Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 335565

Digitized by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

U
3
.M644
v.107
pt.1

Digitized by Google

1922.601

Militär-Wochenblatt

Nummer 1 ✦ Berlin, Sonnabend, den 1. Juli 1922 ✦ 107. Jahrgang

Institut für Zeitgeschichte 1938/1 Ab73 K

Militärpolitisches aus Rußland.

Februar bis April 1922.

Obwohl eine gewisse Verstärkung der Westfront unverkennbar ist, müssen doch die immer wieder auftauchenden Gerüchte von Angriffsabsichten der Sowjetregierung als unglaubhaft bezeichnet werden, solange die immer noch im Gange befindliche Umorganisation der Armee nicht beendet und ihr Zustand nicht gebessert wird. Dabei ist ganz von den ungeheuren Transport- und Nachschubschwierigkeiten abgesehen.

Infolge teilweiser Auflösung und Umformung von Truppenteilen kann jetzt die russische Armee auf 32 Schützen-Div., 20 selbständige Brig., 17 Kav. Div. und 5 selbständige Kav. Brig. angenommen werden.

Die Truppen der „Tscheka" heißen jetzt „Truppen der politischen Verwaltung". Sie entsprechen in Gliederung und Verwendung vollständig der ehemaligen Gendarmerie.

Außerdem gibt es noch „Truppen zur besonderen Verwendung". Sie bestehen aus allen Kommunisten eines Bezirks, Männern und Frauen und sollen als Stützen der kommunistischen Partei im Falle der Bedrohung der Sowjetmacht dienen. Da die Anzahl der zielbewußten Parteianhänger ja verhältnismäßig klein ist, wird die Stärke dieser „Truppe" auf einige hunderttausend Köpfe angenommen. Ihre Verwendung als geschlossene Truppe im Mobilmachungsfall an der Front ist unwahrscheinlich.

Die zahlenmäßige Stärke der roten Armee ist 1922 ungefähr die gleiche wie die des Zarenheeres von 1913/14, etwa 1½ Millionen Mann; dabei zählt Rußland augenblicklich infolge von Gebietsverringerungen und Kriegsverlusten nur 130 gegen früher 168 Millionen Menschen. Der Haushalt für Armee und Marine beträgt jetzt 33 vH. gegen früher 25 vH. der Gesamtausgaben.

Die Notwendigkeit der militärischen Jugenderziehung wird immer wieder betont, da die Güte des Ersatzes gegen früher sich nicht gebessert hat und die zweijährige Dienstzeit ohne die fehlenden Kapitulanten nicht zur Ausbildung ausreicht.

Auf die Verleihung von Orden, Ehrenwaffen und sonstigen Auszeichnungen wird im kommunistischen russischen Heere weiter der größte Wert gelegt.

Im Innern dauert die wirtschaftliche Notlage unverändert fort. Die Hungersnot ergreift weitere Gebiete. Die Regierungsmaßregeln bleiben ohnmächtig. Durch das amerikanische Hilfswerk werden gegenwärtig 4—5 Millionen Menschen unterstützt.

Die eingeführten Naturalsteuern genügen ebensowenig wie die neueingerichteten Geldsteuern, um die Ausgaben der Regierung zu decken. Dabei sind letztere ganz phantastisch. Es sind z. B. Abgaben angesetzt für: 1 Stück Großvieh 3 Millionen, für 1 Pferd im Fuhrwerksgewerbe 10 Millionen, 1 Fahrrad 1 Million, 1 Jagdschein 1 Million Rubel usw.

Sold und Löhne werden trotzdem häufig monatelang nicht gezahlt. Der Goldbestand der Regierung ist seit 1917 von 750 Millionen auf 30 Millionen Rubel gesunken. Anscheinend als letztes Mittel wird jetzt die Einziehung der Kirchenschätze vorgenommen. Diese Maßregel muß das religiöse Volksempfinden auf das schwerste erregen. Daß man es wagen kann, spricht dafür, daß man das Sowjetsystem für genügend gefestigt hält.

Außer solchen Schwierigkeiten hat die Regierung auch mit dem Widerstande großer Teile ihrer eigenen kommunistischen Genossen zu kämpfen. Ihnen ist der neue Kurs, die Rückkehr zu manchen Einrichtungen der früheren Wirtschaftsordnung, gegen ihre Grundsätze. Lenin gab denn auch auf dem daraufhin einberufenen 11. Kongreß der Partei zu, daß weitere Maßnahmen in dieser Richtung unterbleiben sollten; er wies seine Angreifer aber zugleich darauf hin, daß nicht die kommunistische Partei die verantwortliche Leiterin Rußlands sei, sondern der Rat der Volkskommissare, d. h. das Ministerkabinet. Solange die Partei als solche nicht lernen wollte, Staatsangelegenheiten sachlich, sondern nur unter dem Parteistandpunkte zu behandeln, solange müssen die verantwortlichen Stellen mit Fachleuten besetzt werden, und es könne der kommunistischen Partei dann leicht ergehen, wie manchem Siegervolk, welches von den Besiegten, aber kulturell höher stehenden, in diesem Falle der Bürgerklasse, schließlich aufgesogen und unschädlich gemacht würde.

Über den Gesundheitszustand Lenins, der schon mehrfach tot gesagt war, ist sicheres nicht zu erfahren. Daß die dauernden Aufregungen und rastlose Arbeit an seiner Kraft gezehrt haben, ist wahrscheinlich.

Nachrichten über Aufstände im Innern haben nicht gefehlt. Nachhaltig sind sie anscheinend nirgends gewesen.

Die äußere Politik Rußlands stand in der Berichtszeit ganz unter dem Zeichen von Genua. Von der Konferenz erhoffte die Sowjetregierung die Anerkennung des Staates und Kredite zum Wiederaufbau. Sie ließ aber zugleich keinen Zweifel daran, daß sie als Vertreterin eines unbesiegten und unabhängigen Staates keine Zugeständnisse machen würde, welche mit ihrer Souveränität irgendwie im Widerstreit stünden.

Vor der Konferenz von Genua hatten alle größeren Staaten einschließlich Deutschland die Ansprüche Rußlands noch nicht anerkannt. Um der Gefahr einer Einheitsfront gegen Rußland zu begegnen, versuchte die Sowjetregierung die Interessen der einzelnen Staaten gegeneinander auszuspielen und mit jedem einzelnen zu Sonderabmachungen zu gelangen. Diese Bemühungen konnten als gescheitert gelten, nachdem die Besprechungen von Poincaré und Lloyd George in Boulogne bekannt geworden waren.

Die Sowjetregierung versuchte nun durch den Mund der 3. Internationale das Proletariat aller Länder zur Einheitsfront aller Werktätigen und zur Einberufung eines Weltkongresses als Gegengewicht gegen die Kapitalistenkonferenz von Genua aufzufordern. Zu einem praktischen Ergebnis kam es aber nicht.

Auf dem Wege nach Genua gelang es den Vertretern der Sowjetregierung in Riga die Vertreter aller Randstaaten — einschl. Polens — zu verpflichten, daß sie die Sowjetregierung anerkennen wollten, und daß auf der Konferenz man sich nicht gegenseitig in den Rücken fallen werde.

In Genua selbst wurde eine Unterkommission mit der Beratung der russischen Frage beauftragt, in der auch Deutschland vertreten war. Als die ersten Verhandlungen zunächst ergebnislos blieben, wurde von der Entente, diesmal unter Ausschließung Deutschlands, mit Rußland unmittelbar weiter verhandelt. Offensichtlich auf Kosten Deutschlands. Für dieses lag die Hauptgefahr darin, daß § 116 des Versailler Vertrages dahin ausgelegt werden könnte, daß Deutschland umfangreiche Entschädigungspflichten Rußland gegenüber ob-

Digitized by Google

liegen sollten, an welche sich Frankreich zu halten gedachte, wenn Rußland seinen etwaigen Verpflichtungen gegen Frankreich nicht nachkommen sollte.

Diese Gefahr wurde durch den Vertrag von Rapallo, richtiger St. Margherita abgewendet, den die deutsche mit der russischen Delegation auf der Grundlage gegenseitigen Entschädigungsverzichtes abschloß. Der Vertrag war schon vor der Konferenz in den allgemeinen Grundlinien festgelegt; die drohende Gefahr zwang zu schleunigem Abschluß. Die Folgen des Vertrages entziehen sich der Beurteilung. Die Entrüstung, besonders von französischer Seite, über seinen Abschluß erweckt Hoffnungen.

Die weiteren Verhandlungen gingen ohne Deutschland weiter. Beim Abschluß der Berichtszeit waren die gegenseitigen Forderungen und Zugeständnisse noch nicht festgelegt.

Rußland forderte seine staatliche Anerkennung, eine Anleihe und Annullierung der Kriegsschulden; es bietet dafür Zahlung der Vorkriegsschulden und gewisse Entschädigungen für die Besitzer des eingezogenen Eigentums.

Der Standpunkt der Ententestaaten war verschieden. England näherte sich dem russischen sehr bedeutend. Frankreich dagegen verlangte die Begleichung sämtlicher Schulden und Rückgabe sämtlichen beschlagnahmten Eigentums.

Aus dem Kaukasus und Turkestan wurden mehrfach Unruhen in den dortigen Republiken gemeldet. Anscheinend lehnt sich die Bevölkerung gegen den russischen Druck auf. Aus diesem Grunde bleibt auch die aus Sowjetrussen bestehende „besondere Kaukasusarmee" noch bestehen.

Im fernen Osten haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Die Japaner stehen noch im weiten Umkreise um Wladiwostok. Sie werden es wohl nicht eher räumen, als bis ihnen Abmachungen mit der Republik des fernen Ostens und mit Sowjetrußland wichtige Zugeständnisse gebracht haben. Angriffe durch die beiden Republiken haben sie nicht zu fürchten.

Die Wirtschaftslage bleibt trostlos. Die Landwirtschaft ist so niedergebrochen, daß Rußland Getreide einführen muß, während es früher weite Gebiete mit seinem Überschuß versorgte.

Dabei bietet der Naturreichtum Rußlands die besten Aussichten, die aber nur bei Besserung der innerpolitischen Verhältnisse und dem dann folgenden Einströmen fremden Kapitals verwirklicht werden können.

Der Rubel wird weiter reißend entwertet. Eine Besserung seines Standes kann nicht eintreten, solange Rußland nichts produziert und ausführt. v. W.

Die Auslieferungsliste.

Am 28. Juni d. J. nahmen in Leipzig die Kriegsprozesse auf Grund der Auslieferungsliste ihren Fortgang. Dieses verdächtige Dokument rückt damit wieder einmal in den Vordergrund des Interesses. Die Liste enthält die Namen von 890 Deutschen, die von der Entente „der Verletzung der Gebräuche und Gesetze des Krieges" angeklagt sind. Frankreich hat 334, England 97, Belgien 334, Italien 29, Rumänien 41, Serbien 4 und Polen (das wir befreit haben!) 51 Personen auf die Liste gesetzt. Die Angeklagten gehören allen Rangklassen des Heeres und der Marine und allen Ständen des deutschen Volkes an. Einen Auszug aus dieser großen Auslieferungsliste bildet die sogenannte 45er Liste, die uns probeweise zur Aburteilung vor dem deutschen Reichsgericht übergeben ist, und die im vorigen Jahre 8 Kriegsprozesse in Leipzig zeitigte. Die bisherigen Verhandlungen haben die teils einseitige, teils leichtfertige Zusammenstellung des Anklagematerials klar erwiesen, namentlich soweit es sich um französische und belgische Anschuldigungen handelte. Die vorjährigen Prozesse, schmachvoll an sich, haben wenigstens das Gute gezeitigt, daß die Wahrheit über unsere Kriegssitten für jeden nüchtern urteilenden Menschen an den Tag gebracht wurde. Tatsächlich läßt sich verfolgen, daß sie ihre Wirkung auf das In- und Ausland nicht verfehlt haben. Wenn wir auch unsere nach Rache dürstenden westlichen Nachbarn niemals von der Wahrheit überzeugen werden, so beginnt doch im neutralen Ausland allmählich die Meinung sich zu verbreiten, daß das Dokument von Versailles auf einer Lüge, nämlich auf der Lüge von der deutschen Schuld am Kriege und vom deutschen Barbarentum im Kriege, aufgebaut ist; noch können wir die Früchte dieser langsam reifenden Erkenntnis nicht pflücken, aber wir sind überzeugt, daß die Wahrheit eines Tages voll zum Durchbruch kommen und der Versailler Vertrag in sich zusammenbrechen wird. Wir möchten hoffen, daß die deutsche Regierung in dem Kampf um diese Lebensfrage unseres Volkes nicht achtlos beiseite steht, sondern zu einer aktiven politischen Abwehr übergehen wird.

Der Empfangsabend bei der Deutschen Gesellschaft 1914, bei dem der verstorbene Minister Dr. Rathenau sich eingehend mit der Frage der Kriegsschuld beschäftigte, ließ diese Hoffnung nicht unbegründet erscheinen. Die Regierung kann überzeugt sein, daß sie auf diesem Wege alle Deutschen ohne Unterschied der Partei hinter sich haben wird.

Zur Beurteilung der Auslieferungsliste.

Ein deutscher Arzt, Dr. Michelsohn, ist in der Auslieferungsliste angeklagt, durch unmenschliche Grausamkeiten den Tod zahlreicher französischer und russischer Kriegsgefangener im Lazarett von Trelon und Effry auf dem französischen Kriegsschauplatz verschuldet zu haben. Man muß abwarten, welchen Tatbestand die Verhandlungen in Leipzig ergeben werden. Nach den Erfahrungen des vorigen Jahres können wir sicher sein, daß hier mit aller nur denkbaren Gerechtigkeit und Unparteilichkeit vorgegangen wird, aber ein Blick in die Auslieferungsliste zeigt, was im allgemeinen von den Anklagen unserer Kriegsgegner, namentlich der Franzosen, zu halten ist.

Die Auslieferungsliste enthält die Namen von 890 Deutschen, die ganz besonderer barbarischer Taten im Kriege angeschuldigt sind. Die Entente hat die Liste auch im neutralen Ausland veröffentlicht. Die Namen der Betreffenden sind also seit Jahr und Tag in aller Welt als die der übelsten Verbrecher gebrandmarkt. Es handelt sich dabei um Männer aus allen Ständen unseres Volkes. Neben Fürsten, Prinzen und Generalen finden wir die Namen von Unteroffizieren, Handwerkern und Arbeitern. Man sollte von dem Anstandsgefühl des Siegers erwarten, daß er die also Gebrandmarkten nur nach genauester Prüfung aller Begleitumstände auf die Verbrecherliste gesetzt hat. Dem ist nicht so. Die nachstehend aufgeführten Fälle, denen sich andere anreihen lassen, geben einen Begriff von der bodenlosen Leichtfertigkeit, mit der die Entente, besonders Frankreich, die Anklagen erhoben und die Auslieferungsliste zusammengestellt hat.

1. „Oberst L., Etapp. Kdt. in der bayerischen Armee, gab Befehl zum Anzünden und Plündern von Luneville. 105 Häuser brannten ab. 25. August 1914." — Ausweislich des Kriegstagebuchs der betr. Etapp. Kdtr. ist Oberst L. am 25. 8. 14 in Dieuze eingerückt, war also nicht einmal in der Nähe von Luneville.

2. „Der General, der die . . . Div. kommandierte, hat bei Raon l'Etape (Vogesen) im August-September 1914 den Befehl gegeben, 8 Gefangene zu erschießen." — Die betr. Div. befand sich zu dieser Zeit in Belgien und Nordfrankreich.

3. „Oberstlt. L., Kommandeur des Jäger-Batls. Nr. . . , wegen Grausamkeiten in Belgien am 5. August 1914." — Oberstlt. L. war zwar vor dem Kriege Kommandeur des betr. Jäger-Batls., erhielt aber bei der Mobilmachung sofort das Kommando über ein Regiment und war 1914 überhaupt nicht im Westen, wohin er erst 1917 zum ersten Male kam.

4. „Oberst W., Kommandeur des . . . . Niederschles. Inf. Regts. Nr. . . . . Am 22. 8. 14 wurde Ethe in Feuer und Blut getaucht. 250 Häuser wurden angezündet, 212 Personen erschossen . . . Die Urheber dieser Verbrechen waren deutsche

Digitized by Google

Soldaten unter Führung des Obersten W." — Oberst W. war zwar 1909 bis 1912 Kommandeur des genannten Regiments, befehligte aber im August 1914 eine Ref.-Inf.-Brig., die sich am 22. 8. auf dem Marsche nach Thieldonk im nördlichen Belgien befand. Ethe liegt westlich Luxemburg.

5. „Der Kommandeur des 42. oder 46. Ul.-Regts. wegen völkerrechtswidriger Handlungen in Rouvers und Jarny." — Wie den Franzosen bekannt sein mußte, hat es Ul.-Regtr. mit höherer Nummer als 21 in der deutschen Armee nie gegeben.

6. „Kaptlt. N., Kommandant des U-Bootes . . . . , wegen Versenkung von Schiffen ohne Warnung unter besonderer Grausamkeit in der Zeit vom 28. 5. bis 4. 6. 1917." — Kaptlt. N. lag zur fraglichen Zeit in Hamburg im Lazarett!

Die Welt in Waffen, Deutschland in Ohnmacht!

Das amerikanische „Army and Navy Journal" Nr. 38 vom 20. 5. 1922, Bd. 49, bringt eine schematische Übersicht der Vertragsstärke und tatsächlichen gegenwärtigen Stärken der Flotten der fünf Großmächte England, Ver. Staaten, Japan, Frankreich, Italien und die militärisch ausgebildeten Streitkräfte in den hauptsächlichsten Staaten der Erde. Besonders die Heeresstärken reden eine derart beredte Sprache, daß sie eine besonders eingehende Prüfung der Friedensapostel verdienen.

Die Heeresstärken im Verhältnis zur Bevölkerung.

	Bevölkerung	Heer[1])	vH. der Bevölkerung: Kriegsstärke (ausgebildet)	vH. der Bevölkerung: Friedensstärke[8])
Frankreich	41 475 000	5 236 000	12,6	2,19
Türkei	8 000 000	988 000	12,4	—
Italien	36 740 000	3 300 000	9,0	0,57
Griechenland	9 000 000	780 000	8,7	—
Südslawien	14 365 000	1 240 000	8,6	1,53
Tschechoslow.	13 636 000	1 150 000	8,4	1,47
Rumänien	17 000 000	1 265 000	7,4	1,25
Niederlande	6 725 000	362 000	5,4	0,44
Belgien	7 555 000	350 100	4,6	1,49
Spanien	20 695 700	916 600	4,4	0,78
Polen	25 406 000	1 100 000	4,3	1,21
Argentinien	9 000 000	340 400	3,8	—
Japan	55 961 000[2])	2 050 000	3,7	—
Rußland	130 707 000	1 595 000[3])	1,2	1,23
Deutschland	**60 282 000**	**570 000(?)**	**0,9**[7])	**0,17**
England	47 150 000	442 500[4])	0,9	0,72
Ungarn	7 690 000	51 000	0,7	0,45
Ver. Staaten	115 709 000[5])	370 700[6])	0,4	—
Österreich	6 400 000	21 500	0,3	0,45
Brasilien	30 645 300	1 083 000	0,3	—
Südafrika	7 525 000	15 000	0,2	—
Indien	335 000 000	297 000	0,1	—

Erläuterungen zu dieser Zusammenstellung erübrigen sich. Es gibt Zahlen, die jede Werbetätigkeit übertönen! Die Bevölkerungsziffer Deutschlands betrug im Oktober 1919 (nach Abzug von Oberschlesien) nur 59 857 283 Köpfe. 14.

[1]) Einschließlich organisierter Reserven.
[2]) Ohne die im Ausland lebenden Japaner (zus. 77 Millionen).
[3]) Alles in allem.
[4]) Ohne Indien, Reserven und Territoriale.
[5]) Ohne Kolonien.
[6]) Einschließlich Reguläre, National Guards und Reserve-Offizierkorps.
[7]) Da Deutschland nachweislich eine Friedens- und Kriegsstärke von nur 100 000 Mann hat, muß Verfasser die nicht organisierte Schupo mitgerechnet haben.
[8]) Laut Berechnung im „Militär-Wochenblatt" Nr. 34 vom 18. 2. 22.

Moderne Kriegführung.

Von Oswald Spengler*).

In der Kriegführung der Spätzeit einer Kultur werden die Heere und ihre Taktik mehr und mehr Schöpfungen nicht mehr der Epoche, sondern unumschränkter Einzelführer, die oft genug ihr Genie erst spät und durch Zufall entdeckt haben. Um 300 gibt es römische Heere, seit 100 gibt es Heere des Marius, Sulla, Cäsar, und Oktavian wurde von seinem Heere, dem der Veteranen Cäsars, mehr geführt als daß er es führte. Aber damit nehmen die Methoden der Kriegführung, ihre Mittel und Ziele ganz andere, naturalistische, erschreckende Formen an. Es sind nicht mehr wie im 18. Jahrhundert Duelle in ritterlichen Formen wie ein Zweikampf im Park von Trianon, bei denen es feste Regeln dafür gibt, wenn jemand seine Kräfte für erschöpft erklärt, was als das Höchstmaß aufzubringender Streitkräfte gilt und welche Bedingungen der Sieger als Kavalier stellen darf. Es sind Ringkämpfe wütender Menschen mit allen Mitteln, mit Fäusten und Zähnen, die bis zum körperlichen Zusammenbruch des einen und zur schrankenlosen Ausnutzung des Erfolgs durch den andern geführt werden. Das erste große Beispiel dieser Rückkehr zur Natur geben die Heere der Revolution und Napoleons, welche an die Stelle kunstvollen Manövrierens mit kleinen Truppenkörpern den Sturmangriff von Massen ohne Rücksicht auf die Verluste setzen und damit die ganze feine Strategie des Rokoko in Trümmer schlagen. Die Muskelkraft eines ganzen Volkes auf den Schlachtfeldern anzusetzen, wie es durch die Anwendung der allgemeinen Wehrpflicht geschieht, ist ein Gedanke, welcher dem Zeitalter Friedrichs des Großen gänzlich fern lag.

Und ebenso ist in allen Kulturen die Technik des Krieges der des Handwerks zögernd gefolgt, bis sie zu Beginn einer jeden Zivilisation plötzlich die Führung übernimmt, alle mechanischen Möglichkeiten rücksichtslos in ihren Dienst stellt und ganz neue Gebiete durch das militärische Bedürfnis überhaupt erst erschließt, damit aber auch das persönliche Heldentum der Rassemenschen, das adlige Ethos und den feinen Geist der Spätzeit in weitem Umfange ausschaltet. Innerhalb der Antike, wo das Wesen der Polis Massenheere unmöglich machte — im Verhältnis zur Kleinheit aller antiken Formen, auch der taktischen, sind die Zahlen von Cannä, Philippi und Aktium ganz ungeheuer — hat die zweite Tyrannis die mechanische Technik eingeführt, und zwar durch Dionys von Syrakus gleich in großartigem Maßstab. Erst jetzt werden Belagerungen möglich wie die von Rhodos (305), Syrakus (213), Karthago (146) und Alesia (52), an denen sich zugleich die steigende Bedeutung der Schnelligkeit selbst für die antike Kriegführung erkennen läßt; und aus demselben Grunde wirkt eine römische Legion, deren Aufbau ja erst eine Schöpfung der hellenistischen Zivilisation ist, wie eine Maschine gegenüber den athenischen und spartanischen Aufgeboten des 5. Jahrhunderts. Dem entspricht es, wenn im „gleichzeitigen" China seit 474 Eisen für die Hieb- und Stichwaffen verarbeitet wird, seit 450 die leichte Reiterei nach mongolischem Vorbild den schweren Kriegswagen verdrängt und der Festungskampf plötzlich einen gewaltigen Aufschwung nimmt. Die Grundneigung des zivilisierten Menschen zur Schnelligkeit, Beweglichkeit und Massenwirkung hat sich endlich in der westeuropäisch-amerikanischen Welt mit dem faustischen Willen zur Herrschaft über die Natur verbunden und zu dynamischen Methoden geführt, die noch Friedrich der Große für wahnwitzig erklärt haben würde, die aber in der Nachbarschaft unserer Verkehrs- und Industrietechnik etwas ganz Natürliches haben. Napoleon machte die Artillerie beritten und also schnell beweglich, wie er auch das Massenheer der Revolution in ein System schnell zu verschiebender Einzelkörper aufgelöst hat, und er hat schon bei Wagram und an der Moskwa ihre rein physikalische Wirkung bis zu wirklichem Schnell- und

*) Dem 2. Band des „Untergang des Abendlandes" von Oswald Spengler (geh. 180 M., geb. 240 M.) entnehmen wir mit Erlaubnis der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München, das vorstehende.

Digitized by Google

Trommelfeuer gesteigert. Die zweite Stufe bringt, was sehr bezeichnend ist, der amerikanische Bürgerkrieg 1861/65, der auch hinsichtlich der Truppenstärke zum ernstenmal die Größenordnung der napoleonischen Zeit bei weitem überschritten hat, und in dem zuerst für die Verschiebung großer Truppenmassen die Eisenbahn, für den Nachrichtendienst der elektrische Telegraph, für die Blockade eine monatelang auf hoher See gehaltene Dampferflotte erprobt und das Panzerschiff, der Torpedo, die gezogenen Schußwaffen und die ganz großen Geschütze von außerordentlicher Tragweite erfunden wurden. Die dritte Stufe bezeichnet nach dem Vorspiel des russisch-japanischen Krieges der Weltkrieg, der die Luft- und Unterseewaffen in seinen Dienst stellte, das Tempo der Erfindungen zu einer neuen Waffe erhob, und mit dem vielleicht der Umfang, aber durchaus noch nicht die Intensität der verwendeten Mittel den Höhepunkt erreicht hat. Aber dem Aufwand an Kraft entspricht denn auch allenthalben in diesem Zeitalter die Härte der Entscheidungen.

Gleich am Eingang der chinesischen Periode Tschan kuo steht die vollständige Vernichtung des Staates Wu (472), die unter den ritterlichen Sitten der voraufgegangenen Periode Tschun tsiu nicht möglich gewesen wäre; Napoleon überschritt schon im Frieden von Campo Formio bei weitem die Konvenienz des 18. Jahrhunderts und begründete seit Austerlitz eine Gewohnheit der Ausnützung von kriegerischen Erfolgen, für die es andere als materielle Schranken überhaupt nicht mehr gab. Den letzten noch möglichen Schritt vollzieht der Typus des Versailler Friedens, der gar keinen Abschluß mehr enthalten will, sondern die Möglichkeit offen läßt, aus jeder Neugestaltung der Lage heraus neue Bedingungen zu stellen. Dieselbe Entwicklung zeigt die Folge der drei punischen Kriege. Der Gedanke, eine der führenden Großmächte von der Erdoberfläche zu vertilgen, wie er durch Catos ganz nüchtern gemeintes Carthaginem esse delendam jedem geläufig geworden war, ist dem Sieger von Zama nicht in den Sinn gekommen und würde trotz der wilden Gewohnheiten der antiken Poleis dem Lysander, als er Athen bezwungen hatte, wie ein Frevel an allen Göttern erschienen sein.

Bolschewismus.

Die Zeit unserer ersten deutschen Gesandtschaft in Sowjetrußland vom 19. April bis 24. August 1918! Wer denkt noch daran? Hier steht sie wieder auf, in der Form von Tagebuchaufzeichnungen*), lebendig und klar geschildert, übersichtlich geordnet. Als Verbindungsoffz. der O. H. L. bei der Gesandtschaft in Moskau hatte Frhr. v. Bothmer tiefen Einblick in die Verhältnisse. Volle Anerkennung zollt er der starken Persönlichkeit des Grafen Mirbach. Die Schwierigkeiten, mit denen dieser zu kämpfen hatte, das hinterhältige Doppelspiel der Sowjetregierung, der mangelhafte Rückhalt am Auswärtigen Amt, das unter Verkennung der Moskauer Atmosphäre den gefahrumbrandeten deutschen Außenposten nicht in wünschenswerter Weise unterstützte, die Ereignisse, die zur Ermordung des Gesandten führten, schließlich die Tat selbst und nicht zum letzten die Charakteristik der damaligen Sowjetgrößen, die zum Teil ja auch heute noch am Ruder stehen, sind musterhaft herausgearbeitet. Am wertvollsten ist vielleicht das Urteil über das kommunistische System, das schon im Jahre 1918 niedergelegt, in einem Abschlußkapitel später ergänzt wird. Der Verfasser spricht ihm, da seine Grundlagen nur zerstörend sind, jede staatenbildende Fähigkeit ab. Wohl aber hält er eine Wandlung für möglich, wie sie durch Lenin inzwischen eingeleitet ist.

Den Schluß bildet ein Hinweis auf die Gefahr, die für Deutschland im Bolschewismus liegt und wie wir sie überwinden können. Hier mögen des Verfassers eigene Worte folgen: „Wir können den Bolschewismus mit Leichtigkeit von unserem Vaterlande auch weiterhin fernhalten, wenn alle die, welche, sei es aus Überzeugung, sei es infolge Erkenntnis, daß jede gewaltsame Änderung unser Unglück vergrößern muß, auf dem Boden der heutigen Verfassung stehen, ihre Pflicht tun. Von der deutschnationalen Volkspartei bis zur sozialdemokratischen Partei muß in der Hinsicht Einigkeit herrschen, da solchen Gefahren gegenüber wir uns den Luxus des Parteihaders nicht gestatten können. Wenn alle, die an der Wahlurne den Kommunismus zugunsten des Rechtsstaates ablehnen, auch ihre Pflicht tun, wenn eine von gewissenlosen Führern verleitete Minderheit Recht und Gesetz stürzen, uns ihre Diktatur aufzwingen will, ist keine Gefahr vorhanden. Auch wir alle, die wir die Revolution verurteilen, die Beseitigung der Monarchie für schweres Unrecht, die heutige Verfassung als ungeeignet für unser Volk ansehen, müssen zu ihr stehen und sie Seite an Seite mit unseren politischen Gegnern verteidigen gegen jeden Versuch gewaltsamen Umsturzes. Deutschland braucht ruhige Entwickelung, deren Erfolg langsamer Aufstieg und die einfach unumgängliche Revision des Versailler Gewaltfriedens sein wird. Treue Arbeit für die Gesamtheit, treue Pflichterfüllung auch in dem heutigen, nach unserer Ansicht so unglücklich veränderten Staatswesen wird auch den rechtsstehenden Parteien, wie schon die Entwicklung von vier Jahren zeigte, immer stärkere Massen und damit immer größeren Einfluß zuführen." — Ein gutes Buch, eine Freude für alle, die Land und Volk dort drüben kennen, ein Erkenntnisschatz für jeden nachdenklichen Deutschen. W. v. P.

*) Mit Graf Mirbach in Moskau. Von Frhr. Karl v. Bothmer, Major a. D. Osiandersche Buchhandlung, Tübingen.

Der Abbau der Österreichischen Wehrmacht.

Wenn der Leser diese Zeilen in Händen haben wird, wird die Öffentlichkeit schon wissen, was von dem Gerücht über einen im Zusammenhang mit der Sanierungsaktion geplanten Abbau der österr. Wehrmacht zu halten ist. Aber schon bevor wir darüber Bestimmtes erfahren, möchten wir jenem Teil der Öffentlichkeit, der für einen solchen Abbau begeistert ist, zu bedenken geben, daß hier offenkundig das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden soll. Daß unsere Wehrmacht noch lange nicht das ist, was sie sein soll, wissen wir Offiziere am besten. Wir mühen uns nicht nur im eigenen Wirkungskreis nach Kräften ab, die Zustände zu bessern, sondern lassen auch keine Gelegenheit vorübergehen, die Hilfe jener anzurufen, die als Mitschöpfer des Wehrgesetzes vor allem an unseren militärpolitischen Verhältnissen schuld sind. Auch diesem Wehrgesetz ist es beispielsweise zuzuschreiben, wenn erst jüngst wieder die „Arbeiter-Zeitung" die Besetzung des Burgenlandes durch das Bundesheer sozusagen als eine „sozialdemokratische" Tat feiern konnte!

Wenn sich der eingangs angeführte Teil der Öffentlichkeit mit uns zum gemeinsamen Kampf gegen die das Heer zersetzenden Kräfte zusammenschlösse, so wären wir dafür nur dankbar. Grundfalsch ist es aber, aus der nicht allzu großen Gebrauchsfähigkeit der gegenwärtigen Heeresorganisation zu schließen, daß wir der Wehrmacht überhaupt ganz oder zur Hälfte entraten könnten.

Gerade ein Staatswesen, das sich in so schwieriger Entwicklung befindet wie das unsrige, bedarf einer starken Staatsgewalt, und diese ist ohne eine entsprechende Wehrmacht nicht zu denken. Den Milizgedanken mögen wir uns vorläufig aus dem Kopfe schlagen, so verlockend er ist. Denn die Entente widerstrebt ihm. Unser Berufsheer ist zahlenmäßig nicht größer, als es der Staat wünschen könnte, wenn es seiner moralischen Verfassung nach zur klaglosen Erfüllung seiner Aufgabe befähigt wäre. Das Schlagwort sei darum nicht: „Baut die Wehrmacht ab!" — sondern: „Baut das Wehrgesetz ab und ihr werdet jenes Heer haben, das ihr unbedingt braucht und ohne das es keine geregelte Aufbauarbeit gibt." (Österr. Wehrztg. 25.)

Niedriger hängen!

Die Berliner „Freie Presse" bespricht in Nr. 244 das vom Gen. Lt. v. Altrock herausgegebene Buch „Vom Sterben des deutschen Offizierkorps. Die deutschen

Digitized by Google

Gesamtverluste im Weltkriege."*) Von dem erschütternden Inhalt dieser Statistik der deutschen Kriegsverluste hat die Presse aller Länder und Parteirichtungen in durchweg würdiger Weise Kenntnis genommen. Nur der „Freien Presse" blieb es vorbehalten, auch diesen bitter ernsten Stoff in ihrer Sensationsgier in den Schmutz zu ziehen. Heilige Dinge werden entweiht, wenn die „Freie Presse" sich ihrer annimmt. Festgehalten aber muß werden, daß selbst die Gefallenenstatistik ihr Veranlassung gibt, unanständige und entwürdigende Bemerkungen zu machen.

Dem Verfasser „Koko" sei bemerkt, daß das Buch weder geschrieben ist, „um die angeblich von Demokraten und Sozialisten betriebene Offizierhetze zu bekämpfen", noch „um den Nachweis zu führen, daß gerade die höhere Generalität den entsprechenden Prozentsatz von Heldentoten gebracht hat." Das Werk umfaßt vielmehr die Gesamtstatistik der deutschen Kriegsverluste, nicht nur diejenige der Offiziere. Hierbei mußten alle Toten und Gefallenen vom Feldmarschall bis zum Rekruten aufgeführt werden, die im Kriege an der Front oder in der Heimat im Dienste verstorben sind. Das verlangte schon der häufige Wechsel von der Front zur Heimat und umgekehrt.

Wenn die „Freie Presse" die Generale v. Bissing, v. Moltke und v. Emmich, als zu Unrecht in der Statistik genannt, anführt, so beweist dies nur ihr durch keine Sachkenntnis getrübtes, schiefes Urteil. Wenn sie aber von dem Gen. v. Kessel behauptet, er sei „auf dem Felde der Ehe" (nicht der Ehre) geblieben und diesen Gedanken noch weiter glossiert, so sind das Gesinnungsbeweise, die zum Glück nur in der „Freien Presse" möglich sind. 22.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland. Das **Räumungsabkommen**, das zwischen der Regierungs- und Plebiszitkommission **für Oberschlesien** der dtsch. u. poln. Reg. geschlossen worden ist, wurde am 15. 6. unterzeichnet. Nach Unterzeichnung dieses Abkommens wurde der dtsch. u. poln. Reg. die Grenzziehung in Oberschl. gemäß den Bestimmungen der Botschafterkonferenz amtlich notifiziert. (Ztg. Tel. 16. 6.) — Am 7. 6. wurde das dtsch.-dän. Abkommen, betreffend den **Übergang Nordschleswigs an Dänemark**, ratifiziert. (Ztg. Tel. 8. 6.)

Die franz. Presse hetzt unermüdlich gegen Dtschl. weiter. Es wisse sich der ihm auferlegten Entwaffnung zu entziehen. So versucht im Temps (4. 6.) Oberstlt. Reboul Beweise dafür beizubringen, daß die **dtsch. Sicherheitspolizei** eine vollkommen militärisch organisierte, kampfbereite Truppe sei, und Gen. de Lacroix beleuchtet im Temps (5. 6.) den augenblicklichen **Zustand des dtsch. Heeres.** Die neue dtsch. Armee habe keineswegs nur den Charakter einer Polizeitruppe, wie es der Versailler Vertrag vorschreibe, Dtschl. habe das denkbar Mögliche geschaffen. Das gegenwärtige Heer sei in einem Übergangsstadium, eine sogenannte Stammtruppe (armée de cadres) und bilde bereits einen erheblichen Machtfaktor für den Krieg. Gen. v. Seeckt sei ein Mann von großen milit. Fähigkeiten, die neue Armee ein kleiner Abdruck der früheren großen kaiserl. Und so sei die Armee Dtschlds. Hüterin der Überlieferungen der alten kaiserl. Armee geworden, sie sei der Grundstein für die Armee von morgen und verkörpere den Grundgedanken eines Volkes in Waffen.(?)

Der deutschen Botschaft wurde auf Befragen amtlich mitgeteilt, daß sich noch **28 Kriegsgefangene in Frankreich** befinden, die der deutschen Regierung namentlich bekannt sind und mit ihren Angehörigen in dauernder Verbindung stehen. 22.

Aus den besetzten Gebieten. In der amerik. Zone werden **folgende franz. Truppen** erwartet: J. R. 156 in Coblenz u. Ggd., J. R. 151 aus Oberschles. in Coblenz, Feldа. R. 231 in Coblenz-Lützel. — Das Militärkrankenhaus am Moselweißerweg in **Coblenz** wird wegen der großen Verringerung der amerik. Mannschaften den Franzosen übergeben. — Die preuß. **Domäne Armada** bei Frauenstein von etwa 350 Morgen ist seit dem 1. 10. 20 von der Besatzungsbehörde als milit. landwirtsch. Schule beschlagnahmt. Nachdem bereits auf Kosten des Reiches Neubauten im Betrage von etwa 400 000 M. aufgeführt worden sind, soll nunmehr die franz. Besatzungsbehörde ein Mannschaftsgebäude, ein Speisehaus, eine Brunnenanlage mit Hochwasserbehälter u. Nebenanlagen gefordert haben, die dem Reiche weitere Kosten von 3 Millionen Mark verursachen würden. — Von Washington ist 5. 6. Befehl gegeben, daß General Allan mit 2 Batl. der **amerikanischen Besatzungstruppen** über den 1. 7. hinaus am Rhein verbleiben soll.

Belgien. Die belg. Luftfahrtgesellschaft hat für den 25. 6. ein **Wettfliegen** angesetzt für Flugzeuge mit 5 Personen, einschließlich Führer. Die Bedingungen sind derart, daß man sie als für einen Durchschnittsbetrieb erforderlich ansehen kann. Beim Aufstieg werden u. a. verlangt: 1. Sofortiges Anlaufen zur festgesetzten Zeit; 2. Verlassen des Bodens 1 Minute nach der Abfahrt; 3. Passieren der Startlinie in den nächsten 10 Minuten bei voller Fahrt. (Temps 13. 6.)

China. Aus Hongkong melden die „Times", daß zwischen den nord- und südchinesischen Truppen eine **Waffenruhe** vereinbart worden sei. 22.

* Gen. Chiung-wing, der frühere Befehlshaber der Truppen Sun Yat-Sens, hat letzteren in Kanton selbst angegriffen. Der Kampf ist seit dem 16. 6. im Gange. Die Sun Yat-Sen treugebliebenen Truppen einschl. seiner Marine befinden sich in der Verteidigung. 6 Kriegsschiffe beschossen die Stellungen Chiung-wings am Abhang der sog. Weißen Wolken-Berge, von wo aus Kanton unter Feuer genommen ist. Sun Yat-Sens Marine besitzt außer einigen Kanonenbooten 6 leidlich moderne Kriegsfahrzeuge, die er vor 6 Wochen in Besitz nahm. 2 von ihnen haben 3000 t Wasserverdrängung. Chiung-wing hat keine Schiffe; ist aber im Besitze der wichtigsten Forts. — **Sun Yat-Sen ist geflohen.** Sein Gegner hat ihm in einem Manifest den Präsidententitel abgesprochen und die Einheit zwischen Nord- und Südchina proklamiert. (Daily Mail 19. 6.) 66.

England. Naval and Military Record (17. 5.) findet es beunruhigend, daß Englds. Beziehungen zu Frankr. entschieden gespannt seien, daß das russ.-dtsch. Abkommen eine geheime milit. Verständigung enthalte, und daß der Premierminister ernstlich weitere Kürzungen der Heeres- und Marineausgaben erwäge. Entweder müsse die ausw. Politik so geführt werden, daß sie jede Wahrscheinlichkeit neuer Kriege ausschalte, oder die Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft müßten so stark sein, daß sie dem Auslande Achtung und dem Inlande das Gefühl der unbedingten Sicherheit einflößten. Vor einigen Tagen sei in London das Gerücht gegangen, Frankreich ziehe in den Kanalstützpunkten massenhaft Flugzeuge zusammen. Wäre es wahr gewesen und wären die Beziehungen zu Frankreich so gespannt, daß ein Krieg mit ihm mehr als eine Wahrscheinlichkeit sein würde, dann hätte die Nachricht wohl eine Panik hervorrufen können. Denn es sei nur zu wohl bekannt, daß **Englands Abwehrmittel gegen Luftangriffe gegenwärtig so gut wie belanglos** seien. Was könnten die „12 Stammgeschwader" gegen 1700 Militärflugzeuge ausrichten, die Frankreich zum sofortigen Losschlagen bereithalte?

Die kürzlichen **Flugzeugunfälle** geben der engl. Presse Anlaß zu Betrachtungen. In einer Zuschrift an Times, 10. 6., weist Gen. Groves darauf hin, daß die Flugzeugführer überanstrengt werden. Wochenlang hätten gewisse engl. Flieger die Fahrt von London nach Paris und zurück sechsmal wöchentlich gemacht. Die Sicherheit erfordere, daß jedes Flugzeug zwei Führer habe und das Flie-

*) Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 2. Aufl. 1922.

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

gerpersonal der Gesellschaften verdoppelt werde. Auch die Flugzeuge würden überanstrengt und nicht genügend überholt. Es müßten mehr Reserveflugzeuge bereitgehalten werden. Die entstehenden Mehrkosten möge das Luftministerium bestreiten.

* Die Bemühungen der interessierten Kreise, die engl. Regierung zu tatkräftiger **Unterstützung der Zivilluftflotte** anzuspornen, werden fortgesetzt. Man weist auf den bedenklichen Vorsprung hin, den z. B. Frankreich gewonnen hat. (Daily News, Daily Mail 20. 6. u. a.) 66.

Finnland. Zwischen **Rußl. und Finnl.** wurde ein **Vertrag** abgeschlossen, worin beide Staaten sich die Unverletzbarkeit der bestehenden Grenzen verbürgen und beiderseits der Grenze Ausschüsse einsetzen wollen, welche die genaue Ausführung des Vertrages zu überwachen haben. — Prawda, 9. 6., meint dazu, daß durch den Vertrag die ganze franz.-poln. Ostpolitik durchkreuzt werde. Estland, Lettland, Litauen hätten nunmehr Gelegenheit, ihre Orientierung nach Frankreich einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

Frankreich. In der Kammer lehnte der Heeresausschuß den Antrag des Abgeordneten M. Delachenal, der auf eine Herabsetzung der **Dienstzeit** für die Söhne kinderreicher Familien abzielte, ab und stimmte dem Antrage Vollat und Lemail zu: „Die ältesten Söhne der Familien mit 5 Kindern und mehr werden nach Ableistung einer einjährigen Dienstpflicht entlassen werden." (Temps, 11. 6.)

Der Generalstab hat einen **Küstenverteidigungsplan** neu ausgearbeitet. Er legt erhöhtes Gewicht auf die Tätigkeit von Flugzeugen und Tanks. — Die Kammer beriet über die Kredite 1922 für die **Levantearmee**, für die 164 Millionen Franken gefordert wurden. Eine Herabsetzung der Truppenstärke von 36 000 Mann wurde abgelehnt, desgl. ein Antrag Lefèvre, der die Beibehaltung der **2jährigen Dienstzeit** für das franz. Heer vorsah. 22.

Griechenland. Laut „Petit Parisien" sind in Geronda in Kleinasien **griechische Truppendetachements** gelandet, um die Einwohner vor türkischem Terror zu schützen. 22.

Italien. Times (7. 6.) gibt auf Grund einer Veröffentlichung der ital. Zeitung Mondo den Inhalt des **zwischen Rußl. u. Ital. abgeschlossenen Handelsvertrages** wieder.

Japan. Die Regierung veröffentlicht die Ratifizierung des **chines.-japan. Schantungvertrages**, der in Washington vereinbart wurde. (Funk. Ztg. Clifden, 9. 6.)

Polen. Die Regierung hat einen **Orden für die Aufständischen in Oberschlesien** gestiftet und damit ihrer bisher geleugneten Begünstigung jener Elemente beredten Ausdruck verliehen. 22.

Portugal. Die Militärflieger Coutinho und Cabral sind in Fortsetzung ihres **transatlantischen Fluges** nunmehr an ihrem Ziele in Rio de Janeiro eingetroffen. 22.

Rußland. Angesichts der neuesten Staatumwälzung in Wladiwostok und der **Konzentrierung größerer japan. Streitkräfte in Wladiwostok**, sowie an der Ussuribahn, der Südmandschurischen Bahn und der Ostchinesischen Bahn — wendet sich die bolschewikische Presse scharf gegen Japan. Die amtl. Moskauer „Iswestija" spricht von einer Zügellosigkeit des japan. Militarismus. Die japan. Militaristen hätten nun alle ihre Pläne aufgedeckt und seien zu der Abrundung ihrer „Besitzungen" im Fernen Osten geschritten, indem sie bemüht seien, außer der Insel Sachalin, der russ. Küstenprovinz (Primorskaa oblast) Korea und der Südmandschurei nun auch die Nordmandschurei an sich zu reißen. (ABC. 685.)

Die Sowjetregierung hat von der engl. Regierung die Einwilligung erhalten, daß die in Engl. befindlichen russischen **Schiffe an Rußl. zurückgegeben** werden; darunter befinden sich 9 erstklassige Dampfer. — Das Volkskommissariat für Außenhandel übergibt alle Außenhandelstransporte im Gebiet der Sowjetrepublik der Freiwilligenflotte. — In Reval trafen 7 Dampfer mit verschiedenen Frachten für Rußland ein, in Riga 3 mit Weizen und Reis, in Petersburg 8 mit Mehl, Milch u. a.; weitere Dampfer werden in Petersburg noch erwartet. (Funk-Ztg. Moskau 1. 6.)

Zur Lage im Fernen Osten. Die Nachricht, daß die Regierung Mjerkuloff in Wladiwostok durch den General Boldyrew, derzeitigen Berater der sozialrevolutionären Medwedieff-Regierung gestürzt sei, trifft nicht zu. Es gelang aber Ende Mai der Semenoff-Partei, auf unblutigem Wege den Umschwung herbeizuführen und ihren Führer, General Dieterichs, zum Diktator des Wladiwostok-Gebietes zu proklamieren. Dieterichs, der sich damals in Charbin befand, ist sofort von dort aufgebrochen und vor einigen Wochen in Wladiwostok eingetroffen. Gen. D. gilt als vorzüglicher Organisator und geschworener Feind der Bolschewiken. Während des Krieges gehörte er zum Feldstabe des Zaren in Mohilew. Als die Bolschewikenherrschaft anhub, faßte er mit großem Geschick alle weißen Elemente im Osten zusammen, sicherte die sibirische Bahn hauptsächlich durch die tschech. Kriegsgefangenen und schuf so die Vorbedingungen für den Vormarsch der Koltschak-Armee, deren Stabschef er wurde, gegen den Ural. Dank der Intrigue des ehrgeizigen, aber unfähigen Führers der 3. Armee, Gen. Sacharoff, wurde er im Herbst 1919 seiner Stellung enthoben und ging zum Ataman Semenoff, der im Baikal-Gebiet auf eigene Faust die Bolschewiken bekämpfte. Kurz nach seinem Weggang fiel Omsk, dessen Räumung D. für notwendig erklärt, die aber durch Sacharoff verhindert wurde, in die Gewalt der Bolschewiken und mit der Stadt ungeheures Material. — Die von den Japanern durch ihren Geschäftsträger in Washington, Baron Shidehara, in Aussicht gestellte Räumung des Küstengebiets ist noch immer nicht erfolgt. Es ist im Gegenteil eine neue Division, die 8., ins Küstengebiet eingerückt. Zur Zeit stehen die 3., 11. und 8. Div. im Gebiet um Wladiwostok bis nördl. zum Fluß Iman. Auf der Insel Sachalin — die bereits ganz den Charakter einer japanischen Provinz trägt — befindet sich die jap. 2. Div. Wie sich der neue Herr in Wladiwostok mit den lästigen Gästen auseinandersetzen wird, bleibt abzuwarten. Maj. a. D. Saring.

Spanien. Bei einem milit. Essen in Barcelona sprach **König Alfons gegen Offizierverbindungen** (die juntas militares) als eine die Manneszucht untergrabende Einrichtung. Das dtsch. Heer sei ein Muster soldatischer Tugenden. (Times, 9. 6. Vgl. Militär-Wochenbl. Nr. 52, Sp. 1142/43.)

Als Flugzeugschiff wird demnächst „Dedale" in Dienst gestellt. —Die neuen, in Spanien gebauten **Seeflugzeuge** können außer dem Führer noch 4 Mann Besatzung tragen; ihre Bewaffnung besteht aus M. G., die 120 Schuß in der Minute feuern können. Die verfeuerte Munition hinterläßt eine Leuchtspur, wodurch eine Verbesserung beim Schießen selbst ermöglicht wird. Die neuen Flugzeuge sollen in **Marokko** verwendet werden. (Moniteur de la Flotte, 20. 5.)

„El Sol" berichtet, daß die **militärischen Operationen in Marokka** endgültig beendet und zum Abtransport der Expeditionstruppen 20 Schiffe angefordert seien. 22.

Südamerika. Der chilen. Präsident Alessandri erklärte bei der Eröffnung des Kongresses am 5. 6., wenn die nächste allamerikanische Konferenz in Santiago de Chile zusammentrete, wolle er eine **Abrüstung für ganz Südamerika** vorschlagen. Es ist bezeichnend, schreibt dazu Manch. Guard. 6. 6., daß eine derartige Ankündigung von einem Lande ausgeht, das die stärkste Flotte und das bestgeschulte Heer in Südamerika hat. Der Plan hat Aussicht auf Annahme und wäre ein gutes Zeichen für die jetzt in Lateinamerika herrschende Friedensneigung.

Tschecho-Slowakei. Temps (8. 6.) läßt sich aus Prag melden, daß der in Genua aufgesetzte vorläufige **Vertrag zwischen der Tschecho-Slowakei und Rußl.** nunmehr von beiden Ländern unterzeichnet worden ist.

Vereinigte Staaten. Nach einer Meldung des „New York Herald" haben Senat und Repräsentantenhaus sich auf eine **Sollstärke des Heeres** von 125 000 Mann geeinigt. — Argentinien, Brasilien und Chile haben nach „Chicago Tribune" in den Vereinigten Staaten größere Bestellungen auf **Unterseeboote** gemacht. 22.

Digitized by Google

Aus der militärischen Fachpresse

The Journal of the Royal Artillery. März 1922. „Evolution in offensive methods". Vorlesungen vor schweizer. Offizieren durch Lieut. Col. H. Corde, Hauptinstruktor in Taktik und Kriegsgeschichte an der Artillerieschule Fontainebleau. Übersetzung aus der Revue Militaire Suisse. April 1921. Die Entwicklung der Angriffsmethoden an der Westfront wird in folgenden Abschnitten besprochen: Die Erfahrungen des 1. Winters 1914/15. — Das Jahr 1915. Die Schlacht am 9. Mai im Artois. — Champagne, September 1915. — Das Jahr 1916. Verdun. Die Somme. — Das Jahr 1917. — Die Formel, wie sie sich herausgebildet hat für eine Durchbruchsschlacht Ende 1917. (Forts. folgt.) — Lt. Colonel J. H. M. Beasley: „The Military Catastrophe". Eine Übersetzung des deutschen Buches „Ludendorffs Schuld" und „Der militärische Zusammenbruch" von Dr. Lehmann, der während des Krieges Arzt im Lazarett in Rastatt war. — Maj. Gen. Sir J. E. W. Headlam: „An Experiment in the Mobilization of Field Artillery". Gekürzte Wiedergabe eines Berichtes des Majors Pennell (vom 1. Field Artillery Regt.) im „United States Field Artillery Journal" über Versuche mit 4 probeweise mit mech. Zug ausgestatteten amer. Feldа. Regtrn. Vor- und Nachteile des mech. Zuges gegenüber dem Pferdezug, Personal- und Materialfragen. Schreiber ist der Ansicht, daß den Versuchen, denen man mit geteilter Meinung in Am. gegenübersteht, volle Aufmerksamkeit zu schenken ist, und bedauert, daß die Erfahrungen über gleiche in England angestellte Versuche nicht veröffentlicht werden. — April 1922. Lieut. Col. R. H. Haming: „Silesia and the Peace Treaty. A Lecture delivered at the Royal Artillery Institution, on Tuesday, 24th Jan. 1922": 1. Die Geschichte Oberschlesiens bis zum Ausbruch des Weltkrieges. 2. Die Bestimmungen des Friedensvertrages bezüglich Oberschlesiens und die Vorgänge in der Zeit vom Abschluß des Friedensvertrages bis zur Volksabstimmung und dem darauf folgenden Entscheid des Völkerbundes. 3. Die durch den Völkerbundentscheid geschaffene Lage und die Möglichkeiten in der Zukunft. Schlußurteil zu 3: „Es ist möglich, daß nach Ablauf der 15 Jahre die Willensmeinung der Bevölkerung sich sichtbar zeigen wird in der einstimmigen Forderung nach einer Vereinigung mit dem Deutschen Reich." (Lesenswerte ruhige sachliche Darstellung, von der sich manches zur Werbearbeit eignet.) — Brig. Gen. W. Evans: „Can Cavalry be dispensed with?". (Übersetzung eines Aufsatzes des Generals Robillot aus der „Révue Militaire Générale" vom Januar 1922.) Die Frage der Abschaffung der Kav. wird an der Hand von Erfahrungen aus dem Weltkriege verneint. — „Evolution in offensive methods". Schluß des Aufs. aus der März-Nummer. Ende von Teil I bespricht: Cambrai und Riga, Entwicklung der Ideen über die Verteidigung gegen Ende 1917. Teil II (aus der Mai-Nummer 1921 der Revue Mil. Suisse): „Das Streben nach der Überraschung" bespricht nach einem Überblick über die bis 1918 erkannten Erfordernisse für das Moment der Überraschung, das Jahr 1918, das Streben nach Überraschung durch die Artl.

Les archives de la grande guerre. Januar 1922. Desbrière: „Englische und französische Geschichtsschreiber des Seekrieges." Bespricht die beiden bis jetzt erschienenen Bände der amtlichen englischen Seekriegsgeschichte von Corbett. Der erste Band umfaßt die Zeit bis zur Schlacht bei den Falklandsinseln, der zweite Band reicht vom November 1914 bis zum Mai 1915. Demnächst beschäftigt sich Desbrière mit dem Buche des Admirals Jellicoe: „Die Große Flotte 1914—1916." — General Legrand-Girarde: „Das Gefecht des 21. Armeekorps bei St. Blaise—La Plaine am 14. August 1914." Das 21. Armeekorps gehörte zur 1. franz. Armee und trat mit dieser im August 1914 zur Offensive in Elsaß-Lothringen an. — „Die Offensive in Mazedonien 1918." Enthält die Tagebuchaufzeichnungen eines Augenzeugen. — „Die Denkschrift des Grafen v. der Schulenburg über die Abdankung des Kaisers Wilhelm II." Eine Übersetzung von dem in den deutschen Zeitungen veröffentlichten Bericht über die Vorgänge am 9. November 1918 in Spaa. Bemerkungen werden nicht dazu gemacht. — Sehr wertvoll ist die in den Archives de la grande guerre am Schlusse jedes Jahres enthaltene ausführliche Besprechung der neuen französischen Kriegsliteratur. 68.

Revue militaire française. 1. April 1922. Gen. Buat: „Die Feldzüge Hindenburgs und Ludendorffs im Osten." (Forts.) Buat schildert die zweite Masurenschlacht ohne besondere kritische Bemerkungen und im allgemeinen sachlich. Nur hebt er hervor, daß die strategische Auswertung des Sieges durch eine große operative Umfassung der russischen Front mißlungen sei. — Oberstlt. Fontaine: „Der Übergang der 10. Div. über die Vesle am 30. 9. 18." Die sorgfältigen Vorbereitungen für den Flußübergang, die taktischen Anordnungen und Maßnahmen, die zum Gelingen des Unternehmens führten, werden eingehend geschildert. Genaue Skizzen sind beigegeben. — Chareyre: „Die Organisation des Kriegsministeriums," hält die jetzige Organisation nicht für zweckmäßig, die allmähliche Ausdehnung habe dazu geführt, immer neue selbständige Abteilungen zu errichten, so daß dem Kriegsminister der Überblick erschwert würde. Man müsse daher zu einer völligen Reorganisation schreiten, eine andere Gruppierung durch Zusammenfassen der Abeilungen, deren Gebiete sich berühren, schaffen, so daß der Kriegsminister höchstens mit sechs Dienststellen unmittelbar zu tun habe. — Oberst Hénaff: „Vorbereitung und Ausführung der Aufmarschtransporte." Auf Grund der Ereignisse im August und September 1914 wird die Entstehung und technische Durchführung eines Transportplanes sowohl für die erste Versammlung, wie für spätere Verschiebungen erörtert. Der Aufsatz enthält manche wertvolle Angaben über die von Joffre im August zur Verstärkung seines linken Flügels und zur Bildung einer Angriffsgruppe bei Amiens, sowie im September nach der Marneschlacht zur Verlängerung des linken Flügels angeordneten Transportbewegungen. — Maj. Dumont: „Die gegenwärtige militärische Lage Deutschlands." (Schluß.) Die bekannten Fabeln werden aufgetischt: Deutschland rüstet heimlich, um seine alte militärische Machtstellung wiederzugewinnen. Die Entwaffnung ist nur äußerlich, moralisch ist Deutschland nicht entwaffnet. 68.

Revue militaire générale. Aprilheft 1922. (Berger-Levrault, Paris.) Gen. d'Urbal: „Die Armee, wie wir sie haben müssen." Kurze Übersicht, wie die Operationen in einem Kriege gegen Deutschland geführt werden müssen, und welcher Kräfte Frankreich dazu bedarf. Als Einleitung die üblichen abgeschmackten Redensarten von der französischen Friedensliebe und dem deutschen Revanchedurst. (Frankreich tut allerdings alles nur Mögliche, um unseren Haß zu schüren!) Deutschland könne seine Mannschaftsbestände aus Österreich ergänzen (!), während Frankreich nur über seine im Mutterlande und in Nordafrika vorhandenen Streitkräfte verfügen würde. Durch einen schnellen Einbruch nach Deutschland könnte Frankreich trotzdem die Wage zu seinen Gunsten neigen. Die üblichen Phantasien über die deutschen Widerstandsmöglichkeiten. Es handele sich um zwei Operationsziele als Zentren der deutschen Militärpartei, Berlin und München, nicht um Berlin oder München, die Nordgruppe müsse 800 000 Mann, die Südgruppe 600 000 Mann stark sein. Der Aufsatz scheint hauptsächlich geschrieben, um die Notwendigkeit einer Friedensstärke von wenigstens 610 000 nachzuweisen. Da kein vernünftiger General von Einfluß oder Sachkunde die eigenen Operationsabsichten auskramen würde, scheint d'Urbal zu keiner dieser beiden Kategorien zu gehören. — Oberstlt. Revol: „Tessé, hat er im Jahre 1707 Ludwig XIV. verraten?" behandelt Vorgänge aus dem Spanischen Erbfolgekriege 1701—14, in welchem der Marschall Tessé des Verrats beschuldigt worden ist; nur für Spezialstudien aus dieser Zeit von Interesse. (Forts. folgt.) Lucius: (Forts. der) „Umarbeitung der Reglements und unsere (franz.) Grundsätze für die Kriegführung." Betrachtungen über die Kämpfe im Stellungskriege während des Jahres 1917. Enthält auch die Angabe, daß die engl. Verluste 1917: 800 000 Mann betragen hätten, davon 240 000 Mann tot oder vermißt, der Franz. 425 000 Mann, davon

Digitized by Google

143 000 tot oder vermißt. Es seien für die Franzosen die geringsten Jahresverluste während des Krieges gewesen. (Die Zahlen für die Engländer sind wohl stark übertrieben?) — Gen. Mangnin (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Armeeführer und Werberedner in Südamerika Mangin): „Unsere (frz.) Kolonien in ihrer Hilfeleistung für Frankreich." Ein wilder Hetzaufsatz gegen Dtschl., die üblichen Schwindeleien über unser Friedensheer von 250 000 Mann (!) als Rahmen für die vorhandenen sieben Millionen aus dem Weltkriege (!). Die Deutschen sind verlogen und haben Kriegsmaterial in Massen (!); zieht die Spaltung Deutschlands in Süd und Nord in Erwägung. (Natürlich da wir noch nicht wehrlos genug sind!) (Wird fortgesetzt und kommt dann vielleicht zum Thema). Capt. de Gaulle: „Die Niederlage, eine Frage der moralischen Faktoren." Schildert in allgemeinen Umrissen die milit. u. polit. Lage Dtschlds. während und nach der Frühjahrsoffensive 1918, vermischt Richtiges mit Falschem, verkennt die Bedeutung der amerikanischen Hilfe und die verderblichen Einflüsse der sozialistischen Hetzarbeit (wird fortgesetzt). Bibliographie. Zeitschriftenschau. 12.

La revue d'infanterie. 1. April 1922. Oberst Dessoffy de Cserneck: „Einige Betrachtungen über die Infanterie." Der Verfasser will die Bewaffnung und die Rolle der Infanterie in der zukünftigen Schlacht untersuchen. Das Anwachsen der Heeresstärken vermehrt auch die Verluste. Man darf daher die einzelnen Einheiten nicht stärker machen, als es der zu erreichende Zweck erfordert. Die höchste Wirkung mit den geringsten Stärken erreicht man mit den automatischen Waffen. Wenn man deren geringe Bedienungsmannschaften durch Panzerung schützen könnte, wäre dies das beste Mittel. Aber die Kampfwagen können doch nicht alle Gefechtsaufgaben lösen. Verf. schlägt daher vor, den Infanteriezug statt in drei Kampfgruppen zu 13 Mann in vier kleinere Gruppen von nur 5 Mann einzuteilen. Die leichten Maschinengewehre bedürfen keiner größeren Bedeckung, die nur die Verluste vermehrt. (Forts. folgt.) — Oberst Chédeville: „Studie über die Verwendung der Kampfwagen." (Forts.) Kampfwagen dürfen nicht auf einer zu schmalen Front eingesetzt werden, um die feindliche Gegenwirkung zu zersplittern. Da die Tanks aber nicht in jedem Gelände verwendbar sind, so ist es nicht angängig, sie organisch den großen Einheiten zuzuteilen. Die Oberste Führung teilt sie dort ein, wo die Entscheidung gesucht wird, und behält sich eine Reserve zurück. (Forts. folgt.) — „Der zweite Teil des provisorischen Infanteriereglements vom 1. Februar 1920." Das Angriffsgefecht der Infanterie, insbesondere die Feuerüberlegenheit, die Befehlsverhältnisse des Div.- und des Brig.-Kdrs. in bezug auf die Inf. der Div., das Gefecht des Regts. und Batls., die Verwendung der schweren und leichten M. G. werden besprochen. (Forts. folgt.) — Oberst Andréa: „Das militärische Leben im Orient." (Forts.) Bespricht die Tätigkeit einer Kolonne im nördlichen Syrien und in Mesopotamien 1920/21. (Forts. folgt.) — Hptm. Coutard: „In Marokko. Das politische, wirtschaftliche und militärische Vorgehen." (Forts.) Die Hauptwaffe bei den Operationen in Marokko ist die Inf., während Kav. und Artl. eine geringere Bedeutung haben. Daneben hat die Fliegerwaffe sich zu einer wichtigen Waffe entwickelt. — Oberstlt. Baranger: „Angewandte Taktik der Infanterie." Nach der applikatorischen Methode werden auf Grund einer bestimmten Kriegslage Marsch, Bewegung und Gefecht eines Infanterieregiments durchgespielt. 68.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die Württemb. Regtr. im Weltkrieg 1914—1918. Herausgegeben von General H. Flaischlen. Bd. XX: **Das württ. Ref. Inf. R. Nr. 121 im Weltkrieg 1914—1918.** Bearbeitet von Major Georg Frhr. vom Holtz. 74 Abbild., 1 Übersichtskrate, 8 Skizzen. Chr. Belsersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. M. 32,—.

Das Regiment gehörte zur 26. Ref.-Div. Dieser war es leider nicht vergönnt, auf verschiedenen Kriegsschauplätzen herumzukommen. Nach schweren Kämpfen in den Vogesen kam das Regt. Mitte Sptbr. 14 nach Nordfrankreich ins „Oberamt Bapaume". Dort blieb es zwei Jahre und wurde dann, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, dauernd zwischen Bapaume und der Nordsee hin und hergezogen. Wo größere Kampfhandlungen waren, da wurde das Regt. eingesetzt. Deshalb waren die vier Kriegsjahre für das Regt. außerordentlich schwer und entsagungsreich. Verfasser, Hptm. vom Holtz, hat dem Regt. mit kurzen Unterbrechungen durch Verwundung vom ersten bis zum letzten Tage angehört. In kurzer, knapper Form hat er das Wesentliche festgehalten. Sachlich, vielleicht zu nüchtern, sind die Taten und Erlebnisse des Regts. hier aufgezählt. Der Eingeweihte weiß, wieviel Entsagung, Duldung und Leiden hinter diesen als selbstverständlich hingestellten Taten steckt.

Das Buch wird ein unvergängliches Denkmal für das Ref.-Regt. und seine gefallenen Helden sein. Möge es weite Verbreitung finden.

Nun hat die von der gesamten Presse aufs beste empfohlene **Sammlung „Die württ. Regimenter im Weltkrieg" den 20. Band erreicht,** eine Leistung, welche kein anderes Land aufweisen kann. Die Württemberger waren die ersten, welche Regimentsgeschichten in solch ausgezeichneter Weise erscheinen ließen. Möge die großangelegte, trefflich ausgestattete Sammlung weitere Verbreitung und Förderung finden!

Le haut commandement allemand en 1914. Dupont. Librairie Chapelot, Paris 1922. 5 Fr.

General Dupont war vor dem Kriege Abteilungschef im französischen Großen Generalstabe und im Kriege Abteilungschef im Generalstabe der Obersten Heeresleitung. Seine Schilderung der deutschen Operationen im Marnefeldzug bis zum Rückzug nach der Marneschlacht läuft auf eine vernichtende Kritik der deutschen Obersten Heeresleitung und der Führung der einzelnen Armeen, insbesondere der 1. und 2. Armee, hinaus. Der Zweck ist, die französische Heerführung in glänzender Beleuchtung gegenüberzustellen. Man kann es daher verstehen, wenn Marschall Joffre sehr befriedigt eine Vorrede zu dem Buche geschrieben hat. Nach Dupont trägt weder Moltke, noch Kluck, noch Bülow, trotz aller Fehler, die gemacht wurden, die Hauptschuld, sondern „der Moltke von 1870". Seine Methode, seine Strategie wurden 1914 von einem Gegner geschlagen, der aus der Geschichte gelernt hatte. Der ältere Moltke hatte in den von ihm geleiteten Feldzügen die Zügel nicht fest genug in der Hand und überließ die Initiative seinen Unterführern. Seine Siege waren nicht das Ergebnis großer Pläne, sondern waren meist von seinen Unterführern improvisiert. Darauf habe Foch bereits vor zwanzig Jahren in seinen Werken hingewiesen. Es erübrigt sich, darauf einzugehen. Daß unsere Heerführung 1914 im Marnefeldzug versagt hat, ist von deutscher Seite genügend zugestanden worden. Daß zwei Korps zur Unzeit vom Westen nach dem Osten gesandt wurden, hat, wie Dupont betont, die Franzosen in der Marneschlacht gerettet.

Auch aus einer übertrieben scharfen einseitigen Kritik des Gegners wird man immerhin manches Beachtenswerte entnehmen. Insofern ist das Buch lesenswert, trotz mancher Flüchtigkeiten und Ungenauigkeiten, die bei genauerer Kenntnis der deutschen Literatur hätten vermieden werden können. So wird immer noch das Märchen aufgetischt, daß Generaloberst v. Kluck am 9. September im Schloß zu Ancienville gefrühstückt habe und infolgedessen vom Oberstlt. Hentsch in Mareuil nicht angetroffen worden sei. Die Rechtschreibung der Eigennamen (z. B. Conrad v. Herzendorff, im Druckfehlerverzeichnis auf „Hetzendorff" berichtigt, v. Cramont u. dgl.) macht Dupont wenig Sorge.

Interessant ist, daß nach Angabe Duponts der französische

Digitized by Google

Generalstab in den Besitz von Anweisungen, geheimen Arbeiten und Besprechungen von Generalstabsreisen des Grafen Schlieffen gelangt war. 68.

Amerika und die Abrüstung der Seemächte. Admiral Scheer. Aug. Scherl G. m. b. H., Berlin 1922.

Der mit den Flottenstärken aller seefahrenden Nationen aufs genaueste vertraute Verfasser schildert in seiner Flugschrift an der Hand reichhaltigen Materials und unter Beigabe übersichtlicher Tabellen in überzeugender Weise, daß das Ende des Weltkrieges für die Seemacht Englands ein ganz anderes gewesen ist, wie es sich England vorgestellt hat. Neben England, Frankreich und Japan ist jetzt auch Amerika getreten, das infolge seines ungeheuren Reichtums in der Lage ist, sich eine starke Flotte zu bauen und damit auf den Meeren eine maßgebende Rolle zu spielen. Die Konferenz von Washington hat außerdem klar bewiesen, daß auch der englische Handel im amerikanischen den stärksten Konkurrenten gefunden hat. Die mit überzeugender Sachlichkeit geschriebene Flugschrift wird der Beachtung jedes Deutschen begegnen, der die Schmach empfindet, die dem deutschen Volke durch den Versailler Frieden angetan ist, dem auch die einst so stolze deutsche Flotte zum Opfer gebracht werden mußte.

Die Schuldfrage völkerrechtlich entschieden? Von Integer. Verlag der Kulturliga, 1922, Berlin W 35, Lützowstr. 107. M. 3,50.

Im Gegensatz zur französ. Politik, die sich des Völkerrechts für ihre Zwecke mit Geschick zu bedienen weiß, verschmähen es Deutsche meist, den Versailler Vertrag als juristisch bindend anzuerkennen. Integer behandelt diese Frage vom Standpunkt des Völkerrechts. Die Flugschrift bietet mannigfache Anregung. 11.

Die Entschädigungsansprüche deutscher Reichsangehöriger wegen Verdrängungs-, Auslands- und Kolonialschäden gegen das Reich nach neuester gesetzlicher Regelung von Rechtsanwalt Dr. Werneburg. Verlag Alfred Kientopf. Berlin N 4, Kesselstr. 19. (15 Druckf.) M. 6,—.

Das Heftchen behandelt übersichtlich die Entschädigungsansprüche und das Entschädigungsverfahren von Reichsangehörigen gegen das Reich wegen Verdrängungs-, Auslands- und Kriegsschäden in den abgetretenen Reichs- und früheren deutschen Schutzgebieten. Erörtert werden die Art der Schäden, die einen Entschädigungsanspruch begründen, die Höhe der Entschädigung und schließlich der Ausschluß von Entschädigungsansprüchen. R.

Über Hysterie bei Kriegsbeschädigten. Von Dr. med. Fritz C. R. Schulz in „Zeitschrift für ärztlich-soziales Versorgungswesen". (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) 1. Jahrgang, 8. Heft.

Schulz hält auf Grund seiner Erfahrungen bei 2800 Kriegsbeschädigten, die er während zwei Jahren nach dem Kriege (1919/20) untersucht hat, die Hysterie der Kriegsbeschädigten für erheblich besserungsfähig, wenn nicht völlig heilbar. Besonders die Berufsbeschäftigung übt einen sehr günstigen Einfluß aus.

Hannibal. Ein Charakterbild von Gottlob Egelhaaf. Verlag von Carl Krabbe, Stuttgart, Erich Gußmann. 1922. Geh. 12 M., geb. 25 M.

Wie der rühmlichst bekannte, greise Historiker im Vorwort sagt, will er den Zoll seiner Dankbarkeit und Verehrung, die er schon als Knabe gefühlt hat, dem großen Punier zu Füßen legen, ehe er selbst zur Großen Armee abscheidet. Hannibal hat auch unserem deutschen Volke viel zu sagen. — Als 1914 Hindenburg sein Tannenberg-Cannae geschlagen hatte, und doch zwei Jahre vergingen, ehe er an die ihm gebührende Stelle, an die Spitze des deutschen Heeres berufen wurde, da ahnten wir Deutschen zum ersten Male, daß uns die Rolle Karthagos im Weltkriege zugedacht sein könnte. Ein Vergleich der Karthager mit den Deutschen fällt nicht zu unserem Vorteil aus. Denn obwohl Hindenburg kein Zama verloren hat, wagt man doch ihn zu begeifern, ihn und seinen Gehilfen Ludendorff. Um Hannibal aber scharten sich die Karthager trotz Zamas, und sie würden wohl seine Verleumder — falls sie sich damals offen hervorgewagt hätten —, mit der Nilpferdpeitsche belehrt haben.

Am Ende aber dürfen wir feststellen, daß Deutschland nicht „einem Rom" unterlag, sondern der ganzen Welt. Und diese Welt von Völkern wird weiter bestehen mit allen ihren Reibungen, aus denen auch uns in der Zukunft die Möglichkeit der Selbstbehauptung erwachsen wird, wie auch aus unserer eigenen urwüchsigen Kraft, die wir trotz allem im Weltkriege unvergleichlich offenbart haben. Auch ein Hannibal wird uns wieder erstehen! 14.

Renate Godeleith, Roman am Rhein. Von Edith Gräfin Salburg. Verlag Dr. P. Langenscheidt Berlin W. 15. 30 M., Halbleinen 50 M.

Ein neues Werk der bekannten Schriftstellerin, dessen Inhalt ein Liebeskonflikt von großer Wirkung ist. Ort der Handlung ist der Rhein, dessen Zauber vollendet wiedergegeben ist. Erschütternd und herzzerreißend wirken die Zustände der schweren Gegenwart durch die feindliche Besatzung, die auf Selbsterlebtem u. Geschautem aufgebaut, von der Verfasserin geschildert sind.

Jeder Deutsche, jede deutsche Frau zumindest sollte das Buch lesen, das zu uns von der deutschen Not durch Fremdtruppen im eigenen Land — an unserm Rheine — gewaltig spricht. Schn.

Neue deutsche Jugend von Otto Bruns. Staatspolitischer Verlag, Berlin. Geh. M. 15,—, geb. M. 20,—.

In dem lesenswerten Buche sind vier Aufsätze vereinigt, erfüllt von deutschem Wesen, deutschem Geiste. Sie wenden sich vor allem an die Jugend. Den toten Freunden ist der erste gewidmet. Helmut Noack, die Brüder von Rohden und Otto Braun, deren hinterlassene Schriften und Aufzeichnungen veröffentlicht wurden, wirken natürlich am stärksten durch ihre eigenen Worte. Dem Leser werden kurze Lebensbilder gegeben. Wie sie als Führer lebten und starben, soll die neue deutsche Jugend Führerjugend werden mit „Ehrfurcht vor dem Werden der deutschen Seele, Liebe zum Staat, Streben zur Herzensgemeinschaft aller, Achtung vor jedem Beruf." Der zweite Aufsatz gibt ein Bild vom Wesen und Schaffen Gorch Focks. Der dritte und vierte spricht mit warmen, tiefen Worten zur deutschen Jugend vom deutschen Rhein und deutschen Wald. Th. v. A.

Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv. 3. Heft. Herzfeld: Die deutsch-französische Kriegsgefahr von 1875. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. M. 40,—.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 5. Heft (Juni). Aus dem Inhalt: Selbstanschlußämter. (Mit 10 Abbild.) — Ein verbesserter Fernhörer. (Mit 4 Abbild.) — Erfahrungen der deutschen Kriegsmarine auf dem Gebiete der Richtungstelegraphie für Zwecke der Ortsbestimmung. (Mit 8 Abbild.) — Ist die drahtlose Telegraphie für militärische Zwecke brauchbar? — Rundschau. Stellenangebote. Vereinsmitteilungen. Fragen aus dem Leserkreis.

Deutsche Soldaten-Ztg. Charlottenburg 4. Nr. 18 (24. 6.). Aus dem Inhalt: Heer und Marine kämpfen unentschieden um die Fußballmeisterschaft. Bildung und Lesestoff. Alsen — 1864. Der Bund deutscher Militäranwärter. — Wider die Lüge von der deutschen Kriegsschuld. Eine Sammlung von Zeugnissen wider die Lüge von der deutschen Kriegsschuld. Zusammengestellt von Erich Hentschel. Verlag Alexander Köhler, Dresden. M. 2,—. — Nationale Erziehung. Monatsschrift des deutschnationalen Lehrerbundes. 6. Heft (Juni). Aus dem Inhalt: Die Landschulfrage. Parlamentar. Bericht. Aus dem Bundesleben. Die Elternbeiräte: Die Elternbeiratswahlen. Erziehung zur Charakterfestigkeit. (Verlag Gebr. Ohst, Berlin W 57). — Mitteilungsblatt des Verbandes der nationaldeutschen Juden e. V., Berlin W 35. Nr. 5 (Mai-Juni). Aus dem Inhalt: Der deutsche Rabbiner und das Deutschtum. — Stimmen vom anderen Ufer. — Der wahrheitsliebende Dr. Theilhaber. — Deutsche Zukunft, Heidelberg. Nr. 10. Aus dem Inhalt: Werden des Deutschen Staates. Eisners Fälschungen in der Kriegsschuldfrage.

Digitized by Google

Verschiedenes

Denkmalspflege. Die **bayerischen Nachrichtentruppen** weihten kürzlich ihr im Hofe der Münchener Telegraphenkaserne errichtetes Denkmal für ihre gefallenen Kameraden. Unter den Anwesenden befanden sich der frühere Kronprinz Rupprecht und Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern. — In Bamberg wurde in Anwesenheit des Gen. d. Kav. v. Gebsattel und des bayr. Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld das Gefallenendenkmal der **bayerischen Ulanen** geweiht. 22.

Ein amerikanischer Offizier über seine Erfahrungen im besetzten Rheinland. Der Amerikaner Edward J. Le Blank, der als Offizier der 3. Div. des amerik. Feldheeres die Zustände im besetzten Rheinland aus eigener Erfahrung kennt, schreibt in der amerikanischen Zeitschrift „Issues of To-Day“:

„Wenn das amerik. Volk nur die Hälfte wüßte von dem, was wir amerikanischen Soldaten gesehen haben, so würde es aufstehen in gerechtem Zorne und von seinem Präsidenten verlangen, daß er den Franzosen sofort die Zurücknahme dieser schwarzen Bestien aus Deutschland befehle. Wenn Frankreich dieses verweigern würde, bin ich überzeugt, daß jeder amerik. Soldat mit Freuden wieder nach Deutschland zurückginge, um diese schwarzen Bestien nebst ihren Offizieren totzuschlagen, und wenn es sein muß, die Franzosen ebenfalls zu züchtigen.

Zur ewigen Schande von Frankreich muß es gesagt werden, daß nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes gerade diese Bestien zur Bewachung des deutschen Volkes nach Deutschland geschickt wurden. Ein Teil von ihnen kam in die Nähe derjenigen Zone, in der ich mit meinem Truppenteil lag. Sie gingen geradeswegs in die deutschen Häuser und vergewaltigten deutsche Frauen und Mädchen.

Die Franzosen tragen hieran die Hauptschuld, da die französischen Frauen in den französischen Städten lieber mit schwarzen als mit weißen Männern gingen. Dies ist überall bekannt. Ich habe aber niemals gesehen oder gehört, daß ein deutsches Mädchen freiwillig mit einem Schwarzen ging.

In England und Frankreich hat man sich große Mühe gemacht, uns einzuprägen, daß das deutsche Volk grausame Wilde, Unmenschen und die größten Schurken der Welt seien. Als wir nach dem Waffenstillstand dort ankamen, nahm man uns sehr freundlich auf, behandelte uns mit aller Zuvorkommenheit, und wir fanden bald heraus, daß die Deutschen das beste Volk sind, das wir in Europa kennengelernt haben.

Wenn das amerikanische Volk auch nur einigermaßen die Wahrheit über diesen Krieg wüßte, so würde es uns unterstützen, wenn wir sagen: Niemals wieder wollen wir an der Seite von Frankreich kämpfen.“ (Rhein. Beob. 23.)

Die Kaserne gegenüber dem Niederwald.

Der Neubau der Binger Kaserne für die französische Garnison ist nun im äußeren Bau fertiggestellt. Die deutschen Stellen hatten sich mit allen Mitteln gegen das Verlangen der Besatzung gewehrt, daß die Kaserne unmittelbar am Rhein zu liegen komme. Reich und Stadt wollten das Landschaftsbild schonen und hatten einen gleich guten Platz an der Nahe zur Verfügung gestellt. Die Franzosen erzwangen schließlich den Platz am Rhein mit der Ankündigung, daß sonst in erhöhtem Maße Bürgerquartiere und Hotels beschlagnahmt werden würden. Nun steht der Kasten unmittelbar neben der schönen Binger Festhalle, eine Beeinträchtigung für die Landschaft und eine schwere Belästigung für den Betrieb der Festhalle, die durch das Kasernenleben in der Nachbarschaft keinesfalls gewinnen kann. Aber das eine ist erreicht, die Franzosen haben ihre „Befriedigung“, daß die Kaserne gegenüber dem Nationaldenkmal steht. Die französische Macht braucht offenbar solche große Gesten. Die Reichsvermögensverwaltung war wenigstens im äußeren Bau auf eine möglichste Milderung des Schadens für das Strombild bedacht. (Frkft. Ztg. 457.)

Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie. New York: D. Hansa 6. 7., D. Resolute 11. 7. — Philadelphia und Baltimore: D. Oregonian 29. 7., D. Liguria 24. 8. — Boston—Baltimore: D. Callisto 14. 7., D. Newadan 12. 8. — Cuba und Mexiko: D. Holsatia 15. 7. — Ostasien: M. S. Münsterland 5. 8. — Brasilien—La Plata: D. Fürst Bülow 15. 7. — Windau: wöchentliche Expedition. — St. Petersburg: D. Alesia 10. 7.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Füs. R. 35, Nr. 1 (15. 6.), **Füs. 73**, Nr. 12 (20. 6.), **R. J. R. 201**, Nr. 28 (Juni).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 20: Jeden 1. Freitag im Monat, Cassel, Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Queralleе, 8 abds. Major a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof“.

Brig. Ers. Bat. 44, 76, 83 u. J. R. 371: Kamerad. Tag u. Hauptversl. 8. u. 9. 7., Eisenach.

Füs. R. 35: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

Füs. R. 40: Regts. Tag Essend. 40er Offiz. Vereins, Vereinigg. ehem. Angehör. d. Regts. im rhein.-westfäl. Industriebezirk: Sonnabend, 8. 7. (Hauptversl. usw.), Sonntag, 9. 7. (Kranzniederlegung usw.). Anm.: Lt. d. Res. a. D. Schäfer, Essen 1, Nedelmannstr. 3.

J. R. 44: Donnerstag, 6. 7., 7,30 abds., Ratskeller, Friedenau, Ratsherrnstube. — Der Verein ehemaliger 44er beabsichtigt den Gefallenen in der Garnisonstadt Goldap ein Ehrenmal zu setzen. Spenden erbeten an Postscheckkonto Nr. 2253 Königsberg i. Pr. für Stadt- und Sparkasse Goldap zur Gutschrift auf Konto Nr. 118.

J. R. 49: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 114: Am 1. Mittwoch jedes Monats, Konstanz (Bad.).

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

K. J. R. 145: Sonnabend, 8. 7., 8 abds., Berlin, Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Berlin, Behrenstr., bei Siechen (hinterer Teil des Lokals).

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria“, Maximilianstr.

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.)

Kl. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika“. Münzstr. 5.

Feldart. R. 1 und Ref. Feldart. R. 1: Jeden 1. Freitag im Monat Monatl. Aufford. ergehen nicht mehr. Juli, August und September fallen aus. Freitag, 6. 10., 3. 11., 1. 12.

Feldа. R. 2: Berlin. Ansbacher Str. 55, bei „Fischer“, 8 abds., Mittwoch, 5. 7. (Oberst Streuber, Charlottenburg, Mommsenstr. 8 II.)

Feldа. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humboldtbräu.

Bad. Feldа. R. 14, 30, 50, 66, 76: Berlin, Ldw. Kas., Zoo. Freitag, 7. 7., 8 abds. (Oblt. v. Renz, Berlin-Friedenau, Niedstr. 27. Uhland 1700—J. W. G.)

Feldа. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Ref. Feldа. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feltmann“, Rostocker Str. 62.

Fuß. R. 1 (Unger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Unger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtig. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fuß. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6b II.)

Fuß. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Berlin, Königgräter Str. 124—129, „Leipziger Hof“. (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Puderstr. 21.)

Digitized by Google

Train-Abt. 4: Sonntag, 9. 7., 11 vorm., Denkmalsfeier und Enthüllung der Ehrentafel, Magdeburg-Friedrichstadt, Kaserne der Fahrabteilung 4, Bredowstr., anschl. Vorbeimarsch. Bauer, Maj. a. D., Vors.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Mühlius- u. Fährstraße.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Auskunft kann nur den Abonnenten des Blattes teiller werden gegen Einsendung der Abonnementsquittung und vier Mark für Portoauslagen. Für die Mühewaltung der Berechnung von Pensionen werden für Honorar und Porto zwölf Mark gefordert. Schriftleitung.

Frau Hptm. S., Münster: Die Witwen der pensionierten, ehemaligen aktiven Offiziere sollen die Mehrbeträge an Witwengeldern ebenso wie die Pensionäre durch Postscheck erhalten. Diese Mehrbeträge für die Zeit vom 1. 6. bis 30. 9. werden den Witwen aber nicht, wie den Pensionären, in einer Summe gezahlt, sondern monatlich, so daß die Witwen also im Juli, August und September je eine Nachzahlung zu erwarten haben! Besatzungszulagen und Teuerungszuschüsse werden für Pensionäre und Witwen im besetzten Gebiet nicht gezahlt, wohl aber können ihnen, wenn sie in Notlage sind, die Teuerungszuschläge erhöht werden. Eingehend begründete Gesuche wären an die zuständige Pensionsabteilung, für ehem. preußische Heeresangehörige oder deren Witwen an die Pensionsabteilung Preußen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 8, zu richten. 33.

Lt. d. R. W., Marburg a. L., Elisabethstr.: **Wiedereinstellung entlassener Offiziere im Reichsheer.** Entgegen den Pressenachrichten vom 22. 6. hat das Reichsheer keineswegs Mangel an Offiz. Ersatz. Vielmehr soll nachgeprüft werden, ob noch Offiziere (Lte. u. Oblte.) vorhanden sind, die infolge des Ultimatums verabschiedet werden mußten, also bis zum Januar 21 Dienst getan haben und ihre Wiederanstellung anstreben. Anträgen auf Wiederanstellung solcher Offiziere, die nicht dem Übergangsheer angehört haben, können nur vereinzelt nach Maßgabe freigewordener Fehlstellen bewilligt werden. Anträge sind zu richten an den Herrn R. W. Min., oder an das Personalamt im R. W. Min.", beide: Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 38/42. Am sichersten werden Sie gehen, wenn Sie bei einem Art. Regt., das Fehlstellen hat, anzukommen versuchen und dessen Regts. Kombr. für Weitergabe Ihres Antrages interessieren. In allen Fällen sind beglaubigte Zeugnisse über Ihre Feldzugseignung beizufügen. 20.

Lt. S., Kiel: Aufstellungen, wo die genannten Zahlen zu finden sind, gibt es nicht. Sie können sich das Gewünschte aus der Dienstaltersliste 1922 (Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71) zusammenstellen. 20.

Direktor v. J., Brauweiler bei Köln: Eine Auskunftsstelle für Anschriften von ehem. Offizieren gibt es nicht. Behörden wie: 1. Personalamt im R. W. Min., Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38/42, 2. Pensionsabteil. (ehem. Heer), Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 8, werden infolge Arbeitsüberbürdung kaum Auskunft geben können. In einzelnen Fällen kann die Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes" sich um Feststellung von Anschriften bemühen! 14.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Oberstlt. v. A., Detmold, Oberstl. W., München, Maj. O. v. L., Liegnitz, Maj. W., Kiel, Korv. Kapt. C., Starnberg, Hptm. B., Hannover, Hptm. St., Gießen, Lt. K., Potsdam., Lt. d. Ref. a. D. M., Stettin.

Soeben ist erschienen:

Hans Delbrück — ein Porträtmaler??

Antwort auf die Schrift: „Ludendorffs Selbstporträt"

Dritte erweiterte Auflage

Von

Wolfgang Foerster

In dieser erweiterten Auflage beleuchtet der Verfasser den neuesten Versuch Delbrücks, die Lebenswahrheit seines „Ludendorff'schen Selbstporträts" zu verteidigen. Durch den Nachweis zahlreicher historischer Unrichtigkeiten, Widersprüche und schiefer Urteile widerlegt der bekannte Militärkritiker in vornehmen und sachlich gehaltenen Erörterungen den plumpen Versuch des Zivilstrategen Delbrück, seine Person auf Kosten des Feldherrn Ludendorff in den Vordergrund zu drängen.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben ist erschienen:

Die deutsch-französische Kriegsgefahr von 1875

Von

Dr. phil. Hans Herzfeld

Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv (Heft 3)

Die Geschichte des 1871 durch Bismarcks geniale Taten begründeten Reiches ist die Geschichte seines Existenzkampfes gegen den **Neid seiner europäischen Nachbarn.** Die Ereignisse der Krise von 1875 zeigen den ersten gemeinsamen Ansturm der späteren Entente-Mächte gegen die erstarkte Mitte Europas mit einer charakteristischen Vereinigung hinterhältiger französischer Diplomatie und bereitwilligen englischen und russischen Eingehens auf das gegebene Stichwort. Sie sind im vergangenen Jahre dadurch wieder scharf in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses gerückt worden, daß von ihnen Poincaré in seinen Vorträgen über die „Origines de la guerre" seinen Ausgangspunkt nahm, um das stete Weltmachtstreben Deutschlands zu beweisen. Der Schrift des jungen Hallenser Historikers gelingt der **zwingende Gegenbeweis** auf Grund der in den „Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts" neu erschlossenen Materialien, die noch in den Druckbogen zur Verwertung herangezogen werden konnten. Die Arbeit ist durch die **Entkräftigung der gegnerischen Angriffe** ein wertvoller Beitrag zur historisch-politischen Klärung der Schuldfrage.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Ihre am 24. Juni 1922 in Heidelberg vollzogene Vermählung geben bekannt:

Oberleutnant in der Nachrichten-Abteilung Nr. 5

Alfred Beutel und Frau **Hilde**, geb. **Busch.**

Cannstatt, Dennerstraße 62.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen an

Dr. Josef Freiherr Raitz v. Frentz,
Oberleutnant a. D.,

Leni Freifrau Raitz v. Frentz,
geb. **Gruhl.**

Brühl b. Köln, 14. Juni 1922.

Claus, Gerhard, Robert.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an

Bückeburg, den 23. Juni 1922

Hauptmann **Hans Rohde** und Frau **Eva**, geb. **Ulrich.**

Die Offiziervereinigung
des ehemaligen 3. Ober-Elsässischen Infanterie-Regiments Nr. 172

betrauert folgende verstorbenen Mitglieder:

Den Königlich Preußischen Generalleutnant a. D.

Rudolf Reiser

(1918 Kommandeur der 2. Infanterie-Division),
im Regiment von 1901—1909 als Stabsoffizier,
im 62. Lebensjahre † am 31. Oktober 1921 in Weimar,

den Königlich Preußischen Oberstleutnant a. D.

Paul Wessig

(vom Stabe des IX. Armeekorps, Altona),
im Regiment von 1910—1912 Chef der 4. Kompagnie,
im 52. Lebensjahre † am 23. April 1922 in Altona.

Im Krieg und Frieden bewährte Offiziere und treue Kameraden, werden sie uns unvergessen bleiben.

J. A.: **Stichert,**
Major a. D. und Vorsitzender.

Künstlerische Grabdenkmäler

nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Skulpturen und Architekturteile für Landsitze

Heinrich Moldenhauer, Bildhauer

Potsdam, Humboldtstraße 4 :: :: Fernsprecher 21

Weitere Familiennachrichten.

Verlobungen: v. Strotha, Lt. a. D., mit Irene Gräfin v. Rittberg (Fiestel, Kreis Lübbecke).

Verbindungen: v. Koeckritz, Oberst a. D., mit Fräulein Ursula v. Kotze (Friedrichsfelde). — v. Kurowski, Lt., mit Fräulein Erika v. Duelong (Berlin). — Krackow, Lt. a. D., mit Fräulein Ursula Gebauer (Hannover). — Lehmann, Lt. der Res. a. D., mit Fräulein Hildegard Riel (Lötzen—Breslau).

Geburten: (Sohn) v. Zeschau, Oblt. a. D. (Leipzig-Möckern). — (Tochter) v. Buggenhagen, Rittm a. D. (Buggenhagen b. Lassan, Kr. Greifswald). — v. Wiebebach-Nostitz Rittm a. D. (Wiesa b. Rengersdorf, Ob. Lausitz). — Gans Edler Herr zu Putlitz, Oblt. d. Res. a. D. (Marienfließ, Bez. Stettin).

Todesfälle: Graf v. Hülsen-Haeseler, Maj. a. D. (Berlin).

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 17. Juni 1922 sind gemäß § 3 und 22 der Satzungen des Deutschen Offizier-Vereins, Armeemarinehaus, Berlin NW 7, M. 20 000.— Anteilscheine ausgelost und folgende Stücke von der Auslosung betroffen worden:

Von der Ausgabe 1884:

Lit. A. Nr. 217, 294, 551, 722, 821, 833, 1443, 1504
à M. 1000.— = M. 8 000.—.

Serie II (Ausgabe 1889):

Lit. B. Nr. 837, 838, 887, 888, 1063, 1064
à M. 500.— = M. 3 000.—.

Serie III (Ausgabe 1920):

Lit. A. Nr. 463, 533, 1346, 1463, 1601, 1724, 2069, 2072, 2119
à M. 1000.— = M. 9 000.—.

Rückstand aus der Auslosung 1919:

Anteilschein Lit. D. Nr. 635 (1884) über ..... M. 50.—.

Die gebuchten Inhaber werden hierdurch aufgefordert, die gezogenen Anteilscheine bis zum 1. Juli d. Js. dem Deutschen Offizier-Verein zur Auszahlung des Betrages zuzüglich Aufgeld zu übersenden.

Berlin, den 24. Juni 1922.

Deutscher Offizier-Verein.

Das Direktorium:
von Burgsdorff. Frhr. von Willisen.

Mark 1400.–

zahlen wir Ihnen für Mauserpistolen, Kal. 7,63, mit Anschlagkolben, wenn beides wie neu ist.

Zusendungen an:

Bernh. Kneifel & Co., G. m. b. H.
Berlin S 59.

Bei Zuschriften an die Inserenten wolle man auf das „Militär-Wochenblatt" Bezug nehmen.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 2/3 ◆ Berlin, Sonnabend, den 15. Juli 1922 ◆ 107. Jahrgang

Zur innerpolitischen Lage.

Von Generalleutnant v. Altrock

Die Ermordung des Ministers Rathenau zwingt zur klaren Stellungnahme. Schon aus rein menschlichem Empfinden verdammen wir diese feige Mordtat, die dem heutigen Deutschland einen seiner fähigsten Köpfe geraubt hat. Festzustellen ist, daß Minister Rathenau wahnsinnigem Fanatismus zum Opfer gefallen ist.

Schon allein durch die Schaffung der von ihm organisierten deutschen Kriegsrohstoffversorgung im Weltkriege hat der Heimgegangene sich mehr Verdienste um das Vaterland erworben, als alle seine Mörder zusammengenommen. Viel konnte von seiner Beherrschung aller wirtschaftlichen Verhältnisse für die Zukunft erwartet werden. Mitten aus entscheidenden Verhandlungen für unser Vaterland ist er abgerufen worden.

Das Trostlose an dieser Wahnsinnstat ist, daß die ihr zugrunde liegende Geistesrichtung die ungeheure vaterländische Not unserer Zeit verkennt, sie einzelnen Männern zur Last legen möchte und glaubt, durch deren Beseitigung Abhilfe schaffen zu können.

Immer wieder muß dieser irren Auffassung gegenüber festgestellt werden, daß wir unter den Folgen einer Weltkatastrophe leiden, für die kein Einzelner verantwortlich gemacht werden kann, die auch kein Einzelner oder eine Gruppe von Männern in absehbarer Zeit ändern können, welcher Partei sie auch angehören mögen.

Deutschland ist durch diesen Mord wieder in Zustände zurückgeworfen worden, die wir überwunden zu haben hofften. Solche Taten verewigen den inneren Zwist. Der Denkende fragt sich vergeblich, wem soll durch solche Schreckenstaten genützt werden?

Aus dem Gedanken heraus, daß durch diese Tat Deutschland nur geschadet werden konnte und die Arbeit des Auslandes verrichtet wurde, war man geneigt anzunehmen, daß Ausländer oder ähnliche Elemente die Hand dabei im Spiele hätten. Leider hat diese Annahme getäuscht. Deutsche Landeskinder sind die Täter!

Einige der Täter nennen sich ehemalige Offiziere. Bei zwei der Mittäter ist bereits festgestellt worden, daß sie sich den Offiziertitel zu Unrecht angemaßt haben, daß sie zu jenen Zeitgenossen gehören, die noch immer nicht im deutschen Wirtschaftsleben untergekommen sind, die von Verband zu Verband irrend, ihren Lebensunterhalt aus dunklem Treiben schöpfen. Es ist unreife Jugend oder doch solche Jugend, die unter den verrohenden Einflüssen des Krieges groß wurde.

Wenn sich aus diesem trüben Anlaß jetzt wieder die allgemeine Hetze gegen den ehemaligen Offizierstand wendet, so ist dieses Verfahren gegen einen ehrenwerten Stand scharf abzuweisen. Auch der Begriff Monarchist wird irrigerweise in diese Wahnsinnstat hineingezogen. Es sei darauf hingewiesen, daß im französischen Heere die Royalisten mit die heißesten Vorkämpfer für ihr Vaterland waren und in der Republik noch sind, daß einer der namhaften Heerführer der Franzosen Royalist ist.

Unser deutsches Offizierkorps hat dem Vaterlande bis zum Tode treu gedient. Aber auch die deutsche demokratische Republik verdankt unseren Offizieren ihren Bestand. Die Zurückführung der drei Millionen deutscher Krieger am Ende des Weltkrieges unter der politischen Parole „Ebert — Scheidemann" war das Werk unserer Offiziere. Kein anderer wie der Sozialdemokrat Noske hat damals als Reichswehrminister diesen Männern den Dank des Vaterlandes öffentlich ausgesprochen.

Als wir Offiziere aus dem Weltkriege in die Heimat zurückkehrten, tobte dort der rote Terror. Da kamen unsere Offiziere und Soldaten der Regierung zu Hilfe. Ganze Offizierkompagnien, zumeist sogenannte Monarchisten, stellten sich in den Dienst der Republik und erretteten sie vor dem roten Terror. Die Republik konnte sich befestigen. Das wurde freilich schnell vergessen, und wieder war es Noske, der in seinem Buche „Von Kiel bis Kapp" darüber schreibt: „Viel böses Blut hat der Wechsel in den Reichsfarben gemacht, gegen den ich mich nachdrücklich ausgesprochen hatte. Im Januar (1919) und in den folgenden Monaten war man heilfroh, daß die Soldaten sich als **regierungstreue Truppen** mit schwarz-weiß-roten Bändern kenntlich machten. Dann sollte ich mit einem Male die alten Farben in Bann tun!" Man vergesse also nicht, was die Offiziere für die demokratische Republik getan haben.

Wenn man heute in einer bürgerlichen Linkszeitung anläßlich dieses Mordes liest: Der ehemals ehrbare Name „Deutscher Offizier" ist heute desamiert und geschändet, so ist dieser Anwurf mit Entrüstung zurückzuweisen. Wir stellen nur fest, daß die Hetze der Linken der bei rechts gerügten gewiß nichts nachgibt. Und wenn eine deutsche Stadt diesen Mord zum Anlaß nimmt, den „Hindenburgplatz" in „Rathenauplatz" umzunennen, so würde der Verstorbene hiergegen sicher selbst Einspruch erhoben haben.

Von dem Ausspruch, der von höchster Staatsstelle fiel: „Der Feind steht rechts" fühlen wir uns nicht getroffen. Zu bedenken aber ist, daß dieser Appell an die Massenpsyche — in dieser Weise verallgemeinernd — von furchtbarer Wirkung sein kann und einen Kampf aller gegen alle entfesseln könnte. Nur die Kommunisten haben hiernach keinen Feind, denn links von ihnen steht niemand mehr. Sie und alle anderen können sich ihren Feind „rechts" nach Gutdünken und Empfindung suchen. Wehe unserem Vaterlande, wenn es geschieht!

Angesichts dieser Wirrungen erneuern wir Offiziere das Gelöbnis der Vaterlandstreue in dem festgewurzelten Bewußtsein: **„Der Feind steht nicht rechts, nicht links, sondern der Feind steht draußen!"** Die Kriegsschuldlüge, der Versailler Zwangsvertrag, die Zwangsmaßregeln und dauernden Erpressungen sind es, die uns Deutsche ins Elend und aus dem Gleichgewicht gebracht haben, so daß wir gegeneinander wüten, statt eine geistige und wirtschaftliche Notgemeinschaft im Innern und eine vaterländische Front nach außen zu bilden.

Digitized by Google

Der Kampf um die Länge der aktiven Dienstzeit in Frankreich.

Die Ansicht war berechtigt, nach den Beschlüssen der französischen Kammer wäre die Frage der aktiven Dienstzeit mit Festsetzung von 18 Monaten schon vor zwei Monaten endgültig entschieden worden. Auch die leitenden Fachzeitschriften hatten sich mit der Tatsache schon abgefunden, als einer der früheren Kriegsminister, Herr André Lefèvre bei der Beratung über das Rekrutierungsgesetz durch einen besonderen Antrag zu dem Artikel 2 die Frage von neuem wieder aufrollte: „Die Länge der Dienstzeit in der aktiven Armee wird provisorisch auf zwei Jahre festgesetzt, bis die Zahl derjenigen Soldaten erreicht ist, welche länger als übrigens in diesem Gesetz festgesetzt ist, erreicht sein wird . . ." Es ist nämlich zur Erreichung der vorgesehenen Friedenspräsenz und für die allgemeine Ausbildung notwendig, eine große Zahl von Kapitulanten anzuwerben, zunächst sind deren 100 000 Mann vorgesehen.

André Lefèvre hat als Kriegsminister nach einer Tätigkeit von wenigen Monaten abgedankt, weil seine weitgehenden Rüstungspläne keine Aussicht auf Verwirklichung hatten. Wenn er jetzt in der Frage der Dienstzeit wieder das Wort nimmt, so tut er das anscheinend nicht etwa in der Hoffnung, noch eine Änderung feststehender Kommissionsbeschlüsse durchzusetzen, sondern wohl mehr, um eine normale Hetzrede in die Welt zu schleudern. Es ist auch der zur Debatte stehende Artikel 2 des Gesetzes mit 340 gegen 253 Stimmen in folgender Fassung angenommen worden: „Die milit. Dienstzeit dauert 30 Jahre und wird in folgender Weise abgeleistet: aktive Dienstzeit bei der Fahne 1½ Jahr, zur unmittelbaren Verfügung 2 Jahre, aktive Reserve 16½ Jahre, Territorialreserve 10 Jahre."

Aus der Rede Lefèvres ist noch folgendes zu erwähnen: „Seit 2 Jahren haben sich die Geheimorganisationen in Deutschland (? Anspach!!) in einer Weise entwickelt, daß sie die Deckung der Ostgrenze durchführen können, ohne auf die Mitwirkung der Reichswehr zu rechnen, während es höchst unsicher ist, ob Frankreich die 100 000 Berufssoldaten, auf die wir zählen, aufbringen wird. Damit sind aber die Berechnungen der Kommission unrichtig, und es ist unzulässig, daß sie trotzdem an der 18monatigen Dienstzeit festhält, weil man sie dem Lande versprochen hätte. Hat man ihm nicht auch die strikte Durchführung des Versailler Vertrages versprochen? Man sollte unsere milit. Kräfte nicht unter eine bestimmte Ziffer sinken lassen, ehe der Friedensvertrag nicht ausgeführt sein wird." (Diese Ausführungen wurden von lebhaftem Beifall begleitet.) „Wage man zu behaupten, daß Deutschland geschwächt, verkleinert, ruiniert sei? Hinsichtlich seiner Bevölkerungsziffer hat es schon seinen Platz in der Vorkriegszeit wieder eingenommen (es hat 12 Millionen Seelen durch den Krieg verloren!), und in wirtschaftlicher Beziehung hat es verstanden, den verlorenen Krieg durch andere bezahlen zu lassen (?), während Österreich vernichtet, die Türkei (!) zerstückelt ist. Seine Devisen hat es beiseite geschafft (?). Die Hautefinance, die deutschen Banken besitzen große Mengen von engl. Pfunden, Dollars und Franken. Die deutsche Handelsflotte ist seit dem Monat Mai wiederhergestellt, und täglich läuft in Hamburg ein Schiff vom Stapel (??). Seine Ausfuhr steigert sich andauernd. So sieht das vernichtete Deutschland aus."

Es ist ja nichts Neues, daß ein Parteiführer, der auf den Gimpelfang ausgeht, den Mund voll nimmt, aber so viel krauses Zeug, um nicht zu sagen Unsinn, kann man doch, ohne sich lächerlich zu machen, nur gänzlich urteilslosen Zuhörern vorsetzen. Man könnte hinter jeden Satz ein Fragezeichen setzen.

Lefèvre kommt dann im Verlauf seiner Rede auf alle anderen schon bis zum Überdruß gehörten und deutscherseits ebensooft widerlegten Märchen zurück von der nicht durchgeführten Vernichtung des deutschen Kriegsmaterials, von der verschleierten Stärke der Reichswehr, namentlich wendet er sich gegen die Versorgungsabwickelungsstellen, die er schlechtweg als Rekrutierungsbüros bezeichnet, da sie, unter dem Deckmantel einer Aufarbeitung der Versorgungsansprüche, das Bestehen der deutschen Armee fortsetzten. Diese Armee hätte noch Rahmen für 286 Regimenter (!), und in den Versammlungen würde der Geist der Revanche gezüchtet. Die Polizeitruppe hätte Gewehre, Kanonen, Flugzeuge und sogar Ski-Kompagnien. Was die vernichtete Rüstungsindustrie angehe, so wäre sie in wenigen Monaten (?) wiederherstellbar. In den Gründen, mit denen Herr Lefèvre seine Leser gruselig vor der deutschen Gefahr zu machen versucht hat, scheinen diesmal nur die Neubauten strategischer Bahnen in Württemberg zu fehlen, deren wir angeblich bedürften, um über den Schwarzwald gegen den Rhein und das Elsaß vorzumarschieren. Vielleicht hat er einen etwas besser orientierten Freund gefunden, der ihm geraten, diesen schon oft vorgebrachten Unsinn dürfte er selbst den blutigsten Laien nicht vorsetzen. Er möge sich auf andere, schwerer zu kontrollierende Gespenstergeschichten beschränken, es würde auch keiner seiner Zuhörer einwerfen, daß z. B. die Herstellung eines Kanonenrohres vom ersten Guß bis zur Feuerbereitschaft mindestens ein Jahr erfordere und daß in Deutschland leider genügend Pazifisten und Personen zu Spitzeldiensten vorhanden wären, um rechtzeitig über alles, was in Deutschland unternommen würde, Kenntnis zu erhalten.

Die starke Minderheit, gegen welche der Antrag Lefèvres gefallen ist, darf aber nicht zu der Annahme verleiten, in Frankreich bestünde eine erhebliche Meinung für die zweijährige Dienstzeit; das ist nicht der Fall. Unter den 253 für das Amendement abgegebenen Stimmen befinden sich nämlich auch die Sozialisten, die eine sechsmonatige oder keine Dienstzeit haben wollten, ferner die Anhänger einer einjährigen Dienstzeit. In der Fachpresse wird auch schon angekündigt, daß man schließlich zu dieser übergehen werde, und damit sinkt die Friedenspräsenz bei der Stärke eines Jahrganges von 200 000 Mann stark unter die jetzt geforderte, selbst dann, wenn man auf Anwerbung oder Einziehung von 200 000 Farbigen rechnen kann. Als Kernpunkt der Frage gilt immer, wieviele Kapitulanten gewonnen werden, zur Zeit sind deren statt 100 000 nur 75 000 vorhanden, und man erwartet am Ende des Jahres einen Rückgang bis zu 60 000, weil die Besoldung und andere Vorteile (Zivilversorgung) unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen keine genügenden Lockmittel für die Abschlüsse einer Kapitulation bilden. Aufbesserungen in einem Maße, daß die Konkurrenz mit den Löhnen in der Industrie usw. aufgenommen werden kann, würde große Kosten verursachen. Frankreich soll zwar angeblich bereit sein, sie im Interesse seiner Sicherheit gegen die bösen Deutschen auf sich zu nehmen (sage lieber, um das schon jetzt hart bedrängte Deutschland noch weiter zu knechten!), aber, so heißt es, man nähere sich immer mehr einem Berufs- und Söldnerheere. Eine kurze Dienstzeit genüge nicht, um alle modernen Kampfmittel, z. B. für den Luftkrieg, für die Zerstörungsarbeiten erfolgreich anzuwenden, nur wer darin erfahrene Soldaten besitze, sei des schnellen Erfolges sicher. Deutschland besäße ein solches Berufsheer, ebenso Rußland (?), und an dem Tage, wo sie in einem gemeinsamen Einverständnis (hier wird auf den Rapallo-Vertrag angespielt!) sich das nötige Kriegsmaterial beschafften, stünde Europa vor neuen und noch viel größeren Kriegsgefahren als früher. Ein neuer Krieg aber würde noch viel furchbarer sein als der eben beendete. — Das französische Parlament — so meint die France militaire, indem sie diese Gedanken ausführt — könne unmöglich vor den nötigen Geldopfern zurückschrecken, um die erforderlichen Berufssoldaten zu gewinnen, die nun mal die wirkliche Stärke einer Armee bildeten. Die Aufwendungen Frankreichs für seine Wehrmacht wären mit denjenigen anderer Staaten verglichen noch immer sehr bescheiden, namentlich im Vergleich zu den Verbündeten. Dabei dürfe man auch nicht vergessen, daß Frankreich die Wacht am Rhein hielte nicht für sich, sondern auch für die Sicherheit Englands und Amerikas (!).

Digitized by Google

Nunmehr scheint die Frage der Dienstzeit in Frankreich endgültig erledigt, und für die nächsten Jahre wird sich seine aktive Wehrmacht zusammensetzen aus etwa 350 000 Soldaten, ausgehoben auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht, aus einer Zahl von Kapitulanten (Rengagierten), die augenblicklich 75 000 Mann beträgt, die man auf 100 000 Mann zu erhöhen hofft, und aus einer möglichst großen Masse Farbiger, die auf 300 000 Mann gesteigert werden soll.

Lucius Cincinnatus.

Steuerabzug.

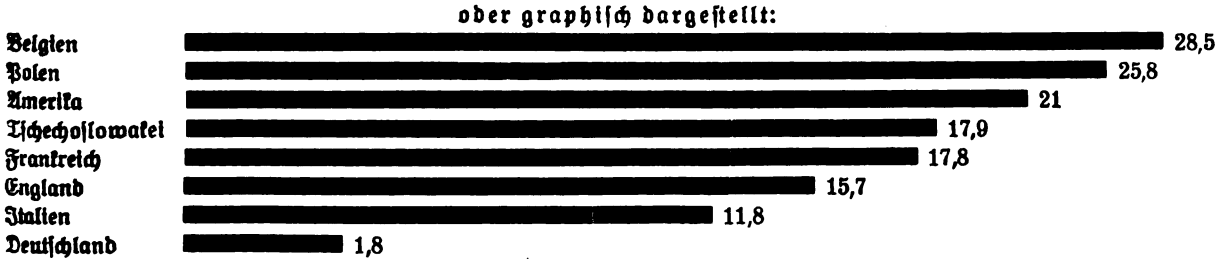
In Nr. 51 des Militär-Wochenblattes v. 17. 6. 22 wurden die Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums über Steuerabzüge, die von den Regelungsabteilungen wahrzunehmen seien, bekanntgegeben. Für die in Bayern wohnenden Ruhegehaltsempfänger werden die Ruhegehälter nicht wie in Preußen, Sachsen und Württemberg durch die Post, sondern durch die Kassen der Versorgungsämter gezahlt. Diese Versorgungsämter haben nun schon bisher von allen zahlbaren Beträgen, also auch von Vorschüssen, den gesetzlichen Steuerabzug einbehalten. Wir möchten nicht verfehlen, hierauf besonders hinzuweisen. 33.

Der Militarismus als Vernichter der Weltwirtschaft.

Der Militarismus eines Landes kommt nirgends deutlicher zum Ausdruck, als in dem Verhältnis seiner Ausgaben für die Wehrmacht im Vergleich zu den Gesamtausgaben. Nichts beweist schlagender die ganze Scheinheiligkeit und Nichtigkeit der gegnerischen Verleumdungen, als ein Vergleich der Ausgaben für ihre Wehrmacht mit denen Deutschlands.

	Gesamtausgaben	Ausgaben für die Wehrmacht	vH.
Deutschland Milliarden Papiermark	263,5	4,7	1,8
Frankreich Milliard. Frcs.	24,7	4,4	17,8
England Millionen Pfund	910,1	143,0	15,7
Amerika Milliard. Dollar	3,8	0,8	21,0
Italien Milliard. Lire	17,0	2,0	11,8
Belgien Milliard. Frcs.	3,5	1,0	28,5
Polen Milliard. poln. Mark	591,6	152,8	25,8
Tschechoslowakei Milliard. tschech. Kronen	21,3	3,8	17,9

oder graphisch dargestellt:



Diese Zahlen reden für sich allein. Wieviel Geld könnte in der Welt gespart werden, wie leicht könnte vor allem die deutsche Reparationssumme verringert werden, wenn alle Länder auch nur annähernd auf die deutsche Verhältniszahl heruntergingen.

Würden tatsächlich die Ausgaben der einzelnen Länder für ihre Wehrmacht auf den Prozentsatz Deutschlands von 1,8 vH. herabgesetzt, so ergäbe sich folgendes Bild:

	Es würde für die Wehrmacht noch ausgegeben werden	Es würde erspart werden in Landeswährung	Es würde erspart werden in Goldmark Milliard.
Frankreich	0,5 Milliard. Frcs.	3,9	1,4
England	16,4 Millionen Pfd.	126,6	2,4
Amerika	0,1 Milliard. Doll.	0,7	2,9
Italien	0,3 „ Lire	1,7	0,3
Belgien	0,1 „ Frcs.	0,9	0,3
Polen	10,6 „ Mk.	142,2	0,2
Tschechoslowakei	0,4 „ Kronen	3,4	0,3

Im ganzen würden also hierbei 7,8 Milliarden Goldmark erspart werden können; das ist weit mehr als das Doppelte der jährlichen deutschen Reparationszahlungen, oder anders ausgedrückt: selbst wenn die ehemals feindlichen Staaten im Verhältnis zu ihren Gesamtausgaben doppelt so viel für die Wehrmacht ausgeben würden als Deutschland, so würde immer noch eine Summe erspart werden, die erheblich höher ist als die jährlichen deutschen Reparationszahlungen.

Eine Kriegserinnerung zu den Leipziger Prozessen.

Von Generalleutnant a. D. v. Winterfeldt.

Bei der Nachricht, daß der deutsche Arzt Dr. Michelsohn durch das Reichsgericht in Leipzig als Kriegsbeschuldigter freigesprochen worden ist, fällt mir folgende Erinnerung aus dem Feldzuge ein.

Im Winter 1914/1915 war ich Oberquartiermeister der 7. Armee in Laon. Auf meinen Fahrten durch das zur Armee gehörige Etappengebiet kam ich eines Tages durch das Dorf Dizy-le-Gros, einem ziemlich großen, anscheinend wohlhabenden Ort. Der mich begleitende Offizier meldete mir hierbei, daß dieser Ort bisher derjenige gewesen sei, in welchem der in der ganzen Umgegend weit und breit hausende Typhus von jeher am ärgsten gewütet habe. Von der Bevölkerung sei kaum jemand überhaupt an anderen Leiden gestorben als an dieser Krankheit.

Bei der allgemeinen, jedem Deutschen ja wohlbekannten französischen Unreinlichkeit, dem vollständigen Fehlen aller hygienischen Vorbeugungsmaßnahmen in dem von deutschen Truppen besetzten Frankreich war das ja auch nicht weiter wunderbar. Daß auch die deutschen Truppen dadurch auf das Äußerste gefährdet waren, ist ganz natürlich, und so war denn auch zu Beginn des Krieges der Krankenstand an Typhus und Ruhr bei den deutschen Truppen in Frankreich nicht unbedeutend.

Daß sofort deutscherseits energische Maßregeln getroffen wurden, war selbstverständlich. Mit bekannter Gründlichkeit wurde vorgegangen; jeder Einwohner der verseuchten Orte wurde untersucht; Kranke natürlich sofort in Behandlung genommen. Auch die sogenannten Bazillenträger, nämlich Leute, welche, ohne eigentlich krank zu sein, in ihren Ausscheidungen Typhusbazillen aufwiesen, wurden abgesondert, damit sie nicht andere verseuchen konnten.

In Dizy-le-Gros war denn auch bald Wandel geschaffen.

Digitized by Google

Durch einfache Kanalisation, durch Umwandlung der Dünger- und der ganz vorsintflutlichen Abortanlagen und andere ähnliche Maßregeln war die Sanierung in Gang gesetzt, und als ich den Ort besuchte, war der Gesundheitszustand schon wesentlich gebessert.

Dizy-le-Gros war aber auch, wie der Prozeßbericht ergibt, das Tätigkeitsfeld des freigesprochenen Dr. Michelsohn. So sind die gegen ihn seitens der Franzosen geschleuderten Anklagen leicht zu verstehen. Denn den Einwohnern erschienen die recht störenden und wohl manchmal drakonischen Anordnungen zur Sanierung als kleinliche Schikane, ja wohl als grausame Mißhandlung. In ihrem Stumpfsinn konnten sie den ganz unerklärlichen Sinn der Deutschen für Sauberkeit und Ordnung ja gar nicht verstehen. Daß man bei ihnen den Typhus bekam und daran zugrunde ging, sahen sie wohl als eine berechtigte Eigentümlichkeit an.

So mußte die Bevölkerung dem Dr. Michelsohn eigentlich Dankbarkeit schulden, denn seine und seiner ärztlichen Kollegen Maßnahmen würden sicher die dauernde Abnahme der französischen Bevölkerung hindern oder mindestens verlangsamen, wenn sie allgemein durchgeführt würden.

Ob nach der Wiederinbesitznahme des Landes durch die Franzosen die Sanierungsmaßnahmen der „Boches" Bestand behalten haben, muß mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden.

Ungarns neues Wehrgesetz.

Durch Einschreiten der interalliierten Militär-Kontrollkommission mußte das neue **Wehrgesetz abgeändert** werden. Das frühere Gesetz bestimmte, daß der Stand der Armee, falls er anläßlich der ersten Ergänzung durch freiwilligen Eintritt nicht ergänzt werden könnte, durch entsprechende Anwendung der früheren Bestimmungen des Wehrgesetzes zu erreichen wäre. Solche Personen würden zu zweijähr., bei der Kav. und reit. Artl. zu dreijähr. Dienstleistung verpflichtet sein. Nunmehr wurde verfügt, daß die Ergänzung ausschließlich durch Freiwillige erfolgt.

Bisher konnten die Soldaten nach 6jährigem Dienste beurlaubt werden. Nunmehr werden die im Urlaubsverhältnis befindlichen Angehörigen der kgl. ung. Honved zum Präsenzstand der Armee gerechnet. Bisher wurde die schon vorher — auch während des Krieges — erfüllte aktive Militärdienstzeit in die übernommene Dienstpflicht eingerechnet. Nunmehr wird die Dienstpflicht vom Tage des Einrückens gerechnet. Ähnlich wie in der deutschen Reichswehr und im österr. Bundesheer darf auch in der ungarischen Honved die Anzahl der aus dem Dienst entlassenen Personen jährlich nicht mehr als ein Zwanzigstel des Präsenzstandes betragen. Erfolgt eine Entlassung in größerem Maße, so darf der derart entstandene Standesabgang nicht ersetzt werden.

Ein Gesetz über Präsenzstand, Ergänzung und Bewaffnung der Polizei und der Gendarmerie bestimmt für den Präsenzstand eine Höchstzahl von je 12 000 Personen. Bei der Gendarmerie darf die Zahl der Offz. nur 600, bei der Polizei die Zahl der zum Waffentragen berechtigten Konzipisten und Inspektoren nur 1500 betragen. Die Ergänzung der Polizei und Gendarmerie erfolgt durch Werbung. Die Mitglieder der Polizei und Gendarmerie sind dem Minister des Inneren unterstellt. Bei der Polizei dürfen Detektive, Ärzte, Rechnungsführer, Verwaltungsbeamte und Diurnisten und das Dienerpersonal in den Präsenzstand von 12 000 Mann nicht eingerechnet werden. Diesen Personen ist das Tragen von Uniformen verboten. Bei der Gendarmerie zählen die Ärzte, die Rechnungsführer und Verwaltungsbeamten ebenfalls nicht auf den Präsenzstand von 12 000 Mann. Diese Personen dürfen ebenfalls weder Uniformen, noch Waffen tragen.

Der Stand der zum Uniform- und Waffentragen berechtigten Zollwache beträgt 4500 Mann, jener der Finanzwache 3000 Mann. In den Stand der Zollwache können höchstens 400 mit Uniformen versehene und mit Waffen ausgerüstete Beamte, in den Stand der Finanzwache höchstens 200 uniformierte und ausgerüstete Beamte aufgenommen werden. Zum Stande der Zollwache von 4500 Mann zählen nicht: die Ärzte, Rechnungsführer, das Verpflegs-, Materialverwaltungs- und das Dienerpersonal. Diese Personen sind weder zum Waffentragen berechtigt, noch uniformiert. Das Gesetz über den Präsenzstand der im staatlichen Forsthüterdienst verwendeten Personen bestimmt, daß dieser die Zahl von 624 Personen nicht überschreiten darf.

Zusammenfassend ergeben sich daher folgende Stärken:

	Beamte	Mann
Gendarmerie	600	11 400
Polizei	1500	10 500
Zollwache	400	4 100
Finanzwache	200	2 800
Staatl. Forstpersonal	?	624
	2700	29 424
		53.

Abrüstung, U-Bootkrieg und Gasverwendung.

Eine Indiskretion des Admirals Sims.

Bekanntlich ist unter dem Artikel V des Washingtoner Abrüstungsabkommens der Gebrauch giftiger oder erstickender Gase als unzivilisiert verboten worden und haben sich die Vertragsmächte zur Innehaltung dieses Verbotes verpflichtet. Vielleicht hat außer den deutschen Pazifisten niemand diese und alle ähnlichen Abmachungen bisher für Ernst genommen; jedenfalls war des öfteren von den riesigen Giftgasanlagen der amerikan., französ. und engl. Militärverwaltungen zu hören. Es blieb aber doch dem bekannten amerik. Admiral Sims vorbehalten, dem die Öffentlichkeit schon manche erfrischende Indiskretion verdankt — erinnert sei an seinen Trinkspruch auf engl.-amerik. Waffenbrüderschaft „bis zum letzten Mann und letzten Dollar", vor dem Kriege —, auch über diesen Punkt Aufklärung zu verbreiten. Er sagte, wie die New York World vom 15. 6. 22 berichtet, vor kurzem in einer Ansprache:

„Wenn wir angegriffen werden, so werden wir Gas verwenden und uns nicht darum scheren wie, wann oder wo?"

Das Army and Navy Journal, 17. 6., fügt dem hinzu:

„Man kann dies Insubordination nennen, aber ebensogut Wahrheit. Das ist eben das Pech mit diesen frommen Beschlüssen von Washington wegen der U-Boote und Giftgase. Wohlmeinende Leute denken, es ist etwas erreicht. Soldaten und Seeleute wissen, daß nichts erreicht ist und haben daher zwischen heuchlerischem Schweigen und ungehorsamem Zugeständnis zu wählen. Wenn Admiral Sims einen Tadel erhält, so werden die, welche den Tadel erteilen, im stillen mit ihm übereinstimmen."

Die bolschewikische Presse zur Ermordung Rathenaus.

Der Helsingforser ABC-Korrespondent schreibt: Die offizielle bolschewikische Presse bespricht in längeren Ausführungen den tragischen Tod des Reichsministers des Äußeren. Hierbei betonen die russischen Blätter, daß auch nach dem Tode Rathenaus der Rapallo-Vertrag in Kraft bleiben und die bisherige deutsch-bolschewikische Politik keine Änderung erfahren werde. Gleichzeitig weist die bolschewikische Presse darauf hin, daß die Mordatmosphäre in Deutschland durch den Versailler Frieden hervorgerufen sei, der das deutsche Volk peinige und ausbeute und knechte.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 18. 6. 22. —Wörlen, Maj. i. 19. (Bayer.) J. R., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Oberstlt. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. 1. Bayer. Pi. Bats. aus d. Heeresdienste aus. **Mit d. 1. 7. 22 versetzt:** die Majore: —Curtze i. 7. (Bayer.) Art. R., z. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf, —Frhr. Rüdt v. Collenberg b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf, z. Kdtr. Stuttgart, die Hptl.: —Aue b. d. Kdtr. Stuttgart, z. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Arys, —Heyl i. 21. (Bayer.) J. R., i. d. 19. (Bayer.) J. R. **Den 20. 6. 22.** —Schmidt (August), Hptm. i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Maj. aus d. Heeresdienste aus. —v. Rost, Rittm. i. 7. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. —Striker, Lt. i. 18. Reit. R., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Oblt. aus d. Heeresdienste aus.

Den 21. 6. 22. Mit dem 1. 7. 22 versetzt: die Hptl.: —Wassermann i. 7. (Preuß.) J. R., i. d. 1. (Preuß.) Reit. R., —Weißermel i. Stabe d. 2. Div., i. d. 2. (Preuß.) Reit. R. **Den 22. 6. 22.** —v. Enckevort, Oberst u. Kom. d. 3. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Gen. Maj. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Gen. Unif. aus d. Heeresdienste aus. —v. Diringshofen, Oberstlt. i. 3. (Preuß.) Reit. R., m. d. 1. 7. 22 zum Kom. dieses Regts. ernannt. **Mit dem 1. 7. 22 versetzt:** die Majore: —Voigt-Ruscheweyh i. 4. Art. R., i. d. Stab d. 1. Kav. Div., —v. Pavel i. Stabe d. 2. Div., i. d. Stab d. 3. Kav. Div., die Rittm.: —v. Schroeter i. 5. (Preuß.) Reit. R., i. d. 1. (Preuß.) Reit. R., —Rockstroh i. d. 4. (Sächs.) San. Abt. (San. Fahrpersonal), i. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt.; —Ritter v. Thoma, Oblt. i. 19. (Bayer.) J. R., i. d. 7. (Bayer.) Kraftf. Abt., —Seywald, Lt. i. d. 7. (Bayer.) Kraftf. Abt., i. d. 19. (Bayer.) J. R. — —v. Brandenstein (Otto), Hptm., bish. b. d. H. Friko., früher i. Gr. R. 4, m. d. 30. 6. 22 d. Abschied. unter Gewähr. d. Pens. nach d. Vorschriften d. O. E. G. v. 13. 9. 19 sowie m. d. Charakter als Maj., d. Aussicht auf Anstell. i. Zivildienst u. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 1 bewilligt. —Wohlfahrt, Hptm. b. Zeugamt i. 7. (Bayer.) Art. R., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Maj. b. Zeugamt sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. Feuerw. Offzre. d. ehemal. Bayer. Armee aus d. Heeresdienste aus.

Den 23. 6. 22. —Sibeth, Lt. i. 1. (Preuß.) Art. R. scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 24. 6. 22.** —Sachs, Oberstlt, i. Rw. Min., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif d. ehemal. Preuß. Kr. Min. aus d. Heeresdienste aus. **Den 27. 6. 22. Mit dem 15. 7. versetzt:** die Hptl.: —Feßmann i. d. 7. (Bayer.) Kraftf. Abt., i. d. Rw. Min., —Menzel i. Rw. Min., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt.

San. Offiziere. Den 24. 6. 22. —Dr. Full, St. Arzt i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., m. d. 1. 8. 22 i. d. 3. (Preuß.) San. Abt. versetzt.

Vet. Offiziere. Den 26. 6. 22. —Gerlach, St. Veter. b. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Ob. St. Vet., sowie d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. —Dr. Meyer, St. Vet. b. Stabe d. 4. Div., scheidet m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

*England. Am Gedenktage des „Vaters des Völkerbundgedankens", des Italieners **Mazzini**, hielt **Lloyd George** eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Es sind Freistaaten entstanden, wie Polen, die Balkanländer, Südslawien. Irland kann auch ein solcher werden, wenn es will und wenn es gezeigt hat, daß es sich selbst zu regieren vermag. Mazzini sagte, daß die große Gefahr bestände, daß solche neuen Staaten sich gegenseitig mit Mißtrauen, Haß und Verachtung betrachteten. Mir (Lloyd George), der ich auf dem Wachtturm stehe, wie ich es seit 5 oder 6 Jahren tat, mir kann man glauben, wenn ich versichere, daß man diesen neuen Staaten ihre Freiheit wieder fortnehmen wird, wenn sie Europa in Wirren stürzen sollten. Nach Mazzini ist der Tag nach dem Siege gefährlicher als der Vorabend des Sieges. Ich aber will hoffen, daß das brüderliche Gefühl zwischen den Nationen verhindern wird, daß dem letzten Kriege die Wiederholung der napoleonischen Kriege folgen wird." (Daily News 29. 7.) — Die Erklärung des englischen Premierministers über die **Zulassung Deutschlands zum Völkerbund** ist nur von der Pariser nationalistischen Presse abfällig beurteilt worden. Das war zu erwarten, hält aber den Gang der Dinge nicht auf, da die französische Regierung ihren Widerstand gegen die Zulassung so gut wie aufgegeben hat. (Daily News 28. 7.) 66.

Die Regierung beschloß, die **Luftflotte um 10 Geschwader zu vermehren** und die Kosten durch Ersparnisse am Heeres- und Marinehaushalt zu decken. (Ztg. Tel. 29. 6.) — **Kriegsverluste.** Kr. Min. Sir L. Worthington-Evans erklärte im Unterhause: „Die Gesamtzahl der während des Krieges in Ägypten und Palästina verwendeten Offiziere und Mannschaften war annähernd 1 192 511; die Zahl der in Mesopotamien verwendeten war annähernd 889 702. Die Zahlen der Gefallenen — einschließlich der an Wunden oder Krankheiten Gestorbenen — waren: in Ägypten und Palästina 16 366, in Mesopotamien 31 758; die Zahl der Verwundeten war 38 090 bzw. 51 156. (Morn. Post 21. 6.)

*Frankreich. Die Regierung hat jetzt den Bericht über die **Geheimsitzung der französischen Kammer vom 30. 6. 17** veröffentlicht. Die Sitzung fand in der trübsten Periode des Krieges statt; man beschäftigte sich in ihr hauptsächlich mit den Ergebnissen des französischen Angriffs v. 16. 4. 17. Nivelle nahm seinen Abschied. Albert Farre versicherte damals, daß in der Zeit vom 16. 4. bis 10. 5. 17 1018 Offiziere fielen, 2403 verwundet und 314 vermißt wurden. Von den Mannschaften fielen 22 706, 84 147 wurden verwundet und 24 686 vermißt. Die Deutschen gaben an, nur 3000 Gefangene gemacht zu haben, mithin mußte der größte Teil der Vermißten auch als tot angesehen werden. Die Russen an der franz. Front verloren 5813, die Senegalesen 8862 Mann. Farre erklärte dann, daß die Verluste, die die Heeresleitung, „um das Gesicht zu wahren", durch die Fortsetzung der Offensive erzielte, von 50 000 am ersten Tage auf 80 000 am 20. 4. und auf 150 000 am 10. 5. stiegen; er beantragte, daß die Führer, denen Ungeschicklichkeit und Vernachlässigung nachgewiesen sei, bestraft werden müßten. (Daily Telegraph 29. 6.) 66.

In der Zeit vom 1. Januar bis 25. Juni 1922 sind nach amtlicher Statistik bei **36 Flugzeugunfällen** 29 Militärflieger getötet und 24 verletzt worden!! Diese ungewöhnlich hohen Zahlen werfen auf die Zuverlässigkeit der franz. Militärflugzeuge ein merkwürdiges Licht. 22.

Nach Temps (19. 6.) wird das 17., 30. und 401. Inf. Rgt. mit dem 1. 7. 22 **aufgelöst**; das 17. stand in Gap, das 30. in Annecy und das 401. in Straßburg. — Die **aus Oberschlesien zurückkehrenden Truppen** sollen wie folgt untergebracht werden: Das 151. J. R. zur Rheinarmee; von den Jägerbatl. zu Fuß das 6. in Grenoble, das 7. in Albertville, das 10. in Saverne, das 13. in Chambéry, das 15. in

Digitized by Google

Barcelonnette, das 23. in Gap, das 24. in Villefranche, das 27. in Annecy und das 29. in Hagenau. (Temps 22. 6.)

Japan. Das Auswärtige Amt in Tokio gab förmlich seinen Entschluß kund, die **japanischen Truppen aus Sibirien zurückzuziehen.** Ende Oktober soll die Räumung beendet sein. Es werden Maßnahmen zum Schutze japanischer Untertanen und ihres Eigentums getroffen. Die Bekanntgabe folgte auf die Entscheidung des Kabinetts, welche am 24. 6. durch den Diplomatischen Beirat bestätigt wurde. (Times 26. 6.)

* **Lettland.** Die **Armee** hat folgende Zusammensetzung: a) 12 Inf. Rgtr., davon im Frieden zu je 1 Btl. mit 4 Komp. und einer M. G.-Abt. mit 20 Gewehren. Die Bewaffnung besteht aus russ., franz. u. engl. Gewehren. Versuche mit Minenwerfern sind im Gange. b) 1 Kav. Rgt. mit 4 Schwadronen, 1 M. G.- und 1 technischen Schwadron sowie einer reit. Bttr. mit 2 Geschützen. c) 4 Felda. R. mit 3 Feldkanonenbttr. zu 4 Geschützen (russ. 7,62 cm) und 1 schw. Art. R. mit 3 Bttr. zu 4 Geschützen (russ. 15 cm-H.), jede Bttr. ist außerdem ausgerüstet mit 2 Colt-M. G. d) 1 Panzerwagenkomp. mit 7 Wagen und 1 Automobildiv. mit 6 Panzerzügen, 38 Lastwagen und 18 Personenwagen. e) 2 Fluggeschwader, jedes zu 15 Flugzeugen. Außerdem gehören zur Armee: 3 Grenzbewachungsregtr., jedes zu 12 Komp., 1 Ref. R. mit einem Bat., 2 Radiostationen und 4 Panzerzüge. Die Armee ist eingeteilt in 4 Div., jede im Frieden zu 3 Inf. R. mit je 1 Bat. und 1 Felda. R. Standorte der Div. sind: I. Div. (kurländische) in Libau, II. Div. (livländische) in Riga, III. Div. (lettgallische) in Rjäshitza und IV. Div. (senegallische) in Dünaburg. Das Offzkrps. setzt sich zum größten Teil aus russ. Offz. zusammen, dazu kommen in den letzten Jahren ausgebildete lettländische Offz. Eine Kriegsschule ist eingerichtet, außerdem finden vorbereitende Kurse für Offzanwärter statt. Für die Heranbildung von Uffz. ist ein Schulbat. eingerichtet. Die Wehrpflicht umfaßt die Zeit vom 20.—50. Lebensjahre, davon 2 Jahre bei der aktiven Armee, 18 Jahre in der aktiven Reserve, der Rest als Landw. (Kungl. Krigsvet. Akad. Handl. och Tidskrift 9/10.) Pl.

* **Litauen.** Zusammensetzung der **Armee:** a) 12 Inf. R. zu 3 Batl. mit je 3 Komp. Im Kriege kommen zu jedem Rgt. 1 Signalabt., 1 M. G.-Komp., 1 Minenwerferabt. Die Bewaffnung besteht aus russ., dtsch. u. franz. Gewehren. An M. G. ist der Maxim-Typ vorherrschend. b) 3 Kav. R. mit je 4 Schwadronen, 1 M. G.- und 1 techn. Schwadron. Die Bewaffnung besteht aus dtsch. Mauser-Karabinern, Säbel und Lanze. c) 4 Art.-Div. zu je 5 Bttr., 3 l. (russ. 7,62 cm) und 2 schw. Die l. Bttr. zählen 4 Geschütze, die schw. 2. Von den schw. Bttr. befinden sich bei jeder Div. eine Haubitz- und eine Kanonenbttr. d) 1 Sappeurbat. mit 4 Komp. e) 1 elektrotechn. Bat. zu 3 Komp. (Telephon-, Telegraphen- und Radiokomp.) f) 3 Fluggeschwader, davon 2 Kampfgeschwader und 1 Übungsgeschwader mit zus. 29 Flugzeugen. Die Kampfflugzeuge führen Maxim- oder Parabellum-M. G. g) 1 Automobilbat. mit 3 Kol.: 1 Sanitäts-, 1 Transport- und 1 l. Automobilkol. h) 1 Panzerwagendiv. mit 7 Wagen, von denen 3 mit 37 mm-K. und M. G. bestückt sind. Die Armee ist eingeteilt in 4 Div., jede bestehend aus 3 Inf. R., 1 Artl.-Div. und 1 Sappeur-Komp. mit Train- und Sanitätsabt. Bei Bedarf werden den Div. eine oder mehrere Schwadronen zugeteilt. Die Kav. R. sind zu einer Kav. Div. vereinigt. Die Armee ist an der Grenze gegen Polen und Zentral-Litauen verteilt oder so, daß sie schnell vereinigt werden kann. Standorte der Div. sind: I. Div. in Wilkomir, II. Div. in Kiejdany, III. Div. in Kowno, IV. Div. in Olita und die Kav.-Div. in Wylkowyski. Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 20.—45. Lebensjahre, und zwar: In der aktiven Armee bei der Inf. 2, bei den übrigen Truppen 3 Jahre, in der Reserve I. Aufgeb. 5 bzw. 4, in der Reserve II. Aufgeb. 8 Jahre, im Landsturm I. Aufgeb. 5, im II. Aufgeb. 5 Jahre. (Kungl. Krigsvet. Akad. H. och T. 9/10.) Pl.

§ **Österreich.** Im Nationalrate wurde das Übereinkommen betreffend das endgültige **Donaustatut** verhandelt und genehmigt. Auch dieser Vertrag ist mehr ein einseitiges Diktat der Sieger, als ein zwischen gleichberechtigten Staaten geschlossenes Übereinkommen. Während für die Donaumündungen abwärts Braila die intereuropäische Donaukommission mit dem Sitz in Galatz, in der England, Frankreich, Italien und Rumänien vertreten sind, belassen wurde, sind für die Donaustrecke stromaufwärts bis Ulm verschiedene einschränkende Bestimmungen getroffen worden, die die Souveränität Österreichs und Ungarns stark einschränken. — Zur Überwachung wurde die internationale Donaukommission in Preßburg geschaffen, in der außer den Mitgliedern der Galatzer Kommission auch die Uferstaaten (Deutschld., Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Bulgarien) vertreten sind. — Im Friedensvertrage wurde Österreich die Haltung von 4 Patrouillenbooten bewilligt, die nach endlosen Verhandlungen in total ausgeplündertem Zustande voriges Jahr von den Südslawen zurückgegeben wurden. An ihre Herstellung ist gegenwärtig nicht zu denken. 64.

§ Die Entente hat die Erfüllung der **Friedensbedingungen über die Luftschiffahrt durch Österreich** anerkannt, demgemäß das Flugverbot aufgehoben und die Erzeugung von Flugzeugen freigegeben. — Das Liquidierungsorgan der interalliierten Kontrollkommission hat in letzter Zeit sein Augenmerk gänzlich unbegründet dem **Selbstschutzverbande** und den verschiedenen **Schützenvereinen** zugewendet und die Abänderung der Satzungen dieser Verbände verlangt. Danach dürfen zum Scheibenschießen nur Jagdgewehre verwendet werden, kein Mitglied darf irgendwelche Kriegswaffen oder Munition besitzen, die innere Gliederung darf niemals militärische Zwecke verfolgen, auch dürfen bei Versammlungen nie Formationsbezeichnungen milit. Charakters (Komp., Batl.) angewendet werden. 64.

* Der derzeitige **Stand des österr. Bundesheeres** beträgt 1430 Offiziere, 1700 Unteroffiziere und 21 900 Wehrmänner. An dem nach dem Staatsvertrag von St. Germain zulässigen Höchststand fehlen somit 70 Offiziere, 300 Unteroffiziere und 4600 Wehrmänner. Ein Abbau der Wehrmacht im Zusammenhang mit dem gegenwärtig in Verhandlung stehenden Ersparungs- und Finanzprogramm ist nicht beabsichtigt. Der Heereshaushalt beträgt nicht einmal 2 v. H. aller Staatsausgaben. 53.

§ **Polen.** Warschauer Blätter vom 16. 6. veröffentlichen den **Vertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei.** Beide Staaten gewährleisten sich ihren Besitzstand, die Tschechosl. erklärt ihr Desinteressement an Ostgalizien und die Bereitwilligkeit zur Auflösung der noch auf ihrem Gebiete befindl. ukrain. Legionen. Beide Staaten verpflichten sich, keinerlei gegen den anderen Staat gerichtete Werbearbeit oder milit. Organisation auf ihrem Gebiete zu dulden, sie nehmen ferner zur Kenntnis, daß einerseits zwischen der Tschechosl., Rumän. und Südslaw., anderseits zwischen Polen, Frankr. und Rumänien polit., wirtschaftl. u. milit. Abmachungen getroffen worden sind und verpflichten sich, keine Verträge zu schließen, die mit diesem Vertrage in Widerspruch stehen. (Außer dem allgemeinen Hinweis auf die gegenseitige Gewährleistung des territorialen Besitzstandes ist kein Wort über das Verhalten der Tschechosl. im Falle eines Konfliktes zwischen Polen und Rußl. gesagt. Die Tschechosl. hat bekanntlich mit Rußl. bereits einen Vertrag abgeschlossen, der sie zu voller Neutralität verpflichtet, was Polen sehr unangenehm berührt. — Auch Südslaw. hat bei dem seinerzeitigen milit. Abkommen mit Rumän. jede Bindung gegen Rußl. abgelehnt und dürfte sich, soviel bekannt ist, dieser Standpunkt trotz der serb.-rumän. Heirat nicht geändert haben.) 64.

§ **Tschechoslowakei.** Über die Vorgänge bei der **Mobilisierung der Armee** anläßlich des letzten **Putschversuches** des Königs Karl im Oktober 1921 ist bisher recht verschieden in der Öffentlichkeit berichtet. Einen interessanten Beitrag hierzu liefert die letzte Nummer des in Wien erscheinenden „Tschechenspiegels", wonach bisher vom Militärgerichte in Brünn 1300 Reservisten wegen Nichtgestellung verurteilt wurden, während beim Div. Gerichte in Theresienstadt (Böhmen) allein 8000 gleiche Fälle anhängig sind. Also dürfte bei dieser Mobilisierung manches nicht geklappt haben. 64.

Digitized by Google

Aus der militärischen Fachpresse

Allgem. Schweiz. Mil.-Ztg. Nr. 1/2. 21. Jan. 22. — Oberst Knapp: Zur Abrüstungsfrage. (Gegen Sarasin, Nr. 24, 1921). Die Schweiz hat bereits mehr abgerüstet als ratsam war. Man sollte mehr auf den erzieherischen Wert der Armee hinweisen. 80 Mill. will man nicht für die Armee aufwenden, dabei verraucht und vertrinkt man in der Schweiz jährlich für 1000 Millionen Fr. Man möge sich hüten, daß nicht der Opfergeist verloren ginge. — Aus dem Englischen von A. B. Ray, umgearbeitet und ergänzt von Dr. A. Ebert, Oblt., Bern: „Die Verwendung des Brandfeuers in der modernen Kriegführung." (Forts.) Kurze Hinweise auf die Hauptunterschiede bei den verwendeten a) Handwaffengeschossen, b) Granaten und Schrapnells, c) Grabenmörsergeschossen, d) Handgranaten und anderen kl. Geschossen. (Text-Skizzen.) Forts. folgt. —

Schweiz. Vierteljahreshefte für Kriegs-Wissenschaft. 1922. Heft 1. „Indirektes Schießen mit Gewehr und M. G." Maj. i. Gstb. Meyer. Verfasser prüft die Frage, ob das indirekte Schießen, das sich während des Weltkrieges als die in den meisten Fällen überhaupt einzig mögliche Schießmethode bei der Art. eingebürgert hat, auch für Inf. und M. G. mit Erfolg angewendet werden könne. Wenn auch, namentlich bei der Inf., taktische und schießtechnische Gründe die Möglichkeit eines solchen Schießverfahrens einschränken, werden doch, besonders für M. G., Lagen eintreten, die die Anwendung des indirekten Schießens erfordern. Auch der schwache Art.-Bestand der schweiz. Armee sollte zu einer Beschäftigung mit dieser Frage anregen. M. gibt dann zwei Methoden an, (sie beruhen auf Winkelmessung bzw. Berechnung), die das indirekte Schießen ermöglichen. — La doctrine actuelle de l'infanterie (étude de règlements de manœuvre du 1er février 1920). Von einem franz. Offiz. Verfasser untersucht den Wert der neuen französ. Dienstvorschrift: Entspricht sie den Veränderungen der Kriegslehren für den Kampf und die Ausbildungsmethoden der Inf.? Entspricht die Abfassung dem Verlangen nach Logik und Klarheit? Was bietet sie im einzelnen? Die neue Vorschrift sei wohl in der Gedankenlage gut, aber schlecht nach der Form. Die Entschuldigung liege in der zwingenden Notwendigkeit der schnellen Herausbringung einer neuen Kampfvorschrift für die Inf. Diese Mängel prägten aber die Vorschrift zu einem Provisorium. Eine Umarbeitung sei nötig. — Von einem deutschen Pionieroffizier: „Takt. u. piniertechn. Erfahrungen bei Flußübergängen im Weltkriege." Bei den zahlr. Flußübergängen hätten sich die in der Armee gültigen Grundsätze im großen und ganzen vollauf bewährt. Neues in Form und Ausmaß brachte lediglich die Vervollkommnung der techn. Mittel, besonders Flieger, schw. Artl., die österr. Dampferflottillen 1915 und 1916 und sonstige Übersetzmittel. Die hier gesammelten Erfahrungen werden berichtet, aufgebaut auf folgender Gliederung: Überraschung, Fehlen der Überraschung, Erkundung zu Lande und in der Luft, Bereitstellung der Brückenkolonnen, Zeitpunkt des Übersetzens, Vortragen des Inf. Angriffes unter notwendiger Mitwirkung der schw. Artl., besondere Erfordernisse bei großen Strömen, die Pontons und Behelfsbrücken, Landungskomp., Witterungseinflüsse, Pionierbedarf und -Schulung, Furten, Kav.-Brückengerät. Schlußurteil: Grundlegende Umwälzungen sind nicht eingetreten. Die deutschen Flußübergänge können fast ausnahmslos als Musterbeispiel für die operative, takt. u. techn. Durchführung angesehen werden. — Gen. Maj. Buchfinck, Erfurt: „Lüttich. 7. August 1914." Verf. bespricht in Form einer spannenden Novelle die Tätigkeit der 14. Brig., ihre Führung und die Einnahme der Zitadelle durch den General Ludendorff, und schließt die meisterhafte Skizze mit den Worten: „Ludendorff hatte, wie einst Gneisenau, sein Kolberg erlebt. Kürzlich hat ihn einer den ›Telephonhelden‹ genannt." — Ungar. Oberst Johann v. Gabanyi: „Die Ungarn bei Limanova." (2 Skizzen). Schildert die Tätigkeit der 39. Honved J. Tr. D. bei Limanova. Verfasser beginnt mit begeistertem Lobe der nicht durch die rohe Gewalt der Waffen, sondern mit ganz andern Mitteln besiegten ungar. Armee. Nach Einführung in die allgemeine Lage Ende Novbr. 14 im Raum der 4. K. K. A. und Armee Boroevic schildert Verf. die Maßnahmen für Umfassung der 3. russ. Armee durch Teile der 4. Armee und Armee Boroevic, die zur Schlacht bei Limanova führten, dann das Eintreffen vom 9. 12. ab der nach 900 Km. Marsch und schweren Kämpfen sehr geschwächten 39. H. J. Tr. D. (von Krakau mit Bahn am 6. 12.) auf dem rechten Flügel der Umfassungsgruppe K. T. D. Graf Herberstein (über deren heldenmütigen Kampf der Verfasser am Schluß des Aufsatzes eine lebendige Schilderung gibt); der Angriff der 39. H. J. Tr. D. am 11. u. 12. wird dann unter wörtlicher Wiedergabe eines Teiles des Angriffsbefehles geschildert. Die Erweiterung von Limanova zu einem strategischen Siege wurde erst (nach Ansicht des Schreibers) im wesentlichen ermöglicht durch die taktischen Erfolge der 39. H. J. Tr. D. „Limanova war das Präludium von Gorlice."

Les archives de la grande guerre. Februar 1922. Auerbach: „Die Diktatur des Proletariats in Ungarn." Eine Geschichte der Herrschaft des Proletariats in Ungarn im Jahre 1919 auf Grund ausreichenden und zuverlässigen Materials. (Forts. folgt.) — Oberst Desbrière: „Einige englische und deutsche Geschichtsschreiber des Seekrieges. 2. Teil. Die Deutschen." Der Verfasser bespricht die deutschen, über den Seekrieg erschienenen Werke, insbesondere die beiden ersten Bände der vom Marinearchiv unter Leitung des Admirals v. Mantey herausgegebenen Seekriegsgeschichte*), die Bücher des Admirals Scheer („Deutschlands Hochseeflotte im Weltkriege"), des Kapitäns v. Haase („Die zwei weißen Völker") und besonders des Großadmirals v. Tirpitz („Erinnerungen"). Die Zuverlässigkeit der deutschen Darstellung wird von Oberst Desbrière mehrfach zu verdächtigen versucht. In der Schlacht bei Jütland sind nach seiner Behauptung die Deutschen taktisch und strategisch vollkommen überrascht worden: „Das einzige, dessen sich die Deutschen rühmen können, ist, daß sie sich der Vernichtung entzogen haben." — Calmette: „Die Entschädigung für die Kriegsschäden." Die Verhandlungen, die im französischen Parlament während des Krieges und nachher über die Höhe und Art der den Bewohnern der vom Kriege betroffenen Gegenden zu gewährenden Entschädigungen geführt wurden, werden eingehend besprochen. Durch Gesetz vom 17. April 1919 übernahm der französische Staat die Verpflichtung zur vollen Entschädigung. 68.

Memorial de Artilleria, Januarheft 1922 (Madrid), bringt von dem Artl.-Kapt. Rafael Calvo eine theoretische Studie über Schießregeln und von Maj. Fernández Ferrer Richtlinien für die Vorbereitung für eine Mobilmachung der Privatindustrie zur Versorgung des Heeres mit Artilleriematerial.

Rivista di Artigleria e Genio, Jan.-Febr. 1922. Oberstleutnant Laviano bringt Vorschläge für die Neuordnung der italienischen Artillerie; Oberst Cardano handelt über die Bedeutung der Geniewaffe im Weltkriege und Oberst Baciago über die Verteidigung gegen Luftfahrzeuge.

Norsk Mil. Tidsskrift, Nr. 1. „General Galliéni—Marschall Joffre." A. D. Horn. Einiges mit Anlehnung an die Memoiren Galliénis (Paris 1920) und das Werk Joffres „La Préparation de la Guerre et la Conduite des Opérations" (Paris 1920). — „Der Krieg auf der Ostsee." Oberstlt. Schmitler. An der Hand einer Übersichtsskizze kommen die Minensperrungen in der Ostsee auf deutscher und dänischer Seite zur Sprache. — „Der Feldzug in Norwegen 1716." Kapt. Ruge. Pl.

Wojennyj Sbornik (-Militärische Sammlung) **Buch 2, 1922,** Belgrad (in russ. Sprache). Aus den Erinnerungen des Generals W. Borissow: „General Michael Wassiljewitsch Alekseiew, Stabschef beim Höchstkommandierenden 1914 bis 1917", schildert Zustand und Vorkriegsarbeit im russ. Genstb. und gibt strateg. Erwägungen während des Krieges. —

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

Sergej Dobrorolskij: **„Die strategischen Pläne der Kriegführenden zu Beginn des Weltkrieges."** (Mit 2 Skizzen.) Seit dem Berliner Kongreß 1878 erwog man in Rußland einen strategischen Plan gegen Deutschland und später gegen Deutschland-Österreich. Hierbei wurde anfangs die „Verteidigung" betont. 4—5 Jahre vor dem Kriege entwarf man einen Angriffsplan für die ganze Front von 600 Werst. Dieser Plan war aber bis zum Kriegsausbruch nicht in Sinn und Seele aller künftigen Kriegsteilnehmer übergegangen. Der Angriff wurde bei Kriegsbeginn überhetzt, als die Versammlung der Truppen noch nicht abgeschlossen war. Hieraus ergab sich eine vorzeitige Zerrüttung des ganzen militärischen Organismus. Am 25. 9. 13 waren vom Zaren bestätigt worden: die „grundsätzlichen Erwägungen betreffend die Entfaltung der Streitkräfte im Kriege mit dem Dreibund". Sie entsprachen dem Mobilmachungsplan Nr. 19, der am 1. 11. 14 in Kraft treten sollte. In Wirklichkeit erfolgte der Aufmarsch der russ. Streitkräfte nach dem „abgeänderten Mobilmachungsplan Nr. 18", mit den am 16./29. 5. 12 vorgenommen Veränderungen. Dieser Plan enthielt zwei Fassungen des Aufmarsches: 1. Falls die Hauptstreitkräfte Dtschlds. gegen Frankr. eingesetzt würden, 2. wenn diese vereinigten Streitkräfte gegen Rußl. gerichtet würden. Zu 1. war als Aufgabe des russ. Aufmarsches an der Westgrenze beabsichtigt: Übergang zum Angriff gegen die dtsch.-österr.-ung. Streitkräfte zur Verlegung des Krieges in deren Gebiet.

Während des vor sich gehenden Aufmarsches der Streitkräfte wurden auf Veranlassung der Franz. verschiedene Änderungen vorgenommen. Bereits am 19. 7./1. 8. 14, dem Tage der dtsch. Kriegserklärung an Rußland drahtete der franz. Kriegsminister durch den russ. Militärattaché, Serbien möchte zu schnellerem Angriff veranlaßt werden. Den Franzosen sei es wünschenswert, daß der russ. Schlag in Richtung Warschau—Posen geführt werde. Die Kriegserklärung an Frankr. war erst am 21. 7./3. 8. 1914 6.45 Uhr nachm. erfolgt. (Folgt genaue Darstellung der Gruppierung und der Stärke der Streitkräfte und der vorgenommenen Veränderungen.) Vor dem Kriege war kein gemeinsamer strateg. Plan durch Rußl. und Frankr. ausgearbeitet worden. Dieser Mangel an Einheitlichkeit in den strateg. Vorbereitungen des russ. u. franz. Genstbs. hatte besonders für den russ. Plan erhebliche Nachteile. Er wurde die Ursache der Übereilung der russ. Ausgangsoperationen, die zum Untergang der Ssamssonowschen Armee und zum Mißerfolge der Armee Rennenkampffs führten. Dieses Ergebnis der ersten Operationen drückte dem ganzen Kriegsverlauf seinen Stempel auf.

Army and Navy Journal. 7. 1. 22. (New York.) Major Tompkins Mc. Ilvaine, National Service. — Its Aims and Accomplishments. Der bisherige Herausgeber des „National Service", der amtl. Zeitschrift der Military Training Camps Association of the U. St., die mit 1922 in das Army and Navy Journal aufging, gibt einen kurzen Überblick über die Ziele des „National Service Magazine" und seine bisherige Geschichte. Aufgabe der Training Camps Association in Krieg- und Nachkriegszeit. — The Versailles Conference Award; wendet sich gegen die Abtretung der Karolinen und Marschallinseln an Japan auf Grund des Versailler Vertrages. Zahlenangaben über amerik. und jap. Kriegsverluste und Kriegsschulden. — Besprechung des im „Forum" (Jan. 22) veröffentlichten Aufsatzes von Luigi Cricuolo „Montenegro betrayed by the Allies", der Betrug Montenegros in Versailles nach dem serbischen Raube.

Mit **Januar 1922** hat in **La Paz (Bolivia)** unter dem Titel **Revista militar** eine neue Monatsschrift zu erscheinen begonnen. Entsprechend ihrem Programm, der fachlichen Weiterbildung der Angehörigen des bolivianischen Heeres zu dienen, bringt die vorliegende erste Nummer eine stattliche Anzahl kurzer Aufsätze aus den verschiedensten militärischen Wissenszweigen. Unter den Abbildungen, die das schmuck ausgestattete Heft enthält, erweckt besonderes Interesse das mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse und dem deutschen Verwundetenabzeichen gezierte Bildnis des derzeitigen Chefs des Generalstabes der bolivianischen Armee, des Div.-Generals Hans Kundt.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die Mache im Weltwahn. Schriften für echten Frieden. Herausgegeben von Ferdinand Avenarius. 1. u. 2. Doppelheft: Propaganda und Wahrheit. Die photographischen Dokumente. 1922. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61. 40 M.

In geradezu verblüffender Deutlichkeit zeigt diese Schrift in Bild und Wort den moralischen Tiefstand unserer Gegner, die sich noch immer anmaßen, über uns zu Gericht zu sitzen. In großem Umfange bringt sie Dokumente, die vollkommen unwiderleglich beweisen, mit welch schamlosen Fälschungen die führende Presse und die amtlichen Stellen unserer Feinde gearbeitet haben. Zahlreiche Bilder mit Ausdrucksfälschungen durch Umtuschen, mit gefälschten Unterschriften decken den Lügenfeldzug gegen uns auf, vermitteln eine unmittelbare Anschauung des Geistes, der sie geschaffen hat. Bilder von russischen Progromen von 1905 wurden in deutsche Greuel in Polen gefälscht, die Wollsammlung in Berlin mußte zu einem Plünderungszuge deutscher Gymnasiasten herhalten, ein Bild aus Friedenszeit mit deutschen Offizieren, nach siegreichem Pferderennen Pokale in den Händen haltend, erscheint als Beweis von Plünderungen durch deutsche Offiziere im Kriege. Verwüstungen durch die Franzosen werden als deutsche in die Welt geschickt, eine beliebige Häuserruine erhält die Unterschrift, daß die Deutschen darin bei ihrem Rückzuge ihre eigenen Verwundeten verbrannt hätten usw. Alle diese unter dem Deckmantel der Kultur uns als „Hunnen und Barbaren" hinstellenden Bilder und Karikaturen beweisen die verwerfliche Haßpolitik unserer Gegner. Und darum sollte nicht nur das deutsche Volk dieses Buch von Avenarius selbst kennen lernen, sondern auch die übrige Welt müßte über diese ungeheuerlichen Lügen aufgeklärt werden, denn nur so kann die Wahrheit zum Völkerfrieden durchdringen. Alles muß getan werden, um das Avenariussche Buch weiten Kreisen zugänglich zu machen und jeder Deutsche, der Beziehungen zum Auslande hat, sollte dieses Buch seinem Bekannten dorthin schicken. R.

Deutschlands Bündnispolitik. Dr. Maximilian von Hagen. Georg Stilke, Berlin.

Die Broschüre, die in der Schriftenreihe der Preußischen Jahrbücher erschien, setzt sich mit den Erinnerungen des Frhr. von Eckardstein auseinander. Sie führt den Nachweis, daß die Memoiren als typisch-tendenziöse Betrachtungen eines Mannes, der „allem Englischen nur Vertrauen und allem Deutschen nur Mißtrauen entgegenbringt", keinen Anspruch auf Sachlichkeit, geschichtliche Wahrheit und Gründlichkeit erheben können. Man wird der klaren, logischen Darstellung des Verfassers im wesentlichen beistimmen dürfen, der für die nur allzu häufig Deutschland schädigende Haltung Eckardsteins aus dessen eigenen Schriften beschämende Beweise bringt. 22.

Kartenkunde. Sammlung Goeschen. Dr. M. Groll. Neubearbeitet von Dr. Otto Graf. I. **Die Projektionen.** mit 56 Abbildungen. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10, Genthiner Straße 38. Geb. M. 12,—.

Das Heft bringt einen wissenschaftlichen Überblick über das Gebiet der Kartenkunde. Einleitend werden die nötigen „Vorkenntnisse" für das Kartenzeichnen, wie das Verständnis des Kartenwesens überhaupt vorausgeschickt. In weiteren fünf Kapiteln wird die „Kartenprojektionslehre" mit vielen Abbildungen knapp und doch erschöpfend abgehandelt. Pro-

Digitized by Google

jektionstafeln, Sach- und Namensverzeichnis wie ein Literaturnachweis sind angefügt. Das billig gehaltene Werk ist warm zu empfehlen. 14.

America in the World War. Colonel P. S. Boud and Colonel C. O. Sherrill. Geo. Bauta Publishing Co.

Kurze Übersicht; Hauptwert liegt in der Aufführung von Statistiken zur schnellen Orientierung. Chronologie der Hauptkriegsereignisse. Die Divisionsabzeichen der amerik. Armee.

Batallas de la Guerra mundial. Julius C. Guerrero. Band 1, Lima, 1921. Mit 25 Karten u. Skizzen.

Auswahl aus den Berichten, die der Militär-Attaché der Republik Peru bei den Hauptquartieren Deutschlands und Österreichs während der Jahre 1914—1916 an die Regierung seines Landes sandte.

Volkssolidarität oder Ausbeutung. Ein Dialog von Albert Gebhardt. Verlag Kulturliga Berlin W 35, Lützowstraße 107. 3,50 M.

Der Verfasser behandelt das nationale und internationale Problem. Sachlich fordert er, daß sich alle Schichten, Klassen und Stände des deutschen Volkes zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, um der großen Schwierigkeiten, die Deutschland drücken und verstärkt bevorstehen, Herr zu werden. Er beruft sich auch auf die Sozialisten Marx und Engels, und begründet seine Behauptungen mit zahlreichen Zitaten aus deren Schriften. Die Valuta- und Reparationsfrage wird in interessanter Form behandelt. R.

Schwarze Schwänke. Fröhliche Geschichten aus unserem schönen alten Ostafrika. Von Dr. Ernst Nigmann. Mit Bildern von Kurt Wiese. Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin NW 7. M. 110,—.

Die Geschichten werden gelesen werden! Da sitzt du mit im Kreis um einen echten „alten Afrikaner" mit den schlauen Augen und staunst über die Fülle köstlichen Humors, den die Tropensonne nicht auszutrocknen vermochte. Und neben dir sitzt ein anderer Länderkundiger und zeichnet dir in ausgelassener Luftigkeit mit sicheren Strichen gleich ordentlich die tollen Bilder dazu, die du nie wieder vergißt. Merks du Grünhorn! So faßt der Tropenmensch das Leben an, während du brav zu Hause hockst und dich graulst vor Menschenfressern und Raubtieren und Fieber und Wildnis! — Wer aber draußen war, dem gibt's hie und da bei lachendem Mund einen Stich und Heimweh — ja! — Heimweh nach dem fremden Lande! — will ihn übermannen. So oder ähnlich waren die Geschichten, die draußen am Abend des heißen Tagwerks von Mund zu Mund gingen; wie viele sind vergessen oder mit den „Alten" draußen begraben. Sie sind wert, erhalten zu bleiben, denn aus ihnen spricht Lebenslust und Frohsinn, vor allem aber eine große, große Liebe zu verlorenem deutschen Land. Ein reizendes, kurzweiliges Buch! R.

Die philosophischen Probleme des Kommunismus vornehmlich bei Kant. Von Dr. P. Ehrhard Schlund. O. F. M. Dr. Franz A. Pfeiffer & Co., Verlagsgesellschaft m. b. H., München 1922.

Ein Buch, das wohl kaum bei vielen unserer Leser auf Interesse stoßen wird, doch sicher bei einigen, denn es ist eine an Gedanken reiche Untersuchung über philosophische Probleme. Der Verfasser sagt in seinem Vorwort: „Jede geistige Bewegung enthält in sich immer eine große Menge von philosophischen Problemen. Gegenwärtige Untersuchung will nun prüfen, wie sich in Kants von der Geschichte aufgenommenem Systeme und in seinen persönlichen Anschauungen die heute zu kommunistisch-philosophischen Problemen gewordenen Ideengruppen darstellen, welche Stellung Kant selber zu den im modernen Kommunismus erscheinenden philosophischen Gedankenkomplexen — natürlich nicht zum heutigen politischen Kommunismus — eingenommen hat." — Diese Worte deuten schon an, daß sich der Verfasser nicht mit den bitterernsten praktisch der Welt vor Augen geführten Taten des Kommunismus beschäftigt, sondern mit den theoretischen Problemen, immer unter Bezugnahme auf die Lehren des großen Königsberger Philosophen, aber auch mit vielen Hinweisen auf seine Beurteiler. Insoweit ein philosophisches Werk mit seinen vielen Fremdworten für den nicht Eingeweihten, den Nichtfachmann, leicht lesbar sein kann, ist es dieses Werk. Die Literaturnachweise sind sehr umfangreich. 12.

Sterben — Weltbrand — Weltgericht. Von Ottomar Enking. Verlag Görlitzer Nachrichten und Anzeiger. Luxusausgabe auf Bütten mit Holzschnitten auf Japanpapier. M. 60,—.

Dies kostbare, kleine Werk — eine der Urform meisterhaft angepaßte Nachdichtung des Muspilliliedes — wird in der vorliegenden Form auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht. Mit dankbarer Freude begrüßt man es, daß dies alte Wahrzeichen deutscher Dichtung unserer Zeit neu erschlossen wird. 22.

Der Hexenkessel. Satirische Zeitgedichte. 1918/21. Franz Kunzendorf. Verlag Universitas, Berlin, Görlitz, Leipzig. Brosch. M. 15,—, geb. M. 18,—.

Das Lesen dieses Buches bedeutet heutzutage, wo alles aus dem gewohnten Gleichgewicht gekommen ist, einen vollen Genuß. Die Auswüchse unserer kranken Zeit werden unerbittlich gegeißelt und die Kritik an so mancher Neuerrungenschaft unseres Staates ist alles andere als schmeichelhaft. Aber dennoch! Solche Aufrichtigkeit tut wohl. Und neben der künstlerisch-humorvollen Form bezwingt vor allem die offene, gerade Gesinnung und die Liebe zu Volk und Vaterland, die die Gedichte durchzieht und nicht rückhaltlos verdammen, sondern vor allem helfen und bessern will. Th. v. A.

Hans Delbrück — ein Porträtmaler? Antwort auf die Schrift „Ludendorffs Selbstporträt." Von Wolfgang Foerster. 3., erweiterte Auflage. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv. Heft 4. Frhr. L. Rüdt v. Collenberg. Die deutsche Armee von 1871 bis 1914. Anlage: Übersicht über die Heeresgesetze. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr 68—71.

Die ersten Wochen des Großen Krieges. Lüttich, Marne-Ourcq, Tannenberg, Lemberg. Von J. C. van den Belt, Oberst a. D. der niederländ.-indischen und der niederländischen Armee. Mit 11 Kartenskizzen. 1922. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsche Revue. Juli-Heft. Aus d. Inhalt: Nachspiel zum Marokkostreit. — Aus den Erinnerungen des Gen. Feldmarschalls Grafen Waldersee. Geschäftsträger in Paris (1871). (Schluß.) — Drahtlose Telephonie. — Ein Brief Bismarcks über die Erweiterung des Norddeutschen Bundes. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Verschiedenes

Tschechoslowakische Sitten. Kürzlich fand in Leitmeritz ein deutsches Turnerfest statt, das trotz behördlicher Bewilligung von tschechischen Legionären und Soldaten gewaltsam gestört wurde. Insbesondere Frauen und Kinder wurden in rohester Weise mißhandelt. Als der kommandierende General die Ruhe herstellen wollte, widersetzten sich die Soldaten seinen Befehlen und beschimpften ihn. — Ein neuer Beweis für die vollkommene Rechtlosigkeit der Deutschen und die Disziplinlosigkeit im tschechischen Heere. 64.

Zeichen der Zeit. Die seit 1807 alljährlich begangene Feier der Befreiung Kolbergs ist auf Grund höherer Anweisung verboten worden. 22.

Aus **Düsseldorf** wird folgende für die **Willkür der Besatzungsbehörden** bezeichnende Geschichte mitgeteilt: Im Dezember 1920 mußte die Stadt auf Veranlassung des

Digitized by Google

belgischen Kommandanten auf der Rheinbrücke ein Gittertor anbringen. Dieses Tor, auf deutsche Kosten errichtet, soll jetzt, wiederum auf deutsche Kosten, auf Geheiß einer anderen alliierten Stelle entfernt werden, da es „gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstoße". Diese „Vertragsauslegungen" entbehren nicht eines gewissen Reizes. 22.

Denkmalspflege. Um ihre geplanten Denkmäler zur Erinnerung an die gefallenen Kameraden zur Ausführung bringen zu können, erbitten folgende Regimenter weitere Beiträge ihrer Freunde und Angehörigen: **G. Gren. R. 3** auf Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 118 829 (Maj. a. D. Jachmann, Charlottenburg, Savignyplatz 1), **Ul. R. 4** an Bank für Handel und Industrie, Depositenkasse S, Berlin, Friedrichstr. 46, „Denkmalsfonds Ulanen 4", **J. R. 56** an Postscheckamt Essen Nr. 819 für Weseler Bank (Filiale der Essener Kredit-Anstalt) und **Ref. J. R. 261** auf Postscheckkonto Berlin NW. Nr. 104 445 „Johann Goepel für Denkmal Ref. J. R. 261, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 85." 22.

Garnisonkasino Kolberg ist bereit, Offizierfamilien in beschränkter Zahl während der Kurzeit billigen Mittags- und Abendtisch zu gewähren. Anmeldungen erforderlich.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

4. Garde-R. z. F., Nr. 5 (28. 6.), **Füs. R. 35**, Nr. 1 (15. 6.), **Ref. J. R. 208**, Nr. 10 (1. 7.), **J. R. 452**, Nr. 6/7 (Juni-Juli), **Feldа. R. 44**, Nr. 19 (Juni), **Feldа. R. 56**, Nr. 6 (Pfingsten), **Feldа. R. 79**, Nr. 8 (Juli), **Offiz. Korps Bat. Bernet** (Fußa. Bat. 35), Nr. 2 (Juni). **Flak-Verein**, Nr. 7 (Juni). — **Der Asienkämpfer**, Nr. 7 (1. 7.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschriften gesucht der Herren: Maj. v. Kropf, 1916 Kom. d. Ref. J. R. 28, Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Ref. J. R. 28.

Gen. Kdo. XXIII. R. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin S 59, Müllenhoffstr. 1.)

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Füs. R. 35: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Kneipe Landsmannschaft Cimbria, Bülowstr. 2 III. (nicht Ldw. Kas.).

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Patzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

J. R. 172: Zusammenkunft 12. u. 13. 8. in Göttingen, zugleich Gedenkfeier an die 25jähr. Gründung des Regts. Anfragen: Maj. a. D., Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

2. Garde-Fußa. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (E. Bonneß, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußa. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Obl. Tit, Cassel, Schlangenweg 17.)

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Ehem. Zeug- u. Feuerw. Offiz.: Mittw., 19. 7., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225. Sonnabend, 22. 7., Familienausflug, 4 nachmittags, Lindenpark, Neubabelsberg.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 13. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Ritra, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Ehemalige Offiziere der Schutztruppe. Ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und höhere Beamten der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika werden um Mitteilung ihrer Adressen an den Schriftführer der Vereinigung Herrn Major a. D. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, gebeten.

Pension von Lützow
(Insr.: Offiz. und Beamten-Heim) Berlin W 30 (Schöneberg), Luitpoldstr. 19, II, III. Tel.: Lützow 7924, u. 2350 (Charlottenburg), Nürnberger Str. 25/26, III, Ecke Augsburger Str., Tel.: Steinplatz 152 55; in nächst. Nähe v. 4 Untergrundb. u. viel. Straßenbahnen. Zimmer ohne od. mit teilw. Verpflegung. Mod. Komf. Aufs. in beiden Heimen.
Maj. z. D. Frhr. v. Lützow.

Brillantringe,
Schmuckstücke jeder Art, ganze Nachlässe, hauptsächl. große wertvolle Juwelen, Perlschnüre, goldene Uhren und Ketten, Gold- und Silber-Gegenstände, Platin kaufen z. Zt. zu d. hohen Auslandskurs.
Berliner Juwelen-Verwertungsstelle
vom Publikum selbst als eine der höchstzahlend. Stellen anerkannt.
Hauptgeschäft:
Potsdamer Straße 118
Filiale Lützowstraße 92.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierpferde nach Vorschrift zu billigst. Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 85.

Erfau Echte Weinbrände
HAUSMARKE · JUBILÄUMSMARKE · EDELBRAND
Qualitäts-Liköre
Erfau-Likörfabrik, Berlin · O · 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Kaufgesuch:
Guterhaltene **Röhrenstiefel**, auch mit Lackschaft, Fuß Nr. 44 bis 46, Wadenweite 43 bis 44, Schafthöhe 48 bis 50, sowie **weiße Uniformhose** für Größe 1,89 cm **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preis an **Domschat, Neiße O.S.**, Kochstr. 2.

Zeiß Prismenglas
zu kaufen gesucht.
Dimse, Hamburg 35.

Hochelegante
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus **F. Schoenfeldt**, Potsdamer Strasse **90 hochpt.**

H. Reuster & Sohn, Potsdam
Möbeltransport und Lagerhaus
Bahnamtliche Spedition für Potsdam und Nowawes.

Kriegsanleihe wird zu **84 %** nur gegen Legitimation in Zahlung genommen!
Größte Eile geboten! **Preise steigen ganz bedeutend!**
Großer Saison-Ausverkauf!!!

Echte Pelzmäntel, nur sow. Vorrat	6500, 7500, 10500, 12850, 15700, 22500		
Grau Shlings-Jacken, echte Felle	8250	Astrachanmäntel	1500
Seidenplüsch-Astrachanmäntel	3450		
Reinwollene Strickjacken	756	Kunstseidene Jumper	438
Reinwollene Strickkleider	765	Imprägnierte Mäntel	745
Modell-Kostüme	1450, 2250, 3400—4500		
Winter-Ulster, soweit Vorrat	165, 1290		

Westmann, 1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a. 2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Straße 5
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel
Kostüme
Röcke
Gut, reell, billig

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1883. Fernspr. 1562.

Fischer's Vorbereitungsanstalt
für alle Schulexamina **Berlin**, Zietenstr. 22: Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1868. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp. Dir. **Fischer**, Oberlt. der Res. a. D.

Digitized by Google

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für Berechnung der Pensionen ist anzugeben: 1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Wieviel Kriegsjahre kommen in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 12 Mark beizufügen sein.

Oblt. J., Berlin-Reinickendorf-West. Zu 1) Frhr. v. der Osten-Sacken, „Preußens Heer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart". Drei Bände. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Zu 2) Gen. Lt. Georg v. Alten, „Handbuch für Heer und Flotte". Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Nur bis Band VI (Österreich-Ungarn) durchgeführt. Band IX u. Kartenband IX a, kriegsgeschichtl. besonders wertvoll, sind erschienen. Anschaffung kommt des hohen Preises wegen wohl kaum in Frage. Das Handbuch kann in der Redaktion eingesehen werden. Es ist vor dem Weltkriege erschienen. 20.

Rechtsanwalt M., Detmold. Die Höhe der Pension hängt nicht nur vom Dienstgrade, sondern auch von der Länge der Dienstzeit ab. Wir empfehlen die Beschaffung des Buches: „Das Pensionsergänzungsgesetz vom 21. 12. 1920 nebst Ausführungsbestimmungen und Pensionstabellen." Von Adam. Verlag Kameradschaft, Berlin W 35, Flottwellstr. 3. Fast alle zwei Monate werden die Pensionen durch Erhöhung der Teuerungszuschläge erhöht. Die verabschiedeten Offiziere kommen indessen meist erst lange nach den Fälligkeitsterminen zu ihren Bezügen. 14.

Oblt. a. D. Sch., Limburg a. Lahn. Wenn auch nach den neuesten Bestimmungen den Offizieren, die erst nach ihrer Verabschiedung geheiratet haben, der Frauenzuschlag und die Kinderzulagen in voller Höhe gewährt werden, so steht den Witwen und Waisen solcher Offiziere doch keine Hinterbliebenenversorgung zu. Um das zu ermöglichen, müßte das Militärhinterbliebenengesetz vom 17. 5. 07 geändert werden. Wie wir erfahren, beschäftigt sich der Deutsche Offizierbund bereits mit dieser Angelegenheit und beabsichtigt, für eine solche Gesetzesänderung einzutreten. 33.

Frau W., Danzig, Holzraum 15 III. 1) Umzugskosten werden nur dann gewährt, wenn die betreffende Witwe zwangsweise Danzig verlassen muß. 2) Darüber, ob die Pension denjenigen Pensionären und Witwen, die zuerst für Deutschland optiert, später zurückoptiert haben und dadurch wieder Freistaatsangehörige geworden sind, ungekürzt weiter gezahlt werden dürfen, schweben noch Verhandlungen. Es kann darüber vorläufig nichts Bestimmtes angegeben werden. 33.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Sp., Hannover, Gen. v. L.-Z., Wiesbaden, Oberst S., Gießen, Oberstlt. Frhr. v. C., Berlin, Maj. O. v. L., Liegnitz, Maj. Tr., Wandsbek, Hptm. L., Zwickau, Hptm. J., Stettin, Oblt. v. d. N., Elberfeld, Oblt. d. Ref. a. D., B., Braunschweig.

Die Öffnung der deutschen Geheimarchive

Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914

Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes

Im Auftrage des Auswärtigen Amtes herausgegeben von

Johannes Lepsius / Albrecht Mendelssohn Bartholdy / Friedrich Thimme

Erste Reihe in sechs Bänden

Die Bismarck-Zeit

Ladenpreis gebunden 900 Mark

Einzelne Bände werden nicht abgegeben

Als erste unter den am Weltkriege beteiligten Regierungen bricht die Deutsche Reichsregierung, die schon mit der Veröffentlichung der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch" voranging, rückhaltlos mit dem System des Geheimnisses, in das die Diplomatie aller Völker bisher gehüllt war. Während die gegnerischen Staaten sich darauf beschränkt haben, lediglich „Farbbücher" herauszugeben, veröffentlicht die Deutsche Reichsregierung eine systematische Sammlung aller diplomatischen Akten des Deutschen Auswärtigen Amtes aus der Zeit von 1871—1914, soweit sie irgendein Licht auf die Vorbereitung des Weltkrieges werfen können. Die Deutsche Regierung vollzieht damit einen Akt ungeheurer Entspannung für die ganze Welt und innerlicher Befreiung für Deutschland. Die Erforschung der Politik Deutschlands kann ungehindert erfolgen. Auf die gesamte Weltpolitik des genannten Zeitraumes fällt hellstes Licht. Auch die übrigen Großmächte werden sich der Forderung nach einer gleichen Öffnung ihrer Geheimarchive nicht mehr entziehen können, wenn sie sich nicht der Vermutung aussetzen wollen, ihre Politik scheue das Tageslicht. Von nun ab wird es möglich sein, Weltgeschichte im weitesten Umfange auf Grund der Originalakten zu schreiben; der endgültigen Klärung der Frage nach der Schuld am Kriege steht kein Hindernis mehr im Wege.

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. / Berlin W 8 / Unter den Linden 17-18

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Nordea 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden – Breeches – Livreen =

Heute früh entschlief sanft in Gott nach schwerer Krankheit unser treusorgender, inniggeliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

der Königlich Preußische General der Artillerie a. D.

Maximilian v. Roehl,

Ritter höchster Orden, Großkomtur.

Naumburg a. S., den 9. Juli 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto v. Roehl,
Major a. D.

Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn

Suhl i. Thür.

empfehlen ihre erstklassigen Fabrikate in

Doppelflinten, Drillingen, Bockbüchsflinten sowie **Repetierbüchsen** in allen Ausführungen ohne und mit **Zielfernrohr, autom. Taschenpistolen** Kal. 6,35 und Kal. 7,65.

Zielfernrohre werden äußerst schnell aufgepaßt, sämtliche Reparaturen prompt und preiswert ausgeführt. Verlangen Sie Spezialofferte. Wir kommen Ihnen auch in der Zahlung entgegen.

Zu höchsten Preisen kaufen wir **Mauserpistolen** Kal. 7,63 mit Anschlagkasten sowie auch **Parabellumpistolen** Kal. 7,65 und andere und erbitten Angebote.

Geburten: (Tochter) v. Hippel, Lt. (Göttingen).

Todesfälle: v. Zglinicki, Gen. Lt. a. D. (Breslau). — Frhr. v Reitzenstein, Gen. Lt. a. D. (Niederwelstritz). — Frhr. v. Rheinbaben, Gen. Maj. a. D. (Straußfurt, Unstrut). — Reschke, Oberstlt. a. D. (Tilsit). — Graf v. der Schulenburg, Rittm. a. D. (Weimar). — Faber, Rittm. d. Ldw. a. D. (Rinkendorf b. Tzschecheln, N.-L.). — Gaertner, Rittm. d. Res. a. D. (Berlin). — Frhr. v. Richthofen, Oblt. a. D. (Breslau).

Mark 1400.–

zahlen wir Ihnen für Mauserpistolen, Kal. 7,63, mit Anschlagkolben, wenn beides wie neu ist.

Zusendungen an:

Bernh. Kneifel & Co., G. m. b. H.
Berlin S 59.

Haben Sie Brillanten?

oder Wertobjekte in Edel-Metall, Schmuckstücke in größeren, auch kleineren Werten, so hören Sie nicht auf die schreienden Preise, sondern informieren Sie sich beim

Fachmann — Juwelier
Rosenberg
Jägerstraße 61

3. Haus rechts v. d. Charlotten- z. Friedrichstr.
Fahrtverbindung: Charlotten-, Ecke Jägerstr.

Achten Sie genau auf die Hausnummer 61! Große gelbe Schilder!

Wir geben Ihnen gern Auskunft und zahlen Ihnen die wirklich im gegenwärtigen Kurse stehenden Preise. Nach jedem Börsenkurs wechselnde Preise im Schaufenster.

Fernsprecher: Zentrum 949.
Geöffnet von 9—7.

Saison-Ausverkauf

sämtlicher

Sommer- und Winter-Konfektion

bis 20. Juli 1922

zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

S. Klein, Jerusalemer Str. 44-45 Ecke Schützenstr., am Dönhoffplatz.

Rennen zu Grunewald

Sonntag, den 16. Juli
nachmittags 3 Uhr

Rennen zu Grunewald

Donnerstag, den 20. Juli
nachmittags 3 Uhr

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 4 ◆ Berlin, Sonnabend, den 22. Juli 1922 ◆ 107. Jahrgang

Die russische Armee im Weltkriege.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Ein französischer Professor an der Universität Dijon hat ein beachtenswertes Buch über die russische Armee im Weltkriege geschrieben*). Professor Legras war französischer Reserveoffizier und wurde zu Beginn des Jahres 1916 nach Rußland geschickt, um dort Vorträge zu halten. Später wurde er verschiedenen Stäben von Armeekorps, Armeen und Heeresgruppen zugeteilt und dort hauptsächlich mit der Leitung des Nachrichtendienstes beschäftigt. Bis zum Schluß des Krieges blieb er in Rußland und erlebte dort die Revolution und die Bolschewikenherrschaft. Über die großen militärischen Begebenheiten, die sich während seines Aufenthaltes in Rußland zutrugen, bringt sein Buch leider recht wenig. Diese Ereignisse werden nur hier und da kurz gestreift. Da aber Legras vor dem Kriege bereits Land und Leute in Rußland während längerer Aufenthalte zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte und während des Krieges die russische Armee genau kennen lernte, so vermag Legras ein sorgfältig durchgearbeitetes Bild der russischen Heeresverhältnisse, insbesondere eine eingehende Schilderung des russischen Offizierkorps und seines Verhältnisses zu den Mannschaften zu geben.

Der Zweck seiner Entsendung im Februar 1916 war die Propaganda. Man glaubte in Frankreich zu bemerken, daß der Kriegswille des russischen Verbündeten abnahm und daß die militärische Leistung Frankreichs in Rußland unterschätzt wurde. Rußland sah sich nicht genügend von Frankreich unterstützt. So sollte denn Legras an möglichst vielen Orten und vor möglichst vielen Truppenteilen in seinen Vorträgen dartun, vor welcher schweren Aufgabe Frankreich zu Beginn des Krieges gestanden, welche großen Leistungen es vollbracht habe und welche Anstrengungen es gegenwärtig mache, um die Herstellung von Waffen und Munition zu steigern. Man mag aus diesem Beispiel ersehen, mit welchem Geschick und mit welchen Mitteln unsere Gegner gearbeitet haben, um den Kriegswillen im Volke und Heere aufrechtzuerhalten, und wie sie auf ihre Verbündeten einzuwirken verstanden. Man hatte erkannt, daß Kriege nicht mehr wie 1866 und 1870/71 von den Armeen allein geführt werden, sondern daß in dem schweren militärischen und wirtschaftlichen Ringen ganzer Völker gegeneinander das im Felde stehende Heer seine Kraft aus dem opferwilligen, geschlossenen Geist des Volkes schöpfen und dauernd erneuern muß.

Von den Schilderungen, die Legras von hervortretenden russischen Persönlichkeiten entwirft, sind besonders seine absprechenden Artikel über die Generale und Heeresgruppenführer Kuropatkin und Evert hervorzuheben. Von Kuropatkin meint er, daß er „mit seiner zufriedenen Mittelmäßigkeit schwer auf seinen Untergebenen lastete". Beide, Evert und Kuropatkin, hätten die Haltung von Satrapen gehabt und seien dem neuen Geist des Krieges gegenüber verständnislos gewesen. Für sie habe sich der Krieg lediglich im Büro abgespielt. Irgendwelche Reformen seien von ihnen nicht zu erwarten gewesen. Auch von Brussilow hält Legras nicht viel. Ihm sei das Soldatenglück hold gewesen, als er die österreichische Front durchstieß, weil die österreichischen Soldaten zu Tausenden überliefen und weil ihm Reserven schonungslos zur Verfügung standen. Während der Revolution im Jahre 1917 habe es ihm an Charakter gefehlt.

Die russische Armee, betont Legras mit Recht, dürfe man nicht lediglich an sich betrachten, sondern im Zusammenhang mit dem ganzen Volkscharakter. Wegen seiner vielen Niederlagen und seines schließlichen Zerfalls sei man geneigt, das russische Heer als ein Heer zweiter Güte einzuschätzen. Das sei nicht zutreffend. Neben manchen Schäden habe es viele hervortretenden Eigenschaften gehabt.

Die Armeeführer und kommandierenden Generale seien sehr ungleich gewesen. Einige darunter seien hervorragende Offiziere gewesen, die selbst arbeiteten und ihre Untergebenen arbeiten ließen. Aber ihre Zahl war nach Legras nur gering. Andere wieder genossen hohes Ansehen, verstanden aber nur die Bürogeschäfte und kannten die Truppe nicht. Ein großer Teil der Generale war viel zu alt, manche zeigten eine erschreckende Unwissenheit. Es hätte eines gründlichen Aufräumens unter den Generalen bedurft. „Aber wie hätte man eine wirkliche, von modernem Geist getragene Reform von Männern wie Kuropatkin und Evert erwarten sollen!"

Gegen das gesamte Offizierkorps hat Legras viele Einwendungen zu machen. Viele Offiziere, besonders in den höheren Stäben, aber auch Regimentskommandeure, hatten ihre Frauen bei sich. Einzelne Frauen machten den ganzen Feldzug an der Seite ihrer Männer mit. Allmählich ahmten die Offiziere niederen Grades das Beispiel ihrer Vorgesetzten nach. Es ging dies natürlich nicht ohne viele Ärgernisse ab. Einmal griffen die Deutschen bei einem Handstreich ein Dutzend Frauen auf.

Der russische Offizier kümmerte sich nach Legras niemals um das schlechte Beispiel, das er seinen Untergebenen gab. Es konnte nicht wundernehmen, daß allmählich auch Frauen von Mannschaften in den Schützengräben auftauchten. Äußerst ungünstig wirkte es auf die Mannschaften, daß die Offiziere trotz des Alkoholverbotes sich reichlich Alkohol zu verschaffen wußten und unbekümmert vor den Augen der Mannschaften davon ausgiebigen Gebrauch machten. Dieses schlechte Beispiel wirkte auf die Mannschaften noch weit ungünstiger als die Faulheit und Nachlässigkeit, die die Offiziere vielfach zeigten. Der russische Offizier ließ sich durch keine Rücksicht hemmen, wenn es ihm möglich war, sich irgendein Vergnügen zu verschaffen.

Die aktiven Offiziere des Friedensstandes waren nach den schweren Verlusten der ersten Kriegsjahre in der Truppe nur noch wenig vertreten oder in höhere Dienststellungen aufgerückt. Über den Nachwuchs wurde, ähnlich wie in Deutschland, geklagt. Die blutjungen Feldzugsleutnants kannten die Truppe nicht und wußten die Mannschaften nicht zu behandeln. „Von heute auf morgen wurden diese jungen Leute, die vom Soldaten nichts an sich hatten als die Uniform und die zwar vom Schützengraben, der Gasmaske, vom Angriff einige Begriffe, aber von ihrer Aufgabe keine Ahnung hatten, ohne weiteres Offizier." Sie verstehen nur eines: zu sterben, sagte ein Regimentskommandeur zu Legras. Mit der Seele des Soldaten befaßten sie sich nicht. „Ob der Soldat glaubte, was man ihm sagte, oder nicht, ob er nachdachte, oder ob er stumpfsinnig dahinlebte, kein Offizier kümmerte sich darum."

Hieraus erklärte sich nach Ansicht Legras' auch das Verhalten der Mannschaften gegenüber ihren

*) Jules Legras: Mémoires de Russie. Paris 1921. Payot. 20 Fr.

Digitized by Google

Offizieren nach der Revolution. Das Vorgehen der Mannschaften richtete sich hauptsächlich gegen die Trunkenbolde, die Faulen, Unwissenden und Brutalen unter den Offizieren. Sie wurden im Dienstgrad heruntergesetzt oder als Gemeine in die Truppe eingestellt, wo sie als Führer von Wasserwagen oder in der Küche u. dergl. Verwendung fanden. Die Offiziere, die von den Mannschaften geachtet waren, wurden wieder mit ihrem alten Rang bekleidet oder sogar zu einem höheren Rang befördert. Die Mannschaften zeigten nach Ansicht Legras' ein außerordentlich scharfes Unterscheidungsvermögen in dieser Beziehung.

Sehr wenig hält Legras von den russischen Generalstabsoffizieren. Bei den Stäben, wo er tätig war, machten es sich die Generalstabsoffiziere sehr bequem. Nach dem Mittagessen schliefen sie, dann lasen sie Romane, fuhren mit dem Rad spazieren oder beschäftigten sich mit Sport. Von der Truppe hielten sie sich völlig fern und kannten ihre Seele und ihre Bedürfnisse nicht. Von dem Kriege hatten sie sich auf Grund ihrer Friedensvorbildung ein theoretisches Bild gemacht, bei dem sie verblieben. Jedem neuen Gedanken verschlossen sie sich. Dabei waren sie von einem außerordentlichen Hochmut erfüllt und hielten sich für die Elite der Armee. Der Generalstabsoffizier und der Truppenoffizier, meint Legras, schienen fast eine verschiedene Sprache zu sprechen, so wenig verstanden sie sich gegenseitig. Natürlich gab es auch rühmliche Ausnahmen.

Über die Mannschaften urteilt Legras erheblich günstiger. Ganz so unerschöpflich, wie man geglaubt hat, war der Vorrat an Mannschaften doch nicht. Wenigstens fehlte es nach den ungeheuren Verlusten bereits frühzeitig an ausgebildeten Mannschaften. Man war gezwungen, Unausgebildete einzustellen, die allerdings in großer Zahl verfügbar waren. Wieviel Rußland im Laufe des Krieges im ganzen aufgebracht hat, läßt sich nach Angabe Legras' nicht berechnen. Man glaubt, es seien im ganzen 14 Millionen ins Feld gestellt worden. Doch versicherte eine unterrichtete Persönlichkeit Legras, daß es auf eine Million mehr oder weniger bei dieser Berechnung nicht ankomme.

Führerschulung.

Vor dem Weltkriege haben wir sowohl Führer als Truppe fast ausschließlich im Bewegungskriege geschult. Das ist mitunter getadelt worden, allein sicher mit Unrecht. Denn gerade die Bewegung und Beweglichkeit — physisch wie geistig — sind das Hauptmittel, um ein ungünstiges Zahlenverhältnis auszugleichen, um von der niederen Stufe rein handwerksmäßiger Technik zur höheren Stufe der „Operation" aufzusteigen. Die Häufung überlegener Kräfte an „entscheidender" Stelle, die Überraschung des Gegners, richtiger gesagt, der ausreichende und damit ausschlaggebende Vorsprung im Handeln beruhen fast ausschließlich auf Bewegungsmöglichkeit und Beweglichkeit. Sicher haben wir Recht gehabt, wenn wir die Führer aller Grade mit Vorliebe in Lagen versetzten, wo sie die Beweglichkeit der Truppe und des Führergeistes in ihrem Wert erkennen und ausnutzen lernten, auch da, wo die Kriegslagen als „unnatürlich" angesehen wurden, d. h. wo schwache Abteilungen selbständig und weit getrennt von den „Hauptkräften" auftraten, wie es mit Recht in einem europäischen Kriege als unwahrscheinlich galt. Dem selbständig Denkenden haben solche „Unnatürlichkeiten" kaum geschadet, und wenn bei weniger Denkfähigen unrichtige Vorstellungen über die Selbständigkeit der Unterführer hervorgerufen wurden, so war das besser als das Gegenteil. Grundsätzlich nur den beiderseits angelehnten Kampf zu üben, oder gar nur den die Energie lähmenden Stellungskrieg, das hätte dem Nachdenken und der Entschlußfähigkeit allzuwenig Übungsstoff geboten. Es konnte nur von denen befürwortet werden, die im Nachdenken des Untergebenen eine Schädigung der Kriegshandlung oder der eigenen Autorität erblickten.

Es war aber unbedingt ein Mißgriff, daß unsere Korpsgeneralstabsreisen im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege fast grundsätzlich auf die bekannten abgezweigten Armeen von 3—4 Korps beschränkt wurden. Allerdings ließ sich damit stets „elegant" operieren und für die Leitung war diese Truppenstärke besonders bequem: klein genug, um ohne allzuviel Arbeit die Kriegslage schnell weiterzuspinnen, groß genug, um im Bereich der erwünschten Reisequartiere stets noch genügend Truppen anzutreffen.

Allein die Teilnehmer erhielten dabei vielfach unwillkürlich ein falsches Bild von der Tätigkeit eines A. O. K. im Normalmalfall d. h. innerhalb des Heeresverbandes. Die Notwendigkeit, die A. O. Kdos. im Heeresverband an kurzen Zügeln zu führen, konnte leicht übersehen werden, zumal die bei uns ohnehin sehr einflußreiche Tradition aus der Zeit primitiver Nachrichtenmittel dieser Notwendigkeit entgegenwirkte. Fast möchte es scheinen, als ob solche Denkfehler einen schädigenden Einfluß auf die Art der deutschen Führung im August/September 1914 ausgeübt hätten.

Mit Recht legte Graf Schlieffen so großen Wert darauf, schon den jüngsten Generalstabsoffizier und -Anwärter an das Arbeiten im großen Rahmen zu gewöhnen. Wäre diese Gepflogenheit nicht wieder abhanden gekommen, wäre also die Beschäftigung mit den Massenheeren der Neuzeit noch mehr Allgemeinbesitz des operativen Denkens geworden, so hätte sich vielleicht die Überzeugung stärker durchgerungen, daß gerade im Anwachsen der heutigen Heere und in der gewaltigen Vervollkommnung der Technik die Gefahr lag, den Bewegungskrieg sehr bald zum Erstarren, zum Stellungskrieg zu bringen. Wir hätten uns schon im Frieden darüber Gedanken machen können, ob und wie die Kriegführung vor dem Übergang in diesen verhängnisvollen „Aggregatzustand" bewahrt werden könne, der offenbar zum langsamen Hinsiechen des eigentlichen Operationsgedankens führen muß.

Die fast zum Schema gewordene „Übungsarmee" der Korpsgeneralstabsreisen verleitet vielfach auch zur schematischen Operation, während doch eigentlich das Wesentliche einer wirksamen Operation ist, daß sie sich von allem Schematischen freihält. Sehr beliebt war die bekannte „Klappe" (Falle): Blau trat zunächst nur mit ganz schwachen Kräften auf, die sich vor dem stark überlegenen roten Gegner derart zurückzogen, daß die beiderseits weit rückwärts gestaffelten übrigen Kräfte der blauen Armee eine hübsche konzentrische Operation gegen Rot ansetzen konnten, natürlich mit angestrebtem „Cannae". Rot konnte allerdings der „Falle" entgehen, wenn es dem ausweichenden Gegner nicht unmittelbar, sondern z. B. weit rechts überholend mit linksrückwärts Staffelung folgte, so daß Blau zu einem Abmarsch nach der ganzen oder halben Flanke genötigt war. Immerhin konnte die Übungsleitung durch Nachrichten, nötigenfalls durch Befehle höherer Stellen einen nicht allzu willensstarken Führer von Rot dazu bringen, planmäßig in die „Klappe" hineinzulaufen. Dann war ja der Zweck der Belehrung erreicht. Aber es war nicht unbedenklich, wenn die Teilnehmer sich dadurch zu der Annahme verleiten ließen, es sei mit dieser Methode ein sicheres Rezept zum entscheidenden Siege gefunden. Das wichtigste bei diesem Operationsschema ist nämlich immer, daß sich ein Führer von Rot findet, der willig in die Falle hineinläuft. Die Übungsleitung kann ihn dazu zwingen, der Führer von Blau im allgemeinen nicht.

Samsonow allerdings hat es bei Tannenberg in vollendeter Weise getan, sogar mit seiner eigenen Person, wie wir jetzt aus dem Bericht des englischen Generals Knox mit allen Einzelheiten wissen (vgl. „Wissen und Wehr")*).

In dieser Feststellung soll keineswegs eine Herabsetzung der deutschen vorbildlichen Führung bei Tannenberg liegen, wohl aber die Warnung, Tatsachen der Kriegsgeschichte, die an sich viel beweiskräftiger sind, als Friedensstudien zu operativen Lehrsätzen zu verallgemeinern. Um so lehrreicher aber ist es, sich genau im einzelnen zu überlegen, was die

*) H. Giehrl: „Tannenberg, von russischer Seite beleuchtet." „Wissen und Wehr", Heft 2. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. (Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 41 v. 8. 4. 22.)

Digitized by Google

russische Führung von Tag zu Tag anordnen mußte oder konnte, um — nach menschlichem Ermessen — der ungeheuren Katastrophe zu entgehen. Hierin liegt wohl der Hauptwert kriegsgeschichtlicher Studien, weniger in dem häufig vorgenommenen Vergleich von ähnlichen Lagen, was leicht zu falschen Analogien verleitet.

In ganz ähnlicher Weise sollte auch der angehende Politiker die politische Geschichte für seine Zwecke auswerten und anwenden.

Bei aller Friedensschulung kommt es wohl weniger darauf an, den Anfänger etwas „Richtiges" lehren zu wollen, als vielmehr seine rasche Überlegung zu üben und besonders seine Willenskraft zur Entfaltung zu bringen. Politik und Strategie laufen letzten Endes auf das Problem hinaus, dem Gegner den eigenen Willen aufzuzwingen, freilich nicht einen brutal subjektiven, sondern einen Willen, der von einer „Idee" getragen ist. In dieser Idee liegt die moralische Rechtfertigung von Gewaltpolitik und Krieg. Diese Idee befähigt auch den Willensstarken zur willigen Unterordnung. Mangelnde Willensstärke aber ist weder durch den Einfluß einer Idee, noch viel weniger aber durch eine noch so vollendete Beherrschung der technischen Seite von Truppenführung oder Staatskunst auszugleichen. Sie läßt sich durch Übung und Fleiß ebensowenig aus dem Nichts erschaffen, wie Urteilsvermögen. Indeß wir wollen ja auch nicht den künftigen Truppenführer aus beliebigem Rohmaterial künstlich schaffen, vielmehr wollen wir die dazu Veranlagten herausfinden. Auch hierzu eignet sich nur das Gebiet des Bewegungskrieges, niemals aber die handwerksmäßige Kunst des Stellungskrieges.

Julius Frontinus.

Erhöhung der Teuerungszuschläge ab 1. 6. 22.

Von Major a. D. v. Roques.

Der Reichstag hat am 28. 6. einer abermaligen Erhöhung der Teuerungszuschläge der aktiven Offiziere und Beamten, die ihre Rückwirkung auch auf die Ruhegehaltsbezüge der Pensionäre und Witwen hat, zugestimmt! Was nützt das aber bei der in stetig schnellerem Tempo wachsenden Teuerung, denn schon heute ist diese Aufbesserung der Gehälter und Ruhegehälter längst überholt und schon wissen die Zeitungen von Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über eine neue Erhöhung zu berichten!

Während vom 1. 5. 22 ab der zu der Pension zu gewährende Teuerungszuschlag 120 vH. von den ersten 10 000 M. und 65 vH. von dem Rest betrug, sind vom 1. 6. 22 ab 160 vH. von den ersten 10 000 M. und 105 vH. von dem Rest als Teuerungszuschlag zuständig. Auch die Teuerungszuschläge zu den Kinderzuschlägen sind von 65 vH. auf 105 vH. erhöht! Einige Beispiele mögen diese Erhöhungen der Teuerungszuschläge erläutern:

1. Ein Hauptmann hatte vom 1. 4. 20 ab ein Grundgehalt von 36 000 M. und ein ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen von 40 680 M. Mit 24 Dienstjahren hat er an Pension + Ruhegehaltszuschuß 23 052 M. Hierzu kam ab 1. 5. ein Teuerungszuschlag von 120 vH. von 10 000 M. = 12 000 M. + 65 vH. von 13 052 M. = 8484 M., zusammen also 20 484 M. jährlich oder 1707 M. monatlich. Vom 1. 6. 22 ab hat er an Teuerungszuschlag 160 vH. von 10 000 M. = 16 000 M. + 105 vH. von 13 052 = 13 706, zusammen also 29 706 M. jährlich oder 2475,5 M. monatlich. Der Teuerungzuschlag des Pensionärs ist also vom 1. 6. 22 ab um monatlich 767,50 M. erhöht.

2. Ein Generalleutnant erhält vom 1. 10. 21 ab an Pension und Ruhegehaltszuschuß 86 400 M. Hierzu kam vom 1. 5. 22 ab ein Teuerungszuschlag von 120 vH. von 10 000 M. = 12 000 M., dazu 65 vH. von 76 400 M. = 49 660 M., zusammen also 61 660 M. jährlich oder 5133 M. monatlich. Vom 1. 6. 22 ab erhält er an Teuerungszuschlag 160 vH. von 10 000 M. = 16 000 M. und 105 vH. von 76 400 M. = 80 220 M., zusammen also 96 220 M. jährlich oder 8018 M. monatlich. Der Teuerungszuschlag ist also in diesem Falle vom 1. 6. 22 ab um 2785 M. monatlich erhöht!

3. Die Witwe des Hauptmanns in Beispiel 1 erhält an Witwengeld vom 1. 4. 22 ab 4/10 von 23 484 M. = 9393 M. An Teuerungszuschlag erhält sie vom 1. 5. 22 ab 60 vH. von 10 000 M. = 6000 M., dazu 32½ vH. von 30 680 M. = 9972 M., zusammen also 15 972 M. jährlich oder 1331 M. monatlich. Vom 1. 6. 22 ab erhält sie einen Teuerungszuschlag von 80 vH. von 10 000 M. = 8000 M., dazu 52½ vH. von 30 680 M. = 16 108 M., zusammen also 24 108 M. jährlich, oder 2009 M. monatlich. Der Teuerungszuschlag ist hiernach vom 1. 6. 22 ab um 678 M. erhöht.

Die Teuerungszuschläge für Witwen werden nicht nach dem Ruhegehalt, sondern nach dem ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen des verstorbenen Gatten errechnet.

Die zu den Kinderzuschlägen zu gewährenden Teuerungszuschläge sind vom 1. 6. ab ebenfalls um 40 vH. erhöht worden.

Beträgt der Kinderzuschlag 3000 M., so sind hierzu ab 1. 5. 65 vH. als Teuerungszuschlag = 1950, ab 1. 6. 105 vH. = 3150 M. zahlbar.

Der Frauenzuschlag bleibt in der bisher festgesetzten Höhe, nämlich vom 1. 4. 22 ab 2500 M. jährlich, bestehen.

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers sollen die Teuerungszuschläge der Ruhegehaltsempfänger, Wartegeldempfänger und Hinterbliebenen mit größter Beschleunigung umgerechnet und gezahlt werden. Hierbei soll darauf Bedacht genommen werden, daß durch Zahlbarmachung dieser neuesten Aufbesserungen nicht diejenigen Ruhegehaltsempfänger usw. benachteiligt werden, bei denen die Umrechnung der alten Bezüge noch im Rückstand ist und die noch nicht einmal in den Genuß der ihnen bis jetzt schon zustehenden Gebührnisse gelangt sind.

Aus dem dauernden Änderungen und Erhöhungen der Ruhegehaltsgebührnisse erwächst natürlich den Pensionsabteilungen immer aufs neue eine ungeheure Arbeit. Erst ein kleiner Teil der Pensionäre hat die laufenden Gebührnisse ab 1. 10. 21, bei weitem der größte Teil ist nach den Bestimmungen vom 1. 10. 21 noch nicht umpensioniert und erhält die Mehrbeträge in halb- bezw. vierteljährlichen Scheckzahlungen. Um nun schnell allen Ruhegehaltsempfängern die zustehenden Beträge auszahlen zu können, hat man Tabellen aufgestellt, aus denen die Mehrbeträge je nach Höhe der Pension abzulesen sind. Hierbei mußte man unterscheiden zwischen den Pensionären, die laufend schon die höheren Gebührnisse vom 1. 10. 21 ab erhalten, und denen, die ihre alte vor dem 1. 10. 21 gültige Pension weiter, daneben aber halb- bezw. vierteljährlich Scheckzahlungen erhalten. In den Zahlen der Tabelle mußten einmal alle noch bis 30. 6. 22 rückständigen Zahlungen und ferner die vom 1. 7. bis 30. 9. 22 zustehenden Mehrbeträge enthalten sein.

Hierbei ergeben sich unter Zugrundelegung der vom 1. 10. 21 ab zustehenden Pension + Ruhegehaltszuschuß etwa folgende Summen, wenn man die Gruppe von Pensionären, die laufend ihre höheren Gebührnisse vom 1. 10. 21 ab erhalten, mit a, diejenige von Pensionären, die bisher nur durch Scheck ihre Mehrbeträge erhalten haben, mit b bezeichnet:

Zustehende Pension + Ruhegehaltszuschuß ab 1. 10. 21	a	b
Mark	Mark	Mark
10 000	6 400	7 600
15 000	8 200	10 600
20 000	10 200	13 700
25 000	12 000	16 700
30 000	13 800	19 800
40 000	17 300	25 900
45 000	19 100	29 000
50 000	20 900	32 000
59 400	24 250	37 880
71 400 (Gen. Maj.)	25 100	42 320
86 400 (Gen. Lt.)	29 950	52 000
108 900 (General)	37 250	67 500

Digitized by Google

Die aus Spalte a bezw. b sich ergebenden Beträge werden also jetzt mittels Postscheck den Pensionären ausbezahlt, damit haben sie alle zustehenden Mehrbeträge bis 30. 9. 22 erhalten. Von den Beträgen werden aber 10 vH. für den später bei der endgültigen Anweisung der Pension von den Regelungsabteilungen einzubehaltenden Steuerabzug vorsorglich zurückbehalten. Die Pensionäre erhalten auf den für sie bestimmten Abschnitt des Postschecks entsprechende Mitteilung.

Die Witwen erhalten die Mehrbeträge nicht vierteljährlich, sondern monatlich durch Postschecks ausbezahlt.

So steht zu hoffen, daß alle Pensionäre und Witwen bis Ende Juli, spätestens aber bis Mitte August, in Besitz der zustehenden Mehrbeträge, einschließlich der noch bis 30. 6. rückständigen Nachzahlungen sein werden.

Auf welchen Grundgedanken beruht die Infanterietaktik?

Von einem jungen Offizier.

Infolge der Massenheere mit ihrem Riesenaufwand an Munition sowie der Weiterentwicklung der Angriffs- und Verteidigungsmittel hat sich die Taktik im Laufe des Weltkrieges fast von Grund auf verändert, und wir werden mit jedem neuen Kriege gewisse Änderungen annehmen müssen.

Schon Napoleon I. sagte: „Die Strategie bleibt im Grunde ewig die gleiche, die Taktik aber mandelt sich alle zehn Jahre!"

Auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges möchte ich die Behauptung aufstellen, daß der Grundgedanke der Infanterietaktik auf der Leere des Kampffeldes, also der Anpassungsfähigkeit der Truppe, und zwar jedes einzelnen Mannes, an das Gelände, unter Berücksichtigung der feindlichen Waffenwirkung, beruht.

Diese Lehre darf den einzelnen Mann jedoch nicht vergessen lassen, daß er bei aller Rücksicht auf eigene Deckung, seine Hauptaufgabe darin sehen muß, dem Feinde soviel Verluste als möglich beizubringen.

Für uns, die wir durch den Friedensvertrag militärisch lahmgelegt sind, die wir uns fragen müssen: wie sollen wir uns überhaupt eines mit modernen Kampfmitteln ausgestatteten Gegners erwehren?, ist die Beschäftigung mit dieser Frage von besonderer Bedeutung.

Der uns anerzogene „stürmische Angriffsdrang" muß uns dazu verhelfen, dem Gegner das Gesetz des Handelns vorzuschreiben.

Im Drill der Exerzierausbildung, die dem Deutschen dringend nottut, muß der Grundstein der Gefechtsausbildung gelegt werden.

Berücksichtigung der Kriegserfahrungen muß so weit gefördert werden, daß tatsächlich von dem im Frieden Erlernten im Kriege nichts abgestreift zu werden braucht.

Worte des Generals Balck aus seinem Buche „Die Entwicklung der Taktik im Weltkriege" verdienen Beachtung: „Je individualisierter die Ausbildung im Frieden gewesen ist, je mehr der Wille zum Siege durch die Erziehung gefördert wurde, je mehr selbsttätiges Handeln geweckt, der Mut der Verantwortung entwickelt wurde, um so besser wird sich die Truppe mit den ersten Gefechtseindrücken abfinden. Der Mann wird um so mehr leisten, je mehr er im Gebrauch seiner Waffen ausgebildet, je mehr er von dem Gefühl durchdrungen ist, im Waffengebrauch dem Feinde überlegen zu sein."

Die modernen Verhältnisse schränken die Einwirkung des Führers mehr als früher ein. So müssen erhebliche Anforderungen an die Ausbildung des Einzelkämpfers gestellt werden, verständnisvolle Erfassung seiner Aufgaben als Glied einer kämpfenden Abteilung und Selbständigkeit in ihrer Durchführung. Dazu gehört Kenntnis der Geländebeurteilung und Geländebenutzung.

Für den Infanteristen ist außerdem enges Zusammenarbeiten mit seinen eigenen Hilfswaffen — Masch. Gew. und Minenwerfern — unbedingt erforderlich. Unter ihrem Schutze muß er sich an den Feind heranarbeiten, um dann mit seinem Gewehr, der Handgranate und der blanken Waffe die Entscheidung zu bringen.

Die Infanterie muß durch ihr Vorgehen den Feind zwingen, Ziele zu bieten, die von ihren Hilfswaffen zur Unterstützung ihres Vorgehens unter Feuer genommen werden können.

Wir werden erkennen, daß die „Taktik immer ausgesprochener ein Handeln nach Umständen, ohne reglementarische Formen und ohne amtliche Grundsätze nach der Eigenart des einzelnen Führers wird."

Neben den eigenen Hilfswaffen benötigt die Infanterie auch Artillerie als Hilfswaffe, die Taktik der Artillerie ist von der der Infanterie nicht mehr zu trennen. Enges Zusammenarbeiten dieser beiden Waffen muß unbedingt gefordert werden.

Bei allen solchen Betrachtungen dürfen wir Deutsche jedoch eins nicht vergessen, daß uns durch den Friedensvertrag drei Waffen — schwere Artillerie, Flieger und Tanks — genommen sind.

Ihre lebendige Darstellung durch Ersatzmittel darf bei keiner Übung vergessen werden.

Zum Schluß sei als Warnung vor Künsteleien auf einige Worte des Gen. v. Scharnhorst hingewiesen: „Wir haben angefangen, die Kunst des Krieges höher als die militärischen Tugenden zu schätzen; das war der Untergang der Völker in allen Zeiten. Denn nie befinden sich die moralischen Eigenschaften im Stillstande, sie fallen, sobald sie nicht mehr nach Erhöhung streben."

Verlassen wir uns auf die militärischen Tugenden, hegen und pflegen wir sie; letzten Endes gehört eben zu allem, auch der Truppenführung im Gefecht, eine gute Portion Glück, und darauf müssen wir vertrauen.

So schließe ich mit Moltkes Wort: „Glück hat auf die Dauer doch zumeist wohl nur der Tüchtige." (Strategie 1870.)

Feindliche Kriegsverbrechen.

In Nr. 6 der **Erinnerungsblätter J.-R. Nr. 30** erzählt Oberleutnant Schüttel mit packenden Worten von seiner Verwundung am 22. 8. 1914 in Audun. Die Truppe wurde dort von der Bevölkerung aus dem Hinterhalt mit Schnellfeuer überfallen. „In Audun hatten inzwischen Bürgerfrauen die Schule zum Lazarett gerüstet. Als die Bahren sich auf dem Platze drängten, schoben sich Gewehrläufe aus Kellerluken und Dachziegeln, und meuchlings prasselten die Schüsse zwischen die Wehrlosen. Zwei der „barmherzigen Frauen" hatten in mir den Offizier erkannt und lästerten mich in ekelerregender Weise. Als ich Zeichen des Durstes zu erkennen gab, stieß mir die eine die wassergefüllte Tasse mit Wucht ins Gesicht. Das Wasser troff zu Boden. Die Weiber schütteten sich aus vor Lachen. Die andere hielt mir eine aufgeschnittene Zitrone an den Mund, um sie dann in eine Ecke zu werfen. Schließlich spie sie aus nach mir und nannte mich ein preußisches Offiziersschwein. Die Aufregung warf mich wieder in Ohnmacht zurück. In der Nacht kam das Grauen. Ohrenbetäubende Explosionen, einstürzende Häuser, Schreie des Entsetzens. Es war das Strafgericht für das schurkische Audun. Aus dem Gewirr der starken Eindrücke ist mir besonders das Bild zurückgeblieben, wie ein zur Hilfeleistung hinzugezogener, gefangener französischer Arzt den Schwerstverwundeten später im Feldlazarett die Verbände abriß. Nach 14 Tagen wurde ich in ein graues Krankenauto geschoben, das mich einer schweren Leidenszeit entgegenführte." Angesichts solcher Tatsachen erscheint die eitle, moralische Selbstbespiegelung der Franzosen um so verabscheuenswürdiger.

22.

Digitized by Google

Gedanken zum Kriegsprozeß Dr. Michelsohn.

Am Sonnabend den 1. 7. fand die Verlesung der protokollierten französischen Aussagen statt, zu denen sich Dr. Michelsohn im einzelnen sachlich äußerte. Einige französische Zeugen behaupteten, von den 700 Toten des Lazaretts Effy hätten mindestens 650 gerettet werden können, wenn der Angeschuldigte nicht absichtlich die ihm anvertrauten Kranken hätte sterben lassen. Als Hauptbelastungszeuge erwies sich der französische Zivilarzt Dr. Picard, der am Lazarett Effy unter Michelsohn eine selbständige Station leitete. Mit Bedauern muß auch hier festgestellt werden, daß der Franzose einen Teil seiner Bekundungen auf Grund von Zuträgereien deutscher Lazarettangestellter und Krankenschwestern machen konnte. Es gelang aber dem Angeschuldigten und seinen trefflichen Verteidigern — Justizrat Dr. Löwenstein, Rechtsanwalt Dr. Pincus und Rechtsanwalt Dr. Klee — alle Anschuldigungen zu widerlegen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Lingemann von der Oberreichsanwaltschaft, gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die französischen Anklagen gänzlich in sich zusammengebrochen wären. Vielmehr verdiene Dr. Michelsohn uneingeschränktes Lob als Arzt und besonders als Organisator. Der Anklagevertreter hielt jedoch vier Mißhandlungsfälle für erwiesen und beantragte ein Jahr Gefängnis. Die drei Verteidiger beantragten in eingehenden, überzeugenden Darlegungen Freisprechung.

Am Montag, den 3. 7. verkündete der 2. Senat des Reichsgerichtes das Urteil: Dr. Michelsohn wurde freigesprochen.

Das Urteil ist sehr zu begrüßen. Zunächst kann man seine menschliche Teilnahme dem Freigesprochenen nicht versagen, der seit 3 Jahren unter dem Druck einer unerhörten feindlichen Anklage stand. Sodann wird es die deutsche Ärzteschaft dankbar empfinden, daß eines ihrer Mitglieder von dem Vorwurf befreit ist, das Ansehen des deutschen Ärztestandes im Kriege geschädigt zu haben. Darüber hinaus ist es für unsere Regierung und das ganze deutsche Volk von Bedeutung, daß wieder einmal ein Fall der Auslieferungsliste sich als null und nichtig erwiesen hat. Wie betont werden muß, handelt es sich dabei um die 45er Liste, die bekanntlich die Namen der allerschwersten deutschen „Kriegsverbrecher" enthält. Wie schon bei den meisten vorhergehenden französischen Fällen, so hat sich auch im Fall Michelsohn die große Leichtfertigkeit und Unzuverlässigkeit des französischen Anklagematerials klar herausgestellt. Und doch sind gerade auf französischen Druck hin die entehrenden Strafbestimmungen in den Versailler Vertrag hineingekommen, als Sühne für die unmenschliche Barbarei der deutschen Kriegführung! Möge sich die deutsche Regierung das Ergebnis des Prozesses Michelsohn zu Nutze machen, um aktiv gegen die Lüge von der deutschen Schuld im Kriege vorzugehen! 28.

Englische Geschichte des Seekrieges.

Der zweite Band von Corbetts amtlicher Geschichte des Seekrieges *) wurde am 19. 10. herausgegeben. Er umfaßt den Zeitraum von der Falkland-Schlacht am 8. 12. 14, die noch im Bd. I geschildert ist, bis zur Bildung der Koalitionsregierung am 20. 5. 15. Während er in der Hauptsache den Ursprung und den Fortschritt der Unternehmungen in den Dardanellen bis zum großen gemeinsamen Angriff auf Achi Baba im Mai 1915 behandelt, schildert er daneben die Vorstöße auf die Ostküste Englands, das Gefecht an der Doggerbank, die Vernichtung oder Auflegung der deutschen Hilfskreuzer und den Unterseehandelskrieg bis zum Verlust der „Lusitania" einschließlich.

Besonderes Interesse nimmt die Geschichte der Entstehung der Dardanellenunternehmung und der Folgen ihres ersten Zusammenbruchs in Anspruch. Nach dem Überfall auf die Cuxhavener Luftschiffhalle im Dezember 1914 traf die Admiralität Vorbereitungen zu weiteren Angriffsunternehmungen auf die belgische Küste, und es wurde ein Plan für einen gemeinsamen Angriff zu Wasser und zu Lande entworfen und von General Joffre genehmigt, der die Verschmelzung der englischen und belgischen Heere in Aussicht nahm. Als dieser Plan dem belgischen König unterbreitet wurde, erklärte er sich für außerstande, ihm zuzustimmen. „Wenn der Feldmarschall sich entschließe, den Handstreich auf Ostende zu unternehmen, so sei er bereit, mit aller Kraft mitzuwirken, der vorgeschlagenen Kommandoeinheit könne er jedoch nicht zustimmen." Infolgedessen wurde ein anderer Plan zur bestmöglichen Verwendung der neuen Armeen überlegt, und Lord Kitchener legte dar, „daß die Dardanellen der Punkt seien, wo die See- und Landstreitkräfte im engsten Zusammenwirken eingesetzt werden könnten; dort dürfe man auch hoffen, die größten politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse zu erreichen." Hieraus entsprang die Dardanellenunternehmung. Wie sie zur Enttäuschung verurteilt ward, beschreibt Sir Julian Corbett gründlich und lebendig.

Als jedoch der Flottenangriff auf die Meerengen scheiterte und dann auch die Unternehmung gegen Achi Baba ins Stocken kam, war offenbar eine weitere Entscheidung nötig. Corbett sagt: „Am 14. 5. trat der Kriegsrat zusammen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Marine- und Armeebehörden erwiesen sich als stärker wie je. — Nachdem die Minister alles gehört hatten, was die Admiralität und das Kriegsamt über die Gefahr eines deutschen Handstreiches gegen unsere Küsten zu sagen hatten, kamen sie nicht zu der Überzeugung, daß die heimische Verteidigung keine Truppen mehr abgeben könne. Der Gang, den die Dinge im Kriegsrat genommen hatten, trieb eine Meinungsverschiedenheit innerhalb der Admiralität selbst auf die Spitze, die lange an Stärke zugenommen hatte; es war eine solche, die tief an die Wurzeln unserer Kriegführung rührte. Als Lord Fisher zuerst den Gedanken unterstützte, die Einheit der Verbandsfront durch Öffnung der Dardanellen und des Bosporus herzustellen, gedachte er mit starken Land- und Seestreitkräften den Handstreich zu machen, der plötzlich und schnell zuschlagen sollte. Auf diesem Wege schien es möglich, das Nötige zu vollbringen und damit fertig zu werden, bevor seine eigenen Pläne für die Nord- und Ostsee zur Ausführung reif waren." — „Jetzt, da die Sitzung des Kriegsrates darüber Klarheit geschaffen hatte, daß der Angriff nicht aufgegeben werden konnte, sondern als Landunternehmung fortgesetzt werden mußte, die nur langwieriger Art sein konnte, sah er seinen Plan gescheitert. Am selben Abend wurden seine Befürchtungen bestätigt. Um den Bedenken der Landkriegsleitung entgegenzukommen und die üblen Wirkungen der Zurückziehung der „Queen Elizabeth" zu beseitigen, entwarf der Erste Lord Befehle zur Verstärkung der Flottenbeteiligung an der Expedition. Diese umfaßten auch die Inanspruchnahme aller neuen Monitoren, die als ein wesentliches Element in den Nordseeplänen gedacht waren. Ohne sie konnte die Offensive nicht in die deutschen Gewässer getrieben werden, und angesichts des Entschlusses der Regierung und des Kriegsamts, die Dardanellenunternehmung fortzusetzen, war es gleichfalls unmöglich, sich dieser Nebenkriegshandlung zu widersetzen. Andere Sondertypen wurden ebenfalls in Anspruch genommen. Der Plan, der, wie Lord Fisher glaubte, entscheidende Ergebnisse in absehbarer Zeit zur Folge haben konnte, mußte augenscheinlich auf unabsehbare Zeit verschoben werden, und da er sich außerstande fühlte, die Verantwortung für die Seekriegführung länger zu tragen, so trat er am nächsten Morgen zurück." (Times, 20. 10. 21.)

*) Naval Operations. Vol. II. London, Longmans. 21 s.

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 20. 6. 22. Mit d. 1. 7. 22 versetzt: ✱. Usedom, Maj. i. Rw. Min., i. d. 14. (Bad.) J. R., ✱Wolff, Hptm. i. Gen. St. d. 6. Div., i. d. Rw. Min. **Den 22. 6. 22.** ✱Deyhle, Oberst, Kom. d. 8. (Preuß.) Reit. R., mit d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste ausgeschieden. ✱v. Petersdorff, Oberstlt. i. 10. (Preuß.) Reit. R., m. d. 1. 7. 22 zum Kom. d. 8. (Preuß.) Reit. R. ernannt. **Den 27. 6. 22.** ✱v. Hanstein, Hptm. i. 5. (Preuß.) J. R., m. d. 1. 7. 22 i. d. Stab d. 2. Div. versetzt. ✱v. Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin, Lt. i. 13. (Preuß.) Reit. R., m. d. 30. 6. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Oblt. aus d. Heeresdienste ausgeschieden. **Den 29. 6. 22.** ✱Hofrichter (Erich), Hptm., bisher b. d. H. Friko., vorher i. 2. (Preuß.) Art. R., unter Vorbehalt d. Regel. d. Versorg. aus d. H. Friko. ausgeschieden. **Den 30. 6. 22. Mit d. 1. 7. 22 versetzt:** die Hptl.: ✱v. Brause i. 1. (Preuß.) J. R., i. d. 3. (Preuß.) J. R., ✱Müller i. 2. (Preuß.) J. R., i. d. 1. (Preuß.) J. R.

Befördert: zu Leutnanten: die Ob. Fähnriche: ✱Unger i. 1. (Preuß.) J. R., ✱Lütgen i. 16. J. R., ✱Heine i. 8. (Preuß.) J. R., ✱Lehmicke i. 17. J. R., ✱Flohr i. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt., ✱de Salengre Drabbe i. 12. J. R., ✱Hoßmann i. 8. (Preuß.) J. R., ✱Bargmann i. 4. (Preuß.) J. R., ✱Groese i. 4. (Preuß.) J. R., ✱Saß i. 3. (Preuß.) J. R., ✱v. Mandelsloh i. 16. J. R., ✱Kleedehn i. 17. J. R., ✱Friedrichs i. 14. Reit. R., ✱Hirsch i. 8. (Preuß.) Reit. R., ✱Ebert i. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt.

Den 5. 7. 22. ✱v. Wallenberg, Hptm. i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Versetzt:** ✱Scholtz, Oblt. i. 3. (Preuß.) Art. R., i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., ✱Hauck, Lt. i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., i. d. 3. (Preuß.) Art. R. **Den 7. 7. 22.** ✱Emminghaus, Ob. Fähnrich i. d. 5. Fahr-Abt., m. Wirk. v. 1. 7. 22 zum Lt. befördert. **Den 10. 7. 22. Versetzt:** ✱Schroetter, Oblt. i. d. 5. Kraftf.-Abt., i. d. 5. (Württ.) San. Abt., ✱v. Hartlieb gen. Walsporn, Hptm. i. d. 5. (Württ.) San. Abt., i. d. 5. Kraftf. Abt.

San. Offiziere. Den 4. 7. 22. Mit Wirk. v. 1. 8. 22 versetzt: die St. Ärzte: ✱Dr. Grosse, unter Entheb. von fr. Dienststell. als San. Offiz. b. Div. Arzt d. 6. Div., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Scholl i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., i. d. Stelle d. San. Offiz. b. Div. Arzt d. 6. Div.; ✱Rosenthal, Oberarzt i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt.

Vet. Offiziere. Den 4. 7. 22. Mit Wirk. v. 1. 7. 22 befördert: zu St. Vet.: die Ob. Vet.: ✱Dr. Scheffrahn b. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt., ✱Daniels b. 13. (Preuß.) Reit. R.; ✱Dr. Biallas, Vet. b. 6. (Preuß.) Art. R., zum Ob. Vet. — ✱Dr. Richter, Ob. Vet. b. 4. Art. R., zum Stabe d. 4. Div. versetzt. **Den 7. 7. 22. Versetzt:** ✱Dr. Kröcher, St. Vet. b. 7. (Preuß.) Reit. R., zum 11. (Preuß.) Reit. R., ✱Butzlaff, Ob. Vet. b. 11. (Preuß.) Reit. R., zum 7. (Preuß.) Reit. R.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Stärkeverkehr der Luftwehr. Im Unterhause wurde vor einiger Zeit gefragt, welches Land jetzt die mächtigsten Luftstreitkräfte besitze. Der Staatssekretär für Luftfahrwesen antwortete darauf, ein Stärkevergleich sei äußerst schwierig; es hänge nicht nur von der Zahl der Geschwader, der Flugzeuge und des Personals ab, sondern auch von der verhältnismäßigen Kampffähigkeit. Demgegenüber stellt die Morning Post (13. 6.) die folgende von einem Unterausschuß der Washingtoner Konferenz bearbeitete Übersicht, die bisher noch nicht veröffentlicht worden war, auf, betont aber gleichfalls, daß sie mancherlei Lücken enthalte, da bei ihrer Bearbeitung offenbar ähnliche Schwierigkeiten obwalteten:

Bestand an Flugzeugen am 1. 10. 21, einschl. der aktiven und sofort bereiten Reserveflugzeuge, der Dienstypen in der Heimat und im Auslande und der Schulen zugeteilten:

	Jagd- oder Kampf-flug-zeuge	Bomben- oder Torpedo-flug-zeuge	Flugzeuge für Beobachtung, Art. Beobachtung und -Leitung und Inf. Patrouillen
Ver. Staaten . .	120	106	280
England	117	397	394
Frankreich	303	521	898
Italien	207	53	186
Japan	195	48	294

	Flugzeuge für Fern-aufklärung	Summe sämtl. Typen	Aktives Personal	
			Flieger-offiziere	Unteroff. und Mannsch.
Ver. Staaten . .	31	537	1 043	11 400
England	140	1 048	2 385	26 585
Frankreich	—	1 722	28 400 und Mannsch.	—
Italien	48	494	480	5 850
Japan	—	537	275	250

Bei Ländern, welche keine gesonderte Luftstreitmacht haben, sind offenbar ansehnliche Mengen Unteroff. und Mannsch. in obiger Übersicht nicht enthalten, weil sie entweder zur Armee oder zur Marine gehören. Im laufenden Rechnungsjahr werden für den Luftdienst verausgabt von Verein. Staaten 6 500 000 Pfund Sterl.; Engl. 14 760 000 Pfund Sterl.; Frankr. 9 900 000 Pfund Sterl.; Japan 4 160 000 Pfund Sterl. Auch bei den Ausgaben scheinen abweichend von England bei den übrigen Ländern beträchtliche Summen im Marine- und Heeresetat enthalten zu sein.

Deutschland. Auf Anfrage betr. **Entwaffnung Deutschlands** gab ein Vertreter des Kriegsministeriums im Unterhause folgende Auskunft: „Nach dem letzten Bericht des Militärischen Überwachungsausschusses für Deutschland sind 33 484 Geschütze und Läufe aller Art übergeben worden, wovon 33 410 bis jetzt zerstört sind. Weiter sind 6051 im Bau befindliche Geschütze von den Deutschen vor der Überwachung zerstört worden, die Unterlagen darüber hat der Ausschuß nachgeprüft; 87 377 Maschinengewehre sind übergeben, 87 351 bis jetzt zerstört worden. An Gewehren und Karabinern wurden 4 382 839 ausgeliefert und 4 369 330 bis jetzt zerstört. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß alle bedeutenden Vorräte an überflüssigen Kriegsmaterialien in Deutschland zur Vernichtung ausgeliefert worden sind und daß nur belanglose Mengen von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren noch von Parteien der äußersten Linken oder Rechten versteckt gehalten werden. Der Militärische Überwachungsausschuß hat viel mehr erreicht, als er selbst zu Beginn seiner Arbeiten für möglich gehalten hatte. Die Entwaffnung Deutschlands im Luftfahrwesen wurde von den Verbandsmächten am 5. 2. 22 als vollständig anerkannt. An jenem Datum waren 14 731 Flugzeuge ausgeliefert und 14 260 zerstört worden. Seitdem ist der Überwachungsausschuß für Luftfahrwesen zurückgezogen worden. (Times, 6. 7.)

Brasilien. Ein unter Leitung des Marschalls Hermes da Fonseca stehender **Aufstand in der brasilianischen Armee** wurde nach einigen Scharmützeln von den Regierungstruppen niedergeworfen, die das Fort Capacabana bei Rio de Janeiro einnahmen. Ursache des Aufstandes soll die Unpopularität des Präsidenten sein. 22.

Digitized by Google

England. Auf seinem **Fluge um die Welt** ist der englische Major Blake über Rom in Athen angekommen, von wo er nach Alexandrien weiterfliegen will. 22.

* Bei den Kämpfen der **irischen Nationalarmee** mit den Rebellen fiel die Stadt Wexford in die Hand der ersteren. Die Verteidigungslinie der Aufständischen zieht sich jetzt von Waterford über Tipperary an die irische Westküste. (Daily News 13. 7.) 66.

* In der Daily Mail (13. 7.) weist Admiral Mak Kerr auf den beklagenswerten Zustand der **englischen Luftflotte** hin. In seinen Ausführungen heißt es u. a.: Die Luftflotte besitzt nur 12 Torpedo- und 6 Kampf-Flugzeuge. Wie da das Luftfahrt-Ministerium behaupten kann, daß unsere Luftwaffe klein, aber wirksam ist, bleibt unklar. Wir haben überhaupt nur hölzerne Flugzeuge; im Ausland hat man dagegen allgemein erkannt, daß das Ganz-Metall-Flugzeug die Zukunft für sich hat. Wir haben zwar 2000 Offiziere der Luftwaffe im Dienst, aber nur 378 Maschinen; die in der Reserve befindlichen Apparate sind für die moderne Kriegführung unbrauchbar. Die Schnelligkeit, mit der der Neubau im Bedarfsfalle einsetzt, genügt nicht. Es muß betont werden, daß als die erste englische Verteidigungslinie die Luft zu betrachten ist. Geld genug zum Flugzeug-Neubau ist auch da, da in diesem Jahre 10 800 000 Pfd. St. für die Luftwaffe bewilligt wurden. 66.

* **Frankreich.** Ein neues Wunder der Technik soll in Frankreich geschaffen sein: ein **Kampfwagen, der nach Bedarf zu Lande oder zu Wasser verwendbar** und deshalb eine Amphibie, „le Tank Amphibie", genannt wird. Das Fahrzeug kann sich auf Raupen zu Lande fortbewegen oder wie ein Schiff mit Propeller zu Wasser, es befördert außer einem Führer und Mechaniker 7 Personen und ½ t Gepäck. Im Unterbau ist es ein richtiger Tank mit 2 seitlichen Raupen und einem Motor, der Oberbau enthält eine Karosserie mit Fenstern nach Art der Autobus. Der Motor kann wahlweise entweder auf die seitlichen Raupen oder auf eine Schraube achtern eingeschaltet werden. Schwimmkästen sind eingebaut, Raupen so breit, daß Einsinken in weichen Boden vermieden wird. Ob die Versuche befriedigt haben, ist noch nicht bekannt, ist es der Fall, so kommt militärische Verwendung bei Flußübergängen in Frage. — Dabei wird gleichzeitig die Notwendigkeit von Gasschutzmasken für die Bespannung der mit Pferden bespannten Bttr. betont, aber wenn dies auch durchgeführt würde, sei der Amphibien-Tank für die Überwindung von stark unebenem Gelände, Sümpfen oder Wasserläufen vorzuziehen, denn der Besitz von Fahrzeugen, überall verwendbar, wäre ein entscheidender Umstand für den Erfolg. Der Amphibien-Tank trägt den Beinamen „La France", und sein Konstrukteur heißt Foenquinos. (Nach der France militaire, Nr. 11 288.) 12.

Unter Hinweis auf Napoleons Wort, im Kriege sei es besser, eine Herde Esel, geführt von einem Löwen, zu haben, als ein Rudel Löwen, geführt von einem Esel, betont der französische General Buat in Army and Navy Journal (3. 6.), die jüngsten Kriegserfahrungen ergäben als dringendste Notwendigkeit die **Heranbildung von Führern** und Gen. St. Offz. — In einem zweiten Aufsatz derselben Zeitschrift (10. 6.) erklärt er kurz seine Auffassung von der weiteren **Entwicklung der Taktik und der Waffen.** Die Unmöglichkeit, zum Angriff das Schlachtfeld selbst in ganz kleinen Infanteriegruppen zu betreten, hat zum Vorgehen in Panzerkraftwagen geführt. Diese Entwicklung wird weitergehen und solche Kampfmittel vermehren und verstärken. Ähnlich wird auch die Artillerie im Verhältnis zu den anderen Waffengattungen zunehmen — die französische war von 200 000 Mann im Jahre 1914 bereits auf 700 000 Mann im Jahre 1918 angewachsen —. Auch die Artillerie wird ähnlich der Infanterie mehr und mehr zum Panzerschutz greifen und sich in kleinere, aber äußerst kampfkräftige Einheiten auflösen. — Bis zur Feststellung des endgültigen Haushalts für **Militärflugwesen** hat der Kriegsminister bestimmt, daß die Zahl der hierzu gehörigen **Offiziere** folgende Stärke erreichen darf: 12 Obersten, 23 Oberstlts., 125 Maj., 450 Hauptl., 740 Lts. u. Unterlts. (Temps, 28. 6.)

§ **Italien.** Das amtl. Mil. Bl. veröffentlicht die **Einberufung der Südtiroler Wehrpflichtigen** zum 31. 7. — Im Auslande lebende Rekruten, die einen ordnungsmäßig ausgestellten Paß besitzen, haben erst nach Ablauf seiner Gültigkeitsdauer einzurücken. Jene, die innerhalb von 6 Monaten vor der Einberufung Vater, Mutter oder die Frau verloren haben, erhalten einen dreißigtägigen Urlaub, der mit dem Einrückungstermine beginnt. Für Universitätshörer und Mittelschüler sind Aufschubsbestimmungen erlassen worden. Der genaue Umfang dieser Bestimmungen liegt noch nicht fest. Rekruten, deren Bruder bereits in der Armee dient, werden vorläufig beurlaubt. 64.

Japan. In Tokio **explodierte** ein aus England bezogenes **Marineluftschiff.** Es wurde, ohne daß Personen zu Schaden kamen, mit der Halle zerstört. 22.

§ **Österreich.** Durch Heeresverordnungsblatt Nr. 28 wurde der gewesene Bundesminister für Heereswesen, Generalmajor Josef Wächter mit der Aufstellung des **Heeresinspektorates** bis zur endgültigen Ernennung eines Heeresinspektors betraut. 64.

* **Persien.** Nach einem Bericht der „Iswestia" ist der **Einfluß der Bolschewiken** stark im Schwinden begriffen. Die feudalen Kreise und die Khans hören nicht mehr auf die Zentralregierung, in der der Sowjet-Gesandte Rothstein bis vor kurzem ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte. Die Zentral-Regierung hat die Militärdiktatur proklamiert und alle Zeitungen verboten, die sich in der Opposition befinden. Der Sowjetgesandte wird sehr schlecht behandelt; man scheute sich sogar nicht, seine Briefe zu öffnen. (Morning Post 13. 7.) 66.

Polen. Nach der Gazeta Gdanska (25. 6.) werden die ersten Arbeiten am Bau des **Hafens von Gdingen,** der 1921 beschlossen wurde, wahrscheinlich im Sommer 1922 beendet sein. Diese ersten Arbeiten bestehen in einer Anlegestelle von 150 m Länge auf der natürlichen Seetiefe von 6 bis 7 m. Man hofft, daß Gdingen noch im laufenden Jahre für Schiffe bis zu etwa 2500 t Tragfähigkeit zugänglich sein wird.

§ Aus Washington wird berichtet, daß Senator France im Senate einen Gesetzentwurf vorgelegt habe, durch den Präsident Harding ermächtigt werden soll, 6 amerikanische Kriegsschiffe, deren Ausrangierung durch das Abrüstungsabkommen von Washington beschlossen wurde, Polen als **Kern seiner Flotte** zu übergeben. 64.

* **Tschechoslowakei.** Bei der Mobilisierung anläßlich des zweiten Legitimistenputsches im Oktober 21 hat das tschechosl. Heer in 3 Tagen zusammen 15 818 Pferde um den Betrag von 177 607 628 tschechosl. Kronen angekauft. Das ist pro Pferd 11 228 tschechosl. Kronen.

Nach anbefohlener Demobilisierung wurden die Besitzer aufgefordert, die Pferde zurückzukaufen. Auf diese Aufforderung hin wurden aber nur 7626 Pferde zurückgenommen. Bei einem 10prozentigen Nachlaß vom Schätzungspreis konnten noch 4057 Pferde abgegeben werden, vom Restbestand von 4135 Pferden übernahm das Ministerium 517 Pferde für die Artl. bzw. Kav. Die 3618 übriggebliebenen Pferde wurden öffentlich ausgeschrieben; es wurden aber für 3000 Pferde nur 11 Millionen tschechosl. Kronen geboten. Da die tägl. Verpflegungskosten etwa 100 000 tschech. Kronen betrugen, mußte dringend zum Verkauf der nichtbenötigten Pferde geschritten werden. Das Min. verkaufte in Pardubitz 144 Pferde zum Einzelpreis von etwa 6744 tschechosl. Kronen. 2511 Pferde wurden von einer landwirtschaftl. Gesellschaft, der 5 vH. Prämie von dem erzielten Kaufpreis zugestanden werden mußten, zum Durchschnittspreis von 5340 tschechosl. Kronen verkauft. 762 Pferde blieben unverkauft und sind in staatl. Verpflegung. — Für die tschechosl. Armee sind im ganzen 111 Generale festgesetzt. Tatsächlich gibt es heute nur 48 aktive Generale. Die übrigen Generalsstellen sind von Obersten und Oberstleutnants besetzt. Das Ministerium hat 25 Generalstellen vorgesehen, von denen nur 13 mit Generalen besetzt sind. 53.

* **Zur Lage im Fernen Osten.** Die Truppen der Regierung von Wladiwostok standen zuletzt untätig in ihren

Digitized by Google

Standorten Wladiwostok, Nikolsk-Ussurisk und Grodekowo. Die alten Semenow-Truppen, die sich seiner Zeit Mjerkuloff nicht unterstellen wollten, sind als Arbeiter in Charbin und bei der Station Mandschuria tätig, jederzeit aber bereit, unter ihrem alten Führer den Kampf gegen die Roten wiederaufzunehmen. Am Grenzfluß Iman, den die Ussuri-Bahn etwa 300 km nördl. von Wladiwostok überschreitet, stehen den Japanern größtenteils bolschewik. korean. Banden unter Führung des Koreaners Li gegenüber, ein beredtes Zeichen, welche Gefahr Japan bereits durch seine schwankende Haltung im Fernen Osten heraufbeschworen hat. — Im Amur- u. Baikal-Gebiet dauern die Kämpfe weißer Freikorps gegen rote Banden noch an. Die Amur-Bahn zwischen Srjetensk und Njertschinsk ist in den Händen des Korps vom Oberst Belomestoff. Südlich des Baikal-Sees kämpft noch immer das Freikorps des Gen. Kasagrandi. Die Truppen der roten Republik Tschita zeigen im Baikal-Gebiet eine recht unzuverlässige Haltung. Zahlreiche Meutereien werden gemeldet. Wo sich ein weißes Freikorps gebildet hat, verbreitet sich das Gerücht, der Großfürst Michail Alexandrowitsch (ist tatsächlich nicht mehr am Leben) sei im Anmarsch. In der Mongolei organisieren die Bolschewiken rote mongol. burjät. Freikorps am Buir-See. Die japan. Telegraphen-Agentur meldet am 30. 4., daß Gen. Lt. Baron v. Ungern-Sternberg mit einem starken Freikorps vom Urianchai-Gebiet (an der mongol. Grenze südl. Irkutsk) aus den Vormarsch nach Norden angetreten habe. (Bekanntlich wurde im September vorigen Jahres in der deutschen Presse fälschlich die Erschießung des Barons durch die Bolschewiken gemeldet.) In Westsibirien kämpft das Freikorps des Gen. Below bei Nowo-Nikolajewsk. Es gelang nicht, diese Stadt den Bolschewiken zu entreißen. Major a. D. Saring.

Vereinigte Staaten. Der Direktor der Marineakademie wird laut Army and Navy Journal (17. 6.) mit Zustimmung des Marineamts etwa ⅔ der an der Marineakademie tätigen Zivillehrer durch Marineoffz. ersetzen und begründete diese Änderung vor dem Senatsausschuß damit, daß die Aufgabe der Marineakademie sei, nicht Gelehrte, sondern unterrichtete Marineoffz. heranzubilden. Die moralische, geistige und körperliche Ausbildung gingen Hand in Hand. Die geistige Seite werde nicht vernachlässigt, aber auf die Charakterbildung müsse besonderes Gewicht gelegt werden. Der erfahrene Offz. sei darin dem Zivillehrer überlegen, er kenne den Dienst, wisse, daß der Fähnrich morgen sein Kamerad sei, und könne dem Dienst an der Marineakademie eine verständnisvollere Lehrtätigkeit widmen als die meisten Zivillehrer. — Der Senatsausschuß änderte dementsprechend die Etatsbestimmung.

* Das Kriegs-Departement hat die Einstellung der Fertigung von **Giftgas** verfügt. (Daily News 13. 7.) 66.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Lehrbuch für Minenwerfer. Von Oberstlt. Biermann im Stabe der 2. Div. Mit 58 Abbildungen usw. 2. erweiterte Aufl. Berlin 1922. Verlag R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60.

Die Neubearbeitung berücksichtigt die Erfahrungen des letzten Jahres auf dem Gebiet des Minenwerferwesens, wie die neue Schießvorschrift für M. W. und die Ausbildungsvorschrift. — Im Teil 1 „Allgemeines über Minenwerfer" sind aufgenommen die Ergänzungen über die Leistungsfähigkeit der Waffe, die jetzt gültige Stärke der M. W. Komp., ihre neueste Ausrüstungsnachweisung, ihre künftige Einteilung nebst den wichtigsten Formen. Neu ist eine Abhandlung über die Stellung des Stabsoffiziers für das M. W.-Wesen. Die angezogenen Verfügungen des Reichswehrministeriums erleichtern das Auffinden. — Teil 2 „Werferlehre" bringt die Richtmittel des leichten und mittleren Minenwerfers. — Im Teil 3 „Beobachtungs- und Meßgerät" ist der eingeführte Felda.-Richtkreis an Stelle des bisherigen Fußa.-Richtkreises getreten. Der Kartenwinkelmesser hat eine seiner Bedeutung entsprechende größere Würdigung erfahren. — Teil 4 „Nachrichtengerät" ist auf Grund der neuesten Vorschriften über den Nachrichtendienst neubearbeitet. — Teil 5 „Schießmittel" und Teil 6 „Behandlung des Geräts und der Schießmittel" haben nur geringe Änderungen erfahren. — Der Anhang ist wesentlich erweitert worden, besonders durch Angabe über die Leistungsfähigkeit aller Fördermittel einschl. Tragtiere.

Für jeden Reichswehrangehörigen ist dieses Lehrbuch, das alle Neuerungen umfaßt, wertvoll.

Schlachtenatlas zur antiken Kriegsgeschichte. 120 Karten auf 34 Tafeln mit begleitendem Text. Von Prof. Dr. Johannes Kromayer und Oberst a. D. Dr. Georg Veith. Verlag H. Wagner & E. Debes, Leipzig 1922. Für Deutschland und Österreich. M. 47,—.

Der großzügige antike Schlachtenatlas fußt auf Vorkriegsarbeiten der Berliner und Wiener Akademie, des deutschen und österr. Generalstabes, wie der Regierungen von Griechenland, der Türkei, Italiens und Frankreichs. Forschungsreisen zur Erkundung der Schlachtfelder wurden durch den deutschen Generalstabschef Grafen Schlieffen, wie den Erzherzog Rainer unterstützt. Waren die Ergebnisse dieser Reisen bereits früher in einem dreibändigen Werke über „Antike Schlachtfelder" (Weidmann, Berlin) herausgegeben, so sind in dem vorliegenden Atlas die Früchte jahrzehntelanger Arbeit auf dem Gebiete der antiken Kriegsgeschichte in Form des vorliegenden Atlas kurz und übersichtlich niedergelegt. Die Schlachtpläne sind meist in 1 : 50 000 — als für antike Schlachten genügend — ausgeführt, Ergänzungen in 1 : 100 000 oder 1 : 25 000 nach Bedarf beigefügt. Der begleitende Text gibt die Quellenangaben, auf denen Schilderung und Karte beruhen. Außerordentlich klar ist die kurze gedrängte Darstellung des Ganges der Operationen und die kritische Auseinandersetzung mit abweichenden Forschungsergebnissen. Für die Zeit von den Perserkriegen bis Augustus sind alle Operationen, Schlachten und Belagerungen, die sich noch kritisch und kartographisch festlegen lassen, etwa 100 an der Zahl, dargestellt. Das wertvolle Werk wendet sich in gleicher Weise an die wissenschaftliche Welt und weite Kreise der Gebildeten. Es ist auch für den Schulunterricht durch die knappe, klassische Fassung des Textes, wie die augenfällige, leicht faßliche Zeichnung der Karten besonders geeignet.

v. Altrock.

Rußland und das Deutsche Reich. Von Richard Pohle. Kurt Schröder, Verlag, Bonn und Leipzig 1922. 142 S. M. 30,—.

Für die politische Entwicklung in der nächsten und fernen Zukunft spielt Rußland eine entscheidende Rolle. Dorthin richten sich die Blicke mit um so größerer Aufmerksamkeit, als es sich ebenso sehr um schwerwiegende innen- wie außenpolitische Fragen handelt. Pohles Buch ist in bewußt politischer Absicht geschrieben. Er will eine Grundlage für erfolgreiche praktische Politik schaffen, indem er die heute in Rußland tatsächlich vorhandenen maßgebenden Kräfte aufweist. In einem knappen Überblick über die Geschichte der russischen Revolution vom März 1917 an versucht er den Kern der Ideen Lenins zu zeigen, seine Erfolge sowie seine Entwicklung zu erklären und entwirft ein anschauliches Bild von dem Zustand, in den Rußland durch die Revolution gestürzt ist.

Der 2. Teil gibt eine Geschichte des Deutschtums in Rußland. Besonders interessant ist die Behandlung der vielfachen wirtschaftlichen, psychologischen und politischen Ursachen für die allgemeine Abneigung der Russen gegen die

Digitized by Google

Deutschen, die längst vor dem Kriege bestand und sich im Kriege zum „Kampf gegen alles Deutschtum" steigerte. Zum Schluß wird die Lebensfähigkeit der einzelnen Staaten, die auf dem Boden des früheren russischen Reiches entstanden sind, besprochen und ihre Bedeutung für Deutschland gewürdigt. Das ganze Buch bietet eine Fülle interessanten, auch statistischen Materials; sein Hauptwert besteht jedoch in der sachlich und psychologisch eindringenden, politisch geschulten Beurteilung. Es ist zur Verbreitung dringend zu empfehlen.
H. Thimme

Grundriß der Funken-Telegraphie in gemeinverständlicher Darstellung. Von Dr. Franz Fuchs. Zwölfte neubearb. Auflage. R. Oldenbourg, München und Berlin 1922. Brosch. M. 40,—.

Das vorliegende Büchlein ist entstanden aus Vorträgen, die der Verfasser während des Krieges vor Offizieren und Mannschaften der Funker- und Fliegertruppe gehalten hat; es gibt in gemeinverständlicher Form, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, einen Überblick über die wichtigsten funkentelegraphischen Systeme. Insbesondere hat Verf. in dieser neuen Auflage auch die Maschinen- und Röhrensender, die den früheren tönenden Funkensender immer mehr verdrängen, eingehender behandelt. Das Büchlein ermöglicht weiten Kreisen einen schnellen Überblick über den neuesten Stand der Funktelegraphie.
H. Thurn.

Kleine Staatsbürgerkunde. Von Prof. Fr. Ehringhaus. Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen. 2. Auflage. Geh. M. 18,—, geb. M. 23,—.

Auf die Vorzüge dieses mustergültigen Buches wurde seiner Zeit gebührend hingewiesen. Die schnell nötig gewordene 2. Auflage beweist, daß es sich viele Freunde erworben hat. Es erscheint jetzt in erheblich erweitertem Umfange, in vielen Teilen, besonders in der Volkswirtschaftslehre, stark verbessert. Kürze und Übersichtlichkeit, gepaart mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, sind erhalten geblieben. Sie machen das Buch jedem Beamten, Studenten oder Schüler und darüber hinaus allen unentbehrlich, die eine klare, wertvolle Übersicht über die wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens zu besitzen wünschen, die das Wesen unseres Staates, seine Struktur und seinen Organismus verstehen wollen.
22.

Unter Kriegsgefangenen in Rußland u. Sibirien 1914—1920. Von Elsa Brändström. Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. Berlin W 8. M. 40,—.

Dieses in der Kriegsliteratur wohl einzig dastehende Buch über die Zeit von 1914—1920, die unsere Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien durchlebt und durchlitten haben, ist ein Werk von historischer Bedeutung. Als solches ist und wird es für uns von größtem Werte sein und bleiben. Elsa Brändström, eine Schwedin, deren Namen wir wohl alle schon aus den vergangenen Jahren durch ihre aufopfernde Tätigkeit in den Gefangenenlagern des Ostens kannten, gibt uns in ihrem Werk ein kurzes, knappes, erschütterndes Bild aus jener Zeit, wie in Quadersteinen zusammengefügt, wuchtig und in sachlicher Klarheit. — Von den ersten Kriegsjahren, die die schwersten und grausamsten Qualen der Kriegsgefangenen schildern, begleiten wir diese durch die endlosen Steppen Sibiriens, erleben mit ihnen die politischen Umwälzungen vom Zarenreich zum Sowjetsystem und erfahren durch dieses Buch von dem Aufstand der tschechischen Kriegsgefangenen und dem planmäßigen, bewußten Arbeiten der Entente, die Gefangenen für die slawische Idee gefügig zu machen. Wir fühlen beim Lesen, welche Bedeutung die Entente unseren Leuten selbst noch als Gefangene beimaß. Probantur tempestate fortes, mit diesen Worten schließt das Buch, das uns jene furchtbaren Zeiten miterleben läßt.
Schn.

Goldschmidts Bildertafeln für den Unterricht im Spanischen (Español por la intuición y la vista). 37 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text, Übungsbeispielen, einem Abriß der Grammatik und einem systematisch geordneten Wörterverzeichnis. 103 S. Quartformat. Kartoniert M. 20,—; geb. M. 24,— einschl. aller Zuschläge. Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig.

Goldschmidts Bildertafeln für den Unterricht im Polnischen (Jezyk polski. Tabliczki obrazowe dla uczacych sie po polsku). 34 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text und Übungsbeispielen, einem Abriß der Grammatik und einem systematisch geordneten Wörterverzeichnis. 104 S. Quartformat. Kartoniert M. 20,—; gebunden M. 24,— einschl. aller Zuschläge. Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig.

Moderne Fremdsprachen lernen sich am besten unter Zuhilfenahme der Anschauung und unter möglichster Ausschaltung der Muttersprache. Auf diese Methode sind die bekannten Goldschmidtschen Bildertafeln (Thora Goldschmidt: »Sprachunterricht auf Grundlage der Anschauung«) aufgebaut. Sie erfreuen sich einer ständig wachsenden Beliebtheit. Auch die beiden neuen Ausgaben für Spanisch und Polnisch zeigen alle Vorzüge der Goldschmidtschen Methode. Ist der übliche kurze Anfangsunterricht in der zu erlernenden Sprache vorangegangen, so fördern die Goldschmidtschen Bildertafeln schnell den praktischen Gebrauch der fremden Sprache. Augen und Bilder, die als Gedankenvermittler in Anspruch genommen werden, leisten wichtige Dienste. Entsprechend der „direkten Methode", die Bedeutung des fremdsprachlichen Wortes ohne Benutzung der Muttersprache zu vermitteln, kommt in diesen Lehrbüchern von Anfang an allein die zu erlernende Sprache zur Anwendung. Konversations- und Sprechübungen befestigen das Gesehene und Gelernte. Die Bücher seien bestens empfohlen zum Gebrauch in Sprachkursen wie zum Selbstunterricht.
R.

Im Verlage des **Reichsamts für Landesaufnahme**, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16, sind folgende Karten neu erschienen:

1. Wanderkarte des Hochtaunus. 1 : 25 000. Dreifarb. Zusammendruck aus Meßtischblättern. Situation schwarz, Wälder grün, Straßen- und Wegenetz rot. In Taschenformat gefaltet. 15 M. 2. Karte der Provinz Brandenburg. 1 : 300 000, Buntdruck. Situation schwarz, Gewässer blau, Wälder grün, Provinz-, Regier.-Bezirks- und Kreisgrenzen violett. Das rot eingetragene Straßen- und Wegenetz ist mit Entfernungszahlen in km versehen. Glatt, oder auf Wunsch in Taschenformat gefaltet. Die Karte der Provinz Brandenburg wird kostenlos nicht abgegeben. 55 M. 3. Karte des Taunus. Dreifarb. Zusammendruck aus Blättern der Reichskarte. 1 : 100 000. Situation schwarz, größere Gewässer blau, Gelände braun. In Taschenformat gefaltet. 20 M. 4. Umgebungskarte von Hamm. 1 : 100 000. Schwarzdruck, in Taschenformat gefaltet. 16 M. 5. Karte des Kreises Lebus. 1 : 100 000. Schwarzdruck, Kreisgrenze und Anschluß der Nachbarkreisgrenzen rot. In Taschenformat gefaltet. 16 M. 6. Meßtischblätter (auf Grund von Neuaufnahmen). 1 : 25 000. Schwarzdruck, größere Gewässer blau. Blatt Nr. 557 Rosengarten, 641 Lötzen, 727 Paprodtken, 1098 Farienen, 1099 Turoscheln, 1100 Pogobien. Ferner ohne blaue Gewässer: Blatt Nr. 240 Brakupönen, 242 Stallupönen, 243 Eydtkuhnen, 290 Nemmersdorf, 291 Gumbinnen, 292 Trakehnen, 293 Pillupönen, 294 Gr. Sodehnen, 347 Darkehmen, 348 Praßlauken, 350 Mehlkehmen, 351 Gr. Kallweitschen, 412 Abschermenningken. Ferner ohne blaue Gewässer: Blatt Nr. 413 Goldap, 415 Rominten, 416 Spittkehmen. Diese 16 Blätter erscheinen, vielfachen Wünschen auf beschleunigte Herausgabe entsprechend, als vorläufige Ausgabe in photoalgraphischem Druck. (Lfd. Nr. 1 des Preisverzeichnisses vom 1. 6. 22.) 20 M.

Eingehend berichtigt sind folgende Karten: Meßtischblätter. 1 : 25 000. Schwarzdruck, größere Gewässer blau. Blatt Nr. 593 Greifswald, 1458 Bispingen, 1532 Munster, 1693 Wandlitz, 1694 Biesenthal, 1766 Bernau, 1834 Wustermark, 1835 Dallgow-Döberitz, 1911 Herzfelde, 1793 Werder, 1974 Potsdam-Süd, 1975 Groß Beeren, 2040 Beelitz, 2094 Ohrdruf, 3188 Wünschelburg, 3382 Mittelwalde. (Lfd. Nr. 1 des Preisverzeichnisses vom 1. 6. 22.) 20 M.

Digitized by Google

Die angezeigten Karten sind in allen Buchhandlungen zu haben. Amtliche Hauptvertriebsstelle: Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 60, für das Reichsgebiet östlich der Weichsel: Alleinige amtliche Provinzialvertriebsstelle für Ostpreußen, Buchhandlung Gräfe und Unzer, Königsberg in Pr., Paradeplatz 6. Preisverzeichnisse und Übersichtsblätter versendet gegen Voreinsendung des Portos die Kartenvertriebs-Abteilung des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Erstes Juli-Heft. Aus dem Inhalt: Der Mord an Rathenau und seine Folgen. — Der Verfassungsstreit in der deutschen Studentenschaft. — Nord- und Südgermanen. — Die Deutschen in Ungarn. — Die Verfassung der preußischen Landeskirche. (Forts. u. Schluß.) — Rathenaus Reparationspolitik. Hermann Jordan †.

Deutsche Soldaten-Ztg. Nr. 21 (15. 7.). Aus dem Inhalt: Die Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine. — Rein das Gewissen! (Pflicht und Ehre der Reichswehr.) — **Ostdeutsche Monatshefte.** Heft 4 Aus dem Inhalt: Beiträge von Lovis Corinth, Walter von Molo, Arno Holz und Johannes Schlaf. Joseph v. Eichendorff und seine Beziehungen zu Danzig. Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.

Verschiedenes

Unser berühmter Kampfflieger **Oblt. a. D. Lothar Frhr. v. Richthofen** ist vor einigen Tagen mit dem Passagierflugzeug D 148 bei der Landung in Hamburg **tödlich verunglückt.** Seine ruhmvollen Taten im Kriege, sein kühner Angriffsgeist, dem 40 feindliche Flugzeuge erlagen, ist noch in aller Gedächtnis. Ein tragisches Geschick entriß uns nur allzufrüh einen jungen Helden, der mit Leib und Leben seinem Vaterlande diente, Großes in seinem Dienste leisten durfte und noch zu leisten berufen gewesen wäre. Ehre seinem Andenken! 22.

Rangdienstalter gemäß Offizierbeurteilungsbestimmungen Ziffer 14, 15 und Liste I. (H. V. Bl. Nr. 33 v. 1. 7. 22.) 1. Zur Beförderung im Kalenderjahre 1923 kommen in Frage: Gen. Majore mit Rangdienstalter bis einschließlich 1. 7. 21, Obersten und Oberstlte. mit Rangdienstalter bis einschl. 1. 10. 20, Majore mit Rangdienstalter bis einschl. 18. 12. 17, Hptl. mit Rangdienstalter bis einschl. 5. 9. 14, Oblte. mit Rangdienstalter bis einschl. 7. 6. 16, Lte. mit Rangdienstalter bis einschl. 25. 3. 14. — 2. Zu vorzugsweiser Beförderung können eingegeben werden: Majore mit einem Rangdienstalter bis einschl. 18. 5. 18, Hptle. mit einem Rangdienstalter bis einschl. 8. 11. 14. — 3. Die ältesten Majore der Kav. rechnen bis einschl. 20. 9. 18. (Rw. M., H.-Pers.-Amt, v. 29. 6. 22. Nr. 600/6. 22. P. A.)

Die Patentregelung im Heere. Im Personalamt des Reichswehrministeriums ist nunmehr die Regelung der Patente der während des Krieges beförderten Leutnants erfolgt, und zwar derart, daß diese alle, gleichgültig ob sie ursprünglich aktiv oder im Beurlaubtenverhältnis waren, ein Patent des Monats erhalten haben, der nach dem Tage liegt, an dem sie sich, soweit sie Voll-Abiturienten sind, solange im Militärdienst befanden, als die zwei Jahre früher eingetretenen Fahnenjunker bis zur Beförderung zum Leutnant durchschnittlich gebraucht haben, und an dem sie sich ein volles Jahr im Militärdienst befanden, jedoch frühestens vom 19. 2. 1915. Die außer Dienst zugebrachte Zeit wird hierbei nicht gerechnet, dagegen wohl der als aktive Dienstzeit geltende Aufenthalt im Lazarett, einer Heilanstalt oder in Kriegsgefangenschaft.

Eine Abrechnung der nach Kriegsende außerhalb des militärischen Dienstes in anderen Staatsstellungen usw. oder auf Urlaub zugebrachten Zeit ist nicht erfolgt, da dies zu Härten geführt haben würde, auch eine einwandfreie Feststellung der in Frage kommenden Zeit bei allen Offizieren auf Schwierigkeiten stößt. (Kreuz-Ztg. 14. 7.)

Deutschlands Bedrückung. Nach ihrem Grundsatze, das besetzte Rheinland durch „Verordnungen" in immer neue Unruhe zu versetzen, haben die Franzosen 2 neue Verordnungen erlassen. Die erste, von General Beaurain, ordnet an, daß die im Bezirk Duisburg-Ruhrort wohnenden ehem. deutschen Offiziere sich vor einer von dem General ernannten Kommission zu melden und durch polizeiliche Vermittlung ihre Anwesenheit, Abreise, Ankunft oder Wohnungswechsel anzuzeigen haben, widrigenfalls Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis 10 000 M. eintritt. Gegen diese völlig unzulässige Verordnung ist von deutscher Seite energisch Einspruch erhoben worden. Eine zweite Verordnung des franz. Oberkommandos ordnet an, daß „zur Vermeidung von Mißverständnissen und ihren Folgen" von den franz. Posten am Tage mindestens ein, nachts 2 m Abstand zu halten ist. Darauf hat der Bürgermeister von Neustadt a. H. den Einwohnern nahe gelegt, beim Passieren eines Postens den Bürgersteig zu verlassen. 22.

„Hilfe in der Not." Unter diesem Titel veröffentlicht die D. A. Z. 298 eine Meldung, der zufolge die Teuerungswelle in Deutschland zur Folge gehabt hat, daß die Gehaltssätze für die Mitglieder der interalliierten Kontrollkommission erhöht worden sind. Das Monatsgehalt beträgt nunmehr für den vorsitzenden General 103 800 M. (71 950), für Generale, Obersten und Oberstlts. 76 475 (53 025) M., für Abt.-Chefs 54 625 (37 875) M., für Majore 49 175 (34 100) M., für Hauptleute, Lts. und Unterlts. 46 425 (32 000) M., für Unteroffiziere 25 250 (17 500) M. und für Gemeine 15 300 (10 600) M., zu welchen Beträgen die französische Besoldung hinzukommt. Mit diesen Beträgen, die wir natürlich bezahlen müssen, wird sich in der Tat leben lassen. 22.

Denkmalspflege. Im Garten des früheren Husarenkasinos in Potsdam fand kürzlich die Weihe des Denkmals für die gefallenen **Leib-Gardehusaren** statt. Hofprediger Vogel hielt die Festrede. Anwesend waren u. a. Gen. d. Kav. Graf Dohna und Gen. v. Chelius, der in einer Ansprache ein Bild der Regimentsgeschichte entrollte. — In der Basilika der evang. Garnisonkirche in Trier fand vor einiger Zeit die feierliche Einweihung des Denksteins für die **Gefallenen der Gemeinde Trier** statt. — **J.-R. 452** bittet seine ehem. Kameraden und Freunde um weitere Beiträge für das Ehrendenkmal in Neuruppin an das Bankhaus Milcke, Neuruppin. Postscheckkonto 2685 Denkmalsfonds J.-R. 452. 22.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschriften gesucht der Herren: Maj. v. Kropf, 1916 Kom. d. Res. J. R. 28, Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Res. J. R. 28.

J. R. 44: Der Verein ehemaliger 44 er beabsichtigt den Gefallenen in der Garnisonstadt Goldap ein Ehrenmal zu setzen. Spenden erbeten an Postscheckkonto Nr. 2253 Königsberg i. Pr. für Stadt- und Sparkasse Goldap zur Gutschrift auf Konto Nr. 118.

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 58: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunzlow, Barbarossastr. 64. Kurf. 4727.)

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 87, Innozentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Stechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Nettelbeck", Ecke Nettelbeck- und Kleiststr.

Digitized by Google

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).
J. R. 148: Mittwoch, 26. 7., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.
Ldw. J. R. 396: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.
Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Ruppstr. 4.)
L. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.
Feldu. R. 18: Die für den 7. und 8. 10. geplante **50-Jahrfeier des ehem. Feldu. Regts. Gen. Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18** wird bis auf weiteres **vertagt.** Um Verbreitung in Kameradenkreisen wird gebeten. Der Festausschuß. Noldt, Oberstlt.
Feldu. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.
Feldu. R. 242: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 143/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Plan.
Pi. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für Berechnung der Pensionen ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Wieviel Kriegsjahre kommen in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 12 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 4 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung. Schriftleitung.

Mil. Versorg. Gericht, Cassel: Die im Militär-Wochenblatt Nr. 52 (Sp. 1135) angeführte Entscheidung ist in der Versorgungssache des Gen. Ob. Arztes a. D. Pischon in der Spruchsitzung v. 7. 6. 22 vom 15. Senat des Reichs-Versorg. Gerichts getroffen. Nähere Auskunft kann beim Reichs-Versorg. Gericht oder dem Reichs-Pens. Amt für die ehemal. Wehrmacht, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 8, eingezogen werden. 33.

Major Sch., Breslau: Die Notiz in der „Tägl. Rundschau" ist richtig. Es handelt sich bei der Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts um die Versorgungssache des Gen. Ob. Arztes a. D. Pischon. Anschrift kann nicht mitgeteilt werden. Die Entscheidung ist in der Spruchsitzung vom 7. 6. 22 vom 15. Senat des Reichsversorgungsgerichts gefällt. Hierauf können Sie sich bei Ihrer Berufung vor dem Versorgungsgericht stützen, da Ihr Fall genau so liegt wie der des Genannten. 33.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Maj. B., Magdeburg, Gen. Ob. Arzt Dr. O., Godesberg, Oberst v. G., Berlin, Maj. A., Bremen, Maj. L., Kiel, Oblt. v. W., Königsberg, Lt. d. Ref. a. D. St., Hannover, Lt. d. Ldw. a. D. H., Köln a. Rh.

Soeben ist erschienen:

Die ersten Wochen des großen Krieges

Von

J. C. van den Belt

Oberst a. D.
der niederländisch-indischen und der niederländischen Armee.

Mit 11 Kartenskizzen

Preis M 50,—

Ein neutraler Offizier, der, frei von allen unmittelbaren Beeinflussungen, die gehörige Distanz zu diesem weltbewegenden Geschehen hat gewinnen können, zeigt hier, wie die Ereignisse der ersten Kriegswochen: **Der rasche Fall der belgischen Festungen — Das Zurückweichen aller Ententeheere — Tannenberg — Der gänzlich unerwartete Rückzug der deutschen Westheere an der Marne** — im neutralen Ausland beurteilt wurden und werden. U. a. charakterisiert der Verfasser auch den Krieg, den Deutschland zu führen hatte, als **Verteidigungskrieg.**

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv.

Drittes Heft:

Die deutsch-französische Kriegsgefahr von 1875

Von

Dr. phil. Hans Herzfeld

Preis M 50,—

Das Buch ist durch die von ihm gebotene Entkräftigung der gegnerischen Angriffe ein wertvoller Beitrag zur historisch-politischen Klärung, die wegen ihrer Schicksalsbedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes noch auf Jahre den Mittelpunkt des wissenschaftlichen und politischen Interesses bilden wird.

Binnen kurzem erscheint:

Viertes Heft:

Die deutsche Armee von 1871—1914

Von

Freiherrn Rüdt von Collenberg

Preis M 95,—

Zum erstenmal wird an Hand bisher größtenteils nicht veröffentlichter geheimer Denkschriften und Urkunden der Reichskanzler von Bismarck bis Bethmann, der Kriegsminister und Generalstabschefs die Entwicklung der deutschen Armee von 1871—1914 klar und plastisch vor Augen geführt. Der Wert der Schrift wird noch erhöht durch kurze, prägnante Gegenüberstellung der wichtigsten Phasen in der Militärpolitik unserer Verbündeten und Gegner.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Voller Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt eines Söhnchens an.

Viktor von Schwedler,
Hauptmann
im Generalstab des Gruppenkommandos 2,

Margarete von Schwedler,
geb. Uebe.

Cassel, 13. Juli 1922.
Wilhelmshöher Allee 146.

Wolf-Dieter

Die Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an:

Walter Becker,
Oberleutnant m. d. U. des Lothring. Fußartillerie-Regts. Nr. 16,
und
Frau Hede,
geb. Krause.

Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 4, den 29. Juni 1922.

Am 12. Juli 1922 verschied infolge Herzlähmung

der Ministerial-Oberregistrator im Reichswehrministerium

Paul Christ.

Pflichttreu und fleißig hat er in seinem Amt gewirkt und sich durch seine Wesensart allgemeine Wertschätzung erworben.

Ein ehrendes Gedenken bleibt dem Verblichenen im Reichswehrministerium gesichert.

Der Reichswehrminister.
J. A.: Heye.

Verlobungen: v. Kortzfleisch, Hptm., mit Fräulein Edelgard v. Saucken (Königsberg—Loschen, Pr. Eylau). — Eichel, Hptm. a. D., mit Fräulein Alwine v. Feldmann (Gotha—Erfurt). — Frhr. v. Lüttwitz, Oblt. a. D., mit Fräulein Lisa v. Lieres u. Wilkau (Demmin—Galowitz). — v. Kalckstein, Oblt. a. D., mit Freiin Vera v. Campenhausen (Schultitten bei Schrombehnen, Ostpr.—Döhnhofstädt, Ostpr.). — Frhr. de Lasalle v. Louisenthal, Lt., mit Fräulein Christa v. Ohelmb (Bückeburg—Helpsen). — Gülbenberg, Lt., mit Fräulein Annemarie Grübel (Schweidnitz-Habelschwerdt). — v. Rathenow, Lt. a. D., mit Fräulein Anne-Marie Roth (Plaenitz—Arendsee). Hay, Lt. a. D., mit Fräulein Aeone v. Gündell (Göttingen).

Verbindungen: Devaux, Maj. a. D., mit Irmgard verw. v. Thun, geb. Regenborn (Berlin). — Mackensen v. Astfeld, Maj. a. D., mit Fräulein Ruth du Bois (Rittergut Jeserig b. Brandenburg). — Reichsfreiherr v. Fürstenberg, Rittm. a. D., mit Therese Gräfin v. Oeynhausen (Lewenhagen, Hannover). — v. Schwerin, Oblt., mit Fräulein Jutta v. Gaudecker (Kolberg). — John v. Freyend, Oblt., mit Frau Rose verw. Meisner, geb. Krasselt (Berlin).

Geburten: (Sohn) v. Koethen, Maj. a. D. (Dt. Eylau). — Frhr. v. Pechmann, Maj. a. D. (Köln-Dellbrück). — Wehlmann, Maj. der Ldw. a. D. (Zehlendorf). — Frhr. v. Berlepsch, Rittm. a. D. (Erfurt). — v. Bülow, Oblt. (Stolp). — v. Below, Oblt. a. D. (Kl. Rumow bei Schlönwitz, Kr. Schlawe). — (Tochter) Frhr. v. Schele, Hptm. a. D. (Königswalde). — v. Petersdorff, Hptm. a. D. (Niesky, O. L.). — Frhr. v. Lyncker, Rittm. a. D. (Frankfurt a. M.). — v. Oertzen, Oblt. a. D. (Stettin). — Buchholz, Lt. (Stettin).

Todesfälle: Herhudt v. Rohden (Arthur), Gen. Lt. a. D. (Charlottenburg). — Frhr. v. Kageneck, Oberst a. D. (Karlsruhe). — Graf v. Roedern, Maj. a. D. (Berlin). — Frhr. v. Bodenhausen, Maj. a. D. (Gr. Peterwitz, Kr. Neumarkt). — v. Schmidt-Wierusz-Kowalski, Maj. a. D. (Sonnenberg bei Wiesbaden). — Nehbel, Maj. der Res. a. D. (Schwarzort). — v. Moser, Rittm. a. D. (Zossen). — Rottstock, Lt. a. D. (Lauban).

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC

Von Hamburg nach

Südamerika

RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

RUGIA	28. JULI
BADEN	28. AUGUST
TEUTONIA	6. SEPTEMBER
GALICIA	8. OKTOBER

RUGIA, TEUTONIA und GALICIA führen eine erste Kajüte, BADEN hat nur eine einfache Kajüteneinrichtung. Auf allen vier Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimm., Damensalon u. Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.

AUSKUNFT ERTEILT DIE
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Geschäftsstellen in:
Berlin W 8, Unter den Linden 8
Baden-Baden, Luisenstraße 2
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13
Dresden, Moszynskystraße 7
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 14
Köln, Hohestraße im Kaufhaus Tietz
Leipzig, Augustusplatz 2
Magdeburg, Königstraße 32
Mainz, Reiche Klarastraße 10
München, Arcisstraße 9
Stuttgart, Schloßstraße 6
Stettin, Augustastraße 44
Wiesbaden, Taunusstraße 11

Höchste Preise

für Manserpistolen 7,63 zahlen nur

Bernh. Kneifel & Co., G. m. b. H.
Berlin S 59.

Ehe Sie Ihre Pistolen verkaufen, verlangen Sie zunächst unser Preisangebot.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 5 ◆ Berlin, Sonnabend, den 29. Juli 1922 ◆ 107. Jahrgang

Der Streit um Begriffe, Schlagworte und Farben.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

In niedergehenden Epochen fehlt meist eine bahnbrechende geistige Richtung. An ihre Stelle treten Schlagworte und unklare Begriffe, beide deshalb besonders gefährlich, weil sich jeder nach Bedarf etwas anderes dabei denken und sie nach Gutdünken seinen eigennützigen Zielen anpassen kann. Auch uns Deutschen fehlt heute die erlösende große Idee, die allein Völker zum Aufstieg zu führen vermag.

Unheilvoll wirken mißverstandene Schlagworte und Begriffe im heutigen Deutschland. „Die Republik ist gefährdet", „Der Feind steht rechts", „Nieder mit den Reaktionären", „Nieder mit Schwarz-weiß-rot und den Monarchisten". — Gewaltige Züge von Menschen durchschreiten die Großstädte unter Vorantragung roter Sowjetfahnen. Selten, vielleicht nur zu einem Zehntel werden dabei die Farben der heutigen deutschen Republik Schwarz-rot-gold gezeigt. Sowjetrot scheint als republikschützend, Schwarz-weiß-rot als republikgefährdend zu gelten.

Vergeblich haben kluge Männer, auch der Sozialdemokratie, gewarnt, als man in Weimar den Streit um die deutschen Farben in unglückseliger Stunde in unser Volk warf. Bis dahin gab es kein beargwöhntes Schwarz-weiß-rot, bis dahin war Sowjetrot der geschworene Feind der jungen deutschen Republik. Eins ist durch diesen Farbenwechsel erreicht: Deutschland hat keine Flagge mehr; nur der Stock ist geblieben; um das Fahnentuch streiten sich die Länder und Parteien. Schwarz-rot-gold hat bisher nicht Fuß fassen können im deutschen Volke. Von links wird ihm die rote Flagge gewaltsam entgegengehalten und rechts möchte man die schwarz-weiß-roten Farben nicht missen.

Auch Bayern widerstrebt dem neuen Reichspanier. Soweit ist es gekommen, daß die Reichsfarben vor dem Münchener Bahnhofe allnächtlich durch Feuerwehr geborgen werden müssen, damit man sie nicht verbrennt, was schon zweimal geschehen ist, oder daß sie auf einem Blitzableiter zuhöchst auf dem Dache des Hauptbahnhofes aufgezogen werden müssen, um sicher zu sein. So hat dieser unselige Farbenstreit dazu beigetragen, den zweitgrößten Bundesstaat dem Reiche zu entfremden. Mit tiefem Ernst bewegt uns diese Frage. Heute stehen in Bayern 67 vH. der Bevölkerung für Blau-weiß gegen Schwarz-rot-gold, 30 vH. gehören der roten Internationale an und nur 3 vH. bemühen sich um den Ausgleich; sie sind ohne Einfluß, werden aber schwerlich gegen die 67 vH. ihrer Stammesgenossen handeln.

Schwarz-rot-gold war einmal unseren Vätern, besonders den Deutschen in Böhmen und in der Slawenwelt ein heiliges Sinnzeichen. Unsere trostlose Zeit hat es fertig bekommen, das Panier des alten deutschen Reiches zu den Farben des 1870 neu geeinten Deutschlands in schneidenden Gegensatz zu bringen und damit beide Farben zu Panieren des Bruderzwistes im deutschen Bürgertum zu machen, denn noch hat Schwarz-rot-gold unserer Zeit keine neuen Werte eröffnet, Schwarz-weiß-rot aber blieb weiten Schichten unseres Volkes wertvoll. Es war die Farbe des lebenden Deutschlands, des Reiches Bismarcks, das Sinnbild unserer Einigkeit, das Siegeszeichen in tausend Schlachten. Mit wehender schwarz-weiß-roter Flagge sind die „Gneisenau" und „Scharnhorst" wie alle anderen deutschen Schiffe in die Tiefe gefahren. Das Flagglied schwarz-weiß-rot wurde der letzte Heldensang und das Totenlied ihrer Bemannungen. Zwei Millionen deutscher Helden fielen unter den schwarz-weiß-roten Farben fürs Vaterland.

Beiden Farben steht heute ein drittes, nach der Herrschaft strebendes Panier „Sowjetrot" feindselig gegenüber, als Sinnbild marxistisch-bolschewikischer Weltanschauung. Mit deutlicher Absage hat bereits „Die Rote Fahne" die schwarz-rot-goldenen Flaggen als elende Lappen bezeichnet. Es ist wahrlich höchste Zeit, diesen unseligen Farbenstreit durch gegenseitige Duldung zu begraben, soll nicht mit dem Reiche auch unsere ganze bisherige Weltanschauung in Trümmer gehen.

Rings auf unserem Erdball sehen wir, daß auch der kleinste Staat stolz ist auf seine Flagge, daß alle Völker ihre Flagge heilig halten, daß z. B. in den Vereinigten Staaten sogar die Kinder unter dem Sternenbanner in die Schule eingeführt werden. Hieraus ist zu ermessen, wie unbegreiflich und verächtlich dem Auslandsdeutschen und Ausländer der deutsche Flaggenstreit sein muß. Uns selbst aber zerreißt er, trennt gerade diejenigen Volksschichten, auf deren Zusammenarbeit die Zukunft unseres Volkes beruht.

Noch viele andere Schlagworte vertiefen den Zwist. Unter ihnen ist der Gegensatz „Republikaner" und „Monarchist" der gefährlichste. Die geschichtliche Vergangenheit von 500 Jahren Hohenzollernmonarchie, wie anderer deutscher Fürstenstämme, kann doch nicht von heute auf morgen aus den Geistern gelöscht werden. Die innerlich noch monarchisch empfindenden Volksteile sind nicht schlechtere Staatsbürger, als die erklärten Republikaner. Das Rad der Geschichte ist nicht zurückzudrehen, nachdem einmal am 9. 11. 1918 in den bängsten Entscheidungsstunden des Staates der geschichtliche Zusammenhang gewaltsam zerrissen worden ist. Die verlorene Volksgemeinschaft aber kann nur durch gemeinsame Arbeit wiederhergestellt werden, unbeschadet der Gesinnung des Einzelnen. Nur durch gegenseitige Duldung kann der Staat wieder befestigt werden. Auf die Arbeit am Staate kommt es an, nicht auf die Flagge am Hausgiebel; man lasse sie wehen; allmählich wird auch hier der Ausgleich kommen.

Durch die Ermordung des Ministers Rathenau haben sich die äußersten Linksparteien veranlaßt gesehen, zum Schutze der Republik aufzurufen. Rathenau war aber nach seinen Schriften Monarchist! Wie viele andere Monarchisten war er der Meinung, daß es jetzt nicht auf die Staatsform, sondern auf die Erhaltung des schwer gefährdeten Staates überhaupt ankomme. Vor der Arbeit an unserem Staate und Wiederaufbau muß gegenwärtig der Streit „Monarchie oder Republik" völlig zurücktreten. Wie der Kronprinz sagt, kommt es zunächst darauf an, aus dem Elend herauszukommen, erst später könne man über die Staatsform auf gesetzlichem Wege reden. Wenn heute ein Feldzug der äußersten Linken zum Schutze der Republik gegen alles Rechtsstehende eröffnet ist, so muß man befürchten, daß durch Gewaltmittel dem deutschen Volke eine Diktatur zu Gunsten radikaler Parteizwecke aufgenötigt werden soll. Die Herrschaft der Straße! Vestigia terrent!

Schon einmal mußten sich Republikaner und Monarchisten zusammentun, als es 1919 galt, die durch den roten Terror gefährdete demokratische Republik vor dem allgemeinen Umsturz zu retten. Der angekündigte Vernichtungsfeldzug gegen die Monarchisten wäre ein nicht wieder gut zu machender Fehler; man vergräme die monarchisch denkenden, aber treu vaterländisch gesinnten Kreise nicht! Auch diejenigen, die heute noch innerlich monarchisch empfinden, dienen dem Staate nach bestem Können, wenn sie auch vielleicht die

Digitized by Google

schwarz-weiß-rote Vergangenheit höher schätzen, als die schwarz-rot-goldene Gegenwart oder das Gespenst der roten Zukunft. Sie sind in dieser Auffassung mit vielen Republikanern übrigens gleicher Meinung.

Jeder Vaterlandsfreund muß sich heute tiefernst nach den gangbaren Wegen zum Aufstieg fragen. Nicht Trennung und Streit ist die Losung der Stunde. Nur durch einiges Zusammenarbeiten können wir den Staat fester fügen, damit er die Zeit der Not überdauere, auf daß die Bahn frei werde für eine bessere deutsche Zukunft. Also weg mit dem Farben- und Flaggenstreit, weg mit dem Kampf um Schlagworte und Begriffe! Nur in gemeinsamer Arbeit und Duldung werden wir die Mahnung des großen süddeutschen Demokraten Schiller, einst Ehrenbürgers der ersten französischen Republik, verwirklichen: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!"

Hans Delbrück gegen Ludendorff.

Der entlarvte Pamphletist.

Von Professor Dr. phil. h. c. Karl Berger.

Es gibt tausenderlei Gründe, die heute viele und zwar nicht die Schlechtesten unter den Deutschen zur Verzweiflung an ihrem Volke treiben. Alle Verluste und alles Unglück, alle Enttäuschungen und Entbehrungen, unser ganzes ungeheuerliches Schicksal würden sie mit Geduld, mit nie zu beugendem Mut ertragen, aber der Schwund der Ehre, das ruchlos behagliche Sichabfinden mit unserer Wehrlosigkeit, die stumpfe Gelassenheit gegen alle Schmach, die man uns angetan, das ist es, was ehrliebende Deutsche nicht zu fassen und zu tragen vermögen. Als das Furchtbarste, jede Hoffnung Raubende aber erscheint ihnen die Wahrnehmung, daß dieses Volk kein Gefühl mehr hat für Heldengröße, daß es seine Großen nicht nur nicht ehrt, sondern mit blindwütigem Hasse schmäht und verfolgt. Wir verstehen die Gefühle derer, die darüber trostlos sind, und doch müssen wir den Glauben aufrechterhalten, dürfen wir das Vertrauen in unser Volk nicht verlieren. Deutschland ist krank, es rast in Fieberschauern! Dasselbe Volk, das heute wie im Wahnsinn gegen sich selber rast, hat vier Jahre und länger dem wildesten Toben einer Welt von Feinden standgehalten, hat Heldentaten ohnegleichen und ohne Zahl vollbracht. Dieses Volk, das als Volk in Waffen unter starker Führung uns alle, die ganze Welt zur Bewunderung hinriß, wird nach Jahren heilender Not den Tag seiner Gesundung wieder schauen und dann zu neuer Kraft erstehen. Alle aber, die fest stehen und sich den Sinn nicht verwirren ließen, müssen diesen Augenblick vorbereiten, haben die Pflicht, in unermüdlich liebevoller Arbeit die Irrenden zur Selbsterkenntnis wieder hinzuleiten. Ein langer, schwieriger Prozeß, der Verzweiflung nicht duldet, der sichere Herzen und unbeirrbare Sinne fordert.

Der Arzt bekämpft die Krankheit, indem er die Krankheitserreger unschädlich zu machen sucht. Diese erscheinen in unserem Falle, der Erkrankung einer ganzen Volksmasse, in vielerlei Gestalt, auch in menschlicher, als falsche Propheten, verwirrende Demagogen, geschichtsfälschende Publizisten. Am gefährlichsten sind letztere dann, wenn sie ein gewisses Ansehen genießen, aber selbst von der Massenkrankheit angesteckt sind und aus diesem wilden Massengeist heraus ihre sogenannten Wahrheiten verkünden. Diese Fanatiker, je gelehrter, desto gefährlicher, sind unwahrhaftig, oft ohne es zu wissen und zu wollen. Sie wollen „den Gegner nicht verstehen, sondern vernichten, physisch und moralisch". „Aus dieser Gesinnung heraus läßt sich ein Gelehrter, der es sonst gewohnt ist, kritisch zu denken und zu schreiben, dazu hinreißen, dem politischen Gegner Ansichten unterzulegen, die der Wahrheit direkt widersprechen, und den Charakter zu verdächtigen, wo er widerlegen sollte. Dieser Vergiftung unseres politischen Lebens entgegenzuarbeiten, ist eine der wichtigsten Aufgaben." Der diese trefflichen Sätze einst in gesunden Tagen schrieb, der Berliner Historiker und Politiker Hans Delbrück, hat sich inzwischen, entsprechend gewissen Anlagen seiner Natur, zu dem von ihm selbst gezeichneten Fanatiker und damit zu einem schlimmen Verführer des Volkes entwickelt. Dem Zuge der Zeit und der Masse folgend, ist er von rechts nach links gerutscht, hat er vom freikonservativen Monarchisten zum demokratisch-republikanischen Pazifisten sich gewandelt. Da es nun auf dieser linken Seite schon gegen Ende des Krieges und besonders seit dem 9. November 1918 Brauch geworden ist, auf das „alte System" und seine besten Vertreter, vor allem auf General Ludendorff, zu schimpfen, so hat es der Historiker Delbrück zu seiner mit gründlichem Haß ergriffenen Aufgabe gemacht, den einst von allem Volk umjubelten Feldherrn der Verachtung preiszugeben, dessen Ruf und Ruhm gründlich zu vernichten. Zu diesem Zwecke gab er nach mancherlei vorbereitenden Anrempelungen eine mit allem Schein der Wissenschaftlichkeit umgebene Schmähschrift heraus: „Ludendorffs Selbstporträt". Das Gift schien zu wirken, das Machwerk fand in zehn Auflagen rasche Verbreitung — dank der Reklame einer sensationslüsternen Presse und auf Grund der dem herrschenden Massengeiste kongenialen Gesinnung des Pamphlets. Und doch die Endwirkung wird eine von Delbrück nicht erwartete und nicht gewollte sein: der Giftpfeil fliegt auf den Schützen zurück; der letzte Rest von gutem wissenschaftlichen Ruf, den der Vierundsiebzigjährige noch einzusetzen hatte, wird mit der durchbrechenden Erkenntnis des wahren Charakters seiner Schrift in die Brüche gehen.

Die Aufklärungsarbeit über diesen eigentümlichen Charakter hat sofort mit zahlreichen kritischen Aufsätzen eingesetzt. Doch den Griffen von Zeitungsartikeln kann ein akrobatisch geschickter Verwandlungskünstler sich immer wieder entziehen. Nun aber haben ihn zwei Meister in der Kunst des Festhaltens und Festnagelns so eingeklemmt, daß er in seiner wahren Gestalt sich dem durch Gaukerkünste zuerst verblüfften Publiko zeigen muß: er, der den General Ludendorff als Menschen, Politiker und Strategen ein für allemal erledigen wollte, ist selber für jeden gerecht und wissenschaftlich Denkenden erledigt. Ein hartes Schicksal, das Mitleid erregen könnte, wenn es nicht um größeres als einen in Fanatismus entgleisten Gelehrten ginge!

Der erste Kämpe, dem einst das ganze deutsche Volk Dank wissen wird, ist der durch manche kriegsgeschichtliche Werke bekanntgewordene Oberstleutnant a. D. Wolfgang Foerster: in seiner (bereits in dritter, erweiterter, auch die neuesten Einwände Delbrücks erledigender Auflage vorliegenden) Schrift „Hans Delbrück — ein Porträtmaler?" (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, 1922) wird mit schneidender Schärfe, unerbittlicher Logik und unumwundener Deutlichkeit über Delbrücks „Porträtkunst" Gericht gehalten. Dem Theoretiker der Kriegskunst wird das Recht, über die strategischen Grundprobleme des Weltkrieges und im Zusammenhang damit über das Feldherrntum Ludendorffs zu urteilen, in keiner Weise bestritten. Aber wer die Bildniskunst meistern will, muß vor allem ehrlich sein, darf nur von dem Willen zur Wahrheit sich den Griffel führen lassen. Fehlt dieser Wille, tritt an seine Stelle verzerrende Wut, blinder Haß und parteiischer Zorn, so entsteht statt eines treuen und wahren, im wesentlichen „getroffenen" Bildes ein verlogenes Machwerk, ein Zerrbild, in dem der Urheber nur sich selber in seiner ganzen Unzulänglichkeit sehen kann. Daß Delbrück seinen „Gegenstand" nichts weniger als objektiv ins Auge faßt, geht schon aus den verunglimpfenden Bezeichnungen hervor, die der sonderbare Porträtkünstler auf einen Mann anwenden zu dürfen glaubt, der vier Jahre lang seine ganze außerordentliche Kraft dem Vaterlande gewidmet hat und dessen Verdienste und Gaben selbst von unseren Feinden an-

Digitized by Google

erkannt sind. „Jede Gesinnung hat die ihr kongenialen Formen", hat Delbrück selbst gelegentlich erklärt; danach mag jeder ermessen, wie eine Gesinnung einzuschätzen ist, die sich in wüsten Schimpfereien wie „wahnsinnig gewordener Kadett", „Meuterer", „politischer Kindskopf", „Kriegsverlängerer" u. dgl. m. fast auf jeder Seite gefällt. Was Delbrück dem General vorwirft: „Unsicherheit des Denkens", „Mangel an Kritik", „Plumpheit", „sinnloses Toben", „Unklarheit", — alles das könnte man, auf Delbrücks Niveau hinabsteigend, ihm selber vorhalten. Foersters Darlegungen gäben dazu die moralische Berechtigung. Was soll man zu einem Selbstbewußtsein sagen, das den Professor dazu verleitet, sich selbst das Verdienst des Sieges von Tannenberg zuzuschreiben, weil er den Cannä-Gedanken in seinen kriegsgeschichtlichen Forschungen herausgearbeitet und ihn Ludendorff durch den Grafen Schlieffen vermittelt habe?

Foerster, zur Untersuchung der einzelnen Angriffe auf das Feldherrntum Ludendorffs übergehend, enthüllt überall die Oberflächlichkeit, Unzulänglichkeit und unsachverständige Art der Delbrückschen Kritik, deckt die Kniffe und Schliche auf, deren sich der Theoretiker bedient, um sein Verdammungsurteil berechtigt erscheinen zu lassen. Unkenntnis oder Nichtbeachtung wichtigsten Quellenmaterials kennzeichnen neben leichtfertigen Annahmen und Zitaten das Verfahren Delbrücks. Erzählungen aus dem Reiche der Fabel, selbst Gesichte und Hellseherei liefern dem sonderbaren Porträtisten Linien und Farben zu seinem Zerrbilde, geben die Unterlagen zu seinen kritischen Urteilen. Das Köstlichste aber ist, daß Delbrück, der sich als theoretischer Meister der Kriegskunst fühlt, Aufmarsch und Vormarsch beständig verwechselt und aus dieser heillosen Begriffsverwirrung heraus Krieg spielt, kritisiert, Vorwürfe und Vorschläge macht und z. B. von einer „Ausdehnung des Aufmarsches bis ans Meer" spricht.

Doch man muß alles einzelne in Foersters ausgezeichneter Schrift nachlesen, um mit diesem zu dem Ergebnis zu kommen. „Es fehlt Hans Delbrück an jeder einheitlichen, klar und folgerichtig durchdachten Vorstellung von der Psyche des Feldherrn Ludendorff. Sein ganzes Räsonnement ist ein fortgesetzter Widerspruch in sich selbst. Seine Urteile fallen bald so, bald so aus, wie es ihm gerade für seine Zwecke paßt."

Wie sich hiernach die „militärische Offensive" des Kriegstheoretikers gegen den Feldherrn als mißlungen erweist, so werden Delbrücks Angriffe gegen den Charakter Ludendorffs, seine Vorwürfe gegen dessen Politik in der Schrift von Oberstleutnant a. D. Hans Eggert: „Ludendorff als Mensch und Politiker" (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, 1922) als ebenso haltlos, ebenso unwürdig und unwahrhaftig bloßgestellt. Der leidige Gelehrtendünkel, die selbstüberhebliche Art, die demagogische Methode Delbrücks werden auch hier gebührend beleuchtet. Dann wird über die Polnische Frage und über die Beteiligung der Obersten Heeresleitung an dieser wie an der Behandlung der Papstaktion und des englischen Friedensfühlers endgültige Klarheit geschaffen. Während Eggert seine Ausführungen stets auf Grund allseitiger Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse macht, sich auf bisher schon bekanntes Material stützt und auch bisher noch nicht veröffentlichte Urkunden heranzieht, genügt dem Historiker Delbrück jeder Klatsch als vollwertige Quelle, ist ihm sogar Erzberger als Gewährsmann gegen den verhaßten General willkommen, ein Mann also, von dem ein deutsches Gericht festgestellt hat, daß es sich bei seinen erwiesenen „Unwahrheiten nicht um vereinzelte Fälle handelt, sondern um den Ausfluß einer inneren Unwahrhaftigkeit". Alles, was Delbrück mit seinem außerordentlichen Talent zum Mißverstehen und Verdrehen gegen die Friedens- und Kriegszielpolitik Ludendorffs, über dessen Verhalten zur Reichsleitung und in der äußeren Politik sagt, wird durch Eggert Punkt für Punkt widerlegt und als falsch, in sich widerspruchsvoll und als Blendwerk erwiesen. Der Verfasser begnügt sich aber nicht mit der Abwehr, er geht auch zum Angriff über, indem er nachweist, daß Delbrück sowohl als Historiker wie als Politiker das Recht, über einen Ludendorff zu urteilen, völlig verwirkt habe. Noch im Jahre 1915 bei günstiger Kriegskonjunktur ein Ausdehnungs- und Eroberungsfanatiker schlimmster Sorte, will er heute den Verständigungsapostel spielen und andere wegen ihrer angeblich ausschweifenden Kriegsziele in den Orkus verdammen. In Wirklichkeit ist er einer von denen, die mit der Masse gehen und die Massenkrankheit fördern.

Darum muß allen Delbrücken, im Sinne der einleitenden Sätze, unser Kampf gelten! Wer für Ludendorff ist, steht auf der Seite des Heldischen und Großen. Das Bewußtsein aber, daß wir da mit gutem Recht und schließlich auch nicht ohne Erfolg kämpfen, wird uns durch Schriften wie die von Foerster und Eggert gestärkt.

Das Altrentnergesetz.

Von Major a. D. v. Roques.

Das Altrentnergesetz vom 18. 7. 1921 regelt die Versorgung der vor dem 1. 8. 1914 aus der Wehrmacht ausgeschiedenen Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen, ausgenommen die mit Ruhegehalt verabschiedeten Berufsoffiziere, -deckoffiziere und -beamten der Wehrmacht sowie ihre Hinterbliebenen. Diese sogenannten Altrentner sind im allgemeinen nach dem Reichsversorgungsgesetz abzufinden. Der Versorgungsberechtigte wird aber nach den bisher für ihn geltenden Gesetzen versorgt, wenn er dies innerhalb eines Monats nach Zustellung des Bescheids über die Neufeststellung der Versorgungsgebühren beantragt.

Das Altrentnergesetz ist mit Wirkung vom 1. 1. 21 in Kraft getreten.

Die Neufeststellung der schon früher bewilligten Versorgungsgebührnisse erfolgt ohne Antrag. Hierbei gelten die schon früher als „dauernd gänzlich erwerbsunfähig" anerkannten Beschädigten auch im Sinne des RVG. als erwerbsunfähig, die „dauernd größtenteils Erwerbsunfähigen" als 70 vH. und die „dauernd teilweise Erwerbsunfähigen" als 30 vH. in der Erwerbsfähigkeit gemindert, es sei denn, daß eine Nachprüfung ein anderes Ergebnis hat.

Heilbehandlung, Krankengeld und Hausgeld wird den Beschädigten nach den §§ 4—20 des RVG., Körperersatzstücke, orthopädische und andere Hilfsmittel nach § 7 des RVG. gewährt.

Übergangsgeld und Beamtenschein gemäß §§ 32, 33 und 52 RVG. kommen für die unter das Altrentnergesetz fallenden Personen nicht in Frage. Soweit die Beschädigten eine Teilrente von 10 vH. nach dem MVG. 06 oder eine Invalidenpension 5. Klasse nach dem Militärpensionsgesetze vom 27. 6. 71 oder eine Invalidenpension 4. Klasse nach dem preußischen Gesetze vom 6. 7. 65 bezogen haben, werden ihnen die nach dem bisher für sie geltenden Gesetze und den hierzu bis zum 1. 1. 21 ergangenen Verordnungen und Erlassen zu zahlenden Gebührnisse bis zum 31. 12. 21 weitergezahlt.

Mit dem 1. 1. 22 wird an Stelle dieser Gebührnisse eine einmalige Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrags gewährt.

Die nach einer Dienstzeit von mindestens 18 Jahren auf Grund des § 1, 3 des MVG. 06 versorgten Kapitulanten, ebenso die seit 1. 8. 14 ausgeschiedenen, Gehalt empfangenden Kapitulanten (§ 95 RVG.) und die unabhängig von Dienstbeschädigung nach mindestens 18jähriger Dienstzeit auf Grund der früheren Gesetze versorgten Militärpersonen der Unterklassen haben Anspruch auf die nach den Vorschriften des § 11 des MVG. berechneten Renten. An Stelle der Vollrente des MVG. tritt hierbei die Vollrente des RVG., hierzu kommt Kinderzulage, Ortszulage und Teuerungszulage. Sind diese Personen seit 1. 8. 14 im akt. Mil. Dienst wieder verwendet, so erhöht sich ihre Rente mit jedem weiteren Dienstjahr um drei Hundertstel dieser Vollrente bis auf ihren vollen Betrag.

Für die Hinterbliebenen dieser Kapitulanten wird Versorgung nach den Vorschriften der §§ 36—39 und 41—42 des RVG. gewährt, ohne daß der Nachweis eines ursächlichen

Digitized by Google

Zusammenhanges des Todes mit einer Dienstbeschädigung geführt zu werden braucht.

Bei der Durchführung des Altrentnergesetzes haben sich nun hinsichtlich der altgedienten Kapitulanten besondere Härten ergeben, die gemäß § 13 des Gesetzes durch folgende Ausgleichsmaßnahmen des Reichsarbeitsministers beseitigt werden sollen:

Ehemalige Kapitulanten der alten Wehrmacht mit einer Dienstzeit von mindestens 25 Jahren können auf Antrag zu ihrer Dienstzeitrente einen Ausgleichszuschlag erhalten, so daß sie bei vollendeter 25jähriger Dienstzeit einen Gesamtbetrag von 1000 M. monatlich erhalten. Nach jedem weiteren Dienstjahr erhöht sich der Gesamtbetrag um monatlich 50 M. Nach vollendetem 35. Dienstjahr findet eine Steigerung nicht mehr statt.

Ruhen die Versorgungsgebührnisse eines Kapitulanten auf Grund des § 36 MVG., so wird der Ausgleichszuschlag zur Dienstzeitrente nur insoweit gewährt, als dadurch die gesetzlich festgelegten Einkommensgrenzen (§ 8, 3 ARG. und § 36, 3 u. 4 MVG. 06) nicht überschritten werden. Diese Einkommensgrenzen sollen in nächster Zeit erhöht werden.

Haben die Kapitulanten ein sonstiges Einkommen und sind ihre Versorgungsgebührnisse trotzdem obigen Ruhensvorschriften nicht unterworfen, so wird der Ausgleichszuschlag um die Hälfte des Betrages gekürzt, um den das sonstige Einkommen den Betrag von 1000 M. monatlich übersteigt. Als sonstiges Einkommen gilt das nach Ausscheiden der Versorgungsgebührnisse verbleibende steuerbare Einkommen unter Berücksichtigung der nach dem Einkommensteuergesetz zulässigen Abzüge. Die Witwen und Waisen dieser Kapitulanten können zu ihren Versorgungsgebührnissen auf Antrag ebenfalls Ausgleichszuschläge erhalten. Diese Ausgleichszuschüsse gelten als Hinterbliebenenbezüge im Sinne der Ruhensvorschriften des Militärhinterbliebenengesetzes.

Auf den Ausgleichszuschlag besteht kein Rechtsanspruch, das Spruchverfahren (Berufung beim Vers. Gericht) ist also ausgeschlossen. Der Zuschuß kann für die Zeit vom 1. 1. 22 ab nachgezahlt werden, wenn der Antrag bis 31. 7. 22 eingeht.

Vom 1. 5. 22 ab wird der Gesamtbetrag, bis zu dessen Höhe der Ausgleichszuschlag gewährt werden kann, von 1000 M. monatlich auf 1500 M. und der monatliche Steigerungssatz für weitere Dienstjahre von 50 M. monatlich auf 75 M. erhöht.

Bezieht ein ehemaliger Kapitulant an Stelle der Dienstzeitrente, weil es für ihn günstiger ist, eine Rente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit und würde er sich bei Gewährung des Ausgleichszuschusses günstiger stehen, so kann ihm diese Versorgung an Stelle der bisherigen Rente gewährt werden.

Amerikanische Flak.

Die Flugabwehrartillerie in den Vereinigten Staaten wird auf Grund zahlreicher Versuche vervollkommnet. Es sind vorhanden:

1. Dreizollgeschütz (76,2 mm), Modell 1917. Die Leistungen des Geschützes befriedigen nicht vollkommen. Die Anfangsgeschwindigkeit ist zu gering, die Stabilität ungenügend, Verschluß und Richtvorrichtung sind verbesserungsbedürftig.

2. Dreizollgeschütz auf fester Bettung (nach deutscher Bezeichnung also Sockel-Flak), Modell 1917. Zementbettung von 75 cm Stärke, Schußleistungen, obgleich eine geringe Steigerung der Anfangsgeschwindigkeit erzielt war, technische Mängel ähnlich wie zu 1. Außerdem stößt man sich daran, daß es mehr ein Positionsgeschütz wie eine Feldkanone ist.

3. Dreizollgeschütz als Kraftfahrzeug, Modell 1920. Man hat sich bemüht, bei dem Geschütz allen modernen Anforderungen zu genügen. Es sind Erhöhungswinkel von −5° bis +80° und horizontale Drehungen von 360° möglich (also Pivotgeschütz). Technische Vervollkommnung des Lademechanismus und der Richtvorrichtung. Hydraulische Luftdruckbremse.

4. 4,7-Zollgeschütz (119,58 mm) mit Raupenschleppzug, Modell 1918. Die Kalibervergrößerung ist auf Verlangen der Expeditionsarmee vom Jahre 1917 eingetreten; es ist kein Schnellader.

5. Dasselbe Geschütz wie zu 4 als Kraftfahrzeug, Modell 1920 E.

Die vergleichende Zusammenstellung der wichtigsten Eigenschaften der amerikanischen Luftabwehrgeschütze ergibt folgendes:

	Dreizollgeschütz auf Bettung	Dreizollgeschütz M 1917	Dreizollgeschütz mit Kraftzug M 1920	4,7-Zollgeschütz M 1918	4,7-Zollgeschütz mit Kraftzug M 1920
Gewicht des marschfertigen Geschützes	—	6395 kg	14 075 kg	15 890 kg	19 070 kg
Rohrgewicht	1410 kg	893 kg	1005 kg	3155 kg	2322 kg
Möglicher Erhöhungswinkel	0 bis + 85°	− 10 bis + 85°	− 5° bis + 80°	0 bis + 80°	− 5° bis + 80°
Seitendrehung (also Pivot-Geschütze)	360°	360°	360°	360°	360°
Bremsvorrichtung	Hydraulische Federbremse	Hydraulische Federbremse	Hydraulische Luftbremse	Hydraulische Federbremse	Hydraulische Luftbremse
Anfangsgeschwindigkeit	792 m	731 m	792 m	731 m	791 m
Rohrlänge in Kalibern	55	40	50	40	42
Größte horizontale Schußweite	11,660 km	14,1 km	16,370 km	14,890 km	18,260 km
Geschoßgewicht	6,810 kg	6,810 kg	6,810 kg	20,430 kg	20,430 kg

(Nach der Fr. mil. Nr. 11 277.)

* * *

Mit gutem Grunde drückt Amerika vor allem auf Steigerung der Anfangsgeschwindigkeit des einzelnen Schusses. Aus dem Kriege ist bekannt, daß bei den zur Fliegerbekämpfung deutscherseits zunächst verfügbaren Geschützen die Anfangsgeschwindigkeiten zu gering waren und deshalb zahlreiche Fliegerschießen mißglückten, so daß sich die Flak allerlei Scherznamen zuzogen. Die Fortbewegung der Flugzeuge ist eine so schnelle und deren Ausschaltung beim Richten so unsicher, ganz abgesehen von anderen Schwierigkeiten, daß die Treffwahrscheinlichkeit gegen die sehr kleinen Ziele eine äußerst geringe war. Nach der vom General Höppner („Deutschlands Krieg in der Luft") gegebenen Zusammenstellung der Flakarten schwankte die Anfangsgeschwindigkeit bei Kriegsende im allgemeinen zwischen 500 m und 600 m. Die Zahl der Geschütze mit über 700 m bis zur Höchstleistung von 785 m (160 Geschütze) war in Rücksicht auf die Größe der Kriegsschauplätze nicht groß, und diese Entwicklung vollzog sich nur allmählich, was bei der Neuartigkeit dieser Kampfmittel und Aufgaben, der Schwierigkeit praktischer Versuche nicht über-

Digitized by Google

raschen kann. Trotzdem ist die allmähliche Entwicklung der Flaktätigkeit im Laufe des Krieges erkennbar, denn es wurden von den Flak abgeschossen (Höppner a. a. O.):

1915: 51 Flugzeuge, 1 Luftschiff; 1916: 322 Flugzeuge, 1 Luftschiff; 1917: 467 Flugzeuge; 1918: 748 Flugzeuge, im ganzen 1588 Flugzeuge, 2 Luftschiffe.

Die allmähliche Entwicklung der Flakarten geht deutlich aus der großen Zahl verschiedener Modelle hervor, die beim Kriegsende im Gebrauch waren, nämlich zwanzig verschiedene Systeme von der 3,70 cm-Revolverkanone bis zum 10,50 cm-Kraftwagen-Flak, dazu noch 24 Versuchsgeschütze. — Eine besondere Schwierigkeit war die ein schnelles Feuer gestattende Einrichtung des Verschlusses, eine Frage, die auch bei den neuesten amerikanischen Geschützen noch nicht befriedigend gelöst zu sein scheint. Da bei den großen Kalibern das Zubringen der Munition außerdem noch Schwierigkeiten verursacht, sind bei den deutschen 10,50 cm-Flak nur 6 bis 8 Schuß in der Minute erzielt, bei den 7,70 cm-Kraftwagen-Flak allerdings 25 bis 30 Schuß je Minute. 12.

Die rote Armee.

Auf die Ausrüstung wird gegenwärtig der größte Wert gelegt. Die Kriegsindustrie arbeitet fieberhaft, im Auslande finden Ankäufe von Gewehren, Masch. Gewehren u. Aeroplanen statt. Zur Zeit sind vorhanden: 1½ Millionen Gewehre, 10 000 M. G., über 2000 Feldgeschütze, 500 bis 600 schwere Geschütze. An Munition: für jedes Gewehr etwa 500—600 Patronen, für jedes Geschütz 600 Granaten und Schrapnells. Die Verpflegung der Rottruppen ist schlecht, an vielen Stellen hat sich die Disziplin bedenklich gelockert (40 v. H. Deserteure!). Die Gesamtstärke beträgt 1½ Millionen Streiter. Dazu kommen noch 250 000 Mann rein kommunistischer, aufs beste ausgerüsteter und gut disziplinierter Tscheka-Truppen (jetzt in Tschon umbenannt). Die Marine zählt 35 000 Mann. Unter den Fahnen befinden sich die Jahrgänge 1900 und 1901. Die Heranziehung des Jahrgangs 1902 aus der Etappe in die Front steht bevor. Die Jahrgänge 1903 und 04 sind zu militärischen Übungen einberufen. — Nach Abschluß der Genueser Konferenz wurden die Truppen der Westfront um 3½ Inf.- und 4 Kav.-Divisionen verstärkt. An der finnisch-estnisch-lettischen Front stehen 4 Inf.-Div. und 1 Kav.-Brig. An der polnischen Front im Dreieck Opotschka (an der Welikija, etwa 120 km westl. Welikija Luki)—Smolensk—Owrutsch (150 km nordwestl. Kiew) befinden sich 6½ Inf.- u. 2½ Kav.-Divisionen, von Owrutsch bis zum Schwarzen Meer im Dreieck Owrutsch—Charkow—Odessa 10 Inf.- u. 3 Kav.-Div. 5 Div. in Moskau sind zur Unterdrückung innerer Unruhen bestimmt. Die ganze frühere 6. Armee ist nach dem Fernen Osten abtransportiert und bereits in Tschita angekommen.

Obgleich Trotzky alles versucht, die Schlagfertigkeit der roten Armee zu heben, setzt doch der gänzliche Mangel an Geldmitteln den Bestrebungen der roten Heeresleitung unüberwindliche Schranken. Die großen Manöver im Süden, für die Trotzky 3 Millionen Goldrubel angefordert hatte, mußten abgesagt werden, weil nicht einmal die von der Räteregierung bewilligte 1 Million aufgebracht werden konnte. Major a. D. Saring.

Aus dem besetzten Gebiet.

Meldepflicht ehemaliger deutscher Offiziere.

Der Kommandierende General im **Bezirk Duisburg-Ruhrort** hat folgende Verordnung veröffentlicht: 1. Die ehem. Offiziere der deutschen Armee, die in meinem Befehlsbereich wohnhaft sind, haben sich vor einer von mir ernannten Kommission zu einer von mir bekanntzugebenden Zeit zu melden. — 2. Die im Artikel 1 bezeichneten Personen haben durch Vermittlung des Polizeibezirks, in dem sie wohnhaft sind, ihre Anwesenheit, ihre Abreise, ihre Ankunft oder ihren Wohnsitzwechsel anzuzeigen. — 3. Jede Übertretung dieser Verordnung zieht eine Strafe von Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder eine dieser Strafen nach sich. — Gegen diese Verordnung, die nicht allein dem Friedensvertrage, sondern auch jeder völkerrechtlichen Gepflogenheit widerspricht und nur im Kriegsfalle eine Berechtigung haben könnte, sind energische Vorstellungen von deutscher Seite erhoben worden. (Kreuz-Ztg. 15. 7.)

Die unaufhörlichen Besatzungsneubauten.

Man entrüstet sich am Rhein über den Bau eines Offizierkasinos in **Gonsenheim bei Mainz**, der vor einigen Wochen begonnen wurde. Das Felda.-Regt. 27, das früher in Gonsenheim lag, hatte kein Kasino. Jetzt muß für die französischen Offiziere ein Kasino gebaut werden. Die Besatzung ist sinnlos stark. Es sind 400 Offiziere und Unteroffiziere in Privatquartieren untergebracht. — Die von der Besatzungsbehörde in **Neustadt a. H.** seit längerer Zeit angeforderte Kaserne, deren Anlegung stürmische Debatten und heiße Kämpfe unter den verschiedenen Grundbesitzern auslöste, muß nach einer neuerlichen Mitteilung an das Bürgermeisteramt gebaut werden. Der bisherige Exerzierplatz bleibt daneben weiter beschlagnahmt. (Frankf. Ztg. 530.)

Eine neue Gewaltmaßnahme im besetzten Rheinland.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß sie ihrem Kreisdelegierten in **Wiesbaden** vom 5. 7. ab auf einen Monat die in der Verordnung Nr. 12 vorgesehenen Sondervollmachten übertragen hat. Damit ist der Kreisdelegierte ermächtigt, unter Androhung der vorgesehenen Strafen alle Sitzungen oder Kundgebungen zu untersagen, welche die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden geeignet sind, und den Aufenthalt in den Straßen während der Nachtzeit zu verbieten. (Schles. Ztg. 323.)

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

Juni.

✱v. Müllern (Hans), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1886) i. d. Ref. d. Drag. R. 2, 2. 6. i. Soshnow (Pommerellen). ✱v. Collani (Erwin), char. Oberstlt. a. D. (1920) Kom. d. 7. Garde-J. R. (L. J. B.), 2. 6. auf d. Dienstreise i. Carolath (Schles.). ✱Suermondt (Oscar), Rittm. a. D. (1890) Esk. Chef i. Kür. R. 5, 3. 6. i. Berlin. ✱Dr. Braune (Wilhelm), St. Arzt d. Ref. a. D. (1919) i. Ldw. Bez. Wetzlar, 3. 6. i. Hamburg. ✱Wilde (Konrad), Lt. a. D. (1919) i. Ul. R. 4, 3. 6. i. Bad Altheide (Schles.). ✱Fleischer (Friedrich), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1876) i. Ldw. Bez. Woldenberg, 4. 6. i. Plagow, Rgbz. Frankfurt a. O. ✱Crome (Friedrich), Rittm. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. Drag. R. 10, 4. 6. i. Frankfurt a. M. ✱Graf v. Richthofen (Wilhelm), Maj. a. D. (1914) Adj. d. Gen. Kdos. VII. A. K. (Kür. R. 1), 5. 6. i. Breslau. ✱Gülcher (Alfred), Sec. Lt. d. Ref. a. D. (1883) i. d. Ref. d. Ul. R. 7, 5. 6. i. Mühlenbruch, Kr. Kolberg. ✱Wehlis (Friedrich), Oblt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Jäg. B. 7, 6. 6. i. Düsseldorf. ✱v. Lattorff (Gustav), char. Oberstlt. a. D. (1902) Vorst. d. Bekl. Amt d. I. A. K., 7. 6. i. Berlin-Halensee. ✱Gaertner (Ernst), Rittm. d. Ref. a. D. (1906) i. d. Ref. d. Ul. R. 16, 12. 6. i. Stresow, Kr. Jerichow I. ✱Albers (Adolf), Hptm. a. D. (1899) Sec. Lt. i. Felda. R. 33, 13. 6. i. Duisburg. ✱Quensell (Max), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1878) i. d. Ref. d. J. R. 67, 14. 6. i. Magdeburg. ✱v. Runstedt (Joachim), char. Oberstlt. a. D. (1914) Vorst. d. 2. Remontier. Komm., 14. 6. i. Badingen, Kr. Stendal. ✱v. Arenstorff (Alfwig), Rittm. d. Ref. a. D. (1908) i. d. Ref. d. 1. Garde-Ul. R., 14. 6. i. Bad Oeyn-

Digitized by Google

hausen. *Ratzlaff (Hugo), Hptm. d. Ldw. a. D. (1919) i. Ldw. Bez. I Hannover, 16. 6. i. Hannover. *Hoffmann (Franz), char. Maj. a. D. (1892) Komp. Chef i. J. R. 45, 16. 6. i. Danzig. *Comlicki (Leopold), char. Oberst a. D. (1914) inakt. St. Offz. b. Gen. Kdo. VI. A. K., 18. 6. i. Obernigk b. Breslau. *Rewoldt (Ernst), char. Maj. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. Train-Abt. 2, 18. 6. i. Wolkwitz, Kr. Demmin. *v. Krogh (Hilmar), Hptm. d. Ldw. a. D. (1899) i. d. Ref. d. Garde-Gr. R. 2, 20. 6. i. Frankfurt a. O. *Graf v. Hülsen-Haeseler (Georg), char. Maj. a. D. (1894) à l. s. d. Garde-Kür. R., 21. 6. i. Berlin. *Deichmann (Otto), Oberst a. D. (1906) Kom. d. J. R. 48, 22. 6. i. Rostock i. M. *v. Knobloch (Ernst), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1908) i. d. Ref. d. Kür. R. 3, 23. 6. i. Adlig Baerwalde, Kr. Labiau. *Frhr. v. Reitzenstein (Erdmann), Gen. Lt. z. D. (1902) Insp. d. 1. Fußa. Insp., 28. 6. i. Nieder-Weistritz, Kr. Schweidnitz. *Faber (Paul), Rittm. d. Ldw. a. D. (1899) i. d. Ref. d. Train-B. 10, 30. 6. i. Rinkendorf, Kr. Sorau, N.-L. *Marschalck v. Bachtenbrock (Carl), char. Maj. a. D. (1876) Esk. Chef i. Ul. R. 5, i. Karlsruhe. *Mühlen (Johannes), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1884) i. d. Ref. d. 4. Garde-R. z. F., i. Wiesbaden. *Weigelt (Gustav), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1891) i. d. Ref. d. Felda. R. 5, i. Wiltschau, Kr. Breslau. *v. Noël (Ferdinand), Kr. Ger. Rat a. D. (1919) b. Stabe d. 7. Div., i. Magdeburg.

Nachtrag.

*Dr. Hansen (Wilhelm), St. Arzt d. Ldw. a. D. (1911) Ob. Arzt i. J. R. 31, 23. 12. 21 i. Hamburg. *Strohé (Friedrich), Zeug-Hptm. a. D. (1900) b. Art. Dep. Breslau, 1. 1. i. Breslau. *Glüer (Hugo), char. Oberstlt. a. D. (1909) Pferde-Vorm. Komm. i. Osnabrück, 7. 4. i. Berlin-Steglitz. *Dr. Musehold (Karl), char. Gen. Ob. Arzt a. D. (1908) Garn. Arzt i. Thorn, 19. 4. auf d. Durchreise i. Lehrte. *Behserer (Reinhard), Pr. Lt. d. Ref. a. D. (1885) i. d. Ref. d. J. R. 74, 21. 4. i. Berlin-Lichterfelde. *Drusenbaum (Karl), Lt. d. Ldw. a. D. (1919) i. Ref. Felda. R. 265, 24. 4. i. Pforzheim. *Frhr. v. Hohenastenberg gen. Wigandt (Arwed), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1890) i. d. Ref. d. J. R. 44, 26. 4. i. Charlottenburg. *Buchholz (Adolf), Maj. a. D. (1919) Komp. Chef i. J. R. 84, 10. 5. i. Düsseldorf. *v. Wichmann (Carl), Gen. Lt. z. D. (1918) Insp. d. Mar. Inf., 11. 5. i. Brandenburg a. H. *v. Bercken (Franz), char. Gen. Maj. a. D. (1919) Kom. d. Felda. R. 52, 12. 5. i. Königsberg i. Pr. *Groskopff (Carl), char. Maj. a. D. (1904) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Detmold, 14. 5. i. Eisenach. *Paris (Wilhelm), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Kraftf. B., 17. 5. i. Oberköditz, Post Rottenbach (Thüring.). *Gaze (Friedr.), char. Maj. d. Ref. a. D. (1912) i. d. Ref. d. J. R. 157, 20. 5. i. Berlin-Wilmersdorf. *Lewandowski (Horst), Rittm. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. Drag. R. 1, 21. 5. i. Nikolassee (Zehlendorf). *v. Sanden (Wilhelm), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1897) i. d. Ref. d. Gr. R. 4, 22. 5. i. Zürkow, Kr. Kolberg-Körlin. *v. Matheson (Julius), Oberst a. D. (1907) Kom. d. Felda. R. 50, 26. 5. i. Bremen. *Graf v. Francken-Sierstorpff (Adalbert), Rittm. a. D. (1898) i. d. Ref. d. Drag. R. 14, 27. 5. i. Eltville, Kr. Rheingau. *v. Cossel (Detloff), char. Oberstlt. a. D. (1913) Pferde-Vorm. Komm. i. Posen, 28. 5. i. Lübeck. *v. Gladiß (Franz), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1887) i. d. Ref. d. J. R. 52, 30. 5. i. Klein-Oßnig, Kr. Kottbus. *May (Adolph), char. Maj. d. Ldw. a. D. (1875) Lt. d. Ref. d. Gr. R. 10, i. Peterwitz, Kr. Trebnitz (Schles.). *Endemann (Adolf), Hptm. d. Ldw. a. D. (1891) Sec. Lt. d. Ref. d. J. R. 28, i. Hannover. *Mausom (Robert), char. Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1874) i. Ldw. Bez. Wohlau, i. Birkendorf, Kr. Guhrau. *Dr. Torkel (Kurt), St. Arzt d. Ref. a. D. (1919) i. Ldw. Bez. Waldenburg, i. Waldenburg (Schles.). Letztere vier im Monat Mai 1922.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland. Das Rw. Min. hat eine Verordnung (H.-V.-Bl. 28/22) erlassen, der zufolge Aufträge der Staatsverwaltungen an Firmen davon abhängig gemacht werden, daß die Firmen ihre Verpflichtung zur Einstellung von Kriegsbeschädigten erfüllt haben. 22.

Standortänderungen. Es sind verlegt worden nach H. V. Bl. Nr. 35 v. 20. 7. 22: 1. ½ III. Bat. J. R. 10 von Freiberg nach Dresden. 2. I. Bat. J. R. 11 von Frankenberg nach Freiberg. 3. ½ I. Bat. J. R. 7 (Stab, 1. und 2. Komp.) von Brieg nach Oppeln. 4. 4. Esk. Reit. R. 7 als 2. Esk. Reit. R. 11 von Ohlau nach Leobschütz. 5. Stab Reit. R. 11 von Lüben nach Neustadt O.-Schl. 6. Ausbild. Esk. Reit. R. 11 von Lüben nach Ohlau. Verlegungen unter Ziffern 3 bis 6 erfolgten auf Grund Freiwerdens von Oberschlesien. (Rw. Ministerium — Heer — v. 15. 7. 22. Nr. 1005/7. 22. T 2 II.)

Belgien. Nach Mitteilung des Kriegsministers betrug die Zahl der im Kriege **gefangenen Belgier** 730 Offiziere und 40 500 Mann, von denen etwa 1500 in Deutschland gestorben sind. Die **Interniertenzahl in Holland** betrug 271 Offiziere und 30 243 Mann, von denen 475 starben. 22.

***England.** Im Unterhause hielt Lord Curzon am 18. 7. eine Rede, in der er auf die dringende Notwendigkeit hinwies, die **Luftflotte auszubauen**; die englische Flotte sei z. Zt. nahezu hilflos, da sie nicht genügend Flugzeuge besäße; vorhanden seien für diese augenblicklich 18 Aufklärungs-, 6 Kampf- und 12 Bombenflugzeuge, ferner 18 „spotting Planes". In der amerikanischen Flotte befänden sich z. Zt. allein 86 Kampfflugzeuge. Das sei doch bedenklich. Mr. Lambert, ein früherer Zivillord der Admiralität, führte aus, daß man das für den Neubau von 2 Schlachtschiffen ausgeworfene Geld (16 Millionen Pfd.) besser zur Herstellung von Flugzeugen verwenden solle; man könne etwa 100—150 Maschinen dafür bauen. Das Luftfahrtministerium und die Admiralität ständen sich wie Kain und Abel gegenüber, anstatt an einem Strang zu ziehen. — Der Regierungsvertreter erklärte hierauf, die 2 Schlachtschiffe müßten gebaut werden, wenn man nicht unter den „Eine-Macht Standard" sinken wolle. Alle großen Mächte hätten sich entschlossen, weiter Schlachtschiffe in Auftrag zu geben. Zweifellos hätten Minen und U-Boote die Strategie neuerdings stark beeinflußt, schließlich wären die Schlachtschiffe aber doch die ausschlaggebenden Faktoren geblieben. (Daily Mail 19. 7.) 66.

* In **Limerick** haben heftige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den irischen republikanischen Truppen stattgefunden. Die Aufständischen werden z. Zt. in Strand- u. König-Johann-Kasernen belagert. (Morning-Post 20. 7.) 66.

***Italien. Die Ergänzung an jungen Offz.** ruhte seit dem Waffenstillstand ganz. In den Milit. Schulen wurden nur die während des Krieges vorzeitig ernannten jungen Offiziere unterrichtet. Da die Zahl der aktiven Subalternoffiziere unter den Bedarf gesunken war, mußten Ref. Offz. aufgefordert werden, um aktiviert zu werden. Nun erst wird auch der jüngeren Generation der Eintritt in das aktive Offz. Korps der Armee durch die Schaffung eines Spezialkurses an der Milit. Schule in Modena für Ref. Offz.-Schüler aller Waffen ermöglicht. Aufgenommen werden 60—100 mindestens 17jähr. Jünglinge, welche in den Jahren 19—21 aus Milit. Schulen beurlaubt wurden, dann in beschränkter Zahl 18—24jähr. Jünglinge aus Mittelschulen. — Für den Sommer wird der Besuch von je 1000 brit. und amerik. Soldaten an der ital. Front organisiert. Es ist beabsichtigt, die Spitzen der Adamellogruppe nach den tapfersten Soldaten und den hervorragendsten Staatsmännern zu benennen, ferner einige besonders umstrittene Punkte an der ehemaligen Front als heilige Zonen zu erklären. — Die **Kriegsverluste**

Digitized by Google

betragen nach amtlichen Angaben: 630 000 Gefangene und in Spitälern oder in Gefangenschaft Verstorbene, dann 30 000 Invalide. 53.

§ Wegen der im Gange befindlichen Verhandlungen über das Haushaltsprovisorium ist die **Aushebung der ital. Truppen** des zweiten Halbjahres 1922, sowie der Altersstufen 1901 und 1902 aus den neuen Gebieten um drei Monate verschoben worden. 64.

Japan. Die Regierung beschloß aus Sparsamkeitsrücksichten und um Reibungen in Sibirien zu vermeiden, alle jap. **Truppen von der Insel Sachalin zurückzuziehen.** 22.

Meldungen aus Tokio zufolge betragen die **Voranschläge des Marineministeriums** in den ordentlichen Ausgaben 120 Millionen, in den außerordentlichen 198 Millionen Yen, was eine Verringerung um 15 bezw. 60 Millionen Yen bedeutet. Der Voranschlag des Kriegsministeriums beläuft sich auf 183 und 33 Millionen Yen, was einer Einschränkung von 14 bezw. 26 Millionen Yen gleichkommt. 22.

§ **Österreich.** Am 18. 7. l. J. haben ungar. mit Gewehren, Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnete Kräfte die in Hagersdorf (Burgenland) liegenden Teile des Bundesheeres angegriffen. — Nach zweistündigem Feuerkampf wurden die **ungarischen Banden** abgewiesen. — Die ungar. Regierung soll Truppen zur Entwaffnung der Banden abgesendet haben. 64.

Polen. Die **großen poln. Herbstmanöver** werden unter Teilnahme des franz. Generals Dupont in der Gegend zwischen Lissa und Bentschen stattfinden. 22.

Laut „Kurjer Polski" sollen die **Marine-Offz.** aus der Handelsmarine gewählt werden, da die kleine Anzahl von Kriegsschiffen besondere Vorbereitungsanstalten nicht gestattet. — Zahlreiche poln. Offiziere haben von der japan. Gesandtschaft die Erlaubnis erhalten, nach einem ½jährigen Kursus in der japan. Sprache in das japan. Heer einzutreten. 22.

Rußland. Der Kongreß russ. Heerführer beschloß, militärische Mittelschulen zu gründen, um den militärischen Nachwuchs heranzubilden und die vorhandenen **Militärschulen** durch **geeignete Kräfte** zu vervollständigen. 22.

* Wie die „Rigasche Rundschau" berichtet, hat die Sowjetregierung beschlossen, die **Kadettenkorps in Rätерußland wiederherzustellen,** um Offiziernachwuchs für die Rote Armee zu schaffen. Die zaristisch gesinnten Zöglinge der zahlreichen Militärschulen, wie der Moskauer Militärakademie des Generalstabes, sollen nach dem Vorschlage des „Kongresses der roten Kommandeure" in Moskau allmählich gänzlich ausgeschaltet werden. 20.

* In der **Roten Armee** sind an verschiedenen Stellen Meutereien vorgekommen, hauptsächlich in Nord-Ost-Rußland und in den Bezirken zwischen Kiew und der polnischen Grenze. Der Grund lag in der Nichtauszahlung des zuständigen Soldes. In der Gegend von Wolozda und Kiachta haben diese Meutereien einen ernsten Charakter angenommen. Bei Gomel, nördlich von Kiew, hat sich eine größere Anzahl von Truppenteilen von der Sowjet-Regierung losgesagt und einen antibolschewikischen Soldatenrat gebildet. (Daily Telegraph 18. 7.) — In Ergänzung zu vorstehender Nachricht bringt Morning Post v. 19. 7. folgende Mitteilungen: Die Sowjetregierung ist nicht mehr imstande, die Gehälter an die Offiziere der Roten Armee zu zahlen; die Offiziere neigen daher zur Korruption. Die Moskauer Blätter nennen die Rote Armee eine **Armee von Bettlern.** 66.

Bei einer **Meuterei** von 36 Offizierschülern in der Kronstadter Offz.-Schule, die Abkommandierung in die Rgtr. forderten, verurteilte das Revolutionstribunal 5 Angeklagte wegen Bruches des roten Fahneneides zum Tode, die übrigen zu Freiheitsstrafen. 22.

§ **Spanien.** Nach einer Meldung des „Journal" (Paris) aus Madrid ist **General Castrolrona zum Chef der eingeborenen afrik. Streitkräfte** ernannt worden. Da wichtige Operationen in der Gegend von Larasch bevorstehen, ist er zur Kommandoübernahme bereits abgereist. — Dazu berichtet „Havas", daß General Burguette zum Oberkommissar von Span.-Marokko ernannt worden sei. 64.

Tschechoslowakei. Der franz. Generalstab der tschechischen Armee unternimmt zur Zeit mit tschechischen Truppenführern eine **strategische Bereisung der Grenzgebiete.** In Brüx trafen unter Führung des Generals Mittelhauser 36 franz. Offiziere ein. 22.

Vereinigte Staaten. Die **aktive Armee** zählte am 30. 4. 22 nach amtlichen Angaben: 13 118 Offiziere, 1167 Unteroffiziere, 1156 Kadetten, 862 vom Sanitätskorps, 141 483 Mann Angeworbene, 553 Köpfe sonstiges Personal; zusammen 158 339. Diese Kopfstärke verteilte sich auf:

Vereinigte Staaten	117 266
Philippinen	14 582
Hawai	11 183
Deutschland	3 772
Panama	8 626
Portorico	1 468
China	609
Alaska	613
Sonstige Auslandskommandos	220
Zusammen:	158 339

Von den 141 370 Mann Angeworbenen entfallen auf:

		Etatsstärke	Aufgefüllt zu %
Infanterie (einschl. Philippinen-Späher)	51 923	58 401	88,9
Küstenartillerie	15 895	18 110	87,8
Feldartillerie	15 416	19 573	78,8
Wachtmeisterkorps	11 930	11 200	106,5
Reiterei	10 562	11 184	94,4
Luftdienst	9 866	10 300	95,8
Sanitätsabteilung	8 346	8 591	97,1
Mechaniker	4 914	6 519	75,4
Signalkorps	2 906	3 000	96,9
Artilleriedepartement	2 760	2 976	92,7
Chemische Kriegführung	540	776	69,6
Verwaltung	519	709	73,2
Werbebüro	5 793	6 543	88,5
Zusammen:	141 370	157 882	89,5

(Army and Navy Journal, 20. 5.)

Aus der militärischen Fachpresse

The Journal of the Royal United Service Institution May, 1922. Nr. 466. Colonel R. N. Harvey, Chief Engineer, Aldershot Command. „The effect of the war on field engineering." (Vortrag vom 14. 12. 21 mit anschl. Aussprache.) Oberst Harvey, der Mitarbeiter an der unter Verwertung der Kriegserfahrungen bearbeiteten neu erschienenden Ingenieurvorschrift (Manual of Field Engineering. M. F. E.) ist, behandelt das Thema in folgenden Abschnitten, unter Vermeidung techn. Einzelheiten: a) Die Wirkung auf das mil. Urteil zeigt sich: 1. in einem Verlangen nach verstärkter Kenntnis des Gebietes der Feldbefestigung für die ganze Armee; 2. in der Forderung für Aufstellung eines größeren vorgebildeten Personals; b) die während des Krieges neugesammelten Erfahrungen werden besprochen abschnittsweise auf dem Gebiete von: 1. Feldbefestigung; 2. Brückenbau; 3. Unterbringung (Hütten, Brunnen, sanitäre Einrichtunen usw., Unterstände); 4. Verbindungen; 5. Zerstörungen (spez. Minen). — Colonel Commandant G. A. Weir, Commanding 3rd Cavalry Brigade. „Some reflections on the Cavalry campaign in Palestine." (Vortrag mit Aussprache vom 18. 1. 22.) Bespricht den abschließenden Teil der Operationen, in dem die Kav. die Hauptrolle spielte, unter Verzicht auf genaue Einzelheiten mehr nach großen Gesichtspunkten unter Heraushebung wesentlicher Nebenumstände: Aufgaben des 21. Korps, des 20. Korps. Besonderer Auftrag des Desert Mounted Corps. Kurz der Durchbruch

Digitized by Google

und die Verfolgung unter Mitwirkung der Marine. Einzelvorgänge, taktische Erfahrungen usw. Gründe für den Erfolg. Gesamtergebnis für die Kav. — Major General W. H. Anderson, Commandant Staff College (Late Major-Gen., Gen. Staff, I. Army.) „The crossing of the Canal du Nord by the I. Army, 27th September, 1918." (Vortrag vom 25. 1. 22 mit anschl. Aussprache) Übersicht über die allgem. Lage der 5 Armeen vom 1. 5.—8. 8. 18 morgens. Septemberfront der 1. Armee. G. H. A. Befehle. Vorbereitende Bewegungen und Anordnungen. Feindstellungen. Beurteilung der Lage für Wahl der Kampffront der 1. Armee. Angriffsplan. Artillerieverteilung und Aufgabe. Fliegeraufträge. Der Angriff. Die Vorgänge am 28. 9. Ergebnisse. Verlustzahlen. Erfolggründe. — Lieut. Colonel P. W. Barron, General Staff. (Vortrag vom 8. 3. 22 mit anschl. Aussprache.) „The New responsibilities of the British Empire by the assumption of mandates in the Middle East, and their strategic significance with special reference to the defence of India." Der Gegenstand behandelt nur vom milit. Gesichtspunkte aus die neuen Aufgaben, die der brit. Regierung durch die Übernahme der Mandate in Palästina und im Irak erwachsen sind. Nach einem Überblick über die Vorkriegslage im „Middle East" gibt der Redner ein kurzes Bild der heutigen mil. pol. Lage, zeigt dann die Gründe für die völlige Aufrechterhaltung der mil. Besetzung, bespricht die neuen strateg. Eisenbahnprojekte (Euphrat—Nordarabien—Haifa, Euphrat—Indien) unter Erwähnung der polit., wirtschaftl. und techn. Einflüsse, beleuchtet die Frage der Mitwirkung dieser Neuländer auf die Verteidigung Indiens, die nur eine indirekte sein kann (Verteidigung der anglo-persischen Ölfelder im Irak und der ägyptischen Grenze in Palästina) und betont zum Schluß die Notwendigkeit der Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den Türken. — Flight-Lieut. C. J. Mackay. R. A. F. „The influence in the future of aircraft upon problems of imperial defence." (Gold Medal [Royal Air Force] Price Essay for 1921. Awarded gold Medal and first French-Gascoigne Price of thirty Guineas.) Wird nach folgendem Aufbau behandelt. Kapitel I. Die internationale Abrüstung. 1. Die Geschichtslehren. 2. Die gegenwärtige Lage. — Kapitel II. Die Finanzen. 3. Die gegenwärtige Finanzlage. 4. Verwendung der Finanzen für Rüstungen. — Kapitel III. Der Einfluß des Fliegers auf den Krieg. 5. Die Verwundbarkeit der neuen Waffen. 6. Der Fortschritt im Flugdienst. 7. Die heutige Wirkung des Flugzeuges. — Kapitel IV. Friedensstrategie. 8. Die Friedensschwierigkeiten. 9. Das Zusammenwirken (Heer, Marine, Flugdienst). 10. Eine selbständige Luftflotte (neben Heer und Marine). — Kapitel V. Heimatverteidigung. 11. Luftangriff. 12. Seeangriff. 13. Invasion. — Kapitel VI. 14. Dominions (Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika). 15. Kolonien. 16. Verteidigung der Überseehäfen. — Kapitel VII. Luftmacht und Landkrieg. 17. Die Luftflotte und die Armee. — Kapitel VIII. Luftmacht und Seemacht. 18. Die Luftflotte und die Flotte. 19. Die Erzwingung der Schlacht. 20. Das Zusammenwirken mit den Seestreitkräften. — Kapitel IX. Die Luftflotte in kleinen Kriegen. 21. Die Luftflotte als die Hauptwaffe. 22. Operationen, in denen die Luftflotte als Hauptwaffe verwendet wurde. — Squadron Leader B. E. Sutton. „Some aspects of the work of the Royal Air Force with the B. E. F. in 1918." Es wird abschnittsweise besprochen: I. Art. Beobachtung. II. Photographie. III. Erkundungen. IV. Verbindung. V. Luftkampf. VI. Bombenwurf. VII. Niedrigflug, VIII. Transport, Zusammenarbeit mit Tanks und Kavallerie. — Übersetzung aus der Mai-Nummer der „Revue Maritime" des Aufsatzes „Le Jutland et les Principes", „Jutland and the principles of war." — Archibald Colbeck: „Reflections on Sir Julian Corbett's Official history". Kritische Betrachtungen der engl. Kriegführung mit geschichtlichen Rückblicken auf Grund des Studiums von Corbett's Seekriegsgeschichte (Dardanellen). (Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 4, Sp. 53/54.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die deutsche Armee von 1871—1914. Von Frhr. L. Rüdt v. Collenberg. Heft 4 der „Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv". E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Der Ausbau des deutschen Heeres wird in klarem Zusammenhang mit der äußeren und inneren Politik dargestellt. Das Buch beweist einwandfrei, daß die Vorbereitung der Landesverteidigung ohne volle Ausnutzung der deutschen Wehrkraft unzulänglich war. Besonders im 1. Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts sind die Rüstungen weit hinter den Erfordernissen zurückgeblieben. Die Auffassung der damaligen Regierung kennzeichnet sich durch eine Äußerung des Kriegsministers im Haushaltsausschuß 1904. Er bezeichnete die Entwicklung der Armee für abgeschlossen, und die Zahl der Formationen und der für den Krieg verfügbaren Mannschaften für ausreichend. Die Folge dieser Zurückhaltung war, daß die große Heeresvermehrung 1913 (3 Armeekorps) ungenügend blieb. Die Behauptung, Deutschland habe seit 1871 Vorbereitungen getroffen, seine friedlichen Nachbarn zu überfallen, wird durch dies Buch unhaltbar. — Ein neues schwerwiegendes Dokument gegen die Schuldlüge ist geschaffen. — Vornehme Art kritischer Betrachtung zeichnet die Arbeit ebenso aus, wie die musterhafte Weise, in der ein umfangreicher, schwieriger Stoff zu einheitlicher, lebendiger Form gemeistert ist. Kein Deutscher wird dies Buch ohne tiefe Bewegung lesen.

v. Böckmann, Hptm. im Generalstabe.

Das Wehrmachtversorgungsgesetz vom 4. 8. 21 und das Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen vom 10. 1. 22 mit den Ausführungsbestimmungen des Rw. Min. und des Reichsarbeitsministeriums. Herausgegeben und erläutert von M. Adam, Ministerialamtmann im Rw. Min. 2. Aufl. Kameradschaft, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35. M. 95,—.

Der vorliegende Band ist der 5. des Sammelwerkes „Das Militärversorgungsrecht" und stellt mit Band 4 der Sammlung, welcher das „Reichsversorgungsgesetz" enthält, das gesamte Versorgungsrecht der neuen Wehrmacht dar. Dienstbeschädigungen fallen unter das Reichsversorgungsgesetz, während die auf Grund der Dienstverpflichtung, also auf Grund der Dienstzeit zustehenden Versorgungsgebührnisse im Wehrmachtversorgungsgesetz festgelegt ist. Wie im Falle eines Einspruchs gegen die Festsetzung der Gebührnisse aus beiden Versorgungsgesetzen zu handeln ist, regelt das Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen. Der Herausgeber, ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete des Versorgungswesens, hat es verstanden, den Inhalt dieser schwierigen Gesetze übersichtlich zusammenzufassen, zu bearbeiten und zu erläutern. Jeder Angehörige der Wehrmacht ist an der Hand dieses Buches in der Lage, sich über seine Versorgungsansprüche zu unterrichten. Ausführliche, sorgfältig bearbeitete Sachregister erleichtern den Gebrauch des Werkes

Die Erziehung des Volkes zur Politik. Von Hugo Graf Lerchenfeld, Bayer. Ministerpräsident. (Politische Zeitfragen 1922 Heft 6.) Verlag Dr. Franz A. Pfeiffer & Co., München. M. 5,—.

Das demokratische Staatsprinzip, wie wir es gegenwärtig in Deutschland haben, verpflichtet auf Grund seiner Eigenart jeden Staatsbürger zur Teilnahme am staatspolitischen Leben. Diese Teilnahme aber setzt die entsprechende Vorkenntnis der politischen Elemente voraus. Die vorliegenden

Digitized by Google

Reden des bayer. Ministerpräsidenten stellen sich als eine Einführung in die Elemente der Politik dar und wollen die Fähigkeit der Teilnahme am staatspolitischen Leben vermitteln. R.

Les chemins de fer français et la guerre. Le Hénaff et Bornecque. Chapelot, Paris 1922.

Ein sehr wertvolles Buch, das unter Beigabe vieler Skizzen genaue Auskunft über die Organisation des französischen Militäreisenbahnwesens im Weltkriege und über die Verwendung der Eisenbahnen im Bewegungskrieg 1914, im Stellungskrieg sowohl beim Angriff wie bei der Verteidigung, sowie bei der Offensive der Alliierten im Sommer und Herbst 1918 gibt. Sehr interessant ist die Schilderung der wilden Flucht der Bevölkerung Ende August 1914 aus Nordfrankreich sowie demnächst aus Paris. Der niederschmetternde Eindruck der Niederlagen, die die Franzosen und Engländer im August 1914 von Belfort bis zur Sambre erlitten haben, geht daraus deutlich hervor. Man kann daraus einen Schluß ziehen, welche Wirkung es gehabt hätte, wenn die Franzosen auch die Marneschlacht verloren hätten. Le Hénaff bestätigt, was schon anderweitig bekannt geworden war, daß die Franzosen schon seit Ende 1915 mit der Möglichkeit eines deutschen Angriffs durch die Schweiz rechneten. General Foch wurde mit der Ausarbeitung eines Aufmarsches von drei Armeen hiergegen beauftragt. Im Laufe des Jahres 1917 haben eisenbahntechnische Vereinbarungen mit der schweizerischen Regierung stattgefunden. Ende 1917 wurde der Aufmarschplan endgültig aufgestellt, als es nach dem Zusammenbruch Rußlands für wahrscheinlich gehalten wurde, daß die hierdurch freiwerdenden deutschen Kräfte zu einem Angriff durch die Schweiz gegen die rechte französische Flanke benutzt würden. Sehr deutlich tritt aus der Darstellung hervor, wie schwierig sich die französische Eisenbahnlage durch unser Vordringen auf Amiens im März und bis zur Marne im Mai 1918 gestaltete. Die Zerstörung der Eisenbahnen, die durch uns im Sommer und Herbst 1918 bei dem allmählichen Zurückweichen vorgenommen worden ist, stellte dem Vordringen der Alliierten die größten Hindernisse entgegen. Wären die Deutschen kämpfend bis zum Rhein zurückgegangen und hätten dabei in derselben gründlichen Weise die Eisenbahnen in Belgien, Elsaß-Lothringen und auf dem linken Rheinufer zerstört, so wären, meint Le Hénaff, die Alliierten mehrere Monate lang zu größeren Operationen nicht imstande gewesen! Ein wertvoller Beitrag zur Beantwortung der Frage, ob wir im Herbst 1918 imstande gewesen wären, weiterzukämpfen! v. Kuhl.

Die Wahrheit muß herfür! Ludendorff — Polenproklamation — Delbrück. Von Obkircher, ehem. Maj. i. Genstbe. Georg Bath, Berlin SW 11.

Die kleine Schrift widerlegt die schweren Vorwürfe, die Hans Delbrück in „Ludendorffs Selbstporträt" gegen die Haltung des Generals in der Frage der Errichtung des Königreichs Polen erhoben hat, wie die freve Behauptung Delbrücks, daß Ludendorff in seinen Schriften die Unwahrheit gesagt habe. Verf. gibt eine Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Frage und die Beteiligung Ludendorffs, und weist die Haltlosigkeit der Delbrückschen Anwürfe nach. Die Broschüre verdient die Aufmerksamkeit des ganzen deutschen Volkes. R.

Deutsche Soldaten-Zeitung. Nr. 22 (22. 7.). Aus dem Inhalt: Um die Reichswehr. — Erklärung des Reichswehrministers im Reichstag am 6. 7. 22. — Vom Reichskriegerbund Kyffhäuser. — Hellweg (Westdeutsche Wochenschrift für deutsche Kunst). Verlag Reismann-Grone, Essen. Heft 27. M. 5,—. Aus dem Inhalt: Die deutsche Gewerbeschau München. Scheinbar lebende Kristalle und Relativität des Schönen. Organische Naturform und technische Form. 22.

Aus dem Volke, für das Volk. Volkstümliche Aufbau-Briefe nebst Postkarten. Brief 1: An alle! Einigkeit nur sie allein, Kann von den Fesseln uns befrein! An die deutsche Jugend. Was die Eiche uns erzählt. An Deutschlands Frauen. An Oberschlesien. (Wurzel-Verlag, Leipzig, Windmühlenstr. 1—5.)

Dietz: Disziplinarstrafordnung für das Reichsheer v. 11. 11. 21. Im Anhang: Leitfaden zur Führung u. Nachprüfung der Strafbücher des Reichsheeres. K. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt 1922. M. 195,—.

Buchrucker: Gefechtsexerzieren der Infanterie in der Gruppe und im Zuge. R. Eisenschmidt, Berlin NW 7. 1922. M. 45,—.

Verschiedenes

Generaloberst d'Elsa †. Am 20. Juli starb Gen. Oberst d'Elsa in Dresden. Der Verstorbene, 1869 als Fähnr. beim Gr. R. 101 eingetreten, nahm als Leutnant am deutsch-französischen Kriege, im besonderen an den Schlachten bei St. Privat, Beaumont und Sedan, teil. 1893 zum Oberstlt. befördert, wurde er 1895 als Abt. Chef in das Kr. Min. versetzt, 1900 zum Gen. Maj. und Kom. d. 4. Inf. Brig. ernannt. Im Weltkriege führte der General das XII. A. K. In den Kämpfen um die Höhen von Craonne vom 25.—27. 1. 15 errang das XII. A. K. einen vollen Erfolg; 1100 gefangene Franzosen fielen in die Hände der Sieger. Am 15. 4. 16 wurde ihm der Oberbefehl über die Armee-Abt. A (ursprünglich Armee-Abt. Falkenhausen) übertragen. Anfang 1917 zur Disposition gestellt, wurde ihm am 23. 1. 18 der Charakter als Generaloberst verliehen. General d'Elsa stand à l. s. des Gr.-Rgts. 100 und war Inhaber des Ordens p. l. m. sowie des Militär-St.-Heinrichs-Ordens.

Denkmäler. In **Osterode** fand vor dem Stabsgebäude der Art.-Kaserne die Einweihung der Gedenktafel für die Gefallenen Feldа. Rgts. 79 statt. Unter Anwesenheit der Generale Hell und Marcus, der eine packende Gedächtnisrede hielt, weihte Superintendent Dzisbek die Gedenktafel, die von Bürgermeister Kühn in Obhut der Stadt genommen wird. Die Klänge des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" und die Retraite schlossen die ergreifende Feier. 22.

4000 deutsche Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Wie der Hauptschriftleiter der „Köln. Volksztg.", Dr. Höber, feststellte, haben bisher infolge der schwierigen Verhältnisse 3800 deutsche Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Mit 1. Juli haben weitere 200 Zeitungen und Zeitschriften zu erscheinen aufgehört, so daß bereits 4000 deutsche Blätter dem Niedergang unserer Wirtschaft zum Opfer fielen. (D. Tageszig., 316.)

Das sterbende Petersburg. Im Jahre 1921 mußten 632 Steinhäuser als zerstört bezeichnet werden. Im Jahre 1922 werden 1400 Häuser dem Verderben anheimfallen. Im Jahre 1923 werden, wenn nicht umfassende Maßnahmen ergriffen werden, weitere 2000 Häuser unbewohnbar werden. Wenn also dieselben Zustände weiter herrschen, die seit dem Eintritt der Kommunisten in die Verwaltung Petersburgs bestanden haben, kann man voraussehen, daß **Petersburg in etwa 5 Jahren zur völligen Ruinenstadt** geworden sein wird. Eine ausgedehnte Bautätigkeit ist unter den jetzigen Umständen wegen der kolossalen Kosten schwer denkbar. In den Moskauer Kirchen sollte der geraubte Silberschmuck der Kirchentüren usw. durch Eisen ersetzt werden. Es erwies sich aber, daß die Herstellung desselben Schmuckes in Eisen jetzt etwa 5- bis 6mal teurer wäre, als der Schmuck ursprünglich in Silber gekostet hat. — Dabei herrscht in Schieberkreisen ein unerhörter Luxus. In Petersburg gibt es eine Anzahl Spielhöllen, die zum Teil prächtig eingerichtet sind, und wo Hunderte von Millionen von einzelnen Leuten jeden Abend verspielt werden. (VBC. 693.)

Die räterussische Vertretung in Berlin. Nach einer Moskauer Meldung beträgt das gesamte Personal aller räterussischen Behörden in Berlin zurzeit bereits über 550 Personen, von denen nur ein geringer Teil zur eigentlichen diplomatischen Vertretung Moskaus gehört, während die große Mehrzahl an den Vertretungen der anderen räterussischen

Digitized by Google

Kommissariate (Außenhandel, Oberster Wirtschaftsrat, Eisenbahnkommissariat) in Berlin tätig ist. Da Berlin die diplomatische Zentrale Sowjetrußlands für das gesamte Ausland werden soll, wird das Personal der räterussischen Vertretung noch stark vermehrt werden. (Schles. Ztg. 17. 7.)

Wo Franzosen gehaust haben. Ein Bild französischer Kultur bilden die Oppelner Kasernen, die von den französischen Truppen bewohnt waren. Sämtliche Räume sind von den Franzosen im Zustande wildester Unordnung zurückgelassen worden. Die Türfüllungen sind allerorts frisch herausgeschlagen worden, die Spinde wurden umgeworfen, die Türen eingeschlagen, die Schemel zertrümmert, die Tische umgestürzt und die Öfen demoliert. Die Matratzen und Betten wurden aufgeschnitten. Ganz schauderhaft sehen die Küchen aus, Schmutz starrt an allen Ecken. Die packendsten Orte der Verwüstung wurden photographisch aufgenommen. Beim Durchwandern des Offizierkasinos und des dazugehörigen Gartens bietet sich dasselbe Bild der Verwüstung: abgerissene Tapeten, zerschlagene Scheiben, mit Schmutzkrusten überzogenes Parkett sind auch hier als Erinnerungszeichen geblieben. Im Hof liegen die unbrauchbar gewordenen Autos und vieles andere Gerät als Zeichen französischen Ordnungssinnes. (Lok. Anz. 15. 7. abds.)

Gewehrreinigen. Im Nachrichtenblatt Nr. 33 J. R. 143 findet sich folgende ergötzliche Geschichte: „Der die Instruktionsstunde besichtigende Oberst W. wünscht von dem Sergeanten K. Instruktion über „Gewehrreinigen" zu hören. Sergeant K. fragt u. a. einen Musketier: „In welcher Entfernung besteht die Reinigung des Gewehres?" Schweigen und Verwunderung, bis er fortfährt: „Das wißt ihr nicht? Die Reinigung des Gewehres besteht in der Entfernung des Schmutzes!" 22.

Kriegsbeschädigte und Straßenbettelei.

In den „Amtlichen Mitteilungen der Brandenburgischen Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene", herausgegeben von dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg, wird in Heft 16 der IV. Folge anschließend an einen Erlaß des Reichsarbeitsministers auf den Mißstand des zunehmenden Straßenbettels der wirklichen und vor allem der angeblichen Kriegsbeschädigten hingewiesen. Mit allem Nachdruck müsse ihm entgegengetreten werden. „Soweit es sich um Personen handelt, die eine Kriegsbeschädigung vortäuschen, werden die Organe der Polizeibehörden in Anspruch genommen werden müssen. Kriegsbeschädigten aber, die sich dem Straßenbettel ergeben haben, sollten die Fürsorgestellen ihre Fürsorge in besonderem Maße zuwenden."

Das wirksamste Mittel zur Beseitigung des Bettelunwesens sei die Aufklärung des großen Publikums. „Es muß durch die Presse immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, einmal, daß, wie statistisch festgestellt, der kleinste Teil der in Uniform steckenden oder ordensgeschmückten Bettler Kriegsbeschädigte sind, und daß es mit seinen Gaben meistenteils Schwindler und nur selten die Bedürftigkeit unterstützt, zum anderen, daß es mit seinem gedankenlosen Almosengeben Kriegsbeschädigte jeder geregelten Arbeit entwöhnt und immer mehr Kriegsbeschädigte der Bettelei zuführt, daß es damit aber sowohl die Interessen der Allgemeinheit als auch das Bestreben der sozialen Fürsorge, die Kriegsbeschädigten dem Erwerbsleben wiederzugeben, erheblich gefährdet."

Wie die Brandenburgische Hauptfürsorgestelle mitteilt, versucht man in der Rheinprovinz mit Hilfe der Vertreter der Kriegsbeschädigten-Organisationen das Bettelunwesen zu bekämpfen. In Baden machen die Polizeiorgane nach Feststellung der Personalien die Bettler den Fürsorgestellen namhaft und weisen sie selber an, bei Strafvermeidung umgehend die Hilfe der Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Es ist zu hoffen, daß es nach und nach gelingt, dem Unwesen, das vornehmlich in den Großstädten sich breit macht, zu steuern.

In Berlin ist, wie in letzter Zeit der Polizeipräsident verfügt hat, bei Sistierung anscheinend gebrechlicher Bettler mit möglichster Schonung, gegebenenfalls unter Verwendung geeigneter Transportmittel, zu verfahren. Falls es sich um angebliche oder echte Kriegsbeschädigte handelt, ist unmittelbar nach der Zwangsgestellung durch die zuerst mit der Sache befaßte Dienststelle der Magistrat, Kriegsbeschädigtenfürsorge, telephonisch zu verständigen, damit dieser in der Lage ist, festzustellen, ob es sich tatsächlich um einen Kriegsbeschädigten handelt. Bei allen Strafanzeigen wegen Bettelns haben die Polizeireviere zu prüfen, ob Notstand im Sinne des § 54 des Strafgesetzbuchs vorliegt. Wird Notstand als vorliegend angenommen, so kann von einer Weitergabe an die Strafverfolgungsbehörde Abstand genommen und die Anzeige dem Magistrat behufs Armenpflege oder Fürsorge abgegeben werden. Andernfalls ist die Anzeige mit etwa vorhandenen Personalakten an die zuständige Amtsanwaltschaft weiterzugeben.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Gr. R. 5, Nr. 9 (1. 7.), **J. R. 29**, Nr. 16 (Juli), **Ref. J. R. 69** (1. Bericht Okt. 20, 2. Bericht April 21, 3. Bericht März 22), **Füs. 73**, Nr. 13 (20. 7.), **J. R. 143**, Nr. 33 (15. 7.), **Ref. J. R. 201**, Nr. 29 (Juli), **Verein ehem. 204er**, Nr. 7 (12. 7.), **Ul. R. 11**, Nr. 5 (Juli).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschriften gesucht der Herren: Maj. v. Kropf, 1916 Kom. d. Ref. J. R. 28, Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Ref. J. R. 28.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 30: Jeden 1. Freitag im Monat, Cassel Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Queralee, 8 abds. Major a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

J. R. 16 (Hacketau): Berlin, Sonnabend, 12. 8., 7 abds., mit Angehörigen, Restaurant des Deutschen Opernhauses, Bismarckstr. 34/37, U.-Bhf. Bismarckstr.

Füs. R. 33: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 24, „Siechen", Künstlerzimmer.

Füs. R. 35: Dienstag, 8. 8., Kneipe der Landsmannschaft Cimbria, Bülowstr. 2 III.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

J. R. 46: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 51: Sonntag, 13. 8., 2 nachm., Zusammenkft d. alten u. jungen 51er mit Angehör., Kaserne d. Trad. Bats. in Carlowitz. — Sonnabend, 16. 9., 8 abds., Bierabend, Breslau, Haasegaststätte, Tauentzienplatz.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — **Celle:** Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus" am Königsplatz. Dresden: Jeden 1. Montag im Monat, Tucherbräu, obere Räume, Webergasse. — Berlin: Am 12. jedes Monats in der Künstlerklause, Jägerstraße. Überall 8 abds.

J. R. 114: Am 1. Mittwoch jedes Monats, Konstanz (Bad.).

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Habersang I/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

K. Bayer. 13. J. R. (N. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Feldart. R. 1 und **Ref. Feldart. R. 1:** Jeden 1. Freitag im Monat Monatl. Aufford. ergehen nicht mehr. Juli, August und September fallen aus. Freitag, 6. 10., 3. 11., 1. 12.

Feldа. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humboldbräu.

Feldа. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Feldа. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Digitized by Google

Feldа. A. 79: Mittwoch, 9. 8., 8 abds., Restaurationssaal des Ldw. Kasinos am Zoo, Berlin.

Feldа. A. 200: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersd., Kaiserallee 31a.)

Fußа. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6b II.)

Fußа. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Waffentag der bayer. Fußart. (Fuß- bzw. schweren Art.): 2. u. 3. 9. in Nürnberg. Sonnabend, 2. 9., 2 nachm., Delegiertenverf., 7 abds. Begrüßungsabend. Sonntag, 3. 9., 9 vorm., Gottesdienst und Gedächtnisfeier, Festzug, Nachm.-Ausflug und 7 abds. Abschiedsabend. (Anmeld. an Geschäftsstelle der Fußart. Vereinig. in Nürnberg, Erlenstegerstraße 14. Evtl. Quartier erbitten.)

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Berlin, Königgrätzer Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Buderstr. 21.)

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Geselsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weisemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lütges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Mar. F. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

Matrof. R. 3: Mitgl. Vers. in Detmold 5. u. 6. 8. Zusammensein und Ausflüge mit Damen. (Ausk.: Hotel Lippischer Hof, Detmold, Admiral v. Hornhardt.)

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 13. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Mitra, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

R. V. e. V.: Gau Brandenbg.: D. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West,** Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimmer 2. — **Gaugr. Brandenburg:** Montag, 7. 8., 8 abds., Rotes Haus am Rollendorfplatz.

+ Briefkasten +
(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Wieviel Kriegsjahre kommen in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 12 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 4 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der **Abonnementsquittung.**

Schriftleitung.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Oberst H., Hannover, Oberst G., Kiel, Oberstlt. Frhr. v. C., Berlin, Maj. a. D. H., Lötzen, Maj. a. D. Graf v. T., Starnberg, Maj. a. D. M., Wiesbaden, Lt. a. D. G., Mainz

Kriegsanleihe wird zu 84% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen!
In absehbarer Zeit nicht wiederkehrend!
Größte Eile geboten! Preise steigen!

3 grosse Ausnahmetage

für Pelz- und Plüschmäntel!

Elegante maulwurffarbige Mäntel auf Blumenseide (Damassé) gefüttert, soweit Vorrat, 29 500.—
Seal-Electricmäntel 19 975 24 000 32 000
Sealplüschmäntel, soweit Vorrat, noch billig!!
Mohair-Persianermäntel 3900 Ulster, la Ausführung, 1500 2400
Damengummimäntel 2100 Eolliennemäntel 998
Reinwollene Strickjacken, soweit Vorrat, 750
Jumper 245 Kunstseidene Jumper 625 Röcke 495

Westmann, 1. Geschäft: Berlin W8, Mohrenstraße 37a. 2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115.

Wohnungstausch
innerhalb Deutschlands kostenlos!
Möbeltransport
unter Garantie
von und nach allen Städten
besorgen
HUGO MINACK Nachf.
Stettin, Elisabethstr. 21, Eckhaus Berliner Tor.

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Form erstklassig hergestellt und marineblau, schwarz, braun, russischgrün gefärbt. Der hellgraue Offizierpaletot kann Covertcoat gefärbt und zum eleganten Sommer- od. Sportpaletot od. schwarz gefärbt zu Smoking und Weste umgearbeitet werden. Vom blauen Überrock wird elegantes Cutaway, Gehrock oder Frack angefertigt. Bluse od. Waffenrock geben ein modernes Sportjackett. Umhang gibt kompletten Anzug. Vornehme Livrée kann aus Offiziersuniform gemacht werden.
Hermann Blum,
Berlin SW 11, Schöneberger Str. 32, am Anhalt. Bahnhof. Fernsprecher Lützow 8554.

Bei Zuschriften an die Inserenten wolle man auf das „Militär-Wochenblatt" Bezug nehmen.

Für die Reichswehr
Uniformen • Feine Herrenmoden
Militäreffekten + Reparaturwerkstatt
Wilhelm Althaus, Berlin
früher Marburger Straße 2, jetzt: **W 50, Rankestraße 23 hpt.,**
nahe Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Eduard Kühne
Uniformen und Militäreffekten
Erfurt,
Berlin, Friedrichstr. 72,
München, Leipzig,
Cassel, Breslau, Danzig.

Orden Abzeichen
Friedrich Sedlatzek
Hof-Juwelier
Inh.: **Herbert Sedlatzek**
Berlin W, Leipziger Str. 108
Gegründet 1883.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Geburtsanzeige!

Heute wurde uns ein prächtiger Junge geboren.

Rittmeister **Erwin Jaenecke**
und Frau **Edith**, geb. **Gerdes.**

Münster i. W., Altumstr. 11, 22. Juli 1922.

Der Herr über Leben und Tod hat am Donnerstag, den 20. Juli

den Generaloberst a. D.

Karl d'Elsa,

meinen geliebten Mann, unseren treuen Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder und Schwager, zu sich gerufen.

Dies zeige ich in tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen nur hierdurch an.

Dresden-N., Unterer Kreuzweg 6.

Charlotte d'Elsa,
geb. v. Stieglitz.

Statt besonderer Anzeige!

Heute starb mein lieber Vater und Schwiegervater,

der Königl. Preuß. Major a. D.

Freiherr Kraft von Bodenhausen,

Ritter der Eisernen Kreuze 2. Klasse von 1870 u. 1914.

Gr. Peterwitz, Kreis Neumarkt, den 15. Juli 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Edit Gräfin zu Limburg Stirum,
geb. Freiin von Bodenhausen.
Richard Graf zu Limburg Stirum.

Die Beerdigung fand im Familienkreise in Gr. Peterwitz statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobungen: v. Alt-Stutterheim, Hptm. a. D., mit Fräulein Marga Marchand (Essen). — v. Gerlach, Lt. a. D., mit Freiin Herta v. Zedlitz u. Neukirch (Kieckow b. Gr. Tychow i. P. —Görlitz).

Verbindungen: v. Stechow-Kotzen, Oberstlt. a. D., mit Marguerite Gräfin Bredow-Friesack (Kotzen, Mark). — Frhr. v. Lyncker, Kaptlt. a. D., mit Fräulein Petronella Wundt (Wiesbaden).

Geburten: (Sohn) Götz v. Olenhusen, Maj. a. D. (Usar). — v. Raesfeld, Oblt. (Hirschberg). — (Tochter) v. Schintling-Horny, Rittm. a. D. (Liebenburg, Harz). — Schneider, Oblt. a. D. (Frankfurt a. M.)

Todesfälle: v. Weise, Gen. Lt. a. D. (Limburg, Lahn). — v. Leszczynski, Gen. Lt. a. D. (Detmold). — v. Bismarck, Oberstlt. a. D. (Eberswalde). — v. Glasenapp, Maj. a. D. (Halle a. S.). — Frhr. v. Schele, Hptm. a. D. (Naumburg a. S.). — Kühn, Rittm. der Res. a. D. (Damitzow). — v. Borcke, Rittm. der Res. a. D. (Baden-Baden). — Dr. Allendorff, Rittm. der Ldw. Kav. a. D. (Klepzig b. Cöthen, Anh.). — v. Kaisenberg, Oblt. a. D. (Blankenburg a. H.). — Dr. v. Martius, Oblt. der Res. a. D. (Nonn b. Bad Reichenhall).

!!! Gelegenheitskauf !!!

Infolge Aufgabe meiner tadellos neuen Büchersammlung verk.: Klassiker-Ausgaben in eleg. goldverz. Einband: „Schiller" 4 Bde. zus. M. 180.—, „Goethe" 4 Bde. zus. M. 180.—, „Shakespeare" 4 Bde. zus. M. 180.—, „Reuter" 4 Bde. zus. M. 180.—, „Hauff" alle Bde. M. 100.—, „Lessing" alle Bde. M. 100.—, Chamisso, Freiligrath, Kleist, Körner, Lenau, Uhland. à Werk M. 50.—, Scheffel-Werke 1—10 M. 180.—, Friedrich des Großen-Werke (Luxusausgabe) M. 250.—, Martin Luthers Schriften M. 60.—. Bestellungen an: **Schmidt-Billhardt, Leipzig,** Kolonnadenstraße 26, 1. Etage.

Kunstwerkstätten weiblicher Handarbeiten

Else Rosenau, Spandau, Schönwalder Str. 28, Ecke Neumeisterstr. Fernspr.: Spand. 829.

Verkauf von fertigen, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten aller Art.

Unterricht.

Aufzeichnungen und Stickereien jeder Art auf Kleider, Kissen, Decken usw. werd gut u. schnellst ausgeführt

Rennen zu Grunewald

Sonntag, den 30. Juli
nachmittags 3 Uhr

Rennen zu Grunewald

Dienstag, den 1. August
nachmittags 3 Uhr

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 6 ◆ Berlin, Sonnabend, den 5. August 1922 ◆ 107. Jahrgang

Monarchisten und Republikaner.

Von Generalleutnant a. D. v. Cramon.

Als mir im Jahre 1919 von der damaligen Reichsregierung das Amt des Vorsitzenden der Hauptverbindungsstelle der Heeresfriedenskommission angetragen wurde, das mir, als dem beglaubigten Vertreter des Deutschen Reiches bei den interalliierten Überwachungsausschüssen die Pflicht auferlegte, in Verhandlungen mit dem französischen General Nollet, dem Präses der Feindbundkommissionen, den Friedensvertrag von Versailles für Deutschland möglichst erträglich zu gestalten, da hatte ich mit dem Reichswehrminister Noske ein längere Aussprache.

Frei und offen erklärte ich ihm, daß ich das mir zugedachte Amt aus Liebe zu Volk und Vaterland zwar übernehmen wolle, aber darauf aufmerksam mache, daß ich streng auf dem Boden der Monarchie stünde. Man würde vor mir wohl auch nicht die geringste Achtung haben können, wenn ich das, wofür ich in vierzig langen Dienstjahren gewirkt und gekämpft hätte und was mir lieb und heilig sei, wie einen Handschuh abstreifte und fortwürfe.

Minister Noske reichte daraufhin mir, dem altpreußischen General und General à la suite Kaiser Wilhelms II., die Hand und erwiderte, „er schätze dieses offene Bekenntnis, auch ich würde wohl nicht annehmen, daß er als überzeugter Sozialdemokrat plötzlich sein monarchisches Herz entdeckt hätte; dies sollte und würde uns aber nicht abhalten, gemeinsam für des Vaterlandes Wohl zu wirken."

So geschehen im November 1919! — Der Republikaner und der Monarchist in gemeinsamer Tätigkeit für Deutschlands Rettung!

Und heute im Juli 1922? Heute heißt die republikanische Parole: „Der Feind steht rechts!" — Heute kann man es bei Demonstrationen oder in Versammlungen laut und vornehmlich hören und in der linksgerichteten Presse immer wieder lesen: Nieder mit den Monarchisten, — Die nationalgesinnten Lügenmäuler müssen niedergeknüppelt werden, — An den Galgen mit den nationalgesinnten Mördern und Menschenschlächtern!

Natürlich wendet sich die allgemeine Hetze auch wieder gegen den ehemaligen Offizierstand, in Ehren ergraute Vaterlandsverteidiger werden mit feigen Mordgesellen auf eine Stufe gestellt und das schwarz-weiß-rote Banner, unter dem Millionen den Heldentod für Volk und Vaterland starben, unter dem viele stolze Kriegsschiffe in die Tiefe sanken, wird als Mörderfahne gebrandmarkt.

Und dies alles, weil fanatisierte Kinder oder unter den verrohenden Einflüssen des Krieges aufgewachsene junge Männer aus gänzlich mißverstandenem Patriotismus und im Irrwahn, eine vaterländische Tat zu verrichten, die Mörderhand gegen einen allgemein geachteten und vaterländisch gesinnten Mann erhoben, der nach ihrer Ansicht das Deutsche Reich an den Rand des Abgrundes führte.

Wir Monarchisten und ehemalig kaiserlichen Offiziere lehnen diese feige Mordtat im ernsten Einvernehmen mit allen verständigen und gesitteten deutschen Staatsbürgern auf das entschiedenste ab, und zwar nicht nur, weil sie christlichem Denken und Fühlen und rein menschlichem Empfinden direkt ins Gesicht schlägt, sondern weil sie auch politisch sinnlos ist und Deutschland einen seiner fähigsten Köpfe geraubt hat.

Wir verurteilen jeden Meuchelmord, gegen wen er auch gerichtet sei, als feige und ehrlos auf das schärfste, zum Unterschied von denen, die den Tyrannenmord nicht nur billigen, sondern auch zu wiederholten Malen verherrlichten.

Zudem war der Minister Rathenau in seinem innersten Denken und Empfinden weit mehr Monarchist als Republikaner, wenn er auch in richtiger Einschätzung der Zeitverhältnisse, getreu der Verfassung, die sich das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit vor wenigen Jahren selbst gegeben hatte, gegenwärtig nur auf ihrem Grund und Boden ein Wiederaufleben und ein Wiedererstarken des deutschen Vaterlandes für möglich hielt.

Die wahnsinnige Hetze, die heute gegen alles, was rechts steht und nationalgesinnt ist, betrieben wird, würde seinem Denken und Fühlen auch nicht im mindesten entsprechen. Wir senken den Degen vor seiner betagten und von Gram gebeugten Mutter, die in Kenntnis der Gefühle ihres verblichenen Sohnes sich weigerte, zu der Trauerfeierlichkeit im Reichstag zu erscheinen, wenn das Standbild Kaiser Wilhelms I., des Begründers deutscher Einheit, verdeckt oder von seinem Platz entfernt würde, und die Einspruch dagegen erhob, daß der Mord an ihrem Sohne zum Anlaß genommen würde, in einer deutschen Stadt den „Hindenburgplatz" in „Rathenauplatz" umzunennen.

Wenn heute ein Feldzug der Linken zum Schutze der Republik gegen alles Rechtsstehende eröffnet wird, so ist dieser angekündigte Vernichtungskrieg gegen Monarchisten und frühere Offiziere ein nicht wieder gut zu machendes Vergehen, das sich alle, die dieses auf sich nehmen, doch recht im Innersten ihres Herzens überlegen sollten. Oder ist es ganz vergessen, daß die heutige Republik im Jahre 1919 doch nur durch das Zusammengehen von Monarchisten mit den Republikanern vor der roten Flut gerettet wurde? Ist es ganz vergessen, wie Offizierkompagnien zusammen mit nationalgesinnten Soldaten die damalige Regierung schützten und wie Schwarz-weiß-rot gegen Sowjetrot und nicht gegen die Republik im Kampfe stand?

Gott wolle verhüten, daß es jemals wieder notwendig werden sollte, die Monarchisten und alten Offiziere zur Rettung des vom Umsturz bedrohten Staates anzurufen, aber ist es nicht gerade deshalb ein schweres Unrecht und ein Zeichen großer Unklugheit, die monarchisch, aber rein vaterländisch gesinnten Kreise zu verfehmen und zu vergrämen?

Nicht Trennung, Haß und Streit sind die Erfordernisse der Stunde, sondern Einigkeit bei aller Verschiedenheit der politischen Stellung, Einigkeit vor allem auch unseren äußeren Feinden gegenüber!

Mit welchem Wohlgefallen werden unsere Gegner, namentlich Frankreich, es betrachten, daß zu einer Zeit, wo immer weiter an der Zertrümmerung des Deutschen Reiches gearbeitet wird, wo uns Lasten aufgebürdet werden, die, wie jeder Einsichtige erkennen muß, nicht mehr zu tragen sind, Deutschlands Söhne sich im Bruderkampfe zerfleischen, anstatt in brüderlicher Einigkeit Front zu machen gegen Anmaßungen und Erpressungen, die am Körper des Volkes vollzogen werden?

Redet nicht die letzte, in ungewöhnlich schroffer Form abgefaßte, französische Note an Deutschland eine nur allzuernste Sprache?

Wie mag General Nollet schmunzeln, wenn gegen das unbedingt unparteiische, unpolitische und objektive Reichswehrministerium von allen denen Sturm gelaufen wird, die die letzte Stütze unseres Vaterlandes, das uns gelassene kleine Heer, zernagen und der Auflösung nahebringen möchten? Liefern ihm Deutschlands Söhne nicht selbst den erwünschten

Digitized by Google

Beweis für die Notwendigkeit seiner und seiner Trabanten Anwesenheit in Deutschland, wenn immer wieder versucht wird, treue deutsche aktive Offiziere zu verdächtigen, daß sie, in monarchischer Gesinnung, die republikanische Gewalt zu untergraben und auf diese Weise einen Revanchekrieg anzuzetteln bestrebt seien?

Auch diejenigen, die heute noch im Inneren monarchisch empfinden, dienen dem Staate nach bestem Können, wenn sie vielleicht auch — wie übrigens viele Republikaner — die schwarz-weiß-rote Vergangenheit höher einschätzen, als die schwarz-rot-goldene Gegenwart oder das Gespenst der roten Zukunft.

Heißt denn monarchisch denken, das Vaterland verraten? — Wie viele Royalisten haben in Frankreich das Schwert zur Verteidigung des heimischen Bodens gezogen und für die Republik gekämpft! — Was uns bitter nottut, und was uns allein noch retten kann, ist der Zusammenschluß aller derer, die das Vaterland lieben, und zwar der Zusammenschluß auf dem Boden der bestehenden Verfassung. Nur so kann ein Wiedererstehen des Deutschen Reiches gewährleistet werden und nur auf diese Weise werden wir unserer äußeren Feinde wieder Herr werden.

Ob Monarchie oder Republik, das kann heute unmöglich die Frage sein! Das deutsche Volk wird, wenn es wieder zur Ruhe kommt, ganz allein und von selbst entscheiden, welche Staatsform ihm dienlich ist. Bleibt es in seiner Mehrheit bei der Ansicht, daß nur die Republik ihm helfen kann, dann werden alle Umsturzversuche, von woher sie auch kommen mögen, an dem festen Willen seiner Bürger zerschellen, gelangt es aber zur Überzeugung, daß die alte Staatsform, die es zu Ruhm und Ansehen in der Welt, zu Reichtum und Wohlergehen, zu Zucht und Ordnung geführt hat, doch die bessere war, dann werden auch die schärfsten Gesetze und drakonische Strafbestimmungen zum Schutze der Republik dem Wandel keinen Einhalt zu tun vermögen.

Vor allem muß aber die Einsicht jedem deutschen Staatsbürger kommen, daß der Feind nicht rechts oder links steht, sondern daß in erster Linie äußere Gegner den Bestand unseres Vaterlandes bedrohen.

Wir Deutsche können keinen derer entbehren, die, ob Monarchisten oder Republikaner, ihr Vaterland lieb haben. Nur durch inniges Zusammenarbeiten werden wir die gegenwärtige Not überwinden und uns wieder emporschwingen zu einer besseren freien Zukunft.

Ehrengerichtsgutachten über Gen. Lt., Kriegsminister a. D. Scheüch.*)

Der Staats- und Kriegsminister a. D. Herr Gen. Lt. Scheüch hat den Spruch eines freiwilligen Ehrengerichtes beantragt, um sich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und Verdächtigungen zu reinigen. Das Ehrengericht wurde aus Offz., die dem Deutschen Offizier-Bund, dem Nationalverband deutscher Offiziere und solchen, die keiner der beiden großen Offiziervereinigungen angehören, zusammengesetzt.

Das Ehrengericht ist nach genauer Untersuchung des Tatbestandes und nach Vernehmung der hauptsächlich in Frage kommenden Zeugen zu folgendem Ergebnis gelangt:

Gen. Lt. a. D. Scheüch ist am 9. Oktober 1918, als der Übergang in das parlamentarische Regierungssystem bereits eingeleitet und nach der ganzen Lage nicht mehr aufzuhalten war, ungefragt zum Kriegsminister ernannt worden. Er hat mit Tatkraft und Geschick es verstanden, unter den gegebenen schwierigen Verhältnissen die Interessen der Armee zu vertreten. Die Vorwürfe, daß er sich nicht vor seinen Kaiser und König gestellt habe, daß er der Revolution nicht nur nicht entgegengearbeitet, sondern ihr Vorschub geleistet, ja, daß er sogar Hochverrat begangen habe, sind als völlig falsch erwiesen. Mag man mit Einzelmaßnahmen nicht einverstanden sein oder nachträglich bestimmte Anordnungen vermissen, so ist zu bemerken, daß er sich außerordentlichen Schwierigkeiten gegenüber befand und eine nachträgliche, auf Kenntnis der ganzen Entwicklung beruhende Kritik an den Handlungen einer leitenden Persönlichkeit in solchen Zeiten stets Anlaß zu Ausstellungen finden wird. Es ist zweifelsfrei festgestellt, daß er seine ganze Kraft nach bestem Wissen und Gewissen und mit anerkennenswerter Verantwortungsfreudigkeit für Kaiser, Vaterland und Armee eingesetzt hat. — Seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Heimatsarmee erhielt er erst am 8. 11. 18 abds.

Wenn er nach dem verhängnisvollen 9. November 1918 auf seinem schwierigen Posten verblieb, so hat er sich mit diesem schweren, lediglich seinem Pflichtgefühl entspringenden Entschluß, durch den die Zentralbehörde zum Segen der am Feinde stehenden Armee arbeitsfähig blieb, ein hohes Verdienst erworben. Die Lauterkeit seiner Gesinnung, seine Wahrhaftigkeit und sein persönlicher Mut haben sich als über jedem Zweifel stehend erwiesen., sein Ehrenschild ist rein und fleckenlos.

Die zahlreichen gegen den Gen. Lt. Scheüch erhobenen Vorwürfe sind, soweit sie zur Kenntnis des Ehrengerichts gekommen sind, alle geprüft worden. Sie beziehen sich hauptsächlich auf folgende Punkte:

1. Nachdem mit grundsätzlicher Zustimmung der Krone und des Bundesrats das parlamentar. Regierungssystem eingeleitet war, wurden von den Mehrheitsparteien die alten Forderungen zur Einschränkung der kaiserl. Kommandogewalt erhoben, nämlich: die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung, die Unterstellung des Generalstabes bzw. der Obersten Heeresleitung unter den Kriegsminister und die Gegenzeichnung der Offiziersernennung durch diesen, erstrebt. Die beiden ersten Forderungen hätten in höchstem Maße unheilvoll gewirkt; dem Gen. Lt. Scheüch ist es zu verdanken, daß sie fallen gelassen wurden. Über die dritte bestanden bereits im Frieden verschiedene Ansichten. Angesehene Offiziere, deren Königstreue über jedem Zweifel erhaben ist, hielten die Gegenzeichnung, wie sie auch früher in Preußen und stets in Bayern, Sachsen und Württemberg bestanden hatte, für angängig. Der Kriegsminister, der an und für sich ein Gegner dieser Maßnahme war, stimmte ihr zu, da sie nicht zu verhindern war und besonders um die Armee vor den beiden erstgenannten Forderungen zu bewahren. Als in der Reichstagssitzung vom 26. 10. 18 vor der nach Urteil aller Sachverständigen in ihrem Ergebnis feststehenden Abstimmung der Abgeordnete v. Graefe in einer Rede die Schäden beleuchtete, die der Armee durch die Schwächung der kaiserl. Kommandogewalt drohten, hielt der Kriegsminister es für seine Pflicht, zu antworten, damit keine falschen Auffassungen und Beunruhigungen in der Armee Platz griffen. Er betonte, daß das Treueverhältnis der Offiziere zu Sr. Majestät dem Kaiser und König durch die Annahme der Verfassungsänderung nicht berührt würde. Diese Rede hat zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben. — Das Ehrengericht erkennt aber die Gründe, die den Gen. Lt. Scheüch zu seiner Erklärung bewogen haben, als richtig an.

2. In der Reichstagssitzung vom 25. 10. 18 richtete der U. S. P.-Abgeordnete Cohn heftige persönliche Angriffe gegen den Kaiser und die Oberste Heeresleitung. Letzterer warf er einen Erlaß an das Feldheer vom Tage vorher vor, der dieses zum Weiterkämpfen aufforderte. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der Kriegsminister dieser Reichstagssitzung nicht beigewohnt hat. Der Vorwurf, daß er nicht sofort erwidert und sich dadurch seiner Pflicht, sich vor seinen Kaiser zu stellen, entzogen habe, ist damit hinfällig.

*) Wunschgemäß bringen wir das Erkenntnis des von Gen. Lt. a. D. Scheüch angerufenen Ehrengerichts. Die Veröffentlichung erscheint wegen der zahlreichen Angriffe in Wort und Schrift gegen den verdienten General geboten.
Schriftleitung.

Digitized by Google

3. Dem Gen. Lt. Scheüch ist vorgeworfen worden, daß er die Unterordnung der Militär- unter die Zivilgewalt in der Heimat gebilligt habe. — Die Bestimmung, nach der die Militärbehörden in ihren Anordnungen bezüglich persönliche Freiheit, Zensur und Versammlungsrecht, an das Einverständnis der Zivilbehörden gebunden waren, ist jedoch bereits vor dem Amtsantritt des Gen. Lts. Scheüch getroffen worden. Dieser erreichte aber, daß die beabsichtigte Aufhebung des Verbotes an die Presse, die Abdankung des Kaisers zu fordern, nicht erfolgte. Es ist begreiflich, daß die militärischen Kommandobehörden eine Wiederherstellung ihrer bezüglichen Machtbefugnisse wünschten und den Kriegsminister dafür verantwortlich machten, daß dies nicht geschah. Er war aber nach dem übereinstimmenden Urteil aller Fachkundigen hierzu nicht in der Lage.

Die Begnadigung von Liebknecht erfolgte gegen den Willen des Gen. Lts. Scheüch. Nachdem Liebknecht seine hochverräterische Agitation wieder aufgenommen hatte, hätte er von neuem festgenommen werden können, aber lediglich durch die Organe der öffentlichen Ordnung. Einer Einziehung zum militärischen Dienst standen gewichtige Gründe entgegen. Eine solche aus politischen Gründen war bestimmungsgemäß nicht angängig. Liebknecht war nur „a. v. Heimat". Sein Jahrgang war vollständig entlassen. Trotzdem hatte der Kriegsminister seine ärztliche Untersuchung zwecks Einziehung angeordnet. Er kam aber dem bezüglichen Befehl nicht nach; die Ereignisse machten ihn dann ergebnislos. Ob nicht doch ein rücksichtsloseres Eingreifen des Kriegsministers von Erfolg gewesen wäre, muß dahingestellt bleiben.

4. Gen. Lt. Scheüch soll vor Ausbruch der Revolution nicht nur selbst die zu ihrer Bekämpfung nötigen militärischen Anordnungen unterlassen haben, sondern auch durch Anmaßung von Befugnissen energische, vorbeugende Handlungen nachgeordneter Dienststellen aufgehoben oder abgeschwächt haben.

Dazu ist allgemein zu bemerken, daß, da der Kriegsminister erst am 8. 11. 18 nachm. zum Oberbefehlshaber des Heimatheeres ernannt wurde, er bis dahin keine unmittelbare Befehlsgewalt über die Truppen hatte.

Zu den einzelnen in diesen Rahmen fallenden Punkten ist zu sagen:

a) In der zweiten Hälfte des Oktober 1918 machte ein Offz. des Kriegsministeriums, der längere Zeit in Rußland gewesen war und dort Erfahrungen gesammelt hatte, Vorschläge für Maßnahmen zur Unterdrückung von Unruhen. Der Kriegsminister stimmte ihnen zu, befahl, daß ein besonderes Referat für Behandlung dieser Fragen eingerichtet würde und daß die Vorschläge sofort den stellv. Genkdos. zugehen sollten. Er genehmigte den Entwurf des ihm darauf vorgelegten Befehls, unterschrieb aber am nächsten Tage die Reinschrift nicht. Der Grund hierfür war, daß inzwischen eine sozialdemokratische Zeitung den Wortlaut eines geheimen Erlasses eines Genkdos. abgedruckt hatte. Es war auch festgestellt, daß mehrfach Abgeordnete in Besitz von geheimen milit. Anordnungen waren. Gen. Lt. Scheüch hielt es deshalb nicht für angängig, den Erlaß schriftlich herauszugeben, sondern ordnete an, daß die Vorschläge bei der nächsten Konferenz der Chefs der Stäbe zur Mitteilung gelangen sollten. Diese fand aber, wofür den Kriegsminister keine Schuld trifft, nicht mehr vollzählig statt. Für Berlin ist die Nichtherausgabe des Befehls ohne Bedeutung geblieben, da das Obkdo. i. d. M. ihn unmittelbar von dem betr. Referenten erhalten hatte. Die Behauptung, daß etwa Gen. Lt. Scheüch die Herausgabe des schriftl. Befehls aus Sorge vor persönl. Gefahr verweigert habe, ist vom Ehrengericht als völlig haltlos zurückgewiesen worden.

b) Die Verwendung von Flugzeugen zur Bekämpfung des Aufruhrs ist von Gen. Lt. Scheüch verboten und nur deren Verwendung zur Aufklärung erlaubt worden, und zwar vor seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber des Heimatheeres auf Grund seiner Berechtigung als Kriegsminister, Richtlinien für die kampftechnische Verwendung der Waffen zu geben. Maßgebend war hierbei, daß der Komm. General der Luftstreitkräfte den Kriegsminister ausdrücklich vor der Verwendung von Flugzeugen im Straßenkampf gewarnt hatte, da der Flieger hierbei Freund und Feind nicht unterscheiden und daher mehr Schaden als Nutzen stiften könne. Desgl. hat Gen. Lt. Scheüch die vom Obkdo. i. d. M. befohlene Verwendung von Flugzeugen gegen die auf der Fahrt nach Berlin befindlichen Eisenbahnzüge mit meuternden Matrosen verboten, da diese außer den Aufrührern auch zahlreiche friedliche Reisende beförderten. Die Auffassung, daß diese Befehle nicht rein waffentechnischer Art waren und in die Kommandobefugnisse des ihm damals noch nicht unterstellten Oberbefehlshabers in den Marken eingriffen, ist nicht von der Hand zu weisen. Ein Zweifel an der Gesinnung und den Absichten des Kriegsministers kann nach Ansicht des Ehrengerichts jedoch daraus nicht hergeleitet werden.

Die Verwendung von Panzerkraftwagen zur Bekämpfung des Aufruhrs und zum Anhalten der Eisenbahnzüge ist vom Gen. Lt. Scheüch ausdrücklich erlaubt worden. Ein durch Fernspruch übermitteltes bezügl. Verbot eines Untergebenen beruhte auf einem Irrtum desselben und ist durch unmittelbar darauf folgenden schriftlichen Befehl sofort richtiggestellt worden.

c) Der Kriegsminister wird dafür verantwortlich gemacht, daß keine Fronttruppen zur Bekämpfung der Revolution vorhanden waren, und daß die Ersatztruppen durch zu starke Abgaben an das Feldheer in ihrem inneren Werte geschwächt waren. Unter dem Druck der schweren Kämpfe an der Westfront hatte die Oberste Heeresleitung die beiden in der Heimat befindlichsten Divisionen unter der ausdrücklichen Zusicherung weggezogen, daß im Falle drohender Unruhen sofort Verstärkungen gesandt würden. Am 2. 11. 18 wurden diese beschleunigt vom Kriegsministerium erbeten, und diese Forderung wurde weiterhin mehrfach dringlich erneuert. Da keine geeignete Div. sofort transportbereit war, wurde die 2. Garde-Inf. Div. aus der Front herausgezogen, wodurch eine nicht dem Kriegsminister zur Last zu legende Verzögerung entstand; die Div. wurde dann von der Obersten Heeresleitung in Herbesthal angehalten. Die 52. Res. Div. erhielt erst am 6. 11. in Flandern den Befehl zum Abtransport, gelangte am 10. 11. mit Stab und 2 Batl. nach Jüterbog, wo sie in den Strudel der Revolution gerissen wurde. Hier spielte ein Ferngespräch des Div. Adjut. mit einem Offz. des Kriegsministeriums eine verhängnisvolle Rolle. Der Gen. Lt. Scheüch hat von dieser Div. nichts erfahren. Es ist richtig, daß auf dringendes Ersuchen der Obersten Heeresleitung die Heranziehung aller k. v.-Mannschaften, auch die des jüngsten Jahrganges, zum Feldheer trotz schwerer Bedenken durch den früheren Kriegsminister angeordnet war. Dem Gen. Lt. Scheüch ist kein Vorwurf zu machen, daß das Heimatheer nachher seiner Aufgabe nicht gewachsen war.

d) Die Vorschläge, die zur Festigung des Heimatheeres gemacht und vom Kriegsminister „konterkariert" sein sollen, betreffen besonders die Errichtung einer nationalen Wehr und die Zusammenziehung der in Berlin befindlichen Offz. zu besonderen Formationen. Der erstgenannte, vom stellv. Genkdo. des Gardekorps befürwortete Plan wurde mit den beteiligten Zivilbehörden eingehend erörtert. Es wurde dagegen eingewendet, daß alle geeigneten Mannschaften an der Front seien und daß die Bewaffnung der in der Heimat befindlichen älteren Leute voraussichtlich nicht zur Bildung zuverlässiger Formationen führen würde. Im Gegenteil würden die Waffen bald in den Händen der Aufrührer sein. Besonders machten die Verhältnisse in Berlin die Aufstellung einer nationalen Wehr durchaus unratsam. Es wurde daher beschlossen, den Provinzialbehörden die Bildung nationaler Wehren unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu überlassen.

Die Zusammenziehung der zahlreichen in und bei Berlin befindlichen Offiziere zu besonderen Formationen ist nicht, wie behauptet wird, vom Kriegsminister gemißbilligt worden, er hat sich lediglich gegen die Art der Zusammen-

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

berufung durch die Zeitung ausgesprochen. Er hat persönlich angeordnet, daß alle nur irgend verfügbaren Offz. der zahlreichen Dienststellen des Kriegsministeriums dem Obkdo. i. d. Marken zur Verfügung gestellt würden. Als er erfuhr, daß die zur Kommandantur bestellten Offz. zum größten Teil, ohne verwendet zu werden, nach Hause geschickt worden waren, hat er sich sehr scharf hierüber ausgelassen.

c) Nach Ausbruch der Matrosenmeuterei in Kiel hat der Kriegsminister zu ihrer Unterdrückung Anweisungen an die benachbarten Genkdos. gegeben. Daß die Maßnahmen derselben keinen Erfolg hatten, ist nicht seine Schuld. Mit der Zurückziehung der Ernennung des Admirals v. Schröder zum Gouverneur von Kiel hat er ebensowenig etwas zu tun gehabt, wie mit der Entsendung des Abgeordneten Noske. Ressortmäßig gingen die Marinefestungen und die Personalien der Marine den Kriegsminister nichts an.

f) Auf die Entfernung der stellv. Komm. Generale des II. und VII. A. K. hat Gen. Lt. Scheüch keinen Einfluß gehabt. Die Verabschiedung des ersteren ist vom Reichskanzler zusammen mit der des Kriegsministers v. Stein von Sr. Majestät dem Kaiser gefordert worden. Gen. Lt. Scheüch hat davon am 11. 10. 18 erfahren, hat aber an der bereits beschlossenen Tatsache nichts mehr ändern können. Er ist aber beim Reichskanzler und beim Chef des Militärkabinetts gegen ein derartiges den Kriegsminister ausschließendes Verfahren vorstellig geworden. — Der stellv. Komm. Gen. VII. A. K. ist erst am 2. 12. 18 von seiner Stelle automatisch deshalb zurückgetreten, weil der wirkliche komm. Gen. einrückte.

g) Mit dem Rücktritt des Gen. v. Gündell als Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission hatte der Gen. Lt. Scheüch nicht das Geringste zu tun, ebensowenig mit der Ernennung des Abgeordneten Erzberger als dessen Nachfolger.

h) Auf Anordnung des Obkdos. i. d. Marken war seitens des stellv. Genkdos. des Gardekorps am 5. oder 6. 11. eine Besetzung des Regierungsviertels von Berlin als Teil einer größeren Handlung vorgenommen worden. Am Abend vorher hatte der Chef des Gen. Stabes des G. K. den Kriegsminister über die Anordnungen unterrichtet, wobei zur Sprache kam, daß die Mannschaften nicht auf der Straße, sondern in Häusern bereitgestellt würden.

Als der Kriegsminister dann in der Wilhelmstraße eine Absperrung mit Posten sah, griff er ein, weil er diese Maßnahme mit Rücksicht auf den Eindruck bei den fremden Gesandtschaften, aus innerpolitischen Gründen und im Hinblick auf die notwendige Schonung der Truppen für unzweckmäßig hielt. Während er nur die sichtbaren Posten von den Straßen entfernen wollte, ist durch ein Mißverständnis ein teilweiser Abmarsch auch der Wachen erfolgt. Ein Nachteil ist dadurch nicht entstanden. Ob der Kriegsminister — der an diesem Tage noch nicht Oberbefehlshaber des Heimatheeres war — zu seinem unmittelbaren Eingreifen berechtigt war, ist zweifelhaft, aber für das Ehrengericht ohne Belang.

i) Ein Einfluß auf die Maßnahmen des Obkdos. i. d. M. bezügl. Bahnunterbrechungen, Anlagen von Bahnsperren, Sperrung des Telegraphen- und Fernsprechverkehrs, sowie des Personenverkehrs auf der Eisenbahn ist vom Gen. Lt. Scheüch nicht ausgeübt worden.

5. Zu den Vorwürfen, die dem Gen. Lt. Scheüch über sein Verhalten am Revolutionstage selbst gemacht werden, nimmt das Ehrengericht wie folgt Stellung:

a) Am 9. 11. 18 soll Gen. Lt. Scheüch es an Führerkraft und Verantwortungsfreudigkeit haben fehlen lassen. Nicht ein einziger zum entscheidenden Kampfe gegen Meuterer und Empörer auffordernder Befehl sei der Truppe zugegangen. — Sicherlich wäre es angebracht gewesen, wenn Gen. Lt. Scheüch die am 8. 11. 18 abds. eingetroffene Ernennung zum Oberbefehlshaber des Heimatheeres benutzt hätte, um seinen unbedingten Kampfwillen kundzugeben. Auf den Verlauf des 9. 11. würde ein solcher Befehl schwerlich noch von Einfluß gewesen sein.

b) Ein allgemeines Schießverbot ist vom Gen. Lt. Scheüch nicht erlassen. Ein von einem Unberufenen aus der Reichskanzlei am 9. 11. 18 vorm. durch Fernspruch an das Kriegsministerium übermittelte angebliches Schießverbot des Reichskanzlers ist auch von diesem nicht erlassen und beruhte wahrscheinlich auf einem Mißverständnis des Vermittlers. Es wurde vom Kriegsministerium nicht weitergegeben.

Als am 9. 11. mittags der Oberbefehlshaber i. d. M. meldete, daß die Truppen sich weigerten, zu schießen und anfragte, wie nun verfahren werden solle, drang Gen. Lt. Scheüch darauf, daß dann wenigstens zum Schutz von Leben und Eigentum der Bürger und der öffentl. Gebäude von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden solle. An dem inzwischen schon ergangenen unbedingten Schießverbot des Oberbefehlshabers i. d. Marken ist Gen. Lt. Scheüch völlig unbeteiligt.

Der Besatzung des Kriegsministeriums hat Gen. Lt. Scheüch allerdings verboten, ohne seinen Befehl das Feuer zu eröffnen und dieses Verbot auch gegen Einwendungen aufrechterhalten. Hierin lag keineswegs ein grundsätzlicher Verzicht auf den Gebrauch der Schußwaffe für die Verteidigung des Kriegsministeriums, vielmehr sollte nur einem vorzeitigen, nicht unbedingt nötigen Schießen vorgebeugt werden, das unberechenbare Folgen haben, einen Angriff auf das Kriegsministerium hervorrufen und das Fortarbeiten der für Heer und Vaterland äußerst wichtigen Behörde in Frage stellen konnte. Eine Bekämpfung der Revolution aus dem Gebäude des Kriegsministeriums heraus mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mannschaften kam nicht in Frage.

Als am 9. 11. 18 nachm. vereinzelte Schüsse, etwa 10—12, auf ein Portal in der Leipziger Straße fielen, prüfte Gen. Lt. Scheüch aus einem Fenster in dieser Straße persönlich die Lage, stellte fest, daß eine Erwiderung des Feuers der Lage nicht entsprochen hätte und unzweckmäßig gewesen wäre und ließ sein Verbot in Kraft. Ein Angriff auf das Kriegsministerium ist nicht erfolgt. Gen. Lt. Scheüch hatte sein Verbot auch nicht aufgehoben, als er sich mittags zur Reichskanzlei begab. Er begründete dies mit der zu jener Zeit noch herrschenden Ruhe, der Unmöglichkeit plötzlicher Überraschungen, der Nähe der Reichskanzlei und der bestehenden Fernsprechverbindung. Das Ehrengericht ist der Ansicht, daß in diesem Falle eine ausdrückliche Übertragung der Befugnisse zum Eröffnen des Feuers an einen Stellvertreter zweckmäßig gewesen wäre. Das ändert aber nichts daran, daß der Befehl als ein durch die Lage gerechtfertigter Vorbehalt und nicht als ein grundsätzliches Schießverbot anzusehen ist.

6. Die angebliche Abdankung Sr. Majestät des Kaisers und Königs und den Thronverzicht des Kronprinzen erfuhr der Kriegsminister durch telephonische Mitteilung der Reichskanzlei kurz nach der ersten Meldung über das Meutern der Berliner Truppen und eilte sofort in die Reichskanzlei. Ein Zweifel an der Richtigkeit ist ihm begreiflicherweise garnicht gekommen. Leider hat der von ihm in der Reichskanzlei zurückgelassene Verbindungsoffizier ihn auch nicht über die Zweifel unterrichtet, die ihm selbst auftauchten, als er spätere Gespräche mit Spa hörte. — Die Ausrufung der Republik hat der Kriegsminister erst 8 Uhr abds. durch die Zeitung erfahren.

7. Hinsichtlich des Vorwurfs, der Kriegsminister habe sich auf die revolutionäre Regierung umgestellt, ist das Ehrengericht zu dem Urteil gekommen, daß nach der am 9. 11. 18 geschaffenen Lage es sich für den Kriegsminister zunächst nur darum handeln konnte, die besonnenen Elemente der neuen Regierung zu stützen, um eine Auslieferung der Macht an die radikalere Richtung (U. S. P. und Spartakus) zu verhindern, also zu retten, was zu retten war. Zu den einzelnen Anschuldigungen wird bemerkt:

a) Eine Vereidigung der Armee auf den Thronerben war verfassungsgemäß zunächst nicht zulässig und praktisch nicht ausführbar.

b) Die Einsetzung des Aktionsausschusses aus Berliner Truppen im K. M. war ein nicht zu umgehendes Übel und wurde zur Bekämpfung des verderblichen Einflusses des Zentralrates der Arbeiter- und Soldatenräte benutzt.

c) Der Abgeordnete Schöpflin wurde dem O. K. i. d. M. ebenso beigeordnet wie der Abgeordnete Göhre dem K. M. Die Behauptung, daß der Kriegsminister die Übergabe der

Digitized by Google

Geschäfte des O. K. i. d. M. an ihn am 11. 11. 18 angeordnet habe, ist unzutreffend.

d) Der Erlaß an das Heimatheer vom 10. 11. über die Neuordnung der Verhältnisse war erforderlich. Man kann ihn nicht beurteilen, ohne die tatsächliche Entwicklung der Dinge in Betracht zu ziehen. Ein entsprechender Erlaß an das Feldheer, wie behauptet wird, ist vom Kriegsministerium nicht ergangen.

e) Die Abschaffung der Grußpflicht in der Heimat ist durch die Tatsache veranlaßt worden, daß Ehrenbezeugungen nicht mehr erwiesen wurden, und auch nicht erzwungen werden konnten. Keinesfalls kann aus dieser aus rein praktischen Gründen erfolgten Maßnahme ein ehrengerichtlicher Vorwurf hergeleitet worden.

f) Die Emser Tagung der Soldatenräte ist von der O. H. L. ohne Mitwirkung des Kriegsministers berufen worden.

g) Der Befehl zur Demobilmachung wurde durch die Regierung erlassen. Die dem Kriegsminister obliegenden Maßnahmen wurden nach Überschreiten des Rheines entscheidend dadurch beeinflußt, daß die Truppen nicht mehr zu halten waren. Für die vorzeitige Demobilmachung trifft den Gen. Lt. Scheüch kein Verschulden.

h) Die militärischen Operationen im deutschen Osten leitete im Winter 18/19 das Kriegsministerium. Die für den Osten bestimmten Truppen lösten sich aber der Mehrzahl nach vorzeitig auf und fielen damit für die ihnen zugedachte Aufgabe aus. Gen. Lt. Scheüch hat mit Energie versucht, unsere alte Ostgrenze zu halten. Daß dies nicht gelang, ist nicht seine Schuld.

8. Als im Dezember 1918 die ersten Angriffe gegen Gen. Lt. Scheüch in einer Zeitschrift erfolgten, hat er nicht ungesäumt Schritte dagegen unternommen. Über die Bedeutung der Zeitschrift gehen die Ansichten erheblich auseinander. Gen. Lt. Scheüch hielt sie für minderwertig. Aus diesem Grunde und weil nach seiner Ansicht eine gerichtliche Erörterung der in Frage stehenden Geschehnisse in der damaligen aufgeregten Zeit nicht im Interesse von Heer und Vaterland lag, sowie weil er glaubte, daß solche Angriffe wie z. B. der des Hochverrates durch ihre Maßlosigkeit für jeden nüchtern Urteilenden sich selbst richteten, hat er gegen die Zeitschrift als solche nichts unternommen. — Das Ehrengericht schließt sich der Begründung des Gen. Lts. Scheüch insofern an, als ein Staatsmann, der unter so schwierigen Verhältnissen an hoher Stelle gestanden hat und Angriffen von vielen Seiten ausgesetzt war, unmöglich jedem von der Presse erhobenen Angriff entgegentreten konnte. Tatsächlich hat er aber auch Ermittlungen nach dem Verfasser durch einen ihm nahestehenden Offz. anstellen lassen, die jedoch ergebnislos geblieben sind, obwohl der betreffende Offz. vom Gen. Lt. Scheüch mehrfach gemahnt worden ist. Nach Kenntnis der Folgen muß es für bedauerlich gehalten werden, daß die Ermittlungen nicht mit größerer Energie geführt worden sind, weil dann sicherlich viele Weiterungen vermieden worden wären.

Das Ehrengericht urteilt dahin, daß kein Flecken auf die Ehre des Gen. Lts. Scheüch wegen seines Verhaltens in dieser Angelegenheit fällt.

Nach Prüfung aller dieser Vorwürfe ist das Ehrengericht einstimmig zu der Überzeugung gekommen, daß der Staats- und Kriegsminister a. D. Gen. Lt. Scheüch nicht Vorwürfe, sondern den Dank der alten Armee verdient. Er ist ein treuer Diener seines Kaisers und Vaterlandes und ein untadeliger Offizier gewesen.

Das freiwillige Ehrengericht:

von Kuhl, Gen. d. Inf. a. D. u. Vorsitzender.
Bering, Gen. Maj. a. D., von Bornstedt, Gen. Lt. a. D., von Felgenhauer, Gen. Maj. a. D., von Gontard, Gen. Lt. a. D., von Held, Gen. Maj. a. D., von Hülsen, Gen. Lt. a. D., von Langendorff, Gen. Maj. a. D., Liebach, Gen. Lt. a. D., von Nostitz, Gen. Lt. a. D., Schütz, Oberst a. D., von Stocken, Gen. Lt. a. D.

Öffentlichkeit und Reichswehr.

Als der Große Krieg 1918 zur Rüste ging und Deutschland zusammenbrach, riß die Politik auch die Offiziere gegen die bisherige Übung in ihren Strudel.

Zahlreiche Offiziere hat die Politik festgehalten, sie sind in ihren Dienst getreten. Die weitaus größte Mehrzahl von ihnen hat sich den rechtsstehenden Parteien zugewandt.

Die Offiziere, die ihrem eigentlichen Beruf treu bleiben konnten, sind nach Erlaß des Wehrgesetzes aus der Politik wieder ausgeschieden. Manchem mag das nicht leicht geworden sein, denn in Deutschland mußte über Fragen entschieden werden, deren Beantwortung jedem Vaterlandsfreund bis ans Magere ging. Wer aber im Dienst blieb, hatte zu entsagen.

Das lebhafte politische Wirken der ausgeschiedenen Offiziere hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen. Die Öffentlichkeit hat ihre Betätigung häufig irrtümlicherweise dem Offizierkorps der Reichswehr angekreidet.

Besonders nach der Ermordung des Ministers Dr. Rathenau ist die Reichswehr und insbesondere ihr Offizierkorps wieder zum Gegenstand politischen Kampfes geworden. Zwar hat auch der erbittertste Gegner die Reichswehr nicht verdächtigen können, mit dem Morde oder den Mördern irgendwie in Beziehungen zu stehen. Aber der Verstoß gegen das Verbot, sich politisch zu betätigen, ist vielfach behauptet; auch versteckt angedeutet, ja offen ausgesprochen: die Reichswehr verkenne ihre heiligste Pflicht, sie wäre keine zuverlässige Stütze der verfassungsmäßigen Regierung. Eine parlamentarische Untersuchung wird über die angeblichen Verfehlungen zu Gericht sitzen, und hierdurch werden die Verleumdungen in aller Öffentlichkeit widerlegt werden.

Die übelwollende Kritik hat vielfach Nahrung aus dem Umstande gezogen, daß die Reichswehr in den letztvergangenen Wochen häufig an Feierlichkeiten teilgenommen hat, die dem Andenken der vor dem Feinde gebliebenen Kameraden galten, Feierlichkeiten, bei denen die ehemaligen Offiziere die Führung hatten. Diese Feierlichkeiten sind von politischen Kundgebungen nicht freigeblieben. Die „Deutsche Soldaten-Zeitung" schreibt in ihrer letzten Nummer dazu: „Wir müssen fordern, daß bei feierlichen Gelegenheiten, denen anzuwohnen wir eingeladen werden, auf unsere Stellung in der Republik mehr als manchmal in der Vergangenheit geschehen, Rücksicht genommen wird."

Dem in diesem Satze ausgesprochenen Wunsche müssen wir beipflichten.

Die Offiziere und Soldaten der Reichswehr dürfen verlangen, daß in ihrer Gegenwart keine politischen Kundgebungen stattfinden. Wer sie auffordert, an Feierlichkeiten teilzunehmen, muß diese Zurückhaltung schon aus Taktgefühl üben.

Ehe das Offizierkorps in die Politik hineingerissen wurde, war das eine Binsenwahrheit.

Die Männer, die zum Schutze des Vaterlandes und seiner Verfassung die Waffen tragen, können ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie von dem Vertrauen aller Kreise des Volkes getragen werden, die auf dem Boden der Verfassung stehen. Das bedingt, daß sie sich nicht nur von jeder Politik fernhalten, sondern geflissentlich alles vermeiden, was nach politischer Betätigung im Sinne einer Partei schmeckt.

Der einzige Leitstern des Soldaten ist der Dienst am Vaterlande. Wie er zu üben ist, bestimmen heute wie ehedem die durch Verfassung und Gesetz dafür berufenen Männer. 65.

Die deutsch-französische Kriegsgefahr 1875.

Bei der Anklage, Deutschland trüge die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges, spielt auch die Behauptung unserer Feinde eine Rolle, wir hätten durch unsere Erfolge von 1864 an den Keim zu der großen Weltkatastrophe gelegt. Daß Deutschland seiner Größe und seiner Kraft gemäß sich

Digitized by Google

der gegnerischen Unterdrückung erwehrte, daß Preußen die Vorherrschaft in Deutschland erkämpfen mußte, gegen das undeutsche Österreich, den französischen Übermut mit dem Rufe „Rache für Sadowa“ zu Boden schlug und urdeutsches Land wieder in Besitz nahm, davon wollen die politischen Brunnenvergifter ebensowenig etwas wissen, wie von den Bemühungen der Bismarckschen Staatskunst zur Erhaltung des Friedens.

Das Heft 3 der „Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv“ behandelt die deutsch-französische Kriegsgefahr vom 1875 (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71). Dem Verf. Dr. phil. Hans Herzfeld hat umfangreiches Aktenmaterial zur Verfügung gestanden, er hat auch die massenhafte Literatur aus der fraglichen Zeit zu Rate gezogen und deshalb eine sehr interessante Schrift verfaßt. Veranlaßt wurde die Krise durch das französische Kadregesetz vom Jahre 1875, welches an die Nation so große Anforderungen stellte und mit so großen umfassenden materiellen Rüstungen verbunden war, daß man es nur als drohende Kriegsvorbereitung ansehen konnte. Dagegen richtete sich der Alarmruf. Die Schrift kommt aber zu dem Schluß, daß Bismarck den naheliegenden Präventivkrieg gegen Frankreich nicht gewollt hat, und zwar aus inneren, seinen politischen Grundsätzen entsprechenden Motiven, nicht etwa weil er vor Englands und Rußlands drohender Haltung zurückgewichen wäre. Er traf sich dabei mit den Ansichten des Königs Wilhelm, der sie in einer Randschrift zu einem Artikel der „Gegenwart“ in folgenden, „seine ganze sittliche Strenge und schlichte politische Weisheit“ widerspiegelnden Worten ausgedrückt hat: „Dies ist eine Ansicht (Präventivkrieg), die im gemeinen Leben etwas für sich hat, nicht so wo Staaten sich bekämpfen sollen. Um glückliche Kriege zu führen, muß dem Angreifenden die Sympathie aller edel gesinnten Menschen und Länder zur Seite stehen, und auf den, der ungerecht den Krieg zuträgt, die öffentliche Stimme den Stein werfen. Dies war das Geheimnis des Enthusiasmus in Deutschland 1870! Wer ungerechtfertigt zu den Waffen greift, wird die öffentliche Stimme gegen sich haben, keine neutres bienveillants, ja überhaupt wohl keine Neutralen, wohl aber Gegner finden.“

Wie Bismarck die diplomatische Lösung der Krisen in Form „des kalten Wasserstrahls“ gegen Frankreich betrieben hat, von seinen Gegnern befehdet, nicht immer von seinen Gehilfen glücklich unterstützt, wie er mit mannigfachen Intriguen auch in der Umgebung des Königs Wilhelm kämpfen mußte, hat der Verfasser mit Klarheit herausgearbeitet und aus allem geht das überlegene politische Genie des Kanzlers hervor. Dies im einzelnen zu verfolgen, liegt außerhalb des Rahmens dieser kurzen Besprechung; aber auf eins sei in dieser Fachzeitschrift noch hingewiesen. Der Verfasser sagt S. 9: „Da Moltke nach unseren Zeugnissen 1875 den Präventivkrieg befürwortet hat, lag die Hoffnung nahe, unter den Papieren des Generalstabes irgendwelches Dokument, Denkschrift oder ähnliches zu finden, in dem diese Haltung gegen die abwehrende der politischen Reichsleitung begründet und verteidigt wird. Leider scheint das nicht der Fall zu sein. Da in den kritischen Zeiten der alte Kaiser, Moltke und Bismarck in Berlin weilten, sind wohl die wichtigsten Erörterungen mündlich vor sich gegangen, so daß nach dieser Seite kaum viel zu erwarten ist.“ — Ob man dieser Folgerung zustimmen will, bleibe dahingestellt. Den Moltkeschen Gepflogenheiten entsprach diese schriftliche Zurückhaltung nicht, denn es existieren von ihm zu allen Feldzügen ausführliche Denkschriften und es sollte überraschen, wenn er nicht 1875 schon zur Durchringung zum eigenen Entschlusse sich umfassend schriftlich geäußert, sofern er wirklich mit voller Energie den Plan des Präventivkrieges verfochten hätte. Es ist immerhin möglich, daß gelegentliche mündliche Bemerkungen des Feldmarschalls falsch gedeutet sind.

Eine sehr lehrreiche Schrift, eingehenden Studiums wert.

General v. Zwehl.

Erhöhung der Teuerungszuschläge ab 1. 7. und 1. 8. 22.

Von Major a. D. v. Roques.

Wiederum mußten die Gehälter der aktiven, die Ruhegehälter der pensionierten Offiziere und die Hinterbliebenenbezüge der Witwen infolge der immer fortschreitenden Entwertung unseres Geldes erhöht werden. Noch sind die Grundgehälter dieselben geblieben und nur die Teuerungszuschläge abermals erhöht worden. Während vom 1. 6. 22 ab als Teuerungszuschlag 160 vH. von den ersten 10 000 M. des Gehaltes bzw. Ruhegehaltes und 105 vH. vom Rest gewährt wurden, stehen vom 1. 7. ab 215 vH. von den ersten 10 000 M. und 160 vH. vom Rest als Teuerungszuschlag zu. Vom 1. 8. ab erhöhen sich diese Sätze auf 240 vH. bzw. 185 vH. In derselben Weise werden die Teuerungszuschläge zu den Kinderzuschlägen erhöht, während der Frauenzuschlag nicht erhöht, sondern in seiner alten Höhe von 2500 M. weiter gewährt wird.

Einige Beispiele sollen die Wirkung dieser Erhöhungen zeigen:

1. Ein Major hat ein ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen von 47 200 (Gr. XI, St. 5). Er erhält nach 30 Dienstjahren eine Pension von 31 467 M. Sein Teuerungszuschlag beträgt:

ab 1. 5. 120 vH. von 10 000 = 12 000 + 65 vH. von 37 200 = 24 180, zus. 36 180 M.,
ab 1. 6. 160 vH. von 10 000 = 16 000 + 105 vH. von 37 200 = 39 060, zus. 55 060 M.,
ab 1. 7. 215 vH. von 10 000 = 21 500 + 160 vH. von 37 200 = 59 520, zus. 81 020 M.,
ab 1. 8. 240 vH. von 10 000 = 24 000 + 185 vH. von 37 200 = 68 820, zus. 92 820 M.

Der Teuerungszuschlag dieses Pensionärs beträgt also im Mai 3015 M., im Juni 4588 M., im Juli 6752 M. und im August 7735 M.

2. Ein Oberst hat ein ruhegehaltsfähges Diensteinkommen von 79 200 M. (Gr. XIII, St. 4). Nach 40 Dienstjahren erhält er eine Pension von 59 400 M. Sein Teuerungszuschlag beträgt:

ab 1. 5. 120 vH. von 10 000 = 12 000 + 65 vH. von 49 400 = 32 110, zus. 44 110 M.,
ab 1. 6. 160 vH. von 10 000 = 16 000 + 105 vH. von 49 400 = 51 870, zus. 67 870 M.,
ab 1. 7. 215 vH. von 10 000 = 21 500 + 160 vH. von 49 400 = 79 040, zus. 100 540 M.,
ab 1. 8. 240 vH. von 10 000 = 24 000 + 185 vH. von 49 400 = 91 390, zus. 115 390 M.

Der Teuerungszuschlag des Pensionärs beträgt also im Mai 3676 M., im Juni 5656 M., im Juli 8378 M. und im August 9616 M.

3. Die Witwe des Majors im Beispiel 1 erhält $^4/_{10}$ der Pension des Mannes als Witwengeld, also $^4/_{10}$ von 31 467 = 12 587 M. Der Teuerungszuschlag für Witwen wird nicht nach der Pension, sondern nach dem ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen des Mannes errechnet, das in diesem Falle 47 200 M. beträgt. Als Teuerungszuschlag ergibt sich also:

ab 1. 5. 60vH. von 10 000 = 6 000 + 32½ vH. von 37 200 = 12 090, zus. 18 090 M.,
ab 1. 6. 80 vH. von 10 000 = 8 000 + 52½ vH. von 37 200 = 19 530, zus. 27 530 M.,
ab 1. 7. 107½ vH. von 10 000 = 10 750 + 80 vH. von 37 200 = 29 760, zus. 40 510 M.,
ab 1. 8. 120 vH. von 10 000 = 12 000 + 92½ vH. von 37 200 = 34 410, zus. 46 410 M.

Die Witwe erhält also an Teuerungszuschlägen im Mai 1507,5 M., im Juni 2127,5 M., im Juli 3376 M. und im August 3867,5 M.

Erhält ein Pensionär für ein Kind einen Kinderzuschlag von 3000 M., so beträgt der Teuerungszuschlag hierzu ab 1. 5.: 65 vH. = 1950 M., ab 1. 6.: 105 vH. = 3150 M., ab 1. 7.: 160 vH. = 4800 M. und ab 1. 8.: 185 vH. = 5550 M.

Den meisten Pensionären werden jetzt die Mehrbeträge zu ihren Ruhegehaltsgebührnissen bis 30. 9. 22, einschließl.

Digitized by Google

der vom 1. 6. ab erhöhten Teuerungszuschläge, zugegangen sein. Noch im August sollen den Pensionären nun auch die jetzt bewilligten und bis zum 30. 9. 22 verrechneten Mehrbeträge mittels Postscheck zugehen. Die Höhe dieser Nachzahlungen richtet sich natürlich nach der Höhe der Pension des betreffenden Empfängers. Je höher die Pension, um so größer ist die Nachzahlung. Legt man die am 1. 10. 21 zustehende Pension zugrunde, so ergeben sich etwa folgende Zahlen bei Berechnung der Mehrbeträge:

Pension:	10 000 M.,	Nachzahlung etwa	2 000 M.
„	20 000 M.,	„ „	3 900 M.
„	30 000 M.,	„ „	5 800 M.
„	40 000 M.,	„ „	7 700 M.
„	50 000 M.,	„ „	9 600 M.
„	71 400 M. (Gen.Maj.)	„ „	12 750 M.
„	86 400 M. (Gen. Lt.)	„ „	15 100 M.
„	108 900 M. (General)	„ „	19 040 M.

Die Polen in Deutschland.

Über die Verfolgung der Deutschen in Polen und ihre Folgen könnte man täglich Spalten füllen. So berichtet z. B. der „Dziennik Bydgoski" (Nr. 150) über die ehemals deutsche Stadt **Bromberg**: Nach der Statistik vom 1. 7. zählt Bromberg ohne das Militär 90 520 Köpfe, darunter 70 816 (78,23 vH.) Polen, 18 597 (20,55 vH.) Deutsche, 651 (0,72 vH.) Juden und 456 anderer Nationalität. Am 23. 9. 21 gab es noch 24 874 (27,86 vH.) Deutsche. Um das deutsche höhere Privatschulwesen zu zerstören, erging an die Leiter der deutschen höheren Privatschulen Brombergs eine Verfügung, wonach vom 1. 9. 22 ab nur noch Lehrer beschäftigt werden dürfen, die das polnische Bürgerrecht besitzen. Dadurch werden viele Lehrer und Lehrerinnen zur Aufgabe ihrer Stellung gezwungen.

Ganz im Gegensatz dazu genießen die Polen in Deutschland volle Freiheit. So veröffentlicht der in Berlin erscheinende „Dziennik Berlinski" (Nr. 144) Aufrufe für die Abhaltung des polnischen Sokolgautages am 23. 7. auf den Berliner Sportplätzen. Der „Sokol" ist bekanntlich eine weitverzweigte deutschfeindliche Kampforganisation! — Auch mit der deutschen Teuerung wissen die polnischen Konsularbehörden trefflich mitzugehen. Wie der „Wiarus Polski" (Nr. 158), der in Bochum herauskommt, berichtet, ist vom 10. 7. d. J. der Konsulartarif um 100 vH. (!) erhöht worden.

Man stelle sich vor, daß deutsche Turn- oder sonstige Vereinigungen in Warschau ihre Gautage öffentlich begehen wollten, oder die in Deutschland lebenden Polen derart planmäßig verfolgt würden, wie es mit den Deutschen in Polen geschieht. Was gäbs für ein Geschrei! 20.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. 7. 22. Befördert: zu Obersten die Oberstleutnante: ✱Ritter v. Prager, Abt. Leiter i. Rw. Min., ✱Frhr. v. Türckheim zu Altdorf i. 3. (Preuß.) Art. R., ✱Michelis, Chef d. H. Frikо.; zu Oberstleutnanten die Majore: ✱Trepper b. d. Kdtr. d. Fest. Ulm, ✱Martini i. Rw. Min., ✱Brösch i. 16. J. R., ✱Merz i. 4. Art. R., ✱Wolf b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr; zu Majoren die Hptl.: ✱Berka i. 8. (Preuß.) J. R., ✱v. Bally i. 20. (Bayer.) J. R., ✱Bernay, Lehrer an d. Art. Schule, ✱Meyer i. 1. (Preuß.) Art. R., ✱Weikard i. 20. (Bayer.) J. R., ✱v. Ditfurth i. 7. (Preuß.) J. R.; ✱Rabsilber, Hptm. i. 12. J. R.; ✱Rühle v. Lilienstern, charakt. Maj., Lehrer an d. Inf. Schule; die Hptl.: ✱Bach, Lehrer an d. Inf. Schule, ✱Sturm i. 1. (Preuß.) J. R., ✱v. Heusinger i. Stabe d. 6. Div., ✱Gercke i. 2. (Preuß.) J. R.; die Rittm.: ✱Dihm i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Sodan i. 8. (Preuß.) Reit. R., ✱v. Pogrell i. 4. (Preuß.) Reit. R.; zu Hptl. die Oblte.: ✱Weidling i. 6. (Preuß). Art. R., ✱v. Kunowski i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Putzier i. 2. (Preuß.) Art. R., ✱Wahnschaffe i. 2. (Preuß.) Art. R., ✱Abt i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., ✱v. Hugo i. 18. J. R., ✱Piderit b. Schießpl. Kdo. Kummersdorf, ✱Geschwandtner i. 1. (Preuß.) Art. R., ✱v. Ascheberg i. 15. J. R., ✱Lütkenhaus i. 18. J. R., ✱Bertram i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Schrader b. d. Kdtr. d. Fest. Breslau, ✱Schmidt (Friedrich) i. 16. J. R.; zu Rittm. die Oblte.: ✱v. der Linde i. 15. (Preuß.) Reit. R., ✱v. Oertzen i. 2. (Preuß.) Reit. R., ✱Martini i. 12. (Sächs.) Reit. R., ✱Edelmann i. 11. (Preuß.) Reit. R., ✱Scheller i. 12. (Sächs.) Reit. R., ✱Rittau i. 2. (Preuß.) Reit. R.; zu Oberleutnanten die Lte.: ✱Meyer i. 12. J. R., ✱Zell i. d. 5. Fahr-Abt., ✱Becker i. d. 5. Nachr. Abt., ✱Nitschke i. d. 6. (Preuß.) Kraftf. Abt., ✱Hernekamp i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Ries i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Keune i. 6. (Preuß.) Pi. B.

Den 30. 6. 22. Befördert: ✱Lindau, Hptm. b. Zeugamt i. Stabe d. 1. Div., zum Maj. b. Zeugamt, ✱Szonnell, charakt. Hptm. b. Zeugamt b. d. Mun. Anstalt Königsberg i. Pr., zum Hptm. b. Zeugamt.

Den 12 7. 22. ✱Schulze, Lt. i. 16. J. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unt. Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienst aus. **Den 14. 7. 22.** ✱Tschache, Lt. i. 6. J. R., m. d. 1. 8. 22 i. d. 2. (Preuß.) Reit. R. versetzt. **Den 17. 7. 22.** ✱Unrein, Oberfähnr. i. 9. (Preuß.) Reit. R., zum Lt. befördert.

Den 20. 6. 22. ✱von Usedom, Maj. i. Rw. Min., m. d. 1. 7. 22 i. d. 14. (Bad.) J. R. versetzt.

San. Offiziere. Den 17. 7. 22. ✱Dr. Plewka, Assist. Arzt i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., i. d. 4. (Sächs.) San. Abt. versetzt.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Wer beherrscht die Luft? Als Antwort auf diese Frage bringt Daily Expreß (25. 7.) folgende Zusammenstellung. Es sind vorhanden:

In Frankreich 126 Flugzeug-Geschwader = 2520 mil. Flugzeuge (außerdem 598 Zivilflugzeuge), in Amerika 537 mil. Flugzeuge, in England 31½ Geschwader = 378 mil. Flugzeuge (außerdem 97 Zivilflugzeuge), in Deutschland 225 Zivilflugzeuge. Am Kriegsende besaßen: England 22 000 Maschinen, Frankreich 20 000 Maschinen, Deutschland 18 000 Maschinen. 66.

Deutschland. In **Koblenz** ist ein Bat. franz. Art. als Besatzung eingetroffen. Es befinden sich jetzt 3 Bat. Art. im besetzten Gebiete.

Der Botschafterrat hat die Zeppelinwerke ermächtigt, ein **Zeppelinluftschiff** von 70 000 Raummetern Gasinhalt, 200 m Länge, 28 m Höchstdurchmesser, 82 t Gesamtauftrieb, 41 t Nutzlast, 5 Motoren zu 400 PS und einer Stundengeschwindigkeit von 125 km zu bauen und zu Probeflügen in Deutschland verkehren zu lassen. 22.

Australien. Nach einer amtlichen Statistik betrugen die **Verluste der australischen Streitmacht** im Kriege an Toten 77,3 auf das Tausend und Jahr. Hierin sind alle Todesfälle außerhalb Australiens einbegriffen, aber nicht die nach der Entlassung eingetretenen. Insgesamt betrug die Zahl der Toten 58 850. Im Südafrikanischen Feldzuge belief sich die Sterblichkeit unter den britischen Truppen auf 38,7 auf das Tausend und Jahr. (Times 13. 7.)

***Belgien.** Zur Förderung des theoretischen Unterrichts sind 17 **Kinostationen in Schulen und bei den Korps** aufgestellt worden, die durch Uffz. mit kinotechnischer Vorbildung bedient werden. Es werden Filme für Instruktionszwecke und für Weiterbildung vorgeführt; letztere sind hauptsächlich Kriegsaufnahmen. (De Mil. Spectator 6/22.) Pl.

***Dänemark.** Die Gesamtausgaben für das Jahr 1921/22 mit 347,4 Mill. Kr. sind für das Dienstjahr 1922/23 auf 369,4 Mill. Kr. gestiegen. Für 1921/22 betrugen die

Digitized by Google

Ausgaben für Militärzwecke 74 Mill. Kr., davon 45 Mill. für die Armee und 29 Mill. für die Marine. Für das Jahr 1922/23 stellen sie sich auf 70,6 Mill. Kr., davon 43 Mill. für die Armee und 27,6 Mill. für die Marine oder 19 vH. des Gesamtbudgets. (De Mil. Spectator 6/22.) M.

England. Der Premierminister hat eingewilligt, eine Abordnung des parlament. Luftausschusses in einer Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses zu empfangen. Einem Mitarbeiter der Times, 10. 7., zufolge, legt der Ausschuß nicht so sehr Wert darauf, die Luftstreitmacht um 10 oder 12 Geschwader zu vermehren, als vielmehr grundsätzlich den **Stand der Luftmacht im Verhältnis zur Marine und Armee festzulegen.** Der Ausschuß glaubt, daß die Luft jetzt so wichtig geworden ist, daß die Luftstreitkraft mit Heer und Marine gleichgestellt wird und daß sie vielleicht in wenigen Jahren den Vorrang vor den beiden anderen Dienstzweigen haben muß. Er glaubt ferner, daß der nächste Festlandkrieg mit Luftschlachten beginnen wird, und wenn eine von beiden Parteien in diesen Schlachten geradezu geschlagen wird, so wird der Sieg auf dem Fuße folgen, ohne Dazwischentreten von Heer und Marine, weil die feindliche Hauptstadt zerstört werden wird. — Der Finanzsekretär der Admiralität Mr. Amery teilte am 12. 7. im Unterhause mit, daß die Zahl der zur Verwendung mit der Flotte, von Schiffen und Flugzeugträgern aus, bestimmten Flugzeuge gegenwärtig unter Außerachtlassung der Reserve betrage: 18 Aufklärungsflugzeuge, 6 Kampfflugzeuge, 12 Torpedoflugzeuge und 18 Art. Beobachtungsflugzeuge. Das vorhandene Personal genüge, um diese Flugzeuge zu bemannen. Eine Frage, ob der Finanzsekretär glaube, daß die Flotte genügend für den Luftkrieg vorbereitet sei, wenn sie nur 6 Kampfflugzeuge und 12 Torpedoflugzeuge besitze und ob das Personal der Marineluftfahrt sich an Bord oder an Land befinde, wurde nicht beantwortet. Der Staatssekretär für Luftfahrwesen Mr. Guest teilte mit, daß zur Zeit 18 engl. Firmen mit dem Bau von Flugzeugen beschäftigt seien, 4 größere und 4 kleinere mit dem Bau von Motoren. Was die beabsichtigte Schließung von Flugzeugfabriken angehe, so sei sich das Ministerium des Ernstes der Lage bewußt. Da es aber kein Geld habe, könne es keine Aufträge erteilen. — Der parlament. Mitarbeiter der Times (13. 7.) bemerkt hierzu: Für die Verteidigung der Flotte gegen Luftangriffe seien also nur 6 Flugzeuge vorhanden. Die Admiralität sei höchst beunruhigt über diese Lage. Sie dürfe ja aber selbst weder Flugzeuge noch Luftschiffe beschaffen, sondern sei auf das angewiesen, was ihr das Luftministerium zur Verfügung stelle. Die gestrigen Enthüllungen zeigten, wie weit man die Dinge habe treiben lassen.

* Über den **„Torpedoplane"** finden sich in Daily Expreß v. 20. 7. einige bemerkenswerte Ausführungen eines Fachmanns. Es heißt dort: Der „Torpedoplane" muß als die erfolgreichste Luftwaffe beim Angriff auf Flugzeuge betrachtet werden. Er ist praktischer als das Bombenflugzeug, weil man mit ihm näher an das Ziel herangehen kann, nämlich auf etwa 300—400 Yards. Dasselbe gilt beim Angriff auf Landbefestigungen. Die Flugabwehrkanonen braucht man in einem Torpedoplane nicht zu fürchten; man fliegt niedrig. Die Geschütze sind gegen einen Feind hoch in der Luft gebaut. Gegen einen Angreifer, der in geringer Höhe über dem Wasserspiegel fliegt, sind sie unverwendbar. 66.

* In Southampton wird zur Zeit ein **Riesenflugzeug für die englische Marine** gebaut, das mehr ein fliegendes Schlachtschiff, als ein Flugzeug sein soll. Es kann 20 Mann Besatzung, Lebensmittel für längere Zeit und eine beträchtliche Munitionsmenge tragen. Dieses Fahrzeug soll mit der Flotte zusammen operieren; eines Mutterschiffes bedarf es nicht. Es kann vor Anker liegen oder als Wasserauto benutzt werden je nach Bedarf. Die Tragflächen können zusammengeklappt werden, wenn das Schiff vor Anker liegt. Seine Motoren haben 650 PS, seine Einrichtungen gestatten den Einbau von mehreren Maschinengewehren. (Daily News 25. 7.) 66.

* Auf die Frage, ob **London** und das übrige **England** gegen einen **feindlichen Fliegerangriff** verteidigt werden könne, antwortete das Kriegsamt: „Es ist unmöglich, diese Frage jetzt endgültig zu beantworten. Die ganze Angelegenheit unterliegt zur Zeit der Prüfung durch das Komitee der Reichsverteidigung, das später Vorschläge machen wird, wie das Land am besten verteidigt werden kann." (Daily Expreß 25. 7.) 66.

§ Aus London wird das **Vorrücken der irischen Regierungstruppen** gegen Cork gemeldet, wo sich der größte Stützpunkt der Aufständischen befindet. Es ist zu erwarten, daß die Aufständischen, wenn sie in offener Feldschlacht geschlagen werden, einen Kleinkrieg beginnen. — Bei der Einnahme von Limerick haben die Reg. Truppen 5 Tote und 20 Verwundete verloren. 64.

* Die Truppen des **Irischen Freistaats** haben am 24. 7. südlich von Limerick neue Erfolge errungen. Die Aufständigen ziehen sich über Buttevant und Mollow nach Cork zurück. Ihre Rückzugsstraße kennzeichnet sich durch zerstörte Brücken und gesperrte Wege. Von Dublin aus sind erhebliche Truppenverstärkungen nach dem Süden abgegangen. Die Streitkräfte des Freistaats sammeln sich an der Linie Limerick—Tipperary—Clonmel—Waterford zu einer neuen Offensive. (Daily News 25. 6.) 66.

Finnland. Finnland plant den Bau einer **eigenen Flotte** zum Schutz der finnischen Küste. Die Fahrzeuge werden mit M. G. und Schnellfeuergeschützen bewaffnet. 22.

Frankreich. Der Leiter der Kriegsschule hat den Oberstlt. Delvallé damit beauftragt, die Einrichtung der im Kriege durchgeführten **Besichtigungen von Waffenfabriken** durch Offz. zu einer ständigen auszubauen. Für die zukünftigen Generalstabsoffz. werden Kurse in der Kriegsrüstungsindustrie eingerichtet, die sämtliche Einzelheiten der Kriegsindustrie, ihre Technik, Herstellungsweise und Erfahrungen umfassen werden. 22.

§ Laut Meldung der Tel. Komp. sind in **Syrien Unruhen** ausgebrochen, die ihren Grund in dem Beschlusse des Völkerbundrates haben, der das franz. Mandat für Syrien bestätigt hat. Franz. Truppenabteilungen wurden in der Nähe von Suyada überfallen und zwei Offz., 15 Mann getötet. Eine große Anzahl von Franzosen wurde von den Einheimischen gefangen genommen. — Auch die aus Damaskus herangezogenen Verstärkungen wurden angegriffen, wobei die Franzosen namhafte Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. 64.

Japan. Die **Flottenstützpunkte** Port Arthur, Takeshiki und Jeiko (Korea) werden **geschlossen.** Maizuru und Chintai in Korea werden Stützpunkte zweiter Klasse. (Times, 10. 7.)

Nach in London eingegangenen Berichten sind nach Prüfung des Kriegsministeriums, des Gen. Stabes usw. nachstehende auf eine **Herabsetzung der Stärke der japan. Armee** hinzielenden Maßnahmen am 30. 6. durch das japan. Kabinett gebilligt worden: 1. Herabsetzung der Stärke der Armee um 56 000 Mann. 2. Verringerung der Jahresausgaben für die Armee um etwa 20 200 000 Yen. 3. Neugestaltung der Armeeverwaltung, wodurch etwa 2 800 000 Yen jährlich gespart werden. 4. Herabsetzung der milit. Dienstzeit um 45 Tage. 5. Verringerung der Zahl der Armeepferde um 12 000. 6. Neuorganisation der Inf., Kav., Art., Pion. und Verkehrstruppen. 7. Entlassung überalterter Offz., insbesondere solcher höheren Ranges, infolge Verkleinerung der Armee. — Dagegen soll eine Summe von etwa 100 Millionen Yen in den nächsten 13 Rechnungsjahren zur Ausrüstung der Armee mit neuen Kampfmitteln aufgewendet werden. Die Maßnahmen, die der Zustimmung des Reichstages nicht bedürfen, treten sofort in Kraft. (Manch. Guard., 8. 7.)

Nach Naval and Military Record (21. 6.) hat die japanische Admiralität jetzt die Entscheidung über das Schicksal der nach dem Washingtoner Abrüstungsvertrag auszurangierenden Schiffe getroffen. Die auf Stapel liegenden **Schlachtkreuzerneubauten** „Amagi" und „Akagi" sollen **zu Flugzeugträgern umgebaut** werden, ihr Stapellauf wird Anfang 1923 erwartet (nach Revue maritime, Juni 22, ha-

Digitized by Google

ben die Staatswerften in Yokosuka und Kure den Auftrag zum Umbau erhalten). Die Linienschiffsneubauten „Kaga" und „Tosa" sollen als Scheiben bei Geschütz- und Luftangriffen verwendet und, wenn diese Angriffe nicht zur Zerstörung führen, in Kure abgebrochen werden. Gleiche Verwendung sollen auch die älteren Linienschiffe „Aki" und „Satsuma" finden. Die Linienschiffe „Settsu", „Kashima", „Katori", „Asahi", „Hizen" und „Shikishima" sowie die Panzerkreuzer „Ikoma", „Ibuki" und „Kurama" sollen auf den verschiedenen Werften abgewrackt werden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 15 Millionen Yen; die Abbrucharbeiten werden sich auf zwei Jahre verteilen.

Rußland. Nach Meldungen aus Helsingfors ist die finnische Regierung von Moskau amtlich benachrichtigt worden, daß die russische Flotte in kurzem im Finnischen Golf **Flottenmanöver** abhalten wird, die sich von Kronstadt bis Reval erstrecken sollen. Voraussichtlich werden an den Übungen 7 große Schiffe und eine Anzahl Zerstörer des „Nowik"-Typs teilnehmen. Die Linienschiffe „Sjewastopol" (jetzt „Marat" — R.) und „Petropawlowsk" (jetzt „Parishskaja Kommuna" — R.) können, trotzdem sie wieder hergestellt sind, wegen Mangel an Kohlen nicht teilnehmen. (Morning Post, 12. 7. 22.)

§ Über den **Aufmarsch roter Truppen an der polnischen Grenze** (vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 5) im Dreieck Opotschka—Smolensk—Orwrutsch wird weiter bekannt, daß alle Truppenteile der früheren 4. und 15. Armee, 1 Panzerzug-Brig., 1 Tank-Div. u. eine ungewöhnlich große Zahl technischer Truppen zu den dort schon befindlichen 6½ Inf.- und 2½ Kav.-Div. getreten sind. An die Grenze ist als Vorhut das halbe Kav. Korps Budjenny vorgeschoben. Die Truppen an der poln. Front stehen unter dem Befehl Tuchatschewskys. — Die rumän. Front ist durch Heranziehung aller Truppenteile der 7. Armee verstärkt worden. Die übrigen Fronten sind geschwächt, an der finnländischen stehen nur einzelne Kosaken-Brigaden, die estnisch-lettische Grenze ist schwach bewacht. Die stets zunehmende Anhäufung roter Truppen (gut diszipliniert und ausgerüstet) an der poln. Grenze verdient Beachtung. Saring, Maj. a. D.

* **Schweden.** Für das Jahr 1921 betrugen die **Ausgaben für Heer und Marine** 123,4 Mill. Kr. (Gesamtbudget 796 Mill. Kr.). Beim Reichstag sind für das 1. Halbjahr 1923 73,3 Mill. Kr. für Heer und Marine angefordert worden. 150 000 Kr. werden für die Beschaffung von Gasmasken für nötig gehalten, doch ist der Minister der Landesverteidigung nicht geneigt, diesen Posten zuzulassen. (De Mil. Spectator 6/22.) Pl.

Türkei. Die Nationalversammlung in **Angora** hat die **Machtbefugnisse Mustapha Kemal Paschas,** die ursprünglich vierteljährlich bestätigt werden mußten, bis auf weiteres verlängert. 22.

§ Der italienische Konsul in Tiflis berichtet, daß der ehemalige Marineminister und spätere Kommandant der türkischen Streitkräfte in Palästina **Achmed Djemal Pascha** mit seinen beiden Adjutanten am 21. Aug. in Tiflis von armenischen Terroristen **ermordet** worden sei. 64.

Vereinigte Staaten. Nach langer und eingehender Beratung haben die vereinigten Heeresausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses den Forderungen des Haushaltsvoranschlages entsprechend einer **Stärke der Armee von 12 000 Offizieren und 125 000 Mann** zugestimmt. Nach Army and Navy Journal, 24. 6., sind damit die Vereinigten Staaten vom zehnten auf den siebenzehnten Platz unter den Heeren der Welt heruntergegangen. Seit dem Juli v. Js. hat eine Verringerung der Armee um rund 90 000 Köpfe stattgefunden. — Nach Durchberatung im Kongreß ist der Marinehaushalt für 1922/23 am 28. 6. dem Präsidenten zur Vollziehung vorgelegt worden. Die **Stärke des Flottenpersonals** wurde endgültig auf 86 000 einschließlich 6000 Schiffsjungen festgesetzt. Die im Senat gestrichene Bestimmung, daß die Mannschaften nach sechszehn- bzw. zwölfjährigem Dienst in die Flottenreserve übernommen werden können, wurde nach persönlichem Eintreten des Marinesekretärs wieder aufgenommen. Der Haushaltstitel „Verstärkung der Flotte" enthält die Mittel zum Umbau der Schlachtkreuzerneubauten „Lexington" und „Saratoga" zu Flugzeugträgern. Im Titel „Luftfahrwesen" sind 6 537 000 Doll. zum Bau und Ausrüstung von Flugzeugen aufgeführt. (Army and Navy Journal, 1. 7.)

Die Vereinigten Staaten haben das **Monopol** auf Lieferung des gesamten Flottenmaterials für Brasilien, Frankreich dasjenige der militärischen Ausrüstungen erhalten. 22.

Verschiedenes

Das Reichspensionsamt für die ehemalige Wehrmacht. Die bisherigen Pensionsabteilungen für das ehemalige Heer und die ehemalige Marine, sowie die Pensionsabteilungen für ehemalige bayerische Offiziere in München, für ehemalige sächsische Offiziere in Dresden und für ehemalige aktive württembergische Offiziere in Stuttgart sind zu dem „Reichspensionsamt für die ehemalige Wehrmacht" vereinigt worden. Der Sitz des Präsidiums des Reichspensionsamts ist Berlin. Die Anschrift lautet Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 8. Die ehemaligen Pensionsabteilungen bleiben als Abteilungen des Reichspensionsamts an ihren bisherigen Sitzen. Das Reichspensionsamt und die ihm unterstellten Abteilungen bearbeiten sämtliche Pensionierungsfragen der ehemaligen aktiven Offiziere des Heeres und der Marine und der ehemalig. Militärbeamten sowie der Hinterbliebenen dieser Personen. (Kreuz-Ztg. 374.)

Gräberschändung. Von unbekannter, frevelhafter Hand wurden die deutschen Denkmäler auf den Spicherer Höhen, hauptsächlich die Monumente der Regimenter 40, 48, 74 und 12, schwer beschädigt und sogar von den Einzelgräbern Kreuze herausgerissen oder zerstört. Hoffentlich gelingt es, diese schamlosen Buben, denen nicht einmal die Verehrung gefallener Helden heilig ist, zu fassen und der verdienten Strafe zuzuführen. 22.

Es ist der Wunsch geäußert worden, den großen Prozeß um die **Eisnerschen Dokumentenfälschungen,** der in München sich abgespielt hat, in einem Sonderheft den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Dieser Anregung Folge leistend, hat der Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, die Berichte zusammengefaßt, ergänzt und sorgfältig revidiert, die die in demselben Verlage erscheinende Tageszeitung über den Prozeß veröffentlicht hat.

Nach einer Kattowitzer Pat.-Meldung des „Sztandar Polski" (Gleiwitz, Nr. 157 v. 15. 7.) hat General Szeptycki dem Vorsitzenden des Verbandes der ehemaligen Aufständischen, Wyglenda, mitgeteilt, daß infolge Verfügung der Militär- und Zivilzentralbehörden eine **Dekorierung der Aufständischen mit dem Orden Virtuti Militari und mit dem Tapferkeitskreuz am 16. Juli nicht stattfinden werde.** Er bedaure, daß ihm die Ehre nicht vergönnt sei, an diesem Festtage die Aufständischen zu dekorieren, und bitte, die Aufständischen davon in Kenntnis zu setzen, damit sie sich nicht am 16. Juli nach Kattowitz bemühen.

Seinerseits fügt das Blatt hinzu:

Die Ursache der Anordnung der Zentralbehörden ist zweifellos die Tatsache, daß im Falle des Dekorierens der Aufständischen mit Orden der polnischen Regierung Deutschland, England, Italien usw. Polen den Vorwurf machen könnten, daß es die oberschlesischen Aufstände organisiert und unterstützt habe. Mit Rücksicht auf die internationale Lage ist eine Dekorierung der Aufständischen **vorläufig** nicht möglich.

Über die Stimmung in Paris angesichts der polnischen Regierungskrise wird dem „Kurjer Poznanski" (Nr. 168 vom 26. 7.) aus Warschau berichtet: In Paris wird die Krise

Digitized by Google

mit ungeheurer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Belvedereagenten haben eilfertig die Nachricht verbreitet, daß der Klub der polnischen Verfassungspartei aus der Mehrheit ausgeschieden sei, was tatsächlich noch nicht geschehen ist. „L'Action Française" bringt einen Aufsatz unter der Überschrift „Das Christentum in Polen", in dem Jacques Bainville schreibt, er habe von Pariser Polen einen Brief erhalten, der in einem solchen Tone gehalten sei, daß er nicht zur Kenntnis gebracht werden könne. In Paris ist der „Czas" vom 10. 6. eingetroffen, in dem dieses Organ der Krakauer Konservativen die Taktik der französischen Politik angreift und die Räumung des linken Rheinufers fordert. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, welches Vertrauen auf uns das unter den Franzosen erweckt.

Dienstaltersliste der Hauptleute und Rittmeister, soweit sie seit dem 1. Februar 1922 zu diesem Dienstgrad befördert sind, sowie der Oberleutnante und Leutnante des Reichsheeres. Stand vom 1. Juli 1922. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Der deutsche Führer. Nat. Blätter für Politik u. Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Heft 14. Aus dem Inhalt: Antäus. — Etwas vom Trennungsstrich. — Das Recht als Programm. — Die Überwindung des Marxismus. — Die Wahrheit über Eupen und Malmedy. — E. M. Arndt und das Bergische Land. — Eveil belliqueux. — Mitteilungen aus dem Reichstage.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Juli 1922. 6. Heft. Aus dem Inhalt: Kabelverbindungen zwischen Deutschland und Schweden. — Der Untergang unserer Funkstellen in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten. — F. T. als Förderer der Luftfahrt. — Über das Orientierungsvermögen der Brieftauben. — Kriegshunde. — Der Nauener „Funkerschreck".

Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen. Juli, August 1922. 6. Heft. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Aus dem Inhalt: Die Rolle der Seemacht in der französischen Geschichte. — Das russ. Heer von 1917 und die Revolution. — Wehrhaftigkeit zur See und das niederländ. Flottengesetz. — Die Bedeutung des Seewegs nach Sibirien. (Mit Karte.) — Kondensatorlecke und ihre Folge. (3 Abbild.) — Rundschau in allen Marinen.

Die Wirtschaftspsychologie des Spaniers. Von Prof. Dr. Alfred Rühl. (Sonderabruck aus der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Jahrgang 1922, Nr. 3/4) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Der getreue Eckart. Halbmonatsschrift für das ganze deutsche Volk. Sonderheft: Artikel 18 der Reichsverfassung: Reichsmin. a. D. E. Koch, C. Ulitzka, M. d. R., Dr. Wentzcke, Reichsw. Min. a. D. G. Noske usw. Nr. 13/14. 1. und 2. Juli-Heft. Dresden-A.

Nationale Erziehung. 7. Heft. Aus dem Inhalt: An die deutschnationale Lehrerschaft! — Reichsschulgesetz, Religionsunterricht und Lehrerverein. — Parlamentar. Bericht. — Ein „neugeistiges" Geschichtsbuch. — Die Elternbeiräte: Das Erleben. Die minderwertigen Volksschulen. (Verlag Gebr. Ohst, Berlin W 57.)

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gr. R. 2, Nr. 30 (15. 7.), **J. R. 30** (Erinnerungsblätter und Nachr. Blätter), Nr. 4 (15. 7.), **Füs. R. 40**, Nr. 10 (Juli).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschriften gesucht der Herren: Maj. v. Kropf, 1916 Kom. d. Res. J. R. 28, Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Res. J. R. 28.

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142.)

J. R. 16 (Hackelau): Berlin, Sonnabend, 12. 8., 7 abds., mit Angehörigen, Restaurant des Deutschen Opernhauses, Bismarckstr. 34/37, U.-Bhf. Bismarckstr.

Füs. R. 35: Dienstag, 8. 8., Kneipe der Landsmannschaft Cimbria, Bülowstr. 2 III.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zezulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, C 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Berker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

J. R. 51: Sonntag, 13. 8., 2 nachm., Zusammenkft d. alten u. jungen 51er mit Angehör., Kaserne d. Trab. Bats. in Carlowitz. — Sonnabend, 16. 9., 8 abds., Bierabend, Breslau, Haasegaststätte, Tauentzienplatz.

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 43 III.

Res. J. R. 76: Hamburg, Jeden 1. Montag im Monat Bierabend im Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Anschriften: Offiz. Bund R. J. R. 76, Hamburg, Ferdinandstr. 69 II. r.

O. B. M. 84 (Offiz Vereinigg. ehem. Mansteiner [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Decke, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Terno, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 98: Jeden 2. Freitag im Monat, Berlin, „Gaststätte Rettelbeck", Kielstr. 18.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 143: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R. 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172, Ortsgr. Karlsruhe: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., im Deutschen Hof, Karlsruhe (Bad.).

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurtz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

J. R. 172: Zusammenkunft 12. u. 13. 8. in Göttingen, zugleich Gedenkfeier an die 25jähr. Gründung des Regts. Anfragen: Maj. a. D., Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

Ldw. J. R. 386: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Berlin, Behrenstr., bei Siechen (hinterer Teil des Lokals).

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold": München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater"; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil", 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim", Rotes Zimmer.

Inf. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. G. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Feldz. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feltmann", Rostocker Str. 62.

Feldz. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldz. R. 79: Mittwoch, 9. 8., 8 abds., Restaurationssaal des Ldw. Kasinos am Zoo, Berlin.

Fußz. R. 1 (Linger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Linger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtigg. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fußz. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ältere Fußz. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in Essen (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Ing. u. Pi. Offiz. d. Oberrheins (Pi. Bat. 14, 15, 19, Oberrhein-Bes.): Jeden 2. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Vereinigg. d. früher. J. u. F. Offiz.: Mittwoch, 16. 8., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

Reichs-Offizierbund 20: Leipzig: 8 abds., „Excelsior", jeden 2. Freitag im Monat.

Schutztruppe für Südwestafrika: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Berlin, Flugverbandhaus. (Maj. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, Pfalzburg 3324.)

Etappen-Abend für Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.

Selekta und OI Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Digitized by Google

+ Briefkasten +
(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Wieviel Kriegsjahre kommen in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 12 Mark beizufügen sein.

Oblt. Sch., Essen: Der infolge Erhöhung der Teuerungszuschläge zuständig gewordene Mehrbetrag für die Zeit bis 30. 9. 22 wird Ihnen in aller Kürze gezahlt werden. 73.

Oblt. L., Königsberg: 1. Ein pens. Offiz., dessen Ehe geschieden und der zum Unterhalt seiner Kinder verpflichtet ist, erhält die gesetzlichen Kinderzuschläge. 2. Kinderzuschläge und Teuerungszuschläge dazu sind für aktive und pens. Offiziere gleich. 73.

Oblt. a. D. Z., Berlin-Niederschönhausen: 1. Die Eheschließung erst nach der Zurruhesetzung bildet an sich für die Gewährung des Frauenzuschlags keinen Hinderungsgrund. Eine Verfügung, die dieses besonders anordnet, kann von uns nicht angegeben werden. Doch wird die zuständige Pens. Abt. bei der Anweisung der Ruhegehaltsbezüge zweifellos auch den Frauenzuschlag anweisen. 2. Ein Erlaß des Reichswehrministers über die Wiedereinstellung von infolge der Verminderung des Heeres s. Zt. zwangsweise verabschiedeten Offizieren ist uns nicht bekanntgeworden. 3. Das Diensteinkommen eines verheirateten Oblts. der Reichswehr mit einem Lts. Patent v. 22. 9. 15 berechnet sich wie folgt: Grundgehalt 23 000 M., Ortszuschlag 6400 M., Frauenzuschlag 2500 M., Wirtschaftsbeihilfe 4000 M., zusammen 35 900 M. Hierzu kommt noch der Teuerungszuschlag, zu berechnen nach dem Diensteinkommen, bestehend aus Grundgehalt und Ortszuschlag = 29 400 M. Er beträgt vom 1. 8. 1922 ab: 240 vH. für die ersten 10 000 M. und 185 vH. für den Rest des Diensteinkommens = 24 000 + 35 790 = 59 790 M. Das Gesamteinkommen beträgt somit = 35 900 + 59 790 = 95 690 M. 73.

Herrn A. B., Bad Nauheim: Die Notiz „Selbstladegewehre" im Militär-Wochenblatt Nr. 122/1920, Sp. 1267, ist ein kurzer Auszug aus der norwegischen Zeitschrift „Norsk Militaert Tidsskrift", Heft 3, 1920, Kristiania. Da wir nicht mehr im Besitze des Heftes sind, empfehlen wir Ihnen, sich mit der Zeitschrift unmittelbar in Verbindung zu setzen.

Herrn Paul K., Magdeburg: Beifolgend senden wir Ihnen das **„Merkblatt für den Eintritt ins Heer"**. Sie ersehen daraus die Anstellungsgrundsätze in der Wehrmacht wie: Zeitpunkt der Einstellung, Alter, Bedingungen, Ausweise, Dienstlaufbahn, Gebührnisse, Vorbereitung für bürgerl. Beruf, Urlaub, Wohlfahrtseinrichtungen, Versorgung.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Oberstlt. Sch., Jannowitz, Maj. O. v. L., Jannowitz, Hptm. B., Zwickau, Hptm. i. d. St., Recklinghausen, Oblt. A., Hamburg.

Soeben ist erschienen:

Dienstalterliste

der

Hauptleute und Rittmeister, soweit sie seit dem 1. Februar 1922 zu diesem Dienstgrad befördert sind

sowie der

Oberleutnante und Leutnante des Reichsheeres

Stand vom 1. Juli 1922

Preis (einschl. Zusendungskosten) M 23,50

Diese neue amtliche Rangliste enthält erstmalig nach dem Datum unter Bezeichnung des Datums der Patente die nach Dienstalter geordneten Namen der Hauptleute und Rittmeister, die seit dem 1. Februar 1922 zu diesem Dienstgrad befördert und sowie die sämtlicher Oberleutnante und Leutnante unseres Reichsheeres nach dem Stande vom 1. Juli d. Js. mit Angabe des Truppenteils oder des Kommandos.

Gleichzeitig empfehlen wir die früher erschienene

Dienstalterliste der Generale, Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister

des Reichsheeres, zu der die oben angekündigte Dienstalterliste der Oberleutnante und Leutnante eine unentbehrliche Ergänzung bildet. Preis einschl. Zusendungskosten M 23,50.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv.

Die Sendung des Oberstleutnants Hentsch am 8.—10. September 1914

Auf Grund der Kriegsakten und persönlicher Mitteilungen bearbeitet von

Wilhelm Müller-Loebnitz

Oberarchivrat im Reichsarchiv

2. Auflage, Preis M 30,—

In dem Werk, das nur auf aktenmäßigen und authentischen Darstellungen fußt, ist nach dem Urteil der „Mecklenburger Nachrichten" alles gesagt, was nach dem Tode der Hauptbeteiligten über den Fall Hentsch zu sagen ist. Bei seinem Studium wühlt in jedem Deutschen der ganze Schmerz, wenn er sieht, wie greifbar nahe der Sieg war. Es gibt wohl keinen, der das Buch nicht erschüttert aus der Hand legt.

Die deutsche Armee von 1871—1914

Von

Freiherrn Rüdt von Collenberg

Preis M 95,—

Zum erstenmal wird an Hand bisher größtenteils nicht veröffentlichter geheimer Denkschriften und Urkunden der Reichskanzlei von Bismarck bis Bethmann, der Kriegsminister und Generalstabschefs die Entwicklung der deutschen Armee von 1871—1914 klar und plastisch vor Augen geführt. Der Wert der Schrift wird noch erhöht durch kurze, prägnante Gegenüberstellung der wichtigsten Phasen in der Militärpolitik unserer Verbündeten und Gegner.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Maria** mit Herrn **Hans-Ulrich Back**, Oberleutnant a. D., Oberleutnant der Schutzpolizei Hannover, zeigen an

Ingenieur P. Koch und Frau
Bertha, geb. Raabe.

Hannover, im Juli 1922.
Hindenburgstraße 28.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Koch**, ältesten Tochter des Herrn Ingenieurs **P. Koch** und seiner Frau Gemahlin **Bertha**, geb. **Raabe**, zeige ich an.

Hans-Ulrich Back,
Oberleutnant a. D.,
Oberleutnant der Schutzpolizei
Hannover.

Ihre am 29. Juli 1922 in Hannover vollzogene Vermählung geben bekannt:

Stabsarzt in der Divisions-Sanitäts-Abteilung Nr. 6
Dr. Kurt Bingler und Frau Hilde, geb. Leo.

Hannover, Lehzenstraße 2 I.

Statt besonderer Anzeige!

Rosemarie

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an

Hauptmann Kammann und Frau
Gertrud, geb. Ehrig.

Magdeburg, den 28. Juli 1922.

Am 28. Juli 1922 verunglückte tödlich durch Absturz mit dem Flugzeug unser einziger, inniggeliebter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Joachim-Lambert von Bertrab,

Königl. Oberleutnant a. D., früher im Niedersächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 46 und Jagdflieger,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen.

Namens der Hinterbliebenen in tiefem Schmerz

Neuroofen bei Menz i. Mark.

von Bertrab,
staatl. Forstmeister, Major der Lbw. a. D.

Künstlerische Grabdenkmäler

nach gegebenen und eigenen Entwürfen
Skulpturen und Architekturteile für Landsitze
Heinrich Moldenhauer, Bildhauer
Potsdam, Humboldtstraße 4 :: :: Fernsprecher 21

Weitere Familiennachrichten.

Verlobungen: Dr. v. Sydow Zemlin, Rittm. der Res. a. D., mit Ursula Gräfin v. der Schulenburg (Wolfsburg). — Haak) Oblt. der Res. a. D., mit Frau Margarete Buchholtz, geb. Kieschke (Guben—Bln.-Siegmundshof). — Dr. Jacobi, Lt. z. S. a. D., mit Frl. Erika Müller (Hamburg—Kalkberge, Mark). — Jörs, Lt. a. D., mit Fräulein Käthe Tillgner (Bremenhain, Rothenburg, Lausitz).

Todesfälle: Frhr. zu Schweinsberg, Ob. a. D. (Fronhausen, Cassel). — Graf Bass. Rittm. a. D. (Burg G. i. M., Post Hohen-Dem. — v. Salviati, Oblt. a. (Bonn). — v. Barby, der Landw. a. D. (G. Gestewitz). — v. Bu. thal-Segenthin, Lt. a. D. der Schweiz).

Zivilanzüge von Uniformen

werden in modernster Form erstklassig hergestellt und marineblau, schwarz, braun, russischgrün gefärbt. Der hellgraue Offizierpaletot kann Covertcoat gefärbt und zum eleganten Sommer- od. Sportpaletot od. schwarz gefärbt zu Smoking und Weste umgearbeitet werden. Vom blauen Überrock wird elegantes Cutaway, Gehrock oder Frack angefertigt. Bluse od. Waffenrock geben ein modernes Sportjackett. Umhang gibt kompletten Anzug. Vornehme Livrée kann aus Offiziersuniform gemacht werden.

Hermann Blum,
Berlin SW11, Schöneberger Str. 32, am Anhalt. Bahnhof. Fernsprecher Lützow 8554.

Sättel und Reitzeuge,

neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigst. Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 85.

Brillantringe,

Schmuckstücke jeder Art, ganze Nachlässe, hauptsächl. große wertvolle Juwelen, Perlschnüre, goldene Uhren und Ketten, Gold- und Silber-Gegenstände, Platin kaufen z. Zt. zu d. hohen Auslandskurs.

Berliner Juwelen-Verwertungsstelle
vom Publikum selbst als eine der höchstzahlend. Stellen anerkannt.
Hauptgeschäft:
Potsdamer Straße 118
Filiale Lützowstraße 92.

MÖBEL

Sonderangebot

Schlafzimmer
sehr elegant, mit L.
groß. Spiegelschrank
Kompl. M. 28000,—
Herren- und Spei.
zimmer
bekannt Ia Fabrikat

Riesenauswahl
Berlin O 27
Kleine Andreasstr.

F. Zec
Gegründet 1869

A. WARMU

Speditionsgesch.
BERLIN
C 2
Hint. d. Garnisonkirche
NW 7
Dorotheenstraße 29
W 15
Joachimsthaler Straße
Errichtet 1812
Umzüge
von Haus zu
Transporte jed.
nach all. Teilen der

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 7 ◆ Berlin, Sonnabend, den 12. August 1922 ◆ 107. Jahrgang

Nie wieder Krieg — Weg mit der Reichswehr?

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

„Nie wieder Krieg!" Mit diesem Schlagwort beschäftigt sich der Sozialdemokrat Winnig in der „Dtsch. Allg. Ztg." 325 in einem geistvollen Aufsatze. Er prophezeit, wie die Demonstrationen der Sozialisten und Friedensfreunde der „ganzen Kulturwelt" gegen den Krieg ausfallen werden: In Deutschland werden Hunderttausende ungestört demonstrieren, in Italien werden Demonstranten und Faszisten einander maschellieren, in England und Frankreich werden abseits im Grünen oder in Vorstadtsälen harmlose Klubsitzungen stattfinden, in Amerika werde man überhaupt nichts von diesen Demonstrationen merken und in Moskau werde die Feldausrüstung der Roten Armee besichtigt werden. Enderfolg: das entwaffnete Deutschland demonstriert gegen den Krieg, die Siegerstaaten bereiten sich — waffenstarrend — weiter auf den Krieg vor, um Deutschland ausrauben zu können.

Mit dem größeren Teile des Volkes lehnt Winnig diese zweckwidrigen Demonstrationen ab, untersucht aber, worin denn diese Losung „Nie wieder Krieg" begründet sein kann: in dem Wunsche der Massenseele, sich nach den furchtbaren Leiden der Kriegszeit nicht wieder zum Objekte der Politik herabdrücken zu lassen. Freilich wirkt dieser Wunsch schwächend, weil der politische Verstand sich nicht damit einverstanden erklären kann, Deutschland zum Ausbeutungsobjekt der Siegerstaaten auf die Dauer zu machen. Daher ist Winnig anstatt der Losung „Nie wieder Krieg" für die Parole: „Proletarier aller Länder! Vereinigt Euch gegen das Versailler Diktat!" Möge es nicht zu spät sein, wenn dieses Denken sich endlich durchsetzt.

Vorläufig sind wir noch weit davon entfernt. Ein Teil der Demonstranten folgt nicht nur dem Schlagwort „Nie wieder Krieg!", sondern wendet sich auch „gegen die Reichswehr". Als Kriegsinstrument können unsere 100 000 Mann inmitten einer Welt von schwerbewaffneten Feinden garnicht in Frage kommen. Wohl aber steht die R. W. den dunklen Zielen aller Umsturzbestrebungen im Wege als Stütze staatlicher Macht und der Regierungsgewalt. Deshalb bekämpft man die R. W. mit allen Mitteln, brandmarkt sie als unnötig, gefährlich, kostspielig und den republikanischen Einrichtungen zuwider. Und hierbei beteiligt sich auch die bürgerliche Presse!

Mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache wert wäre, werden alle Einrichtungen der R. W. angegriffen: Der Reichswehrminister, die Offiziere, die R. W. an sich und ihre gesamten Einrichtungen. Als kostspielig wird die R. W. verschrieen, obwohl Deutschland weit unter allen Staaten der Welt nur 1,8 vH. seiner Ausgaben für militärische Zwecke aufwendet. (Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 2/3 v. 15. 7. 22 Spalte 27—28.)

Lügenhaft werden Einzelfälle verallgemeinert oder auch häufig glatt erfunden. Ehe es möglich ist, einen solchen, von einem Blatte aufgegriffenen Fall zu berichtigen, hat sich die ganze Preßmeute desselben bemächtigt und ihn gegen die R. W. ausgeschlachtet. Nicht nur im politischen Teile der Zeitungen finden sich diese Angriffe, auch „unter dem Strich" — äußerlich als Hetzartikel nicht erkennbar — wird das Gift ins Volk getragen. Wer sich hierüber ein Urteil bilden will, lese die „Vorwärts-Feuilletons", wo in verallgemeinerter Weise, unter Vermeidung von Namen, Ort und Zeit (nur Adelsprädikate erscheinen meist) Offizierstand und Waffenhandwerk in den Schmutz gezogen werden.

„Reichswehr" wird grundsätzlich gleichgestellt mit „Reaktion", „Hakenkreuzlern" und völkischen Bestrebungen aller Art. Berichtigungen unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes, Strafanträge kommen meist zu spät, denn das Gift hat dann bereits gewirkt.

Ungeheuer zahlreich ist die Fülle der Einzelfälle. So wird der Notwehrakt einer kleinen Reichswehrabteilung am Hindenburgtage in Königsberg (11. 6.) bezeichnet als: „entgegen dem Befehle der Reichsregierung", „Blutsonntag in Königsberg", „R. W. schießt auf Arbeiter", „Reichswehrüberfälle auf demonstrierende Arbeiter", „R. W. durchbrach provokatorisch den Zug ... feuerte auf die wehrlosen Massen" u. a. m. — Der „Flaggenskandal in Oberschlesien", wo R. W. sich geweigert haben soll, unter den schwarz-rot-goldenen Farben in das Abstimmungsgebiet einzurücken, ist frei und frech erfunden, denn die R. W. ist überhaupt erst einen Tag nach dem zeremoniellen Akte eingerückt. Aber der deutsche Blätterwald hallte wider von den Entrüstungsrufen über diese angeblich unerhörten Vorgänge. Dabei ist es allen wohlbekannt, daß unsere Truppen überhaupt keine Fahnen führen, also keine Farben zeigen können, welcherart sie auch sein mögen. — Täglich hetzt die Presse planmäßig mit Aufsätzen, wie: „Reichswehr und Reaktion", „Potsdamer Husarentag", „Münchener Regimentsfeier", „Fall Loewenfeld", „Monarchistische Putsche", „Republikanische Schmach" (dabei würden diese Parteigänger die demokratische Republik gern beseitigen, je eher, desto lieber!), „Schluß mit der Entpolitisierungspolitik", „Fall Leupold in Regensburg", „Sektgelage in der Marineschule Mürwik anläßlich der Ermordung Rathenaus" usw. usw. Man fordert auf Grund solcher erlogenen Berichte den „Rücktritt des Reichswehrministers", nennt ihn das „Stehaufmännchen", schreibt täglich über seinen „bevorstehenden Rücktritt", schmäht erlogenerweise die „reaktionären Offiziere", erfindet die „Reichswehrprovokation in Kassel", leuchtet „hinter die Kulissen der R. W." und fordert „Schafft uns die Offiziere vom Halse."

Herhalten müssen ferner: der „Fridericus Rex"-Film, „Geist der Handgranaten", „Hakenkreuzbestien", „Miesbacher Aasgeier". Der Reichswehrminister wird zum „Siebenschläfer", zum „Tierreichswehrminister" herabgewürdigt, ebenso „der Herr Offizier, der sich ohne Kaiser überflüssig vorkommt". Ignatz Wrobel schreibt von „zufälliger Republik", „Hochverräter, der einen Kreuzer führt", „einer R. W., die völlig unzuverlässig ist", dem „alten Heere" als dem „Misthaufen auf dem Felde Deutschlands" (Ekelhafte Gesinnung und Ausdrucksweise!) usw.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch rechtsgerichtete Blätter sich beteiligen, indem sie von „verweigerter Heldenverehrung" (wegen grundsätzlicher Nichtbeteiligung der R. W. an einer Feier; — äußerste Zurückhaltung der R. W. ist ein Gebot der Stunde!), einer „neuen Besetzung des Reichswehrministeriums", „Knutschen in Uniform", „Neue Hauptleute", „schwerer Mißhandlung von Reichswehrangehörigen" usw. schreiben.

Nur mit Bangen kann man angesichts solchen Preßmißbrauches in die Zukunft schauen. Noch ist unsere Reichswehr fast der einzig feste Punkt in der Flucht auflösender Erscheinungen im heutigen Deutschland. Sie müßte allen Parteien, die diesen Staat erhalten wollen, unantastbar sein. Die R. W. zu schützen, ist Pflicht jedes Staatsbürgers vom Deutsch-

Digitized by Google

nationalen bis zum Radikalen. Nur die 3. Internationale sieht in der R. W. ihren natürlichen Feind, den Schützer der Republik. Deshalb bekämpft sie der Kommunist; aber andere Parteien unterstützen ihn darin, helfen den Staat zu unterhöhlen und das bolschewikische Chaos heraufzubeschwören.

Vestigia terrent! Das Gräberfeld Sowjetrußlands sollte uns eindringlich warnen. Auch der Sozialdemokratie dürfte es kaum entgangen sein, daß in Sowjetrußland die Sozialrevolutionäre „liquidiert", d. h. ausgerottet werden. Unbegreiflich ist es, daß sich bürgerliche Blätter finden, die sich einen Sport daraus machen, die R. W. anzugreifen und dieses letzte Bollwerk der Republik zu erschüttern. Möchte auch die Sozialdemokratie ihre Pflichten als herrschende Partei erkennen lernen. Wohl mag es schwer sein, sich von der Hetzgewohnheit eines halben Jahrhunderts frei zu machen. Eine herrschende Partei aber darf sich nicht in kleinlicher Verfolgung Andersdenkender verlieren. Staatserhaltend und staatsbildend muß sie das wankende Gefüge der deutschen Republik festigen und uns neue Werte bringen. Die Zeit der Verneinung ist vorüber, fruchtbringende Arbeit fordert die Notlage des Staates. Heute heißt es: Vertrauen säen, neu gestalten, arbeiten und aufbauen!

Französische Ansichten über die Kavallerie im Kriege.

Von Generalleutnant v. Poseck, Inspekteur der Kavallerie.

In der „Revue des deux mondes" vom 15. Juni findet sich ein längerer Aufsatz des Generals Féraud, Generalinspekteurs der franz. Kav., über die Entwicklung und die Zukunft der Kav. Dieser Aufsatz wird dann im „Petit Parisien" von einem Oberstlt. Rousset besprochen. General Féraud schildert die Taten der franz. Kav. im Kriege, und beide Verfasser blasen in dasselbe Horn, wie eine ganze Reihe ihrer Landsleute vor ihnen. Das heißt, sie versuchen die Leistungen der deutschen Kavallerie geflissentlich herabzusetzen, um dadurch die Taten der eigenen Waffe in desto hellerem Licht erstrahlen zu lassen.

Es wird uns nach bekanntem Muster Attackenscheu und Mangel an jeglichem Unternehmungsgeist vorgeworfen, es wird behauptet, wir hätten weder aufgeklärt noch verfolgt, und Oberstlt. Rousset versteigt sich dazu, der zögernden, zurückweichenden, furchtsamen Haltung eines Marwitz und eines Richthofen die kraftvolle und mutige eines Sordet gegenüberzustellen. Gen. Féraud meint, „die deutsche Kav. habe sich statt zu Pferde zu attackieren, hinter ihr Feuer in Sicherheit begeben, ob aus freien Stücken oder infolge der vielen unglücklichen Zusammenstöße mit den franz. Aufklärungsabteilungen, sei dahingestellt. Statt sich über die Absichten zu streiten, sei es besser, sich auf die Tatsache zu beziehen."

Das letztere denke ich nun in folgenden Ausführungen zu tun, wobei ich allerdings zu wesentlich anderen Ergebnissen gelange!

1. Angesichts der Tatsachen könnten wir eigentlich mit einem leisen Lächeln über derartige Anwürfe zur Tagesordnung übergehen. Aber leider gibt es gerade heutzutage viele Leute, die auch den größten Unsinn glauben, wenn er ihnen nur immer wieder planmäßig vorgepredigt wird. Dieses bei unseren Feinden so beliebte Verfahren habe ich zwar schon einige Male gebührend gekennzeichnet und, indem ich die Tatsachen sprechen ließ, die Haltlosigkeit derartiger Behauptungen nachgewiesen. Trotzdem aber rollen die trüben Wellen dieser Werbearbeit ungeschwächt weiter, in welcher Kampfweise sich unsere Gegner in jeder Beziehung in diesem Kriege als uns weit überlegen gezeigt haben. Ein Ruhm, den wir ihnen übrigens gern überlassen wollen! Immerhin halte ich es doch im Interesse der Wahrheit für nötig, mich auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse noch einmal zur Sache zu äußern.

Gen. Féraud schreibt u. a.:

„Auf der ganzen Front vom Elsaß bis zu den Ardennen haben unsere Patrouillen die feindl. Abteilungen aufgesucht, ohne nach deren Stärke zu fragen. In allen unseren Rgtrn. findet sich diese erste Eigenschaft des fränkischen Kriegers: Ein unwiderstehlicher Schneid. Der einzelne Reiter jagt Patrouillen in die Flucht, Züge werfen Eskadrons über den Haufen. Und die moralische Überlegenheit über die feindl. Waffe, die wir nur als Folge blutiger Zusammenstöße erlangen zu können glaubten, wird uns von Anfang an ohne Kampf überlassen."

Wer lacht da? — Difficile est satiram non scribere! Es ist ja vielleicht begreiflich, wenn ein höherer Führer das Bestreben hat, seine Leute durch die Verherrlichung des Verhaltens ihrer Kameraden im Kriege zu neuen Taten zu begeistern. Aber mit Schlagworten und Übertreibungen, die zu Unwahrheiten ausarten, schreibt man keine Kriegsgeschichte. Wer den Gegner ehrt, ehrt sich selbst. So war es wenigstens früher einmal Brauch! Wer die gegnerischen Leistungen planmäßig, sogar durch unwahre Behauptungen herabsetzen will, verkleinert die eigenen Taten! Diese planmäßige Herabsetzung der Tätigkeit und Beschimpfung des Gegners im Kriege entspricht nicht unseren bisher im deutschen Heere üblichen Gepflogenheiten. So habe ich mich auch stets bemüht, die Dinge zu schildern, wie sie tatsächlich waren, und da ich einen großen Teil der in Frage kommenden Ereignisse selbst miterlebt habe, können mir unbewiesene Behauptungen von feindl. Seite in keiner Weise imponieren. Ich werde mich also auch hier bemühen, sachlich zu bleiben und nur die Tatsachen sprechen lassen.

Zunächst verweise ich auf die Schilderung der Ereignisse des Jahres 1914 im Westen in meinem Buche „Die deutsche Kavallerie in Belgien und Frankreich 1914"*) sowie auf meine beiden Aufsätze im „Militär-Wochenblatt" 1920 Nr. 110 und 1921 Nr. 27: „Über Reiterangriffe im Kriege" und „Zur Verwertung von Kriegserfahrungen". In diesen habe ich die von mehreren franz. Schriftstellern verbreitete Legende von unserer angeblichen Attackenscheu bereits niedriger gehängt und, um nur einige Tatsachen zu nennen, aus den Monaten August und September 1914: 14 Fälle angeführt, in denen unsere Kav. Div. zur Attacke bereit, entfaltet oder sogar einige Male schon aufmarschiert waren, während der Gegner es nur zum Feuergefecht kommen ließ oder ganz verschwand, und 16 Fälle, bei denen unsere Kav. in kleineren oder größeren Verbänden tatsächlich attackiert hat. Neun von diesen Ereignissen habe ich selbst miterlebt. Diese Fälle lassen sich unschwer noch vervielfältigen, wobei ich die vielen Reitergefechte im Osten hier gar nicht erwähnen will. Ich sollte meinen, daß einer Kav., deren eine Div. wie die 4. Kav. Div. bei Haelen und eine Brig. wie die Bayer. Ul. Brig. bei Lagarde unter viel schwierigeren Verhältnissen als bei einer nur gegen Kav. geritteten Attacke mit Todesverachtung in den Feind geritten sind, wohl keine Attackenscheu vorgeworfen werden kann. Dagegen sind mir franz. Attacken in größeren Verbänden bisher nicht bekannt geworden.

In folgendem seien nun die uns gemachten Vorwürfe einzeln betrachtet:

Wir lesen in den Ausführungen des Generals Féraud, daß „die Kav. Korps Sordet und Abonneau Anfang August nach Belgien marschiert seien, um die feindl. Front zu erkunden und den Vormarsch des Gegners aufzuhalten. Ihre Erkundung habe vielfache und wertvolle Nachrichten gebracht und sei erreicht worden, ohne auf die Gros der feindl. Kav. zu treffen."

Und wie sehen demgegenüber nun die „Tatsachen" aus? Zunächst schreibt Hanotaux in der „Histoire de la guerre de 1914": „Der Ausgangspunkt der Erkun-

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

dungen des Generalstabes wurde von dem großen Ritt des Kav. Korps Sordet in Belgien geliefert. Es ist richtig, daß diese erste Aufklärung nur sehr unvollständige Angaben brachte. Einerseits bildete die Reitervei des Generals v. der Marwitz vor der deutschen Front einen Schleier, der vor- und zurückging, sich aber nicht aufheben ließ. Anderseits waren die zwischen Luxemburg und der Gette zurückgehaltenen deutschen Kräfte außerhalb des Bereichs auch der kleinsten Aufklärung. Dieser Ausgangspunkt ist entschieden mager."

Oberste Egli berichtet*), daß das Kav. Korps Sordet (1., 3., 5. K. D.), am 6. 8. aus der Linie Carignan—Sedan in Belgien einmarschierend, die Gegend von Bertrix—Paliseul, am 7. die Straße St. Hubert—Givet erreicht hatte und am 8. 8. in den Raum zwischen der unteren Ourthe und der Maas rückte, während seine Patrouillen bis auf 6 bis 12 km an Lüttich herangekommen sein wollen. In 20 Stunden soll das Korps 130 km zurückgelegt haben, gewiß eine anerkennenswerte Leistung.

„Ohne mit stärkeren Kräften der Deutschen zusammengestoßen zu sein, oder irgendwelchen Einfluß auf die Lage ausgeübt zu haben, machte das Kav. Korps wieder kehrt," schreibt Egli.

Die Behauptung des Gen. Féraud, daß das Korps Sordet auf diesem Wege nichts von der deutschen Heereskav. angetroffen habe, ist durchaus richtig. Der Grund hierfür ist auch jedem Kenner der damaligen Lage vollkommen klar. Am 8. 8. standen nämlich: H. K. K. Marwitz mit 2. und 4. K. D. nach Überschreiten der Maas auf deren Westufer nördlich von Lüttich, die 9. K. D. östlich der Durthe bei Rouvreux und H. K. K. Richthofen mit der Garde- und 5. K. D. noch bei Ettelbrück und Mersch. Am 9. erreichte das Korps Sordet wieder die Gegend östlich Givet, ruhte hier am 10., während das Kav. K. Abonneau (4. und 9. K. D.) am 11. einen Vorstoß in Richtung Neufchâteau machte, der wiederum zu einem Luftstoß wurde, da an diesem Tage H. K. K. Richthofen Laroche und Ménil erreicht hatte und H. K. K. Hollen mit 3. und 6. K. D. südöstlich von Longwy, Longuyon stand.

Vom 12. bis 14. 8. befand sich dann das Kav. K. Sordet östl. Givet, während das Kav. K. Richthofen über Marche und Ferrière in Richtung Dinant marschierte. Es kam nur zu kleinen Aufklärungsgefechten, von denen Gen. Féraud schreibt, daß unsere vorsichtige Haltung eine Folge der vielfachen „échecs gewesen sei, die wir durch die franz. Patrouillen und Aufklärungsabteilungen erlitten hätten!"

Dagegen möchte ich feststellen, daß unsere Aufklärungsabteilungen, wie die zahlreichen Einzelberichte zeigen, stets ihrerseits das Gefühl der Überlegenheit gehabt haben. Hier steht also Behauptung gegen Behauptung! Auf jeden Fall kennzeichnet das Kriegstagebuch des H. K. K. 1 den damaligen Gesamteindruck wie folgt: „Es wurden einige feindl. Esk., aber nur wenige franz. Patrouillen beobachtet. Die feindl. Kav. Massen verhielten sich bisher überall passiv. Die franz. Kav. zeigt wenig Unternehmungslust und Initiative. Sie verwendet einen großen Teil ihrer Truppen für Deckungsaufgaben und war, wie aus dem Tagebuch eines gefallenen Offzs. der franz. 5. K. D. hervorgeht, durch große Märsche überanstrengt." H. K. K. Richthofen hatte Meldung von der Anwesenheit zweier feindl. K. Div. östlich Givet richtig erhalten. Da er aber bestimmten Befehl hatte, auf Dinant vorzugehen, wäre ein Abbiegen nach Westen in das Waldgelände östlich der Maas zweifellos ein Fehler gewesen. Daß dieser Entschluß richtig war, zeigten die folgenden Ereignisse:

Das Kav. Korps Sordet versuchte zwar am 15. von Hulsonnaux aus sich gegen den linken Flügel des H. K. K. 1 (5. K. D.) zu wenden, ging aber unter unserem Artl. Feuer sofort wieder zurück und verschwand, bei Falmagne die Maas überschreitend, schleunigst in westl. Richtung, um am 16. bei Florennes unter den Befehl der 5. Armee zu treten, während die ihm beigegebene 8. Inf. Brig. die Sicherung der Maasübergänge bei und nördl. Dinant übernahm.

Das abschließende Urteil Eglis über diese Periode der Tätigkeit des Kav. Korps Sordet lautet dementsprechend: „Einen greifbaren Nutzen hat die Anwesenheit dieser Reitermasse von 18 Kav. Rgtrn. mit 36 Geschützen usw. im Raum zwischen Semoy, Durthe und Maas nicht gehabt. Es war ein Patrouillenreiten mit Kav. Div. In dem Augenblick, als bei Dinant die Kanonen donnerten, verzog sich das 1. Kav. Korps über die Maas, statt durch einen kraftvollen Vorstoß zu versuchen, etwas Klarheit über die Lage in dem bisherigen Aufklärungsraum zu schaffen."

Man vergleiche hiermit das Urteil des Oberstlts. Rousset!

Während nun das H. K. K. 1 bis zum 20. 8. seine gewaltsame Erkundung gegen Dinant ausführte, war das Kav. Korps Sordet von Florennes aus nach Norden über die Sambre vorgegangen. Es stieß am 18. bei Perwez*) auf die 4. und 9. K. D. des H. K. K. Marwitz. Auch hier ging unsere oft genug getäuschte Hoffnung, die feindl. Kav. endlich einmal zu Pferde angreifen zu können, nicht in Erfüllung, da die 5. franz. K. D. unter dem Feuer unserer reit. Battr. von Grand Rosières fluchtartig über Perwez zurückging. Der Generalstabsoffizier unserer 9. K. D. schreibt an diesem Tage über die Tätigkeit unserer Patrouillen: „Die Meldungen liefen ein wie im Manöver." Schließlich ist es noch von Interesse, die Nachrichten anzuführen, die die franz. O. H. L. bis zum 29. 8. an dieser Front hatte. Es heißt da: „Aber auf dieser Seite wußte man sicher nur die Anwesenheit des Kav. Korps der Armee von Hausen, das aus der 5. K. D. (5 Regtr.) und der Garde K. D. (8 Regtr.) bestehen soll. Im übrigen war die Gesamtheit der deutschen Bewegungen verdeckt, und man war darauf beschränkt, festzustellen, daß hinter dem Schleier, den die Reiterei bildete, Bewegungen ausgeführt wurden, über die man keinerlei bestimmte Nachrichten hatte." Man sollte meinen, daß dies eine immerhin ganz erfreuliche Anerkennung für die Tätigkeit der deutschen Heereskav. darstellt.

Unterdessen hatte das Kav. Korps Conneau (2. u. 10. K. D.) auch wenig erreichen können, wobei es zweifellos durch das ungünstige Gelände und die Nähe der beiderseitigen Armeefronten in Lothringen ebenso behindert war wie unsere 7., 8. und Bayer. K. D., das Kav. K. Frommel. Immerhin ist es Tatsache, daß diese beiden franz. K. Div. am 8. und 9. 8. bei Repaix, Igney, Amenoncourt und Gondrexon, Chazelles südwestl. von Saarburg vor der 7. und B. K. D., die sich vergeblich bemühten, eine Attacke herbeizuführen, sich jedesmal unter den Schutz des Forts Manonvillers zurückzogen. Am 22. 8. trat das Kav. K. Conneau dann zur 2. Armee zurück, schied aus der Front aus und mußte wegen völliger Erschöpfung der Pferde in Ruhequartiere gelegt werden. Hierbei soll nicht vergessen werden, anzuführen, daß auch unsere Pferde durch das viele Hin- und Herziehen an dieser für Verwendung größerer Kav. Verbände ganz ungeeigneten Front am Ende ihrer Kräfte waren. Wo sind also nun „die vielen Gelegenheiten zum Kampf zu Pferde, die die franz. Kav. der deutschen bis zu den Toren von Lüttich täglich darbot", wie Gen. Féraud schreibt?

(Schluß folgt.)

*) „Der Aufmarsch und die Bewegungen der Heere Frankreichs, Belgiens und Englands" von Oberst Egli.

*) Vgl.: „Die deutsche Kav. in Belgien und Frankreich", S. 33.

Digitized by Google

Deutschlands Luftfahrt-Industrie und der Krieg ohne Ende.

Die deutsche Industrie steht unter dem Zeichen von Versailles. Nicht genug damit, daß infolge des Vertrages durch Zwangsablieferungen und Zerstörungen ganze Industriezweige beinahe vernichtet worden sind, suchen jetzt, nachdem diese Verpflichtungen zum Teil restlos erfüllt sind, die Ententekommissionen das Wiederaufleben und den Wiederaufbau dieser Industrien zu unterdrücken. Nach der Zerstörung und dem Raube wollen sie die endgültige Niederhaltung, die restlose Vernichtung durchführen.

Der Versailler Vertrag bietet ihnen die Handhabe hierzu. Er hat das deutsche Volk und das deutsche Wirtschaftsleben heute schon an den Rand des Abgrunds gebracht. Weitere Todesstöße sollen ihm die unklaren Bestimmungen des Vertrages versetzen. Gerade in der mangelnden Klarheit vieler Vertragsbestimmungen steckt der Hintergedanke, dem Vertragsinhalte jede gewünschte Auslegung zu geben. Versteckte Vorbehalte größter Tragweite geben den Siegern neue Machtmittel und neue Möglichkeiten in die Hand, um Deutschland in der Gegenwart weiter zu berauben, seine Entwicklung in der Zukunft zu unterdrücken.

Eines der krassesten Beispiele hierfür bieten die Bestimmungen über die Luftschiffahrt und die Flugzeugindustrie. Artikel 198 des Vertrages verbietet Deutschland, Luftstreitkräfte zu Lande und zu Wasser als Teil seines Heereswesens zu unterhalten. Artikel 202 verpflichtet Deutschland ferner zur Auslieferung des gesamten vorhandenen militärischen und Marineluftfahrzeugmaterials.

Eine wilde, nicht immer aus militärischen Befürchtungen und Gründen geleitete Zerstörungswut trat bei der Durchführung dieser Bestimmung zutage.

Die Verpflichtung aus Artikel 202 ist restlos erfüllt worden. **Über 14 000 Flugzeuge und rund 27 700 Flugzeugmotore wurden ausgeliefert,** teils zur eigenen Verwendung, teils zur Zerstörung. Zahlreiches anderes Material, wie die Luftfahrzeugbehausungen, Luftschiffe, Wasserstoff- und Fesselballongerät, Wasserstoff-Gasanstalten, Gaskesselanlagen usw. wurden zerstört, bezw. übergeben. Milliardenwerte wurden vernichtet, zum Teil nur, um der Industrie unermeßlichen Schaden zuzufügen. Zugestanden wurde nur die Erhaltung einer Anzahl von Luftfahrzeugbehausungen für den internationalen Luftverkehr, aber unter der schamlosen Bedingung, daß die gesamten Anlagen Eigentum der Verbandsstaaten bleiben und daß dauernd Beamte der Verbandsstaaten auf diesen Plätzen stationiert würden. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen ist seitens der Botschafterkonferenz am 1. Februar 1922 ausdrücklich anerkannt worden. Die zur Überwachung der Durchführung errichtete Luftfahrtkontrollkommission sollte am 5. Mai ihre Tätigkeit einstellen. Das Bauverbot wurde durch die Note vom 14. April mit Wirkung vom 5. Mai 1922 aufgehoben. Deutschland wäre eine Belastung des Etats losgeworden. Die deutsche Flugzeugindustrie hätte wieder aufatmen können und mit neuem Wagemut und neuer Energie an die Aufgabe gehen können, den jahrelangen Rückstand gegenüber der Industrie anderer Länder nachzuholen und den Wettbewerb auf dem Weltmarkte mit Erfolg wieder aufzunehmen.

Dieses Ziel liegt im Interesse der wirtschaftlichen Erstarkung der deutschen Ausfuhr, da es sich gerade bei dieser Industrie und dem zukünftigen großen Weltbedarf um hochwertige Erzeugnisse handelt. Die Luftfahrtindustrie wäre eine Devisenbringerin ersten Ranges geworden, hätte in unserer Handelsbilanz einen ansehnlichen Aktivposten dargestellt und die Passivseite, namentlich die Einfuhr notwendiger Nahrungsmittel, entlastet. Dieser günstigen Aussicht drohen neue Gefahren.

Deutschland hat sich durch das Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 auch der Verpflichtung unterworfen, die von den Alliierten aufgestellten „Begriffsbestimmungen" anzuerkennen, welche die Unterschiede zwischen der zivilen Luftfahrt und der durch Artikel 198 verbotenen militärischen Luftfahrt behandeln. Diese Bestimmungen geben nunmehr den Alliierten die Handhabe, die deutsche Luftfahrtindustrie weiterhin niederzuhalten, ihr jeden Wettbewerb auf dem Weltmarkte unmöglich zu machen. Ein tödlicher Schlag soll ihr versetzt, deutsche Technik und Wissenschaft soll weiter geknebelt, Tausenden von deutschen Arbeitern soll Verdienst und Brot weiterhin entzogen werden. Aus der Luftfahrtkontrollkommission ist ein Überwachungskomitee geworden, dem seitens der Botschafterkonferenz die Aufgabe zugewiesen ist, vorläufig bis 1925 die Begriffsbestimmungen der Note vom 14. April über die Unterschiede zwischen zivilen und militärischen Flugzeugen zu überwachen. Diese Begriffsbestimmungen hindern uns, den Anforderungen an moderne Luftfahrzeuge zu entsprechen. Alle technischen Fortschritte werden vorläufig bis 1924 zurückgehalten sowohl was Größe, Geschwindigkeit, Steig- und Tragfähigkeit, Flugdauer anbetrifft. Die Befugnis des Komitees, die Menge an Vorräten von Flugmotoren und Zubehörteilen festzusetzen, läuft auf eine Kontingentierung des Motorenbaues hinaus. Die Befugnis, durch Sachverständige Untersuchungen anstellen zu lassen, öffnet der Fabrik-Spionage alle Türen.

Sowohl die Flugzeugindustrie, der Luftschiffbau wie auch der Luftverkehr werden durch diese Begriffsbestimmungen, die weiter nichts als eine neue Vergewaltigung, eine neue wirtschaftliche Knebelung darstellen, auf das empfindlichste getroffen. Sie sind ein Beweis für die Absichten der Entente, die mit Vorbedacht elastisch gehaltenen Bestimmungen des Versailler Vertrages auf unabsehbare Zeit hinaus anzuwenden und den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens solange wie möglich zu behindern. Von Deutschland werden ohne Rücksicht auf die Reparationspolitik über die von ihm im Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen hinaus immer neue unübersehbare und uferlose Forderungen erpreßt mit allen Wirkungen und Folgerungen, die man aus dem Schuldbekenntnis des § 231 ziehen zu können glaubt. Auf dieser Schuldlüge ruht der Vertrag. Ihre Beseitigung ist imstande, die deutsche Industrie vor maßlosen, auf ihre Vernichtung zielenden Angriffe der Entente zu bewahren und dem deutschen Volke das zu geben, worauf es Anspruch erheben kann und muß:

Befreiung von entwürdigender Knechtschaft, — Arbeit in ungehemmtem Wettbewerb mit allen anderen Völkern, — Das Dasein eines Kulturvolkes. — Diese Ansprüche werden ihm von seinen ehemaligen Feinden mit allen Mitteln verwehrt. (Arbeitsausschuß deutscher Verbände.)

* * *

In der Nähe von Boitzenburg verunglückte mit dem Flugzeug D 150 der Deutschen Luftreederei der bekannte deutsche Kampfflieger Lt. a. D. Joachim v. Bertrab, wobei er wie seine 3 Fluggäste auf der Stelle getötet wurden. Sein Name wurde im deutschen Heeresbericht am 7. 4. 1917 erwähnt, als es ihm gelang, nicht weniger als vier feindliche Flieger an einem Tage zu vernichten. Ehe er am 12. 8. 1917 gefangen genommen wurde, glückte ihm ein weiterer Luftsieg. Seiner Liebe zur Fliegerei auch nach dem Kriege getreu, hat er in ihrem Dienste den Tod gefunden. Ehre seinem Andenken! — Zwei deutsche Junkers-Metallflugzeuge sind zu dem im August in Neapel stattfindenden Flugzeugwettbewerb in Dessau gestartet und haben unter Führung der Flieger Eichler und Zimmermann zwei glänzende Leistungen vollbracht. Eichler nahm in München eine Landung vor und flog von dort aus über die Alpen nach Neapel, während Zimmermann die Strecke Dessau—Ancona ohne Unterbrechung zurücklegte und dann nach genau 12 Stunden in Neapel landete. Diese Leistung hat im Auslande berechtigtes Aufsehen erregt. Die „Daily Mail" stellt mit Bedauern fest, daß Deutschland nunmehr zuerst Metallflugzeuge baue und damit neuerdings England überhole. — Der englische Major Blake ist auf seinem Fluge um die Welt von Siby in Quetta eingetroffen. — Der französische Flieger Chanteloup landete am Kraterrande des in voller Tätigkeit befindlichen, 2125 m hohen Vulkans Brano auf Java und kehrte wohlbehalten nach Malang zurück. 22.

Digitized by Google

Erhöhung der Teuerungszuschläge ab 1. 7. und 1. 8. 22.

Von Major a. D. v. Roques.

In dem unter obiger Überschrift veröffentlichten Aufsatz in Nr. 6 des „Militär-Wochenblattes" ist bei dem Beispiel 1 insofern ein Irrtum unterlaufen, als nicht ausdrücklich dabei erwähnt wurde, daß dies der Höchstteuerungszuschlag ist, der für den betr. Major bei nachgewiesener Bedürftigkeit in Frage kommen kann. Der Teuerungszuschlag ist nämlich bei diesem Beispiel nach dem ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen berechnet, während im allgemeinen ja, wie dies auch Beispiel 2 zeigt, der Normalteuerungszuschlag nach der Pension errechnet wird.

Gemäß § 5, 2 des P. E. G. kann nur in besonderen Fällen den Pensionären ein Teuerungszuschlag bis zu dem den aktiven Beamten und Offizieren zustehenden Betrage gewährt werden. Die die Pension feststellende Behörde darf jedoch den Teuerungszuschlag eines Pensionärs nur bis zu ¾ des dem aktiven Offizier zustehenden Betrages erhöhen. Die weitere Erhöhung bis zum vollen Satz des Teuerungszuschlages für Aktive, darf nur nach Zustimmung des Reichsfinanzministeriums erfolgen.

Hiernach steht dem Major mit einem ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen von 47 200 M. und einer Pension von 31 467 M. an Teuerungszuschlägen, ohne daß ein besonderer Antrag nötig wäre, zu:

ab 1. 5. 120 vH. von 10 000 = 12 000 + 65 vH. von 21 467 = 13 953, zusammen 25 953 M.,
ab 1. 6. 160 vH. von 10 000 = 16 000 + 105 vH. von 21 467 = 22 540, zusammen 38 540 M.,
ab 1. 7. 215 vH. von 10 000 = 21 500 + 160 vH. von 21 467 = 24 347, zusammen 45 847 M.,
ab 1. 8. 240 vH. von 10 000 = 24 000 + 185 vH. von 21 467 = 39 713, zusammen 63 713 M.

In diesem Normalfalle erhält der Pensionär also an Teuerungszuschlägen:

Im Mai 2163 M., im Juni 3211 M., im Juli 3820 M. und vom August ab 5309 M.

Von der Pensionsabteilung kann ihm bei Bedürftigkeit ein Teuerungszuschlag von ¾ des dem aktiven Offz. zustehenden Teuerungszuschlages gewährt werden, ¾ des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens ist 35 400:

ab 1. 5. 120 vH. von 10 000 = 12 000 + 65 vH. von 25 400 = 16 510, zusammen 28 510 M.,
ab 1. 6. 160 vH. von 10 000 = 16 000 + 105 vH. von 25 400 = 26 670, zusammen 42 670 M.,
ab 1. 7. 215 vH. von 10 000 = 21 500 + 160 vH. von 25 400 = 40 640, zusammen 62 100 M.,
ab 1. 8. 240 vH. von 10 000 = 24 000 + 185 vH. von 25 400 = 46 990, zusammen 70 990 M.

In diesem Falle erhält also der Pensionär an Teuerungszuschlägen:

Im Mai 2376 M., im Juni 3556 M., im Juli 5175 M. und vom August ab 5916 M.

Schließlich können bei ganz besonderer Bedürftigkeit die Sätze an Teuerungszuschlägen gewährt werden, die schon im letzten Aufsatz erläutert wurden:

Für Mai 3015 M., für Juni 4588 M., für Juli 6752 M. und vom August ab 7735 M.

Wie man die französischen Soldaten 1918 zum Durchhalten antrieb.

Von Major a. D. Kurt Anker.

Ende Mai 1918 erbeuteten wir ein französisches Flugblatt, das in großen Mengen im französischen Heere verteilt worden war. Dieses Flugblatt lautete:

General Marion schreibt: Die Soldaten, die zur Front gehen, wissen kaum, warum sie sich schlagen. Sie kämpfen für die Friedensbedingungen, welche Deutschland im Falle eines Sieges Frankreich auferlegen wird:

1. Alle französischen Kolonien ohne jede Ausnahme, ganz Marokko, Algerien und Tunis. — 2. Ein Viertel des franz. Reiches, eine Linie, die von St. Valery bis Lyon gehen wird, mit 15 Millionen Einwohnern. — 3. Eine Kriegsentschädigung von 10 Milliarden. — 4. Ein Wirtschaftsabkommen, das die Deutschen in den Stand setzen wird, ihre Waren 25 Jahre lang zollfrei nach Frankreich einzuführen. — 5. Eine Verpflichtung, daß Frankreich 25 Jahre lang keine Rekrutierung vornehmen darf. — 6. Schleifung sämtlicher franz. Festungen. — 7. Auslieferung von 3 Millionen Gewehren, 3000 Geschützen und 40 000 Pferden. — 8. Deutsche Patente 25 Jahre lang zu schützen. — 9. Auflösung des Bündnisses zwischen Frankreich, Rußland und England. — 10. Ein 25jähriges Bündnis mit Deutschland.

Wir bringen dieses Flugblatt hier in Erinnerung, weil es uns folgende wertvollen Gesichtspunkte bietet:

1. Es zeigt, wie verlogen (aber praktisch) die französische Führung den Kampfeswillen im Heere in kritischen Zeiten aufzustacheln verstand.

2. **Es ist ein wertvolles Dokument zum Vergleich mit dem Versailler Vertrag:** Was in jenem Flugblatt den Franzosen als ungeheuerlichstes deutsches Friedensdiktat vorgemalt wurde (Abgabe der Kolonien, 10 Milliarden Kriegsentschädigung, Schleifung der Festungen usw.), kann, verglichen mit dem nachher uns tatsächlich von den Franzosen auferlegten Versailler Frieden, nur durch seine maßvolle Milde in Erstaunen setzen. Diese von den Franzosen damals mit Zuhilfenahme der wildesten Phantasie erdachten deutschen Friedensbedingungen verhalten sich zum Versailler „Frieden" etwa wie eine moderne Freiheitsstrafe zu einem Foltergericht des finstersten Mittelalters. (Ankers Wochenschau Nr. 30.)

Bestimmungen für Krieger- und Militärvereine.

Durch das Reichsgesetz zum Schutze der Republik werden die alten Verordnungen für Abhaltung von Versammlungen aufgehoben. Der Preuß. Minister des Innern weist darauf hin, daß die Bestimmungen über das Verbot bestimmter Versammlungen nicht aufgehoben sind. Fortan gilt folgendes:

1. Solche Vereinigungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile, die wie der Bund deutscher Militäranwärter, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, der Bund ehemaliger Kriegsgefangener, nicht wesentlich auf dem Grundsatze der Traditions- und Kameradschaftspflege beruhen, sondern in der Hauptsache die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Belange ihrer Mitglieder bezwecken, werden von dem Verbot ausgenommen.

2. Nur den Mitgliedern zugängliche Veranstaltungen rein gesellschaftlicher Art der Vereinigungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile gelten nicht als Versammlungen im Sinne eines Verbotes, sofern sie in gedeckten Räumen stattfinden.

3. Die geschlossene Teilnahme der Mitglieder solcher Vereinigungen an Feierlichkeiten anläßlich der Beerdigung von Mitgliedern kann von den Ortspolizeibehörden zugelassen werden, wenn hierbei Waffen nicht mitgeführt, schwarz-weißrote Abzeichen nicht gezeigt werden und auch sonst eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung infolge der Teilnahme der Vereinigung an der Beerdigungsfeierlichkeit nicht zu besorgen ist.

Zu 1 scheint die Traditions- und Kameradschaftspflege als bedenklich angesehen zu werden.

Zu 2 sind die Zusammenkünfte von Angehörigen ehemaliger Truppenteile gestattet.

Zu 3 scheint die Erlaubnis des Reichspräsidenten, in Uniform an der Beerdigung von Kameraden teilzunehmen, für Offiziere aufgehoben zu sein, da das Tragen von Waffen

---

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

bei dieser Gelegenheit ausdrücklich untersagt wird. Mißverständnisse könnten sich aus dem Begriff „Die geschlossene Teilnahme" ergeben. Wenn sich bei der Beerdigung eines Offiziers seine Kameraden zusammenfinden, so könnte leicht auf „geschlossene Teilnahme" gefolgert werden. Wird für solche Fälle wirklich die Erlaubnis der Ortspolizeibehörden gefordert? Zweifellose Feststellung zur Vermeidung von Mißverständnissen besonders bei solchen ernsten Veranlassungen, wäre erwünscht. 14.

Auswanderung ehemaliger Angehöriger der Wehrmacht.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Deutschland sich im Vertrage von Versailles verpflichtet hat, durch geeignete Maßnahmen zu verhindern, daß Reichsdeutsche ihr Gebiet verlassen, um in das Heer, die Flotte oder den Luftdienst einer fremden Macht einzutreten. Wie wir hören, sind die Paßbehörden angewiesen, die zur Grenzüberschreitung erforderlichen Ausweispapiere zu versagen, wenn damit Abwanderungsabsichten verfolgt werden.

Gelegentlich eines Vorfalls der jüngsten Zeit, der jener Bestimmung des Versailler Vertrages zuwiderläuft, soll die J. M. K. K. verschärfte Maßnahmen gegen diese Auswanderung gefordert haben.

Die Kosten der Rheinlandbesatzung ausgedrückt in Brot.

Häufig ist in der Presse auf den ungeheuren Kostenaufwand, den die Rheinlandbesatzung macht, hingewiesen worden. Das deutsche Volk hat sich nun aber an die großen Milliardengeldziffern so gewöhnt, daß der Eindruck, den ein derartiges Aussaugen des deutschen Volkes durch die Besatzungsarmee machen müßte, nicht genügend zur Geltung kommt. Deshalb seien die Lasten der Rheinlandbesatzung in Brot ausgedrückt. Die Kosten der Besatzung betragen jährlich 120 Millionen Mark.

Das bedeutet: in Brot umgerechnet: 8000 Millionen Brote zu 15 Mark;

das bedeutet: 60 Millionen Deutsche müssen nur für die Rheinlandbesatzung jährlich 8000 Millionen 4-Pfund-Brote opfern;

das bedeutet: jeder Deutsche muß nur für die Rheinlandbesatzung jährlich 133⅓ 4-Pfd.-Brote zu je 15 M. opfern;

das bedeutet: jeder Deutsche muß nur für die Rheinlandbesatzung täglich 750 Gramm Brot liefern (während jedem Deutschen täglich nur rund 300 g zustehen);

das bedeutet: wenn eine Familie von fünf Köpfen täglich ¾ Brot (1500 Gramm) zu kaufen bekommt, muß sie außerdem mehr als 1¾ Brote (3750 Gramm) täglich dem Moloch der Rheinlandbesatzung opfern. (Dtsch. Tageszig.)

Eingesandt: Erklärung zu meiner ersten schriftlichen Zeugenaussage vom 6. 12. 21.

Die Veröffentlichung des Hauptvorstandes des N. d. O. in Nr. 5/21 der Zeitschrift des „Nationalverbandes deutscher Offiziere" hat zu einem vom Generalleutnant a. D. Scheüch beantragten ehrengerichtlichen Verfahren geführt, an welchem Offiziere hoher Dienstgrade des alten Heeres als Richter beteiligt waren.

Die zahlreichen und immer erneut auftauchenden abfälligen Beurteilungen der Haltung des Herrn Gen. Lts. a. D. Scheüch schädigten nach meiner Auffassung das Gesamtinteresse und das Ansehen des deutschen Offizierkorps.

Ich habe mich durch den Verlauf der sehr eingehenden Zeugenvernehmungen davon überzeugt, daß die bisherigen Anzweiflungen der Königstreue und der Beweggründe des Handelns des Gen. Lts. Scheüch nicht aufrechterhalten werden können. Ich muß vielmehr anerkennen, daß, nach dem Ergebnis der ehrengerichtlichen Verhandlung, Gen. Lt. Scheüch von dem pflichtmäßigen Bestreben geleitet worden ist, in schwerster Stunde auf seinem Posten ausharrend, so der Armee am besten zu dienen. Die von mir anhängig gemachten und vorgebrachten Anschuldigungen nehme ich zurück und stehe nicht an, dem Gen. Lt. a. D. Scheüch als alten Kameraden mein lebhaftes Bedauern auszusprechen.

gez. Graf Waldersee, Generalmajor a. D.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 27. 6. 22. ✱Sieglin, Hptm., jetzt b. d. H. Friko., m. d. 15. 7. 22 i. d. I. Bat. 14. (Bad.) J. R. versetzt. **Den 14. 7. 22.** ✱Fischer, Hptm. i. 15. J. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Schmeidler, Lt. i. 1. (Preuß.) J. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 15. 7. 22.** ✱Koch, Oberst u. Abt. Leiter i. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 17. 7. 22.** ✱v. Hanneken, Maj. i. Stabe d. 5. Div., früher i. ehemal. J. R. 115, scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Heinemann, Hptm. i. 6. (Preuß.) Art. R., i. d. Rw. Min. versetzt. ✱Dr. Buschenhagen (Fritz), Hptm., bisher b. d. H. Friko., früher i. Füs. R. 39, m. d. 31. 7. 22 d. Absch. unter Gewähr. d. Pens. nach d. Vorschriften d. O. E. G. v. 13. 9. 19 sowie m. d. Aussicht auf Anstell. i. Zivildienst u. d. Erlaubnis z. Tr. d. Rgts. Unif. bewilligt. ✱Reinstrom, Oblt. i. 4. Art. Reg., m. d. 1. 8. 22 i. d. 1. (Preuß.) Art. Regt. versetzt. ✱Risch, Lt. i. 21. (Bayer.) J. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus.

Den 18. 7. 22. ✱Röhre, Oblt. i. 2. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. des ehemal. Drag. R. 13 aus d. Heeresdienste aus. **Den 19. 7. 22.** ✱Jahn, Hptm. i. 1. (Preuß.) Art. R., i. d. Gen. Stab d. Gr. Kdos. 1 versetzt. **Den 20. 7. 22.** ✱Graf v. Beroldingen, Oblt. b. d. Kdtr. v. Berlin, scheidet m. d. 31. 7. 22 m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Garde-Hus. R. aus d. Heeresdienste aus.

Den 24. 7. 22. Mit d. 1. 8. 22 versetzt: die Maj.: ✱Voigtländer-Tetzner b. d. Kdtr. v. Hannover, i. d. Stab d. 4. Div., ✱Knöspel i. 1. (Preuß.) Art. R., zur Kdtr. v. Hannover, ✱Kindermann b. d. Kdtr. v. Wilhelmshaven, i. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Klingbeil i. Stabe d. 2. Div., z. Kdtr. v. Wilhelmshaven, die Hptl.: ✱Loeper i. 2. (Preuß.) Pi. Bat., i. d. Stab d. 2. Div., ✱Fiedler i. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, i. d. 4. (Preuß.) Pi. Bat., ✱Stoewer i. 6. J. R., i. d. 15. J. R., ✱v. Rintelen i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, i. d. Gen. Stab d. 6. Div., ✱Dietze i. 10. (Sächs.) J. R., i. d. 11. (Sächs.) J. R., ✱Steinhoff i. Stabe d. 6. Div., zur Kdtr. v. Pillau, ✱Tscherning i. 5. Art. R., i. d. Stab d. 5. Div., ✱Schley i. d. H. Friko., unter Anstell. i. Reichsheer, i. d. 3. (Preuß.) J. R.; die Leutnante: ✱Sattler i. 13. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. 6. Div., ✱Broschke i. 3. (Preuß.) J. R., i. d. 6. J. R., ✱Mantke i. 12. J. R., i. d. 7. (Preuß.) J. R. — ✱v. Frantzius, Oberstlt. i. 17. J. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. ✱Weber, Maj. b. d. Kdtr. Pillau, scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. ✱Graf v. Bothmer (Friedrich), Hptm. i. 19. (Bayer.) J. R., früher i. ehemal. bayer. J. Leib-R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Weiser, Hptm. i. Gen. Stabe d. 4. Div., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus.

Digitized by Google

Vet. Offiziere. **Den 19. 6. 22.** **Versetzt:** die St. Vet.: *Dr. Eckert b. d. Mil. Lehrschmiede i. Berlin, zur 3. (Preuß.) Fahr-Abt., *Krause b. 10. (Preuß.) Reit. R., zur Mil. Lehrschmiede i. Berlin. **Den 15. 7. 22.** *Dr. Joel, St. Vet. b. 7. (Bayer.) Art. R., scheidet m. d. 31. 7. 22 unter Bewilig. d. gesetzl. Versorg. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Umf. aus d. Heeresdienste aus. **Den 19. 7. 22.** **Zu St. Vet. befördert:** die Ob. Vet.: *Dr. Krieger b. 17. (Bayer.) Reit. R., *Dr. Sackstatter b. Stabe d. 7. (Bayer.) Div. **Versetzt:** *Dr. Maier, Gen. Ob. Vet., Vorst. d. Milit. Lehrschmiede München, als Div. Vet. zur 7. (Bayer.) Div., die Ob. St. Vet.: *Dr. Reiseneder b. 19. (Bayer.) J. R., als Vorst. z. Mil. Lehrschmiede i. München, *Dietsch an d. Art. Schule, zum 19. (Bayer.) J. R.; *Brachmann, St. Vet. b. 3. (Preuß.) Art. R., zur Art. Schule. **Den 21. 7. 22.** **Befördert:** *Dr. Göbel, Gen. Ob. Vet., Div. Vet. d. 7. (Bayer.) Div., zum Gen. Vet. unter Ernennung z. Gr. Vet. d. Gr. Kdos. 2, *Simon, Ob. St. Vet. an d. Kav. Schule, zum Gen. Ob. Vet., *Bantrup, St. Vet. b. 8. (Preuß.) Reit. R., zum Ob. St. Vet.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

* **Entwaffnen oder untergehen.** Unter dieser Überschrift bringt „Westminster Gazette" (3. 8.) einen Aufsatz, in dem u. a. gesagt ist, daß die Völker Europas nicht lange mehr die ungeheuren Kosten für ihre militärischen Rüstungen werden tragen können. 8 größere Staaten Europas verwenden z. Zt. 21,5 vH. ihres Einkommens auf ihre Bewaffnung. In Europa stehen jetzt mehr Männer unter den Waffen als 1913. 66.

Flottenneubauten. Die beiden geplanten **englischen** Großkampfschiffneubauten werden laut „Naval and Military Record" in der ersten Hälfte 1923 auf Stapel gelegt. Sie sollen einen Tonnengehalt von je 35 000 t erhalten. — **Spanien** baut einen neuen Kleinen Kreuzer, der 163,8 m lang, 16 m breit sein soll bei einem Tonnengehalt von 7850 t und einer Armierung von acht 15 cm- und vier 7,6 oder 10 cm-Geschützen und 12 Torpedorohren. — **Japan** baut zur Zeit 10 Kleine Kreuzer von etwa 6000 t, einer Geschwindigkeit von 33 Knoten mit sieben 14 oder 15 cm-Geschützen, ferner mindestens 30 Torpedobootszerstörer und etwa 40 Unterseeboote. 22.

Die Botschafterkonferenz hat dem **Senat Danzigs** mitgeteilt, daß sie die Herabsetzung der Besatzungskosten der alliierten Mächte — 698 Millionen Mark — untersuchen wolle. — Ab 1. 12. 1922 hat der Senat das Tragen ausländischer Militär- und Beamtenuniformen im Gebiete der Freien Stadt verboten. — Durch Vermittlung der polnischen (!) Regierung hat Schweden dem Senate von Danzig mitgeteilt, daß Anfang August das U-Bootmutterschiff „Svea" mit 5 U-Booten in Danzig eintreffen wird. 22.

Dänemark. Das Landsthing nahm mit 40 gegen 25 sozialistische Stimmen das Heeresorganisationsgesetz, das nun zur Unterschrift an den König geht, an. 22.

England. Auf Anfrage im Unterhause erklärte am 13. 7. der Generalpostmeister über die Frage der Errichtung einer Kette von Reichsfunkstationen, daß die englische Regierung beschlossen habe, in Engl. eine Station von größter Reichweite, statt der ursprünglich geplanten kleineren, zu errichten, die dem direkten Handelsverkehr mit Indien, Südafrika und Australien dienen soll. In Indien soll eine gleiche Station für den direkten Verkehr mit England, Südafrika und Australien errichtet werden. Von der Errichtung einer zweiten Station in Ägypten und einer Station in Ostafrika soll bis auf weiteres abgesehen und die Frage der Errichtung von Stationen in Singapore und Hongkong neu erwogen werden. Mit der Regierung Südafrikas schweben Verhandlungen wegen Errichtung einer Station in Südafrika und wegen Errichtung einer Station in Kanada werden demnächst Verhandlungen mit Vertretern Kanadas beginnen. (Times 14. 7.) — Nach Times (15. 7.) wird voraussichtlich die neue engl. Station in der Nähe von Bourn, an der Südwestgrenze von Lincolnshire, die Empfangsstation in Banbury errichtet werden.

§ Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Lloyd George, auf Grund einer vom Reichsverteidigungsausschuß vorgenommenen Untersuchung habe die Regierung beschlossen, einen vom Luftschiffahrtsministerium vorgelegten Plan zu billigen, wonach eine **Verteidigungsflotte von 500 Flugzeugen** aufgestellt werden könne. — Die Kosten würden 2 Mill. £ betragen. — Bestellungen würden zur Ausführung dieses Planes an private Firmen demnächst vergeben werden. — Die Beschlüsse würden einer weiteren Vergrößerung der Luftstreitkräfte nicht vorgreifen, falls die nationale Sicherheit eine solche erheischen sollte. — Diese Fragen werden im nächsten Jahre im Lichte der Finanzlage und der Luftschiffahrtspolitik der anderen Mächte geprüft werden. — Wedgewood fragte, ob diese riesige Erhöhung der Ausgaben für die Luftflotte auf die enorme Entwicklung des Flugdienstes in Frankreich zurückzuführen sei. — Lloyd George erwiderte, man müsse alle Umstände in Rechnung ziehen. 64.

Nach einer Veröffentlichung des Luftministeriums haben die drei den Luftverkehr zwischen Engl. und dem Kontinent versehenden Luftverkehrsgesellschaften im Juni ausgeführt:

	Flüge:	Durchschnittl. Flugzeit:
Daimler Airway . .	84	2 Std. 20 Min.
Instone Air Line .	69	2 „ 36 „
Handley Page . .	66	2 „ 41 „

Bemerkenswert ist, daß die Daimler Airway für ihre sämtlichen 84 Flüge nur ein einziges Flugzeug verwendete, während die anderen beiden Gesellschaften 7 bzw. 8 gebrauchten (Times, 17. 7.).

* In Sherneß ist ein **Schwimmdock für Seeflugzeuge** fertiggestellt worden. Das Dock ist 143 Fuß lang und 50 Fuß 6 Zoll breit. Es kann zwei moderne Seeflugzeuge gleichzeitig aufnehmen. Seine 13 Schwimmkörper können von der See unmittelbar beflutet werden. Die Entleerung der Schwimmkörper werden Luft-Kompressoren besorgen. Zwei mit Öl angetriebene Maschinen liefern die Kraft für die Gewinnung der komprimierten Luft, den Strom für die Lichtanlagen usw. Das Dock hat auch einen neuartigen Petroleumtank, von dem aus der Brennstoff durch eine nach dem Bywater-System gebaute Einrichtung in die Flugzeuge übergeführt wird. (Morning Post 3. 8.) 66.

Ende August wird ein großes englisches Geschwader in der westlichen Ostsee **Schießübungen** abhalten und dabei auch deutsche Häfen anlaufen. 22.

In Bushir landeten 1200 Mann **indischer Truppen** mit 20 Geschützen, die auf Befragen der persischen Regierung als Ablösung „der Konsulatswachen" in Südpersien dorthin geschickt worden sind. 22.

Frankreich. Nach einem Bericht aus Paris an Times (15. 7.) haben in dieser Woche über den nördlichen Vororten von Paris und über dem Flugplatz von Le Bourget **Versuche mit von der Erde aus unsichtbaren Flugzeugen** stattgefunden. Die französischen militärischen Behörden wahren über das Ergebnis der Versuche das tiefste Geheimnis, doch ist soviel durchgesickert, daß das Ergebnis so befriedigend gewesen ist, daß es alle Anstrengungen rechtfertigt, die Erfindung für praktische Verwendung zu vervollkommnen. Times bemerkt dazu, daß jedes Mittel, Flugzeuge im Kriege unsichtbar zu machen, der dieses Mittel besitzenden Luftstreitmacht dem Gegner gegenüber außerordentlichen Vorteil geben würde. Man könne sich leicht vorstellen, welche Zerstörungen deutsche Flugzeuge London und Paris hätten zufügen können, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, ohne Schwierigkeiten der Luftabwehr, die sie so oft zum Rückzuge zwang, zu entkommen. — Die Panzerkreuzer „Victor Hugo" und „Jules Ferry" sollen unter dem Befehl dees Konteradmirals Gilly Ende Oktober eine **Kreuzfahrt** antreten, die sich über 30 000 Meilen erstrecken und nicht weniger als 8 Monate dauern

Digitized by Google

wird. Es sollen besucht werden: Madagaskar, Australien, Japan, Shanghai, Hongkong, Indochina, Singapore, Colombo und Aden. (Temps 13. 7.)

*Holland. Das Friedensheer ist nach „Mavors" (6./22) wie folgt verteilt:

Divisionen	J. Brig. u. Regtr.	Standorte
I. Div. (Gravenhagen)	1. Inf. Brig.	Gravenhagen
	Gren. R.	"
	Jäger-R.	"
	J. R. 15.	Delft
	2. Inf. Brig.	Ede
	J. R. 4	Leiden
	J. R. 10	Ede
	J. R. 22	"
II. Div. (Arnheim)	3. Inf. Brig.	Assen
	J. R. 1	"
	J. R. 9	"
	J. R. 12	Groningen
	4. Inf. Brig.	Arnheim
	J. R. 8	"
	J. R. 11	Nimwegen
	J. R. 19	Arnheim
III. Div. (Breda)	5. Inf. Brig.	Venlo
	J. R. 2	"
	J. R. 13	Maastricht
	J. R. 17	Venlo
	6. Inf. Brig.	Breda
	J. R. 3	"
	J. R. 6	"
	J. R. 14	Bergen
IV. Div. (Amersfoort)	7. Inf. Brig.	Harderwijk
	J. R. 7	"
	J. R. 18	Amersfoort
	J. R. 20	Harderwijk
	8. Inf. Brig.	Amersfoort
	J. R. 5	"
	J. R. 16	
	J. R. 21	

Für jedes Regt. sind vorhanden 3 Schulkomp. und 1 Ausbildungskomp. Bei den Ausbildungskomp. erhalten dienstpflichtige Unteroffz., die Bedienungsmannschaften für s. M. G., Telephonisten und Signalisten ihre Ausbildung. Pl.

Japan. Der dem Finanzministerium zugegangene Heeresbericht für das kommende Rechnungsjahr sieht an ordentlichen Ausgaben 183 Mill. Yen, an außerordentlichen Ausgaben 33 Mill. Yen vor, eine Verringerung gegen das laufende Jahr um 14 bzw. 26 Mill. Yen. (Morning Post 17. 7.)

Die japanischen Truppen in Nikolajewsk und Dekartri haben am 28. 7. ihren Rückzugsbefehl erhalten. 22.

Polen. „Gazeta Gdanska" (168) berichtet über die Heimkehr des poln. Schulschiffes „Lwow" nach erster glücklich überstandener Fernfahrt. Nach 7 Wochen sei Schiff und Besatzung vollkommen in Ordnung befunden worden. „Wir werden als Wettbewerber auf See nicht nur mit poln. Schiffen, sondern auch vom Kopf bis zum Fuß mit völlig poln. Besatzung auftreten." 20.

Nach der Volkszählung vom 30. 9. 1921 hatte Polen 25 372 437 Einwohner, wovon 17 359 873 poln. und 8 012 564 anderer nichtpoln. Nationalität waren. Kurjer Poznanski (7. 7.) nennt dieses Ergebnis eine sehr bedrohliche Erscheinung und macht eine Reihe von Vorschlägen, die zu einer Stärkung des Polentums führen könnten.

Türkei. Enver Pascha hat, überall mit Begeisterung begrüßt, die Halbinsel Mangyschlak, das Fort Alexandrowsk am Kaspischen Meer und Uralsk besetzt. 22.

*Ungarn. Flugwesen. Nach dem Kriege befanden sich etwa 750 Flugzeuge im Lande, wozu noch 100 neugebaute Apparate kamen; als im Jahre 1919 auf den Sturz der Bolschewikenherrschaft der rumänische Einbruch folgte, besaß Ungarn daher insgesamt etwa 850 Flugzeuge. Die Rumänen verschleppten die wertvollsten Flugzeuge, so daß die seinerzeit gegründete Ungarische Flugverkehrsgesellschaft nur mit etwa 100, für den Zivilverkehr umgebauten Maschinen, den Betrieb in der Zeit vom November 20 bis April 21 auf den wichtigsten Linien im Lande aufrechterhalten konnte. Für die Lebhaftigkeit des Verkehrs spricht, daß während dieser kurzen Zeit rund 140 000 Stück Postsendungen auf dem Luftwege befördert wurden. Der aufstehende Flugverkehr in Ungarn war aber ein Dorn im Auge der Sieger; besonders auf Betreiben der Nachfolgestaaten veranlaßte die Ententekontrollkommission die Liquidierung der Flugverkehrsgesellschaft und die restlose Zerstörung der vorhandenen Apparate. Im Frühjahr 1922 erwirkte die Flugverkehrsgesellschaft Franco-Roumaine eine Konzession für die Strecke Paris—Prag—Wien—Budapest—Belgrad und Bukarest. Seit dem 1. Mai l. J. verkehren auch tatsächlich auf der Strecke Budapest—Paris wöchentlich dreimal Passagierflugzeuge, welche den Weg in 13 Stunden zurücklegen. Obzwar die über Ungarn verhängte Flugverbotszeit schon seit Monaten abgelaufen wäre, hat die Entente es nicht notwendig gefunden, den Verkehr wieder freizugeben. Dessen ungeachtet werden doch schon Pläne für die Zukunft in Bearbeitung genommen und Konzessionen für gewisse Strecken erworben. Eine ungarische Gesellschaft erhielt das Verkehrsrecht für die ungarische Strecke Budapest—Wien; auch soll bald nach Aufhebung des Flugverbotes, zwischen Budapest und Warschau der Luftverkehr eröffnet werden. 51.

Vereinigte Staaten. Die kürzlich in Port Jefferson auf Long Island eröffnete Funkstation der Radio Corporation of America ist für den Verkehr von New York mit Argentinien bestimmt, soll aber auch mit Stationen in Europa verkehren. Diese Station wird, wenn ausgebaut, wahrscheinlich die stärkste der Welt sein. Sie wird in Wirklichkeit aus zwölf zu einer vereinigten Stationen bestehen. Je sechs 125 m hohe Türme tragen die zwölf von der Zentralkraftstation ausgehenden Antennen. Zwischenraum zwischen den Türmen 380 m. Die Station bedeckt eine Fläche von fast 10 Quadratmeilen. Zehn 200 Kilowatt Alexanderson-Hochfrequenz-Umschalter liefern den Antennen den Strom. Es ist beabsichtigt, die verschiedenen Antennen bei günstigen atmosphärischen Verhältnissen für verschiedene Funkverbindungen zu benutzen; wenn erforderlich, können aber alle parallel gelegt werden, so daß eine Kraft von 2000 Kilowatt und ein Antennenstrom von 2000 oder 3000 Ampère verfügbar sein würde. Gegenwärtig sind erst zwei der Antennensysteme mit ihren Umschaltern in Betrieb. (Engineer 30. 6.)

Zur griechisch-türkischen Fehde.

Die Griechen haben in Rodosto etwa 25 000 Mann gelandet. Ihre bisherigen Versuche, in die neutrale Zone einzudringen, wurden von türkischer Gendarmerie vereitelt. Im Falle der Überschreitung der Tschataldscha-Linie erklärte Kemal Pascha das Vorrücken seiner Truppen durch die neutrale Zone von Derindje auf Konstantinopel. Die alliierten Truppen in Konstantinopel sind nicht Willens, eine Besetzung Konstantinopels zu dulden. Zur möglichen Unterstützung steht ein englisches Bataillon auf Malta marschbereit. 22.

Die griechischen Truppenzusammenziehungen in Ost-Thrazien dauern an. Im englischen Hauptquartier in Konstan-

Digitized by Google

tinopel werden Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Verletzungen der neutralen Zone durch die Griechen entgegenzutreten. Tatsächlich sind am 2. 8. schon Grenzüberschreitungen durch griechische Truppen vorgekommen. Man ist der Auffassung, daß die Finanzlage es den Griechen nicht gestatten wird, ernstlich einen Angriff auf Konstantinopel zu machen. (Morning Post 3. 8.) 66.

§ Nach Meldungen aus Athen ist die Antwort der Alliierten der griechischen Regierung am 2. 8. überreicht worden, daß die alliierten Truppen in Konstantinopel den Befehl erhalten hätten, mit Waffengewalt gegen jeden Versuch der Griechen die Stadt zu besetzen, einzuschreiten. — Der griech. Kabinettsrat beschloß eine neue Note an die Alliierten zu richten, in der die griech. Regierung darauf besteht, daß die Besetzung Konstantinopels eine absolute Notwendigkeit für Griechenland sei, wenn man der gegenwärtigen unhaltbaren Lage ein Ende bereiten wolle. — Der Korrespondent des „Echante Telegraph" meldet außerdem, daß die Alliierten die Schaffung einer neutralen Zone von 10 km Breite auf beiden Seiten der Tschataldscha-Linie fordern — Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die griech. Truppen den Sektor von St. Stefano-Macrikeny besetzt. — Die Franzosen halten ihrerseits den Sektor von Tschataldscha. 64.

§ Trotz des energischen Eingreifens der Alliierten wird die Erregung in Konstantinopel immer größer. Die ganze Bevölkerung der europäischen Küste äußert den Wunsch, an die asiatische Küste zu übersiedeln, so daß die interalliierte Polizei die Verbindung zwischen diesen beiden Küsten untersagen mußte. — Nach Berichten aus Tschataldscha finden dort täglich Gefechte zwischen türk. Gendarmen und griech. Vorposten statt. — Trotz Verbotes der alliierten Truppen wandert die Bevölkerung dieser Gegend nach Konstantinopel aus. 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Technik und Wehrmacht. Nr. 5/6. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) „Die Pioniere bei Flußübergängen im Weltkriege." Maj. Wörlen. Ausführungen im Schluß über Ausbildung und Ausrüstung der Pioniere, die für die neuen Vorschriften Aufnahme gefunden haben. — „Feste oder bewegliche Hinterbracken." Oberstlt. Giese. Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß schweren Wirtschaftswagen die bewegliche Hinterbracke, den Heeresfahrzeugen die feste Hinterbracke zu geben ist. — „Einiges über franz. Flak." Hptm. Gretsch. Ein gedrängt zusammengefaßter Aufsatz aus „La France Mil.", in dem Geschütze, Geschosse, Meßinstrumente und Schießverfahren behandelt werden. — „Über die Grundlagen des Flak-Schießens." Hptm. Dr. Gretsch. (Schluß.) An einer Reihe von Bildern werden Einfluß der Treffentfernung auf den Entfernungs-, Höhen- und Seitenvorhalt, Einfluß der Zielhöhe auf Entfernungs-, Höhen- und Seitenvorhalt, Einfluß des Flugwinkels auf Entfernungshöhen und Seitenvorhalt und der Einfluß der Fluggeschwindigkeit auf Entfernungs-, Höhen- und Seitenvorhalt klargelegt. — „Bericht über das neu erschienene Lehrbuch der inneren Ballistik von Goffot und Liouville." C. Cranz. Das Buch stellt augenblicklich die wichtigste literarische Erscheinung auf dem Gebiet der inneren Ballistik dar. — „Der große Krieg 1914/1918." — „Zur Frage: Takt. Organisation und Verwendung der Flugabwehrscheinwerfer." Maj. Draeger. Zum Ausdruck kommen die geforderten techn. Eigenschaften der Scheinwerfer. — „Der Tunnel von Montmédy." Maj. Kretschmann. Interessante Einzelheiten über die Wiederherstellung des gesprengten Tunnels und die hierbei gemachten Erfahrungen. — „Der Werdegang eines Patents." Dipl. Ing. Zöller. Eine kurze Übersicht, die sich mit dem Werdegang einer Erfindung bzw. des sich darauf beziehenden Schutzrechts, in erster Linie des Patents, beschäftigt. Pl.

Der Junker. Nr. 5. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) „Selbstanschlußämter." Hptm. Lange. Eine an der Hand zahlreicher Abbildungen gemeinverständliche Darstellung von Selbstanschlußämtern mit verschiedener Teilnehmerzahl. — „Ein verbesserter Fernhörer." Dr. Seibt. — „Erfahrungen der disch. Kriegsmarine auf dem Gebiete der Richtungstelegraphie für Zwecke der Ortsbestimmung." Fregattenkapt. Bindseil. Im ersten Teil kommen allgemeine Betrachtungen über die Richtungstelegraphie und die Entwicklung von Funkrichtungsanlagen zur Sprache. — „Ist die drahtlose Telegraphie für milit. Zwecke brauchbar?" Maj. Schmid. Pl.

Militärwissenschaftliche u. Technische Mitteilungen. Nr. 3/4. Wien. „Die Marneschlacht des Jahres 1914." Hptm. Regele. Ein Vortrag in der militärwissenschaftlichen Sektion im Militärkasino in Wien. — „Die Siegfried-Stellung." Oberstlt. Schwarzleitner. An der Hand von 2 Skizzen werden Lage, Bau und Besatzung der Siegfried-Stellung erörtert. — „Der Angriff auf Durazzo." Oberstlt. Veith. Der Schluß wendet sich den Ereignissen zu, die vom 25. 2. an datieren. Verfasser bittet alle an jenen Kämpfen Beteiligten, Lücken, Unklarheiten und Unrichtigkeiten der Darstellung möglichst ausführlich zu berichtigen. — „Tanks." II. Dipl. Ing. Heigl. Technische Einzelheiten der engl. Tankkonstruktionen mit zahlreichen Skizzen. — „Neue Geschütze." Von den Vereinigten Staaten wurde nach Beendigung des Krieges eine Kommission zum Studium des Art.-Materials nach Europa entsandt, nach deren Forderungen die ersten neukonstruierten Geschütze in Versuch genommen sind. Es handelt sich um eine 75 mm-F. K. in zwei Ausführungen, eine 105 mm-F. H. in zwei Ausführungen und eine 75 mm tragbare H. zur Verlastung auf Tragetieren. Die wichtigsten Daten der Versuchsgeschütze sind vergleichend mit den Geschützen Dtschlds., Österreichs u. Frankreichs zusammengestellt. — „Die Delamare-Maze-Kanone." Kurze Angaben über das geheimnisvolle Turbinengeschütz, über das bereits mehrfach berichtet wurde. Pl.

La revue d'infanterie. 1. Mai 1922. Oberst Dessoffy de Cfernek: „Einige Betrachtungen über die Infanterie." (Forts. u. Schluß.) Nach seinem Vorschlag soll der Infanteriezug in vier Gefechtsgruppen eingeteilt werden, deren jede ein leichtes M. G. führt und 1 Uffz., 2 Gefreite und 3 Mann stark ist. Die Bewaffnung dieser Leute mit dem bisherigen schweren Gewehr hat keinen Zweck, sie erhalten eine Maschinenpistole mit leichtem Schaft. Jedes Bataillon erhält eine M. G.-Komp. mit schweren M. G. Dem Batl. soll eine Begleitbttr. von 6 Infanteriegeschützen beigegeben werden (Kaliber 7—8 cm, Tragweite 3000 m). — Hptm. Baron: Die gegenwärtigen deutschen Ansichten über Infanterietaktik." Der Verfasser stützt sich in seiner Darstellung auf die neuen deutschen Dienstvorschriften und auf die Militärliteratur, u. a. auf die Schriften von Pfeiffer. (Forts. folgt.) — Oberst Chédeville: „Studie über die Verwendung der Kampfwagen." (Forts.) Im allgemeinen genügt ein Kampfwagen-Bat. für eine Div., die zum Kampf bestimmt ist. Nachdem der Armeeführer die Div. in dieser Weise mit Kampfwagen versehen hat, behält er den übrigen Teil in Reserve, um ihn an der entscheidenden Stelle einzusetzen. Er kann jedoch den einzelnen Armeekorps Kampfwagenreserven zuteilen. Überraschende Tankangriffe haben zur Voraussetzung, daß das Gelände hierzu günstig ist und entgegenstehende Schwierigkeiten hinreichend schnell überwunden werden können. Das Reglement vom Juni 1918 für die Kampfwagen besagt, daß in den meisten Fällen eine kurze vorherige Artillerievorbereitung angebracht ist, um einige Durchgänge durch das Drahthindernis zu schaffen und die feindlichen Tankabwehrmaßnahmen zu stören. — Major Sonnerat: „Die Handfeuerwaffen und ihre Munition im Kriege 1914—1918." Man hatte in Frankreich 1914 ebenso wie bei uns an eine kurze Dauer des Krieges geglaubt und war daher ungenügend vorbereitet, als sich der große Verbrauch an Infanteriegewehren und Munition herausstellte. Das Gewehr 1886/93 war veraltet. Man mußte außerdem das alte Gewehr M. 1874 wieder hervorholen. (Forts. folgt.) — Hptm. de Fressange und de Nathan: „Infanterieflieger." Bespricht die Tätigkeit der Infanterieflieger im Kriege, die Anforderungen, die in Zukunft an sie zu stellen sind, und die Mittel und Wege, wie den Anforderungen

Digitized by Google

genügt werden kann. (Forts. folgt.) — Oberst Rouet: „Die Führung der militärischen Operationen in Marokko." Bespricht auf Grund eigener Erfahrung die Tätigkeit gemischter beweglicher Detachements in Marokko. 68.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 1. Augustheft. Aus d. Inhalt: Parteien und Abgeordnete einst und jetzt. — Deutschlands Entmündigung. — Bayern und das Reich. — Verein oder Partei. — Zur Hannoverschen Frage. — Die Parteien in England und Frankreich.

Deutsche Soldaten-Zeitung. Nr. 24 (5. 8.). Aus d. Inhalt: Die Ritterlichkeit der Franzosen. — Weißenburg, 4. 8. 1870.

Verschiedenes

Standortänderung. Nach H. V. Bl. Nr. 38 (5. 8. 22) ist die 4. Esk. des Reiter-Regts. 2 am 13. 7. 22 von Allenstein nach Lyck versetzt worden. (Rw. Min. — Heer — v. 3. 8. 22. Nr. 1510/7. 22. T 2.)

„Civis Germanus sum." Unter dieser Überschrift brachte das „Militär-Wochenblatt" Nr. 48 vom 28. Mai 1921 eine scharfe Abwehr gegen die schamlosen Beleidigungen des „Freiheit"-Mitarbeiters Siemsen anläßlich einer Besprechung der Hartlebenschen Tragödie **„Rosenmontag"**. Nachdem, — wie erinnerlich — eine öffentliche Anklage abgelehnt wurde, strengte der Major v. Radowitz Privatklage an. In der jetzt stattgehabten Verhandlung erklärte S., die Kritik unmittelbar unter dem Eindruck der Aufführung verfaßt zu haben, die er unter der Voraussetzung der Richtigkeit der Hartlebenschen Schilderung für berechtigt halte. Der Angriff richte sich nicht gegen bestimmte Personen, weshalb der Kläger zur Klageerhebung nicht berechtigt sei. Das Gericht beschloß Vertagung, um das Stück im nächsten Termin vorlesen zu lassen. Das Verhalten Siemsens ist für seinen Mut bezeichnend. Es ist in der Tat einfacher, schmutzige Beleidigungen auszustoßen und dann die Verantwortung dem Eindrucke eines Dramas zuzuschieben, als für seine Äußerungen einzustehen und auch nur den Versuch zu wagen, ihre „Berechtigung" zu beweisen. 22.

Denkmäler. In Gera-Reuß soll ein Ehrendenkmal errichtet werden für die Gefallenen des **J. R. 96**, seiner Kriegsformationen, des **R.-J.-R. 32, Ldw.-J.-R. 71, J.-R. 236**, des **Landst.-Bats. Gera** und alle gefallenen Reußenländer und Schwarzburg-Rudolstädter. Beiträge von Kameraden und Angehörigen werden erbeten unter dem Stichwort „Denkmalsfonds 96" an Bankhaus Gebrüder Oberländer Gera-Reuß. Allgem. Dtsch. Kreditanstalt Zweigstelle Greiz, Vogtland, und Zweigstelle Elsterberg, Sa., und Thüringische Landesbank, Rudolstadt, Thüringen. 22.

Für die Gefallenen der ehem. **Reit. Abt. des 1. Kurh. Feldа. Rgts. Nr. 11** und ihrer Kriegsformationen sollen Gedenktafeln errichtet werden. Nähere Auskunft erteilt: Hptm. Bock v. Wülfingen, Fritzlar. Geldsendungen an Hess. Bank, Zweigstelle Fritzlar, erbeten. (Konto Reitende Batterie, Fritzlar.)

Verbotene Gedächtnisfeier. Die für den August geplante Einweihung des Gefallenendenkmals J.-R. 77 in Celle ist vom Oberpräsidenten Noske ebenso wie der in Aussicht genommene Trauergottesdienst in der Stadtkirche verboten worden. 22.

Deutsche Offiziere in Lettland. Die Offiziere der deutschen Minensuchflottille wurden vom **Lettischen Offizierklub** eingeladen und vom stellv. Kriegsminister Lamier mit warmen Dankesworten für ihre Tätigkeit begrüßt. Der Flottillenkommandeur Freg.-Kapt. Krah erwiderte mit herzlichen Wünschen für Lettlands Gedeihen. 22.

Aus dem besetzten Gebiete. Im Landstuhler Bruch (Pfalz) errichten die „friedlichen" Franzosen ein großes Munitionslager auf der fruchtbarsten Flur der Gemarkung Ramstein. Die Anlagen sollen aus 200 Bauten für die Munitionslagerung, einem Verbindungsgeleise mit der Bahn Kusel—Landstuhl, einem Gebäude für die Offiziere und einer Kaserne für etwa 100 Mann bestehen! — Laut „Matin" hat das amerikanische Kriegsministerium den amerikanischen Besatzungstruppen das Heiraten verboten, um einem Mißbrauch der Bestimmung, daß verheiratete Soldaten in die Heimat zurückkehren dürfen, vorzubeugen. — Da die **amerik. Besatzungstruppen** nur noch 2 Batl. betragen, ist als Nachschubbasis statt Antwerpen in Zukunft Hamburg bestimmt worden. — Der König von Belgien wird den Mitte August auf dem ehem. deutschen Truppenübungsplatz **Elsenborn** stattfindenden Armeedivisionsübungen persönlich beiwohnen. — Die franz. Besatzungsbehörde verlangte von der Stadt **Bonn** für einen Kasernenbau (der wievielte?) Bereitstellung eines Geländes von 28 Morgen und lehnte das Angebot des Bodens bei Hangelar ab, so daß nunmehr 28 Morgen besten Gartenlandes geopfert werden müssen. In **Bonn** sind für die Franzosen bereits die 2 früheren Kasernen, eine im Bau begriffene Artilleriekaserne, das Museum, die Stadthalle, ein Barackenlager und eine neuerbaute Artilleriebaracke beschlagnahmt. Außerdem befindet sich in **Godesberg** eine neuerbaute Kaserne. Frankreichs militaristische Anforderungen kennen keine Grenzen mehr. — Ab 16. August gilt das am Rhein stehende 43. Schützenregiment laut französ. kriegsministerieller Verfügung als aufgelöst. 22.

Internationaler Luftfahrausschuß. Am 11. 7. trat in Paris unter Vorsitz Poincarés der internat. Luftfahrausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen, die sich mit der Durchführung der Abmachungen über die internationale Luftschiffahrt vom 13. 10. 19 beschäftigt hat. Diese Abmachungen traten am 11. 7. für folgende zehn Staaten in Kraft: Belg., Bolivien, Engl., Frankr., Griechenl., Jap., Pers., Portug., Südslaw. und Siam. Es wurden sechs Unterausschüsse gewählt, die behandeln sollen: den Betrieb der Luftfahrlinien, Funkentelegraphie, Meteorologie, Kartographie sowie medizin. u. juristische Fragen. (Petit Parisien 12. 7.)

* Ein amerikanisches Komitee hat die Regierungen von Groß-Britannien, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Kuba, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Japan und China aufgefordert, sich an einem **Flug um die Welt** mit Hydro-Aeroplanen zu beteiligen. Jedes dieser Flugzeuge soll wenigstens 100 Mann tragen können. In England liegt die Frage, ob man sich an dem Wettbewerb beteiligen soll, z. Zt. einem Industrieausschuß zur Prüfung vor. (Morning Post 3. 8.) 66.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

3. Garde-R. z. F., Nr. 9 (Juli), **J. R. 174**, Nr. 5 (Juni). **Deutsche Treue.** Zeitschrift des R. D. C. Nr. 18 (5. 8. 22). — **Der Asienkämpfer.** Nr. 8 (1. 8.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschriften gesucht der Herren: Maj. v. Kropf, 1916 Kom. d. Ref. J. R. 28, Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Ref. J. R. 28.

Gen. Kdo. XXIII. A. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin S 59, Müllenhoffstr. 1.)

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gren. R. 10: Mittwoch, 16. 8., 20. 9., 18. 10., 15. 11., 20. 12., Berlin „Zum Patzenhofer", Potsdamer Str. 123a, 8 abds.

Ehemalige 36er. Die auf den 20. 8. 22 festgesetzte Einweihung des in Halle zu errichtenden Denkmals für die Gefallenen des ehemal. Füs., Ref. und Landw. Regts. 36 mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Tag der Einweihung wird bekannt gegeben werden. Zur Deckung der Denkmalskosten werden Zuwendungen an das Bankhaus R. Steckner, Halle (Postscheckkonto Leipzig Nr. 215) erbeten. Auskunft Büro-Oberinspektor Gärtner, Halle S., Friedenstraße 1.

Digitized by Google

J. R. 44: Der Verein ehemaliger 44 er beabsichtigt den Gefallenen in der Garnisonstadt Goldap ein Ehrenmal zu setzen. Spenden erbeten an Postscheckkonto Nr. 2253 Königsberg i. Pr. für Stadt- und Sparkasse Goldap zur Gutschrift auf Konto Nr. 118.

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Patzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

K. Bayer. 13. J. R. (N. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Drag. R. 13: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.)

Feldа. R. 18: Die für den 7. und 8. 10. geplante **50-Jahrfeier des ehem. Feldа. Regts. Gen. Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18** wird bis auf weiteres vertagt. Um Verbreitung in Kameradenkreisen wird gebeten. Der Festausschuß. Noldt, Oberstlt.

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

2. Garde-Fußа. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonneß, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußа. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Obkl. Titz, Cassel, Schlangenweg 17.)

Bl. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weisemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Obkl. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Vereinigg. d. früher. J. u. F. Offiz.: Mittwoch, 16. 8., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

Schutztruppe Deutsch-Ostafrika: Jeden 3. Dienstag im Monat., Berlin, Ldw. Kasino. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz. Kais. Wilh. Str. 126.)

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Wieviel Kriegsjahre kommen in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 5 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Maj. B., Münster, Oberst v. B., Breslau, Oberst Sch., Wiesbaden Maj. G., Siegburg, Maj. v. R., Potsdam, Maj. d. Res. Sch., Westerland, Hptm. W., Stettin, Oblt. Z., Bln.-Niederschönhausen, Gen. Ob. Arzt E., Wiesbaden.

Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde

Ein kritischer Überblick

Von

General der Infanterie von Kuhl

Geheftet und gebunden.

Von des Verfassers „Französisch-englischer Kritik des Weltkrieges" sind in rascher Aufeinanderfolge zwei starke Auflagen erschienen, die größte Anerkennung und eine sehr ansehnliche Leserschaft gefunden haben. Dies veranlaßte den Verfasser, das Buch zu wesentlich umfangreicherer Gestalt zu entwickeln und es unter dem Titel „Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde" neu herauszugeben. Die inzwischen veröffentlichte zahl- und inhaltreiche Kriegsliteratur Englands und Frankreichs hat erhebliche Ergänzungen und vielfach eine völlige Umarbeitung des ursprünglichen Stoffes nötig gemacht. Infolgedessen erweitert sich die Darstellung von einer losen Zusammenstellung kritischer Äußerungen unserer Gegner zu einem abgerundeten Bild der Ereignisse des Weltkrieges, wie sie sich in den Augen unserer Feinde abspielten und in deren Ländern damals wirkten. Diese Erweiterung des Buches wurde auch dadurch nötig, daß die Kritik, die die Gegner an den Maßnahmen unserer Heeresleitung geübt haben, von unserem Standpunkt aus nachgeprüft werden mußte.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Unser Österreichisch-Ungarischer Bundesgenosse im Weltkriege

Erinnerungen aus meiner vierjährigen Tätigkeit als bevollmächtigter deutscher General beim k. und k. Armeeoberkommando

Von

A. von Cramon

Generalleutnant a. D.

2., durchgesehene Auflage

Geschmackvoll gebunden.
Ganzleinenausgabe auf holzfreiem Papier.

Unparteiisch und vorurteilsfrei über Menschen und Dingen stehend, Licht und Schatten den Tatsachen gemäß verteilend, gibt der Verfasser dieser Erinnerungen nicht etwa eine jener wachsweichen Darstellungen, die sich vor einem harten Urteil scheuen und alles Kernhafte vermissen lassen: nein, durch alle „wenn und aber" schreitet er fest und sicher bei aller vorsichtigen Gerechtigkeit auf den entscheidenden Wahrspruch los. So werden die Menschen in seiner Darstellung lebendig, die Dinge glaubwürdig, das Ganze ein zuverlässiges Geschichtsdokument.

Hessische Landeszeitung.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW 6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Wir zeigen unsere Vermählung an

Erich Rauthe,
Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer,
und Frau **Maria Rauthe,** geb. **Haetzel.**

Rieber-Rudelsdorf, 31. Juli 1922.

Statt besonderer Anzeige!

Die Geburt ihres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Wilhelm Graf von Hardenberg,
Rittmeister a. D.,
Hertha Gräfin von Hardenberg,
geb. Schwerk.

Wilhelmshorst bei Michendorf (Mark), 2. August 1922.

Verlobungen: Sommerfeld, Oblt. bei Ref. a. D., mit Fräulein Ruth v. Zychlinski (Frankfurt a. O.).
Geburten: (Sohn) Senftleben, Maj. a. D. (Potsdam).
Todesfälle: Dr. Fischer, St. Arzt a. D. (Magdeburg).

Pension von Lützow
(fr.: Offiz. und Beamten-Heim) Berlin W 30 (Schöneberg), Luitpoldstr. 19, II, III. Tel.: Lützow 7924, u. W 50 (Charlottenburg), Nürnberger Str. 25/26, III, Ecke Augsburger Str., Tel.: Steinplatz 152 55; in nächst. Nähe v. 4 Untergrundb. u. viel. Straßenbahnen. Zimmer ohne od. mit teilw. Verpflegung. Mod. Komf. Aufz. in beiden Heimen.
Maj. z. D. Frhr. v. Lützow.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit.
Anstalt für alle Schulprüfungen.
Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24.
Gegründet 1883. Fernspr. 1562.

Fischer's
Vorbereitungsanstalt
für alle Schulexamina
Berlin, Zietenstr. 22;
Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge i. Prosp.
Dir. Fischer,
Oberlt. der Res. a. D.

Die besten
und bewährtesten
Falt-Boote
zum Paddeln und Segeln
liefern seit 1905
Klepper & Co.
G. m. b. H.
Deutsche Faltbootwerft
Rosenheim a. Inn.
Illustrierte Preisliste gegen Einsendung des Portos von 2 Mark oder gegen Nachnahme.

ORDEN

Medaillen und Ehrenzeichen des In- und Auslandes in Original und Miniatur, Ordens-Bänder, -Ketten, -Bleche, -Knöpfe, Flieger- und Verwundetenabzeichen, Banddekorationen und -Schleifen, Schützenorden, Schützenmedaill., Sportmedaill., Fahnenspitzen, Fahnennägel.

Ankauf von Orden.

Hofjuwelier
L. Lemcke
Ordensfabrik
Berlin C, Grünstr. 24
Amt Zentrum 3008.

Sättel und Reitzeug
neue u. gebr., Damen u. Herren-Sättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeug, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu liefern. Pressen bei D. Schmitt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 35.

Pistolen Kal. 7,63

kaufen wir jedes Quantum in alt oder neu gegen Nachnahme, auch Munition hierzu, oder tauschen gegen **jede gewünschte Selbstlade-Pistole,** Kal. 6,35 oder 7,65.

Jeder annehmbare Preis wird akzeptiert.

Wilhelm Michels & Heins, Hamburg 28, Tunnelstrasse 60.

Brillanten
Schmuckstücke jeder Art, ganze Nachlässe, hauptsächl. große wertvolle Juwelen, Perlenschnüre, goldene Uhren und Ketten, Gold- und Silber-Gegenstände, Platin kaufen z. Zt. zu d. hohen Auslandskurs.
Berliner Juwelen-Verwertungsstelle
vom Publikum selbst als eine der höchstrabiend. Stellen anerkannt.
Hauptgeschäft: Potsdamer Straße 1[illegible]
Filiale Lützowstraße 82.

Kriegsanleihe wird zu 84 % nur gegen Legitimation in Zahlung genommen!

Kommen Sie sofort

wenn Sie noch billig kaufen wollen!!

Preise steigen bis zu 300 % und darüber!

Noch: Echte Pelzmäntel Ia
22 500, 27 000, 30 000

Seelpüschmäntel noch sehr billig soweit Vorrat!

Modell-Kostüme 2500, 5000, 7800, 10 500, 13 500 Katzenjacken, imitiert, 2865
Ulster, Ia Stoffe, 2500 Lodenkostüme auf reinseid. Paillette, soweit Vorrat, 1050
Reinwollene Jumper 390 Reinwollene Strickjacken 980

Gummimäntel noch billig!

Westmann, 1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37 a.
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115.

Bei Zuschriften an die Redaktion wolle man auf das „[illegible] Wochenblatt" Bezug nehmen.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 8 ◆ Berlin, Sonnabend, den 19. August 1922 ◆ 107. Jahrgang

Verhängnisvolle militärische Fehler im zaristischen Rußland.

Die Kenntnisse von den Gründen der russischen Niederlagen im Weltkriege sind bei dem völligen Versagen der Literatur unseres östlichen Gegners noch ziemlich oberflächlicher Art. Manches haben wir zwar während und nach den Kämpfen direkt beobachten können, es muß aber lückenhaft bleiben. Im Juniheft der Revue militaire générale (Berger-Levrault, Paris) ist ein die russischen Verhältnisse beleuchtender Aufsatz des Generals Rostovtseff erschienen, eines Mitkämpfers im mandschurischen Feldzuge und im Weltkriege. Der Verfasser hat sowohl im russischen Generalstabe wie als Inf. Regts. Kommandeur seine Erfahrungen gesammelt und gibt sie in diesem Aufsatz wieder. Er ist betitelt „Verhängnisvolle militärische Fehler im zaristischen Rußland", bringt zwar keine operativen oder taktischen Betrachtungen, sondern beschäftigt sich mit den organischen Fragen. Diese sind besonders wichtig. Denn wenn es in der Organisation bei den Russen nicht so stark gefehlt hätte, ist nicht abzusehen, wie wir uns — schon nach dem einfachen Gesetz der Schwere — der russischen Dampfwalze hätten erwehren sollen. Wir entnehmen dem Aufsatze das besonders bemerkenswerte:

Die unter Abgabe von Stämmen der aktiven Armee gebildeten Truppen zweiter Linie, Ref. Formationen, erhielten die weniger brauchbaren Offiziere, auch war die Ausrüstung vieler Ref. Formationen mangelhaft; diese Regimenter hatten weder Maschinengewehre, noch Feldküchen, die Fahrzeuge waren unzureichend. Solche Divisionen wurden selbst an der deutschen Front verwendet, sie erlitten dort so schwere Verluste, daß sie sich davon im ganzen Kriegsverlaufe nicht mehr erholten. Dagegen war die Artillerie der Ref. Divisionen vielfach besser als bei den aktiven, weil die Geschütze weniger ausgeschossen waren, auch waren die Battr. Kommandanten jünger und hatten erst kurz vorher einen Lehrgang auf einer Schule mitgemacht.

Die aktiven russischen Offiziere, zumeist aus dem kleinen Bürgerstande, verstanden ihr Handwerk und waren vortrefflich. Der Vorwurf der Grausamkeit ist absurd. Allerdings hat der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die Prügelstrafe der Mannschaften für die Dauer des Krieges eingeführt (höchstens 50 Schläge), sie durfte aber nur von den Regts. Kommandeuren und höheren Befehlshabern verhängt werden und auch nur für ganz bestimmte schwere Vergehen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann hatte etwas Patriarchalisches. Die Zahl der Ref. Offiziere war gering, sie waren überaltert, da selten ein Offizier zur Reserve übertrat, ehe er sich eine Pension verdient hatte. Außerdem gab es Fähnriche der Ref., junge Leute mit höherer Bildung, die nur ein Jahr gedient hatten. Sie haben viel Anerkennung gefunden, ihr Verhältnis zur Mannschaft war sehr gut, viele sind in höheren Stäben verwendet. Wenn sie auch als Ausbilder weniger leisteten als die Berufsoffiziere, so kamen sie diesen doch als kriegerisches Element sehr bald gleich. Sowohl die aktiven Offiziere wie die Fähnriche der Ref. waren demokratisch gesonnen, aber ihren Aufgaben vollkommen gewachsen, nur war ihre Zahl viel zu gering. An dem Sollbestand von 100 Offizieren je Rgt. fehlten 15 bis 30 und in der ganzen Armee 3000 Subaltern-Offiziere. Die Fehlstellen wurden mit Fähnrichen der Ref. besetzt, die großenteils in der ersten Zeit des Krieges umkamen, damit schwand die Intelligenz des Heeres, denn bei einer Bevölkerung von 180 Millionen hatte Rußland nur drei Millionen Menschen, die Volksschul- oder höhere Bildung besaßen.

Der Offiziermangel verschärfte sich noch, als unter dem Druck der Alliierten weitere Neuformationen unter der Bezeichnung der „dritten Divisionen" aufgestellt werden mußten, während gleichzeitig die Brussilowoffensive in die Bestände sehr starke Lücken riß. Die Alliierten erklärten, die russische Armee sei im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer zu schwach; der Stand an aktiven Offizieren ging auf drei bis fünf je Regiment zurück, sie waren machtlos gegen die große Zahl der jungen Beförderten aus einer ungebildeten durch die revolutionäre Propaganda verseuchten Bevölkerung. In der Kav. und Art., wo die aktiven Offiziere sich in größerer Zahl erhalten hatten, wurde die Ordnung länger aufrechterhalten, bis sie auch dort unter dem Einfluß der verdorbenen Infanterie schwand. Die Unteroffiziere waren durchweg tüchtig, die großen Verluste räumten aber auch hier stark auf.

Die Ausbildung des Nachersatzes ließ viel zu wünschen übrig. Solange er den ausgebildeten Mannschaften der fünfzehn Jahrgänge 1911 bis 1897 mit 3½ Millionen entnommen werden konnte, ging noch alles. Als sich die Verluste aber häuften, kamen oft Leute an die Front, die nicht einmal ihr Gewehr laden konnten. Die Verbindung zwischen Ersatz-Bat. und Rgt. war zerrissen: Jene schickten die Leute nicht mehr zu dem eigenen Regiment, sondern irgendwo hin und der Rgts. Kommandeur hatte kein Interesse mehr daran, seinen Ersatztruppenteil mit gutem Ausbildungspersonal zu versehen. Auch die Verwundeten kehrten selten nach ihrer Heilung zu ihrem Regiment zurück, das schädigte den Korpsgeist. (Ähnliche Fehler sind auch bei uns vorgekommen, der Nachteil war viel größer als man annahm!) Die ganze Frage des Nachschubs an Menschen lag im argen, günstige operative Lagen konnten nicht ausgenutzt werden, z. B. der Vorstoß durch die Karpathen, weil die Bestände infolge der Kämpfe zu schwach waren. General Alexejeff befahl 1916, daß jedes Regiment sein Ersatz-Bat. hinter sich haben sollte, indessen der Befehl drang nicht durch, aber die Leute trieben sich massenhaft hinter der Front umher.

Besondere Hilfsdienste im Regiment waren organisatorisch zu schwach vorgesehen, so daß die planmäßige Stärke der vier Bataillone mit je 1000 Mann schon bei Kriegsbeginn nicht erreicht wurde: für die Maschinengewehre, den Fernsprecher, den Regts. Train, den Nachr. Dienst, Minenwerfer, Desinfektionsanstalten usw. Man nahm an, die Regimenter hätten volle Etats, was in Wirklichkeit nicht annähernd zutraf. Der Wirtschaftsdienst aller Art forderte weitere Mannschaften für die Schuster- und Schneiderwerkstätten, für die Büchsenmacherei, die Schlächterei, Viehhöfe usw.

Die Frage, ob man neue Verbände aufstellen oder die alten auf volle Stärke ergänzen sollte, hatte schon im mandschurischen Kriege gespielt. Nur mit Mühe war der alte und eigensinnige General Linewitsch durch seinen Stab zu überzeugen gewesen, daß man besser täte, Verstärkungen zum Auffüllen heranzubringen, statt neue Korps aufzustellen, obgleich die Überlegung, daß zur Her-

Digitized by Google

anziehung eines Armeekorps von rund 40 000 Mann mit allem Train, Pferden und Art. ebensoviel Zeit nötig war, wie zur Beförderung von 150 000 Mann Ersatztruppen, diese Angelegenheit hätte schon klarstellen sollen. Diese Erfahrungen wurden aber nicht ausgenutzt, man stellte neue Divisionen auf, obschon die Front unter dem Mangel an Ersatz litt. Die Neuaufstellung von Divisionen hätte sich rechtfertigen lassen, wenn Rußland Überfluß an Geschützen, Maschinengewehren und Munition gehabt hätte, das Gegenteil traf zu. Die ganze Maßnahme wurde nur getroffen, um den Alliierten zu gefallen und den Gegner durch Zahlen zu schrecken. Die Bildung der Regimenter zu vier Bataillonen war unpraktisch.

Die Unzulänglichkeit der Art., namentlich *der Mangel an Munition* trat bei allen kriegführenden Mächten ein; während aber sowohl die Alliierten wie die Mittelmächte mit allen Mitteln Abhilfe schufen, nahm in Rußland das Übel zu. Ohne Ersatz wurden gegen Ende 1914 die Batterien von 8 auf 6 Geschütze gesetzt. Die Gefechte wurden in der Hauptsache durch den Kommandeur der Art. geleitet, da der Div. Kommandeur keine Batterie zur eigenen Verfügung hatte. Die Regts. Kommandeure der Inf. wendeten sich, um Art. Unterstützung zu erhalten, unmittelbar an deren Kommandeur. Die Div. hätte organisatorisch 8 Feld-, 2 Feldhaubitz-Battr. haben müssen und das Korps außerdem 2 leichte, 2 schwere Flachfeuer- und 2 schwere Haubitz-Battr. Der Munitionsmangel ist die Ursache des verhängnisvollen russischen Rückzuges im Jahre 1915. (Niederlage von Gorlice-Tarnow, das völlige Ausscheiden der sonst guten und opferbereiten russischen Art. während des Durchbruchs war augenfällig und durch den Munitionsmangel bedingt.) Da Rußland durch den Abschluß der Dardanellen isoliert war, hätte vor allem seine Industrie mobilisiert werden müssen. Auch fing man erst gegen Ende 1916 den Bahnbau zur Murman-Küste an, wo der Hafen auch zur Winterszeit teilweise eisfrei ist. Er hieß schon unter Katharina II. „Katharinenhafen". Die Verzögerung ist ohne Zweifel auf deutschen Einfluß zurückzuführen, dessen Interessen in der Ostsee dadurch geschädigt worden wären (?). Die Ausnutzung des Murmon-Küsten-Hafens hätte Rußland im großen Maße auch von der wirtschaftlichen Bevormundung Deutschlands befreien können (?). An diesem Fehler hatte sowohl die politische wie die militärische Leitung schuld. Als in der Duma von Abgeordneten auf den Munitionsmangel hingewiesen wurde, erwiderte der General Suchomlinow, die *russische Armee sei daran gewöhnt, sich mit wenig Munition zu behelfen* (!). Der Kriegsminister kümmerte sich also weniger um die Bedürfnisse des Heeres als die zivilen Dienststellen. Viele Regimenter konnten den Mangel an Maschinengewehren durch österreichische Beute-M. G. ersetzen. Tatsache ist, daß im Sommer 1915 während der Kämpfe der Chef des Generalstabes der II. Armee von einem Div. Kommandeur auf die Frage, ob er Patronen hätte, die Antwort erhielt: „Ja, ich habe zwei in meiner Patronentasche, eine, um mich tot zu schießen, und eine zweite für den Fall, daß die erste versagen sollte." — Der Großfürst Sergius Michailowitsch hatte ein Jahr vor dem Kriege statt der als notwendig bezeichneten 3½ Millionen Gewehre auf eigene Faust 4½ Millionen bestellt, aber gleich nach der Mobilmachung brauchte man 7 Millionen. Kurz vor dem Kriege hatte der General Suchomlinow 600 000 veraltete Berdan-Gewehre vernichten lassen, weil ihr Unterbringungsraum fehlte. Sie hätten noch nützliche Verwendung für die Ref. Bataillone finden können, wo Kompagnien von 250 bis 300 Mann nur 5 bis 10 Gewehre empfingen und die Mannschaften mit Stöcken exerziert wurden. (Übrigens ist es eine Tatsache, daß auch bei uns die Neuaufstellungen gleich nach Kriegsbeginn hinsichtlich der Ausrüstung und Bewaffnung mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.)

Für die organisatorischen Fehler trägt die *oberste Leitung die Schuld*. Die Erfahrungen des japanischen Krieges waren unbeachtet geblieben, und zwar aus nichtigen Gründen: Unfähigkeit Kuropatkins, der Stellungskrieg wurde als eine abnorme Erscheinung betrachtet, die weite Entfernung des Kriegsschauplatzes. Kein mit den Erfahrungen des Krieges Vertrauter trat als Kriegsminister längere Zeit in Tätigkeit. Nur zwei Männer waren kürzere Zeit auf wichtigen Posten, der Chef des Generalstabes General Gilinsky und der Chef der militärischen Verwaltung General Evert. Dagegen waren die Chefs der Militärbezirke Generale, die den Krieg kannten und diese haben ihn gegen Deutschland gut vorbereitet. Taktisch sind die Lehren aus dem mandschurischen Feldzug besser benutzt worden. Die Chefs des Großen Generalstabes wechselten fortwährend, in fünf Jahren fünfmal, wodurch die Projekte für die Vermehrung und den inneren Ausbau bis 1913 verzögert worden sind. Auch das Gesetz für die Verwaltung der Armee ist erst während des Krieges abgeschlossen und nach der Kriegserklärung veröffentlicht worden.

Die *allgemeine russische Lage* war durch die weiten Räume, ein mangelhaftes Eisenbahnnetz, zahlreiche Grenzen, ein rauhes Klima, die Rassenunterschiede der wenig kultivierten Bevölkerung an sich schwierig. Die durchgreifende Reorganisation des Heeres wurde erst 1913 in Angriff genommen und erforderte fünf Jahre, also die Zeit bis 1918, auch diese hätte noch nicht ganze Arbeit gemacht. Die Neigung der Russen zu Zerstörungsarbeiten betätigte sich vor allem bei den Forts von Warschau und Iwangorod, die selbst noch nach der Kriegserklärung fortgesetzt wurden. Wenn dabei kein Verrat im Spiele war (?), so lag mindestens grobe Torheit vor. An der Spitze der Kommission, welche die Erfahrungen des mandschurischen Feldzuges auswerten sollte, stand der General Gurko, derselbe, der die „dritten" Divisionen schuf und sich mehr für die taktischen als für die administrativen Fragen interessierte. Die übrigen Mitglieder waren keine überragenden Leute; denn keiner von ihnen ist während des Weltkrieges auf einen hohen Posten gelangt, weder als Truppenbefehlshaber noch als Organisator, sie taten ihre Arbeit als brave Schüler, haben niemand belästigt oder bloßgestellt, mit Ausnahme Kuropatkins, der schon vorher gerichtet war. Die russische Armee konnte ruhig auf ihrem fehlerhaften Wege wandeln, der sie in die Katastrophe des Jahres 1917 führte.

Die *Hauptmängel* lassen sich wie folgt *zusammenfassen*:

Zu schwache Art. und zu wenig Munition; falsche Verwendung des Nachschubs an Verstärkungen, die niemals zur Zeit kamen und nicht ausgebildet waren; veraltete Etats der Inf. Rgtr., aus denen sich dauernd ungenügende Effektivstärken ergaben.

Die Abhilfen wurden verspätet in Angriff genommen. Die russischen Vertreter bei den fremden Armeen haben die Verbündeten über die wahren Zustände des Heeres nicht aufgeklärt. — Alle diese Mängel wurzeln im russischen Wesen. Der größte russische Dichter Puschkin sagt: „*Wir sind schlaff, energielos* (flasque) *und zu wenig betriebsam*" (curieux). In der Tat, man kümmerte sich zu wenig um das, was an der Front vorging. Man sagt, das schwierigste für den Russen sei, Berechnungen, sorgsame Pläne zu entwerfen, es scheint, das wäre vor allem eine Eigenschaft des Engländers. Dafür hat uns die Natur eine lebhafte Einbildungskraft mitgegeben, instinktive Erkenntnis, dieses aber im Übermaß. 12.

Digitized by Google

Französische Ansichten über die Kavallerie im Kriege.

Von Generalleutnant v. Poseck, Inspekteur der Kavallerie.

(Schluß.)

2. Gen. Féraud wendet sich nun zur Periode des Rückzuges der franz. Armee nach den Grenzschlachten und behauptet, „daß diese sich hätten zurückziehen können, ohne durch die deutsche Kav. überhaupt verfolgt worden zu sein. Die 9. K. D. deckt den linken Flügel der 4., die 4. K. D. den rechten Flügel der 5. Armee, das Kav. Korps Sordet den Rückzug der brit. Streitkräfte. Die deutsche Kav. erscheint, zögert einzugreifen und verfolgt schließlich nicht, wodurch sie uns die Freiheit der Operation und die Vereinigung unserer Kräfte zu einer neuen Schlacht läßt. Auf diese Weise blind geworden, war das deutsche Heer der Überraschung und der Niederlage am Ourcq und an der Marne preisgegeben."

Es soll vom unserer Seite durchaus zugegeben werden, daß das Kav. Korps Conneau, wie Gen. Féraud hervorhebt, nach der Schlacht bei Saarburg durch Ausfüllen der Lücke zwischen der franz. 1. und 2. Armee, und die 6. K. D. nach der Schlacht in Lothringen zwischen Epinal und Tours beim Walde von Charmes wertvolle Dienste geleistet haben. Auch die späteren Leistungen der 9. K. D. in der Champagne im Ausfüllen der Lücken zwischen der 4. und 9. Armee (Foch), sowie der 1. K. D. auf dem äußersten linken Heeresflügel, die von Gen. Féraud geschildert werden, wollen wir als sachlich urteilende Gegner rückhaltlos anerkennen.

Was indessen die absprechende Beurteilung der Verfolgungstätigkeit der deutschen Kav. und die Deckung des Rückzuges des brit. Expeditionskorps nach der Schlacht bei Mons durch das Kav. Korps Sordet betrifft, so sind folgende Dinge anscheinend im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten: Erstens berichtet French, daß das am 23. 8. bei Beaufort eingetroffene Kav. K. Sordet „wegen Übermüdung seiner Pferde sich außerstande gesehen habe, in irgendeiner Weise einzugreifen," und Hamilton sagt in seinem Buche „The first seven divisions": „Seine Pferde waren erledigt, und er konnte nichts tun."

Weiter scheint vergessen zu sein, daß das Kav. Korps Marwitz vom 25. 8. bis 6. 9. 14 allein 22, das Kav. Korps Richthofen 24 Verfolgungsgefechte geliefert haben. Hierbei befanden sich unsere Kav. Div. z. T. einige Male mitten zwischen den zurückgehenden feindl. Kolonnen (4. K. D. bei Néry, G. K. D. bei und südlich Soissons, d. h. im Rücken des linken Flügels der von La Fère zurückgehenden 5. franz. Armee) und mußten zeitweise mit der Front nach Norden kämpfen! Hierbei sei auch an die Verfolgungsgefechte des Kav. Korps Marwitz mit der 2., 4. und 9. K. D. am 26. 8. bei Cattenières, Caudry und Bethencourt erinnert. Leider hatte das Kav. K. Marwitz durch den vorangegangenen, ihm befohlenen nutzlosen Vorstoß auf Courtrai 24 wertvolle Stunden für die Verfolgung verloren, sonst wäre die völlige Umfassung und Vernichtung dieses Flügels der engl. Armee möglich gewesen. Aber auch so brachten die drei Kav. Div. den Engländern schwere Verluste bei, und French schrieb in seinem Bericht: „Schließlich wurde es klar, daß, wenn völlige Vernichtung vermieden werden sollte, der Rückzug versucht werden mußte."

Wenn Gen. Féraud dann weiter behauptet, unsere Kav. hätte auf den rechten Heeresflügel gehört, um mit Überlegenheit vorwärts gestaffelt auf Paris aufklären zu können, so bin ich ganz seiner Ansicht. Statt der schwachen 4. K. D. hätte der größte Teil der Div. der H. K. K. 4 und 3 auf unserem rechten Heeresflügel Verwendung finden müssen, wie Schlieffen es gewollt hat. (Vgl. mein Buch, „Die deutsche Kav. in Belgien u. Frankreich" S. 210.) Die Schuld an dieser Unterlassungssünde trifft aber nicht die Kav.

Schließlich standen die Kav. Korps Marwitz und Richthofen mit 4 Kav. Div. am 5. und 6. 9. an der Straße Montceau—Courtacon—le Corbier—Rozoy, also immerhin z. T. bis zu 12 km vor den Anfängen der 1. Armee. Auch die 4. K. D. muß doch wohl ihre Schuldigkeit in den ersten Septembertagen auf dem rechten Flügel der 1. Armee getan haben, sonst würde Gen. v. Kluck über das Gefecht bei St. Souplets am 5. 9. kaum geschrieben haben: Der Stoß gegen die gefährdete Flanke der 1. Armee sei abgeschlagen worden dank der vorzüglichen Führung durch Gen. v. Gronau, seinem zähen Korps (IV. R. K.) und der tapferen 4. K. D." Weiter deckte die 4. K. D. dann am 6., 7. und 8. 9. in täglichen Gefechten den rechten Flügel der 1. Armee.

3. Hier erfolgte auch der von Gen. Féraud ebenfalls angeführte Raid der franz. 5. K. D. vom 8. bis 10. 9. durch den Wald von Villers-Cotterêts. Sie gehörte dem wegen Übermüdung seiner Pferde bis Versailles zurückgezogenen, dann am 7. 9. wieder gegen den rechten Flügel der Armee Kluck vorgeschobenen Kav. Korps Sordet an.

Gen. Féraud fragt: „In welcher Weise hat dieser Raid den Verlauf der Ereignisse beeinflußt? Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Deutschen uns dies jemals wissen lassen werden."

Die Antwort auf diese Frage kann gleich erfolgen. Sie ist kurz und lautet: „Gar nicht!" Weder hat die Div. den Vormarsch der 17. Inf. Div. am 8. 9. aufgehalten, noch stimmt die von Herrn J. Héthay erfundene Fabel*), daß Gen. v. Kluck am 9. 9. beinahe im Schlosse von Ancienville gefangen worden wäre. Das Generalkommando befand sich am 9. 9. in Mareuil, dann in La Ferté-Milon. Etwas hat dieser Raid**) aber erreicht. Die Div. hat am 9. 9. tatsächlich die Zufuhrstraßen der 1. Armee von Soissons auf La Ferté-Milon und Neuilly-St. Front gesperrt und auf dem Wege von La Ferté-Milon nach Villers-Cotterêts eine unserer Kraftwagenkolonnen überfallen und verbrannt. Das ist aber auch alles. Die Sperrung der Zufuhr hat das A. O. K. 1 wenig beunruhigt, da dieses mit dem sicheren Siege der 1. Armee über die Armee Maunoury am 9. 9. rechnete. Es hat daher keine weiteren Maßnahmen für erforderlich gehalten, als die Flugplätze durch einige Bttr. der 6. J. D. sichern zu lassen.

Bei aller Anerkennung des Entschlusses und der Ausführung dieses Unternehmens der franz. 5. K. D. muß daher klar festgestellt werden, daß von irgendwelchem, auch dem leisesten Einfluß auf den Entschluß des Gen. v. Kluck zum Zurückgehen der 1. Armee am 9. 9. gar keine Rede sein kann.

4. Über das Ausfüllen und Halten der Lücke zwischen der 1. und 2. Armee während und nach der Marneschlacht durch die deutsche Heereskavallerie geht Gen. Féraud begreiflicherweise mit Stillschweigen hinweg. Handelt es sich doch bei ihm nicht darum, die feindl. Leistungen anzuerkennen, als vielmehr die eigenen hervorzuheben. So bespricht er nun „das Vorgehen des neuen Kav. Korps Conneau, das vom linken Flügel der 5. Armee nach der Marneschlacht nach Norden vorging und mit einer K. D. (Contades) am 13. 9. zwischen der deutschen 1. und 2. Armee durchstoßend, Sissonne östlich Laon erreichte."

Doch die Freude dauerte nicht lange, denn schon am 14. 9. erschien Gen. v. Richthofen mit der Garde- und 2. K. D. auf den Höhen von St. Erme, worauf die feindl. Kav. schnell, wie ich selbst als Augenzeuge feststellen konnte, sogar „sehr schnell" wieder nach Süden über die Aisne zurückging, verfolgt von dem Feuer unserer reit. Battr. Unsere Kav. Div., die sofort zur Verfolgung angesetzt wurden, konnten, da ihnen nur wenige steil zu Tal führende schmale Wege zur Verfügung standen, den eiligst verschwindenden Gegner leider nicht mehr einholen.

---

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 7 v. 13. 8. 21: „Der Raid der 5. franz. Kav. Div. in der Marneschlacht 1914."

**) J. Héthay: Le rôle de la cavalerie française à l'aile gauche de la première bataille de la Marne. (Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 81 v. 14. 1. 20.)

Digitized by Google

5. Weiter schildert Gen. Féraud den Wettlauf von der Aisne zur Nordsee und die Tätigkeit der franz. Kav. während dieser Zeit, die der der unsrigen genau gleicht. Auch dort die ungenügende Ausrüstung und Bewaffnung und geringe Feuerkraft der täglich zu Fuß kämpfenden Kav. Div., sowie das Festlegen der Frontlinie für die folgenden 4 Jahre durch die stets zuerst auf den Flügeln eingesetzte Kav. Und sonderbar, bei der Schilderung der Ereignisse dieser Kriegsperiode bis zum Beginn des Stellungskrieges verstummt plötzlich die bis dahin so abfällige Kritik des Gegners über die Leistungen unserer Waffe!

Mögen also unsere Gegner ihren Verleumdungsfeldzug gegen uns fortsetzen, solange sie wollen. Was sicht's uns an! Wir gehen unseren Weg unbeirrt geradeaus und kämpfen weiter für die Wahrheit!

Englands Luftfahrwesen.

Am 25. 7. teilte der Staatssekretär des Luftfahrwesens, Captain Guest, mit, daß das Personal der Luftstreitmacht sich gegenwärtig auf insgesamt 28 900 männliche und 46 weibliche Personen belaufe, letztere seien Krankenschwestern. Von dem Personal seien 1714 voll ausgebildete Flugzeugführer und 109 Beobachter. 373 erstklassige Flugzeuge befänden sich im Dienst, ungerechnet die Schulflugzeuge und die Reserve; für diese sei vorhanden ein Personal von 461 Flugzeugführern und 92 Beobachtern, von denen 84 Führer und 35 Beobachter bei der Flotte tätig seien, also ungefähr 20 vH. Von den übrigen 1253 Flugzeugführern sei der vH.-Satz derjenigen, die für den Dienst mit der Flotte in Betracht kämen, ungefähr derselbe. (Times 26. 7.)

Am 27. 7. wurde im Oberhause die engl. Luftstreitmacht besprochen. Auf die sich gegen das Luftministerium richtenden Kritiken aus dem Hause wegen der unzureichenden Organisation und Stärke der Luftstreitkräfte antwortete für die Regierung der Unterstaatssekretär des Luftministeriums Lord Gorell: Gegen das Luftministerium werde seit einiger Zeit ein heftiger Zeitungskrieg geführt. Der größte Teil der erhobenen Anklagen beruhe auf falscher Unterrichtung. Die gesamte Frage der Luftverteidigung, der erforderlichen Luftstreitkräfte und ihrer Zuteilung bzw. ihres Verhältnisses zu Flotte und Heer werde gegenwärtig im Reichsverteidigungsausschuß geprüft. — Es seien zur Zeit vorhanden in der Heimat 12½ Luftgeschwader, und zwar zur Landesverteidigung 3, zur Verfügung der Marine 4, zur Verfügung der Armee 2½, für Zwecke der Aufklärung und des Verkehrs 1, Reserve 2. Im Mittelmeer seien zur Verfügung der Marine 1½ Geschwader, ferner seien im Auslande: in Ägypten und Palästina 4½, im Irak 8, in Indien 6, demnach im Auslande einschließlich Mittelmeer 20. Die Gesamtzahl aller Geschwader belaufe sich also auf 32½. Zur Verfügung der Marine ständen zur Zeit 358 Flugzeuge, zur Verfügung der Armee 111; außerdem wären 60 als erste Reserve und 6 weitere zu Ausbildungszwecken vorhanden. Die Zahlen ließen sich je nach den Forderungen von Armee und Marine verschieben, Armee und Flotte hätten in jeder Beziehung die vollste Kontrolle über die ihnen zugeteilten Flugzeuge. Der Geddes-Ausschuß hätte verlangt, daß die Zahl der zur Verfügung der Marine stehenden Geschwader von 6½ auf 2 verringert werden sollte. Gegenwärtig hätte die Marine 5½ (einschließl. Mittelmeer), es wäre also nur eine Verringerung um ein Geschwader erfolgt. Ebenso sei bei der Armee statt der vom Geddes-Ausschuß geforderten Verringerung von 3 Geschwadern auf 1, nur eine Verringerung um ½ Geschwader erfolgt. Aus vorstehenden Zahlen ergebe sich, daß der Marine in der Zuteilung von Luftgeschwadern ihren Forderungen entsprechend der Vorrang gegeben sei. Die Regierung habe nicht nur eine bestimmte Luftpolitik, sondern auch eine gesunde Politik, indem sie soweit als nur irgend möglich Ausgaben vermeide und den Stamm für eine sehr wirksame Organisation aufbaue, der die Möglichkeit weiterer Entwickelung biete. (Times 28. 7.)

In einem Eingesandt an Times (28. 7.) kritisiert der frühere Parlamentssekretär der Admiralität, George Lambert, scharf den beabsichtigten Bau zweier Großkampfschiffe bei der Schwäche Englands in der Luftverteidigung. Es beliefen sich die Kosten der Landesverteidigung in £ auf:

	Armee	Marine	Luft
1913/14	35 208 000	50 819 000	—
1922/23	81 984 000	69 477 000	15 666 000

1914 wäre die deutsche Flotten- und Heeresmacht eine Drohung gewesen. Heute bestände diese nicht mehr. Trotz der gewaltigen Steigerung der Kosten der Landesverteidigung sei die englische Luftverteidigung jämmerlich schwach, und dabei seien die englischen Inseln den Angriffen feindlicher Luftstreitkräfte ausgesetzt. „Zwei neue Großkampfschiffe können uns nicht vor Bomben, giftigen Gasen und anderer solcher zerstörenden Pest schützen. Warum bauen wir sie deshalb jetzt? Später könne es dazu an der Zeit sein." Ohne die Luftwaffe sei die Flotte ohnmächtig. Ein Eine-Macht-Verhältnis in Schiffen und Personal und ein Einviertel-Macht-Verhältnis in der Luftwaffe bedeute nichts anderes als ein Einviertel-Macht-Verhältnis zur See. Mr. Lambert tritt energisch für eine von dem Luftministerium unabhängige Marine-Luftwaffe ein. Wenn man diese Luftwaffe mehr ausbaue, werde man wahrscheinlich weniger Schiffe brauchen. Das Problem der Verteidigung in der Luft und auf der See müßte als ein untrennbares Ganzes studiert werden. Es sei doch unerträglich, daß die englische Regierung drei Jahre nach Unterzeichnung eines sogenannten Friedensvertrages jetzt 167 Mill. £ für die Landesverteidigung ausgebe und dann nicht einmal sicher vor einem Luftangriff sei.

Die Frage der Luftstreitmacht wurde in Verbindung mit den Forderungen der Admiralität und des Kriegsamts hinsichtlich der Stärke und Kontrolle der ihnen zugeteilten Luftstreitkräfte am 31. 7. im Reichsverteidigungsausschuß behandelt, aber noch nicht abgeschlossen. Nach Times (1. 8.) wäre man aber schon zu einigen wichtigen Beschlüssen gelangt. Der Reichsverteidigungsausschuß wäre zu der Überzeugung gekommen, daß die Luftstreitmacht sofort verstärkt werden müsse. Die Verstärkung würde größer sein, als man im allgemeinen angenommen, und würde wahrscheinlich beträchtlich über die Zahl von 10 Geschwadern hinausgehen. Es könne gar nicht davon die Rede sein, dem Luftministerium irgendwie die oberste Kontrolle über die Luftstreitmacht zu nehmen, aber die Frage stände noch zur Erörterung, ob man der Flotte nicht die Kontrolle über eine gewisse Zahl von Flugzeugen übertragen könne, die sie aus eigenen Mitteln beschaffe. (Times 1. 8.)

Bei den Supermarine Aviation Works in Southampton ist für das Luftministerium ein Flugboot im Bau, das als das größte der Welt bezeichnet wird. Über seine Einzelheiten wird strengste Geheimhaltung gewahrt. Es soll fähig sein, sich bei schwerstem Sturm in der Luft zu halten. Für die Besatzung werden Räume zum Aufenthalt für längere Zeit eingebaut. Der Bau des Bootskörpers ist schon ziemlich weit vorgeschritten und erwartet man die Fertigstellung für das nächste Jahr. (Times 24. 7. Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 6, Sp. 103.)

Ein nur aus Stahl bestehendes Flugzeug nach den Plänen von Mr. North ist bei der Firma Boulton und Paul in Norwich für das Luftministerium im Bau. Das Flugzeug ist für

Kronprinz Wilhelm hat in Wieringen seine persönlichen „Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf" aufgezeichnet und wird sie demnächst in einem mit zahlreichen Karten ausgestatteten Bande bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheinen lassen. Das bedeutungsvolle Werk wendet sich über die militärischen Kreise hinaus an die weitesten Schichten des deutschen Volkes.

Digitized by Google

militärische Zwecke bestimmt und sind deshalb bisher nur wenige Einzelheiten bekannt geworden. Im großen und ganzen bauen sich seine Pläne auf denen des Bourges-Flugzeuges auf, das 1919 von der Firma gebaut wurde. Es wird mit M. G. und Vorrichtungen zum Abwurf von Bomben ausgestattet. Schnelligkeit und Beweglichkeit eines Jagdflugzeuges vereinigen sich mit der Stärke, Flugstrecke und Bewaffnung eines Bombenflugzeuges. Die Stahlteile sind mit einer besonderen Art von Firniß überzogen zum Schutz bei schlechtem Wetter. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Aluminium-Legierung der deutschen Flugzeuge mancherlei Mängel aufweist. Einer derselben ist die Neigung des Metalls zur Kristallisation, wodurch es seine Elastizität verliert und brüchig wird (?). (Times 27. 7.)

Militärpolitisches aus Italien.

(März—Juni 1922.)

Von Generalleutnant a. D. v. Winterfeldt.

Die Beratungen über die Neuorganisation des Heeres auf Grund der Kriegserfahrungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Der Wunsch, alle Tauglichen auszubilden, jährlich etwa 260 000 Mann, steht mit der finanziellen Belastung im Widerspruch. Die Folge müßte eine sehr kurze Dienstzeit und daraus folgende militärische Jugenderziehung sein. Da wegen der Kosten das Friedensheer nur schwach sein kann, würde die große Zahl der Ausgebildeten im Mobilmachungsfall nur mit großen Schwierigkeiten eingestellt werden können.

Aus allem diesem ergeben sich die schwierigsten Fragen, deren Lösung noch nicht gelungen ist.

Die Heeresstärke soll für 1922/23 225 000 Köpfe einschließlich Offz. usw. betragen, wird wegen der Stärke des eingestellten Jahrganges aber höher werden.

Die Ausbildung leidet unter der großen Zahl der Abkommandierten, ständig 80 000 Mann, und der Wachen, täglich 15 000 Mann.

Die an sich sehr geringen Offiziergehälter wurden nicht unbedeutend erhöht.

Die im ehemaligen Südtirol ausgehobenen Rekruten wurden in Truppenteile der größeren ital. Städte eingestellt. 80—90 vH. der Pflichtigen war tauglich.

Die im Ausland stehenden Truppenteile, mit Ausnahme des Kontingentes in Konstantinopel und auf der Zwölfinselgruppe, wurden zurückgezogen. Skutari, Kleinasien, Oberschlesien sind geräumt.

In Tripolis bleibt die Lage für die Italiener ernst.

Für die ital. Außenpolitik ist wichtig die fortschreitende Annäherung an England. Ihr Zweck ist nicht die Zerstörung der Entente, aber das Einverständnis darüber, daß Frankreichs Vorherrschaft auf dem Kontinent verhindert werden müsse. Störend zwischen beiden Mächten wirkt vorläufig noch die verschiedene Auffassung bezüglich der Lösung der Orientfrage. Italien möchte nur auf friedlichem Wege zu Abkommen über die Rückgabe der Smyrnazone an die Türkei gelangen, während England seinen Willen evtl. auch mit Gewalt durchsetzen will.

Während der Konferenz in Genua gelang es Italien, verschiedene Verträge mit Südslawien, Polen, Spanien, England und Rumänien zustande zu bringen, welche allerlei wirtschaftliche Vorteile brachten. Ein gleicher Vertrag mit Rußland wurde bisher vom Allrussischen Vollzugskomitee nicht genehmigt.

Die Regierung Factas hat durch ihre Erfolge in der Außenpolitik auch im Innern Festigung erlangt. Dadurch wurde es möglich, die vor allem durch die Faszisten hervorgerufenen Unruhen beizulegen. Trotzdem bleibt die Stellung der augenblicklichen Regierung unsicher. Die Parteien ihrer Anhänger sind stark zersplittert, und Sozialisten sowie die katholische Volkspartei arbeiten dauernd an ihrem Sturze, um ein Kabinett Nitti zustande zu bringen. Vorläufig konnte die Regierung diesem Ansturm widerstehen.

Die wirtschaftliche Lage hat eine geringe Besserung aufzuweisen.

Die französische Werbearbeit im Westen*).

Die polit. Gesamtlage wird aufs entschiedenste bestimmt durch das Ziel und die Methoden der franz. Rheinpolitik.

1. Das Ziel: Die gelegentlichen beruhigenden amtlichen Erklärungen Frankreichs zur Rheinlandfrage sind deshalb nicht so hoch zu bewerten, weil sie unter stärkstem diplomat. Druck erfolgen und nach der staatsrechtl. Struktur Frankreichs jeden Augenblick außer Kurs gesetzt werden können. Auch ist bisher die franz. Außenpolitik stets dem Druck der öffentl. Meinung gewichen. Deshalb ist für die Zielsetzung der franz. Außenpolitik und somit der Rheinfrage erheblich wichtiger die Haltung der Parteien und der öffentl. Meinung. Hier gibt es trotz gewisser Tageserscheinungen seit 1904 bezw. seit 1873 nur eine Linie: Der Rhein ist die einzig mögliche Ostgrenze Frankreichs, weil nur er auf die Dauer den 38 Millionen die Sicherheit nationaler Kultur garantiert gegenüber den 60 Millionen Deutschen.

Dies ist trotz vereinzelter warnender Stimmen heute Massenevangelium in Frankreich und zwar geworden durch generationenlange Arbeit der wissenschaftl. Publizistik, der Laienschule, der Armee, der Presse und der großen nationalen Organisationen.

Die geographische, völkerrechtl., polit. und wirtschaftl. Ungeheuerlichkeit dieser imperialistischen Forderung sucht die franz. Publizistik zu verdecken durch die verschiedensten Formen ihrer „Brückentheorie", die man so erfolgreich im Elsaß bereits anwandte: Die Rheinländer stünden geistig den Franzosen näher als den Preußen, und zwar infolge der Einheit der Rasse, der religiösen und der polit. Ideale.

2. Die Methode: Wie das Ziel im einzelnen zu erreichen ist, darüber haben die französ. Auffassungen seit 1918 mehrfach gewechselt: a) milit. Kreise dachten und denken wohl noch an einen Gewaltstreich; b) die große Mehrzahl der Nationalisten wünscht einen neutralen Pufferstaat von der belg. Grenze quer durch Bayern nach Österreich zu schaffen; c) die wenigen pazifistisch gerichteten Franzosen glauben an eine allmähliche Westorientierung der Rheinlande in Wirtschaft und Kultur.

Heute scheint die zweite Lösung im Vordergrunde zu stehen. Dies wird wahrscheinlich gemacht nicht allein durch gewisse Maßnahmen der Interalliierten Kommission, sondern vor allem durch die Tätigkeit der Organisationen, die mit der franz. Rheinland-Werbearbeit betraut sind.

An der Spitze steht die „Union des grandes Associations Françaises" mit den drei Untergruppen: Comité Michelet (kulturelle Westorientierung), Comité de la rive gauche (Begünstigung der separatistischen Bewegung), Comité universitaire (Universitäts- und Schulmaßnahmen). Vom Elsaß her wirkt die Alliance française und im Saargebiet die Ligue française. Die Ansatzstellen sind nicht überall gleich. Gemäß dem polit. Ziele sind sie am stärksten zwischen Mosel und der Pfalz; diese sind deshalb Gefahrzonen ersten Ranges.

Der psychologische Hintergrund ist stets der gleiche: Nachweis der angeblichen Minderwertigkeit der „preuß. Kultur", Stärkung der angeblich echt rheinischen „Mischkultur", dann endlich Lobpreis der franz. Denkart. Also Herabsetzung der dtsch. Einrichtungen und behördlichen Maßnahmen, verbunden mit Glorifizierung franz. Einrichtungen.

Frankreichs Position ist für die Werbearbeit besonders günstig: a) Zentralisierter Staat auch in kultureller Arbeit, deshalb Einheitlichkeit des Vorgehens, b) langjährige Erfahrungen im Elsaß und Belgien, c) große einheitliche Vereinsorganisationen für diese Arbeit, d) eingespieltes Zusammenarbeiten derselben mit den Behörden, e) reiche materielle Mittel aus Privatkreisen, besonders Ban-

*) Auszug aus dem Bericht von Herrn Prof. Dr. Rühlmann auf der Sitzung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände am 23. 6. 22.

Digitized by Google

ken, namentlich in der Erwartung der Rückerstattung durch deutsche Mittel.

Zwei Methoden der Wirtschafts- und Kulturwerbearbeit: a) die Wirtschaftswerbearbeit ist z. T. gleichbedeutend mit Wirtschaftsspionage, b) die Reise- und Verkehrspropaganda, c) die Kulturwerbearbeit (vgl. Hartmann „Die franz. Kulturarbeit am Rhein", 3. Aufl. Leipzig 1921, Köhler).

Mainz und Wiesbaden scheinen heute für den oberflächlichen Beobachter franz. Etappenorte zu sein. In den großen Mainzer Büros der Franzosen wird die Presse von ganz Deutschland bis zum kleinsten Winkelblättchen gelesen. In Mainz werden auf der franz. Handelshochschule, der Rechtsfakultät der landwirtschaftl. Hochschule, der neugegründeten „Zentralstelle für germanische Studien", den beiden franz. Gymnasien die künftigen Verwelschungsapostel geschult und gebildet und zwar auf deutsche Kosten.

Zwei franz. Zeitungen erscheinen in Mainz, das übernationalistische Etappenblatt „Echo du Rhin" und die techn. erstkl. und mit großen Mitteln unterstützte Monatszeitschrift La Revue Rhénane, deren Leitmotiv die pazifist. Brückentheorie ist. Frankreich hat mit erheblichen Summen zahlreiche rhein. Zeitungen aufgekauft, besonders im Saargebiet. Wie überall leisten auch hier einige zweifelhafte rhein. Literaten den Franzosen Henkerdienste; ihre bezahlten Presseartikel senden die Franzosen dann geflissentlich als „rheinische Stimmen" durch Sonderdraht ins Ausland, um so die Stimmung zu fälschen. Alle ihnen in der Presse nicht behagenden Äußerungen werden mit brutalster Gewalt unterdrückt. Es gibt wenige rhein. Zeitungen, die nicht verboten gewesen sind. Selbst die harmlosen Zeitungsrufer, die garnicht wissen können, wann ein Zeitungsverbot erfolgt ist, werden hart bestraft. Also überall Terror bis ins kleinste.

Und dabei wagen die Franzosen sich in der außerordentlich ausgedehnten Vortrags- und Flugschriftenarbeit als Bringer der wahren rhein. Freiheit zu feiern. Ihr Hauptwerberedner Adolphe Burguet, auch äußerlich eine Rattenfängernatur, preist in seinen, meist unbesuchten Vortragsabenden allwöchentlich die geistige Verwandtschaft von Franz. und Rheinländern.

Franz. Theatertruppen, wie die „Comédie française", eigens zu dem Zwecke der rhein. Kulturbearbeitung zusammengestellt, suchen den Rheinländern die Überlegenheit des franz. Theaters vorzuführen. In Wiesbaden, wo man bei dem zweifelhaften Akt des franz. Fahnengrusses jeden Abend um 5 Uhr madagassische Wüstenmusik hört, gefällt sich der Oberkommandierende in der Geste des Wagnerprotégés. Franz. Solisten und Ensembles machen Konzertreisen durch die Geburtsstadt eines Beethoven und die Sterbestadt eines Schumann, um den Rheinländern gute Musik zu bringen. Den sangeslustigen Rheinländern selbst aber ist bei hoher Strafe verboten, in altgewohnter Weise ihre Rheinweisen, im Zauber abendlicher Dampferfahrten, zu singen. Ihre altgewohnte Weinfröhlichkeit hat man ihnen genommen, dafür aber erhalten sie franz. Feste vorgesetzt. Was allein die Illuminationskosten am 100. Sterbetage Napoleons betragen, geht in die Hunderttausende.

Besondere Anziehungskraft auf die rhein. Gemüter versprechen sich die Franzosen von ihrer bildenden Kunst und auf Frauenherzen von ihrer Mode. In Biebrich im alten Großherzogschloß, sowie im Wiesbadener Paulinenschlößchen hat das gesamte künstlerische Paris den Rheinländern die neue franz. Kunst in Form einer Kunstausstellung vorgesetzt, sehr sorgfältig ausgewählt, zu sorgfältig, um noch franz. zu sein. In Wiesbaden feiert das franz. Modenwerben seine Triumphe, wie auch der werbende Sortimentsbuchhandel mit seinen Werbeauslagen. Ja, ganze Büchereien, einschl. der franz. Bibliothekare bietet man den Rheinländern zur gefälligen Benutzung an. In den Kinos, Hotels, Bars, Tanzlokalen, überall merkt man den rollenden Franken der franz. Werbearbeit.

Besonders eifrig pflegt man die franz. Sprachkurse, die von den Militärbehörden eingerichtet sind. Die heranwachsende Jugend hat es den „rheinischen Eroberern" besonders angetan. Mit rot-goldenen Prämienbüchern, mit Freilieferung der „Revue Rhénane", mit Schokolade und Geldspenden sucht man deren Seelen zu fangen. Hier werden die Spitzel gefischt, die man in so großer Zahl für die polit. Zwecke braucht und die das öffentl. Leben des Rheinlandes so entsetzlich vergiften. Deshalb auch die ganze unfranz. Sorge für den Sport im Rheinlande.

Am widerlichsten empfindet der stark religiös eingestellte Rheinländer die kirchl. Werbeversuche der Franzosen. Obgleich die kathol. Kirche im eigenen Lande wie in keinem anderen Staate durch die Trennungsgesetzgebung geknebelt ist, im Rheinlande tritt die franz. Werbearbeit nur allzu gern im kirchenfreundl. Gewande auf. Der angestellte Armeebischof, ein Unding für ein Land mit Trennung von Staat und Kirche, soll die Einheit des Glaubens der Rheinländer und Franzosen besonders schützen und pflegen, vor allem gegenüber dem sozialistischen Berlin.

Ergebnis: nicht überwerten, nicht unterschätzen! Im allgemeinen heute fast ohne jeden Erfolg, nur an bestimmten sozialen Schichten ist sie nicht ohne Spuren vorübergegangen. Trotzdem Vorsicht: Beobachtung und einheitlich geleitete Abwehr, besonders durch die großen nationalen Verbände.

Die niederländisch-indische Armee.

Mittlere Heeresstärke.

	1912	1913	1914	1915
Europäer	11 202	10 923	9 965	9 691
Eingeborene	21 868	22 761	26 015	29 403
	33 070	33 684	35 980	39 094
	1916	1917	1918	
Europäer	9 882	9 753	9 388	
Eingeborene	30 111	31 511	32 029	
	39 993	41 264	41 417	

Offizierkorps. (Stand 1920.)

	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Genietruppen	Intendantur	Mil. Verw.	San. Offiz.	Mil. Apoth.	Veter.
Generalmajore	3	—	1	—	—	—	1	—	—
Obersten	10	1	1	1	1	—	2	—	—
Oberstlts.	34	—	6	7	5	1	9	2	1
Majore	31	3	15	5	7	3	12	1	2
Hauptl., Rittm.	318	14	76	21	9	19	64	10	4
Erste Lts.	372[1])	19	53	24	—	53	130[5])	14[6])	5[7])
Zweite Lts.	21	4	—	12	—	9	—	—	—
Unterlts.	149	8	20	3	—	19	1	6	—
		49	172[2])	73[3])	22[4])	104	219	33	12

Außerdem: Militärschule in Meester Cornelis 1 Hauptm., 2 Erste Lts., Strafgefängnis 1 Major, Flieger-Abt. 1 Major, 2 Hauptl., 4 Erste Lts., Gestüt und Remontedepot in Padalarang ?, Hufschmiedeschule in Salatiga ?.

[1]) Davon 6 Inländer.

[2]) In diese Zahl 172 sind die Magazinmeister der Art. nicht mitinbegriffen, nämlich: 2 Hauptl., 2 Erste Lts. sowie 7 Unterlts.

[3]) In diese Zahl 73 sind die Magazinmeister der Genietruppen nicht mitinbegriffen, nämlich: 2 Majore, 2 Hauptl., 3 Erste Lts. und 1 Unterlt.

[4]) In diese Zahl sind nicht mitinbegriffen: 1 Maj., 2 Hauptl., 3 Erste Lts. und 11 Unterlts.

[5]) Davon 4 im zeitlichen Dienst. [6]) Davon 2 im zeitlichen Dienst. [7]) Davon 1 im zeitlichen Dienst.

Digitized by Google

Erkrankungen in der niederl.-indischen Armee nach vh. berechnet.

Krankheit	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918
I. Europäer:							
Malaria [1]) . . .	15,49	15,95	16,85	14,88	11,06	10,94	7,81
Typhus [2])	1,11	1,42	1,68	1,74	1,46	1,06	0,80
Cholera	0,12	0,08	0,12	0,06	0,04	0,01	0,31
Dysenterie [3]) . .	1,50	1,78	2,44	2,85	4,04	5,88	4,47
Syphilis (primär) . . .	3,13	3,10	4,19	6,16	6,09	5,55	3,96
Syphilis (Rückfall)	11,51	11,44	8,25	9,66	11,01	11 86	13,29
Schanker (weicher) . . .	11,52	9,41	7,63	8,28	6,80	5,56	5,20
Tripper	20,61	20,06	21,30	20,21	20,27	19,63	18,77
II. Eingeborene:							
Malaria	14,87	15,15	18,26	20,39	15,52	13,85	11,81
Typhus	0,75	0,72	1,00	1,04	0,59	0,44	0,20
Cholera	0,06	0,05	0,06	0,03	0,008	0,006	0,06
Dysenterie . . .	0,37	0,41	0,44	0,44	0,77	0,80	0,74
Syphilis (primär) . . .	0,46	0,56	0,70	1,64	1,48	1,71	1,50
Syphilis (Rückfall)	1,45	1,41	1,22	1,76	1,86	2,18	2,76
Schanker (weicher) . . .	1,66	2,01	1,69	2,25	2,17	2,34	2,44
Gonorrhoe . . .	6,76	7,54	8,64	10,94	10,73	11,23	11,46

Anmerkung: Die Prozentzahl dürfte zum Teil etwas geringer sein, da in dieser Statistik die Patienten so oft gerechnet sind, als sie im Jahr in Behandlung waren.

Literatur: „Statistisch overzicht der behandelde zieken van het Nederl.-Indisch Leger over de jaren 1912—18." s'Gravenhage. Gebr. Belinfante.

Auswanderung nach Brasilien.

Die neueste politische Entwicklung hat die Frage von neuem in Fluß gebracht, nach welchen Ländern sich staatserhaltend denkende Elemente als Auswanderer begeben können, die z. Zt. ein gedeihliches Fortkommen innerhalb der Reichsgrenzen nicht zu finden glauben. Der Unterzeichnete ist seit über 20 Jahren mit den Fragen der Deutschen Kolonisation in Südamerika beschäftigt und hat dadurch mancherlei Kenntnisse in diesen Dingen erworben, die er gern in den Dienst des Vaterlandes stellt.

Im Verlauf des Krieges konnten sich die Vereinigten Staaten von Brasilien dem Druck des Feindbundes nicht länger entziehen und mußten sich, zumal unter dem Eindruck der Torpedierung brasilianischer Schiffe endlich diesem anschließen; trotzdem hat die Brasilianische Regierung die Ritterlichkeit ihrer Nation von neuem bewährt, insofern als Beschlagnahme deutscher Vermögen usw., Internierung deutscher Staatsangehöriger und ähnliches in Brasilien unbekannt blieb. Nach Friedensschluß trat die brasilianische Presse sofort wieder für die Neubelebung der alten Beziehungen zum deutschen Reiche ein und die Bundesregierung versuchte nach kurzer Zeit wieder eine geregelte Einwanderung gutgesinnter und brauchbarer deutscher Volkselemente nach Brasilien zu beleben. Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten Brasiliens hat schon als Staatspräsident von Minas Geraes 1919/20 ein großzügiges Projekt für eine deutsche Kolonisation innerhalb seines Staates entworfen und wird als Bundespräsident kaum die bewährten Bahnen seiner Vorgänger verlassen, sondern vielleicht einmal in der Kolonisationsgeschichte Brasiliens eine besondere Rolle spielen.

Die Schwierigkeit der Auswanderung nach Brasilien liegt in der Unmöglichkeit, die Überfahrtskosten ohne derartige Schwächung des eigenen Vermögens zu tragen, daß der betreffende Einwanderer nachher mittellos am fremden Strande steht. Die Bundesregierung hat auch hierin Hilfe zu leisten versucht und Wertvolles geschaffen. Im Zusammenarbeiten mit ihr bemüht sich seit Jahren eine deutsch geleitete brasilianische Gesellschaft in St. Paulo um die deutsche Kolonisation in den Südstaaten Brasiliens. Deren Generalvertretung für das Deutsche Reich und die deutschsprachlichen Gebiete führt der Unterzeichnete seit kurzem. Die Gesellschaft ist Eigentümerin von etwa einer Million ha besten brasilianischen Bodens verschiedenster Staaten, ein Teil dieser Gebiete besitzt Bahnverbindung, so daß die Absatzfrage günstig geregelt ist. In diesen Gebieten ist Kleinsiedlung vorgesehen, d. h. der betreffende Einwanderer übernimmt ein meist nicht über 100 Morgen großes Kolonielos, auf dem er von seiner eigenen Hände Arbeit als Kleinbauer lebt.

Ein weiteres Projekt, das auf anderer Grundlage sich aufbauen will, ist für einen Brasilianischen Binnenstaat vorgesehen, in dem der Einwanderer als Großviehzüchter leben soll und kann; dieses Projekt kommt lediglich für Persönlichkeiten in Betracht, die über gewisse Barvermögen verfügen, welche für hiesige Verhältnisse ein Geringes bedeuten, im geeigneten Zusammenschluß für das ausgesuchte Land aber ein Vermögen darstellen und eine entsprechende Zukunft den Betreffenden eröffnen.

Der Unterzeichnete steht allen Interessenten aus dem Kreise seiner Standesgenossen zur Verfügung und ist zu mündlicher und schriftlicher Auskunft bereit. Zur Rücksprache stellt er sich zunächst in den Räumen der von ihm geleiteten landwirtschaftlichen Gesellschaft, Berlin-Schöneberg, Cheruskerstr. 3, I zur Verfügung.

Vorbedingung für jede Tätigkeit als Kolonist in Brasilien, Kleinkolonist sowohl wie Großviehzüchter, ist vollständige körperliche, geistige und moralische Gesundheit, geordnete Verhältnisse und Besitz einer Willenskraft, die vor einem entsagungsvollen und mühereichen Leben voll persönlicher Arbeit nicht zurückschreckt. Der Erfolg dieser Arbeit ist bei den Kleinkolonisten der Erwerb einer auskömmlichen, zufriedenstellenden Selbständigkeit, bei dem Großviehzüchter eines nicht unbeträchtlichen Vermögens. Gänzlich mittellose Persönlichkeiten haben im Deutschen Reiche selbst bessere Entwicklungsmöglichkeiten als im Auslande. Direktor v. Pritzbuer.

Farbige Franzosen am Rhein.

Man hat unseren Soldaten im Weltkriege die unglaublichsten Schandtaten vorgeworfen — ob mit Recht oder Unrecht, darüber bringen die Leipziger Prozesse Klarheit — aber was will das sagen gegenüber dem planmäßigen wohlüberlegten Vorgehen der französischen Regierung, die eine hochkultivierte deutsche Bevölkerung durch farbige Truppen niederhalten und terrorisieren läßt. — Aber es sind ja nur „Boches", die hiervon betroffen werden, und gegen sie, die Hunnen und Barbaren, ist jedes Mittel erlaubt. So berichtet die „Schlesische Zeitung" Nr. 375 und führt nachstehende Standorte farbiger französischer Truppen im deutschen Westgebiete an:

In Jülich und Düren: Alger. Schützen-R. 43. In Euskirchen: Tunes. Schützen-R. 20. In Siegburg, Wahn und Bonn: Tunes. Schützen-R. 28. In Ems, Diez, Nassau und Boppard: Alger. Schützen-R. 16. In Kreuznach, Bingen, Langenschwalbach: Alger. Schützen-R. 25. In Mainz: Alger. Schützen-R. 39. In Kastel und Höchst: Marrokk. Schützen-R. 66. In Wiesbaden: Alger. Schützen-R. 23. In Biebrich, Kostheim und Griesheim: Alger. Schützen-R. 33. In Speyer: 1. marokk. Brig. In Germersheim: Marokk. Schützen-R. 64. In Landau und Ludwigshafen: Marokk. Kol. J. R. In Kaiserslautern: 2. marokk. Brig. In Zweibrücken: Alger. Schützen-R. 35.

[1]) Umfaßt Malaria und Cachexia malariae.

[2]) Hierin sind nicht inbegriffen die Fälle von Febris gastrica.

[3]) Umfaßt Dysenteria bacillaris und Dysenteria amoebica.

Digitized by Google

Die Rote Armee.

Ein ausführlicher Aufsatz der „Prosledniza Nowosti", der von der „D. A. Z." Nr. 344 in seinen wesentlichen Teilen gebracht wird, enthält über den Zustand der „Roten Armee" folgende interessante Einzelheiten: Es gibt in Rußland zur Zeit 5 Militärhochschulen, in die jetzt außer Kommunisten auch Parteilose aufgenommen werden: die Artillerie- und die Ingenieurakademie (beide in Petersburg mit einem fast unveränderten Lehrkörper), die Militärakademie des Generalstabs in Moskau mit sehr verschlechtertem Lehrkörper, die militärwirtschaftliche Akademie in Moskau und die elektrotechnische Akademie in Troitzkosergijewsk. Daneben gibt es Militärschulen wie die Vereinigte Schule des Zentralexekutivausschusses für alle Waffengattungen in Moskau mit ultrakommunistischem Charakter, ferner ebendort eine Schützen- und eine Pilotenschule, eine Artillerieschule in Luga u. a., deren Haltung nach der Aufnahme von Nichtkommunisten unsicherer werden dürfte. An der Spitze der militärischen Organisation stehen die „Kanzleien des revolutionären Kriegsrates der Republik", fast durchweg mit früheren Offizieren besetzt. Territorial ist das Land in 4 äußere (Petersburg, westl., südwestl. Militärbezirk, Turkestan) und 5 innere Militärbezirke (Moskau, Wolgagebiet, West-, Ostsibirien, Kaukasus) eingeteilt. — Eine Div. besteht aus 3 Brig., eine Brig. aus 3 Rgtrn., ein Regt. aus 3 Batl. Zu einer Div. gehören 9 leichte Artl.-Batl. mit je 4 Geschützen, eine Mörser-Div., eine Div. schw. Geschütze und eine Flak-Div., die 3 letzteren aus je 12 Einheiten bestehend. Gewehre, Geschütze u. Geschosse sind genügend vorhanden, wenn auch die Güte eine mindere geworden ist. Es mangelt jedoch an Putzwerkzeugen, Ölen, Zieleinstellungsvorrichtungen und Pferden. Der Pferdemangel — zurückzuführen auf Hungersnot, Futtermangel, Fehlen einer staatlichen Pferdezucht — beeinträchtigt, mit Ausnahme der Moskauer Gendarmerieeskadron, Artl. und Kav. auf das empfindlichste. — Die Luftflotte, zur Zeit aus 2½ Geschwadern bestehend, soll in Geschwader (= 3 Eskadrillen zu 6 Abtlg. zu 6 Flugzeugen) eingeteilt werden. — In Moskau befindet sich eine Tank-Brig. von 36 mehr oder weniger brauchbaren Tanks, ferner das Musterschützenregt. und ein „Sonderbatl. des revolut. Kriegsrats", beide zu den besten Teilen der Roten Armee zählend. Ausnahmestellung nehmen die „Truppenteile besonderer Bestimmung" ein, die in der Ukraine 12 000, in Rußland 55 000 Mann stark sind, nur aus Kommunisten bestehen, unmittelbar dem revolutionären Kriegsrat unterstellt sind und die sicherste Stütze der Regierung bilden.
22.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Dänemark. Die Gesetzentwürfe über die **Neuordnung des Heeres und der Marine** wurden am 25. 7. in der Fassung des Abkommens zwischen der Regierungspartei und den Konservativen im Reichstage angenommen. (Funkzeitung Lyngby 27. 7.)

England. Auf Anfrage erklärte am 24. 7. Mr. Lloyd George im Unterhause, daß dem Vernehmen nach das amerikanische Kriegsministerium kürzlich die Einstellung der **Fabrikation giftiger Gase** zur Verwendung in der Armee angeordnet, daß aber gleichzeitig der amerikanische Kongreß die Kosten für weitere Forschungen und Versuche bewilligt habe. Die englischen Haushaltsforderungen bezögen sich auf Schaffung von Schutzvorkehrungen gegen Gasangriffe. In England wäre die Fabrikation giftiger Gase bereits seit dem Waffenstillstand eingestellt worden, bis auf die Herstellung geringer Mengen zur Anstellung von Versuchen. (Times, 25. 7.)

§ Aus Dublin wird berichtet, daß die **Irregulären** die Stadt Cork geräumt haben, nachdem sie verschiedene Gebäude, die Kaserne, ein Hotel und verschiedene Denkmäler gesprengt haben. — Die Truppen der nationalen irischen Armee haben die letzte, von den Rebellen in der Grafschaft Limerick besetzt gehaltene Befestigung genommen. 64.

*** Folgende Typs tragbarer Geschütze sind im Versuch, größtenteils auch schon während des Weltkrieges verwendet worden: ein Mörser Kaliber 152 mm; ein Granatwerferschnellfeuergeschütz zu 99 mm; ein Mörser „Stockes" zu 76 mm. Die wichtigsten Eigenschaften:**

	Mörser 152 mm	Granatwerfer zu 93 mm	„Stockes"
Zahl der Pferde zum Transport	3	8	1
Gesamtgewicht des Geschützes	340,5 kg	837 kg	47,5 kg
Gewicht des schwersten Teils	72,5 kg	109 kg	22 kg
Erforderliche Zeit zur Schußbereitschaft	4 Min.	2 Min.	½ Min.
Größte Schußweite	1,6 km	5,5 km	0,685 km
Geschoßgewicht	21,8 kg	9,050 kg	5 kg
Feuergeschwindigkeit	12	12	20

Der Mörser 152 mm ist gut verwendbar zur Zerstörung von Drahthindernissen und zur Beschießung der vorderen Linien des Verteidigers. Transportfähig auch durch Mannschaften oder durch Tragtiere.

Der Granatwerfer 93 mm geeignet zur Unterstützung des Sperrfeuers der Feldbatterien, auf kurzen Entfernungen auch gegen Tanks verwendbar.

Der „Stockes" durch Mannschaften transportabel, wirksamer Minenwerfer, zum Beschießen der Gräben und Unterstände.

Alle drei Geschützarten sind auch im Bewegungskriege brauchbar, der „Stockes" nur bedingt wegen seiner geringen Schußweite.

Im Gebirgskriege kann der Mörser 152 mm mit Erfolg hinter Höhen und Abhängen feuern.

Die Art der Fortbewegung wechselt nach Lage und Gelände, meist wird die Bespannung benutzt, sei es Zug- oder Tragtiere, der Transport durch Mannschaften, entweder getragen oder geschleppt, bildet die Ausnahme.

(Nach der Fr. mil. Nr. 11 312.) 12.

Times (25. 8.) wird aus Athen gemeldet, daß die Anglo-Persian Oil-Company von der griech. Regierung die Gerechtsame für die **Ölausbeutung im gesamten Mazedonien** erworben hat.

Frankreich. Nahezu gleichzeitig mit der Veröffentlichung, daß das größte Seeflugzeug der Welt in Southampton in Bau sei, veröffentlicht der Excelsior das Lichtbild eines **riesigen Seeflugzeuges** (in Times, 2. 8., wiedergegeben), das in Saint Raphael gebaut ist und gegenwärtig erprobt wird. Das Flugzeug ist für die geplante Fluglinie Marseille—Algier bestimmt. Es ist ein Vierdecker mit 4 Motoren von je 270 PS; Spannweite 29 m; Länge des Bootskörpers 20,7 m; Höhe 6,5 m; der Bootskörper ist vollständig geschlossen und mit Fenstern versehen, so daß er sich leicht auf der See halten kann. (Times 28. 7.) — Die neue große **Funkstation in Saint-Assise** soll am 7. 8. für den Verkehr mit Nordamerika freigegeben werden. Sie ist in der Lage, mit allen transatlantischen Ländern direkt zu verkehren. (Temps 4. 8.)

* Am 7. 8. begannen zu Clermont-Ferrand die Versuche mit neuartigen **motorlosen Flugzeugen** der verschiedensten Konstruktionen. Die Flüge wurden veranlaßt durch die Association française aérienne und den Aéro-Club der Auvergne.

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Man will den Erfindern Gelegenheit geben, ihre selbst konstruierten Maschinen vorzuführen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Gleitflüge. In der Nachkriegszeit hat man sich fast ausschließlich mit der Entwicklung der Motoren befaßt und die Beobachtung der Luft und die Rücksichten auf den Bau der Apparate selbst stark vernachlässigt. Man muß immer wieder auf die Betrachtung des Vogelfluges zurückkommen. Der natürliche Flug ist das, was in seiner Nachahmung die meisten Erfolge verspricht. Angeregt wurden die französischen Gesellschaften durch die in Deutschland durchgeführten Gleitversuche. Deren Ergebnisse hielt man zwar streng geheim, immerhin ist es bekannt geworden, daß Gleitflüge bis zu 3 Meilen gezeigt wurden. 100 000 Fr. wurden für die Versuche in Clermont-Ferrand ausgesetzt. Mehr als 50 motorlose Flugzeuge wurden angemeldet. (Times 5. 8.) 66.

Mit dem 15. 8. werden laut Verordnung des Kriegsministers **3 neue Regtr. von leichten Kampfwagen** gebildet. Diese sollen je zwei Batle. erhalten und die Nummern 511, 512 und 513 tragen. Das 511. Rgt. erhält als Standort Bourges, das 512. Vannes und das 513. Nancy. Gleichzeitig werden die Rgtr. Nr. 508 im Lager von Châlons, Nr. 503 in Versailles und Nr. 505 in Rennes auf je 2 Batle. vermindert. (Temps 24. 7.)

Italien. Rivista marittima (Juni 20) führt folgende Stapelläufe italienischer **Neubauten** auf: Zerstörer „Curtatone" am 17. 3. 22 bei Orlando, Livorno; 940 t, 32 kn, vier 10,2, zwei 7,6 cm-Geschütze, zwei Mitr. und zwei Torpedozwillingsrohre 45 cm. Zerstörer „Generale Antonio Cascino" am 18. 3. 22 bei Odero, Sestri Ponente; 813 t, 33 kn, Armierung wie „Curtatone". Geleitkanonenboot „Andrea Bafile" am 8. 12. 21 bei Pattison, Neapel; 230 t, 23 kn, zwei 10,2 cm-Geschütze, zwei Mitr. u. 4 Torpedorohre 45 cm. Benzintankschiff „Stige" am 8. 4. 22 auf der Werft Spezia, 1200 t, 8,5 bis 9 kn.

§ Wie der „Allgemeine Tiroler Anzeiger" meldet, halten die ital. Truppen gegenwärtig im Tauferer-Tal, auf den Höhen der Zillertaler Grenzberge und der Grenzzüge der Tauern **große mil. Übungen** ab. 64.

Japan. Die **Räumung Sibiriens** von den 20 000 jap Soldaten (8., 11. Div., Gendarmerie, Sondertruppen) wird etwa 10 Millionen Yen kosten. Die Reste der in Wladiwostok lagernden Munitionsvorräte will man der Tschita-Regierung überlassen. 22.

§ Einer Verordnung des Kriegsministeriums zufolge, wird das **japanische Heer** im Laufe der nächsten 10 Jahre um 5 Divisionen, das sind 1800 Offiziere, 56 000 Mann und 13 000 Pferde **vermindert** werden. Die militärische **Dienstzeit** wird um drei Monate herabgesetzt. 64.

Polen. Bei der Marineschule in Dirschau sind **Schiffahrtskurse für Fischer** eingerichtet worden. In diesem Jahre finden zwei Kurse von Mitte Juli bis Mitte September statt, für 1923 sind drei Kurse in Aussicht genommen. Gelehrt werden: Poln. Sprache und Geschichte, Rechnen, Schiffahrtskunde, allgemeine und lokale Geographie, Kenntnis des Meeresbodens und der Küsten, Physik und physische Geographie, Fischereiwesen, die Hauptgrundsätze des Seerechts, Schiffsdokumente, Zollvorschriften und berufliche Hygiene. Außerdem wird praktische Betätigung im Motorwesen, in der Gewährung der ersten Hilfe, in der Rettung Ertrinkender gelehrt und Schwimmunterricht erteilt. Besonderer Nachdruck wird auf die Muttersprache und die vaterländische Geschichte gelegt, was für die Küstenbevölkerung große Bedeutung hat. Zutritt zu den Kursen haben Fischer im Alter von 17 Jahren an mit Volksschulbildung. Bei Beendigung der Kurse erhalten die Teilnehmer nach Ablegung der Staatsprüfung das Diplom eines Kapitäns für Küstenschiffahrt. (Gazeta Gdanska, 21. 7.)

In nächster Zeit wird, wie A. W. aus Warschau meldet, die **erste polnische Fluglinie „Aero-Lloyd"** geschaffen werden. Sie wird Warschau mit Danzig einerseits und Warschau mit Lemberg und dem Naphtharevier anderseits verbinden. Die Initiative für diese Linie haben die Naphthaunternehmer Dr. Ygerd und Dr. Dunin-Zuchowski gegeben. Ihr Zweck ist die Verbindung Warschaus mit dem Naphtharevier und mit dem Hauptzentrum der Ausfuhr nach dem Auslande. Diese Fluglinie soll in der nächsten Zukunft erweitert werden. In dieser Hinsicht sind Verhandlungen mit der Pariser und Genfer Linie angeknüpft worden, so daß eine Verbindung Paris—Warschau—Lemberg—Genf—Berlin—Danzig—Riga gewonnen werden wird. In Zukunft sollen Krakau, Bukarest und Moskau in diese Linie einbezogen werden. (Gazeta Gdanska, Danzig, Nr. 174 v. 2. 8.)

Randstaaten. Milit. Vertreter Lettlands, Estlands, Polens und Finnlands traten am 29. 7. in Reval zusammen, um **die Abrüstungsvorschläge der Sowjetregierung** zu prüfen. (Times 29. 7.)

* **Rußland.** Die **Rebellen in der Roten Armee** unter Führung eines gewissen Petroff nähern sich der Eisenbahn nach Nischni-Nowgorod. Sie werden überall als die Befreier vom Joche der Sowjets begeistert empfangen. Die Bewegungen der Aufständischen werden indessen durch die schlechten Verbindungen und auch durch die mangelhafte Truppenausrüstung behindert. (Morning Post 8. 8.) 66.

§ **Spanien.** Die **Operationen am Oberen Muluja-Fluß** haben einen glänzenden Verlauf genommen und den spanischen Truppen den vollständigen Besitz des Gebietes längs des Flusses gesichert. Zahlreiche Stämme der Eingeborenen haben sich unterworfen. 64.

Türkei. Nach der „Rigaschen Rundschau" nähern sich die etwa 60 000 Mann starken **Truppen Envers Pascha** dem Gebiete von Astrachan und Uralsk. Bei Überfluß an Reiterei und M.-G. sei die Artillerie nur schwach ausgerüstet. 22.

Verschiedenes

Die Verleumdungen gegen die Reichswehr

haben dazu geführt, daß der Reichswehrminister Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses erbeten hat. In einem Erlaß an das Reichsheer gibt er diese Maßnahmen kund, die „die systematische Lügenpropaganda gegen das Heer aufklären und die Anerkennung des loyalen Verhaltens der Reichswehr erzwingen soll". Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: „Ich lege Wert darauf, diese Maßnahme der Truppe bekannt zu geben und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß mir eine derartige Untersuchung als der beste, wenn nicht der einzige Weg erscheint, um die systematische Lügenpropaganda gegen das Heer in aller Öffentlichkeit aufzuklären und dadurch die Parteien der Interpellanten im Reichstag zur Anerkennung des durchaus loyalen Verhaltens der Reichswehr zu zwingen. Der Schild der Reichswehr ist blank. Ihre Haltung und ihr Auftreten wird und muß von jedem Unparteiischen, wie gerade jetzt wieder in Oberschlesien, gern anerkannt werden. Wo Fehler vorkommen, die sich in einer so großen Gemeinschaft nie ganz vermeiden lassen, werden sie abgestellt. Wir haben es nicht nötig, uns beschimpfen zu lassen und brauchen keine Untersuchungen zu scheuen. gez. Dr. Geßler." 22.

Die Kruppstiftung für die ehem. preußische Armee in Höhe von 1 Million Mark wird jetzt vom Reichsarbeitsministerium verwaltet. Infolge der Auflösung der preuß. Armee haben die Stifter erklärt, daß die Stiftung jetzt zur Förderung des Wohles der aktiven und ehem. Uffz. und Gemeinen des preuß. Heeres und ihrer Hinterbliebenen dienen soll. 22.

Denkmal der 54er. Das Denkmal für die Gefallenen des Regiments 54 von der Goltz wird demnächst der Stadt Kolberg in aller Stille übergeben werden. Offizielle Einweihungsfeierlichkeiten finden zunächst nicht statt.

Vom Flugwesen. Die beiden nach Neapel geflogenen Junkersflugzeuge haben hervorragende Erfolge erzielt. Im Wettbewerb für Transportwasserflugzeuge mit 200 kg über 400 km traf der Flieger Zimmermann in 2 Std. 17 Min. 49 Sek. nur 8 Min. 16 Sek. hinter dem Sieger, Major Pellegrini, ein, der im Gegensatz zu dem deutschen Normal- ein Spezialflugzeug mit wesentl. stärkerem Motor benützte. —

Digitized by Google

Eine neue fabelhafte Leistung vollbrachte der Flieger Gothe auf Junkersflugzeug, indem er die Strecke Berlin—Moskau ohne Zwischenlandung in 10 Std. 10 Min. zurücklegte. 22.

* Bei dem **Luft-Derby „Rund um London"** erreichte der Sieger auf einem Mars I Apparat (allgemein als Bamel-Apparat bekannt) eine Geschwindigkeit von 178 Meilen in der Stunde. Für die 200 Meilen lange Strecke benötigte er 67 Minuten. (Daily Mail 8. 8.; Morning Post 8. 8.) — Auf dem **Welt-Flug** ist Major Blake am 3. 8. in Neu-Delhi angekommen, woselbst ihn das Unwetter zu einer vorzeitigen Zwischenlandung zwang. Am 6. 8. flog er dann bis Agra, dort mußte er seine Reise erneut unterbrechen. (Times 5. 8. u. 7. 8.) 66.

Der „Wiarus Polski" (Bochum, Nr. 175 vom 2. 8.) berichtet unter der Spitzmarke: **Sieg der Polen in Herne** (Westfalen) folgendes: Am Sonnabend, den 29. v. M., fanden hier im Bezirk 396 die Wahlen des Knappschaftsvorsitzenden statt mit folgendem Ergebnis: Die polnische Partei erlangte 124, die christliche 114, der alte Verband 42, die Unionisten 14 Stimmen. — Aufrichtige Anerkennung gebührt den Landsleuten für die Erlangung einer so beachtenswerten Stimmenzahl! Die Landsleute in anderen Orten müssen sich diesen Bezirk zum Muster nehmen. Unsere nationalsoziale Solidarität muß überall da obsiegen, wo Polen in größerer Zahl arbeiten.

Dem „Dziennik Berlinski" (Berlin, Nr. 161 vom 4. 8.) zufolge sind **aus Polen nach Frankreich abgewandert** im Januar 1922 56 Landarbeiter, 377 Bergarbeiter, im Februar 1922 253 Landarbeiter, 1065 Bergarbeiter, im März 1922 275 Landarbeiter, 1519 Bergarbeiter, im April 1922 418 Landarbeiter, 1583 Bergarbeiter, im Mai 1922 971 Landarbeiter, 1053 Bergarbeiter.

Ein Seeflughafen in Hamburg. Nachdem der Hamburger Staat für seinen Landflugplatz Fuhlsbüttel große Aufwendungen gemacht hat und ihn zu einem erstklassigen Flughafen auszubauen im Begriff ist, will er jetzt auch den Seeflugzeugen und Flugbooten Gelegenheit geben, Hamburg anzufliegen. Als Start- und Landebahn ist die breite Wasserfläche der Elbe westlich der Deutschen Werft vorgesehen. Von hier aus rollen die Seeflugzeuge zum gegenüberliegenden Hafen Teufelsbrück, der durch Baggerung soweit vertieft wird, daß die Flugzeuge auch bei Niedrigwasser hineinrollen können. Im Hafen selbst wird eine Anlegestelle geschaffen werden, an der die Seeflugzeuge mit einem Kran aus dem Wasser gehoben werden können. Der Schiffsverkehr auf der Elbe wird in keiner Weise behelligt; auch können die Seeflugzeuge verhältnismäßig nahe an der Stadt Passagiere und Post absetzen. Man hofft, die Anlagen bereits mit dem Beginn der Überseewoche in Hamburg am 17. August fertigstellen und dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können.

Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie. New York: D. Reliance 22. 8., D. Mount Clinton 24. 8., D. Bayern 31. 8. — Philadelphia und Baltimore: D. Steigerwald 24. 8. — Boston-Baltimore: D. Nevadan 2. 9. — Cuba und Mexiko: D. Hammonia 2. 9., D. Holsatia 11. 10. — Westküste: D. Jowan 31. 8., D. Pennsylvanian 14. 9. — Ostasien: M. S. Münsterland 26. 8. — Süd-Amerika: D. Niederwald 31. 8., D. Sachsen 15. 9. — St. Petersburg: D. Andalusia 30. 8. — Riga: wöchentlich.

Wissen und Wehr. Zweimonatsschrift Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68—71. Viertes Heft. Aus d. Inhalt: Das russ. Heer von 1917 und die Revolution. — Die mil. Bedeutung der Eisenbahn und Wasserstraßen. Dargestellt am Feldzug in Rumänien 1916. — Die Friedensarmeen der Sieger und der Besiegten des Weltkrieges. — Zur Schlacht bei Tannenberg.

Technik und Wehrmacht. Illustr. Zeitschrift für die techn. Interessen der Wehrmacht, zugleich Amtliches Nachrichtenblatt für Heerestechnik. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68. 7./8. Heft. Aus d. Inhalt: Militärführerscheine und Fahrlehrerscheine für Kraftfahrer. — Entschädigung für Gestellung von Heereskraftwagen. — Gepanzerte Kraftwagen. — Beitrag zur Ergründung der Rohrzerspringer bei Artilleriegeschossen und Wurfminen. — Der Werdegang eines Patentes. (Schluß.) — Das Automobil-Turnier der Kraftfahr-Offiz. Vereinigung e. V. Zweiggruppe Berlin. — Über Tanks. — Zur Berücksichtigung der Tageseinflüsse beim Brennzünderschießen. — Relativität und Schießen. — Der Eisenbahnbau im Weltkriege.

Deutsche Revue. Augustheft. Aus d. Inhalt: Der Kriegslärm von 1875. — Chemie und Technik. — Schwingungserscheinungen auf Schiffen. — Die byzantinische Welt. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Leipzig.) — **Monatshefte für Politik und Wehrmacht.** Nr. 610. Juli. Aus d. Inhalt: Prinz Max von Baden und das Kriegskabinett. — Streiflichter. — Das Siechtum der deutschen Volkswirtschaft, seine Ursachen und seine Bekämpfung. — **Deutsche Soldaten-Ztg.** Nr. 25 (12. 8.) Aus d. Inhalt: Unsere Reise nach Oberschlesien. — Die 54. Inf. Div. in Rußland. (Forts.) — Verhalten der Truppen den Fliegern gegenüber. III. — **Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin. Heft 5 handelt von ostdeutschen Malern und westpreußischen Dichtern. Aus d. Inhalt: Die Gedächtniskraft großer Männer. — Radierungen von Bruno Zwierer. — Ungehobene Schätze in einer alten Deutschordensstadt. (Das alte Thorn). — Von den Ufern der Mottlau.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

1. Garde-R. z. F., Nr. 8 (8. 8.), **Mil. R. 11** (Rundschreiben), **Feldа. Nr. 5**, Nr. 6 Juli), **Feldа. R. 60**, Nr. 16 (7. 8.), **Art. Korps-Blätter** (Juli) für Angehörige des Feldа. R. 25 u. alle aus ihm hervorgegangenen Formationen. — **Olympia.** Zeitschrift d. deutschen Vereins für Leibesübungen. Nr. 8 (16. 8.).) Berlin NW24.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschrift gesucht des Herrn Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Res. J. R. 28.

Anfrage: Besteht Offiz. Vereinigung vom ehemal. J. R. 270 (Wittenberg)? Anschrift erbeten.

R. J. R. 20: Freitag, 25. 8., 7,30 abds., Landw. Offiz. Kasino, Zoo. Auskunft: Oblt. d. R. a. D. Gustav Philipp, Berlin-Schöneberg, Freiherr-vom-Stein-Str. 8.

Ehemalige 36er. Die auf den 20. 8. 22 festgesetzte Einweihung des in Halle zu errichtenden Denkmals für die Gefallenen des ehemal. Füs.-, Rei. und Landw. Regts. 36 mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Tag der Einweihung wird bekannt gegeben werden. Zur Deckung der Denkmalskosten werden Zuwendungen an das Bankhaus R. Steckner, Halle (Postscheckkonto Leipzig Nr. 215) erbeten. Auskunft Büro-Oberinspektor Gärtner, Halle S., Friedenstraße 1.

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. **Breslau:** Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). **Hamburg:** Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Mai. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innocentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

R. J. R. 252: Regts. Tag 26. bis 28. August in Coburg. (Auskunft: Hptm. Klemm, Hildesheim, Goslarsche Str. 19 I.)

Ldw. J. R. 286: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

K. B. J. R. Prinz Leopold (Zentral-Verband): Regts. Tag am Sonnabend, 26. und Sonntag, 27. 8., in Bayreuth. Nicht nur Angehörige der „7er Vereinigung", sondern alle, die jemals im Krieg oder Frieden im aktiven 7. J. R., im Res. J. R. 7 oder den andern Kriegsformationen und Ers. Bataillonen des Regts. gedient haben, sind eingeladen. Anmeldungen von Angehörigen der 7er Vereinigungen an diese, sonst an die Vereinigung ehem. Angehöriger des J. R. 7 in Bayreuth.

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

Jäg. 10: Zusammenkunft aller 10 er Jäger von Goslar vom 25.—28. August. (Oblt. Haccius, Goslar, Glockengießerstr. 88.)

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Feldа. R. 243: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 143/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). **Hamburg:** Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Plan.

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Digitized by Google

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für Berechnung der Pensionen ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.) — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 6 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung. Schriftleitung.

Gen. Maj. a. D. R., München. 1. Der Fall des Oberstabsarztes a. D. P. (Militär-Wochenblatt Nr. 4 Sp. 65/66) liegt doch wesentlich anders. Dieser Pensionär ist erst nach dem 1. 4. 1920 ausgeschieden, also unter der Wirkung des neuen Besoldungsgesetzes. Im übrigen ist auch diese Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts nur für diesen einen Fall bindend. Sie kann aber keinesfalls auf Pensionäre Anwendung finden, die schon jahrelang vor dem Inkrafttreten des vom 1. 4. 20 ab gültigen Besoldungsgesetzes ausgeschieden sind. Die Festsetzung des Ruhegehaltszuschusses (an der alten Regts. Kom. Pension ändert sich ja nichts) muß nach den Bestimmungen des Pensionsergänzungsgesetzes erfolgen, und die gestatten eben die Berechnung des Ruhegehaltszuschusses aus Gruppe XIII nicht. 2. Zu der Berechnung des Teuerungszuschlages auf S. 100 in Nr. 6, Beispiel 1, wird auf den Artikel in Nr. 7 hingewiesen. Beim Beispiel 2 ist der Zuschlag aus dem Ruhegehalt errechnet, nicht aus dem pensionsfähigen Diensteinkommen. 73.

Maj. a. D. A., Kiel. Zu 1. Die Versorgungsgebührnisse nach dem Offizierentschädigungsgesetz sind dieselben, wie nach dem Offiz. Pens. Ges. v. 31. 5. 06, bis auf die Übergangszulage (Unterschied zwischen der wirklichen und der Höchstpension = $^{45}/_{60}$), die nur nach dem O. E. G. 19 zuständig ist, bei einer Abfindung nach dem O. P. G. 06 aber nicht gewährt werden kann. Dagegen ist die Kriegs- und Verstümmelungszulage wieder nur bei letzterer Abfindung zuständig, nicht beim O. E. G. 19. Zu 2. Wer am 9. 4. 20 infolge Heeresverminderung ausgeschieden ist, war nach dem O. E. G. 19 abzufinden. Ist aber die Abfindung auf Grund von Dienstunfähigkeit nach dem O. P. G. 06 erfolgt, so kann jetzt eine Abfindung nach dem O. E. G. 19 nicht mehr erfolgen. 73.

Herrn O. W., Coblenz. Maj. (jetzt Oberst) v. Kr. wohnt Dessau, Werderstr. 9 II.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Lt. v. M., Hannover, Gen. Maj. v. Gr., Oeynhausen, Gen. Maj. v. B., München, Oberst T., Berlin-Steglitz, Oberst R., Berlin-Tempelhof, Oberstlt. a. D. P., Berlin N., Oberstlt. B. v. C., Wiesbaden, Maj. L., München, Lt. a. D. Sch., Dobitschen, Ob. St. Arzt Dr. H., Wiesbaden.

Badisch Schwarzwälder
Edelbranntweine,
Kirsch- u. Zwetschgeist, Obstbranntweine usw.
liefert zu billigen Tagespreisen (auf Wunsch 3 bis 4 Flaschen gegen Berechnung als Probe)
J. Back, Bühl (Bad.) 11.

Es lohnt sich
meine Preise
zu vergleichen!!
...erser
und
...Teppiche
...Gardinen,
...Tisch- und
...Tüll-Bettdecken,
...Steppdecken,
...läufer
...-Spezialhaus
...Lefèvre
...Bld. Seit 1882
...nur
...straße 158

Das Buch des russischen Generalissimus
RUSSLAND 1914–17
Erinnerungen an Krieg und Revolution
Von **WASSILI GURKO**
General der Kavallerie. Während des Krieges Chef des russischen Generalstabes des Feldheeres (1916/17) und Oberbefehlshaber der Westfront
Aus dem Russischen übertragen von
Generalmajor a. D. FREIHERR VON TETTAU
Einzig berechtigte, vom Verfasser bestätigte deutsche Ausgabe
Ladenpreis 70 Mark

Der deutsche Standpunkt zum Buche Gurkos
Der böse Deutsche
Eine Auseinandersetzung mit General Gurkos Kriegswerk: „RUSSLAND 1914—1917"
von **FREIHERR VON TETTAU**
Generalmajor a. D.
Ladenpreis 25 Mark

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. in Berlin W 8 / Unter den Linden 17—18

Gegen Gicht und Rheuma, gegen Blasen-, Nieren- und Gallenleiden empfiehlt auch Ihr Hausarzt „Kaiser Friedrich Quelle", Offenbach a. M. Als Tafelwasser unerreicht.

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Form erstklassig hergestellt und marineblau, schwarz, braun, russischgrün gefärbt. Der hellgraue Offizierpaletot kann Covertcoat gefärbt und zum eleganten Sommer- od. Sportpaletot od. schwarz gefärbt zu Smoking und Weste umgearbeitet werden. Vom blauen Überrock wird elegantes Cutaway, Gehrock oder Frack angefertigt. Bluse od. Waffenrock geben ein modernes Sportjackett. Umhang gibt kompletten Anzug. Vornehme Livrée kann aus Offiziersuniform gemacht werden.
Hermann Blum,
Berlin SW 11, Schöneberger Str. 32, am Anhalt. Bahnhof. Fernsprecher Lützow 8554.

Fischer's Vorbereitungsanstalt
für alle Schulexamina
Berlin, Zietenstr. 22; Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp. Dir. **Fischer,** Oberlt. der Res. a. D.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit.-Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1883. Fernspr. 1562.

Landwirtschaftliche Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Str. 116a. Fachausbild.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute entschlief nach jahrelangem, standhaft ertragenem Leiden mein geliebter Gatte, unser teurer Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl von der Heydt,

Rittmeister der Garde-Landwehr-Kavallerie,

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth von der Heydt, geb. Wülfing,
Gisela Freifrau von Palm, geb. von der Heydt,
Gerda-Dorothea von der Heydt,
Dr. jur. Imre Freiherr von Palm,
Ria Freiin von Palm,
Eva Freiin von Palm,
Gudrun Freiin von Palm.

Godesberg a. Rh., Wachholderhöhe, Oberbalzheim b. Dietenheim, Württemberg, den 9. August 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am Sonnabend verstarb infolge eines Unglücksfalls in Herne in Westf. mein guter hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, treuer Bruder

der cand. med.

Hans Buschow,

Leutnant im ehemaligen Infanterie-Regiment 77,

im fast vollendeten 23. Lebensjahre.

Hannover-Kleefeld, Kantplatz 6, den 14. August 1922.

In tiefer Trauer:

Mathilde Buschow und Kinder.

Die Beerdigung hat am Mittwoch, den 16. August, stattgefunden.

Die Geburt einer Tochter geben bekannt

Schaumburg,

Königlich Preußischer Oberleutnant a. D. im ehemaligen Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8,

Annaliese Schaumburg,

geb. **Hildebrand.**

Kleist, Post Wussecken, Kreis Köslin, den 10. August 1922.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobungen: Freiherr v. Follenius, Maj., mit Fräulein Malli Flemming (Buer i. Westf.—Osnabrück). — v. Britzke, Freg. Kapt. a. D., mit Fräulein Rose-Marie v. Schnehen (Groß-Demsin, Post Altbensdorf—Kützlow). — v. Plehn, Oblt. a. D., mit Fräulein Käthe Lehnert (Königsberg i. Pr.) — Bloens, Oblt. d. Ref. a. D., mit Fräulein Martha Bosch (Forsthaus Waldau b. Frauenwaldau). — Marsch, Oblt. zur See a. D., mit Fräulein Irmgard Otto (Neubrandenburg—Schlagenthin b. Arnswalde, Nm.). — Steinwachs, Lt. a. D., mit Fräulein Renate v. Nathusius (Ra… stedt a. H.).

Verbindungen: Kö… Oberstlt. a. D., mit Frä… Frieda Koch (Breslau).

Geburten: (Sohn) v. … Osten, Hptm. a. D. (S… gart). — v. Kameke. H… a. D. (Doberan i. M.). … (Tochter) Frhr. v. S… Soglio, Rittm. a. … (Münster i. W.)

Todesfälle: Frhr. v. R… nitz, Gen. Lt. a. D. (Be… litz b. Halle a. S.). — … Bassewitz, Rittm. a. … (St. Blasien). — … Damitzow, Rittm. der … a. D. (Berlin). — … Michaelis, Gen. Ob. Arzt a. … (Charlottenburg).

Hochelegante

Herren-, Speise-, Schlafzimm…

Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**

aussergewöhnlich billig!

Möbelhaus **F. Schoenfeldt,** Potsdamer Strasse 90 be…

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schr… maschinen sämtl. … Steinplatz …

Charlottenburg, Leibnizstraße …

Vertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß… Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibm…

!!! Gelegenheitskauf !!!

Infolge Aufgabe meiner tadellos neuen Büchersammlung ve… kaufe ich noch: L. von Ranke eleg. geb. Schriften, Inhal… Weltgesch. — Die röm. Päpste. — Deutsche Gesch. im Zeital… d. Reform. — Zwölf Bücher preuß. Gesch. — Franz. Gesch. … Engl. Gesch. — Serbien u. Türkei. — Die groß. Mächte. — Z… Gesch. d. italien. Kunst. M. 145. — Moreau u. Freudenberg … 38 Tafeln. Einbandd. ist ein. Bande nachgeb. d. Padelou… Ludwig XV. ausführte. M. 225. — Storms-Werke 3 Bde. M. 2… — Hebbels-Werke M. 200. — Dante, Die göttl. Kom. M. 75. … Best. an: **Schmidt-Billhardt,** Leipzig, Kolonnadenstr. 28, 1. …

Künstlerische Grabdenkmäler

nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Skulpturen und Architekturteile für Landsitze

Heinrich Moldenhauer, Bildhauer

Potsdam, Humboldtstraße 4 :: :: Fernsprecher 21

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Nummer 9 ◆ Berlin, Sonnabend, den 26. August 1922 ◆ 107. Jahrgang

Zur pazifistischen Wehrpolitik.

Von Prof. Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D.

Frühjahr und Sommer 1922 sind für die pazifistische Wehrpolitik sehr reich an wichtigen Entscheidungen gewesen, die sich im allgemeinen auf den hier wiederholt gezeichneten Richtlinien der Konferenz von Washington, aber in umformender Weiterentwicklung evolutionär bewegen.

Wir nennen für China die an die Entscheidung zwischen Tschang-tso-lin und Wu-pei-fu anknüpfende Bewegung für die Abschaffung des örtlichen Kriegsherrensystems der Provinzgruppen (Tutschun, Generalgouverneur oder Generalkapitän, eine Art Landeskommandant mit selbständigen Provinzialarmeen), die bei einzelnen Provinzen gelang, dann aber an der heiklen Frage hängen blieb, wie man zwischen 1¼ und 1½ Millionen waffengewöhnte, friedlicher Beschäftigung abgeneigte und starkwillige Männer in dem ohnehin unter Räuberunwesen und Unordnung leidenden Riesenreich ohne Gefahr auffaugen könne, wofür es ebenso viel gutgemeinte, wie wenig erfolgversprechende Vorschläge gab, mit deren Einzelheiten wir unsere Leser nicht behelligen wollen.

Für die Verhältnisse zwischen China, dem russischen Fernen Osten und Japan ist wichtig, daß die Unabhängigkeitserklärung der Mandschurei auf ein Kompromißgeleise gerät, daß die sehr schwierigen Schantung-Verhandlungen, mit beiderseits gutem Willen geführt, doch enorme Zugeständnisse Japans um seines Festlandsfriedens willen und für seine chinesisch-russische Rückenfreiheit bedeuten, ebenso wie die Erklärung, daß die japanischen Truppen aus Sibirien im Oktober zurückgezogen werden sollen, gleichviel wie die daraufhin sofort aufgenommenen erneuten russisch-fernöstlich-japanischen Verhandlungen an Stelle der gescheiterten von Dairen fortschreiten. Diese Verhandlungen sind durch einen höchst bemerkenswerten Artikel von K. Radek vom 29. 7. 1922 in der „Iswestija" von russischer Seite eingeleitet worden, aus dem eine klare Erkenntnis der wirklichen Lage Japans zu seinen beiden großen Festland-Anliegern spricht, die in Japan bemerkt und verstanden werden muß und wird. Der von großen Gesichtspunkten ausgehende Russenwille zu überkontinentaler Verständigung der Alten Welt mit gegenseitiger Rückenversicherung für diese und Japan begegnet natürlich einer scharfen Gegenwirkung der Westmächte, in deren Zusammenhang sich sowohl das britische Kommentar dazu fügt, wie die jüngste französische merkantil-machtpolitische Geschäftsreise auf zwei Kreuzern (Victor Hugo und Jules Ferry) einer militärischen, ökonomischen, handelswissenschaftlichen, kolonialen und industriellen Mission; diese Militär-Geschäftsreise fuhr am 15. 7. auf 9 Monate aus, berührt voraussichtlich Port Said, Djibuti am Golf von Aden, Tamatave, den Hafen von Madagaskar, Réunion, Australien, Neuseeland, Neukaledonien, Japan, China, Indochina, Singapore, Calcutta, Bombay. Derartige Werbefahrten sind gerade das an Zusammenwirken von „Ressorts", amtlichen Stellen, Handelskammern, privatwirtschaftlicher Initiative und öffentlicher Meinung, was wir vor dem Kriege zwischen der Zeit von Shimonoseki und der Bosnien-Krise, und zwar in dem oben umschriebenen Raume mit Vorteil öfter getan hätten.

Die Sendung wird — wie Frankreich überhaupt — in der Südsee gewandt zwischen dem Sitzen auf zwei Stühlen durchzujonglieren haben, denn Australien hat erst in diesen Tagen durch den Mund seines leitenden Ministers Hughes erklären lassen, daß es seine Mandatinseln nicht, wie die gläubige Menschheit und der Völkerbund sich eigentlich dachten, zu deren Wohlfahrt und Weiterentwicklung behalten müsse, (die beide seit der Übernahme aus deutschem Besitz nachweisbar empfindlich gelitten haben), sondern zu seiner eigenen Sicherheit. Das wäre also ein ausgesprochen wehrgeographisches, kein Weltfriedensmotiv.

Eine solche Erklärung überrascht besonders angesichts der großartigen Abrüstungsgeste des neuen Kabinettes Kato vom 22. 7. 22, mit der Japan jedenfalls einen schon eingeleiteten Militarismus-Anklagefeldzug im amerikanischen Senat völlig entwaffnete, ja zu einem Lob umbog.

Es ist nichts Geringes, wenn der Chef des Admiralstabes von Togo aus der Schlacht von Tsushima sein Ministerpräsidium mit einer Rüstungsbeschränkung einleitet, die eine Landheerstärke von 56 000 Mann einfach streicht, die Dienstzeit erheblich verringert, und zusammen mit den auf 80 Mill. Yen geschätzten Einsparungen im Flottenbau 103 Mill. Yen, z. Zt. etwas über 5 Milliarden Mark für Kultur- und Erziehungszwecke freimacht, auf 240 000 Mann Friedensstärke zurückgeht.

Auf die Wesensart dieses Auftakts zu einer Rüstungsbeschränkung, die vor allem die Stellung Frankreichs gegenüber dem gleichzeitig dem Völkerbund eingereichten Reduktionsvorschlag Lord Eshers doch recht peinlich macht, werden wir etwas einzugehen haben:

Und zwar legen wir den Hauptwert auf die freiwillige Einschränkung der Rüstung zu Lande; denn die der Seerüstung war ja eine Folge der Vereinbarung von Washington, während die Heereseinsparung zu Lande um 56 000 Mann und 23 Mill. Yen des laufenden, 29 Mill. Yen des Spezialetats und jährlich etwa 20 Mill. Yen für die Zukunft ein großartiger, durch nichts als die Volksstimmung in Japan selbst nahegelegter Friedensschritt zu wirklichem Frieden ist. Es ist eine ausgestreckte Hand und eine Jiu-Jitsu-Bewegung zugleich: menschlich edel und politisch überaus klug: denn noch ist von der wirklichen Schlagkraft Japans für die nächsten Jahre wenig geopfert. Die Infanterie wird 86 Regimenter und 6 unabh. Bataillone behalten, aber um 220 Kompagnien, 33 000 Mann verringert werden, das Bat. wird statt 4 Komp. 3, die Komp. 6 l. M. G. erhalten, die jetzige M. G. K. im Rgt. 8 statt 6 s. M. G. führen. Das Kav. Regt. wird von 3 auf 2 Esk. herabgemindert, das Feld-Art. Rgt. von 6 auf 4 Batt., so daß 29 Kav. Rgter. bleiben, die Feld-Art. aus 10 Rgt. 108 Batt. verliert. Auf diese beiden Waffen fällt hauptsächlich die Gesamtersparnis von 11 000 Pferden, eine große Erleichterung für das pferdearme Land, der beste Beweis für das Zurückstellen kontinentaler Erweiterungspläne. Das Pi. Bat. wird z. T. 2 statt 3 Komp. bei insgesamt 21 Bat. zählen, 7 Komp. werden erspart. Die Train-Bat. werden statt durchgehends 2, künftig 1—2 Komp. umfassen; die 19 Bat. verlieren 9 Komp.

Unberührt bleiben von den Einschränkungen Gebirgs- und schwere Art. des Feldheeres, die beide um je acht Batt. vermehrt werden: 4 Regter. und 2 selbst. Batt. Gebirgsartillerie und 8 Regter. schwere Art. d. Feldheeres.

Die schwere Art., um 4 Batt. vermehrt, bleibt in 3 Regter. und 8 unabh. Batl. gegliedert; die Eisenbahntruppen mit ihren 2 Regtern. werden um 2 E. Komp. vermehrt, die 2 Telegr. Regter. um 4 Komp., die Luftstreitkräfte in 6 Abtl. um 2 Komp. verstärkt.

Die Friedensdienstzeit wird von 2 Jahren auf etwa 1 Jahr 10 Monate herabgesetzt, im Gegensatz zu den Reichstagswünschen, die auf 16 Monate zielten. Diese Verkürzung soll

Digitized by Google

bei fortschreitender Wehrausbildung des Volkes angestrebt werden, die bei der Verwendung der Ersparnisse eine große Rolle spielt. Mit solchem Rückhalt wird eine technisch vollendete Armee auch mit nur mehr 240 000 Mann Friedensstärke und einer Verdreifachung bei der Mobilmachung und ersten Feldaufstellung noch Sicherheit genug bieten, und ihr Vertreter dennoch sagen können, daß ein sogenanntes Militaristenkabinett das erste unter den großen Mächten der Erde war, das freiwillig die von Frankreich so bitter bekämpfte Abrüstung zu Land vollzog und nun die christlichen Mächte zur Nachfolge einladen kann.

Deutschland freilich würde bei Annahme der japanischen Maßstäbe etwa 300 000 Mann statt 100 000 Mann als Sicherheitsmindestmaß bedürfen, hat also einen Friedensvorschuß von 200 000 Mann auf das tausendjährige Reich des ewigen Friedens, um davon zu zehren. . . . . .

Die psychologische Schule.

Von Oberleutnant Kurt Hesse.

1. Um was es geht.

Auf Seite 210 des Buches „Der Feldherr Psychologos"*) wird die Forderung aufgestellt, es müsse „das Führerkorps, vornehmlich aber der Führerersatz, lehrmäßig mit dem psychologischen Gebiete vertraut gemacht werden".

Von den verschiedensten Seiten, von alten Friedensgeneralen und jungen Kriegsleutnants, von früheren Soldaten und Reichswehrangehörigen bin ich daraufhin gefragt worden, wie ich mir diesen psychologischen Unterricht denn dächte; auf den käme doch wohl diese Forderung praktisch heraus. Ich möchte gleich hierzu bemerken, daß sie doch nicht so einseitig verstanden werden darf, wenn auch dem Unterricht, wie ich noch ausführen werde, vornehmlich Bedeutung beizumessen ist.

Anderseits, — ich mache kein Hehl daraus, denn es geht ja doch nicht um einen Bucherfolg, sondern um die Sache, einem Gedanken, der nicht in das Reich der Utopie gehört, zur Lösung in der Wirklichkeit zu verhelfen, — hat es nicht an Stimmen gefehlt, die davor warnten, der psychologischen Seite des Krieges eine zu große Bedeutung beizumessen. Besonders bemerkenswert in dieser Hinsicht ist mir ein Aufsatz eines Generals v. M. im „Schwäbischen Merkur" vom 18. Juli 1922 erschienen.

Weiterhin aber muß ich auch feststellen, — und das nicht ohne ein gewisses Bedauern — daß das Problem, um das es doch geht, als solches nicht immer erkannt worden ist oder auch nicht hat erkannt werden wollen, daß es in einzelnen Fällen sogar völlig verkannt ist.

Um es vorweg zu nehmen: Es handelt sich bei allem nicht darum, unsere Mannschaft, unsere jungen Offiziere mit Begriffen wie „psychologische Menge", „psychologische Elastizitätsgrenze", „Assoziationsgesetz" und anderen dem Laien unverständlichen Bestimmungen bekannt zu machen, zu belasten — das wäre doch das Gegenteil eines psychologischen Verstehens! —, sondern um etwas, dessen Grundlagen Fronterfahrung und praktischer Blick für das Leben, für den Alltag mit all seinen kleinen Nöten und Sorgen sind. Ein suchender Verstand hat sich nicht damit abfinden mögen, daß wir in unserer militärischen Wissenschaft schon am Ziele angelangt sind, ist zu dem Schlusse gekommen, daß mehr noch als bisher aus der menschlichen Natur im Soldatenrock herauszuholen ist.

In Kürze, das Ziel ist: Hebung des geistigen Niveaus der Wehrmacht durch Schärfung des Blickes von Offizier und Mann für die Erscheinungen des Lebens, vornehmlich des soldatischen, und dadurch allgemeine Erziehung zur Persönlichkeit. Doch es bedarf noch eines besonderen, das Wesen der Materie berührenden Hinweises: Ein Erlernen von der Psychologie, wie sie hier gebraucht wird, kommt wohl niemals in Frage, immer nur eine Förderung vorhandener Gaben, Erweckung des Schlummernden in uns, vielleicht oft des Besten, was wir zum Wohle des Ganzen zu vergeben haben.

2. Lehrer- und Schülerschaft.

Der direkte Umgang mit einem besonderen Material, dem lebendigen Menschen, zeichnet unseren Beruf vor vielen anderen aus. Wenn also ein Weg für seine Behandlung gesucht wird, heißt es zunächst einmal festzustellen, wie denn dieses Menschenmaterial aussieht. Und eine „Schule" unterscheidet immer Lehrer und Schüler, so auch die psychologische; auf beide Begriffe hin empfiehlt sich also eine Beurteilung der Verhältnisse.

Die alte Armee wäre, was die in Betracht kommende Schülerschaft anlangt, jedenfalls nicht immer ermutigend für einen solchen Versuch gewesen. Heute liegen, wie aus vielen Anzeichen deutlich zu erkennen ist, die Dinge doch anders! Gewiß haben wir heute noch den Soldaten, der seine Besichtigungsfrage einen Monat lang jeden Tag vorgesetzt bekommt und schließlich dann doch, zitternd vor Angst sein: „Ich . . weiß . . nicht, Herr Leutnant" dem Regimentskommandeur antwortet. Im allgemeinen aber ist dieser Typus eines „dummen Hannes" doch verschwunden. Was die Unteroffiziere und älteren Mannschaften anlangt, so ist sogar in erstaunlicher Weise eine Entwicklung festzustellen, weniger in der Tatsache des Erlernten als des Lernenwollens.

Und der Offizier? Niemals hat eine Zeit so zum Denken erzogen wie die unsrige. Und der Offizier ist unter dem Zwange seiner Lage zu einem der eifrigsten geworden, der diese Gelegenheit sich zunutze gemacht hat. Der Deutsche hat politisch sehen gelernt, seit 1918; das Schlagwort von „unpolitischem Volk" dürfte bald überlebt sein; etwas wirr geht es zwar in den meisten Köpfen noch um, aber die Klärung wird nicht auf sich warten lassen und damit das gesunde politische Urteil.

So stellen wir damit für eine Aufnahmefähigkeit der psychologischen Materie in der Wehrmacht die Prognose keineswegs ungünstig.

Nicht viel anders sehe ich die Lage hinsichtlich der Lehrerschaft. Gottlob ist der wichtigste Bestandteil der Psychologie, der „natürliche Mensch", in unserem Offizierkorps noch vorhanden, wenn auch eine falsche psychologische Einstellung unserer führenden Gesellschaftsschicht der Vorkriegszeit auf manchen zum Schaden abgefärbt hat. Hier und da vielleicht wird es also an dem genügenden Verständnis für die Frage, um die es geht, fehlen. Ein Suchen nach geeigneten Lehrkräften wird aber sicher da nötig sein, wo höhere Wissenschaft als Lehrfach verlangt sein soll, — ich komme darauf noch an anderer Stelle. Alles in allem glaube ich jedoch, daß bei planvoll zielender Arbeit der leitenden Stellen die Truppe sehr bald auf den richtigen Weg von ihren Offizieren geführt werden wird. Gerade dem Truppenoffizier erwächst ja die Hauptaufgabe. So wenig dies auf den ersten Blick deutlich sein möchte, erscheint er doch als Mann der Praxis als „psychologischer Lehrer" nicht recht denkbar. Wer aber die Psychologie, die hier gefordert wird, richtig versteht, wird wissen, daß sie nichts anderes ist, als die Anwendung von Schlüssen aus den Beobachtungen des Lebens. Was den Truppenoffizier so besonders zum Lehrer befähigt, ist eben das Vertrauen, das aus einem richtig seiner Mannschaft vorgelebten Leben so leicht erwächst.

3. Lehrmethode und Lehrstoff.

Ich sagte eingangs, es sei einseitig geurteilt, wenn man unter der „lehrmäßigen" Betreibung der psychologischen Frage nur einen Unterricht verstehen wollte. Auf Vorstellungen zu wirken heißt es. Die Zeitung, das Bild, das Kino, überhaupt jeder auf Auge und Ohr ausgeübte Reiz, spielen eine Rolle. Die wichtigste kommt selbstverständlich in den kleineren Truppenverbänden dem Einfluß des Offiziers zu

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

und der äußert sich vornehmlich für die Allgemeinheit im Unterricht, für den Einzelnen auch durch das um einen Zweck geführte Gespräch. Wie ich mir im einzelnen diesen Unterricht, diese psychologische Förderung von Offizier und Mann denke, führe ich in einem „Lehrplan für praktische Psychologie" noch näher aus.

Ein kurzes Wort noch über den Lehrstoff. Wir wollen, ich kann das gar nicht genug unterstreichen, um das richtige Verständnis für das Problem zu finden, wir wollen erreichen, daß der einfache Mann aus sich heraus zu den Ereignissen um sich eine vernünftige Stellung einnimmt, daß er einmal keine Torheiten macht, daß er anderseits aber auch nicht untätig abseits steht, wenn gehandelt sein soll. Und — die Hauptsache —, daß er im Gefecht seinen Mann steht und auch als Führer aufzutreten vermag!

Was heißt das? Es bedeutet, daß wir ihn unermüdlich mit allen Vorkommnissen um ihn eingehender, als es bisher geschehen ist, bekannt machen, ihn auf Möglichkeiten, die ihm begegnen könnten, vorbereiten. Einen praktischen Fall möchte ich dafür anführen: Auf dem Marsche zu einer Parade ist kürzlich eine kleine Reichswehrabteilung von einem an Zahl um das Fünfzigfache überlegenen Haufen von Demonstranten überfallen worden. In Notwehr haben die Mannschaften von ihrer Waffe Gebrauch gemacht. Der Fall ist Anlaß zu einer wüsten Hetze gegen die Reichswehr gewesen, die ein jeder von uns gespürt hat, mancher am eigenen Leibe; der vielleicht heute in Bitterkeit dasteht, und möglicherweise zweifelnd am System.

Hier muß die „psychologische Schule" eingreifen! Es darf keine Kompagnie, keine Schwadron, keine Batterie geben, wo dieser Fall nicht besprochen wird, wo nicht jedem Einzelnen verständlich gemacht wird, warum die Reichswehrabteilung so hat handeln müssen, wo auseinandergesetzt wird, was die Massen zu diesem unüberlegten Schritt getrieben hat, wo geprüft wird, ob ein anderes Verhalten der Truppe möglich gewesen wäre. Es bedarf dazu allerdings, daß von der leitenden Stelle das notwendige Unterrichtsmaterial an die Hand gegeben wird.

Ich höre den armen, schon von Papier überschwemmten Kompagniechef schreien: Also noch mehr Papier! Papierkorb!

Solche Klage sollte man aufmerksam auf ihre Berichtigung hin prüfen! Es gibt auch eine Ökonomie der Feder! Und eine weise gehandhabte Ökonomie der Kräfte wäre es, vielleicht, wenn in den ersten Jahren, wo die Wehrmacht noch in der Entwicklung ist, das Programm auf zwei Jahre oder gar länger verteilt würde. Vor kurzem sagte mir ein Batteriechef, daß er über Sport und bürgerlichen Unterricht und Truppenübungsplatzbetrieb in vier Wochen nicht dazu gekommen wäre, nur einmal mit seinen Leuten am Geschütz zu üben. Und Schießen sollte doch seine Hauptaufgabe sein! So die Truppe.

Betrachten wir demgegenüber die politische Welt, sehen an allen Ecken und Enden die Reichswehr noch anstoßen, fühlen die Zweifel, die uns überall begegnen, dann wissen wir, daß der psychologische Unterricht ein unbedingt notwendiger Bestandteil der soldatischen Erziehung sein muß, trotz gewisser Vermehrung des Schreibwesens, trotz gewisser Belastung der Truppe, die sich dagegen natürlich wehren wird, — gegen ein jedes Neue wehrt sich die in einem gewissen Konservativismus befangene menschliche Natur!

(Forts. folgt.)

Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde.

Von Oberstleutnant a. D. Wolfgang Foerster.

Unter diesem Titel liegt aus der Feder des Generals der Inf. a. D. Hermann von Kuhl die 3. Auflage seiner vor Jahresfrist als Beiheft zum Militär-Wochenblatt erschienenen „Französisch-englischen Kritik des Weltkrieges" vor. Es ist auf das dankbarste zu begrüßen, daß der Herr Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, sein Werk*), das als erstes und fast einziges in Deutschland die Stimmen der ausländischen Fachliteratur über den Weltkrieg zu Gehör brachte und berechtigtes Aufsehen hervorrief, entsprechend jener seither stark angeschwollenen Literatur durch erhebliche Ergänzungen und teilweise völlige Neubearbeitung auf dem laufenden zu erhalten. Und es sei hieran gleich der Wunsch geknüpft, an diesem Verfahren auch für die Zukunft festzuhalten. Denn bei den schier unerschwinglichen Preisen des ausländischen Büchermarktes erscheint dieser Weg als der einzige, um der deutschen Leserwelt wenigstens noch mittelbar die so dringend notwendige Kenntnis zu vermitteln, wie sich die sachverständige Kritik unserer Feinde zu den großen Geschehnissen und mannigfachen Problemen des Weltkrieges, zu den Maßnahmen ihrer eigenen und der deutschen Führung stellt. Daß der Herr Verfasser die Stimmen des feindlichen Auslandes nicht nur zusammenstellt, sondern auch selbst kritisch beleuchtet und zu den Ergebnissen der deutschen Forschungsarbeit in Beziehung bringt, erhöht noch den Wert seines Buches. Für künftige Auflagen sei angeregt, in der wissenschaftlichen Quellenkritik noch weiter zu gehen, um dem deutschen Leser einen Maßstab für den verschiedenartigen Wertgrad der einzelnen literarischen Erscheinungen zu bieten.

Am stärksten bereichert ist das Buch durch die Auslese aus der französischen Kriegsliteratur. Hier sind neu berücksichtigt die Werke Buats, Grouards, Civrieux', Dubois', Engerands, Morizets, Laures, Girands, des Generals X. Y. und a. m. Aus der englischen Literatur werden die Berichte des Marschalls Haig, die Biographie Kitcheners von Sir George Arthur und das Werk des Generals Knox neben schon bekannten Quellen eingehend verwertet. Erheblich geringer fällt z. Zt. noch die Nutzbarmachung der amerikanischen und italienischen Kriegsliteratur aus.

Im Nachfolgenden kann nur auf einige der wichtigsten Punkte hingewiesen werden, in denen die Darstellung der früheren Auflagen ergänzt, erweitert oder umgearbeitet ist. Neu und sehr beachtenswert ist der Abschnitt über die Verletzung der belgischen Neutralität. Der Nachweis, daß die Marneschlacht trotz aller vorher von uns begangenen Fehler und trotz ihrer ungünstigen Einleitung zu einem deutschen Siege hätte führen können, tritt jetzt noch klarer hervor. Beim Angriff auf die Dardanellen zeigt sich erstmalig der Zwiespalt in den Anschauungen der Anhänger der „westlichen" und der „östlichen Schule" in England, ähnlich wie bei uns der Meinungsstreit über die Lösung des Problems des Mehrfrontenkrieges. Für die kritische Lage der Franzosen bei Verdun in den Februartagen 1916 und auch später noch während der Fortsetzung unseres Angriffs werden neue Belege beigebracht. Auch auf den Verlauf und Ausgang der Somme-Schlacht, auf die schwere Krisis in der Lage der Entente im Mai 1917 und auf die Flandernschlacht im Sommer und Herbst 1917 fallen schärfere Lichter. Die Schlacht bei Cambrai gewinnt vornehmlich durch wertvolle Angaben über die Verwendung der Tanks erhöhte Bedeutung als Schlußglied in der Kette der englischen Angriffe des Jahres 1917. Für die überaus gefährliche Wirksamkeit unseres U-Bootkrieges finden sich gewichtige Zeugnisse aus Feindesmund. Interessant ist der Gegensatz in den strategischen Anschauungen und im Verfahren Nivelles und seines Nachfolgers Pétain im Jahre 1917 und dann später zwischen Foch und Pétain 1918. Wir sehen, daß unter den Heerführern auf feindlicher Seite ähnliche grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung des Weltkrieges bestanden haben, wie bei uns zwischen Falkenhayn und Ludendorff, und wie sehr auch die Staatsmänner, besonders Lloyd George, unmittelbaren Einfluß auf die Kriegführung ausgeübt haben.

Hochdramatisch wirkt die um bemerkenswerte Züge bereicherte Schilderung der Abwehrvorbereitungen der Entente gegen unsere Frühjahrsoffensive 1918 und dann des Verlaufs der großen Schlacht in Frankreich, geradezu erschütternd die

*) H. v. Kuhl, Gen. d. Inf. a. D.: Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde. Ein kritischer Überblick. 1922. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

vertiefte Erkenntnis, wie nahe wir dem Endsiege gewesen sind. Dieser Abschnitt ist von größter Wichtigkeit für die Beantwortung der Frage, ob Ludendorffs Offensive 1918 begründet und aussichtsvoll war. Auch unsere Kenntnis der mehr als ernsten Lage der Verbandsmächte nach unserer Offensive über den Chemin des Dames und der daraufhin krampfhaft getroffenen Abwehrmaßnahmen bis zur Juli-Offensive bei Reims wird in wesentlichen Punkten erweitert. In völliger Neubearbeitung erscheint der Abschnitt über die Offensive der Alliierten vom Sommer 1918 bis zum Waffenstillstand. Was hier an kritischen Urteilen und Betrachtungen der ausländischen Fachliteratur über den Wert des deutschen Feldheeres, die Kampfleistungen beider Parteien, den Zustand unserer Feinde bei Eintritt des Waffenstillstandes beigebracht wird, bildet einen der wichtigsten Beiträge zu der von dem Herrn Verfasser in seiner bekannten Broschüre erörterten Frage, ob wir im Herbst 1918 noch hätten weiterkämpfen können.

Überaus lesens- und beherzigenswert ist auch der Schlußabschnitt „Kritik des Heerwesens", aus dem hervorgeht, daß dieselben Anklagen, die bei uns über Versäumnisse in der Vorbereitung und Durchführung des Krieges, in der Taktik und Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung, über Mißstände im Heer laut geworden sind, mit einem Wort die Suche nach Schuldigen auch im Lager der Sieger — und hier wohl in vieler Hinsicht mit mehr Berechtigung — zu Hause sind.

Wer das Werk des Generals v. Kuhl in seiner neuen Gestalt liest und in sich verarbeitet, der wird von Herzen seinem Mahnwort an das deutsche Volk zustimmen: „Erkenne, was du geleistet, vermeide, worin du gefehlt hast, nörgele nicht an den Taten des Weltkrieges, sondern richte dich in ihnen auf und glaube an deine Zukunft."

Wiederum Erhöhung der Teuerungszuschläge.

Die letzte Erhöhung der Teuerungszuschläge für Beamte und Pensionäre für Juli und August hat mit der immer schneller fortschreitenden Entwertung unserer Mark nicht Schritt halten können, so hat man sich entschlossen, wiederum vom 1. 8. 22 ab eine Erhöhung der Gehälter und Ruhegehälter eintreten zu lassen. Während der Teuerungszuschlag nach der letzten Erhöhung vom 1. 8. 22 ab 240 vH. für die ersten 10 000 M. des Gehaltes bzw. Ruhegehaltes und 185 vH. für den Rest betrug, soll er neuerdings um 120 vH. erhöht werden, so daß jetzt ab 1. 8. der Teuerungszuschlag 360 vH. von den ersten 10 000 M. und 305 vH. von dem übrigen Gehalt bzw. Ruhegehalt beträgt.

Ein Oberst mit 67 000 M. Grundgehalt hat nach 40 Dienstjahren ein Pension + Ruhegehaltszuschuß von 54 150 M. Nach den bisherigen Bestimmungen erhielt er vom 1. 8. ab als Teuerungszuschlag 240 vH. von 10 000 = 24 000 + 185 vH. von 44 150 = 81 678, zusammen also 105 678 M. Jetzt erhält er 360 vH. von 10 000 = 36 000 + 305 vH. von 44 150 = 134 658, zusammen 170 658 M. Nach den bisherigen Bestimmungen erhielt er also monatlich 8 807 M. Teuerungszuschlag, nach den neuesten 14 221 M., also 5 414 M. mehr.

Wie wir erfahren, beabsichtigt das Reichspensionsamt diese neuen Erhöhungen mit den im Juli genehmigten gleichzeitig auszuzahlen, so daß hierdurch die im Militär-Wochenbl. vom 5. 8. besprochenen Augustschecks wesentlich erhöht werden. Diese sollen bis Mitte September im Besitz der Pensionäre und Witwen sein. 33.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Stimmen des Auslandes zu den Kriegsprozessen.

Poincaré hat vor kurzem auf eine Adresse, die von franz. chauvinistischer Seite an ihn gerichtet wurde, folgendes erklärt: Frankreich verzichtet darauf, sich fernerhin an der Justizkomödie in Leipzig zu beteiligen, besonders, nachdem auch der von Frankreich angeklagte Arzt Dr. Michelsohn „skandalöser Weise" in Leipzig freigesprochen worden sei. Dem entspricht eine Meldung aus Paris vom 8. Juni, nach der die franz. Regierung alle von Frankreich angestrengten Kriegsprozesse den Kriegsgerichten in Châlons-sur-Marne und Nancy überwiesen hat. Das Kriegsgericht in Nancy wird sich auch mit der Anklage gegen den früheren Kronprinzen von Bayern beschäftigen.

Um diesen neuen Beweis franz. Gerechtigkeitsliebe ins rechte Licht zu setzen, seien nachstehend einige Auslandsstimmen zu den Kriegsprozessen angeführt:

Der Engländer Claud Mullins schreibt in seinem Buche „The Leipzig Trials": Ich glaube nicht, daß irgendein Engländer, der den Verhandlungen beigewohnt hat, sie als Farce oder Justizkomödie bezeichnen kann. Mag man die Urteile auch im einzelnen kritisieren. Die sieben deutschen Richter bemühten sich durchaus, den Traditionen der „fairneß" und Unparteilichkeit getreu zu sein, die der Stolz aller Gerichtshöfe sind . . . Als Jurist war und bin ich stolz auf die gesetzmäßige Auffassung, die die Gerechtigkeit sucht, auch wenn der Himmel einstürzt . . . Es ist ein engl. Charakterzug, Ehre zu geben, wem Ehre gebührt. Auf Grund der Verhandlungen, denen ich beigewohnt habe, sage ich offen, daß Senatspräsident Dr. Schmidt und sein Gerichtshof „fair" gewesen sind. Von Beginn der Verhandlung an lernte ich sie achten, und ich bin überzeugt, daß sie ihre schwierige Aufgabe ohne Furcht und Gunst erfüllten. Ich würde gegen mich persönlich gern durch Dr. Schmidt auf jede Anklage hin verhandeln lassen, selbst in einer Sache, in der mein Wort gegen das eines Deutschen stände.

Die italienische Zeitung „Secolo" sagt, die Verpflichtung Deutschlands war, die Prozesse einzuleiten und durchzuführen, nicht aber, die von den Alliierten gewünschten Strafen zu verhängen, und der „Paese" fügt hinzu: Die franz. Zumutung, daß das deutsche Reichsgericht nicht nach seiner Überzeugung und nach juristischen Grundsätzen, sondern nach den Rachewünschen Frankreichs urteilen solle, ist einfach absurd. Ganz abgesehen davon, daß die Deutschen ein Recht hätten, von der Entente Gegenseitigkeit zu verlangen, muß man anerkennen, daß die Deutschen bei dieser Gelegenheit eine unerschöpfliche „Bona fides" an den Tag legen.

„Weekblad van het Recht", das Organ der holländischen Juristen, nennt die Leipziger Prozesse nicht eine Komödie, sondern eine „Rechtsprechungstragödie". Entrüstung hat es erweckt, das Weiterbestehen der Sanktionen von den pflichtmäßigen Urteilen des Reichsgerichts abhängig zu machen. Wie kann ferner Poincaré, einer der hervorragendsten Advokaten Frankreichs, die Verurteilung eines Beschuldigten verlangen, dessen Schuld nicht klar und deutlich erwiesen ist?

Und schließlich eine französische Stimme. Die „Lanterne" führt aus: Der Gedanke, die Kriegsverbrechen zu sühnen, ist ausgezeichnet. Aber die Verbündeten hätten durch Verurteilung der eigenen Schuldigen das gute Beispiel geben müssen! —

Soweit die Auslandsstimmen. Aber was nützen sie uns? Wie oft ist Macht und Recht in Gegensatz gebracht worden. Hier bei den Kriegsprozessen zeigt sich wieder, daß es im Leben der Völker kein Recht ohne Macht gibt. Weil Deutschland wehrlos ist, muß es auch die größten Verunglimpfungen seiner Rechtsprechung hinnehmen, und niemand in der ganzen Welt ist da, der uns zu unserem Recht verhülfe.

Digitized by Google

Vom Flugwesen.

Der deutsche Flieger Zimmermann hat auf einem Junkersflugzeug im Kampf um den Tyrrhenischen Pokal in Neapel gesiegt und außer dem Pokal damit einen Preis von 150 000 Lire gewonnen. Die Überlegenheit der deutschen Flugzeuge ist hierdurch vor aller Welt einwandfrei festgestellt. — Der diesjährige Rhönsegelflugwettbewerb hat zu Erfolgen deutscher Technik und deutschen Wagemutes geführt, die in der Welt einzig dastehen. Nachdem schon die Anfangsleistungen die letztjährigen Flüge um ein erhebliches überboten, gelang es am 18. August dem Studenten Martens (Hannover) mit seinem motorlosen Flugzeug „Greif", **ununterbrochen 1 Stunde 6 Minuten** in der Luft zu bleiben und dabei in fast gleicher Höhe neunmal die Abflugstelle zu übersliegen. Dieses Meisterstück eines Fluges wurde von **Hentzen-Hannover** am nächsten Tage noch überboten, der über **2 Stunden** in 200 m Höhe über der Abflugstelle kreuzte. Zum Verständnis für diese bahnbrechenden Erfolge sei angeführt, daß die beste auf dem diesjährigen französischen Segelflugwettbewerb (s. „Militär-Wochenblatt" Nr. 8 Sp. 148) erzielte Flugdauer 2 Minuten 51 Sek. betrug!! Wir haben alle Ursache, voller Stolz auf diese Großtaten deutscher Flugtechnik zu blicken, die die Bewunderung der ganzen Welt erregen. — Bei seinem Fluge um die Welt ist der englische Major Blake in Kalkutta angekommen. Da er dort ernstlich erkrankte, wird Kapitän Macillan den Flug fortsetzen. — Bei einem polnischen Militärfest in Putzig warf ein polnischer Flieger eine Bombe statt in die Ostsee unter die Zuschauermenge. 20 Personen (darunter 2 Offz. und 6 Mann) wurden getötet, über 60 verletzt. Dieser sträfliche Leichtsinn, der das furchtbare Unglück verursachte, wirft ein eigentümliches Licht auf das poln. Militärflugwesen. 22.

Wohin leiten die Pensionäre ihre Gesuche in Pensionsangelegenheiten?

Nachdem die Pensionsabteilungen des ehemaligen Heeres und der ehemaligen Marine zu einem Reichspensionsamt vereinigt worden sind, werden Anträge und Schreiben, um Verzögerungen zu vermeiden, zweckmäßig nicht mehr an das Reichsministerium des Innern, Pensionsabteilung usw., zu richten sein, sondern unmittelbar an die jetzt zuständigen Stellen, deren Anschriften lauten:

a) Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, bezw. Präsident des Reichspensionsamts für die ehem. Wehrmacht, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 8;

b) Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, Abteilung Preußen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 8, (für die frühere Pensionsabteilung ehem. Heer);

c) Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, Abteilung Marine, Berlin W 10, Königin Augusta Straße 38/42 (für die frühere Pensionsabteilung ehem. Marine);

d) Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, Abteilung Bayern, München, Schönfeldstr. 7 (für die frühere Pensionsabteilung für ehem. aktive bayerische Offiziere);

e) Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, Abteilung Sachsen, Dresden-N 6, Blockhaus (für die frühere Pensionsabteilung Sachsen für ehem. aktive sächsische Offiziere);

f) Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, Abteilung Württemberg, Stuttgart, Rotebühlkaserne (für die frühere Pensionsabteilung für ehem. aktive württ. Offiziere). 73.

Der Feind steht draußen!

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, Berlin NW 6, Luisenstraße 31a, III, an die Reichsregierung:

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, in dem sich gegen 600 kulturelle, politische und wirtschaftliche Verbände der verschiedensten politischen Richtungen zum Kampfe gegen die Lüge von Deutschlands alleiniger Verantwortlichkeit am Weltkriege mit dem Ziel der Revision des Versailler Diktates zusammengeschlossen haben, gibt angesichts der jetzt heraufbeschworenen schweren Krisis im Namen seiner Mitglieder die Erklärung ab, daß sie sich als außenpolitische Einheitsfront hinter jede zur Wahrung deutschen Rechtes gegen fremde Vergewaltigung entschlossene Regierung stellen. — Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände erwartet, daß die Reichsregierung den immer erneuten Versuchen, das deutsche Volk unter dem Vorwande seiner alleinigen Verantwortlichkeit für den Krieg wirtschaftlich und politisch zu Grunde zu richten, nachdrücklichsten Widerstand leistet und zur Wahrung der Ehre und des Ansehens des deutschen Volkes entschlossen allen Forderungen entgegentritt, die Deutschland die Lebensmöglichkeit nehmen.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. 8. 22. Befördert: ✱v. Buchholtz, Oberstlt. i. Stabe d. 1. Div., zum Oberst; zu Oberstleutnanten: die Majore: ✱Stecher i. 4. Art. R., ✱Sachsse i. 2. (Preuß.) J. R.; zu Majoren: die Rittm.: ✱v. Bloetz i. 2. (Preuß.) Reit. R., ✱Frhr. v. Wilmowski i. 6. (Preuß.) Reit. R.; die Hptl.: ✱Jazow i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Borowski i. 1. (Preuß.) Art. R.; zu Hptl.: die Oberleutnante: ✱Butze i. 18. J. R., ✱v. Mallinckrodt i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Stahr i. 11. (Sächs.) J. R.; zu Rittm.: die Oberleutnante: ✱Müller-Hickler i. 14. Reit. R., ✱v. Sydow i. 9. (Preuß.) Reit. R., ✱Heidenreich i. 1. (Preuß.) Reit. R., ✱Frießner i. 12. (Sächs.) Reit. R.; zu Oberleutnanten: die Leutnante: ✱Burchard i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Leyers i. 1. (Preuß.) Art. R., ✱Neubacher i. 1. (Preuß.) J. R.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

Juli.

✱Minke (Richard), Hptm. d. Ldw. a. D. (1912) i. d. Ref. d. Feldа. R. 5, 2. 7. i. Semmelwitz, Kr. Jauer. ✱v. Friedrich (Rudolph), char. Gen. Lt. z. D. (1915) zu d dem Gr. Gen. Stab zuget. Offz., 3. 7. i. Berlin-Wilmersdorf. ✱Reschke (Adolf), char. Oberstlt. a. D. (1919) i. Drag. R. 1, 4. 7. i. Tilsit (Ostpr.) ✱Frhr. v. Richthofen (Lothar), Oblt. a. D. (1919) im Drag. R. 4 (Jagdstaffel 11), 4. 7. mit Postflugzeug D 148 i. Hamburg abgestürzt. ✱Frhr. v. Rheinbaben (Eberhard), Gen. Maj. z. D. (1906) Kom. d. 85. Inf. Brig., 5. 7. i. Straußfurt a. d. Unstrut. ✱v. Wunsch (Erich), char. Oberst a. D. (1911) Kom. d. Ldw. Bez. I Mülhausen i. Els., 5. 7. i. Sondershausen. ✱Graf v. Roedern (Volko), char. Maj. a. D. (1919) i. Garde-Kür. R., 5. 7. i. Berlin. ✱Kaegler (Maximilian), char. Oberstlt. a. D. (1910) Kom. d. Ldw. Bez. II Hamburg, 6. 7. i. Cassel. ✱Frhr. v. Schorlemer-Lieser (Clemens), char. Maj. d. Ldw. a. D. (1900) Prem. Lt. d. Ldw. Feldа. 2 Aufg., 6. 7. i. Berlin. ✱v. Ziglinitzki (Wilhelm), char. Gen. Lt. a. D. (1918) Kom. d. 9. Erf. Div., 6. 7. i. Breslau. ✱Lömpcke (Rob.), Rittm. d. Ref. a. D. (1903) i. Ul. R. 6, 7. 7. i. Domersleben, Kr. Wanzleben. ✱v. Schmidt-Wierusz-Kowalski (Hermann), Maj. a. D. (1872) Komp. Chef i. Colbergschen Gren. R. 9, 7. 7. i. Sonnenberg, Bez. Wiesbaden. ✱v. Moser (Max), Rittm. a. D. (1901) Esk. Chef i. Ul. R. 11, 7. 7. i Zossen, Kr. Teltow. ✱Mürau (Oskar), Hptm. a. D. (1918) Abt. Führ. i. Ref. Feldа. R. 46, 7. 7. i. Rayschen, Kr. Wohlau. ✱v. Roehl (Maximilian), Gen. d. Art. z. D. (1910) Kom. d. 8. Div., 9. 7. i. Naumburg a. Saale. ✱Frhr. v. Kageneck (Franz), char. Oberstlt. a. D. (1895) Bats. Kom. i. J. R. 96, 10. 7. i. Karlsruhe i. Baden. ✱Bindel (Richard), Oblt. d. Ldw. a. D. (1884) i. d. Ref. d. J. R. 13, 12. 7. i. Quakenbrück, Rgbz. Osnabrück. ✱Hardt (Carl), char. Oberstlt. a. D. (1919) Kom. d. Ldw. Bez. Hanau, 13. 7. i. Frankfurt a. M. ✱Heß-

Digitized by Google

ler (Georg), char. Maj. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Pi. Bat. 3, 13. 7. i. Berlin. *Frhr. v. Bodenhausen (Kraft), char. Maj. a. D. (1894) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Jüterbog, 15. 7. i. Gr. Peterwitz, Kr. Neumarkt (Schles.). *v. Borcke (Claus), Rittm. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Ul. R. 9, 15. 7. i. Baden-Baden. *v. Martius (Kurt), Oblt. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Kür. R. 6, 15. 7. i. Nonn b. Bad Reichenhall. *Ludwig (Hermann), char. Oberstlt. a. D. (1918) Kom. d. Fußa. R. 22 (Garde-Fußa.), 16. 7. i. Darmstadt. *Albrecht (Richard), Hptm. a. D. (1903), Lt. i. Felda. R. 67, 16. 7. i. Hoffnungsthal b. Köln. *Herhudt v. Rohden (Arthur), char. Gen. Lt. z. D. (1910) Kom. d. 35. Inf. Brig., 17. 7. i. Charlottenburg. *v. Glasenapp (Hermann), Maj. a. D. (1919) i. Füs. R. 36, 17. 7. i. Halle a. S. *v. Weise (Carl), char. Gen. Lt. z. D. (1906) Kom. d. 4. Inf. Brig., 18. 7. i. Limburg a. d. Lahn. *v. Leszczynski (Stanislaus), char. Gen. Lt. z. D. (1903) zu d. dem Gr. Gen. Stab zuget. Offiz., 19. 7. i. Detmold. *Wittmann (Paul), char. Maj. d. Ldw. a. D. (1913) i. d. Ref. d. Garde-Gr. R. 2, 19. 7. i. Offenburg i. Baden. *Allendorff (Otto), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1907) i. d. Ref. d. Huf. R. 10, 19. 7. i. Klepzig b. Köthen (Anhalt). *Katzfuß (Emil), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1893) i. d. Ref. d. Garde-Train-B., 20. 7. i. Kunzendorf, Kr. Marienburg (Westpr.) *v. Bismarck (Friedrich), char. Oberstlt. a. D. (1903), Vorst. d. Art. Dep. Wittenberg, 21. 7. i. Eberswalde. *Dumrath (Hermann), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1899) i. d. Ref. d. Kür. R. Königin Nr. 2, 21. 7. i. Marienwerder. *v. Salviati (Alexander), char. Oblt. a. D. (1899) i. Königs-Huf. R. 7, 21. 7. i. Bonn. *Wasserthal (Gustav), Rittm. d. Ldw. a. D. (1913) i. d. Ref. d. Train-B. 3, 22. 7. i. Klostergut Steinrück, Kr. Peine. *Cramer (Dietrich), char. Oberst a. D. (1919) Kom. d. Ldw. Bez. Schrimm, 23. 7. i. Minden i. Westf. *v. Kaisenberg (Konradin), Oblt. d. Ldw. a. D. (1911) i. Gr. R. 2, 23. 7. i. Blankenburg a. Harz. *Frhr. v. Schele (Hellmuth), Hptm. a. D. (1891) Prem. Lt. i. J. R. 31, 24. 7. i. Naumburg a. S. *Frhr. v. Stillfried u. Rattonitz (Walther), Lt. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Fußa. R. 2, 24. 7. i. Berlin. *Frhr. Schenck zu Schweinsberg (Gustav), Großherzogl. Hess. Oberstlt. a. D. à l. s. d. Inf., 25. 7. i. Fronhausen, Bez. Cassel. *Kühn (Alwin), Rittm. d. Ref. a. D. (1909) i. d. Ref. d. Drag. R. 2, 25. 7. i. Damitzow, Kr. Cantow (Pomm.). *v. Barby (Lothar), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1878) i. Ldw. Bez. Weißenfels, 27. 7. i. Groß-Gestewitz, Kr. Weißenfels (Saale). *v. Beyme (Gustav), Oblt. d. Ldw. a. D. (1898) i. d. Ref. d. Felda. R. 20, 27. 7. i. Scharbow b. Hagenow (Mecklbg.). *Graf v. Bassewitz (Rudolf), Rittm. a. D. (1919) i. Drag. R. 2, 27. 7. i. St. Blasien. *Seidler (Richard), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1885) i. Ldw. Bez. Stargard (Pomm.), 28. 7. i. Buslar, Kr. Pyritz (Pomm.). *v. Bertrab (Joachim), char. Oblt. a. D. (1919) i. Felda. R. 46, 28. 7. m. d. Flugzeug tödlich abgestürzt Neuenroosen (Mark).

Nachtrag.

*Breitung (Max), char. Ob. St. Arzt a. D. (1893) Bats. Arzt i. Füs. R. 40, 13. 12. 21 i. Coburg. *Thiel (Eugen), char. Maj. d. Ldw. a. D. (1887) Prem. Lt. i. Füs. R. 38, 18. 3. 22 i. Freienwalde a. O. *Wohlgeboren (Oscar), Prem. Lt. a. D. (1879) i. J. R. 21, 16. 3. i. d. Prov. Heilanstalt Lauenburg (Pomm.) *Richter (Max), char. Gen. Maj. z. D. (1901) i. Armee-Ob. Kdo. Ostasien. (Fußa.), 24. 3. i. Freiburg i. Br. *Gericke (Eberhard), char. Oberstlt. a. D. (1919) i. Felda. R. 14 (Kom. d. Felda. R. 81), 21. 6. i. Karlsruhe. *Messow (August), Maj. a. D. (1916) d. Stabe d. Train-Abt. 3, 28. 3. i. Bremen. *v. Kuczkowski (Nicolaus), Lt. a. D. (1918) i. Jäg. B. 5, 13. 5. i. Breslau. *Nehbel-Salusken (Alexander), char. Maj. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Felda. Schießschule, 15. 6. i. Schwarzort, Kr. Memel. *v. Lojewski (Fritz), Gen. Ob. Vet. a. D. (1918) i. d. Train-Abt. 4, 16. 6. i. Hornberg (Schwarzwald). *v. Bomsdorff (Kuno), char. Oberstlt. a. D. (1919) Pferde-Vorm. Komm. i. Gleiwitz. (Huf. 4), 24. 6. i. Dresden. *Frhr. v. Mentzingen (Friedrich), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1893) i. d. Ref. d. Drag. R. 22, 29. 6. i. Karlsruhe.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England. Die engl. Regierung teilte dem Danziger Senat mit, daß das 1. Kleinkreuzergeschwader und die 4. Torpedozerstörerflottille **Danzig** am 7. und 8. September anlaufen und am 13. September verlassen werde. — Durch Besetzung von Killarney haben die **irischen Regierungstruppen** die Grafschaft Kerry von den Aufständischen gesäubert. — Laut „Times" betragen Englands **milit. Ausgaben** in Palästina insgesamt 1 742 000 Pfund Sterling. 22.

* Das Hauptquartier der **irischen Nationaltruppen** in den Beggers Bush-Kasernen in Dublin wurde am 18. 8. von Aufständischen angegriffen. Der Angriff blieb erfolglos. Newmarket und Kanturk, sowie Bantry an der West Cork-Küste fielen in die Hände der irischen Truppen. In Monaghan finden z. Zt. heftige Kämpfe statt. (Manch. Guardian 19. 7.) 66.

* **Londons Luftverteidigung.** Die zwei aus der Territorialarmee für die Verteidigung Londons zu bildenden Luftwehr-Brig. werden wahrscheinlich aus im ganzen 6 Bttr. bestehen, jede Bttr. zu acht auf fahrbaren Plattformen aufgestellten 7,6 cm-Geschützen. Jeder Brig. werden vierundzwanzig 3 t-Geschützzugmaschinen und sechs 3 t-Lastkraftwagen zum Transport von Munition und Vorräten zugeteilt werden. Im Anschluß an die Artl. sollen den Brig. je ein Luftabwehrgeschwader der Kgl. Luftstreitkräfte und je eine Abtlg. des Kgl. Signalkorps angegliedert werden; den Pion. wird die Bedienung der Scheinwerfer und der Schallmeßapparate (sound locators) obliegen. Jede Komp. eines Pi.-Bats. wird mit 24 Scheinwerfern (120 cm Spiegeldurchmesser) und einer gleichen Anzahl von Schallmeßapparaten ausgerüstet. Insgesamt wird sich also die vollständige Ausrüstung der Luftverteidigung Londons auf achtundvierzig 7,6 cm-Geschütze, sechzig 3 t-Motorfahrzeuge, 192 Scheinwerfer, 192 Schallmeßapparate und 32 Flugzeuge belaufen. Die Gesamtpersonalstärke würde ausschließlich der Luftstreitkräfte gegen 3000 Mann betragen. (The Engineer 11. 8.) P. Lorenz.

Frankreich. Matin (7. 8.) gibt die **Verluste der französischen Marine** während des Krieges auf 11 337 Tote und Vermißte an. Von dieser Zahl sind 8888 Verluste zur See, 2449 Verluste beim Zusammenwirken mit der Landarmee.

§ **Italien.** Der Zentralrat der **Faszisten** hat beschlossen, in Bestätigung des von ihrem Führer Mussolini (früherer Sozialist!) aufgestellten neuen Programmes ein aus drei Mitgliedern bestehendes militärisches Oberkommando zu schaffen. (Meldung der Neuen Freien Presse aus Rom über Berlin.) (Die Faszisten haben bekanntlich den jüngsten sozialistischen Generalstreik in Italien durch Gewalt gebrochen und hierbei ihren Gegnern schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Nun gehen sie daran, ihre bereits sehr gute und weitverzweigte Organisation noch weiter auszubauen, um bei den nächsten Wahlen auch politisch entsprechend abzuschneiden. Als streng nationale Organisation stehen die Faszisten den Deutschen natürlich feindlich gegenüber und haben in Deutschsüdtirol bereits wiederholt Gewaltakte verübt.) 64.

* **Japan.** Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat die Regierung veranlaßt, die **Armee um 60 000 Mann zu verkleinern.** Eine starke Mehrheit der jap. Volksvertretung hatte die Herabsetzung bereits vor einiger Zeit gefordert. Die Regierung selbst hatte daraufhin bis jetzt aber noch nichts veranlaßt. Das neue Kabinett hat auch gegen den Willen der Heeresleitung den Militärhaushalt um jährlich mehr als 2 Millionen Yen gekürzt, was etwa 1/10 der gesamten Staatsausgaben darstellt. Dagegen ist der Verwirklichung eines Planes der Heeresleitung zugestimmt worden, nach dem die Armee für einen Zeitraum von 13 Jahren mit modernen Waffen versehen werden soll.

Ob die **Räumung Sibiriens** tatsächlich erfolgt, muß abgewartet werden. Nach den Äußerungen der jap. Regierung

Digitized by Google

soll sie im September vor sich gehen. (Manch. Guardian 19. 8.) 66.

Am 10. 7. explodierte in Yokosuka ein Marinelenkluftschiff. Es wurde samt der Halle zerstört. Menschen kamen nicht zu Schaden. (Engineer 14. 7.)

§ Österreich. Im Zusammenhang mit der sich immer trostloser gestaltenden Lage Österreichs sind in letzter Zeit wieder Gerüchte von Einmarschplänen der Tschechen und Südslawen aufgetaucht. Danach sollen die Tschechen Nieder- und Oberösterr. bis zum Semmering besetzen und dort den in Kärnten und Steiermark einrückenden Südslawen die Hand reichen. Damit wäre auch der sehnlichst erwünschte „Slawische Korridor" geschaffen, der ursprünglich über westungar. Gebiet führen sollte, aber wegen des zu erwartenden heftigen ungar. Widerstandes aufgegeben wurde. Südslawien hat kürzlich verschärfte Grenzsperre und gänzliche Einstellung der Lebensmittelausfuhr angeordnet, welche Maßnahme amtlich mit der Trockenheit und Teuerung begründet wird. Die unsicheren inneren Verhältnisse der Tschecho-Slowakei laden kaum zu so gefährlichen außenpolitischen Abenteuern ein, bei dem wohl auch mit einem Eingreifen Ungarns, wenn auch nicht des amtlichen, gerechnet werden müßte. Auch die Italiener dürften eine Festsetzung der Südslawen in Kärnten kaum zulassen, abgesehen davon, daß auch in Südslawien die innerpolitischen Verhältnisse recht gespannt sind. Die Kärntner Bevölkerung würde sich einem südslaw. Einfall mit allen Mitteln widersetzen. Auch die Tschechen würden kaum unangefochten bis Wien kommen! Immerhin ist die Lage kritisch. Die nächste Zeit könnte ernste Ereignisse bringen. 64.

§ Vom 15.—18. 8. fanden in Wien die Heeresmeisterschaften statt im Schießen, Reiten, Fechten und Schwimmen, in der Leichtathletik, ein Gepäckmarsch über 20 km und ein Radfahrwettbewerb in kriegsmäßiger Ausrüstung und Belastung. Bei guten Ergebnissen wurden doch die rein sportlichen Zweige gegenüber den milit. wichtigeren Teilen der körperl. Ausbildung zu sehr bevorzugt. Künftig wird der für den Dienst notwendige Ausgleich in der Pflege der einzelnen Sportzweige hergestellt werden. 64.

*Persien. In der Gegend von Urmia haben heftige Kämpfe zwischen dem aufständischen Kurdenführer Simko und den persischen Regierungstruppen stattgefunden. Simko verlor die Stadt Salmas und wurde schließlich mit dem Rest seiner Streitkräfte in Cherig eingeschlossen. Bei den Schlußkämpfen, bei denen seine Truppen aufgerieben wurden, gelang es Simko selbst, zu entfliehen. (Daily Telegraph 17. 8.) 66.

Rußland. An den russ. Ostsee-Flottenmanövern Anfang August nahmen 6 Kreuzer teil, von denen einer gesunken sein soll. — Laut „Bramda" beabsichtigen 14 000 ehem. Wrangelsoldaten aus Bulgarien nach Rußland zurückzukehren. — Entgegen den Meldungen von Erfolgen Enver Paschas teilt das russ. Kriegskommissariat mit, daß die Bewegung Enver Paschas niedergeworfen, Duchamb und Baldschum von den Russen erobert, in Samarkand die Ruhe wiederhergestellt, die afghanische Grenze durch Regierungstruppen abgesperrt und Enver Pascha gefallen sei. 22.

* In Rußland werden die gesundheitlichen Verhältnisse immer schlechter. Seit Jahresbeginn sind schon 25 000 Personen der Cholera erlegen, die schnell vom Süden nach dem Norden vorschreitet. 50 v. H. aller Erkrankten starben. Typhus und Rückfallfieber herrschen wie immer. Die Hungersnot steigt. (Times 18. 8.) 66.

Spanien. Der Panzerkreuzer „Alfonso XIII.", ein Kreuzer und ein Kanonenboot haben die marokkanische Küste beschossen, Flugzeuge die Küste von Alhucemas bombardiert. 22.

§ Ungarn. „Nemzedek Uszag" meldet am 15. 8., daß die interalli. Heeresüberwachungskommission Anfang September Ungarn verlassen und ein viergliedriges „Liquidierungsorgan" unter Führung eines französ. Obersten in Budapest zurücklassen werde. 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Militär-wissenschaftliche Mitteilungen. April 1922. (2. Jahrgang, Heft 2.) „Allgemeines über Befestigungen." Major Geyer. Die grundsätzlichen Fragen der ständigen und Feldbefestigung werden auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges in der sehr klaren und übersichtlichen Studie unter Vermeidung aller Einzelheiten erörtert. Besonders eingehend sind Entstehung und Bewährung unserer Landesbefestigung behandelt. Während die ständigen Befestigungen unserer Gegner die Kampfhandlungen wiederholt erheblich beeinflussen konnten, blieb unseren Festungen diese Rolle in dem Maße versagt, daß der Krieg meist in Feindesland geführt wurde. Die Feldbefestigung ist im Kriege in einem vorher nie geahnten Umfang zur Anwendung gekommen. Die vom Verfasser gezogenen Folgerungen geben allgemeine Hinweise für die Verwertung der gewonnenen Erfahrungen, ohne einseitig oder schematisch zu werden. — Mai 22. (2. Jahrg. Heft 2.) „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen." (F. u. G.) Vom 1. 9. 21: Eine eingehende Besprechung der neuen Druckvorschrift Nr. 487 obigen Titels. — Juni 22. (2. Jahrg. Heft 3.) „Gedanken über Flußübergänge." Oberstlt. Wachenfeld. Der sehr lesenswerte Aufsatz behandelt den Übergang der 8. Armee über die Düna im September 1917 und den Marneübergang der 7. Armee im Juli 1918. In beiden Fällen handelte es sich darum, aus dem Stellungskrieg heraus über einen breiten Fluß zum Angriffe gegen einen in stark befestigter Stellung befindlichen Gegner auf dem anderen Ufer überzugehen. Vorbereitung und Durchführung der Flußübergänge werden eingehend erörtert und hinsichtlich der dabei gewonnenen Erfahrungen ausgewertet. 50.

Revue militaire française. 1. Mai 1922. Gen. Buat: „Die Feldzüge Hindenburgs und Ludendorffs im Osten." (Forts.) Buat schildert den Durchbruch bei Tarnow-Gorlice 1915. Den großen Erfolg der deutschen Offensive in Rußland 1915 könne man nicht leugnen. Aber es sei nicht gelungen, Rußland auf die Knie zu zwingen. Deutschland beging den Fehler, Rußland Zeit zur Erholung zu lassen, und stürzte sich 1916 in das Unternehmen gegen Verdun. Im Augenblick, als die Deutschen durch die Verluste bei Verdun erschöpft waren, begann die Offensive der Alliierten an der Somme und der Angriff der Russen im Osten. So kam Deutschland in eine kritische Lage. — Gen. Cordonnier: „Auf dem rechten Flügel der 4. französischen Armee am 22. August 1914." Cordonnier schildert, wie auf dem rechten Flügel der 4. französischen Armee das II. A. K., das mit seinen beiden Divisionen hintereinander marschierte, dadurch in der Lage war, eine zwischen der 4. und 3. Armee entstehende bedrohliche Lücke zu füllen. — Gen. Pénelon: „Verbindungen und Zerstörungen im Felde." Verfasser bespricht zunächst die Bedeutung der Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen. (Forts. folgt.) — Toubert: „Betrachtungen über den Sanitätsdienst." Die günstigen Erfolge des Sanitätsdienstes im Weltkriege werden in Vergleich mit früheren Kriegen gestellt, die Ursachen werden untersucht. (Forts. folgt.) — Maj. Prioux: „Die Kavallerie in der Verteidigung." Die Kavallerie ist besonders geeignet, bei feindlichen Durchbruchsversuchen entstehende Lücken schnell zu sperren. Es wird dies an dem Beispiel des 1. Kavalleriekorps erläutert, das Ende Mai 1918 beschleunigt herangezogen wurde, als unser Angriff an der Aisne überraschenden Erfolg hatte. — Oberstlt. Gémeau: „Ein großer, verbündeter Führer: Marschall Haig." Gémeau gibt einen kurzen Überblick über die Laufbahn des Marschalls Haig und hebt seine Verdienste als Oberbefehlshaber des engl. Heeres im Weltkriege hervor. 68.

Revue militaire générale (Berger-Levrault, Paris). **Juniheft 1922.** General Rostovtseff: Verhängnisvolle militärische Fehler im zaristischen Rußland; ein lehrreicher Aufsatz, besonders erläutert im „Militär-Wochenblatt" Nr. 8

Digitized by Google

v. 19. 8. 22. — Ohne Namensnennung: „Die österreichisch-deutsche Offensive gegen Italien, 12. Isonzoschlacht im Oktober/November 1917", 1. Teil, auf Grund eines österreichisch-ungarischen Geheimberichts. Gibt eine Darstellung der Schlacht in großen Zügen vom österreichischen Standpunkte; mit einer Skizze. (Wird fortgesetzt.) — Lucius: „Die Umarbeitung der (franz.) Dienstschriften und unsere (franz.) Grundsätze für die Kriegführung." Fortsetzung aus früheren Heften. Lehren aus den großen deutschen Offensiven im Frühjahr 1918. (Wird fortgesetzt.) — Oberstlt. Allehaut: „Die Unterstützung der Inf. durch die Art." Allgemeine Betrachtungen über das Zusammenwirken und die Regelung der Befehlsverhältnisse der Inf. und Art. im Gefecht. — Heeresbudget der Tschechoslowakei für 1922 beträgt 3,1 Milliarden Kronen und hat eine Steigerung gegen 1921 um 781 Millionen erfahren. Die Aufwendungen für Art., Munition und Ausrüstung betragen 630 Millionen, für das Flugwesen 105 Millionen, für Übungen der Reserven, Manöver, Generalstabsreisen usw. sind 30 Millionen Kronen eingestellt. — Das Flugwesen ist gegliedert in Fliegerei, Luftschiffsdienst, Meteorologie und untersteht in seiner Gesamtheit dem Großen Generalstab. Die Flieger gliedern sich in drei Regtr., Nr. 1 Böhmen, Nr. 2 Mähren, Nr. 3 Slowakei; die Luftschiffer haben drei Kompagnien, 1. Lissa, 2. Olmütz, 3. Bratslava (Preßburg). Die Meteorologie unterhält vier Stationen: in Prag, Olmütz, Nitra (Neutra), Cheb (Eger). 12.

Revue de cavalerie. Mai/Juni 1922. General de Lagarenne: „Die Kavallerie und die militärische Jugendausbildung." Die aktive Dienstpflicht wird in Frankreich demnächst auf 1½ Jahre verkürzt. Die Ausbildung der Reiterei wird dadurch erheblich beeinträchtigt, es wird schwierig, die erforderlichen Dienstgrade und Remontereiter zu gewinnen. Daher wird es für nötig gehalten, in allen Standorten, in denen berittene Truppen stehen, Vereine zur Vorbereitung der Jugend für den Dienst bei den berittenen Waffen zu bilden. — Gen. Blacque-Belair: „Am den Ufern des Rheins." (Forts.) Der Verfasser fährt in seinem Bericht über die von den französ. Besatzungstrupppen in den Rheinlanden veranstalteten reiterlichen sportlichen Veranstaltungen fort. — Hptm. Brownde Colstoun: „Die gegenwärtigen Bestrebungen der dtsch. Heeresleitung in bezug auf die Kavallerie." Bespricht die gegenwärtige Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der dtsch. Kav. sowie die herrschenden Ansichten über die zukünftige Verwendung der Reiterei. — Maj. de Cossé-Brissac: „Die zusammengesetzte Kürassierdivision zu Fuß im Gefecht bei Laffaux am 5. und 6. Mai 1917." — „Taten der Maschinengewehr-Kraftwagenabteilungen der Kavallerie," von einem Maschinengewehrschützen. Gegen Ende des Krieges war jede französ. Kav. Div. mit zwei derartigen Abt. ausgestattet. Zwei Fälle der Verwendung, bei der Verfolgung und beim Rückzug, werden aus dem letzten Kriegsjahre erörtert. — Maj. Privat: „Remontierung und Pferdezucht in Marokko." Wie bisher schon in Algier und Tunis, wird neuerdings auch in Marokko von französ. Seite viel für die Hebung der Pferdezucht getan. — Maj. de Maleissye-Melun: „Das englische Kavalleriereglement von 1920/21." — Sportchronik. 68.

Vojennyj Sbornik (= Mil. Sammlung). **Buch 2, 1922.** Belgrad. (In russ. Sprache.) (Forts. aus Milit. Wochenbl. Nr. 2/3 v. 18. 7. 22.)

W. Dobrynin: „Das Dongebiet im Kampf mit der Kommune." „Am Donec und Nanntschi, Februar bis Mai 1919." Darstellung der Kämpfe, Stärkeziffern, Kennzeichnung der Armeen, der Führung und politische Einstellung. Die Don-, Kuban- und Terek-Kosaken waren jeglichem Separatismus abgeneigt und für ein einiges, unteilbares Rußland. Sie verlangten nur Selbstverwaltungsrecht. Die Vertretung der Kosakenschaft forderte Aufhebung der „Kosakischen Standes-Demokratie" und betonte die Notwendigkeit, daß sich die Regierung auf das Vertrauen der ganzen Bevölkerung stütze. Doch mangelte es bei der südrussischen Regierung an politischem Verständnis. Der Hauptkommandierende, der am 3. 2. den Don'ern Hilfe versprach, betonte auch, daß die Don'er-Regierung die verschiedenartigen Interessen der Bevölkerung in Einklang und die Grundsätze der „Gerechtigkeit und des inneren Friedens" zur Anwendung bringen würde. Hierfür fehlte es aber an der Fähigkeit des Hauptkommandierenden, eine auf das Vertrauen der Bevölkerung gestützte Regierungsgewalt zu errichten. So vermochte das Hauptkdo. die Bauernmassen nicht für sich zu gewinnen, sondern stimmte sie gegen die Kosakenschaft. So blieb die Kampfkraft der gegenbolschewikischen Kräfte sehr gering. — W. Dragomirow: „Umriß der Kampfhandlung der russ. Armeen in Galizien und dem Weichselgebiet im August 1914." Verfasser stützt sich auf „ausländische Quellen, persönliche Erinnerungen und verhältnismäßig wenige russ. Urkunden, die für die Zeit nach der Einnahme Lembergs bis zum Abschluß der Kämpfe bei Rawa Ruska und an der Wereschiza fast gänzlich fehlen." — Prof. N. Golowin: „Das Flugwesen im verflossenen Kriege und in Zukunft." — W. Borissow: „Zwei Grundänderungen in der Kriegstheorie nach den Erfahrungen 1914 bis 1918." Kurzer Hinweis auf zwei Forderungen des neuzeitlichen Krieges: 1. Dank der Vervollkommnung der Feuerwaffen ist eine kleine Abtlg. imstande, starken Widerstand zu leisten und ihre Stellung zu behaupten. 2. Als strategische Objekte sind die Orte und Gebiete ins Auge zu fassen, die den industriell-wirtschaftlichen Lebensnerv des Landes vorstellen. Gegen beides haben die Kriegführenden gesündigt: Die Russen erstrebten die Einnahme des altruss. Lemberg, gingen ferner nach Ostpreußen, statt durch Besetzung Oberschlesiens eine Lebensquelle Deutschlands abzuschneiden. Ebenso hätten die Franzosen, statt der „Front Belfort—Meusière", ihre Operationen gegen Belgien richten sollen, also gegen das Düsseldorfer u. westfäl. Industriegebiet. — A. Keltschewskij: „Einseitige Erfahrung." Verfasser wendet sich gegen die franz. Ansicht über die Rolle der Kav., die nach dem neuen franz. Rglmt. zur reit. Inf. gemacht würde. Er nennt verschiedene Vorgänge aus dem Weltkriege, wo die Kav. eine entscheidende Rolle gespielt hat und weist auf Gelegenheiten, wo dies möglich war, und es durch Schuld der Führung versäumt wäre. — Patronow: „Die alte und die neue Disziplin." Enthält neben über die Disziplin vorgebrachten Selbstverständlichkeiten verschiedene praktische Fälle aus dem zarischen und dem freiwilligen Heere. — Dobrorolskij: „Die Mobilmachung der russ. Armee 1914" in dtsch. Auslegung, wendet sich gegen die Folgerungen von Heinz Fenner, Schrftltr. des „Nachrichtenblattes über Ostfragen" vom 2. u. 6. 12. 21 betr. die Schuld am Weltkriege. — Prof. A. Rubnow: **„Die strategische Vorbereitung Japans zum (künftigen) Kriege im Stillen Ozean,"** weist auf das Fehlerhafte, das Stärkeverhältnis der Flotten nach Zahl und Art der Schiffe zu bewerten. Führung und Mannschaftswert spielten eine hervorragende Rolle, wie verschiedene unbekannte Vervollkommnungen in der Schiffs- und Geschützmechanik. Die Überlegenheit der deutschen Flotte beim Skagerrak wurde erst nach Auslieferung der deutschen Schiffe und Bekanntwerden des Geheimgehaltenen augenfällig. Bezüglich Japans sagt Verfasser: 1. Im Stillen Ozean hat das Zahlenverhältnis keinen entscheidenden Einfluß im Seekriege. 2. Die entscheidende Rolle spielt im Stillen Ozean die Frage der Basis. Japan habe dies erkannt und gestalte seine strategische Vorbereitung planmäßig. 3. Es wolle durch diese Vorbereitung das westliche Becken des Stillen Ozeans absperren, damit es nicht den etwaigen Feinden Japans als Basis diene. Dies begründe die Vorherrschaft Japans in diesem Becken. 4. Als entscheidend bei dieser Vorbereitung erscheine die Verwandlung des jap. Meeres in ein geschlossenes Meer. Hierin werde es durch die augenblickliche politische Lage Rußlands unterstützt. 5. Habe Japan diese Aufgabe gelöst, so sei sein Rückengebiet gesichert. Es habe die Hände frei für alle Operationen im südchinesischen Meer und im ganzen Becken des Stillen Ozeans. 6. Die augenblickliche polit. Ohnmacht Rußlands begünstige unmittelbar die strateg. Vorbereitung Japans. Es liege in seinem Interesse, die russ. Ohnmacht auch künftig zu erhalten, um bei einem Zusammenstoß mit Amerika ein strateg. gesichertes Rückengebiet zu haben. In manchem ergänzt den obigen Aufsatz der folgende desselben Verfassers: „Das Verhältnis der Seestreitkräfte Amerikas und Japans im

Digitized by Google

Stillen Ozean nach der Washingtoner Konferenz." — „Die laufende Arbeit der Staaten zur Verstärkung der Heere und Vorbereitung zu einem künftigen Kriege." Der Aufsatz gibt einen Überblick über die milit. Lage der Staaten, deren Streitmachtstärke und deren militärpolit. Bestrebungen.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 2. Augustheft. Aus d. Inhalt: Verfassungstag. — Aktenstücke und Anregungen eines Katholiken zur jüngsten deutschen Parteienfrage. — Zentrumsdämmerung. — Das Zentrum am Ziele seiner Entwicklung als Verfassungspartei.

Deutsche Treue. Zeitschrift des N. D. O. Nr. 19 (20. 8.) Berlin SW 68. — **Der getreue Eckart.** Halbmonatsschrift für das ganze deutsche Volk. Nr. 15 (1. Augustheft), Dresden-A.

Verschiedenes

Aus dem Reichsheere. Der Reichswehrminister hat verfügt, daß vom Bat.-Komdr. aufwärts mit Genehmigung ihrer Disziplinarvorgesetzten alle Reichsheerangehörigen (einschl. Militärbeamten) auf eigene Kosten **bürgerliche Kleidung** tragen dürfen. Ohne besondere Genehmigung ist bürgerl. Kleidung gestattet bei Urlaub (außer Stadturlaub), Jagd- und Sportausübung und Praxisausübung der Sanitäts- und Veterinäroffiziere. (H. V. Bl. 39.) — Ab 1. VIII. 1923 wird für ausscheidende Offiziere nur noch die **Uniform des neuen Reichsheeres** verliehen. — Der Chef der Heeresleitung hat die bei den Divisionen befindlichen Fahrabteilungen den Artillerieführern der betr. Divisionen zwecks Gewährleistung einer einheitlichen **Fahrausbildung** unterstellt. — General von Seeckt nahm bei Gleiwitz eine Truppenbesichtigung vor und nahm mit den Bürgermeistern der oberschlesischen Städte Fühlung, um sich über die Wünsche der Bevölkerung hinsichtlich der Verteilung der **Garnisonen** zu unterrichten. — Der **Reichswehrminister** hat verfügt, daß **Obermusik- und Musikmeister** zukünftig zu den Schulterstücken Nummern und Sterne aus gelbem statt aus weißem Metall tragen, daß Obermusikmeister mit dem Titel Musikdirektor um das Geflecht der Schulterstücke eine Einfassung aus 2 grau-mattsilbernen Kantschnüren führen, daß truppendienstuende Oberfeldwebel und Oberwachtmeister durch 2 mattsilberne Tressen rings um die Ärmelaufschläge kenntlich zu machen sind und daß in das Reichsheer übernommene ehem. Offizierstellvertreter auf einem Spiegel am rechten Unterärmel des Rocks und Mantels einen mit gelber Wolle gestickten Stern tragen. (H. V. Bl. 37.) 22.

Die Fahne II/3. Garde-R. z. F. Über das Schicksal der Fahne des II. Bats. 3. Garde-R. z. F. macht Hptm. v. Loebell in Nr. 9 der Mitteilungen des Vereins der Offiziere dieses Regiments folgende Angaben: Der Fahnenträger wurde bei St. Léonard tödlich verwundet. Der obere Teil der Fahne blieb bei ihm liegen. Da der Versuch eines Unteroffiziers, die Reste der Fahne mitzunehmen, fehlschlug, übergab er sie einem Grenadier der 6. Komp. Dieser Grenadier wurde am Nachmittag verwundet. Er befreite das Fahnentuch von dem Stangenrest, barg es an seiner Brust und wurde bei dem Versuche, die Fahne zurückzubringen, getötet. Er deckte mit seinem Leibe noch im Tode die Fahne und verhinderte so, daß das Fahnentuch in Feindeshand fiel. Die Fahnenstange dieser Fahne und die anderen Fahnen des Rgts. werden jetzt in der Potsdamer Garnisonkirche aufbewahrt. 22.

Denkmäler. Für die Gefallenen des **„Hindenburg-Regiments" J. R. 147** soll in Lyck ein Ehrenstein gesetzt werden. Kameraden und Freunde des Regiments werden gebeten, zu den erheblichen Kosten beizutragen. Zahlstellen für „Denkmalsfonds J. R. v. Hindenburg Nr. 147" sind: Ostbank f. Hdl. u. Gewerbe, Königsberg i. Pr., Kneiphöffsche Langgasse 11/13 mit sämtl. Zweigstellen und Bankkonto der Offz.-Vereinigg. J.-R. 147 bei der Discontogesellschaft Berlin W, Abt. V Nr. 234. — Beiträge für das **Franzerdenkmal** sind zu richten an: Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 94 790: „Verein d. Offz. d. ehem. Kaiser Franz G. Gren.-Regt. Nr. 2 (E. V.) Franzer-Denkmals-Fonds". 22.

Der 85er. Die Zeitschrift des Marine-Offizier-Verbandes bringt in Nr. 33 folgende hübsche Erinnerung an alte, unvergessene Zeiten: „Wohl aus Bequemlichkeit nannte der Seemann jeden Angehörigen der Armee schlechtweg 85er, einfach deswegen, weil in Kiel J. R. 85 stand. Das J. R. 85 galt gewissermaßen als Maßstab oder als Nullpunkt, von dem man ausging. So ergab das z. B. für einen 86er die Bezeichnung 85er + 1, für einen 84er 85 — 1 usw. Die Garde erhielt den Zusatz „Mit Schwabber". Die Infanterie war somit durch ein einfaches Rechenexempel leicht bezeichnet. Der Bezeichnung der anderen Waffengattungen wurde die Anschauung unter Zugrundelegung der 85er dienstbar gemacht. So hieß der Artillerist „85er mit der Kugel", der Seebataillonsangehörige „85er mit dem Knobelbecher", der Ulan „85er mit dem künstlichen Horizont" und der Kürassier „85er mit Schraubenschutz und Tinnbox". Und als ein 85er mit Schraubenschutz auf ein Linienschiff kommandiert in Erwartung eines Torpedobootsangriffs fragte: „Sagen Sie mal, wie fahren die Herren eigentlich so auf den Torpedos?" erhielt er zur Antwort: „Verzeihen Sie, die fahren doch auf den Torpedobooten und nicht auf den Torpedos. Das ist doch ein höllischer Unterschied. Sie reiten doch auch nicht auf einem Pferdeapfel." 22.

Aus dem besetzten Gebiete. In **Trier** ist ein franz.-afrikanisches Kav. Rgt. in Stärke von etwa 900 Reitern eingerückt. — Bei **Hohenbudberg** und **Uerdingen** unternahmen Belgier und Franzosen Wettübungen im Brückenbau über den Rhein, während welcher der Schiffsverkehr gesperrt werden mußte. 22.

Das deutsche Wiesbaden. Die verdienstvolle Zeitschrift „Rheinischer Beobachter" erzählt in ihrer Nr. 31 in einem Wiesbadener Brief u. a. folgende Einzelheiten: In ganz Wiesbaden sind fast alle Hotels in französischen, einige in holländischen und schwedischen und nur noch 2 große und ein paar kleine in deutschen Händen. Auch sämtliche Kinos bis auf eines gehören den Franzosen. Wiesbaden genießt ferner das zweifelhafte Vergnügen, Zentrale des französischen Spionagedienstes zu sein. Meist spielen „Neu-Franzosen" die Vermittler. Ein Ableger der „Dorten-Organisation", das „Bureau mixte" — von einem deutschen Rechtsanwalt geleitet — befaßt sich besonders mit solchen Geschäften. Die Franzosen haben eine neue für sie billige Propaganda ausgedacht. Sie lassen von der Intendanz der Wiesbadener Theater franz. Opernkräfte engagieren und sehr gut bezahlen. Leider gehen die Deutschen zu solchen Vorstellungen und werden dadurch „von der französischen Kultur beleckt". Trotz allem aber macht Drangsal und Schikane aus den Rheinländern niemals Franzosen. 22.

Großfürst Kyrill Wladimirowitsch. Vor einigen Tagen sind vom Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch zwei Aufrufe an das russ. Volk und russ. Heer erlassen worden, die in etwa einer Million Exemplaren allen russ. Organisationen in der ganzen Welt zugehen. In den Aufrufen ist, wohl mit Rücksicht auf die Denkweise des russ. Volkes, noch nicht endgültig die Hoffnung aufgegeben, daß sowohl Zar und Thronfolger, als auch der Großfürst Michail Alexandrowitsch noch am Leben seien und ihre Rückkehr in die russ. Heimat noch erfolgen könne. Zur Sammlung aller lebendigen Kräfte für die Befreiung Rußlands wird auf die Notwendigkeit eines vorläufigen Führers hingewiesen, bis der Allruss. Volkstag den rechtmäßigen Zaren berufen werde, falls die Ermordung des Kaisers und Thronfolgers sich bewahrheiten sollte. Großfürst Kyrill bezeichnet es, als nach dem Thrangesetz nächstberufenes Mitglied der Kaiserl. Familie, als seine Pflicht, sich an die Spitze aller russ. befreienden Bestrebungen und Schützer des Zarenthrons zu stellen. — Das russ. Heer (rossiesbaja armija statt russkaja armija) soll die Abkehr vom

Digitized by Google

Großruss. Prinzip zum Nationalitätenprinzip ausdrücken. Es wird beont, daß es nicht zwei russ. Armeen, sondern nur eine gäbe, welche Rußland und seiner Jahrhunderte alten Tradition unbegrenzt ergeben sei. Sie werde auch das Reich dereinst erlösen. Den Oberbefehl legt Kyrill in die Hände des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Die Persönlichkeit Kyrills bietet nur geringe Gewähr für die Durchführbarkeit. Man hat in russ. monarchischen Kreisen die Rolle, die er im März 1917 in Petersburg spielte, als er mit revolutionären Abzeichen angetan sich und die von ihm befehligte Gardeequipage Herrn Kerensky-Kirbis zur Verfügung stellte, ebenso wenig vergessen, wie sein liederliches Leben in Charbin während des mandschurischen Feldzugs. Seine Gefolgschaft dürfte nicht allzugroß sein. Was sein Anrecht auf den Thron anbelangt, besitzt nach Ausscheiden des Großfürsten Michail Alexandrowitsch (an dessen Tod nicht mehr gezweifelt werden kann) nicht er die nächste Anwartschaft, sondern der Sohn des jüngsten Bruders Alexanders II., Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Dimitri Pawlowitsch, wie sich aus den Grundgesetzen des Kaiserlich Russ. Reiches I. Band I. Teil Ausg. 1906 ergibt. Saring, Major a. D.

Laut „Wiener Mittag" v. 14. 8. soll die tschech. Regierung beabsichtigen, von Polen das Schlachtfeld von Zborów (östl. Lemberg) anzukaufen, um daselbst zu Ehren der tschech. Verräter, die anläßlich der russ. Offensive im Jahre 1917 zu den Russen überliefen, ein großes **Legionärsdenkmal** zu errichten. Die Überläufer gehörten der 19. (Pilsener) Inf. Div., hauptsächlich dem tschech. J. R. 35, an. Durch ihren Verrat wurde den Russen der Durchbruch ermöglicht und Tausende braver dtschr. u. österr. Soldaten aufgeopfert. 64.

Wiederherstellung der transsibirischen Eisenbahn. Nach einer Moskauer Blättermeldung wird die Frage der Wiederherstellung der transsibirischen Eisenbahn in sowjetrussischen Wirtschaftskreisen lebhaft erörtert. Durch den Bürgerkrieg ist der Schienenweg kilometerweit vollständig zerstört worden. Die Republik des Fernen Ostens soll jedoch einen Teil der Eisenbahn, und zwar die Transbaikal-Bahn, wiederhergestellt haben. Außerdem soll eine neugebildete Aktiengesellschaft eine andere Linie dieser Bahn, die Amur-Linie, die von Tschita über Ussurisk nach Wladiwostok führt, von der Republik des Fernen Ostens in Pacht genommen haben, wobei vier Fünftel der Aktien in japanische Hände gelangten, ein Beweis dafür, wie geschickt Japan es versteht, immer festeren Fuß in Sibirien zu fassen. Nach den Berechnungen des räterussischen Transportkommissariats bedürfte es, um einen normalen Verkehr auch auf sowjetrussischem Boden zu ermöglichen, ungeheurer Mittel, die von räterussischer Seite allein nicht aufgebracht werden könnten. Die Aussicht auf eine Wiedereröffnung der durchgehenden Eisenbahn sei zur Zeit also noch sehr gering, außer wenn es gelänge, ausländisches Kapital für diesen größten Schienenweg der Welt heranzuziehen. (Schles. Ztg. 346.)

„Mit Europa geht es jetzt bergab," schreibt Mr. Harold Spender in The Fortnightly Review (VII, 22), „und wenn es so weiter geht, so ist das Ende sicher. Wo Rußland im Jahre 1922 steht, da werden wir 1932 oder früher sein." Nicht weniger niederschmetternd ist Mr. Spenders rücksichtslose Zusammenfassung der Ansichten, worauf die Franzosen ihre unzweifelhaft zunehmende Abneigung gegen England gründen, nämlich, England lege jetzt Frankreich Steine in den Weg, wie es früher dem Kaiser und einst Napoleon Steine in den Weg gelegt habe, weil beide nacheinander ihm im Wege standen. Die beste Hoffnung, welche Mr. Spender noch sieht, liegt in dem künftigen Parlament Europas, wonach man in Genua und im Haag tastete. — Mr. W. H. Dawson tritt in derselben Zeitschrift für eine größere Freundlichkeit und Nachgiebigkeit gegen Deutschland ein, — nicht in Finanzfragen, sondern in denen seiner „Ehre", die, wie er betont, besonders durch die Grenzbestimmungen des Versailler Vertrages gekränkt worden ist. — Mr. John Leyland kommt in einem anderen Aufsatz zu dem Schluß, daß der Gedanke, Deutschland sinne auf einen Angriff gegen Frankreich und bereite sich darauf vor, augenscheinlich wahnwitzig ist. — In The National Review (VII. 22) spricht ein österreichisch-ungarischer Diplomat in einem Aufsatz: „Die verhängnisvollen 14 Tage von 1914", die Ansicht aus, die der Herausgeber in einer Bemerkung bestreitet, der Kaiser sei ein „äußerst gutsinniger, offenherziger Mann, der stets auf eine Annäherung an Frankreich aus war. Der wahre Kriegstreiber sei Rußland gewesen in Gemeinschaft mit Frankreich." (Times 1. 7.)

Das neueste französische Soldatenlied, das zur Zeit bei den französischen Besatzungstruppen am Rhein viel gesungen wird, lautet:

Oh Millerand! O Poincaré! — Par vous la grande guerre fut née — Les genereux Degoutte et Foch — Ce sont les veritables boches — Oh Poincaré! Oh Millerand! — Vos mains sont pleines de sang.

Die Verse lauten in deutscher Übersetzung:

O Millerand! O Poincaré! Durch euch ist der große Krieg verursacht worden. Die edlen Degoutte und Foch — Das sind die wirklichen Boches. O Poincaré! O Millerand! Eure Hände sind voll Blut. („Der Anker". 32)

Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie. New York: D. Bayern 31. 8. — D. Resolute 5. 9. — D. Mount Clay 7. 9. — Boston-Baltimore: D. Nevadan 2. 9. — Cuba und Mexiko: D. Hammonia 2. 9., D. Holsatia 11. 10. — Westküste: D. Jowan 31. 8., D. Pennsylvanian 14. 9. — Süd-Amerika: D. Niederwald 31. 8., D. Sachsen 15. 9. — St. Petersburg: D. Andalusia 30. 8. — Riga: wöchentlich

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschrift gesucht des Herrn Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bat. Ref. J. R. 28.

Anfrage: Besteht Offiz. Vereinigung vom ehemal. J. R. 270 (Wittenberg)? Anschrift erbeten.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 80: Jeden 1. Freitag im Monat, **Cassel** Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee, 8 abds. Major a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

J. R. 25 (Lützow): Mitgl. Vers. Sonnabend, 2. 9. u. Sonntag, 3. 9. in Hannover. (Ausk.: Maj. Lieff, Hildesheim, Gravelottestr. 14.)

J. R. 46: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunslow, Barbarossastr. 64, Kurf. 4727.)

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Rettelbeck", Ecke Rettelbeck- und Kleiststr.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus" am Königsplatz. **Dresden:** Jeden 1. Montag im Monat, Tuchersbräu, obere Räume, Webergasse. — **Berlin:** Am 13. jedes Monats in der Künstlerklause, Jägerstraße. Überall 8 abds.

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., **Stuttgart**, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Ruppstr. 4.)

Felda. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — **Frankfurt a. M.:** Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — **Bahr** (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — **Freiburg i. B.:** Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Felda. R. 209: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersd., Kaiserallee 31.)

Fußa. R. 3: Jeden 3. in jedem ungeraden Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Hptm. Kretschmer, Schlachtensee b. Berlin, Undinestraße 48 a.

Waffentag der bayer. Fußart. (Fuß- bzw. schweren Art.): 2. u. 3. in **Nürnberg.** Sonnabend, 2. 9., 3 nachm., Delegiertenversf., 7 abds. Begrüßungsabend. Sonntag, 3. 9., 9 vorm., Gottesdienst und Gedächtnisfeier, Festzug, Nachm.-Ausflug und 7 abds. Abschiedsabend. (Anmeld. Geschäftsstelle der Fußart. Vereinig. in Nürnberg, Erlenstegerstraße. Evtl. Quartier erbitten.)

Train-Abt. 7: Ortsgr. **Berlin:** Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW 29, Prinz August von Württemberg-straße 8. Ortsgr. **Münster:** Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. Ortsgr. **Wuppertal u. Berg. Land:** Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds. Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weisenborn, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. **Essen:** Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. **Dortmund:** Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Digitized by Google

R. V. e. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. Berlin: Montag, 4. 9., abds., „Rotes Haus", Rollendorfplatz. Ebendort am 2. 10. Vorstandswahl. O. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — Gaugruppe West, Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — Gaugruppe Mitteldeutschland, Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Edles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimmer 2.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.) — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung wäre ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 1 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung. Schriftleitung.

Major a. D. H., Lötzen. Der Mehrbetrag für die Zeit bis 30 9. 22, nach dem Stande vom 1. 6. 22, wird nach Erkundigungen bei der Abteilung Preußen des Reichspensionsamts mit Postscheck am 17. 8. 22 abgesandt. Eingang ist in etwa 4 bis 5 Tagen zu erwarten. Sollte die Auszahlung bis spätestens 25. 8. nicht erfolgt sein, so empfehlen wir, das Präsidium des Reichspensionsamts durch Postkarte zu benachrichtigen, daß der Betrag des „Julischecks" noch nicht eingegangen sei. Weiteres wird dann veranlaßt werden. Eine weitere Scheckzahlung ist im Laufe des September zu erwarten. 73.

Oberstlt. a. D. K., Hamburg. Sie haben schon vor längerer Zeit eine endgültige Pensionsnachweisung nach Gruppe XI erhalten und dagegen keine Berufung eingelegt, obwohl Sie im Felde Regts. Kombr. waren und nach der neuesten grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts nach Gruppe XIII hätten pensioniert werden müssen. Ihre Berufungsfrist ist zwar abgelaufen, Sie können aber auf Grund des § 66, Ziffer 12, des Verfahrensgesetzes von 10. 1. 22 bei der Pensionsabteilung die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen, da das Reichsversorgungsgericht in einer grundsätzlichen Entscheidung eine andere Rechtsauffassung veröffentlicht hat, als der Aufstellung Ihrer Pensionsnachweisung zugrunde lag. Erhalten Sie ablehnenden Bescheid, so können Sie hiergegen Berufung beim Versorgungsgericht einlegen. 33.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Lt. v. B., Frankfurt a. M., Gen. H. v. W., Wiesbaden, Oberst J., Mannheim, Maj. S., Osnabrück, Hptm. v. N., Magdeburg, Oblt. a. D. C.-D., Recklinghausen, Oblt. a. D. D., Cottbus, Oblt. d. Ldw. a. D. K., Herford, Lt. L, Schwerin i. M., Lt. a. D. P., Oldenburg.

Die ersten Wochen des großen Krieges

Von

J. C. van den Belt

Oberst a. D.

der niederländisch-indischen und der niederländischen Armee.

Mit 11 Kartenskizzen

Preis M 50,—

Ein neutraler Offizier, der, frei von allen unmittelbaren Beeinflussungen, die gehörige Distanz zu diesem weltbewegenden Geschehen hat gewinnen können, zeigt hier, wie die Ereignisse der ersten Kriegswochen: Der rasche Fall der belgischen Festungen — Das Zurückweichen aller Ententeheere — Tannenberg — Der gänzlich unerwartete Rückzug der deutschen Heere an der Marne — im neutralen Ausland beurteilt wurden und werden. U. a. charakterisiert der Verfasser auch den Krieg, den Deutschland zu führen hatte, als Verteidigungskrieg.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Dienstalterslisten

der

Hauptleute und Rittmeister, soweit sie seit dem 1. Februar 1922 zu diesem Dienstgrad befördert sind

sowie der

Oberleutnante und Leutnante des Reichsheeres

Stand vom 1. Juli 1922

Preis (einschl. Zusendungskosten) M 33,50

Diese neue amtliche Rangliste enthält erstmalig nach dem Kriege unter Bezeichnung des Datums der Patente die nach Dienstalter geordneten Namen der Hauptleute und Rittmeister, die seit dem 1. Februar 1922 zu diesem Dienstgrad befördert sind sowie die sämtlicher Oberleutnante und Leutnante unseres Reichsheeres nach dem Stande vom 1. Juli d. Js. mit Angabe des Truppenteils oder des Kommandos. Gleichzeitig empfehlen wir die früher erschienene

Dienstalterslisten der Generale, Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister

des Reichsheeres, zu der die oben angekündigte Dienstalterslisten der Oberleutnante und Leutnante eine unentbehrliche Ergänzung bildet.

Preis einschl. Zusendungskosten M 33,50.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Kaiserplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches – Livreen =

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden

Sohnes

zeigen hocherfreut an

Mabel von Kameke, geb. Hirst,
Kurt von Kameke,
Königlich Preußischer Hauptmann a. D.

Doberan i. Mecklenburg, Bismarckstr. 29, 11. August 1922.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Leutnant der Reserve a. D.
Wilhelm Brandt
und Frau **Elsbeth**, geb. **Bützow.**

Grabow i. Meckl., den 18. August 1922.

Der Sächsische General der Kavallerie

Krug v. Nidda

ist uns durch den Tod nach langem Leiden genommen worden. Wir waren stolz, diesen besonderen Mann, dessen Wesen und Wirken im Frieden und Krieg nicht nur in Sachsen vollste Anerkennung gefunden hat und unvergessen bleiben wird, zu unseren tätigen Mitgliedern zählen zu dürfen.

In Treue und Dankbarkeit werden wir sein Andenken dauernd bewahren.

Deutscher Offizier-Bund
Landesverband Sachsen.
v. Gultz, General a. D.

Statt besonderer Meldung!

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser treusorgender, liebevoller Vater

Hans Bober,

Kgl. Preuß. Generalmajor a. D.,
Ritter hoher Orden.

In tiefem Schmerz:

Harriet Bober,
geb. von Johnston,

Axel,
Leutnant der Schutzpolizei,

Käthe.

Beerdigung hat Montag, den 21. d. Mts., von der Kapelle des Steglitzer Friedhofes aus stattgefunden.

In Ehrenbreitstein starb unerwartet infolge Herzlähmung

Helmuth Schulte,

Leutnant a. D. im Hannoverschen Jäger-Bataillon 10,
Ritter des Hans-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern und anderer hoher Orden.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, der Schulter an Schulter mit uns siegreich gefochten hat.

Ehre seinem Andenken!

Offiziervereinigung Jäger 10 (E. V.):
Bauer, Generalmajor a. D.

Hannoversches Jäger-Bataillon:
Pfingradt, Oberstleutnant und Kommandeur.

Verlobungen: v. Loebell, Hptm., mit Fräulein Alice Böhmer (Potsdam—Hamburg). — Dr. Baltzer, Hptm. a. D., mit Fräulein Dr. Gertrud Borck (Stettin—Hohenreinkendorf, Kreis Randow). — v. Pachelbel-Gehag, Oblt. a. D., mit Fräulein Edith Gesztz (z. Zt. Keffenbrink, Kreis Grimmen — z. Zt. Swinemünde). — Burghardt, Oblt. a. D., mit Frau Hedwig Stein, geb. Schoeps (Gusten, Schles.).

Verbindungen: Bucher, Lt., mit Fräulein Erika Mueller (Dresden). — v. Kleist, Lt. z. S. a. D., mit Fräulein Helene v. Rhoeden (Bietzow). — Pilz, Lt. der Ref. a. D., mit Fräulein Hedwig Aßmann (Bu… Schmarse, Kreis Oels i. Sch… — Dr. Bingler, St. … mit Frl. Hilde Leo (… nover).

Geburten: (Sohn) v. … gel, Maj. a. D. (… Friesack). — v. Stub… Oblt. z. S. (Ranzau … Plön). — (Tochter) B… kreuz, Oblt. a. D. (Nip… wiese i. P.).

Todesfälle: Lub… Oberstlt. a. D. (Eberb… — v. Heimburg, Maj. a… (Eckerdt). — Hagen, Maj. … (Königsberg i. P.). — Sch… Maj. a. D. (Singen). … Blankenburg, Hptm. d. … a. D. (Berlin-Schöne… — Conrad, Lt. der Ref. … (Schweidnitz).

Erfau Echte Weinbrände
HAUSMARKE · JUBILÄUMSMARKE · EDELBRAND
Erfau Qualitäts-Liköre
Erfau-Likörfabrik, Berlin · O · 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Militär-Wochenblatt

Nummer 10 ◆ Berlin, Sonnabend, den 2. September 1922 ◆ 107. Jahrgang

An die Leser des Militär-Wochenblattes.

Die Hoffnungen auf schnelle Hilfe, welche die deutsche Verlegerschaft auf das endlich zustande gekommene Gesetz zur Linderung der Not im Zeitungsgewerbe setzte, müssen als gescheitert angesehen werden. Die finanzielle Entlastung, die das in jeder Beziehung unzulängliche Gesetz vorsieht, kann sich im günstigsten Falle erst nach einer Reihe von Monaten und auch dann nur in völlig unzureichendem Maße auswirken. Bis dahin wird sich die Zahl der Zeitungen, die bereits ihr Erscheinen einstellen mußten, erheblich vergrößert haben. Die Steigerungen des Papierpreises, der Löhne und Gehälter, die sich im letzten Monat im Verlag- und Druckereigewerbe besonders stark ausprägten, treffen daher die Zeitungsverlage nach wie vor mit unverminderter Wucht. Aus diesem Grunde mußten die Mitglieder der unterzeichneten Verlegerorganisationen beschließen, ihre Bezugspreise vom August ab beträchtlich zu erhöhen, ohne freilich damit rechnen zu können, durch die Erhöhung wenigstens ihre Selbstkosten gedeckt zu erhalten. Wir bitten daher unsere Leser, den Zeitungen in ihrem harten Existenzkampf die Treue zu bewahren.

Da die Post auf Grund der bestehenden Bestimmungen nicht in der Lage ist, die Differenz zwischen den bereits eingezogenen Bezugspreisen und den nunmehr festgesetzten einzuziehen, sind wir gezwungen, **die dringende Bitte an diejenigen von unseren Lesern, die den Bezugspreis für das 3. Vierteljahr bereits bei der Post im voraus gezahlt haben, zu richten, ihrer Zeitung diesen Differenzbetrag noch einzusenden und sich zu diesem Zwecke der beiliegenden Zahlkarte zu bedienen.** Wir sind überzeugt, daß dieser Appell an die Einsicht unserer Leser nicht vergebens sein wird.

Die vereinigten Zeitungsverleger Groß-Berlins.

Verein Berliner Zeitungsverleger. **Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger.**

Gemäß der vorstehenden Erklärung der Zeitungsverleger teilen wir unseren Lesern mit, daß der Bezugspreis des Militär-Wochenblattes sich für das laufende Vierteljahr infolge der vermehrten Herstellungskosten nachträglich erhöhen muß. Wir bitten ergebenst, uns den Mehrbetrag von M 20,— mit anliegender Zahlkarte zu überweisen.

Verlag und Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

Für den inneren Frieden — gegen Versailles.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Eine Vorahnung unberechenbaren Geschehens zittert durch unser Volk. Frankreich geht aufs Ganze. Nicht nur die Rheingrenze ist sein Ziel, sondern die völlige Auflösung Deutschlands durch planmäßige Zermürbung. Durch den Versailler Schandvertrag sind uns die bescheidensten Lebensbedingungen abgeschnitten. Dieses Bild eines sterbenden Volkes muß dem Weltgewissen immer wieder eingehämmert werden. Wehe uns, wenn wir der Verständigung zu zweien mit Frankreich, unter Ausschaltung von Amerika und England, glauben. Poincaré geht brutal auf unsere Zertrümmerung aus. Wie er den Krieg mit vorbereitet hat, so will er ihn vollenden durch die Vernichtung Deutschlands. Hinter ihm steht die größte Militärmacht der Welt. Deutschland ist ohnmächtig. Das europäische Gleichgewicht ist ein Märchen vergangener Zeiten. Dennoch gewährt nur das große Ruhebedürfnis der ganzen Welt Frankreich Bewegungsfreiheit. Schon beobachtet die Welt mißtrauisch, wie Frankreich sich in einer Zeitepoche der Abrüstung zum militaristischsten Staate der Erde, zur militärischen Vormacht Europas aufgeschwungen hat, wie es „Recht und Gerechtigkeit" mit Füßen tritt und zu einer allgemeinen Gefahr geworden ist.

Außenpolitisch kann Deutschland diesem Treiben Poincarés nur stummen Widerstand entgegensetzen. Aber innenpolitisch dürfen wir uns mit der uns aufgedrungenen Vergewaltigung nicht abfinden. Zwar können wir nicht verhindern, daß Reichsteile verloren gegangen sind, daß weitere abgetrennt werden. Auf die Dauer aber können wir von dem weit kleineren Franzosenvolke nicht unterjocht werden, wenn wir den Glauben an unsere Zukunft, den Willen zum Leben als Volk nicht verlieren. Zum Kleinmut haben wir trotz allem keine Veranlassung. Im unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Zukunft müssen wir den Wechsel abwarten. Frankreich hat sich Aufgaben gestellt, die seine Volkskraft übersteigen. Die überheizte Maschine wird einst zerplatzen.

In dieser bitterernsten Zeit müssen wir unsere inneren Zwistigkeiten zurückstellen, geht es doch um unser Leben als selbständiges Volk. Aber auch die Welt kann uns nicht entbehren. Ohne Wiederherstellung Deutschlands — keine Wiedergeburt Europas! Die wirtschaftlichen Fragen sind — so ernst sie auch wirken — doch nur Folgeerscheinungen der politischen Krankheitsherde. Diese müssen wir beseitigen durch Revision des Versailler Diktates. Gelingt dies nicht, so wird Europa balkanisiert und dem Bolschewismus verfallen.

Dieser geistige Kampf muß geführt werden gegen die schurkische Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege und gegen die Erpressung von Versailles. Alle müssen dazu mitwirken vom Universitätsprofessor bis zum ungelernten Arbeiter. Die kulturfeindliche Politik Frankreichs muß der Welt offenbar gemacht werden. Der Rasseschänder muß erkannt werden, der durch Negerblut unsere weiße Rasse planmäßig verdirbt. Anderung bringt uns nur die Revision des Versailler Diktates durch neutrales Schiedsgericht. Das müssen wir zäh verfolgen, bis die Welt es hört. Unser unverrückbares Ziel muß die volle Befreiung Deutschlands von seinem Joche sein. Vorübergehende Abschlagszahlungen können uns nicht mehr helfen, bringen uns nur tiefer ins Elend.

Digitized by Google

Hoffen und harren macht manchen zum Narren, das wird auch für uns gelten, wenn es uns nicht gelingt, dem Auslande den Beweis zu erbringen, daß uns noch zu helfen ist. Vorbedingung dafür ist, daß wir endlich geschlossen für unsere Ehre als Volk eintreten und Ordnung halten im eigenen Hause. Einem ehrlosen Volke, das sich mit Selbstbeschuldigungen überschüttet, das die von außen gegen seine Ehre gerichteten Angriffe nicht mit heißer Leidenschaft zurückweist, kann die Welt nicht glauben. Ebenso kann sich das Ausland niemals bewogen fühlen, uns wirtschaftlich beizustehen, Einsätze in Deutschland zu wagen, solange bei uns innere Krisen im bunten Wechsel einander ablösen, solange die Herrschaft der Straße droht. Auf diesem Wege tun wir die Arbeit unserer Feinde. Es ist hohe Zeit, endlich zu erwachen!

Unerläßliche Vorbedingung für eine grundlegende Besserung unserer Gesamtlage ist es, unsere Staatsgewalt zu stützen. Bürden wir keinem die Schuld am Zusammenbruch auf, keinem von rechts und keinem von links. Wir leiden unter den Folgen einer Weltkatastrophe. Trage also einer des anderen Last. Keine Partei würde heute in der Regierung die Dinge zu wenden vermögen. Nicht rechts, nicht links, nicht in der Regierung liegt die tiefere Schuld, daß uns das Leben immer unmöglicher wird, sondern im Versailler Sklaverei-Diktat. Dieses gilt es zu bekämpfen, einig vom Monarchisten bis zum Republikaner. In solcher großen Not ist die Staatsform gleichgültig. Jeder hege seine eigene Überzeugung, aber jeder arbeite für das ganze Vaterland. Zuerst müssen wir aus dem Elend heraus. Das kann nur auf dem Boden der Verfassung geschehen, auf dem Boden des jetzt bestehenden Rechtes. Wer das mühsam errichtete Staatsgebäude gefährdet, der beschwört das Chaos herauf, wie es uns das Leichenfeld Sowjetrußlands zeigt. Nüchtern müssen wir eintreten für die bestehende Ordnung:

Für den inneren Frieden — gegen Versailles!

Militärpolitisches aus Polen und Randstaaten.

April — Juni 1922.

Von Generalleutnant a. D. v. Winterfeldt.

In militärischer Beziehung hat sich seit der letzten Berichterstattung wenig geändert.

Die Masse der höheren Truppenverbände liegt in den Heimatsbezirken. In Polnisch-Oberschlesien stehen die 23. Div., Teile der 7. Div. und 5. Kav. Brig. Entgegen anderslautenden früheren Nachrichten steht fest, daß die 3 Jahrgänge 1899, 1900, 1901 voll, ältere zum Teil bei der Fahne sind. Die Entlassung des ältesten ist auf den 21. 9. 22 verschoben.

Bei der letzten Rekruteneinstellung fand zum ersten Male ein umfangreicher Ersatzaustausch zwischen den Ost- und Westgebieten statt.

Die zweijährige Dienstzeit ist noch nicht Gesetz geworden. Der Chef des Generalstabes hat erklärt, daß mit zwei Jahrgängen die Friedensstärke mindestens 250 000 Mann betragen müsse. Durch Kapitulanten, Freiwillige usw. wird sie aber sicher auf 300 000 gebracht werden.

Im Mobilmachungsfall wird auf eine Frontstärke von einer Million gerechnet. Damit könnte die Zahl der vorhandenen Friedensverbände verdoppelt werden.

Die mil. Jugendausbildung und die Organisation der freiwilligen Formationen wird emsig gefördert.

Über Luftfahrwesen, Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung ist bemerkenswertes nicht zu sagen.

Für die Stimmung im Offizierkorps wird viel getan. Die Gehälter wurden beträchtlich erhöht, um der Flucht der Offz. aus der Armee Einhalt zu tun. Altersgrenzen sind eingeführt. Die Ausbildung der Offizieranwärter ist neu geregelt; sie dauert jetzt ungefähr ebenso lange wie in Deutschland.

Die Anzahl der den einzelnen Generalkommandos beigegebenen französ. Kommissionen ist verringert, dagegen sind mehr einzelne französ. Offz. in die Truppe selbst eingestellt worden.

In politischer Beziehung brachte die Ergebnislosigkeit der Konferenz von Genua eine schwere Enttäuschung für Polen. Man hatte gehofft, daß die Entente gefestigt, Frankreichs Vormachtstellung auch von England anerkannt und damit die Verstärkung der poln. Machtstellung gegenüber Deutschl. und Rußl. eintreten würde. Dadurch würde Polen im Osten die Vormacht geworden sein. Auch die poln. Industrie erhoffte eine starke Beteiligung am Wiederaufbau Rußlands. Der dtsch.-russ. Vertrag von Rapallo goß Wasser in diesen Wein. Er und der Widerstand Englands verhinderten ein neues Diktat Frankreichs gegenüber Rußland.

Die Mißstimmung in Polen löste eine neue Hetze gegen Dtschl. und Rußl. aus; auch wurde die Haltung der poln. Delegierten in Genua nicht gebilligt. Die hierüber gepflogenen Verhandlungen führten zu einer langandauernden Ministerkrise.

Die Verhandlungen mit Deutschl. wegen Oberschlesien sind zum Abschluß gelangt. Deutschl. hat die Anerkennung des Schutzes der in Oberschlesien bleibenden Deutschen und des deutschen Eigentums auf 15 Jahre erreicht; auch ist eine Rechtsverwahrung gegen die geschehene Losreißung Oberschlesiens bei der Ratifikation erneuert worden.

Infolge polnischer Provokationen kam es in dem polnisch werdenden Teil des Landes zu Bandenkämpfen, wodurch zahlreiche Deutsche noch vor dem Inkrafttreten des dtsch.-poln. Vertrages verjagt wurden. Die Räumung des Landes ist dann planmäßig erfolgt.

Mit dieser Neuordnung sind aber die poln. Ansprüche auf weitere Teile Schlesiens nicht abgetan. Ob diese friedlich oder gewaltsam betätigt werden sollen, muß sich erst zeigen. Alle Autonomiebestrebungen in Deutsch-Oberschlesien müssen diese Ansprüche natürlich unterstützen.

Bei den Erörterungen über den für Polen sehr ungünstigen Wirtschaftsvertrag mit Frankreich wurden die bestehenden mil. Verträge bekannt. Frankreich hat die zweijährige Dienstzeit und die Gliederung der poln. Armee verlangt und durchgesetzt. Sicher besteht auch ein Abkommen, welches Polen zu mil. Vorgehen gegen Deutschland auf Frankreichs Geheiß verpflichtet. Die enge Verbindung mit Frankreich hatte aber eine Abkühlung der Beziehungen mit England zur Folge, weil der engl.-franz. Gegensatz naturgemäß auch in Polen stark verstimmte.

Mit der kleinen Entente schweben allerlei Verhandlungen. Frankreich würde eine enge Verbindung derselben mit Polen gern sehen. Da Polen und Rumänien im Gegensatz zu Rußland stehen, Tschechien und Südslawien aber keine Reibungsflächen mit der Sowjetrepublik haben, so sind die gegenseitigen Interessen derart verschieden, daß einheitliche politische Abmachungen auch wirtschaftlicher Art sehr schwierig, fast aussichtslos erscheinen.

Auf die Beziehungen Polens zu den Randstaaten einschl. Litauens und Finnlands hatte der Rapallovertrag und die Konferenz in Genua weitgehenden Einfluß. War schon der Gegensatz Litauens zu Polen durch die Übergabe Wilnas an die Warschauer Regierung verschärft worden, so wurden alle Randstaaten nunmehr stutzig, ob sie mit dem engen Anschluß an Polen auf dem richtigen Wege seien. Der dadurch notwendige Gegensatz gegen Rußland und Deutschland mußte ihnen bedenklich erscheinen. So macht sich ganz deutlich eine geplante Arbeitsgemeinschaft der Randstaaten unter sich, aber unter Ausschluß von Polen

Digitized by Google

und im Gegensatz dazu bemerkbar, ein Zustand, der für Deutschland vielleicht günstig wirken kann.

In allen Randstaaten macht sich überhaupt der Widerstand gegen den Warschauer Vertrag vom März d. J. immer bemerkbarer. Sie erkennen immer mehr, wie schädlich ihnen politisch und wirtschaftlich der geplante enge Anschluß an Polen sein würde. Verschiedene Ministerkrisen anläßlich der Ratifizierung dieses Vertrages waren die Folge; sie beeinflußten ganz besonders auch die innerpolitischen Verhältnisse in mehreren dieser Staaten in entschiedener Weise; auch in diesen sind die durch die kriegerischen Umwälzungen bedingten Zustände noch in dauerndem Flusse. Gemeinsam ist allen die schwierige wirtschaftliche Lage.

Die innere politische Lage in Polen steht weiter dauernd im Zeichen der Ministerkrisen. Der Staatschef Pilsudski stürzte das bisherige Kabinett Ponikowski fast in der Form eines Staatsstreiches. Seine Absicht war, eine mehr links gerichtete Regierung zu erhalten, auf welche er sich bei seiner geplanten Wiederwahl zum Staatschef sicherer stützen könne. Im Kampf um die Auslegung verschiedener Verfassungsartikel, welche die Befugnisse des Staatschefs bei Ernennung der Minister betreffen, hat Pilsudski gesiegt. Er konnte die neue Regierung ernennen. Beim Abschluß der Berichtsperiode war seine Stellung gefestigt. Die inzwischen eingetretene neue Krise wird später besprochen werden.

Die Neuwahlen zum Sejm (Parlament) sind verschoben. Ein neues Wahlgesetz schädigt die Minderheiten, besonders Deutsche und Ukrainer, in ganz ungerechter Weise.

Mit der Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Westpolen wird fortgefahren. In Oberschlesien, auch im deutschgebliebenen Teil wird weiter gegen Deutschland gehetzt. In Deutsch-Oberschlesien arbeitet der Westmarkenverein an der Stärkung des Polentums.

Die Wirtschaftsverhältnisse verschlechtern sich weiter. Die Preissteigerung hält an; der geplante Lohnabbau in der Industrie konnte daher nicht stattfinden; im Gegenteil stiegen die Löhne. Der Fehlbetrag im Staatshaushalt, auf 220 Milliarden errechnet, wird sich mindestens um 100 Milliarden vergrößern.

Die Hoffnung auf Wiederbelebung von Industrie und Handel durch Teilnahme am Wiederaufbau Rußlands ist in Genua zu Wasser geworden. Nunmehr wird eine Besserung durch den Verkauf oberschlesischer Kohle an das Ausland erhofft. Ob das Auftreten Polens in Oberschlesien die Kohlenförderung günstig beeinflussen wird, muß zunächst abgewartet werden.

Die beste Antwort an Poincaré.

In diesen schicksalsschweren Tagen muß sich das deutsche Volk immer wieder zwei Wahrheiten klar vor Augen halten: Erstens, all unser Unglück entstammt dem Versailler Frieden, und zweitens, dieser Friede ist auf der frivolsten aller Propagandalügen, der Lüge von der deutschen Kriegsschuld, aufgebaut. Ganz kürzlich betonte Poincaré wieder in Thiaucourt: Weil die Deutschen den Krieg wie Barbaren, Mörder und Brandstifter geführt haben, darum müssen sie jetzt alle Reparationszahlungen leisten. Das deutsche Heer habe sich damals von allen völkerrechtlichen Kriegsregeln losgesagt, unter voller Billigung des ganzen deutschen Volkes, und wenn jetzt nachträglich einige Einsichtige dies bedauern, so sei es zu spät. Wie es in Wirklichkeit mit diesen Kriegsbeschuldigungen aussieht, darüber haben uns die vor dem Reichsgericht in Leipzig mit peinlichster Gewissenhaftigkeit geführten Prozesse aufgeklärt. Noch in diesem Sommer hat der Prozeß gegen Dr. Michelsohn bewiesen, daß auch nicht ein Schatten von Wahrheit von den unerhörten französischen Beschuldigungen übriggeblieben ist. Sehr richtig hebt daher der Abgeordnete Stresemann im „Berliner Westen" hervor, daß unser Kampf gegen die Schuldlüge niemals aufhören darf. Wenn er auch nicht sofort zum Erfolge führt, so bereitet er doch nach und nach den Umsturz des Versailler Vertrages aufs wirksamste vor, denn er trifft ihn an seiner schwächsten Stelle. Jeder an seinem Teil muß diesen Kampf mitkämpfen, und unsere Regierung als die verfassungsmäßige Hüterin des deutschen Ansehens in der Welt muß führend vorangehen. Ihr steht als Verteidigungsmittel eine Waffe von größter Bedeutung zur Verfügung: **Die amtliche deutsche Gegenliste.** Sie enthält, wie die Regierung am 3. Mai 1921 im Reichstage erklären ließ, erdrückendes Material gegen die Kriegsverbrecher der Entente. Eidlich erhärtete Zeugenaussagen belegen die schweren Anklagen in allen Einzelheiten, und man kann gewiß sein, daß durch Herausgabe dieser Liste der wahre Stand der Kriegsverbrecherfrage vor aller Welt offenbar würde. Selbstverständlich ist eine Verbreitung dieses Dokumentes in allen wichtigen Kulturſprachen erforderlich. Am 3. Mai 1921 versicherte der Regierungsvertreter, dieses Material würde, sobald seine Zusammenstellung beendet wäre, der Entente und der breiten Öffentlichkeit übergeben werden. Wann ist dieser Zeitpunkt gekommen? Sollen die neuen Werbe-Hetzreden Poincarés wiederum unwidersprochen in alle Welt hinausgehen? Macht es nicht den Eindruck des bösen Gewissens, der Selbstbeschuldigung, wenn wir immer nur schweigen, mag der deutsche Name noch so oft besudelt werden, selbst von Staatsmännern eines Landes, mit dem wir amtlich im Frieden leben? Darum: Heraus mit der deutschen Gegenliste! Es darf nicht solange gezögert werden, bis von deutscher Ehre überhaupt nichts mehr zu retten übrig geblieben ist. 28.

Die psychologische Schule.

Von Oberleutnant Kurt Hesse.

(Fortsetzung u. Schluß.)

4. Lehrplan für praktische Psychologie.

In vier Klassen gliedert sich gewissermaßen die psychologische Schule, die hier angestrebt wird; in einen

gehobenen Mannschaftsunterricht,
psychologischen Unterricht auf den Waffenschulen,
psychologische Förderung des Truppenoffizierkorps,
die wissenschaftliche Behandlung des Problems.

Der gehobene Mannschaftsunterricht: Die Kompagnie, Batterie, Schwadron ist die natürliche Unterrichtseinheit. Dem Hauptmann oder Rittmeister ist es in die Hand gegeben, nach der inneren Reife, nach dem Bildungsgrad seine Mannschaft in Unterrichtsgruppen zu teilen. Ihm wird es vornehmlich darauf ankommen, recht anschaulich den Lehrstoff zu behandeln. Der „einfache" Fall wird die Regel sein. Es ergibt sich aus dem militärischen Leben schon eine gewisse Dreiteilung dieses „Falles": Der Soldat auf dem Gefechtsfelde steht im Vordergrund. Machen wir die Truppe auch ohne Scheu mit den unerfreulichen Ereignissen bekannt; sie muß auch von sinnloser menschlicher Angst anderer wissen, muß lernen, da, unter eiserner Selbstbeherrschung, ihren Mann zu stehen, die Faust zeigen zu können. Das zweite ist: Die Behandlung der Stellung des Soldaten im Alltag; eine Lehre, wie er sich zum Leben, das ihn umgibt, überhaupt stellen soll. Politische Erörterungen sind hierbei nicht völlig zu umgehen. Man scheut m. E. überhaupt viel zu sehr das Eingehen auf die „politischen Ereignisse". Jedes Ding läßt sich objektiv sehen; allerdings ist es schwer für viele, sich objektiv zu stellen, wenn ihr Herz sie nach einer gewissen Seite zieht. Unsere Wehrmacht wird nur dann gesund sein, wenn wir solche Betrachter unseres politischen Geschehens sind. Und — für das Vaterland kann das Herz dennoch heiß schlagen!

Das dritte Gebiet, auf dem sich der Unterricht bewegen wird, werden Fragen allgemeiner Natur sein, Dinge, die nicht unmittelbar etwas mit der Tätigkeit des Soldaten zu tun haben, das, was man noch dazu rechnet, eine Anschauung zu bilden.

Digitized by Google

Eine „Weltanschauung" können wir selbstverständlich von unserem Mann niemals verlangen. Aber daß er sich auf den Weg dahin begeben muß, ist kein zu hohes Ziel.

Ein Wort hier noch über die Bedeutung der Zeitungen. Sie fallen in die zweite Gruppe der Unterrichtsthemen. Gerade dadurch bildet sich eine Anschauung, wenn man Ansichten hier und da vergleichen kann, „Deutsche Tageszeitung" und „Vorwärts" nebeneinander hält. Die Mittel zur Beschaffung? So wenig sonst dieser psychologische Unterricht an geldlichem Aufwand erfordert, hier scheint für den Etat eine gewisse Belastung zu entstehen: Zeitungen in die Truppe! heißt die Forderung. Zeitungen in richtige Hände gegeben, vernünftig besprochen, und die Entwicklung wird zeigen, daß den Staat solche Ausgaben nicht reuen werden. Ob die Truppe reif dafür ist? Vielleicht nicht überall! Sie bedarf aber angesichts ihrer Stellung als maßgebender Faktor der Staatsautorität solcher Reife. Ihr Zeitungen geben heißt sie fördern.

Der „Soldatenzeitung" kommt noch eine besondere Aufgabe zu: Sie ist das Organ, das in ganz bestimmter Weise die „öffentliche Meinung" der Wehrmacht, wenn man von solcher sprechen darf, zu führen hat. Nicht immer hat bisher hier die richtige Psychologie geherrscht; doch ist in letzter Zeit erfreulich festzustellen, welchen klaren Weg das Hauptorgan geht.

Das Kino wird vornehmlich nur für die Belehrung über richtiges und falsches Verhalten auf dem Gefechtsfeld in Frage kommen. Ob verstanden wird, wenn ich sage, daß Taktik und Psychologie einander sehr nahe verwandt sind? —

Der psychologische Unterricht auf den Waffenschulen: Mit besonderer Liebe müssen wir uns der Erziehung unseres Offiziersatzes annehmen. Der Offizier ist nun einmal der Halt einer Armee. Und in ihm sieht man den Vertreter eines Systems, des Staates.

Wenn wir uns in jene bis heute noch nicht zum Schweigen gekommene große Anklage gegen das Offizierskorps der alten Armee hineinversetzen, wie sie in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Handlungen der Massen zum Ausdruck gekommen ist, so müssen wir — mögen wir auch innerlich die Berechtigung dazu nicht anerkennen — doch sagen, daß etwas ganz Bestimmtes daraus spricht: Man will stärker als bisher beim Offizier fühlen, daß er mit und in seiner Mannschaft lebt. Der Typus des Freikorpsführers, der tatsächlich Quartier und Brot mit seinen Leuten teilte, und dabei doch ihnen vorlebte als ein Mann, zu dem ein jeder hinaufblickte, ist — wenn wir das politische Gewand hier und da abstreichen — ein sehr guter gewesen. Sein Bestes war vielleicht, daß er sich freigemacht hatte von gesellschaftlichen Vorurteilen! —

Solches Bild habe ich vor Augen, wenn ich an den angehenden Offizier denke. Wie mir scheint, ist heute seine Erziehung noch viel zu einseitig. Weit mehr heißt es, ihn mit dem politischen Leben, den politischen Forderungen, den Wünschen, die der Politik letztens unterliegen, dem Menschlichen in allem, was um uns ist, bekanntzumachen. Doch vorsichtig muß die Hand des Lehrers ihn auf die wissenschaftliche Seite leiten, ohne daß den jungen Leuten der Kopf verdreht wird.

Kriegsgeschichte unter starker Berücksichtigung der psychologischen Faktoren ist es da, die m. E. auf den Waffenschulen betrieben werden müßte; ich denke mir etwa in der Art, wie ich im „Feldherrn Psychologos" die Schlacht von Gumbinnen beschrieben habe. Daneben aber darf auch schon auf die Bedeutung von Clausewitz hingewiesen werden, dessen Wesen uns ja so fremd gewesen ist, den wir doch tatsächlich nur in Schlagworten gekannt haben.

Die Auswahl der Lehrer für die Waffenschule kann m. E. gar nicht genug Beachtung finden. Die alte Armee sündigte, als sie Leute zweiter und dritter Qualität zur Erziehung ihres Nachwuchses auf die Kriegsschulen schickte. Man verstehe doch nur, mit wie heißem Herzen diese jungen Menschen diese ihre Schule, die sie für den Offizierberuf reif machen soll, betreten! Es wartet in ihnen ja nur, daß etwas Bestes ausgelöst wird, der Idealismus für den Staat, — für den Staat als das Gebilde einer zu höherer sittlicher Ordnung sich bekennenden Gemeinschaft. Und es ist ja dieser unserer Wehrmacht so leicht gemacht, leichter noch als früher, sich ein Offizierkorps gleichen Geistes heranzubilden, geht ja der ganze Nachwuchs durch ein und dieselbe Schule.

Leicht ist der Lehrberuf, wenn er richtig aufgefaßt wird, sicherlich nicht; er erfordert volle Hingabe an das Menschenmaterial in und außer Dienst. Gibt es aber eine dankbarere Aufgabe als diese, wo hier die Geistig-Besten unserer Jungmannschaft versammelt sind? Ich zucke die Achseln, wenn ich über solchen Lehrberuf abfällig sprechen höre; ich werte die Kunst manches Divisionsbefehles gering gegen die der richtigen Behandlung dieses unseres Nachwuchses! —

Die psychologische Förderung des Truppenoffizierkorps: Die starke Dislokation der Reichswehr schaltet ja leider den Einfluß der Regimentskommandeure, zum Teil auch der Bataillonskommandeure häufig aus. Was früher die schönste Aufgabe des Infanterieobersten war, ist heute aufs äußerste erschwert, ist unmittelbar oft auf ein Mindestmaß beschränkt: Die Erziehung des Offizierkorps. Um so mehr Verantwortung fällt heute den Kommandeuren der Bataillone und den ihnen zugeteilten Stabsoffizieren zu. Welches Ziel, jedes Bataillon zu einem geistigen Zentrum zu machen, denn darauf kommt es an!

Diese Zersplitterung des Offizierkorps in Hunderte von Orten weist dafür aber den leitenden Stellen der Reichswehr besondere Pflichten zu: Die Beeinflussung durch die militärische Zeitschrift, durch die bestimmte Kundgabe der Stellungnahme zu großen politischen Ereignissen, schließlich auch durch Hinweise in Form von psychologischem Unterrichtsmaterial sind hier am Platze.

Was hier tatsächlich erreicht werden soll, ist letztens „Weltanschauung", Weltanschauung, die sich aufbaut auf einem national-sozialen Boden.

Neben diese gedruckte Beeinflussung hat nun aber auch die starke Anregung zu eigener Arbeit zu treten: Winterarbeiten dürfen sich nicht mehr allein auf rein taktisch-militärischem Gebiete bewegen. Und das Preisausschreiben, das bis zu dem niedersten Dienstgrade hinuntergeht (nicht, wie es jetzt geschehen ist, nur bis zu den Hauptleuten; Intelligenz ist nicht an Dienstgrade gebunden!), solches Preisausschreiben stachelt den Ehrgeiz an, Probleme geistig zu durcharbeiten, hebt eben das allgemeine geistige Niveau.

Daß noch viel mehr für das Truppenoffizierkorps geschehen kann, möchte ich nur streifen: Man ermögliche es, daß befähigten Offizieren Gelegenheit wird, sich an Universitäten und Hochschulen weiterzubilden, man lasse von namhaften Köpfen Vorträge halten, gebe Reiseunterstützungen, und vieles andere mehr ließe sich in dieser Hinsicht sagen.

Die wissenschaftliche Behandlung des Problems:

Zur Genüge glaube ich im „Feldherrn Psychologos" den Nachweis geführt zu haben, daß tatsächlich auf psychologischem Gebiet nur wenig geschehen ist. Die Litteratur ist spärlich; es fehlt jegliche systematische Behandlung.

Liegt da etwas näher, als zu fordern, daß ernsthaft wissenschaftlich an das Problem herangetreten werden muß? Es ist ja so vielseitig. Ich streifte, daß Taktik und Psychologie eng zusammenhängen. Betrachten wir das Gebiet der Technik, von der Handhabung eines Geschützes angefangen bis zum Einschlag der Granate in die feindliche Kolonne, bei allem begegnen uns psychologische Fragen! Für ihre wissenschaftliche Behandlung bestimmte Richtlinien zu geben ist schwer. In den höheren Stäben, im Reichswehrministerium, eben am Schreibtisch muß die Arbeit einsetzen. Sie kann nicht erzwungen werden, sie kann aber Anregungen zahlreichster Art erfahren. Auf sie einzugehen, erscheint mir nicht notwendig. Nur einem Appell an die Schriftleiter der militärischen Blätter möchte ich hier Raum geben: So gut wie garnicht ist bisher das psychologische Problem behandelt. Ich meine, es kann an ihm nicht mehr vorbeigesehen werden! —

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Ich möchte es nicht unterlassen, hier noch den Gedanken Raum zu geben, die ein von mir besonders verehrter älterer Offizier der Reichswehr zu meinem Entwurf zu dieser Arbeit geäußert hat. Er sieht als Zweck der Psychologie:

für alle: Erkennen der im Menschen wirkenden Seelenkräfte, Ableitung der Einwirkungen des Krieges im besonderen, und will ferner die Frage geprüft wissen, wie den zersetzenden Wirkungen des Krieges entgegengetreten werden kann,

für die Führer aber heißt es: Wie erkenne ich den geistigen Zustand meiner Untergebenen? Woran ist ein Umschwung — eine Veränderung zu bemerken? und dazu gehört besonders für den Offizier die Kenntnis der in einer Gesamtheit wirksamen Kräfte. Für den Führer im Großen: Kenntnis der Psychologie des Gegners — im Frieden des voraussichtlichen Gegners — nicht nur militärisch, sondern auch politisch.

Es wird dem von mir aufgestellten Programm entgegengehalten, es sei das Ergebnis psychologischer Untersuchungen; erst handele es sich darum, den Weg zu solchen Schlüssen zu finden.

Mir scheint, wenn ich das freimütig äußern darf: In medias res muß es heißen: das Leben, wie es wogt und pufft, will genommen sein; darum mag ich mich auch für die Allgemeinheit mit jener Systematik psychologischer Schulung nicht recht befreunden, für den wissenschaftlich arbeitenden Offizier ist sie Selbstverständlichkeit.

5. Falsche Psychologie.

Wer glaubt, daß Psychologie nur eine Sache für weiche Leute sei, der hat ihr Wesen bisher nicht verstanden. Keine Gefühlsduselei, sondern Willensstählung fordert der Psychologe. Und die gut disziplinierte Truppe ist ihm ebenso erstes Erfordernis, wie sie es bisher gewesen ist.

Es ist falsche Psychologie, wenn man sich von Stimmungen und Strömungen ohne weiteres mitreißen läßt. Psychologie will nur feststellen, was ist, und daraus die Schlüsse ziehen. Am gefährlichsten für den Anfänger, der sich wissenschaftlich mit der Frage befaßt, erscheint mir die Massenpsychologie. Die „Massenseele" ist so unendlich schwieriger zu verstehen als die des Individuums. Und doch gehört die Beschäftigung mit beiden in die psychologische Schule.

Ein Warnruf also doch? — was nicht hindert, daß an letzter Stelle der Ruf steht: Wir brauchen Soldaten-Psychologen!

Vom Flugwesen.

Am letzten Tage des Rhönsegelflugwettbewerbes glückte dem Ingenieur Hentzen mit einem Dauerflug von über 3 Stunden in 350 m Höhe ein neuer Weltrekord. Von weiteren hervorragenden Leistungen sind die Flüge von Botsch-Darmstadt und Hackmack-Darmstadt hervorzuheben, von denen der eine bei sturmartigem Winde unterhalb der Wasserkuppe startete und glatt auf dem Gipfel landete, der andere 1½ Stunden flog und die Abflugstelle um 330 m überhöhte. Das Ausland hat die großartigen deutschen Erfolge mit steigender Bewunderung verfolgt. Die „Daily Mail" hat einen Preis von 1000 Pfund Sterling für den Flieger ausgesetzt, der in einem im September stattfindenden Wettbewerb den längsten, mindestens 30 Minuten (!) langen Dauerflug ausführt. „Paris Midi" hält den deutschen Erfolg für eine „Erniedrigung Frankreichs. England beherrsche das Meer, Deutschland die Luft, wohin sollen wir uns flüchten? — Kapitän Macmillan, der den Weltflug des engl. Majors Blake fortsetzte, hat Rangoon verlassen. Seither fehlt von ihm jede Nachricht. — Mit dem Oberbefehl über die Luftstreitkräfte in Mesopotamien ist Sir John Salmond betraut worden. — Bei Metz stürzte ein franz. Militärflugzeug ab. Ein Insasse wurde getötet, ein Sergeant schwer verletzt. — Anläßlich des furchtbaren Fliegerunglücks in Putzig (s. Militär-Wochenblatt Nr. 9 Sp. 163) hat die polnische Behörde für die Gebiete der früheren Provinzen Westpreußen und Posen eine viertägige Landestrauer angeordnet. Die Zahl der Toten hat sich auf 22 erhöht. 22.

Das Ende der Rettungsmedaille.

Leider ist der Plan, für nach dem 31. 12. 19 ausgeführte Rettungstaten eine neue Rettungsmedaille zu verleihen, die in ihrer äußeren Ausstattung der veränderten Staatsform Rechnung tragen sollte, als im Widerspruche zu Art. 109 der Reichsverfassung stehend fallengelassen worden. Der Minister des Innern hat nunmehr bestimmt (Min. Bl. f. d. preuß. inn. Verw. Nr. 33), daß eine Verleihung der alten Rettungsmedaille grundsätzlich nicht mehr erfolgt, selbst nicht für die Personen, denen die Verleihung nach Vollendung des 18. Lebensjahres in Aussicht gestellt war. In allen diesen Fällen muß es bei dem vorläufig ausgesprochenen Danke sein Bewenden haben. In Zukunft soll der Dank der Staatsregierung in Form einer Dankurkunde, über deren Gestaltung und Ausstattung noch Beschluß gefaßt werden muß, übermittelt werden, wenn unter Gefahr des eigenen Lebens ein Mensch gerettet wird. In Fällen der Errettung aus Gefahr und in den Fällen, bei welchen es sich um eine minder erhebliche Lebensgefahr für den Retter handelt, wird lediglich eine öffentliche Belobigung oder die Aushändigung einer Geldbelohnung durch die Reg.-Präs. (Berlin: Pol.-Präs.) erfolgen. — Ob Diplom und Geldbelohnung die Rettungsmedaille, die seit den Zeiten König Friedrich Wilhelms III. ein Ehrenzeichen für ihren Besitzer war, in ihrem vollen und hohen Werte zu ersetzen vermögen, mag äußerst zweifelhaft erscheinen. Man kann es nur lebhaft bedauern, daß von dem allgemeinen Ordensverbot für die Rettungsmedaille eine Ausnahme nicht gemacht wurde. 22.

Erhöhung der Teuerungszuschüsse und der Einkommensgrenzen im Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner.

Durch Verordnung vom 11. August 1922 sind die in den §§ 2 und 3 des Gesetzes über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner vom 21. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 650) aufgeführten monatlichen Teuerungszuschüsse aus Anlaß der zunehmenden Teuerung erhöht worden. In Betracht kommen Schwerbeschädigte bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 und mehr vom Hundert, Witwen, Waisen, Eltern. Außerdem sind die besonderen Beträge für Kinder, Empfänger von Übergangsgeld, Witwenbeihilfe und Hausgeld gleichfalls erhöht worden. Die Verordnung wird von den Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen in Vollzug gesetzt.

Das Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner vom 21. Juli 1922 findet auf die Personen Anwendung, die nach dem Reichsversorgungsgesetz, dem Altrentnergesetz, oder früheren Militärversorgungsgesetzen Versorgung beziehen. Ausgenommen sind:

1. Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 vH. gemindert ist;
2. Witwen, die weder erwerbsunfähig, noch einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt sind;
3. Personen, die unabhängig von Dienstbeschädigung lediglich auf Grund ihrer Militärdienstzeit versorgt sind (Kapitulanten);
4. Personen, auf die das Pensionsergänzungsgesetz vom 21. Dezember 1920 Anwendung findet.

Zu den unter Ziffer 4 genannten, ausgenommenen Personen gehören die nach dem O. P. G. 06 und O. E. G. 19 versorgten ehem. aktiven Offiziere. 73.

Digitized by Google

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes über die Versorgung der infolge des Ultimatums vom 5. Mai 1921 entlassenen Soldaten vom 27. Juli 1922 (Ultimatumsversorgungsgesetz).

§ 1 des Gesetzes besagt:

„Die Soldaten, die infolge des Ultimatums vom 5. Mai 1921 entlassen worden sind, erhalten als Entschädigung die Versorgung, die ihnen beim Vorliegen von Dienstunfähigkeit nach dem Wehrmachtsversorgungsgesetze vom 4. August 1921 zu gewähren wäre."

Haben die Offiziere eine Gesamtdienstzeit von mindestens 10 Jahren vollendet, so besteht hiernach also Anspruch auf lebenslängliches Ruhegehalt (§ 31 des Wehrmachtsversorgungsgesetzes).

Offiziere mit einer Gesamtdienstzeit von mindestens 4 und weniger als 8 Jahren erhalten Übergangsgebührnisse für die Dauer eines Jahres, von mindestens 8 und weniger als 10 Jahren für die Dauer von 2 Jahren (§ 32 des Wehrmachtsversorgungsgesetzes).

Bei der Berechnung der Gesamtdienstzeit im Sinne der §§ 31 und 32 des Wehrmachtsversorgungsgesetzes, d. h. also bei der Feststellung, ob die Versorgung nach § 31 oder § 32 erfolgt, findet eine Hinzurechnung von Kriegsjahren und eine erhöhte Anrechnung von Dienstzeit nicht statt. Dagegen wird den Soldaten, die vor Diensteintritt das Reifezeugnis zum Besuch einer Hochschule erworben haben, ein weiteres Dienstjahr hinzugerechnet. Für die Bemessung des Ruhegehalts gelten die allgemeinen Vorschriften des Wehrmachtsversorgungsgesetzes, d. h. hierbei werden, wenn überhaupt zulässig, Kriegsjahre und erhöhte Anrechnung von Dienstzeit berücksichtigt, das Abiturientenjahr dagegen bleibt außer Betracht (§ 3 des Ultimatumsversorgungsgesetzes).

Beispiele:

a) Dienstzeit v. 1. 10. 11 bis 21. 5. 21 = 9 volle Jahre
Abiturient = 1 Jahr
10 Jahre,

also nach § 31 abzufinden mit lebenslänglichem Ruhegehalt. Dieses ist zu berechnen:
Dienstzeit wie vor = 9 Jahre
Kriegsjahre = 5 „
14 Jahre pensionsfäh. Dienstzeit.

b) Dienstzeit v. 1. 4. 14 bis 21. 5. 21 = 7 volle Jahre, außerdem 5 Kriegsjahre. Da letztere außer Betracht bleiben müssen, erfolgt Abfindung nach § 32 mit Übergangsgebührnissen, und zwar auf die Dauer eines Jahres, weil nach § 59 für die Gewährung von Übergangsgebührnissen erhöhte Anrechnung von Dienstzeit nicht stattfindet.

Zu dem Ruhegehalt nach § 31 tritt eine Übergangszulage. Ihr Betrag darf mit dem Ruhegehalt zusammen drei Viertel des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens nicht übersteigen.

Beispiel:

Ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen 27 060 M., davon $^3/_4$ = 20 295 M. Pensionsfähige Dienstzeit 12 Jahre, Ruhegehalt demnach $^{39}/_{100}$ von 27 060 M. = 10 554 M. Übergangszulage mithin 20 295 — 10 554 = 9741 M.

Die Übergangszulage wird für verheiratete Offiziere auf drei, für unverheiratete auf zwei Jahre gewährt. Schließt ein Offizier innerhalb der Zeit, während deren er Übergangszulage bezieht, die Ehe, so verlängert sich auf Antrag die Bezugszeit auf den Zeitraum für Verheiratete, also auf drei Jahre. Die standesamtliche Heiratsurkunde ist dem Antrage beizufügen.

Offiziere, die mit Verwandten ersten oder zweiten Grades oder mit Verschwägerten ersten Grades einen gemeinsamen Haushalt führen und sie auf Grund gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung überwiegend unterhalten, erhalten die Übergangszulage wie Verheiratete. Die Übergangszulage gilt als ein Teil des Ruhegehalts, ist also zusammen mit diesem den Vorschriften über Erlöschen und Ruhen des Rechts auf Versorgung (der Regelung) unterworfen (§ 2 des Ult. V. G.).

Auf besonderen Antrag kann ein Vorschuß bis zur vollen Höhe der im § 2 gewährten Übergangszulage bewilligt werden, wenn dies zur Begründung oder Sicherung des wirtschaftlichen Fortkommens nötig ist und die nützliche Verwendung gewährleistet erscheint (§ 4). Die Vorschußzahlung kommt zum Erwerb eines Unternehmens, zur Beteiligung an einem solchen, zur wirtschaftlichen Stärkung eines bereits vorhandenen Betriebes, zur Durchführung eines Studiums oder einer Ausbildung, zur Beschaffung von Berufskleidung und Berufseinrichtungen in Betracht.

Beim Vorliegen von Dienstunfähigkeit kann einem Antrag auf Versorgung nach den allgemeinen Vorschriften des Wehrmachtsversorgungsgesetzes entsprochen werden. Der Antrag ist innerhalb von drei Monaten nach Verkündigung dieses Gesetzes (4. August 1922) beim Reichswehrministerium, Versorgungsabteilung, zu stellen (§ 7).

In Fällen, in denen sich aus den Vorschriften dieses Gesetzes besondere Härten ergeben, kann der Reichswehrminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen einen Ausgleich gewähren. 73.

Erklärung des Generals der Kavallerie a. D. v. Bernhardi.

In meinem Buche „Deutschlands Heldenkampf" heißt es S. 463, daß eine sonst für gut gehaltene Division am 18. Juli 1918 versagt habe, und es wird S. 467 die Folgerung daraus gezogen, daß, wenn diese Division gehalten hätte, der Sieg Deutschlands die wahrscheinliche Folge gewesen wäre. Das ist ein Irrtum. Es sind mehrere Divisionen durchbrochen worden, und betreffende Division speziell hat sich heldenhaft geschlagen.

von Bernhardi, General der Kavallerie a. D.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland. Aus dem besetzten Gebiete. Die heutige Besetzung des Rheinlandes beläuft sich auf mindestens 130 000 Mann, die auf 228 Orte verteilt sind (Franz. 127, Belg. 56, Engl. 25, Amerik. 20 Orte). Im Saargebiet befinden sich entgegen dem Versailler Vertrag weitere 7000 Mann Franz. — Marschall Fayolles hat Mainz verlassen, um die Luftstreitkräfte am Rhein zu besichtigen. — Das den Wittelsbachern gehörige Schlößchen Ludwigshöhe bei Edenkoben ist von der Besatzungsbehörde für franz. Offzre., die täglich der Entfernung wegen in Autos zu ihren Dienststellen befördert werden, beschlagnahmt worden! — Die Beschlagnahme des Flugplatzes Drostfeld und des innerhalb der geplanten Hafenanlage von Speyer gelegenen Geländes ist von den Franz. aufgehoben worden. — Die franz. Kriminalpolizei in Höchst fordert durch eine Tafel am Hause auf, „jede Person, die der Besatzungsbehörde eine wichtige Begebenheit mitzuteilen habe, möchte sich ohne Furcht sofort melden. Sie habe das Recht, von einem höheren Offizier vernommen zu werden." (Rhein. Beob. Nr. 29.) Die Aufforderung an die Deutschen zur Verleumdung eigener Landsleute spricht für sich. — Die engl. Besatzungsbehörde hat für ihre Truppen ein allgemeines Tanzverbot erlassen. 22.

Ost- und Nordsee minenfrei. Der Befehlshaber der Ostseestreitkräfte hat den Abschluß der Minenräumarbeiten in den dortigen Gewässern gemeldet. Damit sind Ost- und Nordsee ohne einen einzigen Zwischenfall von Minen gesäubert worden, wofür der Chef der Marineleitung den beteiligten Seestreitkräften seine Anerkennung ausgesprochen hat. 22.

Digitized by Google

China. Dr. Sun Yat Sen, der Ex-Präsident der Kanton-Republik, erklärte in einer Besprechung mit Parlamentsmitgliedern, der **Krieg in China** sei vorüber, die sechsjährige Trennung zwischen dem Norden und Süden sei beendet, die Abgeordneten möchten ruhig nach Peking gehen und dort ihre Pflicht tun. (Manch. Guard. 25. 8.) 66.

England. Die engl. Blätter behandeln ausführlich den **Tod des Irenführers Collins.** „Er war," schreibt Daily Telegraph v. 24. 8., „ein erbitterter Feind Englands, solange er des Glaubens war, für die Freiheit seines Landes zu kämpfen. Dann trat er nach dem Waffenstillstand energisch für die Durchführung des Vertrages mit Engl. ein, täuschte sich aber bei der Einschätzung seiner fanatischen früheren Kampfgenossen. Jedes engl. Angebot auf Hilfe lehnte er ab, So entstand die nutzlose Schlächterei, die nun schon monatelang auf der Insel tobt. Nach seinem Tode und dem Griffiths sind die Iren ohne Führerpersönlichkeiten. Ob sein Nachfolger, Gen. Mulcann, imstande sein wird, sich durchzusetzen, ist noch unbestimmt." 66.

Frankreich. Bei den Beratungen über das Rekrutierungsgesetz ist mehrfach darauf hingewiesen, daß es bei der Herabsetzung der Dienstzeit auf 18 Monate — wie jetzt beschlossen — darauf ankäme, ungefähr 100 000 **Kapitulanten** im Heere zu haben, wenn die Zahl auf 120 000—125 000 steige, könne man die Dienstzeit bis auf 12 Monate herabsetzen. Nach neueren Angaben sollen zur Zeit nur 70 000 Kapitulanten vorhanden sein, und man erwartet für 1923 einen Rückgang bis auf 60 000 Mann. Als Grund hierfür wird angegeben, daß für die Zivilversorgung nach abgeleisteter Dienstpflicht zu wenig geschähe und daß den Versprechungen die tatsächliche Erfüllung berechtigter Ansprüche nicht gefolgt sei. 12.

Finnland. Die finnischen Avisos „Turumma", „Klas Horn" und „Matte Kurki" sowie ein Torpedoboot sind nach einem Besuche im „polnischen Kriegshafen" Gdingen in Danzig eingelaufen. 22.

Japan. Laut „Matin" hat die jap. Regierung 7 Artl.-Regtr. aufgelöst und 326 Offz., darunter 40 Generale, auf halbes Gehalt gesetzt. — Zwei 7500 t-Kreuzer, „Kinusaga" und „Furutori", werden demnächst erbaut werden. Um den zur Deckung der benötigten Ölmengen für die Marine erforderlichen Import an Ölen zu verringern, steht der nächste Haushalt 1½ Millionen Yen vor, um in Nordsachalin Forschungen nach neuen Ölquellen auszuführen. 22.

Litauen. Litauische Heeresorganisation. Nach den Beschlüssen der Verfassunggebenden Versammlung ist in Litauen die allgemeine Wehrpflicht vom 20.—45. Lebensjahre festgesetzt, mit einer aktiven Dienstpflicht von zwei (Inf.), bei den Sondertruppen von drei Jahren. Die Reservedienstpflicht 1. Ordnung dauert fünf (Inf.), bei den übrigen Waffen vier Jahre, 2. Ordnung acht Jahre, in der Schutztruppe 1. Ordnung fünf Jahre, 2. Ordnung fünf Jahre. — Diensttaugliche, die nicht eingestellt werden, treten zunächst zur Rekrutenreserve zwölf Jahre, dann Schutztruppe 1. Ordnung acht Jahre, 2. Ordnung fünf Jahre. Die Festsetzungen über die Länge der Dienstzeit gilt nur für den Frieden, im Kriege verbleiben die Einberufenen solange im Dienst, wie es die Lage fordert. Die Rekrutenquote wird jährlich festgesetzt. Nach einjähriger Dienstzeit ist für gut ausgebildete Mannschaften längere Beurlaubung vorgesehen. — Mannschaften der Rekrutenreserve werden während der ersten zwei Jahre bis zu dreimonatigen Übungen eingezogen, später alle drei Jahre bis zu sechs Wochen, Reservisten 1. Ordg. bis zu zwei Übungen. Über die in „fremden" Heeren Ausgebildeten sind entsprechende Bestimmungen hinsichtlich ihrer Einordnung in das Heer der Republik Litauen getroffen, desgleichen über solche Bürger, die für die Einstellung nicht mehr in Frage kommen; sie werden in die Rekrutenreserve und die Schutztruppen eingegliedert. 12.

Persien. Die pers. Regierungstruppen haben Urmia und Sianifulak besetzt, ohne daß die **Aufständischen** Widerstand geleistet hätten. Der Kurdenführer Simko befindet sich in den Bergen an der Grenze südwestlich von Urmia. (Daily Tel. 24. 8.) 66.

Österreich. Angesichts der furchtbaren Lage Österreichs mehren sich Nachrichten über militärische Vorkehrungen der Nachbarstaaten, die zur Aufrollung der ganzen mitteleurop. Fragen führen können: „Idea Nationale" v. 21. 8. schreibt, daß jedes mißl. Eingreifen einer anderen Macht eine Bedrohung Italiens wäre, die es zwingen würde, sofort Entscheidungen zu treffen. Der „Abend" (sozialist.-kommunist.) bringt am 24. 8. Mitteilungen über neue ungar. Einfallspläne in das Burgenland. — In Ödenburg „sollen" bereits die Jahrgänge 1899—1901 einberufen worden sein und Pferde und Fuhrwerke bereitgehalten werden. — Die „Deutschösterr. Tagesztg." v. 26. 8. meldet zuverlässig, daß die Südslawen an der Kärntner Grenze Truppenversammlungen vorbereiten für den Fall, daß die Verhandlungen Dr. Seipels mit Italien zu einem für Südslawien ungünstigen Ergebnis führen sollten. Kärnten einschließlich Klagenfurts solle besetzt werden. — Wenn diese Nachrichten auch übertrieben sein mögen, so zeigen sie doch die ernste Lage Österreichs infolge seiner Wehrlosigkeit. 64.

Rußland. Bolschewikische Werbearbeit für die Bildung einer großen Luftflotte. Die Moskauer „Iswestija" schlägt in einem Aufsatze die Bildung einer großen russ. „Zivil-Luftflotte" vor, ohne die eine milit. Luftflotte undenkbar sei. Die neue Luftflotte müsse sich das Vertrauen breitester Volksschichten erwerben und im Leben des Staates als machtvoller Kulturfaktor zutage treten. Im Falle eines Krieges würden die russ. Flieger ihre in friedlicher Arbeit gesammelten Erfahrungen dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Im zukünftigen Kriege werde derjenige siegen, der die Herrschaft in der Luft besitzt. (ABC. 709.)

Von der roten Armee. Die Moskauer „Prawda" beschwert sich in einem langen Artikel darüber, daß die Disziplin in der Armee stark nachlasse. Die wöchentlich dreimal vorgeschriebenen Fortbildungsabende fielen jetzt ganz fort, auch die Bibliotheken existieren nur dem Namen nach; statt dessen veranstalteten die Offiziere mehrere Male in der Woche Tanzabende, welche sich unter Anteilnahme der Regimentskapellen bis zum frühen Morgen hinzögen. (Mgbl. Schl. Ztg. 393, 23./8.)

Ferner Osten. Die Charbiner Zeitung Sarja gibt ein Telegramm der Japka-Korrespondenz wieder, demzufolge 2 mongolisch-russ. Korps unter Gen. Lt. Baron Ungern-Sternberg vom Urianchai-Gebiet gegen den südwestlichen Teil des Irkutskschen Gouvernements im Vormarsch sind. Im Ural hat der frühere Kaiserl. Oberst Petroff einen Aufstand organisiert, den die Bolschewiken bisher nicht zu unterdrücken vermochten. Petroff soll mit Budjenny in geheimer Verbindung stehen. B. ist den Sowjet-Machthabern nur insoweit ergeben, als diese allrussische Ziele verfolgen. Den Befehl Trotzkis, mit seiner Kav. an die turkestanische Front zur Bekämpfung Enver Paschas zu gehen, hat er bezeichnenderweise nicht befolgt. Saring.

Spanien. Der Kommandeur der spanischen Eingeborenenpolizei in Marokko, Oberst Lasauetti, und sein Chauffeur wurden auf einer Autofahrt von Kabylen bei Melilla erschossen. 22.

Südslawien. Der südslawische Kriegsminister hat die Theologen aller Religionsbekenntnisse von der Militärdienstpflicht befreit. 22.

Türkei. Die Türkei beziffert amtlich ihre **Verluste im Weltkriege** auf 50 000 Offz. u. Mann gefallen, 35 000 an Verwundungen, 240 000 an Krankheiten verstorben. Gesamtverlust: Tot 325 000, verwundet 400 000. Stärke der türk. Armee zu Kriegsbeginn 150 000, bei Kriegsende 2 850 000 Mann. Diese Zahlen weichen erheblich ab von den in Nr. 43 Sp. 939 gebrachten. 20.

— Nach Meldungen aus Konstantinopel hat die Kemalistische Armee bei Uschak an der Bahn Smyrna—Karahissar eine **neue Offensive** begonnen. 22.

— Am 25. 8. griff eine türk. Abtlg. die Griechen an und **zerstörte die Eisenbahnlinie im Mäander-Abschnitt,** die die

Digitized by Google

Ostfront in Kleinasien mit Smyrna verband. Nach den Angaben der Türken erlitten die Griechen schwere Verluste. Eine griech. Meldung beziffert die Zahl der angreifenden Türken auf 2000 Mann mit Artl., sie stellt das Ereignis als bedeutungslos dar. (Daily Tel. 25. 8.) 66.

Vereinigte Staaten. Wegen Versuchs der Organisierung **kommunistischer Gruppen** in Heer und Marine sowie der Einrichtung einer Kampforganisation sind in Michigan 17 Kommunisten, deren Zusammenhang mit den Bolschewiken festgestellt ist, verhaftet worden! 22.

Aus der militärischen Fachpresse

Militärwissenschaftliche und Technische Mitteilungen. 1. Heft, Wien. „Die österr.-ung. Donauflottille im Weltkriege." H. Steinrück. Die Zusammensetzung der Donauflottille, das Eingreifen der Monitore in den Kampf. Die Abhandlung wird fortgesetzt. — „Raupenzieher-Artl." Eine Arbeit, die zwei Aufsätze aus „Journal of The U. S. Artillery" zusammenfaßt. Inhalt: Die Entstehung der Raupenzieher-Artl., die Einteilung des Raupenzieher-Materials, die Selbstfahrer mit Benzinmotor, die nicht selbstfahrenden Raupenzieher-Lafetten mit benzin-elektrischem Zug. Der Schluß erscheint im nächsten Hefte. — „Organisation und Verwendung der leichten Kampfwagen." Maj. Dr. Rendulić. Betrachtungen, die sich an „Revue d'Infanterie" (August-Oktober 1921) anlehnen. — „Der Angriff auf Durazzo." Obstlt. Veith. Eine provisorische Darstellung, soweit es der derzeitige Stand des Quellenmaterials zuläßt. Mehrere Skizzen sind beigefügt. Pl.

Mil. Tidsskrift. Nr. 4. „Das Kommandoverhältnis in kleinen Abteilungen beim Infanterieangriff." Jens Johansen. — „Geschichtsschreibung und Geschichtsstudium mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgeschichte." Gen. Lt. Tuxen. Unter genanntem Titel ist von Oberst Kall eine Arbeit veröffentlicht worden, die Anweisungen für das Studium der Kriegsgeschichte gibt. Vorliegende Abhandlung ist eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift. — „Ballspiel bei der französ. Kavallerie." Suhr Hansen. Schlußkapitel über die Bedeutung des Polospiels in der französ. Kav. Im „Règlement provisoire de cavalerie" heißt es: „Das Polospiel ist in hohem Maße ein Spiel für Offz. und Uffz. der Kav." — „Der Film als militärisches Unterrichtsmittel." Pl.

Artilleri-Tidskrift. Nr. 5. „Rekrutenausbildung bei der Schweizer Artillerie". Sune Bergelin. Auf Grund eigener Beobachtungen im Schweizer Heere entwirft Verfasser ein Bild der Schweizer Miliz, der Pflege des Kriegsmaterials, der Ausbildung in den Rekrutenschulen, Kasernenfragen, Pferdefragen usw. — „Einige Gesichtspunkte für die Korrektur des Artilleriefeuers mit Bezug auf die Tageseinflüsse usw." K. Gyllenstierna, eine ausführliche ballistische Studie. — „Italienische Angaben über Feuerwirkung". Die Angaben, die sich auf Zerstören, Niederhalten einer Bttr., Zerstören von Drahthindernissen, Schützengräben, Streufeuer, Sperrfeuer usw. beziehen, sind vom italienischen Generalstab in dieser Schrift niedergelegt. — „Verluste im Weltkriege." Eine Verlustst atistik aus „Revue d'Artillerie". (März 1921.) — Nr. 6. „Taktische Gesichtspunkte für artilleristische Wirkung beim Angriff gegen einen gruppierten Feind." A. Rappe. — „Einige Anweisungen zum Kapitel über den Ausgleich der verschiedenen Schießeigenschaften der Batteriegeschütze." Per Sylvan. Verfasser erläutert zunächst die Kontrolle der Richtmittel und erläutert dann die Bestimmung der Entfernungsunterschiede beim Schießen. — „Organisation der Feldartillerie der Vereinigten Staaten." Ein Auszug aus „The Field Artillery Journal" (Mai-Juni 1921). Pl.

Army and Navy Journal. Nr. 38. 20. Mai 1922. Bd. 49. Schematische Übersichten der Vertragsstärke und tatsächlichen gegenwärtigen Stärke der Flotten der 5 Großmächte (Großbrit., Ver. St., Japan, Frankr., Italien) und der organisierten militärischen Streitkräfte in den hauptsächlichsten Staaten der Erde im Vergleich zu ihrer Bevölkerungsziffer. Z. B. Frankreich mit 41 475 000 Bevölkerung 5 238 000 org. Streitkräfte = 12,6 vH., Deutschland mit 60 282 000 Bevölkerung 570 000 (??) org. Streitkräfte = 0,9 vH. der Bevölkerung. — (Die für Dtschl. angegebenen Ziffern stimmen nicht. Wenn Verf. das deutsche Heer auf 570 000 Mann beziffert, so ist ihm entweder entgangen, daß Dtschl. nur ein 100 000 Mann-Heer besitzt, oder er hat — den Presseverhetzungen unserer Gegner folgend — die gänzlich unorganisierte Schupo übertrieben eingerechnet. In Wirklichkeit hat Dtschl. bei 60 Millionen Einwohnern nur 100 000 Soldaten, also nur etwa 0,17 vH. der Bevölkerung unter Waffen. Diese Ziffer wird von Frankreich 13fach überboten, ähnlich von allen anderen uns feindlich gesinnten Staaten. Schriftltg.)

The Journal of the Royal Artillery. Mai 1922. Admiral Sir Dudley, R. S. de Chair: „The Northern Blockade". A Lecture delivered at the Royal Artillery Institution, 1922. Vortrag des Führers des 10. Kreuzergeschwaders und des Organisators der Nordblockade über den Ausbau der N.-Blockade, ihre anfänglichen Mängel und Schwächen, Entwicklung, Verluste, Zusammenstöße und Kämpfe mit deutschen U-Booten und Leistungen (Tabelle bis 30. Sept. 17). Admiral Dudley führte später das 3. Schlachtgeschwader und wurde dann zum Foreigneoffice als Marinesachverständiger kommandiert. — Lt. Col. C. N. F. Broad: „The development of artillery tactics", 1914—18. Nach einer Aufführung der wesentlichsten Forderungen, die die veränderte Artillerietaktik an den Führer stellt (genaue Kenntnis der Organisation, Leistung und Begrenzung der versch. Waffengattungen, Kenntnis der Organisation, Ausrüstung und Taktik des Feindes, Studium der Mentalität der feindl. Führer) und nach einer kurzen Gegenüberstellung der engl. Vorkriegstaktik und der am Ende des Jahres 1918 wird die Entwicklung jahrweise besprochen, wie sie sich aus eigenen Erfahrungen und unter der deutschen Gegenwirkung zwangsweise ergab. Endet mit Winter 1916/17. (Schluß folgt.) — Major C. A. L. Brownlow: „The Artillery in India". Nach einer einführenden Übersicht über die Organisation der indischen Armee wird die Organisation der Art. in Indien beschrieben und nach einigen allgemeinen Bemerkungen über Stellenbesetzung, veränderte Kosten der Lebenshaltung usw. wird kurz auf die neue Lage hingewiesen, in der sich die indische Armee befindet durch den infolge der India Act von 1919 eingetretenen Wechsel in der ind. Politik. „Mit dem Fortschreiten der Zeit wird die Macht des ind. Parlamentes wachsen und die Armee mehr und mehr beeinflussen. Wohin das führen wird, kann niemand sagen, aber man kann behaupten, daß die Zukunft große Ereignisse im Schoße trägt. — „The German Anti-Aircraft in the Great war." Übersetzung aus dem Militär-Wochenblatt Nr. 33 v. 12. 2. 21 „Flak, von Hptm. Seydel." — „Aeronautical Artillery observers." Auszug aus Militär-Wochenblatt Nr. 51 v. 18. 6. 21 des Artikels „Der Artillerieflieger" von Oberst Frhr. v. Weitershausen.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Aus dem Inhalt: Entwicklung der Heeres-Fernsprech- und Telegraphentechnik im Kriege (Forts.). Mit Abbild. — Erdtelegraphie im Gletschereis. Mit 3 Abbild. — Im Fesselballon. — Rundschau.

Deutsche Soldaten-Zeitung. Nr. 27 (26. 8.). Aus dem Inhalt: Bei den Reichswehrreitern in Döberitz. — Von der Betätigung der Kriegervereine. — Erlebnisse der Kurmärkischen Dragoner-Eskadron des Reiter-Regiments in Oberschlesien. — **Rheinischer Beobachter.** Wochenschrift für den deutschen Rhein und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes. Nr. 33 (20. 8.). Nr. 34 (27. 8.). — **Osteuropäische Wirtschafts-Zeitung.** Nr. 34 (24. 8.). Berlin SW 11, Hallesche Str. 1. — **Ägyptische Korrespondenz.** Organ der ägyptischen Nationalpartei in Deutschland. Heft 8. Berlin W 62, Kalckreuthstr. 11. — **49er Blätter.** Mitteilungen des Vereins Reserve-Feldart. Regts. Nr. 49. Nr. 7. Magdeburg.

Digitized by Google

Verschiedenes

Denkmäler. Das Denkmal des J. R. 77 in Celle wurde ohne Feier der Öffentlichkeit übergeben. In Rohstorff (Lüneburg) wurde ein Denkmal für die Gefallenen des Ortes eingeweiht. — J. R. 36 erbittet für die Denkmalskosten weitere Beiträge an das Bankhaus Steckner, Halle, Postscheckkonto Leipzig Nr. 215. 22.

Denkmalsschändung. Franzosen haben die Gedenktafeln der wenigen noch bei Gravelotte stehenden deutschen Denkmäler zerstört, die Figuren von den Sockeln gerissen und teilweise bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Diese Heldentat reiht sich anderen Taten der „Kulturnation" würdig an. 22.

Entkasernierung der Schutzpolizei. Mit dem 1. August ist im Bereich der Berliner Polizeigruppe Mitte, die die Polizeiämter Mitte, Tiergarten und Prenzlauer Berg umfaßt, die Überführung der Berliner Schutzpolizei in den Einzeldienst erfolgt. Von den kasernierten Verbänden dieser Gruppe wurden zehn Polizeihundertschaften, alle Kraftfahrhundertschaften und Nachrichtenzüge aufgelöst. Waren bisher im Bereich dieser wichtigsten Formation nur 600 Beamte im Einzeldienst tätig, so hat sich jetzt diese Zahl auf 1700 erhöht. Diese Beamten sind hiermit entkaserniert und können auf Wunsch Privatunterkünfte beziehen.

Soweit dies bei der augenblicklichen Lage des Wohnungsmarktes noch nicht möglich ist, können sie mit Genehmigung des Ministers des Innern vorläufig noch in staatlichen Gebäuden untergebracht werden. Aus diesem Grunde kann auch zur Zeit die Bevölkerung noch nicht mit der Freigabe der ehemaligen Kasernen rechnen. Um diesem Zustande baldigst abzuhelfen, hat das Kommando der Schutzpolizei bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet, um Privatwohnungen für die im Einzeldienst tätigen Beamten bereitzustellen. Die Entkasernierung weiterer Teile der Berliner Schutzpolizei ist in dem Maße geplant, daß am 1. Oktober die Umorganisation ihren vorläufigen Abschluß erreicht hat.

Lediglich die Polizeitruppen West und Südost werden erst im nächsten Etatsjahr umgebildet werden. Aber schon jetzt sind bei diesen Teilen fünf Hundertschaften, sieben Kraftfahrhundertschaften und sieben Nachrichtenzüge aufgelöst.

Im Zusammenhang mit diesen ganzen Veränderungen ist ferner am 1. August die Auflösung der Luftfahrtüberwachungsabteilung erfolgt. (Voss. Ztg. 2. 8.)

Das Verbot des Danziger Senats betreffend das Tragen von Uniformen auf Danziger Gebiet verletzt, so heißt es in einer Pat-Meldung der „Gazeta Gdanska" (Nr. 192 v. 24. 8.), die Polen auf dem Gebiet der Freien Stadt vorbehaltenen Rechte. Angesichts dessen wandte sich die polnische Regierung an den Danziger Senat mit der Forderung, daß diese Verfügung nicht eher ins Leben treten solle, bis sie mit den Forderungen der polnischen Regierung in Einklang gebracht sei, die sich auf die Polen zuerkannten Gerechtsame stützten.

Die Organisation der Hallersoldaten. Am 18. 8. fand in Warschau unter Beteiligung von etwa 200 Mitgliedern eine Organisationsversammlung des Verbandes der Hallersoldaten statt, in der beschlossen wurde, alle demobilisierten Mitglieder der militärischen Formation des Generals Josef Haller zusammenzuschließen. Die Hauptversammlung beschloß, die Organisation im Gesamtgebiet der polnischen Republik sowie in den polnischen Kolonien im Ausland durchzuführen. Beschlossen wurde ferner, eine allgemeine Zusammenkunft der Hallersoldaten Mitte Oktober in Kattowitz abzuhalten. Einstweiliger Sitz des Verbandes ist Warschau, Jerusalem-Allee 49. („Kurjer Poznanski", Nr. 189 v. 20. 8.)

Extraausgabe! Unsere siegreichen Truppen sind in — Kattowitz eingezogen . . . Nachdem zwei zugleich nicht siegen und erobern können, hat die weise Vorsehung eine genaue und für den anderen gewiß nicht unpraktische Arbeitsteilung beschieden. Zuerst kamen die Mittelmächte an die Reihe und eroberten ein Dutzend Länder, Millionen Hosen dabei ausstaubend. Das war empörend und mußte ausgeglichen werden. Als die Friedenssonne aufging, und die Waffen schon wieder im Magazin eingefettet hinterlegt bzw. gehorsamst zerstört waren, da kamen die anderen an die Reihe. Was wurde seither nicht schon alles erobert: in Triest zogen sie ein, in Fiume erschienen sie im Festzug, Bozen kam in den Heeresbericht, über Prag konnte man in Deutschböhmen einrücken und mitten durch Moskau führte der Weg zur Erstürmung von Budapest . . . Neue Extraausgabe! Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf fielen . . . Trikoloren am Rathaus, Defilierung auf erobertem Boden . . . und schon wieder Extraausgaben . . . Schlesien wurde befreit, unsere siegreichen Truppen . . . Ansprache . . . Defilierung . . . nach heldenmütigem Ringen . . . Verluste gering . . . bloß paar Deutsche weniger. (Österr. Wehrztg. 26.)

Neue „Rano"-Kurse in Berlin. a) Engl. Lehrgang: Ein Kursus in engl. Handelskunde und Handelskorrespondenz wird am 4. September beginnen. Königgrätzer Str. 90. Montags und Freitags 5½—7 Uhr abends; Dauer 10 Wochen (40 Stunden). Bei 10 Teilnehmern dürften die Gebühren etwa 350 M. betragen. Auskunft und Anmeldungen bei der Hauptgeschäftsstelle des „Rano", W 35, Schöneberger Ufer 35, 2 Tr.; Abt. IIb; Fernruf: Nollendorf 1634/35. — b) Kaufmännischer Einführungslehrgang: Der 21. kaufmännische Kursus wird am 23. Oktober beginnen. Königgrätzer Str. 90. Wochentägl. mit Ausnahme des Sonnabends 5½—9 Uhr abends. Dauer des Kursus 18 Unterrichtswochen mit rund 400 Stunden. Mindestzahl der Teilnehmer beträgt 20. Die Gebühren müssen mindestens mit 1500 M. berechnet werden. Ratenzahlung ist zulässig. Frühzeitige Anmeldung bei der Hauptgeschäftsstelle des „Rano", W 35, Schöneberger Ufer 35, 2 Tr.; Abt. IIb, die auch jede gewünschte Auskunft erteilt, erbeten. Fernruf: Nollendorf 1634/35.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschrift gesucht des Herrn Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Ref. J. R. 28.

Anfrage: Besteht Offiz. Vereinigung vom ehemal. J. R. 270 (Wittenberg)? Anschrift erbeten.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino. Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142.)

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

Füs. R. 38: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 24, „Elechen", Künstlerzimmer.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zegulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Becker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

Füs. R. 38: Donnerstag, 7. 9., 7,30 abds., Berlin, Lpw. Kasino, Zoo.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 56: Mittwoch, 6. 9., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo (Beschlußfassung über Beaune la Rolande).

J. R. 66: Berlin: Jeden 4. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 48 III.

Ref. J. R. 76: Hamburg, Sonnabend, 16. 9., 7 abds., Regts. Feier: Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Sonntag, 17. 9., 11,30 vorm., Frühschoppen mit Damen bei Sagebiel in Blankenese.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Celle: Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

O. B. M. 84 (Offiz. Vereinigg. ehem. Manstetner [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Deele, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Terno, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 96: Jeden 2. Freitag im Monat, Berlin, „Gaststätte Rettelbeck", Kleiststr. 18.

Digitized by Google

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus" am Königsplatz. Dresden: Jeden 1. Montag im Monat, Tucherbräu, obere Räume, Webergasse. — Berlin: Am 12. jedes Monats in der Künstlerklause, Jägerstraße. Überall 8 abds.

J. R. 114: Am 1. Mittwoch jedes Monats, Konstanz (Bad.).

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 143: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Habersang I/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurtz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Berlin, Behrenstr., bei Siechen (hinterer Teil des Lokals).

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold": München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater"; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil", 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim", Rotes Zimmer.

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Kl. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Felda. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humbserbräu.

Felda. R. 18: Die für den 7. und 8. 10. geplante **50-Jahrfeier des ehem. Felda. Regts. Gen. Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18** wird bis auf weiteres **vertagt.** Um Verbreitung in Kameradenkreisen wird gebeten. Der Festausschuß. Noldt, Oberstlt.

Felda. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Felda. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Felda. R. 69: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feltmann", Rostocker Str. 62.

Felda. R. 243: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 143/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Plan.

Fußa. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6b II.)

Fußa. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Fußa. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ältere Fußa. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in Essen (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Berlin, Königgrätzer Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Puderstr. 21.)

Pi. Etabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ing. u. Pi. Offiz. d. Oberrheins (Pi. Bat. 14, 15, 19, Oberrhein-Bef.): Jeden 2. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

Ehemalige Offiziere der Schutztruppe. Ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und höhere Beamten der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika werden um Mitteilung ihrer Adressen an den Schriftführer der Vereinigung Herrn Major a. D. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, gebeten.

Schutztruppe für Südwestafrika: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Berlin, Flugverbandhaus. (Maj. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, Pfalzburg 3324.)

Etappen-Abend für Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.

Reichs-Offizierbund 29: Leipzig: 8 abds., „Excelsior", jeden 2. Freitag im Monat.

R. B. e. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. Berlin: Montag, 4. 9., 8 abds., „Rotes Haus", Rollendorfplatz. Ebendort am 2. 10. Hauptversammlung, Vorstandswahl. Erscheinen aller Mitglieder, Neuaufnahmen dringend erwünscht. **O. Gr. Potsdam:** Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West,** Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freidhof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimmer 2.

H.W. Schlichte, Steinhagen i.W.

Fordern Sie nicht

„Steinhäger"

sondern

Schlichte

Dienstalterslis

der

Hauptleute und Rittmeister, soweit sie se dem 1. Februar 1922 zu diesem Dienstgrad befördert sind, sowie der

Oberleutnante und Leutnant des Reichsheeres

Stand vom 1. Juli 1922

Preis (einschl. Zusendungskosten) M 33,

Diese neue **amtliche** Rangliste enthält erstma nach dem Kriege unter Bezeichnung des Datums de Patente die nach Dienstalter geordneten Namen de Hauptleute und Rittmeister, die seit dem 1. Februa 1922 zu diesem Dienstgrad befördert sind, sowie die sämtlicher Oberleutnante und Leutnante unsere Reichsheeres nach dem Stande vom 1. Juli d. Js. mi **Angabe des Truppenteils oder des Kommandos.** Gleichzeitig empfehlen wir die früher erschienene

Dienstaltersliste der Generale, Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister

des Reichsheeres, zu der die oben angekündig Dienstaltersliste der Oberleutnante und Leutnant eine unentbehrliche Ergänzung bildet.

Preis einschl. Zusendungskosten M 33,50.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 6 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung. Schriftleitung.

Oberstlt. v. S., Rheydt, Rh.: Die Verleihung des Charakters als Oberst an Sie kommt nicht in Frage, da Sie erst nach Ihrem Ausscheiden den Charakter als Oberstlt. erhalten und somit eine dienstliche Verwendung im Heeresdienst nicht mehr gefunden haben. 20.

Maj. a. D. D., Coblenz: Zu 1. Die Personalakten der Offiziere des ehem. Fußart. Regts. Nr. 18 werden sich beim Reichsarchiv, Zweigstelle Magdeburg, Magdeburg, Enckekaserne, befinden. Jedenfalls müßte die Anfrage nach den genannten Zeugnissen an diese Stelle gerichtet werden. Zu 2. Die besonderen Vorteile des Ultimatumsversorgungsgesetzes vom 27. 7. 1922 bestehen in der Gewährung einer Übergangszulage neben dem Ruhegehalt; für verheiratete Offiziere auf die Dauer von drei, für unverheiratete auf die Dauer von zwei Jahren. Näheres hierüber ist aus dem Aufsatz in Spalte 187 der heutigen Nr. des Militär-Wochenblattes zu ersehen. 73.

Hptm. B., Stettin: Der Wortlaut der Londoner Note der Verbandsstaaten ist in der Abendausgabe der „Deutschen Allg. Ztg." vom 6. 5. 21 veröffentlicht worden. Auch amtlich wird nur dieser Presseauszug verwendet. In dieser Note ist lediglich für die Ausführungen der Pariser Note vom 29. 1. 21 eine kurze Frist gesetzt. Für Sie kommt wohl Abschrift C der Londoner Note vom 6. 5. 21 in Betracht und nachstehende Stellen der Pariser Note vom 29. 1. 21: „a) Gesetzgebung usw. b) Organisation. Die Stärken gewisser Formationen und eine beträchtliche Anzahl militärischer Angestellter sind nicht in dem 100 000-Mann-Heer einbegriffen. Die Zahl der Offiziere und milit. Angestellten der Zentralverwaltung (R. W. Min. und die ihm angegliederten Verwaltungen) übersteigt weit die vom Vertrag zugelassene Zahl (916 statt 300)." Für den Auskunfteinholer werden 12 M. erbeten. 66.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Oberstlt. a. D. v. Pf., Charlottenburg, Oberstlt. a. D. M., Stuttgart, Hptm. a. D. M., M.-Gladbach, Oblt. a. D. v. Sch., Stettin, Oblt. a. D. O., Hamburg, Lt. a. D. Ch., Kolberg, Lt. a. D. v. B., Liegnitz, Lt. a. D. A., Erfurt.

Zurück
Dr. Muskat, Oberstabsarzt a. D., Berlin, Kurfürstenstr. 124. Frauenkrankh., Röntg., Gehirn-, Knochen-, Gelenk-, Fußl. (Plattf.), Gehstör.

Sehr gut erhaltene
Lack - Stiefeletten
40 gesucht. Off. mit Preis an Oblt. Grobholz, Charlottenburg, Schlüterstr. 37.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Straße 5
Nächste Kottbuser Tor
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel
Kostüme
Röcke
Gut, reell, billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhalten beim Einkauf 2% Rabatt

GEMEINSCHAFT DEUTSCHER AUTOMOBILFABRIKEN
BERLIN
Unser Werkplan: Mittlere u. starke Personenwagen
Leichte und schwere Lastwagen

Pension von Lützow
(fr.: Offiz. und Beamten-Heim)
Berlin W 30 (Schöneberg), Luitpoldstr. 19, II, III. Tel.: Lützow 7924, u. W 50 (Charlottenburg), Nürnberger Str. 25/26, III, Ecke Augsburger Str., Tel.: Steinplatz 152 55; in nächst. Nähe v. 4 Untergrundb. u. viel. Straßenbahnen. Zimmer ohne od. mit teilw. Verpflegung. Mod. Komf. Aufz. in beiden Heimen.
Maj. a. D. Frhr. v. Lützow.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

A. WARMUTH
Speditionsgeschäft
BERLIN
C 2
Hint. d. Garnisonkirche 1a
NW 7
Dorotheenstraße 20a
W 15
Joachimsthaler Straße 18
Errichtet 1818
Umzüge von Haus zu Haus
Transporte jed. Art
nach all. Teilen der Erde

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Kaiserplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Badendieck,
Oberleutnant im ehemaligen Eisenbahn-Regiment Nr. 1,

Gertrud Badendieck,
geb. Mehring.

Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 4. 25. August 1922.

Nachruf!

Am 10. August verstarb plötzlich am Herzschlage

der Ministerial-Kanzlei-Obersekretär

Georg Seifert.

Während seiner fast 38 jährigen Dienstzeit, davon vier Jahre im Felde, hat der Entschlafene bis auf den letzten Tag mit unermüdlichem Eifer seine Pflicht getan.

Die vortrefflichen Eigenschaften und das stets entgegenkommende Wesen erwarben ihm die Wertschätzung und das Vertrauen aller, die mit ihm in Berührung kamen.

Das Reichswehrministerium verliert in dem Verstorbenen einen vorbildlichen Beamten, dessen Andenken dauernd in Ehren gehalten werden wird.

Der Reichswehrminister.

J. A.:
Lademann.

Am 17. August verschied zu Eckerde nach längerem Leiden unser geliebter Vater und Bruder

der Königl. Preuß. Major a. D. und Kammerherr,
Rechtsritter des Johanniter-Ordens,

Kurt von Heimburg,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, des Österreichischen Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration u. a. D.,

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ilse von Heimburg,
Hans Georg von Heimburg, Leutnant a. D.,
Joachim von Heimburg,
Dr. rer. pol. Leutnant a. D.,
auch im Namen unserer Mutter
Helene von Heimburg, geb. **Freiin von Stumm,**
Anno von Heimburg-Eckerde.

Beisetzung fand am Sonntag, den 20., nachmittags 4 Uhr, in der Familiengruft zu Eckerde bei Hannover statt.

Am 23. August 1922 starb in Ratzeburg nach schwerem Leiden

der Oberleutnant und Adjutant des Ausbildungs-Bataillons

Erich Kraatz.

Trauernd steht das Regiment an der Bahre dieses jungen Offiziers, der im Weltkriege furchtlos und treu seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt und es in hingebender Friedensarbeit verstanden hat, sich die Achtung seiner Vorgesetzten und die Zuneigung seiner Kameraden zu erwerben.

Ehre seinem Andenken.

Lübeck, im August 1922.

Das Offizierkorps des 6. Infanterie-Regts.:

Stolz,
Oberst und Regimentskommandeur.

Verlobungen: Freiherr v. Hoverbeck gen. v. Schoenaich, Maj. a. D., mit Fräulein Ruth v. Oheimb (Bad Pyrmont). — Kamradt, Maj. a. D., mit Fräulein Else Rißmann (Danzig). — v. Reiche, Rittm., mit Frau Dorothee v. Arnim, geb. Schwartzkopff (Brune b. Jakobsdorf, Kr. Kreuzburg, Ob. Schl.). — v. Goßler, Rittm. der Res. a. D., mit Frau Liselotte v. Goßler, geb. v. Boß (Farm Okandjose b. Okahandja, Südwest-Afrika). — Dr. Holfelder, Assist. Arzt d. Res. a. D., mit Fräulein Hedy Weller (Frankfurt a. M.).

Verbindungen: Wolf Küchler, Hptm. a. D., mit Ursula Küchler, geb. Eichmann (Barkotzen-Stolp).

Geburten: (Sohn) v. Liebermann, Hptm. a. D. (Pyritz, Pom.). — Barandt, Hptm. a. D. (Berlin). — (Tochter) Foltmann, Hptm (Potsdam).

Todesfälle: Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Oberst a. D. (Liegnitz). — v. der Leyen, Oberstlt. a. D. (Schloß Krazig, Pom.). — Frhr. v. Schele-Schelenburg, Maj. a. D. (Schelenburg). — v. Baehr, Rittm. a. D. (Groß-Ramsau).

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.
Charlottenburg, Leibnitzstraße 38. Neben-Vertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

"Welt-Detektiv" Auskunftei Preiß, Berlin W 81, Leitung: Direktor Preiß und Polizeimajor a. D. und Major der Res. a. D. Wienholtz vom Berliner Polizeipräsidium, Kleiststr. 36, Hochbahnhof Nollendorfplatz. Telephon Kurfürst 4543, Nollendorf 706, erledigt seit 1905 zuverlässigst Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen, Beobachtungen bzw. Überwachungen jeder Art, vertrauliche **Auskünfte** über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, Einkommen, Vermögen, ev. Mitgift usw usw an allen in- und ausländischen und überseeischen Plätzen. Tausende freiwillige Anerkennungen beweisen größte Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit.

Digitized by Google

Nummer 11 Berlin, Sonnabend, den 9. September 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint Sonnabends, 9 Uhr früh

Vierteljahrspreis: 50,50 Mark, die einfache Nummer 4 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 20 Mark, auf Vorzugsplätzen 30 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Die militärpolitische Lage Großbritanniens. Abgeschlossen Mitte August 1922. I. Gen. Lt. a. D. Balck. — Heeresgefüge. — Die Organisation der Polen in Deutschland. Deutschtum in Polen. — Regimentslieder. Sitten und Gebräuche der alten Armee. — Vom Flugwesen. — „Wissen und Wehr". 4. Heft. August. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten.

Die militärpolitische Lage Großbritanniens.

Abgeschlossen Mitte August 1922.

Von Generalleutnant a. D. Balck.

I.

Die Verhandlungen Poincarés in London haben die trennenden Anschauungen zwischen Frankreich und Großbritannien in aller Schärfe erkennen lassen. Für jeden Kenner der Politik Englands und Frankreichs war die Ablehnung der Pläne Poincarés unvermeidlich. Die Verhältnisse treiben auf einen Bruch, den England offensichtlich bei der militärischen Stärke Frankreichs noch zu vermeiden sucht, so daß die französische Staatsleitung mit größerem Nachdruck ihre Ziele verfolgen kann, sogar damit droht, ihre Politik gegen Deutschland ohne Rücksicht auf England allein fortzusetzen. Das englische Volk trägt kein Verlangen, für die imperialistischen Ziele Frankreichs in einen neuen Krieg hineingezogen zu werden, und steht namentlich der Frage des englisch-französischen Garantievertrages zum Schutze gegen angebliche deutsche „Revanche"-Gedanken nach wie vor ablehnend gegenüber. Auf der anderen Seite sind Frankreich diese Bedenken Englands nur willkommen, denn sie geben ihm Gelegenheit, seine Riesenrüstungen mit der Weigerung des Schutzvertrages zu rechtfertigen.

Auch in der Reparationsfrage ist England in klarer Erkenntnis der Rückwirkung weiterer Verschlechterung der deutschen Finanzlage auf das englische Wirtschaftsleben entschlossen, die französische Politik nicht mitzumachen und bemüht sich, eine Änderung der grundlegenden Bestimmungen des Versailler Diktats herbeizuführen.

In dem Bestreben, der französischen Machtpolitik gegenüber ein Gegengewicht zu schaffen, suchte und fand England einen Partner in Italien, das die französischen Pläne ebenfalls mit Mißtrauen betrachtet. Wenn auch ein schriftliches Abkommen bisher nicht getroffen zu sein scheint, so haben sich die beiden Mächte doch bereits über die Grundlagen für eine gemeinsame Mittelmeer- und Levante-Politik verständigt. Hierzu gehören insbesondere: eine gemeinsame Politik in der Türkei überhaupt, Unterstützung der italienischen Handelspolitik in Kleinasien, besonders in den italienischen Interessengebieten Smyrna und Adalia, ferner gemeinsame Politik der Beruhigung in Ägypten und Tripolis sowie eine gemeinsame englisch-italienische Handelsaktion in Rußland. So haben die Versammlungen von Genua und London die Gegensätze zwischen den Ententestaaten eher verschärft als gemildert.

Mit Recht fragt sich England, gegen welchen Feind die Luftstreitkräfte u. die zahlreichen U-Boote Frankreichs gerichtet sind als gerade gegen England. Zweifel werden laut gegen die französische Politik in Indien und Japan. Frankreichs Stellungnahme in der irischen Frage gründet sich auf die alte Bundesgenossenschaft, knüpft mehr an Vermutungen als an Tatsachen an. Der englische Vertrag, der Irland die Rechte eines Kronstaates im Rahmen des englischen Weltreiches geben sollte, — allerdings unter gewissen Einschränkungen militärischer Natur — ist zunächst als die Lösung einer Jahrhunderte alten Streitfrage begrüßt worden. Einige Monate schmerzlicher Erfahrungen haben der englischen Regierung bewiesen, daß der Vertrag eine solche Lösung nicht ist. Ein gewisser Waffenstillstand herrschte in den Wochen, die dem Abschluß des Vertrages vorausgingen. Aber am ersten Tage, nachdem die englischen und irischen Bevollmächtigten ihre Namen unter den Vertrag gesetzt hatten, nahm das Blutvergießen in Irland wieder seinen Lauf. Und seitdem ist auf der Insel ein Kleinkrieg geführt worden, der an kaltblütiger Grausamkeit hinter den blutigsten Zeiten Irlands nicht zurücksteht.

Der englisch-irische Vertrag dünkte den Engländern zunächst deshalb ein besonderes Meisterstück zu sein, weil er die Irländer selbst spaltete. „Teile und herrsche", nach diesem Grundsatz haben die Engländer ihre moralfreie, aber dafür sehr menschenkluge Politik eingerichtet. Der eine Führer der irischen Rebellen, Griffith (gestorben, ob nicht ermordet, am 12. 8. 1922), nahm die Vertragsbedingungen an und übte dann mit dem Irländer Collins zusammen die vorläufige Präsidialgewalt in Südirland aus. Devalera aber, der populärste Führer der Sinnfeiner, der den Kampf bis aufs Messer proklamiert hatte, verwarf den Vertrag. Er verwarf die Abhängigkeit von der englischen Königsgewalt, weil er eine Republik verlangte. Er verwarf die Abhängigkeit von England, weil er ein völlig freies Irland schaffen wollte. Und er verwarf die Teilung in Nord- und Südirland, weil er den Iren das Recht auf die ganze, ihnen angestammte Insel nicht nehmen lassen wollte. Während Griffith ein provisorisches Parlament Südirlands nach Dublin berief, prokla-

Digitized by Google

mierte Devalera die Fortsetzung des Kampfes. Es bedurfte keiner langen Vorbereitung, um eine republikanische irische Armee auf die Beine zu bringen, denn die Sinnfeiner standen ja noch unter den Waffen. Der Kriegsruf Devaleras verhallte nicht ungehört. Sehr viele der bewaffneten Sinnfeiner blieben ihrem alten Führer treu. Und wenn auch Zusammenstöße mit den regulären Truppen selten waren, so fand doch der Kleinkrieg eine blutige Fortsetzung. Schlösser englischer Gutsbesitzer wurden gestürmt, geplündert und verbrannt. Und während derartige Gewalttaten hier und da wie Blitze die schwüle Luft durchzuckten, nistete sich an der Grenze gegen Nordirland, wo die Ulsterleute scharfe Wacht halten, ein regelrechter Kampf ein. Am 31. Mai war man in London auf das ernsteste beunruhigt, weil der Anmarsch starker Kräfte der republikanischen irischen Armee gegen die nordirischen Grafschaften Fermanagh und Londonderry im Osten und Südosten von Belfast gemeldet wurden. In Belfast selbst spielen sich seit Monaten wieder Schreckensszenen gegenseitiger Blutrache ab. Irische Scharfschützen töten englische Polizisten und namhafte englische Einwohner auf offener Straße, und dafür holen sich die Ulsterleute mit Vorliebe nachts ganze irische Familien aus dem Bett und knallen sie kaltblütig nieder. Neuerdings ist es den Regierungstruppen gelungen, die Sinnfeiner auf Belfast zurückzudrücken.

Die indische Frage hat eine weitere Erschwerung dadurch erfahren, daß die moslemitisch-türkische Frage mit der indischen Frage verquickt wird. Den Anlaß hierzu gab ein Telegramm der indischen Regierung an London, in dem sie nachdrücklich eine Revision des Vertrages von Sèvres zugunsten der Türken verlangte, um auf diese Weise die moslemitische Gärung im Lande zu beschwichtigen. Der wegen Veröffentlichung dieses Protestes erfolgte Rücktritt des Staatssekretärs für Indien, Montagu, hat in Indien sehr ungünstig gewirkt, da er den Eindruck erweckte, daß die britische Regierung den Forderungen des indischen Volkes nicht Rechnung tragen wollte. Der Hinweis der englischen Presse, daß die Stellungnahme Indiens der Entscheidung des englischen Kabinetts vorgriffe und um so unangebrachter sei, als die Mehrheit seiner Bevölkerung keineswegs aus Mohammedanern bestehe (etwa 60 Millionen gegen 240 Millionen Hindus), konnte die Tatsache, daß die englische Politik auf der Pariser Orientkonferenz, die den Frieden mit der Türkei vorbereiten sollte, wesentlich erschwert war, nicht mehr aus der Welt schaffen. England hat sich dann auch auf der Mitte März stattgehabten Konferenz zu einer Änderung seiner bisherigen Orientpolitik und zu Zugeständnissen an die indischen Mohammedaner und Franzosen bequemen müssen. Die beiden politischen Mittelpunkte der Türkei, Angora und Konstantinopel, haben diese Schwächung der englischen Stellung klar erkannt und beharren nunmehr — durch Frankreich ermutigt — auf restloser Erfüllung ihrer Friedensforderungen, die noch um ein erkleckliches über die von den drei alliierten Hauptmächten ihnen gemachten Vorschläge hinausgehen.

In Indien hat sich die englische Regierung nach dem Rücktritt Montagus, des Vertreters der gemäßigten Richtung, zu einem kräftigen Vorgehen gegen die indische Unabhängigkeitsbewegung entschlossen. Die Verhaftung des Nationalistenführers Gandhi und seine Verurteilung zu 6 Jahren Kerker haben bisher nicht zu dem befürchteten offenen Aufstand geführt. Jedoch ist es wahrscheinlich, daß die jetzige Lage nur eine Atempause in dem Freiheitskampfe der Inder bedeutet. Ein bedenkliches Anzeichen für das schwindende Ansehen Englands bei den Indern sind die drei während der letzten Monate gemeldeten Fälle von schwerer Indisziplin gerade bei bisher besonders bewährten Eingeborenen-Regimentern, die ebenfalls auf Gandhis Propaganda der „passiven Resistenz" zurückzuführen sind. Der englische Oberkommandierende in Indien hat daher Verstärkungen der britischen Truppen in London beantragt und die Bewaffnung der weißen Bevölkerung sowie Bildung von Freiwilligenkorps angeordnet.

Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher Lord Reading in letzter Zeit gegen die indischen Nationalisten vorgeht, und die eine vollständige Änderung der in den ersten Monaten seiner Amtszeit von ihm befolgten Politik darstellt, hat allenthalben großes Aufsehen hervorgerufen. Als ein Verteidiger der Politik der starken Hand ist kürzlich Lord Sydenham in der „Revue de Paris" aufgetreten in einem Aufsatze, der der französischen Nation gewidmet ist, „welcher es unerklärlich sein muß, daß Indien seit fünf Jahren der Anarchie entgegengeht". Sydenham ist der Ansicht, daß in Indien nur mit militärischen Machtmitteln die Ruhe aufrechterhalten werden könne; die Einführung konstitutioneller Reformen habe die Autorität der Regierung gelähmt und müsse notwendig den Zusammenbruch des anglo-indischen Beamtenapparats zur Folge haben, der Indien zu einem Weltwunder gemacht habe. Die Demokratie bringe Indien an den Rand des Abgrunds, es sei daher notwendig, die Autorität mit den Bajonetten herzustellen, da Indien sonst Gefahr laufe, den kulturzerstörenden Einflüssen anheimzufallen, die Rußland in den Zustand der Barbarei zurückgeworfen hätten. Sydenhams Artikel spiegelt die Ansicht der Anglo-Inder wider, die nicht einsehen wollen, daß es unmöglich ist, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wenn es auch für eine Zeitlang möglich ist, den Fluß der Entwicklung aufzuhalten, so lehrt doch die Erfahrung, daß man ihn auf die Dauer nicht eindämmen kann. Es ist daher anzunehmen, daß die von Gandhi mit so zäher Energie geförderte Bewegung auch nach dem gewaltsam herbeigeführten Ausscheiden ihres Führers nicht in sich zerfallen, sondern unter neuer Leitung und in anderen Formen ihrem Ziele zustreben wird.

In Europa haben wir die Bedeutung Gandhis wohl überschätzt, der ebensowenig wie Rabindranath Tagore als der Vertreter des Indertums angesehen werden darf. Hindus und Moslems fühlen, daß der Tag sich nähern wird, wo England einen Kampf um den Besitz Indiens führen muß. Im Verlage des Gylland ist auch in deutscher Sprache das Buch des Dänen Kronerup „Indien" erschienen.

(Schluß folgt.)

Heeresgefüge.

Schon im Frieden suchte jeder Offizier, der „Karriere" machen wollte, baldmöglichst den Staub der Front von den Füssen zu schütteln. Die Kunst des Krieges, um mit Scharnhorst zu reden, wurde eben höher geschätzt, als die militärischen Tugenden, deren Heimat und Betätigungsfeld zweifelsohne mehr in der Front ist als in den höheren Stäben.

Im Kriege entstand nun durch die Betätigung aller möglichen höheren Stäbe bis hinauf zur Obersten Heeresleitung in der Ausbildung und durch Vermehrung der höheren Stäbe an sich eine Massenabwanderung der wenigen noch vorhandenen aktiven Offiziere aus der Front. In der Front d. i. vom Regt. an abwärts verblieben davon eigentlich nur noch zwei Kategorien: die der besonders Tatkräftigen, die nach rückwärts nicht wollten, und die der für den Stabsdienst nicht für geeignet gehaltenen. Dem Mann trat im täglichen Dienst fast ausschließlich der Offizier-Stellvertreter gegenüber. Die untere Führung (Bat., Komp.) blieb in der Hauptsache dem Ref. Offz. und dem Kriegsleutnant überlassen, beide nicht geschult in Verwaltung, Ausbildung und Erziehung, also in der Übertragung der bei ihnen meist vorhandenen militärischen Tugenden an ihre Untergebenen. Die Folge war:

beim einfachen Mann: Verminderung des Ansehens des Offiz., Vermehrung des Ansehens des Uffz.;

beim Uffz.: Hebung des Selbstbewußtseins, häufig gesteigert bis zu unberechtigter Einbildung, welche die Forderung auf allgemeine Beförderung zum Offizier nachdrücklich erheben ließ;

beim Offiz.: Geringschätzung der Hauptaufgabe des Offz., der nicht durch „Karriere" gelohnten Arbeit des Frontoffiziers.

Vor einer ähnlichen Entwicklung steht gegenwärtig unser junges Reichsheer. Man nehme Stimmen, wie sie schon lange in der sozialistischen Presse sich erheben und wie sie neuerdings in der Kasseler Resolution von bürgerlichen

Digitized by Google

und sozialistischen Parteien uns entgegenschallen, nicht auf die leichte Achsel. In der letzteren wurde bekanntlich nicht mehr und nicht weniger als der Ersatz aller Offiz. durch Unteroffiziere gefordert. Wie konnten sich auch die bürgerlichen Parteien der Mitte diesem Verlangen anschließen? Die Erregung über den Rathenau-Mord war nur der äußere Anlaß. Die eigentliche Ursache sitzt tiefer, sitzt in der Wehrmacht selbst, heute sicherlich erst bei einigen — mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — Unzufriedenen.

Die Gründe für diese Erscheinung liegen klar zutage. Im Nachfolgenden sei nur versucht festzustellen, was mit den Mitteln der Wehrmacht selbst zur Verhütung größeren Unglücks geschehen kann. Dabei mögen die Rückwirkungen unserer innen- und außenpolitischen Lage als gegebene und durch die Wehrmacht nicht zu ändernde Größen außer Betracht bleiben.

Wie schaut es eigentlich bei der Hauptwaffe, der Inf., in der Front aus? In der Komp. steht durchschnittlich ein Leutnant; der 2. Leutnant ist fast durchweg abkommandiert, und zwar — wie im Krieg — meist zu Ausbildungszwecken oder zur Schaffung der Grundlagen für die spätere Laufbahn. Der Komp. Chef ist infolge der eigenartigen Verwaltungs- und sonstigen Organisationen des Heeres ein Vielfaches der Zeit von früher an die Schreibstube gefesselt. Der eine Leutnant (meist ein Kriegsleutnant ohne gründliche Schulung, mit einer Art militärischen Notexamens) kann natürlich die gesamte Ausbildung mit ihrer heutigen, vielfachen Spezialisierung auch beim besten Willen nicht allein leiten, ist auch nicht auf allen Gebieten ein „Könner", schon weil ihm die eigene Lernzeit fehlt. Der Uffz. muß also gegenüber früher eine größere Rolle in der Ausbildung spielen. Auf manchem Spezialgebiet wird er Besseres leisten als der Leutnant. Der verantwortliche Leiter aber bleibt der Leutnant. Ist die Komp. zusammengestellt, so stehen die zugführenden Uffzre. im gleichen Vorgesetztenverhältnis zu dem Mann wie der Leutnant; sie haben dort den gleichen Pflichtenkreis. Häufig wird der altgediente Uffz., wie es ja auch im Frieden oft vorkam, infolge der Angewöhnung an den Komp. Chef und der langjährigen Erfahrung in den Friedensgefechten und Exerzierkunststücken Besseres leisten als der junge Leutnant.

Nur wer glaubt, daß im Untergebenen gesunder Ehrgeiz, die Regungen nach Mehrgeltung, die Begehrlichkeit und Eitelkeit abgetötet sind, kann glauben, daß diese Tatsachen keinen Einfluß auf das Innenleben der Uffzre. gewinnen können. Dazu kommt noch die Versorgung des Front-Uffzs. nach dem Ausscheiden. Wer Fühlung hat mit seinen früheren Uffzren. wird finden, daß der Front-Uffz. im Verhältnis zum Schreiber-Uffz. fast stets schlechter im Zivilberuf versorgt ist. Während der Front-Uffz. sich gegenüber seinem militärischen Rang ideell und materiell meist verschlechtert, gelingt es dem Schreiber-Uffz. fast regelmäßig in gehobenen bürgerlichen Stellungen unterzukommen. Die natürliche Folge: Der Front-Uffz. will bleiben, will mehr werden beim Waffenhandwerk, will Offiz. werden, als dessen Vertreter er ja auch jahrelang gearbeitet hat. Und in diesem Streben findet er liebevolle Unterstützung bei den politischen Parteien, welche die Wehrmacht zu Schützern ihrer Parteiherrschaft machen wollen, und welche in der Wehrmacht nur einen willen- und urteilslosen Knüppel in ihrer Hand sehen möchten. Ja, wenn der Uffz. selber nicht will, wird durch diese Parteien die Begehrlichkeit in ihm durch gleißnerische Phrasen und Versprechungen erst erweckt. Doch — den Austrag mit diesen außerhalb der Wehrmacht stehenden Faktoren muß die Wehrmacht nach der heutigen Lage anderen überlassen. Sie ist in dieser Beziehung auf die negative Form des Kampfes, auf die Verteidigung beschränkt.

In ihrem Innern kann sie aber den Kampf positiv führen. Voraussetzung hierbei ist, daß die Geschlossenheit des Offizierkorps gewahrt oder besser wiederhergestellt wird. Die übermäßige Dauer des Dienstes in den höheren Stäben — es gibt in dem Reichsheer Hauptleute und Stabsoffiziere, welche den ganzen Krieg über unter eigener Verantwortung keine Truppe geführt und 10 und noch mehr Jahre hinter der Front Dienst getan haben — und dessen übermäßige Bevorzugung, die meist mit der Dauer noch wächst, müssen verschwinden. Hier den richtigen Weg zu finden, ist eine Lebensfrage, die nicht dadurch gelöst wird, daß man ihr Bestehen übersieht oder schlankweg verneint.

Eine zweite Forderung ist: Entlastung des Komp. Chefs von Schreibarbeit. Dem Uffz. erhöhte Verantwortlichkeit. In den Gefechtsvorschriften ist viel die Rede von der großen Selbständigkeit auch der untersten Führer im Kampf; diese Kriegserfahrung muß sich auch im täglichen Truppenleben auswirken. Man glaube ja nicht, daß jemand, der tagaus, tagein am Gängelband geführt ist, auf einmal bei der Probe des Ernstfalls die geforderte Selbständigkeit entwickeln wird. Viele Dienstzweige, die darnach der Leitung des Offiziers vorbehalten sind, können ohne Schaden für den Dienst der Verantwortung des Unteroffiziers übertragen werden. Hierunter fällt alles, was einem mechanischen Drill unterworfen ist. Den erhöhten Rechten (Einstufung in Besoldungsordnung usw.) müssen erhöhte Pflichten gegenüberstehen. Man füge planmäßig in den Pflichtenkreis der Uffz. ein, was man ihnen als Lückenbüßer bisher schon überlassen mußte. Dem Offz. bleibt in den Ausbildungszweigen, welche die Theorie und Praxis des Zusammenspiels der verschiedenen Waffen, des Feld- und Gefechtsdienstes, der Geländelehre, sowie den Unterricht in allgemeinen Fächern wie Geschichte, Erdkunde und die Hebung der sittlichen Fähigkeiten umfassen, genug Möglichkeit auf den Geist seiner Leute einzuwirken.

Wird so der Uffz. zu erhöhter Verantwortlichkeit erzogen, wird er sich das im Kriege verlorengegangene Ansehen bald wieder gesichert haben. Durch eine sorgfältige Ausbildung für den bürgerlichen Beruf und den planmäßigen Ausbau der Stellenvermittlung durch die hierzu berufenen Behörden wird es möglich sein, billigen Wünschen der Ausscheidenden Rechnung zu tragen.

Ein allgemeiner Hinweis über den Wert der Vertiefung in die Vorgänge im Soldatenherzen möge diese, ernster Sorge entsprungenen Zeilen schließen. Mit dem immer noch spukenden, seelenlosen Nummernglauben muß aufgeräumt werden.

Wahr bleibt auch beim Soldaten, daß der Mensch drei Dimensionen hat, die in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen, Körper, Verstand und Seele, und daß auch bei der Masse, wie sie schließlich die Truppe darstellt, keine der drei Dimensionen ohne Schaden benachteiligt werden kann, am wenigsten aber die Seele, welche den Motor für die Tätigkeit der beiden anderen Dimensionen bilden muß, sollen diese nicht auf die tierischen Funktionen des Instinkts und der Selbsterhaltung des Einzelnen sich beschränken.

Wahr bleibt auch, daß die Truppe das Wichtigste ist in einem Heer und nicht die höheren Stäbe. Eine gut gefügte, von Vertrauen der einzelnen Glieder zueinander getragene Truppe vermag, wie auch im letzten Krieg vorgekommen, sogar unter schlechter Führung Großes zu leisten. Mit einer Truppe aber, deren inneres Gefüge Risse aufweist und deren Psyche nicht voll erfaßt ist, kann auch der militärwissenschaftlich gebildetste Stab keinen nachhaltigen Erfolg erringen.

L. v. R.

Die Organisation der Polen in Deutschland.

Über die Organisation der Polen in Westdeutschland bringt das „Posener Tageblatt" einige beachtenswerte Mitteilungen. Die „Polnische Berufsvereinigung" zählt 60 000 Mitglieder in 280 Orten, die „Nationale Arbeiterpartei" 24 000 Mitglieder in 243 Ortsgruppen, es gibt 210 Sokol-(Turn-)Vereine mit 15 000 Mitgliedern und 140 Gesangvereine mit 12 000 Mitgliedern, ferner 229 zu einem Verband zusammengeschlossene polnisch-katholische Vereine mit 15 000 Mitgliedern und einen Verband von 158 Polinnenvereinen mit 20 000 Mitgliedern. 93 religiöse Bruderschaften, 85 Jugendvereine, 11 Industrievereine und 53 Volksbüchereien. Die Vorstände aller Polenvereine an einem Orte bilden ein Ortskomitee, wie es solche an 182 Orten gibt. An ihrer Spitze steht das polnische Vollzugskomitee in Bochum, das 22 Kreise mit Kreis-

Digitized by Google

komitees unter sich hat. Dieses Vollzugskomitee ist die höchste Behörde der Polen in Westdeutschland zur Erhaltung der polnischen Ideale und zur Organisation der polnischen Rückwanderung nach Polen, sorgt für polnische Schulen in Westdeutschland, für Beschaffung von Lehrschriften, zur Entsendung von Ferienkolonisten nach Polen, zur Fürsorge für Witwen und Waisen, stellt Leumundszeugnisse für Rückwanderer nach Polen aus und arbeitet auch in Optionsangelegenheiten. Der Aufbau der Organisation geht auf den heutigen Woiwoden von Pommerellen, den früheren Schriftleiter des in Bochum erscheinenden „Wiarus Polski", Johann Brejski, zurück. Der jetzige Führer ist Franz Mankowski, der Vorsitzende der polnischen Berufsvereinigungen. Das Vollzugskomitee hat einen politischen, einen sozialen, einen Schlichtungs-, einen Wohlfahrts-, Finanz-, Schul-, Bildungs- und Rückwanderungsausschuß. Es wird durch freiwillige Spenden unterhalten und arbeitet mit dem polnischen Konsulat in Essen und dessen Leiter Bartsciszewski eng zusammen. Zweck dieses Organismus ist der polnischen Presse zufolge die Verhütung der Germanisierung der Polen in Deutschland. In 16 Orten finden jeden Sonntag polnische Andachten statt, in den anderen Orten alle drei bis sechs Wochen. Ein katholischer Geistlicher aus Polen, Rolewski, ist in Westfalen stationiert und viele deutsche katholische Geistliche versorgen die Polen in polnischer Sprache. Polnischer Jugendunterricht, der vor dem Kriege nur geheim erteilt wurde, wird jetzt in zahlreichen privaten polnischen Kleinschulen erteilt. Polnische Lehrkräfte werden ausgebildet, namentlich befähigte und strebsame Arbeiter, in Lehrgängen an Ort und Stelle oder in Polen. Der Unterricht findet vielfach in deutschen Gemeindeschulräumen außerhalb der Unterrichtszeit statt. Es gibt etwa 100 polnische Schulen mit gegen 12 000 Kindern. Sie unterstehen sieben polnischen Schulinspektionen und einer Oberinspektion. (Schles. Ztg. 363.)

Deutschtum in Polen.

Oberstleutnant a. D. Hahn erzählt in Heft 5 der **Blätter des Füs.-Reg. 37** vom Aussehen des jetzt **polnischen Garnisonortes Krotoschin.** Wir entnehmen seinen Schilderungen folgende Einzelheiten: Das Ziel der polnischen Politik und Regierung ist die vollkommene Ausrottung des Deutschtums. Die deutsche Regierung unterstützt diesen polnischen Endzweck, indem sie den Fortzug Deutscher aus Polen befürwortet und erleichtert. Schon jetzt besteht eine arge Mißstimmung zwischen den Posener Polen und der Warschauer Regierung, denn die Teuerung ist groß. So kostet eine Offiziersuniform 28 000 M., 1 Pfund Butter 200 M., Stiefelsohlen 450 M., ein Paß nach Deutschland 800 M. — Die deutschen Ansiedler werden sämtlich kurzerhand enteignet und die deutschen Domänenpächter rücksichtslos ausgewiesen. Das freiwerdende Land wird aufgeteilt und polnischen Soldaten übergeben. Das Gericht hat keinen deutschen Richter mehr. Das Gymnasium unter einem Dorfschullehrer ist polnisch und verlaust. Die deutschen Kaufleute erhalten keine Waren, der deutsche Handwerker keine Arbeit. Der deutschen Industrie entzieht man Rohstoffe und Kohle. Alle Gastwirtschaften mit zwei Ausnahmen und viele Häuser deutscher Besitzer sind in polnische Hände übergegangen. Unter 24 Stadtverordneten sind sieben deutsche Vertreter, während das Verhältnis früher umgekehrt war. Veröffentlichungen des Deutschtumbundes sind verboten. Aus den Bibliotheken sind „polenfeindliche" Bücher (darunter „Soll und Haben" von Freytag!) entfernt. Oberstleutnant Hahn schließt mit den beherzigenswerten Worten: „Sich schwächlicher Vertrauensseligkeit hinzugeben wird zum Verbrechen und Verrat gegen das Deutschtum. Drum auf zur Tat!" 22.

Mit Beziehung auf das in der vorigen Nummer an unsere Leser gerichtete Ersuchen wird gebeten, den Mehrbetrag (M. 20.—) für den Bezug des Militär-Wochenblattes im laufenden Vierteljahr, soweit noch nicht geschehen, auf das Postscheckkonto des Verlages E. S. Mittler & Sohn, Berlin Nr. 540, überweisen zu wollen.

Regimentslieder.

Sitten und Gebräuche der alten Armee*).

Mißmutig zog die 2. Kompagnie der „Holsteiner Garde", wie sich die Ratzeburger Jäger nannten, unter glühendem Sonnenbrand, vom Gefechtsschießplatz kommend, die Salemer Haide entlang. Der „Alte", ein schneidiger Herr, der erst kürzlich von den Garde-Schützen zum Bataillon versetzt worden war, hatte die Kompagnie geschliffen, daß den Jägern die Zunge zum Halse heraushing. Selbst die unverwüstlichsten Witzbolde hatten anscheinend ihren Humor verloren.

Der Hauptmann war der Kompagnie ein Stück vorausgetrabt. Jetzt ließ er sein braves Streitroß in Schritt fallen, um allmählich den Anschluß an seine Leute wieder zu gewinnen. Er war nicht unzufrieden: Die Kompagnie war tadellos im Schuß, prächtige Kerls vom ersten bis zum letzten, nur die Langsamkeit mußte den „meerumschlungenen schleswig-holsteinischen Bauernjungen" noch etwas ausgetrieben werden. Ob die Kompagnie bald heran war? Der Hauptmann verhielt seine Stute und schaute sich um. Eben hatte die Spitze das Salemer Forsthaus erreicht. Da, wie mit einem Schlage — er glaubte nicht recht zu hören — stimmte die ganze Kompagnie das Lied an: „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter . . ."

Das Blut schoß dem Hauptmann ins Gesicht. Sollte das etwa eine Verhöhnung sein? Das wäre denn doch?! Die Liese bekam die Sporen zu fühlen. Zornig funkelten des Alten Augen, als der an der Kompagnie vorbeipreschte und beim Leutnant — weiß Gott, er sang mit! — durchparierte.

„Herr Leutnant, was hat das zu bedeuten?"

Der freche Dachs lachte über das ganze Gesicht: „Verzeihen Herr Hauptmann, das ist unser Bataillonslied, das an dieser Stelle gesungen werden muß".

„Wie?!"

„Darf ich Herrn Hauptmann kurz berichten. Die Sache hängt so zusammen: Kurz nach dem 70er Krieg — zu Weihnachten — wollte ein Oberjäger des Bataillons zu einer billigen Weihnachtstanne kommen und begab sich daher in den Salemer Forst, suchte sich eine ihm geeignet erscheinende Tanne aus und machte sich daran, sie zu fällen. Leider war aber der Revierförster in der Nähe. Er faßte unsern Oberjäger ab und meldete ihn beim Bataillon, das dem Sünder wohl oder übel 3 Tage aufbrummen mußte. Jedoch der hartherzige Förster hatte seinen Pflichteifer schwer zu büßen. Die Kompagnie beschloß, ihren Kameraden zu rächen. Als sie das nächste Mal beim Salemer Forsthaus vorbeikam, legte die ganze Kompagnie wie ein Mann los: „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter . . ." Und so blieb es weiter. Jedesmal, wenn die Kompagnie diese Stelle passierte, erscholl das Tannenbaumlied. Die anderen Kompagnien taten mit. Der Förster konnte sich kaum noch in Ratzeburg blicken lassen. Wurde er von einem Jäger gesehen, spitzte dieser auch schon die Lippen, um die besagte Melodie zu pfeifen. Das Lied wurde schließlich zum Bataillonslied erhoben und es ist ein geheiligter Brauch geblieben, jedesmal am Salemer Forsthaus das Tannenbaumlied anzustimmen. Selbst die Bataillons-Kapelle setzt hier ein:

„O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter . . ."

Der Hauptmann lachte, und als die Kompagnie das nächste Mal am Salemer Forsthaus vorbeimarschierte, — stimmte er kräftig mit ein.

Der Stoff zu dieser kleinen Geschichte wurde mir mitgeteilt auf einen Aufruf hin, die Sitten und Gebräuche der alten Armee zu sammeln, den ich vor einiger Zeit in verschiedenen Blättern erließ.

---

*) Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 18 v. 29. 10. 21 und Nr. 30 v. 21. 1. 22.

Digitized by Google

Derartige Regimentslieder gab es auch bei andern Truppenteilen der alten Armee. Das Felda. Rgt. Nr. 2 hatte z. B. folgendes Regimentslied:

„Es geht ein: „Vivant", es geht ein „Vivant"
Die alten Pappenheimer sie soll'n leben!
An der Oder*) sind wir wohlgeborgen,
Ohne Müh' und ohne Sorgen!
Beim Bier und beim Wein,
Die lust'gen Pappenheimer woll'n wir sein,
Beim Wein und beim Bier,
Die lustigen Pappenheimer, die sind wir!
Sie leben: hoch, hoch, hoch!"

Dazu wurde der Pappenheimer Marsch gespielt. Dasselbe Lied wurde aber auch vom Gren. Rgt. 2, dem Inftr. Rgt. 34 und dem Felda. R. 38 gesungen, also auch alle pommersche Regimenter. Wer der Urheber ist, läßt sich nicht feststellen, ebensowenig, wann es aufgekommen ist. Es soll noch aus dem 30jährigen Krieg stammen. Kann jemand hierüber Auskunft geben?

Bei den 11. Husaren und dem 3. Garde-Rgt. z. F. war folgender schöne Vers Regimentslied:

„O Hannes, wat för'n Haut!
De Haut, de hätt en Dhaler kost,
En Dhaler kost
Un twe un twintig Grot!"

Das 3. Garde-Rgt. hat dieses Lied aus seiner alten Garnison Hannover (1866—78) mitgebracht. Auch von den Kölner Rgtrn.**) soll es gesungen worden sein. Kann jemand über seine Entstehung Auskunft geben?

Platzmangel verbietet mir leider, auf dieses gewiß nicht uninteressante Thema noch näher einzugehen.

Ich möchte es zum Schluß nicht unterlassen, alle Kameraden zu bitten, mich in meiner Absicht, die Sitten und Gebräuche der alten Armee zu sammeln (siehe auch meinen Aufsatz in Nr. 30 des Mil.-Wochenblattes) auch weiter durch Einsendungen zu unterstützen.

Hptm. a. D. v. Hagen.
Charlottenburg, Berliner Str. 100.

*) Je nach der Garnison: Oder, Leitzwitz usw.

**) Das Lied stammt wohl von den „Hacketäuern" (Inf. Rgt. 16, Köln), die gern Auskunft geben werden. Schriftltg.

Vom Flugwesen.

Beim **Rhönsegelflugwettbewerb** stellte am letzten Tage der Flieger Fokker einen neuen Weltrekord auf, indem er mit einem Passagier 13 Minuten in der Luft blieb. Hentzen hat außer mehreren Nebenpreisen den großen Rhönsegelpreis, den 1. Preis für die kleinste mittlere Rückgeschwindigkeit und den 1. Preis für die größte Flugstrecke erhalten. Hackmack, Botsch, Martens und Schulz sind die nächsten Preisträger. Angeregt durch die deutschen Erfolge, hat jetzt auch der Franzose Mechelin 15 000 Fr. für den größten Überlandflug auf motorlosem Flugzeug ausgesetzt. „New York World" und „Daily Mail" haben die Flieger Hentzen und Martens unter glänzenden Bedingungen zu Schauflügen in New York und London eingeladen. Eine Beteiligung an privaten Veranstaltungen wurde aber von deutscher Seite abgelehnt, bei Unternehmungen aeronautischer Gesellschaften die Mitwirkung zugesagt. Die Versuche der Ausländer, vor allem der Franzosen, durch Photographien der Flugzeuge in den Besitz der Konstruktionsgeheimnisse zu kommen, haben zu mehrfachen Plattenbeschlagnahmungen geführt. — Der franz. Segelflugwettbewerb wurde von Bossoutrot mit einer Gesamtflugzeit von 49 Min. 59 Sek. gewonnen. — Der ital. Flieger Brakpa legte 1 km in 10,69 Sek. zurück (= 336,470 St.-km), was einen neuen Weltrekord bedeutet, der den franz. um 15,042 Std.-km verbessert. — Kapt. Macmillan ist auf seinem Weltflug bei Chittagong verunglückt und muß den Flug unterbrechen. — Laut „Vakbeweging" ist die **Zahl der Kriegsflugzeuge** gestiegen vom Oktober 21 bis September 22 in Frankreich von 1722 auf 2163, in Italien von 494 auf 1282 (!), in den Vereinigten Staaten von 537 auf 1229, in Japan von 541 auf 1101 und in England von 1048 auf 1077, insgesamt als Beweis der „Abrüstung" um mehr als 50 vH.! 22.

„Wissen und Wehr."*)

Jahrgang 1922, viertes Heft, August.

Das russ. Heer und die Revolution 1917. Der lesenswerte Aufsatz gibt Aufschlüsse über die Zustände in der russ. Armee von 1917, die in vieler Beziehung ähnliche Erscheinungen aufweisen, wie die deutsche Armee 1918. Den Ausführungen liegen die Erinnerungen des englischen Generalmajors und langjährigen Militärattachés in Petersburg Knox**) zugrunde. Ausgehend von der Stärke des russ. Heeres zu Beginn 1917 und den Absichten der russ. Heeresleitung, im Jahre 1917 mit 70 Divisionen sobald als möglich den Angriff auf allen Fronten aufzunehmen, wird der allmähliche Zerfall der russ. Armee unter den Einflüssen der Revolution bis zum Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk geschildert. Bezeichnend ist, daß bereits im Januar 1917 sich eine Million Drückeberger (von 7 Millionen Fronttruppen) unbehelligt in der Heimat aufgehalten haben, deren Zahl bis zum Herbst 1917 auf über 2,5 Millionen anstieg. Obgleich nach Knox bereits im März 1917 99 vH. der russ. Soldaten durchaus friedenswillig waren, gelang es Kerenski mit engl. Unterstützung die bekannte Kerenski-Offensive einzuleiten, deren Anfangserfolge jedoch bald wieder verloren gingen. Der Einfluß der „Regimentskomitees" auf die Kampfhandlungen machte sich hier bereits verhängnisvoll bemerkbar. Der Versuch des neu ernannten Oberbefehlshabers Kornilow, durch strengste Maßnahmen die immer mehr schwindende Disziplin in der Truppe wiederherzustellen, führte letzten Endes zum offenen Konflikt mit Kerenski und somit zur Zerrüttung des letzten Restes der noch vorhandenen Befehls- und Vorgesetztenverhältnisse. In dem nun beginnenden Kampfe Kerenskis gegen die Bolschewiken soll sich für ersteren das neu gebildete „Amazonen-Korps" hervorragend geschlagen haben. Nach dem Siege der Bolschewiken entstanden unter dem neuen Kriegsminister Kirilenko (früher Fähnrich) an der Front die bekannten Soldatenräte mit im ganzen 54 000 Mitgliedern. — Oberst a. D. v. Welsen: Die militärische Bedeutung der Eisenbahn- und Wasserstraßen. Dargestellt am Feldzug in Rumänien 1917. (Mit zwei Skizzen). Ein lehrreiches Beispiel für die richtige Ausnutzung der vorhandenen Verkehrswege für die Zwecke der Kriegsführung. Zunächst wird der Einfluß geschildert, den Zahl und Leistungsfähigkeit der vorhandenen Verkehrswege auf die Entschließungen der Obersten Heeresleitung bei der Anlage und Einleitung der Operationen ausgeübt haben. Nachdem der Entschluß gefaßt war, galt es, im Verein mit den Behörden des verbündeten Österreich-Ungarn bzw. Bulgarien alle Verkehrsmöglichkeiten bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit für die Operationen nutzbar zu machen. Gleichzeitig waren die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um bei Fortschreiten der Operationen in Feindesland dessen Eisenbahnen so schnell als möglich für die eigenen Zwecke in Betrieb zu nehmen. Außerdem waren Nach- und Abschub, Urlauberverkehr usw. zu regeln. So gibt die Studie eine lehrreiche Übersicht über die vielseitigen Aufgaben, die den Militäreisenbahnbehörden im Rahmen der militärischen Operationen erwachsen. — E. Herrmann: Die Friedensarmeen der Sieger und der Besiegten. (Mit einer Skizze.) Verfasser betont in der Einleitung, daß „im Zeitalter des völkerversöhnenden Interna-

*) Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

**) Major General Knox: „With the Russian Army 1914—1917." London, Hutchinson u. Co. Zwei Bände mit Karten und Bildern. 1921. M. 1770,—. Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 27 vom 31. 12. 21.

Digitized by Google

tionalismus", „der Abrüstungskonferenzen" usw. eine Betrachtung der Friedensarmeen der am Weltkrieg beteiligten Staaten besonders reizvoll ist. Die Kenntnis der Armeen der fremden Staaten ist ein unerläßliches Rüstzeug für Beurteilung militärischer Fragen. Im vorliegenden Abschnitt ist zunächst eingehend die franz. Armee behandelt, die sich z. Zt. in der Neuorganisation befindet. Anschließend wird die belgische Armee besprochen. (Forts. folgt.) — Delbrück: Zur Schlacht bei Tannenberg. Eine Notiz des Geheimrats H. Delbrück über den Armeebefehl vom 25. 8. für das XVII. A. K. 50.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Flottenunfälle. Am 9. 8. strandete der engl. geschützte Kreuzer „Raleigh" (1919: 10 200 t, 7—19 cm, 6—7,6 cm, 4—7,6 cm Gesch.) an der Küste von Labrador und ist wahrscheinlich verloren. — In der Bucht von Quiberon stieß das franz. Linienschiff „France" (1912: 23 500 t, 12—30,5 cm, 22—14 cm, 4—4,7 cm Gesch.) auf einen Felsen und sank. 3 Mann der Besatzung werden vermißt. — Am 26. 8. ging im Taifun an der Küste von Kamtschatka der jap. geschützte Kreuzer „Niitaka" (1902: 3420 t, 6—15 cm, 10—7,6 cm, 4—4,2 cm Gesch.) mit fast der gesamten Besatzung von 300 Mann unter. 22.

Chile. Der chilen. **Flugdienst** verfügt zurzeit über drei Gruppen zu je 8 Flugzeugen, dieselbe Einteilung und Anzahl von Flugzeugen hat auch die Marine. Für Armee und Marine besteht eine Fliegerschule. An Material sind vorhanden die bekannten verschiedenartigsten Systeme engl. Fabrikation, mit denen man jedoch nicht zufrieden ist. Zur Weiterausbildung sind Flieger-Offz. nach Engl. und Frankr. kommandiert.

China. Laut „Nord China Herald" sieht ein Regierungsplan eine **Truppenverminderung** in 3 Perioden vor. Während der ersten (Beginn: 1. 1. 23) werden alle kranken und alten Soldaten bis zu ¼ der Gesamtstärke von allen Div. und Brig. entlassen, ebenso in geringerer Stärke in der zweiten (Beginn 1. 1. 24) und dritten (Beginn 1. 1. 1925), bis die Armee nur aus brauchbaren Leuten besteht, was einer Verminderung um 42 vH. der jetzigen Stärke gleichkommt. 22.

Dänemark. Die Versuche mit **Gewehrgranaten** befinden sich kurz vor ihrem Abschluß. Man steht vor der Wahl einer russ. Konstruktion, Kaliber 41 mm, und einer dän., Kaliber 51 mm, die wahrscheinlich zur Einführung gelangen wird. (Dansk Art. Tidsskr.)

England besitzt jetzt das größte Fluozeug der Welt; dieses hat einen Aktionsradius von 3000 Meilen. Die englische Regierung hat 6 Apparate in Auftrag gegeben; ihre Bezeichnung ist als „Avro Alvershot" bekannt. Die mit einem Flugzeug erreichbare Entfernung ist naturgemäß von seiner Verwendungsart abhängig. Mit einem für Aufklärungszwecke gebauten Apparate kann man weitere Fahrten unternehmen, als mit einem schwerbeladenen Bombenflugzeug. Man nimmt an, daß die 1000 Pferdekräfte-Motoren in Wirklichkeit 11 000 Pferdekräfte entwickeln. Der neue Motor, der durch die Herren Napier entworfen und gebaut wurde und der den Namen „Cub" erhielt ist das Ergebnis mehrjähriger Versuche und Proben; er hat 16 Zylinder und lief 30 Stunden hintereinander. (Morning Post v. 30. 8.) 66.

In „Daily News" v. 30. 8. sind längere Ausführungen über die **Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses** enthalten. Der Pariser Berichterstatter des genannten Blattes hat Reisen unternommen, um an den verschiedensten Stellen die Volksmeinung zu erforschen; er kam zu dem Ergebnis, daß vielerorts in Frankreich Neigung für eine Annäherung an Deutschland bestände. Man hätte ihm auch gesagt, Deutschland habe zwar den Krieg verloren, aber den Frieden gewonnen. Das sei kein leeres Gerede, denn die deutsche Industrie erstarke ungeheuer und stelle schon einen bedeutenden Mitbewerber auf dem Weltmarkt dar. Eine deutsch-französische Armee sei unbesiegbar. Man müsse den jahrhundertealten Kampf mit Deutschland aufgeben, der von England immer wieder entzündet worden sei, nach dem römischen Grundsatz der Teilung. Der Artikelschreiber hält diesen Umschwung der Auffassung bei vielen Franzosen für bemerkenswert, da man noch vor kurzem die Deutschen allgemein als verabscheuungswürdige Barbaren bezeichnet habe. 66.

Frankreich. In „Mil. Tidsskrift" (15/22) gibt auf Grund von Unterweisungen in der franz. Genstbsschule ein dänischer Offz. folgende **Zusammensetzung einer Division:** 1. Hauptquartier, 2. Truppen, 3. Park. Stärke des eigentlichen Div.-Stabes 9 Offz. (darunter 4 Genstbsoffz., 1 Offz. der topogr. Sektion). Die Truppen bestehen aus 3 Inf. R. zu 3 Bat., 1 Esk., 1 Rgt. l. Art. zu 4 Abtlg., zusammen 12 Bttr. 75 mm K., 1 Rgt. schw. Art. zu 2 Abt., zus. 6 Bttr. 155 mm H., 2 Komp. Ing.-Truppen, 1 Ballonkomp. mit 1 Fesselballon, 1 Eskadrille zu 10 Flugzeugen, 1 Telegr. Komp., 1 Radioabtlg., 1 Pi. Bat. (Arbeitstruppe) und dem „Centre d'instruction divisionnaire", das Aufklärung gibt über die im Kriege vorkommenden takt. und techn. Neuerungen. Der Park setzt sich zusammen aus: 1. Art. Div. Mun. Park (1 Inf. Mun.- und 1 Art. Mun.-Abt., 1 Reparaturwerkstätte). 2. Ing.: 1 Ing. Parkkomp. mit einer ersten Ref. an Werkzeug und Material. 3. Verpflegungsdienst: 1 Verpflegungskadre, 1 Viehpark, 1 Abt. Fleischkraftwagen. 4. Sanitätsdienst: 1 Lazarett, 1 Krankenträgergruppe, 1 Abt. mit Material für Unterkunft (Betten usw.), 1 Abt. Krankenkraftwagen. 5. Tier-Sanitätsdienst: Transportmittel zur Fortschaffung von Pferden. Außerdem sind vorhanden: Div. Zahl- und Postdienst, 1 Gendarmerieabtlg., 1 permanenter Kriegsrat, 1 Wagenkol. Stärke des Hauptquartiers 39 Offz., 181 Uffz. und Mann, 50 Pferde, 1 Pferde-Fahrzeug, 21 Kraftwagen, darunter 9 Personenwagen. Die gesamte franz. Div. zählt 450 Offz., 14 400 Uffz. und Mann, 4650 Pferde, 1130 Fahrzeuge mit Pferden und 150 Kraftwagen.

Die Kavallerie zählt zur Zeit 54 Rgtr., und zwar 6 Kür.-, 25 Drag.-, 6 Huf.- u. 15 Jäg.-Rgtr. Die Esk. sind in 4 Züge eingeteilt, jeder mit 8 M. G. Stärke der Esk. 5 Offz. und 150 Mann. 30 Div. Rgtr. sind zu 15 Brig. vereinigt, jede Brig. bestehend aus: Hauptquartier, 2 Rgtrn. u. 4 M. G.-Abt. Die Brig. wiederum sind in 5 Div. vereinigt, die Kav. Div. mit 2 Brig., 1 Abt. mit 3 Bttr. reit. Art., 2 Abt. M. G. auf Kraftwagen, 1 Abt. Radf. und 1 Abt. Pion. auf Fahrrädern. Ein Kav.-Korps soll 3 Div., 1 Div. abgesessener Kav., 1 Abt. 105 mm H., 1 Komp. Gefechtswagen und 1 Eskadrille Flugzeuge umfassen. (Rivista Ital. Mil. 4./22.)

Bei **Streikunruhen** in Le Havre mußten Truppen eingreifen. Es gab Tote und Verwundete. 22.

Die **weittragende Artillerie** wird das franz.-engl. Bündnis unlösbar machen, so erklärte dem Pariser Mitarbeiter der Morning Post, 10. 8., der Generalinspekteur der franz. Art. General Herr. Er glaubt versichern zu können, ohne ein Geheimnis zu verraten, daß Frankreich im Falle eines neuen Krieges imstande sein werde, von der neuen Kriegswaffe ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Die Schußweite der deutschen „dicken Berthas" betrug 130 km und hätte wohl noch vergrößert werden können. Man könne mit Sicherheit annehmen, daß die Schußweite der schweren Artl. im nächsten Kriege 140 km, vielleicht sogar 200 km betragen werde. Mit einer solchen Schußweite könnten die Verbandsmächte Westfalen, Hessen, Baden, Württemberg und sogar das Gebiet um Würzburg in Bayern unter Feuer nehmen. Dank des franz. strateg. Eisenbahnnetzes könnten die Geschütze schnell die ganze Kampffront entlang fortbewegt werden. England würde mit so weittragender Artl. von seiner Küste aus Brügge, Lille, Arras, Amiens, Havre und den Süden von Cherbourg unter Feuer nehmen und überhaupt rings um die Inseln des Vereinigten Königreichs einen Gürtel von 140 km Breite beherrschen können. Franz. Geschütze würden anderseits

Digitized by Google

Harwich, London, Portsmouth, Southampton, Dorchester, Dartmouth und die Küste von Cornwall beschießen können. Die ganze engl. Südküste würde in der Reichweite der franz. Geschütze liegen. Frankreich und England würden also in der Lage sein, einander direkt oder flankierend anzugreifen, wie dann, wenn es einem Gegner gelungen sein sollte, an irgendeiner Stelle der franz. oder belg. Küste Truppen zu landen oder dort einen Flottenstützpunkt einzurichten. Solch ein Fall sei ja glücklicherweise höchst unwahrscheinlich. Aber man müsse sich gegen das Unerwartete schützen.

Guatemala. Die Regierungstruppen haben die von Revolutionären besetzten Städte und Dörfer wiedergenommen. 12 Rebellen wurden hingerichtet.

Holland. Im Anschluß an die Verteilung der Inf.-Rgtr. („Militär-Wochenblatt" Nr. 7) gibt „Mavors" (7. 22) eine Übersicht über die **Organisation der jetzigen Wehrmacht.** Hiernach ist das Reich eingeteilt in 24 Teilbezirke. Jeder Bezirk liefert die Dienstpflichtigen für ein Rgt. Inf., Kommandant des Distrikts ist der Major des betr. Rgts. Weiterhin teilt sich das Reich in 24 Landsturmverbände (freiwilliger Landsturm), gleich den Regts.-Distrikten. Alle in einem Bezirk eingeschriebenen 18—19jährigen werden einer Untersuchung unterworfen. Mit dem 4. 2. 22 ist eine neue Regelung der Dienstpflicht in Kraft getreten. Die Feldarmee besteht aus 24 Inf. R., 24 Ref. Inf. R., dazu die nötige Anzahl Felda. usw. und der Auffüllungsreserve. Jedes Inf. R. besteht bei der Mobilisierung aus 3 Bat. (7 Jahrgänge). Die Reserve I. u. II. Bat. formiert sich aus den bestehenden 45 Ldw.-Bat., das III. Bat. wird mit dem 1. 10. 22 zusammengestellt aus dem Personal des Milizjahrgangs 1916. Die Auffüllungsreserve (16.—20. Jahrgang) wird mit dem 1. 10. 25 entnommen dem Personal des Milizjahrgangs 1910 (Ldw.-Jahrg. 1917). Zusammensetzung der Infanterie: a) Stab, b) 8 Inf. Brig., c) 2 Sturmschulen (Gravenhage und Amersfoort), d) 1 Instruktionsabteilung (Stab und 2 Komp.), e) Radfahrerbat. (Stab mit Mobilisierungsbureau, 4 Schulkomp. und 1 Ausbildungskomp.), f) 2 Schulen für Ref.-Offz. (Amersfoort und Breda), g) Schießschule (Gravenhage), h) Turn- und Sportschule (Utrecht). Die 1—3 Schulkomp. Radf. liefern im Mobilmachungsfall 3 Bat. Radf. zu je 3 Komp. für die Leichte Brig. (Erkundungstruppe der Landmacht). Die 4. Komp. liefert 4 Komp., je eine für eine Div.-Gruppe. Dienstzeit für Unberittene (Inf., Radf., Fest. Art., Genietruppen) 5½ Monate, für Unberittene in der Ausbildung zum Uffz. 9 Monate, in der Ausbildung zum Offz. 12 Mon., für Berittene der Art. 12, für Kav. 15 Mon. Ref. Offz. erhalten vor ihrer Einberufung einen einwöchigen Kursus in Taktik, Kartenlesen, Geländekunde usw.

Japan. Nach einer Meldung aus Tokio erläuterte der japan. Kriegsminister Yamahashi in einer Versammlung von Truppenchefs den Plan für die **Herabsetzung der Rüstungen,** der am 15. 8. in Kraft treten soll. Der Plan besteht in: 1. Herabsetzung der Iststärke der Armee (Mann und Pferde) um etwa 5 Div.; 2. Kürzung der milit. Dienstzeit um 40 Tage (vorläufige Maßnahme bis zum Inkrafttreten eines in Vorbereitung befindlichen Gesetzes über die Kürzung der Dienstzeit); 3. Verringerung der Zahl der einzustellenden Offz. (Herabsetzung der Militärschüler um 100); 4. Entlassung einer bestimmten Zahl von Werftarbeitern; 5. Abschaffung von 13 000 Pferden. (Temps, 9. 8.) — Nach einer Meldung an Times, 10. 8., berechnete der Kriegsminister die für die nächsten zehn Jahre zu erwartenden Ersparnisse bei den Ausgaben für die Armee auf 400 Mill. Yen. Das bedeute eine Verringerung der Heeresstärke um 1800 Offz. und 56 000 Mann, sowie 13 000 Pferde. Die milit. Dienstzeit werde um drei Monate verkürzt werden.

Nach Times, 18. 8., tat das Kriegsministerium den ersten Schritt zur Verkleinerung der Armee durch Entlassung von 400 Offz. im Range der Genlts. bis zum Major und von 56 000 Mann. Bis zum August 24 sollen 2200 Offz. entlassen werden mit Gebührnissen, die dem Gehalt für 2 Jahre entsprechen.

„Yomiuri" macht über die gesamte jap. **Heeresverminderung** folgende Angaben:

	Bisheriger Stand:	Neuer Stand:
Inf.	1056 Komp.	836 Komp.
Kav.	107 Esk.	78 Esk.
Feldart. . . .	226 Battr.	36 Battr.
Gebirgsart. . .	14 "	22 "
Schwere Art. .	69 "	81 "
Pioniere . .	63 Komp.	56 Komp.
Fernsprecher .	11 "	15 "
Flieger . . .	16 "	18 "
Eisenbahner .	14 "	16 "
Luftschiffer . .	1 "	1 "
Intendantur .	47 "	38 "
Kraftfahrer .	2 "	2 "

Die augenblickliche Heeresstärke beträgt: 202 Gen., 18 493 Stabs- und Subalternoffz., 31 437 Uffz., 254 167 Mann, 51 606 Pferde. Nach der Reform stellt sie sich auf 17 395 Offz., 229 604 Uffz. und Mann und 41 606 Pferde. — Im September 22 sollen sich die japan. regulären Truppen völlig aus Wladiwostok zurückziehen. Der antibolschewikischen Kreise hat sich große Erregung bemächtigt. 22.

Österreich. Die österreich. Frage beschäftigt die meisten Blätter der beteiligten Staaten. Während am 26. 8. von tschechischer und südslawischer amtlicher Seite mitgeteilt wurde, daß die Stimmung innerhalb der Kleinen Entente entschieden gegen eine teilweise Besetzung Österreichs sei, meldete am nächsten Tage der Berliner Vertreter der Hearstpresse, es seien Beweise vorhanden, daß die Tschecho-Slowakei und Südslawien eine gemeinsame militärische Operation zur Besetzung eines breiten Streifens zwischen Österreich und Ungarn vorbereiten. Ferner ließ sich die „Wiener Allg. Zeitung" am selben Tage durch das „Hollands News Bureau" genaue Einzelheiten melden.

Von amtlicher tschechischer Seite wurde hierzu noch nicht Stellung genommen, dagegen verleugnete die Belgrader Regierung am 1. Sept. amtlich alle derartigen Nachrichten mit der Begründung, daß sich die interessierten Staaten für strenge Einhaltung der bestehenden Friedensverträge ausgesprochen haben, also zu militärischen Maßnahmen keinerlei Veranlassung vorliege. Die italien. Blätter halten aber die Meinung aufrecht, daß das Vorhandensein irregulärer südslawischer Banden an der österreich. Grenze festgestellt sei. Das italien. Kabinett habe beschlossen, keine Truppen nach Österreich zu entsenden, solange Südslawien die Grenzen Österreichs achte; im Gegenfalle würde Italien sofort eine gemeinsame Aktion der Verbündeten fordern oder die Erlaubnis zu einer Sonderaktion erbitten. Freundlich und wohlwollend wie immer verhält sich die französ. Presse. Schon am 26. 8. schrieb „Echo de Paris", die französ. Regierung sei der Meinung, daß der Beginn jeder Hilfsaktion für Österreich die Aufstellung einer internat. Gendarmerie (wie seinerzeit in Mazedonien!) sein müsse, um die „Ruhe und Ordnung" im Lande aufrechtzuerhalten. Obwohl diese Nachricht in allen Kreisen Österreichs berechtigte Entrüstung hervorgerufen hat, wiederholt das Pariser Blatt am 29. 8., daß die französische Regierung trotz der energischen Ablehnung dieser Forderung durch die österr. Regierung an der Entsendung eines internat. Gendarmeriekorps festhalten werde.

Auch der römische Korrespondent des „Berliner Tageblattes" meldet am gleichen Tage, daß die teilweise Besetzung Österreichs durch alliierte Truppen wahrscheinlich geworden sei.

Allen diesen Nachrichten gegenüber wird in Österreich vorläufig kühle Zurückhaltung und gespannte Aufmerksamkeit gewidmet. 64.

Rußland. Ein russischer Militärattaché in Berlin. Die russische Räteregierung hat, wie aus Moskau gemeldet wird, bei der Berliner Regierung beantragt, in Berlin einen ständigen militärischen Vertreter halten zu dürfen. Vor einigen Tagen ist die Zustimmung der deutschen Regierung zu der Wiederbesetzung des Postens eines Militärattachés an der russischen Botschaft in Berlin erfolgt. Der Posten soll durch einen jungen Generalstabsoffizier besetzt werden. (Schles. Ztg. 399.)

Digitized by Google

Der Arbeits- und Verteidigungsrat verfügte die **Aushebung des Jahrgangs 1901** innerhalb zweier Wochen. — Der Chef der Ukrainer Armee teilte mit, daß die **Demobilisation nicht weiter fortgesetzt** werde. — Trotzki sagte, daß die **Reorganisierung der Flotte** (Vergrößerung des Mannschafts- und Schiffbestandes, Einführung des neuen Reglements, Fertigstellung einer U-Bootflottille) es ihr gestatte, eine gebietende Rolle im Baltischen Meere zu spielen. — In der Frkfrt. Ztg. Nr. 604 sagt Georg Popoff über die **Rote Armee** u. a.: Sie zählt ungefähr 1 Million junger Leute und ist, zu 60 vH. von privater Seite, verhältnismäßig gut versorgt. Es herrscht eiserne Disziplin, aber ohne (?) den stupiden blinden Gehorsam der früheren russ. Armee. 90 vH. der Frontoffz. sind neu herangebildete ehem. Soldaten und Arbeiter, 10 vH. der Frontoffz. und 80 vH. des Generalstabes bestehen aus alten Offz., die von Komissaren überwacht werden. Die Armee ist neu uniformiert. (Soldaten: Tatarenmützen, rote Hosen, graue Jacken m. 3 roten Streifen auf der Brust, Kav. blaue Streifen). Dienstgradabzeichen befinden sich auf dem linken Ärmel. Trotzki, dem anerkannten Armeeführer, folgen die Soldaten blindlings. 22.

Südslawien. Die **südslawisch-tschecho-slowakische Militärkonvention** ist zustandegekommen. Bei kriegerischen Operationen an den Grenzen Österreichs und Ungarns ist der Tschechoslowakei der milit. Oberbefehl zuerkannt worden. Der Vertrag sieht gegenseitige Abwehr im Falle eines unverschuldeten Angriffs auf einen der Vertragschließenden zum Zwecke des Umsturzes der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage vor. Er enthält ferner Einzelheiten über die mögliche Besetzung Deutsch-Österreichs und Ungarns. 22.

Türkei. Die **Offensive der Kemalistischen Armee** hat zu bedeutenden Erfolgen geführt. Sie begann im Abschnitt Afium Karahissar und dehnte sich dann aus. Der griech. Heeresbericht schätzt die türk. Kräfte auf 10 Div. mit sehr starker Art. Vor den türk. Angriffen wichen die Griechen unter Hinterlassung von Gefangenen, Waffen und Munition zurück. Der auf 45 km Breite begonnene Vormarsch hat in der größten Tiefe 70 km erreicht. Die griech. Stellungen im Mäanderabschnitt sind genommen, türk. **Kolonnen sind in** Choron eingedrungen, fliegende Abteilungen gehen auf Brussa vor, Eskischehir ist nach erbittertem Kampfe gefallen. Der griech. Kriegsminister ist nach Smyrna abgereist. An der Tschataldschalinie konzentrieren die Griechen weitere Truppen. — Nach einer Havasmeldung ist **Enver Pascha** zum Emir von Buchara ernannt worden. Sein Heer soll 150 000 Mann wohlausgerüsteter Leute umfassen. Sowjetrußland hat die Unabhängigkeit des neuen Staates anerkannt. Die Grenzen Turkestans werden nunmehr gebildet im Osten durch Chinesisch-Turkestan, im Süden durch Afghanistan und Persien, im Westen durch die russ. Provinzen am Kaspi-Meer und im Norden durch den Aralsee. 22.

Die **Lage in Vorderasien** wird als recht gefahrvoll angesehen. Bezeichnend ist das Zusammentreffen von 3 Ereignissen: der türkische Angriff auf die Griechen, die Krisis in Mesopotamien und die arabisch-nationalistische Konferenz in Nablus. Die Mißstimmung gegen England, geschürt durch die Türken, ist bei allen Arabern im Wachsen begriffen; man arbeitet mit Fanatismus gegen das englische Protektorat über Mesopotamien und Palästina. Unter diesen Umständen wird der englische Oberkommissar in Bagdad, Sir Percy Kox, vor eine schwere Aufgabe gestellt; er verfügt über 2210 englische und 5506 indische Kampftruppen. In der Heeresverwaltung sind 3691 Mann tätig; der indische Troß umfaßt 7107 Mann, zu denen eine Anzahl arabischer Soldaten kommt. (Westminster Gazette v. 30. 8.) 66.

Ungarn. Entgegen der Meldung, daß die interalliierte Heeresüberwachungskommission Anfang September Ungarn verlassen und nur ein 4gliedriges Liquidierungsorgan zurückbleiben werde, wird jetzt aus Budapest berichtet, daß zwar eine Verminderung des Personals stattfinde, die Kommission selbst aber noch weiter in Budapest verbleibe und aus 8 Offizieren und etwa 20 Mann unter Leitung des italienischen Obersten Guzzoni bestehen werde. (Diese Änderung ist wahrscheinlich auf den Einfluß der Kleinen Entente zurückzuführen, die Ungarn gerne noch weiter entwaffnen möchte!) 64.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die ersten Wochen des Großen Krieges. Von J. C. van den Belt. 1922. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Wenn auch die vorliegende Schrift, nachdem gerade der Marnefeldzug in Deutschland mehrfach eingehende Bearbeitung gefunden hat, wesentlich Neues nicht bieten kann, so verdient sie doch besondere Beachtung, weil in ihr das unparteiische Urteil eines Neutralen zum Ausdruck kommt. Der Verfasser, Oberst a. D. der niederländischen Armee, hat das bisher veröffentlichte Material gewissenhaft benutzt und zu einer anschaulichen und übersichtlichen Darstellung der Ereignisse im Westen und Osten in den ersten Kriegswochen des Jahres 1914 zusammengestellt. Sein Urteil ist gut begründet und sehr beachtenswert. Die allgemein bekannten Fehler der Obersten deutschen Heeresleitung werden hervorgehoben, sie sind von deutscher Seite ja auch bedingungslos zugegeben. Es braucht darauf nicht mehr eingegangen zu werden. Verfasser betont, daß der deutsche Operationsplan im Westen „mehr als wahrscheinlich" zum Ziele geführt hätte, wenn er richtig durchgeführt worden wäre. Er scheiterte „durch eigenes Verschulden".

Wohltuend berührt die Feststellung, daß Deutschland nicht allein die Schuld am Kriege getragen habe, wenn auch seine Regierung schwere Fehler gemacht hat. „Die Deutschen zeigten sich als das stärkste Volk der Welt. Zwar wurde der Krieg verloren, aber unbesiegt zogen die deutschen Armeen über den Rhein zurück, und der Gegner war froh, daß er es so weit gebracht hatte — die Blockade und die schnelle, riesenhafte Hilfe der amerikanischen Armeen in der Hauptsache hatten das zustandegebracht." Mit dem festen Glauben an Deutschlands Zukunft schließt das warm geschriebene, sehr lesenswerte Buch. 68.

Die Württemb. Regimenter im Weltkrieg 1914—1918. Herausgegeben von Gen. H. Flaischlen. Bd. XXI: **Das württ. Res. Inf. Reg. Nr. 122 im Weltkrieg 1914—1918.** Bearbeitet von Oberstlt. a. D. Mügge. 80 Abbild., 3 Übersichtskarten, 19 Skizzen. Chr. Belsersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. Halbleinen geb. M. 40,—.

Der Bearbeiter, Oberstlt. a. D. Ernst Mügge, letzter Kommandeur des Regiments, hat diesem vortrefflichen Regt. ein würdiges Denkmal gesetzt. Erst im Frühjahr 1915 aufgestellt, hat das Regt. alsbald an den schwersten Kampffronten des Westens seine Schwabenart bewiesen und bei Freund und Feind hohe Anerkennung gefunden. Besonderes Interesse verdienen die Erlebnisse des Regts. vom Mai 1917 ab an der Ostfront, wo die Kriegsereignisse das Regt. bis nach Rostow am Don und an das Schwarze Meer führten. Die Schilderung ist sehr anschaulich und lebendig gehalten. Gestützt auf die Kriegstagebücher bildet dieses vortreffliche Buch ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes. R.

Die Grundlagen der Weltpolitik. Politisch-historische Aufsätze von W. F. Lancelle. Gebr. Ohst, Berlin W 57, 1922.

Der Verfasser, Oberstlt. a. D. W. F. Lancelle, hat die früher einzeln erschienenen Aufsätze zusammengetragen und einheitlich veröffentlicht. Wie Exzellenz Meyer-Waldeck in

Digitized by Google

einem Geleitwort betont, hat sich Verfasser während seiner Gefangenschaft in Japan jahrelang mit Geschichtsstudien befaßt und die aus der Geschichte gezogenen Lehren für die Zukunft unseres Volkes zusammengefaßt. Heiße Vaterlandsliebe und der Wunsch, der Einigung unseres Volkes zu dienen, haben ihm die Feder geführt. Der Leser wird in dem kleinen Buche, dem wir weite Verbreitung wünschen, eine Fülle von Anregung finden. 14.

Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch. Im Auftrage des Bayerischen Landtages herausgegeben vom Abgeordneten Dr. P. Dirr, Vorsitzender und Berichterstatter des zuständigen besonderen Ausschusses des Landtags. R. Oldenbourg. München und Berlin 1922. M. 46,—.

Von Bayern oder vielmehr seinem revolutionären Ministerpräsidenten unseligen Angedenkens, Kurt Eisner, ist am 23. November 1918 jene längst als Fälschung erkannte, nunmehr auch gerichtlich als Fälschung erwiesene Veröffentlichung geheimer diplomatischer Urkunden ausgegangen, die in der Heimat und draußen in der Welt unsagbares Unheil stiftete. Die Kriegsgegner daheim jubelten über diese angeblich erste urkundliche Bestätigung ihrer Behauptungen von der deutschen Kriegsschuld, und dem Feindbunde waren diese sogenannten Aktenstücke hochwillkommen als Beweismittel für die deutschen Welteroberungspläne und als Grundlage für den Frieden von Versailles, der, auf Deutschlands alleinige Schuld aufgebaut, unser Volk vernichten sollte. Abermals von Bayern ist nunmehr, nach langem Bemühen und sorgfältigsten Vorarbeiten, auch die Veröffentlichung der wirklichen, wahrheitsgetreuen Dokumente ausgegangen, die mit berufen sein werden, das elende Baugefüge des Versailler Schuldspruchs dereinst zum Einsturz zu bringen. Der Bayerische Landtag, insbesondere der von ihm aus Mitgliedern aller Fraktionen ernannte Feststellungsausschuß und dessen Vorsitzender, der Demokrat Dr. P. Dirr, haben sich damit ein unsterbliches Verdienst um die Ergründung der Wahrheit und damit um das ganze deutsche Volk erworben. Diese Publikation kann nach Anlage und Art mustergültig genannt werden. Ein einleitendes Vorwort gibt eine kurze Vorgeschichte der Veröffentlichung, legt den doppelten, den innen- und außenpolitischen, Zweck der Eisnerschen „Enthüllung" dar und zeigt, in welchem Stande der Bayerische Landtag die Angelegenheit aufgegriffen hat.

An erster Stelle der Sammlung finden sich neben der Eisnerschen Veröffentlichung die Urschriften der dazu benützten Aktenstücke: ein kritischer Vergleich der Auszüge mit den Originalen ergibt, daß diese sich sachwidrige Kürzungen gefallen lassen mußten, durch welche ihr Inhalt und Sinn entstellt, teilweise geradezu ins Gegenteil verkehrt wurde. Dann folgen, nachdem die Wirkung bei den Feinden und die Verwertung in Versailles aktenmäßig dargestellt ist, die Zeugnisse, die Auskunft geben können über die Ursachen, Beweggründe und die Veranlassung der Enthüllung, also ihre Vorgeschichte. Da sehen wir Eisner selbst in der Vorbereitung zu seiner „Enthüllung", erblicken seine Genossen, die Foerster, Muckle, Harden, Jaffé, neben Friedensfreunden wie den Amerikaner George D. Herron, am Werke: sie alle drängen aus den verschiedensten Beweggründen zu dem Bekenntnis, daß Deutschland den Schlaf der Welt gemordet habe. Auch Clémenceau scheint seine Hand im Spiele gehabt zu haben, aber der geheimnisvolle Vertrauensmann des Gewaltigen in Paris bleibt im Dunklen. Nach der Enthüllung freilich scheiden sich die Geister: es kommt, wie weitere urkundliche Belege zeigen, zu Auseinandersetzungen der Unheilstifter untereinander und zu solchen mit der Reichsleitung, zu Erklärungen gegen die Regierung Bayerns und zu Streitigkeiten in Bayern selbst. Besonders dankenswert ist die einen zweiten Hauptteil der Sammlung füllende Veröffentlichung aller bayerischen Gesandtenberichte vom 4. Juni bis zum 5. August 1914, also aus der Zeit der politischen Hochspannung in Europa und der drohenden und ausbrechenden Kriegsgefahr. Auch hiermit wird ein ganzer Rattenkönig von Lügen und Verleumdungen für jeden, der sehen und hören will, für alle, die nicht grundsätzlich verstockt sind, auf immer vernichtet.

So erweisen sich die Bayerischen Dokumente neben und im Zusammenhang mit der großen deutschen Aktenpublikation zum Kriegsausbruch als Quelle historischer Wahrheit, vor deren zum gewaltigen Strome anwachsenden Macht das ganze Schandwerk von Versailles am Tage einer neuen Ab- und Aufrechnung zusammenbrechen muß.

Prof. Dr. Karl Berger (Darmstadt).

Technischer Selbstunterricht für das deutsche Volk. Herausgegeben von Karl Barth. Verlag Oldenbourg. München-Berlin. Geh. M. 20,—.

Der jetzt vorliegende 5. Brief beendet den 1. Fachband dieses verdienstvollen Werkes. Naturkräfte und Baustoffe sind Inhalt des 1. Fachbandes. Physik, Stoffkunde, Technologie, technisches Zeichnen finden hier sachverständige und klare Bearbeitung. Zwei Abhandlungen über die Erde und Taucherkunst und Tiefseeforschung sowie 9 Lebensbilder berühmter Techniker und Naturforscher vervollständigen den Band, dem bei seiner Vielgestaltigkeit und Übersichtlichkeit schwerlich etwas Gleichartiges zur Seite gestellt werden kann. Die einzelnen Hefte haben hier bereits früher die ihnen gebührende Würdigung erfahren. Besonders verdienstvoll ist es, daß es möglich war, den Preis der Hefte so niedrig zu halten, daß weiten Kreisen die Anschaffung möglich ist. Th. v. A.

Records of the World War: Field Orders 1918. 5th Division. 1921 und Field Orders, 2nd Army Corps. 1921.

Zwei Bände von dem „Superintendent of Public Documents, Government Printing office" aus einer Serienfolge. Die Veröffentlichungen (fortlaufend) werden eine geeignete Basis schaffen, auf der das Studium der amerik. Weltkriegsanteilnahme vorgenommen werden soll. Für jede Organisation in gleichartiger Anlage vorgesehen zur Erleichterung einer beschleunigten Ausgabe.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 1. September-Heft. Aus dem Inhalt: Erfüllungspolitik. — Der Freistaat Niedersachsen und Preußens Zerstückelung. — Die „verfassungstreue Mitte". — Der Geist der deutschen Hochschulen. — Ein deutsches Semester in Dorpat.

Osteuropäische Wirtschafts-Zeitung. Nr. 34 (31. 8.). Berlin W 11, Hallesche Str. 1. — **Flugschriften des Anker.** Nr. 2: Frontstimmen zur Frage: Konnten wir im November 1918 weiterkämpfen? Bearbeitet von Gen. Maj. a. D. v. Held und Maj. a. D. Anker. — Nr. 3: Die Meuterei der Hochseeflotte. Ein Beitrag zur Geschichte der Revolution. Von Kapitän z. S. a. D. v. Waldeyer-Hartz. — Nr. 4—6: Deutschlands „Verletzungen" des Völkerrechts im Urteil feindlicher und neutraler Stimmen. Von Dr. Walther Heide. Sämtlich im Verlag Universitas Buch und Kunst G. m. b. H., Abt. Anker, Berlin W 50. — **Schriften des Arbeitsausschusses deutscher Verbände.** Heft 1: Die Kriegsschuldfrage im Lichte ausländischer Dokumente. Vortrag von Präsident von Glasenapp. — Heft 2: Der Weg zum Kriege. Ein Vortrag von Hermann Lutz. — Verlag von Georg Stilke, Berlin NW 7. — **Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin. Heft 6 ist der Kunst und Dichtung in Königsberg und Ostpreußen gewidmet. Aus dem Inhalt: Eine vorbildliche Stätte deutscher Kultur im Osten. — Albert Dulks Briefwechsel mit Paul Heyse. — Friedrich Nietzsche. — Eine neue Industrie in Ostpreußen. — Märchenfahrt durch Ostpreußen.

Verschiedenes

Gen. Lt. a. D. **Rohne**, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198, vollendete am 5. d. M. sein 80. Lebensjahr. Exz. Rohne hat in den Feldart. Rgtrn. 10, 16, 18 und 19 Dienst getan und war Kommand. des Feldа. Rgts. 9, 1891 Kommand. d. 8. Felda. Brig. in Koblenz, 1896 Gen. Lt. und Gouverneur von Thorn, 1900 verabschiedet.

Digitized by Google

Denkmalsschändung. Das **Schleswig-Holstein-Denkmal** in **Hadersleben** ist vor der Wiederaufrichtung aus einem Schuppen gestohlen und wohl in den Hafen geworfen worden. Die Franzosen machen Schule und finden würdige Nachahmer! 22.

Münchener Jägertag. Alle Kameraden d. dtschn. Schneeschuhtruppen des 3. Jäger-Rgts. und der angegliederten Gebirgs-M.-G.-Abtlgn. und Ersatztruppenteile finden sich am 30. 9. und 1. 10. in München zu einem Jägertag zusammen. Anmeldungen erbeten an die Geschst. der Kriegskameradschaft ehem. 3. Jäger, München, Augustenstr. 4, bei Ruppauer. 22.

Ein Anschlag auf den Masch.-Gew.-Schuppen J. R. 16 (Oldenburg) wurde entdeckt, ehe die Handgranaten, die durch brennendes Stroh zur Explodierung gebracht werden sollten, um die M. G. zu zerstören, in die Luft gingen. 22.

Aus dem besetzten Gebiete. Die Besatzungsbehörden haben folgende neue unerträgliche Forderungen gestellt: In **Höchst** den Bau umfangreicher Kasernenanlagen, von 20 Uffz.-Wohnungen, einer Uffz.-Messe, eines Kaffees, eines Schulschießstandes und eines Munitionsdepots (Kosten = 145 Millionen Mark), in **Kreuznach** den Bau einer Artl.- und einer Trainkaserne, in **Ems, Königstein, Langenschwalbach, Kirn** und **Oberstein** Errichtung von Kasernenbauten. — Das 9. belg. Art. Rgt. soll von Elsenborn nach Homberg, Rheinkamp, Geldern, Altenvill und Duisburg verlegt werden. — „Amaror" bezeichnet eine Erhöhung der amerik. Besatzungstruppen auf 3000—4000 Mann als unwahrscheinlich. 22.

Vergewaltigung durch belgische Soldaten. Mörs, 25. Aug. Am Dienstag vergangener Woche haben fünf belgische Soldaten eine 48jährige Frau abends gegen ½10 Uhr auf der Landstraße überfallen, gemeinschaftlich festgehalten und fünffach geschändet. Da die Frau, die sich verzweifelt gewehrt hat, einen der Täter das Gesicht zerkratzen konnte, hofft man, daß die Täter ermittelt werden. (Frkf. Ztg. 603.)

30 russische Kriegsschiffe auf Abbruch an Deutschland verkauft. Reval, 21. August. Der russische Kreuzer „Admiral Makarow" traf, von einem Schlepper bugsiert, auf der Revaler Reede ein. Das Schiff war fast ohne Mannschaft, kam aus Petersburg und geht nach Stettin, da die Räteregierung es als Alteisen an Deutschland verkauft hat. Der Kreuzer wurde in der Zeit des japanischen Krieges gebaut. Wie verlautet, sollen im ganzen 30 Schiffe von der Räteregierung an Deutschland auf Abbruch verkauft worden sein. (Schles. Ztg. 398.)

Ein deutsches Schiff fährt über Petersburg nach Persien. Wie die Petersburger bolschewikischen Blätter melden, ist soeben das deutsche Schiff „Pionier" in Petersburg eingetroffen und in der Newa vor Anker gegangen. Der „Pionier" hat ausschließlich dtsch. Mannschaft, soll aber unter einem russ. Kapitän die Probefahrt über das Marienkanalsystem durch die Wolga nach Persien antreten. Die „Kraßnaja Gaseta" widmet dieser interessanten Probefahrt zwei Aufsätze, in denen die große Bedeutung der Probefahrt für den Handel Petersburgs dargetan wird. (VBC. 713.)

Die neuen Postgebühren.

Für		Ortsverkehr	Inland, Deutschland, Danzig, Memelgebiet	Italien, Rumänien, Ungarn, Tschecho-Sl.	Sonstiges Ausland
Briefe	bis 20 Gr.	80	100	240	300
	bis 40 Gr.	100	120	390	450
Postkarten			50	140	180
Einschreibgebühr			160	300	
Drucksachen	bis 50 Gr.		20	60	
	bis 100 Gr.		40	120	

Der Leser wird erschrecken, wenn er die neuen Postgebühren liest, wie sie jetzt in Österreich gelten. Auch Deutschland wird bald dort angekommen sein, wenn es nicht gelingt, eine **Revision des Versailler Diktats** durchzusetzen. 20.

Das deutsche Lied. Der Weltkrieg hat unsagbar viele Ideale vernichtet. Die Güter, die noch unter den Trümmern verschüttet liegen, müssen gerettet werden. Zu ihnen gehört in erster Linie: „Das Deutsche Lied!" Zwecks Sammlung bitten wir alle, die über die Gründung und Betätigung von Männerchören, Quartetten usw. an Front und Etappe etwas wissen, ihre Anschrift zu senden an Frhrn. v. Halkett, Major d. L. a. D., Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 31, oder an Dr. phil. et mus. Max Burkhardt, Berlin W 15, Kaiserallee 20.

Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. New York: D. Württemberg am 14. 9., D. Reliance am 19. 9. — Philadelphia und Baltimore: D. Oregonian am 26. 9. — Boston-Baltimore: D. Liguria am 12. 9. — Cuba und Mexiko: D. Holsatia am 11. 10., D. Hammonia am 10. 11 — Westküste: D. Pennsylvanian am 14. 9. — Ostasien: D. Ernland am 16. 9., D. City of Paris am 27. 9. — Süd-Amerika: D. Sachsen am 15. 9., D. Monticello am 30. 9. — Riga: wöchentlich.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gren. R. 2, Nr. 31 (15. 8.), **Bund ehem. 143er,** Nr. 34 (1. 9.), **Feldz. R. 47,** Nr. 8, **Offiz. Ver. d. Westfäl. Train-Abt. Nr. 7,** Nr. 2, **Der Asienkämpfer,** Nr. 9 (1. 9.), **Deutsche Treue.** Zeitschr. d. N. D. L., Nr. 20 (5. 9.), **Wirtschaftl. Vereinig. deutschnation. Kriegsteilnehmer usw.**

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschrift gesucht des Herrn Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Res. J. R. 28.

Gren. R. 6: 150jähr. Regts. Jubiläum am 14. und 15. Oktober. (Anm. und Spenden an Hptm. v. Binzer, Berlin-Lichterfelde, Schmidtstr. 20.)

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino. Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142).

Füs. R. 35: Dienstag, 12. 9., abds., Landsmannschaft Cimbria, Berlin, Bülowstr. 2 III. Sonst jeden 2. Dienstag im Monat.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zezulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Berker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

J. R. 68: Berlin: Vom 27. 9., 8 abds., jeden 4. Mittwoch. Rest. Bellealliance, Bellealliancepl. 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 43 III.

Res. J. R. 76: Hamburg, Sonnabend, 16. 9., 7 abds., Regts. Feier: Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Sonntag, 17. 9., 11,30 vorm., Frühschoppen mit Damen bei Sagebiel in Blankenese.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Celle: Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus" am Königsplatz. Dresden: Jeden 1. Montag im Monat, Lucherbräu, obere Räume, Webergasse. — Berlin: Am 12. jedes Monats in der Künstlerklause, Jägerstraße. Überall 8 abds.

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 143: Donnerstag, 14. 9., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 155: Jeden 2. Donnerstag im Monat, 3 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds.,

Digitized by Google

Kasino, Mönckebergstr. 18 I. **Berlin**: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, **Cassel**, Frankfurter Str. 79 bei Kurz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.)

Kl. A. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

L.-B.-G.-Ehev.-R.: **München**, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Ref. Feldа. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, **Schwerin**, „Feltmann", Rostocker Str. 62.

Feldа. R. 66: **Berlin**: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — **Frankfurt a. M.**: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — **Bahr** (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — **Freiburg i. B.**: Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Fuß. R. 1 (Linger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., **Königsberg**, Linger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtig. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fuß. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ältere Fuß. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in **Essen** (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feng- u. Feuerw. Offiz.: Mittwoch, 20. 9., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Nachrichten-R. 3: **Berlin**: Jeden 13. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Nitzka, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — **Dortmund**: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Ehemalige Offiziere der Schutztruppe. Ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und höhere Beamten der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika werden um Mitteilung ihrer Adressen an den Schriftführer der Vereinigung Herrn Major a. D. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, gebeten.

Gelette und OI Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 6 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Frau v. D., Berlin-Wilmersdorf, Oberstlt. a. D. S., Dresden, Maj. a. D. B., Weimar, Maj. a. D. M., Birkendorf, Hptm. a. D. H., Lübeck, Hptm. a. D. F., Berlin, Frau D., Cottbus, Oblt. D., Cottbus, Lt. a. D. G., Liegnitz.

Hochelegante
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus **F. Schoenfeldt**, Potsdamer Strasse 90 **hochpt.**

Sämtl. Vierteljahrshefte für Truppenführ. und Heereskunde, 10 Bde, geb. u. 4 Hefte; Studien z. Kriegsgesch. u. Taktik, Bd. II bis V geb. m. Kart. All. tadell. erhalt., geg. Höchstangeb. z. verk. **v. Wiarda**, Hannover, Rumannstr. 28.

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13
Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Nebenvertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. **Farbbänder, Kohlepapiere.** Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Kantinen-Bedarfsartikel
aller Art einschl. Kuffett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

H. Reuster & Sohn, Potsdam
Möbeltransport und Lagerhaus
Bahnamtliche Spedition für Potsdam und Nowawes.

Fordern Sie Marke Schlichte

wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen

H.W. Schlichte
Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik
* Steinhagen i. W. *

! Möbel-Transport !
Gegr. 1878 **F. Wodtke** Gegr. 1878
Mitglied der Zentralstelle des deutschen Möbeltransports
Gesamtleitung: Kapitänleutnant a. D. Hankow.
Spedition · Lagerung · Verpackung
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 114
Hamburg 8, Kl. Reichenstraße 29
Danzig, Jopengasse 59
Schneidemühl, Zeughausstraße 12
Bromberg, Danziger Straße 132/3
Telegramm-Adresse: Spediwodtke.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Kaiserplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden – Breeches – Livreen =

Die Geburt ihres Sohnes zeigen an

Werner v. Kummer,
Oberstleutnant a. D. m. U. des 2. Garde-Ulan. Regts.,
Frau Carola, geb. Cremer.

Berlin-Lichterfelde, Gräfin-Rittberg-Krankenhaus, Carstennstr. 58. den 1. September 1922.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Stabsarzt **Dr. Tellgmann**
und Frau **Magdalene, geb. Wröndel.**

Minden i. W., Marienstr. 56, den 5. Septbr. 1922.

Der Weltkrieg hat unsagbar viele Ideale vernichtet. Die Güter, die noch unter den Trümmern verschüttet liegen, müssen gerettet werden. Zu ihnen gehört in erster Linie:

„Das Deutsche Lied!"

Zwecks Sammlung bitten wir alle, die über die Gründung und Betätigung von Männerchören, Quartetten usw. an Front und Etappe etwas wissen, ihre Anschrift zu senden an **Frhrn. v. Hallett,** Major d. L. a. D., **Berlin-Wilmersdorf,** Nassauische Str. 31, oder an **Dr. phil. et mus. Max Burkhardt, Berlin W 15,** Kaiserallee 20.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S. W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

Fischer's
Vorbereitungsanstalt
für alle Schulexamina
Berlin, Zietenstr. 22;
Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp.
Dir. **Fischer,**
Oberlt. der Res. a. D.

Reste-Haus C. Pelz

Kottbuser Strasse 5 Hochbahn Kottbuser Tor

Anzugstoffe / Kostümstoffe / Mantelstoffe
Kleiderstoffe / Seidenstoffe

Mäntel / Kostüme / Röcke

Gut — reell — billig

Vorzeiger dies. Anzeige erhalt. beim Einkauf 2% Rabatt

Pistolen Kal. 7,63

kaufen wir jedes Quantum in alt oder neu gegen Nachnahme, auch Munition hierzu, oder tauschen gegen **jede gewünschte Selbstlade-Pistole,** Kal. 6,35 oder 7,65.

Jeder annehmbare Preis wird akzeptiert

Wilhelm Michels & Heins, Hamburg 28, Tunnelstrasse 68

Gewehrfabriken
Emil Kerner & Sohn
Suhl i. Thür.

empfehlen ihre erstklassigen Fabrikate in

Doppelflinten, Drillinge, Bockbüchsflinten sowie **Repetierbüchsen** in allen Ausführungen ohne und mit **Zielfernrohr, autom. Taschenpistolen** Kal. 6,35 und Kal. 7,65.

Zielfernrohre werden äußerst schnell aufgepaßt, sämtliche Reparaturen prompt und preiswert ausgeführt. Verlangen Sie Spezialofferte. Wir kommen Ihnen auch in der Zahlung entgegen.

Zu höchsten Preisen kaufen wir **Mauserpistolen** Kal. 7,63 mit Anschlagkasten sowie auch **Parabellumpistolen** Kal. 7,65 und andere und erbitten Angebote.

Esset Seefische!

Alle Arten
Seefische, Räucherwaren, Marinaden, Brat- und Gelee-fische, Salzheringe

beziehen Sie am besten von der Firma

Vinzenz Putz & Co., Geestemünde-F.

Fernsprecher: Amt Bremerhaven Nr. 869 u. 1010. Telegr.-Adresse: Fischputz.

Wir offerieren, solange der Vorrat reicht, zu Tagespreisen:

1922er Norwegische Hochseefullsheringe — 1922er Norwegische Sloefullsheringe
1922er Deutsche Fettvollheringe 1/1 To. ca. 800 Stück
Neue Castelebay Matjesheringe . 1/2 To. ca. 400 Stück
Neue Shetland Matjesheringe .. 1/2 To. ca. 400 Stück
Rollmops mit Gurken — Bismarckheringe — Heringe in Gelee
Heringe in Tomatensauce.

Man verlange Offerte.
Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.

Rennen zu Grunewald

Mittwoch, den 13. September

nachmittags 2 Uhr

Exquisit Echter alter Weinbrand

†St. Afrat Die Perle der Liköre

E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 12 Berlin, Sonnabend, den 16. September 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint Sonnabends, 9 Uhr früh

Vierteljahrspreis: 50,50 Mark, die einfache Nummer 4 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 20 Mark, auf Vorzugsplätzen 30 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Wehr und Waffen 1914—1918. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Die militärpolitische Lage Großbritanniens. Abgeschlossen Mitte August 1922. II. (Schluß.) Gen. Lt. a. D. Balck. — Militärpolitisches aus der Schweiz. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Unschuld oder Mitschuld. Dr. Stegemann. — Psychologie und Taktik. — Bürgerlicher Unterricht im Heere. — Erhöhung der Teuerungszuschläge ab 1. 9. 1922. — Die Erfolge der deutschen motorlosen Flugzeuge. — Heere und Flotten. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten.

Einladung zur Bestellung.

Unsere Postbezieher werden gebeten, ihre Bestellung auf das „Militär-Wochenblatt" im neuen Vierteljahr (Oktober—Dezember) spätestens bis 25. September bei ihrem zuständigen Postamt zu erneuern. Vierteljähriger Bezugspreis Mark 80,—. Wir empfehlen rechtzeitige Anmeldung, da nur dann pünktliche Zustellung der Zeitschrift durch die Post gewährleistet wird. Die Nachlieferung bereits erschienener Nummern kann nur gegen eine Gebühr von Mark 2,50 vom Postamt erfolgen.

Verlag des Militär-Wochenblattes, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Wehr und Waffen 1914—1918.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Unter diesem Titel ist der 3. Band der Erinnerungen des Generals v. Wrisberg an die Kriegsjahre im Kgl. Preuß. Kriegsministerium erschienen*). Mit diesem Bande ist das Werk abgeschlossen, in dem der General, im Kriege Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, einen Überblick über die Taten des Teils der Heeresverwaltung geben will, der ihm unterstellt war. Der 3. Band betrifft die Beschaffung des Bedarfes der fechtenden Truppen an Waffen und Gerät. Mit Recht macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß es sich nicht allein um den Ersatz des in Gebrauch befindlichen Materials handelte, sondern daß es darauf ankam, den durch die wechselnden Kriegsverhältnisse hervorgerufenen Forderungen an Neukonstruktionen und Massenfertigung wirkungsvollerer Kampfmittel nachzukommen. Hierzu traten die ungeheuren Ansprüche unserer Verbündeten, die erfüllt werden mußten.

In den einzelnen Kapiteln werden die Handfeuerwaffen und M. G., die Artl., die Minenwerfer und Handgranaten, das Pionier- und Feldgerät, die Tanks, das Transportwesen, der Gaskampf, die Technik und die Einrichtung des Kriegsamtes besprochen. Einen breiten Raum nimmt die Schilderung der Unterstützung unserer Verbündeten durch das Kriegsministerium ein. Aus der Fülle des Stoffes seien einige wichtige Punkte hervorgehoben.

General v. Wrisberg berichtet, daß der ungeheure Verbrauch an Gewehren — Hunderttausende gingen verloren — in den ersten Kriegsmonaten dazu zwang, Gewehre älterer Art sowie Beutegewehre an die Truppe, besonders im Etappen- und Heimatgebiet, auszugeben. Wenn darüber geklagt wurde, so erinnere ich daran, daß die franz. Armee 1914 mit dem veralteten Lebelgewehr, Modell 1886, ausrücken mußte. Da bei den Franzosen derselbe starke Verbrauch wie bei uns eintrat, und da keinerlei Vorbereitungen für die schnelle Herstellung von Gewehren im Frieden getroffen waren, mußte man sich in Frankreich zunächst zur Umänderung des alten Modells 1874 entschließen. Es erweist sich als sehr nützlich, bei allen Klagen, die gegen unsere Heeresverwaltung erhoben werden, zu vergleichen, wie es in den feindlichen Heeren aussah. Der ungeheure Mangel an Gewehren im russ. Heere, der zeitweise die Operationen lahmlegte, geht aus allen russ. Veröffentlichungen über den Krieg deutlich hervor. Daß unser Gewehr 98 sich vortrefflich bewährt hat, und daß es unserer Waffenindustrie binnen kurzem gelang, es in ausreichendem Maße herzustellen, ist bekannt.

Ganz allgemein ist der Vorwurf erhoben worden, unsere Feldartillerie sei schlechter bewaffnet gewesen als die französische. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß etwa ⅓ der Feldartillerie mit leichten Feldhaubitzen, einem ganz vorzüglichen Geschütz, bewaffnet war, denen die Franzosen keine entsprechende Waffe entgegenzustellen hatten. Außerdem besaßen wir ein unbestreitbares, bedeutendes Übergewicht durch unsere ausgezeichnete schwere Artl., ein Übergewicht, das von den Franzosen, wie aus der gesamten militärischen Literatur hervorgeht, unbedingt anerkannt und lebhaft beklagt wurde. Dagegen ist nicht zu bestreiten, daß die franz. Feldkanone zwar schwerer als die deutsche war, dafür aber eine erheblich größere Anfangsgeschwindigkeit (529 gegenüber 465), ein größeres Geschoßgewicht und somit eine nicht unerheblich höhere ballistische Leistung hatte. Es kam hinzu, daß die

*) Verlag K. F. Koehler, Leipzig.

Digitized by Google

größere Schußweite in dem bald einsetzenden Stellungskrieg eine unerwartet große Bedeutung gewann. Demgegenüber war unsere Feldkanone leichter und beweglicher, sie bewährte sich im Bewegungskriege durchaus. Bei der Offensive im Jahre 1918 trat dies wiederum hervor, insofern sie zur schnellen Unterstützung der vorschreitenden Infanterie sich als geeigneter erwies als die inzwischen eingeführte schwerere Feldkanone 16.

Wir hatten vor dem Kriege der großen Schußweite keine ausschlaggebende Bedeutung beigelegt, schon weil die Beobachtung auf sehr großen Entfernungen versagte. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß man in Zukunft von der Feldartl. größere Schußweiten verlangen muß und infolge der erheblich verbesserten Beobachtungsmittel auch durchführen kann. Freilich muß dann, wie Gen. v. Wrisberg mit Recht betont, die Inf. eine eigene leichte Begleitartl. erhalten.

Man muß somit die Vorzüge der franz. Feldkanone unumwunden zugeben. Gen. v. Wrisberg meint, für uns sei vor dem Kriege ein leichteres Feldgeschütz zweckmäßiger gewesen, weil wir auf einen Bewegungskrieg mit großen Verschiebungen zwischen dem Osten und Westen hätten eingerichtet sein müssen, während die Franzosen sich im allgemeinen zur taktischen und strategischen Verteidigung gerüstet hätten, wobei die Beweglichkeit des Geschützes keine so große Bedeutung gehabt habe. Als man in den letzten Vorkriegsjahren sich in Frankreich zu einer offensiven Kriegführung entschlossen habe, sei auch die Forderung nach einem beweglichen Geschütz erhoben worden. Hierzu ist zu bemerken, daß in taktischer Beziehung vor dem Kriege in Frankreich stets „die Offensive um jeden Preis" gepredigt wurde, und daß man in den letzten Jahren vor dem Kriege auch die strategische Offensive in den Vordergrund stellte. Mit dem Feldgeschütz ist man aber trotzdem durchaus zufrieden gewesen; es hat sich, wie alle franz. Berichte betonen, im Kriege in allen Lagen durchaus bewährt.

Auf die schwere Artillerie einzugehen, erübrigt sich. Sie war nach Material, Ausbildung und Schießverfahren hervorragend, darüber war nur eine Stimme im Heere. Ihre weitere Entwicklung während des Krieges trug der im Stellungskriege erforderlichen starken Vermehrung und den Forderungen nach erhöhter Schußweite und Dauergeschwindigkeit sowie nach weittragenden schweren Flachfeuergeschützen Rechnung. Im Laufe von 4½ Kriegsjahren wurde die schwere Artl. trotz aller Verluste auf fast das Dreiundeinhalbfache ihrer Ausrüstestärke gebracht, wahrlich eine glänzende Leistung.

Die Leistungen des Kriegsministeriums in der Versorgung des Heeres mit Minenwerfern, Handgranaten, Pionier- und Feldgerät können hier nicht näher erörtert werden. Um sich einen Begriff von der vorausschauenden, unermüdlichen und durchgreifenden Tätigkeit des Allgemeinen Kriegsdepartements zu machen, möge man die Ausführungen des Generals v. Wrisberg lesen.

Dagegen muß auf die ungeheuer wichtige Frage der Munitionsversorgung näher eingegangen werden. Man muß sich die entgegenstehenden Schwierigkeiten vergegenwärtigen. Alle Kriegsteilnehmer werden sich noch lebhaft erinnern, wie sich trotz aller entgegenstehenden Bedenken die Zahl der Munitionsarten immer mehr vermehrte. Allein bei der Feldartl. war eine große Zahl verschiedener Geschosse und Zünder in Verwendung. Das für die unerwartet große Massenfertigung ungeeignete Einheitsgeschoß der Feldartl. mußten wir fallen lassen. Das Schrapnell trat im Stellungskrieg in den Hintergrund, die Granatwirkung mußte gesteigert werden, nachdem die Granate im Stellungskrieg zum Hauptkampfgeschoß gegen lebende Ziele geworden war. Sie mußte mit einem empfindlichen Zünder versehen werden, weil die Granate mit dem gewöhnlichen Aufschlagzünder zu tief in den Boden eindrang, so daß die Sprengstücke vom Boden verschluckt wurden. Bei allen Konstruktionen von Geschossen, Zündern, Sprengstoffen usw. handelte es sich um einen Ausgleich zwischen Massenfertigung, Rohstoffmangel und Wirkung. Weitere Forderungen nach Geschossen mit großem Rauchentwickler, nach Nebel-, Brand- und Tankabwehrgeschossen führten auch bei der schw. Artl. zu weiterer Vervielfältigung der Geschoßarten.

Man kann sich hiernach einen Begriff von der dauernden Schwierigkeit einer ausreichenden Munitionsversorgung machen. Dazu kam der gleich zu Beginn des Krieges auftretende außerordentliche Munitionsverbrauch, der alle Erwartungen weit überstieg. Daß wir dadurch überrascht wurden und daß eine große Munitionsnot eintrat, ist bekannt und hat zu vielen Vorwürfen gegen die Heeresverwaltung Anlaß gegeben. In Frankreich ist dasselbe der Fall gewesen, schon nach der Marneschlacht trat die größte Munitionsnot ein. Die damals in Frankreich in größter Eile hergestellte neue Munition erwies sich als minderwertig, die Munitionslage wurde kritisch.

Was zur Steigerung der Munitionsfertigung von unserem Allgemeinen Kriegsdepartement geschehen konnte, wurde getan. Es handelte sich weniger um die Herstellung von Geschossen und Zündern als um Pulver, Sprengstoff und Stickstoff. Trotz des munitionsverschlingenden Sperrfeuers, trotz des ungeheuren Verbrauchs in den Materialschlachten und trotz des Munitionsbedarfs der Türkei und Bulgariens gelang es, stufenweise die Munitionsfertigung ausreichend zu steigern.

Alle Maßnahmen des Kriegsministeriums, um den Anforderungen des Heeres zu entsprechen, mußten weit vorausschauend getroffen werden. Große Umstellungen und Forderungen an Material lassen sich nicht von heute auf morgen erfüllen. Dauerte es doch je nach dem Kaliber vom Augenblick der Bestellung an etwa ein ganzes Jahr, bis z. B. ein schweres Geschütz kampfbereit dastand. Plötzlichen und übertriebenen Anforderungen gerecht zu werden, war nicht möglich.

Das von der neuen Heeresleitung im Herbst 1916 aufgestellte Hindenburgprogramm erklärt Gen. v. Wrisberg für viel zu groß. Das Kriegsministerium sei an der Aufstellung dieses Programms überhaupt nicht beteiligt gewesen. Sehr bald habe man eingesehen, daß es unmöglich war, einen solchen gigantischen Plan durchzuführen. Man fing an, ihn zu verkleinern, wozu man durch die wirtschaftliche Lage gezwungen wurde, und kam schließlich mit einigen Ausnahmen auf die Ziele des Allgemeinen Kriegsdepartements zurück. Gen. v. Wrisberg wendet sich scharf gegen den Vorwurf, die Heeresverwaltung habe bis zum Herbst 1916 Versäumnisse begangen, die durch das Eingreifen der Obersten Heeresleitung nicht mehr hätten gutgemacht werden können. Im einzelnen weist er nach, daß z. B. die Steigerung der Fertigung der Feldgeschütze bereits im vollen Gange war, als das Hindenburgprogramm aufgestellt wurde, und meint, der bessere Stand von Munition im ersten Halbjahr 1917 sei nicht der allmählichen Wirkung dieses Programms zu verdanken, vielmehr wäre die Munitionsfertigung im Jahre 1917 ohne dies Programm schneller gestiegen. Die Arbeiterfrage, die Rohstofflage, insbesondere die Möglichkeit der Pulvergewinnung, waren für die stufenweise Steigerung der Munitionsfertigung bestimmend.

Auf viele wichtigen Einzelheiten des Wrisbergschen Buches kann leider hier nicht eingegangen werden. Dem Leser des Buches wird die ganze Größe der Aufgabe, die dem Allgemeinen Kriegsdepartement gestellt war, und die zu überwindenden Schwierigkeiten deutlich vor Augen treten. Die Erwartung des Verfassers, daß diese Kenntnis die Maßnahmen des Kriegsministeriums vielfach in einem anderen Lichte erscheinen lassen würden, wird sich erfüllen.

Wenn Herr Adolf Köster*) in seiner höchst bedauerlichen Schrift: „Konnten wir im Herbst 1918 weiterkämpfen?" unter den Gründen, weshalb dies unmöglich gewesen sei, die „technische Inferiorität des deutschen Heeres" aufzählt, so möge dem unsere aus jeder Seite des Wrisbergschen Buches sich ergebende ungeheure Leistung auf kriegstechnischen Gebiet entgegengehalten werden.

*) Soeben erschien im D. O. B.-Verlag, Berlin W 9, Potsdamer Straße 22b, die II. Auflage der Schrift des Generals d. Inf. v. Kuhl: „Konnten wir im Herbst 1918 weiterkämpfen?" M. 25,—.

Digitized by Google

Gen. v. Wrisberg dankt in der Einleitung und an vielen Stellen des Buches seinen treuen Mitarbeitern. Das deutsche Volk aber und besonders wir vom alten Heere, die wir an der Front viereinhalb Jahre lang eindringlich die erfolgreiche Tätigkeit des Allgemeinen Kriegsdepartements empfunden haben, schulden dem aufopfernden, entsagungsvollen und segensreichen Wirken des Leiters dieses Departements, dem General v. Wrisberg, den wärmsten Dank. Er hat in der Heimat eine ebenso schwere und ebenso wichtige Aufgabe gehabt wie wir am Feinde, und hat sie ebenso gut erfüllt.

Die militärpolitische Lage Großbritanniens.

II.

Trotz der von allen Seiten drohenden Schwierigkeiten hat die Heeresverwaltung sich bemüht, weitere Ersparnisse zu machen, vielleicht haben die Leistungen im Weltkriege mitgewirkt, die Landesvertretungen in der Überzeugung zu bestärken, daß im Falle der Not sich aus dem schwachen Friedensheer ein großes Feldheer entwickeln lasse. Nur in Indien hat der britische Oberbefehlshaber Sir Henry Rawlinson gegen eine Verminderung des bestehenden Heeres Einspruch erhoben. Die Stärke der auf indischem Etat stehenden Truppen wird auf 70 343 britische und 147 483 Mann indische Truppen angegeben.

Der Haushalt sieht folgende Stärken (einschließlich Offiziere) vor:

Britische Truppen (ohne die in Indien) 154 231, Kolonial- und indische Truppen (ohne die in Indien) 5474, Personal der Abwicklungsstellen usw., sowie indische Truppen im Orient, die im Laufe des Etatsjahres 1922/23 dem Ministerium für Luftwesen unterstellt werden 55 295.

In diesen Zahlen sind nur die auf englischem Etat stehenden Truppen (ohne die Territorialarmee) enthalten.

Das Britische Reich würde somit am 31. 3. 1923 rund 26 000 weiße und etwa 15 000 farbige Soldaten weniger unter den Waffen haben als 1914 und damit der erste der „Siegerstaaten" sein, der dem Worte „Abrüstung" nun auch die Tat folgen läßt. Neuerdings hat man sich veranlaßt gesehen, 4 aufgelöste Kav. Rgtr. erneut aufzustellen.

Von einschneidender Bedeutung würde die Durchführung des neuen Etats für die Verwendungsbereitschaft des Expeditionskorps sein. Während England 1914 sofort über ein Expeditionskorps von 6 Inf.-Div. und 1 Kav.-Div. verfügte, würden jetzt nur eine Inf.- und eine Kav.-Div. in 10 Tagen verwendungsbereit sein, denen erst innerhalb von 2 Monaten 1 weitere Inf.-Div., innerhalb von 4 Monaten 2 Inf.-Div. folgen könnten.

Der Etat der Territorial-Armee ist auf 180 000 Mann festgesetzt (bisher 381 000); jedoch sollen aus Sparsamkeitsgründen zunächst nur 170 000 Mann aufgestellt werden. Am 1. 5. 22 betrug die Iststärke 138 580 Köpfe (einschl. 6564 Offz.), so daß noch rund 32 000 Fehlstellen vorhanden sind.

Die Flotte ist in Ausführung des Washingtoner Abkommens begriffen (Einzelheiten s. „Militär-Wochenblatt" Nr. 45), erleichtert wird diese Umformung durch den Zustand der im Niedergang befindlichen franz. Flotte, deren Material durchweg veraltet ist. Eine Erstarkung und Besserung ist in den nächsten Jahren nicht zu erwarten, und auch wenn die Franzosen ihre U-Boots- und Kreuzerpläne verwirklichen sollten, kann von einer ernsten Gefahr durch die franz. Flotte kaum gesprochen werden, so lange nicht hinter den Kreuzern und U-Booten eine starke Schlachtflotte steht.

Unter solchen äußeren Verhältnissen wird die Verkleinerung der britischen Flotte durchgeführt und kann auch wohl ohne Gefahr durchgeführt werden. Es zeigt sich ein ganz ähnliches Bild, wie im Jahre 1815 und in den folgenden Jahren, wo England nach glücklicher Beendigung der Napoleonischen Kriege seine Flotte, nachdem der die britische Seemacht bedrohende Gegner niedergerungen war, ganz erheblich einschränkte.

Die Einschränkungsmaßnahmen werden aber keineswegs, wie es in den Vereinigten Staaten der Fall zu sein scheint, in erster Linie unter dem Gesichtspunkte der Sparsamkeit und der Abrüstung durchgeführt, sondern sie werden von dem Grundsatz geleitet, die Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit der verkleinerten Flotte in jeder Weise zu erhöhen. Zu diesem doppelten Zweck ist bereits vor der Konferenz damit begonnen worden, möglichst sämtliches nicht völlig modernes Material aus der Flotte auszumerzen.

Neben Heer und Flotte tritt als selbständiger Teil die Luftmacht, für die der Ausschuß für Reichsverteidigung folgende Richtlinien gegeben hat:

1. Die Luftmacht hat hinsichtlich der Verwaltung und Ausbildung selbständig zu sein;
2. im Falle der Abwehr von Angriffen zur Luft haben Heer und Flotte die zweite Rolle zu spielen;
3. im Falle militärischer Unternehmungen zu Lande oder maritimer zur See ist die Luftmacht dem Kommandierenden General oder Admiral unterstellt;
4. in anderen Fällen, z. B. bei Handelsschutz oder bei Angriffen auf feindliche Häfen oder Inlandstädte sind die Beziehungen zwischen Luftmacht und den anderen Dienstzweigen mehr der Zusammenarbeit denn der Unterstellung unterliegend anzusehen, die nur dann notwendig ist, wenn Flugzeuge lediglich als Hilfswaffe anderer Waffenzweige verwendet werden.

Der Aufgabenkreis der Luftmacht hat sich erweitert. In Mesopotamien wird seit Beginn des Jahres der Versuch gemacht, die militärische Besetzung eines Landes ausschließlich durch Truppen der Luftmacht durchzuführen. Die Vorteile dieses Versuches liegen besonders in wenig bevölkerten, unzivilisierten Ländern auf der Hand. Bisher hatte die durch große räumliche Ausdehnung und Unwegsamkeit erzwungene Auseinanderziehung der Truppen zur Folge, daß man zwar überall mit kleinen Garnisonen wachte, aber im eintretenden Falle nie stark genug war. Diese verstreut liegenden kleinen Garnisonen forderten zu Handstreichen gegen sie geradezu heraus. Die Fähigkeit der Luftmacht, große unwegsame Strecken ohne Schwierigkeiten überwinden zu können, gibt die Möglichkeit, die Kräfte zusammenzuhalten und an entscheidender Stelle sofort mit Überlegenheit aufzutreten. Erfolge in Indien und im Somaliland zeigen, daß der beschrittene Weg der richtige ist.

Die Forderung nach Vermehrung der Luftstreitkraft in England ist gegenwärtig besonders wichtig, z. T. kann dies durch eine Verstärkung der Zivilflotte erreicht werden. Im Unterhause hielt Lord Curzon am 18. 7. eine Rede, in der er auf die dringende Notwendigkeit hinwies, die Luftflotte auszubauen; die englische Flotte sei z. Zt. nahezu hilflos, da sie nicht genügend Flugzeuge besäße; vorhanden seien für diese augenblicklich 18 Aufklärungs-, 6 Kampf- und 12 Bombenflugzeuge, ferner 18 spotting Planes. In der amerikanischen Flotte befinden sich z. Zt. allein 86 Kampfflugzeuge. Das sei doch bedenklich. „Daily Expreß" vom 25. 7. bringt folgende Zusammenstellung, welche die Schwäche Englands noch mehr in die Augen fallen läßt. Es sind vorhanden: in Frankreich 126 Flugzeuggeschwader, 2520 mil. Flugzeuge, außerdem 598 Zivilflugzeuge; in Amerika 537 mil. Flugzeuge; in England 31½ Geschwader = 378 mil. Flugzeuge, außerdem 97 Zivilflugzeuge; in Deutschland 225 Zivilflugzeuge. Am Kriegsende besaßen: England 22 000 Maschinen, Frankreich 20 000 Maschinen, Deutschland 18 000 Maschinen.

In der Luft liegt augenblicklich eine Schwäche Englands. Der englische General Groves hat vor kurzem in den „Times" mit aller Deutlichkeit dargelegt, wie in einem künftigen Kriege die ersten Schläge gegen die Nervenzentren des gegnerischen Landes gerichtet sein würden, und daß in dieser Beziehung England viel wehrloser als die anderen europäischen Mächte dastehe. Frankreich habe seinerseits die Gefahren erkannt und sich dagegen gewappnet. Ende nächsten Jahres werde es nach Groves mindestens 2000 Kriegsflugzeuge besitzen und dazu leicht umwandelbare Handelsflugzeuge in großer Menge, von denen es jährlich 1800 zu bauen vermöge. England habe

Digitized by Google

hingegen zur Abwehr ganze 150 Flugzeuge, 1/14 dessen, was Frankreich für seine Sicherheit für nötig erachte. Deutschland sei imstande, in anderen Ländern Flugzeugefabriken zu errichten und auf diese Weise in kurzer Zeit eine furchtbare Luftstreitmacht zu entwickeln. Die einzig mögliche Gegenwehr Englands bestehe im Bau von zahlreichen Bombengeschwadern zum Gegenangriff und, als Unterbau dazu, in der kräftigen Entwicklung des Verkehrsflugwesens.

Anfang Juli ist durch einen interessanten Versuch im Kanal die Gefahr einer Flotte durch einen Angriff aus der Luft zu schildern praktisch erprobt worden. Nachdem man zuerst die Übungen, die in ähnlicher Weise auch bei der amerikanischen Flotte vorgenommen wurden, streng geheim gehalten hatte, werden die Ergebnisse jetzt bekannt. Die große Gefährlichkeit der Luftangriffe wurde ebenso wie bei den amerikanischen Versuchen erwiesen. Der Flotte war Befehl erteilt worden, sich gegen einen Luftangriff zu sichern. Wann der Angriff erfolgen würde, war nicht bekannt gegeben. Plötzlich wurde ein Geschwader von Flugzeugen gesichtet, und die Flotte veränderte sofort ihren Kurs, um die größtmögliche Deckung gegen die Angriffe zu suchen. Die Flotte umgab sich mit einem ziemlich undurchdringlichen Rauchschutz; aber dieser Schutz erwies sich als ungenügend. Die Flugzeuge verwendeten beim Angriff Torpedos, die für wirksamer als Bomben erkannt worden sind. Zum Abwerfen von Bomben ist eine sehr viel bessere Sicht notwendig. In weniger als 1½ Minuten von dem Augenblick an, da die Flugzeuge gesichtet worden waren, hatten diese ihre Torpedos geschleudert, die Petroleum führten, um die Treffer sichtbar zu machen. Einzelne Flugzeuge hatten bis zu 65 vH. Treffer, und viele Kriegsschiffe waren an den wichtigsten Stellen getroffen. Die Flugzeuge kehrten alle unversehrt zu ihrer Basis zurück. Der Angriff wurde in einer Entfernung von nicht viel mehr als 30 km von der Küste ausgeführt. Jedenfalls hat dieses Flugmanöver eine große Beunruhigung in England hervorgerufen, und die Erkenntnis bricht sich mehr und mehr Bahn, daß gegenwärtig ein Inselvolk, wie es die Briten sind, durch eine Seemacht nicht mehr geschützt werden kann.

Der schon erwähnte General Groves kommt zu folgendem Urteil: „Jetzt, wo die Marine infolge des neuen Vorrangs der Luftstreitmacht des Engländers Herd nicht mehr schirmen kann, liegt England wehrlos wie ein Krebs ohne Schale da."

Militärpolitisches aus der Schweiz.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

Die Genueser Konferenz hat seinerzeit in der Schweiz — wie überall — den Eindruck einer internationalen Schwätzergesellschaft gemacht und die Gemüter recht wenig erregt. Die Schweiz als Völkerbundssitz ist an solche Einfältigkeiten gewöhnt. Mehr die Gemüter erregt hat das sog. Genfer Zonenabkommen, wobei vom Bundesrat ein nicht unwesentliches Recht an Frankreich ohne Entgelt oder um ein Linsengericht abgetreten wurde. Schon im Parlament konnte das Abkommen nur eine kleine Mehrheit von 10 Stimmen erreichen. Interessant ist es, daß gerade von dem sonst Frankreich freundlichen Genf aus das Referendum gegen das Abkommen gerichtet wurde, wobei gegen Frankreich bittere Worte fielen. Dieses Referendum ist zustandegekommen, das Abkommen muß die Volksabstimmung durchlaufen und sind die Aussichten für eine evtl. Ablehnung sehr groß.

Ebensowenig energisch hat sich der Bundesrat in der Rheinfrage gezeigt, trotz einer scharfen öffentlichen Opposition hat er zugestimmt, daß der Rhein in einen Seitenkanal von Frankreich abgeleitet werden kann, wodurch die einzige freie Handelsverkehrswasserlinie der Schweiz unterbunden wird. Doch ist auch dort das letzte Wort noch nicht gesprochen, und das Volk ist anderer Meinung als der Bundesrat.

Momentan erregt die Gemüter der Kampf in der Volksabstimmung über die Lex Häberlin, ein Schutzgesetz wie dasjenige in Deutschland, nur nicht so einseitig. Die Sozialisten sind selbstverständlich dagegen. Aber auch in weiten bürgerlichen Kreisen kann man sich nicht mit allen Paragraphen, die zum Teil die Preß- und Redefreiheit ganz erheblich einschränken, befreunden. Die Annahme des Gesetzes durch das Volk ist nicht ganz sicher.

In der Armee wird trotz der eingeschränkten Mittel eifrig und fleißig gearbeitet. Allerdings hat die Haushaltungseinschränkung es mit sich gebracht, daß das Rekrutenkontingent erheblich vermindert wurde, so weitgehend, daß man fast von einem Durchbrechen der allgemeinen Wehrpflicht sprechen möchte. Das hat unabänderlich dazu geführt, daß die Sollbestände der Batle. so zurückgegangen sind, daß die 4. Füsilier-Komp. der Batle. nicht mehr aufrechterhalten werden können, und also die Batle. wie anderwärts aus drei Füs.- und einer s. M. G.-Komp. bestehen. Diese Schwächung ist um so bedauerlicher, als wir den Ausfall an Gewehren nicht durch die Verwendung eines leichten M. G. ersetzen können. Ein zweckmäßiges Modell ist im Versuch und soll in absehbarer Zeit an die Truppe verteilt werden. Leider geht die Ausrüstung der Truppe mit diesen techn. Hilfsmitteln, wie Telemeter, Winkergerät, hauptsächlich Minenwerfer, Leuchtpistolen, nur außerordentlich langsam vor sich. Auch die Verstärkung der Artl. durch ein weittragendes Geschütz ist noch vollständig im Stadium des Versuchs. Es geht bei unseren bürokratischen Gepflogenheiten wie allerorts außerordentlich schleppend zu. Ein gutes l. M. G. steht in Aussicht.

Zur Zeit werden überall die Wiederholungskurse, die Herbstübungen der Reservisten abgehalten. Allerorts wird der gute Geist und der Eifer der Leute gerühmt. Dabei wird vornehmlich das moderne Gruppenkampfverfahren in der sog. Doppelgruppe geübt, die die leichte M. G.-Gruppe ersetzen soll. Ebenso wird die Verbindung mit der Artl. durchgeübt. Leider ist die Zeit außerordentlich kurz bemessen, um Gründliches zu schaffen.

Das Milizsystem steht und fällt mit der Opferwilligkeit des Offizierkorps. Die Anforderungen, die allerdings heute an dieses gestellt werden, sind derart hohe, daß sich ein mangelnder Offiziersersatz geltend macht, was einmal zu bedenklichen Zuständen führen kann.

Reges außerdienstliches Leben herrscht überall, und ein frischer, herzlicher Ton ist besonders in der Allgemeinen Offizierszeitung zu treffen, die einen erfreulichen Geist aufweist.

An den ewigen Völkerfrieden glaubt niemand mehr so recht, auch dem Völkerbund traut man nicht; man hat ihm auch auf sein Abrüstungsschreiben geantwortet, daß wir in unserer Abrüstung nicht mehr weitergehen können, was sicherlich auch zutrifft.

Die Kriegsliteratur, besonders die deutsche, wird bei uns eifrig studiert. Vielen Mißmut erregen oft die überaus hohen Valutazuschläge, die zuweilen im Preise schweizerische und französische Bücher übertreffen, so daß in letzter Zeit solche französischen Ursprungs auch in der deutschen Schweiz (!) eine ganz überraschend große Verbreitung gefunden haben. 57.

Unschuld oder Mitschuld?

Von Dr. Herbert Stegemann.

Ein geradezu klassisches Beispiel dafür, daß wir Deutsche es noch immer nicht verlernt haben, aus den einfachsten Fragen Doktorprobleme zu machen und uns in abstrakte Gedankengänge zu verlieren, anstatt praktisch zu handeln, bildet vor allem die Frage der Kriegsschuld. Sogar in dieser Frage, die die Entente bekanntlich in dem berüchtigten § 231 des Versailler Vertrages mit der Feststellung der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands am Kriege entschieden hat, sind bei uns in Deutschland allerhand gelehrte Streitigkeiten entstanden, und dabei kann nichts so einfach sein wie diese Frage. Der ganze Versailler Vertrag ist auf der Behauptung von der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg aufgebaut. Wir hatten also zur Zeit nichts anderes zu tun, als aus der von niemandem bestrittenen Erkenntnis heraus, daß durch die bereits erfolgte

Digitized by Google

Widerlegung der deutschen Alleinschuld dem Versailler Vertrag jeder Rechtsgrund entzogen ist, mit allen Mitteln auf seine Aufhebung hinzuwirken. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich denn auch zahlreiche Organisationen zum Kampfe gegen die Schuldlüge und gegen Versailles in Deutschland zusammengetan und sich in dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände zu einer überparteilichen Spitzenorganisation zusammengeschlossen. Trotzdem wird noch immer über die Frage spintisiert, ob nicht Deutschland doch ein gewisses Maß von Schuld für den Krieg trage, und besonders linksgerichtete Gruppen gefallen sich darin, auf einer angeblichen deutschen Mitschuld zu bestehen, während auf der anderen Seite rechtsgerichtete Parteien leidenschaftlich Sturm gegen die „Lüge von der deutschen Mitschuld" laufen. Beide Gruppen beweisen damit nicht den besten diplomatischen Instinkt, denn es handelt sich zur Zeit doch eben nur um die Frage, ob Deutschland allein schuldig ist, und man braucht sich in der Tat den Kopf nicht darüber zu zerbrechen, ob nicht auch die ehemalige deutsche Regierung an der Entfesselung des Weltkrieges einen gewissen Schuldanteil trägt. Für uns handelt es sich nicht nur um eine moralische, sondern auch um eine eminent praktische Frage, da nach dem Zeugnis der führenden Staatsmänner der Entente der Versailler Vertrag mit der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands am Kriege steht und fällt. Man sollte daher derartige innenpolitische Streitigkeiten unterlassen und sich darauf beschränken, immer wieder das täglich lawinenartig anschwellende Material über die Kriegsschuld der Entente in das rechte Licht zu rücken, und von diesem Gesichtspunkte aus auf die Aufhebung des Versailler Vertrages hinwirken. Tatsächlich ist die Lage ja so, daß aller dolus hinsichtlich der Entfesselung des Weltkrieges auf seiten der Entente zu suchen ist, während die deutsche und die österreichische Regierung wohl mancherlei diplomatische Fehlgriffe begingen, aber immer vor der Entfesselung des Weltkrieges aus leicht verständlichen Gründen zurückschreckten. Das hat noch dieser Tage wieder der ausgezeichnete engl. Schriftsteller Massingham in einem Leitartikel über die Frage der Kriegsverantwortlichkeit in „Foreign Affairs" betont. Wie wenig übrigens gerade die deutsche Regierung in der hier in Betracht kommenden Frage das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hat, beweist vor allem die Tatsache, daß sie einzig und allein von allen anderen Regierungen ihre Archive geöffnet und in den „Dokumenten zum Kriegsausbruch" die unmittelbare, in der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes „Die Politik der europäischen Kabinette von 1871—1914" die mittelbare Vorgeschichte des Krieges bloßgelegt hat.

Psychologie und Taktik.

Im „Feldherr Psychologos"*) tritt Oblt. Hesse für vermehrte Beschäftigung mit der Psychologie der Truppe ein. In der Tat steckt in jedem takt. Entschluß ein Stück Psychologie. Die beste takt. Erwägung kann zum Mißgriff werden, wenn dem augenblicklichen seelischen Zustand der Truppe nicht Rechnung getragen ist. Ja in manchen und meist den schwierigsten Lagen ist der Psychologie der Vorzug vor rein verstandesmäßiger Taktik zu geben. Psychologisch richtig führen, ist Gebot des wirklichen Krieges.

Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, gestützt auf die Erfahrungen einer vierjährigen Komp.-Führer-Zeit vor dem Feinde, zu zeigen, wie im großen und kleinen Psychologie und Taktik Hand in Hand gehen.

Das Kraftgefühl der Masse kommt im Angriff am reinsten zum Ausdruck. Die Inf. ist nach vorn durchgegangen, war die ständige Klage der ersten Kriegsjahre. Trotzdem verging lange Zeit, ehe dieser Trieb richtig erkannt und statt bekämpft zu werden als Mittel zum Gelingen ausgenützt wurde. Mancher Erfolg ging einem Angriff, dessen erstes Ziel zu eng gesteckt war, verloren. Erst Hindenburg-Ludendorff ließen dem Angriff die Zügel frei. Viele Erfolge gaben ihnen recht.

Lange Friedensjahre hatten wir uns geplagt, Schützenlinien mit vorschriftsmäßigen Zwischenräumen durch das Gelände zu bewegen. Auf dem Exerzierplatz gelang es mitunter, fast nie im Gefecht. Der Herdentrieb der Masse war stärker als alle Energie der Vorgesetzten. Erst nach dem Kriege machen unsere neuen Formen der geöffneten Ordnung — Schützenkette, -reihe, -rudel — aus der Not eine Tugend. Ein ständiger Stein des Anstoßes ist beseitigt. Bisher festgelegte Kräfte werden frei. Aber wir müssen noch weiter gehen und diesen Herdentrieb nicht nur als unabänderlich hinnehmen, sondern ihm auch seine guten Seiten abgewinnen. Zweifellos fördert er den Mut. Zwei Mann sind tapferer als die Summe der Tapferkeit der beiden Einzelkämpfer. Dies führt zurück zur alten Rottengemeinschaft. Im Felde lebte sie bald wieder auf. Ihre reglementsmäßige Festlegung ist nötig.

Nach schweren Abwehrkämpfen, aufgefüllt mit oft minderwertigem Ersatz, kam das Regt., dem ich angehörte, im Oktober 18 vom Westen nach dem Balkan. In überbreiten Gefechtsstreifen, im waldigen Bergland galt es, den Vormarsch der Serben aufzuhalten. In richtiger Erkenntnis des inneren Zustandes der Truppe, namentlich ihres Ersatzes, hielten sich die Komp. des einen Batls. scharf zusammen. Jede bildete in sich einen Igel. Entsendungen waren verpönt. So kam das Gefühl der Vereinsamung nicht auf. Der Einfluß der Führer konnte rasch überallhin durchdringen. Die beiden anderen Batle. des Rgts. lösten sich hingegen in jeder Stellung sofort in zahllose Posten und Feldwachen auf. Mit dem Erfolg, daß die vereinsamten Teile vom Feinde rasch geworfen wurden und die Batle. nach rückwärts abglitten, während bei dem ersteren Batl. alle Angriffe des Feindes zusammenbrachen. In weiterer Folge hob sich in diesem Batl. in ungeahnter Weise Selbstvertrauen und soldatisches Empfinden. Der schlechte Ersatz war in kurzer Zeit nicht wiederzuerkennen. In der Revolution hielt das Batl. wie mit eisernem Klammern gekettet zusammen.

Das Gefühl der Vereinsamung nicht aufkommen zu lassen, ist eine wesentliche Kunst niederer Führung. Dies kann mitunter zu Entschlüssen führen, die rein verstandesmäßiger Taktik nicht entsprechen.

Ein Zug hat den Auftrag über einen Abschnitt hinweg, der nur an einer schmalen unter Feuer liegenden Stelle zu überschreiten ist, ein M. G.-Nest anzugreifen. Unter dem Feuerschutz der l. M. G. ist es gelungen, eine Gruppe über die Enge zu werfen. Der Zugführer steht nun vor der Frage: Soll ich meine l. M. G.s erst über den Abschnitt nachziehen und dann weiter angreifen, oder soll ich sie stehen lassen und nach gelungenem Angriff nachziehen? Die nüchterne Erwägung sagt: die Schußleistungen verbessern sich beim Nachziehen der l. M. G.s nicht, ohne Verluste wird es außerdem nicht möglich sein, also ich lasse sie stehen und setze meinen Angriff so fort; dagegen das psychologische Moment: die Gruppe jenseits des Abschnitts fühlt sich vereinsamt. Sie ist um ihren Flankenschutz besorgt, dem weiteren Angriff wird so der rechte Schwung fehlen. Entschluß: Ich ziehe meine l. M. G.s erst herüber und setze dann den Angriff fort.

Gleiche Erwägungen haben uns in vielen Fällen dazu geführt, im Artl.-Feuer die Truppe nicht weiter zu entfalten als bis zu den Zügen herab, obwohl nüchterne Berechnung der Verlustmöglichkeiten zum Schlusse kam, auch noch die Züge zu zerlegen. Ebenfalls ist aus psychologischen Gründen der Nachtangriff in größeren Verbänden in der Regel abzulehnen. Die Masse ist nachts nicht mehr zu beherrschen. Der Selbsterhaltungstrieb kommt in der Dunkelheit hemmungslos hervor und pflanzt sich mit Windeseile fort. Auch hier kommt rein verstandesmäßige Taktik zu dem Schluß: gut vorbereitet ist der Nachtangriff auch in größeren Verbänden möglich. Sein Gelingen ist Glückssache.

Die Ausbildung unserer Inf. während des Krieges vernachlässigte das Gewehrfechten. Man sagte sich: zum richtigen Fechten kommt es doch nicht, zustoßen wird der Mann auch ohne Fechtunterricht können. Jedoch: der Soldat greift nur zu der Waffe, der er vertraut. Wer das Glück gehabt hat, deutsche Inf. 14—18 zum Sturm zu führen, der weiß, mit welcher freudigen Sicherheit unsere Leute 14 zur blanken Waffe griffen. 1918 waren bei gleicher Tapferkeit Gewehr und Handgranate bevorzugt. Zur Geltung kam dies besonders bei plötzlichen Zusammenstößen (Wald, Dunkelheit, Nebel).

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

Wer da mit innerem Vertrauen zur blanken Waffe griff, war Sieger. Vorbildlich war hierin die russ. Inf.; sie pflegte aber auch das Fechten besonders. Psychologische Momente haben bei den Russen wohl überhaupt eine größere Rolle gespielt als man annimmt. Ihr ganzes Angriffsverfahren läßt sich überhaupt nur aus der Psychologie ihrer ungebildeten Massen heraus verstehen.

Daß zum Schluß der Soldat wissen muß, was er tut und warum er es tut, ist eine leider oft unterlassene Selbstverständlichkeit. Wer täglich mit seiner Truppe über Sinn und Zweck ihrer augenblicklichen Tätigkeit gesprochen hat, wird den Erfolg geerntet haben, daß die Truppe auch ihre Schuldigkeit vertrauensvoll tat, wo sie zunächst Sinn und Zweck nicht einsah, und außergewöhnliche Anstrengungen ertrug in dem Gefühl: es wird schon seinen Grund haben.

Neu werden für den fronterfahrenen Offz. obige Ausführungen nicht sein. Die Psychologie war im Felde, oft ohne daß wir uns dessen bewußt wurden, unser tägliches Brot. Klar werden müssen wir uns aber über das Wesen der Führung im Gefecht. Namentlich über die Einflüsse, die im Frieden nicht richtig einzuschätzen sind. Aus diesem Grunde ist der Spatenstich, den Oblt. Hesse auf bisher noch fast unberührtem Boden getan hat, besonders zu begrüßen. B.

Bürgerlicher Unterricht im Heere.

Das Wehrgesetz schreibt vor, daß den Freiwilligen während ihrer Dienstzeit eine vorbereitende Ausbildung für den Übergang in bürgerliche Berufe gewährt werden soll.

Der im Heere eingeführte bürgerliche Unterricht gliederte sich bisher in die 1920 neugeschaffenen Heeresfachschulen für Gewerbe und Technik, für Landwirtschaft und in die von früher her übernommene Ausbildung für die allgemeine Zivilbeamten-Laufbahn. Nunmehr ist letzterer Unterricht in Übereinstimmung mit den Wünschen des Reichstags und unter Mitarbeit von Vertretern der Anstellungsbehörden, des Wirtschaftslebens und eines parlamentarischen Beirats in eine Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft umgeformt worden. Das Reichswehrministerium hat soeben die Lehrpläne für diesen neuen Unterrichtszweig bekanntgegeben.

Der Unterricht beginnt mit dem vierten Dienstjahr und gliedert sich in eine Unterstufe, an der alle Freiwilligen teilzunehmen haben, die nicht auf Grund eines Zeugnisses oder in einer bei Beginn des Unterrichts abzulegenden Vorprüfung dargetan haben, daß sie eine über das Ziel der Unterstufe hinausgehende Bildung besitzen.

Der Unterricht der Mittel- und Oberstufe ist freiwillig. Während Unter- und Mittelstufe Kenntnisse allgemeiner Art vermitteln, soll die Oberstufe unmittelbar auf den künftigen Beruf vorbereiten und zwar einmal auf die Tätigkeit als Beamter des öffentlichen Dienstes, daneben aber auch auf den Beruf eines Privatbeamten oder Kaufmannes. Der Unterricht soll Hand in Hand mit der militärischen Erziehung Persönlichkeiten mit Vaterlandsliebe und positivem staatsbürgerlichen Willen heranbilden.

Um den bisherigen Unterrichtszweig auf die neue Form umstellen zu können, mußte von den ausschlaggebenden beteiligten Stellen dem Ersatz der früheren, vorwiegend formalen, dem Lebensalter der ausscheidenden Soldaten schwer anzupassenden „Einjährigenreife" durch eine anders geartete, aber mindestens gleichwertige Bildung zugestimmt werden.

Das ist auf Grund des jetzt bekanntgegebenen Lehrplanes erfolgt, der in glücklicher Weise den idealen Anforderungen der Gegenwart und des praktischen Lebens gerecht zu werden scheint. R.

Erhöhung der Teuerungszuschäge ab 1. 9. 1922.

Nachdem die Teuerungszuschläge zu dem Diensteinkommen der akt., zu dem Ruhegehalt der pens. Offiz. u. den Hinterbliebenenbezügen der Witwen mit Wirkung vom 1. August 1922 eine zweimalige Erhöhung erfahren hatten, sind diese Bezüge mit Gültigkeit vom 1. September 22 ab abermals erhöht worden. Der Übersichtlichkeit halber werden die seit 1. April 22 eingetretenen Erhöhungen der Teuerungszuschläge hierunter aufgeführt:

Teuerungszuschläge zum Gehalt des aktiven bzw. zum Ruhegehalt des pensionierten Offiziers:

Vom 1. 4. 1922 ab = 60 vH. von den ersten 10 000 M., 30 vH. von dem Rest,
" 1. 5. 1922 ab = 120 vH. von den ersten 10 000 M., 65 vH. von dem Rest,
" 1. 6. 1922 ab = 160 vH. von den ersten 10 000 M., 105 vH. von dem Rest,
" 1. 7. 1922 ab = 215 vH. von den ersten 10 000 M., 160 vH. von dem Rest,
" 1. 8. 1922 ab = 360 vH. von den ersten 10 000 M., 305 vH. von dem Rest,
" 1. 9. 1922 ab = 492 vH. von den ersten 10 000 M., 437 vH. von dem Rest.

Teuerungszuschläge zum ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen des Mannes.

Der Teuerungszuschlag für Witwen beträgt demnach:

vom 1. 4. 1922 ab = 30 und 15 vH. wie vor,
" 1. 5. " " = 60 " 32½ " " ",
" 1. 6. " " = 80 " 52½ " " ",
" 1. 7. " " = 107½ " 80 " " ",
" 1. 8. " " = 180 " 152½ " " ",
" 1. 9. " " = 246 " 218½ " " ".

Der Teuerungszuschlag zu den Kinderzuschlägen beträgt für dieselben Monate: 30, 65, 105, 160, 305 und 437 vH.

Um bei den früheren Beispielen zu bleiben, so werden hiernach also vom 1. September 1922 ab an Teuerungszuschlägen gewährt:

1. Major, ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen von 47 200 M., Ruhegehalt von 31 467 M. (40/60). Der Teuerungszuschlag beträgt ab 1. 9. 1922:

492 vH. von 10 000 M. = 49 200,— M.,
437 vH. " 21 467 " = 93 810,79 ",
Zus. 143 010,79 M.;
also 11 917,56 M. monatlich.

2. Oberst, ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen von 79 200 M., Ruhegehalt von 59 400 M. Der Teuerungszuschlag beträgt ab 1. 9. 1922:

492 vH. von 10 000 M. = 49 200,— M.,
437 vH. " 49 400 " = 215 878,— ",
Zus. 265 078,— M.;
also 22 089,83 M. monatlich.

3. Witwe des Majors in Beispiel 1, Ruhegehalt des Mannes = 31 467 M., davon 4/10 als Witwengeld = 12 587 M. Der Teuerungszuschlag beträgt ab 1. 9. 1922:

246 vH. von 10 000 M. = 24 600,— M.,
218½ vH. " 37 200 " = 81 282,— ",
Zus. 105 882,— M.;
also 8823,50 M. monatlich.

4. Kinderzuschlag von 3000 M. Der Teuerungszuschlag hierzu beträgt ab 1. 9. 1922:

437 vH. = 13 110 M.; also 1092,50 M. monatlich.

Zur Zeit gehen den Pensionären die Mehrbeträge zu ihren Ruhegehaltsgebührnissen bis 30. 9. 1922, einschließlich der ab 1. 8. 1922 gültigen beiden Erhöhungen zu. Die jetzt eingetretene, vom 1. September ab gültige neueste Aufbesserung wird bei dem für das Vierteljahr Oktober—Dezember 1922 zu überweisenden Mehrbetrage berücksichtigt. Die zur Erledigung dieser Arbeit getroffenen Maßnahmen lassen erwarten, daß alle Empfänger innerhalb der ersten drei Wochen des Oktober in den Besitz des Geldes gelangt sind. 73.

Digitized by Google

Die Erfolge der deutschen motorlosen Flugzeuge.

Unsere Erfolge mit motorlosen Flugzeugen im Rhöngebiet benutzt der in Berlin erscheinende polnische deutsche Kostgänger „Dziennik Berlinski" (Nr. 183 v. 31. 8. 22) zu folgenden verhetzenden Darlegungen:

„Jedenfalls haben die Deutschen, obgleich ihnen der Versailler Vertrag Flugzeuge direkt verboten hat, sich diesen Bestimmungen entzogen, indem sie ein Gebiet studierten, das dieser Vertrag nicht vorgesehen hat, und sie bereiten sich auf diese Weise für einen künftigen Krieg vor, in dem das Flugzeugwesen eine ungeheure Rolle spielen wird. Wenn nämlich die Motorapparate sogar ihre Überlegenheit behaupten sollten, so würden sie doch in einem künftigen Kriege die motorlosen nicht völlig verdrängen können, weil diese leise funktionieren und zu plötzlichen Überfällen wie zur Beobachtung sich eignen. Indem Deutschland hierbei motorlose Flieger ausbildet, wird es sich ein Cadre von Fliegern überhaupt vorbereiten. Denn wer ohne Motor fliegen kann, der wird um so leichter mit einem Motorflugzeug segeln können, und er wird stets eine Überlegenheit über den Flieger haben, der sich ohne Hilfe von rasselnden Flügeln nicht begehen kann. Wenn aber Deutschland ein bereites Personal hat, dann wird es ihm im letzten Augenblick auch die verbotenen Luftflugzeuge zuliefern wissen. Wenn man also den Wettkampf in Clermont-Ferrand und den auf der Wasserkuppe verfolgt, so muß man bedenken, daß ihrer Errungenschaften sich nicht bloß die menschlichen Adler, sondern auch die menschlichen Geier bedienen können, und daß hinter dieser scheinbar sportlichen Sache sich eine auch für uns besonders wichtige Lebensfrage verbirgt."

Sollte das „Gesetz zum Schutze der dtsch. Republik" nicht gegen derartige in Dtschld. erscheinende Preßorgane anwendbar sein, die bewußt und hinterhältig Dtschld. bei seinen ehem. Gegnern verleumden und verdächtigen? 20.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 25. 7. 22. Versetzt: ✱Fretten, Hptm. i. 1. (Preuß.) Art. R., m. d. 1. 8. 22 i. d. Gen. Stab d. Gr. Kdos. 1, ✱Redtwig, Oblt. i. d. 1. (Preuß.) Kraftf. Abt., zur Kdtr. v. Berlin m. d. 1. 8. 22. — ✱Hohmann, Ober-Fähnr. i. 6. J. R., zum Lt. befördert. **Den 27. 7. 22.** ✱v. Lueder, Lt. i. 1. (Preuß.) J. R., früher i. ehemal. Gr. R. 1, scheidet m. d. 31. 7. 22 unt. Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 28. 7. 22.** ✱Böttcher, Hptm. u. Lehrer an d. Inf. Schule, m. d. 1. 8. 22 i. d. 9. (Preuß.) J. R. versetzt. **Den 29. 7. 22.** ✱Jubelt, Ober-Fähnr. i. 10. (Sächs.) J. R., zum Lt. befördert. **Den 31. 7. 22. Mit dem 1. 8. 22 versetzt:** ✱v. Witzendorff, Maj. i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, i. d. 17. J. R.; die Hptl.: ✱Frhr. Raitz v. Frentz i. 6. (Preuß.) Art. R., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 2, ✱Sieglin i. 1. Bat. 14. (Bad.) J. R., i. d. 14. (Bad.) J. R., ✱Jörling i. 13. (Württ.) J. R., i. d. 1. Bat. 14. (Bad.) J. R. **Den 3. 8. 22.** ✱Nehring, Oblt. i. 1. (Preuß.) J. R., früher i. Gr. R. 4, ✱Hebeler, Lt. i. 12. J. R., früher i. J. R. 66, scheiden m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berecht. z. Tr. d. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 4. 8. 22. Versetzt:** ✱Sommer, Oberstlt. u. Kom. d. 3. (Preuß.) Kraftf. Abt., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, ✱Böhmer, Hptm. i. d. 3. (Preuß.) Kraftf. Abt., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow, ✱Koreuber, Hptm. i. 1. (Preuß.) Art. R., i. d. 3. (Preuß.) Kraftf. Abt., ✱Pick, Lt. i. 3. (Preuß.) Reit. R., i. d. 3. (Preuß.) Kraftf. Abt. — ✱Stottmeister, Maj. b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow, z. Kom. d. 3. (Preuß.) Kraftf. Abt. ernannt. ✱Krafft, Oblt. i. d. 2. (Preuß.) Fahr-Abt., aus d. Heeresdienste ausgeschieden. ✱Graf Pilati v. Thassul zu Daxberg, Lt. i. 3. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Kür. R. 1 aus d. Heeresdienste aus. ✱Metzges, Lt. i. 5. Art. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 7. 8. 22.** ✱Stein, Hptm. i. 11. (Sächs.) J. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 8. 8. 22.** ✱Pieper, Maj. i. 6. (Preuß.) Art. R., unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste ausgeschied. **Den 10. 8. 22.** ✱Seutter v. Lötzen, Lt. i. 11. (Sächs.) J. R., früher i. ehemal. J. R. 107, scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. zum Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Den 3. 8. 22. ✱v. Witzleben, Hptm. i. 8. (Preuß.) J. R., i. d. Gen. Stab d. 4. Div. versetzt. **Den 10. 8. 22.** ✱Wider, Maj. i. 1. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Festa. R. 52 aus d. Heeresdienste aus. **Mit d. 1. 9. 22 versetzt:** ✱Aue, Hptm. b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Arns. i. d. Stab d. 2. Div., ✱Reinstrom, Oblt. i. 1. (Preuß.) Art. R., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Arns. — ✱Schmidt-Ott, Lt. i. 14. Reit. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Hus. R. 15 aus d. Heeresdienste aus. ✱Frhr. v. Wechmar, Lt. i. d. 3. (Preuß.) San. Abt. (San.-Kraftf.-Personal), scheidet m. d. 31. 8. 22 aus d. Heeresdienste aus. **Den 12. 8. 22.** ✱Hummel, Rittm. i. 18. Reit. R., m. d. 1. 9. 22 i. d. 9. (Preuß.) Reit. R. versetzt. ✱Berghammer, Oblt. i. 2. (Preuß.) J. R., m. d. 1. 9. 22 i. d. 18. Reit. R. versetzt.

Den 14. 8. 22. ✱v. Schmeinichem, Maj. i. Stabe d. Inf. Führers 2, früher i. ehemal. J. R. 76, scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. d. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Dangers, Lt. i. 18. J. R., ✱Friedmann, Lt. i. 21. (Baner.) J. R., scheiden m. d. 31. 8. 22 unter Bewilligung d. gesetzlichen Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 15. 8. 22.** ✱Reichert, Lt. i. 17. J. R., zum Oblt. befördert.

Den 16. 8. 22. Mit d. 15. 9. 22 versetzt: ✱Sehmsdorf, Oberstlt. an d. Inf. Schule. i. d. 3. (Preuß.) J. R., die Majore: ✱Zeitz an d. Kav. Schule, i. d. 17. J. R., ✱v. Tannstein gen. Fleischmann an d. Kav. Schule. i. d. 17. (Baner.) Reit. R., die Hptl.: ✱Keitel an d. Kav. Schule, i. d. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Lindemann an d. Inf. Schule, als Rittm. i. d. 7. (Preuß.) Reit. R., ✱Frhr. Genr v. Schweppenburg an der Inf. Schule, als Rittm. i. d. 18. Reit. R., ✱Müller an d. Inf. Schule, als Rittm. i. d. 8. (Preuß.) Reit. R., die Oberleutnante: ✱Frhr. v. Uslar-Gleichen an d. Inf. Schule, in d. 15. (Preuß.) Reit. R., ✱Brellberg an d. Art. Schule, i. d. 6. (Preuß.) Art. R.; ✱v. Schenckendorff, Oberstlt. i. 3. (Preuß.) J. R., ✱Fischach, Maj. i. Gen. Stabe d. 6. Div., die Hptl.: ✱Oster i. 3. (Preuß.) J. R., ✱Dehmel i. 12. J. R., ✱Zahn i. 13. (Württ.) J. R., ✱v. Avell, Oblt. i. 18. Reit. R., diese sechs zur Inf. Schule; die Majore: ✱v. Westernhagen i. 3. (Preuß.) J. R., ✱v. Löbbecke i. 13. (Preuß.) Reit. R., zur Kav. Schule; ✱Mesmer, Oblt. i. 7. (Baner.) Art. R., zur Art. Schule, die Oberstleutnante: ✱v. Bollard-Bockelberg i. Gen. Stabe d. Gr. Kdos. 2, i. d. 2. (Preuß.) Art. R., ✱v. Allten i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Göldner i. 2. (Preuß.) Art. R., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 2; ✱v. Livonius, Maj. i. 9. (Preuß.) Reit. R., i. d. Gen. Stab d. 6. Div., die Oberleutnante: ✱Rüggenmann, ✱Braun i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, i. d. 16. Reit. R., ✱Knabbe i. 14. (Bad.) J. R., i. d. 18. Reit. R.

Mit d. 15. 9. 22 versetzt: ✱v. Oesterreich, Maj. i. Stabe d. 3. Div., i. d. 9. (Preuß.) J. R., ✱Schimrigk, Maj. i. 8. (Preuß.) J. R., i. d. Stab d. 3. Div., ✱Baeck, Hptm. i. 9. (Preuß.) J. R., i. d. 17. J. R., ✱Spieß, Obst. i. 6. J. R., i. d. 12. J. R.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Eine **Kriegsbilanz** wird in Nr. 34 der „Krieger-Ztg.", auf Grund der Zeitschrift „Wirtschaft u. Statistik" (R. Hobbing, Berlin), gezogen. Ihr zufolge waren in Deutschland 13,25 Millionen Soldaten mobilisiert. Die Heeresstärke bei Kriegsbeendigung betrug 8 Millionen Mann. Bei Beginn der Märzoffensive 1918 betrug die deutsche Heeresstärke im Westen 190 Inf.-Div., 2 Kav.-Div. (= 3,5 Mill. Mann u. 140 000 Offz.) und in den Rekr.-Depots 3000 Offz. u. 160 000 Mann. Von März-Juni 1918 verloren wir im Westen an Toten 114 251, an Vermißten 73 473, an Verw. 500 617 Mann. Die Franz. hatten ihre schwersten Verluste August-Nov. 1914 (454 000 Tote u. Vermißte, 400 000 Verw.), Febr.-Juni 1916 (179 000 Tote u. Vermißte, 263 000 Verw.) und März-Juni 1918 (167 000 Tote u. Vermißte und 266 000 Verw.). In der Verdunschlacht verloren wir mit 46 973 Toten, 256 316 Vermißten und 206 450 Verw. 150 000 Mann weniger als die Franzosen. Die Engländer verloren in der Sommeschlacht 103 401 Tote, 32 460 Vermißte, 317 377 Verw. Die dtsch. Verluste der Sommeschlacht waren um 350 000 Mann geringer als die engl. Die Gesamtverluste im Weltkriege betragen für Deutschland*): 1 824 051 Tote und 4 247 105 Verwundungen, für Frankreich: 1 358 872 (und 67 000 farbige) Tote und 2 560 000 (und 140 000 farbige) Verwundungen und für England: 946 023 Tote und 2 121 906 Verwundungen. 22.

***China.** Die Aussichten werden täglich trüber. Die Regierung findet keinen Mann, der bereit wäre, das Finanzministerium zu übernehmen, da die **wirtschaftl. Lage des Landes** als vollkommen hoffnungslos angesehen wird. — Die **Militaristen** im Norden geben vor, einen stark zentralisierten Einheitsstaat anzustreben, arbeiten aber gleichzeitig gegen Peking. — Der Russe **Joffé** war jüngst in Peking und erklärte, daß Rußland der wahre Freund Chinas sei. (Morn. Post 7. 9.) 66.

***England.** In **Kurdistan** schüren die Türken eifrig und mit Erfolg gegen England. Die kleinen engl. Garnisonen sind den zu erwartenden Angriffen nicht gewachsen. Sulaimaniyah und Stania wurden deshalb schon geräumt. Mesopotamien ist ruhig. (Morn. Post 7. 9.) — Trotzdem in **Mesopotamien** noch Ruhe herrscht, wird die dortige Lage als sehr ernst angesehen. Das kemalistische Ansehen hat infolge der griech. Niederlage ungeheuer gewonnen. Nur 7 ind. Batl., verstärkt durch einige engl. Artilleristen und Panzerwagen, sind jetzt in Mesopotamien. Nachschub ist im beschleunigten Anmarsch. In **Kurdistan** soll die Linie Kisri—Kirkul—Arbil gehalten werden. (Daily News 8. 9.) — Der Vorstand des **„Zentral-Califat-Comitte" in Bombay** hat der engl. Regierung mitgeteilt, daß die Entsendung engl. Kriegsschiffe nach den Küsten Kleinasiens große Beunruhigung in der muhamedanischen Welt hervorgerufen habe. Wenn etwa beabsichtigt sei, den Siegeslauf der Türken aufzuhalten, würden die Folgen unabsehbare sein. (Morn. Post 9. 9.) 66.

„Morn. Post" (21. 8.) schreibt über die von der Admiralität gemachten **Vorschläge zur Vergrößerung der neuseeländischen Flotte** folgendes: Während der Zeit der schlechten finanziellen Verhältnisse soll ein Geschwader in Dienst gehalten werden, das sich schnell verstärken läßt. Die Verstärkung würde aus Kleinen Kreuzern und Unterseebooten bestehen. — Alle Reserven sind an Ort und Stelle zu beschaffen. Zur Ausstattung des Reiches mit Flottenstützpunkten soll Neuseeland Geld oder Material beisteuern. Hafenanlagen, Docks, Kohlen- und Vorratslager hat Neuseeland für sein Geschwader selbst zu stellen. Es hat für den Schutz seines Handels, die Lagerung der Geschütze sowie für ausgebildetes Personal für Handelsschiffe und Geleitdienst selbst zu sorgen. Ferner hat es die bewegliche Hafenverteidigung und die Organisation des Minensuchdienstes auszuarbeiten.

***Frankreich.** Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Einberufung der zweiten Hälfte des **Rekrutenjahreskontingents** gegen den 10. November erfolgen soll. (In Rücksicht auf die 18monatige Dienstzeit wird die Einstellung in zwei Hälften verfügt.) Die Rekruten für Algier, Tunis und Marokko zu dem gleichen Zeitpunkt. Die für das Saargebiet und den Brückenkopf von Kehl bestimmten Mannschaften gehen direkt zu ihren Truppenteilen. (France militaire Nr. 11 342.) 12.

Die großen franz. **Herbstmanöver**, an denen mehrere A.K.s teilnehmen, finden zwischen dem 8. und 18. 9. 22 statt. 22.

Das 5. Geschwader des 22. Fliegerregts. in Luxeuil unternahm vom 17. bis 20. 8. einen **dreitägigen Übungsflug**: Luxeuil—Istres 525 km, Istres—Cazaux 520 km, Cazaux—Luxeuil 900 km; demnach zusammen etwa 2000 km in 7 Stunden Fluggzeit auf den Tag. Die 6 Flugzeuge waren imstande, entweder 6000 kg Bomben oder 80 Fahrgäste zu tragen. Ausgerüstet waren sie mit Renault-Motoren von je 300 PS. (Temps 26. 8.)

Im „Temps" (21. 8.) schreibt Gen. De Lacroix zum Gesetz über den **Offiziersersatz**: Die Zahl der zur Heeresschule zugelassenen Schüler betrug 1921 für alle Waffengattungen 697 und 144 Mediziner. Die aufgenommenen Schüler müssen sich verpflichten, ebenso lange, wie sie auf der Heeresschule Ausbildung empfangen, in der Armee weiterzudienen und dazu noch 6 Jahre. Nach Verlassen der Heeresschule werden sie zu Lts. in der akt. Armee befördert. Wer den Unterricht aus irgendeinem Grunde unterbrechen mußte, muß 18 Monate nachträglich in der Armee abdienen. — Für die Ernennung zum Reserveoffz. sind folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Eine Dienstzeit in der akt. Armee als Offz. 2. Eine Dienstzeit von 5 Jahren in der akt. Armee als Uffz. oder 3. der erfolgreiche 6monatige Besuch einer der Reserve-Offz.-Schulen. — Zum Schlusse weist Gen. De Lacroix auf die Notwendigkeit der Gründung eines gut geschulten Reserveoffzkrps. hin und führt die Worte des Heeresberichterstatters in der Kammer, des Obersten Fabry, an: „Wir sind dabei, neben unserem akt. Offzkrps. uns ein Reserveoffzkrps. zu schaffen, in dem die Blüte der Jugend unseres Landes vereinigt wird."

Georgien. Die georg. Regierung protestierte in einem Memorandum an den Völkerbund gegen die widerrechtliche Besetzung Georgiens durch bolschewikische Truppen und deren Terrorismus. 22.

***Griechenland** hat einen **Waffenstillstand** angeboten unter der Bedingung, Kleinasien völlig zu räumen. (Morn. Post 9. 9.) 66.

§ **Österreich.** Über die Verhandlungen des Bundeskanzlers in Genf gehen die meisten Anschauungen dahin, daß Kredite nur unter bestimmten, sehr drückenden Bedingungen zu haben sein würden. Immer wieder taucht die Nachricht auf, daß die **Besetzung Österreichs durch alliierte Truppen** Grundlage für jede Kreditaktion sein würde. Aufgabe dieser Truppen wäre es, für die dauernde Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Österreich durch Entwaffnung der unverläßlichen Wehrmacht und Brechung der Macht der sozialist. Organisationen zu sorgen. Als polit. Garantie werde die Zusammenarbeit aller Parteien (Christlichsoziale, Großdeutsche und Sozialdemokraten) verlangt werden.

Ein Teil der Sozialdemokraten soll — unzufrieden mit den angeblichen Zugeständnissen des Bundeskanzlers Dr. Seipel bezügl. der ausländischen Kontrolle — beabsichtigen, die Staatsgewalt an sich zu reißen und die Gesundung Österreichs ohne Auslandskredite durch innere Zwangsmaßnahmen durchzuführen. („Prager Tagblatt" und „Bohemia".) — Die Frage einer internat. Kontrolle in irgendeiner Form beherrscht andauernd die Erörterungen in Genf. Die Besetzung durch Ententetruppen und Entwaffnung der Wehrmacht würde jedoch derartige schwere Erschütterungen mit sich bringen, daß hiervon kaum ernsthaft gesprochen werden kann.

*) Nach v. Altrock: „Vom Sterben des dtsch. Offz.-Korps. Die Gesamtverluste unserer Wehrmacht im Weltkriege" (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 2. Aufl., 1922): 1 808 555 Tote, 4 246 779 Verwundungen, 6 055 334 Gesamtverluste.

Digitized by Google

Zudem hat sich das Bundesheer trotz großer Mängel gerade in letzter Zeit gebessert. Schließlich ist es ausgeschlossen, daß der Bundeskanzler derartige Zugeständnisse ohne Regierung und das Parlament gemacht haben könnte und daß sich die Sozialdemokraten an einer Regierung beteiligen würden, die ein derartiges Ententediktat gegen ihre Organisationen annimmt. — Die seit dem 1. 9. im Gang befindlichen **Werbungen für das Bundesheer** haben bisher zahlenmäßig recht gute Erfolge aufzuweisen. Zum ersten Male haben sich auch die nichtsozialist. Parteien der Sache angenommen, so daß auch aus ihren Reihen sich zahlreiche Bewerber gemeldet haben, was der gleichmäßigeren Vertretung aller Bevölkerungsschichten in der Wehrmacht zugute kommen wird. 64.

§ **Polen.** Laut „Bohemia" haben die **Prager Verhandlungen** in Polen sehr enttäuscht. Polen habe gehofft, daß ihm der auch von Frankr. betriebene Eintritt in die kleine Entente ermöglicht werde. Als Voraussetzung hierfür wäre allerdings eine Entspannung zur Tschechoslowakei (Stellungnahme zu Rußl., westukrainischer Frage, Teschener und Jaworinafrage und Verhältnis zu Ungarn) erforderlich gewesen, die trotz der Vermittlung des südslaw. Außenministers Nincic nicht erreicht wurde. Das tatsächliche Ergebnis bestehe nur in der Übereinstimmung, daß alle Staaten eine Gefährdung der großen Entente möglichst verhindern müßten, und daß die Tschechoslowakei und Südslawien in der österr. Frage nichts ohne vorherige Verständigung mit Polen und Rumänien unternehmen würden. 64.

Die Polen haben in dem von ihnen beherrschten Teil **Deutsch-Oberschlesiens** Gestellungsbefehle an die dienstpflichtigen jungen Leute ergehen lassen, die nur in oberschles. Rgtr. eingestellt werden dürfen. — Der Völkerbundsrat hat Polen nunmehr endgültig die Gefährdung Danzigs durch Anlegen eines Munitionslagers auf der Halbinsel gestattet. — Eine poln. Offz.-Abordnung unter Gen. Michaelis wird sich nach Dänemark begeben, um engere Beziehungen zwischen den beiderseitigen Armeen anzuknüpfen. 22.

* **Rußland.** Ein ernsthafter **Aufstand** ist in Südrußl. ausgebrochen. Das revolut. Tribunal in Elisabethgrad hat 55 Offz. wegen ihrer Teilnahme an gegenrevolutionären Umtrieben zum Tode verurteilt. In Sewastopol meuterten die Besatzungen mehrerer Schiffe; auch in Odessa sind Revolten im Gange. (Daily News 9. 9.) 66.

Laut Bericht aus Helsingfors wurden am 1. 8. im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens von der russischen Flotte Manöver abgehalten, bei denen **einer** von den 6 **Kreuzern kenterte.** (Times 21. 8.) — Von den auf Aufforderung der Regierung nach Rußland zurückgekehrten Offizieren der **Wrangelarmee** sind in Noworossisk 140 erschossen, die übrigen zur Zwangsarbeit nach Nordrußland verurteilt worden. 22.

* **Tschechoslowakei.** „Revue Mil. Generale" gibt die **Ausbildung von Offz.** bekannt, wie sie von der franz. Militärkommission geregelt ist. Die Anfangsschule für alle Waffengattungen ist die Militär-Akademie in Hrainice. Aufnahme für junge Leute Reifezeugnis einer Mittelschule ohne Prüfung, mit Prüfung solche ohne Reifezeugnis und Offz.-Anwärter aus dem Uffz.-Stande. Dauer 2 Jahre, Offz.-Anwärter der Genie-, Eisenb.-, Tel.- und Train-Truppe bleiben nur 1 Jahr auf der Akademie. Nach Bestehen der Prüfung Beförderung zu Unterltn., 1 Jahr Truppendienst und Weiterausbildung in den Waffenschulen. Solche bestehen: Für Inf. in Milowic, für Art. in Olmütz, für Luftfahrer in Eger, für Genie in Leitmeritz, für Eisenbahner in Pardubitz, für Telegraphisten in Kuttenberg, für Train und Kraftfahrwesen in Prag. Dauer 8—10 Monate. Lehrbeginn im Jahre 1923. Seit 1921 besteht in Prag zur Ausbildung von Genstbsoffz. eine Kriegsschule, in die 83 Offz. aufgenommen wurden, Dauer 1 Jahr. Beginn der normalen Lehrtätigkeit am 1. November 22, Dauer 2 Jahre. Zur Ausbildung höherer Führer ist eine sechswöchiger Kursus auf der Kriegsschule und bei den Waffenschulen vorgesehen. Weiterhin sind Fortbildungskurse vorgesehen zur Heranbildung von Militärlehrern, Weiterausbildung von ehem. Legionsoffz. usw. Ref. Offz. erhalten eine Einzelausbildung von 6 Monaten, alsdann einen Waffenkursus von 6—8 Monaten, daran anschließend einen prakt. Kursus bei der Truppe und im 2. Jahre die Weiterbildung auf einer Waffenschule.

Für 1922 beträgt nach der poln. Militärzeitschrift „Bellona" der **Gesamthaushalt** 19 Milliarden Kr., wovon **allein auf das Heer 3 Milliarden** entfallen, darunter an gewöhnlichen und besonderen Ausgaben für Geschütze und Handfeuerwaffen 322, für Art.-Mun. 192, für Art.-Meßwesen 7,2, für besondere Kampfmittel 11,5, für Art.-Werkstätten 28,3, für artl. Erfindungen und Erprobungen 23,5, für die Mun. Fabrik in Polic 10,2 Millionen Kr., für die Inf. Mun.-Fabrik 330 000 Kr., für Kraftwagen 75, für Flugzeuge 105,3, für die Flotte 1 Million Kr., für die Schaffung einer Revolutionsmedaille und eines Kriegskreuzes 650 000 Kr., für die Waffenfabrik in Brünn 105,6 Mill. Kr. Die franz. Militär-Mission besteht aus 2 Div. Gen., 3 Brig. Gen., 7 Obersten, 19 Oberstltn., 16 Maj., 23 Hptltn. und 50 Uffz. und Mann und ist mit 13 Millionen Kr. veranschlagt. Als erste Rate für Panzerautos für die Kav. sind 2,9 Millionen, für die Anlage einer milit. Übungsstrecke für Panzerzüge 900 000 Kr. und für die Vervollständigung des Gasschutzgeräts 4 Millionen Kr. bestimmt. Pl.

Das Endergebnis der **tschechoslowakischen Volkszählung** v. 15. 2. 21 hat folgende Ziffern ergeben: tschechoslowakisch 8 759 186 oder 655,3 pro Mille, russisch 459 346 oder 34,4 pro Mille, deutsch 3 122 390 oder 233,6 pro Mille, ungarisch 745 935 oder 55,8 pro Mille, polnisch 75,65 oder 5,7 pro Mille, jüdischnational 180 332 oder 13,5 pro Mille, anderer Nationalität 23 235 oder 1,7 pro Mille; zusammen 13 366 080. (Österr. Wehrztg. 34.)

§ **Türkei.** Die **Offensive der Kemalistischen Armee** hat neue große Erfolge gezeitigt. Am 2. 9. nahmen die türk. Truppen die griech. Stellungen zwischen Dumlu-Inar und Uludag. Am 4. wird die Einnahme von Uschak und Brussa gemeldet. Tausende von Flüchtlingen nähern sich Smyrna. Die griech. Gegenangriffe bei Krowalita haben keinen Erfolg gehabt. Am 6. war der griech. Zusammenbruch bereits vollständig. Allein bei Eskischohir erbeuteten die Türken 200 Geschütze, in Hassan Bei wurden 2 griech. Div.-Stäbe gefangen genommen, zahlreiche Depots fielen in türk. Hände. Moderne Tanks und 7,5 cm franz. Feldgeschütze haben an den Erfolgen bedeutenden Anteil. Alaschahir fiel am 7. 9., desgleichen Balikesor, Sandirdji, Sallili und Eudmiche. Am 8. wurde im Vormarsch Mazelli, Aidin und Soma erreicht. Der griech. Oberkommandierende Gen. Bikupis, ein komm. Gen., 2 Korpskommandanten, 4 Obersten, 400 weitere Offz. und 10 000 Mann wurden gefangen genommen. Pergamae wurde am 9. 9. besetzt. Die türk. Beute beträgt bisher: 40 000 Gefangene, 284 Geschütze, 1200 M. G.s, 20 Flugzeuge, 40 000 Gewehre und 70 000 Uniformen. Die Lage in Smyrna, das von türk. Flugzeugen, die Propagandazettel abwarfen, bereits überflogen wurde, ist kritisch. Die engl. Kreuzer „Iron Duke" und „Prince Georg", der ital. Kreuzer „Venezia", sowie 16 andere Kriegsschiffe sind dort eingetroffen. Britische Marinetruppen haben die türk. Nationalbank und die Gaswerke besetzt. Franzosen und Italiener haben zum Schutze ihrer Untertanen Truppen gelandet. Mit der Räumung der engl. Kolonie wurde begonnen, die griech. Bank nach Athen verlegt. Kemal Pascha fordert als Waffenstillstandsbedingungen: Räumung Kleinasiens und Thraziens, Übergabe des griech. Heeres in Kleinasien, Auslieferung sämtlicher Kriegsgeräte und Zahlung der Kriegskosten durch Griechenland. 22.

§ **Ungarn.** Das „Prager Tagblatt" v. 8. 9. meldet aus Budapest, daß eine **Neuorientierung der ungar. auswärtigen Politik** bevorstehe. Es handelt sich um die Wiederaufnahme eines Zusammengehens zwischen Ung., Rumän. und Ital. Verhandlungen zwischen Rum. und Ital. seien im Gange und auch Ungarn zugezogen. Der geplante Block sei durchaus friedlich. In Zukunft sollen auch Österr. und Dtschl. zugezogen werden, doch sei ihre Einbeziehung in die derzeitigen Verhandlungen mit Rücksicht auf ihre „besondere Lage" nicht möglich. 64.

Digitized by Google

Verschiedenes

Gen. d. Inf. Wilh. v. Linde-Suden, à l. s. des ehem. Füs. R. 36, ist im Alter von 75 Jahren in Braunschweig verstorben. Geb. 7. 8. 1848, trat er 1. 4. 66 in das ehem. Felda. R. 6 (Breslau) ein, in dem er die Kriege 1866 und 1870/71 (E. K. 2.) mitmachte. Im Gen. Stabe der 22. Div. (Cassel) am 20. 2 86 zum Maj. befördert, trat er zur Inf. über (Bats. Kom. J. R. 114), wurde Chef des Gen. Stabes vom Gouv. Metz, später Abt. Chef im Gr. Gen. Stabe. Kom. des Füs. R. 36, erhielt er später als komm. Gen. das XI. A. K. (Cassel). 1905 Gen. d. Inf., 1907 Präs. d. Reichs-Mil. Gerichts, wurde er bei Beginn des Weltkrieges stellv. komm. Gen. des X. A. K. (Hannover) u. erhielt am 23. 3. 15 das E. K. 1.. — Gen. d. Inf. v. Linde-Suden hat auch dem „Militär-Wochenblatt" als geschätzter Mitarbeiter angehört. 20.

Aus dem besetzten Gebiete. Der „Rhein. Beob." weiß von **neuen Forderungen des franz. Militarismus** zu berichten: Bei **Kaiserslautern** wird ein großes Munitionslager gebaut, in **Gonsenheim,** wo 400 Offz. u. Uffz. in Privatwohnungen untergebracht sind, ein Offz.-Kasino und in **Neustadt a. H.** eine große Kaserne nebst umfangreichen Uffz.-Siedelungen. Als Beispiel für die Ausländerverseuchung des Rheinlandes durch ausl. Zivilpersonen bringt er in Nr. 35 folgende Statistik: 1. Zivilpersonen, die einer ausl. Kommission zugehörig sind: 7 Amer., 104 Engl., 522 Franz., 383 Belg. 2. Als „Angehörige" dieser Organe: 12 Amer., 121 Engl., 949 Franz., 239 Belg. 3. Sonstige angemeldete Ausländer 147 366 (!), davon 51 583 Holländer! — Das franz. Oberkdo. prüft z. Zt. weitgehende Forderungen an die Stadt **Düsseldorf** für die Unterbringung der franz. Garnison. — In **Oberkassel** wurden am 1. 9. ein belg. Sergeant und ein belg. Posten erschossen aufgefunden. Die belg. Behörde war mit Deutschenverhaftungen u. -drangsalierungen sofort bei der Hand. Die Untersuchung ergab „ein geheimnisvolles Drama zwischen belg. Soldaten". Es ist unbedingt zu fordern, daß der dtsch. Bevölkerung für die angetanen Beleidigungen und Verdächtigungen Genugtuung geleistet wird. 22.

Von befreundeter Seite gehen uns die Nrn. 229, 236, 237 des Dortmunder Generalanzeigers zu. Jedes dieser drei Blätter ergeht sich in gemeinen **Beschimpfungen von Angehörigen des deutschen Heeres** in bezug auf ihre Tätigkeit während des Weltkrieges. In Nr. 229 beschäftigt sich ein ehemaliger Offizier Dr. Hermann Schützinger mit dem Feldmarschall Hindenburg und dem General Ludendorff. Seine Anwürfe sind so albern und lediglich als Produkt seines Hasses gegen ruhmreiche Führer anzusehen, daß es sich nicht weiter verlohnt, auf die Äußerungen einzugehen. In der France militaire (Nr. 11 333) war zu lesen, daß dieser Herr Schützinger gelegentlich der Anwesenheit Hindenburgs in München bei den Einzugsfeierlichkeiten eine tüchtige Portion Prügel erhalten hätte. Der Thersites-Ruhm des Herrn Schützinger ist also schon in das Ausland gedrungen. — In Nr. 237 werden abfällige Redensarten über die Heldengedenkmappe des deutschen Adels ausgekramt, es wären nur 4800 Adlige gefallen; ob diese Zahl richtig ist, steht dahin, sicher hat der Adel im weitesten Maße, vorbildlich, seine Schuldigkeit getan. — In Nr. 236 wird unter der Überschrift Händler und Helden Lloyd George mit Lob überschüttet, daß er das Honorar für seine Kriegserinnerungen den engl. Kriegsinvaliden überweisen will und ähnliche Freigebigkeit in Deutschland unbekannt wäre. Lloyd George wäre ein unbemittelter Mann und die engl. Minister bezögen keine Pension. Dem Verfasser scheint entgangen zu sein, daß dem engl. Premierminister gleich nach dem Kriegsende eine namhafte lebenslängliche Dotation bewilligt worden ist. Gleichgültig! — ob mit Recht oder Unrecht: die Deutschen müssen ihre Landsleute beschimpfen, wo immer es geht.. 12.

Republik und Jugend. Unter diesem Titel gibt das thüringische Ministerium für Volksbildung Blätter zur staatsbürgerlichen Aufklärung und Bildung heraus. Uns liegt die Nr. 2 vom 1. September d. Js. vor, die sich vorsetzt, den Umsturz von der Schuld an dem uns jetzt bedrückenden Elend weiß zu waschen. Der Verfasser bedient sich des vielfach üblichen Kniffs, eine Behauptung zu bekämpfen, die kein Sachverständiger jemals ausgesprochen hat, daß die Revolution allein unsere Niederlage verschuldete, um dann das Unwahre dieser angeblichen Behauptung nachzuweisen. Mit anderen Worten, es soll die Tatsache, daß die planmäßige Verhetzung der breiten, urteilslosen Massen, die Vernichtung des Kampfwillens in der Heimat und von dort in der Etappe bis zur Front einen erheblichen Teil der Schuld an unserer schließlichen Wehrlosigkeit trägt, aus der Welt geschafft werden. Die Schrift unterläßt es wohlweislich, die von maßgebender sozialistischer Seite ausgegebene Parole zu wiederholen: „Deutschland soll — das ist unser fester Wille — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben." Somit bewegen sich die Darlegungen in ähnlichen Gedankengängen wie die Schilderung des Herrn Dr. Köster, nach der wir im Herbst 1918 nicht weiterkämpfen konnten, eine Behauptung, die als unzutreffend und nur parteipolitischen Zwecken dienend schon vielseitig zurückgewiesen ist. — Die Flugschrift des Thüringischen Ministeriums ist in einem für die heranwachsende Jugend bestimmten süßlich-kindlich-treuherzigen Ton geschrieben. Ob die Mittel zur Herstellung und zum Vertrieb aus ähnlichen Quellen fließen wie die Kosten für die Broschüre des Herrn Köster, darüber fehlen uns nähere Angaben. 12.

Denkmäler. Zu Ehren der Gefallenen der **3. Ref. Div.** soll in der Garnisonkirche in Stettin ein Erinnerungsmal angebracht werden. Ein in der Kirche niedergelegtes Heldenbuch wird die Namen der Toten verzeichnen. Spenden werden erbeten an Postscheckkonto 13 255 Stettin des Vereins **Ref.-J.-R. Nr. 2.** — Gefallenendenkmäler wurden eingeweiht in Groß-Deuben, Halle (St. Elisabethkirche) und Tempelhof (Glaubenskirche). — Spenden für das Denkmal **Felda. R. 77,** das am 1. 10. in Leipzig auf dem Südfriedhof enthüllt wird, sind zu senden an Postscheckkonto Leipzig Nr. 32 740 („Denkmalsausschuß Felda. R. 77"). 22.

Die Nationalhymne. Der Reichspräsident hat in einer Verfügung das **„Deutschlandlied"** zur Nationalhymne für die Reichswehr bestimmt, ein Entschluß, der von weitesten Volkskreisen begrüßt werden wird, nicht aber vom Thüringer Ministerium, das dieses Lied in dem neuen Schulliederbuch streichen ließ und bezeichnenderweise das Lied „Üb' immer Treu und Redlichkeit" beanstandete! 22.

Vom Flugwesen. Der franz. 9 Minuten-Segelflieger Bossoutrot hat den deutschen Flieger Hentzen in einem Schreiben zu einem Wettbewerb in der Rhön aufgefordert, auf den unser Rekordflieger angesichts der zu ungleichen Leistungen hoffentlich verzichtet. 22.

Deutsche Soldaten-Zeitung. Nr. 29 (9. 9.). Aus dem Inhalt: Die Herbstschlacht in der Champagne 1915. — Artillerie- und Fliegerdeckung. — **Rheinischer Beobachter.** Wochenschrift für den deutschen Rhein und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes. Nr. 35 (3 9) — **Bannerträger.** Nr. 8. Altona-Othmarschen. — **Merkblätter zur Schuldfrage.** Herausgegeben von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen (Leiter Dr. Ernst Sauerbeck) in Verbindung mit dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände. Nr. 15. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

4. Garde-R. z. F., Nr. 6 (30. 8.), **Füs. R. 37,** Heft 8, **Ref. J. R. 37,** 3. Nr. (Aug.), **Füs. R. 73,** Nr. 14 (20. 8.), **Königin-Olga-Trag.,** Nr. 3 (Aug.).

Digitized by Google

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anfrage: Besteht Offiz. Vereinigung vom ehemal. J. R. 270 (Wittenberg)? Anschrift erbeten.

Gen. Kdo. XXIII. A. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin S 59, Millenhoffstr. 1.)

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gren. R. 10: Mittwoch, 20. 9., 18. 10., 15. 11., 20. 12., Berlin, „Zum Lehenhofer", Potsdamer Str. 123a, 8 abds.

R. J. R. 20: Freitag, 29. 9., 7,30 abds., Ldw. Kasino Berlin. (Oblt. Philipp, Berlin-Schöneberg, Frhr.-vom-Stein-Str. 8. — Stephan 8806.)

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 59: Jeden 1. Freitag im Monat im Ratskeller Friedenau.

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Lehenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

J. R. 113: Montag, 25. 9., 8 abds. Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldz. R. 1: Freitag, 6. 10., 7,30 abds., 150jähr. Stiftungstag, Berlin, Nationaler Klub, Sommerstr. 6. Anf. an Oberstlt. Rößler, Berlin NW 5, Havelberger Str. 30 I, Moabit 5690.

Feldz. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

1. Garde-Fuß. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonneß, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fuß. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Oblt. Tix, Cassel, Schlangenweg 17.)

Jäger u. Feuerw. Offiz.: Mittwoch, 20. 9., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Geselsch. „Union", Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Schutztruppe Deutsch-Ostafrika: Jeden 3. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 128.)

R. V. e. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West,** Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2.

Briefkasten

(Ohne Gewähr)

Auskunft kann nur den Abonnenten des Blattes erteilt werden gegen Einsendung der Abonnementsquittung und sechs Mark für Portoauslagen. Für die Mühewaltung der Berechnung von Pensionen werden für Honorar und Porto sechzehn Mark gefordert. Schriftleitung.

Oberst a. D. T., Berlin-Steglitz. Die in Nr. 9, Sp. 176, an Major a. D. H. erteilte Auskunft betraf nur diesen Herrn, nicht die Allgemeinheit. Der erwähnte Mehrbetrag für die Zeit bis 30. 9. 22 ist Ihnen nach eingezogenen Erkundigungen bereits am 14. 7. 22 in Höhe von 23 140 M. durch Postscheck übersandt worden. 73.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Maj. v. B., Magdeburg, Oberst a. D. K., Halberstadt, Oberst a. D. v. M., Dresden-A., Oberstlt. M., Stuttgart, Hptm. J., Berlin, Lt. P., Stettin, Gen. Ob. Vet. Sch., Düsseldorf.

Fordern Sie Marke Schlichte

wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen

H.W. Schlichte

Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik

Steinhagen i. W.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S.W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

Zu kaufen gesucht ein tadellos erhaltener Offiz. Waffenrock oder Koller der Jäger zu Pferde für große, schlanke Figur. Angebot mit Preisangabe unter B. 739 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Fischer's Vorbereitungsanstalt für alle Schulexamina **Berlin,** Zietenstr. 22; Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp. Dir. **Fischer,** Oberlt. der Res. a. D.

Kantinen-Bedarfsartikel

aller Art einschl. Hafifett, Lederfett, Schuhputz

Friedrich Wünscher, Magdeburg.

Rennen zu Grunewald

Sonntag, den 17. September

nachmittags 2 Uhr

Rennen zu Grunewald

Dienstag, den 19. September

nachmittags 2 Uhr

...ke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.

...rlottenburg, Leibnizstraße 88. Nebenstelle der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. ...änder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1883. Fernspr. 1562.

Digitized by Google

Major a. D. Friedrich Scherer,
getötet 7. 7. bei einer Demonstration in Singen-Hohentwiel,

Oberstleut. a. D. Wilhelm Haack,
verstorben 5. 9. in Heidelberg.

Wir betrauern die in Friedens- und Kriegszeiten bewährten Offiziere und lieben Kameraden und werden ihrer stets ehrend gedenken.

Offiz. Verein. Bad. Kaiser Gren. Regts. Nr. 110:
v. Stocklern zu Grünholzek,
Oberst a. D. und Vorsitzender.

Am 4. September verstarb infolge eines Schlaganfalls nach langer Krankheit unser lieber Großvater, Vater und Schwiegervater,

der frühere Rittergutsbesitzer auf Neuhof u. Wendorf

Gustav Goesch

im 75. Lebensjahre,

Kriegsteilnehmer 1870/71 als Premierleutnant der Reserve im Kürassier-Regiment Königin (Pomm.) Nr. 2.

Friedrich Goesch, Landforstmeister in Schwerin,
Martin Goesch, Major und Adjutant des Inf. Führers II,
Ulrich Goesch auf Farm Kamelberg in Südwestafrika,
Agathe Goesch, geb. **v. Gottberg**,
Marianne Goesch, geb. **Dzondi**,
und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung hat am 7. September in Zehna i. M. stattgefunden.

Gewehrfabriken
Emil Kerner & Sohn
Suhl i. Thür.
empfehlen ihre erstklassigen Fabrikate in
Doppelflinten, Drillingen, Bockbüchsflinten sowie **Repetierbüchsen** in allen Ausführungen ohne und mit **Zielfernrohr, autom. Taschenpistolen** Kal. 6,35 und Kal. 7,65.
Zielfernrohre werden äußerst schnell aufgepaßt, sämtliche Reparaturen prompt und preiswert ausgeführt. Verlangen Sie Spezialofferte. Wir kommen Ihnen auch in der Zahlung entgegen.
Zu höchsten Preisen kaufen wir **Mauserpistolen** Kal. 7,63 mit Anschlagkasten sowie auch **Parabellumpistolen** Kal. 7,65 und andere und erbitten Angebote.

Erfau
Echte Weinbrände
HAUSMARKE • JUBILÄUMSMARKE • EDELBRAND
Qualitäts-Liköre
Erfau, Likörfabrik, Berlin • O • 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Kasino Zoppot
FREISTAAT DANZIG
Das ganze Jahr geöffnet
Baccara
Roulette
Trente-et-Quarante
Man verlange die Kasino-Brochüre u.-Zeitung.
Vertr. Büros i. allen Großstädten d. In- u. Auslandes
in Berlin:
Transatl. Reise- und Verkehrsbüro, Budapester Str. 5.
Hamburg-Amerika Linie, Unter den Linden 8.
Olaf Lassen & Co., Friedrichstraße 85a.
Nordd. Lloyd Bremen, Invalidenstraße 93.
Verband der Ostseebäder, Unter den Linden 76.

Kunstwerkstätten weiblicher Handarbeiten
Else Rosenau, **Spandau,** Schönwalder Str. 28, Ecke Neumeisterstr. Fernspr.: Spand. 829.
Verkauf von fertigen, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten aller Art.
Unterricht.
Aufzeichnungen und Stickereien jeder Art auf Kleider, Kissen, Decken usw. werd gut u. schnellst ausgeführt.

Pension von Lütz
(fr.: Offiz. und Beamten-H
Berlin W 30 (Schöneb
Luitpoldstr. 19, II, III.
Lützow 7924, u. **W 50** (Charlo
burg), Nürnberger Str. 25/26
Ecke Augsburger Str., Tel.: S
platz 152 55; in nächst. Näh
4 Untergrundb. u. viel. Str
bahnen. Zimmer ohne od.
teilw. Verpflegung. Mod. K
Aufz. in beiden Heimen.
Maj. z. D. Frhr. v. Lütz

Exquisit
Echter alter Weinbrand
E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
St. Afra
Die Perle der Liköre
Oppach i. Sa

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 13 Berlin, Sonnabend, den 23. September 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Berlin SW68, Kochstraße 71 II. Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Das „Mil.-Wochenbl." erscheint Sonnabends, 9 Uhr früh

Vierteljahrspreis: 80 Mark, die einfache Nummer 10 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an. Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 20 Mark, auf Vorzugsplätzen 30 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Über Ballistik. Dr.-Ing. Becker, Dipl. Ing. — Ein Beitrag zum Dolchstoß. Von L . . . . — Beitrag zur Psychologie des Frontoffiziers. — Technischer Rundblick. Hauptm. a. D. Polster. — Die bedrohten Rheinlande. — Pensionserhöhung und Pensionsauszahlung. Verbote. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Bibliothek Berlin

Einladung zur Bestellung.

Unsere Postbezieher werden gebeten, ihre Bestellung auf das „Militär-Wochenblatt" im neuen Vierteljahr (Oktober—Dezember) umgehend bei ihrem zuständigen Postamt zu erneuern. Vierteljähriger Bezugspreis Mark 80,—. Wir empfehlen rechtzeitige Anmeldung, da nur dann pünktliche Zustellung der Zeitschrift durch die Post gewährleistet wird. Die Nachlieferung bereits erschienener Nummern kann nur gegen eine Gebühr von Mark 2,50 vom Postamt erfolgen.

Verlag des Militär-Wochenblattes, Berlin SW68, Kochstr. 68—71.

Über Ballistik.

Von Dr.-Ing. Karl Becker, Dipl.-Ing.

Vor dem Weltkriege blieb die eingehende Beschäftigung mit den Fragen der wissenschaftlichen und praktischen Ballistik auf einen recht kleinen Kreis von Interessenten beschränkt. In erster Linie war es Geheimrat Cranz, der als Lehrer an der Militärtechnischen Akademie in seinen Vorträgen und durch praktische Unterweisung in dem mustergültigen ballistischen Laboratorium einen kleinen Kreis von Jüngern der ballistischen Wissenschaft heranbildete, die dann auch während des Weltkrieges in Sonderstellungen mit Nutzen verwandt wurden. In der großen Masse der Offiziere, selbst bei der Artillerie, blieb indessen die Ballistik eine Art Geheimlehre, an die man nur ungern herantrat. So kam es, daß selbst die elementarsten Vorstellungen über den Schußvorgang nur wenigen wirklich vertraut waren. Während des Krieges trat eine erhebliche Besserung insofern ein, als eine große Zahl von Mathematikern, Ingenieuren usw. in ihrer Eigenschaft als Offiziere des Beurlaubtenstandes sich mit ballistischen und schießtechnischen Fragen eingehender zu beschäftigen begann. Der unmittelbare Nutzen für die kämpfende Front war, wie sich an vielen Beispielen zeigen läßt, ein bedeutender. Es stand bei einem glücklichen Kriegsausgang zu hoffen, daß eine große Fruchtbarkeit in der ballistischen Literatur einsetzen würde. Leider ist es anders gekommen. Während im feindlichen und neutralen Ausland, wie jede Nummer der „Revue d'Artillerie", der „Revista d'Artigleria e Genio", des „Journal of the Royal Artillery", des „Journal of the United States Artillery" und andere Zeitschriften, ferner das große Werk von Gossot und Liouville über innere Ballistik, das umfangreiche Buch des Spaniers Negrotti über experimentelle Ballistik zeigt, eine sehr rege schriftstellerische Tätigkeit einsetzte, ist bei uns in Deutschland die Zahl der Veröffentlichungen über ballistische und schießtechnische Fragen im Kriege nur sehr gering. Das Cranzsche Standardwerk der Ballistik ist durch Nichterscheinen des Bandes II über innere Ballistik ein Torso geblieben; die Neuauflagen der Bände I, III und IV, teilweise schon vorbereitet, konnten wegen äußerer Schwierigkeiten nicht herauskommen. Das Interesse für Ballistik ist in der Allgemeinheit mehr oder minder erloschen, die Herausgabe ballistischer Werke daher für einen Verleger nicht lohnend. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß mit Vahlen ein Mathematiker von Fach, der als Artillerieoffizier an der Front stand, seine dabei empfangenen Anregungen in einem ausgezeichneten Werk über Ballistik*) niedergelegt hat. Dankbar muß auch anerkannt werden, daß der Verlag sich zur Herausgabe trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse bereitfinden ließ.

Eine eingehende Besprechung des Buches nach der mathematischen Seite würde den hier zur Verfügung stehenden Rahmen überschreiten, auch dem Leserkreis dieser Blätter zu fern liegen. Ich muß mich daher darauf beschränken, neben einer kurzen Skizzierung des allgemeinen Inhalts einige wichtigere Punkte zu besprechen, die auch für den praktischen Ballistiker und Artilleristen näheres Interesse haben. Wenn ich dabei gezwungen bin, in manchen Punkten dem Verfasser zu widersprechen, so liegt dies in erster Linie an der verschiedenen Einstellung, die Vahlen und ich zu dem Verhältnis

*) „Ballistik" von Dr. Theodor Vahlen. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin und Leipzig 1922. Geheftet M. 200,—.

Digitized by Google

zwischen Theorie und Praxis einnehmen. Vahlen läßt nach meiner Überzeugung die Praxis zu sehr zugunsten der Theorie zurücktreten. Ich sehe im Gegensatz zu ihm keinen Schaden darin, wenn gelegentlich aus der Fühlung mit der Praxis eine Führung durch die Praxis wird. Denn die Ballistik bleibt bei aller Wertschätzung der Theorie doch in erster Linie eine Erfahrungswissenschaft. Die schönsten mathematischen Entwicklungen nützen hier nichts, wenn man, wie in vielen Fällen, mit ihnen zu praktisch nicht stimmenden Folgerungen gelangt oder zur Erzielung einer Übereinstimmung mit den Erfahrungen dann doch zum Schluß gewisse, nur empirisch bestimmbare Korrektionsfaktoren einführen muß.

Vahlen gliedert die Ballistik in vier Hauptteile: innere Ballistik, Übergangsballistik, äußere Ballistik und Endballistik. Die Übergangsballistik bezeichnet er als neu. Sie ist es m. E. nur nach der Wortprägung und der scharfen Abtrennung von der inneren Ballistik. Immerhin gewinnt durch die erwähnte Gliederung sowie durch die m. E. neue Einteilung der Lösung des äußerballistischen Problems in zwei Hauptklassen die Übersicht bedeutend. Von größerem Interesse auch für den Praktiker ist das besondere neunte Kapitel, das der Verfasser vor allem den Tageseinflüssen widmet. Ich bin, da ich selbst seit langen Jahren und, wie ich wohl sagen darf, mit Erfolg, Tageseinflußfragen behandelt habe, mit besonderer Neugierde an dieses Kapitel herangetreten. Neu ist hier m. E. für die deutsche ballistische Literatur (in der französischen und amerikanischen fand ich Versuche ähnlicher Art) der Versuch, den Einfluß des Regens rechnerisch zu bestimmen. Dieser wirkt in zweifacher Weise: er vergrößert den Luftwiderstand und vermehrt scheinbar g. Nur den zweiten Einfluß untersucht Vahlen näher. Aus seiner Formel vermag indessen die Praxis weder für diesen Einfluß, noch weniger aber für den Gesamteinfluß des Regens einen Nutzen zu ziehen. Vielleicht zeigt indessen der Vahlensche Ansatz wenigstens die ersten Hinweise zu einem auch praktisch nutzbaren Wege.

Am Schluß seiner Betrachtungen über den Höhenwind kommt Vahlen zu folgendem Satz: „Bei der Berechnung der Windkorrektur trägt man der Veränderung des Windes mit der Höhe am besten Rechnung, indem man sie wie für einen mit der Höhe unveränderlichen Wind berechnet und dabei den in halber Flughöhe wehenden Wind nimmt." Vahlen bezeichnet zwar diesen Satz als Annäherung. Hierzu ist zu sagen, daß wir über diese Methode ebenso wie über die Berücksichtigung des Windes in zwei Drittel der Scheitelhöhe in der Praxis gegen Kriegsende längst hinaus waren. Das umfangreiche, zum speziellen Zweck der empirischen Ermittlung des Windeinflusses gewonnene Versuchsmaterial aus dem Jahre 1918, bei dem der Windeinfluß scharf von allen anderen Tageseinflüssen getrennt erhalten wurde, zeigt, daß keine der Annäherungen, mag sie nun den Wind in halber, in zweidrittel oder (wie einige Zeit die Franzosen) in vierfünftel Flughöhe wählen, im Durchschnitt brauchbare Werte zu liefern vermag. Ein näheres Eingehen auf unsere erprobten neueren Verfahren würde hier zu weit führen.

Ein besonderes Kapitel widmet der Verfasser der „kosmischen" Ballistik. Er versteht darunter die Ballistik bei größeren Geschoßflughöhen. Nach den einleitenden Worten könnte der vom Verfasser sicher nicht beabsichtigte Eindruck entstehen, als ob diese kosmische Ballistik jetzt erst auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt wäre. Sieht man von älteren Arbeiten der Vorkriegszeit ab, die ja Vahlen teilweise später selbst erwähnt, so ist die Ballistik des Fernschießens (wie man bis dato die kosmische Ballistik bei uns benannte) seit Jahren in erster Linie durch die Firma Krupp gefördert worden. Schon die Dünkirchenbeschießung, mehr aber noch das Bombardement von Paris (vgl. die im „Journal of the United States Artillery" veröffentlichten glänzenden von der Feindseite aufgenommenen Treffbilder) beweisen, wie sehr die Kruppsche Theorie des Fernschießens unmittelbar dem praktischen Erfolg zugute kam. Wie mir der Ballistiker der Firma mitteilte, steht eine Veröffentlichung der Kruppschen Arbeiten über die kosmische Ballistik in Aussicht.

Die Horizontalprojektion der Flugbahn und die Pendelungen auf der einen, die Drallgesetze auf der anderen Seite sind an verschiedenen Stellen des Buches behandelt, stehen aber im engen Zusammenhang miteinander. Im Vorwort ist zu diesen Kapiteln gesagt, daß man bisher einen wesentlich empirischen Drall angewandt habe. Das ist nur sehr mit Vorbehalt richtig. Das Suchen nach theoretisch abgeleiteten Drallgesetzen ist so alt wie die Ballistik der gezogenen Geschütze selbst. Allerdings sind diese Untersuchungen früher vielfach geheimgehalten worden. Auch hierzu werden sich, wie ich hoffe, die Kruppschen Fachleute noch näher äußern, so daß ich mir ein näheres Eingehen hier schenken kann.

Im Kapitel über innere Ballistik werden die hauptsächlichsten Lösungssysteme in ihren Grundzügen klar und übersichtlich herausgehoben.

Auch das Kapitel über die ballistische Wahrscheinlichkeitsrechnung bringt neben kurzer Darstellung der bekannten Gesetze, in der auch manche bisher geübte Ungenauigkeit richtiggestellt ist, einiges Neue, so die quantitative Trennung der Gesamtstreuung in die im Abschuß liegenden und die in der Flugbahn liegenden Ursachen. Nicht ganz geglückt scheinen mir die kurzen Darlegungen über Zünderstreuungen. Schon in dem Ausdruck selbst liegt eine Ungenauigkeit. Ich halte es für ganz unerläßlich, daß Theorie und Praxis, wenn sie von der allein unmittelbar meßbaren und für das praktische Schießen allein wirksamen Streuung der Luftsprengpunkte sprechen, auch den exakten Ausdruck „Streuung der Luftsprengpunkte" im Gegensatz zur Streuung der Aufschläge oder der Flugbahnen gebrauchen. Diese Streuung der Luftsprengpunkte wird nun ihrerseits bedingt von zwei scharf zu unterscheidenden Ursachen, der Streuung der Flugbahnen und der allein im Zünder liegenden Streuung. Nur die letztere darf man abgekürzt als „Zünderstreuung" bezeichnen. Es sei mir hier gestattet, darauf hinzuweisen, daß ich in einer auf eingehenden theoretischen Erwägungen und umfangreichen praktischen Erprobungen gegründeten ausführlichen Studie über die Streuung der Luftsprengpunkte näheres zu bringen gedenke. Hier nur ein Beispiel aus dieser Studie: Wenn es gelungen wäre, dem 13 cm-Schrapnell einen absolut streuungslosen Zünder zu geben, würde auf rund 11 000 m, einer für das Geschütz noch geringen Entfernung, die Streuung der Luftsprengpunkte doch noch etwa 60 m betragen (tatsächlich ist sie rund 100 m). Die Vahlensche Annahme, daß bei Beseitigung der Inder- und Einstellfehler (die er nicht ganz mit Recht als nahezu alleinige Ursachen der „Zünderstreuung" ansieht) die verbleibende Streuung (er meint nach dem ganzen Zusammenhang die Längenstreuung der Luftsprengpunkte) „nur noch wenige Meter" betragen würde, ist daher irrig.

Im 17. Kapitel „Endballistik" bespricht Vahlen das Verhalten der Geschosse am Ziel. Ich muß es mir leider auch hier versagen, auf Einzelheiten näher einzugehen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß Vahlen wohl als erster die Theorie des Abprallerschießens in großen Zügen entwickelt. Eine praktische Prüfung seiner Formelansätze an Hand älterer und neuanzulegender Schießen wäre sehr wertvoll.

Im letzten Kapitel beschreibt Vahlen unter „Zielen und Richten" vor allem eine Anzahl von Vorrichtungen, die er im Felde entwickelt, teilweise behelfsmäßig ausgeführt und vorgelegt hat.

Im Ganzen stellt das Buch eine wertvolle Bereicherung der ballistischen Literatur dar, wenn es auch für den mathematisch nicht sehr gut vorgebildeten Leser teilweise recht schwer verständlich sein wird. In dieser Hinsicht verdienen m. E. Bücher, wie das von Cranz oder von Kozak bei weitem den Vorzug. Der Ballistiker von Fach wird aber das Buch künftighin nicht entbehren wollen. Eine Neuauflage, deren das Werk noch recht viele erleben möge, würde sehr gewinnen, wenn Vahlen auch etwas nach der praktischen Seite Fühlung zu nehmen versuchte, vor allem aber die Stellen ausmerzte, die infolge einseitig theoretischer Behandlung zu Schlüssen führen, die der Erfahrung nicht standhalten.

Digitized by Google

Ein Beitrag zum Dolchstoß.

Von C . . . .

In diesem Jahre erschien in Dresden „Fünf Jahre Dresdener U. S. P. Eine rückschauende Betrachtung anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Partei", von Ernst Lorenz. Die Schrift ist ein bemerkenswerter Beitrag zur Revolutionierung der Heimat.

Schon am 4. Januar 1915 schlossen sich in Dresden Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zu einem Bunde von „Freidenkern" zusammen, die gegen die Kriegspolitik der Partei entschieden Stellung nahmen. Da es in den ersten Kriegsmonaten unmöglich erschien, öffentlich hervorzutreten, so mußte zunächst „unterirdisch" gearbeitet werden. Die erste Sorge vor einem tatkräftigen Eingreifen der Regierung gegen die Anti-Kriegspropaganda verflog bald, und damit wagte sich die Bewegung immer mehr hervor. Der Kampf innerhalb der sozialdemokratischen Partei wurde mit großer Erbitterung geführt, und zwar je länger der Krieg dauerte, um so schärfer. Schon im Frühjahr 1916 wurde Genosse Grabnauer, der die Kriegspolitik der Partei verteidigte, „Volksbetrüger" und „Verräter" genannt und von der Mehrheit der Versammlung als Volksvertreter abgelehnt. Diese Tatsache, so schrieb der „Vorwärts", der „damals noch nicht den Berliner Arbeitern von den Parteiinstanzen geraubt war", konnte „jeden wirklichen Sozialisten mit Genugtuung erfüllen". Zur selben Zeit wandten sich die sozialdemokratischen Kriegsgegner Dresdens beschwerdeführend an die „Dresdener Volkszeitung", da diese auf dem Boden der Kreditbewilligung stand: „Das Interesse des arbeitenden Volkes erheischt es vielmehr, daß seine Presse ganz entschieden gegen die weitere Fortführung des unerhörten Massenmordens eintritt."

Über die Gründung der Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstage im März 1916 heißt es: sie bedeute zwar noch nicht den organisatorischen Zusammenschluß der Minderheit, gab aber immerhin der Bewegung einen gewissen Rückhalt und ermöglichte, daß ihre Ideen auch von der Tribüne des Reichstags aus mit Nachdruck verbreitet werden konnten. In den Kampf innerhalb der Partei in Versammlungen trat seit Anfang 1915 „die Propaganda des gedruckten Wortes" in Flugschriften in Heftform, die reißenden Absatz fanden. Diese Flugschriften „riefen das notwendige Besinnen bei manchen Genossen hervor, die sich zunächst für die offizielle Kriegspolitik hatten einfangen lassen." Triumphierend wird festgestellt, daß gerade in Dresden in bezug auf Produktion und Verbreitung von Anti-Kriegsdrucksachen Hervorragendes geleistet und wie die Polizei hinters Licht geführt worden ist. „In Hunderttausenden von Exemplaren haben diese mahnenden, anklagenden und anfeuernden Flugblätter im schützenden Dunkel der Nacht die Druckpresse verlassen, um dann in Kisten, die „Maschinenteile", oder in Reisekörben, die „Wäsche" enthielten . . . ., ihren Weg in alle deutschen Städte zu nehmen. Nicht ein einziges Mal ist eine solche Sendung den Falkenaugen der auch die Bahnhöfe bewachenden Späher zum Opfer gefallen." Am 1. Mai 1915 wurde ein Zettel mit folgendem Inhalt verteilt:

9 Monate dauert der Weltkrieg!

Schrecken ohne Ende hat er über die Menschheit gebracht . .

Soll das Massenmorden so weitergehen?

Im Namen der Menschheit erhebt Eure Stimme und fordert

Frieden! Frieden! Frieden!

Die Propaganda des gedruckten Wortes steigerte sich in den folgenden Jahren fortgesetzt. Kein Monat, ja fast keine Woche verging, wo nicht wieder neues Material produziert oder von irgendwoher gekommen war.

Am 1. Mai 1916 erschien folgendes Flugblatt:

Zum zweitenmal steigt der 1. Mai über dem Blutmeer der Massenmetzeleien auf . . . Am 1. Mai reichen wir über alle Grenzsperren und Schlachtfelder hinweg die Bruderhand dem Volke in Frankreich, in Belgien, in Rußland, in Serbien, in der ganzen Welt. Am 1. Mai rufen wir vieltausendstimmig: Nieder mit dem ruchlosen Verbrechen des Volksmordes. Nieder mit seinen verantwortlichen Machern, Hetzern und Nutznießern! Unsere Feinde sind nicht das französische, russische oder englische Volk, das sind deutsche Junker, deutsche Kapitalisten und ihr geschäftsführender Ausschuß: die deutsche Regierung! Auf zum Kampfe gegen diese Todfeinde jeglicher Freiheit, zum Kampfe um alles, was Recht und Freiheit der Arbeiter, der Menschheit und der Kultur bedeutet.

Schluß mit dem Kriege! Wir wollen den Frieden! Hoch der Sozialismus! Hoch die Arbeiter-Internationale! Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Wie überall zog die Unabhängige Sozialdemokratie die Jugend zur Mitarbeit wider den Krieg heran. „Da alle Propaganda gegen den Kriegswahnsinn resultatlos verlief (leider nicht!), mußten schärfere Saiten aufgezogen werden". So entstand die internationale Jugendorganisation, „die bei dem der Jugend eigenen Lebensdrang intensiver, aber auch mit mehr Ungeschick dem Kriege zuleibe ging."

„Die Dresdener Jugendorganisation gab ein Mitteilungsblatt heraus, in dem sie ganz offen dem Kriegs- und Burgfriedenschwindel die Maske vom Gesicht riß und das sogar so weit ging, die jungen Leute aufzufordern, den Gestellungsbefehlen nicht Folge zu leisten und sich nicht dem Militärismus zur Verfügung zu stellen". Das „sogar" im vorstehenden Satz kann hier überraschen, es bezieht sich allein auf die Unvorsichtigkeit, in einem bekannten Blatt so unvorsichtig zu sprechen.

Diese Beispiele der Tätigkeit der Unabhängigen Sozialdemokratie in den ersten Kriegsjahren mögen genügen!

Beitrag zur Psychologie des Frontoffiziers.

In dem Aufsatz „Heeresgefüge" (Militär-Wochenblatt 1922 Nr. 11) wird davon gesprochen, daß die Hauptaufgabe des Offiziers, der Dienst in der Front, geringgeschätzt wird, weil diese Arbeit nicht durch „Karriere" gelohnt wird. Traf dieser Satz für die alte Armee kaum durchweg das richtige, so bedarf er für unser Reichsheer doch sicher der Einschränkung. Denn dem Offz. des 100 000 Mann-Heeres, besonders in den unteren Dienstgraden, ist es bewußt, daß er an eine „Karriere" nicht denken kann, daß es in unserem kleinen Heer ein Glückszufall sein muß, die Stellung eines Bats.-Kommandeurs zu erreichen. Es wäre also paradox, lediglich der mangelnden Karriere wegen, auf die man ja — natürlich von einzelnen abgesehen — von vornherein verzichten muß, die Hauptaufgabe des Berufs minder zu achten. Auch andere Gründe sprechen für die „Flucht aus der Front".

Der junge Reichswehroffz. trägt sich mit dem Gedanken, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo wir — wie vor der wilhelminischen Heeresreform — vierzigjährige Leutnants haben und wo der Offz. beim Erreichen des 45. Lebensjahres, also im Augenblick des Ausscheidens aus dem Heere, vielleicht soeben den Dienstgrad des Hauptmanns erreicht hat. Die Zwangslage, in der sich unsere Armee befindet, bringt diese Zustände mit sich, selbst bei bestem Willen, ihnen vorzubeugen. Der Durchschnittsoffz. bleibt also jahrzehntelang Zugführer. Selbstverständlich ist der Dienst als solcher ein interessanter und schließlich auch verantwortungsreicher. Es fehlt ihm aber eine gewisse Selbständigkeit, nach der der über die Jünglingsjahre hinaus gelangte Mann strebt. Der derzeitige Zugführer ist wohl noch durchweg Kriegsteilnehmer. Im Felde in Stellungen verwandt, die ein weit höheres Maß an Selbständigkeit und Verantwortung mit sich brachte, hat der Leutnant bei Kriegsschluß naturgemäß seine Ansprüche weit zurückgeschraubt. Wußte er doch, daß er noch viel zu lernen habe. Nun tut er seit Jahr und Tag wieder denselben Dienst, den er vor dem Kriege bereits Jahr und Tag versah. Der oft gehörte Einwand, die Leutnantsjahre in früheren Zeiten hätten noch länger gewährt, ist kaum stichhaltig, denn über das Erlebnis des Krieges kann nicht mit einer Handbewegung hinweggegangen werden. Trotzdem hat sich der Reichswehroffz. damit abgefunden, daß seine Laufbahn in der Hauptsache eine subalterne ist, die der genossenen Vorbildung auf die Dauer nicht entspricht. Ist doch das Ver-

Digitized by Google

langen nach Fortentwicklung und Erweiterung die natürliche Folge der Vorbildung. Ein regsamer Kopf fordert deshalb Entschädigung für die Eintönigkeit, die dem ewigen Leutnantsdienste niemand bestreiten kann. Die Eintönigkeit aber birgt Gefahr in sich. Egon Friedell schreibt in einer geistreichen Skizze: „Das menschliche Leben bewegt sich zwischen zwei Klippen: der Gefahr der Eintrocknung (Philister) und der Gefahr der Überreizung (Aktivisten)." Das Leben stemmt sich natürlich instinktmäßig dagegen, an einer der beiden Klippen, in unserem Falle an der ersten, zu zerschellen. Hier drängt es daher nach Abkehr von der Einseitigkeit, nach Wechsel. Verstärkt wird dieses Drängen noch durch die Nachwehen des Krieges, dessen wechselreiches Geschehen uns die Ruhe nun doppelt schwer empfinden läßt.

Das außerdienstliche Leben bringt ja schließlich Abwechselungen: Vergnügungen und Gesellschaften. Allein lassen sie den Menschen indes verflachen, wenn sie dem weniger anspruchsvollen auch vielleicht genügen. Zu Studien jeder Art ist eine gewisse Anleitung nötig, die nicht in jeder Garnison möglich ist. Den Gesichtskreis durch Reisen im In- und Ausland zu erweitern, verbieten Geldbeutel und Valuta. So bleibt nichts anderes übrig, als dienstlich Wechsel zu suchen. Bietet sich deshalb eine Möglichkeit, außerhalb der Front verwandt zu werden, wird mit beiden Händen zugegriffen. Denn man weiß ja, es bedeutet nur eine Unterbrechung des Jahrzehnte währenden Leutnantsdienstes. Es gilt demnach weniger, dem Frontoffz. eine „Karriere" zu schaffen, als ihm eine Laufbahn zu bieten, in der durch Abwechslung der geistigen Regsamkeit Genüge getan wird. Dann kann sich dereinst der grauköpfige Oberleutnant mit dem späteren Generalfeldmarschall v. Blumenthal trösten, der 1848, also 38 jährig, schrieb: „Wenn ich nun nach beinahe 17 jähriger Dienstzeit als Seconde- und 4jähriger als Premier-Lieutenant das traurige Los vieler meiner Kameraden teile, fast jeder Aussicht auf baldiges Avancement entsagen zu müssen, so kann ich nur Beruhigung darin finden, meine Pflicht nach bestem Wissen und Willen getan und mich bemüht zu haben, so viel Abwechslung in mein Dienst- und Privatleben zu bringen, als in meiner Macht stand und als notwendig war, um Geist und Körper jung und kräftig zu erhalten." P. Mahlmann, Oblt.

* * *

Wir schließen hiermit die Aussprache über „Psychologischen Unterricht", welche unseren Lesern manche Anregungen gegeben haben wird. Abschließend ist zu bemerken, daß zwar die alte Armee keinen psychologischen Unterricht gekannt hat, aber trotzdem ihre Leute psychologisch richtig zu behandeln wußte. Das Geheimnis dieser Psychologie lag im Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, der Grundlage jedes gedeihlichen Untergebenenverhältnisses, seien es Eltern, Lehrer oder Vorgesetzte aller Berufe. Wer Menschenwürdigung hat und Menschenbehandlung auszuüben versteht, wie der frühere geschulte Friedensoffizier zumeist, der wird auch psychologisch richtig handeln. Darin lag die Überlegenheit des alten geschulten Friedensoffiziers gegenüber dem meist sehr jungen, noch unerfahrenen Kriegsoffizier.

Die psychologischen Elemente der höheren Führung liegen neben den rein menschlichen, noch auf vielen anderen Gebieten. Vielerlei Voraussetzungen sind für den höheren Führer erforderlich, von der geistigen Erfassung des Soldatenberufes bis zur hemmungslosen Beherrschung des Waffenhandwerks. Wer beide meistert und Charakter hat, der wird sich seelisch frei fühlen. Taktik und Psychologie fließen dann ineinander. Erhaben über den Einflüssen der Stunde, wird der wahre Führer nicht dem Druck des Augenblicks oder dem seelischen Instinkt der Massen erliegen, sondern ihnen vielmehr den Stempel seines Geistes aufdrücken. Können, Kraft, Wille und Erfolg sind die Mittel hierzu. „Es braucht der Feldherr jedes Große der Natur," sagt Schiller. Das gilt von Hannibal bis Hindenburg-Ludendorff.

Mit unserem ganzen Vaterlande hoffen wir, daß die Zeit kommen wird, da auch unsere heutigen jungen Offiziere sich nicht nur mit der Aussicht auf niedere Dienstgrade zu begnügen haben werden, sondern wie einst ihre Vorgänger unter den Waffen zu den Sternen werden aufstreben dürfen. Wer Trost sucht, lese die alten Lebensbeschreibungen aus der Zeit nach den Befreiungskriegen, wie die Schriften von Zychlinski (Rgtsgeschichte J. R. 24), die Lebensbeschreibungen von Steinmetz, Blumenthal, Fransecki, Holleben und vieler anderer, denen trotz aller anscheinenden Hoffnungslosigkeit doch schließlich ein frischer militärischer Aufstieg vergönnt wurde.

Schriftleitung.

Technischer Rundblick.

Von Hauptmann a. D. Polster.

Fast alle Militärstaaten zeigten zur Zeit für die Flugabwehr ein großes Interesse. „Journal of the U. St. Art." (Dez. 1921) unterscheidet in den Ver. St. zwei Gruppen von Schießverfahren, wovon ein Verfahren bevorzugt wird, bei dem durch einen Höhenmesser die Zielhöhe, durch andere Hilfsgeräte Seiten- und Höhenvorhalt sowie die Zünderstellung und Treffpunktentfernung festgestellt wird. Hierbei wird der vom Wetterdienst übermittelte Wind mittels besonderer mechan. Einrichtungen ausgeschaltet. Anregungen über die weitere Vervollkommnung der Flugabwehr gibt „Rivista di Artigleria e Genio" (Jan.-Febr. 1922) und „The Journal of the Royal Art." (Jan. 1922), die von sachkundiger Hand geschrieben sind. Die Luftfahrzeugbekämpfung mit Handfeuerwaffen, die Untersuchung der Faktoren, die auf das Schießen gegen Luftfahrzeuge von Einfluß sind, enthält „Mil. Tidsskrift" (15/22). Eine Klärung dieses schwierigen Problems bringt Hptm. Dr. Gretsch: „Über die Grundlagen des Flak-Schießens" in „Technik und Wehrmacht" 3/4 u. 5/6)*). Er führt das Problem in allgemeinverständlicher Weise vor Augen und weist darauf hin, daß diese ohnehin schon reichlich komplizierten Vorgänge durch die Schwierigkeit der Entfernungsermittlung, der Tageseinflüsse, der ballist. Verhältnisse noch eine derartige Erschwerung erfahren, daß man ohne Übertreibung sagen kann, von dem verfehlten Schießen sind reichlich mehr als die Hälfte allein auf deren Einfluß zu setzen.

In den Ver. St. ist nunmehr das automatische Gewehr eingeführt worden. Die Streuung dieser Waffe ist nach der erschienenen Ausbildungsvorschrift, wie „Infantry Journal" (Febr. 1922) berichtet, geringer als die einer gleichen Menge Gewehrfeuer, im autom. Feuer größer als die eines Gew., im Einzelschuß ebenso groß wie beim Gew. Die Vorschrift verlangt, daß halbautomatisches Feuer oder Einzelschuß die Regel, und nur zur Ausnutzung günstiger Augenblicke das autom. Feuer anzuwenden sei. Tabellen, auch aus dem Heft vom März 22, wo gleichfalls scharf gegen das autom. Feuer Stellung genommen wird, werden in der Frage des autom. Gewehrs vielen Aufklärung geben.

Bei dem großen Interesse, das durch Prof. Einsteins neue Entwicklung der Relativitätstheorie erweckt wurde, richtet Oberstlt. Knobloch in seinem Aufsatze „Relativität und Schießen" in „Technik und Wehrmacht (7/8)*) die Aufmerksamkeit auf ein Sondergebiet, auf dem die relat. Raumbewegungen eine wichtige Rolle spielen. In der gleichen Zeitschrift bringt Hptm. Justrow einen „Beitrag zur Ergründung der Ursachen der Rohrzerspringer bei Artl.-Geschossen und Wurfminen". Die Klärung dieser Frage ist von größter Wichtigkeit. Einen Apparat zur Stabilitätsbestimmung von Schießbaumwolle und rauchschwachem Pulver wird von Berkhout (Art.-Laboratorium, Hembrug i. Holl.) in „Zeitschr. f. d. ges. Schieß- u. Sprengstoffwesen" (Nr. 5) beschrieben. Über zahlreiche Versuchszünder, wie sie von der Artl.-Versuchsabt. der Ver. St. im Arsenal Frankford erprobt wurden, berichtet „Army Ordnance" (Jan.-Febr. 22), ohne jedoch näher auf Konstruktionseinzelheiten einzugehen. Zusammenstellungen über die neuen amerikanischen Versuchsgeschütze, ein 75 mm verlastbares Geschütz M/20, eine 75 mm F. K. M/20 I und

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

M/20 II sowie eine 105 mm F. H. M/20 und M/21 sind in „Revue d'artillerie" (Jan. 22) erschienen. Bemerkenswert ist hierbei das Wiedererscheinen der Spreizlafette, die in einem Typ das 75 mm- und 105 mm-Rohr aufnehmen soll. In einem Aufsatz „Soixante-quinze" und „Seventy-five" in „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen" (Nr. 6) wird nachgewiesen, daß die Forderungen des Krieges zweckentsprechendere Feldkanonen-Konstruktionen im Gefolge gehabt haben, die dem Verlangen nach Steigerung der Einzelschußwirkung und größerer Schußweite Rechnung tragen. Verf. ist der Ansicht, daß diese beiden Forderungen nicht von der franz. F. K. erfüllt werden, auch die amerik. F. K. erfülle nur einen, indem sie lediglich die Schußweite gewaltig steigere. Beiden Forderungen kann man nur durch Vergrößerung des Geschoßgewichts und damit Übergang auf ein anderes Kaliber gerecht werden. In dem Werk von General Percin: „Le Massacre de notre infanterie 1914—1918" (Paris 1922), im Auszuge in „Dansk Art. Tidsskrift" (3/22), ist die Anzahl der Verluste, die die Inf. durch eigenes Artl.-Feuer aufzunehmen hatte, mit 75 000 oder 2,2 vH. beziffert.

Ausführungen im Kriegsbrückenbau auf amerik. Seite kommen im „The Military Engineer" (Jan.-Febr. 22) zur Sprache. Über eine schwere amerik. Pontonbrücke berichtet die gleiche Zeitschrift (Sept.-Okt. 21); die vielfachen Versuche mit diesem Gerät sind sehr lehrreich. Auf pioniertechn. Gebiete schildert Major Wörlen der Inspektion für Waffen und Gerät „Die Pioniere bei Flußübergängen im Weltkriege" in „Technik und Wehrmacht" (3/4 u. 5/6). In der gleichen Zeitschrift (7/8) wird auch der „Beseler-Steg" beschrieben, eine kleine Schnellbrücke, die bei bekanntem Flußprofil mit Vorteil angewendet wird. Über befriedigende Erfahrungen mit dem österr. Kriegsbrückensystem unterrichten „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen" (Nr. 6).

Gesichtspunkte über den Bau und Betrieb elektrisch geladener Drahthindernisse in einem Aufsatz „Verwendung des Starkstroms im Weltkrieg an der Westfront zwischen Maas und Mosel" bringt die „Elektrotechnische Zeitschrift" (12/13).

Auf dem Gebiete der Radiotelegraphie ist ein Aufsatz „Wie steht es mit der Frage der Nachrichtenübermittlung?" in „Revue d'Artillerie" (Dez. 21) sehr lehrreich. Erwünscht ist ein kleiner Apparat zur drahtlosen Verständigung zwischen Inf. u. Artl., Verbindung zwischen Flugzeug und Erde und zwischen einzelnen Flugzeugen, im Verkehr mit der Artl. telephon. Vervollkommnung der Apparate zur Verbindung mit Regts.- u. höheren Verbänden. Über den Untergang unserer Funkstellen in den Kolonien berichtet Postrat Thurn in „Der Funker" (Heft 6)*). Als brauchbare opt. Signallampe wird in „Mavors" (Nr. 7) die Aga-Signallampe in ihren Einzelheiten und ihrer Verwendung beschrieben. Gewicht ohne Stativ 4 kg, Lichtstärke 1600 Normalkerzen, Gewicht des Gasbehälters mit 75 l Inhalt 1,41 kg, Gewicht der Lampe mit Futteral zur Befestigung am Sattel 5,42 kg. Vorteile: Betriebssicherheit, sofortige Bereitschaft, deutliche Signale, große Lichtstärke, Lichtkegel 7°—23°, geringes Gewicht, leichte Handhabung. Freunde der Fahrradtechnik finden in einem Aufsatz von Major Raus „Klapprad oder starres Rad" in „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen" (Nr. 6) anregendes. Verf. befürwortet für den Militärradfahrer ein starres Rad mit klappbarer, abnehmbarer oder drehbarer Lenkstange. Sollte es der Technik gelingen, ein wenigstens um die Hälfte leichteres, handlicheres und dabei ebenso leistungsfähiges Fahrrad zu konstruieren und ein zukünftiger Krieg eine einschneidende Gewichtsverminderung an der Kleidung und am Gepäck des Radfahrers ermöglichen, so eröffnen sich für das Klapprad neue Aussichten. Der Aufsatz steht in schroffem Gegensatz zu Ausführungen in „Technik und Wehrmacht" (3/4 u. 7/8 21), wonach gerade das Klapprad den rein milit. Bedingungen am besten Genüge geleistet hat.

Die neuere psychotechnische Literatur weist bemerkenswerte Aufsätze auf: „Der Wert der psychol. Berufseignungsforschung" und „Die Arbeitspsychologie und Psychotechnik im Betriebe" in „Der Betrieb" (Nr. 4), weiterhin „Ist der Neigungsstuhl ein Apparat zum Anlernen von Flugschülern?" in „Praktische Psychologie" (Nr. 8) und „Die Psychotechnik und ihre Anwendungsmöglichkeit im Bundesheere" von Dr. Musil in „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen" (Nr. 6).

Teilweise neue Vorschläge für Verankerung von Luftschiffen bringt „Scientific American" (Juni 22). Sie bestehen in einer großen Drehscheibe mit Windschirm und zahlreichen Tragevorrichtungen in Form von Pfosten und Tragegurten. Auf dem Gebiete des „Schraubenflugzeugs" soll es nach „Daily Mail" dem engl. Konstrukteur Bremann gelungen sein, sich mit einem von ihm konstruierten Flugzeug auf eine Höhe von 600 m zu erheben, hier 30 Minuten stehen zu bleiben und dann einen großen Kreis mit etwa 100 km/St. Geschwindigkeit zu beschreiben. Die engl. Behörden halten diesen neuen Fortschritt auf flugtechnischem Gebiete streng geheim. In der Rhön ist kürzlich eine aufsehenerregende Fliegerleistung vollbracht worden, die auch Fachleute, die den motorlosen Flug als Spielerei ansahen, belehren wird, daß der Segelflug noch eine große Zukunft hat. Am 19. 8. 22 gelang es dem deutschen Ing. Hentzen bei 7—9 m Wind sich in Höhen von 100—200 m 2 Stunden 10 Minuten und am letzten Flugtage sich über 3 Stunden in 350 m Höhe motorlos in der Luft zu halten. Auch Frankreich hat die Segelflugwettbewerbe in dtschr. Nachahmung bereits aufgenommen. Beachtenswerte Vorschläge, um die Feuersicherheit von Luftschiffen zu erhöhen, finden sich in „Automotive Industries" (Nr. 9). Verf. schlägt vor eine Verbilligung der Heliumgewinnung, die Umlagerung des Wasserstoffgases von einer Heliumschicht, Gasreinigungsanlagen in den Luftschiffhäfen, an Stelle von Benzinmotoren Ölmotoren usw. In der Heliumfrage, dem jetzigen Stand der Heliumgewinnung, bringt Neues ein Aufsatz in „Scientific American" (Mai 22). Zur Gewinnung hat man das deutsche Linde-Verfahren bevorzugt, und ist das Marineamt damit imstande, täglich 850 cbm 92 proz. Helium zum Preise von 2 Dollar/cbm herzustellen.

Den Gaskampf der Kriegszeit und Zukunft behandelt Kapt. Auld in „The Royal Engineer Journal" (Febr. 22). Verf. ist der Ansicht, daß der Gaskrieg den Krieg mit Explosivgeschossen nach und nach vollständig verdrängen wird. Für die Weiterausbildung des Gaskampfes stände das ganze Gebiet der Chemie zur Verfügung, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß schon ein Kampfstoff entdeckt ist, der in geringer Konzentration nicht nur reizt, sondern tötet.

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Die bedrohten Rheinlande.

Nur zu wenig wird in Deutschland dem zähen Propagandakampfe der Franzosen um die „Seele" des Rheinlandes Beachtung geschenkt. Eine ihrer hauptsächlichsten Agitationsphrasen ist der Hinweis auf die niedrigstehende deutsche Kultur, die sich allein durch die Kriegsverbrechen der „Hunnen" für alle Zeiten gerichtet habe. Im Gegenteil hierzu wird die unvergleichlich viel höhere Moral des edlen Frankreichs gebührend herausgestrichen. Dieser Kampf wird mit solchem Raffinement und solcher Beharrlichkeit geführt, daß selbst mancher gut deutsch Gesinnte stutzig wird und zum mindesten ein Teil des französischen Geschwätzes für Wahrheit ansieht. Haben wir kein Abwehrmittel? Wir haben zwei wirksame Mittel, nämlich erstens die Herausgabe der deutschen Gegenliste und zweitens die Leipziger Kriegsprozesse.

Was die Gegenliste anbetrifft, so hat die Regierung im Mai vorigen Jahres im Reichstage amtlich erklärt, daß sie über reichhaltiges Material verfügt, aus dem die Kriegsverbrechen auf seiten der Entente hervorgehen. Sie hat auch versprochen, das Material zu veröffentlichen, sobald es zusammengestellt sein wird. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser Zeitpunkt nun endlich herannaht.

Was die Kriegsprozesse in Leipzig betrifft, so sind sie für uns schmachvoll und erniedrigend, einmal, weil sie auf Geheiß der Entente stattfinden, und dann, weil lediglich Deutschland hierzu gezwungen ist, während die viel

Digitized by Google

schlimmeren Kriegsverbrechen der Entente ungesühnt bleiben. Die Prozesse haben aber anderseits das Gute, daß in ihren mit größter Gründlichkeit geführten Verhandlungen die Wahrheit über unser angebliches Hunnentum im Kriege an den Tag kommt, für jeden, der wirklich sachlich urteilen will. Im vorigen Jahre haben sich in Leipzig gerade die von französischer und belgischer Seite erhobenen Anschuldigungen in überwiegender Mehrheit als gänzlich haltlos erwiesen. Sie beruhten, wie gerichtlich festgestellt werden konnte, vielfach auf absichtlicher Verleumdung und Verdrehung der Tatsachen, nur zu dem einen Zweck in die Welt gesetzt, den deutschen Namen in aller Welt an den Pranger zu stellen. Von einem Streben nach wirklicher Gerechtigkeit war nichts zu spüren. Die Auswirkung der vorjährigen Leipziger Prozesse, namentlich im neutralen Auslande und in Amerika, war daher für Deutschland nicht ungünstig. Immer mehr brach sich die Ansicht Bahn, daß der ganze Versailler Vertrag, der auf der Schuldlüge aufgebaut ist, auf durchaus tönernem Fuße steht. In den Kreisen der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinlande ist hierüber oft gesprochen worden. Es ist daher gerade für unser Rheinland, für die Pfalz und für das Saargebiet von Wichtigkeit, daß in Leipzig immer wieder die volle Wahrheit über unsere Kriegssitten an den Tag gefördert wird. Bezeichnenderweise haben die Franzosen im besetzten Gebiet jede Erörterung der Schuldfrage verboten. Ein deutlicheres Zeichen für ein schlechtes Gewissen ist nicht denkbar. Aber die Wahrheit wird trotzdem ihre Wege finden. F.

Pensionserhöhung und Pensionsauszahlung.

Allmonatlich werden jetzt bei der stetig zunehmenden Geldentwertung die Gehälter und Pensionen erhöht, um den Beamten und Pensionären wenigstens eine Lebensmöglichkeit, wenn auch keinen Ersatz für die sinkende Kaufkraft unseres Geldes zu geben! Bei jeder neuen Erhöhung wird die Forderung der sofortigen Auszahlung der erhöhten Bezüge gestellt! Diese so berechtigte Forderung läßt sich ja bei den aktiven Beamten verhältnismäßig leicht erfüllen, die Erhöhungen werden sofort ausgerechnet und von den örtlichen Zahlstellen ausgezahlt, so daß dann die Beamten in der Lage sind, wenigstens die notwendigsten Lebensmittel, Kohle usw. einzukaufen, ehe die Preise wiederum oft um das Doppelte gestiegen sind! Wie steht es aber mit den Pensionären? Es ist unmöglich, die Gebührnisse von vielen Tausenden von Pensionären und Witwen allmonatlich von einer Zentralstelle auszurechnen, anzuweisen und auszuzahlen, so daß die Bezugsberechtigten rechtzeitig in den Genuß ihrer Gebührnisse gelangen! Selbst bei dem besten Willen des Reichspensionsamtes ist dies einfach unmöglich und so wächst denn die Not bei den Pensionären und Witwen von Tag zu Tag und mit ihr die Erbitterung über die verspätete Auszahlung der zustehenden Beträge! Diese Erbitterung macht sich in letzter Zeit nun vielfach in der Presse Luft! Vom Reichsminister des Innern wird dann oft in einer Entgegnung gesagt, daß alles im Interesse der Pensionäre geschähe, und versichert, daß es auch schon besser geworden sei. Die meisten der Pensionäre und Witwen erhalten noch ihre alten Bezüge nach dem Stande vom 1. 10. 21 oder gar vom 1. 4. 20! Die Mehrbeträge werden dann durch Postscheck unmittelbar dem Empfangsberechtigten von den Pensionsabteilungen zugesandt. So sind jetzt die Mehrbeträge für die Zeit vom 1. 7.—30. 9. nach dem Stande vom 1. 6. 22 ausgezahlt. Die Auszahlung der Mehrbeträge für dieselbe Zeit nach dem Stande vom 1. 7. und 1. 8. ist im Gange! Am 1. 9. sind aber die Teuerungszuschläge um 132 vH. von der Pension, d. h. die Gesamtbezüge um 30 vH. erhöht worden, so daß jetzt dem Pensionär außer dem Kopfzuschlag von 5500 M. noch ein Teuerungszuschlag von 437 vH. zu seiner Pension zusteht. Die Auszahlung dieser Beträge kann aber erst gleichzeitig mit den zu den laufenden Bezügen zustehenden Mehrbeträgen für die Zeit vom 1. 10.—31. 12. 22 erfolgen, so daß Pensionäre und Witwen frühstens Anfang Oktober auf diese Summe rechnen können! Inzwischen schreitet die Teuerung weiter fort, das Geld wird immer wertloser und der Pensionär oder die Witwe, die am 1. 10. 22 die niedrige Pension nach den alten Sätzen erhalten, wissen nicht, woher sie das Geld für Miete, Kohle, die notwendigsten Lebensmittel usw. nehmen sollen! Wie wir erfahren, sollen wiederum Verhandlungen der Organisation mit dem Reichsfinanzministerium im Gange sein, um die Bezüge der Beamten und Pensionäre abermals zu erhöhen! Wann werden aber die Pensionäre und Witwen in den Bezug dieser neuen Erhöhungen kommen? Frühstens im November, wenn das Geld wieder wertloser geworden ist!

Der einzig gangbare Weg, den Pensionären und Witwen in der heutigen Zeit, wo sie oft nicht wissen, woher sie das tägliche Brot nehmen sollen, zu helfen, ist der Dezentralisierung der Berechnung und Auszahlung der jeweils zugebilligten Erhöhungen durch die Haupt-Versorgungsämter bezw. Regelungsabteilungen! Nur auf diese Weise können alle Empfangsberechtigte innerhalb weniger Tage in den Besitz der ihnen zustehenden Mehrbeträge gelangen. Natürlich müßte das Personal der Regelungsabteilungen für die Zeit der Umrechnung entsprechend verstärkt werden, wie dies ja in den Erlassen des Reichsfinanzministeriums vorgesehen ist!

Verbote.

Der Landrat des Kreises Bochum verbot sämtlichen Kriegervereinen, Kameraden und Veteranen mit Ehren zu Grabe zu geleiten. Er verfügte ferner für Versammlungen vorherige Anmeldepflicht u. gestattete den Besuch nur mit Hut ohne Orden u. Ehrenzeichen. Diese Eingriffe verstoßen gegen die Bestimmungen des Preuß. Ministers des Innern vom 15. 7. 1922 („Militär-Wochenblatt Nr. 7, Sp. 120), sie sind auch mit Zusicherungen, die dem deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuser) gemacht wurden, nicht vereinbar. Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung dieser Fragen ist es dringend erforderlich, daß das Min. d. Inn. die Richtlinien, nach denen zu verfahren ist, so klar regelt, daß einander widersprechende Verfügungen und Verbote in alle Zukunft unmöglich gemacht werden. Auf dem Boden dehnbarer, verschiedener Auslegung fähiger Bestimmungen wird nur Mißstimmung und Verbitterung, nicht aber Ruhe und innerer Frieden gefördert. 22.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. 8. 22. Ernannt: ✱Stobbe, Oberstlt. u. Kom. d. 4. (Preuß.) Pi. Bats., zum Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Umber, Maj. i. Stabe d. 5. Div., zum Kom. d. 4. (Preuß.) Pi. Bats. **Versetzt:** ✱Hosse, Maj. b. d. Kdtr. v. Borkum, i. d. Stab d. 5. Div., ✱Schmetzer, Hptm. b. d. (Bayer.) Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, zur Kdtr. v. Borkum, ✱v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Oblt. an d. Art. Schule, zur (Bayer.) Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, ✱Wulz, Oblt. i. 3. (Preuß.) Art. R., zur Art. Schule, ✱Goesch, Maj. i. 6. (Preuß.) J. R., i. d. Stab d. Inf. Führers II.

Den 20. 8. 22. ✱Ritter v. Radlmaier, Hptm. i. 19. (Bayer.) J. R., i. d. 7. (Bayer.) Kraftf. Abt. versetzt. **Aus dem Heeresdienste scheiden m. d. 31. 8. 22 aus:** ✱Maurer, Hptm. i. 6. (Preuß.) Art. R., unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Felda. R. 64, ✱Wende, Oblt. i. 3. (Preuß.) Art. R., unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. — ✱Krüger, Oberfeuerwerker b. Waffenamt d. Rw. Min., m. d. 1. 9. 22 zum Lt. b. Zeugamt befördert und i. d. 7. (Bayer.) Art. R. versetzt.

Werbt „Abonnenten“ und „Anzeigen“ für das „Militär-Wochenblatt“!

Digitized by Google

Den 22. 8. 22. ✱v. Falkenhayn, Lt. i. 9. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 24. 8. 22.** ✱Müller, Hptm. i. 15. J. R., m. d. 1. 9. 22 i. d. Rw. Min. versetzt. ✱Lauterbach, Hptm. i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. bayer. Insp. d. Ing. Korps u. d. Festungen aus d. Heeresdienste aus.

Den 25. 8. 22. Versetzt: die Rittm.: ✱v. Boehm-Bezing, ✱Schwantes, ✱Teuber, Oblt., die Leutnante: ✱v. Groeling, ✱Weinknecht, ✱v. Hünersdorff, sämtlich i. 7. (Preuß.) Reit. R., i. d. 11. (Preuß.) Reit. R., ✱v. Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin, Maj., die Rittm.: ✱Strandes, ✱Behrens, die Oblte.: ✱Jeschonnek, ✱Frhr. v. Solemacher-Antweiler, die Lte.: ✱Koehler, ✱Graf v. der Recke v. Volmerstein, sämtlich i. 11. (Preuß.) Reit. R., i. d. 7. (Preuß.) Reit. R. **Den 3. 9. 22. Mit d. 30. 9. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** die Majore: ✱Haensel i. 10. (Sächs.) J. R., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif., ✱Rudolph i. 15. J. R., früher i. ehemal. J. R. 14, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., die Leutnante: ✱Badura i. 7. (Preuß.) J. R., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif., ✱Rohmeder i. 19. (Bayer.) J. R., ✱Bülle i. 6. (Preuß.) Pi. Bat., früher i. Pi. B. 9, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. **Den 5. 9. 22.** ✱Sprengel, Oberstlt. i. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Felda. R. 58 aus d. Heeresdienste aus.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England. Die Garnisonen in **Mesopotamien** sind laut „Times" durch engl. und ind. Truppen verstärkt worden. 22.

* Der Kleinkrieg der **irischen Aufständischen** gegen die Nationaltruppen geht weiter. In Dundalk besetzten die ersteren die Elektrizitätszentrale und schnitten den Strom ab. Vor dem Angriff der Regierungstruppen traten sie alsdann den Rückzug an. Auch in Dublin erfolgten heftige Angriffe der Rebellen auf die Wellington- und Portobello-Kasernen. Die Lage wird durch den Streik der Postbeamten wesentlich verschlechtert. — Ballina, das die Aufständischen kürzlich besetzt hatten, wurde ihnen am 15. 9. wieder entrissen. (Daily Telegraph 16. 9.) 66.

* In **Indien** hatten die beruhigenden Erklärungen der englischen Regierung über ihre Haltung gegenüber den Türken eine gute Aufnahme gefunden. Die französischen Kommentare zu diesen Erklärungen riefen aber neue Aufregung hervor. Die mohammedanischen Mitglieder der indischen gesetzgebenden Versammlung richteten daher erneut die Forderung an die englische Regierung, in dem Kampf strenge Neutralität zu wahren. (Daily News 13. 9.) 66.

Die **Kreuzer** „Lion", „Princeß Royal", „Conquerror", „Monarch" und „Orion" werden in Durchführung der Washingtoner **Beschlüsse verschrottet.** r.

* In einer Versammlung zu Hull glaubte nach Daily News (13. 9.) ein Dr. Harker auf die **Vorbereitungen** hinweisen zu müssen, die **Deutschland** für den **nächsten Krieg** treffe. Deutschland habe in der Zeit vom Mai 1921 bis April 22 290 000 t Stickstoff verbraucht = 45 vH. mehr als im Jahre 1913. Ende 1922 könne Deutschland jährlich 500 000 t Stickstoff herstellen, wodurch es von jeder Einfuhr unabhängig sei. 66.

Türkei. Die Türken haben am 9. September die durch eine Feuersbrunst schwer heimgesuchte Stadt **Smyrna** besetzt. Ihre Beute beträgt bis zum 4. 9.: 910 Geschütze, 1200 Lastautos, 200 Autos, 5000 M. G., 450 Munitionswagen und 40 000 Gewehre. Die Franzosen zogen ihre Truppen vom asiatischen Ufer zurück. Ein Bat. engl. Inf. ging nach Konstantinopel ab, wo sich bereits 5 Bat. Inf., eine Brig. Feldа. und ein Rgt. Kav. befinden. In Gegend der Meerengen besetzten die Türken Karassi und Balikresi. Die Lage der vielen Tausende von Flüchtlingen verschlechtert sich dauernd. Kemals Streitkräfte betragen nach „Daily News" 80 000 Mann. Die letzten griechischen Abteilungen sind auf der Halbinsel Tschesme eingeschifft worden. 22.

* Der Führer der englischen Streitkräfte vor Smyrna landete Truppen an der Küste, zog sie aber wieder zurück, um die Türken nicht herauszufordern. Er forderte dann die kemalistischen Behörden in der Stadt auf, die **Griechen-Verfolgungen** einzustellen unter der Drohung, den türkischen Stadtteil in Brand zu schießen. — Die **griechische Nord-Armee** hat aufgehört zu bestehen. Bei Brussa wurde der griechische Oberbefehlshaber Petriades mit 70 Offizieren seines Stabes und 6500 Soldaten von den Türken gefangen genommen. Von den ursprünglich vorhanden gewesenen 200 000 Mann der griechischen Nordarmee befinden sich noch etwa 50 000 in Freiheit in Kleinasien. Ein größeres Kontingent, das nach Chesme, westlich von Smyrna, durchbrechen wollte, wurde vernichtet. — Die rumänische und südslawische Regierung haben erklärt, daß sie einem Angriff der Türken auf **Thrazien** den schärfsten Widerstand entgegensetzen werden. (Daily Telegraph 16. 9.) 66.

* Der Korrespondent des „Giornale d'Italia" sendet aus Konstantinopel Berichte, in denen er darlegt, wie es den Türken möglich war, sich nach dem Vertrag von Angora mit Hilfe französischer Offiziere und Ingenieure neu mit **Kriegsmaterial** zu versehen. Die Franzosen hielten sich für vollkommen berechtigt, den Türken Unterstützung zu gewähren, nachdem seit dem 4. 2. zwischen ihnen und der Angora-Regierung der Friedenszustand hergestellt war. Nach der Besetzung eines Teils der Bagdad-Bahn durch die Griechen waren die Türken von der Eisenbahnverbindung mit Konia abgeschnitten; sie richteten aber schnell eine Kraftwagenlinie nach Konia ein, von wo sie eine Eisenbahnverbindung nach Mersina zu ihrer Verfügung hatten. Von dort aus zogen sie Gerät und Munition heran. Französische Ingenieure stellten die zerstörten Brücken wieder her. Franzosen und Russen stellten ihnen Zugmaschinen zur Verfügung. Den erforderlichen Brennstoff bezogen sie aus Petroleumquellen in der Gegend selbst.

In Kleinasien konnte überhaupt kein Kriegsgerät hergestellt werden. Kemal war daher völlig auf die Einfuhr angewiesen. Er konzentrierte seine Hauptmacht in einiger Entfernung von Afium-Karahissar, weil dies gleichzeitig sein nächster Verbindungspunkt mit Mersina war. Die Griechen konnten dem übermächtigen Artilleriefeuer nicht widerstehen; sie liefen nach allen Richtungen auseinander. Diesen Ausführungen fügt der englische diplomatische Korrespondent noch hinzu: „Die Türken erhielten ihr Kriegsmaterial nicht nur von den Franzosen und Russen; auch die Italiener lieferten große Mengen Flugzeuge, u. a. auch 8 Batterien Artl." (Daily Telegraph 16. 9.) 66.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Kaiser und Revolution. Die entscheidenden Ereignisse im Großen Hauptquartier. Von Alfred Niemann, Oberstlt. a. D. Verlag von August Scherl, Berlin SW 68.

Das 159 Seiten umfassende Werk beansprucht hohe Beachtung im In- und Auslande. Verf. war dem Kaiser gerade in dem verhängnisvollen Jahre 1918 zugeteilt. Als Vertreter der O. H. L. war er berufen, die Ereignisse so zu schildern, wie sie wirklich lagen und — leider — zum Sturze der Hohenzollern geführt haben. Die Schilderung ist unbedingt sachlich, ohne zu beschönigen oder zu verletzen. Klar und kurz leuchtet der Verf. in die deutsche Volksseele, beurteilt unsere Bundesgenossen und die mitwirkenden Persönlichkeiten, die am Zu-

Digitized by Google

sammenbruch beteiligt waren. Er führt uns durch die traurigen Zeiten und lehrt uns manches verstehen, was bisher unklar erschien. Im Mittelpunkt der Schilderungen stehen naturgemäß der Kaiser und die Kaiserin, deren Eigenschaften und schwere innere Kämpfe er im Lichte der Wahrheit prüft. Als das Chaos hereingebrochen, war es der „Geist von Potsdam", der den Umsturz bändigte und der neuen Regierung und dem neuen Staate wieder Lebensmöglichkeit gab. Jeder denkende Deutsche wird mit dem Verfasser übereinstimmen, einig zusammenzuhalten, um Deutschland wieder zur Kraft und zu Ehren zu bringen. 14.

Hindenburg. Vom französischen General Buat. Deutsch im Wielandverlag, München 1922.

Wir weisen bezüglich dieses Buches auf die eingehende Besprechung des Buches durch den Gen. d. Inf. v. Kuhl („Militär-Wochenblatt" Nr. 39 v. 26. 3. 1921), in der es am Schlusse heißt: „Auf dem Gebiete der militärischen Organisationen glaubt Buat zwar, daß Ludendorff im Vergleich zu Hindenburg eine vorherrschende Rolle gespielt habe. Es sei aber durchaus verfehlt, anzunehmen, daß Hindenburg nur den Namen hergegeben habe. Man gewinne aus seinem Buche eine durchaus andere, erheblich günstigere Anschauung von Hindenburg, als man bisher in Frankreich gehabt habe. Die Weite seines Blickes, sein klares und maßvolles Urteil, die Lauterkeit seiner Gesinnung, seine Wahrheitsliebe, seine Bescheidenheit und Abneigung gegen alle Intrigen werden anerkannt. Auch dem Feinde werde Hindenburg gerecht." 20.

Fort mit der Schuldlüge! Ein Mahnruf an das deutsche Volk zur Aufklärung und zur Tat. Von Oberst a. D. Friedrich Immanuel. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, 1922. M. 30,— (bei Sammelbestellung Ermäßigung).

Nach Lloyd Georges Ausspruch steht und fällt das Versailler Diktat mit unserem Schuldbekenntnis. Das sog. Friedenstraktat macht Deutschland „verantwortlich" für den Weltkrieg. Verf. stellt sich die Aufgabe, diese „Verantwortlichkeit" zu entkräften. Er baut auf geschichtlicher Grundlage auf, schildert, wie die Einkreisung durch England den Weltkrieg uns aufgenötigt hat, wie die Northcliffe-Presse in nie gesehener Weise die öffentliche Meinung der Welt gegen uns vergiftet hat, bespricht die verhängnisvolle Wirkung des Pazifismus und die verräterische Auswirkung der Eisnerschen Fälschungen. Das Buch muß besonders im Auslande gelesen werden und im Inlande Verbreitung finden, damit endlich die Schuldfrage zu unseren Gunsten geklärt und die Revision des Versailler Diktats durchgesetzt wird. Noch fehlt der erste Schritt dazu: die Veröffentlichung der deutschen Gegenliste über die fremden Kriegsverbrechen. 11.

Die Württ. Regtr. im Weltkrieg 1914—1918. Herausgegeben von General H. Flaischlen. Band XXII: **Das Inf.-R. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120 im Weltkrieg 1914—1918.** Bearbeitet von Oberst a. D. Simon. 67 Abbild., 1 Übersichtskarte, 22 Skizzen. In Halbleinen geb. M. 60,—. Chr. Belser A. G., Verlagsbuchhdlg., Stuttgart.

Reich ausgestattet mit vortrefflichen Bildern und mehrfarbigen Skizzen legt diese von Oberst Simon äußerst lebendig gehaltene Darstellung der Kämpfe und Erlebnisse des Regiments wiederum Zeugnis ab von der wundervollen inneren Kraft des Schwabenstammes, an dessen Festigkeit und Zähigkeit allüberall an der Westfront die schwersten Stürme zerschellten. In den Argonnen, in Flandern, an der Somme, wo es am heißesten herging, da stand das Regiment in vorderster Linie u. hat den Schwaben-Wahlspruch „Furchtlos und treu" in die Tat umgesetzt. Das Buch ist in seiner ganzen Fassung nicht nur eine Erinnerungsgabe für alle die, die in den Reihen des Regiments gekämpft haben, es sei auch denen empfohlen, die wissen wollen, was Schwabenart und Schwabentreue zu leisten vermag. — Von jedem gekauften Regimentsbuch fließt ein Betrag dem Denkmalfonds zu.

Geschichte der Französischen Revolution. Sechs Vorträge von Theodor Bitterauf. 3. Aufl. Verlag Teubner, Leipzig-Berlin. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 346.)

Der ungemein schwierige und umfangreiche Stoff findet hier eine Bearbeitung, die, unter Hervorhebung der großen Entwicklungslinien, frei von jeder parteiischen Stellungnahme, ausgezeichnet dazu geeignet ist, einen Überblick über jene bedeutungsvolle Zeit zu geben und das Verständnis für ihre geschichtlichen Voraussetzungen, ihre Ziele und Zwecke zu vertiefen. 8 beigegebene Bilder (Mirabeau, Sieyès, Lafayette, Danton u. a.) erhöhen den Wert des Buches, das besonders auch wegen seines Schlußkapitels „Deutschland und die Revolution" Beachtung verdient. Th. v. A.

Der motorlose Flug, Gleit- und Segelflugzeuge. (Flugtechnische Bibliothek, Bd. 14.) Von Dr.-Ing. Eisenlohr. 120 S. mit 48 Abbild. und 1 Karte. 1922. Verlag Richard Carl Schmidt & Co., Berlin W 62, Lutherstr. 14.

Das vorliegende Buch ist die erste zusammenhängende Darstellung über den motorlosen Flug. Der Verfasser ist als Konstrukteur und Fachschriftsteller auf diesem Gebiete der Technik bestens bekannt. Er behandelt in seinem Buche nicht nur die wissenschaftlichen Probleme, sondern er führt auch die bisher erfolgreichsten Segel- und Gleitflugzeuge in Wort und Bild vor. — Inhaltsübersicht: 1. Das Problem des Gleit- und Segelfluges und seine Erforschung. A. Die Geschichte der praktischen Forschungsarbeit. B. Die Theorie des Vogelfluges. a) Der Gleit- und Segelflug. b) Das Kreisen. 2. Vom Vogel zum Flugzeug. 3. Gleit- und Segelflugzeuge. A. Allgemeines. B. Die einzelnen Gleiter- und Segler-Bauarten a) Hängegleiter. b) Flugzeugähnliche Segelgleiter. c) Die eigentlichen Segler. 4. Die Wettbewerbe in der Rhön und die Praxis des Gleit- und Segelfluges. R.

Das Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16, ließ folgende Karten neu erscheinen:

1. Memelgebiet. 1 : 300 000, Buntdruck in 5 Farben, glatt. Ladenpreis bis 30. 9. M. 30,—. 2. 1 : 200 000, Buntdruck, in Taschenformat: a) Bayer. Hochland u. Nordtirol. Östlicher Teil. Ladenpreis bis 30. 9. M. 27,—. b) Bayer. Hochland u. Nordtirol. Westl. Teil. Ladenpreis bis 30. 9. M. 30,—. c) Algäuer Alpen, Vorarlberg u. Westtirol. Ladenpreis bis 30. 9. M. 27,—. Die 3 Karten sind zusammenhängend; das Hochgebirge ist durch besondere Signatur gekennzeichnet. — 3. Unteres Werratal. 1 : 100 000, Buntdruck, in Taschenformat. Ladenpreis bis 30. 9. M. 36,—. 4. Kreis Herzogtum Lauenburg. 1 : 100 000, schwarz, in Taschenformat. Ladenpreis bis 30. 9. M. 16,—. 5. Kreis Johannisburg. 1 : 100 000, Dreifarbendruck, in Taschenformat. Ladenpreis bis 30. 9. M. 20,—. 6. Kreis Luckau. 1 : 100 000, schwarz, in Taschenformat. Ladenpreis bis 30. 9. M. 16,—. 7. Große Umgebungskarte von Bremen. 1 : 100 000, Dreifarbendruck, in Taschenformat. Ladenpreis bis 30. 9. M. 36,—. 8. Kreis Cammin. 1 : 100 000, schwarz, in Taschenformat. Ladenpreis bis 30. 9. M. 21,—. 9. Berlin u. Umgebung. 1 : 50 000, 12 Blätter, Buntdruck, Neuauflage 1922 mit Erläuterungen des Studienrates Paul Schneider. Ladenpreis bis 30. 9. Einzelblatt M. 30,—. Alle Blätter zusammen M. 240,—. 10. Meßtischblätter. (Auf Grund von Neuaufnahmen.) 1 : 25 000, Schwarzdruck, größere Gewässer blau: Blatt Nr. 1003: Rudschamm. (Auf Grund eingehender Berichtigungen.) Blätter Nr. 1690: Linum. 1768: Prötzel. 2036: Ziesar. 2044: Mittenwalde. 3057: Gräfenroda. 2502: Bottrop. 2503: Gelsenkirchen. 2504: Herne. 2505: Dortmund. 2576: Essen. 2578: Witten. 2720: Elberfeld. 2867: Walschleben. 2868: Stottenheim. Diese Blätter erscheinen vielfachen Wünschen auf beschleunigte Herausgabe entsprechend, als vorläufige Ausgabe in photoalgraphischem Druck. Ladenpreis bis 30. 9. M. 30,—. 11. Auf nachstehenden Karten ist die neue Reichsgrenze mit Handkolorit aufgetragen: Meßtischblätter, 1 : 25 000: Nr. 3028/29: Aachen, 3091: Eupen, 3092: Rötgen, 3151: Montjoie, 3207: Elsenborn, 3208: Hellenthal, 3262: Meyerode, 3268: Hallschlag, 3312: Bleialf, 3356: Burg-Reuland, 3357: Leidenborn. Ladenpreis bis 30. 9. M. 30,— Reichskarte, Ausgabe A und D, 1 : 100 000: Nr. 428: Aachen, 455: Eupen, 480: Mal-

Digitized by Google

medy, 481: Hildesheim, 502: Neuerburg. Ladenpreis bis 30. 9. A: M. 60,—, D: M. 12,—.

An wissenschaftlichen Schriftwerken sind erschienen: Deckblätter vom Mai 1922 zu Teil XXII des Werkes „Abrisse, Koordinaten und Höhen". Preis für 1 Heftchen M. 2,—.

Erhältlich in allen Buchhandlungen. Amtl. Hauptvertriebsstelle: Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60, für das Reichsgebiet östlich der Weichsel: Alleinige amtl. Provinzialvertriebsstelle für Ostpreußen, Buchhandlung Gräfe & Unzer, Königsberg i. Pr., Paradeplatz 6. Preisverzeichnisse und Übersichtsblätter versendet gegen Voreinsendung des Portos die Kartenvertriebsabteilung des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Kronprinzen-Ufer 15/16.

Wissen und Wehr. Zweimonatsschrift. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 5. Heft. Aus dem Inhalt: Cäsar als Feldherr und Staatsmann im Lichte unserer Zeit. Mit Skizze. (Forts.) — Das III. Bat. des K. Sächs. J. R. Nr. 133 in der Sommeschlacht. — Die Friedensarmeen der Sieger und der Besiegten des Weltkrieges. (Forts.) — Über Fliegerverwendung im Bewegungskriege. Mit einer bildlichen Darstellung.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Heft 18 (2. Septbr.-Heft). Aus dem Inhalt: Deutschland und Mitteleuropa. — Der Dolchstoß. — Vom „Genius" Frankreichs. — Die mittelalterliche Kaiserpolitik und ihre Wirkung bis zur Gegenwart. — Die Südmarkbewegung in Österreich.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 8. Heft. Aus dem Inhalt: Entwicklung der Heeres-Fernsprech- und Telegraphentechnik. (3. Forts.) — Großkampfschiff-F.-T.-Stationen. — Die Transradio-Betriebszentrale in Berlin. — F.-T.-Betrieb mit Röhrensender. — Drahtlose Telephoniestationen auf Unterkunftshäusern im Hochgebirge. — Meldehunde im Weltkriege.

Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 7. Heft. Septbr. 1922. Aus dem Inhalt: Die Rolle der Seemacht in der französischen Geschichte. (Forts.) — Das russ. Heer von 1917 und die Revolution. (Schluß.) — Der Staat als Reeder. — Das Scholot. (3 Abbild.) — Rundschau in allen Marinen.

Deutsche Soldaten-Ztg. Nr. 30 (16. 9.). Aus dem Inhalt: Morgenrot im Orient. — Dem Gedächtnis Blüchers. — Die Herbstschlacht in der Champagne 1915. II. — **Deutsche Revue.** Septbr.-Heft. Aus dem Inhalt: Der Kriegslärm von 1875. (Schluß.) — Alte und neue Sternwarten und deren Bedeutung für die Astronomie. — Germanische Götter und Helden. — Groß-Hamburg.

Der Bücherfreund, Heft 1/2 (Verlag Reclam): Boehm: Gastfreund u. Regel. Klabund: Aus den „Kleinen Liedern für Irene". Stieler: Gedichte. Korolenko: Lichtlein. — **Reclams Blätter, Heft 7/9:** Auszüge aus den Neuerscheinungen Bde. 6241—6260: Herzen: Moskowitischer Panslawismus und russ. Europäismus, Engelhardt: Die Nationalitätstheorie. Der „Bücherfreund", eine erweiterte Ausgabe der „Blätter" kann für das Jahresabonnement von 20 M. von allen Reclam-Freunden bezogen werden. 22.

Verschiedenes

Der **Reichstagsuntersuchungsausschuß** gegen die Reichswehr besteht aus den Abgg. v. Gallwitz (D.-N.), Dr. Maretzki (D.-Vp.), Emminger (Bayr. Vp.), Dietrich (Dem.), Marx (Zentr.), Hünlich (Soz.) und Künstler (U. S. P.). Zum Berichterstatter wurde Abg. Hünlich gewählt. Der Ausschuß beschloß, selbst zu entscheiden, welche bis zur nächsten Sitzung namhaft zu machenden Fälle zur Untersuchung kommen sollen. 22.

Kriegsauszeichnungen. Zu den Kriegsauszeichnungen und Ehrenzeichen, die nach dem Entwurf zur Anzugsordnung (Abschn. D Teil 4 Ziffer 28) zur Uniform getragen werden dürfen, gehören auch fremdländische, soweit sie zu den staatlichen Auszeichnungen rechnen. (U. a. auch der Orden der Heiligen Tamara der Republik Georgien.) Das silberne Abzeichen f. Lebensrettung, der schles. Adler, das Deutschritterkreuz, die Med. der Eis.-Div., das Baltenkreuz, das schwarze Armeekreuz d. russ. Westarmee (Kellerkreuz, Maltheserkreuz), die Denkmünze d. russ. Westarmee, die Medaille d. Soldaten-Siedlgs.-Verbds. Kurland u. a. sind nur Erinnerungszeichen und dürfen zur Uniform nicht getragen werden. (H.-V.-Bl. Nr. 45 S. 387.) -o-

Denkmäler. In Nr. 35 bringt die „Kriegerzeitung" folgende Angaben über geplante Kriegerehrenmale: **J.-R. 157** in Brieg. Geldspenden an Gen. Lt. Tiede, Brieg, Grüner Weg 4, **Gren. R. z. Pf. 3** in Treptow (Pomm.): „Derfflinger-Grenadier Denkmalsfonds" Landwirtschftl. Genossenschaftskasse Stettin, Moltkestr., **Drag. R. 8** in Oels: Postscheckkonto Breslau Nr. 40 025 des Ver. ehem. Drag. König Friedrich III., Breslau, **Drag. R. 16** und **Kav. Abt. 78** in Lüneburg: Sparkasse Stadt Lüneburg Postscheckkonto 5784, Denkmalsfonds 55 520, **Regt. Gardes du Corps** in Potsdam, Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 127 333 („Für den Denkmalsfonds Gardes du Corps"), **Füs.-, Ref.-, Ldw.-Regt. 36** in Halle: Bankhaus Stelkner, Halle, Postscheckkonto Leipzig Nr. 215, **J. R. 77** in Celle: 77er Denkmalsfonds Nationalbk. f. Dtschld. in Celle Postscheckkonto Hannover Nr. 3458, **Drag. R. 9** in Hannover: Polizeiobersekretär Hartmann, Hannover, Callinstraße 5 I, **Feldа. R. 16** in Königsberg: Böhmelt, Königsberg i. Pr., Dieterstr. 16 II, **J. R. 20** in Wittenberg: Bankhaus Gröting oder an Bruno Heyde, Wittenberg, Grünstraße 26. 22.

Ref. J. R. 273. In der Schriftenfolge des Reichsarchivs „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" erscheint demnächst der Gefechtskalender des Regts. mit einem Anhang, enthaltend Auszüge aus den Führer- und Verlustlisten. Bestellungen vermittelt Oblt. Mahlmann in Königsbrück i. S.

Aus dem besetzten Gebiete. Die Franzosen fordern Vergrößerung der Kasernenanlagen in Beyersdorf a. H., wo für 161 Millionen Mark 23 Gebäude (darunter 6 Flugzeugschuppen) errichtet werden sollen. Die Kosten für die geforderten Baumaßnahmen in Neustadt a. H. und Ludwigswinkel betragen 125 und 360 Millionen Mark! — Der deutsche Protest gegen das Scharfschießen franz. Art. im Kreise Meisenheim hat dazu geführt, daß wöchentlich nur noch an 3 Vormittagen geschossen werden darf und die nach deutscher Ansicht nachteiligsten Übungen zu unterlassen sind. 22.

Hinabgleiten des Kulturkreises unseres Offizierstandes. Einer rheinischen Zeitung entnehmen wir folgendes trübe Zeitbild:

„Köln, 7. Sept. Als ein Zeichen der Zeit darf folgender Bericht aus Köln bewertet werden: Ein ehemaliger Offizier, der als Hilfsarbeiter auf einer Brikettgrube beschäftigt war, wurde entlassen, da er für den Beruf untauglich schien wegen eines Ohren- und Augenleidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte. Er wandte sich an den Schlichtungsausschuß. In der Verhandlung trat auch der Vorsitzende des Arbeiterrats für die Weiterbeschäftigung ein und meinte, daß der Antragsteller als ehemaliger Offizier irgendeine andere Arbeit in dem Betrieb verrichten könne, vielleicht als Kaffeejunge. Der Antragsteller erklärte sich bereit, gerne diesen Posten zu übernehmen. Der Vertreter der Grube war hierauf mit der Weiterbeschäftigung einverstanden."

Möchte diese traurige Feststellung eine Mahnung für alle Offiziere sein, sich gerade in dieser Notzeit fester denn je um ihre Berufsvertretung, den „Deutschen Offizierbund", zusammenzuschließen, um für ihre Bedürftigen sorgen zu können. 14.

Vom Flugwesen. Die deutschen Segelflugerfolge lassen Engländer und Franzosen nicht ruhen. Beide haben „neue Rekorde" erzielt, der englische Flieger Curtiß mit einem 40-Sekundenflug in einem vom Wasser gestarteten Marinegleitflugzeug, der Franzose Banbot mit einem Fluge von 20 Min. 31 Sek. — Das 1. internationale Flugmeeting Zürich, an dem deutscherseits nur der Segelflieger Klempe-

Digitized by Google

rer sich beteiligte, endete mit vollem Erfolge der Schweizer, die durch Obltn. Müller und Buchly die Abwurfkonkurrenz, durch Oblt. Ackermann die Akrobatikkonkurrenz und durch Oblt. Bartsch (auf deutscher Fokkermaschine) in 2 Std. 2 Min. 44 Sek. vor dem franz. Lt. Vignier (Szad) den Alpenrundflug Zürich—Thun—Bellinzona—Zürich, bei dem der franz. Kapt. Echard tödlich verunglückte, gewannen. — Der engl. Lt. Doolittle legte die Strecke Jacksonville—San Diego (2275 Meilen) an 2 Tagen in 22 St. 31 Min. zurück. — Das Verkehrsflugzeug Bremen—Berlin ist bei Stendal brennend abgestürzt, wobei der Flugzeugführer Irmer den Tod fand. 22.

Nach Times (4. 9.) ist mit Unterstützung der Abteilung für Handelsflugwesen ein Plan angenommen worden zur Aufnahme eines englischen Luftverkehrs zwischen London und Berlin, der in allernächster Zeit ausgeführt werden soll. Es ist zu hoffen, daß dies das erste Glied eines Luftweges nach Indien bilden wird. Der direkte Weg nach Indien ist quer durch Europa über Berlin, Venedig, Konstantinopel nach Bagdad. — Die neue Linie wird von der englischen Daimler-Luftverkehrs-Gesellschaft betrieben werden, während sich unter Ausschaltung des Wettbewerbs die beiden anderen englischen Gesellschaften, die Handley-Page-Transport-Ges. und die Instone-Gesellschaft, auf den Verkehr London—Paris bezw. London—Brüssel beschränken werden.

Französische Fremdenlegion. Der Vors. der „Liga zum Schutze deutscher Kultur, Sonderstelle Fremdenlegion" (Dresden-A. 27, Bambergerstr. 47), sprach vor einiger Zeit über die Fremdenlegion. Er bezeichnete sie als billige Arbeitertruppe Frankreichs, die zum größten Teil aus Deutschen besteht. Dank des großen Zustroms wurde sie in den beiden letzten Jahren um mehrere Regimenter vergrößert. Aufklärung und Warnung seien dringend notwendig. Die oben erwähnte Sonderstelle versendet Werbematerial und bittet auch ihrerseits um Unterstützung mit Material in ihrem Aufklärungskampf, der dem Vaterlande zugute kommt. 22.

Beendigung der Gefangenenrückführung. Vor dem Völkerbund erklärte Nansen, daß die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus **Rußland** nach Rückführung von 427 886 Gefangenen beendet sei. 22.

Geburtenrückgang in Frankreich. Im 1. Vierteljahr 1922 haben gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr laut „Times" die Geburten in den größeren franz. Städten um 10 vH. abgenommen. Die Zahlen stellen sich auf 48 528 gegen 53 551 Geburten. Die zumeist betroffenen Städte sind Paris 24 238 (27 489), Marseille 6176 (6303) und Lyon 4583 (5088). -t-

Die Bevölkerung Petersburgs. Aus Reval wird der ABC-Korr. geschrieben: Laut Angaben der statistischen Abteilung der Petersburger Miliz — veröffentlicht in der Moskauer „Iswestija" Nr. 202 — betrug die Bevölkerung Petersburgs am 1. 8. 926 732 Einwohner. Erwachsene Personen wurden 722 646 gezählt. Da die Bevölkerung Petersburgs mit den Vororten bereits im Jahre 1912 etwa 2 350 000 betrug, so ist ein Rückgang von mehr als 1 400 000 zu verzeichnen!

5 **Freistellen für „Höheren Handelslehrgang"** für Offiziere, Juristen, Ingenieure usw. haben „Rackows kaufmännische Privatschulen" für kriegsbeschädigte Offiziere zur Verfügung gestellt: 1. dem Reichspensionsamt, Bln., Verl. Hedemannstr. 8, 2. der Marineleitung, Bln. W 9, Königin-Augusta-Str. 38—42, 3. der Marine-Offz.-Hilfe, Bln. W 9, Am Karlsbad 4, 4. dem Kolonialkriegerdank, Bln., Potsdamer Str. 97, 5. dem Landesverband Groß-Berlin des Deutschen Offzbundes, Bln. W 35, Genthiner Str. 13, Hof rechts, 1 Treppe. Beginn des Lehrganges am 3. Oktober 1922. Anmeldungen bei diesen Stellen sind dringlich. 20.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie: New York: D. Hansa 28. 9., D. Resolute 3. 10. — Philadelphia u. Baltimore: D. Oregonian 26. 9. — Boston—Baltimore: Ein Dampfer 10. 10. — Cuba u. Mexiko: D. Holsatia 11. 10. Westküste: D. Virginian 28. 9. — Ostasien: D. Preußen 28. 10. — Westindien: D. Eupatoria 6. 10. — Süd-Amerika: D. Liguria 30. 9., D. Montpelier 15. 10. — Riga: wöchentlich.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

J. R. 155, Nr. 13 (10. 9.), **Ref. J. R. 202**, Nr. 6 (Septbr.), **Ref. J. R. 261** (Aug.), **J. Garde-Ul. R.** (Aug.). — **Deutsche Treue.** Zeitschrift des R. D. O., Nr. 21 (20. 9.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschrift gesucht des Herrn Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Ref. J. R. 28.

R. J. R. 20: Freitag, 29. 9., 7,30 abds., Ldw. Kasino Berlin. (Oblt. Philipp, Berlin-Schöneberg, Frhr.-vom-Stein-Str. 8. — Stephan 8806.)

Füs. R. 33: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 24, „Siechen", Künstlerzimmer.

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunzlow, Barbarossastr. 64. Kurf. 4727.)

J. R. 68: Berlin: Vom 27. 9., 8 abds., jeden 4. Mittwoch. Rest. Bellealliance, Bellealliancepl. 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

Ref. J. R. 76: Hamburg: Jeden 1. Montag im Monat Bierabend im Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Anschriften: Offiz. Bund R. J. R. 76, Hamburg, Ferdinandstr. 69 II. r.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Celle: Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Rettelbeck", Ecke Rettelbeck- und Kleiststr.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus"

J. R. 113: Montag, 25. 9., 8 abds. Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 114: Am 1. Mittwoch jedes Monats, Konstanz (Bad.).

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

J. R. 148: Dienstag, 26. 9., Donnerstag, 26. 10., Montag, 27. 11., 8 abds., Ldw. Offiz. Kasino, Bahnh. Zoo.

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Habersang 1/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

Ref. J. R. 208: Regts. Fest in Braunschweig: Sonnabend, 7. 10., Begrüßungsabend, Restaurant Felten, Helmstedter Straße. Sonntag, 8. 10., Tagung der Verbandsdelegierten, Fallersleber Straße 33, Mitgliederversammlung der Offiziervereinigung ebenda. Mitteilg. betr. Teilnahme usw. an den Verein in Braunschweig oder den Verband.

R. J. R. 261: Mittwoch, 18. 10. und 18. 11., 7,30 abds., Berlin, Nat. Klub, Sommerstr. 6.

Ldw. J. R. 386: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Ruppstr. 4.)

Feldа. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldа. R. 248: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 143/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Plan.

Fußa. R. 4: Freitag, 29. 9., 8 abds., Landw. Offiz. Kasino.

Pi. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo, gräter Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leibold, Berlin-Treptow, Puderstr. 21.)

Schutztruppe für Südwestafrika: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Berlin, Flugverbandhaus. (Maj. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, Pfalzburg 3324.)

Etappen-Abend für Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.

Digitized by Google

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Major a. D. M. v. B.: Die fragl. Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts liegt uns nicht vor. Wir können daher Näheres aus ihr nicht mitteilen. Vielleicht ist Einsichtnahme beim Versorgungsgericht Düsseldorf möglich. In Betracht kommt das Urteil v. 7. 6. 22 in der Klagesache des Generaloberarztes Pischon über Anwendung des § 6,3 des O. P. G. 06 bei seiner Abfindung nach dem Besoldungsgesetz v. 30. 4. 20. Falls Sie vor dem 1. 4. 20 ausgeschieden sind, kommt die Sache für Sie überhaupt nicht in Frage. 73.

Major A. G., Ingolstadt: Ihren Brief v. 14. 9 haben wir an den Verfasser des bzgl. Aufsatzes zur Erledigung weitergegeben.

Lt. Bl., Cöln: Derartige Verhandlungen im preuß. Landtag betr. Wetterverleihung der Eisernen Kreuze haben tatsächlich stattgefunden. Es handelte sich hierbei aber nur um Aufarbeitung der fristgemäß eingereichten Gesuche durch das Personalamt. Wenn Sie also nachweisen können, daß ein Gesuch von Ihnen oder Ihrem Vorgesetzten betr. Verleihung des E. K. bis 1. 12. 19 beim Personalamt eingegangen ist, so wird Ihnen empfohlen, sich darauf und auf die Verhandlungen im preuß. Landtag zu berufen und erneut ein Gesuch an das Personalamt im Reichswehrministerium, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38—41, einzureichen. 33.

Georg H., Coblenz: Verbindl. Dank. Wir bitten um Ihre Anschrift. 20.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. J., Berlin, Oberstlt. Z., Baden-Baden, Oberstlt. M., Stuttgart, Maj. B., Berlin, Maj. Graf W., Berlin, Maj. B., Werbig, Hptm. E., Freyburg a. U., Hptm. Sch. Rostock, Oblt. Pl., Magdeburg, Frau Gen. Oberst v. P., Berlin.

Familiennachrichten. Verlobungen: Reichel, Hptm., mit Frl. Luise v. Berunkt (Stettin). — v. Neuhaus, Rittm. a. D., mit Frau Annelise v. Neuhaus (Halle a. S.—Rittergut Gehofen, Bez. Halle). — Bock v. Wülfingen, Oblt., mit Marianne Freiin v. der Wenge Gräfin v. Lambsdorff (Hannover). — v. Saucken, Oblt., mit Frl. Elisabeth v. Saucken (Militsch, Schles.—Lossen, Pr. Eylau). — Leistikow, Korv. Kapt., mit Frl. Eva Rabe (Mannheim—Halle a. S.). — **Verbindungen:** v. der Horst, Maj. a. D., mit Frl. Gerda v. Witzleben (Cunewalde). — v. Claer, Hptm. a. D., mit Frl. Therese v. Alt-Stutterheim (Abbarten). — Küchler, Hptm. a. D., mit Frl. Ursula Eichmann (Barkotzen-Stolp). — Dr. Baltzer, Hptm. a. D., mit Frl. Gertrud Borck (Stettin). — Wagner, Oblt. a. D., mit Frl. Charlotta Niwetzki (Borsigwerk i. Ob. Schl.). — Frhr. v. Wechmar, Lt. a. D., mit Frl. Minlos (Leipzig). — **Geburten:** (Sohn) v. Neumann-Cosel, Maj. a. D. (Wirrwitz, Kr. Breslau). — Schönbeck, Rittm. a. D. (Alt-Jägel, Kr. Strehlen, Schles.). — (Tochter) v. Petersdorff, Oberstlt. (z. Zt. Berlin). — Oehrl, Hptm. a. D. (Hof i. B.). — **Todesfälle:** v. Bernuth, Gen. Maj. a. D. (Naumburg a. S.) — v. Falckenberg, Oberstlt. a. D. (Potsdam). — Hevelke, Maj. a. D. (Wobensin, Kr. Lauenburg i. P.). — v. Lochow, Hptm. a. D. (Lübnitz b. Belzig). — de Longueville, Rittm. a. D. (Basing). — Graf v. Bernstorff, Rittm. a. D. (Beseritz). — Graf v. Schimmelmann, Rittm. a. D. (Lindenburg).

Braunschweig, 11. September 1922.
Bismarckstraße 6.

Sonntag, den 10. September, abends, entschlief sanft unser herzlichst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Königl. Preuß. General der Infanterie à la suite des ehemal. Füsilier-Regiments Graf Blumenthal Nr. 36,

Ritter des Verdienstordens der Preuß. Krone, Großkreuz und Ritter höchster Orden,

Wilhelm v. Linde-Suden

im 75. Lebensjahre.

Edith v. Linde-Suden,
Achim v. Linde-Suden, Kgl. Preuß. Rittmeister a. D. des ehem. Braunschweig. Hus. Regts.,
Harald v. Linde-Suden, Major a. D. der Kaiserl. Schutztruppe für D.-O.-A.,
Irmgard v. Linde-Suden,
Wolf v. Linde-Suden, Kgl. Preuß. Hauptmann a. D. des Kurhess. Jäger-Bats. Nr. 11,
Gerda v. Eschwege, geb. v. Linde-Suden,
Margarethe v. Linde-Suden, geb. v. Krosigk,
Freda v. Linde-Suden, geb. Gräfin Finck v. Finckenstein,
Hermann v. Eschwege, Kgl. Preuß. Hauptmann im Generalstabe a. D.,
und 6 Enkelkinder.

Besondere Anzeigen werden auf Wunsch des Verstorbenen nicht versendet.

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, den 13. September, im Krematorium zu Braunschweig statt.

Oberleutnant **Franz-Josef Grobholz,**
Charlotte Grobholz, geb. **Neumann,**
beehren sich ihre am 14. September 1922 stattgefundene Vermählung anzuzeigen.

Charlottenburg, Schlüterstraße 37.

Ihre Vermählung geben bekannt

Leutnant a. D. **Hans-Heinrich Fabian**
u. Frau **Ursula-Marietta,** geb. **Henning.**

Breslau, im September 1922.
Goethestraße 31/33.

Statt Karten.

Ilsenburg, 18. September 1922.

Die glückliche Geburt eines
Jutta
strammen Mädels
zeigen in dankbarer Freude an

Hauptmann a. D. **Walter Ohnesorg**
und Frau **Marga,** geb. **Piening.**

Der Weltkrieg hat unsagbar viele Ideale vernichtet. Die Güter, die noch unter den Trümmern verschüttet liegen, müssen gerettet werden. Zu ihnen gehört in erster Linie:

„Das Deutsche Lied!"

Zwecks Sammlung bitten wir alle, die über die Gründung und Betätigung von Männerchören, Quartetten usw. an Front und Etappe etwas wissen, ihre Anschrift zu senden an **Frhrn. v. Hallett,** Major d. L. a. D., **Berlin-Wilmersdorf,** Nassauische Str. 31, oder an **Dr. phil. et mus. Max Burkhardt, Berlin W 15,** Kaiserallee 20.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit.-Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1888. Fernspr. 1562.

Der **echte**
Steinway & Sons
oder der **echte**
Grotrian-Steinweg-
Flügel wird zu Kassapreis unter strengster Diskretion gekauft. Ang. u. N. L 1082 erb. A.-E. Landsberger, Breslau 5.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Straße Hochbahn Kottbuser Tor 5

Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe

Mäntel
Kostüme
Röcke

Gut, reell, billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhalten beim Einkauf 2% Rabatt

Fordern Sie Marke Schlichte

wenn Sie echten Steinhäger
oder edle Liköre wünschen

H.W. Schlichte

Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik

* **Steinhagen i. W.** *

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC

Von Hamburg nach

Südamerika

RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES

DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

RUGIA	**6. OKTOBER**
GALICIA	**28. OKTOBER**
BADEN	**1. DEZEMBER**
TEUTONIA	**6. DEZEMBER**

RUGIA, TEUTONIA und GALICIA führen eine erste Kajüte, BADEN hat nur eine einfache Kajüteneinrichtung. Auf allen vier Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimm., Damensalon u. Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.

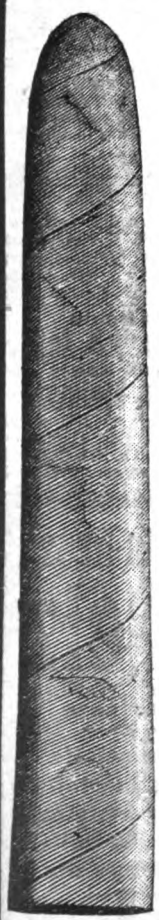
REISE-AUSKÜNFTE ERTEILT DIE

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Geschäftsstellen in:
Berlin W 8, Unter den Linden 8
Baden-Baden, Luisenstraße 2
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13
Dresden, Moszynskystraße 7
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 14
Köln, Hohestraße im Kaufhaus Tietz
Leipzig, Augustusplatz 2
Magdeburg, Königstraße 32
Mainz, Reiche Klarastraße 10
München, Arcisstraße 9
Stuttgart, Schloßstraße 6
Stettin, Augustastraße 44
Wiesbaden, Taunusstraße 11

Frachtauskünfte erteilt das
Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H.
BERLIN W 8, Unter den Linden 8.

Preiswerte ZIGARREN vorzüglicher Qualität.



Stückpreis

Dichterkreis, Perfectos 1/20 M. **10.–**
Vision, Coronas 1/20 M. **12.–**
(Abbildung in Urgröße)
Dichterkreis, Delicados 1/20 M. **15.–**
Ruhmeswagen, Gloriosos 1/20 M. ... **20.–**
Großmeister, Eminentes finos 1/20 M. **24.–**

Da es selbst bei einem Dollarkurs von etwa 1000 nicht mehr möglich ist, eine rein überseeische Zigarre mittleren Formates unter **M. 20.–** Verkaufspreis herzustellen, so bieten obiges Angebot sowie meine gesamten Vorräte in

Zigarren, Zigaretten und Rauch-Tabaken

eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Eindeckung. Vertrauensanträge werden bei Angabe der gewünschten Preislagen in der bekannten, reellen und sorgfältigen Weise zusammengestellt und wider Erwarten nicht zusagende Sorten bereitwilligst umgetauscht.

Otto Boenicke

Berlin W 8, Französische Str. 21.

Sendungen von 1500 M. an portofrei innerh. Deutschlands.

Pension von Lützow
(fr.: Offiz. und Beamten-Heim)
Berlin W 30 (Schöneberg), Luitpoldstr. 19, II, III. Tel.: Lützow 7924, u. **W 50** (Charlottenburg), Nürnberger Str. 25/26, III, Ecke Augsburger Str., Tel.: Steinplatz 152 55; in nächst. Nähe v. 4 Untergrundb. u. viel. Straßenbahnen. Zimmer ohne od. mit teilw. Verpflegung. Mod. Komf. Aufs. in beiden Heimen.
Maj. z. D. Frhr. v. Lützow.

Landwirtschaftliche
Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Str. 116a. Fachausbild.

A. WARMUTH

Speditionsgeschäft

BERLIN

C 2
Hint. d. Garnisonkirche 1a
NW 7
Dorotheenstraße 20a
W 15
Joachimsthaler Straße 18

Errichtet 1813

Umzüge von Haus zu Haus
Transporte jed. Art
nach all. Teilen der Erde

Hochelegante
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus **F. Schoenfeldt,** Potsdamer Strasse 90 hoch

Kantinen-Bedarfsartikel
aller Art einschl. Huffett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

Rennen zu Grunewald

Mittwoch, den 27. September
nachmittags 1½ Uhr

Echte Weinbrände
HAUSMARKE • JUBILÄUMSMARKE • EDELBRAND
Qualitäts-Liköre
Grau, Liörfabrik, Berlin * O * 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Nummer 14 Berlin, den 1. Oktober 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Berlin SW68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 80 Mark, die einfache Nummer 10 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 20 Mark, auf Vorzugsplätzen 30 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Gedanken über Artillerietaktik im Zukunftskrieg. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Das militärische Flugwesen in Norwegen, Finnland, Dänemark, Belgien und der Schweiz. — Die Hüter der wahren Gerechtigkeit. — Einzeldarstellungen aus dem Weltkriege. — Gefangen in Oberschlesien. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (August.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Gedanken über Artillerietaktik im Zukunftskriege.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Es ist ein kühnes Unterfangen, über diesen Punkt zu sprechen, nachdem uns jede praktische Weiterarbeit in diesem Waffenhandwerk so gut wie verboten ist. So sollen es nur Anregungen sein, gesammelt aus eigenen Lebenserfahrungen und dem Studium in- und ausländischer Militärliteratur.

Wir beschlossen den Weltkrieg mit einer Artillerietaktik, die voll auf der Höhe der Zeit stand. Wie wird sie im künftigen Kriege bestehen? Der Weiterentwicklung der Artl. steht hemmend die Schwierigkeit ihrer richtigen Bewertung im friedlichen Manöverkampf u. in den Papierschlachten des Kriegsspiels entgegen. Sie beginnt deshalb leicht ein Sonderleben zu führen und an Beachtung seitens der leitenden Persönlichkeiten zu verlieren. Die Artl.-Taktik erfordert eine Menge technischer Kenntnisse, die man sich nicht im Handumdrehen aneignen kann, und neben der Praxis ein dauernd eingehend theoretisches Studium. Artl.-Taktik ist Schießen, und zum richtigen Schießen gehört durchdachtes Wissen. Das gute Schießen beruht auf einer sachgemäßen Feuerleitung, die um so schwieriger sich gestaltet, je größer die Zahl der Bttrn. nach Art und Kaliber. Der Weltkrieg schuf den Artilleriekommandeur und die einheitliche Leitung aller Bttrn. durch ihn im Divisionsverband. Nur den Einsatz der schwersten Kaliber behielten sich die höheren Dienststellen vor.

Nun sind im Weltkriege zwei neue Waffen entstanden, die im künftigen Krieg auch die Artl.-Taktik beeinflussen werden. Das sind die Bombengeschwader und die Tankartl. Die Bombengeschwader scheinen mir bestimmt, vielleicht an die Stelle der schw. Artl. zu treten und namentlich die Fernbekämpfung und die Beunruhigung des rückwärtigen Geländes zu übernehmen. Die Sicherheit im Bau der Luftfahrzeuge und ihre immer steigende Befähigung, große Lasten mit sich zu führen, werden sie zu gefürchteten Kampforganen machen. Man wird aber die Frage eingehend studieren müssen, ob sich der Bau schwerer Kaliber noch lohnen dürfte und ob ein Bombenwurf nicht vielleicht die vernichtendere Wirkung auszuüben vermag. Sollten aber die Bombengeschwader berufen sein, zum großen Teil die Rolle der schweren und schwersten Kaliber zu übernehmen, dann greift ihre Verwendung in die Artl.-Feuerleitung ein und muß bei dieser berücksichtigt werden. Sonst ist eine richtige Belegung der feindlichen Stellung vor des feindlichen Angriffs mit Feuer nicht möglich. Umgekehrt wird die steigende Bedeutung des Luftkampfes eine stärkere Abwehr durch Luftabwehrgeschütze notwendig machen. Jede Div. wird über ihre eigene Luftabwehrartl. verfügen müssen, die unter einem eigenen Luftabwehrkommandeur stehen muß, da die Aufgaben dieser Artl. und diejenige der Schlachtenartl. gar nichts miteinander zu tun haben.

So kann ich mir denken, daß vielleicht die künftige Artl. nur mittlere u. leichte Kal. führt u. lediglich zur Durchführung des Inf.-Kampfes bestimmt sein wird. Ich neige deshalb zu dieser Auffassung, weil der Gaskampf künftighin trotz aller Versuche, ihn auszuschalten, doch eine große, wenn nicht ausschlaggebende Rolle spielen wird. Für ihn sind aber meiner Ansicht nach mittlere und kleine Kaliber ausreichend, da ihre Munition genügend Gasstoff enthält, um bei großer Schußgeschwindigkeit Räume schnell unter große Gasdichte zu setzen. Ich rechne dabei als kleine Kaliber Geschütze bis 10 cm einschl. und als mittlere Kaliber solche bis 18 cm einschl. Neben großer Schußgeschwindigkeit muß natürlich große Schußweite verlangt werden. Die Bttrn. dürfen nur drei Geschütze führen, um sich dem Gelände möglichst gut anpassen zu können. Zwei Geschütze sind zu wenig, da bei etwaiger Feuerunterbrechung eines Geschützes sofort die halbe Gefechtskraft der Bttr. lahmgelegt wäre. Aus ökonomischen Rücksichten kann man ja Bttrn. zu 6 Geschützen bilden, die dann in zwei vollkommen selbständige Halb-Bttrn. zerfallen.

Eine jede solche Halb-Bttr. muß einen Nachrichtentrupp von 20—30 Mann besitzen, der mit allem Nachrichtengerät des modernen Krieges ausgerüstet ist. Dementsprechend sind alle Stäbe mit solchen Nachrichtentrupps ausgestattet, deren Stärke mit der Bedeutung des Stabes wächst. Die Artl. kann nur einwandfrei arbeiten, wenn sie über ein tadelloses Nachrichtenpersonal verfügt. Darauf kann nicht genug Wert gelegt werden. Zum Stabe des Artlkdrs. müssen alle die Hilfsorgane gehören, die für eine einwandfreie Feuerleitung notwendig sind. Das sind Lichtmeßtrupp, Schallmeßtrupp, Kartenabteilung, topographische Abteilung, Frontwetterwarte, Artl.-Flieger- und Ballon-Abt. Als Munitionsausrüstung denke ich mir Granaten mit empfindlichen Zündern, etwa ½ Gas- und ½ Splittermunition. Nur etwa ⅛ der Munition möchte ich für Schrapnells vorsehen, lediglich für Einschießzwecke auf für Aufschlagmunition ungünstigem Boden.

Digitized by Google

In den leichten oder Bttr.-Kolonnen, wie man sie nennen will, müssen sich einige leicht gepanzerte Raupenfahrzeuge für Munitionstransport befinden, die den Munitionsnachschub nach besonders stark unter Feuer gelegenen Brennpunkten des Kampfes fahren können.

Neben diese Schlachtenartillerie tritt dann die Tankartillerie als die eigentliche Inf.-Begleitartillerie. Diese bildet mit den Tank-M. G. einen Teil eines jeden Inf.-Regts., wird vom diesem eingesetzt und geleitet. Nur so wird die Tankartl. befähigt sein, der Inf. die wertvolle Unterstützung beim Sturm zu geben, die die Inf. namentlich in dem Augenblick haben muß, wenn sie über die Reichweite ihrer Schlachtenartl. hinausgeeilt ist, und diese durch ihren Stellungswechsel nach vorwärts nur noch mit Teilen ihr Unterstützung bringen kann. Ebenso ist es beim Gegenangriff in der Verteidigung. Auch hier muß die Tankartl. im Inf.-Angriff mit vorgehen zur Niederkämpfung lästiger M. G.-Nester und sonstiger Stellen hartnäckigen Widerstandes. Das kann sie aber nur, wenn sie ein Teil der angreifenden Inf.-Truppe ist und mit dieser einheitlich geleitet wird. Der Inf.-Rgtskdr. wird also mit seinen Tankgeschwadern, leichten Minenwerfern usw. vollkommen die Rolle eines Detachementsführers spielen.

Von den 4 großen Gruppen, die ich kurz beleuchtet habe, werden Schlachtenartl. und Bombengeschwader unter einheitlicher Leitung des Artlkdrs. eng miteinander arbeiten müssen. Die Flakartl. arbeitet selbständig und die Tankartl. in enger Verbindung mit der Inf.

Oberster Grundsatz der Artillerietaktik wird auch im künftigen Kriege sein, der Inf. den Weg zum Sieg zu bahnen, eine Mahnung für die Inf., all ihre Maßnahmen im engen Einvernehmen mit ihrer Artl. zu treffen. Trotzdem glaube ich, daß auch im Zukunftskrieg zunächst eine angriffsfreudige Inf. ihrer Artl. im Drang des Vorstürmens durchgehen wird. Ebenso wird nach längerem Kriege und schweren eigenen Verlusten der Inf. nur noch unter dem Schutz eines starken, eigenen Artl.-Feuers vorgehen und seine Angriffslust erlahmen, sobald er diese Zone überschritten hat, eine Erscheinung, die schon in den Loirekämpfen des Krieges 1870/71 bei der deutschen Inf. und in noch schärferem Maße im Ausgang des Weltkrieges sich zeigte.

Das militärische Flugwesen in Norwegen, Finnland, Dänemark, Belgien und der Schweiz.

I. **Norwegen.** Das Armeeflugwesen unterstand bis zum Jahre 1917 dem Generalinspekteur der Ingenieurtruppe. Die gespannte politische Lage erforderte eine Reorganisation, der zufolge das Flugwesen einem eigenen Waffeninspekteur unterstellt wurde, der wiederum unter dem Kom. Gen. stand. Seit dieser Zeit besteht die Flugwaffe als ein selbständiger Bestandteil. An ihrer Spitze steht der „Waffeninspekteur für Heeresflugwesen und Luftabwehr" mit dem Range eines Obersten. Gemeinsam für die Weiterentwicklung des Heeres- und Marineflugwesens arbeitet die „Ständige Flugkommission", zu der die beiden Waffeninspekteure und je zwei Offiziere der Armee und Marine gehören.

Das Armeeflugwesen umfaßt den Waffeninspekteurstab (Stabschef ein Kapt.), die Armeeflugzeugfabrik, Flieger-Abt., die Festungsfliegergruppe. An Fliegerabteilungen sind aufgestellt: Die Sönnenfjeld-, Nordenfjeld- und Nordnorwegen-Abt. Das Personal des Armeeflugwesens setzt sich zusammen aus Fliegern, Beobachtern und dem technischen Personal. Die Flieger sind teils Offz., teils Wehrpflichtige mit freiwilliger Meldung. Die Ausbildungszeit erstreckt sich auf ein Jahr. Nach abgeschlossener Ausbildung verpflichtet sich der Offz. auf vier Jahre als Armeeflieger; geeignete wehrpflichtige Flieger verpflichten sich auf vier Jahre und zwar auf 40 Tage jährlich. Letztere können zu Uffz. oder Unterlts. befördert werden. Die Ausbildung zum Flieger erfolgt bei der Fliegerschule und der Flugzeugfabrik. Als Beobachter werden Offz. eingestellt, Ausbildungszeit 1 Monat bei der Fliegerschule. Nach abgeschlossener Ausbildung verpflichten sich die Offz. auf 4 Jahre bei der Fliegerwaffe. Die Ausbildung des technischen Personals erfolgt bei der Flugzeugfabrik, und zwar Schüler mit Offz.-Rang in drei Jahren, Mechaniker in 9 Monaten. Außer diesem Personal verfügt die Fliegertruppe über Wehrpflichtige mit einer Dienstzeit von 6 Monaten und einer Wiederholungsübung. Zu solchen gehören Motor- und Instrumentenkundige.

Das Marineflugwesen ist gleichfalls eine selbständige Organisation unter einem Chef, der dem Kommandierenden Admiral unterstellt ist. Es teilt sich in eine technische und eine taktische Abteilung. Zur technischen Abteilung gehört die Flugbootfabrik, zur taktischen die Marineflugschule und die Flugbootstation. Das Personal setzt sich zusammen aus fest angestellten Fliegern, wehrpflichtigen Fliegern, Beobachtern, fest angestellten Mechanikern und wehrpflichtigen Mechanikern. Die festangestellten Flieger rekrutieren sich aus Marineoffz. mit einjähriger Ausbildungszeit, die wehrpflichtigen Flieger aus Wehrpflichtigen mit technischer Vorbildung, die zu Unterlts. befördert werden können. Zu Beobachtern können Offiz. u. Uffz. herangezogen werden, Ausbildungszeit ein Monat. Mechaniker werden nach einjähriger Ausbildung fest angestellt und erhalten dann die Dienststellung eines Sergeanten. Zu wehrpflichtigen Mechanikern wird ein Teil der Wehrpflichtigen ausgebildet, der übrige Teil wird als Hilfsmannschaft zur Fliegerschule oder Flugbootfabrik verteilt.

II. **Finnland.** Finnlands militärisches Flugwesen (Heeres- und Marine-) untersteht dem Oberbefehlshaber der finnländischen Kriegsmacht. Der Chef des Generalstabes gibt die für das Flugwesen nötigen Anweisungen. Die Fliegerkräfte, unter dem Befehl eines Obersten, setzen sich zusammen aus Stab, Flugbat. und Fliegerabt. Der Stab teilt sich in eine Kdo.-, eine technische und eine Ökonomie-Abt. Zum Flugbat. gehören: Stab, Ballonkomp., Fliegerschule und Fliegerwerft. Das Flugbat. steht unter dem Befehl eines Obersten und teilt sich in Kdo.-, Ökonomie- und Sanitätsabt. Die Fliegerschule steht unter dem Befehl eines Maj., zum Personal gehören Führer (Offz. u. Uffz.), Beobachter, Lehrer, Photographen-Offz., Topographen-Offz., Photographen, Funkentelegraphisten usw. Die Fliegerwerft untersteht einem Ingenieuroffz. und umfaßt das Personal zur Pflege des Materials und der Hallen. Die Fliegerabt. teilen sich in Stab und eine gewisse Anzahl von Geschwadern, darunter ein Beobachtungs-, ein Jagd- (Kampf-) und ein Bombengeschwader. Es bestehen z. Zt. drei Flugstationen: eine in Sordavala, eine in Utti und eine in Fervianiemi.

Eine Verordnung über den Luftverkehr in Finnland vom 13. 9. 1918, die gleichzeitig den Einfluß des militärischen auf das zivile Flugwesen kennzeichnet, gibt folgende Richtpunkte: Luftfahrzeuge sind nur auf Grund eines Erlaubnisscheins des Generalstabs und nur nach den vom Genstb. gegebenen Richtlinien zu bauen. Ebenso ist Ein- und Ausfuhr nur mit Genehmigung des Genstbs. unter besonderen Bedingungen zulässig. Im Falle eines Krieges steht jedes Luftfahrzeug der Armee zur Verfügung. Luftfahrzeuge, die den technischen Anforderungen nicht genügen, werden vom Verkehr ausgeschlossen. Die Führerbescheinigung erteilt der Chef der Militärfliegerschule auf Grund einer Prüfung. Der Erlaubnisschein kann vom Genstb. eingefordert werden, wenn die Sicherheit des Verkehrs oder des Landes es erfordert. Die Veranstaltung von Wettflügen ist nur mit Genehmigung des Genstbs. zulässig, gleichfalls die gewerbsmäßige Beförderung von Fluggästen und Waren.

III. **Dänemark.** Dänemarks Flugwesen befindet sich z. Zt. in der Reorganisation. Bisher war auch das Heeres- und Marineflugwesen ganz verschiedenartig organisiert. Das Heeresflugwesen wird teils vom Genstb., teils von

Digitized by Google

der technischen Truppe geleitet. Irgendein Gesetz, das die Befugnisse der beiden Dienststellen begrenzt, ist nicht erlassen. Das Heeresflugwesen umfaßt Fliegerschule und Flugplätze. Die Materialbeschaffung, soweit sie im eigenen Lande vor sich geht, erfolgt in den Heereszeugwerkstätten, die der technischen Truppe unterstehen. Fliegerabt. mit fester Organisation sind nicht vorhanden. Das Personal setzt sich zusammen aus Fliegern, Mechanikern und Hilfsmannschaften. Zum Flieger werden Offz. wie Uffz. und Mannschaften ausgebildet. Die Ausbildungszeit ist wechselnd. Als Mechaniker werden Zivilkräfte und Wehrpflichtige eingestellt. Beobachter sind bisher nicht zahlreich.

Das Marineflugwesen ist dem Chef der U-Boots- und Flugbootsabt. unterstellt. Das Material, soweit im eigenen Lande erbaut, wird auf der Kriegswerft hergestellt. Als Führer werden Offz. ausgebildet. Die bestehenden Organisationen sind nicht bekannt. Die Kommission, die 1918 zur Prüfung des militärischen Flugwesens eingesetzt war, hatte 1921 keine besonderen Bedenken gegen die gemischte Organisation bzw. daß das Flugwesen zentralisiert und für Heer und Marine gemeinsame Werkstätten und teilweise gemeinsame Flugplätze eingerichtet würden. Im übrigen wollte die Kommission den Arbeiten der Landesverteidigung nicht vorgreifen.

IV. **Belgien.** Das mil. Flugwesen untersteht dem Verteidigungsminister. Der Chef des Flugwesens ist Mitglied des Nationalverteidigungsrats. Im Genstb. ist eine Abt. für Flugwesen vorgesehen. Dem Chef des Flugwesens unterstehen Ballonformationen, 6 Fliegergruppen, jede aus einem Stab und einer Anzahl von Geschwadern. Seit 1920 liegt folgender amtlicher Vorschlag zur Reorganisation des Flugwesens vor: Das Flugwesen untersteht einem Inspekteur. Die Beobachtungsflugzeuge stehen zur Verfügung der Armeeleitung; sie sollen stets auf Kriegsstärke zur unmittelbaren Verwendung bereit sein. Von den A. K.-Beobachtungsgeschwadern soll im Frieden ein Stab vorhanden sein. Die Anzahl der Jagdflugzeuge aber auf die Hälfte der Kriegsstärke bemessen werden. Für Bombenflugzeuge soll ein Stab vorhanden sein. Jede Organisation soll im Frieden eine Schule für die Ausbildung des nötigen Personals, wie Führer, Beobachter, Photographen, Bombenwerfer, Techniker u. a. einrichten.

Die Organisation umfaßt: I.: 1. Eine technische Leitung mit 1 Stab, 2. drei technische Abt., 3. eine Personalabt., 4. eine Materialabt., 5. einen Materialvorrat und 6. eine Depotkomp. II. Das 1. Flieger-Rgt.: einen Stab (Chef Oberst, im Kriege Chef des Heeresflugwesens), 2. 7 Geschwadergruppen, 1 Abt. als Armeegeschwadergruppe mit 6 A. K.-Geschwadergruppen, 3. einen Fliegervorrat, 4. einen Autopark, 5. eine Depotkomp. Bei diesem Rgt. werden die Beobachter ausgebildet. III. 2. Fliegerrgt., eingerichtet als Schul-Rgt. zur Ausbildung von Führern, Bombenwerfern, Flugzeugschützen, Jagdfliegern usw. Es umfaßt: 1. Stab (Chef ein Oberst, im Kriege Chef der Führerschule), 2. drei Schülergruppen, 3. eine Jagdgruppe, 4. eine Bomben-Gruppe, 5. einen Fliegervorrat mit Werkstätte, 6. einen Autopark und 7. eine Depotkomp. Ausbildung zum Flieger unter steter Steigerung der Forderungen in drei Schülergruppen mit je einem Kursus von drei Monaten. Später folgt die Trennung und weitere Ausbildung in der Bombengruppe oder bei der Beobachtungsabt. des 1. Rgts. Der Vorschlag betont das Zusammenwirken von Militär- und Zivilflugwesen.

V. **Schweiz.** Das Flugwesen unterstand früher dem Chef der Ingenieurtruppe, nunmehr dem Chef des Gen. Stabes. Unter seiner Leitung stehen die Flugplatzdirektion und die Fliegertruppe. Die Flugplatzdirektion (Dubendorf) steht unter dem Befehl eines Direktors im Range eines Obersten. Der Direktor ist verantwortlich für die Ausbildung des Personals, die Beschaffung des Materials wie Unterhaltung und Vorbereitungen des Zivilflugwesens für den Kriegsfall. Die Fliegergruppe besteht aus Stab, 5 Geschwadern, der Fliegertruppe, dem Beobachtungstrupp und der Flugparkkomp. Zum Fliegerkorps gehören 30 aktive Flieger, die monatlich durchschnittlich 10 Stunden Flugzeit ableisten sollen. Reserveflieger sind vorhanden. Ihre Dienstzeit wird vom Flugplatzdirektor von Fall zu Fall geregelt. Flieger im Uffz.-Grad können zum Offz. nach Beendigung eines Offz.-kursus befördert werden. Die Kurse für Beobachter sind von 2 Monate Dauer. Nach Ablegung einer Prüfung treten die Beobachter zur Fliegertruppe auf eine Zeit von 4 Jahren. Die Beobachter sollen jeden Monat eine Übung von zwei Tagen ableisten. Zur Förderung des Zivilflugwesens werden dem privaten Flugwesen Heeresflugzeuge zur Verfügung gestellt und fernerhin ist im Heereshaushalt für jeden Militärflieger, der im Privatdienst angestellt wird, eine bestimmte Summe ausgeworfen. (Auszug aus Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 1/2. 1922.) Pl.

Die Hüter der wahren Gerechtigkeit.

Die Franzosen und in ihrer Gefolgschaft die Belgier spielen sich gar zu gerne als die Hüter der wahren Gerechtigkeit auf. Wer einen so hohen Ehrentitel für sich in Anspruch nimmt, von dem darf billig erwartet werden, daß er Gerechtigkeit auch gegenüber dem Feinde übt, besonders auf einem Gebiete, das die internationale Justiz so eng berührt wie die Kriegsbeschuldigtenfrage. Wie es mit einer wirklich gerechten Beurteilung dieser Frage bei unseren westlichen Nachbarn aussieht, darüber belehrt uns ein Aufsatz in der Nr. 222 der angesehenen Zeitung „Independance Belge", in dem es heißt:

„Man erinnert sich noch der unseligen Komödie, die unter dem Deckmantel der Gerechtigkeit in Leipzig gespielt wurde und mit der Freisprechung der meisten Angeklagten endete. Piraten, Brandstifter, Vergewaltiger, Henkersknechte an Kindern, die regelrechten Scharfrichter des Kaisers: die Neumann, die Dithmar, Boldt, die Patzig, die v. Schack, die v. Kruska, die Laule, um nur die notorischsten Verbrecher anzuführen, sie alle fanden nicht das, was sie wirklich verdienten. Anstatt zu bedenken, daß sie wider die Gesetze des internationalen Rechtes und der militärischen Ehre gehandelt hatten, wonach Unschuldige und Schwache zu schonen und das Privateigentum zu achten ist, anstatt gegen die zügellosen Verbrechen einzuschreiten, die in manchen Fällen an Zeiten der grausamsten Barbareien erinnern, entschieden die Richter von dem Standpunkt aus, daß die Verbrecher zum Wohle des dtsch. Vaterlandes gehandelt hätten. Solch empörende Parteilichkeit bewies die germanische Themis. Und alle reaktionären und chauvinistischen Kreise des dtsch. Volkes klatschen Beifall . . ."

Das Blatt fordert dann Contumacial-Verfahren gegen die dtsch. „Kriegsverbrecher" vor belg. Kriegsgerichten nach franz. Muster.

Mit welcher frivolen Leichtfertigkeit dem belg. Leser diese wichtige Frage vorgetragen wird, bezeugen die nachstehenden, auf unanfechtbarem Tatsachenmaterial beruhenden Angaben.

1. Der erwähnte Arbeiter Neumann wurde vom Reichsgericht Leipzig nicht freigesprochen, sondern mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, weil er als Werftposten im Gefangenenlager Pommerensdorf bei Stettin mehrere engl. Gefangene mit dem Kolben zur Arbeit getrieben hatte — gewiß keine leichte Verurteilung, wenn man bedenkt, daß die Gefangenen meuterten und sich auf jede Weise der Arbeit zu entziehen versuchten.

2. Die Seeoffz. Dithmar und Boldt wurden ebenfalls nicht freigesprochen, sondern mit je 4 Jahren Gefängnis bestraft. Auch diese Strafe scheint außerordentlich hoch, da beide Offz. lediglich auf Befehl ihres Kommandanten gehandelt hatten.

3. Gegen den Kapitänlt. Patzig konnte nicht verhandelt werden, da sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist. Von einer Freisprechung ist also auch hier keine Rede.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

4. Die Generale v. Schack und Kruska waren von den Franzosen angeklagt, durch vorsätzliche Einführung einer Typhusepidemie mehr als 3000 Franzosen im Gefangenenlager Niederzwehren bei Cassel planmäßig zu Tode gebracht zu haben. Bei der Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht stellte sich heraus, daß Gen. v. Schack mit dem Gefangenenlager in der fraglichen Zeit nicht das Geringste zu tun hatte, während es gerade Gen. Kruska war, der unter vollem Einsatz seiner Person die Typhusepidemie zum Stehen brachte. Beide Generale mußten daher freigesprochen werden.

5. Oblt. Laule hat im Straßenkampfe im Dorfe Hessen am 21. August 1914 versucht, den franz. Kapitän Migeat zum Gefangenen zu machen. Als Migeat — ein Hüne von Gestalt — sich gegen die Gefangennahme zur Wehr setzte, wurde er von einem der Soldaten Laules erschossen. Irgendein Verstoß gegen das Kriegsrecht ist bei dem ganzen Vorfall, wie auch durch franz. Zeugen bestätigt wurde, nicht vorgekommen. Die franz. Anklage, die auf Tötung eines Gefangenen lautete, mußte daher mit einem Freispruch beantwortet werden.

Trotz dieses klaren Sachverhalts, der auch der belg. Zeitung bekannt sein mußte, wagt sie es, der belg. Öffentlichkeit so faustdicke Lügen über eine wichtige internationale Frage aufzutischen, bei der es auf gerechte und leidenschaftslose Beurteilung in besonderem Maße ankommt. So sehen die Hüter der wahren Gerechtigkeit aus!

Für das dtsch. Volk steht aber fest, daß die bevorstehenden franz.-belg. Contumacial-Prozesse gegen unsere Landsleute auf ebenso lügenhafter Grundlage ruhen wie der ganze Versailler Vertrag.

Hiergegen vor aller Welt mit jedem uns zu Gebote stehenden Mittel anzukämpfen, ist eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben, die dem dtsch. Volke um seiner Zukunft willen obliegen. 28.

Einzeldarstellungen aus dem Weltkriege.

Von der bekannten Schriftenfolge „Schlachten des Weltkrieges", die unter Mitwirkung des Reichsarchivs herausgegeben wird, liegt ein neues, das 6., Heft vor: „Von Nancy bis zum Camp des Romains 1914" (Gerhard Stalling, Oldenburg; mit 10 Skizzen und 11 Bildern). Dem 3. Bayer. Armeekorps wird hier von seinem Kommandierenden General, dem Gen. d. Kav. Frhr. Ludwig v. Gebsattel, ein ehrendes Denkmal gesetzt. Die meisterhafte Schilderung, die von echt soldatischem Geiste durchdrungen ist, führt uns das Kampfgelände und die Ereignisse so eindrucksvoll vor Augen, daß wir die Taten der tapferen Bayern selbst miterleben. Treffend sind nicht nur die hervorragenden Leistungen, sondern auch die Stimmung bei Führung und Truppe in jenen ersten Kriegswochen, die so vieles Neue brachten, gekennzeichnet. Im Anschuß an die Schlacht in Lothringen vom 20.—24. 8. 14 begleiten wir das Korps bei seinem schweren verlustreichen Angriff gegen die befestigte Stellung vor Nancy. Nachdem dieser mit Rücksicht auf die Gesamtlage abgebrochen wird, sehen wir nach kurzen Ruhetagen bei Metz die Divisionen durch die Woëvre-Ebene zum Angriff auf die Côte-Lorraine schreiten, der unter heftigen Kämpfen durchgeführt wird und in der Erstürmung des noch durchaus widerstandsfähigen Forts Camp des Romains seinen Höhepunkt und Abschluß findet. Nach einigen örtlichen Kampfhandlungen erstarrt die Front in dem bei St. Mihiel bis über die Maas vorspringenden Bogen im Stellungskrieg. Aus diesem Rahmen der Gesamtereignisse treten uns als handelnde Personen die Kommandeure und Unterführer entgegen, bis herab zu einzelnen Unteroffizieren und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen besonders hervortun. Eine Höchstleistung entrollt sich vor unseren Augen, wie sie nur deutscher Heldenmut und deutsche Pflichttreue hervorbringen können.

Während in den „Schlachten des Weltkrieges" bestimmte Kampfhandlungen in größerem Rahmen dargestellt werden, erzählen uns die „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" (Auszüge aus den amtlichen Kriegstagebüchern, herausgegeben unter Mitwirkung des Reichsarchivs) von den wechselvollen Schicksalen der einzelnen Truppenteile während des ganzen Verlaufs des Krieges auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen. Aus dieser Schriftenfolge sind die nachstehend genannten Hefte neu erschienen:

2. Nassau. J. R. Nr. 88 (Inf.-Heft 10) von Oberstlt. a. D. Schmidt. — J. R. Nr. 406 (Inf.-Heft 15) von Oblt. d. Res. a. D. Fritz Kählich. (M. 24,—.) — 3. Lothring. J. R. Nr. 135 (Heft 29) von Oberstlt. a. D. Rudolf Müller. (M. 63,—.) — Ldw. J. R. Nr. 99 (Heft 32) von Oberst a. D. Otto Pempel. (M. 53,—.) — 2. Rhein. Hus. R. Nr. 9 (Kav.-Heft 2), bearbeitet von der Offizier-Vereinigung „Alt-Husaren 9". (M. 50,—.) — Ostfries. Feldа. R. Nr. 62 (Art.-Heft 9) von Hptm. a. D. Max Simon-Eberhard. — 7. Garde-Feldа. R. (Art.-Heft 10) von Studienrat Dr. Paul Eisentrop. (M. 40,—.) (Sämtlich Gerhard Stalling, Oldenburg 1922.)

Es würde hier zu weit führen, auf jedes dieser Hefte näher einzugehen und die Kriegsfahrten deutscher Musketiere und Landwehrmänner, Husaren und Kanoniere in Frankreich und Belgien, Rußland, Polen, Galizien und Rumänien im einzelnen zu verfolgen. Die Größe der Leistungen unserer Truppen kommt so recht in diesen Schilderungen zum Ausdruck, welche die täglichen Kämpfe und Märsche, Leiden und Freuden bis ins einzelne wiedergeben. Die Hefte des Hus. R. 9 und J. R. 88 fesseln besonders durch die fortlaufende Schilderung, während die übrigen sich mehr mit einer tageweisen Aufzählung aller wichtigen Ereignisse nach Art von Kriegstagebüchern begnügen. Die Blätter des J. R. 135, Hus. R. 9 und Feldа. R. 62 werden durch eine kurze Geschichte des Rgts. bis zum Ausbruch des Weltkrieges eingeleitet. Zahlreiche Skizzen und Karten erleichtern das Verständnis, während uns durch die beigegebenen Verlustlisten die ganze Schwere unseres Kampfes eindringlich vor Augen geführt wird.

In diesem Zusammenhang sei noch die „Geschichte des Füs. R. Königin Victoria von Schweden (Pomm.) Nr. 34" (Verlag der Uhlandschen Buchdruckerei G. m. b. H., Stuttgart 1920) erwähnt, die eine zusammenhängende Darstellung der wechselvollen Schicksale des Rgts. von seiner Gründung im Jahre 1720 bis zur Auflösung nach fast 200jährigem Bestehen am 1. April 1919 gibt. Das Rgt. führt seinen Ursprung auf das schwedische Leibregiment der Königin zurück, das in dem damals zu Schweden gehörenden Teil von Pommern stehend, mit dessen Übergabe an Preußen im Jahre 1815 in die preußische Armee übernommen wurde. Ein besonderer Abschnitt ist den Taten des Rgts. im Weltkriege gewidmet, in dem es seinen in zahlreichen früheren Kriegen, besonders auch 1870/71, erprobten Waffenruhm durchaus bestätigt hat. Zahlreiche gute Bilder erhöhen den Wert des Buches.

Alle diese Einzeldarstellungen aus dem Weltkriege sind wertvolle Erinnerungen für jeden Mitkämpfer und unentbehrliche Quellen für das Studium und die Geschichtsschreibung des Großen Krieges. Insbesondere seien sie jedoch unserer Jugend empfohlen, der die unvergeßlichen Leistungen unsrer Truppen ein Beispiel sein mögen für den Opfermut und die Pflichttreue, durch die allein Deutschland wieder erstarken kann. 50.

Gefangen in Oberschlesien.

In Nr. 10 der Ruhmesblätter des Inf. Regts. von Horn Nr. 29 erzählt Vizefeldw. Rohwedder interessante Einzelheiten aus seiner Freiwilligentätigkeit in Oberschlesien. Am Morgen des 26. 5. 21 galt es mit den geflohenen Polen wieder Fühlung zu bekommen. Dem Verfasser wurde die Führung einer Patrouille anvertraut, über deren Verlauf er u. a. berichtet. „Als wir 200 bis 300 m durch den Park des zu erkundenden Gutes C. gegangen waren, bemerkte ich, wie sich seitlich von uns die Büsche bewegten. Zurückspringen und die Pistolen herausreißen war eins, aber es war schon

Digitized by Google

zu spät. Wir waren von etwa 100 Insurgenten umzingelt. Wir feuerten sofort, die Schüsse wurden erwidert und zwei von meinen Leuten fielen um. Wir fünf anderen wurden gefesselt und unter Hieben und Fußtritten fortgeschleppt. Das erste war, daß man uns ausplünderte. Von meinen Sachen ließ man mir nur ein Taschentuch, eine leere Brieftasche und meine Uhr, an der das Glas fehlte. Ein kleiner, wüst aussehender Kerl riß meinen Schles. Adlerorden 1. u. 2. Kl. ab, daß gleich ein Teil des Rockes mitging. Unser Gefangenenheim war eine winzige Bretterbude, die von Schmutz und Ungeziefer starrte. Als Lager hatten wir eine halbverfaulte Strohschütte. Das Essen bestand aus verschimmeltem oder steinhartem Brot und halbgaren Erbsen oder Bohnen. Kohl war ein Festessen, das es zweimal gab. Fleisch haben wir nie gesehen. Wer bei der Nachtrevision nicht beim ersten Aufruf aufsprang, wurde mit dem Gummiknüttel hochgejagt. Prügel gab es bei jeder Gelegenheit, oft mehrmals am Tage." Nach 9 Wochen gelang am 24. 8. 21 die Flucht, nachdem der Posten mit seinem Hund durch den Gummiknüttel „unschädlich" gemacht waren. Der Selbstschutz war inzwischen aufgelöst. Die nachfolgende Genfer „Entscheidung" vollendete die Entrechtung. 22.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 31. 8. 22. Befördert: zu Majoren: die Hptl.: ✱Frhr. Raitz v. Frentz i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, ✱v. der Lochau i. Rw. Min., ✱Tscherning i. Stabe d. 5. Div.; zu Hptl.: die Oblte.: ✱Juppe i. d. 2. (Preuß.) Nachr. Abt., ✱Steiert i. 5. Art. R., ✱Hampe i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Marohn i. d. 1. (Preuß.) Nachr. Abt., ✱Strohbach i. 10. (Sächs.) J. R., ✱Ilse i. 18. J. R.; ✱Wirtz, Oblt. i. 12. (Sächs.) Reit. R., zum Rittm.; zu Oberleutnanten: die Lte.: ✱Oetken i. 4. (Preuß.) J. R., ✱Achilles i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Behnsen i. 18. J. R.

Den 21. 8. 22. ✱v. Rothkirch u. Panthen, Hptm. i. Rw. Min., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. Tr. Gen. Stabes aus d. Heeresdienste aus. **Den 30. 8. 22.** ✱Frotscher, Gen. Maj. u. Insp. d. Heeres-Erzieh.- u. Bildungswesens, scheidet mit d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Gen. Unif. d. ehemal. sächs. Armee aus d. Heeresdienste aus. **Den 2. 9. 22.** ✱Frhr. v. Senden, Oberlt. i. 6. (Preuß.) Reit. R., aus d. Heeresdienste ausgeschieden. **Den 9. 9. 22.** ✱v. Besser (Hans), Hptm., bisher b. d. H. Frikd., wird unter Gewähr. d. Pens. nach d. Vorschr. d. O. E. G. v. 13. 9. 19 d. Absch. bewilligt. ✱Weist, Lt. i. 17. J. R., früher i. J. R. 69, scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 10. 9. 22.** ✱Ammann, Rittm. i. 11. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berecht. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Ul. R. 15 aus d. Heeresdienste aus. **Den 13. 9. 22. Mit d. 30. 9. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. ihrer früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Creite, Maj. i. 17. J. R., früher i. Pi. B. 21, ✱Streck, Hptm. i. 19. (Bayer.) J. R., früher i. ehemal. Bayer. 7. Feldа. R. ✱Wahnschaffe, Hptm. i. 2. (Preuß.) Art. R., scheidet mit d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Feldа. R. 15 aus d. Heeresdienste aus.

Den 16. 9. 22. ✱Brockhoff, Lt. i. d. 5. Fahr-Abt., scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 17. 9. 22.** ✱Ritter v. Bram, Gen. Maj. u. Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Mit d. 1. 10. 22 ernannt: ✱v. Metzsch, Oberst u. Art. Führer V, zum Insp. d. Heeres-Erzieh.- u. Bildungswesens, ✱Föhrenbach, Oberst u. Kom. d. 1. (Preuß.) Art. R., zum Art. Führer V. — **Mit d. 30. 9. scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Frhr. v. Schuckmann, Maj. i. Stabe d. 2. Kav. Div., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Hus. R. 6, ✱Feige, Maj. u. Kom. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., ✱König, Hptm. i. 2. (Preuß.) Art. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Gen. Stabes d. Armee, ✱Werner, Hptm. i. 2. (Preuß.) Art. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Luftschiffer-Bats. 3. **Den 20. 9. 22.** ✱Klausch, Oblt. i. 11. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. J. R. 182 aus d. Heeresdienste aus.

San. Offiziere. Den 11. 9. 22. Versetzt: die St. Ärzte: ✱Dr. Hippke i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Passauer i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Dencker i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. Stelle d. San. Offz. b. Div. Arzt d. 2. Kav. Div.; ✱Dr. Schober, Ob. Arzt, unter Entheb. v. fr. Dienststell. als San. Offz. b. Div. Arzt d. 2. Kav. Div., i. d. 3. (Preuß.) San. Abt.; die Assist. Ärzte: ✱Dr. Muthschall i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Meyer i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt. **Den 15. 9. 22. Befördert:** zu St. Ärzten: die Ob. Ärzte: ✱Dr. Lüpke i. d. 5. (Württ.) San. Abt., ✱Dr. Meyer i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Dr. Glaser i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Dr. Schober i. d. 3. (Preuß.) San. Abt.; zu Ob. Ärzten: die Assist. Ärzte: ✱Uhlmann i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Gebler, San. Offz. b. Div. Arzt d. 3. Div., ✱Dr. Simmel, char. Ob. Arzt i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Lierz, Assist. Arzt i. d. 6. (Preuß.) San. Abt. **Versetzt:** die Gen. Ärzte: ✱Dr. Zabel, Div. Arzt d. 2. Kav. Div. u. Kdt. d. Stabe d. 2. Div., als Div. Arzt z. 2. Div., ✱Dr. Peiffer, Div. Arzt d. 3. Kav. Div., als Div. Arzt z. 6. Div.; die St. Ärzte: ✱Harling i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Blum i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., i. d. 5. (Württemb.) San. Abt., letztere drei m. Wirk. v. 1. 10. 22. — ✱Dr. Graebsch, Assist. Arzt i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Mahnkopf, Unt. Arzt i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., zum Assist. Arzt befördert. ✱Dr. Will (Erwin), approb. Arzt, i. Reichsheere, und zwar als Assist. Arzt i. d. 7. (Bayer.) San. Abt. angestellt. **Den 17. 9. 22.** ✱Dr. Hormann, Gen. St. Arzt u. Gruppenarzt d. Gr. Kdos. 2, scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Dr. Knust, Gen. Arzt u. Div. Arzt d. 1. Kav. Div., scheidet m. d. 30. 9. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Befördert:** zu Gen. St. Ärzten: die Gen. Ärzte: ✱Dr. Merkel, Div. Arzt d. 2. Div. u. Kdt. d. Stabe d. Gr. Kdos. 1, unter Ernenn. z. Gr. Arzt d. Gr. Kdos. 1, ✱Dr. Doebbelin, Div. Arzt d. 6. Div., unter Ernenn. z. Gr. Arzt d. Gr. Kdos. 2; zu Gen. Ärzten: die Gen. Ob. Ärzte: ✱Dr. Metz i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., vers. wird m. d. 1. 10. 22 z. Div. Arzt d. 1. Kav. Div. ernannt, ✱Dr. Crampe i. d. 6. (Preuß.) San. Abt. u. Kdt. d. Stabe d. 2. Kav. Div., unter Ernenn. z. Div. Arzt dieser Div., ✱Dr. Bach i. d. 5. (Württemb.) San. Abt., unt. Ernenn. zum Div. Arzt d. 3. Kav. Div.; zu Gen. Ob. Ärzten: die Ob. St. Ärzte: ✱Dr. Hollein i. d. 5. (Württ.) San. Abt., ✱Dr. Kayser i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Hornemann i. d. 7. (Bayer.) San. Abt.; zu Ob. St. Ärzten: die St. Ärzte: ✱Oesterheld i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Beltinger i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Richter i. d. 3. (Preuß.) San Abt., ✱Dr. Long i. d. 5. (Württemb.) San. Abt., dieser unter gleichz. Versetz. i. d. 1. (Preuß.) San. Abt.

Vet. Offiziere. Den 16. 8. 22. ✱Wantrup, Ob. St. Vet. b. 8. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31. 8. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. m. d. Berecht. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 31. 8. 22. Befördert:** ✱Schmidt, St. Vet. b. 1. (Preuß.) J. R., zum Ob. St. Vet., ✱Dr. Peißrich, Ob. Vet. b. 4. Art. R., zum St. Vet., ✱Dr.

Digitized by Google

Bruhnke, Vet. d. 7. (Preuß.) Reit. R., zum Ob. Vet. **Versetzt:** *Wiedemann, St. Vet. d. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., zum 8. (Preuß.) Reit. R., *Dr. Burghardt, St. Vet. d. 1. (Preuß.) Art. R., zur 6. (Preuß.) Fahr-Abt.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

August.

*Strahl (Georg), Oblt. d. Ldw. a. D. (1902) i. d. Ref. d. Eisenb. R. 2, 3. 8. i. Berlin-Grunewald. *Brandt (Erich), Hptm. d. Ref. a. D. (1909) i. d. Ref. d. Gr. R. 4, 5. 8. i. Berlin-Schöneberg. *Beyer (Carl), char. Oberst a. D. (1919) Flügel-Adj. d. Fürsten zu Schwarzburg, 6. 8. i. Sondershausen. *Nusch (Emil), char. Maj. d. Ldw. a. D. (1900) i. d. Ref. d. Garde-Gr. R. Augusta, 7. 8. i. Greiz i. V. *Dr. Andresen (Wilhelm), St. Arzt a. D. (1907) i. d. Schutztr. Südwestafrika, 8. 8. i. Berlin. *v. d. Heydt (Karl), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1884) Sec. Lt. d. Ref. d. 3. Garde-Ul. R., 9. 8. i. Godesberg a. Rh. *Schulze (Karl), Hptm. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Jäg. B. 9, 9. 8. i. Hause Geisendorf b. Neupetershain, Kr. Calau. *Martini (Carl), char. Gen. Lt. z. D. (1913) Insp. d. 3. Ing. Insp., 10. 8. i. München. *Frhr. v. Reibnitz (Georg), char. Gen. Lt. z. D. (1908) Komdt. v. Karlsruhe, 11. 8. i. Schloß Beuchlitz b. Halle a. S. *v. Rost (Otto), char. Gen. Lt. z. D. (1911) Kom. d. 21. Inf. Brig., 12. 8. i. Hannover. *Buschow (Johannes), Lt. d. Ref. a. D. (1919) Lt. i. J. R. 77, 12. 8. i. Hannover-Kleefeld. *Klaebe (Erich), Lt. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. J. R. 72, 16. 8. einem Mordanschlag auf einer Geschäftsreise nach Offenburg i. B. zum Opfer gefallen. *Staabs (Egbert), char. Gen. Maj. a. D. (1911) Kom. d. Fußa. R. 10, 17. 8. i. Ballenstedt a. H. *Hagen (Friedrich), Hptm. d. Ldw. a. D. (1898) i. d. Ref. d. Gr. R. Kronprinz, 17. 8. i. Königsberg i. Pr. *v. Heimburg (Kurt), char. Maj. a. D. (1903) Esk. Chef i. 1. Garde-Ul. R., 17. 8. i. Eckerde, Kr. Linden-Hannover. *Waetzmann (Ernst), Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. 3. Garde-R. z. F., 17. 8. i. Charlottenburg. *Blankenburg (Max), Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. J. R. 158, 17. 8. i. Berlin-Schöneberg. *Bober (Hans), char. Gen.-Maj. a. D. (1916) Linien-Kdt. i. Elberfeld, 18. 8. i. Berlin-Steglitz. *Frentag (Friedrich), Maj. d. Ldw. a. D. (1885) Pr. Lt. i. Reit. Feldjäg. Korps, 19. 8. i. Weimar. *Kanzki (Rudolf), Wirkl. Geh. Kr. Rat (1917) Int. d. II. A. K., 19. 8. i. Charlottenburg. *v. Küchler (Karl), Oberst a. D. (1877) Flügel-Adj. d. Großherzogs von Hessen, 22. 8. i. Darmstadt. *v. d. Lenen (Conrad), char. Oberstlt. a. D. (1904) Kom. d. Ldw. Bez. Forbach, 22. 8. i. Schloß Kratzig i. P. *Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch (Siegfried), Oberst a. D. (1905) Kom. d. J. R. 149, 23. 8. i. Liegnitz. *Kraatz (Erich), Oblt. i. Rw. J. R. 6 (1918) i. J. R. 20, 23. 8. i. Ratzeburg, Kr. Lauenburg. *Reuter (Ewald), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1892) Sec. Lt. im Feldа. R. 19, 24. 8. i. Schwedt a. O. *v. Baehr (Roderich), char. Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1868) Sec. Lt. im Ul. R. 14, 27. 8. i. Luisenhöhe (Rhld.). *Schröter (Johannes), char. Oberstlt. a. D. (1891) Art. Offz. v. Pl. i. Spandau, 28. 8. i. Berlin. *Fock (Robert), Oblt. d. Ldw. a. D. (1891) i. d. Ref. d. Feldа. R. 35, 29. 8. i. Presenske, Kr. Rügen. *Reiche (Gustav), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1883) i. d. Ref. d. Drag. R. 5, 31. 8. i. Nordhausen. *Findeisen (Carl), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1888) Sec. Lt. d. Ref. i. Gr. R. 5, 31. 8. i. Kl. Wattkowitz, Kr. Stuhm. *Fels (Karl), char. Maj. a. D. (1920) Komp. Chef i. J. R. 93, i. Dessau. *Fischer (Erich), St. Arzt d. Ref. a. D. (1919) i. Ldw. Bez. Magdeburg, i. Magdeburg. *Schulte (Helmuth), Lt. a. D. (1920) i. Hann. Jäg. B. 10, i. Ehrenbreitstein (Koblenz). *Rheinsberg (Franz), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. J. R. 149, i. Berlin-Friedenau.

Nachtrag.

*Graf Hue de Grais (Robert), char. Hptm. d. Ldw. a. D. (1879) i. Ldw. Bez. Hildesheim, 25. 2. i. Wolframshausen, Kr. Gfschft. Hohenstein. *v. Rentzell (Conrad), char. Maj. a. D. (1879) Komp. Chef i. J. R. 68, 18. 3. i. Berlin. *Theuer (Theodor), Hptm. a. D. (1902) Komp. Chef i. Pi. B. 11, 30. 4. i. Burgsteinfurt, Kr. Steinfurt (Westf.). *Rieder v. Riedenau (Cuno), char. Maj. a. D. (1886) Komp. Chef i. J. R. 15, 2. 5. i. Halle a. S. *Stippler (Heinrich), Hptm. d. Ldw. a. D. (1905) i. d. Ref. d. Garde-Gr. R. Augusta, 11. 5. i. Wittlich a. d. Mosel. *Dr. Lohrisch (Robert), Ob. St. Arzt a. D. (1901) Regts. Arzt d. Drag. R. 4, 16. 5. i. Charlottenburg. *Jordan (Rudolph), char. Maj. a. D. (1887) Komp. Chef i. J. R. 51, 17. 6. i. Weiler i. Allgäu. *Mieth (Julius), char. Maj. a. D. (1900) Bez. Offz. d. Ldw. Bez. Gumbinnen, 22. 6. i. Berlin-Lichterfelde. *Luckwald (Otto), char. Oberstlt. a. D. (1908) Kom. d. Ldw. Bez. Rawitsch, 25. 6. i. Detmold. *Wittig (Alfred), Zeug-Hptm. a. D. (1919) beim Art. Depot Neiße, 26. 6. *Hahn (Arthur), char. Oberstlt. a. D. (1898) Kom. d. Ldw. Bez. Goldap, 4. 7. i. Ballenstedt a. H. *Scherer (Friedr.), Maj. a. D. (1919) Kom. d. Ref. J. R. 228 (Gr. R. 110), 7.7. b. einer Demonstration i. Singen getötet. *Dr. Michaelis (Ernst), char. Gen. Ob. Arzt a. D. (1912) Regts. Arzt d. Drag. R. 2, 17. 7. i. Krankenhaus Westend, Charlottenburg. *Karitzky (Curt), Pr. Lt. d. Ref. a. D. (1898) i. d. Ref. d. Eisenb. R. 1, 27. 7. i. Kiel. *Dütschke (Kurt), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Train-Abt. 1, 27. 7. i. Heilsberg. *Bolte (Robert), Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. 4. Garde-R. z. F., 28. 7. i. Charlottenburg. *Rottstock (Kurt), Lt. a. D. (1920) i. J. R. 155 (Abw.), i. Juli i. Lauban. *v. Loesen (Maximilian), char. Oberst a. D. (1901) inakt. St. Offz. d. Gen. Kdo. XV. A. K., i. Juli.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

§ **Die Militärhaushalte der einzelnen Staaten.** Die Antworten der verschiedenen Regierungen auf die seinerzeitige Aufforderung des Völkerbundes, die **Militärhaushalte** während zweier Jahre nicht zu erhöhen, wurden kürzlich veröffentlicht. Danach sind die Haushalte von 1922 gegen 1913 gestiegen: Großbritannien um 19,2 vH., Britisch-Indien 14,2, Australien 17,4, Kanada 7,6, Neuseeland 148,3, Japan 71,9, Belgien 82,1, Portugal 7,2. — Herabsetzungen zeigen die Haushalte von: Südafrika um 25,4 vH., Rumänien 23,1, Italien 46,1, Brasilien 45,3 und Frankreich 7,9 (?). — Von den im Kriege neutralen Staaten zeigen Erhöhungen: Dänemark um 33,3 vH., Spanien 38,3, Niederlande 48,2 u. Schweden 20,1. Herabsetzungen: Schweiz um 39 vH. und Norwegen 14,3 vH. — Unter den milit. Ausgaben Frankreichs sind 527 Millionen rückzahlbare Ausgaben für die Rheinarmee und 193 Millionen für die Gendarmerie inbegriffen. (Genfer Meldung der „Neuen Freien Presse".) 64.

Brasilien. Anläßlich der Hundertjahrfeier Brasiliens nahm der Präsident der Republik eine große Flottenparade ab, an der sich eine Reihe fremder Staaten beteiligten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Gesetz bekanntgegeben, das eine **Neuorganisation der brasilianischen Kriegsmarine unter Mitwirkung einer Marinekommission der Vereinigt. Staaten** mit dem Admiral Vogelgesang an der Spitze vorsieht. Fünf Flottenstützpunkte sollen in Para, Natal, Bahia, Santa Catharina und Rio Grande do Sul, ferner ein Kriegshafen auf der Insel Grande, in der Nähe der Bucht von Rio errichtet werden. (Temps 11. 9.)

§ **Bulgarien.** Infolge der Aufrollung des Balkanproblems durch die griech. Niederlage verlangt nun auch Bulgarien **freien Zugang zum Ägäischen Meere,** der ihm im Friedensvertrag zugesichert worden sei. (Echo de Bulgarie.) — Die bulg. Telegr.-Agentur meldet am 14. 9., daß die bulg. Polizei zahlreiche, die Anhänger **Wrangels** stark belastende Schriften beschlagnahmt habe, aus **denen** hervorgeht, daß diese den Sturz der bulg. Regierung unter Ver-

Digitized by Google

letzung der Neutralität und Gastfreundschaft demnächst beabsichtigt hätten. 64.

England. Die südafrikanische Regierung schloß mit der Marconi-Gesellschaft ein Abkommen, wonach diese binnen 18 Monaten eine **Großfunkenstation zum unmittelbaren Verkehr mit England** errichten soll, die etwa doppelt so stark wie die neue Station Saint Assise bei Paris wird. Über die näheren Bedingungen des Abkommens hatte sich General Smuts im Abgeordnetenhause am 19. 7. ausgelassen. Hinzugefügt wurde u. a. noch die Bestimmung, wonach die zu bildende Gesellschaft sich verpflichtet, die Station als Bestandteil des Reichsfunkennetzes zu betreiben, so daß der Verkehr mit anderen Stationen desselben den Vorrang hat. (Times 8. 9.)

Außer der Verstärkung der Flieger in **Mesopotamien** wird auch die sonstige Besatzung durch engl. u. ind. Truppen verstärkt. Die Rückwirkung der türk. Siege hat die an und für sich schon schwierige Lage verschlimmert. (Times 12. 9.)

§ **Österreich.** Über die österreichische **Krise** schreibt der „Temps", daß der Bundeskanzler in Genf als Antwort auf die Forderung nach Entsendung interalliierter Gendarmerie die Verstärkung der österreichischen Gendarmerie verlangt habe, um die Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Österreich übernehmen zu können, ohne die staatl. Selbständigkeit aufzugeben. Die juristt. Sachverständigen würden nun prüfen, ob dieses Verlangen mit dem Friedensvertrag von St. Germain in Einklang zu bringen sei, wogegen wohl keiner der Nachbarstaaten Einwendung erheben werde. 64.

§ Die Botschafterkonferenz hat die österr. Regierung verständigt, daß das Verbot der Erzeugung sowie der Ein- u. Ausfuhr von **Flugzeugen** für zivile Zwecke in Österreich aufgehoben wurde. Trotzdem laut Friedensvertrag für dieses Verbot nur eine Frist von 6 Monaten nach Inkrafttreten des Friedensvertrages vorgesehen war, bestand dasselbe bis jetzt, wodurch die heimische Industrie schwer geschädigt war. — Der Völkerbundrat hat kürzlich die Entscheidung in der Frage der endgültigen Regelung der **Grenzen des Burgenlandes** getroffen. Die österreichischen Interessen wurden hierbei, obwohl das Recht ganz unzweideutig auf seiten Österreichs war, leider nur teilweise berücksichtigt. Namentlich im südlichen Teile des Burgenlandes, dem Pinkatale, wurden ganz erhebliche Streifen mit rein deutscher bzw. kroatischer, aber österreichfreundlicher Bevölkerung Ungarn zugesprochen, wodurch nicht nur wirtschaftliche, sondern auch militärische Nachteile entstehen. 64.

* **Polen.** Die russ.-poln.-baltischen Verhandlungen über die **Einschränkung der Rüstungen** machen gute Fortschritte (?). Am 21. 9. trat eine Vertreterversammlung in Warschau zusammen, um über die Frage der Abrüstung weiter zu sprechen. (Daily Herald 21. 9.) 66.

§ **Rumänien.** Der amtl. „Vitorul" schreibt, Rumänien sei an der **Freiheit der Meerengen** interessiert und könne daher einer Verschiebung des Gleichgewichts auf dem Balkan durch Rückkehr der Türken nach Europa nicht zustimmen. Es schließe sich daher den Alliierten bei der Verteidigung der Freiheit der Meerengen an. 64.

Rußland. Der **Sowjethaushalt** für 1922/23 enthält 400 Mill. Goldrubel (40 Mill. £) für die Armee, d. h. 34 vH. des Gesamthaushalts. (Times 7. 9.)

§ Die „Rosta" meldet am 16. 9. aus Tiflis, daß in Eriwan der Austausch der Ratifikationsurkunden des in Kars zwischen den verbündeten **Sowjetrepubliken** und der **Türkei** abgeschlossenen **Freundschaftsvertrages** stattgefunden habe. 64.

§ **Tschechoslowakei.** „Pravo Lidu" veröffentlichte kürzlich einen Aufruf, der im Budapester Organ der Slowaken erschienen war und in dem zum Kreuzzug im Namen des Christentums gegen die tschech. Unterdrücker aufgefordert wurde. In diesem Aufruf wird in den wildesten Tonarten zum rücksichtslosen Kampf mit allen Mitteln gehetzt. (Ein bezeichnendes Gegenstück zu den Versicherungen der amtl. Stellen über die ruhigen Verhältnisse in der Slowakei.) 64.

§ **Ungarn.** **Ungarn** wurde einstimmig in den **Völkerbund** aufgenommen.

Vom türk.-griech. Kriegsschauplatz. Die türk. Truppen haben die Grenze der neutralen Zone erreicht. Ezine (am asiat. Ufer) und Bigha (40 km von Tschanak) wurden besetzt. Während der franz. General Pellet Befehl erhielt, innerhalb 24 Stunden die franz. Truppen vom asiat. Ufer zurückzuziehen, hat der engl. General Shuttleworths den Abschnitt von Tschanak in Verteidigungszustand gesetzt. Das Sussex-Rgt. ist in Tschanak gelandet, ein Batl. Hochländergarde und eine Abtlg. Luftstreitkräfte nach Konstantinopel abgegangen, das 1. Batl. North Staffordshire Rgts., das 2. Batl. Königsfüsiliere und 2 weitere Batlle. hatten sich zur Einschiffung bereit. Aus Malta, Gibraltar und Ägypten treffen weitere Verstärkungen ein. Australien und Neuseeland haben den Hilferuf Lloyd Georges an die Dominions zustimmend beantwortet. Wie die Beunruhigung immer weiter um sich greift, zeigen die Meldungen von „Daily Telegraph" und „Chicago Tribune", wonach im Batum 2 russ. Div. eingetroffen sind und Südslawien an der Südostgrenze starke Truppen zusammenzieht. Nach „Daily Mail" soll ferner die griech. Truppenzahl in Thrazien auf 50 000 Mann gebracht werden. —t—.

* General Harington, der Führer der interalliierten Truppen in Konstantinopel, hat ein Schreiben an Kemal Pascha gesandt, in dem er die Türken vor einer **Besetzung des neutralen Gebietes** warnt. Sollte diese Warnung nicht beachtet werden, so müßten die Türken die Verantwortung für die Folgen tragen. — Die engl. Truppen wurden verstärkt. — England wird nicht zugeben, daß die Türken die neutrale Zone besetzen; es wird sich mit Waffengewalt widersetzen, wenn die Türken, ermutigt durch das franz. Verhalten, das Abenteuer etwa wagen sollten. England bleibt in Tschanak, einerlei, ob die Franzosen abrücken oder nicht. Eine Antwort aus Angora, ob Kemal Pascha gewillt ist, den Forderungen der Alliierten zu entsprechen, ist noch nicht eingegangen. Einstweilen kann das »tall talk« der türkischen Agenten in Konstantinopel und an anderen Orten unbeachtet bleiben. (Daily Chronicle 22. 9.) 66.

§ Kemal Pascha hat bisher die **neutrale Zone** geachtet, erklärt jedoch, seine Truppen nicht länger zurückhalten zu können, falls seinen Forderungen nach Rückgabe Konstantinopels und Thraziens bis zur Maritza nicht durch eine Konferenz Rechnung getragen werden würde. In diesem Falle sei er bereit, vorläufig die alliierten Truppen in Konstantinopel zu belassen und selbst nur eine kleine türkische Streitmacht dorthin zu verlegen. Die Nationalversammlung von Angora hat die **Vollmachten Kemal Paschas** bedeutend erweitert und ihm die evtl. Weiterführung des Krieges bis zur Erreichung der geforderten Ziele freigestellt.

Südslawien und **Rumänien** haben auf die Aufforderung zur Unterstützung Griechenlands geantwortet, daß sie in erster Linie an der Aufrechterhaltung des Friedens von Neuilly (mit Bulgarien) interessiert seien und jene des Vertrages von Sèvres den Großmächten überlassen müßten. Südslawien erklärte überdies, daß es unter gewissen Bedingungen mit der Übergabe Konstantinopels und Thraziens an die Türkei einverstanden sei. Überdies lebt in Südslawien der Wunsch nach Erwerbung des für das Land so wichtigen und günstig gelegenen Hafens von Saloniki wieder auf, so daß schon aus diesem Grunde kaum an eine Unterstützung Griechenlands gedacht werden kann. Rumänien sind, namentlich seit dem Beschluß Rußlands, die Ansprüche der Türkei zu unterstützen, die Hände gebunden. Die **Sowjets** haben nach einer Meldung aus englischer Quelle die gesamten Streitkräfte im Kaukasus sowie die Schwarze-Meer-Flotte zur etwaigen Hilfe für Kemal bereitgestellt. Die „Chicago Tribune" meldet überdies, daß die ersten bolschewikischen Banden bereits in Bessarabien eingefallen seien.

Griechenland hat alle verfügbaren Truppen, besonders jene aus Brussa, die sich am besten gehalten hatten, in Thrazien vereinigt und die Stämme durch junge Leute teilweise aufgefüllt. 64.

* **Kemal Pascha,** geb. in Saloniki als Sohn eines Beamten, besuchte die Mil.-Akad. in Saloniki, beteiligte sich an

Digitized by Google

der Jungtürkischen Bewegung bei der Entthronung „Abdul des Verfluchten" 1909; ebenso im Tripolis- und Balkankrieg. Später war er ein heftiger Gegner Enver Paschas und dessen deutschfreundlicher Politik. Wenn er mehr Einfluß hätte gewinnen können, wäre die Türkei nicht auf die deutsche Seite getreten. Trotzdem tat er im Kriege seine Soldatenpflicht und leistete seinem Lande auf Gallipoli große Dienste. Nach dem Kriege erhielt er ein Kdo. in Kleinasien, benutzte seine Stellung, um sich in dem unzugänglichen Angora eine starke Position gegenüber der türk. Regierung in Konstantinopel zu schaffen. Er bildete eine neue Armee, die ihm jetzt als Mittel zu seinem großen Erfolg diente. Man hat ihn den „Briganten" genannt, wohl mit Unrecht. Zwar ist er nicht im Ausland erzogen worden, doch ist er in Auftreten, Sitten und Kleidung „westlicher" als die Türken alten Stiles. Er hat Sprachkenntnisse und könnte in europäischem Zivil als ein Engländer gelten. Sein Alter beträgt etwa 42 Jahre. Ob er ein wirklicher Staatsmann ist, wird sich jetzt zeigen, wo es für ihn geboten ist, Mäßigung an den Tag zu legen. (Daily Chronicle 22. 9.)

Aus der militärischen Fachpresse

Technik und Wehrmacht. Nr. 7/8. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.) „Beitrag zur Ergründung der Ursachen der Rohrzerspringer bei Artl.-Geschossen u. Wurfminen." Hptm. Justrow. Eine wissenschaftl. hochwicht. Arbeit, die mancherlei Aufklärung bringt. — „Beseler-Steg." Mitgeteilt v. Reichswehr-Pi. Btl. 7. Erklärung einer Schnellbrücke, die dann mit Vorteil angewendet wird, wenn das Flußprofil genau bekannt ist. — „Der Werdegang eines Patentes." Dipl.-Ing. Zöller. — „Das Automobil-Tournier der Kraftfahrer-Offizier-Vereinigung e. V." Hptm. Fries. Verlauf eines Wettkampfes mit Kraftwagen am 27. 5. 22 auf der Avus. — „Über Tanks." Eine Klärung der Frage, weshalb das dtsch. Heer im Weltkriege in der Beschaffung und im Einsatz der Tanks gegen die Entente stark zurückgeblieben ist. — „Die Berücksichtigung der Tageseinflüsse beim Brennzünderschießen." Maj. Dipl.-Ing. Becker. Eine Stellungnahme zu Heft 183/184 der „Art. Mts. H." — „Relativität und Schießen." Kritische Betrachtungen über den Einfluß der relativen Bewegungen beim Schießen und Treffen. Knobloch, österr. Oberstlt. d. R. Bei dem großen Interesse, das durch Prof. Einsteins neue Entwicklung der Relativitätstheorie in allen Kreisen für diese Wissenschaft erweckt wurde, gibt Verf. einen kleinen Beitrag zur Erweckung des allgemeinen Interesses für das Schießwesen und zum Fortschritt in demselben. — „Der Eisenbahnbau im Kriege." Gen. Lt. Schwarte. Besprechung des Werkes von Maj. Kretschmann: „Das deutsche Militär-Eisenbahnwesen im Weltkriege 1914/18." Bd. I: „Die Wiederherstellung der Eisenbahnen auf dem westlichen Kriegsschauplatz." (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.) Pl.

Der Funker. Nr. 6. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) „Kabelverbindungen zwischen Deutschland und Schweden." Postrat Kunert. Zur Verbindung mit Schweden im Telegramm- und Fernsprechverkehr dienen 4 Kabel, über deren Herstellung ein anschauliches Bild gegeben wird. — „Der Untergang unserer Funkstellen in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten." Postrat H. Thurn. Eine Abhandlung, aus der hervorgeht, wie mehrjährige mühsame Arbeit in einigen Stunden zertrümmert wurde. — „F. T. als Förderer der Luftfahrt." C. Rabe. — „Über das Orientierungsvermögen der Brieftauben." Lt. a. D. Hayer. — „Kriegshunde." Oblt. Buschenhagen. Eine Zusammenstellung auf Grund amtl. Berichte. Das deutsche Heer verfügte am Ende des Krieges über etwa 20 000 Meldehunde. — „Der Nauener Funkenschreck." — „Das Löten und seine sachgemäße Anwendung beim Auslöten von Kabeladern mittels Spitzkolben." Tel.-Werkmeister Wohler. Pl.

Revue militaire générale. Mai 1922. (Berger-Levrault, Paris.) Gen. d'Urbal: „Die augenblicklich möglichen Operationen Dtschl's." Nachdem sich der General im Aprilheft über die Art der franz. Operationen gegen das entwaffnete Dtschl. ausgesprochen hat („Militär-Wochenblatt" Nr. 1 v. 1. 7. 22), will er jetzt die dtsch. Maßnahmen erörtern. Er meint, Dtschl. würde es sich zwar dreimal überlegen, ehe es Frankreich angriffe, könnte aber hinter einer Linie von der holländischen Grenze über Ruhrort, längs des Rheins über Solingen, Singen, Wetzlar, Hanau, am Schwarzwald bis zur Schweizer Grenze eine Deckungskinie aufstellen, hinter dieser aufmarschieren, dadurch Zeit zur Mobilmachung gewinnen und den Franzosen das weitere überlassen. Allein in Essen ließen sich unter den Arbeitern 70 000 Soldaten ebenso verbergen (?) wie Kanonen, Maschinengewehre und Munition, die übrigen Verbände wären in den verschiedenen Rgts.-Vereinen usw. vorhanden. Österreich macht mit und marschiert Richtung Dijon vor! — Wir würden den Unsinn, vielleicht der Niederschlag wilder Träume nach einer Magenüberladung, gar nicht andeuten, wenn der Herr Verfasser es nicht im Kriege bis zum Armeeführer gebracht hätte, der Tummelplatz seiner Phantastereien nicht ein ernst zu nehmendes Fachblatt wäre und unter der Ehrenpatronage von fünf französischen Marschällen und sechzehn Generalen arbeitete: Chauvinismus, um im Lande das unverminderte Rüstungsfieber zu rechtfertigen? — Oberstlt. Révol: „Hat Tessé Ludwig XIV. im Jahre 1707 verraten?" Nur für Sonderstudien über Ludwig XIV. (Schluß aus dem Aprilheft.) — Lucius: „Die Umarbeitung der Dienstvorschriften und unsere (frz.) Kriegslehren." (Forts. aus dem Aprilheft.) Studie über die deutsche Frühjahrsoffensive 1918. Sehr allgemein. (Forts. folgt.) — Gen. Magnin: „Unsere (frz.) Kolonien und ihre Unterstützung Frankreichs." (Schluß aus dem Aprilheft.) Betrachtungen, wie trotz des französ. Geburtenrückganges durch Einstellung vieler Farbiger die Armee auf 800 000 Mann Friedenspräsenz erhalten werden kann und wie man die Farbigen verwenden müsse. — Capitaine du Gaulle: „Die Niederlage eine Frage der moralischen Widerstandskraft." (Fortsetzung aus dem Aprilheft.) Oberflächliche Schilderung des deutschen Zusammenbruchs im Herbst 1918. Enthält neben einigem Richtigem viel Falsches. — Bibliographie. Zeitschriftenschau. 12.

Tschechoslowakei. Die vom Präsidenten der Tschechoslowakei verkündete Losung „das Heer ist eine kulturelle Vereinigung" wird mit Erfolg praktisch verwirklicht durch die **„Tschechische wissenschaftliche Anstalt"** („Cesko-slovensky vedecky ustav vojensky"). Deren Organ ist die Zeitschrift **„Militär-Rundschau"** („Wojenske Rozhledy"), geleitet von einem besonderen Kollegium von Militärs und Nichtmilitärs (seit 1921). Verband und Zeitschrift vertreten den Standpunkt eines festen Zusammenhalts zwischen Heer und Volk.

In Nr. 1—6 von 1921: Oberstlt. Polze über die Kriegsverluste, mit reichen graphischen Darstellungen. — Ausgearbeitet ist der Plan einer „militärwissenschaftlichen Sammlung" (Sbornik ved vojenskych) in 8 Bänden. Am umfangreichsten ist Bd. 4, bestehend aus 24 Büchern des Gen. St. Obersten Jindrich Bubly krgsgeschichtl. Inhalts. Buch 20 bis 24 sind dem Weltkriege gewidmet. Band I von Oberst d. Gen. St. Klecanddy und Band II von General Kadlece behandeln die Teilnahme der Tschechen am Bürgerkrieg in Rußland. — Auf dem Gebiete der Militärwissensch. ist in Aussicht genommen: Sbirka vojenskych prirucek (Sammlung militärischer Handbücher). Ferner gibt es: „Nachrichten des tschechischen Ministeriums der nationalen Wehr" (Vestnik cs. Ministerstwa Narodni Obrany). Enthalten Kriegsministerialerlasse und Rundschreiben, und als Beilage: „Osobni Vestnik" = Personalnachrichten.

Revista Militar, La Paz, Bolivia, April 22. Außer einer Anzahl von Artikeln von vorwiegend lokalem Interesse bringt das vorliegende Heft den Anfang einer Übersetzung von Ludendorffs Kriegserinnerungen. Erfreulich für Deutsche zu lesen ist in einem Aufsatz des Majors Julio Diaz über die Zukunft Boliviens das Wort: „Deutschland ist [im Weltkrieg] militärisch nicht besiegt worden, es hat gesiegt. Seine Niederlage ist Ursachen anderer Art zuzuschreiben."

Digitized by Google

Norsk Art. Tidsskrift. Nr. 2. „Beitrag zur Geschichte der Art." Oberstlt. Widerberg. — „Begleitart." — „Die Neumann-Linien im Stahl." Oblt. Raeder. Einzelheiten an der Hand von vier Aufnahmen aus dem Gebiete der Metallurgie. — „Versuche mit Kugellagernaben bei Militärfahrzeugen." Kapt. Strugsted. Ausführungen über Haltbarkeit, die Vorteile der Kugellagernaben auf praktischem und wirtschaftl. Gebiete. — „Eine neue Signallampe." Beschreibung einer kleinen Aga-Signallampe für Tag- und Nachtbetrieb, bestehend aus Gasmagazin, Gasakkumulator, Lampe, Stativ und Transportbehälter. Pl.

Svensk Mil. Tidsskrift. Nr. 4. „Österr.-Ung. und Italien im Weltkriege." — „Marineverwaltung." — „Die neuen französ. u. dtsch. Felddienstvorschriften. Pl.

Deutsche Soldaten-Ztg. Nr. 31. Aus dem Inhalt: Zur Frage der Kriegsschuld. — Die Herbstschlacht in der Champagne 1915. III. — **Der getreue Eckart.** Halbmonatsschrift für das ganze deutsche Volk. Dresden-A. 2. Augustheft. 1. Septbr. Heft. Nr. 16/17. Aus dem Inhalt: Das Luftverkehrsgesetz. — Aktiver Föderalismus. — Valuta-, Katastrophen- und Preispolitik. — Die deutsche Jugendbewegung in Geschichte und Gegenwart. — **Monatshefte für Politik und Wehrmacht.** Berlin SW 11. Nr. 612 (Septbr.). Aus dem Inhalt: Prinz Max von Baden und das Kriegskabinett V. — Die geknebelte Flotte. — Dem Andenken unserer alten Wehrmacht. — Die französische Vorschrift für die Inf. vom 1. 2. 1920.

Verschiedenes

Dienstjubiläen.

Gen. Lt. z. D. Friedrich v. Petersdorff feiert am 1. 10. d. Js. sein **70jähriges Mil.-Dienstjubiläum** in Charlottenburg, Neue Kantstr. 22, im Alter von 88 Jahren. 1. 10. 1852 als Avantag. 9. J. R. (Kolberg) eingetreten. 13. 10. 1855 Sec. Lt. 13. 8. 1861 Pr. Lt. 1866 Feldzug gegen Österreich. 23. 8. 1868 Hptm. u. Komp. Chef. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. (E. Kr. 2.) 30. 4. 1877 überzähl. Major. 19. 5. 1877 in das Alex. Garde-Gr. R. 1 versetzt. 15. 2. 1885 Oberstlt. u. etatm. Stabs-Offiz. des J. R. 21. 17. 4. 1888 Oberst u. Komdr. d. Füs. R. 34. 18. 11. 1890 Gen. Maj. u. Kom. d. 21. Inf. Brig. 18. 3. 1892 in Genehmigung fs. Absch. Gesuchs z. Disp. gestellt. 2. 6. 1908 Charakter als Gen. Lt.

Gen. Lt. z. D. Otto Frhr. v. Gagern begeht am 1. 10. 22 sein **50jähr. Mil.-Dienstjubiläum.** 21. 10. 1872 als Avantageur im 1. Garde-R. z. F. eingetr. 12. 9. 1874 Sec. Lt. 7. 11. 1883 Pr. Lt. 22. 3. 1889 Hptm. i. 1. See-Batl. 22. 8. 1891 Komp. Chef i. Gr. R. 7. 18. 7. 1896 Adj. d. Gen. Komdo. VIII. A. K. 12. 9. 1896 Major. 18. 4. 1900 Bats. Kom. i. Leib-Gr. R. 8. 23. 3. 1903 zum Stabe d. J. R. 24. 18. 4. 1903 Oberstlt. 10. 4. 1906 Oberst u. Kom. d. J. R. 14. 22. 3. 1900 Char. als Gen. Maj., z. Disp. gestellt u. Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Arys. 22. 3. 14 von seiner Dienststellung enthoben. 3. 8. 14 stellv. Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Heuberg. 11. 10. 14 Kom. d. Ers. J. R. 28. 18. 2. 15 Kom. d. 25. gem. Ers. Brigade. 15. 10. 16 Kom. d. 216. Inf. Brig. 5. 11. 16 Mobilm. Bestg. aufgeh. 11. 11. 16 stellv. Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Oberhofen (Elsaß). 17. 4. 18 Kom. d. stellv. 77. Inf. Brig. 1. 6. 18 Kom. d. stellv. 17. Inf. Brig. 29. 11. 18 Mobilm. Bestg. aufgehoben.

Denkmäler. Die Einweihung des Denkmals **Ref. J. R. 261** auf dem Garnisonfriedhofe in der Hasenheide (Berlin) fand kürzlich in würdiger Weise statt. Div.-Pfarrer Irmer und Oberst v. Goerne hielten die Weihereden. — Das **Ul. R. 1** plant in Militsch die Errichtung eines Richthofen-Denkmals mit einer Gedenktafel für seine mit ihm gefallenen Regts.-Kameraden. Spenden werden erbeten an Bank f. Ldwrtschaft, Breslau, Lauentzienplatz, „Denkmalsammlung Ulanen". — **Garde-Ul.-R. 3** erbittet für sein Gefallenendenkmal Spenden ehem. Kameraden an Potsdamer Kredit-Bank, Potsdam, Konto: Denkmalsfonds 3. Garde-Ulanen. — Für das in Emden geplante Denkmal für die untergegangene **Besatzung des Kreuzers „Emden"** sind Beiträge zu richten an: Stadtkämmereikasse Emden, Postscheckkonto 1237, für das in Gevenum geplante Ehrenmal für die nach der Schlacht von Helgoland angetriebenen **Kameraden S. M. S. S. „Köln"** und **„Mainz"** an den Führer Kreditverein, Denkmalsfonds. 22.

Am 5. 11. 22 wird zu Ehren der Gefallenen des **Feldа. R. 20,** seiner Kriegsformationen und des **Ref. Feldа. R. 10** in **Frankfurt a. d. O.** in der Art. Kaserne ein **Denkmal** eingeweiht. Beiträge an Oberstlt. Techow, Charlottenburg, Kantstr. 44/45, Postscheckamt Berlin 888 72.

Vom Flugwesen. Dem Segelflieger Martens gelang in der Rhön ein neuer beachtenswerter Dauerflug von 1 Std. 5 Min. Der Flieger Hentzen hat die franz. Wettbewerbsaufforderung (Militär-Wochenblatt Nr. 12 Sp. 240) abgelehnt, da angesichts der Knebelung der deutschen Fliegerei durch Frankreich eine paritätische Grundlage für den Kampf nicht gegeben ist. — Der amerik. Segelflieger Allen ist in der Rhön abgestürzt und leicht verletzt worden. — Zu dem „Daily Mail"-Segelflugpreis hat sich außer 11 engl. Fliegern u. a. Fokker gemeldet. — Zwischen Berlin und London soll ein Expreßluftverkehr eingerichtet werden. Ein engl. Flugzeug hat einen Probeflug am 15. 9. 22 unternommen. — Dem franz. Flieger Sadi Lecomte glückte es, mit einem 300 PS Nieuport Delage-Flugzeug den von Italien gehaltenen Geschwindigkeitsweltrekord mit 341 717 Std.-km um 5 249 km zu verbessern. 22.

Aus dem besetzten Gebiete. Die Rheinlandkommission hat den Ver. inakt. Offz. und die Vereinigg. ehem. Minenwerferoffz. im besetzten Gebiete verboten. — Laut „Köln. Ztg." (592) verbot der Kreisbelegierte in Kusel (Pfalz) der Feuerwehr die ortsüblichen Trompetenzeichen, „da ein Feuerwehrmann, der Trompetensignale übt oder spielt, sich mit einer Übung befaßt, die militär. Charakter hat. Man scheine Leute behalten zu wollen, die dieses Instrument beherrschen" Difficile est, satiram non scribere! -o-

Ungarische Krieger mit deutschen Familiennamen sollen ihre Namen in madjarische umändern, wenn sie einen „Heldenbesitz" antreten wollen, für dessen Zuteilung sie als würdig erachtet wurden. Hiergegen wenden sich die Beteiligten mit vollem Recht. Sie werden unterstützt durch das madjarische Ofenpester Tagblatt „Magyarorszag", welches diese Massenmadjarisierung von Kriegernamen als „After-Chauvinismus" brandmarkt: „Wenn die ausgezeichneten Helden mit ihren alten deutschen Namen in Stunden der Gefahr hart und fest ihren Mann stellten, dann könnten sie auch die Heldengabe unter demselben Namen mit Recht in Besitz nehmen." Hochbedenklich ist es, wenn die ung. „Repräsentanz" darauf besteht: „Wer seinen alten Familiennamen beibehalten wolle, könne den Heldenbesitz einfach ablehnen." — Ungarn und Deutsche sind künftig aufeinander angewiesen. Wenig hoffnungsvoll für die Zukunft erscheint es, wenn Ungarn, das sich in den Nachfolgestaaten über die Behandlung der ung. Minderheiten beklagt, der deutschen Minderheit gegenüber immer noch seine alte Politik des Verdrängens versucht. 14.

Sozialdemokratie und Reichsheer. Auf dem Parteitag der S. P. D. erklärte Adolf Braun den allgem. Kampf gegen die Reichswehr für so unpolitisch wie möglich, die Spielerei (!) mit der Reichsmarine aber für überflüssig. Ein Antrag auf Entlassung des Reichswehrministers wurde abgelehnt, Unterstützung der republ. Offz. und Soldaten und Reinigung des Reichsheeres von „reaktionären Elementen" gefordert. 22.

Deutschlands Ausbeutung. Allein in Dresden wurden vom 2.—15. 9. 1922 25 Ausländer verhaftet, 400 angehalten, für 2 Millionen Mark Ware beschlagnahmt und für 2½ Mill. Mark Ware zugunsten des Reichs für verfallen erklärt. 22.

Die Finnlandspende unterstützt bedürftige Hinterbliebene von Finnlandkämpfern und bedürftige Finnlandkämpfer selbst. Anträge aus diesen Personenkreisen sind an das

Digitized by Google

Reichspensionsamt Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 8, seitens der Offz. des Beurlaubtenstandes und deren Hinterbliebenen durch die zuständige örtl. Fürsorgestelle an die Hauptfürsorgestelle zu richten. —t—.

Das polnische Offizierkorps ist, wie General Sikorski Vertretern des „Matin" erklärte, trotz der verschiedenen Elemente, bereits einheitlich. Dank des Beistandes franz. Offz. bestehe schon eine poln. Doktrin, eine Tochter der franz. militär. Doktrin. Der moralische Zustand der poln. Armee sei vorzüglich. Sie werde sehr ergiebige Resultate erzielen. (Dziennik Gdanski Nr. 36.) 22.

Polens Flotte. „Rzeczpospolita" teilt der staunenden Welt mit, daß die poln. Seeoffz. die 30 Kilo Farbe, die zum Neuanstreichen der „poln. Flotte" anläßlich des engl. Flottenempfanges erforderlich waren, aus eigener Tasche bezahlten, weil die Regierung nur 3 Kilo bewilligte!! —o—.

Russische Preise. „Ekonomitscheskaja Shisec" hat die russ. Marktpreise in Moskau in deutsche Währung umgerechnet, die dann für das Kilo u. a. betragen: für Weizenbrot 387 M., für Roggenbrot 112 M., für Kartoffeln 75 M., für Rindfleisch 770 M., für Butter 1345 M. und für Zucker 1030 M. Diese Zahlen, verglichen mit unseren Marktpreisen, zeigen, wieweit unsere Verelendung schon fortgeschritten ist. Th. v. A.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. New York: D. Resolute 3. 10., D. Mount Clinton 5. 10. — Boston—Baltimore: D. Montpelier 10. 10. — Cuba und Mexiko: D. Holsatia 11. 10. — Ostasien: D. Preußen 28. 10. — Westindien: D. Eupatoria 6. 10. — Süd-Amerika: D. Liguria 14. 10., D. Steigerwald 31. 10. — Riga: wöchentlich. — Köln und den Rheinzwischenhäfen: D. Frankfurt etwa 4. 10.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Jäg. Bat., Nr. 10 (Aug.), **J. R. 27** Nr. 2 u. 3 (Aug.), **J. R. 30**, Nr. 5 (15. 9.), **J. R. 68**, Nr. 3 (Juli), **Füs. R. 73**, Nr. 15 (20. 9.), **Drag. R. 22**, Nr. 9 (1. 9.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 30: Jeden 1. Freitag im Monat, Cassel, Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee, 8 abds. Major a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

Garde-Gr. R. 2: Generalversammlung Sonnabend, 14. 10., 6 abds. Anschl. zur Feier der 108. Wiederkehr des Regts. Stiftungstages gemeinsames Essen, Nationaler Klub, Berlin NW, Sommerstr. 6. Anmeld. z. Essen bis spätestens 11. 10. an: Nat. Klub, Berlin NW 7, Sommerstr. 6.

Gren. R. 6: 150jähr. Regts. Jubiläum am 14. und 15. Oktober. (Anm. und Spenden an Hptm. v. Binzer, Berlin-Lichterfelde, Schmidtstr. 20.)

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142).

Füs. R. 35: Dienstag, 10. 10., abds., Kneipe der Landsmannschaft Cimbria, Bülowstr. 2 III. Jeden 2. Dienstag im Monat.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zegulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Becker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

J. R. 46: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 59: Jeden 1. Freitag im Monat im Ratskeller Friedenau.

O. B. R. 84 (Offiz. Vereinigg. ehem. Mansteiner [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Deeke, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Terno, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 143: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 155: Jeden 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R. 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurtz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold": München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater"; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil", 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim", Rotes Zimmer.

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Kl. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Felda. R. 1: Freitag, 6. 10., 7,30 abds., 150jähr. Stiftungstag, Berlin, Nationaler Klub, Sommerstr. 6. Anf. an Oberstlt. Rößler, Berlin NW 5, Havelberger Str. 30 I, Moabit 5690.

Feldart. R. 1 und **Ref. Feldart. R. 1:** Jeden 1. Freitag im Monat Monatl. Aufford. ergehen nicht mehr. Juli, August und September fallen aus. Freitag, 6. 10., 3. 11., 1. 12.

Felda. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humboldbräu.

Feldart. R. 14: Freitag, 13. 10., 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Feldart. R. 18: Die für den 7. und 8. 10. geplante **50-Jahrfeier des ehem. Feldart. Regts. Gen. Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18** wird bis auf weiteres **vertagt.** Um Verbreitung in Kameradenkreisen wird gebeten. Der Festausschuß. Noldt, Oberstlt.

Feldart. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Ref. Feldart. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldart. R. 50: Freitag, 13. 10., 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Feldart. R. 209: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersd., Kaiserallee 81a.)

Fußa. R. 1 (Linger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Linger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtig. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fußa. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6 b II.)

Fußa. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Fußa. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ältere Fußa. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in Essen (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Berlin, Königs-Wusterh.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW 29, Prinz August von Württembergstraße 8. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weissemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 18. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Nitzu, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika: Dienstag, 17. 10., 8 abds., Ldw. Kasino Zoo. Tangafeier Montag, 6. 11. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelmstr. 126 II.)

Selekta und O I Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

R. B. e. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. **Potsdam:** Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West, Ortsgr. Marburg:** Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freidhof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fidele Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. **Gaugruppe Brandenburg:** Montag, 2. 10, 8 Uhr abds., Vollversammlung u. Vorst. Wahl, „Rotes Haus", Rollendorfplatz.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung

Digitized by Google

und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 16 Mark beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 6 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung. Schriftleitung.

Oberst a. D. Sch., Wiesbaden: Das pensionsfähige Diensteinkommen eines Majors aus Gruppe XI Stufe 6 beträgt vom 1. 4. 1922 ab 49 200 M., sein Ruhegehalt nach mehr als 35 Dienstjahren demnach 36 900 M. und das Witwengeld hiervon 14 760 M. 73.

Maj. H., Wiesbaden: Ihre Vorliebe für „Tartarin aus Tarascon" (nicht das Buch) vermögen wir nicht zu teilen, sind auch anders berichtet. 20.

Herrn v. K., Stettin: Beifolgend senden wir Ihnen das **„Merkblatt für den Eintritt ins Heer".** Sie ersehen daraus die Anstellungsgrundsätze in der Wehrmacht wie: Zeitpunkt der Einstellung, Alter, Bedingungen, Ausweise, Dienstlaufbahn, Gebührnisse, Vorbereitung für bürgerl. Beruf, Urlaub, Wohlfahrtseinrichtungen, Versorgung.

Lt. der Ref. a. D. E. K., Berlin: Zunächst wollen Sie einen Antrag auf Versorgung nach dem Reichs-Vers. Gesetz bei dem für Sie zuständigen Versorgungsamt, Berlin-Schöneberg, Papestr., stellen. Den Beamtenschein erhalten gem. § 33 R. V. G. diejenigen Versorgungsberechtigten, deren Erwerbsfähigkeit infolge Dienstbeschädigung um mindestens 50 vH. gemindert ist, wenn sie: 1. infolge ihrer Beschädigung nachweislich außerstande sind, ihren vor dem Eintritt zum Militärdienst zuletzt ausgeübten oder einem andern Beruf, der ihnen unter Berücksichtigung ihrer Lebensverhältnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigerweise zugemutet werden kann, in wettbewerbsfähiger Weise aufzunehmen, und 2. nach ihrem gesamten Verhalten zu Beamten geeignet erscheinen. 33.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Oberst B., Großtabarz, Oberst M., Halle a. S., Oberstlt. v. D., Bonn, Mgj. Sch., Anklam, Hptm. Kr., Lübeck, Hptm. S., Gotha, Oblt. Graf v. R., Berlin, Oblt. N., Bonn, Lt. a. D. P., Greifswald, Lt. d. Ref. a. D. H., Altona.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Dziembowski, Rittm. a. D., mit Frl. Ruth v. Herzberg (Neustettin—Lottin). — Stangen, Oblt. a. D., mit Frl. Hildegard Dennig (Altbärbaum—Fuchow). — Schmidt (Wolfgang), Oblt. a. D., mit Frl. Elisabeth Charlotte Müller (Eberswalde—Hoppenrade). — Baron Brockdorff, Oblt. a. D., mit Frau Edith Büren, geb. Grafe (Berlin—Elberfeld). — v. Klinckowström, Oblt. der Ref. a. D., mit Frl. Ursula v. Frankenberg u. Ludwigsdorff (Köln—Potsdam). — Lingk-Bobern, Oblt. der Ref. a. D., mit Freiin Anneliese Senfft v. Pilsach (Bobern, Kr. Lyck—Köslin). — Strutz-Waldstein, Lt. a. D., mit Freiin Gisela v. Richthofen (Burg Waldstein, Grafschaft Glatz—Potsdam). — Frhr. v. Lüttwitz, Lt. a. D., mit Frl. Edeltraut v. Waldenburg (Steinach, Polen—Wiltau b. Schwiebus N. M.). — v. Schlebrügge, Lt. a. D., mit Fräulein Leonie Wegener (Potsdam—Kl. Jeseritz, Kr. Rimptsch). — **Verbindungen:** Frhr. v. Follenius, Maj., mit Fräulein Malli Flemming (Osnabrück). — Lindner, Hptm. a. D., mit Frl. Alice Riebe (Oderwitz b. Leipzig). — v. Kleist, Oblt. a. D., mit Frl. Nora v. Bandemer (Gambin, Kr. Stolp). — v. Hülsen, Lt., mit Frl. Hildegard v. Schierstaedt (Laesgen). — **Geburten:** (Sohn) Graf Beissel v. Gymnich, Maj. a. D. (Haus Naakow b. Dreblau N. L.). — (Tochter) v. Langenn-Steinkeller, Rittm. a. D. (z. Zt. Braunschweig). — v. Kitzing, Oblt. (Grassee b. Nörenberg i. P.). — **Todesfälle:** v. Hoeppner, Gen. d. Kav. (Wollin, Rügen). — v. Kröcher, Gen. Lt. a. D. (Lohm). — Loerbroks, Oberstlt. a. D. (Wilhelmshöhe). — v. Flügge, Maj. a. D. (Gr. Helle b. Mölln i. Mecklenb.).

wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen

H. W. Schlichte

Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik

* Steinhagen i. W. *

Gewehrfabriken

Emil Kerner & Sohn

Suhl i. Thür.

empfehlen ihre erstklassigen Fabrikate in

Doppelflinten, Drillingen, Bockbüchsflinten sowie Repetierbüchsen in allen Ausführungen ohne und mit Zielfernrohr, autom. Taschenpistolen Kal. 6,35 und Kal. 7,65.

Zielfernrohre werden äußerst schnell aufgepaßt, sämtliche Reparaturen prompt und preiswert ausgeführt. Verlangen Sie Spezialofferte. Wir kommen Ihnen auch in der Zahlung entgegen.

Zu höchsten Preisen kaufen wir **Mauserpistolen Kal. 7,63** mit Anschlagkasten sowie auch **Parabellumpistolen Kal. 7,65** und andere und erbitten Angebote.

Hochelegante

Herren-, Speise-, Schlafzimmer

Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**

außergewöhnlich billig!

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse 90 hochpt.

Zu kaufen gesucht!

1 Pauken-Sattel für 2 Kesselpauken, Behänge für 2 Kesselpauken und 4 Behänge für Fanfarentrompeten.

Reit. Battr. 5. Art. Regts., Fritzlar.

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.

Charlottenburg, Leibnitzstraße 65. Nebenvertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Digitized by Google

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW6, Luisenstr. 41, am Kaiserplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Antertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden – Breeches – Livreen =

Sonderangebot
Schlafzim., sehr eleg., 1,80m Spiegelschrank M. 67 000,— Herren- und Speisezimmer nur erstklassige Fabrikate Riesenauswahl Berlin O 27 Kleine Andreasstr. 9 Gegr. 1859.
F. ZECH,

Der **echte**
Steinway & Sons
oder der **echte**
Grotrian-Steinweg-
Flügel wird zu Kassapreis unter strengster Diskretion gekauft. Ang. u. N. L. 1062 erb. A.-E. Landsberger, Breslau 5.

Pension von Lützow
(fr.: Offiz. und Beamten-Heim) Berlin W 30 (Schöneberg), Luitpoldstr. 19, II, III. Tel.: Lützow 7924, u. W 50 (Charlottenburg), Nürnberger Str. 25/26, III, Ecke Augsburger Str., Tel.: Steinplatz 152 55; in nächst. Nähe v. 4 Untergrundb. u. viel. Straßenbahnen. Zimmer ohne od. mit teilw. Verpflegung. Mod. Komf. Aufg. in beiden Heimen.
Maj. z. D. Frhr. v. Lützow.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S. W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

Kantinen-Bedarfsartikel
aller Art einschl. Huffett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

Reste-Haus C. Pelz
Kottbuser Strasse 5 Hochbahn Kottbuser Tor
Anzugstoffe / Kostümstoffe / Mantelstoffe
Kleiderstoffe / Seidenstoffe
Mäntel / Kostüme / Röcke
— Gut — reell — billig —
Vorzeiger dies. Anzeige erhalt. beim Einkauf 2% Rabatt

Fischer's
Vorbereitungsanstalt
für alle Schulexamina
Berlin, Zietenstr. 22;
Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp.
Dir. **Fischer,**
Oberlt. der Res. a. D.

Rennen zu Grunewald
Donnerstag, den 5. Oktober
nachmittags 1 Uhr

Rennen zu Grunewald
Sonntag, den 8. Oktober
nachmittags 1 Uhr

! Möbel-Transport !
Gegr. 1878 **F. Wodtke** Gegr. 1878
Mitglied der Zentralstelle des deutschen Möbeltransports
Gesamtleitung: Kapitänleutnant a. D. Hankow.
Spedition · Lagerung · Verpackung
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 114
Hamburg 8, Kl. Reichenstraße 29
Danzig, Jopengasse 59
Schneidemühl, Zeughausstraße 12
Bromberg, Danziger Straße 132/3
Telegramm-Adresse: Spedwodtke.

Esset Seefische!
Alle Arten
Seefische, Räucherwaren, Marinaden, Brat- und Gelee-fische, Salzheringe
beziehen Sie am besten von der Firma
Vinzenz Putz & Co., Geestemünde-F.
Fernsprecher: Amt Bremerhaven Nr. 869 u. 1010. Telegr.-Adresse: Fischputz.
Wir offerieren, solange der Vorrat reicht, zu Tagespreisen:
1922er Norwegische Hochseefullheringe — 1922er Norwegische Sloefullheringe
1922er Deutsche Fettvollheringe 1/1 To. ca. 800 Stück
Neue Castelebay Matjesheringe . 1/2 To. ca. 400 Stück
Neue Shetland Matjesheringe .. 1/2 To. ca. 400 Stück
Rollmops mit Gurken — Bismarckheringe — Heringe in Gelee
Heringe in Tomatensauce.
Man verlange Offerte.
Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Nummer 15 Berlin, den 11. Oktober 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 30 Mark, die einfache Nummer 10 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 20 Mark, auf Vorzugsplätzen 30 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Kronprinz Wilhelm. Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf. Gen. Maj. a. D. v. Borries. — Militärpolitisches aus Sowjet-Rußland. Mai bis Juli 1922. Gen. Lt. a. D. v. Winterfeldt. — Sabotage des Wiederaufbaues durch die französische Regierung. Gen. d. Inf. a. D. v. Zwehl. — Der jetzige Stand der Kriegsbeschuldigten-Frage. — Weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge ab 1. 9. 1922. — Wissen und Wehr. 5 Heft. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Kronprinz Wilhelm
Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf.

Das erste, im Mai d. J. erschienene Erinnerungsbuch des Kronprinzen hat Zweifel erweckt, inwieweit er als Verfasser anzusprechen sei, weil Bearbeitung und Zusammenstellung der tagebuchartigen Aufzeichnungen dem Schriftsteller Karl Rosner übertragen worden war. Wer des letzteren Schreibweise kannte, durfte allerdings überzeugt sein, daß das Buch fast vollständig der Feder des Kronprinzen entstammte, und daß Rosner der Darstellung nur an wenigen Stellen besondere Lichter aufgesetzt hat. Dieses Urteil wird durch das neue Erinnerungsbuch*) bestätigt. Das ist der gleiche Stil wie im ersten Buche, dem rein kriegerischen Inhalt entsprechend nur noch geschlossener, kräftiger, packender. Ein Werk aus einem Gusse, eigenartig, den umfangreichen Stoff auch dann meisternd, wenn er spröde und unnachgiebig ist. Klar und fließend schildert der fürstliche Verfasser seine Tätigkeit und die Ereignisse bei der deutschen 5. Armee und bei der späteren Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, immer den Zusammenhang mit den großen Linien der Gesamtkriegführung wahrend; eingestreut sind lichtvolle strategische Betrachtungen, die stets interessant sind, wenn sie auch gelegentlich Widerspruch wachrufen, Federzeichnungen einzelner Persönlichkeiten, oft nur in einzelnen Strichen, zuweilen aber auch zu runden Charakterbildern ausgearbeitet, reizvolle Schilderungen von der Front, von den Quartieren, vom Leben im Stabe. Über dem Ganzen liegt ein Hauch stolzer, aber auch wehmütiger Erinnerung an das Große, Herrliche, Übermächtige, unendlich Schwere, das der Weltkrieg dem Kronprinzen gebracht hat. Nie vergißt er seine Soldaten ins Licht zu rücken, die ihm die eigentlichen Träger des kriegerischen Geschehens sind, und wir wissen, daß er im Felde draußen in seltener Weise den Weg zu ihren Herzen zu finden verstand. Mit wärmster Begeisterung spricht er von dem unvergleichlichen deutschen Heere des Jahres 1914, von den harten, entschlossenen Kämpfern des Stellungskrieges, von den abgerissenen, müden, aber ungebeugten Helden der letzten Rückzugsschlachten. Sein Buch ist dem Gedenken der Kriegskameraden, der gefallenen und lebenden, geweiht, denen er für ihren Mut und ihre Hingabe tiefempfundenen Dank zollt.

Für die Beurteilung des Kronprinzen als Armee- und Heeresgruppenführer liefern seine Selbstbekenntnisse — das sind die Erinnerungen zum großen Teil — wichtige Fingerzeige. Als ihm, der eigentlich als Divisionskommandeur ins Feld rücken sollte, infolge der Erkrankung des Generaloberſten v. Eichhorn das Kommando der 5. Armee übertragen wurde, teilte ihm sein kaiserlicher Vater dies mit dem Zusatz mit: „Du bekommst Generalleutnant Schmidt v. Knobelsdorff als Chef des Generalstabes. Was er Dir rät, mußt Du tun." General v. Moltke, der Chef des Generalstabes des Feldheeres, fügte einige ermutigende Worte hinzu, rühmte den guten militärischen Blick des Kronprinzen und wies ihn darauf hin, daß er die Verantwortung trage, auch wenn er die Ratschläge seines Chefs ausführe. Der Kronprinz hatte einen zwar vielseitigen, aber doch recht sprunghaften militärischen Bildungsgang hinter sich, der für die Führung einer Armee kaum genügende Grundlagen bot, und so ist anzunehmen, übrigens auch aus dem Buche herauszulesen, daß er in der ersten Kriegszeit von seinem tatkräftigen Chef, der zudem bis zum Kriege sein Lehrer im Generalstabe gewesen war, abhängig wurde. Ebenso wird es aber durch das Buch offenbar, daß er vermöge seiner guten militärischen Gaben in sein Amt hineinwuchs, sein Selbstgefühl sich regte, sein Urteil selbständige Bahnen einschlug, so daß es schließlich im Verlaufe der unbefriedigenden Verdun-Unternehmung im Jahre 1916 zu scharfem Gegensatz und zum Bruch zwischen ihm und seinem Chef kam. Als ihm für die Führung der Heeresgruppe der kluge und geschickte Oberst Graf v. der Schulenburg zur Seite gestellt wurde, vermochte sich im Zusammenwirken mit diesem von ihm hochgeschätzten Manne seine Persönlichkeit frei zu entfalten; er trat in den Vordergrund, schuf sich und seinen Ansichten und Absichten auch nach oben hin Geltung. Die Oberste Heeresleitung Hindenburg-Ludendorff kam ihm verständnisvoll und bereitwillig entgegen; sie trug dem Umstande Rechnung, daß in ihm nicht nur der Heerführer, sondern auch der Thronfolger zu Worte kam. Das Mittel, dessen sich der Kronprinz bediente, um seinen Einfluß geltend zu machen,

*) Kronprinz Wilhelm. Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf. Mit Bildnis, 13 Skizzen, 4 Kartenbeilagen. Berlin 1923. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

war das der persönlichen Fühlungnahme und der gegenseitigen Aussprache, sei es im Großen Hauptquartier, sei es mit den unterstellten Kommandobehörden oder bei den Truppen.

Für die Tätigkeit und die Anschauung der dem Kronprinzen übertragenen Kommandostellen ist das Buch eine überaus wichtige und ergiebige Quelle. Es ist offenbar auf Grund eines sehr sorgfältig und vollständig geführten Tagebuchs unter Berücksichtigung der bisher erschienenen Kriegsliteratur, der deutschen wie der ausländischen, geschrieben. Selbstverständlich — der Verfasser sagt es selbst im Nachwort mit etwas anderen Worten — trägt das Buch subjektiven Charakter, wie jedes Erinnerungswerk, und ist nicht frei von Irrtümern und Voreingenommenheiten. Es ist von hohem Wert, daß der Verfasser sehr klar unterscheidet zwischen den operativen Gedankengängen, die ihn in den Einzelfällen des Krieges selbst bewegt haben, und den nachträglichen Urteilen, die er durch Studium gewonnen hat. Wenn er glaubt, seine ursprüngliche Meinung nicht aufrechterhalten zu können, gesteht er es freimütig zu.

Die Kritik des Kronprinzen beschränkt sich nicht auf die eigenen Maßnahmen, sondern auch alle Handlungen der Obersten Heeresleitung, vom Kriegsplane des Grafen Schlieffen an, werden in vorsichtiger Weise einbezogen. Den breitesten Raum nehmen die Erörterungen über den Kampf um Verdun 1916 ein. Es scheint, daß dem Kronprinzen daran gelegen war, besonders in dieses unerfreuliche Kapitel deutscher Heeresführung aufklärend und erhellend hineinzuleuchten — begreiflicherweise, denn er trug vor der Welt die Verantwortung für dieses blutige Ringen und seinen erfolglosen Ausgang. Sein Bericht deckt sich im wesentlichen mit der schon bekannten Darstellung des Oberstleutnants a. D. Foerster in dem Werke „Graf Schlieffen und der Weltkrieg"*); jedoch bringt er viele ergänzende Einzelheiten. Er bestätigt das Urteil, daß die eigentümliche Art, in der die damalige Oberste Heeresleitung den Kampf um Verdun zu benutzen gedachte, um sich die Franzosen ausbluten zu lassen, die räumliche Beschränkung des Angriffs und die Versagung von Reserven im entscheidenden Augenblicke, als der Weg zur Festung frei war, die unheilvolle Verschleppung der aufreibenden Kämpfe und das schließliche Erlöschen der deutschen Angriffskraft herbeigeführt haben. Allerdings entsteht auch die Frage, warum der Kronprinz, der früher als sein Chef und die Oberste Heeresleitung die Nutzlosigkeit dieses Ringens einsah, nicht rechtzeitig seinen Einfluß und seine Person einsetzte, um der Verdun-Operation ein Ende zu bereiten.

Optimist ist der Kronprinz auch schon vor den Tagen von Verdun nicht gewesen. Beim Kriegsausbruch erfaßte ihn die ungünstige Lage Deutschlands und Österreichs im Kampfe gegen die ganze Welt mit banger Sorge. Zwar rang er sich angesichts der überlegenen Tüchtigkeit des deutschen Heeres immer wieder zu innerem Gleichmut und zum Glauben an die Zukunft durch, auch nach Verdun. Gewisse Bedenken blieben aber dauernd bestehen: die schwache deutsche Außen- und Innenpolitik, die Untätigkeit der Flotte, von der nur ein Teil, die U-Boote, wirksam waren. Die Sorge um den Kriegsausgang wurde wieder rege nach dem blendenden Erfolge seiner Heeresgruppe im Mai-Angriff 1918 über den Chemin des Dames. Gerade nach diesem Siege zeigten sich ihm die Schwierigkeiten der Lage, weil die Angriffsmittel unzureichend geworden waren, um eine wirkliche Kriegsentscheidung zu erzwingen. Von da an sollten seine Zweifel und Bedenken nicht mehr beschwichtigt werden; das bittere Ende stand bevor und erfüllte sich, das dem fürstlichen Heerführer den Kommandostab aus der Hand nahm und ihn in die Verbannung trieb.

Unter den Erinnerungswerken des Weltkriegs steht das Kronprinzenbuch mit an erster Stelle. Es wird viele Leser finden und durch die Ehrlichkeit und die Wärme, mit der es geschrieben ist, durch seine gehaltvolle Wissenschaftlichkeit, nicht zuletzt durch das unverdiente tragische Geschick des Verfassers allgemeiner Anteilnahme begegnen.

Gen. Maj. a. D. v. Borries.

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Militärpolitisches aus Sowjet-Rußland.

Mai bis Juli 1922.

Von Generalleutnant a. D. v. Winterfeldt.

Die Heeresorganisation scheint in letzter Zeit zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein. In der Truppenverteilung sind größere Veränderungen nicht vorgekommen. Die beabsichtigte Friedensunterbringung scheint erreicht. Etwa die Hälfte der Truppen liegt im westlichen Gebiet von Petersburg bis zum Schwarzen Meer.

Truppenmengen in unbekannter Stärke sind zur Niederwerfung des durch Enver Pascha in Turkestan verursachten Aufstandes zusammengezogen.

Auch die Bildung neuer Truppeneinheiten scheint aufgehört zu haben. Ob die jetzige Organisation endgültig ist, muß abgewartet werden. Sie bietet folgendes Bild:

Die Hälfte der vorhandenen 33 Schützendivisionen hat 3 Brig., deren Unterteilung zu drei bis herunter zu den Komp. durchgeführt ist. Jedes Rgt. hat 12—18 M. G., dazu 5 Esk. und etwa 60 Geschütze, Kanonen der Kaliber 7,62 und 10,67 cm, Haubitzen desgl. 12,19 und 15,24 cm. Außerdem Spezialtruppen aller Art. Etatsstärke 20—24 000 Mann.

Die andere Hälfte hat nur 2 volle Brig. und 1 Kav.-Lehrbrig., anscheinend Stammformation für den Mobilmachungsfall, dazu 3 Esk. und 30 Geschütze der genannten Art, sowie die übrigen Sonderformationen. Stärke etwa 18—20 000 Mann.

Jede Brig. hat ihre eigenen Verwaltungsformationen und kann daher auch außerhalb des Divisionsverbandes verwendet werden.

Außerdem bestehen 20 selbständige Brig. mit ähnlicher Formation und 6500 Mann Etatsstärke. Alle diese Brig. sind wohl eher als Div. in unserem Sinne, die Div. als Armeekorps aufzufassen.

Die 17 Kav. Div. haben teils 2, teils 3 Brig. zu je 2 Rgtrn., außerdem Artl. u. sonstige Formationen; Stärken 5500 bis 7500 Mann.

Über die Organisation von schwerer Artl., Flieger- und Tankverbänden ist genaueres nicht bekannt geworden. Wegen des Tiefstandes der Industrie können reichliche moderne Kampfmittel kaum in größerer Menge vorhanden sein.

Der Jahrgang 1899 soll entlassen sein, 1900 und 1901 befinden sich im Dienst.

Der innere Zustand der Truppe ist noch immer nur schwer zu beurteilen. An verschiedenen Stellen sollen Meutereien stattgefunden haben; Verpflegungs- und Löhnungsschwierigkeiten mögen der Grund gewesen sein. Vorläufig sind schwere Folgen dadurch nicht eingetreten. Die Verpflegungsration ist sehr gering; dagegen die Löhnung nominell sehr hoch. Sie steigt von 450 000 Rubel monatlich für den Gemeinen bis 9 000 000 Rubel für den Rgtskdr. Dagegen kostete 1 russ. (½ deutsches) Pfund Brot durchschnittlich im April 100 000 Rubel.

In franz. und poln. Zeitungen wird immer wieder die Nachricht von der Anwesenheit deutscher Offz. in der russ. Armee, neuerdings auch in der Marine behauptet. Diese Nachrichten würden ja für das deutsche Organisationstalent ehrend sein, sie beruhen aber auf freier Erfindung.

In der inneren Politik sind wichtige Entscheidungen gefallen. Der Ausschuß des allruss. Rätekongresses, der die Stelle eines Parlamentes einnimmt, beschloß Bestimmungen über das Privateigentum und über eine Bodenreform, durch welche das Recht an Grundeigentum, beweglicher Habe aller Art, an landwirtschaftlichen und Industrieprodukten, an Kapital usw. und das Erbrecht in direkter Linie bis zu 10 000 Goldrubel wiederhergestellt ist. Die Bodenreform in Stolypinschen Sinne hat dadurch eine Folge bekommen. Jeder Bauer kann aus der bisherigen Zwangsgemeinschaft des „Mir" austreten, sich sein Landlos als freien Besitz zuteilen

Digitized by Google

lassen, es durch Pacht vergrößern und mit fremden Hilfskräften bewirtschaften. So können mittlere Gutsbetriebe entstehen.

Ein Projekt für ein neues Strafgesetzbuch wurde angenommen. Die Trennung von Kirche und Staat ist festgelegt, die Erteilung von Religionsunterricht auch in Privatschulen ist verboten, anderseits auch Angriffe auf die Glaubensfreiheit und die Behinderung in der Ausübung religiöser Gebräuche unter Strafe gestellt.

Die Vernichtung der Kirchenorganisation wurde fortgesetzt. Die Einziehung der Kirchenschätze gab Gelegenheit, gegen die hohe Geistlichkeit vorzugehen, weil sie sich diesem für den Staat notwendigen Raube widersetzt habe. Durch Begünstigung der der Regierung ergebenen niederen Geistlichen und Absetzung der höheren wurde eine neue provisorische Kirchenverwaltung mit dem Bischof Leonid als Spitze eingerichtet.

Die Sowjetregierung hat eingesehen, daß für eine Gemeinschaft von Menschen gewisse moralische Schranken nötig sind, und begünstigt infolgedessen die Gründung einer neuen „lebenden Kirche". Die Regierung hat nur Interesse an der Zerstörung derjenigen alten kirchlichen Einrichtungen, an denen die Angriffsbestrebungen gegen das Sowjetsystem eine Stütze finden können.

In derselben Richtung liegt das Vorgehen gegen die Sozialrevolutionäre; da sie Feinde des Rätesystems sind, sollen sie als antinational und mit dem feindlichen Ausland verbündet hingestellt werden. Der Erfolg dieses Vorgehens ist vorläufig zweifelhaft; es liegen Nachrichten vor, daß in der russ. Intelligenz und der Arbeiterschaft eine entgegengesetzte Wirkung erzielt wird.

Über die innere Lage wird von amtlicher Seite immer verkündet, daß sie günstig sei und alle Handlungen der Regierung den wahren Interessen der Arbeiter- und Bauernmassen entsprechen. Zahlreiche Nachrichten über wachsende Unzufriedenheit gerade unter den Arbeitern reden aber eine andere Sprache. Lohnzahlungen bleiben aus, Arbeitslosigkeit und Steuerdruck wächst und die Hungersnot wütet noch in weiten Gebieten. Auch die von den Sowjetvertretern verbreiteten Nachrichten über gute Ernten müssen weit übertrieben sein, da die Vorbedingungen für eine solche in keiner Weise vorhanden sind.

Im inneren Leben des Sowjetstaates machen sich die scharfen Gegensätze in der kommun. Partei jetzt deutlicher bemerkbar, da infolge der Erkrankung Lenins sein fortreißender, aber auch ausgleichender Einfluß fehlt. Das Bestreben zum Staatsaufbau, zur Evolution einerseits, zur Durchführung der kommun. Ideale und der Weltrevolution anderseits schafft eine fühlbare Unsicherheit in der Führung der Staatsgeschäfte.

Diese macht sich auch in der russischen Außenpolitik bemerkbar.

In dieser Hinsicht standen in erster Linie die Verhandlungen auf den Konferenzen von Genua und dem Haag. Beide verliefen für Rußland in der Hauptsache ergebnislos. Der verschiedene Standpunkt der Parteien ließ einen Ausgleich nicht zu. Die Russen verlangten zuerst die Anerkennung ihres Staatswesens und die Zusicherung von Kreditgewährung, ehe von der Anerkennung ihrer Schulden und dem Ersatz des konfiszierten fremden Privateigentums die Rede sein könne. Die Gegner standen auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Die Hoffnung der Russen, durch die Starrheit ihrer Forderungen die Gegner zu trennen, schlug fehl. Auch England, welches sich noch am ehesten dem russ. Standpunkt näherte, fügte sich den franz.-amerik. gänzlich ablehnenden Anschauungen.

Außer einigen unwesentlichen Abmachungen mit Italien und der Tschechei, konnten die Sowjetvertreter nur den Rapallovertrag mit Deutschland zustande bringen. Für Rußland ist er insofern von Wert, als durch ihn zunächst das franz. Ziel der Zusammenfassung der Randstaaten unter Polens Führung gegen Rußland durchkreuzt wurde. Zur weiteren Minderung des franz. Einflusses in den Randstaten hat die Sowjetregierung diesen nun den Vorschlag gemacht, eine weitere gegenseitige Verminderung der Heeresstärken anzubahnen. Was aus diesem Vorschlag wird, ist noch nicht zu übersehen.

Als Wirkung des Vertrages von Rapallo ist die Aufnahme geordneter diplomatischer Beziehungen in der Form der Errichtung gegenseitiger Gesandtschaften zu bezeichnen. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind wegen der allgemeinen unsicheren Lage nur sehr langsam in Gang zu bringen.

Die Bemühungen der 3. Internationale, die Einheitsfront des Proletariats herzustellen und einen Weltarbeiterkongreß einzuberufen, sind gescheitert. Auf der dieserhalb in London tagenden Konferenz fielen bemerkenswerte Äußerungen über die imperialistische und militaristische Politik der Sowjetregierung.

In den zahlreichen russ. Emigrantenkreisen werden die Zustände in Rußland natürlich jetzt besonders aufmerksam verfolgt. Vielfach wird infolge des Ausfalles von Lenin auf einen Niederbruch der kommun. Partei und damit auf das Ende der Bolschewikenherrschaft gehofft. Aber auch wenn dieses wirklich eintreten sollte, ist auf eine bedeutende Mitwirkung der Emigrantenkreise bei einem Neuaufbau des russ. Staatswesens wegen ihrer großen Zersplitterung wohl kaum zu rechnen.

Im nahen Osten hat die Sowjetrepublik noch vielfach zu kämpfen. Zwar herrscht mit der Angora-Türkei Frieden, und die durch den Zusammenschluß der Republiken im Kaukasus anscheinend zustande gekommene „Sowjetföderation Kaukasus" steht dem Vernehmen nach auch in guten Beziehungen zu Moskau. Aber in Turkestan hat unter Enver Paschas Führung die Unabhängigkeitsbewegung Fortschritte gemacht. Vom Ferghanagebiete hat der Aufstand auf Buchara und Chiwa übergegriffen.

Zur Republik des fernen Ostens sind deutscherseits wieder Beziehungen aufgenommen worden. Ein Vertreter der deutschen Regierung ist in Tschita angelangt. Die früheren, sehr regen deutschen Handelsbeziehungen mit Ostsibirien sollen wieder in Gang kommen.

Die bisher ergebnislosen Verhandlungen zwischen der Republik des fernen Ostens und Japan sind wieder aufgenommen worden. Es scheint, daß sie die endgültige Räumung Ostsibiriens durch die japan. Truppen zur Folge haben werden. Damit würde wohl auch die kleine, noch in Wladiwostok bestehende nichtbolschewikische staatliche Organisation ihr Ende erreichen.

Die Wirtschaftsgebarung Rußlands hat von jeher auf dem Ausfall der Ernte beruht. Das ist auch jetzt nicht anders geworden. Nach den Angaben der Regierung ist die Voreinschätzung des diesjährigen Ernteergebnisses um 35 vH. besser als im Vorjahre. Sollte diese Verbesserung tatsächlich eintreten, so bleibt sie immer noch weit hinter den früheren Erträgen zurück. Daß in einigen Gegenden auch dieses Jahr Hungersnot herrschen wird, ist sicher. Wenn auch wohl im allgemeinen der Bedarf der Bevölkerung gedeckt sein wird, so kann mit einem zur Ausfuhr geeigneten Überschuß nicht gerechnet werden.

Eine stetige und dauernde Besserung der Wirtschaftslage ist vorläufig nicht zu erwarten. Sie kann nur durch ausgiebige Erhöhung der Erzeugung auf allen Gebieten eintreten. Diese aber ist ohne auswärtige Kredite undenkbar. Wie solche ohne ausreichende Sicherung der investierten Kapitalien gewährt werden sollen, ist nicht abzusehen, da die Sowjetregierung einen Kompromiß zwischen kapitalistischen und kommunistischen Auffassungen noch nicht gefunden hat.

Sabotage des Wiederaufbaues durch die französische Regierung.

Von General der Infanterie a. D. v. Zwehl.

Ein unermüdlicher Vorkämpfer in der Frage der Aufklärung über die „Kriegsgreuel", über die sogenannten „Kriegsverbrecher", Otto v. Stülpnagel, hat in den Süddeutschen Monatsheften (August 1922, Leipzig und München) das Vorwort zu einem längeren Aufsatz

Digitized by Google

von Dr. Johann Albrecht Loeser geschrieben, der nachweist, wie die französische Regierung den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete hintertreibt. Das Heft führt den Titel: „Die zerstörten Gebiete. Sabotage des Wiederaufbaus durch die französische Regierung." Stülpnagel weist mit Recht darauf hin, daß es hohe Zeit ist, dieses Problem der Zerstörung und des Wiederaufbaus in einer zusammenhängenden Schrift zu erörtern, vor allem die Gründe klarzustellen, warum der Wiederaufbau nicht schneller zustandekommt. Das Abkommen zwischen Stinnes und Lubersac und die von Industriellen vorgenommene Besichtigung der zerstörten Gebiete hat die Deutschland im Versailler Diktat auferlegten Verpflichtungen erneut zu einer brennenden Tagesfrage gemacht. Der Aufsatz des Dr. Loeser weist nach, daß Frankreich den Wiederaufbau mit den dafür angesetzten Mitteln nicht fördern könne, abgesehen von Mängeln in der Organisation, daß außerdem ein geradezu empörend gemeines Schiebertum die Arbeit sabotiere. Die Leistungsfähigkeit der französischen Industrie ist beschränkt, und die Mittel zum raschen Aufbau hätten mit der Notenpresse beschafft werden müssen, was eine Inflation des Franken mit sich gebracht hätte. Ausschlaggebend war aber nach Dr. Loeser die Unfähigkeit und Korruption, der Mangel an gutem Willen. Große Betrügereien wurden z. B. bei der Anmeldung der Entschädigungsansprüche verübt. In einem Bericht des verstorbenen Abgeordneten Marcel Sembat werden fast unglaubliche Dinge enthüllt. Bis zum 15—16 fachen des wirklichen Schadens wurde verlangt. Das System von Gaunerei wurde vervollständigt durch unerhörte Spekulationsankäufe, über die der damalige Minister Loucheur selbst im „Intransigeant" berichtet. So kauft man z. B. eine Farm um 12 000 Fr., welche für 80 000 Fr. Kriegsschäden einsteckt. Im Vertrauen darauf, daß der „Boche alles bezahlt", ist es leicht, fabelhafte Summen an die Geschädigten zu zahlen. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß die Geschädigten auf deutsche Beteiligung drängten, um endlich aus dem Elend zu kommen. Regierung und Unternehmer wehren sich dagegen. Man wollte dem französischen Unternehmertum den Wiederaufbau als Ausbeutungsobjekt überlassen. Dem zunehmenden Druck der eigenen Bevölkerung gegenüber sah sich die französische Regierung endlich genötigt, dem deutschen Wunsche nach Mitarbeit wenigstens nach außen entgegenzukommen. Das Ergebnis von Verhandlungen war das Wiesbadener Abkommen vom 6. 10. 21. Wertvoll ist die in den „Süddeutschen Monatsheften" enthaltene kritische Besprechung des Vertrages. Mit Sachkunde wird nachgewiesen, daß das Deutschland unentbehrliche fremde Rohmaterial zur Herstellung der zu liefernden Sachgüter und das Optionsrecht Frankreichs den Vertrag wertlos machen. So wollte z. B. Deutschland 25 000 Holzhäuser bauen. Man hat sie einfach nicht angenommen. Will man an den fruchtbringenden Grundgedanken, Sachleistungen an Stelle von Barleistungen zu zu setzen, festhalten, so müßte der Vertrag umgestaltet werden. Es müßte das einseitige Forderungsrecht des einen Vertragsgegners verschwinden, es müßte volle Anrechnung der deutschen Leistungen auf Reparationskonto, mindestens aber 60 bis 70 vH., erfolgen, ferner Zuweisung bestimmter Gebietsteile, sogenannter Sektoren an Deutschland, dem der völlige Wiederaufbau frei überlassen bleibt, Berücksichtigung der Weltmarktpreise und Rückerstattung des Wertes der vom Ausland bezogenen Rohmaterialien nach Art der Bemelmanschen Abmachungen vom Februar d. Js.

Es ist sehr bezeichnend, daß die französische Bevölkerung der zerstörten Gebiete selbst sich in ganz unzweideutiger Weise für die Heranziehung deutscher Arbeiter ausgesprochen hat, daß aber aus den verschiedensten Gründen die französische Regierung dies zu hintertreiben sucht. Ob das jetzt endlich sich bessern wird, steht noch dahin.

Mit vollem Recht weist die Schrift auf die lediglich politischen Gründe für das Verhalten Frankreichs hin. Man will den Wiederaufbau in seiner Gesamtheit nicht oder hat wenigstens keine Eile damit. Das zerstörte Gebiet soll der ganzen Welt, namentlich dem eigenen Lande als „Denkmal deutscher Barbarei" möglichst lange erhalten bleiben, der Haß der ganzen Welt gegen Deutschland, die Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland verewigt werden. Daher auch die Rundreisefahrten, um Franzosen und Ausländer über die Schlachtfelder zu führen.

Als Gegenstück zu dieser planmäßigen Sabotage des Wiederaufbaus wird kurz angedeutet, was Deutschland schon in den Kriegsjahren und sogleich nach Abschluß des Waffenstillstandes unter den größten Schwierigkeiten in Ostpreußen an Wiederherstellungsarbeiten geleistet hat. Eine große Zahl von Lichtbildern sowohl aus Frankreich wie aus Ostpreußen erläutern den Text. — An den Schluß des Aufsatzes fügt Arthur Ketzer (Hamburg) noch einige Urteile aus Frankreich bei unter dem Titel „Französische Stimmen". Hieraus geht hervor, in welch schamloser Weise einmal die Schieber und Betrüger des eigenen Landes aus den Kriegsschäden Vorteil zu ziehen verstehen und wie außerdem sehr viele dieser Unterschleife unter dem ewig wiederholten Wort: „Der Boche muß alles bezahlen" Deutschland in unerhörter Weise schädigen. Da allemal die französische Quelle vermerkt ist, läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß diese Angaben kein haltloser Klatsch sind, sondern auf unbedingte Zuverlässigkeit Anspruch erheben dürfen. Es wäre sehr erwünscht, daß dieses Heft der Süddeutschen Monatshefte nicht allein in unseren Regierungskreisen Beachtung fände, sondern auch im Auslande verbreitet würde, damit klar wird, wie wir betrogen werden.

Der jetzige Stand der Kriegsbeschuldigten-Frage.

Im Dezember 1920 schrieb Poincaré im „Temps": „In der Tat, wenn nicht die Zentralmächte die Kriegsschuldigen sind, warum sollten gerade sie verdammt sein, den Krieg zu bezahlen? Aus einer geteilten Verantwortlichkeit folgt gerechterweise auch eine Aufteilung der Kosten."

Die Kriegsschuld, die uns die Entente vorwirft, und auf der sie den ganzen Versailler Vertrag aufgebaut hat, ist bekanntlich eine doppelte, die Schuld am Kriege und die Schuld im Kriege. Wir sollen den Krieg freventlich entfesselt haben, und wir sollen nach Art der Hunnen und Barbaren mit unmenschlicher Grausamkeit in Feindesland vorgegangen sein.

Zur Widerlegung der ersten Anklage, der Schuld am Kriege, ist von seiten der deutschen Regierung mit der Veröffentlichung aller auf die Vorgeschichte des Krieges bezüglichen Dokumente begonnen worden. Es war eine der letzten Taten des Außenministers Dr. Rathenau, ein vielversprechender Anfang auf einem Wege, den wir notwendigerweise gehen müssen.

Gegen den zweiten Punkt, die deutsche Schuld im Kriege, haben die bisherigen Prozesse vor dem Reichsgericht sehr beachtenswertes Material zutage gefördert. In allen Hauptpunkten konnten die feindlichen Anklagen, besonders die von franz. und belg. Seite erhobenen, als null und nichtig erwiesen werden. Einer gewissenhaften gerichtlichen Untersuchung vermochten sie nicht standzuhalten. So haben sich die bisherigen Leipziger Kriegsprozesse, die nach dem Willen unserer erbarmungslosen Feinde eine neue Waffe in ihrem Kampfe gegen Deutschland sein sollten, in das gerade Gegenteil verkehrt. Sie haben für alle wirklich objektiv Urteilenden im In- und Auslande die deutsche Kriegführung von dem ihr angehefteten unerhörten Makel reingewaschen.

Die Wut der enttäuschten Franzosen ist leicht zu ermessen. Schon im vorigen Jahre haben sie ihre Vertreter aus Leipzig abberufen, und jetzt hat Poincaré amtlich erklärt, daß für Frankreich die „skandalöse Justizkomödie" in Leipzig kein Interesse mehr habe. Er hat Anordnung getroffen, gegen die

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

auf der Auslieferungsliste stehenden deutschen „Kriegsverbrecher" vor franz. Kriegsgerichten in contumaciam zu verhandeln. Wir werden also in der nächsten Zeit mit einer Wiederaufnahme dieser Art von Prozessen in größtem Maßstabe zu rechnen haben. Man kann nach den bisherigen Erfahrungen sicher sein, daß die drakonischen Urteile dieser Blutgerichte mit allen Mitteln der Propaganda in der ganzen Welt arbeiten werden, um Deutschland moralisch tot zu machen und die erdrückenden Bestimmungen des Versailler Vertrages als gerecht und billig zu erhärten. Auch sollen, nach Poincarés eigener Angabe, die Räumungsfristen der Rheinlande nicht eher zu laufen anfangen, bis Deutschland seiner Verpflichtung, die „Kriegsverbrecher" den franz. Gerichten auszuliefern, nachgekommen ist. Zu rein politischen Zwecken wird also die Justiz in einem in der Geschichte bisher nicht dagewesenen Maße mißbraucht, die Gerechtigkeit auf den Kopf gestellt.

Wäre den rachedürstenden Franzosen nur ein Schimmer von wahrem Gerechtigkeitssinn geblieben, so müßten sie auf dem eingeschlagenen Wege stutzig werden durch die Beurteilung, die ihr Verfahren in vielen beachtenswerten Kreisen des Auslandes findet.

So schrieb der Londoner „New Statesman", die in Frankreich geführten Gerichtsverfahren gegen deutsche Kriegsbeschuldigte würden von der neutralen Welt und von Deutschland als nicht weit von einer Lynchjustiz angesehen werden. „Standard" ist der Ansicht, daß in den auf Verlangen Englands in Leipzig verhandelten Fällen der Gerechtigkeit Genüge geschehen ist. Die engl. Regierung würde sich der franz. Forderung, die Leipziger Verhandlungen nicht anzuerkennen, nicht anschließen. Auch der englische Generalstaatsanwalt erklärte sich nach seinen persönlichen Eindrücken mit dem Gange der Leipziger Verhandlungen einverstanden. Es wäre nach seiner Meinung unfair, nicht zuzugeben, daß der Leipziger Gerichtshof fest entschlossen sei, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Sehr richtig bemerkt „Aftonbladet", die Deutschen müßten mit Recht annehmen, Frankreich wolle die Kriegsverbrecherfrage nur als Vorwand benutzen, den Friedensvertrag in einen Kriegsvertrag umzuwandeln, und „Weekblad van het Recht" äußert sich wie folgt: „Kann Poincaré die Schuld der angeblichen Kriegsverbrecher nicht klipp und klar beweisen, dann muß er, schon um der Ehre des franz. Advokatenstandes willen, schweigen und nicht mit der großen dummen Masse eine schwere Bestrafung von möglicherweise Nichtschuldigen erzwingen wollen . . . Wir appellieren an das Rechtsgefühl der franz. Juristen, des noblen franz. Advokatenstandes, damit der Geschichte der Menschheit nicht ein neues mit Unrecht beschriebenes Blatt hinzugefügt wird, das auch nicht den Schein des Rechtes birgt." „De Tyd" äußert zu diesen Ausführungen, daß eine Berufung auf die Noblesse der Franzosen nichts nützen werde, da man von dieser seit langem nichts mehr bemerkt habe.

Sehr einverstanden! Wir Deutsche haben alle Ursache, die Contumacialprozesse in Frankreich gegen unsere Landsleute mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Sie sind ein neues raffiniertes Mittel, um uns in den Augen der ganzen Welt noch weiter herabzusetzen. Wir hoffen, daß die deutsche Regierung es nicht an energischer Gegenwehr fehlen lassen wird. Jede Rücksicht auf die Empfindlichkeit unserer westlichen Nachbarn muß und kann gegenüber einem Feinde fortfallen, der uns täglich seinen Erdrosselungs- und Vernichtungswillen aufs brutalste fühlen läßt. Das Recht ist auf unserer Seite, wir dürfen es nicht im Stich lassen. Irgendwelche parteipolitischen Fragen sprechen hier nicht mit, schon deswegen nicht, weil in der Auslieferungsliste die Namen deutscher Männer aus allen Kreisen des deutschen Volkes enthalten sind. Festgeschlossen muß das ganze Volk in diesem Kampfe hinter der Regierung stehen. Als weitaus wirksamste Gegenwehr will uns die baldige Herausgabe der amtlichen deutschen Gegenliste scheinen, die über die wahren Kriegsschuldigen die rechte Auskunft geben wird.

28.

Weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge ab 1. 9. 1922.

Nach Erscheinen des Aufsatzes im Militär-Wochenblatt Nr. 12, Sp. 231/32, sind die Teuerungszuschläge mit Wirkung vom 1. 9. 1922 erneut erhöht worden. Sie betragen nunmehr von diesem Tage an nicht, wie dort angegeben, 492 und 437 vH., sondern 777 vH. von den ersten 10 000 und 677 vH. von dem Rest des Diensteinkommens des aktiven bzw. des Ruhegehalts des pensionierten Offiziers. Die Teuerungszuschläge für Witwen betragen dementsprechend ab 1. 9. 1922 = 388½ vH. von den ersten 10 000 M. und 338½ vH. von dem Rest des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens des Mannes; der Teuerungszuschlag zu den Kinderzuschlägen beträgt 677 vH.

Beispiel 1. Major, Ruhegehalt von 31 467 M. Der Teuerungszuschlag beträgt jetzt ab 1. 9. 1922:

777 vH. von 10 000 M. = 77 700,— M.,
677 „ „ 21 467 „ = 145 331,59 „,
Zus. 223 031,59 M.,
also 18 585,96 M. monatlich.

Beispiel 2. Oberst, Ruhegehalt von 59 400 M. Der Teuerungszuschlag beträgt ab 1. 9. 1922:

777 vH. von 10 000 M. = 77 700,— M.,
677 „ „ 49 400 „ = 334 438,— „,
Zus. 412 138,— M.,
also 34 344,83 M. monatlich.

Beispiel 3. Witwe des Majors in Beispiel 1, ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen des Mannes = 47 200 M. Der Teuerungszuschlag beträgt ab 1. 9. 1922:

388½ vH. von 10 000 M. = 38 850,— M.,
338½ „ „ 37 200 „ = 125 922,— „,
Zus. 164 772,— M.,
also 13 731,— M. monatlich.

Beispiel 4. Kinderzuschlag von 3000 M. Der Teuerungszuschlag hierzu beträgt ab 1. 9. 1922:
677 vH. = 20 310 M., also 1 692,50 M. monatlich.

Diese neueste Erhöhung wird noch bei dem für das Vierteljahr Oktober—Dezember 1922 zu überweisenden Mehrbetrage berücksichtigt.

73.

Wissen und Wehr.*)

Jahrgang 1922, 5. Heft, September.

Cäsar als Feldherr und Staatsmann im Lichte unserer Zeit. (Forts.**). Behandelt den Zeitabschnitt vom Jahre 56 bis zum Winter 53/52 v. Chr., Cäsars Unternehmungen nach Britannien (55 u. 54), die ein wesentliches Ergebnis nicht brachten, sowie seine Übergänge über den Rhein, Demonstrationszüge, die den Germanen Roms Macht zeigen und sie dadurch von Einfällen nach Gallien abhalten sollten. Der Aufstand in Gallien (Herbst 54) brachte für Cäsar empfindliche Rückschläge und erschütterte Roms bisherige Machtstellung in Gallien. Gleichzeitig begann auch in Rom das Schwinden von Cäsars innerpolit. Machtstellung. Äußerlich herrschte zwischen ihm und Pompejus vorläufig noch gutes Einvernehmen. Auch den einflußreichen Cicero weiß Cäsar vorläufig noch zu gewinnen. In Rom war jedoch für zwei so ehrgeizige Männer wie Cäsar und Pompejus nebeneinander kein Raum. Bei Anlage und Durchführung seiner Feldzüge zeigt sich Cäsar wieder als großzügiger Organisator und Feldherr. Als Staatsmann sorgt er geschickt dafür, daß sein Einfluß in Rom erhalten bleibt, und verlangt, daß ihm die gallischen Provinzen

---

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.
**) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 11, Sp. 208.

Digitized by Google

auf weitere 5 Jahre übertragen werden. Meisterhaft versteht er es, durch seine Kommentare die öffentl. Meinung in Rom zu seinen Gunsten zu beeinflussen und selbst da über großartige Leistungen zu berichten, wo er eigentlich Mißerfolge zu verzeichnen hatte. Sein hervorragendes Verständnis für techn. Fragen kommt in den Schilderungen über Bau und Ausrüstung seiner Kriegsschiffe sowie über die Rheinbrücken zum Ausdruck. — E. Tschoeltsch: Das III. Bat. J. R. 133 in der Sommeschlacht. Verfasser, seinerzeit Komp.-Führer der 10./133, führt uns mitten in die schweren Abwehrkämpfe an der Somme 1916. Seine lebendige Schilderung hinterläßt einen tiefen Eindruck über Stimmung und Haltung der Truppe in Ruhe, Bereitschaft und vorderer Linie. — E. Herrmann: Die Friedensarmeen der Sieger und Besiegten des Weltkrieges. (Forts.*) Schildert die poln. u. tschechoslow. Armee, über welche im einzelnen in diesem Blatte wiederholt berichtet wurde. — Über Fliegerverwendung im Bewegungskrieg. Infolge des Friedensdiktats von Versailles sind wir zur Zeit nicht in der Lage, die im letzten Kriege bei der Fliegerverwendung gemachten Erfahrungen auszubauen. Bei der ungeheuren Bedeutung, die die Luftstreitkräfte für die Kriegführung gewonnen haben, ist jedoch deren genaue Kenntnis unerläßlich. Deshalb ist der Aufsatz, der sich mit Fliegerverwendung im Bewegungskrieg befaßt, warm zu begrüßen. Da weder bei uns noch bei unseren Gegnern genügende Erfahrungen hierüber vorliegen und bei uns durch Friedensübungen in absehbarer Zeit nicht gewonnen werden können, ist der Verfasser auf eigene Gedankengänge angewiesen, die durchweg der Praxis entstammen und lehrreich sind. An verschiedenen Aufgaben, welche der Bewegungskrieg an die Flieger stellt, und der Leistungsfähigkeit der einzelnen Flugzeugtypen werden Unterstellung und Einsatz der Luftstreitkräfte eingehend erörtert, desgl. der Schutz der Heimat gegen feindl. Luftangriffe. 50.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. 9. 22. Mit d. 1. 10. 22 ernannt: *Vogt, Oberst u. Abt. Leiter i. Rw. Min., zum Kom. d. 1. (Preuß.) Art. R., *Krummel, Oberstlt. i. 20. (Bayer.) J. R., zum Kdt. d. Tr. üb. Pl. Grafenwöhr, *Sternberg, Major i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., zum Kom. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt., *Adam, Maj. i. Rw. Min., zum Chef d. Stabes d. Insp. d. Verkehrstruppen.

Den 26. 9. 22. Befördert: *Salzenberg, Oberst i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, zum Gen. Maj.; zu Obersten: die Oberstlte.: *Scharf, Abt. Leiter i. Rw. Min., *Zehlicke i. 1. (Preuß.) Art. R.; zu Oberstlten.: die Majore: *Hoefer (Heinrich), *Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, beide i. Rw. Min., *Frhr. v. Hake i. 6. (Preuß.) Art. R.; zu Majoren: die Hptl.: *Wolf i. 7. (Bayer.) Art. R., *Thäter i. 21. (Bayer.) J. R., *Groschupf i. 6. (Preuß.) Art. R., *Wermick i. 5. Art. R., *Ulex i. 2. (Preuß.) Art. R.; zu Hptl.: die Oblte.: *Packebusch i. 3. (Preuß.) Art. R., *Barlen i. 15. J. R., *Spieß i. 12. J. R., *Meltzer i. d. 1. (Preuß.) Nachr. Abt., *Stammer i. 7. (Preuß.) J. R., *Frhr. v. Neubeck i. 13. (Württ.) J. R., *Jaschke i. 8. (Preuß.) J. R., *Szelinski i. 6. J. R., *Nieter i. 1. (Preuß.) Art. R., *Unglaube i. 1. (Preuß.) Art. R., *v. Renz b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, *Ansat i. 1. (Preuß.) Art. R.; *Angern, Oblt. i. 6. (Preuß.) Reit. R., zum Rittm.; zu Oblten.: die Lte.: *Queckbörner i. 15. J. R., *Kunde i. 2. (Preuß.) Art. R., *Vogel i. d. 2. (Preuß.) Fahr-Abt., *Wuthmann i. 2. (Preuß.) Art. R., *Westram i. 3. (Preuß.) Art. R., *Rexilius i. 3. (Preuß.) J. R.

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 11, Sp. 208.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Abrüstung. In einer milit. Konferenz zu Warschau berieten Vertreter von **Finnland, Estland, Lettland, Rumänien** und **Polen** über eine gemeinsame Haltung, die auf der von der Moskauer Regierung einberufenen Abrüstungskonferenz einzunehmen sei. Sie kamen nach Times (29. 9.) überein, einem Abkommen über Unterlassung von Angriffen zuzustimmen, nicht aber einem Abrüstungsabkommen. — Sollte Rumänien in dem Falle, daß es sich gegen Kemal wendete, mit einem russischen Angriff auf Beßarabien bedroht werden, so verpflichtet sich Polen, ihm beizustehen, in welchem Umfange, ist allerdings nicht bekannt. — Der amerik. Marinesekretär Denby gab die Erklärung ab, daß die **Außerdienststellung der Kriegsschiffe**, die nach dem Washingtoner Marineabkommen zu erfolgen hätte, aufgeschoben wird, bis das Abkommen von Frankreich und Italien ratifiziert sei. Die amerik. Marineleitung sei der Ansicht, daß die Lage im Nahen Osten dazu führen könnte, daß einige der Unterzeichner des Vertrages ihre Pläne bezüglich der Ausrangierung von Schiffen ändern, und daß es deshalb für die Vereinigten Staaten unklug wäre, mit der Ausrangierung zu beginnen, ehe nicht alle Mächte den Vertrag ratifiziert hätten. — Hierzu erklärt die engl. Admiralität, daß alle in Betracht kommenden engl. Kriegsschiffe bereits seit längerer Zeit abgerüstet worden seien und ein Teil derselben bereits abgewrackt werde. (Morning Post 27. 9.)

§ **Bulgarien.** Das Land steht gegenwärtig in **schweren inneren Kämpfen**, hervorgerufen durch den Gegensatz zwischen der großen, vom Ministerpräsidenten Stambulinski geführten Bauernpartei und dem vereinigten Block der bürgerl. Oppositionellen. Dieser Gegensatz führte kürzlich bei einer großen Versammlung in Tirnowo zu blutigen Ausschreitungen gegen die Bürgerlichen, besonders gegen mehrere ehem. Minister aus der Kriegszeit. Laut „Neuer Freier Presse" (aus Sofia) wurde, um der erregten Stimmung der allmächtigen Bauernpartei Rechnung zu tragen, die Einbringung eines Gesetzes auf Aburteilung der gewesenen Minister beschlossen. König Boris sah sich demgegenüber veranlaßt, zu warnen, Bulgarien gegenwärtig die dringend nötige innere Ruhe zu stören. — Nach einer Londoner Meldung fordert Bulgarien von der Entente, daß **Thrazien** als autonomer Staat unter der Kontrolle des Völkerbundes abgesondert werde. Weiter verlangt Bulgarien wegen seiner berechtigten Interessen, insbesonders der 200 000 Flüchtlinge aus Thrazien und des vertragsmäßigen Anspruches auf einen Ausgang zum Meere unbedingt zur Orientkonferenz zugezogen zu werden. 64.

* **England.** Die ernsten Unruhen im Amritsar-Bezirk (Indien) lassen noch nicht nach. Die indischen Behörden hoffen der Bewegung mit strengen Maßregeln Herr zu werden. (Daily News 4. 10.) 66.

* Die **irischen Rebellen** entfalten wieder eine rege Tätigkeit. An verschiedenen Stellen haben sie die Regierungstruppen angegriffen und ihnen erhebliche Verluste beigebracht. Eine Anzahl Eisenbahnbrücken wurde von ihnen gesprengt oder schwer beschädigt, so daß der Verkehr über sie lahmgelegt ist. 66.

Italien. Das **Fort Falconara** bei Spezia wurde durch eine Explosion völlig **zerstört.** 1500 t Explosivstoff sind in die Luft geflogen. Neben schweren Verwüstungen im Umkreise von 10 km wurden 144 Personen getötet, an 600 verletzt.

—o—.

§ Laut Bozener Meldung (Telegrafenkomp.) haben die **Faszisten** dort einen neuen Gewaltakt verübt. Etwa 600 Faszisten haben das Rathaus gestürmt und hierbei zahlreiche Personen verletzt. Der Grund dieses Vorgehens war, daß die Gemeinde die Herausgabe einer Schule, die vornehmlich von deutschen Kindern besucht wird, verweigerte. Unter dem Druck der Faszisten mußte die Gemeindevertretung alle Forderungen bewilligen. Die ital. Behörden waren diesen Gewalttaten gegenüber passiv, wenn auch von einzelnen Zu-

Digitized by Google

sammenstößen zwischen Karabinieri und Faszisten gemeldet wird. 64.

§ **Österreich.** Die Entsendung einer **interalliierten Gendarmerie** nach Österreich scheint aufgegeben zu sein. Laut „Deutschen Volksblattes" (aus Paris) sollte diese Gendarmerie von der Schweiz, Engl. u. Ital. gestellt werden. Die Schweiz erklärte jedoch, kein so großes Kontingent dauernd außer Landes verwenden und erhalten zu können. — Kürzlich wurde die **Grenze zwischen Österreich und Südslawien** in Kärnten endgültig festgesetzt. Österreich gewann nördlich der Drau einige Gemeinden und verlor südlich derselben einige Orte. Die einzelnen Gebiete wurden am 30. 9. übergeben. 64.

§ Vom Bundesministerium für Heereswesen wurden die **Weisungen für die Ausbildung** für 1922/23 ausgegeben. Dieselben weisen bedeutende Fortschritte gegenüber jenen des Vorjahres auf und erstreben die fortschreitende Konsolidierung des Bundesheeres. Der Wehrausbildung wird als Hauptzweig der Ausbildung der angemessene Platz eingeräumt und die Kriegserfahrung besser als bisher berücksichtigt. In der Geistesausbildung, für die noch ergänzende Bestimmungen folgen werden, wird ebenfalls mehr als bisher auf die Pflege der Tradition und des völkischen Gedankens hingewiesen. 64.

Rußland. Ein Mitarbeiter der „Times" (21. 8.) schildert die **Zustände im russischen Heere wie folgt:** Die höchste Militärbehörde ist der Revolutionäre Rat der Republik. In ihm haben viele Offiziere der Kaiserlichen Armee ein Unterkommen gefunden. Er überwacht die einzelnen Militärbezirke, in die Rußland eingeteilt ist: Petersburg, Südbezirk (Smolensk), Südwestbezirk, Wolga (Samara), Westsibirien (Novanikolajewsk), Ostsibirien (Irkutsk), Nordkaukasus (Rostow am Don), Kaukasus (Tiflis). — Ein Div. besteht aus 9 Rgtrn. Inf. oder 27 Batl., 3 Abt. leichter Art. mit zusammen 36 Geschützen, einer Mörserbattr. mit 12 Mörsern, einer Abt. mit 12 schweren Geschützen und einer Luftabwehrbattr. mit 12 Geschützen. Die Bestände an Gewehren reichen für das stehende Heer, befinden sich jedoch in einem schlechten Zustande. Der Vorrat an Patronen ist sehr groß und nimmt noch beständig zu, ist aber sehr minderwertig. Der Mangel an Kav.-Karabinern und -pistolen ist sehr groß. Ein beträchtlicher Teil der reichlich vorhandenen Art.-Mun. ist infolge der schlechten Lagerung unbrauchbar geworden. An Richtgeräten sind für eine Batterie nicht mehr als höchstens zwei vorhanden. Der Mangel an Pferden legt die Art. zum großen Teil lahm. Die Zustände bei den Luftstreitkräften waren zu Beginn des Sommers sehr schlecht. Man rechnete jedoch auf die in Deutschland bestellten Flugzeuge und Seeflugzeuge und plant eine vollständige Neugestaltung des Flugwesens. Die Panzerkraftwagenabtl. besteht aus 36 Tanks. Die Zustände der Kav. lassen wegen des starken Pferdemangels sehr zu wünschen übrig. Die Pferdenot zwingt zur Verminderung der Kavallerie. Die einzige berittene Truppe von leidlicher Beschaffenheit ist eine Gendarmenschwadron in Moskau, die aus Gendarmen des früheren Heeres besteht. Ferner stehen in Moskau das Regt. zum Schutze des Revolutionären Rates und das Moskauer Schützenregt., die besten Truppen der Roten Armee. Vollständig verschieden von der Roten Armee sind die sogenannten Tchon-Truppen für Sonderzwecke. Sie bestehen ausschließlich aus Kommunisten und sind die einzigen, auf welche sich die Bolschewiken, solange sie untereinander einig sind, verlassen können. Sie sind etwa 75 000 Mann stark. — An Mil.-Bildungsanstalten gibt es die Mil.-Akademie des Gen.-Stabes in Moskau, die Art.- und Ing.-Akademien in Petersburg, die Hochschule für Mil.-Wirtschaft und eine Hochschule für Elektrotechnik. — Trotzkis gelegentliche Drohungen mit militärischem Vorgehen sind lediglich Bluffs. Die nach dem Rapallo-Vertrage hochfliegenden Hoffnungen auf ein militärisches Zusammengehen mit Deutschland sind seitdem offensichtlich abgekühlt. — Nach einem Gespräch Trotzkis mit einem Vertreter der Prawda ist die Stärke der russischen Armee und Marine in letzter Zeit von 5,8 auf 0,8 Mill. Mann herabgesetzt worden. Eine weitere Verminderung sei nicht angängig, weil Rußlands Abrüstungsangebote bei den anderen Staaten keine rechte Aufnahme fänden, dann auch, weil die Frage des deutschen Schadenersatzes mit unerwarteten Möglichkeiten geladen und die Kriegsgefahr demgemäß keineswegs ausgeschlossen sei, wenn auch Rußland keinen besonderen Grund habe, gerade jetzt eine neue Einmischung zu befürchten. (Times 2. 9.)

Um das von Japan zu räumende **ostsibirische Küstengebiet** zu besetzen, leitet die Moskauer Regierung die 21., 26., 27., 29., 35., 45., 56. und 57. Inf.-Div. und das 2. Kirgisische Kav. Korps unter Führung Tuchatschewskis nach dem Osten. Ob die „weiße" Regierung des Gen. Diederichs in Wladiwostok diesen Truppen wird widerstehen können, ist zweifelhaft. —t—.

Vom orientalischen Kriegsschauplatz. Kemal Pascha hat auf seinem Vormarsch auch vor der neutralen Zone nicht haltgemacht, die an mehreren Stellen überschritten wurde. Der engl. General Harrington, der durch die 17. Art. Brig., 3 Inf.-Bat., die Kreuzer „Caledon", „Carysfort", „Curacao" die 2. Zerstörer-Flottille und andere Formationen neue Verstärkung erhalten hatte, bekam auf seine Aufforderung zum Rückzuge an die türk. Truppen ablehnenden Bescheid. Der Beginn der Feindseligkeiten wurde in letzter Stunde vor allem dank der Vermittlung des Franzosen Franklin Bouillon vermieden, der eine Konferenz in Mudania, auf der die Türkei durch Gen. Ismed Pascha vertreten sein wird, erwirkte. In einer Note benachrichtigte Jussuf Kemal Poincaré von der Einstellung der militär. Operationen unter Aufrechterhaltung der Forderung sofortiger Räumung Thraziens bis westl. der Maritza einschließlich Adrianopels. Die griech. Truppen in Thrazien befinden sich im Zustande völliger Demoralisation. König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes Georg abdanken müssen und sich nach Italien begeben. Heer und Marine sind von revolutionären Unruhen ergriffen. Zaimis wurde zum Min.-Präs. ernannt. Die Abdankung des Sultans ist amtlich noch nicht bestätigt. Die Italiener beschlossen, ihre Truppen in Konstantinopel, wohin auch 12 amer. Torpedojäger unterwegs sind, zu belassen. 22.

§ Über die Haltung Südslawiens liegen ganz widersprechende Meldungen vor. Während der südslawische Gesandte in Athen die Erklärung abgab, daß Griechenland auf die diplomatische Unterstützung seines Landes zählen könne und die Nachrichten über gegen Griechenland gerichtete milit. Maßnahmen, sowie über die Absichten auf Saloniki dementierte, schreibt das oppositionelle Blatt „Radikal": Südslawien müsse die Forderung nach einem Zugang zum Ägäischen Meer einerseits, sowie zum Jonischen und Adriatischen anderseits unbedingt aufrechterhalten. Das erste Ziel sei die Internationalisierung Salonikis und die internationale Garantie der freien Durchfahrt durch die Straße von Otranto. Tatsache ist, daß in Südserbien andauernd milit. Bewegungen stattfinden, über die nichts Näheres bisher zu erfahren ist. Ein weiteres Zeichen ist die in Belgrad drohende Ministerkrise, die durch die verschiedene Auffassung über die Haltung Südslawiens im griechisch-türkischen Konflikt hervorgerufen wurde. 64.

§ In Belgrad beargwöhnt man die Entwicklung der Dinge im Orient. Neuerdings wird, entgegen früherer Stellungnahme, die Rückgabe Thraziens und Adrianopels an die Türkei für unmöglich erklärt. Nach einer Meldung der „Narodny Listy" aus Belgrad vom 26. 9. seien 30 000 Mann einberufen worden, nach Südmazedonien bestimmt, um dort gesichert zu sein. Tatsächlich finden in der letzten Zeit **Truppenverschiebungen** statt, die jedoch durch den Anspruch Serbiens auf Saloniki für Griechenland bedenklich sind. Die serb. Zeitungen vom 26. 9. brachten ferner die Bedingungen, die Südslawien für eine evtl. Truppengestellung stellen werde: 1. Endgültige Entwaffnung Ungarns u. Bulgariens. 2. Strateg. Grenzberichtigungen gegen Rumän. (!) einerseits, Ung. und Bulg. anderseits. 3. Gewisse Zugeständnisse durch Ital. In den vorhergegangenen Verhandlungen soll den Südslawen auch bereits der Hafen von Saloniki versprochen worden sein. 64.

Digitized by Google

* Über die Zukunft des den Türken zugesprochenen Ostthraziens finden sich in „Morning Post" (4. 10.) folgende Darlegungen:

„Wenn es den Griechen gelingt, ihre Truppen in Thrazien zu reorganisieren, so ist es wohl möglich, daß sie sich weigern, das Gebiet wieder abzutreten. In diesem Falle muß Kemal die Zustimmung der Alliierten, insonderheit Englands verlangen, seine Truppen auf das europäische Ufer bringen zu dürfen. Nachdem man nun aber Venizelos zu Besprechungen nach London berufen hat, werden die Türken geneigt sein, den guten Willen Englands in Zweifel zu ziehen. Die Lage ist dadurch erschwert. Immerhin darf man Venizelos in England nicht fallen lassen, denn er stand, wie Take Jonesku, in guten und schlechten Tagen unerschütterlich auf der Seite der Verbündeten. Er ist aber auch ein Grieche, und zwar ein chauvinistischer Grieche, der aufs äußerste danach streben wird, die englische Zusicherung zu erhalten, daß Ostthrazien bei Griechenland bleibt. Hier ist aber das englische Interesse nicht identisch mit dem griechischen. Es muß daher verlangt werden, daß Ostthrazien sofort nach Unterzeichnung des Vertrags den Türken übergeben wird. England liegt sehr daran, den Frieden zu erhalten. Weder Thrazien noch Adrianopel haben ein Lebensinteresse für es. Dadurch, daß England bisher die Griechen stützte, hat es seinen eigenen unversöhnlichsten Feinden, den Sowjetrussen, in die Hände gearbeitet, die dauernd neue Intriguen zum Sturz des britischen Imperiums ersinnen." 66.

In Angora ist die **türkische kommunistische Partei**, die nur Außenpolitik treibt, eifrig am Werke, die Regierung zu einem Bruch mit England zu veranlassen. Auf Grund fester Abmachungen mit den Russen glaubt man in der Lage zu sein, in die Balkanländer eindringen zu können. Der Hauptheizer gegen England in Angora ist der russische Vertreter Avakoff; dieser hat auch mit Bulgarien Verbindungen angeknüpft und ihm die Aussicht eröffnet, mit türkischer und russischer Hilfe mit Serben und Griechen abrechnen zu können. (Morning Post 4. 10.) 66.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Beiträge zur Erforschung der Schlacht an der Marne. Von Oberstlt. Eugen Bircher, Aarau. Heft 1. Die Schlacht am Ourcq. Mit 5 Skizzen, 2 Karten und einem Vorwort des Generaloberſten v. Kluck. Verlag Ernst Bircher A. G., Bern und Leipzig 1922. Preis M. 200,—.

Das soeben erschienene Buch bildet eine Einzeldarstellung der denkwürdigen Schlacht am Ourcq. In sehr ausführlicher und übersichtlicher Weise behandelt der Verfasser die Vorgänge, die sich in den Operationen der sich gegenüberstehenden Armeen abwickelten. — Generaloberst v. Kluck schreibt über dieses Werk u. a.: „Ich habe die Freude gehabt, den Werdegang der Bircherschen Studien mitzuerleben und die ebenso umfassende wie gründliche Bearbeitung des Quellenmaterials zu beobachten. Einer Persönlichkeit von den Eigenschaften dieses hochbegabten schweiz. Genstbsoffzs. war es gegeben, den Stoff in seinen Verwicklungen zu gliedern, zu sondern und abzuwägen, wobei ihr die eigene Stellung als neutraler Beobachter gestattete, von den Ereignissen den notwendigen Abstand zu nehmen. Eine Vorbedingung für eine weiterhin nutzbringende Verwertung vorurteilsfreier Betrachtungsweise!

Mit anzuerkennender Klarheit verfolgt Oberstlt. Bircher die Tätigkeit des bedeutsamen Führers Galliéni in seinem Ringen, dem eigenen großzügigen Gedanken trotz aller Hemmungen die erforderliche Auswirkung zu geben und mit Spannung eilt man im Verlaufe der Ourcqschlacht der umfassenden Tätigkeit dieses ehemaligen elastisch-zähen Gegners nach. Um so greller tritt das Verdienst des Generals v. Gronau am 5. 9. 14 zutage, der durch sein geniales, kraftvolles Wagen mit beschränkten Kräften die Galliénischen Absichten schon im Ansatz unterhöhlte. — Den operativen Gedanken des Oberstlts. Bircher wird man im wesentlichen ebenso beistimmen wie den großen Anerkennungen für die seelischen und physischen Leistungen der dtsch. Truppen. Auch da spricht der gewiegte Truppenkenner aus ihm. — Wertvoll für die weitere kritische Forschung sind die vom Verfasser dem Werke beigegebenen Anlagen."

Vgl. auch „Militär-Wochenblatt" Nr. 43 vom 22. 4. 22, Sp. 929—931.

Teilnahme der 6. Ref. Division an den Kämpfen vor Verdun im Sommer 1917. Von Gen. Lt. a. D. Dieterich, letztem Kdr. der Div. Mit 3 Skizzen. Berlin 1922. Druck von Otto Walter, Berlin S 14, Kommandantenstr. 44 a.

Das vorliegende Heft bildet den Anfang von Darstellungen aus der Geschichte der 6. Ref. Div., denen erste Feldzugsjahre 1914—1916 von deren erstem Kdr. Gen. d. Inf. v. Schickfus bearbeitet werden. Verfasser schildert die Ereignisse vor Verdun 1917 im großen Rahmen, um die hervorragenden Taten der Div. der Vergessenheit zu entreißen. Er mußte auf mancherlei Einzeldarstellungen und -Taten verzichten und konnte nach seinem Zeugnis viel zu wenig des stillen Heldentums der tapferen Unterführer und Mannschaften gedenken. Diese Schrift soll die Anregung dazu bieten, dem Verfasser (Naumburg a. d. Saale) unmittelbar oder durch Vermittlung der kameradschaftlichen Vereine Schilderungen ihrer Erlebnisse oder der ihrer Kameraden für die Kriegsjahre 1917—1918 zugehen zu lassen. Ebenso bittet Gen. d. Inf. v. Schickfus (Charlottenburg, Kaiserdamm 16) ihm diese Mitteilungen für die Jahre 1914—1916 zuzusenden. Erst wenn der Stoff vorhanden sein wird, um ein Bild vom Kampfleben der Div. geben zu können, soll eine eingehende Geschichte der Division bearbeitet werden. Das Buch ist zu beziehen durch den Verein der Offiziere des Ref. J. R. 20, Berlin-Schöneberg, Freiher-vom-Stein-Straße 8, Schriftführer Gustav Philipp, zum Preise von M. 80,— zuzüglich Porto. 20.

Die historische Rheinpolitik der Franzosen. Von Hermann Oncken. Verlag Friedr. Andreas Perthes A.-G., Stuttgart und Gotha. M. 12,—.

Ein höchst zeitgemäßes und lesenswürdiges Buch. Der bedeutende Historiker der Heidelberger Universität schildert in dieser Schrift die durchgehenden Linien der französischen Politik, wie sie bei stets gleichbleibenden Zielen unter häufig wechselnden Verschleierungen und Begründungen auf Ausdehnung Frankreichs nach Osten bedacht war. Er weist dies nach an der Eroberungspolitik Ludwigs XIV., der franz. Revolution, Napoleons I. wie III. bis zu unseren Zeiten. In allen Phasen tritt die innere Verwandtschaft des planmäßigen Militarismus Frankreichs zutage, wie er heute Europa beherrscht, nachdem England sein Jahrhunderte durch erstrebtes Ziel des europäischen Gleichgewichtes leichtsinnig im Versailler Diktat aufgegeben hat und auch heute bereits die Früchte seiner Kurzsichtigkeit erntet. Verf. behandelt die „Schuldfrage" unter weitgestecktem geschichtlichen Ausblick und mahnt die Deutschen aller Parteirichtungen, sich unterschiedslos einig gegen das hinterhältige Spiel der Franzosen zu wenden. C. v. A.

Die Urheber des Weltkrieges. Von Lujo Brentano. Dreis Masken Verlag, München 1922.

Allmählich beginnt im deutschen Volke die Erkenntnis aufzugehen, daß zur Bekämpfung und Revision des Versailler Schanddiktats die Bekämpfung der Schuldlüge Vorbedingung sei. Hier unternimmt es ein deutscher Volkswirtschaftler im Auftrage des Bildungsausschusses des Gewerkschaftsvereins und der Betriebsräte Münchens gegen die deutsche Verantwortlichkeit am Weltkriege mobil zu machen. Das vorliegende Buch ist eine Erweiterung eines am 3. 11. 21 im

Digitized by Google

Münchener Gewerkschaftshause gehaltenen Vortrages über die Schuldfrage, der vor einer gewaltigen Zuhörerschaft widerspruchslosen Beifall fand und den nunmehr erfüllten Wunsch nach Drucklegung und ausführlicher Begründung auslöste. 20.

Wie fährt man ein Schiff über See? Militärwissenschaftliche Mitteilungen. 2. Jahrg. Von Korvettenkapt. Spieß. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. In 2 Heften gibt Verf. die Hilfsmittel für die terrestrische, astronomische und technische Navigation, an Beispielen und Skizzen erläutert. Die klare und schlichte Darstellung ermöglicht es jedem, sich ein Bild über die Schiffsführung auf See zu machen, und wird besonders dem Seemann willkommen sein. 14.

Technik und Wehrmacht. Illustr. Zeitschrift für die technischen Interessen der Wehrmacht, zugleich Amtliches Nachrichtenblatt für Heerestechnik. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. 9. u. 10. Heft. Aus d. Inhalt: Sr. Exz. dem Gen. Lt. Rohne zum 80. Geburtstage. — Der Art. Kraftzug bis Kriegsende. — Das Telegraphon. — Antiqua oder Fraktur in der Heerestechnik. — Relativität und Schießen. — Position de Nancy, Camp des Romains, Nowo-Georgiewsk. — Ballistik. — Die Kriegstechnik.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Heft 19. Aus d. Inhalt: Ausblicke. — Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf. Von Kronprinz Wilhelm. — Zur Wiederverheiratung Kaiser Wilhelms II. — Die Wiederaufbauverständigung von Lubersac und Stinnes. — Dänemark und Schleswig. — Die Deutschnationalen in der Tschechoslowakei. — Mitteilungen aus dem Reichstage. III. (5.—18. 7.)

Deutsche Soldaten-Ztg. Nr. 32. Aus d. Inhalt: Der deutsche Soldat und die Überlieferung. — Die Herbstschlacht in der Champagne. IV. — Nr. 33. Aus d. Inhalt: Wartenburg. — Die Besteigung der Zugspitze durch Schüler der Heeresfachschule Osnabrück. — Nationale Erziehung. Monatsschrift des dtsch.-nat. Lehrerbundes. 9. Heft. Unter dem Ausnahmegesetz. — Deutsches Friedenskartell. — Die Elternbeiräte: Schule und Erneuerung. Angst vor schwarz-weiß-rot. Im Kampf um die Schande. — Deutsche Revue. Okt. Aus d. Inhalt: Republik oder Monarchie? — Aus den Erinnerungen des GFM. Grafen Waldersee, Chef d. Gen. Stabes d. Armee (1890). — Wie Republikaner des Jahres 1848 Monarchisten wurden. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Leipzig.)

Verschiedenes

Personalnachrichten. Der Kgl. Preuß. Gen. d. Kav. **Ernst v. Hoeppner,** Ritter des Pour le mérite, ist — 63 Jahre alt — verstorben. Am 14. 1. 60 geb., wurde er im Kadettenkorps erzogen; 79 Lt. im Drag. R. 6; zur Kriegsakademie und zum Großen Generalstabe kom.; 98 in den Genstb. vers.; Kdr. Hus. Rgts. 13; 09 Chef d. Genstbs. VII. A. K. (Münster); 1912 Gen. Maj. u. Kdr. 4. Kav. Brig. (Bromberg). Bei Kriegsausbruch Chef d. Genstbs. 3. Armee; Genlt.; 15. 10. 16 Kom. Gen. der Luftstreitkräfte. Er hatte hohe Verdienste um die Entwicklung unserer Luftwaffe im Weltkriege. — **Ihr 50jähr. Dienstjubiläum begingen:** Gen. d. Inf. Wichura am 15. 9., Genlt. v. Rogowski am 1. 10., Gen. d. Inf. v. Oertzen am 9. 10. 20.

Militärische Feier in Tübingen. Am 9. und 10. September fand in Tübingen eine gemeinsame Landeszusammenkunft der Württ. Rgtr. 125 und 180 statt. Von jedem dieser Rgtr. hatte 1 Bat. 25 Jahre in der Stadt Tübingen gestanden. Letztere feierte ihr 50jähriges Jubiläum als Garnisonstadt. An dieser dreifachen Veranstaltung — ein kameradschaftliches Fest mit Gedächtnisfeier im Kasernenhof und Umzug durch die reich beflaggten Straßen —, nahmen ungefähr 5000 alte Kameraden teil. Die Begrüßungsrede hielt Gen. d. Inf. Frhr. v. Soden, der die harmonische Zusammenarbeit von Bataillon, Stadt und Universität rühmte. Eine eindrucksvolle Rede hielt auch der Rektor der Universität Prof. Dr. Rohr, der sich über den hohen Wert der früheren mil. Erziehung der Jugend aussprach. Stimmungsvoll war die Gedächtnisfeier für die Gefallenen; der Redner, der frühere kath. Mil. Oberpfarrer der 5. Armee Dr. Langhäuser, wandte sich in tief ergreifender, von nationalem Denken durchwobener Ansprache besonders an die Festteilnehmer.

Bedingte Regts.- usw. Feiern. Der preußische Minister des Innern hat unterm 29. 9. folgendes verordnet:

1. Gesellige Veranstaltungen von Vereinigungen ehemaliger Truppenteile sind außerhalb gedeckter Räume und unter Beteiligung von Angehörigen und Gästen gestattet. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, diese Veranstaltungen zu überwachen und, falls sich Mißstände herausstellen sollten, zu verbieten. — 2. Die Beerdigung von Mitgliedern solcher Vereinigungen kann in der herkömmlichen Weise unter Beteiligung der Gewehrsektion und Abgabe von Ehrensalven stattfinden. — 3. Einweihungsfeiern von Denkmälern für Gefallene sind den genannten Vereinigungen gestattet. Das Mitführen von aufreizenden Abzeichen sowie von Waffen außer in der Gewehrsektion ist nicht gestattet.

Denkmäler. Am 29. 10. 22 weiht der Verein d. Offz. ehem. **Fuß. R. Encke** im Verein mit den Mannschaftsvereinen der **schw. Art.** IV. A. K. auf dem Domfriedhof zu Magdeburg das Ehrendenkmal für die Gefallenen. Alle ehem. Kameraden werden gebeten, Beiträge zu senden an: Commerz- und Privatbank, Magdeburg, Dep.-Kasse Kaiser-Wilhelm-Platz (Postscheckkonto 707). 22.

Totenehrung. Der Bergfriedhof auf dem Hartmannsweilerkopf, der Tausende deutscher und französischer Gräber enthält, wurde vom Straßburger Bischof und protest. und israel. Geistlichen feierlich eingesegnet. Der Bau der auf dem Berggipfel geplanten Krypta, die die Gebeine der unbekannten Toten aufnehmen soll, wird bald begonnen. 22.

Wieder eine franz. Verleumdung widerlegt. Die „D. A. Z." bringt in Nr. 411/12 einen „Auszug aus der flämischen Zeitschrift „Vlaanderen", die unter der Überschrift „Merkwürdige Zahlen" folgendes berichtete: „Nach den vom franz. Kriegsminister veröffentlichten Zahlen waren in Deutschland 475 000 französische und in Frankreich 421 000 deutsche Gefangene. Davon sind gestorben 18 222 Franzosen in Deutschland und 22 105 Deutsche in Frankreich." Es sind also mit anderen Worten in Frankreich 5,2 vH. der deutschen, in Deutschland 3,8 vH. der französischen Gefangenen gestorben. Diese Zahlen widerlegen das Märchen von der schlechteren Kriegsgefangenenbehandlung in Deutschland. Die Frage, „wer eher das Recht hätte, Prozesse wegen Gefangenenmißhandlungen zu führen", findet klare Beantwortung. t-o.

Vom Flugwesen. Das Verkehrsflugzeug Berlin—Breslau überschlug sich bei einer Notlandung bei Saabor. Zwei Fluggäste wurden verletzt, der Führer Raab und der dritte Fluggast blieben unverletzt. — In Mitchfield stürzte ein amer. Bombenflugzeug ab und fing Feuer. Alle 5 Insassen wurden getötet. — Die Botschafterkonferenz hat für Österreich das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Luftfahrzeugen und das Herstellungsverbot aufgehoben. 22.

* Die Flugzeuge der englischen **Luftlinie Köln-London** legen die Gesamtstrecke in 4½ Stunden zurück einschl. einer Zwischenlandung in Brüssel. Die Fahrt von Köln nach Brüssel erfordert 1 Stunde und 10 Minuten bei günstigem Wind. Es ist beabsichtigt, die Linie von Köln nach München, Prag, Konstantinopel und Indien auszudehnen. (Daily News 4. 10.) 66.

§ Laut „Deutschösterr. Tageszeitung" vom 4. 10. haben zwei österr. Flieger ein **neues Sportflugzeug** konstruiert, das geeignet sein soll, grundlegende Änderungen im Flugwesen herbeizuführen. Die neue Maschine soll unter besserer Ausnützung der motorischen Kraft eine Stundengeschwindigkeit von 450 km ermöglichen. Die Landungsgeschwindigkeit ist bedeutend geringer, wodurch auch die Flugplätze bedeutend geringer im Ausmaß gehalten werden können. Der neue Typ ist auch viel kleiner als alle bisherigen Konstruktionen. 64.

Bei einem Essen sagte der engl. Vizeadmiral **Mark Kerr,**

Digitized by Google

eins gebe es, was England zu Beginn eines großen Krieges tödlich treffen würde, und das sei ein kräftiger Stoß ins Herz des Reiches. **Wird London tödlich getroffen, so stirbt das Reich.** Die Schwierigkeit für England würde in Zukunft nicht darin liegen, Mannschaften und Offiziere zu finden, sondern eine Regierung, die sagen würde: „Wir wollen zuerst zuschlagen." Admiral Kerr sprach von der Möglichkeit, daß 500 Flugzeuge über London unerwartet kämen und 100 kg-Bomben abwürfen. Er habe das Gefühl, daß England einem „nahen Lande" auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sei. In der Vergangenheit habe es den Waffengang nicht ausgeschlagen, gegenwärtig aber werde es ein wenig zitterig. (Times 22. 9.)

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie. Philadelphia u. Baltimore: D. Emden 30. 10. — Boston—Baltimore: D. Montpelier 14. 10. — Ostasien: D. Preußen 28. 10. — Süd-Amerika: D. Liguria 14. 10., D. Steigerwald 31. 10. — Riga: wöchentlich.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gr. R. 2, Nr. 32 (15. 9.), **Gren. R. 2,** Nr. 2 (Okt. 21), Nr. 4 (April 22), Nr. 1 (Juli 22), Nr. 2 (Okt. 22), **J. R. 29,** Nr. 17 (Sept.), **Füs. R. 35,** Nr. 2 (25. 9.), **J. R. 163,** Nr. 6 (Sept.), **J. R. 165,** Nr. 9 (28. 8.), **Ref. J. R. 201,** Nr. 30 (Sept.), Nr. 31 (Okt.), **Felda. R. 28,** Nr. 5 (Okt.), **Felda. R. 60,** Nr. 17 (18. 9.), **Felda. R. 79,** Nr. 9 (Okt.), Mitteilgn. f. d. ehem. Mitglieder des **Feuerwerks-Personals,** Nr. 7 (1. 10.), **Matrosen-R. 3,** Nr. 5 (1. 10.), Mitteilungen des **Bundes der Asienkämpfer,** Nr. 10 (1. 10.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. R. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin S 59, Müllenhoffstr. 1.)

Gren. R. 6: 150jähr. Regts. Jubiläum am 14. und 15. Oktober. (Anm. und Spenden an Hptm. v. Winzer, Berlin-Lichterfelde, Schmidtstr. 20.)

Gren. R. 10: Mittwoch, 18. 10., 15. 11., 20. 12., Berlin, „Zum Patzenhofer", Potsdamer Str. 123a, 8 abds.

J. R. 16: Hauptversf. 29. 10., 12 mittags, Soest, Gesellsch. Haus Ressource. 28. 10., 8 abds., Bierabend. Anmeld.: Oblt. Buchholz, Hannover. Walderseestr. 10.

Füs. R. 38: Donnerstag, 19. 10., 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch. 8 abds., Restaurant Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Patzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Nettelbeck", Ecke Nettelbeck- und Kleiststr.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

J. R. 148: Donnerstag, 26. 10., Montag, 27. 11., 8 abds., Ldw. Offiz. Kasino, Bahnh. Zoo.

J. R. 162: Freitag, 13. 10., 8 abds., Siechen, Berlin, Behrenstr. 23 (Badewanne).

R. J. R. 261: Mittwoch, 18. 10. und 18. 11., 7,30 abds., Berlin, Nat. Klub, Sommerstr. 6.

Ldw. J. R. 386: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.).

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Ruppstr. 4.)

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Artillerie-Prüfungskommission: Nächste Zusammenkunft Montag, 16. 10., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Felda. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Felda. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feldmann", Rostocker Str. 62.

2. Garde-Fußa. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonnet, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußa. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Oblt. Tix, Cassel, Schlangenweg 17.)

Pi. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

P. B. 3: Am 18. jedes Monats, 8 abds., Pschorrbräu, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Vereinig. d. früh. Feuerw. Offiziere: Mittwoch, 18. 10., Generalversf., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26, Beginn 7,30 abds.

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika: Dienstag, 17. 10., 8 abds., Ldw. Kasino Zoo. Tangafeier Montag, 6. 11. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelmstr. 126 II.)

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.) — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 18 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 8 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

General G., Cassel: Die Erhöhung der Teuerungszuschläge auf 777 bzw. 677 vH. mit Wirkung vom 1. 9. 22 ist erst am 22. 9. 22 beschlossen worden. Bei der Veröffentlichung unseres Artikels in Nr. 12 bestanden diese Sätze also noch nicht, sondern, wie dort von uns angegeben, 492 und 437 vH. Die Teuerungszuschläge ab 1. 9. 22 sind eben im September, wie auch schon vorher im August, zweimal erhöht worden. Wir verweisen auf den bezüglichen Artikel in dieser Nr. 15 des Militär-Wochenblattes vom 11. 10. 22. 73.

Oberstlt. a. D. v. G., Friedrichroda: 1. Der Frauenzuschlag beträgt seit 1. 4. 22 = 2500 M. jährlich. Ob er in den Scheckzahlungen für April—Oktober 22 schon berücksichtigt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn Sie den bezügl. Fragebogen ausgefüllt an die betr. Abteilung des Reichspensionsamts eingesandt haben, wird die Frage bejaht werden können. Gewißheit kann Ihnen nur eine Anfrage bei der genannten Abteilung bringen.

2. Nach dem Gesetz vom 4. 7. 21 wird zu der in dem Zeitabschnitt vom 1. 8. 1914 bis 31. 12. 1918 im Militärdienst wirklich verbrachten Zeit, sofern sie mindestens 6 Monate betragen hat, die Hälfte hinzugerechnet. Dies gilt aber nicht für die Zeit, für welche Kriegsjahre in Anrechnung kommen. Wurde also die Zeit vom 1. 8. 14 bis 31. 12. 18 im Militärdienst im Heimatgebiet zugebracht, so wird sie nicht einfach, sondern $1^1/_2$fach angerechnet.

3. Als Kampfhandlung dürfte ein kurzer Aufenthalt im Schützengraben, auch wenn er unter feindlichem Artillerie-

Digitized by Google

feuer lag und Lebensgefahr damit verbunden war, nicht anzusehen sein. Es muß persönliche Teilnahme an den Kämpfen stattgefunden haben, als Führer einer Truppenformation usw. Diese persönliche Teilnahme würden Sie zu beweisen haben (Zeugnis des damals den Kampf leitenden Vorgesetzten usw.). 73.

Hptm. St., Cassel: Die Bezüge regeln sich nach dem Reichsversorgungsgesetz, das im Bereich des Reichsarbeitsministeriums durch die Versorgungsämter bearbeitet wird. Die Bestimmungen hierüber sind hier nicht bekannt und auch nicht zugänglich. Es wird empfohlen, persönlich beim Hauptversorgungsamt in Cassel vorstellig zu werden. Von hier kann nur Auskunft über ehem. aktive Offiztere gegeben werden. —n.

Oblt. a. D. D., Essen: Wir können Ihre Ansicht nicht teilen. Das P. E. G. regelt nicht die Feststellung der Pension nach dem Besoldungsgesetz vom 30. 4. 20, sondern die Berechnung des Ruhegehaltszuschusses, der zu der vorher zuständigen Pension auf Grund dieses Gesetzes zu gewähren ist. War auf Grund des § 6,3 des O. P. G. 06 eine höhere Pension festgestellt, als sie dem Dienstgrad entsprach, so wird hieran nichts geändert. Bei der Berechnung des Zuschusses sind aber § 8 des P. E. G. (die Entscheidungen des Reichsministers der Finanzen sind darüber maßgebend, welche Stelle nach der neuen Besoldungsordnung der zuletzt bekleideten Stelle im Sinne dieses Gesetzes entspricht) und Ziffer 6 der Ausführungsbestimmungen zum P. E. G. vom 9. 7. 21 (unter der Stelle, die von dem Ruhegehaltsempfänger bei seinem Ausscheiden zuletzt bekleidet ist, kann nur die im Reichshaushaltsplan vorgesehene Stelle verstanden werden; Kriegsstellen kommen hiernach nicht in Betracht) bestimmend. Hiernach kann der Ruhegehaltszuschuß nur nach der dem Dienstgrad entsprechenden Stelle berechnet werden. Daß sich diese beiden Stellen des P. E. G. nur auf Beamte beziehen können, ist doch eine etwas willkürliche Annahme. 73.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Lt. v. R., Potsdam, Oberst a. D. F., Freiburg i. B., Maj. K., Hannover, Maj. a. D. v. D., Chottschow i. P., Maj. B., Charlottenburg, Maj. R., Wohlau, Hptm. a. D. M., Osterode, Ostpr., Hptm. in der St., Recklinghausen, Hptm. St., Cassel, Rittm. v. Schw., Charlottenburg, Kaptlt. H., Bendorf, Oblt. Z., Berlin-Niederschönhausen, Oblt. P., Glatz, Oblt. D., Essen-R., Oblt. a. D. D., Berlin-Steglitz, Frau Gen. F., Menow i. M.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Livonius, Oberstlt. a. D., mit Frl. Alice v. Zitzewitz (Berlin). — Schwartzkopff, Maj. a. D., mit Frl. Else Brinkmann (Witten, Ruhr). — v. Massow, Maj. a. D., mit Frl. Marie Luise Ganz (Jarchlin, Kr. Naugard—Potsdam). — v. Sigriz, Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Elisabeth v. Herrmann (Reichersbeuern, Ob. Bayern—Reiterhof b. Schaftlach). — Koenigk, Lt. a. D., mit Frl. Ruth Hecker (Ostrow—Trzebowa). — v. Wedel-Gerzlow, Lt. a. D., mit Frl. Ottonie v. Wedel (Behlingsdorff). — Brennecke, Lt. der Res. a. R., mit Frl. Annemarie Lange (Güttland—Zoppot). — Reimelt, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Hanna Kaschmieder (Hochkirch—Peterwitz). — Bittner, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Käte Kollibay (Breslau—Neiße). — **Verbindungen:** v. Weidlich, Gen. Maj. a. D., mit Frau Hedwig verw. Vorwald, geb. Caspari (Charlottenburg). — v. Schlick, Maj. a. D., mit Frl. Margaretha Rutgers v. Rozenburg (Berlin). — Lange, Maj. a. D., mit Frl. Margot Wien (Hohenfelde i. Mecklenb.). — Herwarth v. Bittenfeld, Hptm., mit Frl. Ulla v. Kyaw (Neulibbehne, Kr. Pyritz i. P.). — v. Reiche, Rittm., mit Frau Dorothee verw. v. Arnim, geb. v. Schwartzkopff (z. Zt. Krummhübel). — v. Schroeter, Rittm., mit Frl. Gerda v. Meßling (Gertlack b. Domnau, Ostpr.). — Dr. jur. v. Sydow-Zemlin, Rittm. der Res. a. D., mit Ursula Gräfin v. der Schulenburg-Wolfsburg (Wolfsburg). — Dr. jur. Graf v. der Schulenburg, Oblt. a. D., mit Frl. Victoria v. Oppeln-Bronikowski (Berlin). — Matzdorf, Lt. a. D., mit Frl. Ruth Kröling (Breslau). — v. Köller, Lt. a. D., mit Frl. Iris v. Kleist-Retzow (Damen, Kr. Belgard). — Seyke, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Irene v. Bahl (Kl. Zastrow). — **Geburten:** (Sohn) v. Walther, Hptm. (Budow, Kr. Stolp). — v. Heydebrand u. der Lasa, Oblt. (Dresden-N.). — (Tochter) Scharioth, Maj. a. D. (Dom. Stutterey b. Norkitten, Ostpr.). — v. Platen, Rittm. a. D. (Chursdorf). — **Todesfälle:** v. Rentzell, Oberst a. D. (Potsdam).

Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

Haarfarbe Jean Rabot ist die beste. ALLEINIGER FABRIKANT. Parfümeriefabrik L. R. BERNHARDT GMBH BRAUNSCHWEIG
Gegründet 1832.
Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Fachausstellungen.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Briefmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. Bens, Frankfurt a. M., Bederweg 153

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 15213
Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Nebenvertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin.
Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

! Möbel-Transport !
Gegr. 1878 F. Wodtke Gegr. 1878
Mitglied der Zentralstelle des deutschen Möbeltransports
Gesamtleitung: Kapitänleutnant a. D. Hankow.
Spedition · Lagerung · Verpackung
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 114
Hamburg 8, Kl. Reichenstraße 29
Danzig, Jopengasse 59
Schneidemühl, Zeughausstraße 12
Bromberg, Danziger Straße 132/3
Telegramm-Adresse: Spediwodtke.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Straße 5
Hochbahn Kottbuser Tor
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel
Kostüme
Röcke
Gut, reell, billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhalten beim Einkauf 2% Rabatt

Sonderangebot
Schlafzim., sehr eleg., 1,80 m Spiegelschrank M. 67 000,— Herren- und Speisezimmer nur erstklassige Fabrikate
Riesenauswahl Berlin O 27 Kleine Andreasstr. 9
F. ZECH, Gegr. 1859.

3500 Mark
zahle für Mauser-Pistolen 7,63 mit Anschlagkasten, ohne 600 M. weniger. Alle anderen automatischen Pistolen, Jagdwaffen, Ferngläser kaufe zu höchsten Preisen.
Klewitz, Berlin SW 61, Lehniner Straße 2.

Perserteppich
gesucht 3×4 oder 4×5 m, auch einige Brücken von Privat. Off. mit Größenangabe u. Preis an Orient-Export, Berlin W 35.

Digitized by Google

Nachruf.

Am 26. September 1922 verschied zu Tonnin auf Wollin

Seine Exzellenz

Herr Ernst v. Hoeppner,

der erste u. einzige Kommandierende General der deutschen Luftstreitkräfte.

Alle ehemaligen Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte werden diese Kunde mit tiefer Trauer vernehmen. Wehmütiges Erinnern wird wach an jene Jahre, in denen der General v. Hoeppner mit weitem Blick, mit jugendlicher Kraft und mit glänzendstem Erfolg die deutsche Wehrkraft zur Luft zu einer Waffe formte, deren Leistungen im deutschen Volke begeisterten Widerhall fanden und auch den Feinden Bewunderung bis zum letzten Tage abzwangen.

Als nach jahrelangem, ruhmvollen Ringen die deutsche Wehrmacht, erschöpft und von Kräften und Mitteln entblößt, zu Boden sank, da wurden durch Feindesbeschluß die gefürchteten deutschen Luftstreitkräfte rücksichtslos vernichtet. Doch unzerstörbar blieben jene Keime, die ihr Kommandierender General v. Hoeppner tief in die jungen Herzen gepflanzt hatte: treueste Hingabe, zähestes Ausharren, herrlichster Mannesmut!

Wir alle, die wir in jenen schweren und stolzen Kriegsjahren dem jetzt Dahingeschiedenen unsere Arbeit leihen durften, und die wir in hingebendem Vertrauen und in dankbarer Verehrung zu dem edlen Manne emporsahen, wir alle werden ihm und dem, was er uns gelehrt hat, Treue halten!

Thomsen,
Oberst a. D., im Felde Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte.

Am 26. September 1922 erlag einem Herzleiden

der erste u. einzige Kommandierende General der Luftstreitkräfte, General der Kavallerie a. D.

v. Hoeppner,

Ritter des Ordens Pour le mérite.

Als Kommandierender General d. Luftstreitkräfte hat er der Flakwaffe zu mächtigem Aufschwunge verholfen, als Ehrenmitglied des Vereins ehemal. Angehöriger der Flugabwehr warmen Anteil an unseren Bestrebungen genommen und sie nach Kräften gefördert. Ein Ritter ohne Furcht und Tadel ist mit ihm dahingegangen. Unsere Verehrung und Dankbarkeit folgen dieser vornehmen Persönlichkeit über das Grab hinaus.

Für den Verein ehemal. Angehöriger der Flugabwehr:

Grimme,
Oberstleutnant und 1. Vorsitzender.

Pension von Lützow (fr.: Offizier- und Beamten-Heim) **Berlin W 30** (Schöneberg), Luitpoldstraße 19, II, III. Tel: Lützow 7924, u. **W 50** (Charlottenburg), Nürnberger Str. 25/26, III, Ecke Augsburger Str., Tel.: Steinplatz 152 55; in nächst. Nähe v. 4 Untergrundb. u. viel. Straßenbahnen. Zimmer ohne oder mit teilw. Verpfleg. Mod. Komf. Aufz. in beiden Heimen. Major z. D. Frhr. v. Lützow.

Rennen zu Grunewald

Sonnabend, den 21. Oktober

nachmittags 12½ Uhr

Fordern Sie Marke Schlichte

wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen

H.W. Schlichte

Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik

Steinhagen i. W.

Erfau

Echte Weinbrände
HAUSMARKE • JUBILÄUMSMARKE • EDELBRAND

Qualitäts-Liköre

Erfau-Likörfabrik, Berlin • O • 27

STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Wir suchen einen oder mehrere gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Dräger-Pulmotore

zu kaufen. Eilangebote erbitten

Julius Koch Nachf.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co.,
Kavelen, Kreis Grevenbroich.

Kompl. Offiz.-Sattelzeug
Breeches, Reithosen, Lackreitstiefel
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. **Bob.** an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68

Hochelegante

Herren-, Speise-, Schlafzimmer

Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**

aussergewöhnlich billig!

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse **90 hochpt.**

Zu kaufen gesucht
1 Pauken-Sattel für 2 Kes[sel]pauken, Behänge für 2 Kes[sel]pauken und 4 Behänge [für] Fanfarentrompeten.
Reit. Battr. 5. Art. Regts. Fritzlar.

Soeben ist erschienen:

Kronprinz Wilhelm

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Mit einem Bildnis sowie 4 Kartenbeilagen und 18 Skizzen im Text.

In Halbleinen G. Z. 16* — Auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen G. Z. 28*

* Der Ladenpreis wird errechnet durch Multiplikation der Grundzahl „G. Z." mit der beweglichen, vom Börsenverein der deutschen Buchhändler festgesetzten Schlüsselzahl, deren jeweiliger Stand (z. Zt. 80) in allen Buchhandlungen zu erfahren ist.

Entsprechend der ganzen Wesensart des Kronprinzen ein Buch, das, unbeschadet seines **fachmännisch-militärischen** und damit **historischen Wertes**, mehr als **alle** bisher erschienenen Werke ein wirklich volkstümliches Kriegsbuch genannt werden darf.

Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Nummer 16 Berlin, den 21. Oktober 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Berlin GW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrespreis: 30 Mark, die einfache Nummer 10 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 35 mm breite Zeile 25 Mark, auf Vorzugsplätzen 40 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Der griechisch-türkische Krieg. — Generaloberst v. Prittwitz und der Rückzug an die Weichsel. Von Konrad J. F. Leppa. — Die dänische Heeresorganisation. Von unserem dänischen Mitarbeiter. — Neuregelung der Beamtengehälter und Pensionen. — Poincaré und der wirtschaftliche Zusammenbruch Europas. — Der neue Brockhaus. — Besatzungszulagen für Beamte und Pensionäre im besetzten Gebiet. — Pension der höheren Dienststelle. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Der griechisch-türkische Krieg.

Eines der wichtigsten Ziele der englischen Politik im Weltkriege war gewesen, durch Zertrümmerung der Türkei in kleine machtlose Staatswesen sich die unumschränkte Herrschaft im Ostteil des Mittelmeeres zu sichern. Der Ausgang des Krieges hatte der Türkei seine weitausgedehnten arabischen Gebietsteile genommen. Der Kern des türkischen Staates Anatolien war geblieben. Wenngleich die Türkei durch die Kriege in den letzten 10 Jahren stark geschwächt war, so bestand immerhin die Möglichkeit, daß sie in absehbarer Zeit wieder erstarken konnte. Die Türkei war im Gegensatz zu dem früheren Völkergemisch jetzt fast ein reiner Nationalstaat geworden. Die englische Politik nach dem Kriege ging nun dahin, der Türkei diese Möglichkeit zu nehmen. England fand einen willigen Helfershelfer in Griechenland.

Unter der Parole der Befreiung der an der kleinasiatischen Küste wohnenden Griechen vom türkischen Joch besetzten die Griechen im Mai 1919 ohne vorherige Kriegserklärung an die Türkei die wichtigste Hafenstadt an der Küste, Smyrna. Die Griechen hofften, daß ihren nationalen Ansprüchen in dem mit der Türkei zu schließenden Frieden Rechnung getragen würde. Die Türkei zeigte sich jedoch nicht so machtlos, wie es die Großmächte und Griechenland angenommen hatten. Unter der tatkräftigen Leitung Mustapha Kemal Paschas, der am Schluß des Krieges eine türk. Armee an der Palästinafront geführt hatte, bildete sich in Angora eine Gegenregierung gegen die Regierung in Konstantinopel. Der neuen Regierung in Angora gelang es in Kürze ihren Machteinfluß über fast alle der Türkei verbliebenen Gebietsteile auszudehnen. Die neue Regierung war fest entschlossen, keinem Friedensdiktat der Entente sich zu fügen. Es blieb also der Entente nichts anderes übrig, entweder die Ansprüche der Angora-Regierung anzuerkennen, oder sie mit Waffengewalt zu zwingen, die in Aussicht genommenen Friedensbedingungen anzunehmen. Auf englisches Betreiben entschloß sich die Entente zu letzterem. Auf der Konferenz von Hythe im Mai 1920 wurde Griechenland damit beauftragt, durch eine Offensive in das innere Kleinasiens hinein die Angora-Regierung gefügig zu machen.

Es war ein gewagtes Unternehmen von seiten Griechenlands. Für die Offensive standen ihm zunächst nur 7 Divisionen mit rund 100 000 Mann zur Verfügung. Die im Mai 1920 eingeleitete Offensive gelang jedoch wider Erwarten gut. Anfang September erreichten die Griechen eine Linie, die sich von Brussa über Uschak nach Süden hinzog.

Trotz der militärischen Erfolge entstand bei den Truppen und im Volke eine erhebliche Kriegsmüdigkeit. Diese trug zum Sturz von Venizelos im November 1920 nicht unwesentlich bei. Der König Konstantin und seine Ratgeber erkannten zwar die Gefährlichkeit des von Venizelos eingeleiteten Smyrna-Unternehmens. Der Abbau des Smyrna-Unternehmens hätte jedoch dem Nationalstolz der Griechen einen schweren Schlag versetzt. In der Erwartung, daß England nach wie vor das kleinasiatische Unternehmen Griechenlands unterstützen würde, entschloß sich König Konstantin, das Unternehmen zu Ende zu führen.

Im Januar 1921 gingen die Griechen mit dem Ziel Eski-Schehir erneut zur Offensive vor. Das Versagen des Nachschubes brachte die Offensive zum Scheitern. Im März 1921 versuchten die Griechen eine erneute Offensive auf breiterer Front. Im Südabschnitt hatten die Griechen Erfolg. Es gelang ihnen am 28. März 1921 Afiun-Karahissar zu nehmen. Die Lage im Nordabschnitt war jedoch für die Griechen so ungünstig, daß Afiun-Karahissar von der Flanke aus bedroht wurde. Die Stadt wurde Mitte April wieder geräumt und die Griechen gingen auch im Südabschnitt auf ihre Ausgangsstellung zurück. Unter der persönlichen Leitung des Königs wurde in den folgenden Monaten eine großangelegte Offensive vorbereitet. Durch Heranziehung von Verstärkungen aus der Heimat wurde die Armee auf rund 180 000 Mann gebracht. Am 10. Juli 1921 begann die Offensive. Es gelang am 14. Juli Afiun-Karahissar und am 20. Juli 21 Eski-Schehir zu nehmen. Ohne einen ernstlichen Kampf anzunehmen, wichen die Türken nach Osten, mit ihrer Hauptmasse auf Angora, aus. In der Hoffnung, daß die türkischen Truppen sich vor Angora zur entscheidenden Schlacht stellen würden, nahmen die Griechen nach einer dreiwöchigen Operationspause Anfang August ihre Offensive auf Angora wieder auf. Am Sakariasfluß kam es zu langen, mit wechselndem Geschick geführten Kämpfen. Es gelang den Griechen trotz eines 14tägigen Ringens nicht, den Türken eine entscheidende Niederlage beizubringen. Die Offensive mußte abgebrochen werden. Aus Nachschubrücksichten gingen die Griechen auf Eski-Schehir zurück.

Seit August vorigen Jahres hielten die Griechen die Stellung Gemlik—Eski-Schehir—Afiun-Karahissar—Denizli in einer Ausdehnung von rund 300 km. In der Front standen in Gruppen verteilt höchstens 80 000—90 000 Mann. Stär-

Digitized by Google

kere Reserven standen in Gegend Smyrna, die jedoch infolge des mangelhaften Verkehrsnetzes in Kleinasien beim feindlichen Angriff nur mit großem Zeitaufwand an die bedrohte Stelle gebracht werden konnten. Der im Sommer d. J. neuernannte griechische Oberbefehlshaber, General Hadjiannesti, erkannte die Gefahren, die in dieser weitausgedehnten Stellung lagen. Die Kriegsmüdigkeit des griechischen Soldaten versprach für eine erneute Offensive wenig Erfolg. Aus diesem Grunde mußten sich die Griechen auf die Verteidigung beschränken. General Hadjiannesti schlug vor, die Truppen auf die ungefähre Linie Panderma—Uschak zurückzunehmen. Aus politischen Gründen wies die Regierung den Vorschlag zurück. Da es nicht möglich war, auf kleinasiatischem Boden irgendeine Entscheidung zu erkämpfen, entschlossen sich die Griechen im August d. Js. zu einem Vorgehen von Thrazien in Richtung auf Konstantinopel. Auf Einspruch der Entente hin sahen sich die Griechen genötigt, dieses Vorgehen sofort einzustellen. Für die neugebildete Armee in Thrazien waren der Armee in Kleinasien 15 000 Mann entzogen. Die erneuten Vorstellungen Hadjiannestis bei der Regierung in Athen, anläßlich dieser Truppenabgabe die Front zurückzunehmen, hatten wiederum keinen Erfolg.

Unerwartet für die Griechen, gingen die Türken am 26. August 1922 mit etwa 40 000 Mann nördlich und südlich Afiun-Karahissar zum Angriff vor. Die Erwägungen, die bei den griechischen Truppen für ein eventuelles Zurückgehen angestellt waren, hatten den an sich schon geringen Kampfwert der griechischen Truppen erheblich gemindert. Afiun-Karahissar, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, über den auch die Versorgung des griechischen Nordabschnitts geführt werden mußte, fiel am 28. August. Der Verlust von Afiun-Karahissar nahm den griechischen Truppen den letzten Rest ihres inneren Haltes. In der griechischen Armee trat eine völlige Auflösung ein. Alles strebte, ohne auf Befehl zu warten, der Küste zu. Die türkische Angriffstruppe ging beiderseits der Bahn Afiun-Karahissar—Smyrna vor. Am 29. August gingen die Türken auch auf Eski-Schehir—Brussa vor, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die nördliche Angriffsgruppe erreichte am 3. September Panderma und am 9. September Smyrna. Es gelang den Griechen, den größten Teil ihrer Truppen auf die Schiffe zu bringen. Die letzten griechischen Truppen verließen das kleinasiatische Festland am 18. September bei Artacki, nordwestlich von Panderma. Rund 50 000 Mann Gefangene ließen die Griechen in türkischen Händen zurück.

Nach Zusammenbruch der griechischen Armee erkannte England, daß es für seine kleinasiatischen Ziele sich selbst aktiv einsetzen mußte. Am 5. 9. forderte England seine Dominions, seine Bundesgenossen Frankreich und Italien, ferner Rumänien und Südslawien auf, an einer etwaigen Verteidigung der Meerengen gegen türkischen Angriff teilzunehmen. Frankreich und Italien erklärten, bei einem etwaigen Kriege zwischen England und der Türkei neutral bleiben zu wollen. Die Haltung der beiden Balkanstaaten war zweifelhaft. Selbst von den Dominions lehnten Kanada und Südafrika ab, Truppen zu entsenden. England stand also vor der Frage, allein die Verteidigung der Meerengen zu führen. Englische Land- und Seestreitkräfte wurden zur Verstärkung nach den Meerengen gesandt.

Eine Spannung der Lage trat ein, als türkische Truppen die neutrale Zone auf dem kleinasiatischen Ufer der Dardanellen in der 2. Septemberhälfte betraten. Die Gefahr eines neuen Krieges im Orient war nahegerückt, der nach Zerfall der Entente leicht auf Europa übergreifen konnte. Um diese Gefahren im letzten Augenblick abzuwenden, reiste der englische Außenminister Curzon nach Paris. In der Zeit vom 20. bis 23. 9. verhandelte er mit Poincaré und dem italienischen Botschafter in Paris, Graf Sforza, über die Lage im Orient. Diese Unterredung führte zu einer Einigung. England, Frankreich, Italien, Japan, Rumänien, Südslawien, die Türkei und Griechenland sollten auf einer gemeinsamen Konferenz in Venedig oder anderswo die Friedensbedingungen zwischen Griechenland und der Türkei und den Alliierten und der Türkei festlegen. In einer in diesem Sinne am 23. 9. an die Türkei abgesandten Note sicherten die Alliierten außerdem zu, daß sie der Frage der Rückgabe Thraziens an die Türkei günstig gegenüberstehen, und daß die Meerengen unter die Auspizien des Völkerbundes kommen sollen. England war also bereit, die Türkei wieder eine europäische Macht werden zu lassen, und machte betr. der Meerengen Zugeständnisse. Bei der Völkerbundüberwachung der Meerengen hatte England naturgemäß nicht den großen Einfluß, wie bei einer Ententeüberwachung. Infolge weiterer türkischer Truppenzusammenziehungen am Marmarameer und an den Dardanellen gestaltete sich die Lage immer drohender. Die türkischen Truppen in der neutralen Zone näherten sich in bedrohlicher Weise dem von den Engländern besetzten Tschanak.

Franklin Bouillon, der den Vertrag zwischen Frankreich und der Angora-Regierung zustande gebracht hatte, wurde nach Angora geschickt, um mäßigend auf Kemal einzuwirken. Es gelang Franklin Bouillon, Kemal zur Einstellung seiner militärischen Operationen unter der Bedingung zu bringen, daß die Griechen Thrazien sofort räumten, die Alliierten das Land besetzten und es dann vor Beginn der Friedensverhandlungen der türkischen Verwaltung unterstellten. Zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sollte nur türkische Gendarmerie nach Thrazien geschickt werden. Zur Erledigung der Streitigkeiten in der neutralen Zone, der thrazischen Frage und des Waffenstillstandes zwischen Griechenland und der Türkei wurde eine in Kürze einzuberufende Konferenz von militärischen Sachverständigen vereinbart. Am 3. 10. trat diese Konferenz in Mudania zusammen, an der je ein englischer, französischer, italienischer, türkischer und griechischer höherer Offizier teilnahm. Die Konferenz nahm zunächst einen glatten Verlauf. Die Türken versuchten aber in diese rein militärische Konferenz betr. Thraziens politische Fragen hineinzubringen und wurden hierbei von den Franzosen unterstützt. Es trat wiederum eine starke Spannung zwischen Frankreich und England ein. Die Konferenz wurde unterbrochen. Lord Curzon reiste am 6. 10. abermals nach Paris, um zunächst die englisch-französischen Unstimmigkeiten zu beseitigen. Man einigte sich auf mittlerer Basis. Wie von Franklin Bouillon vereinbart, sollte vor Friedensschluß nur türkische Verwaltung nach Thrazien kommen. Es wurde jedoch den Türken in Aussicht gestellt, daß gleich nach Friedensschluß die türkischen Truppen die Meerengen überschreiten dürften. Die Konferenz von Mudania wurde daraufhin wieder eröffnet. Am 10. 10. kam ein Vertrag zustande, der folgende Punkte enthält:

1. Griechische Truppen müssen im Verlauf von 14 Tagen Thrazien räumen. — 2. Die Zivilverwaltung muß spätestens 30 Tage nach Räumung durch die griechischen Truppen an die Alliierten übertragen werden, die sie am gleichen Tage den Türken übergeben. — 3. Der türkischen Verwaltung wird türkische Gendarmerie beigegeben, deren Stärke von den Alliierten genehmigt wird. — 4. Die Übergabe Thraziens wird unterstützt durch alliierte Kommissionen, denen alliierte Truppenkontingente beigegeben werden, die sich spätestens 30 Tage nach Rückzug der griechischen Truppen zurückziehen werden. — 5. Die neutrale Zone wird durch eine gemischte Kommission neu festgesetzt (verkleinert). — 6. Angora respektiert die neutrale Zone, solange alliierte Truppen in dieser stehen. — 7. Vor Friedensschluß werden keine türkischen Truppen nach Thrazien geschickt. — 8. Vertrag tritt 3 Tage nach Unterzeichnung in Kraft.

Die Griechen machten zunächst Vorbehalt hinsichtlich der Unterzeichnung, unterzeichneten ihn jedoch am 12. Oktober. Die Angora-Regierung hatte inzwischen die in der Note der Alliierten vom 23. 9. enthaltenen Vorschläge angenommen.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt in Freundeskreise!

Digitized by Google

Generaloberst v. Prittwitz und der Rückzug an die Weichsel.

Von Konrad J. F. Leppa.

Zu den im „Militär-Wochenblatt" Nr. 45 v. 7. 5. 21 erschienenen Darlegungen des Oberstlts. v. Schäfer, der die Ausführungen des Generals Reitzenstein („Militär-Wochenblatt" Nr. 43 v. 23. 4. 21) berichtigt, seien hier noch einige kurze Ergänzungen angeführt, die den Beweis erbringen, daß Generaloberst v. Prittwitz nach der vorzeitig abgebrochenen Schlacht bei Gumbinnen den Rückzug hinter die Weichsel antreten wollte.

Hptm. v. Stephani[1]), damals im Generalstab des A.O.K. 8, schreibt:

„Auf Grund solcher Erwägungen befahl der Oberbefehlshaber nach Vortrag seines Generalstabschefs, des Grafen Waldersee, den sofortigen Rückzug hinter die Weichsel, beschleunigte Armierung der die Stromübergänge verteidigenden Festungen und die Ansumpfung der Nogatniederung bei Elbing."

Major Ritter v. Giehrl[2]) führt aus:

„Eine telephonische Aussprache des Generals v. Moltke mit dem General v. Prittwitz am Abend des 21. August zeitigte kein befriedigendes Ergebnis. Der Oberbefehlshaber im Osten sah damals die Lage noch sehr ernst an, bezeichnete den Rückzug als sehr schwierig und nur unter schweren Kämpfen noch möglich. Die Armee sei von russischer Kavallerie umschwärmt, acht feindliche Kavalleriedivisionen seien in ihrer Flanke. Eine Offensivoperation bezeichnete der General als unmöglich; er bat um Verstärkungen, weil er sonst im Zweifel sei, ob sich bei dem niedrigen Wasserstande der Weichsel selbst diese Stromlinie noch halten ließe."

Weiter heißt es, nachdem an der abweichenden Auffassung der O.H.L. sowie von deren Vorschlag, die Narew-Armee anzugreifen, berichtet wird:

„Der General v. Prittwitz hielt im Laufe des 22. August an seinem Entschlusse hinter die Weichsel zu gehen, nicht mehr fest. Sein Stab drängte ihn, und er selbst überzeugte sich von der Möglichkeit, ... ihn (den Russen) selbst anzugreifen; ...."

Gen. d. Inf. v. François[3]), damals Kom. Gen. I. A.K., berichtet:

„Gegen 5 Uhr nachm. rief mich General v. Prittwitz an und fragte nach der Lage. .... General v. Prittwitz sagte darauf:

›Das XVII. A. K. steht im schweren Kampf und kommt nicht vorwärts. Auch vom XX. A. K. habe ich keine guten Nachrichten. Ich werde wohl über die Weichsel zurückgehen müssen.‹"

Was die O.H.L. und ihre Kenntnis der damaligen Lage betrifft, schildert Gen. Lt. Tappen[4]):

„Trotzdem hatte aber am 21. August das Oberkdo. der 8. Armee die Absicht ausgesprochen, nicht nur fechtend auszuweichen, sondern überhaupt zurückzugehen, und es hatte diesen Rückzug auch bereits befohlen. Da diese Maßnahmen den Ansichten der Obersten Heeresleitung völlig entgegen waren, trat ein Wechsel im Oberkdo. der 8. Armee ein.... Soweit möglich, wurden diese Bewegungen durch Befehl aus dem Großen Hauptquartier angehalten, in der Absicht, die 8. Armee wieder zum offensiven Vorgehen zusammenzufassen."

Zuletzt sei noch der von Oberstlt. v. Schäfer erwähnte Armeebefehl, der bisher noch unveröffentlicht ist, im Wortlaut angeführt, soweit er auf den Rückzug hinter die Weichsel Bezug nimmt:

„Armeebefehl, Neidenburg, 9 Uhr 30 Min. abends.

1. Starke Kräfte — 3 Korps — von Warschau und dem Narew her im Anmarsch gegen Mlawa—Ortelsburg.

2. ....Der Abmarsch nach Westpreußen wird noch in der Nacht angetreten.

3., 4., 5. .... Detachement Thorn und Graudenz unter General v. Unger bereiten feindlichem Vorgehen Aufenthalt, ohne sich auf ernsten Kampf einzulassen. Zurückweichen in Richtung ihrer Festungen. — Detachement Danzig wird morgen mit der Bahn nach Danzig transportiert.

6. .....

Der Oberbefehlshaber."

Aus dem Aufsatze des Oberstlts. v. Schäfer und der hier angeführten Belege geht klar hervor, daß das A.O.K. 8 am 20. und 21. August sich mit dem Rückzug in die Weichselstellung trug und die Lage äußerst trostlos ansah. Erst am 22. August gewannen im A.O.K. die Stimmen, die bereits gegen den Abbruch der Gumbinner Schlacht gesprochen hatten, die Oberhand. Der Oberbefehlshaber verschloß sich ihrer Ansicht nicht mehr. Doch war es bereits zu spät. Das Ferngespräch am 21. August hatte das Vertrauen der O.H.L. zum A.O.K. 8 getrübt. Wie aus dem Bericht des Generals Tappen hervorgeht, war der O.H.L. von einer Angriffsabsicht des A.O.K. 8 nichts bekannt.

* * *

Hierzu ist zu bemerken:

a) zu Stephany: Ein „Befehl" zum Rückzug hinter die Weichsel ist tatsächlich niemals gegeben worden, wenigstens findet sich weder in den Akten des A.O.K. noch der unterstellten Verbände irgend etwas darüber. Daher kann es sich nur um den „Entschluß" gehandelt haben. — Die Maßnahmen betr. der Weichselfestungen und Nogatansumpfung waren nötig, auch wenn man noch nicht hinter den Strom wollte. Die bereits für die ersten Mob.-Tage vorgesehene Nogatansumpfung brauchte drei Wochen, um wirksam zu werden. Gen. Oberst v. Prittwitz hatte s. Z. selbst veranlaßt, daß diese Maßnahme zunächst noch aufgeschoben wurde.

b) zu Giehrl: Seine Darstellung fußt auf der Durchforschung der oben erwähnten Akten, erwähnt auch nur den „Entschluß".

c) François' Darstellung beweist nur, daß der Gedanke des Rückzuges hinter die Weichsel erwogen wurde, nicht aber, daß ein entsprechender Entschluß gefaßt oder Befehl gegeben wurde.

d) Leppas Wortlaut des Armeebefehls entstammt dem Reichsarchiv.

e) Zu Tappens Bekundungen hat sich Oberstlt. Th. v. Schäfer berichtigend geäußert (vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 43 vom 23. 4. 21 und Ankers Wochenschau vom 17. 12. 20: „Lügen eines Engländers über Tannenberg").

Schriftleitung.

---

[1]) v. Stephani, Mit Hindenburg bei Tannenberg. R. Eisenschmidt, Berlin.

[2]) Der Schutz des Ostens. Tannenberg. „Wissen und Wehr", 1. Heft (S. 60), Jahrg. 1920. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

[3]) v. François, Marneschlacht und Tannenberg. A. Scherl, Berlin.

[4]) Tappen, Bis zur Marne. Gerhard Stalling, Oldenburg.

Die dänische Heeresorganisation.

Von unserem dänischen Mitarbeiter.

Am 7. August hat die vom Reichstage vorgeschlagene Heeresorganisation die Unterschrift des Königs erhalten und ist damit endgültig in Kraft getreten. Im „Militär-Wochenblatt" Nr. 48 v. 27. 5. 22 sind die Vorschläge der verschiedenen politischen Parteien dargelegt worden. Die jetzt angenommene Heeresorganisation ist ein Kompromiß zwischen den Forderungen der eigentlichen Regierungspartei (der Bauernlinken) und der konservativen Partei.

Digitized by Google

In nachstehender Tabelle ist der Vergleich gezogen zwischen den Organisationen von 1909 und 1922:

	1909			1922		
	Linie	Ref.	Zus.	Linie	Ref.	Zus.
Inf.: Regtr. . .	15	—	15	8	3*)	11
Komp.	124	84	208	36	104	140
M. G. Komp. .	—	—	—	9	3	12
Kav.: Regtr. . .	4	—	4	3	—	3
Esk.	12	4	16	6	3	9
Art.: Regtr. . .	2	—	2	3	—	3
Battr.	20	—	—	18	27	45
Geschütze	80	—	80	180		180

Ausbildungszeit:

Infanterie . . .	165 Tage 2 Wiederholungsübungen je 25 Tage 1 Wiederholungsübung je 6 Tage	150 Tage 2 Wiederholungsübungen je 28 Tage
Kavallerie . . .	200 Tage 2 Wiederholungsübungen je 25 Tage	425 Tage 2 Wiederholungsübungen je 28 Tage
Artillerie	280—365 Tage 1 Wiederholungsübung je 25 Tage 1 Wiederholungsübung je 14 Tage	215 Tage 1 Wiederholungsübung je 28 Tage 1 Wiederholungsübung je 14 Tage

Für Ausbildung zu Uffz. werden bei der Inf. 9 vH., bei der Artl. 8 vH. der Mannschaften 12 Monate länger im Dienst gehalten. Bei der Kav. dienen 10 vH. zu demselben Zwecke 75 Tage länger bei der Truppe.

Außerdem bleiben bei der Inf. 23 vH. und bei der Artl. 18 vH. 90 bzw. 195 Tage länger als die anderen Mannschaften im Dienst. Die Stärke des Jahreskontingents ist auf 9300 Mann festgesetzt, wovon 1500 Mann noch eine zweimonatige Ausbildung als Landsturm erhalten. Während der letzten Jahre war das Kontingent nur 7000—8000 Mann.

Der Schwerpunkt der Streitkräfte, der nach Wunsch der Regierungspartei allzu deutlich von Seeland nach Jütland verlegt werden sollte, ist durch die jetzige Organisation nur wenig verschoben worden. (Immer noch bleiben auf Jütland 31 Batle. gegen 14 auf Seeland.) Die Radikale Partei sagt dazu: „Der für die allgemeine politische Stellung Dänemarks unglückliche Charakter der Gesetzesvorlage ist zwar gemildert aber nicht beseitigt worden."

Die Veränderungen in der Unterbringung der Truppen machen neue Kasernenbauten und Geländeerwerbungen erforderlich. Die hierfür nötigen Expropriationen können erst nach den Neuwahlen zum Reichstage stattfinden. Die Radikalen Parteien haben erfolglos versucht, diese Bestimmung der Verfassung dazu zu benutzen, um das ganze Gesetz aufzuschieben.

Die Zahl der Truppenverbände ist im Vergleiche zur früheren Organisation zwar vermindert worden (ausgenommen bei der Artl.), aber an moderner Bewaffnung (namentlich an schwerer Artl. und Fliegern) wie an Ausrüstung ist ein bedeutender Zuwachs offenbar. Die dänische Wehrkraft hat durch das neue Gesetz gegenüber den letzten Jahren eine nicht unerhebliche Stärkung erfahren. Von einer Abrüstung Deutschland gegenüber ist nichts zu spüren, im Gegenteil zwingen die unrechtmäßigen Erwerbungen aus dem Versailler Gewaltdiktat Dänemark zu einer Dauerrüstung, die dem kleinen Lande künftig noch manches Kopfzerbrechen bereiten dürfte. Auf Einzelheiten der neuen Heeresorganisation werden wir gelegentlich zurückkommen.

*) Außerdem 2 Batle. für Ausbildung des Landsturms.

Neuregelung der Beamtengehälter und Pensionen.

Der Entwurf für das neue Besoldungsgesetz, das die Grundgehälter vom 1. 10. 22 ab neu regeln soll, ist dem Reichstag zugegangen und von diesem dem Hauptausschuß zur Beratung überwiesen worden. Schon aber genügt den Spitzenverbänden die in diesem Gesetz vorgesehene Erhöhung der Gehälter nicht mehr, so daß man schon von neuen Verhandlungen dieser Verbände mit dem Reichsfinanzministerium hört, zwecks abermaliger Erhöhung der Bezüge für Beamte und Pensionäre. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in die Grundgehälter und Ortszuschläge in der Weise hineingearbeitet, daß man die Grundgehälter im allgemeinen etwa um das Achtfache, die Ortszuschläge um das Neunfache erhöht hat. Es ergeben sich dabei folgende Zahlen:

1. Grundgehälter (in Monatsbeträgen).

Gruppe 5	12 800	13 400	14 000	14 500	15 000
	15 500	16 000	16 500	17 000	
Gruppe 6	14 100	14 700	15 300	15 900	16 500
	17 100	17 700	18 200	18 700	
Gruppe 7	15 800	16 500	17 200	17 900	18 600
	19 200	19 800	20 400	21 000	
Gruppe 8	17 600	18 500	19 400	20 200	21 000
	21 800	22 600	23 400		
Gruppe 9	19 300	20 300	21 300	22 300	23 300
	24 300	25 300	26 300		
Gruppe 10	22 000	23 300	24 600	25 900	27 100
	28 300	29 500	30 700		
Gruppe 11	25 000	26 600	28 200	29 800	31 300
	32 800	34 300	35 800		
Gruppe 12	29 500	31 800	34 100	36 400	38 600
	40 800	43 000			
Gruppe 13	37 300	42 000	46 700	51 400	56 000

2. Ortszuschläge (in Monatsbeträgen).

A	B	C	D	E
2 240	1 680	1 300	1 040	780
2 800	2 100	1 625	1 300	975
3 360	2 520	1 950	1 560	1 170
3 920	2 940	2 275	1 820	1 365
4 480	3 360	2 600	2 080	1 560
5 040	3 780	2 925	2 340	1 755
5 600	4 200	3 250	2 600	1 950

Stärker erhöht als die Grundgehälter sind die Kinderzuschläge. Sie betragen monatlich je nach dem Alter der Kinder bis zu 6, über 6—14 und über 14—21 Jahren 2000, 2500 und 3000 M.

Außer diesen Beträgen soll ein prozentualer Teuerungszuschlag von 3 vH. zu Grundgehalt, Ortszuschlag und Kinderbeihilfe gewährt werden; Verheiratete erhalten außerdem einen Zuschlag von 3 vH. zu Grundgehalt und Ortszuschlag. Die Frauenzulage fällt fort. Es wird aber für jeden Beamten und Pensionär ein Kopfzuschlag von monatlich 1000 M. gewährt.

Die bisherigen Wirtschaftsbeihilfen werden beseitigt, doch ist beabsichtigt, prozentuale Zuschläge, die für besonders teure Orte besonders festgesetzt werden, zu gewähren.

Für die Pensionäre und Witwen sollen obige Zahlen bei der Festsetzung ihrer Bezüge vom 1. 10. 22 ab ebenfalls gelten. Die Witwen sollen aber nicht wie bisher $^4/_5$ der Pension des verstorbenen Mannes, sondern $^9/_{10}$ davon als Witwengeld erhalten. Die Teuerungszuschläge der Witwen sollen jedoch nicht mehr nach dem ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen des Mannes, sondern nach dem Witwengelde errechnet werden.

Einige Beispiele mögen erläutern, in welcher Weise Pensionen und Witwengelder nach dem neuen Gesetz errechnet werden:

1. Ein Hauptmann mit 20 Dienstjahren in Gr. X, 2:

Bisher Grundgehalt 30 000 M., ruhegehaltsf. Ortszuschl. 4680 M., zus. 34 680 M. Vom 1. 10. 22 ab monatlich Grundgehalt 23 300 M., ruhegehaltsfäh. Ortszuschlag 3397 M., zus. 26 697 M.

Digitized by Google

Bisher Pension 17 340 M., Teuerungszuschlag 117 392 M., Frauenzulage 2500 M., zus. 137 232 M. Vom 1. 10. 22 ab jährlich: Pension 150 200 M., Teuerungszuschlag 9012 M., Kopfzuschlag 12 000 M., zus. 171 212 M.

Während also der Pensionär bisher monatlich 11 436 M. erhielt, stehen ihm nach dem neuen Gesetz monatlich 14 268,5 M. zu.

2. Die Witwe dieses Hauptmanns:

Bisher Witwengeld $^4/_{10}$ von 17 340 = 6926 M., Teuerungszuschlag 117 392 M., zus. 124 318 M.

Vom 1. 10. 22 ab: $^6/_{10}$ von 150 200 = 90 120 M., 3 vH. von 90 120 = 2703 M., Kopfzuschlag 12 000 M., zus. 104 823 M.

Bisher erhielt die Witwe also 10 359 M. monatlich, vom 1. 10. 22 ab entsprechend der Vorlage 8735 M.

Bei Berechnung der neuen Pension und des Witwengeldes ist als ruhegehaltsfähiger Ortszuschlag der mittlere Ortszuschlag zwischen dem für Orte in Klasse A und dem für solche in Klasse E zustehenden angenommen worden.

Poincaré und der wirtschaftliche Zusammenbruch Europas.

Von amtlicher Seite wird dem W. T. B. zu den beiden Ende August vom französischen Ministerpräsidenten gehaltenen Reden folgendes mitgeteilt:

Der franz. Ministerpräsident hat in seiner Rede vom 20. 8., die der Rede in Bar-le-Duc vorausging, erneut das Wort von der „disziplinierten Barbarei" der dtsch. Truppen aufgenommen. Er hat wieder einmal gegen die frühere dtsch. Regierung den Vorwurf erhoben, daß sie zu gemeinen Verbrechen amtlich ermutigt und aus der Mißachtung der Zivilbevölkerung in den vom Heere besetzten Gebieten ein System gemacht habe. Neu ist in seinen Ausführungen lediglich die Begründung, die er für dieses System findet. Er behauptet, daß die dtsch. Regierung durch die planmäßige Verübung von Grausamkeiten die Feinde habe mürbe machen wollen, weil sie daran verzweifelte, auf andere Weise als durch den Schrecken den Sieg zu erringen.

Wie verfehlt diese Annahme ist, zeigt schon der Umstand, daß die Handlungen, deren Verübung den dtsch. Truppen vorgeworfen wird, fast ausnahmslos während des siegreichen Vormarsches im Jahre 1914 vorgekommen sein sollen, also zu einer Zeit, in der von einer Verzweiflung Deutschlands wahrlich noch nicht die Rede sein konnte. Daß Verstöße gegen das geltende Recht des Krieges vorgekommen sind, wird niemand bestreiten. Aber für Handlungen einzelner die ganze Armee verantwortlich zu machen, ist eine Verunglimpfung, die nicht nur die Armee, sondern das deutsche Volk trifft, das die Armee gebildet hat. Gegen diese Verunglimpfung müssen wir uns auf das entschiedenste verwahren. Verwahren müssen wir uns auch gegen die Darstellung, wie sie namentlich von franz. Seite während des Krieges und nach dem Kriege verbreitet worden ist, daß solche Missetaten nur von dtsch. Seite begangen worden seien. Auch auf der Seite unserer Gegner ist schwer gesündigt worden, und die Fälle von Grausamkeiten, von Mißhandlungen wehrloser Gefangner, von Plünderungen und Mordtaten, die uns von franz. Truppen bekannt geworden sind und deren Wahrheit unwiderleglich feststeht, sind nicht minder schwer als diejenigen, die man dtsch. Soldaten vorwirft. Ob die franz. Regierung es sich hat angelegen sein lassen, die franz. Soldaten betreffenden Fälle ebenso aufzuklären, und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, wie dies in Deutschland geschehen ist, kann füglich bezweifelt werden. Nur wenn dies geschähe, wenn alle am Kriege beteiligt gewesenen Länder gleicherweise die auf ihrer Seite vorgekommenen Verfehlungen verfolgten, wäre der Gerechtigkeit gedient, in deren Namen der franz. Ministerpräsident zu sprechen vorgibt. In einem Augenblick, da alle Kräfte angespannt werden müssen, um den wirtschaftl. Zusammenbruch nicht nur Deutschlands, sondern auch aller mit ihm in Berührung stehenden europäischen Staaten zu verhindern, können solche Reden, wie sie Herr Poincaré immer wieder hält, nur Unheil stiften. A.

Der neue Brockhaus.

Unter dem Titel „Handbuch des Wissens" hat der Brockhaus-Verlag in Leipzig sein Konversationslexikon in neuer Gestalt herausgegeben. Zwischen den beiden bisherigen Formen, dem Großen Brockhaus mit 17 und dem Kleinen mit 2 Bänden, nimmt der neue mit 4 Bänden eine Zwischenstellung ein. Ich habe die bisher vorliegenden beiden Bände einer Prüfung wesentlich unter dem Gesichtspunkt des für den Militär wertvollen Stoffes unterzogen, er ist von einer erstaunlichen Fülle.

Ich sehe davon ab, daß das Werk erschöpfend Auskunft gibt über die Gesamtveränderung des deutschen Heeres. Die Angaben gehen von den großen Fragen der Organisation bis in die kleinsten Einzelheiten der Uniform, der Dienstgradbezeichnung, der Signale u. dgl. Bei allen Heeren ist ihr Stand vor dem Kriege, ihr Ausbau während dessen und ihre Weiterentwickelung seit seinem Abschluß unter den Gesichtspunkten Heer, Marine und Landesbefestigung dargestellt.

Einen besonderen Wert gewinnt das Werk durch die Darstellung des Weltkrieges und der durch ihn geschaffenen politischen Lage.

Die Angaben über den Krieg geben nicht nur die Daten, sondern in eingehenden Aufsätzen verarbeitet den ursächlichen Zusammenhang, mit besonderer Ausführlichkeit in den entscheidenden Momenten des Krieges. So ist ein langer und sehr eingehender Aufsatz der Einwirkung des Oberstlts. Hentsch gewidmet, der bekanntlich im Auftrage der O. H. L. die A. O. Ks. der 1., 2. und 3. Armee in den Tagen der Marneschlacht aufsuchte und dort den Anstoß zum Zurücknehmen des rechten Flügels der Heeresfront gab.

Wir verfolgen während des Krieges die Organisation des Heeres, die Änderung in der Bedeutung der Gen. Kdos., die zu verfügbaren Befehlsstellen werden, die Flüssigkeit der gesamten Organisation im Gegensatz zur Starrheit der Friedenseinrichtung, die Herabsetzung der Stärken als eine Folge der gesteigerten technischen Wirkung.

Die Folgen des Weltkrieges sind in Text und Karten in einer Vollständigkeit dargestellt, die nur durch das Studium zahlreicher Schriften zu ersetzen ist. Die Schwierigkeit, sich eine Anschauung von der großen geopolitischen Umgestaltung zu verschaffen, ist mit dem neuen Handbuch gehoben. Die Karten des neuen Mitteleuropas sind wenig bekannt, völlige Unklarheit herrscht allermeist über die Zustände, wie sie auf dem Balkan und in Vorderasien bestehen. Im Studium dieser Karten wird das Streben unserer Gegner klar, durch Schaffung kleiner, nach außen kraftloser Staatsgebilde eine Balkanisierung der Erde herbeizuführen, die damit willenlos dem Einflusse der wenigen herrschenden Mächte unterworfen wird.

In allen größeren Aufsätzen tritt das Streben hervor, nicht lediglich die Tatsachen zu erörtern, sondern die Bearbeitung zu vertiefen, die leitenden Gedanken in größter Kürze herauszuarbeiten. So gibt der Aufsatz Heere und Flotten die grundlegenden Gesichtspunkte für die Gesamtentwickelung des Heerwesens und der Marine. Wir sehen den Gegensatz der Kolonnen- zur Lineartaktik, das allmähliche Abstoßen linear-taktischer Überlieferungen im 19. Jahrhundert bis zum Schützenmassenkampf, wie er sich in den Augusttagen 1870 durchsetzte. Im Weltkriege zuerst das Anschwellen der Massen, bald darauf den Einfluß der gesteigerten Waffenwirkung: die Verringerung der Truppenstärken innerhalb der Einheiten bei gleichzeitiger Steigerung der technischen Ausstattung. Unseres Wissens zum erstenmal wird hier der Gedanke vertreten, daß die natürliche Entwicklung des Kriegswesens auf die weitere Verfolgung dieses Weges weist, daß also bei fortgesetzter Steigerung der technischen und Verminderung der personellen Kräfte das Heer mit der Zeit zu

Digitized by Google

einer kleinen Qualitätstruppe von technisch hochgeschultem Personal werden muß.

Die gegenwärtige Entwicklung der europäischen Heere geht im wesentlichen noch in der Richtung der alten Massenbildung, vielfach unter Verkürzung der Dienstzeit. Dieser Charakter tritt am stärksten im franz. Heere hervor, das zur Zeit über 60 Inf.-, 6 Kav.-, und 1 Flieger-Div. verfügt. Dabei ist die Dienstpflicht auf 18 Monate herabgesetzt, in den Kolonien bei 3 Jahren geblieben. Demgegenüber hat England die im Weltkrieg eingeführte allgemeine Wehrpflicht wieder abgeschafft. Italien hat den Übergang zum Milizheer vollzogen, indem es seine aktive Dienstzeit auf 8 Monate herabgesetzt hat.

Der Besitz des neuen Brockhaus ersetzt eine kleine Bücherei von Nachschlagebüchern. Der Preis hält sich noch immer weit unter dem Stande, der nach der allgemeinen Kostensteigerung zu erwarten wäre. Ein Preis von M. 540,— für einen gut gebundenen Band von etwa 800 Seiten mit einer Unzahl von Karten und graphischen Darstellungen steht außer jedem Verhältnis zu den tatsächlichen Herstellungskosten. B.

Besatzungszulagen für Beamte und Pensionäre im besetzten Gebiet.

Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers vom 14. 9. 22 sind die Wirtschaftsbeihilfen (Besatzungszulagen) für Beamte im besetzten Gebiet vom 1. 9. 22 in der Weise erhöht worden, daß jetzt der Monatssatz der Wirtschaftsbeihilfe für Orte der Ortskl. A 1000 M. beträgt, B 850 M., C, D u. E 700 M., für Kinder gleichmäßig 185 M.

Vom 1. 9. 22 ab wird auch Pensionären, Wartegeldempfängern, Witwen Besatzungszulage gewährt u. zwar für Pensionäre und Wartegeldempfänger als Verheiratete und Unverheiratete mit eigenem Hausstand 50 vH., für die übrigen Unverheirateten und Witwen 40 vH. des für Beamte in den betreffenden Ortsklassen vorgesehenen Satzes. Für Kinder von Pensionären und Witwen kann ein gleicher Betrag wie für Kinder der aktiven Beamten gewährt werden.

Die Besatzungszulagen sind widerrufliche Zuwendungen, ein Rechtsanspruch darauf besteht nicht. Sobald der Pensionär infolge seiner Beschäftigung als Beamter, Angestellter oder Lohnempfänger eine Besatzungszulage bezieht, kommt eine nochmalige Gewährung nicht in Frage. 33.

Pension der höheren Dienststelle.

Eine für die ehemaligen aktiven Offiziere äußerst wichtige grundsätzliche Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts ist soeben in Band 2, Lieferung 4 der „Entscheidungen des Reichsversorgungsgerichts (Berlin, Verlag von Behrend & Co.) amtlich veröffentlicht worden. Danach steht den nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren, die während ihrer Dienstzeit eine höhere Dienststelle bekleidet hatten als unmittelbar vor ihrer Pensionierung, die Pension der höheren Dienststelle zu, wenn die betr. Offiziere entweder von dem Einrücken in diese Stelle ab noch ein Jahr im aktiven Dienst verblieben oder — falls es sich um eine Kriegsstelle handelt — wegen Kriegsdienstbeschädigung pensioniert worden sind. Nach Ansicht des Deutschen Offizierbundes muß für die vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere bei Festsetzung des Ruhegehaltszuschusses nach dem Pensionsergänzungsgesetz jetzt in gleicher Weise auch die Dienststelle berücksichtigt werden. Es wird allen hiernach in Betracht kommenden pensionierten aktiven Offizieren und Hinterbliebenen von aktiven Offizieren geraten, nach Empfang der endgültigen Pensionsfestsetzung Berufung bei dem für sie zuständigen Versorgungsgericht einzulegen. Nähere Auskunft erfolgt bei der Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes, Berlin, Potsdamer Straße 22 b oder bei den Landesverbänden oder Ortsgruppen des D. O. B. Für die bereits vor dem Kriege pensionierten und im Kriege wiederverwendeten Offiziere kommt obige Entscheidung bzgl. der Kriegsstelle nicht in Betracht.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. 8. 22. ✱Herr (Friedrich), Rittm. b. d. H. Frito., früher i. Kür. R. 5, d. Absch. unter Gewährung d. Pens. sowie m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Rgts. bewilligt.

Den 17. 9. 22. Mit 1. 11. 22 ernannt: die Obersten: ✱Wöllwarth, Kom. d. 15. J. R., zum Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 2, ✱v. Stockhausen, Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 1, zum Kom. d. 15. J. R., ✱v. Pawelsz, Kom. d. 9. (Preuß.) J. R., zum Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 1, ✱Lademann, Abt. Leiter i. Rw. Min., zum Kom. d. 9. (Preuß.) J. R., ✱Oberstlt. Meyn i. 12. J. R., zum Kdt. v. Magdeburg.

Mit 1. 11. 22 i. d. 12. J. R. versetzt: ✱Frhr. v. Hammerstein-Equord, Oberstlt. u. Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 2, ✱Mencke, Maj., beauftr. m. Wahrnehm. d. Geschäfte d. Kdt. v. Magdeburg. **Den 26. 9. 22. Mit d. 1. 10. 22 versetzt:** die Hptl.: ✱Felber i. Rw. Min., i. d. 15. J. R., ✱Obstfelder i. 15. J. R., i. d. Rw. Min., ✱v. Goßler i. Gen. St. d. 3. Kav. Div., als Rittm. i. d. 14. Reit. R., ✱Ritter v. Speck i. 7. (Bayer.) Art. R., i. d. Gen. St. d. 3. Kav. Div.

Den 29. 9. 22. Mit d. 1. 11. 22 ernannt: ✱Henrici, Oberstlt. i. Rw. Min., zum Abt. Leiter i. Rw. Min., ✱Herrgott, Oberst u. Kom. d. 4. (Preuß.) J. R., zum Kom. d. 20. (Bayer.) J. R., ✱v. Stülpnagel, Oberst i. 4. (Preuß.) J. R., zum Kom. dieses Regts. **Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** ✱Pflugradt, Oberstlt. i. 17. J. R., i. d. Rw. Min., ✱v. Bünau, Oberst u. Leiter d. II. Lehrgangs an d. Inf.-Schule, i. d. 4. (Preuß.) J. R., ✱Leupold, Oberst u. Kom. d. 20. (Bayer.) J. R., als Leiter d. II. Lehrganges z. Inf.-Schule.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

§ **Belgien.** **Neuanfertigungen von Karten** sind erschienen: Karte 1 : 200 000. In Vorbereitung befinden sich Karten: 1 : 20 000, 1 : 40 000 und eine geolog. Karte 1 : 800 000. Weiter sollen von Eupen und Malmedy Karten 1 : 20 000, 1 : 40 000 und 1 : 100 000 angefertigt werden. — Die „école de guerre" wird besucht von 80 belg. u. 4 ausländ. Offz. (1 Franzose, 1 Armenier, 2 Litauer). Die „école militaire" zählt 248 Offz.-Anwärter und 176 Aspiranten, zus. 424 Schüler. Die 2 „écoles primaires des pupilles", die 2 „écoles moyennes des pupilles" und die 2 „écoles du degré supérieur", gen. auch „écoles des cadets" hatten am 1. Januar 1922 zusammen 1463 Anwärter. — 1921 war beschlossen, das Heer mit zusammen 9 Div. zu reorganisieren. Ein Bauplan von **neuen Kasernen** ist aufgestellt worden. Demzufolge werden zunächst angefordert Geldmittel für 21 Kasernenbauten, darunter eine für Gent für ein Bat. Gefechtswagen, je eine für Eupen und Malmédy für je ein Bat. Inf. (Le Militaire Spectator. 8./22.) M.

* **China.** General Hsu-Chung-Chi hat nach hartem Kampf Foochow genommen und damit der Sache Dr. Sun-Yat-Sens einen Dienst erwiesen. Dem Kampf in Foochow folgten einzelne Kämpfe in der Provinz Fukien. Die Lage ist ernst. Sowohl die Regierung von Peking, als auch die von Canton beabsichtigen Truppen gegen Hsu zu senden, der Erfolg des letzteren wohl zu dem Versuch führen wird, Sun-Yat-Sens' Einfluß wiederherzustellen. (Daily Telegraph 14. 10.) 66.

England. 300 **aufständische Iren** eroberten nach dreistündigem Kampf die Ortschaft O'Meath (70 km von Belfast) unter Verlust von 10 Toten und 13 Gefangenen. —t—

* Zwischen der englischen Regierung und König Feisal ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem das englisch-

Digitized by Google

Protektorat über den **Irak** nach 20 Jahren zu Ende geht. England wird sich bemühen, die Aufnahme des Landes in den Völkerbund zu erreichen. (Daily Telegraph 14. 10.) 66.

Frankreich. Der franz. Gouverneur von Hauran wurde bei einem Attentatsversuch leicht verletzt, zwei seiner Offiziere geötet. — Frankreich räumte **Südslawien** einen Kredit von 100 Millionen Franken für die Beschaffung von Kriegsmaterial ein! —t—.

§ Nach einer Meldung der Telegraphenkompagnie aus Paris vom 13. Oktober wird der Marineminister eine Vorlage zur **Verstärkung der Flotte** in der Kammer einbringen. Das Programm sieht 175 000 t für Panzerschiffe, 32 000 für leichte Schiffe und 65 000 t für U-Boote vor und soll auf einen Zeitraum von 20 Jahren verteilt werden. 64.

§ **Italien.** Die **Übergriffe der Faszisten gegen die Deutschen** in Südtirol haben nach den Ausschreitungen in Bozen auch in anderen Städten ihre Fortsetzung gefunden. Auf eine Protestkundgebung in Innsbruck haben die Faszisten mit einem Drohbrief an die Nordtiroler geantwortet. In Nordtirol hat man sich darauf beschränkt zu erklären, daß die Faszisten, falls sie es wagen sollten, die Grenze zu überschreiten, mit den Fäusten der deutschen tiroler Bauern Bekanntschaft machen würden. 64.

Japan. Die **Räumung Ostsibiriens** durch Japan schreitet fort. Am 24. 9. wurde Nikolajewsk, am 27. 9. Decastries geräumt. Im Gebiet von Wladiwostok ist die 2. Zone (Pogranitschnaja—Nikolsk) geräumt und nur noch die 3. (Rasdolnaja—Wladiwostok) von japanischen Truppen besetzt. —t—.

§ **Österreich.** Bei den Vereinbarungen in Genf über die Kreditgewährung an Österreich, wurde der österr. Regierung die Verpflichtung auferlegt, Fürsorge für die **Aufrechterhaltung der öffentl. Ruhe und Ordnung** zu treffen. Obwohl der Völkerbund die Errichtung einer gut organisierten Gendarmerie bewilligt hat, ist es bei den ganz unzureichenden staatlichen Sicherheitsorganen klar, daß trotzdem die Regierung nicht imstande sein könnte, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Damit tritt die Entsendung einer interalliierten Gendarmerie wieder in den Bereich naher Möglichkeit. — Im Sept. haben beim Bundesheer die Neuwahlen der **Vertrauensmänner (Soldatenräte)** stattgefunden. Obwohl das amtliche Material hierüber noch nicht gänzlich vorliegt, haben die Sozialdemokraten bereits veröffentlicht, daß die Anhänger der sozialist. Militärgewerkschaft wieder eine überwältigende Mehrheit erzielt hätten. Trotzdem beklagen sie sich über Terror seitens des unpolitischen Wehrbundes, der besonders in Tirol eine stattliche Zahl von Mandaten erreichen konnte. Die Wahlbeteiligung war heuer viel geringer als früher. Einzelne Unterabteilungen haben überhaupt keine Soldatenräte mehr gewählt, in vielen anderen sind ansehnliche nichtsozialistische Minderheiten. Die Zahl der kommunistischen Soldatenräte ist zurückgegangen. Über das endgültige Ergebnis der Wahlen wird noch berichtet. 64.

§ **Polen.** Die **Wehrpflicht** beginnt mit dem 22. und endigt mit dem 50. Lebensjahre, davon 2 Jahre akt. Dienstzeit, 17 Jahre in der Ref. und 10 im Landsturm. Übungen von insgesamt 20 Wochen in der Ref. u. im Landsturm. Das Land wird **milit. eingeteilt** in 10 Genkdos. mit 103 Rekruten-Distrikten mit zusammen jährlich 125 000 Rekruten. Die Heeresleitung liegt beim Kriegsminister, dem der Genstb. und die Heeresverwaltung zugeteilt sind. Alle wichtigen milit. Fragen behandelt der Oberste Kriegsrat, der sich zusammensetzt aus dem Minister, den Chefs des Genstbs. und der Heeresverwaltung, 5 Armee-Inspektoren und 3 anderen Generalen. Im Frieden sind vorhanden 5 Armee-Inspektionen mit je 2 Genkdos. Die 10 Genkdos. sind: 1. Warschau, 2. Lublin, 3. Wilna, 4. Lodz, 5. Krakau, 6. Lemberg, 7. Posen, 8. Thorn, 9. Brest-Litowsk, 10. Przemysl. Jedes A. K. zählt 3 J. Div. und 1—2 Kav. Brig., zus. 30 Inf. Div. und 10 Kav. Brig. Im Frieden bestehen die Divisionen aus: Div. Stab, Div. Inf. Führer mit Stab, 3 J. R., 1 Art. Brig. Stab, 1 Feldа. R., 1 s. Art. Abt. (im Kriege 1 s. Art. Rgt.). Die Inf. zählt 90 Rgtr. zu 3 Bat. und 1 Sonderkomp. (techn. Spezialisten f. Inf. Geschütze u. dergl.). Die Bat. bestehen aus 3 Inf. Komp. u. 1 M. G. Komp. Die Kav. umfaßt 27 Ulanen-R., 3 Garde-R., alle zu 4 Esk., 1 M. G.- und 1 techn. Esk., 10 berittene Jäger-R. Diese werden im Kriege vornehmlich Div. Kav. Die Art. setzt sich zusammen aus 30 Art. R. zu 3 Abt. zu 3 Bttr.; eine der Rgts. Abt. ist eine l. Haubitz-Abt., 10 s. Art. R. zu 3 Abt., 1 Geb.-Art. R., 1 Rgt. s Art. großen Kal., 1 Luftabwehrart. R., 10 reit. Bttr. Das Geschützsystem ist das franz. Die Ing. Truppe hat 10 Pion. B., 1 Brückenbat., 1 Bat. zur Bedienung der drahtl. Stationen usw., 3 Telegr.- und Teleph. R., 3 Eisenbahn-R., 10 Autoabt. Die Luftwaffe besteht aus 4 Flieger-R. mit 25 Fliegerabt. mit zus. 600 Maschinen, sowie 4 Ballonbatl. An Tankformationen sind vorhanden 5 Btl. zu 3 Komp. zu 16 Tanks. Die angehenden Offz. erhalten ihre erste Ausbildung in einer Anwärterschule, darauf in einer Offz.-Schule Zur Ausbildung von Genstbsoffz. ist in Warschau eine Genstbs.-Schule eingerichtet worden. Außerdem findet man Spezialschulen und Kurse verschiedener Art. Uffz. erhalten ihre Ausbildung bei den Schulen ihrer Waffe. Der Geist im Heere ist ein guter trotz der Spaltung im Offzkrps. in einen konservat. Teil und radikalen Flügel. (Nach Mil. Tidskrift 17/22.) Pl.

Rußland. Das Allruss. Zentrale Exekutivkomitee und der Sowjet der Volkskommissare haben ein hochbedeutsames Dekret erlassen, das die **Wehrpflicht auf neuer Grundlage** regelt. Dieses Dekret ist vom Vorsitzenden des A. Z. E. K., Kalinin, und für den erkrankten Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare, Lenin, von Rykow unterzeichnet. Auf Grund dieses Dekrets, das sich auf alle verbündeten Sowjetrepubliken bezieht, werden alle Bürger männlichen Geschlechts zum Militärdienst in der Roten Armee und Roten Flotte zum Schutze der Republik herangezogen. Personen, die lt. Gerichtsurteil des aktiven und passiven Wahlrechts verlustig erklärt worden sind, können weder in der Roten Armee, noch in der Roten Flotte dienen. Personen, denen infolge ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse oder infolge ihrer aktiv geäußerten Feindseligkeit gegen das Sowjetregime der Schutz der R. S. F. S. R. mit den Waffen in der Hand nicht anvertraut werden kann, werden zum Militärdienst auf Grund von Sonderbestimmungen herangezogen. — Der aktive Militärdienst in der Roten Armee und in der Roten Flotte beträgt: in der Inf. und Artl. 1½ Jahre, in der Kav., der reit. Artl., in den techn. Truppen 2½ Jahre und in der Luftflotte 3½ Jahre und in der Marine 4½ Jahre. In den Militärlehranstalten und den Marinelehranstalten dauert der Kursus entsprechend den Sonderbestimmungen dieser Anstalten. — Zur Armeereserve gehören die Dienstpflichtigen bis zu ihrem 40. Lebensjahre und können in Zukunft nur im Falle dringender Notwendigkeit durch besondere Verordnung des Allruss. Zentral-Exekutivkomitees einberufen werden. Im Kriegsfalle werden alle im aktiven Dienst befindlichen Leute bis zur Demobilmachung in der Armee zurückbehalten. — Neben den zum aktiven Militärdienst verpflichteten Bürgern können auch Freiwillige auf Grund von Sonderbestimmungen des revolutionären Kriegs-Sowjets der Republik in die Armee und Flotte aufgenommen werden. Auch Ausländer können als Freiwillige eingestellt werden, wenn sie den Wunsch äußern, an der „Verteidigung der Eroberungen der russ. Revolution" teilzunehmen. Die Entziehung von der Militärpflicht wird auf Grund der entsprechenden Gesetze des Strafgesetzbuches bestraft. (A. B. C. 726.)

* Times (14. 10.) bemerkt zu dem Dekret: Die Bolschewiken haben oft genug verkündet, daß die Rote Armee als Avantgarde der Weltrevolution bestimmt sei, als das Werkzeug der 3. Internationale. Am nötigsten gebrauchen die Herren im Kreml die Rote Armee aber, um sich selbst gegen die immer gefährlicher werdende Auflehnung der Bauern und Arbeiter gegen das rote Regime zu schützen. 66.

* Von den Flottenmanövern im Baltischen und Schwarzen Meere zurückgekehrt hielt Trotzki eine Ansprache in Moskau, in der er seiner Zufriedenheit mit den Leistungen der **„roten Marine"** Ausdruck gab. Man habe das russische System für ein militaristisches gehalten, erklärte er; das sei

Digitized by Google

falsch. Die russ. Flotte z. B. habe nur die Aufgabe, die Küsten des Landes zu schützen; sie gehe nicht auf die Eroberung von Kolonien aus, wie die englische. (Daily Telegraph 14. 10.) 66.

* **Südslawien.** Die endgültige **Organisation des Heeres** ist noch nicht beendet. Es bestehen 4 A. K. und zwar in Novisad, Serajewo, Uesküb und Zagabria zu je 3—5 Div. Die Inf. Div. umfassen 3 Rgtr., außerdem bestehen eine Garde-Div. zu 4 Rgtr. zu 3 Bat. und 1 Kav. Rgt. zu 4 Esk., fernerhin 2 Div. Kav. zu 2 Brig. zu je 2 Rgt., 1 Brig. Kav. zur besonderen Verfügung. Die Inf. zählt 48 Rgtr. zu 3 Bat., jedes Bat. zu 3 Komp. und 1 M. G.-Komp. Stärke der Kav. R.: 4 Esk. mit je 100 Pferden. Die Art. zählt 16 Feld-Rgtr., je 1 für eine Div., jedes Rgt. zu 3 Gruppen zu 3 Bttr. zu 4 Gesch., darunter auch 1 F. H., weiterhin 16 Gruppen Gebirgsart. zu 3 Bttr., 1 Gruppe für jede Div., 4 Gruppen reit. Art., 1 für jedes A. K. Die Genietruppe umfaßt 4 Rgtr. Sappeure, Pioniere, Eisenbahner, Telegraphisten zu 4 Bat., je 1 Rgt. auf jedes A. K. Die Fliegertruppe ist noch in der Entwicklung, sie besitzt verschiedene Systeme von Flugzeugen, die auf Lubiana, Serajewo, Cattaro verteilt sind, eine Fliegerschule besteht in Novisad, das Material stammt vom Auslande. Außerdem werden von Sondertruppen genannt: Die Gendarmerie mit 6 Brig. oder 15 Bat., die Grenztruppe und die Zolltruppe, vorläufig mit 4 Komp., weiterhin Polizeitruppen. Dienstpflicht vom 21.—45. Lebensjahr, im Kriegsfalle vom 18.—50. Militärschulen für Offz. werden wie folgt eingerichtet: 1 Schule in Belgrad für Inf., Dauer 2 Jahre, 1 Schule in Marburg für Kav., Dauer 3 Jahre, 1 Schule in Kragujevac für Artl., Dauer 3 Jahre, 1 Schule in Lubiana für Genietruppe, Dauer 3 Jahre. Für Uffz. bestehen: 2 Schulen für Gendarmerie, 2 für Kav., 4 für Inf., 2 für Art., 2 für Genie mit gewöhnlich sechsmonatiger Ausbildungszeit. Für Offz. ist außerdem eine Höhere Akademie in Belgrad eingerichtet zur Ausbildung von Hptlm. und Maj. aller Waffen. (Rivista It. Mil. 3./22.) M.

§ Nach einer Meldung der Zeitung „Novosti" aus Belgrad soll eine **Vereinbarung zwischen Südslawien und Griechenland** zustande kommen, nach der Südslawien für die diplomatische Unterstützung Griechenlands folgende Zugeständnisse erhalte: 1. Kontrolle über die Bahn Ghevgeli (an der südslaw. Grenze) —Saloniki. 2. Aufsicht über den Hafen von Saloniki, wo Südslawien bereits seit 1912 besondere Rechte habe. 3. Ausreichender Schutz der Minderheiten und 4. Aktionsfreiheit auf der Bahn Lerin—Saloniki. 64.

Türkei. „Chicago Tribüne" meldet die vernichtende **Niederlage zweier bolschewikischer Divisionen** bei Samarkand durch Enver Pascha. —t—.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingelandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die deutsche Artillerie in den Durchbruchschlachten des Weltkrieges. Von Oberst Bruchmüller. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Dem im März 1921 erschienenen Buch ist eine neue Auflage gefolgt, welche von allen, die der im Weltkriege so hochbewerteten Artl. Interesse zuwenden, mit größter Befriedigung gelesen werden wird.

Die II. Aufl. gewinnt dadurch besonderen Wert, daß inzwischen dem Herrn Verfasser manche bisher unbekannte Quellen sich erschlossen haben, welche allein schon eine wesentliche Bereicherung des umfangreichen Stoffes ausmachen. Die Stoffanordnung hat insofern eine Änderung erfahren, als nicht mehr wie in der I. Aufl. zwischen Verwendung der Artl. im allgemeinen und in den verschiedenen Verbänden (Div., A. K., Armee) unterschieden wird. Viele Abschnitte sind bedeutend erweitert, so ist auch besonders dem Verzicht auf das Einschießen ein breiter Raum überlassen worden.

Der Leser wird noch mehr als bisher sich überzeugen, welche Arbeitsleistung und Voraussicht erforderlich war, um die großen Erfolge in der einheitlichen artl. Kampfhandlung von oft mehreren tausend Bttr. nach Möglichkeit sicherzustellen trotz aller Reibungen, wie Verschiedenartigkeit der Munition, verspätetes Eintreffen derselben, Rohrabnutzung und dadurch bedingte besondere Maßregeln usw. Wie groß dabei die persönlichen Verdienste des Oberst Bruchmüller waren, beweisen schon alle die Anerkennungsschreiben hoher Führer und Generalstabschefs, welche im Text Erwähnung finden. Wenn von mancher Seite der Einwurf erhoben worden ist, daß Oberst Bruchmüller, aus dem Osten kommend, dem Westen kaum etwas Neues bringen konnte, so wird in der II. Aufl. des Buches (S. 75/76) nachgewiesen, weshalb auf die Erfahrungen im Osten großer Wert zu legen war. Die O. H. L. hat jedenfalls genau gewußt, weshalb sie gerade den Oberst Bruchmüller als Artillerieberater heranzog, und ihre Erwartungen sind nicht getäuscht worden.

Angenehm berührt wird der Leser durch die große Anerkennung, welche der Herr Verf. seinen Gehilfen im Weltkriege zuteil werden läßt, und im Vorwort zur II. Aufl. spricht er besonders sein Bedauern aus, daß er aus Mangel an Unterlagen nicht auf die ganz hervorragende Tätigkeit der Generale Ziethen und v. Berendt eingehen konnte.

Wie groß das Verdienst Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. um die Einführung und Fortentwicklung der schw. Artl. als Waffe auch des Feldkrieges gewesen ist, wird im Abschnitt „Beurteilung der deutschen Artl." (S. 3 ff.) des näheren ausgeführt.

Für sehr wertvoll halte ich auch das Eingehen auf die Psyche des einfachen Soldaten, nicht nur des Infanteristen, sondern auch des Artilleristen, dessen opfervolle Tätigkeit, sowohl in der Bttr., als auch bei der Munitionskolonne, im allgemeinen vielfach übersehen wird.

Die II. Aufl. des obengenannten Buches wird in noch höherem Grade als die I. allen Lesern die Überzeugung einflößen, daß dem mit reicher Erfahrung, größter Begeisterung für seine Waffe und unbeugsamer Tatkraft ausgestatteten Verfasser größter Anteil an den Erfolgen der Artl. bei den Angriffsschlachten aus der Grabenstellung heraus gebührt.

Kuhn, Gen. d. Art. a. D.

Die 242. Inf. Division im Weltkrieg 1914—1918. Württembergs Heer im Weltkrieg. Heft 9. Von Hellmut Gnamm, Hptm. a. D., im Felde Adjut. d. 242. Inf. Brig. Das amtliche württembg. Kriegswerk. Bergers Literar. Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart 1922. Mit 10 Skizzen u. 3 Tabellen.

Die vorliegende Geschichte gibt in rascher Folge einen Überblick über die vielseitige und umfassende Tätigkeit der Division. Mit Recht hat der Verfasser die Zeiten des Stellungskrieges nur kurz behandelt und die großen Kämpfe des Bewegungskrieges in den Vordergrund gestellt. Zur Übersicht werden die beigegebenen Skizzen ausreichen, für das Studium dieser Kämpfe muß auf die eigentlichen Kriegskarten zurückgegriffen werden. Die niedergelegten Forschungen werden für die Kriegsgeschichte wertvoll sein. Bei der Bewältigung des umfangreichen Stoffes konnten viele Einzeltaten nicht erwähnt werden, was auch im Hinblick auf die bereits erschienenen Rgtsgeschichten der Rgtr. 127, 475, 476 entbehrlich erscheint. Diese Blätter werden die Kämpfe der Division dem württembg. Volke im Gedächtnis halten und eine wertvolle Erinnerung sein an die unvergleichlichen Taten deutscher Männer am Feinde. 20.

La conduite de la guerre jusqu' à la bataille de la Marne. Grouard. Librairie Chapelot, Paris 1922. 8 Fr.

Die Darstellung der Operationen im August und September 1914 bis zur Marneschlacht einschließlich ist klar, übersichtlich und sachlich. Im Gegensatz zu Hanotaux urteilt Grouard sehr scharf über Joffres Operationsplan. Vor allem sei die Offensive in Elsaß-Lothringen durchaus verfehlt ge-

Digitized by Google

wesen. Am besten hätten sich nach seiner Ansicht die Franzosen zunächst strategisch defensiv verhalten und starke Kräfte auf dem linken Flügel an der Maas und Sambre zum Gegenangriff versammelt. Wertvoll ist das Eingeständnis, daß die Engländer die Verletzung der belgischen Neutralität als Vorwand zum Kriege genommen haben. Sie würden sich ohnedies auf die Seite der Franzosen gestellt haben, nicht aus Zuneigung zu Frankreich, sondern aus Feindschaft gegen Deutschland. Den Verlauf der Marneschlacht gibt Grouard zutreffend wieder. Die in Frankreich immer noch verbreitete, wenn auch längst widerlegte Legende, als ob Foch am 9. September durch das kühne Heranziehen der 42. Division vom linken zum rechten Flügel seine Niederlage in einen Sieg verwandelt habe, bekämpft auch Grouard. Die Division ist gar nicht mehr zum Eingreifen gekommen. Daß die Marneschlacht taktisch unentschieden war, gibt Grouard zu. Die Deutschen seien in voller Ordnung zurückgegangen. v. Kuhl.

La première guerre mondiale 1914—18. Lieut.-col. Repington. Notes et souvenirs traduits par Mayra et de Fonlongue. Payot, Paris 1922.

Der bekannte Militärschriftsteller und frühere Berichterstatter der Times veröffentlichte seine tagebuchartigen Aufzeichnungen aus der Zeit des Weltkrieges, die nunmehr in franz. Übersetzung erschienen sind. Neben vielem Nebensächlichen enthalten sie eine Fülle interessanter Bemerkungen über die leitenden Persönlichkeiten der Alliierten, mit denen Repington in regem Verkehr stand, über die Auffassung der Lage und die Absichten unserer Gegner zu den verschiedenen Zeiten und über viele Einzelheiten. Wie immer in Memoirenwerken, tritt die Persönlichkeit des Verfassers, der alles vorausgesehen, rechtzeitig vor nachteiligen Maßnahmen gewarnt und Zweckmäßiges vorgeschlagen hat, reichlich in den Vordergrund. Daß sich Repington durch ein klares Urteil auszeichnete, muß aber doch anerkannt werden. Sein Buch ist daher sehr lesenswert und für die Geschichte des Weltkrieges wichtig. Bedauerlich ist, daß er sich nicht davon freihält, Schauergeschichten vom deutschen Greueln zu erzählen, und daß er von den deutschen Truppen meist als von den „Hunnen" spricht.

Sehr lesenswert ist das Zugeständnis, daß seit 1905 bis zum Weltkriege der engl. Generalstab mit dem franz. dauernd in Verhandlung über die Unterstützung Frankreichs durch England in einem deutsch-franz. Kriege gestanden hat. Von der Verletzung der belg. Neutralität durch Deutschland wurde diese engl. Unterstützung keineswegs abhängig gemacht. Unser Einmarsch in Belgien gab später nur den Vorwand für das Eingreifen Englands ab.

Von besonderem Interesse sind die Angaben über die in England herrschenden großen Schwierigkeiten der Rekrutierung in den ersten Kriegsjahren, über den großen Munitionsmangel und über die Bedeutung unseres U-Bootkrieges. Repington war ein großer Gegner des Saloniki-Unternehmens und trat stets für die Heranziehung aller Kräfte zur Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein. Auffallend ist die große Besorgnis, die man in den ersten Kriegsjahren und noch 1917 in England vor einer deutschen Landung hatte. Das Urteil Repingtons über Kitchener lautet erheblich weniger günstig als wie er sonst eingeschätzt wird.

Leider schließt die franz. Übersetzung mit dem Sommer 1917 ab, ohne daß ein Grund dafür ersichtlich ist. Es widerspricht dies auch dem Titel des Buches. 68.

Wege- und Brückenbau. Ein Lehrbuch. I. Teil (Russisch): Chausseen und gebesserte Wege. Mit zahlreichen Abbildungen. Vom russ. Oberstlt. M. Golowisnin. Verlag der Korrespondentenschule der amerikanischen christlichen Männer-Organisation, Berlin, Kochstr. 8.

Das in Deutschland bearbeitete und gedruckte Buch bringt Anweisungen für den Wegebau und erläutert sie durch zahlreiche Abbildungen und Tabellen. Beigabe eines Druckfehlerverzeichnisses wurde nötig, weil sich durch die deutschen, des Russischen unkundigen Setzer Druckfehler eingeschlichen hatten. Das Buch wird nicht nur den russischen Bedarf befriedigen, sondern auch für Deutsche, die Russisch lernen wollen, ein erwünschtes Hilfsmittel auf dem Gebiete des Wegebaues sein. 20.

Monatshefte für Politik und Wehrmacht. Berlin SW 11. Nr. 613 (Okt.). Aus dem Inhalt: Prinz Max von Baden und das Kriegskabinett. (Schluß.) — Der österr.-ungar. Bundesgenosse im Weltkrieg. — Der allerchristlichste Kriegsgott. — Der Wiederaufbau. — **Olympia.** Zeitschrift des Vereins für Leibesübungen „Olympia". Berlin N 24. Nr. 10 (16. 10).

Ostdeutsche Monat-hefte. Heft 7. Sonderausgabe: Danzig. Drittes Heimatheft. Aus dem Inhalt: Danzig und Deutschland. — Die Fresken in der Turmvorhalle der Danziger Marienkirche. — Die Erneuerung des Junkerhofes in Danzig. — Der Gegenwartswert der Heimatgeschichte. — Die Bibliotheca Zappo-Johannitana in Danzig. (Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.)

Verschiedenes

Gründung eines Offizier-Kurheims in Oeynhausen. Am 1. Oktober ist in Bad Oeynhausen zum Besten minderbemittelter und kurbedürftiger Offiziere und oberer Militärbeamten der Aktivität, der Inaktivität und des ehemaligen Beurlaubtenstandes der Armee und Marine, ihrer Witwen, Waisen und Angehörigen ein Kurheim eröffnet worden. Die Aufnahme erfolgt im Johanniterheim Bad Oeynhausen, Johanniterstr. 16. Der tägliche Pensionspreis beträgt freibleibend: für 1 Zimmer mit 1 Bett und Verpflegung (3 Mahlzeiten) einschl. Beleuchtung, Bedienung und Heizung 175 bis 200 M. (Zeit 372.)

Denkmäler. Auf dem deutschen Friedhof in **Buenos Aires** wurde in Anwesenheit von 3000 Personen ein Denkmal für die gefallenen Deutschen aus Argentinien eingeweiht. — Die Stadt **München** gedachte ihrer 13 000 Gefallenen durch einen ernst und würdig verlaufenen Trauertag. Nach der Feier fand eine Parade der Reichswehr statt. — Für die Gedenktafeln **J.-R. 27,** die in der Garnisonkirche in Halberstadt Aufstellung finden sollen, werden Beiträge von Kameraden erbeten auf Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 90 326 mit dem Vermerk „Gedenktafelfonds". — Beiträge für das Denkmal **J.-R. 30** werden erbeten an Postscheckkonto d. Diskonto-Gesellschaft (Zweigstelle Bochum) b. Postscheckamt Essen Konto 3000, für das Denkmal der **Garde-Jäger** an Deutsche Bank, Dep.-K. Potsdam, Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 1047 unter Kennwort „Denkmalsfonds Gardejäger". 22.

Aus dem besetzten Gebiete. Die dauernden Bedrückungen der deutschen Bevölkerung in Oberkassel haben zu einem dtsch.-belg. Zusammenstoß geführt, bei dem ein Deutscher durch einen Halsschuß schwer verletzt wurde. Wann endlich wird die Besatzung zurückgezogen werden, die ohne eine Spur von Recht Oberkassel besetzt hält? — Die Bezüge der interall. Kontrollkommission sind von neuem erhöht worden. Es erhalten monatlich: der vorsitzende General 310 800 M., andere Generale, Obersten und Oberstlts. 229 425 M., Majore 163 875 M., Hauptleute, Lts. u. Unterlts. 139 275 M., Uffz. 75 730 M., Gemeine 45 980 M. Diese phantastischen Zahlen zeigen den Siegerübermut unserer ehem. Feinde am besten, ohne dessen Beseitigung ein Aufbau unmöglich bleiben wird. — Daß sich mit diesen Gehältern leben läßt, beweist eine Aufstellung in Nr. 427 der D. A. Z., der zufolge die Besatzungstruppen im Jahre 1921 für 118 777 648 M. Wein und 124 733 Flaschen Sekt ver—brauchten, was für das Reich einen Steuerverlust vieler Millionen bedeutet, denn zur Zahlung der Steuer reichen die Gehälter immer noch nicht aus. -t-

Französische Kriegsgefangenenbehandlung. Angesichts der Heuchelei, deutsche „Kriegsverbrecher" vor Gericht zu ziehen, kann nicht genug von unserer Seite auf die Kriegsverbrechen unserer Gegner hingewiesen werden. Nr. 5 der Erinn.-Bl. J.-R. 30 bringt für sie durch den Abdruck eines in der ehem. Kommandantur Douai sich befindlichen aktenmäßig festgeleg-

Digitized by Google

ten Berichtes eines Sanitätsoffiziers einen neuen, erschütternden Beweis. In ihm heißt es: „...In der Nacht wurden wir zu 17 Offz. nach St. Pol eskortiert, nachdem man uns zuvor alles abgenommen hatte. Wir kamen zu 17 in eine Zuchthauszelle, — ohne Stroh und ohne Decken mußten wir in diesem engen Loch 24 St. zubringen — einige mußten sogar stehen. Als Verpflegung bekamen wir eine Suppe mit einem Stück ungenießbaren Fettes. Wir wurden dann durch die Straßen St. Pols zum Bahnhof gebracht, reichlich bespuckt und beworfen von der Bevölkerung. Mit 10 Soldaten wurden wir dann in einen Viehwagen gebracht, alle Öffnungen wurden zugenagelt und so wurden wir 4 Tage und 4 Nächte zu 27 transportiert — ohne Stroh — ohne richtig liegen zu können und absolut unzureichend verpflegt. Ich bekam dank des Transportes eine schwere Lungenentzündung und wurde mit 40 Grad Fieber in ein Hospital gebracht. Man setzte mir zunächst 21 Schröpfköpfe auf den Rücken und holte mir 1,5 l Blut heraus. (!!) Daß ich noch am Leben bin, verdanke ich meiner zähen Natur....“ Einer Nation, die sich solcher Grausamkeiten schuldig gemacht hat, muß das Recht abgesprochen werden, über andere zu Gericht zu sitzen. =0=

Vom Flugwesen. Das erste Flugzeug der Instone Air Line, das für den Flugdienst London—Brüssel—Köln vorgesehen ist, ist in Köln gelandet. — Das Verkehrsflugzeug Königsberg—Kowno stürzte bei Kowno ab. Die Insassen, 2 Journalisten und ein russ. Kurier, wurden schwer verletzt. — Auf dem Flugplatz von Kjeller verunglückten 2 norwegische Fliegeroffiziere durch Absturz aus 100 m Höhe tödlich. — Das Ausstellungskomitee der in Paris stattfindenden internat. Luftschiffahrtsausstellung verbot dem Holländer Fokker den Besuch der Ausstellung und bewies damit von neuem Frankreichs sportliches und gerechtes Denken.

22.

Im Westfälischen haben sich bis jetzt 30 000 Slowenen niedergelassen, die sich gegenwärtig zu organisieren beginnen. Sie haben die Absicht, eigene Schulen einzurichten, in denen die Kinder die Muttersprache lernen könnten. Diese Sache ist mit dem deutschen Ministerium für Volksaufklärung bearbeitet worden, das zur Gründung von slowenischen Schulen seine Genehmigung erteilt hat. In Buer haben die Slowenen vor kurzem bereits einen Verband der slowenischen Arbeiter gegründet. („Narodowinc“ 198, Herne, Westf.)

Polnischer Sprachunterricht wird mit Beginn des Schuljahres in allen deutschen Schulen des ehemals preußischen Teilgebiets als Pflichtgegenstand eingeführt werden.

Auf Grund einer Verfügung des Posener Bezirksschulkuratoriums sind die deutschen Volksschullehrer verpflichtet, bis zum 31. Dezember eine Prüfung über die Kenntnis der polnischen Sprache abzulegen. („Dziennik Poznanski“, Nr. 194 v. 27. 8.)

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Königin-Elisabeth-Hort, Nr. 10 (12. 10.), **Der Jüterboger Fußer,** Mitteilgn. d. Vereins ehemal. Jüterboger Fußartilleristen, der Offiz. Vereinigg. u. d. Vereins ehemal. Fußartilleristen von Jüterbog u. Umgegend, Nr. 2 (Septbr.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Anschrift gesucht des Herrn Hptm. Braun, 1916 Kom. II. Bats. Ref. J. R. 28.

Kriegsministerium-Verein: Sonnabend, 11. 11., 8,30 abds., Restaurant Karl Fischer, Berlin W, Ansbacher Str. 55. Jeden 2. Sonnabend im Monat bis Mai 23.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39: Jeden 1. Freitag im Monat, Cassel, Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee, 8 abds. Major a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof“.

J. R. 16: Hauptversf. 29. 10., 12 mittags, Soest, Gesellsch. Haus Ressource. 28. 10., 8 abds., Bierabend. Anmeld.: Oblt. Buchholz, Hannover. Waldersеestr. 10.

R. J. R. 20: Freitag. 27. 10., 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Ausk.: Oblt. d. Ref. a. D. Gustav Philipp, Berlin-Schöneberg, Freiherr-vom-Stein-Str. 8. Fernspr.: Stephan 8806.

Füs. R. 34: Gen. Vers. Sonntag, 5. 11., 10 vorm., Stettin, Reichswehr-Kasino. Anschl. gemeins. Mittagessen. Zusagen: Oberstlt. v. Brauchitsch, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Str. 95. Sonnabend, 4. 11., Bundes-Bierabend, Randower Molkerei.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

J. R. 46: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunslow, Barbarossastr. 64. Kurf. 4727.)

J. R. 59: Jeden 1. Freitag im Monat im Ratskeller Friedenau.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus“

J. R. 112: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo. Nächstes Mal am 9. 11. und 14. 12.

J. R. 113: Montag, 30. 10., 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 114: Am 1. Mittwoch jedes Monats, Konstanz (Bad.).

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 142: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo. Nächstes Mal am 9. 11. und 14. 12

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Haberlang I/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold“: München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater“; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil“, 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim“, Rotes Zimmer.

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria“, Maximilianstr.

Königin-Olga-Drag.: Monatliche Zusammenkunft am letzten Dienstag jedes Monats, Restaurant Schwalb, Stuttgart, Charlottenplatz. Neugewälter Vorstand: Oberst a. D. Landbeck, Ludwigsburg, Bunzstr. 16. Geschäftsstelle: Hotel Marquardt, Stuttgart.

Feldart. R. 1 und Ref. Feldart. R. 1: Jeden 1. Freitag im Monat Monatl. Auffford. ergehen nicht mehr. Juli, August und September fallen aus. Freitag, 6. 10., 3. 11., 1. 12.

Feldа. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humbserbräu.

Feldа. R. 18: Die für den 7. und 8. 10. geplante **50-Jahrfeier des ehem. Feldа. Regts. Gen. Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18** ist bis auf weiteres vertagt. Um Verbreitung in Kameradenkreisen wird gebeten. Der Festausschuß. Noldt, Oberstlt.

Feldа. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Feldа. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldа. R. 243: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger“, Friedrichstr. 143/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen“, Ecke Bergstr. und Plan.

Fußa. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6 b II.)

Fußa. R. 3: Jeden 3. in jedem ungeraden Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Hptm. Kretschmer, Schlachtensee b. Berlin, Adalbertstraße 48 a.

Fußa. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Berlin, **Königin-Train-Abt. 7:** Sonnabend-Sonntag, 4./5. 11., Jahres-Vers., Münster i. W. 4. 11., 11 vorm., Vorst. Sitzung, 4,30 nachm. Mitgl. Vers., anschließend Essen, Civilklub. 7 Uhr abds. Zusammensein der Damen, Hotel Kaiserhof. 5. 11., 11,30 vorm. Frühschoppen, Civilklub, anschl. Mittagessen, gemeins. Spaziergang, Abendessen, Tanz.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben“, Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 18. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Nitra, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof“. (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika: Sonnabend, 4. 11 , 8 abds., außerordentl. Mitgl. Vers. Rotes Haus, Nollendorfplatz 3. — Tanga-Feier der Vereine. Ostafrikanerverbände: Montag, 6. 11., 8 abds., Kammersäle, Teltower Str. 4. Eintrittskarten 25 M. unter Nachnahme durch Schriftführer Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 126.

R. V. e. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume“, Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West, Ortsgr. Marburg:** Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland, Ortsgr. Magdeburg:** Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis“, Neue Ulrichstr. 1. Rimm. 2. **Gaugruppe Brandenburg:** Montag, 6. 11, 8 Uhr abds., gemütliches Beisammensein, Rotes Haus, Nollendorfplatz.

Digitized by Google

+ Briefkasten +
(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 18 Mark beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 8 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung. Schriftleitung.

Oblt. a. D. D., Cottbus: Zu 1. Die „Deutsche Soldaten-Zeitung" (Charlottenburg), vermittelt takt. Aufgaben. Im „Militär-Wochenblatt" finden Sie laufende Besprechungen aller takt. Erscheinungen, auch der ausländ. Fachliteratur. — Zu 2. Takt. Neuerscheinungen sind: a) Stollberger, Oberstlt., „Kampfschule für Infanterie." I. Die Gruppe; der Zug; b) Biermann „Lehrbuch der Minenwerfer" (beide Verl. Offene Worte, Charlottenburg); c) Buchrucker „Gefechtsexerzieren der Infanterie" (Verlag Eisenschmidt, Berlin NW 7); d) die takt. Bücher von Pfeiffer (Verlag Eisenschmidt). Zu 3. Folgen Sie der militärischen Fachliteratur, wie sie das „Militär-Wochenblatt" laufend bespricht und greifen Sie sich wertvolle Erscheinungen heraus. 20.

Oblt. a. D. G., Guben: Wenn in der Auskunft wirklich gesagt ist: „weil nicht vor dem 1. 8. 19 mit der Absicht usw.", so liegt nur ein Schreibfehler vor. Es muß natürlich „1. 8. 1914" heißen.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. R., Breslau, Oberst A., Braunschweig, Oberstlt. R., Bremen, Maj. G., Freyburg, Maj. M., Hannover, Hptm. R., Berlin-Steglitz, Hptm. Sch., Osnabrück, Rittm. d. Ref. a. D. v. A., Stendal, Oblt. a. D. M., Halberstadt, Oblt. a. D. J., Berlin.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Saldern, Maj., mit Frl. Margt v. Sluyterman (Goslar). — v. Schlieben, Oblt., mit Marga Freiin v. Magnus (Dresden—Kuhna, Kr. Görlitz). — v. Regenborn, Lt. a. D., mit Freda Gräfin v. Schwerin (Loyden b. Bartenstein—Dresden-N.). — v. Saucken-Tataren, Lt. a. D., mit Frl. Irene v. Poll (Tataren b. Tarputschen, Ostpr.—Arensberg, Estland). — Bahr, Lt. a. D., mit Frl. Leonore Barote (Neurode). — Wilm, Lt. der Ref. a. D., mit Frl. Maria-Elisabeth Krummacher (Potsdam). — Dr. Guide, Lt. der Ref. a. D., mit Frl. Edith Neugebauer (Neurode). — **Verbindungen:** Windecker, Hptm., mit Frl. Ilse Brockmann (Königsberg i. Pr.). — Weiß, Rittm. a. D., mit Frl. Gudrun Moeller (Berlin-Rahnsdorf). — Nette, Lt. der Ref. v. D., mit Ilse Freiin Digeon v. Monteton (Beesenstedt, Bez. Halle a. S.) — **Geburten:** (Tochter) v. Hase, Hptm. (Rubleben). — Chop, Hptm. a. D. (Erfurt). — **Todesfälle:** Fürst Münster von Derneburg, Maj. à l. s. d. Armee (Derneburg). — v. Flotow, Oberstlt. a. D. (Hohenneuendorf b. Stolpe). — Renius, Maj. der Ref. a. D. (Albertshof). — Frankenstein-Sagjan, Rittm. der Ref. a. D. (Königsberg i. Pr.). — v. Wedel, Oblt. a. D. (Berlin). — Graf Koenigsmark, Oblt. z. S. a. D. (Nikolassee). — Brohm, Oblt. der Ref. a. D. (Zeitz).

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS

Berlin NW 6, Luisenstr. 41, am Kaiserplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden – Breeches – Livreen =

...marken. Ankauf v. groß. ...klein. Sammlungen sow. ...marken z. d. höchst. Tages... ...gegen sofortige Kasse. ...Frankfurt a. M., Cedarweg 153

...r. Eckes Höhere Vorbereit. ...für alle Schulprüfungen. ...-Steglitz, Fichtestr. 24. ...det 1883. Fernspr. 1562.

Erfau Echte Weinbrände
HAUSMARKE · JUBILÄUMSMARKE · EDELBRAND
Qualitäts-Liköre aus der
Erfau-Likörfabrik, Berlin · O · 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

3500 Mark
zahle für Mauser-Pistolen 7,63 mit Anschlagkasten, ohne 600 M. weniger. Alle anderen automatischen Pistolen, Jagdwaffen, Ferngläser kaufe zu höchsten Preisen.
S. Klewitz, Berlin SW 61, Lehniner Straße 2.

Exquisit
Echter alter Weinbrand

St. Afra
Die Perle der Liköre
E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Digitized by Google

Die Verlobung unserer Tochter Ottonie mit Herrn Wedego von Wedel-Gerzlow, Königl. Leutnant im ehemaligen Badischen Leib-Dragoner-Regiment, beehren wir uns anzuzeigen.

Karl von Wedel-Behlingsdorff.
Adelheid von Wedel, geb. von Dieſt.

Behlingsdorff, den 2. Oktober 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein Ottonie von Wedel, Tochter des Landſchaftsrats Herrn von Wedel-Behlingsdorff und ſeiner Gemahlin, geb. von Dieſt, beehre ich mich anzuzeigen.

Wedego von Wedel-Gerzlow,
z. Zt. Behlingsdorff, den 2. Oktober 1922.

Vermählte.

Ernſt Lange, Major a. D.
des früheren Generalſtabes, Polizeioberſtwachtmeiſter,
Merſeburg,

Margot Lange, geb. Wien,
Hohenfelde in Mecklenburg.

Berlin, den 3. Oktober 1922.

Die Geburt ihrer kleinen
Barbara
zeigen hocherfreut an

Rittmeiſter a. D. Paul Schippert
und Frau Agathe, geb. Steinthal.

Steglitz, Friedrichſtr. 8, Krumke bei Oſterburg (Altmark), 26. September 1922.

Am 13. Oktober 1922 wurde durch einen jähen Reitertod

der Major im Generalſtabe der 3. Diviſion

Hermann Braeuer

aus unſerer Mitte geriſſen. Ausgeſtattet mit den reichſten Gaben des Geiſtes und Herzens hat dieſer in Krieg und Frieden hochbewährte Offizier es verſtanden, während ſeiner zweieinhalbjährigen Zugehörigkeit zum Diviſionsſtabe ſich die höchſte Wertſchätzung, Achtung und Liebe ſeiner Vorgeſetzten, Kameraden und Untergebenen in reichſtem Maße zu erwerben.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere, Sanitäts- u. Veterinäroffiziere und Beamten des Diviſionsſtabes:
v. Horn,
Generalleutnant und Diviſionskommandeur.

Statt beſonderer Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr entſchlief noch an den Folgen des Krieges mein inniggeliebter Mann, unſer herzensguter Vater,

der Königl. Preuß. Hauptmann a. D.,
Fabrikbeſitzer und Kaufmann

Fritz Voelkel,

Ritter des Eiſernen Kreuzes und anderer Orden,
kurz vor Vollendung ſeines 40. Lebensjahres.

Breslau 18, den 9. Oktober 1922.
Kleinburgſtraße 39, II.

In tiefem Schmerz:
Dora Voelkel, geb. Voelkel.
Erhard Voelkel.
Wolfgang Voelkel.
Joachim Voelkel.

Statt beſonderer Anzeige.

Gott rief heut nach kurzem, ſchwerem Krankenlager meinen geliebten Mann, unſeren treuſorgenden Vater und Großvater,

den Preuß. Oberſt a. D. (Gardefüſilier)

Dagobert von Rentzell,

aus dem Kampfe dieſer harten Zeit heim in ſeinen Frieden.

Dies zeigt in tiefem Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen an

Hedwig von Rentzell, geb. von Rentzell.

Potsdam, Auguſtaſtr. 20, den 1. Oktbr. 1922.

Kunstwerkstätten weiblicher Handarbeiten
Else Rosenau, Spandau, Schönwalder Str. 28, Ecke Neumeiſterſtr. Fernſpr.: Spand. 629.
Verkauf von fertigen, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten aller Art.
Unterricht.
Aufzeichnungen und Stickereien jeder Art auf Kleider, Kiſſen, Decken usw. werd gut u. ſchnellſt ausgeführt.

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkſtatt f. Schreibmaſchinen ſämtl. Syſteme. Steinplatz 152 13.
Charlottenburg, Leibnitzſtraße 88. Neben-Vertretung der Torpedo-Schreibmaſchine für Groß-Berlin. Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmaſch.

Hocheleganto
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polſtermöbel in großer Auswahl
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse 90 hochpt.

Kantinen-Bedarfsartikel
aller Art einſchl. Hutfett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

Rennen zu Grunewald
Dienstag, den 24. Oktober
nachmittags 12½ Uhr

Rennen zu Grunewald
Donnerstag, den 26. Oktober
nachmittags 12½ Uhr

Rennen zu Grunewald
Sonnabend, den 28. Oktober
nachmittags 12½ Uhr

Gegründet 1832.
Höchſte Auszeichnungen auf allen beſchickten Fachausſtellungen.

Kaufe
Prismengläser
Zeiß, Goerz uſw. (auch Dienstgläſer), beſſere Photoapparate. Angeb. nur mit Preisangabe. Rosner, Hamburg 22, Langenreihm 29.

Preußische Rangliſten
jedoch nur gut erhaltene Original-Ganzleinenausgabe, ſowie originalgeb. Löbells Jahresberichte für Heer- und Kriegsweſen aller Jahrgänge ſucht mit Preisangabe Hptm. Rohde, Wiedeburg, Lüningſtr. 9.

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, in allen Preislag. Riesenauswahl, auch teilen
Günstige Gelegenheitskäufe
Nur erſtklaſſige Fabrikate
Berlin O 27 Gegr. 1859.
F. ZECH, Kleine Andreasſtr. 9

Bei Zuſchriften an die Inſerenten wolle man auf das „Militär-Wochenblatt" Bezug nehmen.

Es lohnt sich vor feſtem Kauf **meine Preise** zu vergleichen!!
Perser
und
Deutsche Teppiche
Möbelſtoffe, Gardinen, Läuferſtoffe, Tiſch- und Diwandecken, Tüll-Bettdecken, Steppdecken, Treppenläufer
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur
Oranienſtr. 150

Für den Anzeigenteil und „Geſchäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernſt Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei A. G. m. b. H., Berlin SW 68, Sochſtraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 17 Berlin, den 1. November 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 90 Mark, die einfache Nummer 10 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 25 Mark, auf Vorzugsplätzen 40 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Gallipoli. — Militärpolitisches aus den Nordischen Staaten. Gen. Lt. a. D. v. Winterfeldt. — Nacht, Nebel und Krieg. — Dr. Adolf Köster nach französischem Urteil als Sachverständiger. — Le Quesnoy. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee (September.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Gallipoli.

Darstellung der englischen Landung in der Suvla-Bucht im August 1915 nach einer Veröffentlichung der Times.

Die mit der Untersuchung der Vorgänge auf Gallipoli beauftragte englische Kommission hatte ihren Bericht bereits im Jahre 1917 fertiggestellt. Aus naheliegenden Gründen war eine Veröffentlichung damals unterblieben; erst im November 1919 lüftete die englische Regierung den Schleier und übergab die amtlich gemachten Feststellungen der Presse. Auf sie stützen sich die folgenden Ausführungen:

A. Der Angriffsplan.

Der englische Oberkommandierende, Jan Hamilton, hatte sich vergeblich bemüht, für die Leitung des Landangriffs auf die türkischen Gallipoli-Stellungen den General Byng oder Rawlinson zu erhalten und mußte sich mit dem General Stapford, dem Führer des 9. Korps, begnügen. Zu diesem Korps gehörten die 10., 11. und 13. Div. Der von Stapford entworfene Operationsplan sah für die Landung die beiden erstgenannten Divisionen vor. Von der 10. Div. blieb die 29. Brig., die sich bereits bei Ari Burnu befand, außer Betracht. Die Angriffsartillerie bestand aus 1 Feldart. Brig., 2 Gebirgs- und 2 schweren Batterien. Die Landung war für den 6. August 1915 vorgesehen. Die erste Aufgabe der angreifenden Truppen bestand in der Wegnahme der türkischen Stellungen bei Lala Baba und Ghazi Baba an der Suvla-Bucht, sowie in der Erstürmung der zwischen der Bucht und Anafarta Sapir liegenden Erhebungen. Gleichzeitig sollten die sich von der Suvla-Spitze an der Küste entlang nach Nordosten ziehenden Höhen gewonnen werden. Man schätzte die nördlich von Kilid Bahr stehenden türkischen Kräfte auf 30 000 Mann. Von diesen vermutete man 10 000 gegenüber Ari Burnu und den Rest in Ruhestellungen bei Boghali, Kojadene und Eski Kevi. Kleinere Einheiten und Vorposten glaubte man am Schokoladenhügel (Yilgin Burnu), bei Ismail Oglu Tepe, Lala Baba und Ghazi Baba festgestellt zu haben. Gendarmerie sollte die Höhen nordwestlich der Suvla-Bucht besetzt halten. Ernsthaften Widerstand erwartete man zunächst nur bei Lala Baba, am Schokoladen-Hügel und bei Ismail Oglu Tepe. Zu spät wurde man der Irrtümer in der Berechnung inne.

B. Der Angriff.

Eine Flottille von 10 Zerstörern und 10 Leichtern führte am Abend des 6. August die aus der 32., 33. und 34. Brig. bestehende 11. Div. unter General Hammersley von Imbros heran. Um 10,30 Uhr lagen die Fahrzeuge den in Aussicht genommenen Landungsplätzen gegenüber. Die 32. Brig. schiffte sich um 11 Uhr aus und besetzte Lala Baba nach Überwindung heftigen Widerstandes. Die 33. Brig. ging eine Meile südöstlich der Nibrunesi-Spitze an Land, ohne auf Gegenwirkung zu stoßen. Die 34. Brig. versuchte zunächst vergeblich, die Küste gegenüber dem Hügel 10, unmittelbar nördlich des Salzsees, zu erreichen. Unter starkem Schrapnellfeuer gelang es ihr erst am anderen Morgen um 5 Uhr an das Ufer zu kommen; ein Angriff auf den Hügel 10 zwang die Türken um 6 Uhr vorm. zum Abzug nach Norden.

In der Morgenfrühe des 7. August landeten 6 Bataillone der 10. Div. in der Nähe der Nibrunesi-Spitze, 3 andere Bataillone bei Ghazi Baba. Erstere erstürmten trotz der eingetretenen Verwirrung bei der Befehlsübermittlung den Schokoladen-Hügel.

Eine Fortsetzung des Kampfes am 8. August war infolge der großen Ermüdung der englischen Truppen und des Wassermangels nicht möglich. Die Geringfügigkeit des Erfolges versetzte den zunächst in Imbros zurückgebliebenen Jan Hamilton in lebhafte Unruhe. Er begab sich daher am Nachmittag des 8. August ebenfalls nach der Suvla-Bucht und warf die Angriffsdispositionen Stapfords für den 9. August völlig um. Am Morgen dieses Tages versuchte die 32. Brig., sich bei Sulajik seinen Weisungen gemäß zu versammeln, um die Hochfläche von Tekke Tepe, nördlich von Anafarta Sagir, zu stürmen. Die ersten vorgehenden Bataillone wurden von den Türken heftig angegriffen und mit schweren Verlusten geworfen. Ein gleiches Schicksal erlitten drei Bataillone der 33. Brig., die etwa zu derselben Zeit Ismail Oglu Tepe und den in nordöstlicher Richtung nach Anafarta Sagir laufenden Höhenrücken nehmen wollten.

In der Nacht vom 8. auf den 9. August landete auch noch die zur Verstärkung herangezogene 53. Div. in der Suvla-Bucht; sie kam aber zu spät, um am 9. August noch in den Kampf eingreifen zu können. Die türkischen Truppen blieben an diesem Tage überall im Vorteil.

Am Morgen des 10. August, um 5 Uhr, trieb nun Stapford zwei vollständige Divisionen (die 53. und 11.) gegen die Höhen Ismail Oglu Tepe—Anafarta Sagir vor. Umsonst. Als der Abend hereinbrach, mußten die geschlagenen Bataillone in ihre Ausgangsstellungen zurückkehren. Diese wurden nun durch Schützengräben verstärkt, da ein Nachdrängen der Türken zu befürchten stand. Die Linie lief vom Azmak Dere im Süden über die kleinen Erhebungen östlich

Digitized by Google

des Schokoladen-Hügels und Kuchuk Anafarta Ova bis zu den Bergen von Kiretsch Tepe Sirt. Im Süden stand die 11., im Norden die 10., in der Mitte die 53. Div.

Nach den schlechten Ergebnissen des 10. August glaubte Jan Hamilton weitere Verstärkungen heranziehen zu müssen. Schon im Laufe dieses Tages ließ er die 54. Div. in der Suvla-Bucht landen. Einer Brigade dieser Division gelang es am 12. August, die Türken aus Kuchuk Anafarta Ova zu verdrängen. Sonst blieb die Lage überall die gleiche. Der Plan eines Angriffs auf Kavak Tepe und Tekke Tepe wurde aufgegeben, da man befürchtete, etwa bis auf die Berge vorgedrungene Einheiten nicht mit Wasser versorgen zu können. Am 13. und 14. August blieb man auf englischer Seite untätig. Am 15. scheiterte ein Versuch, den Kiretsch Tepe zu nehmen, vollständig. Der geschlagene Führer, General Stapford, dem Jan Hamilton die ganze Schuld an dem Mißerfolg beimaß, wurde seines Kommandos enthoben. An seine Stelle trat Generalmajor de Lisle. Die erste Maßnahme des neuen Leiters bestand in der Anforderung einer fünften (der 29.) Division, die am 20. August von der Südspitze der Gallipoli-Halbinsel nach Suvla gebracht wurde. Zwei Tage vorher war die 2. berittene Div. gelandet. Mit diesen Truppen wagte nun de Lisle am 21. August seinen ersten und letzten großen Sturm. Zwei Divisionen beschäftigten den Gegner vom Kiretsch Tepe im Norden bis Sulajik, zwischen dem Nordufer des Salzsees und Anafarta Sagir. Annähernd drei Divisionen traten nachmittags um 3 Uhr nach einer halbstündigen artilleristischen Vorbereitung zum Angriff auf die Höhen Ismail Oglu Tepe—Anafarta Sagir an. Der Rest der zur Verfügung stehenden Truppen ging von Damakjelik Bair im Süden vor. An dem heldenmütigen Widerstande der türkischen Truppen scheiterten alle englischen Stürme. Als der Tag zu Ende ging, erkannte de Lisle, daß sein großer Schlag mißglückt war. Die 11. Div. hatte an diesem Schlachttage von ihren 129 Offizieren 58 und von 6400 Mannschaften 2300 verloren; die 29. Div. und die 2. berittene Div. zählten zusammen rund 6400 Tote und Verwundete, d. s. 30 v. H. ihres Bestandes.

Man verzichtete nunmehr englischerseits auf eine Fortführung des Unternehmens und beschränkte sich darauf, die gewonnenen Stellungen vorläufig zu behaupten. Jg.

Militärpolitisches aus den Nordischen Staaten.

Mai — Juni 1922.

Von Generalleutnant a. D. v. Winterfeldt.

Dänemark. Die Heeresorganisationsvorlage wurde vom Folkething einer Kommission von 15 Mitgliedern zur Beratung überwiesen. Der Regierungsvorschlag bringt ein Mittelding zwischen den Forderungen der Sozialisten auf Aufhebung des Heeres und der Wehrpflicht und denjenigen der Kommandierenden Generale, welche eine hohe Kriegsstärke fordern. Voraussichtlich wird die Regierungsvorlage im allgemeinen durchgehen und eine Kriegsstärke von rund 100 000 Mann bringen.

Die Verlegung der Hauptmasse des Heeres von Seeland auf das Festland und nach Fünen hat eine offensichtliche Spitze gegen Deutschland. In milit. Kreisen wird dies auch gar nicht bestritten. Der Ministerpräsident begründete die beabsichtigten Änderungen mit der Stellung Dänemarks im Völkerbund, welche zur Wahrung seiner Neutralität und zur event. Teilnahme an internationalen Expeditionen (!) zwingen kann. Außer den Sozialisten waren alle Parteien mit diesem Standpunkt einverstanden.

Die äußere Politik Dänemarks steht im Zeichen der Annäherung an Frankreich. Dieser Umstand machte sich schon bei den neuen mil. Forderungen geltend. Zwar ist ein Abschluß bestimmter Abmachungen noch nicht festgestellt. Der dauernde gegenseitige Verkehr franz. und dän. mil. Kommissionen läßt aber auf bevorstehende Einverständnisse schließen. Französ. Kapital sucht in die dänische Rüstungsindustrie einzudringen und diese dadurch zu Leistungen zu befähigen, die bisher nicht möglich waren.

Der dtsch.-dän. Vertrag über die Grenzgebiete ist beiderseits ratifiziert. Deutschland hat darin keine ausdrückliche Anerkennung der neuen Grenze ausgesprochen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten entstanden durch den hohen Valutastand. Industrie und Landwirtschaft arbeiteten mit zu hohen Selbstkosten. Versuche, die Löhne zu senken und die Arbeitszeit zu verlängern, waren zuerst vergeblich, führten zu großen Aussperrungen, demnächst zu Sympathiestreiks und Unruhen. Die mit Hilfe der Regierung erfolgte Einigung brachte Lohnherabsetzungen, Festsetzung von Überstunden über den Achtstundentag und darauffolgend einen langsamen Wiederaufstieg in verschiedenen Wirtschaftszweigen. Die Staatsbahn konnte einen Überschuß erzielen und wird die Tarife herabsetzen.

Als Grund für die Krisis wird der niedrige Stand der deutschen Mark angesehen. Daher werden Zahlungserleichterungen für Deutschland im rein dänischen Interesse als dringend erachtet.

Schweden. Auch hier sind die Arbeiten der Revisionskommission für die Neuorganisation von Heer und Flotte im Gange.

In der inneren Politik ist die kommunistische Partei, unterstützt durch Rußland, sehr rührig. Stockholm soll als bolschewikische Werbezentrale Berlin bereits überflügeln. Die Sozialisten lehnen die Einheitsfront, welche von den Kommunisten gewünscht wird, bisher nachhaltig ab.

Die russische Regierung hoffte durch einen Handelsvertrag mit Schweden weiteren polit. Einfluß zu erlangen. Der schwedische Reichstag lehnte aber den Vertrag ab, weil er vorwiegend polit. Bedeutung habe und durch die Verhandlungen in Genua die ganze Angelegenheit von einer rein russ.-schwed. zu einer allgemein internationalen Bedeutung gelangt sei.

Auch in Schweden konnten die Löhne herabgesetzt werden. Die Inderziffer der Lebenshaltung sank, die Staatsbetriebe brachten Überschüsse und die Posttarife konnten daher vermindert werden.

Norwegen. Die Fragen der Abrüstung, Wehrpflicht, Zivildienstpflicht waren bereits vor dem Kriege an der Tagesordnung. Die zu ihrer Lösung eingesetzte königliche Kommission hat nun ein Gutachten abgegeben. Sie warnt vor einer Abrüstung, weil durch den Friedensschluß eine Kriegsgefahr nicht beseitigt, der Völkerbund in seinen Anfängen und die organisierte Arbeiterklasse, wie Rußland zeige, auch keine Friedensgarantie sei.

Ob infolgedessen Änderungen in der Landesverteidigung vorgeschlagen werden sollen, ist noch nicht bekannt. Bisher waren die norwegischen Truppen in 6 Divisionen gegliedert.

Die Frage der Wehrmachtsreform führte zu einem Antrage der parlamentarischen Linksparteien auf Austritt Norwegens aus dem Völkerbund. Als Begründung wurde angegeben, daß die Rechtsparteien ihre mil. Forderungen gerade auf die Verpflichtungen internationaler Art, die aus der Teilnahme am Völkerbund folgen könnten, zu stützen versuchten. Der Antrag wurde aber abgelehnt.

Der hohe Valutastand führte auch in Norwegen zu einer kritischen Wirtschaftslage. Durch ein Schiedsgerichtsgesetz gelang eine Vermeidung von Lohnstreitigkeiten und zwar unter beträchtlicher Herabsetzung der Löhne. Auch die Lebenshaltung verbilligte sich demgemäß.

Nacht, Nebel und Krieg.

Eine gute Schulung des Soldaten bzw. des Jungmannen soll diesen an alle Anforderungen gewöhnen, die der Ernstfall verlangen kann. Abgesehen von persönlichen Eigenschaften, wie Zutrauen, ruhig Blut, nennt man als Hauptanforderungen des Krieges gewöhnlich das Ertragen großer Strapazen und feindlichen Feuers. Von diesen Einwirkungen auf Körper und Geist lernte der Auszubildende früher nur große Märsche und öfter den Durst kennen. Dagegen

Digitized by Google

blieb ihm das Aushalten im Hunger, in tagelanger Nässe, das Überwinden großer Höhen, das Entbehren von Schlaf und Schlafstätte, das Ertragen bitterster Kälte, wie naturgemäß auch feindlichen Feuers fremd, — ein großer Nachteil. — Die neuen Ausbildungsvorschriften, so die für Artillerie, bringen Abhilfe. Teils nennen sie ausdrücklich Anstrengungen und Entbehrungen als Erziehungsmittel (so A. V. A. 34), teils fordern sie, Übungen verbundener Waffen mit dem kriegsmäßig erforderlichen Zeitaufwand durchzuführen (so A. V. A. 21). Damit ist tagelanges Ausharren in allen Wetterumbildern von selbst gegeben.

Aber der Krieg verlangt auch Fähigkeiten, die man vor dem Kriege bei der Ausbildung planmäßig seltener ausbildete, und deren Mangel sich zu Anfang des Krieges und bei jungen Truppen beim Einzelnen lebhaft fühlbar machte, um so mehr, als sie nur langsam, durch Übung, erlernbar sind.

Während die Gedanken des Ausrückenden nur immer auf Tage des Gefechts u. Tage des Marsches sich bezogen, sah er sich plötzlich gerade nachts vor die schwersten Aufgaben gestellt. Auf den Großstädter, der an Beleuchtung auf Schritt und Tritt gewöhnt war, legte sich die Dunkelheit wie eine drückende Last, die ihn unfrei machte. Um 4 nachm. war es in Polen im Dezember dunkel, und erst um 8° vorm. begann das Tageslicht wieder. Derweil marschierte die Truppe über unglaubliche Wege, löste sich in Sicherungen, schließlich in Schützenlinien auf, bezog ein Dorf mit weit zerstreuten, versteckten Gehöften, durchquerte Bäche, Wälder, schwenkte ein, suchte Anschlußtruppen, befohlene neue Stellungen, schickte Befehlsempfänger zu den Stäben unbekannten Standorts. Während dem Manne vom Lande die nächtliche Natur vertraut war, mußte der Großstädter in ihr erst sehen lernen. Er fiel über Steine und Vertiefungen, die der Soldat vom Lande spürte und fühlte. Er fiel in Sumpflöcher und rannte stehende Wagen an, die jener sah und vermied. Der Großstädter wurde, allein auf dem Wege, irre, verwechselte Waldstücke, die er am Tage sich gemerkt hatte, Talmulden, Wegabzweigungen. Doch mangelte es hier auch dem ländlichen Soldaten an Vorbildung. Die Unsicherheit in der nächtlichen Natur wurde besonders lästig, wenn es gar anfing zu regnen. Dann sah man plötzlich gar nichts mehr, alles erschien anders. Es schneite, die Kleider wurden durchnäßt, froren steif, dazu seit einem, zwei Tagen nichts zu essen, völlig ermüdet. Schließlich stürmte es noch; die letzte, die Schallorientierung, ging verloren, der Mond verschwand. So tapernd über gepflügtes Feld, plötzlich ins Feuer von Maschinengewehren oder Schrapnells geratend, liegen bleibend, dann nach rechts, links, rückwärts springend, hatte der erst seit kurzem im Felde stehende Mann bald jede Richtung verloren. Schlimm, wenn es sich um Gänge wie Essenholen oder Munitionsersatz handelte, verhängnisvoll, wenn es Drahtleger oder gar Befehlsempfänger waren. Der Dienst des Befehlsempfängers ist einer der schwersten des Bewegungskrieges. Er wickelt sich fast nur bei Dunkelheit ab, zumal im Winter. Absendende Truppe wie befehlender Stab sind in Bewegung, beide muß sich der Empfänger erst suchen, oft in einem großen Durcheinander aller möglichen Verbände, oft völlig einsam, womöglich hinter den feindlichen Linien (Brzezinn).

Eines der anziehendsten Beispiele dieses Krieges ist der Versuch, in den berühmten Durchbruchkämpfen bei Brzezinn am 23. 11. 14 den Befehl des 25. Reservekorps für den nächsten Tag zur 3. Garde-J. Div. durchzubringen. Ein Generalstabshauptmann, eine ganze Schwadron und viele Radegänger wurden vergeblich aufgeboten. An Meisterung der nächtlichen Natur ist hier viel geleistet worden, ohne Erfolg nur deshalb, weil die Garde stand, wo sie kaum jemand schon vermuten konnte. Im Dunkeln sehen, sich im Gelände unterrichten, bewegen, Truppen, Dörfer aufsuchen, Befehle überbringen, das planmäßig zu üben, hat sich als unerläßlich herausgestellt. Auch hier kommen die Nachkriegsvorschriften zur Hilfe. So betont A. V. A. 29: „Nachtübungen sind besonders wichtig. Im Kampf bei Nacht und Nebel muß die Truppe durchgebildet sein." Daß man diese rücksichtslose Gewöhnung an die dunkele Natur auch in unseren Jugendvereinen pflege, dazu möchten diese Zeilen beitragen. Solche Übungen stellen keine „Beschäftigung mit militärischen Dingen" dar (Art. 177 „Friedensvertrag"), sondern sind einfach eine Ausbildung menschlicher Sinne.

W. Strathmann, Lt. d. R. a. D.

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Dr. Adolf Köster nach französischem Urteil als Sachverständiger.

In der beachtenswerten französischen militärischen Zeitschrift „Revue militaire générale" wird die Schrift des Dr. Köster, „Konnten wir im Herbst 1918 weiterkämpfen?" übersetzt. Der erste Teil ist im Augustheft 1922 der Revue (Berger-Levrault, Paris) enthalten mit dem Vermerk „wird fortgesetzt", Übersetzung von Gabriel Marul. Die Schriftleitung setzt ihr folgende Bemerkung voran: „Die folgenden unsern Lesern gebotenen Seiten verdanken wir Herrn Adolf Köster, zur Zeit Innenminister des Deutschen Reiches. Sie bilden ein Dokument, dessen hohe Bedeutung niemand entgehen wird. Kein Deutscher wäre besser geeignet als er, um die vollständige, bedingungslose Niederlage des deutschen Heeres plastisch darzustellen, eine Niederlage materiell, moralisch und national. Keine alldeutsche Propaganda, die sich bemüht, das Dogma der Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres glaubhaft zu machen, kann gegen dies niederschmetternde Zeugnis aufkommen." — Wir haben die Schrift des Herrn Dr. Köster in Nr. 19 v. 1921 des „Militär-Wochenblattes" schon besprochen, wollen ihm auch zugutehalten, daß er seine bekannte Schrift nicht mit der Absicht geschrieben hat, die ruhmreiche deutsche Armee in den Staub zu ziehen, sondern um der angeblichen „Dolchstoßlegende" entgegenzutreten. Er muß das begreiflicherweise tun, weil alle Machthaber nach dem Umsturz ein brennendes Interesse daran haben, die Schuld an der jetzt so verhängnisvollen deutschen Wehrlosigkeit von sich abzuwälzen. Inwieweit diese Bemühungen bei urteilsfähigen Menschen Erfolg haben, soll hier nicht weiter erörtert werden. Die Entgegnung des Generals v. Kuhl auf die Kösterschen Ausführungen ist in Nr. 41 v. 8. 4. 22 des „Militär-Wochenblattes" gewürdigt. — Daß Herr Köster jetzt mit einer wenig beweiskräftigen, nur durch Derbheit des Tones bemerkenswerten Erwiderung kommt, kann nicht weiter überraschen.

Diese neue Schrift trägt den Titel: „Fort mit der Dolchstoßlegende! Warum wir 1918 nicht weiterkämpfen konnten"*). Nach einem längeren Vorwort, aus dem die Urteile einiger Nachrichtenoffiziere aus dem Sommer 1918, wonach die Stimmung der Truppe vorzüglich gewesen wäre, hervorzuheben sind, will Verfasser den Beweis erbringen, daß von einer Verhetzung und Vergiftung des Geistes im Heere keine Rede sein könne, bringt er seine frühere Flugschrift noch einmal zum Abdruck. Dann versucht er eine eingehendere Widerlegung der Schrift des Generals v. Kuhl. Wie in der ersten Schrift die Tatsache unserer schwierigen Lage fast ausschließlich erörtert wird, vor allem die geringe Kopfstärke unserer Divisionen, ohne zu erläutern, worin sie hauptsächlich ihren Grund hatte — Drückebergerei, vernichteter Kampfwille infolge der Hetze in der Heimat — betont er in seinen jetzigen Ausführungen immer wieder, wir hätten nicht mehr siegen können. Er stößt damit offene Türen ein. Es handelte sich im Herbst 1918 vor allem darum, daß wir uns durch die Auflösung des Heeres, durch die Tätigkeit der Soldatenräte wehrlos in die Hand unserer Feinde gaben. Der Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten ist also verschoben. Hervorzuheben ist aber,

*) Verlag für Politik und Wirtschaft G. m. b. H., Berlin 1922. M. 200,—.

Digitized by Google

daß der Verfasser aus maßgeblichen Quellen gelegentlich einige Stellen anführt, um seine Ansichten zu beweisen, andere aber fortläßt. Dadurch wird der Sinn entstellt. — Man würde ihm das nur durch eine dem Umfange seiner Ausführungen von 60 Druckseiten Länge ähnliche Schrift im einzeln beweisen können. Immerhin möge Herr Dr. Köster beachten, wie er durch seine Schriften im Auslande gewirkt hat, und daß er dazu beiträgt, den französischen Siegerübermut zu schüren; denn die Franzosen nehmen seine Darstellung der militärischen Vorgänge für bare Münze. In ihrer Masse merken sie auch nicht, daß des Herrn Dr. Kösters Schriften hauptsächlich parteipolitischen Interessen dienen sollen.

Der Preis der neuen Flugschrift beträgt 200 M.; es wird also wieder umfangreicher staatlicher Gelder bedürfen, wenn sie im Volke ihre Wirkung haben soll. Übrigens kündigt Herr Köster noch das Erscheinen seiner „Ludendorff-Legende" an. Er stellte sie schon im August 1921 in nahe Aussicht. Wenn ihn nicht — so sagt er — politische Pflichten im Oktober vorigen Jahres seinen publizistischen Arbeiten entrissen hätten, wäre sie längst erschienen. 12.

Le Quesnoy.

Den tapferen Verteidigern von Le Quesnoy gewidmet. Die deutsche Besatzung bestand aus dem J. R. 167, II. und III./83, Teilen des R. J. R. 83 und 4. Battr. Feldа. R. 11, zusammen (entgegen den englischen Berichten): höchstens 500 bis 600 Mann.

„Times" v. 6. 11. 1918, 9.44 vorm., schreibt:

„Ein neuer großer Tag." Telegr. Bericht vom General-Hauptquartier in Frankreich.

Die befestigte Stadt Le Quesnoy fiel, nachdem sie von unseren Truppen vollkommen umzingelt war, gestern nachmittag mit ihrer ganzen Garnison von über 1000 Mann in unsere Hand.

In den Abschnitten südlich und nördlich der Feste hatten die 84. und 62. englische Div. schwere Kämpfe zu bestehen.

„Die Einnahme von Le Quesnoy."

Der Höhepunkt der Schlacht war jedoch unzweifelhaft die Einnahme von Le Quesnoy durch die Neuseeländer-Div. Le Quesnoy ist eine alte befestigte Stadt mit gewaltigen Erdwällen, die schon mancher Belagerung standgehalten haben. Mit großer Tapferkeit wurde sie verteidigt, und die Neuseeländer waren gezwungen, ihren ersten Versuch, die Stadt frontal zu nehmen, aufzugeben; trotzdem es ihnen gelang, den äußeren Erdring zu besetzen. Sie begannen daraufhin, die Stadt einzuschließen, und arbeiteten sich, angesichts des verzweifelten Widerstandes, nördlich und südlich von ihr herum, bis sich ihre beiden Flügel jenseit der Festung wieder trafen. Le Quesnoy umschlossen haltend, stieß die Hauptmacht der Neuseeländer-Div. bis in die deutschen Batterien vor und erbeutete etwa 100 vollständige Geschütze. In weiterem Vordringen fand sie besonders heftigen Widerstand bei Jolimetz und Herbgnise. Während all dieser Zeit war Le Quesnoy trotz seiner veralteten Befestigungen noch in deutscher Hand. Wir warfen Aufforderungen zur Übergabe von Flugzeugen ab, aber vergeblich; auch Versuche, durch Parlamentär die Übergabe zu erreichen, schlugen fehl. Erst eine Wiederholung des Angriffs führte unsere Truppen in schwerem Kampf gegen Abend in das Innere der Stadt, wo die Übergabe des Kommandanten und ihrer Besatzung von etwa 1000 Mann erfolgte. Es war für die Stadt wie eine Wiederholung früherer Belagerungsszenen, eingeschoben in eine moderne Schlacht. Alle Gefangenen erzählten mit großer Bewunderung von dem schrecklichen Vernichtungswerk unserer Batterien. Ich kann die erdrückende Masse von Artillerie bezeugen, die wir für diese letzten Kämpfe aufgebracht haben; viele Tote waren das Opfer unseres Trommelfeuers. Auch unser Störungs- und Vernichtungsfeuer war von tödlicher Wirkung. Schwer war die Aufgabe unserer Kanoniere, **aber nicht zum ersten Male in diesem Kriege zeigten die Deutschen beinahe ein übermenschliches Maß von Zähigkeit."**

Eine andere bedeutende englische Zeitung, der „Manchester Guardian", die leider nicht mehr zu bekommen, schreibt unter anderem:

„Die Belagerung und Einnahme der befestigten Stadt Le Quesnoy war eine der härtesten Nüsse, die die Neuseeländische Division — eine unserer besten und bewährtesten Divisionen — während des Krieges zu knacken hatte."

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 25. 9. 22. ✱Ritter v. Heilingbrunner, Hptm. i. 7. (Bayer.) Art. R., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. 10. bayer. Feldа. R. aus d. Heeresdienste aus. **Den 28. 9. 22.** ✱Frhr. v. Falkenstein, Maj. i. 16. J. R., m. d. 1. 11. 22 i. d. 17. J. R. versetzt. ✱Graf Wolffskeel v. Reichenberg, Oberstlt. u. Chef d. Stabes d. 1. Kav. Div., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg., sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. Tr. Gen. Stabes aus d. Heeresdienste aus. ✱Frhr. Neubronn v. Eisenburg, Oberstlt. i. 14. (Bad.) J. R., m. d. 1. 11. 22 zum Chef d. Stabes d. 1. Kav. Div. ernannt. ✱Müller, Maj. i. Rw. Min., m. d. 1. 11. 22 i. d. 14. (Bad.) J. R. versetzt. ✱Wahle, Oblt. i. 11. (Preuß.) Reit. R., m. d. 1. 10. 22 i. d. 10. (Sächs.) J. R. versetzt. **Den 30. 9. 22.** ✱v. Brauchitsch, Maj. i. 2. (Preuß.) Art. R., m. d. 1. 11. 22 i. d. Rw. Min. versetzt. **Mit d. 1. 10. 22 versetzt:** ✱v. Oertzen, Rittm. i. 2. (Preuß.) Reit. R., als Hptm. i. d. 1. (Preuß.) J. R., ✱Rawald, Oblt. i. 12. J. R., i. d. 4. Art. R.

Den 3. 10. 22. ✱Bierow, Oblt. i. 18. J. R., m. d. 1. 11. 22 i. d. 6. (Preuß.) Pi. B. versetzt. **Den 4. 10. 22.** ✱Böndel, Lt. i. 6. (Preuß.) Pi. B., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Pi. B. 10 aus d. Heeresdienste aus. **Den 5. 10. 22.** ✱v. Rathenow, Oberstlt. u. Kom. d. 11. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** die Lte.: ✱Lehnert i. 1. (Preuß.) Pi. B., i. d. 1. (Preuß.) Art. R., ✱v. Mertens i. 5. Pi. B., i. d. 5. Art. R., ✱Ibel i. 7. (Bayer.) Pi. B., i. d. 17. (Bayer.) Reit. R. **Den 6. 10. 22. Mit d. 31. 10. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. ihrer früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus:** die Oblte.: ✱Meyer-Piton i. 1. (Preuß.) J. R., früher i. J. R. 155, ✱Kuhnert i. 11. (Sächs.) J. R., ✱Fries i. 3. (Preuß.) Art. R. **Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** die Oblte.: ✱Jordan i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., i. d. 6. J. R., ✱Rußbach i. d. H. Friko., i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt. — ✱v. Treskow, Lt. i. 5. (Preuß.) Reit. R., aus d. Heeresdienste ausgeschieden.

Den 7. 10. 22. Versetzt: ✱Knebel, Hptm. i. 10. (Sächs.) J. R., als Rittm. i. d. 1. (Preuß.) Reit. R., die Oblte.: ✱Seekirchner i. 7. (Bayer.) Art. R., z. Art. Schule, ✱Messmer an d. Art. Schule, i. d. 7. (Bayer.) Art. R. **Den 9. 10. 22. Mit d. 1. 10. 22 versetzt:** ✱Riemhofer, Rittm. i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., i. d. 7. (Bayer.) Fahr-Abt., die Hptl.: ✱Dafer i. 20. (Bayer.) J. R., i. d. 19. (Bayer.) J. R., ✱Konrad i. 7. (Bayer.) Art. R., i. d. 19. (Bayer.) J. R. **Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** ✱Toussaint, Oblt. i. 19. (Bayer.) J. R., i. d. 21. (Bayer.) J. R., ✱Meinardus, Lt. v. d. H. Friko., i. d. 12. J. R. ✱Schulteß, Lt. i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. Rgts., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Fuß. R. aus d. Heeresdienste aus. **Den 12. 10. 22. Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** die Hptl.: ✱Krueger i. 18. J. R., i. d. 8. (Preuß.) J. R., ✱Dietrich i. 1. (Preuß.) Art. R., i. d. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Kriebel i. 7. (Bayer.) Art. R., als Rittm. i. d. 17. (Bayer.) Reit. R., die Oblte.: ✱Roesinger i. 20.

Digitized by Google

(Bayer.) J. R., i. d. 7. (Bayer.) Pi. B., *Schuckelt i. 4. (Preuß.) Reit. R., i. d. 5. (Preuß.) Reit. R., die Lte.: *Eckart i. 11. (Sächs.) J. R., i. d. 21. (Bayer.) J. R., *Blaurock i. d. 7. (Bayer.) Fahr-Abt., i. d. 7. (Bayer.) San. Abt. **Mit d. 31. 10. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. ihrer früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus:** *v. Quernheim, Oblt. i. 15. (Preuß.) Reit. R., früher i. Hus. R. 8, *Böhm, Lt. i. 7. (Preuß.) Reit. R. **Den 15. 10. 22.** *Harz, Lt. i. 8. (Preuß.) Reit. R., m. d. 1. 11. 22 i. d. 16. Reit. R. versetzt.

Den 12. 10. 22. Mit d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. ihrer früheren Unif. aus d. Heeresdienste ausgeschieden: *Fiedler, Maj. im 10. (Sächs.) J. R., früher i. Sächs. J. R. 102, *v. Lengerke, Oblt. i. 14. Reit. R., früher i. Jäg. R. z. Pf. 6. **Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** *Trepper, Oblt. b. d. Kdtr. d. Fest. Ulm, i. d. 5. Art. R.; die Majore: *Frhr. v. Watter i. 5. Art. R., zur Kdtr. d. Fest. Ulm, *Nepf b. d. Kdtr. d. Fest. Ulm, zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf, *Schade i. 3. (Preuß.) Reit. R., zur Kdtr. d. Fest. Ulm, die Hptll.: *Aschenbrandt b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf, i. d. 7. (Bayer.) Art. R., *Hildebrand i. 5. (Preuß.) J. R., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein, *Lippert b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein, i. d. 2. (Preuß.) Art. R.

Den 15. 10. 22. *Preußer, Maj. i. Stabe d. 3. Kav. Div., m. d. 1. 11. 22 zum Kom. d. 11. (Preuß.) Reit. R. ernannt. *Sonnenburg, Hptm. i. 17. J. R., früher i. Felda. R. 46, scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 16. 10. 22.** *Sedlmayr, Oblt. i. 5. Art. R., i. d. 14. (Bad.) J. R. versetzt. **Den 17. 10. 22. Mit d. 1. 12. 22 versetzt:** die Maj.: *Petri i. 7. (Preuß.) J. R., i. d. Rw. Min., *Kahler i. Rw. Min., i. d. 16. J. R. **Den 18. 10. 22.** *v. Bescherer, Oberstlt. i. 16. J. R., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisherigen Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 23. 10. 22.** *Hencke, Oblt. i. 3. (Preuß.) Art. R., unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste ausgeschieden. **Den 24. 10. 22. Mit d. 1. 11. 22 versetzt:** die Lte.: *Goerbig i. 2. (Preuß.) J. R., i. d. 16. J. R., *Finck i. 16. J. R., i. d. 2. (Preuß.) J. R.

Bet. Offiziere. Den 19. 10. 22. *Jaeger, Ob. St. Vet. d. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. und m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. aktiven Vet. Offiziere d. ehemal. Bayer. Heeres aus d. Heeresdienste aus.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

September.

*Frhr. v. Poellnitz (Elliot), char. Oberstlt. a. D. (1918) Bez. Offz. d. Ldw. Bez. Meiningen, 1. 9. i. Rittergut Nobitz. *v. Dolega-Kozierowski (Richard), char. Rittm. a. D. (1919) i. Ul. R. 6, 2. 9. i. Berlin. *Seyer (Wilhelm), Maj. a. D. (1886) Komp. Chef i. Füs. R. 35, 3. 9. i. Szillen, Kr. Ragnit. *Rathenow (Erich), Ob. Arzt d. Ref. a. D. (1918) i. Ldw. Bez. Naumburg a. S., 3. 9. i. Laucha a. d. Unstrut. *Goesch (Gustav), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1875) i. d. Ref. d. Kür. R. Königin Nr. 2, 4. 9. i. Zehna (Meckl. Schw.). *Labes (John), char. Oblt. a. D. (1919) i. 1. Garde-Fußa. R., 4. 10. i. Berlin. *Graf Schimmelmann v. Lindenburg (Karl), char. Rittm. d. Ref. a. D. (1885) i. d. Ref. d. 3. Garde-Ul. R., 5. 9. i. Schloß Linborg. *Haack (Wilhelm), Oberstlt. a. D. (1909) Kom. d. Ldw. Bez. Coesfeld, 5. 9. i. Heidelberg. *Graf v. Bernstorff (Ludwig), Rittm. d. Ref. a. D. (1911) i. d. Ref. d. Drag. R. 17, 6. 9. i. Beseritz (Meckl. Strel.). *Treutler (Hugo), Hptm. d. Ldw. a. D. (1896) i. d. Ref. d. Fußa. R. 6, 8. 9. i. Schmiedeberg (Rsgb.). *Wirth (Gotthard), Hptm. d. Ldw. a. D. (1898) i. d. Ref. d. Felda. R. 5, 8. 9. i. Lampersdorf, Kr. Steinau (Schles.) *Münkel (Hugo), char. Hptm. d. Ldw. a. D. (1920) i. d. Garde-Ldw. d. Garde-Gr. R. 5, i. Berlin-Halensee. *v. Linde-Suden (Wilhelm), Gen. d. Inf. z. D. (1911) Präsident d. Reichs-Mil. Ger., 10. 9. i. Braunschweig. *v. Falckenberg (Hugo), Maj. a. D. (1916) Bez. Offz. d. Ldw. Bez. II Hamburg, 10. 9. i. Sagan. *Loerbroks (Gustav), char. Oberstlt. a. D., Kom. d. Ldw. Bez. Neuwied (1918) 11. 9. i. Wilhelmshöhe b. Cassel. *Schröder (Johannes), Lt. d. Ldw. a. D. (1919) i. Armee-Funker-Park 11, 11. 9. i. Guben. *Hevelke (Alexander), char. Maj. a. D. (1884) Komp. Chef i. Füs. R. 40, 14. 9. i. Wobensin, Kr. Lauenburg (Pomm.) *v. Lochow (Kunz), Hptm. a. D. (1899) Oblt. à l. s. d. Felda. R. 24, 14. 9. i. Lübnitz b. Belzig. *v. Bernuth (Clemens), Gen. Maj. z. D. (1905) Kom. d. 17. Inf. Brig., 15. 9. i. Naumburg a. S. *Bohnstedt (Richard), char. Maj. a. D. (1920) i. Garde-Pi. B., 15. 9. i. Sachsen auf einer Erholungsreise. *v. Flügge (Wilhelm), Maj. a. D. (1898) Esk. Chef i. Hus. R. 13, 18. 9. i. Groß-Helle b. Mölln i. M. *Schrader (Rudolf), Hptm. d. Ldw. a. D. (1905) i. d. Ref. d. Gr. R. 10, 20. 9. i. Dresden. *v. Kröcher (Adolf), char. Gen. Lt. z. D. (1900) Kom. d. 8. Kav. Brig., 23. 9. i. Lohm, Kr. Ostprignitz (Mark). *v. Hoeppner (Ernst), char. Gen. d. Kav. z. D. (1919) Kom. Gen. d. Luftstreitkräfte, 25. 9. i. Großmockratz a. d. Insel Wollin (Pomm.). *Crisolli (Rudolf), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1887) i. d. Ref. d. Garde-Füs. R., 26. 9. i. Berlin. *v. Schultzendorff (Otto), char. Gen. Lt. z. D. (1889) Kom. d. 59. Inf. Brig., i. Charolottenburg. *Bulius (Max), Hptm. a. D. (1892) Pr. Lt. à l. s. d. Füs. R. 38, i. Breslau. *de Lonhueville (Harry), Rittm. a. D. (1886) Pr. Lt. i. Drag. R. 9, in Pasing b. München.

Nachtrag.

*Dr. Walter (Kurt), Ob. St. Arzt a. D. (1909) Rgts. Arzt d. J. R. 50, 15. 3. i. Soldau (Ostpr.). *Krebs (Adalbert), Fest.-Bau.-Hptm. a. D. (1919) b. d. Fortif. Posen-Ost, 31. 7. i. Breslau. *Dr. Krumbholz (Otto), Ob. St. Arzt a. D. (1904) Rgts. Arzt d. J. R. 112, 22. 8. i. Lauterberg a. H.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

§ **Bulgarien.** In Bulgarien hat sich vor einiger Zeit eine **Vereinigung ehem. Offz.** gebildet, die in heftigem Kampfe gegen das durch den Ministerpräsidenten Stambulinski verkörperte Gewaltregime der Bauernpartei steht. Die Regierung hat, um sich des unangenehmen Gegners zu entledigen, kürzlich die Verhaftung der Führer der Offz.-Vereinigung, der Generale Lazarow und Lukow, angeordnet. (N. Fr. Presse aus Sofia 18. 10.) — Im Lande herrscht andauernd große Beunruhigung über das **Schicksal Thraziens,** dessen östlicher Teil im Abkommen von Mudania wohl den Türken zugesprochen wurde, während über Westthrazien keine Entscheidung gefällt wurde. Bulgarien fordert den Ausgang an das Ägäische Meer. Täglich kommen Tausende von Flüchtlingen über die bulg. Grenze und schildern in großen Volksversammlungen das traurige Los der Bulgaren in Thrazien. (N. Fr. Presse aus Sofia 15. 10.) — Nach einer Havasmeldung v. 16. 10. soll die Botschafterkonferenz beschlossen haben, bei Bulgarien Vorstellungen wegen des **Heereshaushalts,** der angeblich Mobilisierungsmaßnahmen diene, zu erheben. 64.

England. Gelegentlich der Überreichung eines Kranzes für Lord Northcliffes Grab durch Vertreter der belg. Royal Fanfare „De Ware Vrienden" sagte Mr. W. Steed u. a.: „Wie die Masse des engl. Volkes, so begriff Lord Northcliffe, was die Sache Belgiens für uns bedeutete. Er wußte, daß England, das an der Wiege des neuen Belgiens gestanden und sein Wort verpfändet hatte zur Verteidigung der belg. Neutralität, in Wirklichkeit sowohl seine eigene Ehre als auch s e i n e e i g e n e S i c h e r h e i t v e r t e i d i g t e, indem es das Schwert für Belgiens Sache zog." (Times, 10. 10.)

* Zwischen Vertretern der **irischen Rebellen** und der vorläufigen Regierung finden z. Zt. nichtamtliche Versuche zur Anbahnung des Friedens statt. (Daily Mail 24. 10.) 66.

Digitized by Google

Das auf den Submarine Aviation Works in Southampton für das Luftministerium im Bau befindliche **Flugboot**, ein Fünfsitzer mit 2 Condor-Motoren, soll den Namen „Scylla" führen. Es ist ausschließlich zur Verwendung mit der Flotte bestimmt. Es erhält Einrichtungen zum Abwurf von Torpedos bei voller Geschwindigkeit, soll aber auch Aufklärungsdienst tun können. Die Konstruktion des Bootskörpers in einem Stück wird das Ankern auf See möglich und damit das Boot unabhängig von einem Mutterschiffe machen. (Naval and Military Record 27. 9.)

Die südafrik. Regierung beabsichtigt laut „Times" gemeinsam mit der britischen Regierung eine **U-Bootbasis in der Sordwanabucht (Zululand) zu errichten.** -t-

Finnland. Der Reichstag nahm das **Wehrpflichtgesetz**, das die allgemeine Dienstpflicht auf 1 Jahr festsetzt, in 2. Lesung an. -t-

Frankreich. Temps (7. 10.) bringt eine Übersicht über die seit dem Waffenstillstand bis zum 30. 4. 22 entstandenen und **von Deutschland zu erstattenden Besatzungskosten** und beziffert diese auf insgesamt **3 827 726 000** Goldmark. Für die Zeit vom 11. 11. 18 bis 30. 4. 21 berechnen sich die Kosten auf 3 481 950 000, für die Zeit vom 1. 5. 21 bis 30. 4. 22 auf 345 776 000 Goldmark. Temps weist auf die seit dem 1. 5. 21 eingetretene erhebliche Verminderung (?) der Ausgaben hin.

Der Kriegsminister hat Vorschriften über die **militärische Vorbildung in den Schulen und Universitäten erlassen.** In fast allen staatl. Schulanstalten ist die militärische Vorbildung **Zwang**, in den übrigen freiwillig. Die militärische Ausbildung soll in mindestens 240 Lehrstunden und 12 Halbtagen erfolgen, die sich auf zwei Jahre verteilen. Im ersten Jahre soll die Lehrtätigkeit Infanteriedienst, im zweiten Jahre Sonderausbildung umfassen. In den Volksschulen und Gymnasien kann die Ausbildungsdauer auf drei Jahre verlängert werden derart, daß in den beiden ersten Jahren je 90 Stunden und im dritten Jahre 60 Stunden, sowie in jedem Jahre 4 Halbtage zur militärischen Ausbildung verwendet werden. (Temps 13. 10.)

Der Kriegsminister teilte mit, daß die **Iststärke des franz. Heeres** sich auf 660 000 Mann (36 Div., davon 6 für die Rheinlande, und die Kontingente für die Levante und die Kolonien) beläuft. — Der Kammer ging ein Gesetzentwurf zu, der für 2 Monate einen Kredit von 33½ Mill. Franken für die **Kolonialarmee** fordert, deren Iststärke ab 1. 11. 22 1200 Offzre., 31 500 Mann und 13 400 Pferde beträgt. — Das U-Boot „Roland Morilloto", ein früheres deutsches U-Boot, das 1916 bei Le Havre verloren ging, ist nach dem Orient entsandt worden, dort aber nicht eingetroffen und bisher vergeblich gesucht worden. -t-

***Griechenland.** Die revolutionären Obersten Gonatas und Plastiras hielten am 22. 10. **eine Massenversammlung in Athen** ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das griechische Volk, das von Anfang an die Revolution freudig begrüßt hat, wird alle Maßnahmen zur nationalen Verteidigung und für den Wiederaufbau des Landes ergreifen. König Konstantin darf unter keinen Umständen mehr auf den Thron zurückkehren. Das griechische Volk wird die alten natürlichen Bande, die es an die Alliierten knüpfen, wieder erneuern; es bringt seine Interessengemeinschaft mit den durch das nationale Unglück schwer getroffenen Griechen in Kleinasien und Thrazien zum Ausdruck." — Von dieser Entschließung erhielt der Vertreter der Alliierten in Athen eine Abschrift. Oberst Gonatas erklärte noch, er werde das Land in Zukunft vor solchen Gefahren, wie der jetzigen, schützen. Der König mit seinen politischen und militärischen Beratern habe das Land mit den Alliierten entzweit. Hinweg mit ihm! (Morn. Post 24. 10.) 66.

***Italien.** Immer weitere **Faszisten** kommen in Fiume an, mit Waffen und Munition wohl versehen. Im ganzen befinden sich jetzt 5000 in der Stadt und in Venezia Julia 10 000. Sie wollen unter allen Umständen die Räumung der 3. Zone, die im Rapallo-Vertrag vorgesehen war, verhindern. Sie streben ferner die Auflösung der Kammer und Neuwahlen unter der Parole **„Annexion der 3. Zone für Italien"** an. (Morn. Post 24. 10.) 66.

Der Staatsstreich der **Faszisten** ist in steigender Ausführung begriffen. In Cremona besetzten sie Präfektur, Post- und Telegraphengebäude, in Piacenza die Polizeidirektion, in Siena das Fort, in Florenz Bahnhof, Post- und Telegraphengebäude. In Empoli trafen 3000, in Pisa 100 Faszisten ein. Das Hauptquartier befindet sich in Perugia. Über Italien wurde der **Belagerungszustand verhängt.** Der Telephonverkehr mit dem Auslande ist eingestellt. Die letzten Nachrichten klingen günstiger, doch ist die Bewegung noch nicht abgeschlossen. 22.

§ Die **Faszisten** haben das Gebiet ihrer Tätigkeit auch auf Südslawien verlegt. D'Annunzio hat wieder die Leitung der dortigen Faszisten übernommen. 60 000 Mann sollen an der südslawischen Grenze zum Einfall bereitstehen. Ebenso haben die Faszisten in dem ital. Teil Dalmatiens Kräfte zusammengezogen, um die Besetzung der Südslawien zugesprochenen 3. Zone zu verhindern. Demgegenüber haben die südslawischen Faszisten unter Führung des Vereins „Omladina" ebenfalls ihre Anhänger aufgerufen. (N. Fr. Presse u. D. Österr. Tageszig.) 64.

Japan. Aus dem Norden von Nasdolnaja sind die japan. Truppen völlig zurückgezogen, die Truppen, die in der **Mandschurei** standen, sind bereits im Changchun eingetroffen. Amerk., Engl. u. Chines. haben zum Schutze ihrer Angehörigen Truppen nach Wladiwostok entsandt, das am 25. 10. 22 von Truppen der Republik des Fernem Ostens besetzt wurde. 22.

Lettland. Der Ministerrat hat ein **Bauprogramm der Flotte** gebilligt, das in fünf Jahren ausgeführt werden soll und folgende Neubauten umfaßt: 4 Zerstörer von 900 bis 1200 t, 4 U-Boote von 400 t und 2 Minenleger von 150 bis 200 t. (Temps 8. 10.)

§ **Österreich.** Das von der Regierung auf Grund des Genfer Abkommens ausgearbeitete Gesundungsprogramm enthält auch grundsätzliche Vorschläge zu **Ersparungen beim Heereswesen**, wie die beantragte Auflassung des Heeresinspektorates, der in den einzelnen Ländern bestehenden Heeresverwaltungsstellen und Einschränkung der Werbungen. Vom milit. Standpunkte ist die Auflassung des erst kürzlich aufgestellten Heeresinspektorates, das in vieler Hinsicht ähnliche Funktionen zu erfüllen hat wie in Deutschland der Chef der Heeresleitung, unbedingt abzulehnen, ebenso die Einschränkung der Werbungen, da das Bundesheer andauernd stark unter dem vorgeschriebenen Stande steht u. selbst bei vollem Stande kaum in der Lage ist, die im Wehrgesetz vorgesehenen Aufgaben zu erfüllen. Durch Neuaufnahmen soll auch ermöglicht werden, daß die älteren, für den Soldatenberuf nicht mehr geeigneten Leute ausgeschieden und an ihrer Stelle vollgeeignete eingestellt werden können. Gegen die Auflassung der Heeresverwaltungsstellen, die im wesentlichen mit den „materiellen Agenden" befaßt sind, und die Zuteilung ihrer Agenden an die Brigadekommandos ist nichts einzuwenden.

Am 22. 10. fand in Innsbruck der dritte Gautag der **Tiroler Heimatwehren** statt, an dem sich ungefähr 5000 Heimwehrleute beteiligten. In Verbindung damit fand ein mehrtägiges Preisschießen und ein großes Sportfest statt. (D. Österr. Tageszig. 23. 10.) 64.

§ **Polen.** Laut Poln. Telegraphenagentur aus Warschau v. 15. 10. weilte der **Chef des Generalstabes, Gen. Sikorski**, kürzlich **in Paris**, wo er mit dem franz. Generalstabschef und mehreren Generalen Besprechungen über ein Zusammenarbeiten auf milit. Gebiete abhielt. Als Ergebnis sollen die franz. Militärmissionen in Polen aufgelöst werden und nur einige franz. Offz. in der poln. Armee verbleiben. Dafür sollen poln. Offz. zu Studien nach Frankreich entsendet werden. — Minister des Äußern, Narutowicz, erklärte nach einer Aussprache mit den Außenministern der balt. Staaten, daß diese im Einvernehmen mit Polen beschlossen haben, der Einladung Rußlands zur **Abrüstungskonferenz in Moskau** Folge zu leisten. (N. Fr. Presse 15. 10.) — In der letzten Zeit hat in **Ostgalizien** — im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen in den Sejm, die von den Ukrainern als

Digitized by Google

ungesetzlich angesehen wird — eine immer mehr zunehmende **Aufstandsbewegung** begonnen. Zahlreiche poln. Gutshöfe wurden samt der neuen Ernte niedergebrannt, Züge auf offener Strecke angehalten, beschossen, durchsucht und poln. Reisende ermordet. Ferner wurden Telegraphenleitungen zerstört u. Brücken gesprengt. Über Ostgalizien wurde infolgedessen das Standrecht verhängt. Die Untersuchung hat ergeben, daß Stryj der Sitz einer ukrainischen Geheimorganisation ist, die aus der Tschechoslowakei Waffen u. Munition bezieht. In einem vorgefundenen Aufruf wird für den 1. 11. ein allgemeiner Aufstand in Ostgalizien angekündigt. (N. Fr. Presse u. Gazeta Codzienna.) 64.

* **Rußland.** Der Führer der **Luftflotte** Znamensky führte kürzlich eine Fahrt im Flugzeug durch Rußland aus. Flugzeugführer war ein Deutscher, namens Velling, der der russischen Fliegerschule in Smolensk vorsteht. Die Fahrt ging auf einer Strecke von 2000 Meilen, die in 23 Stunden u. 35 Minuten zurückgelegt wurde. Das Flugzeug war ein De Havillard-Apparat mit Rolls-Royce-Motoren von 360 P. S., wie sie in der roten Armee hauptsächlich verwendet werden. Sie stammen meist aus früheren deutschen Beständen, die an England abgeliefert werden mußten und dann durch Privathand an Rußland kamen. In der Fliegerschule selbst wird eifrig ausgebildet, da die Leiter der Roten Armee der Luftwaffe großes Interesse entgegenbringen. (Daily Mail 24. 10.) 66.

* **Die rote Armee hat die Vororte von Wladiwostok** erreicht. Die Stadt selbst zu betreten, gestatteten die japan. Truppen nicht. Die weiße Armee in der Amur-Provinz ist gänzlich geschlagen. Teile von ihr gingen auf chinesisches Gebiet über, andere Reste flüchteten nach Wladiwostok. Dort sind amerik. u. engl. Matrosen zum Schutze der fremden Bewohner gelandet worden. (Daily News 24. 10.) 66.

Trotzki besichtigte die Häfen des Schwarzen Meeres und die Festung Batum. — Laut „Morning Post" betragen die **Kosten der Roten Armee** 25 v. H. des Gesamthaushaltes, nämlich 400 Mill. Goldrubel. — Rußland hat **einen Vertrag mit Persien abgeschlossen,** nach dessen Bestimmungen Persien im Falle eines engl.-russ. Konfliktes den Sowjettruppen den Durchmarsch durch pers. Gebiet zum Zwecke eines Angriffes auf Mesopotamien gestattet. -o-

Die Bekämpfung des Bandenwesens. Das Präsidium des Zentralen Allruss. Exekutivkomitees hat der staatl. polit. Verwaltung, d. h. der Nachfolgerin der „Tscheka", das Recht gewährt, Erschießungen von Banditen, die in flagranti ertappt werden, ohne gerichtl. Untersuchung vorzunehmen. (ABC. 731.)

Spanien. Zum Ankauf von **6 U-Booten** wurde ein Kredit von 79 Mill. bewilligt. — Der **Riffkabylenführer** Abd-el-Krim verlor in einem Gefecht mit spanienfreundlichen Stämmen 136 Tote und mehrere Geschütze. -o-

Südslawien. Laut „Chicago Tribune" konzentriert Südslawien an der griech.-bulg. Grenze größere Truppenmassen. 22.

§ **Tschechoslowakei.** Über die **Deutschen** sagte Abg. Kramarz kürzlich in Olmütz: die Tschechen würden gegen sie rücksichtslos kämpfen. Die Deutschen sind übermütig, statt Gott zu danken, daß sie in unserem Staate leben dürfen!!! — Mit Bezug auf die Brünner Spionage verlangte er die Einstellung russ.-zarist. Offz. in die tschech. Armee. Von den dtsch. Offz. sagte er, es gebe wohl unter ihnen einige staatstreue, aber wenn es zu einem Kriege gegen Deutschland komme, werden diese Offz. in dieselbe Lage kommen wie die Tschechen im Weltkriege, und niemand wird dann billigerweise ein loyales Verhalten der Deutschen erwarten können. (Meldung aus Prag 23. 10.) — Über die **ehem. öst.-ung. Offz. in der tschech. Armee** schrieb kürzlich der Prager „Cas", daß sie sich zwar äußerlich geändert und mit den Verhältnissen abgefunden hätten, für die Probleme der neuen Zeit (!) aber wenig Interesse und Verständnis zeigen. Aber sie sind sehr gewissenhaft und versehen ihren Dienst tadellos. Ihr Pflichtgefühl übe einen wohltätigen Einfluß auf die jungen Offz. u. Mannschaften aus. Die Wiederaufrichtung der Disziplin ist ihr Verdienst. Sie sind mit Leib und Seele Soldaten, ihr ganzes Streben ist darauf gerichtet, sich im Dienste auszuzeichnen. Der Krieg ist ihnen alles. 64.

Vereinigte Staaten. Staatssekretär Hughes berief auf Anregung Chiles für den 4. 12. 22 eine **Abrüstungskonferenz der 5 mittelamer. Republiken** nach Washington auf der Grundlage des Washingtoner Abkommens von 1907 und der mittelamerikanischen Konvention ein. -t-

Die Waffenabteilung der Heeresleitung hat zur **Fliegerabwehr** eine Granate entwickelt, deren Zünder so empfindlich ist, daß die Zündung schon bewirkt wird, wenn die Granate den Stoff eines Flugzeugflügels durchschlägt. (Times, 7. 10.)

Vom orientalischen Kriegsschauplatz. In die verwirrte Lage ist nun einige Klärung gekommen. Die Konferenz von Mudania fand am 11. 10. mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandprotokolls ihr Ende. Die wichtigsten Bestimmungen besagen: Räumung Thraziens durch die Griechen in 14 Tagen, Zurückziehung der griech. Polizei und Zivilverwaltung und deren Übergabe zunächst an die Alliierten und durch diese an die Türken, türk. Besetzung Thraziens nach 45 Tagen, Leitung des griech. Rückzuges durch interall. Missionen, Rückzug der Türken aus den neutralen Zonen der Meerengen, keine Entsendung türk. Truppen nach Thrazien bis zum Friedensschluß, sondern nur von 8000 Mann Gendarmerie und Respektierung der neutralen Zonen bis zur Zurückziehung der alliierten Truppen. Die Räumung Thraziens hat begonnen, in Adrianopel sind die Franz. eingerückt, Tscherno, Tscherkakoij, Rodosto und andere Orte wurden besetzt, in Richtung Tschataldscha rücken die Italiener vor. Die sich zurückziehenden griech. Truppen sind völlig demoralisiert. Raub, Plünderungen und Brandstiftungen sind an der Tagesordnung. Das Elend unter den 350 000 Flüchtlingen ist ungeheuer groß. Die Türken haben nach einigen Zwischenfällen die neutralen Zonen geräumt. Die 1. Armee unter Nureddin Pascha liegt vor Tschanak, die 2. unter Jakus Kadri Pascha vor Ismid. Zwischen 15. und 20. 11. 22 wird die Verwaltung Ostthraziens in türk. Hand sein. Die Engl. haben mit der Rückführung ihrer Streitkräfte begonnen. 5 Kriegsschiffe gingen nach Malta ab. Die England seit der griech. Niederlage entstandenen Kosten belaufen sich auf 10 Millionen Pfund. — Die Friedenskonferenz, der die endgültige Lösung vorbehalten bleibt, wird am 13. 11. 22 unter Teilnahme der Türkei, Griechenl., Frankr., Engl., Ital., Rumän., Südslawiens und Japans in Lausanne beginnen. 22.

Aus der militärischen Fachpresse

Memorial de Artilleria, Mai 22. Madrid. Maj. R. Latorre setzt seine Abhandlung über die Verteidigung der spanischen Nordgrenze fort; Major Vicomte Valbas berichtet auf Grund der franz. Vorschriften und seiner eigenen Beobachtungen über die Regelung des Munitionsersatzes der franz. Artl. im Weltkriege.

Rivista di Artilleria e Genio, April-Mai 22. Rom. Maj. Splendorelli: Das Feuern der Artl. über die Inf. hinweg. — Gen. Maj. Cavalli: Das ballistische Problem der nächsten Zukunft (Forts. zu „Rivista" 1921, Bd. IV). — Major Cirincione: Der unterirdische Krieg (mit 1 Tafel). — Lt. Bernini: Das Erkennen von Flugzeugen auf akustischem Wege und die akustische Telegraphie zwischen Luftfahrzeugen und der Erde. — Ausführliche Inhaltsangabe der in den „Technischen Mitteilungen" erschienenen Aufsätze des Oberstlts. Eimannsberger über die österr.-ung. Artl. im Weltkriege und des Gen. Maj. Brunner über die Anlage österr. Verteidigungsstellungen im Hochgebirge (mit 2 Tafeln), sowie eines Aufsatzes des „Bulletin belge des sciences militaires", in dem Hauptmann Terlinden die vom Marschall Douglas Haig während des Weltkrieges befolgten Grundsätze für die Verwendung der Kav. kritisch untersucht.

Ungar. Mil. Zeitschrift (Magyar Katonai Közlöny). Budapest. **4./5. Heft (April-Mai).** „Der Militär Maria There-

Digitized by Google

sien-Orden": Gen. d. Inf. Rudolf v. Willerding-Falkenhayn. — Hptm. Rakosi: „Die moderne Nahkampf-Art." — A. Knebel: „Strategie, Politik, Nationalökonomie." — Drosz: „Die Verwendung der Masch. Gewehre im Angriff." — **6. Heft (Juni).** „Der Militär Maria Theresien-Orden": Gen. d. Inf. Baron A. Szurmay v. Uzsok. — Oberst Dobribán: „Der Übergang des 24. Korps über die Piave in der Schlacht am Montello." — Oberst i. Gen. Stabe G. Deméný: „Die Mun. Kolonnen im Bewegungskriege." — Maj. i. Gen. Stabe Füleky: „Der Belgrader Waffenstillstand 1918."

Otetschestwo (-Vaterland). Nr. 35, 14. 1. 22. Wochenschr. des Verbandes der Ref. Offiziere, Sofia. 1. Jhrg. — St. Kowatschew, Ref.-General: „Die Ursachen des Zusammenbruchs." Wendet sich gegen die Auslassungen des Dobri Popow in Nr. 22—24 und bringt Berichtigungen zu dessen Behauptungen über verschiedene Vorfälle im 2. Balkankrieg 1913.

Versuch einer psychologischen Untersuchung über das bulg. öffentliche Leben, Inhaltsangabe des gleichnamigen Buches v. Dr. Krastnikow: Das bulgarische Volk ist intellektuell begabt, zäh, ausdauernd und hartnäckig. Hinter der immerhin recht ansehnlichen Verstandesentwicklung ist aber die innere ethische Kultur stark zurückgeblieben. Der vorherrschende Zug ist das Streben nach materiellen Gütern. Weitere hervorstechende Merkmale sind: Eitelkeit, anspruchsvolles Wesen, kleinliche Ehrsucht, Zanksucht, Rachsucht, ungeschlachtgrobes Wesen, Unnachgiebigkeit, Überhebung und Herrschsucht. Von allen sozialen Gefühlen ist nur der Familiensinn vorhanden; keine höheren Gefühle veredeln das Verhältnis zu allen anderen sozialen Gemeinschaften. Partei- und Klassen-Egoismus äußern sich in grober Form, Achtung vor dem Gesetz ist etwas Unbekanntes; mit seinen sozialen Pflichten nimmt man es nicht genau; Mißtrauen, List, Verschlossenheit sind das Gepräge des gegenseitigen Verhaltens im öffentlichen Leben. — Die Dürftigkeit unseres sozialen Fühlens und des Nationalgefühls ist auch der Grund des Zusammenbruchs. Versagt haben alle: Das Volk, die Intellektuellen, die politischen Führer und Gewalthaber; es ist falsch und eine Irreführung, nach einzelnen Schuldigen zu suchen. — Zur Zeit der Befreiung ging unter dem Einfluß des allgemeinen Unglücks und sonstiger Gründe das Nationalgefühl hoch. Doch gleich nach der Befreiung dachte keiner daran, die Ansätze des Nationalgefühls zu entwickeln, — jeder kleine und große Führer der verschiedenen Parteien suchte bloß die allerniedrigsten Gefühle im Volk für seine eigenen Zwecke auszubeuten. Sie fröhnten seinen materiellen Instinkten und ließen im Volke auch das geringe Maß an sozialem Gefühl während der Befreiung erstumpfen. Demagogie, Furcht, Eitelkeit, Strebertum wurden Hauptäußerungen und Mittel unseres politischen und staatlichen Lebens. — **Nr. 36 v. 21. 1. 22.** Auf ihrer 10—15tägigen Reise durch Nord-Bulgarien wollen der Kriegsminister K. Tomow und der Chef des Armee-Stabes Oberst Topaldshinow für eine Freiwilligen-Meldung Stimmung machen. Denn bisher haben sich nur 6000 gemeldet und 33 000 sind nötig. Um die Freiwilligen-Meldung zu steigern, ist ein Gesetzesvorschlag ausgearbeitet und vom Ministerrat gutgeheißen, wonach von allen, die das Wehrpflichtalter erreicht und sich nicht gemeldet haben, eine Abgabe von 120 Lewa erhoben werden soll. Außerdem sollen noch Hundertsätze vom Vermögen dazu erhoben werden. Zurzeit befindet sich dieser Entwurf beim Finanzminister.

Bulgarische Zeitung „Narodna Otbrana" (Nationale Wehr), unabhängiges Militär-Blatt **Nr. 750 v. 31. 1. 1922,** Sofia.

Die Agramer kroatische Zeitung „Rijetsch" (= „das Wort") redet einer Entmilitarisierung des Adriatischen Meeres das Wort. Ein anderes Agramer Blatt: „Slobodna Tribuna" (Die freie Tribüne) schreibt hierzu: Auch bei vollständiger Ergebnislosigkeit dieser Initiative südslawischerseits wäre dieser Schritt ein diplomatischer Druck und von großer Bedeutung für Südslawien. Die italienisch-südslawischen Reibungsflächen würden dadurch verringert, ja vielleicht würden die italienischen Ansprüche auf unbeschränkte Herrschaft in der Adria jegliche Bedeutung verlieren. — **Nr. 752 4. 2. 1922:** Aus dem Leben des Generals d. Ref. Safirow, dessen Tätigkeit als Führer der 3. Brig. der 1. Sofiaer Div. für die schnelle Einnahme der Festung Tutrakan bedeutsam gewesen ist. Kampfdaten des 10. Rodopski J. R. von Oberst der Ref. Tokuschew. (Forts. aus Nr. 746.) — **Nr. 753 v. 7. 2. 1922:** Sfibirjak: „Lehren des Weltkrieges." Unter Hinweis auf die verderblichen Folgen der inneren Uneinigkeit, der Parteiinteressen und internationaler Gesinnung (Beispiel Rußland, Gegenbeispiel Japan) wird eine vaterländische Erziehung bereits der Schuljugend, nicht erst der Soldaten verlangt.

Ratnik (- Der Krieger), Militär-Monatsschrift des serb. Gen. Stabs. Nr. 5. Mai 1922. Jhrg. 38, Belgrad.

Gen. Petar Pelic: „Über den Durchbruch der Saloniki-Front, Sept. 1918."

Gleich nach dem Zusammenbruch Serbiens habe die serb. O. H. L. die Verbündeten auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Saloniki-Front bis auf 300 000 Kämpfer mit 50 schweren Geschützen von 120 mm zu verstärken, um einen Angriff in Richtung Sofia zu unternehmen. Nach unentwegtem Bohren sei es endlich gelungen, die Verbündeten zu überzeugen. Der Gedanke eines Angriffs an der Saloniki-Front sei ausschließlich Tat der serb. O. H. L. Seit Ankunft der serb. Truppen an der Saloniki-Front habe die O. H. L. die Meinung geäußert, der Angriff müsse bei Sokol-Dobro Pole Betrenik erfolgen, sollte er einen endgültigen Erfolg zeitigen. Endlich sei die serb. O. H. L. damit durchgedrungen. Es folgt Nennung der feindl. und eigenen Truppen und Darstellung des Kampfes, hauptsächlich des durch die serb. Truppen geführten.

Artl. Oberst Vasa Bczidarovic (Wasa Boskidarowitsch): „Ein wenig mehr Licht über die Kolumbara-Schlacht vom November 1914"; bringt eine eingehende kritische Besprechung der Begebenheiten.

Vojenské Rozhledy (Milit. Rundschau) Jan. 1922 (tschechisch), 3. Jg. Nr. 1, Prag.

Major beim franz. Gen. Stab Gaston Roton: „Der französische und deutsche Operationsplan 1914." (Forts. folgt.) — Maj. Jindrich Skácel: „Grundlagen der Kampftaktik des tschechoslowakischen Heeres in Rußland." Auf Graf Mirbachs, des deutschen Vertreters in Moskau, Veranlassung sei die bolschewikische Kriegsansage an die Tschechoslowakei erfolgt. Hatten die Tschechoslowaken eben noch mit den Bolschewiken im Bunde gegen die Deutschen für die Befreiung Böhmens gekämpft, so mußten sie sich jetzt gegen die Bolschewiken wenden, über die sie, weil bisher unnötig, fast gar keine genauen Daten betr. Zahl u. Verteilung besaßen. Das Zahlenverhältnis war ungünstig, Waffen fehlten: auf 500—700 Mann kamen 168 Gewehre u. 1 M. G. Das Gelände war unbekannt. Zudem stand die milit. Ausbildung der Tschechen nicht auf der Höhe, da sie im österr. Heere nur widerwillig gedient u. keiner es sich hatte angelegen sein lassen, militärische Tüchtigkeit zu erlangen. Aller Schwierigkeiten wurden indeß die Tschechen Herr, da sie einhellig ein Geist beseelte: Freiheit des eigenen Volkes. Ihre großen Erfolge haben sie dem zu verdanken, daß sie stets auf Angriff bedacht waren, nicht auf Abwehr, ferner dem Geist der Selbständigkeit, Unternehmungslust u. Opferfreudigkeit jedes einzelnen. Die anfänglichen Erfolge hatten eine so große Wirkung, daß die Tschechoslowaken zu einem Schreckgespenst für die Bolschewiken wurden. — Gen. Jan Mischek: „Die Systeme der Kriegsbrücken." — Comando corpo Czeco-slovacco in Italia. Costituzione della seconda armata territoriale ed altre unità minori czeco-slovacche. Gallarate 1920, Tipo-Litogr. Carlo Lazzati. Bezieht sich auf einige 10 000 Tschechoslowaken, die bei der Kapitulation des öster. Heeres bei Vittorio Veneto gefangen wurden. Aus ihnen wurden in verschiedenen Konzentrations-Lagern milit. Verbände im Nov. 1918 gebildet, nachdem bereits vorher, im Mai 1918, gefangene Tschechen in Rom sich organisierten, um an der Seite der Italiener für das nationale Ideal der Tschechen zu kämpfen.

Digitized by Google

Army and Navy Journal. Nr. 47. 22. 7. 22. Vol. 69. General Weygand, Chief of Staff to Marshall Foch: „The Repulse of the Bolshevik Invasion of Poland." (Skizze.) General W., der Vorsitzende der franz. Abteilung der Franco-Britischen Militärmission in Warschau und Mil. Ratgeber des poln. Gen. Stabs-Chefs 1920, beschreibt die Abweisung der bolschewikischen Offensive nach Polen. — By an Infantry officer: „The Howitzer column." Beschreibung der Organisation der am. Inf. Begleitbatterien und ihrer Aufgaben. — The Chemical Warfare School. Teil II. Fortsetzung des Artikels aus der vorherig. Nummer. Die Organisation der am. chemischen Kriegsschule. — **Nr. 48. 29. 7. 22.** General Weygand, Chief of Staff of Marshall Foch: „The Repulse of the Bolshevik Invasion of Poland." (Skizze.) Teil II. Schilderung der Schlacht von Warschau 1920, die mit der völligen Niederlage der Bolsch. endete. — By an Infantry officer: „The Ligth Mortar." Beschreibung des leichten Minenwerfers.

Marine-Rundschau. Monatsschrift f. Seewesen. Okt. 1922. 27. Jahrgg. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 8. Heft. Aus dem Inhalt: Die flandrische Küste in den Machtkämpfen des 17. Jahrhunderts. — Das Marinekorps in Flandern 1914 bis 1918. (See- u. Küstenkrieg.) — Der Staat als Reeder. (Schluß.) — Rundschau in allen Marinen.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Okt. 1922. 9. Heft. Aus dem Inhalt: Der Untergang unserer Funkstellen in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten. (1. Forts.) — Erfahrungen der deutschen Kriegsmarine auf dem Gebiete der Richtungstelegraphie für Zwecke der Ortsbestimmung. (2. Forts.) — Lichttelephone. — Über das Orientierungsvermögen der Brieftauben. (2. Forts.) — Moderne Fernsprechanlagen für den Devisenverkehr. — Aus der Anfangszeit der Telegraphie.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 2. Okt. Heft. Aus dem Inhalt: Präsidentenwahl. — Wilhelm II. und seine Kanzler. Betrachtungen zum Kaiserbuch. — Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf. Von Kronprinz Wilhelm. — Persönliche Erinnerungen an Enver Pascha. — Görres und die rheinische Romantik. — Kleists Natalie — die Preußin. Zu Kleists Geburtstag, 18. 10.

Gefechtskalender des Ref. J. R. 27 1914/18. (Sonderausgabe der „Mitteilungen".) Von Hptm. a. D. Dahlmann, Berlin-Grunewald, Humboldtstr. 38a. Vorwort von Oberst a. D. Krebs. Mit einem Kartenblatt.

Nationale Erziehung. 10. Heft Aus dem Inhalt: Dritter Bundestag in Görlitz. — Überzeugungstreue. — Parlamentarischer Bericht. — Adolf Bartels. — Organisation zur Rettung der Republik in der Schule. — Die Elternbeiräte: An Herrn Haenisch. — Volksverderb durch öffentliche Anschläge. — Zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur. — Deutsches Land in Feindeshand. (Gebr. Ohst, Berlin W 57.) — **Der getreue Eckart.** Halbmonatsschrift für das ganze deutsche Volk. Dresden-A. 2. Sept. Heft, 1. Okt. Heft. Nr. 18/19. Aus dem Inhalt: Zwangsläufige Entwicklung. — Wie kann und muß die Schraube ohne Ende beseitigt werden? — Die Arbeiter und das Deutschland-Lied.

Verschiedenes

Die **Stelle eines Chefs der Heeresverwaltung** geht ein. Der Staatssekretär General v. Feldmann, der diese Stelle bisher im Rw. Min. wahrnahm, scheidet aus dem Dienste. Er hat sich durch einen Erlaß an das Reichsheer von diesem verabschiedet. Die Verwaltung seines Amtes geht auf Gen. v. Seeckt über. (Pressenachrichten.)

Eine **Militärwache beim Reichspräsidenten** zieht vom 1. 10. 22 ab am Dienstgebäude des Reichspräsidenten auf. (Pol. Parl. Nachr.)

Aus der Reichswehr. Die Wehrkreiskommandeure und Stationschefs wurden angewiesen, bei der Erteilung der Genehmigung an Reichswehrangehörige zur Teilnahme an einer Vereinsveranstaltung gem. den Ausführungsbest. z. Verord. üb. d. Verbot des Tragens der Militäruniform im Einverständnis mit den zuständigen Zivilbehörden (Preußen: Oberpräsident, Berlin: Polizeipräsident) zu handeln. — An dem bürgerl. Unterricht, der im 4. Dienstjahr beginnt und sich in 3 Stufen gliedert, haben alle Freiwilligen, die nicht dargetan haben, daß sie über das Ziel der Unterstufe hinausgehende Bildung besitzen, teilzunehmen. Die Teilnahme am Unterricht der Mittel- und Oberstufe ist frei. — Die Reichsregierung bestimmte, daß Heeresangehörige, die aus dem abgetretenen Gebieten stammen und vor ihrem Übergang unter die fremde Staatsangehörigkeit in die Reichswehr eingetreten waren, sofort fristlos zu entlassen sind. -o-

Von der Flotte. Anläßlich des Besuchs des Linienschiffes „Hannover" in Stockholm gab der König von Schweden ein Frühstück, an dem der Gesandte Nadolny, Gesandtschaftsrat Prinz Wied, der Kommandant der „Hannover" Kommodore v. Rosenberg, mehrere andere Offzre. des Linienschiffes und höhere schwed. Marineoffiziere teilnahmen. Der Verein schwed. Seeoffzre. gab auch ein Fest, auf welchem Admiral Dryssen der deutschen Marine eine glückliche Zukunft wünschte. Komm. v. Rosenberg dankte für den warmen Empfang. -o-

Eine **„Verordnung über die Erhöhung der Teuerungszuschüsse und der Einkommengrenzen im Gesetz über Teuerungsmaßnahmen"** enthält das Reichsversorgungsblatt Nr. 60 v. 17. 10. 22. (Verlagsbuchhandlg. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.)

Denkmäler. In Kopenhagen fand unter Teilnahme des deutschen Gesandten von Rosenberg die feierliche Einweihung eines Gedenksteines statt, der für einen dort begrabenen deutschen Marinesoldaten aus Flensburg errichtet wurde. 22.

Rückkehr der Avignongefangenen. Präsident Millerand hat 22 noch zurückgehaltene deutsche Kriegsgefangene begnadigt und die Strafe der übrigen 4 gemindert. Die 22 Gefangenen sind inzwischen, warm begrüßt, in Deutschland eingetroffen. -o-

Aus dem besetzten Gebiete. Im Reichstage wurde auf eine Anfrage des Abg. Buchhorn mitgeteilt, daß die Franzosen auf Vermittlung der amer. Besatzungsbehörde von der Beschlagnahme von 130 Morgen Ackerland bei Engers zur Errichtung eines Exerzierplatzes Abstand genommen haben. — Eine Verordnung der Rheinlandkommission bestimmt (wohl wegen der mangelhaften Bezahlung?), daß die Familien von Mitgliedern der Rheinlandkommission und ihres Personals von Offz., Uffz. u. Mannsch. sowie die Familien von Angehörigen der Besatzungsarmeen und der den Armeen angegliederten Zivilpersonen freie Fahrt gegen Vorzeigung eines Befehles erhalten, wenn sie in das Rheinland reisen, um dort mit dem Familienoberhaupt zu wohnen. Auch von anderen Rheinlandreisen wird berichtet. Laut „Echo du Rhin" begab sich der Großwesir des Sultans von Marokko, El Mokri dorthin, um die marokk. Truppen zu besichtigen, und ferner unter Führung des Oberstlt. Kito eine japan. Militärkommission zu „Studienzwecken". — Präsident Harding plant aus Sparsamkeitsgründen die Zurückziehung aller amer. Truppen vor Weihnachten. Poincaré ersuchte ihn um Belassung der Truppen am Rhein. Eine endgültige Entscheidung steht noch aus. 22.

Vom Flugwesen. Die deutschen Erfolge im Segelfluge haben Engl. u. Franzos. nicht ruhen lassen und zu Erfolgen geführt. Während von dem Dtsch. Hentzen ein neuer bedeutsamer Kurvenflug in der Rhön gemeldet wird, fand in Engl. der Kampf um den Preis der Daily Mail statt. Er wurde von dem Holländer Fokker mit einem Fluge von 37 Min. 6 Sek. gewonnen, der mit einem Fluggast sogar die Höchstleistung eines 45 Min.-Fluges fertig brachte. Nach Schluß des Wettbewerbes aber glückte dem engl. Flieger Raynham auf einem Apparat mit 45 kg Leergewicht ein Flug von 1 Std. 53 Min. Dauer, was einen engl. Rekord bedeutet. Dem Franz. Maneyrolle gelang es jedoch, den dtsch. Weltrekord mit einem Fluge von 3 Std. 21 Min. um

Digitized by Google

15 Min. zu schlagen, eine Leistung, die vollste Anerkennung verdient. — Der Flugschnelligkeitsrekord, den die Franz. besaßen, wurde durch den amer. Lt. Maugham, der eine Std.-Geschwindigkeit von 220,46 engl. Meilen erzielte, gebrochen. — Das amer. Militärluftschiff „K. A." wurde durch Brand völlig zerstört, 4 Leute der Besatzung dabei verletzt. — Ein franz. Militärflugzeug verunglückte in Straßburg bei der Landung, wobei der Führer schwer verletzt wurde. Ein span. Militärflugzeug stürzte bei Tanger ab, wobei die Insassen, 2 Offzre., um das Leben kamen. — In London begann die 2. „internat. Luftfahrtkonferenz", natürlich ohne Deutschland, wohl aber unter Teilnahme u. a. von Bolivien und Siam! — Der Flugpostdienst Königsberg—Moskau wurde für einige Zeit eingestellt, die Luftlinie Paris—Konstantinopel neu eröffnet. 22.

Von den österreichischen Soldatenräten. Im österreichischen Bundesheere sind die Vertrauensmänner (Soldatenräte) vom Dienste befreit und werden von dem armen Staate für ihre „politischen" Dienste bezahlt. Auch bei der Gendarmerie gibt es etwa 40 Beamte, die lediglich Beauftragte der Gewerkschaft sind und nicht nur ihre normalen Gebühren, sondern (nach der „Gendarmeriezeitung" vom 1. 10.) bis zu 270 Überstunden im Monate verrechnen. Kostet dem Staate etwa zwei Drittel Milliarden jährlich! (Österr. Wehrztg. 40.)

Ein literarisches Preisausschreiben erläßt der Verlag der süddeutschen Jagdwochenschrift „Der Deutsche Jäger", München, Briennerstr. 9, zur Erlangung guter, jagdlicher und kynologischer Erzählungen, Schilderungen von Jagderlebnissen, Humoresken usw., deren Umfang jedoch sechs Druckseiten nicht überschreiten soll. Als Preise sind ausgesetzt 25 000 M., wovon 10 000 M. dem Verfasser der besten Arbeit zufallen. Die Veröffentlichung der mit Preisen bedachten Arbeiten soll im ersten Halbjahre 1923 erfolgen. Gleichzeitig schreibt die Zeitschrift einen Wettbewerb für Jagdromane aus, wobei als einzige Bedingungen jagdlicher oder fischereilicher Einschlag und ein Umfang von nicht mehr als sechzig Druckseiten gestellt sind. Der erste Preis beträgt 50 000 M., außerdem werden noch ein zweiter und dritter im Betrag von 25 000 M. und 15 000 M. vergeben. Die näheren Bedingungen und Termine sind durch obengenannten Verlag einzuverlangen.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Franzer-Nachrichten, Nr. 35 (15. 10.), **J. R. 56**, Nr. 6 (Okt.), **Füs. R. 73**, Nr. 16 (20. 10.), **J. R. 75**, Nr. 2 (20. 10.), **J. R. 114**, Nr. vom 1. 8

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Kriegsministerium-Verein: Sonnabend, 11. 11., 8,30 abds., Restaurant Karl Fischer, Berlin W, Ansbacher Str. 55. Jeden 2. Sonnabend im Monat bis Mai 23.

Gren. R. 10: Mittwoch, 15. 11., 20. 12., Berlin, „Zum Patzenhofer", Potsdamer Str. 123 a, 8 abds.

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino. Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142).

Füs. R. 33: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 24, „Siechen", Künstlerzimmer.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 57: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zezulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Berker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

J. R. 58: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

Ref. J. R. 76: Hamburg: Jeden 1. Montag im Monat Bierabend im Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Anschriften: Offiz. Bund R. J. R. 76, Hamburg, Ferdinandstr. 69 II. r.

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Patzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Celle: Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

O. B. R. 84 (Offiz. Vereinigg. ehem. Mansteiner [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Decke, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Terno, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 94 (Berlin-Potsdamer Vereinigung): Pouprty-Gedenkfeier, Sonnabend, 2. 12., 7 abds. (gemeins. Essen), Automobilklub, Berlin, Leipziger platz 16. Getränke auf eigne Rechnung. S. K. H. hat zugesagt. Anfagen bis spätestens 20. 11.: Lt. v. Hippel, Potsdam, Gr. Weinmeisterstr. 53.

J. R. 98: Jeden 2. Freitag im Monat, Berlin, „Gaststätte Rettelbeck", Kleiststr. 18.

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 128: Mitgliederversammlung 17. bis 19. 11. Danzig. Anmeldungen umgehend an den Schriftführer Hptm. Küchler, Barkotzen, Post Lubben, Bez. Köslin.

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 143: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 146: Am 10. jedes Mts., 8 abds., Landw. Kasino. Fällt dieser auf einen Sonn- oder Feiertag, am darauffolgenden Dienstag. — Im Dezember an Stelle des Regts. Abds. am 16. 12., 6 abds., Mitgliederversammlung, 7 abds. gemeinsames Essen, am 17. 12., 11,30 vorm., Frühschoppen im Landw. Kasino.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 155: Jeden 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R. 162: Freitag, 10. 11., 8 abds., Berlin, Behrenstr. 23, Siechen (Badewanne).

J. R. 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurtz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

Ldw. J. R. 386: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Berlin, Behrenstr., bei Siechen (hinterer Teil des Lokals).

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.).

Ul. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika", Münzstr. 5.

Feldа. R. 35: Abende nur viermal im Jahre, 8 Uhr abds.: Mittwoch, 17. 1., 16. 5., 19. 9., 21. 11. 23, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. — Stiftungsfest u. Jahresversf. Sonnabend, 17. 3. 23, 7 abds., Nationaler Klub, Berlin, Sommerstr. 6 (am Reichstagsgeb.).

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Ref. Feldа. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feldmann", Rostocker Str. 62.

Feldа. R. 209: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersd., Kaiserallee 31a.)

2. Garde-Fußа. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonnet, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußа. R. 1 (Linger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Linger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtigg. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fußа. R. 3: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Fußа. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Oblt. Tiz, Cassel, Schlangenweg 17.)

Ältere Fußа. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Artillerie-Prüfungskommission: Nächste Zusammenkunft Montag, 16. 10., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Pi. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. gräger Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Buberstr. 21.)

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in Essen (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ing. u. Pi. Offiz. d. Oberrheins (Pi. Bat. 14, 15, 19, Oberrhein-Ges.): Jeden 2. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Verein des früh. J. u. F. Offiz. Korps (E. V.): Mittwoch, 15. 11., Berliner Kindl., Kurfürstendamm 225/6. Beginn 7,30 abds.

Train-Abt. 4: Denkmalsfeier und Enthüllung einer Ehrentafel am 12. 11., 10,30 vorm., Kasernenhof der Fahr-Abt. 4, Magdeburg-Friedrichstadt, Bredowstr. 2.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW 29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weissemann.

Digitized by Google

Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika: Tanga-Feier der verein. Offiziere-Verbände: Montag, 6. 11., 8 abds., Kammersäle, Teltower Str. 4. Eintrittskarten 25 M. unter Nachnahme durch Schriftführer Hptm. Röhl, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 126.

Selekta und 01 Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Reichs-Offizierbund 20: Leipzig: 8 abds., „Excelsior", jeden 2. Freitag im Monat.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 18 Mark beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 8 Mark für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

St. Bet. a. D. T., Arnsberg: Wir empfehlen Ihnen, sich an den „Präsidenten des Reichspensionsamts für die ehem. Wehrmacht, Herrn v. Jacobi in Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 8", zu wenden, der für Abhilfe sorgen wird. 73.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Maj. B., Dresden, Oberstl. v. H., Stuttgart, Maj. F., Zittau, Maj. M., Bremen, Hptm. a. D. Schm., Heidelberg, Hptm. a. D. G., Magdeburg, Oblt. a. D. Dr., Cottbus, Lt. P., Königsberg, Lt. d. Res. a. D. S., Berlin-Schöneberg.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Esmarch, Maj. a. D., mit Anna Freiin v. Feilitzsch (Bayreuth—Waldershof, Ob. Pfalz). — v. Oertzen, Hptm. a. D., mit Frl. Charlotte v. Höwel (Klützow—Stettin). — Dr. jur. et rer. pol. v. Müller, Hptm. a. D., mit Frl. Margarethe Christians (Berlin). — v. Kleist, Rittm. der Res. a. D., mit Frl. Vera v. Sydow (Kl. Dubberow, Kr. Belgard—Großdorf b. Uruhstadt, Kr. Bomst). — v. Glasow, Lt., mit Frl. Freya v. Gaudecker (Fürstenwalde—Kerstin). — Dr. Simon, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Ilse Greiff (Berlin—Breslau). — Dr. med. Müller (Hans), St. Arzt, mit Frau Helene Pipkorn verw. Hüttner (Frankfurt a. O.—Neustadt O. S.). — **Verbindungen:** Lange, Maj. a. D.. mit Frl. Margot Wien (Berlin—Hohenfelde i. Mecklenb.). — v. Brixke, Freg. Kapt. a. D., mit Frl. Rose-Marie v. Schnehen (Kützkow). — v. Eberhardt, Oblt. a. D., mit Frl. Lotte Lipp (Berlin-Lichterfelde). — **Geburten:** (Sohn) v. Geldern-Crispendorf, Oblt. a. D. (Dresden-Loschwitz). — (Tochter) Frhr. v. Lilieneron, Maj. a. D. (Grunzig, Kr. Meseritz). — v. Mohl, Korv. Kapt. a. D. (Schloß Arnshaugk b. Neustadt, Orla). — Schlösser, Lt. (Neiße). — **Todesfälle:** v. Adriani, Gen. der Inf. (Hannover). — Stein v. Kamienski, Gen. Lt. a. D. (Berlin-Wilmersdorf). — Deichmann, Gen. Maj. (Hannover). — Frhr. v. Buddenbrock, Gen. Maj. a. D. (Weimar). — Arndt, Zeug-Maj. a. D. (Breslau). — Asser, Maj. der Ldw. a. D. (Breslau). — Kaerber, Hptm. a. D. (Saegen). — Müller (Felix), Hptm. der Ldw. a. D. (Breslau). — v. Götz, Rittm. a. D. (Niemtsch). — Dr. Spieß, Gen. Arzt a. D. (Berlin).

Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

Haarfarbe
Rabot
ist die beste.
EINIGER FABRIKANT.
Parfümeriefabrik
R. BERNHARDT
BRAUNSCHWEIG
Gegründet 1832.
Auszeichnungen auf allen
Fachausstellungen.

Herren-, Speise-
in allen Preislag.
Auswahl, auch selten
Gelegenheitskäufe
Fabrikate
Gegr. 1859.
Kleine
Andreasstr. 9

Fordern Sie
Marke
Schlichte
wenn Sie echten Steinhäger
oder edle Liköre wünschen
H.W. Schlichte
Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik
Steinhagen i. W.

Ich suche eine
Briefmarkensammlung
möglichst von oder durch Kameraden
zum Liebhaberpreis
zu kaufen. Gefl. Angebote erbeten unter M. W. 762 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S. W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

3500 Mark
zahle für Mauser-Pistolen 7,63 mit Anschlagkasten, ohne 600 M. weniger. Alle anderen automatischen Pistolen, Jagdwaffen, Ferngläser kaufe zu höchsten Preisen.
Klewitz, Berlin SW 61, Lehniner Straße 2.

Kaufe
Prismengläser
Zeiß, Goerz usw. (auch Dienstgläser), bessere Photoapparate. Angeb. nur mit Preisangabe.
Rosner, Hamburg 22, Langenrehm 29.

Digitized by Google

Nachruf!

Am 13. Oktober verschied an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde beim Geländeritt

der Major im Generalstabe

Herrmann Braeuer.

Ein vortrefflicher Generalstabsoffizier, ein treuer Freund, ein ganzer Mann in schwerer Kriegszeit ist mit ihm dahingegangen. Mit den schwergeprüften Hinterbliebenen trauert um ihn die große Familie der ehemaligen 5. Garde-Infanterie-Division, die seiner stets in Dankbarkeit, Liebe und Verehrung gedenken wird.

v. der Osten,
Generalleutnant a. D., im Felde erster Kommandeur der 5. Garde-Infanterie-Division.

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.
Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Nebenvertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. **Farbbänder, Kohlepapiere.** Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Kantinen-Bedarfsartikel
aller Art einschl. Huffett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

Otto Boenicke

BERLIN W 8
Französische Straße 21
Eckhaus der Friedrichstraße
Fernsprecher: Zentrum 1055, 8800.

Aus meinem großen reichhaltigen Lager
weit unter Tagespreis
liegender
Zigarren Zigaretten u. Rauchtabake

empfehle ich u. a. als Zigarren von feiner, milder Qualität:

Stückpreis

El Gran Venerado, Escepcionales, unsort., 12½ cm, 1/20 M. **25.-**

Licet, Coronas Victorias, 1/20 . . M. **30.-**

(Abbildung in Urgröße)

Salva, Perlas finas, 9¾ cm, 1/20 M. **35.-**

Licet, Excelentes finos, 12½ cm, 1/40 M. **50.-**

Wunderfrucht, Non plus ultra, mit Ring, 14 cm, 1/40 . . . . . M. **70.-**

u. s. w.

Sendungen v. M. 5000.— an portofrei innerhalb Deutschlands.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Straße 5
Hochbahn Kottbuser Tor

Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe

Mäntel
Kostüme
Röcke

Gut, reell, billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhalten beim Einkauf 2% Rabatt

! Möbel-Transport !

Gegr. 1878 **F. Wodtke** Gegr. 1878

Mitglied der Zentralstelle des deutschen Möbeltransports
Gesamtleitung: Kapitänleutnant a. D. Hankow.

Spedition · Lagerung · Verpackung

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 114
Hamburg 8, Kl. Reichenstraße 29
Danzig, Jopengasse 59
Schneidemühl, Zeughausstraße 12
Bromberg, Danziger Straße 132/3
Telegramm-Adresse: Spedwodtke.

Gegen gute Bezahlung suche zu kaufen
Schlieffen: Gesammelte Werke, komplett
Max Luft, Leipzig-Stötteritz, Schwarzackerstraße 8.

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet

BACCARA
ROULETTE

Minimum 50 M., Maximum 30000 M.

Auskünfte über Reiseverbindungen per Bahn (Schlafwagen), Spielregeln usw. erteilen das Verkehrsbureau und die Vertretungsbureaus des Kasinos

Dampferverbindung ohne polnisches Visum Montag u. Donnerstag 6.45 Uhr ab Swinemünde

Man abonniere auf die „Kasino-Zeitung". Probenummer und Broschüre in acht Sprachen gratis

Offizielle Auskunftsstellen für Berlin:
Transatl. Reise- u. Verkehrsbüro, Budapester Str.
Hamburg-Amerika Linie, Unter den Linden 8
Olaf Lassen & Co., Friedrichstrasse 85a
Lloyd-Reisebüro F. Montanus, Invalidenstr.
Verband deutscher Ostseebäder, Unter den Li.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 1.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68–71.

Nummer 18 Berlin, den 11. November 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Berlin SW68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 160 Mark, die einfache Nummer 20 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: die 33 mm breite Zeile 30 Mark, auf Vorzugsplätzen 50 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Militärpolitisches zur Weltlage. — Kaiser Wilhelm II. Ereignisse und Gestalten 1878—1918. Gen. d. Inf. a. D., Dr. h. c. Frhr. v. Freytag-Loringhoven. — Vom Untersuchungsausschuß. — Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch als Heerführer während der Anfangsschlachten des Jahres 1914. — Das Problem des Berufsheeres. — Italienische Auffassung über Feuerwirkung. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

An die Leser des „Militär-Wochenblattes".

Die in den letzten Wochen eingetretene katastrophale Markentwertung hat sämtliche Kosten für die Herstellung (Papier, Satz, Druck usw.) und den Versand (Postgebühren, Gehälter, Löhne usw.) des „Militär-Wochenblattes" maßlos in die Höhe getrieben. Weitere beträchtliche Steigerungen stehen unmittelbar bevor. So sehen wir uns zu unserm Bedauern außerstande, den bereits vor mehr als zwei Monaten errechneten Bezugspreis für das laufende Vierteljahr aufrechtzuhalten. Er erhöht sich rückwirkend auf 160 M., so daß wir unsere geschätzten Bezieher bitten müssen, uns tunlichst den Restbetrag von 80 M. mit der dieser Nummer beigefügten Zahlkarte zu überweisen (Postscheckkonto: Berlin NW7 Nr. 540). An Bezieher, von denen die Zahlung nicht bis 25. November eingegangen ist, wären wir genötigt, die Weiterlieferung des „Militär-Wochenblattes" im Dezember einzustellen.

Verlag und Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes".

Militärpolitisches zur Weltlage.

Deutschland steht auch militärpolitisch — nicht nur finanziell und wirtschaftlich — wieder vor einer Frage von großer Tragweite. Es handelt sich um die Errichtung eines militärischen Garantiekomitees in Deutschland, an Stelle der Interalliierten Kontrollkommission.

Die Interalliierte Kontrollkommission, bestimmt, die uns durch Diktat von Versailles aufgezwungene Abrüstung zu überwachen, die Zerstörung von Kriegsmaterial besonderer Art durchzuführen, hat schon seit geraumer Zeit ihre Aufgabe restlos und vielfach in kleinlich-schikanöser Art erfüllt. Sie hat oft die kautschukartigen Bedingungen von Versailles geradezu einseitig zu Deutschlands Nachteil ausgelegt, sie hat in nicht unwichtigen Fragen geradezu ohne jede rechtliche Grundlage an uns die härtesten Forderungen gestellt, um Deutschland Wehrlosigkeit namentlich an der Ostgrenze vollkommen zu machen. Es sollte uns jede Möglichkeit genommen werden, dem polnischen Übermute im äußersten Notfalle mit Waffengewalt entgegenzutreten. Deshalb mußten wir schwere Geschütze, die zur Verteidigung der Ostfestungen unerläßlich waren und deren Erhaltung unser gutes Recht war, weil sie bis zu einem bestimmten Stichtage dort befunden hatten, für die Festung und Verteidigung der Zwischenlinien gehörten, vernichten. Die zahlreichen Noten, in denen der Vorsitzende der Kommission, Herr Nollet, sich mit der Schutzpolizei, den westlichen Eisenbahnen beschäftigte, Zerstörung von Bauten in ehemaligen ganz veralteten Festungen verlangte, die Friedenswirtschaft mit den Garnituren von Kleidern und Ausrüstungsstücken beschnitt, die Fabriken ausspionieren ließ, sich an Fechtgewehren oder einigen versteckten alten Geschützrohren aufregte und ähnl. sind aus der Tagespresse bekannt. — Diese ewige Nörgelei, das Tummelfeld der Schikanen des Herrn Nollet, die uns unzählige Milliarden an Kosten verursachen, soll jetzt verschwinden, und das von Rechtswegen nach den Bestimmungen des Versailler Zwangsvertrages. — Jetzt versuchen aber unsere Feinde diesen Zustand für alle Zeit zu verewigen, indem sie statt interalliierter Kontrollkommission den schönen Ausdruck Garantiekomitee setzen. Allerdings wollen sie die uns überreichte Pille versüßen mit der Bereitwilligkeit, die Kosten für das Garantiekomitee zu übernehmen, auch das Personal zu vermindern. Das ist aber nur eine plumpe Falle, in die wir gehen sollen. Wir brauchen Herrn Nollet und seine Trabanten nicht in unserem Lande, denn es ist klar, daß mit diesem Garantiekomitee nur eine organisierte Behörde für allerhand Schnüffeleien eingerichtet werden soll, weniger um die militärischen Einrichtungen zu überwachen, denn die sind genugsam bekannt, als um eine gründliche Wirtschaftsspionage zu unterhalten. Schon aus der für die deutsche Zustimmung angewendeten Form geht hervor, daß die Sache ohne rechtliche Begründung ist, denn sonst hätten die Ententemächte, wie sonst üblich, einfach befohlen. Wenn sie jetzt aber mit Vorschlägen kommen, so soll das die Einleitung zum gründlichen „Einseifen" unserer Regierung bilden. Wir können nur wünschen, daß sie diese Bestrebungen als solche erkennt und darnach handelt.

Natürlich ist das Vorbringen solcher Wünsche ein Produkt der Angst, die gern Deutschland auf ewige Zeit in die französische Fronarbeit zwingen möchte, die Furcht, es könnte doch einstmals der Tag kommen, an dem 65 Millionen intelligente und zur fleißigen Arbeit zurückgekehrte Deutsche das ihnen von 40 Millionen Franzosen auferlegte Joch abzuschütteln versuchen. Nun mögen sich die Chauvinisten jenseits des Rheins etwas anderes ausdenken, sie sind ja erfinderisch darin. Wir aber sollten des guten Spruchs eingedenk bleiben: Nur die allerdümmsten Kälber wählen sich die Schlächter selber. —

Die Beratung der für die Neuordnung der französischen Armee nötigen Gesetze rückt nur sehr langsam vor, feststeht zwar, daß die 18monatige Dienstzeit eingeführt

Digitized by Google

wird bzw. schon provisorisch besteht; ein führendes militärpolitisches Blatt sagte aber schon anfangs des vorigen Monats: „Es ist nicht zweifelhaft, daß vom Lande mit Ungeduld eine endgültige Regelung über die militärische Gesetzgebung erwartet wird. Bei der Kammerberatung haben der General de Castelnau als Präsident der Armeekommission, Herr Fabry als Berichterstatter, und selbst der Kriegsminister mit der gebotenen Reserve angedeutet, daß wenn wir auch durch die Verhältnisse auf den ausländischen Kriegsschauplätzen provisorisch zur Einführung einer 18monatigen Dienstzeit gezwungen sind, so gäbe es dabei doch viele „Aber" und es sei nur eine Etappe zur 12monatigen Dienstzeit. Diese Zusicherungen möchte das Land gern im Senat wiederholt sehen, und zwar sobald wie möglich. Wenn durch Gesetz eine neue Rekrutierungsart eingeführt werden soll, muß es vor dem 10. Januar verabschiedet sein, denn zu dieser Zeit beginnen die Vorarbeiten für die Aushebung."

Es muß unterstrichen werden, daß angeblich die auswärtigen Kriegsschauplätze als Grund für eine längere Dienstzeit vorgeschoben werden. Die kleinen Kämpfe in Marokko gegen widerspenstige Eingeborene können damit kaum gemeint sein, obschon davon ziemlich viel Aufhebens gemacht wird; also wohl mehr die Verhältnisse in Kleinasien und die Besetzung des linken Rheinufers. Außerdem soll mit der längeren Dienstzeit aus Gründen der Kolonialpolitik dem Abrüstungsverlangen Amerikas ein Gegengewicht gegeben werden. Mit einer Herabsetzung der Dienstzeit wächst immer die Schwierigkeit, geeigneten Unteroffiziersersatz zu finden. Es wird auch allgemein schon jetzt darüber geklagt, daß der Wert der Anwärter für den Besuch der Waffenschulen zurückginge. Reges Interesse wird der körperlichen Vorbildung der Jugend für den Waffendienst gewidmet, vielfach ist man aber mit den erzielten Ergebnissen nicht zufrieden. Angeblich soll das Lehrerpersonal nicht genügen. Auch fehle es an geeigneten Räumen mit Geräten und die Methoden wären zu pedantisch. Man solle dann wenigstens Spiele im Freien als Ersatz begünstigen. —

Der Ministerwechsel in England, d. h. der Rücktritt Lloyd Georges wird in militärischen Kreisen Frankreichs mit Befriedigung aufgenommen. Sympathische Worte bis zur Begeisterung und schärfste Verurteilung Lloyd Georges, je nachdem ob er blindlings den französischen Wünschen folgte oder ihnen einigen Widerstand entgegensetzte, wechseln dort in einem Atemzuge. Der englische Premierminister hat sich ebenso wie Wilson noch immer nicht genug von Clemenceau einwickeln lassen, nur daran gedacht, die „englische Vorherrschaft" zu festigen: „Dieser Partikularismus, diese nationale Selbstsucht sind noch mehr als die Ideologie Wilsons der Hauptgrund für die mangelhaften Verträge. Lloyd George ist hauptsächlich verantwortlich für den Wirrwar Europas, für den im Nahen Osten entstandenen Brand, für die Ungerechtigkeiten, deren Frankreich sich schämt. Er verdient ein hartes Urteil." So schreibt einer der chauvinistischen militärischen Wortführer, General Fonville. Ob Bonar Law mehr Gnade vor seinen Augen finden wird, steht noch dahin; nur dann wenn er bedingungslos allem intransigenten französischen Verlangen im besonderen auf die Zerstückelung und Versklavung Deutschlands zustimmen wird.

Daß der neue englische Premierminister mehr auf Deutschlands Wiederaufbau und damit des ganzen Kontinents bedacht sein, dem französischen Siegerwahnsinn steuern wird, ist ganz unsicher. Seine ersten Wahlreden sind von einer Unbestimmtheit, der antiken Wahrsagerin würdig; man kann aus ihnen alles folgern wie es beliebt: „Unsere und Frankreichs Ziele sind die gleichen, nur über die einzuschlagenden Wege bestehen Meinungsverschiedenheiten, die ausgeglichen werden müssen", so konnte man z. B. kürzlich lesen. Da es auf die Wege zum Wiederaufbau so recht eigentlich ankommt, bleibt alles im Dunkel, aber es ist für alle weise gesprochen. Daß Deutschland von dem Systemwechsel — wenn es überhaupt einer sein sollte — Nutzen haben könnte — darf man kaum zu hoffen wagen. Das führende englische Jingo-Blatt, die Times, brachte unlängst eine ganze Reihe von Lügen über die Reichswehr, um zu beweisen, daß wir uns mehr Soldaten zu schaffen wüßten als zugestanden; daß wir große Aufwendungen für die Ausbildung machen; daß wir Offiziere nur vorübergehend pensionierten, um sie bald wieder einzustellen u. dergl. Entstellungen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Nachrichten aus den der Kontrollkommission nahestehenden Kreisen stammen, um gegen Deutschland zu hetzen.

Nach dem Siege der Türken über die Griechen wird es sich zunächst für England um die Liquidierung der Fragen im Nahen Orient handeln. Lloyd George hat auf das falsche Pferd gesetzt. Die ganze Widersinnigkeit der englisch-französischen Entente, nachdem Deutschland erledigt worden ist, kann nicht besser bewiesen werden als dadurch, daß England die Griechen, Frankreich die Türken unterstützte. Lloyd George hat offenbar die militärische Minderwertigkeit der Griechen nicht gekannt, sonst würde er seine Pläne am Bosporus anders verfolgt haben. Daß die Türken keine soldatischen Riesen sind, ist bekannt und der Weltkrieg hat es erneut dargetan, aber besser als die Griechen sind sie doch immer gewesen. In diesen Blättern ist das schon mehrfach angedeutet. Der englische Plan, das östliche Mittelmeer zu einem griechischen mare clausum unter britischer Oberhoheit zu machen, ist einstweilen vernichtet; daß er aber noch nicht endgültig abgetan ist, läßt sich bei der Hartnäckigkeit, mit der Albion seine Absichten festhält, und bei den dafür verfügbaren Mitteln wohl annehmen. Großbritannien hat ja auch noch einige Trümpfe in der Hand, nicht nur seinen Einfluß in Griechenland, sondern seine Stellung auf Kreta. Die entscheidende Rolle in dem Konflikt hat der energische Kemal Pascha gespielt. Im Gegensatz zu dem phantasiereichen Enver Pascha hat er es verstanden, eine wenn auch nach modernen Begriffen zwar kleine, aber brauchbare Armee zu schaffen, zu disziplinieren und in wenigen Tagen zu einem entscheidenden Siege zu führen — allerdings nur gegen Griechen. Daß diesem General auch in der neuen Republik noch eine wichtige Rolle vorbehalten ist, läßt sich annehmen.

In Italien hat bei dem Übergang der Regierungsgewalt an die Partei der Faszisten das Heer eine höchst eigenartige Rolle gespielt — nämlich gar keine. — Man hat von ihr in den Nachrichten über den Verlauf der Bewegung überhaupt nichts gehört; sie scheint also damit ganz zufrieden zu sein, daß an die Stelle des Radikalismus die mehr der Rechten des Parlamentes angehörigen Parteien sich der Regierungsgewalt kurzerhand mit Gewalt bemächtigt haben. Die Form, in der sich hier eine Neuordnung vollzogen hat, ist wohl einzigartig und nur erklärlich, wenn man annimmt, daß das Land der Bestrebungen des Kommunismus gründlich überdrüssig geworden war. Vorerst scheint der neue Ministerpräsident Mussolini auf die Festigung seiner und der ihm zugehörigen Macht im Innern, auf Konsolidierung der Verhältnisse hinwirken zu wollen. Die an andere Mächte von ihm gerichteten Anzeigen sind unverbindlich, zu nichts verpflichtend. Man schreibt den Faszisten starke irredentistische Neigungen zu. Wann aber die weiteren Absichten auf Zusammenfassung aller unter fremder Staatszugehörigkeit lebenden Italiener in Angriff genommen werden, kann sich natürlich erst in späterer Zeit entscheiden. Dabei werden vor allem die zur Schweiz gehörigen Bezirke mit italienischer Bevölkerung in Frage kommen, ebenso die noch jenseit des Adriatischen Meeres gelegenen Landstriche, aber auch Nizza, dessen Verlust sie nicht verschmerzen können. Mussolini wird noch viel Gelegenheit finden, seine staatsmännischen Seiten zu betätigen, wenn ihn seine Landsleute, wechselnd in ihren Stimmungen, wie sie sind, am Ruder lassen und wenn er vor allem das Heer hinter sich hat.

Im östlichen Sibirien haben anscheinend entscheidende Kämpfe zwischen „roten" und „weißen" Truppen stattgefunden, bei denen die letzteren vollkommen unterlegen sein sollen, so zwar, daß die Bewohner völlige Einführung der bolschewikischen Räteregierung gefordert haben — angeblich! Da die Berichterstattung hauptsächlich, wenn nicht allein, auf bolschewikische Quellen zurückgeht, so sind die Nachrichten, wenn sie auch richtig sein können, mit einigem Mißtrauen anzusehen.

Lucius Cincinnatus.

Digitized by Google

Kaiser Wilhelm II. Ereignisse und Gestalten 1878—1918.

Von General der Infanterie a. D.,
Dr. h. c. Frhrn. v. Freytag-Loringhoven.

Kaiser Wilhelm hat sich zur Herausgabe seiner Denkwürdigkeiten*) entschlossen in der Hoffnung, dadurch das schwere Schicksal des deutschen Volkes zu erleichtern. Sie bilden in der Tat, mögen die Irrtümer der deutschen Politik noch so groß sein, ja gerade wegen dieser Irrtümer einen neuen erdrückenden Beweis für Deutschlands Schuldlosigkeit am Kriege und somit ein wichtiges Zeugnis gegen den Unfrieden von Versailles, der auf Deutschlands Schuld aufgebaut ist. Die weiteste Verbreitung des Buches, vor allem im Auslande, ist daher dringend zu wünschen. Liebe zu seinem Volke ist das Leitmotiv des Kaisers während seiner ganzen Regierungszeit gewesen. Sie durchzieht auch sein Buch und kommt an dessen Schluß in ergreifender Weise zum Ausdruck in der Hinnahme des Geschehenen als göttliche Fügung, der Unterdrückung jeglicher Bitterkeit und in großherzigem Verzeihen des Frevels, den das deutsche Volk an diesem Kaiser unter Mißachtung seines reinen und edlen Strebens verübt hat.

So sind denn auch die Aufzeichnungen des entthronten Monarchen denkbar ruhig und sachlich gehalten, und eben das verleiht ihnen besonderen Wert. Denjenigen, die jetzt glauben, über das „Wilhelminische Zeitalter" die Achseln zucken zu müssen und diese Bezeichnung gar in verächtlichem Sinne brauchen, wird das Buch eine um so bessere Lehre sein, als sie vielfach einst dem Kaiser zugejubelt haben und jetzt ganz vergessen, daß er auch in dem, was sie jetzt an ihm tadeln zu müssen glauben, nur der Repräsentant der Nation gewesen ist. In wie hohem Maße dafür Kaiser Wilhelm II. anregend und fördernd auf nahezu allen Gebieten in das geistige und wirtschaftliche Leben Deutschlands eingegriffen hat, wird uns durch seine Aufzeichnungen erneut ins Gedächtnis zurückgerufen. Er hat seinen reichen Anteil an der hohen Blüte Deutschlands in der Vorkriegszeit gehabt. In seinem Streben, Führer der Nation in den Werken des Friedens zu sein, in der ganzen Art, wie er sein hohes Amt auffaßte, lag die Gefahr der Zersplitterung, die das moderne Leben in sich birgt, und ihr ist er allerdings nicht entgangen. Sie mußte sich bei einer so komplizierten Natur in besonderem Maße äußern. Von einer Schuld im eigentlichen Sinne kann hier nicht gesprochen werden. Es lag in den Verhältnissen, im Verein mit der natürlichen Anlage des Monarchen, daß er diese Richtung nahm.

Der Regent in ihm mußte freilich unter solcher Vielseitigkeit der Interessen leiden. Das zeigt sich denn auch überall im Buche des Kaisers, wo von Politik die Rede ist. Er betont die hohe Verehrung, die er für den Fürsten Bismarck gehabt habe, zugleich aber die Unmöglichkeit, mit ihm weiterzuarbeiten. Daß sie vorlag, ist nach allem, was wir jetzt vom alternden Bismarck wissen, wohl kaum zu bestreiten, so sehr man auch seinen Rücktritt und die Art, in der er zu diesem veranlaßt wurde, beklagen muß und ihn damals als Tragik des Vaterlandes empfunden hat. Warmes Lob spendet der Kaiser vielen seiner Mitarbeiter, ohne Bitterkeit gedenkt er derjenigen, die versagt haben oder im Unfrieden von ihm geschieden sind. In zahlreichen Fällen von Bedeutung hat der Kaiser, wie den Eingeweihten schon längst bekannt war, richtiger gesehen als seine Ratgeber. Man kann nur bedauern, daß er seine bessere Einsicht nicht in einem sieghaften Willen zum Ausdruck gebracht hat.

Es war das Schicksal des deutschen Volkes, daß ein solcher Kaiser in dem Kampfe, den es um seine Weltgeltung zu führen hatte, an seiner Spitze stand. Kein Mensch vermag mehr zu geben, als in ihm ist und sich zu Höhen der Leistung hinaufzuschrauben, die ihm versagt sind. Vielleicht hätte eine einfacher gegliederte Natur die Dinge im Weltkriege leichter gemeistert als Wilhelm II., dessen ganze Geistesrichtung ihn wohl einen würdigen und tätigen Kriegsherrn, aber keinen Kriegsmann sein ließ. Zu den Soldaten hat er bei seinem Regierungsantritt das schöne Wort gesprochen: „Ich und die Armee sind füreinander geboren, und so wollen wir unaufhörlich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein." Wir Offiziere haben in einem Sturm von nie gesehener Stärke fest zu ihm gehalten und die Treue zu unserem Kriegsherrn durch Opfer ohnegleichen in 4½ Kriegsjahren bewährt. Vom unserem Eide hat uns der Kaiser entbunden und uns auf fernere Mitarbeit am Vaterlande verwiesen. Möge uns sein Buch ein weiterer Ansporn in diesem Sinne sein. Das Vaterland braucht jeden Mann. Trachten wir gleich dem Kaiser, es über alles zu stellen, was in schmerzvollem Erinnern an jahrhundertelangen Kriegsruhm sich zwischen die Vergangenheit und die Gegenwart eindrängt. In solcher Art wollen wir dem Kaiser und Kriegsherrn von einst die Treue weiter halten.

*) Verlag K. F. Koehler, Leipzig.

Vom Untersuchungsausschuß.

Der vierte Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstages, der die Gründe des deutschen Zusammenbruches im Jahre 1918 darlegen soll, hat die Gutachten seiner Sachverständigen veröffentlicht*).

Oberst Schwertfeger erörtert die Frage der politisch-militärischen Verantwortlichkeit. In sehr eingehenden Darstellungen, die sich zum Teil auf bisher noch nicht veröffentlichtes Aktenmaterial stützen, kommt er zu dem Schluß, daß für die Offensive an sich der Kaiser nicht nur die formale, sondern auch die tatsächliche Verantwortung als Oberster Kriegsherr zu tragen hat. Auf die Frage, ob das strategische Ziel, das sich die Männer der Obersten Heeresleitung setzten, auch vom politischen Standpunkte aus richtig war, antwortete er: Die bisherige Untersuchung der politisch-militärischen Verantwortlichkeit für die große Offensive 1918 endet mit der Feststellung, daß jener hervorragende, kriegerische Geist in den Männern der Obersten Heeresleitung gewirkt hat, von dem Bismarck meinte, er läge in dem „notwendigen Geiste der Institution" und er möge ihn nicht missen. Gefährlich wurde er nur unter einem Monarchen, „dessen Politik das Augenmaß und die Widerstandsfähigkeit gegen einseitige und verfassungsmäßig unberechtigte Einflüsse fehlt". Oberst Schwertfeger macht sich damit die Auffassung Wilhelms v. Schweinitz zu eigen, die er anführt: „Am Vakuum ist General Ludendorff gescheitert. Er ist ausgesprochener „Nursoldat". Ihn politisch anzusetzen, war Aufgabe der Staatsmänner. Unter einem auch nur mittelmäßig begabten hätte er uns den Kontinentalkrieg gewonnen. Daß uns nur eine regierende Regierung zum Siege verhelfen konnte, dürfte er nicht mit voller Klarheit erfaßt haben. Anderenfalls hätte er sie uns verschafft. Den Ehrgeiz, selbst zu regieren, hat er nie besessen, war dafür auch ganz ungeeignet. Das Versagen der bürgerlichen Stellen erschien ihm schließlich als notwendiges Übel, mit dem er sich als Feldherr, so gut oder so schlecht es gehen wollte, abfinden mußte. Den Kaiser zu nehmen, war ihm nicht gegeben. Bei dem Vakuum hätte ein anderer vielleicht mehr ausgerichtet. General Ludendorff hätte den Kanzler umarmt, der ihm, wie einst Bismarck dem Feldmarschall Moltke, als verantwortlicher und verantwortungsfreudiger Kriegsleiter entgegengetreten wäre."

General v. Kuhl erörtert mit der ihm eigenen Methode sorgfältigster Forschung die militärischen Grundlagen der Offensive 1918. Aus seinen Darlegungen erhellen die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen Deutschland 1918 zu kämpfen hatte, besonders hinsichtlich des Ersatzes und des Mangels an Pferden und Betriebsstoffen, Gummistreifen für die Kraftwagen, Mängel, die ernste Besorgnisse darüber erweckten, ob die Armee für große Operationen noch beweglich genug war.

Trotzdem folgert General v. Kuhl überzeugend aus der Gesamtlage: „Der Angriff war durch die ganze Lage geboten. Es blieb keine andere Wahl."

*) Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G., Berlin SW 48.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

Der dritte Gutachter, Prof. Hans Delbrück, nimmt Ludendorff gegenüber einen wesentlich anderen Standpunkt ein, von dem er in einem Aufsatz im „Berliner Tageblatt“: „Ludendorffs doppeltes Gesicht“ auch weitere Kreise unterrichtet hat. Er folgert aus den verschiedensten Tatsachen, daß Ludendorff tatsächlich gewünscht habe, daß Belgien aufgegeben und der Verständigungsfriede geschlossen werde. Er habe sich aber gescheut, dies auszusprechen, da er die Verantwortung für einen unpatriotischen Frieden nicht tragen wollte. So habe er sich trotz des Bewußtseins, zu einem strategischen Siege zu schwach zu sein, doch zu einem Kriegsziele, für das der taktische Sieg ausgereicht hätte, nicht bekannt. Er habe das Vaterland seinem Ehrgeiz geopfert.

Walter Rathenau, für den die Frage 1918 auch gelautet hat: entweder bescheidener Verständigungsfriede mit gesicherter Existenz — oder höchste Wahrscheinlichkeit der Vernichtung, der also eine ähnliche Stellung einnimmt, wie Delbrück, wird trotz dieser Grundauffassung des Problems dem Feldherrn gerechter, wenn er sagt: „Der Feldherr, der die unglaubliche Kühnheit aufbrachte, sich hinzustellen und zu sagen: Wir verständigen uns, denn wir können nicht siegen, wir opfern außer allen Hoffnungen das System, den Militarismus, das alte Preußen, uns und die Unsern, denn es muß sein — dieser Feldherr war im Bereiche des sittlichen Gesetzes ein Märtyrer und Heros, vor der Armee, vor dem Lande und vor der Geschichte des Jahrhunderts war er verloren. Am Tage zuvor der Abgott des Volkes, am Tage danach abgetan, verurteilt. Denn: „Hätte er noch sechs Monate standgehalten, so war der Sieg unser“; ein furchtbarer Satz, dessen Gegenbeweis niemals bündig zu erbringen ist. Rathenau schiebt die Verantwortung von den Menschen auf das System: „Gerade die, welche dem alten System feind sind, suchen die Fehler nicht im System und Zustand, sondern bei Menschen. Sie verlangen von Menschen, die dem System entsprungen sind und es verkörpern, daß sie das System in sich hätten aufheben sollen.“

Die Veröffentlichungen ergeben, daß Ludendorff einem sogenannten Verständigungsfrieden nicht entgegen sein wollte, wenn sich irgendeine Aussicht dafür bot. Da sich eine solche — zum mindesten für ihn — nicht zeigte, blieb nichts anderes übrig, als noch einmal an das Schlachtenglück zu appellieren. Er glaubte an den Sieg, an seinen Stern. Vielleicht kann niemand über einen Feldherrn in einer solchen Lage zutreffender sprechen, als einst Hans Delbrück: „Der kann nur kleine Ansichten haben, der weiß, wohin er geht. Die Berechnung ist immer nur ein Teil; das eigentliche Schicksal, dem der Held die Kühnheit haben muß entgegenzugehen, ist dunkel. Hat Hannibal deshalb eine Linie an seiner Größe weniger, weil zuletzt doch die Kräfte der Römer größer waren, als er berechnet und die Karthager unterlagen?“ 65.

Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch als Heerführer während der Anfangsschlachten des Jahres 1914.

Der Großfürst führte von Kriegsbeginn bis Sommer 1915 den Oberbefehl über die gesamten russ. Streitkräfte. Wenn er auch stets ein wilder Deutschenhasser war, so ist er doch bei uns bisher im allgemeinen als tüchtiger Soldat anerkannt worden, seine Willensstärke und Tatkraft wurden besonders hervorgehoben. Der russ. General Komaroff-Kurloff*) schreibt über ihn: „Mit seiner Ernennung zum Höchstkommandierenden ging er ganz im Kriege auf, widmete seine ganze Zeit der angestrengtesten Arbeit, interessierte sich lebhaft für alles und leitete die milit. Operationen unmittelbar . . . Er war nur von dem einen einzigen Gedanken beseelt, den Feind zu besiegen . . “ Sonstige russ. Urteile über die Heerführung des Großfürsten kennen wir vorläufig nicht.

Mit der bisherigen Auffassung über die Tätigkeit des Großfürsten als Heerführer ist aber nicht zu vereinbaren, was durchaus glaubwürdige deutsche Augenzeugen aus der Zeit des ersten Russeneinfalles in Ostpreußen berichten. Danach soll sich der Großfürst vom 28. August bis 9. September im Hauptquartier des Generals v. Rennenkampf in Insterburg aufgehalten und dort im „Dessauer Hof“ gewohnt haben. Er habe dort am 5. September auch eine Parade abgehalten, von der photographische Aufnahmen vorhanden sind. — Anderseits vermag man sich kaum vorzustellen, wie der Höchstkommandierende in dieser kritischen Zeit fast zwei Wochen von Baranowitschi, dem Sitze der russ. O. H. L. abwesend sein konnte. Es wird das um so unverständlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß gerade während dieser Zeit die Entscheidung bei der russ. Heeresgruppe der Südwestfront in Südpolen und Galizien gegen das österr.-ung. Heer gesucht wurde, und daß dorthin damals sogar wesentliche Teile der gegen Ostpreußen kämpfenden Heeresgruppe der Nordwestfront verschoben wurden. Wie konnte sich der Großfürst als Oberster Befehlshaber in solcher Lage von seinem Stabe trennen und sich auf einem Nebenkriegsschauplatze bei dem Oberkommando einer einzelnen Armee aufhalten?

Sollten sich die deutschen Augenzeugen vielleicht doch in der Person getäuscht haben? Sollte in Insterburg ein anderer Großfürst gewesen sein? Vielleicht kann von russ. Seite Aufschluß über diese für die Beurteilung der Person des Großfürsten wie seiner Führertätigkeit gleich wichtige Frage gegeben werden. v. S.

*) „Das Ende des russ. Kaisertums“. August Scherl G. m. b. H., Berlin 1920, Seite 259.

Italienische Auffassung über Feuerwirkung.

Vom italienischen Genstb. sind Bestimmungen für die artill. Verwendung „Norme per l'impiego dell'artigleria 1921“ ausgearbeitet worden über folgende Punkte, unter Berücksichtigung, daß sich die Angaben auf ein gutgeleitetes Feuer unter Beobachtung beziehen:

1. **Zerstörung einer Bttr.** 500—800 Schuß bei l. Geschützen bis 100 mm Kal., 400—600 Schuß bei Geschützen von 100—152 mm Kal., 100—300 Schuß bei Geschützen mit einem größeren Kal. als 210 mm.

2. **Niederhalten einer Bttr.** Geschoßarten: Granaten, Schrapnells und Gasgeschosse. Mit den beiden ersten Geschoßarten zunächst rasche Feuerabgabe, um die feindliche Geschützbedienung in die Unterstände zu zwingen, dann langsames Feuer. Wirksamsten Erfolg versprechen Gasgeschosse bei trockener Luft, Windstille oder schwachem Wind. Feuer mit Geschossen, die mit Flüssigkeiten gefüllt sind, sind bei Regen, Schnee oder Windgeschwindigkeit mit mehr als 4 m/Sek. nicht zu verwenden. Ein solches Feuer ist von großer Wirkung gegen Ziele in bedecktem Gelände, besonders in waldigen Tälern. Um überraschend zu wirken, ist es notwendig, in kurzer Zeit die feindliche Bttr. in einen dichten Gasschleier einzuhüllen (200—400 Schuß 75 mm-K. gegen eine Bttr. von 100 m Frontbreite). Wenn die Windrichtung gegen die Feuerlinie gerichtet ist, legt man das Feuer bei l. Feldgeschützen mindestens 300 m, bei mittleren Kal. bis 500 m und bei großen Kal. bis 1000 m vor die Linie.

3. **Zerstörung von Drahthindernissen, Breite 50 m, Tiefe 10 m.**

Geschütz	Entfernung m	Schußanzahl
216 mm Mörser	6000	280
210 „ „	4000	200
210 „ „	3000	150
149 „ Haubitze	4000	240
149 „ „	3000	160
149 „ „	2000	120
149 „ Kanone	6000	600
149 „ „	4000	420
149 „ „	3000	320
149 „ „	2000	240
240 „ L. A. Minenwerfer	3500	300

Digitized by Google

4. Zerstörung von Schützengräben von 100 m Breite.

Geschütz	Entfernung m	Schußanzahl
280 mm Haubitze	6000	300
280 " "	4000	250
280 " "	3000	200
210 " Mörser	6000	200
210 " "	4000	120
210 " "	3000	110
149 " Haubitze	4000	220
149 " "	3000	150
149 " "	2000	110
149 " Kanone	6000	470
149 " "	4000	330
149 " "	3000	240
149 " "	2000	180
240 " L. A. Minenwerfer	3500	300

5. Zerstören von M. G.-Nestern und Stützpunkten. Mit 75 mm-Geschützen etwa 100 Granaten zur Erzielung eines Volltreffers. Gegen ein ähnliches Ziel von mittlerer Widerstandskraft sind Treffer der 149 mm-K. erforderlich (100 bis 150 Schuß), gegen widerstandsfähige Ziele sind zwei Treffer von 210 oder 280 mm-Steilfeuergeschützen notwendig (70 bis 120 Schuß).

6. Zerstörung des Eingangs eines Unterstandes oder gedeckten Ganges. Zwei Treffer von 210 oder 280 mm-Steilfeuergeschützen (100 Schuß).

7. Zerstörung eines Unterstandes für einen Zug. Zwei Treffer von 280—305 mm-Steilfeuergeschützen (30 Schuß).

8. Zerstörung von Bauten. Auf 100 qm bebaute Fläche berechnet man für den ersten Teil des Schießens 4 Schuß aus Geschützen großen Kalibers, davon eine Anzahl von Brandgranaten.

9. Zerstörung von Brücken und Viadukten. 100—200 Schuß mit großen Steilfeuergeschützen beim Schießen in der Längsrichtung, beim Schießen von der Seite die vierfache Schußzahl.

10. Störungsfeuer. Zur Beschießung eines Punktes auf einem Wege, wenn Beobachtung durch Nebel oder Dunkelheit gestört ist, sind 80 Schuß-Std. aus l. Kalibern und 40 Schuß-Std. aus mittleren Kalibern erforderlich.

11. Feuer gegen Instandsetzungsarbeiten von zerstörten Zielen. Für 100 m Frontbreite in der Zeit von 12 Stunden 200 Schuß kleinen Kalibers.

12. Unterstützungsfeuer. Eine F. K.- oder Gebirgsbttr. kann eine Front von 100 m im Mittel mit 2—3 Schuß-Min. belegen.

13. Sperrfeuer. Jedes Geschütz der Feld-, Gebirgs- und schwerer Artl. soll einen Frontalabschnitt von 40—50 m unter Feuer nehmen, bei flankierendem Feuer 100—200 m Front. Leichte Geschütze mit Lafettenrücklauf sollen frontal 20 m beschießen. Der Mindestzwischenraum zwischen der eigenen Stellung und dem mittleren Treffpunkt der Granaten soll zur eigenen Sicherheit auf folgende Entfernungen bemessen sein: Kleines Kaliber frontal 150—200 m, flankierend 50—70 m; 105 mm-K. frontal 250—300 m, flankierend 100—150 m; 140 mm-H. frontal 350—400 m, flankierend 250—300 m.

14. Feuergeschwindigkeit und Feuerpause. Geschütze kleinen Kalibers in moderner Lafettierung können eine Feuergeschwindigkeit von 6 Schuß-Min. überschreiten, bei reduzierter Ladung können 10 Schuß-Min. erreicht werden. Mehr als 120 Schuß-Std. sind nicht anzustreben. Bei der s. F. Art. (105 mm-K. und 149 mm-H.) soll die Feuergeschwindigkeit von 2—3 Schuß-Min. nicht überschritten werden. Für die übrigen Geschütze soll die Feuergeschwindigkeit nicht überschreiten beim mittleren Kaliber (ohne s. A.) 10, bei 210 mm-Mrs. 8 und bei größeren Kalibern 5.

15. Angaben über die Sicherheitsgrenze. Mindestzwischenraum zwischen eigener Linie und mittlerem Treffpunkt der einschlagenden Geschosse in Ergänzung von Nr. 13.

Kaliber m	Mindestzwischenraum m	
120—149	300—400	
152—210	400—500	
über 210	600—800	Pl.

Das Problem des Berufsheeres.

Seit fast zwei Jahren hat Deutschland ein Berufsheer. Früher unbekannte Schwierigkeiten sind mit ihm verknüpft. 12 Jahre Gewehr über und Gewehr ab gehen über das erträgliche Maß an Langeweile hinaus. Wie halten wir unsere Untergebenen während der langen Dienstzeit frisch und leistungsfähig?

Die Erfahrungen anderer Berufsheere sind für uns nur bedingt verwendbar. England hat in seinem Kolonialdienst die nötige Abwechselung. Die Methoden der Fremdenlegion sind für uns nicht verwendbar. Außerdem entzieht uns der Versailler Vertrag den nötigsten Spielraum in wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht. Wir müssen also mit den Mitteln des täglichen Dienstes dieser Schwierigkeiten Herr werden.

Unsere Dienstvorschriften deuten den Weg nur an. In Ziff. 13 der Leitsätze der K. V. J. heißt es: „. . . Eintönigkeit aber ist falsch. Knappe Bemessung des Aufwandes an Zeit und Wechsel in der Art des Dienstes sind geboten" und „Vielseitigkeit der Ausbildung auch bei anderen Waffen erfrischt das Leben des lange dienenden Soldaten". Hierauf ist weiterzuarbeiten.

Innerer und äußerer Dienst ist gerade bei langer Dienstzeit scharf und genau zu handhaben, nachlassen hierin verfehlt. Aber als Gegengewicht: Kürze. Außerdem fort mit dem Dienst, wo man ihn bei einem Berufssoldaten ohne Schaden entbehren kann, z. B. am Sonntag: kein Wecken, nur Essenausgabe. Auch hin und wieder ein dienstfreier Nachmittag. Neben Abwechselung in der Art des Dienstes erhält Wechsel frisch. Ein Tag um 4° vorm. hinaus und mittags spät herein; am nächsten Tag um 7° oder 8° Wecken und nur ein kurzes aber scharfes Exerzieren. Auch in einer Zeit zwischen zwei anstrengenden Perioden die Zügel locker lassen! Ist so im Dienste das Gleichgewicht zwischen Abspannung und Ruhe hergestellt und damit eine gewisse Abwechslung gewährleistet, so gilt es, sich der Laufbahn des einzelnen Soldaten zuzuwenden. Sie ist durch die 12 Jahre hindurch für jeden einzelnen planmäßig aufzubauen.

Programm für den Infanteristen:

1. Jahr: Ausbildung als Inf., davon ein halbes Jahr beim Ausbildungstruppenteil. Kein Kdo. 2. Jahr: Ausbildung am l. M. G. Kein Kdo.; 3. u. 4. Jahr: Ausbildung zum Patr. und Gruppenführer. Hierzu ungeeignete Leute kommandieren als Fahrer, Pferdepfleger, Ordonnanz usw.

Ab 5. Jahr: Trennung in 3 Teile: a) die besten werden befördert und zu Uffz. weitergebildet. — b) zum Unterführer geeignete aber nicht beförderte Leute sind bis zum Zugführer im Laufe der nächsten Jahre weiterzubilden. Aus ihnen werden genommen: Kommandierte in bes. Stellungen (Schreiber), Nachrichtenleute, Radfahrer, Sanitätssoldaten, Stammpersonal der Ausbildungstruppenteile. Im Austausch sind sie auf ein Jahr zu versetzen zur M. G. K. und M. W. K. — c) Zu Unterführern Ungeeigneten werden niedere Kommandos zufallen. Anzustreben ist, auch sie in späteren Jahren bis zum Gruppenführer auszubilden.

Das 8. und 9. Jahr: keinerlei Kdo., Dienst in der Front. — Ab 10. Jahr wie ab 5. Jahr.

Scharfe Abgrenzung der Gruppen gegeneinander ist nicht erforderlich, eher schädlich. Sich später entwickelnden Leuten muß der Aufstieg auch noch nach dem 4. Dienstjahr möglich bleiben.

Digitized by Google

Eine weitere Klippe des Berufsheeres liegt in der Schwierigkeit, den Uffz. die ihnen zukommende Stellung zu sichern. Der nach Beendigung des 4. Dienstjahres zum Uffz. beförderte wird plötzlich über die Kameraden seines Jahrganges und die Nichtbeförderten des 7.—12. Jahres gestellt. Diese werden sich ihm zunächst nur widerwillig unterordnen. Noch schwieriger werden die Verhältnisse, wenn jemand jung Oberfeldwebel wird. Hier müssen sorgfältige Auswahl der Persönlichkeit, gründliche Vor- und Weiterbildung dem entgegenwirken. Theoretisch würde ein Wechsel der Komp. mit der Beförderung die beste Lösung sein. Dann hat aber kein Komp. Chef Interesse an Beförderung seiner besten Leute. Will man diesen Weg gehen, so müßte man schon 2 Komp. für immer aufeinander anweisen. Hier entstehen aber Schwierigkeiten durch die Dreiteilung unserer Batl. und die Hilfswaffen (M. G. K., M. W. K.). Statt dessen ist vorzuschlagen: Ein Jahr vor der Beförderung Versetzung zu einer M. G. K. oder M. W. K. im Austausch. Ferner das 1. Jahr als Uffz. Dienst im Ausbildungstruppenteil. Er kann sich dann am willigen Objekt in seine Vorgesetztenstelle hineinarbeiten, und der Ausbildungstruppenteil hat immer gute und frische Kräfte. Zur Truppe zurückgekehrt, ist er dann der Masse seiner Kameraden entrückt. Es wird ihm leichter, sich seine Stellung zu schaffen. Zu erwägen wäre ferner, einzelne Uffz. als Stamm länger dienen zu lassen. Es kämen in 1. Linie in Frage: der Oberfeldwebel und 1—2 Uffz. jeder Komp. Durch ihr Alter und Diensterfahrung besäßen sie die nötige Autorität auch dem 12 jährigem Mann und Uffz. gegenüber. Auskömmliche Pension oder besondere Zivilstellung müßten ihnen sicher sein. Nachteilig wäre, daß hier eine neue Zwitterstellung zwischen Offz. und Uffz. geschaffen würde.

Die schwierigste Frage des Berufsheeres ist die Soldatenehe. Eine zur größeren Hälfte aus treusorgenden Familienvätern bestehende Truppe ist unbrauchbar. Anderseits kann der Staat den Soldaten auf die Dauer die Heirat nicht verwehren. Schon jetzt kann man häufig die Erfahrung machen, daß junge und tüchtige Soldaten wegen der Unmöglichkeit, eine Ehe einzugehen, versuchen auf Grund schlechter Führung entlassen zu werden. Diese Fälle werden sich im Laufe der Zeit mehren. Die Heiratsfrage, die auf den ersten Blick oft nicht erkennbar mitspricht, ist eine der schwierigsten Fragen unseres Heeres, lösbar nur durch wesentliche Verkürzung der Dienstzeit.

Von Wichtigkeit ist es ferner, den Zusammenhang mit der Bevölkerung nicht zu verlieren. Marschmanöver zum Übungsplatz und Wanderpatr. in alle Teile unseres Vaterlandes schaffen hier den besten Ausgleich. Sie sind mit ihren vielen Abwechselungen ganz besonders geeignet, die Truppe frisch zu erhalten. Namentlich die Wanderpatr. ist noch sehr ausbaufähig.

Schließlich stellt ein Berufssoldat höhere Ansprüche an Bekleidung, Unterbringung und Verpflegung. Soweit es unsere wirtschaftliche Lage gestattet, wird dem bereits Rechnung getragen.

Z. Zt. steht das deutsche Reichsheer erst am Anfang der Schwierigkeiten. Unsere jetzt länger dienenden Leute haben durch Krieg und Nachkriegsjahre ein bewegtes, abwechselungsreiches Leben hinter sich, so daß sie die Eintönigkeit des Garnisondienstes nicht so empfinden. Die Schwierigkeiten werden erst kommen, wenn die zahlenmäßig sehr starken jungen Jahrgänge im 6.—9. Dienstjahre stehen.

Wir Offz. müssen uns also schon jetzt eingehend mit der Frage des Berufssoldaten befassen. Die wirtschaftliche Lage des Reiches stellt uns auf uns selber. Aber nur ein junges und frisches Offzkrps. wird diese Verhältnisse meistern können — ob der „Graukopf" des Oblts. Mahlmann*) es vermag, sei dahingestellt. B.

*) Beitrag zur Psychologie des Frontoffz.", P. Mahlmann, Oblt. Militär-Wochenblatt Nr. 13 vom 23. 9. 22.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

* **England.** Alle Mißverständnisse zwischen England und Frankreich über die **Fragen des nahen Ostens** sind weggeräumt ungeachtet der Vorfälle in Italien. Es besteht also noch die Hoffnung, daß die Friedenskonferenz am 13. 11. beginnen kann. Wenn ein Aufschub notwendig werden sollte, so besteht Frankreich darauf, daß dieser nicht mehr als 2 oder 3 Tage beträgt. — Ob die **Konferenz in Lausanne** zusammentreten wird, steht noch nicht fest, auch weiß man noch nicht, welche Rolle man den Russen zugestehen soll. (Times 31. 10.) 66.

* Der **Kleinkrieg in Irland** geht weiter. Am 4. 11. zerstörten die Rebellen in dem Gebiet zwischen Dundaek und Drogheda Straßen, Eisenbahnen und Fernsprechleitungen. In Ardee verursachten sie eine folgenreiche Explosion. Die Vollbahnstrecke bei Dromin wurde aufgerissen, Züge entgleisten. Der Verkehr ist gestört. Quer über die Straße Belfast—Dublin errichteten die Aufständigen eine Mauer; in Ardee griffen sie die Kasernen an. (Daily Tel. 4. 11.) 66.

Eine Abteilung Aufständischer zwang mit Unterstützung eines Panzerautos die Station von **Clifden (Irland)** zur Übergabe. -t-

* Unter den 75 Millionen **indischer Moslems** bestehen noch sehr verschiedene Ansichten, wie man sich zu den Schritten des Angora-Parlaments verhalten soll. Die einen glauben, es sei möglich, den **Sultan** lediglich seiner weltlichen Macht zu entkleiden, ihm die geistliche Würde eines Kalifen aber zu belassen. Andere widersprechen dieser Ansicht. Im ganzen hat die indische **Kalifatsbewegung**, deren wahrer Zweck es nur ist, der Regierung in Kalkutta Schwierigkeiten zu machen, durch die neuesten Ereignisse in Angora einen schweren Schlag erlitten. (Daily Tel. 4. 11.) 66.

* Die **Schwierigkeiten in der** von den Engländern besetzten **neutralen Ismid-Zone** mehren sich. Die Kemalisten legen das Mudania-Abkommen so aus, daß ihnen das Recht zusteht, nicht nur in Thrazien, sondern auch in dem besetzten Gebiet eigene Verwaltung und Gendarmerie einzurichten. Türk. Gendarmen sind auch schon 15 Meilen hinter den engl. Linien in die Ismid-Halbinsel eingedrungen. Den engl. Protest gegen dieses Vorgehen beantworteten die Türken mit der Behauptung, sie hätten ein Recht dazu. (Daily Tel. 4. 11.) 66.

* **Finnland.** Der neugewählte finnische Reichstag nahm am 20. 10. mit 113 gegen 78 Stimmen endgültig das **Wehrgesetz** an. Die Dienstzeit wird bei der Infanterie auf 1 Jahr und bei den anderen Waffen auf 15 Monate festgesetzt. Finnland hat damit einen stärkeren Grund für seine Wehrmacht gelegt, als die anderen nordischen Länder. 37.

Frankreich. Laut „Times" ist die Bevölkerungszahl in der franz. ehem. Kriegszone, die bei Kriegsende von 4 690 062 auf 2 614 347 gefallen war, wieder auf 4 056 883 angewachsen. Von 571 339 zerstörten Wohnungen sind 402 950 wiederhergestellt. -t-

* **Griechenland.** Das **engl.-griechische Abkommen**, nach dem engl. Marine-Offz. in die griech. Flotte als Instrukteure eintreten sollen, ist erneuert worden. Die Marine-Mission steht unter der Führung des Kontreadmirals Aubrey, der vor einem Jahre an die Stelle des Kontreadmirals Howard Kelly trat. Zu dieser Mission gehören 9 Offz. und 4 Deckoffz., unter denen sich Leute befinden, die im letzten Kriege mit Auszeichnung dienten. Sie erhalten in der griech. Marine einen um 1 Grad höheren Rang, als sie in der engl. besitzen. Der Kontreadmiral erhält demnach den Rang eines Vizeadmirals. Stabschef ist der Kapt. Wardle; er hatte das Kommando des armierten Hilfskreuzers Alcantara während des Kampfes mit dem dtsch. Kreuzer Greif im Jahre 1916. (Times 31. 10.) 66.

Italien. Der Staatsstreich der **Faszisten** hatte vollen Erfolg. Der Faszistenführer Mussolini ist ital. Ministerpräsident geworden. Im neuen Kabinett befinden sich 4 faszistische Minister. In Rom, Turin, Bologna, Genua und Mailand kam es zu erheblichen Zusammenstößen. Inzwischen ist von

Digitized by Google

Mussolini die Demobilisation angeordnet worden. Als die Offzre. der Garnison Rom für ihn eine Kundgebung veranstalten wollten, teilte er ihnen mit, das nationale Heer könne der Regierung weder Beifall spenden noch sie mißbilligen. Es habe nur zu gehorchen, denn das sei seine Kraft und Größe. 22.

§ Nach Meldungen der Tagespresse beträgt die Zahl der Faszisten über 1½ Millionen. Ihre Kampfkraft wird auf etwa 200 000 Mann geschätzt. Sie sind gut organisiert und ausgerüstet, besitzen eigene Vorschriften. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich durch die großen Banken und Industrieunternehmungen, denen ihre Beitragsleistung einfach vorgeschrieben und eingetrieben wird. Nach gelungenem Umsturz scheinen die Faszisten, unter denen sich auch beuteluſtige Mitläufer befinden, ihren Führern etwas aus der Hand gekommen zu sein. Wenigstens deuten Ausschreitungen in verschiedenen Städten darauf hin. Ob es Mussolini gelingt, seine Anhänger ruhig zu demobilisieren und zu einer aufbauenden Tätigkeit im Sinne seines Programmes anzuhalten, bleibt abzuwarten. — In Südtirol haben sich mitten in der deutschen Bevölkerung mehrere Faszistenkompagnien (Bozen u. Sterzing) gebildet. Am Brenner sind noch immer zahlreiche Faszisten anwesend, so daß die Gefahr eines Übergreifens nach Nordtirol noch nicht ausgeschlossen ist. Die Tiroler haben Abwehrmaßnahmen getroffen, um ihre Grenze zu verteidigen. — Auch in der Schweiz, in dem vorwiegend ital. Kanton Tessin, entfalten die Faszisten schon seit einiger Zeit rege Tätigkeit, die der Schweizer Regierung bereits Anlaß zu Vorstellungen in Rom gab. Durch die jüngsten Ereignisse ist diese Frage neuerdings akut geworden, und auch die Schweiz hat die durch die geschaffene Lage notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Südslawien gegenüber scheinen die Faszisten nachzugeben. Mussolini beteuert wenigstens, daß er mit Südslawien freundschaftlich auskommen wolle. Im Gegensatz dazu stehen allerdings Belgrader Meldungen vom 1. 11., wonach die Einfälle faszistischer Banden bei Fiume und in Dalmatien sich weiter wiederholen. Südslawien hat dagegen Truppen versammelt. 64.

* Die **Regierung der Faszisten** in Rom steht dem ernsten Fiume-Problem gegenüber. D'Annunzio und seine Legionäre bereiten ein neues Unternehmen für die Angliederung der Stadt an Italien vor. Die „Schwarz-Hemden", meist junge Leute, meinen, man müsse ganze Arbeit machen. **Fiume solle italienisch werden.** Mussolini sah sich indessen schon gezwungen zu erklären, daß er nicht beabsichtige, es zu internationalen Mißhelligkeiten kommen zu lassen. (Daily Tel. 4. 11.) 66.

* **Japan.** Das japanische Finanz-Departement hat den **Flottenhaushalt** für 1923 um weitere 30 Mill. Yen **herabgesetzt.** Die Gesamtabstriche betragen nunmehr über 100 Millionen Yen. (Times 31. 10.) 66.

Das japan. Marineamt erhielt am 26. 10. folgende Meldung von dem **Befehlshaber** der Kriegsschiffe in **Wladiwostok:** Die **Zurückziehung der Armee** wurde beendet durch die Abfahrt des letzten Transportdampfers „Ume Maru" um 2 Uhr gestern nachm. (Times 27. 10.)

* **Norwegen.** Das parlamentarische Verteidigungskomitee hat am 30. 10. wichtige Vorschläge über die **künftige Wehrordnung** veröffentlicht. Die Mehrheit wünscht die Länge der Dienstzeit bei den berittenen Waffen mit der der Inf. gleichzustellen. Bei der Inf. soll diese aber um ein beträchtliches verlängert werden (90 Tage gegen früher 48 erste Dienstzeit; dazu kommen zwei Wiederholungsübungen von je 27 Tagen). Die zentrale Verwaltung soll vereinfacht und das Jahreskontingent von 15 000 auf 10 000 Mann herabgesetzt werden. Die Posten des höchstkommandierenden Generals und Admirals sollen eingezogen werden. Diese haben bisher eine ganz besondere Stellung in der norwegischen Wehrmacht innegehabt und — von den politischen Ministerwechseln unberührt — die feste Leitung der Wehrangelegenheiten gewährleistet. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden eine Ersparnis von ungefähr 4,5 Millionen ergeben. 37.

§ **Österreich.** Das von der Regierung vorgelegte Reformprogramm ist weitgehend geändert. Das **Heeresinspektorat** wird nicht aufgelassen, was militärisch warm zu begrüßen ist. Die **Werbungen** werden auch weiterhin nach Bedarf stattfinden, wodurch die Erneuerung des Bundesheeres und Ausscheidung der nicht geeigneten Elemente ermöglicht wird. **Ersparungen** sollen auf dem Gebiete der Arbeitsausbildung gemacht werden. An Stelle der bisherigen Art der Arbeitsausbildung, bei der Wehrmänner auf Staatskosten eine Sonderausbildung in verschiedenen Berufen erhielten, soll diese Ausbildung nunmehr bloß in den Berufszweigen stattfinden, die ohnehin mit dem militärischen Dienste im Zusammenhang stehen (Schneider, Schuster, Sattler, Telephonisten, Kraftwagenlenker u. dgl.). Man denkt ferner an ein **Soldatenanstellungsgesetz,** wodurch den ausgedienten Soldaten nach einwandfreier Dienstleistung eine Staatsanstellung bei der Gendarmerie, Polizei, Feuerwehr, Straßen- und Strommeisterei usw. zugesichert werden soll. An den maßgebenden Stellen hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß sich wesentl. Ersparungen an dem ohnehin bereits stark eingeschränkten Heereshaushalt ohne Änderung des ganzen Wehrsystems nicht erzielen lassen, wenn man nicht überhaupt auf eine Wehrmacht verzichten will. 64.

* **Polen.** Der **Aufstand in Ostgalizien** ist noch nicht beendet, obgleich die Polen mehr als 4000 Einwohner — meist der gebildeten Stände — verhafteten. Durch diese Verhaftungen will man abschrecken und die ukrainische Bevölkerung ihrer Führer berauben. (Daily Tel. 4. 11.) 66.

General Haller wurde zum **Militärdiktator für Ostgalizien** ernannt. Er hat die Aushebungen für die poln. Armee vorzunehmen und die Sejmwahlen zu leiten. 22.

Die poln. **Funkenstation in Krakau** hat mit der Berner Station die unmittelbare Verbindung aufgenommen. Ebenso ist ein regelmäßiger **Flugverkehr zwischen Warschau und Konstantinopel** in Betrieb gesetzt worden. (Dziennik Berlinski, Berlin, Nr. 226, 21./22. 10.) R.

Rußland. Das Schicksal der „roten" Generale. Wie aus Moskau geflüchtete russ. Militärs berichten, sind die meisten Truppenführer, die die heutige Rote Armee geschaffen haben, bereits entfernt worden. So sind die Generale Hutor, Letschitzki und Sajontschkowski erschossen worden. Auch eine große Anzahl Generalstäbler, die an der Reorganisation der Roten Armee mitwirken mußten, ist erschossen worden, in der Haft gestorben oder verabschiedet. Zu den verabschiedeten Armeeführern zählt auch General Sahzestis. Budjennys Stabschef, Matkowski, wurde erschossen. Mutschnik, Leiter der Kriegsakademie, sitzt im Gefängnis. Rajewski, Chef des Mobilmachungsamtes, wurde erschossen. Baron Sivers, Leiter der Militärpersonalabteilung, starb im Gefängnis. Lebedew ist geflüchtet. Die Liste, heißt es weiter, könne beliebig ergänzt werden. Tatsache sei, daß diejenigen, welche die Rote Armee aufbauten, an ihr keinen Teil mehr haben. (Schles. Ztg. 519.)

* In der Roten Armee hat der Oberbefehlshaber Trotzky die Organisation von **Panzerzugabteilungen** weitgehend ausgebaut. Eine Panzerzugabt. setzt sich nach der neuen Ordnung aus 2 l. und 1 s. Züge zusammen. Armierung des l. Zuges: 12 M. G. Maxim oder Vickers, des s. Zuges: sechs 15 cm-H. und 6 M. G. Zur Ausnutzung der Kampfkraft ist nach den neuen Bestimmungen jeder Brig. eine Motordiv. und ein Hilfszug zugeteilt. Seit dem 21. April d. Js. sind die Brig. wie folgt verteilt: 1. Pskow, 2. Bologoje, 3. u. 4. Petersburg, 5. Wjasma, 6. u. 7. Oranienbaum, 8. Brjansk, 9. Grjasy, 10. Zarizyn, 11. Jekaterinoslaw, 12. Konotop, 13. Tichoretzk, 14. Snamenka, 15. Odessa, 16. Tiflis. (Mil. Tidsskr. 19/22.) Pl.

Schweden. Nach dem Naval and Military Record, 30. 8. 22, ist der Bericht des Ausschusses, der im November 1920 zur Prüfung der Frage der nationalen Verteidigung eingesetzt wurde, jetzt veröffentlicht worden. Hinsichtlich der Seerüstung fordert der Bericht die **Verstärkung der schwed. Kriegsflotte um folgende Neubauten:** 3 gepanzerte Küstenverteidigungsschiffe eines neuen Typs, 12 Zerstörer, 6 U-Boote l. Kl., 3 U-Bootminenleger, 22 U-Bootjäger, 12 Motortorpedoboote u. 6 Wachtboote, die sämtlich bis Ende 1934 fertiggestellt werden sollen. Da die Küstenverteidigungsschiffe

Digitized by Google

auch als Kreuzer Verwendung finden sollen, wird folgender Typ in Vorschlag gebracht: Länge 140 m, Breite 15 m, Tiefgang 5,5 m, Wasserverdrängung 6200 t, Geschwindigkeit 29 kn; Armierung: sechs 21 cm Geschütze, paarweise in Türmen auf der Mittschiffslinie und zwar ein Turm vorn und zwei Türme, einer den andern überhöhend, achtern, sechs 12 cm Sk., drei 7,6 cm Luftabwehrgeschütze, drei M. G. und zwei 53,3 cm Torpedorohre; größte Panzerstärke 125 mm. Die neuen Zerstörer sollen eine Wasserverdrängung von 900 t und eine Geschwindigkeit von 35 kn haben. Der Bericht fordert des weiteren eine Modernisierung des vorhandenen Schiffsmaterials, Ausrüstung der Schiffe der „Sverige"-Klasse mit Feuerleitungsanlagen neuester Art, Ersatz der Geschütze der älteren Panzerschiffe durch solche größerer Reichweite. Die Kosten der geforderten Neubauten werden auf 106 150 000 Kr., die Kosten der Modernisierung der „Sverige"-Klasse und der älteren Schiffe auf 900 000 Kr. bezw. 1 200 000 Kr. geschätzt. Ferner verlangt der Bericht die Neuorganisation des Marineflugdienstes, deren Kosten sich auf etwa 1 500 000 Kr. belaufen dürften.

Südslawien. Die Regierung entsprach dem ital. Ersuchen, Ansammlungen südslaw. Truppen an der Grenze von Zara zu verhindern. —Laut „Chicago Tribune" finden umfangreiche **Truppenbewegungen** in Richtung nach Mazedonien statt. 22.

***Tschechoslowakei.** Am 19. 3. hat die Nationalversammlung die **Dienstpflicht** auf 4 Jahre, vom 1. 10. ab, festgelegt. Kriegsstärke 150 000 Mann. Wehrpflicht vom 20.—50., im Kriege vom 17.—60. Lebensjahre. Akt. Dienstzeit 14 Mon., Übergang zur Ref. 1. Aufg. bis zum 40. Lebensj. mit 4 Übgn. von insgesamt 14 Wochen, alsdann Übertritt zum 2. Aufg. Die Armee zählt 12 Inf.-Abt., 2 Gebirgsbrig. u. 10 Bat. Grenzschutz. Verteilung der Inf.-Abt.: Mil. Distrikt Böhmen: 1. Prag, 2. Pilsen, 3. Leitmeritz, 4. Königgrätz, 5. Budweis. Mil. Distrikt Schles.-Mähren: 6. Brünn, 7. Olmütz, 8. Troppau. Mil. Distrikt Slowakien: 9. Tyrnau, 10. Neuschl, 11. Kashan. Mil. Distrikt Ruthenien: 12. Ungvar. Die Geb.-Brig. sind stationiert in Rosenberg und Iglo. Stärke der Inf.-Abt.: 2 Inf.-Brig. mit je 2 Inf.-Rgt. zu 3 Bat., 1 Fußa. Rgt., 1 f. Artl. Rgt. und 1 Geb. Artl. Regt Unter franz. Leitung wird die Ausbildung der aktiven Offz. organisiert. Die **Ausbildung** umfaßt 2 Perioden: 1. Eine Kriegsschule mit 2jähr. Ausbildungszeit für alle Truppengattungen „Académie militaire" und 2. Sonderschulen für Artl., Inf., Kav. usw., eine Genstbs. Schule in Prag, Unterweisungskurse für höhere Offz. (Kgl. Kriegsvet. A. H. o. T.) Pl.

***Türkei.** In **Thrazien** bilden sich 2 türk. Div. Kemal Pascha bestreitet, sie aufgerufen zu haben. Wahrscheinlich ist die Aufstellung durch türk. Geheimorganisationen erfolgt. Es dürfte sich um sog. Baschibosuks handeln, deren milit. Wert zweifelhaft ist. Immerhin ist die Angelegenheit nicht unbedenklich, zumal da die thraz. Gendarmerie viele Offz. des Heeres in ihren Reihen hat. (Daily Tel. 4. 11.) 66.

Die **Nationalversammlung von Angora** schaffte am 1. 11. 22 das osmanische Reich ab und gab sich die Befugnis zur Wahl eines Kalifen. Das Kalifat bleibt beim osmanischen Hause. Die Nationalversammlung wird einen Prinzen bestimmen. Der Sultan ignorierte zunächst diese Beschlüsse. Am 6. 11. jedoch gab das Kabinett seine Demission und Rifet Pascha erklärte sich zum Generalgouverneur von Konstantinopel. In Konstantinopel kam es zu Kundgebungen gegen den Sultan, dessen Fluchtversuch verhindert wurde. — In Anatolien stellen die Türken neue Einheiten auf und mobilisieren in Thrazien 30 000 Mann. In Adrianopel haben die Türken die Verwaltung übernommen. 22.

***Vereinigte Staaten.** Die **Monatsproduktion** an **Giftgasen** betrug im Nov. 1918: Chlor 2060, Chlorpikrin 1290, Phosgen 900, Dichlordiethylsulfid 770, tränenerregendes Gas 80, Phosphor 90, Zinntetrachlorid 80, Titantetrachlorid 25 t. Gefüllt wurden monatlich von 7,5 cm-Gasgr.: 2,4 Mill., 12 cm: 450 000, 15 cm: 180 000, 15,5 cm: 340 000, Gashandgranaten: 750 000, Rauchhandgr.: 480 000 **Stück.** (Art. Tidsskrift 3/4.) — Über das **Browning-Selbstladegewehr** M/18, mit dem je ein Mann einer Inf.-Gruppe ausgerüstet ist, sind folgende techn. Einzelheiten bemerkenswert: Gasdruckader, Gew. 7 kg, Magazin leer 198 g, gefüllt 0,65 kg, Länge des Laufes 600 mm, Kal. 7,62 mm, Anfangsgeschw. 818 m/Sek., Gasdruck 3400—3600 atm/Quadratzoll. (Army and Navy J. 43.) Pl.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die Weltpolitik des 19. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Preller. 1922. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Eine neue Weltgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts bietet Dr. Hugo Preller unter dem Titel „Die Weltpolitik des 19. Jahrhunderts" dar. Flüssig geschrieben und leicht lesbar, eine reife Frucht sorgsamer Geschichtsforschung, schöpft sie vor allem aus neuzeitlichen Quellen, fußt sie auch auf dem jüngst veröffentlichten Aktenmaterial, insbesondere den 6 Bänden „Die auswärtige Politik der europäischen Kabinette" während der Zeit Bismarcks. Ihre Eigenart beruht auf der vom Verfasser durchgeführten Reduktion der gesamten Weltpolitik von 1750—1907, auf einem durchgehenden und beherrschenden englisch-russischen Gegensatz. In ihn ist die kontinental-europäische Geschichte eingeordnet; von ihm aus erhalten der deutsch-französische, englisch-französische, österreichisch-russische Gegensatz ihre Beleuchtung. Auch die Geschichte der kolonialen Ausweitung der Europäer, die Weltbeziehungen der Union und Japans usw. fügen sich diesen großen Linien ein. Gerade durch die mit dieser Darstellung verbundene Absage von dem deutschzentrischen Standpunkt kommt das enge Verflochtensein der deutschen Geschichte in weltumspannende Zusammenhänge deutlich zum Bewußtsein. Das Werk hält sich in der Mitte zwischen Lese- und Arbeitsbuch. Über die Kreise der Historiker, Diplomaten, Politiker hinaus wendet es sich an die weiteren Schichten gebildeter Deutscher. Durch den Versailler Vertrag ist Deutschland als aktiver Faktor der Weltpolitik ausgeschaltet. Auf wie lange — das vermag niemand zu sagen. Die jetzige Generation hat die Aufgabe, für die folgenden die Schulung zu weltpolitischem Sehen und Wirken, Wägen und Wagen vorzubereiten. Die gleiche Absicht, zu weltpolitischem Denken zu erziehen, liegt diesem Werke zugrunde, das wir wärmstens empfehlen. R.

Ludendorff oder Delbrück? Eine Antwort von Oberst Bauer. Ostlandersche Buchhandlung, Tübingen 1922.

Klar und scharf setzt sich Oberst Bauer mit dem Schmähen deutscher Feldherrngröße und Feldherrnehre auseinander. Unter vielen ist er berufen, zu urteilen, wo es um Ludendorff geht, stand er doch in allen Entscheidungen des Großen Krieges dem Feldherrn so nahe wie kaum ein anderer. „Fassen wir alles von Delbrück über Ludendorff Gesagte zusammen, so ergibt sich, daß von den Vorwürfen nichts bleibt, was berechtigt ist. Ein Teil ist falsch, ein Teil geht an die falsche Adresse. Dagegen ist alles Große, was Ludendorff geleistet, absichtlich verschwiegen oder möglichst verkleinert." Demgegenüber stellt Verf. fest: „Hindenburg—Ludendorff haben 1914 erstmalig bei Tannenberg das Vaterland gerettet. Beide haben 1915 in die russ. Gefahr vollends gebannt, 1916 Herbst im Augenblick höchster Not abermals die Lage wiederhergestellt. Sie haben 1917 die Ententeangriffe mit dem Erfolg abgewehrt, daß die Entente Friedensgedanken bekam — die Ausreifung hinderte Reichstag und Regierung alias Erzberger —, haben 1918 in gewaltigen Schlägen den Feind zurückgedrängt. Das Heer erlag der Revolutionshetze und dem Mangel an Ersatz." Verfasser mahnt zum Schluß das deutsche Volk, sich von den Großen, die ihm das Schicksal gegeben, nicht innerlich zu trennen, — um nicht zu fallen. 11.

Digitized by Google

Ehrenbuch der gefallenen Helden des 3. Garde-Rgts z. F. im Weltkriege 1914—1918. Von v. Loebell. Druck von Hiehold & Co., Berlin SO 26, Admiralstr. 29. M. 75,—. (Zu beziehen v. d. Abtlg. „Rgtsgeschichte", Potsdam, Kaserne Priesterstraße.)

Das Ehrenbuch ist als 3. Teil der Rgtsgeschichte erschienen und erwähnt die Namen aller Gefallenen nach Zeit und Ort des Todes, wie ihrer Formationsangehörigkeit. Im ganzen verlor das Regt. im Weltkriege 137 Offz., 432 Uffz., 3922 Mann, zus. 4527 Köpfe. 20.

Das 6. Bad. Inf. Rgt. „Kaiser Friedrich III." Nr. 114. Von Hptm. Blum-Delorme. 20 Skizzen, 2 Übersichtskarten. M. 60,—.

Kurzgefaßter, in Tagebuchform gehaltener Überblick über die Geschichte des Rgts. seit dessen Bestehen, ein Erinnerungs- und Gedenkbuch für alle ehemaligen 114er, für die Angehörigen der Gefallenen ein Andenken an die Erlebnisse und Taten der Teueren, die ihre Treue und Liebe zum Volke und Vaterland mit dem Leben bezahlt haben. Um Bekanntgabe und Weiterempfehlung auch an die außerhalb des Vereins stehenden 114er und an Freunde des Rgts. wird gebeten, die Mitteilung von Anschriften ehemaliger 114er dankbar begrüßt. Bestellungen durch Hptm. Blum, Konstanz, Zumsteinstr. 6. 11.

„Kampfschule für die Infanterie" (erläutert an Beispielen); I. Teil: die Gruppe, das s. M. G., der Zug. Von R. Stollberger, Oberstlt. i. St. d. Wehrkreiskommandos VII. Verlag Offene Worte, Charlottenburg 4. M. 50,—.

Verfasser war im vorigen Jahre mit einer kleinen Anleitung für die Ausbildung eines Bats. hervorgetreten, die viel Beachtung fand. Jetzt versucht er seine Arbeiten auf das ganze Kampfgebiet der Inf. auszudehnen. Er beginnt mit der „Gruppe" als Hauptträgerin des neuzeitigen Kampfes. Ihr Führer muß lernen, sich der Lage anzupassen. Deshalb muß den Übungen der Gruppe in der Regel eine takt. Lage zugrunde gelegt werden. Von der Gruppe ausgehend behandelt der Verfasser dann den Zug, die Komp., das Bat. u. d. Rgt. Artl. u. Inf. müssen eng zusammenarbeiten, die Führer beider Waffen die Grundsätze für den Kampf beider kennen. Möge die Arbeit dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. In der einen oder anderen Form tritt die Artl. bei jeder Übung in die Erscheinung. Was der Verfasser im „Takt. Unterricht" gesagt hat, gilt auch für diese Arbeit: „Die Ansichten, die in der Arbeit niedergelegt sind, werden kaum die rückhaltlose Zustimmung aller Leser finden. Sie werden verschieden beurteilt werden. Selbst dann hat die Zusammenstellung ihren Zweck erfüllt. Die Kritik ist der Niederschlag der Prüfung der beiderseitigen Ansichten." Die Aufgaben auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr gestellt, sind einfach und klar, der Unterschied zwischen Kampf und Gefecht wird aufrechterhalten. Der Übungsplatz findet besondere Beachtung. Feindl. Truppen werden nicht nur durch Flaggen, die Abt. darstellen, gekennzeichnet, sondern durch Flaggen, die die von der feindl. Truppe ausgehende Feuerwirkung darstellen. Dieses einfache Mittel ist beachtenswert. Die Aufgaben werden eingeteilt in Führungs- u. Ausbildungsaufgaben. Der Schwerpunkt liegt bei jeder Aufgabe in der gründlich durchgearbeiteten Besprechung, die anregend auf Leiter und Truppe wirkt. Das Buch zeigt deutlich, was bei den Übungen oft versehen wird. Mit gründlicher Aufgabenstellung ist es nicht gemacht, selbst die einfachste Aufgabe verlangt nach dem Muster des Verfassers gründlicher Vorarbeit. Das anregende Buch ist warm zu empfehlen.

Generalleutnant a. D. Balck.

La guerra alla fronte italiana. 24. 5. 15.—9. 11. 17. 2 Bde. General Luigi Cadorna. Verlag Fratelli Treves, Mailand.

General Ludwig Cadorna, der Oberbefehlshaber und Generalstabschef des ital. Heeres bis zur großen Niederlage im Oktober 1917, hat zur Rechtfertigung seiner Kriegführung 2 Bde. Erinnerungen und Erläuterungen veröffentlicht, die nicht nur die vornehme äußere Ausstattung des Mailänder Verlages zeigen, sondern auch die wohltuende Vornehmheit der Sprache und Denkweise des Verfassers. Obwohl wir Deutschen in keiner Weise ein milderes Urteil über den ital. Verrat an den Bundesgenossen durch dieses Werk Cadornas gewinnen, so mutet uns doch die Gewissenhaftigkeit des ital. Generals, seine Offenheit und Ritterlichkeit bei der Schilderung der eigenen Schwächen und gegnerischen Vorzüge wohltuend an. Besonders eingehend und lehrreich sind seine Schilderungen über die Ursachen und Auswirkungen der ital. Niederlagen auf dem Hochland von Schlegen (Asiago) im Frühling 1916 und am Isonzo im Spätherbst 1917. Man sieht hier, wie sehr die Österreicher und Deutschen, obwohl in numerischer Minderheit, den Italienern strateg. und takt. überlegen waren, und wie nur fremde Hilfe letztere vor gänzlichem Untergange bewahrt hat. Die Lektüre gewährt daher dem deutschen Leser nicht nur mancherlei Anregung und Belehrung, sondern auch eine gewisse Genugtuung und geistigen Genuß. Dr. Schäfer, Archivrat.

Politische Geographie. Weltpolitisches Handbuch v. Arthur Dix. II. München und Berlin 1922. Verlag von R. Oldenbourg.

Dem in Nr. 33 des 106. Jahrgangs „Militär-Wochenblattes" v. 11. 2. 22 besprochenen ersten „allgemeinen" Teil des obengenanten Buches ist nun der zweite Teil gefolgt, in welchem die „Politische Geographie der Gegenwart" behandelt wird. In wiederum drei Büchern entwirft der Verfasser dem Leser zunächst „das Staatenbild von 1914", dann „das Staatenbild nach den Friedensschlüssen" und zieht schließlich die „Deutsche Nutzanwendung". Der Inhalt des Ganzen bewegt sich eigentlich zwischen zwei Sätzen. Ziemlich im Eingang des Buches wird darauf hingewiesen, daß nicht die Größe der bewohnten Bodenfläche noch die Kopfzahl, sondern die Äußerungen des Lebenswillens und Wachstumswillens den Anteil eines Volkes an Weltpolitik und Weltwirtschaft entscheidend bestimmen. Damit ist das Volksschicksal in den Charakter gelegt und somit in unsere eigene Hand gegeben — daher dann die Schlußfolgerung und Schlußforderung, die bei Dix lautet: „Durch Volkserziehung zur Volkserhebung!" Der Weg, den er uns inzwischen über Länder und Meere führt, ist wissenschaftlich scharf beleuchtet und ferner noch durch 2 Tafeln sowie 19 in den Text gedruckte Skizzen äußerlich klar erkenntlich gemacht. Die geographischen Lebensbedingungen und weltpolitischen Ziele der Hauptmächte vor dem Kriege werden in ihrer engen Verknüpfung gezeigt, weiter aber auch die politisch-geographischen Richtlinien der heutigen Völkerbewegung, wobei nicht nur der verkehrs-, macht- und kulturgeographischen Ziele, sondern auch der taktischen Wege gedacht ist, die von den Völkern eingeschlagen werden können. Bei dem wiederauftauchenden weltpolitischen Gegensatz zwischen England und Rußland wird mehrmals der hohen politischen Bedeutung Afghanistans Erwähnung getan. Ob es deshalb notwendig war, 22 Zeilen von S. 405 auf S. 492 wortwörtlich zu wiederholen, möchte ich dahingestellt, den allerdings nur formalen Fehler jedenfalls nicht unerwähnt lassen. Dem wirklichen Wert des Buches tut er natürlich keinen Eintrag. Indem dies in beiden Teilen dem Leser eine Fülle von Kenntnissen sowohl wie eine Fülle von Anregungen vermittelt, wird es gewiß dazu beitragen, nicht nur der Selbstbelehrung in geographischem Wissen, sondern auch dem Schulunterricht auf diesem Gebiet neue Wege zu eröffnen; es wird uns, denen die Waffen des Kampfes aus der Hand genommen sind, ganz gewiß im Sinne des Verfassers eine „Waffe des Geistes, des Erkennens, des Wissens und Begreifens zu neuen Prüfungen" werden können.

Dr. Max v. Szczepanski-Heidelberg.

Was jedermann von den neuen Steuergesetzen wissen muß. Von Staatsanwalt Dr. Kaiser. Verlag Teismann, Osnabrück. Preis M. 35,—.

Angesichts der Unmöglichkeit für den Laien, sich durch die Fülle der Steuergesetze hindurchzufinden und das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden, ist die jetzt herausgekommene, bis auf den jetzigen Stand fortgeführte 3. Aufl. dieses verdienstvollen Werkes, dankbar zu grüßen. Aus der Fülle der alten und neuen Steuergesetze, deren Verständnis durch bei-

Digitized by Google

gefügte Beispiele oft erleichtert wird, seien nur erwähnt: Vermögens-, Zuwachs-, Körperschafts-, Kapitalverkehrs-, Umsatz-, Kohlen-, Erbschafts-, Kapitalertrags-, Grunderwerbs- und Einkommensteuergesetze. Ferner findet das Reichsmietengesetz nebst Ausführungsbestimmungen bereits eingehende Würdigung. Dem Buche ist weiteste Verbreitung zu wünschen. Th. v. A.

„Deutschland, Deutschland über alles". Vierfarbendruck. Bildgröße 40 · 55 cm, Kartongröße 62 · 80 cm. Bei Wilh. Hyll (D. W. B.), Dresden 21, Stormstr. 2, „Künstlerpresse", Vermittlungsstelle zwischen Kunst und Gewerbe. M. 200,— (einschl. Verpackung und Porto).

Das schöne Bild zeigt die Germania, geleitet von Bismarck, in Apotheose, umjubelt von den deutschen Stämmen, auch aus den abgetrennten Gebieten. Die Nachfrage aus allen Teilen Deutschlands, aus den besetzten und abgetrennten Gebieten, sowie auch aus dem Auslande, ist bereits heute eine so starke, daß die erste Auflage in kurzem vergriffen sein wird und weitere Auflagen folgen werden. 14.

Der Deutsche Führer. Nat. Blätter für Politik u. Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Heft 21. Aus dem Inhalt: Görlitz. — Die konfessionelle Volksschule in Deutschland als polit. Frage und ihre Bedeutung. — Die Faszisten in Südtirol. — Donaufahrt von Passau bis Wien. Ein Beitrag zur deutsch-österr. Anschlußfrage. — Der große Betrug. Wie die Russen u. Franzosen zum Kriege rüsteten. I. Im Jahre 1911.

Verschiedenes

Aufhebung eines Verbotes. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beschloß die Aufhebung des Verbotes gegen den Offz.-Verein J.-R. 133 in Dresden. Die amtliche Einsicht, daß die Offz.-Vereine kameradschaftlichen und nicht politischen Zwecken dienen, ist zu begrüßen. -o-

Denkmäler. Botschafter Dr. Mayer hielt bei der Einweihung eines Gedenksteines auf dem Friedhof Pantin (Paris) zu Ehren der in franz. Erde ruhenden dtsch. Krieger die Gedächtnisrede. — In Schweidnitz wurde das erste Denkmal für Oberschlesien enthüllt. -t-

Von der Flotte. An Bord des Torpedobootes „T 196" brach bei einer Probefahrt ein Heizölbrand aus, durch den 3 Uffz., ein Mann schwer, zwei weitere leicht verletzt wurden. Das Boot wurde leicht beschädigt. 22.

Vom Flugwesen. Am 1. 11. 22 haben 2 dtsche. Junkersflugzeuge, besetzt mit 7 bzw. 6 Personen unter Führung der dtschen. Flieger Bauer und Knehe zwei hervorragende Leistungen erzielt. Das erste flog in 3stündigem Flug von München bis in das Gebiet des Großglockner und über das Inntal, das Kaisergebirge, Watzmann und Wendelstein nach München zurück. Dem zweiten Flugzeug gelang trotz böigen Wetters die erstmalige Überfliegung des Großglockner und Großvenediger. — Die amer. Flieger Rady und Kelly sind in ununterbrochenem Fluge von Santiago (Stiller Ozean) bis Fort Harrison (Indianapolis) geflogen. Diese ununterbrochene Flugstrecke von 3250 km bedeutet eine Welthöchstleistung. — Für Segelflüge im nächsten Jahre werden im Bober-Katzbachgebirge Vorbereitungen getroffen. In England wurde ein neuer Preis von 1000 Guineen für den längsten engl. Segelflug im nächsten Jahre ausgesetzt. 22.

Aus dem besetzten Gebiete. Die Marokkaner haben sich am 30. 10. zwischen Sossenheim und Roedelheim eines neuen Mordes an einem 28jährigen Deutschen namens Ried schuldig gemacht. Die Untaten dieser farbigen Unholde häufen sich in erschreckender Weise. Wann endlich werden sie zurückgezogen werden? -t-

Lloyd George und Deutschlands Niederbruch. In einer Rede in London sagte Lloyd George über Deutschlands Zusammenbruch folgende Worte: „Wenn Deutschland 1918 den Tambour gehabt hätte, der durch seinen Wirbel die erschöpften Herzen Deutschlands wieder belebt hätte und ihnen im Kampfe neuen Geist hätte einflößen können, dann wäre es Deutschland anders ergangen. Deutschland hat viele Kämpfer, aber keinen Tambour besessen." Dieses Geständnis eines ehem. feindl. Staatsmannes verdient nicht nur hohe Beachtung, es kennzeichnet auch die Lage treffend, der wir 1918 erlagen. -o-

Die Zustände in der bolschewikischen Kriegsflotte. Aus Helsingfors wird geschrieben: Nach Besichtigung der Schwarzmeerflotte hat Trotzki einen Tagesbefehl erlassen, in dem er betont, daß die Lage des Personals der Schwarzmeerflotte nach wie vor schwer ist. Die Bekleidung und das Schuhzeug seien äußerst mangelhaft. Bettwäsche und Decken seien überhaupt nicht vorhanden und die Mannschaften gezwungen, in ihren Kleidern zu schlafen und sich mit ihren Mänteln zuzudecken. Es sei Pflicht, die Rotarmisten und Matrosen der Kriegsflotte zu lehren, sich tüchtig mit Seife zu waschen und auf reine Bettwäsche Wert zu legen! Durch Schmutz und Gestank werde ein Mensch kulturell herabgedrückt, während die Reinlichkeit das Selbstbewußtsein hebe! Es sei eine Ehrenpflicht der Behörden, die die Marine zu versorgen hätten, für Decken und Bettwäsche Sorge zu tragen. (ABC. 729.)

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

4. Garde-R. z. F., Nr. 7 (28. 10.), **J. R. 130**, Nr. 1 (April), **Feldа. R. 31**, Nr. 6 (Okt.), **Feldа. R. 84**, Nr. 11 (28. 10.), **Fußа. B. 35**, Nr. 3 (Okt.), Mitteilgn. für die ehemal. Mitglieder des **Feuerw. Personals**, Nr. 8 (1. 11), Nachr. für die Mitglieder des Vereins ehem. **204 er**, Nr. 9, (15. Okt.), Mitteilgn. des Bundes der **Asienkämpfer**, Nr. 11 (1. 11.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeder 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. R. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin C 59, Müllenhoffstr. 1.)

Oberkommando Graf v. Bothmer: Offiz., San. u. Vet. Offiz. u. ob. Beamte des ehem. A. O. K. der Kaiserl. Dtsch. Südarmee u. 19. Armee feiern am 9. 12. in München das 70. Geburtsfest des Gen. Oberst Graf v. Bothmer durch gemeins. Abendessen. Einladungen versendet: Oberstlt. Melchior, München, Leopoldstr. 15, I.

Garde-Jäg. B.: Bierabend, 21. 11., Potsdam, Am Kanal 2 (Kasino J. R. 9), 8 abds. Kein festes Essen. Bei freiwill. Teilnahme a. Abendessen d. Tischgesellschaft 7 abds. Voranm. an Hptm. v. Dewitz, Potsdam, Augustastr. 37. — Kosten für das Garde-Jäger-Denkmal sind erheblich gestiegen. Beiträge an Deutsche Bank, Depositenkasse Potsdam, unter Kennwort „Denkmalsfonds Garde-Jäger" (Postscheckkonto der Bank: Bln. NW. Nr. 1047). Einweihung Mitte Juni 1823.

Ehemalige 36er. Die auf den 20. 8. 22 festgesetzte Einweihung des in Halle zu errichtenden Denkmals für die Gefallenen des ehemal. Füs., Reg. und Landw. Regts. 36 mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Tag der Einweihung wird bekannt gegeben werden. Zur Deckung der Denkmalskosten werden Zuwendungen an das Bankhaus R. Steckner, Halle (Postscheckkonto Leipzig Nr. 215) erbeten. Auskunft Büro-Oberinspektor Gärtner, Halle S., Friedenstraße 1.

J. R. 44: Montag, 27. 11., Ratskeller, Berlin-Friedenau, Amiensfeier. 4,30 nachm. Hauptverf. (Bauernzimmer), 6 nachm. Essen mit Damen (Gesellschaftszimmer). Gedeck etwa 400 M. freibleibend. Kein Weinzwang Anm.: Maj. Beyer, Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 2.

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch, 8 abds., Restaurant Bellealliance, Bellealianceplatz 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Bayerhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 94 (Berlin-Potsdamer Vereinigung): Poupry-Gedenkfeier, Sonnabend, 2. 12., 7 abds. (gemeins. Essen), Automobilklub, Berlin, Leipziger platz 16. Getränke auf eigne Rechnung. S. K. H. hat zugesagt. Anfragen bis spätestens 20. 11.: Lt. v. Hippel, Potsdam, Gr. Weinmeisterstr. 53

J. R. 128: Mitgliederversammlung 17. bis 19. 11. Danzig. Anmeldungen umgehend an den Schriftführer Hptm. Küchler, Bartotzen, Post Lubben, Bez. Köslin.

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

7. Garde-Feldа. R.: Sonnabend, 2. 12., Kommers des Vereins ehem. Kameraden aus dem ganzen Reich: „Zum alten Askanier", Berlin, Anhaltstraße 11. (Anf. an Friedr. Kuligk, Berlin NW 21, Wicleffstr. 16 III. r.

Digitized by Google

Feldw. R. 35: Abende nur viermal im Jahre, 8 Uhr abds.: Mittwoch, 17. 1., 16. 5., 19. 9., 21. 11. 23, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. — Stiftungsfest u. Jahresversl. Sonnabend, 17. 3. 23, 7 abds., Nationaler Klub, Berlin, Sommerstr. 6 (am Reichstagsgeb.).

Pi. B. 3: Am 18. jedes Monats, 8 abds., Pschorrbräu, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Lei. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Schutztruppe Deutsch-Ostafrika: Jeden 8. Dienstag im Monat., Berlin, Ldw. Kasino. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für Berechnung der Pensionen ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 120 Mk. beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 25 Mk. für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

v. R., Stockholm. Angekündigte „Einzelheiten" bereits nach dän. „Mil. Tidsskrift" bearbeitet. Zusendung daher entbehrlich. Nr. 16 durch Post abgesandt. Schriftltg.

Oblt. A., Halle a. S.: Bezügl. „Charakterverleihungen an Offiziere" vgl.: „Militär-Wochenblatt" Nr. 52 v. 24. 6. 22, Sp. 1146 — Nr. 28 v. 14. 1. 22. Sp. 639—640 — Nr. 27 v. 31. 12. 21. Sp. 596. Die Eingabetermine sind längst abgelaufen. 20.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Z., Oeynhausen, Gen. v. W., Hamburg, Oberstlt. S., Cleve, Oberstlt. K., Cassel, Maj. F., Berlin, Maj. F., Reuß, Hptm. B., Hannover, Oblt. Schm., Ilmenau, Oblt. B., Dessau, Oblt. Sch., Limburg, Frau M., Weimar.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Hake, Maj. a. D., mit Hertha Freiin v. Hünefeld (Jena). — Schweppe, Freg. Kapt., mit Gräfin Marielisa Moltke (Rüstringen—Berlin). — Frhr. v. Bischoffshausen, Oblt. a. D., mit Baronеß Xenia Gerschau v. Flotow (Dresden). — Geyer, Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Magda Radtke (Gera). — Graf v. Schwerin, Lt. a. D., mit Frl. Herta Kannengießer (Berlin-Halensee). — Hertell, Lt. a. D., mit Frl. Ursula Lackner (Danzig—Königsberg). — Graf v. Zedtwitz, Lt. der Res. a. D., mit Gräfin Erika v. Hardenberg (Schonbach, Bez. Asch, Böhmen—Sophienreuth b. Schönwald, Bayern). — **Verbindungen:** Schmidt (Ernst), Maj. a. D., mit Frl. Hanna-Leonie Osswald (Altenburg, S. A.). — Hahn, Hptm. a. D., mit Frau Gertrud v. Zitzewitz, geb. Schütz (z. Zt. Baden-Baden). — **Geburten:** (Sohn) v. Kleinschmitt, Maj. a. D. (Berlin) — v Schwarzkopf, Maj. a. D. (Schloß Ratibor, O. S.). — Groppe, Hptm. (Königsberg i. Pr.). — Hausohm, Hptm. der Ref. a. D. (Gotha). — (Tochter) v. Versen, Oberstlt. (Geiselgasteig b. München). — v. Waldenburg, Maj. a. D. (Gr. Breesen, Kr. Guben). — v. Beneckendorf u. v. Hindenburg, Hptm. (Hannover). — Chop, Hptm. a. D. (Erfurt). — Altrichter, Lt. der Ref. a. D. (Senftenberg, N. L.). — **Todesfälle:** v. Rentzell, Gen. Maj. a. D. (Potsdam). — Frhr. v. Tettau, Gen. Maj. a. D. (Coburg). — Ahlers, Oberst a. D. (Darmstadt). — v. Chamier, Oberstlt. a. D. (Charlottenburg). — Hagen, Rittm. a. D. (Stieten b. Sternberg i. M.). — v. Oertzen, Rittm. a. D. (Neubrandenburg). — Ohmstede, Lt. der Res. a. D. (Wirschkowitz). — Gieselbusch, Lt. der Ldw. a. D (Hamburg).

cher-Ankauf

Ich kaufe

ze Bibliotheken

ine wertvolle Bücher, Werke und Erstw. zu höchsten Preisen. Größere Bücherne abholen. Gefl. Offerten mit möglichst Verzeichnis und Preisen unter **X. 6036** an Heinr. Eisler, Berlin SW 48, Friedrichstr. 242.

e-Haus C. Pelz

er Strasse 5 Hochbahn Kottbuser Tor

gstoffe / Kostümstoffe / Mantelstoffe
Kleiderstoffe / Seidenstoffe

Mäntel / Kostüme / Röcke

Gut — reell — billig

r dies. Anzeige erhalt. beim Einkauf 2% Rabatt

Haarfarbe
Jean Rabot
ist die beste
ALLEINIGER FABRIKANT
Parfümerie-Fabrik
L. R. BERNHARDT
BRAUNSCHWEIG

Gegründet 1832.
Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Fachausstellungen.

Kaufe
Prismengläser
Zeiß, Goerz usw. (auch Dienstgläser), bessere Photoapparate. Angeb. nur mit Preisangabe.
Rosner, Hamburg 22, Langenrehm 29.

Das
Schußbuch
des Kronprinzen
bearbeitet von Geheimrat Arthur Achleitner erscheint ab November im
HEGER
Monatsschrift f. d. weidger. deutschen Jäger und Heger
Preis 25 Mk. monatlich
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten

Probenummer gegen Einsend. von 10 M. für Porto u. Verpackung durch Verlag
Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1
Zeitschrift.-Abt. / Schuhbrücke 84
Schließfach 127

Kantinen-Bedarfsartikel
aller Art einschl. Hutfett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

Digitized by Google

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Düsseldorf-Gerresheim, Benderstr. 99,
z. Zt. Düsseldorf, Klinik Prof. Pankow,
Sonntag, den 29. Oktober 1922.

Walter Zech,
Königl. Preuß. Hauptmann a. D.,
und Frau **Lilly**, geb. **Lohbeck.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Curt-Detleff von Kleist,
Königl. Preuß. Hauptmann a. D.,
und Frau **Luise**, geb. **von Grolman.**

Berlin-Lichterfelde, Weddigen-Weg 35,
den 1. November 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 2. November entschlief sanft mein lieber Mann,
der Königl. Preuß. Generalmajor a. D.

Herr Paul von Langendorff,

Ritter hoher und höchster Orden,
Rechtsritter des Johanniterordens.

Berlin, den 3. November 1922.

In tiefster Trauer:
Philippine von Langendorff,
geb. **von Walsleben.**

Die Beisetzung hat am 7. November von der Invalidenkirche aus stattgefunden.

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk!

Vom Lied am Wege

Lyrische Tagebuchblätter einer Erdenfahrt

von

Erwin Goerke

206 Seiten stark, elegant gebunden, Preis 160,— Mark

Dieses nationale, lyrische Werk ist überall, bei jung und alt, ob Frau ob Mann, hochwillkommen. Es eignet sich seines ansprechenden Äußeren und wohlfeilen Preises wegen ganz besonders als Geschenk.

Pressestimmen:

Hannoverscher Kurier: „Der Verlag R. Boll hat sich durch Herausgabe dieses Buches ein kulturelles Verdienst erworben."

Bayerische Nationalzeitung: „Hier haben wir einen wahren Dichter vor uns. Unter den Gedankensplittern befinden sich wahre Perlen der Dichtkunst."

Badische Post: „Wie ein Sturmwind fährt's aus seiner Seele. Er wird zum Warner, Rufer und Verheißer. Er zeigt dem Volke die Nacht. Aber er verkündet auch die Sonne, den Aufstieg, das Licht!"

Zu beziehen durch jede bessere Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlag

R. Boll, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19

Kunstwerkstätten weiblicher Handarbeiten

Else Rosenau, Spandau, Schönwalder Str. 28, Ecke Neumeisterstr. Fernspr.: Spand. 829.

Verkauf von fertigen, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten aller Art.

Unterricht.

Aufzeichnungen und Stickereien jeder Art auf Kleider, Kissen, Decken usw. werd gut u. schnellst ausgeführt

---

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, in allen Preislag. Riesenauswahl, auch selten

Günstige Gelegenheitskäufe

Nur erstklassige Fabrikate
Berlin O 27 Gegr. 1859.
F. ZECH, Kleine Andreasstr. 9

Briefmarken. Ankauf v. groß- u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S.W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1883. Fernspr. 1562.

Fischer's Vorbereitungsanstalt für alle Schulexamina **Berlin,** Zietenstr. 22; Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge i. Prosp. Dir. **Fischer,** Oberlt. der Res. a. D.

Militär- oder Beamtenstickerei

(Kragen, Patten, evtl. auch Schnüre, Tressen usw.) zur Verwertung für Kleid **gesucht.**

Nähere Ang. mit Preis unter **M. W. 765** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Zum Vertrieb eines nationalen

Kunstblattes

in künstl. Ausf. w. fleißige u. gewandte Herren und Damen bester Kreise ges. Bevorzugt w. frühere Offiziere sowie Frauen u. Töchter gefall. Offiziere. Bei erfolgr. Tätigkeit monatlich gr. Einkommen.

Gefl. Meld. unt. **M. W. 764** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstr. 68, erb.

A. WARMUTH

Speditionsgeschäft

BERLIN

C 2
Hint. d. Garnisonkirche 1a

NW 7
Dorotheenstraße 20a

W 15
Joachimsthaler Straße 13

Erriohtet 1813

Umzüge von Haus zu Haus

Transporte jed. Art nach all. Teilen der Erde

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.
Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Neben Vertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. **Farbbänder, Kohlepapiere.** Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet

BACCARA
ROULETTE

Minimum 50 M., Maximum 30000 M.

Auskünfte über Reiseverbindungen per Bahn (Schlafwagen), Spielregeln usw. erteilen das Verkehrsbureau und die Vertretungsbureaus des Kasinos

Dampferverbindung ohne polnisches Visum Montag u. Donnerstag 6 45 Uhr ab Swinemünde

Man abonniere auf die „Kasino-Zeitung". Probenummer und Broschüre in acht Sprachen gratis

Offizielle Auskunftsstellen für Berlin:

Transatl. Reise- u. Verkehrsbüro, Budapester Strasse 5
Hamburg-Amerika Linie, Unter den Linden 8
Olaf Lassen & Co., Friedrichstrasse 85a
Lloyd-Reisebüro F. Montanus, Invalidenstrasse 93
Verband deutscher Ostseebäder, Unter den Linden 76

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 19 Berlin, den 21. November 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 160 Mark, die einfache Nummer 20 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 30 Mark, auf Vorzugsplätzen 50 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Zum Totensonntag. Dem Gedächtnis unserer toten Helden! — Mein „doppeltes Gesicht" im Jahre 1917. General Ludendorff. — Nochmals Psychologie im alten und im neuen Hause. Maj. a. D. Lingens. — Das neue Wehrgesetz in Dänemark. Einzelheiten. — Bedeutung des neuen Besoldungsgesetzes für Pensionäre und Witwen. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Zum Totensonntag.

Dem Gedächtnis unserer toten Helden!

Schwer ruht auf uns, Herr, Deine Gotteshand,
Und Todesdunkel braut auf deutschem Land.

Im Glanz der Jugend zogen froh sie aus. . .
Nun deckt die Heldenleiber Todesgraus.

Vergaß die Heimat oft auch ihre Pflicht —
Nein, du vergißt die treuen Toten nicht.

Du führtest sie nach harter Todespein
Zum Frieden Deiner Sonnenheimat ein.

Du hast den Kummer, der das Herz beschwert,
Mit linder Hand zur Wehmut leis verklärt.

Je mehr die Not uns in die Enge treibt,
Du läßt die Toten rufen: „Treue bleibt!"

In allen Herzen wecke dein Gebot:
„Du deutsches Volk, getreu bis in den Tod!"

Mach still uns über dem, was einst geschah . . .
Es war dein Weg, o Herr, nach Golgatha.

Gieß unsern Adern Eisen in das Blut,
Daß deutscher Fleiß von neuem Wunder tut!

Ob wir in Ost und West, in Süd und Nord —
Bring uns zusammen, treuer Schicksalshort!

Laß uns vereint durch Not und Trübsal gehn,
Daß unsre Toten wieder auferstehn!

Hans Böhlig.

Mein „doppeltes Gesicht" im Jahre 1917.

Von General Ludendorff.

Wie ich gehört habe, ist in den Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß von dem „doppelten Gesicht" des Feldherrn gesprochen worden. Man fand die eigenartige Auslegung: Ich hätte nach außen hin aus verschiedenen Gründen andere Kriegsziele verfolgt, als ich zu erreichen für möglich angesehen, und wäre friedensbereiter gewesen, als ich den Anschein erweckt hätte. Hieraus wird nun weiter gefolgert, da man zu eigener Enttäuschung eine Anklage gegen mich wegen Friedenssabotage nun doch nicht gut erheben kann und man mir deshalb nun etwas anderes vorwerfen muß, ich habe unsere Kriegslage für verzweifelt angesehen, dauernd für den Frieden gezittert und nur aus persönlichem Ehrgeiz den Krieg weitergeführt.

Hierzu stelle ich fest:

Ich war stets mit einem für den Feind billigen und für uns bescheidenen Frieden einverstanden, falls er erreichbar war, habe aber bei der Einstellung unserer Feinde an diese Möglichkeit oder an die noch weitergehende eines „Verständigungsfriedens" nicht geglaubt, durfte indes pflichtmäßig den Reichskanzler nicht verhindern, sie auszunutzen, falls sie ihm nahezuliegen schien. Solange der Frieden nicht da war, mußten wir auf Sieg kämpfen und der war möglich. Auf die Verhältnisse im Herbst 1918 komme ich später.

Im Sommer 1917 sollte England friedenswillig geworden sein, d. h. es schien sich zu schwach zu fühlen, den Krieg mit Aussicht auf die Erreichung seines Zieles, die Vernichtung Deutschlands, fortzusetzen, und zu fürchten, selbst geschlagen zu werden. Ich begrüßte die entsprechende Mitteilung über einen Friedensschritt Englands aufs freudigste, wenn auch mit Zweifel. Unter den gegebenen Verhältnissen in einem Friedensschluß unser Festsetzen an der Flandrischen Küste erreichen zu wollen, hielt ich für gleichbedeutend mit dem Scheitern des

Digitized by Google

etwaigen Friedensschrittes und lehnte solche Ziele ab. Wohl aber hielt ich ein Festsetzen an der Maas bei Lüttich zu erreichen für denkbar, das nicht englische Lebensinteressen berührte, falls England wirklich friedenswillig, also schwächer war, als wir es annehmen konnten. Daß das klar machtpolitisch denkende England von der Idee eines Verständigungsfriedens besessen sein konnte, wie unsere Friedensresolutionsphantasten, und uns einen „Verständigungsfrieden" anbieten würde, war ausgeschlossen, da es nicht in den Krieg getreten war, um sich mit uns zu verständigen, sondern um uns zu zerschlagen. Nahm es hiervon Abstand, so lag darin eben ein schwer ins Gewicht fallendes Schwächezeichen, das wir auszunutzen versuchen mußten, ohne einen angeblichen Frieden zum Scheitern zu bringen.

Im Kronrat am 11. September 1917 sprach sich indes Seine Majestät der Kaiser gegen den Vorschlag eines Festsetzens an der Maas aus und gab dem Staatssekretär von Kühlmann die Vollmacht, Belgien die Unversehrtheit und die Souveränität zuzugestehen, falls der Frieden noch 1917 geschlossen würde. Im übrigen erhielt der Staatssekretär freie Bahn für seine Betätigung.

Die Entscheidung Seiner Majestät war für die O. H. L. bindend.

In Berliner Kreisen bestand der Glaube, daß eine öffentliche Erklärung über Belgien — im Sinne der Kaiserlichen Entscheidung der Schlüssel zum Frieden sei. General von Haeften, mein Vertreter in Berlin in vielen Fragen, teilte diesen Glauben, wie er denn überhaupt in seiner lebhaften Art zuweilen für die Möglichkeit eines „Verständigungsfriedens" eintrat, der vornehmste Punkt, in dem seine Anschauungen sich nicht mit den meinigen in der Theorie deckten. Einzelne Kriegsziele spielten dabei keine Rolle. General von Haeften war über den Entscheid Seiner Majestät unterrichtet worden, weil dies sein Amt erforderlich machte. Einzelheiten wurden ihm nicht mitgeteilt, da dies hierzu nicht geboten war, und ich sie als geheim ansah. Er trat nun am 20. September an den Staatssekretär von Kühlmann mit dem Vorschlag heran, eine entsprechende Erklärung über Belgien bekanntzugeben. Der Staatssekretär lehnte die Anregung ab: „Im übrigen, wer sagt Ihnen denn überhaupt, daß ich geneigt bin, das Pferd Belgien zu verkaufen, darüber werde ich entscheiden. Vorläufig steht dieser Gaul noch nicht zum Verkauf." Als mir General von Haeften diesen Vorgang meldete, nahm ich keinen Anlaß, ihn für sein selbständiges Handeln zu tadeln, da er am Ende damit nur bezweckt hatte, dem Staatssekretär zu zeigen, daß die O. H. L. im Sinne der Entscheidung Seiner Majestät ihm auch tatsächlich alle Wege freigäbe, die zu beschreiten, er für taktisch richtig fand. Das war mir wertvoller, als Bedenken, die die Handlungen des Generals von Haeften zeitigen konnten. Auch konnte ich mit Befriedigung festhalten, daß das Unterlassen einer solchen Erklärung, die schon damals immer wieder der O. H. L. zugeschoben wurde, in den verantwortlichen Regierungsstellen als taktisch richtig angesehen würde. Dem wird es auch zuzuschreiben sein, daß eine solche Erklärung im Kronrat am 11. September meiner Erinnerung nach garnicht erörtert worden ist. Eine unmittelbare Einflußnahme auf das Handeln des Staatssekretärs stand der O. H. L. überhaupt nicht zu und wäre nur geeignet gewesen, eine Friedensmöglichkeit zu zerschlagen, deren Einzelheiten sie garnicht kannte. Ihr genügte das Bewußtsein, dem Auswärtigen Amt im Sinne der Weisung Seiner Majestät jede Schwierigkeit beseitigt zu haben, soweit dies von ihr abhing.

Wenn die O. H. L. nach dem Kronrat am 11. September am 14. nochmals das am 11. Vorgetragene festlegte, so hatte das mit den im Gange befindlichen Verhandlungen nichts zu tun, sie hielt es aber, da ein Protokoll fehlte, für nötig, ihre Ansichten für den seitdem wahrscheinlichen Fall festzulegen, daß der Frieden im Jahre 1917 nicht zustande käme und die Vollmacht des Staatssekretärs erlosch. Sie wollte den Reichskanzler an ihre Stellungnahme erinnern können, der gar zu gern die ganze Hand nahm, wenn er, auch nur vorübergehend, eines Fingers sicher war. Anderseits war sich die O. H. L. klar, daß Gespräche über Kriegsziele nur den Zweck hatten, in der gegebenen Kriegslage eine Verhandlungsbasis zu finden. Was erreicht wurde, hing, abgesehen von der Kriegslage, von der Stärke der deutschen Vertretung am Verhandlungstisch ab. Das Vertrauen der O. H. L. zu dieser Stärke war ungemein gering. Sie hielt es deshalb für nötig, die fehlende Stärke durch Bedingungen von Seiten Seiner Majestät zu ersetzen.

Die O. H. L. hätte es als einen Fehler angesehen, wenn eine Erklärung über Belgien unter Berufung auf ihr Einverständnis öffentlich gegeben wäre, da der Feind hieraus für sich günstige Schlüsse ziehen mußte. Zudem widerstrebte es ihr, daß die schwache Regierung sie für ihre innere defaitistische Politik ausspielte und sie dadurch immer wieder in das Parteigetriebe hineinzerrte, denn leider waren die Kriegsziele, wie alles bei uns, eine Frage der inneren Politik geworden, über die man das Kriegführen, und was Kriegführen ist, vergaß, bis man am Zusammenbruch durch Dolchstoß und Revolution angelangt war.

Weitere Rücksichten haben bei der Stellungnahme der O. H. L. zum sogenannten englischen Friedensfühler keine Rolle gespielt, auch nicht die Stimmung in den höheren Stäben, die zum großen Teil sehr nachgiebig war, worüber bei mir bei meinen vielen Fahrten zur Front leider kein Zweifel sein konnte.

Daß bei dieser Gesamtlage der Krieg mit aller Energie fortzusetzen war und ununterbrochen fortgeführt wurde, ist klar.

Dies ist „mein doppeltes Gesicht" im Herbst 1917. Die Stellungnahme der O. H. L. ist einfach, klar und folgerichtig, sie hält sich frei von Voreingenommenheiten und Widersprüchen.

Ich lege vorstehendes öffentlich fest und bitte die Presse um Verbreitung. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat seit November 1919 keinerlei Anfragen mehr an mich gerichtet.

Da meine Handlungen im Kriege dort mit an erster Stelle zur Erörterung stehen, kann ich es nicht unterlassen, diese Tatsache vor der Öffentlichkeit festzustellen, selbst auf die Gefahr hin, daß mir wieder ein „Doppeltes Gesicht" angedichtet wird.

Nochmals Psychologie im alten und im neuen Heere.

Von Major a. D. Lingens, Polizeimajor.

Mit großem Interesse habe ich in der Fachliteratur die Abhandlungen über dieses Gebiet gelesen, auch die Schriften des Lts. Jünger und Oblts. Hesse aufmerksam durchgearbeitet*). Aus der alten Schule stammend — ich trat 1902 in das Füs. R. 39 — möchte ich aber auch einer anderen Auffassung das Wort reden. Unzweifelhaft richtig ist es, wenn der heutige Reichswehrsoldat psychologisch besonders gewertet wird. Aber muß denn das unsere heutige Jugend nicht überhaupt? Erst recht das Alter zwischen 20 und 25 Jahren, welches das Unglück gehabt hat, infolge des Krieges diejenigen Jahre seines Lebens auf gänzlich anormaler Grundlage erleben zu müssen, in denen der Mensch am eindrucksfähigsten ist? Die Jahre, in denen sich die Lebensbahn vorbereitet, welche der gereifte Mann einschlägt? Die Notwendigkeit der psychologischen Wertung ist also in erster Linie eine Folge des Krieges. Der Beweis, daß in der alten Armee nach dieser Richtung hin nicht genügend gearbeitet sei, ja die Annahme, daß der Ausgang des Krieges deshalb ungünstig beeinflußt worden sei, weil die alte Schule sich mit diesen Gedanken nicht befaßt habe, ist irrig. Das Gegenteil stimmt! Wer in den Jahren vor dem Kriege Frontsoldat war und sich der Mannschaftsfeiern am 27. Januar, der Preisschießtage im Hochsommer mit anschließendem Freibier, des letzten Biwaktages mit

*) Kurt Hesse, Oblt. der Reichswehr: Der Feldherr Psychologos. Ein Suchen nach dem Führer der deutschen Zukunft. Ernst Jünger, Lt. d. Reichswehr: In Stahlgewittern (4. Aufl.) u. Der Kampf als inneres Erlebnis. Sämtlich im Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

dem bekannten Umzuge der Reservisten erinnert, der dürfte mir im Vergleich zu den heutigen Verhältnissen vielleicht Recht geben, wenn ich sage, daß eine sehr innige Seelengemeinschaft zwischen Offz. und Mann bestanden hat. So innig, daß heutigentags die altgedienten Soldaten mit einem Glanz in den Augen von diesen Erinnerungen sprechen, und der Psychologe keine Worte darüber zu verlieren braucht. Allerdings es war eine andere Art der Seelengemeinschaft, als sie heutigentags besteht und erstrebt wird. Die damalige Seelengemeinschaft hat aber mindestens dasselbe Maß von Anhänglichkeit, dankbarer Erinnerung an Leid und Freud und — von Leistung — gezeitigt, wie heute. Den besten Beweis dafür bieten die herrlichen Taten von 1914. Was in den ersten Kriegsmonaten geleistet worden ist an Überwindung unerhörter körperlicher Anstrengungen bei ungewohnter Ernährungsart aus der Feldküche zu gänzlich unregelmäßigen Zeiten, den Eindrücken des Kampfes, fehlendem Schlaf bzw. Biwakieren bei Wind und Wetter auf armseliger Strohschütte, das war persönliche Hingabe, nicht nur „Begeisterung". Solche verfliegt angesichts derartiger Eindrücke bei allen meist schnell. Nein: Es war das psychologische Moment der alten Schule, welches Offz. und Mann miteinander verband und miteinander leben und — sterben ließ!

Wer aber im Volke Nachfrage hält, weshalb die Leistungen mit zunehmender Kriegsdauer so auffällig abnahmen, der wird vielfach hören: „Ja! Wenn die alten Friedensoffz. noch da gewesen wären!" Ist das nicht psychologischer Einschlag, seelische Übereinstimmung zwischen Offz. und Mann, die sich hier kundtun? Also muß man folgerichtig zu dem Schlusse kommen, daß die jüngeren Kräfte es nicht rechtzeitig und eindringlich verstanden haben, sich mit der Seele des Volkes zusammenzufinden, die Psychologie des alten Heeres fortzusetzen, sie den erhöhten Anforderungen der ernsten Zeit entsprechend verstärkt zu pflegen. Daß inzwischen der Ersatz aus der Heimat ein anderer war, kann für einen „Psychologen" keine Entschuldigung sein; er hätte erst recht ein Feld für seine Betätigung gefunden. Aus Hunderten von Beispielen läßt sich nachweisen, daß bis zum unglückseligen 9. November Bataillonsführer der alten Friedensschule in Not und Tod, durch dick und dünn mit ihren Leuten gingen und — deshalb auch umgekehrt. Fragt man weiter, wie es auf dem Rückmarsch zuging, so wird man wiederum hören, daß die innere Übereinstimmung zwischen Offz. und Mann hauptsächlich dem alten Friedensoffz. gelang, während die jüngeren, in der vorkriegszeitlichen Schule psychologisch nicht gebildeten Offz. stellenweise stark in den Schatten treten mußten. Und schließlich die Freikorpszeit! Eigentlich erübrigt sich jedes Wort hierüber. Nicht auf jene soll hier angespielt werden, welche durch „Ordenssegen und Augenzudrücken" ihre Leute zusammenhielten, sondern derer gedacht werden, die es psychologisch verstanden haben, ihre Freikorps zum wahren Besten unseres geliebten Vaterlandes, unserer nach Ruhe und Ordnung sich sehnenden Bevölkerung zu führen. Mit Strenge war bekanntlich in dieser Zeit nicht annähernd so viel zu erreichen, wie mit „Psychologie". Also: Psychologie und ihren hohen, unentbehrlichen Wert kannte die alte Armee sehr genau. Die Auswirkung und Anwendung war eben nur eine andere. Heute tritt man mit Gedanken an die Öffentlichkeit, die man früher, ohne sie zu veröffentlichen, betätigte. Daß die heutige Zeit neue Mittel erheischt, soll ausdrücklich anerkannt werden. Die geistige Nahrung und ihre Art der Ausgabe bedingen eben nach den vier vergeblichen Kriegsjahren, der Revolution und ihren Nachwehen, besondere Wege und Maßnahmen. Möge der Erfolg der Jetztzeit hinter dem der früheren Zeit nicht zurückstehen!

Bedeutung des neuen Besoldungsgesetzes für Pensionäre und Witwen.

Von Major a. D. v. Roques.

Die 7. Ergänzung des Besoldungsgesetzes hat für Pensionäre zum Teil eine wesentliche Aufbesserung ihrer Bezüge gebracht. Um den einzelnen Pensionären eine Berechnung ihrer neuen Monatsbezüge zu ermöglichen, ist nachfolgende Tabelle für die Berechnung des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens (Grundgehalt + ruhegehaltsf. Ortszuschlag) aufgestellt worden. Es handelt sich dabei um Monatsbeträge, die der Berechnung der Pension des einzelnen zugrunde zu legen sind.

	Ruhegehaltfähiges Diensteinkommen
Leutnant	
bis zu 2 Jahren — Gruppe V, 1	16 800
mehr als 2— 4 Jahre — „ V, 2	17 400
„ „ 4— 6 „ — „ VI, 3	20 000
„ „ 6— 8 „ — „ VI, 4	20 700
„ „ 8—10 „ — „ VI, 5	21 700
Oberleutnant	
bis zu 4 Dienstjahren als solcher. Vom Leutnants-Patent an gerechnet (Gruppe VII)	
mehr als 4— 6 Jahre — „ VII, 3	22 400
„ „ 6— 8 „ — „ VII, 4	23 100
„ „ 8—10 „ — „ VII, 5	23 800
„ „ 10—14 „ — „ VII, 6	24 500
Oberleutnant	
mit mehr als 4 Dienstjahren als solcher. Vom Leutnants-Patent an gerechnet (Gruppe VIII)	
mehr als 6— 8 Jahre — „ VIII, 3	25 000
„ „ 8—14 „ — „ VIII, 4	25 900
„ „ 14—18 „ — „ VIII, 5	27 300
Hauptmann	
bis zu 2 Dienstjahren als solcher. Vom Leutnants-Patent an gerechnet (Gruppe IX)	
mehr als 8—14 Jahre — „ IX, 3	27 800
„ „ 14—18 „ — „ IX, 4	28 900
Hauptmann	
mit mehr als 2 Dienstjahren als solcher. Vom Leutnants-Patent an gerechnet (Gruppe X)	
mehr als 10—14 Jahre — „ X, 2	29 900
„ „ 14—18 „ — „ X, 3	31 300
„ „ 18—22 „ — „ X, 4	32 700
„ „ 22—26 „ — „ X, 5	34 100
„ „ 26—28 „ — „ X, 6	35 500
„ „ 28—30 „ — „ X, 7	36 800
Dienstjahre als aktiver Offizier vom Hauptmanns-Patent an gerechnet	
Major (Gruppe XI)	
mehr als 6—10 Jahre — „ XI, 3	35 200
„ „ 10—12 „ — „ XI, 4	36 900
„ „ 12—14 „ — „ XI, 5	39 000
„ „ 14—16 „ — „ XI, 6	40 700
„ „ 16—18 „ — „ XI, 7	42 400
„ „ 18 „ — „ XI, 8	44 100
Oberstleutnant (Gruppe XII)	
mehr als 10—12 Jahre — „ XII, 3	42 000
„ „ 12—16 „ — „ XII, 4	44 500
„ „ 16—18 „ — „ XII, 5	47 000
„ „ 18—20 „ — „ XII, 6	49 500
„ „ 20 „ — „ XII, 7	52 000
Oberst (Gruppe XIII)	
mehr als 12—18 Jahre — „ XIII, 2	51 500
„ „ 18—20 „ — „ XIII, 3	56 500
„ „ 20—22 „ — „ XIII, 4	61 500
„ „ 22 „ — „ XIII, 5	66 500
Generalmajor	74 500
Generalleutnant	89 700
General	113 000

Digitized by Google

Beispiel: Ein Oberst ist am 27. 1. 00 Hptm. geworden und am 9. 4. 20 als Oberst verabschiedet. Sein monatliches ruhegehaltsf. Diensteinkommen beträgt nach Gr. XIII, 4 61 500 M. Er hat einschl. Kriegsjahre eine Dienstzeit von 40 Jahren. Sein Ruhegehalt + Ruhegehaltszuschuß beträgt also $^{45}/_{00}$ von 61 500 = 46 125 M. Dazu kommt der Teuerungszuschlag für Oktober 7 vH., vom 1. 11. ab 49 vH., so daß ihm für Oktober 3228 M., für November 22 601 M. als Teuerungszuschlag zustehen. Der Frauenzuschlag beträgt 1000 M. monatlich. Schließlich werden für besonders teuere Orte, so Berlin, Frankfurt a. M., Barmen, Düsseldorf, Hamburg, Köln, Essen u. a. vom 1. 10. 22 ab Überteuerungszuschüsse in Höhe von 10 vH. zum Ruhegehalt + Ruhegehaltszuschuß, den Kinderzuschlägen und den Witwengeldern gewährt.

Die Kinderzuschläge betragen für Kinder bis zu 6 Jahren 2000 M., von 6—14 Jahren 2500 M., über 14 Jahre 3000 M. monatlich. Übersteigt das Einkommen eines Kindes über 14 Jahre den Betrag von 2000 M. monatlich um weniger als den Betrag des Kinderzuschlages einschließlich des Teuerungszuschlages, so wird zwar noch ein Kinderzuschlag gewährt, jedoch gekürzt um den Betrag, um den das eigene Einkommen des Kindes den Betrag von 2000 M. monatlich übersteigt.

Für Witwen werden nicht wie bisher $^{4}/_{10}$ der Pension des verstorbenen Mannes, sondern $^{6}/_{10}$ davon als Witwengeld gewährt, jedoch beträgt der Höchstsatz des Witwengeldes 25 000 M. monatlich. Die Teuerungszuschläge für Witwen werden jetzt nicht mehr nach dem ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen des Gatten, sondern nach dem Witwengelde berechnet.

Beispiel: Die Witwe des in obigem Beispiel angeführten Pensionärs erhält vom 1. 10. 22 ab Witwengeld $^{6}/_{10}$ von 46 125 = 27 675, da das Witwengeld aber 25 000 M. nicht übersteigen darf, so erhält sie 25 000 M. monatlich. Dazu Teuerungszuschlag für Oktober 7 vH. = 1750 M., für November 49 vH. = 12 250 M.

Denjenigen Witwen, welche bisher höhere Gebührnisse gehabt haben, als ihnen vom 1. 10. 22 ab zustehen, das sind z. B. alle Generalswitwen, sollen ihre bisherigen Bezüge belassen werden.

Besondere Bedeutung hat das neue Besoldungsgesetz für Pensionäre, die im Staats- oder Gemeindedienst wiederangestellt sind. Diesen wird nämlich, im Gegensatz zu früher, sofern das Ruhegehalt nach § 24 und 25 OPG. 06 teilweise ruht, der Teuerungszuschlag zu dem nicht ruhenden Teil der Pension gewährt.

Beispiel: Ein Oberst ist aus Gruppe XIII, 4 pensioniert. Sein ruhegehaltsf. Diensteinkommen beträgt 61 500 M. monatlich. Er ist als Regierungsrat in Gr. XI, 6 wiederangestellt. Sein ruhegehaltsfähiges Zivilgehalt beträgt 40 700. Von seiner Pension erhält er also 61 500—40 700 = 20 800 M. ausbezahlt, dazu den Teuerungszuschlag für Oktober von 1456 M., für November von 10 192 M. Er erhält demnach für November 30 992 M. von seiner Pension ausbezahlt und es ist für ihn finanziell ganz gleichgültig, ob er als Regierungsrat nach Gr. XI, 6 oder als Oberregierungsrat nach Gr. XII, 7 angestellt ist, immer erhält er mit Zivilgehalt + Pension soviel, wie er als aktiver Oberst erhalten würde. Damit ist eine große Härte des Pensions-Ergänzungsgesetzes beseitigt!

Sehr einschneidend für Pensionäre ist der Artikel 7 des neuen Besoldungsgesetzes. Es heißt da: „Die neuen Sätze der Grundgehälter und Ortszuschläge dürfen aber bei der Berechnung der Pensionen für Offiziere nur mit der Maßgabe angewendet werden, daß sich keine höheren Pensionen ergeben, als sie die nach dem 1. 10. 1922 pensionierten Offiziere der Wehrmacht bei gleichem Dienstgrad und gleicher pensionsfähiger Dienstzeit unter Zugrundelegung der Vorschrift in § 6, 1 OPG. erhalten würden. Dasselbe gilt sinngemäß für die Hinterbliebenen."

Diese Bestimmung hat lediglich den Zweck, den Offizieren, die gem. § 6, 3 OPG. auf Grund einer früher innegehabten höheren Dienststelle pensioniert sind und denen ja, vorläufig wenigstens den nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren, vom Reichsversorgungsgericht die Pension nach der höheren Dienststelle zugesprochen ist, diese höhere Pension vom 1. 10. 22 ab zu nehmen. Das Reichsfinanzministerium scheint wenig Zutrauen zu dem Ausgang des in der gleichen Frage der Pensionierung nach der Dienststelle für Altpensionäre schwebenden Prozesses zu haben, daß es schon jetzt, ehe dieser Prozeß entschieden ist, durch eine solche Gesetzesbestimmung den Offizieren im Falle des Obsiegens im Prozeß die zugestandene höhere Pension vom 1. 10. 22 ab wieder nehmen will.

Das neue Wehrgesetz in Dänemark.

Einzelheiten.

Mit dem 2. 8. 22 ist das neue Wehrgesetz*) in Dänemark angenommen worden. Die Offz. der Linie u. Ref. haben dieselbe Bezeichnung beibehalten (der Rang eines Generals ist weggefallen); die Uffz. der Linie u. Ref. werden abgelöst durch „Offiziantengruppen", „Sergeanten d. R.". Bei den Offiziantengruppen unterscheidet man folgende Grade: Korps-Offiziant I. u. II. Kl. mit Einreihung hinter dem Kapitän d. R., Stabs-Offiziant gleich dem Oblt. d. R., Ober-Offiziant gleichstehend mit dem Lt. d. R. und Offiziant gleich dem Sek. Lt. Die Sergeanten d. R. können entweder zum Dienst herangezogen oder entlassen werden; ihrem Dienstgrade nach folgen sie hinter den Offizianten. Zur Ausbildung als Sergeant oder als Offiziant ist folgende Dienstzeit notwendig: Als Rekrut 1 Jahr, als Unterkorporal 5—7 Monate (Ernennung zum Korporal), Schüler auf einer Sergeantenschule 1 Jahr (Ernennung zum Sergeanten d. R.), praktischer Dienst als Sergeant 1 Jahr und darauf entweder Entlassung mit der Verpflichtung, sich 30 Tage im Jahre innerhalb der ersten 6 Jahre zur Verfügung zu stellen oder 1 Jahr Dienstzeit als Sergeant, alsdann Schüler in einer Offiziantenklasse 1 Jahr, Ernennung zum Offizianten (rd. 5½ Jahr Dienstzeit).

Die Truppe gliedert sich in 3 Div. Das 2. Gen. Kdo. ist aufgehoben, die Zusammensetzung des Gen. Kdos. und Div. Stabes beibehalten.

Infanterie. Es bestehen nunmehr 12 Linien-, 18 Ref.-Bat. und 12 M. G.-Komp. gegen vordem 31 Linien-, 21 Ref.-Bat. und keine M. G. Komp. 3 Linien- u. 1 Ref. Rgt. wie die Leibgarde liegen auf Seeland, 5 Linien- und 2 Ref. Rgt. auf Jütland-Fünen. Die Batle. sind ausgerüstet mit Rekrgewehren und l. Minenwerfern. Die Rekruten, 4400 Mann (vorher 7900), werden in zwei Hälften eingezogen, eine große Sommerhälfte, die von den Linienkomp. der Rgtr. (4 + 1 M. G. K.) ausgebildet werden, und eine kleinere Winterhälfte (bei einer Komp. im Rgt.). Komp. Stärke 110 Mann. Die erste Ausbildung dauert 15—150 Tage. 9 vH. (vorher 6 vH.) der Mannschaften kommen als Uffz.-Schüler und alle Korporal- und Kornet-Aspiranten zur weiteren Ausbildung auf 1 Jahr auf eine Rekrutenschule. Alle Wehrpflichtigen sind zu 2 Übungen zu 28 Tagen verpflichtet. Rekruten der Leibgarde werden in zwei Hälften zu 220 Tagen eingezogen. Erste Ausbildung 305 Tage, jede Hälfte 20 Uffz.-Schüler mit 7 Monaten Weiterdienstzeit. 2 Übungen zu 20 Tagen. Zur Ausbildung des Landsturms werden jährlich 1500 Mann auf 60 Tage einberufen.

Kavallerie. 6 Linien- u. 3 Ref.-Esk. gegen vordem 12 Linien- u. 4 Ref.-Esk. 1 Rgt. auf Seeland, 2 auf Jütland-Fünen. Einberufen werden jährlich 300 Mann (vorher 420). Erste Ausbildungszeit 14 Monate; 30 Uffz.-Schüler bleiben im Dienst noch 2½ Monate. 2 Übungen zu 28 Tagen.

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 48 v. 27. 5. 22 u. Nr. 16 v. 21. 10. 22.

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar.

Schriftleitung.

Digitized by Google

Train. Einberufen werden 260 Mann in 2 Hälften. Erste Ausbildung 60 Tage, darauf ½ Jahr Dienstzeit beim Stabe oder in den Abt. Keine Uffz.-Schüler, 2 Übungen zu 28 Tagen.

Artillerie. 3 Felda. Rgtr., davon 1 zu 4 l. und 3 f. Linien-Bttr., 8 l. und 3 f. Ref. Bttr., formiert zu 6 Abt. zu 3 Bttr. auf Seeland, 1 Rgt. zu 2 l. und 3 f. Linienbttr. und 4 l. und 3 f. Ref. Bttr., formiert zu 4 Abt. zu 3 Bttr., 1 Rgt. zu 3 l. und 4 f. Linien-Bttr. und 6 l. und 3 f. Ref.-Bttr., formiert zu 5 Abt. zu 3 Bttr., auf Jütland-Fünen. Zusammen sind vorhanden 27 l. und 18 f. Bttr. gegen vordem 20 l. und keine f. Bttr. Jedem Rgt. sind außerdem einige Luftabwehrgeschütze zugeteilt. Rekrutenzahl jährlich 1110 Mann (vorher 660), Ausbildung 7 Monate bei 9 l. und 8 f. Bttr. Fortsetzungsdienst für 195 Mann auf 195 Tage und für 90 Uffz.-Schüler auf 1 Jahr. 2 Übungen, davon eine zu 28 und eine zu 14 Tagen. Küstenartl., zusammen 5 Linien- und 2 Ref. Komp. Von den 5 Linien-Komp. dient eine als Luftabwehr-Komp. Rekrutenzahl jährlich 450 Mann (vorher 800), erste Ausbildung 8 Monate. 42 Uffz.-Schüler auf weitere 8 Monate. 2 Übungen zu 14 Tagen.

Ingenieur-Korps. 13 Ing.-Komp., davon 5 Linien- und 8 Ref.-Komp. gegen vorher 12 Ing.-Komp. (10 Linien- u. 2 Ref. Komp.). Die Rgtr. sind weggefallen; die Komp. sind eingeordnet als Pi.- und Tel.-Bat. Eine Ing.-Direktion ist weggefallen. Jährlich 320 Mann zur Einberufung (vorher 300). Erste Ausbildung 200 Tage. Fortsetzungsdienstzeit für 50 Mann auf 210 Tage und für 32 Uffz.-Schüler auf 355 Tage. 2 Übungen zu 20 Tagen.

Flieger-Korps. Das Korps untersteht dem Genstbe. Zur Ausbildung gelangen vorzugsweise Wehrpflichtige, die sich freiwillig melden.

Technisches Korps. 3 Stabsoffz. als Direktoren und 4 Kapitäne als Unterdirektoren.

Heeresschulen. Neu kommen hinzu eine Waffen-Leutnants-Schule zur Ausbildung von Sek. Lts., Sergeanten d. R. und Kornetts zu Lts. d. R. Dauer ½ Jahr mit folgendem praktischen Dienst. Eine Artl.-Schießschule zu Ausbildungs- u. Versuchszwecken. Eine Pion.-Tel.-Schule, gleichfalls zu Ausbildungs- u. Versuchszwecken. Eine Fliegerschule zur Ausbildung von Fliegern, Beobachtern und Bombenwerfern. Die jetzigen Uffz.-Schulen werden Sergeanten-Schulen zur Ausbildung von Korporalen zu Sergeanten d. R. Die untere Klasse der Offz.-Schule wird aufgehoben und mit einer Offiziantenklasse vereinigt zur Ausbildung von Sergeanten d. R. zu Offizianten. Die 2. Offz.-Klasse hat eine Namensänderung „Offizierklasse" erfahren und die erste Klasse heißt Spezialklasse zur Ausbildung von Oblts. oder höherer Grade zu Ober-Intendanten, Mitglieder des Verpflegungskorps usw. Weiterhin sind vorgesehen bei den Offz.-Schulen Kurse für Kapitäne und Oberstlts. d. Ref.

Das Verpflegungskorps umfaßt 1 Gen.-Intendanten, 4 Stabs-, 9 Oberintendanten (vordem 1 bzw. 4, 16) und 36 Intend.

Sanitätsdienst. 1 Gen.-Arzt, 4 Stabsärzte, 27 Oberärzte (vorher 1 bzw. 6 u. 28), 1 Stabsveterinär und 8 Oberveterinäre (vorher 1 bzw. 6 und 4 Korps-Vet.).

Die Bornholmer Wehr als Sonderkorps ist aufgelöst. Die Mannschaften werden zu ihren Stammabt. wie die übrigen Wehrpflichtigen einberufen. Depots für Waffen u. Ausrüstung für die Bornholmer Mannschaften sind vorgesehen.

Pferde und Transportmittel. Jedes Inf.-Rgt. hat 14 Stammpferde für die M. G.-Komp., das Tel.-Bat. hat 6 isländ. Pferde. Die Kav. zählt zusammen 1200 Pferde, die Felda. 1680. Der Ersatz einer Anzahl von Pferden bei der Felda. und dem Train durch Motorfahrzeuge ist vorgesehen.

Über die Artl. im neuen Wehrgesetz äußert sich Larsen in derselben Zeitschrift. Nach dem Wehrgesetz 1909 zählte die Artl. 5 Abt. mit zusammen 80 Geschützen — die 6. Abt. wurde erst später aufgestellt — oder 2 Geschütze auf 1 Inf.-Bat., während nach dem neuen Wehrgesetz 45 Bttr. mit zusammen 180 Geschützen oder 5,1 Geschütze auf ein Inf.-Bat. zur Aufstellung gelangen. 18 dieser Bttr. gehören hiervon zur f. Art., die 1909 nicht vorgesehen war. Am Schluß des Weltkrieges kamen auf beiden Seiten auf ein Inf.-Bat. 11,3 Gesch., bei großen Unternehmungen sogar 24 Gesch. auf ein Inf.-Bat. In Frankreich hält man die Zuteilung von 14 Geschützen auf ein Inf.-Bat. zu 700 Mann für ausreichend, wovon die Hälfte der Div. direkt und die andere Hälfte dem A.-K. unterstellt oder als Art.-Ref. bereitgehalten wird. Die drei f. Ref. Abt. gedenkt man zu formieren aus alten 15 cm-H. und 12 cm-K. aus den Beständen der Festungsart. (Mil. Tidsskrift 16 und 17/1922.) Pl.

Personal-Veränderungen

Den 21. 10. 22. *Borowski, Maj. i. 1. (Preuß.) Art. R., m. d. 1. 11. 22 i. d. 1. (Preuß.) San. Abt. versetzt. **Den 24. 10. 22.** *Eckhardt, Oberstlt. i. 10. (Sächs.) J. R., scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus dem Heeresdienste aus. **Den 25. 10. 22.** *Schmitt, Hptm. b. d. H. Friko., früher i. ehemal. Felda. R. 34, scheidet m. d. 31. 10. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 26. 10. 22.** *Beck (Ferdinand), Oblt., bisher b. d. H. Friko., früher i. J. R. 56, m. d. 1. 10. 22 d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. *Rottendorf (Josef), Lt., bisher b. d. H. Friko., früher i. d. Train-Abt. 21, m. d. 31. 10. 22 d. Absch. bewilligt. **Den 27. 10. 22. Mit d. 1. 11. 22 kdt.: die Obersten:** *Kloebe, Kdt. v. Berlin, zum 18. J. R., *Siehr, Kom. d. 12. J. R., z. Kdtr. Berlin.

Den 30. 10. 22. Versetzt: *Schmidt (Kurt), Hptm. i. 6. J. R., m. d. 1. 11. 22 i. d. 12. J. R., *Geiger, Lt. i. 7. (Bayer.) Pi. B., m. d. 1. 11. 22 i. d. 17. (Bayer.) Reit. R. **Den 3. 11. 22. Mit d. 30. 11. 22 scheiden unter Bewill. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** *Schütze (Georg), Oblt. i. 4. Art. R., früher i. Sächs. Felda. R. 77, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., *Schulz, Lt. i. 13. (Württ.) J. R., *v. Brückner, Lt. i. 21. (Bayer.) J. R., früher i. Bayer. 14. J. R., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif.

Vet.-Offiziere. Den 6. 11. 22. *Dr. Malze, Ob. Vet. b. 3. (Preuß.) Reit. R., zum St. Vet. befördert.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Argentinien. Als Ersatz für den Schaden, der im Hafen von Buenos Aires durch einen Personendampfer des amerik. Schiffahrtsamtes angerichtet worden war, übernimmt die argent. Regierung von der amerik. Marine überschüssiges Kriegsmaterial, u. a. 1 Zerstörer und 4 U-Bootsjäger. (Times 31. 10.)

England. Die Stärke der Territorialarmee belief sich am 1. 10. nach amtlicher Zählung auf 134 769 Offiziere und Mannschaften. (Morn. Post 26. 10.)

*In Wasiristan, Indien, ist ein **Gebirgskrieg an der afghanischen Grenze** losgebrochen, der den Engländern zu schaffen machen wird. Das im Aufruhr befindliche Gebiet ist etwa so groß wie Bayern südlich der Donau und ein ganz besonders schwieriges Gebirgsgelände. Den Aufständischen stehen etwa 40 000 ausgezeichnete Schützen mit ganz modernen Gewehren, die so nach und nach hineingeträufelt sind, wie 2—3000 Patronen auf den Mann zur Verfügung. Die Indobriten mußten zunächst zum Lande hinaus, verloren 700 Tote,

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

eine Menge Munition, Waffen, Vorräte und eine kleine Festung. Sie stehen jetzt vor der Wahl, entweder auf die Talstraße Tal—Bannu—Tank im Industal zurückzugehen oder das im vollen Aufruhr befindliche Land zurückzuerobern, mit der neuen Munitionsfabrik von Kabul, einem zweideutigen Afghanistan und einer Sondermission der Russen hinter sich. 20.

Frankreich. Im Naval and Military Record (4. 10.) bespricht der Pariser Mitarbeiter Gautreau die Leistungen der **Panzerkraftwagen** im Kriege und die Fortschritte, die Frankreich seitdem auf diesem Gebiete der Kriegführung gemacht hat. In den Manövern in der Bretagne hätten die Panzerkraftwagen eine hervorragende Rolle gespielt. England habe im Kriege zuerst mit dieser Art Kriegführung an der Westfront angefangen. Frankreich habe aber darin seinen eigenen Weg verfolgt, und die entscheidendsten Angriffe mit Panzerkraftwagen während des Krieges seien von den Franzosen ausgeführt worden, die den Bau von 5000 Sturmwagen für 1919 planten, wenn der Krieg fortgedauert hätte. Die gleiche Zahl würde Frankreich einem Feinde in Zeit von wenigen Monaten nach der Kriegserklärung entgegenwerfen können. Kürzlich ausgeführte Versuche hätten die Möglichkeit gezeigt, in wenigen Minuten jeden stark gebauten Kraftwagen in einen Panzerkraftwagen umzuwandeln. In Frankreich habe man Versuche mit 60 t schweren Wagen gemacht, wahren Land-Schlachtschiffen, und baue jetzt je einen solcher schweren Wagen im Verhältnis zu fünf leichten Wagen. Den mittelschweren engl. Wagentyp habe man in Frankreich ganz aufgegeben. Die Frage der Verwendung von Panzerkraftwagen gegen Luft- und Gasangriff werde gegenwärtig geprüft, die bisherigen Versuche sollen ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt haben.

In Villacoublay machte Maneyrol gelungene Versuche mit einem **Flugzeuge, dessen Flügel sich verkürzen lassen.** Im vergangenen Jahre hatten die Ingenieure Levavasseur und Gastambide ein Flugzeug mit Flügeln gebaut und erprobt, deren Enden nach Belieben eingezogen werden können. Das jetzt von Maneyrol erprobte Flugzeug ist von Bille nach demselben Grundgedanken erbaut, besitzt jedoch größere Steifigkeit. Nachdem es mit 170 km Stundengeschwindigkeit geflogen war, setzte es die Fahrt auf 60 und dann vor der Landung auf 20 km herab. Die Verkürzung und Verlängerung der Flügel während des Fluges nimmt nicht mehr als 6 Sekunden in Anspruch. Das Flugzeug wurde der Techn. Abteilung der Armee überwiesen und wird sich um den Sicherheitspreis des Armeefliegerklubs bewerben. — Die Bedeutung der Neuerung, schreibt Times (31. 10.), wird klar, wenn man bedenkt, daß hohe Geschwindigkeiten nur verhältnismäßig kleine Tragflächen erfordern, beim Landen aber außerordentliche Steuergeschicklichkeit und sehr große Flugplätze. Jede Bauart, welche die Geschwindigkeitsstufen erweitert, mit denen ein sicherer Flug möglich ist, bedeutet einen Fortschritt. Eine Geschwindigkeit von 20 km beim Abflug und Landen würde es einem geschickten Flieger ermöglichen, mit einem leichten Flugzeug vom Hausgarten oder vom Deck eines Kanaldampfers abzufliegen.

Das Unterseeboot „Roland Morillot" geriet am 24. 10. im Kanal auf der Höhe von d'Aurigny infolge eines Wassereinbruchs in die Öltanks in die Gefahr des Sinkens. Die gesamte Besatzung konnte sich an Bord eines zu Hilfe geeilten Handelsdampfers retten. Am 26. 10. wurde das Boot in Cherbourg eingeschleppt. „Roland Morillot" ist das **früher deutsche Unterseeboot** „U B 26", das am 5. 4. 16 sich auf der Reede von Havre in einem Sperrnetz verfing, gehoben und in den Dienst der franz. Marine gestellt wurde. Sein milit. Wert ist gering. (Temps, 25. und 27. 10.)

Der franz. Erfinder Edouard Belin will ein Gerät erfunden haben, mit dessen Hilfe die **Funkentelegraphie** ebenso **zuverlässig in der Geheimhaltung** wird, wie irgendein anderes Nachrichtenmittel. Eine kurze Beschreibung der Erfindung enthält Times 2. 11.

Japan. Die durch das Washingtoner Marineabkommen festgesetzte Verringerung des Schiffsbestandes der **japan. Marine** wird folgende **Verringerung des Personalbestandes** zur Folge haben: 2 Admirale, 7 Vizeadmirale, 17 Kontreadmirale, 6 Chefingenieure, 4 Generalärzte und 3 Generalkommissare, ferner etwa 500 Offz. höheren Ranges, 100 Subalternoffz., 300 Deckoffz., 2000 Uffz. u. 9000 Mann. (Temps 29. 10.)

Einer Tokioer amtlichen Meldung zufolge wird die japanische Zivilverwaltung **Tsingtaus** am 30. 10. 22 aufhören und die Stadt Anfang November **geräumt** werden. (Times, 30. 10.)

Polen. Die Gazeta Gdanska (17. 10.) weist in einem Leitaufsatze auf die Notwendigkeit für Polen hin, in seiner ungünstigen geogr. Lage, eingekeilt zwischen die zwei ihm feindl. gesinnten Staaten Rußl. u. Dtschl., Abwehrmaßregeln in der **Gaskriegführung** zu treffen. Die dtsch. Kriegschemie habe schon während des Krieges auf einer ungewöhnlich hohen Stufe der Entwicklung gestanden, und alles lasse darauf schließen, daß dieses Gebiet der Kriegführung auch jetzt in Deutschland nicht vernachlässigt werde (?). Der arme poln. Staatsschatz sei nicht imstande, die neue Last auf sich zu nehmen, wenigstens nicht in dem Grade, in welchem es nötig wäre, die Grundlagen für eine wirksame Verteidigung für den Fall eines Angriffs zu schaffen. Es sei daher zu begrüßen, daß die poln. Presse in Kongreßpolen und Galizien schon seit langem eine lebhafte Agitation zugunsten einer privaten Sammlung eingeleitet habe, und daß infolge der Opferwilligkeit der Allgemeinheit **das erste Gasinstitut in Polen** entstehe. Das sei aber nur ein bescheidener Anfang, und bis dahin, daß Polen auf einen Angriff hinlänglich vorbereitet sei, sei es noch weit.

Der poln. Kriegsmin. hat für Polen das Tragen von ehem. dtschn., russ. u. österr. Kriegsauszeichnungen **verboten** und statt dieser Orden ein poln. Freiheitskreuz eingeführt. — „Gazeta Ludowa" zufolge erhält Rybnik eine weitere Komp. Inf. .t.

Rumänien. Der rum. Außenminister Duca erklärte Pressevertretern, daß Rumänien an der von der Moskauer Regierung einberufenen **Abrüstungskonferenz** nicht teilnehmen werde, weil die Sowjetregierung die beßarabische Frage nicht als endgültig entschieden anerkenne und weil sie den während des Krieges in der Staatsbank in Moskau niedergelegten rumän. Staatsschatz nicht herausgeben will. Polen sei gebeten worden, die Interessen Rumäniens auf der Konferenz mit wahrzunehmen. (Temps 2. 11.)

Rußland. In der Sitzung des Rates der Volkskommissare vertrat Tschitscherin für die Konferenz von Lausanne die Forderungen: 1. die Durchfahrt durch die **Meerengen** ist verboten für Kriegsschiffe aller Länder im Frieden und im Kriege; 2. die Durchfahrt durch die Meerengen ist offen für Handelsschiffe aller Länder im Frieden und im Kriege. Die Räteregierung billigte diese Forderungen. Ztg. Tel. 30. 10.

In Rostow finden demnächst große **Kav.-Übungen** statt. Für die besten Truppenteile sind Preise (!) von 250 und 500 Mill. Rubel bestimmt. — Zum Empfang des **dtschen. Botschafters** in Moskau defilierte eine Ehrenkomp. m. Regtsfahne im Parademarsch vor ihm. .t.

* In den Sowjet-Werkstätten ist ein riesiges **Flugzeug mit beweglichen Flügeln** gebaut worden. (Daily Chronicle 13. 11.) 66.

* Das **Akali-Komitee** wirbt weiter unter den entlassenen indischen Soldaten fort. Eine zweite „Jathir" (Bande) aus ehem. Soldaten bestehend, ist am 19. 11. nach Guruka Bagh aufgebrochen; sie drahteten dem Standortältesten, daß sie durch die Sikhs-Verfolgungen gezwungen würden, gegen die Regierung aufzutreten. Sie müßten durch die leiden, für die sie Blut u. Leben eingesetzt hätten. Man vergelte ihre treuen Dienste mit brutalen Gewaltmaßregeln. (Daily Tel. 13. 11.) 66.

Zustand der russischen Eisenbahnen. Das amtl. Organ des Sowjets der Arbeit und Landesverteidigung, die „Ekonomitscheskaja Shisn", veröffentlicht interessante Angaben über den Zustand der Schwellen auf den russ. Eisenbahnen. Während im Jahre 1913 noch 19 Millionen Schwellen ersetzt wurden, sind im Jahre 1921 nur noch 7 Millionen neuer Schwellen gelegt worden, und im laufenden Jahre sollen 8½ Mill. Schwellen gelegt werden. Das amtl. Blatt betont, daß infolge des geringen Schwellenwechsels die Züge auf vielen Bahnlinien ihre Fahrtgeschwindigkeit verlangsamen müssen und Entgleisungen

Digitized by Google

infolge verfaulter Schwellen häufig stattfinden. (ABC. 736.)

Dem Rigaer Mitarbeiter der Times (2. 11.) zufolge hat Trotzki zusammen mit Admiral a. D. Niemetz und dem gegenwärtigen Marinebefehlshaber Pantzerhansky einen auf 5 Jahre berechneten Bauplan ausgearbeitet. Der **Baltischen Flotte** sollen danach 5 Torpedoboote und 7 U-Boote hinzugefügt werden. Für die **Schwarzmeerflotte** gedenkt man 6 Torpedoboote und 10 U-Boote zu erwerben oder zu erbauen. Die gegenwärtige Zahl der Seeflugzeuge soll verdoppelt werden. Kürzlich wurden die zur Ausstattung der Werft in Nikolajewsk nötigen Geldmittel bewilligt.

Türkei. **Tschanak** und **Rodosto** wurden den türk. Behörden **übergeben.** Der von der Nationalversammlung von Angora abgesetzte Sultan weigert sich noch immer, seine Abdankung zu unterzeichnen. Die Lage in Konstantinopel ist gespannt. Die türk. Abordnung für die Friedenskonferenz von Lausanne ist zu Besprechungen mit Poincaré in Paris eingetroffen. -D-

Vereinigte Staaten. Anläßlich des Flottentages hielten Präsident Harding und Staatssekretär Hughes Ansprachen, in welchen sie betonten, daß die Streitkräfte der Vereinigten Staaten zu Wasser und zu Lande auf keinen Fall unter das in den Abrüstungsverträgen festgesetzte Maß sinken dürfen. (Temps 27. 10.)

Der **Haushaltsvoranschlag** für das Rechnungsjahr 1924 (1. 7. 23 bis 30. 6. 24) schließt mit einer Summe von 329 287 580 $ ab, gegenüber 340 884 122 $ des laufenden Jahres. In dem Begleitbericht erklärt der Staatssekretär des Kriegsamtes, daß der Voranschlag auf der durch Gesetz festgelegten Stärke der regulären Armee von 12 000 Offz. u. 125 000 Mann aufgebaut sei, daß er aber eine Stärke von 13 000 Offz. u. 150 000 Mann, ausschließlich der eingeborenen Philippinen-Truppen, für notwendig halte, wenn die reguläre Armee die ihr nach dem National Defense Act von 1920 obliegenden Aufgaben erfüllen soll. Die Nationalgarde zählte am 30. 6. 22 160 000 Offz. u. Mannschaften, voraussichtlich wird sie sich am 30. 6. 23 auf 191 000 belaufen, und für das am 30. 6. 24 endende Jahr wird sie auf 238 000 Köpfe geschätzt. Dem Voranschlage ist indessen nur eine Stärke von 215 000 zugrunde gelegt worden. An Übungen der Reserven sind für den Sommer 1923 vorgesehen: 150 Offz. auf 3 Monate, 15 000 Offz. u. 35 000 Mann auf 15 Tage. (Army and Navy Journal 21. 10.)

Stand der Unterseebootefrage.

Die „France militaire" (Nr. 11 384) bringt über den jetzigen Stand der Unterseeboote folgende Angaben: Nach dem Abkommen von Washington sind Amerika und England je 90 000 t, Japan 54 000 t, Frankreich und Italien je 31 000 t zugestanden. Die Tonnenzahl ist in runder Zahl ohne Angabe der Zahl der Fahrzeuge festgesetzt. — Augenblicklich besitzen die Vereinigten Staaten 137 Unterseeboote, davon 9 im Bau mit einer Gesamttonnage von 82 000; 23 Boote sind vor 1914, 65 nach 1914 und 49 nach 1918 gebaut. — England hat 100 U-Boote, außerdem 3 im Bau mit einer Gesamtvertonnung von 84 000. Soweit sie im Dienst sind, wurden 79 nach 1914 und 21 nach 1918 gebaut. Alle Boote aus der Vorkriegszeit sind ausrangiert. — Frankreich besitzt 53 U-Boote mit insgesamt 31 600 t, 19 aus der Zeit vor 1914, 28 nach 1914 und 6 nach 1918 gebaut. Frankreich hat also weder vor, noch während, noch nach dem Kriege viel gebaut. — Italien verfügt über 48 U-Boote, 54 sind im Bau, diese sind meist von kleiner Vertonnung, fahrbereit sind etwa 30 000 t. — Über Japan sind keine sicheren Angaben vorhanden; bekannt ist nur, daß es 35 fertige U-Boote hat, davon 22 fertiggestellt nach 1918 und noch 22 im Bau. — Von den kleineren Mächten hat Schweden 18 fertiggestellt, 5 im Bau; Holland 14 fertig, 13 im Bau; Dänemark 13 fertig, 3 im Bau; Chile 6 fertig; Portugal 4 fertig, 1 im Bau; Norwegen 4 fertig, 2 im Bau; Spanien 4 fertig, 6 im Bau; Brasilien 3 fertig; Finnland 2 fertig; Peru 2 fertig; Argentinien 4 im Bau; Belgien 4 im Bau. — Die russische Sowjetregierung hat im ganzen 53 Unterseeboote, 31 in der Ostsee, 22 im Schwarzen Meere; 16 sind älter als 1907, 10 zwischen 1907 und 1914, 27 nach 1914 fertiggestellt. Seit 1917 ist kein U-Boot in Dienst gestellt und es läßt sich annehmen, daß heute kein einziges auslaufen kann. — An die anderweit schon bekanntgegebenen Zahlen über die deutschen U-Boote vor und während des Krieges knüpft die Fr. mil. die Bemerkung: Man sieht daraus, welche riesigen Anstrengungen Deutschland während des Krieges auf diesem Gebiete gemacht hat. Wären sie früher entwickelt worden, so sind Zweifel berechtigt, ob England die Herrschaft zur See und damit die Alliierten hätte aufrecht erhalten können. Jedenfalls stellten diese Anstrengungen diejenigen seitdem von den beiden Hauptseemächten England und Amerika entwickelten weit in den Schatten. 12.

Aus der militärischen Fachpresse

Technik und Wehrmacht. Nr. 9/10. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) „Der Art.-Kraftzug bis Kriegsende." Hptm. Dörffer. Eine interessante Arbeit über die Entwicklung des deutschen Art.-Kraftzuges. — „Das Telegraphon." Verwendungsmöglichkeit einer Art Phonograph, der ankommende Ferngespräche aufnimmt und die man sich zu beliebiger Zeit wiederholen lassen kann. — „Antiqua und Fraktur in der Heerestechnik." Gründe für den Entscheid der J. W. G. für Beibehalt und Antiqua. — „Relativität und Schießen. Krit. Betrachtungen über den Einfluß der relativen Bewegungen beim Schießen und Treffen." Obstlt. d. R. Knobloch. (Forts.) — „Position de Nancy, Camp des Romains, Nowo-Georgiewsk." Aus **Heft 4 u. 6 der „Schlachten des Weltkrieges 1914/18"**, herausgegeben unter Mitwirkung des Reichsarchivs. — „Ballistik." Maj. Dr. ing. Becker. Beurteilung des Werks von Dr. Dahlen „Ballistik." — „Die Kriegstechnik" im III. Bde. der Erinnerungen des Gen. v. Wrisberg. Hptm. Justrow. Ein Urteil über die Tätigkeit des Kriegsministeriums in den Jahren 1914/18 nach dem III. Bd. von „Wehr u. Waffen." Pl.

Der Funker. Nr. 8. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) „Entwicklung der Heeresfernsprech- u. Telegraphentechnik im Kriege." Maj. Schmid. Eine Zusammenstellung nach amtl. Quellen. — „Großkampfschiff-F. T.-Stationen." Oberdeckoffz. Polatzek. Eine anschauliche Beschreibung der umfangreichen und verwickelten F. T.-Betriebe unserer früheren Großkampfschiffe. — „Die Transradio-Betriebszentrale in Berlin." Dr. Neuburger. Bedeutung der vor kurzem in Berlin eröffneten Betriebszentrale der drahtlosen Übersee-A. G. — „F. T.-Betrieb mit Röhrensender." Maj. Schmid. Klärung der Frage, ob der F.-T.-Betrieb mit Röhrensendern schwieriger sei, als bei tönenden Funken. — „Drahtlose Telephonstationen bei Unterkunftshäusern im Hochgebirge." Hptm. Petri. — „Meldehunde beim 4. G. R. z. F. im Weltkriege." Gen. Reinhard. Pl.

Militärwissenschaftliche und Technische Mitteilungen. Heft 2. Wien. „Die österr.-ung. Donauflottille im Weltkriege." Heinz Steinrück. (Schluß.) Ausführungen über Munitionstransporte nach Bulgarien und der Türkei, Kampfhandlungen gegen Rumänien, Fahrten nach der Ukraine. — „Raupenzieher-Artl." Im Schlußkapitel werden die Christie-Lafette und der St. Chammond-Typ erläutert und die Hauptsysteme von Raupenziehern miteinander verglichen. Von Wert ist eine tabellarische Übersicht. — „Der Angriff auf Durazzo." I. Oberstlt. Veith. Verlauf der Ereignisse beim Angriff. Pl.

De Militaire Spectator. Nr. 3. „Wahrscheinlichkeitsrechnung und Fehlertheorie beim Schießen." Prof. G. De Josselin De Jong. Fortsetzung und Schluß einer ausführlichen ballistischen Studie. — „Einige Betrachtungen über den Verbindungsdienst bei der Inf." Oblt. Piron. Zur Sprache kommen das schnelle Auslegen der Kabel und die Verbindungen bei der Offensive eines Inf. R. — „Das Gefecht bei Reichsbergen." Kapt. Van Stobbe. — „Die engl. Gefechtsvorschrift für die Inf. 1921." Kapt. Baron Van Voorst Tot Voorst. Ausführungen über die Inf.

Digitized by Google

beim Angriff, in der Verteidigung und über schwere M. G. Die Abhandlung wird fortgesetzt. — „Über fremde Heere." Einzelheiten über das Heerwesen Amerikas, Frankreichs und der Schweiz. Pl.

La revue d'infanterie. 1. Juni 1922. Oberst Henry: „Die Inf. und das Feuer." Verf. entwickelt, wie im Verlaufe des Krieges immer mehr an die Stelle der Einzelwaffe des Infanteristen die automatische Waffe der Gruppe getreten ist. Die einzelnen Infanteristen, die zu dieser Gruppe gehören, sind im wesentlichen nur noch Bedienungsmannschaften dieser automatischen Waffen und unterstehen einem Gruppenführer. Daraus ergeben sich ganz neue Bedingungen und Möglichkeiten für eine straffere Feuerleitung, die an einem Beispiel aus dem letzten Kriege erläutert werden. (Forts. folgt.) — Hptm. Baron: „Die gegenwärtigen deutschen Bestrebungen in der Infanterietaktik." (Schluß.) Bespricht an der Hand der deutschen Vorschriften das Heranarbeiten auf Sturmentfernung, den Einbruch und das Durchstoßen der Infanterie. — Oberst Chédeville: „Studie über die Verwendung der Kampfwagen: VII. Die Kampfwagen und die oberste Führung." (Schluß.) Die Beförderung der Tanks durch das Große Hauptquartier zu den einzelnen Armeen, denen sie zugewiesen werden, der Anmarsch der Tanks innerhalb der einzelnen Armeen, der Schutz der Kampfwagen gegen die Tankabwehrmaßnahmen des Feindes und ihre Verwendung in der Verteidigung werden erörtert. — Major Sonnerat: „Die Handfeuerwaffen und ihre Munition im Kriege 1914—1918." (Forts.) Der Aufsatz gibt wertvolle Auskunft über die Herstellung der verschiedenen Modelle der leichten und schweren Maschinengewehre in Frankreich u. über die Versuche der Herstellung eines automatischen Gewehres, die im Laufe des Krieges nicht zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben. — Stabsarzt Boigey: „Die moderne Auffassung von der körperlichen Ausbildung." — Oberst Andréa: „Das militäriche Leben im Orient." (Forts.) Bespricht die Tätigkeit einer franz. Kolonne im nördlichen Syrien 1920/21. — „In Marokko." Die französ. Operationen in Marokko von 1914—1922 werden geschildert. 68.

Rivista italiana militare, Februarheft 1922. In einem „Verso un orientamento" überschriebenen Aufsatz schreibt Gen. Luigi Capello über die in Beratung befindliche Reform des ital. Heeres. Sie hat die schwierige Aufgabe zu lösen, eine für die Verteidigung des Landes ausreichende Streitmacht zu schaffen, ohne die schwachen Finanzen Italiens allzusehr zu belasten. Die Lösung kann nur in der Richtung gesucht werden, daß die heranwachsende Jugend planmäßig auf den Militärdienst vorbereitet wird, so daß dieser selbst nur kurz zu sein braucht. Wie diese Vorbereitung zu gestalten sein wird, legt Gen. Francesco Grazioli in einem Aufsatz „La preparazione dei cittadini prima della leva cavalleria" des näheren dar. — In „Il problema della cavalleria" bekämpft Oberstlt. Domenias Odelto die Ansicht derer, die die Kav. für überflüssig halten. Daß sie im Weltkrieg wenig geleistet hat, lag an ihrer auf veralteten Grundsätzen beruhenden Taktik und Bewaffnung. Die Zeit der Angriffe großer Reitermassen mit Lanze und Säbel ist vorüber, aber eine in kleine, mit leichten M. G. ausgestattete Schwärme aufgelöste Kav., die gelernt hat, den Feind in steter Unruhe zu erhalten und zu aufreibendem Sicherheitsdienst zu zwingen, wird auch in Zukunft nicht zu entbehren sein.

März 1922. Bringt einen Aufsatz des Generals L. Segato über „Il disegno di guerra del generale Cadorna". Segato hält, im Widerspruch zu der Darstellung, die Oberst Gatti, der bei Kriegsausbruch Generalstabschef Cadornas war und daher wohl in dessen Pläne eingeweiht sein konnte, in seinem Buche „Uomini a folla di guerra" gibt, es für unglaubhaft, daß bei dem italienischen Oberfeldherrn die Absicht bestanden habe, die Operationen durch einen überraschenden Vorstoß von Cadore aus zu eröffnen, um durch denselben die österreichischen Truppen in Tirol von denen in Kärnthen zu trennen.

April 1922. In einem Aufsatz „Einer Neuorientierung entgegen" wendet sich Furio Ferrigni gegen die Einführung eines Milizsystems mit kurzfristiger Dienstzeit als für Italien ungeeignet, denn Italien müsse imstande sein, nicht nur seine Macht gegen „nahe und ferne Neider" zu behaupten, sondern auch die Kraft haben, sie zu erweitern und dazu bedarf es eines starken und wohlgeschulten Heeres, ohne Rücksicht auf die schweren finanziellen Lasten, die ein solches dem Lande auferlegt. — In entgegengesetztem Sinne äußert sich Gen. Lt. Asclepio Gandolfo. Er verteidigt seinen bereits im Januarheft der Rivista dargelegten Plan eines kleinen Friedensheeres von Berufssoldaten, in dem die übrige waffenfähige Mannschaft des Landes eine sieben- bis neunmonatige Ausbildung erhalten soll. Im Kriegsfalle will Gandolfo kein zwangsweises Gesamtaufgebot dieser Mannschaft, da, nach seiner Ansicht, die Zeit der Massenheere vorüber ist, sondern eine Verstärkung und Ergänzung des Friedensheeres ausschließlich durch Freiwillige, an denen es, wie er meint, im Lande der „garibaldinischen Überlieferung" niemals mangeln wird.

United Service Institution of India. Januar 1922. Maj. O. White: „Organisation of a Divisional area in war". Die geschilderten Kriegsepisoden sind entnommen den Operationen der 5. Division nach ihrer Rückkehr von Italien, als sie sofort eingesetzt werden mußte an der Aire-Front als Teil des XI. A. K. unter Lt. General Sir R. Haking. Die Erfahrungen dienen zu besonderer Illustration gewisser Teile der Field Service Regulations Part II. (Gute Karte. 29 Seiten). — A lecture by an officer of the Army Headquarters Staff. „The present situation in the Middle East and Central Asia." Die unter falscher engl. Politik und spez. bolschew. Propaganda verfahrene Lage im Osten, gegen die es nur eine Hilfe gibt, nämlich die Wiedergewinnung des histor. Platzes Englands als Beschützer des Islams.

Journal of the United States Artillery. Vol. 56. Nr. 2. Februar 1922. Die Nummer enthält ausschließlich Artikel über die R. O. T. C. (Reserve Officer's Training Camps) und ihren augenbl. Organisationsstand an verschiedenen amerik. Universitäten, Colleges usw. — Vol 56. **Nr. 4. April 1922.** Colonel R. H. C. Celton: „Field Service of the Coast Artillery in the world war". Nach einem Überblick über die Jahre 1885—1914 wird besprochen „The insufficiency of Artillery in 1914" und ihre Ergänzung bis Kriegsausbruch 1917, „The U. S. Heavy Artillery in the world war", dabei aufgeführt nach ihrer Zusammensetzung. The American Railway Artillery Reserve in France. The U. S. Army Artillery in the A. E. F. (Am. Exp. Force). Tabulation of Coast Artillery Personnell in world war. Army and Corps Artillery for sach army of fire corps. „Reorganization after the world war." — „Admiral Sims on submarines." Abdruck aus der „New York Times", Sonntag, 8. 1. 22. Allgem. Betrachtungen über die Wirkungsmöglichkeiten von U-Booten. — Vol 56. **Nr. 6. Juni 1922.** Captain Benjamin F. Harmon: „The Archies and the Anti-Aircraft Service". Über Fliegerabwehr auf Grund der Kriegserfahrungen (Beispiele).

Journal of the Royal United Service Institution. Nr. 467. August 1922. Bd. 67. Captain E. W. Sheppard: „The Marne Campaign from the German side". Vortrag v. 21. 12. 1921 über die Marne nach deutschen Quellen, mit anschließender Aussprache. — Lt. Colonel A. St. L. Glyn: „How the British helped in the defence of Reims, May to Juli, 18. Im Anhang: Truppenübersicht der engl. 6. Armee am 27. 5. 18 und der verfügbaren Reserven und Truppenübersicht der engl. 4. Armee am 14. 7. 18. — Maj. T. E. Compton: „The collapse of the defence of the Chemin des Dames, 27. 5. 18. Nach den neuesten franz. Quellen. — Ferner enthält die Nr. engl. Übersetzungen: „The campaigne in Palestine from the enemy's side" aus: „Zwischen Kaukasus und Sinai". Die Kämpfe in Palästina bis Ende 1917. Glt. Kreß v. Kressenstein. — „The German Offensive in March 1918". Nach Oberstlt. Foerster: „Graf Schlieffen und der Weltkrieg." (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.)

The Journal of the Royal Artillery. Vol. 59. Nr. 3. Juni 1922. Colonel G. A. Weiz, Colonel Commandant 3th Cavalry Brigade: „A Lecture delivered at the Royal Artillery Institution, on Tuesday, 7th March 1922". (Mit

Digitized by Google

anschl. Diskussion.) Der schon im Royal United Service Institution gehaltene und in jener Zeitschrift besprochene Vortrag. — Captain G. L. Raye: „The Battery Staff: A review and some suggestions". Der Batteriestab wird besprochen nach Organisation, Ausrüstung, Verwendung, Ausbildung, Inneneinteilung und Zukunftsmöglichkeiten. — Captain H. R. Kilner: „Accuracy of Aeroplane Bombing". Die in der amerik. Armee ausgeführten Bombenangriffe auf die deutschen Kr. Schiffe „U 117", Zerstörer „G. 102", Kreuzer „Frankfurt", Schlachtschiff „Ostfriesland" werden besprochen. — Lt. Colonel C. N. F. Broad: „The Development of Artillery Tactics 1914—18". Fortsetzung und Schluß des Aufsatzes aus der Mainummer, der die Erfahrungen der Jahre 1917 und 1918 behandelt. — Lieut. V. E. G. Warburton: „The training of the non-commissioned officers of the artillery for war". Auszug aus den beiden Aufsätzen des Gen. v. Hippel im „Militär-Wochenblatt" Nr. 1 u. 2. 1920.

The Journal of the Royal Artillery. Nr. 4. Juli 1922. Vol. 49. Major u. Bt. Lt. Col. F. W. Barron: „Duncan Gold Medal Essay, 1921/22. Jeduce from the experience of war, the future of the defence of coast fortresses against attacks by land, sea and air during the next ten gears". Bespricht den Zukunftsverlauf der Küstenverteidigung gegen Angriffe von Land, See oder Luft für die nächsten 10 Jahre. Nach einer einführenden Darlegung der Aufgaben einer Küstenbefestigung wird die Vorkriegslage besprochen; Kapitel III führt Beispiele für Angriffe und Verteidigungen von Küstenbefestigungen aus dem Weltkriege an und die daraus für die Verteidigung gewonnenen Erfahrungen (Dardanellen, Dover, Zeebrügge, U-Boote vor Konstantinopel). Kapitel IV zeigt die Entwicklungen im und seit dem Kriege. Kapitel V spricht über Ziele und Aufgaben des Angriffs und der Verteidigung. Das Schlußkapitel führt als Folgerung die Aufgaben für die nächste Zukunft an. — Captain Gen. Staff of the Polish Army Eugene Hinterhoff: „Surprise, rapidity, concentration". Will an einer kurzen Darlegung der Begriffe der Überraschung, Schnelligkeit und Konzentration ihre Entwicklung und Bedeutung in der Kriegsgeschichte zeigen an Hand von zahlreichen kriegsgesch. Beispielen, bes. auch aus dem poln.-bolschew. Kriege und dem russ. Bürgerkriege. — Lieut. Col. R. K. Hezlet: „A criterion for the significance of difference in ranging" usw. — Major M. R. C. Ranson: „The ready use of trippoints in moving warfare". Abhandlungen über artill. Schießen. — Major Bt. Lieut. Colonel C. N. F. Broad. (Forts. folgt.) „Artillery Intelligence an Counter Battery Work". Bespricht die Tätigkeit und die Erfahrungen dieser beiden schließlich in „Artillery survey companies" vereinigten Organisationen, deren Aufgabe die Vernichtung der feindl. Artillerie war.

Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Gen. der Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin: **Die Psyche der Heere.** E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 1923.

Technik und Wehrmacht. Illustr. Zeitschrift für die techn. Interessen der Wehrmacht, zugleich Amtliches Nachrichtenblatt für Heerestechnik. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 11. u. 12. Heft. Aus dem Inhalt: Meßbildaufnahmen in der Ballistik und Schießtechnik. — Relativität und Schießen. (Schluß. 12 Bilder.) — Tageseinflüsse und Brennzünderschießen. — Psychotechnik im Heere. — Die Kriegstechnik im 3. Bande der Erinnerungen des Gen. v. Wrisberg. (Schluß.) — Position de Nancy, Camp des Romains, Nowo-Georgiewsk. (Forts. 2 Abbild.). — Luftbombardement. Schießen mit großen Erhöhungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Verschiedenes

Vom Reichsheer. Eine Komp. J. R. 6 wurde von Mölln nach Ratzeburg verlegt. — **Ausscheidende Offiziere** haben bis auf weiteres für ihre zivilberufliche Vorbereitung selbst zu sorgen. Wenn sie den Nachweis führen, daß ihnen hierbei Kosten entstehen, kann ihnen eine Beihilfe für bare Auslagen, monatl. nachträgl. zahlbar, gewährt werden. Die Anträge sind auf dem Dienstwege an das Wehrkreiskommando (bzw. die Kav.-Div.) zu richten, Kurse in Verbindung mit dem „Rano" werden nicht eingerichtet (H.-V.-Bl. S. 481). -t-

Denkmäler. Das **württ. Gebirgsregiment** enthüllte kürzlich in Isny das Ehrendenkmal für seine Gefallenen in Anwesenheit seines Feldzugskommdrs. Oberst Spräßer. — Unter Teilnahme der Traditionskomp. 11/9 wurde auf dem Berliner Invalidenfriedhofe das Ehrenmal des **2. Garde-Rgts.** (einschl. Ref.- Rgtr. 64, 201, 261, 6. Garde-Rgt., Ref.-Ers.-Rgt. 1) geweiht. — Alle Kam. d. **Elisabethregimentes** werden gebeten, Beiträge für das Denkmal zu senden an Maj. a. D. Jachmann, Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 118 829 oder Offz.-Stellv. Stendel, Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 118 802. — **Feldа.-Rgt. Nr. 20,** seine Kriegsformationen und **Ref.-Feldа.-Rgt. Nr. 10 weihten** am 5. 11. 22 in Frankfurt a. O., statt in dem uns geraubten Posen, das Ehrenmal für ihre gefallenen Helden. An der würdigen Feier, die durch einen Parademarsch abgeschlossen wurde, nahm u. a. auch die Traditionsbatt. teil. 22.

Vom Flugwesen. Herr Hugo Tiedemann (Montevideo) hat dem Aeroklub für Deutschland 500 Dollar (= 3½ Mill. M.) zur Veranstaltung von Segelflugwettbewerben gestiftet, an denen nur deutsche auf selbstgebauten Apparaten teilnehmen dürfen. — Nach einer Statistik des „Temps" sind in der Zeit vom 1. 1.—1. 10. 22 bei 36 Flugzeugunfällen in Frankreich 29 Militärflieger getötet und 24 verletzt worden! — „L'Auto" und die „DAZ." 502 veröffentlichen eine interessante Aufstellung der Flugweltrekorde. Sie ergibt u. a. folgendes Bild: 1.) Flugzeuge: Dauer: Bossoutrot (Frankr.) 34 Std. 14 Min. 7 Sek., Höhe: Lt. Mac Ready (Amer.) 10 518 m. Entfernung: Ready und Kelly (Amer.) 3250 km. Geschwindigkeit: Lecointe (Frankr.) 341,239 km. 2.) Freiballone: Dauer: Kaulen (Dtschld.) 87 Std., Höhe: Süring u. Berson (Dtschld.) 10 000 m, Entfernung: Berliner (Dtschld.) 3052,700 km. 3.) Luftschiffe (die erhebl. besseren Leistungen der Zeppeline im Kriege nicht gerechnet): Dauer: Castracane-Castruccio (Ital.) 15 Std., Höhe: Cohen (Frankr.) 3080 m, Entfernung: Castracane (Ital.) 810 km. -o-

Aus dem besetzten Gebiete. Die Mordtaten der fdl. Soldateska dauern fort. Als neue Schandtat ist der Mord des Villenbesitzers Cohn in Wiesbaden zu melden, der von seinem Mieter, Major Dupiz (!) in viehischer Weise gemißhandelt und dann erschossen wurde. — Wohl weil die Gehälter der Besatzungstruppen zu gering sind (?), hat die Rheinlandkomm. den Armeekommandanten die Ermächtigung erteilt, Warenauszeichnung in fremder Währung wegen der Gefahr der Übervorteilung (!!) zu verbieten. (Rhein. Beob. Nr. 44.) — Auf Kosten Deutschlands werden folgende neue Ungeheuerlichkeiten verlangt: 1. Kostentragung von Pferdetransporten von Frankr. nach dem Rheinland, um dort zur Belustigung (!!) der Truppen Reiterspiele zu veranstalten. 2. Errichtung eines Bombenabwurfplatzes bei Dudenhofen, zu welchem Zwecke ganze Wälder umgelegt und viele Morgen Ackerland vernichtet werden. — Der Luftfahrpark der Besatzungsarmee benötigte in diesem Sommer 14 000 Hektoliter (!!) Benzin für „militärische Übungsflüge". (Mainz—Paris—Mainz, Mainz—Luxeuil usw.) — Die Alliierten haben den Amer. das Recht bestritten, für die Rheinlandbesatzung 254 Mill. Dollar aus dtschn. Reparationszahlungen zu fordern. — In Bruchmühlbach wurde ein dtsch. Bergmann von 2 franz. Soldaten durch Revolverschüsse erheblich verletzt. 22.

Der deutsche Freiheitsbund (W 35, Magdeburgerstr. 26, Tel. Kurfürst 3320) hat sein Aktionsprogramm fertiggestellt. Befreiung von der inneren Knechtschaft und vom feindlichen Sklavenjoch unter ausschließlicher Betonung des deutschvölkischen Staatsgedankens sind die Hauptziele, die er sich gesetzt hat. Er will eine „Einheitsfront aller die Freiheit fordernden Deutschen" herstellen. -t-

Die deutsche Zeitung in Sao Paulo übersandte uns freundlichst ein Exemplar ihrer Jubiläumsnummer, die sie zur Feier der Unabhängigkeitserklärung Brasiliens vor 100 Jahren am 7. 9. 1922 herausbrachte. Diese Nr. 202 der Zeitung mutet

Digitized by Google

wie eine Botschaft aus einer anderen Welt an, besteht sie doch aus nicht weniger als 60 Seiten im Format 56×48 cm und hat die Einzelnummer das respektable Gewicht von einem Pfund! Sie enthält für uns Deutsche in der alten Heimat manchen fesselnden Aufsatz über das Deutschtum in Brasilien und seine Bedeutung für die brasilianische Geschichte. -o-

Von den österreichischen Soldatenräten. Als was sich der österr. Soldat nach Ansicht der Militärgewerkschaft fühlen soll, zeigen die von ihr im „Freien Soldaten" an die neueintretenden Kameraden gerichteten Begrüßungsworte. Daß im Gegensatz zu der Vergangenheit das Wehrgesetz und alle Errungenschaften der Revolution einschließlich „ein über das ganze Heer sich erstreckendes Soldatenratssystem" gepriesen werden, nur so nebenbei; besonders lehrreich sind die Schlußsätze. „Seid gegrüßt in unseren Reihen und helfet weiterbauen, wozu kampferprobte Führer des Proletariats den Grundstein gelegt haben. Die Grenzen . . . . schützend, seid ihr dazu berufen, es der organisierten Arbeiterschaft möglich zu machen, daß sie ihre Aufgabe, den Sieg des internationalen Proletariats über die internationale Reaktion und den internationalen Kapitalismus davonzutragen, auch nachkommen kann." Wer jetzt noch nicht sehen will, wohin die Militärgewerkschaft steuert, dem ist wirklich nicht zu helfen. Doch sollen keine falschen Schlüsse gezogen werden! Nicht die Wehrmacht ist schlecht, sondern das Wehrgesetz, das solche Erscheinungen möglich macht; das Übel kann nicht durch Einschränkung der Wehrmacht, sondern nur durch Änderung des Wehrgesetzes beseitigt werden. Und dazu gehört bloß ein wenig Mut! (Österr. Wehrztg. 43.) R.

Das gebildete Frankreich. Über den Bildungseifer der Franzosen berichtet die „Krieger-Zeitung" in Nr. 2. Danach haben die Rekrutenprüfungen in Dijon, Chalons s. M. und Grenoble ergeben, daß 1920 29,8 vH. Rekruten weder lesen noch schreiben konnten, bei 38,8 vH. der Bildungsgrad dem der 1. Schulklasse und bei 31,2 vH. dem von Zwölfjährigen entsprach. Für das Jahr 1921 lauten diese Zahlen 23,5 vH., 32,2 vH. und 36,7 vH. Über die gewöhnliche Schulbildung verfügten 1920 3,2 vH. und 1921 3,7 vH. der Rekruten! 22.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

1. Garde-R. z. F., Nr. 9 (10. 11.), **J. R. 114**, Nr. 1 (1. 8.), **Ref.-J. R. 261**, Nr. 14 (Nov.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Gen. Kombo. 23. R. D.: Donnerstag, 23. 11., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Weiterer Bierabend März 23.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, **Karlsruhe** (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

Ref. J. R. 37: Hauptvers. Sonnabend, 25. 11., 5 nachm., Berlin, Friedrichstr. 172, Spatenbräu. (Oblt. Zezulle, Berlin-Niederschönhausen, Lindenstr. 35, Pankow 255.)

Füs. R. 38: Donnerstag, 30. 11., 7 abds., Kriegervereinshaus, Chaussee straße 94.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

J. R. 44: Montag, 27. 11., Ratskeller, Berlin-Friedenau, **Amiensfeier.** 4,30 nachm. Hauptvers. (Bauernzimmer), 6 nachm. Essen mit Damen (Gesellschaftszimmer). Gedeck etwa 400 M. freibleibend. Kein Weinzwang. Anm.: Maj. Beyer, Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 2.

J. R. 44: Der Verein ehemaliger 44 er beabsichtigt den Gefallenen in der Garnisonstadt **Goldap** ein **Ehrenmal** zu setzen. Spenden erbeten an Postscheckkonto Nr. 2253 Königsberg i. Pr. für Stadt- und Sparkasse Goldap zur Gutschrift auf Konto Nr. 118.

J. R. 49: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunzlow, Barbarossastr. 64. Kurf. 4727.)

J. R. 59: Jeden 1. Freitag im Monat im Ratskeller Friedenau.

Ref. J. R. 76: Hamburg: Jeden 1. Montag im Monat Bierabend im Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Anschriften: Offiz. Bund R. J. R. 76, Hamburg, Ferdinandstr. 69 II. r.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — **Celle:** Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Rettelbeck", Ecke Rettelbeck- und Kleiststr.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 94 (Berlin-Potsdamer Vereinigung): Poupry-Gedenkfeier, Sonnabend, 2. 12., 7 abds. (gemeins. Essen), Automobilklub, Berlin, Leipziger platz 16. Getränke auf eigne Rechnung. S. K. H. hat zugesagt. Anfragen bis spätestens 20. 11.: Lt. v. Hippel, Potsdam, Gr. Weinmeisterstr. 58.

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus"

J. R. 113: Montag, 27. 11., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 148: Montag, 27. 11., 8 abds., Ldw. Offiz. Kasino, Bahnh. Zoo.

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Habersang I/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Kuppstr. 4.)

Königin-Olga-Drag.: Monatliche Zusammenkunft am letzten Dienstag jedes Monats, Restaurant Schwalb, Stuttgart, Charlottenplatz. Neugewälter Vorstand: Oberst a. D. Landbeck, Ludwigsburg, Bunzstr. 16. Geschäftsstelle: Hotel Marquardt, Stuttgart.

Feldart. R. 1 und **Ref.-Feldart. R. 1:** Jeden 1. Freitag im Monat Monatl. Aufforb. ergehen nicht mehr. Juli, August und September fallen aus. Freitag, 6. 10., 3. 11., 1. 12.

Feldа. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humbserbräu.

Feldа. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 200: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersd., Kaiserallee 31a.)

Feldа. R. 248: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 148/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Plan.

Fuß. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6b II.)

Fuß. R. 3: Jeden 3. in jedem ungeraden Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Hptm. Kretschmer, Schlachtensee b. Berlin, Adalbertstraße 48 a.

Fuß. R. 4: Donnerstag, 23. 11., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Wichtige Mitteilungen.)

Fuß. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Auguste-Allee 95 II.)

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Deeken, Berlin SW 29, Prinz August von Württemberg-straße 8. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatsgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weisemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Kds. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Veterinäroffiziere u. a. D.: Am 2. Sonnabend jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 15. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Mitra, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Etappen-Abend für Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.

R. V. d. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. **Potsdam:** Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West,** Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 1.

Digitized by Google

+ Briefkasten +
(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 120 Mk. beizufügen sein.

Major a. D. D., Barmen: Wenn Sie nicht als Beamter oder in der Eigenschaft eines Beamten angestellt sind, so ist eine Sperrung der Pension unberechtigt. Sind Sie dagegen nach dem Teiltarifvertrage angestellt, so muß nach § 20 dieses Vertrages Ihre Pension auf Ihre Angestelltenvergütung angerechnet werden. Sie sind nach den Vorschriften des Wehrmachtversorgungsgesetzes abgefunden. Sind Sie nun vorübergehend in der Eigenschaft eines Beamten gegen Tagegelder oder eine andere Entschädigung angestellt, so beginnt nach § 68 des Wehrmachtversorgungsgesetzes das Ruhen des Rechts auf den Bezug des Ruhegehalts mit dem Ablauf von 6 Monaten vom ersten Tage des Monats der Beschäftigung an gerechnet. — Umzugsentschädigung kann nach § 16 des Wehrmachtversorgungsgesetzes zur Hälfte noch gewährt werden, wenn der Umzug bis zum Ablauf eines Jahres nach der Entlassung erfolgt.

Wegen Auszahlung Ihrer Pension wenden Sie sich am besten an das Personalamt im Reichswehrministerium, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38/42. 33.

Maj. J., Schwerin i. M.: Das „Militär-Wochenblatt" druckt die „Personalveränderungen" jeweils sofort ab. Was uns nicht zugeht, können wir nicht bringen. 20.

Oberst B., Großlabarz bei Gotha, Oberstlt. B., Münster i. W., Lt. V., Breslau: Bitte das „Militär-Wochenblatt" bei Ihrem Postamt zu reklamieren. Wir werden nachhelfen. 20.

Oberstlt. v. W., Wien: Bearbeitung leider zu spät für „Nr. 19" eingetroffen. Schriftltng.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Maj. B., Münster i. W., Oberstlt. P., Berlin, Maj. M., Elberfeld, Maj. J., Simmern, Maj. S., Wittenberg.

Familiennachrichten. Verlobungen: Thesing, Hptm. a. D., mit Frl. Frida Sartori (Kiel). — Geisler, Oblt. a. D., mit Frl. Elfride Beyer (Breslau). — Schilke, Lt. a. D., mit Frl. Eva Wienecke (Diebowen b. Nikolaiken, Ostpr.—Wieneck, Großpolen). — v. Wussow, Lt. a. D., mit Frl. Anna Kling (Darmstadt). — v. Alvensleben, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Ingeborg v. der Osten (Wisbu). — Lehmann, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Else v. Boß (Theumitz b. Neubrandenburg). — **Verbindungen:** Oehler, Hptm. a. D., mit Frl. Ilse Cusig (Obernigk). — **Geburten:** (Sohn) Strecckus, Maj. (Dresden-A.). — Stoß, Korv. Kapt. a. D. (Hamburg). — Woerner, Lt. (Breslau). — **Todesfälle:** v. Raven, Oberst a. D. (München). — v. Rimptsch, Maj. a. D. (Berlin). — Wiesen, Maj. der Res. a. D. (Wüstewaltersdorf). — v. Kaphengst, Hptm. a. D. (Berlin). — Dr. jur. Willecke, Hptm. a. D. (Charlottenburg). — Reuß, Rittm. der Ldw. Kav. a. D. (Rittergut Wiesenbaum b. Zwickau). — v. Einem, Lt. a. D. (Hannover-Ricklingen). — Moese, Lt. der Res. a. D. (Seiffersdorf b. Ottmachau).

Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

antinen-Bedarfsartikel
aller Art einschl. Hutfett, Lederfett, Schuhputz
Friedrich Wünscher, Magdeburg.

ke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.
ttenburg, Leibnitzstraße 88. Neben- der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. , Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Erfau
Echte Weinbrände
HAUSMARKE · JUBILÄUMSMARKE · EDELBRAND
Qualitäts-Liköre
Erfau, Likörfabrik, Berlin · O · 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Goldene Medaille Berlin 1907

WILHELM HOLTERS
Berlin NW 6, Luisenstr. 41, am Kaiserplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden - Breeches - Livreen =

Digitized by Google

DEINHARD

LILA
HOCHGEWÄCHS
KABINETT

Am 6. November 1922 verschied in Bethel

der Ministerialamtmann im Reichswehrministerium

Wilhelm Holsträter.

Ein Beamter von reichem Wissen, höchster Pflichttreue und unermüdlicher Schaffensfreudigkeit ist mit ihm dahingegangen. Er war wegen seiner aufrechten, liebenswürdigen Art allgemein beliebt. Ein ehrendes Andenken ist ihm im Reichswehrministerium gesichert.

Der Reichswehrminister.
Dr. Geßler.

Im letzten Jahre verstarben die Herren:

Oberst a. D. Koester
am 16. Februar in Glogau,

Major d. R. a. D. Heßler
am 17. Juli in Berlin.

Wir werden diesen im Frieden und im Kriege bewährten Offizieren und trefflichen Kameraden ein treues Andenken bewahren.

Kameradschaftliche Vereinigung der Offiziere des Pionier-Bataillons von Rauch (1. Brandenburg.) Nr. 3:
G. Klotz, Generalmajor und Vorsitzender.

Heute früh starb unser guter Bruder

Wilhelm Tepler,

Oberstleutnant a. D.

Warmbrunn, den 8. November 1922.
Friedrichstraße.

Im Namen der Geschwister:
Auguste Joppe, geb. **Tepler.**

Beerdigung hat am Sonnabend, den 11. November, von der evangelischen Leichenhalle aus stattgefunden.

Hochelegante
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse **90 hochpt.**

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, in allen Preislag. **Riesenauswahl,** auch selten
Günstige Gelegenheitskäufe
Nur erstklassige Fabrikate
Berlin O 27 Gegr. 1859.
F. ZECH, Kleine Andreasstr. 9

Militär- oder Beamtenstickerei

(Kragen, Patten, evtl. auch Schnüre, Tressen usw.) zur Verwertung für Kleid **gesucht.**
Nähere Ang. mit Preis unter **M. W. 765** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Kaufe
Prismengläser
Zeiß, Goerz usw. (auch **Dienstgläser**), **bessere Photoapparate.**
Angeb. nur mit Preisangabe.
Rosner, Hamburg 22,
Langenrehm 29.

Haarfarbe
Jean Rabot
ist die beste.
ALLEINIGER FABRIKANT.
Parfümeriefabrik
L. R. BERNHARDT
GMBH
BRAUNSCHWEIG

Gegründet 1832.
Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Fachausstellungen.

Briefmarken. Ankauf v. gro u. klein. Sammlungen jed Einzelmarken z. d. höchst. Tage preisen **gegen sofortige Kass S. W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg**

Kaufe Überröcke, Reitzeu Feldstecher, Alt tümer, Möbel. Kom me auf Karte. **Lindner,** Bis Lichterfelde-W., Elisabethstr. 3

6 bis 8 Reitinstruktionen zu kaufen gesucht. Aus Est. Reiter-Regt. 5, Stol

Landwirtschaftlich Lehranstalt, Berlin, Pot damer Str. 116a. Fachausbil

---

Fischer's Vorbereitungsanstalt für alle Schulexamina **Berlin,** Zietenstr. 22: Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung f. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp. Dir. **Fischer,** Oberlt. der Res. a. D.

Fordern Sie Marke Schlichte

wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen

H. W. Schlichte
Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik
Steinhagen i. W.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 20 Berlin, den 1. Dezember 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 160 Mark, die einfache Nummer 20 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 30 Mark, auf Vorzugsplätzen 50 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Mein „doppeltes Gesicht" 1918! General Ludendorff. — Die französische Infanterie. Neuere Strömungen auf dem Gebiete ihrer Bewaffnung und Kampfweise. I. v. Taysen. — Die Arbeitspflicht in Bulgarien. — Die Psyche der Heere. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Die deutsche Not aus „Versailles". — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Mein „doppeltes Gesicht" 1918!

Von General Ludendorff.

Die Lage im Frühjahr 1918 hatte sich so gestaltet, daß wir mit Aussicht auf Erfolg im Westen angreifen konnten. Die Diplomatie hatte durch ihre schwächliche und unentschlossene Haltung in Brest-Litowsk und Bukarest die Kriegführung nicht unterstützt. Versuche mit den Westmächten Fühlung zu nehmen, waren nicht erfolgreich gewesen. Was die O. H. L. vernahm, waren unerhörte Friedensbedingungen, die nur ein zerschlageneres Deutschland auf sich nehmen konnte. Auch General v. Haeften war sich darüber nicht im Zweifel. Von anderen unannehmbaren Anerbietungen, wie die Clemenceaus an Graf Czernin, nur gegen die Abtretung Elsaß-Lothringens mit Deutschland zu verhandeln, erhielt die O. H. L. nicht einmal Kenntnis. Ihr blieb nur die Fortsetzung des Krieges übrig. Sie hatte die schlimmsten Nachteile der zögernden Haltung der Diplomatie bei den Friedensschlüssen im Osten ausgeglichen und mußte sich mit den dort zurückgebliebenen unklaren Verhältnissen und der Unternehmung nach der Ukraine aus Verpflegungsrücksichten abfinden. Die Möglichkeit zum Angriff im Westen blieb indes bestehen, und so mußte sie ausgenutzt werden. Die O. H. L. war sich über die Größe und Schwere der Aufgabe vollkommen klar und hatte ihr durch Vorbereitung und Ausbildung der Truppen Rechnung getragen. Sie meldete dem Kaiser, daß das Heer wohlausgerüstet und vorbereitet an die größte Aufgabe seiner Geschichte heranträte. Ein hoher, sittlicher Ernst durchglühte die O. H. L.

Für sie war der Gedanke maßgebend, durch einen taktischen Sieg zur Operation zu kommen, wenn nicht beim ersten, so bei einem späteren Angriff, in deren Verlauf die Entente, vor dem Eintreffen der Amerikaner in entscheidender Zahl, friedenswillig zu machen und dadurch Deutschland zu retten. Je später es gelang, zur Operation zu kommen, desto ungünstiger lagen in militärischer Beziehung die Verhältnisse.

Um zur Operation zu kommen, war ein taktischer Sieg Voraussetzung, der die feindliche Front so weit durchstieß, daß ein Durchbruch entstand, der uns die operative Freiheit gegen die nun entstehenden feindlichen Flügel gab. Zunächst kam es also darauf an, eine schwache Stelle der feindlichen Front mit operativer Aussicht zu treffen, um den taktischen Sieg zu erreichen. Sie wurde südlich Arras zu beiden Seiten von St. Quentin gefunden. Der Angriff konnte zu einer Operation in Richtung Amiens, d. h. zu einer Trennung der engl. u. franz. Heere führen.

Erwogen wurde auch ein Angriff in Flandern und in der Lysebene. Ein Aufrollen der feindl. Front von Norden, im Sinne der Operation von 1914, war verlockend. Diese Operation, mit dem eigenen rechten Flügel ans Meer angelehnt, war erheblich leichter, als jene Operation auf Amiens zwischen den beiden nördlichen Heeren. Aber, es schien bei der feindl. Kräfteverteilung der takt. Erfolg des Angriffs durchaus nicht unwahrscheinlich, damit war die Möglichkeit des Durchbruchs, der im takt. Sinne auch hier nötig war, und erst recht die der Operation nicht gegeben. Die Verhältnisse lagen in Flandern noch ungünstiger, wie beim Angriff der 17. Armee am 21. 3., und diese hatte wenig Erfolg, wenn vielleicht auch äußere Umstände dabei mitsprachen. Vergleiche sind schwer zu ziehen und vor allem schwer zwischen takt. Lagen, aber immerhin gewinnt man Anhaltspunkte, die eine gewisse Beachtung verdienen.

Unsere Generalstabsoffiziersausbildung vor dem Kriege hatte in zu hohem Maße die Strategie vor der Taktik bewertet. Ich nahm schon im Herbst 1914 Gelegenheit, die mir unterstellten Generalstabsoffiziere darauf hinzuweisen, mehr Taktik, statt zu viel Strategie zu treiben. Man übersieht zu oft, daß zur Ausnutzung strateg. Operationen — wie 1914 — ein takt. Sieg gehört, und daß erst — wie 1918 — ein takt. Sieg den Weg zu Operationen öffnen muß. Scharfer Wirklichkeitssinn ist nötig. So sollte 1914 unsere große Heeresbewegung durch Belgien und Nordfrankreich gegen die Schwäche des feindl. Aufmarsches, den linken franz. Heeresflügel, führen. Die takt. Erfolge über diesen Flügel hatten in ihrer Auswirkung den Sieg über das franz. Heer als Ziel. Die takt. Erfolge über diesen linken Flügel wurden nicht gezeitigt oder nicht ausgenützt, damit blieb der Sieg aus. Die Umstände, die hierzu geführt haben, stehen nicht zur Erörterung. Die Abhängigkeit des strateg. Erfolges vom takt. Siege ist klar. Entsprechend mußte sich die O. H. L. im Frühjahr 1918 sagen, daß ohne vorherigen takt. Sieg eine jede Operation von vornherein ausgeschlossen sei. Der takt. Sieg an der Angriffsstelle war 1918 eben die erste Voraussetzung für jede Operation. Er war beim Angriff südlich Arras zu beiden Seiten von St. Quentin wahrscheinlich, in Flandern nicht. Der Angriff am 21. März hatte taktischen Erfolg. Die Durchführbarkeit des Angriffs in Flandern ist nicht zum Beweis gestellt worden. Das sollte berücksichtigt werden. Die O. H. L. war sich klar, daß der takt. Erfolg nur der erste Schritt, die Möglichkeit zu weiteren Schritten damit nicht ohne weiteres gegeben war, aber es war nun einmal Voraussetzung zu diesen. Ohne einen erfolgreichen ersten Schritt waren weitere Schritte undenkbar. Die Angriffsrichtung für den 21. März wurde von der O. H. L. nach reichlichen Erwägungen und klarem Abwägen bestimmt. Ihr war be-

Digitized by Google

wußt, daß die Angriffsmittel beschränkte waren. Mancher „Stratege" kann sich nicht denken, daß die O. H. L. trotzdem die Kraft fand, die Verantwortung für den Angriff auf sich zu nehmen. Er sucht die Kraft, seiner Veranlagung entsprechend, nicht in der Reinheit des Zieles, sondern in krankhafter Leidenschaftlichkeit. Die Kraft wird dadurch zum Zerrbild.

Der takt. Erfolg des Angriffs war nicht genügend, es gelang nicht, zum vollendeten Durchbruch und zur Operation zu kommen. Der takt. Erfolg soll nur auf Fehler der Heerführer der Entente, nicht etwa auf die Anordnungen der deutschen O. H. L. zurückzuführen sein, so meinen echte deutsche Kathederstrategen. Sie bewundern den Feldzug Moltkes 1866 mit Recht. Warum nehmen sie in ihrem kleinlich hämischen Denken nicht ihm den Ruhm, denn der Einmarsch in Böhmen glückte doch nur, so wie er glückte, durch die Fehler Benedecks. Die Feldherren, die im Jahre 1918 den Angriff beschlossen, waren praktisch geschulte erfahrene Führer, die Proben ihres Könnens abgelegt hatten und deren Selbstlosigkeit anerkannt wird. Allerdings hatten sie nicht das Glück, wie Moltke, starke Arme über sich und neben sich zu haben, die die Kraft der Nation im Frieden freimachten; sondern „Politiker" führten in Deutschland das Wort, die die natürliche Volkskraft vor dem Weltkriege nicht in den Dienst für die Sicherheit des Landes stellten und im Weltkriege die Volkskraft unterbunden haben. Haben auch militärische Führer Fehler begangen, sie verschwinden gegen ein solches Gebahren der Politik, die weltfremd in der Weltgeschichte einhertaumelte. Die Lage im Frühjahr 1918 ist hieraus herzuleiten für mich besonders schmerzhaft, als ich bereits in der Vorkriegszeit ernst, aber nicht erfolgreich auf die Verstärkung unserer Wehrmacht gedrungen hatte.

Anders als durch Erkämpfen der Friedensbereitschaft der Entente durch Angriff vor Eintreffen eines schlagfähigen, amerikanischen Heeres war das Ende des Krieges nicht für Deutschlang günstig zu gestalten. Konnten wir 1918 nicht den Sieg erringen, so unterlagen wir. Ein Mittelding gab es nicht. Selbstverständlich konnten wir durch tatkräftigen Widerstand die Folgen eines solchen Ausgangs mildern, der Charakter blieb. Wie wir die Lage ausgenutzt hätten, wenn der Feind friedenswillig geworden wäre, ist eine besondere Frage. Die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers im Kronrat am 11. 9. 17 gibt einen Hinweis. Wie der Feind die Lage ausnützen würde, wenn wir zum Frieden gezwungen waren, heute wissen wir es. Damals konnten wir es nur ahnen. Wie wir unseren Verteidigungskrieg 1914 mit einem Angriff gegen Westen begannen, ohne dadurch das Wesen des Krieges zu ändern, so mußten wir 1918 angreifen, nicht wegen irgendwelcher Kriegsziele, sie spielten überhaupt keine Rolle dabei; wer das behauptet, lügt oder ist überhaupt nicht in das Wesen der Kriegführung der O. H. L. eingedrungen; sondern um die Kriegslage so zu gestalten, wie es die Sicherheit, die polit. u. wirtschaftl. Freiheit unseres Landes forderte. Verteidigung allein bedeutete den Abfall Bulgariens und vielleicht auch der Türkei vom Vierbund, der nur durch den Ausblick für den Sieg im Westen zusammengehalten wurde, und für Deutschland und Österreich-Ungarn den Verlust des Krieges in irgendeiner Form — wenn nicht 1918, so sicher 1919 —, sei es durch Zusammenbruch oder an der Front. Wie im Jahre 1917 war die O. H. L. auch im Frühsommer 1918 durchaus friedenswillig; so herrschte vollständige Übereinstimmung zwischen Reichskanzler und O. H. L. Am 1. 7. fand dieses besonderen Ausdruck. Als Voraussetzung zum Frieden wurde die Friedensgeneigtheit der Entente angesehen, „denn", so führte Graf v. Hertling daraufhin am 12. 7. 18 mit Zustimmung der O. H. L. aus, „auch die Oberste Heeresleitung führt den Krieg nicht um des Krieges willen, sondern auch die Oberste Heeresleitung hat mir gesagt: sollte ein ernsthafter Friedenswille sich auf der anderen Seite bemerkbar machen, müssen wir der Sache nachgehen."

Zur Stärkung der Friedensströmungen in den Ententestaaten regte die O. H. L. immer wieder beim Reichskanzler die Werbearbeit großen Stiles zur „Friedens-Offensive" an. Sie war bereit, alle sich ihr bietenden Gelegenheiten, zum Frieden zu kommen, auszunutzen. Die Erfolge des deutschen Heeres begannen Anfang Juli den Feind bedenklich zu machen. Der Angriff vom 15. 7. sollte die Früchte zum Reifen bringen, da versagte die Kraft.

Ich glaube, auch das Handeln der O. H. L. war im Frühjahr und Frühsommer einfach, klar und folgerichtig und ohne Widersprüche. Der Glaube an den Sieg — der Sieg war da, wenn der Feind friedenswillig wurde — mag als Voreingenommenheit beurteilt werden. Die Erfolge vom März bis Juni und die Gespräche Englands im Haag im Juli zeigen indes seine Berechtigung.

Die französische Infanterie.

Neuere Strömungen auf dem Gebiete ihrer Bewaffnung und Kampfweise.

Von v. Tayfen.

I.

In der populären Vorstellung bestanden die großen Kämpfe vom Sommer und Herbst 1914 im Westen in einem ununterbrochenen siegreichen Vordringen der Deutschen und entsprechendem Zurückweichen der geschlagenen Franzosen und Engländer. Und doch ist jene Zeit des Bewegungskrieges, namentlich zu Anfang und zum Schluß, ehe die Fronten erstarrten, mit französischen Angriffshandlungen durchsetzt gewesen, welche auch die Nachkriegsliteratur lebhaft beschäftigen.

Wenn diese Angriffe meist erfolglos blieben (wobei die teilweise bunte Friedensbekleidung, fehlende Munition und schlechtes Schuhzeug immerhin mit bewertet werden müssen), so trugen die Kampfvorschriften an diesem Mißlingen wohl kaum die Schuld, wies doch z. B. das Artilleriereglement von 1914 ausdrücklich auf die unmittelbare Unterstützung eines Infanterieangriffs durch erhebliche Teile der Artillerie hin.

Es waren u. a. die gesunden Lehren des Generals Percin, der schon seit Jahren in Wort und Schrift das engste Zusammenwirken beider Waffen zum besten des Gelingens des Infanterieangriffes nicht vergebens gepredigt hatte.

Scheiterten trotzdem in der Regel die durch Artillerie unterstützten Angriffshandlungen des Feindes 1914, so nimmt es nicht Wunder, daß seine an sich tapfere Infanterie, wenn sie allein, ohne Hilfe der Schwesterwaffe angriff, erst recht keinen Erfolg hatte.

Die Franzosen führen einen solchen vergeblichen Angriff, den von Foncquevilliers vom 14. 9. 14, in ihrer neuesten Literatur an, wo es ihrer Infanterie trotz größter Bravour nicht gelungen sei, sich über 500 m an die deutschen Schützenlinien heranzuarbeiten, derer man mit Infanteriewaffen nicht Herr werden konnte.

So gab der Feind, „gebrochen durch das deutsche Feuer," wie Oberst Henry sagt, „die Herrschaft auf dem Kampffelde auf" und verlangte vor jedem Angriff völlige Vernichtung des Feindes durch Artillerie-Massenfeuer. Es kam das Wort auf: „que l'artillerie soit le véritable fusil de l'infanterie".

Nur noch wenn gewaltige Artillerie vorhanden, wenn eine avantgarde d'obus vorausschritt, nahm das französische Fußvolk niedergewalzte Stellungen in Besitz.

Als dann angesichts der deutschen Märzoffensive 1918 die Erkenntnis drüben durchbrach, daß der Stellungskrieg ein Ende nähme, waren inzwischen die schweren Infanteriewaffen erheblich vermehrt worden.

Energisch schilderte damals General Foch die Notwendigkeit, daß die französische Infanterie aus eigener Kraft lernen müsse, den feindlichen Widerstand zu brechen.

Wir wissen, daß das nur in bescheidenem Umfange gelang. Es waren, wie die „Revue militaire générale" vom 15. 7. 22 u. a. betont, die numerische Übermacht, die Amerikaner, die Überlegenheit an Artillerie, Gas, Fliegern und die uns fehlenden Tanks — zum Schluß hatten allein die Franzosen 2000 —, mit denen die Entente schrittweise den „Endsieg" errang.

Wenn man allerdings die Unzahl jener breit angelegten, oft Tag für Tag wiederholten Massenangriffe der Entente im einzelnen mit ihren jedesmaligen Erfolgen vergleicht, so ist das Mißverhältnis dann doch etwas groß.

Es war eben schließlich das Verhängnis der Deutschen, daß Teileinbrüche gegen bröckelige Fronten gerade damals, mangels von Gegenangriffsreserven, auf unsere Gesamtfront, zwangs-

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

---

läufig jedesmal einen so nachteiligen Einfluß ausübten. So fanden jene Kämpfe in dem Waffenstillstand vom 11. 11. 18 ihren Abschluß, den General Mangin mit edler Übertreibung eine „capitulation en rase campagne" nennt! Immerhin, der Erfolg war auf seiten des Feindes, und es ist daher erklärlich, daß die „Siege" von 1918 und die sich aus ihnen ableitenden Erfahrungen beim französ. Reglement von 1920 Pate gestanden haben, das wir kurz streifen wollen:

Nachdem die Annäherung unter Feuerschutz der Artillerie und schweren M. G.s erfolgt und die Vorstellungen genommen, bahnen Kanonen und Tanks dem Fußvolk den Weg in und durch die feindliche Hauptstellung; dann treten Momente ein, wo die Infanterie, z. B. beim Stellungswechsel der Artillerie oder gegen nicht niedergewalzte Nester, u. U. allein bzw. nur mit Teilen der Artillerie sich behelfen muß, bis von neuem jene gewaltigsten Kampfmittel in Kraft treten. Sie sind es, die den Feind von Objektiv zu Objektiv, von Stellung zu Stellung wie 1918 treiben sollen. So malt sich in den offiziellen Köpfen der Franzosen der Zukunftskrieg, die Zukunftsschlacht.

Nebenher ertönen jetzt in der französischen Literatur die Stimmen, die fragen: Was soll werden, wenn wir bei Kriegsbeginn auf breiten Fronten nicht überall die Artillerie und Tankmassen von 1915 bis 1918 zur Hand haben, wenn der Feind uns nicht in Stellungen entgegentritt? Wie steht es mit der Artilleriehilfe in freien Feldkämpfen, wenn kein Fliegerwetter, wenn die Artilleriebeobachter durch Feuer von den Batterien getrennt sind, in unübersichtlichem Gelände, wo eine Zertrümmerung der zahllosen einzelnen Nester selbst bei klarem Wetter gar nicht möglich ist? Wenn, wie eine französische Note vom 25. 1. 18 sagt, der Kampf in Lokalkämpfen „verkümmert", überhaupt, wenn im Bewegungskrieg sich die beiderseitigen Infanterien die Stirn bieten?

Was wird aus der französischen Infanterie, wenn sie auf „eigenen Flügeln fliegen" soll? 1918 hatte sie bei den großen Herbstoffensiven im freien Felde nicht das geleistet, was vordem die deutsche im Frühjahr erreichte, und was daraufhin die Franzosen von der ihrigen auch erwartet hatten.

Wie sollte es in Zukunft werden?

So mußte sich drüben jetzt das Interesse wieder besonders der Frage der Bewaffnung zuwenden, ihr wurde die Schuld vielfach zugeschoben, die Waffen sollten daher verbessert werden.

Zunächst die schweren Infanteriewaffen.

Weder das französische Infanteriegeschütz 3,7, noch der Stockes-Werfer, die auch jetzt in einem Zuge vereint, die schwersten kleinen Infanteriewaffen darstellen, hatten den Anforderungen des Bewegungskrieges entsprochen; es war ihnen meistens nicht gelungen, versteckte deutsche M. G.s zu fassen. Das Geschütz, sagt man, hatte trotz der gestreckten Flugbahn eine zu geringe Schußweite, der Werfer schoß zu ungenau. Zwar habe sich, meint Oberst de Dessoffy, Ende des Krieges ein Ideal-Minenwerfer Archer gefunden, da der Erfinder aber nicht Polytechnicien gewesen, sei dieser nicht eingeführt worden. Solange man einen neuen nicht gefunden, solle man wenigstens den Stockes-Werfer umkonstruieren. Die Zukunftswaffe müsse eine Schußweite von 3000 m, Kaliber 7—8 cm, Feuergeschwindigkeit von 10—12 Schuß in der Minute und Bogenschuß haben. Als Infanteriewaffe müsse sie selbstredend von Infanteristen bedient werden — sagen die einen —, aus moralischen und sonstigen Gründen von Artilleristen, die anderen.

Jedenfalls ist anzunehmen, daß der Franzose mit Energie an einem brauchbaren Geschütz bzw. Geschützwerfer arbeitet, und der Stockes, der auch in Belgien, und zwar als Infanteriegeschütz dient, dann zum alten Eisen geworfen wird.

Am wenigsten auszusetzen hat man drüben an den s. M. G.s, die sich ja im Kriege überall gut bewährt haben.

Ihre durchaus zweckmäßige, auch unserer A. V. J. entsprechende Verwendung in der Verteidigung, wie sie das französische Reglement vorschreibt, belegt die neueste Literatur mit Beispielen: bei Maison de Champagne am 22. 6. 16 und bei Froide terre vor Verdun am 15. und 31. 7. 16 habe ihr zusammengefaßtes Sperrfeuer, die Artillerie vollkommen ersetzend, die deutschen Angriffe zum Scheitern gebracht. Die M. G.-Beobachter im vordersten Graben hätten die Leuchtzeichen jedesmal so rechtzeitig abgegeben, daß der deutsche Angriff schon im Moment des Vorstürmens mit stärksten Verlusten zusammengebrochen sei.

Jene im Gelände versteckten rückwärtigen französischen M. G.s seien eben durch das deutsche Artilleriefeuer nicht gefunden worden, und die Beobachter hätten tapfer in den vollkommen zerschossenen vordersten Gräben ausgehalten.

Ja, selbst im Angriff sollen in jenen Tagen M. G.s vor Verdun die Artillerie bei erfolgreichen Teilangriffen ersetzt haben, indem sie durch tagelanges Bestreichen der deutschen Gräben deren Besatzung moralisch und physisch erschütterten und dann durch Vorlegen des M. G.-Feuers der französischen Infanterie gestattet hätten, in tiefen Angriffswogen einzubrechen. So habe diese, sagt Colonel Henry, ihre Krone wieder gewonnen, die sie verloren, als sie nicht mehr angreifen wollte.

Es mag für uns nach dem Vorhergehenden dahingestellt bleiben, ob der Feind im Kriege jene Krone, und ausgerechnet durch M. G.s, wiedergewonnen, interessanter ist, daß Colonel de Dessoffy, Major Perrin, Colonel M. X. u. a. das Kaliber der s. M. G.s gegen Panzertanks und Panzerflieger als nicht mehr ausreichend bezeichnen, müsse man doch damit rechnen, daß ebenso wie in Frankreich auch dessen zukünftige Gegner diese Waffen mit starken Panzern umgeben würden.

Neben beweglichen Fliegerabwehrverbänden hinter den Heeresfronten brauche daher die Truppe in ihren eigenen vorderen Reihen wirksamere Abwehrmittel. Man müsse die Lage bedenken, die eintrete, wenn zum Beispiel in Rauch gehüllte Tanks dort überraschend erschienen. Nach den Erfahrungen, die in und nach dem Kriege in Frankreich und auch bei uns, wie Oberst de Dessoffy merkwürdigerweise sagt, gemacht wurden, sei ein Kaliber von 12—15 mm gegen Panzerflieger, von 20 mm gegen Tanks zu fordern, geeignete Modelle ständen ja zur Verfügung.

Von den vier Zügen einer s. M. G.-Kompagnie solle, wie er vorschlägt, je einer Antichar, einer Antiavion werden, die zwei anderen das bewährtere Hotchkiß-Gewehr behalten. Als Ersatz für die zwei Antizüge müßten die leichten M. G.s, eine anerkannt unzureichende Waffe, ein besseres auf 1200 m gut schießendes Modell erhalten; man brauche es nur unter den vorhandenen auszuwählen. Hätten dann die Schützenkompagnien ein vorzügliches l. M. G., so würden die s. M. G.s dadurch entlastet und könnten sich auf die Aufgaben des überhöhenden und indirekten Fernfeuers, z. B. bei Annäherung an den Feind, beschränken.

Hand in Hand mit dieser gewaltigen Steigerung der Feuerkraft soll aber nach jenen Vorschlägen eine großzügige Verringerung der Mannschaftsstärken der Kompagnien gehen, verbunden mit Abschaffung des Infanteriegewehrs und Ersatz desselben durch eine 200 m weit schießende Maschinenpistole für die wenigen vorn übrigbleibenden Gewehrschützen, d. h. die Waffe, die man zwar uns verboten, die aber drüben vielen gut gefallen hat. (Schluß folgt.)

Die Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien.

Wenn Deutschland aus dem Elend herauskommen will, so muß es mehr arbeiten als ehedem und nicht weniger, wie es heute tatsächlich geschieht. Neben der Abschaffung des achtstündigen Arbeitstages ist die „Einführung der gesetzlichen Arbeitsdienstpflicht" eines der Mittel, um aus dem wirtschaftlichen Elend herauszukommen. Wir weisen die Öffentlichkeit auf die guten Erfahrungen, die Bulgarien mit der „Allgemeinen Arbeitsdienstpflicht" gemacht hat. Schriftleitung.

Zu den Schlagworten der Linken gehört auch die Unantastbarkeit des achtstündigen Arbeits-

Digitized by Google

tages. Kein Vernünftiger wird bestreiten, daß achtstündige Arbeit für mancherlei Berufe eine Höchstleistung, vielleicht schon zu viel ist, im besonderen für manche Tätigkeit unter Tage, für das Arbeiten am offenen Feuer usw. Für viele andere ist es zu wenig, und nur sehr selten werden selbstständige Meister — von den geistigen Arbeitern zu schweigen — mit acht Stunden auskommen. Allmählich werden wir Deutschen vielleicht auch noch begreifen, daß es widersinnig war, in den Stunden der höchsten wirtschaftlichen Not die Arbeitszeit gesetzlich herabzusetzen.

In **Bulgarien** ist ein wirksames Mittel zur Hebung der Arbeitsleistungen durch die **Einführung der gesetzlichen Arbeitsdienstpflicht** ergriffen. Es liegt eine kleine Schrift in französischer Sprache zur Erläuterung der Grundsätze vor, wie dieses System nach dem Gesetz vom 5. Juni 1920 im Gebrauch ist*).

Artikel 1 des Gesetzes: „Alle Bulgaren beiderlei Geschlechts sind, die Männer nach Vollendung des 20., die Frauen nach dem 16. Lebensjahre, arbeitsdienstpflichtig, d. h. zur Arbeit im öffentlichen Dienste gehalten; die Männer werden bis zu ihrem 40., die Frauen bis zum 30. Lebensjahre herangezogen. Von jedem Jahrgange dürfen nur 30 vH. einberufen werden." Die letztere Bestimmung ist in das Gesetz eingefügt auf feindliche Veranlassung, weil die Alliierten während des Weltkrieges Anstoß nahmen an der Einberufung ganzer Jahrgänge. Es wurde darin eine verkappte allgemeine Wehrpflicht vermutet.

Die Länge der Arbeitsdienstpflicht beträgt für die noch zu keiner Leistung im Dienste des Staates von mehr als 3 Monaten herangezogenen Männer 8 Monate höchstens, für die Frauen 4 Monate. — Loskauf ist bis zu einem bestimmten Prozentsatz der Pflichtigen zulässig, eine Sonderbestimmung soll dies je nach dem Durchschnittsverdienst und der allgemeinen Vermögenslage regeln. — Im 2. und 3. Pflichtjahre sind Einberufungen für 6—8 Monate vorgesehen. — Im Jahre 1921 haben schon umfassende Einberufungen nach diesem Gesetze stattgefunden, über die Maßnahmen, die für 1922 getroffen worden sind, konnte sich die Schrift noch nicht auslassen.

Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist für die Arbeitsdienstpflicht eine besondere Abteilung gebildet, von der die mit den Einzelarbeiten betrauten Bezirksämter ressortieren. Diese lehnen sich an die frühere milit. Einteilung an. Viele Arbeitspflichtigen sind im Wege- und Wasserbau verwendet, außerdem aber in allen Zweigen der Landwirtschaft und den Handwerksberufen aller Art. — Über die tägliche Durchschnitts-Arbeitsdauer spricht sich die Schrift nicht aus, wohl aber berechnet sie die Kosten für den Verwaltungsapparat mit dem erzielten Gewinn und kommt zu sehr günstigen Ergebnissen.

In der Einleitung der Schrift wird ausgeführt, daß sich Bulgarien infolge des verlorenen Krieges in einer ganz besonders schwierigen Lage befände, viel schwieriger als alle anderen besiegten Nationen, daß deshalb auch außergewöhnliche Mittel zur Bekämpfung der Not angewandt werden müßten. Das hier kurz erläuterte Gesetz ist zweifellos ein solches Mittel, mag es sich auch nicht für alle Völker eignen. Aber es sollte uns lehren, daß es deren gibt. Vor seiner Anwendung wird man die schematische, sklavische Diktatur des achtstündigen Arbeitstages beseitigen müssen, da wir unter ihrer Herrschaft auf keinen Fall aus der jetzigen Not hinauskommen können. — Das Studium der Schrift ist allen, die sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen, warm zu empfehlen. 12.

*) „Le travail obligatoire en Bulgarie" par Christo Stoyanoff, directeur du travail obligatoire. Imprimerie de l'etat, Sofia 1922.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Die Psyche der Heere.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Der Altmeister der dtsch. Militärschriftsteller, Gen. d. Inf. Frhr. v. Freytag-Loringhoven, beschert uns in dem unten genannten Werke*) mit einer außergewöhnlich wertvollen Gabe. Versucht unsere heutige Zeit, der Psychologie zu ihrem Rechte zu verhelfen, so zeigt uns dieses Buch die Psyche der verschiedenen Heere zu allen Zeiten. Sein Hauptwert liegt in der Bewältigung des Riesenstoffes auf verhältnismäßig engem Raume. Im gewaltigen Geisterzuge enthüllen sich dem Leser die seelischen Kräfte der Heere aller Zeiten. Im Altertum die Heere Alexanders des Großen, Hannibals und der spätrömischen Legionen. Im Mittelalter die Soldtruppen zu Ausgang des Mittelalters bis zu den Heeren des 30jährigen Krieges. Vom Westfälischen Frieden bis zur Französischen Revolution die Armeen der Franzosen, Russen, Österreicher und Friedrichs des Großen. Die Napoleonische Epoche zeigt uns die Franzosen und Preußens Heer in Sturz und Erhebung. Von 1815 bis zum Weltkriege sehen wir die Russen Nikolais I., die kriegerischen Ereignisse von 1859, 1866, 1870/71, den Orientkrieg 1877/78 und die Russen und Japaner im Mandschurischen Kriege 1904/05. Überall sind die organisatorischen, operativen und taktischen Bedingungen nur insoweit erwähnt, als sie zum Verständnis der geistigen und seelischen Kräfte innerhalb der Heere unerläßlich waren.

Das Werk gipfelt im Weltkriege, zeigt die Heere vor Ausbruch des Krieges und ihre Bewährung im Felde. Ergreifend ist die körperliche und seelische Widerstandskraft des deutschen Heeres und sein endlicher Untergang geschildert. „Nicht ohne tiefe Bewegung läßt ein alter Soldat eine Reihe hochgemuter Kriegscharen der Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorüberziehen. So wollen denn auch diese Blätter vor allem der Erinnerung an die unerreichten Leistungen unseres alten Heeres im Weltkriege dienen." Möchte die Erinnerung an den Heldenkampf unseres Heeres das Seelenleben unseres Volkes künftig mit Stärke und Kraft erfüllen, auf daß es sich der Zukunft gewachsen erweise.

*) Die Psyche der Heere. Von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, Gen. d. Inf., Dr. h. c. der Universität Berlin. 1923. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Die deutsche Not aus „Versailles".

Die Not des deutschen Volkes steigt von Tag zu Tag. Teuerung und Mangel am Nötigsten drücken auf die breiten Schichten mit schwerer Wucht. Unsere Mittel sind erschöpft. Wertvollster Teile unseres Gebietes beraubt, in der Entfaltung unserer Wirtschaftskraft gehemmt, vermögen wir die zu einer ausreichenden Lebenshaltung des Volkes nötigen Güter nicht zu erzeugen. Kunst und Wissenschaft sind in höchster Bedrängnis. Die Wohlfahrtseinrichtungen verkümmern, die Volksgesundheit leidet schwer. Ernste Sorge um die Zukunft lastet auf jedem deutschfühlenden Herzen.

Unausgesetzt aber werden uns weitere Leistungen abgepreßt. Mit Verachtung sehen wir auf diejenigen Volksgenossen, die die Not des Vaterlandes in wucherischer Weise ausnutzen. Die tiefste und bei weitem stärkste Ursache aller Leiden unseres Volkes aber liegt im Diktat von Versailles, das außer der Krisis in Deutschland eine Krisis in ganz Europa heraufbeschworen hat. Die Friedensverhandlungen sollten lediglich das Wilson-Programm ausführen. So war es feierlich versprochen, bevor wir die Waffen niederlegten. Das gegebene Wort wurde gebrochen: Nachdem wir die Waffen niedergelegt hatten, wurde Deutschland als der Urheber am Weltkrieg erklärt und dadurch verpflichtet, allen den anderen Völkern entstandenen Schaden zu ersetzen! Aber längst ist auch durch die Öffnung der Archive in Deutschland und Rußland der Beweis erbracht, daß jenes einseitige Schuldurteil unhaltbar ist. Nicht unseren Gegnern lag es ob, die Entscheidung in der Frage der Kriegsschuld zu fällen. Darüber steht nur einem unparteiischen internationalen

Digitized by Google

Gerichtshof ein maßgebendes Urteil zu. Wir fordern die Revision des unerträglichen und unhaltbaren Diktates von Versailles, das ein Vertragsbruch ist, nachdem die Innehaltung des Wilson-Programms förmlich versprochen war. Wir fordern aber auch, daß die Urheberschaft des Krieges in der ganzen Welt erkannt wird. Was wir suchen und verlangen, ist nichts, als der Sieg des Rechtes!

Was uns aufrecht erhält, ist der Glaube an unsere unverbrüchliche Volksgemeinschaft! In diesen Tagen der höchsten Not wendet sich der Arbeitsausschuß deutscher Verbände*), in dem gegen 600 kulturelle, politische und wirtschaftliche Verbände der verschiedenen politischen Richtungen zusammengeschlossen sind, an das deutsche Volk mit der Mahnung, alles zu tun, um das höchste Maß von Einigkeit und Geschlossenheit gegenüber der Gefährdung unseres Volkslebens durch fremde Gewalt zu erreichen.

Seid einig im Kampfe gegen das Versailler Diktat!

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. 11. 22. ✱Kraut, Oberst u. Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, scheidet m. d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 2. 11. 22. Mit d. 30. 11. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Kayser, Oberstlt. an d. Art. Schule, m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Garde-Fußa. R., ✱Frhr. v. u. zu Egloffstein, Lt. an d. Inf. Schule, m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. bayer. 1. Ul. Rgts. **Den 7. 11. 22.** ✱Lauz, Hptm. b. d. H. Friko., i. d. 11. (Sächs.) J. R. versetzt. **Den 9. 11. 22. Mit d. 30. 11. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Haußel, Oberst u. Kom. d. 21. (Bayer.) J. R., ✱Bornemann, Oberstlt. i. 6. J. R., die Hptl.: ✱Frhr. v. Schade i. 15. J. R., ✱Beier i. 16. J. R., früher i. J. R. 167, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif.

Den 12. 11. 22. ✱Ritter v. Beckh, Oberst i. Stabe d. 21. (Bayer.) J. R., m. d. 1. 12. 22 zum Kom. dieses Regts. ernannt. ✱Kreutzer, Lt. i. 18. J. R., m. d. 1. 12. 22 i. d. 6. (Preuß.) Pi. B. versetzt. **Den 15. 11. 22.** ✱Bethcke, Oberst u. Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Arys, m. d. 1. 12. 22 zum 15. J. R. unter Ernenn. zum Kom. dieses Regts. versetzt. **Mit d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. scheiden aus d. Heeresdienste aus:** ✱v. Stockhausen, Oberst u. Kom. d. 15. J. R., bisher Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 1, früher i. Gen. St. d. Armee, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., ✱Eichler, Maj. i. Stabe d. 4. Div., m. d. Charakter als Oberstlt. sowie d. Berechtig. z. Tr. fr. bisherig. Unif.

San. Offiziere. Den 9. 11. 22. Mit d. 1. 12. 22 versetzt: die St. Ärzte: ✱Dr. Wiese, unter Entheb. von fr. Dienstst. als San. Offizier b. Div. Arzt d. 2. Div., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Holm i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., i. d. Stelle d. San. Offiz. b. Div. Arzt d. 2. Div. — ✱Dr. Heyn, St. Arzt i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., scheidet m. d. 30. 11 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Vet. Offiziere. Den 11. 11. 22. ✱Dr. Breithor, St. Vet. b. Heeres-Vet.-Untersuchungsamt, zum Ob. St. Vet. befördert.

Den 10. 11. 22. Befördert: zu Oberstltn.: die Majore: ✱Schroeder i. 18. J. R., ✱Schlenther b. d. H. Friko., ✱Streccius i. Stabe d. 4. Div., ✱Sichart v. Sichartshoff i. 7. (Preuß.) J. R.; zu Majoren: die Hptl.: ✱Hoffmann i. 5. Art. R., ✱Kuckein i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, ✱Gottschalk i. 15. J. R., ✱Plewig b. d. Kdtr. v. Glatz; zu Majoren: die Rittm.: ✱v. der Lippe i. 15. (Preuß.) Reit. R., ✱Nolte i. Stabe d. 3. Kav. Div.;

zu Hptl.: die Oblte.: ✱Oppenländer i. 13. (Württ.) J. R., ✱Richter i. 3. (Preuß.) Art. R., ✱Dettling i. 13. (Württ.) J. R., ✱Frhr. v. Uckermann i. 15. J. R., ✱Franke i. 5. Art. R.; ✱Bißmeyer, Oblt. i. 8. (Preuß.) Reit. R., zum Rittm.; zu Oblt n.: die Lte.: ✱v. Mühlenfels i. d. 2. (Preuß.) Kraftf. Abt., ✱v. Schweinichen i. 7. (Preuß.) J. R., ✱Müller i. 3. (Preuß.) J. R.

Den 2. 11. 22. ✱Scheller, Maj. i. Stabe d. Art. Führers VI, m. d. 1. 12. 22 z. Art. Schule versetzt. **Den 11. 11. 22.** ✱Beck, Hptm. i. 8. (Preuß.) J. R., als Rittm. i. d. 4. (Preuß.) Reit. R. versetzt. **Den 13. 11. 22.** ✱Leuze, Oblt. i. 17. (Bayer.) Reit. R., m. d. 1. 12. 22 z. Inf. Schule versetzt. **Den 14. 11. 22. Unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. scheiden m. d. 30. 11. 22 aus d. Heeresdienste aus:** die Lte.: ✱v. Rothkirch u. Panthen i. 8. (Pr.) Reit. R., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif., ✱Ewe i. 1. (Preuß.) Art. R. **Den 15. 11. 22. Mit d. 1. 12. 22 versetzt:** die Majore: ✱Wendland i. Stabe d. Art. Führers IV, i. d. 4. Art. R., ✱Ribbentrop i. 4. Art. R., i. d. Stab d. Art. Führers IV, ✱Stumpf i. 6. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. 4. Div., ✱Schulz, Hptm. i. d. 1. (Preuß.) Kraftf.-Abt., in d. 12. J. R., ✱Graf v. der Groeben, Rittm. i. 6. (Preuß.) Reit. R., i. d. 9. (Preuß.) Reit. R., ✱Satow, Rittm. i. 18. Reit. R., i. d. 6. (Preuß.) Reit. R., ✱v. der Chevallerie, Lt. i. 4. (Preuß.) J. R., i. d. 5. (Preuß.) Reit. R. — ✱Grüter, Oblt. i. 18. J. R., früher i. ehem. J. R. 15, scheidet m. d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Den 18. 11. 22. Mit d. 1. 12. 22 versetzt: ✱v. Kardorff, Maj. i. 4. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, ✱Hoppe, Maj. i. 8. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. 3. Div., ✱Johannesson, Lt. i. 9. (Preuß.) J. R., i. d. 3. (Preuß.) Reit. R., ✱Vogl, Lt. i. 7. (Bayer.) Art. R., i. d. 7. (Bayer.) Fahr-Abt., die Majore: ✱Reichard i. d. Insp. für Waffen u. Gerät, zum Pi. Üb. Pl. Klausdorf, ✱Zeitz b. Pi. Üb. Pl. Klausdorf, z. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow, die Hptl.: ✱Althaus i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, i. d. Insp. für Waffen u. Gerät, ✱Böhmer b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow, i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., ✱Voigt, Lt. i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., i. d. 15. (Preuß.) Reit. R., ✱v. der Linde, Rittm. i. 15. (Preuß.) Reit. R., i. d. 13. (Preuß.) Reit. R. — ✱Salcher, Lt. i. 19. (Bayer.) J. R., früher i. Bayer. 13. J. R., scheidet m. d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 21. 11. 22. Versetzt:** die Hptl.: ✱Schuster i. 20. (Bayer.) J. R., i. d. 21. (Bayer.) J. R., ✱Heiß i. 21. (Bayer.) J. R., i. d. 20. (Bayer.) J. R.

San.-Offiziere. Den 20. 11. 22. ✱Dr. Fahrenhorst (Albert), charakt. Assist. Arzt d. Ref. a. D., unter Beförder. zum Assist. Arzt i. Reichsheere, u. zwar i. d. 6. (Preuß.) San. Abt. angestellt.

Vet.-Offiziere. Den 25. 11. 22. ✱Köpcke, Ob. St. Vet. b. 14. Reit. R., scheidet m. d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

§ **Bulgarien.** Im ganzen Lande fand kürzlich die Volksabstimmung über die **Verurteilung der früheren Minister** der Kriegskabinette Geschow, Danew und Malinow statt, die eine überwältigende Mehrheit für die Verurteilung ergab. Die Regierung hat daraufhin das Ministerverantwortlichkeitsgesetz in der Sobranje eingebracht. (Reichspost, Meldung aus Sofia v. 22. 11.) 64.

§ **Italien.** „Matin" meldet aus Lausanne am 22. 11. über eine Unterredung mit **Mussolini**, in der der ital. Ministerpräsident für eine wirtschaftl., polit. u. milit. Entente zwischen

*) Dieser Aufruf, der in der vorliegenden Form durch das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet worden ist, wurde mit der Unterschrift des „Arbeitsausschusses deutscher Verbände" unter Hervorhebung der wesentlichsten Punkte in dieser Woche an sämtlichen Säulen Berlins plakatiert (Plakatgröße: 80 : 60). Erhältlich Berlin NW 6, Luisenstr. 31a III.

Digitized by Google

Italien und Frankreich eingetreten sei. Er erklärte: Deutschland bilde eine Gefahr nicht nur für Frankreich, sondern auch für Italien, weil hinter Deutschland Rußland stehe. Der Weltkrieg sei nicht zum richtigen Ende geführt worden, sonst hätte der Friede in Berlin, Wien und Budapest diktiert werden müssen. „Matin" fügt hinzu, diese Stellungnahme Mussolinis solle wohl den von ihm geforderten größeren Anteil Italiens an den deutschen Reparationen begründen helfen. 64.

Japan. Nach einem Berichte des japan. Mitarbeiters am Aeroplane (18. 10.) hat das japan. Kriegsministerium bei den Japan-Aeroplane-Works & Co., im Bezirk Gunma, **70 Armeeflugzeuge eines neuen Typs** zu Beobachtungszwecken bestellt: Zweisitzer-Doppeldecker, Spannweite der Tragflächen 10,8 m, Tragfläche 28 qm, Länge 8,3 m, Hall Scott-150 PS-Motor. Die Werke können 15 Flugzeuge im Monat fertigstellen.

§ **Österreich.** Anläßlich des Nationalfeiertages fanden am 12. 11. in allen größeren Standorten **Paraden der Bundestruppen** statt. — In Wien waren unter dem Kommando des neuernannten Heeresinspektors. Oberstbrigadiers Vidossich, 10 Bat. Inf., 2 Radf. Bat., 1 Schwadron u. 4 Bttr. ausgerückt. Bundespräsident Dr. Hainisch nahm den Vorbeimarsch ab. Aussehen der Truppen sehr gut. Der Feier wohnten außer den österr. Staatswürdenträgern auch die meisten fremden Militärattachés bei. In seinem Dankschreiben an den Bundesminister für Heereswesen sprach der Bundespräsident auch seine Überzeugung aus, daß Österreich trotz seiner Friedensliebe einer tüchtigen **Wehrmacht** nicht entraten könne. Dieser Kundgebung wird allgemein Bedeutung beigemessen. Tatsache ist, daß das Bundesheer im verflossenen Jahre entschieden Fortschritte in bezug auf seine Festigung gemacht hat. In der letzten Zeit fanden in Steiermark zweimal größere Unruhen statt, bei denen auch Truppen des Bundesheeres zum Eingreifen bereitgestellt werden mußten, die sich als verläßlich erwiesen. 64.

§ Dem kürzlich zum **Heeresinspektor** ernannten bisherigen Kommandanten der 1. Brigade, Oberstbrigadier Vidossich, wurde vom Bundespräsidenten der Titel eines Generals verliehen. — Die österr.-ung. **Grenzfeststellungskommission** hat ihre Arbeiten beendet. Im Verlaufe derselben haben sich wegen der ungerechtfertigten ung. Ansprüche Meinungsverschiedenheiten ergeben. Österr. hat deshalb beim Völkerbund Einspruch erhoben. Um jedoch in den nichtstrittigen Grenzgebieten eine endgültige Regelung herbeizuführen, hat die österr. Kommission unter ausdrücklicher Aufrechterhaltung des Protestes an den Arbeiten teilgenommen. 64.

Peru. General Clement, der ehemalige Chef der **franz. Militärmission** in Peru, wurde zum Chef des Generalstabes der peruanischen Armee ernannt. (Funkztg. Lafayette 9. 11.)

Polen. Die **poln. Fluggesellschaft Aerolloyd** hat beim Eisenbahnministerium in Warschau beantragt, die Verlängerung der Linie Danzig—Lemberg bis Bukarest zu gestatten. Auch will der Aerolloyd eine neue Linie Amsterdam—Warschau—Moskau eröffnen, wodurch die Beförderung von Passagieren auf dem Luftwege von London nach Moskau ermöglicht würde. (Gazeta Gdanska 4. 11.)

In Wejherowo (Neustadt) wurde am 4. 11. eine Genossenschaft m. b. H. „Stocznia w Gdyni" **(Gdingener Werft)** gegründet. Damit erhält Polen seine erste eigene Werft an der Ostsee. (Dziennik Gdanski, 5. 11.)

Wie der Przeglond Wieczorny aus dem Eisenbahnministerium erfahren haben will, beabsichtigt die Regierung zum **Bau von Bahnlinien** zu schreiten, die die poln. Kohlengebiete von dem System der deutschen Bahnen unabhängig machen und es gestatten würden, Kohlenladungen auf dem kürzesten Wege nach Norden zu leiten. Abgesehen von dem Ausbau des oberschles. Bahnnetzes ist für 1923 der Ausbau eines Eisenbahnknotenpunktes in Gdingen geplant. (Gazeta Gdanska 4. 11.)

§ Der zur Unterdrückung des **ostgallz. Aufstandes** entsendete General Haller hat vom Ministerrat alle militär. und Verwaltungsvollmachten für die Wojwodschaften Lemberg, Stanislau und Tarnopol erhalten. 64.

Rußland. Zufolge Drahtnachricht aus Riga wird die **Abrüstungskonferenz**, zu der die Sowjetregierung Polen, Finnland, Litauen und die balt. Staaten eingeladen hat, am 30. 11. in Moskau beginnen. (Temps 6. 11.)

In Fortnightly Review (11. 22) beschreibt Mr. E. W. Hullinger die neue **schlagfertige Armee**, die Trotzki geschaffen habe.

* Die Zusammenziehung von 40 000 russ. Soldaten im Kaukasus ist beendet. Gleichzeitig ziehen die Türken ihre Vertretung aus Tiflis zurück unter der Angabe, daß die Kaukasische Republik aufgehört habe, von Rußland getrennt zu sein. (Daily Tel. 21. 11.) 66.

§ Das Reuterbureau meldet aus Riga unter dem 18. 11., daß Rußland unter dem Vorwand einer Demonstration neuerlich starke **Kräfte gegen die rumän. Grenze verschoben** habe. 64.

* **Spanien.** Am 22. 11. beginnen die spanischen Cortes mit der Debatte über den Bericht, den General Picasso über die **Niederlage bei Melilla** vorgelegt hat. Die Regierung hatte vergeblich versucht, die Verhandlung zu verhindern. In dem Bericht steht u. a., daß von den 3000 erschöpften Soldaten, die Gen. Navarro nach der Niederlage bei Annual sammelte, in drei Tagen 500 durch Lebensmittelmangel starben. (Daily News 21. 11.) 66.

§ **Südslawien.** Mit Rücksicht auf die gespannte internationale Lage brachte die Regierung einen **außerordentlichen Heereskredit von 800 Millionen Dinar** in der Skuptschina ein. Derselbe wurde sofort dringlich beraten und nach einer geheimen Sitzung, in der der Kriegsminister Aufklärungen über die beabsichtigte Verwendung des Geldes gegeben hatte, in öffentlicher Verhandlung bewilligt. Der Ministerpräsident betonte hierbei die „Friedensliebe" Südslawiens, doch lege die internationale Lage dem Lande die Verpflichtung auf, sich für alle Fälle vorzubereiten. (N. Fr. Pr., Tagespost, Meldungen aus Belgrad v. 9. u. 12. 11.) 64.

§ **Tschechoslowakei.** In der Tschechoslowakei wird eine **faszistische Bewegung** hauptsächlich von den Legionären (!) genährt. Ihr Programm, das sie der Regierung vorgelegt haben, und von dessen Annahme sie die Unterstützung derselben abhängig machen, umfassen folgende Forderungen: 1. Der nationale Charakter der Republik muß in allen Ämtern und Schulen durchgesetzt werden. Daher auch Entlassung aller unverläßlichen dtsch. Offz. (!) aus der Armee. 2. Große Sparmaßnahmen, damit die Steuern ermäßigt werden können. 3. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. 4. Existenzminimum für alle Arbeiter. 5. Schutz für Arbeitsunfähige. 6. Strafanstalten für alle Faulenzer. 7. Todesstrafe für alle Spione, Hochverräter und Defraudanten staatlichen Eigentums. (N. Fr. Pr., Praq, 11. 11.) 64.

§ Nach einer amtl. Mitteilung des Ministers für nationale Verteidigung ist das Zahlenverhältnis der **aktiven deutschen** Offz. in der Armee folgendes: Inf. 11, Kav. 31,5, Artl. 22 vH. — „Narodny Listy" melden, daß am 19. 11. eine außerordentliche Versammlung des Offz.-Verbandes stattgefunden habe, in der zahllose **Klagen über die Nichtachtung des Offzstandes**, die schlechte wirtschaftliche Lage und die Wohnungsfrage geführt wurden. Vor dem Umsturz wurde der Offzberuf als glänzendes Elend bezeichnet, heute sei nur das Elend übriggeblieben, der Glanz aber verschwunden. Zahlreiche der besten jungen Offz. bereiten sich zum Austritt aus der Armee vor. Die berufenen Stellen mögen daher bedenken, daß eine schlechte, führerlose Armee in einer Stunde das vernichten könne, was die Nation in hundertjähriger Arbeit aufgebaut habe. — Generalinspektor Machar drückte in seiner Erwiderung sein Erstaunen aus, daß gerade die besten Offz. den aktiven Dienst verlassen wollen und betonte, daß ein guter Soldat weder im Frieden noch im Kriege seine Fahne verlassen dürfe!!! (Siehe dazu das Verhalten der Tschechen im Weltkriege!) 64.

§ **Ungarn.** Auch in Ungarn hat die **faszistische Bewegung** in letzter Zeit stark an Bedeutung gewonnen. An der Spitze derselben stehen die Abgeordneten Friedrich und Stefan Haller. Ihr Programm ist auf die wirtschaftliche Konsolidierung, Wahrung der Interessen des bodenständigen Ungartums und Wiederherstellung der territorialen Integrität gerichtet. Inwieweit die Erwachenden Magyaren damit in Verbindung stehen, ist noch nicht klar; amtlich wird jeder Zusammenhang geleugnet. Man rechnet damit, daß die Faszisten beabsichtigen, im gegebenen Moment die Regierung selbst in die

Digitized by Google

Hand zu nehmen. Die Regierung versucht vorläufig, die Bewegung einzudämmen. Auch die Stellung der Legitimisten zu den Faszisten ist noch unklar. Amtlich wird das Bestehen eines Abkommens zwischen den ital. u. ung. Faszisten (Mussolini und Reichsverweser Horthy) dementiert. (Meldungen der T. Fr. Pr. aus Budapest v. 11. u. 14. 11.) 64.

§ In der Sitzung des Parlamentes vom 16. 11. wurde ein Gesetzentwurf über eine **Wehrsteuer** eingebracht. Danach soll jeder männl. Staatsbürger zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre an Stelle der durch den Friedensvertrag abgeschafften allgemeinen Wehrpflicht eine Wehrsteuer entrichten. (Ung. Telegrafen Korr. Bureau.) 64.

Aus dem Fernen Osten.

Mit der Räumung des Küstengebiets durch die Japaner brach auch die weiße Regierung, das „Primorskoje Prawitelstwo", das sich hauptsächlich in den beiden Persönlichkeiten Mjerkuloff und dem zarischen General Dieterichs verkörperte, zusammen. Die Roten sind bereits in Wladiwostok eingezogen und werden in kurzem alle kulturellen Werte, die in mühevoller Arbeit im Küstengebiet geschaffen sind, vernichtet haben. Der gegenwärtige Aufenthalt Mjerkuloffs ist unbekannt, Dieterichs hat Wl. auf einem japanischen Kreuzer verlassen. Daß sein Ziel die Nordmandschurei, wie sich jetzt bestätigt, sein würde, war von vornherein anzunehmen. Seine ganze Vergangenheit deutet auf eine Kampfnatur. Von Anbeginn der russ. Revolution war er überall da zu finden, wo Volksgenossen für Zarentum und Orthodoxie zu den Waffen griffen. Jetzt hören wir von ihm aus Charbin, wo er bereits einen Stab treuer Mitarbeiter vorgefunden hat. U. a. den Gen. Lochwitzky, der während des Weltkrieges eine russ. Brig. an der Westfront geführt hat, Gen. Clergé, den früheren Stabschef Semenows, und den Oberst Lowzewitsch. Diese Männer haben schon im Sommer eine lebhafte Tätigkeit in Charbin entfaltet und hauptsächlich Ausbildungspersonal für die Armeen Chan-Tso-Lins geliefert. Die freundschaftlichen Beziehungen, die bereits zwischen Semenow und dem chinesischen Gen. Chan-Tso-Lin bestanden, wird Dieterichs für national-russ. Zwecke auswerten. An Streitkräften stehen D. zunächst die schon früher in die Mandschurei übergetretenen Truppen der Generale Semenow, Baryschnikoff und Maziejewski und die aus dem Küstengebiet zurückgeführten Teile des 2. u. 3. Korps zur Verfügung. Neuaushebungen haben gleichfalls ein günstiges Ergebnis gezeitigt: 13 000 Offz. und 20 000 Soldaten sind bereit, gegen die Totengräber des russ. Volkes unter D. zu kämpfen. Die Flotte des ehem. „Primorskoje Prawitelstwo" unter Admiral Stark, 4 Minenboote, 5 Kanonenboote, 7 Transportschiffe, 6 Eisbrecher, 9 Kutter, hat sich nach Kamtschatka begeben. — Man geht im übrigen wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Japaner in richtiger Würdigung der bolschew. Gefahr, die ihnen hauptsächlich von Korea her droht, allen weißen Unternehmungen auch fürderhin Unterstützung zuteil werden lassen wird. Major a. D. Saring.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Militärische Bücher.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Reichsarchivs sind vom Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg, folgende Werke:

1. **Die Schlacht bei St. Quentin 1914.** I. Teil: Der rechte Flügel der deutschen 2. Armee am 29. und 30. 8. Bearbeitet von Kurt Heydemann, Archivrat, Maj. a. D. Mit 4 Textskizzen, 6 Karten, 27 Bildern u. 1 Facsimile. Brosch. M. 150,— geb. M. 200,—. — Am 28. 8. 14 hatte sich die 2. Armee unter Gen. v Bülow in zwei Gruppen von je 2 A. K.s geteilt. Die rechte Gruppe traf der Ansturm überlegener feindl. Kräfte. Erst am 30. 8. brachte nach schweren Krisen der berühmte Oiseübergang des X. R. K.s bei Ribemont angesichts des Gegners den Sieg. In diese Kämpfe versetzt uns das Buch. Es räumt auf mit der franz. Lüge, St. Quentin sei ein franz. Sieg, zeigt aber auch die erheblichen Reibungen beim A. O. K. 2, die sich wenige Tage später durch den vorzeitig erteilten Rückzugsbefehl zum Marneverhängnis auswachsen sollten. Alles in allem ein Werk von hoher kriegsgeschichtlicher Bedeutung. 14.

2. **Erstes Garde-Regiment zu Fuß.** Nach amtl. Kriegstagebüchern u. persönl. Aufzeichnungen bearbeitet von Eitel Friedrich Prinz von Preußen, Kgl. Pr. Gen. Maj. a. D., 1914 Kdr. des Rgts. Mit 12 Karten, 53 Abbild. — Knapp, einfach und nüchtern stellt das Werk das Regt. in die Ereignisse hinein. Durch Erweiterung des Tagebuches des prinzlichen Führers ist das Buch kriegsgeschichtlich besonders wertvoll. Weniger die Kunst der Darstellung, wie die Wucht der Ereignisse gestaltet das Werk dramatisch packend, war doch das Regt. an den meisten Großkämpfen des Krieges beteiligt und verlor an Toten 124 Offz., 418 Uffz. und 3208 Mann. Der Geist, der jene Taten vollbracht hat, darf nicht untergehen. An ihn wollen wir uns halten, bis einst ein neues Morgenrot kommt. Semper talis! 14.

3. **Das Inf. Rgt. 359.** Nach amtl. Tagebüchern von Paul Delbanco, im Kriege Adjut. des III. Bat. Mit 1 Karte. — Das aus den Brandenburg. Ersatzbataillonen 9, 10 u. 12 hervorgegangene Regt. hat vom August 1914 bis Dezember 1918 im Felde gestanden und in Treue durchgehalten. Das Buch wird durch ein Vorwort seines alten Kommandeurs v. Wurmb, Oberst a. D., eingeleitet. 14.

4. **Brandenburgisches Jäger-Bat. Nr. 3.** Nach amtl. Kriegstagebüchern von Friedrich Müller, Hptm. a. D. im ehem. Feldjäger-Korps, im Kriege komm. zum Jäg. Bat. 3. — Gen.-Oberst v. Plessen, Gen. Adj. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, früher Chef des Batls., leitet das Buch durch ein Vorwort ein. Er weist auf die ruhmreichen Taten des Batls. 1864, 66, 70/71 und im Weltkriege, bis das Bat. im dritten Kriegsjahre zum Sturmbataillon ausgestaltet wurde. Knapp und gewissenhaft stellen die Aufzeichnungen die Ruhmestaten des Batls. fest und sprechen ebenso für den Heldenmut jedes Angehörigen des altbewährten Batls., wie auch für die vorbildliche Entschlossenheit und Tapferkeit des Herrn Verfassers selbst. 14.

5. **Das Landw.-Inf. Regt. Nr. 25.** Nach amtl. Kriegstagebüchern von Dipl.-Ing. Friedrich Baumgarten, Lt. d. L., im Felde Regts.-Adjut. — Weniger in großen Entscheidungskämpfen, als in zäher, schwerer, dornenvoller Kampfarbeit hat das Landw. Regt. 25 sein stilles Heldentum bewiesen. Teile der franz. Frühjahrsoffensive 1915 brachen sich vor seinen Drahthindernissen. Die Erstürmung von Manheulles 1916 bewies seine Todesverachtung, wie die Kämpfe im Walde von Apremont. Noch in der Michelstellung 1918 erwies sich das Regt. der amerikanischen Überlegenheit voll gewachsen. 14.

6. **Das Feldart.-Regt. „General-Feldzeugmeister" (2. Brd.) Nr. 18. 1914—18.** Nach amtl. Tagebüchern von Alfred v. Rosenberg-Lipinsky, Oberst a. D., im Felde 1915 bis 1918 Kdr. des Regts. Mit 8 Karten. — Außerordentlich wechselvolle, umfangreiche und tapfere Kriegstaten weist das Regt. auf. 1914 in der Marneschlacht und an der Aisne ruhmvoll beteiligt, kämpfte es 1915 an der Aisne, bei La Bassée und Arras wie in der Champagne. 1916 vor Verdun, in der Sommeschlacht und in der Champagne tätig, kam das Regt. 1917 nach der Doppelschlacht Aisne—Champagne und kurzer Ruhezeit nach Galizien, wo es die große Durchbruchsschlacht 19. 7.—28. 7. mitmachte und später am Sereth und in den Julischen Alpen kämpfte. 1918 war das Regt. an der Großen Schlacht in Frankreich 21. 3.—7. 4., der Durchbruchsschlacht Soissons u. Reims und den Abwehrschlachten bis zur Waffenstillstandsstunde ruhmvoll beteiligt. 40 Offz., 448 Uffz. u. Mann des Regts. starben fürs Vaterland.

Digitized by Google

7. **Samländisches Pion.-Bat. Nr. 18.** Nach amtl. Tagebüchern u. privaten Mitteilungen von Oberstlt. a. D. Calsow — Die Friedensjahre von 1893—1914 bringen die Beteiligung der Pioniere an den Feldzügen in Ostasien und Südwestafrika, den Eisgang im Memeldelta und die Kriegsbereitschaft. Das Pion.-Regt. 18 hat von der Mobilmachung bis zu seiner Auflösung am 5. 1. 17 den schweren opfervollen Dienst der Pioniere in Frankreich hingebend getan Die Kriegstaten der einzelnen Teile des früheren Regts. nach der Auflösung werden eingehend geschildert. „Mögen Kinder und Kindeskinder aus diesen Schilderungen lernen, was ihre Väter in hingebender Tapferkeit für das Vaterland geleistet haben" und daraus die Kraft schöpfen, des alten Reiches Herrlichkeit wieder aufzurichten, wenn einst die Stunde kommt. 14.

Militärische Aufgabensammlung 1922. 1. Jahrgang. Verlag Offene Worte, Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5.

Die im Sommerhalbjahr von der „Deutschen Soldaten-Zeitung" gebrachten Aufgaben werden unter obigem Titel in Buchform zusammengefaßt, herausgegeben und damit einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht. Wie aus dem nachstehend angegebenen Inhalt hervorgeht, ist die Aufgabenstellung, die sich bisher auf angewandte Taktik beschränkte, in dankenswerter Weise auf alle Gebiete ausgedehnt worden, deren Kenntnis für den Offizier von Wichtigkeit ist: Formale Taktik, Angewandte Taktik, Feldkunde, Pionierdienst, Flugwesen und Luftschutz, Bewaff. und Verwendung der verschiedenen Waffen; letzteres Kapitel bringt Aufgaben über Kampfwagen, schwere Infanteriewaffen, Artilleriegeschoßwirkung, Bedeutung des Kraftzuges für die Artillerie, Nachrichtenwesen, Kraftfahr- und Fahrtruppen. Nach Angabe des Verlages entsprechen die Aufgaben nach Form und Anforderungen den Wehrkreisprüfungsaufgaben.

Die verschiedenen Aufgaben sind nach Art und Inhalt vorzüglich geeignet, nicht nur an Hand von einfachen taktischen Lagen Entschlußkraft und Urteil, Kartenlesen und Anwendung der Vorschriften praktisch zu üben, sondern auch die Kenntnis der einzelnen Waffen, ihrer Verwendung, ferner die Kenntnis von Geschoßwirkung und technischen Fragen zu vertiefen. So kann die Aufgabensammlung als ein wertvolles Hilfsmittel für die Aus- und Weiterbildung der Offiziere bezeichnet werden. 50.

Uniformenkunde. Herausgegeben von Herbert Knötel. Band 18 Heft 10—12. Verlag Babenzien, Rathenow.

Die Hefte enthalten die mit kurzem Text versehenen Zeichnungen folgender Truppenteile: Inf.-Reg. Graf v. Daun 1782, Schweizer Kirchenstaat 1820, Ostafrikanische Deutsche Schutztruppe 1889—1891, Spanische Chevaulegers der Garde, Polnisches Kron Garde Gren.-Reg. 1775, Drag.-Reg. de la Tour Österreich, 3. Schweizer Regiment Frankreich, Inf.-Reg. Herzog Ferdinand v. Braunschweig Preußen, Garde du Corps Baden, 1. Garde Gren.-Bat. Neapel, Hus.-Reg. Nr. 3 Preußen, Reiter-Reg. Nr. 3 Deutsches Reich, 1. Garde-Reg. z. Fuß, Leib Gren.-Reg. Nr. 8, Feldz.-Reg. Nr. 7 alles Preußen. 22.

Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit. M. Geitel. 2. Aufl. Aus Natur und Geisteswelt Nr. 28. Verl. B. G. Teubner, Leipzig-Berlin.

In kurzer Darstellung läßt der Verfasser die Wunder der Technik des 20. Jahrhunderts an uns vorüberziehen, zeigt, wie uralte Träume der Menschheit Wirklichkeit wurden. Zu wünschen wäre noch, gerade für den Laien, ein gelegentliches Eingehen auf das rein Technische, statt nur das Tatsächliche zu betonen. Jedenfalls legt man das Büchlein mit neuem Mute für die Zukunft aus der Hand, wenn man die fast unglaublichen Leistungen deutscher Technik sieht. R. J.

Die Ausbildung für den technischen Beruf in der mechanischen Industrie (Maschinenbau, Schiffbau, Elektrotechnik). Verlag Teubner, Leipzig, Berlin. M. 7,20.

Dieser vom Deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen herausgegebene, in 4. Aufl. erschienene Berufsratgeber legt die Anforderungen an die Vorbildung dar, will dem jungen Techniker dazu verhelfen, sein Studium zweckmäßig und praktisch zu gestalten. Er gibt ihm eine Übersicht über die Berufsmöglichkeiten, die sich ihm auf der Grundlage des Ingenieurs eröffnen. Wertvolle Übersichten über die technischen Hoch- und Mittelschulen vervollständigen das Buch, das für jeden, der sich mit der Technik beschäftigen will, willkommene Winke und Ratschläge enthält. Th. v. A.

Technischer Selbstunterricht für das deutsche Volk. 2. Fachband 1. Brief. Herausgegeben von Karl Barth. Verlag Oldenbourg, München-Berlin. Preis M. 40,—.

Der jetzt vollständig vorliegende 1. Fachband ist an dieser Stelle mehrfach gewürdigt worden. Der 1. Brief des 2. Fachbandes beschäftigt sich mit wiederum anerkennenswerter Gründlichkeit und Klarheit mit der Entwicklung der Baukunst, den Grundaufgaben der Vermessung, Bauarbeiten und Bauhilfsmitteln, dem Grundbau und ferner auf dem Gebiete der Baumechanik mit dem Erddrucke und den Stütz- und Futtermauern. Schließlich bringt er das Lebensbild des Grafen Volta. Der Preis des mit 161 Abbildungen, 1 Bildnis, 15 Aufgaben und 7 Tabellen versehenen Bandes ist wiederum äußerst niedrig gehalten, so daß er sich viele Freunde schaffen wird. —o—.

Aus den Leutnantsjahren eines alten Generalstabsoffiziers. Erinnerungen an den Rhein und die Reichshauptstadt aus den 80 er und 90 er Jahren des 19. Jahrhunderts. Von Franz v. Lenski. Verlag Georg Bath, Berlin SW 11. Geh. M. 180,—, geb. M. 240,—.

Das Buch ist ein Stimmungsbild aus der alten Armee, deren Offizierkorps, Leben und Treiben es in echt rheinischem Frohsinn schildert. Reizend sind die verschiedenen kleinen Erlebnisse, wie das vom klügsten Hund der Welt, einem Pudel, der sich selbständig für 10 Pfennige Wurst in der Kantine kaufte, (was übrigens heute auch der klügste Mensch dem Hunde nicht nachzuahmen vermöchte), oder das Badeerlebnis, bei dem ein zuschauender Zivilist in die Notlage kam, als wasserscheuer Kanonier fürchterlich getaucht zu werden, wie viele andere launige Begebenheiten. Aber auch die ernsten Fragen des Soldatenlebens werden gewürdigt, wie die Vorbildung der jungen Offz., das Verhältnis zwischen Protestanten u. Katholiken, Adel u. Bürgertum, Altpreußen u. Rheinländern, die Entwicklung der Fußa. zur Kampfwaffe, schließlich kulturgeschichtliche und gesellschaftliche Betrachtungen. Das wertvolle Werk ist eine Fundgrube für den Historiker, der sich die Schilderung des preußischen Offizierkorps zu Ende des 19. Jahrhunderts zur Aufgabe machen will. Auch für den alten und jungen Offizier ist das Werk ungemein reizvoll. C. v. A.

Wie wir uns zur Fahne durchschlugen. Erlebnisse von Auslandsdeutschen und Seeleuten im Weltkriege. Herausgegeben von Gen. d. Inf. Gustav v. Dickhuth-Harrach. Mit Bildnissen von 23 Mitarbeitern. J. F. Lehmanns Verlag München. Grundpreis: geh. M. 4,50, geb. M. 6,50. Teuerungszahl am 15. November 1922: 210.

Neue Heldentaten aus der Zeit des Weltkrieges, von den Mitarbeitern selbst erlebt, gewagt und erduldet. Ein Buch des stillen Heldentums der Auslandsdeutschen im Weltkrieg, die 1914 Familie, Stellung, Hab und Gut verließen, um zur Fahne zu eilen, durch die engl. Absperrung unter Qualen und Entbehrungen. Es sind Heldentaten, die oft noch gewaltiger sind als die der Frontkämpfer, wie die Bootfahrt auf dem argentin. Flusse oder im franz. Militärzuge quer durch Frankreich, oder 6 Wochen lang im Laderaum eines Frachtdampfers in glühender Tropenhitze, in völliger Dunkelheit zusammengekrümmt, oder wie der Mann, der mit Lungenentzündung im Segelboot durch den Ozean fährt, und von schwerem Seegang von einer Ecke seiner Kammer in die andere geworfen wird. Oder die armen Kerle, die, am ganzen Körper vom „roten Hund" geplagt, nackt im heißen öligen Salzwasser liegen müssen, um sich im Drucklager vor den nachspürenden Engländern zu verbergen. Von solchen Deutschen erzählt dieses Buch. Es ist ein Weihnachtsbuch für jeden Deutschen, vor allem für alle Auslandsdeutschen, denn selten sind deutsche Heldentaten gewaltiger und packender geschildert worden, als hier. R.

Digitized by Google

Das Herz der Natur. Von Sir Francis Younghusband. Leipzig, Brockhaus. Geb. M. 1000,—, Leinen M. 1300,—.

Dieses Buch konnte nur in einer Zeit entstehen, die ein ungestilltes Sehnen nach dem wahren Glück durchzieht. Es ist das Werk eines Mannes, der als Forschungsreisender, Geograph, Offizier einen wohlbegründeten Namen hat und seit Jahren Präsident der engl. Geograph. Gesellschaft ist. Das Werk gehört zu den beachtenswertesten Büchern unserer Zeit. Verfasser, der Land und Völker kennengelernt hat, als Forscher und Krieger in das verschlossene Land Tibet und bis Lhasa gedrungen ist, zieht die Summe seiner vielen Forscherfahrten. Er kennt die innerasiatischen Steppen, die Gletscherhölle am „Dach der Welt" und die lachenden paradiesischen Täler von Kaschmir, vor allem aber das Land, wo der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, seine stolzen, noch unbesteiglichen Zinnen in den Äther reckt und der heilige Strom Indiens zu den Füßen des Bergriesen sein Silberband breitet. Als Geograph ist ihm die Kenntnis gekommen, daß die heutige Geographie die Schönheit der Natur außer acht läßt. In zahlreichen Forscherfahrten entdeckte er als Schatz: die Schönheit der Natur. Erst wenn die Geographie auch die Erforschung der Schönheit in der Natur sich angelegen sein läßt, wie Stanley, Nansen, Hedin in ihren Schilderungen, dann erst wird sie der Wegweiser zum Herzen der Natur. Da ist es Sir Francis Younghusband, der den erlösenden Schlag tut, um den größten geistigen Schatz der Natur allen zugänglich zu machen. Wer das Werk gelesen und sich an den geistvollen Ausführungen begeistert hat, wird sich als Mensch auf eine höhere Stufe der Erkenntnis gehoben fühlen. Gerade die Liebe zur Heimat, deren wir Deutsche so sehr bedürfen, wird durch dieses Buch zur höchsten, reinsten Flamme entfacht. R.

Aus verlorenem Land. Erinnerungsblätter aus Deutsch-Südwestafrika. Von Joachim v. Winterfeld Damerow. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.

Diese Gedichte aus den Jahren April 1904 bis Oktober 1906 sind aus wirklichem, unmittelbarem Erleben entstanden; der Verfasser hat die Fahrt nach Südwest und den Feldzug als Frontoffizier mitgemacht. Die furchtbare Größe und Öde der südafrikanischen Natur, die übermenschlichen Strapazen der Kämpfe und Märsche in dem glühenden Klima und dem wasserarmen Land, die Wildheit des barbarischen Feindes, der Herero, die mit dem Mute der Verzweiflung sich zur Wehr setzten, kommen zu lebhafter Anschauung; die heldenhafte Ausdauer, die all das überwindet, wird ohne Ruhmredigkeit verherrlicht. Ein Gedichtbuch für das gebildete deutsche Haus, für unsere Reichswehr, für die alten Südwester — und nicht zuletzt ein Buch der Jugend, die ohne Hehl und ohne Fehl sich ihre Heldenverehrung und den männlichen Sinn nicht nehmen läßt und diese deutschen Tugenden in eine bessere Zukunft tragen wird. R.

Der Schlesierbaum. Eine Dichterlese von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. 1. Bd.: Das Buch der schlesischen Versdichtung. Verlag Görlitzer Nachrichten und Anzeiger. M. 120,—, in Leinen M. 150,—.

Der Verlag hat sich mit der Herausgabe dieses würdig ausgestatteten Buches ein hohes Verdienst erworben. Nicht nur, daß „der Schlesierbaum" die erste vollständige Dichteranthologie Schlesiens ist, er zeigt vor allem, welch nachhaltigen Einfluß die Schlesier auf die deutsche Dichtung ausgeübt, welche unsterblichen Werte sie ihr geschenkt haben. Namen wie Alexis, Bierbaum, Böhme, Dahn, Eichendorff, Freytag, Gryphius, Hauptmann, Holtei, Kopisch, Logau, Opitz, Stehr und viele andere beweisen, wie kraftvoll und stark der Schlesierbaum gedieh und im deutschen Volkstum Wurzeln schlug. Die Auswahl der Gedichte, besonders auch des jungen schlesischen Dichternachwuchses, zeigt feines, künstlerisches Verständnis. Th. v. A.

Die deutsche Volksgemeinschaft. Eine Einführung von Alice Salomon. Verlag Teubner, Leipzig. M. 40,—.

Die Anregungen aus diesem verdienstvollen Werke sind mannigfach. Getragen von dem Gedanken, daß nur die Volksgemeinschaft in gemeinsamer Arbeit und gegenseitigem Verstehen dem deutschen Volke zu neuem Leben verhelfen kann, wendet es sich über den Kreis der Bildungsanstalten hinaus an jeden einzelnen Volksgenossen, um ihm ein klares, unparteiisch gesehenes Bild der Organisation des Wirtschaftslebens, der Rechtsordnung in Staat und Gemeinde, der gesellschaftlichen Gliederung und der Aufgaben gegenseitiger Förderung zu geben. Der Heer und Flotte gewidmete Abschnitt bringt in allerdings lapider kurzer Form eine Entwicklungsgeschichte und die unsere Wehrmacht vernichtenden Art. des Versailler Diktats. Die unendliche Fülle des Stoffes findet in klarer gedanklicher Gliederung sachgemäße und anregende Bearbeitung, so daß das Buch auch hohen Anforderungen genügt. —t—.

Wissen und Wehr. Zweimonatsschrift. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 6. Heft (ausgegeben im Nov. 22). Aus dem Inhalt: Cäsar als Feldherr und Staatsmann im Lichte unserer Zeit. (Forts.) — Das Kasakentum in seiner geschichtlichen Bedeutung für Rußland. — Politiker und Soldaten in Englands Kriegsleitung. — Die Friedensarmeen der Sieger und der Besiegten des Weltkrieges. (Forts.) — Zur Schlacht bei Tannenberg.

Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Nov. 22. 9. Heft. Aus dem Inhalt: Das Marinekorps in Flandern 1914—1918. (See- und Küstenkrieg.) (Forts.). — Die Rolle der Seemacht in der franz. Geschichte. (Forts.) — Der Gefechtswert der Geschwindigkeit der Schiffe. — Rundschau in allen Marinen. — Funkentelegraphie bei Seenot. — Seemannsstücke aus alter Zeit.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Heft 22. Aus dem Inhalt: Die deutschen Parteien am Scheidewege! Rede des preuß. Landtagsabg. Walraf. — Der deutsche Staat. — Vom Deutschtum in Lettland. — Frankreich und Deutschland. — Die Sachsenwahlen. — Vorläufiger Lehrplan für den Landfrauen-Lehrgang im Johannesstift in Spandau.

Ostdeutsche Monatshefte. Sonderausgabe: Polen. Heft 8. Behandelt geschichtliche, geographische, kulturelle Fragen Polens, unter Beigabe vorzüglicher Abbildungen. Aus dem Inhalt: Zur Weltlage Kongreßpolens. — Altes und Neues aus der Geschichte der Deutschen in Polen. — Die Brückenbauten des Deutschen Generalgouvernements in Warschau. — Deutsche Kulturarbeit in Polen. — Im Schatten der Lodzer Vergangenheit. — Die geographischen Richtlinien der polnischen Geschichte. — Sitte und Brauch bei den Deutschen in Kongreßpolen. — Das deutsche Schrifttum in Kongreßpolen. (Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.)

Verschiedenes

In Hemigkofen a. Bodensee starb am 18. 11. am Herzschlag der Kgl. Württ. **Gen. Lt. a. D. Albert v. Fritsch,** Ritter des Pour le mérite, 66 Jahre alt. Aus der Artl. hervorgegangen und 1910 als Gen. Maj. z. D. gestellt, hat er im Weltkrieg zuerst als Kdr. der 58. Felda. Brig., seit Dez. 1916 als Kdr. der 26. (K. Württ.) Ref. Div. unvergängliche Lorbeeren geerntet.

Wieviel Deutsche sind als Kriegsgefangene gestorben? Insgesamt waren deutsche Soldaten in Gefangenschaft geraten 993 109. Davon wurden vom Auslande als gestorben gemeldet 55 066 oder 5,54 vH. Tatsächlich aber sind dort gestorben 122 000 oder 12,62 vH. Auf die einzelnen Länder entfallen davon: Frankreich und Belgien, in Gefangenschaft geraten 414 157, davon als gestorben von dort gemeldet 25 229, tatsächlich aber dort verstorben 38 000 = 9,4 vH. In England waren 328 354 interniert, davon starben 9939 = 3,03 vH., Amerika 49 560, davon starben 951 = 1,92 vH. Von den 177 104 in Rußland gefangen Gehaltenen starben nicht weniger als 66 000 = 37 vH. Am schlimmsten war es in Rumänien. Dort starben von 12 989 in Gefangenschaft Geratenen nicht weniger als 5000 = 39 vH. (Vorw. 17. 11.)

Auswanderer. Das Nachrichtenblatt des Reichswanderungsamtes vom 1. 11. 22 enthält die Mitteilung, daß Auswanderer,

Digitized by Google

die von ihren in den brasilianischen Staaten Minas-Geraes und Espirito-Santo bereits ansässigen Verwandten gerufen werden, freie Fahrt erhalten können, wenn der rufende Verwandte ein Gesuch an die Regierung des Einzelstaates einreicht. — Die Aussichten für Handelsangestellte in Holland, deutsche Ärzte und landw. Beamte in Rumänien werden als schlecht bezeichnet, wohl aber werden in Rumänien dtsche. Kaufleute und in Argentinien bei hohen Arbeitsanforderungen dtsche. Gärtner gern gesehen. —o—.

Die Vorabeiten für die **bolschewikische Tibetexpedition**, an deren Spitze der bekannte russische Forscher P. Koslow stehen wird, werden eifrig betrieben. Die Bolschewiken betonen, daß die auf 2—3 Jahre angesetzte Expedition einen wissenschaftlichen Charakter tragen werde. Die Expedition wird u. a. das Quellgebiet des Jangtsekiang, des Pekong und des Saluen erforschen. Der Weg der Expedition wird aus Transbaikalien über die Mongolei führen. Koslow gedenkt auch der von ihm entdeckten Stadt Chara-Choto einen Besuch abzustatten. (ABC. 738.)

Worte der Zeit. Wir entnehmen der „Zeit" (Nr. 415) folgende Plauderei über Kennworte der Zeiten:

Damals — es scheint unendlich lange her zu sein —, als der preußische Leutnant noch ein beliebter Typ war, war alles wie er: patent und schneidig. Kleidungsstücke sahen patent aus, der Kuchen schmeckte patent, die ganze Wirtschaft war schneidig.

Die Zeiten ändern sich. Der Weltkrieg brachte neue Vokabeln. Es wurde „geschoben, gehamstert". Die Kleidungsstücke sahen bald nicht mehr patent, sondern „verheerend" aus. Der ganze Krieg war „verheerend". Anstatt zu eilen, „türmte" man, oder man „baute ab".

Dann kam der Versailler Frieden. „Das ist doch nicht so schlimm!" hieß es überall. Es lag Resignation darin, der Verzicht auf Ansprüche, die einst als selbstverständlich gegolten, der gute Wille, mit dem geringsten Zugeständnis zufrieden zu sein. „Das ist doch nicht so schlimm!" sagte der Schuster, wenn er die Absätze mit 25 M. berechnete... „Das ist doch nicht so schlimm!" tröstete die Gemüsefrau, wenn sie für den Stiel Petersilie 10 Pfg. forderte.

In den letzten Monaten habe ich diese Trostworte nie mehr gehört. Jetzt ist nicht nur der Käufer entsetzt über die enormen Preise, sondern auch der Verkäufer. Strümpfe, die vor Wut platzen, wenn man wagt, sie anzuziehen, Streichhölzer, deren Kuppen in die Luft fliegen statt zu zünden, Handschuhe, deren Nähte springen, so daß sie für Ventilation sorgen, — ganz gleich, was wir kaufen: es wird alles unerschwinglich. Ob wir Obst, Stoff, Schuhe, Bücher suchen, immer versichert der Verkäufer: „Wenn wir erst wieder Ware reinbekommen, wird sie noch teurer sein!" — Das ist das Kennwort unserer traurigen Gegenwart geworden: als ob wir auf einer belagerten Insel leben: „Wenn wir erst wieder was reinbekommen..." M. Heilmann.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gr. 2, Nr. 34 (15. 11.), **Garde-Jäg. B.**, Nr. 11 (Novbr.), **Füs. R. 35** (Mitgl. Verz.), **Füs. R. 73**, Nr. 17 (20. 11.), **Res. J. R. 201**, Nr. 32 (Novbr.), **Res. J. R. 202**, Nr. 7 (Novbr.), **Res. J. R. 205**, Nr. 8 (26. Nov., Einweihung des Gedächtnismals für die Gefallenen am 26. 11. 22 in Zossen), **Ul. R. 4**, Nr. 8 (Novbr.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Selekta 89/90: Anschriften erbeten von Maj. v. Kotze, Potsdam Kronprinzenufer 24—25.

Oberkommando Graf v. Bothmer: Offiz., San. u. Vet. Offiz. u. ob. Beamte des ehem. A. O. K. der Kaiserl. Dtsch. Südarmee u. 19. Armee feiern am 9. 12. in München das 70. Geburtsfest des Gen. Oberst Graf v. Bothmer durch gemeins. Abendessen. Einladungen versendet: Oberstlt. Melchior, München, Leopoldstr. 15, I.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

Stab 26. (K. B.) Res. Div.: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Stuttgart, „Charlottenbau", Charlottenplatz. (Maj. Graf Degenfeld, Stuttgart, Herdweg 38.)

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino. Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 9148).

Füs. R. 33: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 54, „Siechen", Künstlerzimmer.

Füs. R. 35: Regts. Abend am 19. 12. fällt aus. Weihnachtsfeier Dienstag, 19. 12., 8 abds., Berlin, „Cimbria", Bülowstr. 2 III.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zeulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Becker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

O. R. R. 84 (Offiz. Vereinigg. ehem. Mannheimer [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Decke, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Lenne, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 98: Jeden 2. Freitag im Monat, Berlin, „Gaststätte Kettelbeck", Kleiststr. 18.

J. R. 112: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo. Nächstes Mal am 14. 12.

J. R. 125: Stuttgart, jeden 2. Dienstag des Monats, „Offiz. Standortheim" (große Inf. Kas.). (Hptm. Sprande, Stuttgart, Herwegbstr. 10.)

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 142: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo. Nächstes Mal am 14. 12

J. R. 143: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 146: Am 10. jedes Mts., 8 abds., Landw. Kasino. Fällt dieser auf einen Sonn- oder Feiertag, am darauffolgenden Dienstag. — Im Dezember an Stelle des Regts. Abds. am 16. 12., 6 abds., Mitgliederversammlung, 7 abds. gemeinsames Essen, am 17. 12., 11,30 vorm., Frühschoppen im Landw. Kasino.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 155: Jeden 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R. 162: Freitag, 15. 12., 8 abds., Berlin, „Siechen" (Badewanne), Behrenstr. 28.

J. R. 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurtz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

Ldw. J. R. 286: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Berlin, Behrenstr., bei Siechen (hinterer Teil des Lokals).

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold": München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater"; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil", 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim", Rotes Zimmer.

Inf. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

7. Garde-Feldz. R.: Sonnabend, 2. 12., Kommers des Vereins ehem. Kameraden aus dem ganzen Reich: „Zum alten Askanier", Berlin, Anhaltstraße 11. (Ans. an Friedr. Kulick, Berlin NW 21, Wiclefstr. 16 III. r.)

Res. Feldz. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldz. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feldmann", Rostocker Str. 62.

Feldz. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldz. R. 73: Sonnabend, 2. 12., 8 abds. Allenstein, Hotel „Kopernikus" zus. mit „Verein ehem. 73er." Sonntag, 3. 12., 11,30 vorm. Essen des Offiziervereins im Standortkasino (ehem. 150er). (Restaurant Allenstein, Bankstr. 14.)

2. Garde-Fußa. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonnet, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußa. R. 1 (Unger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Unger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtigung auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1923 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fußa. R. 4: Sonnabend, 2. 12., 8 abds., Berlin, „Reichsklub", Schadowstr. 7.

Fußa. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jeden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ältere Fußa. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds. Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Offiz. der Schw. Art. treffen sich am 2. Dezember, 8 abds., zu einem zwanglosen Bierabend im „Reichsklub", Schadowstr. 7.

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in Essen (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Berlin, Königgrätzer Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Buderstr. 21.)

Digitized by Google

Pi. Etabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.
Ing. u. Pi. Offiz. d. Oberrheins (Pi. Bat. 14, 15, 19, Oberrhein-Bef.): Jeden 2. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.
Verein des früheren J. u. F. Offiz. Korps (E. V.): Mittwoch, 20. 12., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/6.
Nar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.
Reichs-Offizierbund 20: Leipzig: 8 abds., „Excelsior", jeden 2. Freitag im Monat.
Selekta und O I Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.
Etappen-Abend für Etappen-Inft. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.
Veterinäroffiziere u. a. D.: Am 2. Sonnabend jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.
A. B. d. K. Gaugr. Brandenburg: Montag, 4. 12., 8 abds., Berlin, „Rotes Haus", Nollendorfplatz.

+ Briefkasten +
(Ohne Gewähr)

Für **Berechnung der Pensionen** ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 120 Mk. beizufügen sein.

Für sonstige **Anfragen** bleibt es bei Einsendung von 25 Mk. für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.
Schriftleitung.

Maj. v. U., Charlottenburg 5: Verbindl. Dank für Übersendung des Gefechtsausschnittes des tapferen Augusta-Regiments. 20.
Maj. R., Karlsruhe: Dankend angenommen. 14.
Kaiserl. russ. Rittm. B. v. K., Ottmarshausen, Post Hammel bei Augsburg: Verbindl. Dank für Ihre Aufklärung bzgl. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Wir kommen darauf zurück. 20.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. Maj. v. B., Hannover, General M., Magdeburg, Oberst Sch., Leipzig, Oberst B., Großtabarz, Maj. Gr., Essen, Maj. Gr., Wiesbaden, Rittm. G., Stettin, Hptm. R., Frankfurt a. M., Oblt. A., Halle a. S., Oblt. St., München, Lt. a. D. G., Hannover.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Horn, Maj. a. D., mit Frl. Christiane v. Braunschweig (Kolberg). — v. Rosenberg, Lt., mit Gräfin Hertha Schwerin (Brandenburg a. H.—Tamsel). — Frhr. v. Eckardstein Prötzel, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Helene v. Brünneck (Wulkow). — Buchmann, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Marianne Wolff (Bunzlau—Koppitz). — Rauhut, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Aennchen Eichhoff (Halberstadt—Berlin). — **Geburten:** (Sohn), Berger, Hptm. a. D. (Lübstorf i. M.). — Aschmann, Kptlt. a. D. (Dom. Schierau). — Künzel, Oblt. der Res. a. D. (Breslau). — **Todesfälle:** v. Oertzen (Hans), Gen. Lt. a. D. (Ballenstedt). — v. Zamory, Gen. Lt. (Potsdam). — v. Cosel, Gen. Maj. a. D. (Erfurt). — Wiener, Maj. a. D. (Hirschberg i. Schles.). — Bohtz, Maj. a. D. (Schmagorei). — v. Liebenau, Maj. a. D. (Hannover). — v. Hagen, Rittm. a. D. (Stieben b. Sternberg i. M.)

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.
Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Nebenvertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Lagerbuchhandelskauf! Inf. Aufg. m. tadell. neuen Büchersammlg. verk. zu sehr günstig. Preis **Klassiker-Ausgaben** in eleg. goldverz. Ausst.: „Schiller" 4 Bde. zus. 2900.—, „**Goethe**" 4 Bde. zus. 2900.—, „Dichter" 4 Bde. zus. 2900.—, „**Shakespeare**" 4 Bde. zus. 2900.—, „Hauff-Werke", „**Lessing-Werke**" je Werk 1450.—, „**Chamisso**"-, „Freiligrath"-, „**Kleist**"-, „**Körner**"-, „**Lenau**"- u. „**Uhland**-Werke" je Werk 725.—, „**Storms-Werke**" 3 Bde. zus. 1460.—, „W. Marlitts-Romane" vollst. Ausg. 8 Bde. zus. 675.—, „**Dante**" die göttl. Komödie (Monumentalausg.) 975.—, „**Wörterbuch**" der deutsch. Sprache sow. d. Erklär. d. Fremdw. usw., **Lexikonformat** 1500.—, von Scheffel „**Ekkehard**" eleg. Ganzlbd. 575.—. Bestellungen an: Frau Schmidt-Billhardt, Leipzig, Kolonnadenstr. 26.

!Möbel-Transport!
Gegr. 1878 **F. Wodtke** Gegr. 1878
Mitglied der Zentralstelle des deutschen Möbeltransports
Gesamtleitung: Kapitänleutnant a. D. Hankow.
Spedition · Lagerung · Verpackung
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 114
Hamburg 8, Kl. Reichenstraße 29
Danzig, Jopengasse 59
Schneidemühl, Zeughausstraße 12
Bromberg, Danziger Straße 132/3
Telegramm-Adresse: Spediwodtke.

Fordern Sie Marke Schlichte
wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen
H. W. Schlichte
Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik
Steinhagen i. W.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S. W. Hess, Frankfurt a. M., Oederweg 153

Hochelegante
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel in großer Auswahl
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse 90 hochpt.

Digitized by Google

Die Verlobung unserer Tochter **Magdalene** mit Herrn **Kurt Rohrbeck**, Oberleutnant a. D. im ehem. Füsilier-Regiment Königin Viktoria von Schweden (Pomm.) Nr. 34 zeigen wir hiermit an.

Schönwiese b. Altfelde.

Eduard Lietz und Frau Hedwig, geb. Bielfeldt.

Magdalene Lietz,
Kurt Rohrbeck,
Verlobte.

Neuburg bei Christburg. — Im November 1922.

In Hemigkofen a. Bodensee hat am 18. November infolge eines Schlaganfalls

der Württembergische Generalleutnant

v. Fritsch,

Ritter des Ordens pour le mérite,

einen schnellen Soldatentod gefunden. In dem Verstorbenen betrauert die ehemalige 26. (K. Württ.) Reserve-Division ihren ritterlichen, heldenmütigen Kommandeur, der sie in den Kriegsjahren 1916/18 zu Sieg und Ehre geführt hat.

J. A.:
Frhr. v. Soden, General der Infanterie.

Am Mittwoch, den 15. November, nahm Gott der Allmächtige meinen über alles geliebten Mann, unseren guten Vater, Bruder und Schwager,

den Königlich Preußischen Major a. D.

Hermann von Nimptsch

im 72. Lebensjahre nach jahrelangem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ottilie von Nimptsch, geb. v. Kusserow,
Wita von Nimptsch.

Berlin, den 16. November 1922.

Der Trauergottesdienst hat am Sonnabend, den 18. November, in der St. Hedwigskirche, Berlin, stattgefunden.

Kunstwerkstätten weiblicher Handarbeiten

Else Rosenau, **Spandau,** Schönwalder Str. 28, Ecke Neumeisterstr. Fernspr.: Spand. 829.
Verkauf von fertigen, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten aller Art.

Unterricht.

Aufzeichnungen und Stickereien jeder Art auf Kleider, Kissen, Decken usw. werd gut u. schnellst ausgeführt

---

Haarfarbe
Jean Rabot
ist die beste.
ALLEINIGER FABRIKANT:
Parfümeriefabrik
L. R. BERNHARDT
G. M. B. H.
BRAUNSCHWEIG

Gegründet 1832.
Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Fachausstellungen.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1888. Fernspr. 1562.

Fischer's
Vorbereitungsanstalt für alle Schulexamina **Berlin,** Zietenstr. 22; Abteilungen ab U. III. bis O. I. Gegründet 1888. Internat! Vorbereitung v. Damen! Zahlenangabe unerreichter Erfolge! Prosp. Dir. **Fischer,** Oberlt. der Res. a. D.

Königsekt.

Eine vorzügliche Qualität aus der ehemaligen Kgl. Bayerischen Hofschaumweinkellerei

in 12/1- und 30/1-Packung ab Lager Königsberg—Stettin—Breslau oder ab Kellerei empfiehlt

Chr. Heinrich Gerlach,
Kgl. Pr. Major d. L.
Kontor: Danzig, Gr. Scharmachergasse 5—6,
Kontor: Stettin, Elisabethstraße 18.
Bitte vor Frosteintritt zu beziehen.

Kaufe

Prismengläser

Zeiß, Goerz usw. (auch **Dienstgläser**), **bessere Photoapparate.** Angeb. nur mit Preisangabe. **Rosner, Hamburg 22,** Langenreihm 29.

Militär- oder Beamtenstickerei

(Kragen, Patten, evtl. auch Schnüre, Tressen usw.) zur Verwertung für Kleid **gesucht.**

Nähere Ang. mit Preis unter **M. W. 765** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Landwirtschaftliche Lehranstalt, **Berlin,** Potsdamer Str. 116a. Fachausbild.

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, in allen Preislag. **Riesenauswahl,** auch leiter.

Günstige Gelegenheitskäufe

Nur erstklassige Fabrikate
Berlin O 27 Gegr. 1859.
F. ZECH, Kleine Andreasstr.

Reste-Haus C. Pelz

Kottbuser Straße 5
Hochbahn Kottbuser Tor

Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe

Mäntel
Kostüme
Röcke

Gut, reell, billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhalten beim Einkauf 2% Rabatt

Erfau Echte Weinbrände

HAUSMARKE • JUBILÄUMSMARKE • EDELBRAND

Qualitäts-Liköre

Erfau-Likörfabrik, Berlin SO 26

STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Erstes Hamburger Mineralöl-Import-Haus

sucht

bei Industrie und Behörden bzw. Landwirtschaft nur nachweislich gut eingeführte, rührige

Vertreter

evtl. **ehem. Angehörige** des akt. **Offizierstandes** mit guten Beziehungen bei guter Provision.

Angebote unter **H. Z. 4767** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Exquisit

Echter alter Weinbrand

St. Afrat

Die Perle der Liköre

E. L. Kempe & Co Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 21 Berlin, den 11. Dezember 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Berlin SW68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 160 Mark, die einfache Nummer 20 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Zeile 30 Mark, auf Vorzugsplätzen 50 Mark + Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Deutschland und die Absichten der Franzosen am Rhein. Gen. Lt. v. Cramon. — Verständigungsfriede. Gen. Maj. a. D. v. Haeften. — Erklärung! Gen. d. Inf. v. Kuhl und Oberst a. D. Schwertfeger. — Zu den Angriffen gegen Ludendorff. — Die französische Infanterie. Neuere Strömungen auf dem Gebiete ihrer Bewaffnung und Kampfweise. II. — Beobachtetes und nichtbeobachtetes Artillerieschießen. — Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch als Heerführer während der Anfangsschlachten des Jahres 1914. — Auszahlung der vom 1. 10. 22 ab zustehenden Mehrbeträge an Pensionsgebührnissen. Major a. D. v. Roques. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Deutschland und die Absichten der Franzosen am Rhein.

Von Generalleutnant v. Cramon.

Die neue deutsche Regierung befindet sich in einer schwierigen Lage. Belastet mit der Erbschaft aus der Zeit der Erfüllungspolitik, hat sie sich wohl oder übel die Reparationsnote vom 14. November zu eigen machen müssen und ist dementsprechend entschlossen, das in derselben enthaltene Programm in vollem Umfang zu vertreten und zur Durchführung zu bringen.

Hätte Deutschland mit Staaten zu verhandeln, denen wirklich daran läge, den Frieden wiederherzustellen und auf Grund von verständigen Vorschlägen zu einem alle Teile befriedigenden Ergebnis zu gelangen, so könnte man trotz aller Bedenken die Hoffnung hegen, daß nunmehr endlich dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland gesteuert würde und — bei dem Vorsatz der Regierung, mehr Arbeit und Produktion zu fordern — die Morgenröte des Wiederaufstieges unseres Vaterlandes zu schimmern begönne.

Aber wie sieht es damit in Wirklichkeit aus?

Gewiß liegt England, aus rein selbstischem Interesse, an dem völligen Ruin Deutschlands herzlich wenig, aber ebenso wie Lloyd George trotz wohlmeinender Reden im entscheidenden Augenblick immer wieder zugunsten Frankreichs und zuungunsten Deutschlands umfiel, genau so hat jetzt auch Bonar Law an den engl. Delegierten in der Reparationskommission die Anweisung erteilt, den franz. Standpunkt in der Reparationsfrage bis zur äußersten Grenze des Möglichen zu unterstützen.

In den Lausanner Besprechungen zwischen Curzon und Poincaré erfolgte die Preisgabe des franz. Standpunktes gegenüber England in der Orientfrage als Kompensation für die restlose Unterstützung der französischen Politik durch England in der Reparationsfrage.

Mit welchen Plänen sich Frankreich nun tatsächlich am Rhein trägt, erhellt mit verblüffender Klarheit aus dem Geheimbericht des Mr. Dariac, eines Abgesandten Poincarés nach dem Rheinland, den der Manchester Guardian jüngst veröffentlichte und dem er einen zwar erfreulichen, aber die brutale Wirklichkeit im grellsten Lichte darstellenden Kommentar beifügt.

Der Manchester Guardian schreibt zunächst wörtlich: „Wir veröffentlichen ein (in Frankreich bisher noch nicht bekannt gegebenes) Dokument, das nur mit tiefstem Mißfallen gelesen werden kann und das, falls es den Beifall der franz. Regierung findet, bedeuten würde, daß wir die Hoffnung auf einen zukünftigen Frieden in Europa aufgeben müssen."

Er fährt dann fort zu zeigen, wie Mr. Dariac die ganz zu Unrecht fortbestehenden milit. Sanktionen im Rheinland als ein Pfand von größter Bedeutung ansieht, um die Zahlungen, die aus Deutschland herausgepreßt werden sollen, auch wirklich zu erlangen. „Das Ruhrgebiet stelle den wichtigsten Bestandteil des deutschen Wohlstandes dar, und der besetzte Teil reiche aus, um Frankreich in die Lage zu versetzen, die ganze Industrie des Ruhrgebiets völlig zu desorganisieren, somit eine dauernde Bedrohung für die 10 oder 12 Industrieherren zu bilden, die in Wahrheit finanziell die Herren Deutschlands seien. Keine Versprechungen, oder sogar Erfüllungen von Versailles sollten Frankreich veranlassen, sich zurückzuziehen.

Ginge Deutschland dabei zugrunde, so brauchten die Produkte des Ruhrgebiets nur westwärts gelenkt zu werden, da Frankreich Verwendung dafür hätte. Ein noch besserer Plan sei vielleicht der, einen Anteil an der Ruhrindustrie zu fordern, und so einen unbegrenzten Zoll von ihr zu erheben, oder Frankreich solle eine dauernde Kontrolle über diesen Industriezweig verlangen, um auf diese Weise die Bezahlung der fälligen Schulden sicherzustellen."

Der Manchester Guardian bezeichnet diesen Bericht als eine unverhüllte brutale Bloßstellung einer Politik, die sich, um ausschließlich materieller Ziele willen, auf rohe Gewalt stütze, die das Element des Wohlwollens vernachlässige, ohne welches wirtschaftliche und politische Beziehungen nicht von Dauer sein könnten und die den Leiden und Gefühlen eines zwar besiegten, aber doch nur zeitweilig machtlosen Feindes gleichgültig gegenüberstünde. Wenn schließlich betont wird, daß keine britische Regierung einer Politik Unterstützung leihen könnte, die in so offenbarer Weise darauf ausginge, den Frieden und das Gedeihen Europas zu stören, so können wir dem nur uneingeschränkt beistimmen, aber Poincaré müßte nicht der sein, der er ist, und vor allem kein solcher Chauvinist, wenn er nicht die Ansicht des Mr. Dariac billigen und die für Frankreich

Berichtigung. In „Militär-Wochenblatt" Nr. 20 (1. 12. 22) — „Mein ‚doppeltes Gesicht' 1918" — lies in Spalte 399, Zeile 7 v. o., wahrscheinlich (statt unwahrscheinlich).

Digitized by Google

gegenwärtig so günstige weltpolitische Lage, die Ohnmacht Englands und das immer wieder hervortretende Desinteressement von Amerika für seine Zwecke ausnützen sollte. Seine letzte Kammerrede wirft ein bezeichnendes Licht auf seine Absichten voraus, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß in der demnächst stattfindenden Vorkonferenz in Paris, wenn nicht schon früher, neue Forderungen und ein neues Diktat beschlossen werden, die das Rheinland und das Ruhrgebiet betreffen.

Deutschland ist also nach wie vor auf sich allein angewiesen. Trotz aller Drohungen unserer Feinde und trotz der Ohnmacht, in die es durch eigene Schuld geraten ist, ist seine Lage aber doch noch immer nicht hoffnungslos, jedenfalls dann nicht hoffnungslos, wenn das deutsche Volk sich auf sich selbst besinnt und geschlossen hinter die Regierung tritt, der man glücklicherweise zutrauen kann, daß sie das Wohl des deutschen Vaterlandes zu vertreten und über Parteirücksichten zu stellen entschlossen ist.

Verständigungsfriede.

Von Generalmajor a. D. v. Haeften.

General Ludendorff nimmt in seinen Erklärungen im „Militär-Wochenblatt" Nr. 19 u. Nr. 20 vom 21. 11. u. 1. 12. 22 Stellung zu der Frage seines „doppelten Gesichts" im Weltkriege. Wie Prof. Delbrück in seiner Entgegnung im „Berliner Tageblatt" (Abdausgabe vom 28. 11. 22) richtig bemerkt, stammt dieser Ausdruck aus meiner Zeugenaussage vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

Da die Mitglieder und Sachverständigen des Unterausschusses II sämtlich nichtmilitärischen Kreisen entnommen sind, hielt ich es für geboten, die Schwierigkeiten, die der O. H. L. zeitweise aus dem Widerspruch milit. u. polit. Forderungen erwuchsen, den Politikern klarzulegen, um zu verhüten, daß der Ausschuß das Verhalten der O. H. L. lediglich vom politischen Standpunkt aus beurteilte, ohne Rücksicht auf die wichtigen Imponderabilien, denen der Feldherr Rechnung tragen muß.

Zur Aufklärung „scheinbarer Widersprüche" zwischen meinen Aussagen und dem tatsächlichen Verhalten der O. H. L. habe ich von der Notwendigkeit des „doppelten Gesichts" des Feldherrn im Kriege gesprochen. Für jeden Soldaten, der je im Kriege zur verantwortlichen Mitarbeit an „den großen Geschäften des Staates" berufen war, liegt hierin eine selbstverständliche Binsenwahrheit, die schon der Große Friedrich in das bekannte Wort gekleidet hat, „daß die Verstellungskunst für jeden, der große Geschäfte zu leiten habe, unentbehrlich sei. Ein Heerführer müsse den Feind öffentl. verachten und ihn doch im geheimen respektieren". Dem gleichen Gedanken habe ich auf Grund meiner Kriegserfahrungen bei meiner Vernehmung vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß mit den Worten Ausdruck gegeben: „der Feldherr müsse die Stimmung an der Front hochhalten und zugleich politische Einsicht haben." Die Delbrückschе Auffassung, die hierin „Unehrlichkeit" sieht, ist auf das praktische Leben angewendet, völlig unhaltbar. General Ludendorff verwahrt sich daher mit Recht dagegen, daß ihm ein solches „doppeltes Gesicht" Delbrückscher Auffassung „angedichtet" werde. Mit gleichem Nachdruck habe ich gegen eine solche Deutung meiner Worte in einem „Tag"-Artikel*) Einspruch erhoben. Die in dem Berliner Tageblatt-Artikel vom 28. 11. 22 ausgesprochene Delbrückschе Behauptung, daß ich, obwohl „Anhänger und Verteidiger des Generals", im Gegensatz zu diesem das doppelte Gesicht, „so wie es Professor Delbrück auffaßt", „zugegeben" habe, entbehrt jeder Grundlage.

General Ludendorff bezeichnet in seiner Erklärung vom 21. 11. 22 die Frage „der Möglichkeit eines Verständigungsfriedens als den vornehmsten Punkt, in dem seine Anschauungen sich nicht mit den meinigen in der Theorie deckten". Den Sinn dieser Worte hat Professor Delbrück offenbar mißverstanden. Ebenso wie General Ludendorff habe ich unter einem Verständigungsfrieden stets einen solchen verstanden, bei dem beide Teile, nicht nur wir, ehrlich von dem Wunsche nach einem Ausgleich erfüllt waren. Ein solcher Verständigungsfriede wäre m. E. bei tätigerem Verhalten der Reichsleitung im Sommer 1917 vielleicht möglich gewesen. Damals hatte sich, dank unserer siegreichen Abwehr der großen Offensiven der Alliierten im Westen und im Osten und der beträchtlichen Erfolge des U-Bootkrieges eine tiefe Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit bei unseren Feinden eingestellt, wie dies in den Meutereien im franz. Heere ja auch offen zum Ausdruck kam. Diese Stimmung wollte ich durch eine großzügige politische Offensive gegen die feindl. Heimatfronten, insbesondere gegen die engl., ausnutzen, um diese zu zermürben und die Feinde friedenswillig zu machen, ähnlich wie dies unsere Feinde bei ihren Erfolgen im Jahre 1918 mit so erstaunlicher Wirkung getan haben. Was haben die feindl. Staatsmänner damals dem deutschen Volke nicht alles versprochen, wenn es nur seinen Kaiser und seine Regierung fortjage und was haben sie hiervon beim Friedensschluß gehalten — trotz der Note vom 5. November 1918?

Als Vorbedingung für eine wirksame politische Propaganda sah ich jedoch eine öffentliche Erklärung der Reichsleitung über unseren Verzicht auf Belgien an. Wegen Belgien war das engl. Volk von seinen Machthabern in den Krieg geführt worden; dieser Kriegsvorwand mußte ihnen genommen werden. Siegte in den Feindländern dank einer geschickten polit. Propaganda Deutschlands die bereits im Wachsen begriffene Zahl der Friedensfreunde, so mußte das knock-out-Kabinett Lloyd George stürzen und die verständigungsbereiten engl. Politiker ans Ruder kommen; damit wäre für den Verständigungsfrieden die Bahn frei geworden. Aus Gründen der politischen Propaganda war ich auch ein so eifriger Befürworter einer öffentlichen Erklärung über Belgien.

General Ludendorff stand dieser meiner vielleicht optimistischen Auffassung angesichts des offenkundigen und rücksichtslosen Vernichtungswillens der engl. Politik zwar skeptisch gegenüber, trotzdem hat er meinen Anregungen stets williges Gehör geschenkt und alle meine diesbezüglichen Vorschläge — ich erinnere an meine Bemühungen im Sommer 1917 und an meine Denkschriften vom Januar, März und Juni 1918 — unter wärmster Befürwortung an die Reichsleitung weiter geleitet, „in dem pflichtmäßigen Bestreben, den Reichskanzler nicht zu verhindern, jede Möglichkeit für eine Verständigung auszunutzen, falls sie ihm nahe zu liegen schien". Alle diese Anregungen der O. H. L. haben jedoch keinen Erfolg gehabt. Bei meiner bekannten Unterredung mit dem Staatssekretär v. Kühlmann am 20. September 1917 erwiderte mir dieser auf meinen Hinweis von der Notwendigkeit der politischen Propaganda gegen die feindlichen Heimatfronten: „Ach bleiben Sie mir doch mit Ihren psychologischen Methoden vom Leibe. Ich mache meinen Frieden ebenso gut mit einem Kabinett Lloyd George wie mit einem Kabinett Lansdowne. oder wie Sie es sonst nennen."

In dem gigantischen Kampfe Deutschlands konnte m. E. der Endsieg — auch am Verhandlungstisch — mit militärischen Machtmitteln allein nicht errungen werden. Die Politik mußte mit ihren Mitteln die Kriegführung unterstützen und durch höchste Aktivität die militärischen Erfolge politisch erweitern und steigern, um unsere Feinde friedenswillig zu machen und einen Verständigungsfrieden wirksam vorzubereiten. Was hat die deutsche Politik im Weltkriege hierfür getan?

*) „Der Tag", Sonderausgabe vom 23. 11. 22.

Erklärung!

Herr Geheimrat Professor Dr. Delbrück hat sich in mehreren, gegen den General Ludendorff gerichteten Aufsätzen im Berliner Tageblatt auf die drei „Gutachten der parlamentarischen Untersuchungskommission" bezogen, die von ihm selbst, vom Oberst Schwertfeger und von mir erstattet worden sind.

Zunächst sei festgestellt, daß es sich nicht um Gutachten der parlamentarischen Untersuchungskommission handelt, sondern um Gutachten, die die genannten drei Herren als „Sachverständige" auf Anfordern des vierten parlamentarischen Unter-

Digitized by Google

ausschusses verfaßt haben. Sie geben somit lediglich die persönliche Überzeugung der „Sachverständigen" wieder. Der 4. Unterausschuß, der sich mit der Offensive 1918 zu befassen hat, hat zu den Gutachten noch keine Stellung genommen, auch noch keine Untersuchungen und Vernehmungen vorgenommen. Er behält sich sein Urteil vor.

Geheimrat Professor Dr. Delbrück drückt sich ferner im Berliner Tageblatt so aus, als ob er sich bei den in seinem Gutachten erhobenen Anklagen gegen General Ludendorff auf das Gutachten des Oberst Schwertfeger und mein Gutachten stützen könnte. Er bezeichnet „die drei Gutachten für den Feldherrnruf des Generals Ludendorff als niederschmetternd".

Ich stelle fest, daß mein bisheriges Gutachten erst den ersten Teil bildet und sich mit der Feldherrntätigkeit des Generals Ludendorff während der Operationen 1918 noch gar nicht befaßt. Ich stelle ferner fest, daß meine Ansicht über den „Feldherrnruf" Ludendorffs der Ansicht des Geheimrats Delbrück aufs schärfste entgegensteht.

von Kuhl, General der Infanterie a. D.

Den vorstehenden Ausführungen Seiner Exzellenz des Herrn General d. Inf. v. Kuhl schließe ich mich an. Auch mein Gutachten reicht zeitlich nur bis zum Beginn der Offensive 1918. Aus keiner von mir herrührenden Zeile kann die Ansicht entnommen werden, daß „General Ludendorff das Vaterland seinem Ehrgeize geopfert habe", oder daß der Inhalt meines Gutachtens „für den Feldherrnruf des Generals Ludendorff niederschmetternd" sei.

Berlin, 8. Dezember 1922.

B. Schwertfeger,
Königlich Preußischer Oberst a. D.

Zu den Angriffen gegen Ludendorff

erhalten wir folgende New Yorker Zuschrift:

„Beiliegender Aufsatz aus der heutigen „World" dürfte für Sie von Interesse sein. Ich muß gestehen, daß mich Prof. Delbrücks Art, die Heldentaten der deutschen Armee in den Augen der Welt verächtlich zu machen, anekelt. Seine Darstellung, daß die Niederlage von Goughs 5. engl. Armee nicht eine Folge von Ludendorffs milit. Überlegenheit, sondern der Mißverständnisse zwischen Haigh und Petain war, ist etwa ebenso albern, wie wenn ein im Schach oder Tennis geschlagener Spieler sagen wollte, daß sein Gegner die Partie nicht durch sein besseres Spiel, sondern durch die Fehler des Besiegten gewonnen hätte.

In den Tagen, in denen ich das letzte Mal mit Ihnen zusammentraf, wurde ich in Graudenz mit einem engl. Kriegsgefangenen, General Bellingham, bekannt, der am 22. 3. 18 mit seiner gesamten Brigade, als Goughs Armee völlig geschlagen und aufgerieben wurde, in deutsche Hand fiel. Bellingham gab sich keiner Täuschung darüber hin, wie es möglich wurde, daß seine Brig. flankiert und der Gnade des Generals v. Hutier ausgeliefert wurde. Er sagte, daß Ludendorff und Hutier dies bewirkt hätten, und daß die Alliierten, wenn sie solche Generäle gehabt hätten, die deutsche Westfront erheblich früher durchbrochen hätten." E. E.

Die französische Infanterie.

Neuere Strömungen auf dem Gebiete ihrer Bewaffnung und Kampfweise.

II.

Die französische Infanteriekompagnie besteht bekanntlich auch jetzt noch neben dem Nachrichtenzuge wie im Kriege aus 4 Kampfzügen, jeder zu 3 — aus 1 Uffz., 12 Mann — starken Kampfgruppen.

Die Kampfgruppe setzt sich zusammen aus je einer 6 Mann starken l. M. G.-Gruppe und einer ebenso starken Schützengruppe.

Der Unterschied gegen uns besteht demnach im wesentlichen darin, daß drüben Schützen- und l. M. G.-Gruppen grundsätzlich organisch unter einem Führer zu einer Kampfeinheit zusammengefaßt sind, während dies bei uns nur nach Bedarf erfolgt.

Nach den Vorschlägen des Obersten de Dessoffy sollen nun die Schützengruppen ganz fortfallen und die Zahl der l. M. G.-Gruppen im Zuge auf 4 erhöht werden; demnach hätte die Kompagnie, was auch Capitaine Laffargue in einem interessanten Artikel fordert, 16 l. M. G.s, das Regiment 144.

Bei der nach Fortfall der Schützen von 13 auf 6 Mann verringerten Kampfgruppe als untersten Kampfeinheit bleibt der französische Vorschlag indes nicht stehen, von diesen 6 Mann sollen noch 2 zu neuzubildenden Kompagnie- und Bataillons-Munitionsträgertrupps organisch zusammengefaßt, außerdem dem Regiment eine Anzahl Munitionsautos mit Raupenzug angegliedert werden.

Auf diese Weise sei es möglich, sagt der Vorschlag, statt des jetzigen gleichmäßigen Munitionsersatzes auf der ganzen Front ihn zentralisiert dahin zu leiten, wo der Bedarf am größten, also an die Brennpunkte der Kämpfe, im Schwerpunkt an Einbruchsstellen usw. An sich sei die Infanterie mit genügend Munition ausgestattet; rechne man, daß das Regiment von seinen Maschinengewehren etwa ein Drittel in vorderster Linie eingesetzt habe, so verbrauchten diese in einer Angriffsschlacht von 3 Stunden, der normalen Dauer einer solchen, etwa 500 000 Patronen, dann seien beim Regiment immer noch 300 000, bei der Division 800 000 vorhanden. Das aber reiche — uns mag dies wundern — vollkommen aus. Wie im großen Kriege, werde auch in der Zukunftsschlacht die Infanterie mangels geeigneter Ziele, die man im Gelände eben nicht finden könne, wenig Gelegenheit zum Schießen haben. Ist doch dieses Schießen nach einer anderen französischen Ansicht ohnehin nur ein palliatif épisodique für das Artilleriefeuer.

Es handle sich daher, sagt der Vorschlag weiter, nur darum, die vorhandene, an sich ausreichende Munition rechtzeitig nach Bedarf der Feuerlinie zuzuführen, was durch jene Organisation erreicht werde, die zugleich den Vorteil in sich berge, die vordere Kampffront von weiteren überflüssigen Todeskandidaten zu befreien.

Für diese ganze, von anderen bekämpfte Tendenz, die Infanterieschlacht unter Ausscheidung aller Gewehrkämpfer und der Mehrzahl der Munitionsträger aus der Front nur mit M. G.s zu führen, werden folgende Gründe vorgebracht:

Seit den Zeiten des Zweikampfes des Achill und Hektor habe bis zum Weltkriege eine stetige Vermehrung der Kämpferzahlen, ebenso wie eine gewaltige Steigerung der Wirkung der Waffen von der Streitaxt bis zum Maschinengewehr und zur „Berta" stattgefunden.

Die Folgen seien jene entsetzlichen Verluste gewesen, die die Blüte der Nation und namentlich die Infanterie zu Kriegsbeginn dahingerafft haben. So sei man denn schon im Verlaufe des Krieges mit der Vermehrung der Maschinenwaffen zwangsläufig zu einer Verminderung der Etatsstärken von der Division bis zur Kompagnie geschritten.

Es frage sich aber, ob man nicht hierbei auf halbem Wege stehengeblieben sei und nicht noch eine weitere Verringerung der Streiterzahlen mit der vorgeschlagenen erneuten Steigerung der Waffenwirkung und der Waffenzahl Hand in Hand gehen müsse und könne.

Den Feuerschutz der überflüssigen Schützengruppen, deren Aufgabe es eigentlich reglementarisch sei, die M. G.-Gruppen zu beschützen, müßten beim Herangehen an den Feind, meine man, auf weite Entfernungen die Artillerie, dann die M. G.s übernehmen, um sie, die bis dahin ihr Gewehr traurig spazieren führten, erst einmal auf 600 m heranzubugsieren. Aber auch von 600 m ab, der Entfernung, von der ab Schützen im allgemeinen erst schössen, wäre die Wirkung der Maschinenwaffen tatsächlich und moralisch erheblich größer als die der Gewehrschützen. Seien letztere dann glücklich auf Sturm-

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

entfernung herangekommen, und der Feind durch Artilleriefeuer noch nicht vertrieben, so nützten die Gewehre auch noch nichts, dann müsse man erst, also genau wie 1918, das Eintreffen der Tanks abwarten. Falls aber der Feind gewichen, so eigneten sich nach der Besetzung der geräumten feindlichen Stellung M. G.s wieder viel besser zur Sturmabwehr als das langsam schießende Infanteriegewehr, das schon im Kriege jeder fortgeworfen und mit einem Karabiner vertauscht habe, sobald er nur konnte. Sei doch das Gewehr viel zu schwerfällig und unhandlich, zum Visierstellen fehlte es im Augenblick der Gefahr an Zeit und Nerven, seine Feuergeschwindigkeit sei zu gering, die vielen Gewehrschützen daher nur eine Beute des feindlichen Feuers, auch behinderten sie in der vorderen Linie nur den Wirkungsradius der M. G.s, — fort also mit den von den Amerikanern in ihrem Reglement von 1919 auf Grund ihrer frischen Kriegserfahrungen so hoch bewerteten und bei uns als Ersatz für Ausfall und fehlende M. G.s, sowie in vielen Kampflagen auch ohnedies entbehrlichen Gewehrschützen!

Um aber auf den Entfernungen unter 200 m, in denen auf Überraschungen durch feindliche Angriffe sowie Gegenangriffe zu rechnen und in denen die Artillerie, um die eigene Infanterie nicht zu gefährden, nicht eingreifen könne, neben dem M. G. eine weitere, absolut sichere, große Munitionsmengen verschießende Waffe zu haben, gebe man dem Scharfschützen der l. M. G.-Gruppe und auch den Munitionsträgern die schon erwähnte leichte, 60—80 Patronen in der Minute verschießende Maschinen-Kolbenpistole.

Für diese werde sich ein geeignetes Bajonett unschwer finden, obgleich die Zeit der Bajonettkämpfe, wie jeder aus dem Kriege wisse, längst vorbei sei.

Mit 4 Mann starken l. M. G.-Gruppen, also die schachbrettartig mit je 30 m Zwischenraum und nach der Tiefe verteilt sind, soll nach Oberst de Dessoffy die moderne Schlacht geführt werden, und er betont, daß seine Vorschläge teils bereits die Billigung hoher Stellen gefunden hätten, teils noch geprüft würden. Es ist nun nicht ohne Interesse festzustellen, daß jene Steigerung der Kraft und Zahl der Maschinenwaffen nicht eine Entthronung der Artillerie und der Tanks von ihrer beherrschenden Stellung in der französischen Kampfweise bezwecken. Wird doch ausdrücklich hervorgehoben, die Voraussetzung eines erfolgreichen Angriffs sei und bleibe stets überlegene Artillerie; der eigenen Infanterie soll der Artilleriesschutz auch weiterhin in vollem Maße gewährt werden, man strebe nicht nach dem gefährlichen Ruhm, ohne diese Waffe siegen zu wollen.

Nur dann, wenn die Artillerie nicht sofort zur Stelle sei (im Moment des Stellungswechsels, wenn der Kampf sich ins freie Gelände hinziehe), könnten Augenblicke eintreten, wo sich die Infanterie selbst zu helfen in der Lage sein müsse. Solche Augenblicke seien aber Gott sei Dank Ausnahmen.

Nach wie vor soll also das planmäßige Inbesitznehmen von Objektiv nach Objektiv mit Hilfe der Großkampfwaffen dem französischen Angriffsverfahren den Stempel aufdrücken. Die Gewehre und M. G.s treten dagegen ganz zurück, denn sie schießen ja trotz der vorgeschlagenen Vermehrung der M. G.s, wie der Colonel mit anderen betont, mangels geeigneter Ziele selten genug im Kriege. Inwieweit nun eine Steigerung der Bewaffnung durch ihre Verbindung mit einer so einschneidenden Reduzierung der Streiterzahlen eine Stärkung der Infanterietaktik und etwa eine Verschiebung des Schwergewichts im Kampfe von der Artillerie zu den Infanteriewaffen überhaupt ermöglicht, darüber herrscht drüben noch keine volle Einigkeit.

Zweifellos wird der hinhaltende Kampf mit den vervollkommneten Feuerwaffen wirksamer geführt werden, auch die Abwehr feindlicher Infanteriestürme werden die französischen M. G.s usw. wohl zugunsten der Artillerie und ihrer Fernkampfaufgaben noch mehr wie bisher selbst übernehmen wollen.

Fügen doch die geplanten 15 und 20 mm-M. G.s der nach französischer Ansicht unüberschreitbaren Sperre, die schon jetzt die Hotchkißgewehre jedem feindlichen Infanterie-Angriff bieten, noch zwei weitere eiserne Gürtel, nämlich eine Tank- und Fliegersperre hinzu.

Wie der Angriff und der Gegenangriff aussehen, wenn das alte Fußvolk mehr oder weniger der Vergangenheit angehört, darüber werden wir wohl noch viel lesen. Schreiten doch diese Tendenzen weiter, stellt doch das französische Reglement in Übereinstimmung mit General Buat bereits in Aussicht, daß sogar die leichten Maschinengewehree in Panzern dahinrollen werden.

In dieser Richtung liegt es, wenn künftig zwei in kleine Tanks, „Schildkröten", eingeschlossene Maschinengewehrschützen, gefolgt von Motorkanonen, geführt von Zerstörer-, Kampf- und Torpedotanks, sowie von Munitionsautos und umschwirrt von Eisenvögeln die Träger des Angriffsgedankens sind.

Nicht ohne Kämpfe setzen sich natürlich diese Ideen durch. Sind doch schon die jetzt noch gültigen Stärken der Infanterie manchen zu gering, um die schweren Aufgaben der modernen Schlacht zu lösen. Andere weisen auf die ungeheuren Kosten hin, andere erblicken in jenem Streben eine Art Defaitismus, geeignet, den Offensivgeist des Fußvolks zu lähmen.

Immerhin, der Gedanke der Motorisierung und Panzerung und des Ersatzes der Menschen durch Maschinen schreitet weiter, und es wäre falsch, ihn als Bellamytraum mit einem Lächeln abzutun.

Gefesselt durch den Vertrag von Versailles, haben wir volle Muße, der Entwicklung dieser besonders in Frankreich und Amerika mit größter Tatkraft geförderten Probleme als Zaungäste des Welttheaters zuzuschauen. v. Tarsen.

Beobachtetes und nichtbeobachtetes Artilleriesschießen.

Hermann Stegemann bezeichnet an verschiedenen Stellen seines schönen Buches über den Weltkrieg den Stellungskampf mit vollem Recht als eine Entartung des Krieges. In Verfolg dieses Gedankens scheint die heutige Wehrmacht mit besonderem Nachdruck die Überzeugung allen Teilen einzuimpfen, daß die Entscheidung im Bewegungskriege zu suchen ist. An dieser Stelle soll davor gewarnt werden, daß durch einseitige Übertreibung an sich richtiger Gedanken Fehlerquellen entstehen.

Für den Lehrstoff der Zukunft erscheint als wichtigstes und interessantestes Kriegsjahr das Jahr 18 im Westen. Der Krieg begann sich aus der Entartung des Stellungskrieges zu lösen. Der Unterschied zwischen Kampffront und Stellungsfront hob sich schärfer hervor. Die Stellungsfronten ergaben keine zuverlässige Flankenanlehnung mehr, sie wurden durchbrochen, und sanken für das Kampfganze zu der Rolle eines allerdings immer noch sehr starken Grenzschutzes herab. Die großen deutschen Angriffserfolge wurden durch unbeobachtetes Artilleriefeuer eingeleitet. Kamen die Gefechte in Fluß, so beschränkte sich unbeobachtetes Artilleriefeuer allerdings nur noch auf einzelne kleinere Verbände, Bttr. u. Gruppen, z. B. in dem unübersichtlichen flandrischen Gelände in den Kämpfen im Oktober 18. Daß nach erfolgtem Durchbruch ein zweiter Artillerieaufmarsch gegen widerstandsfähige feindliche Frontteile überall auf Schwierigkeiten stieß, ist einer der Schlüssel zum Verständnis jener Kämpfe. Der Tank und das mit dem M. G. wirkende Kampfgeschwader verlieh den Kämpfen des Jahres 18 am stärksten eine neue Note.

Denkt man sich den Entscheidungskampf modern ausgerüsteter Heere in Zukunft in Anlehnung an die Kämpfe des Jahres 18, so gewinnt die Vorstellung einer Zusammenballung gewaltiger Eisenmassen (Artl. u. Tanks), in Verbindung mit Kampfgeschwadern, und einer zahlenmäßig nicht sehr starken, aber der Güte nach hervorragenden Sturminfanterie Raum. Solche Artilleriemassen im Bewegungskriege aber auf Erd-

Digitized by Google

beobachtung anweisen zu wollen, erscheint ausgeschlossen. Es läßt sich unmöglich die Zeit zur Auswahl der großen Zahl von Beobachtungsstellen finden, noch viel weniger das technisch außerordentlich schwierige Schießen aus seitlich vorwärts weit vorgeschobenen Beobachtungsstellen durchführen. Das Schießen mit Erdbeobachtung läßt sich nur für einzelne, hierfür günstig gelegene Schießeinheiten ermöglichen. Wer glaubt, die eben genannten technischen Schwierigkeiten dadurch umgehen oder herabmindern zu können, daß er die gesamte Artl. von vornherein dicht an die vordere Grenze des eigenen Machtbereichs heranschiebt, der unterschätzt Bedeutung und Schwierigkeit des Munitionsnachschubes. Hiernach muß derjenige, der die Entscheidung in der Bewegungsschlacht sucht, dem Schießen ohne Beobachtung gerade besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Auch für jede großzügigere Luftbeobachtung ist vollste technische Beherrschung des Schießens ohne Beobachtung Voraussetzung. Denn die Leistungsfähigkeit des Luftbeobachters wird über Gebühr beansprucht, wenn das von ihm zu lenkende Feuer nicht von vornherein durch die Maßnahmen des Batterieführers ungefähr auf die vom Flieger verlangte Stelle gelenkt wird.

In obenstehenden Ausführungen ist lediglich von der selbständigen Schlachtartillerie die Rede. Die schwachen Artillerieverbände, die örtlichen Infanterieführern unterstellt, in Tuchfühlung eine zum Sturm antretende Infanterie oder eine an den Feind heranfühlende Vorhut begleiten, sind Hilfswaffe der Infanterie, und ihre Verwendung ergibt sich nach besonderen Gesetzen. Zur Vorbereitung der selbständigen Schlachtartillerie auf den beweglichen Entscheidungskampf dürfte aber nach den im Jahre 18 von Pulkowski und anderen Männern vorgezeichneten Richtlinien weiter zu arbeiten sein. Der Truppenführer hätte die Masse an Eisen oder Chemikalien — beide Angaben möglichst auf den Generalnenner der Tonne gebracht — zu befehlen, mit der ein bestimmter Raum des feindlichen Machtbereichs zu bepflastern wäre, und Zeitpunkt, Richtung und Schärfe der Feuerwalze anzuordnen. Die Einzelheiten, also auch Kaliber und Feuerstellung, wäre dem höheren Artillerieführer zu überlassen. Die Aufgaben der höheren Artillerieführung wären eingehend neu zu durchdenken und gegen die Aufgaben der Truppenführung im Sinne größerer Kräfteschonung schärfer abzugrenzen. Die Truppe muß zur selbständigen und schnellen kartographischen Einmessung ihrer Feuerstellung befähigt werden. Dann spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Schießen mit Erdbeobachtung immer mehr aus dem Bewegungskrieg in den Stellungskrieg verbannt wird, und allmählich auf dem Wege folgt, auf dem ihm die Kavallerieattacke, der infanteristische Feuerkampf und die offene Artilleriestellung vorangeschritten sind. W. R.

Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch als Heerführer während der Anfangsschlachten des Jahres 1914.

Zu Nr. 18 des „Militär-Wochenblattes" vom 11. 11. 22, Sp. 359—460, berichtet der ukrainische Rittmeister a. D. B. v. Kotschubey, ehem. Stabsrittmeister im kais. russ. Chevalier-Garde-Rgt., später dem Genstbe. der Armee zugeteilt, folgendes:

Als Offizier des Chev.-Garde-Rgts. (1. Rgt. der 1. Garde-Kav.-Div.) war ich bei der Offensive der 1. russ. Armee (Niemen-Armee, Gen. v. Rennenkampf) in Ostpreußen beteiligt. Durch Beziehungen, die ich besaß, weiß ich ganz bestimmt., daß Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch während dieser Kriegsperiode sein H. Q. in Baranowitschi nicht verlassen hat, sondern von dort die Operationen auf allen Fronten leitete. Als Teilnehmer der Parade in Insterburg stelle ich folgendes fest:

Am 1. 9. 14 traf die 1. Brig. der 1. Garde-Kav.-Div. in Insterburg ein und wurde in den Kav.-Kasernen der Stadt untergebracht. Diese Brig. (Cheval.-Garde-Rgt. und Rgt. der Garde z. Pf. unter Führung des Gen. Maj. v. Skolopadski, späteren Hetmans der Ukraine) war am 28. 8. 14 im Div.-Verbande bis Mühlhausen (Ostpr.) vorgedrungen. Wegen großer Offz.-Verluste während der Offensive gegen die 8. dtsche. Armee, hauptsächlich bei Kauschen südöstl. Kraupischken am 19. 8. 14 wurde die Brig. als Reserve des Höchstkommandierenden der russ. Armeen (Nik. Nikolajewitsch) abberufen. Am 30. 8. marschierte die Brig. über Friedland—Jodlauken nach Insterburg, wo sie am 1. 9. 14 eintraf. Am 2. 9. (nicht am 5. 9.) hielt Gen. v. Rennenkampf die von Herrn v. S. erwähnte Parade ab und verteilte die ersten Georgskreuze. Am 3. 9. ging die Brig. über Gumbinnen—Stallupönen nach Wirballen, von wo sie in der Nacht 4./5. 9. nach Kowno auf die Bahn verladen wurde.

Der Großfürst, von dem Herr v. S. spricht, ist wahrscheinlich Dmitri Pawlowitsch gewesen, der als Offz. des Rgts. Garde z. Pf. den Vormarsch in Ostpreußen mitgemacht und auch an jener Parade teilgenommen hat. Außer ihm war m. E. kein russ. Großfürst damals in Ostpreußen anwesend.

Von den Legenden, welche nach dem Rückzug der 1. russ. Armee aus Ostpreußen unter den russ. Soldaten über den hochpopulären Höchstkommandierenden Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch umliefen, sei folgende berichtet: Als der Großfürst die Niederlage der 1. russ. Armee in Baranowitschi erfuhr, befahl er eine Lokomotive bereitzustellen, bestieg sie und fuhr ohne irgendeine Begleitung bis Kowno, wo er den aus Insterburg geflohenen Rennenkampf vorforderte. Als dieser ihm die Niederlage bestätigte, wurde der Großfürst so wütend, daß er Rennenkampf maulschellierte und ihm befahl, die Front wiederherzustellen. Das ist eine für die Psychologie des russ. Soldaten sehr charakteristische Legende. Es ist möglich, daß eine derartige Legende, deren viele unter den russ. Soldaten verbreitet waren, dtschn. Augenzeugen den Anstoß zu der Annahme gegeben hat, der Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch sei in Insterburg anwesend gewesen. Vielleicht kann eine autoritativere Persönlichkeit als ich bessere Auskunft geben, etwa Gen. v. Rennenkampf selbst, der nach Zeitungsnachrichten ungefähr vor einem Jahre aus Sowjetrußland geflohen ist und sich im Auslande befindet. Aber die ehem. kais. russ. Offz. sind heute in bürgerlichen Berufen über die ganze Welt zerstreut, so daß sie kaum die Bitte des Herrn v. S. zu Gesicht bekommen werden und meine Mitteilungen schließlich doch von Wert sein könnten.

Zwei andere Irrtümer möchte ich aufklären. Gen. v. François sagt in „Marneschlacht und Tannenberg", S. 193: „Das russ. Kav. Korps stand am 21. 8. 14 östl. Pillkallen." Das stimmt nicht. — Oblt. Kurt Hesse sagt in „Der Feldherr Psychologos"*), S. 45: „Wir wissen, daß mit dem 19. 8. 14 abds. das russ. Kav. Korps in Stärke von 3½ Kav. Div. spurlos verschwunden war. Es wird interessieren, daß auch bis heute sein Verbleiben während der Schlacht nicht hat geklärt werden können." Zwar besitze ich keine beweiskräftigen Dokumente, doch wäre ich bereit — wenn erwünscht — auch in diese Fragen Klärung zu bringen. B. v. Kotschubey.

Auszahlung der vom 1. 10. 22 ab zustehenden Mehrbeträge an Pensionsgebührnissen.

Von Major a. D. v. Roques.

Die auf Grund der 7. Ergänzung des Besoldungsgesetzes und auf Grund der Erhöhung der Teuerungszuschläge zustehenden Mehrbeträge an Pensionsgebührnissen gehen den Pensionären und Witwen auf dem Postscheckwege unmittelbar vom Pensionsamt zu, soweit es sich um ehemals preuß. Offz. und deren Witwen handelt. Im Laufe des Oktober haben wohl annähernd alle Pensionäre und Witwen durch Postscheck die ihnen bis 31. 12. 22 nach den vom 1. 9. 22 ab geltenden Bestimmungen zustehenden Mehrbeträge zugesandt erhalten. Ein großer Teil ist auch heute schon im Besitz der Mehrbeträge, die nach dem Stande vom 1. 10. und 1. 11. 22 zustehen, der Rest wird diese Beträge bis Mitte Dezember erhalten. Nicht berücksichtigt sind hierbei zum größten Teil die für besonders

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

teure Orte zustehenden Sonderzuschläge von 10 vH. zum Ruhegehalt oder dem Witwengeld.

Die Höhe dieser Postschecks richtet sich natürlich nach der Höhe der bisher zustehenden Gebührnisse. Durch die Erhöhung des Frauenzuschlags vom 1. 10. ab erhält jeder verheiratete Pensionär bis Ende Dezember noch etwa 2000 M. nachbezahlt, durch die Erhöhung des Kinderzuschlages für ein Kind unter 6 Jahren etwa 3000 M., bis zu 14 Jahren 3800 M. und bis zu 21 Jahren 4600 M. Ein Generalmajor hat mit diesem sogenannten Herbstscheck abzüglich der 10 vH. für Steuern noch etwa 76 500 M., ein Generalleutnant etwa 92 000 M. und ein General etwa 115 000 M. Nachzahlung zu erwarten.

Nun sind aber mit Wirkung vom 16. 11. 22 die Teuerungszuschläge wiederum erhöht worden. Sie betragen jetzt statt 49 vH., wie für die Zeit vom 1.—15. 11., vom 16. 11. ab 120 vH. der Pension, dem Witwengeld und dem Kinderzuschlag. Außerdem beträgt der Frauenzuschlag, anstatt wie bisher 1000 M. monatlich, vom 16. 11. ab 2000 M.

Die hierdurch bedingten Mehrbeträge konnten bei den Herbstschecks nicht mehr berücksichtigt werden und sollen noch im Laufe des Dezember durch besondere Schecks zur Auszahlung gelangen.

Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß diejenigen Pensionäre, deren Pension infolge Wiederanstellung im Zivildienst der Regelung unterliegt, oder die neben ihrer Militärpension eine Zivilpension beziehen, keine Postscheckzahlungen erhalten können, da beim Reichspensionsamt nicht bekannt ist, wieviel ihnen von ihrer Militärpension neben ihren anderen Bezügen ausbezahlt werden darf. Die Pension dieser Pensionäre muß erst durch das Reichspensionsamt erneut festgestellt und auf die Hauptversorgungsämter zur Regelung und Zahlbarmachung angewiesen werden.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Von den Flotten. Die engl. Admiralität teilte dieser Tage mit, daß 1915: 3, 1916: 2 und 1917: 7 deutsche U-Boote den berüchtigten U-Bootfallen zum Opfer fielen. — Die Engl. entsandten 1 Kreuzer und 3 Zerstörer von Malta nach dem Fernen Osten. Im Marmarameer sank nach Zusammenstoß der Zerstörer „Speedy" (1919, 1090 t, 36 Sm., 3 : 10,2 cm-Gesch., 81 m lang, 8,3 m breit, 90 Mann Besatzg.). — Die Franz. entsandten 1 Kreuzer in die türk. Gewässer. Der Marinehaushaltsvoranschlag für 1923 wurde im Finanzausschuß von 1125 Mill. Fr. auf 1043 Mill. Fr. herabgesetzt. — Italien schickte 3 Panzerkreuzer nach der Levante, um das Admiralschiff „Archimedes" zu unterstützen. — „Temps" zufolge werden die japan. Kreuzer „Kashima", „Ikoma" und „Nurama" abgerüstet. Die Linienschiffe „Kaga" und „Tosa" (je 35 000 t) dienen jetzt als Schießscheiben. Der Kreuzer „Kasuga" ist aus Wladiwostok abgefahren, der Kreuzer „Nissi" wird dort überwintern. — Das erste in Norwegen gebaute U-Boot „B 1" (1120 t, 51 m lang, 5,3 m breit) ist in Horten von Stapel gelaufen. — In Rußland wurde die Krjegsmarineakademie wieder eröffnet. Die Kriegsmarineingenieurschule folgt Ende November. Das Linienschiff „Imperatrice Maria" und die Panzerkreuzer „Gramoboi" und „Rossija" werden abgewrackt. Der Kleine Kreuzer „Admiral Nachimoff" wird umgebaut und erhält den Namen „Kemal Pascha" (7600 t, 15 : 13 cm-, 4 : 7,5 cm-Gesch., 30 Sm., 158,5 m lang, 15,3 m breit). In Nikolajew lief das Torpedoboot „Kommunist" von Stapel. — Das schwed. Schulschiff „Fylgia" ist zu Besuch in Kiel eingetroffen. — Der span. Kleine Kreuzer „Don Blas Leza" lief in Ferrol von Stapel (6 : 15 cm Gesch., 4 Drilling-T.-R., 28 Sm.). 22.

* **Belgien.** Die **neue Heeresvorlage** des Kriegsmin. Devèze beruht auf der allgem. Wehrpflicht. Die A. K.s werden von 6 auf 4, die Div. von 12 auf 9 herabgesetzt. Die Dienstzeit beträgt bei der Inf. u. schw. Art. 10 Mon., für techn. Tr. 12 Mon., für Kav. u. l. Art. 13 Mon., für Hilfstr. 8 Mon. Die Rekruten werden 3mal jährl. neueingestellt. Jede Div. umfaßt: 3 Regtr. Inf., 1 M. G.-Bat., 1 Felda. Rgt., 1 Pion.-Bat., 1 Train-Abt. Den 4 A. K.s werden beigegeben: 1 schw. Art.-Brig., 1 Pion.-Bat. u. 1 Sonder-Abt. Die 9. Div. besteht aus 6 Rgtrn. schw. Art., Pion., techn. Tr., Luftschiffern, Train, Marine u. Eisenbahnern. Die Kav. Div. umfaßt 2 Brig. zu je 5 Rgtrn. -l-.

Bulgarien. N. Wien. Tgbl. meldet: Die Reise des bulg. Ministerpräsidenten nach Bukarest und Belgrad führte zu folgenden **Abmachungen:** Bulgarien wird wohlwollende Neutralität im Falle eines Angriffes durch Sowjetrußland auf Rumänien bewahren, Bulgarien verzichtet auf Ansprüche in Mazedonien und verpflichtet sich, die Bandenbewegung im Lande zu unterdrücken. Rum., Serb. u. Griechenland garantieren Bulg. den Hafen von Dedeagatsch und verpflichten sich, den von Rum. beantragten Korridor zwischen Bulg. u. d. Türkei nicht auf Kosten des bulg., sondern des türk. Gebiets zu errichten. Auf dieser Grundlage erhielt Bulgarien die Zusage, demnächst in den Kleinen Verband aufgenommen zu werden. 64.

England. Lord Derby, der neue Kriegsminister, wies in seiner Guildhall-Rede auf die schweren Besorgnisse über die gegenwärtige politische Lage hin. Seine Amtsvorgänger hätten die Heeresausgaben ganz erheblich herabgesetzt. „Soweit ich zu sagen habe, wird nichts mich verleiten, zu dulden, daß die Armee verringert wird unter das Maß dessen, was die Sicherheit des Reiches erfordert. Solange, wie wir die Verpflichtungen haben, die auf uns ruhen, müssen wir die Truppen haben, die imstande sind, die ihnen auferlegten Pflichten zu erfüllen. Wenn unsere auswärtige Politik von dem Lande gebilligt wird, dann muß das Land gleicherweise bereit sein, die Armee zu bewilligen, die zur Erzwingung jener auswärtigen Politik nötig ist." — Lord Derby schloß mit der Mahnung an die Arbeitgeber, und besonders an die Stadt London, die Territorialarmee zu fördern. (Times 10. 11.)

In einem Vortrage vom 20. 11. verlangte Major A. Corbett-Smith zur **Sicherung Englands in der Luft:** 1. Die Entwicklung eines Reichsluftverkehrs auf nationaler Grundlage; 2. Aufnahme des Luftverkehrs mit den Tochterstaaten, mit Flugzeugen als Zubringern; 3. Aufstellung eines Reservekorps von 2000 Luftfahrern (Kosten 300 000 £ jährlich); 4. für Forschungszwecke 3—4 mal größere Summen als jetzt bewilligt; 5. als Luftminister den tauglichsten Mann ohne Rücksicht auf polit. Färbung; 6. Befreiung der Militär. Abteilung des Luftministeriums von polit. Sorgen; 7. Schaffung einer durchaus schlagfertigen Streitmacht, die beim ersten Anzeichen feindl. Vorgehens bereit wäre, über die Stützpunkte und den Sitz der feindl. Regierung zu fliegen mit der Forderung sofortiger Demobilisierung. Eine solche Streitmacht würde mindestens 900 Flugzeuge erfordern und jährlich 4 Mill. £ kosten. (Times 21. 11.)

* Das engl. Kabinett beschloß, die Truppen vorläufig nicht aus **Irland** zurückzuziehen. (Daily Mail 21. 11.) 66.

* England hat im Nahen Osten fast seine **gesamten Seestreitkräfte vor Konstantinopel** zusammengezogen. (Times 1. 12.) 66.

* Von Gibraltar sind nach **Konstantinopel** neue **engl. Verstärkungen** geschickt worden. Der amer. Kreuzer „Pittsburg" ist in Konstantinopel eingetroffen. -l-.

* **Frankreich.** An der Pariser Universität wurde ein **Lehrstuhl für Kriegsgeschichte errichtet** und dem Prof. Rencouvier übertragen. — Die Armeekomm. des Senats sprach sich für die **18 mon. Dienstzeit** aus. — Das franz. **Ostseegeschwader** wird demnächst zurückgezogen. Der Kreuzer „Metz" begab sich von Toulon nach Smyrna, die Kreuzer „Victor Hugo" und „Jules Michelet" werden die austral. Gewässer, die Kreuzer „Neu Zeeland" und „Neukaledonien" Indien und den Fernen Osten besuchen. 22.

* **Griechenland.** Die **Lage in Westthrazien** wird immer bedenklicher. Die Zahl der Insurgenten, die die griechischen Truppen bedrohen, ist ständig im Wachsen begriffen. Aus Gumuljiva wurden die Griechen schon vertrieben. Die Bewegung breitet sich südwärts bis Dedeagatsch aus. Die Auf-

Digitized by Google

ständigen, zu denen sich zahlreiche Bulgaren gesellen, verlangen eine Volksabstimmung. (Times 1. 12.) 66.

* Die Griechen **verurteilten** den ehem. Obkommdrden in Kleinasien Gen. Hadianestis zum Tode durch Erschießen, den Prinzen Andreas zu Degradation und dauernder Verbannung, den Adm. Goudas und den Gen. Stratiges zu lebenslängl. Gef. u. Degradation. Die Gen. Papulos, Dusmanis und Valettas wurden verhaftet. Prinz Andreas hat sich nach England begeben. Diese Schreckenstaten haben zur Abreise des engl. Gesandten geführt. Die thrazische Armee ist in große Erregung geraten. Ihr Kdr. Gen. Nieder legte das Kdo. nieder. Der König wird in seinem Palast wie ein Gefangener gehalten und konnte gegen diese Freveltaten nicht einschreiten. -o-.

Italien. Die große Torpedowerkstatt von Whitehead in Fiume, die in der letzten Zeit nur noch 200 Arbeiter zur Ausführung eines span. Auftrags beschäftigte, wird aufgelöst. Ein großer Teil des Personals ist nach Neapel übergesiedelt und wird dort auf den Werken der Silurifico Italiana beschäftigt, die unter Leitung eines Mitgliedes der Familie Whitehead stehen. Die **Herstellung von Torpedos** wird von jetzt ab in Italien nur noch auf den Werken in Neapel und im Arsenal Spezia erfolgen. (Temps 3. 11.) — **Mussolini** erklärte, sobald es die Finanzverhältnisse gestatteten, werde das **Heer umgebaut** und die gesamte jährlich zur Aushebung verfügbare Mannschaft milit. ausgebildet und später zu Wiederholungskursen herangezogen werden. Auf den milit. Unterricht und die techn. Kräfte des Heeres würden mehr Geldmittel verwendet werden. In der **Flotte** beabsichtige die Regierung, unbrauchbar gewordene Kriegsschiffe durch kriegstüchtige zu ersetzen. (Ztg. Tel. 17. 11.)

Japan. Das für den **Marineflugdienst** aufgestellte Programm soll bis 1925 ausgeführt sein. Es umfaßt die Schaffung von 5 Flugzeuggeschwadern in Yokosuka, 3 in Sasebo, 2 in Omura, 7 in Kasumigawa, sowie von 200 Flugzeugen zur Unterbringung an Bord von Kriegsschiffen. 1925 sollen dann weitere Flugzeuggeschwader in Kure gebildet werden. — Ein halbstarres Lenkluftschiff ist von Vickers gekauft worden. Es ist 52 m lang und hat einen größten Durchmesser von 15 m; seine beiden Motoren von je 100 PS geben ihm eine Stundengeschwindigkeit von 100 km, die es 15 Stunden hindurch halten kann; seine Flugstrecke berechnet sich bei der Ökonom. Geschwindigkeit von 70 km auf 1200 Meilen. Es hat eine Besatzung von 5 Mann und eine Bewaffnung von 3 M. G. und 2 Bomben. Es hat ferner F. T.-Einrichtung und führt 5 Fallschirme mit. Über den Ankauf eines zweiten Lenkluftschiffs schweben Verhandlungen in Frankreich. (Moniteur de la Flotte 28. 10.)

Österreich. Das Heer ist schwächer als das Kontingent von 30 000 Mann und ist eigentlich eine Art Miliz unter Kommando der sozialdemokratischen Partei, eine disziplinlose Gruppe ohne militärischen Wert. Im Schlepptau der Trotzkyschen Prätorianer liegt die Macht in den Händen der Soldatenräte. Praktisch genommen gibt es keine österreichische Armee. — Dieses Urteil stammt vom franz. General Fonville und zeigt, wie sich unsere Wehrpolitik im Spiegel des Auslandes darstellt. Haben wir es notwendig? Haben unsere Soldaten das notwendig? (Österr. Wehrztg. 46.)

Polen. Für den **Hafenbau in Gdingen** hat die polnische Regierung einen Kredit von 2 Milliarden bewilligt. (Dziennik Gdanski, 16. 11.) — Mit dem Bau eines Dienstgebäudes für das gegenwärtig in Westherowo befindliche **Handelsmarineamt** soll in Gdingen 1923 begonnen. (Gazeta Gdanska 18. 11.)

Rußland soll in den Niederlanden **280 Fokker-Flugzeuge**, Typ D; bestellt haben, 60 Flugzeuge sollen bereits im September geliefert sein. (Temps 25. 11.)

Das Marinekommissariat legte den Volkskommissaren ein **Neubauprogramm** zur Prüfung vor, das für 1923/24 den Bau von 2 Kreuzern, 12 Torpedobooten, 2 Minensuchfahrzeugen und 1 Transportschiff vorsieht. (Temps 25. 11.)

Das Sowjet-Exekutiv-Komitee erklärte die **Republik des Fernen Ostens** einschließlich Wladiwostoks als untrennbaren Bestandteil Sowjetrußlands. (Times 21. 11.)

* In Moskau tagt eine **Abrüstungskonferenz**, zu deren Präs. Litwinow gewählt wurde. Er erklärte sich bereit, daß im Laufe der nächsten 2 Jahre die Rote Armee auf 200 000 Mann herabgesetzt werde unter der Bedingung proportionaler Herabsetzung der Armeen der übrigen Konferenzstaaten. Auch schlug er die Auflösung der irregulären Militärorganisationen und eine gegenseitige Neutralisierung der Grenzzonen vor. Die Rote Flotte sei seit 1917 bereits um ¾ vermindert. Es sprachen ferner bisher die Teilnehmer Litauens und Finnlands. -t-.

Spanien. Der König hat ein Gesetz vollzogen, das eine Ausgabe von 79 119 360 Pes. zum **Bau von 6 Unterseebooten** des Typs C (800 t ausgetaucht) vorsieht. (Temps 10. 11.)

Tschechoslowakei. Der Voranschlag für 1923 sieht folgende **milit. Ausgaben** vor: 1. Ministerium für nationale Verteidigung 2 775 137 132 Kronen, 2. Erhaltung der milit. Gebäude 40 867 010 Kronen, 3. Militär. Investitionen 170 Mill. Kronen, zusammen 2 986 004 142 Kronen, was einer Belastung von 219,63 Kronen je Kopf der Bevölkerung entspricht, eine Belastung, in der nur Frankr. seinen tschech. Verbündeten übertrifft, denn das franz. Volk trägt die Belastung für milit. Ausgaben je Kopf mit 257,19 Francs. Die Rüstungen der Tschechei nehmen auch im kommenden Jahre enorme Beträge in Anspruch; so sollen für Flugzeuge 130 Millionen, für das Automobilwesen 80 Millionen, für Geschütze, Gewehre usw. fast 200 Millionen, für Munition 254 Millionen, für Sprengstoffe 45 Millionen, für besondere Kampfmittel 21 Millionen und für die Manöver allein 53 Millionen aufgewendet werden. (Schles. Ztg. 27. 11.)

Türkei. Nachdem die Regierung von Angora beschlossen hatte, den **bisherigen Sultan des Hochverrats anzuklagen**, seine Minister zurückgetreten, seine Leibwache und sein Hofstaat zu den Nationalisten übergegangen waren, flüchtete er am 17. 11., ohne abgedankt zu haben, an Bord des engl. Linienschiffes „Malaya", das darauf Konstantinopel auf dem Wege nach Malta verließ. (Times 18. 11.) — Die Nationalversammlung von Angora hat den **Thronfolger Abdul Medschid Effendi zum Kalifen gewählt.** Die amtl. Bekanntgabe soll unverzüglich erfolgen. (Temps 21. 11.)

Das türk. Regime ist jetzt auch in der 3. thrazischen Zone durchgeführt worden. In Westthrazien ist es zu türkenfreundlichen Aufständen gekommen. Die Konferenz von Lausanne dauert fort. -o-.

Ungarn. Der ung. Regierung wurde eine Note des Botschafterrats übergeben, der zufolge der Botschafterrat das **Luftverkehrsverbot in Ungarn aufhebt** und im Sinne des Friedensvertrages die Herstellung, Einfuhr und Ausfuhr von Flugzeugen und Bestandteilen nach Ablauf von 6 Wochen gestattet. (Ztg. Tel. 20. 11.)

Vereinigte Staaten. Der amerik. Armeeflugdienst gibt bekannt, daß **erfolgreiche Versuche mit automatisch gelenkten führerlosen Flugzeugen** stattgefunden haben, die die wichtigste Nachkriegserfindung auf dem Gebiete des milit. Flugwesens sind. Es sind Flüge bis auf eine Entfernung von mehr als 90 Meilen ausgeführt worden. Die Versuche haben ergeben, daß solche automatisch gelenkten und mit Bomben ausgerüsteten Flugzeuge mit großer Genauigkeit auf das gewünschte Ziel dirigiert werden konnten. (Morn. Post 15. 11.)

* Der Staatshaushalt für 1923 führt u. a. an: für die Kriegsmarine 289 881 000 Dollars und für die Armee einschließlich der militärischen Luftfahrt 256 552 000 Dollars. -t-.

Digitized by Google

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

„Bilder aus der letzten Kaiserzeit." Von Otto Hammann. Mit 12 Bildtafeln in Lichtdruck nach Zeichnungen von Olaf Gulbransson. 1922. Reimar Hobbing, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW 61, Großbeerenstr. 17. Gebunden M. 850,—, Halbleinen M. 950,—.

Das neue Werk des ehemaligen Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt, Otto Hammann, ist eine Erscheinung besonderer Art: ein illustriertes politisches Buch. Es stellt eine Reihe hervorragender Staatsmänner und Ereignisse aus der letzten Kaiserzeit in Wort und Bild dar. Die Hauptpersonen, Holstein, Bülow, Bethmann Hollweg, Kiderlen, Ballin, Solf usw., werden dem Leser in charakteristischen Zeichnungen von Olaf Gulbransson vor Augen geführt, so daß das auch in Druck, Papier und Einband gediegen ausgestattete Buch nicht nur die Aufmerksamkeit der Politiker, sondern auch von Sammlern zeitgenössischer Illustrationskunst verdient. An Fülle dokumentarischen Materials übertrifft das neue Buch weitaus die früheren Erinnerungsschriften desselben Verfassers. Im Text befinden sich neben wichtigen Kaiserlichen Randvermerken viele Kanzler- und Diplomatenbriefe von historischer Bedeutung. Ferner werden acht für die Geschichtsforschung unentbehrliche Aktenstücke zum ersten Male im Wortlaut veröffentlicht, darunter zwei lange Telegramme des Kaisers über sein Kronberger Flottengespräch mit Hardinge, ein amtlicher Briefwechsel zwischen Bülow und Tirpitz über den Flottenbau (1908), der berühmte Erlaß nach Petersburg vor Beendigung der bosnischen Krisis (1909), Kiderlens Verwahrung gegen die Rede Lloyd Georges über den Agadirstreit nebst dem Bericht Metternichs aus London (1911) usw. Obgleich die „Bilder aus der letzten Kaiserzeit" lange vor dem Erscheinen der Kaiserlichen Erinnerungen verfaßt worden sind, bildet ihr Inhalt doch in mancher Beziehung eine Ergänzung des Kaiserbuches, namentlich für die schicksalsvollen Zeiten der deutsch-engl. Annäherungsversuche 1908 und 1912. 14.

1. **Deutschlands „Verletzungen" des Völkerrechts.** Von Dr. Walther Heide.
2. **Die Meuterei der Hochseeflotte.** Von Kapt. z. S. a. D. v. Waldeyer-Hartz.
3. **Frontstimmen zur Frage: Konnten wir im November 1918 weiterkämpfen?** Von Gen. Maj. a. D. v. Held und Maj. a. D. Anker.

Verlag Universitas Buch- und Kunst-G. m. b. H., Berlin.

Die verdienstvollen Ankerschen Flugschriften sind um drei Neuerscheinungen bereichert. An erster Stelle verdient die **Heidesche Schrift** genannt zu werden. Der schwedische Oberst L. af Petersens betont in einem Vorwort die Notwendigkeit, die historische Lüge und den Wortbruch von Versailles zu zerstören. Die Schrift selbst widerlegt, vorzugsweise auf Presseäußerungen feindlicher und neutraler Staaten aufgebaut, vollkommen die Greuelmärchen, die über die deutschen Truppen erzählt wurden, und berechtigt die Entstellungen und Völkerrechtsverletzungen auf dem Gebiete des Gas-, Bomben- und U-Bootkrieges, die uns zur Last gelegt werden. — Der Verf. der **zweiten Flugschrift**, bei Revolutionsausbruch Kommandant der „Schlesien", bietet einen knappen, erschütternden Bericht von der Verseuchung und Meuterei unserer Hochseeflotte. Die in ihren Folgen nie wieder gut zu machenden Vorgänge in Kiel usw. finden eine beredte, nicht beschönigende und gerechte Darstellung. — Der Wert der **dritten Flugschrift**, einer Stimmensammlung über die Kampfkraft des Heeres im November 1918, wird insofern gemindert, daß nicht ein Zeuge mit Namen genannt ist und die Angaben dadurch nicht nachprüfbar sind. -t-.

Jedermanns Buchführung. Von Hugo Meyerheim. Handelspraktischer Verlag Berlin-Grunewald. M. 4,50.

Eine auf 16 Seiten niedergelegte Einführung in eine neue, auf dem System der Übersichtsbuchführung beruhende Buchführungsart, die, beliebig erweiterungsfähig, allen gesetzlichen Anforderungen entspricht. 22.

Ein betrogenes Volk. Von Ludwig Geßner. Verlag Deutsche Eiche, München.

Die Ursache unserer Niederlage. Von Dr. Th. Wolff. 2. Aufl. Verlag Tienken, Pritzwalk.

Die **Geßnersche Schrift** bringt eine knappe Gegenüberstellung der 14 Wilsonschen Punkte in Theorie und Praxis, welchem Betrug unser Volk zum Opfer fiel. Die Tatsachen reden eine deutliche Sprache, zeigen, wo der Hebel angesetzt werden muß, wenn unser Volk gesunden soll: Im Kampfe für die Revision des Versailler Vertrages. — **Wolffs Broschüre** will die Ursache unserer Niederlage klarlegen. Sie wendet sich gegen die Köstersche Schrift, läßt jedoch geschichtliche Sachlichkeit in der Schuldbegründung teilweise vermissen. Die sozialdemokratisch-pazifistische Propaganda hat nach Ansicht des Verfassers die Hauptschuld am Zusammenbruche des Heeres. Im Bestreben, diesen Nachweis zu führen, hat der Verf. andere Momente, vor allem aber die Bedeutung des Eintritts Amerikas in den Krieg, allzusehr zurücktreten lassen. 22.

Der Mut im Kriege. Von Stumm. Verlag Otto Hillmann, Leipzig.

Dies kleine Heft enthält keinen philosophischen Ballast oder tiefgründige Weisheiten. Aber es wird vielen Freude bereiten. Denn hier will ein Soldat zu seinen Mitkämpfern mit schlichten Worten vom Wesen des Mutes sprechen, der in vier Kriegsjahren unser Heer zu den unglaublichsten Leistungen im Kampfe gegen eine Welt von Feinden befähigte, und der auch jetzt uns Deutschen bitter not ist, um uns eine neue Zukunft zu schaffen. Th. v. A.

Um den Tropfen am Eimer. Erlauschtes und Gedachtes von Carola v. Roon. 2. Aufl. Verlag Universitas Buch und Kunst G. m. b. H., Berlin, Görlitz, Leipzig. M. 15,—.

Ein Buch für stille Stunden der Einkehr und Selbstbesinnung, ein Genuß für den, der sich vom Alltag zu lösen vermag, um sich hineinzuversenken in die fein empfundenen, stimmungsvollen Naturbilder, mannigfache Anregung bietet jedem, der über den Sinn des Lebens nachdenkt, der nach Erkenntnis der menschlichen Seele, der Beziehungen zwischen Mensch und Mensch sich sehnt. Th. v. A.

Vom Lied am Wege. Lyrische Tagebuchblätter einer Erdenfahrt. Von Erwin Goerke. 2.—3. Tausend. Verlag von R. Voß, Berlin NW 6.

Erwin Goerke widmet sein hübsch ausgestattetes Buch dem sturmgebeugten Vaterlande und das mit Recht: sind doch seine Gedichte, die in Liebe zu seinem Vaterlande glühen, weitaus die meisten an Zahl. Auch die anderen, in denen er seine Lebensweisheit gibt, zeugen von Tiefe des Empfindens, wenn auch die Stoffe, denen er seine Gedanken entnimmt, zuweilen uns fremden Vorstellungskreisen entnommen sind, wie das „Kamel der Pflicht" orientalischer Anschauungsweise. Möge das Büchlein zum Weihnachtsfest seinen Weg in viele deutsche Häuser finden. Schn.

Neue Christoterpe, 44. Jahrg. 1923. Ein Jahrbuch, gegründet von Rudolf Kögel, Emil Frommel und Wilhelm Baur. Herausgegeben von Adolf Bartels und Julius Kögel. Mit 3 Bildern von Wilh. Steinhausen. C. Ed. Müllers Verlagsbuchhandlung (P. Seiler), Halle (Saale). Geh. M. 280,—, kart. M. 300,—, Geschenkband M. 320,—, Goldpressung M. 350.

Das Buch erscheint wieder in früherer bekannter Größe. Wissenschaftliche Fragen wechseln mit unterhaltendem Teil. Behandelt werden: die christliche Mission (Jul. Richter), Rudolf Steiners Anthroposophie (Prof. Steinmann), Schopenhauer und die heutige bedrückte Zeit (Prof. Grützmacher), christl. Jugendvereine (Erich Stange), religiöse Kunst (Wilh. Steinhausen), ferner Novellen, Erzählungen und lyrische Beiträge. Die neue Christoterpe eignet sich somit vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken. 20

Digitized by Google

The official History of the Great War: Naval Operations. Vol. II. Sir Julian Corbett. Longmans & Co., London 1921.

Der 2. Band beginnt nach der Vernichtung von Spee bei den Falklandsinseln und bringt die Seekriegsgeschichte bis Ende Mai 15, wo Churchill die Admiralität verließ. (Der 3. Band soll ein Jahr umfassen, bis einschl. Jütlandschlacht; im ganzen sind 5 Bände vorgesehen.) Die besonderen Ereignisse dieses 2. Bandes sind: die Schlachtkreuzerfahrt an der Yorkshireküste, Doggerbank, Suez-Kanal-Angriff der Türken, Anfänge des U-Bootkrieges, „Lusitania", Aufnahme und Fortgang des Dardanellenfeldzuges. (Journal of the United Service Institution, Nov. 21.)

Artaria's Karte der R. S. F. S. R. (d. i. der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik). 1 : 6 000 000. Geogr. Verlag u. Landkartenhandlung Artaria G. m. b. H. Wien, Kohlmarkt Nr. 9.

Die in Buntfarbendruck ausgeführte Karte der Sowjetrepublik gibt in augenfälliger und übersichtlicher Weise die Einteilung von Sowjetrußland in 23 soziale oder autonome Sowjetrepubliken ohne Sibirien. Die Karte verkörpert die gewaltige Ausdehnung von Sowjetrußland. Nur als kleine Anhängsel erscheinen die von Rußland abgetrennten Gebiete: Bessarabien, Polen und die Randstaaten. Schon die gewaltige Ausdehnung Rußlands macht es wahrscheinlich, daß es in absehbarer Zeit seine alten Grenzen wiederherstellen und Deutschland wieder die Hand reichen wird. 11.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Heft 23. Aus dem Inhalt: Vom alten und neuen Kabinett. — Deutsche politische Beredsamkeit der Gegenwart. — Der Freiheitskampf der Türken. — Vom Deutschtum in Lettland. (Schluß.) — Frankreich und Deutschland.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Dezbr. 22. 10/11. Heft. Aus dem Inhalt: 75 Jahre Siemens & Halske. (Mit 1 Abbild.) — Der Untergang unserer Funkstellen in den ehem. deutschen Schutzgebieten. (Mit 5 Abbild.) — Röhrensender in der Hochgebirgs- und Gletscherregion. (Mit Kartenskizze.) — Erfahrungen der deutschen Kriegsmarine auf dem Gebiete der Richtungstelegraphie für Zwecke der Ortsbestimmung. (3. Forts.) (Mit 3 Abbild.) — Preisaufgaben für Offiziere der Nachrichtentruppe. — Phantasie in Technik und Literatur. — Die telegraphischen Verbindungen Deutschlands mit Übersee. — Rundschau.

Monatshefte für Politik und Wehrmacht. Verlag G. Bath, Berlin SW 18. Novbr.-Dezbr. Aus dem Inhalt: Morbus teutonicus. — Kritische Beiträge zum Weltkriege. Schlacht bei Mons. I. II. — Ermattungstaktik.

Verschiedenes

Generaloberst Graf v. Bothmer, einer der hervorragendsten Führer aus dem Weltkriege, feierte am 10. 12. 22 seinen 70. Geburtstag. 1871 trat er in das bayr. Inf. Leib-Rgt. ein, durchlief rasch die verschiedensten Stellungen der Genstbs.-Laufbahn und war Kdr. des bayr. Inf. Leib-Rgts., der 2. bayr. Inf. Brig. und der 2. bayr. Div. Der Kriegsausbruch rief ihn von seiner Stellung als Gen.Kptn. der Leibgarde der Hartschiere ab und stellte ihn vor neue große Aufgaben. Kurze Zeit befehligte er bei Ypern die 6. bayr. Res. Div. Dann übernahm er das II. bayr. Res. Korps, mit dem er im Osten am 9. 4. 15 den Höhenrücken des Zainin einnahm, Ende Mai 15 die russ. Stellungen bei Stryj durchbrach und Ende Juni bei Rohatyn den Übergang über die Guila Lipa erzwang. Mit dem Oberbefehl über die Südarmee betraut, warf er die Russen bis über die Strypa zurück und leistete den Offensiven des Gen. Brussilow und Kerenskis 16 u. 17 so tatkräftigen Widerstand, daß die dtsch. Offensive am 19. 7. 17 zur völligen Befreiung österr. Bodens von russ. Truppen führte. 1918 befehligte Graf Bothmer im Westen die 19. Armee bei Metz bis zum Waffenstillstand. Dem 70jährigen Helden, der in schwerer Zeit die Ehre der deutschen Waffen gemehrt hat, gelten heute unsere Grüße und Wünsche. 22.

Von der Reichswehr. In Oppeln ist eine Kommandantur eingerichtet worden in der Stärke von 1 Offz., 1 Uffz. u. 1 Mann. — Nach einer Verfügung des Gen. v. Seeckt dürfen Reichswehrangehörige nur in Uniform an solchen Reiterfesten u. Reitturnieren teilnehmen, bei denen herworragende reiterliche Leistungen oder beachtenswerte Ergebnisse der Pferdezucht und Dressur gezeigt werden. -t-.

Denkmäler. Am 26. 11. 22 wurde in der evang. Kirche in Zossen das Gedächtnismal **Ref. J. R. 205** und das Ehrenmal für die Gefallenen der Gemeinde Zossen feierlich geweiht. Oblt. d. L. Moltentin hielt eine Ansprache. — Der Offz.-Verein d. **Garde-Jäg. Batl.** bittet alle Kam. um Beiträge für das Denkmal, das Juni 1923 in Potsdam enthüllt werden soll, an die Dtsch. Bank, Dep.-Kasse Potsdam (Postscheck Berlin NW 7, Nr. 1047) unter dem Kennwort „Denkmalsfonds Garde-Jäger". — Der „Verein Alter Garde-Jäger" enthüllte in der Christuskirche Berlin eine eichene Gedenktafel für seine gefallenen Kam. Pfarrer Zastrow hielt die Ansprache. — Am 28. 10. fand in Halle eine **Boelcke-Gedächtnisfeier** statt, bei der Abg. Leopold die Gedenkrede hielt. — **Hus. R. 19** weihte in Grimma, **Drag. R. 13** in Neustadt (Meckl.) und **Feldа. R. 26** in Verden das Denkmal für die Gefallenen. — Spenden f. d. Denkmal **Ref. J. R. 261** werden erbeten an Postscheck Berlin NW 7 Nr. 104 445 „Johann Goepel für Denkmal R. J. R. 261 Berlin-Friedenau".

Aus dem besetzten Gebiete. Poincarés neueste Drohungen gegen das Rheinland haben alle Deutschen einig gefunden darin, daß weder Gewalt noch List die Treue des Rheinlandes zum Reich erschüttern können. Auch die Werbemittel, die die Franz. in Trier zur Unterstützung notleidender Rentner angeboten haben, und die franz. Sprachkurse, die in weitem Umfange eingerichtet wurden, werden ihnen keine neuen Freunde erwerben. Die schamlose **Ausbeutung durch die Besatzungstruppen** liegt zu klar zutage. So teilte der engl. Schatzkanzler mit, daß Dtschld. 54 Mill. Pfund = **1836 Mill. M.!!** bisher an Besatzungskosten bezahlte. Die Bezüge der interall. Kontroll-Komm. sind von neuem erhöht worden! Es erhalten jetzt monatlich: Vors. Gen. 932 400 M., sonst. Gen., Obstn., Oberstlts. 688 275 M., sonst Obsten. u. Maj. als Abt.-Chefs 491 625 M., sonst. Maj. 442 575 M., Hptlte. u. Lts. 417 825 M., Uffz. 227 250 M., Gemeine 137 700 M.!! — Die Stärke der engl. Besatzgstruppen betrug am 1. 11. 22 552 Offz. u. 8138 Mann. Die amer. Reg. bestimmte, daß die Reste der amer. Besatzgstruppen nicht zurückgezogen werden. Innerhalb der amer. Besatzgszone wurde Gen. Le Rond Kdr. der dort befindl. franz. Streitkräfte. — Das franz. Kdo. hat auf Einspruch des amer. Obkdos. auf den größten Teil der verlangten Kasernen- u. Exerzierplatzbauten im Brückenkopf Koblenz verzichtet. In der Pfalz dagegen verlangen sie: Erweiterung des Flugplatzes Speyer-Dorf: 800 Mill. M., Erbauung eines Benzindepots bei Ebenberg: 75 Mill. M., eines Munitionsdepots ebda.: 15 Mill. M., von Kasernen in Neustadt a. d. H.: 1 Milliarde, einer Kaserne in Frankenthal: 40 Mill. M., einer weiteren in Bergzabern: 25 Mill. M. und einer weiteren in Maximiliansau: 100 Mill. M.!! — 2 marokk. Mörder, die im Okt. einen Dtschn. erschossen, wurden zum Tode verurteilt. 22.

Französische Gerechtigkeit. Das Liller Kriegsgericht verurteilte vor einigen Wochen den „dtschn. Gen. Handler" wegen angeblicher Barbareien gegen die franz. Zivilbevölkerung in contumaciam zu 10 Jahren Freiheitsstrafe u. 20 Jahren Aufenthaltsverbot in Frankreich. Die franz. Prozeßakten bezeichneten den Gen. als Kdr. des VI. A. K. Die deutschen Untersuchungen haben ergeben, daß es einen „Gen. Handler" oder einen Gen. ähnlichen Namens im dtschn. Heere überhaupt nicht gegeben hat. Die franz. Justiz macht sich durch solche leichtfertigen Urteile nicht nur lächerlich, sondern, was noch schwerer wiegt, sie beweist, daß sie sich durch unwahre Urteile über die Lüge

Digitized by Google

von der dtschn. Kriegsschuld und erfundene Greuelberichte dazu mißbrauchen läßt, das Versailler Diktat zu „stützen". Dennoch wird die Wahrheit an den Tag kommen. -o-.

Vom Flugwesen. Dem Flieger Förster gelang es, auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel, der, 20 m ü. d. M. gelegen, keinen Aufwind hat, bei Windstärke von 3—7 Skdn.-Meter Strecken von 50—150 m in Höhen von 4—6 m zurückzulegen. — Die Segelflieger Hentzgen und Martens und der Pour le mérite-Flieger Blume haben in Hannover ihre Prüfung als Dipl.-Ing. bestanden. — Ein Chilene dtschr. Abstammung Angelbeck hat 500 000 M. für einen Segelflugpreis zur Verfügung gestellt, Voisin stiftete 1 Million Frcs. für den Segelflieger, der in Issy 1 km in geschlossenem Kreise fliegt, und der Engländer Selfridge 1000 Guineen für einen Segelflug von 80 km. Auch in Ungarn werden Segelflugzeuge gebaut. — Der dtsche. Fallschirmerfinder Wüsten stürzte bei einem Absprung bei München tödlich ab. — Die Luftlinie Königsberg—Moskau wurde bis Charkow verlängert, die Luftlinie Paris—Budapest—Konstantinopel eröffnet. — Die F. A. J. beschloß, allen Staaten das Recht zu geben, Flieger der ehem. fdl. Staaten an ihren Luftsportbewerben teilnehmen zu lassen, wenn die oberste Luftsportbehörde des betr. Landes damit einverstanden ist. — Der Franz. Besson hat ein Flugboot konstruiert, das in 7 Std. 20 Fahrgäste von Frankreich nach Algier tragen kann. 22.

Auswanderer. Das Reichswanderungsamt teilt mit, daß Bewerbungsgesuche um Regierungsstellen in Niederl.-Indien aussichtslos sind, ferner daß Zulassungsgesuche für Tierärzte in Spanien unter Beifügung der Zeugnisse auf diplomat. Wege an das Min. d. öffentl. Unterrichts zu richten sind und daß Landwirten, die sich als Grundbesitzer niederlassen wollen, und sich in Begleitung ihrer Familie befinden oder von dieser gerufen sind, in Brasilien von Rio de Janeiro aus freie Weiterreise gewährt wird. 22.

Polnischer Terror in Oberschlesien. Das „Liquidationskomitee" hat die **Zwangsliquidierung der deutschen Landgüter Garczyn und Orle** mit den Vorwerken Kartowo und Rowno, Kreis Berent, im Gesamtumfang von 1925 ha, Eigentum des Karl Grabow, angeordnet. (Dziennik Poznanski Nr. 273, 29. 11.)

80 000 vertriebene Deutsche. In Ergänzung zu der kürzlich von der Reichsregierung dem Völkerbund übergebenen Note über die Vertreibungen Deutscher aus Polnisch-Oberschlesien wird mitgeteilt, daß insgesamt während der letzten Jahre 80 000 Deutsche Oberschlesien unter dem Drucke des polnischen Terrors verlassen mußten. Demgegenüber sind bloß 10 000 Polen aus den deutsch gebliebenen Gebieten nach Polen abgewandert. (Schles. Ztg. 1. 12.)

Keine Umgehung des Versailler Diktats! 4800 Mann Bleisoldaten vieler Nationen und Waffengattungen nebst 53 Kanonen zum Laden mit Bespannung (Dtsche., Franz., Engl., Russ., Türk., Ital. usw.) stehen zum Losschlagen für Weihnachten bereit. Abgabe der „wertvollen Sammlung" nur im Ganzen. Bleiwert allein: 17 000 M. Auskunft durch die Schriftleitung. 20.

Rußland ist von einer **Malariaepidemie** befallen. Nach der „Iswestia" kamen allein im Gouvernement Moskau von Jan. bis Sept. 22 25 280 Krankheitsfälle durch Malaria vor (2223 davon in der Stadt Moskau selbst). 25 vH. der Erkrankten starben. (Times 2. 12.) 66.

Die Wochenschrift **„Die Tradition"** hat ein **Sonderheft** herausgegeben, das dem unbekannten deutschen Soldaten gewidmet ist und u. a. Beiträge vom König Rupprecht, Kronprinz Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich, Mackensen, Ludendorff, Admiral v. Schroeder, Gen. Graf v. der Goltz, Friedrich Lienhard, Hofprediger Dr. Vogel u. a. m. enthält. Die Unterschriften sind in Faksimile wiedergegeben. Das Heft kann zum Preise von 60 M., zuzügl. Postgebühren, vom Verlage der „Tradition", Berlin W 35, Kurfürstenstraße 33, bezogen werden. R.

Einen wertvollen militärwissenschaftl. Katalog der Kriegsgeschichte vom Altertum bis zur Neuzeit hat die Gsellius'sche Buchhandlung und Antiquariat, Berlin W 8, Mohrenstr. 52, herausgegeben.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

J. R. 29, Nr. 18 (Novbr.), **J. R. 68**, Nr. 4 (Okt.), **Füs. R. 80**, Nr. 10 (Novbr.), **Feldа. R. 36**, Heft 8 (Novbr.), Mitteilungen für die ehemal. Mitglieder des **Feuerw. Personals**, Nr. 9 (1. 12.), Nachrichten für die Mitglieder des Vereins ehem. **204 er**, Nr. 10 (3. 12.),

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Selekta 89/90: Anschriften erbeten von Maj. v. Kotze, Potsdam, Kronprinzenufer 24—25.

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. R. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin C 59, Müllenhoffstr. 1.)

Füs. R. 35: Weihnachtsfeier Dienstag, 19. 12., 8 abds., Berlin, „Cimbria", Bülowstr. 2 III.

Ehemalige 36er. Die auf den 20. 8. 22 festgesetzte Einweihung des in Halle zu errichtenden Denkmals für die Gefallenen des ehemal. Füs., Ref. und Landw. Regts. 36 mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Tag der Einweihung wird bekannt gegeben werden. Zur Deckung der Denkmalskosten werden Zuwendungen an das Bankhaus R. Stechner, Halle (Postscheckkonto Leipzig Nr. 215) erbeten. Auskunft Büro-Oberinspektor Gärtner, Halle S., Friedenstraße 1.

Füs. R. 38: Donnerstag, 14. 12., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Batzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 112 u. 142: Donnerstag, 14. 12. und am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

M. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 71.)

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika", Münzstr. 5.

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

2. Garde-Fußa. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonnet, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußa. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Oblt. Tix, Cassel, Schlangenweg 17.)

Pi. B. 3: Am 18. jedes Monats, 8 abds., Pschorrbräu, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Tel. Bat 3: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Verein des früheren J. u. F. Offiz. Korps (E. V.): Mittwoch, 20. 12., 7,30 abds., Berliner Klubl, Kurfürstendamm 225/6.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 18. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Nitzu, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Schutztruppe Deutsch-Ostafrika: Jeden 3. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Für Berechnung der Pensionen ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.) — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? —

Digitized by Google

11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 150 Mk. beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 50 Mk. für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

Oberst a. D. Frhr. v. W., Linz a. Rh.: Dankend angenommen. 14.

Oberstlt. a. D. v. B., Münster i. W. Vgl. den Aufsatz „Auszahlung der vom 1. 10. 22 ab zustehenden Mehrbeträge an Pensionsgebührnissen" in vorliegender Nr. 21. 20.

Hptm. v. B., Lübeck. Bezügl. „Entwicklung der Tanks bei unseren Gegnern" vgl. die in „Militär-Wochenbl." Nr. 20, Sp. 411, besprochenen „Militärischen Aufgabensammlungen", ferner die laufende „Militärische Fachpresse" des „Militär-Wochenblattes", wo in den verschiedenen ausländischen Fachzeitschriften häufig auf Aufsätze über Tanks hingewiesen worden ist. Ein Aufsatz über französ. Tanks erscheint in Nr. 22. 14.

Lt. B., Celle. Dank für Einsendungen. „Jäg. 10" bleibt für beabsichtigte Sammelveröffentlichung. „Ausbildungsthema" kommt nach drei anderen vorliegenden. 20.

Lt. d. L. a. D. K., Cassel. Nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts haben Sie Anspruch auf Pension nach dem O. P. G. 06 und nicht auf eine Rente nach dem R. Vers. Ges. Es empfiehlt sich, einen dementsprechenden Antrag an das Reichspensionsamt zu richten unter Angabe des Versorgungsamts, das bisher Ihre Rente festgestellt hat. Die Entscheidung lautet: Feldwebellts., die bis zu ihrer Ernennung Uffz. des Friedensstandes waren, sind nach den für Offz. des Friedensstandes geltenden Vorschriften zu versorgen, sofern nicht mit der Ernennung das Ausscheiden aus dem Friedensstande und der Übertritt in den Beurlaubtenstand verbunden war. 33.

Lt. a. D. R. S., Gummersbach. 1. Durch die Verleihung des Char. als Leutn. haben Sie als früherer Feldwebel Offz.-Rang erhalten und stehen den zum Leutn. Beförderten im Range gleich. 2. Wie eine etwaige spätere Wiederanstellung sich gestalten würde, läßt sich nicht vorhersagen. 3. Wie Ihnen als char. Leutn. a. D. durch Schreiben v. 12. 7. 22 Nr. 2383/4. 22. P. A. (a) mitgeteilt ist, sind Sie berechtigt, die Friedens- oder Felduniform eines Leutn.s des I. R. 174, ohne Änderung, aber mit den für verabschiedete akt. Offz. vorgeschriebenen Abzeichen zu tragen. 4. Beschaffenheit der für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen vgl. Bekl. Vorschr. v. 15. 5. 99 S. 162, Ziff. 164. 5. Über die Beschaffenheit der Uniform eines Feldinspektors (Beamtenuniform) könnte vielleicht das Reichspensionsamt für die ehem. Wehrmacht, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 8, Auskunft geben. 6. Wann mit Aufhebung der Ausführungsverordnung des Reichskanzlers v. 3. 10. 21 über das Uniformtragen zu rechnen ist, vermögen wir nicht zu beurteilen. 20.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Oberst a. D., W., Bremen, Oberst a. D. v. M., Hannover, Maj. a. D. J., Magdeburg, Maj. a. D. E., Mülheim, Oblt. a. D. P., Stettin, Oblt. a. D. D., Cottbus, Lt. v. D., Schweidnitz, Lt. der Res. a. D. N., Halberstadt.

Familiennachrichten. Verlobungen: Kortüm, Oblt. a. D., mit Frl. Ilse-Marie Boldt (Stolp i. P.). — Frhr. v. Buddenbrock, Lt., mit Frl. Elisabeth v. Lenski (Güstrow i. M.). — Frhr. v. Schleinitz, Lt. a. D., mit Frl. Hildegard v. Roques (Berlin-Wilmersdorf—Halle a. S.). — Klippel, Lt. a. D., mit Frl. Margarete Siebert (Breslau). — **Verbindungen:** Ullmann, Hptm. der Res. a. D. mit Frl. Christa Schweitzer (Gleiwitz). — Stein, Oblt. a. D., mit Maria Charlotte Willecke (Reichertswinn b. Velburg, Oberpfalz). — **Gebnrten:** (Tochter) Buckatzsch, Maj. der Res. a. D. (Breslau). — **Todesfälle:** v. Reibnitz, Oberstlt. a. D. (Dt.-Eylau). — Hünke, Maj. a. D. (Stentsch). — Faerber, Maj. der Res. a. D. (Neiße). — v. Motz, Oblt. a. D. (Liegnitz). — Müller (Johannes-Paul), Oblt. z. S. a. D. (Hirschberg).

Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

Zu kaufen gesucht: Art. Offiz. Litewka, wenig gebraucht, für schlanke Figur, 1,76 m, sowie lange schwarze Hose oder blaue Reitbreeches. Preisangebote erb. unt. M. W. 782 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Königsekt. Eine vorzügliche Qualität aus der ehemaligen Kgl. Bayerischen Hofschaumweinkellerei in 12/1- und 30/1-Packung ab Lager Königsberg—Stettin—Breslau oder ab Kellerei empfiehlt **Chr. Heinrich Gerlach,** Kgl. Br. Major d. L. Kontor: Danzig, Gr. Scharmachergasse 5—6, Kontor: Stettin, Elisabethstraße 18. **M. 1300.— ohne Steuer.**

Gelegenheitskauf! Inf. Aufg. m. tadell. neuen Büchersammlg. verk. zu höchst vorteilh. Preis Klassiker-Ausgaben in eleg. goldvertz. Ausst.: „Schiller" 4 Bde. zus. 2900.—, „Goethe" 4 Bde. zus. 2900.—, „Reuter" 4 Bde. zus. 2900.—, „Shakespeare" 4 Bde. zus. 2900.—, „Hauff-Werke", „Lessing-Werke" je Werk 1450.—, „Chamisso", „Freiligrath", „Kleist", „Körner", „Lenau" u. „Uhland-Werke" je Werk 725.—, „Storms-Werke" 3 Bde. zus. 1460.—, „E. Marlitts-Romane" vollst. Ausg. 8 Bde. zus. 675.—, „Dante" Die göttl. Komödie (Monumentalausg.) 975.—, „Wörterbuch" der deutsch. Sprache sow. d. Erklär. d. Fremdw. usw., Lexikonformat 1350.—, von Scheffel „Ekkehard" eleg. Ganzlbd. 575.—. Bestellungen an: Frau Schmidt-Billhardt, Leipzig, Kolonnadenstr. 26.

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13. Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Neben-Vertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Reste-Haus C. Pelz
Kottbuser Strasse 5 Hochbahn Kottbuser Tor
Anzugstoffe / Kostümstoffe / Mantelstoffe
Kleiderstoffe / Seidenstoffe
Mäntel / Kostüme / Röcke
Gut — reell — billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhalt. beim Einkauf 2% Rabatt

Haarfarbe Jean Rabot ist die beste.
ALLEINIGER FABRIKANT.
Parfümeriefabrik
L. R. BERNHARDT
GMBH
BRAUNSCHWEIG
Gegründet 1832.
Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Fachausstellungen.

Bei Zuschriften an die Inserenten wolle man auf das „Militär-Wochenblatt" Bezug nehmen.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit.-Anstalt für alle Schulprüfungen. Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Gegründet 1883. Fernspr. 1502.

A. WARMUTH
Speditionsgeschäft
BERLIN
C 2
Hint. d. Garnisonkirche 1a
NW 7
Dorotheenstraße 29a
W 15
Joachimsthaler Straße 18
Errichtet 1813
Umzüge von Haus zu Haus
Transporte jed. Art nach all. Teilen der Erde

Digitized by Google

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Ludwig Krug,
Leutnant im 6. (Preuß.) Pionier-Bataillon,
und Frau **Liselotte**, geb. **Krause.**

Minden, den 2. Dezember 1922.

Am 24. November verschied nach schwerem Leiden zu Ballenstedt

Seine Exzellenz

Herr Generalleutnant v. Oertzen,

im Felde zuletzt Kommandeur der 13. Ref. Div.

Vom Frühjahr 1918 bis zum Ende des Krieges hat er unsere Division in schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen geführt. Wir werden seiner stets als eines Vorgesetzten voll höchster Pflichttreue, vornehmster Gesinnung, voll Wohlwollen für seine Untergebenen gedenken.

Im Namen der Angehörigen der 13. Ref. Div.:
Frhr. Varnbüler,
seinerzeit 1. Generalstabsoffizier.

Heute morgen entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer,
Ritter höherer Orden,

Curt Gerstenberg.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Berta Gerstenberg, geb. v. Lattorff,
Karl-Wilhelm Gerstenberg, Referendar,
Hans Friedrich Gerstenberg,
Liselott Gerstenberg,
Ruth Gerstenberg,
Wilhelm Gerstenberg, Generalmajor a. D.,
Dr. **Ernst Gerstenberg**, Sanitätsrat.

Neupreußendorf, den 2. Dezember 1922.

Die Beerdigung hat am Dienstag, den 5. Dezember, in Neupreußendorf stattgefunden.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Kriegsteilnehmer!
Wandschmuck für Garnisonkasinos, Kameradschaftsheime usw.

Kunstblatt

„Deutschland, Deutschland über Alles"

Vierfarbendruck. Bildgröße 40×55 cm, Kartongröße 62×80 cm
Preis M. 300,— frei Verpackung und Porto

KÜNSTLERPRESSE
Vermittlungsstelle zwischen Kunst und Gewerbe,
Wilhelm Hyll,
DRESDEN-A. 19
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Hocheleganta

Herren-, Speise-, Schlafzimmer

Damenzimmer, Polstermöbel **in großer Auswahl**

aussergewöhnlich billig!

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse 90 hochpt.

Kaufe

Prismengläser

Zeiß, Goerz usw. (auch Dienstgläser), bessere Photoapparate. Angeb. nur mit Preisangabe.
Rosner, Hamburg 22,
Langenreihm 29.

Briefmarken. Ankauf v. groß. u. klein. Sammlungen sow. Einzelmarken z. d. höchst. Tagespreisen gegen sofortige Kasse. S.W. Hess, Frankfurt a.M., Oederweg 153

Es lohnt sich
vor festem Kauf **meine Preise**
zu vergleichen!!

Perser
und
Deutsche Teppiche

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken, Tüll-Bettdecken, Steppdecken, Treppenläufer

Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur
Oranienstr. 158

Im vierten Jahrgange ist soeben erschienen der

Hakenkreuz-Jahrweiser 1923

Abreißkalender für das erwachende Deutschtum
herausgegeben von
Bruno und Ilse Tanzmann.

Preis Mk. 400,— freibleibend.

Dieser einzige völkische Jahrweiser, einer Walhalla deutschen Geistes, deutscher Kunst und deutschen Kampfes gleich, will bei allen deutschbewußten Familien seinen Einzug halten. Von den Künstlern sind mit Erstdrucken u. a. vertreten: Hans Thoma, Franz Siegele, Robert Budzinski, Paul Sinkwitz, Ernst Heinsdorff, R. Rehm, Carl Bauer, Edmund Steppes und charakteristische Aufsätze von führenden Schriftstellern. Schon liegen die ersten Besprechungen vor. Thomas Westrich schreibt in den deutschvölkischen Blättern: Ungeachtet einer Begrenzung, die wohl die Not der Tage dem Verlage auferlegt haben mag, muß man doch die diesjährige Leistung — und vielleicht um so mehr — als künstlerische und völkische Tat abermals ungeschminkt bewundern. Was dieser Jahrweiser im einzelnen wieder bietet, kann hier nicht erschöpfend geschildert werden. Aber das Eine möchte ich betonen: Es ist eine **Einheit von vornehmer, schöpferischer Geschlossenheit,** eine Art Gesamtvorführung deutscher Kraft und Hoffnung, ein Stück Größe mitten im traurigen Bilde unserer herabgekommenen Umwelt. Bruno Tanzmanns Werk ist schon heute jedem Völkischen bekannt. Möge der Jahrweiser in alle Schichten dringen und die große Gemeinde der Hoffenden mehren helfen. Er hat wahrlich das Zeug dazu und der Preis ist mäßig genug.

Hakenkreuz-Verlag, Hellerau b. Dresden.
Postscheck: Dresden 10 068. — Giro: Rähnitz-Hellerau Nr. 4.

„Efau"
Efau-Likörfabrik, Berlin S.O. 26

Echte Weinbrände
HAUSMARKE · JUBILÄUMSMARKE · [illegible]
Qualitäts-Liköre
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Fordern Sie Marke Schlichte

wenn Sie echten Steinhäger oder edle Liköre wünschen

H.W. Schlichte
Steinhäger-Brennerei u. Likörfabrik
Steinhagen i. W.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Wilh. Dieckmann, Wilmersdorf, Mainzer Straße 10.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
Digitized by Google

Nummer 22 Berlin, den 21. Dezember 1922 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Berlin SW 68, Kochstraße 71 II + Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Mil.-Wochenbl." erscheint am 1., 11., 21. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Mein „Doppeltes Gesicht" 1918. Gen. Ludendorff. — Frankreichs Generalangriff auf Deutschland und die Kontrollkommissionen. I. Gen. Lt. v. Cramon. — Der Krieg in der Nordsee. Dritter Band. Admiral Dick. — Die gegenwärtigen französischen Ansichten über die Verwertung der Kampfwagen. — Zu den Feldzugserinnerungen des Oberst Bauer. — Hammerschläge. Gen. der Inf. a. D., Dr. h. c. Frhr. v. Freytag-Loringhoven. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Einladung zur Bestellung.

Unsere Postbezieher werden gebeten, ihre Bestellung auf das „Militär-Wochenblatt" im neuen Vierteljahr (Januar—März) umgehend bei ihrem zuständigen Postamt zu erneuern. Vierteljähriger Bezugspreis Mark 1100,—. Für den Fall weiterer Verteuerung der Herstellungs- oder Versendungskosten müssen nachträgliche Erhöhungen dieses Bezugspreises während der laufenden Bezugszeit vorbehalten bleiben. Wir empfehlen rechtzeitige Anmeldung, da nur dann pünktliche Zustellung der Zeitschrift durch die Post gewährleistet wird. Die Nachlieferung bereits erschienener Nummern kann nur gegen eine besondere Gebühr vom Postamt erfolgen.

Verlag des Militär-Wochenblattes, Berlin SW 68.

Mein „Doppeltes Gesicht" 1918.

Von General Ludendorff.

Der 15. Juli vernichtete die Aussichten auf den Sieg und auf eine sich anbahnende Friedensbereitschaft des Feindes. Auch Herr von Kühlmann hat in einer Denkschrift die Ansicht geäußert, daß er eine Beendigung des Krieges noch im Herbst 1918 durch glückliche Vereinigung von Waffenerfolgen mit diplomat. Aktion für möglich hielt. Dieser Waffenerfolg war ausgeblieben. Er zeigt indes, daß das Streben danach im polit. Interesse gelegen hat. Noch war die Aussicht vorhanden, durch hartnäckigen Widerstand den Vernichtungswillen des Gegners entscheidend zu hemmen.

Die nachfolgenden Ereignisse verschärften die Lage derart, daß am 14. 8. die einleitenden Schritte für eine neutrale Friedensvermittlung beschlossen wurden. Die Kgl. Niederl. Regierung sollte darum angegangen werden. Bis ein Ergebnis erreicht, mußte eine gewisse Frist vergehen. Der Zeitpunkt, zu dem die Vermittlung zur Tat umgesetzt werden sollte, blieb vorbehalten. Die Annahme, daß die O. H. L. in bezug auf die Friedensziele auf ihren alten Wünschen beharrte, ist widersinnig, noch war indes die Lage keine derartige, wie nach dem Zusammenbruch Bulgariens Mitte September, um auf so vieles zu verzichten oder so vieles zuzugestehen, wie Ende September.

Die O. H. L. hörte nichts über einen Erfolg der Sondierung der Kgl. Niederl. Regierung, Anfang September erklärte sie ausdrücklich, sie wäre mit der Ausübung der Vermittlung ohne Aufschub einverstanden. Daß sie nicht zustande kam, war gegenüber dem feindl. Vernichtungswillen nicht überraschend.

Nachdem die Front auf der Balkanhalbinsel zusammengebrochen, der Burianschе Ruf an Alle verhallt war, war es der O. H. L. klar, daß nur unmittelbare Verhandlungen mit dem Feinde nach den ungeschriebenen Gesetzen des Krieges zum Ziele führen konnten. Das Auswärtige Amt und die Mehrheitsparteien in Berlin dachten genau so — Nr. 12 vom 28. 9. der „Vorgeschichte des Waffenstillstandes".

Die O. H. L. war der Ansicht, daß die Kriegslage und die Verfassung des Heeres den Beginn von Verhandlungen nötig machten, und trat damit am 29. 9. an den Staatssekretär des Auswärtigen heran, nachdem er in Berlin mit den Mehrheitsparteien gleiches vereinbart hatte. Die O. H. L. war damit einverstanden, daß als Grundlage für die Verhandlungen die 14 Punkte Wilsons mit ihren Ergänzungen dienen sollten. Das Auswärtige Amt verfolgte diese Ideen schon seit langem.

Ein Frieden auf Grund dieser 14 Punkte wurde von unseren Pazifisten und Defaitisten als ein „Verständigungsfrieden" oder ein Frieden der „Gerechtigkeit" angesehen. Mir wird zugeschoben, auch für mich wäre ein solcher Frieden ein „Verständigungsfrieden" gewesen. Ich lehne das ab. Wenn auch die 14 Punkte durch andere Äußerungen Wilsons gemildert wurden, so nahmen sie uns z. B. Elsaß-Lothringen. Ich nenne sie in meinen Kriegserinnerungen „hart". Eine Verhandlungsbasis mußte indes gefunden werden, das besagte noch nicht, daß man alle Punkte bedingungslos annahm. Das Heer brauchte dringend einen Zuschuß an Kraft, weil es ohne einen solchen nicht mehr auf Monate hinaus Widerstand leisten konnte. Je länger das hinausgeschoben wurde, desto mehr litt das Heer, desto größer mußte der Kraftzuschuß werden. Zeit war nicht mehr zu verlieren. Ein solcher Kraftzuschuß ließ sich nicht einfach befehlen. Das müde Volk glaubte, es

Digitized by Google

könne jeden Augenblick einen „Verständigungsfrieden" haben, man brauche ihn nur anzubieten. Solange es so dachte, konnte es jenen Kraftzuschuß nicht aufbringen, anders vielleicht, wenn es sah, daß es, um mit dem Prinzen Max vom 5. 10. zu sprechen, um Tod und Leben ging. Hierüber konnten schließlich doch nur Verhandlungen Regierung und Volk die Augen öffnen, nur durch sie konnten beide das Schicksal erkennen, das uns bevorstand, allerdings nur, wenn sie es überhaupt erkennen wollten. In meinen „Kriegserinnerungen" schreibe ich „. . . . . sollte der Feind den Bogen überspannen . . . ., dann mußte der Kampf weitergehen, so unendlich schwer es auch wurde, dann waren vielleicht Regierung und Volk zu heroischen Taten zu bringen, wenn sie endlich einsahen, um was es für Deutschland in diesem Kampf denn eigentlich ging". Gewährte der Feind Bedingungen, die, wenn auch hart, uns als freies Volk weiter leben ließen, dann mußten wir sie annehmen, mehr war nicht zu erreichen.

Reichstag, Regierung und Reichskanzler stellten sich am 5. 10. auf den gleichen Standpunkt. Als es um Mitte Oktober, auch nach Ansicht des Vizekanzlers von Payer, klar wurde, daß der Feind den Bogen überspannte, daß es um Tod und Leben ging, daß er uns zunächst nur entwaffnen und den Segen der Demokratie — so wie die deutsche Demokratie nun einmal ist —, schenken wollte, drang ich am 17. 10. auf Klarheit und auch heroische Taten für Fortsetzung des Krieges. Reichstag, Regierung und Reichskanzler waren aber, entgegen ihrer Stellungnahme am 5. 10. nicht dafür zu haben und glaubten weiter an den „Verständigungsfrieden" der „Gerechtigkeit". Die weitere Folge war meine Entlassung.

„Hätte unser Heer, hätten unsere Arbeiter am 5. und 9. 11. gewußt, daß der Frieden so aussehen würde, das Heer hätte die Waffen nicht niedergelegt, es hätte ausgehalten."

„Hätten wir allerdings ahnen können, wie der Friede aussehen wird, so hätte das deutsche Heer bis zum Frühjahr weitergekämpft." So äußern sich z. B. Herr Konrad Haußmann und Herr Gothein. Das Handeln der O. H. L. war auch in der letzten Phase des Weltkrieges einfach, klar und folgerichtig, ohne Voreingenommenheit und Widersprüche. Reichstag, Regierung und Reichskanzler verließen aber die am 5. 10. festgelegte Bahn und schritten zur Kapitulation. Gewiß gibt es viele, auch wirkliche Freunde, welche mein Handeln in jenen kritischen Tagen vom 29. 9. bis 5. 10. für falsch ansehen. Ich glaube aber doch, ebenso wie sich die Ansichten über das Nichtvorhandensein einer Friedenssabotage der O. H. L. geklärt haben, so wird auch über jene kritischen Tage die Anschauung allmählich eine gerechte werden. Allerdings gehört dazu ruhige geschichtliche Forschung von Männern ohne Parteileidenschaft mit ruhigem und gereiftem Blick für die Imponderabilien, die machtpolitischen Faktoren und über die großen Zusammenhänge unserer geschichtl. Entwickelung in der Vorkriegszeit und während des Krieges. Ich weise auch hier wieder auf meine immer noch totgeschwiegene Entgegnung auf das amtliche Weißbuch über die Vorgeschichte des Waffenstillstands hin*).

Ich würde es ganz allgemein begrüßen, wenn statt unklarer Redensarten über schädliches politisches Handeln der O. H. L. klare Vorwürfe ausgesprochen, vorher aber geprüft würde, welche Berechtigung dazu vorliegt.

Ich nehme es für mich in Anspruch, daß ich lange vor dem Kriege den Machtwillen des Feindes richtig eingeschätzt habe. Auf meine Veranlassung hin entstand die große Wehrvorlage 1912/13.

Nach Eintritt in die O. H. L. am 29. 8. 16 wirkte ich in gleichem Geiste, ohne einem Frieden entgegen zu sein. Gegenüber dem Vernichtungswillen des Feindes verfolgte ich die Verstärkung der Wehrkraft. Ihr und der Widerstandsfähigkeit des Volkes dienten alle Anregungen, die an den Reichskanzler gingen. Hatte die O. H. L. nicht die Pflicht dafür zu sorgen?

*) Heft 1. Das Scheitern der neutralen Friedensvermittlung Aug.-Sept. 1918. — Heft 2. Das Friedens- und Waffenstillstandsangebot. — Heft 3. Das Verschieben der Verantwortlichkeit. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71.

In der Auffassung über den Vernichtungswillen des Feindes und über das Wesen des Krieges und seine Erfordernisse, nicht in der immer allein vorgehaltenen und praktisch bedeutungslosen Kriegszielfrage, liegt der tiefe Unterschied in dem Denken der O. H. L. und der Reichskanzler. Das ist der springende Punkt, um ihn handelt es sich. Wenn so z. B. aus dem großen Gedanken der Dienstpflicht eine Mißgeburt wurde, liegt da die Schuld bei der O. H. L.?

Mit der Friedenssabotage ist es nichts! Daß mir das Sprechen vom „Verständigungsfrieden" als ein schwerer Fehler erschienen ist, muß ich zugeben. Wer erinnert sich aber jetzt gern daran, sein Verkünder gewesen zu sein? Es ist merkwürdig still in dieser Frage geworden.

Mit meiner Urheberschaft des Königreichs Polen ist's auch nichts. Man lese nur die „Wahrheit muß herfür" in der Mainummer 1922 der Monatshefte für Politik und Wehrmacht.

Mußte nicht die O. H. L. auf Aufklärung des Volkes und auf Propaganda gegen den Feind einwirken, als der Reichskanzler so garnichts tat? War es ein Fehler, den Reichskanzler immer wieder zu bitten, gegen den Streik in Waffen- und Munitionsfabriken einzuschreiten?

Ich könnte viele ähnliche Fragen stellen. Was will man von der O. H. L.? Sollte sie auch pazifistisch, defaitistisch und umstürzlerisch sein, und das Heer und Vaterland in Not verkommen lassen oder sie in diese Not hineinstoßen? Nur der hat ein Recht, die O. H. L. zu tadeln, der schon während des Krieges von ihr die Diktatur verlangt hat, aber auch den fordere ich auf, die geschichtlichen Zusammenhänge, die Imponderabilien und das Unverständnis des deutschen Volkes für machtpolitische Maßnahmen ernst zu prüfen. Welchen Teil des Volkes hätte ich denn bei dem Fehlen jeder nationalen Geschlossenheit schließlich hinter mir gehabt? Aber ich wiederhole, ich unterwerfe mich hier der Kritik und will nur verhindern, daß der Ursprung unseres Unglücks verwischt wird, und darum handelt es sich für mich allein, wenn ich immer wieder zur Feder greife.

Es bleibt also im wesentlichen mein Verhalten in den Tagen vom 29. September bis Anfang Oktober, ich warte hier die Geschichtsforschung getrost ab. Das Volk kann beruhigt sein, in der O. H. L. saßen Männer — natürlich Menschen — mit klarem, ruhigen Verstand und starkem Verantwortlichkeitsgefühl, die mit Friedrich dem Großen sagen dürfen, daß sie es in der Liebe zum Vaterlande, im Eifer für seine Erhaltung und seinen Ruhm mit der ganzen Welt aufnehmen, hätten auch andere geschickter als sie gehandelt.

Die O. H. L. hat nie ein „Doppeltes Gesicht" gehabt. Ihr Tun und Handeln, ihr Denken und Wollen liegt klar vor aller Welt, das wird der Untersuchungsausschuß bestätigen müssen. Wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, wird er die treffen, die in vielspältiger Zunge das Volk verdarben und ihm die innere Geschlossenheit gegenüber dem äußeren Feind genommen haben, die ihm Völkerversöhnung vortäuschten, statt ihm den Vernichtungswillen des Feindes zu zeigen, die ihm durch Umsturz Glück und Seligkeit verhießen, statt mit aller Kraft die Front und die Heimat zu halten.

Frankreichs Generalangriff auf Deutschland und die Kontrollkommissionen.

Von Generalleutnant v. Cramon.

I.

Während Clemenceau seine Werbereise in Amerika ausführt, um Hilfe gegen das furchtbar gefährliche und hinterlistige Deutschland zu erbitten, mehren sich im Auslande erfreulicherweise die Angriffe auf ihn, wie auf Frankreich.

Zunächst richtete der ehemalige Ministerpräsident von Italien Franzesko Nitti einen nicht mißzuverstehenden offenen Brief über den Schandvertrag von Versailles an den alten Tiger, und neuerdings hat kein geringerer, als Lloyd George seine Artikelreihe mit einem Aufsatz begonnen, der Clemenceau

Digitized by Google

und die jetzige Politik Frankreichs mit ihren Gelüsten auf das Rheinland zum mindesten bloßstellt.

Herr Poincaré hat es denn auch schon für gut befunden, durch den Sonderberichterstatter der Agentur Havas gegen Lloyd George Stellung zu nehmen, ein Beweis dafür, daß letzterer ins Schwarze getroffen hat.

Beide Veröffentlichungen haben für uns gegenwärtig insofern besondere Bedeutung, als sie mit einem erneuten Angriff von Frankreich auf Deutschland zusammentreffen, den an Gehässigkeit, wie allerdings auch an Lächerlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Ich wende mich zunächst gegen die Sühnenote Frankreichs, die man infolge der Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt an Deutschland zu richten beliebte, und die im Namen der Alliierten — wie immer — die Unterschrift des franz. Ministerpräsidenten trägt, dem die übrigen Mächte das Feindbundes wie gehorsame Hündchen parieren.

Die grande Nation ist wieder einmal aufs tödlichste beleidigt, weil Deutsche — Boches — es wagten, die Mitglieder der J. M. K. K., die Vertreter des geheiligten, edelen, friedfertigen und so gerechten Frankreichs scheel anzusehen, anstatt sie mit Blumen und Ehrensalven zu empfangen, als sie geruhten, deutschen Städten einen Besuch zu machen.

Ich möchte wissen, wie die Bevölkerung in Frankreich sich gegen derartige dauernde Herausforderungen verhalten würde, die man füglich darin erblicken muß, daß Vertreter des Staates, der unserem Lande einen unerhört demütigenden Frieden auferlegte, auf jede Angeberei landesverräterischer Volksgenossen hin und ohne Benachrichtigung der Landesbehörden herumspionieren und rücksichtslos nach versteckten Waffen fahnden, die in der großen Mehrzahl der Fälle gar nicht existieren.

Die Franzosen würden derartige Expeditionen nicht nur hier und da einmal unfreundlich empfangen, sondern es käme todsicher zu körperlichen Mißhandlungen der ehemaligen Feinde, wenn nicht zu weit Schlimmerem, wie ja das Benehmen der edlen Nation nach Beendigung der Friedensverhandlungen in Versailles sich darin äußerte, daß die nach dem Völkerrecht unverletzlichen Abgesandten Deutschlands bei ihrer Abfahrt beschimpft und mit Steinen beworfen wurden.

Aber Gen. Nollet hatte wieder einmal, und grade zufällig, kurz vor den Londoner Besprechungen einen Bericht nach Paris geschickt, der Deutschland als böswillig, reaktionär und, ich weiß nicht was sonst noch alles, erscheinen lassen mußte.

Neben den sonst ja sattsam bekannten Plänen Frankreichs, die dieser tapfere Krieger hier in Deutschland zu verwirklichen trachtet, ist es freilich immer noch eine unüberwindliche Furcht vor den Deutschen und eine geradezu fabelhafte Einschätzung ihrer milit. Kraft, die ihn beschäftigt.

Deutschland hat 100 000 Mann gut ausgebildeter Truppen! Diese Zahl ist wirklich gefahrdrohend, da Frankr. ihr gegenüber nur 805 000, Belg. 133 000, Polen 450 000 und die Tschechoslow. nur 250 000 Mann unter den Waffen hält.

Gen. Nollet wird noch heute beängstigende Träume haben, wenn er daran denkt, daß Marschall Foch seiner Zeit bereit gewesen wäre, Deutschland sogar ein Heer von 200 000 Mann zu bewilligen. — Was wäre aus Frankreich geworden, wenn Clemenceau nicht eingegriffen hätte!! — Ein Trümmerhaufen noch ärger, als in den furchtbaren Kriegsjahren!

Und nun kommt die schreckliche Schutzpolizei hinzu, die zwar nach den Wünschen der Kontrollkommission schon zum so und so vielten Male entwaffnet und reorganisiert wurde, aber immer noch einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor darstellt und namentlich in ihren grünen Röcken Frankreich unendlich gefährlich werden kann.

Auch die techn. Nothilfe ist mit dem größten Mißtrauen zu betrachten. Daß sie milit. Charakter hat, ist für Frankreich eine ausgemachte Sache, das hat die Kontrollkommission klar und deutlich erkundet, außerdem verhindert sie in Streikfällen den gänzlichen Ruin des Deutschen Reiches und ist aus diesem Grunde schon zu bekämpfen.

Das franz. Kriegsministerium hat aber noch andere tragische Beklemmungen.

Die dtsch. Fabriken sind angeblich noch immer auf Waffenfabrikation eingestellt, dabei sind sie doch alle schon zu ungezählten Malen von den Kontrolloffizieren des Herrn Nollet besichtigt. Aber die Deutschen verstehen es eben gar zu gut, auch dem schärfsten Spürsinn ein Schnippchen zu schlagen, darum muß überhaupt jede Fabrik in Deutschland stillgelegt werden. Geht das deutsche Volk daran zugrunde, was macht es! Um so sicherer wird sich das stolze Frankreich dann fühlen.

Seit dem Kriege ist, ich sage und schreibe, eine ganze Eisenbahnlinie im Schwarzwald zu rein wirtschaftlichen Zwecken ausgebaut worden, in den Augen der Kontrollkommission und dementsprechend in denen der franz. Machthaber baut Deutschland unentwegt Linien, die nur kriegerischen, d. h. Revanchezwecken dienen können.

Äußerst bedenklich sind auch die dtsch. Versorgungsämter! Dieselben führen genaue Listen der verabschiedeten Offiziere, sie sind also die reinen milit. Kontrollbehörden. Daß sie nebenbei auch die Pensionen berechnen, die man in Deutschland, wie die Rote Fahne des Ostens in Übereinstimmung mit unseren äußeren Feinden so geschmackvoll sagt, den deutschen Kriegsverbrechern immer noch zahlt, ist eitel Blendwerk der Hölle. Sie müssen aufgelöst werden!!! Bekommen dann die verabschiedeten Offiziere keine Pension und sterben Hungers, was ficht dies das edle Frankreich an! Um so besser, dann fehlen die Führer für die vielen ausgebildeten Mannschaften, die in den Geheimorganisationen — Militärvereine genannt —, zusammengefaßt nur der geeigneten Stunde harren, um mit den unzähligen versteckten Waffen in der Hand das so unendlich friedfertige Frankreich zu überfallen!

Nun hat Deutschland zwar an die Reichstreuhand-Gesellschaft abgeliefert:

5 887 817 Gewehre und Karabiner, 104 807 M. G., 28 450 Minenwerfer und Rohre, 54 844 Geschütze und Rohre, 27 997 Lafetten, 38 750 000 Art. Geschosse und Minen, 16 550 000 Handgewehr-Wurfgranaten, 450 500 000 Handwaffenmunition, 60 000 000 scharfe Zünder, 14 014 Flugzeuge und 27 711 Flugzeugmotoren.

Dagegen ist aber die grandiose Zahl von 24—26 Kanonen, etwa 12 000 Gewehren, 60 000 Art. Geschossen und 140 000 Handwaffenmunition nach mühsamem Suchen der Kontrollkommission als versteckt entdeckt worden!!!

Jedem Sachverständigen wird einleuchten, daß hiermit knapp eine Brig., aber nicht, wie Herr Clemenceau behauptet, 2 A. K., und noch viel weniger, wie Herr Poincaré in die Welt posaunt, Armeen bewaffnet werden können. Doch klappern gehört zum Handwerk, und wenn man derartig gehässige Lügen oft wiederholt, dann bleibt doch etwas davon hängen — „semper aliquid haeret" — und damit kann man schon ganz gut imperialistische Wünsche und Absichten vertreten.

Lediglich aus diesem Grunde behält man die Kontrollkommissionen bei, deren Tätigkeit längst erledigt ist, die aber immer von neuem durch Gewaltakte ihre Daseinsberechtigung zu beweisen suchen.

In den Fällen Passau-Ingolstadt wurden die Kommissionsmitglieder von der begreiflicherweise erregten Bevölkerung belästigt, nur dem Eingreifen des dtsch. Verbindungsoffiziers ist es zu danken, daß die Ententeoffiziere vor ernstlichem Schaden bewahrt blieben.

Solche Fälle werden sich aber auch in Zukunft nicht vermeiden lassen, da die Erregung mit der steigenden Not unseres Volkes wächst, und diesem immer klarer wird, wer an dem Elend in Deutschland und an dem Niedergang des deutschen Vaterlandes die wahre Schuld trägt. (Schluß folgt.)

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

Der Krieg in der Nordsee.

Dritter Band.

Von Admiral Dick.

Das vom Marinearchiv herausgegebene und wieder von Korv. Kapt. Groos in musterhafter Weise auf Grund des eigenen und des feindl. Materials bearbeitete Buch*) ist für den milit. Fachmann und Laien von hohem Interesse. In ruhiger und sachlicher Kritik werden die hervorragenden dtsch. Leistungen gewürdigt, anderseits aber auch, der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, Fehler oder Mängel in den Anordnungen oder dem Verhalten der verantwortlichen Persönlichkeiten offen dargelegt. Man kann hierfür nur dankbar sein, denn nur eine sachliche Darstellung kann wirkliche Lehren bieten und so der Nachwelt zum bleibenden Nutzen gereichen. Der Schwerpunkt des Buches liegt in der Schilderung des Vorstoßes der deutschen Hochseestreitkräfte gegen die englische Küste am 15. und 16. 12. 1914 und in der Darstellung der Schlacht an der Doggerbank am 24. 1. 15. Die übrigen Kapitel — U-Bootsunternehmungen gegen die Stützpunkte und die Blockadelinien der „Großen Flotte"; der engl. Fliegerangriff Weihnachten 14; die Vernichtung der „Formidable" durch „U 24"; Angriffspläne der Verbündeten gegen die Flandernstellung; dtsch. u. brit. Flottentätigkeit im Januar 15 — bieten interessante Einblicke in das Wesen der brit. Seekriegführung und zeigen auf dtsch. Seite viele erhebende Einzelheiten, im besonderen hinsichtlich der Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge. Im ganzen aber treten sie hinter den beiden vorgenannten ersten Kriegshandlungen zurück.

Der Vorstoß gegen die engl. Küste und die Beschießung von Hartlepool, Whitby und Scarborough war ein kühn angelegtes Unternehmen, bei dessen Durchführung die Schlachtkreuzer und die ihnen zugeteilten Kleinen Kreuzer und Torpedoboote hervorragende Leistungen gezeigt haben. Im besonderen gilt dies auch von der Führung dieser Streitkräfte durch Kontreadmiral Hipper. Das Unternehmen hätte, ganz abgesehen von dem bedeutenden moralischen Eindruck, den die Beschießung der seit mehr als 200 Jahre nicht mehr bedroht gewesenen feindl. Küste in dem Vereinigten Königreich und in der Welt überhaupt ausübte, zu einem großen Erfolg im Sinne des allgemeinen Operationsbefehls gegen einen Teil der „Großen Flotte" führen können, wenn das dtsch. Gros den planmäßig festgelegten und bis jenseits der Mitte der Nordsee vorgeschobenen Sammelplatz tatsächlich eingenommen und nicht in allerdings durchaus richtiger Einschätzung der jedes Risiko für die Linienschiffsgeschwader scheuenden Auffassung im Großen Hauptquartier schon vorher wegen möglicher Gefährdung durch feindl. Torpedoboote und U-Boote den Rückmarsch angetreten hätte, eine Maßnahme, die für die weit abstehenden Kreuzer außerordentlich gefährlich hätte werden können. Man kann nur lebhaft bedauern, daß diese Möglichkeit, deren Vorhandensein auf Grund der Verteilung und der Bewegungen der brit. Streitkräfte einwandfrei nachgewiesen wird, nicht ausgenutzt worden ist. Der Seekrieg und damit wohl der Krieg überhaupt hätte dann voraussichtlich eine andere Wendung genommen.

Die Schlacht an der Doggerbank bleibt trotz des Verlustes des „Blücher" für immer einer der größten Ehrentage der dtsch. Flotte. Die Schußtüchtigkeit und die hohe Moral der Besatzungen der Schlachtkreuzer zeigten sich trotz der erschwerenden äußeren Verhältnisse im hellsten Licht. Das Verhalten des bis zum Untergang gegen feindliche Übermacht mit größter Tapferkeit kämpfenden „Blücher" hat selbst dem Feind die höchste Achtung abgewonnen. Auch hier ist die Führung durch Admiral Hipper einwandfrei, und auch der schweren Herzens gefaßte Entschluß, den infolge Maschinenhavarie durch feindl. Feuer stark zurückbleibenden „Blücher" seinem Schicksal zu überlassen, kann nach Lage der Verhältnisse nur gebilligt werden. Es fehlte eben auch hier der Rückhalt an den Linienschiffen, die teils zur Instandsetzung auf den Werften, teils zu Übungen in der Ostsee waren. Die dienstbereiten aber waren in den Flußmündungen zurückgeblieben und nach Eintreffen der ersten F. T.-Nachrichten über den Kampf der Kreuzer war es für das Hinausenden derselben zu spät. Der Flottenchef stand leider auch hier, entgegen seiner eigenen besseren Überzeugung, zu sehr unter dem Einfluß der sich häufig widersprechenden und seiner Natur psychologisch nicht angepaßten Operationsdirektiven des Hauptquartiers, die auf der einen Seite wohl keine Schädigung der brit. Flotte wünschten, auf der anderen aber immer wieder die Bedeutung der Erhaltung der Flotte als wichtiges polit. Instrument in der Hand des Allerhöchsten Kriegsherrn betonten. Also halbe Maßnahmen, die den Flottenchef naturgemäß vor eine außerordentlich schwierige Lage stellten und letzten Endes zu der schmachvollen Auslieferung der Flotte geführt haben. Es fehlte an einer entschlossenen, die Eigenart der Kriegslage klar erkennenden und aus ihr die Folgerung ziehenden Seekriegsleitung, die sich den Schlußsatz einer Denkschrift des Großadmirals von Tirpitz an den Chef des Admiralstabes vom 26. 1. 15 zu eigen machte: „Die augenblickliche Lage Deutschlands verlangt gebieterisch, daß die Marine handelt."

Zu betonen ist noch, daß in diesem ersten Zusammentreffen von Großkampfschiffen die dtsch. Kreuzer sich auch konstruktiv voll bewährten. Der nur einen Übergangstyp darstellende „Blücher" konnte erst nach sieben Torpedoschüssen zum Sinken gebracht werden und der durch einen unglücklichen Treffer im Hinterschiff schwer beschädigte und durch Fluten der durch Brandgefahr bedrohten hinteren Munitionsräume erheblich tiefer gehende „Seydlitz" konnte weiter kämpfen und in der Linie bleiben.

Merkwürdig von unserem Standpunkt aus, aber bezeichnend für die hohe Einschätzung der dtsch. Kriegführung ist die Tatsache, daß die engl. Kriegsleitung, die infolge ihres ausgezeichneten Nachrichtenwesens über die Bewegungen der dtsch. Flotte immer gut unterrichtet war, bei beiden Unternehmungen mit der Möglichkeit einer Invasion in England rechnete.

Von hohem Interesse sind schließlich die dem Buche beigegebenen Anlagen. Die erläuternden Karten sind ebenso wie die ganze Ausstattung des Buches musterhaft.

*) Der Krieg zur See 1914—1918. Herausgegeben vom Marine-Archiv. Verantwortlicher Leiter der Bearbeitung: E. v. Mantey, Vizeadmiral a. D. — Der Krieg in der Nordsee. Bearbeitet von Korv. Kapitän O. Groos. 3. Band: Von Ende November 1914 bis Anfang Februar 1915. Mit 30 Skizzen, Tabellen und Anlagen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Die gegenwärtigen französischen Ansichten über die Verwertung der Kampfwagen.

Bekanntlich wird der Kampfwagen, insbesondere der leichte Wagen Renault, in Frankreich als eines der wichtigsten Kriegsmittel in einem zukünftigen Kriege betrachtet. Man stützt sich dabei auf die Erfahrungen, die man im Weltkriege hauptsächlich am 23. 10. 17 bei dem Angriff auf die Laffaurecke und bei dem überraschenden Flankenangriff aus dem Walde von Villers-Cotterêts heraus am 18. 7. 18 gemacht hat. Nach diesem letzteren Erfolg wurde von den franz., engl. u. amerik. Armeen im Sommer und Herbst 1918 bei den Angriffen ständig von den Tanks Gebrauch gemacht. Die Infanterie verlangte immer mehr die materielle und moralische Unterstützung durch Kampfwagen. Weitere technische Vervollkommnungen haben die Wirksamkeit und Verwendungsmöglichkeit dieses Kampfmittels erhöht. Die franz. Fachliteratur und Presse beschäftigte sich in der letzten Zeit aus Anlaß der großen Herbstmanöver eingehend mit der Organisation und Verwendung der Tanks. Insbesondere hat Gen. de Lacroix im „Temps" ausführlich sich darüber geäußert. Es läßt sich daraus ersehen, wie man zur Zeit in Frankreich über die Kampfwagen denkt.

Die Tanks haben die Aufgabe, der Inf. den Weg durch die feindl. Stellungen hindurch zu bahnen, wie es bekanntlich am 20. 11. 17 den Engländern bei Cambrai durch den ersten großen, überraschenden Tankangriff trotz der gerade hier vorhandenen Stärke der deutschen Hindernisse vollkommen gelang. Ferner sollen die Tanks feindl. Widerstandsnester, besonders M. G.-

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

unschädlich machen und jede Bewegung des Gegners, sei es zur Verstärkung, sei es zum Rückzug, verhindern. Es ist aber nicht ihre Aufgabe, die Inf. im Gefecht zu ersetzen, vielmehr muß, wie Gen. de Lacroix betont, die Inf. mit ihren eigenen Waffen handeln, als wenn sie allein wäre. Der Kampfwagen hat sie hierbei nur zu unterstützen. Es ist nach dem Reglement die Aufgabe der Inf., die Fühlung mit dem Feinde aufzunehmen und zu erkunden, wo die Mitwirkung der Kampfwagen erforderlich ist, da diese in der Beobachtung sehr behindert sind. Die Inf. muß in unmittelbarer Verbindung mit den Tanks das von diesen durchschrittene Gelände in Besitz nehmen, um zu verhindern, daß sie durch bisher verborgene feindl. Widerstände festgehalten wird, während die weiter vordringenden Tanks vereinzelt der Vernichtung anheimfallen. Somit ist die engste und genaueste Verbindung zwischen Tanks und Inf. Vorbedingung des Erfolges. Die Offz. der Inf. bedürfen der völligen Kenntnis des Reglements für die Kampfwagen, da diese den Befehlshabern der Inf. im Gefecht unterstellt werden, um die Einheitlichkeit des Zusammenwirkens sicherzustellen. Ihre volle Wirkung können die Tanks nur bei Massenverwendung entfalten, nur dann kommt die Überraschung zur vollen Geltung.

Nicht alles, was die Inf. fordert, vermag der Kampfwagen zu leisten. Ein weiteres Hilfsmittel für die Inf. bildet die Begleit-Artl. zur unmittelbaren Unterstützung im Nahkampf. Tanks und Begleit-Artl. ergänzen sich gegenseitig in der Unterstützung der Inf. Die Tanks bedürfen ferner des Schutzes durch die eigene Artl. gegen die mit besonderen Tankgeschossen versehene feindl. Artl., falls sie von dieser entdeckt und beobachtet werden können. Hierzu ist auch enge Verbindung mit den Fliegern nötig.

Theoretisch sind nach Angabe des Gen. de Lacroix alle diese Fragen auf den verschiedenen Ausbildungsschulen hinreichend geklärt worden. Bei der Bedeutung, die man in Frankreich der Verwendung der Tanks beimißt, muß es aber wunder nehmen, daß die praktische Ausbildung auf den Truppenübungsplätzen, in den Garnisonen und im Manöver, wenigstens wie Gen. de Lacroix behauptet, sehr viel zu wünschen übrig läßt. Aus Mangel an Mitteln hätten nur bei den großen Herbstmanövern Übungen mit Tanks stattgefunden. In den Standorten seien gemeinschaftliche Übungen nur selten möglich, da die Tanks und die Inf. in der Regel in getrennten Garnisonen lägen. Infolgedessen sei die Inf. nicht genügend mit der Verwendung der Tanks vertraut und verstände nicht den nötigen Nutzen daraus zu ziehen. Das habe sich auch bei den diesjährigen großen Herbstübungen gezeigt.

Diese fanden auf dem Truppenübungsplatz von Coëtquidan statt. Auffallenderweise war selbst hier nur ein Zug von fünf leichten Kampfwagen verfügbar gemacht worden, der daher nur eine geringe Rolle spielen konnte. Die Wagen wurden der Vorhut der roten Partei zugeteilt und traten mit ihr ins Gefecht, auch wurden sie zu besonderen Aufgaben der Inf. oder Kav. zugeteilt und manchmal zu Zwecken verwendet, für die sie nicht durchaus erforderlich waren. So kam es, daß sie — vorzeitig oder unzweckmäßig verwendet — bald überanstrengt und schließlich außerstand gesetzt wurden, dort einzugreifen, wo ihre Mitwirkung angezeigt gewesen wäre. Manche Erscheinungen, die bereits im Kriege aufgetreten waren, wiederholten sich im Manöver. Die Inf. neigte dazu, den eigentlichen Wert der leichten Tanks zu überschätzen und zu vergessen, daß diese dauernd und kräftig von der Inf. unterstützt werden müssen.

Wenn die Bemerkungen des Gen. de Lacroix zutreffen, wie man doch annehmen muß, so wäre die franz. Armee in der Ausbildung im Tankkriege doch noch nicht auf der Höhe, wie man bei uns anzunehmen geneigt war.

Es sei zum Schluß noch kurz auf die Organisation der leichten Tanks nach dem jetzigen Reglement hingewiesen. Die Gefechtseinheit bildet der Zug zu 5 Kampfwagen, der nicht weiter geteilt werden darf. Er wird in der Regel einem Inf.-Batl. zugeteilt. Die taktische Einheit ist die Kompagnie zu drei Zügen. Sie verfügt außerdem über einen Befehlstank, einen Wagen für Funkentelegraphie, drei Geräte- und fünf Ersatzwagen, zusammen 25 Wagen, wovon 15 Kampfwagen. Die Komp. tritt gewöhnlich zu einem Inf. Regt. Da dieses im Gefecht in der Regel nach der Tiefe gegliedert wird, so wird auch die Verwendung der Tanks nach diesem Grundsatz geregelt. Ein Tankbataillon umfaßt drei Komp. und wird grundsätzlich einer Div. zugeteilt. Doch ist es nach dem Reglement nicht angängig, allen Infanterieeinheiten Kampfwagen zuzuteilen. Vielmehr hängt die Zuweisung von der Zahl der verfügbaren Tanks, vom Gelände und von den sonstigen Verhältnissen beim Angriff ab. 68.

Zu den Feldzugserinnerungen des Oberst Bauer.

Das von Oberst Bauer vor etwa 1½ Jahren veröffentlichte Buch „Der Große Krieg in Heer und Heimat" hat zu verschiedenen Anständen Veranlassung gegeben, weil der Verfasser seine eigene Bedeutung in nicht immer berechtigter Weise in den Vordergrund schiebt; es ist als Geschichtsquelle, obschon der Verfasser während des ganzen Krieges im Großen Hauptquartier war, vielfach unzuverlässig. Namentlich gilt dies von verschiedenen gegen den Generalleutnant Scheüch gerichteten schweren Angriffen. Der General d. Inf. a. D. v. Zwehl verbreitet sich über diese Schmähungen im Bundesorgan „Der deutsche Offizierbund" (Nr. 30 v. 30. 11. 22). Nach Bauer soll der Generalleutnant Scheüch bei den Streiks im Januar 1918 durch schmähliche Verhandlungen geschadet haben, während das direkte Gegenteil der Fall ist.

General v. Zwehl sagt dann weiter:

„Nach dem, was der Spruch des Ehrengerichts festgestellt hat (Militär-Wochenblatt Nr. 6 v. 5. 8. 22 abgedruckt), müssen die vom Oberst Bauer (S. 253) erhobenen Beschuldigungen, Scheüch sei kein Preuße, sondern Elsässer-Demokrat gewesen, er hätte wohl unbewußt seinen Kaiser absolut im Stich gelassen, nun als völlig grundlose Anwürfe bezeichnet werden, die sich nur mit der oberflächlichen Kenntnis der Tatsachen allenfalls erklären lassen . . ." „Wenn Bauer aber weiter behauptet, daß über die Niederschlagung von Aufständischen kein gemessener Befehl ergangen sei, so ist das Gegenteil wahr. Die mit den Stabschefs der Stellvertretenden Generalkommandos und des Oberkommandos in den Marken mehrfach, auch nach dem 9. Oktober 1918, dem Dienstantritt Scheüchs als Minister, stattgehabten Besprechungen haben über diese Maßnahme keinen Zweifel gelassen . . ." „Was der Oberst Bauer (S. 267) über die Passivität der Regierung sagt, durch die sich meuternde Matrosen in Berlin breit machen konnten, bedarf der Richtigstellung, denn es sind in der Zeit vom 7. bis 9. November von den noch zuverlässigen Truppen etwa 2000 von den mit der Eisenbahn eintreffenden Matrosen festgenommen und abgeführt. Erst als am Vormittage des 9. November auch die bis dahin zuverlässigen Truppen zu den Aufrührern übergingen, konnten die Matrosen ebenso wie in zahlreichen anderen Orten ihre verbrecherische Tätigkeit fortsetzen . . ." „Was den Vorwurf angeht (S. 272), daß Scheüch bei Ausbruch der Revolution im Dienst geblieben sei, so ist er unbegründet, denn es ist nicht abzusehen, was erfolgt wäre, wenn in diesem Augenblick der Kriegsminister und mit ihm das ganze Ministerium den Dienst eingestellt hätte . . ."

Übrigens hätte sich der Oberst Bauer, wofür genügend Beweismaterial vorhanden wäre, selbst um eine Verwendung im Dienste der Republik bemüht. 12.

Digitized by Google

Hammerschläge.

Von General der Inf. a. D., Dr. h. c. Frhr. v. Freytag-Loringhoven.

Zu den Denkwürdigkeiten unserer Heerführer und Staatsmänner haben sich diejenigen eines führenden Mannes der deutschen Industrie, insbesondere der Kriegsindustrie, gesellt. Geheimrat Heinrich Ehrhardt bietet uns unter dem überaus bezeichnenden Titel „Hammerschläge, 70 Jahre deutscher Arbeiter und Erfinder"*) auf 120 Seiten eine Darstellung seines reichen, von größtem Erfolge gekrönten Lebens. Der Gründer der Rheinmetallwerke in Düsseldorf und der Werke von Zella-Mehlis, der Erfinder des Preß- und Ziehverfahrens, ist zugleich derjenige des Rohrrücklaufgeschützes und neben Krupp Deutschlands erster Waffenfabrikant. Erfahren wie schwerlich ein zweiter in einer Reihe von Zweigen der deutschen Technik, ist er in reicher Mannigfaltigkeit des Wirkens auf vielen Gebieten bahnbrechend gewesen. So gewährt sein Buch zugleich einen Überblick der Entwicklung dieser Industriezweige. Sein Andenken wird mit demjenigen an unser altes Heer fortleben. Ist es doch ein Ruhmesblatt der deutschen Industrie, im Kriege den Kampf gegen die Industrie nahezu der ganzen Welt aufgenommen und glücklich geführt zu haben. An diesem Ruhm aber haben die von Ehrhardt geleiteten Werke reichen Anteil. Das Rohrrücklaufsystem hat sich von 1900 an siegreich durchgesetzt. Mehrfache Verbesserungen sind an den verschiedenen Geschützen während des Krieges sowohl von Krupp wie von Ehrhardt vorgenommen worden. Um die Weiterentwicklung und Anfertigung von Minenwerfern, die Massenlieferung von Geschossen aller Art, von Infanterie- und Tank-Abwehrmunition, wie sie nur durch eine prompte Umstellung der Werke ausschließlich auf den Kriegsbedarf ermöglicht werden konnte, hat sich Ehrhardt in hohem Maße verdient gemacht.

Aber noch in anderer Hinsicht ist sein Buch von besonderem Wert. Der Verfasser sagt mit Recht in der Einleitung, seine Lebensgeschichte zeige, daß ein junger Mensch mit offenem Kopf und zähem Willen es auch unter ungünstigen Verhältnissen zu etwas bringen könne. Das ist in der Tat für die Jugend gerade unserer Tage eine wertvolle Mahnung. Der 82jährige Greis, dessen Leben Mühe und Arbeit war, hat als früh verwaister, völlig mittelloser Knabe sich in hartem Kampf durch das Leben schlagen müssen. Wohl standen ihm eine feste Gesundheit und eine geniale Begabung zur Seite, aber sein Leben liefert wiederum den Beweis, daß Genie Fleiß ist, denn gerade der Fleiß ist bei dem einstigen armen thüringischen Schlosserlehrling bewundernswert. Unausgesetzt ist er bestrebt, sich fortzubilden, praktisch wie wissenschaftlich. Gewiß, wir haben in Ehrhardt einen Mann von glänzenden Fähigkeiten vor uns, sein Beispiel ermutigt indessen darum nicht minder zur Nacheiferung. Auch hier gilt das Wort von Clausewitz: „Was das Genie tut, muß gerade die schönste Regel bilden." Möchte der technische Genius des deutschen Volkes, der sich in einem solchen Mann verkörpert hat, uns ferner erhalten bleiben und uns wieder aufwärts führen! Es wird das der Fall sein, wenn unsere Jugend gleich Ehrhardt bei eisernem Willen, der ständig zu zäher Arbeit antreibt, nicht vergißt, daß alles werktätiges Schaffen unter den Gesetzen sittlicher Pflichten zu stehen hat und aus dem, der sie beachtet, Erfolg und innere Befriedigung werden kann.

Berichtigung. Im „Militär-Wochenblatt" Nr. 21 (11. 12. 1922) — „Die französische Infanterie" — lies in Spalte 425, Zeile 18/19 v. o.: unentbehrlichen (statt entbehrlichen).

*) Verlag von K. F. Koehler, Leipzig 1922.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 20. 11. 22. ✱v. Faber, Hptm. i. d. 1. (Preuß.) Kraftf. Abt., scheidet m. d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus dem Heeresdienste aus. **Den 24. 11. 22.** ✱Gebhardt, Hptm. i. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 30. 11. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus dem Heeresdienste aus. — ✱Will, Oblt. i. 21. (Bayer.) J. R., m. d. 1. 12. 22 i. d. 7. (Bayer.) Pi. B. versetzt. **Den 25. 11. 22. Versetzt:** die Hptl.: ✱Röhm i. Gen. St. d. Inf. Führers VII, in den Gen. St. d. 7. (Bayer.) Division, ✱v. Hanneken i. Gen. St. d. 7. (Bayer.) Div., i. d. Gen. St. d. Inf. Führers VII. **Den 3. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 versetzt:** die Majore: ✱Plewig b. d. Kdtr. Glatz, i. d. 5. (Preuß.) J. R., ✱Schneider i. 5. (Preuß.) J. R., z. Kdtr. Glatz. — ✱v. der Marwitz, Hptm. i. 6. J. R., früher i. J. R. 61, scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 5. 12. 22.** ✱Schmidt, Oblt. i. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Feldа. R. 62 aus d. Heeresdienste aus. **Den 8. 12. 22.** ✱Zisch, Oberfeuerwerker b. d. Mun. Anstalt Ingolstadt, m. Wirk. v. 1. 1. 23 zum Lt. b. Zeugamt befördert.

Den 9. 12. 22. ✱v. Bergmann, Gen. d. Inf. u. Oberbefehlshaber d. Gr. Kdos. 1, scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. Generale d. ehem. Heeres aus d. Heeresdienste aus. ✱Graf v. Bredow, Gen. Maj. u. Kodt. d. Befestigungen b. Lötzen, früher Kom. d. Leib-Hus. Brig., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Charakter als Gen. Lt. sowie d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 10. 12. 22. Mit d. 31. 12. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienst aus:** ✱Bürkner, Rittm. i. 11. (Preuß.) Reit. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Jäg. R. z. Pf. 2, ✱v. Prittwitz u. Gaffron, Lt. i. 7. (Preuß.) Reit. R., ✱v. Fichte, Lt. i. 1. (Preuß.) Art. R.

Den 11. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 ernannt: ✱v. Berendt, Gen. d. Art. u. Oberbefehlshaber d. Gr. Kdos. 2, zum Oberbefehlshaber des Gr. Kdos. 1, ✱Ritter v. Möhl, Gen. d. Inf. u. Kom. d. 7. (Bayer.) Div., unter gleichzeit. Enthebung v. d. Stellung als Landes-Kdt. i. Bayern, zum Oberbefehlshaber d. Gr. Kdos. 2, ✱v. Lossow, Gen. Lt. u. Kom. d. Inf. Schule, zum Kom. d. 7. (Bayer.) Div. u. zugleich zum Landes-Kdt. i. Bayern, ✱Lindemann, Gen. Maj. u. Leiter d. 1. Lehrgangs an d. Inf. Schule, zum Kom. d. Inf. Schule, ✱Tieschowitz v. Tieschowa, Oberst u. Kom. d. 5. (Preuß.) J. R., unter gleichzeitiger Beförderung zum Gen. Maj., zum Leiter d. 1. Lehrgangs an d. Inf. Schule.

San. Offiziere. Den 7. 12. 22, befördert: ✱Dr. Fuchs, Ob. Arzt i. d. 4. (Sächs.) San. Abt., zum St. Arzt, ✱Penner, Assist. Arzt i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., zum Ob. Arzt. **Mit d. 1. 1. 23 versetzt:** ✱Dr. Kamm, Ob. St. Arzt v. d. 5. (Württ.) San. Abt., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., die St. Ärzte ✱Dr. Holm v. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Falb v. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Glaschker v. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Kittel v. d. 6. (Preuß.) San. Abt., i. d. Stelle d. San. Offiz. b. Gr. Arzt d. Gr. Kdos. 2, ✱Mantel unter Entheb. v. fr. Dienststell. als San. Offz. b. Gr. Arzt d. Gr. Kdos. 2, i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., ✱Wissemann v. d. 1. (Preuß.) San. Abt., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Ernst v. d. 1. (Preuß.) San. Abt., i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., ✱Kunz v. d. 6. (Preuß.) San. Abt., i. d. 5. (Württ.) San. Abt., die Assistt. Ärzte: ✱Beth v. d. 1. (Preuß.) San. Abt., i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Dr. Mißmahl v. d. 1. (Preuß.) San. Abt., i. d. 5. (Württ.) San. Abt. **Den 9. 12. 22.** ✱Dr. Weickert, Gen. Ob. Arzt i. d. 4. (Sächs.) San. Abt., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtigung z. Tr. d. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Dr. Harmel, Gen. Ob. Arzt i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. aktiven San. Offiziere d. alten Friedensheeres aus d. Heeresdienste aus.

Vet. Offiziere. Den 30. 11. 22. ✱Dr. Bruder, St. Vet. b. 18. Reit. R., m. d. 1. 12. 22 z. 5. Art. R. versetzt.

Digitized by Google

*Dr. Bethcke, Ob. Vet. b. 16. Reit. R., zum St. Vet. befördert. *Dr. Koch, früherer Feld-Unt. Vet. u. Tierarzt, unter Beförder. zum Vet. i. Reichsheere u. zwar b. 18. Reit. R. angestellt. Den 7. 12. 22. *Hauber, St. Vet. b. 5. Art. R., zum Ob. St. Vet. befördert u. zum 14. Reit. R. versetzt.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

§ **Bulgarien.** Am 5. 12. wurde die Stadt Küstendil von mazedon. Autonomisten besetzt. Regierungstruppen warfen am anderen Tage — unterstützt von den durch die Regierung aufgebotenen Bauernorganisationen — die Banden zurück und befreiten die Stadt. Die bulg. Regierung hat diesen Vorfall zum Anlaß genommen, um durch Stambulinski in Lausanne auf die ungenügende Bewachung der bulg. Grenze infolge der militär. Beschränkungen des Friedensvertrages hinzuweisen und das **Recht zur Aufstellung einer auf Grund der Aushebung gebildeten entsprechend starken Armee** zu verlangen. (Bulg. Tel. Agentur.) 64.

China. **Tsingtau** wurde am 10. 12. 1922 an China zurückgegeben. 1000 chinesische Soldaten und ein amer. Kanonenboot sind eingetroffen. 22.

*__England.__ In der Gegend von Nairobi sind **Aufstände** der Massai-Neger ausgebrochen. (Morn. Post 11. 12.) 66.

Frankreich. Nach dem Bericht des Finanzausschusses der Kammer beläuft sich der **Heereshaushaltsvoranschlag für 1923 auf 3 072 974 214 Fr.** an ordentlichen u. 588 227 110 Fr. an außerordentlichen Ausgaben. Um einen Überblick über die gesamten milit. Ausgaben Frankreichs zu gewinnen, müssen den obigen Summen noch zugesetzt werden: 1. Die voraussichtlichen Ausgaben für die Rheinarmee (493 509 400 Fr.), die Besatzung von Memel (2 905 700 Fr.) und das in Polen an der russ. Grenze und sonst früher feindl. Ländern stehende milit. Personal; 2. der Anteil des besonderen Haushalts über die nach den Friedensverträgen zurückzuerstattenden Beträge mit 33 349 600 Fr. Die gesamten milit. Ausgaben für 1923 belaufen sich danach auf 4 191 060 324 Fr. Um die Ausgaben für 1923 hinsichtlich ihrer Höhe richtig einschätzen zu können, gibt der Berichterstatter folgenden Vergleich mit den Ausgaben der Vorkriegszeit. Im Jahre 1914 beliefen sich die bewilligten Ausgaben auf 1 720 466 041 Fr. Der Vergleich mit den Ausgaben für 1923 ergibt ein Verhältnis von 1 : 2,45. Da seit 1914 die Teuerung im Verhältnis von 1 : 3 oder 3,5 gestiegen ist, kann gesagt werden, daß die milit. Ausgaben unter Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerung sich verringert haben. Personal, Mannschaften: Die wirkliche Stärke belief sich 1914 auf 934 871 Mann, davon 67 170 Uffz., die etatsmäßige Stärke auf 834 000 Mann, davon 65 000 Uffz. Für 1923 beläuft sich die wirkliche Stärke auf 698 020 Mann, was einer etatsmäßigen von 630 000, davon 63 000 Uffz., entspricht. Der Voranschlag für 1923 zeigt also eine Verringerung um 204 000 Mann, davon 2000 Uffz. Für Marokko sind heute ebenso wie 1914 86 000 Mann vorgesehen; der Voranschlag für 1923 sieht aber des weiteren vor: 35 000 Mann für den Nahen Osten, 800 Mann für Konstantinopel, 93 000 Mann am Rhein, etwa 6000 Mann im Saargebiet und weitere Truppenteile in Memel und den früher feindl. Ländern. Dies bedeutet eine den Forderungen der Politik entsprechende Maßnahme, die große Ausgaben mit sich bringt, wenn man berücksichtigt, daß ein Soldat im Innern des Landes täglich 4 Fr. 40, dagegen im Rheinland 5 Fr. 90 und im Nahen Osten 11 Fr. 30 kostet. Offiziere: In der aktiven Armee gab es 1914 33 553 Offz. Im Voranschlag für 1923 sind 34 228 einschließlich der nur für bestimmte Zeit ernannten vorgesehen, welche Zahl auf 34 000 herabgesetzt werden soll. Die Zahl ist also ungefähr die gleiche wie 1914, aber infolge Verteilung der Offz. auf die verschiedensten Operationsgebiete, abgesehen von der Solderhöhung, ist die höhere Summe im Haushalt für 1923 erklärlich. Es gibt in der Armee eine Anzahl überflüssiger Offz. Das neue Personalgesetz (loi des cadres) sieht eine Verringerung um 3000 vor, was eine Ersparnis um etwa 50 Mill. Fr. zur Folge haben wird. Pferde: Etatszahl 1914 217 199, 1923 176 364, also eine Verringerugn um 40835. Material: Die Armee von 1914 kann man mit der Armee von heute nicht mehr vergleichen. Die heutige Armee ist eine Armee des Materials. Schätzungsweise hat sich das Material seit 1914 mindestens verdreifacht. Ein Vergleich der Haushaltszahlen von 1914 und 1923 ergibt folgendes Bild:

	1914:	1923:
Unterhalt des Personals . .	937,8 Mill. Fr.	2548,9 Mill. Fr.
Unterhalt der Tiere	159,9 " "	319,7 " "
Instandhaltung d. Materials	174,3 " "	870,8 " "

Der Finanzausschuß schlägt eine Kürzung der Haushaltsforderungen um 15 180 000 Fr. vor. (Temps, 27. 11.)

* An leichten Gefechtswagen zählt zur Zeit die Armee 10 Rgt., Regt. 501—510. Von diesen Rgtrn. ist bei Rgt. 501, 506 und 507 je ein Bat. schw. Gefechtswagen formiert, außerdem gehören zur Armee in der Levante noch ein Bats. Gefechtswagen (61 Bat.). Am 15. 8. 22 wurden die Rgtr. 511, 512 und 513 zu je 2 Bat. aufgestellt unter gleichzeitiger Herabsetzung der Rgtr. 503, 505 und 508 auf 2 Bat. Das 61. Bat. ist in Tunis stationiert, einige Abt. davon stehen in der Levante und Konstantinopel. (De Mil. Spectator. Nr. 10.) Pl.

§ **Italien.** Der ehem. österr. Dreadnought **„Tegetthoff"** (21 370 t, Stapellauf 1912), der bei der Aufteilung der österr. Flotte an Italien gefallen war, ist bei seiner Überführung von Venedig nach Pola, wo er desarmiert werden sollte, am 11. 12. gestrandet. (N. Fr. Presse 12. 12.) 64.

Japan. Am 24. 8. wurden 2200 Offz. unter Gewährung voller Gebührnisse für zwei Jahre verabschiedet. Eine neuere Verfügung des Kriegsmin. ordnet die Verabschiedung von weiteren 400 Offz. höheren Ranges, vom General herab bis zum Major, an, sowie die Entlassung von 36 000 Mann. Der Kriegsmin. schätzt die Ersparnisse, die in den nächsten 10 Jahren im Heereshaushalt erzielt werden können, auf 400 Mill. Yen. — Die japan. Ztg. Yomiuri bringt zur Charakterisierung der Heeresverminderung folgende Stärkezahlen, gegenwärtig und nach **Durchführung der Heeresverminderung:** Inf. jetzt 1056 Komp., später 836; Kav. jetzt 107 Esk., später 78; Felda. jetzt 226 Bttr., später 136; Gebirgsart. jetzt 14 Bttr., später 22; schw. Art. jetzt 69 Bttr., später 81; Pion. jetzt 63 Komp., später 56; Verkehrstruppen jetzt 11 Komp., später 15; Eisenbahntr. jetzt 14 Komp., später 16; Luftschiffer jetzt 1 Komp, später 1; Fliegertr. jetzt 16 Komp., später 18; Intendantur jetzt 47 Komp., später 38; Kraftfahrtruppen jetzt 2 Komp., später 2. Die Armee zählt gegenwärtig 202 Generäle, 18 495 Offz., 31 437 Uffz. und 254 167 Mann. Nach durchgeführter Verminderung wird die Armee nur noch zählen 17 395 Offz., 229 604 Uffz. u. Mann, 41 600 Pferde. (Temps, 25. 11.)

Times (2. 12.) enthält eine Abbildung eines der **Küstenmotorboote**, welche für Japan in England gebaut werden, auf der Probefahrt. Außer leichten Geschützen haben diese Boote zwei 45,7 cm-Torpedos und Unterwasserbomben.

Laut „D. A. Z." verringert die **japan. Heeresreform** die Friedenspräsenzstärke um 56 000 Mann und 16 000 Pferde. Außerdem wurde die Dienstzeit um einen Monat gekürzt. Die dadurch ersparten 23 Mill. Yen werden durch die techn. Vervollkommnung der Armee und die Entschädigung der Verabschiedeten zum großen Teil aufgebraucht. Jede der 3 Komp. eines Bat. erhält 6 M. G., die Div.-Kav.-Rgtr. sind 2, die Brig.-Kav.-Rgtr. 4 Schwadronen stark. Die Brig.-Stäbe 1—3 u. die Rgtr. 13—18 der Felda. werden aufgelöst, dagegen wird die schw. Art. um 2 Rgtr. auf 8, die Gebirgs-Art. um 3 und die Festgs.-Art. um 2 Komp. vermehrt. Einschränkungen sind bei Pion. und Train, Verstärkungen bei den Fernsprechtruppen vorgesehen. 22.

Österreich. **Die Kosten des Heerwesens** verursachen dem Staatsvoranschlag nach einen Gesamtaufwand von 775,654 Millionen Kronen. Davon entfallen etwa 65 vH., das sind 507,707 Millionen Kronen, auf persönliche und etwa 35 vH.,

Digitized by Google

das sind 267,947 Millionen Kronen, auf sachliche Ausgaben. Den persönlichen Ausgaben liegt der im Stellenplan vorgesehene Personalstand zugrunde. Er umfaßt 30 000 Heeresangehörige, 2145 Bundesangestellte der Heeresverwaltung, 65 Zivilbundesbeamte, 190 unkündbare ständige Vertragsangestellte und 3100 sonstige Zivilpersonen, zusammen 35 500 Köpfe. Der im Jahre 1923 in Aussicht genommene Abbau dieser Stände ist im Voranschlage nicht berücksichtigt; wohl aber wurde im Hinblick auf die vorübergehende Nichtbesetzung einiger Stellen ein 2 vH. Abstrich gemacht. Von den sachlichen Ausgaben kommen als Hauptposten in Betracht: die Ausgaben für Naturalverpflegung mit 67,471 Millionen Kronen, für Bekleidung und Ausrüstung mit 60,592 Millionen Kronen, für Unterkunftswesen mit 52,013 Millionen Kronen, für Bewaffnung, Munitions- und Sprengmittel mit 28,987 Millionen Kronen. (Österr. Wehrztg. 47.)

Rußland. Große **Wintermanöver** der in Moskau und Umgebung liegenden Truppenteile haben begonnen. Die Bevölkerung begrüßte die Soldaten lebhaft. — Die **Abrüstungskonferenz** wurde ohne wesentl. Ergebnisse abgebrochen. 22.

* Die **antibolschewikische Bewegung in Kaukasien** ist im Anwachsen. Die Lage beginnt für die Sowjet-Regierung gefährlich zu werden. Die Mullahs, die von der Türkei aus mit Werbeschriften versorgt werden, wirken für Vertreibung der mahammedanischen Mitglieder der kommunistischen Partei aus den Dörfern. Die Tscheka-Beamten erklärten in einem Bericht an die Regierung in Moskau, es sei nicht rätlich, gegen die Mullahs vorzugehen, da dies die Bewegung noch mehr fördern würde. (Times 11. 12.) 66.

Spanien. Der König hat 79 Mill. Pesetas für den Bau von **6 U-Booten** zu je 800 t genehmigt. 22.

Tschechoslowakei. Nach einer Meldung der Zeitung Venkov, 3. 12. 22, hat die Armeeverwaltung mit dem Landwirtschaftsministerium gemeinsam einen Plan für **pflichtmäßige milit. Landwirtschaftslehrgänge für aktive Soldaten** ausgearbeitet. Diese Lehrgänge sollen in sämtlichen größeren Garnisonen des Landes eingerichtet und den örtl. Landwirtschaftsschulen angegliedert werden, sie bestehen in theoret. Unterricht und prakt. Übungen.

Ein Bund ehem. Legionäre hat es sich zum Ziel gesetzt, sämtliche **deutschstämmigen Offzre.** aus dem Heere zu entfernen und entsprechende Forderungen an die Regierung gestellt. 22.

§ Die Prager Blätter geben bekannt, daß gegen 100 Generale und Stabsoffz. **in den Ruhestand** versetzt wurden. 64.

Vereinigte Staaten. Die gesamte amer. **Kriegsflotte** wurde dem bish. Kdt. der Atlanticflotte, Admiral Hilary P. Jones, unterstellt. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Deutsches Reichsheer-Handbuch (D. R. H.). Von v. Oertzen, Oberstlt. und Abteilungsleiter im Rw. Min. 1922, Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Grundpreis M. 3,—.

Organisation, Berufs- u. Dienstpflichten des neuen Reichsheeres sind vielfach unbekannt. Dem hilft das vorliegende Buch ab, indem es über das Reichsheer, seinen Aufbau, Gliederung und Ausbildungsaufgaben vollkommen aufklärt. — Der I. Abschnitt behandelt Gliederung, Befehlsverhältnisse, Standorte, wirtschaftliche Fragen, Urlaub, Heirat, bürgerl. Kenntnisse, gibt also jedem der Interesse am Eintritt als Freiwilliger in das Heer hat, guten Aufschluß. Der II. Abschnitt bringt alles, was der Soldat vom neuzeitlichen Gefecht wissen muß, bietet ihm also dadurch die Mittel, sich für seinen Beruf und sein milit. Weiterkommen vorzubilden. Es ist erfreulich und zeugt von ernstem Streben in unserer jungen Reichswehr, daß ein derartig sachgemäßes Buch, — zur Zeit wohl das Beste auf diesem Gebiet, — erscheinen konnte. Die Ausstattung ist gut, Bildtafeln und Skizzen im Text heben das Verständnis. R.

Ansprache zur Vermählung Sr. M. des Kaisers und Königs Wilhelm II. und Ihrer hochfürstl. Durchlaucht der Frau Prinzessin Hermine v. Schoenaich-Carolath, Prinzessin Reuß ältere Linie. Haus Doorn, den 5. 11. 22. Gehalten und auf Allerhöchsten Wunsch im Druck gegeben von Hofprediger Dr. Vogel, Potsdam. 1922, Verlag von K. F. Koehler in Leipzig. M. 150,—.

„Wer hat zerstört?" Dezemberheft der Süddeutschen Monatshefte. Vierteljahrspreis M. 96,—.

Wer hat mutwillig zerstört? Diese Frage hat der Vertrag von Versailles beantwortet: Deutschland hat Nordfrankreich und Belgien mutwillig zerstört. Seit vier Jahren rauft man sich in Deutschland um Erfüllungspolitik oder Nichterfüllungspolitik, um die Höhe der Reparationssummen, um Geld- oder Sachlieferungen, — die obige Antwort des Versailler Vertrages aber, die Grundlage unserer Reparationsverpflichtungen, hat noch niemand ernstlich angegriffen. Sie ist heute als Lüge entlarvt worden: das Dezemberheft der Süddeutschen Monatshefte bringt eine Fülle von urkundlichem Material über die Geschichte der Vernichtung der nordfranzös. Provinzen. Überdies hat der Verfasser Oberstlt. Otto v. Stülpnagel dem Hefte 361 Photographien aus den zerstörten Gebieten beigefügt, die ein schlüssiges Beweismaterial bilden und die Wahrheit über die Zerstörungen feststellen. Das Heft kann bei sofortigem Bezug des Vierteljahrs Oktober bis Dezember (zum unglaublich billigen Preis von 96 M. für diese drei Hefte) durch alle Buchhandlungen und vom Verlag der Süddeutschen Monatshefte, Leipzig und München, bezogen werden. R.

Straßburg, das Wahrzeichen der verlorenen deutschen Westmark. Von Heinz v. Hoff. Bergers Literar. Büro u. Verlagsanstalt, Stuttgart, Neckarstr. 44. Illustriert nach histor. Kupferstichen usw. 21 Bilder. 3 Karten.

Ein Volksbuch voll packender Darstellungen aus der zweitausendjährigen Geschichte der wunderschönen Stadt, ein Spiegelbild des deutschen Volksgeschickes, mahnt es zu Einmütigkeit und opferbereitem Bürgersinn. Wie ein roter Faden zieht sich Frankreichs Machtgier durch ein Jahrtausend auch dieser Stadtgeschichte hindurch. Greifbar ersteht vor unseren Augen die Römerfeste, nach heißen Kämpfen die Franken- und später die Bischofsstadt, packend wirken die farbenreichen Bilder aus dem Leben der freien Reichsstadt im Mittelalter, ihres Zunftwesens und ihrer Blütezeit. Nach dem Niedergang des Dreißigjährigen Krieges verfällt die Stadt mitten im Frieden französischer Raubgier. Aber ihr wurzelechtes Deutschtum ringt um sein Dasein und litt schwer unter der Tragik des Grenzlandschicksals. Mit tiefem Empfinden führt uns der Verfasser bis zur Gegenwart, des Domes und der Universität besonders gedenkend. Mit der Forderung, mitzuhelfen bei der Erhaltung des uralten Deutschtums im Elsaß schließt er sein Buch. Möge es ein Mahnruf werden zum Deutschbekenntnis und für die Jugend zur Pflege der Überlieferung. Möge es auch den Weg zu den Deutschen im Ausland finden, ihnen die Wahrheit über unser Schicksal vermitteln und auch sie niemals vergessen lassen, was wir verloren haben. 14.

1. **Der eiserne York.** Ein Roman von deutscher Erhebung aus tiefster Not von Paul Burg.
2. **Die Siedler von Hohenmoor.** Ein Buch des Zornes und der Zuversicht von Max Dreyer. — Beide Verlag Staakmann, Leipzig.

Zwei Bücher für den deutschen Weihnachtstisch. Deutsche Not und Erniedrigung vor 110 Jahren, deutsches Leiden und deutsche Zerrissenheit der Gegenwart. Zwei Werke deutscher Dichter, die in der Erinnerung an die kraftvolle Erhebung unserer Altvordern gegen den Erbfeind und in der erhofften und ersehnten Einigkeit des ganzen Volkes nach außen den

Digitized by Google

Weg in eine hellere Zukunft aus den Tagen unserer Schande zeigen wollen. Burg zeichnet scharf umrissen die mannhafte Heldengestalt Yorks in enger Anlehnung an die Geschichte, der in den Wintertagen 1812 den Mut zur erlösenden Tat fand und den Deutschen den Weg zur Freiheit wies. Dreyer gibt ein vielfach erschütterndes Bild der Gegenwart. Inmitten des vom Bruderkampf durchtobten Landes die so verschieden gearteten Offz. und Mannschaften der Siedlungsgenossenschaft, einig in ihrem deutschen Empfinden, einig in ihrem zähen Fleiß, in der restlosen Hingabe an ihre Sache, der sie zum Siege verhelfen trotz aller Widrigkeiten. Aufbau im kleinen, ein Muster für den Aufbau im großen, an dem wir alle mitarbeiten müssen, ihnen gleich als Männer der Tat. -o-.

Ondumo und andere afrikanische Tiergeschichten. Von Hans Anton Aschenborn. 128 Seiten Text, 11 Vollbilder und zahlreiche Abbildungen im Text. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart 1922.

Ein Erinnerungsblatt an unsere afrikanische Heimat. Schwer war die Zeit nach dem Kriege, doch hat all das Trübe nicht die Erinnerungen an die schönen deutschen Zeiten verwischen können — so sagt der bekannte Verfasser und Deutsch-Südwestafrikaner. Ein Stück dieser schönen deutschen Zeiten läßt er in diesem Büchlein erstehen, zugleich als Erinnerung allen Afrikanern an unser schönes, weites Sonnenland! Aschenborn erzählt eigene Erlebnisse, Selbstgeschautes, und zwar aus den schweren Jahren 1915—1918. Da bot den Farmern auf ihren ausgeplünderten Farmen das reiche Tierleben Afrikas so recht Gelegenheit zur eingehenden Beobachtung, denn das Leben verstrich ohne sonstige Abwechslung. Mit seiner Beobachtungsgabe hat Aschenborn in dem Bändchen wertvolles Material zusammengetragen, das jedem Natur- und Tierfreund viel Freude machen wird. R.

Die Befreiung vom Erbe. Von Karl Gerd Briese. Verlag Grunow, Leipzig.

Dies Buch schildert den Lebensweg eines Fürsten. Wessen Herz mit all denen fühlt, deren Fazit der Jahre von 1918 bis heute heißt „verloren" und „einsam", den fesselt dieses Buch von Anfang bis zu Ende. Was hier ein zum Herrschen geborener Fürst durchlebt an seelischen Nöten und dem Verzicht auf das, was durch Recht, Geburt und Erziehung ihm zufiel, ist im kleinen das Schicksal all derer, über deren gebrochene Existenz die Zeit mitleidlos hinwegschreitet. Das Buch hinterläßt tiefe Eindrücke, denn was wir erlebten, erleben wir hier in größester Tragik mit an dem Schicksal des zuletzt Entthronten. Es ist ein Buch, das zu tieferem Erfassen unserer Zeit führt. Schn.

Taten der Technik. Ein Buch unserer Zeit von Hanns Günther. Lieferung 1—3. Verlag Rascher, Leipzig und Zürich. Grundpreis M. 2,—.

Das Werk will in 20 Lieferungen mit vielen Abbildungen die großen techn. Leistungen der Neuzeit in volkstümlichen Einzeldarstellungen schildern. Die jetzt vorliegenden ersten drei Lieferungen erwecken große Hoffnungen. In ausgezeichneten Aufsätzen wird der Alpenbahnbau durch den Lötschberg, die Entwicklung der Taucherei, die Technik im Dienste der Astronomie und der Betrieb eines Eisenwalzwerkes erzählt und erläutert. Das Buch wendet sich mit vollem Rechte an jeden, denn es ist klar und interessant geschrieben, setzt keine techn. Sonderkenntnisse voraus, weckt aber in jedem Leser Anteilnahme und Bewunderung für den menschlichen Unternehmungsgeist. Dem Verlag, der dieses Werk in so vorzüglicher Ausstattung herausbringt, muß aufrichtig gedankt werden. -t-.

Die Versenkung der „Llandovery Castle". Von Dr. v. Zwehl. Verlag Heimatland, München.

Der bekannte Berliner Rechtsanwalt entwirft mit packenden, erschütternden Worten ein Bild von den Vorgängen der Versenkung der Llandovery Castle, die zu dem Reichsgerichtsprozeß gegen die U-Bootoffiziere Boldt und Dithmar führte, wie es sich nach dem Ergebnis des Prozesses darstellte. Er wirft mit Recht die Frage auf, ob Boldt und Dithmar das Gefängnis mit unabsehbarer Verbannung vertauscht haben sollen und richtet die Mahnung an das deutsche Volk, die Männer nicht zu verstoßen und zu vergessen, die ihr Leben für die große Sache einsetzten. Th. v. A.

Hermann Graf von Wartensleben-Carow, Königl. Preuß. General der Kav. Ein Lebensbild 1826—1921. Mit 2 Portr. 1923. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Der deutsche Führer. Nationale Blätter für Politik und Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Heft 24. Aus dem Inhalt: Das deutsche Meer. (Dichtung.) — Jahresschluß. — Die Bilanz der Erfüllungspolitik. — Weltpolitischer Rundblick auf das Jahr 1922. — Deutsche politische Beredsamkeit aus dem Reichstage. — Mitteilungen aus dem Preußischen Landtage.

Ostdeutsche Monatshefte. Nr. 9 (Dezbr.). Weihnachtsheft. Scherenschnitte von Johanna Beckmann, Bilder von Robert Budzinski. Aus dem Inhalt: Weihnachten. — Johanna Beckmann, die Schwarzweißkünstlerin. — Der Graphiker Robert Budzinski. — Eine Danziger Adventsandacht. — Alt-Danziger Komponisten. — Christus und das sterbende Kind. (Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.)

Verschiedenes

Aus der Reichswehr. Bei der Beratung des Nachtragetats zum Haushalt des R. W. Min. beschwerte sich Abg. Künstler (Soz.) darüber, daß die höheren Offz.-Stellen zumeist mit Adligen besetzt seien! Die Reichswehr sei kein zuverlässiges republikan. Instrument. — Der Untersuchungsausschuß befaßte sich mit den Verhältnissen der Marineschule Mürwik. Der Min. betonte, daß er gegen Entgleisungen eingeschritten sei. — In einem Aufsatz: „Die wirtschaftl. Lage des Reichswehrsoldaten" (Berl. Tagebl. 1. 12. 22) lesen wir, daß die 3 von Min. Geßler eingerichteten Fachschulen für Verwaltung und Wirtschaft, Gewerbe und Technik wie Landwirtschaft von den Mannschaften sehr stark besucht werden. Die berittenen Truppen ziehen den landwirtschaftl., die Fußtruppen den handwerkl. Unterricht vor. Während der Dienstzeit können die Soldaten ihre Gesellen- und Meisterprüfung ablegen. Diese Weiterbildungsmöglichkeiten sind das stärkste Anreizmittel für den Eintritt in die Reichswehr, die dieses Anreizmittels bedarf. Denn es hat sich als unmöglich herausgestellt, den Bestand von 100000 Mann zu erreichen. In Pommern fehlen 150, in Brandenburg und Sachsen 200, in Ostpreußen 450, in Württemberg 700, in Westfalen 1400, im ganzen gegenwärtig zwischen 3000 und 4000 Mann. Lohnendere andere Beschäftigung und die bei freier Wohnung und Verpflegung geringere Bezahlung des Reichswehrsoldaten sind die Hauptgründe für diese bedenkliche Minderzahl. 22.

Tagung der Heereskammer. Am 15. u. 16. 1. 23 findet im Reichswehrministerium eine Tagung der Heereskammer statt.

Weiterverleihung des Eisernen Kreuzes. Auf eine Anfrage des Abg. v. Kries teilte der preuß. Min. Präs. mit, daß dem Landtagsbeschlusse, die Prüfung der vorliegenden Anträge auf Verleihung des E.-K. wieder aufzunehmen, stattgegeben worden sei. -t-.

Regts.-Geschichten. Die Rgtsgeschichte **Ref. J. R. 52** ist zur Drucklegung fertig, kann aber mangels der erheblichen dazu notwendigen Geldmittel nicht erscheinen. Alle Gönner, Freunde und Kam. des Regts. werden gebeten, Beiträge zu senden an Postscheckkonto Berlin 10375 der Hauptkasse der Niederlaus. Lübben. Geschichte Reserve 52. -o-.

Not eines Düppelkämpfers. Der „D. A. Z." wird mitgeteilt, daß der Düppelkämpfer Karl Merkel, der am 18. 4. 64 an der Spitze einer Komp. J. R. 24 die Düppeler Schanzen erstürmte, und am 29. 6. 64 den Übergang über den Alsensund erlebte, seit Wochen erkrankt in größter Bedrängnis

Digitized by Google

und Sorge seine letzten Tage in Berlin N 24, Elsasser Str. 55, in einer Kellerwohnung verbringt. Ihm ein vielleicht letztes freundliches Weihnachtsfest zu bescheren, spende jeder eine Gabe!

»O«.

Vom Flugwesen. In Frankfurt a. M. hat sich unter dem Vorsitz von Generalkonsul Kotzenberg eine deutsche Segelfluggesellschaft gebildet, die sich die sportliche Überwachung der deutschen Segelfliegerei zum Ziele gesetzt hat. — Bei Stralsund stürzte aus 300 m Höhe ein Flugzeug ins Meer. Die 4 Insassen, Flgmstr. Walter, Dipl.-Ing. Dommatzsch und 2 Schweizer Volontäre, fanden den Tod. — In New Port (England) stießen 2 Militärflugzeuge zusammen. 2 Offz. u. 4 Soldaten wurden getötet. — Die Sowjetregierung hat laut „Krasnaja Gaseta" eine Luftschiffahrtsakademie eröffnet, der 140 Zöglinge angehören. — Bei der Beratung des franz. Luftschiffahrthaushaltes sagte der Abg. Flandin u. a., die Sicherheit Frankreichs sei gefährdet, wenn in Dtschld. Handelspiloten herangebildet seien, die in Wahrheit nichts anderes seien als Kriegsflieger (?). Man hätte Dtschld. jede Fabrikation von Flugzeugmaterial verbieten müssen. 22.

Aus dem besetzten Gebiete. Der Abg. Stücklen (Soz.) berichtete über die Tätigkeit der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete: Mit Besatzungstruppen und -behörden sind 207 Orte belegt, von denen nur 36 im Frieden eine Besatzung hatten. Vom Reich mußten von Herbst 1920 bis Sommer 1922 allein an Großmöbeln beschafft werden: 1400 Salons, 2600 Herren-, 5000 Speise- u. 10 300 Schlafzimmer, 4600 Küchen, 180 Klubmöbel-, 2100 Polstermöbelgarnituren, 2900 Klubsessel, 6300 Korb- und 1400 Polstersessel, 2300 Erwachsenen- u. 3500 Kinderbettstellen, 3900 Kleiderschränke, 3400 Waschkommoden u. 3000 Chaiselongues. An Leinewandstoffen für Wäsche sind etwa 3000 km (!!) verbraucht worden. — Im Reichstag teilte Staatssekretär Müller mit, daß die Franz. in **Neustadt a. H.** 280 000 qm wertvolles Kulturgelände für einen Exerzierplatz beschlagnahmten, der etwa 2 Milliarden Mark (!) kosten würde. — Die Franzosen haben einen neuen Mord begangen. In **Ludwigshafen** schoß ein franz. Sergeant einen dtsch. Beamten nieder. Die Greueltaten sind kaum mehr zu zählen. — Die Belgier verurteilten einen belg. Polizeibeamten, der einen Deutschen tötete, zu 1 Jahr Gefängnis und 300 Frcs. Geldstrafe, die Franz. den dtschn. Reg.-Ass. Dr. Prange in geheimer (!) Verhandlung wegen angebl. (!) Spionage zu 5 Jahren, einen dtschn. Kommissar aus dem gleichen Grunde zu 3 Jahren Gefängnis! — Gerechtigkeit ist Belgiern und Franzosen ein unbekannter Begriff. Willkür und Übermut regieren. Wie lange noch? 22.

Französische Kulturtaten. Gen. d. Kav. Frhr. v. Gebsattel veröffentlicht in der „München-Augsburger Abendztg." u. a. folgende Beispiele franz. Zivilisation: Lt. Stammler (21. bayr. Rgt.) wurde an der Somme am 1. 7. 16 verwundet gefangengenommen. Er wurde dem größten Sonnenbrand ausgesetzt und ein Schwarzer mit dem Befehl danebengestellt, ihn niederzustechen, sobald er sich setze. So wurde er eine Stunde gequält und mußte dann noch 30 km zu Fuß marschieren. In den durchzogenen Dörfern wurde er von franz. Soldaten bespuckt und mit Schmutz und Steinen beworfen. Als im Sammellager ein franz. Kptn. von ihm über den Standort des 8. bayr. Ref. Rgts. nichts erfahren konnte, ließ er ihn in einen Schweinepferch werfen und mißhandeln, bis er ohnmächtig wurde. Dann wurde er 4 Tage ins Gefängnis geworfen, so daß seine Wunden brandig wurden. — Ein Volk, das solche Taten beging, will „Deutsche Kriegsverbrecher" aburteilen? Es täte besser, im eigenen Lande damit zu beginnen.

»t«.

Deutscher Kriegsvortrag. In Kopenhagen hielt Gen. v. Hoehn für die Mitgl. der „Kriegswissenschaftl. Ges." und des „Art.-Offz.-Vereins" einen Vortrag über die Eroberung des Sperrforts Camp des Romains und die Besetzung von St. Mihiel. Der dänische König, Prinz Harald, viele höhere Offz. u. Mitgl. der deutschen Kolonie befanden sich unter den Zuhörern.

»t«.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Gren. R. 2, Nr. 3, **J. R. 30,** Nr. 5 (15. 11.), **J. R. 452,** Nr. 10/12 (Okt.-Dezbr.), **Felda. R. 44,** Nr. 20 (Dezbr.), **Feldr. R. 66** (7. 12.), **Bund der Asienkämpfer,** Nr. 12. (1. Dezbr.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

Stab 26. (K. W.) Ref. Div.: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Stuttgart, „Charlottenbau", Charlottenplatz. (Maj. Graf Degenfeld, Stuttgart, Herdweg 38.)

R. J. R. 20: Freitag, 29. 12., 7,30 abds., geselliger Abend mit Damen (an Stelle einer besond. Weihn. u. Neuj. Feier), Ldw. Offiz. Kasino, Zoo, Prächtel-Zimmer, Getränke, Essen usw. nach Belieben. Tanzlustige kommen zu ihrem Recht. Gesellschaftsanzug. Ausk.: Hptm. d. R. a. D. Gustav Philipp, Berlin-Schöneberg, Freiherr-vom-Stein-Straße 8. (Stephan 8806.)

Füs. R. 33: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 24, „Siechen", Künstlerzimmer.

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunzlow, Barbarossastr. 64. Kurf. 4727.)

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch, 8 abds., Restaurant Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Bachenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innocentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Celle: Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Nettelbeck", Ecke Nettelbeck- und Kleiststr.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standort-kasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Habersang I/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

Ldw. J. R. 586: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold": München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater"; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil", 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim", Rotes Zimmer.

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Ruppstr. 4.)

Königin-Olga-Drag.: Monatliche Zusammenkunft am letzten Dienstag jedes Monats, Restaurant Schwalb, Stuttgart, Charlottenplatz. Neugewählter Vorstand: Oberst a. D. Landbeck, Ludwigsburg, Bunzstr. 16. Geschäftsstelle: Hotel Marquardt, Stuttgart.

7. Garde-Feldа. R.: Jeden 1 Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Anhaltstr. 11, „Zum alten Asianer" (Fr. Kuligk, Berlin NW 21, Wiclefstraße 16 III. r.

Feldа. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humboldthain.

Feldа. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Feldа. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat, Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldа. R. 243: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 148/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 163 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Plan.

Fußa. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6 b II.)

Fußa. R. 3: Jeden 3. in jedem ungeraden Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Hptm. Kretschmer, Schlachtensee b. Berlin, Adalbertstraße 48 a.

Fußa. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat (Obltt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Pi. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat, „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

Etappen-Abend für Etappen-Insty. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.

Digitized by Google

+ Briefkasten +
(Ohne Gewähr)

Für Berechnung der Pensionen ist anzugeben:

1. Tag der Geburt. — 2. Dienstzeit (Eintritt, Entlassung, Kriegsjahre). — 3. Dienstgrad (Charaktererhöhung usw. beim Ausscheiden sind ohne Einfluß). — 4. Tag der Beförderung und des Patentes zum Lt., Oblt., Hptm. usw. — 5. Zuletzt bezogenes Diensteinkommen als aktiver Offizier usw. — 6. Bei vor dem 1. 4. 20 pensionierten Offizieren usw.: Höhe der festgesetzten reinen Pensionen (ohne Kriegs- und Verstümmelungszulage, Pensionsbeihilfe, Alterszulage, Kriegsbeihilfe usw.). — 7. Für die nach dem 1. 4. 20 pensionierten Offiziere usw.: bereits festgesetztes Besoldungsdienstalter, zuletzt bezogenes Grundgehalt. — 8. Verheiratet? Wieviel Kinder? Im Alter von? — 9. Ist Kriegszulage anerkannt? — 10. Welche Jahre kommen als Kriegsjahre in Anrechnung? — 11. Wiederverwendet von bis? — 12. Wieder ausgeschieden am? — 13. Ortsklasse des Wohnorts?

Für die damit verbundene umfangreiche Mühewaltung würde ein besonderes Honorar von 150 Mk. beizufügen sein.

Für sonstige Anfragen bleibt es bei Einsendung von 50 Mk. für Portoauslagen unter Vorlage der Abonnementsquittung.

Schriftleitung.

Oberstlt. a. D. Freiherr v. L., Barmen: Das neue Besoldungsgesetz, das in Nr. 14 unseres Blattes erläutert ist, ist mit dem 1. 10. 22 in Kraft getreten. Hiernach beträgt Ihr monatliches Ruhegehalt ab 1. 10. 27 675 M., dazu kommt Teuerungszuschlag für Oktober 7 vH., für November 84,5 vH. und vom 1. 12. ab 120 vH. Außerdem haben Sie, da Sie in Barmen wohnen, Anspruch auf eine Sonderzulage von 10 vH. vom Ruhegehalt vom 1. 10. ab. Ihre jetzt angewiesene Pension ist sicher nach den am 1. 9. 22 geltenden Vorschriften berechnet. Die Mehrbeträge erhalten Sie durch Postscheck vom Reichspensionsamt unmittelbar zugewiesen. 33.

Dr. **Hans H., Hamburg.** Wir haben Ihr Schreiben an die betreffende Stelle wiedergegeben, mit dem Ersuchen, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. 20.

Hptm. a. D. E. A., Heilbronn a. N. Verbindl. Dank für die Arbeit über die Rückzugskämpfe 1918. Wir beabsichtigen, sie einer kleinen Schrift über diesen Gegenstand einzuverleiben. 20.

Briefliche Auskunft bzw. Pensionsberechnungen erhielten: Gen. W., Magdeburg, Oberstlt. v. K., Baden-Baden, Oberstlt. B., Hannover, Oberstl. Frhr. v. L., Barmen, Maj. v. Sch., Breslau, Maj. P., Paderborn, Lt. a. D. v. R., Dresden-A., Lt. der Ref. a. D. M., Gelsenkirchen.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Dufais, Rittm., mit Frl. Helene Gundlach (Rathenow). — Frhr. v. Friesen, Rittm. a. D., mit Frl. Renata von La Bruyère (Königberg i. Pr.—Adlig-Fräuleinhof b. Quedenau, Ostpr.). — Graf v. Kospoth, Rittm. a. D., mit Marietta Freifrau v. Reibnitz, geb. Gräfin v. der Schulenburg-Bodendorf (Schloßvorwerk b. Militsch, Bez. Breslau—Potsdam). — Dr. Jooss, Oblt. der Ref. a. D., mit Frl. Else Leupold (Berlin-Steglitz—Wüstewaltersdorf, Bez. Breslau). — Loose, Lt. a. D., mit Frl. Ilse Regenspurger (Berlin-Grunewald—Kiel). — v. Brockhusen, Lt. a. D., mit Frl. Marie-Luise v. Oidtman (Berlin). — Kuntze, Lt. a. D., mit Frl. Elisabeth Jesdinszki (Hamburg—Cammelwitz). — Baron v. der Ropp, Lt. der Ref. a. D., mit Frl. Erna v. Cary' (Maldziuny—Johannischkele). — **Geburten:** (Sohn) v. Winterfeldt Damerow, Oberstlt. a. D. (Damerow b. Stechlin). — Bath, Maj. a. D. (Königsberg i. Pr.). — v. Löbbecke, Maj. a. D. (Haus Nachrodt, Westf.). — Steffen, Maj. a. D. (Berlin). — Renner, Rittm. a. D. (Carlsburg, Kr. Oels). — (Tochter) Frhr. zu Inn- u. Knyphausen, Rittm. a. D. (Kalittken). — v. Ditfurth, Oblt. a. D. (Berlin-Schöneberg). — **Todesfälle:** Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, Gen. d. Inf. a. D. (Karlsruhe). — v. Platen, Gen. Lt. a. D. (Potsdam). — Voigt, Gen. Lt. a. D. (Bornstedt). — v. Szymonski, Gen. Maj. a. D. (Potsdam). — Graf zu Solms-Sonnenwalde, Oberst a. D. (Sonnewalde, N.-L.). — v. Heyden, Oberstlt. a. D. (Zingst, Darsz). — Wendland-Kraatz, Rittm. der Ref. a. D. (Kraatz). — Kracker v. Schwartzenfeldt, Hptm. a. D. (Drölitz b. Planz). — Eispert, Hptm. der Ldw. (Michelsdorf, Kr. Leobschütz). — Reichwald, Lt. der Ldw. (Breslau).

Jaenke & Schmidt, Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Steinplatz 152 13.
Charlottenburg, Leibnitzstraße 88. Nebenvertretung der Torpedo-Schreibmaschine für Groß-Berlin. Farbbänder, Kohlepapiere. Sämtl. Zubehör f. Schreibmasch.

Reste-Haus C. Pelz
Kottbuser Strasse 5 Hochbahn Kottbuser Tor
Anzugstoffe / Kostümstoffe / Mantelstoffe
Kleiderstoffe / Seidenstoffe
Mäntel / Kostüme / Röcke
Gut — reell — billig
Vorzeiger dies. Anzeige erhält beim Einkauf 2% Rabatt

Königsekt.
Eine vorzügliche Qualität aus der ehemaligen Kgl. Bayerischen Hofschaumweinkellerei
in 12/1- und 30/1-Packung ab Lager Königsberg—Stettin—Breslau oder ab Kellerei empfiehlt
Chr. Heinrich Gerlach,
Kgl. Pr. Major d. L.
Kontor: Danzig, Gr. Scharmachergasse 5—6,
Kontor: Stettin, Elisabethstraße 18.
M. 1300.— ohne Steuer.

Hocheleganto
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
Damenzimmer, Polstermöbel in großer Auswahl
aussergewöhnlich billig!
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Potsdamer Strasse 90 hochpt.

Kunstwerkstätten weiblicher Handarbeiten
Else Rosenau, Spandau, Schönwalder Str. 28, Ecke Neumeisterstr. Fernspr.: Spand. 829.
Verkauf von fertigen, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten aller Art.
Unterricht.
Aufzeichnungen und Stickereien jeder Art auf Kleider, Kissen, Decken usw. werd. gut u. schnellst. ausgeführt.

Digitized by Google

WILHELM HOLTERS

Berlin NW 6, Luisenstr. 41, am Karlsplatz, nahe Bahnh. Friedrichstr. Fernsprecher: Norden 1444 und 1905

Goldene Medaille Berlin 1907

WH

Spezialgeschäft für Anfertigung von Offiziersuniformen für Reichsheer, Marine und Schutzpolizei in bester Ausführung

= Herren-Moden – Breeches – Livreen =

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Helga mit dem Bankbeamten und Oberleutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 35 Herrn Wilhelm Last beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Glogau, im Dezember 1922.

Bankier Heinrich Richter
und Frau Martha, geb. Wernitz.

Helga Richter,
Wilhelm Last,
Verlobte.

Berlin.

Die Geburt eines kräftigen

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Hauptmann Stemmermann
und Frau
Elisabeth, geb. Gräfin Basselet de la Rosée.

Verden (Aller), den 3. Dezember 1922.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nacht 2½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein über alles geliebter Mann, unser Vater und Bruder,

Max Graf von Bethusy-Huc,

Major a. D.,
Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Im Namen aller Trauernden:
Elsa Gräfin von Bethusy-Huc,
geb. von Radowitz,
Clemens Graf von Bethusy-Huc,
Ernst Wolfgang Graf von Bethusy-Huc,
Traugott Graf von Bethusy-Huc,
Rittmeister a. D.

Berlin, den 14. Dezember 1922.

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreise statt.

"Ersau" Echte Weinbrände
HAUSMARKE • JUBILÄUMSMARKE • EDELBRAND
Qualitäts-Liköre aus der Ersau-Likörfabrik, Berlin • O • 27
STAMMHAUS GEGRÜNDET IM JAHRE 1863

Fuß-Schweiß Wundlaufen
Gerlach's Gehwol
Präservativ-Krem
seit 1882 einzig bewährt
Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien

Flügel
zu kaufen gesucht mit [Ang]gabe des Preises u. Mar[ke] Schwarz, Berlin, Kochstr.

2 Zahlmeistermützen, mehrere Degen zu verkauf[en] Mehl, Berlin-Steglitz, Berlinickestraße 13 III.

Briefmarken. Ankauf v. gr[oßen] u. klein. Sammlungen [sowie] Einzelmarken z. d. höchst. Ta[ges]preisen gegen sofortige Ka[sse] S.W.Hess, Frankfurt a.M., Oederweg

Gegründet 1832.
Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Fachausstellungen.

Es lohnt sich vor festem Kauf meine Preise zu vergleichen!!
Perser und **Deutsche Teppiche**
Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken, Tüll-Bettdecken, Steppdecken, Treppenläufer
Teppich - Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158

A. WARMUTH
Speditionsgeschäft
BERLIN
C 2
Hint. d. Garnisonkirche
NW 7
Dorotheenstraße 20a
W 15
Joachimsthaler Straße
Errichtet 1813
Umzüge von Haus zu Haus
Transporte jed. Art
nach all. Teilen der Erde

Exquisit
Echter alter Weinbrand
† St. Afra †
Die Perle der Liköre
E. L. Kempe & Co Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Für den Anzeigenteil und „Geschäftl. Mitteilungen" verantwortlich Georg Vollmer, Berlin-Friedenau, Lefèvrestr. 1.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 23 Berlin, den 1. Januar 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Militärpolitischer Rückblick auf das Jahr 1922. — Frankreichs Generalangriff auf Deutschland und die Kontrollkommissionen. II. Gen. Lt. v. Cramon. — Die Kavalleriedivision im Zukunftskrieg. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Die Bayern im Großen Kriege 1914/18. Gen. der Art. Frhr. Krafft v. Dellmensingen. — General der Kavallerie Hermann Graf v. Wartensleben. — Uniform oder Zivil? — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Militärpolitischer Rückblick auf das Jahr 1922.

Von dem **deutschen Reichsheer** ist in der breiten Öffentlichkeit im Gegensatz zu früheren Jahren vergleichsweise wenig gesprochen worden. Das ist auch gut; mögen sich auch die inneren Verhältnisse gegen die Vorjahre mehr und mehr gefestigt haben, so bedarf es naturgemäß noch längerer Zeit, um das neue Gebäude in seinen Grundlagen völlig zu festigen. Im Sommer kam in Lötzen eine größere Ausschreitung unzufriedener, verhetzter Mannschaften vor, die allerdings nur einen nie zu vermeidenden Einzelfall darstellte. Dank sachgemäßen Einschreitens der Vorgesetzten konnte der Fall schnell seine Erledigung finden, die Übeltäter der verdienten Bestrafung zugeführt werden. Der Radikalismus ließ aber — wie es nicht anders sein konnte — auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen, gegen das Heer zu hetzen und dadurch, um einen jetzt beliebten Ausdruck zu gebrauchen, die nötige „Atmosphäre" zu kleinen Angriffen gegen Offz. u. Uffz. zu schaffen. Daß diese Vorkommnisse im Reichstage von Mitgliedern der äußersten Linken begierig ausgenutzt wurden, allgemeine Vorstöße gegen den verhaßten Reichswehrminister zu richten, konnte nicht überraschen. Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß ist eingesetzt, um die angeblichen Mißstände im Heere zu untersuchen. Bis jetzt scheint bei dieser Sache aber noch nichts Nennenswertes zutage gefördert zu sein. Man kann es nur billigen, daß der Reichswehrminister wiederholt betonte, man möge nur gründlich mit den Untersuchungen fortfahren. Auch das jetzige Rumpfheer ist ein großes Getriebe; daß in einem solchen Fehler vorkommen, Ungehörigkeiten sich nicht vermeiden lassen, ist selbstverständlich. Man wird sie sicher beseitigen und kann nichts dagegen sagen, wenn sie zur Sprache gebracht werden, solange man sie sachlich betrachtet und nicht zum Ausgangspunkt für hetzerische Aufreizung macht. Wir glauben indessen, daß solche Untersuchungen durch parlamentarische Ausschüsse überflüssig sind, auch im neuen Heere so lange entbehrlich, als es gelingt, in ihm, seinem Offz.- u. Uffz.-Korps, den Geist der Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue wach zu halten, der unser altes Heer vor allen anderen Heeren der Welt ausgezeichnet hat und um den wir von den Feinden beneidet wurden.

Im Spätherbst hat der Chef der Heeresleitung eine neue Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. I.) herausgegeben. Es bleibt vorbehalten, auf Einzelheiten des umfangreichen, aus sechs Einzelheften bestehenden Werkes noch zurückzukommen. Bei der Bedeutung der Vorschrift für die Kriegsbereitschaft des kleinen Heeres sei hier nur bemerkt, daß mit Recht in der Ziffer 22 der Leitsätze gesagt ist: „Der Angriffsgeist bedarf besonderer Pflege. Nur der Angreifer kann sich die Freiheit des Entschlusses bewahren. Verteidigung, die die Entscheidung sucht, muß mit Angriff gepaart sein."

Frankreich kämpft weiter um die Vorherrschaft in Europa; militärisch ist sie nach Niederwerfung Deutschlands gesichert, es kommt noch darauf an, sie wirtschaftlich zu vollenden. Nach wie vor besteht einstweilen noch der zu überwindende Widerstand Englands, vielleicht auch Amerikas: das ist das Leitmotiv auch für die milit. Maßnahmen. Poincaré, der Leiter dieses Spiels, scheint unsicher, ob er auf die Dauer, wenn England und Amerika festbleiben, das Volk hinter sich haben wird. Das kann auch der Grund sein, weshalb die Verabschiedung der zahlreichen mit der Neuordnung des Heeres nach Übergang zur 18monat. Dienstzeit nötigen Gesetzentwürfe nicht schneller erfolgt. Auch in Frankreich kommt bei den massenhaften allgemeinen Redeübungen in den Parlamenten die positive Arbeit zu kurz. — Von Abrüstung, von einer nennenswerten Herabsetzung der Friedenspräsenz ist nach wie vor keine Rede. — Da die Verkürzung der Dienstzeit wahrscheinlich die weitere Auflösung von Truppenteilen bedingen wird, sind die Offz. besonders bei dem noch in der Bearbeitung befindlichen Kadregesetz stark interessiert. Es sind schon in den letzten zwei Jahren 46 Inf. Rgtr. aufgelöst, und weiteren etwa 50 steht es noch bevor. Es wird deshalb auch schon eine bestimmte Reihenfolge der Auflösung vorgeschlagen, je nachdem die Rgtr. mehr oder weniger Gelegenheit gehabt haben, sich im Weltkriege auszuzeichnen. — In der Fachpresse hat sich übrigens der chauvinistische Ton mit seinen Ausfällen gegen Deutschland nicht wesentlich geändert. In der „France militaire" verleugnet zwar der General Malleterre den Ruf des Marschall Foch „nach dem linken Rheinufer", indem er meint, Frankreich dächte nicht daran, nach dieser Gebietserweiterung zu streben. Er sagt: „Leider ist eine lange Zeit verstrichen, seit unsere traditionelle Politik den ganzen Lauf des Rheins als Grenze erstrebte; während der ganzen Jahre von 1795 bis 1814 sind zu viele Veränderungen in Europa vorgegangen, als daß wir alte Ansprüche wieder aufgreifen könnten. Wir müssen anerkennen, daß das Rheinland den Einflüssen Preußens und des Deutschen Reiches ausgesetzt gewesen ist, und wir wollen nicht mit Gewalt ein Land nehmen, weil man uns dann unseren langen Widerstand gegen die Wegnahme von Elsaß-Lothringen entgegenhalten könnte." Wenn das auch nur in einer milit. Zeitschrift (Nr. 11 417) von zweifelhaftem Einfluß auf die polit.

Digitized by Google

Machthaber gesagt wird, so beweist es immerhin, wie das treue Festhalten der Rheinländer am Deutschen Reiche bei den Franzosen nicht ohne Eindruck geblieben ist. Es muß zu weiterem scharfen Betonen der treu deutschen Zugehörigkeit ermuntern, denn der das vorstehende Bekenntnis ablegt, ist einer der wildesten Schreier im Kampf um die Zerstückelung und Beraubung Deutschlands. — Um aber den Franzosen einen neuen Sporn für die Aufrechterhaltung ihrer starken Rüstung zu geben, malt der Genosse Malleterres, der General Fonville, gleichzeitig die seinem Lande drohende deutsch-russische Gefahr an die Wand (Fr. mil. Nr. 11 418). Wir hätten angeblich mit der Sowjetregierung ein auf die Entfesselung eines Rachekrieges abzielendes Bündnis, leiteten durch unsere Offz. die Ausbildung der russ. Armee (?!): „Der dtsch.-russ. Traum ist kühn und großartig: Osteuropa verbündet sich mit Mitteleuropa, um Westeuropa zu überfluten, ein Traum würdig eines Attila, eines Tamerlan oder eines Dschingis-Khan," — und ähnlicher Unsinn. Aber Polen, die Kleine Entente und im weiteren Westeuropa stünden dagegen. Alles Beklemmungen des bösen Gewissens, zu denen aller Anlaß vorliegt, wenn man das unerhörte Treiben des Herrn Nollet mit seinen Trabanten und seine Drohnoten sich vergegenwärtigt.

Die militärpolitische Lage **Großbritanniens** stand seit den türk. Erfolgen gegen die Griechen stark unter den im nahen Osten auftauchenden Gefahren. Während der Krise wurden 2 Bat. aus Malta, 1 Bat. aus Gibraltar, 6 Bat., 1 Kav. Rgt. und mehrere Bttr. aus England, auch etwas Artl. aus Agypten an den Bosporus herangeführt. Da sich schon 9000 Mann dort befanden, mag die Stärke der engl. Truppen gegen 20 000 Mann gestiegen sein. Auch war schon die Abbeförderung einiger Verbände von den im Rheinland stehenden Truppen ins Auge gefaßt. Beim Abflauen der Krise konnte davon abgesehen werden. Dieses mühsame Zusammensuchen einzelner Verbände beweist wieder, wie übereilt die schnelle Abrüstung Englands war, während noch alles nach dem Weltkriege in dauerndem Fluß ist. Die zu Hilfe aufgerufenen engl. Dominions verhielten sich kühl ablehnend. Wenn schon im Mutterland die Neigung für Unterstützung der abenteuerlichen, sprunghaften Politik Lloyd Georges nur gering war, so noch mehr in den Dominions.

In der **Türkei** hat sich die Lage seit dem durchschlagenden Erfolg Mustafa Kemal Paschas gegen die Griechen stark geändert. Diese sind, wie sie es nach ihrer milit. Unfähigkeit und der Unklarheit ihrer innerpolit. Verhältnisse nicht anders erwarten konnten, politisch ziemlich ausgeschaltet. Kemal Pascha hat nach seinem Siege zwar schon einen Teil seiner polit. Forderungen erreicht, vor allem den uneingeschränkten Besitz Anatoliens. Was übrig bleibt, vor allem die Meerengen-Frage, darüber wird noch in Lausanne verhandelt, bisher ohne Entscheidung. Hier stehen sich die Interessen der Türken, der Russen, der Rumänen (auch bezüglich der Lage im Schwarzen Meere), der Franzosen und Engländer gegenüber. Ob es im Verhandlungswege überhaupt möglich ist, diese Fragen zu regeln, ist zweifelhaft, namentlich den Türken gegenüber nach ihren unzweifelhaften militärischen Erfolgen.

In **Rußland** hat die Schaffung eines geordneten Heerwesens im Laufe des verflossenen Jahres unzweifelhafte und große Fortschritte gemacht. Über die tatsächlich vorhandenen kampffähigen Truppen sind die Zahlen sehr unsicher. Man schätzt die Rote Armee im allgemeinen auf 1½ Millionen, das mag im Sommer zutreffend gewesen sein. Im Herbst scheinen die Jahrgänge bis auf einen entlassen zu sein, so daß die wirklichen Kampftruppen kaum die Hälfte betragen. Der größte Teil davon befindet sich an der russ. Westfront und im Süden des europ. Rußlands. Nichts deutet darauf hin, daß Rußland augenblicklich irgendwelche Angriffsabsichten zur Wiederherstellung der Grenzen des alten zaristischen Reiches verfolgt. Die früher geradezu erbärmliche Bekleidung und Ausrüstung soll neuerdings etwas aufgebessert sein, ebenso die Verpflegung, nachdem die Friedenspräsenz so erheblich herabgesetzt wurde. Als Kuriosum mag angemerkt sein, daß ein Mann der untersten Gehaltsstufe einen Monatssold von 2 Millionen Rubel = 540 M. bezieht, höhere Dienstgrade dementsprechend. — Diese Verhältnisse vertragen sich wenig mit dem „Dekret des allrussischen Zentral-Exekutiv-Komitees und des Rates der Volkskommissare" über die „allgemeine Wehrpflicht", nach dem „alle Bürger männlichen Geschlechts zur Ableistung ihrer Militärpflicht in der Roten Armee herangezogen werden sollen." Die Dauer des aktiven Militärdienstes ist danach folgende: Inf. u. Artl. 1½ Jahre, berittene u. techn. Truppen 2½ Jahre, Luftflotte 3½ Jahre, Marine 4½ Jahre. Die Reservepflicht dauert bis zum 40. Lebensjahre. Da das alles vorerst nur papierne Bestimmungen sind, erübrigt sich ein näheres Eingehen.

Polen hat unter dem Schutze Frankreichs, der Unterstützung Italiens und der stillen Duldung Englands im Sommer die ihm zugesprochenen Teile Oberschlesiens in Besitz genommen. Bei dem poln. Überschwang deuten viele Anzeichen darauf hin, daß die Bestrebungen, von dem alten deutschen Kulturland noch mehr an sich zu bringen, keineswegs erloschen sind. Das wirtschaftlich schwache Polen hält eine Friedensarmee von über 250 000 Mann unter den Waffen und betätigt sich auch stark militaristisch, ganz besonders hinsichtlich der freiwilligen Schützenverbände und der militärischen Jugenderziehung. Aus den Zöglingen der höheren Schulen soll ein Stamm von Unterführern im Kriegsfalle entstehen. — Das allgemeine Urteil über das poln. Heer ist günstig; es hat sich auch bei kleineren Arbeiterunruhen in Posen und im oberschlesischen Industriegebiet als zuverlässig in der Hand der Regierung und deren Führer erwiesen, obschon die einheitliche Bewaffnung, die Gleichartigkeit des Offz.-Korps noch nicht durchgeführt sind.

Auch die übrigen **Randstaaten** haben ihre militärischen Verhältnisse weiter befestigt und unter der Wirkung von Wehrpflichtgesetzen Heeresstärken erreicht, die in Rücksicht auf ihre Ausdehnung keine Spur von Abrüstung erkennen lassen. Estland soll 17 000 Mann, Lettland 18 000 Mann, Litauen 50 000 Mann, Finnland 30 000 Mann unter den Waffen haben. Alle können ihre Wehrmachtsverhältnisse einrichten wie es ihnen beliebt. Nur auf Deutschland lastet das Diktat von Versailles. Lucius Cincinnatus.

Frankreichs Generalangriff auf Deutschland und die Kontrollkommissionen.

Von Generalleutnant v. Cramon.

II.

Die zweite Note der alliierten Regierungen, welche eine bedeutende Verzögerung Deutschlands in der Ausführung der milit. Bestimmungen des Friedensvertrages konstatiert, ist von unserer Regierung zwar schon ausgiebig beantwortet und das Ansinnen unserer Feinde erfreulicherweise gebührend zurückgewiesen worden, ich möchte aber dennoch auf die Nichtigkeit der gestellten Forderungen nochmals eingehen und ihre Haltlosigkeit beweisen.

Abgabe des nicht zugestandenen Materials, Umstellung der Munitionsfabriken und Umorganisation der Polizei sind von mir im letzten Artikel bereits gestreift worden.

Tatsächlich hat Deutschland weit mehr abgeliefert, als es nach dem Friedensvertrag von Versailles genötigt war, es ist ja aber für die Kontrollkommission furchtbar leicht, alle möglichen Dinge, die man ebensogut für Friedenszwecke verwenden kann, als Heeresgerät zu bezeichnen und dann zu behaupten, Deutschland sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen.

Wenn man z. B. Mäntel, Stiefel und Lederriemen, Hausgerät, Bettstellen, Zahnbürsten u. dgl. m. als Kriegsmaterial auftreten läßt, weil die Soldaten dieser Dinge auch bedürfen, und die Fabrikation solcher Gegenstände als Kriegsvorbereitungen ansieht, ja, dann wird es wenige Dinge geben, die Deutschland zu fertigen oder zu behalten noch berechtigt wäre, und es wird sich aus der verweigerten Abgabe stets mit Leichtigkeit eine Übertretung des Friedensvertrages konstruieren lassen.

Für Deutschland liegt doch wohl aber die Verpflichtung vor, sich so viel Bestände zu sichern, als bei einer rationellen Wirt-

Digitized by Google

schaft, vom fiskalischen Standpunkt aus betrachtet, unbedingt notwendig ist.

Wenn ferner z. B. Ölkeller, Wassertürme, Schornsteine usw. oder sonstige Baulichkeiten, die Friedenszwecken dienen, der Zerstörung preisgegeben werden sollen, wenn Maschinen und Anlagen, die längst der Friedenswirtschaft gewidmet sind, deshalb vernichtet werden sollen, weil sie eventuell auch einmal für Kriegszwecke Verwendung finden könnten, so liegt der Widersinn, die Gehässigkeit unserer Feinde und die Lächerlichkeit dieser Forderungen doch so klar auf der Hand, daß eine Weigerung der deutschen Regierung, diese Forderungen zu erfüllen, jedem nicht böswillig eingestellten Verstande einleuchten muß. —

Der Feindbund, oder richtiger gesagt, General Nollet, fordert ferner die Auslieferung aller der Schriftstücke, die sich auf die Bestände an Kriegsmaterial zur Zeit des Waffenstillstandes und auf die Tätigkeit der Fabriken während des Krieges und nach dem Waffenstillstande beziehen. Das war sein Steckenpferd schon, als ich noch mit ihm zu verhandeln hatte und er mich dieserhalb vergeblich beim Reichswehrminister Noske verklagte. Die geforderte Statistik ist deshalb nicht geliefert worden, weil dafür absolut keine Unterlagen vorhanden sind, und wird aus diesem Grunde auch niemals geliefert werden können.

Wer hat sich im Kriege, wo es weiß Gott wichtigeres zu tun gab, oder gar während der ersten Zeit der Revolution um derartige Dinge gekümmert? — Ich meine, das sollte doch auch dem einfachsten Verstande klar sein. Soll eine solche Statistik eingereicht werden, dann muß sie auf willkürlichen Schätzungen basieren, die, wenn man uns nun schon bösen Willen zutraut, doch nach unserem Belieben abgefaßt sein könnte und somit für die Kontrollkommission nicht den geringsten Wert hätte. Natürlich weiß dies Gen. Nollet ebenso gut wie wir, er bleibt aber bei der Forderung, weil er damit ein großes Mittel an der Hand hat, um Deutschland der Nichterfüllung des Friedensvertrages zu zeihen, und das nützt er aus Selbsterhaltungstrieb auch weidlich aus.

Das Gesetz über die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial, das Gen. Nollet zu Beanstandungen Veranlassung gibt, entspricht vollständig den Bedingungen des Friedensvertrages. Aber bei dieser Beanstandung liegt der Kernpunkt ganz wo anders. Die Kontrollkommission will eine Sperrung der Ausfuhr für alle diejenigen Industriezweige herbeiführen, deren Konkurrenz lästig empfunden wird, die aber beim besten Willen nicht mit Kriegszwecken im Zusammenhang stehend bezeichnet werden können. Wie ich schon ausführte, ist der Begriff „Kriegsmaterial" ein dehnbarer, darum können wir uns nur an das Gutachten des Völkerbundes halten, das unter Kriegsmaterial ausschließlich das für den Krieg bestimmte Material verstanden wissen will.

Endlich wird nach wie vor das Gesetz über die Rekrutierung und Organisation des Heeres zum Gegenstand von Repressalien gemacht. Ich kann als klassischer Zeuge feststellen, daß das Reichswehrgesetz Wort für Wort den Forderungen des Versailler Vertrages entspricht, und den Wünschen der Kontrollkommission entsprechend aufgestellt bzw. hinterher nochmals abgeändert wurde. Da Gen. Nollet zu diesem Gesetz ausdrücklich seine Genehmigung erteilte, so kann jeder Unbefangene sich ein Bild davon machen, was für Gründe die Kontrollkommission jetzt für die Forderung hat, daß das Gesetz mit dem Friedensvertrage in Einklang zu bringen sei!!

Gen. Nollet erblickt in allem und jedem „Mobilmachungsvorbereitungen"; näher darauf einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe, denn wenn Frankreich ganz sicher gehen wollte, dann müßte jeder männliche, waffenfähige Deutsche umgebracht oder wenigstens dienstuntauglich gemacht werden. Eine solche Maßregel dürfte, wenigstens nach dem jetzt gültigen Völkerrecht, doch selbst einem „Boche" gegenüber unerlaubt sein. —

Die Kontrollkommission wird entgegen allen Vorschlägen über Umwandlung in ein Garantiekomitee so lange in Deutschland bleiben, bis ihre Mitglieder wirtschaftlich saturiert sind.

Wenn der französische General ein von Deutschland zu zahlendes Gehalt von 3 022 400 M., der Oberst ein solches von 1 359 625 M. und der Hauptmann ein solches von 980 325 M. bezieht, dann kann man sich doch nicht wundern, daß diese Herren ihre Daseinsberechtigung zu beweisen bestrebt sind, und aus diesem Grunde alles hervorkehren, was diesem Zwecke dienen kann.

Vielleicht erleben wir es noch, daß schwarze, oder wie Clemenceau mit dem bekannten Advokatenkniff sie nennt, farbige Offiziere der Kontrollkommission einverleibt werden und Angehörige der am Rhein stationierten marokkanischen, algerischen oder senegalesischen Regimenter die Straßen von Berlin bevölkern!

Die Kavalleriedivision im Zukunftskrieg.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Nachstehende Betrachtungen gelten nur den Aufgaben der Kav. Div. bzw. des Kav. Korps. Die Aufgaben der Div. Kav. werden sich auch in künftigen Kriegen nicht wesentlich von denjenigen des Weltkrieges unterscheiden. Dagegen sind die Aufgaben größerer einheitlicher Kav. Körper seit den Zeiten Friedrichs des Großen erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen. Zu jenen Zeiten wie auch noch zu den Napoleonischen waren sie reine Schlachtenkav. Zu großen Massen zusammengezogen bildeten sie in der Hand des Führers eine Reserve, die am Brennpunkt der Schlacht zur Attacke angesetzt wurde. Das Gebiet der Aufklärung gehörte nicht zu ihren Haupt-Aufgaben. Erst der Nordamerikanische Sezessionskrieg 1861/65 zeigte in den genialen Raids des südstaatlichen Reitergenerals Stuart eine neue Verwendungsart der Kav., die ihrem Wesen entsprach und ihren hohen Wert als Aufklärungs- und schnell verschiebbaren Gefechtskörper für weit ausholende Flankenunternehmungen darlegte. Der Krieg 1866 verwertete diese Erfahrungen noch nicht. Die hohe Vervollkommnung der Feuerwaffen verurteilte im Gegenteil die großen Kav. Körper bei uns zu einer fast vollkommenen Tatenlosigkeit; nur die österr. Kav. bewahrte ihren alten Ruf als Schlachtenkav. bei Königgrätz, konnte aber nicht das Kriegsglück des Tages ändern. Auch der Krieg 1870/71 gibt uns teilweise noch das Bild des Einsatzes von Kav. Massen als Schlachtenkav. in der Attacke. Ein durchschlagender Erfolg war ihnen bei der weiteren Vervollkommnung der Feuerwaffen nicht beschieden. Selbst der glänzende Todesritt der Brig. Bredow bei Mars la Tour erzeugte nur eine vorübergehende Atempause für die Deutschen, die dann aber für die Verhinderung des franz. Durchbruchs geschickt ausgenutzt wurde. Dagegen zeigte dieser Krieg bei der dtsch. Kav. erhebliche Fortschritte in ihrer Verwendung auf dem Gebiet der Aufklärung. Vorbildlich wurde die Verwendung der 6. Kav. Div. unter Gen. v. Schmidt.

Im russ.-jap. Krieg wußten die Russen von ihren großen Kav. Massen keinen erfolgreichen Gebrauch zu machen. Der Grund lag wohl in mangelhafter Ausbildung. Die jap. Kav. war zu schwach, um glänzende Raids auszuführen. So brachten die letzten kriegerischen Ereignisse vor dem Weltkrieg keine besonderen kavalleristischen Erfahrungen. In diesen Krieg gingen alle Völker mit der gleichen Ausbildung der Kav. Massen, weitgehende Verwendung für Aufklärung und Eingreifen der Kav. Massen durch Attacke. Sehr bald zeigte es sich, daß die weitere Vervollkommnung der Feuerwaffen, namentlich die Einführung des M. G. die den Kav. Massen zugedachten Aufgaben sehr stark beeinträchtigte, wenn nicht ganz unmöglich machte. Die blutigen Verluste der Kav. zu Beginn des Krieges ließen bald erkennen, daß die Zeiten großer Attacken endgültig vorüber waren. Der weitere eigentümliche Verlauf

Werbt „Abonnenten" und „Anzeigen" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

---

des Krieges im Westen zwang dann einen großen Teil unserer Kav., aus dem Sattel zu steigen und zu Fuß zu kämpfen. Nur im Osten kam es auf unserem Nordflügel noch zu größeren Reiterkämpfen. Auf dem Gebiete der Aufklärung erschien langsam eine neue Waffe, die dieses Gebiet bald vorherrschend eroberte.

So verschieben sich von neuem die Aufgaben der Kav. Massen für einen Zukunftskrieg. Die strateg. Aufklärung wird in diesem wohl voll und ganz auf die Fliegerwaffe übergehen. Attacken großer Reitermassen gehören der Vergangenheit an. Deshalb soll man auch die Lanze als nicht mehr zeitgemäß als Kriegswaffe abschaffen. Sie kann höchstens zu einer falschen Verwendung Veranlassung geben.

Meines Erachtens unterscheidet sich die künftige Verwendung einer Kav. Div. wenig von der einer Inf. Div. Sie muß deshalb auch die gleiche Ausbildung und eine ähnliche Zusammensetzung erhalten. Der Unterschied liegt einzig und allein in der schnelleren Verwendungsmöglichkeit kraft der Pferdebeine usw. Kav. Div. bzw. Kav. Korps werden dem Heerführer die Möglichkeit geben, schnell nach dem bedrohten oder Brennpunkt der Schlacht eine Elitetruppe zu werfen. Daraus ist zu folgern, daß Kav. Massen nicht mehr wie bisher vor die Front der Armeen gehören, sondern zurückzuhalten sind, um sie für unvorhergesehene Fälle möglichst lange in der Hand der obersten Führung zu behalten. Als Beispiel sei die Lage unserer Armeen am 5. September 1914 gewählt. Paris war der bedrohliche Punkt für die an ihm vorbeistrebende 1. Armee. H. K. K. 1 und 2 mußten sich demnach zum Schutz der rechten Flanke und Rücken an diesem Tag in Gegend Crepy en Valois und südlich befinden, H. K. K. 3 in Gegend Fère en Tardenois und H. K. K. 4 in Gegend Mourmelon le Petit, alle unmittelbar der O. H. L. unterstellt. Modern ausgerüstet wären diese Kav. Massen eine ausschlaggebende Reserve in der Hand der O. H. L. für den am 6. 9. sich entscheidenden Großkampf gewesen. Zu ihren weiteren Aufgaben gehören solche, wie die großen Raids des Generals Stuart in Flanke und Rücken des Feindes. Die Heereskav. ist demnach mehr als berittene Inf. anzusehen und muß auch dementsprechend ausgebildet und ausgerüstet sein. Da ihre Feuerkraft und damit ihre Angriffskraft auch bei unbeweglichen Handpferden nur eine geringe ist, bedarf sie der Stärkung durch beigegebene Hilfswaffen. Die künftige Zusammensetzung einer Kavallerie-Division mag etwa sein: 3 Kav. Brig., 2 Radfahrbat., 1 Bat. auf Kraftwagen, 1 leichtes Art. Rgt. (3 Feldkan. und 3 leichte Feldhaub. Bttr.), 1 schweres Art. Rgt. (3 schw. Feldhaub. und zwei 10 cm Bttr.). Von den schw. Feldh. Bttr. sind 2 pferdebespannt, 1 eine Motorbttr., von den 10 cm-Bttr. je 1 pferdebespannt und Motorbttr. Ferner 1 Radfahr-Pion. Kp., 1 Pion. Kp. auf Kraftwagen, 1 Div. Brückentrain, 1 Feldflieger-, 1 Artflieger-, 1 Bombenflieger-Abt., 1 leichte Tankabt. Bei dem l. Art. Rgt. ist die Bedienung beritten bis auf die Richtkanoniere (2 u. 3), die auf die Lafette aufsitzen. Diese Kanoniere werden besser unberitten sein, um sie von der Pferdesorge zu befreien und sie auf anstrengenden Märschen frisch zu erhalten. Der Richtkanonier der Zukunft bedarf einer so hohen artl. Sonderausbildung, daß er für andere Zwecke seine Kraft nicht vergeuden darf. Bei dem schw. Art. Rgt. muß alles im Trabe aufsitzen können Die Fahrzeuge der Gefechtsbagagen sämtlicher Truppenteile müssen für Ausführung schneller und anhaltender Trabbewegungen bespannt sein. Die Hilfswaffen können teilweise auf das Rad und teilweise auf das Motorfahrzeug verwiesen werden, um die schnelle Verwendung in jeglichem Gelände sicherzustellen und um nicht durch ein vorübergehendes Ausgehen von Motorbrennstoff alle nicht berittenen Teile der Div. lahm zu legen.

Die Bayern im Großen Kriege 1914/18.

Vom K. B. General der Artillerie z. D. Frhr. Krafft v. Dellmensingen.

Das Bayerische Kriegsarchiv ist soeben mit einer auf den Kriegsakten fußenden, zusammenfassenden Darstellung des Anteils der Bayerischen Armee am Weltkriege hervorgetreten. Sie ist von dem Staatsoberarchivar, Major a. D. Karl Deuringer, ehemals im Generalstab des I. bayr. Armeekorps, unter Mitwirkung sämtl. anderen Herren des Bayer. Kriegsarchivs verfaßt.

Manche beträchtliche Schwierigkeiten standen der Veröffentlichung dieses Werkes entgegen, nicht nur solche wirtschaftlicher Natur. Die Zeit, die uns von den Ereignissen trennt, ist sehr kurz, das Quellenmaterial ungeheuer und doch lückenhaft, Nachrichten über die Vorgänge beim Feinde noch sehr dürftig, ein richtiges Urteil dadurch sehr erschwert. Wirkliche, kritische Geschichtschreibung ist deshalb jetzt noch nicht möglich.

Gleichwohl glaubte das Kriegsarchiv mit einem solchen Werke nicht länger zögern zu dürfen. Sehr treffend ist im Schlußwort folgendes ausgeführt: „So schmachvoll, düster und häßlich auch das Ende des Krieges für immer in der Geschichte Deutschlands dastehen wird, so sicher wird sein Verlauf ewig eine Quelle der Bewunderung, Erbauung und Erhebung bleiben. Ein Volk, das vier Jahre lang der ganzen Welt getrotzt hat, wird — so vertrauen wir — eine solche Leistung dereinst wieder vollbringen, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt. Aber es muß seine Taten kennen und lieben, seine Helden ehren, seine Wehrkraft erhalten und sich stolz seiner Kraft bewußt bleiben. Selbstzucht muß wieder das oberste Gesetz, der Pflicht der Rang vor dem Recht eingeräumt werden. Über alles, über Stand, Partei, Familie und das eigene Ich muß wieder das gemeinsame Vaterland gestellt werden. Nur dann kann ein Volk stark und unüberwindlich sein."

Das Werk soll vor allem den Kriegsteilnehmern und dem ganzen Volke einen Begriff von den gewaltigen Leistungen des bayer. Heeres im Weltkriege verschaffen. Es entspricht hiermit einem wahrhaften Bedürfnisse, da bisher ein solches Mittel der Belehrung und Erbauung als Volksbuch gefehlt hat.

Wenngleich es in erster Linie für das bayerische Volk bearbeitet ist, greift seine Bedeutung doch über den Bereich Bayerns hinaus, da viele Angehörige ehemaliger bayerischer Truppenteile in allen Gauen des Reiches wohnen, vielfach Truppen aller deutschen Stämme mit den Bayern in gemeinsamem Verbande, auf allen Kriegsschauplätzen andere deutsche Truppen mit den bayerischen Schulter an Schulter gefochten und unvergängliche Erinnerungen gesammelt haben. Mancher Nichtbayer wird also in diesem Werke auch die Schilderung seiner Schicksale finden. Deshalb erscheint es berechtigt, ganz Deutschland auf dieses Werk aufmerksam zu machen.

Die Schwierigkeiten und Klippen der Arbeit sind sehr geschickt vermieden. Der Schwerpunkt ist auf eine getreue Schilderung gelegt, soweit sie die Quellen nur immer zulassen. Nichts wird unnötig verherrlicht, nichts beschönigt und verschwiegen, Zurückhaltung im Urteil geübt; bei Mißerfolgen wird nach Erklärung, nicht Entschuldigung, gesucht. Das Werk will dadurch auch einen Anstoß zu weiterer Aufhellung der Geschichte geben. Es steht somit auf den gleichen Grundlagen wie seinerzeit das ebenfalls schon bald nach dem Kriege erschienene Generalstabswerk von 1870 und 1871. Jedoch zwang der Zweck der Darstellung zu äußerster Kürze.

Diese grundlegenden Absichten sind in dem Werke in vollem Maße erreicht. Mit einer staunenswerten Arbeitsleistung ist der ungeheure Stoff bewältigt und in einem mäßig starken Bande von nicht ganz 600 Seiten zusammengedrängt worden. In schlichter, lichtvoller, zugleich warmer und fortreißender, für jeden verständlicher Sprache ist es geglückt, in der Tat hier ein zutreffendes Bild vom letzten Riesenkampfe des bayerischen Heeres und seiner Nachbarkämpfer zu schaffen, die Ereignisse der vier Kriegsjahre, an denen bayerische Truppen auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost und Nord und Süd beteiligt waren, so klar vor Augen zu führen, daß jeder Mitkämpfer in dem Buche eine getreue Schilderung der Schicksale

Digitized by Google

des Verbandes finden wird, in dessen Reihen er gestanden und gefochten hat. Unterstützt wird das Verständnis des Werkes vortrefflich durch eine ungewöhnlich große, sehr geschickt ausgewählte und angeordnete Zahl von Karten, nebst vielen Einzelskizzen und sonstigen Beilagen, die in einem Kartenbande dem Buche beigegeben sind. Jeder wird sich so seine eigenen teuren Erinnerungen wachrufen können. Dem bayerischen Heere ist damit ein schönes und würdiges Denkmal gesetzt.

Die Arbeit kann auch als Vorbild für andere ähnliche Darstellungen dienen. Wohl wird es schwierig sein, zumal für die große preußische Armee, etwas Ähnliches zu schaffen, was nach Umfang und Ausstattung als Volksbuch gelten kann. Eine Gesamtdarstellung des Krieges, wie z. B. die in Bernhardis „Deutschlands Heldenkampf", kann sich mit den Erlebnissen einzelner Truppenverbände wenig befassen. Aber es wäre wohl möglich, die Geschichte einzelner größerer Verbände und einzelner Gruppen von solchen in ähnlicher Weise zu bearbeiten, um Bücher zu erhalten, die wirklich dem Volke zur Erbauung und Wiedererstarkung seines vaterländischen Fühlens dienen — solche Bücher sind uns heute vor allem von Nöten! Das Bayerische Kriegsarchiv hat sich den Dank Alldeutschlands verdient, hierfür den Weg gezeigt zu haben.

General der Kavallerie Hermann Graf v. Wartensleben.

Der Gen. d. Kav. Hermann Graf v. Wartensleben-Carow, geb. 1826, gest. 1921, also 95 Jahre alt, gehört zu den prominenten Persönlichkeiten aus den Kriegen 1864—1870/71. 1864 war er in verschiedenen Generalstabsstellen, zuletzt Generalstabschef beim General Vogel v. Falckenstein, 1866 Chef der Operationsabt. im Gr. H. Qu. unter dem General v. Moltke, 1870 zuerst O. Q. der I. Armee (v. Steinmetz), später Generalstabschef unter Manteuffel im Nordfeldzuge und gegen die Armee Bourbakis im Jura. Er erfreute sich der besonderen Gnade des alten Königs Wilhelm und des Vertrauens Moltkes wie seiner Oberbefehlshaber. Selbst mit dem General v. Steinmetz scheint er sich verstanden zu haben. Obschon die jetzt der Öffentlichkeit übergebenen Tagebuchaufzeichnungen weder pikante Neuigkeiten auftischen, noch besonders interessante Verwicklungen enthalten, wirken sie gerade durch ihre lapidare Kürze und geben einen lehrreichen Blick in die Geschichte der Kriege des Kaisers Wilhelm. Die Tochter des Verstorbenen, Elisabeth Gräfin Wartensleben, hat es unternommen, diese Tagebuchaufzeichnungen durch Briefe von ihrem Vater und an ihren Vater sowie sonstige Mitteilungen zu ergänzen und dadurch ein schönes Lebensbild zu zeichnen, das sicher weit über den Kreis der Familie hinaus ein warmes Interesse hervorrufen wird*).

Im Jahre 1888, nachdem er vier Jahre das III. A. K. kommandiert hatte, wenige Wochen nach der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm II., sah sich der Graf veranlaßt, „infolge von Mißverständnissen und Verstimmungen, hervorgerufen durch ungeschickte Einwirkung dritter Personen", den Abschied zu erbitten. Nach seiner Verabschiedung hat er aber noch eine lebhafte politische Tätigkeit als Mitglied des Herrenhauses entfaltet und dort in manchen allgemeinen politischen Fragen das Wort ergriffen. Er hat weiter in Immediatschreiben während des Weltkrieges an den Kaiser mahnende Worte gerichtet zur Führung einer festen inneren Politik gegen das Vordringen des Parlamentarismus. Über ähnliche Fragen stand er mit dem Feldmarschall v. Hindenburg im Briefwechsel, auch während der ersten Revolutionszeit. Die Briefe sind von Interesse, wenn sie auch bestimmte, nachdem wir in den Umsturz verwickelt waren, durchführbare Vorschläge nicht enthalten konnten. Von 1893 war Wartensleben Kommendator des Johanniterordens, eine Tätigkeit, der er mit dem regsten Eifer und bestem Erfolge bis zum Jahre vor dem Tode, seine Hauptkraft widmete. Im ganzen ein preußischer Edelmann, auf den die Armee stolz sein kann. 12.

*) Hermann Graf von Wartensleben-Carow, Kgl. Preuß. Gen. d. Kav. Ein Lebensbild 1826—1921. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Uniform oder Zivil?

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" brachte vor kurzem eine Zuschrift, wonach auf einem Ball des „Deutschen Offizierbundes" Offiziere der Reichswehr in Zivil gesehen seien; es wäre ihnen doch zu sagen, daß sie Nachfahren der Armee Friedrichs des Großen, Erben der Sieger von Tannenberg und des Ruhmes vom Skagerrak seien. Das verpflichte sie, ihr Kleid als ein solches der Ehre mit Stolz zu tragen.

Bedurfte es eines solchen Appells, zumal in einem Blatte, dem auch viele aktiv in der Reichswehr dienende Offz. nahestehen? Wer die Dinge unter etwas anderen Augen betrachtet als der Schreiber jener Zeilen „Uniform und Gesellschaft", wird vielleicht zu dem Urteil gelangen, daß es nicht nötig war, so zu sprechen.

Warum haben die betreffenden Offz. der Reichswehr nicht in ihrer Uniform das Fest besucht? Weil ihnen ihr Kleid zu schlicht war? Nein, weil es ihnen zu wertvoll war.

Man möge sich doch heute nur in das nächtliche Bild der Großstadt Berlin hinein versetzen: Ein Offz. nach Mitternacht in Uniform auftauchend, unendlich viele Blicke mustern ihn, die wenigsten freundlich, viele hämisch, andere gleichgültig, sehr viele aber sagen sich in ihrem Innern: Der wird getanzt haben, hat sich amüsiert — und viele werden nicht wahrhaben wollen, daß sie selbst vergnügt gewesen sind, werden vielmehr vor Augen haben den anderen Tag, der wie jeder neue Sorgen bringt, Sorgen um das tägliche Brot. „Die aber haben sich amüsiert!" so wird es tagelang noch in ihnen nachklingen und es wird vielleicht ein Bild entstehen, daß der Offz. von heute die Not seines Vaterlandes nicht so tief empfunden hätte, wie vielleicht andere und dabei gibt es doch für uns keinen anderen Gedanken, jeden Tag und jede Stunde, als den an das Vaterland!

Also, um nicht mißverstanden zu werden, hat man die Uniform nicht tragen wollen. Es ist noch ein anderer Grund, der es dem aktiven Offz. häufig heute schwer macht, so frei einher zu schreiten, wie es früher der Träger der Uniform tat: Man will ja draußen dieses schlichte Kleid gar nicht; es gibt immer noch welche, von denen etwas ausgeht, das etwa heißt: „Ihr seid die, welche ihre Gesinnung wie ein Hemd wechselten!" Und wer mag sich solchem Anwurf aussetzen wollen?

Und warum ist man denn überhaupt hingegangen? Weil liebe Freunde einen drängten, weil man auch ein Scherflein beitragen wollte zu einem guten Zweck, (obgleich es lieber geschehen wäre ohne solchen Rahmen, aber die menschliche Natur ist ja nun einmal so, daß sie solcher Anreize bedarf, um „wohltätig" sein zu können).

Es gibt heute im Offizierkorps der Reichswehr eine Richtung, die den Gedanken vertritt: Die Uniform dem Dienst, außer Dienst das Zivil! Man beruft sich dabei auf England, Frankreich und andere Länder, sagt, daß die Leistungen ihrer Armeen im Kriege nicht hinter denen unserer deutschen Truppen zurückgestanden hätten. Besonderen Nachdruck legt man aber darauf, daß man es heute vermeiden müsse, als ein „militaristisches" Volk einer Umwelt zu erscheinen. Es sind dies Gedanken, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind. Bevor sie aber in der Praxis bejaht werden, dürfte zu prüfen sein, was wir aufgeben. Ist es nicht ein Ziel, die Uniform wie eine Fahne Träger eines Gedankens sein zu lassen: Der Deutsche glaubt noch an sich selbst! Der Soldat, der Träger der Uniform, ist der Ausdruck solchen Glaubens nach außen!

Und mit einem Ja oder Nein könnte wohl auch die Frage dann noch nicht beantwortet werden, wenn wir uns über das eben Gesagte klar und schlüssig würden. Es hieße dann noch einen Blick auf Stadt und Land zu tun, auf jenen Gegensatz, der sich nicht nur in unserem polit. Leben häufig so grell kennzeichnet, sondern auch in seiner Haltung gegenüber dem Soldaten von heute. Hier Interessenlosigkeit, oft mehr noch: unfreundliche Haltung, dort lebhafte Anteilnahme, Zustimmung, Begeisterung für die Sache des Soldaten! Hier Zweifel, ob Uniform oder Zivil das richtige, dort die Selbstverständlichkeit, daß die Uniform getragen wird.

Digitized by Google

Doch, wenn wir eine Uniform tragen, dann soll sie trotz aller Schlichtheit des Gewandes so sein, daß man sie achten muß. Es wird nicht lange dauern, dann bedarf es hier der Unterstützung des Staates, der ja selbst das größte Interesse daran hat, sich in einem blanken Kleide vertreten zu sehen. Denn, wie soll ein Oberfähnrich, zum Offz. befördert, sich noch ausstatten, wenn Rock und Hose heute beim zivilen Schneider beschafft schon fast 100 000 M. kosten?

Und in diesem Zusammenhang muß auch ein Wort über die Uniform der Mannschaft gesagt sein: Auch für sie gilt, daß sie einen Staat repräsentiert. Tut sie das heute immer?

Tut sie es aber nicht, soll man sich nicht auch da fragen, ob es nicht besser ist, dem Manne nach einer gewissen Dienstzeit die Erlaubnis zu geben, nach der abendlichen Parole in Zivil die Stadt zu besuchen?

Doch — wie auch immer das Kleid sei, es bleibt immer die Hauptsache: Wie es unter dem Rocke schlägt! 71.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

* Über die **Stärke der Luftstreitkräfte** berichtet Morn. Post (23. 12.). In Europa besitzen: England 15 Geschwader (32), Frankreich 100 Geschwader (128), Belgien 14 Geschwader (14). Die ( ) Zahlen geben die Gesamtstärke an. Die engl. Geschwader umfassen etwa 12 Flugzeuge, die franz. 9, die belg. 10. 66.

Deutschland. Vom 5. 12. ab steht versuchsweise die **Luftpost Köln—London,** die bisher den Angehörigen der Besatzungsarmee vorbehalten war, den Deutschen und der Öffentlichkeit allgemein zur Verfügung. (Times 6. 12.)

Belgien. In der belg. Kammer wurde der Gesetzentwurf über die **Heeresneuorganisation,** der 8 Monate Dienstzeit für die Hilfsdienstzweige, 10 Monate für die Inf. u. schw. Artl., 12 Monate für die techn. Waffen und 13 Monate für die Kav. u. Feldа. vorsieht, mit 90 gegen 65 bei 18 Stimmenthaltungen angenommen. (Temps 9. 12.)

***England.** Im kommenden Jahre sollen die **engl. Truppen in Palästina** vermindert werden auf 2 Panzerwagen-Komp., 1⅓ Flugzeug-Geschwader, 1 ind. Inf.-Bat., 1 ind. Reiter-Rgt.; außerdem werden voraussichtlich noch 500 Landjäger gehalten werden. (Daily Mail 22. 12.) — Auf der Strecke Dublin—Balfast brachten die **irischen Rebellen** einen Güterzug zur Entgleisung; ein zweiter Zug rannte in die Trümmer des ersten. Die Aufräumungsarbeiten wurden von den Aufständigen unter Feuer genommen. (Daily News 22. 12.) — Die ersten zwei Monate des neuen Rekrutierungsjahres haben 3533 Rekruten für die **Territorial-Armee** gebracht. (Morn. Post 22. 12.) — An der nordwestl. Grenze wird gegen die **aufständigen Mahsuds** gekämpft. Am 19. 12. wurden die Dörfer Nasa u. Waspar im Gebiet von Khaisera durch Bombenabwürfe zerstört. Ahmadwam konnte noch nicht gänzlich zerstört werden. Die 91. Punjabis wurden in einer vorgeschriebenen Stellung heftig angegriffen. Eine Komp. verlor 26 Mann. Den Rückzug der Truppen nach Kotkai störte der Feind nicht. (Morn. Post 23. 12.) 66.

Am 19. 6. 22 wurden an die Regierung des australischen Staatenbundes die ersten sechs in Australien bei der Australian Aircraft and Engineering Co. in Mascot, N. S. W., gebauten **Flugzeuge** abgeliefert. Es sind Avro 504 K-Doppeldecker mit 130 PS-Clerget-Motoren. (Aeroplane 15. 11.)

Auf eine Unterhausanfrage über die Stellung der Regierung zum Bau des **Kanaltunnels,** dessen gesamte Kosten angeblich von der Chemin de fer du Nord und der South Eastern Railway getragen würden, antwortete Mr. Bonar Law, die Frage sei **endgültig abgetan.** (Times 12. 12. 22.)

Auf eine Unterhaus-Anfrage des Viscount Curzon über die Flottenstärken gab Mr. Amery eine Erklärung ab, bei der er die Wirkung der **Ratifikation oder Nichtratifikation des Washingtoner Flottenabkommens** wie folgt darstellte:

Land	Vertrag ratifiziert	Vertrag nicht ratifiziert
Vereinigte Staaten	18 Linienschiffe 2 Linienschiffe im Bau	20 Linienschiffe, Großkampfschiffe 6 Linienschiffe, Vor-Dreadnoughts 9 Linienschiffe im Bau 4 Schlachtkreuzer im Bau 2 Schlachtkreuzer, die jetzt in Flugzeugträger umgebaut werden
zusammen	20 Schlachtschiffe	41 Schlachtschiffe
Japan	6 Linienschiffe 4 Schlachtkreuzer	7 Linienschiffe, Großkampfschiffe 4 Linienschiffe, Vor-Dreadnoughts 4 Schlachtkreuzer 2 Linienschiffe im Bau 2 Schlachtkreuzer im Bau 2 Linienschiffe geplant 2 Schlachtkreuzer geplant
zusammen	10 Schlachtschiffe	23 Schlachtschiffe
England	18 Linienschiffe 4 Schlachtkreuzer	18 Linienschiffe 5 Schlachtkreuzer
zusammen	22 Schlachtkreuzer	23 Schlachtschiffe

(Times, 7. 12. 22.)

Frankreich. Der **Heereshaushalt** wurde nach dreitägiger Aussprache von der franz. Deputiertenkammer nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Die (angeblich!) von Deutschl. drohende Gefahr wurde in der Aussprache wieder besonders vom Abg. Fabry hervorgehoben. Der Kriegsmin. Maginot wies auf die gegen 1914 vorgenommenen Kürzungen der Ausgaben und die Einführung der 18 monatigen Dienstzeit hin, woraus hervorgehe, daß Frankreich nicht imperialistisch sei. Er schloß mit den Worten, daß es die oberste Pflicht Frankreichs sei, die für seine Sicherheit notwendigen Ausgaben aufzubringen, damit der Frieden aufrechterhalen werden könne und Frankreichs Sieg nicht verloren gehe. (Temps, 30. 11., 1. u. 2. 12.)

Nach Temps (11. 12. 22) verteilen sich die einzelnen Jahresklassen in der Armee vom 1. 10. 22 ab wie folgt: Aktive Armee: Jahresklassen 1922 und 1921; Reserve der aktiven Armee: Jahresklassen 1920—1909; Territorialarmee: Jahresklassen 1908—1902; Ref. der Territorialarmee: Jahresklassen 1901—1895. — Am 12. 12. wurde in der Deputiertenkammer das **Gesetz über die Rekrutierung der Armee angenommen.** Die milit. Dienstzeit wird auf 18 Monate festgesetzt. Die einzelnen Jahresklassen werden in zwei Gruppen eingestellt, so von der Jahresklasse 1923 die vor dem 1. 6. 03 Geborenen im Mai und die nach dem 31. 5. 03 Geborenen im Novbr. 23. Nach den Angaben des Berichterstatters Fabry betrug die Gesamtstärke der Armee (tatsächlich unter den Fahnen stehend, nicht Haushaltszahlen) am 1. 9. 22 rund 750 000, davon 535 000 Franzosen (einschl. der in den Kolonien stehenden). 120 000 eingeborene Nordafrikaner, 95 000 sonstige Eingeborene der Kolonien. Am 1. 7. 23 wird die Gesamtstärke betragen 438 600, die sich wie folgt zusammensetzt: erste Gruppe der Jahresklasse 1922 117 500, zweite Gruppe der Jahresklasse 1922 106 500, erste Gruppe der Jahresklasse 1923 130 200, Uffz. u. Kapitulanten 84 400. Diese Zahlen zeigten, daß die achtzehnmonatige Dienstzeit, die mit dem Mai 1923 in Wirkung trete, eine sehr beträchtliche Herabsetzung der Armeestärke zur Folge haben würde. (Temps 14. 12. 22.)

§ **Italien.** Letzthin haben wiederholt Zusammenstöße zwischen den **Legionären D'Annunzios** und den **Fascisten** stattgefunden. Die Regierung hat daraufhin die Vereinsheime der Legionäre und der Fiumaner Arditi mit der Begründung ge-

Digitized by Google

schlossen, daß sich in ihre Reihen „Unverläßliche Elemente" Eingang verschafft haben Gleichzeitig hat D'Annunzio auf Druck der Regierung die Auflösung seiner Formationen und deren Verschmelzung mit den Faszisten angeordnet. Diese Tatsachen bedeuten einen neuerlichen **Sieg Mussolinis**, der die ihm unbequemen Anhänger D'Annunzios auf diese Weise unschädlich gemacht hat 64.

Japan. Am 10. 12. übergaben die Japaner die Verwaltung **Tsingtaus an China.** Die noch verbliebenen japan. Truppen rücken am 14. 12. ab. (Times 12. 12. 22.) — Für 1923/24 sieht der japan. Haushaltsplan 1,3 Milliarden Yen Einnahmen vor, und zwar 1,2 ordentl. u. 0,1 außerordentl. Gegenüber dem laufenden Jahre sind die ordentl. Einnahmen um 9, die außerordentl. um 122 Millionen Yen niedriger. Die gesamten Ausgaben betragen 1,35 Milliarden Yen, die ordentl. 987 Millionen, die außerordentlichen 363 Millionen Yen, d. h. gegenüber dem laufenden Jahre 45 Millionen Yen mehr ordentliche u. 177 Millionen weniger außerordentl. An **Rüstungsausgaben** werden 70, an Verwaltungskosten 65 Millionen Yen gespart. (Times 27. 11. 22.)

§ **Mazedonien.** Der Zentralausschuß der revolut. mazedon. Geheimorganisation hat an die **Lausanner Konferenz** eine Denkschrift gesandt, in der die Schaffung eines unabhängigen Mazedonien unter dem Schutze des Völkerbundes gefordert wird. Als Grenzen für dasselbe werden gefordert: Im Osten der Mestafluß und das Rhodopegebirge, im Norden das Rilomassiv, die Berge von Ossigovo, die Cerna Gora und das Sargebirge, im Westen die albanischen Berge, der Schwarze Drin, im Süden die Vistrita und das Ägäische Meer. Interessant ist die beigefügte Bevölkerungsstatistik. Danach hat das Gebiet 2 301 767 Einwohner, hiervon 1 096 376 (48 %) Bulgaren, 541 615 (23 %) Türken, 252 366 (11 %) Griechen, 184 315 (8 %) Albanesen, 77 365 (3,4 %) Walachen, 43 370 (1,6 %) Zigeuner und 106 360 (5 %) Juden und andere Volkssplitter. Dieses Land ist heute ganz willkürlich auf Griechenland, Serbien und Bulgarien verteilt und bildet daher einen ewigen Herd von Unruhen. (D. ö. Tageszeitg. 7. 12.) 64.

§ **Österreich.** Das **Bundesheer** im abgelaufenen Jahre. Zu Jahresbeginn stand der größte Teil des Bundesheeres noch im neuerworbenen Burgenland. Als im Laufe des Winters eine Bedrohung durch ungar. Banden nicht mehr zu befürchten war, wurden die Truppen bis auf etwa eine gemischte Brig., die im ganzen Lande verteilt war, zurückgezogen. Außerdem blieben die meisten techn. u. Verbindungstruppen in Westungarn zurück, wo sie Straßen, Brücken und Telegraphenleitungen wiederherstellten. — Das Frühjahr brachte ein kurzes Wiederaufleben der Bandentätigkeit, ohne größeren Zusammenstoß. — Ende Mai trat mit der Umbildung der Regierung der bisherige Heeresminister, Gen. Wächter, zurück und wurde kurz darauf mit der Aufstellung des Heeresinspektorates betraut. An seine Stelle trat der frühere Bundesminister für Heerwesen, der christlich-soziale Abgeordnete Vaugoin. — Anfang Juli wurden nach Festigung der Verhältnisse, aber auch aus Ersparnis- und Ausbildungsrücksichten die Truppen bis auf einzelne Batl. zurückgezogen. — Die letzten Sommerübungen ließen nach Zahl und Umfang noch viel zu wünschen übrig. In Zukunft wird hier noch sehr viel zu tun sein, besonders, da das Bundesheer vom neuen Jahre ab größtenteils aus Leuten ohne milit. Vorbildung bestehen wird. — Die Werbungen im Herbst brachten erfreulichen Zuwachs. Trotzdem wird es kaum gelingen, den vorgeschriebenen Höchststand von 26 500 Wehrmännern zu erreichen. Etwa 4—5000 Leute werden wohl immer fehlen.

Ein erfreuliches Bild bot die Paradeausrückung am Staatsfeiertag, 12. 11. 22. Sie zeigte auch der breiten Öffentlichkeit den sichtbaren Fortschritt, den das Bundesheer gemacht hat. Auch die anläßlich zweier größerer Unruhen in Steiermark verwendeten Truppen verhielten sich vollkommen einwandfrei. — Das neue Jahr bringt auch für das Bundesheer die Durchführung des Genfer Reformprogrammes. Hier muß vom milit. Standpunkt aus mit allen Nachdruck gefordert werden, daß diese sogenannten Reformen unsere ohnehin mehr als bescheidene Wehrhaftigkeit nicht noch weiter schmälern. — Ohne die vielen Mängel zu übersehen, die dem Bundesheer noch anhaften und deren Beseitigung nur durch Änderung des Wehrsystems oder Wehrgesetzes möglich wäre, waren doch die im abgelaufenen Jahre erzielten Fortschritte erfreulich und geben Hoffnung, daß sich die Verhältnisse auch weiter bessern werden. Insbesondere kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß ein kräftiger nationaler Zug in allen Teilen des Bundesheeres Eingang gefunden hat. 64.

Polen Nach einer Veröffentlichung des Turnwarts des Gaues Pomerellen des Sokolverbandes über **militär. Jugendausbildung** hat das Kommando des VIII. A. K. einen Winterkursus zur Ausbildung von Reserven für milit.-erzieherische Organisationen eingerichtet. Je nach der Zahl der Teilnehmer wird der Kursus in Thorn, Bromberg oder Graudenz oder gleichzeitig in allen drei Orten stattfinden. Er beginnt Mitte Januar und dauert 6—7 Wochen. Die Teilnehmer erhalten freie Wohnung, Uniform, Verpflegung und Sold wie die zu militär. Übungen einberufenen Reservisten. (Glos Pomorski 3. 12.)

Feldmarschall Pilsudski wurde vom Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerrat zum **Chef des Generalstabes** ernannt. (K. B. 19. 12.)

* **Schweden.** Die **parlamentarische Verteidigungskommission,** die laut amtlicher Versicherung ihre Arbeit um die Jahreswende beendigt haben sollte, teilte einige Tage vor Weihnachten mit, daß ihre Arbeit um ungefähr 2 Monate hinausgeschoben werden müßte. Diese Mitteilung erregt großes Aufsehen und hat politische Ursachen. Die liberalen Mitglieder sollen umgefallen sein und ihren eigenen Organisationsvorschlag, den die Rechte bei der Schlußabstimmung gestützt hätte, aufgegeben haben. Über diese Ereignisse und die verschiedenen Vorschläge ist bisher amtlich nichts veröffentlicht worden, doch weiß man, daß die Rechte die jetzigen 6 Div., die Linke 4 und die Sozialdemokraten sogar nur 3 Divisionen beibehalten wollen. In allen Vorschlägen werden Verminderungen innerhalb der Verbände vorgesehen. Die allgemeine Wehrpflicht wird fallengelassen (!). Man beabsichtigt, künftig nicht mehr alle wehrfähigen Männer auszubilden, sondern nur ein kleines Kontingent. Eine Schwächung der Wehrmacht auch dieses germanischen Landes scheint bevorzustehen. Wieweit sie sich erstrecken wird, ist natürlich von grundlegender Bedeutung für die Möglichkeit der Fortsetzung der bisher ziemlich unabhängigen Politik des größten skandinavischen Landes. Deutschlands Schicksal sollte Schweden warnen. Vestigia terrent! 37.

§ **Ungarn.** Am 17. 12. 22 wurde in Budapest die ungar. Faszisten partei gegründet, die sich den Namen **„Hungaristenlager"** beilegte. Hauptführer ist der Abgeordnete Stefan Friedrich. Aus den gehaltenen Reden seien erwähnt: Die Faszisten sind nicht geneigt, die wirtschaftl. Herrschaft des Judentums zu dulden und bereit, für die Idee, auf die sie geschworen haben, zu sterben. — Faszes und Brot sind unser Programm. Brot für die ehrlich Arbeitenden, Faszes für jene, die ihr fremdes Rassentum auf dem Schweiße der ungar. Rasse aufbauen wollen. Die Nation ist von Liberalismus, Judaismus, Erotik und Freimaurerei verseucht. Man wird auch vor Blut nicht zurückschrecken dürfen! Es muß eine christl. wirtschaftl. Diktatur errichtet werden. Wir werden der destruktiven Presse das Wort im Halse ersticken. — Abg. Friedrich führte aus: Man habe bisher viel zu wenig vom größten Feinde Ungarns, der Entente, gesprochen. Es wird noch eine Auferstehung geben von Hamburg bis Bagdad. Der Weltkrieg nähert sich seiner mittleren Phase. Wer an den Frieden glaubt, wird zugrunde gehen. Die ehrliche Rechte des ungar. Faszismus muß dem leidenden deutschen Volke entgegengestreckt werden, das mit uns zusammen auf den Schlachtfeldern geblutet hat und auch den turanischen (türkischen) Brüdern. Du großes deutsches Volk, das du in allen deinen Leiden so gewaltig bist, wisse, es gibt auch in Ungarn ein großes Lager, größer als es den Anschein hat, und dieses weiß: Die Auferstehung kommt erst nach dem deutschen Phönix! (D. ö. Tageszeitung 18. 12.) 64.

(Hoffen wir, daß die ungar. Faszisten sich Deutschland gegenüber freundlicher stellen werden als die italienischen unter Mussolini, die an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.)

Digitized by Google

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Generaloberst Helmuth v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee 1906—14. Erinnerungen, Briefe, Dokumente 1877 bis 1916. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Eliza v. Moltke geb. Gräfin Moltke-Huitfeldt. Der kommende Tag A. G. Verlag, Stuttgart 1922.

Auf dem Titel dieses Buches ist vermerkt: „Ein Bild vom Kriegsausbruch, erster Kriegführung und Persönlichkeit des ersten milit. Führers des Krieges." Schon aus dieser Bemerkung geht hervor, daß uns das Buch eine recht traurige Seite unseres milit. Geschicks vorführt. Ein vornehmer, edler, vom besten Streben erfüllter Mann litt Schiffbruch an einer für ihn und seine Leistungsfähigkeit zu großen Aufgabe. Nach einem glänzenden, aber kurzen Siegeslauf wurde das beste Heer nach der Römerzeit vor allem durch schwere Mißgriffe der Führung in schwierige Lagen gebracht, aus der es bei der gegnerischen Übermacht sich nicht wieder völlig befreien konnte. Die nach dem Rücktritt Moltkes von der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres niedergelegten Denkschriften lassen richtige Erkenntnis der Lage vermissen. Sie beweisen außerdem, daß er schon seiner geistigen und körperlichen Spannkraft nach den in jedem Kriege unvermeidlichen Schwierigkeiten keineswegs gewachsen war, ganz besonders aber nicht in einem Kriege dieser Ausdehnung. Bis zu seinem 1916 erfolgenden plötzlichen Tode am Herzschlag hat er davon keine Vorstellung gewonnen. Deshalb wäre es wohl besser gewesen, seine hinterlassene Witwe hätte seinem Wunsche Rechnung getragen, diese Schriften nicht bekanntzugeben, sondern seine Aufzeichnungen so lange unveröffentlicht zu lassen, bis Deutschland ein Recht haben wird, den Tag seiner Wiedergeburt zu begehen. — Ein großer Teil des Buches besteht aus Briefen, die von Reisen, auch mit dem großen Oheim Feldmarschall Moltke, auf Übungsreisen, beim Manöver, gelegentlich von Sendungen nach Rußland usw. geschrieben sind. Alle diese Aufzeichnungen lassen ein feinsinniges Empfinden für die Natur, vielfach ein gesundes Urteil über Menschen und Verhältnisse erkennen. Es sind auch manche Bemerkungen über Religion und Glauben eingeflochten, die schon die Neigung des Schreibers zum Übersinnlichen zu erkennen geben, eine Eigenschaft, die sich mit der furchtbaren Realität des modernen Krieges nicht gut vereinigen läßt. — Sicher dient das Werk zur Ergründung des Wesens des ersten Chefs unserer O. H. L., aber nicht dazu, um ihn in ein glänzendes Licht zu setzen. Man hätte mit der Veröffentlichung schon deshalb zurückhalten sollen, um nicht dem abfälligen Urteil über Moltke weiteren Vorschub zu leisten.

12.

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Fr. 1922.

Erst kürzlich berichteten wir über eine Reihe wertvoller Truppengeschichten, die auf Grund amtlicher Tagebücher und anderer Quellen bearbeitet, der Öffentlichkeit übergeben worden sind. Schon wieder dürfen wir unsere Leser auf vollwertige Neuerscheinungen dieser Art aufmerksam machen:

1. **Geschichte des Inf. Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30.** I. Bd.: Das Kriegsjahr 1914. Von Maj. a. D. Ernst Schmidt. — 2. **Das Inf. Regt. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76 im Weltkriege 1914—18.** Von Herbert v. Sydow, Hptm. a. D. Im Kriege Rgts.-Adjut. Mit 6 Karten. — 3. **2. Kurhess. Inf.-Rgt. Nr. 82.** Von Oberst a. D. Georg Schmidt, während des Krieges Kdr. des I. Batls., vom 31. 12. 14 ab Kdr. des Rgts., und Maj. a. D. Emil Ahlhorn, zuerst Komp. Chef, dann Batlskdr. im Rgt. Mit 2 Karten, 46 Textskizzen u. 2 Porträts. — 4. **Haeseler-Ulanen im Weltkrieg.** Bd. I: 1914. Dem Gedächtnis des Kgl. Preuß. Ul Rgts. Graf Haeseler (2. Brandbrg.) Nr. 11, gewidmet von Oberstlt. a. D. Heinrich Maß, zuletzt Kdr. des Kgl. Preuß. Hus. Rgts. Nr. 5. Mit 2 Karten. — 5. **Die Braunschweigischen Husaren im Weltkriege 1914—18.** 1. Teil: 1914 bis Ende 1915. Von Georg Westermann, Kgl. Preuß. Major d. Ref. a. D. v. ehem. Br. Hus. R. Nr. 17. Mit 7 Anlagen und 19 Karten. — 6. **Felda. Rgt. Nr. 100.** Von Otto Berndorf, im Kriege zuletzt Führer der 4. Bttr. Mit 5 Abbildungen. — 7. **Das Felda. Rgt. Nr. 403.** Von Dr. Walter Drum, früher Lt. d. Ref. Mit 7 Kartenbeilagen. — 8. **Das Ref. Felda. Rgt. Nr. 61.** Von Georg Wilhelm Wagner, im Kriege Uffz. der 5. Bttr. des Rgts. Mit 2 Karten.

Leider verwehrt uns die Raumnot der Zeit, näher auf die einzelnen Geschichten einzugehen. Wir weisen aber die Angehörigen der ehem. Truppenteile auf diese wertvollen Erscheinungen, die im Rückblick auf die Größe Deutschlands ein Spiegelbild seiner künftigen Entwicklung werden mögen. 11.

Das Königs-Inf. Rgt. (6. Lothring.) Nr. 145 im Großen Kriege 1914—1918. Von Maj. a. D. Isenburg. Bd. I: Von der Mobilmachung bis zum Abtransport zur Cambraischlacht (21. 11. 17). Verlag von Klasing & Co. G. m. b. H., Berlin 1922.

Diese Rgts. Geschichte ist vielleicht eine der besten bisher erschienenen preußischen Truppengeschichten. Sie bringt nicht nur einen Überblick und ein Aneinanderreihen der Begebenheiten, sondern deckt auch die takt. Zusammenhänge der Kampfhandlungen auf. Zahlreiche Heldentaten und Einzelhandlungen sind in den Text verwoben oder in Fußnoten erläutert und durch viele interessante bildnerische Darstellungen ergänzt. Der Verfasser hat seinem Rgt. dadurch ein würdiges Denkmal errichtet. Hoffentlich findet sich bald ein Nachfolger, der die Geschichte vom Novbr. 1917 weiterführt. — Gen. d. Inf. v. Mudra, Komm. Gen. des XVI. A. K., hat ein Geleitwort zur Rgtsgeschichte geschrieben: „Die Geschichte des Rgts. ist die Geschichte soldatischer Pflichterfüllung im Frieden und vor dem Feinde. Der Geist, in dem der Feind geschlagen wurde, wo immer er dem stolzen Rgt. sich stellte, wird die Zeiten unserer Schmach von heute überdauern, bis der Tag anbricht, an dem das dtsche. Vaterland das ihm aufgepreßte Sklavenjoch zerreißen wird." 14.

Die Blätter des Regts. 231. Kriegserinnerungen aus der Front der 50. Ref. Div. Von Major d. R. a. D. Walther Bürger. Mit Bildern und Karten. Zu beziehen durch Friedr. Frenzel, Oblt. d. L. a. D., Reideburg bei Halle a. S., Siedlung 1919—23.

In mustergültiger Pflege der Überlieferung bringen diese gesammelten Blätter der Regts.-Vereinigung 231 beachtenswerte kriegsgeschichtliche Arbeiten. Unter diesen ist „Der Durchbruch bei Brzeziny" von Maj. d. R. a. D. Eilsberger besonders wertvoll. Skizzen, z. T. in Mehrfarbendrucken, sind beigegeben. Alles in allem — besonders in heutiger Zeit — eine bewundernswerte Leistung. v. A.

Entwicklung der Taktik im Weltkriege. Von Generalleutnant a. D. Balck. Zweite, bedeutend erweiterte Auflage. Mit 24 Skizzen im Text u. 1 Anlage in Steindruck. Berlin 1922. Verlag v. R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60. Septemberpreis: geh. M. 225,—, geb. M. 275,—.

Für die große Bedeutung des Werkes spricht die Tatsache, daß die erste Auflage in Jahresfrist verkauft und in Argentinien, Polen, den Vereinigten Staaten und Griechenland übersetzt wurde. Verfasser bedankt sich für die ihm von verschiedenen Seiten gewordene Unterstützung und bittet auch für die Zukunft um weitere Mithilfe. Das ebenso wertvolle, wie inhaltsreiche Werk behandelt: Friedensschulung und Kriegswirklichkeit, die Schlacht in deutscher und franz. Auffassung. Ausbildung und Gliederung der Mittelmächte im Weltkriege, den Stellungskrieg im Westen 1914—1917, den Krieg im Osten und Italien, die Technik im Kriege, Maschinengewehre, Infanterieangriff im Feldkriege, deutsche Angriffe mit begrenztem Ziel, Erfahrungen über den Verteidigungskampf im Stellungskriege, die Kavallerie, die Artillerie und das Jahr 1918. Ferner

Digitized by Google

bringt das Buch ein bemerkenswertes Schlußwort, einen Nachtrag und ein Schlagwortverzeichnis. Dieser Riesenstoff ist lehrhaft ausgewertet und taktisch durch Beispiele außerordentlich reichhaltig belegt. Überzeugend beweist das Werk, daß nur die vortreffliche deutsche Friedenserziehung solche heroischen Taten ermöglichen konnte, wie sie das deutsche Heer gegen die ungeheure Überzahl der Feinde durch Heldenkraft, Opfermut und grenzenlose Hingabe beispiellos gezeitigt hat. Deutschland ist der Überzahl erlegen, erweicht durch den Gedanken an die nie vorhandene Möglichkeit, einen „Verständigungsfrieden" haben zu können. Möchte das bedeutende Werk unserer Zukunft das alte deutsche militärische Können vermitteln und den Glauben an deutsche Kraft wieder lebendig werden lassen. „Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschüttert trägt!" 14

Joffre et Lanrezac. Von Jules Isaac. Verlag von Chiron, 1922, Paris, Rue de Seine 40.

Bekanntlich befand sich der Führer der 5. franz. Armee, Gen. Lanrezac, während der Operationen im August u. anfangs September 14 mehrfach im Widerstreit mit dem Generalissimus Joffre. Schon mit dem Aufmarsch und dem Operationsplan, die sich auf den Mob. Plan 17 gründeten, war Lanrezac nicht einverstanden. Eine rücksichtslose strateg. Offensive hielt er für nicht der Lage entsprechend, sondern war mehr für eine Bereitstellung zum Gegenangriff. Noch vor beendetem Aufmarsch drängte Lanrezac darauf, wirksamere Maßnahmen gegen die von der belg. Maas her drohende Umfassung des linken franz. Flügels zu treffen. Joffre unterschätzte diese Gefahr, hielt den dtsch. rechten Flügel für erheblich schwächer, als er war, und glaubte nicht an ein Vorgehen der Dtsch. nördlich der Maas. Es ist zweifellos das Verdienst Lanrezacs, daß der linke franz. Flügel, der ursprünglich nur bis in die Gegend von Mézières reichte, über die Maas in den Raum zwischen Sambre und Maas verschoben und die Maas bei Dinant rechtzeitig gesperrt wurde. Trotzdem kam die 5. Armee Lanrezac in der Schlacht bei Namur am 22. u. 23. 8. in eine äußerst schwierige Lage, der sie sich durch den Rückzug entzog. Dieser Entschluß zum Rückzug wird in Frankreich viel umstritten. Isaac hat recht, wenn er Lanrezac zustimmt. Vom dtsch. Standpunkt können wir nur bedauern, daß Lanrezac nicht noch einen Tag länger standhielt. Sein Schicksal wäre besiegelt gewesen, indem ihm die 3. Armee in den Rücken und wahrscheinlich auch die 1. Armee in die Flanke gekommen wären.

Während des Rückzugs unternahm Lanrezac auf Joffres Geheiß am 29. u. 30. 8. einen sehr gewagten Gegenstoß, der zur Schlacht bei St. Quentin führte. Allgemein ist man in Frankreich mit dem Erfolg dieses Gegenstoßes recht zufrieden. Trotzdem wurde Lanrezac am 3. 9. seines Kommandos enthoben.

Lanrezac hat zweifellos mehrfach klarer gesehen und richtiger geurteilt als Joffre. Auch war er nicht unentschlossen, aber sehr kritisch und pessimistisch veranlagt. Isaac meint, er habe auch kein Zutrauen zu der Leistungsfähigkeit seiner eigenen Truppe gehabt, über die er sich sehr absprechend geäußert hat. Wahrscheinlich sollte dieses ungünstige Urteil über die Truppe aber mehr dazu dienen, um den Mißerfolg bei Namur und St. Quentin zu entschuldigen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Joffre und Lanrezac führten dazu, daß Lanrezac, der offenbar heftiger Natur war, sich mehrfach zu lauter, absprechender Kritik der Heeresleitung verleiten ließ. Auch mit French kam Lanrezac nicht zu einem gedeihlichen Zusammenwirken. Daß Lanrezac schließlich in Ungnade fiel, hält Isaac daher für begreiflich.

Die Untersuchung Isaacs ist unparteiisch, Licht und Schatten sind gerecht verteilt. Soweit zur Zeit ohne genauere archivalische Unterlagen der Fall Lanrezac überhaupt entschieden werden kann, ist er von Isaac ausreichend geklärt. v. Kuhl.

Souvenirs du temps de Guerre. André Aude. Paris, Berger-Levrault. 3 Fr.

Ein aufmerksamer und urteilsfähiger Pariser Beobachter veröffentlicht seine Eindrücke, die er während des Krieges zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben hat. Der Verf. erhebt nicht den Anspruch, endgültige Urteile über den Weltkrieg zu fällen, gibt aber sehr beachtenswerte Stimmungsbilder. Unter anderem geht daraus hervor, daß die Lage in Frankreich im Juni 1917 infolge der russischen Revolution, der gescheiterten Apriloffensive und der Meutereien im Heere doch als sehr ernst angesehen wurde. Die Mißstimmung hatte nicht nur das Heer ergriffen, sondern äußerte sich auch in der Zivilbevölkerung durch Unruhen und Streiks und kam in der Kammer und in den Zeitungen in bedenklicher Weise zum Ausdruck. Das Eintreffen der Amerikaner erwartete man damals erst für das Jahr 1919. Der Verf. betont, daß nach dem Zusammenbruch Rußlands und der Niederwerfung Rumäniens die Mittelmächte im Jahre 1918 sehr nahe daran gewesen wären, zu siegen, wenn es ihnen gelungen wäre, die Amerikaner vom Kriege fernzuhalten. 68.

Le service de Santé de la IIIe Armée pendant la Bataille de France. Von Médecin-Inspecteur Général Bassères. (281 Seiten.) Verlag Charles-Lavauzelle & Cie., Paris, Boulevard St.-Germain. (VI.)

Sehr ins einzelne gehende Darstellung der Tätigkeit und des Sanitätsdienstes der 3. franz. Armee in der Zeit vom 23. März bis 15. September 1918. Verf. betont, daß eine Armee und ihr Sanitätsdienst in dieser Zeit allen Möglichkeiten des Krieges gerecht zu werden Gelegenheit hatte; sie wurde zunächst eingesetzt in den Bereich einer geworfenen (5. engl.) Armee und mußte eilig zurückgehen vor einem siegreich vordringenden Feind, dann folgte eine längere Zeit des Stellungskampfes, endlich ein erfolgreicher Vormarsch gegen den weichenden Feind. Da bei dem Rückzug eine Anzahl von Sanitätsformationen verlorenging, und außerdem die Armee nicht voll ausgestattet war, ergaben sich erhebliche Schwierigkeiten, die durch sehr genaue Anordnungen über den Verkehr der ständigen und der Bedarfs-Lazarettzüge zu überwinden versucht wurde. Aus der Not geboren, wurde die Einrichtung der „trains de blessés à opérer" geschaffen, die zur Entlastung vorderer Sanitätseinrichtungen nach genauester Auswahl die Operationsbedürftigen unmittelbar nach Paris oder anderen für die Aufnahme geeigneten Lazaretten führte, eine Einrichtung, die der Verfasser als bleibend empfiehlt. — Am Schluß bespricht der Verfasser die Sanitätseinrichtungen der Div., A. K., Armeen usw., ohne wesentlich Neues zu bringen. Besonderen Wert legt er auf eine reiche Ausstattung mit Zelten. Während die Sanitätseinrichtungen des A. K. bzw. der Armee auf Kosten der Div. verstärkt sind oder werden sollen, um als Reserve für Material und Personal, zur Einrichtung von Depots, vorgeschobenen chirur. Hilfsstellen usw. zu dienen, will er einen Ausgleich dadurch schaffen, daß schon die Div. organisch eingegliederte Sanitäts-Kraftwagenzüge erhalten. Überall wird die weitere Ausgestaltung des Krankentransportwesens und Vermehrung seiner Hilfsmittel gefordert. Betont wird dabei die Notwendigkeit zur Eingliederung dieser Fahrzeugzüge und zu ihrer Unterstellung mit einem Kraftfahroffz. als Kdr. unter den Sanitätsdienst selbst.

Besondere Wichtigkeit mißt er der Aufrechterhaltung engster Verbindung zwischen den einzelnen Sanitäts-Dienststellen unter sich und mit den Befehlsstellen des Heeres bei. Sie scheint im wesentlichen recht gut gewesen zu sein.

Generaloberarzt Gruner.

Im Verlage des Reichamts für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16 sind folgende Karten neu erschienen:

1. Deutsches Reich, 1 : 100 000. Nr. 51: Wehlau, Ausgabe A u. D, Grundzahl A = 1.20*), D = 0.30. Nr. 165: Deutsch-Eylau, Ausgabe B, Grundzahl 1.20. Nr. 199: Neidenburg—Janowo, Ausgabe B, Grundzahl 1.20.

2. Unterkunft des Reichsheeres, 1 : 1 000 000, Grundzahl 2.00.

3. Kreise Beckum und Warendorf, 1 : 100 000, gefalzt in Taschenformat, Grundzahl 0.90.

*) Der Ladenpreis wird errechnet durch Multiplikation der Grundzahl mit der beweglichen Schlüsselzahl, die am 1. Januar 1923 600 betrug.

Digitized by Google

4. Meßtischblätter, 1 : 25 000, Schwarzdruck, größere Gewässer blau. a) Auf Grund von Neuaufnahmen: Nr. 558 Groß Steinort. Grundzahl 0.75. Nr. 1002 Eckersdorf. Grundzahl 0,75. b) Auf Grund eingehender Berichtigungen (Grundzahl 0,75): die Nummern 747 Lübeck, 1149 Stettin, 1531 Soltau, 1697 Freienwalde, 1907 Teltow, 1978 Wernsdorf, 1979 Spreehagen, 1977 Königswusterhausen, 2104 Altengrabow, 2434 Hamm, 2680 Merseburg, 2936 Jena, 3242 Lewin, 3341 Wölfelsdorf.

Ferner ist erschienen der Jahresbericht des Reichsamts für Landesaufnahme für 1920/21. Grundzahl 1.00.

Erhältlich in allen Buchhandl. Amtl. Hauptvertrieb: Verl.-Buchhandl. R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60; für das Reichsgebiet östlich der Weichsel: Provinzialvertriebsstelle für Ostpreußen, Buchhandl. Gräfe & Unzer, Königsberg i. Pr., Paradeplatz 6. Preisverzeichnisse und Übersichtsblätter versendet gegen Voreinsendung des Portos die Kartenvertriebs-Abteilung des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16.

Aus der militärischen Fachpresse

Technik und Wehrmacht. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. **Nr. 11/12.** „Meßbildaufnahmen in der Ballistik und Schießtechnik." Maj. Dr. ing. Becker. Hinweise, daß sich für die Photogrammetrie, bes. die Stereophotogrammetrie, zahlreiche Anwendungsgebiete in der Ballistik u. Schießtechnik ergeben. — „Relativität und Schießen." Obstlt. Knobloch. (Schluß.) Kritische Betrachtungen über den Einfluß der relativen Bewegungen auf Schießen und Treffen. — „Tageseinflüsse und Brennzünder-Schießen." Gen. Lt. Rohne. Eine Entgegnung auf den Aufsatz von Maj. Becker in Heft 7/8. — „Psychotechnik im Heere." Hptm. Regele. Anregungen zur Vervollkommnung der Psychotechnik im Heere. — „Die Kriegstechnik im III. Bde. der Erinnerungen des Gen. v. Wrisberg. Hptm. Justrow. (Schluß.) — „Position de Nancy, Camp des Romains, Nowo-Georgiewsk." Gen. Lt. Schwarte. Forts. — „Luftbombardement. Schießen mit großen Erhöhungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts." Maj. Kolshorn. Die ersten Versuche mit Bombenabwurf aus Luftfahrzeugen und das Schießen auf weite Entfernungen aus dem Jahre 1848/49. — „Der große Krieg 1914/18. V. Der österr.-ung. Krieg." Gen. Maj. v. Borries. Kurze Besprechung des V. Bandes. Pl.

Wissen und Wehr, 1922, 6. Heft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. „Caesar als Feldherr und Staatsmann im Lichte unserer Zeit" (Forts.) beendet den I. Teil dieser groß angelegten und auf eingehenden geschichtl. Studien beruhenden Abhandlung; Verfasser Oberstlt. H. v. Giehrl, Kdr. III./14. Wir verfolgen weiter Caesars Feldzüge in den Jahren 52 ff., insbesondere gegen Vercingetorix, wodurch die Unterwerfung Galliens unter Roms Herrschaft abgeschlossen wurde. Ein kurzer Rückblick über „Caesar als Feldherr im gallischen Kriege" führt uns nochmals zusammengefaßt seine verschiedenartigen hervorragenden Eigenschaften, denen er seine Erfolge verdankt, vor Augen. Durch die zunehmende Spannung zwischen Caesar und Rom sehen wir den offenen Kampf um die Macht und damit den Bürgerkrieg unvermeidlich werden. — Major v. Cochenhausen: Das Kosakentum in seiner geschichtlichen Bedeutung für Rußland. Verfasser, der 1918/19 Verbindungsoffz. der O. H. L. beim Ataman der Don-Kosaken war, macht uns mit der Geschichte und Eigenart dieses Volksstamms bekannt, über den vielfach irrige Ansichten verbreitet sind. Vom 16. Jahrhundert haben sich die K. durch Intelligenz, Tatkraft und ausgeprägtes Nationalgefühl ausgezeichnet. Ihre in vielen Kämpfen erprobte Kriegstüchtigkeit bewährten sie im Weltkrieg aufs neue, bis sie nach der Revolution der Gewalt der Sowjets erlagen. — Politiker und Soldaten in Englands Kriegsleitung. Der Aufsatz macht uns mit einer Veröffentlichung unserer Gegner über den Weltkrieg bekannt, deren Studium heute schon aus Valutagründen nur wenigen zugänglich sein dürfte: „Mr. Lloyd George and the War by W. Roch, member of Parliament. London 1920." Er gewährt Einblick in die Vorbereitung und Leitung der Operationen durch die führenden Männer Englands sowie in das Verhältnis der Verbündeten untereinander. Erwin Hermann: Die Friedensarmeen der Sieger und der Besiegten. (Forts.) Behandelt den gegenwärtigen Stand der Armeen von Italien, Britisch-Indien, Sowjetrußland, der Ver. Staaten, Rumäniens, Südslawiens und Japans. Von einer Abrüstung ist bisher bei den Armeen der „Sieger" noch wenig zu bemerken. — Zur Schlacht bei Tannenberg: Diese Erwiderung von Oberstlt. a. D. Th. v. Schäfer auf die Notiz des Geheimrats Delbrück in Nr. 4/22 von „Wissen und Wehr" gibt nähere Angaben über die Befehlsübermittlung und das Zusammenwirken von A.O.K. und Gen. Kdo. XVII u. I. R. K. bei Vorbereitung und Durchführung der Schlacht. 50.

Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Dezbr. 1922. 10. Heft. Aus dem Inhalt: Das Marinekorps in Flandern 1914—18. (See- und Küstenkrieg.) (Schluß.) — Die Rolle der Seemacht in der französischen Geschichte. (Schluß.) — Österreich-Ungarn als Seemacht. VI. (Schluß.) Zur Frage des Unterwasser-Linienschiffs. — Rundschau in allen Marinen.

Nationale Erziehung. Monatsschrift des dtsch.-nat. Lehrerbundes. Verlag Gebr. Ohst, Berlin W 57. 11. u. 12. Heft. Aus dem Inhalt: Deutsche Erziehung. — Görlitz 1922. — Parlamentar. Bericht — Die gekränkten Schulreformer. — Die Elternbeiräte: Gefahren, welche der Jugend drohen. — Auch ein Führer der neuesten Pädagogik. — **Der getreue Eckart.** Dresden-A. Heft 22/23/24. Aus dem Inhalt: Neuprotestantismus. — Zur Wirtschaftslage Frankreichs — Volks- und Weltwirtschaft. — Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Verschiedenes

Wir aber leben, unser ist die Stunde! Der Pariser Berichterstatter der Dtsch. Allg. Ztg. (Nr. 565 v. 24. 12. 22) berichtet über die Pariser Presse und lobt das „Echo de Paris": „Jeder Offizier liest das ›Echo‹, dessen milit. Beilage unserem ›früheren Militär-Wochenblatt‹ ähnelt." Wir danken dem liebenswürdigen Herrn Berichterstatter verbindlich für seine gute Meinung und teilen ihm mit, daß das „Militär-Wochenblatt" noch lebt und mit vielen französischen und anderen fremdländischen Fachzeitschriften im Austausch steht. Wir werden uns bemühen, den guten Ruf aufrechtzuerhalten und hoffen, daß von uns — wie von allen fälschlich Totgesagten — die alte Volksmeinung gilt, daß fälschlich Totgesagte noch lange leben. Mit herzlichem Neujahrsgruß: der 107. Jahrgang des Militär-Wochenblattes. 20.

Abgabe der Feldbriefe. Als wertvolle Ergänzung des vorhandenen amtlichen Aktenmaterials sammelt das Reichsarchiv zu Potsdam Feldbriefe, private Kriegstagebücher und sonstige Kriegsteilnehmerberichte. Nur aus ihnen gewinnt der Geschichtsforscher einen Einblick in das seelische Empfinden der Kämpfenden, den Eindruck, den der Vormarsch in Feindesland, der Grabenkrieg, das Auftreten der Flieger, Tanks der Gaskampf und Minenkrieg auf sie gemacht, das Gefühl der moralischen Überlegenheit über den Feind, die Gedanken, die sich ein jeder über die allgemeine Lage, die Heerführer, Vorgesetzten und Kameraden machte.

Damit diese wichtigen Aufzeichnungen nicht wieder, wie es nach dem Kriege 1870/71 geschah, verlorengehen, wird gebeten, sie dem Reichsarchiv baldigst einzusenden. Will man sie nicht schenken, so kann man sie als Depositum übergeben und dann später jederzeit zurückverlangen. Persönliche Angelegenheiten, die darin enthalten sind, bleiben geheim, man kann aber auch die Bedingung stellen, daß die Veröffentlichung aus diesen Schriftstücken nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Ein-

Digitized by Google

senders geschehen darf. Will man aber sich nicht von ihnen trennen, so sende man dem Reichsarchiv Abschriften der privaten Kriegstagebücher und interessantesten Feldbriefe. Das Reichsarchiv trägt auf Wunsch in jedem Falle die Portokosten. Auch Mitteilungen, wo sich derartige Sammlungen bereits befinden, sind sehr erwünscht. (Von E. Otto, Oberarchivrat im Reichsarchiv, in der Köln. V.-Ztg. 13. 12.)

Höherer Handelslehrgang für Offiziere, Juristen, Ingenieure usw. in Berlin, Wilhelmstr. 49. Fünf **Freistellen** werden von „Rackows kaufmännischer Privatschule" nachgenannten Stellen zur Verfügung gestellt: 1. Reichspensionsamt, Bln. SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 8; 2. Marine-Leitung, Bln. W. 9, Königin-Augustastr. 39—42; 3. Marine-Offz.-Hilfe, Bln., Am Karlsbad 4; 4. Kolonialkriegerdank, Bln., Potsdamerstr. 97; 5. Landesverband Berlin des Deutschen Offizierbundes, Bln. W. 35, Genthiner Str. 13, Hof rechts, 1 Tr. 11.

Auswanderer. Nach Mitteilung des Reichswanderungsamtes lassen sich Auswanderer, die in den Ver. Staaten Verwandte oder Bekannte haben, die die Reisekosten tragen wollen, die Geldmittel am besten durch die Hamburg-Amerika-Linie oder den Norddeutschen Lloyd überweisen, die keine Gebühren erheben und in Dollar auszahlen. Es genügt ein Gesuch an die „Abtlg. Personenverkehr" der Gesellschaften in Hamburg bzw. Bremen. — Ausl. Paßsichtverwerke, soweit sie nicht persönlich beantragt werden müssen, vermittelt das Mitteleurop. Reisebüro, Berlin, Potsdamer Platz, neuerdings gegen Deckung der Unkosten. Rückporto ist dem Gesuche beizufügen. — Das Einwanderungsverbot f. Dtsche. nach Gambia, Goldküste (engl.), Sierra Leone, Nigeria, Mauritius und den Seychellen wurde aufgehoben. — Die Aussichten ehem. dtsch. Offz., die prakt. Kenntnisse nicht besitzen, in Argentinien Stellung zu finden, sind hoffnungslos. 22.

Das Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden e. V.*) bringt in seiner Nr. 7 (Sept.—Okt.) einen bemerkenswerten Aufsatz über die **Ostjudengefahr** von J. Hobrecht, der in folgenden Ausführungen gipfelt: „Barmherzigkeit beginnt zu Hause. Wer gegen den Bazillus barmherzig ist, wird unbarmherzig gegen den Menschen, den der Schädling bedroht. Wer barmherziger ist gegen die östlichen Einwanderer, als gegen das deutsche Volk einschl. der deutsch geborenen und deutsch fühlenden Juden, der zeigt gerade dadurch, daß er bei uns nicht „zu Hause" ist. Das gilt vornehmlich den deutschen Juden, die es mit ihrem Deutschtum für vereinbar halten, Fremde gegen Deutschland zu unterstützen. Es gilt aber auch im weiteren Sinne gegenüber den Behörden und Verwaltungsstellen, die es nicht verstehen, diesen Leuten das Handwerk zu legen. Was nützt uns ein Hauswart, der nicht die Kraft hat, gefährlichen Gästen den Zugang zu sperren?" .

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See (Verband Groß-Berlin) veranstaltet Sonnabend, 6. Januar, 8 Uhr abends, im Saal des Museums für Meereskunde, Berlin, Georgenstr. 34—36, einen Vortrag des Professors Rühlens vom Tropenhygienischen Institut (Hamburg) über das Thema: „Die russische Hunger- und Seuchenkatastrophe (mit Lichtbildern; Eintritt frei).

Ein Beitrag zur Berufswahl. In einer Broschüre „Der Schutz der Republik" (Verlag Otto Elsner, Berlin) findet sich folgende lehrreiche Statistik. **Nach dem Kriege wurden in Deutschland Minister:** 62 Gewerkschaftssekretäre, 33 Redakteure und Schriftsteller, 32 Rechtsanwälte, 30 sonstige Juristen, 21 Kaufleute, 16 Metallarbeiter, 13 Landwirte, 11 Professoren, 6 Lehrer, Holzarbeiter und Industrielle, 5 Gastwirte, Buchdrucker, Philologen und Privatgelehrte, 4 Post- und Eisenbahnbeamte, 3 Zeitungsverleger, Tabakarbeiter und Offiziere, 2 Schneider, Maler, Lederarbeiter, Sattler, Bäcker, Brauer, Stellmacher, Glaser, Ingenieure und Mediziner, und 1 Tapezierer, Maurer, Bergmann, Waschfrau, Brauereidirektor, evang. u. kath. Pfarrer. — Das Aussichtsreichste bleibt also der Gewerkschaftssekretär!! -o-.

„U. Deutschland" wurde in London auf einer Versteigerung für 200 £ (!!) verkauft. Die Erinnerung an dies Meisterwerk deutscher Technik wird in Deutschland nie verlorengehen. Der deutsche Unternehmungsgeist zur See aber ist nicht zu vernichten. Er lebt noch heute. Das beweist die Fahrt eines kl. dtschen. Dampfers, der, mit Zucker, Schuhwaren und Nähmaschinen beladen, als erster von Hamburg aus durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Ostsee, Petersburg, den Kanal zur Wolga in Enzeli am Kaspimeer eingetroffen ist. -t-.

Aus Rußland. „Iswestija" meldet: Im Hungergebiet ist die Saatfläche von 1920—1922 um 10 Mill. Deßjatinen, der Viehbestand im Wolgagebiet um 2,3 Mill. Stück zurückgegangen; die Zahl der verlassenen Höfe beträgt 20 vH., die der viehlosen Höfe 40 vH. Die Bevölkerung ist um über 10 vH. = 2½ Mill. Menschen, von denen 1 Mill. verhungert ist, gemindert; die Zahl der unversorgten Kinder beträgt 2 Mill. Die Metallindustrie verlor 50 vH. ihrer Betriebe, von 188 landwirtschaftl. Betrieben blieben 41 zurück!! — Der Preis einer Straßenbahnfahrt in Moskau wurde auf 600 000 Rubel erhöht! -o-.

*) Geschäftsstelle Berlin W. 35, Blumeshof 9 (Fernruf: Lützow 3069).

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gren. R. 2, Nr. 35 (15. 12.), **Füs. R. 73,** Nr. 18 (20. 12.), **Drag. R. 22,** Nr. 10 (1. 12.), **Feldart. R. 42,** Nr. 9) 15. 12.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Geleitw. 89/90: Anschriften erbeten von Maj. v. Kotze, Potsdam, Kronprinzenufer 24—25.

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. A. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin S 59, Müllenhoffstr. 1.)

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 80: Jeden 1. Freitag im Monat, Cassel, Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee, 8 abds. Major a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142).

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zezulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gotthardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Wilmsstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Berker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

Füs. R. 40: Jeden 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo. Auskunft: Maj. a. D. Wetzel, Berlin-Friedenau, Rönnebergstr. 15.

J. R. 49: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Beitrittsanmeldungen an Schriftführer Lt. a. D. Voigt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 142.)

J. R. 49: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Berlin, Blumeshof 17. (Auskunft: Hptm. Krupp, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 40.)

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 59: Jeden 1. Freitag im Monat im Ratskeller Friedenau.

Res. J. R. 76: Hamburg: Jeden 1. Montag im Monat Bierabend im Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Anschriften: Offiz. Bund R. J. R. 76, Hamburg, Ferdinandstr. 69 II. r.

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Patzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Pilsener Urquell", Windmühlenstr.

O. B. M. 84 (Offiz. Vereinigg. ehem. Mansteiner [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Deele, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Terno, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 93: Jeden 2. Freitag im Monat, Berlin, „Gaststätte Rettelbeck", Kleiststr. 13.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 107: Leipzig: Jeden 1. Freitag im Monat, „Deutsches Haus"

J. R. 112: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo. Nächstes Mal am 14. 12.

J. R. 125: Stuttgart, jeden 2. Dienstag des Monats, „Offiz. Standortheim" (große Inf. Kas.). (Hptm. Sprande, Stuttgart, Herweghstr. 10.)

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 142: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo. Nächstes Mal am 14. 12

J. R. 145: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 149: Am 10. jedes Mts., 8 abds., Landw. Kasino. Fällt dieser auf einen Sonn- oder Feiertag, am darauffolgenden Dienstag.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Digitized by Google

J. R. 155: Jeden 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R. 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurtz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Berlin, Behrenstr., bei Slechen (hinterer Teil des Lokals).

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.).

Kl. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Feldart. R. 1 und **Res. Feldart. R. 1:** Jeden 1. Freitag im Monat Monatl. Aufford. ergehen nicht mehr. Juli, August und September fallen aus.

Feldа. R. 35: Abende nur viermal im Jahre, 8 Uhr abds.: Mittwoch, 17. 1., 16. 5., 19. 9., 21. 11. 23, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. — Stiftungsfest u. Jahresversammlung. Sonnabend, 17. 3. 23, 7 abds., Nationaler Klub, Berlin, Sommerstr. 6 (am Reichstagsgeb.).

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Res. Feldа. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feltmann", Rostocker Str. 62.

Feldа. R. 209: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersd., Kaiserallee 31a.)

2. Garde-Fuß. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonneß, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fuß. R. 1 (Linger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Linger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtig. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fuß. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Fuß. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Obl. Tix, Cassel, Schlangenweg 17.)

Ältere Fuß. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 3: Am 18. jedes Monats, 8 abds., Pschorrbräu, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Pi. B. 7: Kameradschaftl. Zusammenkunft in Essen (Ruhr) an jedem 2. Donnerstag d. Mts., 8 abds., im Kruppschen Beamtenkasino, Limbecker Str.

Pi. B. 8: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds,, Berlin, Königgrätzer Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Puderstr. 21.)

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ing. u. Pi. Offiz. d. Oberrheins (Pi. Bat. 14, 15, 19, Oberrhein-Bef.): Jeden 2. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW 29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weissemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Verein ehem. Angehöriger der Flugabwehr E. V. (Landesgruppe Brandenburg): Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. Mitteilungen und Neuanmeldungen nach Berlin-Friedenau, Kaiserallee 71.

Reichs-Offizierbund 20: Leipzig: 8 abds., „Excelsior", jeden 2. Freitag im Monat.

Selekta und OI Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Veterinäroffiziere u. a. D.: Am 2. Sonnabend jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 13. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Ritra, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Schutztruppe Deutsch-Ostafrika: Jeden 3. Dienstag im Monat., Berlin, Ldw. Kasino. (Obtm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)

Ehemalige Offiziere der Schutztruppe. Ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und höhere Beamten der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika werden um Mitteilung ihrer Adressen an den Schriftführer der Vereinigung Herrn Major a. D. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, gebeten.

R. V. e. K.: Gau Brandenbg.: D. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West,** Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freidhof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2.

R. V. e. K. Gaugr. Brandenburg: Montag, 8. 1., 8 abds., Berlin, „Rotes Haus", Rollendorfplatz.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Auskunft kann nur den Abonnenten des Blattes erteilt werden gegen Einsendung der Abonnementsquittung und 35 Mark für Portoauslagen (Inland.) Schriftleitung.

Redakteur d. Jug. Mil. Bibliothek, Oberstlt. Z., Sofia, Kr. Min., Insp. d. Jng. Truppen: Vom 1. 1. 23 ab werden wir das „Militär-Wochenblatt" Ihnen im Austausch zusenden und bitten um Gegenleistung. 20.

Oberstlt. v. W., Wien: Äußerste Kürze wegen selteneren Erscheinens geboten.

Oblt. J. B. de J., Denhaag, Holland: „Zusammenhängende" Quellen über Intendantur nicht vorhanden. Briefl. Auskunft nur gegen Portovergütung möglich.

Lt. K., Berlin W 57: Mit Dank erhalten und für eine kleine Sammelveröffentlichung zurückgestellt. 20.

Familiennachrichten. Verlobungen: v. Bieregge, Oberstt. a. D., mit Frl. Elisabeth v. Oertzen (Schwerin i. M.). — Biese, Hptm. a. D., mit Eleonore Freiin v. Schroetter (Gr. Wohnsdorf, Ostpr.). — v. Grone, Hptm. a. D., mit Frl. Irmgard Gültzow (Stuttgart—Hamburg). — Sander, Hptm. der Res. a. D., mit Frl. Erna Reinecke (z. Zt. Eiche b. Potsdam—Bielefeld). — v. Eggeling, Rittm. a. D., mit Frl. Hildegard v. Loebenstein (Horscha b. Mücka, O.-L.). — Mackensen. Oblt., mit Frl. Margot Beyel (Militsch, Schl.—Charlottenburg). — Graf Finck v. Finckenstein, Oblt. a. D., mit Frl. Alexandra v. Biebahn (Mittelgut Nieder-Schönbrunn—Berlin-Westend). — v. Arnim, Oblt. a. D., mit Frl. Helene v. Zitzewitz (Beßwitz). — v. Wietersheim, Oblt. a. D., mit Frl. Gerda v. Johnston (Neuland, Kr. Löwenberg). — Herhudt v. Rohden, Lt., mit Frl. Erna v. Bedczy (Glogau—Kl. Schmograu). — v. Bultejus, Lt. a. D., mit Frl. Christa v. Schutz-Baschwitz (Berlin). — v. Bülow, Lt. a. D., mit Frl. Frieda Maria Herré (Stutthenen). — Rose, Lt. a. D., mit Frl. Liselotte Wentscher (Wesselshöfen, Ostpr.—Rittergut Gladau, Prov. Sachs.). — Kreutzberg, Lt. a. D., mit Frl. Irmgard Richter (Hannover—Bad Lauterberg i. Harz). Dr. jur. Benzinger, Lt der Res. a. D., mit Frl. Hella Sudfeldt (Hannover). — **Verbindungen:** v. Basedow, Gen. Maj. a. D., mit Frl. Elsbeth Brenning (Altona—Hannover). — v. Saldern, Maj., mit Frl. Marx v. Sluyterman (Gdslar). — **Gebuten:** (Tochter) Frhr. v. der Recke, Rittm. (Schwedt, Oder). — v. Lavergne Pegulhen, Gen. Lt. a. D. — v. Giese, Oberstlt. a. D. (Potsdam). — Frhr. v. Funck, Oberstlt. a. D. (Braunschweig). — v. Katte Wahlitz, Maj. a. D. (Scharlibbe). — Hecker, Maj. a. D. (Trzebowa, Kozminiec). — Krahmer-Belgen, Rittm. a. D. (Königsberg, Neum.). — v. Lehmann-Ritsche, Rittm. der Ldw. Kav. a. D. (Ritsche, Flowiec).

Wichtige militärische Neuerscheinungen

aus dem Verlage von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Die Psyche der Heere. Von Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Gen. der Inf. a. D., Dr. h. c der Universität Berlin. Geheftet G. Z. 5. In Pappband gebunden G. Z. 6,5.

Die deutsche Artillerie in den Durchbruchschlachten des Weltkrieges. 2., erweiterte Auflage. Von Oberst a. D. Bruchmüller. Mit zahlreichen Skizzen im Text und als Anlagen. Geheftet G. Z. 4,5, gebunden G. Z. 6.

Die Gruppe. Die Ausbildung der Infanteriegruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen. Von Rühle v. Lilienstern, Major an der Infanterieschule (1. Lehrgang), München. Dritte, durchgesehene Auflage. Preis G. Z. 1,4.

Hermann Graf von Wartensleben-Carow, Königl. Preuß. General der Kavallerie. Ein Lebensbild 1826—1921. Herausgegeben von seiner Tochter, Gräfin Elisabeth v. Wartensleben. Preis in festem Umschlag G. Z. 5.

Die Ladenpreise werden errechnet durch Multiplikation der angegebenen Grundzahlen „G. Z." mit der beweglichen Schlüsselzahl, die zur Zeit der Ausgabe dieses Heftes „600" betrug, ihr jeweils gültiger Stand ist in allen namhaften Buchhandlungen zu erfahren.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 24 Berlin, den 15. Januar 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 101 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Germania sub pondere crescit! — Erinnerungen des Feldmarschalls Conrad v. Hötzendorf. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Schießen der Artillerie mit oder ohne Beobachtung. Gen. Lt. a. D. Rohne. — Militärpolitischer Bericht aus der Schweiz. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Deutsche Geschichte. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Gesichtspunkte für die Gefechtsausbildung der Infanterie in der Verteidigung und im Angriff. Gen. Lt. a. D. Balck und Oblt. H. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Oktober.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Germania sub pondere crescit!

Zähneknirschend liest man die schmachvollen Meldungen aus West und Ost. Der Franzose ist ins Ruhrgebiet eingerückt. Der Litauer hat das Memelland besetzt. Unwillkürlich fährt die Hand dorthin, wo uns früher der Degen hing. Sie greift in die Luft: wir sind waffenlos! Mit Dreschflegeln und Heugabeln läßt sich heutzutage kein Krieg führen. Das weiß niemand besser wie wir. Wir wissen aber auch, daß der eisenharte Wille zur Macht seinen Bedarf an Machtmitteln noch immer gedeckt hat. Ihn gilt es aufzubringen und zum Gemeingut des Volkes zu machen. In ihn sind alle die Gefühle umzusetzen, die heute auf jeden Deutschen einstürmen und ihn zur Verzweiflung zu treiben drohen. Wir sind jetzt nicht zum ersten Male in ein Wellental hinabgeglitten. Aus jedem haben wir uns aber herausgearbeitet. Der Deutsche ist nun einmal so veranlagt, daß er nur unter Druck sein Bestes leistet. Nie war der Druck so ungeheuerlich wie jetzt, und will's Gott wird der Gegendruck, den er erzeugt, ihm entsprechen.

Aber schon heute, obgleich noch waffenlos, sind wir dem Feind keineswegs auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Er hat durch seinen frechen Einfall das Friedensdiktat zerrissen und uns in den Befreiungskrieg hineingezwungen. Wenn wir diesen nicht von vornherein verloren geben wollen, müssen wir den uns hingeschleuderten Handschuh aufnehmen. Das hat unsere Regierung getan, und wer sich nicht hinter sie stellt, gehört an den Pranger. Trotz militärischer Ohnmacht ist ein zu passivem Widerstand entschlossenes Sechzig-Millionen-Volk auf die Dauer nicht zu vergewaltigen. Aber sogar zum Angriff sind wir befähigt. Das Recht ist auf unserer Seite, und auf unserer Seite sind die von Frankreich mit Füßen getretenen Interessen der Weltwirtschaft.

Diese beiden Verbündeten müssen wir aber selbst ins Treffen führen. Schreien wir doch endlich unser Recht auf „Revision" in die Welt hinaus und beweisen wir der Weltwirtschaft, daß sie im allereigensten Interesse für die Revision eintreten muß. Schon heute ist sich allerdings die ehrbare Kaufmannschaft diesseits und jenseits des Meeres darüber im klaren, daß „Versailles" eine verbrecherische Dummheit war. Noch fehlt ihr aber die Überzeugung, daß uns zu helfen ist. Man verlangt von uns gewissermaßen, daß wir eine Prüfung auf Kreditwürdigkeit bestehen. Die werden wir bestehen, wenn wir uns, statt unter dem französischen Druck zusammenzubrechen, im Willen zum Leben und zur Macht vereinheitlichen. Dazu brauchen wir eine Stimmung wie im August 1914. Sie muß aber, um ihre Aufgabe zu lösen, vorhalten: nur mit nüchterner Begeisterung ist uns gedient. Schwererer Kampf als der, für den wir geschult waren, steht uns bevor. Wir haben aber seit dem Herbst 1918 zugelernt und wissen, was wir von einer Waffenstreckung zu erwarten haben.

Bilden wir eine deutsche Notgemeinschaft im Innern und eine kraftvolle vaterländische Front nach außen!

Aber Eile tut not! „Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück. v. S.

Digitized by Google

Erinnerungen des Feldmarschalls Conrad v. Hötzendorf.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Der erste Band der Erinnerungen des Feldmarschalls v. Conrad ist in Nr. 47 des „Militär-Wochenblattes" vom 20. 5. 22 eingehend besprochen worden. Es ergab sich daraus, daß Gen. v. Conrad als Chef des österr.-ung. Genstbes. unbedingter Vertreter eines Vorbeugungskrieges war, um den Gefahren zu begegnen, von denen der Bestand der Monarchie bedroht war. Nachdem Conrad 1907 vergeblich vorgeschlagen hatte, mit Italien abzurechnen, vertrat er, wiederum ohne Erfolg, während der Krisis, die 08 und 09 durch die Annexion von Bosnien und der Herzegowina entstanden war, die Ansicht, daß der Streit mit Serbien kriegerisch ausgetragen werden müsse, bevor Rußl. u. Ital. in einigen Jahren durch die weitere Entwicklung ihrer milit. Macht imstande sein würden, den Serben beizuspringen.

Derselbe Grundgedanke durchzieht wie der rote Faden die Ausführungen in den beiden folgenden Bänden, die inzwischen erschienen sind.

Der 2. Band (Wien 1922, Rikola-Verlag) umfaßt die Jahre 1910—1912. 1911 wurde Conrad von der Stellung als Chef des Genstbs. enthoben, aber bereits ein Jahr später wieder in seine Stellung eingesetzt. Der Grund für die Enthebung war sein Zerwürfnis mit dem Min. des Äußeren, Grafen Ahrenthal, gewesen, der dem von Conrad geforderten rechtzeitig vorbeugenden Handeln keineswegs zuneigte und auch nicht mit der nötigen Entschiedenheit für die Entwicklung der Wehrmacht eintrat. Im Oktober 12 brach überraschend der Balkankrieg los, der erneut nach Conrads Ansicht die Möglichkeit bot, die Rechnung mit Serbien auszugleichen.

Der 3. Band enthält die Schilderung des Jahres 13 und des ersten Halbjahres 14, somit der dem Weltkriege unmittelbar vorangehenden Zeit, die besonders eingehend behandelt ist. Conrad läßt hauptsächlich die Dokumente sprechen, die durch seinen häufigen schriftlichen Verkehr mit dem Minister des Äußern und anderen maßgebenden Persönlichkeiten entstanden sind. Darin liegt der außerordentliche historische Wert des Werkes im Gegensatz zu manchen anderen neuerdings erschienenen Denkwürdigkeiten begründet, die eine mehr oder weniger persönlich gefärbte Darstellung der Ereignisse bieten. Conrads Bücher bilden ein Urkundenwerk ersten Ranges.

1913 erachtete Conrad den letzten Augenblick gekommen, um den Streit mit Serbien auszutragen. Das Anwachsen eines großserbischen Reiches mußte durchaus verhindert werden, da die Serben der österr. u. ung. Monarchie die Angliederung daran erstrebten und dadurch den Zerfall der Monarchie herbeiführen würden. Es handelte sich um Österreichs Machtstellung am Balkan, um seine eigenen südslawischen Gebiete, insbesondere um Bosnien und die Herzegowina, um seinen Küstenbesitz, somit um Österr.-Ung.'s Machtstellung überhaupt. Hinter Serbien aber stand Rußland, mit dessen Eingreifen gerechnet werden mußte. Die Haltung Italiens war unsicher. Die Gegnerschaft der Ententemächte, Rußlands, Frankreichs und Englands, war so weit gediehen, daß früher oder später ein kriegerischer Austrag nicht mehr zu vermeiden war. Diesen aber wollten die Mächte der Entente noch hinausschieben, bis ihre Kriegsbereitschaft beendet war. Conrad war nicht gesonnen, darauf zu warten.

Nachdem im Dezember 12 zwischen der Türkei und dem Balkanbund ein Waffenstillstand eingetreten war, begann der Krieg im Februar 13 von neuem. Aber bald fing der Balkanbund an, sich zu zersetzen. Im Vollgefühl milit. Stärke setzte Bulgarien dem dringenden Verlangen Rumäniens nach Abtretung eines Gebietsteiles der südlichen Dobrudscha hartnäckigen Widerstand entgegen. Für Österr.-Ung. galt es, Rumänien nicht an die Seite Serbiens zu treiben, sondern es sich als Bundesgenossen im Falle eines Krieges mit Rußl. zu erhalten. Zwischen Bulg. und Serbien erhoben sich ferner Streitpunkte, die trotz eifriger Bemühungen nicht ausgeglichen werden konnten. Serb. beanspruchte Teile Mazedoniens, auf die Bulg. gerechnet hatte. Griechenl. machte ähnliche Ansprüche. Beide, Serb. u. Griechenl., gerieten dadurch in scharfen Widerstreit mit Bulg., das entschlossen seine Forderungen vertrat. So ging der Balkanbund in die Brüche und wurde eine Lage geschaffen, die nochmals Österr.-Ung. Aussichten bot, wie sie kaum je wieder zu erwarten waren. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte Conrad die Zuspitzung des Gegensatzes zwischen Serb. u. Bulg. Entschlossen und mit ganzer Kraft wollte er zugreifen, solange Serbien gebunden war. Serb. sollte mit Gewalt einverleibt werden, wenn es sich nicht zum friedlichen Anschluß an die Monarchie bewegen ließ. Letztere Lösung war aber wohl kaum zu erhoffen. Aber selbst nach dem offenen Bruch Bulgariens mit Serb., Griechenl. u. Montenegro und nach Beginn des zweiten Balkankrieges konnte sich die polit. Leitung Österr.-Ung.'s nicht zum Eingreifen entschließen. Der letzte große Augenblick ging ungenützt vorüber. Rumänien griff ein, um mit Waffengewalt die Erfüllung seiner Wünsche von Bulg. zu erzwingen, und die Türkei nahm Adrianopel wieder in Besitz. Bulg. unterlag. Die Friedensschlüsse von Bukarest und Konstantinopel im August und September 13 beendeten den Krieg, aus dem Serb., Rumän., Griechenl. u. Montenegro wesentlich vergrößert hervorgingen. Österr.-Ung.s Feinde waren zu erheblicher Machtentwicklung gelangt, insbesondere hatte Serbien einen Zuwachs von 1½ Millionen Einwohnern und eine bedeutende Steigerung seines Ansehens in der slawischen Welt gewonnen. Rumänien aber, früher ein zuverlässiger Anhänger des Dreibundes, wurde in seiner Haltung so unsicher, daß man im Falle eines Krieges gegen die Entente mit seiner Gegnerschaft rechnen mußte. Siebenbürgen war offenbar das nächste Ziel Rumäniens. Der Beitritt Rum.'s zu den Feinden Österr.-Ung.'s bedeutete einen äußerst ungünstigen Umschwung in der milit. Lage der Monarchie. Es blieb dem österr.-ung. Chef des Generalstabes nichts anderes mehr übrig, als durch eine Hebung der Wehrkraft den gesteigerten Gefahren zu begegnen. Leider verzögerten sich trotz allen Drängens die dringendsten milit. Maßnahmen in unverantwortlicher Weise. Inzwischen erstarkte Rußland milit. von Tag zu Tag und stand nun als Hauptgegner im Vordergrund, während Serbien und Montenegro mit ihm gemeinschaftliche Sache machten.

Um so größere Bedeutung erlangte das Verhalten Italiens. Bereits im Dezember 1912 hatte es angekündigt, daß es seine dritte Armee im Kriegsfall nicht mehr durch Tirol an die Seite Deutschlands senden könne. Durch das ganze Jahr 13 und bis in den Sommer 14 hinein ziehen sich die Verhandlungen mit Italien über seine Mitwirkung im Falle eines Krieges gegen die Entente. Mehrfach wurde von dtsch. Seite General Graf Waldersee nach Italien geschickt. Er versicherte im Januar 13 Conrad, daß Ital. mit starken Kräften (16 Div.) aus Westitalien in Richtung auf Lyon gegen Frankreich vorgehen werde, während gleichzeitig eine Landung in Südfrankreich geplant sei, wenn der Seeweg frei sei. „Ein oder das andere Korps" werde durch Tirol zum Anschluß an die dtsch. Armee geschickt. Ein im Februar 13 bei Conrad eintreffender ital. Oberstlt. brachte im Auftrag des ital. Chefs des Genstbes., Gen.'s Pollio, ähnliche Mitteilungen. Auch er ließ die Frage offen, wann und welche ital. Kräfte nach dem franz.-dtsch. Kriegsschauplatz gezogen würden. Gen. Pollio selbst, mit dem Conrad und Moltke bei Gelegenheit der dtsch. großen Manöver im September 1913 eine Besprechung hatten, erklärte, Ital. könne nur 4—5 A. K. gegen Frankr. aufstellen, die übrigen Korps seien durch den libyschen Feldzug zu sehr mitgenommen und nicht operativ bereit. Schließlich ließ er sich aber doch zu dem Versprechen bewegen, zwei Kav.- und drei, vielleicht fünf Inf.-Div., zum Transport durch Österreich an den dtsch. Südflügel zur Verfügung zu stellen. Nähere Vereinbarungen wurden im Dezember 1913 bei einer Besprechung in Wien getroffen, wo der Vertreter Italiens ein Schreiben Pollios überbrachte, demzufolge zunächst die 2 Kav. Div. an den Rhein befördert werden sollten, denen 2—3 A. K. später folgen würden. Der k. u. k. Militärattaché in Rom meldete im Februar 14 im Auftrag Pollios, daß der König von Italien in die Entsendung der zwei Kav. Div. und einer

Digitized by Google

Armeegruppe von drei Korps unter dem Befehl des Gen. Zuccari an den Rhein im Kriegsfalle eingewilligt habe. Gen. v. Moltke bestätigte dies im März auf Grund einer Besprechung, die er mit dem von Pollio nach Berlin gesandten Gen. Zuccari gehabt hatte. Die Korps könnten allerdings erst am 19. Mobilmachungstag mit den Anfängen antreffen.

Gen. Graf Waldersee war noch im Frühjahr 14 von der Zuverlässigkeit der milit. Versprechungen überzeugt, und auch Gen. v. Moltke versicherte Conrad wiederholt, daß er an die Bundestreue Italiens fest glaube. Wenn ihm auch die Persönlichkeit Pollios Vertrauen einflößte, hielt dagegen Conrad Italien für doppelzüngig und glaubte an seine Bundestreue nicht. Der Verlauf hat auch in dieser Frage Conrad recht gegeben. Graf Schlieffen hatte die Heranziehung ital. Korps an unseren linken Flügel am oberen Rhein stets für „eine Illusion" gehalten. Auch von dem ital. Angriff über die Alpen gegen Südfrankreich hielt er nichts. Er meinte, jede der beiden Parteien würde sich an den Alpen bereitstellen, um einen Angriff abzuwarten, den die andere gar nicht zu unternehmen beabsichtige. Der österr. Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, erklärte Ital. sogar für den Hauptgegner, aber aus einem anderen Grunde: „Wir müssen Venetien und die Lombardei wiedergewinnen", äußerte er zu Conrad. Das war allerdings schwer zu machen.

Von größter Wichtigkeit sind die zuverlässigen Angaben, die Conrad über die Vereinbarungen mit General von Moltke über die Operationen im Falle eines großen Krieges macht. Wie bereits bei der Besprechung des ersten Bandes mitgeteilt, war Conrad damit einverstanden, daß Dtschl. die Hauptmasse seiner Streitkräfte gegen Frankreich verwendete, während in Ostpreußen nur 12—13 Div. aufmarschierten. Im übrigen hatte Österr.-Ung. den Kampf gegen Rußland zunächst allein zu bestehen. Innerhalb dieses großen Rahmens war es jedem Verbündeten überlassen, den Krieg nach eigenem Ermessen zu führen. Conrad wollte seine Aufgabe durch eine Offensive zwischen Weichsel und Bug lösen unter der Voraussetzung, daß die genannten dtsch. Kräfte von Ostpreußen ebenfalls über den Narew in Richtung auf Siedlce vorstießen. Moltke hatte dies in einem Schreiben vom 19. 3. 13 ausdrücklich versprochen, obwohl schwer abzusehen war, wie sich dies hätte ermöglichen lassen. Außerdem hatte Moltke die Hoffnung ausgesprochen, daß in drei bis vier Wochen im Westen die Entscheidung gefallen sei, worauf starke Kräfte nach dem Osten befördert wurden, um dann auch hier im Verein mit den Österreichern die Entscheidung herbeizuführen. Auch diese Berechnung, wenn sie auch nur mit großem Vorbehalt aufgestellt wurde, war sehr optimistisch.

Im wesentlichen wurden diese Vereinbarungen im Laufe des Jahres 13 und des ersten Halbjahres 14 in vielen Besprechungen bestätigt. Es blieb bei dem geplanten Aufmarsch von 13 dtsch. Div. östlich der unteren Weichsel. Moltke sprach im Mai 1914 von 12 Divisionen, „vielleicht etwas mehr". Auch versicherte nach Angabe Conrads Graf Waldersee im Januar 13, daß mit diesen Kräften die Offensive, mit dem rechten Flügel auf Warschau, beabsichtigt sei. Auch Moltke erklärte im September 1913, man wolle gegen Rußl. die Offensive ergreifen. Dieses Vorgehen der an und östlich der unteren Weichsel versammelten dtsch. Truppen mit dem rechten Flügel auf Warschau entsprach, wie Conrad versichert, zwar seinem Wunsche einer Offensive in Richtung auf Siedlce. Aber er drängte auf eine Verstärkung der dtsch. Ostarmee, besonders nachdem Ital. die Unterstützung der Dtsch. im Westen mit drei A. K. zugesagt hatte. Schon im Januar 1913 hatte Graf Waldersee in Aussicht gestellt, daß 4—6 Ref. Div. nach dem Osten entsandt würden, und auch Moltke hatte in einem Schreiben vom 10. 2. 13 die Hoffnung ausgesprochen, „sehr bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten noch weitere verfügbare Kräfte zweiter Linie" im Osten einsetzen zu können. In einem Schreiben vom 13. 3. 14 bestätigte er, daß die Bereitstellung weiterer Kräfte zur Verstärkung der Truppen im Osten in Aussicht genommen sei.

Außer den östlich der unteren Weichsel aufmarschierenden dtsch. Div. sollte je eine Ldw. Div. von Posen und Schlesien aus zur Unterstützung der Österr. auf dem linken Weichselufer in Richtung auf Czenstochau vorgehen (das spätere Landwehrkorps).

Aus allen Verhandlungen ersieht man, daß der dtsch. Generalstab im Grunde doch nur ungern den Wünschen Conrads nach Verstärkung der Osttruppen nachkam. Moltke machte sogar in einem Schreiben vom 10. 2. 13 den vorsichtigen Versuch eines Vorschlages, die für den Osten vorgesehenen dtsch. Truppen im Westen einzusetzen. „Bedarf Österr. aller seiner Kräfte, um den Kampf gegen Rußland durchzuführen, so gilt dasselbe für Dtschl. im Kampfe gegen Frankr." Conrad lehnte mit Recht ab, darauf einzugehen.

Wie nun einerseits der Krieg gegen Frankr. geführt und wie anderseits die österr.-ung. Streitkräfte aufmarschieren und operieren sollten, war wie erwähnt, der dtsch. und der österr.-ung. Heeresleitung völlig überlassen. Moltke teilte am 13. 3. 14 Conrad mit, er hoffe, daß bis zum 22. Mob. Tag schon die wichtigsten Entscheidungen im Westen gefallen sein würden. „In sechs Wochen nach Beginn der Mobilmachung", so erklärte Moltke bei einer Besprechung in Karlsbad im Mai 14, „hoffen wir mit Frankreich fertig zu sein, oder wenigstens so weit, daß wir unsere Hauptkräfte gegen Osten verschieben können." Conrad hoffte somit auf eine frühzeitige Entlastung und hielt trotz des voraussichtlichen Ausfalls von Rumänien an seiner Absicht fest, seine Aufgabe offensiv durch ein Vorgehen zwischen Weichsel und Bug zu lösen, um ein Vorgehen der Russen gegen Dtschl., oder durch Schlesien und Mähren gegen das Herz der österr.-ung. Monarchie zu verhindern. Es blieb daher bei dem bisherigen Aufmarsch in Mittel- und Ostgalizien.

Am 23. 6. 14 reiste Gen. v. Conrad nach Serajewo ab, wo der Thronfolger Truppenübungen beiwohnen wollte. Damit schließt der 3. Band. Wir stehen am Vorabend des Weltkrieges.

Wie schon bei der Besprechung des ersten Bandes erwähnt, kann man sich dem Eindruck nicht verschließen, als ob der österr.-ung. Heeresleitung von dtsch. Seite reichlich viel versprochen worden sei. Es mußten doch anderseits dem österreichischen Chef des Generalstabes selbst Zweifel kommen, ob 13 dtsch. Div. (in Wirklichkeit marschierten im August 14 zunächst nur 9 Inf. Div., außer einer Kav. Div., den Festungsbesatzungen und drei Ldw. Brig. im Osten auf) eine Offensive gegen den Narew unternehmen konnten, obwohl ihnen in Ostpreußen zweifellos überlegene russ. Kräfte gegenüber standen. Auch war mit einer so schnellen Entscheidung im Westen und einem so frühzeitigen Transport starker dtsch. Kräfte nach dem Osten keineswegs sicher zu rechnen. Ob unter diesen Umständen eine rücksichtslose österr. Offensive aus Galizien heraus, die immer der Gefahr einer Flankierung ausgesetzt war, gerechtfertigt war, muß dahingestellt bleiben. Es wäre wohl besser gewesen, wenn über die im Osten zu führenden Operationen eine klarere Abmachung zwischen Dtschl. u. Österr.-Ung. stattgefunden hätte.

Feldmarschall Conrad v. Hötzendorf hat sich in den Jahren vor dem Weltkrieg zweifellos als ein Mann von klarem und weitem polit. Blick erwiesen, der rücksichtslos die milit. Folgerungen aus der Lage zu ziehen wußte. Daß er nicht damit durchgedrungen ist, wurde der österr.-ung. Monarchie zum Verhängnis. Die Fortsetzung seines Werkes muß es erweisen, wie er nunmehr im Kriege seines Feldherrnamtes zu walten verstand.

Schießen der Artillerie mit oder ohne Beobachtung.

Von Generalleutnant a. D. H. Rohne.

Der Aufsatz in Nr. 21/1922 des „Militär-Wochenblattes": „Beobachtetes und nicht beobachtetes Artillerieschießen" regt in hohem Maße zum Nachdenken an und verdient darum volle Beachtung, auch wenn man dem Grundgedanken nicht zuzustimmen vermag, daß das bis vor kurzem selbst für den Stellungskrieg nur als Ausnahme angesehene Schießen ohne Beobachtung künftig im Bewegungskriege, und zwar gerade

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

hier die Regel werden soll. Alles, was der Verfasser über die Schwierigkeiten beim Schießen mit Erdbeobachtung sagt, ist richtig; über die daraus gezogenen Folgerungen wird man jedoch verschiedener Meinung sein dürfen. Mit der bloßen Verneinung ist indessen nichts gewonnen; daher begründe ich meine Bedenken sachlich.

Verfasser fordert das Schießen ohne Beobachtung nur für die dem Artl. Führer der Div. unterstellte Hauptmasse der Artl., die eigentliche „Schlachtenartl."; für die in engster Verbindung mit der Inf. kämpfende Artl. soll das Schießen mit Beobachtung weiter die Regel bleiben. Er hält es für ausgeschlossen, die große Masse der Artl. auf Erdbeobachtung anzuweisen, weil es an Zeit zur Auswahl der großen Zahl von Beobachtungsstellen fehle und das techn. überaus schwierige Schießen aus seitlichen, weit vorgeschobenen Beobachtungsstellen noch weniger durchführbar sei.

Allerdings ist das Auffinden geeigneter Beobachtungsstellen zeitraubend und schwierig; aber immerhin ist es anzustreben, selbst wenn es nur für einzelne günstig gelegene Feuerstellungen gelänge. Beiläufig bemerkt, sollte zuerst stets die Beobachtungsstelle und dann erst die Feuerstellung, nicht umgekehrt, gesucht werden. Das Vorschieben der gesamten Artl. möglichst weit nach vorn hält der Verfasser wegen der Schwierigkeit des Munitionsersatzes für ausgeschlossen. Gewiß ist der Munitionsersatz um so schwieriger, je näher man am Feinde steht, schon weil längere Wege zurückzulegen sind; aber dafür verwertet sich die Munition in solchen Stellungen viel höher als aus weit rückwärts gelegenen Stellungen ohne Beobachtung. Hier muß daher weit mehr Munition aufgewendet werden; es ist also fraglich, ob es gelingen wird, einen so viel größeren Bedarf überhaupt mitzuführen. Wohl aber könnte der Munitionsersatz bis in die Feuerstellung statt durch tierischen Zug durch gepanzerte Kraftwagen, selbst Raupenschlepper erfolgen. Daß im Bewegungskriege von der Luftbeobachtung keine großen Erfolge zu erwarten sind, darin stimme ich dem Verfasser bei.

Nun verspricht er sich von dem im Stellungskriege ausgebildeten Planschießen mit Berücksichtigung der Tageseinflüsse auch für den Bewegungskrieg sehr viel. Das Planschießen setzt aber Pläne großen Maßstabes — mindestens 1 : 25 000 — voraus, da sonst weder das unter Feuer zu nehmende Gelände, noch die eigene Feuerstellung mit genügender Genauigkeit festzustellen ist; an eine Mitführung solcher Pläne ist im Bewegungskriege nicht zu denken. Die Berücksichtigung der Tageseinflüsse verlangt die Einrichtung von Wetterwarten und Zentralen für die auf Grund der gemachten Beobachtungen auszuführenden Berechnungen, was mindestens ebenso zeitraubend ist wie das Aufsuchen der geeigneten Beobachtungsstellen. Wer in erster Linie mit dem Schießen ohne Beobachtung rechnet, verzichtet auf eine schnelle Entscheidung und steuert geradezu auf den Stellungskrieg los. Er überläßt dem Gegner damit die Initiative des Handelns.

Einzelheiten des Vorschlags: Die Berechnung der gegen die Einbruchstelle zu schleudernden Massen von Eisen- und Chemikalien dem Truppenführer zu übertragen, halte ich nicht für richtig. Er ist von der Truppenführung vollauf in Anspruch genommen, deshalb dürfte es richtiger sein, wenn er dem Artl. Führer den unter Feuer zu nehmenden Raum genau nach Breite und Tiefe bezeichnet; die Berechnung der einzusetzenden Munitionsmenge würde dann dessen Sache sein. Ich bin aber der Meinung, daß selbst dieser nicht genügend auf die Lösung dieser Aufgabe vorbereitet ist*). Im Stellungskriege hatte man freilich ganz bestimmte Anhaltspunkte, welche Geschoßzahl — je nach dem Kaliber — notwendig war, um eine Stellung sturmreif zu machen oder eine Front von bestimmter Breite durch Sperrfeuer abzuschließen. Man wählte diese Zahlen sehr reichlich, um keine Enttäuschungen zu erleben; man durfte das aber auch, weil man genügende Zeit zur Heranschaffung dieser Munitionsmenge hatte. Erst wenn diese Munition zur Stelle war, wurden die weiteren Anordnungen für den Sturmangriff gegeben.

Die Feuerwalze hat schon im Stellungskriege, wo die Bedingungen für ihre Wirksamkeit viel günstiger lagen, oft genug versagt. Im Bewegungskriege fehlt die genaue Kenntnis des zu durchlaufenden Geländes, die unumgänglich nötig ist, wenn die stürmende Inf. der vorrollenden Feuerwalze dicht folgen soll. Schließlich ist es im Bewegungskriege ganz unmöglich, alle Uhren so genau übereinstimmend zu stellen, wie das für die Feuerwalze unerläßlich ist.

Was nun die Wahl der beim nicht beobachteten Schießen anzuwendenden Geschosse betrifft, so ist die Frage, ob Gasgeschosse zur Vorbereitung eines Angriffes im Bewegungskriege anwendbar sind, noch nicht entschieden. Ich halte es für bedenklich, die Truppen gegen einen Raum vorgehen zu lassen, den man durch solche Geschosse hat unbetretbar machen wollen. Die früher geltenden deutschen Vorschriften über das Schießen mit Gasgeschossen sind mir nicht bekannt (nach dem Versailler Vertrage dürfen sie nicht in Deutschland gefertigt werden); nach der franz. Sch. V. macht eine 75 mm-Gasgranate eine Fläche von 5 qm unbetretbar; eine 155 mm-Granate eine zehnmal so große Fläche. Um einen Raum von 2000 m Breite in einer Tiefe von 500 m (100 ha) wirksam zu verseuchen, würden somit 200 000 75 mm- oder 20 000 155 mm-Geschosse verfeuert werden müssen. Rechnet man die Ausrüstung eines Geschützes in der Bttr. und l. Munitionskolonne zu etwa 300 Schuß, so würden zur Lösung der Aufgabe 6—700 l. Feldkanonen oder 60 bis 70 sch. F. Haubitzen erforderlich sein, über die man im Bewegungskriege gegen eine Front von dieser Breite wohl kaum verfügen würde.

Sieht man von den Gasgeschossen ab, so stehen Granaten und Schrapnells zur Wahl. Das Schrapnell hat im Stellungskriege seinen guten Ruf eingebüßt, von vielen deutschen Artilleristen wird sogar die gänzliche Abschaffung dieser Schußart gefordert. Ich würde eine solche Maßregel für geradezu katastrophal halten. Wenn der Gen. Ludendorff in seinen „Kriegserinnerungen"*) (S. 266) schreibt: „Von Schrapnells kamen wir bald ab. Die Ausbildung der Truppe genügte nicht für ein so feines Schießverfahren. Die Granate mit empfindlichem Zünder wurde überall bevorzugt," so kann ich das sehr wohl verstehen. Im Stellungskriege mußte dies Geschoß, das sich im Bewegungskriege ganz hervorragend bewährt hatte, naturgemäß in den Hintergrund treten, da es nur selten geeignete Ziele fand. Durch die lange Lagerung in der Feuerstellung unter sehr ungünstigen Verhältnissen verderben die Zünder oft völlig. Nach dem Bericht eines Bttr. Führers 191 sind beim Verfeuern von 300 Schrapnells kaum 5 vH. Sprengpunkte erhalten; sehr viele aufschlagende Geschosse sprangen nicht, sondern ergaben Blindgänger. Es war übrigens nicht nur die lange Lagerung der Geschosse die Ursache des mangelhaften Verhaltens der Zünder, sondern diese waren häufig von vornherein unbrauchbar; den vielen Privatfabriken, die zur Anfertigung von Zündern herangezogen waren, fehlte es an der nötigen Erfahrung, um der Massenanfertigung genau arbeitender Zünder Herr zu werden. Mit solch mangelhaftem Gerät kann der größte Schießkünstler nichts leisten. Bei tadelloser Munition ist das Schießen mit Schrapnells bei richtigem Verfahren sogar viel leichter als das mit Granaten, weil es wegen seiner großen Wirkungstiefe einen viel größeren Raum wirksam bestreicht als die Granate.

Das ist aber für nicht beobachtetes Schießen von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn, wie in dem oben gewählten Beispiel, eine Fläche von 1 000 000 qm unter Streufeuer zu nehmen ist, so braucht man, um durchschnittlich den ganzen Raum einmal wirksam unter Feuer zu halten, bei richtig

*) Die neue franz. Sch. V. enthält Angaben über die Schußzahlen, die gegen die verschiedenen Ziele erforderlich sind, wenn gegen diese Streufeuer über eine Fläche von 1 ha abgegeben wird.

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

Verteilung der Geschosse etwa 1000 bis 2000 Schrapnells; denn ein Feldschrapnell hält auf einer Entfernung von 2000 bzw. 4000 m eine Fläche von rund 500 bis 1000 qm wirksam unter Feuer. Bei Geschützen mit gestreckteren Flugbahnen, die die Zukunft sicher bringen wird, kann die Geschoßzahl erheblich niedriger sein. — Über die Größe des Raumes, der von einer Granate wirksam unter Feuer gehalten werden kann, gehen die Ansichten weit auseinander; in franz. Schriften ist er für eine 75 mm-Granate nur mit 30 qm angegeben; nach meiner sehr günstigen Schätzung ist er etwa zehnmal so groß. Zweifellos steht die Granate in ihrer Streuwirkung weit hinter dem Schrapnell zurück. Der Grund liegt in der schnellen Abnahme der Stoßkraft der sehr ungünstig geformten Granatsplitter, sodann in der großen Ausbreitung derselben, von denen ein sehr großer Teil in der Erde stecken bleibt oder, hoch in die Luft geschleudert, wirkungslos auf den Boden niederfällt.

Also muß man im Bewegungskriege mit dem beobachteten Schießen rechnen und bestrebt sein, alle damit verbundenen Schwierigkeiten, die ich durchaus nicht verkenne, zu überwinden. Zugleich aber müssen, sobald man auf ernsten Widerstand stößt, alle Maßregeln getroffen werden, die der Stellungskrieg erfordert. Auch das Schießen ohne Beobachtung hat große Schwierigkeiten, die man nicht leicht nehmen darf. Verzichtet man im Bewegungskriege leichten Herzens auf das Schießen mit Beobachtung, so ertötet man damit die Initiative der Artl. Führer, die sich auf das mechanische Schießen ohne Beobachtung verlassen, das unter allen Umständen sehr viel Munition fordert. Anderseits kann dieses Schießverfahren durch gründliche Studien noch vervollkommnet und durch eine dem Schießspiel ähnliche Methode der Truppe vertraut gemacht werden. Ich weise in dieser Beziehung auf zwei Aufsätze in der „Revue d'artillerie": „Organisation sans matérial spécial de séances de tir en chambre" und „Le réglage muet ou calculé du tir de l'artillerie."

Solche Studien setzen freilich voraus, daß auf der Artl. Schule ein anderer Geist herrscht als auf der früheren Schießschule, die nach dem Ausdruck des Hauptmanns Becker („Technik u. Wehrmacht" 1921 S. 102) „einen Widerwillen empfand gegen alles, was zu sehr nach Wissenschaft roch".

Militärpolitischer Bericht aus der Schweiz.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

Seit den letzten Berichten sind die polit. Wogen in der Schweiz hoch gegangen. Zunächst wurde am 24. September das gegen die Sozialisten gerichtete Ausnahmegesetz, die sog. Lex Häberlin, mit etwa 70 000 Stimmen Mehrheit verworfen. Das Gesetz hätte eine Einschränkung der Versammlungs- und Redefreiheit gebracht und wurde daher auch im bürgerl. Lager von verschiedenen Seiten bekämpft. An den Grundlagen der demokrat. Grundsätze läßt eben unser Volk weder von rechts, noch von links rütteln. Der Sorge, daß etwa die sozialist. Bäume allzu sehr in den Himmel wachsen sollten, wurden wir bald enthoben. Bei den Neuwahlen zum Parlament konnten die Sozialisten knapp ihre Sitze behaupten, an einigen Stellen wurden sie sogar zurückgedrängt.

Die empfindlichste Niederlage erlitten sie jedoch am 3. Dezember, am sog. Xaveritag. Von den Sozialisten war auf dem Weg der Initiative (Unterschriftensammlung) eine Gesetzesvorlage eingebracht worden, wonach mit zunehmendem Vermögen eine Abgabe progressiv an den Staat erfolgen sollte, eine richtiggehende kommunistische Enteignungsinitiative, der Beginn einer vollständigen Sozialisierung der Schweiz. Nach einem gewaltigen Kampfe, wie ihn das schweiz. polit. Leben bis dahin nicht gekannt hatte, wurde in der Volksbefragung das sozialist. Begehren mit 730 000 Stimmen „nein" gegen 110 000 Stimmen „ja", also mit 7 : 1 verworfen. Kein Kanton nahm an, viele Sozialisten stimmten dagegen. Man sieht, der Boden für den Sozialismus ist in der Schweiz noch nicht reif, und die guten Bürger können ruhig weiter schlafen. —

Eine erste erfreuliche Tat unseres neuen Parlamentes war die Annahme des neuen Militärhaushaltes mit rund 80 Millionen Franken, welcher nach kurzer Aussprache gegen die sozialist. Stimmen mit 4 : 1 vom bürgerl. Block angenommen wurde.

Das verflossene Jahr hat in den Wiederholungskursen, die im Regt. stattfanden, befriedigende Fortschritte erzielt. Es wurde die Verbindung mit der Artl. geübt, die Ausbildung der Inf. im modernen Kampfverfahren machte Fortschritte, wenn auch noch nicht ganz Vollkommenes erreicht wurde. Bewährt hatte sich der vor den Übungen eingeschobene takt. Kurs für alle Offz. des Auszuges. Nächstes Jahr sollen auch solche für die Landw. stattfinden.

Die Kav. hatte größere Übungen, vereinigt mit sog. fahrenden Mitrailleurs, Radfahrern, Fliegern und den Festungen entnommenen, durch Lastauto gezogenen Bat. Die Übungen können nicht als sehr befriedigend bezeichnet werden.

Wenn auch der Geist unserer Truppe ein außerordentlich guter ist, so muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Mangel an Minenwerfern ein recht empfindlicher ist, wie derjenige schwerer Artl. und weiterer techn. Hilfsmittel. So steckt unsere Fliegerei noch in den Kinderschuhen, wenn sie auch an dem internationalen Flugmeeting im September in Zürich, was Flieger anbetrifft, sehr gut abgeschnitten hat.

In der Artl. ist eine Verbesserung zu erhoffen, indem man sich mit dem Gedanken trägt, ein Skoda-Geschütz einzuführen, u. die schw. Artl. durch Verbesserung der alten 12 cm-Geschütze (Radgürtel) und der 15 cm-H. B. Bttr. zur Darstellung gebracht wird. Die Feldartl. wird umgebaut, um dem Geschützrohr eine stärkere Erhöhung zu geben, und so die Tragweite zu verbessern. Als Transportmittel für die 12 cm-Kanonen kommen Autos in Frage, wie auch für die Gotthard- und St. Maurice-Befestigungs-Artl. Die Fuhrwerke und Train-Staffeln der Inf. sind sämtlich für den Krieg im Gebirge umgebaut worden.

Leider ist die Zahl der Dienstuntauglichen von 70 auf 55 vH. heruntergesetzt worden. Dadurch sind die Bestände der Batle. in absehbarer Zeit derart vermindert, daß die 4. Komp. in den Batl. aufgehoben werden muß. Dies ist um so bedauerlicher als wir noch kein leichtes M. G. besitzen. Ein solches soll nach dänischen Mustern in Vorbereitung begriffen sein.

Auf freiwilligem Gebiete und durch Selbststudium arbeiten die Offz. gründlich weiter. Offz., die in Frankreich bei den Manövern waren, haben dort nicht besonders viel neues gesehen und konnten in die Geheimnisse der franz. Heerführung nicht eindringen.

Dem Völkerbund hat man erklärt, daß man auf die Armee vorläufig nicht verzichten könne, um so weniger, als die innere Sicherheit, wie die Unverletzlichkeit unserer Grenze ihrer dringend benötige.

Man scheint auch nicht allen seinen Nachbarn zu trauen, wie eine Bemerkung des Chefs des Militärdepartements, alias Kriegsministers, Herrn Scheurer beweist, der allzu eifrigen privaten Begehrlichkeiten aus den Kreisen des Nachbars im Süden mit aller Deutlichkeit durch den Hinweis auf die Armee entgegentrat.

Nicht gleichgültig steht man dem drohenden Zusammenbruch Deutsch-Österreichs gegenüber und hat sich daher aus keinem andern Grunde der Kredithilfe angeschlossen. Es kann uns milit. nicht gleichgültig sein, wer an unserer Ostgrenze das so wichtige Vorarlberg besitzt, und der südliche Nachbar scheint den wichtigen Handelsweg begehrlich anzublicken. 57.

Deutsche Geschichte.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Im jähen Wechsel zeigt die deutsche Geschichte*) ein fortlaufendes Auf und Nieder: glänzende Machtentfaltung, schweren Sturz und langwierige opfervolle Befreiung. Kaum hat sich Deutschland einmal zur Macht und zu wirtschaftlichem Wohl-

*) Deutsche Geschichte. Von Karl Brandi. 3. neubearbeitete Auflage. 1923 verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

stand erhoben, so schmettert uns ein jähes Geschick, wie der sausende Hammer Thors, danieder. In zwei Hauptursachen liegt dieser scharfe Wechsel begründet: in den geographischen Grundlagen Deutschlands und in der seltsamen Eigenart der deutschen Volksseele.

Jedes Volkes Schicksal ist in letzter Linie geographischer Natur. Das beweist das Geschick der Germanen in Mitteleuropa. Ein Volk, das ständig von Feinden ringsum bedroht ist, wie wir Deutschen, muß entweder in achtunggebietender Macht sich die Feinde vom Leibe halten können oder es läuft in Perioden nationaler Schwäche Gefahr, überwältigt und in seinem Bestande bedroht zu werden. Das ist deutsches Schicksal.

Wer diesen Irrgängen deutscher Geschichte nachgehen und sich für die Zukunft daraus belehren will, findet in dem vorgenannten Buche einen Wegweiser von klassischem Werte.

In fünf Jahren erlebte das Werk nun schon drei Auflagen. Auf 339 Druckseiten bietet uns der Verfasser von hoher Warte die geschichtliche Entwicklung der Deutschen. Beginnend mit den alten Deutschen, den Franken und Römern, schildert er die deutschen Stämme, Reichskirche und Reich, Kaiser und Papst, Ritter, Bauern und Bürger, Kolonisation und Handel. Er behandelt ferner das Landesfürstentum vom Lehnsreich bis zum Bundesstaat, die deutsche Reformation, den 30jährigen Krieg, die Zeit nach dem Großen Kriege, Österreich und Preußen. Fast die Hälfte des Raumes ist dem Deutschen Reiche, seiner Weltpolitik und dem Weltkriege gewidmet.

Wie ein gewaltiges Quaderwerk erblickt der Leser die deutsche Geschichte. Überall greift die Darstellung ans deutsche Herz, kritisch beleuchtend und Zukunftswege weisend. Der geschichtlich geschulte Leser folgt gebannt den geistvollen Ausführungen. Für den Werdenden aber, den Menschen der deutschen Zukunft, ist das Buch von außerordentlichem Werte, gibt es ihm doch klare schlichte Hinweise auf die geschichtlichen Grundlagen, an die wir Deutschen uns nun einmal zu halten haben.

Auf 29 Druckseiten ist eine umfassende Quellenkunde gegeben, die zu Vergleichen und weitergehendem Studium anregt und wichtigen Lehrstoff bietet. Als wertvoller Wegweiser sei auch das Sach- und Namensregister von 33 Druckseiten erwähnt.

Wer lernen und in der Zukunft führen will, nehme das Buch zur Hand. „Erziehung zur Persönlichkeit ist die letzte Mahnung deutscher Geschichte, und das heiligste Vermächtnis des deutschen Idealismus, wie es uns in Friedrich Schillers Namen bei der Jahrhundertfeier 1859 Gottfried Keller aufs neue für alle kommenden Generationen als unverlierbaren Besitz verheißen hat:

„Ich steh Euch fest und steh Euch unbezwinglich!
Und hilfts Euch nicht, so steh ich Euren Kindern
Und auch den Kindern steh ich Eurer Kinder,
Bis sie gelernt, mit reiner starker Hand
Das alte Sehnen frei sich zu erfüllen
Und meisterlich zu leben wie sie denken!“

Gewidmet ist das Werk: „Den Gefallenen und der deutschen Zukunft.“

Gesichtspunkte für die Gefechtsausbildung der Infanterie in der Verteidigung und im Angriff.*)

Zu obengenanntem anregendem Werk erhalten wir Zuschriften, die wir der Raumnot halber nur im Auszuge bringen können. Schriftleitung.

Generalleutnant a. D. Balck äußert:

Der Verfasser, Hptm. a. D. Pfeifer, erörtert auf ersichtlich guten Kriegserfahrungen die Vor- und Nachteile, ob der Verteidiger in einer oder in zwei Stellungen hintereinander (wie letzteres die Franzosen tun) kämpfen solle. Die Lehre vom Kampf um die Feuerüberlegenheit zwischen Angriffs- u. Verteidigungsinf. ist im Zeitalter der M. G. als abgetan anzusehen. Wer gegen intakte M. G. anrennt, bricht zusammen. Frontaler Angriff ohne Hilfswaffen ist nur bei Nacht, Nebel, im Walde oder in bedecktem Gelände möglich, wo ein Vorwärtskommen auf Entfernungen unter 200 m gedeckt angängig ist. Bei einer Div.-Gefechtsbreite von 2,5—3 km bemißt Verf. die Breitenausdehnung eines Bat.'s auf 600 bis 700, was zum Höchstmaß von 10—12 Schritt Schützenzwischenraum führen würde. Um die Schützen besser beeinflussen zu können, beließ man zuerst je 2 Schützen mit etwa 3 Schritt dicht beieinander, bei 15—20 Schritt Zwischenraum. Später ließ man je eine Gruppe mit etwa 6 Schritt schwärmen und dafür von Gruppe zu Gruppe größere Zwischenräume, — in einer Linie „linear“ oder in 2 Linien „schachbrettförmig“ hintereinander auf die Zwischenräume eingestellt. Verdünnung der Linie durch Vergrößerung der Lücken zwischen den Gruppen.

Hauptwaffe der Inf. ist das M. G., daher möglichst viele M. G.-Gruppen vorbringen, Inf.-Gruppen zunächst zurückhalten, allmählich sind sie auf 3 : 3 zu bringen. In den Feuerbereich muß die Truppe in der für das weitere Vorgehen günstigen Form eintreten, ehe die ersten Geschosse einschlagen, um schwere Verluste zu vermeiden. Gen. Lt. Balck warnt, das Vorschieben von Spähern, wie das kreuzende Feuer der M. G. zu sehr zu verallgemeinern. Ebenso hält er das Feuer der l. M. G. in der Bewegung für wirksam im Gegensatz zum Verf. Die Technik müsse ein l. M. G. schaffen, das zum „überschießen“ ebenso geeignet sei, wie das s. M. G. Die l. M. G. seien im Gegensatz zu den Vorschriften zu ½ auf die Komp. vorderer Linie, zu je ¼ auf Bat.- u. Rgts.-Reserven zu verteilen. Einverstanden ist Gen. Lt. B. mit der vorgeschlagenen reglementarischen Erweiterung der bewährten Gruppenreihen.

Oblt. H. schreibt:

Verfasser habe wohl die Ziffer 370 der F. u. G. mißverstanden, wo keine Kampf-, sondern nur Verbindungsgräben gefordert seien. Bei dauerndem nächtlichen Verkehr über Deckung seien „Trampelwege“ unvermeidlich; wie solle bei Tage ohne Verbindungsgräben verkehrt werden? „Feuerstaffeln“ (Stützpunkte) einer Verteidigungslinie mit 200 m Abstand, wie sie die F. u. G. verlangt, seien richtig, größere Abstände von 400 bis 500 m erschwerten die gegenseitige Unterstützung. Gruppenbreiten dürften bei Angriff und Verteidigung nicht über 100 m hinausgehen (nicht 120 m). Durchschnittsgefechtsstärke einer Komp. dürfe man nur auf 90—100 Mann berechnen, also auf 3—4 Gruppen. Überschießende Leute gehörten in die Reserve. Dorthin gehörten auch überschießende Offz. u. Uffz., die nicht zu Verbindungszwecken verausgabt werden dürften. Wen man später verwenden wolle, den dürfe man nicht an gefährdeten Posten einsetzen, zu denen auch der Verbindungsoffz. gehöre.

Verfehlt sei das Zerklopfen beim Angriff, um die Reserven aufzuzehren, anstatt des Stoßes aus der Tiefe. Foch habe damit nur Erfolg gehabt gegen einen seelisch nicht mehr intakten Gegner. — Von „Kommandos“ bei der Gefechtsführung der Gruppen müsse man abgehen. Gruppen- und Zugführer sollten sich mehr durch „Zeichen“ verständigen.

Im übrigen ist Oblt. H. mit den Pfeiferschen Grundsätzen voll einverstanden, so mit der Verwendung der Minenwerfer und ihrer Bedienungen (S. 104), der Begleitbttr. von 6 Geschützen, die auf die 3 Btle. zu verteilen seien. Ihr Zweck sei Herstellung engster Verbindung der artl. Waffe mit den unmittelbar am Feinde kämpfenden Inf.-Einheiten. Die Ausführungen über Gerüstwaffen und Tanks seien vorbildlich klar.

In der Verteidigung solle mit dem Kampf in einer und zwei Stellungen gewechselt werden, um Überraschung möglich zu machen. Entscheidend für den Erfolg des Angreifers ist Aufrechterhaltung der Gefechtsfühlung in jeder Lage, um alle Erfolge auch sofort nutzen zu können. Das Bilden der Gruppenreihe aus der Linie sei praktisch (S. 237); im bedeckten Ge-

*) Von Hptm. a. D. Pfeifer. Verlag R. Eisenschmidt, Berlin NW 7.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

stände dürfe jedoch das l. M. G. wegen seiner geringen Feuerbereitschaft nicht am Anfang der Schützenreihe gehen. Bestehend sei die neuartige Aufstellung der Komp. in Linie (S. 184). Wie solle aus ihr Doppelreihe, Marsch- usw. Form gebildet werden?

Die Inf.-Bewaffnung litte heute an zu großer Verschiedenheit, ein für ein langgedientes Heer zwar möglicher Zustand, nicht aber für den Kriegsfall, wenn in Wochen und Monaten völlig Unausgebildete abzurichten seien. Für Inf.-Geschütz u. Minenwerfer sei eine einheitliche Waffe herauszubilden; für Gewehrgranate, Wurfgranate, Handgranate ein Wurfgeschoß mit mehrfachen Verwendungsmöglichkeiten (vgl. auch „Militär-Wochenblatt 1920 Nr. 105 Sp. 1937). Wichtig ist der Ersatz des unhandlichen l. M. G. durch eine einfachere, leichter zu handhabende Waffe nach Art der Maschinenpistole. Für die Inf. genüge e i n e Waffe, mit der jeder Schütze ausgerüstet sein müsse (statt Gew. 98, l. M. G. u. M. P.); gute Wirkung bis 600 m als Maschinenwaffe, bei etwa 7 mm-Kaliber. — Der Munitionsnachschub sei bei zunehmender Motorisierung (Räder- und Raupenantrieb) der Nachschubkolonnen möglich, besonders, wenn statt drei Sorten Munition nur eine mitzuführen ist (Sondermunition — Sm. K., Leuchtspur usw. — hierbei nicht in Betracht gezogen).

Für den Feuerkampf über 600 m benötigt das Bat. zahlreicher M. G., etwa einer — aus 2 Halbkomp. zu je 3 Zügen bestehenden — M. G. Komp. Eine Halbkomp. wird bei der Entfaltung sofort zugweise auf die 3 Inf. Komp. verteilt, die andere unter Führung des M. G. Komp.-Chefs untersteht als wichtige Feuerreserve von 6 s. M. G. dem Bat. Kdr., sorgt für Luftschutz und folgt staffelweise bzw. bildet in der Verteidigung eine weitere Feuerstaffel. (S. M. G.-Züge zu 3 M. G. seien unpraktisch, weil sie der Zugführer nicht beherrschen kann.)

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 20. 12. 22. Zu Ltn. befördert: die Oberfähnriche: ✱Drawe i. 6. J. R., ✱Kolliban, ✱Pfitzner, ✱v. Tresckow i. 18. J. R., ✱Hammerschmidt i. 21. (Bayer.) J. R., ✱v. Rohr i. 5. (Preuß.) Reit. R., ✱Schwaß i. 2. (Preuß.) Art. R., ✱Freyer, ✱Stieff i. 3. (Preuß.) Art. R., ✱Frhr. v. Imhof i. 7. (Bayer.) Art. R., die Oberfeldw.: ✱Scheider i. 2. (Preuß.) J. R., ✱Proske i. 12. J. R., ✱Schmid i. 21. (Bayer.) J. R., die Oberwachtm.: ✱Stange i. 5. Art. R., ✱Rosenkranz i. d. 3. (Preuß.) Nachr. Abt., die Oberfähnriche: ✱Daum i. d. 4. (Sächs.) Nachr. Abt., ✱Nibbe i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Launhardt, ✱Palm i. 3. (Preuß.) Art. R., ✱v. Tippelskirch i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Schwatlo-Gesterding i. 5. (Preuß.) J. R., ✱v. Rhaden i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Stadelbauer i. 4. Art. R., ✱Müller i. 17. J. R., ✱Plocher i. 13. (Württ.) J. R., ✱Graf v. Waldersee i. 13. (Preuß.) Reit. R., ✱Seidemann i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Schäfer i. 15. J. R., ✱Oeltze i. 8. (Preuß.) J. R., ✱Westphal i. 11. (Preuß.) Reit. R., ✱v. Reibnitz i. 5. (Preuß.) Reit. R., ✱Hett i. 4. Art. R., ✱Lippert i. 12. (Sächs.) Reit. R., ✱Schmid i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱v. Roell i. 4. (Preuß.) J. R., ✱Schoder i. d. 5. Nachr. Abt., ✱Reinhertz i. 3. (Preuß.) Art. R., ✱Janus i. 2. (Preuß.) Reit. R., ✱Sauer i. 9. (Preuß.) J. R., ✱v. Cramon i. 7. (Preuß.) Reit. R., ✱Vollbrechtshausen i. 4. (Preuß.) Reit. R., ✱Walther i. 13. (Württ.) J. R., ✱Braedel i. 10. (Preuß.) Reit. R., ✱Kleikamp i. 3. (Preuß.) J. R., ✱Graf zu Eulenburg i. 1. (Preuß.) J. R., ✱Bipp i. 7. (Bayer.) Art. R., ✱v. der Lancken i. 6. J. R., ✱Lüken i. 4. Art. R., ✱Eisermann i. 1. (Preuß.) J. R., ✱Bayer i. d. 2. (Preuß.) Nachr. Abt., ✱Hildebrand i. 16. Reit. R., ✱Drechsler i. d. 4. Fahr-Abt., ✱v. Wurmb i. 16. J. R., ✱Tetzner i. 15. J. R., ✱v. Barnekow i. 6. (Preuß.) Reit. R., ✱Uhrhahn i. 14. (Bad.) J. R., ✱Grundies i. 7. (Preuß.) J. R.

Den 6. 12. 22. ✱Boening, Lt. i. 4. (Preuß.) Pi. B., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 9. 12. 22.** ✱Länger, Hptm. b. Zeugamt b. d. Mun. Anstalt Ingolstadt, unter Bewillig. d. gesetzl. Versorgung. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste ausgeschieden. **Den 11. 12. 22. Ernannt m d. 1. 1. 23:** die Obersten: ✱Schacht b. d. Kdtr. d. Fest. Breslau, zum Kdt. d. Befestiggn. b. Lötzen, ✱Heisterman v. Ziehlberg i. 5. (Preuß.) J. R., zum Kom. dieses Regts. **Ernannt:** die Oberstlte.: ✱Madlung i. 8. (Preuß.) J. R., z. Kdt. v. Oppeln, ✱Frhr. v. Schleinitz i. 1. (Preuß.) J. R., zum Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Arys. **Versetzt m. d. 1. 1. 23.** ✱Schemmel, Oberstlt. i. 19. (Bayer.) J. R., i. d. Rw. Min., die Majore: ✱Hofmann i. Rw. Min., i. d. 19. (Bayer.) J. R., ✱Banke b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer, z. Kdtr. d. Fest. Breslau.

Den 12. 12. 22. Mit dem 31. 12. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berecht. z. Tr. ihrer früh. bzw. bish. Unif. aus d. Heeresdienste aus: ✱Liegener, Maj. i. 3. (Preuß.) J. R., früher i. Gr. R. 5, ✱Krueger, Rittm. i. 3. (Preuß.) Reit. R., ✱Schwartzkopf, Oblt. i. 2. (Preuß.) Pi. B. **Den 15. 12. 22. Mit d. 31. 12. 22 scheiden unter Bewillig. d. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** die Hptl.: ✱Koenneberg i. d. 4. (Sächs.) Nachr. Abt., er erhält d. Berecht. z. Tr. d. Unif. d. Rw. Min., ✱Gillhausen i. Rw. Min. **Den 18. 12. 22.** ✱Schmoeger, Maj. i. Stabe d. 5. Div., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. 13. (Württ.) J. R. aus d. Heeresdienste aus. **Den 21. 12. 22. Mit d. 31. 12. 22 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Röbling, Maj. b. Zeugamt, Vorst. d. Zeugamts Cassel, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif., ✱Brunner, Hptm. i. 21. (Bayer.) J. R., früher i. Bayer. 14. J. R., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. **Den 22. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 versetzt:** ✱Beck, Hptm. b. Zeugamt, b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf, z. Mun. Anstalt Ingolstadt unter Ernenn. zum Leiter dieser Dienststelle, ✱Hellmich, Oblt. b. Zeugamt i. 6. (Preuß.) Art. R., z. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf.

Den 16. 12. 22. ✱v. Elterlein, Rittm. i. 5. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Drag. R. 10 aus d. Heeresdienste aus. **Den 20. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 i. d. Rw. Min. versetzt:** die Majore: ✱Eilker i. Gen. St. d. 6. Div., ✱Auer b. d. Kdtr. v. Ingolstadt, ✱Cramolini. Rittm. i. 7. (Preuß.) Reit. R., dieser als Hptm., ✱Ebeling, Hptm. i. 6. (Preuß.) Art. R., i. d. Rw. Min. **Mit d. 1. 1. 23 versetzt:** ✱v. Humbracht, Maj. i. Rw. Min., i. d. 7. (Preuß.) Reit. R., die Hptl. i. Rw. Min.: ✱Runnebaum i. d. 6. J. R., ✱Frhr. Roeder v. Diersburg i. d. 5. Art. R., die Hptlt.: ✱Mattenklott i. 7. (Preuß.) J. R., i. d. Gen. St. d. 6. Div., ✱v. Redei i. 16. J. R., i. d. Gen. St. d. 3. Div., ✱Schubert i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, i. d. 8. (Preuß.) J. R., ✱Hahn i. 13. (Württ.) J. R., i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2. ✱Schroth i. Gen. St. d. Art. Führers II, i. d. 6. J. R., ✱v. Knobelsdorff i. Gen. St. d. 6. Div., i. d. Gen. St. d. Art. Führers II. — ✱Stahr, Hptm. i. Stabe d. 3. Div., früher i. ehemal. Flieger-B. 4, scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Den 21. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 versetzt: die Hptl.: ✱Bächer i. 2. (Preuß.) Art. R., i. d. Stab d. 3. Kav. Div., ✱Jacobi i. 5. Art. R., i. d. Stab d. 5. Div.; ✱Müller, Rittm. i. Stabe d. 3. Kav. Div., i. d. 11. (Preuß.) Reit. R., ✱Reubert, Oblt. i. 9. (Preuß.) J. R., i. d. 1. (Preuß.) Kraftf. Abt., die Leutnante: ✱Maetschke i. 4. Art. R., i. d. 14. Reit. R., ✱Winkler i. 3. (Preuß.) Art. R., i. d. 4. Art. R., ✱Obst, Hptm. b. Zeugamt, zugeteilt d. Heeres-Waffenamt, zum Zeugamt Spandau, Oblt. b. Zeugamt ✱König, b. Zeugamt Spandau, zugeteilt zum Heeres-Waffenamt.

Den 27. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 versetzt: die Majore: ✱Berka b. d. Kdtr. von Stuttgart, i. d. 8. (Preuß.) J. R., ✱Hüttmann i. 3. (Preuß.) J. R., zur Kdtr. v. Stuttgart. **Den 27. 12. 22. Mit d. 1. 1. 23 versetzt:** ✱v. der Osten, Lt. i. d. H. Friko., früher i. 2. Garde-Feldа. R., i. d. 4. Art. R., die

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden! Schriftleitung.

Digitized by Google

Oberleutnante: *v. Felbert i. 6. J. R., i. d. 11. (Preuß.) Reit. R., *Müller i. 4. (Preuß.) Pi. B., i. d. 4. Art. R., *Kuffin i. 18. J. R., i. d. 3. (Preuß.) Pi. B., die Leutnante: *v. Gerlach i. 1. (Preuß.) J. R., i. d. 11. (Preuß.) Reit. R., *Viek i. 2. (Preuß.) J. R., i. d. 5. Art. R., *Steinbach i. 2. (Preuß.) J. R., i. d. 1. (Preuß.) Art. R., *Engel i. 3. (Preuß.) J. R., i. d. 1. (Preuß.) Reit. R., *Gittner i. 5. (Preuß.) J. R., i. d. 2. (Preuß.) Art. R., *Jantzon i. 6. J. R., i. d. 6. (Preuß.) Art. R., *v. Zitzewitz i. 6. J. R., i. d. 1. (Preuß.) Art. R., *Iwand i. 7. (Preuß.) J. R., i. d. 7. (Preuß.) Reit. R., *Heyn i. 7. (Preuß.) J. R., i. d. 8. (Preuß.) Reit. R., *Frhr. v. Lützow i. 8. (Preuß.) J. R., i. d. 9. (Preuß.) Reit. R., *Watzesch v. Waldbach i. 9. (Preuß.) J. R., i. d. 4. (Preuß.) Reit. R., *Vetter i. 11. (Sächs.) J. R., i. d. 4. Art. R., *Dittmar i. 13. (Württ.) J. R., i. d. 3. (Preuß.) Reit. R., *Wößner i. 14. (Bad.) J. R., i. d. 5. Art. R., *Breese i. 16. J. R., i. d. 13. (Preuß.) Reit. R., *v. Mandelsloh i. 16. J. R., i. d. 14. Reit. R., *Scharenberg i. 16. J. R., i. d. 2. (Preuß.) Art. R., *v. Hippel i. 17. J. R., i. d. 2. (Preuß.) Art. R., *Kockelmann i. 17. J. R., i. d. 15. (Preuß.) Reit. R., *Balck i. 17. J. R., i. d. 18. Reit. R., *Cramer i. 18. J. R., i. d. 13. (Preuß.) Reit. R., *Weber i. 2. (Preuß.) J. R., i. d. 14. (Bad.) J. R., *Badenhop i. 8. (Preuß.) Reit. R., i. d. 4. (Preuß.) Pi. B.

Den 28. 12. 22. *Greis, Oblt. b. Zeugamt b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Munster, scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisherigen Unif. aus dem Heeresdienste aus.

San.-Offiziere. Den 13. 12. 22. *Mayr, Ob. Arzt i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., scheidet m. d. 31. 12. 22 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. San. Offiziere d. 7. (Bayer.) Div. aus d. Heeresdienste aus.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

Oktober:

*v. Rentzell (Dagobert), Oberstlt. a. D. (1900) Bats. Kom. i. Garde-Füs. R., i. Potsdam. *Brohm (Kurt), Oblt. d. Res. a. D. (1920) i. d. Res. d. Jäg. B. 4, i. Zeitz. *v. Bülow (Adolf), Char. Oberstlt. a. D. (1917) Pferde-Vormust. Komm. i. Braunsberg, i. Kolberg (Pomm.). *Duby (Louis), Hptm. d. Res. a. D. (1884) i. d. Res. d. 4. Garde-R. z. F., i. Stettin. *Diesener (Albert), Hptm. d. Ldw. a. D. (1881) in d. Res. d. J. R. 64, i. Berlin-Schöneberg. *Meyer (Georg), Hptm. d. Res. a. D. (1912) i. d. Res. d. Fußa. R. 1, i. Königsberg i. Pr. *Voigt (Hermann), Lt. d. Res. a. D. (1920) Mag. Fuhrp. Kol. 296, i. Dom. Butterfelde, Kr. Königsberg i. N.-M. *Eisenschmidt (Emil), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1881) i. d. Res. d. J. R. 94, i. Erfurt. *Voelkel (Fritz), Hptm. a. D. (1913) Oblt. i. J. R. 156, i. Breslau. *Renius (Karl), Maj. d. Res. a. D. (1920) in d. Res. d. Felda. R. 82, i Albertshof, Kr. Niederbarnim. *Graf v. Carmer (Carl), Char. Maj. d. Res. a. D. (1913) i. d. Res. d. Hus. R. 4, i. Zieserwitz, Kr. Neumarkt (Schles.). *Fürst Münster zu Derneburg (Alexander), Char. Maj. a. D. (1919) à. l. s. d. Armee (Rgt. d. Gardes du Corps), i. Schloß Derneburg b. Hildesheim. *v. Wedel (Otto), Oblt. a. D. (1891) Sec. Lt. i. Gr. R. 12, i. Berlin-Südende. *Dr. Spieß (Felix), Gen. Arzt a. D. (1907) Div. Arzt d. 35. Div., i. Berlin. *Fühling (Theodor), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1883) i. d. Res. d. Hus. R. 9, i. Rittergut Horbel, Bez. Köln. *Braeuer (Hermann), Maj. (1918) i. Felda. R. 54, Gen. St. d. 3. Div., i. Potsdam. *v. Flotow (Friedrich), Char. Oberstlt. a. D. (1887) Kom. d. Ldw. Bez. Nienburg, i. Hohenneuendorf (Stat. Stolpe) b. Berlin. *Hoffmann (Martin), Gen. Maj. a. D. (1918) Kom. d. 187. Inf. Brig. (4. Fest. Insp.), i. Ilow b. Teschow (Mcklbg.). *Rummel (Max), Char. Gen. Ob. Vet. a. D. (1920) Div. Vet. d. 5. Div., i. Bln.-Steglitz. *v. Götz (Albrecht), Rittm. d. Ldw. a. D. (1874) Sec. Lt. i. Hus. R. 12, i. Niemtsch, Kr. Hoyerswerda. *Böhmer (Oskar), Char. Feuerw. Maj. a. D. (1913) b. Art. Dep. Königsberg, i. Spandau. *Frankenstein (Otto), Rittm. d. Res. a. D. (1920) i. d. Res. d. Drag. R. 10, i. Königsberg i. Pr. *Dr. Gröbenschütz (Max), Char. Gen. Ob. Arzt a. D. (1911) dienstt. San. Offz. b. Bez. Kdo. Kreuznach, i. Torgau. *v. Adriani (Eduard), Char. Gen. d. Inf. a. D. (1918) Kom. d 11. Ldw. Div., i. Hannover. *v. Roos (Hans), Char. Oberst a. D. (1918) Kom. d. Ldw. Bez. Neustadt, i. Meiningen. *v. Kries (Georg), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1901) i. Reit. Feldj. Corps, i. Klein-Waczmirs, Kr. Dirschau. *Glette (Adalbert), Char. Oberstlt. a. D. (1920) b. d. Haupt-Kad. Anst., i. Bln.-Lichterfelde. *v. Oertzen (Hans), Rittm. d. Ldw. a. D. (1879) Pr. Lt. i. Drag. R. 5, i. Neubrandenburg (Mecklbg.-Schw.). *v. Davidson (Eduard), Char. Gen. Lt. z. D. (1900) Komdt. v. Coblenz u. Ehrenbreitst., i. Horchheim b. Coblenz. *Frhr. v. Buddenbrock (Adalbert), Char. Gen. Maj. z. D. (1898) Kom. d. Gr. R. 5, i, Weimar. *Stein v. Kamienski (August), Char. Gen. Lt. z. D. (1903) Kom. d. 65. Inf. Brig. (Unif. d. J. R. 74), i. Bln.-Wilmersdorf. *v. d. Lühe (Karl), Hptm. a. D. (1895) Sec. Lt. i. J. R. 27, i. Rüggow (Mecklb.-Schw.). *Deichmann (Georg), Char. Gen. Maj. a. D. (1906) Kom. d. J. R. 97, i. Hannover. *Ahlers (Carl), Oberst a. D. (1919) Kom. d. J. R. 60, i. Darmstadt.

Nachtrag:

*Harcken (Paul), Lt. d. Res. a. D. (1920) i. d. Res. d. Felda. R. 45, i. Dorum, Kr. Lehe. *v. Krahn (Wilhelm), Char. Oberstlt. a. D. (1906) Kom. d. Ldw. Bez. Glatz, i. Bln.-Weißensee. *Jung (Albert), Char. Maj. a. D. (1900) Hptm. i. Gen. St. d. Armee, à. l. s., i. Dillenburg. *Toeppen (Arthur), Char. Oberstlt. a. D. (1914) Kom. d. Ldw. Bez. Pr. Stargard, i. Zoppot, Frst. Danzig.

Alle Kameraden und Regts.-Vereinigungen werden gebeten, ihnen bekannt gewordene Todesfälle zur weiteren Verbreitung mir mitzuteilen: Holthoff, Maj. a. D., Bln.-Wilmersdorf, Landauer Str. 15.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Stärkevergleiche. Eine Anfrage nach der Stärke des akt. Personals der Marinen, gegenwärtig und nach Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, beantwortete Mr. Amery folgendermaßen: a) Die gegenwärtige Lage stellt sich nach den neuesten erhältlichen Nachrichten wie folgt:

	England*)	Ver. Staaten**)	Japan
Offiziere	8 497	10 700	7 739
Unteroffiz. u. Mann .	93 410	105 500	67 714
	101 907	116 200	75 453

b) In der Annahme, daß der Vertrag zu Beginn des Frühjahrs 1923 ratifiziert wird, wird sich die Lage wie folgt stellen: England: Ausschließl. Küstenwache u. Marine-Polizei werden die Stärken Ende März 1923 auf annähernd 98 500 vermindert, Marineinf. mitgerechnet. Von diesen werden 7000 bis 8000 Offz. sein. Vereinigte Staaten: Es ist keine Veränderung der gegenwärtigen Stärken in Aussicht genommen. Japan: Das gesamte Personal soll im neuen Jahr auf etwa 69 000 vermindert werden. Davon werden 6000—7000 Offz. sein. (Times 14. 12.)

Bulgarien. Die Entscheidung der Verbandsmächte, welche Bulgarien gestattet, 3000 Soldaten als Wehrpflichtige zur Grenzbewachung unter der Fahne zu halten, erweckt in bulg. Kreisen die Hoffnung, daß die Wehrpflicht wieder für die ganze Armee eingeführt werden wird. Angesichts der Unmöglichkeit, durch Freiwilligenanwerbung im Lande Truppen aufzustellen, wie im Vertrage von Neuilly vorgesehen, und der beunruhigenden Nachbarschaft der Türkei ist Bulgarien ent-

*) Einschließlich Marineinf., aber ausschl. Küstenwache u. Königl. Marine-Polizei.

**) Einschließlich Marineinfanterie.

Digitized by Google

schlossen, sich jeder Verminderung seiner Rüstungen zu widersetzen. (Times 18. 12.)

China. Die Vorschläge für die **Verminderung der Heeresbestände** wurden in 18 Artikeln niedergelegt. Danach umfaßt die Heeresorganisation stehende und Reserveformationen. Das Gesamtgebiet wird in Militärbezirke eingeteilt. Die Truppeneinheit soll die Div. sein, von denen in jed. Mil.-Bez. eine stehen soll. Das stehende Heer soll aus 20 Div. bestehen. Die entlassenen Mannschaften (über 1 Million) erhalten eine Vergütung und sollen bei Bahnbauten und Erntearbeiten Verwendung finden. -t-.

England. Das alte Hauptquartier der **Sinnfeiner** in Dublin wurde wieder eröffnet. Die letzten engl. Truppen sind aus Dublin abgezogen. Die neue irische Reg. versucht, Eisenbahnen und Ortschaften durch ein System von Blockhäusern zu schützen. — Die engl. **Mittelmeerflotte** hat Befehl erhalten, nach dem Orient zurückzukehren, da die Lage in Lausanne für ungünstig erklärt wird. — Der Völkerbundskommissar für Danzig, **Genlt. Haking,** wurde z. Oberbefehlshaber der engl. Truppen in Ägypten ernannt. 22.

Sofort, nachdem das Abkommen der Regierung mit der Marconi-Gesellschaft vom südafrikan. Parlament gutgeheißen ist, wird der Bau der **südafrikanischen Großstation,** der größten der Welt, die mit jedem Lande unmittelbar wird verkehren können, begonnen werden. (Times 12. 12.)

Im Unterhause sagte ein Regierungsvertreter, daß im Herbst 1922 für 280 000 £ **Flugzeuge** und Motoren bestellt worden seien, daß die neue Regierung die Vermehrung der Luftstreitkräfte einer Prüfung unterziehen wolle, daß aber die Bildung der weiteren aktiven Geschwader für die heimische Verteidigung jetzt vor sich gehe. Wegen der schwierigen Lage gewisser Flugzeugfabriken sollten weitere Flugzeuge und Motoren alsbald bestellt werden. Wegen der noch schwebenden Prüfung der Lage werde jedoch der Plan betreffs der **Hilfsluftstreitmacht** einstweilen verschoben. (Times 15. 12.)

Frankreich. Das franz. Kriegsmin. richtete an das poln. Außenministerium die Bitte, poln. Offz. zur Erteilung von **poln. Unterricht** im franz. Heere abzukommandieren. In St. Cyr haben sich bereits 130 Schüler gemeldet. (Kurjer Poznanski 288.) 22.

Italien. Das Korps der kgl. Garde wurde trotz blutiger Auflehnung in Neapel und Turin entwaffnet. Laut „Daily Mail" rangiert neben der regulären Armee die **Miliz Mussolinis** in Höhe von 70 000 Mann unter seinem unmittelbaren Kdo. Die Offz. werden durch kgl. Dekret ernannt. — Die Araber in **Tripolis** haben den Italienern mehrere Dörfer entrissen. -o-.

Polen. Der poln. Staatspräsident Narutowicz fiel einem Attentat zum Opfer. Sein Mörder wurde zum Tode verurteilt. — Gen. Haller, das Haupt der rechtsradikalen Strömungen in Polen, wurde aus dem Amte entfernt. — Die poln. Reserve-Offz. des VIII. A.-K. richteten an das Kriegsministerium „den warmen Appell", **ehem. Offz. des deutschen Heeres** in das poln. Heer als Ref.-Offz. des poln. Heeres grundsätzlich **nicht aufzunehmen.** (Dziennik Poznanski 296.) 22.

Rußland. Die Sowjetregierung hat kürzlich die **Marineschulen neu organisiert.** Es bestehen danach: 1. Eine Marineschule in Petersburg zur Vorbereitung für den Admiralstab der Flotte (rotes Kadettenkorps); aus der kommun. Arbeiterjugend sind 300 Zöglinge ausgewählt worden. 2. Eine techn. Marineschule zur Ausbildung zu Schiffbau- und Maschinening. und Elektrotechnikern. Diese Schule war 1917 geschlossen worden und wurde jetzt wieder eröffnet. 3. Eine nautische Schule. Vor etwa 6 Monaten wurden auch politische Unterrichtskurse in der Kriegsmarine eingerichtet. (Temps 3. 12.)

Die **Mordkommission „Tscheka"** feierte ihr 5jähriges Bestehen. Eine Festsitzung in Moskau würdigte die Taten der Tscheka, der die Menschheit dankbar sein müsse, da sie die Welt vor der Reaktion rette. — **Zu Führern** der Sowjetbundesstaaten wurden Kalinin (Rußland), Petrowski (Ukraine), Narimanow (Transkaukasien) und Tscherwjakow (Weißruthenien) gewählt. — Lenin ist von neuem schwer erkankt. -o-.

Spanien. Die Reg. teilte mit, daß die miltär. Aktion in Marokko eingestellt und Gen. Burguetes abberufen werde. -t-.

Südslawien. Der Ministerrat beschloß aus dem bewilligten Kredit von 800 Mill. Dinar eine große Menge von Kriegsmaterial anzukaufen. -t-.

Türkei. Am **Tode Enver Paschas** ist nach allen Nachrichten nicht mehr zu zweifeln. Er fiel im Kampfe gegen die Russen durch M. G.-Feuer. — Die Nat.-Vers. beschloß, daß in Zukunft **Angora Hauptstadt** der Türkei sein soll. — In der Gegend von **Mossul,** das England den Türken nicht zuerkennen will, ist es zu türkischen Erhebungen in großem Umfang gekommen. Die engl. Flugzeughallen wurden in Brand gesteckt. 6000 Mann türk. Truppen sollen nach Mossul unterwegs sein. -o-.

Vereinigte Staaten. Senat und Repräsentantenhaus bewilligten das **Marinebudget.** Der Präsident wurde aufgefordert, Verhandlungen über ein neues Abkommen zur Einschränkung der Rüstungen zu eröffnen. Wohl als Einleitung dazu forderte Harding einen Nachtragskredit von 6½ Mill. $ zur Modernisierung der Panzerkreuzer. -t-.

Das Kriegsamt der Vereinigten Staaten hat bei der Goodyear Tyre and Rubber Co. in Akron ein Luftschiff halbstarren und fünf **Luftschiffe** unstarren Typs bestellt. Das halbstarre Luftschiff wird nach Plänen des ital. Ing. Umberto Nobile von den Luftschiffwerken in Rom gebaut und soll als Flugzeugträger Verwendung finden. Bei einer Länge von 91,5 m wird es eine Fassung von 21 000 cbm haben; Füllung mit Helium. Bei einer Geschwindigkeit von 44½ m. p. h. wird sich die Fahrstrecke auf 4140 Meilen belaufen. (Aeroplane 22. 11.)

Die **Nationalgarde** zählte nach amtlicher Feststellung am 31. 10. 22 9022 Offz. u. 154 048 Mann, zusammen also 163 070 Köpfe, von denen 153 247, gleich 94 vH., Feldtruppen waren und der Rest sich auf die Sonderdienstzweige, Zahlmeisterkorps, Sanitätskorps, Train usw. verteilte. (Army and Navy Journal 2. 12.)

Aus der militärischen Fachpresse

Revue militaire générale. Juli 22. (Berger-Levrault, Paris.) General Lavigne-Delville: „Die Kav. u. die 18monatige Dienstzeit"; beleuchtet die aus Herabsetzung der Dienstzeit für die Kav. sich ergebenden Schwierigkeiten u. macht Vorschläge für deren Überwindung: Vermehrung des Ausbildungspersonals, der Ausbildungsgelegenheit (Übungsplätze, Reitbahnen usw.), guten Pferdeersatz, Auswahl für den Dienst zu Pferde geeigneter Mannschaften. Trotzdem würde die franz. Kav. nur eine solche 2. Klasse sein, der Reiterei mit langer Dienstzeit im Kampf zu Pferde unterlegen. — Ohne Namensnennung: „Die 12. Schlacht am Isonzo" (Oktbr.-Novbr. 17). Forts. aus dem Juniheft. Verlauf vom 26. 10.—13. 11.; sehr aphoristisch. — Lucius: „Die Umarbeitung der Dienstvorschriften u. unsere (franz.) Grundsätze für die Kampfführung." Forts. aus früheren Heften; kurze Bemerkungen über die franz. Gegenoffensive im Sommer und Herbst 18. (Anscheinend der Schluß dieser durch viele Hefte vom November 20 ab veröffentlichten Studie.) L: „Der russ. Soldat." Einige allgemeine Bemerkungen über die Eigenschaften des russ. Soldaten: gehorsam, genügsam, sehr ungebildet. (Weder gründlich noch neu!) — Capitaine Laffargue: „Vergleichende Studie über die Feuertaktik der Inf." (Forts. aus dem Märzheft 22.) Betrachtungen über die Wirkung des Inf.-Feuers gegen die verschiedenen Ziele, Feuerunterstützung usw. — Bibliographie, darunter Besprechung eines Sammelwerkes von Gen. Dupont: Die dtsch. O. H. L. 1914, das sich mit Forsters „Graf Schlieffen u. der Weltkrieg"*), v. Kuhls „Der große Generalstab in Vorbereitung und Durchführung des Weltkrieges"*), dem Buche des G. F. M. v. Bülow über die Marneschlacht, desgl. Baumgartens-Crusius beschäftigt. 12.

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

Les Archives de la Grande guerre. April 22. Oberstleutnant Bize: „Die Wahrheit über den Verlust der Maashöhen und von St. Mihiel im September 1914." Nach dem Verlust des Forts Camp des Romains und der Stadt St. Mihiel wurde der Führer der franz. 75. Ref.-Div. verabschiedet. Der Aufsatz enthält eine Rechtfertigung des Verhaltens der 75. Ref.-Div., die mit der Verteidigung der Maashöhen beauftragt war. Die Schuld wird zum Teil dem Armeeführer, General Sarrail, zugeschrieben. — General H.: „Vor St. Mihiel 1915." (Forts.) Bericht über die Tätigkeit einer Division im Stellungskrieg vor St. Mihiel. — Hptm. Kunz: „Die Psychologie des italienischen Großen Hauptquartiers unter General Cadorna." (Forts.) Die Verhandlungen der Alliierten mit Cadorna im Winter 1916/17 werden erörtert. Es wurde mit der Möglichkeit eines dtsch.-österr. Angriffs durch die Schweiz gerechnet, um sodann entweder in Richtung auf Mailand gegen die Italiener, oder über den Jura gegen Frankreich oder in beiden Richtungen zugleich vorzugehen. Die in diesen Fällen zu treffenden Maßnahmen wurden vereinbart. Cadorna fürchtete hauptsächlich einen deutsch-österr. Angriff zwischen Etsch und Brenta, verlangte unmittelbare Unterstützung, während Joffre darauf hinwies, daß die beste Unterstützung die geplante frühzeitige engl.-französ. Offensive an der Westfront bilde, umsomehr, als über Trient ein Angriff des Schnees wegen kaum vor Ende Mai stattfinden könne. — Auerbach: „Die Diktatur des Proletariats in Ungarn." (Forts.) 68.

Revue militaire française. 1. Juli 1922. General Camelin: „Die Strategie Napoleons." An dem Beispiel des Feldzuges von 1806 sucht der Verfasser die besonderen Merkmale der Napoleonischen Strategie u. Schlachtleitung zu entwickeln. (Forts. folgt.) — Oberstlt. Lepetit: „Die Entstehung der Offensive in Mazedonien." Die Alliierten nahmen zu Beginn des Jahres 1918 an, daß Deutschland im Westen zum Angriff schreiten werde, und entschlossen sich daher dort zur Verteidigung. Es ergab dies auch für die Orientarmee auf dem Balkan zunächst eine defensive Haltung. Nach dem Erfolge der deutschen Frühjahrsoffensive änderte sich aber der Auftrag für die Orientarmee dahin, daß sie die feindlichen Streitkräfte auf dem Balkan festhalten sollte. So wurde die Aufgabe der Armee allmählich eine Offensive, umsomehr als die deutschen Streitkräfte größtenteils vom Balkan weggezogen wurden. Der Verfasser schildert die allmähliche Entstehung des Planes zu dem entscheidenden Angriff am 15. September 1918. — General Hellot: „Die Landesverteidigung Frankreichs seit Vauban." Eine kurze Darstellung der Entwicklung des französischen Festungssystems bis zum Jahre 1914. — Hauptmann Morel: „Die Mongolenkriege im 13. Jahrhundert." (Schluß.) — Major Fournier: „Die rote Bolschewikenarmee." Der Verfasser schildert die Kämpfe der roten Armee gegen Koltschak 1918/19 und gegen Polen 1920. (Forts. folgt.) — Oberstleutnant Muffel: „Die Chemie und die Zeit nach dem Kriege in Deutschland und Frankreich." Die Entwicklung der chemischen Industrie in Frankreich und Deutschland nach dem Kriege wird eingehend dargelegt und verglichen. (Forts. folgt.) 68.

La revue d'infanterie. 1. Juli 1922. Oberst Henry: „Die Infanterie und das Feuer." (Schluß.) An der Hand einiger Beispiele aus dem Kriege wird die zweckmäßige Verwendung der leichten und schweren Maschinengewehre und ihre Eingliederung in die Organisation des Infanterieregiments besprochen. — Major Hanaut: „Studie über den Entwurf eines Exzerzierreglements für die Infanterie der Vereinigten Staaten." Die amerikanischen Truppen traten in den Weltkrieg mit einem veralteten Reglement von 1911 und übernahmen daraufhin zunächst die französischen Vorschriften. Erst nach dem Kriege gaben sie ein eigenes Reglement am 25. August 1919 auf Grund ihrer eigenen Kriegserfahrungen heraus. Dieses wird im vorliegenden Aufsatz mit dem jetzigen französischen Reglement, mit dem es in wesentlichen Punkten übereinstimmt, verglichen. Besonders die Verwendung der schweren und leichten Maschinengewehre sowie die Tätigkeit der Tanks in Verbindung mit der Infanterie werden besprochen. (Fortsetzung folgt.) — Oberstlt. Velpry: „Die Verwendung der Kampfwagen in der Schlacht auf Grund der Kriegserfahrungen." Um eine günstige Wirkung zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Tanks in Masse auftreten, und zwar gleichzeitig und in großer Breite, damit die feindliche Artillerie nicht ihr Feuer darauf konzentrieren kann. Die Infanterie muß frisch sein, um den Erfolg ausnutzen zu können. Artillerie und Flugzeuge müssen die Kampfwagen gegen die feindliche Artillerie decken. Ohne genügenden Artillerieschutz ist die Verwendung von Tanks aussichtslos. Die feindliche Artillerie muß bekämpft oder durch Vernebelung an der Beobachtung verhindert werden. Die Infanterie muß auf das Zusammenwirken mit den Tanks gut eingeübt ein. Nur wenn alle diese Bedingungen zutreffen, ist ein durchschlagender Erfolg zu erwarten. An der Hand von Beispielen aus dem Kriege wird dies im einzelnen erörtert. (Fortsetzung folgt.) — Major Sonnerat: „Die Handfeuerwaffen und ihre Munition während des Krieges 1914—1918." In diesem Schlußaufsatz wird die Schwierigkeit der Munitionsbeschaffung erörtert, die sich in der ersten Zeit des Krieges infolge des außerordentlich hohen Verbrauches ergab. — Oberst Rouet: „Die Führung der militärischen Operationen in Marokko. II. Die fliegende Kolonne, ihre Organisation und Taktik." (Fortsetzung folgt.) — Oberstlt. Baranger: „Angewandte Taktik der Infanterie. Marsch, Unterkunft und Gefecht des Infanterieregiments und der hauptsächlichen niedrigeren Einheiten." Eine applikatorische Studie nach der Karte. 68.

Verschiedenes

Vom Reichsheer. Min. Dr. Geßler richtete an die Wehrmacht folgenden Erlaß: „Wiederum neigt sich ein Jahr schwerer Not und Prüfung für unser Vaterland zu Ende. Durchdrungen von der hohen Bedeutung ihres verantwortungsvollen Berufes, Schutz und Schirm des dtschn. Volkes u. seiner Verfassung zu sein, hat die junge Wehrmacht auch im verflossenen Jahre überall für das Vaterland voll ihre Schuldigkeit getan. Dies dankbar anzuerkennen, bietet mir der Jahreswechsel willkommene Gelegenheit. Zugleich spreche ich allen Angeh. des Heeres und der Marine meine besten Wünsche aus in der Hoffnung, daß das neue Jahr uns weiter vorwärts bringt. Von uns aus wollen wir dies Ziel durch treue Pflichterfüllung mit allen Kräften fördern." — Die Stelle des Chefs der Heeresverwaltung wurde dem General v. Seeckt übertragen und damit mit der Stelle des Chefs der Heeresleitung vereinigt. — Der Reichswehrminister macht in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß die Angeh. d. Wehrmacht nach freier Wahl Zeitungen halten dürfen und das Verbot einzelner Zeitungen nur ihm zusteht. Wenn Zeitgn. Expire. zur unentgeltlichen Auslage anbieten, so ist dem Anerbieten unparteiisch zu entsprechen. — Die Versicherungspflicht der Offz. und Beamten ist, da sie mit dem geringen Betrage von 500 M. bedeutungslos geworden ist, aufgehoben worden. — Der zur Torpedoschule Mürwick gehörige Bergungsdampfer „Antrax" ist untergegangen, wobei 2 Offz. und 10 Mann den Tod fanden. Ehre ihrem Andenken! 22.

Generaloberst v. Einem vollendete am 1. 1. sein 70. Lebensjahr. Als 17jähriger erwarb er sich 1870/71 das Eis. Kreuz. Nach glänzender Laufbahn wurde er 1903 Kriegsminister. 1909 trat er an die Spitze des VII. A. K., mit dem er auch 1914 in den Krieg zog. September 14 übernahm er den Oberbefehl über die 3. Armee, deren Heldentaten in der Champagne noch in frischer Erinnerung sind. 1918 führte er die frühere Heeresgruppe „Deutscher Kronprinz" hinter den Rhein zurück. Des ruhmreichen Führers im Weltkriege gedenkt das alte Heer mit den besten Wünschen. — Der letzte Chef der österr. Militärkanzlei, **Generaloberst v. Bolfras**, ist, 85 Jahre alt, in Baden b. Wien gestorben. -o-.

Der letzte deutsche Kriegsgefangene, Inf. Otto Raffin, traf in Gelsenkirchen ein und wurde von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt. -o-.

An der Spitze einer Abordnung schwed. Offz. überbrachte Oberst v. Hamilton dem Chef des Zeughauses eine schwed.

Digitized by Google

Fahne, die in Deutsch und Schwedisch die Inschrift trägt: „Den schwed. Mitkämpfern in Deutschlands Heldenkampfe für germanische Art und Weise 1914—1919 zu Ehre und Gedenken von schwed. Kriegern". 22.

Denkmäler und Truppengeschichten. Am 1. 1. 23 wurde in Jauer die dort geschaffene Ehrenhalle und das Heldenbuch, das 570 Namen von Gefallenen der Gemeinde verzeichnet, durch Superintendent Dehmel geweiht. Ein weiteres Denkmal für die Gefallenen wurde in **Kl. Degen** bei Pr. Eylau eingeweiht. — **R.-J.-R. 215** errichtet sein Denkmal auf dem Ehrenfriedhof in Lübeck. Beiträge erbeten auf Postscheckkonto Nr. 66 456 in Hamburg der „Kam. ehem. Angehöriger R.-J.-R. 215". — Das Denkmal **J.-R. 452** in Neu-Ruppin ist fertig, doch werden dringend weitere Geldspenden erbeten an Polizeioberst v. Klüfer, Neu-Ruppin, Neustädter Str. 1. — Spenden f. d. Denkmal **Felda. R. 60** sind zu senden an: Meckl. Dep. u. Wechselbank, Schwerin, K.-K. Nr. 70 612 oder Postscheckkonto Hamburg Nr. 45 434 mit Vermerk „Spende f. d. Denkmal". — Für das Denkmal **Landw. J.-R. 2** sind Geldbeiträge erwünscht an Bankhaus Hugo Schell, Stettin, Paradeplatz 37, Postscheckkonto 1391 „f. d. Denkmalsfonds L.-J.-R. 2". Beiträge f. d. Rgtsgeschichte erbittet Hptm. d. R. a. D. Herrfahrdt, Berlin NW 23, Brückenallee 4. — Den Gefallenen **Felda. R.** 2 soll in Kolberg ein Denkmal gesetzt werden. Alle Kam. werden gebeten, ihre Spende an das Denkmalkonto 11 826 der Kreissparkasse Kolberg zu senden. Gleichzeitige Anschriftangabe zw. weiterer Mitteilung an Kam. Jäger, Berlin-Schöneberg, Fritz-Reuter-Str. 5, 2. Aufg., erwünscht. — Ein Verein **Felda. R. 18** hat sich in Berlin gegründet. Anmeldungen an W. Jahn, Berlin O 112, Rigaer Straße 90. 22.

Vom Flugwesen. Als erstes deutsches Flugzeug nach dem Kriege landete nach Zwischenlandungen in Bremen und Folkestone in London ein 185 PS-Albatrosflugzeug, das 6 Personen aufnehmen konnte und infolge seiner Bauart in England großes Aufsehen erregte. Auf der Rückfahrt ist es in Rotterdam eingetroffen. — Der Luftschiffbau Zeppelin hat zur Zeit 2 Luftschiffe in Arbeit, von denen eines von 25 000 bis 30 000 cbm zwischen Sevilla und den Kanarischen Inseln verkehren soll, während das größere zweite für die Ver. St. v. Amerika bestimmt ist. — Flugpostsendungen nach Bagdad, Bassora, Mesopotamien und Persien werden ab 11. 1. 23 alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit engl. Flugpost abgesandt. Näheres b. d. Postanstalten. — Vom 20. 7. bis 12. 8. 23 findet in Göteborg eine Internat. Luftfahrt-Ausstellung statt, an der auch Deutschland beteiligt ist. — Der franz. Flieger Sadi Lecointe durchflog am 1. 1. 23 eine Strecke von 1 km in jeder Richtung zweimal mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 347,975 km, was einen neuen Rekord bedeutet. Ein Kurierflugzeug Paris—London stürzte ab, wobei der Flieger den Tod fand. Frankreich hat für Japan ein Luftschiff gebaut, das bereits nach Japan unterwegs ist. — **Französische Flieger unternahmen in letzter Zeit wiederholt Aufklärungsflüge über dem unbesetzten Deutschland, besonders über Mannheim.** — Der italien. Flieger Sandro Passaleva durchflog mit dem Wasserflugzeug S 51 den Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 277,992 km, was den bisherigen Weltrekord um 39 km in der Stunde verbessert. 22.

Reichsgründungsfeier des Landesverbandes Groß-Berlin des National-Verbandes dtsch. Offz. Freitag, 19. 1., 7° abds. (Aula der Cäcilienschule, Wilmersdorf, Nikolsburger Platz). Musikal. Einleitung. Geheimrat Prof. Dr. Dietrich Schäfer spricht über: „Sind wir Deutschen ein Erobervolk?" Ferner wird die Reichsgründung im milit. Sinne gewürdigt werden. Die befreundeten Verbände sind zur Teilnahme aufgefordert. Wir bitten um allerregste Beteiligung und Einführung von zahlreichen Freunden und Bekannten. R.

Auflösung des Reichspensionsamtes und der Landesaufnahme? Von den ersten Maßnahmen des Sparkommissars soll die Landesaufnahme betroffen werden, die gerade im besten Aufschwung ist und ausgezeichnet arbeitet, wie die seit Jahr und Tag herausgekommenen Karten überzeugend beweisen. — Schlimm wäre für die große Zahl der verabschiedeten Offz. u. ihrer Hinterbliebenen die beabsichtigte Auflösung des soeben erst neueingerichteten Reichspensionsamtes. Während der letzten Jahre erhielten die Offz., Witwen u. Waisen ihre Pensionen sehr unregelmäßig in schleppenden Nachzahlungen, so daß sie hinter der rapide fallenden Geldentwertung dauernd empfindlich nachhinkten und oft in Not gerieten. Durch Einrichtung des Reichspensionsamtes begann gerade eine Beschleunigung der Auszahlungen einzutreten. Soll nun dieses Amt wieder verschwinden? Da gleichzeitig die Entente-Kontrollkommissionen auch die Auflösung der Pensionsregelungsbehörden, der Versorgungsämter, verlangen, müßten die Aussichten für die Pensionäre immer weniger beneidenswert werden. Es ist dringend zu hoffen, daß die berechtigten Ansprüche der ehem. Offz. und ihrer Hinterbliebenen auf pünktliche Auszahlung ihrer Gebührnisse gewahrt werden 20.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Füs. R. 35, Nr. 3 (15. 12. 22), **J. R. 452,** Nr. 10—12 (Okt.-Dez. 22)· **Felda. R. 79,** Nr. 10 (Jan. 23), **Ehem. Mitgl. d. Feuerwerkspersonals·** Nr. 1 (1. 1. 23).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Nat. Verb. dtsch. Offiz.: Freitag, 2. 2., 7 abds. Konzert, 9 abds. Ges. Abend mit Tanz, Ende 1 nachts. Gesellschaftsanzug — Ballkleid. In sämtlichen Räumen des Zoo.

Gen. Kmdo. Karpathenkorps u. spät. IV. Res. Korps: Sonnabend, 27. 1., 6 abds., Essen im Nationalen Klub, Berlin, Sommerstr. 6. (Anm. bis 21. 1. an Oberstlt. Polscher, Berlin-Grunewald, Taunusstr. 3.)

8. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Karlsruhe (Bad.), 8 abds., „Deutscher Hof".

Stab 26. (K. W.) Res. Div.: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Stuttgart, „Charlottenbau", Charlottenplatz. (Maj. Graf Degenfeld, Stuttgart, Herdweg 38.)

Etappen-Abend für Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz (Dtsch. Eylau bis Grodno): Jeden 1. Montag im Monat „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225.

Gren. R. 2: Regts. Abend am 27. 1. Regts. Haus in Stettin, 7,30 abds. Anm.: Maj. a. D. Keil, Stettin, Elisabethstr. 59 III.

Füs. R. 33: Jeden 1. Montag im Monat, 7 abds., Berlin, Behrenstr. 24, „Slechen", Künstlerzimmer.

Füs. R. 35: Regts. Abende 13. 2. u. 13. 3. in der „Cimbria", Berlin, Bülowstr. 2 III. 8 abds.

Füs. R. 38: Donnerstag, 25. 1., 7,30 abds. im „1. Kriegervereinshaus", Berlin, Chausseestr. 94.

J. R. 51: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag jedes Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunzlow, Barbarossastr. 64. Kurf. 4727.)

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch. 8 abds., Restaurant Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 87, Innozentiastr. 48 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

Füs. R. 73: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat im Ldw. Kasino, Zoo, 8,30 abds. Hannover: Jeden 1. Sonnabend im Monat im Garnisonkasino, Kollenrodtstr., 8,30 abds.

J. R. 77: Am 1. Dienstag jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Celle: Am 2. Donnerstag jedes Monats, 8 abds., „Zum Franziskaner", am Bahnhof oder im „Garn. Offiz. Kas." am Wildgarten.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Nettelbeck", Ecke Nettelbeck- und Kleiststr.

J. R. 83: Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 99: Jeden 1. Dienstag des Monats, 7,30 abds., Berlin Ldw. Kasino, Zoo.

Gren. R. 123: Am 1. Mittwoch im Monat, Stuttgart, Standortkasino. (Hptm. Bechtle, Eßlingen a. N., Marktplatz 17.)

J. R. 158: Berlin: Jeden 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo. — Paderborn: Jeden 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post, später Offiz. Kas. 158. (Anfr. an Hptm. Habersang I/18, Paderborn, M. G. K. Kaserne.)

Ldw. J. R. 386: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend in der „Hütte", Berlin, Taubenstr. 7, 7,30 abds.

K. Bayer. 7. J. R. „Prinz Leopold": München: Am 7. jedes Monats „Kaffee Hoftheater"; Nürnberg: Am 1. Freitag jedes Monats, „Krokodil", 1. Stock, Zimmer 1; Bayreuth: Jeden 1. Montag im Monat, „Offiziersheim", Rotes Zimmer.

Digitized by Google

8. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baun, Cannstadt, Ruppstr. 4.)

Königin-Olga-Drag.: Monatliche Zusammenkunft am letzten Dienstag jedes Monats, Restaurant Schwalb, Stuttgart, Charlottenplatz. Neugewählter Vorstand: Oberst a. D. Landbeck, Ludwigsburg, Bunzstr. 16. Geschäftsstelle: Hotel Marquardt, Stuttgart.

7. G. Feldа. R.: Freitag, 2. 2., 8 abds., Berlin, Anhaltstr. 11, „Zum alten Askanier". Erscheinen dringlich. — Sonnabend, 3. 3. ebendort Abd. mit Gästen. (Kuligk, NW 21, Wicleffstr. 16 III. r.)

Feldа. R. 3: Jeden 1. Mittwoch im Monat, Berlin, Tauentzienstr., Humboldtbräu.

Feldа. R. 35: Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Fischer, Berlin, Ansbacher Str. 55.

Feldа. R. 53: Am 1. Montag jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 66: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — **Frankfurt a. M.:** Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — **Lahr (Baden):** Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — **Freiburg i. B.:** Jeden letzten Mittwoch im Monat Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldа. R. 79: Regts. Abend 14. 2. Berlin, Ldw. Kasino, Zoo, 8 abds., Restaurationssaal.

Feldа. R. 243: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 143/49. (Dr. Burchardt, W 15, Uhlandstraße 162 III.). **Hamburg:** Am 27. jedes Monats im „Elechen", Ecke Bergstr. und Mau.

Fußа. R. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2: Jeden 1. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., Stettin, Kurfürstenstr., ehem. Gren. Kasino. (Lt. Braeunlich, Stettin, Grabower Str. 6 b II.)

Fußа. R. 3: Jeden 3. in jedem ungeraden Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Hptm. Kretschmer, Schlachtensee b. Berlin, Adalbertstraße 48 a.

Fußа. R. 4: Donnerstag, 25. 1., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo (jeden 4. Donnerstag im Monat).

Fußа. R. 6: Berlin, Landsberger Str. 89, jeden 1. Mittwoch im Monat. (Oblt. Stieber, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 95 II.)

Artillerie-Prüfungskommission: Montag, 15. 1., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

J. u. F. Offiz.: Mittwoch, 17. 1., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Bi. B. 2: Jeden 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Auskunft nur gegen Rückporto und Einsendung der Abonnementsquittung des Blattes. Schriftleitung.

Gen. Lt. H., Coblenz: Wir haben Ihren Aufsatz wunschgemäß weitergeleitet (äußerste Raumnot!). Es ist unerhört, daß Kriegs- und Verstümmelungszulagen nicht erhöht worden sind. Das sollte endlich geschehen! Doch gibt es Zuschüsse zur Heilbehandlung, zu Prothesen usw., die bei den Versorgungsämtern beantragt werden können. Erhöhung der Höchstpensionen infolge Wiederanstellung scheint ausgeschlossen; auch die meisten Beamten dienen länger als 40 Jahre, also noch, nachdem sie die Höchstpension erreicht haben. Schriftleitung.

Oberstlt. C., Wilkenhöhe, Kr. Wehlau, Ostpr.: Verbindl. Dank für Ihren außerordentl. interessanten Ausschnitt. Wir kommen auf das Erinnerungsblatt zurück, leider unter dem Drucke der Raumnot wohl etwas kürzer. Besprechungsstück ging bisher noch nicht ein. Schriftleitung.

Maj. B., Aarau, Schweiz: Wir haben den Besitzer der Bleisoldatensammlung (Prof. Barth, Bln.-Wilmersdorf, Uhlandstr. 110/111) auf Sie hingewiesen. 20.

Maj. a. D. v. Roques bittet uns mitzuteilen, daß ihm auf Veranlassung des Reichsmin. des Innern seine Stellung im R. Pens. Amt gekündigt ist, und daher von weitern Zuschriften an ihn abzusehen.

Maj. der Ref. O. A., Künzelsau: Brief weitergeleitet. 40 000 M. waren dem Besitzer bisher geboten. 14.

Oblt. K., Berlin W.: Für Kinder über 14 (bis zu 21) Jahren, die sich in Berufs- usw. Ausbildung befinden, wird der zuständige Kinderzuschlag gekürzt, wenn das eigene Einkommen des Kindes einen gewissen Betrag überschreitet und zwar um den übersteigenden Betrag. Die Einkommensgrenze, bei deren Überschreiten der Kinderzuschlag zu kürzen ist, ist mit Wirkung vom 1. 1. 23 von 2000 M. auf 6000 M. monatlich erhöht worden. —m—

Litauische Mil. Zeitschrift „Muso Zinynas", Kaunas: Verbindl. Gegengruß zum neuen Jahr. Austausch bleibt bestehen. Anschrift künftig: Charlottenburg 2, Berliner Straße 23. Schriftleitung.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Hans Günther Borcherdt, Oblt. a. D., mit Frl. Anna v. Suter (Weimar—Hagen b. Uchte). — Nikolas Krech, Oblt. a. D., mit Charlotte Freiin v. der Goltz (Dembio b. Oppeln—Rogzow b. Kameslow). — Jürgen v. dem Knesebeck, mit Auguste Freiin Spiegel v. u. zu Peckelsheim (Schneidemühl—Warna). — Karz v. Kameke, Lt. der Res., mit Frl. Margot v. Schierstaedt (Wrangelsburg b. Güssow—Laesgen b. Schles. Nettkow). — Götz v. Jordan, Leg. Rat, mit Frl. Carola v. Thiesenhausen (Görlitz). — Hans Pöhn, Maj. a. D., mit Frl. Emma Passavant (Frankfurt a. M.). — Werner Scholz, Maler, mit Fräulein Ursula Hoffmann (Berlin—Breslau). — Alfred Jung, Lt. a. D., mit Frl. Hertha Jordan (Berlin—Görlitz). — Fritz Allendorff, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Margarethe Grosse (Stuttgart—Kl. Schweinitz). — Felix Rothe, Oblt. der Ldw. a. D., mit Frl. Käthe Freckmann (Sommerfeld—Wansen, Kr. Ohlau). — Erich v. Luckwald, Leg. Sekr., mit Frl. Felicitas v. Benda (Schloß Stötterlingenburg).

Verbindungen: Carl Müller-Hagens u. Frau Margarethe, geb. v. der Trenck (Magdalenenlust).

Geburten: (Sohn) Frhr. v. Minnigerode-Wollershausen (Göttingen). — Kurt Hasper, Oblt. a. D. (Münster, Westf.). — Hans-Wilhelm Petersen, Lt. a. D. (Berlin). — Werner v. Sanden (Zierkow). — William, Oberst a. D. (Wugarten, Neumark). — Hans Henning v. Holtzendorff (Jagow). — Erich v. Levinski gen. v. Manstein, Hptm. (Breslau). — Frhr. v. Faillly-Golistein (Schönborn). — Max v. Garnier, Reg. Rat (Breslau). — Hans Bone v. Schwerin, Lt. a. D. (Oberfeinbach). — Kurt v. Storch (Frankfurt a. M. — (Tochter) Niels v. Bülow (Oberkassel).

Todesfälle: Stanislaus Graf Hoyos (Breslau). — Eduard Faust, Oberst a. D. (Hausberge). — Gustav v. Holtzendorff, Maj. a. D. (Podewils). — Freifrau Marie v. Patow (Neustrelitz). — Freifrau Anna v. Fiebeck (Weimar). — Frl. Eleonore v. Götz (Niemtsch). — Werner v. Thermo, Rittm. der Res. a. D. (Berlin). — Frau Lotte v. Kracht (Fürstenberg). — Graf Carl v. Lüttichau, Reg. Ass. (Sonthofen). — Friedrich-Wilhelm v. Krause, Bankier (Berlin). — Reinhard Döhner, Stabsarzt a. D. — Jüterbock, Oblt. a. D. (Breslau). — Frau Emilie Lange (Jannowitz). — Frhr. Hans v. Kittlitz u. Ottendorf, Oberstlt. a. D. (Aachen). — Frau Julia v. Kalckstein (Schultitten). — Freifrau Bertha v. Stenglin (Hannover). — Frl. Elisabeth v. Moeller (Berlin). 22.

Militärische Neuerscheinungen

aus dem Verlage von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Die Psyche der Heere. Von Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Gen. der Inf. a. D. Geheftet G. Z. 5, gebunden G. Z. 6,5.

Die seelischen Regungen ganzer Heere inmitten der beständig wechselnden Anforderungen und Einwirkungen des Krieges zu erkennen und zu verwerten, ist eine der Eigenschaften, die das Wesen des wahren Feldherrn ausmachen. Das Buch ist eine fesselnde und lebendige Darstellung dieses hochinteressanten Themas.

Die deutsche Artillerie in den Durchbruchschlachten des Weltkrieges. 2., erweiterte Auflage. Von Oberst a. D. Bruchmüller. Mit zahlreichen Skizzen im Text und als Anlagen. Geheftet G. Z. 4,5, gebunden G. Z. 6.

Das bedeutendste Buch, das die artilleristische Literatur in den letzten Jahren hervorgebracht hat. (Generalleutnant z. D. Rohne in den Artilleristischen Monatsheften).

Die Gruppe. Die Ausbildung der Infanteriegruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen. Von Rühle v. Lilienstern, Major an der Infanterieschule (1. Lehrgang), München. Dritte durchgesehene Auflage. Preis G. Z. 1,4.

Die jetzt in 3., nochmals gründlich überarbeiteter Auflage erschienene Schrift über das Wesen des zeitgemäßen Infanteriekampfes ist von dem Verfasser auf Grund der heute im Reichsheere bestehenden Anschauungen und Grundsätze über die modernen Methoden des Infanteriekampfes bearbeitet worden.

Ladenpreis = Grundzahl („G. Z.") × Schlüsselzahl (in jeder Buchhandlung zu erfahren).

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 25 Berlin, den 1. Februar 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Panasiatische Fernziele. Prof. Dr. Haushofer, Gen. Maj. a. D. — Nachklänge zum Friedrichstage. Gen. Ludendorff. — Deutsches Land in Feindeshand. (Der Einfall in das Memelland) — Vom Eintrocknen des Leutnants. — Nochmals: Uniform oder Zivil. — Steuerfragen der pensionierten Offiziere. — Erhöhung der Teuerungszuschläge usw. — Zulage in den neu besetzten Gebieten des Westens. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Panasiatische Fernziele.

Von Professor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D.

Dr. Sunyatsen, vor kurzem noch Präsident der südchinesischen Republik, immer noch einer der leitenden Geister der chinesischen Intellektuellen, hat — zum Mißfallen des von amerikanischer Seite unterstützten „Japan-Advertiser" (22. 11. 22) — einem Vertreter des „Jiji" in Shanghai folgendes auseinandergesetzt:

„Als Japan an Seite der alliierten Mächte in den Weltkrieg trat, da hat es die goldene Gelegenheit versäumt, ein Asien für die Asiaten zu schaffen. Ein solches Asien würde in scharfen Gegensatz zu den Weißen, vor allem aber zu den Angelsachsen getreten sein. Zu Beginn des Krieges schrieb ich dem (japanischen) Abgeordneten Inukai (Führer der drittstärksten japanischen Partei, der Kokuminto, Fortschrittler), und drang darauf, daß Japan die teutonischen Mächte unterstützen müsse, um dadurch die relative Übermacht der Angelsachsen aufzuwiegen und das Machtgleichgewicht der Welt zu erhalten. Der Erfolg würde die Förderung Japans in die wahre Führerrolle der Asiaten gewesen sein. Aber Japan nahm meinen Rat nicht an und ließ eine himmelgesandte Gelegenheit entgleiten, sich zum Führer des Ostens zu machen. Hätte Japan einen Schein von dem gehabt, was man Große Politik nennt, und wäre es kühn genug gewesen, Krieg gegen die Alliierten zu erklären, so würden Indochina und Malaysia in Waffen gegen England und Frankreich aufgestanden sein", (meint Dr. Sunyatsen, der immerhin die Chinesische Revolution von 1911 gemacht hat). „Dann ist nicht der geringste Zweifel, daß die Inder sich gegen England erhoben hätten" (ein Ding, das allerdings nur von Asien aus gemacht werden kann!), „und Türken und Chinesen hätten ihr nationales Selbstgefühl wieder gefunden und Japan bei seinem Versuch, Asien zu einen, unterstützt (???)."

„Wie es wirklich kam, nahm Japan auf Seiten der Alliierten am Kriege teil, mit dem Erfolg, daß die Verwirklichung der panasiatischen Idee auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben ist. Da Japan sich unfähig (wie grob!) zum Erfassen der Gelegenheit gezeigt hat, wird es China sein, an das der Ruf ergeht, Asien zu einem Platz für Asiaten zu machen, in der Zukunft! . . . In den ersten Tagen des Weltkrieges habe ich mich noch an viele leitende asiatische Staatsmänner gewandt und sie gedrängt, ihr Gewicht in der öffentlichen Meinung in die Wagschale zu werfen zu Gunsten einer Kriegsteilnahme auf deutscher Seite. Aber die Leute wollten nicht im Ernst auf mich hören. Einige davon zeigten immerhin Übereinstimmung mit meiner Ansicht, aber als es zum Handeln kommen sollte, hufften sie zurück. Und das Ergebnis ist der Verlust der besten Gelegenheit, Asien in jedem Sinne asiatisch zu machen."

„Ganz vorbei ist die Gelegenheit für Japan allerdings noch nicht: noch kann es ungeschehen machen, was es während des Krieges blind vertan hat. Wünscht Japan wirklich das Schicksal Asiens von Asiaten gelenkt zu sehen, so muß es seine Beziehungen zu Rußland fördern. Die Russen sind Asiaten. In ihren Adern rinnt Asiens Blut. Japan muß mit Rußland im Widerstand gegen die Übergriffe der Angelsachsen gemeinsame Sache machen. Wenn es den Russen die Hände reicht, beim Werk, Asiens Recht zu sichern, dann allein ist Hoffnung auf Rettung vor der Katastrophe, in die Japan und die anderen Ostmächte durch die unersättliche Machtgier der Angelsachsen gestürzt werden."

Soweit Sunyatsen!

Er ist — mit dem gleichfalls sowjetfreundlichen Rektor der Universität Peking — z. Zt. die meist gehörte Stimme der chinesischen Intelligenz, trotz seines Mißerfolges in Kanton.

Inzwischen ist der japanischen Politik allerdings manches entglitten und es will nichts mehr recht gelingen. Am 15. 12. verließ der letzte japanische Soldat Schantung, und der Rest der japanischen Verwaltung dampfte am 17. zurück. Trotz allen Entgegenkommens ist aber der Anspruch auf Rückgabe der Südmandschurei vom chinesischen Reichstag ganz einfach unter Ablehnung der 21 Forderungen, für den März 1923 erhoben worden — als ob es keine südmandschurische Eisenbahn, keinen 800 Millionen-Yen-Handel in Dairen gäbe! —. Der chinesische Appetit ist also mit dem Essen gewachsen, und Tschang-tso-lin, der „ungekrönte König der Mandschurei" („Japan Times Weekly" 22 S. 1274), ist sehr auffässig gegen seine bisherigen japanischen Schützer. Der Oberste Gerichtshof der U. S. Amerika hat getan, was die westlichen Staaten mit Augenzwinkern von seiner Gerechtigkeit erwarteten: Die Naturalisierung von Japanern, wie auch Hindus und Chinesen (nur Weiße und Neger dürfen es nach dem alten Wortlaut) ist als gesetzwidrig festgelegt. Das bedeutet die absolute Abschnürung der japanischen Einwanderung. Und nachdem der pazifische Zweck der Abrüstungs-Übung von Washington erreicht ist, verweist der „Yorodzu" etwas bitter auf Pershings Reden für „U. S. Militarismus", Vermehrung der Friedensstärke auf 13 000 Offz. u. 150 000 Mann in den Vereinigten Staaten, und die Vermehrung der Flottenmannschaft auf min-

Digitized by Google

bestens 125 000, die man drüben fordert, und das Verhältnis von 5 zu 3 auch beim Personal, nicht nur bei den Hauptschiffen (worin bis jetzt ein erheblicher japanischer Vorsprung lag!). Die Errichtung von Großfunkenstationen für drahtlosen Verkehr in Peking, Kanton, Shanghai und Charbin, angeblich unter Verletzung wohlerworbener englischer und japanischer Rechte, stimmt auch nicht friedlich, und das Stimmungsbild des Unbehagens rundet sich aus den verschiedenen Quellen zu einem Ganzen, das den Wunsch nach „Umgruppierungen" begreiflich erscheinen läßt. —

Nachklänge zum Friedrichstage.

Von General Ludendorff

Vor dem Kriege wurde der Geburtstag des Großen Preußenkönigs, der 24. Januar, nur in der „Militärischen Gesellschaft" in Berlin festlich begangen. Wir hörten Vorträge über seine Schlachten und Kriege. Das genügte nicht. Im übrigen wurde des Tages nicht gedacht. Gewiß war „der alte Fritz" ein volkstümlicher König, man ahnte seine Größe, aber man verstand nicht, nach seinem Vorbilde das Volk zu erziehen, ihm zu zeigen, mit welchem Heldentum und sittlicher Größe dieser große Monarch, Feldherr und Mensch mit seiner Heldenschar und seinem Preußenvolk der auf ihn einstürmenden Welt in siebenjährigem Ringen widerstand und welche Umstände allein zu seiner Rettung beitrugen, als Vorbereitung für den kommenden Krieg, in dem Deutschland sein Leben gegenüber dem Vernichtungswillen seiner Feinde durchzusetzen haben würde, wie der König das Leben seines Landes nach dem Zweiten Schles. Kriege. Daß solch Krieg kommen würde, hat bei uns nach 1870/71 niemand bezweifelt. Bei dem immer stärker werdenden Zurücktreten des Preußentums im Reich nach seiner Gründung und namentlich bei der in immer steigendem Maße überhandnehmenden Stimmung im Reich ist das rückschauend weiter nicht verwunderlich. Wir hielten uns für „saturiert" und glaubten, „das Gewonnene behaupten" zu müssen. Bismarck selbst hat zu meinem Bedauern diese Anschauung vertreten. Er konnte es, er hielt Deutschlands Wehrmacht auf voller Höhe und verfolgte eine geniale Bündnispolitik. Deutschlands Geschick war bei ihm in sicherer Hand, aber das Volk wurde auch unter ihm nicht auf seinen Lebenskampf eingestellt. Seine glänzenden Reichstagsreden genügten nicht.

Der Gedanke, daß das Gewonnene nur zu behaupten sei, führte dahin, daß der Glauben unwillkürlich entstand, es handele sich um eine geringere Kraftanstrengung, als etwa zur Durchsetzung bestimmter Ziele.

Dieser gefährliche Trugschluß, verbunden mit unserem pazifistischen, internationalen, durchaus unpreußischen Denken, brachte es schließlich dahin, daß, trotzdem die Bündnispolitik Bismarcks aufgegeben wurde, unsere Wehrkraft weit hinter dem Möglichen zurückblieb und sich im Volke durchaus falsche Vorstellungen über unsere Stärke und über das Wesen des kommenden Krieges festsetzten.

„Ein Volk ohne Erziehung in den Krieg führen, heißt, es dem Untergang weihen," sagt Kungfutse, — und so kam es. Das deutsche Volk, das genau zu dem Zeitpunkt in den Krieg geführt wurde, der dem Feinde paßte, erlitt das Schicksal, das der chinesische Weise Völkern vorausgesagt hat, die nicht erzogen in den Krieg eintreten.

Anders der König nach dem Zweiten Schles. Kriege. Er brachte sein Heer auf eine, die Verhältnisse seines Staates weit übersteigende, in Europa bisher ungekannte Höhe. Mit der Erziehung des Volkes hatte er es einfacher; er war der König, was er befahl, geschah; sein Beispiel war ausschlaggebend in dem Beamtenstaat mit seiner harten, ländlichen Bevölkerung. Sie ertrug die Leiden des Krieges bewundernswert. Sie hatte demnach die angemessene Erziehung. In starker Verantwortungsfreudigkeit begann der König nicht leichten Herzens den unvermeidbaren und von seinen Gegnern beschlossenen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den Interessen seines Volkes entsprach, und zeigt damit die sittliche Berechtigung auch solchen Handelns.

Nun kamen die sieben Jahre — ein Heldenepos und der Held, der König selbst. — Er ringt mit seinem kleinen Preußen an der Seite unsicherer Bundesgenossen gegen die damaligen europäischen Militärmächte, er rückt in Sachsen, marschiert in Schlesien ein, schlägt die Sachsen und Österreicher, wird bei Kolin geschlagen. Sein großer Plan ist gescheitert. Er schreitet sofort zu neuem Handeln: „In meiner schlimmen Lage ist das der sicherste und mutigste und ehrenvollste Ausweg."

In seinem Rechenschaftsbericht über die Schlacht von Kolin, „Gründe meines militärischen Verhaltens", bald nach der Schlacht geschrieben, sagt der König: „Das Beispiel großer Feldherren, strategische Gründe, die auf meine Situation paßten, ebenso gewichtige politische Gründe, besonders aber die Hoffnung, bald zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen, alles das brachte mich dazu, den herzhaften Entschluß ängstlichen Erwägungen vorzuziehen.

Das Sprichwort: »Dem Mutigen hilft das Glück« stimmt in den meisten Fällen. Einmal zur Schlacht entschlossen, nahm ich mir vor, den Feind anzugreifen, weil man damit immer am besten fährt."

Er schließt seinen schönen Bericht mit den so wundervoll menschlichen Worten: „Ich hielt mich für verpflichtet, dem Staat und der Nachwelt Rechenschaft über meine Lage und Gründe zu geben, die mich zu diesem und zu keinem anderen Entschlusse bewogen haben, damit mein Andenken nicht durch ungerechte Klagen entehrt werden kann. Ich zweifle nicht, daß es in der Welt eine Menge geschicktere Leute gegeben hat als mich. Ich bin völlig überzeugt, daß mir sehr viel an der Vollendung fehlt. Nur an der Liebe zum Vaterlande, im Eifer für seine Erhaltung und seinen Ruhm, nehme ich es mit der ganzen Welt auf. Dieses Gefühl werde ich bis zum letzten Atemzug bewahren."

Bei Roßbach wurden die französischen Eindringlinge und die Reichsarmee geschlagen. Der König schrieb schlicht: „Die Schlacht von Roßbach gab im Grunde genommen dem Könige nur die Freiheit, nach Schlesien zu gehen und dort neue Gefahren zu suchen."

Vier Wochen darauf sprach er vor der Schlacht von Leuthen zu seinen Generalen und Kommandeuren:

„Der Feind steht in einem befestigten Lager von Breslau, das meine Truppen mit Ehren verteidigt haben. Morgen marschiere ich, um ihn anzugreifen. Ich bin nicht in der Lage, über mein Verhalten Rechenschaft zu geben, auch nicht über die Gründe, die meinen Entschluß bestimmen. Ich weiß und kenne die Schwierigkeiten, die diesem Vorhaben entgegenstehen. Aber in meiner Lage gilt es nur Sieg oder Tod. Unterliegen wir, so ist alles verloren. Gedenken Sie, meine Herren, daß wir in dieser Schlacht für unseren Ruhm kämpfen, für Haus und Herd, Weib und Kind."

Bei Zorndorf steigt der König vom Pferde, ergreift eine Fahne des Regiments v. Bülow: „Auf, Kinder, mir nach, nicht aus Liebe zu mir, aber für Gott und Vaterland!"

Und zu Beginn des schweren Jahres 1759 schreibt er: „Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muß die Ohren steif halten. Und jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles dransetzen!" Das Jahr brachte am 12. 8. die Schlacht bei Kunersdorf. Der König war abermals geschlagen. Unter den starken körperlichen und seelischen Eindrücken der Schlacht schreibt der König an seinen Minister Graf Finck v. Finckenstein:

„Heute morgen um 11 Uhr habe ich den Feind angegriffen. Wir haben ihn bis an den Judenkirchhof bei Frankfurt getrieben. Alle meine Truppen haben Wunder verrichtet. Aber dieser Kirchhof hat mir ungeheure Verluste gebracht. Unsere Leute gerieten in Verwirrung, ich habe sie dann wieder gesammelt; schließlich wäre ich beinahe selbst in Gefangenschaft geraten und mußte das Schlachtfeld räumen. Mein Rock ist von Schüssen durchbohrt. Zwei Pferde sind mir unter dem

Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Leibe gefallen. Mein Unglück ist, daß ich noch lebe. Unser Verlust ist sehr beträchtlich. Von einem Heer von 48 000 Mann habe ich jetzt, wo ich das schreibe, keine 3000. Alles flieht, und ich bin nicht mehr Herr meiner Leute. Man wird in Berlin gut tun, an seine Sicherheit zu denken. Das ist ein grausames Mißgeschick. Ich werde es nicht überleben. Die Folgen werden schlimmer sein als die Sache selbst. Ich habe keine Hilfsmittel mehr und, um nicht zu lügen, ich halte alles für verloren. Den Untergang meines Vaterlandes werde ich nicht überleben. Leben Sie wohl für immer."

Am 16. 8. schreibt der König an seinen Minister: „Unsere Lage ist verzweifelt. Aber der Feind läßt mir Zeit. Vielleicht kann ich mich durch seine Fehler retten. Doch ich fürchte, daß das nur eine Galgenfrist ist. Auf meine Taten rechnen, heißt, sich auf ein Rohr stützen. Der Zufall wird immer über unser Schicksal entscheiden. Ich werde Euch mit Leben und Tod verteidigen. Aber das ist auch alles, was ich für Euch vermag."

Der König hat sein Wort gehalten und sein Land weiter drei Jahre in Kraft verzehrenden Feldzügen verteidigt. Sein Heer wurde schlechter, sein Volk immer mehr mitgenommen, aber beide blieben unerschütterlich fest. Der Feind vermochte sich zu einheitlichem Handeln nicht durchzuringen. In Rußland starb sein Gegner, die Kaiserin Elisabeth. Ihr Nachfolger verbündete sich mit ihm. Preußen wurde gerettet. Der König aber war ein müder, gebrechlicher Mann geworden.

Nach dem Kriege baute er sein Land auf. Für ihn war Politik nicht „die Kunst des Möglichen". Solch Denken entsprach nicht seinem starken königlichen Geist. Für ihn war Politik „die Kunst, mit allen geeigneten Mitteln stets den eigenen Interessen gemäß zu handeln".

So baute er das Erbe großer Vorfahren weiter aus, vergrößerte seinen Staat, schweißte die verschiedenen Gebietsteile zusammen und flößte seinem Volke Staatsgesinnung ein. Er ist der Errichter Preußens und machte es für uns zum Inbegriff der staatlichen Machtfülle nach innen und außen, der selbstlosen Arbeit, der Selbstzucht und Opferfreudigkeit, der Ordnung, der Zusammenfassung aller Kräfte für Volk und Staat und der Fürsorge für den Einzelnen.

Aber auch den Deutschen gab er: Er brachte den deutschen Namen wieder zu Ehren. Seine Siege waren deutsche Siege und wurden im Reiche bejubelt. Er war der Beschützer deutscher Fürsten. Bayern rettete er vor der Vergewaltigung Österreichs. Sein Fürstenbund war der Vorläufer des 1871 geschlossenen Reiches. Die Bedeutung Preußens für das gesamte außerösterreichische Deutschland war klar abgezeichnet.

Nach dem großen Zusammenbruch des Jahres 1806/07 war es die Erinnerung an den Heldenkönig, die befruchtend wirkte und zu mächtigem Ansporn, zum Wiederaufstieg Preußens und damit Deutschlands wurde.

Und heute, in der furchtbaren Not des Landes, da sollten sich wieder die Augen auf den königlichen Helden richten, nicht nur der Preußen, sondern aller Deutschen, an ihm können wir uns aufrichten, seine Willensstärke, seine Verantwortungsfreudigkeit, seine Vaterlandsliebe, seine Standhaftigkeit, sein Heldenmut hat uns als Beispiel zu dienen, wie wir dem Vernichtungswillen unserer Feinde entgegenzutreten haben.

Wir können lernen, was ein Volk vermag, dessen Söhne in preußischer Pflichttreue einfach und hart erzogen sind und es als etwas Selbstverständliches ansehen, der Not des Staates Gut und Blut zu opfern.

In Pflichttreue nannte der König sich den ersten Diener des Staates; ohne Zwang stellte er sich damit kraft eigenen Entschlusses in den Dienst und ertrug des Landes halber alles, was nur ein Mensch ertragen konnte. Kann es ein vollendeteres Vorbild für unser Handeln geben, jetzt, wo ein Zwang für den Dienst am Vaterlande nach der Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht fehlt?

Jahre des Leidens, höchste äußerste Anstrengung spielen bei einem solchen Volk bei klarem Blick für die Umwelt und bei einem Verstehen des Zerstörungswahns der Feinde keine Rolle; es wird nicht von Überspannung der Kräfte reden; denn es weiß, von der Anspannung seiner Kraft hängt seine Rettung, seine Freiheit, sein Leben, seine Zukunft ab.

Mag sich das deutsche Volk seine Lage vergegenwärtigen und die Gestalt des Großen Preußenkönigs als Vorbild für seine Erziehung nehmen. Uns Preußen entspringt noch eine andre Pflicht. — Wir haben klar zu erkennen, was wir dem Großen König, dem deutschen Vaterlande und uns selbst schuldig sind: die Erhaltung des Staates Friedrichs des Großen, die Erhaltung Preußens. Zögern wir nicht, dafür einzutreten. Ohne ein starkes Preußen als Vormacht gibt es kein wahrhaftes Deutschland. Sorgen wir auch dafür, daß in Preußen Zustände herrschen, die würdig seiner Schöpfer sind und die Raum lassen für nationales, machtpolitisches und wahrhaft deutsches Denken. Das sind die Gedanken und Wünsche eines Preußen und Deutschen zum Friedrichstage.

Anm.: Die Zitate sind entnommen dem prachtvollen Werke: Die Werke Friedrichs des Großen von Gustav Berthold Volz, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin 1913.

Deutsches Land in Feindeshand.

General Degoutte erklärte am 18. 1., daß die militär. Aktion im Ruhrgebiet vorerst beendet sei. Die Heuchelei Poincarés, der in seiner Note Wert auf die Feststellung legte, daß Frankreich weder eine militärische Operation noch eine Besetzung politischer Art vornehme, sondern nur „eine Mission von Ingenieuren und Beamten ins Ruhrgebiet entsende", macht sich der Gen. also nicht zu eigen. Zweck und Ziel des franz.-belg. Vertragsbruches liegen in der Tat für jeden Urteilsfähigen klar zutage und werden auch in Frankreich erkannt, wie die „Liberté" beweist, die sich über die „Ingenieurentsendung" also vernehmen ließ: „Da wir Dtschld. mit der Organisation von 1914 weit mehr zu fürchten haben als ein Dtschld. im Zustand völliger Auflösung, so werden wir uns sagen dürfen, daß der Ruin und die Ohnmacht Dtschlds., die uns künftig vor jeder Invasionsgefahr schützen, das Opfer einiger Milliarden wert sind."

Dtschld. aber setzt dem neuen Vertragsbruch geeinten Widerstand entgegen, an dem die feindl. Machtgelüste zerschellen werden. Die milit. Vorbereitungen des Überfalls begannen schon vor dem 8. 1. U. a. erhielten das VI. A.-K., die 4. Kav. Div., die J.-R. 94, 102, 105, 111, die alger. Rgtr. 18, 22, 23, 26 und das Drag.-Rgt. 30 Marschbefehl. Der Vormarsch gegen Essen, das am 11. 1. von Kav., Inf., schw. Art. und Panzerwagen besetzt wurde, erfolgte in 3 Marschkolonnen (Borbeck—Oberhausen, Duisburg—Mülheim, Kettwig—Essen). Am 12. 1. folgte die Besetzung von Gelsenkirchen. Um die 8000—10 000 in und um Essen stehenden Truppen unterzubringen, erfolgten die drückendsten Beschlagnahmungen. Am 13. 1. war die Besetzungslinie Dinslaken—Krey—Steele—Kupferdreh—Mettmann erreicht. Am gleichen Tage wurde Buer, am 15. Bochum besetzt. Hier erfolgte auch der erste Mord eines wehrlosen Deutschen durch Truppen des Obersten Houiller, der mit seinem Rgt. daraufhin abberufen wurde. Am 16. wurde Dortmund (13. Div.) konzentrisch besetzt und kurz darauf Hoerde, Waltrop, Lünen, Vorhalle, Witten und Wanne. Da die dtsche. Reg. es nicht bei einem papiernen Protest beließ, sondern den Pariser Botschafter und Brüsseler Gesandten abberief, die Reparationen an Frankr. und Belgien einstellte und verbot, den feindl. Anordnungen Folge zu leisten, griffen die Franz. und Belg. zu immer neuen Gewaltmaßnahmen. Die staatl. Bergwerke und andere Zechen wurden besetzt, die Bestände der Reichsbankstellen beschlagnahmt (glatter Raub!) und führende Persönlichkeiten wie Fritz Thyssen, Gen. Dir. Tengelmann, Gen. Dir. Wüstenhöfer, Dir. Kesten, Bergass. Olse, Dir. Spindler, Geh. Rat Raiffeisen und Dr. Schlutius verhaftet und nach Mainz verschleppt. Teilstreiks sind ausgebrochen. Der dtsche. Widerstand aber ist ungebrochen. Am 19. wurde in Langendreer der zweite Deutsche grundlos gemordet. Die Amer. haben als Protest ihre Rheinbesetzung zurückgezogen. Die neuen Bedrückungen (Wohnungsbeschlagnahmen, belg. Bettzeugforderungen von 2½ Milliarde bis 1. Mai u. a. m.), die dauernden Gefahren, die seelischen Leiden der Deutschen in dem neu geraubten Gebiete sind entsetzlich. Die Einigkeit in der Abwehr

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

fremder Willkür, das feste Zusammenhalten aller Deutschen wird und muß die Kraft zum Durchhalten geben. -o-

* * *

Die französische Fachpresse behandelt die Ereignisse im Ruhrgebiet mit einer gewissen Reserve. Von den großen Worten, mit denen der Franzose sonst solche Maßnahmen zur Vermehrung seiner „gloire" zu begleiten pflegt, ist nichts zu bemerken. Natürlich wird die Täuschung aufrecht erhalten, daß der Vormarsch in das deutsche Industrie-Zentrum nicht allein eine politische Notwendigkeit zur Vernichtung unserer „Verschleierungs- und Entstellungskünste", sondern zur Erlangung von materiellen Werten wäre. So behandelt auch der bekannte General Malleterre in seinen Gasconaden das im Kriege übliche franz. Wort: „Wir werden sie schon kriegen!" („On les aura!") Er sagt: „Daß die Lage mit der Obstruktion des Dtsch. Reiches schwieriger wird, ist klar. Aber ich frage mich, ob man sich nicht beglückwünschen kann zu der ebenso unverschämten wie törichten, dämlichen (stupide!) Haltung der dtsch. Regierung. Wir kennen sie gut, diese Boches! Niemals, während des ganzen Krieges haben sie ein klares Urteil über die Lage gehabt; ihre angeborene Doppelzüngigkeit, ihr unheilbarer Dünkel, ihre Maßlosigkeit machen die klügsten und arglistigsten Berechnungen zuschanden." „Beweise sind die Marne, der U-Bootskrieg, Ludendorff!" (Gut gekräht! Der franz. „Hahn" vergißt nur dabei, daß wir trotz unserer großen geistigen Mängel, trotz der Angriffe auf zwei Fronten die Herren Franzosen mit samt ihren damaligen Freunden, den Engländern, jetzt nennt er ihr Verhalten feige und freut sich, daß Lloyd George fort ist, weggefegt haben würden, wenn nicht schließlich die Amerikaner sie aus der Tinte gezogen hätten und auf deren Krücken ihnen der Einzug in das Tor des Sieges gelungen wäre.) Malleterre sagt dann weiter: „Es ist schön, einen Nationaltrauertag anzuordnen, die Glocken läuten zu lassen, den Rückzug der ökonomischen Armee von der Ruhr anzuordnen nach dem Beispiel Hindenburgs, jedes Benehmen mit den franz. Ingenieuren zu untersagen, die Lohnzahlungen einzustellen, selbst die Arbeiter durch Hunger gegen die Franzosen aufzuhetzen (?). Das Reich vergißt aber, daß wir seit vier Jahren im Rheinland sitzen und genügend Zeit gehabt haben, alle Maßnahmen zu studieren, um von einem Schuldner, der Zahlungsunfähigkeit vorschützte, die nötigen Pfänder zu nehmen . . . ." Herr Malleterre rechnet darauf, die dtsch. Arbeiter durch Hunger (!) gefügig zu machen, und wirft den Dtsch. vor, während des Krieges die Bevölkerung auf Hungerrationen gesetzt zu haben. Von den Maßnahmen, die von uns oder unter unserer Mitwirkung zur Linderung der Not während des Krieges getroffen sind, schweigt er, und daß jetzt angeblich Friede geschlossen sein soll, das wird verheimlicht.

Sind schon in diesem Erguß kleine Zweifel über den glücklichen Ausgang des Unternehmens zu erkennen trotz des Schlusses: „Wir werden sie schon kriegen, wir haben sie doch schon gekriegt und werden sie wieder kriegen", so ist auch übrigens von großer Siegesstimmung bis jetzt in der Fachpresse wenig zu bemerken.

Für den Deutschen ist es schwer zu verstehen, daß die franz. Offz. sich nicht in größerer Zahl gegen den ihnen auferlegten Kampf gegen eine entwaffnete wehrlose Bevölkerung auflehnen, daß sich die Räuber gar nicht ihrer Taten, ihrer Roheiten schämen. Es soll zwar hier und da von jüngeren Offz. ihre Tätigkeit als ein „schmutziges Geschäft" (une sale profession) bezeichnet sein. Die dtsch. Vereinigungen d. Offz. haben dafür stärkere Wendungen gefunden, mit vollem Recht. Aber nachdem der franz. General Le Rond in Oberschlesien jahrelang ein elendes Doppelspiel durchgeführt, gegen jedes Recht die Polen auf Kosten der Dtsch. begünstigte, diese drangsaliert hat, kann das Verhalten der franz. Offz. kaum noch überraschen. Es ist eine Ausstrahlung des Hasses und der ohnmächtigen Wut, die in vier Kriegsjahren sich unter dem Druck der überlegenen dtsch. Kraft angesammelt haben und jetzt zum Ausbruch kommen. Allerdings in nicht sehr vornehmen Formen. Im Wallenstein heißt es:

„Wer es nicht stolz und vornehm treibt,
Lieber weit weg vom Handwerk bleibt."

Lucius Cincinnatus.

Der Einfall in das Memelland.

Litauische Freischärler in einer Stärke von etwa 7000 Mann überschritten bei Plicken die memelländische Grenze, drangen in Langszargen ein, besetzten Piktupönen und Pogegen und entwaffneten die memell. Polizei. Heydekrug wurde von etwa 400 Litauern besetzt. Der franz. Posten in Bayonen zog sich nach Memel zurück. Der Oberkommissar verhängte zwar den Belagerungszustand, verhinderte aber nicht, daß sich eine lit. Regierung in Heydekrug bildete. Auch der Protest der Botschafterkonferenz hatte nur zur Folge, daß Memel am 15. 1. ohne wesentlichen Widerstand übergeben wurde. Franz. u. engl. Kriegsschiffe erschienen vor Memel. Die Botschafterkonferenz entsandte eine außerordentl. Kommission und verlangte, daß Litauen diese Kommission anerkennt. Wie diese Kommission entscheiden wird, ist schon jetzt kaum zweifelhaft. Deutsches Land ist eben vogelfrei u. Gegenstand von Schachergeschäften. Und dennoch, was deutsch war, wird deutsch bleiben! -o-.

Vom Eintrocknen des Leutnants.

In Nr. 13 des „Militär-Wochenblattes" hat Oberleutnant Mahlmann über die Laufbahn des Leutnants gesprochen.

Der Verfasser wendet sich gegen die Behauptung eines früheren Aufsatzes, die Hauptaufgabe des Offzs., der Frontdienst, werde geringgeschätzt, weil er nicht mit „Karriere" belohnt werde, und deswegen gemieden. Oberleutnant Mahlmann sieht vielmehr das Streben, sich dem Frontdienst zu entziehen, darin begründet, daß die Leutnants „einzutrocknen" fürchten, weil sie sich bei der heutigen Lage bis zu ihrem 45sten Lebensjahre in subalterner Stellung als Zugführer betätigen müßten. Mahlmann fordert daher für die Leutnants Abwechslung in der Laufbahn.

Mit dem Grundgedanken des Mahlmannschen Aufsatzes kann man sich einverstanden erklären. Ein Leutnantskorps aber, das sich damit abfindet, jahrzehntelang die Jahreszeiten kommen und gehen zu sehen, dessen Streben sich darin erschöpft, zwanzig Jahre lang Zugführer-Dienste zu tun, kann uns nichts nützen; aus solchem Holz lassen sich die künftigen Führer nicht schnitzen. Im Gegenteil: Uns steckt in den Ausführungen Mahlmanns viel zu viel Entsagung. Ein Leutnant, der in seinen letzten Gedanken nicht davon träumt, die höchsten Stufen der milit. Leiter zu erklimmen, entbehrt einer wesentlichen Eigenschaft, des milit. Ehrgeizes. Damit soll nicht dem Strebertum das Wort geredet sein. Die Streber denken „nur" an ihr Vorwärtskommen; für sie ist typisch, daß sie in den Mitteln, ihrem Ziel näher zu kommen, nicht wählerisch sind. Der Wunsch, in seinem Beruf das Höchste zu leisten, was letzten Endes nur an leitender Stelle möglich ist, ist mit Kameradschaft und jugendlichem Frohsinn wohl zu vereinigen. Streben und Strebertum sind nicht dasselbe.

Nun wären das alles nur schöne Worte, Redensarten, wenn wirklich die Aussichten für die heutigen Leutnants so schlecht wären, wie Mahlmann annimmt. Zurzeit werden die Leutnants mit etwa 32 Jahren zu Hauptleuten befördert. Warum sich in absehbarer Zeit die Beförderungsmöglichkeiten so verschlechtern sollen, daß die Leutnants 13 Jahre länger

Digitized by Google

auf den zweiten Stern warten müssen, ist nicht einzusehen; der Aufsatz sagt hierüber nichts.

Aber auch die gegenüber der Mahlmannschen Annahme um mindestens ein Jahrzehnt kürzere Leutnantszeit, die jedenfalls die Jahre des Lebens umfaßt, in denen der Mann am aufnahmefähigsten ist, nach deren Ablauf sich das in ihnen für die geistige Weiterbildung versäumte nie wieder einholen läßt, wäre recht unzweckmäßig angewandt, wenn sie lediglich benutzt würde, den Ausbildungsdienst zu lernen. Insofern begegnen sich unsere Ansichten mit denen des Oberleutnants Mahlmann. Dem jungen Offizier muß die Möglichkeit geboten werden, sich weiterzubilden. Nur möchten wir uns eine Anmerkung gestatten: Nicht richtig ist, alle Anregung von außen zu erwarten. Das wichtigste muß der Mann selbst tun. Mancher Reichsbegabte, mancher, dem der Weg durch die äußeren Umstände geglättet wurde, verfiel der Gefahr der Zersplitterung. Je mehr Widerstände zu überwinden sind, desto reicher ist die Ernte. Wer die Wandlungen der Lebensschicksale der großen Soldaten verfolgt, die unsere Einigungskriege schlugen, weiß, welche Hemmnisse sie überwinden mußten, ehe sie sich durchgerungen hatten, da waren schlechtes Avancement, unzureichendes Gehalt und Mangel an Mitteln noch die geringsten. Aber gerade dieser Kampf stählte den Charakter, schuf die Willenskraft, die im Kriege zu den höchsten Leistungen befähigte.

Daß in diesem Ringen manchmal die Kraft erlahmen will, wissen wir ebenfalls aus den Selbstbekenntnissen der großen deutschen Feldherren. Zweifel an eigenem Können, Zweifel an der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bleibt keinem Jüngling erspart, der nicht stumpfsinnig am Morgen schon den Abend herbeisehnt.

Der Verfasser des Aufsatzes, der uns beschäftigt, mag in solcher Zweifelsstimmung seinem Herzen Luft gemacht haben. Wir glauben ihm nicht Unrecht zu tun, wenn wir zwischen seinen entsagungsvollen Zeilen den kräftigen Willen zu spüren glauben, in seinem Berufe vorwärts zu kommen, seinem Vaterland nicht nur als Leutnant zu dienen. Auch der Feldmarschall Blumenthal hat, so wehmütig er einst von der Unmöglichkeit sprach, die höheren Dienstgrade zu erreichen, dennoch den Feldherrnstab ergriffen. 65.

Nochmals: Uniform oder Zivil.

Der in Nr. 23 des „Militär-Wochenblattes", Spalte 472, gebrachte Aufsatz „Uniform und Zivil" kann nicht unwidersprochen bleiben, er entspricht zu wenig den Tatsachen. Es werden für das Ziviltragen Gründe gesucht, die vielleicht in Einzelfällen mal zutreffen mögen, im allgemeinen aber nicht stichhaltig sind.

Die jetzige Uniform des Reichsheeres ist nicht ein Ergebnis der Revolution, sondern im Kriege, und zwar 1916 ist durch einen Erlaß Sr. Majestät des Kaisers die alte bunte Uniform abgeschafft und die feldgraue eingeführt worden. Einige wenige Regtr. wurden davon ausgenommen und auch das haben wohl die meisten von uns bedauert, denn das Kleid, in dem unsere Armee alle ihre großen Siege erfochten hat, war auch für den Frieden gut genug. Wie sah es aber vor dem Kriege mit der Uniform aus? Man konnte in Berlin tagelang auf den Straßen spazieren gehen, ohne einem Offz. in Uniform zu begegnen. Weshalb wurden denn so häufig und zwar allerorts im deutschen Heere Verfügungen gegen das Ziviltragen erlassen? Doch nur, weil die Neigung, sich draußen in Zivil und nicht in der Uniform zu zeigen, mehr und mehr um sich griff. Die Gründe dafür lagen niemals in einer Mißachtung der Uniform, sie war unser höchstes Ehrenkleid. Aber nicht zu verkennen waren die wirtschaftlichen Vorteile des Zivils. Der Offz. konnte im Kleid des Bürgers in einfache billige Lokale gehen, die er in Uniform nicht aufsuchen durfte, er konnte im Theater auf einen billigen Platz gehen und in der Eisenbahn in niedrigerer Klasse fahren. Alles Vorteile, die auch von hochgestellten älteren Offz. ausgenutzt wurden. Es gab schon vor dem Kriege auch sicher nicht viele Offz., die nicht im Besitz eines anständigen Straßenkostüms und eines Gesellschaftsanzuges gewesen wären.

Genau so liegen die Verhältnisse heute. Es besteht nur der Unterschied, daß die alte Uniform ein schönes auffallendes Gesellschaftskleid war und die jetzige Uniform, die nur für den praktischen Feldgebrauch erfunden wurde, nicht gerade kleidsam ist und im Gesellschaftsraume etwas nüchtern wirkt.

Es kommt hinzu, daß der Offz. heute noch genau so exponiert ist, wenn er in die Öffentlichkeit tritt, wie er es früher war, man kann wohl sogar sagen, es ist damit noch schlimmer geworden. Während sich früher nur einzelne Blätter damit befaßten, den Offz. in der Öffentlichkeit herabzusetzen, liegt heute geradezu System darin, uns zu bespitzeln und jede, auch die kleinste Verfehlung eines Heeresangehörigen an die große Glocke zu bringen und zu verallgemeinern.

Wenn die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sich darüber aufhält, daß aktive Offz. auf ein Fest des D. O. V. in Zivil gegangen sein sollen, so mag sie sich klar machen, daß wir z. Zt. durch eine Regierungsverfügung gezwungen wurden aus dem D. O. V. auszutreten, daß also Offz., die ein Fest des D. O. V. besuchen, durch die Zivilkleidung dokumentieren wollen, daß sie nicht in ihrer Eigenschaft als Offz. kommen, sondern daß sie nur als Menschen ihre alten Kameraden aufsuchen.

Was schließlich den Anzug der Mannschaften anbetrifft, so ist er unbestritten wesentlich besser als früher. Das haben mir gegenüber auch schon viele alte Offz., die längst ausgeschieden sind, zum Ausdruck gebracht. Es ist natürlich heute mit den schlechten Wollstoffen, die in Deutschland hergestellt werden, ungleich schwerer, den Soldaten gut einzukleiden, als früher, aber die Truppe ist sich ihrer Pflicht, die Staatsgewalt nach außen zu repräsentieren, voll bewußt. -g-

Steuerfragen der pensionierten Offiziere.

Von den Steuerbehörden sind den Steuerzahlern die Steuerbücher für das Jahr 23 zugesandt worden. Diese Steuerbücher, bei denen auf der Vorderseite die Steuerermäßigungen, welche für die einzelnen Steuerpflichtigen in Betracht kommen, vermerkt sind, werden von denjenigen Pensionären, welche außer ihrer Pension kein steuerpflichtiges Arbeitseinkommen haben, praktischerweise an die für die Zahlbarmachung ihrer Pension zuständige Regelungsabteilung gesandt, damit dort bei den von der Pension vorzunehmenden Steuerabzügen die Steuerermäßigungen berücksichtigt werden können. Wird das Steuerbuch nicht an die Regelungsabteilung gesandt, so werden von dieser ohne Berücksichtigung der Steuerermäßigung von allen zahlbaren Pensionsbeträgen, außer Kriegs-, Verstümmelungs- usw. Zulagen 10 vH. als Steuer abgezogen. Hat nun ein Pensionär außer seiner Pension noch ein steuerpflichtiges Arbeitseinkommen, so gibt er sein Steuerbuch bei seinem Arbeitgeber ab, damit dieser bei den Steuerabzügen vom Arbeitsverdienst, zu denen er ja verpflichtet ist, die Steuerermäßigung berücksichtigen kann. Der Pensionär kann sich nun auch ein zweites Steuerbuch aushändigen lassen und dies an die Regelungsabteilung einsenden, doch hat das wenig Zweck, da auf dem zweiten Steuerbuch keine Steuerermäßigung vermerkt ist.

Über den Steuerabzug bei den Behörden bestehen seit Januar 1922 besondere Vorschriften. Danach findet ein Kleben von Steuermarken bei den Behörden nicht mehr statt. Die einbehaltenen Steuerbeträge werden vielmehr monatlich an eine Finanzkasse abgeführt. Nach Schluß des Steuerjahres werden „Ausweise" über die Höhe der im abgelaufenen Steuer-(Kalender-)Jahr gezahlten Beträge und der davon einbehaltenen Steuern an das für den Steuerpflichtigen zuständige Finanzamt eingesandt.

Dieses Verfahren ist auch von den Regelungs-Abteilungen hinsichtlich der Versorgungsbezüge zu beobachten. In gleicher Weise wird auch das Reichspensionsamt bezüglich der von den Scheckbeträgen gemachten Abzüge verfahren, soweit eine endgültige Verrechnung der Scheckbeträge mangels Feststellung der Bezüge noch nicht erfolgt ist. Das Reichspensionsamt wird

Digitized by Google

die vorgeschriebenen Ausweise an die Regelungs-Abteilungen senden, die sie den zuständigen Finanzämtern zuleiten.

Hierdurch werden künftig Anfragen der Finanzämter bei den Versorgungsberechtigten über die Höhe ihrer Versorgungsbezüge entbehrlich.

Über die Höhe der noch nicht verrechneten Scheckbeträge und der davon abgeführten Steuern werden die Versorgungsberechtigten vom Reichspensionsamt bis Ende Februar 1923 Mitteilung erhalten.

Erhöhung der Teuerungszuschläge usw.

Der Teuerungszuschlag ist mit Wirkung vom 1. 1. 23 auf 301 vH. und mit Wirkung vom 17. 1. 23. auf 369 vH. erhöht worden. Für Monat Januar sind demnach im Durchschnitt 335 vH. zuständig. Bisher — ab 17. 12. 22 — betrug der Teuerungszuschlag 232 vH. Der erhöhte Teuerungszuschlag wird auch zu den Kinderzuschlägen gewährt.

Die örtlichen Sonderzuschläge sind mit Wirkung vom 1. 1. 23 um etwa ¼ der bisherigen Sätze und mit Wirkung vom 17. 1. 23 um etwa ⅛ der Sätze vom 1. 1. 23 erhöht worden.

Der Frauenzuschlag beträgt ab 1. 1. 23 monatlich 5000 M.

Vorstehende Sätze haben auch für die Pensionäre usw. Geltung. Bei ihnen ist der Teuerungszuschlag — wie bisher — vom Ruhegehalt bzw. Witwengelde zu berechnen. —m—.

Zulage in den neu besetzten Gebieten des Westens.

Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 16. 1. 23 wird den im vorbezeichneten Gebiet wohnenden Reichsbeamten, Pensionären, Hinterbliebenen usw. für die Dauer der Besetzung eine Notzulage in der gleichen Höhe wie die Besatzungszulage gewährt. Ob und wann für einen Ort die Zulage gezahlt werden darf, soll noch besonders bestimmt werden. —m—.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. 1. 23. Befördert zu Leutenanten: die Oberfähnriche: ✱v. Viebahn i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Tschmarke i. 2. (Preuß.) J. R., ✱v. Horn i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Schnarrenberger i. 14. (Bad.) J. R., ✱Korfes i. 17. J. R., ✱Witt i. 5. (Preuß.) J. R., ✱v. Kleist-Bornstedt i. 3. (Preuß.) Reit. R., ✱Mehnert i. 11. (Sächs.) J. R., ✱Marx i. 17. J. R., ✱Himpe, i. 3. (Preuß.) J. R., ✱Schulz-Heyn i. 1. (Preuß.) Art. R., ✱v. Elterlein i. 2. (Preuß.) Reit. R., ✱Koßmag i. 6. (Preuß.) Art. R., ✱Helling i. 8. (Preuß.) J. R.

Den 27. 12. 22. Versetzt: die Hptl.: ✱Schaefer i. 11. (Sächs.) J. R., i. d. 8. (Preuß.) J. R., ✱Schaidler i. 13. (Württ.) J. R., i. d. 8. (Preuß.) J. R., ✱Walther, Oblt. i. 7. (Bayer.) Art. R., i. d. 20. (Bayer.) J. R., ✱Glasl, Lt. i. 20. (Bayer.) J. R., i. d. 7. (Bayer.) Art. R. **Den 28. 12. 22. Versetzt:** ✱Himer, Hptm. i. 2. (Preuß.) J. R., i. d. Gen. St. d. 6. Div. **Den 30. 12. 22. Versetzt:** ✱Wagner, Lt. i. 1. Bat. 14. (Bad.) J. R., i. d. 14. (Bad.) J. R. **Den 3. 1. 23. Versetzt:** ✱Pikardi, Oberstlt. i. Stabe d. 1. Kav. Div., i. d. 10. (Sächs.) J. R., die Hptl.: ✱Kirchheim i. 17. J. R., i. d. Stab d. 1. Kav. Div., ✱v. Loebell i. 9. (Preuß.) J. R., zur Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Pinckvoß i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, m. d. 1. 2. 23 i. d. 6. J. R. **Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Dietze, Hptm. i. 11. (Sächs.) J. R., früher i. J. R. 178, ✱Keune, Oblt. i. 6. (Preuß.) Pi. Bat., früher i. Pi. Bat. 6, beide m. d. Berechtig. z. Tr. ihrer früh. Unif., ✱Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen, Lt. i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Algermissen, Lt. i. 6. J. R., früher i. J. R. 21, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. — ✱Groß, Lt. i. 11. (Sächs.) J. R., scheidet m. d. 31. 1. 23 aus d. Heeresdienste aus.

Den 10. 1. 23. ✱Speidel, Lt. i. 14. (Bad.) J. R., i. d. 13. (Württ.) J. R. versetzt. **Den 12. 1. 23.** ✱Körner, Lt. i. 10. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 31 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 15. 1. 23.** ✱Sommer (Johannes), Oberstlt. i. Rw. Min., m. d. 1. 2. 23 zum Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät ernannt. ✱Zukertort, Hptm. i. d. 4. Kraftf. Abt., m. d. 1. 2. 23 i. d. Rw. Min. versetzt. ✱Martini, Oberstlt. i. Rw. Min., m. d. 1. 2. 23 zum Kom. d. 1. (Preuß.) Pi. Bats. ernannt. **Mit dem 1. 2. 23 i. d. Rw. Min. versetzt:** ✱v. Buchholtz, Oberst i. Stabe d. 1. Div., dieser unter Ernenn. zum Chef d. Stabes d. Insp. d. Pioniere u. d. Festungen, die Majore: ✱Starke i. 3. (Preuß.) Art. R., ✱Klutmann i. 12. J. R., ✱Hochbaum i. 3. (Preuß.) J. R., ✱Müller (Kurt), Hptm. i. Stabe d. Gr. Kdos. 1. **Mit d. 1. 2. 23 versetzt:** ✱Fischer, Oberst u. Chef d. Stabes d. Insp. d. Pioniere u. d. Festungen, i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, ✱Feeser, Oberstlt. i. Rw. Min., i. d. 7. (Bayer.) Art. R., ✱v. Germar, Oberstlt. i. Rw. Min., i. d. St. d. 3. Div., ✱Wilck, Hptm. i. Rw. Min., i. d. 17. J. R., ✱Schroeder, Oberstlt. i. d. H. Friko. i. Rw. Min., i. d. 5. (Pr.) J. R., ✱Henke, Major i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, i. d. 6. J. R., die Hptl.: ✱Loch i. 7. (Bayer.) Art. R., i. d. Gen. St. d. 3. Kav. Div., ✱Ott i. Gen. St. d. 3. Kav. Div., i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, ✱Graf v. Rothkirch u. Trach, Rittm. i. 16. Reit. R., als Hptm. i. d. Stab d. Gr. Kdos. 2, ✱Reimann, Oblt. i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., zur Insp. f. Waffen u. Gerät. — ✱v. Horn, Lt. i. 5. (Preuß.) J. R., i. d. 9. (Preuß.) Reit. R. versetzt. ✱Dr. Gretsch, Hptm. b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, scheidet m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Zirzow, Hptm. i. 9. (Preuß.) J. R., scheidet unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus.

Den 17. 1. 23. Mit d. 1. 2. 23 ernannt: die Obersten: ✱Kloebe, Kdt. von Berlin, zum Kom. d. 18. J. R., ✱Siehr, Kom. d. 12. J. R., zum Kdt. von Berlin, ✱Schmiewindt i. 12. J. R., zum Kom. dieses Regts. **Mit dem 1. 2. 23 versetzt:** ✱Keim, Maj. i. 15. J. R., i. d. Stab d. 1. Div., ✱Kleinhans, Oberstlt. i. Stabe d. 6. Div., i. d. 15. J. R., die Hptl.: ✱Hammer i. 16. J. R., i. d. Stab d. 6. Div., ✱Kühl i. 4. (Preuß.) J. R., i. d. Stab d. 2. Div., ✱Schimpf i. 5. Pi. Bat., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1. **Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** die Oberleutnante: ✱v. Schweinichen i. 7. (Preuß.) J. R., früher i. Gr. R. 11, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früh. Unif., ✱Weiskamp i. 8. (Preuß.) J. R., die Leutnante: ✱Parrisius i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Ley i. 8. (Preuß.) J. R., diese beiden m. d. Berechtig. z. Tr. ihrer bisher. Unif.

San. Offiziere. Den 15. 1. 23. ✱Grüning, Assist. Arzt i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., scheidet m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 17. 1. 23. Befördert** zu St. Ärzten: die Ob. Ärzte: ✱Dr. Reiter i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Dr. Wenzig i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., zu Oberärzten: die Assist. Ärzte: ✱Dr. Kleiber i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Scherf i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., ✱Dr. Muthschall i. d. 2. (Preuß.) San. Abt.

Vet. Offiziere. Den 20. 12. 22. ✱Hinz, Ob. Vet. b. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt., scheidet am 31. 12. 22 m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 28. 12. 22.** ✱Dr. Priebe, Vet. d. Ref. a. D., m. Wirk. v. 1. 1. 23 als Vet. i. Reichsheere, und zwar b. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt. angestellt.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England. Die irischen Aufständischen brachten am 9. 1. den Zug Dublin—Belfast zur Entgleisung und zerstörten ihn zum großen Teil. In Dublin selbst fanden erneut Straßenkämpfe statt. (Daily Mail 10. 1.) 66.

Digitized by Google

Der im Kriege von einem dtsch. U-Bot versenkte engl. Kr. „Ariadne", der in der Fahrtrinne bei Eastburne liegt, soll auf Admiralitätsbeschluß gesprengt werden. -o-.

Länger als zwei Monate kann sich Dtschld. an der Ruhr nicht ablehnend verhalten; sein Nachgeben ist schließl. unvermeidlich. Die Franz. sind davon überzeugt, daß sie ihre Aktion um eine Viertelstunde länger durchführen können als die dtsche. Abwehr dauert; und diese Viertelstunde bringt ihnen den Sieg. Es handelt sich um einen Kampf um Leben und Tod. Wenn sich Frankr. schwach erweist, dann „Gute Nacht" alle Reparationspläne! Dann triumphiert Dtschld. (Times 20. 1.) 66.

Zu Canterbury wird am 1. 2. 23 ein zentr. Kav.-Depot gebildet; die Depots zu Bristol, Scarborough, Newport und Dunbar hören an dem gleichen Tage auf zu bestehen. Das neue Depot soll eine Mobilisierungs-Zentrale für die Linien- und Ref.-Kav. sein. In ihm werden die Kav.-Rekruten ausgebildet, u. zwar in Abtlgn. zu 30 Mann bei einer Ausbildungsdauer von 17 Wochen. (Morning Post 20. 1.) 66.

Frankreich. Nach dem Bericht des Oberst Fabry laut „Temps" v. 8. 1. ergibt sich folgendes Bild der franz. Heeresstärke (ohne Kolonial- u. ostafr. Truppen von je 100 000 Mann): Am 1. 1. 23 543 000, am 5. 4. 23 nach Entlassung d. Jahrgg. 21 321 000, am 10. 5. 23 nach Entlassg. d. Söhne kinderreicher Familien 307 600, im Mai nach Einstellg. d. 1. Teils Jahrgg. 23 439 100 Mann. Mit den Kolonialtruppen werde die franz. Armee von einer Nachkriegsstärke von 830 000 auf 620 000 Mann verringert sein. —.—

Raupenmotorwagen, die am 18. 12. Tugurt verließen, haben die Sahara durchquert und die letzte Etappe Burun—Timbuktu in 27stündiger ununterbochener Fahrt zurückgelegt. 66.

Eine franz. Abtlg. v. 2 Offz. u. 9 Mann wurde bei Taza (Nordafrika) umzingelt und niedergemacht. -o-.

Mit dem 1. 1. 23 wurde das franz. Ostseegeschwader (Avisos „Marne" u. „Ancre") aufgelöst. — Das als Minenleger eingerichtete U-Boot „Paul Chailley" (1200 t, 70 m lang, 14 kn Geschw., 1 : 10 cm-Gesch., 3 Torpedorohre, 60 Minen) lief in Havre vom Stapel. (Temps 22. u. 31. 12.) —.—

Franz. amtl. Stellen versichern, daß die Kosten der Ruhr-Operat. geringe sind. Der Unterschied zwischen den Kosten für ihre bisherige Unterbringung und der an der Ruhr sei unbedeutend. (Times 20. 1.) 66.

Griechenland. Die Ref.-Klassen 20—22 wurden einberufen und eine Armee v. 30 000 Mann unter Gen. Pangalos in Westthrazien bereitgestellt, da die Nachrichten aus Lausanne ungünstig lauten. 64.

Bei Ipsala und Boudjak kam es zu griech.-türkischen Zusammenstößen. — Exkönig Konstantin starb am 11. 1. an einer Herzlähmung in Palermo.

Die Reg. hat sich damit einverstanden erklärt, daß Südslawien in Saloniki eigene Docks baut. (Times 20. 1.) 66.

Italien. Der Min.-Rat nahm einen Gesetzentwurf an, der den Mil.-Dienst auf 18 Mon. festsetzt. Die Verlängerung der Dienstzeit wird mit der Notwendigkeit begründet, die Zahl der kostspieligeren im Polizeidienst tätigen Truppen zu verringern. (Temps 5. u. 7. 1.) —.—

Der Kriegsmin. rief die Rekr. des 2. Sem. der Jahreskl. 02 unter die Fahnen. -o-.

Japan. Die Zerstörer „Numakaze" (1345 t) u. „Tade" sind fertiggestellt, das Heizölschiff „Sekiro" v. Stapel gelaufen. Auf den Schlachtkreuzern „Amagi" u. „Akagi" sollen sehr große Schlingerkreisel eingebaut werden. (Revue maritime, Dez. 22.) —.—

Österreich. Das österr. Heeresmin. verbot durch Erlaß, daß erklärte Kommunisten Mitgl. des Bundesheeres sein oder werden können, ferner, daß Reichswehrangehörige in Uniform an polit. Versammlungen u. Demonstrationen teilnehmen dürfen, und führte in der Reichswehr die absolute Grußpflicht wieder ein. -o-.

Polen. Laut „Gazeta Gdanska" beschloß das franz. Marinemin. die Entsendung einer Offz.-Mission nach Warschau zur Organisierung der poln. Flotte. — 2 Bat. poln. Truppen wurden im Korridor bei Jankowitz festgestellt. -t-.

Nach Tel. Komp. 15. 1. (aus Warschau) soll Polen die Einberufung von 17 Ref. Jahrgängen vorbereiten; Spezialisten seien bereits einberufen. 64.

Rumänien. Der rumän. Generalstab ordnete die sof. Einberufung der Jahrgänge 21/22 u. 23 an. Im ganzen wurden 11 J.-R., 7 Jäger-R., 2 Kav.-R. und 6 Art.-R. mobilisiert. -t-.

Rußland. Laut „Krasnaja Gaseta" ging Trotzki in einem Tagesbefehl gegen die schlechte Behandlung der Soldaten durch rote Offz. und gegen die Saufgelage scharf vor. Der Chef u. Kriegskommissar d. 33. Div. und der Leiter der Art.-Schule wurden abgesetzt, dem Oberkommando des Wolgabezirks eine Rüge erteilt. (ABC.) 22.

Spanien. Die Reg. bestellte in England 40 de Havilland-, in Frankr. 40 Nieuport- und eine ähnliche Menge Bréquetflugzeuge. (Times 30. 12.) —.—

Durch kgl. Ordre ist der Posten des span. milit. Befehlshabers von Larrasch abgeschafft worden, als nicht länger erforderlich nach Einrichtung der Stelle eines Ziv.-Oberkommissars. Span.-Marokko ist in einen westl. u. östl. Militär-Distrikt eingeteilt worden, an dessen Spitze je ein Gen. steht mit den Hauptquartieren in Melilla und Ceuta; er erhält Anweisungen von dem Ziv.Oberkommissar, den ein Mil.-Stab unterstützt. Der Oberkomm. untersteht dem Kriegsmin. (Times 20. 1.) 66.

Südslawien. Zur Regelung aller Fragen der Landesverteidigung wurde ein oberster Rat geschaffen (Min.-Präs., Minister f. Krieg, Inneres, Verkehr, Finanzen u. Generalstabschef), der ständig tagen wird. — Die Kriegsflotte besteht z. Zt. aus 6 Minenlegern von 520 t, 8 (fr. österr.) Torpedobooten v. 250 t und 4 (fr. österr.) Torpedobooten v. 200 t, 1 Torpedoboot v. 50 t, 4 Minensuchern v. 78 t und 4 (fr. österr.) Monitoren. An Personal zählt die Marine 256 Offz. u. 2000 Mann (in Ref. 164 Offz. u. 570 Mann). Flottenstützpunkte sind Cattaro und Sebenico. In Gruz befindet sich eine Offz.-Mar. Akad., in Sebenico eine Uffz.-Marineschule. Heer u. Marine unterstehen einem Ministerium. (Moniteur de la Flotte 25. 11.) —.—

Die bewilligten 800 Mill. Dinar sollen zur Vereinheitlichung der Bewaffnung benutzt werden. Noch gibt es in der tschechoslow. Armee 4 verschiedene Gewehrmodelle (franz., serb., österr. u. dtsche.). Ähnlich steht es auch bei der Art.-Ausrüstung. 64.

Tschechoslowakei. Der Haushalt der tschech. Armee beträgt gegen 3 Milliarden Sokol; im einzelnen entfallen auf Art.-Feuerwaffen 322, Munition 192, Art.-Meßwesen 7,2, Sonderkampfmittel 11,5, Art.-Werkstätten 28,3, Art.-Versuchswesen 23,5, Munitionsfabrik Politz 10,2, Inf.-Munitionsfabr. 33, Kraftfahrwesen 75, Flugwesen 105,3 und die Flotte 1 Million. („Bellona", Honvédalem 44/45, Nov. 22.) 51.

Die „Deutschen Nachrichten" melden, daß 7 Jahrgänge einberufen werden sollen und Spezialisten bereits eingezogen würden. — Nach „Venkov" v. 26. 1. sollen die Armeen der Tschecho-Slow., Südslaw. u. Rumäniens einheitlich ausgerüstet werden; Herstellung des Materials bei Skoda. 64.

Türkei. Nach Meldungen aus Tschanak beabsichtigen die Türken die Engl. anzugreifen; sie haben erhebl. Truppenmengen, die aber mangelhaft ausgerüstet sein sollen, zusammengezogen. Inzwischen hat sich die gesamte engl. Mittelmeerflotte in den türk. Gewässern versammelt. (Manch. Guard. 10. 11.) — Laut „Chicago Tribune" bombardieren die Engl. türk. Ansiedlungen bei Mossul. Das Dorf Erbil ist bereits zerstört, die Stadt Revandus verschiedentlich mit Bomben belegt worden. Der Aufstand der Kurdenstämme dehnt sich nach türk. Blättern aus. Wer z. Zt. Mossul besetzt hält, ist ungewiß. -o-.

Ungarn. Der Min. d. Inn. ordnete an, daß im Falle öffentl. Gefahr alle männl. Personen zwischen 18 u. 30 Jahren zur sofortigen unentgeltlichen Dienstleistung f. d. Staat verpflichtet sind. Soz., Komm. u. Kl. Entente stellten das Gesetz als Vertragsbruch und Kriegsvorbereitung hin. Von amtl. Stelle wird jedoch jede Einmischung einer ausw. Macht als völlig unbegründet zurückgewiesen. 64.

Digitized by Google

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Persönlichkeit und geschichtliche Welt. Von Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Meinecke. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Der bekannte Historiker Professor Dr. Friedrich Meinecke läßt soeben in II. Aufl. unter obigem Titel seinen erstmalig in der Sammlung „Geschichtliche Abende" veröffentlichten Vortrag wieder erscheinen. Die Frage: „Was bedeutet die geschichtliche Welt für die Bildung der Persönlichkeit?" findet hier von besonders berufener Seite eine wertvolle und zeitgemäße Beantwortung. Die allgemeinen Grundsätze, aus denen sich die pädagogischen Nutzanwendungen ergeben, reichen in Probleme hinein, die nicht nur den Historiker, sondern jeden nach Persönlichkeit Strebenden von heute angehen.

Gorlice 1915. Der Karpathendurchbruch und die Befreiung von Galizien. Von General d. Inf. v. François. Leipzig 1922. Verlag von K. F. Koehler. Halbleinenband 150 M.

Verfasser schildert in „Gorlice" die erste gelungene und bedeutendste Durchbruchsschlacht des Weltkrieges. In Galizien wurde Napoleonischer Durchbruch auf die gigantischen Zahlen- und Raumverhältnisse der neuzeitlichen Volksheere übertragen. An der Hand von Operationsbefehlen und ausgezeichnetem Kartenmaterial werden Einleitung und Durchführung des Unternehmens veranschaulicht. Da es den gewandt zurückweichenden Russen gelang, stets neue stark ausgebaute Fronten zu bilden, konnte erst in 4 schweren Durchbruchsschlachten das Ziel, die Befreiung Galiziens und seiner Festungen Przemysl und Lemberg, sowie eine bedeutende Schwächung der feindlichen Streitkräfte erreicht werden. Alles in allem: Eine mustergültige Darstellung für die typische Form der Durchbruchsschlacht.

Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. Hans Delbrück. 2. Teil. Die Germanen. Dritte, neu durchgearbeitete und vervollständigte Auflage. Berlin 1921. Verlag von Georg Stilke.

Der Verfasser spannt die Geschichte der Kriegskunst in den großen Rahmen der Weltgeschichte ein und gibt ihr so die Weite, die notwendig ist, um auch ein nicht militärisch vorgebildetes Publikum zu interessieren. Wie in der Vorrede betont wird, ist der vorliegende 2. Band als der wichtigste der 4 erschienenen zu betrachten, weil hier mit überlieferten geschichtlichen Anschauungen aufgeräumt und an ihre Stelle eine neue Betrachtungsweise, vor allem für die Zeit der Völkerwanderung gesetzt wird. Entscheidend für diese Periode soll nämlich nach Delbrück nicht der Sieg der Germanen über die Römer sein, sondern vielmehr die Ersetzung der römischen Legionen durch Germanen und damit die Überleitung zu einem germanischen Reiche auf römischem Boden. Eingehendste Quellenforschungen geben dem Werke wissenschaftlichen Rückhalt und machen es wertvoll für die Literatur des Kriegswesens. R. J.

Die Schlacht bei Lutter am Barenberge am 27. August 1626. Von Hermann Voges. Mit einer Karte. Verlag von S. Hirzel, Leipzig 1922. M. 80,—.

Verfasser hat die Anregung zu der vorliegenden Studie von 125 Druckseiten aus einem Vortrage entnommen, den er 1911 gelegentlich einer Truppenübung auf dem Schlachtfelde von Lutter am Barenberge gehalten hat. Er unterzieht die reichhaltige Literatur über diese wichtige Schlacht kritisch wissenschaftlicher Bearbeitung, beseitigt Unrichtigkeiten früherer Darstellungen und erforscht das frühere Landschaftsbild der Ebene von Lutter am Barenberge. Der Leser erhält einen lebendigen Eindruck dieser entscheidenden Schlacht, in welcher die umfassenden Pläne König Christians IV. von Dänemark zunichte wurden und die katholische Liga unter Tilly die Oberhand in Nordwestdeutschland — bis auf heutige Zeiten nachwirkend — erhielt. Die Literatur über diese wichtige Schlacht des Dreißigjährigen Krieges ist durch die vorliegende Bearbeitung wesentlich bereichert worden. 20.

Die 26. (württ.) Landw. Div. im Weltkrieg 1914—1918. Von K. v. Teichmann, Gen. Lt. a. D., im Felde Kdr. der 26. J. D. Vorwort: Gen. Lt. a. D. v. Sprösser. Das amtl. Württ. Kriegswerk. Bergers Liter. Büro u. Verlagsanstalt, Stuttgart 1922.

Der Herr Verfasser, Gen. Lt. v. Teichmann, der bewährte Führer der Div., hat nicht nur die Organisation, den Dienst und die Geschichte einer Stellungsdiv. beschrieben, sondern auch ein Bild von ihren Leistungen gegeben, namentlich am Hartmannsweilerkopf. Hierher haben nach dem Kriege die Franzosen ihre Schulen geführt, während des Krieges haben Offz. neutraler Staaten von den Anlagen die nachhaltigsten Eindrücke bekommen. Kaum irgendwo sonst hat man im Felde in solcher Ausdehnung und Eigenart Behelfsbefestigungen ausgeführt. Sie sind heute wohl meist verschwunden oder zu einer franz. Siegesstätte umgewandelt worden, während sie vom deutschen Soldaten geschaffen und bis zum letzten Tage des Krieges verteidigt wurden. Das Buch ist eine Ehrung für die Gefallenen, eine Auffrischung der Erinnerung für viele, namentlich Schwaben, die hier gekämpft haben, und ein Bild für alle, die nicht vergessen sollen, was von deutscher Hand im Kriege geschaffen wurde in gewaltiger Kampfesarbeit. R.

Die weltpolitischen Kräfte der Gegenwart. Von Ernst Berg. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Die Konferenz von Genua war nur der Auftakt einer Reihe von anderen internationalen Zusammenkünften. Vorliegende Schrift zeigt knapp und mit reichem Material das Kräftespiel hinter den Kulissen der Weltpolitik, das dank der Presse, die sich in der Hand jener um die goldene Internationale gruppierenden Mächte befindet, nicht an die Öffentlichkeit gelangt. — Den nationalen Parteien Deutschlands wird die Schuld nachgewiesen, sich am Kampf gegen die feindlichen Kräfte nicht mit genügender Energie beteiligt zu haben. Es ist vielleicht noch nicht zu spät; aber die Erkenntnis ist notwendig, daß es heute um alles geht. Willen und Gewissen will diese Schrift den Deutschen schärfen, indem sie die Mächte zeigt, die uns bedrohen und keinen Platz für leichtfertigen Optimismus lassen. R.

Die Kämpfe des XII. u. XIX. sächs. A. K. bei Signy-L'Abbaye und la Fosse à l'Eau gegen das komb. franz. 9. Korps am 28. u. 29. 8. 1914. Bilder aus der Gefechtsführung. Von Oberstlt. Eugen Bircher, Kommandant J. R. 24 (Sonderabdruck aus der „Schweiz. Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft" 1922 Heft 41.)

Der rühmlichst bekannte Schweizer Chirurg, Schriftsteller und Truppenführer bringt auf 16 Druckseiten eine interessante Studie, die die Befehle und Handlungen beider Gegner berücksichtigt. Historiker wie Soldaten werden sich besonders von der vergleichenden Beurteilung der beiderseitigen Führer angezogen fühlen, die an dem Clausewitzschen Worte gemessen werden: „Ein starkes Gemüt ist nicht ein solches, welches bloß starker Regungen fähig ist, sondern dasjenige, welches bei den stärksten Regungen im Gleichgewicht bleibt." v. A.

Vornehmheit und Tüchtigkeit. Von Prof. Martin Havenstein. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 1923.

Höchst zeitgemäß erscheint dieses echt deutsche Buch. Es sollte nicht nur bei den gebildeten Ständen, sondern auch in der Arbeiterschaft einen großen Leserkreis finden. Dem deutschen Jünglinge, dem Manne, aber auch dem tüchtigen, bildungsbeflissenen Arbeiter zeigt der Verfasser den Weg zu wahrer Vornehmheit, zu höherer Persönlichkeitskultur. Er mahnt zur Selbsterkenntnis, zur Einkehr. So trostlos es heute bei uns

Digitized by Google

aussieht, wir dürfen uns selbst nicht aufgeben, nicht in der Hoffnung auf die Zukunft und noch weniger in der Arbeit an uns selbst. Dies ist um so nötiger, je größer die Gefahr ist, mit der die polit. u. wirtschaftl. Verhältnisse unsere Kultur bedrohen. Martin Havenstein zeigt dem deutschen Bürgertum und Arbeiter den Weg, wie sie sich zusammenfinden und gegen die seelische Ermüdung und Zermürbung wehren, innerlich trutzig und fest bleiben und des Tages harren müssen, der ihnen erlaubt, das Joch mit eigner Hand abzuschütteln. R.

Gymnastik im Bild. Körperschulung durch Gymnastik, 5 Lehrtafeln für Alle. Von Hans Surén, Leiter von Lehrgängen zur Ausbildung von Lehrern in den Leibesübungen. Verlag Dieck & Co., Stuttgart. 60 Bilder in 5 Alben, Preis etwa M. 78,—.

Die Grundlage für alle Körperkultur ist die Gymnastik, und keine gute Körperpflege ist denkbar ohne gymnastische Übungen. Einen ganz neuen Weg zur Körperschönheit weist von diesen Tatsachen ausgehend der bekannte deutsche Vorkämpfer für gymnastische Erziehung Hans Surén. In 60 ganz hervorragenden und jeden Beschauer entzückenden Bildern hochvollendet gymnastischer Übungen bringt er seine neuartige Körperschulung. Die blühenden, sonnengebräunten und fast nackten Körper bieten in den kraftgespannten Stellungen einen wundervollen und begeisternden Anblick, der jeden zur Übung und Nachahmung anreizt. Zur Körpergymnastik ist niemand zu jung oder zu alt und jeder wird die belebende Wirkung und das Siegesgefühl verspüren, wenn er sich einmal an die Übungen herangemacht hat.

Ebenso ausgezeichnet sind die Aufnahmen in **„Deutsches Turnen, das Reck"**, 12 vorbildliche Übungen von Meistern der deutschen Turnkunst. Von Turnlehrer H. F. Borchert. Verlag Dieck & Co., Stuttgart. M. 15,—. R.

Napoleon-Brevier von Hans F. Helmolt. Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, Görlitz.

Die Napoleonliteratur dürfte wohl die umfangreichste sein, die es in der Welt gibt. Mit wenigen Personen hat sich die Weltgeschichte in gleichem Maße beschäftigt wie mit Napoleon I. Und doch ist bei weitem noch nicht all das Gewaltige der Napoleonischen Zeit für die Nachwelt aufgezeichnet. Derartige Geschehnisse vermag nur die Nachwelt zu beurteilen, die die Folgen der vergangenen Zeiten erlebt und somit zu beurteilen weiß. Vom 15. August 1769, dem Geburtstage des Korsen, bis zum 5. Mai 1821, dem Todestage des Exkaisers, führt der bekannte Historiker Helmolt in abwechslungsreichen klaren Sätzen die Daten aus dem Leben Napoleons und seiner Familie an, wie die geschichtlichen Ereignisse, die mit Napoleon in Zusammenhang stehen. Auch Aussprüche berühmter Zeitgenossen sind wiedergegeben, wie sie über den für Deutschland so unheilvollen Feldherrn denken. In unserer heutigen Zeit, da wir mehr noch wie damals von Frankreich beherrscht werden, verdient das Buch ganz besondere Beachtung. R.

Berechnung von Wechselstrom-Fernleitungen. Von Prof. Dr. C. Breitfeld. 17. Heft der „Elektrotechnik in Einzeldarstellungen". Herausgegeben von Prof. Dr. G. Benischke. 2. Aufl. F. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1922. Geh. M. 208,—, geb. M. 280,—, freibleibend.

Die vorliegende Arbeit behandelt in technisch brauchbarer Form das Problem der „Fernleitung von Wechselströmen". Wenn auch mit Rücksicht auf die Kürze der Darstellung nur das zur Rechnung Notwendigste gegeben wird, so sind doch die willkürlich gewählten Beispiele in ihrer Berechnung so genau durchgeführt, daß sie die Entwickelungen möglichst verdeutlichen.

Die seitherigen Ergebnisse der Koronaforschung haben sich zu allerdings nicht unanfechtbaren Erkenntnissen verdichtet, so daß eine angenäherte, zahlenmäßige Berücksichtigung dieser für die Projektierung der Höchstspannungsleitungen wichtigen Frage möglich war. Unter Korona versteht man die akustischen und optischen Phänomene an einer Freileitung, die sich bei bestimmter Höhe der elektrischen Spannung darin äußern, daß die Drähte unter zischendem Geräusch in bläulichem Lichte leuchten. Eine physikalische Erklärung findet diese Erscheinung darin, daß die Luft elektrisch durchbrochen wird; es finden also elektrische Ausstrahlungen in den Luftraum statt, welche einen Stromverbrauch bedeuten, also Ursache eines Energieverlustes sind. Wenngleich es bis heute nicht gelungen ist, dieses Phänomen in theoretisch einwandfreier Weise mathematisch zu erfassen, so gibt der Verfasser doch klare empirische Formeln, welche die Berechnung der Verluste wenigstens angenähert gestatten. Die Aufnahme dieses neuen Abschnittes ist daher sehr zu begrüßen. H. Thurn.

Ostdeutsche Monatshefte. Heft 10 (Jan. 23). Der Sinn der Kunst. Turgenjeff und Theodor Storm. Daniel Chodowiecki, ein dtsch. Künstler. Bühnenmärchen und Märchenbühne. Die Terzinen für Mystika. Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.

Der deutsche Führer. Nat. Blätter für Politik u. Kultur. Herausgeber H. E. v. Lindeiner, M. d. L. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Heft 1: Der preuß. Staat u. die Kirchenverfassung. Erinnerungen an Weimar aus Dtschlds dunkelsten Tagen. Heft 2: Dies irae (von Dr. Helfferich). Wirtschaftsgesinnung und deutsche Zukunft. Maurice Barrès et le génie du Rhin.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 1. Heft: Telegr. Zeichen u. Alphabete. Das Poulsensystem. Über das Orientierungsvermögen der Brieftauben (Forts.).

Rheinischer Beobachter. (Verlag Edmund Stein, Potsdam.) Auf Heft 3 der verdienstvollen, an dieser Stelle mehrfach gewürdigten Zeitschrift, das unter dem Titel „Frankreichs Kampf um Rhein und Ruhr" am 21. 1. 23 zum Preise von 100 M. erschienen ist, sei seiner bes. Bedeutung wegen hingewiesen. 22.

Verschiedenes

Proteste gegen den Einfall in das Ruhrgebiet. Sonntag, den 14. 1. 23 versammelten sich auf dem Berliner Königsplatz Hunderttausende, **um einmütig gegen die französisch-belgische Ruhrbesetzung zu protestieren:**

„Wir erheben flammenden Protest gegen die ungeheuerliche Vergewaltigung des deutschen Volkes durch die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebiets. Dies jedem Völkerrecht hohnsprechende Vorgehen mitten im Frieden ist Bruch des Versailler Vertrages. Das deutsche Volk lehnt es ab, unter dem Druck der Bajonette Sklavenarbeit für die Friedensbrecher zu leisten."

Die Offiziervereine erließen folgenden Aufruf: „Die Not der Zeit veranlaßt die unterzeichneten Offz.-Verbände, in deren Reihen fast die Gesamtheit des ehem. deutschen Offzkrps. vereinigt ist, unter Zurückstellung alles etwa bisher Trennenden in gemeinsamer Arbeit dafür einzutreten, daß die beabsichtigten unerhörten und dem Völkerrecht hohnsprechenden Gewalttaten der Franzosen und Belgier vom Deutschen Volk einmütig und entschlossen zurückgewiesen werden."

Deutscher Offizier-Bund. National-Verband deutscher Offiziere. Reichsoffizier-Bund 1920.

Ruhrgebiet und Leipziger Kriegsverbrecherprozesse. Obwohl Franzosen und Belgier das Versailler Diktat durch völkerrechtswidrigen Einbruch in das Ruhrgebiet zerrissen haben, laufen doch die Kriegsverbrecherprozesse in Leipzig weiter, bereisen die Ententekommissionen, deren Vorsitz der französische General Nollet führt, nach wie vor Deutschland, um unsere Reichswehr zu überwachen und allenthalben zu spionieren.

Der „Deutsche Offizierbund" hat daher in einer Eingabe an die Regierung die Einstellung der Leipziger Prozesse beim Reichsgericht und die Aufhebung des Gesetzes vom Dezember 1919, durch welches diese Strafverfolgungen eingeleitet wurden, gefordert. In einer Zeit, in der sich Frankreich und Belgien zu Friedensbrechern machen, in welcher wehrlose Deutsche vergewaltigt und ermordet werden, haben wir allerdings keine Veranlassung, uns durch Fortführung

Digitized by Google

dieser Prozesse selbst Zuchtruten zu binden und nach unserer vollkommenen Entwaffnung den franz. u. belg. Mitgliedern der Kontrollkommissionen das Umherschnüffeln in Deutschland weiter zu gestatten. Schon die Vorsicht fordert, diese Kommissionen nicht der allgemeinen großen Erregung der deutschen Bevölkerung auszusetzen. 20.

Seinen **70sten Geburtstag** beging am 30. 1. in Potsdam der frühere Chef des Militärkabinetts, Gen. Oberst Frhr. v. Lyncker. Wir bringen dem Jubilar unsere herzlichen Wünsche dar. 20.

Am 21. 1. verschied der Kgl. Preuß. Gen. Maj. Ewald v. Baumbach (Grunewald-Berlin) im 65. Lebensjahre. Bekannter Reitergeneral, führte er 1914 die 5. Kav. Brig., 1915 die 3. Garde-Kav. Brig., später die 175. Ldw. Brig. Einst erfolgreicher Rennreiter, förderte er bis zuletzt sein Vollblutgestüt Düsterförde und war ein warmer Freund des Rennsportes. L. v. P.

Vom Reichsheer. Der Reichswehruntersuchungsausschuß konnte bisher wirklich belastendes Material für das Reichswehrministerium nicht ermitteln. Da die von Gen. v. Schönaich überreichte Denkschrift, die den Beweis erbringen sollte, daß in der Reichswehr kein Republikaner als Offz. möglich sei, nur allgem. Behauptungen enthielt, wurden dem Gen. nunmehr genau gefaßte Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. — Im Reichswehrministerium trat die Heereskammer zu zweitägiger Tagung zusammen. — Die Bauverwaltgsabtlgen bei den Wehrkreis-Verw.-Ämtern gehen ein. An ihre Stelle traten Wehrkreisbaudirektionen als selbstdge. Aufsichtsbehörden f. d. techn. Teil des Heeresbauwesens. Die Bauverwaltungsämter werden den Wehrkreisbaudirektionen unterstellt (H.-V.-Bl. Nr. 2 S. 17). — Als Einheitsriemen f. d. Karabiner 98 wird der lange Riemen von 1360 mm für alle mit Karabiner ausgerüstete Waffen eingeführt. Die bish. kurzen Riemen sind aufzubrauchen (H.-V.-Bl. Nr. 1, S. 15). 22.

Denkmäler und Truppengeschichten. Der Denkmalsentwurf des **1. Garde-R. z. F.** steht fest. Als Zeitpunkt der Fertigstellung des Denkmals, das an der Breiten Brücke (Potsdam) aufgestellt werden soll, ist Mai 24 in Aussicht genommen. Beiträge erbeten an Postscheckkto. Berlin N. W. 7, Nr. 24 879 für Direkt. d. Diskonto Ges., Zweigstelle Potsdam, Konto Ver. d. Offz. d. 1. G.-R. z. F. — Das Denkmal **J.-R. 72** ist in Torgau eingetroffen und soll im Mai 23 geweiht werden. Zur Deckung der sehr hohen Kosten sind weitere Spenden dringend erbeten an Kreissparkasse Torgau, Postscheckkonto Leipzig 21 829 für „Leihfonds des Denkmalsfonds 72" unter gleichz. Mittlg. an Oberstlt. a. D. Zander, Torgau, Dommitzscherstr. 13. — Die **Rgtsgesch. R.-J.-R. 208** ist im Verlage Stalling, Oldenburg, erschienen. — Der Anfang der **Rgtsgesch. R.-J.-R. 252** liegt im Druck vor und ist für 15 M. durch Oberstlt. a. D. Hübner, Müncheberg (Mark), Postscheckkonto Berlin 91 609, zu beziehen. — Am 12. 1. 13 wurde in Breslau (Ev. Vereinshaus, Obere Wilhelmstr. 14) ein Verein ehem. **42er Feldartilleristen** gegründet. -o-

Vom Flugwesen. Ein neues **Daimlerflugzeug** durchflog mit 5 Fluggästen die 185 Meilen lange Strecke **Manchester—London** in 75 Minuten, einer bisher in ähnlicher Kürze noch nicht erreichten Zeit. — Vom 20. 1. 23 an wurde der **Flugdienst Königsberg—Smolensk—Moskau** wegen Witterungsschwierigkeiten vorläufig eingestellt. — Der **amer. Lenkballon „Columbus"** stürzte 20 Meilen von Havanna ins Meer. 5 Personen werden vermißt. — **Mussolini** ernannte sich zum Oberbefehlshaber für das Luftwesen. Eine den Landesbedürfnissen entsprechende milit. Luftflotte soll möglichst rasch geschaffen werden. — Die **russ. Luftverkehrsges.** beschloß die Eröffnung eines regelm. Luftdienstes Charkow—Kiew—Prag. — In Tiflis wurde eine Transkaukas. Luftverkehrsges. gegründet, die Luftverkehrslinien zw. den Städten Tiflis, Baku, Batum, Eriwan, Angora und Taebris mit einem Grundkapital von 800 000 Goldrubel schaffen will. 22.

Kriegergräber in Deutschland. Die Erhaltung der Gräber der im Reichsgebiet bestatteten Krieger (Angeh. d. ehem. Heeres u. d. Marine, der nach dem Waffenstillstand gegründeten dtschn. Truppenverbände, in Gefangenschaft gestorbene Zivilinternierte, wie Heeres- u. Marineangehörige u. Zivilinternierte d. feindl. Mächte) ist durch Reichsgesetz geregelt worden. Die Sorge f. d. Erhaltung liegt dem Reiche und den Ländern ob. An Grundstücken, die nicht in Reichs- od. Landeseigentum stehen, besteht zugunsten der Gräber ein dauerndes Ruherecht, d. h. eine allen and. Rechten vorgehende, nicht eintragungsfähige öfftl. Last. Dem Eigentümer solcher Grdstcke. kann nach Billigkeit aus Reichsmitteln eine Entschädigung gewährt werden. Grabverlegungen von reichseigenen Grundstücken dürfen nur aus bes. Gründen mit Genehmigung der obersten Reichs- bzw. Landesbehörde erfolgen. Ob ein Grab im Einzelfall als Kriegergrab anzusehen ist, entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges die oberste Landesbehörde. -o-

Kleine Nachrichten. Die Kriegsdenkmünze des Kyffhäuserbundes wird ab 15. 12. 22 wegen der Steigerung der Herstellungskosten nicht mehr verliehen. Nur die bis zu diesem Tage eingegangenen Anträge werden der Reihe nach berücksichtigt. — Das Verbot des N. D. O. vom 20. 7. 22 wurde vom Staatsgerichtshof aufgehoben. Sämtl. Beamten der Hamburger Polizei wurde verboten, Mitglied des Nat.-Verb. dtschr. Offzre. zu bleiben od. zu werden. — Der Nat.-Verb. dtschr. Sold. ist für Preußen vom Min. d. Inn. verboten worden. — Die Witwe des Trompeters von Vionville, Witwe Bertha Huhn, lebt im 77. Lebensjahre in dürftigsten Verhältnissen in Friedrichshagen, Friedrichstr. 129. In Erinnerung an den Helden von Vionville wäre es eine Tat deutscher Dankbarkeit, ihre große Not zu lindern. -o-

Rgtsfeiern in Deutschböhmen. In Komotau fand der Rgtstag des ehem. **k. u. k. J. R. 92** statt, zu dem sich 6000 Rgtsangehörige eingefunden hatten. Der Heldengedenkstein wurde bei dieser Gelegenheit feierlich enthüllt. Das ehem. k. u. k. J. R. 42 hielt im Leitmeritz seinen Kameradschaftstag. Ein Kameraden-Ver. ehem. **k. u. k. 94er** in Reichenberg wurde von der Prager Landesverwaltung verboten. Das 1. Heft einer Rgtsgesch. der 94er ist bereits erschienen. K. Leppa.

Deutsche Not und Treue.

Die Hauptleitung des Wirtschaftsverbandes der Berufsmilitärgagisten Österreichs hat an den Deutschen Offizierbund Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

„Jeder Tag kündet neue Gewalttaten in den Ruhrlanden. Eingedenk unserer Blutsgemeinschaft und unserer Waffenbrüderschaft aus großen Zeiten bitten wir euch, reichsdeutsche Kameraden, unseres herzlichsten Mitgefühls versichert zu sein. Wir teilen euren Schmerz, euren Zorn und euren Ingrimm.

Es ist, als wären die Zeiten des übermütigen „Sonnenkönigs" wieder über unser Volk heraufgezogen. Aber vergessen wir nicht: die Greueltaten eines **Melac** wurden auf den Schlachtfeldern von Turin und **Malplaquet** vergolten. Und ein Jahrhundert darauf folgten auf **Ulm und Jena** — Aspern, Leipzig und Belleallianc! So wird auch jetzt unsere unglückliche Nation, die vor vier Jahren in Verblendung und Leichtgläubigkeit ihre Waffen aus freien Stücken niedergelegt hat, aus der Unbill, die ihr widerfährt, die richtige Lehre ziehen. Der Geist Fichtes, Erzherzog **Karls** und Scharnhorsts, der Geist von anno Neun und **Dreizehn** soll — so Gott will — seine Wiedergeburt feiern!

Nur der feste Glaube an eine solche Erneuerung unseres Volkes, die kommen muß, kann uns über die Not und Erniedrigung des Tages hinweghelfen.

In deutscher Treue und Kameradschaft:
gez. Friedr. Kollarz, Obstlt., Mitgl. d. öst. Nationalrates."
R.

Die Polen in Deutschland. Über die poln. Auswanderer aus Deutschland schreibt die Danziger „Gazeta Gdanska"

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

(Nr. 1, 3. 1.): Außerhalb der Grenzen des poln. Freistaates wohnt eine ungeheure Zahl Polen, allein im Deutschen Reiche über eine Million Seelen. **Es unterliegt keinem Zweifel, daß das poln. Volk,** das keine menschliche Macht auf die Grenzen der Republik zu reduzieren vermag, **auf die uralten poln. Lande nicht verzichten wird, die nach dem Versailler Vertrage unter „fremder Herrschaft" verblieben sind.** Pflicht der ganzen Nation ist es, das Polentum in den poln. Grenzlanden, die zum preuß. Staate gehören, zu erhalten: in Ermland und Masuren, in den kaschub. Kreisen Lauenburg und Bütow, im Flatower Lande und in Deutschoberschlesien. Es liegt aber kein Grund vor, die in der Brandenburgischen Sandwüste und im Westen Deutschlands zerstreuten Polen zum Ausharren aufzufordern. („Cave canem" schrieben die alten Römer an die Pforten ihrer Häuser.)

Die Kulturnation gegen die Reinlichkeit. Die Interall. Militärkontrollkomm. hat, wohl um ihre Überflüssigkeit in Erinnerung zu bringen, vom Breslauer Magistrat die Herausgabe von 16 Pontons verlangt, die, vom Reichsverwertungsamt gekauft, für eine Flußbadeanstalt (!) verwandt waren. Die Gefährdung Frankreichs durch diese Badeanstalt dürfte in der Tat jedem einleuchten. -t-.

Der Geburtenrückgang in Frankreich — und das Bündnis mit Polen. Im Anschluß an eine im „Journal Officiel" veröffentlichte Bevölkerungsstatistik für die ersten sechs Monate 1922 schreibt der Pariser Berichterstatter des „Kurjer Poznanski" (Nr. 293, 22. 12.) u. a.: Die bedrohliche Lage Frankreichs bezüglich des Bevölkerungszuwachses erweisen klar folgende Zahlen: Auf 1000 Einwohner entfallen jährlich: in Polen 16, in Deutschland 14, in England 11, in Italien 11, in Belgien 10, in Spanien 9 Geburten, in Frankreich 1 Geburt. — Diese vorstehenden Ziffern sind ein Argument mehr für die Engerknüpfung des französisch-polnischen Bündnisses.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Füs. R., Nr. 11 (1. 1.), **1. Garde-R. z. F.**, Nr. 10 (12. 1.), **Garde-Gr. R. 2**, Nr. 36 (15. 1.), **Gr. R. 6**, Nr. 6 (Dez. 22), **J. R. 72**, Nr. 7 (24. 12. 22), **J. R. 121**, Nr. 1 (Jan.), **J. R. 155**, Nr. 14 (15. 11. 22), **R. J. R. 204**, Nr. 1 (5. 1.), **R. J. R. 208**, Nr. 11 (1. 1.), **R. J. R. 252**, Nr. 3 (Nov. 22), **Feldz. R. 28**, Nr. 6 (Jan.), **Feldz. R. 35**, Nr. 12 (Jan.), **Kais. Schutztr. f. D. O. A.**, Nr. 2 (Jan.), **Asien-Kämpfer**, Nr. 1. (1. 1.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Gelekta 89,90: Anschriften erbeten von Maj. v. Kotze, Potsdam, Kronprinzenufer 24—25.

Gelekta und OI Jahrgang 1889: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

3. Ldw. Div.: Jeden 1. Mittwoch des Monats Karlsruhe, Bad., „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21, 8 abds.

1. Garde-R. z. F.: 9. 2., 7 abds., mit Damen, Potsdam, Am Kanal 2. 10. 2., 10,15 vorm., Hauptverf. Groß-Kas., Potsdam, Waisenstr., 6 nachm. Eisen, Potsdam, Am Kanal 2.

R. Franz: 14. 2., 8 abds., Berlin, Sommerstr. 6 (Nat. Klub).

Gr. R. 11: Am 11. jedes Monats, 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino. Zoo. (Oberst v. Struensee, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 174, Uhl. 2142).

Füs. R. 35: Regts. Abende 18. 2. u. 18. 3. in der „Cimbria", Berlin, Bülowstr. 2 III. 8 abds. Düppelfest 21. 4. im Regts. Haus, Potsdam.

Ehemalige 35er. Die auf den 20. 8. 22 festgesetzte Einweihung des in Halle zu errichtenden Denkmals für die Gefallenen des ehemal. Füs., Res. und Landw. Regts. 36 mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Tag der Einweihung wird bekannt gegeben werden. Zur Deckung der Denkmalskosten werden Zuwendungen an das Bankhaus R. Steckner, Halle (Postscheckkonto Leipzig Nr. 215) erbeten. Auskunft Büro-Oberinspektor Gärtner, Halle S., Friedenstraße 1.

Füs. R. 37: Am 10. jedes Monats, 8 abds., Berlin, im Ldw. Kasino, Zoo. Fällt der 10. auf einen Sonntag, am 11. In Breslau jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: 1. Vors.: Gen. Maj. Staroste, Glogau, König-Friedrich-Platz 2. Schriftf.: Oblt. Zegulle, Berlin-Reinickendorf-West, Gottbardstr. 1. Berlin: Jeden 10. im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo (Maj. Witting, S 61, Blücherstr. 1). Breslau: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Str. 32 (Maj. Reymann, Sternstr. 11). Glogau: Näheres durch Hptm. Berker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Näheres durch Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Näheres durch Lt. Dietrichs, Bergedorf b. H., Weidenbaumsweg 62.

J. R. 44: Der Verein ehemaliger 44 er beabsichtigt den Gefallenen in der Garnisonstadt Goldap ein Ehrenmal zu setzen. Spenden erbeten an Postscheckkonto Nr. 2258 Königsberg i. Pr. für Stadt- und Sparkasse Goldap zur Gutschrift auf Konto Nr. 118.

Res. J. R. 76: Hamburg: Jeden 1. Montag im Monat Bierabend im Ldw. Kasino, Mönckebergstr. 18. Anschriften: Offiz. Bund R. J. R. 76, Hamburg, Ferdinandstr. 69 II. r.

D. B. R. 84 (Offiz. Vereinigg. ehem. Mansteiner [J. R. 84]): Regelmäßige Zusammenkünfte jeden 2. Mittwoch im Monat, Restaur. Decke, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 6—12. Anschr.: Schriftf. Fritz Terno, Hamburg 25, Claus-Groth-Str. 59 a.

J. R. 98: Jeden 2. Freitag im Monat, Berlin, „Gaststätte Nettelbeck", Kleiststr. 18.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 112: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo.

J. R. 121: 12. 2., 7,30 abds., Reichsw. Kasino, Stuttgart (Rotebühlkaserne). (Nächste Abende: 17. 3., 9. 4., 14. 5., 11. 6.)

J. R. 125: Stuttgart, jeden 2. Dienstag des Monats, „Offiz. Standortheim" (große Inf. Kas.). (Hptm. Sprande, Stuttgart, Herweghstr. 10.)

J. R. 129: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 142: Am 2. Donnerstag in jedem Monat, 8 abds., im Ldw. Kasino am Zoo.

J. R. 143: Am 2. Donnerstag jedes Monats, Landw. Kasino, Zoo.

J. R. 146: Am 10. jedes Mts., 8 abds., Landw. Kasino. Fällt dieser auf einen Sonn- oder Feiertag, am darauffolgenden Dienstag.

J. R. 147: Jeden 2. Dienstag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 155: Jeden 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 156: Jeden 2. Donnerstag im Monat, Breslau, Augustinerbräu, Junkernstr.

J. R. 165: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 172: Jeden 2. Dienstag im Monat, Cassel, Frankfurter Str. 79 bei Kurz, 8 abds. Maj. a. D. Höpfner, Cassel, Kaiserstr. 15 IV.

R. J. R. 208: Berlin: Jeden 2. Dienstag Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. — Hannover: März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, in den anb. Mon. am 1. Dienstag Brauergildehaus am Georgsplatz.

J. R. 452: Jeden 2. Sonnabend in der „Hütte", Berlin, Taubenstr. 7, 7,30 abds.

K. Bayer. 18. J. R. (R. O. E. 18): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

Garde-Jäg. B.: Kosten für das Garde-Jäger-Denkmal sind erheblich gestiegen. Beiträge an Deutsche Bank, Depositenkasse Potsdam, unter Kennwort „Denkmalsfonds Garde-Jäger" (Postscheckkonto der Bank: Bln. NW7, Nr. 1047). Einweihung Mitte Juni 1923.

Drag. 7: Donnerstag, 8. 2., 7,30 abds., Pschorrbräu an der Kais. Wilh. Ged. Kirche; 9. 2., 5,30 nachm., Hauptverf. „Rest. Huth", Berlin, Potsdamer Str. 139.

Drag. R. 15: Am 15. jedes Monats, Sonntage ausgenommen, im Aero-Club, Blumeshof. (Vorsitzender: Gen. Lt. a. D. v. Glasenapp, Schriftführer: Maj. a. D. Haarbrücker, Berlin W 15, Konstanzer Str. 1.).

Kl. R. 1: Mittwoch, 7. 2, 2,30 nachm., Gen. Verf., Berlin, Chausseestraße 94, Kriegervereinshaus (Hochzeitssaal). 5 nachm. Essen mit Damen, 7,30 abds. Veranstaltung.

Kl. R. 11: Am 11. jeden Monats 7,30 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Feldz. R. 18: Gründungstag und Regts. Appell Frankfurt a. O. Ruhnenkaserne, 5. u. 6. Mai. Auskunft: Eisenbahn-Obersekretär Littmann Frankfurt a. O., Luckauer Str. 29.

Res. Feldz. R. 44: Jeden 2. Montag im Monat, Ldw. Kasino, Zoo.

Feldz. R. 60: Jeden 2. Sonnabend im Monat, Schwerin, „Feldmann", Rostocker Str. 62.

Feldz. R. 63: Berlin: Jeden 2. Donnerstag im Monat Ldw. Kasino, Zoo. — Frankfurt a. M.: Jeden 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (beim Bismarckdenkmal). — Lahr (Baden): Jeden 1. Mittwoch im Monat im Apfel. — Freiburg i. B.: Jeden letzten Mittwoch im Monat Bahnhofswirtschaft, 8 abds.

Feldz. R. 79: Regts. Abend 14. 2., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo, 8 abds., Restaurationssaal.

Feldz. R. 209: Jeden 1. Sonnabend des Monats, 7,15 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Ausk.: Maj. v. Broich, Bln.-Wilmersb., Kaiserallee 31a.)

Fußa. R. 1 (Linger-Verein): Bierabende allmonatl. jeden 2. Montag im Monat, 8 abds., Königsberg, Linger-Zimmer, Stadthalle. Benachrichtig. auf Karte nur noch aus besonderem Anlaß. Zahlung des Beitrages für 1922 25 M. auf Postscheckkonto 2078 Königsberg bittet der Vorstand.

Fußa. R. 8: Regelmäßige Zusammenkünfte am 2. Mittwoch jedes Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ältere Fußa. Offiziere. Jeden 2. Montag jedes Monats, abds., Berlin. Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. B. 3: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Bln., Ldw. Kas., Zoo.

Pi. B. 29: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds,, Berlin, Königgrätzer Str. 124—129, „Leipziger Hof". (Dipl. Ing. Leipold, Berlin-Treptow, Puderstr. 21.)

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Ing. u. Pi. Offiz. d. Oberrheins (Pi. Bat. 14, 15, 19, Oberrhein-Bef.): Jeden 2. Freitag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Deeken, Berlin SW29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatgasse. Ausk.: Lt. d. R. Mertens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weisemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 132. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lütkes, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Digitized by Google

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 18. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Nitra, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Kais. Schutztruppe: Donnerstag, 8. 2., 8 abds., Berlin, Rollendorfplatz, „Rotes Haus". Ordentl. Hauptvers. Tradition: Min. Wk. Komp. J. R. 9.

Ehemalige Offiziere der Schutztruppe. Ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und höhere Beamten der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika werden um Mitteilung ihrer Adressen an den Schriftführer der Vereinigung Herrn Major a. D. Grabau, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 24, gebeten.

Reichs-Offiziersbund 20: Leipzig: 8 abds., „Excelsior", jeden 2. Freitag im Monat.

Veterinäroffiziere u. a. D.: Am 2. Sonnabend jedes Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

R. V. e. V.: Gau Brandenbg.: O. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — **Gaugruppe West,** Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — **Gaugruppe Mitteldeutschland,** Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fibeles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Auskunft nur gegen Rückporto, Erstattung etwa geforderten Honorars und Einsendung der Abonnementsquittung des Blattes. Schriftleitung.

Direction: Revista Romania Militara: Nr. 14 (Sept. 22) ist zugesandt. Zeitschrift geht regelmäßig ein. Schriftleitung.

Herrn H., Charlottenburg: Beifolgend senden wir Ihnen das **„Merkblatt für den Eintritt ins Heer".** Sie ersehen daraus die Anstellungsgrundsätze in der Wehrmacht wie: Zeitpunkt der Einstellung, Alter, Bedingungen, Ausweise, Dienstlaufbahn, Gebührnisse, Vorbereitung für bürgerl. Beruf, Urlaub, Wohlfahrtseinrichtungen, Versorgung.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Günther Wendland, Oblt. a. D., mit Frl. Elsa Liepe (Berlin). — Bernhard Haupt mit Frl. Margarethe Nicolai (Stolp—Eisenach). — Wilhelm Surmann, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Irmingard Lohse (Datzow—Silberhof). — Hans Ehrke, Oblt. a. D., mit Frl. Wilhelmine Merkel (Liblar—Grevenbroich). — Kurt Schüler, Oblt. a. D., mit Frl. Maria Springorum (Kassel). — Wilhelm Ritter Edler v. Peter, Lt. a. D., mit Freiin Marie-Luise v. Strachwitz (Gurtisch—Bruschewitz). — Willy Knorreck, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Hildegard Pantke (Hermsdorf—Laugwitz). — Georg Sander, Hptm., mit Frl. Erna Reinecke (Bochum). — Graf Ernst v. Pourtalès, Lt. a. D., mit Freiin Mary-Olga v. Kleist (Schloß Hard). — Hans Hensel, Oberstlt. a. D., mit Frl. Lotte Fehler (Gr. Lichterfelde). — Daniel v. Hoenning O'Caroll mit Frl. Marie-Luise v. Böhlau (Schloß Döben). — Hasso v. Flemming, Lt. a. D., mit Frl. Luise v. Einem (Schmöllen). — Hartwig v. Winckler, Hptm. a. D., mit Frl. Erika v. Bonin (Herzogswalde). — Fritz Weller, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Alix Schmidt-Polex (Frankfurt a. M.). — Horst v. Egidy, Lt., mit Frl. Elisabeth v. Egidy (Dresden—Gönsdorf). — Eugen Rattelmüller, Maj. a. D., mit Frl. Thilde Kollmann (Regensburg—München). — Wolf Rohde, Oblt. a. D., mit Frl. Margarethe Kaiser (München—Lyck). — Udo Hahn, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Hildegard Wähner (Berlin-Friedenau—Oberwaldenburg). — Wilhelm Wosch, Lt. der Res., mit Frl. Gisela Kirsch (Düsseldorf—Hirschberg). — Gerhard Baumgart, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Hanna Tschor (Nimptsch). — Werner v. Kleckebusch mit Frl. Anna-Luise v. Kriegsheim (Altgaul—Barsikow). — Joachim v. Derenthall mit Freiin Helmtrudis v. Ditfurth (Karkow—Lemmie). — Alfred Kayser mit Frl. Millicent Godeffroy-Faerber (Hamburg).

Verbindungen: Graf Bassewitz u. Gräfin Bassewitz, geb. Freiin v. Meerheimb (Reynitz). — Hans-Wolfgang v. Teichmann u. Logischen u. Frau Anita, verw. v. Teichmann u. Logischen, geb. Claviez. — v. Capelle, Admiral a. D., u. Frau Luisa, geb. Minlos. — Albrecht v. Massow u. Frau Marie-Luise, geb. Ganz (Kniephof). — Felix Bache, Lt. der Res. a. D., und Frau Eva, geb. Weiß (Breslau). — Hans-Wolf v. Eisenhart-Rothe u. Frau Hildegard, geb. Kemna (Breslau). — Bruno Evert, Maj. a. D., u. Frau Dr. Ingeborg, geb. v. Jansen gen. v. der Osten (Risdorf). — Eberhard v. Löbbecke u. Frau Hertha, geb. Freiin v. Ketelhodt (Gr. Denkte).

Geburten: (Sohn) Graf Wilhelm v. Pervonchet (Cummerow). — Wilhelm v. Goßler, Reg. Ass. (Merseburg). — Edward Woldsen, Rittm. a. D. (Breslau). — Frhr. Berthold Hiller v. Gaertringen. — Karl v. Fischer-Treuenfeld, Rittm. a. D. — Dr. Reinold v. Thadden-Rahnerow. — Hans Schach v. Wittenau (Seehof). — Kurt v. Skrbensky, Hptm. (Stargard). — Bernhard Osterland, Maj. a. D. (Hannover). — Frhr. Theodor v. Hahn (Berlin-Lichterfelde). — Gottfried v. Kalckreuth (Hohenwalde). — (Tochter) Paul Krebs, Maj. a. D. (Berlin). — Dietrich Niebuhr, Kaptlt. a. D. (Eddorf). — Carl Weyrich, Oblt. a. D. (Hirschberg). — Gottfried v. Dewitz (Neustrelitz). — Eltze, Kptlt. a. D. (Kiel). — Ernst Hermann v. Schoening (Succow). — Dr. Günther Frhr. v. Richthofen (Damsdorf). — Frhr. Ludwig v. Schlotheim (Wittenberg). — Stanislaus v. Dewitz gen. v. Krebs, Oblt. (Sonnenheim). — Detloff-Hans v. Buthenau, Rittm. a. D. (Gießmannsdorf). — Eberhard Graf v. Schwerin, Oblt. a. D. (Finkenwalde). — Wend v. Milczewski, Maj. a. D. (Zelasen). — Friedrich Wilhelm Frhr. v. d. Busche-Kessell (Nikolassee).

Todesfälle: Fürst Friedrich Carl zu Castell-Castell, Lt. a. D. (München). — Walter v. Specht, Gen. Maj. a. D. (Schweidnitz). — Frau Bertha Lorenz (Planowo). — Frau Gertrud v. Chappuis (Herischdorf). — Richard v. Koppy, Oberst a. D. (Lebusa). — Gottfried v. Jena (Eberswalde). — Frau Elisabeth v. Marquardt (Leobschütz). — Friedrich v. Zastrow, Oberst a. D. (Potsdam). — Werner-Gottlieb Frhr. v. Schwerin (Starhult). — Frl. Maria v. Stutterheim (Braunschweig). — Walter Noeldechen, Lt. der Res. a. D. (Gleiwitz). — Otto Guradze, Rittm. a. D. (Warmbrunn). — Carl Steinmeister, Rittm. der Ldw. (Bünde). — Frau Marie v. Debschitz (Trebnitz). — Frau Julia Helbig (Schmölln). — Alfred Hauser, Geh. Ob. Kr. Ger. Rat a. D. (Breslau). — Maximilian Trützschler Frhr. zum Falkenstein, Exz., Rittm. a. D. (Irrsingen). — Kurt Petzoldt (Zillerthal). — Bernhard Sartorius, Oblt. a. D. (Frankfurt a. M.). — Frau Ottilie Oldekop (Hannover). — Frau Elma Steinmann (Königsberg i. Pr.). — Frhr. Ludwig v. Hauff, Lt. a. D. (Altrehse). — Helene Freifrau v. Bernewitz (Braunschweig). 22.

Gesucht: Graf Schlieffen, Gesammelte Schriften, gegen sehr gute Bezahlung. Angebote mit Preis erbeten an R. W. Kirmse, Leipzig, Mozartstraße 4.

Beihefte des Militär-Wochenblattes

Kritische Beiträge zur Geschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Generalleutnant a. D. von Altrock

Soeben ist erschienen:

Generalstabsdienst im Frieden und im Kriege. Von General der Inf. a. D. H. von Zwehl. Preis Gz. 1.

Früher sind erschienen:

Von Falkenhayn zu Hindenburg/Ludendorff. Der Wechsel in der deutschen Obersten Heeresleitung im Herbst 1916 und der rumänische Feldzug. Von Oberstlt. a. D. G. Wetzell. Mit einer Karte. Preis Gz. 1,8.

Der Wendepunkt des Weltkrieges. Beiträge zur Marneschlacht am 5.—9. September 1914. Von Oberstlt. a. D. Wilhelm Müller-Loebnitz. Mit Karten u. Skizzen. Preis Gz. 3,9.

Die Schlachten im Sommer 1918 an der Westfront. Von General der Inf. a. D. Hans von Zwehl. Mit zwei Skizzen im Text. Preis Gz. 0,7.

Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde. Ein kritischer Überblick. Von General der Inf. a. D. H. von Kuhl. 3. erweiterte Auflage von „Französisch-englische Kritik des Weltkrieges". Preis Gz. 4,2, gebunden Gz. 7,2.

Vom Sterben des Deutschen Offizierkorps. Die Gesamtverluste unserer Wehrmacht im Weltkrieg. 2. erweiterte Auflage von Gen. Lt. a. D. C. von Altrock. Preis Gz. 2,4.

Demnächst werden erscheinen:

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. Von Volckheim, Leutnant in der 3. (Preuß.) Kraftfahr-Abteilung.

Das schwere M. G. Seine schießtechnische und taktische Verwendung auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges von Major Hauser, Bats. Kommandeur im 13. Inf. Regt. 3. Jäger-Bat.

Ladenpreis = Grundzahl („Gz.") × Schlüsselzahl (in jeder Buchhandlung zu erfahren).

Berlin SW 68. **E. S. Mittler & Sohn.**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 26 Berlin, den 15. Februar 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 1016). ✦ Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet ✦ Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 3100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark ✦ Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an ✦ Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Französische Rheinlandpolitik im Wandel der Jahrhunderte. Dr. Wiedersich. — Die beste Armee der Welt. — Militärisches zur Besetzung des Ruhrgebiets und des Kehler Brückenkopfes. — Allerlei Ungerechtigkeiten. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Französische Rheinlandpolitik im Wandel der Jahrhunderte.

Von Dr. Alfons Wiedersich.

Wie die Schuld am Weltkriege von unseren Gegnern — entgegen der Wahrheit — Deutschland aufgebürdet worden ist, so versucht jetzt wieder Frankreich, die Gründe für seinen Einbruch ins Ruhrgebiet und nach Baden umzulügen. Vor der Welt muß festgestellt werden: Unwahr ist es, daß Frankreich und Belgien erst infolge deutscher Verfehlungen bei den Reparationszahlungen in deutsches Gebiet eingebrochen wären. Umgekehrt: Erst nach dem erneuten unerhörten Friedensbruch durch Frankreich und Belgien hat Deutschland seine Reparationsleistungen an beide vertragsbrüchige Partner eingestellt.

Im übrigen ergibt sich die traditionelle Raubpolitik Frankreichs gegen Deutschland auf das klarste aus der Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung. Schriftleitung.

Während in Deutschland seit dem Untergange der Staufer die Reichsgewalt immer mehr zerfiel, nahm in Frankreich bekanntlich die Königsgewalt zu. Noch aber war das Königtum der Kapetinger kaum befestigt, so begann auch schon die Geschichtsfälschung, die das fränkische Kaisertum Karls des Großen mit der Herrschaft der Pariser Emporkömmlinge gleichsetzte. Zugleich mit dieser Lüge begann in der romanischen Literatur die Lehre von den natürlichen Grenzen Frankreichs, zu denen der Rhein gehöre, ihren Siegeszug. Der erste „Dogmatiker des Chauvinismus", Pierre Dubois, stellte schon unter Philipp dem Schönen die Forderung der Rheingrenze auf. Aber der erste Versuch der Franzosen, die Niederlande zu erobern, wurde von den Flamen in der Güden-Sporenschlacht bei Kortryk (1302) abgewiesen. Auch der dauernde Versuch Frankreichs, sich mit Hilfe des von ihm abhängig gewordenen avignonesischen Papsttums in deutsche Verhältnisse einzumischen, führte zu einer gewissen Festigung des Deutschen Reiches, die im Kurverein zu Rense und in der Goldenen Bulle Karls IV. von 1356 ihren Ausdruck fand. Auch der zweite Versuch Frankreichs gegen Ende des 14. Jahrhunderts, seine Grenzen an den Rhein vorzuschieben und dabei gleichzeitig die Herrschaft über Italien und das Mittelmeer zu gewinnen, blieb erfolglos. Die Gefahr einer französischen Vorherrschaft führte wiederholt fast alle Mächte Europas gegen Frankreich zusammen, und nur mit Aufbietung aller seiner Kräfte konnte sich Frankreich in opferreichen Kämpfen gegen diese Übermacht behaupten.

Als dann Ludwig XI. nach dem Tode Karls des Kühnen von Burgund dessen Gebiete Frankreich einverleiben wollte, die nach dem Erbfolgerecht an Maximilian von Österreich gefallen waren, trat dieser durch die Heirat seines Sohnes mit der spanischen Thronerbin den französischen Plänen entgegen. Maximilians Enkel Karl V. hat ja dann jahrzehntelang gegen Franz I. im Felde gestanden. Aber Karl V. konnte, so ungeheuer die Machtmittel seines Weltreiches waren, das schon zur nationalen Einheit zusammengeschweißte Frankreich nicht wesentlich erschüttern, und der Aufstand deutscher Fürsten unter Moritz von Sachsen spielte schließlich die lothringischen Bistümer Metz, Toul und Verdun den Franzosen in die Hände (1552). Die Kämpfe dieser Zeit bewiesen, wie wenig Frankreich bei seiner gewaltigen inneren Stärke der Rheingrenze zu seinem Schutze bedurfte. 1610 versuchte dann Heinrich IV. sich am Niederrhein in Jülich festzusetzen, wird aber gerade in diesem Augenblick von Ravaillac ermordet. Im Dreißigjährigen Kriege brach dann die westliche Gefahr für Deutschland um so schärfer und gewaltiger los. Gerade auf die lothringischen Festungen Metz, Toul und Verdun gestützt, konnte jetzt Kardinal Richelieu das große außenpolitische Programm entwickeln, das seine Nachfolger meisterhaft durchführten: Die erste Pflicht sei nun, die Pforten zu öffnen, um in die Nachbarstaaten eintreten zu können. Freilich fügte der kluge Politiker hinzu:

„Das muß langsam geschehen, mit viel Vorsicht und unter sanfter, verdeckter Haltung. Zunächst muß man daran denken, sich in Metz stark zu machen und womöglich bis Straßburg vorzurücken, um einen Eingang nach Deutschland zu gewinnen."

Klar erkennt hier Richelieu die schwächste Stelle des damaligen Deutschen Reiches, und so geht denn die französische Politik in der Richtung, die er gewiesen, weiter. Die Reunionen Ludwigs XIV., die Wegnahme von Straßburg (1681), die Besetzung von Breisach sind weitere Etappen dieser Politik, die Ludwig XIV. durch die Reunionskammern ebenso mit einem Mäntelchen des Rechts umhängen läßt, wie sein gelehriger Schüler Poincaré den Einmarsch ins Ruhrgebiet und nach Baden durch die Feststellung von „Verfehlungen" Deutschlands in der Reparationskommission. Aber schließlich hat auch der Sonnenkönig bei der Vielseitigkeit seiner Pläne die Kräfte seines Landes überspannt und ist an dem Über-

Digitized by Google

maß seiner Begehrlichkeit gescheitert. So mag Dietrich Schaefer, einer der größten unserer lebenden Historiker, Recht haben, wenn er in seiner Weltgeschichte der Neuzeit*) sein Urteil über Ludwig XIV. dahin zusammenfaßt:

„Wer behaupten wollte, daß die schweren Krisen, die Frankreich seitdem erlebt hat, die jähen Umwälzungen, die seine inneren Zustände erfahren haben, daß die noch heute bestehende Unsicherheit der internationalen Lage des festländischen Europas, daß die überwältigende Vorherrschaft Englands in allem maritimen und kolonialen Leben zurückzuführen sei auf die Regierungstätigkeit dieses Mannes, würde von der Wahrheit nicht allzu sehr abirren. Sie hat weithin nachgewirkt und fast ausschließlich in verderblichem Sinne."

Trotz der schweren Erfahrungen Ludwigs XIV. blieb Frankreich bei seiner verhängnisvollen Politik. Freilich brachte ihm die Teilnahme im polnischen Erbfolgekriege Lothringen (1738). Aber die Einmischung in die drei österreichischen Erbfolgekriege brachten keine Erfolge. Ja, im Siebenjährigen Kriege ging bei Rossbach selbst der militärische Ruhm Frankreichs verloren. Daß die französische Revolution und das Empire Napoleons I. in außenpolitischer Hinsicht alle Fehler des Ancien Régime wiederholten, ist nur zu bekannt. Zwar erlangte man für ein Jahrzehnt die Herrschaft über Italien und die Rheingrenze, aber vom Rhein wurde Napoleon I. an die Weichsel, von der Weichsel nach Moskau geführt und der Versuch, Frankreich die Vormachtstellung in Europa zu sichern, scheiterte ebenso kläglich, wie unter Ludwig XIV. Ja, es zeigte sich, daß die Rheingrenze strategisch für Frankreich keine Sicherheit bot. Gerade zu der Zeit, da man das traditionelle Ziel französischer Politik, die Rheingrenze, erreicht hatte, drangen die feindlichen Heere in Frankreich ein und eroberten zweimal die Hauptstadt Paris. Das Ergebnis fünfundzwanzigjähriger Kriegszeit war gleich Null; ja, sie hat in Deutschland und Italien das Nationalbewußtsein beider Völker erweckt. Als dann Napoleon III. die alten Überlieferungen französischer Politik wieder aufnahm und die Rheingrenze erstrebte, endete sein Versuch mit dem Zusammenbruch Frankreichs, dem Verlust von Elsaß-Lothringen und der Einigung Deutschlands und Italiens. Der Hauptgewinn von beinahe 300 Jahren Kampf um die Rheingrenze war verloren; man hatte in Deutschland und Italien national geeinigte Staaten geschaffen, die nunmehr für die französische Ausdehnungslust nach Osten und Südosten unüberwindliche Hindernisse boten. Der Vertrag von Versailles, den Clemenceau den übrigen Mächten abluistete, wird eine Episode bleiben, zumal sein Vollstrecker Poincaré durch den Vormarsch ins Ruhrgebiet und nach Baden die Kraft Frankreichs genau so überspannt wie Ludwig XIV. und Napoleon I.

Die beste Armee der Welt.

Lloyd Georges Veröffentlichungen in den größten Zeitungen Europas und Amerikas finden mit Recht weitgehende Beachtung. Nachdem er die Leitung der Geschicke Europas aus der Hand geben mußte, bekämpft er den von ihm allzu spät durchschauten franz. Reparationswahnsinn, Imperialismus und Militarismus mit verblüffender Offenheit; doch enthalten seine Betrachtungen manche Gedankengänge, die, wenn ihnen nicht sofort widersprochen wird, in den Köpfen polit. ungeschulter Leser für Dtschl. belastende Vorstellungen über weltgeschichtl. Vorgänge zeitigen können.

Hierzu gehört die Einleitung seines „Rüstungs"-Aufsatzes, in dem er sich mit der dtsch. Armee von 1914 beschäftigt und dabei, scheinbar nicht ungewollt, die „Schuldfrage" anschneidet.

Es entspricht ja ganz dem gerissenen, wandlungsfähigen Charakter Lloyd Georges, hier zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu wollen.

Die Ursache des heutigen Weltunglücks — nachdem Deutschland abgerüstet — sieht er in der gänzlich unberechtigten, übertriebenen Rüstung Frankreichs und seinen europäischen Hegemoniebestrebungen. Gleichzeitig aber versucht er in der Einleitung in unauffälliger, fast harmloser Weise — m. E. trotz besseren Wissens — dem Vorhandensein der deutschen Armee von 1914, nach Foch „der besten Armee, die je die Welt gesehen", die Ursache am Ausbruch des Weltkrieges anzudichten: „Eine überlegene Armee hat stets zum Angriff gereizt. Kein Land kann der Versuchung eines leichten Triumphes widerstehen, dem es zwei Generationen auch ausgesetzt war. Die Folgerung, die sich hieraus ergibt, ist naheliegend." Derselbe Lloyd George hat wenige Jahre vor Kriegsausbruch in einer bemerkenswerten Rede die Berechtigung der starken deutschen Wehrmacht infolge der zentralen polit.-geogr. Lage Deutschlands zwischen den milit. stärksten beiden Festlandsmächten Frankreich und Rußland offen anerkannt. Vor dem Kriege behauptete man in England, die dtsch. Flotte sei es, die Engls Machtstellung bedrohe. Jetzt entdeckt Lloyd George, nachdem man während des Krieges die Vortrefflichkeit des dtsch. Heeres festgestellt, dieses sei die eigentliche Kriegsursache gewesen.

Vor Beurteilung der ursächlichen machtpolit. Zusammenhänge, die den Ausbruch des Weltkrieges tatsächlich verursachten, ist hervorzuheben, daß auch Fochs Urteil über die dtsch. Armee, so unbedingt richtig es ist, erst nach dem kriegerischen Zusammentreffen ausgesprochen worden ist. Vor dem Kriege dachte man in Frankreich wesentlich anders. Es darf nicht vergessen werden, daß der franz. Oberst Boucher (fr. Zt. Leiter der franz. Mob.-Abt.) in seinen in Frankr. u. Dtschl. damals Aufsehen erregenden Schriften „Die Offensive gegen Dtschl.", „Das siegreiche Frankr." und „Dtschl. in Gefahr" nachwies, daß Dtschl. gegenüber der Übermacht seiner Gegner nicht mehr angreifen, wohl aber mit Erfolg angegriffen werden könne. Er riet dem Dtsch. Kaiser angesichts seiner verzweifelten Lage, freiwillig Elsaß-Lothringen an Frankr. abzutreten und auf diese Art Dtschl. aus seiner verzweifelten Lage zu befreien! Die Friedensliebe Kaiser Wilhelms II. nach „Marokko" und anderen polit. Vorgängen wurde in der franz. Öffentlichkeit als Furcht ausgelegt, die der „Temps" in die vielsagende Form umsetzte: „Guilleaume a peur, il a simplement peur!" Am 3. 3. 13, kurze Zeit nachdem Poincaré Präsident von Frankr. geworden, schrieb der belg. Gesandte in Paris, gewiß ein unvoreingenommener Beobachter: „Ich bemerke täglich, daß die öffentl. Meinung in Frankr. alle Tage argwöhnischer und chauvinistischer wird. Man begegnet nur Leuten, die versichern, daß ein baldiger Krieg mit Dtschl. unvermeidlich ist." Ein Jahr später, am 16. 3. 14., urteilt derselbe Gesandte: „Planmäßig hat Poincaré eine militaristische und nationalistische Politik verfolgt, seit dem Tage, da er Ministerpräsident geworden ist." Bei Einführung der dreijähr. Dienstpflicht hatte der Gesandte berichtet: „Innerhalb von zwei Jahren wird man auf sie verzichten oder Krieg führen müssen." Weltgeschichtlich bemerkenswert aber berichtet derselbe Gesandte kurz vor Kriegsausbruch, als damals kein Mensch in Dtschl. — Politiker oder Soldat — auch nur entfernt an Krieg dachte: „Dieselben berufenen und sachverständigen Persönlichkeiten, die vor zwei Jahren sehr lebhafte Befürchtungen bei der bloßen Erwähnung von möglichen Schwierigkeiten zwischen Frankr. u. Dtschl. äußerten, stimmen jetzt einen andern Ton an; sie behaupten, des Sieges gewiß zu sein, machen viel Aufhebens von den übrigens wirklich vorhandenen Fortschritten, die die franz. Armee gemacht hat, und behaupten, sicher zu sein, das dtsch. Heer mindestens lange genug in Schach halten zu können, um Rußl. Zeit zu lassen, mobil zu machen, Truppen zusammenzuziehen und sich auf den westl. Gegner zu werfen."

Aber auch außerhalb Paris hatte man damals dieselben Eindrücke. Berichtet doch der russ. Gesandte Benkendorf aus London (12.—15. 2. 13): „Die Lage, so wie ich sie beobachten kann, scheint mir die zu sein, daß alle Mächte aufrichtig daran arbeiten, den Frieden zu erhalten. Aber vor allem ist es Frankr., das den Krieg am philosophischsten aufnehmen würde. Frankr. hat sich, um einen bekannten Ausdruck zu gebrauchen, ‚wieder aufgerichtet'. Es hat, sei es mit Recht oder Unrecht, vollständiges Vertrauen zu seinem Heere." Schon 1906 hatte

*) Dietrich Schaefer: Weltgeschichte der Neuzeit. 1. u. 2. Teil. E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. W. 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

die „France Militaire" geschrieben: Frankreich wisse gar nicht, wie stark es sei, es verfüge über 21½ Armeekorps u. Dtschl. nur über 23, ein unwesentlicher Unterschied. Frankr. brauche Dtschl. um nichts beneiden; es sei ihm unbestritten in jeder Beziehung weit überlegen. Namentlich seien die franz. Offz. in takt. Beziehung den Dtsch. um 10 Jahre voraus. Die franz. Artl. sei der dtsch. so überlegen, daß schon hierdurch ein Ausfall von 500 000 Mann ausgeglichen werde.

Durch das engl.-franz. Marineabkommen hatte Frankr. sich außerdem die Überführung der „Forcenoire" von Afrika nach Frankreich gesichert. Schließlich noch eine Äußerung eines franz. Staatsmannes, die dieser dem polit. Direktor im belg. Ausw. Amt van der Eest im Frühjahr 13 machte: „Die Überlegenheit des franz. Geschützes ist derartig, daß die Dtsch. in einem Art.-Kampf bald aufhören würden zu feuern. Sie würden durch unser Schnellfeuer vernichtet werden. Sie sind auf den falschen Weg gekommen und bleiben hartnäckig auf ihm."

Man glaubte also im franz. Heere vor dem Kriege nicht nur an die tatsächlich vorhandene, aber erheblich überschätzte Überlegenheit des franz. Feldgeschützes, sondern auch — nach Napoleonischem Vorbilde — an die des franz. Soldaten, seinen „Elan" und an seine für die moderne Kriegführung besser geeignete Veranlagung. Bittere Kriegserfahrungen haben dann die franz. Politiker u. Militärs, einschl. Herrn Foch, belehrt. Weiter darf aber nicht vergessen werden, was obiger franz. Staatsmann dem belg. Direktor des Ausw. Amtes noch sagte, weil es die damaligen milit.-polit. Zusammenhänge blitzlichtartig beleuchtet: „Das engl. Eingreifen ist, wiewohl kein schriftl. Abkommen besteht, tatsächlich schon bis in seine kleinsten Einzelheiten geregelt, als ob ein Vertrag zwischen beiden Ländern abgeschlossen wäre. Die engl. Truppen werden in Calais, Dünkirchen und Boulogne landen. Die Lage Rußlands ist besser, als man glaubt. Seine Armee ist in gutem Zustand und wird im Kriegsfalle wichtige Mitwirkung leisten."

Wenn also Lloyd George sagt, daß „kein Land der Versuchung eines leichten Triumphes widerstehen kann, der es zwei Generationen ausgesetzt war", so ist demgegenüber hier durch unvoreingenommene Beobachter nachgewiesen, daß dies nur auf Frankreich, Rußl. und Engl., das ebenfalls an einen raschen Sieg der Übermacht fest glaubte, angewandt werden kann. In Dtschl. war man in den verantwortlichen milit. u. polit. Kreisen sich der überlegenen Güte des eigenen Heeres über die franz. u. russ. Armee, ebenso aber auch der erheblichen numerischen Unterlegenheit gegenüber beiden voll bewußt. Die ernste Lage, in die ein Weltkrieg Dtschl. sofort versetzen mußte — die beiden stärksten milit. Festlandsmächte in Front und Rücken, die größte Seemacht, die Dtschl. die Zufuhr über See völlig abschneiden konnte, in der Flanke —, war den maßgebenden milit. Kreisen völlig klar. Das beweisen die kürzlich erschienenen Erinnerungen des damaligen dtsch. Genstbschefs v. Moltke.

Lloyd George vergißt bewußt, daß die maßgebenden polit. u. milit. Kreise schon 40 Jahre lang dem „Reiz", die „überlegene Armee" bei viel günstigeren milit.-polit. Gelegenheiten einzusetzen, so z. B. noch 1905, 09 u. 11 wiederholt widerstanden haben. Zeiten, in denen, wie Lloyd George sagt, „die Versuchung eines leichten Triumphes" wahrlich vorhanden war.

Lloyd George behauptet schließlich in seinem „Rüstungs"-Artikel ganz harmlos: „Flotten sind ihrem Wesen nach Verteidigungsmittel. Keine Hauptstadt der Erde kann durch Seegewalt allein erobert, kein Land kann durch eine Flotte annektiert oder besetzt werden, aber Armeen sind Instrumente des Erraffens." Für den geschichtlich Ungebildeten und milit. Unkundigen klingt's wunderschön, echt engl.-puritanisch. Von der dtsch. Flotte vor dem Kriege behaupteten die Engländer, sie wäre die größte Angriffsgefahr! Was soll man mehr bewundern, die Naivität oder die geheuchelte oder vielleicht auch vorhandene Geschichtl. Unkenntnis Lloyd Georges? Gab es wohl ein gewaltigeres Instrument des Erraffens, ein furchtbareres Angriffsmittel, als die seit Cromwells Zeiten vorhandene Beherrscherin des Meeres: die engl. Flotte! Wodurch ist denn Engl. heute im Besitze eines Kolonialreiches, wie es die Welt noch nie gesehen, mit dem weder das altrömische, noch das Reich Karls V., in dem die Sonne nicht unterging, vergleichbar ist? Hat es nicht in jahrhundertelangen bewunderungswürdigen Kämpfen mit seiner allmächtigen Flotte nacheinander die großen Seemächte: die Niederlande, Portugal, Spanien und auch Frankreich niedergekämpft und sich sein gewaltiges Kolonialreich erobert? — Sagt doch einer der bedeutendsten engl. Schriftsteller, Secley, in seiner „Expansion von Engl.": „Die Ausbreitung Englands war weder ein ruhiger Vorgang, noch ist sie nur in jüngster Zeit vor sich gegangen. Jene Ausbreitung war vielmehr durch das ganze 18. Jahrhundert ein aktives Prinzip der Friedensstörung, eine Ursache von Kriegen, die sowohl an Größe wie an Zahl nicht ihresgleichen haben." Ein andermal sagt er, „daß England zugleich auf den Handel und auf den Krieg erpicht sei." War es im 19. u. 20. Jahrhundert wesentlich anders?

Wie kann man von der engl. Flotte behaupten wollen, sie sei ein Verteidigungsmittel gewesen. Die großen bewundernswerten engl. Seehelden Blake, Nelson u. a. würden sich im Grabe umdrehen ob solch einer Weisheit. Sie wußten, was sie taten, als sie immer und immer wieder den Angriff predigten, die gegnerischen Flotten, wo auch immer sie sie trafen, angriffen und die feindl. Flagge herunterholten. Die gewaltigen Seeschlachten mit den großen niederl. Seeleuten Tromp, de Ruyter, sowie die Siege von Abukir und Trafalgar sind ein beredtes Zeugnis.

Daß man englischerseits auch in der modernen Zeit die Flotte recht offensiv brauchen wollte, geht aus der Erklärung des Ersten Seelords Lee am 2.2.05 in der Spannungszeit der Marokkokrise hervor, der im Parlament sagte: „Wir glauben an das alte Wort: dreimal gesegnet, wer den ersten Schlag führt, und ich hoffe, daß im Falle einer Gefahr die brit. Flotte in der Lage sein wird, den ersten Schlag — und einen recht wuchtigen dazu — zu führen, noch ehe die andere Macht gewahr wird, daß der Krieg erklärt sei."

Das ist das Wesen der engl. „Verteidigungs"-Flotte! Freilich galt dieser Streich der erheblich schwächeren damaligen dtsch. Flotte. Der erstarkten dtsch. Flotte des Weltkrieges gegenüber war die engl. Flotte zurückhaltender. Als sie sich der dtsch. in offener ehrlicher Seeschlacht stellte, mußte sie erkennen, daß sie einem gleichwertigen Gegner, der wie sie im Angriff geschult war, gegenüberstand.

*

Es war eben das bedauerliche Verhängnis der polit. Weltlage von 1914, daß die engl. Staatsmänner durch die Politik Eduards VII. in falsche Bahnen gelenkt, die alten klaren Richtlinien engl. Politik verlassen hatten, an eine beabsichtigte polit. u. wirtschaftl. Welthegemonie Deutschlands glaubten und sie fürchteten. Der Franzose Delaisi, den ein dtsch. Historiker den Propheten des Weltkrieges nannte, sagt darüber in seinem 1911 erschienenen Buche „La Guerre qui vient": „Jetzt bereitet sich ein Konflikt vor, gegen dessen Folgen das Blutbad des russ.-japan. Krieges nur ein Kinderspiel war. Auf der ganzen Welt bekämpft das engl. Kapital das deutsche. Kein anderes Ende läßt sich absehen, als der Krieg . . . England, das sich im industriellen Wettkampf geschlagen fühlte, traf für die Entscheidung mit den Waffen Vorbereitung." Ein Amerikaner hat dies kürzer ausgedrückt: „The war was not made in Germany, but the »Made in Germany« was the cause of it".

Durch die franz.-russ.-engl. Entente wurde der franz. Imperialismus und der russ. Chauvinismus gestärkt. England begab sich damit in die Hand der unruhigsten und ehrgeizigsten Mächte Europas.

Als dann in den letzten Jahren vor dem Weltkriege die Gefahren dieser polit. Verstrickung von den engl. Staatsmännern erkannt wurden, war es bereits zu spät; die Geister, die Engl. gerufen, wurde es nicht mehr los. Die gerissenen Politiker an der Seine, geführt von Poincaré, hatten ganz richtig erkannt, daß das Bestreben Engl.s, die Großmachtstellung Frankr.s zu erhalten, diesem selbst wider den Willen Engl.s freie Hand gewährte. Mit Hilfe der leichtfertigen panslawistischen Politiker an der Neva (Sassonow, Iswolski) wurde dann der Funke in das Pulverfaß geschleudert, und kein wirklich großer Staats-

Digitized by Google

mann war vorhanden, der das Unheil Europas noch aufhalten konnte.

„Die beste Armee, die je die Welt gesehen," war jedenfalls nicht die Ursache zu dem Weltverhängnis!

Heute geht den engl. Staatsmännern nach vier furchtbaren Kriegs- und vier gleich bitteren Friedensjahren langsam die Erleuchtung auf. Engl.s Weltmacht hat, dank engl. Staatsmännern, durch den Versailler Vertrag gewaltige Einbuße erlitten. Frankr. ist heute der Beherrscher Europas! Die verschiedensten Konferenzen, zuletzt die in Paris, beweisen dies schlagend.

Man weiß nicht, was man beim Abschluß des Versailler Vertrages, vom engl. Standpunkt betrachtet, mehr bewundern soll, die polit. Kurzsichtigkeit, die Frankr. in Europa und der gesamten Welt eine macht- und wirtschaftspolit. Stellung verschuf, wie sie zuvor weder Ludwig XIV. noch Napoleon besaß, oder das milit. Unverständnis, das den während des Weltkrieges eingetretenen Wechsel in den Mitteln der Kriegführung (Luft-, Unterseekrieg, Ferngeschütze mit Reichweiten von 150 bis 200 km) nicht erkannte. Bedeutet doch die furchtbare Wirkung dieses Wechsels — trotz Vorhandensein der stärksten Kriegsflotte — die Aufhebung der insularen Unangreifbarkeit Englands!

Es hat seinem jahrhundertelangen Gegner Frankr. durch völlige Wehrlosmachung Deutschlands Freiheit gegeben, seine imperialist. u. militarist. Ziele einer macht- und wirtschaftspolitischen Hegemonie in Europa und der Welt ungehemmt zu verfolgen und die nach Frieden sich sehnende Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Auf dem Festlande ist heute niemand da, der, wie in früheren Jahrhunderten, Frankreich im Zaume halten könnte. Der große Bruder jenseits des großen Wassers ist aber weit entfernt. Es erscheint auch sehr fraglich, ob er sich ein zweites Mal in die Händel des friedlosen Europas einmischen wird.

Heute erkennt jeder einsichtige engl. Politiker die furchtbare Gefahr des franz. Übermilitarismus und die einer etwaigen kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich.

Jetzt trägt die, eines großen staatsmännischen Zuges entbehrende Versailler „Knock-out"-Politik Lloyd Georges zum Schaden Englands und der ganzen Welt ihre traurigen Früchte. Poincaré ist wieder en marche!

Von Lloyd George aber sagt ein Landsmann, er war der „Totengräber der englichen Weltmacht".

Militärisches zur Besetzung des Ruhrgebiets und des Kehler Brückenkopfes.

Wenn Kinder im Dunkeln das „Gruseln" bekommen, dann pflegen sie ein Mal über das andere zu versichern: „Wir fürchten uns garnicht!" Daran wird man erinnert beim Lesen der milit. Nachrichten aus Frankreich über die Gewaltmaßnahmen an der Ruhr. Es wird immer wieder betont, daß es sich nur um eine wirtschaftl. Maßnahme handele, bestimmt, Dtschld. zur Erfüllung der (unmöglichen) Verpflichtungen des Versailler Vertrages anzuhalten. Seit drei Jahren suche Dtschl., so heißt es, durch allerlei Verschleierungen und Ausflüchte seine Zahlungen zu hintertreiben. Jetzt hätte die franz. Nation aber von dieser Methode genug. Von Engl. verlassen, müsse Frankr. allein mit Belg. vorgehen. Die Augen fest auf den Rhein gerichtet (ja, ja!), fühle es seinen Mut sich verdoppeln, indem es dort eine Armee wisse, deren Vortrefflichkeit die Sicherheit Frankr.s verbürge und seine Rechte zur Geltung bringen werde. „Wie lange auch die Schlacht an der Ruhr dauern möge, keine Sorge und Zweifel, wir haben die Mittel sie durchzukämpfen . . . ." Frankreich müsse die Wache gegen die unverbesserlichen Barbaren stellen. Der Kampf würde hart sein. Dtschl. wolle den Franzosen den Aufenthalt in dem Ruhrgebiet unmöglich machen. „Aber der franz. Wille wird nicht klein beigeben, würde er unterliegen, so wäre es der Bankerott des Landes, ein Niederbruch, von dem es sich nicht wieder erholen könnte. Dtschl. hat nur die Wahl zwischen Krieg oder Unterwerfung. Sicher wünscht Dtschl. den Krieg (?!). Regierung, das Heer, die Schwerindustrie und ein großer Teil der Bevölkerung wünschen ihn (?!). Aber Dtschl. hat weder Waffen noch Fabriken, Schlesien ist ihm genommen, die Fabrik von Skoda ist in der Hand der Tschechoslowakei und man braucht Jahre, Frankr. weiß es aus Erfahrung, um das alles wieder herzustellen." Eine besondere Sorge bereitet, daß die Sowjetregierung Dtschl. zu Hilfe kommen könnte, man weist also auf gelegentliche russ. Bemerkungen hin, die Russen könnten durch Dtschl. den Franzosen auf den Hals gehen (— der Himmel bewahre uns davor, aber es denkt auch kein Mensch von Einfluß in Rußl. daran! —), indessen sei die russ. Armee ganz außerstande, einen großen Krieg zu führen, und damit haben die Franzosen wohl recht. Dtschl. hätte also keine andere Wahl, als sich zu unterwerfen und zu verhandeln.

Einen besonderen Vorteil verspricht sich Frankr. von dem Besitz der Brückenköpfe am Rhein, die ihm durch den Waffenstillstand mit den späteren Verlängerungen und schließlich durch den Schandvertrag zugebilligt werden mußten. Zur Störung der Verbindungen nach Süddtschl. und der Schweiz hat es den Kehler Brückenkopf noch erweitert. Das zielt auf weitere wirtschaftl. Schädigung und Demütigung Dtschl.s; militärisch ist es bedeutungslos und nur bestimmt, den Leuten daheim zu sagen: „Seid ohne Sorgen, die Dtsch. können nichts machen, wir halten alle Brückenköpfe." Zur Verteidigung eines Stromes gehören Soldaten und Kriegsmaterial. Beides fehlt Dtschl. Zudem lehrt die Kriegsgeschichte aller Zeiten, auch diejenige des Weltkrieges, daß Stromverteidigungen sehr selten gelingen. Wenn die Franz. auch keine Brückenköpfe im Besitz hätten, könnten sie nach Dtschl. einmarschieren, wohin sie immer wollen. Es wäre bei unserer militär. Ohnmacht der halbe Wahnsinn, ihnen mit Waffengewalt entgegentreten zu wollen. Obgleich sie das „Gruseln" bekommen, wenn sie an Kampf denken, würde der Politik des Herrn Poincaré nichts willkommener sein als wenn wir uns auf bewaffneten Widerstand einlassen würden. Wir dürfen und können es nicht, auch nicht auf Kleinkrieg, der immer und überall, wenn man von Spanien 1809—1814 absieht, mit einer Niederlage der Bevölkerung geendet hat. Dtschl. ist nicht Spanien. Die Franz. könnten spielend das Zwanzigfache an Truppen aufbieten, was Napoleon in Spanien hatte, und der Welt sagen: „Wir wollten nur wirtschaftliche Maßnahmen, aber die Dtsch. haben den Krieg gemacht, wir müssen die Boches ausrotten."

So hart diese nüchterne Wahrheit dem Vaterlandsfreunde in die Ohren klingen mag, muß sie ausgesprochen werden, denn man hört auch bei sonst Zurechnungsfähigen über die dtsch. Widerstandsmöglichkeiten oft die merkwürdigsten Ansichten. Zur Zeit ist die von der dtsch. Regierung Cuno verfolgte Taktik des passiven Widerstandes das einzig gegebene. Sie wird zum Ziele führen, wenn nicht wiederum dtscher. innerer Hader sich auftut. Man muß mißtrauisch sein, nachdem die Begeisterungswelle des 4. August 1914 sich so schnell im Sande verlief und es unsicher ist, ob die internationale Sozialdemokratie aus den Erfahrungen der Jahre 1918—1923 wirklich belehrt worden ist. Wir wollen es hoffen, denn sonst: Wehe Deutschland! Lucius Cincinnatus.

Allerlei Ungerechtigkeiten.*)

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Wen trifft im deutschen Vaterlande die ungeheuere Geldentwertung am härtesten? Den Mittelstand, Offizier, Beamten, kleinen Rentner usw., die ihre dürftigen Erspar-

*) Nachdruck und Verbreitung dieses Aufsatzes mit Quellenangabe erwünscht.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

nisse seinerzeit in Goldmark angelegt und sie dann ohne Schuld verloren haben.

Mit dem Motto „Mark ist Mark" hat es der Staat zugelassen, daß die Geldentwertung lediglich dem Geldgeber zur Last fällt, die Schuldner aller Art sich dagegen vollkommen gesund machen konnten, darunter nicht zum mindesten der Staat selbst, die Sparkassen usw. usw. Einst sind Goldmark eingezahlt, und die ständig mehr entwertete Papiermark ist den Geldgebern geblieben. Tatsächlich hat der Staat kaum noch innere Schulden, denn jede durch ihn seinerzeit übernommene Goldmark gilt heute nur noch eine Papiermark oder 0,000142 Goldmark, d. h. für je 1000 Goldmark zahlt der Staat z. Zt. etwa 14 Goldpfennige zurück, ein Satz, der dauernd zuungunsten der Geldgeber weitersinkt. Auch alle Privatschuldner haben sich entlastet, nur der Mittelstand, wie der kleine Rentner, die nicht an der Börse jobbern können, sind verarmt.

Das wirkt sich ungeheuerlich aus. Beispiel: Ein Bauer kündigt eine Vorkriegshypothek von 10 000 M. und zahlt sie aus. Für die erhaltenen Goldmark hatte er seiner Zeit Goldsachwerte beschafft, die er heute genießt. Nach dem augenblicklichen Goldindex der Reichsbank (140 000 Papiermark für je 20 Goldmark oder 7000 Papiermark für je eine Goldmark) zahlt der Bauer mit den 10 000 Papiermark tatsächlich für die erhaltenen 10 000 Goldmark nur eine Goldmark 42 Goldpfennige zurück. Dann verkauft er schmunzelnd eine Kuh für über eine Million Mark. Ähnlich steht es auch bei den Staatspapieren.

Wie die radikale Presse fast täglich in die Welt hinausposaunt, erhält der heutige Pensionär schwindelnd hohe Zahlen als Ruhegehalt. Dennoch betragen sie kaum ein Achtel der Kaufkraft der sehr viel niedrigeren Bezüge der Vorkriegszeit.

Der als kriegsbeschädigt anerkannte höhere Pensionär erhält heute noch die zuständige Entschädigung der Vorkriegszeit (Kriegszulage) mit 720 M. jährlich (vom Stabsoffizier einschl. abwärts 1200 M.). Diese 720 (1200) M. werden ihm aber leider in Papiermark ohne angemessene Erhöhung ausgezahlt. Man bedenke, daß 720 Goldmark heute 5 040 000 Papiermark und 1200 Goldmark heute 8 400 000 Papiermark ausmachen! Tatsächlich erhält aber der Kriegsbeschädigte mit 720 Papiermark jährlich nur 10,2 Goldpfennige und mit 1200 Papiermark jährlich nur 17 Goldpfennige, Summen, die sich bei der heutigen Geldentwertung wie ein schlechter Witz ausnehmen. Dafür muß der kriegsbeschädigte Offizier alles selbst beschaffen, was ihm sein leidender Zustand aufzwingt: Kuren, ärztliche Behandlung, Medikamente, orthopädische Apparate und desgl., Stiefel usw., denn nach den für ihn geltenden Gesetzen und Verordnungen hat er nur sehr bedingten Anspruch auf Staatshilfe. Das Offizierpensionsgesetz stützt ihn nicht und das Reichsversorgungsgesetz gilt nicht für den Pensionär.

Wie verlautet, soll bei der bevorstehenden Entscheidung im Reichstage nur die Verstümmelungszulage, nicht aber die Kriegszulage erhöht werden. Daß auch die Frage der Kriegszulage und der Fürsorge für den kriegsbeschädigten pensionierten Offizier dringend des Wohlwollens der gesetzgeberischen Körperschaften bedarf, ist vorstehend dargelegt worden.

Für die Kriegsversorgungsberechtigten und ihre Hinterbliebenen, deren Berechtigungen noch weniger klar umrissen sind, hat sich die Arbeitsgemeinschaft (Bund erblindeter Krieger, Dtsch. Offzrbund, Internat. Bund der Kriegsopfer, Reichsbund der K. B., Kriegsteilnehmer u. K. H., Reichsbund dtsch. K. B. u. K. H., Zentralverband dtsch. K. B. u. K. H.) eingesetzt. Diese Verbände haben dem Reichstage eine abändernde Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vorgelegt. Hoffentlich werden die Beratungen über diesen „Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Versorgung der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigungen" im Reichstage voll gewertet und einer befriedigenden Lösung zugeführt.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 6. 1. 23. Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. ihrer bisher. Unif. aus d. Heeresdienst aus: ✱Prösch, Oberstlt. i. 16. J. R., ✱Bonatz, Maj. i. 13. (Württ.) J. R., kdt. z. Stabe d. Inf. Führers V. **Den 15. 1. 23. Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Krenzlin, Oberst u. Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Schiedt, Hptm. i. d. 2. (Preuß.) Kraftf. Abt., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. **Den 17. 1. 23. Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. der Gen. Unif. aus d. Heeresdienste aus:** ✱Frhr. v. Hammerstein-Gesmold, Gen. Lt. u. Kom. d. 2. Div., die Gen. Majore: ✱Frhr. v. Blomberg, Inf. Führer II, ✱Waechter, Kom. d. Art. Schule, ✱Habicht, Art. Führer II, ✱Föst, ✱Tismer i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, ✱Frhr. v. Lupin, Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Münsingen.

Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienst aus: die Obersten: ✱v. Hohnhorst, Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf, ✱Bensieg b. d. Kdtr. d. Festung Königsberg i. Pr., früher i. ehemal. Fußa. R. 20, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., die Oberstlte.: ✱Müller i. 2. (Preuß.) Art. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Feldа. R. 70, ✱Schemmel i. 4. (Preuß.) J. R., früher i. Füs. R. 35, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., ✱Haccius i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif., ✱Stelzer i. 8. (Preuß.) J. R., früher i. J. R. 112, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., die Majore: ✱v. Reden i. 6. (Preuß.) Art. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Feldа. R. 24, ✱Boettcher i. Stabe d. 5. Div., früher i. ehemal. J. R. 88, ✱Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder i. 8. (Preuß.) J. R., früher i. Gr. R. 7, ✱Bieder i. 7. (Preuß.) J. R., früher i. J. R. 156, diese drei m. d. Berechtig. z. Tr. ihrer früheren Unif.

Den 18. 1. 23. ✱Graßmann, Oberst i. 6. J. R., scheidet m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus. ✱Bethcke, Oberst u. Kom. d. 15. J. R., zum Landes-Kdt. i. Hessen ernannt.

Mit d. 1. 2. 23 ernannt: ✱v. Tschischwitz, Gen. Maj. u. Insp. d. Verk. Tr., zum Kom. d. 2. Div., die Obersten: ✱v. Natzmer i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, zum Insp. d. Verk. Tr., ✱v. Jagow i. Stabe d. 2. Div., zum Inf. Führer II, derselbe ist zum Gen. Maj. befördert, ✱v. Dewitz, Kom. d. 2. (Preuß.) Art. R., zum Kom. d. Art. Schule, ✱Guhl b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, zum Art. Führer II, ✱Brendel i. Rw. Min., zum Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf; ✱Platz, Oberstlt. i. 14. (Bad.) J. R., zum Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Münsingen,

die Obersten: ✱Reinecke i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, zum Kom. d. 5. Art. R., ✱Heß i. Stabe d. Art. Führers I, zum Kom. d. 2. (Preuß.) Art. R.; ✱Vogt, Oberstlt. i. Stabe d. Art. Führers IV, zum Kom. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., die Majore: ✱Böckelmann i. 18. Reit. R., z. Kom. d. 1. (Preuß.) Reit. R., ✱Strauß i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., zum Kom. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt.

Mit d. 1. 2. 23 versetzt: die Obersten: ✱v. Henning auf Schönhoff i. 2. (Preuß.) Art. R., i. d. Stab d. 1. Div., ✱Zehlicke i. 1. (Preuß.) Art. R., zur Kdtr. von Königsberg i. Pr., ✱Reuß, Oberstlt. i. Stabe d. Art. Führers (Bayer.) VII, i. d. Stab d. Gr. Kdos. 2, die Majore: ✱Schellbach i. Stabe d. 1. Div., i. d. 1. (Preuß.) Art. R., ✱Krohn b. d. Kdtr. v. Dresden, i. d. 4. Art. R., ✱Bade i. 5. (Preuß.) Reit. R., zur Kdtr. v. Dresden, ✱Kaupisch i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, i.

Digitized by Google

d. 7. (Bayer.) Art. R., *Hoffmann i. 10. (Sächs.) J. R., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, *Schleicher i. 2. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. 3. Kav. Div., die Hptlte.: *v. Leistner i. 14. (Bad.) J. R., i. d. Stab d. 5. Div., *Koch i. 2. (Preuß.) Pi. Bat., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, *Stemmermann i. 6. (Preuß.) Art. R., zur Kdtr. v. Ingolstadt, *Meyer, Oblt. b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, i. d. 20. (Bayer.) J. R., die Oberstlte.: *v. Bangerow i. 4. Art. R., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 2, *Grimme b. d. Kdtr. d. Art. Schießpl. Jüterbog, i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, *Schlickum, Kom. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., i. d. Stab d. Art. Führers I, *Müller, Kom. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, *Brückner b. d. Kdtr. v. Swinemünde, i. d. 2. (Preuß.) Art. R., *Freiwald i. Stabe d. 1. Div., i. d. 4. Art. R., *Schrott i. 7. (Bayer.) Art. R., i. d. Stab d. Art. Führers (Bayer.) VII, *Merz i. 4. Art. R., i. d. Stab d. Art. Führers IV, die Majore: *v. Kardorff i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, i. d. 18. Reit. R., *Hederich i. Stabe d. 3. Div., i. d. 3. (Preuß.) Art. R., *Held b. d. Kdtr. v. Ulm, zur Kdtr. d. Art. Schießpl. Jüterbog, *v. Beck i. 5. Art. R., zur Kdtr. v. Ulm, *Groschupf i. 6. (Preuß.) Art. R., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt. (Fahrpersonal), *Hoffmann i. 5. Art. R., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, die Hptlte.: *Rühle v. Lilienstern i. 5. Art. R., zur Kdtr. v. Swinemünde, *Harpe b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Arys, i. d. 4. Kraftf. Abt., *Thiele b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Arys, i. d. 6. (Preuß.) Art. R.; *Ramcke, Oblt. i. 1. (Preuß.) J. R., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Arys, *Herhudt v. Rohden, Lt. i. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt., i. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt. — *Bosse, Ob. Feuerw. b. Zeugamt Spandau, zum Lt. b. Zeugamt befördert, unter Versetzg. zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Munster.

Den 19. 1. 23. *Frhr. v. Türckheim zu Altdorf, Oberst i. 3. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie der Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. 2. Garde-Feldа. R. aus d. Heeresdienste aus. **Den 20. 1. 23. Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** *Graf v. Stillfried u. Rattonitz, Oberst u. Kom. d. 18. J. R., *Darjes, Oberstlt. i. 4. (Preuß.) J. R., früher i. J. R. 149, m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif., *v. Lange, Hptm., bisher b. d. H. Friko., früher i. Garde-Gr. R. 5, m. d. 31. 1. 23 d. Absch. m. Pens. sowie d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. fs. früheren Tr. Teils bewilligt. **Mit dem 1. 2. 23 versetzt:** die Lte. i. d. H. Friko.: *Lorenzen, früher i. J. R. 15, i. d. 6. (Preuß.) Art. R., *Lippert, früher i. Fußa. R. 6, i. d. 1. (Preuß.) Art. R., *Schmitz, früher i. J. R. 16, i. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt. **Den 21. 1. 23. Mit d. 31. 1. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus:** *Kunhardt v. Schmidt, Oberst u. Kom. d. 1. (Preuß.) Reit. R., *Ritter v. Doederlein, Oberstlt. i. 7. (Bayer.) Art. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. 1. (Bayer.) Fußa. R.

Den 22. 1. 23. *Rembe, Oberst u. Kom. d. 5. Art. R., scheidet m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 24. 1. 23.** *Biermann, Oberstlt. i. Stabe d. 2. Div., scheidet m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehemal. Pi. Bat. 19 aus d. Heeresdienste aus. **Den 25. 1. 23.** *Dietrich, Lt. i. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., scheidet m. d. 31. 1. 23 unt. Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus.

San. Offiziere. Den 17. 1. 23. Befördert: zu Gen. Ob. Ärzten: die Ob. St. Ärzte: *Dr. Kamm i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., *Dr. Jungblut b. d. Heeres-San.-Insp. d. Rw. Min., zu Ob. St. Ärzten: die St. Ärzte: *Dr. Gärtner i. d. 5. (Württ.) San. Abt., *Dr. Gerlach i. d. 3. (Preuß.) San. Abt. **Den 24. 1. 23.** *Dr. Bira (Heinz), Unt. Arzt i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., zum Assist. Arzt befördert.

Vet. Offiziere. Den 17. 1. 23. Mit d. 1. 2. 23 versetzt: die St. Vet.: *Wagenknecht, b. 3. (Preuß.) Reit. R., zum 8. (Preuß.) Reit. R., *Böttger b. 8. (Preuß.) Reit. R., zum 3. (Preuß.) Reit. R., die Vet.: *Dr. Koch b. 18. Reit. R., zur 3. (Preuß.) Fahr-Abt., *Dr. Priebe b. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt., zum 18. Reit. R.

Den 5. 2. 23. Befördert: zu Gen. Majoren: die Obersten: *v. Pawelsz, Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 1, *Wöllwarth, Chef d. Stabes d. Gr. Kdos. 2, *Hasse, Chef d. Tr. Amtes i. Rw. Min., *Reinicke, Abt. Leiter i. Rw. Min., *Ritter v. Haack, Chef d. Stabes d. Heeresleitung; zu Obersten: die Oberstlte.: *v. Bülow i. 7. (Preuß.) J. R., *Madlung, Kdt. v. Oppeln, *Lorenz i. Stabe d. Art. Führers VI, *Fett i. 15. J. R., *Schoen, Kom. d. 10. (Preuß.) Reit. R., *Verch i. Stabe d. 1. Div., *Frhr. v. Seefried auf Buttenheim i. Stabe d. 7. (Bayer.) Div., *Frhr. i. Vibra i. 17. (Bayer.) Reit. R., *Erdmann i. 2. (Preuß.) Art. R., *Buchholz i. 5. Art. R., *Frhr. Seutter v. Lötzen, Chef d. Stabes d. 4. Div., *v. Rundstedt, Chef d. Stabes d. 3. Kav. Div., *Gudowius i. 17. J. R., *v. Vollard-Bockelberg i. 2. (Preuß.) Art. R.;

zu Oberstltn.: die Majore: *Mentzel, Chef d. Stabes d. Heeres-Waffenamtes i. Rw. Min., *Steppuhn i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, *Vetter, Chef d. Stabes b. d. Insp. d. Verk. Tr. (K.), *v. Roques, Kom. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., *Endres i. Gen. St. d. 7. (Bayer.) Div., *Adam i. Gen. St. d. 7. (Bayer.) Div., *Ritter v. Mittelberger, Lehrer an d. Inf. Schule, *Lutz, Kom. d. 7. (Bayer.) Kraftf. Abt., *Königsdorfer, Kom. d. 7. (Bayer.) Pi. B., *Hofmann i. 19. (Bayer.) J. R., *Kraußold i. Stabe d. 2. Div., *Fischer i. 20. (Bayer.) J. R., *Böckelmann, Kom. d. 1. (Preuß.) Reit. R., *Deyhle, Kom. d. 5. Pi. B., *Preußer, Kom. d. 11. (Preuß.) Reit. R., *Dobberke i. Rw. Min., *Lüst i. 21. (Bayer.) J. R., *v. Cochenhausen i. Rw. Min., *Kaupisch i. 7. (Bayer.) Art. R., *Zeitz i. 17. J. R., *Frhr. v. Fritsch i. 5. Art. R., *Marx b. d. Kdtr. d. Art. Schießpl. Jüterbog;

zu Majoren: *Merz (Georg), charakt. Maj. i. 12. (Sächs.) Reit. R., die Hptl.: *Neyman i. 1. (Preuß.) J. R., *v. Loebell b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, *Frhr. v. Werthern b. d. H. Friko., *Hunger i. 17. J. R., *Jacobi i. Stabe d. 5. Div., *Hielscher i. 4. Art. R., *v. Ondarza i. 2. (Preuß.) Art. R., *Conzen i. 5. Art. R., *v. Walther i. Rw. Min., *v. Niebelschütz i. 12. J. R., *Runnebaum i. 6. J. R., *Sachs i. Rw. Min., *Fahnert i. Stabe d. 4. Div., *Link i. 1. (Preuß.) Pi. B., *Bauer, Lehrer an d. Kav. Schule, *Frhr. Kreß v. Kressenstein i. Gen. St. d. 2. Kav. Div., *Schindler i. Rw. Min., *Hühnlein i. Gen. St. d. Inf. Führers (Bayer.) VII, die Rittm.: *Benary i. 3. (Preuß.) Reit. R., *Schalscha v. Ehrenfeld i. 8. (Preuß.) Reit. R., *Bieler i. 11. (Preuß.) Reit. R., *v. Boehm-Bezing i. 11. (Preuß.) Reit. R., *Traenckner b. d. 4. (Sächs.) San. Abt., *v. d. Schulenburg i. 4. (Preuß.) Reit. R., *v. Alten i. 7. (Preuß.) Reit. R., *Frhr. v. Weichs i. 18. Reit. R.;

zu Hauptleuten: die Oblte.: *Streich i. d. 6. (Preuß.) Kraftf. Abt., *Brinkmann i. 3. (Preuß.) J. R., *Melchior i. 14. (Bad.) J. R., *Will i. 7. (Bayer.) Pi. B., *Touffaint i. 21. (Bayer.) J. R., *Kittel i. 20. (Bayer.) J. R., *Danhauser i. 20. (Bayer.) J. R., *Ropitsch i. d. 7. (Bayer.) Kraftf. Abt., *Zimmermann i. 20. (Bayer.) J. R., *Kirschner i. 7. (Bayer.) Art. R., *Petersen i. 4. (Preuß.) J. R., *Mayer i. 14. (Bad.) J. R., *Rorich i. 12. J. R., *Seekirchner an d. Art. Schule, *Forster i. 21. (Bayer.) J. R., *Wintergerst i. 7. (Bayer.) Art. R., *Ritter v. Mann Edler v. Tiechler i. 21. (Bayer.) J. R., *Ritter v. Weber i. 11. (Sächs.) J. R., *Neumayr i. 19. (Bayer.) J. R., *Straßer i. 20. (Bayer.) J. R., *Roesinger i. 7. (Bayer.) Pi. B., *Düvert i. 3. (Preuß.) Art. R., *Frhr. v. Schleinitz i. 6. J. R., *Lindemann i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., *Bernhard i. d. 2. (Preuß.) Nachr. Abt.; zu Rittm.: die Oblte.: *Müller i. d. 7. (Bayer.) Fahr-Abt., *Leuze an d. Inf. Schule, *Hübner (Kurt) i. 17. (Bayer.) Reit. R., *Rüggemann i. 16. Reit. R., *Trauch i. d. 7. (Bayer.) Fahr-Abt.;

zu Oberleutnanten: die Lte.: *Röding i. 6. (Preuß.) Reit. R., *Guittienne i. 10. (Sächs.) J. R., *Munk i. 5. Art. R., *Fabricius i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., *Hähnle i. 5. Art. R., *Roscher i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., *Winzer i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., *Hoffmeister i. 7. (Preuß.) Reit. R., *Friebel i. 3. (Preuß.) J. R., *Rohr i. 18. J. R., *Lange i. 5. (Preuß.) J. R., *Lumpe i. 3. (Preuß.) J. R.

Digitized by Google

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Belgien. Das „Règlement sur les exercises et les évolutions de l'infanterie 1922" sagt über die Heeresorganisation folgendes: Das Rgt. besteht aus 3 Bat. und einer Stabskomp., letztere zu 2 Zügen. Zum 1. Zuge unter Leitung eines Offz. T. S. (Train Sanitaire) gehören das Personal des Verbindungsdienstes, zum zweiten unter Führung eines Fahnenträgers gehören Hilfsschreiber, Musiker, Handwerker usw. Das Bat. gliedert sich in 3 Komp., 1 M. K. Komp. und eine Befehlsgruppe, die Komp. wiederum in 3 Züge und eine Befehlsgruppe. Der Zug besteht aus 4 Gefechtsgruppen, die Gef.-Gruppe unter einem Sergeanten aus 2 „équipes". Stärke der ersten „équipe" F. M. (Fusiliers mitrailleurs) 1 Korporal, 5 Mann zur Bedienung des F. M. (1 Schütze und 4 Mann als Mun.-Träger); Stärke der 2. „équipe" F. G. (Füsiliers grenadiers), 1 Korporal und 7 Granatwerfer (davon 2 zur Bedienung eines Granatgewehrs), Numerierung der Gefechtsgruppen in der Komp. von 1—12. Die M. G. Komp. besteht aus 4 Sekt. zu 2 M. G., 1 Sekt. von 2 l. M. G. zur Bekämpfung von Luftzielen und einer Befehlsgruppe. Als Gewehrgranate ist das System Viven Bessières eingeführt (Lebel-Gew.). Die Vorschrift gibt folgende Schußweiten bekannt: Erhöhungswinkel 45° Schußweite 190 m, bei 55° 175 m, bei 65° 150 m, bei 75° 110 m und bei 80° 85 m. Das F. M. dient zum Schießen auf kurze und mittlere Entfernungen, doch ist ein Feuern über 1200 m nicht statthaft. — In dem **Règlement provisoire sur le service en campagne 1922** wird eine weitere Umbewaffnung der Art., der Inf.-Divisionen angekündigt; verlangte Schußweiten der 75-mm-K. und 105-mm-H. 10 km. (De Mil. Spectator. 12/22.) Pl.

In Zeebrügge soll eine Basis für mobile Küstenverteidigung geschaffen werden aus: a) 4 gr. Torpedobooten v. 250 t mit 2500 PS. (Ölfeuerung, zwei 8,8-cm-G., zwei M. G.); b) 4 kl. Torpedobooten v. 90—150 t mit 1100 PS. (Steinkohlenfeuerung, 4 M. G., ein 5-cm-G., ein 3,7-cm-Schnellf.-K.); c) einer Abtlg. von 10 Motor-Erkundungsfahrzeugen von 35—50 t mit 100 PS., ein 3,7-cm-G., 1 M. G. Das Personal für die Bedienung dieser Fahrzeuge wird entnommen dem D. T. M. (détachement des torpilleurs et marins), bestehend aus 2 Komp., 1 Depot-Komp. u. 1 Marine-Kader-Schule. Das D. T. M. besteht aus 15 Uffz. und 400 Uffz. u. Mannschaften, ist in Antwerpen stationiert und erhält später die Verfügung über einen franz. Kreuzer. (De Mil. Spectator. 12/22.) Pl.

Dänemark. Die Anzahl der Mitglieder der Schieß- u. Turnvereine ist 1921 von 72 827 auf 78 208 gestiegen. Zum Vergleich gehören in Dänemark 0,7 v. H., in Norwegen 2 v. H. und in Schweden 2,2 v. H. der Bevölkerung Schießvereinigungen an. Vorhanden sind 21 900 Schützen, darunter 5200 unter 20 Jahren, 12 100 zwischen 20 und 36 u. 4700 über 36 Jahre. Abgegeben wurden über 3,35 Mill. Schuß oder 164 durchschnittlich von jedem Schützen. (Mil. Tidsskrift. 23/22.) Pl.

England. In Irland wurden wegen unbefugten Waffentragens bisher 38 Personen hingerichtet. Die Aufständischen zerstörten einen Viadukt bei Dublin und brachten einen Güterzug zur Entgleisung. — Die brit. Behörden f. Konstantinopel ernannten einen Militärkommissar und verstärkten die Truppenzahl durch Inf. und Luftstreitkräfte. Ferner wurden durch den Kr. „Cardiff" engl. Truppen von Malta nach Tschanak transportiert. Die Kr. „Royal Sovereign" und „Resolution" sind ebenfalls nach dem nahen Osten abgegangen. Auch die brit. Garnison in Mossul wird dauernd weiter verstärkt. — Der bish. Gouverneur von Westägypten, Mac Donnell, wurde zum Oberkommissar für Danzig bestimmt. 22.

Frankreich. Laut „Matin" hat die Geschützgießerei v. Ruelle ein Gesch. hergestellt, dessen Rohr 21 m lang ist, allein 90 000 kg und mit Lafette und Zubehör 230 t wiegt. Das Einzelgeschoß wiegt 420 kg, die Reichweite beträgt 90 km. Das Gesch. soll in einem Kriegshafen (vielleicht gegen Engl.??) Verwendung finden. —D-

Gen. Calmel, der Urheber des Planes einer Verbindung Marokkos mit Franz.-Westafrika über Rio Oro und Mauretanien wurde zum Gehilfen des Befehlshabers in Marokko ernannt. (Times 18. 1.) —.—

Italien. Eine min. Verfügung ordnete die Abschaffung sämtl. Militärkapellen in Italien an. (Kreuz-Ztg.). — Der faszistische Kommandant von Spezia wurde ermordet. -o-

Japan. Das U-Boot „N 62" und das Heizölschiff „Kamoi" sind vom Stapel gelaufen. (Rivista Marittima, Nov. 22.) —.—

Polen. Nach dem „Gornoslazak" bezahlt Polen 156 Minister und 70 Generale. — Ein Geheimbefehl Poniatkowskis deckte die poln.-franz. Verbindungen anläßlich der Ruhrbesetzung auf. — „Dziennik Berlinski" v. 16. 1. meldet, daß die Registrierung der i. d. Jahren 1883—1889 geborenen Männer in Polen angeordnet wurde, von der nur die z. Zt. dienenden u. fremden Staatsbürger ausgenommen sind. — „Dziennik Gdanski" v. 27. 1. sagt in einem Aufsatz über „Polens Aufgaben auf dem Gebiete der Gastechnik" u. a.: „In uns. ganzen Lande müssen chem. Fabriken angelegt werden, die Anlagen f. Kriegsgaserzeugnisse bilden können. Wir müssen einerseits Kriegsgase erfinden und produzieren, anderseits die Mittel gegen deren Wirkung ausfindig machen. Da unsere eigenen Friedenstendenzen, Verträge und Finanzlage uns zum Verringern der Armee zwingen, haben wir kein Recht zum Gleichgültigwerden. Das zu neuen Taten erstehende Polen darf, indem es dem Muster der Völker des Westens (!) folgt, den Grundsatz nicht vergessen: Si vis pacem para bellum. Organisieren wir nach dem Muster der dtschen. Krieger- und Soldatenvereine poln. Aufständischen- und Kriegervereine. Wenn ich hinzufüge, daß die Dtsch. in den Kriegervereinen allein 200 000 Ref. Offz. und über 3 Mill. Uffz. u. Reservisten organisiert (?) haben, so kann wohl über die Wichtigkeit des Organisierens der Selbstverteidigung kein Zweifel bestehen." 22.

Rußland. Die 14. Schützen-Div. beschloß, zum Besten der Arbeiter des Ruhrreviers eine Tagesration zu spenden. Der Chef des Moskauer Mil.-Bez. erklärte, daß auch alle Chefs sich an der Spende beteiligen würden. ABC. -t-

Schweden. 1917/19 wurden mit Staatsmitteln 9 Getreidelagerhäuser mit zus. 23 800 t und 2 Gefrierhäuser mit zus. 4942 t Aufnahmeraum erbaut. (Kgl. Kr. Ak. H. o. Tidsskr. 23/24.) Pl.

Spanien. Die span. Kriegsgefangenen (1 Gen., 44 Offz., 281 Mann) wurden gegen ein Lösegeld von 4 134 000 Pesetas und Freilassung der marokk. Gefangenen (etwa 400 Mann) von den Marokkanern ausgeliefert. -t-

Südslawien. Laut „Slovence" wurde mit der Tschechoslowakei ein Kreditabkommen abgeschlossen, demzufolge die Skodawerke die Waffenerzeugung f. Südslawien unverzüglich beginnen sollen. — Angesichts der Häufung von Bandeneinfällen wurde der Grenzschutz gegen Bulgarien verstärkt. -o-

Tschechoslowakei. „Czech" schreibt: „Es ist verdächtig, wenn ein nicht sonderlich begabter Gefreiter in nicht ganz einem Jahr Maj. wurde, ein Offzsdiener Oberst ist und ein San.-Feldw. General. Vom Offz. verlangt man eine höhere Bildung, denn was in Sibirien genügte, genügt zu Hause nicht." — Nach den „Münch. Neuesten Nachr." haben die tschecho-slow. Staatsangehörigen in Salzburg ihre Einberufungsbefehle erhalten. -o-

Türkei. Alle Offz. der akt. u. Ref.-Armee wurden aufgefordert, sich dem Rekrutierungsbüro zu stellen (Reuter). — Die Truppenzusammenziehungen bei Mossul dauern an. — Die türk. Reg. forderte die alliierten Kriegsschiffe auf, Smyrna zu verlassen. Die Alliierten protestierten hiergegen. 22.

Vereinigte Staaten. Das Kriegsmin. hat ein Gewehrgeschoß entwickelt, das die Schußweite um 1200 m vergrößert und die Flugbahn um 30 v. H. streckt. Der Geschoßboden ist „bootsförmig" gehalten. Schießversuche ergaben auf einer 15,2-cm-Scheibe ebensoviel Treffer wie bei gleicher Entfernung früher auf einer 51-cm-Scheibe. (Times 23. 1.) —.—

Digitized by Google

Aus der militärischen Fachpresse

Revue militaire française. 1. Juni 1922. Gen. Buat: „Die Feldzüge Hindenburgs und Ludendorffs im Osten." (Schluß.) Buat schildert die Kämpfe an der Ostfront 1916 bis zum Zeitpunkt, wo Hindenburg und Ludendorff in die Oberste Heeresleitung eintraten. Daß Falkenhayn sich im Jahre 1916 entschlossen habe, in Frankreich anzugreifen, während die Österreicher in Italien die Offensive ergriffen, beruht nach Buat darauf, daß man im deutschen wie im österr. Großen Hauptquartier das Ergebnis des Feldzuges in Rußland im Jahre 1915 überschätzt habe. Man habe irrtümlich geglaubt, die russ. Armee sei auf lange Zeit hinaus zu großen Operationen nicht imstande. — Gen. Pénelon: „Die Verkehrswege und die Zerstörungen im Kriege." (Schluß.) Die Zerstörung der Straßen, die Zerstörung und Unterbrechung der Eisenbahnen und die Überschwemmungen werden erörtert. Hierzu tritt als neue Aufgabe in einem zukünftigen Kriege die Zerstörung der industriellen Anlagen bei einem Rückzuge, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. — Generalarzt Toubert: „Betrachtungen über den Sanitätsdienst in den früheren, neueren und zukünftigen Kriegen." (Schluß.) Der Verfasser weist darauf hin, daß im Weltkriege die Zahl der Ärzte des Beurlaubtenstandes zehnmal größer war als die der aktiven Militärärzte. Erstere müssen daher mit den milit. Verhältnissen vertraut gemacht werden, während die Militärärzte die Fortschritte der Wissenschaft genau verfolgen müssen. — Oberst Le Hénaff: „Die Eisenbahnen und die Auswahl der günstigsten Angriffsstellen." Der Verfasser untersucht die Bedeutung und Verwendung der Eisenbahnen bei den großen französ. Angriffen in der Champagne 1915, an der Somme 1916 und an der Aisne 1917, sowie bei der dtsch. Offensive gegen Verdun 1916 sowie im März und Mai 1918. Aus den Ausführungen geht die große Bedeutung hervor, die die Einnahme von Amiens im März 1918 für die Kriegführung gehabt hätte. — Hptm. Morel: „Die Mongolenkriege im 13. Jahrh." — Maj. Prioux: „Die Kavallerie in der Verteidigung." (Schluß.) Behandelt das Eingreifen des 2. franz. Kav.-Korps in die Schlacht an der Aisne im Mai und Juni 1918. 68.

La revue de cavalerie. Juli-August 1922. „Die Kav. während des Krieges"*). Der Aufsatz ist ein Auszug aus einem Vortrag des Generals Féraud und des Oberstlts. Audibert. Féraud ist Generalinspekteur der Kav. Man sollte von ihm daher eine bessere Kenntnis von den Kriegsereignissen und ein auf höherer Warte stehendes Urteil erwarten. Statt dessen behauptet er, daß die franz. Kav. von vornherein das moralische Übergewicht gehabt hätte. Durch den Offensivgeist der franz. Patrouillen und Aufklärungsabteilungen sei das Gelände freigelegt worden, die deutsche Kav. hätte den Kampf verweigert und sich hinter das Feuer versteckt. Infolgedessen sei es im ganzen Krieg nicht zu Kav.-Kämpfen gekommen. Es lohnt nicht auf eine derartig entstellende Darstellung einzugehen. — Oberstlt. Villemont: „Wettbewerb von Patrouillen und Gefechtsgruppen." Der Sport nimmt seit dem Kriege in der Ausbildung der Kav. in Frankreich eine wichtige Stelle ein. Es werden Vorschläge für den sportlichen Wettbewerb von Patrouillen und von Gefechtstruppen zu Fuß gemacht. — Oberstlt. Payart: „Über den Küraß." Eine geschichtliche Abhandlung über die verschiedenen Formen des Kürasses seit dem Altertum. (Forts. folgt.) — „Eine Rahmenübung in der Verwendung großer Kav.-Einheiten." Der Generalinspekteur der Kavallerie war mit der Abhaltung einer kriegsspielartigen Übung beauftragt, um die Möglichkeit der Verwendung großer Kav.-Körper zu prüfen. Der Übung wurde die Kriegslage der deutschen Heeresgruppe Kronprinz Wilhelm im Mai 1918 zugrunde gelegt, indem angenommen wurde, daß nach dem großen Erfolg des Maiangriffs an der Aisne auf deutscher Seite ein Kav.-Korps zur Ausbeutung des Erfolges zur Verfügung stand. (Forts. folgt.) — Oberst de Taragon: „Die 2. und 14. Dragoner bei Zonnebeke am 2. 11. 1914." Die Rgtr. hatten den Auftrag, eine durch heftigen feindl. Angriff entstandene Lücke auszufüllen. — Hptm. Malcor: „Taten der Kavallerie." Bespricht das Gefecht der 2. Husaren bei Stockem am 7. 8. 1914 und der 10. Husaren bei Cantraine am 26. 8. 1914. — „Fremdländische Kavallerie." Bespricht die Verwendung der deutschen Kav. an der Hand der Erinnerungen des Generals Frhr. v. Hausen, wobei wiederum davon ausgegangen wird, daß die deutsche Kav. der französischen nicht gewachsen gewesen sei, ferner die Ansichten des Generals Pershing über den Nutzen der Kav. und schließlich das engl. Kav.-Exerzierreglement. — „Sportchronik". 68.

Les archives de la grande guerre. März 1922. „Die Verhandlungen des Prinzen Sixtus. Erklärungen des Dr. Schager-Eckartsau." Es handelt sich um Erklärungen, die der Abteilungschef im Kabinett des österreichischen Kaisers im Jahre 1920 gegenüber einem Zeitungskorrespondenten abgegeben hat über die Sixtusangelegenheit. — General X.: „Vor St. Mihiel." Schildert die Erlebnisse an der Front einer frz. Div. vor St. Mihiel im Jahre 1915. — Auerbach: „Die Diktatur des Proletariats in Ungarn." (Forts.) — Hptm. Kuntz: „Die Psychologie des ital. Großen Hauptquartiers unter dem General Cadorna." Der Aufsatz enthält interessante Mitteilungen über die Pläne der Alliierten Ende 1916. Man rechnete stark mit der Möglichkeit einer Verletzung der schweizerischen Neutralität durch die Deutschen im Jahre 1917. Die Deutschen konnten dann entweder durch den französischen Jura gegen die rechte französische Flanke vorgehen oder in der Richtung auf Mailand die Italiener angreifen. Es wurde daher General Foch mit dem Studium dieser Frage beauftragt. Auch wurden Vorbereitungen für den Transport franz.-engl. Truppen zur Unterstützung der Italiener getroffen. Es ist nicht ersichtlich, wie es den Deutschen möglich sein sollte, vermittels der Bahnen über den Simplon und St. Gotthard gegen die Lombardei aufzumarschieren, da doch mit dem Widerstand der schweizerischen Armee und mit Bahnzerstörungen gerechnet werden mußte. (Forts. folgt.) — Ranc: „Die beiden Armeen. Die Frontarmee und die Armee hinter der Front." Der Verfasser meint mit den beiden Armeen das Feldheer und das Arbeiterheer. Diese Unterscheidung ist durch die Bedeutung des Materials für die Kriegführung notwendig geworden. Die Mobilmachung muß von vornherein damit rechnen und dafür sorgen, daß die erforderlichen Arbeiter für die Fabriken gestellt werden. 1914 ist dieser Forderung noch nicht Rechnung getragen worden, da die Bedeutung der Technik noch nicht hinreichend erkannt war. Gegen Ende des Krieges waren 4 143 000 Mann im Heere, 1 387 000 Mann in der Kriegsindustrie in Frankreich verwendet. 68.

La Revue d'infanterie. 1. August 22. Oberstlt. Lugand: „Der Nahkampf gegen Maschinengewehre." Die angreifende Infanterie bedarf im Nahkampf gegen die dann erst auftretenden Maschinengewehre einer besonderen Unterstützung, die ihr die Artillerie nicht ausreichend gewähren kann. Tanks sind nicht genügend vorhanden. Der Verf. schlägt daher für diesen Zweck ein kleines gepanzertes Motorfahrzeug vor, das nur ein Maschinengewehr enthält und von einem Mann in liegender Haltung bedient wird. Außerhalb des Gefechtsfeldes wird es auf Kraftwagen befördert und zum Gefecht heruntergenommen. Etwa 12 solcher Fahrzeuge sind für ein Regiment nötig. — Major Hanaut: „Studie über den Entwurf eines Exerzierreglements für die Infanterie der Vereinigten Staaten." (Schluß.) Die großen Fortschritte dieses Reglements werden hervorgehoben im Vergleich zu dem von 1911, in dem der Drill und die geschlossene Ordnung noch einen großen Raum einnahmen . . . — „Die Infanterie im Gefecht. Die Formen beim Anmarsch zum Gefecht und im Gefecht im Entwurf zum Exerzierreglement für die Infanterie vom 1. Februar 1920." (Fortsetzung.) Die Formen werden an Beispielen an der Hand von Skizzen besprochen. — Oberstlt. Velpry: „Die Verwendung der Kampfwagen in der Schlacht nach den Erfahrungen des Weltkrieges." (Schluß.) Die Ver-

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 7 u. 8: „Französ. Ansichten über die Kav. im Kriege." Von Gen. Lt. v. Poseck, Inspekteur der (dtsch.) Kavallerie.

Digitized by Google

wendung von 400 Kampfwagen bei der 10. franz. Armee bei dem Gegenangriff am 18. Juli 1918 wird besprochen. — Hptm. de Rathan: „Die Maschinengewehre. Ihre gegenwärtige Entwicklung." Die verschiedenen Systeme der leichten und schweren und der für Flieger bestimmten M. G. werden besprochen. Eine besondere Konstruktion ist nach Ansicht des Verfassers erforderlich zum Kampf gegen Tanks. — Oberst Andréa: „Das militärische Leben im Orient. Eine Kolonne während eines Jahres im nördlichen Syrien 1920 bis 1921." 68.

Rassegna dell' Esercito Italiano, Januar-Februar 22. Zwei Aufsätze, deren Verfasser nicht genannt ist, schildern die Eroberung des Monte Sabotino durch die Italiener am 6. 8. 16 und die Tätigkeit des 332. amerik. J. Rgts. an der ital. Front, wo es in den letzten Julitagen 1918 eintraf und bis zum Waffenstillstand verblieb. — Ein gleichfalls anonymer Aufsatz beschäftigt sich mit einer bereits mehrfach, so auch von Gen. Hofacker im „Militär-Wochenblatt" (Nr. 12 v. September 1921), angeschnittenen Streitfrage. Gen. Kraus in seinem Werke über die Ursachen der österr. Niederlage (S. 232—233) behauptet, es sei (am 30./31. Oktober 1917) österr. Truppen geglückt, sich der Brücke über den Tagliamento bei Madrisio zu bemächtigen, und es wäre bei kräftiger Ausnutzung dieses Umstandes möglich gewesen, einen vielversprechenden Angriff gegen die Flanke und den Rücken der 3. ital. Armee vorzutragen, leider aber seien die beiden in Frage kommenden österr. Divisionen auf ausdrücklichen Befehl des Gen. Boroevic von Madrisio nach Codroipo zurückbeordert worden. Diese bereits in einem früheren Aufsatz der Rassegna (Heft IX bis X, 1920) angefochtene Darstellung von Kraus sucht der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes auf Grund der bisher bekannt gewordenen Tatsachen als völlig unwahrscheinlich zu erweisen: von einer Gefahr der Umgehung der 3. ital. Armee kann nach ihm keine Rede sein.

Rivista Italiana Militare, Juni u. Juli 22. Gen. Alberto Cavaciocchi: Ideal u. Wirklichkeit in der Frage des ewigen Friedens und der internationalen Abrüstung (vgl. auch Juliheft 22). Der ewige Friede ist ein Traum, den seit den Tagen des Propheten Jesaias, der im Geiste die Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet sah, bis auf Wilson mit seinen vierzehn Punkten gar viele geträumt haben, ohne daß er, wie die Ergebnisse der Konferenzen zu Washington, Cannes und Genua erneut gezeigt haben, seiner Verwirklichung nähergerückt wäre. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn Italien, nun es sein Gebiet bis zu den Grenzen erweitert hat, die einst Dante ihm vorzeichnete, über seinem Bedürfnis nach Frieden vergessen wollte, daß es diese Grenzen sichern muß. — In einem „Der Kultus der Unfähigkeit und das Heer" überschriebenen Aufsatz greift Gen. Filareti (Pseudonym) scharf die Grundsätze an, nach denen der demokratischen Phrase vom „Volk in Waffen" zuliebe seit dem Kriegsende die Umgestaltung des ital. Heeres vor sich geht. „Wir haben leichten Herzens unsere milit. Einrichtungen zerstört und haben munter einen Weg beschritten, auf dem wir eines Tages wehrlos einem neuen Kriege gegenüberstehen werden, der binnen höchstens fünf Jahren unvermeidlich ausbrechen wird." (Schluß des Aufsatzes im Augustheft 22.)

De Militaire Spectator. Nr. 4. „Scheinwerfer in der Verteidigung gegen Luftfahrzeuge." Kapt. van Dooden. Ausführungen über Einrichtung, Kaliber, Organisation der Scheinwerfer der kriegführenden Mächte. — „Die deutsche Intendantur im Weltkriege." Kapt.-Intend. De Wolf. — „Die engl. Gefechtsvorschrift für die Inf. 1921." VI. In der Fortsetzung kommen zur Sprache das Zusammenwirken von Kampfwagen, Artl. u. Flugzeugen, das Gefecht in dicht bebautem Gelände, Ortschaften und Waldungen, sowie nächtliche Unternehmungen. — „Das Heer in Ostindien." — „Das indirekte Richten bei dem niederländischen f. M. G." Oblt. Jegers. Eine Erläuterung an der Hand einiger Skizzen. — „Über fremde Heere." — Nr. 5. „Grenz- und Gruppe-Schießen." Maj. Bis. Eine ballistische Studie. — Experimental-physikalische Untersuchungen von Rekruten. Oblt. Stroomberg. Eine Abhandlung, sich anlehnend an deutsche Eignungsprüfungen. — „Gesichtspunkte bezgl. Transportfrage des l. M. G. M/20." — Die Ausbildung der „beritteten Artl." Kapt. Higly. Betrachtungen über die Reitausbildung der Waffe. — „Panzerautomobile." Rittm. Mathon. Nr. 6. „Die dtsche. Intend. im Weltkriege." Kapt.-Intend. De Wolff. — „Die franz. Regeln über Grenz- u. Gruppeschießen." Maj. Bis. — „Bruchstücke aus dem Tagebuch eines Brig. Kom., der in Nordbrabant während der Mobilisierung tätig war." — „Kriegsberichterstatter." Gen. Lt. De Bas. Eine kritische Betrachtung, in der die dtschn. Sensationsberichte schlecht abschneiden. — „Artl.-Unterstützung beim Inf.-Angriff." Kapt. von Geusau. Ein Teil der Abhandlung ist entlehnt der Arbeit von Oberst Roger. „Les méthodes d'appui de l'attaque par l'artillerie au cours de la guerre" in „Revue Mil. Fr." (4. 5. 6/21). — „Über fremde Heere." Pl.

Mavors. Nr. 3. „Betrachtungen zu „Instruction provisoire sur le service en campagne de l'artillerie." Kapt. van Geusau. Einige Betrachtungen zur französ. Vorschrift. — „La Volontée d'Agir. Feu et mouvement par commandant Hangguillart." Kapt. Warnsinck. Eine kurze Inhaltsangabe eines Werks obigen Titels über die Durchführung von 37 Patrouillen in ihren Einzelheiten im Bereich des „Niemands-Land." — „Die allgemeine Gefechtsvorschrift. II." Kapt. Van Geusau. Ausführungen über den Bewegungskrieg. — „Übersicht über die Gefechtstaktik an der Westfront 1914—1918." Oblt. Nirstasz. — „Mit einem l. M. G. auf Erkundungspatrouille?" Oblt. Bange. Verf. stellt fest, daß die französische „groupe de combat", bestehend aus M. G. und Inf.-Truppe, meist auch als Patrouille zur Verwendung kommt, daß also auch das l. M. G. zu Erkundungszwecken herangezogen wird. — „Hilfsmittel bei einer Richtmethode." Kapt. Pannekoek. — „Monatsübersicht." — „Das Flottengesetz." Kapt. Linden. Ein Eingehen auf folgende Fragen: Haben wir eine Flotte nötig? Wie muß die Flotte zusammengesetzt sein? Was erhalten wir für das Geld? Pl.

Norsk Mil. Tidsskrift. Nr. 2. „Heereswesen 1921." Kapt. Havsberg. Kurze Übersicht über das Heerwesen der europäischen Staaten. — „Verbindungsdienst." Oblt. Dahl. Beurteilung von Signalschreiben, Heliographen, Signallichtern und den Verbindungsorganen einer Div. — „Der Feldzug in Norwegen 1716." Kapt. Ruge. — Nr. 3. „Manöverzonen und Begegnungsgefecht." Oberst Sinding Larsen. — „Der Marne-Feldzug in der deutschen Militär-Literatur." Obstlt. Schnitler. — „Die Friedensorganisationen d. Oberkommandos in Frankreich, Italien und Belgien." Pl.

Norsk Mil. Tidsskrift. Nr. 4. „Die deutsche Werbearbeit im Weltkriege." Obstlt. Schnitler. — „Marschsicherung." Obstlt. Gulbranson. — „Manöverzonen und Begegnungsgefecht." Oberst Sinding Larsen. — „Die Schlachten des Weltkrieges." Oberstlt. Schnitler. — Nr. 5. „Spezialausbildung in den Rekrutenschulen der Infanterie." „Bericht des franz. Kriegsministeriums." Eine Betrachtung, die die Bedeutung der Feuerüberlegenheit näher beleuchtet. — „Topographische Beschreibung in Norwegen." — Nr. 6. Zusammenhang zwischen Staatskunst und Kriegskunst." — „Infanteriekampf." Maj. L'Orange. — „Marschsicherung." Pl.

Svensk Mil. Tidskrift. Nr. 2. „Einiges über die Führung im Weltkriege." — „Die deutsche Reichswehr." — „Die Sanktionen des Völkerbundes." Lage Stael vom Holstein. Nr. 3. „Österreich-Ungarn und Italien im Weltkriege." — „Eines Truppenoffiziers Kriegserfahrungen." — „Die jetzige deutsche Armee." Pl.

Svensk Mil. Tidskrift. Nr. 5. „Eindrücke von einem Kommando zur Schweiz 1921." G. M. Wadner. Interessante Einzelheiten über Organisation und Ausbildung der Rekruten — „Dtsche. u. franz. Ritterlichkeit." Eine zu Herzen gehende Erinnerung an die Denkmalsweihe des 1. Garde-R. z. F. bei St. Privat aus dem Jahre 1899, in der die Achtung vor den gefallenen Toten, Freund wie Feind, zum Ausdruck kommt im Gegensatz zu den jetzigen Schmähungen unserer Gefallenen auf französ. Erde. — „Panzerwagen und ihre Verwendung." — „Feldherrngröße." Pl.

Digitized by Google

Ratnik (Der Krieger, Mil. Monatsschrift des Serbischen Gen. Stabes), Nr. 6, Juni 1922. 38. Jahrg. Svetislav T. Milosavljevic, Oberst d. Gen. Stabe: „Der Feldherr Zivojin R. Misic." Würdigung des Feldherrn und Menschen; Nennung von einigem Tatsächlichen aus dem Weltkriege. — Ing.-Oberst Petav A. Prokic: „Der Bau neuer Eisenbahnen." Angesichts des Planes einer Bahn Belgrad—Adria nennt Verf. eine Reihe wünschenswerter Bahnlinien und bespricht deren Bedeutung in wirtschaftlicher, militärischer und innerpolitischer Hinsicht.

Anleitung zur Errechnung der Pensionsgebührnisse für Offizierswitwen (Hinterbliebenenbezüge). (Mit einem Nachtrage.) Von Reg.-Rat Nachstaedt, Breslau XIII, Kaiser-Wilhelm-Str. 62.

Die Anleitung bringt einen Vordruck (nach Art der Feststellungsmuster), der Querspalten für die einzelnen Gebührnisteile (Witwengeld, Waisengeld, Kinderzuschlag, Teuerungszuschlag usw.) und Längsspalten für die verschiedenen Zeiträume, innerhalb derer sie in einer bestimmten Höhe zuständig sind, enthält. Die einzelnen Spalten sind mit Anmerkungen versehen, die das Ermitteln — und Einsetzen der zuständigen Beträge in den Vordruck — erleichtern. Für Selbstermittlung der Gebührnisse nützlich. -m-.

„Frankreich", Der Kampf um den Rhein und die Weltherrschaft. Von Friedrich v. Boettticher. Leipzig 1922. K. F. Koehler, Verlag. Halbleinenband M. 250,—.

Im Augenblick, da Frankreich, im Gegensatz zu seinen Verbündeten, Deutschlands endgültige staatliche Vernichtung durchzusetzen bestrebt ist, ist die Veröffentlichung von Boettichers Werk besonders verdienstvoll. Der Verfasser vergleicht die Politik der Bourbonen, von Richelieu, Mazarin u. Napoleon I. mit den heutigen Bestrebungen der franz. Führer. Daraus ergibt sich das Streben nach den Rheinlanden als Grundlage für eine Vorherrschaft in Deutschland und Mitteleuropa, mit der stets Störungen des Weltfriedens verbunden waren. Dem interessanten Buche ist Verbreitung im In- und Ausland zu wünschen. R.

Marine-Rundschau. Monatsschrift f. Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. W. 68, Kochstr. 68—71. Jan. 1923, 1. Heft. Aus dem Inhalt: Die Flottenführung im 1. Kriegshalbjahr und das Seekriegswerk. — Die dtsch. Feldzugseröffnung zu Lande im Westen 1914 u. die Kanalküste. — Neuere Bestrebungen im Schiffsmaschinenbau. — Rundschau in allen Marinen.

Heerestechnik. Monatsschrift f. alle techn. Fragen d. Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg. Nr. 1. Januar 1923. Aus dem Inhalt: Theor. Betrachtungen über die Lebensdauer uns. Geschütz-, Minenwerferrohre, Gewehr- und Pistolenläufe. — Die Technik der ständigen Befestigungen im Dünengelände. — Der konstruktive und fabrikatorische Aufbau der Kriegswaffen. — Position de Nancy, Camp des Romains, Novo Georgiewsk. — **Militärwissenschaftliche Mitteilungen.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Heft 7. Okt. 22: Flugzeuge als Kampfmittel (Hptm. Hoth). — Heft 8. Nov. 22: Verbindung und Zusammenwirken von Inf. und Art. (Hptm. Grün). — Heft 9. Dez. 22: Was bedeuten Karten und Vermessungswesen f. d. Soldaten? (Maj. Vollmar). — Heft 10. Jan. 23: Kavallerie (Oberstlt. Brandt). — **Volk in Not.** Arbeitsausschuß dtscher. Verbände, Berlin N. W. 6, Luisenstr. 31a. Die Broschüre enthält die Reden der Kundgebung der dtschen. Spitzengewerkschaften gegen das Versailler Diktat vom 11. 12. 22 und sei warm empfohlen. — **Ausbildungsvorschrift f. d. Art.** (A. V. A.) Heft 2. B. Ausbildung zu Fuß. Entwurf. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. W. 68, Kochstr. 68—71. — **Köln und der Niederrhein.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Eine Sammlung feinsinniger Aufsätze und Verse, die Köln in seiner geschichtl. Entwicklung, in seiner Bedeutung für das dtsche. Vaterland und unter engl. Fremdherrschaft zeigen. Von den Mitarbeitern des hochwillkommenen Heftes seien genannt: Prof. Fliegel, Börries Frhr. v. Münchhausen, Dr. Scheidewin, Prof. Wrede, Goethe und Heinrich Zerkaulen. — **Rheinischer Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Heft 1—4. Jan. 23. Aus d. Inhalt: 1/2: Von Briand zu Poincaré. — Poincaré u. d. dtsche. Reichshaushalt. — Der Rhein, eine Reise (Alfons Paquet). — Amerika. — Nr. 3: Mein Geheimbericht über den Pfandwert der dtschen. Ruhrindustrie (Adrien Dariac). — Der franz. Imperialismus u. d. Rhein. — Frankreichs Kampf um Rhein u. Ruhr (John Leyland). — Nr. 4: Ein hungerndes Volk. — Das Schmarotzerleben der Besatzungstruppen. — Frankr. absichtl. Sabotage des Wiederaufbaus (Pierrepont Noyes). -t-

Verschiedenes

Reichswehr. Der Reichswehruntersuchungsausschuß hat seine Arbeiten beendigt. Eine Prüfung der Vorfälle i. d. Mar.-Schule Mürvick wurde beschlossen. Wegen Versendung der sog. Heimatlandbriefe an bayr. Truppenteile wurde u. a. Gen. Epp bestraft. Gen. v. Schönaich konnte f. s. Behauptungen keine zuverlässigen Angaben machen. Es wurde festgestellt, daß s. Befürchtungen z. T. auffallchen Voraussetzungen beruhen. — „Naval and Military Record" schreibt über die dtsch. Kriegsmarine u. a.: „Schiffe und Schiffseinrichtungen sind in bester Verfassung, die Mannsch. ist gut ausgebildet und diszipliniert. Das tadellose u. kriegsm. Aussehen d. dtschn. Schiffe ist anläßl. ihrer Besuche i. d. skandin. Presse sehr günstig besprochen worden. Die im Dienst verbliebenen Offz. müssen Männer von ungewöhnl. Tatkraft sein, um in so kurzer Zeit soviel erreicht zu haben. So besitzt Dtschld. bereits jetzt einen ausgez. Stamm v. Personal f. d. künftige Marine, deren Entwicklg. schnelle Fortschr. machen wird, wenn die Einschränkungen des Friedensvertrages gemildert werden." 22.

Vom Flugwesen. Zwei Junkersflugzeuge haben von San Domingo einen ununterbrochenen Flug über das Karaibische Meer nach La Guayra (Venezuela) durchgeführt und für die 900 km lange Strecke 8 Stunden gebraucht, eine stolze Leistung dtschr. Technik. — Auf d. Bahnhof Bamdrup verbrannten 10 dtsche. an Polen verkaufte Flugzeuge. — Die Segelflugwoche in St. Andreasberg brachte bei ungünstigsten Wetterverhältnissen nur kurze Flüge von Martens und Förster. Die Stiftungen f. d. dtschn. Segelflug haben nach der „Voss. Ztg." 30 Mill. M. überschritten. — Der Engl. Selfridge stiftete f. einen Segelflug v. mind. 80 km 1000 Guineen. — Die franz. Flieger Bossoutrot, Maneyrolle und Barbot stellten mit Segelflügen von 3 Std. 41 Min., 8 Std. 2 Min. und 8 Std. 36 Min. neue Höchstleistungen auf. Nach „Central de l'Aeronautique maritime" verfügte die franz. Marine am 30. 9. 22 über 64 Land- und 159 Seeflugzeuge. — Die kgl. niederl. Luftfahrtges. hat einen Flugdienst Amsterdam—Köln organisiert. — Mussolini kündigte den Bau einer Luftflotte von 720 Flugzeugen an. — Zum Chef des poln. Militärflugdienstes wurde der franz. Gen. Leveque ernannt. (Gazeta Gdanska 25. 1.) — Zwei türk. Militärflieger verunglückten bei Smyrna tödlich. — Das amer. Marineamt erprobte einen Zweidecker von 6,4 m Spannweite, der in 5 Min. ab- und anmontiert in einem U-Boot untergebracht werden kann. (Un. St. Naval Inst. Proc. Dez. 22.) 22.

Vom Memelland. Die Alliierten richteten an Litauen ein Ultimatum, in dem sie Zurückziehung sämtl. bewaffn. Elemente aus Memel, Auflösung der Banden, Absetzung der prov. Reg. u. Auflösung d. sog. Hilfskomitees in 7 Tagen fordern mit der Drohung, sonst die dipl. Bezieh. abzubrechen. Vorläufig jedoch verlangt der Führer der Litauer Abzug der alliierten Truppen und Schiffe, ruft zur Bildung einer memell. Armee auf und beschlagnahmt die Zölle. Einig sind sich beide nur in der Schädigung dtscher Interessen. -t-.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

In 100 Jahren dreimal in Paris! Im Manchester Guardian (5. 2.,) äußert sich Mr. Zangwill über Frankreich: „Man kann es nur als einen Scherz auffassen, wenn Frankreich behauptet, es sei dreimal von Dtschl. in einem Jahrhundert überfallen worden. Wie war es doch jedesmal? Das erste Mal verfolgten die Dtsch. den geschlagenen Napoleon bis nach Paris. Das zweite Mal erklärten die Franz. 1870 selbst den Krieg; sie verloren ihn; naturgemäß betraten dabei die Dtsch. den franz. Boden. Das letzte Mal traten sie als Verbündete der Russen in den Krieg; sie hatten es nicht nötig; sie taten es aber doch, um die barbarischste Macht Europas zu unterstützen. 66.

Hände weg von allen französischen und belgischen Waren, solange Deutschland vergewaltigt wird! Mitten im Frieden haben die Franzosen und Belgier das Ruhrgebiet und Baden unter Bruch des Friedens widerrechtlich besetzt! Unser Vaterland soll politisch und wirtschaftlich zerschlagen werden. Zur Abwehr fordern wir das deutsche Volk zum schärfsten Boykott sämtlicher französischen und belgischen Erzeugnisse auf. Arbeitsausschuß deutscher Verbände.

Der Gesellschaftsabend des Nat.-Verb. dtschr. Offz. verlief dem Ernst der Lage entsprechend würdig und wurde durch ein Konzert Siegfried Wagners und einen Bismarckfilm verschönt. -t-.

Den „Reichsbund Schwarz-Weiß-Rot" in Liegnitz wurde vom Min. d. Innern bescheinigt, daß er nicht „schutzgesetzverdächtig" ist. Reichs-, Landes- u. Gemeindebeamten dürfen ihm beitreten, für ihn werben und ihn unterstützen, so daß die für den Volksentscheid in der Flaggenfrage erforderliche Unterschriftenzahl von 4 Millionen hoffentlich bald erreicht wird. -t-.

Denkmäler und Truppengeschichten. Beiträge für ihre Denkmäler erbitten von Freunden und Kameraden: **Viktoria-Füs.-R.:** „Denkmalsfonds d. ehem. Königin-Viktoria-Füs." b. d. Pommerschen Landesgenossenschaftskasse Postscheck Stettin 2413 (Enthüllung: Stettin 14. 10. 23); **Feldа. R. 73:** Stadt- u. Kreisbank Allenstein Postscheck Königsberg i. Pr. 8080 (vor d. Garn.-Kirche Allenstein); **Dieskauer Fuhа. R.:** Stadtgrotasse Reisse Konto 601 (Denkmalfonds). — Enthüllung des Denkmals **3. Garde-Jäg. Batl.:** 24. 6. 23 Potsdam, Truppenübungsplatz. — Die Geschichte **R. J. R. 52** ist zur Drucklegung fertig. Dringend nötige Mittel an Postscheck Berlin 10375, Hauptkasse d. Niederlausitz, Lübben (Gesch. Ref. 52). — Hinweise f. d. Gesch. **Füs. R. 73** an Oberstlt. a. D. v. Szczepanski, Heidelberg, Handschuhsheimer Landstr. 43. — Vorbestell. f. d. Gesch. **Ref. Jäg. Btl. 15** an: Oblt. a. D. Boelkerling, Potsdam, Weißenburger Str. 29. — 1. Teil d. Gesch. **Garde-Jäg. Batl.** ist fertiggestellt. 22.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Jäg. Bat., Nr. 12 (Jan.), **Viktoria-Füs.,** Nr. 9 (Jan.), **Füs. R. 73,** Nr. 19 (20. 1.), **J. R 143,** Nr. 35 (1. 2.), **R. J. R. 201,** Nr. 33 (Jan.), **Brig. Erl. Bat. 44, 76, 83 u. J. R. 371** Nr. 8 (Jan.), **Alsenkämpfer** Nr. 2 (1. 2.), **Mittlg. d. ehem. Feuerwerkspersonals** Nr. 2 (1. 2.),

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst vierzehn Tage vor der Zusammenkunft erbeten.

Gelette 89/90: Anschriften erbeten von Maj. v. Kotze, Potsdam, Kronprinzenufer 24—25.

Gelette und Ol Jahrgang 1880: Jeden 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Generale, Admirale, Stabsoffiziere des Heeres und der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, jeden 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39-41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. A. K.: Jeden 3. Mittwoch jedes ungeraden Monats, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. (Auskunft: Maj. a. D. Evert, Berlin S 59, Müllenhoffstr. 1.)

3 R. 16: 17. 2., 8 abds., Berlin, Nationaler Club, Sommerstr. 6, mit Angeh.

Füs. R. 38: 22. 2., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino.

J. R. 24: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 7 abds., Bschorrhaus, a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche, 1. Stock. (Maj. Haehnelt., Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 50 a.)

J. R. 53: Am letzten Donnerstag des Monats, 7,30 abds., bei Karl Fischer, Ansbacher Str. 55. (Oberstlt. Brunzlow, Barbarossastr. 61. Kurf. 4727.)

J. R. 56: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Maj. Abt, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57, Pfalzburg 421.)

J. R. 68: Berlin: Jeden 4. Mittwoch, 8 abds., Restaurant Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Breslau: Jeden 2. Sonnabend im Monat, abds. (Lokal und Zeit nach Verabredung durch Hptm. d. R. Stude, Weidenstr. 14). Hamburg: Monatlich einmal im Patzenhofer. Näheres durch Maj. a. D. Greeven, Hamburg 37, Innozentiastr. 43 III.

J. R. 72: Am letzten Freitag jedes Monats, 7,30 abds., Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, Künstlerzimmer.

Füs. R. 73: Berlin: Jeden 3. Mittwoch im Monat im Ldw. Kasino, Zoo, 8,30 abds. Hannover: Jeden 1. Sonnabend im Monat im Garnisonkasino, Kollenrodtstr., 8,30 abds.

J. R. 77: Groß-Hamburg: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Patzenhofer" am Stefansplatz. — Hannover: Am 3. Mittwoch jedes Monats, 8 abds., „Bilsener Urquell", Windmühlenstr.

J. R. 79: Jeden letzten Freitag im Monat, Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R. 81: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 8,15 abds., „Rettelbeck", Ecke Rettelbeck- und Kleiststr.

R. J. R. 99: Jeden 1. und 3. Montag des Monats, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. R 163: Hamburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 8 abds., Kasino, Mönckebergstr. 18 I. Berlin: Jeden 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Ldw. J. R. 386: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Berlin, Dönhoffsplatz, Alte Münze.

K. Bayer. 13. J. R. (R. O. E. 13): München, jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Kaffee Victoria", Maximilianstr.

3. Württ. J. R. 126: Am letzten Sonnabend jedes Monats in Stuttgart, Standort-Offizierheim (Gr. Inf. Kaserne).

Drag. R. 25: Jeden letzten Dienstag im Monat, 8 abds., Stuttgart, „Rest. Schwab", Charlottenplatz. (Oberst Baum, Cannstadt, Ruppstr. 4.)

K. B. 6. Chev. R.: München, Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Restaurant „Scholastika". Münzstr. 5.

Königin-Olga-Drag.: Monatliche Zusammenkunft am letzten Dienstag jedes Monats, Restaurant Schwab, Stuttgart, Charlottenplatz.

7. Garde-Feldа. R.: 3. 3., 7 abds., Zum alten Askanier, Berlin, Anhaltstr. 11. Zuschr.: Friedrich Kuligk, Berlin NW 21, Wicleffstr. 16 III.

Feldа. R. 36: Jeden 3. Mittwoch im Monat, 8 abds., Ldw. Kasino, Zoo.

Feldа. R. 248: Berlin: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 8 abds., im „Heidelberger", Friedrichstr. 148/49. (Dr. Burchardi, W 15, Uhlandstraße 162 III.). Hamburg: Am 27. jedes Monats im „Siechen", Ecke Bergstr. und Blan.

2. Garde-Fußа. R.: Jeden 3. Mittwoch im Monat. (A. Bonneß, Potsdam, Hohenzollernstr. 1.)

Fußа. R. 3: Jeden 3. in jedem ungeraden Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo. Hptm. Kretschmer, Schlachtensee b. Berlin, Adalbertstraße 48 a.

Fußа. R. 4: Donnerstag, 22. 2., 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino (jeden 4. Donnerstag im Monat).

Fußа. R. 18: Cassel: Jeden 3. Donnerstag im Monat, „Restaur. Herkules", Ecke Kaiser- und Hohenzollernstr. (Obl. Tit. Cassel, Schlangenweg 17.)

Pi. B. 23: Jeden 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

Pi. Stabs-Offiz.: Jeden Donnerstag, 8 abds., Berlin, Ldw. Kasino, Zoo.

J. u. Fw. Offz.: 21. 2., 7,30 abds., Berliner Ringbl, Kurfürstendamm 225.

Tel. Bat. 2: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., „Restaurant Belvedere", An der Jannowitzbrücke 2.

Train-Abt. 7: Ortsgr. Berlin: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Major a. D. Dr. Decken, Berlin SW 29, Prinz August von Württembergstraße 3. Ortsgr. Münster: Am 1. und 3. Sonnabend jedes Monats 8,30 abds., Zivilkasino, Syndikatsgasse. Ausk.: Lt. d. R. Martens, Hammerstr. 74. Ortsgr. Wuppertal u. Berg. Land: Jeden 3. Montag i. Monat 8 abds., Gesellsch. „Union", Barmen, Alleestr. 62. Ausk.: Lt. d. R. Weissemann, Barmen, Neustadtstr. 14. Ortsgr. Essen: Zusammenkft. auf Verabredung. Ausk.: Oblt. d. R. Lange, Essen-West, Münchener Str. 152. Ortsgr. Dortmund: Jeden 1. Freitag im Monat „Lindenhof", Ecke Brückstr. u. Burgwall. Ausk.: Rittm. a. D. Lüttges, Marten, Krs. Dortmund, Wilhelmstr. 2.

Matrosen-R. 3: Berlin: Jeden 13. des Monats, 7,30 abds., Ldw. Kasino, Zoo. (Korv. Kapt. Ritz, Berlin W 10, v. der Heydtstr. 9.) — Dortmund: Jeden 1. und 3. Freitag des Monats, 7,30 abds., „Fürstenhof". (Lt. Dobbelstein, Dortmund, Märkische Str. 94.)

Mar. F. A. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, jeden 1. Donnerstag im Monat „Hausmanns Weinstuben", Ecke Muhlius- u. Fährstraße.

R. B. e. K.: Gau Brandenbg.: O. Gr. Potsdam: Jeden letzten Montag der geraden Monate, „Kornblume", Kirchstr. 7. (Ausk.: Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) — Gaugruppe West, Ortsgr. Marburg: Jeden 1. Mittwoch im Monat im Freihof. — Gaugruppe Mitteldeutschland, Ortsgr. Magdeburg: Jeden 2. Mittwoch im Monat in Magdeburg, „Fideles Gefängnis", Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2.

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Auskunft nur gegen Rückporto, Erstattung etwa geforderten Honorars und Einsendung der Abonnementsquittung des Blattes. Schriftleitung.

Digitized by Google

Oberst L., Leipzig: Teuerungs-, Frauen- u. örtl. Sonderzuschlag sind mit Wirkung vom 17. 1. 23 erneut erhöht worden. Der Teuerungszuschlag beträgt jetzt 489 vH. (bisher 369 vH.) des Ruhegehalts, Witwengeldes, Kinderzuschlags usw., der Frauenzuschlag 7000 M. Für Januar sind im Durchschnitt 395 vH. bzw. 6000 M. zuständig. Die sich durch diese und die vorausgegangene Erhöhung für Januar bis März ergebenden Mehrbeträge sind den Pensionären vom Reichspensionsamt in den letzten 14 Tagen bereits durch Postscheck zugestellt worden. Mit der Überweisung ist am 3. 2. begonnen worden. —m—

Oblt. K., Hamburg: Wegen Erhöhung der Verstümmelungszulage entsprechend den veränderten Geldverhältnissen schweben z. Zt. Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts. Ein bezüglicher Gesetzesentwurf soll dem Reichstag in Kürze zugehen. Geplant ist Anpassung an die nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährte Schwerbeschädigtenzulage.

Eine Erhöhung der Kriegszulage ist hingegen, nachdem sich der Hauptausschuß des Reichstages den von der Regierung dagegen vorgebrachten Gründen angeschlossen hat, vorläufig leider nicht mehr zu erwarten. —m—

Hptm. M. P., Berlin W 50: Bei Wiederverheiratung einer Beamtenwitwe (mit einem pensionierten Offizier) erlischt das Witwengeld mit Ablauf des Monats der Eheschließung. Waisengeld und Kinderzuschlag für das Kind der Witwe werden jedoch unverändert fortgewährt. Der neue Ehemann erhält Frauenzuschlag, nicht aber nochmals Kinderzuschlag für das Stiefkind. —m—

Familiennachrichten.

Verlobungen: Graf Alexander zu Münster-Langelage, Lt. a. D., mit Freiin Sophie-Margarethe v. Richthofen (Königsfeld—Gäbersdorf). — Graf Bernd v. Arnim, Lt. a. D., mit Frl. Hannah v. Knebel-Doeberitz (Boitzenburg—Lübgust). — Heinrich v. Zimmermann, Lt. a. D., mit Freiin Maria v. Seckendorff (Trebsen—Dresden). — Fritz Kellinghusen mit Frl. Helma v. Lengerke (Hamburg—Steinbeck). — Gerhard Schwarz, Oblt. z. S., mit Frau Erna Komorowski, geb. Krause (Wilhelmshaven). — Ernst Sieger, Hptm. der Ldw., mit Frl. Ilse Schilling (Zülpich—Freystadt). — Hans v. Petersdorff mit Frl. Edith v. Alten (Haselen). — Ernst du Vinage, Hptm. a. D., mit Frl. Elisabeth v. Efforff (Arolsen). — Walther Strasser, Kptlt. a. D., mit Frl. Ilse Boss (Breslau—Ilmenau). — Fritz Mertin, Oblt. a. D., mit Frau Charlotte Prause, geb. Borgwardt (Oppeln—Hirschberg). — Werner Jürgens, Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Magda-Marlen Crome (Berlin-Steglitz). — Otto v. Schrader, Kptlt., mit Freiin Ageline Weber v. Rosenkrantz (Rosenkrantz). — Gerhard Strehmel, Lt. a. D., mit Frl. Annemarie Stahn (Guben—Sagan). — Arthur Reißig, Rittm. a. D., mit Frl. Lucy Wilke (Freienbessingen—Allmenhausen). — Dr. Ernst Winckler, Hptm. der Res. a. D., mit Frl. Frieda Büzenstein (Berlin). — Werner Salbach, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Lore Elkan (Ochelhermsdorf—Gr. Peterwitz). — Frhr. Axel v. Sobeck mit Frl. Elisabeth v. Schwerin (Zemmin—Hohen-Brünzow). — Georg v. Roeder, Oberstlt., mit Frl. Annemarie v. Mangoldt (Breslau—Lostnau).

Verbindungen: Waldemar v. Bussow, Lt. a. D., u. Frau Anna, geb. Kling. — Hans-Ulrich Schmidt, Oblt. a. D., u. Frau Gerda, geb. Woisin (Hamburg). — Wolf v. Plessen, Hptm. a. D., u. Frau Gabriele, geb. v. Haugwitz (Breslau). — Graf Alfred Poninski, Oberstlt. a. D., u. Gräfin Margarethe, geb. Peters (Misdroy). — Joachim v. Bergmann u. Frau Kaete, geb. Kemna (Breslau). — Rudolf Dollinger, Lt. der Res., u. Frau Margarete, geb. Scholz (Breslau). — Oskar Bloens, Oblt. der Res. a. D., u. Frau Martha, geb. Bosch (Frauenwaldau).

Geburten: (Sohn) Waldemar v. Alt-Stutterheim (Georgenau). — Georg v. Pflugk (Tiefenau). — Schauer, Hptm. a. D. (Merseburg). — Oskar v. Dewitz (Damm). — Frhr. Wolfgang v. Buddenbrock-Hettersdorf (Berlin-Halensee). — Graf H. Bassewitz (Dalwitz). — Rudolf v. Oppen, Maj. a. D. (Potsdam). — Werner v. Buttlar, Maj. a. D. (Riede). — Günther Schulz v. Heinersdorf. — Axel v. Horn, Lt. (Prenzlau). — Horst v. Blücher (Gr. Bachnow). — Graf Otto Kerssenbrock (Breslau). — Fritz-Günther v. Tschirschky u. Boegendorff (Kölschen). — (Tochter) Wolf-Werner v. Blumenthal (Staffelde). — Wolfgang v. Kluge (Jüterbog) — Hans v. Kessel (Berlin-Dahlem). — Bodo v. Zitzewitz (Lesnie). — Georg v. Diezelsky, Maj. a. D. (Chottschow). — Karcher, Freg. Kpt. a. D. (Batzlow). — Fritz v. Osterroth (Strellentin). — Kurt v. Wietersheim, Lt. a. D. (Rackwitz).

Todesfälle: Frhr. Hilmar v. Ende, Oberstlt. a. D. (Wiesbaden). — Herr v. Schell (Berlin-Zehlendorf). — Freifrau Klara v. Süßkind (Berlin). — Frau Wanda v. Schultzendorff (Berlin-Schöneberg). — Ewald v. Baumbach, Gen. Maj. a. D. (Berlin-Grunewald). — Walther v. Heberich, Maj. a. D. (Bandmannsdorf). — Frl. Amalie v. Gellhorn (Breslau). — Wilhelm v. Waldow, Lt. a. D. (Sophienwalde). — Freifrau Alice v. Dieskau (Neapel). — Frau Hedwig Huch (Breslau). — Freifrau Helene v. Kettler (Jacobsdorf). — Harald v. d. Knesebeck (Wiesbaden). — Eberhard Rickisch v. Rosenegk (Leubus). — Frau Elsbeth Goeppert (Bucz) — Frl. Agnes Feist (Onerkwitz). — Carl v. Hoffmannswaldau (Koszanowo). — Frau Ella v. Kottwitz (Berlin). — Georg v. Bose, Gen. Maj. a. D (Merseburg). — Josef Meiser, Hptm. a. D. (München). — Richard Auer v. Herrenkirchen, Maj. a. D. (Dresden). — Frau Anna Hoffmann (Kämmerich). — Freiin Annamarie v. d. Recke (Schwedt). — Louis v. Alvensleben. — Frl. Marie v. Witte (Liegnitz). — Richard Steppuhn, Maj. a. D. (Bleicim). — Alexander v. Zimmermann (Kattowitz). — Frau Maria Edle v. Grögl (Breslau). — Erich v. d. Groeben, Oberstlt. a. D. (Inckstein). — John v. Frantzius (Braunsberg). — Frau Therese Seip (Warmbrunn). — Graf Wilhelm v. Saurma-Jeltsch, Oberstlt. a. D. (Obernigk). — Kurt-Erich Dortschy, Korv. Kpt. a. D. 22.

Die 31. ordentliche Mitgliederversammlung des Militär-Hilfsvereins III. Armeekorps (Berlin und die Provinz Brandenburg) findet am **Mittwoch**, den **21. Februar 1923**, vormittags 11 Uhr, in **Berlin W., Kurfürstendamm 197/98**, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Rechnungslegung des Schatzmeisters.
3. Bericht der Kassenprüfungskommission.
4. Entlastung des Schatzmeisters.
5. Genehmigung des Voranschlages für 1923.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Verschiedenes.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung findet eine Vorstandssitzung statt.

Die Vorsitzende: **Frau von Bülow.**

Beihefte des Militär-Wochenblattes

Herausgegeben von Generalleutnant a. D. von Altrock

Soeben ist erschienen:

Generalstabsdienst im Frieden und im Kriege. Von General der Inf. a. D. H. von Zwehl. Preis Gz. 1.

Früher sind erschienen:

Von Falkenhayn zu Hindenburg/Ludendorff. Der Wechsel in der deutschen Obersten Heeresleitung im Herbst 1916 und der rumänische Feldzug. Von Oberstlt. a. D. G. Wetzell. Mit einer Karte. Preis Gz. 1,8.

Der Wendepunkt des Weltkrieges. Beiträge zur Marneschlacht am 5.—9. September 1914. Von Oberstlt. a. D. Wilhelm Müller-Loebnitz. Mit Karten u. Skizzen. Preis Gz. 3,9.

Die Schlachten im Sommer 1918 an der Westfront. Von General der Inf. a. D. Hans von Zwehl. Mit zwei Skizzen im Text. Preis Gz. 0,7.

Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde. Ein kritischer Überblick. Von General der Inf. a. D. H. von Kuhl. 3. erweiterte Auflage von „Französisch-englische Kritik des Weltkrieges". Preis Gz. 4,2, gebunden Gz. 7,2.

Vom Sterben des Deutschen Offizierkorps. Die Gesamtverluste unserer Wehrmacht im Weltkrieg. 2. erweiterte Auflage von Gen. Lt. a. D. C. von Altrock. Preis Gz. 2,4.

Demnächst werden erscheinen:

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. Von Volckheim, Leutnant in der 3. (Preuß.) Kraftfahr-Abteilung.

Das schwere M. G. Seine schießtechnische und taktische Verwendung auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges von Major Hauffer, Bataillons-Kommandeur im 13. Inf. Regt. 3. Jäger-Bat.

Ladenpreis = Grundzahl („Gz.") × Schlüsselzahl (in jeder Buchhandlung zu erfahren).

Berlin SW 68. **E. S. Mittler & Sohn.**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 27 Berlin, den 1. März 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — „Sir Douglas Haig's Command." — Schießen der Artillerie mit und ohne Beobachtung. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Polen und die Randstaaten. Oktober-Dezember 1922. Gen. Lt. a. D. v. Winterfeldt. — Russischer Kavallerie-Massenangriff gegen deutsche Infanterie. Oberstlt. a. D. v. Clausius. — Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen v. Waldersee. Gen. d. Inf. v. Zwehl. — Kriegsspiel-Planübung. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Das Ziviltragen im Heere. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

„Sir Douglas Haig's Command."

Im November 22 erschien in England ein zweibändiges Werk*) unter obigem Titel, das in der milit. wie polit. Welt der Alliierten das größte Aufsehen erregt hat. Die Verfasser, von denen der eine Privatsekretär Haigs während des Weltkrieges war, versuchen den Beweis zu erbringen, daß das milit. Genie des engl. Oberkommandierenden und der hohe Gefechtswert der brit. Truppen es waren, die in allen schwierigen Lagen an der Westfront die Entscheidung zugunsten der Alliierten gewendet und schließlich den Endsieg über die dtsch. Heere herbeigeführt haben.

Hierbei werden eine Reihe von interessanten Tatsachen aufgezählt, die dem deutschen Leser zum Teil sicherlich neu sein dürften.

Im Juli 16 drangen Joffre und Foch in Haig, die Angriffe während der Sommeschlacht im Abschnitt Thiepval—Pozières fortzusetzen. Haig weigerte sich und griff die dtsch. Linien in einem ihm mehr geeignet erscheinenden Abschnitt weiter südlich in der Gegend von Montauban an. Eine Annahme des Joffreschen Vorschlages durch Haig hätte nach engl. Ansicht zu großen Verlusten und Rückschlägen geführt.

Im Frühjahr 17 nahm das brit. Hauptquartier den dtsch. Rückzug auf der Hindenburg-Linie als nahe bevorstehend an, während Nivelle überhaupt jeden Gedanken eines dtsch. Rückzuges von sich wies. Die durch diese falsche franz. Einschätzung sich ergebenden schwerwiegenden Folgen für die Fortsetzung der Offensive der Alliierten 17 sind bekannt. —

Zu derselben Zeit erwies sich Nivelle als Gegner des geplanten Angriffs der Briten gegen den Vimy-Rücken, dessen Besitz durch die Engländer 18 bei der Offensive durch die dtsch. 17. Armee eine entscheidende Rolle spielte; Haig setzte diesen Angriff durch und hatte Erfolg.

Die engl. Regierung unter Lloyd George hatte sich mit dem geplanten Angriff Haigs 17 in Flandern einverstanden erklärt und seinen Entschluß und die Angriffsvorbereitungen in jeder Beziehung unterstützt. Als die große Flandernschlacht schwere Verluste und nicht die erwarteten Erfolge zeitigte, strich sie aus Besorgnis vor der öffentl. Meinung aus den Berichten Haigs die Sätze, welche ihr Einverständnis mit der Flandernoffensive zur Sprache brachten.

Im Januar 18 drohte Haig zurückzutreten, wenn die engl. Regierung dem Drängen der Franzosen nach Ausdehnung der brit. Front bis zur Ailette nachgeben würde. Daraufhin unterblieb diese Frontverlängerung. Dies würde nach engl. Ansicht den Enderfolg der großen dtsch. Märzoffensive bedeutet haben.

Am 24. 3. 18 erklärte Pétain dem brit. A. O. K., daß er die franz. Truppen in südwestl. Richtung zur Deckung von Paris zurücknehmen müsse, wenn die Deutschen weiter in Richtung auf Amiens angriffen. Es zeigte sich, daß Pétain die hierzu erforderlichen Befehle bereits ausgegeben hatte, und Haig sah die Trennung der engl. u. franz. Heere vor Augen. Er berief sofort den brit. Kriegsminister und den Chef des Generalstabes des brit. Reiches nach Doullens, wo mit Einverständnis der ebenfalls anwesenden Vertreter der franz. Regierung auf Haigs Anregung Foch zum Höchstkommandierenden der alliierten Truppen an der Westfront ernannt wurde, um einer Trennung der brit. u. franz. Heere vorzubeugen. Dies hatte den gewünschten Erfolg, da Fochs erstes Ziel die Verhinderung dieser Trennung war. —

Nach dem engl. Siege bei Amiens am 8. 8. 18, nach Ludendorff der „schwarze Tag" des dtsch. Heeres, befahl Foch dem Feldmarschall Haig, in derselben Richtung den Angriff mit allen Kräften fortzuführen. Der engl. Oberkommandierende wünschte den Angriff weiter nördlich, in Richtung Bapaume zu erneuern, da ihm hier Gelände und Überraschung des Feindes viel günstiger erschienen. Nach langem Kampfe setzte Haig seine Ansicht durch. Der Erfolg gab ihm Recht.

Schließlich wird die Anlage der nun folgenden großen konzentrischen Angriffe der Alliierten bis Oktober 18 dem milit. Genie Haigs zugeschrieben. —

An der Hand von Zahlen beweisen die Verfasser, daß von 1916 bis zum Kriegsende die Engländer die Hauptlast der Kämpfe auf dem westl. Kriegsschauplatz zu tragen gehabt haben.

Haig habe durch seine planmäßigen Material- und Zermürbungsschlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern 16 und 17 die Moral des dtsch. Heeres untergraben und so den Endsieg 18 vorbereitet. All diese schweren Schlachten seien planmäßig mit begrenzten Zielen beabsichtigt und durchgeführt worden. Haig habe geglaubt, nur so die starke milit. Kraft des Feindes allmählich brechen zu können.

*) „Sir Douglas Haig's Command. Dezember 19, 1915, to November 11, 1918." By George A. B. Dewar, assisted by Lieut. col. J. H. Boraston, C. B. 2 Bände. Verlag Constable and Compagny Ltd. London-Bombay-Sydney 1922.

Digitized by Google

Die große Niederlage der 5. und 3. engl. Armee im März 18 sei nur dem späteren Erscheinen der von Pétain versprochenen franz. Reserven und dem Zurückhalten starker engl. Streitkräfte in England, Italien und im Nahen Osten zuzuschreiben. Alles dies habe der engl. Oberbefehlshaber vorausgesehen und abzustellen versucht.

Die Franzosen kommen im allgemeinen schlecht weg. Durch die großen Verluste bis Ende 18 sei der Gefechtswert der franz. Truppen bedenklich gesunken, so daß seit der Sommeschlacht 16 die engl. Truppen den franz. an Kampfkraft überlegen gewesen seien. So sei es erklärlich, daß die franz. Angriffe der Jahre 17 u. 18 mit denen der Engländer nicht Schritt halten konnten.

Etwas besser werden die Amerikaner beurteilt, die stets im Kampfe einen frischen und kräftigen Eindruck gemacht, aber leider durch ihre geringe Schulung große Verluste erlitten hätten.

Die Leistungen der dtsch. Armeen und ihrer Führer — insbesondere Ludendorffs — finden hohe Anerkennung. Die Gründe für die geringeren dtsch. Leistungen Herbst 18 werden richtig anerkannt und beurteilt. Interessant für die dtsch. Kampfkraft ist, daß die Verluste der Briten vom März 18 bis August 18, und von diesem Zeitpunkt bis zum Waffenstillstand annähernd gleich waren, nämlich rund je 350 000 Mann.

Heftig wird die engl. Regierung unter Lloyd George angegriffen. Zwar seien die Verdienste Lloyd Georges um die Verbesserung der brit. Munitionslage nicht zu verkennen, aber er habe Haigs Führung und Feldherrneigenschaften von Anfang an nicht getraut, ihm stets Schwierigkeiten bereitet, seine Ablösung angestrebt und seine Unterstellung unter franz. Oberkommando gewünscht. Auf der Höhe der brit. Erfolge Ende August 18 habe die engl. Regierung aus Furcht vor Verlusten Haig gewarnt, den Angriff gegen die dtsch. Hindenburglinie fortzusetzen. Zum Glück habe sich Haig nicht darum gekümmert. Lloyd George habe nur an ein milit. Genie, nämlich an das des Marschalls Foch geglaubt. —

Die Geschichte wird den Feldmarschall Haig trotz der in diesem interessanten Buche geschilderten und hervorgehobenen milit. Taten und Erfolge dieses Führers sicherlich nicht zu den großen Feldherren zählen. Diese Meinung wird auch vielfach in milit. Kreisen Englands geteilt. Er hat mit großer — insbesondere materieller — Überlegenheit zahlreiche Schlachten geschlagen und ist dem Enderfolg — Flandern, Cambrai — nahe gewesen; ihn zu vollenden und auszunutzen hat er nicht verstanden. Die Zermürbungsschlachten der Jahre 16 u. 17 können nur, um mit Schlieffen zu reden, als „ordinäre Siege" bezeichnet werden. Daß ein großer Erfolg in ähnlicher Lage möglich war, haben die dtsch. Offensiven 18 bewiesen. Wenn es im Herbst 18 dem engl. Heere unter Haigs Führung dennoch beschieden war, große Erfolge gegenüber dem nicht mehr voll kampfkräftigen dtsch. Heere zu erringen, so lag dies nicht an dem überlegenen Feldherrngenie des Feldmarschalls Haig, sondern an anderen wohlbekannten Gründen. M.

Schießen der Artillerie mit und ohne Beobachtung.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Obwohl schon zwei Aufsätze darüber im „Militär-Wochenblatt" erschienen sind, wage ich es doch noch, mich zum Wort zu melden, da ich als Rgtskdr. u. Artlkdr. im Weltkrieg viel Gelegenheit hatte, in der Offensive reichliche Erfahrungen zu sammeln. Ohne die wertvollen Anregungen und Überlegungen des Aufsatzes in Nr. 21/1922 des „Militär-Wochenblattes" gering zu schätzen, möchte ich mich doch in der Hauptsache den Gedankengängen des Herrn Gen. Lt. Rohne anschließen. Die erfolgreiche Leitung des Artlfeuers einer großen Zahl von Bttr. auf dem heutigen leeren Schlachtfeld in der Offensive ist nicht ganz so einfach und kann nicht durch eine Beplasterung eines bestimmten Raumes des feindl. Machtbereichs auf Befehl des Truppenführers erreicht werden. Bei der Unkenntnis über die feindl. Truppenverteilung, in der der Truppenführer in der Regel beim Kampfbeginn schwebt, würde das zu einer derartigen Munitionsverschwendung führen, die kein Nachschub zu bewältigen imstande wäre. So glänzende Erfahrungen wir auch im Jahre 1918 mit unbeobachtetem Artl.-Feuer machten, so muß man doch bedenken, daß diese sich auf sehr sorgfältig durchgeführte Erkundungen vor der Offensive gründeten. Das Feuer entbehrte also gar nicht der Beobachtung, wenn sie auch anderer Art war, als man landläufig sie sich vorstellt. Dadurch war die Aussicht auf Wirkung sichergestellt, und die Aussicht auf Wirkung kann man auch nicht im Bewegungskrieg entbehren. Die Befürchtung, daß man nicht die Zeit zur Auswahl der großen Zahl von Beobachtungsstellen finden werde, trifft nicht zu. Herr Gen. Lt. Rohne hat Recht, wenn er schreibt: „Erst die Beobachtungsstelle, — dann die Feuerstellung!" Die Frage des schnellen Auffindens sachgemäßer Beobachtungsstellen löst sich leichter durch gruppenweise Zerlegung der Artlverbände und teilweise Zuweisung zu den Inf.-Einheiten. Ein einheitlicher Artl.-Aufmarsch und Feuerbefehl, wie wir ihn uns vor dem Kriege dachten, ist nicht mehr möglich. Ich habe mir in der Offensive aus der zur Verfügung stehenden Artl. je nach der Zahl der Bttr. mehrere Gruppen gemischter Kaliber gebildet, vom Feldgeschütz bis zum 21 cm-Mörser. Je eine wies ich den Inf.-Rgtrn. zu, in deren takt. Rahmen sie zu arbeiten hatte. Mir selbst behielt ich eine oder mehrere Gruppen zurück, die dann nach den Weisungen der Div. dort eingesetzt wurden, wo die Div. dem Kampfe Nachdruck zu geben beabsichtigte. Der Div. Kdr. kann nur ganz allgemein das Angriffsziel der Artl., ihre Aufstellung und den Munitionseinsatz bestimmen, alles andere ist Sache des Artlkdrs. Die der Inf. zugewiesenen Artlgruppen haben selbstverständlich ihre Artl.-Verbindungs-Offiz. und ihre Artl.-Beobachter bis in die Reihen der vordersten Inf.-Abt. vorgezogen, müssen also bei sachgemäßem Arbeiten der einzelnen Glieder über die Bewegungen des Feindes genau so unterrichtet sein wie jeder Inf.-Kdr. der vorderen Linie. Damit sind aber die Grundlagen für eine sachgemäße Feuerleitung gegeben, wenn auch im einzelnen Fall vielleicht nicht jeder Schuß beobachtet werden kann, sondern an dessen Stelle die Belegung eines bestimmten beobachteten Raumes mit Feuerwellen tritt. Der erste Feuerbefehl des Artlkdrs. für die zurückgehaltenen Gruppen wurde dann in der Regel nach der Karte und den Weisungen der Div. gegeben. Das aber entband auch diese Bttr. nicht von der Verpflichtung, durch vorgetriebene Beobachter, die möglichst bald mit der kämpfenden Inf. Verbindung suchten, sich die Unterlagen für ein beobachtetes Feuer zu verschaffen. Besondere Schwierigkeiten habe ich hierbei nicht feststellen können. Allerdings handelt es sich in der Offensive in der Regel zunächst um die Bekämpfung der feindl. Inf. mit der gesamten Artl. und der Belegung der mutmaßlichen Anmarschstraßen und der dafür in Frage kommenden Dörfer mit Feuer. Bei der unsichtbaren Aufstellung der Artl. kann man sich vorerst mit der Bekämpfung der feindl. Bttr. nicht befassen. Erst der weitere Verlauf des Gefechts wird vielleicht durch eine Flieger- oder günstige Erdbeobachtung die Möglichkeit ergeben, erkannte feindl. Bttr. mit Erfolg unter Feuer zu nehmen. Andernfalls wäre es eine sträfliche Munitionsverschwendung, planlos das Gelände mit Munitionswellen belegen zu wollen, um die unbekannte feindl. Artl. zu bekämpfen. Auf Einzelbeobachtung der Schüsse kann man unter Berücksichtigung der Witterungs- und der besonderen Geschützeinflüsse verzichten. Massenfeuer ist die Regel. Nur bei vor-, rückwärts oder seitwärts sich bewegenden Zielen kann man von dem beobachteten Einzelschuß beim Einschießen Gebrauch machen. Auf den ersten Blick mag es scheinen, als ob durch die Gruppenverteilung eine Zersplitterung des Artl.-Feuers eintrete. Dem beugen aber die Feuerbefehle des Artlkdrs. vor, der es in der Hand hat, je nach der Gefechtslage das Feuer der einzelnen Gruppen zusammenzufassen

---

Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

und nach dem Brennpunkt des Kampfes zu lenken. Zur schnellen Schaffung der Beobachtungsmöglichkeit und guter Feuerleitung gehört aber ein tadellos arbeitender Nachrichtenapparat, den nur Spezialnachrichtentrupps bei Stäben und Bttr. zu leisten vermögen, worauf ich schon wiederholt in meinen früheren artill. Aufsätzen hingewiesen habe. Die Berechnung der nötigen Munitionsmenge kann nur Sache des Artlkdrs. sein. Dazu bedarf es doch einiger artill. Kenntnisse von den Schießleistungen der einzelnen Kaliber. Eine tadellos arbeitende Feuerwalze im Div.-Verband kann man in der Offensive nicht ansetzen. Wohl aber können die Gruppen, die im engen Verband mit der Inf. arbeiten, im kleinen Rahmen durch sprungweises Feuervorverlegen das Vorgehen der Inf. sehr erleichtern. Das habe ich als Rgtskdr. oft ausgeführt. Sache des Artlkdrs. ist es dann, das Feuer der übrigen Gruppen entsprechend zu regeln. Heute hat man im Kampf Zeit für alles. Auch in der Offensive kann man Gasmunition in Verbindung mit Splittermunition verwenden. Das ist ausführbar ohne Schaden der eigenen Infanterie.

In der Frage, ob Granate oder Schrapnell kann ich den Ausführungen des Herrn Gen. Lts. Rohne nicht beistimmen. Das Schrapnell ist zweifellos ein gutes Geschoß, aber doch in seiner Kriegsbrauchbarkeit der Granate weit unterlegen. Das liegt an der Schwierigkeit der Regelung der Brennlängen. Diese ist abhängig erstlich von der Güte der Zünderfertigung und dann von der Schießausbildung des Bttrführers; beide Faktoren gehen bei längeren Kriegen zurück und beeinträchtigen dadurch die Kriegsbrauchbarkeit des Schrapnells erfahrungsgemäß doch sehr erheblich. Schon im Frieden mußte ich feststellen, daß viele Bttrführer mit dem Schießverfahren der Schrapnells nicht fertig werden konnten. Rein friedensmäßig wird man gewiß mit Schrapnells z. B. auf Kopfscheiben prozentmäßig bessere Treffergebnisse erreichen als mit Granaten. Ganz anders gestaltet sich aber die Wirkung auf die widerstandsfähigeren, dick angezogenen und ausgerüsteten Kriegsziele. Gegen diese ist die Granate von ungleich größerer Wirkung als das harmlosere Schrapnell mit seiner geringeren Durchschlagskraft. Auch der moralische Eindruck einschlagender Granaten ist nach allen Kriegserfahrungen von größerer Wirkung als bei den fast geräuschlos platzenden und weniger gefährlichen Schrapnells.

Polen und die Randstaaten.

Oktober-Dezember 1922.

Grundlegende militärische Veränderungen sind nicht zu verzeichnen. Die höheren Truppenverbände liegen in ihren Heimatsbezirken. Die Mannschaften des Jahrganges 1900 sollten Mitte November entlassen sein. Da hierdurch aber die immer noch für nötig gehaltene Verstärkung über den planmäßigen Friedensbestand von 250 000 Mann nicht erreicht werden könnte, wurden Freiwillige angeworben und nachgemusterte, nicht poln. Bevölkerung eingestellt. Infolge der letzteren, neu eingeführten Maßnahme findet nun eine starke Vermischung der Rekruten aus den verschiedenen Landesteilen statt. Die Gesamtstärke des Heeres konnte nach poln. Angaben auf 373 000 Mann gehalten werden.

In der Organisation der schw. Art. stehen anscheinend Änderungen bevor. Die M. G. Komp. der Inf. Rgtr. haben statt 8 nunmehr 12 M. G. erhalten. Die Mobilmachung, bei der aus je einer M. G. Komp. vier gebildet werden sollen, wird dadurch sehr vereinfacht.

Die Rüstungsindustrie hat sich ausgedehnt. Trotzdem reicht sie noch nicht für das Heer aus; das Ausland, besonders Frankreich, wird noch längere Zeit aushelfen müssen.

Die Fortbildung der Truppen wird eifrig gefördert. Viele Kurse aller Art für Offz. fanden statt. Nach franz. Militärbildungsanstalten wurden zahlreiche Offz. abkommandiert.

Die politischen, sehr ernsten Parteikämpfe haben im Offzkrps. nur geringe Reibungen hervorgerufen; auf die Truppe haben sie keinen Einfluß gehabt; sie scheint fest in der Hand ihrer Führer zu sein.

Die als Reserve- oder Armee zweiter Linie gedachten irregulären Verbände, vor allem der schon häufig genannte Schützenverband mit 300 000 Mitgliedern, arbeiteten fleißig an ihrer Stärkung. Militärische Übungen von längerer Dauer fanden gemeinsam mit den regulären Truppen statt. Die beabsichtigte militärische Erfassung der ganzen Bevölkerung macht infolgedessen gute Fortschritte.

Allerdings machten sich hier zuerst politische Spaltungen bemerkbar; denn die Rechtsparteien unter Korfantys Führung suchten sich eigene Verbände zu schaffen, weil die bisherigen irregulären Formationen durchschnittlich mehr als Anhänger der Linksparteien anzusehen sind. Im Falle kriegerischer Verwicklungen würde die beiden Parteien gemeinsame Vaterlandsliebe aber sicher die Gegensätze ausgleichen. Die politischen Kämpfe dauern an. Rechts- und Linksparteien kämpfen um die Macht im Staate und halten sich zahlenmäßig etwa die Wage. Die Linksparteien aber waren an der Regierung. Bei allen Entscheidungen gaben daher die nationalen Minderheiten, Deutsche, Juden, Ruthenen den Ausschlag, besonders bei der Wahl des Staatspräsidenten und der daraus folgenden Umbildung der Regierung. Diese Minderheiten stehen den Linksparteien näher. Von der Korfanty-Partei wurde daher ein wilder Verleumdungsfeldzug gegen die Fremdstämmigen begonnen, um damit den linksgerichteten Pilsudski aus dem Sattel zu heben. Dieser erkannte die Gefahr für seine Wiederwahl, wenn er sich auf die Fremdstämmigen stützte, und lehnte daher eine solche ab. Dafür wurde sein treu ergebener Anhänger, der bisherige Außenminister Narutowicz, mit den Stimmen des Linksblocks und aller Fremdstämmigen zum Staatspräsidenten gewählt. Korfanty war geschlagen. Die Folge war neues Hetzen gegen Deutsche und Juden. Narutowicz wurde ermordet. Die infolgedessen entstandene Aufregung gab den Rechtsparteien die Überzeugung, daß sie vorläufig auf Erfolge nicht rechnen können, und so haben sie den als Nachfolger gewählten Anhänger der Linksparteien Wojciechowski bisher nicht angegriffen.

Der Kampf gegen die fremden Minderheiten wird aber trotz aller Versprechungen für Wahlhilfe und trotz Gutachten und Entscheidungen des Völkerbundes durch die poln. Regierung fortgesetzt. Neben dem Kampf gegen die Deutschen war besonders der ruthenische Widerstand zu brechen. Die Entscheidung der Entente über Ostgalizien ist noch immer nicht gefallen. Die Ruthenen wollen autonom bleiben und erhoben sich gegen Polen. Ein Erfolg blieb ihnen gegenüber der poln. Macht versagt. Der völkische Haß aber nahm nur zu.

In der Außenpolitik fanden Änderungen nicht statt, sind unter der augenblicklichen Regierung auch nicht anzunehmen. Enge Beziehungen mit Frankreich, Feindschaft gegen Deutschland sind leitende Gesichtspunkte der poln. Politik. Viele Nebenrücksichten behindern aber die Ausführung dieser Politik. Frankreichs Wunsch zu einem Ausgleich zwischen Polen und Rußland ist nicht erfüllt, weil die Polen von tiefstem Mißtrauen gegen die Sowjetmacht erfüllt sind. Ähnlich steht es mit den Beziehungen zur Tschecho-Slowakei, welche ebenfalls wenig den franz. Wünschen entsprechen. Mit Rumänien, Ungarn und den Randstaaten sind die Beziehungen mehr oder weniger freundlich; alle diese Staaten haben allerlei gegensätzliche und nur wenig gemeinschaftliche Interessen. Nur mit Litauen blieb die Lage ausgesprochen gespannt wegen des Streites um Wilna. Ein friedlicher Ausgleich scheint zunächst aussichtslos.

Die Abrüstungskonferenz in Moskau hat zu einem Ergebnis nicht geführt. Polen wies jeden Vorschlag Rußlands einer Heeresverminderung ab, wohingegen letzteres die Verpflichtung ablehnte, die durch einen Vertrag zu bindenden Staaten nicht anzugreifen.

Alle Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen kommen wegen der poln. Widerstände nur sehr langsam vom Fleck. In Ostpreußen und Westoberschlesien scheint sich die poln. Werbearbeit zu verstärken. Auch das Bestreben Polens, in Danzig weiter festen Fuß zu fassen, wird zäh verfolgt.

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

Die poln. Mark sank wieder, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten stiegen damit. Nur Beschränkung der Rüstungen könnten eine dauernde Erholung der Finanzen bringen.

Finnland, Estland und Lettland litten dauernd unter inneren Krisen, weil in den Parlamenten keine starke Partei überwiegt und die Macht zu behalten vermag. Das lettische Parlament besteht beispielsweise aus 20 Parteien.

Die stehenden Heere dieser Staaten haben an Wert gewonnen.

Auch in Litauen herrscht eine starke parlamentarische Zersplitterung. Die außenpolitischen Ziele sind aber hier noch nicht erreicht. Sie bezwecken die dauernde Erwerbung des Wilna- und Memellandes. Letzteres ist inzwischen Litauen völkerrechtswidrig einverleibt.

Das Heer steht daher auch noch beinahe auf dem Kriegsfuß; auch liegt ein großer Teil der Truppen noch nicht in ihren Standorten, sondern an der poln. Grenze. Der Wert der litauischen Truppen ist wegen mangelnder Zucht und Ausbildung nur gering. v. Winterfeldt.

Russischer Kavallerie-Massenangriff gegen deutsche Infanterie.

Von Oberstleutnant a. D. v. Clausius.

Allgemeine Lage: Die Brussilow-Offensive hatte den österreichischen Armeeabschnitt Puhallo aus Halt und Rahmen westlich Luck gebracht; deutsche Divisionen rollen von allen Kriegsschauplätzen in die Gegend von Kowel zu Hilfe. Die 22. J. Div. ist Ende Juni in Stojanow südlich Kowel ausgeladen und hat im Verbande der Armeegruppe v. d. Marwitz im umfassenden Angriffe gegen den vorgetriebenen Keil westlich Radomischl am 30. 6. und 1. 7. die russischen Stellungen durchbrochen.

Am 2. 7. wird der begonnene Angriff in demselben Gefechtsstreifen fortgesetzt. Die in der Nacht vorgesandten Patrouillen haben starke ausgebaute, stützpunktartige feindl. Anlagen östlich Polodez gemeldet, die durch die hohen Getreidefelder nur sehr schwer zu erkennen sind. Das Wirkungsschießen (auch Mörser) liegt ausgezeichnet; die Batle. — vom rechten Flügel beginnend — arbeiten sich vor, und gegen Mittag scheint die russ. Front erschüttert, man sieht einzelne Russen aus den unter stärkstem Art. Feuer liegenden Stellungen Rettung in den hohen Getreidefeldern suchen. Als das Signal: „Seitengewehr pflanzt auf!" erschallt, ist kein Halten mehr. Die Batle. stürmen, und allen voraus der Gefreite Vogel 11./83 — Führer eines Fernsprechtrupps —, der als Erster die russ. Stellung erreicht und mit seinem Drahtspuler 43 Russen aus einem Unterstand holt.

Bei der nunmehr einsetzenden Verfolgung erreicht die Batle. die Fliegermeldung: „Starke russ. Kav. von Luck auf Radomischl im Anmarsch!" Also in unserem Gefechtsstreifen! Die Aufrechterhaltung der Verbindung in den hohen Getreidefeldern ist schwierig, die Art. kann zunächst nicht folgen. Etwa 2 km vor uns liegt ein ausgedehnter Laubhochwald, den wir schleunigst zu erreichen streben, um uns neu zu ordnen. Wir stießen sofort durch den 2 km tiefen Wald bis an die feindwärts gelegene Seite durch. Hier wurden die Verbände geordnet, Munition herangeschafft, sämtliche M. G. in die Feuerlinie gebracht und das II./83 (Regts.-Reserve) dicht hinter die vordere Linie gezogen. Hier sollte das Eintreffen der eigenen Art. abgewartet werden. In kürzester Zeit waren in dem leichten Boden Schützenlöcher ausgehoben.

In dem unübersichtlichen, hügeligen, mit hohen Getreidefeldern bestandenen Vorgelände waren auf große Entfernungen kleine berittene Trupps und Wagenkolonnen zu sehen, die ziemlich planlos hin- und herzogen. Auch kamen aus dem etwas halb links seitlich gelegenen Walde mehrere Linien vorgehender Inf., die — von uns beschossen — wieder im Walde verschwanden. Die größte Aufmerksamkeit herrschte, die Entfernungen im Vorgelände waren festgelegt, sämtliche 16 M. G. feuerbereit, Baumbeobachter hatten gute Übersicht; leider ist von der Art. nur ein Beobachter zu uns gekommen, mit der Meldung, die Bttr. seien noch im Anmarsche. Um 6° nachm. meldet der Baumbeobachter: „Die russ. Kav. reitet uns gegenüber in starken Massen an!"

Kurz darauf waren die anreitenden Linien in den hohen Getreidefeldern undeutlich zu erkennen (zur Attacke legt der russ. Reiter den Oberkörper dicht an den von außergewöhnlich starker Mähne bedeckten Pferdehals, so daß der Reiter kaum erkennbar ist). Auf etwa 1000 m wird ein rasendes Inf. u. M. G.-Feuer auf die in acht hintereinander folgenden, breiten Linien mit Visier 700 eröffnet. Auf 600 m bricht die Attacke zusammen, zuerst einzeln, dann in größeren Trupps brechen die Reiter nach der Seite und dann rückwärts aus, die letzten Wellen wieder mit zurücknehmend. Trotz des heftigsten, gutsitzenden Feuers kommen kleine Abt. (Zugstärke) mit größter Geschwindigkeit auf uns zu, wie sich erst kurz vor der Front herausstellt ohne Reiter, die abgeschossen oder abgesprungen sein mögen.

Die Attacke wird glänzend geritten. Die großen Reitermassen brechen plötzlich hervor und reiten im gestreckten Galopp, die Unübersichtlichkeit des stark welligen Geländes durch Schwenkungen außerordentlich geschickt ausnutzend, mit bewundernswerter Todesverachtung gegen unsere Linien an. Mit Begeisterung springen unsere Leute aus den Schützenlöchern heraus und schießen teils stehend, teils kniend auf die sich heranwälzenden Reitermassen. Nur auf dem rechten Flügel des I./83 gelingt es den Reitern, anscheinend die Lücke erkennend, bis dicht vor die Linie, einem Teil sogar durch die Lücke hindurch zu kommen. Allen voran ein russ. Oberst — anscheinend der Kdr. dieses hier anreitenden Rgts. — mit hochgeschwungenem Säbel durch die Lücke stürmend, im Hochwald kehrt machend, um von rückwärts unsere am und teils vor dem Walde liegende Linie aufzurollen. Er stößt mit seinen etwa 60 Reitern bis auf das von einem Halbzuge der 1./83 besetzte vor dem Walde liegende Gehöft; rechtzeitig wird die bedrohliche Lage von dem Zugführer — Lt. d. R. Linke — erkannt und kehrt gemacht. Lt. Linke will mit seinem Karabiner den auf ihn einhauenden russ. Kdr. vom Pferde schießen, aber der Karabiner versagt, jedoch der neben ihm stehende Uffz. schießt in diesem Augenblick den heldenmütigen Kdr. vom Pferde, so daß er tot auf den Zugführer fällt. Die übrigen Reiter machen kehrt, und nur wenige erreichen die Lücke wieder. Der Rgtsstab, welcher sich während der Attacke im Walde ohne jeden Schutz dicht hinter der Front aufhielt, hatte auf die Tel.-Meldung des I./83 von der Lage am rechten Flügel unmittelbar vor dem Anreiten gegen den Rücken unserer Front seinen Gefechtsstand schleunigst nach dem Platze der Rgtsreserve verlegt, und ist so einem plötzlichen Überfall mit weitüberlegenen Kräften entgangen.

Nach Aussage eines dicht vor unserer Front abgeschossenen Rittmeisters hatten 12 russ. Rgtr. den Befehl, durch die Attacke unsere Front zu durchbrechen. Ob alle Rgtr. angeritten, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist diese Attacke wohl die einzige während des Krieges mit starken Kav.-Massen großzügig angelegte. Dank der vortrefflichen Führung, Ruhe und Standhaftigkeit jedes einzelnen Mannes wurde sie glänzend abgeschlagen und der russ. Durchbruch vereitelt. Der ganze Vorfall hatte sich kaleidoskopartig abgespielt, war wie ein Spuk gekommen und verschwunden. Lauter Jubel braust durch die begeisterten Linien. Nach Angabe des abgeschossenen — und angetrunkenen — Rittm. hatten die zur Attacke bestimmten Truppen reichlich franz. Kognak erhalten und waren mit der Weisung in Galopp gesetzt, gegen österr. Truppen anzureiten. Als der Rittm. jedoch die Pickelhauben erkannte, war er sich vollkommen im klaren, daß die Attacke den Keim des Mißgelingens in sich trüge.

Digitized by Google

Die anreitende Truppe war das sog. Transamurische Grenz-Kav.-Korps, welches im Frühjahr 1916 zu Durchbruchszwecken als Elitetruppe in Ostasien aufgestellt — und auch einen solchen am 2. 6. 16 durch die österr. Stellung errungen hatte —, in einem drei Monate währenden Marsche an die russ. Westfront geritten war. Die Truppe war ausgerüstet mit Lanze, Säbel nebst Seitengewehr zum Aufpflanzen auf den 6 mm-Karabiner, aus welchem das vorderste Glied beim Anreiten schoß. Von Interesse war bei den bis hinter unsere Linien gelangten reiterlosen Pferden, daß ein großer Teil derselben trotz schwerster Schußverletzungen — wie Brust- oder Bauchschüssen — das gleiche Attackentempo mit den gesunden Pferden halten konnte, um erst nach einiger Zeit zusammenzubrechen.

Unübersehbare Mengen toter Reiter und Pferde lagen vor der Front, eine Anzahl teils verwundeter, teils gesunder Pferde wurde hinter der Linie im Walde eingefangen.

Das Regt. hatte an diesem ereignisreichen Tage an Verlusten: 15 Tote, 83 Verwundete. Beute: 1 Offz., 250 Mann Gefangene, 1 M. G., etwa 60 brauchbare Pferde, eine große Menge Pferdeausrüstung, Waffen und Munition.

Denkwürdigkeiten des Gen. Feldmarschalls Alfred Grafen v. Waldersee.

Von General der Inf. v. Zwehl.

Der Feldmarschall Graf Waldersee gehört zu den hervorragendsten Persönlichkeiten aus der Zeit nach dem Kriege 1870/71 bis zu seinem Tode 1904. Ein Tagebuch*) mit fast täglichen, vielfach umfangreichen Aufzeichnungen über Erlebnisse, Betrachtungen über militärische und vor allem politische Ereignisse, Urteile über die handelnden Persönlichkeiten, bringt notwendigerweise bei dem Scharfsinn, der hohen Begabung des Verfassers eine Fülle von sehr interessanten Mitteilungen aus der Zeit des Kaisers Wilhelm I., noch mehr über die Regierung Kaiser Wilhelms II. Allerdings konnte es dabei nicht ausbleiben, daß die fast durchweg unter dem frischen Eindruck des Erlebten, vielfach flüchtig unter dem Drang von anderen Geschäften, Reisen und Besuchen hingeworfenen Sätze nicht in voller Übereinstimmung mit späteren Ansichten und Urteilen stehen, vielleicht etwas geändert sein würden, wenn sie in ruhigerer Überlegung zusammenfassend niedergelegt worden wären. Wenn auch in vielen Richtungen die Schilderung einen besonderen Reiz aus dem Unmittelbaren erhält, so sind auch manche Urteile von einer so schneidenden Schärfe im Ausdruck, wie sie einer lebhaften Natur dabei leicht unterläuft. Wer aus diesem Umstande auf das innere Wesen des Feldmarschalls einen Schluß ziehen wollte, würde irren, denn er war im Grunde eine überaus gute, wohlwollende Persönlichkeit, seinen Freunden, trotz dieser gelegentlichen Schärfe ein treuer Freund, ganz besonders wenn er ihren inneren Wert festgestellt hatte.

Vom alten Kaiser und Könige Wilhelm hochgeschätzt zu verschiedensten wichtigen Stellen und Aufgaben berufen, vom Feldmarschall Moltke als genialer, scharfsinniger Beurteiler aller großen operativen Fragen anerkannt und auf dessen Empfehlung zu seinem Nachfolger ernannt, erfreute sich der Graf Waldersee auch der besonderen Zuneigung des Prinzen Wilhelm, die während der ersten Regierungsjahre des jungen Kaisers anhielt. Eine solche Stellung zieht naturgemäß leicht nicht nur Mißgunst und Neid für die in großen Staatsaktionen bedeutungslosen Persönlichkeiten auf sich, sie erregt auch bei den verantwortlichen Staatsmännern leicht das Bedenken, die Vertrauensstellung eines nicht Verantwortlichen könne die politischen Zirkel jener stören. Wenn dann noch Klatsch, Zwischenträgereien, Pressefehden hinzukommen, es sich um einen Mann von starkem und durchaus berechtigtem Ehrgeiz handelt, so entwickelt sich ein Gewebe von Intriguen erschreckender Art. Der eine wird sich von ihnen mit Ekel abwenden, ein anderer wird aus ihnen die Folgerungen ziehen, in diesem Intriguenspiel wurden die Mängel des „monarchistischen Systems" in der Reinkultur vorgeführt. Als ob es unter irgendeiner Staatsform anders wäre! in England oder gar in Frankreich! Auf dem Untergrunde des Parlamentarismus wird keineswegs anders, nur noch mit gröberen plumperen Mitteln gearbeitet. Da aber der größere Teil des Buches sich gerade mit diesem Kampf Aller gegen Alle beschäftigt, zahlreiche erst kürzlich Verstorbene, auch noch Lebende in ihm verflochten sind, kann man im Zweifel sein, ob schon jetzt der Augenblick gekommen war, die Absicht des Feldmarschalls, daß die Aufzeichnungen veröffentlicht werden sollten, zu verwirklichen. — Der Leser wird schwerlich auch nach diesem Buche an dem Urteil vorbeikommen, daß die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. mit ihrem nicht immer stetigen, folgerichtigen Kurs den Schwierigkeiten, die Deutschland aus seiner geographischen Lage, dem Neid seiner Nachbarn entstanden, nicht gewachsen war.

Zahlreiche Anmerkungen und Erläuterungen des Herausgebers geben auch für den Nichteingeweihten Aufschluß über die in dem Tagebuch angeführten Persönlichkeiten, über Urteile, die sich mit anderen Veröffentlichungen nicht völlig decken oder ergänzen. Im ganzen ein Buch von höchstem Interesse für jeden, der sich über die Geschichte, vor allem der ersten Regierungsjahre des Kaisers Wilhelm II., unterrichten will. Wer dem Feldmarschall im Leben näher getreten ist, mag er auch hier und da gefühlsmäßig zu anderen Ansichten neigen, als den im Tagebuch niedergelegten, wird den in dem Vorwort „Zum Geleit" ausgesprochenen Worten zustimmen: „Der Feldmarschall ist aufrecht geblieben als Christ, Edelmann, Preuße, Deutscher, Soldat und Diener seiner Könige."

*) Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen v. Waldersee. Auf Veranlassung des Gen. Lts. Georg Grafen v. Waldersee bearbeitet und herausgegeben von Heinrich Otto Meisner. Zwei Bände. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin 1922. (Mit einem Lichtbild des Feldmarschalls nach einem Gemälde von Lenbach.)

Kriegsspiel-Planübung.*)

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Bekanntlich ist das Kriegsspiel ein altes militärisches Bildungsmittel. Ursprünglich wurde es aus dem Schachspiel abgeleitet, aber schon eine Anleitung von 1664 will bereits durch dieses Spiel „die nötigsten militärischen Regeln spielsweise und ohne einige große Mühe und Lesung vieler Bücher" vermitteln. In Preußen hat bekanntlich der Kriegs- und Domänenrat v. Reißwitz 1811 ein von ihm erfundenes Kriegsspiel dem Prinzen Wilhelm (späterem ersten Deutschen Kaiser) u. a. Prinzen vorgeführt. Dieses K. wurde zuerst mittels eines modelliertem Sandkastens, dann auf einem bunten Gelände-Gipsrelief (1 : 2373) mit Porzellan-Truppenzeichen gespielt. Reißwitz' Sohn, Leutn. in der 2. Art.-Brig., verlegte es auf einen Plan 1 : 8000, später 1 : 12 000, unter Verwendung von maßstabsgerechten Metalltruppensteinen. Prinz Wilhelm förderte dieses Spiel und empfahl es dem Könige und dem Chef des Generalstabes, Gen. v. Müffling. Dieser begeisterte sich dafür bei einer Probe im preuß. Großen Generalstabe und empfahl es im „Militär-Wochenblatt" Nr. 402/1824. Ende der zwanziger Jahre befahl König Friedrich Wilhelm III. die Einführung des K. in die Armee. Die Truppen mußten den etwas umfangreichen K.-Apparat aus Staatsmitteln beschaffen.

Erst der bekannte Taktiker Meckel machte das K. von seinem umfangreichen Formenwesen 1873—1874 frei. „Los vom Schema! Das K. ist berufen, in Zukunft eines der wichtigsten Bildungsmittel des Offiziers, besonders in der Truppe,

*) Kriegsspiel-Planübung. Von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterie-Schule, 1. Lehrgang. München. Mit einer Karte. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1923.

Digitized by Google

zu werden." Aber erst der verdiente Lehrer des preußischen Heeres, General v. Verdy du Vernois, der Schöpfer der applikatorischen Methode, beseitigte alles formale Beiwerk und vertrat das abgekürzte, rein operative K.-Verfahren ohne Apparate, Regeln, Würfel und Tabellen. Seither ist das K. ein wichtiges Bildungsmittel des Offiziers. Voraussetzung ist allerdings eine lebendige sachgemäße Leitung, die es versteht, ohne zu langweilen, die Geister im Banne zu halten und das K. im freien Gedankenfluge flott zu führen.

Der Verfasser des vorgenannten Buches „Kriegsspiel-Planübung", Hptm. im Generalstabe Haase, hat mir als Generalstabsoffizier während der Bewegungskämpfe des Jahres 1918 zur Seite gestanden. In zahlreichen Kämpfen konnte ich mich an der ungewöhnlichen Gabe seiner vorbildlichen Art der Befehlserteilung erfreuen, mit der er alle Verhältnisse am Feinde meisterte. Handelte es sich damals um den großen Krieg und große Truppenkörper, so bietet er in der vorliegenden Studie ein hervorragendes Lehrmittel innerhalb der Kompagnie und des Bataillons, also die angewandte Taktik im Kleinen. Angesichts der Tatsache, daß die Offiziere selten geworden sind, die einst die Kriegsakademie besucht haben und im Generalstabe ausgebildet worden sind, ja daß viele jüngere Offzre. vielfach nicht einmal eine Kriegsschulausbildung genossen haben, sondern durch eine Art militärischer Schnellpresse gegangen sind, ist eine planmäßige taktische Ausbildung von Grund aus dringlich. Die vorliegende Studie beschreitet hierin neue Wege, die in solcher Meisterung der kleinen und kleinsten Verhältnisse bisher jedenfalls nicht bekannt geworden sind. Die Planübung spielt auf dem Plane Geisenhausen 1 : 25 000, dem eine Übersichtskarte beigegeben ist. Maßstabsgerechte Truppensteine in blau und rot gestatten einzelne Leute, M. G., Geschütze, Minenwerfer, Gruppen, Züge, Bttr. usw. darzustellen.

Die Art, wie hier Planübungen mit Besprechungen im Gelände verbunden sind, ist vorbildlich. Derartige Übungen lassen sich leicht auf jeden beliebigen Standort und seine Umgebung übertragen. Verfasser betont, daß der Einzeleinsatz der Waffen verfehlt, aber der Einsatz der sich unterstützenden Waffen stets von Erfolg begleitet ist. Er wünscht dazu beizutragen, daß die Kenntnis aller Waffen Allgemeingut aller Offiziere werde. Seine Studie gibt eine gute Anregung hierzu.

Das Zivilfragen im Heere.

Die Heeresleitung hat folgende Grundsätze für das Tragen von bürgerlicher Kleidung im Heere aufgestellt:

Unter keinen Umständen ist eine Auffassung zu dulden, daß das Anlegen bürgerlicher Kleidung an sich grundsätzlich verboten sei, daß aber über eine Nichtbefolgung dieses Verbots in Sonderfällen oder allgemein hinweggesehen werden könne. Eine solche Auffassung schädigt die Manneszucht und ist weder der Vorgesetzten noch der Untergebenen würdig. Wenn der Angehörige des Reichsheeres bürgerliche Kleidung anlegt, so darf er nicht das Gefühl haben, etwas Unerlaubtes zu tun, und so braucht er sich auch nicht zu verbergen. Wenn ein Vorgesetzter das Anlegen bürgerlicher Kleidung verbietet, so muß er auch die Gewißheit und die Mittel haben, die Durchführung seines Verbotes überwachen zu können. Zuwiderhandlungen sind dann aber auch zu bestrafen.

Die wirtschaftliche Lage zwingt uns gebieterisch zur Sparsamkeit. Wo also durch das Anlegen bürgerlicher Kleidung eine Erleichterung für den Träger herbeigeführt wird, soll der Vorgesetzte weitherzig diese Erleichterung begünstigen. Anderseits soll er einer Neigung jüngerer Elemente, durch Beschaffung bürgerlicher Kleidung neben der Uniform sich zu unnötigen Ausgaben verleiten zu lassen, entgegentreten.

Wo der Soldat in der Öffentlichkeit seinen Stand vertritt, hat er Uniform anzulegen. Solche Gelegenheiten zweifelsfrei zu bestimmen, ist Sache der für die Leitung des Offizierkorps und der Truppe verantwortlichen Vorgesetzten. In größeren Standorten mit Truppen verschiedener Waffen kann eine gemeinsame Regelung durch den Standortältesten erwünscht sein.

Alle Anordnungen in dieser Frage sollten neben der verständnisvollen Prüfung aller persönlichen Rücksichten die auf Wahrung der Manneszucht und der Hebung des Selbstgefühls des Soldaten voranstellen. Dazu gehört die Sorge für tadellose und vorschriftsmäßige Haltung und Kleidung des Soldaten, wenn er seine Uniform in der Öffentlichkeit zeigt.

*

Wir schließen hiermit die Aussprache über diesen Gegenstand. Schriftleitung.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. 2. 23. Befördert: zu Leutnanten: die Oberfähnriche: ✱Wenck i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Haas i. 17. J. R., ✱Kokott i. 7. (Preuß.) J. R., ✱v. Schalburg i. 6 J. R., ✱Schmalz i. 15. (Preuß.) Reit. R., ✱Kosack i. 17. J. R., ✱Wendzio i. 12. J. R., ✱Zander i. 6. J. R., ✱Otto i. 7. (Preuß.) J. R., ✱Dinort i. 2. (Preuß.) J. R., ✱Kewisch i. 8. (Preuß.) J. R., ✱Frhr. v. Wechmer i. 9. (Preuß.) J. R., ✱Fuhrmann i. 12. J. R., ✱Frhr. v. Berg i. 15. (Preuß.) Reit. R., ✱Aßmann i. 5. (Preuß.) J. R., ✱Hildebrand i. 7. (Preuß.) Reit. R., ✱v. Rieff i. 18. J. R., ✱Gerloff i. 8. (Preuß.) Reit. R., ✱Meyer i. 17. J. R., ✱Henschel i. 18. J. R., ✱Harnisch i. 18. J. R., ✱Wiedner i. 4. (Preuß.) J. R., ✱Fleck i. 3. (Preuß.) J. R., ✱Hartung i. 2. (Preuß.) Reit. R.

Den 24. 1. 23. ✱Verch, Oberstlt. u. Kom. d. 1. (Preuß.) Pi. B., i. d. Stab d. 1. Div. versetzt. **Den 26. 1. 23.** ✱Hannemann, Hptm. i. Rw. Min., als Rittm. i. d. 13. (Preuß.) Reit. R. versetzt. **Den 27. 1. 23.** ✱Frhr. v. Schade, Hptm. i. 2. (Preuß.) J. R., früher i. d. Schutztr. f. Dtsch. Südwestafrika, m. d. 31. 1. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste ausgeschieden. **Den 31. 1. 23. Versetzt:** ✱v. Merkatz, Oberstlt. i. Rw. Min., i. d. 12. J. R., die Majore: ✱Haußer i. 13. (Württ.) J. R., i. d. Rw. Min., ✱Franke i. Gen. St. d. 5. Div., i. d. 13. (Württ.) J. R. **Den 5. 2. 23. In d. Rw. Min. versetzt:** die Hptl.: ✱Bock v. Wülfingen i. 5. Art. R., ✱Müller (Eugen) i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1.

Den 7. 2. 23. Versetzt: die Hptl.: ✱Niedenführ i. Stabe d. 1. Kav. Div., i. d. Gen. St. d. 1. Kav. Div., ✱Raschick i. Gen. St. d. Inf. Führers IV, i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, ✱v. Müller i. Stabe d. 4. Div., i. d. Gen. St. d. Inf. Führers IV. **Den 8. 2. 23.** ✱Sorg, Maj. i. Stabe d. 7. (Bayer.) Div., früher i. ehemal. Bayer. 2. Jäg. B., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 10. 2. 23.** ✱Althoff, Lt. i. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Den 21. 2. 23. Mit dem 1. 3. 23 versetzt: ✱Küpper, Oberstlt. i. Rw. Min., i. d. 8. (Preuß.) J. R., die Majore: ✱v. Brietzke i. Rw. Min., i. d. 4. (Preuß.) J. R., ✱v. Detten i. 9. (Preuß.) J. R., zur Kdtr. v. Berlin, ✱v. Alten i. 7. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, die Hptl.: ✱v. Küchler i. Rw. Min., i. d. 5. Art. R., ✱v. Seydlitz-Kurzbach b. d. Kdtr. v. Berlin, i. d. 4. (Preuß.) J. R., ✱Ritter v. Kraußer i. 21. (Bayer.) J. R., i. d. Stab d. 7. (Bayer.) Div., ✱Bernhard (Friedrich-Gustav) i. d. 2. (Preuß.) Nachr. Abt., zur Kdtr. v. Berlin, ✱Haarde i. d. 6. (Preuß.) Kraftf. Abt., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., ✱Menzel i. d. 6. (Preuß.) San. Abt., i. d. 6. (Preuß.) Kraftf. Abt., die Rittm.: ✱Muther

---

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

i. d. 2. (Preuß.) Fahr-Abt., i. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., *Rockstroh i. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt., i. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., die Lte.: *Zeller i. d. 5. Kraftf. Abt., i. d. 5. (Württ.) San. Abt (Kraftf. Personal), *Meyer (Bruno) i. 11. (Sächs.) J. R., i. d. Stab d. 4. Div., *Koester i. 16. J. R., i. d. 6. (Preuß.) San. Abt. (Kraftf. Personal), *v. Etzdorf i. 2. (Preuß.) Reit. R., i. d. 15. (Preuß.) Reit. R., *v. Gyldenfeldt i. 2. (Preuß.) Art. R., i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., *Reinhertz i. 3. (Preuß.) Art. R., i. d. III. Abt. 3. (Preuß.) Art. R., *Runge i. d. 5. (Württ.) San. Abt. (Kraftf. Personal), i. d. 5. Kraftf. Abt., *Bergemann i. d. 5. Kraftf. Abt., i. d. 5. (Württ.) San. Abt. (Kraftf. Personal), *Schaff i. d. 2. (Preuß.) Fahr-Abt., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt. (Fahrpersonal).

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

*Dänemark. Der Reichstag nahm das **Kasernengesetz** an, eine Ergänzung der neuen Wehrordnung; für Kas.-Bauten sind 10 Mill. und für **Mun.-Beschaffg.** 30 Mill. Kr. während der nächsten 10 Jahre vorgesehen. Die damit sichergestellte Wehrordnung wird am 1. April in Kraft treten. (Frkf. Ztg.) -o-

§**England.** Im Unterhaus erklärte Lambert, daß die **engl. Verluste im mesopotam. Feldzuge** 31 000 Tote und 51 000 Verwundete, die Ausgaben bei Waffenstillstand 147 500 000 Pfund Sterling betrugen. — In Gibraltar sind die Kreuzer „Coventry", „Hood", „Repulse" und eine Zerstörerflottille, in Malta die Kreuzer „Concord" und „Benlow" und 9 Torpedoboote eingetroffen. -t-

* Es besteht die Absicht, zunächst 8 Einheiten der indischen Armee gänzlich mit **indischen Offz.** zu besetzen. (Times 19. 2.) 66.

* Times veröffentlichen z. Zt. das Werk Churchills, betitelt: **„Von Antwerpen nach Ypern"**. Verfasser betont darin, wie sehr die Fesselung eines Teils der dtsch. Kräfte vor Antwerpen die spätere Kriegführung beeinflußt hat. „Hätte sich Antwerpen nicht so lange gehalten, so wären uns die Dtsch. in dem Rennen um die Kanalküste zuvorgekommen." — In **Irland** fahren die Aufständischen trotz des Amnestie-Angebots und sonstiger Friedensbemühungen fort, Eisenbahnbrücken zu zerstören und Züge zum Entgleisen zu bringen. (Daily Chron. 19. 2.) 66.

Estland (1⅓ Mill. Einw.). **Heerwesen:** Der Militärdienst beginnt mit d. 20. und dauert bis zum 50. Lebensjahr. Während d. ersten 7 Jahre gehören d. Wehrpflichtigen z. 1. Verteidigung, dann zur Landw. Die 1. Ausbildgszt. dauert 18 Mon. Den Oberbefehl führt d. Kriegsmin., welchem Gen. Stb., Armeeverwaltg. und die Gen. Inspekteure unterstehen. Im Frieden besteht d. Armee aus 3 Div. (Narwa, Dorpat, Pernau). Vorhanden sind: 5 J. R., 3 selbstdge. Bat., 1 Kav. R., 3 Felda. R., 2 Gruppen schw. Art., 1 Pi. Bat., 1 Tank-Bat., 11 Panzerautos, 5 Panzerzüge und 25 Flugzeuge. Das J. R. besteht im Frieden aus 2, im Kriege aus 3 Bat.; jedes Bat. aus 3 Komp., 1 M. G. Komp. (18 schw. M. G.) und 1 techn. Komp. Das Kav. R. besteht aus 2 Esk. zu je 150 Pferden, 1 Esk. m. 6 schw. u. 6 l. M. G. und 1 techn. Esk. Das Felda. R. setzt sich aus 4 Bttr. zu je vier 7,5 cm-Gesch. zusammen. Die Gruppen schw. Art. umfassen 4 Gesch. (22 cm-Mörser u. 15 cm-Haubitzen). Es gibt 2 Offz.-Schulen. Die Offz. stammen meist aus d. alten russ. Armee. (Temps 31. 1.) —.—

§**Frankreich.** In Lunéville, Besançon, Metz, Maubeuge und Châlons wurden **neue Tankrgtr.** aufgestellt. — Im Senat erklärte Gen. Bourgeois, das dtsche. Mil.-Reglement sei nicht für ein 100 000-Mann-Heer, sondern für eine starke Armee ausgearbeitet, dazu bestimmt, die Offensive zu ergreifen. Es sei also unerläßlich, daß Frankr.'s Heer mehr denn je Dtschld. militärisch „beherrsche". (Jede Lüge muß herhalten, um die Welt über den franz. Militarismus zu täuschen.) -t-

Holland. In „De Mil. Spectator" (1/23) werden zur Unterweisung von Reserveoffz. folgende Aufklärungen über die neue Armee gegeben: Mit Einführung des neuen Dienstpflichtgesetzes fallen das Miliz-, das Landw.- u. das Landsturmgesetz weg. Das Reich ist in 24 Distrikte eingeteilt; jeder Distrikt liefert das Personal für je eins der 24 Rgt. (Gren. R., Jäg. R., 22 Inf. R.). Der 8. —15. Jahrgang formiert die 24 Ref. Rgtr., der 16.—20. Jahrgang die Auffüllungsref. Im Frieden besteht die Inf. aus: Stab, 8 Inf. Brig., 2 Sturmschulen, 1 Instruktionsbat., 1 Bat. Radf., 2 Schulen für Ref. Offz. der Inf., 1 Schießschule, 1 Mil.-Turn- und Sportschule. Die Inf. Brig. besteht aus Stab u. 3 Rgtrn., jedes Rgt. aus Stab, 3 Schulkomp. u. 1 Ausbildungskomp. Die Schul-Komp. dienen zur Heranbildung von Rekruten, die Ausbildungskomp. zur Ausbildung von Kaders u. Spezialisten (Signalisten, s. M. G.-Schützen, Telephonisten usw.). Über Standorte u. Verteilung der Friedensarmee ist bereits im „Militär-Wochenblatt" Nr. 7 näheres gesagt. Das Bat. Radf. in Hertogenbosch besteht aus Stab, 4 Schulkomp. u. der Ausbildungskomp. In jedem der 24 Distrikte wird ein Landsturmverband gebildet. Der freiw. Landsturm besteht aus Stab, 24 Landsturmverbänden u. den freiw. Landsturmkorps „Motordienst", „Fahrzeugdienst", „Eisenbahndienst" u. „Luftbeobachtungsdienst". Das Reich ist weiterhin in 4 Abt. geteilt mit den Kommandanten der 4 Div. als Befehlshaber. Die Kav. ist im Frieden wie folgt gegliedert: Stab, 2 Rgt. Huf., Reitschule, Schule für Ausb. der Ref. Offz. u. Kav. Pferde-Depot. Das 1. Rgt. besteht aus Stab, 1. u. 4. Halbrgt., das 1. Halb-Rgt. aus der 1. u. 2. Feld-Esk. u. der 5. Ref.-Esk., das 4. Halb-Rgt. aus der 3. u. 4. Feld-Esk., das 2. Rgt. aus Stab, dem 2. u. 3. Halb-Rgt., das 2. Halb-Rgt. aus der 3. u. 4. Feld-Esk., das 3. Halb-Rgt. aus der 1. u. 2. Feld-Esk. u. der 5. Ref. Esk.

Die Zusammensetzung der Art. ist folgende: Stab, Art.-Brig., Korps der reit. Art., Schule für Ref. Offz., Art.-Pferde-Depot, Festungsart., Rgt. Küstenart., Korps Luftabwehrart., Korps Pontoniere u. Torpedisten, Versuchskommission. Jede Brig. besteht aus Stab, 2 Rgt. Felda. u. 1 Train-Abt., jedes Rgt. aus Stab, drei Schulbttr. und zwar die 1. u. 2. Bttr. mit 7 cm-H., beim 1., 2., 4. u. 7. Rgt. die 3. Schulbttr. mit 12 cm-H., beim 3., 5., 6. u. 8. Rgt. die 3. Schulbttr. mit 15 cm-H. L. 17. Das 2. F. A. R. ist das Übungs-R. Das Korps reit. Art. besteht aus Stab, 1 Schul- u. 1 Instr.-Bttr. Die Art. Brig. u. die reit. Art. sind auf die Div. wie folgt verteilt: 1. Div. 1. A. Brig. mit 2. u. 6. F. A. R., 2. Div. 2. F. A. Brig. mit 4. u. 8. Rgt. u. reit. Art. ohne Instr. Bttr., zur 3. Div. 3. Art. Brig. mit 3. u. 7. Rgt., zur 4. Div. 4. Art. Brig. mit 1. u. 5. Rgt. Das Rgt. Festungsart. ist eingeteilt in Stab, 8 Schulkomp. u. 1 Ausbildungskomp., das Korps Luftabwehrart. in Stab u. Schulkomp., das Korps der Pontoniere u. Torpedisten in Stab, 2 Komp. Pontoniere u. 1 Komp. Torpedisten. Zusammensetzung der Pioniere: Stab, Rgt. Genietruppe (Stab, 1., 2., 3. Bat.). Das 1. Bat. mit Stab, 2 Schulkomp. u. einem Zug Eisenbahntruppen, das 2. Bat. Telegraphentruppen mit Stab u. 2 Schulkomp., das 3. Bat. Aufklärungstruppen, mit Stab u. 2 Schulkomp. Pl.

Italien. Eine Verordnung teilt d. ital. **Küstengebiet** in 4 Befehlsabschnitte unter je einem Vizeadm. ein: 1. Tyrrhenisches Meer (Spezia), 2. Jonisches Meer (Neapel), 3. Untere Adria (Tarent), 4. Obere Adria (Venedig). (Temps 25. 1.) —.—

Lettland (1⅔ Mill. Einw.). **Heerwesen:** Der Militärdienst dauert v. 20. bis 30. Lebensjahr, die 1. Ausbildung 1½ Jahre. Die 7 ersten Jahrgänge bilden die Feldarmee, die anderen die Ldw. Im Frieden besteht die Armee aus 4 Div., d. h. 12 J. R., 3 Grenzschutz-R., 1 Ref.-R., 1 Kav. R., 4 Felda. R., 1 Gruppe schw. Art. (3 Bttr. zu je vier 15 cm-Mörsern), 7 Tankwagen, 56 gew. u. 6 Panzerwagen, 4 Panzerzügen, 30 Flugzeugen u. 2 F.-T.-Stationen. Das J. R. besteht aus 4 Bat. u. 1 M. G. Komp. (20 M. G.), das

Digitized by Google

Kav. R. aus 4 Esk., 1 M. G. Esk., 1 techn. Esk., 1 Art. Esk. m. 2 Gesch. u. das Feldа. R. aus 3 Bttr. zu je vier 7,6 cm-Gesch. (Temps 31. 1.) —.—

Litauen (4 Mill. Einw.). **Heerwesen:** Der Militärdienst dauert vom 20.—45. Lebensjahr, die 1. Ausbildg. bei der Inf. 2, sonst 3 Jahre. Es folgen 5 Jahre 1. Ref., 8 Jahre 2. Ref. und 10 Jahre Landsturm. Die Armee besteht im Frieden aus 4 Div. (Wilkomier, Kiedjany, Kowno, Olita) u. 1 Kav. Div. (Wylkowyski). Es gibt 12 J. R., 3 Kav. R., 4 Gruppen Art., 1 Pi. Bat., 1 Bat. Verkehrstruppen, 1 Automobil-Abt., 7 Panzerwagen und 1 Fliegerabt. (29 Flugzeuge). Das J. R. setzt sich zusammen aus 3 Bat. zu je 3 Komp. (u. im Kriege 1 M. G. Komp. = 15 schw. u. 15 l. M. G.), 1 Signalabt., 1 Minenwerferabt. u. 1 Komp. techn. Truppen. Das Kav. R. besteht aus 4 Esk., 1 M. G.-Esk. u. 1 techn. Esk., die Art.-Gruppe aus je 5 Bttr. (3 Bttr. zu je vier 7,6 cm-Gesch., 1 Bttr. schw. Mörser u. 1 Bttr. schw. Gesch.). Das Bat. Verkehrstruppen umfaßt 1 Transport-, 1 Sanitäts- u. 1 leicht bewegl. Kolonne. — Die Teilung d. neutralen Streifens bei Wilna hat zu litauisch-poln. Grenzkämpfen geführt. (Temps 31. 1.) —.—

§ **Polen.** Im „Deutschen Führer" 3/23 (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr.) lesen wir über **Polens Armee:** Die poln. Armee ist aus sehr ungleichen Teilen entstanden (Legionstruppen, poln. Truppen d. österr.-ung. Armee, Ortswehren d. Prov. Posen usw.). Die franz. Mil.-Mission sucht dies Gebilde einheitl. zusammenzufassen. Die bestehende allg. Wehrpflicht soll gesetzl. festgelegt werden. Die akt. Dienstzeit beträgt 2 Jahre. Z. Zt. sind etwa 350 000 Mann unter Waffen. Die Armee gliedert sich in 30 Inf. Div. und 10 Kav. Brig. Jede Div. besteht aus 3 J. R. u. 1 Art. R. Die Ausstattung mit schw. Art. u. Sondertruppen ist dank Frankreich besonders gut. Die Inf. führt meist franz. Gewehre u. M. G., das Feldgeschütz ist das französische. Die schw. Art. hat dtsche., franz., österr. u. russ. Geschützarten. Im Mun.-Nachschub ist Polen ganz vom Ausland abhängig. Die Bekleidung ist, soweit sie aus preuß. Garnituren stammt, gut. Eine große Schwäche der Armee liegt in den Nationalitätenverschiedenheiten d. Mannschaften. (Von 27 Mill. Einw. nur 14 Mill. Polen.) Das Offzrkorps ist wenig einheitlich. Seiner Ausbildung haben sich die Franz. mit Sorgfalt angenommen. Auch sind franz. Offzre. in größerer Zahl eingestellt worden. — Die in Putzig veranstaltete Jahresfeier zur Wiedergewinnung der See ist lt. „Gazeta Gdanska" sehr dürftig ausgefallen. — Nach „Dziennik Berlinski" 27/23 werden in den poln. Mittelschulen Schülerriegen für die **militärische Jugend-Ausbildg.** organisiert. 22.

* **Rußland.** Der Oberbefehlshaber der Armeeinsp. Kiew., Gen. Jakir, wies nach Moskauer Meldungen Trotzki auf die mil. Vorbereitungen Rumäniens und Polens hin. Für den Fall kriegerischer Verwicklungen zwischen Polen, Rumänien und Rußland sei eine Erhebung der Sowjetukraine beabsichtigt.. Auch hätten f. d. gleichen Fall zwischen Gen. Wrangel und dem franz. Bevollmächtigten in Belgrad Verhandlungen über eine Operation d. Wrangelarmee gegen d. Schwarzemeerküste stattgefunden. (Schles. Ztg. 66/23). -o-

* **Südslawien.** Nach d. neuesten Statistik gibt es unter den nichtslaw. Elementen am meisten Dtsche., nämlich 513 975 Köpfe. -t-

§ **Tschechoslowakei.** Die amtl. Volkszählung hat ergeben, daß die tschechoslow. Bevölk. unter 13,6 Mill. Einw. nur 8,7 Mill., d. i. 64 v. H., also noch nicht zwei Drittel ausmacht. (Ein Erfolg der „freien Selbstbestimmung der Völker".) -t-

§ **Türkei.** Die Kdre. der alliierten Kriegsschiffe haben trotz erneuter Aufforderung unter Berufung auf die Abkommen von Mudros und Mudania es abgelehnt, Smyrna zu verlassen. Nach einer Havasmeldung haben die Türken am Hafeneingang neue Minen gelegt. 22.

Mustapha Kemal sagte über die Lausanner Friedensbedingungen in Smyrna u. a.: „Die Türkei wünscht den Frieden, aber wenn man sie zum Kriege zwingt, wird sie das zu ihrer Sicherheit Notwendige tun. Vor Engl. fürchten wir uns nicht. Wenn die Engl. glauben, uns einschüchtern zu können, so werden sie ihren Irrtum bald sehen. Von Rußl. bleiben wir unabhängig, nehmen aber selbstverständlich enge Fühlung mit ihm auf." (Manch. Guard. 5. 2.) 66.

§ **Ungarn.** Nach „Preporod", 30. 1., hat die Tschechoslowakei bei der Botschafterkonf. die Bildung eines Untersuchungsausschusses verlangt, der die tatsächl. Stärke der ung. Armee, die vorh. Mun.-Vorräte und den Stand der vorgeschriebenen Entwaffnung nachprüfen soll. —.—

* **Vereinigte Staaten.** Die letzten amer. Soldaten wurden bei ihrer Ankunft in Savannah mit Kanonendonner und Glockengeläute begrüßt. — Der Zerst. „Farquhar" wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Schlachtschiff bei einer Gefechtsübg. auf der Höhe von Panama schwer beschädigt. — Präs. Harding brachte im Kongreß eine Budgetforderung von 20 950 000 $ ein zur Deckung der Kosten des nach dem Washingtoner Programm notwendigen Abbaus der amer. Schlachtflotte. Nach anderen Meldungen ist die Abrüstung der Marine gestundet, bis die anderen Staaten das Washingtoner Abkommen ausführen würden. -o-

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Das Marinekorps in Flandern 1914—1918. (See- und Küstenkrieg.) Von Korvettenkapitän a. D. Erich Edgar Schulze. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Verfasser war im Kriege Adjutant, dann 1. Admiralstabsoffizier beim Genkdo. des Marinekorps. Die kurzgefaßte, sachkundige Darstellung dürfte von jedem einstigen Angehörigen des Marinekorps und von allen Volkskreisen, denen die Taten der alten Kriegsmarine an Flanderns Küste in guter Erinnerung sind, freudig begrüßt werden. Sie schildert fesselnd den zähen Stellungskampf des Marinekorps auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Westfront. Der Kriegsschauplatz, der dem Marinekorps zufiel, war bedeutsam und vielseitig, wie wenige andere. Die Kämpfe zu Lande, zu Wasser und in der Luft schmolzen hier gleichsam in eins zusammen. Der schmale Küstenstreifen Flanderns war wichtig und vielumstritten als Flankenschutz der ganzen langen Heeresstellung, nicht minder aber als einer der Hauptstützpunkte unserer Unterseeboote und als Basis unserer Luftunternehmungen gegen England. Eine beigegebene Kartenskizze der flandrischen Küste vervollständigt die höchst empfehlenswerte Beschreibung. R.

Chaos. K. Fr. Nowak. München 1923, Verlag f. Kulturpolitik.

Seinen früheren Werken („Der Weg zur Katastrophe", „Der Krieg der Mittelmächte"*) hat Nowak ein neues Buch folgen lassen, das den Auflösungsprozeß schildert, der dem Niederbruch der Mittelmächte im Weltkriege bis in die Mitte des November 18 folgte. Es ist anzuerkennen, daß die ganze Darstellung ruhiger, sachlicher und weniger auf Sensation und äußere Wirkung berechnet ist als in den früheren Werken. Ebenso wie für den „Sturz der Mittelmächte" will der Verfasser auch jetzt von fast sämtlichen in Dtschld. und Öst.-Ung. damals führenden Staatsmännern und Militärs genaue, intime Mitteilungen, Aufzeichnungen und Dokumente erhalten haben. Solange die Quellen nicht angegeben und die Dokumente nicht beigefügt sind, läßt sich diese Angabe nicht nachprüfen. Der Verfasser verspricht, für die historische Forschung eine beson-

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 18 v. 29. 10. 1921.

Digitized by Google

dere Ausgabe herzustellen, die die Unterlagen beibringen und die Quellen angeben soll. Es wäre besser gewesen, wenn dies von vornherein geschehen wäre, wie es z. B. in den Erinnerungen des Feldmarschalls Conrad v. Hötzendorf der Fall ist, die dadurch die Bedeutung eines historischen Quellenwerkes ersten Ranges erhalten haben. Fraglos hat Nowak von manchen Persönlichkeiten Auskunft erhalten. Auch läßt sich wohl aus der Darstellung erkennen, wer dies war und wer es nicht war. Das Urteil Nowaks scheint unwillkürlich hier und da dadurch beeinflußt zu sein. Wenn dieses Urteil über die maßgebenden Persönlichkeiten im allgemeinen vorsichtiger und maßvoller als in den früheren Veröffentlichungen ist, so kann man doch in mehreren Fällen nicht zustimmen. Wie Großadmiral v. Tirpitz z. B. viel zu ungünstig beurteilt ist, so lautet anderseits das Urteil über das Verhalten des Prinzen Max von Baden in der Abdankungsfrage des Kaisers am 9. Nov. 18 zu günstig.

Die Herkunft des Materials, das dem Verfasser zur Verfügung gestanden hat, erklärt auch die Ungleichmäßigkeit in der Behandlung des Stoffes. Die Lage des dtsch. Heeres, sein Zustand vor und nach dem Waffenstillstand, sein Rückzug sind weit weniger eingehend behandelt als die Zustände in der österr.-ung. Armee. Manche Schilderungen, wie z. B. die der Meuterei der dtsch. Marine, der österr.-ital. Waffenstillstandsverhandlungen, des Rückzuges und der Auflösung der österr.-ung. Armee, der Revolution in Ungarn, sind von packender Anschaulichkeit und wirken erschütternd. Vorgänge, die ich auf Grund genauer Kenntnis habe im einzelnen nachprüfen könnnen, wie z. B. die ergreifenden Ereignisse in Spaa am 9. Nov. 18, sind im allgemeinen zutreffend geschildert. von Kuhl.

Generalstabsdienst im Frieden und im Kriege. Von v. Zwehl, General der Infanterie a. D. Berlin 1923, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Zugleich 1. Beiheft zum 107. Jahrgang des „Militär-Wochenblattes".

Eine sehr verdienstvolle kleine Schrift, die dazu dient, die Erfahrungen aus der Glanzzeit unseres Heeres festzuhalten, nachdem der ganze Aufbau unseres alten Generalstabes durch das Versailler Diktat vernichtet worden ist. Der in den verschiedenen Dienststellungen des Generalstabes und Kriegsministeriums wie auch als Truppenführer im Frieden und im Kriege bewährte, hochverdiente General des alten Heeres schildert seine Ansichten über den Ersatz und die Ausbildung der Generalstabsoffiziere im alten Heer, über den Generalstabsdienst im Großen Generalstabe und im Truppengeneralstab im Frieden und im Kriege. Die reiche Erfahrung des Verfassers tritt in dem reifen Urteil und in vielen treffenden Bemerkungen hervor. von Kuhl.

Im Dienste der Wahrheit. Schuld am Kriege. Verlag des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin N. W., Luisenstr. 31a.

Beide Hefte verdienen weiteste Verbreitung. Im ersten sind die anläßlich der Aktenpublikation des Ausw. Amtes vom Min. Rathenau, den Prof. Dr. Hoetzsch, Dr. Schreiber und Dr. Valentin, den DDr. Quarck, Thimme und v. Vietsch am 13. 6. 22 gehaltenen Reden abgedruckt, alle einig „im Dienste der Wahrheit" gegen die Versailler Schuldlüge. Das 2. Heft (auch in engl. Sprache erschienen) enthält in geschickter Zusammenstellung 60 Selbstzeugnisse der Entente über die Schuld am Kriege. 22.

Aus Deutschlands großer Vergangenheit. Von Johanna Severin. Verlag von Adolf Röttger, Gandersheim.

Die älteste Chronik des Hauses Braunschweig-Lüneburg ist hier aus dem Altniedersächsischen in das Neuhochdeutsche übertragen worden. Der Chronik, die das Schicksal des Gandersheimer Stiftes zu ihrem hauptsächl. Inhalte hat, ist ein Weckruf an das deutsche Volk vorangeschickt, in dem die Verfasserin geschichtlich rückblickend auf „die welfische und engl. Gefahr hinweist, die unser Vaterland an der Urquelle unseres Deutschtums bedroht". -o-

Ernst von Dryander. Ein Lebens- und Charakterbild. Herausgegeben von Walter Kähler, Konsistorialrat. Mit einem Bildnis. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

In unserer schnell vergessenden Zeit wird das Lebens- und Charakterbild des Patriarchen der deutschen evangelischen Kirche Ernst von Dryander von weiten Kreisen der christlichen Welt dankbar begrüßt werden. Zeigt es uns doch das segensreiche Wirken eines Mannes, der in mehr als einem halben Jahrhundert seelsorgerischer Tätigkeit ein leuchtendes Vorbild christlichen Lebenswandels bot und in seinen Predigten die Andacht der Gemeinde auf die Höhe der Anbetung im Geist und in der Wahrheit zu führen verstand. Das wunderbare, herzerquickende Licht, das in ihm war und von ihm ausstrahlte, war in seinem Wesen begründet; er war ein wahres Kind Gottes, voll sonniger Heiterkeit und dankbarer kindlicher Freude trotz allem Leid, dabei voll einfacher Menschlichkeit und Schlichtheit, wie sie bei bedeutenden Männern selten angetroffen wird. — Das Erinnerungsbüchlein erhält durch die Beigabe der drei letzten Predigten des Verewigten und von mehreren Briefen an die Deutsche Kaiserin in Doorn besonderen Wert. Geheimrat D. Lahusen hat ihm ein Geleitwort vorangestellt. R.

Der Funker. Nachrichtentechnische Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. W. 68, Kochstr. 68—71. 2. Heft (Febr. 1923): Neuzeitlicher Funkverkehr. Über die Bedeutung und Notwendigkeit der Verwendung ungedämpfter Schwingungen. Der Funker Hirn. Engl. Reichsfunkverkehr.

Der deutsche Führer. Nat. Blätter f. Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. W. 68, Kochstraße 68—71. Heft 3: Um Leben und Tod (Dr. Helfferich). Der Weg ins Freie. Die polnische Armee. Wie man in Spanien über Deutschland denkt.

Ostdeutsche Monatshefte. Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin. Nr. 11 (Febr. 23): Elsaß-Lothringen, des dtschn. Westens Schicksalsland (m. 6 Abbildgn.). Zum 450. Geburtstage des Nicolaus Kopernikus (m. 3 Abbildgn.). Der mystische Übercharakter des Dichters (v. Paul Schulze-Berghof). Johannes Schlaf (v. Ludw. Bäte). Ernst Horneffer. Paul Friedrich. Von der Not (v. Paul Friedrich).

Rheinischer Beobachter. Verlag Edmund Stein, Potsdam. **Heft 5** (4. 2.): Frankr. rechtswidrige Besetzg. d. Ruhrgebiets. Das Rheinland, ein Pufferstaat? (v. Klara Viebig). Der Polyp Europas. Poincarés Wirken am Oberrhein. Andernach. **Heft 6/7** (18. 2. 23): Der franz. Einbruch i. d. Ruhrgebiet (v. Min. a. D. Rosen). Unter dem Terror der Trikolore. Von Karl d. Gr. zu Poincaré. Das 17. Jahrh. lebt wieder auf (v. Prof. de Louter-Utrecht). Warum Poincarés Ruhrabenteuer? (v. Edouard Herriot-Lyon). Der Strom dtschr. Treue. Die Vorgeschichte des Rheintales. Die doppelte Moral d. franz. Gewaltpolitik (v. Lucien de Foyer). Der Hüter der Friedensgesinnung (v. Viktor Mogens-Christiania). Der Kampf um die Ruhreisenbahnen. Die polit. Bedeutung d. rhein.-westf. Industrie.

Der linke Flügel der deutschen Westfront in den ersten Wochen des Weltkrieges. Von Prof. Dr. Hermann Klaje. Kolberger Ztg. f. Pomm. Nr. 2 vom 13. Januar 1923. 22.

Verschiedenes

Am 20. 2. 1923 starb der Oberstlt. Ritter von Giehrl vom 4. (Preuß.) Inf. Rgt., Ritter des Bayr. Militär-Max-Joseph-Ordens, in Deutsch-Krone. Er war ein hervorragender Offizier, bewährt in der Front wie als Generalstabsoffizier im Weltkriege und nach diesem im Reichswehrministerium. Ein kluger und emsiger Förderer der Militärliteratur, hat er u. a. über Luftschiffahrt, über die Amerikaner im Weltkriege, über Caesar und zuletzt über die Schlacht von Tannenberg in russischer Beleuchtung geschrieben, welch letzteres Werk nun erst nach seinem Heimgange erscheinen wird. In verständnisvoller Erfassung der heutigen Zeit hat er große Verdienste um den Wiederaufbau der Militärliteratur. In ihm hat auch das „Militär-Wochenblatt" einen getreuen Freund und Mitarbeiter verloren. Ehre seinem Andenken! 20.

Digitized by Google

Vom Memelland. Die Botschafterkonferenz hat sich nicht gescheut, Litauen die Souveränität über das Memelland zu übertragen. Litauen erkannte diesen Beschluß an. Die franz. Truppen und sämtl. Kriegsschiffe haben Memel daraufhin verlassen, lit. Freischaren unter dem Führer Budry sind eingerückt und haben die lit. Fahne gehißt. — Diesem neuen, jedem Völkerrecht hohnsprechenden, schamlosen „Rechtsspruch", der Jahrhunderte altes dtschs. Gebiet einem neuen Staatengebilde zuerkennt, muß sich Dtschld. z. Zt. fügen. Eine endgültige Regelung ist aber dieser Gewaltspruch nicht. Was deutsch war, bleibt deutsch, und wenn hundert Botschafterkonferenzen ihre historische Ahnungslosigkeit in sogenannten Rechtssprüchen offenbaren. -t-

Reichsheer. Unter dem 31. 1. richtete Min. Geßler an die Reichswehr folgenden Erlaß: „Auf Grund des § 36 des Wehrgesetzes verbiete ich den Soldaten jede Betätigung einer Gesinnung, die auf die Änderung verfassungsm. Zustände oder gesetzl. Einrichtungen ausgeht. Zuwiderhandlungen werden als Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen bestraft." — Im Reichstagsausschuß wies Min. Geßler die franz. Falschmeldungen über Einstellg. v. Reservisten i. d. Reichswehr zurück. — Auf eine Anfrage wegen der Reise des Gen. Feldm. v. Hindenburg erwiderte der Min., daß die Frage der Erteilung mil. Ehrenbezeugungen neu geregelt sei und ohne seine Kenntnis und Genehmigung nichts geschehen könne. — Über die äußere und innere Entwicklung der Reichswehr sagte der Min., daß trotz der Erschwerungen durch die interall. Militärkommission die Ausbildg. in den beiden letzten Jahren sehr erfreulich fortgeschritten sei. Das Heer sei mil. durchaus leistungsfähig. Die nächsten Jahre sollten die Ausbildung vertiefen. Eine Schicksalsfrage der Reichswehr sei das Versorgungsproblem d. ausscheidenden Soldaten. Der „Anschauungsunterricht" der Franz. u. Belg. an Ruhr und Rhein leiste für die dtschen. Soldaten eindrucksvollere Erziehungsarbeit als alle Reden es hätten erwirken können. — Durch Heft IV der Ausbildungsvorschr. f. d. Inf., das die Ausbildg. der Minenwerferkomp. behandelt, ist die Gefechtsvorschrift f. Minenwerfer vom April 1919 hinfällig und tritt außer Kraft. (H.-V.-Bl. 8/23.) — Die 4. Rate zum Bau eines Kl. Krzrs. in Höhe von 500 Mill. M. ist gegen die Stimmen der Soz. u. Komm. im Haushaltsausschuß des Reichstags bewilligt worden. 22.

Vom Flugwesen. Bei Berlin hat der Flieger Hohmuth mehrere gute Segelflüge mit einem Eindecker ausgeführt. Bei Magdeburg verunglückte der Flieger Schulz tödlich. Anläßlich der Leipziger Messe vom 4. bis 10. März veranstalten die Junkersflugzeugwerke von Bremen, Breslau, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Nürnberg, Budapest, Genf, Lemberg, Riga, Warschau, Wien und Zürich aus einen Sternflug nach Leipzig. Mit der gleichen Firma hat die Sowjetregierung einen Vertrag geschlossen, dem zufolge die Junkerswerke in Rußl. Flugzeuge bauen und einen Luftverkehr mit Schweden und Persien einrichten sollen. Entgegen anderen Nachrichten ist in Friedrichshafen nur ein Luftschiff von 70 000 cbm für die amer. Marine im Bau, das im Herbste d. J. nach Lakehurst überführt werden soll. Außerdem wird in Amerika ein Militärluftschiff nach den Plänen des „Z 49" gebaut. — In Finnland wurde eine staatl. Flugzeugfabrik errichtet. — Der Franz. Sadi Lecointe stellte in Marseille mit 372,637 St/km einen neuen Geschwindigkeitsrekord f. Flugzeuge auf. Der nächste franz. Segelflugwettbewerb geht in Cherbourg vor sich. — Der holl. Luftschiffahrtsges. wurde v. d. Rheinlandkomm. mitgeteilt, daß ihr Ersuchen um Einrichtung eines Flugdienstes Amsterdam—Köln (s. Nr. 26 „Militär-Wochenblatt") auf diplom. Wege (!) erledigt werden und ein Gesuch eingereicht werden müsse. 22.

Denkmäler und Truppengeschichten. Im Vorgarten d. Kas. **2. Garde-Ul. R.** in Berlin wurde unter starker Beteiligung das Denkmal f. d. Gefallenen mit einem Feldgottesdienst geweiht. Ferner wurden geweiht in der Quedlinburger Garn.-Kirche eine Gedenktafel f. d. Gefallenen Stab, 1. u. 3. Bat. **J. R. 165** und 1. Esk. **Kür. R. 7** in Anwesenheit der Obersten v. Puttkamer und Weller und in **Schwerin** in der Schloßkirche eine Ehrentafel f. d. gefallenen Offzre. der Garnisongemeinde. — Das Kriegerdenkmal auf dem Garnisonfriedhof in der Hasenheide Berlin ist von Metalldieben geschändet worden, dem Bunzelwitzer Denkmal widerfuhr ein gleiches Schicksal. — Im Verlag der Neustädter Ztg. ist eine Schrift erschienen „Die Beziehungen der **schles. Leibkürassiere** zu Neustadt O.-S.", die die Gesch. d. Rgts. von seiner Entstehung 1674 bis z. Ende des 18. Jahrh. schildert und allen Freunden d. Rgts. willkommen sein dürfte (Schles. Ztg. 86/23). — Die Denkmalsweihe **Feldz. R. 60** in Schwerin ist vom 20. auf den 27. Mai verlegt worden in Verbindung mit dem Rgtstag vom 26.—28. Mai 1923. 22.

Was ist das? Wenn mitten im Frieden deutsche Arbeiter erschossen werden, wenn Frauen mit farbigen Säbelhieben von der Straße verjagt, wenn hohe Beamte des Nachts verschleppt und mitten im Feld aus dem Wagen geschmissen werden, wenn Fensterläden zertrümmert und Geschäfte geplündert werden, wenn Postämter usw. — noch immer alles mitten im Frieden — mit Panzerautos gestürmt werden, wenn Spitäler requiriert und die Kranken auf die Gasse gesetzt, wenn zahllose Familien aus ihrem Heim — auch das mitten im Frieden — getrieben werden, wenn den Passanten von siegreichen (!) Soldaten Brieftaschen und Silberuhren geraubt werden, wenn Lokomotiven und Kraftwagen davongeschleppt werden . . . was das alles ist? Es ist einfach — degoutte = ierend! (Österr. Wehrztg. 6/23.)

Teuerungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Der 19. Ausschuß des Reichstages hat am 15. und der Haushaltsausschuß am 16. d. Mts. der Regierungsvorlage über die Erhöhung der Teuerungszuschüsse zugestimmt: Rückwirkend ab 1. Februar 1923 werden die Teuerungszuschüsse nach dem Gesetz vom 27. 1. 22 wie folgt festgesetzt:

	M.	Nachzahlung M.
Kriegsbeschädigte von 50 bis 80 vH.	18 000	10 400
„ mit mehr als 80 vH.	25 000	13 600
„ die nur auf die Rente angewiesen sind	50 000	30 000
Witwen	18 000	10 400
„ nur auf die Rente angewiesen	35 000	21 000
Halbwaisen	12 000	6 500
Vollwaisen	20 000	11 000
ein Elternteil	15 000	9 000
beide Elternteile	24 000	14 200
Empfänger eines Übergangsgeldes, Hausgeldes, einer Witwenbeihilfe	18 000	10 400
Kinderzuschuß der Schwerbeschädigten und Empfänger eines Haus- oder Übergangsgeldes	11 000	6 000

Die Hauptfürsorgestellen haben die erforderlichen Mittel bereits erhalten und die ihnen unterstellten Fürsorgestellen zur Errechnung und Zahlbarmachung der in Frage kommenden Nachzahlungen angewiesen. R.

Fünf Freistellen für „Höheren Handels-Lehrgang" in Rackows kaufmännischer Privatschule für kriegsbeschädigte Offiziere. Zu dem am 9. 4. 23 beginnenden höheren Handelslehrgang hat Rackows kaufmännische Privatschule, Berlin W., Wilhelmstr. 49, folgenden Stellen je eine Freikarte zur beliebigen Verwendung zur Verfügung gestellt: 1. Reichspensionsamt, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 8; 2. Marineleitung Berlin W. 10, Königin-Augustastr. 38—42; 3. Marine-Offz.-Hilfe, Berlin W., Am Karlsbad 4; 4. Kolonialkriegerdank, Berlin W., Potsdamerstr. 97; 5. Landesverband Berlin des Deutschen Offz. Bundes, Berlin W 35, Genthinerstr. 13, Hof rechts 1. Tr. Anträge sind baldmöglichst anzubringen. 20.

Vaterländische Postkarten. Im Verlage des Veteranendankes, Verlagsbuchhandlung und Kunstverlag, Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 23, erscheint soeben ein Satz von sechs künstlerischen Postkarten „Nicht vergessen", Entwurf

Digitized by Google

von Hans Lindloff. Sie sind ein künstlerisches Bekenntnis unseres Volkes gegen den Feindbund und den unerträglichen Druck des Versailler Diktates. Sie werden auch zur Belebung des Widerstandes gegen den erneuten Friedensbruch, gegen die völkerrechtswidrige Besetzung deutschen Landes, gegen die den Rheinländern, Westfalen, Badensern, Schlesiern, Preußen und Saarländern angetane Schmach beitragen. Sie mahnen dazu, daß nur ein einig Volk sich seiner Feinde erwehren kann, auch wenn ihm nur die Waffen des Geistes, Willens und Glaubens an seine Zukunft geblieben sind. (Satz 300 M.) 14.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

1. Garde-R. z. F., Nr. 10 (Jan.), **J. R. Graf Werder**, Nr. 1 (15. 2.), **J. R. 146**, Nr. 3—9 u. 11—13 (1. 4., 1. 7., 1. 10. 1920, 1. 1., 1. 4. 1. 7. u. 1. 10. 1921, Mai, Okt. 1922, Jan. 1923), **J. R. 165**, Nr. 10 (22. 1.). **R. J. R 204**, Nr. 2 (9. 2.), **R. J. R. 261**, Nr. 15 (Febr..), **Feldа. R. 60**, Nr. 19 (10. 2.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Gelelia und OI Jahrgang 1889: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Gen., Adm., Stabsoffzre. d. Heeres u. d. Mar. (akt. u. inakt.): Breslau, 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus Gartenstr. 39—41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. R. K.: Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)

Gr. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Jäl. R. 35: Berlin, 13. 3., 8 abds., Cimbria, Bülowstr. 2 III.

Jäl. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)

J. J. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32. Glogau: Hptm. Becker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Lt. Dietrichs, Bergedorf, Weidenbaumsweg 62.

J. R. 56: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 68: Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)

Jäl. R. 73: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R 77: Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.

J. R. 84: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deeke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

J. R. 96: Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 112: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 121: Stuttgart, 17. 3., Rotebühlkaserne, Reichsw. Kas.

J. R. 125: Stuttgart, 2. Dienstag im Monat, Offz. Standortheim, Gr. Inf. Kas. (Hptm. Syrande, Stuttgart, Herweghstr. 10.)

J. R. 129: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 142: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 143: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 146: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Falls Sonntag, am folg. Dienstag.)

J. R. 147: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 155: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 156: Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

J. R. 163: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstraße 18 I. Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 165: Berlin, 19. 3., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 172: Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurtz, Frankf. Str. 79.

Feldа. R. 66: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

K. J. R. 208: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1.

R. J. R. 261: Berlin, 21. 3., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

Ldw. J. R. 386: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.

J. R. 433: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Hütte, Taubenstr. 7.

K. Bayer. 13. J. R.: München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.

K. Bayer. 6. Chev. R.: München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.

Trag. R. 15: Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.

M. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Feldа. R. 35: Berlin, Stiftungsfest 17. 3., 7 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6. (Regts. Abende: 16. 5., 19. 9., 21. 11., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.)

Feldа. R. 36: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds.. Ldw. Kas. Zoo.

Res. Feldа. R. 44: Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Feldа. R. 60: Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.

Fußa. R. 1: Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.

2. G. Fußa. R.: Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.

Fußa. R. 3: Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Fußa. R. 8: Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Fußa. R. 18: Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Tiz, Cassel, Schlangenweg 17.)

Altere Fußa. Offzre.: Berlin, 2. Montag im Monat, 8abds., Ldw. Kas. Zoo.

Artillerie-Prüfungskommission: Berlin, 19. 3., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Pi. B. 3: Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.

Pi. B. 8: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Pi. Stabsoffzre.: Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Ing. u. Offzre. d. Oberrheins (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.

Train-Abt. 7: Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas.. Syndikatgasse. Barmen, 3. Montaa im Monat, 8 abds., Gesellsch.-Union, Alleestr. 62.

Matrosen-R. 3: Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Reichsoffzr. Bund 1920: Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.

Veterinäroffzre. u. a. D.: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Angeh. d. Flugabwehr: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Schutztr. Disch. Ostafrika: Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 128.)

R. B. e. K.: Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2.

R. B. e. K., Bundesausschußsitzung: Berlin, Sonntag, 18. 3., 9 vorm., im D. O. B., Potsdamer Str. 22 B. Sonnabend, 17. 3., Besichtigung der Stabila in Lichterfelde (Versammlung 2,30 nachm. am Nordtor), anschl. Kaffee. 8,30 abds. Bierabd., Berlin, „Rotes Haus", Rollendorfplatz. Zahlreiche Beteiligung erbeten. R.

Nachruf!

Am 20. 2. 1923 starb

der Oberstleutnant

Ritter von Giehrl

im 4. (Preußischen) Infanterie-Regiment, Ritter des Bayer. Militär-Max-Joseph-Ordens.

Der Verblichene war ein hervorragend tüchtiger und bewährter Offizier, der vor allem im Weltkriege in verantwortlichen Stellungen des Generalstabes und später in solchen des Reichswehrministeriums und der Truppe dem Heere die wertvollsten Dienste geleistet hat. Ehre seinem Andenken.

Berlin, den 21. Februar 1923.

Der Chef der Heeresleitung:
von Seeckt.

Nachruf!

Am 27. Februar verstarb im Standortlazarett Berlin nach kurzem, schwerem Leiden

der Konteradmiral und Chef des Allgemeinen Marineamtes der Marineleitung

Walter Hildebrand

im 50. Lebensjahre.

Über 30 Jahre hat der Verstorbene der Marine angehört und in allen Stellungen im Krieg und Frieden, so besonders als bewährter Kreuzerkommandant in der Ostsee und Nordsee und zuletzt in leitender Stellung in der Marineleitung seinem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet. Bis zu seinem unerwarteten Ableben hat er seine ganze Kraft in vorbildlicher Pflichttreue für seine geliebte Waffe und ihren Wiederaufbau eingesetzt.

Die Marine betrauert tief den Heimgang dieses allgemein beliebten Flaggoffiziers. Seine ritterliche Gesinnung und sein selbstloses, vornehmes Wesen sichern ihm bei allen Kameraden ein bleibendes, ehrendes Andenken.

Behncke,
Admiral und Chef der Marineleitung.

Digitized by Google

Im Jahre 1922 wurden aus dem **Verein ehemaliger Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und höheren Beamten des früheren Königlich Preußischen Kriegsministeriums** zur großen Armee abberufen die Herren:

Wirkl. Geh. Ober-Baurat a. D. Wodrig,

Wirkl. Geh. Rat u. Abteilungschef a. D. Weidemann, Exzellenz,

General der Infanterie und Kriegsminister a. D. von Falkenhayn, Exzellenz,

Generalmajor a. D. Ritter,

Generalmajor a. D. Hardt,

Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. Stieme,

Oberstabsarzt a. D., Ministerialrat Dr. Garlipp.

Das deutsche Vaterland verlor in den Heimgegangenen treu bewährte deutsche Männer, die der einstigen Königlich Preußischen Armee in Friedens- und Kriegszeiten — ein jeder an seiner Stelle — vortreffliche, unvergeßliche Dienste geleistet haben. Der Verein betrauert den Verlust treuer Kameraden, deren Andenken stets in hohen Ehren gehalten wird.

Im Namen des Vereins:
Der 1. Vorsitzende: **von Heeringen**, Generaloberst.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Volckheim, Lt., mit Frl. Lorelotte Breitkopf (Neiße—Breslau). — Adelbert Delbrück, Lt. a. D., mit Frl. Berta v. Borcke (Berlin—Stargordt). — Hermann Funke, Lt. a. D., mit Frl. Brigitte Schulze (Kentrop—Pelkum). — Fritz Rusche mit Frl. Else Adelheid Schwill (Fulau—Liegnitz). — Otto Heinrich, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Klärе Pohl (Breslau—Schmarse). — Erich Wittkop, Oblt. a. D., mit Gräfin Marie Luise v. Platen zu Hallermund (Recknitzberg—Kiel). — Friedrich Richter, Oblt. a. D., mit Frl. Marta Großkopf (Eisenach—Brüheim). — Fritz Recke, Oblt. a. D., mit Frl. Eva Niemeyer (Kiel). — Kurt Ruhling, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Erika Köhler (Leipzig). — Fritz v. Geibler, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Vera v. Lattorff (Kl. Küssow—Berlin). — Erich Schüder, Hptm. a. D., mit Frl. Gertrud Prasse (Neustrelitz—Kl. Tillendorf). — Hans Erich Kühne, Lt. a. D., mit Freiin Hildegard v. Schroetter (Wanzleben—Brandenburg). — Kurt Heinrich Martens mit Frau Clärе v. Schleicher, geb. v. Papen (Bremen—Bonn). — Oskar Brückner, Hptm. a. D., mit Frl. Hildegard Eisler (Klettendorf—Brockau). — Hoppe, Lt., mit Frl. Margarethe Eix (Bückeburg). — Hans v. Sommerfeld, Hptm., mit Frau Ernestine v. Platen, geb. Zuckschwerdt (Magdeburg). — Dr. Kurt Zoege v. Manteuffel mit Gräfin Alexandra v. Schwerin (Dresden). — Karl Heinrich v. Schwartz mit Freiin Berta v. Bibra (Bamberg).

Verbindungen: Ditmar Finkler, Oblt. der Res. a. D., u. Frau Elsa, geb. Glade (Steinölsa). — Rudolf Kaiser, Hptm. a. D., u. Frau Hede, geb. Hein (Breslau). — Siegfried Schmalz, Maj. a. D., u. Frau Elsa, geb. Burgemeister (Kussen). — Hans Hugo v. Schuckmann, Maj. a. D., u. Frau Marie Etha, geb. v. Kuhlmay (Bremen). — Hanns Rother, Lt. der Res., u. Frau Mizzi, geb. Leeder (Breslau). — Frhr. Rochus v. Lüttwitz u. Freifrau Edeltraut, geb. v. Waldenburg (Willau). — Georg Kuczora, Oblt. a. D., u. Frau Margarethe, geb. Mertz (Breslau). — Frhr. Arnold v. Bietinghoff v. Rieseh u. Freifrau Editha, geb. Freiin v. Seherr-Troß (München). — Wilhelm le Tanneux v. St. Paul-Dothen u. Frau Anita, geb. Kaestner (Erfurt). — Ewald v. Eigen u. Frau Else, geb. Depping (Barmen). — Fritz Joachim v. Wißmann u. Frau Hedwig, geb. v. Beyme (Scharbow). — Kurt Moeller, Rittm. der Res. a. D., u. Frau Elfriede verw. Glika-Bötzow, geb. la Baume (Oberbeltsch). — Karl Bosem, Lt. der Res. a. D., u. Frau Martha, geb. Klose (Jordansmühl). — Otto Brennecke, Oblt. der Res. a. D., u. Frau Annemarie, geb. Lange (Güttland). — Hellmuth v. Ruckteschell u. Frau Annemarie, geb. Loerbroks (Gschwend). — Oskar Rädler, Hptm. a. D., u. Frau Elisabeth, geb. Klucken (München).

Geburten: (Sohn) Frhr. Senfft v. Pilsach (Sandow). — Hartwig v. Boß (Berlin-Dahlem). — Eberhard v. Mackensen, Rittm. (Belgard). — Graf Königsmarck (Radem). — Graf Georg Waldersee (Karlshof). — Frhr. v. Reischach-Scheffel (Karlsruhe). — (Tochter) Frhr. Joachim v. Werthern, Maj. a. D. (Berlin). — Henning v. d. Osten (Blumberg). — Günther Gericke, Maj. a. D. (Greiffenberg). — Achim v. Arnim, Maj. a. D. (Halle). — Frhr. v. Münchhausen (Stolzenau). — Frhr. Gerhard v. Boenigk (Gr. Ting). — Adolf Friedrich v. Oertzen (Poppentin). — Graf Albert v. d. Goltz (Czaycze). — Frhr. Egon v. Steinaecker (Liegnitz). — Hanko v. Knobelsdorff (Ramelow). — (Zwillinge) Günther Braun v. Stumm, Rittm. a. D. (Geiselgasteig). Sohn u. Tochter.

Todesfälle: Carl v. Schlabrendorff, Gen. Lt. a. D. (Detmold). — Graf Heinrich v. d. Goltz, Rittm. a. D. (Berlin). — Frau Gertrud v. Schlippe (Loschwitz). — Freifrau Marianne v. Rotenhan (Eyrichshof). — Frhr. Helmuth v. Maltzahn, Oberpräs. u. Lt. der Res. a. D. (Gültz). — Friedrich Carl von Erckert, Gesandter u. Lt. a. D. (Santiago de Chile). — Ludwig v. Bornstedt (Liegnitz). — Werner v. Kalitsch (Rutha). — Eduard Stockmeyer, Maj. a. D. (Berlin-Lankwitz). — Hans Herbert Bawellek, Oblt. a. D. (Breslau). — Richard Greupner, Lt. der Ldw. (Breslau). — Frau Margarethe v. Rogister (Cassel). — Frau Mimi v. Selle (Göttingen). — Achim v. Kröcher, Lt. a. D. — Dr. Achim v. d. Loesf (Berlin). — Frau Luise Dengler. — Frau Ilse Kleinschmidt (Tscheschdorf). — Otto v. d. Schulenburg, Maj. a. D., Reg. Rat (Breslau). — Frhr. Georg Konrad v. d. Goltz (Ringenwalde). — Graf Franz zu Solms Rödelheim (Assenheim). — Frau Auguste v. Dewitz (Cölpin). — Max Braune, Hptm. der Ldw. a. D. (Breslau). — Frl. Hertha v. Wedel (Brieg). — Frau Luise Gruihn (Breslau). — Freifrau Marie v. Zedlitz u. Neukirch (Thalstein). — Frau Else Junge (Breslau). — Hans Friedrich v. Rüchen, Exz. u. Maj. a. D. (Schney). — Frhr. Leo v. Maercken zu Geerath, Gen. Maj. a. D. (Flanitz). — Friedrich v. Kalckstein, Gen. Maj. a. D. 22.

Neue militärische Bücher.

Soeben erscheint:

Kriegsspiel-Planübung von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterieschule München. Preis Gz. 2.

Früher sind erschienen:

Von Falkenhayn zu Hindenburg/Ludendorff. Der Wechsel in der deutschen Obersten Heeresleitung im Herbst 1916 und der rumänische Feldzug. Von Oberstlt. a. D. G. Wetzell. Mit einer Karte. Preis Gz. 1,8.

Der Wendepunkt des Weltkrieges. Beiträge zur Marneschlacht am 5.—9. September 1914. Von Oberstlt. a. D. Wilhelm Müller-Loebnitz. Mit Karten u. Skizzen. Preis Gz. 3,9.

Die Schlachten im Sommer 1918 an der Westfront. Von General der Inf. a. D. Hans von Zwehl. Mit zwei Skizzen im Text. Preis Gz. 0,7.

Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde. Ein kritischer Überblick. Von General der Inf. a. D. H. von Kuhl. 3. erweiterte Auflage von „Französisch-englische Kritik des Weltkrieges". Preis Gz. 4,2, gebunden Gz. 7,2.

Vom Sterben des Deutschen Offizierkorps. Die Gesamtverluste unserer Wehrmacht im Weltkrieg. 2. erweiterte Auflage von Gen. Lt. a. D. C. von Altrock. Preis Gz. 2,4.

Generalstabsdienst im Frieden und im Kriege. Von General der Inf. a. D. H. von Zwehl. Preis Gz. 1.

Demnächst werden erscheinen:

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. Von Volckheim, Leutnant in der 3. (Preuß.) Kraftfahr-Abteilung.

Das schwere M. G. Seine schießtechnische und taktische Verwendung auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges von Major Haußer, Batls. Kommandeur im 13. Inf. Regt. 3. Jäger-Bat.

Die Ausbildungsvorschriften für die Infanterie. Eine Anleitung für ihr Studium und den praktischen Dienst. Von Major Osterroht.

Die Kämpfe in Mazedonien 1916—18. Von Landfried, Oberstleutnant a. D.

Ladenpreis = Grundzahl („Gz.") × Schlüsselzahl (in jeder Buchhandlung zu erfahren).

Berlin SW 68. E. S. Mittler & Sohn.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 28 Berlin, den 15. März 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 1016). ✦ Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet ✦ Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark ✦ Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an ✦ Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Um den Feldherrnruhm des Marschalls Foch. Von General v. Zwehl. — Zur Infanteriegeschützfrage. — Aus Sowjetrußland. Von unserem russischen Mitarbeiter. — Technischer Rundblick. Hauptm. a. D. Polster. — Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

Um den Feldherrnruhm des Marschalls Foch.

Von General v. Zwehl.

Im „Militär-Wochenblatt" Nr. 27 vom 1. 3. 23 ist eine kurze Besprechung des zweibändigen Werkes von Dewar und Boraston erschienen, das die Tätigkeit des Marschall Haig im Weltkriege behandelt. Zur Ergänzung mögen noch einige Angaben dienen über die Aufnahme des Werkes in der franz. Fachpresse, und zwar in der „France militaire" Nr. 11462, einem Blatt, das ganz besonders auf den Feldherrnruhm des Marschall Foch bedacht ist und ängstlich darüber wacht, daß kein Zweig aus seinem Lorbeerkranz genommen wird. Das englische Werk will nämlich wesentliche Verdienste für die erfolgreiche Offensive der Alliierten im August und September 1918 dem Marschall Haig zusprechen, während die Franzosen sie für Foch in Anspruch nehmen.

In der von dem Gen. Fonville geführten franz. Polemik handelt es sich nicht etwa um grundsätzliche Verschiedenheiten über die große Anlage der Offensiven des Marschall Foch, wie er sie seinen Heeresgruppen- und Armeeführern am 24. 7. bekanntgegeben hat, sondern um Einzelheiten, wie nach dem Erfolge der Alliierten am 8.—10. 8. der große Angriff fortgesetzt werden sollte. Nach der von den Engländern Dewar und Boraston gegebenen Schilderung soll dabei Foch den Anträgen Haigs entsprochen haben. Die Tatsache an sich ist ohne Erheblichkeit, und es kennzeichnet das überaus geringe Verständnis des Herrn Fonville für den Verlauf großer Operationen, wenn er aus der Beachtung von Wünschen eines Heeresgruppenführers, hier Haig, seitens des Generalissimus schon eine Minderung der Verdienste des Letzteren zu folgern sich für berechtigt hält. Das tut aber Herr Fonville, denn er beginnt seinen Aufsatz mit den Worten: „Wohin kann doch der Chauvinismus führen! Zwei engl. Schriftsteller, Dewar und Boraston, finden, daß man ihrem Lande bei dem gemeinsamen Siege nicht den gebührenden Ehrenplatz anweist. Sie wollen den Marschall Foch von seiner Höhe herabstürzen, um an seine Stelle den Marschall Haig zu setzen." Die Anträge von Haig hätten an Fochs Angriffsplan nichts geändert. „Er ist so ausgeführt, wie ihn Foch in seinen Grundzügen in Doullens vorgezeichnet und wie er ihn in seinen späteren Anweisungen näher festgesetzt hat. Es war Foch, der grundsätzlich das Steuer führte; er war der Leiter der Schlacht von dem einen bis zum anderen Flügel der Schlacht, eine Aufgabe, die er mit einem unvergleichlichen Geschick (d'une virtuosité incomparable) erfüllt hat."

Nach der engl. Quelle soll auch die entscheidende Verwendung des Hauptteils der amerikanischen Kräfte unter Pershing nach Wegnahme des Bogens von St. Mihiel auf dem westlichen Maasufer einem Plane des Marschall Haig zuzuschreiben sein, während Foch auf dem östlichen Ufer in der Richtung Briey hätte vorstoßen wollen. Nach anderen Quellen soll dagegen Pershing die Angriffsrichtung westlich der Maas gewünscht haben, die auch gewählt worden ist. — Nun kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Angriffsrichtung östlich der Maas, also Fortsetzung der geglückten Offensive von St. Mihiel und deren Verbreiterung operativ die günstigere gewesen ist, und der Heeresgruppe Gallwitz die größeren Schwierigkeiten bereitet hätte. Deshalb rechneten die Deutschen auch damit, daß der Angriff dort fortgesetzt werden würde. Um diesen Gefahren zu begegnen, waren dorthin auch die meisten verfügbaren deutschen Reserven angesetzt. Wie der Angriff östlich der Maas ausgelaufen wäre, kann kein Mensch wissen. Foch handelte aber mit guten Gründen so, wie er tat, denn er war ganz im Ungewissen, welche Erfolge die gleichzeitig angesetzten Vorstöße westlich der Argonnen und in der Champagne, wo die Franzosen, auf sich allein angewiesen, des Schwunges der Amerikaner entbehrten, zeitigen würden. Er hatte zu seinen Landsleuten vielleicht ganz zutreffend einiges Mißtrauen, denn auf diesem Teile der großen Schlachtfront verdankten die Franzosen ihre Erfolge fast allein dem flotten Angriffsgeist der Amerikaner zwischen Maas und Argonnen. Durch sie wurde die deutsche Champagnefront aus den Angeln gehoben.

Herr Fonville ist vorwiegend militärpolitischer Hetzapostel, seine Begabung für die Behandlung operativer Fragen weniger bemerkenswert; vielleicht sind ihm diese Zusammenhänge noch nicht klar geworden. Aber schon eine kleine Andeutung, daß auch andere, nicht nur Foch, an dem Endsiege der Alliierten einige Verdienste hätten, ruft Mißstimmung hervor. Und doch ist die Ansicht nicht unberechtigt, daß Foch zur Entfaltung großer strategischer Kombinationen keine Gelegenheit gefunden hat. Er drückte mit seiner an allen Stellen vorhandenen Überlegenheit die vorspringenden Bogen der dtschn. Front ein und erweiterte die dadurch entstandenen Löcher: „Une poche qu'on bossèle à coups de poing", das war, wie Fonville selbst sagt, die Strategie des Marschall Foch, nach dessen eigenen Worten.

In der franz. Literatur ist oft von Ludendorffs angeblicher „Büffelstrategie" mit dem Ausdruck überlegener Verachtung gesprochen; man sagt wohl Foch nach, diesen oder einen ähnlichen geschmackvollen Vergleich erfunden zu haben. Und doch

Digitized by Google

mußten die hüben und drüben angewendeten Durchbruchsmethoden sich durchaus ähnlich sehen.

Übrigens benutzt der franz. sog. „Sachverständige" auch diese Gelegenheit, um Ludendorff etwas auszuwischen, indem er von ihm sagt: „er habe niemals anderes in seiner Strategie gekannt als den Stoß geradeaus und bis zum äußersten durchgeführt." Vermutlich hat Herr Fonville mal etwas von einer Schlacht bei Tannenberg mit einer doppelten Umfassung trotz Unterlegenheit an Zahl gehört, und von der Schlacht an den masurischen Seen, die durch Umfassung den russ. Rückzug erzwang, oder von der Schlacht bei Lodz mit der nicht voll gelungenen Umfassung des russ. rechten Flügels; wenn ja, scheinen sie dem Franzosen ein Buch mit sieben Siegeln geblieben zu sein. Auch die Schlachten im Frühjahr und Sommmer 1918 waren Angriffe auf verschiedenen Teilen der Front; Foch hat nach dem gleichen Rezept verfahren mit dem Unterschiede, daß er zahlenmäßig genügend stark überlegen war, um schließlich annähernd gleichzeitig viele Abschnitte zu berennen. Ohne die Amerikaner wäre Foch elend unterlegen. Die Franzosen, namentlich Chauvinisten vom Kaliber des Herrn Fonville, hören es nicht gern.

Zur Infanteriegeschützfrage.

Aufgabe der Inf.-Geschütze ist, vom Beginn des Gefechtes an im Verein mit den übrigen schweren Waffen der Inf. beim Brechen örtlichen Widerstandes zu helfen und einzelne M. G., M. G.-Nester, Minenwerfer, Geschütze und Kampfwagen niederzukämpfen. Sie müssen ihre Aufgabe aus wechselnder, offener oder versteckter, wo angängig verdeckter Stellung schnell lösen, ehe sie das feindl. Art.-Feuer auf sich gezogen haben. Aus diesem Grunde und wegen der Schwierigkeit des Munitionsersatzes sind sie zu langdauerndem Feuer nicht befähigt, sondern müssen nach Lösung der Aufgabe rasch und unauffällig wieder verschwinden (F. u. G. 282). Sie können durch Nahkampfart wohl kräftig unterstützt, aber nicht ersetzt werden, weil häufig die enge örtliche und persönliche Fühlung fehlen wird und durch die Nachrichtenübermittlung im Gefecht — wenn sie überhaupt möglich ist — oft kostbare Zeit verloren geht.

Eine Armee, welche sich der feindl. Kampfwagen erwehren muß, während ihr selbst weder Kampfwagen noch Schlachtflieger — welche einen Teil der Aufgaben des Inf.-Geschützes übernehmen können — zu Gebote stehen, hat mehr als jede andere Anlaß, die Inf.-Geschützfrage aufmerksam zu verfolgen. Die Ansichten sind noch allerwärts reichlich ungeklärt; Ansichten in Fremdstaaten sind außerdem für dtsch. Verhältnisse nicht ohne weiteres übertragbar.

Nach den Kriegserfahrungen sind kleinkalibrige Geschosse von ungenügender Wirkung. Das dtsch. Inf.-Geschütz (J. G. 18) — es ist durch die Entente verboten worden — hatte etwa die Seelenweite der Feldkanone. In Engl. wird die 8,38 cm-Kanone, in Frankr. die 75 mm-Kanone, nach amerik. und ital. Verlautbarungen ein 6½ cm-Geschütz als für ein Inf.-Geschütz am besten geeignet erklärt.

Trotz dieser scheinbaren Übereinstimmung müssen die Einzelanforderungen stark auseinandergehen, je nachdem man das Inf.-Geschütz neben dem Kampfwagen oder gegen den Kampfwagen verwenden will. Im ersteren Fall kann man zur Not mit einem leichten Minenwerfer auskommen, wie dies in Belgien der Fall zu sein scheint; im letzteren Fall braucht man dagegen eine verhältnismäßig schwere Kanone mit hoher Schußleistung (großer Anfangsgeschwindigkeit und widerstandsfähigem Bau von Rohr, Lafette und Geschoß). Ein „Tankgeschütz mit nur geringer Schußweite" ist ein Widerspruch in sich und eine glatte Unmöglichkeit.

Anderseits ist die geringe Anfangsgeschwindigkeit und Geschoßwucht des l. Minenwerfers der Grund, weshalb diese Waffe für die Tankabwehr nur unter günstigen Treffbedingungen Wirkung haben kann.

Neben dem Inf.-Geschütz noch ein besonderes Tankgeschütz einzuführen, würde zwar den Bau des Inf.-Geschützes wesentlich vereinfachen und könnte zu einer Vereinigung von Geschütz und Minenwerfer für Inf.-Begleitung führen; es ergibt sich aber dann die Schwierigkeit, daß ein Sondertankgeschütz für alle sonstigen Zwecke sich schlecht verwertet und im kritischen Augenblick nicht rechtzeitig und in genügender Zahl in Tätigkeit tritt. Für dtsch. Verhältnisse — schwache Artl. — ist dieser Weg nicht gangbar, selbst wenn uns die Geschützfertigung freigegeben wäre.

Für ein auch gegen Kampfwagen wirksames Inf.-Geschütz ist zu fordern:

a) genügende Wirkung gegen lebende und im Inf.-Kampf auftretende widerstandsfähige Ziele (insbesondere Kampfwagen), soweit sie mit Flachbahnschuß zu fassen sind (Steilfeuer ist Sache des Minenwerfers);
b) ausreichende Munitionsausstattung;
c) leichte Beweglichkeit, besonders auch des feuerbereiten Geschützes und geringe Sichtbarkeit (niedriger Aufbau);
d) gute Treffähigkeit;
e) große Feuergeschwindigkeit und Feuerbereitschaft;
f) Fähigkeit, aus versteckter Stellung zu schießen.

Zu a). Gegen Kampfwagen ist ein Sondergeschoß erforderlich mit Panzerkopf, Verzögerungszünder und starker Treibladung, die die nötige Durchschlagskraft des Geschosses sichert. Dazu darf das Geschoßgewicht nicht zu klein sein u. die Anfangsgeschwindigkeit wird schwerlich unter 400 m/Sek. betragen können. Ein Vorderlader kann für solche Schußleistung gar nicht in Frage kommen; der Verschluß wird stark beansprucht und kann nicht leicht gehalten werden.

Für die Wirkung gegen die sonstigen Ziele des Inf.-Kampfes ist, wie gezeigt, Übereinstimmung für eine Seelenweite von mindestens 6½ cm vorhanden. Mit dem Geschoßgewicht kann man bis zu dem für den l. M. W. bewährten Gewicht von 4,5 kg heruntergehen. Die Anfangsgeschwindigkeit gering zu halten, wäre an sich unbedenklich, da die Schußweite nicht groß zu sein braucht. Geringe Anfangsgeschwindigkeit erfordert nur geringe Ladung, die Geschoßwand kann — soweit es die Bildung wirkungsfähiger Splitter bei der Geschoßzerreißung zuläßt — dünn, die Sprengladung groß (hohe seelische Wirkung!) und somit das Gesamtgewicht des Geschosses klein gehalten werden. Eine Ladung, die dem Geschoß etwa 250 m/Sek. Anfangsgeschwindigkeit erteilt, würde wohl für die Wirkung ausreichen. Es fragt sich aber, ob man aus einem Rohr mit so stark verschiedenen Ladungen (für 250 bzw. 400 m/Sek.) schießen kann, ohne die Treffähigkeit bei kleiner Ladung zu gefährden. Unlösbar ist diese Schwierigkeit aber nicht. Das Geschoß gegen die Ziele des Inf. Kampfes muß mit Doppelzünder (hochempfindlicher Az. und Az. m. V.) versehen sein. Leichtes Geschoßgewicht kommt der Munitionsausstattung, geringes Ladungsgewicht der Haltbarkeit des Geschützes zu gute.

Zu b). Zur Nahverteidigung ist die Beigabe einiger Kartätschen nötig. Auf Schrapnellschuß muß wegen Vereinfachung des Nachschubs verzichtet werden. Man könnte mit zwei Hauptgeschoßarten auskommen.

Da Seelenweite und Geschoßgewicht aus der Erfahrung bestimmt sind, ist jeder Weg fehlerhaft, der von diesen Größen etwas abzuhandeln sucht. Geringes Gewicht der für das Gefecht nötigen Gesamtmunition wird viel besser dadurch erreicht, daß dem Geschütz eng begrenzte, rasch lösbare Aufträge erteilt werden und die Schußleistung ihm diese rasche Lösung mit wenigen Schüssen ermöglicht, als daß hohe Schußzahlen ungenügend wirkender Munition vergeudet werden.

Zu c). Wahlweise Anwendung verschiedener Flugbahnen (Flach- und Steilfeuer) macht den Bau des Geschützes zu verwickelt. Da niedriger Aufbau des Geschützes notwendig ist.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

müßte f. Steilfeuer stark verkürzter Rohrrücklauf u. verstärkte Lafette angewendet werden. Damit ist die Beweglichkeit und die Feuergeschwindigkeit (mehrere Ladungen für ein Geschoß!) bedeutend beeinträchtigt. Der l. M. W. läßt sich neben dem Inf.-Geschütz nicht entbehren. Ein Kompromiß würde nach keiner Seite befriedigen.

Die Beweglichkeit muß sich nach der zu fordernden Wirkung richten. Da das Geschütz die größte verwendete Ladung aushalten muß, so ist es völlig unmöglich, vom Inf.-Geschütz im oben festgelegten Rahmen ein Gewicht ähnlich dem des l. M. W. zu verlangen. Es hat auch wenig Wert, das Geschütz zerlegbar und durch Mannschaften tragbar zu bauen: es wären zu viele Träger erforderlich. Tragtierbeförderung ist im Weltkrieg versucht, aber sehr verschieden beurteilt worden. Eine Tragtierkolonne bildet in vorderer Linie ein sehr verletzbares Ziel, da jedes einzelne Tier mit seiner Last für die Feuerbereitschaft des Geschützes entscheidend ist. Es bleibt also vorläufig nur der Pferde- bzw. der Mannschafts-Zug, letzterer für kleinere Strecken auf dem Gefechtsfeld (Unterstützung durch Inf.-Mannschaften!).

Ob die Beförderung mit niedrig gehaltener Kraftprotze (auf Raupenkette) möglich ist, muß die Zukunft entscheiden: sucht man dann noch die Fahr- und Bedienungsmannschaft zu decken, so entsteht aus dem Inf.-Geschütz sachte der Kampfwagen. Die Lösung wäre also dahin gefunden, daß das geeignete Tankgeschütz der Tank ist. Für Dtschl. kommt diese Zukunftsmöglichkeit zunächst praktisch nicht in Betracht.

Um das Geschützgewicht möglichst leicht zu halten, muß für das Inf.-Geschütz hochwertiges Material verwendet werden. Billiger Herstellungspreis und Massenfertigung gehen auf Kosten der Beweglichkeit.

Geringe Sichtbarkeit (niedriger Aufbau) ist ein wichtiges Erfordernis, dem das dtsch. J. G. 18 Rechnung trug. Die schlechtere Fahrbarkeit (kleine Räder) und die etwas unbequemere Bedienung im Knieen oder Liegen muß in Kauf genommen werden.

Zu d). Gute Treffähigkeit ist im Interesse geringen Mun.-Verbrauchs, der materiellen und seelischen Wirkung der Waffe so wichtig, daß durch sie die Anfangsgeschwindigkeit und das Geschoßgewicht — und damit das Geschützgewicht — entscheidend bedingt wird.

Zu e). Feuergeschwindigkeit u. Feuerbereitschaft der Feldkanone wird sich auch mit d. Inf.-Geschütz unschwer erreichen lassen; ein Mehr ist schädlich, sobald dadurch das Gewicht des Geschützes gesteigert wird. Nicht Massen-, sondern gezieltes Feuer bringt Wirkung. Patronenmunition ist anzustreben.

Zu f). Der Fähigkeit, Deckungen zu überschießen, ist kein entscheidender Wert beizumessen; die Gestrecktheit d. Flugbahn ist vielmehr durch die zu fordernde Treffähigkeit und Geschoßwucht gegeben; wohl aber gehören Richtmittel für indirektes Schießen zur notwendigen Ausrüstung. Das Geschütz muß jede Möglichkeit ausnützen, sich der feindl. Sicht zu entziehen, soweit es der Gefechtsauftrag zuläßt.

Das dtsch. J. G. 18 kam den hier aufgestellten Gesichtspunkten nahe. Die F. K. 96/16 genügt nach Geschoßwirkung, Treffähigkeit, Feuergeschwindigkeit und Feuerbereitschaft vollständig, dagegen hat sie für Mannschafts- und zweispännigen Pferde-Zug zu hohes Gewicht und bietet ein zu großes Ziel; das hohe Geschoßgewicht erschwert den Nachschub. Immerhin ist sie unter den gegebenen Verhältnissen als ein brauchbares J. G. anzusehen.

Einige ausländische Versuche seien noch erwähnt: Ein zerlegbares amerik. J. G. soll je nach Bedarf — anscheinend auf dem gleichen Schießgerüst — mit einem 45 mm-Rohr mit hoher Anfangsgeschwindigkeit (Vo) und leichtem Geschoß gegen Kampfwagen oder mit einem 57 mm-Rohr, verschiedenen Ladungen und schwererem Geschoß — als l. M. W. — versehen werden. Diese auf den ersten Blick vielleicht bestechende Lösung hat den Nachteil der kleinen Geschoßwirkung (unter 65 mm Seelenweite!) und des verwickelten Munitionsnachschubs (zweierlei Geschoßdurchmesser, verschiedene Ladungen), selbst wenn die Lafettierung keine Schwierigkeiten bieten sollte.

Ein ital. 75 mm-Geschütz mit 4 kg Geschoßgewicht, Vo = 250 m/Sek.; Schußweite 3,6 km; Flach- und Steilfeuer und nur 270 kg Gewicht ist — gute Haltbarkeit vorausgesetzt — als ein M. W. mit großer Schußweite anzusehen und zur Bekämpfung von Kampfwagen ungeeignet.

Am nächsten kommt den gestellten Anforderungen ein Skoda-Versuchs-Geschütz (75 mm/L. 20): Feuerhöhe 69 cm; Höhenrichtfeld —5° bis +45° (also kein Steilfeuer!); Vo = 400 m/Sek.; Geschoßgewicht 6,5 kg; Schußweite 7,7 km (für J. G. nicht erforderlich, aber Folge der Vo!); Geschützgewicht 700 kg (gegen 1000 kg bei F. K. 96/16); fahrbar mit Gabeldeichsel oder Protze. Über Bewährung ist leider nichts bekannt.

Das franz. 37 mm-Geschütz (neben dem l. M. W. und in Kampfwagen verwendet) ist, wie auch eine amerik. Studienkommission ausgesprochen hat, kein geeignetes J. G. Es kommt mit seinem nur ½ kg schweren Geschoß der franz. Vorliebe für Massenfeuer entgegen; für leichte Kampfwagen ist ein wirkungsvolleres Geschütz nicht anwendbar.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß vorstehende Erörterungen den in der F. u. G. und A. B. J. aufgestellten Anschauungen Rechnung tragen. Eine spätere Zeit kann eine andere Lösung notwendig machen. Fz.

Aus Sowjetrußland.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Die Besetzung des Ruhrgebietes geht keineswegs unbeobachtet am russischen Volke vorüber. Davon zeugen die vielen Proteste in den russ. Zeitungen; so zählen wir in einer Nummer eines Provinzialblattes allein 21 geharnischte Aufrufe von Fabriken, Gewerkschaften usw. gegen die Ruhrbesetzung. Daran könnten sich viele deutsche Organisationen ein Beispiel nehmen! Auch der Besuch Fritjof Nansens löste überall überwältigende Begeisterung aus und paßte glücklich in die allgemeine Empörung gegen das raubgierige Frankreich. Die russ. Zeitungen widmen fast die Hälfte ihres Raumes der Ruhraktion und bringen alle Einzelheiten darüber. Es kann nur den Behauptungswillen Deutschlands stärken, wenn es sieht, wie jeder Zug der deutschen Volkshaltung, jede Äußerung seiner Volksseele von der ganzen Welt beobachtet wird. Die Äußerungen fast aller bedeutenden Männer in Rußland sind auf den Ton scharfer Abwehr gegen Frankreich gestimmt.

Freilich ist diese Stimmung bei unserer heutigen Entwaffnung für uns nur ein Symptom, aber eine immerhin beachtenswerte moralische Unterstützung als Samen für die Zukunft. An eine militärische Hilfe ist zunächst nicht zu denken. Zwar wurden Reden von russ. Truppenführern bekannt, daß sie ihre Pferde gern im Rheine tränken würden, aber praktisch ausführbar ist dieser Gedanke heute noch nicht.

Die russ. Armee ist recht gut, was Inf. u. Kav. anbetrifft, vielleicht besser als die russ. Armee von 1914; die Mannschaften sind selbständiger als früher, auch augenscheinlich innerlich sehr viel mehr bei der Sache. Die Disziplin ist scharf. Die Offz. haben mehr Initiative als früher und halten gute Kameradschaft. Der siebenjährige Kampf, vor allem der Bürgerkrieg, haben eine Kriegserfahrung und einen Gefechtswert gezeitigt, der nicht gering anzuschlagen ist. Ausrüstung und Bewaffnung sind gut. Die Helme mit Spitzen (nach deutschem Muster, daher das häufige Gerücht, es seien „deutsche Pickelhauben"), die langen praktischen Mäntel, gute Stiefel, gute Waffen, kurz alles macht einen zuverlässigen Eindruck.

Digitized by Google

Schlecht sind Pferde und Bespannung. Tanks, Flieger und Panzerzüge sind — wenn auch knapp — so doch vorhanden, meist französischen Ursprunges (erbeutet in Polen und Odessa, wo 1918 Franzosen standen). Die Flieger werden auch von deutschen Offz. gelobt. Die Bedienung ist gut, da diesen Sonderwaffen viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. M. G. sind knapp. Der wunde Punkt ist die Artillerie. Selten sieht man, auch in großen, stark belegten Städten, mal ein Geschütz. Zwar soll die Artl. „an der Front" stehen, d. h. in den Gouvernements gegen Polen und Rumänien. Sie bleibt jedenfalls die Hauptsorge des russ. Heeres. Die Munitionslage hat, wie bei uns, keine günstigen Vorbedingungen. Bei einer Erzgewinnung von höchstens einem Viertel der Vorkriegszeit und einer recht zweifelhaften Lage der Industrie dürfte die Bereitstellung der nötigen Munitionsvorräte für eine russ. Mobilmachung schwierig sein. Noch weniger scheint Sowjetrußland in der Lage zu sein, einen heutigen Materialkrieg laufend mit Munition zu versorgen. Immerhin dürfte wohl für den polnischen Kriegsschauplatz die nötige Munition bereitgestellt werden können.

Die anderen Vorbedingungen für eine Mobilmachung sind günstiger. Das Eisenbahnwesen ist wieder besser im Stande, insoweit es sich um die in Frage kommenden Hauptstrecken handelt, die bevorzugte Beachtung genießen. Die Züge fahren regelmäßig, die Werkstätten für Reparatur sind in Betrieb. Wenn der Privatverkehr für etwa 14 Tage gesperrt wird, kann das Heer gegen Polen und Rumänien, wo bereits ein Drittel steht, aufmarschieren; die Einziehung der Reserven wird keine Schwierigkeiten machen.

Die Heeresstärke wird jetzt amtlich auf 800 000 Mann beziffert, ist jedenfalls nicht niedriger. Rechnet man dazu die verschiedenen Sonderformationen, so dürfte eine Million wohl herauskommen. Die Einteilung lehnt sich an diejenige der zarischen Armee. Trotzki ist Kriegsminister und Oberbefehlshaber. Im Offzkorps sind alle Stämme des ehemaligen russ. Grenzgebietes vertreten, auch ehemalig zarische Offzre. Der Kommunismus stört den Betrieb in keiner Weise, fördert eher die Mannszucht. Mit allen Mitteln wird „Tradition" angestrebt. Ihr dienen Regimentsfeiern, Fahnenweihen usw. Die meisten Persönlichkeiten von Bedeutung sind „Chefs" von Rgtrn. Auch die im russ. Auslandsdienst abwesenden Männer werden allabendlich bei den Truppenappells aufgerufen, nach Berlin, London, Paris usw. abkommandiert und entschuldigt gemeldet. Auch Behörden, Körperschaften, Fabriken sind „Chefs". Alles dient dazu, ein möglichst inniges Verhältnis zwischen Heer und Volk herzustellen. Nach den monatlichen Meldungen in den Zeitungen hat man im Kampfe gegen das Analphabetentum Erfolge. Die Rgtr. wetteifern, deren Zahl zu verringern. Gegen Polen und Rumänien ist die Stimmung entschieden kriegerisch.

Alles in allem dürfte dennoch der Entschluß auch nur zum Kriege gegen Polen der russ. Regierung nicht leicht werden. Die Führer des russ. Heeres sind wohl trotz ihrer Erfolge im Bürgerkriege infolge der vielen Niederlagen im Weltkriege noch nicht allzu „siegesgewiß". Aber die russ. Armee von heute ist besser als die von 1920 und den Polen sicher gewachsen. 14.

*

Eine sachkundige Beurteilung des gegenwärtigen russ. Heeres bringt ferner „Army and Navy Journal", New York, vom 20. 1. 23, Vol. 60, Nr. 21:

The Russian Army

(mit Übersichtsskizze Südost-Europas und des nahen Ostens).

Disziplin wieder auf der alten Höhe. Gewalt der Kommunisten stark eingeschränkt, obgleich noch nicht bis zu dem von Trotzky auf dem Kommunistenkongreß geforderten Maße. Drei Arten von Armeen: 1. Regierungs- oder Cheka-Armee, 2. die eigentliche Rote Armee, 3. die Arbeiter-Armee.

1. Etwa 300 000 bewaffnete zuverlässige Kommunisten. Einheit: Bataillon. Abzeichen: Sichel und Hammer. Kleidung und Ernährung: besser als 2. und 3. Hauptaufgaben im Felde: Meist verteilt zu einem oder mehreren Batl. zu jeder Div. zur Erhaltung der Disziplin. Sehr zuverlässig. In den 300 000 inbegriffen die Kadetten. Von diesen 100 000 formiert zu 13 Brig. Inf., Kav., Art. Offz.-Ersatz: Verschiedene Schulen. Zugehörig zu 1. zwei Div. mobilisierter kommun. Miliz, eine in Moskau, eine in Charkow. Demobilisierte über ganz Rußland. Bezirke. Stammrollen von Männern und Frauen. Erstere oft zu Lokalzwecken mobilisiert. Bei allgemeiner Mobilmachung Teil von Roter Armee-Reserve.

2. Die Feldarmee. Abzeichen: Pflug und Hammer. Ausgehobene. Höhere Offz.: Fast alle ehemals Zaristen. 250 bereits im Krieg Generale, 150 Zöglinge der Kais. Gen.-Stb.-Akademie. Schulen: Arbeiter- und Bauern-Gen.-Stb.-Akademie. Zöglinge: Meist Söhne von Arbeitern und Bauern. Besteht seit 3 Jahren. Trotzdem sind einzelne Schüler schon Armeechefs, Div.- oder Brig.-Kdre.

Gesinnung: Höhere Offz.: 3 Gruppen: a) Anhänger der Regierung: viele Kommunisten. b) Regierungsfeinde: dienen, um zu leben. c) Schroffe Nationalisten: glauben an die Bolsch.-Regierung als die Erfüllerin von Rußlands historischer Sendung; bittere Polenfeinde. Stärke: Anscheinend nicht mehr als 800 000 Mann unter Waffen. Organisation: Verschieden nach Verwendungsabsicht.

Inf.: Im allg. 1 J. Div. zu 3 Inf. Brig. zu 3 Rgtrn. zu 4 Bat. zu 4 Komp. 9 l. Bttr., 2 s. Bttr., 3 Haubitz-Bttr., Signal-, Sanitäts- und Verwaltungstruppen. Front-Stärke: 12 000 Mann. Verpflegungs-Stärke: 30 000 Mann.

Kav.: 1 K. D. zu 3 Brig. zu 2 Rgtrn. u. 1 Bat. reit. Art. zu 4 Bttr. Säbel: 2400—4000.

Allgemeines: Ausrüstung: Fast vollständig; Mangel an Tanks und Flugzeugen. Sonstige Mängel: Noch immer mangelhafte Ausbildg. der unteren Offz.-Grade. Schlechtes Nachschub- und Ersatzwesen. Daher: Zweifellos unterlegen gleichstarker moderner Armee. Solche heute aber nur in Frankr., Ital. u. Japan. Demnach Endergebnis: Einfluß trotz aller Mängel beträchtlich, besonders gegenüber Ländern mit noch unsicherer staatlicher Grundlage (wie Polen und die Randstaaten).

Technischer Rundblick.

Von Hauptmann a. D. Polster.

Als Nachteile von kleinen Prismengläsern werden von Dr. H. Erfle in der „Deutschen optischen Wochenschrift" (25) folgende Gesichtspunkte hervorgehoben: Lichtschwächer als große Prismengläser, schwächere Vergrößerung, kleineres Gesichtsfeld, Beeinträchtigung der Bildschärfe, wenn zur Verkleinerung der Brennweite das Öffnungsverhältnis zu stark vergrößert ist. Die Abhandlung ist eine Entgegnung auf einen Aufsatz von Prof. Seegert in derselben Zeitschrift, in welcher derselbe zu dem Schluß kommt, daß von kleinen Gläsern mehr Licht als von großen durchgelassen wird.

Konstruktionsbedingungen für den Aufbau von Inf.-Feuerwaffen, Mehrlader, Selbstlader, M. G., Pistole, bringt kurz „Army Ordnance" (12). Dieselbe Nummer der Zeitschrift berichtet auch von Versuchen der Gewehrfabrik Springfield in der Herstellung zweier Arten von Selbstladegewehren, System Bang und Garand, sowie auch Durchführung anderer Versuche in der Selbstladefrage, die die Amerikaner zurzeit lebhaft interessiert. Beschreibung, takt. Verwendung und die Reinigung des Browning-Selbstladegewehrs M/18, mit dem jetzt in dem Heere der Ver. St. jeder achte Mann einer Inf.-Gruppe ausgerüstet ist, lernt man aus „Army and Navy Journal" (43) kennen. Einen Lösungsversuch der Platzpatronenfrage für Selbstlader veröffentlicht Ing. Schliesshahn in „Zeitschrift für das ges. Schieß- u. Sprengstoffwesen" (16). Sein Patent geht dahin, eine Geschoßhülle aus Zell- oder ähnlichem Stoff zu verwenden, die mit einer Flüssigkeit, z. B. Quecksilber, gefüllt wird.

In „Technik und Wehrmacht" (11/12) weist Major Dr. ing. Becker in seinem Aufsatze „Meßbildaufnahmen in der Ballistik und Schießtechnik" nach, daß sich für die Photogrammetrie, bes. die Stereophotogrammetrie zahlreiche Anwendungsgebiete in der Ballistik und der Schießtechnik ergeben.

Digitized by Google

über das Feld-Artilleriematerial im Kriege und seine Entwicklung nach dem Kriege wird man in ausführlicher Form in „Artilleri-Tidskrift" (3/4) unterrichtet. Es werden in diesem Aufsatz Deutschland, Frankreich, Österreich, England, Italien, Rußland, Schweden und die Ver. Staaten gegenübergestellt. Die beigefügten Tabellen erscheinen wertvoll. Die in den Ver. St. neu eingeführten bzw. in Versuch befindlichen Geschütze werden in „La France Mil." (11 268) bekannt gegeben. Ganz besonders wird hingewiesen auf die große Entwicklung der Flugzeugwaffe nach dem Kriege. Versuchsbomben von 181 kg sind fertiggestellt und für Abwurfzwecke ist ein Lenkballon dem Schießplatz Aberdeen zugeteilt, weiterhin sind neue Modelle von Flugzeug-M. G. (Colt), Flugzeugkanonen (L/50 M/22), 37 mm Selbstladekanonen und eine dreizöllige Kanone ohne Rücklauf, System Davis, in Versuch. In der weiteren Verbesserung und Einführung des mechan. Zuges ist man auf amerik. Seite weiterhin tätig. Die jetzige Gebirgsartl. und ihre neuen Versuchsgeschütze der Ver. Staaten lernt man aus derselben Zeitschrift (11/332) sowie aus „The Fieldart. Journal" (März-April) kennen. Die Fliegerabwehrkanonen desselben Landes beschreibt „Army Ordnance" (März/April); es sind dies eine 7,62 cm auf Anhänger, das älteste Modell, eine 7,62 cm M/17 auf fester Betonbettung, eine 7,62 cm M/20 auf Kraftwagen, eine 12 cm M/18 auf Raupenanhänger als Versuchsgeschütz und eine 12 cm M/20 auf Kraftwagen. Die horizontalen Schußweiten der letzten drei Geschütze sind 16 270, 14 900 und 18 260. Interessante Ausführungen von Dr. Schulz über den Ersatz von Kupferbändern als Führungsmaterial durch andere Metalle im Kriege findet man in „Zeitschrift für Metallkunde" (8). Verfasser hatte während des Krieges die von der Heeresverwaltung angeregten Versuche zu leiten, und dürfte der Aufsatz vielen Aufklärung bringen.

Erfolgreiche Versuche in der Herstellung von zylinderförmigen etwa 2 m tiefen Mastlöchern zeitigten erfolgreiche praktische Vorführungen der Dresdener Dynamitfabrik, die in der „Elektrotechn. Zeitschr." (28) beschrieben werden. Das Verfahren ist einfach, die Herstellung geht rasch vor sich und erspart eine Anzahl von Arbeitskräften. Pioniertechn. ist diesem Verfahren gewisse Beachtung zu schenken. Über das Verhalten von Beton und Eisenbeton bei der Oppauer Explosionskatastrophe hat Dipl. Ing. Goebel vor dem deutschen Beton-Verein einen hochwichtigen Vortrag gehalten, der in „Der Bauingenieur" (7) der weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Der Aufsatz gibt fachtechnische Aufklärung darüber, wie sich die einzelnen Baustoffe, die verschiedenen Bauweisen und die Bauformen bei dieser großen Explosion verhielten. Über die Zusammensetzung und Herstellung des in Frankreich während des Krieges verwerteten schnell erhärtenden Zements „ciment fondu" oder geschmolzenen Zements wird in der „Deutschen Bauzeitung" (8) kurz berichtet. Zusammensetzung: 50 vH. Kalk, 40 vH. Tonerde und 10 vH. Kieselerde, Herstellung im Gebläse-Schmelzofen. Von einer Mörserbettung, auf der man diese Art geschmolzenen Zements verarbeitet hatte, war man imstande, bereits nach vier Tagen zu schießen.

Neue Versuche im Motorschlittenbau erwähnt die „Allg. Autom. Ztg." (Wien 19/20). Der Raupenzieherschlitten des österr. Ingenieurs Ratans war imstande, bei schwierigsten Schneeverhältnissen hohe Steigungen bis zu 10 vH. zu nehmen. Auf dem Gebiete der Schnelltelegraphie lernt man aus der „Zeitschrift d. Ver. deutsch. Ing." (23) drei amerik. Systeme, das Morkrum-Greeneode-, das Western- und das Kleinschmidt-System kennen. Leistungsfähigkeit der beiden ersten Systeme 40—65, des Kleinschmidt-Geräts 40—80 Wörter in der Minute. Eine Übersicht über die bekanntesten Unterwasserschallsignalmittel zur Sicherung der Schiffahrt, deren Entwicklung mit Beginn des Krieges in neue Bahnen gelenkt wurde, gibt „Die Umschau" (28). Den Ersatz der Rohstoffe im Kriege, ein sehr interessantes Kapitel, das auch für die Nachkriegszeit von Wert ist, behandelt Dr. Keßner in seinem Werk „Rohstoffersatz", mit bezug auf die Elektrotechnik im Auszuge in „Zeitschr. d. Ver. deutsch. Ing." (12).

Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt interessieren Berichte über die Vernichtung des Luftschiffes „Roma", das im Februar 1922 in den Ver. Staaten abstürzte. In „Aviation" (6) kommen Ansichten der ital. Ing. als Erbauer des Luftschiffes sowie Ansichten der amtl. amerik. Untersuchungskommission zur Sprache, die jedoch nur Vermutungen darstellen. Aufklärung über Selbstentzündung ausströmenden Wasserstoffgases: Dr. Ritter in „Techn. Physik" (6) schlägt zur Vermeidung von Gasexplosionen beim Füllen von Ballonen hintereinander angeordnete Drahtsiebe oder anstelle dieser eine Schüttung von kleinen Raschig-Ringen aus Metall vor, die zwischen zwei weitmaschigen Sieben aus starkem Draht zu liegen kommen. Prof. Dr. Nusselt stellt in der „Zeitschr. d. Ver. deutsch. Ing." (9) auf Grund zahlreicher Beobachtungen fest, daß Selbstentzündung erst dann einträte, wenn der Wasserstoff Staubteilchen mitführt, die mit ihm ausströmen. Diese Staubteilchen werden beim Ausströmen elektr. geladen.

Als Quellenstudium für den Gaskampf sei angegeben ein Aufsatz von Dr. Mills in „The milit. Engineer" (Juli/Aug.). Verfasser stellt fest, daß der Gasstoff ein wirkungsreiches Verteidigungsmittel darstelle, ohne daß dafür eine Nation im Frieden große Ausgaben zu machen habe. Zurzeit werden dem Chemical Warfare Service der Ver. St. 1½ vH. der Gesamtausgaben für die Armee zugewiesen. Demgegenüber z. B. stellen sich die Kosten eines Flugzeugs auf 40 000, die eines Kriegsschiffs auf 40 Mill. Dollar. In den „Monatsheften für Politik und Wehrmacht" (August) äußerst sich Dr. Adelsheim über die Gaskampfstoffe und Gasangriffe im Weltkriege. Die Entwicklung der Gasmasken bei den kriegführenden Staaten schildert eine interessante Abhandlung in „Infantry Journal" (Mai). Ausführlich berichtet „Art. Tidskrift" (3/4, 50 S.) über Giftgase und deren Verwendung. Der Aufsatz klärt auf über die Zusammensetzung der Giftgase und deren wichtigste Eigenschaften, Gasgeschosse, Schutzmittel, Gaswagen usw. Erwähnt sei, daß über Gaskampfstoffe die „Schweiz. Vierteljahreszeitschrift für Kriegswissenschaft" (3/21) eine reichhaltige, alphabetisch geordnete Zusammenstellung alles Wissenswerten über den Gaskampf und ein ebenso reiches Literaturverzeichnis bringt.

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege.

Man hat gelegentlich den Weltkrieg als den „Krieg der versäumten Gelegenheiten" bezeichnet. Soweit dies die deutschen Kampfwagen*) betrifft, muß es zugegeben werden. Tatsächlich haben wir den Wert und die Gefährlichkeit der Kampfwagen erheblich unterschätzt. Das gilt für die Abwehrmaßregeln gegen feindliche Kampfwagen, wie besonders für den leider zu spät eingeleiteten Bau deutscher Kampfwagen. Die Abwehrmaßregeln kamen reichlich spät und im Bau deutscher Kampfwagen blieben wir vollkommen im Hintertreffen.

Kriegserfahrungen im Kampfe mit deutschen Kampfwagen sind also wenig gemacht und bekannt geworden. Angesichts unserer Entwaffnung und der Unmöglichkeit, Kampfwagen bauen und einsetzen zu können, füllt das untenerwähnte Buch eine fühlbare Lücke, indem es unsere Kriegserfahrungen auf diesem Gebiete bringt und für die Zukunft nutzbar macht.

Der Verfasser hat der deutschen Kampfwagenwaffe angehört und praktische Kriegserfahrungen gesammelt. Er verwertet sie in ansprechender und überzeugender Weise. Im 1. Abschnitt wird der deutsche Kampfwagen und seine Bauart geschildert. Jeder dieser Kampfwagen trug die gewaltige Gefechtskraft von 23—26 Köpfen, 1 Geschütz, 6 schw. u. 1 l. M. G. mit erheblichen Munitionsmengen. Jedes der beiden Raupenbänder wurde durch einen besonderen Motor angetrieben. Weiter erörtert Verfasser: die Aufgaben der Kampfwagen, die Organisation und den Einsatz der Kampfwagenwaffe, ihre Verwendung und Leistungen und die

*) „Die Deutschen Kampfwagen im Weltkriege." Von Leutnant Volckheim der 3. (Preuß.) Kraftfahrabt. Mit 3 Abbildungen und 1 Skizze. Zugleich 2. Beiheft zum 107. Jahrgang des „Militär-Wochenblattes". Verlegt 1923 bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. W. 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Kampfwagenabwehr. Sehr lehrreich sind die mit Kampfwagen gemachten Kriegserfahrungen und der Abschnitt: „Der Kampfwagen der Zukunft".

Erst Anfang 1918 ist die erste deutsche Kampfwagenabteilung im Felde eingesetzt worden, zu spät, um ihre Erfahrungen noch für den Weiterbau von Kampfwagen nutzen zu können. Im April 1918 waren 3 deutsche und 2 Beute-Kampfwagen-Abt. aufgestellt. Zwei weitere Beute-K. W.-Abt. wurden bis Mitte Mai 1918 verwendungsbereit. Beim Kriegsende zählte die deutsche Kampfwagen-Truppe nur 3 deutsche und 6 Beute-K. W.-Abt. mit je 5 Kampfwagen, also zusammen nur 45 Wagen. England dagegen sandte bereits im September 1916 seine ersten Kampfwagen auf das Gefechtsfeld und machte dadurch sofort praktische Erfahrungen, die es für den Weiterbau nutzbar machen konnte. Im Oktober 1918 verfügte England bereits über 6 Brig. mit 18 Kampfwagen-Bataillonen. Frankreich gebot im Nov. 1918 schon über 27 Bataillone (1215) leichter Kampfwagen. Von Deutschland konnte dieser Vorsprung im Kampfwagenbau infolge der ohnehin schon großen Überspannung aller seiner Kräfte in den letzten beiden Kriegsjahren leider nicht mehr eingeholt werden.

Wie das Buch die Leistungen der deutschen Kampfwagenwaffe in dankenswerter Weise der Vergessenheit entreißt, so bringt es auch dem Studium der Kampfwagenfrage höchst erwünschte Anregungen. v. Altrock.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. 2. 23. ✱Meyer-Burkhardt, Maj. i. Stabe d. 2. Div., früher i. ehem. J. R. 66, scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewill. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. fr früheren Unif. aus d. Heeresdienste aus. **Den 10. 2. 23.** ✱Loch, Hptm. i. Gen. St. d. 3. Kav. Div., i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos 2 versetzt. **Den 15. 2. 23.** ✱Steinbach, Oblt. i. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Fußa. R. 2 aus d. Heeresdienste aus. **Den 16. 2. 23. Versetzt:** die Hptl.: ✱Vogt i. Gen. St. d. Art. Führers V, i. d. 5. Art. R., ✱Richter i. Gen. St. d. Inf. Führers V, i. d. Gen. St. d. Art. Führers V, ✱Frhr. Grote, Rittm. i. 12. (Sächs.) Reit. R., als Hptm. i. d. Gen. St. d. Inf. Führers V, die Oblte.: ✱Kaliebe b. d. Kdtr. v. Breslau, i. d. 4. (Preuß.) Pi. B., ✱Abberger i. 4. (Preuß.) Pi. B., z. Kdtr. v. Breslau, die Hptl.: ✱Schneider i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt., i. d. Stab d. 2. Div., ✱Baltzer i. d. 4. (Sächs.) Nachr. Abt., i. d. 6. (Preuß.) Nachr. Abt,, die Lte.: ✱Ziebe i. 1. (Preuß.) J. R., i. d. 2. (Preuß.) Pi. B., ✱Dorn (Helmuth) i. 1. (Preuß.) Pi. B., i. d. 1. (Preuß.) J. R.

Den 17. 2. 23. ✱Knab, Rittm. i. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. sowie d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Fußa. R. 3 aus d. Heeresdienste aus. **Den 18. 2. 23.** ✱Pernet, Lt. i. 15. (Preuß.) Reit. R., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus. **Den 20. 2. 23.** ✱Rosenstock, Oblt. b. d. Kdtr. v. Berlin, scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. und m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

San.-Offiziere. Den 16. 2. 23. ✱Dr. Lüpke, St. Arzt i. d. 5. (Württ.) San. Abt., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewill. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Den 10. 2. 23. ✱Buchheister, Rittm. i. d. 6. (Preuß.) Fahr-Abt., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Garde-Train-Abt. aus d. Heeresdienste aus. **Den 19. 2. 23.** ✱Meßner, Hptm. b. Zeugamt i. 6. (Preuß.) Art. R., scheidet m. d. 28. 2. 23 m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienst aus. **Den 21. 2. 23.** ✱v. Marklowski, Oberstlt. i. 7. (Preuß.) J. R., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Gen. St. d. Armee aus d. Heeresdienste aus. **Den 22. 2. 23.**

Mit d. 28. 2. 23 scheiden unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus: ✱Frhr. v. Humboldt-Dachroeden, Rittm. i. 11. (Preuß.) Reit. R., m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. Gr. R. z. Pf. 3, ✱Schmidt, Lt. i. 5. Art. R., m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. **Den 24. 2. 23.** ✱v. Germar, Oberstlt. i. Stabe d. 3. Div., scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. ehem. J. R. 24 aus d. Heeresdienste aus. ✱Jungeblodt, Hptm. i. 3. (Preuß.) Art. R., m. d. 1. 3. 23 i. d. 2. (Preuß.) Fahr-Abt. versetzt. ✱Bender, Oblt. i. 14. (Bad.) J. R., früher i. Pi. B. 27, scheidet m. d. 28. 2. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. d. Berechtig. z. Tr. d. Unif. d. Pi. B. 27 aus d. Heeresdienste aus.

San.-Offiziere. Den 5. 2. 23. ✱Dr. Müller, St. Arzt i. d. 5. (Württ.) San. Abt., scheidet m. d. 31. 3. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. aus d. Heeresdienste aus.

Vet.-Offiziere. Den 21. 2. 23. ✱Timm, Ob. St. Vet. b. 7. (Preuß.) J. R., scheidet m. d. 31. 3. 23 unter Bewillig. d. gesetzl. Versorg. u. m. d. Berechtig. z. Tr. fr. bisher. Unif. aus d. Heeresdienste aus.

Den 16. 2. 23. ✱Engelhardt, Oblt. i. 12. J. R., i. d. 21. (Bayer.) J. R. versetzt. **Den 24. 2. 23. Versetzt:** die Hptl.: ✱Berendes i. 17. J. R., ✱Vogt i. 5. Art. R., i. d. Rw. Min., ✱Geitner i. 9. (Preuß.) J. R., i. d. 10. (Sächs.) J. R. **Den 28. 2. 23.** ✱Schnarrenberger, Lt. i. 14. (Bad.) J. R., i. d. I. Bat. d. Rgts. versetzt.

Den 5. 3. 23. Befördert: ✱v. Tempelhoff, Maj., Lehrer an d. Art.-Schule, zum Oberstlt., zu Majoren: die Hptl.: ✱Feßmann i. Rw. Min., ✱Vara i. 7. (Bayer.) Pi. Bat., ✱Grün i. Rw. Min., ✱v. Wedderkop i. Gen. St. d. Inf.-Führers I, ✱Schwantes, Rittm. i. 11. (Preuß.) Reit. R.; zu Hptl.: die Oblte.: ✱Heinrichs i. 2. (Preuß.) J. R., ✱Korte i. 5. Art. R., ✱Nehring i. 2. (Preuß.) J. R., zu Rittmeistern: die Oblte.: ✱Mack i. 18. Reit. R., ✱Baron Digeon v. Monteton i. 13. (Preuß.) Reit. R., ✱Arndt i. d. 1. (Preuß.) Fahr-Abt., ✱Frhr. v. Esebeck i. 4. (Preuß.) Reit. R., zu Oberleutnanten: die Lte.: ✱Domschat i. 7. (Preuß.) J. R., ✱Reuß i. 17. J. R., ✱Thieme-Garmann i. 11. (Sächs.) J. R., ✱Lippert i. 1. (Preuß.) Art. R.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

* **Bulgarien.** Die Bulg. haben gegen die Zuweisung Westthraziens an die Griechen Einspruch erhoben. (Manch. Guardian 5. 2.) 66.

§ **England.** Die bereits vor dem Kriege bestehende Gewohnheit, Offz. der Armee u. Marine gegeneinander auszutauschen, soll in größerem Rahmen aufgenommen werden. An einer besond. Lehranstalt sollen Offz. des Heeres, der Marine u. der Fliegertruppen eine gründliche Ausbildung in den Fragen gemeinsamer Verwendung der 3 Waffen erhalten. (Morn. Post 5. 3.) — Die 1. u. 2. Londoner Div. der Territorialarmee halten mit Teilen ihres Bestandes von Karfreitag bis Ostermontag Felddienstübungen auf einem Übungsplatz ab. Auch soll Unterricht in der Benutzung und Behandlung des Gewehres erteilt werden. (Morn. Post 5. 3.) — Die Regierung hat gestattet, daß in Engl. Funkenstationen durch priv. Unternehmen errichtet werden, die den Verkehr mit den Dominions vermitteln sollen. (Daily Mail 6. 3.) — Auf das engl. milit. Hauptquartier in Kairo wurde ein Bombenanschlag verübt. (Morn. Post 5. 3.) 66.

Nach Meldungen aus Konstantinopel hat die Reg. die Absicht, die in Smyrna konzentrierten Kriegsschiffe bis auf eines zurückzuziehen. — Für das Haushaltsjahr 1923/24 sind für die Flotte 58 Mill. £ (1922/23: 65 Mill., 1921/22: 83½ Mill.)

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

vereinschlagt. Der Erste Lord der Admiralität sagte, daß Engl., obwohl das Washingtoner Abkommen noch nicht von allen Mächten ratifiziert sei, schon einen beträchtl. Teil seiner gr. Schiffe auf die Abbauliste gesetzt habe. Diese Aufrichtigkeit berge zwar ein Risiko in sich, entlaste aber den Steuerzahler. Um die Vorbereitungen zum Bau von U-Booten zu treffen, sei eine Summe zurückgelegt worden. Das Heeresbudget weist gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von 8 Mill. Pfund auf u. ist unter der Voraussetzung aufgestellt worden, daß das Washingtoner Abkommen v. allen Mächten ratifiziert werde. Das Luftfahrbudget zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung um 1 116 000 £. — In Gefechten um die Höhen v. Caherciveen (Irland) verloren die Aufständischen, die den Rückzug antraten, 21 Tote, die Reg.-Truppen 9 Tote. -o-

Das dampfgetriebene U-Boot „K 8" wurde ausrangiert, wodurch sich die Zahl der K-Boote auf 9 (davon 4 bei der atlant. Flotte) vermindert. (Times 12. 2.) —·—

*Frankreich. „Journal des Debats" macht offen den Vorschlag, im Ruhrgebiet schwarze Truppen zu verwenden, die sich stets gut geführt haben und gegen die der dtsch. Propagandafeldzug ganz unbegründet sei. — In der Gegend von Aleppo hat sich die Bevölkerung gegen die franz. Gewaltherrschaft erhoben. Die Bewegung breitet sich aus. Die Verbindungen zw. Aleppo u. Alexandrette sind unterbrochen. (Daily Mail 5. 3.) 66.

Der Senat hat ein Amendement, das die Einführung der 2jähr. Dienstzeit festlegen sollte, mit 193 gegen 108 Stimmen abgelehnt und die 18monat. Dienstzeit mit Handaufheben angenommen. — Das „Echo de Paris" hält es für wahrscheinlich, daß der Jahrg. 1921 unter den Fahnen bleiben wird. — Die Reg. hat der Kammer eine Marinevorlage unterbreitet, die die Stärke der Linienschiffe gemäß dem Washingtoner Abkommen auf 177 000 t, die der Flugzeugmutterschiffe auf 61 000 t festsetzt. Bei den sonstigen Flottenstreitkräften sind vorgesehen 360 000 t f. leichte Streitkräfte und 65 000 t für U-Boote. Der Bau neuer Linienschiffe ist zur Zeit nicht vorgesehen. Das Höchstalter wird festgelegt für Linienschiffe auf 20, für Kreuzer auf 17, für Torpedoboote auf 15 und für U-Boote auf 12 Jahre. Die Hälfte der Überwasserschiffe und ⅓ der U-Boote sollen auch im Frieden volle Bemannung haben. Der 1. Abschn. der Bauperiode reicht von 1924—1930. In dieser Zeit sollen gebaut werden: 6 Kl. Kreuzer, 15 Zerstörer, 24 Torpedoboote u. 34 U-Boote. Die Kosten betragen jährl. 300 Mill. Frcs. Neue Kredite werden nicht erforderlich sein. — Das Kriegsgericht in Amiens verurteilte den dtschn. Hptm. Schmitz (J. R. 49) u. den Sergeanten Loesch (Feldgend.) „in contumaciam" zu 20 Jahren Zwangsarbeit, den Soldaten Warth zum Tode. Diese neuen Sprüche franz. „Gerechtigkeit" reihen sich den früheren würdig an. 22.

Italien. Die 4 Zerstörer des neuen Bauprogramms (1150 t) erhalten die Namen „Quintino Sella", „Bettino Ricasoli", „Francesco Crispi" und „Giovanni Nicotera". (Mon. de la Flotte 17. 2.) —·—

Japan. 1921 wurden 15 U-Boote fertiggestellt (Nr. 29 bis 36, 38 bis 45), 1922 wurde der Bau von 12 U-Booten begonnen (7 v. 900 t, 5 v. 1500 t). Die Zahl der U-Boote, die über 1500 t verdrängen, beträgt mind. 10, 12 sollen noch gebaut werden. Demgegenüber haben die Ver. Staaten nur 6 Boote dieser Größe. Die Bauzeit eines japan. 1500 t-Bootes beträgt 18—20 Mon. (in Amer. f. viel kleinere Boote 30—36 Mon.). (Temps 14. 2.) —·—

*Litauen. Nach anfängl. Ruhepause u. Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandes ist es in der neutralen Zone von Wilna erneut zu Kämpfen zw. Polen u. Litauern gekommen, bei denen neben vielen Verwundeten die Polen 7, die Litauer 35 Tote verloren. -t-

§Österreich. Die Reg. hat neuerlich bei der Entente um Bewilligung zur Einführg. des Milizsystems gebeten. Trotz engl. Bereitschaft wurde es auf Betreiben Frankreichs, das in der Gewährung der Bitte ein gefährliches Präjudiz bezügl. Ungarns u. Dtschl.'s erblickte, abermals abgelehnt. Mit einer Änderung des Wehrsystems kann daher zunächst nicht gerechnet werden. Zw. Reg. u. den polit. Parteien finden oder Verhandlungen statt, um im Rahmen des gegenw. Wehrsystems weitere Reformen zur Festigung des Bundesheeres durchzuführen. Von soz. Seite wird diesen Bestrebgn. lebhafter Widerstand entgegengesetzt. — Dem auf unpolit., milit. u. völkischer Grundlage stehenden „Wehrbund" ist schon über ⅓ des Bundesheeres beigetreten. 64.

Polen. Am 15. 3. wird der Jahrg. 97, um den 15. 5. der Jahrg. 96 u. um den 15. 7. der Jahrg. 95 zu achtwöchigen milit. Übungen einberufen werden. Der Übung unterliegen alle Offz. u. Mannsch. der betr. Jahrgänge. Von irgendwelchen Reklamationen ist keine Rede. (Kurjer Poznanski 23. 2.) — Die nationalen Minderheiten sind wie folgt verteilt: Im Ostgebiet 70,9 vH., Galizien 42,5 vH., Wilna-Land 37,6 vH., Schlesien 30,8 vH., Teschen 23,7 vH., Pommerellen 19,6 vH., Posen 17,5 vH. u. Kongreßpolen 15,7 vH. der Gesamtbevölkerung. Diese poln.-amtl. Zahlen (die Wirklichkeit ist für Polen noch ungünstiger) zeigen, daß Polen kein National-, sondern ein Nationalitätenstaat ist. (Schles. Ztg. 90/23.) -o-

*Rußland. Trotzki erklärte, daß die Schaffung einer Milizarmee erst mit dem allg., wirtschaftl. Aufschwung des Landes verwirklicht werden könne. Die Erfolge der Roten Armee hätten nur dank ihrer zahlenmäßigen Stärke um den Preis schwerer Menschenopfer errungen werden können. Eine Armee von 600 000 Mann reiche nur aus, wenn dieser Bestand so durchgebildet werde, daß er bei Mobilmachung als Stammtruppe die Millionen von Kämpfern aufnehmen könne. Der Staat müsse für die Heeresbedarfsindustrie günstige Bedingungen schaffen, da Rußl. nur auf seine eigenen Kräfte rechnen könne. Der Schaffung der Luftflotte gebühre besondere Beachtung. Die Bereitschaft der Armee sei um so wichtiger, als die Epoche imperialistischer Kriege und der Revolutionen nicht Jahre, sondern Jahrzehnte dauern werde. (Schles. Ztg. 110/23.) 22.

Spanien. Der Kl. Kreuzer „Reina Victoria Eugenia" ist am 15. 1. abgeliefert worden und erreichte bei den Probefahrten eine Geschwindigkeit von 25,5 Knoten. (Mon. de la Flotte 10. 2.) —·—

§Tschechoslowakei. Die Inf. wird umbewaffnet, und zwar ein automatisches Gewehr franz. Musters eingeführt, das 600 Schüsse in der Minute abgeben kann und bereits bei Kav.-Regtrn. mit Erfolg in Gebrauch war. Zunächst erhält jede Komp. eine Anzahl dieser Gewehre. Für die Inf.-Offz. wird wieder der Säbel eingeführt. Hierzu werden 60 000 (?) österr. Säbel nach franz. Muster umgearbeitet. Auch eine neue Paradeuniform wird geschaffen. Schnitt und Farbe der Felduniform, f. d. Offz. Armelschmuck u. Epauletten nach serb. Muster. („Djen" 20. 2.) 64.

Im Wehrausschuß des Abg.-Hauses erklärte ein Reg.-Vertreter, daß die Zeit zu einer Wehrreform auf Milizgrundlage noch nicht gekommen sei. Alle Kräfte müßten vorläufig der Durchführung des Ges. üb. die zeitweilige körperl. Erziehung der Jugend gewidmet werden. (Frankf. Ztg. 150/23.) — Das Prager Schulmin. richtete an die Behörden einen Erlaß, in dem es heißt: „Von jenen Offz., die nicht die Bildung einer Mittelschulunterstufe od. eines Einjährigenkursus der Bürgerschulen haben, wird eine nachträgl. Prüfung verlangt. Einige haben jedoch noch nicht einmal ein Zeugnis der 3. Bürgerschulklasse und müssen daher erst die Prüfg. üb. den Lehrstoff der 1.—3. Klasse u. erst dann über den des Einj.-Lehrkurses ablegen." Ein geistig hochstehendes Offz.-Korps! (Schles. Ztg. 90/23.) — Zwei Art.-Oberstlts., die sich nicht an der Feier des Nationalfeiertages beteiligten, sondern zu einer Feier der ehem. Wiener Militärakademie gefahren waren, wurde die Offz.-Charge abgesprochen, ihre Vorgesetzten wurden durch Rüge u. Beförderungsaufschub bestraft. (Schles. Ztg. 96/23.) 22.

Türkei. Die nation. Armee umfaßt zur Zeit: 4 Armeen, 9 A.-K. oder Div.-Gruppen, 25 Inf.-Div., 6 Div.-Depots u. 6 Kav.-Div. Diese sind wie folgt verteilt: 1. Türk.-griech. Front, Meerengen, Ägäisches Meer: 1. u. 2. Armee u. einz. selbständige Truppenteile unter Gen. Ismet Pascha (Vertr. General Kiazim Pascha). Die 1. Armee besteht aus 3 A.-K. (3., 4. u. Kodja Ili Armeegruppe) u. 1 Kav.-Div. Sie steht

Digitized by Google

z. Zt. am Bosporus bei Ismid u. Brussa. Die 2. Armee besteht aus 2 A.-K. (2. u. 6.). Sie steht zw. d. Dardanellen u. der Linie Smyrna—Paderma. Die selbstdgn. Truppenteile bei Smyrna umfassen das 1. u. 5. A. K. (letzteres aus 4 Kav.-Div. bestehend). Diese 6 A.-K. (22 Div.) haben eine Stärke v. rund 100 000 Mann. 2. **Anatolische Grenze gegen Franz.-Syrien u. Mesopotamien:** 3. Armee unt. Gen. Djewad Pascha. Sie besteht aus den Resten des früheren 13. A.-K. u. dem Stamm einer Div. (Inf., Kav. u. irreg. Truppen). Stärke 5—6000 Mann. 3. **Kaukasische Grenze:** 4. Armee unter Gen. Kiazim Kara Bekir: Stärke: 8—10 000 Mann. 4. **Schwarze-Meer-Küste:** 1 Inf.-Div. u. 1 Div.-Depot. 5. **Cilizien:** 2 Div.-Depots. 6. **Anatolien:** Einige I.-R. u. 1 Div.-Depot. — Ein neues A.-K. wird bei Smyrna gebildet. Gesamtstärke der Armeen: 200 000 Mann. Nach dem Abkommen v. Mudania dürfen in Europa nur 8000 Mann Gend. stehen (Ostthrazien). In Konstantinopel befinden sich außer irregulären Truppen (Wache des Sultans) 5000 Mann Pioniere. Der türk. Gen.-Stab ist unter Leitung von Gen. Refet Pascha noch in Tätigkeit. (Temps 11. 2.) —.—

* Nach „Daily Tel." (6. 3.) machen sich in der türk. Armee Anzeichen v. Demoralisation bemerkbar. Fahnenflucht findet in großem Umfange statt (?). 66.

§ **Ungarn.** Die Reg. hat sich an den Völkerbund gewandt und die vollständige Abrüstung der Nachbarn verlangt. Bzgl. der Mobilisationsgerüchte erklärte der Min., daß Rumänien an der ung. Grenze größere Truppenmengen zusammengezogen habe. Diese Maßnahmen seien jedoch wieder aufgehoben, bzw. ein Teil der Truppen an die russ. Grenze abtransportiert. (Pesti Hirlap 8. 2.) 64.

§ **Vereinigte Staaten.** Der Court of Appeals hat die **Versenkung der „Lusitania" als rechtmäßige Kriegshandlung** anerkannt. Er nahm den Transport v. Munition auf dem Schiff als erwiesen an. — Von jedem beschlagnahmten dtschn. Vermögen werden 10 000 Dollar zurückgegeben. — Durch eine Kesselexplosion auf dem Zerstörer „Hulbert" wurden 6 Mann getötet. -t-.

Ende März werden die Angriffsübungen der **Flotte** auf die Verteidigungsanlagen des Panamakanals am Stillen Ozean stattfinden. (Army and Navy Journal 3. 2.) —.—

Aus der militärischen Fachpresse

Revue militaire générale. Augustheft 22. A. Köster: „Konnten wir im Herbst 18 weiter kämpfen?" Übersetzung aus dem Deutschen einer vom Reichsinnenminister Dr. Köster veröffentlichten Schrift. Ohne Namen: „Die 12. Isonzoschlacht Oktober-November 17." Allgemeine Schilderung der Schlacht, Forts. aus dem Juniheft. Lucius: „Die Neubearbeitung unserer (franz.) Dienstvorschriften und unsere Kriegslehren." Allgemeine Betrachtungen über die frz. Offensive im Sommer und Herbst 18. (Forts. folgt.) Capt. Lafargue: „Vergleichende Studie über die Feuertaktik der Inf. vor u. während des Krieges 1914—1918." (Schluß.) Capt. de Gaule: „Götterdämmerung." Bemängelung der Heeresleitung des älteren Moltke in den Kriegen 1866 und 1870/71. Diese Theorien der Umfassung, für die Moltke, weil ungenügend über den Feind unterrichtet, nur unzureichende Befehle gegeben, alles seinen Unterführern überlassen hätte, seien der Grund der deutschen Niederlage an der Marne im September 14 gewesen. Ausführungen, gemischt mit Richtigem und Falschem, von naiver Urteilskraft, die einem Bewerber um Zulassung zur école militaire alle Ehre machen würden, — aber nicht mehr! Der Schluß ist insofern bezeichnend, als es heißt: „Was gegen einen Benedek oder einen Bazaine gelang, mußte sich einem Joffre gegenüber als verhängnisvoll erweisen." Daran schließt der Verf. die Mahnung, Frankreich dürfe unter dem Vorwande, gesiegt zu haben, seine kriegerische Methode nicht verknöchern lassen. Beherzigenswerte Mahnung, aber der Verf. übersieht, daß Frankreich nicht durch seine „Methode" gesiegt hat, sondern auf den Krücken Amerikas die Siegesstraße entlang humpelte, — dies trotz des „Marnewunders". — Bibliographie, darunter Besprechung der drei Hefte des Oberstleutn. Förster über „Schlieffen und der Weltkrieg"*). Das Resumé kommt zu dem Schluß, daß Heft II und III sich lediglich in Hypothesen verlören. — Zeitschriftenschau. — **Sept. 22.** Commandant A. Graffet: „Das Begegnungsgefecht von Neufchâteau am 22. 8. 14." Darstellung des Gefechts der 12. und 5. Kol. Brig. und zugeteilter Formationen mit dem deutschen XVIII. R. K. Bringt viele Einzelheiten über den Verlauf; mit mehreren Skizzen (Forts. folgt.) A. Köster, der vormalige deutsche Reichsinnenminister: „Konnten wir im Herbst 18 weiter kämpfen?" Übersetzung aus dem Deutschen von Gabriel Marul. (Wir haben die Schrift in Nr. 17 v. 11. 12. entsprechend gewürdigt, auch darauf hingewiesen, welchen Schaden diese Geschichtsklitterungen für Deutschland im Gefolge haben.) Gen. Rouquerol: „Betrachtungen eines Artilleristen." Eine ziemlich scharfe Kritik auf geschichtl. Grundlage an der franz. Artl. sowohl hinsichtlich der Organisation wie der Führung im Gefecht. Pierre Bruneau: „Die Tätigkeit der deutschen Heeresleitung in wirtschaftlicher Beziehung von 1914 bis 1921." (Forts.) Erläutert die Tätigkeit der O. H. L. unter Hindenburg-Ludendorff in Fragen der Wirtschaft. — Capt. Kuntz: „Die strategischen Operationen der Verbündeten in Nordfrankreich u. in Belgien („dans le Nord"), mit Skizzen. Betrachtungen über die Operationspläne der beiden Parteien. „Man muß zugeben, daß man für die Pläne der Alliierten nicht die gleiche Klarheit des Willens (wie bei den Deutschen) erkennt," so sagt der Verf. Ob ihm die Fehler im deutschen Aufmarsch oder die bei der Durchführung des deutschen Vormarsches vorgekommenen Irrungen klar geworden sind, ist noch nicht erkennbar. (Forts. folgt.) Bibliographie. Zeitschriftenschau. 12.

La Revue d'infanterie. 1. Sept. 22. Gen. Ecochard: „Die Krisis der Infanterie." Die Bedeutung der Inf. als Hauptwaffe hat sich nicht vermindert trotz der großen Steigerung der Feuerwirkung. Die entscheidende Rolle ist nicht auf die Waffen übergegangen, die die größte Feuerwirkung entfalten. Durch die Bewaffnung mit M. G. und die Beigabe der Kampfwagen ist die Inf. befähigt, ihren gebührenden Platz in der Taktik wieder einzunehmen. Sie muß daher dahin erzogen werden, daß sie volles Zutrauen zu ihrer eignen Kraft hat. — Maj. Mabille: „Die deutsche Lehre von der Einrichtung der Stellungen nach den Reglements der Kriegszeit und der Nachkriegszeit." Gegenüber der gesteigerten Feuerwirkung suchte der Verteidiger im Kriege sich mehr nach der Tiefe zu gliedern und die vordersten Linien zu verdünnen, um der Vernichtung durch das feindliche Feuer zu entgehen. Das deutsche Verteidigungsverfahren wird an der Hand der deutschen Vorschriften von 1915 bis 1918 sowie der Vorschrift vom 1. 9. 21 über die Führung und das Gefecht der verbundenen Waffen erörtert. (Forts. folgt.) — Hptm. Rinieri: „Die gewaltsame Landung auf der Halbinsel Gallipoli im April und August 1915." Bei beiden Landungen sind die Schwierigkeiten vorher nicht genügend eingeschätzt worden, so daß die Vorbereitungen unzureichend waren. Die Fehler, die gemacht worden sind, werden erörtert und daraus die Lehren für die Zukunft abgeleitet. Im April gelang es dem engl. Expeditionskorps nicht, an der Südspitze der Halbinsel Gallipoli schnell einen genügend tiefen Geländeabschnitt in Besitz zu nehmen, so daß ein Operieren ausgeschlossen war und man zum Grabenkrieg übergehen mußte. Als ein weiterer Fortschritt sich hier als unmöglich erwies, ging man im Juli 1915 zu einer neuen Landung in der Suvlabai über. Auf Grund der Erfahrungen vom April wurden die techn. Landungsvorbereitungen sorgfältig getroffen. (Forts. folgt.) — Major Bloch: „Der Schutz der Kampfwagen in der Schlacht." Die weit sichtbaren Kampfwagen bedürfen, abgesehen von dem engen Zusammenwirken mit der Infanterie, des Schutzes durch die Artl., durch die Flieger und nötigenfalls auch durch Pioniere; die erforderlichen Anordnungen dazu hat der Truppenführer zu geben. — Oberst X.: „Die Bewaffnung der Infanterie." Die gegenwärtige Waffe und die Waffe der Zukunft werden erörtert. (Forts. folgt.) — Oberst Andréa: „Das militärische Leben im Orient. Eine Kolonne im Norden Syriens und in Meso-

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

potamien 1920/21." (Forts.) — Oberst Rouet: „Die Führung der militärischen Operationen in Marokko." (Forts.) 68.

Les archives de la grande guerre. Mai 22. „Der militärische Zusammenbruch Deutschlands." Übersetzung eines Abschnittes aus den Kriegserinnerungen Erzbergers. — Oberstlt. Bize: „Die Wahrheit über den Verlust der Maashöhen und von Saint Mihiel im September 1914." (Forts.) Die franz. 75. Ref. Div. verlor die Maashöhen, weil sie nicht rechtzeitig unterstützt worden war. Der Verfasser verteidigt sie gegen die ihr gemachten Vorwürfe. — Hptm. Kuntz: „Die Psychologie des italienischen Großen Hauptquartiers unter dem General Cadorna." (Schluß.) Die sehr eingehende Schilderung der Verhandlungen der Alliierten mit Cadorna in den ersten Monaten des Jahres 1917 wird zu Ende geführt. Es war vereinbart, daß Cadorna die geplante allgemeine Offensive der Alliierten durch einen Angriff am Isonzo im Frühjahr 1917 unterstützen sollte. Cadorna befürchtete, seinerseits von Tirol aus angegriffen zu werden, und verlangte sogar unmittelbare Unterstützung durch franz. und engl. Divisionen und schw. Artl. Zu einem tatkräftigen Handeln war er nicht zu bringen. — Gen. X.: „Vor St. Mihiel 1915." (Schluß.) Schilderung aus dem Stellungskrieg einer franz. Div. vor St. Mihiel. 68.

Rivista di Artiglieria e Genio, Märzheft 1922. Oberst Caracciolo: „Inf.-Geschütze." — Oberst Ricchetti: „Besonderheiten d. Massenkrieges." — Oberstlt. D'Antonio: „Indirektes Wirkungsschießen als Feuerüberfall im abfallenden Gelände." — Maj. Romani: „Die deutschen Verteidigungsmaßregeln während des Krieges (Wiedergabe eines Aufsatzes des ‚Bulletin de Renseignements du Génie')." — **Juni 1922:** Gen. Maj. Giuria: „Über die Reorganisation der ital. Artl." — Oberst Guasco: „Das Auffangen telephonischer Mitteilungen während des Krieges" (mit 1 Tafel). — Ausführliche Analyse eines von Oberst Maitre im „Centre d'études tactiques de l'Artillerie" in Metz gehaltenen und im „Journal of the United States Artillery" abgedruckten Vortrages über die Verwendung der franz. Artillerie im Weltkriege.

Rassegna dell'Esercito Italiano, März-April 1922. „Der Einbruch der Italiener in die österreichischen Stellungen auf der Hochebene Bainsizza—Santo Spirito (August 1917)." — Gen. St. Stefano Lombardi: „Der Nachschub des ital. Heeres während des Krieges." — „Der Krieg in Anatolien." — Erster Teil einer ausführlichen Besprechung von Ludendorffs „Kriegführung u. Politik"*) durch Oberst A. Pavari.

Memorial de Artilleria, Märzheft 1922. Madrid. Hptm. José Brandaris: „Einzelregelung der Sprengpunktlage der leichten Feldbatterie." — Fernando Puartas: „Die Windkorrektion." — Maj. Vicente Balbás: „Ermittelung des Ladungsgewichtes." — Oberstlt. José López-Pinto: „Drahtlose Peilung." — **Aprilheft 1922.** César Sarrano: „Radiometallographie." — Hptm. Llamas de Rada: „Grabenartillerie." — **Juli-August 1922.** Maj. Pedro Jenois: „Die Militärluftschiffahrt im Jahre 1922 und ihr Einfluß auf die Artl." I. Teil (Überblick über den derzeitigen Zustand der Luftschiffahrt in den europ. Ländern, mit besond. Berücksichtigung Frankreichs). — Enrique Fernández Haredia: „Vorschläge zur Organisation der Artl."

Mavors. Nr. 4. „Flammenwerfer." Oblt. Schwing. Im Schluß vergleicht Verf. die holländischen, deutsch. u. franz. Flammenwerfer. — „Übungen im Stellungskrieg." Kapt. Leets. — „Die allgemeine Gefechtsvorschrift." III. Kapt. v. Geusau (Fortsetzung) behandelt die Verteidigung im Stellungskriege. — „Übersicht der Gefechtstaktik an der Westfront 1914/18." II. Oblt. Nierstrasz. — „Betrachtungen über die Vorschrift ‚Instruction provisoire sur le service en campagne de l'artillerie'." II. Kapt. v. Geusau. Es kommt die Artl. im Gefecht zur Sprache. — „Taktik der Deutschen bei der Verfolgung der Russen." Kapt. Buijs. Eine Entgegnung an Walter Bloems 'Sturmsignal'. — **Nr. 5.** „Die Verteidigung im Bewegungskriege." Ein Aufsatz unter Anlehnung an Hptm. Pfeiffers „Gesichtspunkte für die Gefechtsausbildung" der Inf. in der Verteidigung und beim Angriff. — „Idealismus." Kapt. Roldanus. — „Aufgabe der Sicherungspatrouillen und Sicherungsabt. der Kav." Oblt. van Lawick. — „Über Stickgase und ihren Gebrauch beim Gasangriff." — „Einige Betrachtungen über die deutsche Reichswehr." Oblt. Feenstra. — „Die Vorschrift (Nr. 35) Optische Signale". I. Kapt. Keßler. Eine kurze Inhaltsangabe der neuen Vorschrift über Signalabteilungen, Signalpatrouillen, Nachrichtenmittel, die Einrichtung und Aufstellung von Signalposten und den Signaldienst. Pl.

Mavors. Nr. 6. „Taktische Muster." Obstlt. Bruijn. — „Der 2,5 cm-Bombenwerfer." Oblt. Schwing. Ein einfacher Minenwerfer mit einer Reichweite bis zu 625 m. Das Geschoß mit einer Sprengladung von 3,5 kg Trotyl ist mit einer Treibstange versehen. — „Takt. Übungen im Stellungskriege." Kapt. Beek. — „Technische und takt. Betrachtungen über die Vorschrift über optische Signale in der Landarmee." Kapt. Stürm. Pl.

Mil. Tidsskrift. Nr. 5/22. „Drill." Toussieng. — „Französ. Zielübungen." Kapt. Wodskou. Ein Vergleich der Vorschriften in ‚Instruction provisoire sur la practique du tir du 1 sept. 1920' und der dänischen Bestimmungen aus der Schießvorschrift für die Inf. — „Minenwerfer als Begleitartl." Eine Erweiterung der Inf.-Geschützfrage mit Bezug auf eine vorher erschienene Abhandlung. — „Geschichtsschreibung und -Studium mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgeschichte." (Schluß.) Gen. Lt. Tuxen. — „Dänisches Heer und dänisches Volk." H. de Fine Thomsen. — **Nr. 6/22.** „Kriegsspiel." — „Österreichische Inf.-Kanonen." C. Raabye. Eine kurze Abhandlung, die Zahlenangaben über die 37 mm-J. K., die 47 mm-K., die 75 mm L/12 Nahkampfkanone M/1917, die 75 mm-Geb. K. M/1915 und die 75 mm-J. K. L/20 bringt. — „Einiges über ‚Education morale'." Die neuen franz. Vorschriften teilen die Mannschaftsausbildung ein in 1. die moralische Erziehung, 2. die körperliche und 3. die technische Ausbildung. Verf. betrachtet die moralische Erziehung des Soldaten. Pl.

Mil. Tidsskrift. Nr. 7/22. „Exerzieren." — „Körpererziehung und Militärvorbereitung in Frankreich." Geschichtliche Entwicklung, die Erziehungsmethoden während des Krieges und nach Friedensschluß. Von Interesse ist ein Auszug aus „Projet de loi sur l'éducation physique et la préparation militaire obligatoires". — **Nr. 8.** „Kriegslehren." Ein Vortrag, den Gen. Tannant, der Chef der Offz.-Schule in St. Cyr, im Januar 22 in Kopenhagen vor der dänischen Offz.-Vereinigung gehalten hat. — **Nr. 9.** „Kriegslehren." (Forts. u. Schl.) — „Engl. Gesichtspunkte für das Gefecht von kleinen Inf.-Verbänden." Eine Betrachtung unter Anlehnung an „Infantry Trainig. II. War." Pl.

Das Grenz- und Auslandsdeutschtum. Verlag Dr. Pfeiffer & Co., München. Heft 1: Gesamtüberblick über das Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen. Von Prof. Dr. Hans Nawiasky. M. 15,—.

In dieser sehr zeitgemäßen Schrift führt der Verfasser aus, daß von 100 Millionen Deutschen rund 40 Mill. außerhalb der Reichsgrenzen wohnen. Er unterscheidet zwischen dem Deutschen Reich (60 Mill.), den Bastionen der Schweiz (2,6 Mill. Dtsche.) und Deutschösterreichs (über 6 Mill.), dem Gürtel der Grenzdeutschen und der Zerstreuung im engeren und weiteren Sinne. Der Gürtel der Grenzdeutschen besteht aus 1½ Mill. in Elsaß-Lothringen (gegen 250 000 Franz.!), über ¼ Mill. in Luxemburg, 60 000 in Eupen-Malmedy, 50 000 in Dänemarks Kriegsraub, 300 000 in Danzig, 150 000 im Memelland, über 2 Mill. in Polen, über 3½ Mill. in der Tschechoslowakei und über 100 000 in Südslawien. Diese Tatsachen sind fast durchweg Folgen des Versailler Diktates, Ergebnisse der „Selbstbestimmung" der Völker, die nicht von Dauer sein können und dürfen. Der Rest der Auslanddeutschen verteilt sich dann hauptsächlich auf Ungarn (400 000), Serbien (½ Mill.), Rumänien (1 Mill.), Rußland, die ehem. dtschn. Kolonien und Amerika (zw. 10 u. 15 Mill.). Dem fesselnden Werke ist angesichts der Notwendigkeit, den Zusammenhalt aller Deutschen zu fördern, weiteste Verbreitung zu wünschen. — Heft 3 (M. 8,—), verfaßt von Prof. Dr. Gesemann, befaßt sich mit dem Deutschtum in Südslawien. Die Deutschen Sloweniens (110 000) und die Schwaben (500 000) werden unterschieden.

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Ein sehr lehrreicher geschichtl. Überblick und eine beigefügte Sprachenkarte erhöhen den Wert des lesenswerten Aufsatzes, der nicht nur das Verständnis für unsere dtschn. Brüder in Südslawien weckt und vertieft, sondern auch Wege weist, sie dem Deutschtum aller slawischen Bedrohung zum Trotz zu erhalten. -t-.

Der deutsche Führer. Nat. Bl. f. Pol. u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Heft 4: Für den Willen gibt es keinen Tod. Polens Bedeutung und Zweck. Organischer Staatsgedanke und berufsständische Vertretung. Episoden und Epochen.

Heerestechnik. Monatsschrift f. alle techn. Fragen d. Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstraße 5. Heft 2 (Febr. 23): Die Verwendung v. Personen- und Lastkraftwagen außerhalb der gebahnten Wege. Feldmäßige Wiederherstellung großer eiserner Brücken.

Militärwissenschaftl. Mitteilungen. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Nr. 11 (Febr. 1923): Bedeutung und Grenzen des Söldnertums.

Stimmen des Orients. Monatsschr. f. d. geistige, kulturelle, polit. u. wirtschaftl. Leben der Völker d. Morgenlandes u. d. früh. dtschn. Kolonien. Verlag Fr. Späths Nachf. Jos. Weizler in Kirchheim-Teck. Nr. 8 (20. 2. 23): Die russ. Sphinx. Les bases d'une paix durable dans le Proche Orient (Tschitscherin). The Lausanne Breakdown. Völkisches und religiöses Werden in Indien. Ind. Liederdichter. Ind. Lieder. Skizzen über die japan. Lyrik. Die Samoaner. Die Schwingen des Geistes im alten Ägypten. — Der Bezugspreis der Zeitschrift, die f. den Wiederaufbau d. dtschn. Weltgeltung im Orient u. die Wiedergewinnung d. dtschn. Kolonien wirkt, beträgt M. 600,— vierteljährlich.

Rheinischer Beobachter. Verlag Edmund Stein, Potsdam. Heft 8 (25. 2. 23): Doch ein Schwert ist uns geblieben. Der autonome Rheinstaat des Herrn Barrés (Thomas Mann). Heraus mit der Katze aus dem Sack (Reg.-Präs. Dr. Grützner-Düsseldorf). Der Häuptling der Separatisten. Ein franz. Propagandabluff. — Heft 9: Frankr. Spionagesystem. Wohin wandern die Reparationsmilliarden (Ker-Paris). Der Triumphtag v. Essen (Karin Michaelis-Kopenhagen). Der gefährl. Ehrenbürger. 22.

Verschiedenes

Kapitän z. S. a. D. Karl von Mueller, Kommandant der „Emden", ist im Alter von 50 Jahren verstorben. Er führte anfangs des Weltkrieges mit dem Kreuzer „Emden" den bekannten Kreuzerkrieg in den indischen Gewässern und trug den Ruhm der deutschen Seemacht über alle Welt. Ehre seinem Andenken! 14.

Reichsheer. Der Beladungsplan für ein Kleinfunkgerät 17 v. 9. 11. 22 tritt außer Kraft (H.-V.-Bl. 10/23). — Als Standort der 5. Bttr. Art.-R. 5 gilt vom 1. 4. 23 an Wiblingen (H.-V.-Bl. 11/23.) — Damit die Gräber des **Mil.-Friedhofes v. Kronenburg** b. Straßburg i. E., die zu Konzessionen an Familien durch den dtschn. Militärfiskus Anlaß gegeben haben, bekannt werden, werden die betr. Familien ersucht, an den General Commandant la Place de Strasbourg eine von Beweisstücken begleitete Erklärung abzugeben (H.-V.-Bl. 10/23). — Folgenden Offz. wurden nach den Ergebnissen des Ehrenpreisschießens 1922 Ehrenpreise (Säbel) verliehen: 1. Für Schießen mit Gewehr: Hptm. Strohbach 3./10. J.-R. (111 Ringe), Oblts. Bertsch 16. R.-R. und Krone A.-Batl. 18. J.-R., sowie Lt. Wagner 1./2. J.-R. (105 Ringe), Hptm. Frhr. v. Hornstein-Biethingen 1./14. J.-R. und Rittm. v. Kleist 10. R.-R. (104 Ringe), Hptm. Grambke Rgt.-St. 5. J.-R. (103 Ringe) und Hptm. Wosch 16./7. J.-R. (100 Ringe). 2. Für Schießen mit schw. M.-G.: Lt. Hax II./9. J.-R. (58 Treffer in den 30 ersten Feldern, 48 getroffene Quadrate). (H.-V.-Bl. 11/23.) — Die 4. Halbflottille ist am 15. 2. 23 in Wilhelmshaven aus den Booten T 151, 153, 156 bis 158 gebildet worden. (Mar.-V.-Bl. 5./23.) — Der **Reichswehrminister** sagte in einer Reichstagsrede: „Das ist nicht der Sinn des Vers. Vertrages, daß wir wehrlos gemacht und im Kreis schwer bewaffneter Völker allein zur Abrüstung gezwungen werden. Solange dieses Unrecht besteht, ist keine Aussicht zur Gesundung vorhanden. Offz., Uffz. und Mannsch. der Reichswehr haben durch Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung der Regierung in diesen kritischen Jahren ihre Aufgabe sehr erleichtert. Die Reichswehr verdient unseren Dank und unser Vertrauen." Über den Wiederaufbau der Marine sagte der Min.: „Ich bin überzeugt, daß die Hauptschwierigkeiten überwunden sind. Unsere Marine soll nicht lediglich eine Modell- und Exerziermarine sein. Es herrscht bei der Marine wieder ein Geist, der dem deutschen Volke Ehre macht." 22.

Uniformtragen. „Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß ehemalige Angehörige des alten und des Übergangsheeres nur dann berechtigt sind, bei besonderen Gelegenheiten — die bekanntlich durch die Verordnung vom Jahre 1921 zur Zeit stark eingeschränkt sind — Uniform anzulegen, wenn ihnen seinerzeit auf Antrag die Erlaubnis zum Tragen einer Uniform ausdrücklich erteilt worden ist. — Sollte eine Entscheidung auf solche Anträge bei einzelnen nicht eingegangen sein, so empfiehlt sich eine Anfrage beim Reichswehrministerium, Heeres- oder Marinepersonalamt. — Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neue Anträge nicht mehr berücksichtigt werden." R.

Denkmäler und Truppengeschichten. Die Geschichte des **1. G.-R. z. F.** ist f. Angeh. d. Rgts. für 77 M. erhältlich. Nach Bestellung bei Frhr. v. Gayl, Potsdam, Kiezstr. 20, od. Hr. v. Winterfeld, Potsdam, Breite Str. 10, wird das Buch mit Nachnahme vom Verlag zugesandt. — Die Geschichte des **2. G.-R. z. F.** (Gen.-Maj. v. Brauchitsch), ausgestattet mit 6 Karten u. 3 Skizzen, ist erschienen und kann f. 600 M. ausschließl. Porto nach Bestellung bei Hr. v. Blauquet, Berlin SW 57, Katzbachstr. 23, von Regtsangeh. bezogen werden. — Die Geschichte **Ul.-R. 21** ist fertiggestellt und dem Druck übergeben. Sie umfaßt die Kriegs- u. Friedensgesch. des Regts. Bestellungen an Rittm. Hans Simon-Eberhard, Kav.-Schule, Hannover. — Mit dem Erscheinen d. 1. Teils der Geschichte **Feldа.-R. 63** ist im Frühjahr zu rechnen.. Bestellungen zum Preise v. 2000 M. bei Hr. Paul Winter, Frankfurt a. M. RO., Postscheck Frankfurt a. M, 141 449. — Das Denkmal **Fußa.-R. 2** wird in Swinemünde an der Mündung der Königstr. in die Plantage Aufstellung finden. Beiträge für die Rgtsgesch. an Stud.-Rat Dr. Petzold, Bln.-Südende, Potsdamer Str. 21 II. — **Die Maikäfer als Flieger im Felde** betitelt sich eine schöne Gedenkschrift von Lt. a. D. Dr. Westphal, die den Fliegern des Garde-Füs.-Regts. gewidmet ist. 22.

Vom Flugwesen. 1922 wurden von dtschn. Verkehrsflugzeugen 2504 Flüge ausgeführt, 1 203 680 km zurückgelegt, 7730 Personen befördert und eine Regelmäßigkeit der Flüge von 86,3 vH. erreicht. Die Strecke Berlin—Stettin—Danzig—Riga hatte den stärksten Verkehr. — Der Weltflughafen Leipzig-Mockau wurde eingeweiht. Der Reichspräsident traf zur Einweihung mit einem Flugzeug aus Berlin ein. — Der östl. Teil des Berliner Tempelhofer Feldes soll zu einem Flughafen ausgestaltet werden. — Der Flieger v. Köppen verunglückte bei einem Probeflug in Johannisthal schwer. — Vom 15.—22. 5. findet bei Rossiten an der Kurischen Nehrung ein Seesegelflugwettbewerb statt. — Griechenland hat Kampfflugzeuge in England bestellt, die mit 4 M.-G. versehen werden. — Auf der Insel Wight wurde eine Ausbildungsschule für engl. Segelflugzeugführer ins Leben gerufen. — Die Polen wollen einen Flugverkehr Warschau—Kattowitz probeweise einrichten. — Von 17 österr. Flugplätzen sind nur noch die bei Wien, Graz und Klagenfurt übriggeblieben. Hinzu kommt ein neu angelegter bei Innsbruck. — Zur Gothenburger Ausstellung wollen Engl. u. Frankr. Flugzeuggeschwader entsenden, um für ihre Flugzeugindustrie zu werben.

Einst und jetzt. Die franz. Besatzungskosten während der deutschen 30½monat. Besetzung 1871/73 beliefen sich auf 340 737 500 Frcs. Demgegenüber kosten 2 Monate der jetzigen franz. Besetzung 395 048 986 Frcs., also über 54 Mill.

Digitized by Google

als die ganze deutsche Besetzung Nordfrankreichs gekostet hat. Den „Times" v. 30. 8. 1870 kann man nur Recht geben, wenn sie schreiben: „Es ist lange ein Glaubensartikel bei den franz. Staatsmännern gewesen, daß die Weltordnung Frankr.'s Übergewicht in Westeuropa verlange. Diese Forderung, die für die Ruhe der Welt so nachteilig ist, muß aufgegeben werden. Und auch der Krieg kann nicht eher zu seinem Ende gelangen, als bis das Gefühl von der Hohheit dieser Anmaßung sich den Franz. endgültig eingeprägt hat." -t-.

Vom Memelland. In Memel ist es zu Kundgebungen gekommen, die zum Wiederanschluß des Landes an Dtschld. aufforderten. Die „neuen Machthaber" haben sich inzwischen als gelehrige Schüler der Franzosen erwiesen und mit Ausweisungen begonnen. Die lit. Sprache wurde als Pflichtfach in den Schulen eingeführt. Der Vorsitzende des Landesdirektoriums Dr. Gallius hatte die Kühnheit (um nicht Unverschämtheit zu sagen), in einer Rede die Verdienste der Ententekommission um die „normale" Lösung der Memelfrage hervorzuheben und die Hoffnung auszusprechen, daß, nachdem nun die Frage entsprechend dem Willen der lit. Bevölkerungsmehrheit (?) gelöst sei, auch die Memeler Deutschen sich von der gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Landes nicht fernhalten würden. Rußland aber hat bei der Entente gegen diese „normale" Lösung der Memelfrage protestiert. So scheint man in der Welt doch noch über das normale Entscheidungsvermögen der Botschafterkonferenz geteilter Ansicht zu sein. 22.

Frankreich—Sowjetrußland. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland scheinen in ein neues Stadium treten zu wollen. Trotz der amtlich immer wieder betonten Abneigung gegen die Aufnahme regelrechter Beziehungen zu Sowjetrußland, besteht in Wirklichkeit, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein reger Meinungsaustausch zwischen den Beauftragten der beiden Regierungen. Es heißt jetzt, daß eine Delegation Frankreichs nach Rußland reisen werde, um dort die nötige Fühlungnahme herzustellen. Wir glauben in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß allen diesen Kombinationen zunächst mehr politische als wirtschaftliche Bedeutung beizumessen ist. (Die Ostwirtschaft, Nr. 7.)

Finnische Dankbarkeit. Der Tag, an dem vor fünf Jahren ein preuß. Jäger-Bat. landete und als finn. Jäg.-Bat. den Freiheitskampf mitmachte, wurde in Wasa feierlich begangen. In einer Festrede wandte sich Gen. Thesleff an das dtsche. Volk, das allein Finnland zu Hilfe gekommen wäre, was Finnland nie vergessen würde. -o-.

Die vereinigten Militärmusikkorps der ehemaligen Gr.-Berliner Garnison gaben im Zirkus Busch, Berlin, ein Konzert zugunsten der Ruhrspende, an dem neben dem Reichspräsidenten und Reichskanzler auch Min. Geßler u. Gen. v. Seeckt teilnahmen. Armeemarsch Nr. 7 u. der Gr. Zapfenstreich wurden u. a. zu Gehör gebracht. Der Reichswehrminister hielt eine Ansprache, die zur Einigkeit mahnte und in ein Hoch auf das Vaterland ausklang. -t-.

Der bestrafte „Vorwärts". Redakteur Schiff vom „Vorwärts", der den General Frhr. v. Watter als Rechtsbolschewiken bezeichnete und eine Berichtigung unter der Überschrift „Ist er so dumm oder tut er nur so" abdruckte, wurde zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt. -t-.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Königin Elisabeth Garde-Gren. R., Nr. 11 (Febr.), **Füs. R. 40**, Nr. 11 (Febr.), **Feldа. R. 65**, Nr. 9 (18. 2.), **Fußa. R. 2**, Nr. 1 (Febr.), **Asienkämpfer**, Nr. 3 (1. 3.), **Zeitschr. jüd. Frontsoldaten**, Nr. 15 (Febr.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

IV. A. K. u. J. R. 17 u. 39: Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

3. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Dtschr. Hof.

Stab 26. Res. Div.: Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.

Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz: Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Füs. R. 33: Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

Füs. R. 37: Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

Füs. R. 40: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Wetzel, Friedenau, Rönnebergstr. 15.)

J. R. 46: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 49: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

J. R. 51: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Geb. Kirche.

J. R. 53: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.

J. R. 59: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

J. R. 68: Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Hamburg, Patzenhofer. (Maj. Greeven, Hamburg, Innocentiastr. 43 III.)

J. R. 72: Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

Füs. R. 73: Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.

R. J. R. 76: Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Möncheбergstr. 18.

J. R. 77: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 79: Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 81: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Nettelbeck, Nettelbeck- Ecke Kleiststr.

J. R. 83: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 99: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 107: Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

J. R. 121: Stuttgart, 9. 4., Rotebühlkaserne, Reichsw. Kasino.

Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne. (Hptm. Bechtle, Eßlingen, Marktplatz 17.)

J. R. 126: Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz.-Heim (Gr. Inf. Kas.).

J. R. 136: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

J. R. 158: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.

J. R. 165: Magdeburg, 28. 3., Patzenhofer. (Ausk.: v. Puttkammer, Kaiserstr. 54.)

R. J. R. 208: Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.

7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold": München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.

Drag. R. 25: Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.

7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.

Feldа. R. 3: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.

Feldа. R. 14, 30, 50, 66, 76: Berlin, 23. 3., 8 abds., Gr. Saal d. Insp. f. Waffen u. Gerät, Kaiserallee 216/18.

Feldа. R. 28: Dresden, 2. 4., 11 vorm., Grells Weinstuben, Zahnsgasse (ebenso am 21. 5.).

Feldа. R. 35: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.

Feldа. R. 53: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Feldа. R. 63: Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.

Feldа. R. 66: Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.

Feldа. R. 209: Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49. Hamburg: 27. jed. Monats, Siechen, Ecke Bergstr. u. Plan.

Fußa. R. 2: Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.

Fußa. R. 4: Berlin, 22. 3., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Fußa. R. 6: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.

Pi. B. 2: Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Pi. B. 23: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Pi. B. 29: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.

Ver. d. früh. J. u. F. Offzr. Korps: Berlin, 21. 3., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.

Angeh. d. Asienkorps: Berlin, 7. u. 8. April. (Ausk.: Berlin W 15, Schließfach 17.)

Seelekta u. OI 1889: Berlin, Jahresfeier-Bierabend, Donnerstag, 22. 3., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Preußenbund: Charlottenburg, Donnerstag, 22. 3., 8 abds., Sybelstraße 2—4, Fürstin Bismarck-Schule: „Preußen und das Ruhrgebiet". Gäste willkommen.

R. B. e. K.: Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof.

R. B. e. K., Bundesausschußsitzung: Berlin, Sonntag, 18. 3., 9 vorm., im D. O. B., Potsdamer Str. 22 B. Sonnabend, 17. 3., Besichtigung der Stabila in Lichterfelde (Versammlung 2,30 nachm. am Nordtor), anschl. Kaffee. 8,30 abds. Bierabd., Berlin, „Rotes Haus", Rollendorfplatz. Zahlreiche Beteiligung erbeten. R.

Digitized by Google

+ Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

Auskunft nur gegen Rückporto, Erstattung etwa geforderten Honorars und Einsendung der Abonnementsquittung des Blattes. Schriftleitung.

Erhöhung der Teuerungszuschläge. Der Teuerungszuschlag zum Ruhegehalt, Witwengeld, Kinderzuschlag usw. beträgt seit 1. 2. 23: 942 vH., der Frauenzuschlag 12 000 M. Die örtlichen Sonderzuschläge sind etwa im gleichen Verhältnis erhöht worden. Auch die Einkommensgrenze für Kinder über 14 Jahren (siehe Briefkastennotiz in Nr. 24) ist mit Wirkung vom 1. 2. 23 auf 10 000 M. heraufgesetzt. Die sich hieraus für die Zeit bis 31. 3. 23 ergebenden Erhöhungen sind den Pensionären usw. vom Reichspensionsamt bereits durch Postscheck zugeführt. Die Mehrbeträge für April—Juni werden Ende März überwiesen.

Für das besetzte und Einbruchsgebiet — soweit diese Orte tatsächlich besetzt sind — wurden die örtlichen Sonderzuschläge mit Wirkung vom 15. 2. 23 ab verdoppelt. Die Besatzungszulage wurde ebenfalls erhöht. —m—

Maj. E., Besetztes Gebiet: Die Auffassung des Truppenteils, daß die Besatzungszulage laut Heeresverordnungsblatt 22 Ziff. 704, Seite 505, ab 1. 10. 22 in Wegfall gekommen sei, ist nicht zutreffend. Weggefallen ist nach dieser Bestimmung infolge Gewährung des örtlichen Sonderzuschlags lediglich die frühere Wirtschaftsbeihilfe, die aber mit der Besatzungszulage nicht identisch ist (s. Erlaß des Reichsfinanzministr. v. 27. 10. 22. I B 28 530, abgedruckt im Reichsversorg. Bl. 22, S. 494). Auch aus dem Heeresverordnungsblatt, das auf Seite 530 eine Erhöhung der Besatzungszulage bekannt gibt, ist zu erkennen, daß sie nicht weggefallen sein kann. — Für das neubesetzte Gebiet des Westens ist die Besatzungszulage ebenfalls zahlbar, s. Reichsbesoldungsblatt 23, S. 17 u. 19. Der örtliche Sonderzuschlag zum Ruhegehalt und zu den Kinderzuschlägen ist neben der Besatzungszulage zuständig. —m—

Lt. S., Rastenburg: Ihre Auffassung, daß Sie durch die Beförderung vom Oberfeldwebel zum Leutnant in der Gruppe V um eine Stufe aufrücken müßten, findet in den Besoldungsvorschriften keine Stütze. Im § 8 Abs. 4 des Besoldungsgesetzes vom 30. 4. 20 war zwar ursprünglich ein solches Aufrücken vorgesehen, dieser Absatz ist aber durch das Gesetz vom 17. 12. 20 betreffend Änderung des Besoldungsgesetzes weggefallen. Ein Antrag an das Reichsfinanzministerium dürfte deshalb aussichtslos sein.

Möglicherweise ergibt sich aber eine Verbesserung Ihres Besoldungsdienstalters bei Anwendung des kürzlich im Heeresverordnungsblatt 23 (Nr 115 S. 75) bekanntgegebenen Erlasses des Reichswehrministeriums, nach dem den aus den Oberfeldwebeln hervorgegangenen Leutnanten auf die 4 Jahre, während der sie als Leutnant nach Gruppe V besoldet werden, auch die vor dem 1. 4. 20 fallende Dienstzeit als Oberfeldwebel oder in einer diesem Dienstgrad entsprechenden Stelle angerechnet werden kann. Eine Nachprüfung Ihres Falles in bezug auf den vorgenannten Erlaß ist uns leider nicht möglich, weil in dem Erlaß bezüglich Feststellung des Besoldungsdienstalters auf einen Erlaß vom 25. 4. 22 verwiesen ist, der uns nicht vorliegt. —m—

Familiennachrichten.

Verlobungen: Albert v. Metzsch-Reichenbach mit Frl. Irmgard v. Witzleben (Schwarzenhof—Berlin). — Hans Gottfried v. Stoeffer, Lt. a. D., mit Freiin Bera v. Brandenstein (Lorenzhof—Berlin). — Rudolf Titzmann, Lt. der Res. a. D., mit Frau Käthe v. Enckevort, geb. v. Werder (Breslau). — Hugo Schinn, Oblt. der Ldw. a. D., mit Frl. Nelly v. Blahovits (Brynnek—Ratscher). — Georg Mantke, Lt. 7. J. R., mit Frl. Dorothea Petschelt (Oppeln—Brieg). — Friedrich Leopold v. Kracht, Oblt. a. D., mit Gräfin Barbara Sabine v. Schlippenbach (Dessau—Schönermark). — Otto Buttkamer, Rittm. der Ldw. a. D., mit Freiin Hildegard v. Blomberg (Franzen—Iggenhausen). — Hellmuth Machoy mit Frl. Käte Seibt (Frankenstein). — Hans Bömers, Oblt. 6. Art. R., mit Frl. Ruth v. Bergen (Minden). — Frhr. Hans Kaspar v. Berlepsch, Lt. a. D., mit Freiin Erika v. Maltzahn (Seebach—Cassel). — August Keun, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Eleonore Mattfeldt (Bremen—Marienthal). — Georg Schloßmann, Hptm. a. D., mit Frl. Klara Lönnies (Kiel—Greifswald). — Jobst Ernst Volger, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Magdalene Bennecke (Staßfurt—Schäferhof). — Albert Joachim v. Holstein mit Frl. Erika Hoppe (Berlin-Charlottenburg—Berlin-Wilmersdorf). — Walther Lorenz, Lt. a. D., mit Frl. Ursula Klaviter (Bielawe—Kuttlau). — Werner Kroll, Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Lore Werner (Liegnitz). — Hasso v. Wedel, Rittm. a. D., mit Frl. Gertraut v. Witzleben (Arnhausen—Hamburg). — Dr. Friedrich Karl Homann mit Frl. Erika v. Ilten (Springe—Gestorf).

Verbindungen: Frhr. Hans Jobst v. Buddenbrock, Lt., u. Freifrau Elisabeth, geb. v. Lenski (Güstrow). — Paul Schmidt, Oblt. a. D., u. Frau Charlotte, geb. Kiesewetter (Salzbrunn). — Eberhard Seer, Rittm., u. Frau Hanni, geb. Menzel (Berlin). — Frhr. Udo v. Richthofen, Hptm. a. D., u. Freifrau Gertrud (Potsdam). — Fenske, Hptm., u. Frau Lilly, geb. Klotz (Schwerin). — Ernst v. Selle u. Frau Margaret, geb. v. Wright (Salzbrunn). — Arthur v. Mumm u. Frau Gertrud, geb. Horstmann (Berlin). — Georg v. Roeder, Kdr. 7. Reiter-Rgt., u. Frau Annemarie, geb. v. Mangoldt (Arnoldsmühle). — Frhr. Eberhard v. Entreß-Fürsteneck, Rittm. a. D., u. Freifrau Else, geb v. Drygalski (Beesenstedt). — Illguth, Landger. Rat u. Hptm. der Ldw. a. D., u. Frau Elisabeth, verw. Meyer, geb. Weyl (Brieg).

Geburten: (Sohn) Alexander v. Viebahn (St. Goar). — Carl Ernst v. Uechtritz u. Steinkirch (Pomehnen). — Rudolf Schlegel, Maj. a. D. (Karlow). — Otto Saenger, Maj. a. D. (Wengelsdorf). — Manfred v. Kobylinski (Korbsdorf). — Hans Werner v. Quistorp (Crenzow). — Frhr. Ernst Achim v. Thuemmler, Oblt. a. D. (Seika). — Hans Wilhelm Herwarth v. Bittenfeld (Grabowhöfe). — Graf Benedikt Praschma (Comorno). — (Tochter) Heinz v. Kühne, Maj. a. D. (Okocherane). — Friedrich v. Kalckreuth (Stentsch). — Dr. Constantin, Hptm. der Res. a. D. (Berlin). — v. Kühlmann, Wirkl. Geh. Rat (Berlin). — Frhr. Walrab v. Wangenheim, (Wake). — Fürstner, Hptm. a. D. (Gnadenfrei). — Graf Karl Finck v. Finckenstein (Semlow). — Frhr. Friedrich Wilhelm v. Winzingerode Knorr (Besenhausen). — Arnold v. Sanden, Lt. a. D. (Insterburg).

Todesfälle: Frau Margarethe v. Gersdorff, Exz. (Weimar). — Freifrau Marie Bachoff v. Echt (Weimar). — Frau Bertha Rauch (Breslau). — Frl. Natalie v. Müller (Berlin-Charlottenburg). — Frau Hedwig v. Oven (Liegnitz). — Georg v. Schwerin, Landrat u. Lt. a. D. (Königsberg). — Ulrich v. Oertzen, Ob. Reg. Rat u. Maj. a. D. (Rostock). — Adolf Strauß, Rittergutsbes. (Niederschützendorf). — Frhr. Hermann Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Gen. Lt. a. D. (Hannover). — Frl. Marie v. Windisch (Helsingfors). — Oskar Heidrich, Hptm. der Ldw. a. D. (Breslau). — Arnold v. Bolko, Gen. Ob. Arzt a. D. (Münsterberg). — Graf Heinrich York v. Wartenburg, Dr. jur., Dr. phil., Landrat a. D., Maj. der Rei. (Berlin). — Julius v. Buttkamer, Hptm. a. D. (Berlin). — Frau Kathinka v. Martini (Lukowo). — Freifrau Margarethe v. Oelsen (Berlin). — Frau Henriette Neuendorff (Breslau). — Frl. Gabriele v. Karger (Neuhof). — Klaus v. Isendorff, Gen. Lt. a. D. (Warstade). — Paul v. Eisenhart-Rothe, Staatsmin. a. D. (Berlin). — Ludolf v. Alvensleben, Kammerherr a. D. (Wittenmoor). — Frau Katharina v. Rohrscheidt (Weimar). — Frau Anna v. Rützleben (Schney). — Frau Anna Henriette v. Helldorff (Drackendorf). — Rudolf v. Bünau, Rittm. a. D. (Bischheim). — Graf Wilhelm v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen (Pitschen). 22.

Neue militärische Bücher

aus dem Verlage von E. S. Mittler & Sohn.

Generalstabsdienst im Frieden und im Kriege. Von General der Inf. a. D. H. von Zwehl. Preis Gz. 1.

Kriegsspiel-Planübung von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterieschule München. Preis Gz. 2.

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. Von Volckheim, Leutnant in der 3. (Preuß.) Kraftfahr-Abteilung. Preis Gz. 1,1.

Tannenberg. Von Hermann von Giehrl. Während der Schlacht Generalstabschef bei General von Unger. Preis Gz. 3.

Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege. Von Oberarchivrat Hermann Cron. Preis Gz. 6.

Die Ladenpreise werden errechnet durch Multiplikation der angegebenen Grundzahlen (Gz.) mit der beweglichen Schlüsselzahl, die im März d. J. „2000" beträgt

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 29 Berlin, den 1. April 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). ✦ Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet ✦ Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Vierteljahrspreis: 1100 Mark, die einfache Nummer 200 Mark ✦ Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an ✦ Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Die Franzosen im Ruhrbezirk und Deutschland. Gen. Lt. v. Cramon. — Die französischen Eisenbahnen zu Kriegsbeginn. Major Dr. Kretzschmann. — Zur Infanteriegeschützfrage. Hptm. d. R. a. D. Pfeifer. — Wie es gemacht wird. Gen. Lt. Klotz. — Das schwere Maschinengewehr. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

Die Franzosen im Ruhrbezirk und Deutschland.

Von Generalleutnant von Cramon.

Wenn man heute die Zeitungen in die Hand nimmt und von dem Wüten der Franzosen an der Ruhr liest, oder Bewohner des besetzten Gebietes als Augenzeugen von den dortigen grausigen Vorgängen erzählen hört, dann glaubt man sich nicht nur in das grauseste Mittelalter, sondern in die Urzeit zurückversetzt, wo wilde Völker, die weder Recht noch Gesetz kannten, ihren Begierden und Regungen zügellos freien Lauf ließen.

Daß ein zivilisiertes Volk, wie es die Franzosen doch sein wollen, und zu sein vorgeben, derartig skandalöse Zustände billigt, ja sogar herbeiführt, und daß eine Armee mit einem Offizierkorps, dessen Ritterlichkeit in früheren Zeiten sprichwörtlich war, sich zu derartigen Greueln bereit erklärt, wie wir sie täglich im Ruhrgebiet erleben, das hat wohl kein Mensch des 20. Jahrhunderts für möglich gehalten. Und dennoch müssen unsere heldenhaften Brüder in Westfalen und am Rhein Missetaten über sich ergehen lassen, wie sie schlimmer nicht auszudenken sind.

Verhaftungen und Verurteilungen nach willkürlichen Strafbestimmungen, Diebstahl, Raub, Plünderungen, gemeiner Totschlag und überlegter Mord sind trotz angeblichen Friedens an der Tagesordnung, und jeder neue Tag bringt neue Kunde von Vorgängen, die jedes menschliche Empfinden verletzen. Es fehlt tatsächlich nur noch, daß die unschuldigen Opfer mit glühenden Zangen so lange gekniffen werden, bis sie, vom Schmerz überwältigt, Taten eingestehen, die sie niemals begingen.

Diese Greueltaten werden von einer Nation begangen, die vorgab, das Schwert gegen die „deutschen Barbaren" gezogen zu haben, und sie werden von anderen Nationen stillschweigend gebilligt, die sich brüsteten, „für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde" in den Weltkrieg gegangen zu sein.

Daß Deutschland seiner Zeit nur aus Notwehr handelte, und daß sowohl Frankreich wie England belg. Gebiet selbst betreten haben würden, wenn wir ihnen nicht zuvorgekommen wären, ist längst bewiesen; Deutschland hat aber Belgien vor dem Durchmarsch um die Genehmigung zu demselben gebeten, unter feierlicher Versicherung, daß dem Lande und seinen Einwohnern kein Haar gekrümmt, hingegen alle Schäden im weitesten Maße ersetzt werden sollten.

Deutsche Truppen haben in Belgien den schärfsten Widerstand der Zivilbevölkerung erfahren und nur der Not gehorchend aus Selbsterhaltungstrieb sich veranlaßt gesehen, gegen Übeltäter strafend vorzugehen.

Das geschah im Kriege! Wie aber urteilen und verurteilen heute im Frieden die Franzosen, wie bestialisch töten und quälen sie friedfertige Bürger zu Tode, nur weil diese ihre Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen!!! —

Wie denkt die franz. Geistlichkeit und ihr Oberhaupt in Rom über derartige Handlungen, die christlichem Gebot und christlicher Nächstenliebe geradezu Hohn sprechen? —

Vielfach werden noch immer Hoffnungen auf das Ausland gesetzt. England und auch Amerika würden bereit sein, als Vermittler aufzutreten! England ist 1914 angeblich deshalb auf die Seite unserer Feinde getreten, weil wir das neutrale Belgien durchzogen, heute duldet es, daß Frankreich das friedfertige Ruhrgebiet besetzt, obschon es diese Gewaltmaßregel an sich mißbilligt. Aber die engl. Industriellen haben zunächst Vorteil davon, der Kohlenpreis ist enorm gestiegen, und die englische Arbeitslosigkeit hat infolgedessen nachgelassen, also warum soll man aus Nächstenliebe eine Aktion stören, die nur Vorteile bringt? England ist zwar überzeugt davon, daß Frankreich letzten Endes mit der Sache hineinfällt, aber auch dies ist ihm nur recht und bequem, denn es entledigt sich auf diesem unblutigen Wege am besten einer Macht auf dem Kontinent, deren Vorherrschaft über Europa ihm lästig zu werden anfängt. Also wiederum, wozu eingreifen, wenn man es nicht nötig hat, und warum einen Konflikt heraufbeschwören, der gefährlich werden könnte, denn die Luftflotte Frankreichs ist der engl. um das Dreifache überlegen!!! England wird also nicht eingreifen, wenn auch ein nicht geringer Teil seiner Bevölkerung die Bestialitäten im Ruhrgebiet durchaus verurteilt!! —

Italien hat von jeher nur seinen Vorteil gesucht. Obschon durch den Dreibundsvertrag gebunden, ist es im Weltkriege nicht nur zunächst neutral geblieben, sondern später zu unseren Feinden übergegangen, weil ein zweiter, uns aber verheimlichter Vertrag mit Frankreich es in die Lage versetzte, zu wählen, was im Augenblick das Vorteilhafteste wäre. Auch heute beteiligt es sich zwar nicht unmittelbar an der empörenden Vergewaltigung Deutschlands, aber seine Selbstsucht verhindert es, Frankreich in den Arm zu fallen.

Und wer nun gar auf Amerika rechnet, hat auf Sand gebaut. Als es galt, die Milliarden zu retten, die im Weltkriege auf dem Spiele standen, da war ein Kriegsgrund bald

Digitized by Google

gefunden; heute, da es nur Deutsche sind, die in unmenschlicher Weise gequält werden, da bleibt man kühl bis ans Herz hinan und hält es für besser, sich nicht in europäische Händel zu mischen. Deutschland ist also nur auf sich selbst angewiesen und kann sich auch nur allein retten. Es wird sich aber auch nur retten können, wenn es, auf alle Fälle vorbereitet und für alle Möglichkeiten gewappnet, mit kühlem Kopfe, aber heißem Herzen in seinem Widerstand gegen gallische Unverschämtheiten einheitlich zusammenhält und mit festem Willen alles zurückzuweisen entschlossen ist, was diesen Abwehrwillen stören könnte.

Ob es zu Feindseligkeiten zwischen uns und Frankreich kommt, liegt nicht in unserer Hand. Falsch wäre es für uns, Zwischenfälle herbeizuführen. Frankreich scheint es aber auf solche abgesehen zu haben. Wenn heute General Nollet hochtrabend die Erneuerung der Kontrolltätigkeit seiner Schergen ankündigt, so weiß er, wie dies auch sein engl. Kollege amtlich zugegeben hat, ganz genau, daß es in der Tat nichts mehr zu kontrollieren gibt. Aber die Instruktionen aus Paris werden wohl dahin lauten, Zwistigkeiten heraufzubeschwören, um neue Gründe für weitere Gewaltmaßnahmen zu schaffen. Gen. Nollet hat sich hierin stets als ein gewandter und willfähriger Diener seines Landes erwiesen, wenn es galt, Deutschland zu schädigen.

Warum man die franz. u. belg. Offz. in den Kontrollkommissionen nicht einfach als verhandlungsunfähig erklärt, ist mir zwar unverständlich, aber ich hoffe, daß sich kein deutscher Offz. dazu hergeben wird, Angehörige von Staaten zu begleiten, die das Recht verwirkt haben, als ehrenhaft angesehen zu werden, und ebenso wird, so hoffe ich, der gesunde Sinn des deutschen Volkes, soweit es nicht international eingeschworen ist, es durch passiven Widerstand zu verhindern wissen, daß Franzosen und Belgier im Lande umherreisen und Kontrollen vornehmen.

Kommt es aber trotz unseres festen Willens und unserer zielbewußten Absicht, feindl. Handlungen zu vermeiden, dennoch zu solchen, dann wird das deutsche Volk sich auf die Befreiungskriege besinnen, und wenn wir auch an Waffen unseren Gegnern bei weitem nicht gewachsen sind, so kann ein 60-Millionen-Volk nicht untergehen, wenn es das Herz auf dem richtigen Fleck hat.

Die Richtschnur kann also wie bisher, so auch in Zukunft nur die sein, mit kühlem Blute allen Anforderungen der Franzosen ein unbedingtes „Nein" entgegenzusetzen, aber wenn wir zum äußersten genötigt würden, mit alter germanischer Wucht uns den Platz an der Sonne zu erkämpfen.

Die französischen Eisenbahnen zu Kriegsbeginn.

Von Major Dr. Kretzschmann.

Bereits am 25. Juli 1914, nachm. 4.30 — am gleichen Tage, als der österr. Gesandte in Belgrad seine Pässe forderte —, ergingen durch den franz. Generalstab die ersten vorbereitenden Mitteilungen an die Eisenbahnen. Von diesem Zeitpunkt ab wurden die auf Urlaub befindlichen Beamten zurückgerufen und auf allen Bahnhöfen Tag- und Nachtdienst eingerichtet.

Am 26. Juli befahl das franz. Kriegsministerium die Rückkehr der Truppenteile in ihre Standorte und den Schutz der wichtigsten Eisenbahnanlagen durch Organe der Zivilbehörden. Am folgenden Tage wurde milit. Bahnschutz aufgeboten.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli ergeht gemeinschaftlich durch den Kriegsminister und den Minister der Öffentlichen Arbeiten die Weisung, vom 31. Juli ab die Bahnen für milit. Zwecke zur Verfügung zu halten.

Am 31. Juli — dem Tage der Erklärung drohender Kriegsgefahr in Deutschland — wird verfügt, daß die Eisenbahnen die Vorbereitungen für ihre Mobilmachung aufzunehmen haben; am gleichen Tage 4° nachm. wird die Abbeförderung der Grenzschutztruppen angeordnet und der Beginn dieser Transporte auf 9 Uhr abends festgesetzt. Sie sind etwa am 3. August mittags abgelaufen.

Als am Nachm. des 1. August der franz. Mobilmachungsbefehl den Eisenbahnen zuging, hatten diese die notwendigen Vorbereitungen für Durchführung der nunmehr an sie herantretenden Aufgaben auf Grund der früheren Anordnungen zum großen Teile bereits getroffen.

Der 2.—4. Mobilmachungstag brachte die Beförderung der Einberufenen nach ihren Gestellungsorten. Am 5. August setzten die ersten Aufmarschtransporte ein, ihre Hauptmasse lief vom 6.—18. August. Der Aufmarsch vollzog sich auf 10 Transportstraßen, die über die Bahnhöfe Besançon, Gray, Is-sur-Tille, Bricon, Troyes, Troyes-Preize, Reims, Laon (2 Transportstraßen) und Hirson führten. Die einzelnen Transporte hatten zunächst einen der genannten Orte zum vorläufigen Ziel. Von hier aus regelte eine auf diesen Bahnhöfen eingesetzte Transportbehörde ihre weitere Führung im Auslauf und ihre Ausladung. Dieses Verfahren stand im Gegensatz zu der bei uns üblichen Art der Transportregelung, bei der von vornherein für jeden Aufmarschtransport ein bestimmter Ausladebahnhof festgelegt war. Die besonderen Vorteile der beiden Verfahren sollen hier nicht näher erörtert werden; beide haben sich unter den vorliegenden Verhältnissen bewährt.

Dem Aufmarsch lag der Mobilmachungsplan XVII zugrunde, der die Bildung von fünf Armeen an der Nordostfront vorsah. Der hiernach im Frieden bearbeitete Eisenbahnaufmarsch kam planmäßig zur Durchführung; nur die Ausladungen des zur 4. Armee gehörigen XII. und XVII. A. K. wurden aus der Gegend Joinville—Sorcy weiter nördlich in das Gebiet Suippes—Sainte Menehould—Revigny verlegt und im Zusammenhang hiermit Änderungen in den Ausladungen der auf den Transportstraßen über Reims und Laon herangeführten Verbände vorgenommen. Sie vollzogen sich glatt, zumal diese Verschiebungen in einer Variante zum Mobilmachungsplan bereits bearbeitet waren.

Noch vor Beendigung des am 18. 8. abgelaufenen planmäßigen Aufmarsches setzten bereits am 17. 8. die ersten Truppenverschiebungen ein. Sie betrafen das nach der Kriegsgliederung bei der 2. Armee befindliche XVIII. A. K., das mit 48 Zügen täglich aus der Gegend von Toul über Lérouville—Revigny—St. Menehould—Amagne—Hirson nach der Gegend von Maubeuge gefahren wurde. Der Befehl hierzu erging am 16. 8. 1914 an die beteiligten Eisenbahndienststellen. Die Transporte begannen am 17. 8., 6° nachm. und waren am 21. 8., 9° vorm. beendet.

Noch während der Verschiebung des XVIII. A. K. beginnt am 19. 8., 3° nachm., die Abbeförderung des gleichfalls zur 2. Armee gehörigen IX. A. K. von Nancy nach Sedan, Charleville und Tournes. Sie vollzieht sich auf zwei von der Führung des XVIII. A. K. unabhängigen Transportstraßen, die über Sorcy—Lérouville—Verdun nach Sedan und über Sorcy—Gondrecourt—Saint Dizier—Vitry le François—Châlons—Reims—Amagne nach Charleville und Tournes führten. Am 22. 8. wurde diese Bewegung auf Anordnung der franz. Heeresleitung plötzlich abgebrochen, nachdem von den 107 Zügen des Korps 55 abbefördert waren.

Die nächsten größeren Truppenverschiebungen dienen der Versammlung der in Gegend Amiens neugebildeten 6. Armee. Hierzu waren gefahren:

vom 22. 8. ab: die 61. und 62. R. D. von Pierrefitte und Stains (nördl. Paris) über Creil bzw. Ormoy nach Longueau;

vom 26.—28. 8.: das VII A. K. (Korpstruppen u. 14. J. D.) von Belfort, die afrik. Jäg.-Brig. von Mourmelon (nördlich Châlons), 4 Batle. Alpenjäger von Thaon (nördl. Epinal) sämtlich nach Gegend Amiens;

vom 27. 8. ab: die 63. R. D. von der 1. Armee nach Gegend Amiens—Chaulnes und die 55. und 56. R. D. aus Gegend St. Mihiel über Lérouville—Châlons—Epernay—Paris—Crépy nach Montdidier.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

Diesen Transporten folgte eine weitere Gruppe, die der Verstärkung der franz. Heeresmitte und des linken Flügels diente und unmittelbar vor und während der Marneschlacht gefahren wurde. Sie umfaßte folgende Verbände:

vom 29. 8.—1. 9.: die 42. J. D. von Verdun nach Reims;

vom 31. 8.—1. 9.: die 8. K. D. von Corcieux (östlich Epinal) über Villevillers—Langres—Joinville—St. Dizier nach Châlons;

vom 1.—2. 9.: die 10. K. D. von Pont Saint Vincent (südwestl. Nancy) über Toul—Lérouville—Bar le Duc—Châlons nach Epernay;

vom 2.—6. 9.: das IV. A. K. (im ganzen 109 Züge, Abtransport mit 32 Zügen täglich) von Gegend St. Menehould über St. Dizier—Troyes—Paris nach Pantin, Le Bourget und Aubervilliers (östl. Paris);

vom 4.—6. 9.: das XXI. A. K. von La Chapelle, östl. Epinal (1. Armee), über Epinal—Toul nach Gondrecourt;

vom 4.—7. 9.: der Rest des IX. A. K. (52 Züge) von Nancy über Toul—Neufchateau—Chaumont—Bricon nach Troyes (zur Gruppe Foch);

vom 9.—10. 9.: die 6. K. D. von Mirecourt nach Brienne le Château (nordöstl. Troyes).

Der Transport des zur Armee von Paris beförderten IV. A. K. verdient dadurch noch besondere Erwähnung, daß die östlich Paris ausgeladene Inf. der einen Div. mittels der in den Straßen der Hauptstadt beigetriebenen Kraftdroschken in die im Gange befindliche Schlacht gefahren wurde.

Für die Beförderung der in Frankreich erwarteten englischen Armee war schon mehrere Jahre vor dem Kriege von dem franz. Generalstab ein Transportplan als „Studie" bearbeitet worden. Die hierbei festgelegten Grundzüge kamen ohne wesentliche Abänderungen zu Kriegsbeginn zur Durchführung.

Die ersten voraus beförderten engl. Truppenteile landeten am 12. 8. Die Masse der Transporte folgte vom 13.—17. 8. und benutzte als Landungsplätze die Häfen von Boulogne, Le Havre und Rouen. Die ausgeschifften Truppen wurden vom 15. 8. ab mit der Eisenbahn über Amiens und von hier aus auf zwei Transportstraßen über Arras—Douai—Busigny Richtung Hirson und über Chaulnes, St. Quentin—Busigny Richtung Maubeuge abgefahren.

Die Ausladungen erfolgten: für die 1. engl. J. D. (I. Korps) bei Rouvion; für die 2. engl. J. D. (I. Korps) bei Wassigny; für die 3. engl. J. D. (II. Korps) bei Aulnoye; für die 5. engl. J. D. (II. Korps) bei Landrecies—Le Cateau; für die engl. K. D. bei Hautmont—Maubeuge—Jeumont.

Die nächste größere Transportbewegung umfaßt die Beförderung der engl. Armee auf den linken Heeresflügel nach Flandern. Sie setzt ein mit dem II. engl. A. K., das vom 5.—9. 10. mit 105 Zügen von Compiègne und Pont St. Maxence über Creil—Amiens—Calais nach Hazebrouck und St. Omer gefahren wird. Vom 9.—14. 10. laufen die Transporte des III. engl. A. K. aus der Gegend von Creil und vom 13.—16. 10. eine Div. des I. A. K. von Fère en Tardenois nach Calais. Der Rest der engl. Armee folgt vom 15.—18. 10. 1914.

Im allgemeinen sind die in dem behandelten Zeitraum gefahrenen franz. u. engl. Truppenverschiebungen ohne wesentliche Störungen abgelaufen. Hierbei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Verhältnisse in den ersten Kriegswochen dadurch besonders ungünstig lagen, daß infolge des franz. Rückzuges die Bahnen mit Flüchtlings- u. Räumungstransporten stark überfüllt waren. Daß es trotz der hierdurch bedingten erheblichen Schwierigkeiten gelang, die von der Führung gestellten Forderungen zu erfüllen, muß als ein Verdienst der bei der Durchführung beteiligten Stellen anerkannt werden.

Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!

Zur Infanteriegeschützfrage.

Eine Erwiderung auf den Aufsatz in Nr. 28 des „Militär-Wochenblattes" von Hauptmann d. Res. a. D. Pfeifer.

Dem oben erwähnten Aufsatz muß unbedingt zugegeben werden, daß das darin beschriebene das begrifflich vollkommene Inf.-Geschütz zur Bekämpfung von M. G.- und und M. W.-Nestern und Inf.-Geschützen ist. Zur Bekämpfung von Tanks ist es aber unbedingt das 3,7 cm-Geschütz. Ein einziger Treffer mit Rauchsatz setzt den Tank außer Gefecht. Das Tankgewehr ist eine reine Sonderwaffe, die samt ihrer Bedienung zu nichts weiter zu gebrauchen, auch nur dann wirkungsvoll ist, wenn ein Zufallstreffer einen lebenswichtigen Teil der Maschine oder den Fahrer außer Gefecht setzt. Mit größeren Kalibern gegen Tanks schießen, heißt, besonders wegen der Schwierigkeiten des Geschoßnachschubes für die Gerüstwaffen der Inf., etwa mit Mörsern gegen splittersichere Unterstände schießen.

Es muß dem Aufsatz weiter darin beigetreten werden, daß ein Kompromißkaliber von etwa 5,7—6,5 cm von Übel ist. Der Einzelschuß ist nicht wirkungsvoll genug. Ein Feuerstoß verschleudert gleich zu viel von dem schwer nachzuschiebenden Gesamtgeschoßgewicht.

Hingegen sollte man die Wirkung der 3,7 cm-Kanone gegen M. G.-Nester nicht unterschätzen. Hier kann die Wirkung allerdings überhaupt nicht durch den Einzelschuß, sondern nur durch einen Feuerstoß erstrebt werden. Der Aufsatz meint allerdings unter Hinweis auf eine amerik. Studienkommission, daß die 3,7 cm-Kan. kein für diese Zwecke geeignetes Geschütz sei. Wir sind ja durch unsere derzeitige Lage in techn. Fragen allerdings nur Zaungäste der anderen. Jedenfalls ist mir durch meine schriftstell. Beziehungen durch einen befreundeten Neutralen ein nichtveröffentlichter franz. Bericht bekanntgeworden, worin ein sehr eingehendes Vergleichsschießen gegen M. G.-Nester auf 800—1200 m Entfernung zwischen 3,7 cm-Kan., dtsch., franz. u. engl. l. Minenwerfern (M. W.) beschrieben und dabei eine angeblich erhebliche Überlegenheit der 3,7 cm-Kan. festgestellt wurde.

Der frühere Aufsatz meint weiter, daß der l. M. W. auch in Zukunft neben dem Inf.-Geschütz nicht zu entbehren sein werde. Man könnte m. E. mit größerem Rechte fragen: Welche Daseinsberechtigung hätte ein Inf.-Geschütz der beschriebenen Art überhaupt noch neben einem nicht nur behelfsmäßigen, sondern als Präzisionsinstrument herausgearbeiteten, aber dabei wegen seiner geringeren Anfangsgeschwindigkeit von etwa 250 m erheblich billigeren und leichteren M. W., der vor allem auch von solchen Firmen hergestellt werden könnte, die für Kanonenfabrikation nicht in Frage kommen? M. E. dann überhaupt nur den der Tankbekämpfung. Wir würden dann vermutlich nur wieder wie 1918 für jedes Regt. eine Bttr. von 6, für das Bat. also einen Zug von 2 Geschützen erhalten. Nach den unleugbaren Tankerfolgen unserer Gegner 1918 sollte es aber nachgerade ein Blinder mit dem Stecken greifen können, daß dies zu wenig ist. Wenn man daher nur ein Inf.-Begleitgeschütz, aber keine 3,7 cm-Kan. einführt, so müßte gerade dann m. E. die Entwicklung zwangsläufig dahin drängen, das neue Geschütz mit dem M. W. zu verschmelzen und auf diese Weise den Tankschutz zu vermehren. Daß das 7,5 cm-Begleitgeschütz den M. W. ersetzen kann, sollte einem ernstlichen Zweifel nicht unterliegen. Was das Stellfeuer beim M. W. anlangt, so ist zu bezweifeln, ob es schon wegen der Länge der Flugzeiten und der Streuung im Bewegungskriege überhaupt jemals angewendet worden ist. Da M. G.-Nester beim Feuern die Deckung besetzen müssen, genügt es auch gegenüber einer steilen Deckung, eine Granate auf diese zu setzen. Nicht feuernde M. G.-Nester können durch Granaten auf die Deckung in diese zurückgedrückt werden. Äußerstenfalls könnte man auch mit einer Granate Bz. helfen. Gegen feindl. Inf.-Geschütze und M. W. ist für die eigene Inf. im Angriff das beste Mittel Fortsetzung der Bewegung in entsprechender Gliederung.

Ausgangspunkt der ganzen Betrachtung ist vielmehr die Frage: Wieviel zur M. G.-Nester- und Tankbekämpfung

Digitized by Google

geeignete Waffen sind durchschnittlich im Gefechtsstreifen eines Batls. erforderlich? Während des Weltkrieges hatten wir bekanntlich im Mittel 2 Begleitgeschütze. An M. W. waren zuerst 8 vorgesehen, aus Gründen der Fertigstellung wurde diese Zahl dann auf 4 herabgesetzt, und wegen Pferdemangels und der Schwierigkeit des Geschoßnachschubes wurden schließlich für unsere Angriffe 1918 nur 2 M. W. mitgenommen. Für unsere Angriffe aus dem Stellungskrieg heraus war dies zur Bekämpfung der feindl. M. G.-Nester wohl gerade noch ausreichend. Im Bewegungskrieg der Zukunft können wir nicht mit einer derartigen, die feindl. Stellung zerstampfenden eigenen Artl.-Wirkung rechnen. Wir müssen also mehr erhalten gebliebene M. G.-Nüsse knacken. Das Eineinhalbfache bis Doppelte, insgesamt 6—8 Begleitgeschütze und M. W. würde ich daher im Bats.-Verband für erforderlich halten. Dem heutigen tief gegliederten Verteidiger gegenüber muß auch der Angreifer in Flächen kämpfen. Das heißt, begrifflich gesprochen, müssen die artill. Gerüstwaffen der Inf. nicht nur nach der Breite, sondern auch der Tiefe derart verteilt sein, daß etwa stets die Hälfte feuert und die Hälfte im Stellungswechsel begriffen ist. Beim Vortragen des Angriffes in viele Kilometer Tiefe muß dabei auch neben den Ausfällen durch Verluste auch aus anderen Gründen mit dem Zurückbleiben einer nicht unerheblichen Anzahl derartiger Waffen gerechnet werden. Was die Tankabwehr anlangt, so halte ich gleichfalls 6—8 geeignete Waffen im Bats.-Gefechtsstreifen für erforderlich. Sie kommt vor allem in der Verteidigung gegenüber feindl. Großangriffen mit Tanks in Frage. Alle unsere möglichen Gegner sind hinsichtlich des Angriffs von der franz. Doktrin maßgebend beeinflußt. Diese will aber zunächst mit den Vorhuten nur das vorsichtige Kaninchen spielen, heranfühlen und die Entscheidung erst durch einen geplanten Angriff mit entsprechendem mehrtägigem Aufmarsch einer Massenart. oder Masseneinsatz von Tanks suchen. Wir erinnern uns, daß uns in Flandern 1917 von den 4 M. W. des Bats. fast immer alle durch die feindl. Art.-Vorbereitung verschüttet wurden. Bei der Art.-Vorbereitung, die wir auch in Zukunft vom Gegner zu erwarten haben werden, müssen wir daher auch mit einem erheblichen Ausfall an unserem Tankschutz rechnen. Anderseits wird der Feind die Massenverwendung von Tanks noch weiter treiben als bisher. Diese werden weiter sowohl materielle wie moralische Entlastung durch Schlachtflieger, Angriff im frühesten Morgengrauen mit entsprechender Verringerung der Sichtweite unseres Tankschutzes, Vernebelung und unter Umständen, wie am 18. 7. 18, durch hohen Stand der Feldbestellung haben. Vor allem wird auch das Zusammenwirken zwischen Tanks und Inf. bei unseren Gegnern ein viel besseres sein als bisher, die Inf. und deren Begleitgeschütze daher auch alles, was unserseits auf die Tanks schießt, viel schneller aufs Korn nehmen.

Nur eine 7,5 cm-Kan. ohne 3,7 cm-Kan. einführen, hieße daher je Bat sechs bis acht 7,5 cm-Kan. verlangen. Diese große Zahl würde allein schon wieder auf Abschaffung des M. W. hindrängen. Tatsächlich ist aber die Einführung des 7,5 cm-Geschützes in solcher Zahl unmöglich. Einmal wäre dies viel zu teuer. Sodann wäre sie auch techn. gerade in unserer Lage undurchführbar. Denn derartige Begleitgesch. können nur von solchen Firmen hergestellt werden, die auch für die sonstige Geschützfertigung in Frage kommen. Diese sind aber hiermit überlastet. Weiter ist das 7,5 cm-Begleitgeschütz für eine derartige Massenverwendung bei rund 700 kg Gewicht zu schwer. Der Verf. des Aufsatzes rechnet allerdings mit der Unterstützung durch Inf.-Mannschaften bei der Vorwärtsbewegung. Wir Infanteristen haben einsichtigerweise, wenn auch mit Murren, nachts die Minen der M. W. geschleppt. Im Augenblicke der Entscheidung hat aber jede Waffe mit sich selbst genug zu tun, und ihre Verbände dürfen nicht zerrissen werden. Die Inf. als melkende Kuh für alle Kommandos zu betrachten, hat bereits 1918 an ihrem Marke gefressen; das muß endlich aufhören. Anderenfalls wäre für jedes Begleitgeschütz samt seinen 2 Mun.-Wagen etwa eine Gruppe abzustellen. Im Bats.-Verband ergäbe dies bei unserer heutigen spinnwebedünnen Inf. 6—8 Gruppen, gleich 1 bis 2 Züge. Diese wären naturgemäß nur der Ref.-Komp. des betreffenden Bats. vorderster Staffel zu entnehmen. Vor allem bei der heutigen Einteilung der Batle. in nur 3 Inf.-Komp. behielte der Bats.-Kdr. als Reserve nur 1—2 Züge, nach der ersten blutigen Schlacht die Hälfte. Außerdem überschätzt der Herr Verf. die Bereitwilligkeit der Inf.-Führer zu solchen Kommandos und vor allem die praktische Durchführbarkeit im Rahmen eines milizartigen Heeres, wie wir es in den letzten Kriegsjahren hatten und wohl auch wieder in Zukunft haben werden. Schließlich scheint es ausgeschlossen zu sein, ein so schweres Gesamtgeschoßgewicht von hinten bis in die Batle. vorderster Staffel vorzuschaffen, wie es für sechs bis acht 7,5 cm-Gesch. erforderlich ist, solange man hierzu nicht den techn. Raupenzug zur Verfügung hat. Hat man ihn aber, so betont der Herr Verf. mit Recht, daß man dann zum Tank als bestem Gegenmittel gegen den feindl. Tank kommt, daß diese Entwicklung aber vorläufig für uns ungangbar ist.

Weiter muß m. E. mit besonderer Schärfe betont werden, daß gerade für uns in unserer Lage die Tankbekämpfung wichtiger ist als die M. G.-Nesterbekämpfung. Es muß aufgeräumt werden mit unserem verhängnisvollen Vorurteil aus dem Weltkriege, der Tank sei nur eine Gelegenheitswaffe und nicht in Wahrheit eine Hauptkampfwaffe, nämlich die techn. Schlachtenkav. unserer Tage. Aufgeräumt mit der Vorstellung, daß die typische, eine Entscheidung gegen Tankmassen versprechende Kampfhandlung die Heldentat jenes Grenadiers sei, der, mit einem Pusterohr bewaffnet, unzählige feindl. Tanks bestieg und der Besatzung Ladungen von Pfeffer in die Augen blies.

Es kommt daher m. E. darauf an, zunächst die 7,5 cm-Kan. den M. W. aufsaugen zu lassen, im übrigen aber sowohl die 7,5 cm- wie die 3,7 cm-Kan. einzuführen. Dabei muß es allerdings Grundsatz sein, daß das schwerere Geschütz auch die Aufgaben des leichteren erfüllen kann. Dementsprechend ergibt sich allerdings für das 7,5 cm-Geschütz eine Anfangsgeschwindigkeit von etwa 400 m für den Tankschuß. Wie man aber zur Not die Zerstörungswirkung der s. F. H. dadurch ersetzen kann, daß man den Gegner durch Massenfeuer aus der l. F. H. in seine Deckung drückt, so bietet die 3,7 cm-Kan. gegenüber der an sich besseren Wirkung der 7,5 cm-Kan. gegen M. G.-Nester immer noch einen erträglichen Ersatz. Die Notwendigkeit, bei der 3,7 cm-Kan. mit Feuerstößen zu arbeiten, hat dann auch vom Standpunkt des mit den vorhandenen Beförderungsmitteln nachschiebbaren Gesamtgeschoßgewichts nicht die Nachteile wie bei sechs bis acht 7,5 cm-Kan. als Einheitsbewaffnung im Gefechtsstreifen eines Batls. Denn jede Granate von 4,5 bis 6,5 kg Gewicht, gegen einen Tank verschossen, ist Gewichtsverschwendung vom Standpunkt des zur Verfügung stehenden Gesamtgeschoßgewichts, vor allem auch unter dem Gesichtspunkt des Einschießens. Ob man aber eine solche Granate gegen ein M. G.-Nest verschießt oder vier bis sechs 3,7 cm-Granaten zu je 1 kg Gewicht, ist vom Standpunkt des Gesamtgeschoßgewichtes ganz dasselbe. Eine Teilung der Kaliber ist bei der heutigen techn. Entwicklung und den heutigen Anforderungen an den Nachschub auch nicht mehr wie zu Blüchers Zeiten eine Erschwerung, sondern eine Erleichterung desselben. Die Teilung in s. und l. F. H. beweist es. Übrigens hatten wir ja bisher auch Begleitgeschütze und M. W. nebeneinander.

Der Zahl nach würde man dann auf etwa zwei 7,5 cm-Kan. und sechs 3,7 cm-Kan. bei Batln. zu 3 Inf.-Komp., acht 3,7 cm-Kan. bei Batln. zu 4 Inf.-Komp. kommen. Ob man diese beiden Geschützarten in einem, von der Art. aufzustellenden, dem Batl. aber zu unterstellenden Bttr.-Verbande vereinigt, oder ob man in jedem Bat. eine Bttr. von sechs bis acht 3,7 cm- und im Regt. eine solche von sechs 7,5 cm-Kan. bildet, ist Ansichtssache. Bei dem im letzten Aufsatz beschriebenen 7,5 cm-Skodageschütz von 7,7 km Reichweite würde ich den letzteren Weg gehen. Denn in der Verteidigung kann sich ein Bat. mit sechs 3,7 cm-Kan. zur Not mit acht sicherlich allein gegen Tanks helfen. Zur Bekämpfung liegengebliebener M. G.-Nester des Angreifers genügt dann Niederhaltungsfeuer aus M. G. Anderseits könnte jene Skoda-Bttr. bei ihrer Reichweite in der Verteidigung bei

Digitized by Google

Deutsche Taten in den Rückzugskämpfen 1918.

Der Aufsatz „Le Quesnoy" aus Nr. 17, Spalte 337, des „Militär-Wochenblattes" hat den Wunsch rege gemacht, mehr Taten deutscher Truppen aus den Rückzugskämpfen, etwa vom Juli-August 1918 ab bis zum Waffenstillstand kennen zu lernen. Wir wären für Einsendung kurzer Aufsätze dankbar. Schriftleitung.

der dortigen Schwäche an Art., und in der Vorhut, um die Feldart. der Div. nicht anzureißen, auch einheitlich als Bttr. zu artill. Zwecken verwendet werden. In der Vorhut vor allem dann, wenn dieser zur Bekämpfung von Fernzielen die 10 cm-Kan.-Bttr. der Div. zugeteilt wäre. In der Verteidigung wäre das schwieriger als das der 3,7 cm-Kan. zu ersetzende Material der 7,5 cm-Kan. nicht derartigen Verlusten ausgesetzt, wie es das in der Feuerfläche der Inf. eingesetzte Material durch Verschüttung, Liegenbleiben und sonstige Umstände immer ist. Vor allem, da die 7,5 cm-Kan. auch nicht wie die 3,7 cm-Kan. in feuerleere Räume im feindl. Feuer unbespannt ausweichen kann.

Meine Ansichten werden nicht nur Zustimmung, sondern auch Widerspruch finden. Ich möchte daher nochmals den Kern der Sache hervorheben: Glaubt man nach den Erfahrungen von 1918 wirklich, daß unser Tankschutz ausreicht, wenn wir wieder wie damals im Bat. nur zwei zur Tankbekämpfung wirklich geeignete Geschütze neben den dazu unbrauchbaren M. W. haben? Oder wird es gerade in unserer Lage möglich sein, jedes Bat. mit sechs bis acht 7,5 cm-Kan. und allem Drum und Dran des Nachschubes auszurüsten und diesen Nachschub in rollender Schlacht auch sicherzustellen? Ist wirklich ganz vergessen, was es für die seelische Widerstandskraft der Inf. ausmacht, ob die Tankbekämpfung von im Mittel 1200—1800 m von der vordersten Linie abstehenden Begleitgeschützen durchgeführt wird, oder von Waffen aus der eigenen Mitte der Feuerverteidigung der Infanterie? Vor allem im Morgengrauen, bei künstlichem oder echtem Nebel, oder bei hohem Korn wie am 18. 7. 1918?

Wie es gemacht wird.

Die Nummer der „France militaire" vom 29. und 30. 11. 22 bringt eine mit A. unterzeichnete Besprechung eines Aufsatzes von Hartmuth Merlecker aus der „Schweizer. Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft" von 1922, Nr. 3, über die Entwicklung der deutschen Reichsmarine in den letzten 3 Jahren. Bis auf einige gelegentliche Seitenhiebe — z. B. wird von der „pénurie (Mangel) ou soidisant pénurie de charbon en Allemagne" gesprochen — wird der wesentliche Inhalt des verständnisvoll geschriebenen Aufsatzes wiedergegeben. Zum Schluß wird in Anführungsstrichen, also als wörtliche Übersetzung, der Satz angeführt:

„On y travaille aussi à créer dans la marine un lien de culture de l'unité allemande, ou des membres de toutes les tractions allemandes se consacrent sous le même pavillon à entretenir l'idée de l'Empire".

Dem wird von Herrn A. folgende Auslassung angefügt: „Wir zweifeln hieran nicht, ebensowenig wie wir nicht an dem Streben der Landtruppen zweifeln und derer, die über ihre Bestimmung entscheiden. Aber es war gut, daß es eine schweizerische militärische Zeitschrift war, die es in einer so bestimmten Form feststellte, eine Zeitschrift, deren deutsche Neigungen wohlbekannt sind, die ihre Spalten bereitwillig den Offizieren oder ehemaligen Offizieren des deutschen Kaiserreiches öffnet und die infolgedessen nicht in den Verdacht kommen kann, das Deutschland unserer Tage zu verleumden."

Tausende haben wohl darüber hinweggelesen, ohne sich bei den schon so oft gehörten Hetzereien etwas zu denken. Mir schien es aber doch wertvoll, mir die schweizerische Zeitschrift anzusehen, und ich stellte zu meiner Genugtuung fest, daß der fragliche Satz dort wörtlich so lautet: „Gearbeitet wird aber auch daran, in der Marine einen Hort der Reichseinheit zu schaffen, in der Angehörige aller deutschen Stämme unter einer Flagge sich der Pflege des Reichsgedankens widmen."

Es ist von einem Franzosen nicht zu verlangen, daß er so viel Deutsch versteht, um „Reich" nicht mit „Empire" zu übersetzen in einer Zeit, in der der erste Satz der neuen deutschen Verfassung vom 11. 8. 19 lautet: „Das Deutsche Reich ist eine Republik." Aber dann soll dieser Franzose nicht über deutsche Aufsätze berichten. Wenn es sich indes nur um diesen Beweis von Unwissenheit handelte, könnte man über die Sache als etwas Alltägliches hinweggehen, trotz der hämischen Glossen, die daran geknüpft werden. Anders ist es aber, wenn man feststellt, daß der dem fraglichen Satz unmittelbar folgende Schluß des Aufsatzes von H. Merlecker durch Herrn A. unterdrückt ist, in dem zwischen den Zeilen angedeutet wird, was unter Pflege des Reichsgedankens zu verstehen ist. Er lautet: „Die Arbeit der Marine ist nicht Selbstzweck, um nur ihre Daseinsberechtigung zu beweisen, sondern Dienst an der Gemeinschaft des deutschen Volkes, zur Hebung seines Ansehens im Auslande — das ganz besonders wachsam die Entwicklung des Geistes der neuen deutschen Wehrmacht verfolgt —, zur Erziehung von pflichtbewußten, zu selbständigem Handeln befähigten, verantwortungsfreudigen Männern, die Diener des Volksganzen sein wollen."

Dieser Satz sagt also das genaue Gegenteil dessen, was Herr A. — er tut gut, daß er seinen Namen nicht ausschreibt — aus seiner schönen Übersetzung herausgelesen hat. Ich überlasse es jedem Unbefangenen, selbst darüber zu urteilen, was hier Unwissenheit ist und wo bewußte Fälschung anfängt.

Das Ganze ist nur ein kleines Beispiel, aber es zeigt klar, wie es gemacht wird, um hundertmal wiederholte Lügen immer wieder in neuer Form vorzubringen und sogar unparteiische Zeugen gegen ihren eigenen Willen dafür zu pressen. In diesem Falle konnte einmal das saubere Verfahren aufgedeckt werden, deshalb sei es hier an den Pranger gestellt. Leider ist das nur selten möglich.

Wie sagt doch der Lateiner? Nur tapfer verleumden, etwas bleibt immer hängen. H. Klotz, Gen. Lt.

Das schwere Maschinengewehr.

Seit der Schlacht von Omdurman, wo unter dem überwältigenden Einfluß der modernen Waffentechnik die grenzenlose Todesverachtung und Selbstaufopferung der Mahdisten zerschellte, ist das Maschinengewehr*) eine unserer wichtigsten Waffen geworden. Ständig verbessert, ist es von allen Heeren eingeführt und auch während des Weltkrieges ausschlaggebend geblieben. Auch in der Zukunft wird es seinen Platz in der Schlachtlinie behaupten.

Da ist es mit besonderem Danke zu begrüßen, daß uns ein genauer Kenner des Maschinengewehrs, Major Haußer, in der untengenannten kleinen Schrift außerordentlich wichtige Hinweise auf das M. G., seine Verwendung und Wirkung gibt. Major Haußer behandelt die taktische Verwendung der M. G. vor dem Kriege und erläutert, welche Einflüsse im Kriege auf die Entwicklung der M. G.-Taktik eingewirkt haben und in welcher Richtung sie sich bewegten. Zur Erörterung kommt ferner die heutige taktische Verwendung der s. M. G. im Angriff, in der Verfolgung und beim Rückzug. Ganz besonders ist die Klärung des indirekten Schießens mit s. M. G. zu begrüßen. Wichtige Hinweise werden gegeben für die Beobachtung beim Schießen und für die Anlage von Scharfschießen.

*) Das schwere Maschinengewehr. Seine schießtechnische und taktische Verwendung auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges. Von Major Haußer, Kom. des II. (Jäg.) Bats. im 13. (Württbg.) J. R. Zugleich 3. Beiheft zum 107. Jahrgang des „Militär-Wochenblattes". Herausgegeben von Gen. Lt. v. Altrock. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: Grundzahl 1,4.

Digitized by Google

Allgemeinverständlich und aus der Praxis heraus geschrieben, bringt die Schrift eine willkommene Ergänzung unserer neuesten Ausbildungsvorschriften für die Infanterie und der neuen Schießvorschrift für s. M. G. Ferner gibt sie wertvolle Anregungen für die Anwendung und Weiterentwicklung des indirekten Schießens mit s. M. G., auf welchem Gebiete der Verfasser eigene Wege geht, wie treffsichere Hinweise für Anlage und Beurteilung von Scharfschießen der verschiedensten Art.

Da sich die Schrift von trockenen fachwissenschaftlichen Einzelheiten freihält, wird sie auf weite Kreise anregend wirken und über den Kreis der Berufssoldaten hinaus Beachtung finden. v. Altrock.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Fortan werden die Personalveränderungen enthalten: „Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen" und zwar in abgekürzter Form unter Weglassung von Uniformverleihungen usw.

Ernannt: *Kraehe, Gen. Maj. u. Chef d. Stabes d. Insp. d. Inf., zum Inf. Führer V; die Obersten: *Föhrenbach, Art. Führer V, zum Landes-Kdt. i. Baden, *v. Brandenstein, Kdt. v. Stuttgart, zum Kom. d. J. R. 14, *Fritsch i. J. R. 3, zum Kom. d. J. R. 7, *Gudowius i. J. R. 17, zum Komdtn. von Cüstrin, *Baun, Kom. d. Reit. R. 18, zum Komdtn. von Stuttgart; die Oberstlte.: *Pflugradt i. Rw. Min., zum Chef d. Adjutantur d. Reichswehrministers, *Eberhard i. Stabe d. Art. Führers V, zum Komdtn. von Ulm, *Hofmann i. J. R. 20, zum Komdtn. von Ingolstadt, *Probst, Kom. d. Pion. B. 6, zum Komdtn. d. Tr. Üb. Pl. Munster, *Gehre an der Pion. Schule, zum Kom. d. Pion. B. 6; die Majore: *Chambeau b. d. Komdtr. von Swinemünde, zum Kom. d. Pion. B. 1, *Zeitz b. d. Komdtr. des Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow, zum Kom. d. Kraftf. Abt. 2; *v. Kardorff i. Reit. R. 18, zum Kom. dieses Rgts.

Ausgeschieden: die Gen. Majore: *Kumme, Inf. Führer V, *Reinhardt, Komdt. von Ulm; die Obersten: *Teschner, Kdt. v. Küstrin, *Aschauer, Kdt. v. Ingolstadt, *Frhr. v. Hammerstein-Gesmold, Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Munster, *v. Keiser, Kom. d. J. R. 7, *Steinwachs, Kom. d. J. R. 14, *v. Knoch i. Art. R. 3; die Oberstlte.: *Wolff i. J. R. 5, *Schneidewind i. J. R. 17, *Frhr. v. Pechmann i. J. R. 19, *Martini, Kom. d. Pi. B. 1,

die Majore: *Malbrandt, Kom. d. Kraftf. Abt. 2, *Bunde i. J. R. 11, *Berka i. J. R. 8, die Hauptleute: *Monse i. J. R. 10, *Schulze i. J. R. 11, *Steegmann i. d. Kraftf. Abt. 4, *Wendte, Oblt. i. J. R. 6, *Kleder, Oblt. b. Zeugamt i. Art. R. 5.

Versetzt: *v. Ohnesorge, Oberst b. d. H. Friko., i. d. Stab d. Art. Führers III, die Oberstlte.: *Fleck (Emil), Abt. Leiter i. Rw. Min., i. d. J. R. 12, *Fleck (Wolfgang), Chef d. Adjutantur d. Rw. Ministers, i. d. J. R. 7, *Steffen i. Rw. Min., i. d. J. R. 8, *Ludloff i. Rw. Min., i. d. Stab d. 3. Div., *Pohlmann i. Rw. Min., i. d. J. R. 3, *Meyer i. Stabe d. Art. Führers III, i. d. Art. R. 3, *Adam i. Gen. St. d. 7. (B.) Div., i. d. J. R. 20, *Wülfing i. Stabe d. 2. Kav. Div., i. d. J. R. 3, *v. Selle b. d. Kdtr. d. Befestig. b. Lötzen, i. d. Art. R. 1, *v. Schenckendorff i. J. R. 9, i. d. Rw. Min. unter Ernenn. z. Chef d. Stabes d. Insp. d. Inf., *Lüst i. J. R. 21, als Lehrer z. Inf. Schule, *Ritter v. Mittelberger, Lehrer an d. Inf. Schule, i. d. J. R. 21;

die Majore: *Metz i. Rw. Min., i. d. J. R. 5, *Freye i. Rw. Min., zur Kdtr. v. Swinemünde, *Erler i. Stabe d. Gr. Kdos. 2, i. d. Rw. Min., *Schürmann i. Gen. St. d. 1. Div., i. d. Rw. Min., *Hintze i. Stabe des Art. Führers I, i. d. San. Abt. 5, *Hauffer i. Gen. St. d. 2. Div., i. d. J. R. 4, *Stumpf i. Stabe d. 4. Div., i. d. Stab d. 2. Div., *Dollmann i. Stabe d. Art. Führers VII, i. d. Gen. St. d. 7. (B.) Div., *v. Schwerin i. Gen. St. d. 1. Kav. Div., i. d. Reit. R. 9, *Bade b. d. Kdtr. v. Dresden, zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Königsbrück, *Baumann b. d. Kdtr. v. München, zur Pi. Schule, *Frhr. Rüdt v. Collenberg b. d. Kdtr. v. Stuttgart, zur Kdtr. v. Ulm, *Frhr. v. Watter b. d. Kdtr. v. Ulm, i. d. Stab d. Art. Führers V, *Sturm i. J. R. 1, zur Insp. f. Waffen u. Gerät, *Schroeder i. J. R. 11, i. d. Stab d. 4. Div., *Rabsilber i. J. R. 12, i. d. Rw. Min., *Gruber i. J. R. 13, zur Kdtr. v. Stuttgart, *Ritter v. Reitzenstein i. J. R. 19, zur Kdtr. v. München, *v. Schwerdtner i. Reit. R. 3, i. d. Gen. St. d. 2. Div., *Benary i. Reit. R. 3, i. d. Rw. Min., *Bieler i. Reit. R. 11, i. d. Reit. R. 15, *Geim i. Reit. R. 16, i. d. J. R. 9, *Metscher i. Art. R. 1, i. d. Stab d. Art. Führers I, *Hielscher i. Art. R. 4, zur Kdtr. v. Dresden, *Wolf i. Art. R. 7, i. d. Stab d. Art. Führers (B.) VII, *Hasper i. d. San. Abt. 4, i. d. Stab d. 4. Div.,

die Hauptleute: *Frhr. v. Waldenfels i. Rw. Min., i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, *Hoepner i. Rw. Min., i. d. Gen. St. d. 1. Kav. Div., *Keiner i. Rw. Min., i. d. Gen. St. d. 3. Div., *Buchterkirch b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, i. d. Rw. Min., *v. Bredow i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, i. d. J. R. 17, *v. Böckmann i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, i. d. Gen. St. d. Inf. Führers I, *Jahn i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, i. d. Rw. Min., *Fretter-Pico i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, i. d. Rw. Min., *Gericke i. Gen. St. d. Inf. Führers I, i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, *v. Hase i. Gen. St. d. 3. Div., i. d. J. R. 9, *Ritter v. Speck i. Gen. St. d. 3. Kav. Div., i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, *Hepp i. Gen. St. d. 3. Kav. Div., i. d. Rw. Min., *Geitner i. J. R. 10, i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, *Lüdke i. J. R. 17, i. d. Rw. Min., *Beeckmann i. Art. R. 1, als Rittm. i. d. Fahr-Abt. 1, *Höring i. Art. R. 5, als Lehrer zur Inf. Schule, *Streich i. d. Kraftf. Abt. 6, zur Kdtr. v. Alten-Grabow, *Haase, Lehrer an d. Inf. Schule, i. d. Art. R. 5,

die Rittmeister: *Wuthenow i. Reit. R. 1, i. d. Reit. R. 14, *v. Reiche i. Reit. R. 9, als Hptm. i. d. Gen. St. d. 1. Div., *v. Issendorff i. Reit. R. 13, i. d. Reit. R. 8, *Frhr. v. Wrede i. Reit. R. 15, als Hptm. i. d. Gen. St. d. 3. Kav. Div., *Carp i. d. Fahr-Abt. 5, als Hptm. i. d. Gen. St. d. 3. Kav. Div., *Schellenberg i. d. San. Abt. 5, i. d. Fahr-Abt. 5, *Geib i. d. San. Abt. 7, i. d. Fahr-Abt. 4, die Oblte.: *Mahlmann b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Königsbrück, i. d. J. R. 16, *Zwade i. J. R. 9, i. d. J. R. 10, *Meyer i. J. R. 20, i. d. J. R. 21, *Oschmann i. d. Nachr. Abt. 3, i. d. J. R. 11, *Reinstrom i. d. San. Abt. 1, i. d. Kraftf. Abt. 6, *v. Tein i. d. Fahr-Abt. 7, i. d. Fahr-Abt. 4, *Schlemmer i. d. Fahr-Abt. 7, i. d. San. Abt. 7, die Lte.: *Meyer i. Stabe d. 4. Div., i. d. Kraftf. Abt. 4, *Bahl i. J. R. 1, i. d. Kraftf. Abt. 1, *Schönfeld i. J. R. 2, i. d. J. R. 18, *Büscher i. J. R. 3, i. d. J. R. 1, *Fleck i. J. R. 3, i. d. J. R. 16, *Decker i. J. R. 5, i. d. Reit. R. 6, *v. Wagner i. J. R. 9, i. d. Reit. R. 10, *Oehring i. J. R. 9, i. d. J. R. 11, *v. Collani i. J. R. 9, i. d. Reit. R. 9, *Rindsfüßer i. J. R. 12, i. d. J. R. 8, *Proske i. J. R. 12, i. d. J. R. 16, *Arens i. J. R. 15, i. d. Pi. B. 5, *v. Glasow i. Reit. R. 9, i. d. Reit. R. 4, *Henke i. Reit. R. 10, i. d. Pi. B. 2, *Maetschke i. Reit. R. 14, i. d. Reit. R. 12, *Fengler i. Art. R. 4, i. d. Art. R. 6, *Eizenberger i. d. Nachr. Abt. 7, i. d. J. R. 21, *Drechsler i. d. Fahr-Abt. 4, i. d. San. Abt. 4, *Vogl i. d. Fahr-Abt. 7, i. d. Fahr-Abt. 4; *Bosse, Lt. b. Zeugamt b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Munster, zum Zeugamt Spandau.

San. Offiziere. Versetzt: die St. Ärzte: *Pröhl, unter Enth. von fr. Dienststell. als San. Offz. b. Div. Arzt d. 3. Kav. Div., i. d. San. Abt. 1, *Dr. Schuh v. d. San. Abt. 3, i. d. San. Abt. 7, *Dr. Günther (Ernst) v. d. San. Abt. 4, i. d. San. Abt. 3, *Dr. Müller v. d. San. Abt. 3, i. d. Stelle d. San. Offzs. b. Div. Arzt d. 1. Kav. Div.; die Oberärzte: *Bohrmann, unter Enthebung v. fr. Dienststell. als San. Offz. b. Div. Arzt d. 1. Kav. Div., i. d. San. Abt. 3, *Dr. Liebisch v. d. San. Abt. 3, i. d. Stelle d. San. Offz. b. Div. Arzt d. 3. Div., *Dr. Gebler, unter Entheb. v. fr. Dienststellg. als San. Offz. b. Div. Arzt d. 3. Div., i. d. San. Abt. 3; *Dr. Raeß, Assist. Arzt v. d. San. Abt. 5, i. d. Stelle d. San. Offz. b. Div. Arzt d. 3. Kav. Div.

Digitized by Google

Vet. Offiziere. Ausgeschieden: *Göbel, Ob. St. Vet. i. Art. R. 7, *Thomas, Ob. Vet. i. Reit. R. 8.

Versetzt: die Hptlte.: *v. Brodowski i. Rw. Min., als Rittm. i. d. Reit. R. 10, *v. Zülow i. J. R. 5, i. d. Rw. Min.

Ausgeschieden: *Schlosky, Oberstlt., *Hoyer Hptm., beide b. d. H. Friko.

San. Offiziere. *Dr. Enke, Ob. St. Arzt i. d. San. Abt. 4, ausgeschieden.

Vet. Offiziere. *Bentzki, Ob. St. Vet. b. Reit. R. 4, ausgeschieden.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

November 1922.

*v. Langendorff (Paul), Gen. Maj. z. D. (1918) Kom. d. 91. Ref. Inf. Brig., i. Berlin. *Hermann (Johannes), Char. Oberst a. D. (1914) Kom. d. Ldw. Bez. Sondershausen, i. Berlin-Wilmersdorf. *Frhr. v. der Goltz (Curt), Char. Rittm. d. Ldw. a. D. (1894) i. d. Ref. d. Kür. R. 3, i. Kallen, Kr. Fischhausen (Ostpr.). *v. Kemnitz (Hans), Rittm. d. Ldw. a. D. (1895) i. d. Ref. d. Huf. R. 7, i. Mieckow b. Teterow (Mecklbg.-Schw.). *v. Olszewski (Georg), Maj. a. D. (1913) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Deutz, i. Köln a. Rh. *Frhr. v. Tettau (Eberhard), Char. Gen. Maj. a. D. (1918) Chef d. stellv. Gen. Kdo. XI. A. K., i. Koburg. *v. Chamier (Friedrich), Char. Oberstlt. a. D. (1896) Bats. Kom. i. Gr. R. 9, i. Charlottenburg. *v. Kaphengst (Ulrich), Char. Hptm. a. D. (1919) i. Inv. Haus Berlin, i. Berlin. *v. Rentzell (Richard), Char. Gen. Maj. a. D. (1914) Kom. d. Huf. R. 4, i. Potsdam. *Breitung (Walter), Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Pi. B. 15, i. Meiningen. *Hübener (Franz), Oberst a. D. (1914) i. d. 7. Gend. Brig., i. Farmsen b. Lübeck. *Tepler (Wilhelm), Char. Oberstlt. a. D. (1919) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Stettin, i. Warmbrunn (Schles.). *Willecke (Curt), Hptm. a. D. (1905) Lt. i. Colberg. Gr. R. 9, i. Charlottenburg. *v. Einem (Siegfried), Lt. a. D. (1920) i. ehem. 4. Garde-R. z. F., i. Hannover-Ricklingen. *v. Plessen (Helmold), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1891) i. d. Ref. d. Drag. R. 18, i. Reetz b. Kavelstorf (Mecklbg.). *v. Cosel (Wilhelm), Char. Gen. Maj. z. D. (1919) Kom. d. Ldw. Bez. Erfurt, i. Erfurt. *Eichstedt (Wilhelm), Char. Oberstlt. a. D. (1911) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. I Mühlhausen, i. Swinemünde. *v. Zamory (Hugo), Char. Gen. Lt. z. D. (1901) Kom. d. 9. Inf. Brig., i. Potsdam. *Siemers (Karl), Char. Oberstlt. a. D. (1919) Kom. d. Ldw. Bez. Bartenstein, i. Eldena, Kr. Greifswald (Pom.). *Haack (Fritz), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1879) i. d. Ref. d. J. R. 46, i. Stralsund. *v. Nimptsch (Hermann), Maj. a. D. (1897) Esk. Chef i. Huf. R. 11, i. Berlin. *Hensch (Georg), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1881) i. d. Ref. d. J. R. 79, i. Frankfurt a. O. *Kannenberg (Fritz), Lt. d. Ldw. a. D. (1906) i. d. Ref. d. Train-B. 17, i. Groß-Benz, Kr. Naugard (Pomm.). *v. Mikusch-Buchberg (Ernst), Oblt. d. Ldw. a. D. (1887) i. d. Ref. d. Jäg. B. 5, i. Magdeburg. *Große (Curt), Char. Maj. a. D. (1919) Komp. Chef i. J. R. 149, i. Stendal. *v. Liebenau (Wilhelm), Maj. a. D. (1919) Kom. d. Feldа. R. 10, i. Hannover. *Kock (Emil), Oblt. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. J. R. 163 (4. Matr. R.), i. Charlottenburg. *Bohtz (Rudolf), Maj. d. Ldw. a. D. (1902) Oblt. i. J. R. 52, i. Wiesbaden. *Wesche (Gustav), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1877) i. d. Ref. d. Ul. R. 6, i. Raunitz b. Wettin. *v. Oertzen (Hans), Char. Gen. Lt. z. D. (1919) Kom. d. 4. Ldw. Div., i. Ballenstedt. *Leue (August), Hptm. a. D. (1899) à l. s. d. Schutztr. f. Deutsch-Ostafrika, i. Berlin. *v. Uckermann (Conrad), Rittm. d. Ldw. a. D. (1896) i. d. Ref. d. Drag. R. 11, i. Wintershagen (Pomm.). *Lorenz (Heinrich), Hptm. a. D. (1889) Komp. Chef i. J. R. 85, i. Berlin-Friedenau. *v. Reibnitz (Gerd), Char. Maj. a. D. (1917) Kom. d. Pferde-Dep. 9 d. Et. Insp. 12, i. Dt. Eylau. *v. Oertzen (Detwig), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. J. R. 26, i. Magdeburg. *Thiermann (Adolph), Char. Maj. a. D. (1880) Prem. Lt. i. J. R. 87, i. Wunstorff, Rgbz. Hannover. *Droste (Hugo), Maj. a. D. (1902) Bats. Kom. i. J. R. 78, i. Merseburg. *Mohr (Emil), Char. Gen. Ob. Vet. a. D. (1919) Div. Vet. d. 9. Kav. Div., i. Krefeld. *v. Raven (Oskar), Char. Oberst a. D. (1893) Kom. d. Drag. R. 10, i. München. *Wiesen (Hans), Maj. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Feldа. R. 42, i. Wüstewaltersdorf, Kr. Waldenburg (Schles.).

Nachtrag.

*Fischer (Gustav), Hptm. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. J. R. 18, i. Sept. i. Berlin. *Plume (Hugo), Char. Oberstlt. a. D. (1919) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. VI Berlin, i. Sept. i. Freiburg i. Br. *Putzier (Otto), Lt. d. Ref. a. D. (1903) i. d. Ref. d. Train-B. 2, i. Okt. i. Zarnekow, Kr. Greifswald. *Röchling (Werner), Oblt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Ul. R. 7, i. Okt. i. Saarbrücken. *v. Oertzen (Fortunatus), Sec. Lt. d. Ref. a. D. (1874) i. d. Ref. d. Meckl. Gr. R. 89, i. Okt. i. Schwerin (Mecklbg.).

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Belgien. Der Gesetzentwurf über die Neuorganisation des Heeres wurde in der Kammer in 2. Lesung angenommen. Damit gelangt die **allgem. Dienstpflicht** zur Einführung. (Temps 2. 3.) —.—

§ Die Mannsch. d. Jahreskl. 1921, die der 7. Div. (Brügge) angehören und am 15. 4. die belg. Truppen im Ruhrgebiet ablösen sollen, werden am 31. 3. nicht entlassen. -o-.

***China.** In einer Note verlangte die Reg. Auflösung des 1915 mit Japan geschlossenen Vertrages und damit die Herausgabe von Port Arthur u. Dalny. Das japan. Außenministerium lehnte diese Forderungen als unzulässig ab. -t-.

***England.** In den Vorschr. d. Gen.-Stbs. f. d. Ausbildung d. Offz. u. Mannsch. wird betont, daß der Bewegungs- u. nicht der Grabenkrieg als Ausbildungsgrundlage zu dienen hat. 1923 sollen Übungen in größeren als Brig.-Verbänden nicht abgehalten werden. (Morn. Post 20. 3.) — Bei dem Wettbewerb f. d. Zeichnung einer interall. Kriegsmedaille erhielt ein Entwurf den 1. Preis, der auf der Rückseite die Worte zeigt: „Der gr. Krieg f. d. Zivilisation (!) 1914—18". (Daily Tel. 20. 3.) 66.

Die arab. Völker haben den Beschluß gefaßt, den Versuch zu machen, die Einheit aller arab. Stämme in Smyrna, Palästina, im Irak, Hedschas usw. zu verwirklichen und einen Staatenbund zu bilden. — In Glasgow wurden 31, in London 33, in Liverpool u. Birmingham je 12, in Manchester 8 u. in Newcastle 2 irische Republikaner verhaftet und nach Irland geschafft. — Die 1. Zerstörerflottille ist aus Malta nach Engld. zurückberufen worden, 5 and. Zerstörer sind v. Tschanak nach Malta abgefahren. — Laut „Daily News" wird Snowden im Unterhause einen Antrag f. Ausdehnung der Washingtoner Seeabrüstungsbestimmungen einbringen und sein Bedauern über den hohen Flottenhaushalt ausdrücken. -t-.

***Frankreich.** Der Kriegsmin. hat die Einberufung des 1. Kontingents der Rekruten, Jahrg. 1923, auf den 10. 5. angeordnet. — Der Genstb. der Rheinarmee wurde v. Mainz nach Düsseldorf verlegt. Feldа.-R. 62 ist aus dem Ruhrgebiet nach Paris zurückgekehrt. Ins Ruhrgebiet sind weitere 15 000 Mann entsandt worden. Man berichtet v. starken Truppenbewegungen, besonders im südl. Ruhrgebiet. — Nach Mittlgn. des Marinemin. hat Frankr. f. d. Wrangelunternehmen 150 Mill. Frcs. verausgabt, von denen 36 aus Krediten gedeckt werden können, 114 v. d. Kammer bewilligt werden sollen. Als Pfand dienen 29 Schiffe der Wrangelflotte im Hafen von Biserta, auf denen sich noch 2850 Offz. und Mannsch. befinden. -o-.

Digitized by Google

§ **Griechenland.** Die Reg. hat die Verträge betr. die franz. Militär-, die engl. Flotten- u. die ital. Gendarmeriemission aus Sparsamkeitsgründen gekündigt. 22.

§ **Holland.** Die Ruhrgebietsereignisse veranlaßten die Reg., Einzelmaßnahmen vorzubereiten, falls es zu einer Überschreitung der holl. Grenze käme. Für die Grenzüberwachungskosten wird eine Haushaltserhöhung von 600 000 Gulden beantragt. »t«.

* **Japan.** Der Rücktritt des Marschalls Uskara u. and. Genstbs.-Mitgl. ist durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Armeeführern u. dem Ausw. Amt veranlaßt worden. (Daily Tel. 20. 3.) 66.

Gen. Hata, der Oberbefehlshaber der Armee, ist in Marseille eingetroffen und lt. „Intransigeant" nach Paris gereist. »t«.

* **Lettland.** Die „Latvija" verlangt in dummdreister Form v. Dtschld. Entschädigung für die während des Krieges auf lett. Gebiete angeblich angerichteten Kriegsschäden. Lettland könnte zwar milit. gegen Deutschland vorgehen (!!), doch wolle man davon absehen, da man friedliebend sei. Wohl aber müsse man Repressionen anwenden (Zollkrieg, Ausweisungen, Konfiskationen). Sollte Dtschld. nicht „erfüllen", müsse man sich an die Entente wenden (!). (Schles. Ztg. 118/23.) 22.

* **Österreich.** Nach langem Kampf mußten ab 1. 3. die neuen Chargenbenennungen beim Bundesheer durchgeführt werden. Durch diese geforderte Herabsetzg. der Zahl der Stabsoffz. auf 650 werden viele Offz. ideell geschädigt, da ungefähr 300 bisherige Maj. nunmehr den Titel Stabshptm. (Rittm.) zu führen haben. Dem Heeresinspektor Vidossich wurde der Titel Gen., den bish. Oberstbrigadieren der Titel Gen.-Maj. verliehen. 64.

Von den 532 Posten der Heeresverwaltung sollen 234 aufgelassen werden, wodurch jährl. 3 Milliarden Kr. erspart werden sollen. Der zulässige Stand von Offz. u. Uffz. ist nach Erklärungen des Heeresmin. nicht erreicht. »o«.

§ **Polen.** Im Kriegsmin. sind Unterschlagungen von über 100 Mill. M. aufgedeckt worden. — Lt. „Ilustrowany Codzienny" wurde festgestellt, daß 30—40 vH. der in d. staatl. Munitionsfabrik Pocisk hergestellten Geschosse unbrauchbar sind. — Der Botschafterrat sprach Wilna Polen zu. Der lit. Gesandte in London erhob gegen diese Entscheidg. Einspruch. — 150 Inf. u. 30 Kav. überfielen einen lit. Posten bei Poslipki, töteten 5 lit. Soldaten u. verwundeten einen. — Der Hafen Gdingen wird im April vom Staatspräs., der franz. Flotte u. von Gen. Foch besucht werden. (Dziennik Gdanski 8. u. 16. 3.) — Nach Angabe eines Abgeordneten werden 48 vH. des Staatshaushalts von den Heeresausgaben verschlungen. »t«.

§ **Rumänien.** Die Ref. aller siebenbürg. Truppen bis zum 47. Lebensjahr wurden einberufen und so verteilt, daß die Rumänen bei den siebenbürg. Formationen verblieben, die Dtschn. u. Ungarn zu altrumän. Rgtrn. eingeteilt wurden. Der Ausnahmezustand wurde auf ganz Siebenbürgen ausgedehnt, Gen. Stratilescu z. Oberkommandanten v. Siebenbürgen ernannt. (Schles. Ztg. 126/23.) »o«.

* **Rußland.** Die Ukraine protestierte gegen die Zuteilung Ostgaliziens an Polen, die durch einen Beschluß der Botschafterkonferenz erfolgt war. — Tschitscherin fordert in einer neuen Note an die Entente einen Meinungsaustausch über die Memelfrage. — Eine aus 23 Kosaken bestehende Delegation hat sich nach Moskau begeben, um über die Rückführung der in Bulgarien befindl. Kosaken, die gegen die Rote Armee kämpften, zu verhandeln. (A. B. C.) — Laut „Iswestija" ist die Altersgrenze f. sämtl. Offz. der Roten Armee auf 40 Jahre festgesetzt worden. Über 50 vH. der Rgts.-Kdre. sind 20—30 Jahre alt, nur 2 vH. überschreiten die Altersgrenze. 42 vH. der Div.-Kdre., 29 vH. der Korps-Kdre. u. 22 vH. der Militärbez.-Befehlshaber sind unter 30 Jahren. Die Offz. vom Rgts.-Kdr. abwärts sind fast sämtlich Bauern od. Fabrikarbeiter, selbst unter den Rgts.-Kdrn. beträgt deren Zahl 85 vH., bei den Div.- u. Korps-Kdrn. 43 vH. u. bei den Befehlshabern 27 vH. Der Parteizugehörigkeit nach sind Komm.: 43 vH. der Rgts.-Kdre., 66 vH. der Div.- u. Korps-Kdre. u. 79 vH. bei den Befehlshabern. 46 vH. der Befehlshaber sind ohne milit. Fachbildung, 5 v. H. haben Hochschul-, 60 vH. Mittelschul- u. der Rest Volksschulbildung. »t«.

* **Südslawien.** In Ausführung des Vertrages von Rapallo, bzw. des Adriaabkommens v. St. Margherita haben die Ital. die Räumung der 3. Zone in Dalmatien endlich durchgeführt (Zaravecchia, Novigrad, sowie die Inseln Meleda, Promuda, Selve, Pasman u. Sala). Weiter haben die Ital. Susak bei Fiume geräumt, wo die südslaw. Truppen unter großem Jubel der Bevölkerung einzogen. Der den Südslawen zugesprochene Hafen von Baros ist noch nicht freigegeben. Anschl. an diese Räumungen finden z. Zt. Verhandlungen über die verschiedenen hiermit zusammenhängenden Fragen statt, bei denen sich jedoch fortwährend neue Schwierigkeiten ergeben. (N. Fr. Presse v. 8. u. 9. 3.) 64.

* **Tschechoslowakei.** Von den Mannsch. der Armee sind 72,5 vH. Slawen (68,5 vH. Tschechen), 20,5 vH. Dtsche., 7 vH. Ungarn u. 1,25 vH. and. Nationalität. — Die dtschn. Dörfer Haatsch u. Sandau wurden, weil sie rein deutsch sind, den Tschechen zugesprochen (!) »t«.

§ Die „Deutschösterr. Abendztg." v. 9. 3. meldet, daß die Tschechoslowakei Vorbereitungen treffe, um in Erfüllung des mit Frankr. geschlossenen Vertrages das sächs. u. schles. Ind.-Gebiet zu besetzen. — Tatsache ist, daß seit längerer Zeit Einberufungen, bes. zur Artl. u. zu den techn. Truppen stattfinden, daß die kriegsm. Ausbildung d. Armee mit allen Mitteln gefördert wird, daß die Fabriken von Skoda in Pilsen unausgesetzt an Armeelieferungen arbeiten u. daß an der ungar. Grenze längs der Donau u. auf den kl. Karpathen an Befestigungen gearbeitet wird. Insbes. der Brückenkopf von Preßburg wird in verteidigungsfäh. Zustand versetzt. Diese Maßnahmen haben die Rückendeckung gegen Ungarn im Falle eines Eingreifens gegen Dtschld. zum Zweck. Die Tätigkeit der Flieger an der bayr. Grenze ist äußerst rege. — In den letzten Wochen sind auch eine größere Anzahl von Offz. der ehem. russ. Wrangelarmee, aus Bulgarien kommend, in die Tschechoslowakei gereist. Sie sollen angeblich in eine eigene Legion formiert und beim Einrücken in Deutschland verwendet werden. 64.

* **Vereinigte Staaten.** Die Reg. beabsichtigt den Bau von 8 neuen Kreuzern, da die Flotte um 400 000 t geringer sei, als das Washingtoner Abkommen zulasse. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Truppengeschichten. Von dem amtl. württ. Kriegswerk sind in Bergers Literar. Büro und Verlag, Stuttgart, zwei weitere Bände erschienen, die die Gesch. der **204. J. D.** (v. Hptm. a. D. E. Berger) und der **242. J. D.** (v. Hptm. a. D. Gnamm) behandeln. Beides bedeutsame Werke, besonders fesselnd dadurch, daß es Hptm. Berger gelingt, auch psychologisch und kulturhistorisch wichtige Probleme (Truppenstimmung, Großkampftaktik, Flamentum) eindrucksvoll zu behandeln, daß in dem and. Buch ein zusammenhängendes Bild der Katastrophe am Cornilletberg vom 20. 5. 17 entworfen wird. — Die hohen Verdienste des Belserschen Verlages, Stuttgart, um die Herausgabe der Rgtsgesch. württ. Rgtr. wurden an dieser Stelle schon mehrfach gewürdigt. Die Ausstattung dieser Bücher mit Karten und Abbildgn. ist mustergültig. Die Gesch. der **Ldw. J. R. 120, 122, 123** und der **Feldw. R. 1 und 49** sind in letzter Zeit, sachkundig bearbeitet, erschienen. Jede einzelne bietet eine Fülle von Anregungen, jede ist dazu geschaffen,

Digitized by Google

die Kunde von unseren Waffentaten lebendig zu bewahren. Der Wert dieser Werke, die in die Hand jedes Mitkämpfers gehören und die dadurch in weiten Volkskreisen verbreitet werden, kann garnicht hoch genug veranschlagt werden, denn sie erhalten die Tradition, sie sorgen dafür, daß die Erinnerung an dtschn. Waffenruhm jung bleibt. Ldw. J. R. 120 kämpfte in dem engen Raum zwischen Vogesen und Argonnen, Ldw. J. R. 122 in Lothringen, an der Maas und in den Argonnen, die Gesch. Ldw. J. R. 123 berichtet mit packender Wucht von schweren Vogesenkämpfen, die Gesch. Felda. R. 1 ist besonders fesselnd durch die Kampfberichte aus dem Sumpfland des Stochod und aus der Ukraine und die des Felda. R. 49 durch die zahlr. Skizzen u. Abbildgn. — Im Verlag Schünemann, Bremen, ist ein Buch erschienen (Grdprs. 1.—), das tagebuchartig die schweren Champagnekämpfe im Okt. 1918 des J. R. 75 festhält. Die lebendige Darstellg. wird ihm viele Freunde schaffen. — Eine weitere Teilregtsgesch. ist im Holzwarthverlag, Bad Rothenfelde, herausgekommen. Die 1. Lieferung der Geschichte des 1. Bat. J. R. 118 liegt jetzt vor. Sie erzählt vom Vormarsch bis zur Maas (Eroberung v. Namur) und von den Kämpfen bis Ende Nov. 1914 an der Marne und Aisne, bei Roye und Ham und ist durch die Genauigkeit der Bearbeitung ein wertvoller kriegsgeschichtl. Beitrag. -t-.

Gefechtskalender des Ref. Inf. Rgts. 27 1914—1918. Von Hauptmann a. D. Dahlmann, mit einem Vorwort von Oberst a. D. Krebs. Sonderausgabe der „Mitteilungen". Mit 1 Karte. 1922. Zu beziehen durch R. Dahlmann, Berlin-Grunewald, Humboldtstr. 38a.

Das Buch nennt sich bescheiden „Gefechtskalender", gibt aber weit mehr als ein solcher. Trotz gedrängter Kürze unter Weglassung unwesentlicher und rein statistischer Angaben zeigt das Buch bei Hervorhebung von Einzeltaten, was die Angehörigen des Regts. vom Kdr. bis zum Rekruten in vier Kampfjahren im Westen und Osten geleistet haben. „Möge der Gefechtskalender seinen Weg nehmen in alle Häuser und Hütten, wo gute Deutsche wohnen, zur Ehrung unserer Gefallenen, zur Stärkung der Überlebenden und zur Nacheiferung für die Jugend." 20.

Mermeix, Le combat des trois. Paris 1922, Verlag Ollendorff.

Ein wichtiger Beitrag zur inneren Geschichte der Friedenskonferenz in Paris im Frühjahr 19. Die Geschichte dieser Konferenz ist nach Mermeix die Geschichte des hartnäckigen Kampfes, den Clemenceau gegen Lloyd George und Wilson, „die nicht französisch zu denken vermochten", führte. Der Kampf war so hart, daß Clemenceau äußerte: „Frieden zu machen ist schrecklicher, als Krieg zu führen." In wesentlichen Dingen mußte Clemenceau nachgeben. Die Errichtung eines selbständigen Pufferstaates auf dem linken Rheinufer und die dauernde militärische Besetzung der Rheinlinie konnte er ebensowenig erreichen, wie die bedingungslose Besitznahme des Saargebietes durch Frankreich und Oberschlesiens durch die Polen. Auch Foch unterlag in diesem Streit mit seinen Forderungen, die er vor der Konferenz mündlich und in mehreren großen Denkschriften vertrat. Frankreichs Ziele gehen aus den Verhandlungen klar hervor: dauernde Abtrennung der Rheinlande und Auflösung der politischen Einheit Deutschlands.

vom Kuhl.

De Dreyer, La débâcle bulgare. Deuxième guerre balkanique de 1913. Paris 1921, Charles-Lavauzelle.

Der Verfasser war russ. Generalstabsoffz. und hat als solcher dem Zweiten Balkankriege beigewohnt. Auf Grund des bei dieser Gelegenheit gesammelten Materials und eigener Anschauung entwirft er ein klares, übersichtliches Bild der Ereignisse. Ausreichende Skizzen sind beigegeben. von Kuhl.

Technischer Selbstunterricht für das deutsche Volk. Von Ing. Karl Barth. Verlag Oldenbourg, München. Grundpreis 1.20 M.

Der 2. Fachband, dessen 1. Teil an dieser Stelle schon gewürdigt wurde, ist durch den 2. und 3. Brief bereichert worden. Beide befassen sich mit dem Feldmessen, dem Wasserbau, Bergbau und hydraulischen und statischen Berechnungen. Die Lebensbilder von Galvani, Helmholtz, Watt und Liebig und eine Fülle von Abbildungen vervollständigen die wie stets gediegenen, anschaulichen und lehrreichen Hefte. -o-.

Taten der Technik. Ein Buch unserer Zeit von Hanns Günther. Lieferung 4—10. Verlag Rascher, Zürich und Leipzig.

Dies in Ausstattung, Vielseitigkeit und allgemeinverständlicher Darstellung einzigartige Werk befaßt sich in den sechs neuen Lieferungen in außerordentlich fesselnder Weise mit dem Sonnenkraftwerk bei Meadi, den Eisenbahnstellwerken, dem Kreisel im Dienste der Technik, den Hochhäusern und Wolkenkratzern, dem Schnellverkehr im Draht, der Metallfadenlampe, selbsttätigen Leuchtfeuern, dem Schall im Dienste der Schiffahrt, der Heißdampflokomotive und der Eroberung der Wüste. Der 1. Band liegt damit abgeschlossen vor und wird hoffentlich weiteste Verbreitung finden, um in Wort und Bild zu jung und alt von den techn. Großtaten und ihren Geheimnissen zu sprechen. Beim Lesen dieser schönen fesselnden Aufsätze merkt man mit Stolz den bedeutenden wissenschaftl. Einfluß Dtschlds. Ein Volk, das der Welt so viel gegeben hat, kann und wird nicht untergehen. So ist das Buch über seinen eigentlichen Zweck hinaus auch ein Buch der Zuversicht und des Zukunftglaubens. -t-

Bismarck als Gutsherr. Erinnerungen seines Varziner Oberförsters Ernst Westphal. Halbl. M. 2800,—. Leipzig 1922. K. F. Koehler.

In diesen, die Bismarckliteratur bereichernden Erinnerungen treten die menschlichen Züge des großen Kanzlers in den Vordergrund. Westphal hat als Gutsverwalter von Varzin jahrzehntelang mit dem Fürsten und seiner Familie in engem Verkehr gestanden, wovon die beigefügten zahlreichen Briefe, darunter einer in Faksimile, Zeugnis geben. So ergänzen die schlichten Aufzeichnungen das Charakterbild Bismarcks und vermitteln zugleich der Nachwelt ein anschauliches Bild des pommerschen Gutslebens jener Zeit, für das, weit über den Kreis der Bismarckfreunde hinausgehend, vor allem jeder Landwirt Interesse haben wird. R.

Der Aufruhr bei Cottbus im März 1920. Mit 8 Kartenskizzen. Buchrucker, Maj. a. D. Lausitzer Druckerei und Verlagsanstalt, Cottbus. 2. Aufl. M. 5,—.

Zum zweiten Jahrestage des Aufruhrs kam die zweite Auflage seiner Beschreibung heraus. Je länger die Zeit zurückliegt, desto klarer erkennen wir, was damals dem tatkräftigen Einschreiten der Truppe zu verdanken war. Die Beschreibung hat mehr als örtliche Bedeutung. Sie schildert den Aufruhr von Anfang bis Ende sachlich. Sie hat daher als geschichtliche Quelle allgemeine Bedeutung.

Das Berliner Schloß in den Revolutionstagen 1918. Von Dr. Bogdan Krieger. Konkordia-Verlag, Leipzig. Preis: Grdzhl. —.40.

Der Verfasser war Leiter der in dem Berliner Schloß untergebrachten Königl. Hausbücherei und schildert die Vorgänge im Berliner Schloß während seiner Besetzung durch disziplinlos gewordene Truppen und in der Zeit der Matrosenherrschaft. Man wird von tiefer Beschämung ergriffen, wenn man liest, wie in dem vornehmen Schlüterbau am Lustgarten, dem Wahrzeichen preuß. u. dtsch. Macht und Herrlichkeit, in jenen Wochen von einer entarteten, zu Raub und Plünderung aufgelegten Soldateska gehaust worden ist. Die verleumderischen Zeitungsnachrichten über die im Schloß aufgefundenen Vorräte werden richtiggestellt. Diese Vorräte dienten dazu, von Kriegsbeginn an das gesamte Große Hauptquartier in der Zahl von 150 bis 250 Personen täglich zu versorgen. Es ist ein tapferes Büchlein von geschichtlichem Wert. Kein Vaterlandsfreund sollte es ungelesen lassen. R.

Digitized by Google

An der Grenze des Jenseits. Von Gustav Meyrink. Verlag Dürr u. Weber, Leipzig.

Im 65. Bande der Zellenbücherei unternimmt der bekannte Schriftsteller einen Ausflug in okkulte Gebiete. Er berichtet von Medien, Magiern, Fakiren, von Telepathie, Transfiguration, Materialisation und erläutert das Gesagte durch die unglaublichsten Beispiele aus aller Welt. Es wird von der Stellung des einzelnen zum Okkultismus abhängen, inwieweit er den Ausführungen des Verf. vollen Glauben schenkt. Aber auch „der Ungläubige" findet in diesem Buche des Interessanten und Neuen genug. Th. v. A.

Marine-Rundschau, Monatsschrift f. Seewesen. (Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.) Heft 2: Milit. Seetransporte im Weltkriege. (Vizeadm. a. D. Rösing.) — Zum Aufsatz: „Die Flottenführg. im ersten Kriegshalbjahr u. das Seekriegswerk". (Vizeadm. a. D. Dr. v. Mantey.) — Die Flottenführung im ersten Kriegshalbjahr u. die junge Generation. — Die Organisat. der ersten dtschn. Reichsmarine. — Die Flotten-Flaggschiffsfrage. — Aus meinem Leben. Eintritt in die Marine. (Adm. a. D. Valois.) 22.

Der deutsche Führer. Nat. Bl. f. Politik u. Kultur. (Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.) Heft 5: Um die Zukunft. — Um Rhein und Ruhr. (Friedr. Hussong.) — Viviani und die dtsche. Mobilmachung. — Staatsgedanke und Reich Gottes. — Heft 6: Zusammenstellungen. — Der Kampf um die rhein. Wirtschaft u. um die rhein. Seele. (Martin Spahn.) — Das Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen. — Der nationale Gedanke in der Literatur. 22.

Militärwissenschaftliche Mitteilungen. (Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5.) Nr. 12 (März 23): Kleiner Krieg. (Lt. Balck.) 22.

Verschiedenes

Zur Großen Armee sind heimgegangen:

1. Gen. d. Kav. Conrad v. Hausmann, geb. 23. 1. 53 zu Schwedt a. O. Er war Kdr. des Drag. R. 13, Chef des Genstbs. X. A. K., wurde am 18. 4. 03 Oberquartiermeister, 13. 2. 06 Kdr. der 16. Div. Verabschiedet 11. 2. 08; im Weltkriege Kdr. d. 18. Ers. Div.

2. Gen. d. Inf. Henning v. Bonin, geb. 8. 2. 56. Kdr. des Garde-Schützen-Bats. u. Garde-Füs.-Rgts., der 1. Garde-Inf. Brig., zuletzt Kommandant von Berlin. Febr. 14 Gen. Lt., Char. als Gen. d. Inf.

3. Gen. d. Art. Bernhard Rothe, geb. 6. 11. 44. Abt. Chef im Großen Genstbe., Kdr. d. Feldа. R. 9, 6. 6. 96 Oberquartiermeister, 26. 2. 99 Insp. d. Verkehrstruppen, 02 Abschied als Gen. d. Art.

4. Gen. Lt. Kuno Graf v. Moltke, geb. 13. 12. 47. 89 Adj. d. 3. Div., August 93 Flügeladj. Sr. Maj. d. Kaisers, April 99 Kdr. Leib-Kür.-Rgts. Nr. 1, 16. 6. 01 11. Kav. Brig., Abt. Chef im Genstbe., 15. 9. 05 Kommandant von Berlin, 24. 5. 07 verabschiedet. 14.

Ehre ihrem Andenken!

Denkmäler und Truppengeschichten: J.-R. 31 bittet um weitere Beiträge f. d. Denkmalfonds an „Dtsche. Orientbank, A.-G., Hamburg, Denkmalsausschuß aller 31er". — Spenden f. d. Denkmal R.-J.-R 452 an Potsd. Creditbank, Abt. Neu-Ruppin, Postscheck 128 870. Einweihung in Neu-Ruppin am 6. 5. Anmeldg. an Hrn. J. Poser, Neu-Ruppin, Friedr.-Wilhelm-Str. — Auf dem Grünten (Allgäu) soll den Toten d. Jäg.-Bts. 3 ein Ehrenmal (Obelisk, 15 m hoch, 9 m breit) errichtet werden. — Beiträge f. d. Denkmal der Fußart.-Schießschule u. ihrer Kriegsformationen erbeten an Zahlm. Herbst, Jüterbog 2, Postscheck Berlin 128 289, Denkmalfonds. — Das Denkmal f. d. 4. Div. wird am 15. 4., 10° vorm., in Stettin, Garn.-Kirche, enthüllt. Spenden: Denkmalfonds d. ehem. 4. pr. Div. Postscheck Stettin 15 183 (m. Angabe d. betr. Rgts.: J.-R. 14. 49, 140, 149, Feldа.-R. 17, 53, Fußа.-R. 15, Gren.-R. z. Pf. 3, Drag.-R. 12). Anmeldg.: Maj. a. D. Hofrichter, Stettin, Speicherstr. 26. Auskft. am 14. u. 15. 4.: Verkehrsver., Berliner Tor. — J.-R. 120 blickt im Sommer d. J. auf eine 250j., ruhmvolle Gesch. zurück. 1673 v. Herzog Eberhard III. v. Württ. gegen die Horden Ludwigs XIV. errichtet, bewährte es sich im Wandel d. Jahrh., in Krieg und Frieden, stets aufs neue u. legte auch im Weltkriege bei allen Hauptkampfhandlungen im Westen herrl. Proben dtschn. Heldenmutes ab. Die Jubiläumsfeier, verbunden m. d. Errichtung einer Gedenkstätte, wird am 6. 5. in Ulm feierlich begangen. (Anmeldgn.: Gen. Flaischlen, Ulm.) — J.-R. 174 begeht am 1. 4. die Feier seines 25j. Bestehens. In Metz, Forbach u. Straßburg hielt es an der Westgrenze des Vaterlandes treue Wacht und mehrte im Weltkriege den Ruhm dtschr. Waffentaten. -t-.

Reichsheer: Der franz. Hetzer u. Kriegsmin. Maginot widmete der Reichswehr folgende bemerkenswerte Ausführgn.: „Die 100 000 Mann der Reichswehr seien alle Berufssoldaten, die Reichswehr sei also ein wahrhaftes Kadreheer, das man sehr rasch, wenn es notwendig sei, verdreifachen könne. Aus dieser Organisation könnten 21 Div. in sehr kurzer Frist auf die Beine gebracht werden. Die Reichswehr veranstalte häufig wahrhaft große Manöver. Man müsse ferner die Schutzpolizei in Betracht ziehen, die zu der anderen Armee komme. Diese Armee von 150 000 Mann sei von bestem soldatischen Geiste beseelt. Das habe man im Ruhrgebiet gesehen." — Die Lügen über die Ausgestaltung der Reichswehr werden durch Wiederholung nicht wahr; der Ton unverhohlener Achtung (um nicht Furcht zu sagen) ist aber beachtlich. 22.

Kinderbeihilfen in gesetzlich nicht geregelten Fällen. Vor Erscheinen des Besoldungsgesetzes vom 30. 4. 20 sind Kinderzulagen auch für Pflegekinder und für Kinder vom 21. bis 24. Lebensjahr gezahlt worden. Zur Vermeidung einer Verschlechterung konnten diese Zulagen im Bedürftigkeitsfalle über die Bestimmungen des Besoldungsgesetzes hinaus in der alten Höhe (50 M. je Kind und Monat) fortgezahlt werden, sofern sie auf Grund der bisherigen Bestimmungen bereits bewilligt waren. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministeriums vom 16. 3. 23 kommt diese Kinderbeihilfe mit dem 31. 3. 23 in Wegfall, weil sie im Hinblick auf den gesunkenen Geldwert ihre Bedeutung verloren habe.

Hingegen kann für Kinder vom 21. bis 24. Lebensjahr im Falle eines Bedürfnisses auf Antrag ab 1. 6. 22 eine widerrufliche Beihilfe bis zum Höchstbetrag des für Kinder bis zum 21. Lebensjahr jeweils gesetzlich zustehenden Kinderzuschlags einschließlich Teuerungszuschlags gewährt werden, wenn die Voraussetzungen, wie sie für den Bezug des gesetzlichen Kinderzuschlags bestehen (Schul- oder Berufsausbildung usw.), erfüllt sind. Entsprechende Anträge würden von Pensionären der alten Wehrmacht an das Reichspensionsamt zu richten sein. —m—

Der Frauenzuschlag ist nach Ziffer 200 b der Besoldungsvorschriften auch für den Witwer zuständig, wenn ihm mindestens für ein Kind Kinderzuschlag zusteht und er das Kind im eigenen Hausstand voll unterhält, nicht aber, wenn das Kind eigenes Einkommen hat, das die Hälfte des Kinderzuschlags einschließlich Teuerungszuschlags übersteigt. Nach einem Schreiben des Reichsfinanzministeriums vom 6. 3. 23 gilt vorstehendes nicht, wenn es sich dabei lediglich um ein Kind handelt, für das Kinderbeihilfe in gesetzlich nicht geregelten Fällen (für Kinder vom 21. bis 24. Lebensjahr — siehe vorstehend —) bezogen wird. —m—

Weiterverleihung Eiserner Kreuze. Das Preuß. Staatsministerium hat beschlossen, gemäß dem Beschlusse des Preuß. Landtages die Verleihungen Eiserner Kreuze wieder aufzunehmen. Abgeschlossen bleiben die Verleihungen von E. K. I. u. II. Kl. an die ehem. Angehörigen von Kiautschou und des E. K. I. Kl. an die ehem. Angehörigen der Besatzungen der früheren Hochseestreitkräfte, wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen. Nicht mehr verliehen werden ferner das E. K. II am weiß-schwarzen Bande, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe u. die Rote-Kreuz-Medaille. Berücksichtigt werden nur Gesuche, die Frontsoldaten betreffen, und die nachweislich bis 1. 12. 19 gestellt sind (also auch die schon während des Krieges gestellten). Ausnahmen bilden kriegsgefangene und auslandsdeutsche Frontsoldaten, die den Antrag nicht recht-

Digitized by Google

zeitig stellen konnten. Nur aus dem tapferen Verhalten bei der kämpfenden Truppe kann ein Anlaß zur Verleihung hergeleitet werden. Nur das Preuß. Staatsministerium verleiht die E. K. — Formell und sachlich unzureichende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Die Gesuche werden durch die Gruppenkdos., Marinestationskdos., Div. u. Kav.-Div. bearbeitet. Beurteilung der Gesuche auf Grund der früheren Grundsätze und Bestimmungen. Als Frontsoldaten gelten die Angehörigen aller mobilen Verbände der Kampffront. Nach dem 1. 12. 19 gestellte Anträge werden nur berücksichtigt, wenn die Feldvorgesetzten bescheinigen, daß schon im Felde ein Antrag vorgelegen hat. Auf Grund der vorliegenden Bestimmungen entscheiden die Militärbefehlshaber, ob das E. K. verdient ist oder nicht. Zu berücksichtigende spruchreife Anträge werden dem Preuß. Ministerpräsidenten durch Sammellisten zum 1. jed. Monats eingereicht (getrennt nach solchen I. u. II. Kl.). Die Militärbefehlshaber lehnen Gesuche ab, die den vom Preuß. Staatsministerium geforderten Bedingungen nicht entsprechen. 20.

Vom Flugwesen. Über dem Gebiet von Frankfurt a. M. kreisten franz. Doppeldecker. Ein Versuch der Militärkontrollkomm., den Betrieb d. Aero Lloyd in Staaken zu besichtigen, schlug fehl, da der Betriebsrat, weil unter den Offz. ein Belgier sich befand, die Sicherheit für die Offz. nicht übernahm. Die Junkerswerke haben mit der schwed. Luftpostges. einen Vertrag geschlossen, wonach ab 15. 4. ein Luftpostverkehr Hamburg—Malmö eingerichtet wird. Der Rhönsegelflugwettbewerb findet endgültig v. 3.—14. 8. (Vorwettbewerb) u. v. 17.—31. 8. (Hauptwettbewerb) statt. — Der engl. Luftfahrtmin. stellte fest (stellte nur harmlos fest), daß im Nov. 18 Frankr. 3600, jetzt 1260 Flugzeuge im Dienst habe. Engl. habe zwei Drittel der Maschinen in den Kolonien, Frankr. drei Viertel im Inlande. 1925 würde Frankr. 2180 und Engl. 557 Maschinen im Dienst haben. Dies Mißverhältnis sei trotz Frankr. großen Heeres u. seiner ausgedehnten Grenzen überwältigend. Es frage sich, ob es berechtigt sei, daß ein Alliierter eine Luftstreitmacht besitze, die nur den 4. Teil der des anderen ausmache. Wenn man den Einmächtestandard auf die Luftstreitkräfte anwende, mache das eine sofortige Etatserhöhung um 5 Mill. Pfd. aus. Engl. besitze jetzt 3000 Offz., 27 000 Mann Luftstreitkräfte u. 351 Flugzeuge 1. Linie (gegenüber 30 000 Offz., 253 000 Mann, 3300 Flugzeuge im Nov. 1918). Eine Verstärkung sei dringendes Gebot. — In Mailand wird im Okt. ein internat. Segelflugwettbewerb mit und ohne Hilfsmotoren veranstaltet. — In Moskau wurde eine Ges. gegründet, die sich die Unterstützung der russ. Luftschiffahrt zum Ziele setzte. — Ein Luftpostdienst wurde in Siam eingerichtet. — An den amerik. Flottenmanövern nehmen u. a. ein Torpedo- u. 18 Flugzeuge zur Feuerleitg. teil. Ein neuer dreisitziger Metalleindecker mit 375 PS. Curtißmotor zur Leitung des Geschützfeuers wurde mit Erfolg erprobt. 22.

Mord-Chronik. — Unter Bestien. Alle Schandtaten der Franzosen aufzuzählen, ist unmöglich. Die nachstehenden, notariell zu Protokoll gegebenen Mißhandlungen, denen der Kfm. Drost aus Breslau in Essen ausgesetzt war, sind aber so über jedes Maß fürchterlich und zeigen eine so tierische und gemeine Gesinnung, daß sie jedem Deutschen bekannt werden müssen und nie vergessen werden dürfen. Nachdem man ihm sämtl. Wertsachen geraubt hatte, wurde er zum Kohlensyndikat geführt, geohrfeigt, daß er zur Erde taumelte, gefesselt und gezwungen, in dieser Stellung 23 Stunden zu sitzen. Als Nahrung erhielt er Wasser aus einem schmutzigen Spucknapf. Am and. Tage wurde er ausgezogen, mit Bürolinealen geschlagen und ¾ Stunden lang mit Fäusten u. Knüppeln bearbeitet, wobei eine Rippe zerbrochen u. sein Körper furchtbar zugerichtet wurde. Man zwang ihn, an seine Frau, die inzwischen an den erlittenen Aufregungen gestorben ist, zu schreiben, daß sie kommen solle, und erklärte ihm, sie würde abgefangen werden, damit man sich an ihr ergötzen könne. Nachdem er noch vergewaltigt und blutig getreten wurde, gelang es ihm, aus dem 3. Stock zu springen. Er fiel in einen Hof und wurde gerettet. Dies entsetzliche Martyrium zeigt, mit wem wir es im Ruhrgebiet zu tun haben. Die Leiden, denen unsere Volksgenossen ausgesetzt sind, müssen unseren Widerstand stärken bis zum erfolgreichen Ende, bis zur Befreiung unseres Vaterlandes von diesen feindl. Horden. — **Von feiger Mörderhand fielen:** Kolonialwarenhdlr. Ludwig (Bochum), Bergmann Hoffmann, Lokomotivführer v. d. Höh (Wanne), Buchdrucker Schulte (Essen), Krim.-Beamter Burchhoff (Buer), Monteur Wittershagen (Buer), Kranführer Fahbeck (Gelsenkirchen), Wachtm. Mohr und Krause (Buer), Arbeiter Joseph Mühleisen (Dortmund), Feuerwehrmann Böckmann (Essen), Eisenbahnbeamter Hölling (Lüttringhausen), Kfm. Eugen Rung (Pirmasens), Taglöhner Alexander Merz (Schwanheim) und Kesselheizer Droste (Duisburg). Ehre ihrem Andenken! -t-.

Die deutsche Heeresbücherei, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48, hält ihren Lese- u. Arbeitssaal täglich von 9—5 Uhr (Sbds.: 9—1 Uhr) offen. Ausstellung einer Leihkarte gegen Vorzeigen eines Personalausweises oder auf schriftl. Antrag. -o-.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

J. R. 27, Nr. 4 (Febr.), **J. R. 31,** Nr. 5 (9. 3.), **J. R. 174,** Nr. 6 (Dez. 22), **R. J. R. 202,** Nr. 9 (März), **R. J. R. 204,** Nr. 3 (15. 3.), **R. J. R. 432,** (Jan. bis März), **Art. Korps-Blätter d. ehem. Großh. Hess. Art. Korps,** Nr. 1 (Jan.), **Feldz. R. 25,** Nr. 7 (Jan.), **Fußa. R. Jüterbog,** Nr. 1 bis 3 (März, Sept., Nov. 22).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Selekta und OI Jahrgang 1889: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Gen., Adm., Stabsoffzre. d. Heeres u. d. Mar. (akt. u. inakt.): Breslau, 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus Gartenstr. 39—41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. R. K.: Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.),

17. Inf. Div.: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

234. Inf. Div. (Offzj., Uoffzj., Mannsch.): Berlin, 21. 4., 8 abds., Rest. Peter Thomsen, Berlin-Niederschönhausen-Nordend.

Gr. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 17: Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 27: Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.

Füs. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)

R. J. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32. Glogau: Hptm. Becker, Viktoriastr. 4. Görlitz: Maj. Möbius, Blumenstr. 56. Hamburg: Lt. Dietrichs, Bergedorf, Weidenbaumsweg 62.

J. R. 54: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 68: Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stube, Weidenstraße 14.)

Füs. R. 73: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 77: Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.

J. R. 84: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Decke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

J. R. 98: Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 112: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 125: Stuttgart, 2. Dienstag im Monat, Offz. Standortheim, Gr. Inf. Kas. (Hptm. Syrande, Stuttgart, Herweghstr. 10.)

J. R. 129: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 142: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 143: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 146: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Falls Sonntag, am folg. Dienstag.)

J. R. 147: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 155: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 156: Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

J. R. 162: Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.

J. R. 163: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstraße 18 I. Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 165: Berlin, 16. 4., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Magdeburg, 25. 4., 8 abds., Patzenhofer.

J. R. 172: Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurh. Frankf. Str. 79.

R. J. R. 202: Berlin, 16. 4., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

R. J. R. 204: Berlin, 8. 4., Frühlingsfest, Gr. Saal der Germaniaside.

Digitized by Google

A. J. R. 208: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1.
A. J. R. 261: Berlin, 18. 4., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
Ldw. F. R. 386: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
J. R. 452: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Hütte, Taubenstr. 7.
K. Bayer. 13. J. R.: München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
K. Bayer. 6. Chev. R.: München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
Drag. R. 15: Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.
Ul. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 38: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Ref. Feldа. R. 44: Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 69: Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
Feldа. R. 66: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Fußa. R. 1: Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
2. G. Fußa. R.: Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
Fußa. R. 3: Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Fußa. R. 8: Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Fußa. R. 18: Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Obl. Tit, Cassel, Schlangenweg 17.)
Ältere Fußa. Offzre.: Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 3: Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
Pi. B. 8: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. Stabsoffzre.: Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Ing. u. Offzre. d. Oberrheins (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
Train-Abt. 7: Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Fivilkas.. Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
Matrosen-R. 3: Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Reichsoffzr. Bund 1920: Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
Veterinäroffzre. u. a. D.: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Angeh. d. Flugabwehr: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Bombengeschwader 7: Berlin, 7. 4., 7,30 abds.. Flugverbandhaus, Blumeshof 17.
Schutztr. Disch. Ostafrika: Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kai. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
Ehem. Asienkorps u. Pascha II: Berlin, 7. 4., 7,30 abds., Chausseestraße 110, „Germaniasäle". 8. 4., 11,30 vorm. Gottesdienst, Domkandidatenstift, Oranienburger Str. 78 a; 4,30 nachm. Tee, Zool. Garten, Kurfürstendamm 9.
A. B. e. K.: Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fidelos Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2.

Am 19. März verschied nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung unser hochverehrter erster Vorsitzender,

der Königliche General der Kavallerie a. D.,
Ritter höchster Orden,

Herr Conrad von Hausmann.

Wir trauern von Herzen nicht nur um den hervorragenden, in Krieg und Frieden um Volk und Vaterland hochverdienten Offizier, sondern auch um unseren getreuen, lieben Kameraden, der seine ganze Persönlichkeit für unseren Verein einsetzte und uns ein leuchtendes Vorbild war.

Sein Andenken wird bei uns unvergessen sein.

Berlin, im März 1923.

Im Namen des Vereins
der Angehörigen des ehemaligen Generalstabes
(Vereinigung Graf Schlieffen):
von Cramon,
Generalleutnant a. D. und General à la suite,
geschäftsführender Vorsitzender.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frhr. Wolfert v. Rahden, Oblt. a. D., mit Freiin Else v. Stromberg (Maihof). — Egon Meusel, Amtsger. Rat u. Lt. der Res. a. D., mit Frl. Gertrud Figulla (Berlin-Wilmersdorf—Gleiwitz). — Konstantin v. Schumann, Lt. a. D., mit Frl. Dorothea v. Rantzau (Hermsdorf—Erfurt). — Friedrich Lahusen mit Frl. Erdmuthe Eleonore v. Etzdorf (Bremen—Neumark). — Erich v. Sivers mit Baronesse Erica v. Richter (Jena). — Graf Walter Brockdorff Ahlefeldt, Hptm. im Gen. Stabe Inf. Führers 3, mit Frl. Maria v. d. Osten (Penkun). — Franz Krause-Bergmann, Lt. a. D., mit Frl. Eva Zahn (Annenhof—Jauer). — Frhr. Lothar v. Vietinghoff gen. Scheel, Dipl.-Ing., mit Freiin Marieagnes v. Gregory (Duisburg—Görlitz). — Willi Kersten, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Ilse Kauffmann (Kefür-Radewege). — Georg Heidenreich, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Alice Puppe (Breslau). — Albrecht Weitzel v. Mudersbach, Lt. a. D., mit Frl. Ilse Rehorst (Breslau). — Günther v. Oppen, Hptm. a. D., mit Frl. Barbara v. Saenger (Berlin-Wilmersdorf—Oborniki). — Walter Klingspor, Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Sabine Spielmann (Eisleben—Helbra). — Dr. Hermann Thomsen mit Frl. Nora v. Ecke u. Polwitz (Langfuhr). — Erwin Schilling, Prokurist, mit Frl. Erika v. Zanthier (Berlin-Charlottenburg—Kussow). — Conrad Hertell, Maj. a. D., mit Frl. Margarete v. Falkenhayn (Amalienhof—Beuthen).

Verbindungen: Henning v. Viereggе u. Frau Lisa, geb. v. Oertzen (Schwerin). — Albert Borbet, Hüttendir. u. Hptm. der Res. a. D., u. Frau Lo, geb. Lüddeckens (Hamm). — Graf Eberhard Hardenberg u. Gräfin Sigrid, geb. Gräfin Schwicheldt (Söder). — Maximilian Fels, Kaptlt. a. D., u. Frau Dora, geb. Lenz (Berlin). — Stanislaus Wrzodek, Maj. a. D., u. Frau Liesbet, geb. Lachmann (Landeck). — Hans Caspar aus dem Winkel u. Frau Gerda, geb. v. Wartenberg (Gleißen). — Oster, Hptm. u. Adj. Inf. Schule 2, u. Frau Margrit, geb. Küderling (München).

Geburten: (Sohn) Ernst Henning v. Heydebreck (Schlennin). — Graf Wolf Heinrich v. Helldorff (Wohlmirstedt). — Carl Ludwig Weitzel v. Mudersbach (Osterwein). — Helmut Altmann, Oblt. a. D. u. Pol. Oblt. (Hindenburg). — Friedrich Wilhelm v. Ulrici, Oblt. a. D. (Altraudten). — Thielmann, Pol. Hptm. (Oppeln). — Ferdinand v. Paczensky u. Tenczin, Hptm. a. D. (Breslau). — Arthur v. Tempsky (Baara). — Frhr. v. Hammerstein-Loxten (Sprengelshof). — Otto v. Campe (Willenburg). — v. Philipsborn, Reg. Ass. (Berlin). — Ludwig v. Bar, Landrat (Bruche). — Enno v. Rintelen, Hptm. im Gen. Stabe Gruppen-Kdo. 2 (Cassel). — Frhr. Ulrich v. Richthofen (Ob. Faulbrück). — Frhr. v. Wrangel (Sehmen). — (Tochter) Lauenstein, Hptm. a. D. (Mahlerten). — Tessler, Oblt. a. D. (Wobesda). — Fritz Voß, Maj. a. D. (Berlin-Steglitz). — Frhr. Hans v. Dörnberg zu Herzberg (Stettin). — Graf Hans v. Bredow. — Sperling, Hptm. a. D. (Höfendorf). — Brodtreiß, Kaptlt. a. D. (Breslau). — Graf Carl Hans v. Hardenberg-Neuhardenberg (Potsdam).

Todesfälle: Frhr. Karl v. Haxthausen. — Bernhard v. Kirschenbach, Maj. a. D. (Naumburg). — Stratmann, Kaptlt. a. D. (Bielefeld). — Frau Eveline v. Schultz (Hannover). — Frau Edda v. Colet (Potsdam). — Frau Flora v. Voß (Katelbogen). — Frl. Johanna v. Traenenbroeck (Breslau). — Arthur Stieler v. Heydekampf, Gen. Lt. a. D. (Kösen). — Graf Friedrich Wilhelm v. Schlieffen, Maj. a. D. (Dielhof). — Reichsfrhr. Siegmar v. Schrötter, Maj. a. D. (Wohnsdorff). — Gräfin Jenny zu Solms-Rödelheim Gräfin zu Castell-Castell (Assenheim). — Walther Fuhrmann, Rittm. a. D. (Kiel). — Frau Margarethe v. Germar (Stolzenfelde). — Graf Ulrich v. Schack (St. Goar). — Bernhard Rothe, Gen. der Art. a. D. (Arolsen). — Otto v. Wickede, Geh. Kab. Rat u. Kammerherr a. D. (Ludwigslust). — Frau Anna v. Schlieffen (Kl. Poltikow). — Frau Luise Dieterici (Gr. Strehlitz). — Graf Clemens Merveldt, Oberst a. D. (Altwarthau). — Emil Hausmann, Maj. a. D. (Hannover). — Hans v. Bonin, Gen. Lt. a. D. (Gülzowshof). — Gräfin Freya Moltke (Uetersen). — Carl v. Hackewitz, Oberst a. D. (Ballenstedt). — Paul v. Wiedebach u. Nostitz-Jänkendorf, Kammerherr a. D. (Arnsdorf). — Frl. Henriette v. Thun (Liegnitz). — Frau Caroline v. Loesen (Berlin-Friedenau). — Frl. Elisabeth v. Borcke (Güstrow). — Graf Cuno v. Moltke, Gen. Lt. a. D. (Breslau). — Rudolph v. Koch, Gen. Konsul a. D. (Berlin). — Walter v. Borstell (Gr. Schwarzlosen). — Conrad v. Hausmann, Gen. der Kav. a. D. — Frau Dr. Marie Müller (Neuglück). — Andreas v. Treutler, Maj. a. D. (Neu-Laessig). 22.

Neue militärische Bücher
aus dem Verlage von E. S. Mittler & Sohn.

Generalstabsdienst im Frieden und im Kriege. Von General der Inf. a. D. H. von Zwehl. Preis Gz. 1.

Kriegsspiel-Planübung von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterieschule München. Preis Gz. 2.

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. Von Volckheim, Leutnant in der 3. (Preuß.) Kraftfahr-Abteilung. Preis Gz. 1,1.

Lauenburg. Von Hermann von Giehrl. Während der Schlacht Generalstabschef bei General von Unger. Preis Gz. 3.

Das schwere Maschinengewehr. Seine schießtechnische und taktische Verwendung auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges. Von Major Haußer. Preis Gz. 1,4.

Die Ladenpreise werden errechnet durch Multiplikation der angegebenen Grundzahlen (Gz.) mit der beweglichen Schlüsselzahl, die im März d. J. „2000" beträgt

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 30 Berlin, den 15. April 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Monatspreis: 1250 Mark, die einfache Nummer 650 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Militärpolitisches aus Südosteuropa. Mai bis November 1922. v. Winterfeldt. — Der zweite Artillerieaufmarsch. I. — Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege. General v. Zwehl. — Neue Drillformen. Leutnant B. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Dezember 1922.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

Militärpolitisches aus Südosteuropa.

Mai bis November 1922.

Die Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zueinander und zu den übrigen ihr nicht angehörenden Ländern sind so vielgestaltig und widerstrebend, daß Südosteuropa wie früher der schlimmste Wetterwinkel der alten Welt bleiben wird.

Wenn sie auch bestrebt sind, eigene Politik zu treiben, so tritt bei ihnen immer wieder die Abhängigkeit von Frankreich hervor. Diese und die Gemeinsamkeit der Interessen gegenüber Ungarn halten die Kleine Entente auch weiter fest zusammen.

In der **Tschechoslowakei** sind die Armeereformen im allgemeinen abgeschlossen. Die franz. Militärmission, deren Führer gleichzeitig Chef des Generalstabes ist, hat die hauptsächlichsten für Organisation, Ausbildung und Führung bestimmten Stellen besetzt, wodurch die Armee fast ganz den franz. Interessen dienstbar gemacht ist. Eine Zusammenarbeit mit Frankreich auch im Falle etwaiger weiterer Sanktionen gegen Deutschland ist so gut wie sicher. Vorbereitet scheint in solchem Falle die weitere Besetzung Schlesiens und ein Vorgehen aus der Gegend von Eger gegen den Main.

Die Deutschen im Heere werden planmäßig unterdrückt; deutschsprechende Offz. müssen zwar vorläufig noch in großer Zahl, besonders bei der Artl., geduldet werden, weil andere fehlen; ihre allmähliche Ausmerzung schreitet aber ständig fort. So ist die Politik noch nicht aus der Armee ausgeschaltet; im ganzen muß sie als durchaus deutschfeindlich angesprochen werden.

Größere Herbstübungen haben nicht stattgefunden; nur die 1. und Teile der 5. Div. wurden in Südwestböhmen vereinigt und hielten dort unter großer Teilnahme von Parlamentariern und Gästen befreundeter Länder mehr parademäßige Übungen ab.

In der äußeren Politik ist das Verhältnis zu Österreich besonders wichtig. Wien bildet vor wie nach den Haupthandelsplatz für die Tschechoslowakei als Industrieland. Daher werden eine Annäherung Österreichs an Italien sowie eine etwaige Zollunion zwischen beiden Ländern mit wachsendem Mißtrauen betrachtet. Mit Polen bestehen die alten Streitpunkte, besonders bezüglich Ostgaliziens, weiter. Das Verhältnis ist hier wieder etwas gespannter geworden.

Zu Rußland sind die Beziehungen durchaus freundlich und werden eifrig gepflegt; zu Deutschland sind sie kühl; ausgesprochen feindlich ist die Haltung gegenüber Ungarn, dessen Abrüstung als gänzlich ungenügend bezeichnet wird.

Trotz aller Ableugnung muß die Tschechoslowakei als ein franz. Vasallenstaat bezeichnet werden. Nach dem sicher bestehenden, sogar in der Presse veröffentlichten Geheimabkommen verfügt Frankreich bis 1929 über das Heer und kann bestimmen, wann die Tschechoslowakei nicht nur politisch, sondern auch militärisch gegen Deutschland eingreifen soll.

Die innere Lage wird durch den Nationalitätenkampf und die wirtschaftliche Spannung bedingt. Der Kampf gegen alles Deutsche wird durch die Spaltung der Deutschen in sieben Parteien begünstigt. Schwierigkeiten findet die Regierung in steigendem Maße bei den Slowaken, welche die ihnen vertraglich zustehende Autonomie fordern.

Durch die von der Regierung planmäßig durchgeführte Hebung der Valuta sind schwere wirtschaftliche Folgen entstanden. Die Besserung der Währung hat keine Preissenkung, also auch keinen Lohnabbau zur Folge gehabt. Absatzkrisen führten zu sozialen Kämpfen, Schließung von Fabriken usw. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 16 000 seit Mai 1922 auf eine halbe Million. Trotzdem setzt die Regierung zielbewußt ihre Gesundungsmaßnahmen fort, so daß eine allmähliche Wiederherstellung normaler Verhältnisse trotz der augenblicklichen Krise nicht zu bezweifeln ist.

In **Rumänien** haben keine wichtigeren militärischen Maßnahmen stattgehabt. Die Unterbringung zahlreicher Formationen änderte sich mehrfach je nach der wechselnden polit. Spannung gegen Rußland und unter dem Eindruck der türk. Krise. Der innere Wert des Heeres hat sich gehoben, scheint aber noch auf keiner sehr hohen Stufe zu stehen. Herbstübungen haben nicht stattgefunden, aber viele rum. Offz. haben den poln. Manövern beigewohnt. Ein enges Zusammenwirken mit Polen im Falle eines Zusammenstoßes mit Rußl. scheint genau vorbereitet zu sein.

Die äußere Politik Rumäniens ist durchaus antirussisch, während die ung. Verhältnisse mit Mißtrauen, die bulg. wachsam verfolgt werden. Der inneren Politik Bratianus gelingt es mehr und mehr, die neu erworbenen Gebiete mit der siebenbürgisch-sächsischen Bevölkerung den alten Teilen der Monarchie anzugliedern.

Südslawien hat die Neuordnung seines Heeres nunmehr durchgeführt. In dem neuen Rahmen ist eine Verjüngung des Offz.-Korps durch Verabschiedung vieler älterer Offz.

Digitized by Google

durchgeführt. In den einzelnen Dienstgraden vom Leutnant bis zum General ist die Dienstzeit genau auf je 3—4 Jahre festgesetzt. In den kroatischen Truppenteilen ist die Disziplin noch immer mangelhaft. Von der gesetzlich bestehenden Prügelstrafe wird oft Gebrauch gemacht. Im Offz.-Korps wird immer wieder eifrig Politik getrieben; besonders die Organisationen der „schwarzen" und der „weißen" Hand tun sich dabei hervor. Erstere, der auch die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand angehörten, beherrschte früher die Politik des Landes. Sie stützt sich auf die Demokraten, während die von der Regierung geschaffene „weiße" Hand im radikalen Lager steht.

Die Außenpolitik wird durch den noch immer nicht herbeigeführten Ausgleich mit Italien beherrscht. Im Inneren bestehen die Gegensätze zwischen Serben und Kroaten weiter. Letztere haben sich nunmehr zur Ausübung ihrer Mandate im Parlament entschlossen. Infolge ihrer Vereinbarungen mit den Demokraten kam dadurch ein Sturz des Kabinetts Pasic zustande.

Österreichs Verhältnisse haben sich noch nicht wesentlich geändert. Trotz der Bestrebungen der bürgerlichen Regierung und des „Wehrbundes" ist im Heere der sozialistische Einfluß noch sehr kräftig. Entgegen den Vorschriften regieren immer noch die Soldatenräte. Politische Treibereien im Heere sind daher noch nicht beseitigt. Der innere Wert der Truppe konnte sich daher noch nicht nach Wunsch heben. Dienst wird nur in dem äußerlich unbedingt notwendigen Umfange getan. Das äußere Auftreten des Militärs hat sich gebessert. Herbstübungen haben nicht stattgefunden.

Der sich immer mehr steigernde wirtschaftliche Zusammenbruch des Staates hinderte natürlich eine außenpolitische wirksame Tätigkeit. Da ein Aufhalten dieses Zusammenbruchs aus eigener Kraft ausgeschlossen war, richtete die Regierung Hilferufe an den Völkerbund, die Londoner Konferenz usw. Sie wurden von den Ententemächten überhört oder abgelehnt. Nur Italien glaubte durch Verhandlungen über eine Zollunion freundschaftliche Beziehungen mit Österr. anbahnen zu können, um hierdurch einen Keil zwischen Südslawien und die Tschechoslowakei treiben zu können.

So kamen in Genf Verhandlungen mit der Entente zustande, die für Österr. einen Kredit von 650 Mill. Goldkronen auf zwei Jahre erbrachten, unter Einführung einer finanziellen Kontrolle des Staatshaushaltes durch einen neutralen Kommissar. Auch dieser Sanierungsversuch wird eine dauernde Besserung schwerlich herbeiführen können.

Wenn auch klein und noch schwach, beginnt **Ungarn** doch in steigendem Maße an Ansehen zu gewinnen. Es ist dies die Folge der nationalen Geschlossenheit des Landes, in welchem vaterländisches Gefühl und nationaler Schwung alle Parteien gleichmäßig erfüllt. Besonders das „Erwachende Ungarn", eine den Faszisten vergleichbare Organisation, ist hier ausschlaggebend. Auch in Ungarn könnte jetzt eine Regierung gegen diese Bewegung nicht mehr aufkommen.

Dieser nationale Schwung macht sich auch besonders im Heere bemerkbar, welches an innerem und äußerem Wert als hochstehend anzusehen ist. Das Offz.-Korps ist einheitlich, der Dienstbetrieb ernst und pflichtbewußt, das Material gut.

Die Rückbildung des Heeres entsprechend dem Friedensvertrage von Trianon ist beendet. Der Führer der Ententekommission, der ital. General Zucarini, führte sein Amt mit Wohlwollen für Ungarn.

Die Beziehungen Ungarns sind nur zur Tschechoslowakei schlecht; es wird von ihr gehaßt und gefürchtet. Mit den übrigen Nachbarn steht es auf erträglichem Fuße. Italien sucht die Freundschaft Ungarns als Gegengewicht gegen Südslawien. Das Verhältnis zu Deutschland ist gut.

In **Bulgarien**, wo die allgemeine Wehrpflicht durch den Friedensvertrag von Neuilly ebenfalls aufgehoben ist, wurde eine Steuer für alle jungen Leute eingeführt, die weder im Heer, noch in der Gendarmerie, noch in den Grenztruppen freiwillig dienen. Sie wird während sechs Jahren erhoben und ist recht beträchtlich, auch sozial gerecht, da sie nach der Einkommensteuer des betreffenden Wehrpflichtigen oder seiner Eltern gestaffelt ist. Man hofft hierdurch den Anreiz zum freiwilligen Eintritt ins Heer zu fördern und die Unterhaltskosten zum großen Teil aufzubringen.

Sonst hat sich militärisch nichts geändert. Im Heere bestehen weiter große Lücken, weil sich Freiwillige nicht annähernd in der nötigen Zahl melden.

Die Arbeitsdienstpflicht wurde in ihrer Dauer herabgesetzt; auch wurde ein Loskauf von derselben eingeführt, der ziemlich hohe Beträge erfordert.

Die noch im Lande befindlichen Wrangelformationen wurden aufgelöst, die höheren Offz. des Landes verwiesen, angeblich weil von ihnen Unruhen und Aufstände befürchtet wurden. Die Möglichkeit, daß die bürgerlichen Parteien des Landes diese Truppen benutzen könnten, um mit ihnen die Regierung Stambulinskis, hinter dem die Bauernpartei steht, zu stürzen, ist nicht von der Hand zu weisen. Bisher hat dieser aber die Macht in Händen und scheint nicht gewillt, sie freiwillig aufzugeben, selbst wenn er nicht mehr die Volksmehrheit hinter sich haben sollte.

Die Entente hat dem Lande auf Antrag einen dreijährigen Aufschub für seine Reparationszahlungen unter sehr harten Bedingungen bewilligt. Diese erstrecken sich auf eine vollständige Kontrolle des Haushaltes und der Wirtschaft.

v. Winterfeldt.

Der zweite Artillerieaufmarsch.

I.

In glänzendem Durchbruchsgefecht waren die beiden großen disch. Offensiven des Frühjahres 18 bis Montdidier und an die Marne gelangt. Die operative Auswertung dieser Erfolge nach der Flanke gelang nicht in vollem Maße. Es lag dies nicht nur am Fehlen frischer Div. hinter der Front. Bald nach den Frühjahrsschlachten erschien bei den Truppen eine Verfügung der O. H. L., daß es sich als eine besonders schwierige Aufgabe herausgestellt habe, bei sich neubildendem stärkerem feindl. Widerstande schnell wieder eine überlegene, einheitliche Art. Wirkung von großer Stärke zu erzielen, um den feindl. Widerstand noch beim Entstehen zu brechen. Hierzu sei ein „zweiter Art. Aufmarsch" nötig, und die Truppe habe durch Kriegsspiele, Besprechungen und alle erdenklichen Vorkehrungen zu erstreben, aus diesem zweiten Art. Aufmarsch in abgekürztem Verfahren ähnlich wie beim Angriff aus dem Stellungskriege den Vorstoß der Inf. zu ermöglichen. Es fehlte im Sommer 18 an Zeit, dieser Weisung der O. H. L. voll zu genügen. Das Verhalten der Franz. in der Schlacht zu beiden Seiten von Reims beleuchtete die aufgeworfene Frage des zweiten Art. Aufmarsches dann erneut grell. Heute ist Muße, der damaligen Aufforderung der O. H. L. nachzukommen.

Unter diesem Gesichtspunkt hatte ich in Nr. 21/1922 des „Mil.-Wochenbl." (Sp. 426—427) auf die Bedeutung des Schießens der Art. auf errechneter Grundlage im neuzeitigen Materialkrieg hingewiesen. Die dort gemachten Ausführungen wurden in Nr. 24 durch Herrn Gen. Rohne, und in Nr. 27 durch Herrn Oberst Frhr. v. Weitershausen sehr anregenden, wenn auch großenteils ablehnenden Besprechungen unterzogen.

Herr Gen. Rohne gelangt am Schluß seines interessanten Aufsatzes jedoch fast zu den gleichen Ergebnissen, zu denen ich durch 4½jährige Kriegserfahrung geführt wurde, wenn er schreibt, „zugleich aber müssen, sobald man auf ernsten Widerstand stößt, alle Maßregeln getroffen werden, die der Stellungskrieg erfordert", und wenn er anschließend daran die Art. zu gründlichster Durchdringung des techn.-wissenschaftl. Gebietes ermahnt. Diese Sätze decken sich in so hohem Maße mit den von mir vertretenen Auffassungen, daß ich geneigt bin, einen Teil der Meinungsverschiedenheiten auf verschiedene Einstellung der Begriffe „Stellungskrieg" und „Bewegungskrieg" zurückzuführen. Diese beiden Begriffe sind durch den Weltkrieg tief im Sprachgebrauch jedes Deutschen verankert und auch in die neuen milit. Dienstvorschriften voll übernommen. Trotzdem erscheint es zweifelhaft, ob die älteren Unterscheidungen, wie hinhaltendes und entscheidungsuchendes Gefecht für theoretische Unter-

Digitized by Google

suchungen nicht geeigneter sind, da sie die Ursache und nicht das äußere Merkmal zum Unterscheidungszeichen nehmen. Sei dem wie ihm wolle; alle drei Aufsätze stimmen darin überein, daß sie den entarteten, lediglich hinhaltenden Stellungskrieg ausschalten. Im Begriff Bewegungskrieg scheinen aber sowohl Gen. Rohne, wie vor allem Oberst Frhr. v. Weitershausen den fortschreitenden, ausgesprochen operativen Kampf, und zwar beide im Rahmen einer Inf. Div. im Auge zu haben. Der Aufsatz in Nr. 21 aber hatte den Kampf bei der Nahkampfart. unter örtlichen Inf. Führern, also z. B. Rgtskdren., ausdrücklich ausgenommen und die so überaus schwierige Zwischenstufe zwischen Stellungs- und Bewegungskrieg, die zähfließende neuzeitliche Materialschlacht, und den „zweiten Art. Aufmarsch" ins Auge gefaßt. Infolgedessen war auch unter selbständiger Schlachtenart. nicht die Div. Art., sondern die zur Angriffsvorbereitung zusammenwirkende Art. größerer Verbände, und unter höheren Art. Führern nicht der Art. Führer der Div. verstanden. Wenn nun auch zur Vorbereitung einer neuzeitlichen Materialschlacht zweifellos Zeit erforderlich ist, so darf man doch nicht mit wochenlanger Vorbereitungsfrist wie bei den Angriffen aus dem Stellungskrieg rechnen. Ein halber Tag Vorsprung vor dem Gegner kann von ausschlaggebender Bedeutung sein. Noch viel weniger wird aber die schwierige Aufgabe des zweiten Art. Aufmarsches durch den Hinweis gelöst, daß bei flüchtigem Stellungsbau des Gegners die Grundsätze des Bewegungskrieges gelten (A. V. A. Heft 18, die Kampfschule, Ziffer 1921)*). Der Stellungsbau spielte schon im Jahre 18 nicht mehr die Rolle des Jahres 15 und an seine Stelle war im wesentlichen Kräftezusammenziehung und Tiefengliederung getreten.

Zur Klarlegung der Gesetze des zweiten Art. Aufmarsches muß nun unbedingt an dem Einfluß des Truppenführers (Armeeführers) auf die Munitionsverteilung festgehalten werden. Ihm, nicht dem Art. Führer der Div. werden die Munitionszüge und Lastkraftkolonnen zugeführt, er allein ist durch dauernde Fühlungnahme mit dem Feldmunitionschef über die Munitionslage auf dem laufenden, es ist eine seiner wichtigsten und ihm nicht zu nehmenden Aufgaben, daß er nach seinen Angriffsabsichten weitgehenden Einfluß auf die Munitionsverteilung ausübt. Zuweisung von Zielräumen an Art. Gruppen im einzelnen und von Zielen an Bttr. ist allerdings eine artill. Aufgabe.

In den Angriffsschlachten aus dem Stellungskriege erfolgte diese Munitionsverteilung nun durch den Armeebefehl nach Geschoßarten und Gefechtsaufgaben, also z. B.: 21 cm-Mörser der Art. Kampfgruppe im Hauptkampfabschnitt verfeuert im Vorbereitungsschießen y Schuß. Dies Verfahren hat zur Voraussetzung, daß die Erkundung der feindl. Stellung im wesentlichen abgeschlossen, und völlige Klarheit über den eigenen Art. Aufmarsch gewonnen ist. Beides, ebenso wie die Herstellung des Munitionsverteilungsbefehls, erfordert viel Zeit.

Es wurde deshalb der Vorschlag gemacht, ein abgekürztes Verfahren derart zu wählen, daß der Truppenführer (Armeeführer) Zielstreifen und die einzusetzende Munition nicht in Geschoßarten, sondern in Tonnen befehlen sollte. Um völlig klar zu sein, soll hier ein Beispiel folgen:

Die eigene Armee hat durch eine Reihe rascher, operativer Schläge dem weitzerstreuten Feindheere eine Reihe von Teilniederlagen beigebracht. Trotzdem ist es dem Gegner gelungen, durch weitreichende Zurücknahme seiner Kräfte eine Zusammenziehung eines starken Heeres anzubahnen. Der Versammlungsraum ist durch natürliche Hindernisse oder ausgebaute Stellungssysteme vor überraschender Umgehung geschützt. Trotzdem ist der eigene Führer fest entschlossen, den Krieg nicht zum Stellungskrieg entarten zu lassen, die errungenen seelischen Vorteile auszunutzen, und dem Gegner keine Zeit zur Vollendung seiner Kräftezusammenziehung zu gewähren. Er beschließt daher, den Gegner mit zusammengefaßter Kraft anzugreifen, und gewährt seinen Truppen nach der Versammlung nur zwei Tage zu den Vorbereitungen des Angriffsunternehmens, dem wir den Decknamen Ypsilon geben wollen.

Über die Munitionsverteilung ergeht nun folgender Armeebefehl:

1. An Sondermunition für das Unternehmen geht den Korpsgruppen zu: (folgt Aufzählung der Munitionszüge und Kraftkolonnen nach Ort und Zeit des Eintreffens).

2. Von der überwiesenen Munition einschl. Fahrzeugmunition der Truppen sind am ersten Kampftage des Unternehmens zu verfeuern:

	Zielstreifen A	Zielstreifen B	Zielstreifen C
Vorbereitungsschießen . .	— — t.	— — t.	— — t.
Feuerwalze	— — t.	— — t.	— — t.
Weiterer Verlauf	— — t.	— — t.	— — t.

Dieses abgekürzte Verfahren des Munitionsverteilungsbefehls (vgl. „Kampfschule", Ziff. 1819, erster Absatz) hat den Vorteil, daß der oberste Führer ihn bereits erlassen kann, sobald sein Entschluß über die Angriffsrichtung feststeht, also schon vor Abschluß der Feinderkundung und des eigenen Art. Aufmarsches. Anderseits gibt es ihm die Gewähr, daß bei dem gebotenen Haushalten mit Munition das Vorbereitungsschießen, dieser unsichtbare eiserne Reifen, den die Art. um den Kopf eines jeden feindl. Infanteristen und Artilleristen legt, um einen langsamen, aber sicheren Druck auf seine Nerven auszuüben, und die Feuerwalze in der gewollten Richtung die nötige Dichte erhalten. Der höhere Art. Führer zu besonderer Verwendung („Kampfschule", Ziff. 1819) hat nun aber Armfreiheit, um den Art. Aufmarsch und die Ziel- und Munitionsverteilung in Verbindung mit den niederen Art. Stäben durchzuführen. Dies läßt sich nur dann mit der nötigen Beschleunigung durchführen, wenn die Arbeitskraft aller Stäbe voll ausgenutzt wird, ohne daß an einer Stelle Arbeitsüberhäufung eintritt. W. R. (Schluß folgt.)

*) E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege.

Für die meisten einen Anspruch auf fachmännischen Charakter erhebenden Darstellungen aus der Kriegsgeschichte, namentlich wenn es sich um genaue taktische Schilderungen von Gefechten handelt, ist die Kriegsgliederung eine wichtige Grundlage, ein Gesichtspunkt, der allerdings in vielen Büchern nicht beobachtet wird. Wenn man aber nicht genau weiß, was hüben und drüben an Kräften vorhanden, und wie es organisiert war, tappt die kriegsgeschichtliche Prüfung im Dunkeln, sie wird auf vage Mutmaßungen und Kombinationen, unzutreffende Schlüsse und Lehren hinauslaufen. Diesen Irrwegen beugt der Oberarchivrat im Reichsarchiv Hermann Cron durch ein sehr verdienstvolles Buch*) unter dem oben vermerkten Titel als Heft 5 der Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv vor.

Die deutsche Heeresverwaltung und die O. H. L. haben auf dem Gebiete der Organisation Großartiges geleistet. Manches davon war ein Kind der bitteren Not und deshalb theoretisch anfechtbar; aber es ging doch ein von bürokratischem Schematismus freier Zug durch die riesigen Arbeiten. Sie im einzelnen zu verfolgen, die Gliederung der Kommandostellen, der verschiedenen Truppengattungen klarzustellen, war eine

*) Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege. Dargestellt auf Grund der Kriegsakten von Hermann Cron, Oberarchivrat im Reichsarchiv. Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv. Fünftes Heft. 1923, verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: Grundzahl 6.

Digitized by Google

mühevolle, aber für die spätere Forschung bedeutungsvolle Aufgabe. Der Verfasser hat sie glücklich gelöst. Das konnte nur dadurch gelingen, daß als Chef der Sektion Kriegsgliederung der Prüfungsstelle für Kriegsakten im Generalstabe und später als Leiter der Auskunftsabteilung des Reichsarchivs sich ihm täglich Anlaß bot, über die aus Organisationsveränderungen sich ergebenden Fragen Nachforschungen anzustellen. Auch die dem Verfasser übertragene Zusammenstellung des amtlichen Gefechtskalenders zwang zu einer Reihe organisatorischer Studien. Daraus bildete sich das Fundament für das durch die Kriegsakten und die Erlasse des Kriegsministeriums vervollständigte Werk.

In dem Vorwort sagt der Verfasser: „Vier Jahre lang hielt das deutsche Schwert den Ansturm der Welt von den Fluren der Heimat und führte unzählige siegreiche Streiche; Mangel aller Art und Hunger, leibliche und seelische Not waren es, die es schließlich zerbrachen . . . .“ In kurzen Worten läßt sich zwar die Ursache unseres Zusammenbruchs nicht erschöpfend zusammenfassen. Immerhin fällt auf, daß statt „seelischer Not“ der Verfasser nicht offen gesagt hat, daß die aus der Heimat in die Etappe und an die Front planmäßig getragene radikale Hetze uns schließlich dem übermütigen Siegerwillen wehrlos überlieferte. Diese Unterlassung kann zufällig, sie kann aber auch auf höhere Einflüsse zurückzuführen sein. Wäre das Letztere der Fall, so berechtigt das zu keinen günstigen Aussichten auf eine sachliche und sachkundige amtliche Geschichtsschreibung des Weltkrieges, die vom Reichsarchiv angekündigt wird. Die preußisch-deutsche Armee als Ganzes, namentlich aber ihr heldenhaftes Offizierkorps mit den Führern aller, auch der untersten Grade haben ein unbestreitbares Anrecht darauf, daß die amtliche Darstellung zwar die volle Wahrheit mit fachmännischer Sachkenntnis bringt, daß sie sich aber in keiner Richtung durch opportunistische Rücksichten, durch Liebedienerei vor jeweils in Amt und Würden stehenden Personen beeinflussen lassen wird. Es wird darauf ankommen, dem alten Heere ein Denkmal zu setzen, aere perennius, welches die Leistungen in das richtige Licht setzt. Auch wenn man von den sich hinter den Kulissen abspielenden Vorgängen keine Kenntnis hat, liegt der Verdacht doch nahe, daß sich bei Herausgabe der Geschichte des Krieges Reibungen ergeben; sonst wäre es ganz unverständlich, daß mehr als vier Jahre nach dem Waffenstillstand noch kein Anfang mit der Veröffentlichung gemacht worden ist. Während das Admiralstabswerk schon weit fortgeschritten ist, werden wir über den Landkrieg nur mit einzelnen, zwar interessanten aber doch kein vollständiges Bild gebenden Einzeldarstellungen abgespeist. Man darf wohl das Verlangen ausdrücken, das Reichsarchiv, und an der Spitze sein Präsident, möchte diese Reibungen ohne Menschenscheu zielbewußt überwinden, sich ganz besonders — wenn es deren geben sollte — von Kritikern und Helfern befreien, die von der Sache nichts verstehen und das ruhmreiche deutsche Heer, seine unvergleichlichen Leistungen, durch eine parteipolitisch oder pazifistisch gefärbte Brille betrachten. General v. Zwehl.

Neue Drillformen.

Der Drill soll dem Führer ein Mittel geben, um in kritischen Augenblicken die Truppe fest in der Hand zu haben, den einzelnen Mann so erziehen, daß er in schwierigen Lagen einzeln und im Rahmen triebmäßig das Richtige tut, und ihn an unbedingten Gehorsam gewöhnen. Der Wert des Drills ist unbestritten. Seine Formen, Exerziermarsch und Griffe, aus vorfriderizianischer Zeit stammend, haben noch in diesem Kriege über manche Gefechtskrise hinweggeholfen. Als das Ref. Jäger Batl. . . . nach den blutigen Kämpfen der Marneschlacht 14 an Halt verloren hatte, führte sein damaliger Führer Hptm. St. die Trümmer des Batl. in Gruppenkolonne mit angezogenem Gewehr im Exerziermarsch, er selbst zu Pferde, ins Feuer. Wie mit einem Zauberschlag war Haltung und Vertrauen wiedergekehrt. Teilnehmer erzählen noch jetzt von dieser Episode als der eindrucksvollsten des ganzen Krieges.

Seitdem haben sich die Verhältnisse geändert. Zahlreiche Masch. Waffen, verstärkte Artl. schalten derartige Mittel aus. Was nun? Neue Formen müssen gefunden werden. Mit Recht wird gefordert: Exerzieren in Gefechtsformen. Praktische Vorschläge sind gemacht*). Dem steht entgegen, daß Gefechtsformen flüssig, Drillformen fest sein müssen. Unsere neue A. V. J. hat Exerziermarsch und Griffe als Drillformen beibehalten. Wir müssen uns nun darüber klar sein, daß sie im Gefecht nicht mehr anwendbar sind. Auch hat uns der Weltkrieg klar gemacht, daß gute Griffe und Parademarsch keine Gradmesser für den Wert einer Truppe sind.

Einen recht brauchbaren Vorschlag macht Hptm. Pfeifer (a. a. O.): taktmäßigen Laufschritt. Die A. V. J. führte diesen zwar wieder ein, ohne aber ausdrücklich seine Anwendung im Gefecht zu fordern. Da im Felde bei einem planmäßig bepackten Mann, womöglich nach anstrengendem Marsche, zwischen Laufschritt und Marsch-Marsch in bezug auf Schnelligkeit keinerlei Unterschied besteht, so hat der Laufschritt vor Marsch-Marsch den Vorzug des festen Zusammenhaltens. Als Drillmittel im Frieden geübt, wird er auch im Feuer seine Schuldigkeit tun. Abbröckeln einzelner Leute wird sicherer verhindert, als beim auflösenden Marsch-Marsch. Anwendbar wird er sein bis herab zu den entfalteten Gruppenreihen, gelegentlich sogar in den Formen der geöffneten Ordnung; vornehmlich im Artl. Feuer, aber auch auf weiten und mittleren Entfernungen in nicht zu wirksamem Feuer der Infanteriewaffen. Dieser Laufschritt ist in meinem Truppenteil in den Angriffsschlachten des Jahres 18 im Westen in oben geschilderter Weise oft mit recht gutem Erfolg angewandt worden. Vorbedingung ist, daß die Truppe im Laufschritt wendig ist, wie jetzt im geschlossenen Exerzieren. Auch die Hebung der Persönlichkeit des Führers, die in dem Zwang zum Kommandieren und Führen in kritischen Augenblicken liegt, fordert möglichst langes Beibehalten fester Drillformen. Befiehlt der Führer: Marsch — Marsch, so ist er damit der Verantwortung für die nächsten Augenblicke ledig und braucht nur an sich zu denken.

Wo die festen Formen im Feuer enden, setzt der Gefechtsdrill ein. Sprünge auf das Kommando des Gruppenführers. Ihre drillmäßige Einübung ist Vorbedingung. Bald kommt auch hier die Grenze. Der Mann ist als Einzelkämpfer jeglicher Aufsicht entzogen. Drillmäßig eingeimpfte Sprünge, Schußabgabe und Geländeausnützung müssen ihn ohne Nachdenken das Richtige tun lassen.

Je näher am Feinde, desto mehr nimmt die Bedeutung des „äußeren“ Drills ab. An seine Stelle tritt immer stärker der „innere“ Drill: Die Erziehung zum unbedingten Gehorsam, aufgebaut auf an sich belanglosen Kleinigkeiten des täglichen Friedensdienstes (jedes Nachgeben hier rächt sich auf dem Gefechtsfelde), zur Vaterlandsliebe, zum Haß gegen den Feind, zur Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, zum Ertragen von Anstrengungen und Entbehrungen, zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit.

Einen breiten Raum in der Ausbildung muß die Erziehung zum Nahkampf mit Handgranate, Bajonett, Messer, Spaten und ohne jede Waffe einnehmen. Nur der Soldat, der in täglich geübtem Nahkampf das Gefühl der Überlegenheit über jeden Gegner gewonnen hat, drängt zum Sturm.

Innerliche Werte müssen in den letzten, schwersten Abschnitten des Kampfes also den äußeren Drill ersetzen. In den vorhergehenden Kampfabschnitten müssen wir den Drill den Geboten der heutigen Waffenwirkung anpassen. Der Laufschritt erscheint dazu geeignet. Als Folgerung hieraus wäre er an die Stelle des Exerziermarsches zu setzen. Ebenso hätte an die Stelle der jetzigen Griffe ein „Griff“ mit langem Riemen (umhängen) zu treten, der auch im Gefecht anwendbar ist.

*) Major a. D. Buchrucker: Gefechtsexerzieren der Inf. Pfeifer: Begründung zum Entwurf eines Exerzierreglements für die Inf. — Beide bei R. Eisenschmidt, Berlin.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

Prinz Friedrich Karl verlangte an Strammheit nur so viel, als die Truppe im Gefecht anwenden konnte. Ob wir nach den Erfahrungen unseres vierjährigen Krieges nicht mehr fordern müssen? Ist Drill nicht ein Kapital geworden, von dem die Truppe im heutigen Krieg nicht nur die Zinsen verzehrt, sondern das sie auch selber angreifen muß? B.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

Befördert: *Herrgott, Oberst u. Kom. d. J. R. 20, zum Gen. Maj.; zu Obersten: die Oberstlte.: *v. Greiff i. Gen. St. d. 3. Div., *v. Schenckendorff an d. Inf. Schule, *Fischer, Chef d. Stabes d. Insp. d. Art., *Krantz i. J. R. 11, *Kuhlwein v. Rathenow i. J. R. 9, *Steffen i. J. R. 8; zu Oberstlten.: die Maj.: *Petri i. Rw. Min., *Held i. Gen. St. d. 3. Div., *Metz i. J. R. 5, *Haußer i. J. R. 4, *Beck i. Art. R. 6, *Fritz i. Stabe d. 3. Kav. Div., *Deuringer, Kom. d. Fahr-Abt. 7, *v. Kardorff i. R. R. 18, Kom. dies. Rgts., *Müller i. R. R. 15, *Banke b. d. Kdtr. v. Breslau, *Dümlein i. J. R. 21, *Schubert, Kom. d. Nachr. Abt. 7, *Geis i. J. R. 20; zu Majoren: die Hptl. u. Rittm.: *v. Kluge i. Gen. St. d. 3 Div., *v. Jagow i. J. R. 9, *Schwandner i. Gen. St. d. Art.-Führers (B.) VII, *Hellwig i. Rw. Min., *Kirchheim i. Stabe d. 1. Kav. Div., *Lüdke i. Rw. Min., *Uth i. Gen. St. d. 4. Div., *v. Witzleben i. Gen. St. d. 4 Div., *Gerhardt i. J. R. 2, *Brauer i. Art. R. 6, *Praetorius i. Art. R. 3, *Groppe i. Gen. St. d. 2. Div., *v. Goßler i. Reit. R. 14, *Schneider b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät;

zu Hauptleuten: die Oblte.: *Rüter i. Art. R. 3, *Floeck i. Art. R. 1, *Richert i. J. R. 1, *Hamann i. J. R. 6, *Jordan i. J. R. 17, *Pfannkuch i. Art. R. 4, *Thams i. J. R. 3, *Meyer i. J. R. 21; zu Rittm.: die Oblte.: *Pape i. d. Fahr-Abt. 6, *v. Eisenhart-Rothe i. Reit. R. 6, *Roeker i. Reit. R. 1, *Issig i. Reit. R. 17, *Richter i. Reit. R. 12, *Remlinger i. Reit. R. 18, *Seel i. Reit. R. 7, *Däther i. d. Fahr-Abt. 6, *Teuber i. Reit. R. 11; zu Oblts.: die Lte.: *Renisch i. J. R. 10, *Zschorlich i. J. R. 15, *Spalcke i. Reit. R. 1, *Frhr. v. Funck i. Reit. R. 6, *Dräger i. J. R. 17, *Schack i. J. R. 8, *Gregorius i. J. R. 15; zu Lten. b. Zeugamt: die Oberfeuerwerker: *Schreiber b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, unter Versetz. z. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Munster, *Wittich b. Zeugamt i. Cassel, unter Versetz. i. d. Art. R. 5.

Versetzt: die Hptl.: *Raschick i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, *Straube i. J. R. 7, i. d. Rw. Min.

Befördert: *Dr. Ebbert, Ob. Arzt i. d. San.-Abt. 6, zum St. Arzt, *Vorberg, Assist. Arzt i. d. San.-Abt. 1, zum Ob. Arzt.

*Menzel, Oberfähnr. i. Reit. R. 15, zum Lt. befördert.

*Wiegand, Maj. f. J. R. 18, i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1 versetzt.

Ausgeschieden: die Hptl.: *v. Goldammer i. Rw. Min., *v. Trotha i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, *Lentz i. J. R. 5.

San. Offiziere. Befördert: zu Assist. Ärzten: die Unt. Ärzte: *Dr. Rehberg, *Rosenhagen, *Dr. Ihlow, Dreßler, Dr. Buldmann (Reinhold).

Vet. Offiziere. Versetzt: die St. Vet.: *Grünert b. Art. R. 3, zum J. R. 7, *Dr. Mangelow b. Reit. R. 9, zum Art. R. 3, die Ob. Vet.: *Dr. Bruhnke b. Reit. R. 7, zum Reit. R. 9, *Bauer b. Reit. R. 15, kdt. b. Reit. R. 8, zu diesem Regt., *Dr. Hollstein b. Stabe d. 6. Div., zum Art. R. 6, *Dr. Biallas b. Art. R. 6, zum Stabe d. 6. Div., *Dr. Bartsch b. Reit. R. 5, zum Art. R. 6, *Albrand b. Reit. R. 6, zum Reit. R. 5, *Kühme b. Reit. R. 2, zum Reit. R. 6; *Dr. Lücke, Vet. b. d. Fahr-Abt. 2, zum Reit. R. 14.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

Dezember 1922.

*v. Raumer (Carl), Char. Oberst a. D. (1918) Kdt. v. Pillau (Gr. R. 3), i. Schweidnitz (Schles.). *Wolff (Hugo), Char. Oberstlt. a. D. (1912) Bats. Kom. d. J. R. 172, i. München. *Gerstenberg (Curt), Char. Oberst a. D. (1918) Art. Kom. Nr. 62 (Felda. R. 37), i. Neupreußendorf, Kr. Dtsch.-Krone. *Weichel (Alexander), Char. Oberst a. D. (1919) Vorst. d. Art. Dep. Karlsruhe (Felda. R. 61), i. Karlsruhe. *Hünke (Carl), Maj. a. D. (1919) Esk. Chef i. Ul. R. 4, i. Stentsch, Kr. Züllichau. *v. Poser u. Groß-Nädlitz (Hermann), Char. Gen. Maj. z. D. (1894) Kom. d. J. R. 47, i. Berlin-Lichterfelde. *Witt (Carl), Hptm. d. Ldw. a. D. (1889) Pr. Lt. d. Ref. i. J. R. 44, i. Marienwerder (Westpr.). *v. Hake (Hans), Hptm. d. Ldw. a. D. (1888) Sec. Lt. d. Ref. i. Füs. R. 73, i. Bergfriede, Kr. Gostyn. *v. Mentz (Karl), Char. Maj. a. D. (1920) i. J. R. 29, i. Cöln (Rhein). *Wendland (Wilhelm), Rittm. d. Ref. a. D. (1914) i. d. Ref. d. Drag. R. 2, i. Kraatz, Kr. Prenzlau. *Lindenberg (Richard), Char. Oberst a. D. (1917) Kom. d. Ldw. Bez. Crefeld (J. R. 67), i. Braunschweig. *v. Witzleben (Eric), Pr. Lt. i. Ref. a. D. (1887) Sec. Lt. i. 2. Garde-R. z. F., i. Medrow/Rossendorf (Rgbz. Stralsund). *v. Szymonski (Michael), Char. Gen. Maj. a. D. (1900) Kom. d. 7. Kav. Brig. (Kür. R. 1), i. Potsdam. *v. Platen (Julius), Char. Gen. Lt. z. D. (1912) Kom. d. 37. Kav. Brig. (Drag. R. 1), i. Potsdam. *Frhr. Böcklin v. Böcklinsau (Ludwig), Char. Gen. d. Inf. z. D. (1899) Kom. d. 31. Div. (U. d. 4. G. R. z. F.), i. Karlsruhe. *v. Heyden (Bruno), Char. Oberstlt. a. D. (1899) Kom. d. Ldw. Bez. Rastenburg (Ostpr.), i. Zingst (Darß), Kr. Franzburg (Pomm.). *Voigt (Richard), Gen. Lt. z. D. (1912) Kom. d. 18. Div., i. Potsdam. *Graf v. Bethusy-Huc (Max), Maj. d. Ref. a. D. (1899) Pr. Lt. i. Kür. R. 6, i. Berlin. *Graf v. Tiele-Winkler (Franz-Hubert), Char. Maj. d. Ref. a. D. (1905) i. d. Ref. d. Leib-Garde-Hus.-R., i. Luzern (Schweiz). *Graf zu Solms-Sonnenwalde (Peter), Char. Oberst a. D. (1887) etatm. St. Offz. d. Rgts. Gardes du Corps, i. Schloß Sonnenwalde. *Brause (Guido), Char. Oberstlt. a. D. (1898) Abt.-Kom. im Felda. R. 3, i. Berlin-Steglitz. *Frhr. v. Butler (Friedrich), Char. Oberstlt. a. D. (1909) Kom. d. Ldw. Bez. Montjoie, i. Berlin. *v. Borries (Georg), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1888) i. d. Ref. d. 2. Garde-Ul.-R., i. Ulenburg, Kr. Herford (Westf.). *Frhr. v. Funck (Ernst), Char. Oberstlt. a. D. (1893) Kom. d. Ldw. Bez. Gumbinnen, i. Braunschweig. *Melms (Waldemar), Char. Maj. a. D. (1920) i. Garde-Fußa. R., i. Berlin-Wilmersdorf. *Krahmer (Wilhelm), Char. Rittm. a. D. (1883) Pr. Lt. i. Kür. R. 2, i. Königsberg (Nm.). *v. Lehmann-Nitsche (Eugen), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1889) i. d. Ref. d. Ul. R. 10, i. Nitsche, Kr. Kosten. *Hecker (Georg), Char. Maj. d. Ldw. a. D. (1892) i. d. Ref. d. Drag. R. 23, i. Trzebowa b. Koschmin. *v. Schierstedt (Karl), Char. Oberstlt. a. D. (1917) Kom. d. Ldw. Bez. Anklam, i. Anklam (Pomm.). *v. Lavergne-Peguilhen (Viktor), Char. Gen. Lt. z. D. (1911) Kom. d. 31. Felda. Brig., i. Osnabrück. *v. Katte (Rudolph), Char. Maj. a. D. (1892) Esk. Chef i. Kür. R. 6, i. Mahlitz, Kr. Jerichow II. *v. Giese (Viktor), Maj. a. D. (1920) b. Stabe d. 2. Kav. Div. (3. G. Ul. R.), i. Potsdam. *Ulfert (Heinrich), Char. Oberst a. D. (1920) Kom. d. J. R. 138, i. d. Lutherstadt Wittenberg. *Pieske (Rudolf), Char. Oberst a. D. (1910) Pferde-Vorm. Komm. i. Landsberg a. W., i. Landsberg a. W. *Faust (Eduard), Char. Oberst a. D. (1910) Kom. d. Ldw. Bez. Bremerhaven, i. Hausberge (Westf.). *v. Holtzendorff (Gustav), Char. Maj. a. D. (1908) zul. Bats. Führer i. 2. Garde-R. z. F., i. Podewils, Kr. Belgard (Pomm.). *Eispert (Paul), Hptm. d. Ldw. a. D. (1909) Lt. d. Ref. i. J. R. 58, i. Michelsdorf, Kr. Leobschütz.

Digitized by Google

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

*Belgien. Nach dem Jahresanschlag betrug 1922 das jährl. Kontingent 113 200 Mann (6930 Berufsoffz., 5821 Milizoffz., 1417 Berufs- u. 6489 Milizkorporale, 1153 Freiwillige u. 91 390 Milizen). Zusammensetzung des neuen Heeres: 1. **Die 1. oder aktive Armee**, gebildet v. den jetzigen 12 Div. (6 Div.-Gruppen), soll auf 9 Div. (4. Div.-Gruppen) beschränkt werden. Jede Div. zählt 3 J.-R., 1 Bat. M.-G., 1 Feldа.-R., 1 Bat. Genietruppen u. 1 Trainkorps. Jede Div.-Gruppe umfaßt 2—3 Div., dazu als Div.-Truppen 1 Brig. mittl. Art., 1 Bat. Genietruppen, 1 Abtlg. Kav., Radfahrer u. Panzerautos u. 1 Trainkorps. Zu den Armeetruppen gehören 1 Div. schw. Art. mit 6 Rgtrn., Armeegenietruppen, techn. u. Sanitätstruppen, Luftabwehr, Torpedistenkorps, Marinetruppen, 1 Trainkorps, 1 Kav.-Div. zu 2 Brig. zu 2 Rgtrn., 1 Rgt. Jäger zu Rade, 1 Rgt. reitende Art., 1 Komp. Genie-Radfahrer u. ein 5. Rgt. zur Formierung von 1 Abtlg. für 2 Ref.-Div.-Gruppen. Die Div. und Div.-Gruppen bestehen bei Mobilmachung aus den ersten 4 Jahrg., die Armeetruppen werden den 8 jüngsten Jahrg., die Truppen der Kav.-Div. aus den Überzähligen der 8 Jahrg. entnommen. 2. **Die 2. od. Ref.-Armee** besteht in Friedenszeiten aus festen Stämmen für jede der 9 Ref.-Div. Die Kader für die 2. Armee sind wie folgt vorbereitet: 1 Offz. für jede Komp., 1 Kpt. für das Bat., 1 höherer Offz. f. d. Rgt., 1 Gen. als Div.-Führer. Jede Einheit zählt eine Anzahl Kaderleute u. Spezialisten. Die Truppen der 2. Armee werden bei Mobilisierung dem 5.—8. Jahrg. entnommen. 3. **Das Feldheer** besteht aus 4 Div.-Gruppen der 1. und 2 Div.-Gruppen der 2. Armee. Der 9. und 10. Jahrg. formiert die Auffüllungsreserve, wozu noch junge Leute von 18 und 19 Jahren treten. Der 10.—15. Jahrg. formiert die Hilfstruppen und die Territorialarmee. Die letzten 10 Jahrg. werden zur Mobilisierung der Industrie verwandt. Die erste Dienstzeit fordert nach dem neuen Gesetz f. d. Inf. 10, f. d. Art. u. beritt. Art. 13 u. f. d. übrigen Waffen 12—8 Mon. Übungszeit 78 Tage innerhalb von 8 Jahren. (De Mil. Spectator 1/23.) Pl.

Bulgarien. Der Staatsgerichtshof scheute sich nicht unter Vergewaltigung jeden Rechtsgefühls den früheren Generalissimus Schekow zu 10, den General Naidenow zu 15 u. den General Bojadjew zu 5 Jahren Haft zu verurteilen unter Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf Lebenszeit. 22.

England. Am 4. 4. begann in Hounslow der Berufsunterricht f. Soldaten, der diese so weit fördern soll, daß sie nach Ablauf ihrer Dienstzeit ohne gr. Schwierigkeiten im Zivilleben unterkommen können. Zugelassen werden i. allg. nur Soldaten mit tadelloser milit. Führung, die f. mind. 6 Jahre verpflichtet sind. Der Unterricht, der in den letzten 6 Monaten der Dienstzeit stattfindet, behandelt kaufm., landwirtschaftl. u. handwerksmäßige Gegenstände. Die Unterrichtsstellen sollen auch bei der Stellungssuche behilflich sein. (Morn. Post 5. 4.) — An der indischen Nordgrenze wurde Tandachuna geräumt. Das Hauptquartier der Wasiristen befindet sich in Jandola. (Morn. Post 4. 4.) 66.

Nach dem neuen engl. Inf. Exerz.-Regl. ist die Inf.-Einheit der Zug, bestehend aus einer Befehlsgruppe, 2 Gew.-Gruppen u. 2 M. G.-Gruppen. Die Komp. umfaßt außer der Bef.-Gruppe 4 Züge, das Bat. 1 Bef.-Gruppe, 1 Bef.-Detachement u. 4 Komp. Zusammensetzung des Bef.-Det.: 1. Abtlg.: Personal f. 2 Begleitgeschütze, Telephonisten, Beobachter usw. u. M. G.-Zug gegen Flieger. 2. Abtlg.: 1 M. G.-Abtlg. von 8 Gewehren. 3. Abtlg.: Schreiberpersonal. 4. Abtlg.: Bat.-Train. 4 Bat. bilden eine Brigade. Die Komp. steht unter dem Befehle eines Maj., unterstützt v. einem Kpt., das Bat. unter einem Oberstlt., dem ein Maj. beigegeben ist. (Rev. d'inf.) — Organisation d. Kav.: Rgt. m. Stab, 3 Schwdr. u. 1 M. G.-Zug mit einem Oberstlt. an d. Spitze u. einem Maj. b. Stabe. Der Stab besteht aus 1 Schwdr. mit 2 Hotchkiß M. G., 1 Verbindungsabtlg. u. einer Anzahl Spezialisten. Die Schwdr. zählt: Stab, 3 Züge Hotchkiß M. G. 4 Schwdr. gehören zu einem Rgt. Der Rgts.-M. G.-Zug teilt sich in 2 Sekt. zu 2 M. G., zum Zuge gehören 3 Sekt., zum M. G.-Zug 4 Sekt. mit je 1 M. G. (Rev. mil. franç.) Pl.

Die Stärke des stehenden Heeres beläuft sich nach dem Haushalt 1923/24 auf 170 800 Mann (1922/23: 215 000). Für die Territorialarmee ist ein Friedensstand von 7956 Offz. u. 172 257 sonst. Dienstgraden vorgesehen. Am 1. 2. 23 betrug die wirkl. Stärke 75 vH. dieses Standes. (Times 13. 3.) — . —

Guineß teilte im Unterhause mit, daß die v. Friedensvertrag verlangte Verminderung des dtsch. Heeres sowohl bzgl. der Mannschaft, als auch des Materials so durchgeführt worden sei, daß sie eine wirkl. Entwaffnung bedeute. — Der Stab d. 3. südl. Div. der Aufständischen ist beinahe vollkommen gefangen genommen worden. In Cork wurden durch Bombenwurf 2 Soldaten getötet. — In Kairo kam es zu Zusammenstößen zw. ägypt. Polizei u. Inf., wobei 30 Polizisten verwundet wurden. 22.

*Frankreich. **Mitrailleusen-Bataillone.** In Frankr. hat man die M. G.-Komp. zu Batlen. ausgebaut (bataillons de Chasseurs mitrailleurs) und beschäftigt sich jetzt mit den Grundzügen ihrer takt. Verwendung. Eine dies regelnde amtl. Dienstvorschrift fehlt noch, aber der Oberst Culmann hat in seinem Werke „Allgemeine Taktik" darüber einige Gesichtspunkte veröffentlicht, die als Anhaltspunkte für die Art, wie die Verwendung in Frankr. geplant ist, gelten können. Culmann meint, in offenem oder mäßig durchschnittenem Gelände könne ein M. G.-Bat. eine Front von 4—6 km, namentlich bei Anwendung von Kreuzfeuer decken. Andere Taktiker wollen diese Frontbreite noch höher bemessen, namentlich wenn das Bat. hinter einem stärkeren Frontabschnitte, z. B. einem Flusse eingesetzt würde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Dtsch. 1918 mit erheblich geringeren Zahlen von M. G. als ein Bat. mitrailleurs Fronten von 4—6 km gehalten und die franz. Angriffe zum Stehen gebracht hätten. Das trifft zu, denn im Sommer und Herbst 18 genügten oft wenige dtsch. M. G.-Nester, um die Franz. tagelang aufzuhalten, so gering war die franz. Angriffskraft geworden, während die Amerik. geneigter waren, starke Verluste auf sich zu nehmen. Culmann betont weiter die Möglichkeit, hinter längeren M. G.-Fronten starke Reserven zum Gegenangriff bereitzustellen, weil man Kräfte auf den Verteidigungsstellen aussparen könnte. Allgemein wäre es im modernen Gefecht notwendig, viele Reserven bereitzuhalten, weil die Inf. sich schnell verbrauche. Diesem Ziel böten die M. G.-Batle. gute Möglichkeiten. Als wesentliche Aufgaben der M. G.-Batle. bezeichnet Culmann: Festhalten von Abschnitten, die lediglich Aufgaben der Verteidigung haben, Flankensicherungen, Herstellen der Verbindung zwischen größeren Verbänden, die durch stärkere Geländehindernisse getrennt und zum Angriff ungeeignet wären; den Bat. sollen in der Hauptsache Verteidigungsaufgaben zufallen, den Armeen Reserven von M. G.-Batln. zugewiesen werden. Verwendung von M. G.-Batln. zur Unterstützung von Angriffen soll dadurch nicht beeinträchtigt werden, Aufteilung in die Inf. Rgtr. eine Ausnahme bleiben, und sich auf ganz bestimmte Gefechtslagen beschränken. (Nach France militaire, Nr. 11 482.) 12.

Die französische Militärreform wurde mit 414 gegen 154 Stimmen angenommen. — Die Ruhrkredite fanden im Finanzausschuß der Kammer Annahme gegen die Stimmen der Abg. Robert, Blum u. Berthou. — Ruenderoth u. Gimborn wurden durch franz. Kav. besetzt. Das 1. Kol.-Rgt., 24. u. 25. Linien-Rgt. u. 136. J.-Rgt. erhielten lt. „Populaire" Marschbefehl nach dem bes. Gebiet, nach dem „Figaro" außerdem das 2. Jäger-Bat. Der erste franz. Militärzug wurde bereits durch engl. besetztes Gebiet geleitet. Dortmund ist z. Z. mit 4—5 Bat. Inf., 1 Tank-Rgt., 2 M. G.-

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

Abt. u. 1 Fesselballon-Abt. belegt. Bei Buer sind umfangreiche Truppenverschiebungen festzustellen. — Nach einer Denkschrift der pol. Parteien des Saargebietes sind die franz. Truppen im Saargebiet seit Febr. 1922 mindestens verdoppelt. Der Völkerbundsrat wird gebeten, das Truppenmaß auf den alten Stand zurückzuführen. Die Forderung auf völlige Entfernung bleibt aufrechterhalten. -o-.

Griechenland. Das Armeekommando wies einige spionageverdächtige Bulgaren aus Westthrazien aus. -t-.

Italien. Über den Luftkrieg berichtet Rivista Italiana Militare (Nr. 9 u. 10, Sept.—Okt. 22) aus der Feder des Generals G. Douhet: Die neue Form des Krieges. Von der Verwendung der Luftfahrzeuge und Giftgase und -Stoffe ist eine völlige Umgestaltung der Kriegführung zu erwarten. Schon beim heutigen Stande der Technik können z. B. französische Flugzeuge binnen weniger Stunden Tausende von Tonnen von Giftgasbomben auf London abwerfen, wie umgekehrt die Engländer auf Paris (falls letztere eine ebenbürtige Luftflotte und Wehrmacht besäßen!). Diese Gefahr wird sich bei den sicher zu erwartenden Fortschritten der Technik mehr und mehr steigern. Wie ist ihr zu begegnen? Das sei in seiner ungeheueren Wichtigkeit keineswegs überall begriffen! Verf. warnt, das zu Lande und zu Wasser völlig entwaffnete Deutschland könne leicht in die Versuchung kommen, für seine Niederlage Vergeltung in der Luft zu suchen. (Leider ist Dtschld. auch in der Luft entwaffnet!) „. . . und man solle niemand in Versuchung führen." (Über die „Versuchung" ist Deutschland lange hinaus! Es „ruft der Menschheit Dränger zu Gerichte, verkündend das vergessene Menschenrecht. Ein Rufen ist's von Armen, Unterdrückten, aus Nacht und Fesseln, Geisteszwang und Not, ein Mahnen an die blöden Unterdrücker, ein Drängen nach Erkenntnis, Freiheit, Brot.") 14.

Japan. Vizeadm. Baron Abo, Kpt. Ojura u. Korv.-Kpt. Sato begaben sich zu einer „Studienreise" in das Ruhrgebiet. 22.

Der Kl. Kreuzer „Kinu", der Flugzeugträger „Hosho" u. der Zerstörer „2" wurden in Dienst gestellt. (Temps 23. 3.; Rev. marit. Febr. 23.) —.—

Litauen. Das memelländ. Direktorium will eine bes. Komm. zur sofortigen Umbenennung der Städte, Dörfer u. Straßen im deutschen Memellande ernennen. -t-.

Österreich. Zur Vereinfachung d. Heeresverwaltung wurden die wehrgesetzl. Best. über die Heeresverwaltungsstellen abgeändert. Bekanntl. besteht in jeder Landeshauptstadt eine Heeresverw.-Stelle, die direkt dem Bundesmin. f. Heerwesen untersteht u. die materielle Versorgung d. Heeres durchzuführen hat. Nunmehr werden der Verwaltungs-, Bau-, Wirtschafts-, Sanitäts- u. Veterinärdienst den Brig.-Kdos. übertragen. Die Heeresverw.-Stellen haben nur mehr die Werbungen u. den Verkehr mit den pol. Landesstellen durchzuführen. Hierdurch ergibt sich eine namhafte Personal- u. Gelderspamis. — In milit. u. nation. Kreisen macht sich gegen die geplante Zusammenlegung des Heeresmin. mit jenem des Innern mit Rücksicht auf die andauernd gespannte allg. Lage großer Widerstand geltend. Die „Dtsch.-österr. Tageszig." hält eine noch über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinausgehende freiwillige weitere Schwächung der Wehrhaftigkeit für geradezu unverantwortlich. 64.

Polen. Der franz. Gen. le Rond hat sich nach Warschau begeben. — Nach amtlicher Statistik sind in Polen von 1 651 892 durch den Krieg zerstörten Bauten bis Ende 1920 405 673 wieder aufgebaut worden. 1921 wurden weitere 268 364 Bauten, 1922 106 000 Bauten wiederhergestellt, so daß bis Ende 1922 im ganzen 780 037 Häuser wieder aufgebaut sind. Mithin verbleiben noch 871 855 Häuser, die noch zerstört sind, nämlich 25 096 Steinwohnhäuser, 232 603 Holzwohnhäuser, 609 471 Wirtschaftsbauten, 2 772 Schulen, 966 Kirchen u. 947 öffentliche Gebäude. (Ostwirtschaft 8/23.) -o-.

Portugal. In Lissabon endete der Prozeß gegen die an der Militärrevolte v. 19. 10. 21 beteiligten Personen mit dem Freispruch aller Angeklagten. (Times 5. 4.) 66.

Rußland. Wegen der Beschlagnahme eines engl. Fischdampfers durch ein russ. Kanonenboot ist ein engl. Kreuzer an der Murmantküste eingetroffen. — Eine russ. Note fordert v. d. franz. Reg. Auslieferung der im Hafen v. Biserta liegenden Schiffe der Wrangelflotte, die Poincaré der ersten formell anerkannten russ. Reg. herausgeben wollte. -t-.

Die russ. Schwarze-Meer-Flotte setzt sich gegenwärtig zusammen aus: Kanonenboote „Donetz", „Teretz" u. „Kubanetz", Zerstörer „Sante", „Lefkos" u. „Bystry" und U-Boote „A. G. 21 u. 23". — Der Verteidigungsrat stimmte dem Bau folgender Schiffe zu: 1 Krzr., 5 Zerst., 7 U-Boote f. d. Ostseeflotte u. 4 Zerst. u. 10 U-Boote f. d. Schwarze-Meer-Flotte. (Mon. de la flotte 17. 2.) —.—

Südslawien. Die südslaw.-bulg. Verhandlungen über einen gemeinsamen Grenzschutz sind erfolgreich beendet worden. 22.

Türkei. Der Führer der Opposition i. d. Nat.-Vers., Ali Schükri, wurde ermordet. Sein Mörder fand mit 12 Anhängern auch den Tod. Von der Inf.-Komp., die zu seiner Festnahme entsandt war, fielen 12 Mann. (Daily Mail 4. 4.) 66.

Ungarn. Die Entente richtete an die Reg. die Aufforderung, die Gehälter der Mitgl. d. interall. Kontrollkomm. zu erhöhen u. in Dollar zu bezahlen. Bisher erhielten die Ententeoffz. durchschn. monatl. 1 Million Kronen. (Ein ung. Gen. erhält demgegenüber 60 000 Kronen.) — Ausbeutung hier wie überall!! -o-.

Ver. Staaten. Gegen Kriegsende fertigte man in Engl. tragbare Gaszylinder an. Der amer. ist ein Stahlblechkessel v. etwa 20 cm Durchm. u. 45 cm Höhe. Gewicht gefüllt 10 kg, Beförderung durch einen Mann mittels Tragriemen. Der flüssige Gasstoff steht unter Druck und wird durch eine elektr. Auslösevorrichtung einzeln oder in Massen zusammengeschlossen entleert. (Army and Navy Journal.) Pl.

Aus der militärischen Fachpresse

Army and Navy Journal. 27. 1. 23. Vol. 60. Nr. 22. „Present Franco-German Military possibilities." Phantastisch und oberflächlich. — „Pacifism menace to religion." Pazifismus erschüttert die Grundlage jeder Moral. Stärkung der Kirchen ist notwendig, die zur Erhaltung von Gesetz und Ordnung die Stütze der bewaffneten Macht nicht entbehren können. Wenn man die Abrüstungsidee stützt, die leider auch durch die Kirche gefördert, lebhaft betrieben wird in Vereinigungen wie dem „National Council for Disarmament", „National Council for Limitation of Armament", „National Council for Prevention of war" usw., so betreibt man letzten Endes nur die Zwecke derer, die auf völligen Umsturz der bestehenden Moral hinarbeiten.,

Army and Navy Journal. 28. 1. 22. New York. Darstellung des Abbaus des New York General Intermediate Depot, Quartermaster Corps, U. S. A. — Legion protests cut in the Regular Army. Protest des Military Committee of the American Legion vor dem House Committee on Military Affairs am 26. 1. 22.

Literatur: (Unter Benutzung der Regierungsarchive und anderer Quellen, einschl. geheimer Dokumente.) „The Uncensored Source-Records of the Great Events of the Great War" compiled by National Alum. Association New York, under the direction of Charles F. Horne, Ph. D., and distributed with the co-operation of the veterans of Foreign Wars of the United States. 6 Bde. Bd. 7, der im Febr. erscheinen soll, enthält u. a. ein Sachregister, Inhaltsverzeichnis, erklärendes Wörterbuch, umfangreiche Bibliographie, Karten und allgemeine Statistiken, die Amerikas Kriegsanteil darlegen. Das Werk hat die Anerkennung von vielen hohen Offizieren der U. S. Army u. Navy wie von führenden Offizieren und Staatsmännern von England und Frankreich. — A. a. N. J. 4. 2. 22. The Arms Conference and the

Digitized by Google

Coast Artillery. Brig. Gen. Johnson Hagood, U. S. A. Results of Arms Conference, The Five-Power Treaty, National Defence spirit: Stellungnahme zu den Abrüstungsfragen. — „Powers adopt, treaties at Arms Conference." Replacement of Tonnage. — The Pacific Agreement. — Capital ships retained. — Rules for scrapping ships. — Rules on submarines. — Chemical warfare. — Literatur: Chemical warfare. Brig. Gen. Amos A. Fries, Chem. Warfare Ser., U. S. A. und Major Clarence J. West, C. W. S., Reserve U. S. A. (Mc. Graw Hill Book Co., New York.) Behauptung, daß bis April 1917 in Amerika nichts geschehen sei für die Einführung dieses neuen Kampfmittels in die Armee; nur durch alliierte Hilfe sei die Versäumnis nachgeholt worden. Wissenschaftliche Darstellung des Gebrauchs und der Wirkung der Giftgase und Ergebnisse im modernen Kriege. Geschichte der Giftgase. Herstellung. Gasmasken und sonstige Schutzmittel für Mensch und Tier. Nebel. Brandmittel.

A. a. N. J. 11. 2. 22. Graphische Darstellung, die die Notwendigkeit der Solderhöhung in der am. Armee nachweisen soll durch Darlegung der Lebensmittelteuerung. — History and Description of the 14 inch Naval Railway Battery. Lieut. Comdr. George T. Ladd, U. S. N. R. F. Enthält bemerkenswerte Mitteilungen über den Krieg, z. B. am 23. Mai verlangte General Pershing telegraphisch die augenbl. Verladung des Transportes (der in Philadelphia Navy Yard bereits lagerte) nach St. Nazaire. Die Verladung wurde verzögert, weil die deutschen U-Boote, welche auf dieser Seite des Atlantic operierten, den S. S. „Textile" torpedierten, der die Geschütze und Bettungen nach Frankreich bringen sollte, so daß die erste Verladung erst am 20. Juni stattfinden konnte. — Die 5 Batterien feuerten insgesamt 782 Lagen gegen verschiedene Ziele, Laon, Montmedy, Verdun, die versch. Befestigungen um Metz usw. — Bill to reduce Regular Army officers. Wortlaut.

Rassegna dell Esercito Italiano. Januar-Februar 22. Zwei Aufsätze, deren Verfasser nicht genannt ist, schildern die Eroberung des Monte Sabotino durch die Italiener am 6. 8. 16 und die Tätigkeit des 332. amerik. J. Rgts. an der ital. Front, wo es in den letzten Julitagen 1918 eintraf u. bis zum Waffenstillstand verblieb. — Ein gleichfalls anonymer Aufsatz beschäftigt sich mit einer bereits mehrfach, so auch von General Hofacker im „Militär-Wochenblatt" (Nr. 12 v. September 1921) angeschnittenen Streitfrage. General Kraus in seinem Werke über die Ursachen der österr. Niederlage (S. 232—233) behauptet, es sei (am 30./31 Oktober 1917) österr. Truppen geglückt, sich der Brücke über den Tagliamento bei Madrisio zu bemächtigen, und es wäre bei kräftiger Ausnutzung dieses Umstandes möglich gewesen, einen vielversprechenden Angriff gegen die Flanke und den Rücken der 3. ital. Armee vorzutragen, leider aber seien die beiden in Frage kommenden österr. Divisionen auf ausdrücklichen Befehl des Generals Boroevic von Madrisio nach Codroipo zurückbeordert worden. Diese bereits in einem früheren Aufsatz der Rassegna (Heft IX—X, 1920) angefochtene Darstellung von Kraus sucht der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes auf Grund der bisher bekanntgewordenen Tatsachen als völlig unwahrscheinlich zu erweisen: von einer Gefahr der Umgehung der 3. ital. Armee kann nach ihm keine Rede sein.

Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen. Nr. 5. (Wien.) „Die Tagliamentoforcierung bei Gormino." Oberstlt. Schwarzleitner. Der Bericht der ital. Untersuchungskommission über den Zusammenbruch der julischen Front im Herbst 1917 hebt die Erzwingung des Tagliamentoübergangs bei Gornino als die unmittelbare Ursache des Aufgebens der beabsichtigten Tagliamentoverteidigung und der Zurücknahme des ital. Heeres hinter die Piave hervor. Diese österr. Waffentat wird an der Hand von zwei Skizzen näher ausgeführt. — „Verwendung der franz. Artl. in der Verteidigung." Eine Anlehnung an einen Aufsatz in „Revue d'artillerie", worin die Tätigkeit des franz. 21. A. K. in der Abwehrschlacht am 15. 7. 18 zum Ausdruck kommt. — „Automobilisierung der Feldart." Oberst Sponner-Oknaringer. Betrachtungen zu der beabsichtigten Motorisierung engl. Artl. Verf. kommt zum Schluß, daß, so selbstverständlich die Motorisierung eines Teiles der Feldgeschütze ratsam erscheint, die allgemeine Automobilisierung der Feldart. als Verhängnis für diese Waffe anzusehen ist. — „Sprengung einer Lehmwand im Bründlgraben bei Krems durch das techn. Batl. 3." Sprengungsversuche aus dem Jahre 1921 zur Lehmgewinnung in ihren techn. Einzelheiten. — **Nr. 6. (Wien.)** „Unsere Kriegsbrücken und die Erfahrungen im Weltkrieg." Oberst Ing. Ullrich. Verf. kommt zum Schluß, daß die beiden österr. Kriegsbrückensysteme jetzt und voraussichtlich bis auf die nächste Zukunft den Anforderungen entsprechen dürften. — „Soixante-quinze" und „Seventy-five." Ausführungen zur Frage neuer Feldkanonen. Verf. ist der Ansicht, daß dem Verlangen nach Steigerung der Einzelschußwirkung und größerer Schußweite weder das franz., noch das amerik. System entsprechen und kommt zum Schluß, daß man beiden Forderungen nur durch Vergrößerung des Geschoßgewichts und damit Übergang zu einem anderen Kaliber gerecht werden kann. — „Klapprad oder starres Rad." Maj. Raus. Auf Grund vieljähriger Erfahrungen weist Verf. nach, daß für Militärradfahrer ein Fahrrad mit klappbarer, abnehmbarer oder drehbarer Lenkstange zur Zeit am zweckmäßigsten ist. — „Psychotechnik u. ihre Anwendungsmöglichkeit im Bundesheere." Ing. Dr. phil. Musil. Verf. erläutert Psychologie und Psychotechnik, psychotechnische Methodik und ihre Anwendungsmöglichkeit im Bundesheere. — „Die Marneschlacht des Jahres 1914." Hptm. Regele. Ein Nachtrag zu Heft 3 u. 4, der sich mit der Schrift des holländ. Kapitäns Ronduit, „La manoeuvre autour du Limbourg en août 1914", befaßt. Pl.

Schweizerische Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft. 1922. Heft 2. 3. Jahrg. Stadtgeometer W. Beuteli, Solothurn. „Das Vermessungswesen im Kriege." Berichtet über den Ausbau der Organisation des Meßwesens in Dtschld., Engl., Italien und besonders eingehend in Frankreich an der Hand von aufgeführtem Quellenmaterial. — Österr. Gen. Maj. d. R. Ing. Robert Hauser: „Die Flugbahnhyperbel und Flugbahnparabel, deren Verwandtschaft und praktische Verwertung." (Forts. der Studien unter gleicher Anschrift aus Heft 1 und 2 des 2. Jahrg. 1921.) — „Etudes sur la Grande Guerre" par un officier français. Les forces morales. Versucht in längerer Abhandlung gegenüber der heute üblichen einseitigen Betonung der mater. Kräfte den Wert der sittlichen Mächte in der Armee auseinanderzusetzen. — Oberstlt. Joh. Hanika: „Aus Fliegerkämpfen." Tätigkeit und Erfahrungen (Beobachtung, Schuß, Bombenabwurf) aus Kämpfen an österreichischen Fronten.

Schweiz. Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft. III. Jg. 1922, Heft 3. Hptm. H. Frick: „Stärke und Zusammensetzg. der Heereseinheiten auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges." Der Aufsatz versucht die Frage zu lösen, ob die augenblickl. Schweizer Kampforganisation nach den neuesten Kriegsereignissen noch brauchbar ist und kommt, unter Voranstellung der Forderung nach einer beweglichen Waffe zu dem Verlangen nach Aufstellung von leichten, in Armeekorps zusammengefaßten Div. (Von der Schweiz. Offz.-Gesellschaft mit einem Preise gekrönte Arbeit.) — Gen. Lt. v. d. Lippe: „Feldherr und Heeresgeist." Die Bedeutung der Persönlichkeit für den Erfolg wird dargelegt an Beispielen aus dem Leben der Tilly, Wallenstein, Gustav Adolf, Cromwell, Fr. Wilhelm I., Friedrich d. Gr., der Revolutionsgenerale u. Napoleons. (Forts. folgt.) — F. Solf, kgl. sächs. Maj. a. D.: „Die deutschen 42 cm-Geschütze." I. Entstehung, Einrichtung, Beförderung des Geschützes. (II. folgt mit: Versuche mit dem Geschütz, Wirkung, endgültige Ausgestaltg.) — Oberst Preu: „Die Besitznahme des Ortes Sekowa in Westgalizien durch das 1. Rgt. der Tiroler Kaiserjäger." Kurze Gefechtsschilderung unter Beifügung des Angriffsbefehls (mit Skizze). — Rundschau. (Harmuth Merlecker.) „Drei Jahre Reichsmarine." Entwicklung, Geist, Tätigkeit der neuen dtschn. Marine. — „Die Zahl der U-Boote auf der ganzen Erde." — „Ergebnisse der dtschn. Kriegsluftschiffahrt" (mit einer Verlusttabelle der versch. Typen bei Heer und Flotte).

Digitized by Google

Revue militaire française. 1. August 1922. Gen. Camelin: „Die Strategie Napoleons." (Forts.) Bespricht die Schlacht bei Bautzen 1813 und geht dann zu einer kritischen Betrachtung der deutschen Operationen bei Metz im August 1870 über, um zu beweisen, daß Moltke seinen Lehrmeister Napoleon bei weitem nicht erreiche. (Forts. folgt.) — Maj. Grasset: „Von Friedland bis Bailen." Napoleon war über die Verhältnisse in Spanien schlecht unterrichtet und hat die Widerstandskraft des Volkes unterschätzt. Die Operationen und politischen Maßnahmen Napoleons in dem Kampf mit Spanien werden einer scharfen Kritik unterzogen. Der Verfasser zieht aus dem heldenmütigen Widerstand des spanischen Volkes die Lehre, daß ein Volk, so mächtig auch der Angreifer sei, seine Freiheit nicht verliere, wenn es entschlossen ist, sie nicht zu verlieren. „Wenn sein Herz stark bleibt, wenn die Flamme des Patriotismus nicht erlöscht, wird es siegen, möge das Land besetzt werden, seine Jugend hinsinken, seine Wohnstätten zerstört, seine Ernte vernichtet werden!" Sehr wahr! — Gen. Simon: „Das Kriegsbrückengerät." Verf. gibt zunächst eine historische Übersicht über die Organisation des Kriegsbrückengeräts in den früheren Zeiten. (Forts. folgt.) — Oberst de Chambrun: „Das Zusammenwirken auf dem Schlachtfelde." Verf. sucht nach Mitteln, um die Verbindung der angreifenden Inf. mit der sie unterstützenden Artl. am sichersten herzustellen. — Maj. Fournier: „Die Rote Armee der Bolschewiken." (Schluß.) So stark auch zahlenmäßig die Rote Armee ist, so ist ihr Wert doch gering, da die Ausbildung unzulänglich ist und das Material weder der Zahl noch der Beschaffenheit nach ausreicht. Zu einer größeren Offensive außerhalb des Landes ist sie nicht imstande. — Oberstlt. Muffel: „Die Chemie nach dem Kriege in Deutschland und in Frankreich." Die chemische Industrie, die Herstellung von Artilleriematerial, Sprengstoffen und Kampfgas in Frankreich kann sich mit der deutschen Industrie nicht messen. Daher ist die Besetzung der Rheinlande von so großer Bedeutung für Frankreich, von wo aus man einen beträchtlichen Teil der deutschen Industriegegend beherrscht. 68.

Wojenen Journal (= Mil.-Ztg.). Nr. 5, Februar 1922. Jahrg. 28. Sofia. Al. Gantschew: „Die bolschewikische rote Armee." Nach einer knappen Aufführung einiger Daten aus der russ. Revolution und einer kurzen Kennzeichnung des allg. Staatsapparates der Sowjetrepublik gibt Verf. eine Darstellung der verschiedenen Verwaltungsbehörden des Militärwesens und eine Übersicht über die Gliederung der Einrichtungen für fachmännische Arbeit und Gliederung des Heeres. Hervorgehoben wird: 1. Die Rote Armee ist kein Volksheer, sondern ein die Herrschaft der kommunist. Partei gewährleistendes Heer. 2. Da von einer Zusammensetzung des Offz.- und Mannschaftsbestandes aus Angehörigen der kommun. Partei nicht die Rede sein kann, ist die ganze Armee unter strenge parteipolitische Überwachung gestellt. Offz. u. Mannsch. sind einer weitestgehenden kommun. Werbearbeit unterworfen, und jede andere als die kommun. Anschauung ist ausgeschaltet. 3. Gekrönt wird die parteipolitische Vergewaltigung durch die jeder Front, jeder selbständigen Armee, jeder Div. und Brig. beigegebenen dreigliedrigen „Revolutionären Militär-Tribunale". An keine Gesetzesbestimmungen gebunden und mit dem uneingeschränkten Recht bekleidet, über Strafmaßnahmen nach eigenem Ermessen zu entscheiden, üben diese Tribunale eine furchtbare Gewaltherrschaft aus. 4. Die in Verruf gebrachte alte milit. Zucht ist bloß dem Worte nach durch die „revolutionäre Zucht" ersetzt: der Soldat verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam. 5. Den Zaren als einstige oberste Stelle für alle Entscheidungen im Militärwesen vertritt jetzt der „Volkskommissar für Militärangelegenheiten". Er ist Vorsitzender des „Revolutionären Militärrats der Republik", doch ist er an die Meinungen dieses Rates nicht gebunden. Der Hauptkommandierende ist ihm unterstellt; die Befehle des Hauptkommandierenden erhalten erst durch Gegenzeichnung eines Gliedes des „Revolutionären Militärrats" Geltung. Er ist mithin nur ein fachmännischer Ratgeber. — „Der künftige Kampf und das Flugwesen." Übersetzt aus der „Revue des deux Mondes". — „Lehren des Großen Krieges." Enthält nur Selbstverständlichkeiten über Disziplin und selbständiges Handeln. — „Die Tanks und die Kavallerie." Übersetzt aus der „Revue de cavalerie". — „Die Technik im künftigen Kriege." Übersetzt aus dem „Militär-Wochenblatt" Nr. 14 (1922). — Die Beilage zu Heft 5 des Wojenen Journal enthält den Aufsatz v. Dr. Wl. Rumenow über die Tuberkulose in Bulgarien und deren Bekämpfung.

Otetschestwo („Vaterland"), Organ des Verbandes der Ref.-Offz. **(Sofia.)** 1. Jg. **Nr. 40 v. 17. 2. 22.** Zurechtstellungen, betr. die Schuld am Rückzug der 4. Armee im Bundesgenossenkrieg 1913, unter Bezug auf Gen. Kowatschews Aufsatz: „Gründe des Zusammenbruchs" in Nr. 35. — **Nr. 42 v. 12. 3. 22.** Dobri Popow: „Gründe des Zusammenbruchs." Ist eine Entgegnung auf Gen. Kowatschews Aufsatz in Nr. 35 und behandelt ebenfalls den Bundesgenossenkrieg 1913.

Narodna Otbrana, Unabhängige Militär-Zeitung. **(Sofia.)** 4. Jg. **Nr. 752 v. 7. 2. 22, Nr. 755 v. 11. 2. 22, Nr. 763 v. 2. 3. 22, Nr. 764 v. 7. 3. 22.** Oberst d. Ref. Tokuschew: „Kriegschronologie des 10. Rodopski Inf. Regts." — **Nr. 761 v. 25. 2. 22.** Hptm. Stamenkow berichtet über den Vortrag des Hptms. Kussew: „Der Kampf bei Jarebitschna und die Gründe seines Falles." Es habe vor allem gefehlt eine Einheitlichkeit im Wollen, Denken und Handeln. Die dadurch bedingten Umstände und Zustände haben den Fall Jarebitschnas nach sich gezogen. Der Kampf war eine Probe gegenüber der moralischen und materiellen Widerstandskraft der Bulgaren, und der Zusammenbruch bei Dobro Pole sei die natürliche Folge von Jarebitschnas Fall gewesen.

Mavors. Nr. 7. „Die Aga-Signallampe." Oblt. Warris. Techn. Ausführungen an der Hand recht guter Abbildungen über Konstruktion, Gebrauch, Zubehör und die Vorteile der Signallampe. Gewicht ohne Untergestell 4 kg, Gewicht mit Futteral, geeignet zur Sattelbefestigung 5,42 kg. — „Die neue Dienstpflicht und die Reorganisation der Wehrmacht." Eine eingehende Übersicht über die jetzige Organisation der niederländ. Armee. — „Betrachtungen über die Ausbild. der Inf." Zur Sprache kommt das Schießen mit dem l. M. G. — „Die Spitzenkompagnie." Oblt. Dwars. Pl.

Mavors. Nr. 8. „Keine 3,7 cm anschaffen?" Oblt. Rietsema. Ausführungen zur Frage der Inf.-Begleitgeschütze. — „Vom Heer in Ost-Indien." — „Der erste Versuch zur Eroberung der Dardanellen." Kapt. Quaddekker. An der Hand einer Skizze kommen die vielfachen Versuche der Entente, die Dardanellen zu nehmen, zur Sprache. — „Du choc des opinions." Maj. Verberne. Zur M. G.-Frage in Holland. — „Studie über die Verwendung der Artl." Maj. Seyffardt. In der Forts. kommen Betrachtungen über die Artl. in der Verteidigung zum Ausdruck. — „Fragmente aus dem Tagebuch eines Brig.-Kdrs." Pl.

Mavors. Nr. 11. „Einige praktische Muster zur Ausbild. zum Führer einer Gefechtsgruppe." (V. Kap. der Vorschr. über die Ausbildung der Inf.) Oblt. van Baak. Anschließ. an die Beispiele wird als Schluß eine Anzahl Aufgaben beigefügt. — „Einige Betrachtungen über die dtsch. Reichswehr." Oblt. Feenstra. — „Techn. u. takt. Betrachtungen über die Vorschrift ›Optische Signale für die Landmacht‹." Schluß. — „Der Meldehund in der niederländ. Armee." Lt. Kruis. Verf. gibt eigene Anschauungen wieder über die Abrichtung von Kriegshunden; er erläutert die Einrichtung des Dienstes, die Eigenschaften des Instrukteurs, des Hundes und die Abrichtung. Pl.

Der Funker. Nachrichtentechn. Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 3. Heft (März 1923): Entwicklung u. Verwendung der Erdtelegraphie während des Krieges. — Über eine einfache Wechselstrommaschine für Hörübungszwecke. — 20 Jahre Marinefunker. — Der Funkspruch des Herzens. — Rundschau. — Bücherschau. — Neuzeitlicher Funkverkehr.

Artilleristische Monatshefte. Verlag Bath, Berlin, Gitschiner Str. 13. **Nr. 193/94 (Jan.-Febr. 23):** Einiges über die

Digitized by Google

Ballistik großer Schußweiten. — Entwicklung u. Rolle der Art. in u. nach dem Weltkriege. — **Nr. 195/96 (März-April 23):** Forts. vers. Artikel.

Heerestechnik. Monatsschrift f. alle techn. Fragen d. Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstraße 5. **Heft 3 (März 23):** Das Klima der Truppenübungsplätze. — Die Kriegstechnik im 3. Band d. Erinnerungen des Gen. v. Wrisberg. — Zur Splitterwirkung d. Granate. — Winterfegelflugschule auf d. Wasserkuppe. — Zeitschriftenschau.

Ostdeutsche Monatshefte. (Verlag Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66—67.) Nr. 12 (März 23). Zwischenländer. (M. 2 Abbild.) — Die Geschichte d. Deutschtums im Netzegau. (M. 3 Abbild.) — Jugenderinnerungen an Bromberg. (Franz Lüdtke. M. 7 Abbild.) — Von Brombergs Tier- u. Pflanzenwelt. (M. 5 Abbild.) — Walter Leistikow. — Die Kunstdenkmäler des Posener Landes, ihre Pflege u. Erforschung. — Vom dtschn. geistigen Leben in Posen. — Die Buchdruckerkunst in Polen. — Der Dom zu Gnesen. — Die hist. Ges. f. Polen. 22.

Rheinischer Beobachter. (Verlag Edmund Stein, Potsdam.) Heft 10 (11. 3. 23). Kriegsgreuel im Frieden. — Unter der Knute farb. u. weiß. Besatzungstruppen. (Francesco Nitti.) — Frankr., der Soldat Gottes. — Dtsche. Frauen als Freiwild afrikan. Instinkte. — Das franz. Schreckensregime in Recklinghausen. — Der passive Widerstand gegen die Einbrecherarmee. — Heft 11 (18. 3. 23). Frankr. Krieg gegen ein wehrloses Volk. (Prof. de Louter-Utrecht.) — Die franz. Faust. (Van Rossem.) — Der Ruf eines dtschn. Arbeiters. — Arbeiterschaft u. Einheitsfront. — Die Macht d. Rechtes. (Min. Severing.) — Dtsche. Wirtschaft u. Franzoseneinfall. (Dr. Quaatz.) — Was bedeutet Frankr. Ruhrpolitik f. Englds. Zukunft. (Newbold-London.) — Darf Europa den Ruhrereignissen tatenlos zuschauen? (del Vayo-Madrid.) — Die Herlishöfer u. ihr Pfarrer. (Roman v. Rich. Knies.) — Der Dichter Ernst Thrasolt. — Heft 12 (25. 3. 23). Der Entscheidungskampf zwischen Militarismus u. friedl. Arbeit. (Charles Bunton-London.) — D. isolierte Dtschld. — Frankr. Politik d. Zerstörung. (Dr. Stresemann.) — Die Opfer der militarist. Willkür. (Reichstagspräs. Löbe.) — Afrikanerterror in Trier. — Eindrücke im Ruhrgebiet. (Tassin-Madrid.) — Lieder vom Rhein. 22.

Bannerträger. Nr. 3. — **Deutsche Zukunft.** Nr. 3 und Nr. 6. — **Der Anker.** Nr. 12. — **Zentralstelle f. Erforschung der Kriegsursachen.** Nr. 21. 22.

Verschiedenes

Zur großen Armee sind heimgegangen:

1. Konteradmiral Lothar v. Gohren, geb. 17. 3. 1874, eingetr. in die Marine 1892, Wachoffz. auf dem Kreuzer „Hertha", Kdt. des Kanonenbootes „Iltis", im Kriege 1. Offz. auf dem Linienschiff „Thüringen", zuletzt Leiter der Nachrichtenstelle der Marineleitung in Hamburg.

2. Frhr. Georg v. d. Busche-Haddenhausen, Kgl. sächs. Oberst a. D., Ritter des „Pour le mérite".

Ehre ihrem Andenken! -t-

Gen. d. Inf. a. D. Arnold v. Winckler beging am 10. 4. die Feier seines 50j. Militärjubiläums. 17jähr. trat er 1873 in das Jäg.-B. 5 (Görlitz). 1902—06 Kdr. der Garde-Schützen, 1906 Kdr. J. R. 94, 1907 des Elisabeth-Rgts., zog als Kdr. der 2. Garde-Div. 1914 ins Feld. Im Felde war er Komm. Gen. des 41. Res.- u. 4. Res.-Korps, erhielt 1916 den Oberbefehl der 11. Armee u. übernahm 1917 das Gtdo. I. A. K. u. 1918 des 25. Res.-Korps. 1919 z. D. -t-

Gen. Hans Kundt, im Kriege zuletzt Führer des Alexander-Garde-Gren.Rgts., der bereits vor dem Kriege das bolivianische Heer nach preuß. Muster reorganisiert hatte, ist nach seiner Naturalisation zum Kriegsminister von Bolivien ernannt worden. -o-.

Reichsheer. Durch Erlaß vom 17. 4. 22 (H.-V.-Bl. 13/23) treten über die **Innehaltung des Zapfenstreiches** folg. Bestimmungen in Kraft: Der Zapfenstreich, das äußere Zeichen für den Beginn d. Nachtruhe im Kas.- und Quartierleben des Heeres, muß von allen Mannsch. m. geringerer als 5j. Dienstzeit innegehalten werden. Dienstältere Mannsch. u. Uffz. m. geringerer als 6j. Dienstzeit können bis Mitternacht ausbleiben. Uffz. m. 6j. Dienstzeit, Unterfeldw., Unterwachtm., Fähnriche u. Portepeeuffz. sind dem Zapfenstreich nicht unterworfen. Bewährten Uffz. u. Mannsch. können jederzeit zurückziehbare Dauerurlaubskarten ausgestellt werden. Aus dienstl. Gründen kann die Einhaltung des Zapfenstreiches f. alle Truppenangeh. angeordnet werden. 22.

Denkmäler und Truppengeschichten. 4. Garde-R. z. F. Spenden f. d. Denkmal: Postscheckkonto Max Rößler, Nr. 46 019, Berlin. — **J. R. 35:** Das Denkmal wurde nach einer Ansprache des Maj. Hedemann der Stadt Brandenburg übergeben. — Das Denkmal **J. R. 54** wird in Kolberg am 22. 4. geweiht (s. Offzr.- u. Truppenvereinigungen). — Die Weihe des Ehrenmals **J. R., R. J. R. und Ldw. R. 72** findet in Torgau am 13. 5. statt. (Anmeldgn.: Konrektor Schröder, Torgau, Haus Steege am Turnpl., Fernspr. 287.) — **J. R. 85** weiht sein Denkmal in Rendsburg am 19./20. 5. Spenden: Spar- und Leihkasse, Rendsburg, Denkmalfonds. Anmeldgn.: Parnow, Hamburg, Steinstr. 5/7. — **J. R. 126** (Straßburg i. E.) wird auf dem Schwarzwald an einer Stelle, die einen Ausblick nach Straßburg gestattet, das Denkmal für die Gefallenen errichten. — **R. J. R. 268** will sich den Rgtrn. der 4. Div., die in Stettin ihr Denkmal enthüllt (s. „Militär-Wochenblatt" Nr. 29), anschließen. Spenden: „Denkmalsfonds d. ehem. R. J. R. 268" Landwirtschaftl. Bank d. Prov. Pommern, Stettin, Paradeplatz 40 (Postscheckkonto Stettin 1436). — Die **Truppen der Garnison Carlowitz** veranstalteten mit dem **Offzrkorps R. R. 7** auf dem Kasernenhof der Ausbildungsschwadron eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des **Jäger-R. z. Pf. Nr. 2,** dessen Tradition sie festhalten. — **Feldа. R. 2** weiht sein Heldendenkmal in Kolberg am 22. 4. (s. oben J. R. 54). — Den in Harburg mit ihrem Führer, Hptm. Berthold, ermordeten **16 Baltikumern** soll ein würdiges Grabmal gesetzt werden. Spenden: Ver. ehem. Baltenkämpfer, Hamburg, Postscheckt. Hamburg 66 919. — Die österr. Frontkämpfervereinigg. will in **Wien** ein **Heldendenkmal** errichten. Spenden über 50 000 Kr.: „Heldendenkmalkonto Frontkämpfervereinigung" Central-Bk. dtschr. Sparkassen, Wien; unter 50 000 Kr.: Kanzlei der F.-K.-V., Wien 3, Rasumofskygasse 15. — Die **engl. Reg.** beschloß die Aufstellung v. Grabsteinen auf sämtl. dtschn. Kriegergräbern in Engld. auf ihre Kosten. Die Steine sollen in Dtschld. gefertigt werden. 22.

Vom Flugwesen. Ein Junkersflugzeug ist, von Moskau kommend, auf dem Luftwege über Charkow—Rostow—Rossijt in Tiflis als erstes Verkehrsflugzeug im Kaukasus eingetroffen. — Für Gleit- und Segelflüge auf selbstgebauten Flugzeugen in den Rhinower Bergen b. Berlin wurden Prämien von 50 000, 100 000 u. 250 000 M. ausgesetzt. — Das Gordon-Bennett-Fliegen der Freiballone, zu dem Belgien, Frankreich, Schweiz, Spanien, Ver. Staaten je 3, Polen 1 Ballon meldete, geht im September von Brüssel aus vor sich. — In Nordwales ist ein Mil.-Flugzg. aus gr. Höhe abgestürzt. Der Führer wurde getötet. Laut „Times" ereigneten sich 1921 bei den engl. Luftstreitkräften 114 (1920: 71) tödliche Abstürze. Das Marineflugwesen in Engld. ist auf 3 Stationen (2 in Engld., 1 am Mittelmeer) verteilt. (La on Solent: 33 Flgzge., Queensferry: 18 und Malta: 20 Flgzge.) Die Fluglinie Kapstadt—Johannesburg wurde in 3 Etappen in Betrieb genommen, die tägl. v. 12 Flgzgn. geflogen werden. Ein Flugdienst Adelaide—Brisbane wurde eingerichtet. — Der Flieger Barbot konnte bei Toulouse ohne aufsteigenden Wind auf einem mit einem 7 PS-Motor ausgestatteten Flugzeug einen Flug von 15 Min. in einer Höhe v. 150 Fuß ausführen. Ein franz. Geschw. von 7 Flgzgn. flog von Dakar (Senegal) bis Bamaka (Niger) = 800 Meilen. 3 Flgzge. flogen 300 Meilen weiter nach Mopti, und eines ferner noch

Digitized by Google

über Timbuktu nach Dire. Die Gesamtstrecke von Dakar bis Dire und zurück (2700 Meilen) wurde in 5 Tagen bewältigt. Nach diesen Erfolgen plant man einen Flugverkehr zw. diesen Orten. — Der 1. Segelflug in Skandinavien glückte einem norweg. Lt. mit einem Flug von 2 km Länge. — Eine neue Luftverkehrslinie Paris—Prag—Belgrad—Bukarest rechnet v. Paris bis Belgrad eine Flugzeit v. 12 Std. In jeder Richtung finden wöchentlich 3 Flüge statt. — Die tschechische Militärflugschule soll von Eger nach Proßnitz verlegt werden. — Drei amer. Mil.-Fliegern, Maj. Heffermann, Lt. Maillard und Lt. Maugham, glückten Schnelligkeitsflüge. Der 1. erreichte bei einem Flug v. 18 Min. 403 200 km, die beiden anderen 386 000 bzw. 381 300 km Stundendurchschnittsgeschwindigkeit. Für einen Weltrekord kommt Heffermanns Flug, da nur in einer Richtung durchgeführt, nicht in Frage. Aber auch die beiden anderen erzielten Geschwindigkeiten liegen über dem franz. Weltrekord. 22.

Die Keimzelle des Volksheeres. Über den wahren Ursprung der mod. Volksheere herrscht noch recht wenig Klarheit. Gerne führt man sie auf Erzherzog Karl, Scharnhorst, Washington oder Lafayette-Carnot zurück. So sehr dies für große Verhältnisse zutrifft, so wenig stimmt es aber mit dem wahren Ursprung. Gen. Kerchnawe bezeichnete in s. letzten Vortrage als den Vater des Gedankens reinster, allgemeiner Wehrpflicht im neuzeitl. Europa den Grafen Wilh. v. Schaumburg-Lippe-Bückeburg. Selbst ein tüchtiger Kriegsmann, zeichnete sich der Graf auch als Waffenkonstrukteur und vielfacher Erfinder aus. Seine kl. Armee war schon damals (2. Hälfte des 18. Jahrh.) eine wahre Musterarmee mit allgem. Wehrpflicht, guter Bewaffnung, Bat.-Gesch., Seeminen, Gruppentaktik, Fußgefecht der Reiterei, Ingenieurkorps u. Flottille. (Österr. Wehrztg. 10/23.)

Krieg gegen ehem. dtsche. Offzre. Die Franzosen weisen seit einiger Zeit rücksichtslos und planmäßig dtsche. ehem. Offzre. aus dem besetzten Gebiete aus. So wurden Gen. v. Mudra, Gen. Lt. a. D. de Graff, Gen. a. D. Kossack, Oberstlt. a. D. Werner, Maj. a. D. Göring und Kpt.-Lt. Steinbrinck, zumeist ohne Angabe von Gründen und mit ihren Familien über die Grenze des besetzten Gebietes geschafft, zum Teil nach vorangegangener Verhaftung. Es ist notwendig, diese neue Taktik der Franzosen rechtzeitig zu brandmarken, die ihren Zweck ebenso verfehlen wird wie alle anderen bisher angewandten Grausamkeiten. — **Von feiger Mörderhand fielen:** Kesselheizer Trappmann (Oberhausen), Bergmann Bracht (Vorhalle), Invalide Mieruch (Recklinghausen), Anstreichermeister Asbeck (Herdecke), die Kruppschen Angestellten Franz Dellmann, Josef Zander, Arthur Blum, Hermann Hoegemeier, Fritz Pieper, Walter Schweers, Kasimir Janick, Helmut Seel, Willy Wichartz, Hans Müller und Ernst Mannertz. Ehre ihrem Andenken! Die Bergleute Josef Hock und Karl Roseck wurden in contumaciam zum Tode verurteilt unter der unbewiesenen Beschuldigung, den Tod eines franz. Soldaten herbeigeführt zu haben. -t-.

Der Geist von 1813. Ein Professor Roethe besucht — so heißt es in der „Gazeta Olsztynska" — im Auftrage des Heimatbundes Ostpreußen und redet über den Geist von 1813. Dieser Geist werde angeblich bewirken, daß der Rhein wieder ein deutscher Fluß sein werde, und dann werde auch die Weichsel deutsch werden. Ehe das eintreten wird, möge Professor Roethe den Jangtsekiang als echt deutschen Fluß annektieren. — Die geistvollen Randbemerkungen des poln. Blattes beweisen nur, daß die Polen eben den Geist von 1813 noch nicht zu spüren bekommen haben. Wir haben alle Ursache, diesem Geiste zu vertrauen, der Deutschland einst von Sklaverei und Knechtschaft errettete. -o-.

Das Weltgewissen mußte herhalten, um zu beweisen, daß in Sarajewo der Weltbrand entfacht wurde, daß das Ultimatum an Serbien das Rechtsgefühl der Neuseeländer, Tunesier und Kalmücken aufbäumen ließ, daß der Marsch durch Belgien eine Kulturschande war, daß die Zentralmächte die Zivilisation gefährden und daß vornehmlich das deutsche Volk verschwinden müsse... Dieses Weltgewissen hat auch den Friedensverträgen Pate gestanden, und dann ist es langsam, aber sicher zugrunde gegangen. Winston Churchill schreibt stolz in seinen Denkwürdigkeiten, sein Verdienst wäre es gewesen, daß die am 15. Juni (!!) 1914 begonnene Probemobilisierung der englischen Flotte es ermöglicht hat, bei Ausbruch der Krise nach dem Erzherzogsmord vom 28. Juni zur See in vollster Bereitschaft dazustehen: „Niemals in diesen letzten drei Jahren waren wir vollständiger bereit!" — als anderthalb Monate vor dem Belgrader Ultimatum! Wo bleibt das Weltgewissen? — Amerika hat die Entente vor der Niederlage mit fünfzig frischen Divisionen gerettet — weil nämlich die „Lusitania" in völkerrechtswidriger Art von Deutschland versenkt worden sei und diese Untat gerächt werden mußte. Das oberste Gericht in Washington erklärt jetzt, die „Lusitania"-Versenkung sei völlig rechtmäßig erfolgt. Alles schweigt. — Versailles ruht auf der „Lusitania"-Versenkung — warum schweigt das Weltgewissen? — Deutschland hat für diese völlig rechtmäßig versenkte „Lusitania" bisher über 100 Milliarden Goldmark Entschädigungen geleistet, hat mit seinen Verbündeten den Krieg verloren . . . , weil sich irgendein Völkerrechtstrottel seinerzeit geirrt hat — ja, schweigt denn dieses merkwürdige Weltgewissen noch immer? ? (Österr. Wehrzeitung 9.)

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

4. Garde-R. z. F., Nr. 1 (21. 3.), **Füs. R. 35**, Nr. 1 (1. 4.), **R. J. R. 99** (Mitgl. Verz.), **J. R. 72**, Nr. 3 (1. 4.), **Drag. R. Prinz Karl**, Nr. 11 (1. 2.), **Felda. R. 79**, Nr. 11 (Apr.), **Fußa. R. 20**, Nr. 2—4, Stzgn. (Dez. 21, Dez. 22, Febr. 23), **Reichsbd. ehem. Kadetten**, Nr. 6 (Apr.), **Flak-Ber.**, Nr. 9 (März), **Ehem. Mitgl. d. Feuerw. Berf.**, Nr. 3 (1. 4.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 20: Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.
8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Dtschr. Hof.
17. Inf. Div.: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Stab 26. Res. Div.: Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.
Etappen-Inft. 12 v. Gallwitz: Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.
4. Garde-R. z. F.: Berlin, 18. 4., 7,30 abds., Nat. Club Sommerstr. 6.
Füs. R. 33: Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
J. R. 35: Potsdam, 21. 4., 4,15 nachm., Garn. Kirche, Breitestr., 5,30 nachm. Regts. Haus J. R. 9, Kanal 2. Berlin, 8. 5., Cimbria, Bülowstr. 2.
Füs. R. 37: Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
Füs. R. 38: Berlin, Donnerstag, 26. 4., 7,30 abds., Erstes Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94.
Füs. R. 40: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Wetzel, Friedenau, Rönnebergstr. 15.)
J. R. 46: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 49: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.
J. R. 51: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
J. R. 53: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
J. R. 54: Kolberg, 22. 4., Denkmalweihe (Berndt, Kummerstr. 6).
J. R. 59: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.
J. R. 68: Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Hamburg, Patzenhofer. (Maj. Greeven, Hamburg, Innocentiastr. 48 III.)
J. R. 72: Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
Füs. R. 73: Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.
R. J. R. 76: Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Möncheberg-str. 18.
J. R. 77: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 79: Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 81: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Nettelbeck, Nettelbeck-Ecke Kleiststr.
J. R. 83: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 84: Schleswig, 5./8. 5. (Gr. Regts. Tag m. Damen. Akt., Ref. u. Ldw.).
J. R. 99: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 107: Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne. (Hptm. Bechtle, Eßlingen, Marktplatz 17.)

Digitized by Google

J. R. 126: Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz. Heim (Gr. Inf. Kas.).
J. R. 136: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
J. R. 158: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
R. J. R. 208: Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.
7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold": München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.
Drag. R. 25: Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
Hl. R. 11: Hannover, 5. 5., 5 nachm., Kastens Hotel (4. 5., 8 abds., Knüppels Pilsener und Porterhaus, Bahnhofstr.).
7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Asłanier, Anhaltstr. 11.
Feldа. R. 2: Kolberg, 22. 4., Denkmalweihe 3 nachm. Dom (Auskft.: Bahnhof).
Feldа. R. 3: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
Feldа. R. 18: Frankfurt a. O., 5./6. 5., Rezts. Tag, Ruhnen-Kaserne.
Feldа. R. 35: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 63: Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
Feldа. R. 66: Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
Feldа. R. 209: Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49. Hamburg: 27. jed. Monats, Siechen, Ecke Bergstr. u. Plan.
Fußа. R. 2: Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
Fußа. R. 4: Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Fußа. R. 6: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
Fußа. R. 20: Hamburg, 20. 4., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
Hl. B. 2: Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Hl. B. 23: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Hl. B. 20: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
J. u. F. Offzre.: Berlin, 18. 4., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/6.
Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kie, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhliuß- u. Fährstr.
R. B. e. K.: Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

Heute verschied nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater,

der Königlich Preußische Oberst a. D.

Willy Wuthmann,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl. und anderer hoher Orden.

Cassel, den 28. März 1923.
Kaiserstraße 74.

Emma Wuthmann, geb. Leonhardi,
Rolf Wuthmann, Oblt. u. Adj. im 2. (Preuß.) Artillerie-Regiment.

Beisetzung in Minden/Westfalen.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Johannes Steffani, Lt. a. D., mit Frl. Otti v. Schweinichen (Jarotschin—Hilarhof). — Hugo v. Poser u. Groß-Naedlitz, Lt. a. D., mit Frl. Margarete v. Jngersleben (Bingerau—Pretzsch). — Georg Heckmann, Reg. Baurat, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Elisabeth Korn (Oppeln—Kreuzburg). — Wilhelm v. Zitzewitz mit Frl. Leonore v. Bietsch (Notzkow—Berlin). — Karl v. Eichel, Lt. a. D., mit Gräfin Dorothee v. Bernstorff (Junker—Wehningen). — Dr. Walther Model mit Frl. Liselotte v. Gierke (Schippern—Polanowitz). — Eginhard Noyny, Oblt. a. D., mit Frl. Martha Burgund (Ratibor—Urbanowitz). — Frhr. Dr. Hans v. Steffens mit Frl. Hertha v. Zylander (Feldafing—München). — Karl Albrecht v. Sydow, Lt. a. D., mit Frl. Edith Walter (Frankfurt a. M.—Schweidnitz). — Peter Schmitt, Reg. Rat, Hptm. der Res. a. D., mit Frl. Wilhelma v. Hillesheim (Berlin—Doberan). — Dr. Otto Müller-Haccius mit Frl. Käthe v. Valentini (Hannover—Hameln). — Alfred v. Vollard-Bockelberg, Lt. a. D., mit Frl. Irmgard Roos (Cassel—Milipe). — Otto Ludwig Wolff mit Frau Ilse Barbara v. Blumenthal, geb. v. Eberhardt (Parchim—Berlin-Charlottenburg). — Erhardt Steinhoff, Oblt. a. D., mit Frl. Anny Consolsky (Gleiwitz—Hamburg). — Frhr. Berthold v. Reiswitz u. Kaderzin, Rittm. a. D., mit Freiin Jngeborg v. Gemmingen (Weisenbach). — Hans Jürgen v. Witzendorff, Hptm. a. D., mit Frl. Jutta v. Plato (Berlin—Lützensömmern). — Joachim Heinrich Knoch, Lt. a. D., mit Frl. Erita v. Selchow (Wesel—Schwedt). — Hans Hentschel, Lt. der Res. a. D., Gutsbes., mit Frl. Ottilie Pohl (Hennigsdorf—Gutwohne). — Hans Georg Höltsch, Oblt. a. D., mit Frl. Johanna Dombrowsky (Schweidnitz—Reichenbach). — Bernd Schmidt, Lt. der Res. a. D., Dipl.-Ing., mit Frl. Gretel Moldenhauer (Breslau). — Hugo Labriga, Lt. der Res. a. D., Ing., mit Frl. Lotte Zaenger (Beuthen—Hubertushütte). — Dr. Franz Josef Roth, Lt. a. D., mit Frl. Elisabeth Körner (Obertshausen—Waldenburg). — Walter v. Dannenberg mit Frl. Helene v. d. Wense. — Richard v. Schwerin, Oblt. u. Adj. 5. J. R., mit Freiin Maria v. Troschke (Prenzlau—Stettin). — Hans Oesterlink, Reg. Rat a. D., mit Frl. Christa Wehrmann (Berlin-Charlottenburg—Kolberg). — Graf Theodor Schimmelmann Lindenburg, Lt. a. D., mit Frl. Marthe Marie Rickers (Ahrensburg-Reinfeld). — Frhr. Hans v. Zanthier mit Frl. Else Thümmel (Ballenstedt). — Friedrich v. Kessel, Lt. a. D., mit Frl. Annelise v. Clausewitz (Oberglauche—Berlin-Wilmersdorf). — Alexander v. Kraatz-Koschlau, Lt. a. D., mit Frl. Lilly Schürch (Mühlbach—Rohrlach). — Fritz Sachs, Lt. der Res. a. D., Fabrikbes., mit Frl. Hertha Knorr (Landeck—Steinau). — Emil Reubert, Lt. der Rei. a. D., Apoth., mit Frl. Hildegard Klein (Rawicz—Obernigk). — Georg Werner, Hptm. der Res. a. D., Amtsger. Rat, mit Frl. Elisabeth Wille (Kudowa). — Heinrich Knoch, Lt. der Res. a. D., Gutsbes., mit Frl. Hedwig Lückhoff (Oberpoppschütz—Halle).

Verbindungen: Harry v. Bultejus, Lt. 7. R. R., u. Frau Elsemarie, geb. Bigh (Liegnitz). — Friedrich Riebes, Postdir., Maj. a. D., u. Frau Claire, geb. Olbrich (Wohlau). — Schaper, Hptm. der Res. a. D., Oberamtmann, u. Frau Anni Dorothea, geb. Denicke (Hannover). — Albert Kraußold, Oberstlt., u. Frau Sofie, geb. Baeumel (Stettin). — Helmut Hemmer, Oblt. a. D., u. Frau Lucy, geb. Hauschild (Breslau). — Berckenhoff, Oblt. a. D., u. Frau Hildegard, geb. Stobwasser (Berlin). — Erich v. Luckwald u. Frau Felicitas, geb. v. Benda (Stötterlingenburg). — Horst v. Seydlitz u. Frau Charlotte, geb. Rolle (Koberwitz). — Kuno Eberhard, Lt. der Res., u. Frau Alice, geb. Zorn (Breslau).

Geburten (Sohn) Graf Hans Wolfram Finck v. Finckenstein (Simnau). — Ernst Thomas, Lt. der Res. a. D. (Liegnitz). — Gustav v. Hagenow (Nielitz). — Achim v. Linde-Suden (Helmarshausen). — Joachim Peter v. Moltke (Wernersdorf). — (Tochter) Georg v. Veltheim (Dresden). — Frhr. Segewin v. d. Busche-Hünnefeld (Bückeburg). — Rudolf v. Keudell (Wolfsbrunnen). — Ritter Carl Siegfried v. Georg (Hamburg). — Lothar v. Brandenstein (Oberthürsdorf). — Bernhard Lohmann, Maj. a. D. (Hamburg). — Viktor Albrecht, Kaptlt. a. D. (Breslau). — Joachim v. Oppen (Dannenwalde). — Otto v. Rodenberg, Oberstlt. im Reichsw. Min. (Berlin). — Hellmuth v. Stegmann u. Stein (Geisenkirchen). — Hans Herbert v. Müller (Schönfeld). — Marocke, Dipl. agr., Lt. der Res. a. D. (Frömsdorf). — Theodor Nessel, Maj. der Res. a. D. (Ratibor). — Conrad v. Borsig (Berlin-Grunewald). — Erich Förste, Kaptlt. (Swinemünde).

Todesfälle: Gräfin Helen Bethusy-Huc (Liegnitz). — Frl. Marie v. Busse (Schweidnitz). — Frau Maggie v. Helmersen (Breslau). — Henning v. Bonin, Gen. der Inf. (Blankenburg). — Frl. Adelheid Scheibert (Carnitz). — Emil Krautwurst, Rechn. Rat, Hptm. a. D. (Breslau). — Frl. Berta v. Salviati (Berlin-Charlottenburg). — Frau Maria Theresia v. Prollius (Kötzow). — Frhr. Georg v. d. Busche-Haddenhausen, Oberst a. D. (Otzingen). — Frau Clara v. Scheliha (Starrwitz). — Freifrau Helene v. Heldburg (Meiningen). — Frau Hedwig v. Erolmann (Potsdam). — Frhr. Moritz Riedesel zu Eisenbach (Darmstadt). — Hans v. d. Groeben, Maj. a. D. — Richard Lauterbach, Kfm., Rittm. der Ldw. a. D. (Breslau). — Frhr. Bruno v. Lyncker, Oberstlt. a. D. (Insterburg). — Gräfin Hedwig v. Klot-Trautvetter (Griebenow). — Carl Ludwig v. Knebel-Doeberitz (Zülshagen). — Martin Schliephacke, Lt. a. D. (Gerlachsheim). — Frl. Hertha v. Bochhammer (Berlin). — Frau Alwine Schröter (Schweidnitz). — Lothar v. Gohren, Konteradm. Hamburg). — Frau Hulda Schatz (Berlin). — Graf Ludwig v. Roebern, Oberstlt. a. D. (Hamburg). — Gräfin Lydia v. d. Groeben (Berlin). — Frau Hedwig Auer v. Herrenkirchen (Wiesbaden). — Frau Clara Gamp (Stralsund). — Alfred v. Sydow, Rittm. a. D. (Langheinersdorf). — Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Lauck, Exz. (Reichertswalde). — Graf Curt Strachwitz v. Groß Zauche u. Kaminietz (Parchwitz). — Frau Clara v. Voß (Baden-Baden). 22.

Demnächst erscheint:

Rangliste
des
Deutschen Reichs-Heeres

Nach dem Stande vom April 1923

Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt)

Einzeichnungslisten zu Bestellungen auf diese erste nach dem Kriege erscheinende Ausgabe werden den Dienststellen, Truppenteilen usw. binnen kurzem zugehen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 31 Berlin, den 1. Mai 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 101 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 1. u. 15. jed. Monats

Monatspreis: 1250 Mark, die einfache Nummer 650 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — „Nauticus" redivivus! Korv. Kapt. Gadow. — Militärpolitisches zur Weltlage. — Der zweite Artillerieaufmarsch. II. (Schluß.) — Militärpolitisches aus Schweden. Von unserem schwedischen Mitarbeiter. — Zur Infanteriegeschützfrage. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

„Nauticus" redivivus!

Von Korvettenkapitän Gadow.

Im Jahre 1897 hatte Deutschland den Mann gefunden, der die Bedeutung unserer gewaltig gestiegenen überseeischen Interessen, die Verwebung des in wenigen Jahrzehnten erstandenen deutschen Industrielandes mit den überseeischen Einkaufs- und Absatzgebieten und die Abhängigkeit unseres gesamten neuen Wohlstandes von der unversehrten Erhaltung der Verbindungen dorthin erkannt hatte und zugleich die Fähigkeit erwies, das Erkannte anschaulich zu machen und in die Köpfe der Volksgenossen zu hämmern. Die von Tirpitz begründete Aufklärungsarbeit, von Toren nur verstanden als Propaganda für seinen Flottenbau, glich dem Anzünden eines Lichtes, vor dem die Generation zuerst blinzelte, um nach und nach dann der eigenen Lage klarer gewahr zu werden und um die Jahrhundertwende die neue Zeit, die neuen Lebensbedingungen und die neuen Gefahren voll zu erkennen. In dieser Aufklärungs- und Werbezeit erschien 1899 der „Nauticus", Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, und danach in ununterbrochener Folge bis 1914, in dem Verfasser von Autorität den Problemen der Weltwirtschaft und des Seeverkehrs, der Marinepolitik und Handelsstatistik nachgingen und die allgemein-politische Weltlage in ihrer ausgesprochen neuartigen Gestaltung meisterhaft beleuchtet wurde. Zu Unrecht — wie gesagt — wurde diese Aufklärungsarbeit als militaristische Propaganda — post eventum — verurteilt; die Flottenschöpfung, allerdings ein wesentliches Thema dieser Aufklärung, ist und bleibt nur eine Funktion der damals von Grund aus umgestalteten Lebensbedingungen des deutschen Volkes. Welche Fehler der Gesamtpolitik ihrer völligen Verwirklichung im Wege standen, um sie schließlich ganz zum Scheitern zu bringen, das zu erörtern, führt hier zu weit. Demnächst erscheint, nach 9jähr. Pause, ein neuer Band Nauticus*), schmaler geworden, der Not der Zeit entsprechend, aber von Mut und Zuversicht getragen und dem Bestreben dienend, wie seine Vorgänger, dem deutschen Volke von der See zu sprechen, die sein Brot und seine — ach so knapp gewordenen — Reichtümer, die Mittel seines Lebensunterhaltes, zum großen Teile trägt.

Das Jahrbuch 1923 hat sich zur Aufgabe gestellt, die Fragen zu beantworten, was war und was heute ist, die Bilanz zu ziehen aus den Verlusten des Krieges und den Werten und Kräften der Gegenwart und Zukunft. Sein Ziel ist, die wirtschafts- und machtpolitischen Zusammenhänge zu beleuchten, Dinge, die unserem kontinental befangenen, aber heute mit seinem Handel wieder nach der See gedrängten Volke nicht gegenwärtig oder verdunkelt sind. Unserer militärisch ohnmächtigen Lage entsprechend stellt er die Fragen der Macht- und Marinepolitik an zweite Stelle und läßt den Waffen im Kampf ums bürgerliche Leben, Wirtschaft, Technik und Schiffahrt den Vortritt.

Das Verdienst, diese hochwertige Wissensquelle von neuem erschlossen zu haben, gebührt dem rastlosen Streben des Verlages Mittler & Sohn, von dem schon mancher Stein zum Wiederaufbau unserer Zukunft herzugetragen und gesetzt wurde, dem Herausgeber, Vizeadmiral a. D. Hollweg, Bremen, sowie den zahlreichen, namhaften Mitarbeitern. Allen Erfolg dem Unternehmen zu wünschen, das heute nicht mehr von der Schulter eines Tirpitz, der Welle steigenden nationalen Erkenntnisdranges und Kraftwillens getragen wird, ist Pflicht eines jeden, der in unserem Zustand nicht den Abschluß eines Geschickes, sondern eine Prüfung auf Herz und Nieren, auf Härte und Biegsamkeit, wie sie dem Stahle ziemen, erblickt.

*) Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 17. Jahrg. 1923. Herausgegeben von Vizeadmiral a. D. Hollweg. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Militärpolitisches zur Weltlage.

Der deutsche Abwehrkampf an der Ruhr und am Rhein gegen den unerhörten französischen Rechtsbruch, gegen die an Zeiten der schrankenlosesten Willkürherrschaft erinnernden Übergriffe, geht mit ungeschwächten Kräften weiter. Auf der einen Seite die an Zahl übermächtige, mit allen Mitteln moderner Kriegführung ausgestattete franz. Armee, geleitet von einem auf die Vernichtung Deutschlands abzielenden Staatsmann, die Truppen, geführt von Offz., die sich zu Schergendiensten hergeben. Auf der anderen Seite eine wehrlose Bevölkerung. Die Kampfbedingungen sind sehr ungleich. Der Verteidiger muß sich auf passiven Widerstand beschränken. Mit verhaltener Wut muß er sich sagen, daß die Taten der Sizilianischen Vesper gegen M. G., Tanks u. Flugzeuge nicht anwendbar sind, daß es sich auch nicht um Kampf gegen einen auf den russ. Schneefeldern zerbrochenen Feind oder um einen Freischärlerkrieg in spanischen Gebirgslandschaften handeln kann. Ganz Deutschland, wenigstens alle Urteilsfähigen, begreifen, daß nur unerschütterliches Festhalten an dem passiven Widerstand uns in dieser furchtbar schweren Zeit zum Erfolge führen kann. Die Haltung der dtschn. Bevölkerung, in ihrer Ausdauer und Einmütigkeit bewundernswert, mit der ihr aus ganz Deutschland

Digitized by Google

und von Auslandsdeutschen in großem Umfange gewährten Unterstützung, lassen hoffen, daß der Enderfolg nicht scheitern wird. Um so betrübender ist die Erscheinung, daß Kommunisten die durch die Entwaffnung der Schutzpolizei geschaffene unsichere Lage zu Ausschreitungen benutzt haben. Es ist wahrscheinlich, und wird durch manche Tatsachen bestätigt, daß die franz. Eindringlinge diese verbrecherischen Umtriebe nicht nur geduldet, sondern gefördert haben, um die tapfere deutsche Bevölkerung mürbe zu machen.

Es bleibe dahingestellt, inwieweit das franz. Ruhrabenteuer nur ein Glied in der Kette des Kampfes vom Westen gegen die europäische Mitte und den Osten ist, oder ob das gequälte Deutschland entweder einen Anschluß nach dem Osten (Rußland) suchen muß oder ein Abhängigkeitsverhältnis von Frankreich auf sich zu nehmen gezwungen wäre. Ebenso sollen die industriellen und wirtschaftlichen Probleme einer ferneren Zukunft außer Betracht bleiben. Augenblicklich kommt es darauf an, Frankreich durch zähes Aushalten zu beweisen, daß sein treuloser Rechtsbruch nicht zum Ziele führt. Denn auch die Lage der Franzosen im Ruhrgebiet ist keine günstige, wenn man auch die Nachrichten über Meutereien und Fahnenflucht als stark übertrieben und ohne wesentlichen Einfluß auf die Verwendbarkeit der Truppen ansehen mag.

Daß Poincaré nach mehr als nach Reparationen und Entwaffnung zielt, ist bekannt. Er handelt nach der Losung: „Der Rhein zu Frankreich, in Berlin die sozialistische Herrschaft, in Bayern die Monarchie, dann haben wir Dtschl. so wie wir es wünschen!" Nur wenn es gelingt, die dtsche. Einheitsfront zu erhalten, wozu sich ja einige erfreuliche Ansätze zeigten, können wir die Hoffnungen der Franzosen zuschanden machen.

Das franz. Heer befindet sich jetzt in einer Umorganisation, es wird von 50 Divisionen auf 32 gesetzt. Die Notwendigkeit der Neugliederung hat sich aus der Herabsetzung der Dienstzeit von 3 Jahren auf 18 Monate, wie sie schon tatsächlich in Übung war, ergeben. Durch vermehrte Einstellung von Farbigen wird erreicht werden, daß sich die Friedenspräsenz des franz. Heeres trotz Herabsetzung der Dienstzeit noch immer auf 660 000 Mann hält. Von einer tatsächlichen stärkeren Abrüstung ist keine Rede.

Es wäre also verfehlt, aus diesem Stadium der Umorganisation etwa auf einen gewissen Schwächezustand im franz. Heere schließen zu wollen. Frankreich ist militärisch im Vergleich zu allen anderen europäischen Staaten erdrückend stark und nach Entwicklung eines vollendeten Militarismus im Zuge, seine imperialistischen Ziele mit der größten Rücksichtslosigkeit zu verfolgen.

Wenn Deutschland aus dem einseitigen Bruch des Versailler Vertrages durch Frankreich die Folge zöge, daß er in seiner Gesamtheit zerrissen und ein „Fetzen Papier" ist, daß wir also auch von den unsere Wehrkraft erdrosselnden Bestimmungen befreit wären, so wäre das nur eine gerechte und logische Folgerung. Wir müssen als Folge des uns angetanen Rechtsbruchs von Versailles verlangen, daß die jetzt bestehende Beeinträchtigung unserer Hoheitsrechte, nach eigenem Ermessen unsere inneren Verhältnisse einrichten zu können, beseitigt wird.

Nachdem Wilson den deutschen Michel so gründlich auf den Leim gelockt hat, ist von Amerika in absehbarer Zeit keine Unterstützung gegen den franz. Übermut zu erwarten. Die Hetzarbeit Northcliffes und die ihr von Wilson gewährte Unterstützung hat uns jenseits des großen Wassers zu sehr in Mißkredit gebracht. In Amerika hat die Masse der Bevölkerung kein Interesse an Deutschlands Schicksal. Der Einfluß der Deutsch-Amerikaner reicht nicht aus, es zu wecken. Im Gegenteil hört man, daß sie den Verbrüderungskundgebungen zwischen den franz. u. amerik. Kämpfern aus dem Weltkriege keineswegs endlich den Gedanken entgegenstellen, daß die Entente ausschließlich der amerikanischen Hilfe den Sieg verdankt, daß ohne diese Hilfe die angeblich überlegene Strategie des Marschall Foch elend zu Bruch gegangen wäre. Es ist begreiflich, daß weder England, noch das überhebliche Frankreich diese Wahrheit gelten lassen wollen.

In England ist zweifellos ein gewisser Umschwung der Stimmung zu unseren Gunsten eingetreten. Eine großzügige, mit reichlichen Geldmitteln betriebene Propaganda, an deren Spitze die „Daily Mail" marschiert, und die in entstellten, verlogenen Berichten Staunenswertes leistet, sucht zwar für Frankreich zu arbeiten. Trotzdem fängt die Oberschicht an zu begreifen, daß es ein Fehler war, Deutschland durch das Diktat von Versailles so stark zu schwächen. Die Unterschicht ist jenseits des Kanals politisch auch nicht urteilsfähiger als sonstwo in der Welt und läßt sich führen. Wenn die Engländer aber nicht am eigenen Leibe erfahren, welche Nachteile ihnen der franz. Imperialismus bringt, werden sie nichts für uns tun. Zudem ist es ihnen durch die frühzeitige und völlige Abrüstung des Landheeres, durch die Vernachlässigung ihrer Luftstreitkräfte erschwert, diplomatischen Vorstellungen den nötigen Nachdruck zu geben. Der Vollständigkeit wegen seien hier die Zahlen über die Stärken der französischen und englischen Fliegertruppen nach zuverlässigen Quellen wiederholt:

In der Heimat hat Frankreich 72 Kampfstaffeln u. 60 Aufklärungsstaffeln zu durchschnittlich je 9 Flugzeugen; England 9½ Staffeln (für beide Zwecke) zu je 12 Flugzeugen im Dienst und 12 in erster und zweiter Reserve. Das ergibt für Frankreich 1128 Flugzeuge und für Engl. etwa 120.

Im Auslande hat Frankreich etwa 180, Engl. etwa 270 Flugzeuge. Die Gesamtstärke der Fliegertruppen betrug Ende 1922 in: Frankr. 1350 Offz., 32 000 Mann, darunter etwa 3000 Berufsflieger; Engl. will seine Offz.-Flieger auf 700, den Mannschaftsstand auf 12 000 bringen.

Diese starke Überlegenheit des franz. Flugwesens in der Heimat, während im Auslande Engl. eifrig darauf bedacht ist, sich die Vorhand zu sichern, ist schon mehrfach im engl. Unterhause wie in der Presse erörtert worden. Zu durchgreifenden Maßnahmen hat es noch nicht geführt, da man die besondere Bewilligung von 280 000 Pfund Sterling, mit denen man 50—60 Flugzeuge bauen könnte, unmöglich als wesentlich ansehen kann, um so weniger als die engl. Flugzeuge hauptsächlich aus der letzten Zeit des Krieges stammen, also nicht mehr völlig modern sind. Da man in den Kämpfen der Zukunft der Luftwaffe eine entscheidende Bedeutung beimißt, obschon auch die Abwehrmittel sich vervollkommnen, muß, wenn nicht bald ein Wandel in den beiderseitigen Stärken eintritt, die schwache Luftflotte Engl.'s bei wirklichen Verwicklungen zwischen den beiden Ententemächten die polit. Entschließungen beeinflussen. Der Oberst Girod, Mitglied der Armeekommission in der franz. Kammer, hat dort einen eingehenden Bericht über die Luftwaffe erstattet. Er schildert die Wirkungsmöglichkeiten der Flugzeuge nicht nur bei den Kämpfen an der Front, sondern weit in das Hinterland hinein, namentlich unter Anwendung von giftigen Gasen und flüssigen Giften, von denen wenige Tropfen jeden Menschen töten, wenn seine Haut davon berührt wird. Dabei hat der Oberst die vielsagende Wendung gebraucht: „Die schöne Abgeschlossenheit des brit. Inselreiches wird es in keiner Weise mehr vor einem feindl. Luftüberfall schützen. In wenigen Jahren wird das gesamte engl. Gebiet von feindl. Flugzeugen in Grund und Boden bombardiert werden können; mögen unsere engl. Freunde sich das vor Augen halten." Inwieweit sich England hierdurch einschüchtern lassen wird, steht dahin. Sicher kann England dem ehemaligen Freunde auch manche Unbequemlichkeit, namentlich in den Kolonien, bereiten. Immerhin scheint es übertrieben, aus einer unleugbaren Abkühlung der Freundschaft auf ein in naher Zukunft mögliches Eingreifen Englands zu Dtschlds. Gunsten schließen zu wollen.

Weder von Italien, noch von irgendeiner anderen Macht ist dies zu erwarten, wir sind infolge unserer Entwaffnung bündnisunfähig, da zur Zeit keine andere Macht Neigung verrät, sich für ein Volk aufzuopfern, das nicht selbst sein Schwert in die Wagschale werfen kann. Daran ändert auch der Umstand wenig, daß der große Rechtsbruch Frankreichs seine wahren Ziele enthüllt und dadurch das Mißtrauen aller anderen Staaten erregt hat.

Die Konferenz zu Lausanne hatte in einigen Punkten eine Einigung mit den Türken zuwege gebracht. Aber im entscheidenden Augenblick verstanden es die Fran-

Digitized by Google

losen, den Abbruch der Verhandlungen durch ein geschicktes Doppelspiel den Türken nahezulegen, was diese auch taten. Dadurch ist in den Orientfragen die bis dahin gewahrte Einheitsfront der Entente mindestens stark gelockert. Frankreich ist nun in der Lage, durch Widerstand im nahen Osten Engl. für die franz. Festlandspolitik willfährig zu machen. Es ist die übliche Erpresserpolitik. Nun haben aber auch Italien, Rußland und Griechenland erhebliche Belange den Türken gegenüber, wie allgemein im Mittelmeer, zu vertreten. Wie die Ende April beginnende zweite Lausanner Orient-Konferenz diese Fragen lösen wird, ist noch unübersehbar. Auch auf dieser Konferenz wird die Ruhrfrage von Einfluß sein.

In Ägypten steht eine Lösung der Verfassungsfragen noch aus. Wie England die ihm dort erwachsenen Schwierigkeiten beseitigen wird, läßt sich nicht übersehen. Dagegen scheint sich die Lage in Indien durch inneren Zwiespalt der Bewohner, Bildung einer neuen Partei, die mit anderen Mitteln als denen des passiven Widerstandes die engl. Herrschaft brechen will, zu bessern. Bedeutet doch auch in Indien, nicht nur in Deutschland, die Bildung neuer Parteien eine Minderung der Stoßkraft. England nutzt das geschickt aus, indem es die Moslems gegen die Hindus unterstützt, und versucht, das durch seine Parteinahme für Griechenland gegen die Türken geminderte Ansehen wieder herzustellen.

Lucius Cincinnatus.

Der zweite Artillerieaufmarsch.

II.

Nun darf nicht geleugnet werden, daß an dieser Stelle gewisse Zweifel an der Zweckmäßigkeit der bei uns maßgebenden Anschauungen entstehen. Die Kampfschule betont zwar, daß bei neuzeitlichen Heeren das weittragende Flachfeuer nicht den Div. zu unterstellen ist und daß einheitliche Zusammenfassung der Art. Wirkung mehrerer Div. zweckmäßig sein könnte, untersagt jedoch ausdrücklich und für alle Fälle den artill. Waffendienstweg oberhalb der Divisionsgrenze, im Gegensatz zu unseren Gegnern, die ihre Erfolge im Sommer 18 neben dem gemeinsamen Oberbefehl und der Wirkung der Tanks auch der einheitlichen Leitung großer Art. Massen zuschreiben.

Die deutsche Beschränkung des Waffendienstweges auf die Div. hat sich vor der Offensive 18 erst nach Meinungskampf durchgesetzt. Das herrschende Verfahren zeigte keinerlei Nachteile bei den großen Angriffen aus dem Stellungskrieg, es hat sich in den darauffolgenden fortschreitenden Bewegungskämpfen voll bewährt; bei einem „zweiten Art. Aufmarsch" ist es das Befähigungszeugnis schuldig geblieben. Beim Zusammenfassen der Art. Wirkung benachbarter Div. sind in der Regel Vereinbarungen der Art. Führer erforderlich, wobei meist einem der Art. Führer die Vorhand zugesprochen wird. Dieses Verfahren verlief reibungslos, wenn reichlich Zeit zur Verfügung stand (z. B. Gegenangriff auf die Maisonette bei Péronne Herbst 16), bei knapper Zeit machte sich das System der „Vereinbarungen", die Arbeitsüberhäufung des führenden Art. Kommandeurs und das den Zwecken nicht angepaßte Nachrichtennetz störend geltend und führte häufig zu Mißerfolgen. Auch wenn es sich nicht um Vereinbarungen handelte, zeigte sich vor größeren Kampfhandlungen eine lästige Arbeitsanhäufung beim Stabe des Art. Kommandeurs als des höchsten Waffenvorgesetzten, während die beratenden Stellen bei höheren Dienststellen zwar nicht über Arbeitsmangel zu klagen hatten, hinsichtlich des Tragens von Verantwortung jedoch nicht voll ausgenutzt waren, während die nachgeordneten Rgts.- u. Untergruppen vielfach zu reinen Durchgangsbehörden, „taktisch gebildeten Telephonisten" herabsanken, die sehnsüchtig auf den Augenblick warteten, wo die Unterstellung von Nahkampfart. unter Inf. Rgtr. sie zu verantwortlicher Mitarbeit aufrief. Beschleunigte Durchführung großer Art. Angriffe dürfte aber harmonische Heranziehung aller verfügbaren Führerstellen erfordern. Ebenso wie bei fortschreitendem Bewegungsgefecht die artill. Befehlsleiter eine gleitende wird, und Teile der Nahkampfart. vorübergehend der Inf. unterstellt werden, ebenso wäre im Interesse beschleunigter Großangriffe die Frage vielleicht nochmals zu prüfen, ob nicht während der Vorbereitung einer beweglichen Materialschlacht vorübergehend, also etwa bis einschl. des Vorbereitungsfeuers, der höhere Waffendienstweg anzuordnen ist.

Nun soll in keiner Weise der Anspruch erhoben werden, als könnte die schwierige Aufgabe beschleunigten Ansatzes großer Art. Massen durch diese wenigen Anregungen einen erheblichen Schritt der Lösung näher gebracht werden. Es darf nicht vergessen werden, daß Überhastung der Feind der Beschleunigung ist und zum Mißerfolg führt. Die Lösung dürfte auf dem von der O. H. L. des Jahres 18 gezeigten Wege der angewandten Methode liegen, also durch artill. Kriegsspiele, Planaufgaben, Besprechungen und Generalstabsreisen zu erreichen sein.

Zum Schluß soll nun noch versucht werden, einige Bedenken zu beleuchten, die Herr Gen. Rohne gegen die Brauchbarkeit des Schießens mit errechneter Grundlage äußert. Zunächst sei der Befürchtung, daß allzu anspruchsvolles Verhalten moderner Technik lähmend auf die Führerinitiative einwirken könnte, die Gegenfrage gegenübergestellt, ob die Gefahr nicht noch größer ist, daß selbst kräftigste Führerinitiative und kräftigster Angriffsgeist der Truppe dann gelähmt wird, wenn sie die Überzeugung gewinnen, daß die eigene Truppe im Überwinden techn. Schwierigkeiten nicht die gleiche Gewandtheit wie der Gegner hat.

Sodann die Bedenken, daß im Bewegungskrieg das umfangreiche Planmaterial zum errechneten Schießen nicht mitgeführt werden könne: Karten 1 : 25 000 und ein Kartenwinkelmesser lassen sich am Pferde mitführen, feste Unterlagen finden sich überall. Zur Not genügt jedoch auch einmal die Karte 1 : 100 000, jedenfalls um die ersten Schießgrundlagen zu geben. Bei den letzten Kämpfen in Flandern, wo sich nirgends Erdbeobachtungen fanden, wurde mit der Karte 1 : 80 000 durchaus ausreichender Feuerschutz gewährt. Was den Zeitbedarf anbetrifft, so errechnet jeder gewandte Rechner die Schießgrundlagen in einer halben Stunde. Nach einer geeigneten Erdbeobachtung wurde oft genug länger als ein Tag vergeblich gesucht; Leitungstrecken und Einschießen dauert dann bei großer Art. Anhäufung vielleicht noch 3 bis 4 Tage. Dabei ist noch zu bedenken, daß im Bewegungskampf größere Sparsamkeit mit Telephondraht geboten ist als im Stellungskampf. Die Witterungsnachrichten lassen sich bei der Ausrüstung neuzeitlicher Heere mit Antennen doch viel leichter der Truppe mitteilen, als angenommen wird. Der Wettertrupp gehört übrigens nach unserer neuesten Vorschrift in das Gros der Marschkolonne der Div. Barometer und Thermometer lassen sich behelfsmäßig noch von jedem niederen Art. Stab mitnehmen.

Das von der Wetternachricht Gesagte gilt im Zeitalter der Antenne auch vom Vergleichen der Uhren. Dies Verfahren hat nur in Mazedonien versagt, da dort viele bulgar. Offz. keine Taschenuhren besaßen.

Keinesfalls sollte man die Bedeutung des Flugzeugbeobachters in der bewegl. Materialschlacht gering einschätzen. Vorbedingung zum Erfolg ist nur, daß schon die ersten Schüsse so nah am Ziel liegen, daß der Flieger sie findet, und nicht mit Schüssen anderer Bttr. verwechselt.

Durchaus zuzustimmen ist der Ansicht, daß bei einer in der Nähe guter Erdbeobachtung stehenden Bttr. sich die Munition besonders gut verwertet. Man wird also auch diese Bttr. besonders stark mit Munition versehen. Doch sind diesem Verfahren Grenzen gezogen. Die „Kampfschule" gibt Zahlen über die Stundenhöchstleistung verschiedener Geschützarten. Nach meinen Erfahrungen erhält man jedoch schon die Tageshöchstleistung bei Multiplikation der Stundenhöchstleistung mit 5 oder 6. (Der Tag zu 24 Stunden gerechnet.)

An eine wesentliche Umgestaltung des Munitionsnachschubes durch den Raupenwagen oder Panzerkraftwagen kann ich nicht glauben, weil der Raupenwagen auf glatten Straßen sich nur schwer fortbewegt, also nur einen kleinen Aktionsradius besitzt. Auch wird man Panzerkraft- und Raupenwagen doch wohl in erster Linie für Kampfzwecke bauen müssen.

Digitized by Google

Hinsichtlich der Geschoßfrage stehen meine Erfahrungen auf Seiten des Obersten Frhr. v. Weitershausen. Jedoch soll auch hier für die bewegl. Materialschlacht dem Splittergeschoß wegen seiner vielseitigeren Verwendungsmöglichkeit der Vorzug vor dem Gasgeschoß gegeben werden. Die seelische Wirkung des Gasgeschosses ist bei ungenügender Dichte fast gleich Null, und eignet es sich deshalb nicht zu Aufgaben des Niederhaltens, Störens und Sperrens.

Taktik und Technik dürfen nie Gegensätze werden, sie müssen sich harmonisch durchdringen. Die Erwägung, daß unser heutiges Reichsheer nicht neuzeitlich ausgerüstet ist, möge deshalb nicht zur Vernachlässigung des großen Krieges führen. W. R.

Militärpolitisches aus Schweden.

Von unserem schwedischen Mitarbeiter.

Nach mehr als dreijähriger Arbeit an Schwedens Wehrverfassung hat die große parlamentarische Verteidigungskommission endlich den Schleier fallen lassen. Das Ergebnis ähnelt tatsächlich dem, was schon früher im „Militär-Wochenblatt" darüber berichtet worden ist. Vor allem ist in dem umfangreichen Bericht von einer grundlegenden Erörterung der gegenwärtigen militärgeographischen Lage Schwedens und den hieraus folgenden militärischen Notwendigkeiten keine Spur zu finden.

Vielmehr hat jede Partei ihren eigenen Vorschlag gemacht, alle aber sind sich darin einig, erhebliche Verminderungen in den Kriegs- und Friedensstärken vorschlagen zu sollen. Die allgemeine Wehrpflicht soll nicht mehr voll in Anspruch genommen, sondern nur ein bestimmtes Kontingent ausgehoben werden.

Der Hauptvorschlag (Liberale und Bauernbündler) sieht ein Kontingent von 15 000 Mann vor. 24 000 Mann Ersatzreserve sollen nur zum Arbeitsdienst bei der Truppe oder zu einer kurzen Übung von 63 Tagen (bei den berittenen Waffen 90 Tagen) einberufen werden.

Völlig aufgelöst sollen werden: von den 28 Inf.-Reg. 7, von den 8 Kav.-Reg. 3 und von den 10 Artl.-Reg. 2 (ein kleines Artl.-Regiment soll neu gebildet werden). Auch die übrigen Regimenter werden stark vermindert. Jedes Inf.-Regiment soll künftig 7 (jetzt 13) Komp., jedes Kav.-Regiment 4 (jetzt 5) Eskadrons, jedes Artl.-Regiment 6 (jetzt 11) Batt. erhalten.

Die Zahl der Offz. wird von 2657 auf 1908 vermindert. Die Armee wird von 6 auf 4 Div. herabgesetzt.

Der Vorschlag der Rechten bringt keine Verminderung der bestehenden Verbände, setzt aber die Stämme erheblich herab. Das Kontingent soll 19 000 Mann umfassen, und die Ersatzreserve eine Übungszeit von 73 Tagen erhalten (bei der Inf.). Die Aufstellung von Reserveformationen bei der Mobilmachung ist bei diesem Vorschlage zwar leichter möglich als beim Hauptvorschlag, da die Verbände bestehen bleiben sollen, aber infolge des kleinen Kontingents und der schwachen Stämme ist der Erfolg doch recht fraglich.

Der Vorschlag der Sozialdemokraten rechnet mit einem Kontingent von 11 000 Mann. Die Ersatzreserve soll 30 Tage üben oder 90 Tage Arbeitsdienst tun. Die Inf.-Regimenter werden von 28 auf 15, die Kav.-Regimenter von 8 auf 3 und die Artillerie-Regimenter von 10 auf 5 vermindert. Die Armee soll in nur 3 Divisionen eingeteilt und ausschließlich die Standorte des Nordens und Ostens beibehalten werden.

Die Dienstzeit ist dieselbe im Hauptvorschlag und im Vorschlage der Rechten, und zwar für die Studenten 365, für die Inf. 255, für die Kav. 350 und für die Artl. 350 Tage. Der sozialdemokratische Vorschlag rechnet mit 330 Tagen für die Studenten, 180 für die Inf. und 240 für die beritt. Truppen.

Bei der Inf. sind die im Hauptvorschlage angegebenen 255 Tage wie folgt verteilt: 175 Tage erste Dienstzeit, 30 Tage Winterschule, zwei Wiederholungsübungen zu je 25 Tagen. Für die Reservisten sind keine Übungen angesetzt. Der Landsturm hat 15 Tage zu üben, aber nur für 20vH. des Jahrganges.

Übersichtstabelle über die verschiedenen Vorschläge.

	Zahl der Divisionen im Frieden	Wahrscheinliche Zahl der Divisionen im Kriege	Prozente des Jahrganges zum Dienst eingeschrieben	Dienstzeit bei der Infanterie (Kavallerie, Artillerie)	Kosten (jährlich) Millionen
Gesetz von 1914 .	6	12	100	340 (365)	127,1
Hauptvorschlag . .	4	4	38,9	255 (350)	73,7
Vorschlag der Rechten	6	6	49	255 (350)	88,8
Vorschlag der Sozialdemokraten	3	3	27,6	180 (240)	53,9

Mit einer Wehrmacht, wie sie im Hauptvorschlag vorgeschlagen ist, würde Schweden nicht mehr die Vormacht unter den skandinavischen Ländern haben.

Das inzwischen ans Ruder gekommene Rechtsministerium Trygger hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Reichstage baldigst eine Heeresvorlage vorzulegen. Ausgeschlossen erscheint es, daß irgendeiner der verschiedenen Vorschläge sich zur Ausführung eigne. Man erwartet daher, daß die zuständigen Stellen einen neuen Wehrgesetzentwurf ausarbeiten werden. Zweifellos wäre es besser gewesen, wenn man diesen Weg von Anfang an gegangen wäre. Zu bedenken ist, daß das neue Ministerium keine Mehrheit im Reichstage hat, daß daher schwere Kämpfe um die schwedische Wehrmacht bevorzustehen scheinen.

Zur Infanteriegeschützfrage.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Der sehr interessante Aufsatz in der Nr. 28 des „Militär-Wochenblattes" über die Infanteriegeschützfrage regt zu mancherlei Schlüssen an. Die Aufgaben, die der Verfasser dieser Geschützart zuweisen will, sind eigentlich schon gut verteilt. In der Hauptsache fallen sie den leichten M. W. zu; nebenbei sind sie ohne ernste Schwierigkeiten großenteils von den Feldgeschützen zu erledigen. Der M. W. ist ein Kind des letzten Weltkrieges. So sind seine Geburt und seine Kindheit etwas anders geraten als sie unter normalen Verhältnissen sich wohl entwickelt hätten. Die Ansicht scheint noch ziemlich weit verbreitet, daß zwischen M. W. und Geschütz ein großer Unterschied besteht. Der M. W. ist aber nichts weiter als die Auferstehung des längst selig entschlafenen Grabenmörsers, also eines Dinges, das allen artill. Gesetzen unterworfen ist und auch danach behandelt sein will. Im Drang des Weltkrieges ist dem anfangs nicht genügend Rechnung getragen worden, daher die großen Rückschläge u. unnötigen Kinderkrankheiten. Sieht man den M. W. als Geschütz an, gibt ihm die nötigen Richt- u. Beobachtungsmittel, so wird er alle Aufgaben lösen, welche von dem Inf. Geschütz verlangt werden, als da sind: „Brechen eines örtlichen Widerstandes, Niederkämpfung einzelner M. G., M. G.-Nester, M. W., Geschütze und Kampfwagen." Wert ist hierbei auf das Wort „einzelner" zu legen, denn es handelt sich in allen diesen Fällen nur um eine lokale Bekämpfung aus der vordersten Schützenlinie heraus, also um kleine Entfernungen, gute Beobachtung und leichte Feuerleitung. Für Bekämpfung eines Kampfwagens kommt Flachbahnschuß in Frage. Diesen für kleine Entfernungen aus dem M. W. herauszuholen, dürfte nicht schwer sein. Die weitere Unterstützung der Inf. in der Brechung des feindl. Widerstandes gibt die dem Inf. Rgt. zugeteilte Art. Gruppe.

Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Richtig geleitet löst diese jede Aufgabe, die die Inf. von ihr fordert. Ich wüßte mich keiner Aufgabe aus dem Weltkrieg zu entsinnen, die unsere Feldbttrn. in der rechtzeitigen und wirkungsvollen Unterstützung der Inf. nicht geleistet hätten. Ob es sich um Überquerung eines reißenden Stromes, Ersteigung in Eis und Schnee starrender Berggipfel, Schluchten oder sonst etwas handelte, unsere Kanonen und Haubitzen waren immer da, um der Inf. den Weg zum Sieg zu bahnen, wie umgekehrt, um als einzelne vorgeschobene Geschütze oder Züge bis auf Kartätschentfernung den feindl. Angriff zum Stehen zu bringen. Es ist eben nicht notwendig, die Kanone neben den Schützen zu stellen, wohl aber den Beobachter. Zur Nachrichtenübermittlung ist im Kriege immer Zeit. Darin kann ich mit dem Herrn Verfasser, der das nicht anzunehmen scheint, nicht übereinstimmen, auch die Möglichkeit der Nachrichtenübermittlung ist eigentlich immer gegeben. Selbst die Bekämpfung der Kampfwagen ist mit diesen Mitteln durchzuführen. Es handelt sich ja in diesem Fall nicht um die Bekämpfung einzelner weniger Exemplare, sondern um die Bekämpfung von vielleicht Hunderten, zu der einige Inf. Geschützbttrn. doch nicht imstande wären. Gerade mit der Bekämpfung eines Massenangriffs von Tanks müssen wir uns eingehend beschäftigen. Denn sie wird im Zukunftskrieg eine große Rolle spielen. Sie kann doch nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn neben den schweren Waffen der Inf. sämtliche Feldkanonen dafür eingesetzt werden. Das bedingt aber eine Aufstellung der Feldkanonenbttrn. nach der Tiefe, um die durch die erste Linie durchgebrochenen Tanks immer von neuem vor die Geschützmündungen zu bringen. Die Rücksicht auf Fliegererkundung zwingt die Art. sowieso zu unregelmäßigen, jede Art Deckung ausnutzenden Feuerstellungen. Damit kommt von selbst eine Tiefengliederung heraus. Jedenfalls wird man in der Zukunftsschlacht eine zweite Welle von Feldkanonenbttrn. bereit halten müssen, deren ausgesprochene Aufgabe es ist, sich gegen durchgebrochene Kampfwagenangriffe zu wenden. Im übrigen würden diese Bttrn. infolge der großen Kampfentfernungen mit minderschwierigen Aufgaben zu betrauen sein, z. B. zu Überlagerungen von Feuerräumen anderer Bttrn. Dazu gehört aber eine Schußweite von 10—12 km, die von der modernen Feldkanone verlangt werden muß, und die sie auch leisten kann. Die Inf. Geschützfrage bedarf also noch sehr der Klärung. Sie führt zum Kampfwagen. Letzterer kam erst am Schluß des Krieges im großen Umfang auf der Gegenseite zur Verwendung. Wir haben darin nur sehr wenige Erfahrungen sammeln können. Der Herr Verfasser kommt auch zuletzt zu diesem Gedankengang, indem er bei seinen Erwägungen über den Bau und die Fortbewegung des Inf. Geschützes schließlich die Lösung findet, daß das geeignete Tankgeschütz der Tank ist. Die Tankgeschwader müssen M. G.- und Geschütztanks führen. In welchem Zahlenverhältnis diese zueinander stehen müssen, das bedarf noch eingehender Überlegung. Bei dem Bau von Geschütztanks darf man sich nicht nur von dem Gedanken leiten lassen, ein Geschütz mit geringer Schußweite zu bauen, das lediglich Tanks und Nahziele bekämpft, sondern ein Geschütz mit derjenigen Schußweite, das ein völlig gefechtsfähiger Tank mit der nötigen Munition noch zu tragen vermag. Wenn irgend möglich, ist unter ein Kaliber von 75 mm nicht herunterzugehen. Denn auch Verfolgungsfeuer auf größeren Entfernungen wird in Frage kommen. Kampfeinheit ist m. E. nach der Zug zu zwei Geschützkampfwagen. Größere Einheiten entsprechen nicht der großen Beweglichkeit und damit der Schnelligkeit der Feuerleitung, die man von den Tankgeschwadern verlangen muß. Auch würde dann der Munitionsersatz zu schwierig.

Als ich gerade meinen Aufsatz absenden wollte, erschien in Nr. 29 des „Militär-Wochenblattes" bereits eine Erwiderung. Sie veranlaßt mich nicht zu einer Abänderung meiner Darlegung. Auch die Überlegungen dieser Erwiderung kommen schließlich zum Bau von Geschützkampfwagen, der notwendig wird, sobald man die Frage des Baues zahlreicher Tankgeschwader und ihrer Bekämpfung anschneidet.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

Versetzt: ✱Ludloff, Oberstlt. i. Stabe d. 3. Div., i. d. Rw. Min., die Majore: ✱v. Jagow i. J. R. 9, i. d. Stab d. 3. Div., ✱Vara i. Pi. B. 7, zur Kdtr. v. München, ✱Mencke i. J. R. 12, i. d. Stab d. 6. Div., ✱v. Pogrell i. Reit. R. 4, i. d. Rw. Min., die Hptlte.: ✱v. Kaufmann i. Rw. Min., i. d. Reit. R. 4, ✱Ochsner b. d. Kdtr. v. München, i. d. Pi. B. 7; ✱Lanz, Oblt. i. Reit. R. 15, i. d. Reit. R. 11, ✱Sattler, Lt. i. Stabe d. 6. Div., i. d. Reit. R. 15 (Standort Münster).

Vet. Offiziere. Versetzt: die Ob. Vet.: ✱Hilgendorff b. Stabe d. 1. Kav. Div., zur Kav. Schule, ✱Müller b. Reit. R. 9, zum Stabe d. 1. Kav. Div.

✱Dr. Jarmatz, Gen. Ob. Vet. u. Div. Vet. d. 2. Kav. Div. ausgeschieden.

Befördert: ✱v. Tschischwitz, Gen. Maj., Kom. d. 2. Div., zum Gen. Lt., ✱Ritter v. Ruith, Oberst, Kom. d. J. R. 19, zum Gen. Maj., ✱Rohrbeck, Oberstlt. i. J. R. 2, zum Obersten, zu Hptl.: die Oblte.: ✱Heikel i. Art. R. 1, ✱Heidemann i. J. R. 9; ✱Harz, Lt. i. Reit. R. 16, zum Oblt.

Ernannt: die Gen. Maj.: ✱v. Jagow, Inf.-Führer II, zum Kom. d. 1. Kav. Div., ✱Frhr. v. Ledebur, Kdt. v. Breslau, zum Inf.-Führer II, ✱Tieschowitz v. Tieschowa, Leiter d. I. Lehrgangs d. Inf.-Schule, zum Kom. d. Inf.-Schule; die Obersten: ✱v. Westhoven i. Stabe d. 2. Kav. Div., zum Kdt. v. Breslau, ✱Kretzschmar, Kom. d. J. R. 10, zum Leiter d. I. Lehrgangs d. Inf.-Schule, ✱Krantz i. J. R. 11, zum Kom. dies. Rgts.

Versetzt: ✱Bock v. Wülfingen, Oberst, Kom. d. J. R. 11, in gleicher Eigenschaft zum J. R. 10, ✱Streccius, Oberstlt. i. Stabe d. 4. Div., i. d. J. R. 11, die Majore: ✱Gerhardt i. J. R. 2, zur Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Praetorius i. Art. R. 3, i. d. Stab d. 2. Kav. Div., die Hptlt.: ✱Wirtz i. J. R. 12, i. d. J. R. 6, ✱Buchert i. I. Bat. d. J. R. 14, i. d. J. R. 5, ✱Hartmann i. Art. R. 4, i. d. Stab d. 4. Div., ✱v. Reibnitz, Rittm. i. Stabe d. 1. Kav. Div., i. d. Reit. R. 11, ✱Speidel, Oblt. i. Reit. R. 18, i. d. J. R. 13, die Lte.: ✱Seiffert i. J. R. 1, i. d. J. R. 7, dieser auf eigenen Antrag, ✱Bülowius i. J. R. 1, i. d. Pi. B. 1, ✱Veith i. J. R. 13, i. d. Nachr. Abt. 7, ✱Steinbach i. Art. R. 1, i. d. J. R. 2.

Ausgeschieden: ✱Frhr. v. Tettau, Gen. Maj., Kom. d. 1. Kav. Div., ✱Erdmann, Oberst i. Art. R. 2, ✱v. Kaufmann, Rittm. i. Reit. R. 4, bisher Hptm. i. Rw. Min., ✱Gießen, Hptm. i. Art. R. 6, die Oblte.: ✱Reichardt b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Weise i. J. R. 5, ✱Herrmann, Lt. i. Reit. R. 15, ✱Dr. Crampe, Gen. Arzt, Div. Arzt d. 2. Kav. Div., ✱Keutzer, Gen. Ob. Vet., Div. Vet. d. 3. Div.

Ernannt: ✱v. Graberg, Oberst u. Kom. d. Reit. R. 2, zum Chef d. Stabes d. 2. Kav. Div., ✱Frhr. v. Gienanth, Oberstlt. u. Chef d. Stabes d. 2. Kav. Div., zum Kom. d. Reit. R. 13, ✱Fischer, Maj. i. Reit. R. 5, zum Kom. d. Reit. R. 2.

Versetzt: ✱Kuntze, Oberstlt. i. Rw. Min., zur Kdtr. Cuxhaven, ✱Gottschalk, Maj. i. J. R. 15, i. d. Rw. Min., ✱Medem, Oblt. i. Reit. R. 2, i. d. Pi. B. 4, ✱Müller, Oberstlt. i. Reit. R. 15, i. d. J. R. 5, ✱Graf v. Plettenberg, Maj. i. J. R. 18, i. d. Reit. R. 15, ✱Ergleben, Oblt. i. d. Nachr. Abt. 2, i. d. Nachr. Abt. 4, Pusch, Lt. i. d. Nachr. Abt. 4, i. d. Nachr. Abt. 2.

Ausgeschieden: ✱Lindemann, Gen. Maj. u. Kom. d. Inf.-Schule, ✱v. Moers, Oberstlt. u. Kom. d. Reit. R. 13, ✱Fiedler, Oberstlt. b. d. Kdtr. Cuxhaven, ✱Hepp, Hptm. i. Rw. Min., ✱Heiß, Hptm. i. J. R. 20, ✱Mußbach, Oblt. i. d. Nachr. Abt. 6, ✱Finck, Lt. i. J. R. 2, ✱Herwig, Lt. i. J. R. 21.

San. Offiziere. Befördert: ✱Dr. Ziaja, St. Arzt i. d. San. Abt. 3, zum Ob. St. Arzt; zu St. Ärzten: die Ob. Ärzte: ✱Hofmann i. d. San. Abt. 1, ✱Muntsch i. d. San. Abt. 7; zu Ob. Ärzten: die Assist. Ärzte: ✱Dobbek i. d.

Digitized by Google

San. Abt. 1, *Beth i. d. San. Abt. 7, *Dr. Walther i. d. San. Abt. 4; zu Assist. Ärzten: die Unt. Ärzte: *Dr. Ehrenberg i. d. San. Abt. 4, *Dr. Kahl i. d. San. Abt. 2, *Dr. Kunert i. d. San. Abt. 6, *Dr. Leitner i. d. San. Abt. 1, *Dobbek, *Dr. Buldmann (Hans) i. d. San. Abt. 1.

Vet. Offiziere. Befördert: zu Ob. St. Vet.: die St. Vet.: *Dr. Schulze b. d. Vet. Insp. d. Rw. Min., *Dr. Rühl b. Reit. R. 7, *Immendorf an d. Kav. Schule; zu St. Vet.: die Ob. Vet.: *Dr. Erbs b. Art. R. 3, *Haß b. Reit. R. 4, dieser wird zur Nachr. Abt. 1 versetzt, *Moßdorf b. Reit. R. 10, *Dr. Wehnert b. Reit. R. 12, *Virchow b. Reit. R. 11; zu Ob. Vet.: die Vet.: *Dr. Meyer b. d. Fahr-Abt. 3, *Dr. Meyer b. Art. R. 6; zu Vet.: die Unt. Vet.: *Dr. Rasberger b. Reit. R. 17, *Hägele b. Art. R. 5, dieser wird zum Reit. R. 15 versetzt, *Dr. Weiß b. Reit. R. 13, dieser wird zum Reit. R. 4 versetzt, *Dr. Günther b. Reit. R. 10, dieser wird zum Reit. R. 2 versetzt.

Versetzt: *Dr. Rau, Ob. St. Vet. b. J. R. 21, zum Art. R. 7, *Wendler, Ob. St. Vet. b. Art. R. 5, zum J. R. 21, *Dr. Fiedler, St. Vet. b. d. Nachr. Abt. 1, zum Art. R. 5, *Hummerich, Gen. Ob. Vet. b. Reit. R. 16, kdt. b. Stabe d. 2. Kav. Div., als Div. Vet. zum Stabe dieser Div., die Ob. St. Vet.: *Dr. Moldenhauer b. J. R. 18, zum Reit. R. 16, *Dr. Budnowski b. J. R. 9, kdt. b. Stabe d. 3. Div., als Div. Vet. zum Stabe dieser Div., die St. Vet.: *Brachmann an d. Art. Schule, zum J. R. 18, *Dr. Holzapfel b. Reit. R. 13, zur Art. Schule, *Dr. Bethcke b. Reit. R. 16, zum Reit. R. 13, *Theel b. Pi. B. 4, zum J. R. 9, *Dr. Pape b. d. Fahr-Abt. 4, zum Pi. B. 4, *Dr. Erbs b. Art. R. 3, zur Fahr-Abt. 4, *Dr. Klempin b. Heeres-Vet.-Untersuchungsamt, zum Art. R. 3, *Dr. Gackstatter b. Stabe d. 7. Div., zum Heeres-Vet.-Untersuchungsamt, *Dr. Pronath b. Pi. B. 7, zum Art. R. 7, *Dr. Meyer, Ob. Vet. b. Art. R. 6, zum Reit. R. 16, die Vet.: *Dr. Keckeisen b. Art. R. 7, zum Stabe d. 7. Div., *Dr. Rasberger b. Reit. R. 17, zum Pi. B. 7.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

China. Das 1. Geschw. d. Flotte hat sich nach Meldgn. aus Schanghai f. unabhängig von der Reg. erklärt und sich der südchines. Republik unter Sunjatsen angeschlossen. 22.

England. Oberstlt. Mac Lead sagte nach „Times" (20. 3.) über die Luftphotographie: Bei Kriegsschluß sah man die Vermessung auf luftphotograph. Wege vor allem als ein Mittel zur Ergänzg. einer Karte an; in die die Hauptumrisse schon eingetragen waren. In den Methoden der Behandlung der durch die Neigung hervorgerufenen Verzerrung und der Übertragung d. Einzelheiten in die Karte waren keine Besserungsversuche gemacht. Eine Offz.-Komm. aller Waffengattungen konstruierte nun jetzt eine Sonder-Vielfachkamera. Zur Festlegung von Kontrollpunkten besteht diese aus 5 miteinander verbundenen Einzelkameras, so daß die Platten 5 aneinanderstoßende Seiten eines Würfels bilden und gleichzeitig belichtet werden. 66.

Im Unterhause teilte Guineß mit, daß die laufenden wöchentl. Kosten f. d. Truppen in Dtschl. ausschließl. d. Unterbringungskosten 34 000, f. d. Truppen in d. Türkei 82 000 £ betrügen. — In Simla wurden 2 Offz. ermordet. — 10 000 irische Aufständische sind bis jetzt in die Hände der Reg. gefallen. Etwa 2500 leisten noch Widerstand. Die Führer der 1. u. 3. aufst. Div., der inzwischen verstorbene Stabschef d. republ. Heeres Liam Lynch, Graf Plunkett, Miß Mac Swiney u. and. Führer wurden gefangen genommen, eine Höhle der Aufständisch. in der Grafschaft Kerry nach schwerem Kampfe erobert. -o-.

Frankreich. Im Gr. Gen.-Stb. wird eine Abt. der Ref.-Offz. gebildet, um in enger Verbindung die Ref.-Offz. laufend über alle Fragen der Ausbildung und Organis. unterrichten zu können. (Temps 16. 3.) —.—

Die Kriegsmin. von Frankr. u. Belgien beschlossen, den Mannschaftsbestand in den dtschn. besetzten Gebieten nicht zu ändern. — Die Urlauber der Garnison Metz u. des Depart. du Nord erhielten Befehl, sofort einzurücken. — Patrouillen drangen bei Hamm über die Grenze d. besetzten Gebietes vor. — Gen. Weygand wurde an Stelle d. Gen. Gouraud zum Oberkommissar von Syrien ernannt. -o-.

Griechenland. Der Außenmin. erklärte, die Reg. sei entschlossen, der Türkei keine Kriegsentschädig. zu zahlen, da sie an die Türkei ebenso hohe Ansprüche zu stellen habe. Sie würde es vorziehen, den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen. 22.

Japan. Der letzte Kreuzer hat Wladiwostok in Richtung Japan verlassen. -t-.

Litauen. Die Litauer fahren fort, sich im Memelgebiet nach franz. Muster aufzuführen. Nicht nur, daß Dtsche. ausgewiesen, dtsche. Denkmäler umgestürzt wurden, es wurden auch 3 Dtsche. von litauischen Soldaten erschossen. Der Generalstreik wurde nach einwöchiger Dauer abgebrochen. — Die Dienstpflicht f. d. lit. Armee soll ohne Unterschied der Nationalität in den nächsten Jahren durchgeführt, die lit. Sprache allein als Amtssprache eingeführt werden. — Alle diese Maßnahmen werden dem Memelgebiet seinen dtschn. Charakter nicht nehmen können. -t-.

Österreich. Die geplante Zusammenlegung des Heeresministeriums mit dem Min. d. Innern wurde wegen des allseitigen Widerstandes fallen gelassen. Durch eine Novellierung des Wehrgesetzes soll jedoch eine Neuregelung der Vertrauensmännerfrage vorgenommen werden. — In Klagenfurt und Villach haben sich nach der „Dtsch.-Österr. Tageszig." Faszistenverbände in Stärke von 9000 Mann gebildet, denen von Mussolini die Weisung erteilt ist, sich nicht in innerösterreichische Verhältnisse einzumischen. 64.

Die Wehrgesetznovelle, die das bisher. Zivilkommissariat im Heeresmin. durch eine ständige Parlamentskomm. f. Heeresangelegenheiten ersetzt, wurde in 3. Lesung im Nationalrat angenommen. Die Soldatenräte im Heeresmin. machen einer Personalvertretung Platz, bleiben aber bei der Truppe bestehen. 22.

Polen. Die Militärkomm. d. Sejm hat 2 Anträge, die die Dienstzeit auf 1½ Jahre festsetzen und die Frauen im Alter zwischen 20 u. 40 Jahren zum milit. Hilfsdienst verpflichten, angenommen. — Marschall Foch wurde der Titel des Ersten Marschalls von Polen verliehen. Gen. le Rond ist über Posen in Kattowitz eingetroffen. Der Besuch beider Gen. hat der „Nowa Reforma" zufolge rein milit. Ziele. Frankr. verpflichte sich, die Heere der Bundesgenossen zu vervollkommnen u. suche gleichzeitig die Luftflotte so stark zu entwickeln, daß sie auf dem ganzen Kontinent dominiere. Die Tschechoslowakei werde gezwungen sein, die Heereskredite zu vergrößern, um die Forderungen Fochs und le Ronds durchführen zu können. Die starke poln. Front gegen Dtschld. müsse durch ein poln.-tschech. Bündnis gefestigt werden. — Der poln. Verband zur Verteidigung der Westmarken hielt lt. „Sztandar Polski" (5. 4.) in Kattowitz eine Sitzung ab, aus der hervorging, daß die Kreisräte schon sämtlich organisiert sind. -o-.

Rußland. Der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee Egorow, sein Stabschef und mehrere Offz. wurden wegen antibolschewikischer Umtriebe verhaftet. — Die Einberufung des Jahrg. 02 wurde aufgeschoben, lt. „Iswestija", um den Jahrg. 01 weiter milit. auszubilden. (ABC.) — Die russ.-lit. Grenzkommission hat das Abkommen, das die Grenze beider Staaten endgültig festlegt, unterzeichnet. — In Moskau ist es nach Rigaer Meldgn. zu ernsten Ausschreitungen religiöser Natur gekommen. — Sinowjew erklärte, daß der „kommende Krieg", von dem alle Leute sprächen, tatsächlich bereits zw. Dtschl. u. Frankr. begonnen habe. Rußland werde möglichst spät, aber auf jeden Fall an diesem Kriege teilnehmen.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

da die Mil.-Clique Frankr.s den Standpunkt vertrete, „wenn sie nicht mit uns ein Ende machen, müssen wir mit ihnen ein Ende machen". (ABC.) — Dtschl. u. Rußld. haben in einem Zusatzabkommen zum Rapallovertrag die Entscheidungen der gegenseitigen Prisengerichte anerkannt. (Osteur. Wirtschfts.-Ztg.) 22.

Schweden. Nach dem Gutachten der Milit.-Komm. des Reichstages sollen die jährl. Milit.-Ausgaben von 194,4 auf 112,5 Mill. Kr. vermindert werden. Von diesem Betrage kämen 73,7 Mill. Kr. auf das Heer, 38,8 Mill. Kr. auf die Marine. An einmaligen Materialbeschaffungskosten sind 36 Mill. Kr. für das Heer, 14 Mill. Kr. für die Marine vorgesehen. Die allg. Wehrpflicht wird beibehalten. Die Dienstzeit beträgt 255 Tage bei der Inf., 1 Jahr bei der Kav., Art. und der Marine. Alle Einj.-Freiw. werden voll ausgebildet. Von den übrigen Mannsch. einer Jahresklasse werden 14 000 Mann im Heere und 3000 Mann in der Marine ausgebildet, während sich der Rest von 25 000 Mann nur einer Ersatzreserveübung von 90 Tagen zu unterziehen hätte. Die Zahl der selbständ. Div. wird von 6 auf 4 vermindert, die selbständ. Milit.-Bezirke Nordschweden und Gotland werden beibehalten. (Frankf. Ztg. 266/23.) -t-.

Schweiz. Gefordert werden für 1923 77,8 Mill. Fr., darunter für Übungen 44,9, für Beschaffung u. Unterhalt von Ausrüstung u. Bewaffnung 17,4, für Verwaltung 2,6, für Festungen 1,9, für Pferde 7,5, für Luftverteidigung 1,5 und für den topogr. Dienst 1,5 Mill. Fr. 1923 kommen in den Rekrutenschulen z. Ausbildung: 12 775 Mann Inf., 780 Kav., 3595 Artl., 1410 Genie, rd. 1000 Sanitätsdienst, zus. also rund 20 700 Mann. Übungszeit: Inf. 67, Kav. 92, Artl. 77, Genie 67 und San.-Dienst 62 Tage. Zu Wiederholungsübungen werden 106 691 Mann eingezogen. Anzahl der Instrukteure: Inf. 105, Kav. 14, Artl. 26, Genie 9, Luftdienst 8, Festungstruppe 7, San.-Dienst 10, Verpfleg.-Dienst 6. Für Schießvereinigungen werden v. Staate 1923 4 Mill. Fr. genehmigt. Zur Schießpflicht werden für 1923 230 000 Mann verpflichtet mit je 30 Patronen. (De Mil. Spekt. 2/23.) Pl.

Spanien. Gen. Navarro, der die span. Truppen während des Rückschlages im Juli 1921 befehligte, soll vor Gericht gestellt werden. (Morn. Post 5. 4.) 66.

Die Kl. Kreuzer „Mendez Nunez" (4725 t, 141 m lang, 4,4 m Tiefgang, 45 000 PS, 29 kn Geschwindigkeit, sechs 15.2 cm-Gesch., vier 4,7 cm-Luftwehrgesch., 4 Drillingstorpedorohre, 320 Mann Besatzung) ist in Ferrol v. Stapel gelaufen. (Temps 25. 3.) —.—

Südslawien. Südslawien hat von Frankr. einen Kredit von 300 Mill. Fr. erhalten, der hauptsächl. zur Anschaffg. von Kriegsmaterial dienen wird. Im Zusammenhang damit soll eine franz.-südslaw. Militärkonvention abgeschlossen werden. (N. Fr. Presse 2. 4.) 64.

Tschechoslowakei. Nach einer Verordnung d. Landesverteidigungsmin. können von nun an Ref.-Offz. je nach Bedürfnis zu allen Zeiten einberufen werden. (Dtsch.-Österr. Tagesztg. 30. 3.) Diese Verordnung ist ein weiterer Schritt der planmäßig vorbereiteten Mobilmachung zwecks eines möglichen Eingreifens gegen Dtschl. im Sinne der mit Frankr. abgeschlossenen Verträge. 64.

Zu den diesjährigen Herbstmanövern werden 4 Ref.-Jahrgänge einberufen. — Zwei tschech. Patrouillen überschritten die ung. Grenze u. kamen mit ung. Patrouillen ins Gefecht, wobei auf beiden Seiten ein Mann verletzt wurde. -o-.

Türkei. Der ehem. Sultan erklärte sich in einer Proklamation gegen die Trennung des Sultanats vom Kalifat und die Verlegung der Hauptstadt nach Angora. Er habe sich der Teilnahme der Türkei am Kriege widersetzt und weigere sich, die Entscheidungen der Angoraregierung anzuerkennen. -t-.

Ungarn. Während einer milit. Übung wurde der Kdt. der Budapester Inf.-Brig. durch ein Inf.-Geschoß getötet. -o-.

Vereinigte Staaten. Lt. „New York Tribune" erklärte der Adm. Sims, daß kein authentischer Bericht über Grausamkeiten dtsch. U-Boots-Besatzungen vorhanden sei. Die Presseberichte über furchtbare Grausamkeiten dienten nur Propagandazwecken. Die brit. u. amerik. Marineberichte seien voll von Meldgn., die zeigten, daß die Dtschn. sich bei der Rettung der Besatzgn. der von ihnen versenkten Schiffe hilfreich betätigt oder, wenn sie dazu nicht in der Lage gewesen wären, durch Funkspruch Hilfe herbeigeholt hätten. — Das Marineamt lehnte ein Dementi dieser in Amerika aufsehenerregenden Erklärungen ab. -o-.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Taschenbuch der Kriegsflotten. 21. Jahrg. 1923. Mit teilweiser Benutzung amtlicher Quellen. Herausgegeben von B. Weyer, Korv. Kapt. a. D. Mit 324 Schiffsbildern, Skizzen, Schattenrissen und 2 farbigen Flaggtafeln. J. F. Lehmanns Verlag. München 1923. Gebd. M. 6 mal Entwertungsziffer. — Allseits warm begrüßt, ist das bewährte Weyersche Taschenbuch wieder erschienen und als vorzügliches Marinenachschlagewerk auch diesmal auf den neuesten Stand gebracht. Am Teil I „Flottenlisten" haben heimische und ausländische Marinebehörden mitgewirkt. Deutlich erkennbar tritt diesmal die russ. Flotte nach Bestand und Schlagfertigkeit hervor. Teil II „Die deutsche Reichsmarine" bringt die Vergewaltigungsbestimmungen des Unfrieden-Diktats von Versailles. Im „Marinepolitischen Rundblick" werden wichtige marinepolitische Zeitfragen, wie die Tätigkeit, Baupläne und besonderen Vorfälle in den verschiedenen Marinen 1922 erörtert, u. a. auch der heutige Wert der Schlachtschiffe gegen Luft- und Unterseewaffen, wie der Wortlaut des Washingtoner Flottenabrüstungsabkommens und sein bisheriges Schicksal. 20.

Der Bürgerliche Unterricht im Reichsheere. Von Maj. im Gen.-Stabe W. Muff. (Bergers Literar. Büro u. Verlagsanstalt, Stuttgart, Neckarstr. 44.) Grundzahl einschl. Ortszuschlag geb. 1,55 mal veränderl. Buchhandelsindex. — Für den „Bürgerlichen Unterricht im Reichsheer", der auf die künftigen Zivilstellen als Beamte, wie in Technik, Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, mustergültig vorbereitet, schuf sich das Heer die illustrierte Bildungszeitschrift „Empor" (bei jedem Postamt bestellbar), an die sich die „Emporbücherei" angliedert. Während die anderen „Emporbücher" berufskundlichen und allgemeinwissenschaftlichen Fragen gewidmet sind, gibt im obengenannten Emporbuch der als Militärschriftsteller mehrfach hervorgetretene Verfasser erstmals einen Gesamtüberblick über die gesamte zivilberufliche Heeres-Bildungsbewegung an Hand amtl. Materials. Der alte Militäranwärterunterricht, der vervollkommnete neue Unterricht, die Schülerwahl, Lehrerschaft, das Schulsystem usw. werden fesselnd besprochen. Das Reichsheer leistet hier in aller Stille eine großzügige und friedliche Erziehungsarbeit. Jeder sollte sich für diesen Arbeitswillen des Heeres und die Gewähr einer gründlichen kaufmännischen Berufsausbildung interessieren, insbesondere auch die Handels- und Handwerks- und Landwirtschaftskammern, Unternehmer, Arbeiterschaft, Lehrer, sowie alle Anstellungsbehörden und das Volksbildungswesen. R.

Kleinkaliberschießen. Eine Einführung für alle in Technik und Praxis des Kleinkaliber-Schießsportes von Otto Billmann, Oberstlt. a. D., letzter Kdr. der Militär-Turnanstalt. Mit 53 Bildern im Text und 16 Kunstdrucktafeln. II. Aufl. Franckhs Sportverlag Dieck & Co., Stuttgart. Preis: Anfang Jan. 23: geh. 1200 M., geb. 1800 M.

Sportschießen, der neueste Volkssport! Kleinkaliber-Sportschießen wird im Auslande seit langem in größtem Ausmaße getrieben. Auch bei uns dringt dieser ebenso schöne wie abwechslungsreiche Sport in immer weitere Kreise ein. Ein

Digitized by Google

Sport, der Manneskraft und Mannesfreude weckt und pflegt, der zu voller Anspannung des Willens und der Nerven, zur Selbstbeherrschung und Entschlußkraft erzieht, und sich daher auch vorzüglich als Ergänzungstraining für Fußballer, Leichtathleten und alle anderen Sportsleute eignet. Jäger und Schützen, denen beim Kleinkaliber eine billige Waffe und billige Munition winkt, strömen ihm von vornherein zu. Billmann, einer der Führer dieses neuen Sportes, hat hier ein wahres Volksbuch mit echter sportlicher Begeisterung und aus reicher Erfahrung heraus geschaffen. Ich bin überzeugt, daß dieses Buch in rascher Zeit ein Liebling aller Sportsleute und Jäger werden wird. Tausende und aber Tausende wird der Reiz des frischfröhlichen Sports auf grüner Heide in seinen Bann nehmen. R. Sch.

Die Durchfechtung des Rentenprozesses vor den Versorgungsgerichten und dem Reichsversorgungsgericht. Von Reg.-Obersekretär Willeke. 3. verb. Aufl. Grundpreis 60 Pf., Schlüsselzahl des deutschen Börsenvereins für den deutschen Buchhandel. Kameradschaft, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35, Flottwellstr. 3.

In 3. Auflage berichtet das Werk nunmehr auch über das Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen vom 10. 1. 22 (R. Bl. S. 59). Es enthält das Gesetz nebst Ausführungsbestimmungen und Kommentar, gibt allen Rentenbewerbern praktische Winke und Mustereingaben aller Art an die Versorgungsgerichte, um den Verkehr mit diesen Behörden zu erleichtern. Das Buch sollte bei keiner Kriegsbeschädigtenvereinigung und Fürsorgestelle fehlen, namentlich gehört es in die Hand eines jeden Mundanwaltes der Kriegsbeschädigten, zumal am Schlusse des Werkes in übersichtlicher Weise die wichtigen grundsätzlichen Entscheidungen des Reichsversorgungsgerichtes zusammengestellt sind. Wir wünschen dem Werk zum Vorteil unserer Kriegsbeschädigten weite Verbreitung. R.

„L'Angleterre et nous." Vom französ. Obersten Gauthier im französischen Kriegsministerium.

Verfasser sieht in England einen offenen Feind. Seine Feindschaft rührt, so erklärt er, von der Zeit der Pariser Friedenskonferenz her. „Was habe England nicht getan, um Frankreichs Sieg, der das Inselreich rettete, zunichte zu machen und ihn in eine Niederlage zu verkehren. Frankreich würde im Besitz einer „natürlichen Grenze" sein, sich einem zerbrochenen Deutschland gegenübersehen und sich längst schadlos gehalten haben. Um diesen Sieg zunichte zu machen, habe England sich der deutschen Kolonien bemächtigt durch ein „heuchlerisches Mandatssystem"; es faßte die Kriegsentschädigungsbedingungen so ab, daß Frankreich sich gezwungen sieht, um ihren Bestand Schritt für Schritt zu kämpfen. Es trieb in die französische Einflußsphäre im Nahen Osten einen Keil, das Königreich Feissals. Es erreichte die Verständigung mit den Vereinigten Staaten, um Frankreich zu verhindern, auf dem linken Rheinufer einen Pufferstaat zu errichten. Es versagte den Polen das Recht, Danzig zu nehmen. Für die Überlassung des Saargebiets nahm es sich die deutsche Flotte. Die Pariser Friedenskonferenz zeigte, daß England nach der Niederlage Deutschlands sich auf die Niederlage Frankreichs vorbereite und dauernd daran weiter arbeitet. England benahm sich nicht als Bundesgenosse, sondern eher als offener Feind." (Issues of to-day, Seite 521.) R.

De Wereldorlog Op Het Duitsche Westfront (Der Weltkrieg auf der Deutschen Westfront). Gen. Lt. W. G. F. Snijders. Gesellschaft für gute und wohlfeile Lektüre. 1922. Amsterdam-Sloterdijk.

Auf 390 Seiten ist der Verlauf des Feldzugs auf der dtsch. Westfront vom Kriegsanfang bis einschl. der Marne-Schlacht, vom 4. 8. bis 12. 9. 14 kritisch geschildert. Verfasser fußt auf zahlreichen dtsch., franz., engl. u. holländ. Quellen der Militär-Literatur. Er bespricht die Aufmärsche der dtsch. franz. u. belg. Heere, das Eintreten der engl. Expeditionstruppen, die erste Entwicklung der beiderseitigen Operationspläne mit dem ungewöhnlich schnellen Vormarsch der Deutschen bis nahe Paris und seinem plötzlichen Stillstand. Das Buch bringt keine trockne Aneinanderreihung von Kriegsbegebenheiten, sondern behandelt kurz auch die polit. Ereignisse wie eine Anzahl von allgemeinen Fragen, wie z. B. die Verletzung der belg. Neutralität. In den Schlußbesprechungen werden auch die Eröffnungen des Antroposophen Dr. Steiner herangezogen, der behauptet, daß der ursprüngliche Operationsplan Schlieffens dahin ging, nicht nur die Neutralität Belgiens, sondern auch der Niederlande zu brechen. Diese zweifelhaften Steinerschen Enthüllungen haben im Auslande, namentlich in Frankreich, viel Staub aufgewirbelt und sind dem Werke beigefügt. Das Buch ist unparteiisch geschrieben. Pl.

A. Slaby, Entdeckungsfahrten in den elektrischen Ozean. 6. Aufl., neubearbeitet v. O. Nairz. Verlag L. Simion Nf., Berlin 1923. Grundpreis 6 M. — Das seinerzeit von Prof. Slaby unter dem Titel „Glückliche Stunden" herausgegebene Buch über drahtlose Telegraphie ist nunmehr von seinem früh. langjährigen Assistenten, Oberingenieur Nairz (Telefunken) reich illustriert neu herausgegeben worden. In der Neuauflage sind die historischen Abschnitte kürzer behandelt und dafür die weitere Entwicklung der „Drahtlosen" bis zur Jetztzeit eingehender geschildert worden. Die Neubearbeitung übermittelt in interessanter u. leichtfaßlicher Weise die Kenntnis dessen, was jeder Gebildete von dieser geheimnisvollen Naturkraft wissen muß. Das im Sinne Slabys vervollständigte Buch können wir allen Freunden der drahtlosen Technik wärmstens empfehlen. H. Thurn.

Georg von Siemens. Ein Lebensbild aus Deutschlands großer Zeit. Von K. Helfferich. Berlin, Verlag Julius Springer, 1923. Grundzahl brosch. 12,50, geb 14,— M. — Der soeben erschienene 3. Band der Biographie Georg von Siemens' bietet dem historisch, politisch und militärisch interessierten Leser reiches Belehrungsmaterial. Fast die Hälfte des Bandes ist der Entwicklungsgeschichte der politisch wie strategisch gleich bedeutungsvollen Bagdadbahn gewidmet. Auf Grund bisher unbekannter Dokumente wird gezeigt, welchen Einfluß das Bagdadproblem auf die große Politik und auf das Verhalten der Kabinette der europäischen Mächte zueinander ausgeübt hat. Wenn die Stellungnahme der deutschen Regierung auch der nachträglichen Betrachtung zur Kritik Anlaß gibt, so ist doch erneut nachgewiesen, daß deutscherseits stets Verständigungsbereitschaft vorhanden war. Dem Kampf gegen die Schuldlüge sind damit neue Unterlagen geboten. In dem Abschnitt über Siemens' parlamentarische Tätigkeit werden für den militärischen Leser die Abschnitte über die Septennatswahlen von 1887 und über die Militärvorlage von 1893 besonders anziehend sein. Ein Anhang mit Briefen an Familienangehörige ist allgemein menschlich belehrend und eine wertvolle Ergänzung des Bandes. Die Sammlung der Schriften über die Vorkriegszeit hat mit dem vorliegenden Werk einen wichtigen Beitrag erhalten.

Frhr. Rüdt v. Collenberg.

Reichsverderber. II. Teil: Prinz Max von Baden und das Kriegskabinett. Von Generalleutn. a. D. Keim. Verlag von Georg Bath, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 13. Gr. brosch. 1,—, geb. 1,50 M. Schlüsselzahl des Börsenvereins.

Die erste zusammenhängende auf geschichtlicher Grundlage beruhende Darstellung des Schlußaktes der deutschen Tragödie, als welcher sich der Ausgang des Weltkrieges ausweist. Aktenstücke, Briefe, Auslassungen führender Personen, amtliche Veröffentlichungen dienen als unanfechtbare Belege für die unheilvolle Tätigkeit des Kriegskabinetts. Prinz Max von Baden tritt in Erscheinung als schwächlicher, schwankender, in demokratisch-pazifistischen Auffassungen befangener Mann. Aber auch die Krone und ihre Berater werden nicht von der Schuld freigesprochen, einen solchen Mann in der schwersten Zeit deutscher Geschichte auf einen Posten gestellt zu haben, dem er in keiner Weise gewachsen war. R.

Der nationaldeutsche Jude in der deutschen Umwelt. Von Dr. M. Naumann. I. Sonderheft: Vom mosaischen und nichtmosaischen Juden. II. Sonderheft: Von Zionisten und Südischnationalen. Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte.

Digitized by Google

Mit diesem Buch geht der Verfasser der bekannten Schrift „Vom nationalen Juden" einen weiteren Schritt auf dem Wege, der zur Lösung der deutschen Judenfrage führen soll. Er beginnt damit, die Fesseln des Wortzwanges zu lockern, der heute noch die Erkenntnis vieler Deutscher, Nichtjuden und Juden, in Banden hält; er zeigt die bisher niemals recht erkannte Gefahr, die in der kritiklosen Anwendung falsch geprägter und mehrdeutiger Worte, wie „Judentum", „Antisemitismus" und anderer, liegt. Dieses Aufklärungswerk soll den Boden ebnen für die eigentliche Arbeit, denn „die Lösung der Judenfrage kann nicht errechnet, sie kann nur erarbeitet werden. Die Judenfrage ist kein mathematisches, sie ist ein technisches Problem."

Das auf sieben Abschnitte berechnete Buch erscheint in Sonderheften, die später als Kapitel in das Gesamtwerk eingereiht werden sollen. Zur Zeit liegen Heft 1: „Vom mosaischen und nichtmosaischen Juden" und Heft 2: „Von Zionisten und Jüdischnationalen" vor. Das dritte Heft: „Von echten und unechten Antisemiten" erscheint in einigen Wochen. Ein die Grundgedanken des Buches andeutendes Vorwort „Zur Einführung" wird gleichlautend jedem Sonderheft vorgedruckt. 20.

Vom öffentlichen und geheimen Wirken Rudolf Steiners. Vortrag von Gen. Maj. a. D. Gerold v. Gleich am 6. 4. 22 im Kunstgebäude zu Stuttgart. Verlag von Heyder & Zimmer, Stuttgart 1922. M. 12,—.

Rudolf Steiners „Anthroposophie" war bis vor kurzem nur in Süddeutschland und der Schweiz bekannt. Im Norden herrschen über diese Bewegung vielfach noch unzutreffende Vorstellungen, vor allem dank der mit allen Mitteln betriebenen Werbearbeit für die angeblich welterlösende Idee. Gen. v. Gleich, neben Prof. Dr. Fuchs (Göttingen), der am meisten gehaßte Gegner der Anthroposophie, hat am 6. 4. 22 in Stuttgart vor mehr als 1000 Zuhörern mit außerordentlichem Erfolge den jetzt veröffentlichten Vortrag gehalten, der sich vorwiegend auf die inneren Geheimvorgänge des ungarischen Mystagogen stützt. Das Büchlein sei allen warm empfohlen, die sich über diese Bewegung unterrichten wollen. 20.

Heerestechnik. Monatsschrift f. alle techn. Fragen d. Reichsheeres. (Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstraße 5.) **Heft 4** (April 23): Richtlinien f. rechtzeitiges Abnehmen beschädigter Decken der Luftbereifung an Heereskraftfahrzeugen. — Benutzung v. Brücken, Fähren u. Furten durch die Kraftfahrtruppen. — Die Eisenbahnen i. d. Abwehrschlacht an d. Aisne. — D. Große Krieg 1914/18, Bd. 4 (Gen.-Maj. a. D. v. Borries). — Zeitschriften- u. Bücherschau. 22.

Militär-Wissenschaftl. Mitteilungen. (Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5.) **Heft 1** (April 23).: Die Entwicklung d. Schieß- u. Richtverfahrens d. Artl. seit Beginn des Krieges. 22.

Stimmen des Orients. (Verlag Fr. Späths Nachf. Jos. Weixler, Kirchheim-Teck.) **Heft 9** (20. 3.): Talofa Samoa! — Vom Deutschtum i. d. Nilsphäre. — D. arab. Volksseele. — Nassr-ed-din. — Mod. ind. Aquarelle i. Berlin. — V. Bali, d. Insel d. Glücklichen. — D. Forschungsinstitut f. Kulturmorphologie i. München. — D. ägypt. Freiheitsfeier i. Würzburg. — D. Naurusfest. — Tutanchamons Grab (Forschungsberichte). 22.

Gen.-Oberst Helmuth v. Moltke. Essay üb. d. Erinnerungen d. Gen. (Verlag Der kommende Tag, Stuttgart.) Von Prof. Dr. Hermann Klaje (Kolberger Zeitung f. Pommern, 13./14. 4. 23). Verf. versucht nachzuweisen, daß Dischl. 1914 den gebildetsten Genstbs.-Chef hatte, daß dieser aber durch Mangel an Charakter versagte. 22.

Zentralstelle f. Erforschung d. Kriegsursachen. Nr. 22 u. 23. — **Dtsche. Zukunft.** Nr. 7. — **Mitlgn. nat.-disch. Juden.** Nr. 2. 22.

Beim Reichsamt für Landesaufnahme sind folgende Karten neu erschienen: 1. Übersicht des Deutschen Reiches 1 : 200 000, Kupferbuntdruck, Gelände in Schichtlinien; Bl. 33 (Elbing), Bl. 50 (Osterode i. Ostpr.), Bl. 169 (Rastatt); Grundpreis 2,40 M., Schlüsselzahl für April: 1000. 2. Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000, Ausgabe B., dreifarbiger Kupferdruck; Bl. 286 (Hannover); Grundpreis 2,40 M. 3. Kreiskarten, Schwarzdruck mit farbigem Eindruck der Kreisgrenze, 1 : 100 000, gefaltet; Hameln-Pyrmont, Grundpreis 1,80 M.; Lüchow und Dannenberg, Grundpreis 1,50 M. 4. Meßtischblätter, 1 : 25 000, Schwarzdruck, größere Gewässer blau, auf Grund eingehender Berichtigung: Bl. 512 Grimmen, 1691 Kremmen, 1976 Lichtenrade, 2047 Herzberg, 2143 Greven, 2721 Barmen; Grundpreis 1,50 M. Zu haben in allen Buchhandlungen. Amtl. Hauptvertriebsstelle: R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 60; für das Reichsgebiet östlich der Weichsel: Alleinige amtl. Stelle für Ostpreußen, Buchhandlung Gräfe und Unzer, Königsberg i. Pr., Paradeplatz 6. Behörden, Truppen und Schulen werden Vorzugspreise gewährt: beim Bezuge von 1—10 Karten: 10 v. H., beim Bezuge von 11—300 Karten: 20 v. H., beim Bezuge von über 300 Karten: 30 v. H.

Verschiedenes

Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Witwe Luise von Baden, geb. Prinzessin von Preußen, ist in die Ewigkeit abberufen worden. Tochter Kaiser Wilhelms I. und Schwester Kaiser Friedrichs, ragte sie aus Deutschlands großer Zeit in unsere trübe Gegenwart hinein. Sie war ein hehres Vorbild weiblicher, menschlicher und fürstlicher Tugenden. All ihr Sinnen und Handeln war der Liebestätigkeit für ihre Mitmenschen gewidmet. Trost in bekümmerte Menschenherzen zu bringen, war ihr hohes Streben. — Mit ihrem Heimgange ist ein Leben abgeschlossen, reich an Sorgen und Fürsorge für das Badener Land und für unser schwergeprüftes deutsches Vaterland. Leuchtend steht ihr Bild vor uns in wunderbarer Glaubenskraft, mit der sie alle Schickungen in christlicher Ergebung und mit zäher Willensstärke getragen hat. 14.

Zur großen Armee sind heimgegangen:

1. Friedrich-Wilhelm v. Massow, Gen. Maj. a. D., geb. 7. 8. 67, Lt. Gren.-R. 12, Hptm. J. R. 76, Bat.-Kdr. Gren.-R. 1, im Kriege Kdr. Gren.-R. 4.
2. Wilke, Gen. Maj. a. D., Lt. Felda. R. 30, Abt.-Führer Felda. R. 21, Kdr. Felda.-R. 35.

Ehre ihrem Andenken! -t-.

Folgende Offiziere der alten Armee feierten im April ihr Dienstjubiläum: **70jähriges: Gen. d. Inf.** z. D. Hermann v. Blomberg. — **60jähriges: Gen.-Maj.** a. D. v. d. Lühe. — **50jähriges: Gen. d. Inf.** z. D.: Max v. Bahrfeldt, Eberhard v. Claer, Ludwig Dingeldein, Johannes v. Eben, Hugo v. Kathen, Ewald v. Lochow, Frhr. Hinko v. Lüttwitz und Adolf v. Oven. — **Gen. d. Kav.** z. D. Wolfgang v. Unger. — **Gen.-Lts.** z. D. Albrecht v. Bischoffshausen, Max v. Diringshofen, Dumrath, Georg v. Geldern-Crispendorf, Georg Haack, Herhudt v. Rohden, Krafft, Frhr. Georg v. Reißwitz und Kadersin, Ernst v. Reppert und Ziemer. — **Gen.-Maj.** z. D. Max v. Block, Frhr. Friedrich v. Gregory, Mittelstaedt, Friedrich v. Oertzen, Graf Friedrich Wilhelm v. Pfeil und Klein-Ellguth. — **Obersten** z. D. v. Griesheim, Haseloff, v. Henning, Krause, v. Müller, Rautenberg. — **Obersts.** z. D. Dieterich, Hasse, Frhr. v. Schimmelmann, Spangenberg, Graf v. Schwerin, Wagner, v. Wartenberg. — **Maj.** z. D. Brand, v. Glasenapp, Krische, v. d. Linde, Montfort, Senkler. — **Hptleute od. Rittm.** z. D. v. Goetzen, Schloonbach, v. Szczepansky. -t-.

Gen. d. Inf. a. D. Frhr. Günther v. Schlotheim vollendete am 19. 4. sein 80. Lebensjahr. Lt. i. Jäg.-Bat. 7, machte er die Kriege von 64, 66 und 70/71 mit, wurde Komp.-Chef im Gren.-R. 89, kam in den Gr. Gen.-Stab, war Bat.-Kdr. im J.-R. 74, Kdr. d. Gren.-R. 119, der 51. Inf.-Brig. und der 16. Div -t-.

Digitized by Google

Gen. Rüdiger v. d. Goltz wurde bei seiner Ankunft in Helsingfors im Hafen von Abo vom Gouv., Stadtoberhaupt, Offz. des Schutzkorps u. einer gr. Menschenmenge stürmisch begrüßt. -o-.

April/Mai-Zuschuß für Pensionäre. Gemäß Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 12. 4. 23 sind den Beamten ¾ ihres für April zustehenden gesamten Diensteinkommens (einschl. aller fortlaufenden Zulagen) am 14. 4. 23 und ¼ ihres für Mai zustehenden gesamten Diensteinkommens am 15. 5. 23 neben ihren regelmäßigen Dienstbezügen zu zahlen. Als Stichtag (für den Teilnehmerkreis, für die Frage, ob und in welcher Höhe Kinder- und Frauenzuschläge zustehen usw.) haben der 1. 4. und der 1. 5. zu gelten. Die Auszahlung des Zuschusses an die Vierteljahrsempfänger soll erst nach Auszahlung der Bezüge an die übrigen Empfänger erfolgen.

Die vom Reichspensionsamt zu versorgenden Personen erhalten den April/Mai-Zuschuß in folgender Weise: Von den auf die Regelungsabteilung zur Zahlung angewiesenen laufenden Bezügen werden von dieser ¾ und ¼ ohne besondere Anweisung des Reichspensionsamts zahlbar gemacht. Zu den über die laufenden Bezüge hinaus etwa noch zustehenden Ruhegehalts- usw. Gebührnissen wird der darauf entfallende Zuschuß vom Reichspensionsamt in der üblichen Weise, und zwar in einem Betrage durch Postscheck- oder Vorschußanweisungen überwiesen. Mit der Überweisung durch Postschecks — und zwar zuerst für die Hinterbliebenen und die im besetzten und Einbruchsgebiet wohnenden Empfänger — ist begonnen*). —m—.

Denkmäler und Truppengeschichten. Im April wurde in Rathenow das Denkm. der **Ziethen-Husaren** geweiht. Superintendenten Ettel u. Maj. v. Sydow hielten die Festrede. Das Denkm. stellt einen kletternden Ziethen-Husaren zu Pferde dar. — **Für d. gef. Schutztruppler u. Kolonialbeamten** wurde im Wiederaufbaumin. eine Gedenktafel geweiht. Exz. Seitz gab in seiner Festrede einen Überblick über die dtsche. Kolonialgeschichte. — In Glogau wurde durch Oberst Budde das Denkm. f. d. **Gef. d. Domstadtteils** enthüllt. — Beiträge f. d. Denkm. **1. Garde-R. z. F.**: Disconto-Ges., Zweigstelle Potsdam, Postscheck Berlin 24 879 „Denkm. 1. Garde-R. z. F.". Die Rgtsgesch. ist noch immer für den Preis von 77 M. bei Frhrn. v. Gayl, Potsdam, Kiezstr. 20, nur durch Postnachnahme zu beziehen. — Am 6. Mai wird in Döberitz das Denkm. **3. Garde-R. z. F.** geweiht. Anmeldg.: Uthke, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 9. Beiträge: Kur- und Neumärkische Ritterschaftl. Darlehnskasse, Berlin W 8, Postscheck Berlin 3172 „Denkm. 3. Garde-R.". — Die Einweihung des Denkm. **5. Garde-R. z. F.** findet am 6. Mai auf dem Askanierring in Spandau statt. Versammeln: 10,45 vm. Hof d. Askanierkaserne. Beiträge: Postscheck Berlin 46 456 „Verein ehem. Kam. d. 5. Garde-R. z. F., Berlin, Denkm.". — Als Einweihungstag d. Denkm. der **Viktoria-Füsiliere** in Stettin ist der 14. Okt. festgesetzt. Beiträge: Pommersche Landesgenossenschaftskasse, Postscheck Stettin 2413 „Denkmalsfonds d. ehem. Königin-Viktoria-Füs." — Die Denkmalsweihe **Felda. R. 22** findet am 5/6. Mai in Münster in Westfalen statt. (S. Offz.- und Truppenvereinigungen.) — Für das Denkm. **Felda. R. 47** in Fulda muß ein neuer Aufstellungsplatz gesucht werden. Beiträge: Postscheck Frankfurt am Main 83 020 Ernst Schmidt oder Postscheck Frankfurt am Main 3022 Dresdner Bank, Filiale Fulda, Konto Hptm. Korte „Denkmalsfonds". — Beiträge f. den im Schwarzwald zu errichtenden Gedenkstein **Felda. R. 84** an Postscheck Stuttgart 28 732, Maj. Kleemann, Rottweil a. N. — Beiträge f. d. **Fliegergedenkstätte** Postscheck Berlin 117 390 Fliegergedenkstätte. 22.

Aus dem Ruhrgebiet. Die Besetzung ist auf die Orte Haltern, Dauborn, Werschau und Nauheim ausgedehnt worden. — In der Pariser Kammer wurde in einer Resolution die Reg. aufgefordert, ein besonderes Abzeichen für die Soldaten zu schaffen, die seit dem 11. Jan. 23 Dienst im Besatzungsheer gefunden haben. Dies Abzeichen dürfte schwerlich ein Ehrenzeichen sein. — In der Zeit vom 11. 1. bis 31. 3. haben Franzosen und Belgier 238 000 t Kohle und Koks abgefahren. Ohne den Ruhreinbruch hätten sie 4,2 Mill. t erhalten. — Ein Kommunistenaufstand in Mülheim wurde niedergeschlagen. Die Aufrührer hatten 8 Tote. Die Franzosen übten „wohlwollende Neutralität". — Der 14 Monate alte Bruder eines ausgewiesenen Tagelöhners erhielt einen schriftl. Ausweisungsbefehl wegen Gefährdung der Rheinarmee. Im besetzten Gebiet ist überall jetzt ein Bild angeklebt, das den kl. gefährlichen Burschen, einen Schnuller im Munde, darstellt, wie er eine Blechkanone hinter sich herzieht. — 126 Eisenbahnerfamilien wurden in brutalster Weise aus ihren Wohnungen verjagt. Die Täter verdienen das oben erwähnte „Ehrenzeichen". — Von feiger Mörderhand fielen: Buchdruckerlehrling Fritz (Wiesbaden), Kaufmann Heinze (Dortmund), Hausangestellte Elisabeth Scheuchmann (Waltrop) und zwei weitere Krupparbeiter. Ehre ihrem Andenken! -r.

Vom Flugwesen. Bei der Eröffnung des Flugzeughafens auf dem Berliner Tempelhofer Felde stürzte ein Flugzeug des Aerolloyd ab. Die Fluggäste, Verwaltgsdir. Voigt, Stadtverordn. Bötzer u. Oberverkehrsinsp. v. Mielzynski, wurden getötet, der Flieger Noack erheblich verletzt. — Das dtsch.-dän. Luftverkehrsabkommen wurde im Reichstag in allen Lesgn. angenommen. — Die dtschn. Flugverbände protestierten gegen die von Frankr. geforderte Erdrosselung der dtsch. Luftfahrt und erklärten, Flugverkehr mit and. Völkern nur auf dem Boden d. Gleichberechtig. zu betreiben. — Der Flugverkehr Manchester—London—Hamburg—Berlin einer engl. und einer dtschn. Ges. wurde am 16. 4., der Flugverkehr Hamburg—Kopenhagen am 17. 4., die Flugpostlinie Köln—London am 20. 4. und der Verkehr auf den Strecken Königsberg—Smolensk—Moskau u. Berlin—Bremen—Amsterdam—London am 1. 5. aufgenommen. — Die Zigarettenfabrik Garbaty stiftete den Preis von 1 Mill. M. f. d. Flieger, der den Dauerweltrekord im Segelflug schlägt. — In Schweidnitz u. Berlin fanden Richthofen-Gedenktage statt, bei denen u. a. Gen. v. Felgenhauer, Oberst Dr. v. Abercron u. Dipl.-Ing. Hentzen sprachen. — Der Gesetzentw. über die Organis. d. belg. milit. Luftfahrwesens wurde angenommen. Der Wehrminister wies auf die Notwendigkeit hin, die nötige Ref. an Flgzgmaterial u. Personal z. schaffen. — Das engl. Luftschiffahrtsmin. setzte einen Preis v. 50 000 £ f. einen internat. Segelflugwettbewerb aus. Auf der Strecke Kairo—Bagdad wurden 1922 131 761 Briefe, in Australien v. Juli bis Dez. 22 mit 50 Flgzgn. 5000 Personen im Luftverkehr befördert. Im Auftrage d. Luftfahrtmin. werden in Engl. 12 neue Flugzeugtypen, darunter ein Küstenverteidigungsflgzg. f. 5 Pers. mit 100 PS gebaut. — Im Luftverkehr Reval—Helsingfors wurden in einem Monat 50 Flüge mit 113 Reisenden ausgeführt. — Zw. **Frankr. u. d. Tschechoslowakei** ist ein **Luftabkommen** abgeschlossen worden, in dem die Nationen sich Erleichterungen im Kaufe v. Flgzgn. u. Motoren gewähren. Es soll ferner der Kontrolle der ausl. Konstruktionen u. der Ausschließg. der dtschn. Luftfahrt in der Tschechoslowakei dienen. Es gilt zunächst f. 3 Jahre u. erneuert sich ohne vorherige Ankündigung. — Einer holl. Ges. wurde die Erlaubnis zum Luftverkehr Amsterdam—Brüssel—Paris für die Strecke Brüssel—Paris, da sie von franz. Flgzgn. beflogen werden soll, verweigert. — Das japan. Marineflugwesen ist von engl. Konstrukteuren organisiert worden. 5 Geschw. sollen in Yokosuka, 3 in Sasebo, 2 in Omura und 7 in Kasumigaura stationiert werden. — Ein **poln. Flgzg.** unternahm **Spionageflüge** über den Militärkasernen u. Exerzierplätzen v. Marienwerder. Ein and. stürzte in Krakau auf ein Haus, durchschlug das Dach, explodierte u. setzte das Haus in Brand. 3 Pers., darunter die Flieger, wurden getötet, 7 verletzt. — Der **schweiz. Luftfahrthaush.** f. 1923 beläuft sich auf 1½ Mill. Fr. — Das Ref.-Personal des **amerik. Armeeluftdienstes** hatte am 31. 12. 22 eine Stärke v. 8056 Mann (2499 Nichtflieger), näml. von 10 Obersten, 17 Oberstlts., 155 Maj., 623 Hptl., 1271 Oblts. u. 5980 Lts. Durch 2 hervorragende Flüge kamen so-

*) Absendung an Post begann etwa am 26. oder 27. 4. in rascher Folge. Mit der Absendung wurde etwas zurückgehalten, weil der Mai-Zuschuß gleich mitüberwiesen wird.

Digitized by Google

wohl der **Höhenweltrekord** wie auch der **Dauerflugweltrekord** in amer. Hand. Lt. Irving überbot den bisherigen Rekord um 782 m und erreichte eine Höhe von 11 300 m, die Heeresflieger Mac Ready und Kelley blieben auf einem 400 PS-Fokkereindecker 36 Std. in der Luft. 22.

Ein empfehlenswertes Mittel ist und bleibt einmal das Schießgewehr. Italien bekam nicht „sein" Fiume; da schickte es ein paar Arditi hin, und Fiume war italienisch. Ungarn verlor sein Oedenburg; da sandte es zwei Dutzend Freischärler, und Oedenburg blieb Sopron. Polen erhielt nichts von „seinem" Oberschlesien; da marschierten die Kompagnien Korfantis ein, und halb Oberschlesien wurde polnisch. Wilna gehörte Litauen; da erschien eine polnische Division, und der Völkerbund einverleibte mit schlotternden Knien die Stadt Wilna der Republik Polen. Und weil gerade noch das Memelland vacierend war, rückte litauische Kavallerie ein, — und schon war Memelland Litauen vom zitternden Obersten Rat zugesprochen. Wer also irgendein Land, eine Stadt, einen Hafen u. dgl. mehr braucht und weder als Sieger noch als Verlierer friedlich dazu kommt, der mag das empfehlenswerte Mittel vom Schießgewehr getrost anwenden: es führt, wie die Geschichte beweist, unfehlbar immer zum Erfolg. (Österr. Wehrztg. 14/23.)

Deutsche Auswanderung 1922. 1922 sind 36 527 Deutsche ausgewandert (1921: 23 254, 1913: 25 843). Davon waren 24 717 ledig, 11 170 verheiratet. Die größte Zahl von Auswanderern stellte Industrie und Bauwesen; der Bevölkerungszahl nach stellten die meisten Hamburg u. Bremen, es folgen Posen, Westpr., Württemb., Schleswig-Holstein, Hannover, Baden, Berlin. 67,3 vH. der Auswanderer gingen nach Nordamerika, 14,4 vH. nach Brasilien, 13,7 vH. nach Argentinien, 1,7 vH. nach Afrika und 15 Personen nach Asien. 22.

Das Vorlesungsverzeichnis der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung (Semesterbeginn 16. April) ist erschienen und von der Geschäftsstelle Berlin W 56, Schinkelplatz 6, Zentrum 2802, zu beziehen. — **Das Vorlesungsverzeichnis der dtschn. Hochschule für Leibesübungen** (Semester 1. Mai bis 31. August) ist im Stadion Hochschulbau (Fernruf: Wilhelm 5803) erhältlich.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Pl. Garde-R. z. F., Nr. 11 (1. 4.), **Gren. R. 2**, Nr. 4 (1. 4.), **Viktoria-Hus.**, Nr. 10 (April), **R. F. R. 208**, Nr. 12 (1. 4.), **Felda. R. 47**, Nr. 10 (11. 4.), **Felda. R. 84**, Nr. 12 (9. 4.), **Ulanenkämpfer**, Nr. 4 (1. 4.), **M. D. B.**, Nr. 8 (18. 4.), **D. D. B. Berlin**, Nr. 4 (15. 4.), **D. D. B.**, Nr. 7 (14. 4.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Celetia und OI Jahrgang [1889: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Gen., Adm., Stabsoffzre. d. Heeres u. d. Mar. (akt. u. inakt.): Breslau, 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Konzerthaus Gartenstr. 39—41, Portal 1, Erdg.

Gen. Kdo. XXIII. A. K.: Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)

1. Garde-R. z. F.: Potsdam, 2. 5., 5 nachm., Regts. Haus, Am Kanal 2.

2. Garde-R. z. F.: Doeberitz, 6. 5., Denkm. Weihe. Anmeld.: Uthle, SW 68, Markgrafenstr. 9.

4. Garde-R. z. F., Berlin, 15. 5., 4,30 nachm., Gen. Vers. i. d. Schießschule Spandau-Ruhleben, (Reichsw. Regt. 9).

5. Garde-R. z. F.: Spandau, 6. 5., 11,30 vorm., Denkm. Weihe, Spandau, Ulanenring. Berlin, 5. 5., 7 abds., Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94.

Gr. R. 2: Stettin, 12. 5., 8 abds., Turnhalle, Grünstr. Anmeld.: Hoppe, Stettin, Barnimstr. 71.

Gr. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

I. R. 16: Potsdam, 12. 5., 4 nachm., m. Angeh., Hist. Mühle, 7 abds. Palasthotel.

I. R. 17: Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

I. R. 27: Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.

Füs. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)

R. J. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

J. R. 56: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 68: Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stube, Weidenstraße 14.)

J. R., R. J. R., Ldw. R. 72: Torgau, 12. 5., 3 nachm., Preußischer Hof, 8 abds. Schützenhaus, 13. 5., 10,30 vorm., Neue Art. Kas., Schützenstr., 12 mittags Denkm. Weihe, 1,30 nachm. Offiz. Heim (Haus d. Landwirte), 4 nachm. Schützenhaus. Ausk.: Schröder, Torgau, Haus Steege, Turnplatz.

Füs. R. 73: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 77: Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.

J. R. 84: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deele, Gr. Bäckerstraße 6—12.

J. R. 98: Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 112: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 121: Stuttgart, 14. 5., Reichsw. Kasino, Rotebühlkaserne.

J. R. 125: Stuttgart, 2. Dienstag im Monat, Offz. Standortheim, Gr. Inf. Kas. (Hptm. Sprande, Stuttgart, Herweghstr. 10.)

J. R. 129: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 142: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 143: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 146: Berlin, 15. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 147: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 155: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 156: Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

J. R. 162: Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 28.

J. R. 163: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstraße 18 I. Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 165: Berlin, 14. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 172: Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79.

R. J. R. 204: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Alter Asklanier, Anhaltstr. 11.

R. J. R. 208: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1.

R. J. R. 261: Berlin, 16. 5., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

Ldw. J. R. 336: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.

J. R. 452: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Hütte, Taubenstr. 7.

K. Bayer. 13. J. R.: München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.

10. Jäger (Goslar): Goslar, 19. u. 20. 5., Jägertag. Ausk.: Klages, Goslar, Marktstr. 40. 20. 5., Grauhöferholz.

Drag. R. 15: Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.

Drag. R. Prinz Karl: Heidelberg, 12. 5., ab 1 nachm. Heidelberger Hof m. Damen, 13. 5. Forts. Anmeld.: Bahls, Heidelberg, Schloßberg 41.

Ul. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

K. Bayer. 6. Chev. R.: München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.

Feldа. R. 22, II./Ref. Feldа. R. 14, Ldw. Feldа. R. 251: Münster, i. W., 5. 5., 5 nachm., Gen. Vers., Kasino. 7 abds., Zool. Garten. 6. 5., 9 vorm., Art. Kas., 10,15 vorm. Abmarsch, 11 Denkm. Weihe, Appell, Neuplatz, 4 nachm. Art. Kas. Anmeld.: Rempe, Münster, Vincenzweg 37.

Feldа. R. 35: Berlin, 16. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Feldа. R. 36: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Ref. Feldа. R. 44: Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Feldа. R. 60: Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.

Feldа. R. 66: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

2. G. Fußa. R.: Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.

Fußa. R. 1: Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.

Fußa. R. 3: Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Fußa. R. 8: Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Fußa. R. 18: Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Litz, Cassel, Schlangenweg 17.)

Fußa. R. 20: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Ältere Fußa. Offzre.: Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Pi. B. 3: Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Bischofsbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.

Pi. B. 8: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Pi. Stabsoffzre.: Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Ing. u. Offzre. d. Oberrheins (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.

Train-Abt. 7: Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.

Matrosen-R. 3: Berlin, 18. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Reichsoffzr.-Bund 1920: Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.

Veterinäroffzre. u. a. D.: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Flakverein: Berlin, 12. 5., 4,30 nachm., Flugverbandhaus, Blumeshof 17.

Angeh. d. Flugabwehr: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Schutztr. Dtsch. Ostafrika: Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)

R. B. e. V.: Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

Digitized by Google

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder

Käthe und Hermann

geben hiermit bekannt

Kommerzienrat
Paul Kracht
und Frau, geb. Wippermann

Landesbaurat
Karl Quentell
und Frau, geb. Ohswald

Käthe Kracht

Hermann Quentell

Oberleutnant a. D. im ehem. Preuß. Pion. Bat. Nr. 7.

April 1923

Lemgo—Düsseldorf Lemgo—Osnabrück

Am 17. April starb in seiner Heimat, wo er Genesung von schwerer Erkrankung suchte,

der Ministerialrat im Reichswehrministerium, Wirklicher Geheimer Kriegsrat

Johann Schreck.

Wir trauern um den Verlust eines Beamten von hoher Pflichttreue, bewährt im Krieg und Frieden und eines Menschen von lauterem Charakter.

Das Reichswehrministerium wird sein Andenken in Ehren halten.

Der Reichswehrminister.
Dr. Geßler.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

August Fretter-Pico,

Königl. Preuß. Oberstleutnant z. D.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ritter mehrerer Orden,

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Karlsruhe i. B., Berlin, Ulm a. D., Augsburg, den 24. April 1923.

Auguste Fretter-Pico, geb. **Graeff**,
Max Fretter-Pico, Hauptmann im Reichswehrministerium,
Otto Fretter-Pico, Oberleutnant u. Adjut. im Art. Regt. 5,
Anne-Marie v. Beck, geb. **Fretter**,
Cornelie Warlimont, geb. **Fretter**,
Mathilde Fretter-Pico, geb. **v. Beck**,
Wolfgang v. Beck, Hauptmann a. D. und Reg. Amtmann,
Paul Warlimont, Diplom-Ingenieur,
und zwei Enkelkinder.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Prinz Friedrich Christian von Sachsen mit Prinzessin Elisabeth Helene von Thurn u. Taxis (Sybillenort). — Georg Wölle, Lt. der Res., Landwirt, mit Frl. Anneliese Andree (Biesenbrow—Friedeberg). — Frhr. Adolf v. Oeynhausen-Grevenburg, Ob. Reg.-Rat, mit Frl. Jutta Höpfner (Hildesheim). — Wernher v. Goerne, Hptm. J. R. 7, mit Frl. Dorothea v. Foerster (Hirschberg—Oberneundorf). — Frhr. Eberhard v. Stenglin, Oblt. a. D., mit Freiin Annemarie v. Geyso (Hamburg—Hannover-Waldhausen). — Rudolf Schulze-Sölde, Lt. der Res., mit Frl. Erica v. Gustedt (Hamm—Hannover). — Egon Meißner, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Elly Albert (Bolkenhain—Seifhennersdorf). — Wilhelm Pachur, Lt. der Res. a. D., Dipl.-Ing., mit Frl. Else Thiemann (Mannheim—Leobschütz). — Baron Carl v. Hahn-Linden, Kdr. d. Det. Hahn d. balt. Ldswehr a. D., mit Baronesse Rita v. Rosen (Mitau—Riga). — Johan Gysbert van Houten mit Freiin Dora v. Lüdinghausen-Wolff (Berlin-Wilmersdorf—Danzig-Langfuhr). — Ludwig Streil, Lt. i. Bayer. 19. J. R., mit Frl. Marie Luise Stickdorn (München). — Viktor v. Schmiedeberg, Reg.-Rat, mit Frl. Erna Küster (Berlin-Charlottenburg). — Alexander Spring, Hptm. a. D., mit Frl. Erika Bieber (Stuttgart—Hamburg). — Ulrich Seibicke, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Margarete Hellmuth (Neumark—Naumburg). — Herrmann v. Tiedemann, Lt. a. D., Landwirt, mit Frl. Dorothea v. Rosenberg-Gruszczynski (Königsberg—Berlin-Wannsee). — Dr. Eugen Tiedemann, Lt. der Res., mit Frl. Ruth Ingeborg Neumann (Breslau). — Johann Landmann, Lt. der Res., Rittergutsbes., mit Frl. Hildegard Trautmann (Pirkau—Ruppendorf).

Verbindungen: Klaus Henry Witting u. Frau Ilse, geb. Fehling (Berlin). — Helmuth v. Brunn u. Frau Anneliese, geb. Hörschgen (Schweidnitz). — Kurd v. Glasow, Lt. 9. R. R., u. Frau Freya, geb. v. Gaudecker (Potsdam). — Julek Zimmermann, Rittm. a. D., u. Frau Erika, geb. v. Siefart (Roßwiese). — Hans v. Salmuth, Hptm. i. Gen. Stabe d. Art. Führ. 1, u. Frau Liselotte, geb. v. Mehling (Königsberg). — Hans Christoph v. Wietersheim, Lt. a. D., u. Frau Hertha, geb. v. Johnston (Ruhrau). — Graf Johannes v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen u. Gräfin u. Freifrau Charlotte, geb. Perlmann — Otto v. Schrader, Kaptlt., u. Frau Axeline, geb. Freiin Weber v. Rosenkranz (Rosenkranz). — Hans Jochen Conrad, Oblt. a. D., u. Frau Renate, geb. Hoffmann (Gleiwitz). — Dr. Fritz Seifert, Stud.-Rat, Oblt. der Res. a. D., u. Frau Margarete, geb. Seidel (Breslau). — Alfred v. Glasenapp, Kptlt. a. D., u. Frau Renata, geb. Loerois of Menar (Johannisburg). — Gustav v. Plehwe, Maj. a. D., und Frau Erna, geb. v. Hatten (Königsberg). — William v. Voigts-Rhetz, Oblt. a. D., und Frau Elisabeth, geb. v. Zehmen (Neuensalz). — Alexander v. Schaubert, Ing., u. Frau Gertrud, geb. Quelle (Berlin). — Frhr. Arnold v. Eckardstein-Prökel u. Freifrau Helene, geb. v. Brünneck (Wulkow).

Geburten (Sohn) Manfred v. Winterfeld (Groß-Räudchen). — Otto v. Gruben, Reg.-Rat (Sunde). — Dr. v. Schack (Berlin-Charlottenburg). — Frhr. Fritz v. Massenbach, Min.-Rat (Berlin). — Ernst Günther v. Rudno-Rudzinski (Starkow). — Max Haußding, Maj. a. D. (Breslau). — Hahndorf, Hptm. a. D. (Baalberge). — Heinrich v. Kölichen (Kittlitztreben). — (Tochter) Otto v. Bismarck, Staatsanw.-Rat (Breslau). — Fedor v. Wuthenau (Radis). — Frhr. Ulrich v. Sell, Hptm. a. D. (Potsdam). — Fritz v. Bülow (Groß-Ziethen). — Nehls, Hptm. a. D. (Grasing). — Graf Bogislaw Finck v. Finckenstein (Trussow). — Frhr. v. Kap-herr (Klein-Vielen). — Theodor Körner, Oblt. 10. R. R. (Stolberg). — Oder Hert u. Frhr. Wilfried v. Plotho (Berlin). — Adolf v. u. zu Elsa, Landrat (Kirchhain).

Todesfälle: Frl. Annemarie v. Werder (Sagisdorf). — Heinrich v. Sommoggy u. Erdedy, Apoth. (Rothenbach). — Wilhelm Schmidt, Amtsrat a. D., Gutsbes. (Löhme). — Archibald Mac-Lean. — Erich Menzel, Maj. a. D. (Frankfurt a. M.). — Frhr. Otto Grote (Schnegg). — Friedrich Wilhelm v. Massow, Gen. Maj. a. D. (Potsdam). — Leopold v. Boehm-Bezing, Oberstlt. a. D. (Parchim). — Frau Anna v. Michels (Soest). — Josef v. Schmädel, Schriftst. (München). — Wille, Gen. Maj. a. D. (Oberschreiberhau). — Woldemar v. Spiegel, Rittm. a. D. (Dammer). — Max v. Lindeiner gen. v. Wildau, Oberstlt. a. D. (Brieg). — Frau Paula v. Borkowska (Landsberg). — Alfred Grattenauer, Geh. Jus.-Rat, Ob. Lds. Ger.-Rat a. D. (Stettin). — Fritz v. Horn, Maj. a. D. (Berlin). — Ludwig Ferdinand v. Schleicher, Lt. a. D. (Schwerin). — Frau Amalie v. Bomsdorff (Berlin-Wilmersdorf). — Reichsgraf Egon v. u. zu Westerholt u. Gysenberg (Westerholt). — Dr. Eugen v. Horn, Oberverw. Ger.-Rat a. D. (Wernigerode). — Gräfin Olga zu Eulenburg (Poelchen). — Frau Margarethe v. Meibom (Naumburg). — Frau Alberta v. Puttlamer, Exz. (Baden-Baden). — Frl. Isa v. Grünberg (Prizig). — Frhr. Adolf Syles v. Bülleshelm, Oblt. der Res. a. D. (Hall). — Frl. Gertrud v. Knobloch (Bärwalde). — Erich v. Schmid-Dankward, Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Braunschweig). — Frau Isidore v. Unruh (Halbendorf). — Gräfin Salburg Luise v. Welsburg (Berlin-Schlachtensee). — Frhr. Bolko v. Richthofen, Maj. a. D. (Nieder-Glauche). — Edmund Peter, Oberst a. D. (Naumburg). — Heinrich v. Knobelsdorff, Oberst a. D. (Gießen). — Frau Alexandrine v. Bonin (Wefelow). — Robert Schübel, Rittm. der Ldw. a. D. (Bilstein). — Hans Joachim v. Platen (Kahborn). — Freiin Anna v. Diepenbroick-Grueter (Merseburg). — Freifrau Ida Hofer v. Lobenstein (Stuttgart). — Frau Wally Petermann (Breslau). 21.

Deutscher Offizier-Verein.

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am **Sonnabend, dem 23. Juni 1923, nachmittags 2 Uhr, im Vereinshause Berlin, Neustädtische Kirchstr. 4/5,** statt.

Das Direktorium
von Burgsdorff Freiherr von Willisen.

Demnächst erscheint:

Rangliste
des
Deutschen Reichsheeres

Nach dem Stande vom April 1923

Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt)

Einzeichnungslisten zu Bestellungen auf diese erste nach dem Kriege erscheinende Ausgabe werden den Dienststellen, Truppenteilen usw. binnen kurzem zugehen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 32 Berlin, den 15. Mai 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 1250 Mark, die einfache Nummer 650 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Von Juni 1923 ab erscheint das „Militär-Wochenblatt" regelmäßig am 10. und 25. jeden Monats. Schriftleitung und Verlag.

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Das französische Kavalleriekorps Sordet im Bewegungskrieg im August und September 1914. (Mit Skizze) Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Die neue Flottenbasis Singapore. Gadow. — Nochmals: Zur Infanteriegeschützfrage. — Über Angriffsgeschwindigkeit. Lt. Jünger. — Heere und Flotten. — Aus der Zeit der Not. — Erster Mai in Berlin. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

Das französische Kavalleriekorps Sordet im Bewegungskrieg im August und September 1914.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Oberst Boucherie*), der im August und September 1914 Hptm. im Stabe des französ. Kav. Korps Sordet war, hat unter Mitwirkung des Generals Sordet eine Geschichte dieses Kav. Korps verfaßt, die sehr lehrreich ist. Es wäre zu wünschen, daß auch in Deutschland die Tätigkeit unserer Kav. Korps, z. B. die sehr interessanten Aufgaben und die glänzenden Leistungen des Kav. Korps v. der Marwitz 1914, eine eingehende Darstellung erführen. In dem vortrefflichen Buche des Generals v. Poseck**) konnte nur kurz darauf eingegangen werden.

Das franz. Kav. Korps Sordet war keine organische Einheit, sondern durch Zusammentreten der 1., 3. und 5. Kav. Div. gebildet worden, ohne daß das Korps mit einem größeren Stab und mit ausreichenden Nachrichtenmitteln, Kraftwagen usw. ausgestattet war. Außer einer Fliegerabt. bei der 5. Kav. Div. waren Flieger nicht zugeteilt. Zur Unterstützung wurde zunächst ein Inf. Rgt. zugewiesen, an dessen Stelle später an der Somme bei Péronne vier Ref. Jäg. Batle. traten, die aber nach den Kämpfen bei Péronne in völliger Auflösung flüchteten.

Nach Angabe des Obersten Boucherie entsprachen Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der franz. Kav. zu Beginn des Krieges den damaligen Anschauungen, wonach ihre Verwendung im Bewegungskriege hauptsächlich zu Pferde und im Gefechte mit der blanken Waffe beabsichtigt war. Es war daher vor allem auf große Beweglichkeit hingearbeitet worden, während auf Entfaltung einer starken Feuerwirkung nicht genügend Wert gelegt wurde. Mit Schanzzeug waren die Reiter nicht ausgerüstet, ihre Munitionsausstattung war sehr gering. Boucherie behauptet, man sei dabei hauptsächlich von der Rücksicht auf die dtsch. Kav. ausgegangen, von der man annahm, daß sie in starken Massen dem Heere vorausgehen würde, um die feindl. Kav. aus dem Felde zu schlagen. Demgegenüber glaubte man auch in Frankreich die Kav. zum rücksichtslosen Angriff mit dem Säbel in der Faust erziehen zu müssen.

Dank dieser Erziehung habe, so behauptet Boucherie, die franz. Kav. von vornherein ein solches Übergewicht über die dtsch. Kav. erlangt, daß ihr dies zum größten Ruhm gereiche. Die Überlegenheit sei so groß gewesen, daß die dtsch. Kav. im ganzen Feldzug weder anzugreifen, noch zu verfolgen gewagt habe.

Man erwartet auf Grund dessen mit Spannung, in dem Bericht des Obersten Boucherie die Darstellung großer Heldentaten der franz. Kav. zu finden, und sieht bereits im Geiste in Gen. Sordet einen kavalleristischen Stern, einen neuen Seydlitz oder Stuart erstehen. Aber die Heldentaten blieben aus, und Gen. Sordet wurde bereits am 8. 9. 1914 seiner Stelle enthoben.

So macht denn die Darstellung Boucheries den Eindruck einer Rechtfertigungsschrift. Ihr Wert wird dadurch aber nicht beeinträchtigt, da die genaue Schilderung, die Beigabe zahlreicher vortrefflicher Skizzen und der Befehle im Wortlaut sich zu einem lehrreichen Bilde von der Verwendung von Kav.-Massen im Bewegungskriege vereinigen.

Dem franz. Aufmarsch lag der Plan 17 zugrunde. Was Boucherie darüber sagt, entspricht dem, was bisher bekannt ist. Auf dem linken franz. Flügel marschierte die 5. Armee an der Aisne zwischen St. Menehould und Rethel auf, weiter südlich die 3. Armee in der Gegend von Verdun. Den Grenzschutz versah das 1. Kav. Korps, das in der Gegend von Mézières ausgeladen wurde, sowie das II. A. K, südöstlich davon an der Woëvre, das I. A. K. nördlich vom Kav. Korps gegenüber Belgien. Bereits am 30. 7. wurde der Aufmarsch der Grenztruppen angeordnet. Man ersieht hieraus, wie bedeutend allein auf dem linken franz. Flügel die im Grenzschutz aufmarschierenden Heeresteile waren, und wie notwendig demgegenüber die erst am 31. 7. in Deutschland getroffene Anordnung des Zustandes „drohender Kriegs-

*) Boucherie, „Historique du corps de cavalerie Sordet." Paris 1923, Charles-Lavauzelle.

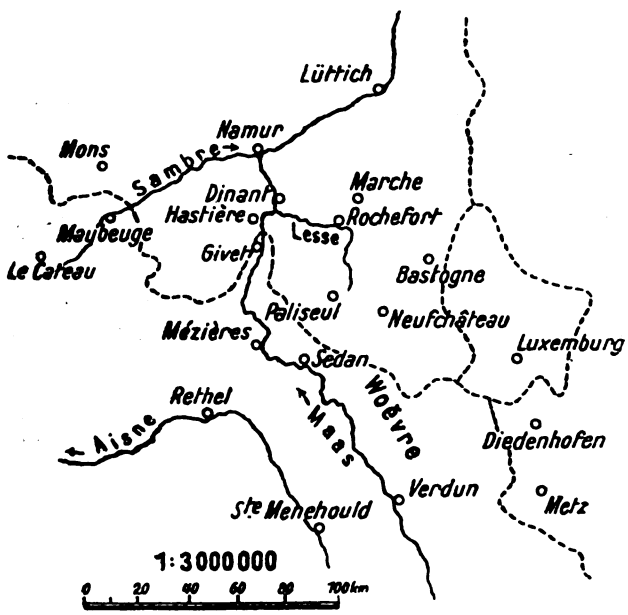
**) Gen. Lt. v. Poseck, Insp. d. Kav., „Die deutsche Kavallerie in Belgien u. Frankreich 1914." E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

gefahr" war. Da in Rußland amtlich am 30. 7. bereits die allgemeine Mobilmachung angeordnet war, so kommt Dtschld. mit den ersten Mobilmachungsmaßnahmen erst hinterher.

Die Aufgaben des linken franz. Flügels waren auf zwei Fälle berechnet. Während die 3. Armee einem dtschn. Vormarsch aus der Richtung von Metz entgegentreten sollte, war die 5. Armee dazu bestimmt, entweder nördlich der 3. in Richtung auf Diedenhofen und Luxemburg vorzugehen, oder — im Falle Dtschld. die belg. Neutralität verletzte — nach der belg. Provinz Luxemburg (südlich der Provinzen Lüttich und Namur) einzumarschieren. Dementsprechend hatte sich das Kav. Korps bei Sedan zu versammeln, um entweder zur Unterstützung des II. A. K. vorzugehen, wenn die Deutschen in die Woëvre eindrängen, oder in Belgien einzumarschieren, wenn Dtschld. die belg. Neutralität verletzte. Das Inf. Rgt. 45 sollte zur Unterstützung folgen, Inf. Rgt. 148 die Maasbrücken zwischen Givet und Namur besetzen.

Am 5. 8. 1914 abds. traf beim Kav. Korps in Sedan der Befehl ein, in Richtung Neufchâteau nach Belgien hinein vorzugehen, den Marsch der feindl. Kolonnen festzustellen und sie aufzuhalten. Gen. Sordet faßte die Absicht, zu diesem Zweck zunächst die dtsch. Kav. aus dem Felde zu schlagen und sich möglichst auf dem äußeren Flügel des franz. Heeres zu halten, um Bewegungsfreiheit zu haben und eine Umfassung durch



die Deutschen zu verhindern. Diese Gedanken waren richtig. Sehen wir, ob die Ausführung dem entspricht.

Am 6. 8. 1914 überschritt Sordet bei Sedan die Grenze. Als am 7. starke feindl. Kav. bei Marche in der Bewegung nach Nordwesten gemeldet wurde, marschierte er mit dem Korps sofort nach Norden bis zur Lesse südlich Rochefort, um die feindl. Kav. anzugreifen. Dort angekommen, erfährt er, daß nur einzelne feindl. Esks. festgestellt worden sind. Die Masse der feindl. Kav. ist, wie Sordet behauptet, ausgewichen. Nun wendet sich Sordet nach Lüttich, um festzustellen, welche dtsch. Kräfte die Festung einschließen, und um den Belgiern eine moralische Unterstützung zu gewähren. Am 8. abds. bis in die Nähe von Lüttich gelangt, stößt das Kav. Korps, wie zu erwarten war, überall auf dtsch. Postierungen und stellt sich daher am 9. wieder südlich der Lesse südlich Rochefort bereit. Als am 10. 8. je eine dtsch. Inf.- und Kav.-Div. im Marsch von Bastogne auf Neufchâteau gemeldet wird, wendet sich Sordet am 11. sofort nach Paliseul, um die Kav. zu schlagen und die Inf. Kolonne aufzuhalten, findet aber bei Neufchâteau nichts vom Feinde, der angeblich wieder nach Norden ausgewichen ist. Am 12. kehrt er daher wieder nach der alten Aufstellung südlich der Lesse zurück, erfährt am 13. den Marsch feindl. Truppen nördlich der Lesse auf Dinant und das Vorhandensein der dtsch. 5. und Garde-Kav. Div. in der dortigen Gegend. Ein Versuch, die Lesse zu überschreiten, mißlingt. Eingeengt zwischen Lesse und Maas, empfindet Sordet das Mißliche seiner Lage und geht am 15. bei Hastière auf das linke Maasufer über.

Man kann diese Kavallerieführung nur als völlig verfehlt bezeichnen. Sordet reitet buchstäblich mit seinem Korps Patrouille hierhin und dorthin, wo irgend etwas vom Feinde gemeldet wird. Jedesmal behauptet er dann, der Feind sei ausgewichen „unter dem Eindruck der Überlegenheit der siegreichen franz. Kav.". Tatsächlich wird von keinem einzigen Gefecht berichtet. Bei Marche ist am 7. gar keine starke dtsch. Kav. gewesen. Das dtsch. 1. Kav. Korps erreichte erst am 12. diese Gegend, dagegen befand es sich tatsächlich am 10. in der Gegend von Bastogne und marschierte von da auftragsgemäß in Richtung auf Marche weiter, so daß es von Sordet bei Paliseul am 11. nicht vorgefunden wurde. Von einem Ausweichen der dtschn. Kav. ist also gar keine Rede. Am 13. hatte endlich Sordet Gelegenheit, seinen Tatendrang zu befriedigen. An diesem Tage war das dtsch. 1. Kav. Korps tatsächlich in der Gegend von Marche im Vorgehen auf Dinant begriffen. Aber da wagte sich Sordet nicht über die Lesse hinüber, sondern ging hinter die Maas zurück.

Völlig ergebnislos war der „Raid auf Lüttich", der ganz aus dem Rahmen der Aufgabe hinausfiel und die Kräfte der Pferde unnütz verbrauchte.

Bereits am 10. 8. war der Zustand der Kavallerie Sordets besorgniserregend. Die meisten Rgtr. hatten in 5 Tagen durchschnittlich 250 km zurückgelegt. Zahlreiche nicht mehr marschfähige Pferde mußten nach Givet zurückgeschafft werden, der Zustand des Hufbeschlages wurde kritisch; 15 000 Eisen mußten eiligst bestellt werden.

Heldentaten waren nicht verrichtet worden. Eine ganz allgemeine Kenntnis davon, daß sich eine deutsche Bewegung im südlichen Belgien in nordwestlicher Richtung vollzog, war zwar erlangt, ohne daß genauere Nachrichten über die feindl. Kolonnen vorlagen oder gar ihnen ein Aufenthalt bereitet worden wäre, wie es der Auftrag verlangt hatte. Daß es Sordet nicht gelungen war, auf den äußeren Flügel zu gelangen, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, nachdem er von der Heeresleitung in die Gegend südlich der Maas gewiesen war. Von dem dtschn. Vormarsch nördlich der Maas, dessen Feststellung von der größten Wichtigkeit gewesen wäre, erfuhr er nichts.

Nachdem das Kav. Korps auf dem linken Maasufer angelangt war, wurde es der in dem Winkel zwischen Maas und Sambre vorgezogenen 5. Armee unterstellt und erhielt später den Auftrag, sich auf den linken Flügel der engl. Armee zu begeben. Das Korps mußte hierzu durch die im Rückzug von Mons nach Le Cateau befindlichen engl. Kolonnen hindurchmarschieren. Es griff auf dem linken engl. Flügel in die Schlacht bei Le Cateau ein, begleitete den weiteren engl. Rückzug, trat später zur 6. Armee Maunoury und ging mit dieser auf Paris zurück. Nachdem es die Seine überschritten und bis St. Cyr gelangt war, um auf den linken Flügel der franz. Hauptkräfte zu rücken, erhielt es plötzlich wieder Befehl, zur 6. Armee zurückzutreten und nach Nanteuil le Haudouin nordöstlich Paris zu marschieren. Hier am 7. 9. angelangt, wurde es in die Niederlage des linken Flügels der 6. Armee in der Schlacht am Ourcq verwickelt und wich abds. zurück. Am andern Morgen wurde Sordet seiner Stellung enthoben.

Offenbar war Maunoury mit den Leistungen des Korps unzufrieden. Die Überanstrengung in den ersten Tagen des Feldzuges während des Umherirrens in Belgien hatte sich gerächt. Die Kav. hat sich nicht mehr davon erholen können. Während des Rückzuges über Paris hinter die Seine am 3. und 4. 9. 14. waren die Pferde durch die unausgesetzten Märsche am Ende ihrer Kräfte, ein großer Teil war ausgefallen, der Hufbeschlag war durchweg in traurigem Zustand. Die Marschkolonnen verlängerten sich ins Ungemessene. Lange Reihen beschädigter Pferde und Kavalleristen zu Fuß zogen hinterher. Gen. Sordet war aber auch genötigt, die mangelnde Fürsorge der Mannschaften wie auch der Offz. für ihre Pferde zu rügen.

Digitized by Google

In dem ganzen Buche findet sich nicht der geringste Beweis für die eingangs erwähnte angebliche Überlegenheit der französischen Kavallerie, die nur in der Phantasie der Franzosen bestanden hat. Der Glaube an diese Überlegenheit hat sich aber in Frankreich so festgesetzt, daß er überall in der kriegsgeschichtlichen Literatur hervortritt. Daher muß bei jeder Gelegenheit dieser Geschichtsfälschung entgegengetreten werden. Eine solche Gelegenheit haben uns die Franzosen durch die Geschichte des Kav. Korps Sordet selbst dargeboten.

Die Schrift des Obersten Boucherie schließt mit dem Augenblick ab, wo Sordet den Befehl an Gen. Bridoux abgab. Auch Bridoux hat mit dem gänzlich erschöpften Kav. Korps das Schicksal Maunourys am Ourcq nicht wenden können. Der linke Flügel der 6. Armee wurde am 9. 9. mittags geschlagen. Der Raid der 5. Kav. Div. in den Rücken der 1. dtschn. Armee war ebenfalls völlig ergebnislos. Die auf gänzlicher Unkenntnis der Tatsachen beruhende franz. Legende, als ob Generaloberst v. Kluck durch diesen Raid zum Rückzug veranlaßt worden sei, ist längst widerlegt worden („Militär-Wochenblatt" Nr. 7 vom 13. 8. 1921).

Auf deutscher Seite befand sich leider in der Marneschlacht auf dem äußersten Heeresflügel am Ourcq auch nur eine einzige, zudem schon stark mitgenommene Kav. Div. So ging auf beiden Seiten eine der wenigen, im Weltkriege gebotenen Gelegenheiten zu wirksamstem Eingreifen von Kavalleriemassen auf dem entscheidenden Flügel unbenutzt vorüber.

Die neue Flottenbasis Singapore.

Der Beschluß der engl. Admiralität, den Hafen von Singapore als Flottenstützpunkt ersten Ranges auszubauen, worüber am 2. Mai im engl. Unterhause milde debattiert wurde, bezeichnet den Abschluß von strategischen Erwägungen, die schon eine Reihe von Jahren zurückliegen. Schon gleich nach Beendigung des Großen Krieges im Jahre 1919 sah sich die engl. Regierung durch die wachsenden Besorgnisse der Dominions in der Südsee vor der japanischen Gefahr veranlaßt, die strategische Lage im Stillen Ozean einer genauen Prüfung zu unterziehen und entsandte zu diesem Zweck den Admiral Lord Jellicoe, um mit den Regierungen der Tochterstaaten Rücksprache zu nehmen und über die Lage und maritimen Erfordernisse Bericht zu erstatten. Schon diese vorbereitende Maßnahme bezeichnet in charakteristischer Weise die Beendigung einer in sich abgeschlossenen Periode von Sicherungsmaßnahmen für das engl. Weltreich, und den Beginn einer neuen. Das große Programm des engl. Weltreiches, das von aufrichtigen Federn hier und da enthüllt worden ist, wie z. B. von Homer Lea in seinem Buche „The Day of the Saxon", ein Programm, das die Niederschlagung der deutschen, der russischen und der japanischen Gefahr verlangte, um den Stand des Reiches zu sichern, näherte sich seinem dritten Akte. Die soeben beendigte Geschichtsperiode, welche die Konzentrierung der engl. Flottenstreitkräfte in den Gewässern der Nordsee bedingt hatte, erschien abgeschlossen, die europäische Lage gesichert und die ostasiatische reif zur Inangriffnahme. Die Stellung Japans in dem von fast allen militärischen Streitkräften der anderen Mächte entblößten Fernen Osten, seine Absichten auf China, erheischten eine neue Orientierung der englischen Politik, welche im Einverständnis mit den Vereinigten Staaten dann der Reihe nach zur Aufgabe des engl.-japan. Bündnisses (im Sommer 1921) und der Zusammenberufung der Washingtoner Konferenz (im November 1922) führte.

Die Vorschläge des Lord Jellicoe für die Sicherung der englischen Stellung im Fernen Osten waren schon seinerzeit auf den Ausbau des Hafens von Singapore hinausgegangen. Gleichzeitig hatte er die Stationierung einer starken Flotte von mindestens 8 Schlachtschiffen und 8 Schlachtkreuzern im Osten beantragt. Alle diese Vorschläge wurden aber damals, teils aus finanziellen Rücksichten, teils im Hinblick auf die vorbereiteten diplomatischen Neuregelungen vorläufig zurückgestellt. Nachdem nun im Vertrage von Washington zwischen den 5 Seemächten nicht nur die bekannten gegenseitigen Kräfteabgrenzungen, sondern auch die Fragen der befestigten Punkte im Stillen Ozean geregelt worden waren, konnte man daran gehen, den neuen Erfordernissen der Lage Rechnung zu tragen. Jene Vertragsbestimmungen sahen vor, daß alle militärischen Stützpunkte im Stillen Ozean künftig im Zustande ihrer Befestigung zu verbleiben haben würden, mit Ausnahme von Hawaii und dem japanischen Hauptlande. Insbesondere wurde der weitere Ausbau von Befestigungen unterbunden für die Insel Guam (amerikanisch), die Philippinen (amerikanisch), Hongkong (englisch) und Formosa nebst den sonstigen japanischen Außeninseln. Demnach blieb Singapore unberührt von diesen Beschränkungen, und die in aller Stille weitergeführten engl. Pläne konnten festere Gestalt annehmen.

Der Hafen von Singapore liegt auf der Insel gleichen Namens an der Südspitze der Hinterindischen Halbinsel und erhält seine besondere handelspolitische Bedeutung als Stapel- und Umschlagsplatz für die hinterindische Küste, soweit diese nicht vom französischen, und die holländ. u. malaischen Inseln, soweit diese nicht vom niederländischen Seehandel versorgt und entlastet werden. Der Hafen selbst ist ersten Ranges, durch natürliche Lage und Kunstbauten vor dem Monsun aus beiden Richtungen geschützt, außerhalb des normalen Taifunbereiches gelegen und militär-politisch ein Bewachungspostен an einer der wichtigsten Verkehrsstraßen der Welt, der Malakkastraße. Durch die Straße von Malakka drängt sich ein unermeßliches Bündel von Handelswegen von und nach dem Fernen Osten. Ihre Bedeutung ist nur mit derjenigen von Gibraltar und allenfalls Panama zu vergleichen. Eine militärische Flottenbasis an dieser Stelle bedeutet eine Zwingburg für die Freiheit der Meere vom echtesten Typ. Wenn der engl. Marinesekretär im Unterhause es bestritt, daß die geplanten Maßnahmen, die im übrigen erst nach einer Reihe von Jahren voll in Wirkung treten können, etwas anderes darstellten als einen Akt der Sicherung, so wird man ihm nur beipflichten. Der Stützpunkt Hongkong hat durch die erwähnten Vertragsbestimmungen die Möglichkeit weiterer militärischer Entwicklung eingebüßt. Singapore stellt eine rückwärtige Sicherung und Aufnahmestellung für Hongkong und die gesamte paxifische engl. Flottenstellung dar, ähnlich wie Holländisch-Ostindien sich auf der Insel Java im Süden seiner Besitzungen zur Zeit militärische Sicherheits- und Aufnahmestellungen in Batavia und Surabaya gründet, übrigens gleichfalls in der Nähe eines wichtigsten Handelsweges, der Sundastraße. Wenn Mr. Amery aber weiter bestreitet, daß die Maßnahme der Ausdruck einer neuen Strategie sei, so wird man lächeln dürfen, und auf die voraufgegangene Konzentrierung in der Nordsee und die dieser wieder vorausgehende Massierung der engl. Flotte im Mittelmeer und Kanal gegen Frankreich — bis Anfang dieses Jahrhunderts — hinweisen. Wenn er aber dann schließlich zur Begründung ausführte: „Keine Macht, die Selbstachtung besitzt, kann es sich leisten, für unbegrenzte Zeit in der Frage ihrer Sicherheiten und sogar ihrer Existenz von einer anderen Macht abhängig zu sein," so werden sich diese Worte — für uns voll Jammer und Hohn — der deutschen Nation mit Flammenschrift ins Bewußtsein graben.

Für die europäische Lage ist der neue Schritt zunächst ohne tiefere Bedeutung. Die Gebundenheit der engl. Politik durch die Überlegenheit der französ. Militär- und Luftmacht bleibt unverändert. Es bleibt nur übrig, die Großartigkeit der politischen Linienführung anzuerkennen, die, von solcher Gebundenheit unberührt, schon jetzt die nötigen Schritte unternimmt, um in einer Reihe von Jahren, nachdem die europäischen Fragen so oder so ihre Lösung gefunden haben, den neuen Aufgaben gerüstet gegenüberzustehen. Gadow.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Digitized by Google

Nochmals: Zur Infanteriegeschützfrage.

Zu den Betrachtungen in Nr. 29 auf Grund des Aufsatzes in Nr. 28 des „Militär-Wochenblattes" seien mir noch einige Bemerkungen gestattet:

Das Urteil des Herrn Kritikers steht und fällt mit der Behauptung, daß das 37 mm-Geschütz das geeignetste zur Tankbekämpfung, ein größeres Kaliber Munitionsverschwendung, und daß dieses Geschütz auch für M. G.- und M. W.-Bekämpfung ausreichend sei. Wäre diese Ansicht einwandfrei, so bestünde eigentlich überhaupt keine J. G.-Frage. Mein Aufsatz ging aber von der Anschauung aus, daß beides nicht zutrifft, und mein Zweck war, die bis heute ungelösten Schwierigkeiten zu zeigen, die der Vereinigung von J. G. und l. M. W. entgegenstehen, solange die Tankbekämpfung eine Hauptaufgabe der Begleitwaffen ist.

Ein 37 mm-Geschütz vermag auf Nahentfernung bei senkrechtem Auftreffen den Panzer eines leichten Kampfwagens — eines schweren überhaupt nicht — zu durchschlagen; daß „ein einziger Treffer einen Tank außer Gefecht setzt", ist entschieden ein Irrtum. Vielmehr durchschlägt k e i n Treffer, der nicht annähernd senkrecht auftrifft, den Panzer, weil in diesem Fall die Auftreffwucht für den Durchschlag in schräger Richtung nicht mehr genügt, auch wenn das Geschoß an sich nicht abgleiten würde. Bei den vielen Schrägflächen der Tanks darf das nicht übersehen werden.

Würde es sich ferner bei der M. G.-Bekämpfung — M. W. in verdeckter Stellung vermag das Flachfeuer überhaupt nicht beizukommen — nur darum handeln, ein M. G., dessen Lage genau bekannt ist, in Deckung zu zwingen, so würde dafür das 37 mm-Geschütz genügen. Eingenistete M. G. sind aber oft sehr schwer genau festzustellen; die Splitterwirkung der 75 mm-Granate reicht in diesem Fall zur Niederkämpfung aus, weil sie wegen der großen Seitenwirkung der Splitter nicht unbedingt der Volltreffer bedarf. Die 37 mm-Granate ist aber ohne Volltreffer fast unwirksam, ihre moralische Einzelschußwirkung unbedeutend. Das Urteil der amerikanischen Studienkommission ist durchaus nicht überraschend. Den nicht veröffentlichten Bericht über einen frz. Vergleichsversuch zwischen Kleinkaliber-Geschütz und l. M. W. kann ich nicht beurteilen, da ich die Versuchsanordnung nicht kenne, was natürlich von ausschlaggebender Bedeutung ist. Auch ist die Auftragserledigung mit wenigen Schüssen ein Vorzug der 75 mm-Kanone, die vom Kleinkaliber nicht lösbar ist. Dadurch entfällt vollständig der Vorteil der größeren Munitionszahl des kleinen Kalibers.

Die Frage, ob das J. G. den l. M. W. „aufzehren" kann, ist davon abhängig, ob das J. G. befähigt ist, hinter Deckungen zu fassen. Mit dem Niederhalten allein ist es nicht getan. Es kommt unweigerlich beim Angriff der Moment, wo die eigene Inf. so nahe am Gegner ist, daß die Artl.-Wirkung mit Flachfeuerschuß ausfällt; ist dann der Gegner nicht durch starke Verluste und moralisch erschüttert — und mit der geringen Wirkung des Kleinkalibers ist er dies m. E. nicht —, so taucht er in diesem kritischen Augenblick wieder auf und bringt den Angriff auf nächste Entfernungen zum Zusammenbruch.

Der Herr Kritiker denkt „im Notfall" an die Gr. Bz.: dieser Gedanke ist abzulehnen; zu derartigem Präzisionsschießen hat das J. G. keine Zeit, das wird jeder Artillerist bezeugen. Das Abprallerschießen ist zwar ein Aushilfsmittel, ist aber vom Zielgelände abhängig und zum Überschießen auf Nahentfernung unmöglich.

Die Hauptbedenken gegen die 75 mm-Kanone werden von der organisatorischen Seite aus erhoben. Sie ist von mir absichtlich nicht berührt, da sie leicht ins Uferlose führt, solange über die Kaliberfrage keine Klarheit gewonnen ist, und weil sie sich doch nur aus ganz eingehendem Studium der Kriegserfahrungen — Einzelerlebnisse führen leicht zu falschen Schlüssen — und aus weiteren Truppenversuchen, die in Deutschland auf die bekannten Schwierigkeiten stoßen, beantworten läßt. Um dem Herrn Kritiker nicht etwa als reiner Theoretiker zu gelten, muß ich trotzdem einiges entgegnen, weshalb mir seine Voraussetzungen doch nicht unanfechtbar sind.

Wenn er den Wunsch nach zwei 75 mm- und sechs bis acht 37 mm-Geschützen für ein Batl. ausspricht, so ist das des Guten zu viel, eine solche Ausstattung hat nicht einmal einer der Staaten, für die wirtschaftliche Bedenken keine Rolle zu spielen pflegen. Das frz. Batl. z. B. hat als „section d'engins d'accompagnement" — ich folge Zeitungsnachrichten — e i n 37 mm-Geschütz und zwei (81 mm-) Stokes-M. W. Warum so wenig und warum M. W. neben dem Geschütz? — das dürfte doch auch zu denken geben. Ich glaube, der Herr Kritiker unterschätzt hier doch die Schwierigkeiten, die dem Batls.-Kdr. durch den Einsatz so zahlreicher Geschütze — rechtzeitig, vom richtigen Platze, auf verhältnismäßig eng begrenztem Raume — erwachsen; er hat schon jetzt mit seinen Hilfswaffen genug zu tun. Nimmt er diese Geschütze mit in vorderste Linie — und nach den Bemerkungen am Schlusse des Aufsatzes in Nr. 29 muß man das annehmen —, so wird er nur in Ausnahmefällen geeignete Plätze für so große Geschützzahl neben den für die s. M. G. erforderlichen finden. Je mehr schwere Hilfswaffen in vorderer Linie verwendet werden, um so größer wird auch die feindliche Gegenwirkung sich geltend machen. Gerade in der lichten Aufstellung, versteckt, so daß der Gegner sich vor ständig neue überraschende Kampfaufgaben gestellt sieht, liegt die Stärke der Begleitwaffen, gegen die mechanische Massenwirkung der fdl. Artl. Auch die Gefahr des Überranntwerdens wächst, und sie wird m. E. nicht gemildert, sondern eher verstärkt, wenn bei Vernebelung die Geschütze innerhalb einer 1200 m-Zone hinter der vordersten Linie stehen sollen: Mit einem Art. Massen-Streufeuer in den Nebel hinein ist gegen die mit großen Zwischenräumen angreifenden Tanks kein Erfolg zu erzielen; viel eher glaube ich, daß ein durch den Gefechtslärm angespannt nach vorne lauerndes, feuerbereites Geschütz einen aus dem Nebel auftauchenden Tank erledigt, ehe es vom Tank aus gesehen worden ist. In vorderste Linie gehören nur so viele Geschütze, als versteckt aufgestellt werden können, und das werden nur sehr wenige sein können. Zur Abwehr in der Tiefe — bei Sicht — gehört aber ein Geschütz, das auch auf größere Entfernung noch Wirkung hat, das ist ein 37 mm-Geschütz n i c h t.

Noch zwei Kleinigkeiten: Es ist mir natürlich auch bekannt, daß die Inf. nicht zum Geschützeschieben da ist. Inf.-Geschützbedienungen werden aber sehr häufig Verluste haben, die sie außerstande setzen, im schwierigen Gelände ohne Hilfe die Geschütze aus der Deckung vorzubringen, bzw. nach Auftragserledigung wieder der Sicht zu entziehen. Ich bin gar nicht bange, daß die Inf. hier helfen wird, wenn sie ohne Hilfe dieser Geschütze nicht vorwärts kommt. Tut sie es nicht, so wird sie es sehr bald lernen.

Nicht klar geworden ist mir die Ansicht des Herrn Kritikers, daß die Teilung der Kaliber „bei der heutigen techn. Entwicklung" eine Erleichterung des Mun.-Nachschubs bedeute, und ferner, weshalb ein 37 mm-Geschütz bei hohem Getreidebestand geeigneter sein soll als ein 75 mm-Geschütz. Entweder sehen beide nichts, oder sie können sich beide im Feld verstecken; das größere Geschütz kann in manchen Fällen noch aus rückwärtiger überhöhender Stellung oder mit erhöhter Beobachtung (Protze, Mun.-Wg. u. dgl.) schießen.

Wenn ich zum Schluß einen ganz von praktischer Nachprüfung abhängenden Vorschlag machen soll, wie ich mir die Organisation der J. G. denke, so würde ich die Ausstattung des J. Rgts. mit einer achtgeschützigen Bttr. — neben der M. W.-Komp. — für ausreichend halten mit Rücksicht auf Gefechtsausdehnung, Möglichkeit der Geländeausnutzung, mutmaßliche Dichte der Kampfwagen bei einem Angriff (große Zwischenräume) und Wahrscheinlichkeit der tätigen Mitwirkung der s. M. G., l. M. W. und vorderen Teile der Div.-Artl. Ein vorn eingesetztes Batl. hat dann günstigenfalls vier J. G. zur Verfügung. fz.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

Über Angriffsgeschwindigkeit.

In der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie wird das planmäßige Niederkämpfen des feindl. Widerstandes in der Tiefenzone betont. Diese Tiefenzone, mit der auch im Bewegungskriege zu rechnen sein wird, stellt sich dem Angreifer dar als ein durch Feuer verflochtenes Netz größerer und kleinerer Widerstände. Je nach der Zeit und den Mitteln, die dem Gegner zur Verfügung standen, sowie nach seiner Geschicklichkeit in der Ausnutzung des Geländes wird es ihm gelingen, ein System von Überraschungen der verschiedensten Art zum Auffangen des Stoßes bereitzustellen. Sorgfältig vertarnte Nester, verdeckte Hindernisse, schnell entstandene Geländefestungen, Annäherungen, die durch planmäßig vorbereitetes und kombiniertes Feuer bedroht werden, Gegenstöße beweglicher Reserven, durch Kampfwagen und Schlachtflieger unterstützt, durch geschickt gewählte Beobachtungen bald hier- bald dorthin zusammengefaßte Vernichtungsfeuerschläge — kurz ein vielgestaltiges Heer von Abwehrmitteln erwartet den Angriff, um ihn durch aus der Tiefe heraus vereinte Wirkung niederzuschlagen (Hauptwiderstandslinie) oder ihn vor so viele und wechselnde Aufgaben zu stellen, daß er sich schon vor dem Durchbruch verzehrt. Da der Angreifer selbst auch seine Kraft aus der Tiefe heraus zu schöpfen versucht, so stellt sich der heutige Kampf als der Wille eines Kraftfeldes, sich durch Vortreiben des glühenden Randes in ein anderes hineinzustoßen, dar. Die Schnelligkeit, mit der es dem Angreifer gelingt, sich in die feindl. Tiefe hineinzuschmelzen, ist einer der wichtigsten Angriffsvorgänge. Sie beruht, abgesehen von Stärke und Bewaffnung, auf dem Grad von Überlegenheit in der Ausbildung im Tiefenkampf.

Diese Ausbildung und ihre grundsätzlichen Fragen sind von großer Wichtigkeit. Hier die Grundgedanken richtig herauszuschälen, ist für die Zukunftsschlacht von noch größerer Bedeutung als die Frage der Bewaffnung, denn Waffen werden immer schneller zu beschaffen sein als der logisch aufgebaute Rahmen, in dem sie richtig verwandt werden. Hier ist noch viel zu klären.

So ist gerade die Frage der Geschwindigkeit der Durchdringung sehr umstritten. Dieser Streit dreht sich um das Wort „Angriffshetze", das seine Freunde und Gegner besitzt. Es muß zugegeben werden, daß der planmäßige Kampf (gegen den wir uns allerdings nicht etwa einnehmen lassen dürfen, weil das franz. Reglement ihn mit besonderer Schärfe vertritt) erhebliche Zeitverluste mit sich bringt, möge er im Vorgehen von Abschnitt zu Abschnitt, von Bereitstellung zu Bereitstellung oder in der planmäßigen Inangriffnahme eines Widerstandes nach dem andern bestehen. Wenn auch von dem Führer vorauszusetzen ist, daß er inmitten seines elastisch auseinandergezogenen Verbandes und der zugeteilten Waffen wie eine Spinne im Netz sitzt und jeden Einzelfaktor seiner Kraft am Faden hat, so wird der einheitliche Ansatz von Feuer und Stoßkraft auf das jeweilige Ziel immer wieder zum Einschieben von Pausen zwingen.

Die Anhänger des Gedankens der Angriffshetze betonen mit Recht, daß der Angriff „von Objekt zu Objekt" durch das dauernde Spinnen von Verbindungen außerordentlich verlangsamt wird. Es wird von ihnen im Interesse des Dranges nach vorwärts die Forderung der „geistigen Verbindung", das heißt des Zusammenwirkens aller Teile, rein gefühlsmäßig aus dem Anblick der Gefechtshandlung heraus gestellt. Das bedeutet also: die stürmende Inf. sieht sich wie von Geisterhand durch Art. und schwere Waffen unterstützt, die blitzschnell das Gebot der Lage erkennen und sozusagen die Begleitung zur jeweiligen Melodie des Gefechtes improvisieren. So sehr solche Höchstforderung, die die für die Verbindung nötige Zeit auf einen Augenblick beschränkt, anzustreben ist, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Gefechtsqualm einerseits und die Schwierigkeit des Erkennens der jeweiligen Brennpunkte im Hin und Her des Kampfes anderseits eine solche Verfeinerung der Ausbildung nur in seltenen Fällen zur Auswirkung kommen lassen werden.

Vielmehr werden die Tatsachen dem Systematiker, der verlangt, daß planmäßiger Widerstand auch planmäßig und ohne Übereilung bekämpft werden muß, recht geben. Mit der Kraft der Waffenwirkung, die sich sicher noch steigern wird, muß auch die Sorgfalt der Angriffsmaßnahmen wachsen.

Was sagt nun aber die Führung dazu? Einerseits erkennt sie, daß die Steigerung der Angriffsgeschwindigkeit in ein Abschlachten gerade der besten Kräfte ausarten muß, anderseits droht eine übergroße Planmäßigkeit des Angriffs Selbstzweck zu werden und das große Ziel der taktischen Durchdringung der Tiefenzone zu gefährden: die Operation. Gewiß ein bedenklicher Zwiespalt.

Hier setzt die Kriegserfahrung ein. Wir sind als alte Praktiker in der Lage, diese Streitfrage aus der Erfahrung heraus zu entscheiden und sie als eine scheinbare, erst durch theoretische Überlegung entstandene, zu erkennen. Trotzdem sind natürlich die Ergebnisse der Kriegserfahrung auf die Ausbildung übertragen, von großem, tatsächlichem Wert.

Die Erfahrung lehrt also, daß der Aufbau der Tiefenzone in Wirklichkeit niemals gleichmäßig, sondern aus verschiedenen Gründen mit brüchigen Stellen durchsetzt ist. Diese brüchigen Stellen können im großen durch den Willen der eigenen Führung vorbereitet, oder durch die Art der Kräfteverteilung des Verteidigers oder durch jene seelischen Erscheinungen begründet sein, die oft überraschend zur örtlichen Entscheidung führen und die erst die neueste Kriegswissenschaft planmäßig zu studieren beginnt. An diesen Stellen fließt der Angriff vor, einmal durch den Willen der Führung, der dorthin den Schwerpunkt verlegt, wie allein schon nach dem Gesetz der Ausdehnung in der Richtung des geringsten Widerstandes, und führt damit endlich auch zur Gefährdung der festhaltenden Teile, die mit allen Kräften an der Abwehr des dort planmäßig anpackenden Angriffs arbeiten.

Wir sehen also, daß zwei Arten des Angriffs in der Tiefenzone zur Anwendung kommen müssen, der planmäßige, überlegte, der Schritt für Schritt vorgetragen wird, wo der organisierte Widerstand dazu zwingt und der rücksichtslos vorgepeitschte, bei dem der Wille zum Siege und der eigene Plan auch die letzten Abwehrtrümmer des Gegners in den rückflutenden Strudel reißt. Beide Arten des Angriffs führen erst in wechselseitiger Unterstützung zum Erfolg, jede ist nur an ihrem Platze richtig; die richtige und unmittelbare Anwendung ist eine Kunst und als solche letzten Endes nicht erlernbar, sondern unterworfen dem angeborenen Führerinstinkt.

Jünger, Lt. im J. R. 16.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

Befördert: *Krahl, Ob. Fähnr. i. J. R. 10, zum Lt. **Ernannt:** *v. Hüpeden, Oberstlt. i. Art. R. 3, zum Kom. d. III. Abt. Art. R. 3. **Versetzt:** die Oberstlte.: *Vogt, Kom. d. III. Abt. Art. R. 3, i. d. Stab d. 1. Kav. Div., *Knuth i. Stabe d. 1. Kav. Div., i. d. Art. R. 3, die Majore: *v. Saldern, J. R. 5, zum Schießpl. Kummersdorf, *Frhr. v. Esebeck i. Reit. R. 2, i. d. Reit. R. 5, *Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels i. Reit. R. 10, i. d. Reit. R. 18, *Brauer i. Art. R. 6, zur Kdtr. d. Tr. üb. Pl. Grafenwöhr, die Hptl.: *Röhm i. Gen. St. d. 7. Div., i. d. J. R. 21, *Szelinski, J. R. 6, i. d. J. R. 8, *Glokke, J. R. 8, i. d. Art. R. 6, *Piderit b. Schießpl. Kummersdorf, i. d. J. R. 18, *Nieter i. Art. R. 1, i. d. Art. R. 4, *Weidling i. Art. R. 6, zur Kdtr. d. Art. Schießpl. Jüterbog, die Rittm.: *Arndt i. d. Fahr-Abt. 1, i. d. San. Abt. 1 (Fahrpersonal), *Friedrich i. d. San. Abt. 1, i. d. Fahr-Abt. 1, *Reubert, Oblt. i. d. Kraftf. Abt. 1, i. d. San. Abt. 1 (Kraftf. Personal), die Lte.: *Werner-Ehrenfeucht i. J. R. 7, i. d. Reit. R. 11, *Kadgien i. d. San. Abt. 1, i. d. Fahr-Abt. 1, *Ludwig i. d. Kraftf. Abt. 2, i. d.

San. Abt. 2 (Kraftf. Personal), *Dühring i. d. San. Abt. 2, i. d. Kraftf. Abt. 2.

Ausgeschieden: *v. Mudra, Hptm., H. Friko., *Bolle, Oblt., Reit. R. 4, *John, Lt., J. R. 11, *Frotscher, Lt., H. Friko.

Eingesandt: Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege.

Die Besprechung meines unter obigem Titel erschienenen Buches durch Herrn General v. Zwehl in Nr. 30 des „Militär-Wochenblattes" veranlaßt mich zu einer Erwiderung. In der im übrigen sehr wohlwollenden Besprechung des Buches schreibt Herr General v. Zwehl:

„In dem Vorworte sagt der Verfasser: ›Vier Jahre lang hielt das deutsche Schwert den Ansturm der Welt von den Fluren der Heimat fern und führte unzählige siegreiche Streiche; Mangel aller Art und Hunger, leibliche und seelische Not waren es, die es schließlich zerbrachen.‹ In kurzen Worten läßt sich zwar die Ursache unseres Zusammenbruches nicht erschöpfend zusammenfassen. Immerhin fällt auf, daß statt ›seelischer Not‹ der Verfasser nicht offen gesagt hat, daß die aus der Heimat in die Etappe und an die Front planmäßig getragene radikale Hetze uns schließlich dem übermütigen Siegerwillen wehrlos überlieferte. Diese Unterlassung kann zufällig, kann aber auch auf höhere Einflüsse zurückzuführen sein."

Demgegenüber halte ich es im Interesse des Reichsarchivs für notwendig zu erklären, daß von keiner Seite aus auch nur der Versuch gemacht worden ist, meine Arbeiten zu beeinflussen. Im persönlichen Interesse füge ich hinzu, daß mich lediglich wissenschaftliche Belange und keinerlei „opportunistische Tendenzen" geleitet haben. Unter der „seelischen Not" des Heeres und des Volkes verstehe ich nämlich auf Grund meiner Forschungen durchaus nicht die Folgen „planmäßiger radikaler Hetze"! Diese negative Feststellung möge genügen, da ich den Streit über die Ursachen des Zusammenbruches nicht von neuem entfachen möchte.

Oberarchivrat im Reichsarchiv Hermann Cron.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Heeresstärke der Großmächte. Eine in „Army and Navy Journal" (24. 3.) angestellte statistische Untersuchung zeigt, daß die Ver. Staaten geringere Landstreitkräfte als die übrigen Großmächte haben und zu ihrer Unterhaltung weniger Kosten aufwenden. Berücksichtigt sind die Heere Frankreichs, Rußlands, Italiens und Japans, die auf der Wehrpflicht, und die Heere Deutschlands, Englands und der Ver. Staaten, die auf dem Freiwilligensystem beruhen. Unter Zugrundelegung der franz. **Besoldung** könnten die Ver. Staaten statt 118 500 Mann 2 547 700, der italien. 1 910 800, der japan. 1 119 100 und der engl. 141 500 Mann unterhalten. Was die **Heeresstärke** anlangt, so steht Rußland mit 834 000 Mann an der Spitze, ihm folgen Frankr. mit 800 000, England mit 256 700, Italien mit 250 000, Japan mit 246 000, die Ver. Staaten mit 118 500 u. Dtschld. mit 100 000 Mann. An Soldaten entfallen auf je 1000 Mann der Bevölkerung in Frankr. 17,60, in Italien 6,80, in Rußland 6,72, in England 5,43, in Japan 4,40 und in den Ver. Staaten 1,33 vH. Der Prozentsatz der für die Armee aufgewendeten Staatseinkünfte beträgt in Rußland 33,74 in Frankr. 18,66, in Japan 16,19, in Italien 14,90, in England 9,52, in den Ver. Staaten 7,75 und in Dtschld. 3,02 vH. Im **Verhältnis zum Nationalvermögen** könnten die Ver. Staaten im Verhältnis zu Japan statt 118 500 Mann 3 444 000, im Verh. zu Italien 2 916 000, zu Frankr. 2 265 000 und zu England 749 000 Mann aufstellen. Im **Verhältnis zur Bevölkerung** stellten sich diese Zahlen im Verh. zu Frankr. auf 2 104 000, zu Italien auf 748 000, zu Engl. auf 597 000 u. zu Japan auf 484 000 Mann. Von den **Kosten** der amer. Armee entfallen auf den Kopf der Bevölkerung der Ver. Staaten 2,99 Doll. im Vergleich zu 30,70 Doll. bei Rußland, 20,60 Doll. bei Frankr., 13,69 Doll. bei Italien, 11,90 Doll. bei England, 11,11 Doll. bei Dtschld. u. 2,24 Doll. bei Japan. —.—

Die U-Bootstärken der Großmächte. Nach Angaben des Ersten Lords der engl. Admiralität besitzen an U-Booten, die sich in Dienst befinden, die Ver. Staaten 76, England 52, Italien u. Japan 43 und Frankr. 41. England hat weitere 6 Boote in Reserve, Amerika wird noch 26, England 7 Boote in Dienst stellen. 22.

Brasilien. Der frühere engl. Zerstörer „Porpoise" ist unter dem Namen „Almirante Alexandrino de Alencar" (1913 v. St., 950 t, 30 kn) in die Flotte aufgenommen worden. (Rivista Marittima 2/23.) —.—

Bulgarien. Nach einer Reutermeldung haben 50 bulg. Soldaten unter Führung eines Obersten nach Überschreitung der Grenze sich den griech. Behörden gestellt, da die Aufständischen im Süden Herren der Lage seien. »o«.

Chile. Der chilen. Plan einer südamer. Rüstungskonferenz ist angesichts der Unmöglichkeit, die Ansichten Brasiliens und Argentiniens in Einklang zu bringen, endgültig gescheitert. »t«.

China. Die pol. Lage drängt zu einer Entscheidung zwischen den Hauptgegnern Gen. Wu-Pei-fu (Diktator in Peking) und Marschall Chang-Tso-lin, dessen Hauptquartier sich in Mukden befindet. Auf des letzteren Seite stehen auch Sun-Yat-sen in Kanton u. Gen. Lu-Young-hsiang in Honkau. Wu-Pei-fus Truppen haben vorläufig keine Erfolge erzielt. Man erwartet Kämpfe bei Schanghai. (Morn. Post 20. 4.) 66.

Meldungen aus Kanton zufolge haben die Truppen Sun-Yat-sens Erfolge gehabt und rücken gegen das Hauptquartier des Gen. Yung-Hang-ying vor. »o«.

England. Oberst Guineß erklärte im Unterhause, daß die Vickerswerke mit Herstellg. eines verbesserten Panzerwagens beschäftigt seien, von dem 20 Stück zum Preise von je 6000 £ bestellt seien. Der neue Typ wird eine Fahrstrecke von mind. 1000 Meilen u. eine Stundengeschwindigkeit von 25 Meilen haben. Der Wagen hat einen Panzerturm und eine Länge von 10,7 m. (Engineer 23. 3.) — Die vorgesehene Zusammenlegung der Royal Marines ermöglicht nach Erklärungen des Ersten Lords der Admiralität die Verminderung um eine Div. und eine Jahresersparnis von 50 000 £. Das Hauptquartier der I. Inf. in Gosport wird abgeschafft, die Mar.-Inf. u. Art. in Portsmouth zu einer Div. in Eastney vereinigt. Die überzählig werdenden Offz. u. Mannsch. werden nach den Div. in Chatham u. Plymouth versetzt. Jedes Hauptquartier wird dann Mannsch. für die Schiffe einstellen, die zu seinem Hafen gehören. Das Rekrutendepot in Eastney soll eine Anzahl Offz. u. Mannsch. zu Spezialisten ausbilden. Schießplatz und Lager Browndown werden beibehalten. Die gegenwärtige Korpsstärke beträgt: Art. 2146, I. Inf. 6907 u. Mar.-Musikschule 788 Mann. (Times 12. 4.) —.—

Das Hauptquartier der irischen Rebellen hat die allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet. Die Truppen sollen sich künftig in der Defensive halten, die Munitionsvorräte streng überwacht werden. 71 Gefangene des Lagers von Curragh sind durch einen unterirdischen Gang entwichen; nur wenige konnten wieder ergriffen werden. — Amery erklärte im Unterhaus, die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Singapore, wo ein großes Dock gebaut werden soll, sei lediglich eine Sicherung, aber keine Drohung gegen Japan. Nach „Daily Expreß" soll Singapore die Flottenbasis der Zukunft sein. Die Verlegung des Schwergewichts von der Nordsee nach dem fernen Osten sei die natürliche Folge des Aufhörens der dtschn. Bedrohung. — Zu den Erklärungen des amer. Adm. Sims (s. „Militär-Wochenblatt" Nr. 31 Sp. 668) antwortete Morsell im Unterhaus auf eine Interpellation, daß sich zahlreiche dtsche. U-Bootsoffz. mit so viel Menschlichkeit wie es im Rahmen des ihnen erteilten Befehls,

Digitized by Google

Schiffe bei Sicht ohne Warnung zu versenken, möglich gewesen sei, benommen haben. 22.

Frankreich. „Temps" meldet über die **Bevölkerungsbewegung** 1922 gegenüber 1921: Heiraten: 383 220 (456 221), Lebendgeburten: 759 846 (813 396), Todesfälle: 689 267 (696 373), Überschuß der Geburten: 70 579 (117 023). —.—

Über den Stand des **Wiederaufbaues** am 1. 1. 23 berichtet das Min. f. d. befreiten Gebiete: Von 741 993 zerstörten Häusern sind 553 977 wieder aufgebaut, 4 074 970 von 4 690 183 evakuierten Einwohnern wieder zurückgekehrt, von 3 306 350 ha nicht bebaubaren Bodens 1 923 479 ha wieder bepflanzt. Um dies zu erreichen, wurden 280 102 300 cbm Erde zur Ausfüllung von Schützengräben verwendet, 278 200 810 qm Stacheldraht weggeschafft u. 1 035 200 Blindgänger abmontiert. Von 22 900 zerstörten Fabriken sind 19 967 wieder aufgebaut, von 58 967 Straßen-Kilometern 32 550 wieder erneuert. — Frankr. richtete an die Türkei eine Note, in der es mit seinem Rückzug von der Lausanner Konferenz und der Entsendung von 2 Kol.-Div. nach Syrien droht, falls die an der syr. Grenze zusammengezogenen türk. Truppen nicht sofort zurückgezogen würden. Die Türken erklärten, daß von Truppenkonzentrationen keine Rede sein könne. Es fänden nur selbstverständliche Truppenbewegungen statt, die nicht verboten werden könnten. Trotzdem treffen die Franz. in Alexandrette krieger. Vorbereitungen u. haben bereits Truppen nach Syrien entsandt. Auch Griechenland soll bereit sein, 180 000 Mann zur Verfügung der Alliierten zu halten. -o-.

Übertritt von Offizieren der Infanterie u. Kav. zum Genie. Der Kriegsminister hat über diese Versetzungen Bestimmungen erlassen. Danach scheint es nicht nur in den untersten, sondern auch in den mittleren Dienststellen an den nötigen Offz. zu fehlen, denn es können sowohl Leutnante wie Oblte. u. s. f. bis zu Obrstlten. mit der Anwartschaft auf Übernahme zum Genie kommandiert werden. Die Bewerber werden zunächst zur Truppe kommandiert, treten dann zur école du genie über. Für die Ltnte. u. Obrltnte. ist der Besuch der Schule Bedingung, für die übrigen Dienstgrade fakultativ. Vor Beginn des Kursus sind Prüfungen für die Hptle. u. Ltnte. vorgesehen, die sich auf Mathematik, Mechanik u. Physik beziehen. — Die ganze Maßnahme dürfte mit der starken Vermehrung der techn. Truppen in Verbindung stehen. 12.

Gepanzerte Eisenbahnzüge. Auf dem westl. Kriegsschauplatz haben gepanzerte Eisenbahnzüge keine Verwendung gefunden, denn die Geschütze schwersten Kalibers auf Eisenbahngleisen mit Schirmlafetten kann man als solche nicht bezeichnen. Gepanzerte Eisenbahnzüge mit leichter, mittlerer Artl. oder M. G. sollen in der Feldschlacht oder bei Aufklärungsgefechten Verwendung finden. Bei gegnerischem Schnellfeuer wird ein Panzerzug auf Schienen schnell bewegungsunfähig werden. — Gegen schwache fdl. Art. können Panzerzüge Erfolg haben (Kolonialkriegel). Auch bei den Bürgerkriegen in Rußland haben Bolschewiken u. Polen 1919/20 Panzerzüge verwendet, die Dtschen. unter Goltz, wie Bermont. — Gen. Wrangel hatte zwei Panzerzüge, je einen mit Feld- und einem 15 cm-Geschütz, die Bolschewiken zwei Panzerzüge mit leichten Geschützen. Trotz einiger Treffer wurden sie nicht bewegungs- oder gefechtsunfähig. (France militaire Nr. 11 489.) Deutscherseits wurde z. B. ein Panzerzug am 6. 3. 1916 vor Verdun bei Erzwingung des Überganges über die Maas und im Gefecht bei Regnéville verwendet, als die 22. Ref. Div. den Forges-Bach überschreiten mußte, um sich des Cumières-Waldes zu bemächtigen. Der Zug feuerte von der Maastal-Bahn auf franz. Vortruppen, die südwärts auswichen. Da die Lokomotive stark dampfte, zog sie bald das franz. Feuer auf sich. Der Zug mußte nach Norden ohne große Erfolge abdampfen. Die Verwendbarkeit der gepanzerten Eisenbahnzüge wird sich auf ganz bestimmte Einzelfälle beschränken. (Nach v. Zwehl, Maubeuge, Aisne, Verdun, Verlag Curtius, Berlin.) 12.

Italien. Gen. Cadorna protestiert in der „Rassegna Italiana" gegen die von Foch verbreitete Legende, daß die Italiener nach Karfreit den Franz. ihre Rettung verdankten. Er geißelt die Art und Weise Fochs, der ihm unerbetene Ratschläge aufdrängte. Cadorna schließt, er und seine Stabs-Offz. hätten für Fochs kecke Behauptung nur ein mitleidiges Lächeln. (Frkf. Ztg. 309/23.) -t-.

Österreich. Die Wehrgesetznovelle bringt im einzelnen folgende Änderungen: Der Titel „Soldatenrat" fällt gänzlich fort. Die Zahl der Vertrauensmänner bei jeder Kommandostelle beträgt 1 (bisher 2), wenn nicht zwei Fünftel der Berechtigten wählen, keiner. Ihr Wirkungskreis ist auf wirtschaftl. Fragen eingeschränkt. Beeinträchtigung der Kommandogewalt darf nicht stattfinden. Die Berufsuffz. erhalten eine eigene Vertretung. Beim Bundesmin. f. Heerwesen wird ein Personalausschuß von 3 Offz., 3 Uffz. u. 9 Wehrmännern gebildet. Gleichzeitig erhält das Zivilkommissariat die Bezeichnung „Parlamentskomm. f. Heeresangelegenheiten". Die Zahl der Kommissäre, denen Amtsverschwiegenheit auferlegt ist, beträgt 3 (bisher 5). Ihre Mitgliedschaft ist an die Zugehörigkeit zum National- oder Bundesrat geknüpft. 64.

Polen. Gen. Foch, der von den „poln. Städten" Thorn und Graudenz zum Ehrenbürger ernannt wurde, hat in Warschau am poln. Nationalfest teilgenommen. Unter gr. mil. Gepränge wurde das Denkmal Poniatowskis enthüllt. Über Kattowitz, Wien u. die Schweiz wird er zurückkehren. Er erklärte, er wollte den Polen Mut machen, „daß sie mit ihrer schönen Armee als zivilisierte Nation neben mißgünstigen Rivalen existieren könnten, wenn sie niemals glaubten, daß die erreichten Resultate bereits die letzten wären und sie immer wachten und arbeiteten". -t-.

Rumänien. Der Belagerungszustand in Bessarabien wurde bis 1. 7. verlängert. Bis dahin dürfen weder Offz. noch Mannsch. beurlaubt werden. — Nach „Tribuna" haben die Russen an der bessarab. Grenze 3 Kav.-Div. versammelt. Im Falle eines Angriffs (?) will die Reg. die Hälfte der Kl. Entente zur Hilfeleistung in Anspruch nehmen. 64.

Eine engl. Mil.-Komm. unter Feldm. French besichtigt die Kasernen in Bukarest, Jassy u. Kischinew und die Stationen an der Dnjestrgrenze. Eine franz. Komm. ist ebenfalls eingetroffen. — Das Getreideamt hat die Beitreibg. von Weizenmehl, die in Siebenbürgen u. Bessarabien von Mil.-Kdos. vorgenommen, und wobei ungesetzlich geringe Preise gezahlt wurden, untersagt. -o-.

Rußland. Nach „Petit Journal" (12 4.) haben antibolschewikische Truppen Wladiwostok besetzt. (?). 64.

Trotzki nahm am 1. 5. in Moskau eine Parade der Garnison ab. Er erklärte, daß die Rote Armee in diesem Jahre stärker dastünde. Angesichts insbesondere der Abrüstungsweigerung der Nachbarländer müsse Rußland den 1. Mai unter Bajonetten und mit blankem Säbel feiern. — Der dtsche. Mordbrenner Max Hölz und der Kommunist Mühsam wurden zu „Ehren"-Soldaten des 46. Kav.-Rgts. ernannt. -o-.

Türkei. Infolge der Truppenversammlgn. im Kaukasus ist der Kriegsmin. mit allen verfügbaren Truppen nach Erzerum gesandt worden. 22.

Ungarn. Die ung.-tschechoslow. Grenzzwischenfälle haben sich nach dem Bericht der Prüfungskomm. auf tschech. Gebiet ereignet. Der gesperrte Grenzverkehr wurde wieder aufgenommen, 64 Ausweisungen von Ungarn aus der Tschechoslowakei blieben aber aufrecht erhalten. -t-.

Vereinigte Staaten von Amerika. Für die Feldа. ist die Beigabe einer Haubitze (Mörser) von 240 mm-Kal. vorgesehen. Zunächst ist damit eine Abt. des 5. Rgts. ausgerüstet. Bedienung, Laden und Schußleistung sollen befriedigt haben. Die ersten Schießübungen wurden auf 10,9 km ausgeführt. Schießen auf weitere Entfernung sollen folgen. Erdbeobachtung u. Beobachtung mit Flugzeug. Transport in vier Teilen: Lafette, Wiege, Bettung und Geschützrohr mit je einem Traktor von 5 Tons. Die schwerste Belastung bildet die Bettung zu etwa 8 Tons Gewicht, die leichteste das Geschützrohr zu 7 Tons. Die Fahrzeuge sind auf Straßen sehr beweglich. In vier Stunden schußfertig, vom Eintreffen des Bettungswagens an gerechnet, der an der Spitze marschiert. Die Haubitze hat eine lokale Schuß-

weite von 14,9 km mit einer höchsten Seitendrehung von 10 Grad nach jeder Seite. Bei dem ersten Schießen wurde eine Bttr. auf sandigem, eine andere auf Lehmboden feuerbereit gemacht. Auf ersterem zeigte sie sich weniger stabil. Geschoßgewicht 156,5 kg. Anfangsgeschwindigkeiten je nach den 5 Ladungen 192 m, 283 m, 359 m, 437 m, 518 m. Die Munition wird durch Eisenbahn oder Lastkraftwagen an die Bttr. gebracht und von dort durch Handwagen auf Schienen von 0,60 m Spurbreite an das Geschütz. Die Instrumente für Beobachtung usw. sind die gleichen wie für die Haubitze zu 155 mm-Kal. (France mil. Nr. 11 445.) 12.

Der bei weitem größte Teil des Abwicklungskdos. in Koblenz ist nach Amerika zurückgekehrt. Nur ein kl. Kdo. ist bis zur endgültigen Regelung dort geblieben. 22.

Aus der Zeit der Not.

Süddeutsche Monatshefte (München, Amalienstraße 6). Das Oktoberheft führt mit neu entdeckten Geheimakten unter dem Titel **„Der entlarvte Präsident des Weltkrieges"** den zwingenden Beweis, daß Poincarés unheilbringende Politik und Tatkraft ausschlaggebend für die Entstehung des Weltkrieges war. — Das Januarheft **„Versailles"** mit Beiträgen von Ritter Edler v. Braun, Ritter v. Meinel, Frhr. v. Lersner, Dr. Endres, Emanuel Müller und Prof. Dr. Karl Alexander v. Müller erörtert erschöpfend Inhalt und Entstehung des Friedensdiktates, dem unser Kampf gilt. Die erschütternden Tatsachen dieses Heftes reden eine furchtbare Sprache. — Das Februar/Märzheft enthält an Aufsätzen: Prof. v. Müller: „Dtsche. Geschichte u. dtschr. Charakter", Edler v. Braun: „Schicksalswende", Hanns Martin Elster: „Verbrechen der franz. Besatzungstruppen im Ruhrgebiet", Otto v. Stülpnagel: „Schreckensregiment der Franz. u. Belgier an Rhein u. Ruhr", „Der Frankfurter Friede", Walter Bloem: „Zur Entstehungsgesch. des belg. Volkskrieges", und Ricarda Huch: „Der Schlagwörter-Krieg". — Das Aprilheft **„Terror und Martyrium an Rhein und Ruhr"** bringt, nach amtl. Belegen zusammengestellt, eine Darstellung der franz. Verbrechen, durch die sich das franz. Heer seiner soldatischen Ehre begeben hat. — Ein wertvoller Beitrag zur Bismarckliteratur ist der mit vielen Bildern aus dem Leben des Kanzlers ausgestattete Aufsatz des greisen früheren Oberlandesstallmeisters von Trakehnen B. v. Oettingen: **„Neue Bismarckerinnerungen"**. — Die Hefte kosten nur je 1000 M. und bieten dem Leser hohe Anregung. 22.

Die wahren Kriegsverbrecher. Auch eine Gegenrechnung von Ottokar Stauff v. d. March. Verlag Bath, Berlin, Bernburger Str. 24/25. — In kurz hingeworfenen geschichtlichen Abrissen geißelt Verfasser die franz., engl. und amer. Politik, zeigt, wie im Laufe der Jahrh. die Franz. immer wieder Dtschld. den Krieg erklärten und es brandschatzten, wie England die Völker zum eigenen Nutzen sich verbluten ließ, wie Wilson das dargebrachte Vertrauen mißbrauchte. Eine fast ungekürzt wiedergegebene Flugschrift von 1690 zeigt, daß die Soldatenhorden im Ruhrgebiet es durchaus mit der Soldateska des 17. Jahrhunderts aufnehmen können. Auch die gegenseitigen Presseergüsse der „Alliierten als Ankläger der Entente" sollten nicht ungehört verhallen. -t-.

Der Fluch der Weltdemokratie. Die Tragödie Oberschlesiens von Dr. Fritz Kleiner. Verlag John, Breslau. 400 M. — Das mit glühender Vaterlandsliebe geschriebene Buch ist ein flammender Protest gegen die Entrechtung des Deutschtums in Oberschlesien, gegen die Verbrechen le Ronds und Korfantys und eine Anklage gegen alle Deutschen, die den Abwehrkampf schwächten. Jeder Deutsche sollte es lesen, der fernab von den Grenzlanden das tragische Schicksal des von Polen geraubten deutschen Landes noch nicht voll erfaßt hat. Die Grenzdeutschen haben die Heimat erlebt. Ihnen beizustehen, „mit an der Grenzmauer zu bauen, an der die polnische Flut sich brechen soll", ist heilige deutsche Pflicht. Möge dieser Mahnruf Echo in jedem deutschen Herzen finden. 22.

Deutschland und die Schuldfrage. Verlag f. Politik und Wirtschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 45. Grundpreis 3,75 M. — Dies Buch kämpft gegen die Schuldlüge, die Grundlage des Versailler Diktates, gegen die erlogene Anklage, daß Deutschland einen Angriffs-, Eroberungs- u. Unterjochungskrieg lange vorbereitet und mit Vorbedacht herbeigeführt habe. Zuerst formuliert Reichsmin. a. D. Dr. Dernburg die Schuldfrage, dann nehmen Botschafter z. D. Frhr. v. Schoen, Prof. Dr. Hoetzsch, Dr. Quessel, Min.-Dir. Heilbron und Graf Montgelas zur franz., russ. und engl. Vorkriegspolitik, zur Einkreisungspolitik und den dtschn. Vorkriegsrüstungen Stellung. Der Kriegsausbruch wird in Aufsätzen von Prof. Dr. Delbrück, Dr. Dirr und Oberst a. D. Schwertfeger behandelt. (Serbien, Österreich und Rußland, Die 13 Tage, Die belg. Neutralität.) Reichsmin. a. D. Dr. Koester untersucht in einem Schlußaufsatz Entstehung u. Auslegung des sog. Schuldparagraphen 231. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag im Abwehrkampf gegen Versailles und verdient auch im Ausland Verbreitung und Beachtung. -t-.

Der deutsche Arbeiter u. der Ruhreinfall. Von Nikolaus Osterroth. Verlag f. Politik und Wirtschaft, Berlin W 35. Grundpreis 1 M. — Verfasser, sozialdemokr. Landtagsabg. u. früherer Bergarbeiter, tritt für entschlossene Abwehr des rechtswidrigen Ruhreinbruchs ein, „bis die franz. Demokratie der dtschn. Demokratie die Hand zum gemeinsamen Wiederaufbau der Welt reicht" (?). Verf. findet für die Notlage unseres Volkes manches treffende Wort, und seine Bekundung des Abwehrwillens ist wertvoll. Aber auch er hat sich noch nicht zu der Erkenntnis durchgerungen, daß Frankreichs Ziel die Vernichtung des dtschn. Volkes in seiner Gesamtheit ist. Wenn er meint, daß an der Ruhr nur das Elend der Proletarier nicht gesteigert und verewigt werden dürfe, so ist damit der Sinn der Ruhrfrage nur parteipolitisch und viel zu eng erfaßt. Wenn er aber die Entwaffnung Deutschlands, die für die Wirtschaft 800 000 Männer freigab, als einen wirtschaftlichen Gewinn von jährlich 7—8 Milliarden Goldmark beziffert und ihr gar unsere „wirtschaftliche Rettung" (?!) zuschreibt, so kann man diese geistige Entgleisung nur beklagen. Von der Erkenntnis, daß ohne Wehrmacht ein nach innen und außen starkes Volk unmöglich ist, ist Verf. noch weit entfernt, und ehe sich nicht diese eherne Wahrheit durchsetzt, ist an einen Aufstieg Deutschlands nicht zu denken. Th. v. A.

Erster Mai in Berlin.

Tiefe Stille in der Stadt. Keine elektrische Bahn fährt. Da dringen von der Straße herauf alte Klänge aus besserer Zeit zu mir an meinen stillen Schreibtisch. Musik! Volkslieder! Dröhnender Marschschritt von Kolonnen! — Militärmusik? — Schritt bei Schritt kommt deutsches Volk, geführt vom alten Soldatengeist, mit Führern schreitend im Takte in festlich-froher Stimmung. Schulter bei Schulter nach alter Preußenart, in Reih und Glied, wie einst, als es zur Parade ging zum Tempelhofer Feld. Wie wird das Herz so froh, endlich nach Jahren wieder solche Töne, wieder dieses Bild deutscher Geschlossenheit, militärisch und stramm, als ritte der Kaiser voran. Jüngste Jugend im Zuge, die kaum ihr Fähnlein tragen kann, mit der köstlichhoffenden Inschrift: „Uns gehört die Zukunft", stapft nach den alten schönen Volksweisen, soldatisch fest, Schritt haltend, ihren Platz in der Kolonne behauptend. Der alte Preußengeist stirbt nicht; er erzeugt wieder und wieder neue Formen. Und dann die Heranwachsenden, Älteren und Ältesten mit der Inschrift „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit"; schönen Worten, die in jedem deutschen Herzen glühen; denn: „frei" müssen wir werden von Feinden, die uns knechten und das Leben abgraben; „gleich" sind wir alle im wehrlosen Elend, ein armes zertretenes Volk; und „Brüder" sollen wir wieder werden, wie einst 1914, einer für alle und alle für einen. Und plötzlich hinein dröhnt es dreimal kurz militärisch: „Hoch, hoch, hoch!" (alle, die einig eintreten wollen für des Vaterlandes Wiedergeburt!). „Nieder, nieder, nieder!" (aber mit denen, die sich nicht entblöden, heute in

tiefster deutscher Not die Partei über das Vaterland zu stellen, zum Klassenhaß zu hetzen und selbstsüchtigen Zielen nachzujagen!). Segensreich wäre eine solche

Maifeier der Zukunft,

auf daß sie ein Symbol werde des einigen deutschen Willens, sich wieder durchzusetzen zu einem freien Volke, abzuwerfen das Sklavenjoch, fest zusammenzustehen in enger vaterländischer Front nach außen und in wirtschaftlicher Notgemeinschaft im Innern. Das wäre ein Ziel! Schn.

Aus der militärischen Fachpresse

Revue militaire générale. (Märzheft 1923.) Oberstl. de Thomashon: „Gesetzentwurf für Neugliederung der Armee": Allgemeine Vorschläge für regionale Einteilung Frankreichs' verlangen eine Gliederung, die Frankreich erlaubt, seinen Aufmarsch auf deutschem Boden auszuführen, um Dtschl. zu zwingen, seine Kräfte hinter der Elbe zu versammeln; verlangen ferner ein Verbot, daß Dtschl. zivile Luftschiffahrt treibe; Ausstattung der Truppen zweiter Linie mit Berufsoffz. sei nötig. — Capt. René Andriot: „Unsere Marschälle von Frankreich." Allgemeine Lobrede auf einzelne der 327 Marschälle, die in Frankreich zu dieser Würde befördert wurden. — Pierre Bruneau: „Die wirtschaftl. Tätigkeit der O. H. L." (Forts.) Betrachtung über „wirtschaftliche Offensive", offensive économique; behandelt die deutschen Bestrebungen, die feindl. Blockade zu brechen, aus Rußland Nahrungsmittel heranzubringen, den Nachschub für die Ententemächte durch den U-Bootkrieg zu stören. (Forts. folgt.) — Commandant A. G.: „Die Vorhut am Rhein": Verhalten der Franzosen in einem Zukunftskriege gegen Deutschland. Alle Annahmen über angeblich verfügbare deutsche Kräfte: Verdreifachung der Reichsw.-Truppen, Umwandlung von Zivilflugzeugen in milit., Anwendung giftiger Gase durch Dtschl. sind naiv. Verfasser nimmt an, Dtschl. würde hinter der Weser oder der Elbe seine Armeen (!) formieren. (Wenn wir sie nur hätten?!) — Chronik der fremden Heere: Über die schweiz. Kav. Über die Armeen der Tschecho-Slowakei. 12.

Les Archives de la grande guerre. Juni 22. Oberst Bujac: „Der Weltkrieg im Juli 20 im östl. Thrazien." Bespricht die Besetzung des östl. Thrazien durch die griech. Truppen 20. — Oberstlt. Bize: „Die Wahrheit über den Verlust der Maashöhen und von St. Mihiel im Sept. 14." (Schluß.) An dem Verlust von St. Mihiel trägt nicht die 75. R. Div., sondern die Oberste Führung die Schuld. — Hptm. Kuntz: „Die Psychologie des ital. Großen Hauptquartiers unter Gen. Cadorna." (Schluß.) Das Urteil über Cadorna lautet sehr ungünstig. 1915—1917 war er unentschlossen. Er befürchtete stets einen feindl. Angriff und wurde dadurch von einem tatkräftigen Handeln abgehalten. Auch glaubte er stets, daß sich der ganze Krieg nur um die Alpenfront drehte. — William White: „Amerikas Anklage gegen Dtschld." Aus dem Engl. Der bereits 1914 geschriebene Aufsatz sucht zu erklären, warum sich nach Beginn des Weltkrieges Amerika auf die Seite der Entente gestellt habe. Dtschld. war fest entschlossen, nach der Weltherrschaft (?) zu streben. (Forts. folgt.) — Dupond: „Die Ursachen der maritimen Entwicklung Dtschlds. von 1872—1914." Die Entwicklung der dtschn. Marine bis zur zweiten Stelle in der Welt innerhalb 20 Jahren wird als eine der wunderbarsten Erscheinungen bezeichnet. (Forts. folgt.) 68.

La revue d'infanterie. 1. August 1922. Oberstlt. Lugand: „Der Nahkampf gegen Maschinengewehre." Die angreifende Infanterie bedarf im Nahkampf gegen die dann erst auftretenden Maschinengewehre einer besonderen Unterstützung, die ihr die Artillerie nicht ausreichend gewähren kann. Tanks sind nicht genügend vorhanden. Der Verfasser schlägt daher für diesen Zweck ein kleines gepanzertes Motorfahrzeug vor, das nur ein Maschinengewehr enthält und von einem Mann in liegender Haltung bedient wird. Außerhalb des Gefechtsfeldes wird es auf Kraftwagen befördert und zum Gefecht heruntergenommen. Etwa 12 solcher Fahrzeuge sind für ein Regiment nötig. — Major Hanaut: „Studie über den Entwurf eines Exerzierreglements für die Infanterie der Vereinigten Staaten." (Schluß.) Die großen Fortschritte dieses Reglements werden hervorgehoben im Vergleich zu dem von 1911, in dem der Drill und die geschlossene Ordnung noch einen großen Raum einnahmen. — „Die Infanterie im Gefecht. Die Formen beim Anmarsch zum Gefecht und im Gefecht im Entwurf zum Exerzierreglement für die Infanterie vom 1. Februar 1920." (Forts.). Die Formen werden an Beispielen an der Hand von Skizzen besprochen. — Oberstlt. Belpry: „Die Verwendung der Kampfwagen in der Schlacht nach den Erfahrungen des Weltkrieges." (Schluß.) Die Verwendung von 400 Kampfwagen bei der 10. franz. Armee bei dem Gegenangriff am 18. Juli 1918 wird besprochen. — Hptm. de Nathan: „Die Maschinengewehre. Ihre gegenwärtige Entwicklung." Die verschiedenen Systeme der leichten und schweren und der für Flieger bestimmten Maschinengewehre werden besprochen. Eine besondere Konstruktion ist nach Ansicht des Verfassers erforderlich zum Kampf gegen Tanks. — Oberst Andréa: „Das militärische Leben im Orient. Eine Kolonne während eines Jahres im nördlichen Syrien 1920—1921." 68.

La revue d'infanterie. 1. Oktober 1922. Gen. Tabouis: „Studie über den Grenzschutz." Zunächst wird an geschichtlichen Beispielen aus früheren Kriegen die Aufgabe und Durchführung des Grenzschutzes erörtert. (Forts. folgt.) — Oberst Henry: „Betrachtungen über die Infanterie." Die zweckmäßige Bewaffnung der Inf. wird besprochen. Die Hauptwaffe bilden die leichten und schweren M. G. Die Annahme eines besonderen M. G. gegen Panzerflugzeuge und gegen Kampfwagen wird empfohlen. Auf das 37 mm-Begleitgeschütz legt der Verfasser weniger Wert. — Maj. Mabille: „Die deutsche Lehre von der Einrichtung von Stellungen nach den Reglements der Kriegszeit und der Nachkriegszeit." (Schluß.) Die nach der Tiefe gegliederte Verteidigung im Jahre 1918 und die Bestimmungen der Vorschrift für die Führung und das Gefecht der verbundenen Waffen von 1921 werden besprochen. — Hptm. Rinieri: „Die gewaltsame Landung auf der Halbinsel Gallipoli im April und August 1915." (Schluß.) Erörtert die Landung in der Suvlabai und die aus den Landungen abzuleitenden Lehren. — Oberst M. X.: „Die Bewaffnung der Inf." (Schluß.) Die an die leichten und schweren M. G. und an die Begleitwaffen der Inf. (Begleitartl. und Minenwerfer) zu stellenden Anforderungen werden erörtert. Auch dieser Verfasser kommt zu der Forderung einer besonderen Waffe gegen Tanks und Panzerflugzeuge. — Oberst Andréa: „Das militärische Leben im Orient. Eine Kolonne während eines Jahres im nördlichen Syrien und in Mesopotamien 1921." (Forts. folgt.) 68.

The Cavalry Journal. (Amerika.) Januar 1923. Gen. N. N. Golovine. (Translated by Colonel A. M. Nikolaiff.) Cavalry fight at the village Volchkovtsy. 21. 8. 14. Dieser Aufsatz schildert den Kampf zwischen der 10. russ. K. D. (Gen. Graf Keller) und der 4. österr. K. D. (Gen. Zaremba) und zwar nach russ. Auffassung. Spätere Aufsätze werden die österr. Ansicht wiedergeben, und ein Schlußaufsatz wird die Erfahrungssumme aus beiden ziehen. Der Stoff zu vorliegendem Aufsatz ist entnommen den Briefen von russ. Gefechtsteilnehmern, die um eine Wiedergabe ihrer Ansichten gebeten wurden. Von diesen Briefen wurden vorzugsweise benutzt:

1. Die Beschreibung durch einen der besten früheren Schüler des Gen. Golovine an der Genstbsakademie, Oberst Slivinski (im Gefecht von B. Genstbschef des Grafen Keller). — 2. Der Brief eines der ersten russ. Kav. Führer, Gen. Barbovich (im Gefecht von B. Führer von 2 Esk. Ingermanlandhusaren). Die Ansicht der Gegenseite war den russ. Berichterstattern zur Zeit der Niederschrift ihrer Darstellungen noch unbekannt. (Volkovtsy liegt in Ostgalizien etwa 50 Meilen östlich Lemberg.) 6 Textskizzen. — The Cavalry in the battle of Vittorio Veneto. 24. 10. bis 4. 11. 1918. (1 Karte.) Bericht des Gen. Barbarich, von der ital. Armee;

Digitized by Google

übermittelt durch den Militärattaché in Rom. — Ein Vorwort gibt eine Übersicht über die allgemeine Lage vor Beginn des Durchbruchs. — Lt.-Col. Edvard Davis, Cavalry (observer with the British Cavalry). The British Cavalry in Palestine and Syria. (Forts.) Behandelt die Ereignisse aus den letzten Novembertagen bis zum 8. 12. 17. (Forts. folgt.)

Revue d'artillerie. 15. Okt. 1922. „Der Schuß nach Luftzielen und der Schuß nach Erdzielen." Von Oberstlt. Pagezy. Verfasser setzt den Schuß nach Luftzielen ins Verhältnis zum Bogenschuß nach Erdzielen. — „Über den Schutz der Tanks." Von Major Bloch. Möglichkeiten des Schutzes gegen feindl. Tankgeschütze durch Artl. (besondere Erdbeobachtungsmaßregeln, Fliegerbeobachtung, Rauchverschleierung). — „Theorie der »schwebenden Geschosse«." Von Major Alagrai. Untersuchung der Frage der Ausstattung von Geschossen mit Tragflächen. Mathematische Untersuchung, die im allgemeinen mit Ablehnung des Problems endet. — „Zwei vereinfachte Verfahren der zweisitzigen Beobachtung": a) Das Verfahren des V von Major R. M. Auseinandersetzung über das Einschießen durch Bildung eines „V" durch 3 Schuß bzw. Schußgruppen. b) Das Verfahren mit Hilfe des orthogonalen Netzes von Hptm. Hériard-Dubreuil. Mathematische Untersuchung. — „Das Begleiten der Inf. durch leichte Artl." (Forts.) Von Major Schneider. Besprechung der Operationen eines mit „Mortiers de 150 Fabry" bewaffneten Rgts. im Oktober 1918 in der Gegend nordöstl. Vouziers. Das Verfahren hat sich bewährt. — Verschiedene Nachrichten: Deutschland: a) Über den 30,5 cm Motormörser von Krupp (vgl. „Dtsche. Artl. Monatshefte", Mai 1922). b) Über die Präzision einer Waffe und Treffwahrscheinlichkeit (zu einem entsprechenden Artikel des gleichen Heftes der „Artl. M. Hefte" von Rohne). Vereinigte Staaten: c) „Raupenlafette für 7,5-cm-Kanonen und 10,5-cm-Haubitzen." Tschecho-Slowakei: d) Formationen der Offiziere der aktiven Armee. — Bücherbesprechungen.

Rivista Italiana Militare, Juni 22 u. Juli 22. General Alberto Cavaciocchi: „Ideal und Wirklichkeit in der Frage des ewigen Friedens und der internationalen Abrüstung." (Vgl. auch Juliheft 1922.) Der ewige Friede ist ein Traum, den seit den Tagen des Propheten Jesaias, der im Geist die Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet sah, bis auf Wilson mit seinen vierzehn Punkten gar viele geträumt haben, ohne daß er, wie die Ergebnisse der Konferenzen zu Washington, Cannes und Genua erneut gezeigt haben, seiner Verwirklichung nähergerückt wäre. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn Italien, nun es sein Gebiet bis zu den Grenzen erweitert hat, die einst Dante ihm vorzeichnete, über seinem Bedürfnis nach Frieden vergessen wollte, daß es diese Grenzen sichern muß. — In einem „Der Kultus der Unfähigkeit und das Heer" überschriebenen Aufsatz greift General Fibareti (Pseudonym) scharf die Grundsätze an, nach denen, der demokratischen Phrase vom „Volk in Waffen" zuliebe, seit dem Kriegsende die Umgestaltung des ital. Heeres vor sich geht. „Wir haben leichten Herzens unsere militär. Einrichtungen zerstört und haben munter einen Weg beschritten, auf dem wir eines Tages wehrlos einem neuen Kriege gegenüberstehen werden, der binnen höchstens fünf Jahren unvermeidlich ausbrechen wird.." (Schluß aus Juliheft 22.) 68.

Rassegna dell'Esercito Italiano, August 1922. „Die Durchbruchsschlacht am Karst (1.—4. Nov. 16)." Nach eingehender Beschreibung des Geländes zwischen San Grado di Marna, Sagrado und Monfalcone und der von den Österreichern in diesem Abschnitt errichteten Verteidigungslinien, sowie nach Angabe der den einzelnen ital. Truppenteilen zugewiesenen Angriffsziele wird der Verlauf der Kämpfe geschildert, die nach erbittertem Hin und Her den Italienern zwar durch die Einnahme des Bergrückens Fosti einen nicht unwichtigen örtlichen Gewinn, aber nicht den beabsichtigten Durchbruch durch die österr. Stellungen brachten. — Italicus: General Falkenhayn (Auszug aus der Vorrede zu einer demnächst erscheinenden Übersetzung der Falkenhaynschen Denkwürdigkeiten).

La Guerra y su Preparacion, 8. Jahrg., Nr. 1, Jan. 23. — Vom span. Großen Generalstab (Estado Mayor Central del Ejército) herausgegebene Zeitschrift. Enthält Berichte (zum Teil von den span. Militärattachés bei den betreffenden Staaten) über Japan (Verringerung und Umgestaltung des Heeres infolge der Konferenz zu Washington; Stand des Flugwesens; Bewaffnung) — die Schweiz (Wehrsteuer; Segelflugzeuge) — Belgien (Gesetzentwürfe über die Landesverteidigung) — Frankreich (Die großen Manöver in der Bretagne, die ersten seit dem Kriege; die Ausstellung von Luftfahrzeugen in Paris [mit Abbildungen]) — England (Vorschriften für die Verteidigung gegen Luftangriffe) — Deutschland (Übersetzung der §§ 252—268 der Felddienstordnung vom 1. Sept. 1921).

The Journal of the Royal Artillery. Vol. 49. Nr. 10. Januar 1923. „The Relations of Politics to war." Vortrag im „Royal Artillery Institution" 17. Oktober 1922. Von Sir Edward W. M. Grigg. (Steht in besonderen Beziehungen zum Prince of Wales, war im Kriege Genstbsoffz. der Garde-Div., jetzt Privatsekretär des Premierministers.) Der Vortrag behandelt die Entwicklung der Near Eastern Question und zeigt die Notwendigkeit für das Vorhandensein einer Richtlinie in Strategie und Politik zur glücklichen Behandlung dieser Frage. War im Westen im Kriege diese Richtlinie vorhanden, so fehlte sie im Osten, wo Fehler über Fehler gemacht wurden (Anschluß der Türkei an Dtschld. [„Breslau", „Goeben"], Gallipoli, Abweisung Griechenlands, verspätete Unterstützung Serbiens und schließlich als ärgstes, Bulg.'s Beitritt zu den Mittelmächten) und Rußl. vertragsmäßig das zugesichert wurde, wofür England im 19. Jhdt. einen Krieg geführt hatte und um das sich ein halbes Jahrhundert lang seine Politik gedreht hatte, nämlich Konstantinopel und die Engen. Es wird dann kurz die historische Entwicklung der Ostfrage dargelegt, wie sie sich ergab durch die schnelle Zurückdrängung der Türkei aus Europa, wodurch die Meerengenfrage plötzlich für Engl. eine ernste Bedeutung gewann. Diese Bedeutung beruht in drei Gründen, im Handel (von 12½ Mill. t 1909 durch die Meerengen waren 6½ Mill. t englisch), in der Kriegsflottenfrage (England muß unter allen Umständen verhindern, daß das Schwarze Meer eine russ. Privatflottenbasis wird, die den Weg nach dem Osten dauernd gefährdet). Der bedeutendste Grund ist der militärische. (Die Gefahr der dtsch. Bahn Berlin—Bagdad im Kriege [darum der Überfall Serbiens!!], die Hedjazbahn gegen Ägypten, die Transpers. Bahn gegen die offene Grenze Indiens, die sicher gebaut werden wird.) Redner streift dann kurz die Entwicklung der Lage im Nahen Osten nach dem Kriege: England muß unter allen Umständen Konst. und die Engen weiter besetzt halten. Nur mit einem Pfand in der Hand läßt sich erfolgreich verhandeln; der russ.-dtsch. Druck gegen Konstantinopel wird wiederkommen, es gibt manche Mittel dagegen (die Kl. Entente usw.): die Hauptsache aber ist, daß eine einheitl. Doktrin zwischen Politik und Strategie im Gegensatz zu den vorhergehenden Erfahrungen vorhanden ist, um Konstantinopel für das brit. Empire absolut sicher zu machen. — Major W. Gordon: „Suggestions for the Organization of Divisional Artillery." Vorschläge für die beste Zusammensetzung von (Art.-) Div.-Brig.-Stäben, Btlr. und Div. Mun. Kol. nach den Kriegserfahrungen.

The Journal of the Royal Artillery. Vol. 49. Nr. 11. Febr. 23. Major und Bt. Lt. Col. F. W. Barron: British Strategy in the Middle East. A lecture delivered at the Royal Artillery Institution, on Tuesday, 12. Dezember 1922. (Redner war im Kriege in Gallipoli, Ägypten und Mesopotamien, nach dem Kriege lange am War Office zum Studium der in seinem Vortrag behandelten Fräge.) Aus dem Gebiet des „Middle East", das — bei einer nicht ganz feststehenden Grenzbestimmung — etwa ganz Syrien, Palästina, Arabien, Irak und Südkurdistan umfaßt, werden als wesentlich für die strategische Betrachtung Palästina und Irak herausgeschnitten und — bei nur oberflächlicher Erwähnung der polit. Fragen, soweit als unvermeidbar — diese beiden Gebiete einer Betrachtung unterzogen und, nach einer Beleuchtung der Vorkriegslage, der Gewinn dieser Länder erzählt und die Gründe erläutert, warum England sie behalten muß.

Digitized by Google

Marine-Rundschau. Monatsschrift f. Seewesen. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.) Heft 3 (April): Die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. — Beiträge zur Geschichte des 2. u. 3. engl.-niederl. Seekrieges. — Die Grundlinien der preuß.-dtschn. Marineverfassung. — Sanitätsdienst u. Hygiene. — Marine- und Bücherschau.

Der Funker. Nachrichtentechn. Monatshefte. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71). Heft 4 (April): Die Telefunkenstation des Flugfeldes Waalhaven. — Expeditionen gegen den Suezkanal während des Krieges. — Bayr. Radiogroßstation ohne Mast und Kohle. — Die Übertragung von Lichtbildern mittels Funkentelegraphie. — Rundschau.

Der deutsche Führer. Nation. Blätter f. Politik u. Kultur. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.) Heft 8: Die große polit. Entscheidungswoche. — Stimmungswandel in England. — Seelische Führung. — Bücherschau.

D' Latern für Badner, Pfälzer un Schwowe. (Verlag Otto Weber, Heilbronn.) Erscheint 14tägig. Preis der Nr. 250 M. Bekämpft in nationaler Richtung humoristisch u. satirisch Mißstände des polit. u. öffentl. Lebens. Tritt ein f. nation. Einheit u. Würde.

Deutsche Zukunft: Nr. 8 (20. 4. 23). — **Zentralstelle f. Erforschung der Kriegsursachen.** Nr. 24 u. 25. 22.

Verschiedenes

Zur Großen Armee sind heimgegangen:

1. Großherzog Ernst Wilhelm v. Sachsen-Weimar-Eisenach, Gen. d. Inf., Ritter d. Schwarzen Adlerordens. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen u. a. der König v. Sachsen, die Prinzen Adalbert und Oskar v. Preußen und eine Ehrenkomp. Reichswehr-Inf.-Reg. 15 (Eisenach) teil. Offz. des ehem. J.-R. 94 hielten am Sarge die Ehrenwache.
2. Dr. Karl Ritter v. Brug, Gen. d. Inf. a. D., ehem. Chef der bayr. Verkehrstruppen, im Kriege Kdr. eines Res.-Korps.
3. Maximilian Frhr. v. Lyncker, Gen. d. Inf. a. D., geb. 4. 4. 45 in Berlin, Lt. i. 2. Garde-Reg. z. F., Komp. Chef ebenda, Hausmarschall Kaiser Wilhelms II., Gen.-Intendant d. kgl. Gärten.

Ehre ihrem Andenken! -t-.

Das 60jährige Militärjubiläum feierten am 2. 5.: 1. Gen. d. Inf. Frhr. Egon v. Gayl, Lt. J.-R. 25, Komp.-Chef 2. Garde-Reg. z. F., Lehrer an der Kriegsakad., Bat.-Kdr. 1. Garde-Reg. z. F., Kdr. d. 2. Garde-Reg. z. F., Abt.-Chef i. Gr. Gen.-Stb., Oberquartiermeister ebenda, Kdr. 20. Div., Gouv. v. Köln, im Kriege Kdr. 7. A.-K. 2. Gen. d. Kav. a. D. Oskar v. Rabe, Lt. Kür.-Reg. 3, Kriegsakad., Esk.-Chef Ul.-Reg. 9, Kdr. Kür.-Reg. 3, 35. Kav.-Brig. u. 22. Div., z. D. 20. 1. 03. 3. Gen.-Lt. a. D. Maximilian v. Braumüller, Lt. 4. Garde-Gren.-Reg., Komp.-Chef ebenda, Kdr. J.-R. 129 u. 68. Inf.-Brig., z. D. 12. 9. 02. 4. Gen.-Lt. a. D. Friedrich v. Kracht, Lt. J.-R. 21, Komp.-Chef Füs.-Reg. 80, Bat.-Kdr. J.-R. 113, Kdr. J.-R. 93, z. D. 03. 5. Gen.-Lt. a. D. Rudolf v. Rabe, Lt. u. Rittm. i. Reg. Gardes du Korps, Kdr. Kür.-Reg. Königin u. Drag.-Reg. 6, Kdr. 28. Kav.-Brig., z. D. 98.

Das 50jährige Jubiläum feierten am 8. 4.: 1. Adm. a. D. Rollmann, Kdt. S. M. S. Gefion u. Kaiser Wilhelm der Große, 2. Adm. des 1. Geschw. der Hochseeflotte. 2. Die Kontreadm. a. D. Faber, Hoeppner, Kalau vom Hofe, Lilie u. Stein. -t-.

Großadm. a. D. v. Koester, ehem. Gen.-Insp. d. Marine, wurde 80 Jahre alt. — Dem **Gen. Grafen v. d. Goltz** wurden in Finnland etwa 100 Mill. M. für die Ruhrspende übergeben. — Wegen Beleidigung des Offz.-Korps J.-R. 7 wurde der Redakteur des „Breslauer Wochenblattes" zu 20 000 M. Geldstrafe verurteilt. — Der **Maj. Menzel** wurde wegen Zugehörigkeit zu einem Offz.-Bund zu 1 Monat Gefängnis von den Franzosen verurteilt. -t-.

Reichsheer. Der Kreis Arnswalde tritt unter die Befehlshoheit des Wehrkreis-Kdos. 2 (H.-V.-Bl. 17/23). — Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Posten für Gewährung von Mitteln an Fabriken zur Umstellung auf die Herstellung von Waffen und Heeresgerät von 16½ auf 37½ Milliarden Mark erhöht. 22.

Denkmäler und Truppengeschichten. Die Denkm.-Weihe **3. Garde-R. z. F.** in Döberitz gestaltete sich unter Mitwirkung des Gen.-Feldm. v. Hindenburg, der die Festrede hielt, des Reichswehrministers und u. a. der Gen. Prinz Eitel Friedrich v. Preußen, v. Hutier und v. Löwenfeld zu einer erhebenden vaterländ. Kundgebung. — Bei der ebenfalls am 6. 5. stattgehabten Denkm.-Weihe **5. Garde-R. z. F.** hielten Gen.-Lt. v. Hülsen und Superintendent Augustat in Spandau die Festreden. — Im April wurde in Stettin das Denkm. der **4. Div.** im Beisein des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich, des Gen.-Feldm. v. Mackensen und des Gen. v. Seeckt enthüllt. Gen. Frhr. v. Hammerstein hielt die Weiherede. — Das Gefallenenmal **Gren.-R. 3** (ein gewaltiger ostpreuß. Findling) wurde in Königsberg geweiht. — Die Denkm.-Weihe **Ldw.-J.-R. 2** soll in Stettin in den Anlagen der Karkutschstraße am 6./7. 10. d. J. stattfinden. Beiträge ebenso die Vorschußzahlung von 3000 M. für die Rgts.-Gesch. an das Bankhaus Hugo Scholl, Stettin, Paradeplatz 37, Postscheck 1391. — Einweihung Denkmals **Kür.-R. 5** am 15. 7. in Riesenburg. Anmeldung: Maj. Grieser, Riesenburg. Spenden: Stadtsparkasse Riesenburg, Konto „Kürassier-Denkmal" 401. — Denkm.-Weihe **Feldа. R. 60** s. Offz. u. Truppenvereinigungen dieser Nummer. — Die **Fußa.-Rgtr. 13 und 24** weihen ihr Denkm. am 20. 5. vorm. in Ulm. Auskunft: Ackermann, Ulm, König-Wilhelm-Str. 9. Spenden: Ulmer Sparkasse, Konto 8651. — **Pi.-Bat. 11** enthüllt sein Denkm. am 27. 5. in Hann.-Münden. Auskunft: Schneidewind, Hann.-Münden, Lange Str. Spenden: Kommerz- u. Privatbank Hann.-Münden (Postscheck Hannover 2564 „Pionierdenkmal"). — Denkm.-Weihe **Tel.-Bat. 4** am 27. 5. vorm. 11 Uhr, auf dem Kasernenhof Funkerkaserne in Stuttgart-Cannstatt. — Beiträge für das Denkmal **3. Garde-Gren.-R.** auf das Konto „Elisabeth-Denkmal" des Maj. Jachmann, Dep.-Kasse E d. Mitteldeutschen Creditbank, Charlottenburg, Berliner Str. 54, Postscheck Berlin 118 829. — Das Denkmal **22. Ref.-Korps** soll in Berlin-Wilmersdorf, Ecke Kaiser-Allee/Meier-Otto-Str., zur Aufstellung gelangen. (R.-J.-R. 201—208, R.-F.-A. 43, R.-J.-B. 15 und 16.) Spenden: Deutsche Bank, Dep.-Kasse A, Konto: Denkm.-Ausschuß 22. Ref.-Korps (E. V.). Geschäftsstelle: Syndikus Seelow, Bln.-Schöneberg, Wartburgstr. 48. 22.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gren. R. 2, Nr. 88 (15. 4.), **Garde-Gren. R. 3,** Nr. 12 (April), **3. Garde-R. z. F.,** Nr. 11 (April), **Garde-Füs. R.,** Nr. 1 (15. 4.), **Gren. R. 6,** Nr. 7 (April), **J. R. 57** (Mai), **Füs. R. 73,** Nr. 22 (20. 4.), **R. J. R. 204,** Nr. 4 (15. 4.), **Drag. R. 11** (April), **Feldа. R. 60,** Nr. 20 (20. 4.), **Fußa. Bat. 35,** Nr. 1 (April), **Pi. Bat. 8,** Nr. 10 (April), **Matrosen-R. 3,** Nr. 6 (1. 5.), **Asienkämpfer,** Nr. 5 (1. 5.), **M. D. V.,** Nr. 9 (2. 5.), **R. D. D.,** Nr. 7 u. 8 (15. 4. u. 30. 4.), **D. D. B.,** Nr. 8 (28. 4.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39: Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.
XVIII. A. K.: Frankfurt a. M., 26. 5., 8 abds., Loge Sokrates.
3. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Dtschr. Hof.
17. Inf. Div.: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
6. Res. Div.: Berlin, 25. 5., 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Stab 26. Res. Div.: Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.
46. Res. Div.: Lübeck, 2. Div. Tag u. Denkm. Einwhg., für **R. J. R. 215** am 26. u. 27. 5. (Hptm. v. Basse, Lübeck, Kais. Friedr. Str. 11.)
Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz: Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

Digitized by Google

Garde-Gren. R. 3: Berlin, 9. 6., mit Angeh. Abfahrt Lehrter Bhf. 2,55 nachm. oder Charlottenburg 2,53 nachm. Kaffee: Lager Döberitz. Anm.: v. Langendorff, Berlin W 30, Heilbronner Str. 3.
3. Garde-R. z. F.: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
Garde-Füs. R.: Berlin, 29. 5., 7,30 abds., Kommers aller Garde-Füs., Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94.
R. J. R. 20: Berlin, 25. 5., 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Füs. R. 33: Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
Füs. R. 37: Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
Füs. R. 40: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29.)
J. R. 46: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 49: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.
J. R. 51: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
J. R. 53: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
J. R. 59: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.
J. R. 68: Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Bellealliance, Bellealliance-platz 8. Hamburg, Patzenhofer. (Maj. Greeven, Hamburg, Innocentiastr. 43 III.)
J. R. 72: Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
Füs. R. 73: Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.
R. J. R. 76: Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
J. R. 77: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 79: Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Füs. R. 80: Homburg v. d. Höhe, 1. 6., 10 vorm., Kurhaus, 8,30 nachm. Gothisches Haus, 8 abds. Kurhaus. Anm.: v. Holwede, Homburg v. d. Höhe, Kisselefstr. 1.
J. R. 81: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Nettelbeck, Nettelbeck-Ecke Kleiststr.
J. R. 82: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 99: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 107: Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne. (Hptm. Bechtle, Eßlingen, Marktplatz 17.)
J. R. 126: Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offs.-Heim (Gr. Jnf. Kas.).
J. R. 136: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
J. R. 158: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
J. R. 165: Magdeburg, 30. 5., Patzenhofer.
R. J. R. 208: Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.
7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold": München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offizierstheim, Rotes Zimmer.
Sturm-Bat. 8: Jena, 19. 5., Zusammenkunft der Offiziere.
Drag. R. 25: Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Asklanier, Anhaltstr. 11.
Feldа. R. 3: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
Feldа. R. 35: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 60: Schwerin, **26. 5.**, 5 nachm., Feltmann, Rostocker Str. 62. 26. 5., 8 abds. mit Damen, Stadthallen. **27. 5.**, 9 vorm. Geschützexerzierplatz, 9,30 vorm. Marsch zum Dom, 10,30 vorm. Domgottesdienst, 11,30 vorm. Denkmalweihe, ab 4 nachm. Paulshöhe u. Tannenhof, 8 abds. mit Damen, Uhle.
Feldа. R. 63: Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
Feldа. R. 66: Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
Feldа. R. 209: Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 148/49. Hamburg: 27. jed. Monats, Siechen, Ecke Bergstr. u. Plan.
Fuß. R. 2: Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
Fuß. R. 6: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
Fuß. Bat. 35: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
Pi. B. 2: Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 8: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 23: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 20: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
Tel. B. 4: Stuttgart: Cannstatt, 27. 5., 11 vorm., Denkmalweihe, Kasernenhof, Funkerkaserne.
J. u. J. Offz.: Berlin, 16. 5., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
R. B. e. Kr.: Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Dr. Leopold v. Unruh, Lt. a. D., mit Frl. Dorothee v. Popelius (Conradswaldau—Sulzbach). — Dr. Kurt Fürer mit Frl. Maria v. Wolffersdorff (Breslau—Pyrmont). — Werner v. Eberhardt, Lt. a. D., Gutsbes., mit Frl. Sabine Thomale (Parchim—Bunzlau). — Erich Alfred Breuning, Oblt. z. S., mit Frl. Karin v. Ramm-Sallentack (Potsdam). — Hans v. Lochow, Lt. a. D., mit Gräfin Charlotte v. Pfeil u. Klein-Ellguth (Heinsdorf—Neiße). — Leo v. Reibnitz, Rittm. i. Stabe d. 1. Kav. Div., mit Freiin Elisabeth v. Esebeck (Frankfurt a. O.). — Erwin Seidel, Kfm., mit Frl. Else Scheffler (Rimptsch—Grottkau). — Karl Surén, Gen. d. Jnf. z. D., mit Frl. Alice v. Leibitz-Piwnicki. — Paul Tschinke, Lt. d. Res., Apoth., mit Frl. Margarete Kreisel (Breslau—Habelschwerdt). — Hans Nowrath, Hptm. a. D., Kfm., mit Frl. Christa Thielecke (Breslau). — Eckhardt v. Klaß, Oblt. a. D., Direktor, mit Frl. Ursula Thomsen (Berlin-Charlottenburg). — Graf Bechtold v. Bernstorff mit Frl. Annemarie v. Schutzbar-Milchling (Hohenhaus). — Dr. Gerhard Beelitz, Rittm. d. Res. a. D., Rittergutsbes., mit Frl. Lilly Bärent (Garden—Neubrandenburg). — Joachim Herbert Bennecke mit Gräfin Ursula Bolier (Staßfurt—Samow).

Verbindungen: Baron Anatol Heyking u. Baronin Hedwig, geb. Freiin v. Drachenfels (Berlin). — Otto v. Saucken u. Frau Irene, geb. v. Poll. — Joachim v. Alvensleben u. Frau Ingeborg, geb. v. d. Osten (Sülldorf). — Kurt v. Hake, Maj. a. D., u. Frau Hertha, geb. Freiin v. Hünefeld (Jena). — Dr. Julius v. Hartmann u. Frau Maggie, geb. Seeck (Berlin-Charlottenburg). — Dr. Hasso v. Flemming u. Frau Luise, geb. v. Anem (Schmöllen).

Geburten: (Sohn) Frhr. Werner v. Waldenfels (Potsdam). — Eberhard v. Machui (Johnsdorf). — Heinz v. Götz, Oblt. z. S. a. D. (Hohenbocka). — Baron Adelbert v. Löwenstern, Reg.-Rat (Potsdam). — Thilo Carl v. Stechow, Oberstlt. a. D. (Kotzen). — Polykarp v. Leyser (Berlin). — Karl Bülowius, Hptm. a. D. — Frhr. Friedrich v. Schuckmann (Auras). — Rudolf v. Kleist (Jeserit). — Arndt Heinrich v. Hertzen (Briggow). — Frhr. Kraft v. Bodenhausen (Burgkemnitz). — (Tochter) Dr. Constantin v. Dietze (Berlin-Südende). — Dr. Reinhold v. Schierstädt, Reg.-Rat (Berlin). — Dr. Alhard v. Burgsdorff, Rittm. a. D. (Garath). — Harry Mazura, Hptm. a. D. (Breslau). — Günther v. Stutterheim, Bankier (Wiesbaden). — Carl Oldwig v. Natzmer, Oblt. z. S. a. D. (Stubbenhagen). — Karl Menzel, Oblt. a. D. (Taschenberg). — Gerhard v. Gersdorff, Hptm. a. D. (Alt-Seidenberg). — Weiß, Hptm. a. D., Zahnarzt (Breslau).

Todesfälle: Werner Dreiß, Maj. a. D. (Liebenstein). — Freifrau Gertrud v. Kottwitz (Langheinersdorf). — Graf Max Clairon d'Haussonville, Landrat (Landsberg). — Frau Gerda v. Bredow (Stechow). — Max Dietrich Callmeyer, Oberst a. D. (Tilsit). — Busso v. Blanckensee, Oberst a. D. (Stolp). — Frau Clara Braemer (Berlin). — Dr. Karl Ritter v. Brug, Gen. d. Jnf. a. D. (Garmisch). — Ernst Buchholz, Oberstlt. a. D. (Wilbungen). — Elwin v. Anker, Oberst z. D. (Coburg). — D. Carl v. Schwartz, Pastor (Braunschweig). — Freiin Elisabeth v. Schlichting (Liegnitz). — Fürst Alfred zu Salm-Salm (Anholt). — Hermann Schanwecker, Oberstlt. a. D. (Breslau). — Conrad Ulm, Hptm. a. D. (Logischen). — Burchard v. Oettingen, Oberlandstallmeister a. D. (Grunewald). — Frau Helene v. Studnitz (Güntersberg). — Paul Hauck, Landesrat, Reg.-Rat a. D. (Breslau). — Frhr. Maximilian v. Lyncker, Gen. d. Jnf. a. D. (Potsdam). — Hans Rudolf v. Bennigsen (Waitze). — Frau Irmgard v. d. Wense (Hannover). — Frau Marie v. Spalding (Potsdam). — Frau Auguste v. Lindern, Exz. (Fürstenberg). — Leonhard v. Behr (Breslau). — Frau Wanda v. Frankenberg-Lüttwitz (Bielwiese). 22.

Antiquitäten.

Seriöser Sammler sucht **Möbel** (besonders Rokoko). **Gemälde** und sonstige **Kunstgegenstände** nur direkt aus Privatbesitz.

Offerten unter **H. T. L. 803** sind an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, einzusenden.

In diesen Tagen erscheint:

Rangliste
des
Deutschen Reichsheeres

Nach dem Stande vom April 1923

Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt)

Einzeichnungslisten zu Bestellungen auf diese erste nach dem Kriege erscheinende Ausgabe werden den Dienststellen, Truppenteilen usw. binnen kurzem zugehen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 33 Berlin, den 10. Juni 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 1700 Mark, die einfache Nummer 900 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Militärpolitisches über Frankreich. — Der erstarrte deutsche Generalstab. — Die französischen Eisenbahnen während des Krieges. Major Dr. Kretzschmann. — Rangliste des Deutschen Reichsheeres. — Für Recht, Gerechtigkeit und Frieden. — Erhöhung der Teuerungszulagen. Notstandsbeihilfen für Beamte, Pensionäre und Hinterbliebene. Besatzungszulage. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Januar.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

Militärpolitisches über Frankreich.

Die schon vor dem Weltkriege von der französischen Volksvertretung bewiesene Opferwilligkeit für die Wehrmacht hält auch weiter in uneingeschränktem Maße an. Das Leitmotiv ist unverändert: Sicherung gegen das „angriffsbereite" (!) Deutschland. Über unsere völlige Entwaffnung wird hinweggegangen. Die unzutreffenden alarmierenden Berichte über angebliche Täuschungen in bezug auf unsere Armeestärken werden weidlich ausgenutzt. Noch immer wird die Friedensliebe Frankreichs betont; aber die Revanchelust Deutschlands, seine Absicht, die Reichswehr und die Schutzpolizei mit zusammen 250 000 Mann als Kader für eine große Armee auszunutzen, die Unterstützung durch die Regimentsvereine, verborgene Waffenlager, Unterstützung von Rußland durch Kriegsgerät aller Art (!) — — dies alles verhindere Frankr. abzurüsten. Von der Bestimmung des Versailler Vertrages, daß Dtschl. nur mit der Abrüstung vorangehen und die anderen Mächte dann folgen würden, ist nicht mehr die Rede.

Die für 1923 geforderten Kredite für die Wehrmacht betragen 5,67 Milliarden Fr., darunter für den Marineetat 1,121 Milliarden. Die Aufwendungen erscheinen um so erheblicher, als der allgemeine Etatsvoranschlag für 23 einen Fehlbetrag von fast 4 Milliarden Fr. vorsieht, während der Kammerberichterstatter diesen Fehlbetrag sogar auf 31,6 Milliarden Fr. berechnet hat. Wenn man beachtet, daß für die auswärtigen Schulden — an Amerika 3,6 Milliarden $, an England 650 Millionen £ und insgesamt 36,4 Milliarden Goldfranken Auslandsschulden — weder Kosten für die Tilgung noch für den Zinsendienst eingestellt sind, so kann man die finanziellen Schwierigkeiten der franz. Republik aus diesen wenigen Zahlen ermessen.

Die Stärke des franz. Heeres nach dem Stande vom Januar 23 war folgende:

Weiße Franzosen, einschließlich Freiwilliger und Kapitulanten (ohne Gendarmen) . .	574 800
Nordafrikaner nebst Freiwilligen, Kapitulanten u. irregulären Hilfstruppen aus Algier und Marokko	127 500
Kolonialeingeborene, Fremdenlegionäre, syrische Hilfstruppen u. Gendarmerie	95 300
Im ganzen Uffz. u. Mannsch.:	797 600
Mit 34 228 Offz. also Gesamtstärke:	831 828

Die hier schon mehrfach geäußerte Ansicht, daß sich der einzelne Rekrutenjahrgang einstweilen auf etwa 250 000 Mann beläuft, findet ihre Bestätigung in der bekanntgewordenen Zusammensetzung des Heeres nach Altersklassen. Wenn trotz der 18monatigen Dienstzeit noch eine Friedensstärke von 831 000 Mann erreicht wird, so hat dies seinen Grund in der Einstellung der Farbigen aller Art aus den Kolonien und der Annahme zahlreicher Kapitulanten. Schon jetzt dienen rund 200 000 Farbige im Heere; eine weitere Vermehrung wird wegen des Geburtenrückganges angestrebt. Auf je 1000 Einwohner wurden in Frankr. geboren: im Jahre 1920: 21,3, 1921: 20,7, 1922: 19,4. Also ist, wie vor dem Kriege, eine dauernde Verminderung der Bevölkerung Frankreichs festzustellen. Für die ersten sechs Monate 1922 überwogen in Frankreich die Sterbefälle die Geburten um 63 806. — Danach ist es erwiesen, daß der Bevölkerungsrückgang in Frankreich mit Recht ernste Bedenken erregt, und daß diese Tatsache in keinem richtigen Verhältnis zu dem Ungestüm der von den franz. Machthabern erstrebten Vorherrschaft auf dem europäischen Festlande steht. — Die Gesamtbevölkerungsziffer ist, trotz der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen, von 39 674 000 Seelen (1913) auf 39 209 000 (1922) zurückgegangen. Ein Grund mehr für die Wünsche der Franzosen, durch den Raub der Rheinlande und des Ruhrgebiets den alternden Leib der belle France aufzufrischen. Der Geburtenrückgang ist so besorgniserregend, daß der Kriegsminister Maginot sogar bei einer Gelegenheitsrede in Rouen bemerkte, in einem Lande, wo die Zahl der Geburten einen so bedauerlichen Stillstand im Vergleich zu den Nachbarstaaten aufweise, müsse die mangelnde Zahl durch die Güte des Ersatzes ausgeglichen werden. Er wollte damit die Notwendigkeit der Leibesübungen begründen.

Der Einbruch in das Ruhrgebiet begann mit dem Einsatz von rund 40 000 Franzosen und Belgiern. Diese Truppen wurden aber schon nach einigen Wochen auf 60 000 Mann verstärkt und zur Zeit werden etwa 80 000 Mann verwendet. Die nach dem Diktat von Versailles neutrale 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins ist bei Lünen, Brackel, Aglerbeck, Syburg um etwa 20 km überschritten. Vor allem sind zwei große durchgehende Eisenbahnlinien in milit. Betrieb, der aber manchen Unterbrechungen ausgesetzt war, nämlich von Lünen über Recklinghausen—Oberhausen nach Düsseldorf und von Hengsten—Hattingen—Kettwig nach Düsseldorf. Von dort stehen

Digitized by Google

zwei Linien über Neuß auf Aachen zur Verfügung, über Gladbach bzw. über Düren. Die letztere geht durch das von Engl. besetzte Gebiet, das den Franzosen abgetreten wurde. Über die im Ruhrgebiet von den Franzosen verübten Schändlichkeiten hat die Tagespresse berichtet. Den Höhepunkt schien das Urteil in dem Krupp-Prozeß, diese würdelose Komödie, in der nicht allein keinerlei Schuld der Angeklagten erwiesen, sondern nur deren gänzliche Schuldlosigkeit dargetan wurde, zu bilden. Dieses schändliche Urteil ist aber noch durch die Erschießung des in einer gerichtlichen Komödie verurteilten dtsch. ehem. Oblts. Schlageter übertroffen. Eine beachtenswerte Zahl von dtsch. Offz.-Vereinen hat in Kundgebungen das Tun der Franzosen gebührend gebrandmarkt.

Nachdem das Gesetz über die Rekrutierung verabschiedet ist, bleibt noch eine Reihe anderer über die Neuorganisation des Heeres zu erledigen, und zwar über die allgemeine Heeresorganisation, über die Zusammensetzung und Stärken der Truppeneinheiten, über die Rekrutierung der eingeborenen Truppen, über die Beförderungen, über die Offz. im Generalsrang, über den Dienst des Generalstabs, über die Militäringenieure, über die Militärrichter und über die Verwaltung der Armee. Ein ausgiebiges Arbeitsgebiet, dessen Beackerung geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, wenn auch die parlamentarischen Kämpfe wohl weniger erbittert sein werden als um die Frage der Länge der aktiven Dienstzeit. Hierbei hat der Einbruch in das Ruhrgebiet die Annahme der 18monatigen Dienstzeit — im Gegensatz zur einjährigen — wesentlich beeinflußt.

Auf die schon zum Teil bekanntgewordenen Entwürfe zu den einzelnen Gesetzen soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Hier nur wenige kurze Bemerkungen. Die Friedensstärke soll 659 000 Mann betragen, und zwar: 460 000 weiße Franzosen, 91 000 nordafrikanische Eingeborene, 98 000 Kolonialeingeborene, 10 000 Fremdenlegionäre. Die Ausstattung mit techn. Truppen aller Art wird sehr reich sein. Von besonderem Interesse ist der mächtige Ausbau der Luftwaffe: 132 Kampfgeschwader (für Jagd und Bombenabwurf), 76 Geschwader für Beobachtungsaufgaben, 19 Fesselballon-Komp., 1 Wetterbeobachtungs-Komp., 14 Handwerker-Komp. Die Luftwaffe soll im Frieden 32 000 Mann zählen und im Kriege auf 300 000 Mann anwachsen. Schon jetzt sind 1372 startbereite Flugzeuge vorhanden. Aber trotz dieser Überlegenheit hat in der Kammer ein Flieger von Beruf sich über die mangelhaften veralteten Apparate, die verbesserungsbedürftigen Motoren scharf beklagt. Die Regierung hat dem gegenüber darauf hingewiesen, daß die franz. Flugzeugindustrie in den ersten 11 Monaten von 1922 3000 neue Flugzeuge hergestellt habe. Dies sollte England zu denken geben. Gerade in der überlegenen Flugzeugindustrie hat Frankreich eine wirksame Waffe.

Lucius Cincinnatus.

Der erstarrte deutsche Generalstab.

Prof. H. Delbrück hat sich im April in einem Aufsatz im „Berliner Tageblatt" mit dem Feldmarschall Graf Waldersee beschäftigt. Was er dort, auf Grund der vor kurzem leider erschienenen Memoiren des Feldmarschalls über den ehrgeizigen und unzuverlässigen Menschen, vor allem aber den intriganten Politiker schreibt, ist bedauerlicherweise allzu richtig. Über die Fähigkeiten des Soldaten Waldersee geben diese unerfreulichen Memoiren eines, in der großen Bismarckischen und der kleinlichen Nachbismarckischen Zeit militärisch wie politisch bedeutsam hervortretenden Generals aber keine wesentlichen Anhaltspunkte.

Trotz dieser Einseitigkeit seines Quellenmaterials hat Prof. Delbrück es, entsprechend seiner seit einem Lebensalter betätigten Einstellung gegen den deutschen Generalstab, für angezeigt gehalten, in diesem Zusammenhange eine den ganzen alten deutschen Generalstab tief berührende Frage in einer viel gelesenen Tageszeitung anzuschneiden.

Er schreibt nämlich: „Es handelt sich um die außerordentlich bedeutungsvolle Frage, ob der deutsche Generalstab in einem unfruchtbaren Dogmatismus erstarrt war, was dann den Verlust des Weltkrieges und den Sturz des Deutschen Reiches zur Folge gehabt hat, und ob diese Erstarrung schon mit dem unmittelbaren Nachfolger Moltkes, Waldersee, einsetzt?

Die wissenschaftlich eingekleidete Form der Fragestellung in einer Tageszeitung ist deshalb so gefährlich, weil vielfach bei Unkundigen der Historiker Delbrück als ein Sachverständiger auf militär. Gebiete gilt, und weil durch die Art der Delbrückschen Fragestellung die Beantwortung eigentlich schon vorweg genommen ist und damit der noch ausstehenden, auf Aktenmaterial allein sich stützenden Kriegsgeschichtschreibung vorgegriffen werden soll. Für den, durch keinerlei praktische, militärische Sachkenntnis getrübten Historiker Delbrück steht das Urteil ja bereits fest: „Der Generalstab war erstarrt." Es fragt sich für ihn nur um den Zeitpunkt des Beginns dieser Erstarrung.

Hinter dem geschickt mit dem wissenschaftlichen Mäntelchen verdeckten ungeheuerlichen Angriff gegen den Generalstab ist ja für den Wissenden einmal die Delbrückche Voreingenommenheit gegen den Generalstab, zum andern aber auch der politische Pferdefuß allzu leicht zu erkennen. Man möchte eben zu gern die Verantwortlichkeit des Kriegsverlustes dem Generalstab zuschieben, und scheut sich nicht, ihm einen jahrzehntelangen unfruchtbaren Dogmatismus anzudichten. Diese Anklage richtet sich ja freilich weit weniger gegen Waldersee als gegen Schlieffen, den geistigen Schöpfer des Westaufmarsches, den jüngeren Moltke und die während des Krieges in führenden Stellungen tätigen Schüler dieser Männer. Man will geflissentlich vergessen machen, daß man vor dem Weltkriege bei dem Ausbau der deutschen Wehrmacht auf den ständig mahnenden Generalstab nicht hörte, ja, ihn bekämpfte, daß man in der größten machtpolitischen Spannungszeit des europäischen Kontinents für Einschränkung der Wehrmacht, ja sogar für Abrüstung schwärmte, vor allem aber für Bekämpfung des ††† Militarismus in der Öffentlichkeit und der Volksvertretung allzuviel Druckerschwärze und Stimmittel unnütz verbrauchte. Man will vergessen machen, daß man die falsche politische, antirussische, d. h. also anti-bismarcksche Einstellung der unzureichenden staatsmännischen Führung Bethmanns unterstützte, ja vorwärts schob, und damit militär-politische Grundlagen für den Weltkrieg schuf, die selbst der beste Generalstab mit der besten Armee der Welt schließlich nicht meistern konnte.

Dies zuvor. Und nun zur Frage der Erstarrung des Generalstabes in einem unfruchtbaren Dogmatismus.

Diese Frage könnte heute schon, nachdem wir einen gewissen Abstand von den Vorgängen des Weltkrieges und seinem klagvollen Ende gewonnen, und nachdem vor allem unsere Gegner von vielerlei uns Unbekanntem den Schleier weggezogen haben, von einem unvoreingenommenen, sich nur an die Leistungen des deutschen Generalstabes im Weltkriege haltenden Geschichtsforscher einwandfrei beantwortet werden.

Zur Widerlegung der Delbrückschen These ist zunächst zweierlei zu beantworten:

1. Hat der Generalstab vor dem Kriege alles getan, um sich im deutschen Heere nach Organisation, Bewaffnung, innerem Ausbau, geistiger und praktischer Durchbildung, ein Instrument zu schaffen, das allen in einem Krieg an es herantretenden schweren Aufgaben gewachsen war oder nicht?

Sagt doch Generalfeldmarschall Graf Schlieffen in seinem Aufsatz „Feldherr" — und dies bedeutet in diesem Sinne schlechthin den Begriff „Generalstab"—: „Er soll nicht nur ein Heer zum Siege zu führen verstehen, er muß es auch schaffen, bewaffnen, ausrüsten, ausbilden, kleiden, ernähren." „Der Feldherr kann sich nicht an die Spitze einer beliebigen Truppe stellen. Er muß ein eigenes Heer haben."

Was in dieser Beziehung seit dem Ausscheiden des Feldmarschalls Graf Moltke bis zum Weltkriege im deutschen Heere, vom Generalstab auf allen militärischen Gebieten be-

Digitized by Google

fruchtend geleistet wurde, läßt sich am schlagendsten durch Heranziehung des Urteils einer gegnerischen Autorität beweisen, die selbst der einseitigste Historiker anerkennen muß, nämlich des Marschalls Foch, der heute in der ganzen Welt (ob berechtigt, sei dahingestellt) als der bedeutendste Feldherr der Jetztzeit gilt, der das deutsche Heer des Jahres 1914 „die beste Armee der Welt" nannte!

Jedes weitere Wort, Herr Prof. Delbrück, über den erstarrten Dogmatismus des Generalstabes in dieser Beziehung erübrigt sich wohl!

Und nun zu dem zweiten Punkt.

2. Hat der deutsche Generalstab vor dem Weltkriege in der praktischen und theoretischen Durch- und Weiterbildung der Generalstabsoffiziere auf Grund eigener und fremder, älterer und neuerer Kriegserfahrung, alles getan, um auf strategischem und taktischem Gebiete, den vielseitigen, oft gegensätzlichen Kriegsaufgaben im Westen und Osten, dem System der Aushilfen, nicht nur in den obersten, sondern in allen Stellen gewachsen zu sein?

Dieser ganze Fragekomplex läßt sich nun nicht in der von Hans Delbrück beliebten leichten Art lösen, indem er den deutschen Aufmarsch 1914, der die Hauptentscheidung gegen Westen, gegen den gefährlichsten und stärksten Gegner suchte, als fehlerhaft, weil auf einem „erstarrten Dogma" beruhend, bezeichnet. Sein Kronzeuge und Stratege, der bayerische Generalstabshauptmann Mayr, der in einem Aufsatz in der „Deutschen Nation" „die deutsche Kriegstheorie und der Weltkrieg" behandelt, steht in dieser Frage dem geistigen Urheber des Westaufmarsches (schon unter Waldersee), dem seit Moltke wohl genialsten, tiefgründigsten und bedeutendsten Soldaten der deutschen Armee, dem Feldmarschall Graf Schlieffen gegenüber.

Auch darüber, wer in dieser Frage — wohin in einem Zweifrontenkrieg der Schwerpunkt zu verlegen war, nach Westen oder nach Osten — recht hat, Graf Schlieffen oder Delbrück—Mayr, gibt es für den wirklich militärisch Durchgebildeten, zu einem sachlichen Urteil Berechtigten, keinen Zweifel!

Selbst mit dem, wie Feldmarschall von Hindenburg sagt, verwässerten Aufmarsch 1914 des jüngeren Moltke, konnte im Westkrieg 1914, trotz zahlenmäßiger franz.-engl. Überlegenheit, eine andere Entscheidung, als die an der Marne geschafft werden, wenn man den großen, dem Schlieffenschen Plan entnommenen Richtlinien nur treu blieb. Gewiß hat dies der damalige Feldherr, der jüngere Moltke, zu verantworten. Mit einem erstarrten Dogmatismus hat dies Versagen aber nichts zu tun. Es ist vielmehr eine reine Persönlichkeitsfrage. Sie kann heute schlechtweg dahin beantwortet werden, daß, wenn an der Seite Moltkes, als Chef der Operationsabteilung, der Mann stand, dessen willensstarke Energie und rücksichtslose Zügelführung damals im Osten bei Tannenberg den größten Cannae-Sieg aller Zeiten erzwang, auch im Westen ein anderer Ausgang herbeigeführt worden wäre.

Gerade der Gegensatz in der Kriegführung der Operationen im Westen und Osten 1914 und die hier allein Erfolg versprechende Anpassungsfähigkeit, läßt doch klar und deutlich für den Sehenwollenden erkennen, daß es für den Generalstab keine Erstarrung im Dogmatismus gegeben hat. Gemachte Fehler sollen gewiß nicht beschönigt werden. Haben die größten Feldherren aller Zeiten, ein Hannibal, Friedrich der Große, Napoleon u. a. m. keine Fehler gemacht? Der jüngere Moltke war gewiß kein großer Feldherr! Es ließe sich darüber noch manches sagen, wozu hier nicht genügend Raum. —

Der Weltkrieg in seinen großen Zügen ist aber der beste Beweis für die Wendigkeit, die geistige und praktische Anpassung des Generalstabes, nicht allein auf dem Gebiete der Umstellung der Armee in ihrem ganzen Gefüge an die Verschiedenartigkeit und Neuartigkeit der Kriegführung im Osten und Westen, sondern auch auf dem Gebiete der großen operativen Führung in diesem vierjährigen, gewaltigsten Völkerringen aller Zeiten. Man sehe sich doch die von Anfang an bestehende zahlenmäßige Überlegenheit, das in jedem neuen Kriegsjahr stattfindende Hinzutreten frischer Kampfkräfte auf seiten der Entente an, Italien 1915, Rumänien 1916, Amerika 1917! Man mache sich doch immer wieder in diesem Zusammenhange den ständigen bitteren Ernst unserer aufs äußerste gespannten Lage im Herbst 1914, im Sommer und Herbst 15, 16 und 17 klar, und betrachte dann, wie die deutsche Führung diese furchtbaren Krisen jedesmal meisterte. Die Offensive gegen Osten im Frühjahr 15 (Gorlice), die gegen Serbien im Herbst 15, der Siegeszug gegen Rumänien 16, der gegen Rußland und Italien 1917, trotz äußerst gespannter Lage im Westen, sind neben dem Gewaltigen, was in den Abwehrschlachten des Westens geleistet wurde, Marksteine der Leistungen des Generalstabes. Auch das Jahr 1918, trotz seines traurigen Ausganges, kann sich gerade wegen des Gewaltigsten, was in ihm angestrebt und geleistet wurde, durchaus sehen lassen.

Sind das alles Leistungen eines auf erstarrtem Dogmatismus hochgezüchteten Generalstabes, Herr Professor? Lassen wir ruhig der sachlich abwägenden Geschichtschreibung freie Hand, der Generalstab kann sie vertragen, selbst dort, wo Fehler gemacht wurden. Voreingenommenheit und Überheblichkeit waren noch nie Geschichtswahrheit!

Warum hatte denn die Entente in Versailles nichts Eiligeres zu tun, als den deutschen Generalstab mit Stumpf und Stiel auszurotten? Was den „Großen Vier" dort die Feder in ihren angsterfüllten Händen führte, hat Keynes sehr treffend in die Worte gekleidet: „Der deutsche Schrecken hing noch über uns!" Dieser Schrecken war aber in erster Linie „der deutsche Generalstab". Er war nicht, wie Prof. Delbrück gern glauben machen möchte, in unfruchtbarem Dogmatismus erstarrt, er hat vielmehr dem deutschen Volke in dem Weltenringen durch seine Hammerschläge eine Achtung verschafft, an der es heute noch zehrt. Es mag gewiß Defaitisten geben, die diese Achtung heute missen möchten. Ihnen war und wird nie der Kern aller politischen Weisheit aufgehen, daß das Maß an Ansehen, das ein Volk in der Welt besitzt, vor allem auf seiner militärischen Macht beruht! Doch das sind Weltanschauungsfragen, die hier nicht zur Debatte stehen. Im Auslande, selbst bei unsern Weltkriegsgegnern, hat noch heute der alte deutsche Generalstab, und haben unsere großen Heerführer, ein hohes anerkanntes Ansehen. Die im eigenen Volke erstandenen defaitistischen Verkleinerer, die geflissentlich aus oft eigenartigen machtpolitischen Gründen alles herabsetzen, was Gewaltiges und Großes in der Gesamtheit von uns im Weltkriege geleistet wurde, finden dort nur ein bezeichnendes Lächeln und eine beschämende Verachtung, die sie verdienen.

Was nun die Verantwortlichkeit für den Ausgang des Krieges betrifft, so liegt sie auf anderm Boden. Auch der Beantwortung dieser Frage kommt man näher, wenn man die Ansicht des Generalfeldmarschalls Graf Schlieffen beachtet, der schreibt: „Ein Heer aber, und wäre es das beste, (mit dem besten Generalstab! d. Verf.) genügt allein nicht, um Krieg zu führen. Der Krieg ist nur ein Mittel der Politik. Dieses zu einem wirksamen zu machen, bedarf es der Vorbereitung durch den Staatsmann!" Dieser, der politische „Stratege", wie Graf Schlieffen wiederholt Bismarck nannte, fehlte uns vor und im Weltkriege. Nicht die dogmatische Erstarrung des Generalstabes, sondern die unzulängliche staatsmännische Führung hat uns in diesem Krieg in eine schier unlösbare Lage hineinschlittern lassen, wie Admiral von Tirpitz so richtig sagt, und während des Krieges weiter Fehler auf Fehler gehäuft (Nichteinsatz der Flotte, Verhinderung und Verzögerung des U-Bootkrieges, russisch-polnische Frage usw.) und damit den Verlust des Weltkrieges und den Sturz des Deutschen Reiches herbeigeführt. 17.

Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!

Digitized by Google

Die französischen Eisenbahnen während des Krieges.

Von Major Dr. Kretzschmann.

Eine von dem General Le Hénaff veröffentlichte Schrift „Le rôle militaire des chemins de fer"*) enthält zusammengefaßt eine Reihe von Aufsätzen der „Revue militaire française", in denen sich der Verfasser mit den Aufgaben und Leistungen der franz. Eisenbahnen während des Krieges beschäftigt.

Bei Besprechung der Tätigkeit der Eisenbahnen beim Aufmarsch ist von besonderem Interesse die Hervorhebung der Schwierigkeiten, die sich aus dem Vorhandensein zahlreicher Privatgesellschaften für die militär. Ausnutzung der Bahnen in Frankreich ergaben. Zwar bestand in dem Ministerium der öffentl. Arbeiten eine Oberaufsicht über die gesamten Eisenbahnen, ihre Hauptaufgabe beschränkte sich jedoch auf die Erteilung der Bauerlaubnis, auf den Abschluß von Verträgen und den Erlaß allgemeiner, polizeilicher Bestimmungen; irgendeinen Einfluß auf die Verwaltung der einzelnen Bahnen oder die Möglichkeit der Einwirkung auf sie zur Herbeiführung einer einheitlichen Ausgestaltung des gesamten Bahnnetzes besaß diese Stelle nicht. Die privaten Bahngesellschaften waren vielmehr in allen ihren Maßnahmen nahezu unabhängig und wurden hierbei ausschließlich von finanziellen Interessen geleitet. Die Sonderbestrebungen der einzelnen Netze ließen daher eine Einheitlichkeit hinsichtlich des Gleismaterials, der Betriebsmittel, der Signalanlagen und Betriebsvorschriften nicht aufkommen. Der im Kriege notwendige Austausch von Personal und Material zwischen den einzelnen Bahnverwaltungen war hierdurch außerordentlich erschwert. Die Verhältnisse in Frankreich waren in dieser Beziehung den unsrigen nicht unähnlich, wenngleich in Deutschland bei der Kriegführung in Feindesland die hieraus sich ergebenden Schwierigkeiten nach außen nicht so sehr in die Erscheinung traten. Zwar war das dtsch. Eisenbahnnetz, das in 8 selbständige staatliche Eisenbahnverwaltungen zerfiel, weitaus einheitlicher gestaltet, als dies bei Privatgesellschaften der Fall sein konnte; trotzdem machte sich auch im dtsch. Staatsbahnbetrieb während des Krieges mehr und mehr das Bestreben nach Vereinheitlichung zur Steigerung der Betriebs- und Verkehrsleistungen geltend. Für den Gedanken einheitlicher Reichseisenbahnen war die Zeit noch nicht reif; man wollte daher durch Schaffung eines „Bundes der dtsch. Staatseisenbahnen" unter Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Bundesstaaten mit Staatsbahnbesitz jene Bestrebungen nach Vereinheitlichung verwirklichen. Sie bezweckten in erster Linie einheitliche Bedienung und Leitung des Verkehrs, einheitliche Überwachung des Betriebs und planmäßige gegenseitige Betriebsaushilfe, Einheitlichkeit der Dienstvorschriften, der Fahrzeuge, Sicherungsanlagen und Oberbauanordnungen sowie einheitliche Regelung des Personalwesens. Zur Verwirklichung dieser in Aussicht genommenen organisatorischen Maßnahme ist es jedoch während des Krieges nicht mehr gekommen.

Einen überaus lehrreichen Beitrag liefert die Schrift des Generals Le Hénaff zu der Frage, ob das Staats- oder das Privatbahnsystem die militärischerseits im Kriege zu fordernden Leistungen sicherer verbürgt. Während in Deutschland die Bahnen sich fast ausschließlich im Staatsbesitz befanden, lag der Schwerpunkt des franz. Eisenbahnwesens bei fünf großen Privatgesellschaften: der Nordbahn, der Ostbahn, der Orléansbahn, der Südbahn und der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn. Der Staat war an dem franz. Bahnnetz nur durch ein unbedeutendes Netz von etwa 9000 km beteiligt. Als Nachteil des franz. Privatbahnsystems wird hervorgehoben, daß die Bahngesellschaften im Frieden alle nicht unbedingt nötigen Ausgaben vermieden und sich bei allen ihren Maßnahmen ausschließlich von ihren eigenen Gewinninteressen leiten ließen. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die franz. Privatbahnen nur mangelhafte, auf die durchschnittlichen Verkehrsaufgaben und die notwendigsten Bedürfnisse zugeschnittene Betriebseinrichtungen besaßen und sich zu ihrer Vervollkommnung nur sehr schwer entschließen konnten. Wie das von uns während des Krieges in Betrieb genommene Netz der Ost- und Nordbahn zeigte, waren seine Bahnanlagen und betrieblichen Einrichtungen durchaus unzulänglich und in einem vielfach mangelhaften Zustand. Dabei lagen nach den franz. Angaben die Verhältnisse bei der Ost- und Nordbahn noch am günstigsten. Wenn es gleichwohl den franz. Eisenbahnen gelang, allen Anforderungen während des Krieges gerecht zu werden, so lag dies nur an der unbegrenzten Möglichkeit der Heranziehung aller Hilfsmittel der Welt und in der Tatsache, daß die für Truppenverschiebungen und Heeresversorgung notwendigen Transportwege verhältnismäßig kurz waren.

Gewinninteressen werden stets die Haupttriebfeder des Privatbahnbetriebes bilden. Das Streben nach Gewinn wird jedes, auch das größte Privatunternehmen kennzeichnen, mögen seine Bedeutung und seine Leistungen für das allgemeine Wirtschaftsleben in der Öffentlichkeit noch so sehr in den Vordergrund geschoben werden. Demgegenüber hat der Staatsbahnbetrieb als gemeinnütziges Unternehmen in erster Linie die Verpflichtung, den allgemeinen Staatsnotwendigkeiten zu dienen und diesen gegenüber, wo es not tut, eigene Gewinninteressen zurückzustellen. Freiwillige, aus dem Gefühl der Staatsnotwendigkeit entspringende Mitarbeit an allen, auch die Landesverteidigung berührenden Fragen wird den Staatsbetrieb gegenüber dem nur durch einseitiges Unternehmerinteresse geleiteten Privatbetrieb stets auszeichnen.

Im Gegensatz zu Frankreich hatte Deutschland neben seinem heimatlichen Netz noch die in Feindesland besetzten Bahnen mit seinen eigenen beschränkten Mitteln zu betreiben. Durch die weiten Wege zwischen den drei Hauptkriegsschauplätzen des Westens, Ostens und Südostens wurden die dtsch. Eisenbahnen außerordentlich ungünstig beeinflußt. Die uns auferlegte Blockade unterband vielfach die Instandhaltung und Erneuerung des techn. Apparates. Daneben waren die Verbündeten — Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei — weitgehend durch Personal und Material zu unterstützen. Diesen hochgespannten Anforderungen konnten die dtsch. Bahnen nur gerecht werden, weil sie in voller Leistungsfähigkeit in den Krieg eintraten. Das Verdienst hierfür gebührt den dtsch. Staatseisenbahnen, die unbeeinflußt durch das einseitige Unternehmerinteresse des Privatbetriebes einen mustergültigen und vollkommen zuverlässigen personellen und techn. Apparat geschaffen hatten.

Die Bearbeitung des franz. Aufmarsches war weniger starr erfolgt als die des deutschen. Zwar hatte man auch in Frankreich für jeden größeren Verband eine Transportstraße festgelegt, die jedoch außerhalb des eigentlichen Aufmarschgebietes in einem „gare regulatrice" (Weiterleitungsbahnhof) endigte. Bis zu diesem Bahnhof waren alle Transporte einer Straße in festen Plänen bearbeitet und in ihrem Lauf vollkommen festgelegt. Vorwärts des „gare regulatrice" erfolgte ihre Weiterführung in freier Bearbeitung durch eine militär. Transportbehörde in Verbindung mit den örtlichen Dienststellen des Betriebes. Dadurch, daß man jedem „gare regulatrice" für seine Transportstraße nach den Erfordernissen der Lage und den Wünschen der Führung bestimmte Ausladestrecken zuteilte, war es möglich, den Aufmarsch in seiner Gesamtheit oder für einzelne Teile bis zu einem gewissen Grade vorwärts, rückwärts oder nach der Seite zu verlegen. Dieses Verfahren gewinnt namentlich dann Bedeutung, wenn mit einer Störung des in Aussicht genommenen Aufmarsches durch den Feind, insbesondere mit dem Ausfall einzelner Bahnhöfe oder ganzer Strecken infolge von Fliegerangriffen zu rechnen ist.

In einer kurzen Studie behandelt der Verfasser die Möglichkeit, durch eine Verlegung der Ausladeräume eines Teiles der Transportstraßen nach Norden gegenüber dem ursprünglichen Aufmarschplan XVII eine Verstärkung des linken Heeresflügels um 5 Korps und durch eine Verschiebung von Kräften des rechten Flügels auf den vom Aufmarsch nicht belegten Querverbindungen nach dem linken Flügel eine weitere

*) Verlag Berger-Levrault, Paris, Boulevard St. Germain 136.

Digitized by Google

Verstärkung von 2 bis 3 Korps herbeizuführen. Daß die franz. Heeresleitung von dieser Möglichkeit nicht Gebrauch machte, entschuldigt der Verfasser mit der Tatsache, daß die Eisenbahnen zu jener Zeit noch ein recht schlecht gehandhabtes Kriegswerkzeug darstellten. In der Tat ist es verwunderlich, daß die franz. Führung nach dem Erkennen der Ausdehnung des dtsch. Aufmarsches keine durchgreifenden Maßnahmen ergriff für eine Umgruppierung der Kräfte nach dem linken Flügel, obwohl vom Standpunkt der Eisenbahnen die Möglichkeit hierzu gegeben war.

Recht interessant ist, was der Verfasser über die Wirkung der Ende 1918 von uns an den Eisenbahnen ausgeführten Zerstörungen sagt. Die Wiederherstellungsarbeiten hierfür hatten einen von den Franzosen nicht vorausgesehenen Umfang angenommen und die Schwierigkeiten der Instandsetzung waren außerordentlich groß. Das franz. Urteil geht dahin, daß bei einer Fortsetzung der Zerstörungen auf 40 bis 50 km Tiefe eine Wiederaufnahme größerer Operationen vor Frühjahr 1919 ausgeschlossen gewesen wäre. Im Augenblick des Waffenstillstandes war der Betrieb bis zur allgemeinen Linie Lille—Arras—Cambrai—Laon—Le Châtelet (nördlich Reims) —Challerange—Charny (nördlich Verdun) aufgenommen und erst im März 1919 wurde der Anschluß an die von uns nicht zerstörten Bahnen gewonnen. Aus den Ausführungen geht hervor, daß das franz. Militär-Eisenbahnwesen nach seinen personellen und materiellen Mitteln den gewaltigen Aufgaben gegen Kriegsende nicht voll gewachsen war, und der Verfasser tritt auch der Ansicht entgegen, daß im Falle der Fortsetzung unserer Zerstörungen die Versorgung eines Sechsmillionen-Heeres durch Kraftwagen auf die Dauer hätte sichergestellt werden können.

Die Schrift enthält außerdem noch manche bemerkenswerten Ausführungen, die viele der auch bei uns gemachten Erfahrungen bestätigen und dabei erkennen lassen, daß trotz der zur Verfügung stehenden unbeschränkten Hilfsmittel der Verbündeten und der Neutralen die den französischen Eisenbahnen während des Krieges erwachsenen Schwierigkeiten recht erheblich waren.

Rangliste des Deutschen Reichsheeres.

Vor kurzem ist bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71, eine Rangliste des Deutschen Reichsheeres nach dem Stande vom 1. April 1923 erschienen, die erste seit 1914 und auch die erste des Reichsheeres. Vor dem Kriege gab es in Deutschland drei Armee-Ranglisten, je eine des preußischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Heereskontingents.

Die neue Rangliste enthält zunächst das Reichswehrministerium mit seinen Ämtern und Inspektionen; ferner die Gliederung des Reichsheeres — 2 Gruppenkommandos, 7 Divisionen und 3 Kav.-Div. —, die Landeskommandanten, die Kommandanturen der Festungen und Standorte, die Kommandanturen der Truppenübungsplätze, dann die Truppenteile in der hergebrachten Reihenfolge — Infanterie (21 Regimenter), Kavallerie (18 Regimenter), Artillerie (7 Regimenter), Pioniere (7 Bataillone), Nachrichtentruppen (7 Abteilungen), Kraftfahrtruppen (7 Abteilgn.), Fahrtruppen (7 Abteilungen) und Sanitätsabteilungen (7) —, endlich die Waffenschulen, die Militärlehrschmieden, Zeugämter und Munitionsanstalten. Hierauf folgt eine nach dem Dienstalter gruppierte Liste der Sanitätsoffz. und eine Nachweisung der aktiven Offz. der Heeresfriedenskommission. Ein Verzeichnis der Standorte, eine Liste der Stammtruppenteile und ein Namenverzeichnis vervollständigen das Werk.

Die der früheren Rangliste beigegebene Dienstalterslisten der Generale und der Stabsoffiziere fehlt, wahrscheinlich deshalb, weil erst im vorigen Jahre Dienstalterslisten*) aller Offz. des Reichsheeres ausgegeben worden sind, mithin ein Bedürfnis für eine Neuausgabe, die das Werk wesentlich verteuert haben würde, nicht anerkannt werden konnte. Es erscheint aber zweckmäßig, bei einem späteren Neudruck der Rangliste diese mit den Dienstalterslisten zu vereinigen, in letztere aber sämtliche Offz. usw., nicht, wie früher, nur Generale und Stabsoffz. aufzunehmen.

Die neue Rangliste enthält nur Offz. (3698), Sanitätsoffz. (286), Veterinäroffz. (194) und Offz. beim Zeugamt (80). Hierbei sind die für die Heeresfriedenskommission besonders zugestandenen Offz. nicht mitgezählt.

Bei den Truppenteilen sind die Standorte, die Stammtruppenteile und die Stäbe, Batle., Komp. usw. angegeben, so daß hieraus ersichtlich ist, in welchem Standort sich der einzelne Offz. befindet. Die Zahl der mit Truppen belegten Standorte beträgt rund 160.

Hinter den Namen der Offz. usw., die bereits vor dem Kriege aktive Offz. waren oder hierzu während des Krieges befördert worden sind, ist der betr. Truppenteil usw. angegeben, bei dem sie unmittelbar vor Kriegsbeginn gestanden haben oder bei dem sie während des Krieges aktiver Offz. geworden sind. Weitgehende, in einer Übersicht erläuterte Abkürzungen haben diese Angaben ohne besondere Raumbeanspruchung ermöglicht.

*) Bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71, erschienen.

Für Recht, Gerechtigkeit und Frieden.

Das Wüten der französischen und belgischen Kriegsgerichte.

Die französischen und belgischen Kriegsgerichte haben nach den bisher bestätigten Meldungen seit dem Ruhreinbruch bis Mitte Mai über Reichsbeamte, preußische, bayerische, hessische und badische Staats- und Gemeindebeamte Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 443 Jahren, 8 Monaten, 16 Tagen und Geldstrafen im Gesamtbetrage von 464 545 000 Mark und 2850 Frs. verhängt.

Im einzelnen entfallen auf:

	Freiheitsstrafen			Geldstrafen	
	Jahre	Mon.	Tage	Mark	Frs.
Reichspostverwaltung . .	60	7	27	73 031 000	2150
Reichsfinanzverwaltung .	47	6	9	134 790 000	—
Reichsverkehrsverwaltg. .	162	2	—	23 569 000	200
Preuß. Verwaltung . . .	102	23	16	152 515 000	—
Bayerische Verwaltung .	60	—	—	50 000 000	—
Badische Verwaltung . .	4	6	99	30 335 000	—
Hessische Verwaltung . .	4	7	15	305 000	500

Über die gegen Privatpersonen ausgesprochenen Verurteilungen liegen noch keine abschließenden Ziffern vor. Rechnet man allein die Strafen des Krupp-Prozesses und des Düsseldorfer Kriegsgerichtsurteiles hinzu, so kommt man schon zu folgender Ziffer:

Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 646 Jahren, 2½ Monaten und Geldstrafen in einer Gesamthöhe von 1 314 545 000 Mark und 2850 Franken.

Außerdem:

Zum Tode verurteilt 1
zu lebenslänglicher Zwangsarbeit 1

(Kreuz-Zeitung 250.)

Erhöhung der Teuerungszulagen.

Im Anschluß an die Gewährung des April/Mai-Zuschusses (s. Nr. 31 Sp. 673) sind folgende Erhöhungen eingetreten: a) des örtlichen Sonderzuschlags (z. B. für Berlin von 104 auf 182 v. H.) und erstmalige Gewährung desselben für eine größere Zahl weiterer Orte, und zwar beides mit Rückwirkung vom 1. 3. 23 (Erlaß v. 3. 5. 23). b) Weitere Erhöhung des örtlichen Sonderzuschlags mit Wirkung vom 1. und 17. 5. 23 (z. B. für Berlin von 182 auf 231 und 315 v. H. = Maidurchschnitt 273 v. H. c) Erhöhung des allgemeinen Teuerungszuschlags mit Wirkung vom 1. 5. 23 von 942 auf 1220 v. H. und vom 17. 5. 23 auf 1700 v. H. = Maidurchschnitt 1460 v. H. d) Erhöhung des Frauen-

Digitized by Google

zuschlags ab 1. 5. 23 von 12 000 auf 16 000 M. (zu b bis d Erlaß vom 19. 5. 23).

Der April/Mai-Zuschuß ist auch auf die Nachzahlung zu a, nicht aber auf die Erhöhungen zu b bis d zu gewähren. Anderseits ist er auch nicht auf letztere anzurechnen, sondern bleibt daneben zuständig.

Des weiteren ist die Einkommensgrenze für Kinder über 14 Jahre (siehe Briefkastennotiz in Nummer 24) vom 1. 5. 23 ab von 12 000 M. auf 30 000 M. monatlich heraufgesetzt worden.

Den Pensionären sind vom Reichspensionsamt die Erhöhungen zu a bis d etwa Ende Mai und Anfang Juni in einem Betrag durch Postscheck (Junischeck) zugeführt worden, und zwar für die Zeit bis zum 30. 6. 23. Die Hinterbliebenen sollen die Erhöhungen zu b und c anschließend, und zwar mit dem Julischeck zusammen bis spätestens Mitte Juni erhalten. Die Erhöhung zu a ist ihnen bereits im Junischeck zugestellt.

Der Junischeck für einen in Berlin wohnenden verheirateten Pensionär errechnet sich hiernach z. B. wie folgt:

Zu a):	5 (März, April, Mai, Juni u. April/Maizuschuß) × 78 vH. (Differenz zwischen 104 u. 182 vH.	=	390 vH.
Zu b):	für Mai 273 — 182	=	91 „
	„ Juni 315 — 182	=	133 „
Zu c):	für Mai 1460 — 942	=	518 „
	„ Juni 1700 — 942	=	578 „
			1890 vH.
Zu d):	für Mai u. Juni je 4000 M. . . .		8000 M.

Grundpension + Ruhegehaltszuschuß + Kinderzuschlag (ohne Teuerungszuschlag) — Monatsbeträge nach dem Stande vom 1. 10. 22 — × 18,90 + 8000 M. — 10 vH. Steuerabzug ergibt den Junischeck.

*

Notstandsbeihilfen für Beamte, Pensionäre und Hinterbliebene.

Im Reichsbesoldungsblatt 1923 S. 115 ff. sind Grundsätze für die Gewährung von Notstandsbeihilfen veröffentlicht. Sie können ab 1. 1. 23 auf Antrag

a) im Falle der eigenen Erkrankung, b) im Falle des Todes, wenn Familienmitglieder vorhanden sind, außerdem c) für verheiratete und verheiratet gewesene Beamte usw. in Fällen der Erkrankung, der Geburt oder des Todes in ihrer Familie gewährt werden, für Pensionäre usw. jedoch nur in Fällen eines dringenden Bedürfnisses. Die Notstandsbeihilfe wird nur für die Kosten gewährt, die nach Abzug eines Zehntels des Monatsdiensteinkommens verbleiben, und zwar mit einem Anteil von bis zu 60 v. H. Für die Beantragung sind besondere Muster gegeben, die jedenfalls von den für die Prüfung und Bewilligung zuständigen Behörden bereitgestellt werden. Für die vom Reichspensionsamt zu versorgenden Pensionen würden etwaige Anträge an die zuständige Abteilung dieses Amts zu richten sein.

*

Die Besatzungszulage ist mit Wirkung vom 1. 2. 23 erhöht und ab 1. 3. 23 verdoppelt worden (R. Bes. Bl. 1923 S. 93 u. 148). —m—

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

Befördert: zu Obersten: die Oberstlte.: ✱Kundt i. Stabe d. Gr. Kdo. 2, ✱Meyn, Kdt. v. Magdeburg, ✱Meyer i. Art. R. 3; zu Oberstlten.: die Majore: ✱George, Kdr. d. Kraftf. Abt. 1, ✱Kindermann b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Janssen i. Reit. R. 4, ✱Heye b. d. Kdtr. v. Königsberg i. Pr., ✱Haußer i. Rw. Min.; zu Majoren: die Hptl.: ✱Dauber i. Art. R. 5, ✱Koch i. Stabe d. Gr. Kdo. 1, ✱Keitel i. Art. R. 6, ✱Höring a. d. Inf. Schule, ✱Wäger i. J. R. 19; zu Hauptl.: die Oblte.: ✱Buttke i. Art. R. 2, ✱Oder i. J. R. 7, ✱Melmer b. d. H. Friko., dieser unter gleichz. Vers. z. Art. R. 6, ✱Schönknecht i. J. R. 10, ✱Jordan i. J. R. 6, ✱Müller i. J. R. 5; zu Rittm.: die Oblte.: ✱Richter i. Reit. R. 10, ✱v. Lenski i. Reit. R. 6; zu Oblten.: die Lte.: ✱Harteneck i. Reit. R. 17, ✱Wittkopf i. J. R. 15, ✱Pick b. d. San. Abt. 3, ✱Riesch i. J. R. 19. **Ernannt:** ✱v. Alten, Major i. Reit. R. 14, z. Kdr. dieses Regts.

Versetzt: ✱Wachenfeld, Oberstlt. i. Rw. Min., i. d. Art. R. 5, ✱Lenné, Major i. Art. R. 5, z. H. Friko., ✱Veiel, Rittm. i. Reit. R. 18, i. d. Reit. R. 10, ✱v. der Burg, Lt. i. Art. R. 3, i. d. III. Abt. d. Art. R. 3, die Lte. b. Zeugamt: ✱Bosse b. Zeugamt Spandau, z. Mun. Anstalt Cassel, ✱Zisch b. d. Mun. Anstalt Ingolstadt, i. d. Art. R. 7.

Ausgeschieden: ✱v. Löbbecke, Oberst u. Kdr. d. Reit. R. 14, ✱Schramm, Hptm. i. d. Kraftf. Abt. 3, ✱Bertsch, Oblt. i. Reit. R. 16, ✱Benecke, Lt. i. d. Fahr-Abt. 5.

San. Offiziere. Befördert: ✱Dr. Reiske, Gen. Ob. Arzt i. d. San. Abt. 5, zum Gen. Arzt, ✱Dr. Bischoff, Ob. St. Arzt i. d. San. Abt. 5, zum Gen. Ob. Arzt, ✱Dr. Reiß, St. Arzt i. d. San. Abt. 2, zum Ob. St. Arzt, ✱Dr. Scherpf, Ob. Arzt i. d. San. Abt. 7, zum St. Arzt, ✱Dr. Herrmann, Ass. Arzt i. d. San. Abt. 5, zum St. Arzt. — ✱Prof. Dr. Riemer, Gen. Ob. Arzt i. d. San. Abt. 3, z. Stabe d. 2. Kav. Div. vers. u. m. Wahrnehmung d. Geschäfte d. Div. Arztes beauftr.

Vet. Offiziere. Befördert: zu Gen. Ob. Vet.: die Ob. St. Vet.: ✱Dr. Budnowski, Div. Vet. d. 3. Div., ✱Dr. Bauer b. J. R. 12; zu Ob. St. Vet.: die St. Vet.: ✱Meißner b. Art. R. 6, ✱Brachmann b. J. R. 18; zu St. Vet.: die Ob. Vet.: ✱Dr. Leber b. Reit. R. 2, ✱Dr. Langer b. Reit. R. 4; ✱Dr. Lücke, Vet. b. Reit. R. 14, zum Ob. Vet.

Versetzt: ✱Braune, Hptm. i. 7. J. R., i. d. 2. Reit. R., ✱Zoch, Oblt. i. 6. Reit. R., i. d. 5. J. R., ✱Kuttig, Oblt. b. d. Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz, i. d. 3. Kraftf. Abt., ✱Volckheim, Lt. i. d. 3. Kraftf. Abt., zur Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz, ✱Vahl, Lt. i. 3. J. R., i. d. 7. J. R.

✱v. Brauchitsch, Oberstlt., J. R. 5, i. d. Rw. Min. versetzt; ✱Schorn, Hptm., Pi. B. 3, ✱Junck, Lt., J. R. 18, ausgeschieden.

Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

Januar.

✱v. Jena (Gottfried), Rittm. d. Res. a. D. (1913) i. d. Res. d. Drag. R. 22, i. Eberswalde. ✱Siegfried (Max), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1903) i. d. Res. d. Drag. R. 1, i. Skandlack, Kr. Rastenburg (Ostpr.). ✱v. Koppy (Richard), Char. Oberst a. D. (1906) Brigadier d. 9. Gend. Brig. (Hus. R. 17), i. Lebusa, Kr. Schweidnitz-Merseburg. ✱v. Specht (Walter), Char. Gen. Maj. z. D. (1904) Kom. d. Gr. R. 10, i. Schweidnitz (Schles.). ✱Simon (Eduard), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1900) Sec. Lt. i. d. Res. d. Drag. R. 2, i. Thalmühle b. Frankfurt a. O. ✱Schoepplenberg (Eberhardt), Char. Maj. d. Ldw. a. D. (1918) i. d. Res. d. Jäg. B. 7, i. Hannover. ✱Frhr. v. Hauff (Louis), Sec. Lt. a. D. (1894) i. Ul. R. 4, i. Alt-Rehse (Mecklbg.-Schw.). ✱Maschke (Willy), Lt. d. Res. a. D. (1920) i. d. Res. d. Res. J. R. 223, i. Berlin-Schmargendorf. ✱Steinmeister (Carl), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1903) i. d. Res. d. Kür. R. 4, i. Bünde, Kr. Herford (Westf.). ✱v. Zastrow (Friedrich), Char. Oberst a. D. (1912) Vorsteher d. Geh. Kr. Kanzlei, i. Potsdam. ✱Sartorius (Bernhard), Prem. Lt. d. Ldw. Felda. a. D. (1886) Sec. Lt. i. Felda. R. 16, i. Frankfurt a. M. ✱ Teltz (Rudolph), Hptm. d. Ldw. Felda. a. D. (1881) Prem. Lt. d. Res. i. Felda. R. 10, i. Amt Friedrichrode b. Hettstedt. ✱Frhr. v. Ende (Hilmar),

---

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Digitized by Google

Char. Oberstlt. a. D. (1904) Bats. Kom. i. Füs. R. 80, i. Wiesbaden. *Handt (Friedrich), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. J. R. 72, i. Halle a. S. *Frhr. v. Eberstein (Botho), Char. Hptm. a. D. (1885) Prem. Lt. i. J. R. 78, i. Auleben, Kr. Sangerhausen. *v. Baumbach (Ewald), Gen. Maj. a. D. (1917) Kom. d. 175. Ldw. Brig. (Kom. Huf. R. 3), i. Berlin-Grunewald. *v. Hederich (Walter), Maj. a. D. (1912) b. Stabe d. Drag. R. 13, i. Baudmannsdorf, Kr. Goldberg-Haynau. *v. Schell (Karl), Char. Maj. a. D. (1906) Battr. Chef i. 3. Garde-Felda. R., i. Berlin-Zehlendorf. *Frhr. v. u. zu d. Tann (Alfred), Char. Oberst a. D. (1919) Kom. d. Ldw. Bez. Mainz, i. Mainz. *v. Waldow (Wilhelm), Lt. a. D. (1920) i. 3. Garde-Ul. R., i. Sophienwalde. *Schneider (Wilhelm), Prem. Lt. d. Ref. a. D. (1894) i. d. Ref. d. Train-B. 2, i. Görlitz. *Hellbusch (Paul), Char. Maj. a. D. (1920) i. Gen. St. d. Armee (Füs. R. 33), i. Brolost, Kr. Gerdauen (Ostpr.). *v. Bose (Georg), Gen. Maj. z. D. (1899) Kom. d. 17. Inf. Brig., i. Merseburg. *Klinghammer (Wilhelm), Char. Oberstlt. a. D. (1918) Vorst. d. Art. Dep. Brandenburg a. H., i. Dessau. *Chelius (Otto), Char. Gen. Lt. z. D. (1918) Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Ohrdruf i. Thür., i. Stettin. *v. Holleben (Ernst), Char. Gen. Maj. a. D. (1898) Kom. d. J. R. 176, i. Cassel. *Weiße (Leo), Char. Oberstlt. a. D. (1912) Vorst. d. Dep. Verw. d. Eisenb. Brig., i. Eisenach. *Frhr. v. Kittlitz (Hans), Char. Oberstlt. a. D. (1917) Pferde-Vorm. Komm. i. Neiße (Felda. R. 72), i. Aachen. *Graf v. Hoyos (Stanislaus), Rittm. d. Ref. a. D. (1912) Oblt. d. Ref. d. Leib-Garde-Huf. R., i. Breslau. *Döhner (Bernhard), Char. St. Arzt a. D. (1918) Ob. Arzt i. J. R. 112. *Guradze (Otto), Rittm. a. D. (1898) Esk. Chef i. Drag. R. 15, i. Warmbrunn (Schles.). *Hauser (Alfred), Geh. u. Ob. Kr. Ger. Rat a. D. (1918) b. Gen. Kdo. XXI. A. K., i. Breslau. *Noeldechen (Walter), Lt. d. Ldw. a. D. (1920) i. J. R. 26, i. Gleiwitz. *Strüwy (Kurt), Char. Maj. d. Ref. a. D. (1911) i. d. Ref. d. Drag. R. 10, i. Groß-Peisten, Kr. Pr.-Eylau (Ostpr.). *Will (Bruno), Lt. d. Ldw. a. D. (1918) Komdt. d. Stabsw. d. 101. Inf. Div., i. Wormditt, Kr. Braunsberg (Ostpr.).

Nachtrag.

*Schulz-Briesen (Bruno), Hptm. d. Ldw. a. D. (1910) Oblt. i. J. R. 159, i. China. *Lutteroth (Alfred), Maj. a. D. (1917) stellv. Kom. d. Ldw. Bez. Gelsenkirchen, i. Burgsteinfurt, Kr. Steinfurt (Westf.). *Lazar (Carl), Hptm. a. D. (1897) Prem. Lt. u. Bez. Offz. d. Ldw. Bez. Lötzen, i. Berlin. *Dahrmann (Gustav), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Felda. R. 54, i. Kattowitz (Ob.-Schles.). *Kropp (Alfred), Hptm. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. J. R. 94, i. Berlin-Friedenau. *Kronfeld (Carl), Char. Maj. d. Ref. a. D. (1909) i. d. Ref. d. J. R. 94, i. Weimar. *v. Broecker (Paul), Char. Maj. a. D. (1920) i. J. R. 144, i. Berlin. *Moese (Konrad), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Scharfsch. Abt. 14, i. Seiffersdorf, Kr. Grottkau (Schles.). *v. Motz (Wilhelm), Prem. Lt. a. D. (1872) i. 4. Garde-Gr. R. Königin Augusta, i. Liegnitz. *Collin (Hermann), Char. Rittm. d. Ldw. a. D. (1877) i. II./24. Ldw. Rgt. Prenzlau, i. Wollin, Kr. Prenzlau. *v. Thermo (Werner), Rittm. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. Huf. R. 7, i. Berlin. *Kracker v. Schwarzenfeldt (Georg), Hptm. a. D. (1910) Eisenb. Kom. i. Gr. Gen. St. (J. R. 55), i. Dröliz-Plaaz i. Mecklbg.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland. Bei Pontonübungen auf der Isar sank ein mit 6 Pionieren besetztes Boot. 2 Mann ertranken. -o-

Bulgarien. Die Reg. schreitet gegen die Kommunisten in Sofia, die durch Sendlinge aus Rußland unterstützt werden, scharf ein. Von Rußland sollen umfangreiche Mengen Waffen u. Munition nach Bulg. geschickt worden sein. (Times 18. 5.) — Zwischen regulären Truppen und mazedonischen Komitatschis haben erbitterte Kämpfe stattgefunden. (Morn. Post 18. 5.) 66.

Dänemark. An Bord des Kreuzers „Geiser" wurden durch Explosion einer Nebelbombe 16 Mann schwer, 56 leichter verletzt. -t-

England. Eine Kraftwagenverkehrslinie Haifa—Bagdad wurde eröffnet. Die 590 Meilen lange Strecke über Damaskus—Rutbabrunnen—Ramadie wurde in 60 Std. zurückgelegt. Die Post braucht jetzt also von London nach Bagdad 8 Tage. (Times 18. 5.). — Ein engl. Weißbuch besagt: Die meisten leichten Kreuzer und Zerstörer besitzt England, die meisten Schlachtschiffe (40 gegen 20 engl.) und U-Boote Amerika. Schlachtkreuzer befinden sich nur in der engl. u. japan. Marine. (Manch. Guard. 19. 5.) 66.

Die engl. Besatzungsarmee in den Rheinlanden zählt nach einer Mitteilung im Unterhaus 545 Offz. u. 8230 Mann. Die Kosten betrugen bis zum 30. 4. 23 50½ Mill. Pfund. Das Oberkommando der engl. Besatzungsarmee hat allen engl. Offz. u. Mannsch. den Aufenthalt im neubesetzten Gebiet außer bei dienstl. Gründen verboten. — Die Kämpfe in Irland waren wieder aufgelebt. Die Aufständischen griffen die Kaserne von Dendreen an. Ein Stab von Irregulären wurde in Westirland gefangen. Dabei wurden 58 Gewehre, 500 Bomben, 6 Ztr. Explosivstoffe, 500 Granaten, Munition und Signalraketen erbeutet. Am 24. Mai wurde der aufst. Armee der endgültige Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten vom 28. Mai ab bekanntgegeben. — 2 engl. Kreuzer, 1 Kanonenboot u. 2 bewaffnete Fischdampfer kreuzen zum Schutz der engl. Schiffe in den russ. Gewässern. 22.

Estland. Das Außenmin. antwortete auf eine russ. Anfrage betr. den Besuch der roten Flotte in Estland, daß einem solchen nichts im Wege stünde, wenn die Besuchsflotte nicht größer sei als die des zu besuchenden Landes (was einer Absage gleichkommt). -t-.

Frankreich. Unter den Bemühungen, für das Heer eine möglichst große Zahl von Freiwilligen u. Kapitulanten zu gewinnen, denn nur dadurch kann die Friedensstärke auf der beabsichtigten Höhe gehalten werden, sind die Anordnungen für die wirtschaftlichen u. Beförderungsvorteile zu erwähnen. Allgemeine Vergünstigungen: Beteiligung an den Einkäufen für die Truppenküchen zu ermäßigten Preisen, Aussichten auf Beförderung zum Reserveoffizier u. zum aktiven Offizier, Handgeld für besondere Stellungen, ehrende Auszeichnungen, Versorgung im Zivildienst. — Allmählich zu erwartende Vergünstigungen werden stufenweise gewährt nach der Dienstzeit von 18 Monaten bis 4 Jahren, nach dem 4. bis 5. Dienstjahre, nach 5 bis 10 Jahren, nach 10 Jahren, nach 15 Jahren, nach 25 Jahren u. nach Eintritt in das 50. Lebensjahr. Sie bestehen in erhöhtem Sold, Verwendung in der Gendarmerie u. in günstigen Stellungen im Zivildienst, Unterstützung bei ländlicher Ansiedlung, längerer Beurlaubung, Ruhestandsversorgung nach besonderem Gesetz usw. (France militaire Nr. 11 533.) 12.

Nach dem „Excelsior" stehen im Ruhrgebiet 5 Inf.-Div., 1 Kav.-Div. u. 1 Kav.-Brigade. 20 000 Mann Verstärkung sollen dem „Matin" zufolge hinzukommen. 4500 Belgier sind ebenfalls neu nach dem Ruhrgebiet entsandt worden. Die 1. franz. Inf.-Div. wurde durch die 3. abgelöst. In Gelsenkirchen ist je 1 Bat. der 17. u. 50. Alpenjäger eingetroffen, in Trier sind 3 farbige Inf.-Reg. neu eingerückt. An Verstärkungen erhalten ferner Wanne 2 Rgtr., Wattenscheid 1100, Castrop 1000 Mann, Hültrop u. Westenfeld je 1 Bat., Dorstfeld 600, Dortmund 400 und Hörde 250 Mann u. 50 M.-G. Die 6. Jäger-Halbbrig. u. das 3. Inf.-Reg. sind marschbereit. In der 47. Div. kam es im Ruhrgebiet zu schweren Meutereien. — Auf die franz. Anfrage nach Wiederaufnahme der Tätigkeit der Mil.-Kontroll-Komm. in Deutschld. hat laut „Daily Telegraph" England erklärt, daß eine solche Maßnahme gefährliche Zwischenfälle zur Folge haben könnte, die besser vermieden würden. — Die Kammer hat die Reg. ermächtigt, Rumänien zu seiner Rüstungsvervollkommnung einen Kredit von 100 Mill. Franken einzuräumen, der ebenso wie der Polen gewährte 400 Mill.-Kredit den Zweck hat, den Ring um Deutschland fester zu schmieden. -o-.

Digitized by Google

Italien. Ein Gesetz setzt die Stärke des Marineoffizierkorps wie folgt fest: 1 Adm., 7 Vizeadm., 16 Konteradm., 54 Kapt. z. S., 100 Fregkpt., 150 Korvkpt., 400 Lte., 270 Unterlte. u. Seekadetten. Ein Gesetz setzt das Lebensalter der Kriegsschiffe, nach dessen Ablauf sie in der Flottenliste gestrichen werden, wie folgt fest: Schlachtschiffe u. Küstenpanzer 20 Jahre, Panzerkr., Gr. Aufklärungskr., Torpedoboote u. Geleitkanonenboote 15, Kl. Kreuzer, Zerstörer u. U-Boote 12, Motor-Bedetteboote 8, Minenleger, Minensucher, Kanonenboote u. Hilfsschiffe 25 Jahre vom Zeitpunkt der Dienstbereitschaft ab. (Revue Maritime, April 23.) —.—

Litauen. Das Landesdirektorium beschloß die Einführung der lit. Währung im Memelgebiet vom 10. 6. ab. -t-.

Norwegen. Die Mauer der Festung Kristiansten wurde durch eine Explosion in 15 m Länge in die Luft gesprengt. Neben sehr erhebl. Materialschaden wurde eine Person getötet. 22.

Polen. Der engl. Gen.-Stabschef Earl of Cavan bereist Polen. Er traf am 18. 5. in Warschau ein. — Den poln. Mannsch. im Alter von 18—23 Jahren wurde das Überschreiten der Grenze zu Urlaubszwecken untersagt, ebenso die Erlaubnis zum Grenzübertritt für alle Wehrpflichtigen stark eingeschränkt. (Poln. Telegr.-Agentur 16. 5.) 64.

Foch, der nach Paris zurückgekehrt ist, erklärte die poln. Armee für eine ernste, imponierende Macht, die eine respektable Anzahl Div. auf die Beine bringen könnte, falls im Osten oder Westen Gefahr drohe. Auch die tschechische Armee sei gut. Beide stärkten die Empfindung, daß es in Europa zur Verteidig. der Friedensverträge völlig ausreichende Kräfte gebe. -o-.

Rumänien. Der rumän.-tschechische Defensivvertrag wurde auf 3 Jahre verlängert. — Eine rumän. Patrouille geriet erneut bei Gyulavar auf ungar. Boden und wurde gefangen genommen. -t-.

Schweiz. Bei einer M.-G.-Übung der Rekrutenschule Bellinzona ging ein M.-G. aus unbekannter Ursache los und tötete einen Hptm. durch 30 Schüsse. -o-

Spanien. In Madrid fand die feierliche Übergabe einer Fahne an die marokk. Eingeborenentruppe in Gegenwart des Königs, des Ministeriums u. diplomat. Korps statt. 22.

Südslawien. „Transatlantic Radio" meldet am 16. 5. aus Belgrad, daß aus dem von Frankr. gewährten Rüstungskredit u. a. eine Munitionsfabrik bei Kragujevac errichtet wird. — Der franz. Gen. Le Rond weilt seit einiger Zeit in Belgrad und wird sich von dort nach Sarajewo, Agram und Laibach begeben. Seinem Besuch wird gr. milit. u. polit. Bedeutung zugemessen. Griechenland hat Südslawien das Recht eingeräumt, in Saloniki einen Hafen zu errichten. (Reuter 30. 4.) 64.

Nach dem Entwurf eines neuen Wehrgesetzes wird die Wehrpflicht im akt. Heer bis zum 40., in der Ref.-Armee bis zum 50. Lebensjahr verlängert. Das Militärflugwesen wird selbständige Waffengattung. Das Gesetz, das die akt. Dienstzeit auf 18 Mon. festsetzt, soll zu Beginn nächsten Jahres in Kraft treten. -t-

Tschechoslowakei. Lt. „Tribuna" sind die Vorarbeiten zur Schaffung eines Nationalverteidigungsrates abgeschlossen. Er soll alle zu einer raschen Mobilmachung erforderl. Arbeiten durchführen u. besteht aus 7 Ministern. — Gen. Foch wurde in Prag mit dem üblichen Pomp empfangen. -o-

Türkei. Die Türkei und Griechenland haben sich auf folgender Grundlage geeinigt: 1. Griechenland erkennt grundsätzlich seine Reparationsverpflichtungen an. 2. Die Türkei verzichtet auf Zahlungen. 3. Karagatsch soll an die Türkei fallen. 4. Beschlagnahmte Schiffe werden gegenseitig zurückerstattet. — Die türk. Aufklärung wegen der Truppenkonzentrationen an der syr. Grenze hat Frankr. befriedigt. — Die Türken haben die Maritzabrücke, die Adrianopel mit Karagatsch verbindet, gesprengt. — U-Boote, die sich dem Hafen von Dikeli zu nähern versuchten, wurden zum Rückzug gezwungen. -t-

Vereinigte Staaten. Nach Beendigung der Angriffsübungen der Flotte auf die Verteidigungsanlagen des Panamakanals erklärte Adm. Jones, daß die Übungen den Beweis der Unzulänglichkeit der Verteidigungsanlagen erbracht hätten. Die artl. Verteidigung müßte durch Aufstellung von 40,6 cm-Gesch. u. die Luftverteidigung durch Zuweisung weiterer Flugzeuggeschwader verstärkt, außerdem dort auch ein Geschw. leichter Seestreitkräfte stationiert werden. Der Adm. forderte ferner eine beträchtliche Erhöhung des Brennstoffvorrats für die Flotte. Die gegenwärtigen Geldmittel erlaubten nur einen Vorrat, mit dem die Flotte 4 bis 7 Tage im Monat Fahrten machen könne. (Temps 27. 4.) —.—

Die volle Liste der amer. Ansprüche einschl. der Kosten der Besetzung beläuft sich auf 1 479 064 313 Dollars. Manche Ansprüche sind unhaltbar, beispielsweise 200 Mill. aus angeblichen Patentverletzungen, ferner viele entgangenen Gewinnforderungen. (Frkfrtr. Ztg. 22. 5.) 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Der zweite Abschnitt des Großen Krieges. Von C. van den Belt, Oberst a. D. der niederländ.-ind. und der niederl. Armee. Mit 9 Kartenskizzen. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis Gz. 2,4. — Das allgemeine Interesse, welches die vor Jahresfrist veröffentlichte Schrift des Herrn Verfassers: „Die ersten Wochen des Großen Krieges" im In- und Auslande gefunden hat, veranlaßte diesen neutralen Offizier, nunmehr im gleichen Verlage eine Fortsetzung jener Betrachtungen zu geben. Er schildert in großen Zügen den Verlauf des Krieges, wie er sich nach der Ernennung des Generals von Falkenhayn zum Chef des Generalstabs entwickelte, auf dem westl. Kriegsschauplatze wie im Osten; behandelt auch die Dardanellenkämpfe, den Krieg zur See, in den Kolonien und den Lügenfeldzug der Entente. Das Buch ist als unparteiische Betrachtung eines neutralen Offiziers höchst beachtenswert. 14.

Munitionskolonnen und Trains im Weltkriege (Kriegserfahrungen). Von Föst, Gen. Lt. a. D. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. 1923. Grundpreis: geh. 5 M., geb. 6 M. — Bisher sind die Kriegserfahrungen über die Tätigkeit der Mun. Kol. u. Trains nur in dem Werk von Gen. Lt. Schwarte „Der große Krieg" in großen Zügen behandelt worden. Dem Verfasser — im Kriege General der Mun. Kol. u. Trains im Großen Hauptquartier — gebührt das hohe Verdienst, in seiner gründlichen Arbeit die vielseitigen Kriegserfahrungen auf dem Gebiete des Nachschubwesens für zukünftige Organisationen der Vergessenheit entrissen zu haben. Gleichzeitig beweist das Werk, daß auch auf diesem Gebiete Großes an Pflichterfüllung bis zum Äußersten geleistet worden ist. Das Buch ist zu den wichtigen Quellenwerken des Weltkrieges zu zählen. 14.

Das Zugpferd und seine Leistungen. Von Paul Buhle. Verlag Schickardt u. Ebner, Stuttgart. Geh. 2000, gebd. 2800 M. — Das Buhlesche Buch bringt endlich einmal das tägliche Brot des Fahrwesens. Verfasser schreibt für die große Masse derer, die mit dem Pferde umgehen, deren Sachtenntnis mangels Belehrung eine durchaus minderwertige ist und denen dennoch ein erheblicher Teil des Volksvermögens anvertraut werden muß. Offene Augen und Herz haben das Buch entstehen lassen; mögen spätere Auflagen vielleicht hier und da Änderungen erwünscht machen, so beeinträchtigt das in keiner Weise die Gediegenheit dieser ersten Auflage. — Der Fahrschul-

Digitized by Google

gedanke marschiert heute aber leider meist nicht in einer Richtung, die das Allgemeinwohl gebieterisch fordert. Was uns fehlt und was wir brauchen, zeigt das Buhlesche Buch jedem, der sehen will. Mögen unsere hohen Staatsbehörden, Kommunen, Pferdebesitzer in Stadt und Land und Arbeitspersonal Belehrung und Schärfung des Blickes für das, was auf dem Spiele steht, daraus schöpfen. Allen Fahrschulen aber ist es zur Einführung als Lehrbuch zu empfehlen. Generalmajor Dreher.

„Les grandes étapes de la victoire 1914—1918." Von Oberstlt. de Witt-Guizot. Paris 1923, Berger-Levrault, Boulevard Saint Germain 136. — Eine knappe, klare und recht übersichtliche Darstellung des Krieges auf dem westl. Kriegsschauplatz. Die vielen beigegebenen Skizzen sind einfach, aber sehr zweckmäßig angefertigt. Der Verfasser bringt nicht viel Neues, hat aber das bisher vorhandene Material über die franz. Kriegführung gut zusammengestellt. Das Buch ist entstanden aus Vorträgen, die der Verfasser in der Aula der Universität Straßburg gehalten hat. Leider hat er sich dadurch verleiten lassen, einen stark chauvinistischen Ton anzuschlagen und von der geschichtlichen Wahrheit in bedauerlicher Weise abzuweichen, sobald Deutschland in Betracht kommt. — Die Preußen bezeichnet er als eine litauische Rasse, gemischt mit finnischem Einschlag. Sie seien dem mittleren und westlichen Europa fremdartig. Bismarck soll 1875 einen Präventivkrieg gegen Frankreich geplant haben. Kaiser Wilhelm hat zu Beginn des Krieges angeblich einen Brief an Kaiser Franz Joseph geschrieben, in dem er erklärte, mit Feuer und Schwert müsse alles vernichtet werden; Männer und Weiber, Kinder und Greise sollten erwürgt werden; nicht ein Baum, nicht ein Haus dürfe stehenbleiben. So werde der Krieg gegen Frankreich in zwei Monaten zu Ende geführt werden. — Der Verfasser scheut sich nicht, die seltsamsten Legenden zu erzählen. Brandenburgische Soldaten, die sich als Zuaven verkleidet hatten, haben angeblich das Fort Douaumont erobert. Am 28. Mai 1918, als die Deutschen in der Schlacht bei Soissons ihr Ziel, die Vesle, erreicht hatten, wollte Ludendorff halt machen. „Aber der Kaiser und der Kronprinz riefen: Vorwärts, Ludendorff, vorwärts! Nach Paris! Nach Paris!"

Die Erklärung des Zustandes drohender Kriegsgefahr in Deutschland am 31. Juli bezeichnet der Verfasser als „Erklärung des Kriegszustandes". Eine Fälschung begeht er, indem er den deutschen Mobilmachungsbefehl auf den 1. August mittags, den französischen auf den Nachmittag dieses Tages verlegt. An anderer Stelle behauptet er, der deutsche Mobilmachungsbefehl sei bereits am 30. Juli unterzeichnet worden, so daß Deutschland einen Vorsprung von 48 Stunden vor Frankreich gehabt habe. Über die französischen und deutschen Friedens- und Kriegsstärken macht er einige Angaben.

Diese Beispiele mögen genügen, um den Mangel an Zuverlässigkeit zu kennzeichnen. Wenn der Verfasser zum Schlusse meint, der Sieg der Franzosen sei der überlegenen Tüchtigkeit ihrer Armee und den Fähigkeiten ihrer Führer zu verdanken, so hat er vergessen, daß nicht die Franzosen die Sieger im Weltkriege waren, sondern daß die Engländer und Amerikaner den Ausschlag gegeben haben. von Kuhl.

Die ewigen Grundsätze des Krieges. Die Kriegskunst von 23 Jahrhunderten. Von General Arthur Boucher. (Berger-Levrault, Paris 1923.) — Verfasser hat schon eine Reihe von Schriften über Entscheidungsschlachten der Antike veröffentlicht. Hier bringt er kurze Zusammenfassungen über die Perserkriege, die Schlachten bei Marathon, Salamis, Platää, den Rückzug der 10 000 unter Xenophon usw. mit kurzen Betrachtungen über die einzelnen Schlachten. Ein besonderes Kapitel ist den Kriegen Alexanders des Großen mit den Schlachten am Granikus, bei Issus, bei Arbela und Gaugamela gewidmet. Verfasser folgt noch den längst als Täuschungen erkannten Überlieferungen über die riesigen Stärken der antiken Heere, während heute längst angenommen wird, daß z. B. die Massenheere der Perser wahrscheinlich nur 30 000—40 000 Mann stark waren, vielleicht noch schwächer, wie in vielen gründlichen deutschen Quellen über die Heerführung in der Antike nachgewiesen ist. 12.

Essai sur la fortification permanente moderne. Von Oberst Lévêque. Paris 1923, Berger-Levrault. Boulevard Saint Germain 136. — Verfasser geht von der Tatsache aus, daß die Festungen im Weltkriege eine Rolle gespielt haben und glaubt, daß sie auch in Zukunft ihre Bedeutung behaupten werden. Panzer und Beton haben im Kriege ihre Widerstandsfähigkeit erwiesen und werden daher auch in Zukunft in reichlichem Maße angewendet werden. Die Formen der ständigen Befestigung von 1914 sind aber veraltet und werden durch neue ersetzt werden müssen. Auf Grund einer Untersuchung der Bestandteile einer ständigen Befestigung, des Walles, des Hindernisses, der Hohlräume usw. sowie der modernen Angriffsmittel, darunter der Gaswirkung, der Tanks, und der Riesenflugzeuge usw., kommt der Verfasser zu einer Einheit der ständigen Befestigung als Typ, die er das „Quartier" nennt. Sie ist für ein Bataillon bestimmt, die einzelnen Teile sind stark auseinandergezogen und nach der Tiefe gegliedert. Auf Verbindung durch Hohlgänge wird besonderer Wert gelegt. Unter reichlicher Verwendung von Panzer und Beton wird durch M. G. und Geschütze eine möglichst große Feuerwirkung unter gegenseitiger Flankierung erstrebt. An Stelle der bisherigen Festungen soll eine aus solchen Einheiten bestehende région d'arrêt treten. 68.

Aus kolonialer Frühzeit. Von Rochus Schmidt, Generalmajor a. D. Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin W 9. — Das Buch mit seinem reichen Inhalt läßt den Leser die Schaffung unserer größten Kolonie Deutsch-Ostafrika sozusagen miterleben, so klar und fesselnd ist es geschrieben. Dadurch, daß im besonderen die Tätigkeit des Verfassers geschildert wird, gewinnt das Ganze noch an Frische und ein gesunder, kerniger Humor erhöht den Genuß des Lesens. Erscheint das eine oder andere dem Leser vielleicht etwas gewagt, so kann ich ihm nur entgegnen: Aber es ist wahr, denn so ging es damals in dem sich uns Europäern erst erschließenden Lande zu, ich weiß es aus eigner Erfahrung. Ohne auf den Inhalt des Buches näher einzugehen sei eins hervorgehoben: Klar und deutlich tritt es uns überall entgegen, daß es ausgesprochene Tatmenschen waren, die das herrliche Land für uns Deutsche erwarben. Schwierigkeiten, Gefahren schreckten solche Männer nicht, sondern verdoppelten bei ihnen Kraft und Mut. Deshalb paßt ein solches Buch so recht in die jetzige klägliche Zeit, gehört in die Hände der jungen Generation, um in ihr die Lust an kühnen, männlichen Taten zu festigen oder zu wecken, in ihrem Herzen die reinste, uneigennützigste Vaterlandsliebe zu pflegen.

Oberstlt. a. D. Richelmann.

Wer ist's? Herausgegeben von Herrmann Degener. 8. Ausg. Verl. Degener, Leipzig. Preis 24 000 M. — Soeben erscheint in geschmackvollem Halbleinenbande auf holzfreiem Papier gedruckt die erste Nachkriegsausgabe des bekannten Personen-Nachschlagewerks. Das Buch ist bekannt als gewissenhafter Berater von einzelnen und Körperschaften, wie von Direktionen, Verbänden, Gesellschaften usw. Dem Verlage gebührt Dank, daß er keine Mühen und Opfer gescheut hat, die wesentlich erweiterte Ausgabe herauszubringen. Sie enthält außer einer Zusammenstellung von über 3400 Pseudonymen und kurzen wissenswerten statistischen Übersichten des Deutschen Reiches die Genealogie der europ. Fürstenhäuser sowie die Lebensläufe und Anschriften von rund 20 000 lebenden Zeitgenossen, eine mit sicherer Hand ausgewählte Zahl derjenigen, deren Wirken für die Allgemeinheit wertvoll ist. Ein Nachtrag und ein Nekrolog beschließen das Werk, das von seinen alten Freunden warm begrüßt und sich viele neue Freunde erwerben wird. -o-.

Helmuth von Moltke. Ein Lebensbild nach seinen Briefen und Tagebüchern. Herausgegeben von Hanns Martin Elster. Mit 16 Bildern und einem faksimilierten Brief. 375 Seiten. Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart. Grundpreis: Halbleinen 6,50 M., Ganzleinen 8,— M.,

Digitized by Google

Schlüsselzahl des B.-V. — Hanns Martin Elster war es weniger um das militärische Genie des großen Feldmarschalls als um seine edle Persönlichkeit als leuchtendes Vorbild für das heutige u. künftige Deutschl. zu tun. Kein glücklicheres Beispiel hätte er finden können als das edle, schlichte Menschentum des „großen Schweigers". Vertieft man sich in die Briefe und Erinnerungen, Tagebuchblätter und Reden, Aufzeichnungen und Aufsätze, so findet man immer wieder den selbstlosen, bescheidenen Menschen, sittliche Größe und ein edles Herz. Durch geschickte Auswahl und kurzen verbindenden Text erhält man ein gerundetes Lebensbild in Selbstzeugnissen. Und Selbstzeugnisse sind auch die prächtigen ganzseitigen Bildtafeln, Wiedergaben aus Moltkes wenig bekannten Skizzenbüchern, Bildnisse seiner Zeitgenossen und mehrmals der schöne Kopf des alten Generalfeldmarschalls. Das Buch ist ein unvergängliches Zeugnis einer erhebenden vorbildlichen Persönlichkeit, in das jeder sich gern vertiefen wird. 20.

Le Japon souriant. Ses Samouraïs, ses Bonzes, ses Geishas, par Robert Chauvelot. Éditeurs: Berger-Levrault. Paris-Nancy-Strasbourg 1923. **Preis: 20 Fr.** — „Le Japon souriant" ist die Ausbeute von zwei langen Aufenthalten des Herrn Robert Chauvelot in dem lieblichen und mächtigen Inselreich Japan, welches durch sein Militär und seine Marine, seine Diplomatie, seinen Handel und seine Industrie an hervorragende Stelle unter die großen Weltmächte gelangt ist. Der Verfasser versichert und beweist, daß das Land der Kirsch- und Chrysanthemenblüte nichts eingebüßt hat von seiner Eigenart und seinem sagenhaften Liebreiz. Wenn der moderne Japaner mit seiner goldenen Brille nach Europa fährt, um zu lernen, so zeigt sein Lächeln, daß er die Erinnerung an seine Samouraïs, Bonzen und Geishas im Herzen bewahrt. Schn.

Militärwissenschaftliche Mitteilungen. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Heft 2 (Mai): Die milit. Jugendausbildung in den Ver. Staaten, England, Frankr. u. Polen.

Der deutsche Führer. Nat. Blätter f. Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. **Heft 9:** Nerven behalten. — Die Rede Lord Curzons u. die außenpolit. Lage (Prof. Hoetzsch). — Das Problem Severing. — **Heft 10:** Entscheidungsstunde. — Die bevorstehenden Gemeindewahlen. — Eindrücke von einer Auslandsreise. — Mord u. Justizmord.

Ostdeutsche Monatshefte. Verlag Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. **Heft 1:** Erstes Baltenheft. Mit 15 Abbildungen u. Beiträgen v. Carl Lange, Rudolf Eucken, W. v. Holst, Gertrud v. den Brincken, O. Greiffenhagen, Arnold Hasselblatt, Alexander Eggers, Dr. Leo v. Kügelgen, Gräfin Keller, Georges Wrangell, Alfred Walter u. Elisabeth Goerke.

Frankreich, wir und die Welt. Von Hans Hohl, Hptm. a. D. („Dresdner Nachr." Nr. 131 v. 13. 5. 23.) Behandelt die Lage Deutschlds., das nur auf die „Kraft des Geistes" beschränkt ist u. mahnt, politisch zu denken, all unser Denken, Sein u. Arbeiten dem Vaterlande zu widmen.

Deutsche Zukunft Nr. 9 u. 10. — Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen Nr. 26 u. 27.

Verschiedenes

Zur Großen Armee sind heimgegangen: 1. Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg, Gen. d. Kav. 2. Heinrich v. Bothe, Gen.-Lt. a. D., geb. 15. 7. 40 in Zbenin, Lt. Ul.-R. 6, Kriegsakademie, Gr. Gen.-Stb., Esk.-Chef Ul.-R. 3, Kdr. Ul.-R. 14 und 18. Kav.-Brig., z. D. 13. 5. 95. 3. Otto v. Deimling, Gen.-Maj. a. D. 4. Frhr. Ulrich Marschall gen. Greiff, Gen.-Maj. a. D., geb. 19. 5. 63 in Erlebach, Lt. Gren.-R. 109, Flügeladj. Sr. Maj. des Kaisers, Chef des Militärkabinetts. 5. Erich v. Bersen, Gen.-Maj. a. D., geb. 4. 12. 56 in Achthuben, Lt. Gren.-R. 3, Komp.-Chef J.-R. 70, Bat.-Kdr. ebenda, z. D. 17. 5. 10, Landgendarmerie. 6. Hans v. Werder, Oberst a. D., Ritter des Pour le mérite, geb. 16. 11. 67 in Schleswig, Lt. 2. Garde-R. z. F., Komp.-Chef 4. Garde-R. z. F., Bat.-Kdr. J.-R. 96, im Kriege Kdr. 81. Inf.-Brig. 7. Als Opfer franz. Rachejustiz der Kaufmann u. Oblt. d. R. Schlageter. Er starb den Heldentod als aufrechter deutscher Mann, der sein Vaterland über alles liebte bis in den Tod. Sein Andenken wird im deutschen Volke nie verlöschen, sein Tod seinen Mördern nicht vergessen werden. 22.

Zum Tode des Großherzogs von Sachsen. Aus der „Thüringer Zeitung" Nr. 113/23, ergänzt durch Mitteilungen aus Kameradenkreisen, entnehmen wir folgende Züge hervorragender Tapferkeit des Großherzogs. Beim Einbruch in die russ. Stellungen im August 1915 befand sich der Großherzog bei einer der vordersten verfolgenden Wellen. Wenige Schritte von ihm entfernt, wurde der langjährige Rgtskdr., Oberstlt. v. Taysen, J. R. 94, durch Flankenfeuer verwundet. Sofort sorgte der Großherzog rührend mitten im Artl.- u. M. G.-Feuer für den Abtransport des Verwundeten. 1916 vor Verdun beobachtete er ungedeckt das Vorgehen der 94er auf Höhe 304; durch den Mützenrand geschossen, mußte er fast gewaltsam in die Deckung zurückgezogen werden. Im März 17 erschien er plötzlich bei den Rückzugskämpfen in die Siegfriedstellung bei den Vorposten und im November 17 in den Schlammtrichtern am Houthoulster Walde in allernächster Nähe des Feindes. Nachdem die 94er im April 18 ohne Artillerievorbereitung den nächtlichen Lysübergang bei Pont de Nieppe (Armentières) erzwungen hatten, kam ein engl. Flieger auf 50 m herunter und bewarf den Rgtsstab, bei dem der Großherzog weilte, mit Bomben; während alle in Deckung eilten und erhebliche Verluste eintraten, blieb er offen auf der Chaussee stehen und beschoß den Flieger mit einem Karabiner, wobei er wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Unbekümmert beobachtete er dann mitten im feindl. M. G.-Feuer, wenige 100 m vor der engl. Linie, vom Dache eines Hauses das Vorarbeiten seines Rgts. — Ehre seinem Andenken! 20.

Denkmäler und Truppengeschichten. Der **Bund ehem. 26er** weihte im Magdeburger Dom eine Gedenktafel. G. d. J. Sigt v. Arnim u. Oberstlt. Meyn hielten Ansprachen. Das Denkm. **J.-R. 56** wurde mit einer kleinen Feier der Stadt Wesel übergeben. Die Einweihungsfeier soll später stattfinden. Die **3. Garde-Ul.** enthüllten in Potsdam ihr Denkmal, einen Patrouillenreiter auf steigendem Pferde. **Fußa.-R. 6** weihte am 26./27. 5. einen Denkstein in Neiße. Spenden: Postscheck Breslau 41 838 (Stadtgirokasse Neiße, Dieskauerfonds). Die Städte **Schmiedeberg** u. **Kaiserswerth** errichteten ihren Gefallenen würdige Denkmäler. Das **Garde-Jägerbat.** weiht sein Denkmal am 24. 6. in Potsdam (s. Offz.- u. Truppenverein.). Spenden: Deutsche Bank, Depositenkasse Potsdam „Denkm., Fonds Garde-Jäger". Das Denkm. **J.-R. 41** wird am 1. 7. in Tilsit enthüllt. (Ausk.: Rodeicke, Berlin O 17, Rochowstraße 15.) Spenden: Lüth, Berlin NO 55, Allensteiner Str. 15, Postscheck Berlin 112 821. Denkm.-Weihe **J.-R. 146** in Allenstein an der Garnisonkirche am 30. 6., 2 Uhr nachm. Anmeldg.: Teßmer, Allenstein, Kopernikusplatz 2. Spenden: Postscheck Berlin 149 141 (Ver. Offz. ehem. J.-R. 146, z. H. von Hrn. Kurt Schroeder). Den 50. Geburtstag des Rgts. feiert **Feldа.-R. 21** mit der Enthüllung seines Denkmals in Neiße am 1. 7. Anmeldg.: Polizeiobersekretär Mentzel, Neiße. Beiträge f. d. Denkm. **J.-R. 105:** Postscheck Dresden 190 78 (Denkm.-Fonds J.-R. 105), für das Denkm. des **Marine-Korps:** Postscheck Berlin 1342 (Konto Uthemann [Marine] bei Commerz- u. Privatbank, Dep.-Kasse RS, Berlin W 15, Kurfürstendamm 59). — Von der Geschichte **3. Garde-R. z. F.** ist Teil 3 (Ehrenbuch der Gefallenen) erschienen, Teil 2 (1917—1918) druckfertig. Spenden zur Drucklegung: Postscheck Berlin 725 60 (Abtlg. Regts.-Gesch. 3. Garde-R. z. F. Potsdam). Die Gesch. **J.-R. 43** erscheint im August. Bestellungen Boehm, Königsberg i. Pr., Hammerweg 3, oder Kuhn, Vor dem Roßgarten 65/66. Preis 3000 M. Postscheck Königsberg i. Pr. 9170 (Rgts.-Gesch. J.-R. 43 Landesbank der Prov. Ost-

Digitized by Google

preußen). Vorbestellungen auf die Gesch. **Füs.-R. 73** an Schacht, Hannover, Husarenstr. 27. Die Gesch. **K.-J.-R. 208** kann in Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 48, bei Syndikus Seelow bestellt werden. Beiträge für die Gesch. **Drag.-R. 11** an Herwarth v. Bittenfeld, Egsdorf b. Teupitz (Mark). 22.

Der Herzog Victor von Ratibor hat aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz im Verwaltungsrat des Vereins **„Invalidendank"** niedergelegt u. der Fürst zu Stolberg-Wernigerode denselben übernommen. Ausgeschieden ist ferner General d. Kav. a. D. v. Pfuel und an seine Stelle Gen. Lt. a. D. v. Cramon getreten. Generalkonsul Eugen Landau wurde 1. stellvertretender Vorsitzender.

Am 16. Juni d. J. begeht die **„Kreuz-Zeitung"** die **Feier ihres 75jährigen Bestehens** durch Herausgabe einer Festausgabe, die eine Geschichte der Zeitung enthalten wird. Das „Militär-Wochenblatt", welches stets freundliche Beziehungen mit der „Kreuz-Zeitung" unterhalten hat, gedenkt des Tages mit den wärmsten Glückwünschen. 14.

Neubesetzung der Regierungsstellen in der preußischen Verwaltung seit November 1918:

Verwaltungsstellen	Vorhanden	Bisher besetzt	durch folgende Parteiangehörige: Sozialdemokraten	Demokraten	Zentrum	Volkspartei	Sonstige	Summe
Oberpräsidien .	12	12	4	3	3	1	1	12
Regierungspräsidien .	33	31	7	10	8	4	2	31
Polizeipräsidien .	22	20	10	1	2	1	6	20
Landratsämter . .	426	277	58	24	69	4	122	277
Summe	493	340	79	38	82	10	131	340

Zufolge Kreuz-Zeitung Nr. 212 vom 9. 5. 1923 u. a. Pressemitteilungen hat Staatssekretär Freund auf dem demokratischen Beamtentage die (oben tabellarisch zusammengestellten) Mitteilungen über Neubesetzung der preußischen Regierungsstellen seit dem 9. November 1918 gemacht.

Vom Flugwesen. Der 17. Deutsche Luftfahrertag fand vom 1.—4. 6. in Dresden statt. Über die Aufnahme des transeuropäischen Flugverkehrs wurde in München eine internationale Konferenz abgehalten. Die Junkerswerke betreiben ab 7. 5. folgende Flugverkehrslinien: 1. Berlin—Danzig—Königsberg, dreimal wöchentlich; 2. Königsberg—Memel—Riga—Reval—(Petersburg), werktäglich; und ab 14. 5. werktäglich 3. Berlin—Leipzig—Fürth—Nürnberg—München; 4. München—Zürich—Genf; 5. München—Wien—(Budapest). Ein vom Stahlwerk Mark, Breslau, erbauter Eindecker mit einem 32 PS-Haackemotor flog unter Führung d. **Fliegers Raab** die 65 km lange Strecke Breslau—Schweidnitz hin und zurück mit einer Zwischenlandung am Wendepunkt. Eine achtbare Leistung! Die gleichen Werke haben auch einen zweisitzigen 50 PS-Eindecker konstruiert. Das Dorniermetallflugboot „Libelle" unternahm mit einem 80 PS-Siemenssternmotor in Friedrichshafen größere Probeflüge mit 6 Personen (!) und kam in seinen Leistungen dem 190 PS franz. Caudronflugzeug sehr nahe. Auf dem Wasser kann das Boot wie ein Motorboot gehandhabt werden. Der **Ing. Seehase** unternahm mit einem als Drachen gefesselten Fallschirm in Berlin zwei gutgelungene Aufstiege und glitt in langsamem Schwebeflug zur Erde. Dem Volksschullehrer **Schulz** glückte bei dem 1. dtschn. Küstensegelflugwettbewerb der beste Flug. Er flog die Hafküste entlang die 6 km lange Strecke vom Predienberg bis Pillkoppen. Schöne Flüge glückten auch dem stud. **Berr.** Neue Segelflugpreise werden zu neuen Leistungen anspornen. Der Freiballon „Bitterfeld I" riß sich bei der Landung in Havelberg los, nachdem die Insassen hinausgeschleudert waren, und wurde bei der Insel Bornholm geborgen. Da die Flugzeuge der „Comp. Franco-Roumaine de navigation aérienne" dauernd **rechtswidrig deutsches Gebiet überfliegen**, hat die Reg. dagegen protestiert und wird in Zukunft energisch einschreiten. Der Führer eines bei Schwaig gelandeten franz. Flugzeugs wurde daher in Haft genommen, das stark beschädigte Flugzeug abmontiert. — Ein engl. Mil.-Flugzeug stürzte bei Grantham ab. 2 Offz. wurden getötet. — Der franz. Marinemin. brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der den Bau von **50 Marineflugzeuggeschwadern** (!) vorsieht. Ein Pfand für Englands Freundschaft! Der ehem. dtsche. Zeppelinkreuzer „L. Z. 113" wurde bei der Landung in Toulon zerstört, die Besatzung gerettet. Ein Verkehrsflugzeug Paris—London stürzte bei Amiens ab. Alle 6 Personen wurden getötet. Dem Flieger **Barbot** gelang es, auf einem 15 PS-Eindecker, den Ärmelkanal zweimal zu überfliegen. Das 1. Doppelmotorseeflugzeug der Latecoerelinie flog von Marseille n. Algier (682 Meilen) in 7 St. 45 Min. — Ein norweg. Marineflugzeug stürzte bei Harten in den Fjord. Die Insassen, 2 Offz., 1 Mann, ertranken. — Das erste nach dem Umsturz in Österreich erbaute Flugzeug wurde bei einer Notlandung zertrümmert. 22.

Der Neger in „Zivil". Die „Kölnische Zeitung" erzählt ein Geschichtchen aus Mainz: Dort erschien plötzlich ein Neger auf der Straße nackt, nur mit einem spärlichen Schurzfell bekleidet. Sein Erscheinen rief einen Menschenauflauf hervor, und machte zwei Schutzleute aufmerksam. Die beiden nahmen sofort Ärgernis, aber mit angeborener deutscher Höflichkeit fragten sie zuerst den Neger, warum er in diesem „naturvölkerischen" Aufzuge durch die Straßen gehe. Da grinste der Neger über sein ganzes Gesicht, öffnete seine riesige Rechte, aus deren Höhlung ein weißes Papier zum Vorschein kam. Auf dem Papier stand zu lesen, unterstempelt von der französischen Militärkommandantur in Mainz: „Der Neger Bambula hat Urlaub. Er ist berechtigt, Zivilkleidung zu tragen."

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Garde-Gren. R. 2, Nr. 39 (15. 5.), **Garde-Jäger-Bat.**, Nr. 13 (Mai), **J. R. 56**, Nr. 7 (April), **R. J. R. 69**, Nr. 4 (Mai), **Füs. R. 73**, Nr. 23 (20. 5.), **J. R. 142**, Nr. 36 (10. 5.), **J. R. 146**, Nr. 14 (Mai), **R. J. R. 201**, Nr. 34 (April), **R. J. R. 204**, Nr. 5 (3. 5.), **Königin Olga-Dragoner**, Nr. 4 (Mai), **Feldz. R. 34**, Nr. 7 (Mai), **R. B. e. K.**, Nr. 12 (Mai), **M. D. B.**, Nr. 10 u. 11 (16. u. 30. 5.), **R. D. O.**, Nr. 9 u. 10 (15. u. 30. 5.), **D. D. B.**, Nr. 9 u. 10 (12. u. 26. 5.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Gen., Adm., Stabsoffz. (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag jed. Monats, 8 abds., „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31.
Gen. Kdo. XXIII. A. K.: Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
52. Ref. Div.: Karlsruhe, **16. 6.**, 8 abds, Moninger. Anm.: Praefcke, Karlsruhe, Schumannstr. 9, **17. u. 18. 6.** Forts.
Garde-Gr. R. 2: Berlin, 13. 6., 7 abds., Nat. Club.
Garde-Jäger-Bat.: Potsdam, **23. 6.**, 8 abds., Schützenhaus. **24. 6.**, 11,30 vorm., Feldgottesdienst Lustgarten, Denkm. Weihe, 5 nachm. „Langer Stall". **25. 6.**, 10 vorm., „Landsmann" (Jägerschießstände), 4,30 nachm. Kasino J. R. 9, Am Kanal 2. Anm.: Wendt, Berlin-Stralau, Alt-Stralau 57, Berg, Potsdam, Spandauer Str. 10, und Boelkerling, Potsdam, Weißenburger Str. 29.
J. R. 27: Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
Füs. R. 35: Berlin, 12. 6., „Vandalia", früher „Cimbria", Bülowstr. 2 III.
J. R. 51: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
J. R. 53: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
J. R. 56: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 68: Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belleallianceplatz 8.
J. R. 72: Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
Füs. R. 73: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 77: Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
J. R. 79: Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 81: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Nettelbeck, Nettelbeck- Ecke Kleiststr.

Digitized by Google

R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 121: Stuttgart, 11. 6., Reichswehrkasino, Rotebühlkaserne.
J. R. 126: Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz. Heim (Gr. Inf. Kas.).
J. R. 146: Berlin, 12. 6., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 163: Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 165: Berlin, 18. 6., Ldw. Kas. Zoo. Magdeburg, 27. 6., Patzenhofer.
R. J. R. 204: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Alter Askanier, Anhaltstr. 11.
R. J. R. 261: Berlin, 20. 6., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 6.
Ldw. J. R. 286: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
K. Bayer. 12. J. R.: München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
Drag. R. 25: Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
K. Bayer. 6. Chev. R.: München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
Feldа. R. 36: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds.. Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 79: Berlin, 13. 6., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 243: Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
2. G. Fuß. R.: Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
Fuß. R. 3: Berlin, 3. jeb. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Fuß. R. 18: Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Litz, Cassel, Schlangenweg 17.) 23. 6., 4 nachm., Jahresversf., Offz. Messe „Wolfsschlucht") anschl. Abendessen u. Ausflug 24. 6.
Fuß. R. 20: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 2: Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 3: Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Bischorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
Pi. Glasstoffzr.: Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
Train-Abt. 7: Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas.. Syndikatgasse. Barmen, 3. Montaa im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
Angeh. d. Flugabwehr: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. u. H. Offz. Korps: Berlin, 20. 6., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.
Schutztr. Disch. Ostafrika: Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
R. B. e. V.: Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. Hannover, 30. 6., 5 nachm., „Tiergarten". Bis 25. 6. Unkostenzahlung 3000 Mk. Postscheck Hannover 31 903, Oblt. Schütze). 22.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Hans Pieler, Hptm. a. D., Gutsbes., mit Frl. Maria Schade (Raate—Strebitzko). — Frhr. Paulus v. Schellersheim, Hptm. der Res. a. D., Rittergutsbes., mit Freiin Maria v. Schele (Eisbergen—Naumburg). — Ulrich v. Salviati, Lt. a. D., mit Frl. Else Mohn (Stuttgart). — Reinhold Krohn, Oblt. a. D., mit Frl. Alma Blüm (Düsseldorf). — Ernst Günther v. Koß, Oblt. a. D., mit Frl. Charlotte v. Bothmer (Stary Tomyśl—Oedeme). — Graf Karl Friedrich v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Oblt. a. D., mit Gräfin Maria Spiegelfeld (Wildschütz—Wien). — Dr. Fritz Arens, Hptm. der Ldw., Notar, mit Frl. Gerda Rouge (Neitze). — Gerd Kauffmann, Hptm., Regts. Adj. J. R. 17, mit Frl. Dorothee Wulkop (Braunschweig—Celle). — Wolf Schede, Hptm. J. R. 14, mit Frl. Elisabeth Joseffa Eiche (Konstanz—Braunschweig). — Gunter v. dem Hagen, Hptm. J. R. 4, mit Frl. Luise v. Hagen (Neustettin—Damerow). — Frhr. Ernst v. Hammerstein-Loxten, Maj. der Res. a. D., mit Frau Irmgard v. Stülpnagel-Dargitz, geb. Baronin v. Holtey (Bückeburg). — Erich Fronhöfer, Lt. J. R. 5, mit Frl. Margarete Jordan (Krakow). — Hans Eggerss, Gen. Maj. a. D., mit Frl. Sabine Krüger (Thüskow). — Dr. Erhard Hausendorff, Hptm. a. D., Oberförster, mit Frl. Gisela v. Arnim (Grimmnitz—Blankensee). — Joachim Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, Oblt. a. D., mit Frl. Amelie v. Tschirschky u. Boegendorff (Neezow—Glien). — Ottmar v. Wachter, Korv. Kapt., mit Frl. Gutta v. Ahlefeldt (Cuxhaven—Lindau). — Volkmar v. Arnim, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Alice v. Arnim (Berlin-Charlottenburg—Suckow). — Friedrich Eck-Oelsner, Oblt. a. D., mit Frl. Eva Freytag (Striegau). — Otto Fricke, Oblt. z. S., Adj. der Mar. Schule Mürwik, mit Frl. Elisabeth v. Gerlach (Mürwik). — Frhr. Sittig Wasmut v. Wintzingerode-Knorr, Hptm. a. D. mit Frl. Friederike v. d. Wense (Adelsborn—Bargfeld). — Graf Peter v. Hohenthal, Oblt. a. D., mit Frl. Luise v. Krosigk (Wartenburg—Rathmannsdorf). — Hans Douglas, Oblt. a. D., mit Frl. Johanna Wendland (Zerbow—Buchholz). — Erhard v. Dziembowski, Rittm. der Res. a. D., Reg.-Rat a. D., mit Frl. Ottonie Elisabeth v. Kalckreuth (Bobelwitz—Muchoein). — Günther Schuster, Lt. a. D., mit Freiin Agnes v. Puttkamer (Berlin-Lichterfelde—Oranienburg).

Verbindungen: Borwin Haevernick, Oblt. a. D., u. Frau Doris, geb. v. Rathusius (Schwerin). — Mark v. Wietersheim, Oblt. a. D., u. Frau Gerda, geb. v. Johnston (Großbresa). — Frhr. Walther v. Fircks, Maj. a. D., u. Freifrau Elisabeth, geb. v. Zollikofer-Altenklingen (Berlin). — Alexander Lohmar, Oblt. a. D., Bankbeamter, u. Frau Fridel, geb. Bußas (Gumbinnen). — Bruno Behr, Hptm. a. D., u. Frau Leni, geb. Wolta (Hamburg). — Walter Mackensen, Oblt., u. Frau Margot, geb. Benel (Oels). — Dietz v. Schlieben, Oblt. R. R. 12, u. Frau Marga, geb. Freiin v. Magnus (Kuhna). — Leonhard v. Dziembowski, Rittm. a. D., u. Frau Ruth, geb. v. Hertzberg (Lottin). — Frhr. Wolf Dietrich v. Schleinitz, Lt. a. D., u. Freifrau Hildegard, geb. v. Roques (Berlin Wilmersdorf).

Geburten: (Sohn) Hans Wolffram, Hptm. (Erfurt). — Oscar Schlitt, Oblt.a. D. (Schmolz). — Frhr. Ernst v. Forstner, Oberst, Kdt. von Glatz (Glatz). — Graf Bogislaw v. Schwerin, Lt. J. R. 9 (Spandau). — Curt Haellmigk, Oblt. a. D., Gutsbes. (Bärwalde). — Friedrich Wilhelm Westphal, Maj. a. D. (Breslau). — Erich Trowitz, Maj. a. D. (Hamburg). — Bernhard Lindner, Hptm. der Res. a. D. (Breslau). — Kurt Schultz, Hptm. a. D. (Breslau). — Conrad, Hptm. der Res. a. D. (Weißenleipe). — (Tochter) v. Schwerin, Oblt. (Kolberg). — Franz Bismarck-Bachmann, Oblt. z. S. a. D. (Genshagen). — Erich Rauthe, Hptm. a. D., Rittergutsbes. (Niederrudelsdorf). — Erich v. Zelewski, Lt. J. R. 4 (Stargard). — v. Haugk, Rittm. (Hannover). — Otto Scheidemann, Maj. a. D. (Schaafsee). — v. Knobelsdorff, Maj. a. D. (Johannisburg). — Dr. Ploeger, Mar. Gen. Ob. Arzt (Wilhelmshaven). — Johann Friedrich Wülfing, Oblt. z. S. a. D. (Hamburg).

Todesfälle: Fritz Ploetzke, Lt. der Res. a. D., Kaufm. (Breslau). — Hans Adam v. Schöning, Lt. a. D. (Tolz). — Hans v. Werder, Oberst a. D. (Potsdam). — Erich v. Versen, Gen. Maj. a. D. (Hannover). — Friedrich Edler v. Braun, Exz., Wirkl. Geh. Rat, Staatssekr. a. D., Präs. des Reichswirtschaftsrats, bayer. Staatsrat (München). — Heinrich v. Mitschke-Collande, Maj. a. Res. a. D. (Collande). — Eduard Zachariae v. Lingenthal, Oberstlt. a. D. (Hamburg). — Christoph Otto v. Gnamm, Oberstlt. a. D. (Schwerin). — Frhr. Ulrich Marschall gen. Greiff, Gen. Maj. a. D. (Erlebach, Thür.). — Heinrich v. Bothe, Gen. Lt. z. D. (Fredersdorf). — Wolf v. Wolffersdorff, Oberstlt. a. D. (Brandis). — Felix v. Fischer-Treuenfeld, Kapt. z. S. a. D. (Hannover). — Ernst Orth, Oberstlt. a. D. (Braunschweig). — Curt v. Walbeck, Maj. a. D. (Braunschweig). — Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg, Gen. der Kav. (Ludwigslust). — Frhr. Franz v. d. Recke, Staatsmin. a. D., Exz., Hptm. der Res. a. D. (Rudolstadt). — August v. Saucken, Rittm. der Ldw., Staatsanw. a. D. (Tarputschen). — Ernst Scholz, Rittm. der Ldw. a. D. (Eichgut). — Ernst Stolz, Rittm. der Ldw. a. D. (Driesen). — Frau Minni v. Stünzner, Exz. (Sieversdorf). — Walter Tucken, Oberstlt. a. D. (Berlin). 22.

Deutscher Offizier-Verein.

Mitgliederversammlung

gemäß § 16 der Satzungen am Sonnabend, dem 23. Juni 1923, nachmittags 2 Uhr, im Vereinshause Berlin, Neustädtische Kirchstraße 4/5.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1922 und Vorlage des Rechnungsabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung. Erteilung der Entlastung.
2. Genehmigung der Verwendung des Reingewinns.
3. Schreiben des Admirals Kalau vom Hofe.

Das Direktorium.
von Burgsdorff. Freiherr von Willisen.

Soeben gelangt zur Ausgabe:

Rangliste
des
Deutschen Reichsheeres

Nach dem Stande vom April 1923
Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt)

Preis M 3,20 (Gz.).

Früher erschienen:

Dienstaltersliste der Generale, Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister des Reichsheeres 1922. M. 1,20 (Gz.).

Dienstaltersliste der Hauptleute und Rittmeister sowie der Oberleutnante und Leutnante des Reichsheeres 1922. M 1,20 (Gz.).

Verkaufspreise = Grundzahl (Gz.) × Schlüsselzahl, die bei der Ausgabe dieser Nummer „4200" betrug.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 34 Berlin, den 25. Juni 1923 107. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 1700 Mark, die einfache Nummer 900 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Die Schlacht bei Montdidier am 8. August 1918. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Militärpolitisches aus Rußland. — Der Endkampf in Mazedonien 1918. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Der erstarrte deutsche Generalstab? — I. Weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge. II. Neuregelung der Grundgehälter usw. III. Erhöhung der Verstümmelungszulage. IV. Erhöhung des Teuerungszuschlags für Juni. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Februar.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

Die Schlacht bei Montdidier am 8. August 1918.

Von General der Infanterie a. D. von Kuhl.

Mit dem Namen „Schlacht bei Montdidier" bezeichnen die Franzosen den Angriff, den am 8. 8. 1918 und an den folgenden Tagen die 4. engl. Armee (Rawlinson) und die 1. franz. Armee (Debeney), beide unter dem Befehl des Feldmarschalls Haig, zwischen Somme und Avre und beiderseits Montdidier ausgeführt haben. Der Angriff richtete sich zunächst hauptsächlich gegen die 2. deutsche Armee, demnächst beiderseits Montdidier auch gegen die 18. Armee. Die Engländer griffen zwischen Somme und Avre, die Franzosen weiter südlich bei Moreuil und beiderseits Montdidier an. Wie bekannt, errangen die Gegner einen großen Erfolg, der wesentlich zu dem Umschwung der gesamten Kriegslage zu unseren Ungunsten beitrug. Kürzlich ist eine ausführliche Darstellung der Schlacht von dem franz. Major Daille*) veröffentlicht worden.

Sie beschäftigt sich zwar hauptsächlich nur mit der 1. franz. Armee und beschränkt sich auf die Tage des 8., 9. und 10. August. Sie ist sehr breit und weitschweifig gehalten, enthält aber viele Befehle im Wortlaut, und sonstige wertvolle Angaben, die über die verhängnisvollen Vorgänge klares Licht verbreiten.

In seinen Anweisungen vom 24. 7. 18 hatte Marschall Foch betont, daß es bei den weiteren Operationen vor allem auf Überraschung ankomme. Daß ein großer Angriff mit operativem Ziel nur Erfolg haben kann, wenn der Gegner überrascht wird, war auch auf deutscher Seite vor der Frühjahrsoffensive erkannt worden. Bis zum Juli war uns die Überraschung gelungen, am 15. 7. mißlang sie. An diesem Tage konnten die Franzosen rechtzeitig in die zweite Stellung ausweichen.

Am 8. 8. gelang den Engl. u. Franz. die Überraschung völlig. Die zu diesem Zwecke getroffenen Maßnahmen entsprechen so genau den bisher von uns angewandten, daß es fast den Anschein hat, als ob dtsch. Befehle ihnen als Muster gedient hätten. Die Offz., die in den Stäben die Vorbereitungen zu bearbeiten hatten, waren von den Gentdos. namentlich zu bestimmen. Nur Offz. durften die Befehle schreiben, der Gebrauch des Fernsprechers wurde untersagt. Zuwiderhandlungen wurden streng bestraft. Bei Tage durften keine Bewegungen gemacht werden, keine Veränderung an der Front durfte vorgenommen werden. Art. u. Inf. rückte so spät als möglich ein. Bei der 1. Armee wurden mehr als 1600 Geschütze zum großen Teil in drei Nächten in Stellung gebracht. Das Wirkungsschießen der Art. war, ebenso wie bisher bei uns, so vorbereitet, daß es ohne Einschießen überraschend beginnen konnte.

Marschall Haig vermied es sogar, den Gen. Debeney aufzusuchen, damit keine Schlüsse aus einer solchen Zusammenkunft gezogen werden könnten. Den Kanadiern fiel, wie üblich, an der engl. Angriffsfront der Hauptanteil zu. Da man aber wußte, daß von dtsch. Seite das Auftreten der Kanadier genau verfolgt wurde und daß daraus Schlüsse auf die Angriffsabsichten gezogen wurden, zog man die Kanadier erst im letzten Augenblick an die Angriffsfront heran. Einzelne kanad. Truppenteile wurden in Flandern in die Front eingeschoben, um die Deutschen zu täuschen, falls sie, wie man erwartete, Gefangene einbrachten.

Das wichtigste und entscheidende Mittel, wodurch die Überraschung erreicht wurde, ein Mittel, das uns leider nicht zur Verfügung stand, war die Verwendung von Tanks. 400 Kampfwagen standen der 4. engl. Armee zur Verfügung, während der 1. franz. Armee nur zwei Bat. leichter Kampfwagen zugeteilt waren. Erst in der letzten Nacht wurden die Tanks in die Ausgangsstellungen herangezogen, während Flieger das Gelände überflogen, um das Geräusch der Tanks zu übertönen. Am Angriffstage begünstigte dichter Nebel, der noch durch Nebelgeschosse verstärkt wurde, das überraschende Auftreten der Tanks.

Auf diese Weise ist der große Erfolg und der tiefe Einbruch besonders der Engl. gegenüber der 2. dtsch. Armee am 8. 8. zu erklären. Er darf nicht lediglich der dtsch. Truppe zur Last gelegt werden, wenn auch zuzugeben ist, daß sich, zumal bei den lange in Stellungen befindlichen Divisionen, eine Erschöpfung der Kräfte einzustellen begann. Der Angriff gegen die dtsch. 18. Armee beiderseits Montdidier durch die Franz. erfolgte erst später, hauptsächlich am 9. und 10. 8. und war, wie erwähnt, nur von verhältnismäßig wenigen Tanks begleitet. Dieser Angriff kam daher weniger überraschend und traf auf kräftigeren Widerstand.

Über die Durchführung des französischen Angriffs bei Moreuil und Montdidier gibt die Schrift des Majors Daille genaue Auskunft. In seinem Befehl vom 6. 8. hatte Gen. Debeney gesagt: „Ich billige im voraus jede Handlung von Initiative, gleichgültig, welches Ergebnis sie hat." Es waren sorgfältige Vorbereitungen getroffen, um nach Überwindung des dtsch. Stellungs-

*) Commandant Daille, „La bataille de Montdidier". Berger-Levrault, Paris, Boulevard Saint Germain 136.

Digitized by Google

systems eine Überlastung der Wege durch Anhäufung von Truppen und Vorführen des Nachschubs zu vermeiden. Alles, was für den weiteren Angriff nicht mehr durchaus erforderlich war, sollte ausgeschieden werden. Man mußte sich in der Regel auf die Mitführung der nach der Kriegsgliederung zu den Verbänden gehörigen Art. beschränken. Mehr als einen zweitägigen Munitionsvorrat mitzuführen, hat sich nach Angabe des Majors Daille damals und bei der weiteren Offensive im Sommer und Herbst 1918 als untunlich erwiesen. Die überschießende Art. wurde rückwärts gesammelt und für anderweitige Verwendung bereitgestellt. Die schleunige Herstellung der Straßen und Eisenbahnen war sorgfältig vorbereitet und soll sehr gut gelungen sein. Täglich wurden 1200—1500 m Eisenbahn hergestellt. Die Bahnhöfe von Montdidier und Moreuil traten bereits am 18. 8. in Tätigkeit.

Trotz aller Vorkehrungen stockte der Angriff der 1. franz. Armee bald. Der Zusammenhang zwischen den einzelnen franz. Divisionen ging bereits am 10. 8. verloren, auch fehlte die Verbindung mit der engl. Armee. Die bekannten Schwierigkeiten, die einem schnellen Durchstoßen durch die Tiefe der feindlichen Verteidigungszone im Wege stehen, traten auch hier hervor. Die Inf. verlangte zur Bewältigung der dtsch. M. G. Nester dringend nach stärkerer unmittelbarer Unterstützung durch die Begleitartillerie.

Am 12. 8. hatte sich der dtsch. Widerstand so weit gekräftigt, daß die Fortsetzung des Angriffs in der bisherigen Weise keinen Erfolg mehr versprach. Ein neuer Art. Aufmarsch und planmäßiger Angriff wurde nötig. Ausdrücklich wird bestätigt, daß die dtsch. Truppen tapfer und entschlossen gekämpft haben.

Der Oberbefehlshaber der linken franz. Heeresgruppe, General Fayolle, hatte hinter der 1. Armee das 2. Kav. Korps (3 Div.) zur Ausbeutung des erhofften Erfolges bereitgestellt. Es sollte in der Gegend von Montdidier vorbrechen, kam aber in dem von vielen Gräben durchschnittenen Gelände nicht vorwärts und fand weder die erwartete Bresche in der dtsch. Front, noch sonst Gelegenheit zum Eingreifen.

Dem Gen. Debeney war außer den bei der Armee befindlichen zahlreichen Fliegerabteilungen eine Luftdivision von 600—700 Flugzeugen zugeteilt, die in die Schlacht eingreifen sollte, teils durch Bombenangriff gegen die dtsch. Reserven und gegen die Bahnhöfe, teils durch Angriff als Schlachtflieger gegen die dtsch. Truppen. Aber die Witterung verhinderte am 8. 8. jede Tätigkeit der Luftdiv., während sie in den folgenden Tagen auf dem südl. Flügel zur Geltung kam.

Als ein Hauptgrund für die dtsch. Niederlage wird von Major Daille die Trennung des deutschen Heeres in Angriffs- und Stellungsdivisionen angeführt. In der Anweisung des Marschalls Foch vom 24. 7. heißt es: „Nach allen Nachrichten hat der Feind zweierlei Truppen: einerseits eine Stellungsarmee, die geopfert wird, indem sie keinen Ersatz erhält und lange in der Front eingesetzt bleibt, anderseits eine sorgfältig ausgestattete Angriffsarmee, die hinter dieser zerbrechlichen Außenseite manövriert, aber bereits stark in Anspruch genommen ist." Major Daille bezeichnet dies als schweren Fehler Ludendorffs. Er sei immer nur in der Lage gewesen, örtliche Angriffe mit denselben Angriffsdivisionen zu führen, die infolgedessen stark verbraucht wurden, während die Stellungsdivisionen ausbrannten. Demgegenüber sei die franz. Armee völlig einheitlich zusammengesetzt gewesen, so daß jede Division gleichmäßig verwendbar war und man auf jedem Frontabschnitt zum Angriff übergehen konnte. Offenbar ist Major Daille der Ansicht, daß die Trennung in Stellungs- und Angriffsdivisionen von der dtsch. Heeresleitung zu dem Zwecke gemacht worden sei, um eine Elitetruppe für den Angriff zu schaffen. Leider lag der Grund lediglich darin, daß wir nicht imstande waren, alle Div. gleichmäßig mit dem erforderlichen Ersatz an Mannschaften und Pferden zu versehen. Es war also nur ein Notbehelf. Von einem dtsch. System, das einem besseren franz. System unterlegen gewesen sei, kann keine Rede sein.

Der Verfasser kommt gelegentlich auf die Zerstörungen zu sprechen, die die Deutschen im Jahre 1917 und 1918 vorgenommen hätten, um die Pläne der Alliierten zu durchkreuzen. Er meint damit den Rückzug in die Siegfriedstellung 1917 und die Rückzugsbewegungen im Sommer und Herbst 1918. Die hierbei vorgenommenen planmäßigen Zerstörungen werden uns bekanntlich von den Franzosen als barbarische und völkerrechtswidrige Maßnahmen vorgeworfen. Im Gegensatz dazu meint Major Daille, daß solche Zerstörungen ein wirksames, strategisches Kriegsmittel bildeten, das in zukünftigen Kriegen voraussichtlich öfter und in noch ausgedehnterem Maße Anwendung finden würde. Die heutigen Armeen hätten so viele Bedürfnisse, um leben, sich bewegen und kämpfen zu können, daß eine gründliche Zerstörung der Verkehrswege sie aufs empfindlichste treffe und völlig lähmen könne. Ein unterlegener Gegner könne sich sogar zu Beginn eines Krieges einen erheblichen Zeitgewinn verschaffen, wenn er im eigenen Lande durch Zerstörungen, zumal in schwierigem Gelände, eine Sicherungszone zwischen sich und den Feind lege. Das sei viel wirksamer als Sperrforts und befestigte Abschnitte. Freilich gehöre dazu ein aufopfernder Heroismus des Volkes, wie ihn Rußland im Jahre 1912 aufgebracht habe.

Militärpolitisches aus Rußland.

November 1922 bis Februar 1923.

Die z. Zt. noch vielfach wechselnde Unterbringung des roten Heeres erstreckt sich über das ganze Sowjetreich. An der Westgrenze steht kaum die kleinere Hälfte der Truppen, woraus augenblicklich auf das Fehlen kriegerischer Absichten geschlossen werden kann. Die Friedensheeresstärke ist auf 600 000 Mann festgesetzt. Die Herabsetzung auf diese Zahl hat begonnen. Wie groß die Kriegsstärke sein wird, ist schwer zu sagen, aber für einen Krieg im Westen auf etwa 1,2 Millionen Mann anzunehmen.

Die 48 bestehenden Schützendivisionen werden in Schützenkorps zu je 2 bis 3 Div. zusammengezogen; 10 derartige Korps sind bereits gebildet. Von den Divisionen der Grenzbezirke stehen 13 auf erhöhtem Etat.

Die Friedensgliederung einer Schützen- und Kav. Div. beruht, wie in den meisten Staaten, auf dem Grundsatz der Dreiteilung. Schwach ist nur die Artl.; die Divisionen auf niedrigem Etat sollen nur 4 Bttrn. erhalten. Im übrigen sind alle für moderne Kriegführung notwendigen Formationen und Organe vorhanden, wenn auch zum Teil nur in bescheidenem Umfang.

Der Bestand an Luftstreitkräften entspricht bei weitem nicht der Heeresstärke, trotzdem eine ganze Anzahl Flugzeuge, z. B. aus Italien eingeführt ist. Es bestehen 18 Fesselballonabteilungen, aber keine Lenkluftschiffe.

Bekleidung, Ausrüstung, Unterbringung der Truppen haben sich sehr gebessert und werden zum Teil als gut bezeichnet. Verbesserungen in der Bewaffnung werden angestrebt. Ein automatisches Gewehr russischen Musters soll eingeführt werden.

Über den inneren Wert der Truppe ist es schwierig, zuverlässig zu urteilen. Die nationale und kommunistische Ideen sind in ihr lebendig, letztere ist vorherrschend.

Die gespannte europäische Lage, bedingt durch die Ruhrbesetzung und den Memeleinfall, führte dazu, daß auch Rußland angebliche Kriegsrüstungen zugeschoben wurden. Besonders in der polnischen Presse wurde von Truppenzusammenziehungen, Urlaubssperren, Auffüllung von Truppen und Bildung von Armeen berichtet. Nichts von alledem ist bisher bestätigt worden. Indes ist es durchaus wahrscheinlich, daß gewisse Maßnahmen für alle Fälle getroffen sind. Jedenfalls scheint die vorher erwähnte Herabsetzung der Heeresstärke unterbrochen zu sein.

In der inneren Politik ist die Tatsache besonders bedeutsam, daß auf einem im Dezember tagenden allrussischen Rätekongreß auf Antrag der Ukraine der Zusammenschluß der Sowjetrepubliken zum Bundesstaat be-

Digitized by Google

schlossen wurde. Die Durchführung dieses Beschlusses auf dem daraufhin sofort eröffneten Bundeskongreß wurde unverzüglich in Angriff genommen. Bisher sind dem Bunde Sowjet-Rußland, Sowjet-Ukraine, Weißrußland und die Kaukasusrepubliken beigetreten; der Anschluß der asiatischen Republiken ist wohl bald zu erwarten. Der Bund wird alle außenpolitischen und die wichtigsten inneren Angelegenheiten der Bundesglieder gemeinsam vertreten.

Die äußere Politik Rußlands steht nach allen amtlichen Beschlüssen und Äußerungen im Zeichen dringenden Friedensbedürfnisses. Aufmerksamkeit und Bereitschaft werden aber durch die gespannte Weltlage bedingt.

Die Beziehungen zu den Randstaaten haben sich nicht geändert. Die im Dezember 22 in Moskau stattgehabte Abrüstungskonferenz verlief ergebnislos, weil die Polen sich nicht auf eine geringere Heeresstärke einlassen wollten. Die von ihnen angebotene Bürgschaft, „nicht angreifen zu wollen", wurde von den Russen als wertlos bezeichnet. Rußland bleibt also weiter durch den von Frankreich unterstützten Randstaatenbund bedroht. Indessen haben sich in Estland und Lettland Zweifel erhoben, ob man sich nicht zu weit an Polen gebunden habe. Da Litauen dem Randstaatenbunde nicht angehört, auch Finnland das mit Polen ins Auge gefaßte militärische Abkommen nicht bestätigte, ist der Bund noch recht unvollkommen geblieben.

Mit Rumänien wird dauernd verhandelt. Rußland ist bestrebt, mit Rumänien zu Sonderabmachungen wegen Beßarabien und in wirtschaftlichen Fragen zu gelangen; auch hier herrscht wohl das Bestreben vor, in die poln.-rumänischen, von Frankreich unterstützten Bindungen einen Keil zu treiben.

Die Stellungnahme der Sowjetrepublik gegen Frankreich wird durch ihre an alle Großmächte gerichtete Protestnote wegen der Ruhrbesetzung grell beleuchtet. Sie stellt in Ausdrücken, wie sie sachlicher und vernichtender von keiner Seite gewählt worden sind, die französ. Vernichtungs- und Eroberungsgier unter stillschweigender Billigung oder Duldung seiner Verbündeten an den Pranger.

Mit Italien und Amerika sind Annäherungsbestrebungen im Gange. Die russ. Politik gegenüber England wurde auf der Konferenz in Lausanne klar beleuchtet. Rußland unterstützte hier die von der Türkei im Kampfe gegen England aufgestellten Forderungen, besonders in der Meerengenfrage. Diese Unterstützung ermöglichte es der Türkei, einen großen Teil der ihre Souveränität in den Dardanellen sicherstellenden Forderungen zur Geltung zu bringen. Die Konferenz endete zwar ohne Unterzeichnung eines Vertrages, Rußland ließ aber keinen Zweifel, daß es einen der Türkei aufgezwungenen Vertrag nicht anerkennen würde. Trotz des scharfen Kampfes gegen England ist aber dauernd das Bestreben bemerkbar, zu besseren Beziehungen mit England zu kommen.

Für das gegenwärtige und künftige Verhältnis zum gesamten Auslande ist die erwähnte bundesstaatliche Vereinigung der Sowjetrepubliken von großer Bedeutung. Sie ist wohl als der erste Schritt zur Wiedererlangung der früheren Großmachtstellung des russ. Reiches anzusehen.

Das russisch-deutsche Verhältnis ist ungetrübt. Der Rapallovertrag wurde beiderseits ratifiziert. Die Vorarbeiten zu einem Handelsvertrag sind weit fortgeschritten. Bemerkenswert ist die Erteilung einer großen Landkonzession zur landwirtschaftlichen Ausbeutung an die Firma Krupp am Don.

Rußlands Einfluß in Persien scheint sich dem bisherigen englischen gegenüber zu befestigen, vielleicht sogar die Oberhand zu gewinnen. In Turkestan ist die von Enver Pascha entfachte Bewegung noch nicht ganz zum Abschluß gekommen. Im Fernen Osten hat Rußland seinen alten Besitzstand auf dem Festland wieder erlangt, läßt aber die Ansprüche auf seinen alten Besitz in Nordsachalin nicht fallen. Es scheint, als ob Japan hier zu einer Verständigung bereit sei.

Die dritte Internationale hat durch den Austritt der norwegischen kommunistischen Arbeiterpartei, nach dem Abfall der italienischen Sozialisten einen neuen Verlust erlitten.

Ob Lenin durch seinen Gesundheitszustand dauernd an weiterem Wirken behindert sein wird, bleibt abzuwarten. Zwar soll sich sein Leiden nicht verschlimmert haben, aber es bleibt auffallend, daß er im Laufe des letzten Winters nur zweimal öffentlich hervorgetreten ist.

Die Wirtschaftslage hat sich in Rußland nicht wesentlich verändert. Die Ernteaussichten sollen befriedigend sein; trotz der bestehenden Hungersnot scheint eine, wenn auch geringe Getreideausfuhr stattgefunden zu haben. Die Landwirtschaft wird weiter durch ausgedehnte Kreditgewährung gestützt. In einzelnen Industriezweigen zeigt sich ein Aufschwung, in anderen dagegen fortschreitender Niedergang. Die staatlichen Unternehmungen bringen keinen Gewinn. Von einem allgemeinen stetigen Aufstieg ist noch nichts zu bemerken. Besonders die Schwerindustrie liegt noch ganz im argen. Die Naphtha- und Kohlengewinnung hat zur Zeit erst ein Drittel der Friedensausbeute erreicht. Das Transportwesen ist trotz kleiner Besserungen noch immer in traurigem Zustand. Auch die Valuta hat sich weiter verschlechtert.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Der Endkampf in Mazedonien 1918.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

„Und ihre Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch: versunken und vergessen!" Dieses Uhlandwort könnte man — frei gestaltet — fast auf die Kriegstaten unserer deutschen Kämpfer in Mazedonien anwenden, so wenig ist bisher über jene Epoche des Weltkrieges von deutscher Seite bekannt geworden. Da ist es eine dankenswerte Tat eines der Mitkämpfer, des Oberstlts. Otto Landfried*), durch eine vortreffliche Arbeit eine der interessantesten Episoden, den Endkampf in Mazedonien, der Vergessenheit zu entreißen, um so mehr, als die gegnerische Literatur höchst einseitige und deutschfeindlich gefärbte Schlüsse aus diesen Ereignissen zieht.

Die deutschen Führer treten klar hervor. Unter ihnen hat der Oberkommandierende Gen. d. Art. v. Scholtz das große Verdienst, trotz vieler Reibungen durch die zwingende Macht seiner liebenswürdigen Persönlichkeit das Zusammenarbeiten zwischen Deutschen und Bulgaren ermöglicht und so lange aufrechterhalten zu haben, wie dies in menschlicher Macht stand. Bewundernswert war seine in allen Lagen bewahrte vornehme Ruhe, mit der er die Operationen geleitet hat, wie die ritterliche männliche Haltung im Unglück, durch die er immer wieder aufrichtend und ermunternd wirkte. Solches Beispiel von Seelengröße ist gerade in heutiger Zeit von unschätzbarem Wert. Ebenso haben Exzellenz v. Steuben an den Brennpunkten jener schwierigen Operationen durch seine vorbildliche Ruhe und Fassung, Exzellenz Surén durch seine machtvolle entschlußfähige Persönlichkeit, wie der leider schon zur großen Armee abberufene Exzellenz Fleck durch seine jugendfrische Zuversicht auch in jenen trüben Kämpfen den Ruhm der deutschen Waffen gemehrt, mit ihnen viele Führer und Mitkämpfer.

Aufgabe der deutschen O. H. L. war es, die auseinanderstrebenden Wünsche der verschiedenen Verbündeten immer wieder zu vereinen; die deutschen Führer an der Balkanfront dagegen hatten die unvermeidliche taktische Mischung der Truppen der verschiedensten Nationen bis hinab zu den kleinsten Einheiten zu überwinden. Schwierig und oft zeitraubend war es, das Zusammenwirken der dtsch. u.

*) „Der Endkampf in Mazedonien 1918." Von Otto Landfried, Oberstlt. a. D., fr. Zt. erster Genstbsoffz. beim O. K. Mit einem Geleitwort von General der Art. a. D. v. Scholtz. Mit einer Karte. Zgl. 4. Beiheft zum 104. Jahrgang des „Militär-Wochenblattes". Herausgegeben von Gen. Lt. a. D. v. Altrock. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn. 1923. Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Grundzahl M. 1,—.

Digitized by Google

bulgar. hohen Kommandostellen, wie mit der bulgar. Regierung aufrechtzuerhalten. Verständige bulgar. Offz. wußten die dtsch. Ausbildungsarbeit durchaus zu würdigen; auch der kameradschaftliche Verkehr zwischen den beiderseitigen Offz., wie die Waffenbrüderschaft in den Schützengräben, führten zu nahen Berührungen.

Von Mitte März 1918 verschlechterte sich die Lage in der bulgar. Armee; die Zersetzungserscheinungen nahmen dauernd zu. Mit Verpflegung, Ausrüstung und Bekleidung mußten die Deutschen den bulgar. Truppen häufig aushelfen. Nach dem Sturz des Ministeriums Radoslawoff aber kam mit dem Ministerium Malinow eine Regierung ans Ruder, die baldige Verständigung mit den Feinden suchte, statt alles an den Sieg zu setzen. Das färbte auch auf die bulgar. Armee ab. Meutereien von ruhenden und in Stellung befohlenen Truppen, Überlaufen zum Feinde, Desertieren nach rückwärts nahmen dauernd zu. Die „Partei des Friedens um jeden Preis" war mit ausländischer Hilfe in Bulgarien emsig am Werke und behielt zum Verderben des Landes die Oberhand. Daher kam allmählich das bulgar. Heer in den Zustand schleichender Zersetzung. Alle Gegenwirkungen konnten das herannahende Verhängnis nicht abwenden. So gelang der am 15. 9. 1918 einsetzende Angriff des Feindes bei Dobropolje durch völliges Versagen der 2. u. 3. bulgar. Div. Dies zog allmählich das Zerbrechen der ganzen Kampffront nach sich.

Unter den Bulgaren, die sich bemühten, das Verhängnis aufzuhalten, bewiesen neben anderen tapferen bulgar. Führern besonders der bulgar. Kronprinz Boris wie auch sein Bruder Kyrill bemerkenswertes Verständnis. Granitene Stützen des wankenden Gebäudes waren allenthalben die in die bulgar. Front eingesprengten dtsch. Truppen*). Zwar wurden auf Befehl der dtsch. u. österr.-ung. O. H. L. Truppen von anderen Kriegsschauplätzen herantransportiert. Sie kamen aber nicht mehr rechtzeitig an, um das Verhängnis noch aufhalten zu können. Reißend schnell vollzog sich die Auflösung des bulgar. Heeres bis zum übereilten bulgar. Waffenstillstandsschluß. Indessen gelang es dem dtsch. Oberkommando trotz der größten Schwierigkeiten, den Rückzug planmäßig zu leiten. Gen. Surén wußte auch das Zurückgehen bulgar. Truppen zu verlangsamen, indem er hinter wichtige Abschnitte Verpflegung niederlegen ließ. Dadurch gewannen die Bedürfnisse des Magens die Oberhand über den Drang nach rückwärts; man konnte die Truppen wenigstens vorübergehend wieder in die Hand nehmen und den Feind wiederholt zur Entwicklung zwingen.

Glänzend wurde den Serben ihr heldenmütiges dreijähriges Ringen gelohnt, „ein leuchtendes Beispiel auch für ihre Feinde, daß einem Volke, das sich nicht selbst aufgibt, aus tiefstem Falle der Wiederaufstieg möglich ist". Von den deutschen Truppen aber konnte Gen. d. Art. v. Scholtz in seinem Heeresbefehl, den er in seinem letzten Hauptquartier auf serbischem Boden erließ, sagen:

„Nie hat ihr soldatischer Geist versagt!"

Der erstarrte deutsche Generalstab?

Zum gleichnamigen Aufsatz in Nr. 33 des „Militär-Wochenblattes", Spalte 705—708, schreibt man uns:

Die durch Prof. H. Delbrück dem deutschen Generalstab vorgeworfene „Erstarrung" ist im obengenannten Aufsatz schlagend widerlegt. Daß nicht der Generalstab „erstarrt" war, sondern daß die dem Herrn Prof. Delbrück nahestehenden Kreise in einer geradezu fabelhaft falschen Einstellung über die Daseinsfragen Deutschlands „erstarrt" waren, zeigt die von Gen. Lt. Schwarte in „Der Große Krieg" gebrachte Beurteilung durch die „Frankfurter Zeitung" vom 1. 7. 1913 über die letzte große Heeresvorlage:

„Die Geschichte dieser Heeresvorlage ist die Geschichte einer geradezu fabelhaften Massensuggestion. Es gelang, den Glauben an ungeahnte Gefahren von unbegrenzter Tragweite zu verbreiten."

So wurde ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges die ungeheuere, unabwendbar herannahende Schicksalsentscheidung Deutschlands beurteilt!!!

Über die „Erstarrung des Generals Ludendorff" vor dem Kriege gibt ein Schreiben des damaligen Chefs des Generalstabs der Armee, Generaloberſten v. Moltke, Auskunft:

„S. M. Yacht Hohenzollern, Balchholm, Norwegen, 27. 7. 13.

Lieber Oberst Ludendorff!

Nehmen Sie meinen aufrichtigen Glückwunsch zu Ihrer Dekorierung, in der Sie die Anerkennung für Ihre Arbeit für die Heeresvorlage sehen wollen. Wenn Sie auch das stolze Bewußtsein haben werden, daß Ihrer Initiative die jetzt zur Tat gewordene Vorlage in allererster Linie zu danken ist, so werden Sie doch Befriedigung darüber empfinden, daß Seine Majestät Ihnen die schöne Auszeichnung verliehen hat. Ich kann Ihnen nur nochmals danken für Ihre Arbeit und Ihre Unterstützung. Mit dem Wunsch, daß Sie in Ihrer jetzigen Stellung sich wohl und zufrieden fühlen mögen, bin ich mit freundlichem Gruß ganz der Ihrige

Moltke."

14.

I. Weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge.

(Im Anschluß an die Mitteilung in Nr. 33, Sp. 712/13.)

Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministeriums vom 5. 6. 23 ist mit Wirkung vom 1. 6. 23 a) der allgemeine Teuerungszuschlag von bisher 1700 v. H. auf 2900 v. H., b) der Frauenzuschlag von bisher 16 000 M. auf 32 000 M. monatl., c) der für besonders teure Orte gewährte örtliche Sonderzuschlag — z. B. für Berlin von 315 v. H. auf 525 v. H. — erhöht worden.

Der örtliche Sonderzuschlag beträgt beispielsweise nunmehr für Aachen 1800, Breslau 75, Coblenz 1125, Dresden 225, Düsseldorf 1800, Frankfurt a. M. 1125, Hamburg 750, Hannover 225, Karlsruhe 675, Köln 1800, Königsberg 75, Mannheim 1500, Stuttgart 225 v. H.

Die vom Reichspensionsamt zu versorgenden Personen erhalten die Mehrbeträge wie üblich durch Postscheck usw. und zwar in folgender Weise:

Ruhegehaltsempfänger. Der Mehrbetrag für Juni — gegenüber der letzten Erhöhung (s. Nr. 33 S. 712) — wird mit dem Mehrbetrag für das III. Kalendervierteljahr — gegenüber den fortlaufenden Postzahlungen auf Grund einer endgültigen Feststellung usw. — zusammen in einem Scheck (Vierteljahrsscheck III/23) überwiesen. Die Beträge werden auf volle 10 000 M. nach oben abgerundet; hierdurch soll zugleich der Nachteil ausgeglichen werden, der darin liegt, daß die Regelungsabteilungen in Anbetracht der verhältnismäßig niedrigen fortlaufenden Zahlungen den steuerfreien Betrag nicht genügend berücksichtigen können. Mit der Absendung der Schecks ist am 20. 6. begonnen worden. In der vorzeitigen Absendung des Mehrbetrags für das III. Vierteljahr liegt ein Ausgleich für die Nachzahlung des Mehrbetrags für Juni.

Der Scheck für einen in Berlin wohnenden Pensionär errechnet sich wie folgt:

Für Juni:	
Differenz zwischen Teuerungszuschlag von 1700 und 2900 v. H.	12,00
Differenz zwischen örtlichem Sonderzuschlag von 315 und 525 v. H.	2,10
Für 1. 7. bis 30. 9. 23 (3 Monate):	
3 × Grundbezüge (Pension, Kinderzuschlag)	3,00
3 × 2900 v. H. Teuerungszuschlag	87,00
3 × 525 v. H. örtl. Sonderzuschlag	15,75
Multiplikator:	119,85

*) Vgl. auch „Deutsche Anabasis 1918". Von Ferd. v. Notz, Oberst a. D. Verlag Dtsch. Offz. Bund, Berlin W 9. Ferner: „Der Durchbruch der mazedonischen Front im September 1918." Von Gen. d. Inf. v. Zwehl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 29 vom 15. 1. 1921.

Digitized by Google

119,85 × Ruhegehalt und Kinderzuschlag (nach dem Stande vom 1. 10. 22). Zu dem sich ergebenden Betrag tritt gegebenenfalls noch an Frauenzuschlag 16 000 M. (Mehrbetrag für Juni) + 3 × 32 000 M. (voller Betrag für Juli, August und September) = 112 000 M. Von dem ermittelten Gesamtbetrag ist der von der Regelungsabteilung für die Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 23 fortlaufend zu zahlende Betrag und sodann 10 v. H. für Steuern abzusetzen.

Hinterbliebene erhalten den Mehrbetrag gegenüber den bisherigen Erhöhungen, also gegenüber dem Julischeck, für die Monate Juni und Juli in einem Sonderscheck (Scheck 7/23 a) zugestellt. Absendung erfolgt anschließend an den Pensionärscheck. —m—

*

II. Neuregelung der Grundgehälter usw.

(Neunte Ergänzung des Besoldungsgesetzes.)

Das vor einigen Tagen verabschiedete Gesetz bringt mit Wirkung vom 1. 7. 23 im wesentlichen folgende Änderungen:

1. Die Grundgehälter betragen monatlich in

Gruppe	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bisher (ab 1. 10. 22)	
	Dienstaltersstufe									von	bis
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M	M.	M.		
A I	324 000	338 000	352 000	366 000	380 000	393 000	406 000	419 000	432 000	9 700	12 800
II	357 000	372 000	387 000	402 000	417 000	432 000	447 000	462 000	476 000	10 600	14 100
III	390 000	407 000	424 000	440 000	456 000	472 000	488 000	504 000	520 000	11 700	15 500
IV	437 000	456 000	474 000	492 000	510 000	528 000	546 000	564 000	582 000	12 800	17 000
V	494 000	515 000	536 000	557 000	578 000	598 000	618 000	638 000	658 000	14 100	18 700
VI	557 000	581 000	605 000	628 000	651 000	674 000	697 000	720 000	743 000	15 400	20 500
VII	636 000	663 000	690 000	717 000	744 000	770 000	796 000	822 000	848 000	17 300	23 000
VIII	730 000	765 000	800 000	835 000	870 000	905 000	939 000	973 000	—	19 600	25 900
IX	838 000	878 000	918 000	958 000	998 000	1 038 000	1 078 000	1 118 000	—	21 500	29 100
X	963 000	1 009 000	1 055 000	1 101 000	1 147 000	1 193 000	1 239 000	1 284 000	—	24 400	34 000
XI	1 115 000	1 169 000	1 222 000	1 275 000	1 328 000	1 381 000	1 434 000	1 487 000	—	27 500	39 600
XII	1 303 000	1 376 000	1 449 000	1 521 000	1 593 000	1 665 000	1 737 000	—	—	32 500	47 500
XIII	1 560 000	1 690 000	1 820 000	1 950 000	2 080 000	—	—	—	—	42 000	62 000

B. Einzelgehälter:	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
	2 220 000	2 500 000	2 900 000	3 030 000	3 870 000	5 700 000	6 300 000
bisher:	62 000	70 000	81 400	85 300	108 500	140 000	155 000

2. Der pensionsfähige Ortszuschlag (Satz der Ortsklasse B) beträgt bei einem monatlichen Grundgehalte

über:	387 000	437 000	510 000	605 000	838 000	1 275 000
bis: 387 000	437 000	510 000	605 000	838 000	1 275 000	
M. 60 000	75 000	90 000	105 000	120 000	135 000	150 000

3. Der Kinderzuschlag — für Kinder bis zum vollendeten 6., 14. bzw. 21. Lebensjahre — ist auf 70 000, 80 000 bzw. 90 000 M. festgesetzt (bisher 2000, 2500 bzw. 3000 M.).

4. Die Altersgrenze, bis zu der bisher Kinderzuschläge ohne den Nachweis der Schul- oder Berufsausbildung und ohne Anrechnung des eigenen Einkommens gezahlt werden konnten, ist vom 14. auf das 16. Lebensjahr heraufgesetzt.

5. Die bisherigen Bestimmungen über Anrechnung von eigenem Einkommen bei Kindern über 14 (jetzt 16) Jahren sind aus kassentechnischen Gründen vereinfacht. Eine Kürzung des Kinderzuschlags tritt erst ein, und zwar gleich um die Hälfte, wenn das eigene Einkommen des Kindes den Betrag des Kinderzuschlags einschl. des Teuerungszuschlags übersteigt. Erreicht oder übersteigt es jedoch das Doppelte dieses Betrages, so fällt der Kinderzuschlag ganz fort.

6. Die Pension wird zwecks Erleichterung der Rechenarbeit künftig nach Hundertsteln (statt bisher nach Sechzigsteln bzw. Hundertzwanzigsteln) berechnet. Sie beträgt bei 10 Dienstjahren $^{35}/_{100}$ und steigt dann bis zum vollendeten 25. Dienstjahre (bei Offizieren der Reichswehr bis zum vollendeten 30. Dienstjahre) um $^{2}/_{100}$ und von da ab um $^{1}/_{100}$ bis zur Höchstpension von $^{80}/_{100}$. Wie sich die neue Pensionsskala der bisherigen gegenüber im einzelnen stellt, veranschaulicht nachstehende Übersicht.

Dienstjahre	Künftig v.H.	Künftig entspricht	Bisher für Beamte u. Offiziere vom Regts.-Kommandeur an aufwärts	Bisher für die übrigen Offiziere des alten Heeres
10	35	$^{21}/_{60}$	$^{20}/_{60}$	$^{20}/_{60}$
20	55	$^{33}/_{60}$	$^{30}/_{60}$	$^{30}/_{60}$
30	70	$^{42}/_{60}$	$^{40}/_{60}$	$^{40}/_{60}$
31	71	$^{85,2}/_{120}$	$^{81}/_{120}$	$^{41}/_{60}$ bzw. $^{82}/_{120}$
34	74	$^{88,8}/_{120}$	$^{84}/_{120}$	$^{44}/_{60}$ „ $^{88}/_{120}$
35	75	$^{90}/_{120}$	$^{85}/_{120}$	$^{45}/_{60}$ „ $^{90}/_{120}$
40	80	$^{96}/_{120}$	$^{90}/_{120}$	wie vor

Die Pensionsskala ist nunmehr für Offiziere und Beamte einheitlich. Wie sich aus vorstehenden Vergleichsziffern ergibt, kommt zwar der Vorteil, den der Offizier dem Beamten bisher voraus hatte, in Wegfall; trotzdem bringt die neue Skala auch für die Offiziere durchweg (mit Ausnahme des mit 35 Dienstjahren Ausgeschiedenen) Verbesserungen. Der Höchstpensionär gewinnt $^{8}/_{100}$, d. h. eine Erhöhung seiner Gesamtbezüge um $^{1}/_{20}$.

7. Die bisher sehr schwierigen Kürzungsvorschriften für die im Staatsdienst usw. wiederverwendeten Pensionäre sind wesentlich vereinfacht. Die Änderungen bringen

Digitized by Google

zum Teil eine Verschärfung der Kürzungsvorschriften, die aber praktisch keine erhebliche Bedeutung hat.

8. Für das Witwengeld sind — unter Wegfall der bisherigen festen Zahlen — neue Mindest- und Höchstgrenzen festgesetzt. Es darf nicht hinter einem Drittel des niedrigsten ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens aus der Besoldungsgruppe A I zurückbleiben und nicht die Hälfte des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens aus der Besoldungsgruppe B 2 übersteigen.

9. Die üblichen Teuerungszuschläge werden nunmehr auch zum Waisengeld gewährt.

10. Welcher Teuerungszuschlag einschließlich des örtlichen Sonderzuschlags und welcher Frauenzuschlag den neuen Gebührnissen hinzutritt, wird noch festgesetzt.

—m—

*

III. Erhöhung der Verstümmelungszulage.

Der Reichstag hat am 15. 6. die Novellen zum Reichsversorgungsgesetz, Altrentnergesetz, Kriegspersonenschädengesetz und Offizierpensionsgesetz in 2. und 3. Lesung angenommen. Die Änderungen bezwecken im allgemeinen eine Anpassung der Gesetze an die Geldentwertung. Beim Offizierpensionsgesetz ändern sich lediglich die Bestimmungen über die Gewährung von Verstümmelungszulagen. Diese betrugen bisher bei Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache usw. 900 M., bei Verlust oder Erblindung beider Augen 1800 M. jährlich. Eine Erhöhung dieser seit 1906 geltenden Sätze war bis jetzt nicht erfolgt. Die Verstümmelungs-Zulage soll nunmehr statt 900 bzw. 1800 M. jährlich, 300*) bzw. 3000 M. monatlich betragen. Außerdem tritt zur Verstümmelungszulage ein Teuerungszuschlag, der so gewährt wird, als wenn sie ein Teil des Ruhegehalts wäre. Ergeben sich beim Zusammentreffen mehrerer Verstümmelungszulagen Härten, so können die Verstümmelungszulagen insgesamt auf 3000 M. erhöht werden. Die Änderung tritt mit Wirkung vom 1. 1. 23 in Kraft.

Die Gewährung des allgemeinen Teuerungszuschlags zur Verstümmelungszulage dürfte zur notwendigen Folge haben, daß bei jeder Neuregelung der Grundgehälter, bei der die bestehenden Teuerungszuschläge bekanntlich in das neue Grundgehalt eingearbeitet werden, auch eine weitere Erhöhung des Grundbetrages der Verstümmelungszulage erfolgt. Bei der jetzt — mit Wirkung vom 1. 7. 23 — erfolgten Neuregelung der Grundgehälter hätte demnach die Verstümmelungszulage etwa auf das Dreißigfache erhöht werden müssen. Tatsächlich ist dies aber — anscheinend nur aus Versehen — nicht geschehen, dürfte aber sicher bald nachgeholt werden. Als ebenso selbstverständlich muß es gelten, daß die Neuregelung der Verstümmelungszulage auch auf die im Verwaltungswege gewährten Verstümmelungszuwendungen (bei Störung der Bewegungs- und Gebrauchsfähigkeit von Gliedern, gleichseitiger Halbblindheit usw.) Anwendung findet.

—m—

*

IV. Erhöhung des Teuerungszuschlags für Juni.

Mit Wirkung vom 16. 6. 23 sind erhöht: der Teuerungszuschlag von 2900 auf 6000 vH., der Frauenzuschlag von 32 000 auf 64 000 M., die örtl. Sonderzuschläge ebenfalls auf etwa das Doppelte (für Berlin von 525 auf 1067 vH.) und ferner die Besatzungszulage. Das Reichspensionsamt wird die Mehrbeträge, die im Vierteljahresscheck III/23 nicht mehr berücksichtigt werden konnten, voraussichtlich etwa Anfang Juli zusammen mit den Mehrbeträgen, die sich aus der Neuregelung der Grundgehälter ergeben werden, in einem Sonderscheck überweisen. Bezüglich der Hinterbliebenen sollen die Mehrbeträge jedoch noch beim „Sonderscheck 7/23a" berücksichtigt werden.

*) Dieser Betrag entspricht der nach dem R. V. G. gewährten Schwerbeschädigtenzulage bei einer Erwerbsbeschränkung von 60 v. H.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

Befördert: Zum Generalmajor: ✱Oberst Siehr, Kmdt. von Berlin; zum Obersten: ✱Oberstlt. Hünicken i. St. d. 3. Kav. Div.; zum Oberstlt.: ✱Major Hederich i. Art. R. 3; zu Majoren: die Hptl. ✱Lürmann i. Art. R. 4, ✱Grube i. Art. R. 1; zu Hptl.: die Oblte. ✱von Ludwig i. J. R. 2, ✱Stephan i. J. R. 7, ✱Schreiber (Alfred) i. J. R. 12; zum Rittmeister: ✱Oblt. Schuckelt i. Reit. R. 5; zu Obltn.: die Ltn. ✱Tschoeltsch i. Reit. R. 10, ✱Kockelmann i. Reit. R. 15, ✱von Kessel i. Reit. R. 10, ✱Hegwein i. J. R. 20; zu Assist. Ärzten: die Unterärzte ✱Dr. Laun und ✱Dr. Attig i. d. San. Abt. 5.

Ernannt mit dem 1. Juli 1923: ✱Oberst Ludwig, Kmdt. von Königsberg i. Pr., z. Insp. d. Pion. u. d. Festgn.; ✱Oberst von Henning auf Schönhoff i. St. d. 1. Div., z. Kmdt. von Königsberg i. Pr.

Ausgeschieden: ✱Rittm. von Schleicher i. Reit. R. 6.

Mit Ende Juni 1923 scheiden aus: ✱Gen. Lt. Klotz, Insp. d. Pion. u. d. Festgn., ✱Hptm. Krueger i. J. R. 8; die Oblte. ✱von Gynz-Rekowski i. J. R. 8, ✱Hachtel i. J. R. 13, ✱von Arnim i. Reit. R. 12, ✱Achilles i. Art. R. 6, ✱Marten i. d. Kraftf. Abt. 4; die Ltn. ✱Riecken i. J. R. 18, ✱Saalfrank i. J. R. 21, ✱Voigt i. Reit. R. 15, ✱Stabsarzt Dr. Blind i. d. San. Abt. 5.

Versetzt: ✱Wolf, Oberstlt. b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, zur Kdtr. von Glogau, ✱Weidling, Hptm. b. d. Kdtr. d. Art. Schießpl. Jüterbog, i. d. Art. R. 6; die Rittm. ✱Bötzow, i. d. Fahr-Abt. 3, i. d. San. Abt. 3, ✱Däther, i. d. Fahr-Abt. 6, i. d. Fahr-Abt. 3; die Ltn. ✱Pfeiffer, i. d. San. Abt. 3, i. d. Fahr-Abt. 6, ✱Schunck, i. d. Fahr-Abt. 6, i. d. Fahr-Abt. 5.

Mit dem 1. Juli 1923 werden versetzt: ✱Fischer, Oberstlt. im Gen. Stabe d. 6. Div, i. d. J. R. 12; die Majore ✱Gallmeister, i. J. R. 12, ✱ von Boehm-Bezing, i. Reit. R. 11, i. d. Reichsw. Min.; die Hptl. ✱Gerke, i. Reichsw. Min., i. d. Nachr. Abt. 5, ✱Danckelmann, i. Gen. Stabe d. Gr. Kdo. 1, ✱Waitz, i. Stabe d. 3. Div., ✱Lindemann, i. d. Nachr. Abt. 6, i. d. Reichsw. Min., ✱Klepke, i. Stabe d. 1. Div., i. d. J. R. 1, ✱Erdmann, i. J. R. 3, i. d. Stab d. 1. Div., ✱Mummenthey, i. J. R. 18, i. d. Gen. Stab d. Gr. Kdo. 1, ✱Meyer, i. Art. R. 3, i. d. Art. R. 2, ✱Jordan, i. d. Nachr. Abt. 5, i. d. Stab d. 3. Div., ✱Baron von Ascheberg, b. d. Kdtr. von Stettin, i. d. Nachr. Abt. 5, ✱Meltzer, i. d. Nachr. Abt. 5, z. Kdtr. von Küstrin; die Oblte. ✱Becht, i. Reit. R. 2, ✱Fromm, i. Reit. R. 6, i. d. Art. Reg. 3, ✱Freiherr von Uslar-Gleichen, i. Reit. R. 15, i. d. Art. R. 5, ✱Praun, i. Reit. R. 16, ✱Knabbe, i. Reit. R. 18, i. d. Art. R. 6; die Ltn. ✱Grell, b. d. Kdtr. von Küstrin, i. d. Nachr. Abt. 6, ✱Däublin, i. J. R. 2, i. d. I. Batl. 14. (Bad.) J. R., dieser auf eigenen Antrag, ✱Schmeidler, i. J. R. 3, i. d. J. R. 8, dieser auf eigenen Antrag, ✱Kutzky, i. Reit. R. 7, ✱Merker, i. Reit. R. 10, ✱Fuchs, i. 12. (Sächs.) Reit. R., i. d. Art. R. 3; die Stabsärzte ✱Dr. Peltret, u. Enth. v. f. Dienstst. als San. Offz. b. Gruppenarzt d. Gr. Kdo. 1, als Adj. z. Heeres-San.-Insp. d. Reichsw. Min., ✱Eckl, u. Enth. v. f. Dienstst. als Adj. b. d. Heeres-San.-Insp. d. Reichsw. Min. i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Dr. Henneberg, v. d. San. Abt. 3, i. d. Stelle d. San. Offz. b. Gruppenarzt d. Gr. Kdo. 1, ✱Bayer. u. Enth. v. f. Dienstst. als San. Offz. b. Div. Arzt d. 7. (Bayer.) Div., i. d. 7. (Bayer.) San. Abt., ✱Muntsch, v. d. 7. (Bayer.) San. Abt., i. d. Stelle d. San. Offz. b. Div. Arzt d. 7. (Bayer.) Div.; der Assistenzarzt ✱Dr. Mallison v. d. San. Abt. 6, i. d. San. Abt. 3.

Todesfälle von Offizieren im Februar.

✱Edler v. Graeve (Adolf), Char. Maj. a. D. (1903) Komp. Chef i. Gr. R. Kronprinz, i. Gr. Gotteswalde, Kr. Mohrungen (Ostpr.). ✱Moszeik (Friedrich), Hptm. d. Ldw. a. D. (1907) i. d. Ref. d. J. R. 94, i. Weimar. ✱Laubmeßer (Alfred), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Felda. R. 18, i.

Digitized by Google

Greifswald (Pomm). *Farne (Horst-Eberhard), Lt. a. D. (1920) i. Felda. R. 3, i. Heidenheim (Württ.). *v. d. Groeben (Erich), Char. Oberstlt. a. D. (1902) Pers. Adj. d. Prinz. Georg v. Preußen (Ul. R. 4), i. Inckstein. *Steppuhn (Richard), Char. Maj. a. D. (1906) Komp. Chef i. Train-B. 1, i. Liekeim, Kr. Friedland (Ostpr.). *v. Frantzius (John), Char. Oberstlt. a. D. (1919) Pferde-Vorm. Komm. i. Braunsberg (1. Leib-Hus. R. 1) i. Braunsberg. *v. Schlabrendorff (Carl), Char. Gen. Lt. z. D. (1909) Kom. d. Ldw. Bez. Halle a. S., i. Detmold. *Graf v. d. Goltz (Heinrich), Rittm. d. Res. a. D. (1883) Sec. Lt. i. Kür. Rgt. Nr. 8, i. Berlin. *Gramsch (Friedrich), Rittm. d. Res. a. D. (1905) i. d. Res. d. Kür. R. 5, i. Rodelshöfen b. Braunsberg. *Förster (Eugen), Maj. z. D. (1920) Kom. d. Ldw. Bez. Pforzheim, i. Konstanz. *Stockmeyer (Eduard), Maj. a. D. (1920) i. Mil. Kab., i. Berlin-Lankwitz. *Helmcke (Franz), Char.. Oberstlt. a. D. (1885), zul. Hptm. à l. s. d. J. R. 92 kdt. b. Gr. R. 4. *Graf zu Solms-Rödelheim, Char. Hptm. a. D. (1919) à l. s. d. Armee (Garde-Jäg. B.), i. Assenheim (Oberhessen). *Runge (Gerhard), Hptm. a. D. (1920) i. Gr. R. 9 (Gen. St.), i. Berlin. *Frhr. v. Maercken zu Geerath (Leo), Gen. Maj. z. D. (1904) Kom. d. 79. Inf. Brig., i. Haus Flanitz b. Zwiesel (Bayer. Wald). *v. Kalckstein (Friedrich), Char. Gen. Maj. z. D. (1913) Kdt. v. Glogau, i. Romitten, Kr. Prß. Eylau (Ostpr.). *Daehnhardt (Harald), Oblt. d. Ldw. a. D. (1904) Sec. Lt. d. Res. i. J. R. 163, i. Neubabelsberg b. Potsdam. *Henning (Walter), Char. Oberstlt. a. D. (1900) Abt. Kom. i. Felda. R. 50, i. Berlin-Halensee. *Fuhrmann (Walther), Rittm. z. D. (1914) Esk. Chef i. Hus. R. 8, i. Kiel. *v. der Schulenburg (Otto), Hptm. a. D. (1918) Komp. Chef i. J. R. 13, i. Breslau. *v. Kröcher (Achim), Lt. a. D. (1919) i. d. Res. d. Drag. R. 17, i. Lohm, 1. Kr. Ostprignitz. *Müller (Adolph), Char. Gen. Maj. z. D. (1907) Kom. d. J. R. 56, i. Berlin-Zehlendorf. *Koch (Hans), Lt. a. D. (1920) i. Gr. R. 5, i. Berlin-Steglitz. *v. Mellenthin (Bernhard), Oberst a. D. (1918) Kom. d. Ldw. J. R. 53, i. Freiburg i. B. *v. Rüxleben (Friedrich), Char. Maj. a. D. (1899) Pers. Adj. d. Erbprinz von Coburg-Gotha, i. Schloß Schney. *Wachsen (Paul), Char. Maj. a. D. (1901) Lehrer a. d. Kr. Schule Glogau (J. R. 21), i. Danzig-Langfuhr. *Scholz (Oskar), Zahlmstr. a. D. (1920) i. ehem. Ul. R. 11, i. Danzig. *Spangenberg (Julius), Geh. Rechn. Rat a. D. (1910) i. d. Geh. Kr. Kanzlei, i. Berlin. *Frhr. Spiegel v. u. zu Peckelsheim (Hermann), Char. Gen. Lt. z. D. (1907) Kom. d. 38. Inf. Brig., i. Hannover. *v. Schwerin (Georg), Hptm. d. Ldw. a. D. (1888) Premier-Lt. i. Jäg. B. 14, i. Königsberg i. Pr. *Mans (Wilhelm), Hptm. a. D. (1919) i. Felda. R. 17 kdt. z. Reichs-Kol. Amt. *Graf Yorck v. Wartenburg (Heinrich), Char. Maj. d. Res. a. D. (1910) i. d. Res. d. Hus. R. 4,, i. Kl. Oels, Kr. Ohlau (Schles.). *Siebel (Adolf), Char. Oberst a. D. (1913) Kom. d. Felda. R. 57, i. Wernigerode a. H. *Kellinghusen (Fritz), Lt. d. Res. a. D. (1919) i. d. Res. Kav. Abt. 46, i. Hamburg. *Henoumont (Carl), Char. Oberstlt. a. D. (1920) i. Felda. R. 25, i. Altona. *v. Bolko (Arnold), Char. Gen. Ob. Arzt a. D. (1920) i. J. R. 62, i. Münsterberg (Schles.). *v. Arvensleben (Ludolph), Rittm. d. Res. a. D. (1895) Prem. Lt. i. Hus. R. 14, i. Wittenmoor, Kr. Stendal. *Quassowski (Gustav), Char. Oberstlt. a. D. (1899) Kom. d. Ldw. Bez. Schneidemühl, i. Dessau. *v. Oertzen (Ulrich), Char. Maj. d. Res. a. D. (1868) Sec. Lt. i. Garde-Hus. R., i. Rostock i. M. *v. Puttkamer (Julius), Hptm. d. Ldw. a. D. (1871) Prem. Lt. i. I./Ldw. R. 49, i. Berlin-Wilmersdorf. *Frhr. v. Maltzahn (Helmuth), Lt. d. Res. a. D. (1871) m. d. Unif. d. Kür. R. 2, i. Gültz i. M. *Auer v. Herrenkirchen (Richard), Char. Maj. a. D. (1908) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Aurich, i. Dresden. *Braune (Maximilian), Hptm. d. Ldw. a. D. (1891) i. d. Res. d. J. R. 18, i. Breslau. *Graf v. Saurma-Jeltsch (Wilhelm), Maj. a. D. (1919) i. d. Schutztr. Südwestafrika, i. Obernigk b. Breslau. *v. Bornstedt (Ludwig), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1883) i. d. Res. d. Leib-Gr. 8, i. Liegnitz. *Greupner (Richard), Lt. d. Ldw. a. D. (1919) i. Ers. Bat. J. R. 78, i. Breslau. *Pawallek (Herbert), Char. Oblt. a. D. (1919) i. Pi. B. 29, i. Breslau.

Heere und Flotten

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Belgien. Der Wehrminister wird der Kammer einen Zusatzgesetzentwurf einreichen, auf Grund dessen während der Dauer der Ruhrbesetzung die im Wehrgesetz vorgesehene Dienstzeit von 8, 10, 12 und 13 Monaten auf 12, 14, 16 und 18 Monate verlängert werden soll. (Temps, 24. 5.)

Bulgarien. Eine Organisation von Res. Offz. stürzte die Regierung Stambuliski. Alle Minister wurden in Haft genommen, Stambuliski selbst bei einem Fluchtversuch erschossen. Die von der gestürzten Reg. verurteilten und verhafteten Min. und Mazedonier wurden in Freiheit gesetzt. Prof. Zankoff hat die neue Reg. gebildet. Der Putsch soll 30 Tote gekostet haben. Die Grenze gegen Südslawien ist gesperrt. Bauerntrupps, die der alten Reg. treu geblieben sind, sollen im Anmarsch auf Sofia sein. -o-

England. Feldmarschall Robertson wandte sich gegen die Schaffung eines Verteidigungsmin. Ein solcher geriete im Kriege unweigerlich in Kompetenzschwierigkeiten mit den and. Min. und könne nur um so mehr schaden, je tatkräftiger er sei. Der Min.-Präs. sei der einzig denkbare Verteidigungsmin. Im übrigen brauche man nur von dem vor 20 Jahren geschaffenen Komitee der Reichsverteidigung, das im Frieden vortreffliche Dienste geleistet habe, den rechten Gebrauch zu machen. Es müsse allerdings von Grund aus umgebildet werden. (Morn. Post, 8. 6.) — Truppen und Polizei mußten in Indien in letzter Zeit besonders gegen die Löwen-Sikhs, die loyal gesinnte Inder ermorden, in verstärktem Maße aufgeboten werden. (Morn. Post, 8. 6.) — Die ind. Behörden gehen gegen die bolschewikischen Werber mit scharfen Maßnahmen vor. Kürzlich wurden 7 zu schw. Kerker verurteilt. (Daily Tel., 8. 6.) 66.

Frankreich. Nach dem Regierungsentwurf für das Gesetz über die Zusammensetzung und Stärken der Truppeneinheiten soll die Armee wie folgt gebildet werden: 64 Linien-Inf.-Rgtr., 10 Jäger-Halb-Brig., 6 Zuaven-Rgtr. zu je 3 Bat. mit je 4 Komp., 13 M. G.-Jäger-Bat. zu je 4 Komp., 30 Nordafrikanische Rgtr., Zahl der Bat. veränderlich, mit je 4 Komp., 5 Radf. Abt. (Umformung in Kraftf. Abt. für K. D. vorbehalten), 4 Fremden-Rgtr., 5 afrik. Bat. leichter Inf., einige Sahara- u. Spezialisten-Komp., 22 Kampfwagen-Rgtr. zu je 3 Bat. mit je 3 Komp., 1 Kampfwagen-Bat. zu 3 Komp., 1 Feuerwehr-Rgt. in Paris, einige Handwerker-Komp. — 45 Hus.-, Kür.-, Drag.- u. Jäger-Rgtr. z. Pf., 5 afrik. Jäg. Rgtr. z. Pf., 13 Spahi-Rgtr. zu je 4 Esk., 20 Abt. Straßen-Panzerwagen für Kav., 1 Fremden-Kav. Rgt., 17 Remonte-Abt. in Frankreich, 10 Remonte-Komp. in Nordafrika u. der Levante, 6 Reitabt. für Milit.-Schulen; einige Spahi-Esk. — 27 Div. Art. Rgtr. zu je 3 leichten u. 2 schw. Abt. zu je 2 Bttr., 1 selbst. Art. Abt. zu 3 Bttr., 5 Abt. reit. Art. zu je 3 Bttr., 12 schw. Art. Rgt. mit Besp. zu je 4 Abt. mit je 2 Bttr., 1 schw. Kol. Art. Rgt. m. Besp. zu 4 Abt. zu 2 Bttr., 15 l. Art. Rgt. auf Kraftw. zu je 3 Abt. zu 2 Bttr., 1 l. Kol. Art. Rgt. auf Kraftw. zu 3 Abt. zu 2 Bttr., 3 schw. Art. Rgtr. auf Kraftw. zu je 3 Abt. zu 2 Bttr., 9 schw. Art. Rgtr. mit Kraftzug zu je 4 Abt. zu je 2 Bttr., 5 Luftabw. Art. Rgtr., je 4 Abt. zu 2 Bttr., dazu 2 Scheinwerfer-Komp., 10 Luftabwehr-Art. Gruppen, 6 Fußa. Rgtr. zu je 3 Abt. zu 2 Bttr., 2 schw. Eisenbahn-Art. Rgtr. zu 4 Abt. zu 2 Bttr., 2 Gebirgs-Art. Rgtr. zu je 3 Abt. zu 2 Bttr., 1 Meß-Abt. zu 3 Komp., 6 Nordafrik. Art. Rgtr. zu je 5 Abt. zu 2 Bttr., 7 Nordafrik. Art. Rgtr. zu je 4 Bttr., 3 Kol. Art. Rgtr. (Eingeborene) zu je 5 Abt. zu 2 Bttr., 4 weitere Kol. Art. Rgtr., 3 Kol. Bttr., 5 Scheinwerfer-Gruppen (Eingeborene), 20 Bat. Handwerker, 8 nordafrik. Handw. Bat., 24 Train-Esk., 9 Nordafrik. Train-Esk. — 67 Pionier-Komp., 28 Nordafr. Pionier-Komp., 16 Komp. Brückentr., 4 Komp. schw. Brückentr., 28 Eisenb. Komp., 6 Nordafr. Eis. Komp., 36 Komp. Telegraphisten, 8 Komp. Nordafrik. Telegr., 1 Fremden-Pion. Bat., ferner Brieftauben-, Radfahrer-,

Digitized by Google

Handwerker-, Elektrotechniker-Abt. Zusammenfassung der Pioniere in 9 Rgtr. ist beabsichtigt. — Die Luftwaffe ist in der bekannten großen Stärke vorgesehen. — Je nach den besonderen Etats soll die Stärke der einzelnen Formationen betragen: Div. 7000—9000 M., Inf. Rgt. 1600—2500 M., Inf. Bat. 500—800 M., Inf. Komp. 125 bis 200 M., Fremden-Rgtr. 3000 M., Afrik. l. Bat. 1000 M., schw. Kampfw. Rgt. 1200 M., l. Kampfw. Rgt. 900—1160 M., selbst. Kampfw. Bat. 470 M., Radf. Abt. 250 M. **Die Umbildung des Heeres** ist, obschon die Gesetzentwürfe noch nicht genehmigt sind, **seit Anfang März im Zuge**, 13 M. G.-Jäg. Bat. sind zu 4 Komp. aufgestellt, desgl. 5 Panzer-Kraftwagen-Rgtr. 12.

Gen. Nollet teilte der deutschen Regierung die Wiederaufnahme der interall. milit. und aeronautischen Kontrolle in Dtschld. mit. — Der nördlich der Bahn Neuß—Düren gelegene Teil des Kreises Bergheim wurde aus der engl. in die franz. Besatzungszone übergeführt. Das 5. afrik. Rgt. wurde in Hattingen, Langendreer u. Altendorf eingesetzt. Bei Hörde fanden umfangreiche Truppenbewegungen statt. Die Anwesenheit Petains im besetzten Gebiet wurde durch versch. Paraden gefeiert. -o-

Holland. Der zur Beratung stehende Bauplan umfaßt folgende Schiffsneubauten: 2 Großkampfschiffe, 10 U-Boote, 12 Zerstörer, 6 Minenleger-U-Boote, 6 Torpedoboote zu 400 t und 160 Seeflugzeuge. Zur Errichtung und Verstärkung von Flottenstützpunkten in Niederl. Indien sollen innerhalb der nächsten 10 Jahre 200 Millionen Gulden aufgewendet werden. (Temps, 20. 5.) —.—

Italien. In der Armee wurde ein Dienstzweig für die Gaskriegführung nach amer. Muster eingerichtet. Ihm gehören 200 Offz. und die entsprechende Anzahl von Mannschaften und sachverständigen Zivilpersonen an. In Belgien soll das gleiche geschehen sein. (Army and Navy Journal, 12. 5.) —.—

Österreich. Im Nationalrat wurde der Heereshaushalt für 1923 erledigt. Er beträgt 661,2 Milliarden Kr. (65 v. H. reine, 81 v. H. erweiterte Personalauslagen und 19 v. H. Sachauslagen). Für die milit. Ausbildung wurden 32 Milliarden eingestellt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Reg. nach wie vor versuchen müsse, eine Änderung des Wehrsystems zu erreichen; an dem Stand von 30 000 Mann fehlen ständig 4000—5000 Mann.

Bei der Debatte wurde von allen bürgerl. Abg. die Besserung der Verhältnisse im Bundesheere hervorgehoben, während die Soz. wieder eine wüste Hetze gegen die Offz. führten.

Zum ersten Male seit dem Umsturz nahmen in allen Standorten freiw. Abt. an den Fronleichnamsprozessionen teil.

An Stelle der bisherigen Bezeichnung „Wehrmann" für alle Soldaten ohne Dienstgrad wurden wieder die früheren Bezeichnungen nach Waffengattungen eingeführt u. zw. Infanterist, Alpenjäger, Feldjäger (Radfahrer), Dragoner, Kanonier, Pionier, Funker, Fahrer und Lenker. Damit ist einem in Soldatenkreisen schon lange gehegten Wunsche Rechnung getragen. 64.

Polen. Gen. Szeptycki wurde zum Kriegsmin., Gen. Haller an Stelle Pilsudskis zum Generalstabschef ernannt. (Die chauvinistische Tätigkeit des letzteren ist zur Genüge bekannt.) — Nach dem „Warschauer Kurier" wird die für den 15. 7. geplante Einberufung des Jahrgangs 97 verschoben. Die Entlassung der Reservisten des Jahrgangs 96 erfolgt am 20. 6., also 3 Wochen früher als geplant war. — Der Kattowitzer Sejm nahm einen Antrag an, der dahin geht, die Reg. zu ersuchen, die allg. Dienstpflicht auch auf Oberschlesien auszudehnen. — In der Kriegskomm. des Sejm wurde von Rednern darauf hingewiesen, daß es nötig sei, die Bevölkerung von der Wichtigkeit der Verteidigung mit Gas zu überzeugen. — „Dziennik Gdanski" weiß von verdächtigen russ. Truppenumgruppierungen an der ganzen russ.-poln. Grenze (?) zu berichten. 22.

Entgegen den lobenden Pressenachrichten soll Gen. Foch über das poln. Offzrkrps. gesagt haben: Die poln. Offzre. seien sehr gut angezogen, hätten blanke Sporen, könnten aber nichts. Im Kriegsfalle müßten die franz. Generalstabsoffzre. die Chefposten bei den größeren Truppenkörpern von der Div. einschl. aufwärts übernehmen. Damit sollen die poln. Offzre. weniger einverstanden sein. 14.

Rumänien. Die Reg. hat bei der interall. Flußkommission in Paris Nationalisierung der Save verlangt. Südslawien wird sich dem widersetzen und die serb. Blätter greifen deswegen Rumänien heftig an. (N. Fr. Presse, 28. 5.) 64.

Der franz. Gen. Le Rond soll bei seiner Inspektionsreise in Rumänien sich sehr unbefriedigt über die rumän. Armee ausgesprochen haben. Die aus Frankr. eingeführten Flugzeuge habe er noch in den Kisten verpackt, und die Eisenbahn als völlig unzureichend vorgefunden. Sie entspräche durchaus nicht den strategischen Anforderungen und müsse sofort in Ordnung gebracht werden, wozu er Stillegung des öffentl. Verkehrs auf die Dauer von zwei Monaten vorschlüge. 14.

Rußland. Der russ. Botschafter in Angora erklärte die Meinungsverschiedenheiten zw. der Türkei u. Rußl. für ganz nebensächlich. In den Hauptfragen gingen beide Länder gemeinsam. Beide hätten eine fremde Mil.-Intervention durchgemacht u. ständen jetzt in wirtschaftl. Kampfstellung zu den Westmächten. (Morn. Post, 8. 6.) 66.

Aserbeidschan, Grusien und Armenien haben sich zu einer einheitl. Transkaukas. Republik vereinigt. (Osteur. Wirtschaftsztg., 11/23.) — Das Moskauer Exekutivkomitee der 3. Internationale beschloß, 5 Millionen Goldrubel für die bolschewikische Propaganda in den Armeen der Westmächte auszusetzen. — Der 1. Transport der noch in Frankr. befindl. russ. Soldaten nach Rußl. soll am 20. 6. abgehen. — Durch einen Erlaß Trotzkis wurde die von der komm. Partei Dtschlds. der Roten Armee gestiftete Ehrenfahne dem 10. Rgt. der Schützendiv., das 1920 bei den Kämpfen gegen Polen in Ostpreußen interniert wurde, eingehändigt, das nunmehr den Namen „Rgt. 10 des dtschn. Proletariats von der 4. Schützendiv." zu führen hat. (D. russ. Ökonomist 1, 2/23.) -o-

Südslawien. Der russ. weißgardistische Gen. Barbowitsch hat alle im Lande befindl. zaristischen Offzre. aufgefordert, sich bereitzuhalten. Die noch in Bulgarien befindlichen Reste der Wrangelarmee wurden nach Südslawien gebracht und Barbowitsch unterstellt. Diese Vorbereitungen stehen mit einer angeblich für die nächste Zeit geplanten Aktion gegen Sowjetrußland im Zusammenhang. Nach Sturz der Bolschewiken soll zunächst Großfürst Nikolaus als Diktator (?) eingesetzt werden. (Rote Fahne, 27. 5.) 64.

Türkei. Die Reg. von Angora hat mit der „Ottoman-American Development Compagny" (Chester Gruppe) einen Vertrag abgeschlossen, der auch milit. von gr. Bedeutung ist. In längstens 15 Jahren sollen folgende Bahnlinien gebaut werden: 1. Angora—Siwas, 2. Siwas—Amasia—Samsun, dort Ausbau des Hafens; 3. Cäsarea—Trapezunt, Ausbau des Hafens; 4. Siwas—Kharput—Diarbekr (zum Anschluß nach Mossul); 5. Kharput—Malatia—Albistan—Marasch—Adana (Anschluß nach Mersina, Ausbau d. Hafens); 6. Kharput—Egin—Erzingan—Erzerum—Bajazet (an der persischen Nordgrenze); 7. Abzweigung von dieser Strecke nach Norden an das schwarze Meer zu einem noch zu bestimmenden Hafen (Trapezunt?); 8. Kharput—Musch—Bitlis—Wan (Einrichtung der Schiffahrt auf dem Wansee); 9. Mosul—Kerkuk—Suleimanieh.

Gegen diesen Vertrag haben Frankr. und Engl. Einspruch erhoben, weil durch ihn bereits bestehende Verträge zuungunsten Engl.'s und Frankr.'s abgeändert und wesentl. Interessen beider Staaten beeinträchtigt werden. Die Türkei hat sich jedoch um diese Proteste nicht gekümmert.

Als Entschädigung soll Frankr. das Recht erhalten, die Bahn Eskischehir—Brussa—Panderma und den dortigen Hafen auszubauen. — „Daily Expreß" meldet am 29. 5. aus Konstantinopel, daß die türk. Reg. 10 Jahresklassen entlassen werde, da die Orientkrise als beigelegt betrachtet werden könne (?). 64.

Vereinigte Staaten. Auf das Ersuchen einiger Senatoren, eine Konferenz zur Abschaffung von U-Booten und Giftgasen einzuberufen, erwiderte Präs. Harding, daß er den jetzigen Zeitpunkt dazu für unzweckmäßig halte. (Schles. Ztg. 267/23.) 22.

Digitized by Google

Aus der militärischen Fachpresse

The Nineteenth Century. Februar 22. — J. B. Seely: Flying and the Future. Englands Luftflotte ist zu klein; für modernen Ausbau nach dem Kriege wird nichts getan. Daher müssen die Fabriken ihre geübten Mechaniker entlassen oder sich umstellen. Gefahr für England infolge der Wandlungen in der Strategie durch das Flugzeug. Wissenschaftliche Methoden, wie sie vom Advisory Committee of Aeronautic empfohlen werden, genügen nicht. Praxis! Engl. braucht neben starker mil. Luftflotte eine große Handelsluftflotte (gleichzeitig Ref.). Industrie muß gefördert werden. Vier Wege: 1. staatliche Unterstützung für jedes brauchbare geflogene Flugzeug je nach Leistung; 2. Entlastung des Land- u. Seepostdienstes durch das Flugzeug; 3. Aufträge für den Bau modernster Fl. Typen auf mehrere Jahre; 4. Unterstützungen für jede brauchbare Luftverkehrsstraße. — Ägypten muß der Konzentrationsmittelpunkt für das englische Weltluftnetz sein. Kein Staat hat geographisch so günstige Vorbedingungen für Beherrschung der Luft. Die Vorteile für Engl. auf allen Gebieten sind unleugbar und die Selbsterhaltung verlangt den Ausbau der Luftflotte. — Wilfrid Ewart: Brigade of Guards in the European War. Kurze geschichtl. Einführung in die Entwicklung und Leistung der engl. Garde, einer durch Disziplin und freiwill. Gehorsam zusammengeschweißten Elitetruppe, der besten Englands, die während des ganzen Krieges im Gegensatz zu anderen Truppen in äußerer und innerer Haltung nie nachgelassen hat. Wechsel in der Organisation der Verteidigung nach der dritten Ypernschlacht 1916. Verteilungs- und Verlustangaben. Kampfbeispiele (bei Cambrai wurde die der ganzen Armee drohende Katastrophe durch die Garde verhindert). — F. G. Stone: The great vital question of national defence. Fordert Ausbau der nationalen Verteidigung. Die Marine muß unbedingt einen Admiralstab haben, der nach gleichen Gesichtspunkten aufgestellt wird wie der in den letzten 12 Jahren ausgebaute Generalstab; „wenn solch ein Stab vorhanden gewesen wäre mehrere Jahre vor dem Krieg, dann hätte Admiral Jellicoe nicht bloß vereinzelte Großkampfschiffe für das »firing« Director (?) befähigt vorgefunden". Erfolgreiche Versuche und Eingaben für die Einführung des neuen Verfahrens 1903 waren abgelehnt worden und die Deutschen den Engländern weit voraus. Ein moderner Admiralstab ist die Vorbedingung für die notwendige Schaffung eines „Joint Imperial General Staff", der sich aus den ersten Fachmännern des Heeres, der Marine und der Fliegerwaffe zusammensetzen müßte. — Die „Air Force" muß, nachdem jetzt der Fortbestand des „Air Ministry" gesichert und die Schaffung eines Air Staff College in Aussicht genommen ist, ebenfalls so schnell wie möglich einen „General Staff for Air" Heer und Marine entsprechend erhalten. Unbedingt ist sie neben Heer und Marine selbständig zu erhalten! Die Luftflotte ist viel zu klein. Bei Annahme der Rep. Vorschläge (24½ Kampfgeschwader) blieben nur nach dem Verteilungsplan 5½ Geschwader den britischen Inseln zugeteilt. Schaffung einer ständigen zivilen kriegsbrauchbaren Luftflotte als Ref. ist nötig. Im November 18 zählte die „Air Force" 30 122 Offzre. und 263 410 Mann. Der nächste Krieg wird sicher nicht kleinere Zahlen fordern. Die Bedrohung und Beunruhigung Englds. durch Dtschlds. Luftstreitkräfte im Weltkrieg muß eine Warnung sein. — The Army: Der Abbau der Armee und die geplante Wiedereinrichtung der „Territorial Force" bei freiwilligem Dienst ist gefährlich. Deutlich hat sich gezeigt, daß Haldanes Hoffnung auf den Patriotismus des Engländers 1907 irrtümlich war, nicht die Hälfte der T. F. konnte besetzt werden. Das wird nach dem Kriege ebenso sein. „Freiwilliger Dienst bedeutet eine Aufopferung der besten Elemente der Nation als ein Brandopfer auf dem Altar der Selbstsucht und des Schmarotzertums." Nach den zum erstenmal durch Lord Roberts' National Service League aufgestellten Grundsätzen muß die Armee auf der allgem. Wehrpflicht aufgebaut werden. — C. E. Bechkofer (Batum, Dezember 19): Russia in Disruption. Der Aufsatz bespricht im 1. Teil die Lage der Roten Armee bis Ende 19, im 2. Teil die Tätigkeit der Engländer im südlichsten Rußland. — D. G. Hogarth: The Burden of Syria; behandelt die Gründe, welche zu der heutigen schwierigen Lage Englands in Syrien geführt haben.

Revue militaire générale. Okt. 22. (Berger-Levrault, Paris.) Gen. Magnin: „Taktik des Kolonialkrieges." Allgemeine Gesichtspunkte für die Kämpfe mit den Eingeborenen in den Kolonien, im besonderen in Nordafrika. — Commandant A. Grasset: „Das Begegnungsgefecht von Neufchateau am 22. 8. 14." (Forts. aus dem Sept.-Heft.) Gibt die takt. Einzelheiten des Gefechts auf franz. Seite gegen das XVIII. Ref. Korps, mit einer Skizze. (Forts. folgt.) — Lucius: „Die Umarbeitung der (franz.) Reglements und unsere (franz.) Kriegslehre." (Forts. aus zahlr. früheren Heften.) Gibt allgemeine Gesichtspunkte für die Feuerwirkung, Halten der Verbindung zwischen den verschiedenen Waffen, Aufklärung usw. (Forts. folgt.) — Lt. B. H. Richard Hart (Engländer): „Kritische Studie über das provisorische (franz.) Inf.-Exerzierreglement v. 1920." (Ohne Bedeutung.) Übersetzung von Robert Burnand. — Capt. Kuntz: „Die Strategie und die Operationen der Verbündeten in Nordfrankreich u. Belgien." (Forts. aus dem Sept.-Heft.) Die ziemlich schonungslose Kritik über die franz. Operationen im August 14 wird fortgesetzt, der deutsche Operationsplan günstig beurteilt. Verf. betont mehrfach, daß wir dank unserer Spionage (!) über die franz. Absichten genau unterrichtet gewesen waren (?). Wenn der Aufsatz auch nicht wesentlich Neues bringt, ist er doch für die Beurteilung der franz. Absichten u. Anordnungen nicht ohne Interesse. (Forts. folgt.) — Bibliographie, darunter Ankündigung einer franz. Übersetzung des Werkes vom Gen. Lt. v. Cramon: „Vier Jahre im österr.-ungar. Großen Hauptquartier"*) (Payot, Übersetzung v. Capt. Kielt) und „Das engl. Große Hauptquartier" von Neville-Lytton (Flammarion); anscheinend ein engl. Journalist, der den Franzosen viel Weihrauch gestreut hat, dagegen über Lloyd George und Winston Churchill viel Boshaftes zu sagen wußte. Ferner „Bei ihnen zu Haus" (chez eux) von Henri Pairault (Berger-Levrault) mit Bildwerk von J. Serre; in dem Buch, in dem ein franz. Gefangener seine Erlebnisse in Deutschld. unter starker Verhöhnung unserer Verhältnisse die ihm zuteil gewordene schlechte Behandlung (!) schildert usw. Scheint sehr spaßhaft zu sein; leider steht der Frank zur Mark noch zu hoch, sonst könnten wir es empfehlen, um sich daran zu belustigen, welche Blasen die franz. Gehirne gelegentlich in ihrer Überheblichkeit treiben. 12.

Wissen und Wehr. Vierteljahreshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. **Heft 2:** Franz. Kritik der Marneschlacht (Oberstlt. Müller-Loebnitz). — Der Dünaübergang der 8. Armee im Sept. 1917 und die Einnahme des Brückenkopfes von Riga. — Betrachtungen über Kampftechnik und Feuertaktik der dtschn. Inf. im Weltkriege und im 100 000-Mann-Heer. — Die Erstürmung des Chemin des Dames am 27. 5. 1918. — Die Bedeutung der Ostsee für Dtschlds. Landesverteidigung. — Dtsche. Flieger in der Schlacht von St. Quentin (28.—30. 8. 1914). — Bücherschau.

Heerestechnik. Monatsschrift f. alle techn. Fragen d. Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 5** (Mai 1923): Der Einfluß der Blenden auf die Leistungsfähigkeit der Ferngläser. — Gedanken über die Bewaffnung einer modernen Inf.-Komp. — Eine Vermessungsabt. der Ostfront in den ersten 1½ Kriegsjahren. — Zeitschriften- und Bücherschau.

Der Funker. Nachrichtentechn. Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. **Heft 5** (Mai 23): Die Großfunkstelle Eilvese. — Post- und Telegraphenwesen in Japan. — „Radio"-Liebhabereien in Amerika. — Über die Benutzung von Rückkopplungsempfängern als Sender für geringe Reichweiten. — Rundschau.

Marine-Rundschau. Monatsschrift f. Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

---

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr.

Digitized by Google

Heft 4 (Mai/Juni 23): Betrachtungen zur Stützpunktpolitik der Seemächte. — Die Meerengenfragen des Nordens. — Entdeckungsfahrten und Vermessungen im Feuerland zur Kriegszeit. — Betrachtungen über Commander C. C. Gills Schrift „What happened at Jutland?" — Ins namenlose Grab.

Der deutsche Führer. Nat. Blätter f. Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Heft 11: Schlageters Schatten. — Die Freie Stadt Danzig und Polen. — Sicherheit f. Dtschld. — Die Schulung weibl. Nachwuchses f. die pol. Arbeit.

Ostdeutsche Monatshefte. Verlag Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. Heft 2: (mit 10 Abbildungen). Anschauung u. Gedanke. — Das Stadtbild v. Posen. — Dichter in der Ostmark. — Ein Kulturverlag. — Ostpr. u. die Jugend. — Lettows schwarze Signalschüler. — Hat Kopernikus Recht?

Deutsches Leben in Rußland. Zeitschrift f. die Kultur u. Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Heft 3/4 (Juni). — **Mitteilungsblatt des Verbandes nation.-dtschr. Juden. Nr. 3. — Deutsche Zukunft Nr. 11. — Zentralstelle f. Erforschung der Kriegsursachen. Nr. 28/32.** 22.

Verschiedenes

Zur Großen Armee sind heimgegangen: 1. Gen.-Oberst Graf Karl v. Horn, geb. 16. 2. 47, Lt. 1. bayr. J. R., Kriegsakad., Gr. Gen. Stb., Kdr. 4. Jäg. Bat., Inf.-Leib-Rgt., 9. Inf. Brig., 6. Div., 3. A.-K., bayr. Kriegsmin., Gen. Adjt. 2. Oskar v. Chelius, Gen. Lt. a. D., geb. 28. 7. 59 zu Mannheim, Lt. Drag. R. 22, Esk. Chef Leib-Garde-Hus., Flügeladj., Kdr. der Leib-Garde-Hus., Mil. Bevollmächt. in Petersburg, im Kriege Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaisers. 3. Gustav Kinder, Gen. Lt. a. D., Kdr. Hus. R. 19. 4. Frhr. Reinhard v. Wechmar, Gen. Lt. a. D., geb. 13. 1. 56 in Glogau, Lt. Gren. R. 109, Kriegsakad., Esk. Chef Ul. R. 10 und Drag. R. 7, Kdr. Hus. R. 8 und 21. Kav. Brig., z. D. 27. 6. 13. 5. Heinrich v. Bonin, Gen. Maj. a. D., geb. 7. 1. 65 zu Lauenburg, Lt. 2. Garde-R. z. F., Kriegsakad., Gr. Gen. Stb., Bat. Kdr. Leib-Garde-J. R. 115, Kdr. J. R. 96. 6. Frhr. Albrecht v. Liebenstein, Gen. Maj. a. D. 7. Ernst Trieglaff, Gen. Maj. a. D., geb. 24. 5. 48 in Rotzis, Lt. J. R. 20, Komp. Chef Gren. R. 11, Bat. Kdr. J. R. 118, Kdr. Kad. Haus Köslin und J. R. 47.
Ehre ihrem Andenken! 22.

Reichsheer. Der Reichswehrmin. hatte in Dresden Besprechungen mit dem sächs. Min.-Präs. — Bei Sprengübungen der Reichswehr bei Haunstetten wurde ein Schütze getötet. — Sämtl. Truppen des Reichsheeres werden in Zukunft mit dem Seitengewehr 84/98 ausgerüstet (H. V. B. 22/23). — Die Minenleger C 6, 8, 10, 13, 14 und die Segeljacht „Asta" wurden in Dienst gestellt. Die vorläuf. Best. f. die Kdo.-Behörden der Reichsmarine am Lande sind in einer Anlage zu Heft 12 Mar. Ver. Bl. (Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71) erschienen. 22.

Denkmäler und Truppengeschichten. Das **1. Ldst. Inf. Bat. I. B. 14** weihte in Mindelheim eine Gedenktafel. Bei der Weihe des Ehrenmals **Felda. R. 24** in Güstrow hielt Gen. v. Lenski die Festrede. Auf der Aiglspitze bei Schliersee errichteten die **bayr. Gebirgs- und Inf.-Geschützbatt.** ihren Gefallenen ein Gedenkkreuz. Das Denkmal **Tel. Bat. 4** in Cannstatt wurde in erhebender Feier geweiht und der Obhut der Reichswehr übergeben. In Anwesenheit von Gen.-Feldm. Prinz Leopold v. Bayern und Min.-Präs. v. Knilling enthüllte die **bayr. Luftschiffertruppe** in München eine Gedenktafel. Ebendort wurde auch ein Denkm. f. die **Kriegsbeschädigten** errichtet. Kriegerdenkm. wurden in **Auras** und dem **11. Münchener Stadtbezirk**, ein Denkm. f. die gefallenen **Schupobeamten** in Hannover geweiht. Die **Tiroler Kaiserjäger** errichteten ihren Gefallenen auf dem Berge Isel ein Ehrengrab. — Die Denkm. Weihe des **Rgt. Gardes du Korps** findet am 18. 10. statt. Auskunft: Graf Wedel, Berlin, Steinplatz 3. Das **Garde-Jägerbat.** weiht sein Denkm. nicht am 24., sondern am 25. 6. in Potsdam. Das Ehrenmal **Jägerbat. 4** wird in Naumburg am 1. 7. enthüllt. Spenden: Postscheck Leipzig 14949 Bankhaus Gebser, Naumburg „Denkmals-Fonds". Treffpunkt: 9½ Uhr vorm. Kaiser-Friedrich-Platz. Die **Gardeschützen** weihen ihr Denkm. in Grunewald am 18. 8. Anmeldg.: Neukranz, Berlin N 4, Chausseestr. 23. Spend.: Postscheck 110 552 Berlin „Schützendenkm.-Spende". Die **Gedenktafelenthüllung Felda. R. 26** im Dom zu Verden findet am 14./16. 7. statt. Auskunft: Schech, Verden, Südstraße 11. Der **bayr. Fliegergedenktag**, verbunden mit einer Denkm.-Weihe, findet am 4./6. 8. in München statt. Anmeld.: München, Jägerstr. 2. Spenden: Postscheck München 48 118. Die **bayr. Eisenbahner** feiern ihre Denkm.-Weihe in München am 28. 10. auf dem ehm. Übungsplatz des Bat. Auskunft: Krafft, München, Habsburger Str. 3. Spenden: Postscheck München 40612 „Ver. ehem. Angeh. d. bayr. Eisenb." Ein **Schlageter-Denkm.** und ein **Schlageter-Konto** zur Förderung dtsch. Freiheitsbestrebungen sollen errichtet werden. Spenden: „Schlageterkonto d. Vergt. vaterl. Verbände Dtschlds." beim Dtschn. Kredit-Verein, Berlin W 9, Köthener Str. 44. — Spenden für das Denkm. **7. Garde-Felda. R.**: Postscheck Berlin 39 963 „Willi Päschel, Bln.-Charlottenburg." Auskunft: Kuligk, Berlin NW 21, Wiclefstr. 16. — Das **Gren. Rgt. 119** feierte das 250., das **3. bayr. Inf. R.** das 225. Jubiläum seines Bestehens. — In Berlin gründete sich ein **Waffenring der Schweren Art.** Auskunft: Bonneß, Potsdam, Postschließfach 17. — Die Rgts.-Gesch. **Fliegerabt. 221** ist für den Grundpreis von 2½ M. zu bestellen bei: Wellenfieck, Braunschweig, Celler Str. 38. 22.

Richtlinien für Ansprachen und Entschließungen über das besetzte Gebiet. 1. Der Kampf an Rhein und Ruhr, an der Saar und Mosel und in der Pfalz geht Ganzdeutschland an. 2. Unsere Volksgenossen im Westen kämpfen und leiden für unseres ganzen Volkes und Vaterlandes Schicksal und Freiheit. 3. Es handelt sich nicht bloß um so und soviel Milliarden an Kriegsentschädigungen mehr oder weniger. Es geht ums Ganze, um die Entscheidung, ob Frankreich sein Ziel, die Rheingrenze, das ihm im Rausch des Krieges und des Sieges seine Verbündeten in Versailles nicht bewilligen wollten, heute vier Jahre nach Kriegsende erreichen soll. 4. Treue um Treue, Dienst um Dienst, gelobt Deutschland Euch im besetzten und abgetrennten Gebiet; es nimmt jede tragbare Last auf sich, damit Rheinland frei werde. 5. Als unerschütterlichen Willen aller Volksschichten, aller Stämme Deutschlands geloben wir: Ganzdeutschland trage gemeinsames Leid, erdulde gemeinsam Not, trage gemeinsame Last, auf daß unsere Volksgenossen im Westen nicht unter ein Sonderrecht gestellt, nicht durch eine Sonderlast bedrückt werden. 6. Es ist unveräußerliches und heiliges Recht eines jeden Volkes, innerhalb seiner Grenzen, die Volkstum und Sprache, Geschichte und Kultur ihm gesetzt haben, seine Verfassung und sein Leben nach eigenem Willen zu richten und zu regeln.

Vom Flugwesen. Die Flieger **Bauer** und **Kneer** vollbrachten auf Junkersflugzeugen zwei sehr beachtliche Flüge, indem sie für die Strecken München—Wien u. Königsberg—Moskau 1 Std. 20 Min. und 8 Std. 10 Min. benötigten. Dem Flieger **Stamer** glückte in der Rhön ein Segelflug von 40 Min. in 300 m Höhe und 100 km Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde. Einen 5 km-Segelflug in 1,32 Min. führte der Flieger **Ksoll** in Hirschberg aus. In Berlin stürzte der Flieger **Barth** bei einem Segelflug ab und wurde erheblich verletzt. In München nahm der frühere Kampfflieger **Bäumler** Fallschirmabsprünge aus einem Rumplerdoppeldecker vor. Im **unbesetzten Deutschld.** landeten **3 weitere franz.** Flugzeuge, und zwar 2 bei Nürnberg und 1 bei Unna, das von den freigelassenen Insassen zerstört wurde. Wegen der 3 von Deutschld. beschlagnahmten franz. Flugzeuge fand ein franz.-dtschr. Notenaustausch statt. Deutschld. erklärte, Überfliegen seines Gebietes künftig nicht dulden zu wollen. — In London fand ein internat. Luftschiffahrtskongreß statt. — In Villesauvage wurden erfolgreiche Flüge mit einem durch drahtlose elektr. Kraftübertragung gelenkten Flugzeug unternommen. Ein neues Seeflugzeug von 850 kg Gewicht und 271,5 kg Tragfähigkeit konnte in 9 Sekunden aufsteigen, er-

Digitized by Google

reichte eine mittl. Std.-Geschw. von 160,8 km und eine Höhe von 2000 m in 8 Min. 45 Sek. Um die Zahl der Unfälle zu vermindern, ermöglicht eine neue Anordnung des Brennstoffbehälters es den franz. Fliegern, diesen abzustoßen, wenn er in Brand geraten ist. — Zwischen Wien und Budapest wurde ein tägl. Wasserflugzeugverkehr eingerichtet. — In Rußld. fand eine Luftwoche statt, um die Bevölkerung für den Bau einer Luftflotte zu interessieren. 200 000 Goldrubel wurden für den Bau vom Exekutivkomitee angewiesen. — Im Aviatikklub Pilsen vernichtete ein Feuer die im Gebäude befindlichen Flugzeuge. — Die türk. Reg. beschloß, die Errichtung einer Luftlinie Angora—Konstantinopel einer ital. Gesellschaft zu übertragen. — Das größte amer. Luftschiff „T. C. 1" (Gasfassung 5770 cbm, 59,6 m lang, 13,5 m Durchmesser) wurde durch Feuer zerstört. Die Lts. **Mac Ready** und **Kelly** flogen in ununterbrochenem Fluge von New York nach San Diego (3900 km) in 22 Std. 59 Min. Der Lt. **Harrison** durchflog die Strecke vom Goldkap von Mexiko bis Canada (2250 km) in 11 Std. 55 Min. Zwei hervorragende Leistungen! Für den nächtl. Flugverkehr San Franzisko—New York wird eine Lichtstraße gebaut, bestehend aus Leuchttürmen in Abständen von 30, kl. Feuern in solchen von 3 Meilen. 22.

Schlageterfeier. In einer in Berlin neu erscheinenden Zeitung „M M" („Der Montag-Morgen"; Chefredaktion: Stefan Großmann und Leopold Schwarzschild) Nr. 2 vom 11. 6. 23 schildert Stefan Großmann eine Gedächtnisfeier für den von den Franzosen hingemordeten Oblt. Schlageter wie folgt: „Sonntag vormittag. Großer Saal der Philharmonie. . . . Wer kam zu dieser Feier für den von den Franzosen erschossenen Offizier? Man siehts an den mageren Gesichtern, den unmodischen, ein wenig abgenutzten Anzügen, daß es hauptsächlich alte Kameraden Schlageters sind. Neben ihnen schlichte Offizierfrauen, fast alle mit einem Ausdruck der Bekümmerung, der inneren Verzehrtheit und Bangigkeit in den abgebrauchten Gesichtern. . . ." — Dann folgen Ausfälle gegen „Germanen" und der Schluß: „Schlageter war ein Mann, er hätte nicht geklagt, er wäre nicht sentimental geworden, er wußte, was er einsetzte. Und er wollte sein Leben als letzte Karte auf den Tisch werfen. . . Das alles ist, genau besehen, indirekter Selbstmord. Die Schlageters sind nicht nur Offiziere a. D., es sind aus den Geleisen gerissene Menschen, die, mit dem Kriegsgedanken infiziert, keinen Frieden mit der Wirklichkeit schließen können." — Diese üblen Betrachtungen sind jedenfalls nicht „deutsch", aber eine einzige solche Zeitungsnummer schafft mehr Antisemiten als hundert Antisemitenversammlungen! 11.

Warnung! Der französische Spionagedienst sammelt Berichte über die Kriegshandlungen von 1914—1918. Er weist seine Agenten an, nicht nur Geheimakten der amtl. Stellen, sondern auch Berichte, Tagebücher und Notizbücher von Führern oder Offz., die in hervorragenden Stellungen tätig waren, herbeizuschaffen. **Vorsicht ist dringend geboten!** 14.

Der **dtsche. Herausgeberausschuß** für die **intern. Gesch. des Krieges** der Carnegiestiftung besteht aus Reichskzlr. a. D. Bauer, Geh.-Rat Bücher, Geh.-Rat Duisburg, Dr. Melchior (Vors.), Prof. Mendelssohn-Bartholdy und Prof. Sering. Grundgedanke des Werkes ist, künftigen Geschlechtern zu zeigen, welche Wunden der Krieg der Zivilisation geschlagen hat. -t-.

Kleine Nachrichten. Die **82. Div.** veranstaltete eine Gorlice-Feier, bei der Oberst v. Grote die Festrede hielt. In Flensburg und Kiel fanden in Gegenwart von Adm. Behncke, Manthey, Scheer, v. Schröder, v. Usedom, Frhr. v. Gagern u. Kpt. König **Skagerrak-Feiern** statt. Kommun. versuchten den Appell der **34. Div.** in Lübeck und die Fahnenweihe der **27er** in Eilenburg zu stören. In Eilenburg gab es 50 Verletzte. In Ludwigshafen wurden 2 **Offz.** wegen ihrer Zugehörigkeit zum D. O. V. zu 2 **Mon. Gef.** verurteilt. Der frühere „Freiheit"-Redakteur Siemsen wurde wegen einer das Offz.-Korps beleidigenden Theaterkritik zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. In Breslau zahlt eine Altmetallankaufsstelle **„für Eiserne Kreuze höchste Tagespreise.** E. K. 2 = 6000 M.!! Das Finanzmin. erklärte den Antrag, den Offz.-Witwen das gleiche Witwengeld wie den Offz.-Witwen des Beurlaubtenstandes zu bewilligen (23 000 M. statt 100 M. monatl.!) für unberechtigt, weil die **Frau eines Berufsoffz. mit dem Kriegstod ihres Ehemannes rechnen muß,** während es **nicht zu den Aufgaben eines Beamten** gehört, **sein Leben für das Vaterland zu lassen.** (!!) — In München fand der **1. bayr. Offz.-Tag,** an dem Kronprinz Rupprecht, die Prinzen Alfons u. Ludwig Ferdinand v. Bayern, Gen. Oberst Graf v. Bothmer und Gen. Ludendorff teilnahmen, statt. Letzterer verlieh auch an 285 Münchener Kriegsteilnehmer die Ehrendenkmünze des Weltkrieges. — Der Radetzkymarsch wurde in der Tschechoslowakei „aus Gründen der öffentl. Ruhe und Ordnung" verboten! — Ein **Verband der Ausgewiesenen** mit der Zentralstelle in Marburg, Stadtsäle, hat sich gebildet. — Spenden für den **Deutschen Verein f. Sanitätshunde,** der die **Führhunde der Kriegsblinden** heranbildet, werden **dringend** erbeten an die Kommerz- u. Privatbank, Filiale Oldenburg, „Dtschr. Ver. f. San. Hunde". -o-.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.

Nachrichtenblätter sandten ein:

J. R. 121, Nr. 2 (Mai), **J. R. 165,** Nr. 11 (22. 5.), **R. J. R. 204,** Nr. 6 (7. 6.), **R. J. R. 261,** Nr. 16 (Mai), **J. R. 371** u. **Brig. Ers. Bat. 44, 76, 83,** Nr. 9 (Juni), **Ehem. Mitgl. des Feuerwerkpersonals,** Nr. 4 (1. 6.), **M. D. B.,** Nr. 12, **R. D. D.,** Nr. 11 (15. 6.), **D. D. B.,** Nr. 11 (9. 6.).

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Offz. Lehrgang Jüterbog 1921/22: Berlin, 30. 6., 5 nachm., Diele Wilhelmshallen am Zoo; 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. — 1. 7., 10 vorm., Treffpunkt vor Bhf. Potsdam. (Lt. Schmidt, 4. Battr. A. R. 2, Güstrow, z. Zt. Döberitz).

Selekta und OI Jahrgang 1889: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39: Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

17. Inf. Div.: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Stab 26. Res. Div.: Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.

Etappen-Inft. 12 v. Gallwitz: Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

3. Garde-R. z. F.: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

Garde-Gr. R. 2: Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

Gr. R. 6: Berlin, 6. 7., Friedenau, Ratskeller.

Gr. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 17: Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

R. J. R. 20: Berlin, 29. 6., 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Füs. R. 33: Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

J. R. 35: Berlin, 10. 7., „Bandalia", Bülowstr. 2, 3 Tr.

Füs. R. 37: Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

R. J. R. 37: Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

Füs. R. 40: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29.)

J. R. 46: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 49: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

J. R. 59: Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

J. R. 63: Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stube, Weidenstraße 14.)

Füs. R. 73: Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.

R. J. R. 76: Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.

J. R. 77: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 83: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 84: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deeke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

J. R. 98: Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleistr. 18.

J. R. 99: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 107: Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

J. R. 112: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

J. R. 129: Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

J. R. 136: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

Digitized by Google

J. R. 142: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 143: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 146: Berlin, 10. 7., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 147: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 155: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 156: Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.
J. R. 158: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
J. R. 162: Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.
J. R. 163: Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstraße 16 I.
J. R. 171: Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 172: Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79. — Karlruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
R. J. R. 204: Berlin, 28. 6., 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
R. J. R. 208: Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.
J. R. 452: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 7,30 abds., Hütte, Taubenstr. 7.
7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold“: München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.
Drag. R. 15: Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.
Hus. R. 11: Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Asianer, Anhaltstr. 11.
Feldа. R. 3: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
Feldа. R. 14, 30, 50, 66, 76: Berlin, 6. 7., 8 abds., J. W. G., Kaiserallee 216/18.
Feldа. R. 35: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
Res. Feldа. R. 44: Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 60: Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
Feldа. R. 63: Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
Feldа. R. 66: Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
Feldа. R. 209: Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
Fußа. R. 1: Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
Fußа. R. 2: Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
Fußа. R. 6: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
Fußа. R. 8: Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
Fußа. Bat. 35: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
Ältere Fußа. Offzre.: Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 8: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 22: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 29: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
Ing. u. Offzre. d. Oberrheins (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
Matrosen-A. 3: Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Reichsoffzr. Bund 1920: Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
Veterinäroffzre. u. a. D.: Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
R. B. e. K.: Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

Verlobungen: Helmuth Abesser, Lt. a. D., mit Frl. Hasenbalch (Hannover—Hildesheim). — Karl Hertrampf, Lt. der Res., mit Frl. Grete Gutsch (Breslau). — Erne Schlabitz, Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Hilde Withof (Spahlitz—Winterberg). — Dr. Johannes König, Lt. der Res. a. D., Zahnarzt, mit Frl. Annemarie Friemel (Rosenberg). — Frhr. Stefan v. Thielmann, Lt. a. D., mit Freiin Julia v. Schönberg (Dresden—Thammenhain). — Karl Elstermann v. Elster, Lt. a. D., mit Frl. Kaethe v. Tschirschky u. Boegendorff (Berlin—Schmerwitz). — Joachim v. Quast, Hptm. a. D., mit Frl. Fides v. d. Hagen (Gartow—Nackel). — Wilhelm Kaiser, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Elisabeth Mayer (Tscheschkowitz). — Graf Gottfried v. Schwerin, Maj. a. D., mit Freiin Marianne v. Blomberg (Drehnow—Buchelsdorf). — Graf Gebhard v. d. Schulenburg Frhr. v. Bohlen, mit Frl. Thea v. Platen (Poggenhof). — Fritz Schuster, Lt. a. D., Landwirt, mit Frl. Eleonore Quadt (Marienberg—Kleinheide). — Dr. Wilhelm v. Kries mit Frl. Marieluise v. Gabain (Berlin). — Hanscarl v. Bose, Maj. a. D., mit Frl. Hildegard v. Schnitzler (Nennhausen—Klink). — Knut Eberding, Lt. F. R. 7, mit Frl. Margarete Lutze (Reppline—Lieve). — Frhr. Hans Bodo v. Ditfurth, Oblt. a. D., mit Freiin Hanna v. Eckardstein (Lemmie—Reichenow). — Dr. Joachim v. Heimburg, Lt. a. D., mit Frl. Marie Luise v. Treutler (Rammelburg—München). — August Krakau, Lt., mit Frl. Else Kempter (Ingolstadt). — Alfred Dierschke, Lt. der Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Erika Scholz (Schönborn—Breile). — Hans Müller, Lt. a. D., Kfm., mit Frau Berti Wunsch, geb. Huemer (Breslau). — Mocka, Lt. der Res., Lehrer, mit Frl. Lotte Elsgen (Breslau).

Verbindungen: Max Wilschek, Lt. der Res. a. D., Ing., u. Frau Edith, geb. Schaffarra (Breslau). — Kurz v. Kamele, Lt. der Res., u. Frau Margot, geb. v. Schierstaedt (Laesgen). — Frhr. Karl v. Friesen, Rittm. a. D., u. Freifrau Renata, geb. v. la Bruyère (Adligfräuleinhof). — Arthur Ehlert, Oblt. a. D., Bankprokurist, u. Frau Margarete, geb. Lange (Breslau), — Walter v. Raven, Lt. der Res. a. D., Kfm., und Frau Claire, geb. Wächtler (Breslau). — Heinrich Umhau, Maj. der Ldw. a. D., Oberbergrat, u. Frau Clotilde, geb. Dietlmeier (Peißenberg). — Ferry Herancourt, Oblt. a. D., u. Frau Hanna, geb. Evers (Schwerin). — Dr. Theodor Mölter, Ass., Oblt. a. D., u. Frau Paula, geb. Dietlmeier (Augsburg). — Rudolf Schraut, Rittm. a. D., u. Frau Elfriede, geb. Mues (München). — Hugo v. Fischer-Treuenfeld, Maj. a. D., u. Frau Emilie, geb. v. Eicken (Baden-Baden). — Graf Karlfried Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, Oblt. a. D., u. Gräfin Enja, geb. Baur (Kiel). — Joachim Degener, Oblt. R. R. 13, u. Frau Lise, geb. Sprengel (Münster).

Geburten: (Sohn) Charles de Bordeaux (Zehdenick). — Werner v. Klitzing (Reitzenstein). — v. Koblinski, Reg.-Rat (Hildesheim). — Conrad Hubertus v. Raczek, Hptm. a. D. (Pillnitz). — Hans Carl v. Carlowitz (Dresden). — Hellmuth v. Maubeuge (Deutsch-Wette). — Wilhelm Krahmer, Rittm. der Res. (Belgen). — Baron de Bos van Steenwyk (Roordwyk). — Gottfried v. Lieres u. Wilkau (Grunau). — Georg v. dem Knesebeck (Gifhorn). — v. Senger u. Etterlin, Oblt. R. R. 18 (Ludwigsburg). — Günther Theurich, Hptm. d. Stabe J. R. 7 (Schweidnitz). — Friedrich Christoph v. Heydebreck (Neubuckow). — Leo v. Kathen (Langenbielau). — Bernhard v. Claer, Hptm. a. D. (Königsberg). — Josias v. Veltheim. — Axel Schmidt, Hptm. a. D. (Heidelberg). — Paul Schmedding, Oblt. a. D. (Danzig). — (Tochter) Hans v. Payr, Hptm. a. D. (Frankfurt a. M.). — Henning v. Heydebreck, Maj. a. D. (Busterhanse). — Karl Heinrich Becker, Maj. a. D. (Riegesheim). — Günther Groetschel, Maj. a. D. (Beuthen).

Todesfälle: William James Fynn Graham, Oberst a. D. (Koblenz). — Dr. Johannes v. Tischendorf, Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Leipzig). — Günther v. Woyrsch, Landschaftsdir. (Schwanowitz). — Richard Bettermann, Lt. der Ldw., Kfm. (Breslau). — Dr. Wilhelm v. Oechelhaeuser, Maj. der Ldw. (Dessau). — Frhr. Adolf v. Rauendorf, Oberstlt. a. D. (Naumburg). — Udo v. Brandis, Lt. a. D. (Neuhaus). — Heinrich Günther v. Witzleben, Oberstlt. a. D. (Machnow). — Dr. Adolf v. Oechelhaeuser, Geh. Rat, Prof. (Dessau). — Albert Ritter v. Strasser, Landger. Präs. (Augsburg). — Ernst v. Raesfeld (Hirschberg). — Heinrich Teute (Breslau). — Bernhard v. Haine, Oberstlt. a. D. (Berlin). — Georg Friedrich v. Krogh (Göttingen). — Emil v. Gundlach, Landrat (Schwerin). — Graf Karl v. Horn, Gen. Oberst a. D. (München). — Gräfin Katharina v. d. Mühle-Eckart (Leonberg). — Frau Martha Rumland (Brieg). — Reichsfrhr. Othmar v. Stotzingen, Maj. a. D. — Freiin Freia v. Bothmer (Bernburg). — Eberhard Richtsteig, Maj. der Ldw. a. D., Forstmeister a. D. (Landeck). — Isabella v. Bennigsen (Otjivaue). — Reichsfrhr. Karl Wilhelm Genz v. Schweppenburg, Rittm. a. D. (Solln). — Frau Leonide v. Kries (Ziebingen). — Emil Lehmann, Oblt. der Res. a. D., Komm.-Rat (Striegau). — Gustav Schliebitz, Hptm. a. D. (Breslau). — Siegfried v. Gottberg, Lt. R. R. 4 (Potsdam). — Frhr. Reinhard v. Wechmar, Gen. Lt. a. D. (Wiesbaden). — Ernst Trieglaff, Gen. Maj. a. D. (Wohlau). — Reichsgraf Hugo Henckel v. Donnersmarck (Krawarn). — Heinrich v. Bonin, Gen. Maj. a. D. (Berlin). — Frau Marta v. Rochow (Pirna). — Frhr. Albrecht v. Liebenstein, Gen. Maj. a. D. (Jebenhausen). — Gustav Kinder, Gen. Lt. a. D. — Oskar v. Chelius, Gen. Lt. z. D. (München). 22.

Soeben erschienen:

Die militärischen Lehren d. Großen Krieges.
Unter Mitwirkung von 30 Mitarbeitern. Herausgegeben von M. Schwarte, Generalleutnant z. D. Zweite, völlig neubearbeitete und stark vermehrte Auflage. Geheftet Gz. 11,50, in Halbleinen Gz. 15,—, Vorzugsausgabe auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gz. 17,50.

Neue taktische Aufgaben im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments. Mit Lösungen, Besprechungen und Hinweisen auf die Vorschriften. Von Höfl, Major im Generalstabe, Infanterieschule München. Gz. 3,—.

Die Ausbildung der Artillerie auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Gz. 1,20.

Erneut empfehlen wir:

Rangliste des Deutschen Reichsheeres. Nach dem Stande vom April 1923. Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt). Gz. 3,20.

Verkaufspreise = Grundzahl (Gz.) × Schlüsselzahl, die bei der Ausgabe dieser Nummer „6300“ betrug.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05949 3158

Digitized by Google

Digitized by Google